



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.











---

**Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.**

---

## MEINEN LIEBEN BALTISCHEN FREUNDEN

PAUL VON KÜGELGEN IN ST. PETERSBURG,  
CONSTANTIN VON KÜGELGEN IN LEIPZIG,  
MAGNUS VON LINGEN IN ST. PETERSBURG,  
HELLMUTH GRAF MAGAWLY IN LEUTSCH BEI DRESDEN,  
GOTTLIEB BARON MEYENDORFF IN OCHT (ESTLAND),  
RALPH VON ZUR MÜHLEN IN CAMBY (LIVLAND),  
ALEXANDER VON OETTINGEN IN DORPAT,  
ARTHUR VON OETTINGEN IN LEIPZIG,  
BASIL BARON ROSEN IN KURSK,  
BURCHARD VON SCHRENCK IN SASSENHOF BEI RIGA,  
ERICH VON SCHRENCK IN ST. PETERSBURG,  
LEOPOLD VON SCHROEDER IN WIEN,  
NIKOLAI VON SCHUBERT IN WAYKÜLL (ESTLAND),  
OTTO BARON STACKELBERG IN KIWWIDEPÄ (ESTLAND),  
WERNER ZOEGE VON MANTEUFFEL IN DORPAT.

---





# A.

*ἀ-* (aus \**σα-*) ,das selbe, dann auch ,zusammen, mit, eigentlich wohl ,an ein und dem selben (Orte), bildet den ersten Theil zahlreicher Zusammensetzungen, wie: *ἀ-κοίτης* ,einem oder demselben Lager (*κοίτη* Od. 19, 341) angehörig' = ,Lagergenoss, Gatte' (Il. 15, 91; Od. 5, 120; 21, 88) mit der weiblichen Form *ἄ-κοιτις* ,Gattin' (Il. 3, 138; 447); — *ἄ-λοχος* ,demselben Lager (\**λόχο-* in dieser Bedeutung zu muthmaassen) 'Angehörige' = ,Gattin' (Il. 1, 114; 546); — *ἀ-δελφεός* ,dem selben Mutterleibe (*δελφύ-* Hippokr. 3, 17 Kühn; Lykophr. 939) entsprossen' = ,Bruder' (Il. 2, 409; 586 u. ö.; Aesch. Sieben 974), mit der weiblichen Form *ἀ-δελφεή* ,Schwester' (Hdt. 2, 56); spätere Formen: *ἀ-δελφός* ,Bruder' (Aesch. Sieben 555; Soph. Kön. Oed. 458) und *ἀ-δελφή* ,Schwester' (Aesch. Prom. 798); — *ἄ-γαστορ-* ,dem selben Mutterleibe (*γαστήρ-* Il. 6, 58) entstammend' = ,Blutsverwandter' (Lykophr. 265; Hesych: *ἀγάστορες· ἀδελφοὶ διδυμοὶ* ,Zwillingsbrüder'); — *ἄ-γαλακτ-* oder *ἀ-γάλακτο-* ,der selben Milch (*γάλακτ-*) oder Mutterbrust theilhaft, verwandt, gleichalterig' (Hesych: *ἀγάλακτες· σύγγονοι, ἡλικες, ὁμογάλακτοι; ἀγάλακτος· ἡ ὁμόθηλος*). — *ἀ-ετές-* ,im selben Jahre (*ἔτος-*) geboren' (Hesych: *ἀετία· τὰ τῷ αὐτῷ ἔτει γεννώμενα*; Hesych hat auch: *αὐτετῇ· τὸν αὐτοετῇ*); — *ἀ-τάλαντο-* ,von gleichem Gewicht, (*τάλαντο-* Il. 9, 122), dann überhaupt ,gleich' (Il. 2, 169); ,gleichwiegend, im Gleichgewicht schwebend' (Arat. 22 von der Erde); — *ἀ-κόλουθο-* ,den selben Weg (\**κολούθο-* zu muthmaassen als Nebenform von *κέλευθο-* Il. 1, 312. 485) gehend' = ,Begleiter' (Arist. Vögel 73; Xen. Gesch. 3, 4, 22); — *ἄ-πτερο-* ,gleiche Flügel (*πτερό-*) habend' (Hesych: *ἄπτερα· ἰσόπτερα, ταχέα, ἡδέα*. Hesych führt auch an *ἄπτορος· ἰσόπτερος*); — *ἄ-πεδο-* ,der selben Fläche (*πέδο-* Il. 13, 796) angehörig' = ,eben, flach' (Hdt. 1, 110; 9, 25; 102); — *ἄ-δρυο-* ,aus einem Baumstamm (*δρυ-* Il. 11, 494) gefertigtes, dann insbesondere ,aus einem Baumstamm gefertigter Kahn' (Hesych: *ἄδρυα· πλοῖα μονόξυλα, Κύπριοι*). — Ferner gehören wohl noch hierher: *ἀ-λίγκιο-* ,gleich' (Il. 6, 401; Od. 8, 175), eigentlich wohl ,das selbe Aeussere (\**λίγκο-*?) habend'; — *ἀ-ολλές-* ,versammelt, dicht gedrängt' (Il. 12, 78 u. ö.), eigentlich wohl ,dem selben Gedränge (\**ὄλλος-*?), der selben Schaar angehörig', wie zum Beispiel *ὁμ-ηγερές-* (Il. 1, 57 u. ö.) ,versammelt' zunächst ist ,der selben Versammlung (\**ἄγερος-* in Bedeutung von *ἀγορή* zu muthmaassen) angehörig'; — *ἀ-θρόος* ,gedrängt, geschaart' (Il. 2, 439 u. ö.), möglicherweise eigentlich ,der selben Schaar (*θρόο-* ,Lärm, Geschrei' ist schwerlich darin enthalten) angehörig'.

Weiter sind hier zu nennen: ἄ-ξύλο-ς, der Holz (ξύλο-ν Il. 18, 347) mit sich hat, mit Holz versehen, holzreich' (Il. 11, 155 vom Walde; Hesych: ἄξύλον ὕλη, πολυξύλῳ); — ἄ-κῦμον-, Wogen (κῦμα Il. 1, 481) enthaltend, reich an Wogen' (Hesych: ἀκύμονος· πολυκυματόν ἢ πολυκύμονος); — ἄ-εδνο-ς, reich an Mitgift (ἔδνα Il. 16, 178), reich ausgestattet' (Hesych: ἄεδνον· ἄφερνον ἢ πολύφερνον); — ἄ-πτερο-ς, mit Flügeln (πτερόν Il. 11, 454) versehen' (?) (so wohl Aesch. Ag. 276 in der Verbindung ἄπτερος φάτις, geflügeltes Gerücht'); — ἄ-ψιλο-ς, mit Federn (ψίλα γὰρ καλοῦσιν οἱ Δωριεῖς τὰ πτερά, Paus. 3, 19, 6) versehen, gefiedert' (Hesych: ἄψιλον· ἄπτερον ἢ πολύπτερον); — ἄ-χειλο-ς, reich an Viehfutter' (χειλό-ς = χιλό-ς) (Hesych: ἄχειλον· ἄτροφον, πολύχορτον); — ἄ-βιο-ς, mit Lebensmitteln oder Vermögen (Hes. Werke 232; 577) versehen, reich' (Hesych: ἄβιος· πλούσιος. ὡς Ἀντιφῶν ἐν Ἀληθείᾳ); — ἄ-ζαλές, mit heftiger Bewegung (\*ζάλος- zu vermuthen in gleicher Bedeutung wie ζάλη Aesch. Ag. 656; 665) versehen, stürmisch' (Hesych: ἄζαλές· πολύπνον); — ἄ-σκιο-ς, mit Schatten (σκιή Hom. h. Dem. 100) versehen, schattig' (Hesych: ἄσκιος ὕλη· ἢ δασεῖα ὕλη); — ἄ-βρομο-ς, mit lautem Getöse (βρόμος Il. 14, 396 vom Feuer), lärmend' (Il. 13, 41; Ap. Rh. 4, 153; Qu. Sm. 13, 68); — α-ύλαχο-ς, mit Geschrei (Φιαγή Il. 4, 456 u. ö.), schreiend' (Il. 13, 41; Qu. Sm. 13, 70); — ferner gehören wohl noch hierher: ἄ-πυρο-ς, mit Feuer (πῖρ) versehen, feurig' (Aesch. Prom. 880 von einem Stachel); — ἄ-σπερχές-, mit Eifer (\*σπέρχος- zu vermuthen neben σπέρχεσθαι, erregt sein, eifrig sein'), eifrig' (Il. 4, 32 u. ö.); — ἄ-τενές-, mit Gespanntheit (\*τένος- zu muthmaassen neben lat. *tenor*, ununterbrochener Lauf, ununterbrochener Fortgang'), angespannt, unverwandt, beharrlich (Hes. Th. 661; Pind. Nem. 7, 88; Aesch. Ag. 71); — ἄ-χανές-, womit Klaffen (χάνος-, klaffende Oeffnung' von Pollux 2, 97 angeführt) verbunden ist, klaffend, weit geöffnet, weit ausgedehnt' (Soph. Bruchst. 926 Nauck); — und vielleicht auch noch: ἄ-βολεῖν, zusammentreffen, begegnen' (Ap. Rh. 2, 772; 3, 1144), das auf ein \*ἄ-βολο-ς, zusammentreffend' (eigentlich, womit Treffen, βόλος' oder Werfen verbunden ist?) zurückführt.

In einigen wenigen Formen ist der altanlautende Zischlaut durch den starken Hauch vertreten, so in ἄ-θρόο-ς, geschaart, versammelt', der als attisch (Bekker liest aber so nach Aristarch auch durchgehend bei Homer), angeführten Nebenform zu ἀθρόο-ς (Seite 1), ἄ-παξ, 'einmal' (Od. 12, 22: ἄλλοι ἄπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι), ἄ-πλόο-ς, 'einfach' (Eur. Rhes. 84: ἀπλοῦς . . . μῦθος. Il. 24, 230 = Od. 24, 276: ἀπλοῖδας χλαίνας, 'einfache' d. i. 'einfach umgeschlagene Mäntel'), neben δι-πλόο-ς, 'zweifach, doppelt' (Il. 4, 133) und weiteren Zusammensetzungen; ἄ-πληγίδ-, 'einfaches Gewand' (Soph. Bruchst. 709: τρύχει καλυφθεῖς Θεσσαλῆς ἀπληγίδος, mit den Fetzen eines thessalischen Mantels umhüllt') neben δι-πληγίδ-, 'ein doppelt um den Leib zu schlagender Mantel' (Poll. 7, 47); und wohl auch in ἄ-παντ- (nom. m. ἄ-πᾶς Il. 11, 98), 'alles zusammen, ganz', die weiterhin alle noch besonders werden aufgeführt werden.

Altind. *sa-* in vielen Zusammensetzungen, wie *sá-nîḍa-* ‚dem selben Nest (*nîḍá-* RV.) entstammend, verbündet, nahe vereint‘ (RV.); — *sá-rûpa-* ‚gleiche Gestalt (*rûpá-* RV.) oder gleiches Aeussere habend‘; — *sá-varṇa-* ‚gleiche Farbe oder gleiches Aussehen habend‘ (RV. 10, 17, 2); — *sá-dhura-* ‚an der selben Deichsel gehend, einträchtig‘ (AV.); — *sá-nâman-* ‚gleichen Namen habend, gleichartig‘ (RV. 10, 73, 6); — *sá-bandhu-* ‚gleichen Stammes, verwandt‘ (RV.); — *sá-manas-* ‚gleichgesinnt, einmüthig, einträchtig‘ (RV.); — *sá-jauni-* ‚aus gleichem Mutterschooss entsprungen‘ (RV.); — *sa-rátha-* ‚auf gleichem Wagen fahrend‘ (RV.); — *sa-garbha-* ‚aus dem selben Leibe (*gárbha-*) geboren‘ (bei Lexikographen); dafür auch *sá-garbhja-*, das auch für ‚Bruder, ἀδελφεός‘ gebraucht ist; — wie ferner *sá-pîti-* ‚mit (labendem) Tranke verbunden, trankreich‘ (RV. 8, 1, 23); — *sa-práthas-* ‚weite Ausdehnung habend, weit ausgebreitet, gross‘ (RV.); — *sá-bala-* ‚mit Kraft versehen, stark‘ (RV. 8, 82, 9); — *sa-garbha-* ‚mit einer Leibesfrucht (*gárbha-* versehen, schwanger‘ (Mbh.). —

Altbaktr. *ha-* in : *ha-zaosha-* ‚den selben Willen (*zaosha-*) habend‘. —

Der ursprünglich anlautende Zischlaut wurde im Griechischen aufgegeben, ganz wie zum Beispiel in *ἄτερ* (aus altem \**átēter*) ‚getrennt von ausser, ohne‘ (siehe weiterhin) und auch in noch andern Formen.

*ἄ-* ‚un-‘ in Zusammensetzungen. Siehe *ἀν-*.

*ἄ* ‚ach‘, Ausrufwörtchen, das bei Klagen, Unwillen und sonst gebraucht wird; bei Homer stets versbeginnd und nur mit Vocativformen von *δφελός* ‚unglücklich‘ verbunden (so Il. 11, 441; 452 u. ö.); *ἄ ἄ* ‚ach, ach‘ (Eur. Or. 145; 1548 u. ö.), (abwehrend bei Arist. Plut. 1052; Wespen 1379); *ἄ ἄ* *ἄ* bei fröhlicher Stimmung (Eur. Kykl. 157). —

*ἄ-* (aus \**σα-*) ‚sättigen‘, Verbalstamm, der nur in wenigen alten Formen sich noch lebendig zeigt.

Homer hat Inf. *ἄμεναι* (aus *ἀέμεναι*) ‚sich sättigen‘ (Il. 21, 70), Fut. *ἄσειν* ‚sättigen‘ (Il. 11, 818), *ἄσεσθε* ‚sättiget euch‘ (Il. 24, 717), Aor. *ἄσαι* ‚sättigen‘ (Il. 5, 289 = 20, 78 = 22, 267; 11, 574 = 15, 317; 23, 157; 21, 168; 24, 211), *ἄσαιμι* (Il. 9, 489), *ἄση* (Il. 18, 281), *ἄσασθαι* (Il. 19, 307); die Coniunctivform *ἔωμεν* ‚wir sättigen uns‘ (Il. 19, 402), die schwerlich richtig überliefert ist, vielleicht *ῶμεν* (aus *ἄωμεν*?) lauten muss; ferner *ἄατο-ς* (aus *ἄ-σατο-ς*) ‚ungesättigt, unersättlich‘ (Il. 5, 388; 863; 6, 203; 13, 746; 22, 218; 11, 430; Od. 13, 293; auch Hesiod Schild 59; Theog. 714), und *ἄδην* ‚genug, reichlich‘ (Il. 5, 203, wo mit *ἄ*; 13, 315; 19, 423; Od. 5, 290). Hesiod hat noch *ἄαται* ‚er sättigt sich, er wird genug haben‘ (Schild 101; andere Lesart *ἄεται*).

Lat. *sa-turo-* ‚satt‘ (Lucr. 3, 960); *sat* (Plaut. Pers. 26) oder *satis* ‚sattsam, genug‘, Compar. *satius* ‚besser, dienlicher‘; *satiât-* (Lucr. 5, 39) oder *satiê-s* (Plin. 8, 51, 77) f. ‚Sättigung, Sattsein‘; *satiâre* ‚sättigen‘; *satiêtâs* ‚Hinlänglichkeit, Genüge‘ (Plaut.), ‚Uebersättigung, Ueberdruss, Ekel‘ (Plaut.).

Altir. *sáith* ‚Sättigung‘, *sathech* ‚satt‘.

Goth. *sa-da-* ‚satt‘ (Luk. 6, 21 u. ö.); *sôtha-* ‚Sättigung‘ (nur Kol. 2, 23 im



Dativ *sôtha*); *ga-sôthjan-* ‚sättigen‘. — Nhd. *satt*. — Ahd. und mhd. *un-sat* ‚nicht satt‘ (bei Nikol. von Jeroschin) = *ἄστος*.

Lit. *só-tus* ‚satt‘; *sóti* f. ‚Sättigung‘; *sótas* m. ‚Sättigung‘.

Altbulg. *sy-tŭ* ‚satt‘; *sy-tŭ* ‚Sättigung‘.

Altind. *a-sinvá-* (aus *a-sân-vá-*? ‚unersättlich‘ (RV. 5, 32, 8; 10, 89, 12); *á-si-nvant* ‚unersättlich‘ (RV. 2, 13, 4; 7, 39, 6; 8, 45, 38; 10, 79, 1 und 2). *ἄειν*, alt *ἄ F á ε ι ν*, wie die zugehörigen *ἄτη* ‚Verblendung, Bethörung‘, dor. *αἰάτᾱ* (Pind. Pyth. 2, 28; 3, 24) und *ἄἄτο-ς* ‚unversehrt, unverletzlich‘ in der Form *ἄβακτοί* bei Hesych erweisen.

Erste Bedeutung war ohne Zweifel ‚beschädigen‘, dann ists ‚bethören, verblenden, verführen‘ und medial ‚sich bethören lassen, freveln‘. Präsens nur *πάντας ἄφαται* ‚sie bethört alle‘ (Il. 19, 91 und 129); alle anderen Formen bei Homer sind aoristische; *ἄφασας* ‚du bethörtest‘ (Il. 8, 237), *ἄσέ με δαίμονος ἄλσα κακή* ‚mich bethörte (brachte ins Verderben) die Schickung eines Dämons (Od. 11, 61), *ἄφᾶσάν* (besser mit Nauck zu lesen: *ἄφασσάν*) *μ' ἔταροι τε κακοί* ‚schlimme Gefährten brachten mich ins Verderben (Od. 10, 68), *ἄφασε* ‚er bethörte‘ (Od. 21, 296), *ὃ δ' ἐπεὶ ἠρένας ἄφασε Φοῖνι* ‚als er sein Inneres mit Wein bethört (Od. 21, 297); med. *ἄφασάμην* ‚ich liess mich bethöron, fehlte, frevelte (Il. 9, 116; 119 und 19, 137), *ἄφάσασατο* (Il. 9, 537 und 11, 340) und mit Vocalzusammenziehung *ἄσατο* (Il. 19, 95); pass. *ἄφάσθη* ‚ich wurde bethört, ich fehlte‘ (Il. 19, 136); *ἄφάσθη* (Il. 16, 685; 19, 113; Od. 4, 503 und 509), *ἄφάσθεις* (Od. 21, 301).

Fick 1<sup>4</sup>. 542 stellt es zu einem gr.-it. *vā* ‚schädigen‘ nebst *ὠτειλή* ‚Wunde‘, damit also auch zu *ἄ-οῦτος* ‚unverwundet‘ lit. *vôti-s* ‚Wunde‘, goth. *vunds* ‚wund‘, altind. *á-vāta-* ‚unversehrt‘: die Zusammensetzung *ἄ-ἄστος* aber ohne *ν* (*áv-*) scheint auf eine alte consonantisch anlautende Form hinzuweisen. Als solche liesse sich sehr wohl ein *\*σαφάειν* denken. Dann könnte möglicherweise lat. *saucius* (aus *sav-c-ius*?) ‚verwundet, verletzt‘ unmittelbar dazu gehören.

*ἄἄτο-ς* ‚unverletzlich‘, alt *ἄ ἄ F ἄ τ ο -ς* und zu ebengenanntem *ἄειν* ‚beschädigen, bethören‘ gehörig; dialektisch *ἄβακτο-ς* (Hesych: *ἄβακτοί· ἄβλαβείς* ‚unversehrt, unverletzlich‘).

Dreimal bei Homer; zuerst Il. 14, 271: *ῥομοσσον ἄἄτον Στυγος ὕδωρ* ‚rufe beim Schwören das unverletzliche Wasser der Styx als Zeugen an‘ — Vielleicht ist wegen seiner abweichenden Quantität und wegen nicht übereinstimmender Bedeutung *ἄἄτος* an den beiden anderen Stellen davon zu trennen; es begegnet Od. 21, 91: *μνηστήρεσσιν ἄφᾶλλον ἄφᾶτον*, vielleicht ‚gewaltiger Wettkampf‘, da der Gedanke folgt, denn ich glaube nicht, dass es leicht ist den Bogen zu spannen‘ — und Od. 22, 5: *οὔτος μὲν δὴ ἄφᾶλος ἄφᾶτος ἐκτετέλεσται* ‚nun ist dieser gewaltige (?) Wettkampf beendet‘. — Ausserdem noch bei Apoll. Rhod. 2, 77: *ἢ κάρτος ἄ-ἄτος, ἢ τε χερσίων* ‚ob an Kraft unverletzlich (?) oder geringer‘.

Möglicher Weise steht in nahem Zusammenhang auch *ἄατο-ς* bei Ap.

Rh. 1, 549 (wie sich junge Männer am Mahl und Wein erfreuen), ὅτ' ἄα-  
τος ὕβρις ἀπέη, wenn verderblicher (?) Frevelmuth fern ist.

ἄαπτος, unberührt, unberührbar, unnahbar.

Vierzehnmal bei Homer und zwar stets in Verbindung mit χεῖρες  
,Hände', jedesmal mit Beziehung auf Angriff und Kampf, so Il. 1, 567:  
ὅτε κέν τοι ἀάπτους χεῖρας ἐφήω, wenn ich (Zeus) die unnahbaren  
Hände an dich lege'. An allen übrigen Stellen steht es versschliessend,  
Il. 13, 77: ἐμοὶ περὶ δόρυφαι χεῖρες ἄαπτοι μαιμῶσιν, mir (Aias) streben  
um den Speer die unnahbaren Hände', Il. 11, 169: λυθρήν δὲ παλάσσειο  
χεῖρας ἀάπτους, mit Blut besudelte er (Agamemnon) seine unnahbaren  
Hände'.

Nach der gewöhnlichen Erklärung von ἀπτεσθαι, berühren, anfassen',  
das bei Homer öfter vorkommt, wie Il. 2, 152: ἀπτεσθαι νηφῶν, die  
Schiffe anfassen', an zwei Stellen auch in der Verbindung mit χεῖρ-,  
nämlich Il. 10, 377: χεῖρῶν δ' ἀψάσθην, sie ergriffen seine Hände, (=,ihn  
an den Händen') und Il. 24, 508: ἀψάμενος δ' ἄρα χεῖρός, seine Hand  
ergreifend'. Daneben mag noch angeführt sein Od. 5, 348: αὐτὰρ ἐπὶ τὴν  
χεῖρεσσιν ἐφ-άψαι ἱπείροιο, sobald du mit den Händen das Festland  
berührt'. Für ἀπτεσθαι wird so ein alter anlautender Zischlaut wahr-  
scheinlich: ἄαπτος aus ἄ-σαπτος (?), wie ἄατος, 'unersättlich' (Seite 3)  
aus ἄ-σατος. Von verschiedenen Seiten ist die alte Erklärung ange-  
zweifelt, von keiner aber eine bessere beigebracht.

ἄατη, alt ἀφάτη, Verblendung, Bethörung, Frevelthat, die ältere Form  
für ἄτη (siehe später).

Homer hat ἀφάτη ohne Zweifel noch an zwanzig Stellen, wo Nauck  
überall ἀατη hergestellt hat, nämlich Il. 9, 505: ἡ δ' ἀφάτη σθεναρὴ τε  
καὶ ἀρτίπος. Il. 16, 805: τὸν δ' ἀφάτη φρένας εἶλε. Il. 19, 91: πρέσβα  
Αἰφός θυγάτηρ Ἀφάτη ἢ πάντας ἀφάται. Il. 24, 480: ὥς δ' ὅτ' ἂν  
ἄνδρ' ἀφάτη πικρινὴ λάβῃ. — Das accusativische ἀφάτην Il. 1, 412 =  
16, 274; 9, 512; 19, 126; 19, 129; Od. 4, 261; 12, 372; 21, 302; 23, 223:  
— Dativ ἀφάτη Il. 2, 111 = 9, 18; 8, 237; — Genitiv ἀφάτης Il. 9, 504;  
19, 136; Od. 15, 233; — das plurale ἀφάτησι Il. 10, 391. — Mehrere Male  
ist Ἀφάτη persönlich gedacht, so Il. 19, 91 (siehe so eben); 19, 126  
und 129.

Das innere *φ* wird erwiesen durch das pindarische ἀνάτᾱ (nur Pyth.  
2, 28: ἀλλὰ νιν ὕβρις εἰς ἀνάταν ὑπεράφανον ὥρσεν, und Pyth. 3, 24:  
ἔσχε τοιαύταν μεγάλην ἀνάταν καλλιπέτελου λῆμα Κορωνίδος), neben  
dem Pindar doch fünfmal (Ol. 1, 57; 10, 37; Pyth. 11, 55; Nem. 9, 21,  
Bruchst. 18 bei Bergk.) auch die Form ἄτᾱ mit zusammengefloßenen  
Vocalen gebraucht, und durch die von Hesych angeführten unmittelbar  
zugehörigen Formen ἀγατᾶσθαι, βλάπτεσθαι, geschädigt werden' und  
ἀγάτῃμαι, βέβλαμμαι, ich bin geschädigt', in denen *γ* an der Stelle des  
alten *φ* erscheint. — Die ursprüngliche Bedeutung von ἀφάτη ist wohl  
,Schädigung', aus der sich weiter ,Bethörung (durch die Götter), Ver-

führung' und noch weiter ,das Freveln, Frevelthat, Schuld' entwickelte. Gebildet wurde es wie ἀπάτη ,Betrug, Täuschung', neben dem noch einige weitere ähnliche Bildungen werden aufgeführt werden, und schliesst sich eng an ἀάειν, als ἀφάειν ,bethören, verblenden, verführen' und medial ,sich bethören lassen, freveln'. An mehreren Stellen tritt dieser Zusammenhang noch sehr deutlich entgegen, so Il. 19, 91: Ἀφάτη, ἣ πάντας ἀφάται ,die alle bethört'; Il. 19, 129: Ἀφάτην, ἣ πάντας ἀφάται. Il. 19, 136: οὐ δυνάμην λελαθέσθ' ἀφάτης, ἣ πρῶτον ἀφάσθην ,nicht konnte ich die Bethörung vergessen, durch die ich zuerst bethört wurde'; Il. 19, 115: οὐ τι ψεῦδος ἐμὰς ἀφάτας κατέλεξας ,nicht unwahr hast du meine Verirrungen erzählt', wo es gleich darauf heisst Vers 116: ἀφασάμην ,ich liess mich bethören'; Od. 21, 301 und 302: ὁ δὲ φρεσὶ Φῆσιν ἀφασθεὶς ἦτε Φῆν ἀφάτην ὀχέων ,er in seinem Sinne bethört ging, seine Bethörtheit tragend'; Il. 8, 237: τῇδ' ἀφάτη ἄφασας ,hast du mit solcher Bethörung bethört'.

ἀάζειν mit offnem Munde hauchen' (im Gegensatz zu φυσᾶν ,pusten').

Aristot. probl. 34, 7: φυσῶσι μὲν γὰρ ψυχρόν, ἀάζουσι δὲ θερμόν . . . ὁ δ' ἀάζων ἀθρόον ἐκπνεῖ, διὸ θερμόν . . . ὁ δ' ἀασμὸς ἀθρόου ἐκπνευσίς (beim ἀασμός haucht man viele Luft aus).

Ohne Zweifel aus ἀφάζειν. Gehört zu ἄημι, als ἄφημι ,ich wehe, ich blase', goth. *vaian*, nhd. *wehen*, altind. *vā: vāti* ,er weht' (siehe später). Fick 1<sup>4</sup>, 553 setzt als nächste Grundlage ein aus *vā* ,wehen' abgeleitetes *vad* an und vergleicht unmittelbar ahd. *wāzan* ,wehen, blasen', mhd. *wāz* ,das Wehen, Hauch, Duft', *wāzen* ,duften'.

ἀάσπετο-ς öfter bei Qu. Sm. für das gewöhnliche ἄσπετος ,unsäglich, unermesslich', so 1, 111: ἀάσπετον ἄλγος. 1, 150: τοίη μαρμαίρεσκεν ἀάσπετον ,sie glänzte sehr'; 3, 460: ἀάσπετα κωκύεσκεν. 3, 673: ἀάσπετα νηήσαντες δοῦρα ,unzählige Speere aufhäufend'; 5, 108: ἀάσπετον κάρτος, ebenso 6, 370 und 8, 428; 6, 619: ἀάσπετα φῦλ' ἀνθρώπων. 6, 444: ἀάσπετον ὄνειδος. 7, 193: δῶρ' ὀπάσουσιν ἀάσπετα ,unermessliche Gaben werden sie verleihen'; 7, 250: ἀάσπετον δεῖμα. 7, 680: χαλκὸν ἀάσπειον. 8, 232: λαὸς ἀάσπετος ,zahlloses Kriegsvolk'. 10, 175: ἀάσπετα παφλάζονια. 10, 309: ἀάσπετα κωκύουσιν. 10, 398: ὑάσπετον ἐρρίγῃσι. 13, 93: ἀάσπετα κωκύοντες. 13, 274: ἀάσπετα πῆματα.

Die Form wird auf Grund missverständener ,Vocalzerdehnung' vom Dichter gebildet sein.

ἀάσχετο-ς, Nebenform zu ἄσχετο-ς ,unwiderstehlich, nicht zu ertragen'.

Zweimal bei Homer. Il. 5, 892: μητρός τοι μένος ἔστιν ἀάσχετον, οὐκ ἐπιφεικτόν, Ἥρης. Il. 24, 708: πάντας γὰρ ἀάσχετον ἔκετο πένθος. — Oeffer bei Qu. Sm., so 1, 166: ἦ δ' ἔρα κυδιάσκειν ἀάσχετον ,sie stolzirte gewaltig einher'; 5, 144: δῆριν ἀάσχετον. 5, 360: ἀάσχετον λύσαν. 5, 445: ἀάσχετον ἀσχαλώσα ,betrübt'; 7, 151: μῦλος ἀάσχετος ,Kampf'; 9, 135: κτυπέεσκον ἀάσχετον. 9, 361: ἀάσχετον ἰόν.

Auffällige Form, da eine einzig um des Verses willen vorgenommene



Zerdehnung des  $\alpha$  für die homerische Sprache durchaus unwahrscheinlich ist. — Es gehört zu  $\epsilon\chi\text{-}\epsilon\iota\nu$  (aus  $\sigma\acute{\epsilon}\chi$ ) = altind. *sah*, ursprünglich ‚stark sein, vermögen‘. Zu vergleichen S. V. 2, 9, 3, 7, 3: *índrasja bāhū . . . a-sahjāu* ‚Indras' Arme sind nicht zu bewältigen.

**ἄανθα** eine Art Ohrgehänge.

Hesych führt das Wort an, erklärt  $\epsilon\lambda\delta\omicron\varsigma\ \epsilon\nu\omega\tau\iota\omicron\nu$  und giebt als Quelle Alkman an.

**ἀέ** oder gewöhnlicher **ἀέ**, eine der zahlreichen Nebenformen von *αἰεί* ‚immer‘.

Wahrscheinlich nicht homerisch; Od. 13. 109 steht  $\nu\delta\alpha\iota'\ \alpha\acute{\iota}\epsilon\ \nu\acute{\alpha}\omicron\nu\tau\alpha$ , doch mit den Lesarten *ἀενάοντα* und *ἀεννάοντα*. Pindar hat **ἀέ** freistehend nur Pyth. 9, 88:  $\alpha\acute{\epsilon}\ \mu\acute{\epsilon}\mu\nu\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$  ‚stets gedenkt‘, aber 22 mal *αἰεί*; sonst aber begegnet es noch mehrfach in den zusammengesetzten *ἀέ-ναο-ς* ‚immer fließend, immer während‘, so Pind. Pyth. 1, 6: *ἀενάου πυρός*. Ol. 14, 12: *ἀεναον τιμάν*. Nem. 11, 8: *ἀεναοῖς ἐν τραπέζαις*. — Ferner Hesiod Werke 595: *χρήνης τ' ἀενάου* und 737: *ἀενάων ποταμῶν* (daneben v. 550: *ποταμῶν ἄπο ἀεαόντων*); Arist. Wolk. 275: *ἀένανι νεφέλαι*. Xen. Kyr. 4, 3, 44: *ἀεναώτερον . . ὄλβιον* ‚einen immerwährenderen dauernderen Reichthum‘; Qu. Sm. 2. 624: *ἀενάῳ ποταμῷ*.

**ἀεκήλιο-ς** ‚unerwünscht, unangehm‘.

Nur einmal bei Homer, wo die Form, da das unverkennbare beraubende  $\alpha$  kein  $\nu$  hat, ohne Zweifel *ἀφεκήλιο-ς* lautet: Il. 18, 77: *παθῆειν τ' ἀφεκήλια φέρω* ‚Unerwünschtes erleiden‘.

Schliesst sich an *ἐκήλος*, homerisch *φέκηλος* ‚ruhig, behaglich‘ (Il. 5, 805 u. ö.) und weiter an *ἐκών*, homerisch *φεκών* ‚wollend, freiwillig‘ (Il. 4, 43 u. ö.). Abulg. *veselŭ* ‚heiter, erfreulich, angenehm‘. Aind. *vaç*: *váçmi* ‚ich verlange, wünsche, will (RV.)‘, ptc. *uçánt-* (aus *\*vaçánt-*) ‚wollend, bereitwillig, gern, freudig‘ (RV.); *váça-s* ‚Wille, Wunsch, Belieben‘ (RV.). Abaktr. *vaç* ‚wollen, wünschen, zufrieden sein‘: 1. sing. *vaçemî* ‚ich wünsche‘: *vaçanh* n. ‚Gewalt, Wunsch, Wille‘.

**ἀέξ-εσθαι** ‚wachsen, zunehmen, anschwellen‘ und **ἀέξ-ειν** ‚vergrössern, mehren, nähren, gedeihen machen‘. Alt ohne Zweifel *ἀφέξεσθαι*, wie auch die nachhomerische Form *αὔξεσθαι* (Hesiod. Theog. 493: *ἡὔξετο* ‚es wuchs‘; Pind. Pyth. 4, 279: *αὔξεται*) noch erweist: das  $\alpha$  entwickelte sich vor altem anlautendem  $\varsigma$ .

Od. 10, 93: *ἀφέξετο κῶμα* ‚eine Welle schwoll auf, erhob sich‘; Od. 22, 426: *Τηλέμαχος δὲ νέφον μὲν ἀφέξετο* ‚T. wuchs seit kurzem heran‘; Il. 8, 66: *ἀφέξετο ἱερὸν ἡμαρ* ‚der Tag nahm zu‘ (vor Mittag); Od. 14, 66: *ἐμοὶ τόδε φέρων ἀφέξεται* ‚mein Geschäft gedeiht‘. Die active Form hat causale Bedeutung: Od. 9, 111: *ὄμβρος ἀφέξει* ‚Regen lässt gedeihen‘; Od. 13, 360: *φίλον υἱὸν ἀφέξει* ‚sie lässt meinen Sohn gedeihen‘; Il. 12, 214: *κράτος αἰὲν ἀφέξειν* ‚die Macht vergrössern, vermehren‘.

Dazu: lat. *aux-iliū* ‚Mehrung, Förderung, Unterstützung‘.

Altir. *ós, úas* ‚über‘, in *óchtur* ‚in superiore parte‘, *úasal* ‚superus,

nobilis'; Kymr. *uch* ,supra', *uchel* ,altus'; altgall. *Uxello-dunum* (bei Caesar). (Wirdisch-Curt.)

Goth. *vahs-jan*; Matth. 6, 28: *blōmans haithjōs* . . *vahsjand* ,die Blumen des Feldes wachsen'; Luk. 1, 80: *thata barn vōhs* ,das Kind wuchs'. — Nhd. *wachsen*.

Altind. *vaksh* ,wachsen'; perf. *va-váksha* ,er wuchs' (RV. 3, 7, 6: *ukshā* . . *jātra* . . *vaváksha* ,wo der Stier gewachsen ist'); praes. *úkshati* (aus *vákshati*), ptc. *úkshant-*, RV. 1, 114, 7: *mā' nas úkshantam utā mā' nas ukshitām* . . *vadhīs* ,nicht unsere noch wachsenden, nicht unsere heran-gewachsenen tödte'; causal RV. 10. 48, 8: *nāva vrādhatas navatīm ca vakshajam* ,neun und neunzig Starke liess ich erstarken'; Nomina: *vákshana-m* ,Stärkung, Erfrischung' RV.), *vakshátha-s* ,Wachsthum, Zunahme, Kräftigung' (RV.).

Altbaktr. *vakhsh*: *ukhshjā* ,ich wachse', impf. 3. sing. *vaksha* ,es ge-deiht'; ptc. *ukhshjañt* ,wachsend', *a-vakhshañt* ,nicht wachsend' = ab-nehmend'.

*ἀετός* ,Adler', jüngere Form für *αἰετός* (siehe später).

*ἄεθλο-ν* ,Kampipreis', später *ἄθλον*. Daneben *ἄεθλο-ς* ,Kampf, Wett-kampf, Anstrengung, Arbeit', später *ἄθλος*. Adj. *ἀεθλιος* ,zum Kampf gehörig' (Theogn. 257: *ἵππος ἀεθλίη* ,Kampffross'; auch noch Kallim. Del. 113: *ἀεθλίον ἵππον*). später *ἄθλιος* ,kampfvoll, mühevoll', ,unglück-lich, jammervoll, elend' (Aesch. Bruchst. Nauck 210: *δίστηνον ἄθλιαν φάβει*).

Homerisch wahrscheinlich *ἄφεθλο-*: auf einer pamphyliischen Inschrift (Collitz 1267, 24) hat man mit gutem Grunde *ἄφεθλα* an der Stelle des gelesenen *αγεθλα* vermuthet. Zusammengezogen sind die Vocale *á* + *ε* bei Homer nur in *ἄθλων* ,Kämpfe' (Od. 8, 160), *ἄθλο-φύρος* ,Kampfpreise davon tragend' (Il. 9, 124 = 266 und 11, 699) und in den weiter zu-gehörigen *ἄθλεύων* ,sich quälend' (Il. 24, 734), *ἄθλειν* ,sich mühen' (Il. 7, 453 und 15, 30) und *ἄθλιτίς* ,Wettkämpfer, Kämpfer' (Od. 8, 164). — Weitere homerische Citate seien Il. 22, 163: *τὸ δὲ μέγα καίται ἄφεθλον*, ἢ *τρίπους ἰφὲ γυνή* ,der grosse Kampfpreis liegt da, ein Dreifuss oder ein Weib'; Il. 23, 753: *οἷ καὶ τοῦτον ἄφεθλον πειρήσεσθε* ,diesen Wett-kampf versuchen werdet'; Od. 19, 572: *καταθήσω ἄφεθλον* ,ich werde einen Wettkampf einrichten'; Od. 8, 210: *ὅς τις ξεινοδόχῳ ἔριδα προίρε-ρηται ἄφεθλον* ,wer seinen Wirth zum Streit der Wettkämpfe heraus-fordert'; Od. 4, 170: *πολλὰς ἐμόγησεν ἄφεθλους* ,viele Kämpfe erdul-tete er'; dazu *ἄφεθλιν* ,Kampfpreis (Il. 9, 124 = 266; 23, 537), ,Kampfgeräth' (Od. 21, 62; 117; 24, 169).

Gehört wohl zu lat. *avēre* ,sehr begierig sein, heftig verlangen' (Enn. trag. 70: *animus atque aurēs avent avidē exspectantēs nuntium*); *avidus* ,begierig, wornach verlangend' (*belli* bei Liv. und Ov., *caedis* bei Liv. und Ov., *gloriae* bei Cic.), ,kampfbegierig, (Sall., Hor., Tac.); *audēre* (wohl ans \**avidēre*) ,sich erdreisten, kühn sein, wagen, (*audētissimus quisque miles*

bei Tac.); — weiter zu altind. *av*: *ávati* ‚er hat gern‘, *ávana-m* ‚Begünstigung, Wunsch, Eile‘, *ávas-* ‚Lust, Verlangen, Wunsch‘, *ávi-* ‚zugethan, günstig‘. — Als Suffix würde sich darnach ein *ῥλο* ergeben, wie es auch enthalten scheint in *ἔ-ῥλο-ς* ‚leeres Geschwätz, Possen‘, (Plat. Theaet. p 176 B: *ὁ λεγόμενος γραῶν ἔῥλος* ‚sogenanntes Altweibergeträtsch‘) oder wie sich zum Beispiel ein *ῥλη* ablöst in *γενέ-ῥλη* ‚Geschlecht, Stamm‘ (Il. 19, 111 u. ö.). Curtius (249) dagegen theilt *ἄ-φεθ-λο-ν* und stellt es zu lat. *vad-* ‚Bürge‘, goth. *vadi* ‚Pfand‘, mhd. *wette* ‚Pfand‘, Kampfpreis, Kampfspiel, lit. *vadôju* ‚löse etwas Verpfändetes ein‘, und ebenso Fick 2, 230. Das gothische *vadi* (*vadja-*) ‚Angeld, Pfand, Gewähr‘ (Kor. 2, 1, 22; 2, 5, 5; Ephes. 1, 14; Joh. Erkl. VI, d) aber nebst *vadja-bôkôs* ‚Verpflichtungsbrief, Schuldbrief‘ (Kol. 2, 14) und *ga-vadjôn* ‚verloben‘ (Kor. 2, 11, 2: *gavadjôda izvis ainamma vaira* ‚ich verlobte euch einem Manne‘) schliesst sich offenbar an goth. *ga-vidan* ‚verbinden‘ (Mark. 10, 9), das von den fraglichen griechischen Wörtern weit absteht. *ἄεσα* ‚ich brachte (die Nacht) zu‘, ein nur in wenigen alten Aoristformen lebendig erhaltenes Verb. Homerisches *ἄφεσα* nicht zu bezweifeln; dieses aus *ἄ-φεσ-σα* hervorgegangen. LM bei Kuhn 22, 530—537.

Sechsmal bei Homer: Od. 3, 151: *νύκτα μὲν ἄφεσαμεν* ‚wir brachten die Nacht hin; Od. 19, 342: *πολλὰς γὰρ δὴ νύκτας . . . ἄφεσα* ‚viele Nächte brachte ich hin‘; Od. 3, 490 — 15, 188; *ἐνθα δὲ νύκτ’ ἄφεσαν* ‚da verbrachten sie die Nacht‘ (nachgeahmt von Ap. Rh. 4, 882: *νύκτ’ ἄεσαν*); Od. 16, 367: *νύκτ’ ἄσαμεν* (aus *ἄφεσαμεν*) ‚wir verbrachten die Nacht‘; Od. 15, 40; *ἐνθα δὲ νύκτ’ ἄφεσαι* ‚dort verbringe die Nacht‘. Dazu gehörest wohl *ἀέσκοντο* ‚sie ruheten, sie schliefen‘ (Hesych: *ἀέσκοντο· ἀνεπαύοντο, κοιμῶντο*). Weiter aber schliessen sich an: *αὐλή* (zunächst aus *ἀνσίλῃ*) ‚Hofraum vor dem Hause‘, ‚Viehhof‘, *αἶλις* ‚Aufenthaltort‘ ‚Nachtlager‘, *ἄστν* ‚Stadt‘, *ἐ-αύειν* ‚die Nacht hinbringen, Nachtruhe halten‘ und auch *ἐστία* ‚Herd‘.

Lat. als Verb. erloschen; dazu aber wohl *Vesta*, Göttin des Hauses und Herdes, *vestibulum* ‚Vorhof, Vorplatz, Vorhalle‘ und *villa* (aus *vesla*? die Form *vella* wurde nach Varro r. r. 1, 2, 14 von den Bauern gesprochen) ‚Landhaus, Landgut, Vorwerk, Meierei‘.

Altir. *foss* ‚Bleiben, Ruhen‘; *i fuss* ‚zu Hause‘; *ar-a-ossa* (für *ar-a-fossa*) ‚*quae manet*‘ (Wind-Curt. 207).

Goth. *visan* ‚bleiben‘; Joh. 15, 10; *visa in friathvai is* ‚ich bleibe in seiner Liebe‘, gr. *μένω*. Joh. 6, 56: *in mis visith* ‚er bleibt in mir, *ἐν ἐμοὶ μένει*.‘ Kor. 1, 16, 6: *at izvis . . . vintru visa* ‚bei euch werde ich den Winter bleiben, *παραχειμάσω*.‘ Luk. 10, 7: *in thamma garda visaitth* ‚in dem Hause bleibet, *μένετε*.‘ Dann sehr oft, doch nicht im präsensischen Indicativ und Optativ, für ‚sein‘ (Mk. 9, 35: *visan, εἶναι*; ebenso 14, 64; Luk. 20, 20). Nhd. praet. *war* (mhd. *was*), ptc. *an-wesend*, *ab-wesend*, *gewesen*; Nom. *Wesen*.

Slav.-lit. erloschen.

Armen. *gom* ,ich bin, existire' (aus *vés-mi* oder *vésō*; Hübschm. Arm. Stud. 25).

Altind. *vas*: *vásati* ,er verweilt' (RV.), ,er übernachtet' (RV.); *vasatī-s* f., ,Behausung' (RV.); *vásā-s* ,Wohnung' (RV.), *vástu-* ,Wohnstätte, Haus und Hof, Haus' (RV.); *vasra-m* ,Haus, Wohnung' (von Grammatikern angeführt).

Altbaktr. *vanh* ,wohnen, bleiben'; 3. sing. *vanhaiti* ,er weilt, er hält sich auf'.

*ἀεσί-φρων-* (*-φρων*) ,bethörten Sinnes, unverständlich'. Alt ohne Zweifel *ἀΰεσίφρων*.

Bei Homer dreimal: Il. 20, 183: ὃ δ' ἔμπεδος οἷδ' ἀΰεσίφρων ,er ist bei Sinnen und nicht unverständlich'; Il. 23, 603: οὐ τι παρήφορος οὐδ' ἀΰεσίφρων ἦσθα πάρος ,früher warst du nicht übermüthig noch unverständlich'; Od. 21, 302: ἀΰεσίφρωνι θυμῷ ,mit unverständlichem Sinn' und ausserdem in der abgeleiteten Form ἀΰσειφροσύνη ,Unverständigkeit' (Od. 15, 470).

Die Erklärung des Wortes wird gegeben durch Od. 21, 301; 302: ὃ δὲ φρεσὶ Φῆσιν ἀΰασθεις ἦτε Φῆν ἀΰατην ὀχέων ἀΰεσίφρωνι θυμῷ ,in seinem Sinne bethört seine Strafe tragend in unverständlichem Sinn', womit auch zu vergleichen Od. 21, 297: ὃ δ' ἐπεὶ φρένας ἄΰασε Φοῖνι ,nachdem er seinen Sinn bethört durch Wein'. Es gehört also zu ἀάειν, alt ἀΰάειν ,beschädigen, bethören, verblenden' (Seite 4). Das ε ist auffällig. Hesych führt an: ἀασίφρωνι· βλαψίφρωνι, φρενοβλαβεῖ; bei ihm findet sich auch ἄσεις· πόνος, βλάβη.

*ἄεμματ-* (ἄεμμα) ,Bogen'.

Zweimal bei Kallimachos: Hymn. Apoll. 33: τό τ' ἄεμμα τὸ Λύκτιον ,sein Lyktischer Bogen'; Hymn. Artem. 10: ἔμοι δ' εὐκαμπὲς ἄεμμα ,mir (werden sie verfertigen) einen schön gekrümmten Bogen'. Hesych führt auf: ἄεμμα· τόξον· ἱμάτιον.

Etymologisch nicht verständlich. Etwa aus ἄΰεμμα, ἄ-ΰεπ-μα?

*ἀεφ*: *ἀείφειν* (aus ἀέφ-ΰειν. Alkaios Bruchst. 78 bei Bergk: ἀέφρει) ,aufheben', wahrscheinlich alt ἀΰείφειν.

Oefter bei Homer, so: Il. 7, 268: λᾶφαν ἀΰελρᾶς ,einen Stein aufhebend'; Il. 24, 590: ξὺν δ' ἔταροι ἤΰειραν ἐνξέστην ἐπ' ἀπήνην ,hoben ihn auf den Wagen'; Il. 23, 856: πάντας ἀΰειράμενος πελέκεας Φοῖκόνδε φερέσθω ,er nehme sich alle Beile und trage sie nach Haus'; Il. 23, 501: ἰψόσ' ἀΰειρέσθην ,sie erhoben sich' (von laufenden Pferden); Od. 19, 540: ὃ δ' ἐς αἰθέρα δῖαν ἀΰέρθη , (der Adler) erhob sich in den Aether'; Od. 8, 375: ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ' ἀΰερθεις Φρηδίως μεθέλεσκε πάρος ποσὶν οὐδας ἰκέσθαι ,schwang sich von der Erde auf und fing (den Ball), ehe er den Boden wieder berührte'; Il. 3, 272 = 19, 253: ἧ Φοῖ παρ ξίφους μέγα κουλεὸν αἰΰεν ἄΰωρτο (wird heissen müssen: ἄΰωρτο) , (das Messer) hing neben der Scheide'; Il. 21, 563: μ' ἀπ-αΰειρόμενον ,mich den Fortfliehenden'; Il. 15, 680: πῖσυρας ξυν-αΰελεται ἵππους , (der Kunstreiter) nimmt

sich vier Pferde'; Il. 16, 341: *παρ-ἡφέρθη δὲ κάρη* ,das Haupt kam auf die Seite zu hängen'. — Mit Vocalzusammendrängung entsprang aus *αἰρεῖν* die Form *αἴρειν* (siehe besonders) und im Anschluss daran auch die übrigen Verbalformen, wie von einer Verbalgrundform *ἀρ-*. So hat auch schon Homer: *αἴροντας* ,die aufhebenden' (Il. 17, 724) und *ἀρθεῖς* ,sich erhebend' (Il. 13, 63 und Od. 5, 393); Aeschylos zum Beispiel *αἴρεις* ,erhebst du' (Choeph. 496) neben *αἰρεῖ* ,es erhebt' (Sieben 759 im Chorliede). Später bleiben die kürzeren Formen allein bestehen.

An weiter zugehörigen Formen mögen genannt sein: *ἀφερσι-ποδες* pl. ,die Füße hebend, mit hochgehobenen Füßen sich bewegend' (Il. 3, 327; 18, 532 und 23, 475 von Pferden); *ἀφορτήρ* ,Tragband, Wehrgehenk' (Il. 11, 31 u. 8.); *ἀορτεῖσθαι* ,hängen' (*ἀορτηθεῖς* ,hängend' Archias in Anthol. Pal. 7, 696, 2), *ἀορτή* ,in die Lunge mündendes Luftröhrendes', woran die Luftröhre gleichsam hängt (Hippokr.), ,die grosse aus dem Herzen aufsteigende Schlagader' (Arist. de part. anim. 2, 7); *ἀπ-ήρωρος* ,weitab schwebend' (nur Od. 12, 435 von Zweigen, wo Nauck vermuthet *ἀπηόριοι*, wie Antiphil. in Anthol. Pal. 9, 71 beginnt: *κλῶνες ἀπηόριοι ταναῆς δρυός*, *μετ-ήφορος* ,in der Luft (eigentlich ,im Zwischenraum') schwebend' (Il. 8, 26; 23, 369), *ἐπ-ήρορος* ,darüber schwebend' (Ap. Rh. 2, 1067; 3, 855; 4, 142); *παρ-ήφορος* ,daneben gespannt' (Il. 16, 471; 474), ,daneben hingestreckt (?) (Il. 7, 156), ,flatterhaft, übermüthig' (Il. 23, 603), womit zu vergleichen Il. 16, 341: *παρῆφέρθη κάρη* ,das Haupt kam auf die Seite zu hängen' und Il. 3, 108: *αἰφεῖ δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἡφερέθονται* ,der Sinn flattert, ist unbeständig'.

Das anlautende *ἀ* wird sich vor *φ* entwickelt haben, wie in *ἀφέξεσθαι* ,wachsen' (Seite 7) und sonst oft (LM. Gramm. 1, 181). Die Bedeutung ,aufheben' war vielleicht zunächst ,schweben machen', so dass ein intransitives ,schweben' würde zu Grunde gelegen haben. Naheliegende Vergleiche bieten sich nicht. Hübschmann (bei Kuhn 23, 34) stellt *ἀφερ* : *ἀεῖρω* zu armen. *ver* ,oben' und (Seite 48) zu phryg. *ὄρον* ,oben' = armen. *i veroy*.

Alban. *vjer* ,aufhängen' und *vâr* ,aufhängen, auftragen' (GMeyer bei Bezz. 8, 191. 192. 194; Wb. 475) liegen vielleicht am nächsten. GMeyer freilich identificirt das mit lit. *sverjũ* ,ich wäge' und *svâras* ,Pfund, Gewicht', die zu nhd. *schwer* gehören und damit auf eine ganz andere Grundbedeutung hinweisen. Auch scheint sich im Griechischen das *ἀ* vor anlautendem *φ* nur da entwickelt zu haben, wo das letztere wirklich den alten Anlaut bildete und nicht etwa noch den Zischlaut vor sich hatte.

*ἀέρ-* (*ἀήρ*) ,Dunst, Nebel, Dunkel', ,untere Luftschicht'; ,Luft'. Alt *ἀήρ*, da es äolisch *αῦήρ* ist (Ahrens-Meister 1, 110).

Homer hat neben nom. *ἀήρ* (Il. 5, 864; Od. 7, 143; 9, 144) in den Casusformen nur *ἡέρ-*; warum nicht nom. *ἡήρ*? Nauck vermuthet es zu Il. 5, 864. Hippokrates 1, 530 und 531 (Kühn) und sonst oft bietet den Nominativ *ἡήρ*. Es bezeichnet bei Homer vorwiegend ,unsichtbar machenden Dunst', besonders in Bezug auf die Götterwelt, ,Nebel, Dunkel'; so Il. 3,

381 = 20, 444: *ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἡΐερι πολλῇ* ‚hüllte in dichtes Dunkel‘; Od. 8, 562: *ἡΐερι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι*. Od. 7, 143: *χύτο θέσφατος ἄφιρ*. Od. 9, 144: *ἄφιρ γὰρ περὶ νηυσὶ βαθεῖ* ἔεν. Il. 17, 649: *ἡΐερα μὲν σκέδασεν καὶ ἄπωσεν ὀμίχλιν* (vorher heisst es V. 644: *οὐ πῃ δύναμαι ἱδέεειν . . . ἡΐερι γὰρ κατέχονται*). Il. 5, 864: *οἷη δ' ἐκ νεφέων ἐρεβεννὴ φαίνεται ἄφιρ καίματος ἐξ ἀνέμοιο δυσᾶφέος ὀρνυμένοιο* ‚dunkel erscheint bei dem Sturm nach der Schwüle‘. Die ‚untere Luftschicht‘ im Gegensatz zum Aether ist *ἄφιρ* bei Homer nur Il. 14, 285: *ἦ (ἐλάτῃ) . . . μακροτάτῃ πεφνυῖα δι' ἡΐερος αἰδέρ' ἵκανεν*. Die Bedeutung ‚Luft‘ ist erst nach-homerisch, so Ar. Wolken 198: *πρὸς τὸν ἄερα ἔξω διατρίβειν* ‚an der freien Luft aussen sich aufhalten‘; Meander (Meineke fragm. com. 4, 227, 7): *ἔσπασας τὸν ἄερα τὸν κοινόν* ‚du athmetest die gemeisame Luft ein‘. — Dazu: *ζόφον ἡΐερόφεντα* ‚den dunkeln Westen‘ (Il. 12, 240); *σιέους ἡΐεροφειδῆς* ‚dunkle Grotte‘ (Od. 12, 80). Minder verständlich ist die Verbindung *κηρύκων . . . ἡΐεροφώνων* (Il. 18, 505), was nicht sein kann ‚luftdurchtönend‘.

Die Zusammenstellung mit *ἄημι* ‚ich wehe‘ (Curt. 386), sowie die mit *αἶρειν* ‚heben‘ bei Fick (2, 246), ist wegen des homerischen Gebrauches von *ἄφιρ* durchaus unwahrscheinlich.

*ἄελιο-ς* ‚Sonne‘, dorische Form für *ἡέλιος* und *ἥλιος* (siehe später).

Oefter bei Pindar, so Ol. 1, 5; 2, 32; 3, 24 und sonst; einige Male mit Vocalzusammenziehung *ἄλιος* (Nem. 7, 73; Bruchst. 98, 2).

Aus *ἄέλιος* und älterem *\*σᾶφέλιος*. Hesych führt *ἄβέλιος* ‚Sonne‘ als kretisch an und *ἄβελήν* als pamphylich in der Bedeutung *ἡλιακὴν* (‚Sonnenumlauf‘?).

*ἄελιο-ς* ‚Schwager, dessen Frau die Schwester der eigenen Frau ist‘ (Hesych: *ἄελιοι· οἱ ἀδελφᾶς γυναῖκας ἐσχηκότες, [ἥγουν σύγγαμμοι]*), Nebenform zu *αἰλέλιο-ς* (siehe später).

*ἄελλα* ‚Sturmwind‘, alt ohne Zweifel *ἄΦελλα*, da es äolisch *αὔελλα* lautet. So wissen wir aus Hesych, bei dem die betreffenden Worte (*αὔεοῦλλαι· αἰλλαι· παρὰ ἄκλ*, übergeschrieben ω) in sehr wahrscheinlicher Weise von Ahrens gebessert sind: *αὔελλαι· ἄελλαι παρὰ Ἀλκαίω*.

Oefter bei Homer, so: Il. 2, 293: *ὃν περ ἄΦελλαι χειμέριαι Φελλωσιν* ‚welchen (Seefahrenden) die winterlichen Stürme bedrängen‘; Il. 11, 297: *ἱπερᾶΦεῖ . . . ἄΦέλλη* ‚heftig wehendem Sturme‘; Il. 13, 334: *ὥς δ' ὄθ' ὑπὸ λιγέφων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄΦελλαι* ‚wie wenn Stürme daher fahren durch brausende Winde‘; Il. 13, 795: *ἀργαλέων ἀνέμων . . . ἄΦέλλη* ‚dem Sturme heftiger Winde‘; Od. 5, 292: *ἄΦέλλας παντοίων ἀνέμων* ‚die Stürme mannigfacher Winde‘. Vom Staube Il. 16, 374: *ὑψι δ' ἄΦελλα σκίδνατο* ‚hoch breitete sich der Staubwirbel aus. — Dazu *ἄΦελλό-πος* ‚mit stürmischen = sturmschnellen Füßen‘ (Il. 8, 409 = 24, 77 = 159).

Bei dem gewöhnlich angenommenen Zusammenhange mit *ἀῆναι*, alt *ἄΦῆναι* ‚wehen‘ würden bezüglich des Suffixes zu vergleichen sein *θύελλα* ‚Sturmwind‘ (Il. 6, 346: *κακῇ ἀνέμοιο θύελλα* u. ὅ.) und *μάκελλα* ‚breite

Hacke' (Il. 21, 259). Die Suffixform *-ελλα* entstand wohl aus *-ελλα*, wobei erwähnt sein mag, dass Hesych auch ein *ἰεῖλη· πνοή*, 'das Wehen, Wind' aufführt. Sollte aber nicht *ἄFeλλα* eher zur Wurzelform *Feλ*, 'drängen, drehen' und also zu *εἰλεῖν*, alt *Feλλεῖν* (*Feλεῖν*), 'drängen' gehören, das schon Il. 2, 293 mit *ἄFeλλα* verbunden (*ἄFeλλαι . . Feλλωσιν*) erschien? Dann würde noch weiter zu vergleichen sein: Geopon. 1, 11, 7: *ξηρὰ φύλλα ἐναντία ὑπὸ ἀνέμων εἰλούμενα*, 'trockenes Laub vom Winde im Wirbel entgegen getrieben'; lat. *volvere*, 'drehen, wirbeln', wie Verg. Aen. 2, 759: *ignis edax summa ad fastigia ventō volvitur*, 'wirbelt im Winde' oder Aen. 11, 876: *volvitur ad mūrōs cāligine turbidus atrā pulvis*, 'der Staub wirbelt zu den Mauern'; auch altind. *ūr-mis* (aus *\*var-mi-*), 'Woge, Welle' (RV.), das Lexikographen auch in den Bedeutungen 'Andrang', 'Eile', 'schneller Gang' aufführen.

*ἀελλές-* (*ἀελλής*), 'wirbelnd', alt wahrscheinlich *ἄFeλλές-*.

Nur Il. 3, 13: *ὡς ἄρα τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσαλος ᾤοντο ἄFeλλής ἐρχομένων*, 'unter den Füßen der Gehenden erhob sich wirbelnd das Staubgewölk'.

Wird eng mit dem ebenbesprochenen *ἄFeλλα*, 'Sturmwind', das Il. 16, 374 auch vom Staube gebraucht erschien, zusammenhängen und in Uebereinstimmung mit ihm auch altes inneres *F* enthalten.

*ἄοζο-ς*, 'Diener, Opferdiener'.

Aesch. Agam. 231: *φράσεν δ' ἄόζοις πατήρ μετ' εὐχὰν . . , λαβεῖν ἀέροθην*, 'es gebot der Vater den Opferdienern nach dem Gebet (die Tochter) emporzuhalten'.

*ἄοζοι* führt Hesych aus Kallimachos an mit der Erläuterung *μάγειροι. ὑπηρέται. θεράποντες. ἀκόλουθοι* und er hat auch zugehörige Verbalformen: *ἀόζεον. ἐθεράπευον* und das Futur *ἀοζήσω· διακονήσω. ὑπουργήσω. Αἰσχύλος Ἐλευσινίοισι*. Unmittelbar dazu gehört wohl *ἄζοι*, das Athenäos 6, 267, C aufführt: *καλοῦνται δ' οἱ δοῦλοι, ὡς μὲν Κλείταρχος φησιν ἐν ταῖς Γλώσσαις, ἄζοι καὶ θεράποντες καὶ ἀκόλουθοι καὶ διάκονοι καὶ ὑπηρέται*.

Unter verschiedenen formell möglichen Erklärungen wüssten wir keine als besonders wahrscheinlich zu bezeichnen.

*ἀοσσεῖν*, 'beistehen, helfen'; *ἀοσσητήρ*, 'Beistand, Helfer'.

Das substantivische *ἀοσσητήρ* begegnet fünfmal bei Homer, nämlich Il. 15, 254: *τοῖόν τοι ἀοσσητήρα Κρονίων . . προέηκε παυσιάμεναι καὶ ἰμύνειν*, 'einen solchen Helfer sandte dir Zeus zum Beistande und zur Abwehr' und ausserdem Il. 15, 735; 22, 233; Od. 4, 165 und 23, 119. Das zu Grunde liegende *αοσσεῖν* taucht erst spät auf; es findet sich bei Moschos 4, 110: *τῷ μὲν ἀοσσησῶνι λελιγμένος*, 'verlangend ihm zu helfen'. Als weitere Grundlage darf man ein nominales *\*ἀοσσος*, 'helfend' muthmaassen.

Darf man das *σοο* für suffixal halten, etwa wie sichs findet in *νεοσσο-ός-ς* (aus *νεφο-χιο-?*) 'Thierjunges' (Il. 2, 311 und 9, 323), so liegt sehr nah, an Zusammenhang zu denken mit altind. *av: āvati*, 'er fördert, er-



quickt, unterstützt (RV.). *ávas-* n. ‚Förderung, Hülfe, Erquickung‘ (RV.), *avasjati* ‚er sucht Hülfe‘ (RV. 1, 116, 23: *avasjatái* ‚dem Hülfesuchenden‘). So urtheilt auch Fick 2, 27; ganz abweichend davon aber vergleicht er 1<sup>4</sup>, 324 altind. *sákhā* ‚Freund‘ (RV. 1, 63, 4; 1, 170, 3; 1, 187, 3) und lat. *socius* ‚Genosse‘ (Plaut. Amph. 384; Rud. 161; 1023), ohne indess die Form genauer zu erläutern.

**ἄορ-** ‚Schwert‘.

Oefter bei Homer, so Il. 21, 173; Od. 10, 321; 11, 24: *ἄορ ὃς ἐνερσάμενος παρὰ μηροῦ*. Od. 8, 403: *τόδ’ ἄορ παγχάλλεον, ᾧ ἐπι κώπη ἀργυρέη, κολεὸν δὲ νεφοειρίστον ἐλέφαντος* ‚ehernes Schwert mit silbernem Griff und elfenbeinerner Scheide‘; Dat. *ἄορι* (Il. 10, 484 = 21, 21; 20, 290), Acc. pl. *ἄορα* (Od. 17, 222; schlechte Lesart *ἄορας*).

Ausser dem Griechischen nicht nachgewiesen. Kaum zu altind. *así-s* lat. *ensi-s*, so dass etwa *-ορ* Suffix wäre. Gewiss nicht zu *ἀείρεσθαι* schweben, hangen‘.

**ἄορ-** ‚Frau‘ (Hesych: *ἄορες γυναῖκες λέγονται ἢ τριποδες* und *ἀόρων γυναικῶν*).

Zu der auffälligen Zusammenstellung von *γυναῖκες* und *τριποδες* ist zu vergleichen Il. 22, 164, wo *ἡ τριπὸς ἡφὲ γυνή* als Kampfpriis genannt werden.

Kaum wird *ῥορ*, homerisch *φόρα* ‚Gattin‘ (Il. 5, 486 und 9, 327) zu vergleichen sein. Eher liesse sich vielleicht an *συν-ήορος* ‚verbunden, gesellt‘ (Od. 8, 99), ‚Gattin‘ (*συν-ἄορος* Eur. Alk. 824; Orest. 654; 1556; 1566) denken. Oder ist etwa die ganze Aufstellung von *ἄορ-* ‚Frau‘ bedenklich?

**ἄορο-ς** ‚Schlaf‘, als Nebenform von *ἄωρος*, findet sich Jacobs del. epigr. 7, 21, 2: *κωμάζω . . . οὐδ’ ἄλλων λὰξ ἐβάρυν’ ἀόρους* ‚ich schwärme fröhlich, störte aber den Schlaf Anderer nicht‘.

Hesych führt an *ἄορος ἄνπνος* ‚schlaflos‘. *Μεθυμναῖοι*.

**ἀορτή** ‚Ende der Luftröhre durch das diese in die Lunge ausläuft, an dem die Lunge gleichsam hängt‘; ‚die grosse aus dem linken Herzbeutel aufsteigende Schlagader‘.

So ist anzuführen aus Hippokrates: *διὰ τοῦ βρόγχου καὶ τῶν ἀορτέων, αἱ ξυνέχουσι τὸν πλεύμονα καὶ τὸν βρόγχον* ‚die die Lunge und Luftröhre zusammenhalten‘, und aus Aristoteles (de part. anim. 2, 7): *ἀφ’ ἐκατέρας τῆς φλεβός, τῆς τε μεγάλης καὶ τῆς καλουμένης ἀορτῆς*.

Wird alt *ἀφόρτη* gelautet haben und sich eng anschliessen an *ἀερ-*, *ἄφερ-*: *ἀείρειν* ‚aufheben‘ (Seite 11), so dass als seine erste Bedeutung wohl ‚die Aufhebende, die zum Aufhängen Dienende‘ gedacht ist.

**ἀορτήρ** ‚Tragband, Wehrgehenk‘ siehe zu *ἀερ*: *ἀείρειν* ‚aufheben‘ (S. 11).

**ἀολλές** (*ἀολλής*) ‚zusammengedrängt, versammelt, wahrscheinlich alt *ἄφολλές*.

Oefter bei Homer, so Il. 23, 233: *ἀφολλές ἵγερέθοντο* ‚sie versammelten sich dicht gedrängt‘; Il. 12, 78: *πάντες ἐπώμεθ’ ἀφολλές*, ‚lasst uns alle insgesamt folgen‘; Od. 3, 165: *σὺν νηυσὶν ἀφολλέσιν* ‚mit allen Schiffen‘.

Eigentlich wohl, wie schon Seite 1 ausgesprochen wurde, ‚demselben Gedränge, derselben Schaar angehörig‘, von einem muthmaasslichen \*ὄλλος-, alt \*Fóλλος-, ‚Gedränge‘, das eng mit οὐλαμός, homerisch Φουλαμός oder äolisch Fόλλαμο-ς (so schreibt auch Fick) ‚Gedränge, Schaar‘ (Il. 4, 251; 273; 20, 113; 379) zusammenhing und sich weiter anschloss an εἶλειν, alt Fεἶλειν (aus Fελγειν) ‚drängen‘.

ἄη-μι ‚ich wehe‘, alt ἄFημι, wie sich aus den zugehörigen Formen mit ἄν- und αὐ- deutlich ergibt.

An einzelnen Formen seien genannt: Hes. Werke 516: ἄFησι ‚er weht‘; Il. 9, 5: 3 dual ἄFητον ‚sie wehen‘; Od. 12, 325 und 14, 458: ἄFη ‚er wehete‘; Il. 23, 214 und Od. 3, 176: ἄFήμεναι ‚wehen‘ (dafür: ἄFήναι Od. 3, 183; 10, 25); Il. 5, 526: ἄFέντες ‚wehend‘; Pind. Isthm. 3, 27: passiv ἄηται ‚es wird geweht, fliegt hin‘; Il. 21, 386; θυμὸς ἄFητο ‚die Leidenschaft wurde geweht, wurde getrieben‘; Od. 6, 131: ἄFήμενος ‚geweht, vom Winde angegriffen‘.

Dazu gehören: ἄFήτη ‚das Wehen‘ (Il. 15, 626; Hes. Werke 645; 675); ἄFήτης ‚das Wehen‘ (Il. 14, 254; Od. 4, 567 und 9, 139, jedesmal im Plural); ἀκρ-ἄFές- ‚scharf wehend, stark wehend‘ (Od. 2, 421; 14, 253; 299); ἀλι-ἄFές- ‚auf dem Meere wehend‘ (Od. 4, 361); ζᾱFές- (aus ζᾱ-ἄFές-) ‚heftig wehend‘ (Il. 12, 157; Od. 5, 368; 12, 313, wo acc. ζᾱήν); ὑπερ-ἄFές- ‚sehr heftig wehend‘ (Il. 11, 297), δυσ-ἄFές- ‚gefährlich wehend‘ (Il. 5, 865; 23, 200; Od. 5, 295; 12, 289; 13, 99); — ferner ἄος· πνεῦμα ἢ ἱαμα [ἄημα?] (Hesych); ἀάζειν ‚mit offnem Munde hauchen‘ (S. 6), ἀίσθαιν ‚ausathmen, aushauchen‘ (Il. 16, 468; 20, 403); ἄελλα ‚Sturmwind‘ (vielleicht aber nicht hierher; siehe Seite 12); ἀντιμή und ἀντιμήν ‚Hauch, Athem, Dunst‘ (Hom.), αὐρη ‚Luft, Wind‘ (Hom.), οὐρος ‚Wind‘ (Hom.).

ἄFημι mit vor dem F entwickelten ἄ, wie in ἄFέξομαι (Seite 7), ἄFεοα ‚ich brachte (die Nacht) zu‘ (S. 9) und sonst.

Lat. verbal erloschen; dazu aber ventus ‚Wind‘ und wohl auch vannere ‚Getreide schwingen, im Winde reinigen‘.

Altir. feth ‚Hauch, Luftzug‘, tin-feth ‚das Anhauchen‘; — Kymr. avel, arem. auel, korn. auhel ‚Luftzug, Wind‘ (Wind-Curt. 387); — Kambr. gwynt m. ‚Wind‘ (Fick. 2<sup>4</sup>, 228).

Goth. va-ian ‚wehen‘ (Joh. 6, 18: vinda mikilamma vaiandin ‚da ein starker Wind wehte‘; Matth 7, 25 und 27: vaivôun vindôs ‚die Winde weheten‘); nhd. wehen; — dazu goth. vinds, nhd. Wind; goth. vinthi-skaurô ‚Wurfschaufel‘ (Luk. 3, 17) und dis-vinthjan ‚worfeln, wie Getreide schwingen, luxmân‘ (Luk. 20, 18).

Lit. verbal erloschen; dazu aber viêja-s ‚Wind‘, ó-ra-s ‚Luft, Wetter‘ (Curt. 387); vêtai, vêtėti ‚windigen, worfeln‘ (Fick. 2, 228).

Altbulg. vê-ja-ti ‚wehen‘.

Armen. ôd ‚Wind‘ = altind. vâ’ta- (Hübschm. bei Kuhn 23, 19).

Altind. vâ : vâ’ti ‚er weht‘ (RV.); dazu vâ’ta-s ‚Wind‘ (RV.), vâ-jû-s ‚Wind‘ (RV.).

Altbaktr. *vā*: *vāiti* ,er weht'; *vāta* m. ,Wind', *vāiti-* ,Wehen, Wind'.  
*ἄητο-ς* ,ungestüm, heftig' (?).

Nur Il. 21, 395, wo Ares die Athene unwillig anfährt: *θεοὺς ἐριδι ξυν-ελαύνεις θάρσος ἄητον ἔχουσα*. etwa ,mit frechem Muth'. Hesych führt *ἀήτους· μεγάλας* aus Aeschylos' Athamas an.

Vielleicht homerisch *ἄφριτος*; dann könnte altind. *á-vāta-* ,unangegriffen, unangreifbar' (RV.) genau entsprechen, das aber schon als *ἄ-ουτος* ,unverwundet' wieder erkannt wurde, und von Fick (2, 321) auch mit *á-ā-tos* ,unversehrt, unverletzlich' (Seite 4) identificirt wird. Formell mög-lich wäre auch Uebereinstimmung mit goth. *vōda* ,wüthend, toll, besessen' (Mk. 5, 15; 16; 18). Die verbreitete Ansicht, dass *ἄητος* mit dem auch homerischen *αἴητος* identisch sei, hat keinen Boden.

*ἀητέεσθαι* ,fliegen'.

Nur Aratos 522: *ἀλλὰ οἱ ἐγγὺς Ζηνὸς ἀητεῖται μέγας ἄγγελος* ,ihm nah fliegt des Zeus grosser Bote' (Adler, als Sternbild).

Aus altem *ἄφητέεσθαι* hervorgegangen, da sichs an *ἄφμι*, alt *ἄφριμι* ,ich wehe' (S. 15) anschliesst. Seine nächste Grundlage bildet vielleicht das eben daher entsprungene *ἄφῆτης* ,das Wehen, Wind', so dass das Fliegen vom Wind-machen bezeichnet sein könnte. Es darf daran erinnert werden, dass die schnellfliegende Iris bei Homer öfters als *ἄφελλό-πος* mit stürmischen = sturmschnellen Füßen' (Il. 8, 490 = 24, 77 = 159) und *ποδ-ήνεμος* ,fusswindig, mit den Füßen Wind machend' (Il. 2, 786 u. ö.) bezeichnet ist.

*ἀηδών* (*ἄηδών*) ,Nachtigall'; alt *ἄφηδών*, wie sich aus der dialektischen Form *ἀβηδόν* (Hesych: *ἀβηδόνα· ἀηδόνα*) ergibt.

Zuerst Od. 19, 518, mythisch personificirt: *ὥς δ' ὅτε Πανδάρῳ κοῦρῃ χλωρῆς* (die gelbliche'?) *Ἀφηδών καλὸν ἄφειδῆσιν φέαρὸς νέφον ἰσταμένοιο δεινῶν ἐν πετάλοισι καθεζομένη πικτινοῖσιν, ἧ τε θαμὰ τρωπῶσα χέφει πολυφῆχεα φωνήν* ,welche häufig wechselnd die klangreiche Stimme ergiesst'. Dann seien noch angeführt Hes. Werke 203: *ἔρηξ προσέειπεν ἀηδόνα ποικιλόδειρον* (bunthalsige') . . . *τῇδ' εἰς ἧ σ' ἄν ἐγὼ περ ἄγω, καὶ ἀοιδὸν ἐοῦσαν*, und Simonides Bruchst. 73; *εὐτ' ἀηδόνες πολυκῳτιλοι, χλωραύχενες, εἰαριναι*. Aeolisch *ἀῖδων* (Ahrens-Meister 1, 66).

Bedeutet wahrscheinlich ,die Sängerin' (*ἀηδὼν ᾄδει* Arist. hist. an. 4, 108 und 9, 255. Theogn. 939: *οὐ δύναμαι φωνῇ λγ' αἰεδέμεν ὥσπερ ἀηδών*) und steht in nahem Zusammenhang mit *αἰδεῖν*, alt *ἄφειδεῖν*, wobei freilich das Verhältniss der Vocale *η:ει* noch nicht deutlich ist. Das *ἄ* vor altem *φ* entwickelte sich wie in *ἄφῆξεσθαι* ,wachsen' (S. 7) und sonst.

Lat. erloschen.

Zu lit. *vadinti* ,rufen', *vad-ika-s* ,Lockvogel' (Fick 2, 245).

Zu altind. *vad*: *vādati* oder *vādatai* ,er sagt, redet', von Vögeln ,er lässt die Stimme ertönen': RV. 2, 43, 1: *vājas vādantas* ,singende Vögel'; 10, 146, 2: *vṛshāravā'ja vādatai jād upa-dvati ciccikās, āghātibhis iṇa dhāvājan* in Ludwigs Uebersetzung ,wenn auf des *Vṛshāraṇa* (Grass-

mann ‚Uhu‘) Ruf antwortet der Cicika (Grassmann ‚Papagei‘), wie mit Glöcklein gleichsam läutend; *vāda-s* ‚Ausspruch, Aeusserung‘, ‚Laut, Ruf‘ (eines Thieres); *vādin-* ‚redend, sprechend‘. — Nahverwandt wohl altind. *vand* : *vāndatai* ‚er rühmt, er preist‘ (RV.).

*ἀήσυρο-ς* ‚beweglich‘ (?). Alt wohl *ἀΐήσυρο-ς*.

Nur Aesch. Prom. 452: *κατώρυχες δ' ἔναιον ὥστ' ἀήσυροι μύρμηκες ἀντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλλοῖς* ‚(die Menschen) wohnten eingegraben gleich wimmelnden (so Voss) Ameisen in sonnenlosen Höhlen‘ und Ap. Rh. 2, 1103: *αὐτὰρ ὁ γ' ἡμάτιος μὲν ἐν οὔρεσι φύλλ' ἐτίνασσε τρυθὸν ἐπ' ἀκροτάτοισιν ἀήσυρος ἀκρεμόνεσσιν* ‚(der Nord) schüttelte am Tage nur ein wenig an den äussersten Zweigspitzen wehend (?‘.

An der zweiten Stelle liegt der Gedanke an einen Zusammenhang mit *ἄημι* ‚ich wehe‘ (Seite 15) nah; dann könnte altind. *vātula-* ‚windig, schmeichelnd‘, m. ‚Sturmwind‘ fast genau entsprechen.

*ἀήσυλο-ς* ‚frevelhaft‘ (?). Alt wohl *ἀΐήσυλο-ς*.

Nur Il. 5, 876, wo Ares die Athene bezeichnet als *οὐλομένην, ἣ τ' αἰφέν ἀήσυλα Φέργα μέμλεν* ‚die immer Frevelhaftes im Sinn hat‘.

Der oft wiederholten Zusammenstellung mit *αἰσυλος* ‚frevelhaft‘ widerstreben die Laute.

*ἄωτο-ς* ‚Wolle‘; übertragen ‚das Feinste, Beste‘; später auch *ἄωτο-ν*. Ob alt *ἄΐωτο-ς*?

Fünffmal bei Homer: Od. 1, 443: *κεκαλυμμένος οἶδ' ἄωτῳ*. Il. 13, 599: *ἐντέδωκεν ἐνστρόφῳ οἶδ' ἄωτῳ σφενδόνη*, also ein ‚aus Wolle gedrehter Strick der Schleuder‘; ebenso Il. 13, 716: *ἐνστρόφῳ οἶδ' ἄωτῳ*. Od. 9, 434: *ἄωτου θεσπεσίῳ νωλεμέως στρεφθεὶς ἐχόμεν* ‚an der Wolle (des Widders) hielt ich mich‘; Il. 9, 661: *στόρεσαν λέχος . . . κῦεά τε ῥήγος τε λινόϊο τε λεπτόν ἄωτον* ist vielleicht ‚feines Wollgewebe‘ (nicht ‚Leinen‘?) gemeint. Pindar hat das Wort 17 mal, stets bildlich wie Ol. 1, 15: *ἀγλαΐζεται δὲ καὶ μουσικᾶς ἐν ἄωτῳ* ‚er glänzt in der Blüthe des Gesanges‘ oder Ol. 9, 19: *στεφάνων ἄωτοι* ‚die schönsten Kränze‘; also ähnlich wie altind. *śikhā-* ‚Haarbusch‘, ‚Pfauenkamm‘ auch für ‚das beste in seiner Art‘ gebraucht wird. Das ungeschlechtige *ἄωτο-ν* begegnet erst bei Ap. Rh. 4, 176: *χρύσειον ἐφύπερθεν ἄωτον βεβρῶθαι*, wo also der Gebrauch mit dem homerischen stimmt, während Kallimachos, Theokrit. und andere sich dem Pindarischen Gebrauche anschliessen. Siehe Buttmann Lexil. 2, 13—19.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht gefunden.

*ἄωτέεν* ‚schlafen‘. Alt wohl *ἄΐωτέειν*.

Zweimal bei Homer: Il. 10, 159: *τί πάννυχον ἕπνον ἄωτεις* und Od. 10, 548: *μηκέτι νῦν εὐδοντες ἄωτέετε γλυκὸν ἕπνον*. — Dazu wird auch *ἄωρο-ς* ‚Schlaf‘ gehören.

Fick 13, 759 und 14, 553 stellt es zu altind. *vā* : *vājati*, aor. *á-vā-sīt* ‚welk werden, müde werden‘, ‚sich erschöpfen, erliegen‘, wie es sich zum Beispiel findet RV. 7, 67, 8: *nā vājanti subhūas daivājuktās jāi vām dhūrshū tarānajas vāhanti* ‚nicht ermüden die starken, von den Göttern

angespannten (Rosse), welche euch an Deichseln rasch vorwärts strebend ziehen'; RV. 8, 43, 7: *bápsat agnis ná vâjati* ,kauend wird Agnis nicht müde' (= ,er wird nicht müde zu kauen, zu verzehren'); RV. 8, 31, 6: *nâ tâ vâḡaishu vâjatas* ,nicht nehmen die beiden an Kräften (?) ab'. Dazu nachvedische *abhi-vâta* ,matt, siech', *ud-vâ* ,matt werden, hinsterven'; vom Feuer so viel als ,in sich erlöschen'; *nis-vâ* ,erlöschen', *upa-vâ* ,durch Vertrocknen ausgehen, eintrocknen'.

So würde sich also in einem alten *ἄφωτειν* das *ἄ* vor *F* entwickelt haben, wie in *ἄ-φέξσθαι* ,wachsen' (Seite 7) und sonst, und das *τ*, wie auch durchaus nicht zu bezweifeln ist, dem suffixalen Worttheile angehören. *ἄον-* (*ἄών*), Name eines Fisches.

Athenaios 7, 321 und 327 führt aus Epicharmos an: *ἄονες φάγροι τε λάβρακές τε* (drei Namen von Fischen). Auch Hesych hat *ἄων· ἰχθὺς ποιός*.

Dunkler Herkunft.

*ἄωρο-ς* ,Schlaf', Nebenform des oben (Seite 14) schon genannten gleichbedeutenden *ἄρο-ς*; später mit zusammengezogenen Vocalen *ῶρος* (Kallim. Bruchst. 150.)

Sappho Bruchst. 57: *ὀφθαλμοῖς δὲ μέλαις νύκτος ἄωρος*.

Gehört ohne Zweifel zu *ἄωτειν* ,schlafen', mit dem es auch Fick 1<sup>3</sup>, 759 und 1<sup>4</sup>, 553 verbindet, der es zunächst zusammenstellt mit ags. *vêrig* ,müde, matt' (von Wegen, vom Kampf und sonst; dazu *medo-vêrig* ,vom Methtrinken angegriffen, berauscht', ahd. *wuorag* ,berauscht', alts. *wôrag*, *wôrig* ,müde, ermüdet'; ags. *sib-wôrig* ,vom Wege müde' Hel. 660; 670 u. ö.). *ἄωρο-ς* als Adjectiv ist noch unverstanden

in den Worten Od. 12, 89: *τῆς* (der Skylle) . . . *πόδες εἰσι δυνώδεκα πάντες ἄωροι*. Curtius 348 vermuthet Zusammenhang mit *ἀερ*: *ἀεῖρειν* ,aufheben' (Seite 10) und die Bedeutung ,schwebend'.

*ἀεῖν* ,wahrnehmen, hören'.

Alt *ἄφλειν*, wie verwandte Formen (lat. *audire* ,hören', altind. *av-*) ergeben; also so auch homerisch. Weiter aus *ἄφισ-jein*: so ergeben zugehörige Formen, wie *ἐπ-αῖστος* (Hdt. 3, 15: *ἐπαῖστος ἐγένετο* ,er wurde erkannt, wurde entdeckt'; 2, 119: *ἐπαῖστος ἐγένετο ταῦτο ἐργασμένος* ,es wurde bekannt, dass er diess gethan hatte') und *αἰσθάνεσθαι* (aus *\*ἄφισθάνεσθαι*) ,wahrnehmen, bemerken'.

Oeffer bei Homer, so Il. 21, 388: *ἄφισ* ,er hörte'; Il. 10, 532: *κτύπον ἄφισ* ,er hörte das Geräusch'; Il. 11, 463: *τρίς δ' ἄφισ Φιάχοντος* ,dreimal hörte er den Schreienden'; Il. 18, 222: *ἄφιον Φόπα* ,sie hörten die Stimme'; Od. 9, 401: *βοφῆς ἄφιοτες* ,das Rufen hörend' (auch Od. 14, 266; 17, 435); Il. 15, 248: *οὐκ ἄφεις ὃ με . . . βάλεν Αἴφας* ,bemerkest du nicht, dass Aias mich getroffen'? Od. 18, 11: *οὐκ ἄφεις ὅτι δὴ μοι ἐπιλλίζουσι* ,bemerkest du nicht, dass sie mir mit den Augen zuwinken'? Il. 11, 532: *πληγῆς ἄφιοτες* ,den Schlag empfindend, fühlend'. — Hesych führt an: *ἄετε· ἀκούσατε* ,höret' und *ἄει· ἀκούει*.

Lat. steht nah: *au-dire* (wohl aus *\*aus-dire*, weiter *\*avis-dire*) ,hören'.

Altir. *con-n-oi* ,qui servat', *for-ta-com-ai-som* ,servat id ille'; — Kymr. *ewi* ,to listen'; — irisch -*oi*, -*ai* ist zunächst = *avit* (Wind. Curt. 386).

Altbulg. *j-avê* ,offenbar', *u-mû* ,Sinn, Verstand' (Fick 2, 27).

*áíειν* ,aushauchen'. Alt wahrscheinlich *áFíειν* und dieses muthmaasslich aus \**áFíajειν*, da *áíσθεín*, alt wahrscheinlich *áFíσθεín*, ,aushauchen' unmittelbar zur Seite steht.

Nur Il 15, 252: *καὶ δὴ ἔγωγ' ἐφάμην νέκυας καὶ δῶμ' Ἀλδῶ ἡματι τῷδ' ὄψεσθαι, ἔπει φίλον ἄFιον ἦτορ* ,*(Vom Stein getroffen) glaubte ich zu sterben, da ich mein Leben aushauchte' = ,meine Besinnung verlor.* Hektor spricht's, und von ihm hiess es im Vorausgehenden (Il 14, 418): *ἔπει Ἐκτορος ὡκα χαμαὶ μένος ἐν κονίῃσιν* und erst v. 436, nachdem er fortgetragen und mit Wasser benetzt, heisst es *ὁ δ' ἀμπνύνθη καὶ ἀνδρακεν ὀφθαλμοῖσιν*; aber er fällt wieder nieder, v. 438: *τῷ δέ Fοι ὄσσε νύξ ἐκάλυψε μέλαινα*. Aehnlich heisst es von der Ohnmacht der Andromache Il 22, 467: *τὴν δὲ κατ' ὀφθαλμῶν ἐρεβεννὴ νύξ ἐκάλυψε, ἤριπε δ' ἐξοπίσω, ἀπὸ δὲ ψυχὴν ἐκάπυσσεν*. Von einem Sterbenden sagt Apoll. Rhod. 4, 472: *θυμὸν ἀναπνεῖων*.

Neben *áíειν* ,aushauchen' steht gleichbedeutend *áíσθεín*, alt wahrscheinlich *áFíσθεín*, das mittels des verbalen *σ* von einem Nominalstamm \**áFíς-* gebildet zu sein scheint, und nur zweimal bei Homer begegnet: Il 16, 468: *ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν ἄFíσθων* ,*(das tödtlich verwundete Pferd) schrie auf, das Leben aushauchend'* und gleich darauf v. 469: *ἀπὸ δ' ἔπτατο θυμός*, und Il 20, 403: *ἀντάρ ὁ θυμὸν ἄFíσθε καὶ ἤρυγεν* ,*(der verwundete Hippodamas) hauchte sein Leben aus, brüllend'* (wie ein Stier) und gleich darauf: *λίπ' ὅστέα θυμός*. Ganz ähnlich sagt der Gothe Mark. 15, 37 und 39: *υψ-ὦν, ἐξέπνευσεν* ,*er hauchte seinen Geist aus'* (von Christus).

Gehört vermuthlich zu *ἔημι*, alt *ἄFημι* ,ich wehe' (Seite 15), altind. *vā : vāti* ,er weht', neben welchem letzteren noch insbesondere erwähnt sein mag das zusammengesetzte *nir-vāti* ,er erlischt' (*nir-vā-sjatas pradīpasja cikḥā-iva* ,*sie werden erlöschen wie die Flamme der Lampe'*) nebst dem substantivischen *nir-vā-ḥa-s* ,*das Erlöschen'*, das zu-Ende-Gehen, Verschwinden, Auflösung'.

*εἶς* : *áíσσειν* (aus \**áíjεín* oder wohl altem \**áFíjεín*) ,*sich schwingen, sich heftig bewegen'* nebst *áíxḗ* ,*das heftige Andringen'*.

Oft bei Homer; stets mit intransitiver Bedeutung ,*sich schwingen, sich rasch bewegen'*; bisweilen in medialer Form. Mit kurzem *α* bei Homer nur Il 21, 126: *μέλαιναν φρεῖν' ὑπὲρ λῆει ἰχθύς* ,*zum dunkeln Gekräusel (der Oberfläche) wird ein Fisch emporschnellen'*. Ausserdem mögen angeführt sein Il 21, 254: *τῷ Fεικῶς ἦFίξεν* ,*dem (Adler) gleich schwang er sich'*; Il 24, 97: *ἐς οὐρανὸν ἄFιχθήτην* ,*sie flogen zum Himmel auf'*; Od. 10, 495: *τοὶ δὲ σκιάι ἄFίσσουσιν* ,*die anderen aber (im Gegensatz zum vernunftbegabten Tiresias) schwingen sich (oder ,schweben') als Schatten'*; Od. 10, 99: *καπνὸν δ' οἶFον ὀρώμεν ἀπὸ χθονὸς ἄFίσσουντα* ,*nur Rauch sahen wir von der Erde aufsteigen'*.

Das substantivische *αἶκη* bei Homer nur Il. 15, 709: οὐδ' ἄρα τοί γε τόξων ἄφιχας ἀμφὶς μένον οὐδέ τ' ἀκόντων, sie erwarteten nicht das Andringen der Pfeile und Wurfspere; daneben ist anzuführen Apoll. Rhod. 4, 818: ὠκείας ἀνέμων αἶχας ἐρύξειν, die Angriffe der Winde zurückhalten, woraus ein substantivisches *αἶκ-* zu entnehmen ist. — Hesych führt an: αἰκάς. μάχας, ὀρμάς. ἢ βολὰς τόξων.

Drei zugehörige homerische Zusammensetzungen sind auch noch zu erwähnen: πολυ-αἶκ-, reich an Anstürmen, an Angriffen (πολυᾶφικος πτολέμοιο Il. 1, 165; 20, 328; Od. 11, 314; κάματος πολυᾶφιξ, mit vielen Anstürmen verbundene Anstrengung Il. 5, 811); κορυθ-αἶκ-, im Helm anstürmend (nur Il. 22, 132: Φίσον Ἐνναλίῳ κορυθᾶφικι πτολεμιστῇ); τριχᾶϊκ-, im (blossen oder vollen?) Haar anstürmend (nur Od. 19, 177: Λωριεὲς τε τριχᾶφικες).

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch unaufgeheilt.

*αἶκλο-ν* und mit Vocalzusammenziehung *αἶκλο-ν*, Benennung einer Mahlzeit bei den Lakonen.

Epicharm. (bei Athen. 4, 139, B): ἐκάλεσε γὰρ τὴν τίς ἐπ' αἶκλον ἀέκων, τὸ δὲ ἐκὼν ὥχσο τρέχων. Athen. 4, 139, C: ἐν δὲ τῇ Λακεδαιμονίᾳ τοῖς εἰσιούσιν εἰς τὸ φιδέτιον μετὰ δεῖπνον τὸ καλούμενον αἶκλον εἰσφέρουσιν ἄρτους ἐν ἄρριχίδι καὶ κρέας ἐκάστω, καὶ τῷ νέμοντι τὰς μοίρας ἀκολουθῶν ὁ διάκονος κηρύττει τὸ αἶκλον προστιθεὶς τοῦ πέμψαντος τὴν ὀνομασίαν. Athen. 4, 139, B: τὸ δὲ αἶκλον ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων Λωριέων καλεῖται δεῖπνον. — Dazu: ἐπ-αἶκλο-ν, 'Nachtsch' (bei den Lakonen); Athen. 14, 664, E: Μόλις δ' ὁ Λάκων τὰ παρὰ τοῖς Σπαρτιάταις ἐπάικλα, ὃ σημαίνει τὰς ἐπιδειπνίδας, ματῦας φησὶ λέγεσθαι παρὰ τοῖς ἄλλοις. Menipp. (bei Athen. 14, 664, E): τὸ δὲ τοιοῦτον δεῖπνον οἱ μὲν Ἀττικοὶ προσηγόρευον ἐπιδόρπισμα, οἱ δὲ Λωριεῖς ἐπάικλον, τῶν δ' ἄλλων Ἑλλήνων οἱ πλείστοι ἐπιδειπνα. Persaios (bei Athen. 4, 140, F): ἐπάικλα ταῦτα δὲ ἐστὶν μετὰ δεῖπνον τραγήματα.

Dunkler Herkunft.

*ἀ'τη-ς*, der Geliebte.

Theokr. Idyll. 12 trägt es als Ueberschrift. In ihr heisst es Vers 14: τὸν δ' ἕτερον πάλιν ὥς κεν ὁ Θεσσαλὸς εἴποι ἀτίην (so bei Ahrens; Meineke giebt ἀτίαν), den andern würde der Thessaler ἀτίης nennen; es ist der 'Geliebte' im Gegensatz zu dem Knabenliebenden Ἰσπνίλος = εἰσπνήλας Vers 13. Also ein thessalisches Wort. Es wird noch genannt Vers 20: τοῦ χαρίεντος ἀτίω, des anmuthigen Geliebten. Auch Lykophr. hat es (461: im Gen. ἀτίᾱ).

Gehört wohl zu dem schon S. 13 genannten altind. *av*: *āvati*, 'er fördert, er begünstigt', 'er ist jemandem hold, er erquickt' (RV.); dazu *au-mán-* (aus *av-mán-*) m. 'Gunst, Freundlichkeit' (RV.) oder auch *áuman* (RV.); *ā-ma-s*, 'guter Freund, Genosse, Mitglied einer Verbindung oder Verbrüderung' (RV.), so dass es also alt ἀφίτης gelaute haben wird.

Αἰδ- (Αἰς) mit den Nebenformen Αἰδῆ-ς und Αἰδωνεύς, alt wahrscheinlich Ἀφιδ-, Ἀφιδῆς, Ἀφιδωνεύς, Name des Unterweltgottes.

*Ἀΐδης* öfter bei Homer, so Il. 15, 188: *τρεις γάρ τ' ἐκ Κρόνου εἰμὲν ἀδελφοί, οὓς τέκε Πείη, Ζεὺς καὶ ἐγώ* (Poseidon spricht), *τρίτατος δ' Ἀΐδης ἐνέροισι Φανάσσων*. Il. 15, 191: *Ἀΐδης δὲ λάχεν ζόφον ἡφερόφεντα*. Il. 5, 395: *Ἀΐδης . . . πελώριος*. Il. 9, 158: *Ἀΐδης τοι ἀμείλιχος ἦδ' ἀδάμαστος· τούνεκα καὶ τε βροτοῖσι θεῶν ἐχθιστος ἀπάντων*. Il. 21, 48: *πεμψέμεν εἰς Ἀΐδαο*, des Avides' nämlich ‚Haus, Wohnung‘. — Bei Pindar *Αἰδᾶς*, so Ol. 9, 33. — Etwa 40 Mal hat Homer daneben die kurze Form *Ἀΐδ-*, nur im gen. *Ἀΐδος* und dat. *Ἀΐδι*; so Il. 3, 322: *δύναι δόμον Ἀΐδος εἴσω*. Il. 6, 422: *οἷ μὲν πάντες ἰὼ κλον ἡματι Ἀΐδος εἴσω*. Il. 13, 415: *εἰς Ἀΐδός περ ἴοντα πυλάρταο κρατεροῖο*. Il. 16, 856: *ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθέων πταμένη Ἀΐδόσδε βεβήκει*; Il. 5, 654: *Ἀΐδι κλυτοπόλιν*. — Zweimal hat Homer die Form *Αἰδωνεύς*, nämlich Il. 20, 61: *Φάναξ ἐνέρων Ἀΐδωνεύς* und Il. 5, 190: *καὶ μιν ἐγώ γ' ἐφάμην Ἀΐδωνηφι προιάψειν*. Ob dieses etwa zunächst von einem local zu denkenden \**Ἀΐδων-* („Unterwelt“?) ausging? — Die attische Form *ᾠδης* (siehe weiterhin) wird später geradezu für ‚Unterwelt‘ gebraucht, so Aesch. Prom. 1029: *εἰς ἀναύγητον μολεῖν ᾠδην*, in den glanzlosen Hades kommen<sup>4</sup> und Soph. Aias 1194: *δύναι . . . τὸν πολύκοινον ᾠδᾶν*, in den vielen gemeinsamen Hades eingehen<sup>4</sup>.

Die alte Ableitung aus dem beraubenden *ἀν-*(*ἀ-*) ‚un‘ und *ΐδειν* ‚sehen‘: ‚der Unsichtbare‘ oder, wie Döderlein wollte, ‚der unsichtbar Machende‘ ist durchaus unwahrscheinlich.

*αἰδέε-* (*αἰδής*), unsichtbar, weggetilgt<sup>4</sup>, alt ohne Zweifel *ἄΐδεις*.

Nur Hesiod Schild 477: *τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ' ἄΐδειςποίησεν Ἄναυρος, ὄμβρω χειμερίῳ πλήθων*, dessen Grab und Grabmal machte unsichtbar (= ‚vertilgte‘) der (Fluss) Anauros, von Winterregen gefüllt<sup>4</sup>.

Beruhet auf *ΐδ-*: *ΐδειν* ‚sehen‘ (siehe später) und wurde ganz so gebildet wie die homerischen *ἀ-σινής* ‚unbeschädigt, unverletzt‘ (Od. 11, 110 = 12, 137), *ἀ-τελής* ‚unvollendet‘ (Od. 17, 546), *ἀ-Feλπής* ‚ungehofft, unerwartet‘ (Od. 5, 408), *ἀ-Fᾶγής* ‚unzerbrechlich‘ (Od. 11, 575), *ἀ-πενθήs* ‚unersucht, unbekannt‘ (Od. 3, 88).

*αἰδηλο-*s ‚Vernichtung verursachend, verderblich‘; alt wohl *ἄΐδηλος*.

Zwölfmal bei Homer, darunter einmal (Il. 21, 220) adverbial. So Il. 2, 455: *πῦρ ἄΐδηλον* vom ‚verzehrenden Feuer‘ (auch Il. 9, 436 und 11, 155); mehrere Male vom Ares (Il. 5, 897; Od. 8, 309; auch *τάδε Φέργ' ἄΐδηλα* Il. 5, 757 und 872; an der vorletzten Stelle giebt eine andere Lesart *καρτερά* und unmittelbar folgen die Worte *ὀσσάτιόν τε καὶ οἶον ἀπώλεσε λαφὸν Ἀχαιῶν μάψ*), der es selbst Il. 5, 880 schmähend von der Athene gebraucht; dann vom Waffen zutragenden Melanthios (Od. 22, 165) und von den Freiern (Od. 16, 29 und 23, 303: *ἀνδρῶν μνηστήρων . . . ἄΐδηλον ὄμιλον*). Der Skamandros sagt zu Achilleus (Il. 21, 220): *σὺ δὲ κτείνεις ἄΐδηλως*. — Anders als bei Homer scheint *αἰδηλο-*s von Hesiod und Sophokles gebraucht zu sein, nämlich Hes. Werke 756: *μηδ' ἱεροῖσιν : ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας μωμεύειν αἰδηλα*, tadle nicht, wenn du zu den



flammenden Opfern kommst, die geheimen (?) Gebräuche' und Soph. Aias 608: τὸν ἀπότροπον αἰδηλον 'Αἰδαν, was erklärt wird, den unsichtbaren = dunkeln'; unmittelbar voraus gehen hier die Worte κακὰν ἐλπιδ' ἔχων 'εἰ μέ ποτ' ἀνύσειν, die Furcht, dass ich hinwandern werde in den —'. Buttmann (Lexil. 1, 233—236) bespricht das Wort und fügt noch einige Stellen zu, so aus einem alten Epigramm: αἰδᾶλος . . . τύχα, 'das verderbliche Glück'. Ob es etwa unmittelbar auf 'Αἰδη-ς, 'Gott der Unterwelt' (Seite 20) zurückführt, so dass lat. *infernāli-s*, 'unterirdisch' (zu *inferno-s*, 'in der Unterwelt befindlich' Verg. Aen. 6, 106; 138; 8, 244), das allerdings erst um den Beginn des fünften Jahrhunderts auftaucht, sich vergleichen liesse? Wie weit man die homerischen αἰζηλο-ς, 'unsichtbar' (nur Il. 2, 318, wo aber die Lesart schwankt), Féκηλο-ς, 'ruhig, behaglich' (Il. 5, 805 u. ö.), εὐκηλος, 'ruhig, ungestört' (Il. 1, 354 u. ö.), ἐρύγγηλο-ς, 'laut brüllend' (Il. 18, 580) oder auch die in der Betonung abweichenden ἀπατηλός, 'trügerisch' (Il. 1, 526), καταρριγγιλός, 'schauderhaft, entsetzlich' (Od. 14, 226), ὑδρηλός-ς wässerig, 'nass' (Od. 9, 133), ὑψηλός, 'hoch' (Il. 2, 395; 3, 384) im Einzelnen zum Vergleich heranziehen darf, ist nicht deutlich. Die Vermuthung (Hoffmann Gr. dial. 1, 306) aber, dass αἰ- der Präposition altbakt. *avi*, 'in, zu', entspreche, kann nur als äusserst gewagt bezeichnet werden.

αἰδίο-ς, 'immerwährend, ewig'.

Hom. hymn. 29 (an Hestie), 3: 'Εστίν, ἣ . . . ἔδρην αἰδίων ἔλαχε, 'die (in den Wohnungen aller Götter und Menschen) einen ewigen Sitz zu Theil erhielt'; Hes. Schild. 310: οἱ μὲν ἄρ' αἰδίων εἶχον πόνον, 'sie hatten ewige Arbeit'; Thuk. 4, 63: ἐς αἰδίων ξυμβῶμεν, 'lasst uns für ewig Frieden schliessen'.

Ging von αἰεῖ, 'immer' (siehe später) aus, ruht aber zunächst auf einer des inneren ι beraubten Form, wie wir eine solche schon oben (Seite 7) in αἰ kennen lernten. Ganz entsprechende Ableitungen auf ι-διος von Adverbien hat Homer nicht, falls nicht möglicher Weise Φηλιδιος, 'leicht, mühelos' so aufzufassen ist. Weiter vergleichbar sind aber doch: διχθάδιος, 'zweifach, doppelt' (Il. 9, 411 und 14, 21; vom Adverb διχθά, 'in zwei Theile'); μινυνθάδιος, 'kurze Zeit dauernd' (Il. 1, 352 u. ö., von μινυνθα, 'ein klein wenig'), κρυπτάδιος, 'heimlich, verborgen' (Il. 1, 542 u. ö.; zu κρυπτός, 'verborgen' (Il. 14, 168); κουριδιος, wohl, als Jüngling (κοῦρος) oder Jungfrau (κούρη) vermählt' (Il. 1, 114 u. ö.), ἐπινεφριδιος, 'an den Nieren (νεφρός) befindlich' (Il. 21, 204), ὑπασπιδιος, '(unter dem Schilde (ἀσπίδ-) befindlich' (Il. 13, 158 u. ö.). Vergleichbare nachhomerische Formen sind: αἰφνιδιος, 'plötzlich' (Thuk. 2, 61, 3, von αἰφνης = ἐξαίφνης, 'plötzlich'), λαθριδιος, 'heimlich' (Orph. Arg. 891; von λάθρα, 'heimlich'), προσθιδιος, 'vorn (πρόσθε) befindlich' (Nonn.), ὀπισθιδιος, 'hinten (ὀπισθε) befindlich' (Kall. Artem. 151), παυριδιος, 'wenig' (Hes. Werke 133; zu παῦρος, 'klein, gering'). — Hesych führt auf αἰεδής: αἰε οὔσης und αἰεδιον: ἀένναον, αἰε ὄν.

αἰδινό-ς, 'verborgen, dunkel'.

Hes. Theog. 860: οὐρεος ἐν βήσσησιν αἰδινῆς, 'in den dunkeln Schluchten des Gebirges'; unbekannter Dichter (angeführt bei Plut. mor. 394, A):

νυκτὸς αἰδνᾶς ‚der dunkeln Nacht‘; Orph. Arg. 1032: κῆρες αἰδναί. Ap. Rh. 1, 389: περὶ δὲ σφιν αἰδνὴ κήμιε λιγνὺς βριθούση. Hesych führt an: αἰδνόν· μέλαν. ἢ ἀφανιστικόν. λέγουσι δὲ καὶ τὸν ὤκεανόν πεηλὸν αἰδνόν.

Da die alte Form wohl *ἄφιδνό-ς* lautete, scheint der Gedanke an die Zusammensetzung von *ἀν-* (*ἀ-*) ‚un-‘ mit einer Participialbildung von *φιδεῖν* ‚sehen‘ (siehe später): \**φιδνό-ς* ‚gesehen‘ nahe zu liegen, wonach die ursprüngliche Bedeutung ‚ungesehen‘ sein würde: unmöglich aber kann zum Beispiel *αἰδνὴ* . . . *λιγνὺς* (Ap. Rh. 1, 389) ‚dunkler Rauch‘ zuerst ‚ungesehener oder unsichtbarer Rauch‘ gewesen sein. Wir beschränken uns hier darauf, noch ein paar weitere Formen auf *-νο* aus der homerischen Sprache aufzuführen: *ἀκιδνός* ‚schwach, unansehnlich‘ (Od. 5, 217 u. ö.), *κεδνός* ‚sorgsam, verständig‘ (Od. 1, 335 u. ö.), ‚werth, theuer‘ (Il. 9, 586 u. ö.), *ψεδνός* ‚dünn, spärlich‘ (Il. 2, 219), *σμερδνός* ‚furchtbar, grässlich‘ (Il. 5, 742 u. ö.), *περκνός*, eine Adlerart (Il. 24, 316), *κραιπνός* ‚schnell, heftig‘ (Il. 5, 223 u. ö.), *πικνός* ‚dicht, fest‘ (Il. 7, 61 u. ö.), ‚verständig‘ (Il. 3, 202 u. ö.), *στιλπνός* ‚glänzend‘ (Il. 14, 351), *ἐρεμνός* ‚dunkel‘ (Il. 4, 167 u. ö.).

*ἀλζηλο-ς*.

Nur Il. 2, 318, wo aber die Lesart sehr schwankt. Siehe *ἀρλζηλο-ς*.

*ἀίσσειν* ‚sich schwingen‘, siehe unter *ἀϊκ-*: *ἀίσσειν* (Seite 19).

*ἀίσθειν* ‚aushauchen‘, siehe unter *ἀίλειν* ‚aushauchen‘ (Seite 19).

*ἀεῖ* ‚immer‘; bisweilen *ἀελ*.

Bei Homer nur dreimal: Il. 12, 211: Ἐκτορ ἀεὶ μὲν . . . Il. 23, 648: ὧς μὲν ἀεὶ μέμνησαι. Od. 15, 379: οἷά τε θυμὸν ἀεὶ δμῶεσσιν . . . neben sehr häufigem *αἰεῖ* und *αἰέν*. Auch Pindar hat gewöhnlich *αἰεῖ* oder *αἰέν* und nur ein paar Mal *ἀεῖ* (Ol. 10, 10; Nem. 8, 22; Isthm. 7, 13). Dann aber ist die gewöhnliche Form der Attiker; Aeschylos hats mehrfach (Prom. 162; 519 u. ö.), sehr häufig Sophokles (so Aias 1; 117, 292 u. ö.).

Entsprang aus älterm *αἰεῖ*, aus dem auch *ἀέ* (Seite 7) hervorging, wie zum Beispiel *ἀετός* ‚Adler‘ (Seite 8) aus älterem *αἰετός*. Das innere *ι* erlosch vor folgendem Vocal.

*ἀείδ-ειν* ‚singen‘, alt *ἄφείδειν*, da es lakonisch *ἄφείδω* (Ahrens 2, 48) lautet und eine böotische Inschrift (bei Bezz. 5, 220) an zugehörigen Formen mit noch unversehrtem Digamma bietet: *ῥαψαφνδός* (dafür bei Hdt. 5, 67: *ῥαψψδούς*, aus *ῥαψ-αοιδούς*), *αὔλαφνδός*, *κιθαραφνδός*, *τραγαφνδός* (auch eine Inschrift von Kerkyra hat *τραγαφνδῶ* und *κωμαφνδός* (2 mal). Mit vocalisirtem *φ* schliessen sich an: *αὐδή* ‚Stimme‘ (Il. 1, 249) und *ὑδεῖν* ‚singen‘ (Kallim. Zeüs 76: ὑδείομεν ‚wir singen‘; Hesych bietet: ὑδεῖν· ὑμνεῖν, [αἰδεῖν], ᾄδειν, λέγειν).

Oefter bei Homer, so Il. 1, 1: μῆνιν ἄφειδε θεά. Il. 9, 189: ἄφειδε δ’ ἄρα κλέφει ἀνδρῶν. Od. 1, 155: ὃ φορμίζων ἀνεβάλλετο καλὸν ἄφειδειν. Od. 19, 519: ὡς δ’ ὅτε Πανδάρῳ κούρη χλωρηῆς Ἀφιδῶν καλὸν ἄφειδῃσιν. Od. 21, 411: ἢ δ’ ὑπὸ καλὸν ἄφεισε, χελιδόνι φεικέλη αὐδὴν ‚(die Bogensehne, *νευρή*) sang (erklang) schön, einer Schwalbe an Stimme gleich‘. Die spätere Form lautet mit zusammengezogenen Vocalen *ᾄδειν*, so Aesch.

Choeph. 1025. Alle zugehörigen Verbalformen haben inneres *ει*: mit *οι* stehen zur Seite die nominalen *ἄΦοιδός* -s ‚Sänger‘ und *ἄΦοιδή* ‚Gesang‘, so Il. 24, 721: *παρὰ δ' εἶσαν ἄΦοιδοίς, θρήνων ἐξάρχουσ' οἳ τε στονόφεισαν ἄΦοιδήν*. Od. 1, 325: *τοῖσι δ' ἄΦοιδὸς ἄφειδε περικλντός*. Od. 3, 267: *ἄΦοιδὸς ἀνήρ*, ein gesangeskundiger Mann; Il. 2, 595: *Μοῦσαι . . . Θάμνριν . . . παῦσαν ἄΦοιδῆς*. Aus *ἄοιδή* entsprang später mit Verbalzusammenziehung *ῥοδή*: Soph. El. 88: *πολλὰς μὲν θρήνων ῥοδὰς*, viele Trauergesänge.

Verwandschaft mit *ἄηδών*, alt *ἄφηδών* (‚Sängerin‘ =) ‚Nachtigall‘ wurde schon oben (Seite 16) als wahrscheinlich bezeichnet. Das *ἄ* wird sich vor *φ* entwickelt haben, wie öfters (LM. Gramm. 1, 181), und *-φειδ-* ruht möglicher Weise auf einem alten *-φενδ-*. Es mag dabei hervorgehoben sein, dass lebendige Verbalgrundformen auf *-ενδ* im Griechischen überhaupt sehr selten sind; etwas häufiger unter ihnen ist nur *σπένδ-ειν* ‚ausgiessen‘ (Il. 11, 775; 16, 227; 23, 196; Aorist *σπείσαν* Od. 3, 342 = 395 = 7, 228); daneben begegnet noch *τένδ-ει* ‚er benagt‘ (Hes. Werke 524) und die Futurform *χέισεται* (aus *\*χένδ-σεται*) ‚es wird fassen, Platz haben für‘ (Od. 18, 17).

Lat. erloschen.

Altir. *faed* ‚Schrei‘; kymr. *gwaedd* ‚Geschrei, Ruf‘, ‚laute Wehklage‘; altir. *fonn* (aus *fo-n-d*) ‚Ton, Laut‘, ‚Gesang‘. (Stokes in Kuhn Beitr. 8, 330 und bei Bezzenb. 11, 78).

Ahd. *far-wāzan* ‚verweigern, zurückweisen‘, ‚verfluchen‘; alts. *far-wātan* ‚verfluchen‘.

Lit. *vad-inù* ‚ich rufe, locke, nenne‘.

Abulg. *vad-iti* ‚anklagen‘.

Aind. *vad*: *vādati* ‚er redet, spricht‘, ‚lobsingt‘, ‚lässt die Stimme erschallen‘ (von Vögeln, Fröschen), ‚ertönt, erklingt‘ (von Peitsche, Harfe, Pauke; RV. 2, 43, 3: *çakunai . . . jád ud-pátan vādasi karkarís jāthā* ‚o Vogel Çakunis, wenn du auffliegend singst wie eine Zither‘); *bhadra-vādín-* ‚Glück verkündend‘ (RV. 2, 42, 2 und 3 von *çakunā-s* ‚Häher‘ (?)); *vand*: *vándatai* ‚er preist, er rühmt‘; RV. 5, 28, 4: *ágnai vándai táva çrítjam* ‚Agnis, ich preise deine Herrlichkeit‘.

*αἰδέλο-ς* ‚nicht zu sehen, unsichtbar‘, wohl alt *ἄφειδέλο-ς*.

Hesiod Bruchst. 96: *ὅττι κε χερσὶ λάβεσκεν, ἄφειδέλα πάντα τίθεσκεν* ‚er machte alles unsichtbar, beseitigte alles‘.

Scheint von *φιδεῖν* ‚sehen‘ (siehe später) ausgegangen und *ἀν-* (*ἀ-*) ‚un-‘ als ersten Theil zu enthalten, so dass also *ἄ-φιστο-ς* (= lat. *in-vīsus* ‚ungesehen, noch nicht gesehen‘ bei Cic.) ‚ungesehen, vertilgt‘ (Il. 14, 258; Od. 1, 235) unmittelbar zu vergleichen sein würde. Aehnliche Adjectivformen auf *ε-λο* bei Homer sind *φείκελος* ‚ähnlich, vergleichbar‘ (Il. 4, 253 u. ö.) nebst *ἐπι-φείκελος* ‚ähnlich‘ (Il. 1, 265 u. ö.) und *θεοφείκελος* ‚gottähnlich‘ (Il. 1, 131 u. ö.), *φίκελος* ‚ähnlich‘ (Il. 2, 478 u. ö.), *θέσκελος* ‚wunderbar‘ (?) (Il. 3, 130; 23, 107; Od. 11, 374; 610), *δυο-πέμπελος* ‚schwer zu befahren‘ (?) (Il. 16, 748 vom Meere), *ἐπι-ζάφελος* ‚heftig‘ (Il. 9, 525; das Adverb. mit auffälliger Betonung: *ἐπι-ζαφελῶς* Il. 9, 516 und Od. 6,

330), *δέελος* ,sichtbar (Il. 10, 466), *ἐν-δέελος* ,sehr sichtbar, deutlich (Od. 2, 167 u. ö.), *δείελος* ,abendlich' (Od. 17, 606; m. ,Abend' Il. 21, 232). — Hesych führt an: *αἰδέλιος· κατάρατος* ,verflucht', *δαινός*. —

*αἶρειν* ,aufheben' siehe unter *ἀερ-*: *αἶρειν* (S. 10.).

*δοιδός* ,Sänger' siehe unter *αἶιδειν* ,singen' (S. 24).

*ἀν-ειν* ,laut rufen'.

Ausser bei Homer auch bei einigen spätern Dichtern belegend. In den präsensischen Formen hat sich früh diphthongisches *αῦ* gebildet, so hat Homer das Imperfect *αῖε* ,er rief laut' (Il. 11, 461; 13, 477; 20, 48 und 51). Ausserdem mögen angeführt sein Il. 5, 784: *ἤϊσε* ,sie rief'; Il. 3, 81: *μακρὸν αὔσε* ,er rief weithin' d. i. ,laut'; Il. 4, 508: *Τρώεσσι δὲ κέκλειτ' αὔσας* ,er ermunterte die Troer mit lautem Ruf'; Il. 13, 409: *καρφαλέον δέ Φοι ἄσπις ἐπιθρόξαντος αὔσεν ἔγχεος* ,dumpf (eigentlich ,trocken') erklang der Schild als der Speer ihn streifte' und Il. 13, 441: *δὴ τότε γ' αἶον αὔσεν ἐρεικόμενος περὶ δόρφι* ,der Panzer (*χιτών*) erklang dumpf (eigentlich ,trocken') im Zerbrechen'.

Dazu *ἀντή* ,lautes Rufen, Kriegsgeschrei, Kampf' und *ἀντέειν* ,laut rufen', so Il. 2, 153: *ἀντὴ δ' οὐρανὸν ἔκιν Φοῖκαδε Φιεμένων* ,das Geschrei der nach Hause Strebenden erreichte den Himmel'; Il. 12, 377: *ξὺν δ' ἐβάλλοντο μάχεσθαι ἐναντίον, ὥρτο δ' ἀντή*. Il. 1, 492: *ποθέεσκε δ' ἀντήν τε πτόλεμόν τε* ,er sehnte sich nach Kriegsgeschrei und Kampf'; Il. 20, 50: *μακρὸν αὔτει* ,sie rief laut' und Il. 12, 160: *κόρυθες δ' ἀμφ' αἶον αὔτευν βαλλόμεναι μυλάκεσσι καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόφασσαι* ,die Helme, von Steinen getroffen, erklangen dumpf' (eigentlich ,trocken').

Fick 23, 34 (und 14, 552) stellt es zu lat. *ovāre* ,frohlocken, jubeln', altbulg. *υ-γ-ја, υ-γ-ти* ,tönen, brüllen, heulen', *υγ-тије* n. ,Geheul', altind. *u : āvatai* ,brüllen' (nur bei Gramm.), neben welchem letzteren auch genannt werden kann: *u : u-nāu-ti* ,er ruft' (RV. 5, 31, 1: *γῆθᾱ' ἵνα παρνάς νί υπαυτί γαυράς* ,gleichwie der Hirt Heerden des Viehes anruft'). Die Entwicklung der griechischen Laute wird dabei aber noch nicht völlig klar: *αὔει* ,er ruft' würde auf ein *ἄF-jei* zurückführen können, aber wie konnte gedehntes *ū* neben *ā* entspringen? Zwischen *ā* und *ū* scheint ein constantisches Element geschwunden. Die zur Erklärung versuchten Ansetzungen von Fick (*αὔ-σω = ἄF-σω*) und Curtius (388 : *αὔσαι* wohl für *ἄ-Fέ-σαι*; vgl. *λόF-εσσαί*) treffen die Hauptschwierigkeit der Form gar nicht. *ἀντημή* ,das Wehen, Hauch, Athem, Duft'.

Oefter bei Homer, so Od. 11, 400: *ὄρσας ἀργαλέων ἀνέμων ἀμέγαρον ἀντημήν* ,das unerfreuliche Wehen beschwerlicher Winde'; Il. 21, 366 *ἀντημή Ἡφαιστοιο* ,Gluthhauch des Feuers'; Il. 9, 609 und 10, 89 : *εἰς ὃ κ' ἀντημή ἐν στήθεσι μένη* ,so lange der Athem in der Brust dauert'; Od. 12, 369: *κνίσσης ἀμφήλυθε Φηδῆς ἀντημή* ,des Fettdampfes süsser Duft'; — Dazu *ἀντημέν-* ,das Wehen, Hauch, Athem': Od. 3, 289: *λιγέφων δ' ἀνέμων ἐπ' ἀντιμένα χεῦεν* ,er ergoss das Wehen brausender Winde'; Il. 23,

765: καθ' δ' ἄρα Φοι κεφαλῆς χέF' ἀντμένα διος Ὀδυσσεύς, hauchte seinen Athem'.

Gehört zu ἄημι, alt ἄ-Fη-μι, 'wehen' (Seite 15). Neben dem F erlosch der folgende Vocal (Hesych bietet noch ἀετμόν· τὰ πνεῦμα, 'Hauch', das aus ἀFετμόν entstanden sein wird) und das F wurde dann zu υ vocalisirt, ganz ähnlich wie zum Beispiel in ὕπνο-ς neben altind. svāpna-s, 'Schlaf' oder in πίπυρες (Il. 15, 680 u. ö.; zunächst aus \*πίπυρες) neben τέσσαρες (Il. 2, 618 u. ö.; aus \*τέτFαρες), 'vier'. Die Suffixform ist eine ungewöhnlichere, erscheint aber zum Beispiel noch in ἐφ-ε-τιμή, 'Auftrag' (Il. 1, 495; 5, 818 u. ö.) und mit geringer Abweichung in ἐρε-τιμό- (Il. 1, 435 u. ö.) = lat. rēmo- (aus \*resmo-, \*re-tmo-) 'Ruder' und λαί-τιματ-, 'Schlund, Tiefe' (Il. 19, 297 u. ö.) und im Altindischen in ātmān- (wohl aus \*an-tmān-, zu an : āniti, 'er haucht, er athmet') 'Hauch, Athem, Lebenshauch, Lebensgeist' (RV.).

ἀυσταλέο-ς, 'schmutzig, struppig'.

Nur Od. 19, 327: εἴ κεν ἀυσταλέος, κακὰ Φειμένος ἐν μεγάροισιν δαινιῇ, 'wenn du schmutzig, schlecht gekleidet im Hause ässest', wo aber wohl ein alter Fehler steckt, etwa εἴ κε δὴ ἀυσταλέος (εἴ κεν δ' αὖστ.) oder εἰ μὲν κ' αὖσταλέος sich lesen liesse, und Hesiod Schild 265: χλωρή, ἀυσταλή, λιμῶ καταπεπτηνῖα, 'bleich, schmutzig (?)', von Hunger zusammengesunken', von der personificirten Trauer (Ἀχλὺς) gesagt, wo wohl auch nur ἀυσταλή das Richtige ist. Bei späteren Dichtern begegnet nur ἀυσταλέος mit diphthongischem αὖ, wie Ap. Rh. 2, 200: πίνω τέ οἱ ἀυσταλέος χρώς ἐσκήκει, 'von Schmutz trocken starrte seine Haut', und diese Form scheint bei ihrem nicht wohl zu bezweifelnden Zusammenhange mit αἶος (aus \*αὔσος), 'trocken' allein berechtigt. Die Bedeutung 'schmutzig, starr von Schmutz' entwickelte sich aus 'trocken', wie auch sonst, so steht Homer's αὖχμειν, 'schmutzig sein' (Od. 24, 250: γῆρας λυγρὸν ἔχει σ' αὖχμεις τε κακῶς καὶ ἀΦεικέα Φέσσαι, 'du bist übel schmutzig') neben αὖχμός, 'Trockenheit, Dürre' (Hdt. 2, 13; 4, 198).

ἄουτο-ς, 'unverwundet'.

Nur Ilias 18, 536: ἄλλον ζῶν ἔχουσα νεΦούτατον, ἄλλον ἄουτον, 'den einen nach frischer Verwundung lebendig haltend, einen andern unverwundet', von der Todesgöttinn gesagt.

Wegen des ursprünglich folgenden, auch wohl noch homerischen (ἄ-Fουτο-ς), F verlor ἀν-, 'un-' seinen Nasal. In dem participiellen -οὔτο-, 'verwundet' liegt noch die einfache Nominalform vor, von der das abgeleitete οὔτᾱν, 'verwunden' (οὔτησε, 'er verwundete' Il. 11, 434 u. ö.) ausging. Vielleicht entstand es aus \*ἄ-Fουτο- (Fick 2, 231 setzt an: ἄ-ουτο-ς aus \*ἄ-ουντος = \*ἄFουτος) und hängt eng zusammen mit ὠτειλή (aus Fωτειλή, wie noch Hesych's γατειλαὶ οὐλαί, 'Wunden, Narben' erweist), 'Wunde' (Il. 18, 351: ἐν δ' ὠτειλὰς πλήσαν ἀλειφματος, 'sie füllten die Wunden mit Salbe'; Il. 21, 122: μετ' ἰχθύσιν, οἳ σ' ὠτειλῆς αἶμα ἀπολιχμύσσονται, 'die das Blut der Wunde ablecken werden'; also schon ohne F-), lit. vōti-s

‚Wunde, Geschwür‘, *votēli-s* ‚kleines Geschwür‘. Auch Hesychs *βωτ[ε]ά-ζειν· βάλλειν* ‚werfen, treffen‘ darf wohl als dialektische Form für *οὔτ[ε]ά-ζειν* ‚verwunden‘ mit *β* an der Stelle von altem anlautendem *ʃ* gelten.

Lat. nicht erhalten.

Altir. *foth*: acc. pl. *futhu* ‚stigmata, Wundmale‘, *co fothea-sa* ‚dass ich beisse‘ (Wind. bei Curt. Stud. 7, 379).

Goth. *vunda-* ‚wund‘ (Mark. 12, 4: *haubith vundan brahtēdun* ‚machten am Haupte wund‘, *ἐκεφαλῶσαν* ‚schlugen an den Kopf‘). — Nhd. *wund*. — Fick 2, 231 fügt mit Recht hinzu anord. *vinna* ‚bewirken, zufügen‘ besonders ‚Schaden‘: *vinna sverðhs eggja spor* ‚Spur der Schwertschneiden machen‘, *unninn harmr* ‚angethanes Leid‘; *vinna vīl* ‚Leid erdulden‘; goth. *vinnan* ‚leiden‘, meist für gr. *πάσχειν*.

Altind. *á-vāta-* (= *ā-onto-s*) ‚unversehrt‘, begegnet nur siebenmal im RV., nämlich 6, 64, 5: *jā' ukshābhis ávâtâ úshas váram váhasi* ‚die du o Morgenröthe mit Rindern unangegriffen das Beste herbeiführst‘; 6, 67, 7: *ná mrshjantai juvatājas ávâtās* ‚es säumen nicht die unverletzten Jungfrauen‘ und ausserdem noch fünfmal in der festen Verbindung *vánvann ávâtas* ‚kämpfend unbekämpft‘ (oder ‚unbekämpfbar‘; 6, 16, 20; 6, 18, 1; 9, 89, 7; 9, 96, 8 und 11). Daneben besteht altind. *ni-vâtá-* ‚unangefochten, sicher‘, n. ‚Sicherheit‘ (AV.). Ein altes verbales *vā* = *van* ‚angreifen, verletzen‘ ist daraus zu entnehmen, das für identisch gehalten wird mit *van*: *vánati* oder *vanánti* ‚er wünscht, er begehrt, er liebt‘.

Aopers. *van* ‚schlagen, kämpfen, siegen‘: *vanaiti* ‚er schlägt‘; npers. *vāinōm* ‚ich zerschlage‘; armen. *vanem* ‚ich breche, ich treibe in die Flucht‘ (Justi).

*ax-* ‚spitz sein, scharf sein‘.

Johannes Schmidt: Die Wurzel *ak* im Indogermanischen. Mit einem Vorworte von August Schleicher. Weimar 1865.

Von verbaler Lebendigkeit nur noch geringe Spuren, so im Particip des passiven Perfects *ἀκαχμένο-ς* (aus *ἀκ-ακ-μ.*) ‚geschärft, gespitzt‘, das 13 mal bei Homer begegnet, so Od. 22, 80: *φάσγανον ὃξὺ χάλκεον, ἀμφοτέρωθεν ἀκαχμένον* ‚das schneidige eherner Schwert, auf beiden Seiten geschärft‘; Od. 5, 235: *πέλεκυν μέγαν . . . χάλκεον, ἀμφοτέρωθεν ἀκαχμένον* ‚die grosse Axt, die eherner, auf beiden Seiten scharfe‘; Il. 12, 444: *ἀκαχμένα δόρυφ' ἔχοντες* ‚mit spitzigen Speeren‘; Il. 21, 72: *ἔχεν ἔγχος ἀκαχμένον* ‚er hielt einen spitzigen Speer‘; Il. 10, 135 = 14, 12 = 15, 481 = Od. 1, 99 = 20, 127: *εἴλετο δ' ἄλκιμον ἔγχος, ἀκαχμένον ὃξέφει χαλκῷ* ‚er ergriff den kräftigen Speer, der mit schneidigem Erze gespitzt war‘ = ‚eine scharfe Erzspitze hatte‘. Hesiod hat's im Schild 135: *ὄμβριμον ἔγχος ἀκαχμένον εἴλετο χαλκῷ*. — Das präsentische Particip *ἄκοντ-* ‚der spitze, scharfe‘ wurde substantivisch selbständig: ‚Wurfspeer‘; begegnet auch öfter bei Homer, so Il. 21, 590: *ὃξὺν ἄκοντα βαρείης χειρὸς ἀφῆκεν* ‚den scharfen Wurfspeer schleuderte er aus schwerer Hand‘.

Lat. abgeleitetes *acêre*, eigentlich ‚scharf sein‘, ist ‚sauer sein‘ (Cato r. r. 148 vom Wein).

Von der grossen Anzahl von Nominalbildungen, die sich unmittelbar anschliessen, mögen noch die folgenden hier genannt sein: *ἀκὴ* ‚Schärfe‘ (Hesych: *ἀκὴ· αἰχμὴ σιδήρου*; Etym. M. *ἀκὴ· ἡ ὀξύτης*), *ἄμφ-ηκες* ‚auf beiden Seiten mit Schärfe (*ἄκος*-) versehen, auf beiden Seiten scharf‘ (Il. 10, 156 und ö. von Schwertern), *ἐί-ηκες* ‚sehr spitz‘ (Il. 22, 319 von der Lanze), *νεF-ηκός* ‚neugeschärft‘ (Il. 13, 391 = 16, 484 von Beilen), *πρό-ηκες* ‚vorn scharf‘ (Od. 12, 205 von Rudern), *πυρῖ-ηκες* ‚im Feuer gespitzt oder geschärft‘ (Od. 9, 387 von einem Pfahl), *τανάF-ηκες* ‚mit langer Spitze‘ (Il. 7, 77 u. ö. von Schwertern), *τανύ-ηκες* ‚mit langer Spitze‘ (Il. 14, 385 u. ö. von Schwertern; Il. 16, 768 von Zweigen), *ἀκίς* ‚Spitze, Stachel‘ (Hippokr. 3, 568 u. öfter), *ἀκ-ωκ-ή* ‚Spitze, Schärfe‘ (Il. 5, 16 u. ö.), *ἄκρος* ‚spitz auslaufend, höchst, äusserst‘ (Il. 5, 729: *ἐπ’ ἄκρῳ* nämlich *ἐνυμῶ* ‚an der Spitze oder am Ende der Deichsel‘; Il. 16, 640: *πόδας ἄκρους* ‚die Fussspitzen‘; Il. 6, 257: *ἄκρη πόλις* ‚der obere Theil der Stadt‘; und sonst oft), *ἄκρίς* ‚Spitze, Berggipfel‘ (Od. 9, 400 u. ö.), *ἀκμή* ‚Schneide, Schärfe‘ (Il. 10, 173: *ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς* ‚auf der Schneide des Scheermessers‘, bildlich), ‚Spitze‘ Ende‘ (Soph. Kön. Oed. 1034: *ποδοῖν* ‚der Füsse‘), ‚höchste Blüthe und Kraft‘ (Soph. Kön. Oed. 741: *ἡβης* ‚des Jugendalters‘), *ἄκαινα* ‚Spitze, Stachel‘ (Ap. Rh. 3, 1322), *ἀκόννη* ‚Wetzstein‘ (Pind. Ol. 6, 82 und Isthm. 5, 73: *ἀκόνᾱ*), *ἄκανθα* ‚Stachel, Dorn‘ (Theokr. 7, 139: *ἐν πυκινῇσι βάτων . . ἀκάνθαις* ‚in den dichten Dornen der Dorngebüsche‘) ‚dorniges Reis‘ (Od. 5, 328), *ὄκρίς* ‚hervorragende Spitze‘ (Hippokr.) *ὄκρλοFεττ-* ‚spitzig, zackig‘ (Il. 4, 518 von Steinen).

Lat. *acêtum* ‚Essig‘ (Plaut.), *acor* ‚Säure, saurer Geschmack‘ (Plin.), *aciês* ‚Schärfe, Schneide‘ (Cic.), *acu-s* ‚Nadel‘ (Plaut.), *acuere* ‚schärfen, wetzen, zuspitzen‘ (Cic.), *acus* ‚Hornhecht, Pfeilfisch‘ (Plin. 9, 166), *acus-* ‚Getreidehülse, Spreu‘ (bei Cato und Varro), *acisculum* ‚ein kleiner spitzer Hammer der Steinmetzen‘ (bei Boët.), *aculeus* ‚Stachel, Spitze‘ (Cic.), *acri-* (nom. *âcer*) ‚scharf, schneidend‘ (Lucil.), *acerbus* ‚scharf, herb, empfindlich‘ (Lucr.), *occâre* ‚eggen‘ (Varro).

Altkymr. *ocet* ‚Karst, Hacke‘ (Wind.-Curt. 131); — welsch *awch* ‚Schneide, Schärfe‘, alt *och* (Stockes Beitr. 7, 412).

Alban. *pref* und *preh* ‚schleifen, wetzen‘ (aus *pr-për-* und *eh*; nach G. Meyer Wb. 352). — Brugmann (1, 303) stellt hierher *ušt* ‚Aehre‘.

Goth. *ahana* ‚Spreu‘ (Luk. 3, 17); *ah-s* ‚Aehre‘ (Mk. 2, 23 u. ö.), nhd. *Aeh-re*; goth. *auhuman-* ‚höher, erhabener‘ (Phil. 2, 3), *auhumists* ‚der höchste‘ (Matth. 27, 62 u. ö.); altn. *eggja* ‚schärfen‘, ‚antreiben, ermuntern‘, *egg* ‚Schärfe, Schneide‘, nhd. *Ecke*; nhd. *EGge*.

Lit. *asz-t-rù-s* ‚scharf‘, *aszmũ* ‚Schärfe, Schneide‘, *aszakà* ‚Gräte‘; *akėti* ‚eggen‘.

Abulg. *ostrü* ‚scharf‘; *osla* ‚Wetzstein‘.

Armen. *aseghn* ‚Nadel‘ (Hübschm. Arm. St. 20).

Aind. *ácan-*, m. ‚Stein, Fels‘, ‚Schleuderstein‘ (RV.), *açáni-s* ‚Geschoss, Donnerkeil‘ (RV.), *áçri-s* ‚scharfe Kante, Ecke‘ (RV.).

*ákā* ‚sanft, leise‘.

Nur Pindar Pyth. 4, 56 ὡς ἄρ' ἔειπεν. ἀκᾶ δ' ἀνταγόρευσεν καὶ Πελίας ‚ruhig erwiderte Pelias‘.

Enger Zusammenhang wird bestehen mit dem Adverbialaccusativ *ἀκὴν* ‚still, schweigend‘ (Il. 3, 95 = 7, 92 u. ö.), mit dem participiellen *ἀκέων* ‚still, schweigsam‘ (Il. 1, 34; 512 u. ö., fem. *ἀκέουσα* Il. 1, 565; 569 u. ö.), ferner mit *ἀκασκᾶ* ‚ruhig, sanft, leise‘ (Hesych), *ἀκασκαῖος* ‚ruhig, sanft‘, (Aesch. Agam. 741), sowie mit *ἀκαλός* ‚ruhig‘ (Hesych) nebst *ἀκαλα-ρρε-Φέτης* ‚ruhig fließend‘ (Il. 7, 422 = Od. 19, 434 vom Okeanos).

Wenn nicht die auch überlieferte, deutlich dativische, Form *ἀκᾶ* die richtigere ist, wird man bei dem adverbialen *ἀκᾶ* wohl an eine alte Instrumentalform denken dürfen, vielleicht von einem weiblichen \**ἀκή* (dorisch *ἀκά*), auf dass auch *ἀκὴν* ‚still, schweigend‘ zurückzuführen scheint. Hesych bietet ein *ἀκή*. ἡσυχία, dem er aber auch noch andere Bedeutungen beimisst, und daneben *ἀκὴν*. ἡσυχίαν. Einer muthmaaslichen Grundlage *ἀκ-* ‚ruhig sein, sanft sein‘ würde noch weiter nachzuspüren sein.

*ἀκάκητα*, ein alter Beiname bei Homer des Hermeias, bei Hesiod auch des Prometheus, dessen Bedeutung sich nicht mit Sicherheit feststellen lässt.

Die betreffenden Stellen sind: Il. 16, 185 und Od. 24, 10, wo jedesmal *Ἑρμείας ἀκάκητα* den Vers beginnt; Hes. Bruchst. 46, 1: *Ἑρμῶν ἀκάκητα* und Hes. Theog. 614: οὐδὲ γὰρ *Ἰαπετιονίδης ἀκάκητα Προμηθεύς*.

An Bildung durch Reduplication (*ἀκ-ἀκ-ητα*) ist nicht zu zweifeln. Der oft ausgesprochene Zusammenhang mit *ἄκος* ‚Heilmittel‘ (Il. 9, 250; Od. 22, 481) ist formell möglich, formell möglich ist aber auch noch manches Andre. Nah zugehören wird die Form *Ἀκακήσιος* (aus \**ἀκακήτιος*), die bei Kallimachos (Hymn. Artem. 143: *Ἑρμῆς Ἀκακήσιος*) begegnet und auch bei Pausanias (8, 36, 6): πρὸς τὸν *Ἀκακήσιον ὀνομαζόμενον λόφον*. ὑπὸ τούτῳ δὲ τῷ λόφῳ πόλις τε ἦν *Ἀκακήσιον*, *Ἑρμοῦ τε Ἀκακησίου λίθου πεποιημένον ἄγαλμα*.

*ἀκακαλῖς*, der Same einer ägyptischen Staude.

Dioskorides 1, 118: *Ἀκακαλῖς θάμνου καρπός ἐστι γεινωμένου ἐν Αἰγύπτῳ, ὅμοιώς κατὰ τι τῷ μυρτίκης καρπῷ*.

Darnach würde ägyptischer Ursprung wahrscheinlich sein. Hesych führt *ἀκακαλλῖς*. ἄνθος νακλίσσου als kretisch an. In dieser Form mit *λλ* begegnet das Wort auch als mythischer Eigennamen, so Ap. Rh. 4, 1489: *κούρης τ' αἰδοίης Ἀκακαλλίδος, ἣν ποτε Μίνως ἐς Αἰβύνην ἀπένασσε...* *θυγατέρα σφετέρην*, Paus. 8, 53, 2: *Ἀκακαλλίδος θυγατρὸς Μίνω* und Paus. 10, 16, 3; *παῖδας δὲ αὐτοὺς οἱ Ἐλύριοι* (Bewohner der Stadt Elyros auf Kreta) *φασιν Ἀπόλλωνός τε εἶναι καὶ Ἀκακαλλίδος νύμφης*.

*ἀκακία*, ein baumartiger dorniger Strauch in Aegypten.

Diosk. 1, 133: *Ἀκακία φύεται ἐν Αἰγύπτῳ· ἄκανθα δὲ ἐστι δενδρώδης, θαμνοειδὴς οὐκ ὀρθοφυής, ἄνθος ἔχουσα λευκόν*. Dazu mag noch



angeführt sein Plin. 24, 109: *Et acacia est spīna. fit in Aegyptō albā nigrāque arbore, item viridī, sed longē melior ē priōribus.*

Darnach wird ägyptischer Ursprung wahrscheinlich, während man vom griechischen Boden aus an Zusammenhang mit *ἀκ* ‚spitz sein‘, ‚scharf sein‘, *ἀκωκή* ‚Spitze‘ (Seite 28) hätte denken mögen.

*ἄκατο*-s, ein schnell segelndes leichtes Fahrzeug; dann auch ‚nachenförmiger Becher‘.

Pind. Pyth. 11, 40: ἧ μὲ τις ἄνεμος ἔξω πλόου ἔβαλεν ὥς ὅτ' ἄκατον εἰναλίαν ‚ein Wind warf mich aus der Fahrt wie ein Schiff im Meere‘; Pind. Nem. 5, 2: ἀλλ' ἐπὶ πάσας ὀλκάδος ἐν τ' ἀκάτῳ, γλυκεῖ' αἰοιδά, στεῖχε ‚auf jedem Lastschiff und im Nachen wandle, süßes Gesang‘; Theogn. 458: οὐ γὰρ πηδαλῶ πέλθεται ὡς ἄκατος (die junge Frau eines Alten) ‚folgt nicht dem Steuer wie ein Boot‘; Eur. Or. 242: ἀκάτου θοᾶς. Eur. Hek. 446: θοᾶς ἀκάτους; Herod. 7, 186: ἐν τοῖσι σιταγωγοῖσι ἀκάτοισι ‚Getraide führende Schiffe‘; Thuk. 7, 59: τριήρεσι πλαγίαις καὶ πλοίοις καὶ ἀκάτοις (sie verschlossen den Hafen) ‚mit quergelegten Schiffen‘; — Athen. 11, 782, F: ἄκατος ποτήριον ἰοικὸς πλοῖῳ und Athen. 15, 692, F, aus Antiphanes citirt: μεγάλην Διὸς σωτήρος ἄκατον ἦρε τις.

Dazu: ἀκάτιον ‚kleines Boot‘ (Thuk. 4, 67, 3: ἀκάτιον ἀμφηρικόν ‚ein doppelrudriges‘), ‚Segel das zum Schnelfahren aufgezogen wurde‘ (Xen. Gesch. 6, 2, 27: τοῖς ἀκάτοις — im Gegensatz zu τὰ μεγάλα ἱστία — ὀλῖγα ἐχρήτο); ‚nachenförmiger Pocal‘ (Athen. 11, 782, F, aus Epikrates citirt: κατὰβαλλε τᾶκτία, [τὰ]κυμβία αἴρου τὰ μελῖω).

Der Ursprung des Wortes ist dunkel. An ähnlich gebildeten Wörtern mögen erwähnt sein die homerischen *Ἑκάτος*, ein Beiname Apollons (Il. 1, 385 u. ö.), *ῥχατος* ‚Garten‘ (Il. 14, 123 u. ö.), *Θάνατος* ‚Tod‘ (Il. 1, 60 u. ö.) und *κάματος* ‚Ermüdung, Mühsal‘ (Il. 4, 230 u. ö.), deren keines aber doch mit *ἄκατος* das weibliche Geschlecht theilt.

*ἀκαχίζειν* ‚betrüben‘ und *ἀκαχίζεσθαι* ‚sich betrüben‘.

Oefter bei Homer und auch bei späteren Epikern in einer Anzahl nicht ganz gleichartig gebildeter Formen, deren einige charakteristische herausgehoben sein mögen. Od. 16, 432: ἐμὲ δὲ μεγάλως ἀκαχίζεις ‚du betrübst mich‘; Il. 6, 486: μὴ μοί τι λήν ἀκαχίξω θυμῷ ‚traure nicht‘; Il. 16, 822: μέγα δ' ἦχαξε λαφὸν Ἀχαιῶν ‚betrübte sehr‘; Hesiod Theog. 868: ἀκαχών, intransitiv ‚betrührt, unwillig‘; Il. 23, 223; Θανῶν δ' ἑλίου ἀκάχησε ποικῆφας ‚betrübte die Eltern‘; Od. 8, 314: ἐγὼ δ' ὀρώων ἀκάχημαι ‚ich bin betrührt‘; Il. 17, 637: οἳ που δεῦρ' ὀρώωντες ἀκχέδατ' [αι] (Nauck schreibt ἀκχέατ') ‚trauern, sich ängstigen‘; Il. 12, 179: θεοὶ δ' ἀκαχῆατο (schlechte Lesart: ἀκαχέατο) θυμόν ‚sie trauerten‘; Il. 5, 24: ἀκαχήμενος (Nauck schreibt ἀκαχημένος) ‚trauernd‘ mit der Nebenform ἀκχημένος (Ap. Rh. 4, 1258; ἀκχημένη Il. 5, 364; ἀκχημέναι Il. 18, 29); Quint. Sm. 3, 224 bietet präsentisches ἀκάχονται ‚sie sind betrührt, sind unwillig‘.

Durch Reduplication gebildete Formen (*ἀκ-ακ-* aus *αχ-αχ-*), die sich un-

mittelbar anschliessen an ἄχ-: ἄχομαι ‚ich bin traurig‘ (Od. 18, 256 — 19, 129), ἄχ-νυμαι ‚ich bin traurig‘ (Od. 14, 170 u. ö.), ἄχ-ος ‚Betrübniß‘ Schmerz‘ (Il. 1, 188 u. ö.) (siehe später).

ἄκασκα ‚ruhig, sanft, leise‘, auch ἄκασκᾶ geschrieben.

Kratinos (Bekker an. 371): ἡ πρεσβύται πάνυ γηραλέοι, σκήπτροισιν ἄκασκα προβῶντες ‚Greise, an Stäben ruhig (langsam) vorwärtsschreitend‘; Hesych führt auf ἔκασκα ἡσύχως, μαλακῶς, βραδέως.

Dazu: ἄκασκαῖος ‚ruhig, sanft‘. Aeschylos Agam. 741: ἄκασκαῖόν τ' ἄγαλμα πλούτου ‚sanfter (?) Schmuck des Reichthums‘, von der Helena gesagt, eine Stelle, die sehr verschieden beurtheilt wird. Ein alter Erklärer sagt dazu: ἄκασκαῖον ἴλιον κεκοσμημένον.

Als mit ἄκᾶ ‚sanft, leise‘ zusammengehörig schon oben (Seite 29) aufgeführt, doch bieten sich weiter keine ganz entsprechenden Bildungen auf ασκα oder etwa ασκο. Wörter wie ἄρεσκο-ς ‚gefällig‘ (Arist. Eth. Nik. 2, 7, 13; 4, 6, 1 und 9), oder βοσκή ‚Futter, Speise‘ (Aesch. Eum. 266), θρησκος ‚gottesfürchtig‘ (Jakob. 1, 26) nebst θρησκητή ‚Gottesdienst, religiöser Gebrauch‘ (Hdt. 2, 18 und 37), δίσκος ‚Wurfscheibe‘ (Il. 23, 431), φύσκη ‚Magenwurst‘ (Ar. Ritter 364) und φύσκα ‚Blase oder Schwiele in der Hand‘ (Schol.) lassen sich hier kaum vergleichen. Der adverbiale Ausgang in ἄκασκα ist vielleicht als instrumentalisch anzusehen.

ἄκανο-ς ‚Dorn, Stachel‘ (?); eine Distelart.

In einer geschädigten Stelle bei Hesych (ἄκανος ἄκάνθαρος εἶδος), wo Moritz Schmidt es tilgt und ἄκανθα einsetzt. — Theophr. hist. pl. 6, 1, 3: τῶν ἀκανθικῶν ... τὰ δὲ φυλλάκανθα (‚mit stachligen Blättern‘), καθάπερ ἄκανος, ἡρύγγιον, κνήκος.

Dazu ἔκαινα (aus \*ἄκαν-ja) ‚Spitze, Stachel‘. Ap. Rh. 3, 1322: ὥς τις τε Πελασγίδι νύσσειν ἀκαίνῃ ‚mit pelasgischem Stachel durchbohrte‘; Agathias epigr. v. 3 (Anthol. Pal. 6, 41): βούπληκτρον ἄκαιναν ‚Rinderstecken‘. Auch ein Längenmaass; Hesych: ἄκαινα μέτρον τι.

Gehören zu ἀκ- ‚spitz sein, scharf sein‘ (Seite 27). Aehnliche Bildungen sind: στέφανος ‚Kranz‘ (Il. 13, 736), κοίρανος ‚Herr‘ (Il. 2, 204 u. ö.), θύσανος ‚Troddel‘ (Il. 2, 448 u. ö.), ἔρανος (oder Φέρανο-ς) ‚Mahl aus gemeinsamen Mitteln‘ (Od. 1, 226; 11, 415), γέρανος ‚Kranich‘ (Il. 2, 460), βάλανος ‚Eichel‘ (Od. 10, 242), κλίβανος ‚Ofen‘ (Hdt. 2, 92), ῥάφανος ‚Kohl‘ (Ar. Bruchst.); — dann θείαινα ‚Göttin‘ (Il. 8, 5) neben θεός ‚Gott‘; λύκαινα ‚Wölfin‘ (Arist.) neben λύκος ‚Wolf‘. — H. Möller (bei Kuhn 24, 448; 449) vergleicht insbesondere norweg. eigind f. (auch n.) ‚eben aufgekommener Schössling des Kornes‘, lett. asnis ‚Keimspitze‘, altind. ançú-s m. ‚Faser, Schoss, Stengel der Somapflanze‘, abaktr. ançus n. ‚Stengel der Haomapflanze‘; auch russ. osnū ‚Spitze, Stachel‘, abulg. osŭtŭ ‚τρίβολος‘ ‚eine stachlige Wasserpflanze, russ. osŭtŭ, poln. oset ‚Distel‘.

ἄκανθα ‚Stachel, Dorn, dorniges Reis‘ (Od. 5, 328); Name eines Baumes aus dem die Aegypter Schiffe machen; Rückgrat.

Theokr. 7, 139: ἡ δ' ὀλολυγὼν ἐπλόθεν ἐν πυκνῇσι βότων τρύδακεν

ἀκάνθαις, in den dichten Dornen der Dornsträucher; Lukian de hist. scrib. 28: τὸ μὲν ῥόδον αὐτὸ μὴ βλέπειν, τὰς ἀκάνθας δὲ αὐτοῦ, Dornen der Rose; Matron bei Athen. 4, 135, A: ἐχίνους . . . καρηκομόωντας ἀκάνθαις, mit Stacheln besetzte Igel; Od. 5, 328: ὡς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης φορέησιν ἀκάνθας ἀμ πεδίον, πυκιναὶ δὲ πρὸς ἀλλήλησιν ἔχονται, der Nordwind treibt die Dornreiser (Andre meinen, Disteln), dicht hangen sie an einander; — Hdt. 2, 96: πλοῖα . . . ἐκ τῆς ἀκάνθης ποιούμενα. Theophr. 4, 2, 8: ἡ δὲ ἄκανθα καλεῖται διὰ τὸ ἀκανθῶδες (dornig) ὅλον τὸ δένδρον εἶναι πλὴν τοῦ στελέχους. — Hdt. 2, 75: ὅστεα ὀφίων καὶ ἀκάνθας und etwas später: σωροὶ δὲ ἦσαν ἀκανθῶν, Haufen von Schlangenrückgraten; Hdt. 4, 72: παρὰ τὴν ἄκανθαν, am Rückgrat hin.

Dazu ἄκανθο-ς, Bärenklau. Theokr. 1, 55: παντὰ δ' ἀμφὶ δέπας περιπέπτатаι ὑγρὸς ἄκανθος, rings breitet sich biegsame Bärenklau um den Becher. Gewiss nicht abgeleitet von ἄκανθα, sondern daneben gebildet, wohl geradezu mit der Bedeutung, der spitzige, der stachelige: die gemeine Art der Bärenklau hat scharfe rauhaarige Blätter. Als abgeleitet von ἄκανθα aber ergiebt sich: ἀκανθίς, Hänfling. Arist. Thierk. 8, 42: τὰ δὲ τοιάδε ἀκανθοφάγα, ἀκανθίς, die da Distelsamen fressen, der Hänfling (nach Aubert und Wimmer); 9, 22: ἀκανθίδες . . . αἱ μὲν γὰρ ἀπὸ τῶν ἀκανθῶν βιοτεύουσιν; Theokr. 7, 140: αἶιδον κόρυδοι καὶ ἀκανθίδες, Haubenlerchen und Hänflinge.

Zu Grunde liegt die Verbalgrundform ἀκ-, spitz sein, scharf sein (siehe Seite 27); in ἀνθο und ἀνθα wird der suffixale Worthheil stecken, wie er ähnlich aber sonst nur sehr vereinzelt begegnet, so in φάλανθο-ς, kahlköpfig (Anthol. 9, 317; Diog. L. 7, 164; Bekk. an. 71, an welcher letzteren Stelle das Wort erläutert wird als den bezeichnend, der noch nicht ganz kahl ist, ὁ οὐδέπω μὲν φαλακρὸς, dessen Stirn aber durch Haarverlust schon grösser geworden ist) und in μάρανθο-ν, ein Gartengewächs (Bekk. an. 404). — Ableitungen auf ἰδ dagegen, die sich mit ἀκανθίδ- (ἀκανθίς) zusammenstellen lassen, sind gar nicht ungewöhnlich und lassen sich als solche beispielsweise noch nennen: βλεφαρίδ-, Augenwimper (Ar. Ritter 373) von βλέφαρον, Augenlid, ἑσπερίδ-, Nachtviole (Theophr. plant. caus. 6, 17, 3: τῆς ἑσπερίδος καλουμένης· αὕτη γὰρ τῆς νυκτὸς ὄζει μᾶλλον ἢ καθ' ἡμέρας) von ἑσπερος, Abend, κεραμίδ-, Dachziegel (Thuk. 3, 22) von κέραμος, Töpfererde, ὠτίδ-, eine Trappenart mit langen Ohrfedern (Xen. An. 1, 5, 2 und 3) von ὠτ-, Ohr.

ἄκαρές- (ἀκαρής), sehr klein, kurz (oft von der Zeit).

Ar. Plut. 244: ἐν ἀκαρεὶ χρόνῳ (Meineke schreibt χρόνον), in kurzer Zeit; Wolken 496: ἀκαρῇ διαλιπὼν, ein wenig (Zeit) vortüberlassend, das ist, nach kurzer Zeit; Wespen 541: χρήσιμος ἔστ' οὐδ' ἀκαρῇ, nicht das Geringsste ist er nütze; Wespen 701: οὐκ ἀπολαύεις πλὴν τοῦθ' ὃ φέρεις ἀκαρές, ausser dem sehr Geringen, das du davon trägst.

Wird wohl mit Recht erklärt als, was nicht abzuschneiden ist (Hesych: τὸ βραχύ, ὃ οὐδὲ κείραι οἷον τε), von κείρειν, abschneiden (Il. 4, 450:

δόρF' ἐλάτης κέρσαντες ,schnitten Fichtenstämme ab'; Il. 10, 456: ἀπὸ δ' ἄμφω κέρσε τένοντε ,schnitt beide Sehnen ab'; Hdt. 4, 127: μὴ . . . καρῇ ,dass nicht abgeschnitten würde'. So wären also der Bildung nach zu vergleichen ἄ-Fāγές ,unzerbrechlich' (Od. 11, 575), ἄ-καμπές ,unbiegsam' (Theophr. hist. pl. 3, 10, 4: ὁ φλοιὸς . . . περριαιρεθεὶς ἀκαμπῆς διὰ τὴν σκληρότητα), ἄ-Fελπές ,unverhofft, unerwartet' (Od. 5, 408) und hinsichtlich der Bedeutung noch insbesondere ἄ-τομος ,nicht zu zerschneiden, untheilbar' (Plato Soph. 229, D).

Ein kurzes ἄκαρ bietet Suidas mit der Erläuterung ἀντὶ τοῦ μικρόν, ἢ οὐδέν. οὕτως Ἀντιφῶν.

ἀκαρί ,Milbe'.

Arist. hist. an. 5, 144: καὶ ἐν κηρῷ δὲ γίνεται παλαιουμένω, ὥσπερ ἐν ξύλῳ ζῆρον, ὃ δὴ δοκεῖ ἐλάχιστον εἶναι τῶν ζῴων πάντων καὶ καλεῖται ἀκαρί, λευκὸν καὶ μικρόν.

Ist vielleicht die Neutralform zu einem adjectivischen \*ἄκαρι-ς ,das sich als Nebenform zu dem ebengenannten ἀκαρῆς ,sehr klein, kurz' entwickelt haben könnte.

ἀκαλανθίδ- (ἀκαλανθίς) ,Distelfink' (?).

Ein nicht näher zu bestimmender Vogel, den Aristophanes Vögel 871 erwähnt: εἴχεσθε . . . Ἀρτέμιδι ἀκαλανθίδι und unmittelbar darauf noch einmal: οὐκέτι Κολαινίς (als solche wurde Artemis irgendwo verehrt) ἀλλ' ἀκαλανθίς Ἀρτεμις, also im Scherz mit Artemis identificirt; auch noch Friede 1078: ὡς ἡ . . . κῶδων ἀκαλανθίς ἐπειγομένη τυφλὰ τίττει.

Die Bildung des Wortes richtig zu beurtheilen ist sehr schwierig. Seine öfter ausgesprochene Identität mit ἀκανθίς ,Hänfling' (Seite 32) ist unmöglich, da das λ nicht als eingeschoben angesehen werden kann. Für den kaum wahrscheinlichen Fall, dass es auch zu ἀκ- ,spitz sein, scharf sein' (Seite 27) gehören sollte, müsste zunächst ein suffixales -λ- und darnach ein auch suffixales -ανθ- angefügt sein.

ἀκαλός-ς ,ruhig'.

Als einfaches Wort erst spät angeführt, wie bei Hesych: ἀκαλόν· ἡσυχον, πρῶτον, μαλακόν, begegnet aber schon bei Homer in der Zusammensetzung ἀκαλα-ρρεφέτης (in den Ausgaben -ρείτης) ,ruhig fließend' (Il. 7, 422 = Od. 19, 434: ἐξ ἀκαλαρρεφέταο βαθυρρόφου Ὀκεανοῖο), dessen drittes inneres α auffällig ist, vielleicht auf einem adverbialen \*ἀκαλά beruht.

Wurde schon oben (Seite 29) als mit ἀκά ,sanft, leise' im Zusammenhang stehend angeführt und daneben ein ἀκ- ,ruhig sein, sanft sein' als Grundlage gemuthmaasst.

ἀκαλήφη ,Nessel', ,Meerqualle, Seeanemone'.

Arist. Ritter 422: ἀκαλήφας ἐσθίων. Wespen. 884: ἀπὸ τῆς ὀργῆς τὴν ἀκαλήφην ἀφελέσθαι ,vom Zorn die Nessel fortnehmen' bildlich; Athen. 3, 90, A citirt aus Aristoph. Phoenissen: τὰς κραναὰς (,rauhes') ἀκαλήφας, 7, 285 B aus Archestratos: τὰς ἀμυρικόμους ἀκαλήφας ,die dicht behaarten

Nesseln'; Athen. 3, 90, A: τὰς δὲ κνίδας ὁ Εὐπολις ἐν Αὐτολύκῳ ἀκαλήφας ὀνομάζει. Athen. 2, 62, D: ἀκαλήφη. λέγεται παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς οὕτως καὶ βοτανῶδες καὶ [τὸ] κνησμοῦ αἴτιον. — Arist. hist. an. 4, 6: ἔστι δὲ καὶ τὸ τῶν ἀκαληφῶν γένος, Seeanemomen' (nach Aubert und Wimmer); Athen. 3, 90, B: τῆς μέντοι θαλασσίας ἀκαλήφης μνημονεύει καὶ Φιλιππίδης ἐν Ἀμφιαράῳ οὕτως. ὅστρε', ἀκαλήφας, λεπάδας . . . παρέθηκε μοι.

Das Genauere der Bildung ist schwer zu bestimmen, da keine unmittelbar vergleichbare Wortform begegnet. K. Walter (bei Kuhn 12, 405) muthmaasst in sehr kühner Weise unmittelbaren Zusammenhang mit lat. *lamium* (die Quantität des *a* ist nicht bestimmt), 'Brennnessel' (Plin. 21, 93 und 22, 37), nennt das anlautende *a* prothetisch und nimmt κλ als ursprünglichen Anlaut an, von dem im Lateinischen nur die Liquida übrig geblieben sei. Weiterhin würde sich dabei auch ein Zusammenhang mit lat. *scalpere* 'kratzen, ritzen, reiben' und noch manchen anderen Formen denken lassen. ἀκέοντ- (ἀκέων), ruhig, still, schweigend'.

Achtzehnmal bei Homer, so Il. 1, 34: βῆ δ' ἀκέων. Il. 10, 85: μηδ' ἀκέων ἐπ' ἔμ' ἔρχεο. Il. 1, 512: ἀλλ' ἀκέων δὴν ἦστο. Od. 14, 110: ἦσθιε πίνε τε Φοῦνον ἄρπαλέως ἀκέων. Od. 9, 427: τοὺς ἀκέων ξυνέφεργον. Od. 17, 465 = 491 = 20, 184: ἀλλ' ἀκέων κίνησε κάρη. Od. 20, 385: ἀλλ' ἀκέων πατέρα προσεδέρχετο. Od. 10, 52: ἦ ἀκέων τλαίην. Od. 2, 311: δαίνυσθαι τ' ἀκέοντα. Od. 14, 195: δαίνυσθαι ἀκέοντε. Il. 1, 565: ἀλλ' ἀκέουσα κάθησο. Il. 1, 569: καὶ ῥ' ἀκέουσα καθῆστο. Od. 11, 142: ἦ δ' ἀκέουσ' ἦσται. Dazu nach Naucks Vermuthung auch Il. 1, 348: ἦ δ' ἀκέουσ' ἄμα τοῖσι γυνὴ κίεν. An drei weiteren homerischen Stellen steht ἀκέων wie in fester adverbialer Form, so Il. 4, 22 = 8, 459: ἦ τοι Ἀθηναίη ἀκέων (oder ist ἀκέουσα' zu vermuthen?) ἐν οὐδὲ τι φεῖπεν und Od. 21, 89: ἀλλ' ἀκέων δαίνυσθε καθήμενοι.

Die Bildung ist deutlich participiell wie von einem Verbum ἀκέειν, von dem Apollonios Rhod. 1, 765 (κείνους κ' εἰσορόων ἀκέοις 'du würdest still sein, schweigen') — vielleicht nur in künstlicher Belebung — eine ganz vereinzelte Optativform bringt. Unmittelbar dazu gehört das adverbiale, ursprünglich wohl als Accusativ eines weiblichgeschlechtigen ἀκή, wie es Hesych mit der Erklärung ἡσυχία auch aufführt, gedachte ἀκὴν 'still, schweigend', das Homer an folgenden Stellen hat: Il. 4, 429: ἀκὴν ἔσαν. Od. 2, 82: ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἀκὴν ἔσαν, οὐδὲ τις ἔτλη Τηλέμαχον μύθοισιν ἀμείψασθαι χαλεποῖσιν. Od. 4, 285: ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἀκὴν ἔσαν νῆες Ἀχαιῶν, Ἀντικλος δὲ σέ γ' οἶφος ἀμείψασθαι φεπέεσσαν ἤθελεν. Od. 21, 239 = 385: ἀκὴν ἔμεναι. Il. 3, 95 = 7, 92 = 398 = 8, 28 = 9, 29 = 430 = 693 = 10, 218 = 313 = 23, 676 = Od. 8, 234 = 11, 333 = 13, 1 = 16, 393 = 20, 320, und od. 7, 154: πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ.

Die Formen wurden schon oben (Seite 29) als wahrscheinlich eng zusammenhängend mit ἀκᾶ 'sanft, leise' und auf einer Grundlage ἀκ- 'ruhig sein, sanft sein' beruhend aufgeführt. Da sowohl ἀκέων als ἀκὴν an allen homeri-

schen Stellen sich bequem als ‚nicht sprechend‘ scheint fassen zu lassen, ja diese Bedeutung einige Male (Il. 4, 22 — 8, 459; Od. 2, 82 und 4, 285) durch die je folgenden Worte noch besonders wahrscheinlich gemacht zu werden scheint, so hat man früher mehrfach an Zusammenhang mit altind. *khjâ* : *khjâti* gedacht, dem zum Beispiel noch Bopps Glossar (1847) an erster Stelle die Bedeutung ‚dicere‘ zuschreibt: es heisst aber vielmehr ‚sehen, schauen‘ (so oft im RV.) und zeigt nur in einigen nachvedischen Zusammensetzungen wie namentlich *â-khjâ* die Bedeutung ‚ansagen, aufzählen, mittheilen‘.

**ἄκος** ‚Heilmittel‘.

Il. 9, 250: οὐδέ τι μῆχος φρεσθέντος κακοῦ ἔστ’ ἄκος εὐρέμεν ‚es ist keine Möglichkeit für ein geschehenes Uebel Heilung zu finden‘; Od. 22, 481: οἴσε θεΐφιον, γρη῏, κακῶν ἄκος ‚bringe Schwefel, das Heilmittel des Bösen‘.

Dazu *ἀκέσθαι* (aus \**ἀέσ-je-σθαι*) ‚heilen‘: Il. 16, 29: ἔλκε’ ἀκειόμενοι ‚Wunden heilend‘; Il. 16, 523: τόδε καρτερόν ἔλκος ἄκessαι ‚heile diese starke Wunde‘; Il. 5, 402 — 5, 901: τῷ δ’ ἐπὶ . . . ὀδυνηφάτα φάρμακα πάσσων ἡκέσατο. Il. 5, 448: τὸν . . . ἀκeόντό τε κύδαινόν τε. Od. 14, 383: νῆφας ἀκειόμενον ‚Schiffe ausbessernd‘; Il. 22, 2: πλον τ’ ἀκeόντό τε δίψαν ‚heilten‘, das ist ‚vertrieben den Durst‘; Il. 4, 36: τότε κεν χόλον ἐξ-ἀκέσαιo ‚dann würdest du deinen Zorn heilen‘, das ist ‚besänftigen‘; Od. 3, 145: ὡς τὸν Ἀθηναίης δφεινὸν χόλον ἐξ-ἀκέσαιτο ‚dass er besänftigte‘; Il. 13, 115: ἀλλ’ ἀκeώμεθα θαῖsson· ἀκessαι τοι φρένες ἐσθλῶν ‚schaffen wir rasch Heilung: der Sinn der Edlen ist heilbar‘, das ist ‚lässt sich besänftigen‘; Od. 10, 69: ἀλλ’ ἀκέσασθε ‚schaffet Heilung‘, das ist ‚helft uns, da uns Unglück zugestossen ist‘; Il. 9, 507: αἱ δ’ ἐξ-ἀκeόνται ὀπίσσω ‚sie (die *λιταί* ‚Bitten‘) schaffen Heilung‘ (wo die *ἄφατη* ‚Bethörung‘ Schaden angerichtet hatte). Die active Form bei Hippokrates, so de loc. in hom. 2, 115 (ed. Kühn): ἀκeουσιν αὐται (die *διατρήσεις* ‚Oeffnungen des Körpers‘) σφλσιν ἐωνταιs ‚sie heilen sich selbst‘; — Il. 15, 217: νῶν ἀν-ἡκεστος χόλος ἔσται ‚unser Zorn wird unheilbar sein‘; Il. 5, 394: τότε καὶ μιν ἀν-ἡκεστον λάβεν ἄλγος ‚es ergriff sie unheilbarer Schmerz‘; — Il. 15, 394: ἐπὶ δ’ ἔλκελ λυγρῷ φάρμακ’ ἀκeσματ’ ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων ‚als Heilmittel der Schmerzen‘.

Nach Fick 2, 201 und 14, 521 aus *jákos* und zu altir. *ic*, *ice* (aus *jacca*) f. ‚Heilung‘, *icc-the* ‚gesund gemacht, geheilt‘, neu-kambr. *iach* ‚gesund‘, *iechyf*, arem. *jechet* ‚Gesundheit‘, arem. *jachet* ‚geheilt‘ (Zeuss-Ebel 49). Anlautendes *j* ist im Griechischen sonst nur selten ganz erloschen, wie zum Beispiel noch in *ἐνατήρ* (Homer hat nur *ἐνατέρες* Il. 22, 473 und *ἐνατέρων* Il. 6, 378; 383 und 24, 769, deren anlautendes *ei* wohl nur unter metrischen Einfluss entsprang) neben lat. *janitrix* ‚Bruders Frau‘.

Lat. nicht erhalten.

Möglicherweise gehört hierher altind. *jácas* Herrlichkeit, Glanz, Ruhm‘, öfter im RV., so 6, 2, 1: *tuám hí ksháitavat jácas ágnai . . . pátyasai*, du

besitzest königliche Herrlichkeit, o Agnis'; 5, 4, 10: *jáças asmā'su dhaihi* ,Herrlichkeit verleihe uns'; — dazu das Adjectiv *jačas-* ,herrlich, ansehnlich', so RV. 8, 23, 30: *Ágnai tuám jačas asi* ,du bist herrlich'; RV. 9, 61, 28: *krdhī nas jačasas gánai* ,mach' uns ansehnlich im Volk'.

*ἀκοστή* ,Gerste'.

Nikander Alexipharm. 106: *πολλάκι δ' ἐνθρύψεας ἐν ὀπταλέῃσιν ἀκοσταῖς Γερραῖης λιβάνοιο χύσιν περιπηγέα θάμνοισι* ,in gedörrter Gerste'. Hesych führt *ἀκοστή. κριθή* als kyprisch an.

Ueber die Herkunft des Wortes kann man nur unsicher vermuthen. Ihrer Bildung nach scheinen etwa vergleichbar: *ἀγρόστη* ,Futterkraut, Pflanze' (Hesych: *ἀγρόστη· βοτάνη, καὶ ἄρτος τις, ὃς πρότερον λόχ.. ἐκαλεῖτο*), *ἀγοστός* ,Hand' (Il. 11, 425 u. ö.), *ὀνοστός* ,tadelnswerth' (Il. 9, 164), *ἀν-ἀρμοστός* ,nicht passend, nicht umgänglich' (Hdt. 3, 80), *ἐφεικοστός* ,der zwanzigste' (Il. 24, 765 u. ö.; später *εἰκοστός*), *τριακοστός* ,der dreissigste' (Pind. Ol. 8, 66), *ἐκατοστός* der hundertste' (Hdt. 1, 47), *χιλιοστός* ,der tausendste' und *μυριοστός* ,der zehntausendste' (Xen. Kyr. 2, 3, 6), *πόσιος* ,der wievielste (Od. 24, 288), *πολλοστός* ,einer von vielen, ein geringer' (Thuk. 6, 86) und das sogleich zu nennende *ἀκοστᾶν*. Das suffixale *-οσ-τη* kann darnach auf sehr verschiedene Weise entstanden sein. Möglicher Weise besteht ein Zusammenhang mit *ἀκ* ,spitz sein, scharf sein' und zunächst mit dem dazu gehörigen lat. *acus-* ,Getreidehülle' (Cato r. r. 54, 2; Varro r. r. 52, 2), so dass die Gerste etwa nach ihren spitzigen Aehren (mit Stacheln versehen?) benannt sein könnte.

*ἀκοστᾶν* (oder *ἀκοστεῖν*?) ,wohlgenährt sein, übermüthig sein'.

Nur Il. 6, 506 = 15, 263: *ὥς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος, ἀκοστήσας ἐπὶ φάτῃ, δεσμὸν ἀποφρήξας θείῃ πεδίοιο κροφαίνων* ,ein Pferd das an der Krippe übermüthig geworden'.

Ist schon in alter Zeit als aus *ἀκοστή* ,Gerste' entsprungen angesehen, wonach es zuerst ,sich von Gerste nähren' bezeichnen würde. Darnach lag nah zu vergleichen Aesch. Agam. 1641: *κριθῶντα* (von *κριθή* ,Gerste' abgeleitet) *πῶλον* ,ein übermüthiges Ross' und auch *κριθιᾶν* ,übermüthig sein' (Kleanthes bei Stob. Flor. 6, 20: *πόθεν ποτ' ἄρα γίνεται μοιχῶν γένος; ἐκ κριθιῶντος ἀνδρὸς ἐν ἀφροδισίοις*), das daneben auch bedeutet ,zu viel Gerste fressen und daher erkranken'; daher *κριθιάσις* ,die vom Gerstenfressen entstehende Krankheit' (Xen. re. equ. 4, 2). Gerste diente bei den Alten als Pferdefutter, so findet sich Il. 8, 564: *ἵπποι δὲ κρι λευκὸν ἐρεπτόμενοι* ,weisse Gerste fressend' und Od. 4, 41: *παρ δ' ἔβαλον ζειάς, ἀνὰ δὲ κρι λευκὸν ἔμιξαν* ,sie warfen den Pferden Spelt vor und mischten Gerste dazu'.

*ἀκόννη* ,Wetzstein'.

Pindar Isthm. 5, 73: *Ναξίαν πέτραις ἐν ἄλλαις χαλκοδάμαντ' ἀκόναν* ,Naxischen Wetzstein, der vor anderen Steinen das Erz bezwingt' (d. i. ,abschleift, schärft'); Ol. 6, 82: *δόξαν ἔχω τιν' ἐπὶ γλώσσῃ ἀκόνας λιγυρᾶς* ,bildlich ,auf der Zunge meine ich einen scharfklingenden Wetzstein zu haben'.

Dazu *ἀκονῶν* ‚wetzen, scharf machen‘; so Xen. Kyr. 6, 2, 33: *ὁ γὰρ λόγῃν ἀκονῶν ἐκείνος καὶ τὴν ψυχὴν τι παρ-ακονῶ* ‚wer die Lanze schärft, der schärft (hier bildlich für ‚feuert an‘) daneben auch die Seele‘; bildlich noch Xen. Oek. 21, 3: *ἀκονῶν τὰς ψυχὰς τῶν ἀνθρώπων*.

Wurde schon oben (Seite 28) als zu *ἀκ* ‚spitz sein, scharf sein‘ gehörig aufgeführt, unter dem auch abulg. *osla* ‚Wetzstein‘ genannt wurde. So war seine erste Bedeutung wohl ‚Schärfe‘, woraus dann auch leicht das ‚Hervorbringen von Schärfe‘ hervorgehen mochte. Zunächst zu vergleichen sind vielleicht altind. *ācan-* ‚Schleuderstein‘ (RV. 2, 30, 4; 4, 28, 5) und armen. *yesan* ‚Wetzstein‘ (Hübschm. Arm. St. 44). Aehnliche Bildungen sind: *πε-ρόνη* ‚Spange‘ (Il. 5, 425 u. ö.), *σφενδόνη* ‚Schleuder‘ (Il. 13, 600), *ὀθόνη* ‚Gewand‘ (Il. 3, 141), *ἀγχόνη* ‚Erdrosseln, Erhenken‘ (Aesch. Eum. 746), *βελόνη* ‚Spitze, Nadel‘ (Eupolis bei Pollux 10, 136), *ἀμπ-εχόνη* ‚Umwurf, Kleidung‘ (Xen. Mem. 1, 2, 5); *ἡδονή* ‚Vergnügen, Freude‘ (Aesch. Prom. 494), *αυονή* ‚Trockenheit‘ (Aesch. Eum. 332 — 345: *αὐονᾶ* im Chorgesang), *αὐονή* ‚Geschrei‘ (Simonid. 7, 20 bei Bergk), *καλλονή* ‚Schönheit‘ (Hdt. 3, 106).

*ἀκονίᾱ-ς*, Name eines Fisches.

Athenäos 7, 326, A führt aus dem Halientikon des Numenios an: *ἀκονίας, κιγκάλους τε καὶ ἄλλοπίνην τράχουρον*, wo also auch noch andere dunkle Fischnamen zur Seite stehen.

Darnach ist nicht möglich genaueres zu bestimmen. Formell kann sich das Wort sehr wohl an *ἀκόνη* ‚Wetzstein‘ anschliessen, wie zum Beispiel *μυλῖᾱς* ‚Mühlstein‘ (Plat. Hippias maj. 292 D.) sich anschliesst an *μύλη* ‚Mühle‘. *ἀκόνιο-ν*, ein Augenheilmittel.

Dioskor. 1, 129: *εἰ δέ τις ποιήσας ἐξ αὐτῆς* (von *ἔβενος* ist die Rede) *ἀκόνιον χρῶτο εἰς τὰ κολλύρια, βέλτιον ἐνεργήσει* und 5, 143: *γίνεται δὲ καὶ κολλύρια ἐξ αὐτοῦ (αἱματίτης λίθος* ‚Blutstein‘ ist gemeint) *καὶ ἀκόνια, πρὸς τὰ ἐν ὀφθαλμοῖς πάθῃ ἐπιτιθέειν*.

Könnte seiner Bildung nach auch aus *ἀκόνη* ‚Wetzstein‘ entsprungen sein, wie *νεφέλιον* ‚Wölkchen‘ (Arist.) aus *νεφέλη* ‚Wolke‘, *κόμιον* ‚ein wenig Haar‘ (Arr.) aus *κόμη* ‚Haar‘ und anderes ähnlich, die Bedeutungsentwicklung aber ist nicht zu bestimmen.

*ἀκόνιτο-ν*, eine Giftpflanze.

Theophrast handelt von ihm 9, 16, 4—7 und sagt unter anderem: *φύεται δὲ πανταχοῦ καὶ οὐκ ἐν ταῖς Ἀκόναις μόνον, ἀφ’ ὧν ἔχει τὴν προσηγορίαν, αὕτη δὲ ἐστὶ κώμη τις τῶν Μαριανδυνῶν* (in Bithynien); Dioskorid. 4, 77 (*περὶ ἀκονίτου*) und 78 (*περὶ ἐτέρου ἀκονίτου*), und er sagt von ihm: *φύλλα ἔχει . . . ὑποτραχέα*. Nikander Alex. 42: *ἐν δ’ Ἀκοναίοις δηλῆειν ἀκόνιτον ἐνεβλάστησεν ἱεράγχοις* ‚es wuchs auf den Akonäischen Bergen‘; Plinius spricht von ihm 27, 2 und 3 und sagt in Bezug auf das Wort: *nascitur in nūdīs cautibus quās aconās nōminant, et ideō aconitum aliqui dixēre, nullō juxtā nē pulvere quidem nūtriente. hanc aliqui ratiōnem nōminis attulēre, aliī, quoniam vis eadem esset in morte quae cōtibus in ferrī aciē dēterendā, statimque admōta velōcitās sentīrētur*.



Bei den angeführten Versuchen einer Erklärung aus dem Namen der Stadt *Ἀκόναι* oder von *ἀκόνη* ‚Wetzstein‘ würde das gedehnte *ī* von *ἀκόνιτον* noch einer genaueren Erklärung bedürfen, da Bildungen wie *τεχνίτης* ‚Künstler, Handwerker‘ (Xen. Mem. 2, 7, 4; von *τέχνη* ‚Kunst‘), *ζυμίτης* ‚mit Sauerteig (ζύμη) bereitet, gesäuert‘ (Xen. An. 7, 3, 21) sich doch nicht unmittelbar vergleichen lassen. Bildungen wie *ἀδμήριτος* ‚ungekämpft‘ (Il. 17, 42; von *δηρίσθαι* ‚kämpfen‘, Od. 8, 76; weiter von *δῆρι-ς* ‚Kampf‘) und *ἀμήνιτος* ‚ohne Zorn‘ (Aesch. Agam. 649; von *μηνίειν* ‚zürnen‘, Il. 2, 769; weiter von *μῆνι-ς* ‚Zorn‘) scheinen eher auf unmittelbaren Zusammenhang mit *ἀκόνιτος* ‚unbestäubt‘ (Qu. Sm. 4, 319 für ‚ohne Anstrengung‘; von *κονίειν* ‚Staub erregen‘, Il. 13, 820; weiter von *κόνι-ς* ‚Staub‘) zu weisen; dabei aber würde die Bedeutung des Wortes noch weiter zu erläutern sein.

*ἄκοντι- (ἄκων)* ‚Wurfspiess‘.

Oefter bei Homer, so Il. 21, 590: *ὁξὺν ἄκοντα βαρείης χειρὸς ἀφῆκεν*. Il. 14, 455: *οὐ μὲν αὐτ’ ὁλω μεγάθυμον Πανθοφίδας χειρὸς ἀπὸ στιβαρῆς ἄλιον πηδῆσαι ἄκοντα*. Il. 15, 282: *Θόφας . . . ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι, ἐσθλὸς δ’ ἐν σταδίῃ*. — Dazu *ἄκοντιζειν* ‚den Wurfspiess werfen‘ ‚schleudern‘, so Od. 22, 265: *ἄκοντισαν ὅξεφα δόρυφα*. Il. 4, 496: *ἄκόντισε δόρυ φαφεινῷ . . . ὑπὸ δὲ Τρῶες κεκάδοντο ἀνδρὸς ἀκοντίσαντος*. ὁ δ’ οὐχ ἄλιον βέλος ἔχεν. Il. 14, 402: *Ἄλφαντος . . . ἀκόντισε . . . ἔγχε*. — Il. 5, 113: *αἷμα δ’ ἀν-ηκόντιζε* ‚das Blut schoss empor‘, nach dem Ausziehen des Pfeiles.

Wurde schon oben (Seite 27) als alte substantivisch selbständig gewordene Participialform der Verbalgrundform *ἀκ* ‚spitz sein, scharf sein‘ aufgeführt.

*ἄκορο-ν* ‚Kalmus‘.

Dioskorides 1, 2 (*περὶ ἀκόρου*) handelt davon: *ἄκορον . . . τὰ μὲν φύλλα ἔχει ἐμφορῇ ἰριδι, στενώτερα δέ . . .* Hesych führt auf: *ἄκορον· πόα τις, βοιάνη*. Plin. 25, 157: *Acoron iridis folia habet, angustiora tantum et longiora pediculō, radicēs nigras minusque venōsas, ceterō et hās similis iridis, gustū acris*.

Wird schwerlich mit dem gleichlautenden zusammengesetzten *ἄ-κορο-ς* ‚ungesättigt, unersättlich‘ (Pind. Pyth. 4, 202: *εἰρεσία δ’ ἐπεχώρησεν ταχειᾶν ἐκ παλαμᾶν ἄκορος* ‚das Rudern ging unersättlich, d. i. unermüdlich vor sich‘) zusammengehören. Wegen eines etwa suffixialen *-ο-ρο-* aber würde *λοιδορο-ς* ‚schmähend, mit Schimpfreden verbunden‘ (Eur. Kykl. 534) sich vergleichen lassen.

*ἄκορνα*, eine Distelart.

Theophr. hist. pl. 1, 10, 6: *φυλλάκανθον δὲ ὅλως ἐν μὲν τοῖς δένδροις οὐκ ἔστιν οὐδέν, ὧν ἡμεῖς ἴσμεν. ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις ὑλήμασιν ἔστιν* (‚kein Baum hat stachelige Blätter, unter den Gesträuchen aber kommen dieselben vor‘) *οἶον ἢ τε ἄκορνα* (‚Krebsdistel‘ nach Sprengel) *καὶ ἢ δρυπίς καὶ ὁ ἄκαρος*. 1, 13, 3: *ἐνια δὲ καὶ ἐπ’ αὐτῶν τῶν σπερμάτων, ὥσπερ ἢ ἄκορνα καὶ ὁ κνίκος καὶ πάντα τὰ ἀνθρώδη* ‚einige haben auch (die Blüthen) auf

den Samen, wie die Krebsdistel, der Safflor und alle zusammengesetzten Blumen' (so Sprengel).

Bezüglich der Suffixgestalt lassen sich vielleicht vergleichen *κόθορνο-ς* 'Jagdstiefel' (Hdt. 1, 155; 6, 125) und weiterhin auch *σκέπαρνον* 'Beil' (Od. 5, 237) und *κέαρνον* 'Axt' (Hesych: *κέαρνα*· *οἰδηρα τεκτονικά, ἢ σκυτινά* (?) *ἢ ἀξίνην*), zu Grunde aber liegt wohl *ἀκ-* 'spitz sein, scharf sein' (Seite 27), so dass die erste Bedeutung 'die mit Stacheln versehene, die stacheliche' hätte sein können.

*ἀκολο-ς* 'Brocken, Bissen'.

Od. 17, 222: *αἰτίζων ἀκόλους* 'Brocken erbettelnd'; Makedonios (in Anthol. Pal. 6, 176): *τόν κύνα δὲ ζῶοντα πάλιν ποτὶ ταῦτιον ἄξω ξηρὰς εἰς ἀκόλους* *ξυνὸν ἔχειν ἔταρον* 'in die Hütte zurück zu den trocknen Brocken um einen Genossen zu haben'.

Kaum zu altind. *ac* 'essen', wie zum Beispiel Curtius 114 denkt, nebst *ac-aná-m* 'Essen, Speise'; RV. 10, 85, 3: *sáumam jám brahmá'nas vidús nā tásja acnāti kás cána* 'welchen Somas die Prister kennen, davon isst keiner'. — Das Suffix wie in *αἰόλο-ς* 'beweglich' (Il. 19, 404 u. ö.), *πεμπ-ώβολο-ν* 'fünfsackige Gabel' (Il. 1, 463; Od. 3, 460), *ὀβολός* 'eine Münze' (Ar. Wolken 118; 863; Frösche 141) und möglicher Weise auch *ἄσβολο-ς* 'Russ' (Ar. Thesm. 245).

*ἀκόλουθο-ς* 'Begleiter' (Soph. Oed. Kol. 719; Ar. Vögel 73; Ekk. 593), siehe unter *κέλευθο-ς* 'Weg'.

*ἀκήν* 'still, schweigend'.

Einundzwanzigmal bei Homer, doch nur in wenigen festen Verbindungen: Il. 4, 429: *ἀκήν ἴσαν* 'sie gingen still'; Od. 2, 82 und 4, 285: *πάντες ἀκήν ἔσαν*. Od. 21, 239 — 385: *ἀκήν ἔμεναι*. (Il. 3, 95 = 7, 92 = 398 = 8, 28 = 9, 29 = 430 = 693 = 10, 218 = 313 = 23, 676 = Od. 8, 234 = 11, 333 = 13, 1 = 16, 393 = 20, 320, und Od. 7, 154: *πάντες ἀκήν ἐγένοντο σιωπῇ* 'alle waren still im Schweigen'.

Wurde als wahrscheinlich accusativisches Adverb schon oben (Seite 34) unter *ἀέοντι* 'ruhig, still, schweigend', mit dem es im nächsten Zusammenhange steht, aufgeführt.

*ἀκήρατο-ς* 'unversehrt, unbeschädigt'.

Il. 15, 498: *καὶ Φοῖκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος* 'sein Haus und Erbgut wird unversehrt sein'; Od. 17, 532: *αὐτῶν μὲν γὰρ κτήματ' ἀκήρατα κεῖτ' ἐνὶ Φοίκῳ* 'das Besitzthum der Freier liegt unversehrt'; Pind. Pyth. 5, 32: *ἀκηράτοις ἀνλῆις* 'mit unversehrten Zügeln'; Aesch. Agam. 661: *ναῦν τ' ἀκήρατον σκάφος* 'das Schiff, das unversehrte Fahrzeug'; Eur. Hippol. 73: *ἐξ ἀκηράτου λειμῶνος* 'von unversehrter (nicht gemähter) Wiese' und gleich darauf v. 76: *ἀκήρατον λειμῶν' ἑαρινόν*. Eur. Ion 1266: *ἀκηράτους πλόκους κόμης* 'unversehrte Haarlocken'; Eur. Tro. 675: *ἀκήρατον*, nämlich *παρθένον*, nennt sich Andromache; Eur. Orest. 575: *ἀκήρατον λέχος* 'unversehrtes' das ist 'unbeflecktes Bett'; Ibykos 1, 4 (Bergk): *ἵνα παρθένων κῆπος ἀκήρατος*.

Der Bildung nach zunächst zu vergleichen mit: *ἀάφατο-ς* (siehe Seite 4),

ἀν-ούτατος ,unverwundet‘ (Il. 4, 540; zu οὐτάμεναι ,verwunden‘ Il. 21, 68), ἐπ-ήρατος ,geliebt, angenehm‘ (Il. 9, 228: zu ἐραται ,er liebt‘ Il. 9, 64; ἐρᾶν ,lieben‘ Pind. Bruchst. 133), ἐξ-ήλατος ,getrieben, gehämmert‘ (Il. 12, 295: ἀσπίδα . . . χαλκὸς ἤλασεν Il. 12, 295), εὖ-κέατος ,gut gespalten‘ (Od. 5, 60; zu ἐκέασσε ,er spaltete‘ Od. 5, 132). Ein lebendiges Verb liegt nicht mehr unmittelbar zur Seite, doch steht κηραίνειν ,beschädigen‘ nicht sehr fern, wie es Aeschylos bietet Schulzfl. 999: Θῆρες δὲ κηραίνουσι καὶ βροτοὶ ,Thiere und Menschen beschädigen (die zarte Jugendblüthe)‘ und Aristoteles in einer Anführung bei Plutarch (Mor. 886 E): τὸ ὑπὸ τὴν σελήνην τοῦ κόσμου μέρος παθητὸν (ist fremdem Einfluss unterworfen), ἐν ᾧ καὶ τὰ περίγεια κηραίνεται (das Irdische beschädigt wird, zu Grunde geht). Nah zu gehört: ἀκήριο-ς ,unbeschädigt, unversehrt‘; es findet sich Od. 12, 98: τῇ δ’ (der Skylle) οὐ πῶ ποτε ναῦται ἀκήριοι εἰχετόωνται παρφυγέειν ξὺν νηφί. Od. 23, 328: Σκύλλη θ’, ἣν οὐ πῶ ποτ’ ἀκήριοι ἄνδρες ἄλυσαν. Hymm. Herm. 530: ῥάβδον . . . ἀκήριον ἢ σε φυλάξει. Ihm lag eine Nominalform zu Grunde, die sich nicht mit Sicherheit aufstellen lässt. Vergleichen lässt sich etwa ἀν-αίτιος ,schuldlos‘ (Il. 11, 654) von αἴτια ,Schuld‘ (Aesch. Prom. 330), ἀν-έστιος ,heerdlos, heimathlos‘ (Il. 9, 63) von ἐστία ,Heerd‘ (Pind. Ol. 1, 11; Pyth. 11, 13; — Homer hat sonst nur ἱστίη, nämlich Od. 14, 159 = 17, 156 = 19, 304 = 20, 231), oder ἀ-χρεῖος ,grundlos‘ (Il. 2, 269 und Od. 18, 163) von χρεός- ,Bedürfniss, Schuld‘ (Od. 8, 353; 11, 479).

Lat. cariēs ,das Morschsein, Mürbesein, Zerbrechlichkeit‘ (Ovid Trist. 5, 12, 27; übertragen Turpil. com. 104: vidēn ut osculatur cariem?)

Altind. car: crahāti ,er zerbricht, zerschmettert‘, ,er verletzt, er vernichtet‘, so: RV. 10, 89, 6: jād asja manjús . . . crahāti vīdú ,wenn sein Zorn das Feste zerschmettert‘; RV. 10, 89, 8: asís ná páruva vṛḡinā crahāsi ,gleichwie das Schwert die Gelenke, zerschmetterst du das Böse‘; ptc. cīrhā-, zerbrochen, zersprungen‘ (Mbh.).

Ganz unverwandt ist ακήρατο-ς ,unvermischt‘: Il. 24, 303: ὤτρυν’ δ’ γεραιὸς χερσὶν ὕδωρ ἐπιχεῖναι ἀκίρατον ,ungemischtes, lauterer Wasser‘. Dazu ἀκηράσιος ,ungemischt‘: Od. 9, 205: Φοῖνον . . . Φηδὺν ἀκηράσιον, θείον ποτόν. Daneben begegnet auch die kürzere Form ἄκηρητος ,ungemischt‘; so Od. 2, 341: πίθοι Φοῖνοιο . . . ἄκηρητον θείον ποτόν ἐντὸς ἔχοντες. Od. 24, 73: Φοῖνι φ’ ἐν ἀκρήτῳ. Od. 9, 297: ἄκηρητον γάλα ,reine Milch‘. Zu Grunde liegt κερά-ειν ,mischen‘ (Od. 24, 364: κερῶντάς τ’ αἰθοπα Φοῖνον). Das Vocalverhältniss von ἀ-κήρατος: κεράειν, wie in γῆρας ,Alter‘ (Il. 3, 150), γηράσκειν ,altern‘ (Il. 2, 663): γεραιός ,alt‘ (Il. 1, 35), γέρων ,Greis‘ (Il. 1, 26).

Weiter ist auch unverwandt ἀκήριος ,leblos, todt‘, muthlos, feig‘, das sich sechsmal bei Homer findet, so Il. 11, 392: ὃξὺ βέλος πέλεται, καὶ ἀκήριον αἶψα τίθησιν ,macht rasch todt‘; Il. 21, 466: ἄλλοτε δὲ φθινύθουσιν ἀκήριοι ,leblos‘; Il. 7, 100: ἤμενοι αὐθι Φέαστοι ἀκήριοι, ἀκλεῖες αὐτως ,feige dasitzend‘; Il. 5, 812: ἦ νύ σέ που δφέος ἴσχει ἀκήριον ,feige

Furcht; Il. 5, 817: οὔτε τί με δφέος ἴσχει ἀκήριον οὔτε τις ὕκνος. Il. 13, 224: οὔτε τινὰ δφέος ἴσχει ἀκήριον. Ihm liegt zu Grunde κῆρ ,Herz (?), Körperinneres, das oft bei Homer auftritt und zum Beispiel in Bezug auf Muth gebraucht ist Il. 12, 45: τοῦ δ' οὐ ποτε κυδάλιμον κῆρ ταρβέει οὐδὲ φοβεῖται ,des (Löwen) Inneres erschrickt nicht' und in Bezug auf Leben und Bewusstsein Il. 15, 10: κῆρ ἀπινύσσων ,bewusstlos'.

ἄκηρο-ς, Name eines Pflasters.

Galen nennt und beschreibt es de compos. medicam. per genera 4, 769 A; bei Kühn 13, S. 756: ἄκηρος ἡκετέρα (zu verstehen ἐμπλαστρος).

Bedeutet ohne Zweifel ,das ohne Wachs (κηρός) bereitetes' Pflaster. Gerade vom Wachs ist in Bezug auf die Pflasterbereitung bei Galen mehrfach die Rede; so heisst es nahe vor der eben angeführten Stelle: τοῦ δὲ κηροῦ γ' ἔμερη.

ἀκήριο-ς ,unbeschädigt, unversehrt, siehe unter ἀκήρατο-ς ,unversehrt, unbeschädigt' (Seite 40).

ἀκήριο-ς ,leblos, todt, ,muthlos, feig, siehe auch unter ἀκήρατο-ς ,unversehrt, unbeschädigt' (Seite 40).

ἀκωκή ,Spitze, Schärfe'.

Oeffter bei Homer, wie Il. 5, 16: ὑπὲρ ὤμων ἀριστερόν ἦλυν' ἀκωκή ἔγχεος. Il. 13, 251: βέλεος δὲ σε τείρει ἀκωκή ,Spitze des Geschosses'.

Gehört zu ἀκ ,spitz sein, scharf sein' (Seite 28). In gleicher Weise durch Reduplication (ἀκ-ωκ-ή) gebildet, wie ἀγωγή ,das Führen, Herbeischaffen' (Aesch. Agam. 1263; zu ἄγειν ,führen' Il. 1, 338 und sonst oft), ἐδωδή ,Speise' (Il. 19, 167; zu ἔδμεναι ,essen' Il. 3, 36), ὄπωπή ,das Sehen, Anblick' (Od. 3, 97; zu Perf. ὄπωπα ,ich habe gesehen' Il. 6, 124), ὕδωδῃ ,Geruch, Duft' (Anthol. Pal. 9, 610 und 612; zu ὕζει ,es duftet' Aesch. Agam. 1310; Perf. ὕδωδα Od. 5, 60; 9, 210).

-ἀκωχή, siehe unter ὀκωχή.

ἀκιδνό-ς ,schwach, gering an Werth'.

Dreimal bei Homer, nämlich Od. 18, 130: οὐδὲν ἀκιδνότερον γαῖα τρέφει ἀνθρώποιο. Od. 5, 217: σεῖο (der Kalypso) περίφρων Πηνελόπεια Φεῖδος ἀκιδνότερη μέγας τ' εἴσαντα Φιδέσθαι. Od. 8, 169: ἄλλος μὲν γὰρ Φεῖδος ἀκιδνότερος πέλει ἀνῆρ. Arcestratos (bei Athen. 3, 117, A): παῦροι γὰρ ἴσασιν ἀνθρώπων, ὅτι φαῦλον ἔρν και ἀκιδνὸν ἔδεσμα. Hesych führt auf: ἀκιδνὸν ἄσθενές. εἰτελές ,geringfügig, unbedeutend'.

Etymologisch schwer zu bestimmen. Entsprechend durch betontes *vo* gebildet zu sein scheinen κεδνό-ς ,sorgsam, verständig' (Od. 1, 335), σμερδνός ,grauenvoll' (Il. 5, 742), ψεδνός ,dünn, spärlich' (Il. 2, 219), ἀγνός ,verehrt, verehrungswerth' (Od. 5, 123; zu ἄζεσθαι ,verehren, Ehrfurcht haben' Il. 1, 21), στεγνός ,bedeckend, schützend' (Hdt. 4, 23; zu στέγειν ,decken, schützen' (Aesch. Sieben 797), στυγνός ,verhasst, verabscheut' (Aesch. Pers. 286; zu Od. 10, 113: ἔστυγον ,sie verabscheuten, sie schauderten vor' —), σεμνός ,verehrt, ehrwürdig' (Hom. hymn. Dem. 486; zu σέβεσθαι ,Ehrfurcht haben, Scheu haben' (Il. 4, 242), ἐρεμνός ,dunkel' (Il. 4, 167; zu ἐρεβος

,Dunkel, dunkler Unterweltsraum' (Il. 8, 368); *στιλπνός* ,glänzend' (Il. 14, 351; zu *στίλβειν* ,glänzen' Il. 3, 392), *τερπνός* ,erfreulich, angenehm' (Theogn. 1066; zu *τέρπειν* ,erfreuen' Il. 9, 189), *κραιπνός* ,schnell' (Il. 6, 505) und andere Formen. Besondere Schwierigkeit bei der Erklärung des Wortes macht das anlautende *ά-*. Ist es etwa ein jüngerer ,vocalischer Vorschlag'? So liesse sich etwa ein Zusammenhang denken mit altind. *khid* : *khidāti* ,er drückt, drückt nieder'; RV. 4, 28, 2: *nī khidat sū'riasja Indras cakrām* ,Indras drückt nieder das Rad der Sonne' (Ludwig: ,schlug des Sūrja Rad fest' am Wagen); dazu *khidrā-* ,bedrückt, ermüdet' (in *á-khidra-jāman-* ,von unermüdetem Gange', RV. 1, 38, 11 von Rossen), substantivisch ,Druck, Gewicht' (RV. 5, 84, 1: *párvatanaām khidrām bibharshi prthivi* ,der Berge Gewicht trägst du, o Erde'); *khidvas-* ,Bedränger' (RV. 6, 22, 4 im Vocativ *khidvas* von Indras); Particip *khinná-* (aus *khidná-*) ,niedergedrückt, niedergeschlagen, ermüdet, erschlaft' (Mahābh.).

*άκιδρό-ς* ,schwach'.

Theokr. 28, 15: *οὐ γὰρ εἰς ἀκίδρας οὐδ' ἐς ἀέργω . . . δόμοις* ,denn weder in das Haus eines schwachen noch eines unthätigen'. Ahrens weist dazu auf Cyrills von Alexandrien Anführung ,*άκιδρός, ὁ ἀσθενής*' und auf Hesychs *άκιδρωπάζω* (die Ueberlieferung bietet ein unverständliches *άκιδρωνάζω*)· *άμβλυπω* ,ich bin schwachsichtig, habe schwache Augen'.

Unterscheidet sich von dem soeben besprochenen *άκιδνός* ,schwach' offenbar nur durch die Form des Suffixes. Betontes *ρο* aber ist unter den adjectivischen Suffixen besonders häufig und findet sich zum Beispiel noch in: *έλαφρός* ,leicht' (Il. 12, 450), *λαμπρός* ,glänzend' (Il. 1, 605), *μακρός* ,lang' (Il. 7, 140), *έχθρός* ,verhasst' (Il. 3, 312), *άβληχρός* ,schwach' (Il. 5, 337), *βλωθρός* ,hoch' (Il. 13, 390), *πικρός* ,spitz, scharf' (Il. 4, 118), *αισχρός* ,schändlich' (Il. 3, 38), *έρυθρός* ,roth' (Il. 9, 365), *κυδρός* ,ruhmvoll' (Il. 18, 184), *λυγρός* ,traurig, unheilvoll' (Il. 6, 168), *λυπρός* ,traurig, elend' (Il. 13, 243), *ύγρός* ,nass, flüssig' (Il. 5, 902), *ψυχρός* ,kalt' (Il. 5, 75).

*άκινάκη-ς* ,Schwert'.

Herodot 7, 54 erzählt von Xerxes: *εὐξάμενος δὲ ἐσέβαλε τὴν φιάλην ἐς τὸν Ἑλλήσποντον καὶ χεύσειον κρητῆρα καὶ Περσικὸν ξίφος, τὸν ἀκινάκην καλέουσι*; Pollux 1, 138 führt an: *άκινάκην Περσικὸν ξιφιδίον τι, τῷ μηρῷ προσηρημένον*.

Also ein persisches Wort, dessen Originalform noch nicht aufgefunden zu sein scheint. Vielleicht ist der Bildung nach das auch un griechische *καυνάκη-ς* ,babylonischer oder persischer Pelz' (Ar. Wesp. 1137: *οἱ μὲν καλοῦσι Περσίδ', οἱ δὲ καυνάκην*) zu vergleichen.

*άκινάγματ-* (*άκίναγμα*) ,rhythmische Bewegung' (der Hände und Füße).

Etym. M.: *άκινάγματα*· *οἷον χειρῶν ἡδὲ ποδῶν άκινάγματα*· — *τὰ τινάγματα τῶν ποδῶν μετὰ ῥυθμοῦ. καὶ τῶν χειρῶν κινήματα*. Zonar. pag. 109: *άκινάγματα*· *τὰ μετὰ ῥυθμοῦ κινάγματα τῶν ποδῶν καὶ τῶν χειρῶν*. Hesych führt auf: *άκινάγμός· τινάγμός, κίνησις*.

Hängt vielleicht eng zusammen mit *τινάσσειν* ,schwingen, schütteln' (Il. 12,

298: δύο δόρυφε τινάσσων ,zwei Speere schüttelnd'; Il. 13, 243: ἦν τε (den Blitzstrahl') Κρονίων χειρὶ λαβὼν ἐτίναξεν ἀπ' αἰγλήφεντος Ὀλύμπου ,er schleuderte'), so dass als gemeinsame Grundlage ein *κνιν-* zu vermuthen ist. Die dazu gehörige Form *τιναγμα* ,Bewegung' begegnet Anthol. Pal. 8, 159, 4 und 9, 139, 2. Das *α-* ist vielleicht jüngerer Vorschlag; Froehde (bei Bezenb. 7, 87) vermuthet darin das altindische Präfix *sam-* ,zusammen'. *ἄκινος* eine Pflanze, eine nicht näher zu bestimmende Labiata.

Diosk. 3, 43: [περὶ ἀκίνου]: ἄκινος ἢ ἄκονος, [οἱ δὲ ἄγριοι βασιλικὸν, Ῥωμαῖοι ὠκισμάστρουμ] πόα ἐστὶ λεπτόκαρπος, στεφανωματική, παραπλησία ὠκίμῳ, δασυτέρῳ δὲ καὶ εὐώδης. Dazu Plin. 21, 174: *Acinon et corô-nârum causâ et cibôrum Aegyptiî serunt, eademque erat quae ôcimum, nisi hirsutior râmis ac foliis esset et admodum odôrâta.*

Gehört wohl ebenso wie *ἀκόνη* ,Wetzstein' (Seite 36) zur Verbalgrundform *ἀκ-* ,spitz sein, scharf sein' (Seite 27). Substantivische Bildungen auf *ινος* sind nicht sehr häufig, doch können als solche noch genannt werden: *αἴλινος* ,Klagelied' (Soph. Aias 627), *καρκίνο* ,Krebs' (Ar. Friede 1083), *κότινος* ,wilder Oelbaum' (Ar. Vögel 621), *κόφινο* ,Korb' (Ar. Vögel 1310), *κύτινος* ,der fleischige Kelch der Granatblüthe' (Hesych: *κύτινοι· τῆς ῥοιᾶς τὰ πρῶτα ἐξανθήματα*; Theophr. caus. pl. 1, 14, 4: *τῆς ῥοᾶς· ἐν γὰρ τῷ κύτινῳ τὸ ἄνθος*); etwas anderartig sind solche auf *νος* mit vorausgehendem gedehntem *ι*, wie *χαλινός* ,Zaum, Gebiss' (Il. 19, 393) oder *ἰκτινός* ,Hühnergeier' (Soph. Bruchst. 108 und 696 bei Nauck).

*ἄκαινα* (aus *ἄκανθα*) ,Spitze, Stachel'. Siehe unter *ἄκανθος* ,Dorn, Stachel' (?), eine Distelart (Seite 31).

*ἄκυλος* ,Eichel', insbesondere Frucht der *πρῖνος* ,Eiche mit immergrünen Blättern' (Hes. Werke 436; Ar. Frösche 859).

Od. 10, 242: τοῖσι δὲ Κίρκη παρ ῥ' ἄκυλον βάλανόν τ' ἔβαλεν καρπὸν τε κρανέλης ἔδμεναι. Theophr. hist. pl. 3, 16, 3: καλοῦσι δὲ τινες τὸν μὲν τοῦ πρῖνου (Stech- oder Steineiche?) καὶ τὸν ταύτης (nämlich τῆς ἄριας, auch einer Art Eiche) καρπὸν ἄκυλον, τὸν δὲ τῆς δρυὸς βάλανον.

Der öfter angenommene Zusammenhang mit altind. *ac* ,essen': *ac-nâti* ,er isst', das schon unter *ἄκολος* ,Brocken, Bissen' (Seite 39) genannt wurde, ist schwer bestimmter zu beweisen. Möglicher Weise gehört das Wort zu *ἀκ-* ,spitz sein, scharf sein' (Seite 27). Die Suffixform ist dieselbe wie in: *κόνδυλος* ,Knochengelenk, Gelenkknochen der Finger' (Ar. Wespen 254), *κότυλος* ,Näpfchen, Schälchen' (Eratosthenes bei Athen. 11, 482, B), *πίτυλος* ,tactmässiger Ruderschlag' (Aesch. Sieben 856; Eur. Iph. Taur. 1050), *σφόνδυλος* ,Wirbelknochen' (Eur. El. 841), *κρωβύλος* ,Haarwulst, Haarbüschel' (Thuk. 1, 6), wie scheinbar auch in *δάκτυλος* ,Finger' (Hdt. 6, 63).

*ἀκεύειν* ,bewahren, bevormunden'; kyprisch.

Inscription von Gortyn 2, 17; αἷ κα τὰν ἐλευθέραν ἐπιπηρεῖται οἰφῆν ἀκεύοντος καδεστᾶ ,wenn jemand eine Freie zu nothzüchtigen versucht während der Bevormundung eines Verwandten'. Hesych führt auf: ἀκεύει· τηρεῖ. Κύπριοι.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt.

ἀκούειν, hören'.

Von ältester Zeit her sehr gewöhnlich; angeführt sein mögen: Il. 11, 603: κλισίῃθεν ἀκούσας, vom Zelt her hörend'; Il. 12, 442: οἱ δ' οὐασι πάντες ἄκουον. Il. 7, 406: μῦθον Ἀχαιῶν αὐτὸς ἀκούεις. Il. 24, 223: αὐτὸς γὰρ ἄκουσα θεοῦ. Aesch. Prom. 740: ἀκίκοας (zunächst aus ἀκίκοφας) ,du hast gehört'. Il. 15, 199: οἱ φέθεν ὀτρύνοντος ἀκούσονται καὶ ἀνάγκῃ ,werden gehorchen'; Od. 10, 83: ἑπ-ακούει ,giebt Gehör' = ,erwiedert' (ebenso ὑπ-ακοῦσαι Od. 4, 283). — Dazu ἀκουή ,das Hören': Il. 16, 634: Φεκάς δέ τε γίγνεται ἀκουή ,von fern hört man' (den Lärm); Od. 2, 308: ἵνα θᾶσσον ἴκηαι ἐς Πύλον ἡγαθέην μετ' ἀγαθοῦ πατρὸς ἀκουήν. Hdt. 1, 38: ἀκοή (zunächst aus ἀκοφή) ,Gehör'; ἀκουστός ,hörbar' (Xen. Kyr. 1, 6, 2: ἀκοίων τὰ ἀκουστά); ἀν-ηκουστέιν und νηκουστέιν ,ungehorsam sein' (Il. 15, 236 = 16, 676: ἀνηκούστησεν. Il. 20, 14: νηκουστήσει).

Die letztangeführten Formen erweisen deutlich, dass ἀκούειν aus \*ἀκούσ-ειν oder auch \*ἀκούσ-γειν entstanden ist. So scheint es sich unmittelbar zu goth. *hausjan* (Luk. 5, 1 und sonst oft), unserm *hören*, zu stellen, wobei freilich eine bestimmtere Erklärung für sein anlautendes *ā* noch zu suchen bleibt. Auf eine einfachere Grundlage ohne diesen Vocal scheint noch Hesychs Anführung κοῤ (zunächst wohl aus κοφῤ) ἀκούει, πεύθεται hinzuweisen. Ficks Combination (bei Bezz. 1, 334), wornach ἀκούω auf einer Zusammensetzung von gemuthmaassten \*ἀκα ,scharf' und οὐς ,Gehör, beruhen soll, wonach es also zunächst ,scharfes Gehör haben' bedeuten würde, halte ich für sehr unwahrscheinlich.

Ἀκκῶ, Name einer gespenstischen Alten, mit der man die Kinder schreckte.

Plutarch (Moralia 1040 B.) führt aus Chrysippos an: ὥς οὐδὲν διαφέροντα τῆς Ἀκκοῦς καὶ τῆς Ἀλφιτοῦς, δι' ὧν τὰ παιδάκια τοῦ κακοσχολεῖν αἱ γυναῖκες ἀνείργουσιν ,die Kinder von Unarten zurückhalten'. Suidas leitet das sogleich zu nennende ἀκκίζεσθαι daraus ab: ἀπὸ τινὸς γυναικὸς μωρᾶς, ἣτις ἐκαλεῖτο Ἀκκῶ. Zonar. führt an: Ἀκκῶ. ὄνομα γυναικὸς Σαμίας ἐπὶ μωρίας διαβαλλομένη.

Fick 2, 8 stellt es fragend zusammen mit dem Namen der römischen Flurgöttin *Acca Larentia* und mit altind. *akkā* ,Mutter', die aber vielleicht nur zufällig zusammenklingen. Möglicher Weise gehört Ἀκκῶ mit seinem *xx* nur einem engeren Dialekt an.

ἀκκίζεσθαι ,sich zieren, sich stellen als wolle man nicht'.

Ein Bruchstück Pindars lautet: ἄνδρες τινὲς ἀκκίζόμενοι Σκύθαι νεκρὸν ἵππον στυγέουσιν λόγῳ κτάμενον ἐν γάει· κρητὰ δὲ σχολιοὺς γένυσιν ἀνδέρουσιν πόδας ἡδὲ κεφαλὰς. Plato Gorgias 497 A: οἶσθα, ἀλλ' ἀκκίζει ,du stellst dich unwissend'; Plut. Symp. 1, 4, 620 B: μικρὰ μὲν οὖν ἡκίσαντο παραιτούμενοι. Lukian de mercede cond. 14: ὁ δὲ ἀκκισάμενος . . . τέλος ἐπέισθη ,liess sich endlich bereden'. Suidas giebt als Erläuterung zu ἀκκίζεσθαι : γυναικίζεσθαι (sich weibisch benehmen), und μωραίνειν und führt daneben noch auf: ἀκκίζόμενος· προσποιούμενος

(sich verstellend'), *γυναικιζόμενος, ἢ μωραίνειν. ἀπὸ τινὸς γυναικὸς μωρᾶς, ἣτις ἐκαλεῖτο Ἀκκά*. Hesych giebt ein adjectivisches *ἀκκός* παράμωρος. λέγεται δὲ παιδίοις, ὡς μωροῖς.

So darf man ,narrisch sein, albern sein' wohl als zu Grunde liegende Bedeutung vermuthen. Die äussere Geschichte des Wortes aber ist dunkel. *ἀκτέα*, mit Vocalzusammenziehung *ἀκτῆ* ,Holunder'.

Hippokr. de morb. mul. 2, 681 (Kühn): *καὶ ἀκτῆς καρπὸν ἐν οἴνῳ νῆστις . . . ἐσθιέτω*. Lukian Tragodop. 74: *τίνες γὰρ οὔδε βάκτρα νωμῶντες χερσὶν, κάρηνα φύλλοις ἀκτέας καταστεφεῖς*. Dioskorides handelt von ihr 4, 171: [*περὶ ἀκτῆς*]: *ἀκτῆ . . . δισσή ἐστιν· ἡ μὲν γὰρ τίς ἐστι δενδρώδης . . . und fährt 172 fort: τὸ δὲ ἕτερον αὐτῆς χαμαιάκτη καλεῖται [ . . . Ῥωμαῖοι ἐβουλονμ . . . ]. αὕτη χαμαιπετῆς οὔσα, ἐλάσσων ἐστὶ καὶ βοτανωδεστέρα*. — Das selbe ist wohl *ἀκτέο-ς* bei Theophr. h. pl. 3, 4, 2: *πρωῖβλαστα δὲ καὶ καρύα καὶ δρυς καὶ ἀκτέος*.

Offenbar gebildet wie *μηλέα* ,Apfelbaum' (Od. 7, 115 = 11, 589; von *μῆλον* ,Apfel' Il. 9, 542; Od. 7, 120), *συκέα* ,Feigenbaum' (Od. 7, 116; von *σῦκον* ,Feige' (Od. 7, 121), *μορέα* ,Maulbeerbaum' (bei Athen. 2, 51, D angeführt; von *μόρον* ,Maulbeere' Aesch. Bruchst. 111), *ρόδέα* ,Rosenstrauch' (Archilochos bei Athen. 2, 52, F; *ρόδῆς τε καλὸν ἄνθος*, von *ρόδον* ,Rose', das schon bei Homer begegnet in *Ῥοδοδάκτυλος* ,rosenfingrig' Il. 6, 175), also abgeleitet, und zwar von einem muthmaasslichen \**ἄκτον* ,Maulbeere', das etymologisch noch weiter zu prüfen sein würde.

*ἀκτῆ* ,hohes Ufer, Küste'.

Oefter bei Homer, so Il. 2, 395: *ἀκτῆ ἐφ' ὑψηλῇ* ,an hohem Gestade'; Od. 5, 425: *τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτὴν* ,rauh, steinig'; Il. 20, 50: *ἐπ' ἀκτῶν ἐριδούπων* ,laut rauschend' (von Wogen); Od. 10, 509: *ἐνθ' ἀκτὴ τ' ἐλαχέα* ,kleines Gestade'; Od. 15, 36: *πρώτην ἀκτὴν Ἰθάκης*. Od. 13, 98: *δύο δὲ προβλήτες ἐν αὐτῷ* [nämlich *λιμένι*] *ἀκταὶ ἀπὸ Φρωγες, λιμένος ποτιπεπηγυῖαι* ,zwei vorspringende abschüssige Ufer, nach der Bucht zu sich senkend'; übertragen bei Aesch. Choeph. 722: *ἀκτὴ χώματος* ,Erhöhung des Grabhügels'.

Alte participielle Bildung mit der weiblichen Form des Suffixes *το*, wie es zum Beispiel auch sind *αὐτῆ* ,Geschrei, lautes Rufen' (Il. 2, 97), *δαίτη* ,Gastmahl' (Il. 10, 217), *δετή* ,Fackel' (Il. 11, 554), *κοίτη* ,Bett' (Od. 19, 341) und *χαίτη* ,Haar' (Il. 10, 15). Die Grundlage bildet vielleicht *ἀκ-* ,spitz sein, scharf sein' (Seite 27), an das sich unter anderem auch das zum Vergleich nahe liegende *ἄκρος* ,spitz auslaufend, höchst' anschliesst, wie es beispielsweise sich bietet: Il. 17, 264: *ἄκραὶ ἡόνες* ,die vorspringenden Gestade'; Il. 16, 299: *πρώονες ἄκροι* ,emporragende Höhen'; Od. 12, 11: *ὄθ' ἄκροτάτη πρόεχ' ἀκτῆ* ,wo das Gestade am weitesten vorragte'; Il. 13, 523: *ἄκρῳ Ὀλύμπῳ* ,auf der Spitze des Olympos'; Il. 22, 383: *πίλιν ἄκρην* ,der hochgelegene Theil der Stadt'. — An Zusammenhang mit *ἀγ-*, alt *ἄγ-*, ,brechen' ist selbstverständlich nicht zu denken.

*ἀκτῆ* ,Nahrung, Speise' (?).



Nur bei Dichtern, oft in Verbindung mit Demeter genannt, so Il. 13, 322: *ὅς θνητός τ' εἴη καὶ ἔδοι Δημήτερος ἀκτὴν*. Il. 21, 76: *πασάμην Δημήτερος ἀκτὴν*. Hesiod Werke 466: *ἐκτελέα βρῖθαι Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν* ‚dass zur vollen Reife anschwellen die Speise der Demeter‘, das ist ‚das Korn in den Aehren‘; Hes. Werke 597: *ὁμοσὶ δ' ἐποτρύνειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν δινέμεν* ‚das Korn im Wurfe schwingen‘; Hes. Schild 290: *κορυμβόεντα πέτῃλα* (die kolbigen Halme) *βριθόμενα σταχύων, ὥσει Δημήτερος ἀκτὴν*. Ap. Rh. 3, 413: *οὐ σπόρον ὀλοοῖσιν Ἀθροῦς ἐνιβάλλομαι ἀκτὴν*. Homer bietet es ausserdem nur in Verbindung mit *ἄλφιτον* ‚Gerstenmehl, Gerstengraupen‘, so Il. 11, 631: *παρὰ δ' ἄλφιτον ἱεροῦ ἀκτὴν*. Od. 2, 355: *Φέλοσι δ' ἔστω μέτρα μύληφάτου ἄλφιτου ἀκτῆς*. Od. 14, 429: *παλύνας ἄλφιτου ἀκτῇ* ‚bestreuend mit Nahrung von (wohl = ‚nahrhaftem‘) Gerstenschrot‘. — Hesych giebt erklärend *ἀκτὴ τροφή*. Oft ist ‚Frucht‘ erklärt, was gar nicht zutrifft, oder auch sonst wie.

Offenbar eine eben solche alte participielle Bildung, wie das eben vorher besprochene *ἀκτὴ* ‚hohes Ufer, Küste‘. Möglicher Weise schliesst es sich an das unter *ἄκολο-ς* ‚Brocken, Bissen‘ (Seite 39) genannte altind. *ac* ‚essen‘: *acnā-ti* ‚er isst‘, *acaná-m* ‚Essen, Speise‘, *acitra-m* ‚Nahrung‘, *āci-* ‚das Essen‘, *ācita-m* ‚Speise‘ (RV. 10, 37, 11; 10, 117, 7). Fick 1<sup>4</sup>, 511 hält Entstehung aus \**μκτῆ* (nach Bechtel) und Zusammenhang mit altbulg. *monka* ‚Mehl‘ und altind. *mac-* : *mācatai* ‚er zermalmt‘ (Gramm.) für möglich.

*ἀκτίν-* (*ἀκτίς*) ‚Strahl‘.

Viermal bei Homer, nämlich Il. 10, 547: *αἰνῶς ἀκτίνεσσι ΦεΦοικότες ἡΦελίοιο*, von Rossen; Od. 11, 16: *οὐδὲ ποτ' αὐτοῖς ἡΦέλιος φαφέθων καταδέχεται ἀκτίνεσσιν*. Od. 5, 479: *οὔτε ποτ' ἡΦέλιος φαφέθων ἀκτίσιν ἔβαλλεν* und Od. 19, 441: *οὔτε μιν ἡΦέλιος φαφέθων ἀκτίσιν ἔβαλλεν* ‚ihn traf die Sonne nicht mit ihren Strahlen‘: Soph. Trach. 1086: *Διὸς ἀκτίς* vom Blitzstrahl.

Der suffixale Ausgang *ιν* begegnet auch sonst, wie in den homerischen *δελφίν-* ‚Delphin, Tumbler‘ (Il. 21, 22), *γλωχίν-* ‚Spitze‘ (Il. 24, 274), *ὠδίν-* ‚Geburtsschmerz, Wehen‘ (Il. 11, 271), *ἐρμίν-* ‚Bettpfosten‘ (Od. 8, 278; 23, 198), *ὑσμίν-* ‚Kampf‘ (nur Il. 2, 863 und 8, 56 im Dativ *ὑσμῖνι* ‚im Kampf‘), *Φρηγμίν-* ‚Brandung‘ (Il. 1, 437) und *σταμίν-* ‚aufrechtstehendes Holz, Schiffsrippe‘ (Od. 5, 252). Nach einer Grammatikerangabe (Bekker anekd. 1193.) lautete *ἀκτίνες* äolisch *ἀκτῖνες*. Es scheint sich anzuschliessen an altind. *aktú-s m.* ‚Licht, Tageshelle, Glanz‘, das aber in wunderbarer Bedeutungs-entwicklung oft auch ‚Nacht‘ bedeutet wie RV. 6, 49, 10: *gīrbhis ābhīs rudrām divā vardhājā rudrām aktāu* ‚mit diesen Liedern stärke den Rudras bei Tage, den Rudras bei Nacht‘. Die Bedeutung ‚Helle, Glanz‘ liegt vor: RV. 8, 81, 31: *sāras aktūshu* ‚in den Strahlen der Sonne‘; RV. 4, 53, 1: *tād nas mahān úd ajān daivās aktūbhis* ‚das hat uns der grosse Gott (Savitā) durch seine Strahlen verliehen‘; RV. 1, 94, 5: *caranti gantāvas dvipād ca jād utā cātushpad aktūbhis* ‚es wandeln die Geschöpfe, zwei-

flüssiges und vierflüssiges, in seinen (des Agnis) Strahlen'; RV. 2, 30, 1: *āhar-āhar jāti aktūs apā n* 'Tag für Tag geht der Glanz der Wasser'. — Möglicher Weise besteht unmittelbarer Zusammenhang mit *ἀγ-άλλεσθαι* 'geschmückt sein, freudig stolz sein, prunken', ursprünglich 'glänzen' (?). — Fick 1<sup>4</sup>, 142 hält Zusammenhang für möglich mit altbakt. *khsaēta* 'hell' und deutschem *skei-* 'scheinen'.

*ἀκταία*, ein kostbares persisches Gewand.

Athenaios (12, 525, D) giebt einen Bericht des Ephesers Demokritos über das üppige Leben seiner Landsleute; darin heisst es: *ἴδοι δ' ἂν τις, φησί, καὶ τὰς καλουμένας ἀκταίας, ὅπερ ἐστὶ καὶ πολυτελέστατον ἐν τοῖς Περσικοῖς περιβλήμασιν*.

Wegen seines ganz griechischen Gepräges kaum ein persisches Wort. Es ist die substantivisch selbständig gewordene weibliche Form eines Adjectivs auf *-ια-*, das von einer weiblichen Form auf *-α* ausgegangen sein wird, wie zum Beispiel *πετραῖος* 'zum Fels gehörig' (Od. 12, 231) von *πέτρη* 'Fels' (Il. 9, 15), *κηρναῖος* 'zur Quelle gehörig' (Od. 17, 240) von *κήρη* 'Quelle' (Il. 9, 14), *ἀγελαιος* 'zur Heerde gehörig' (Il. 11, 729) von *ἀγέλη* 'Heerde' (Il. 11, 678). So bezeichnete *ἀκταία* vielleicht ursprünglich 'eine an der Küste (*ἀκτή* Seite 45) (in den Küstenstädten?) übliche Tracht'. Das betreffende Adjectiv begegnet schon Thuk. 4, 52: *τάς τε ἄλλας πόλεις τὰς Ἀκταίας καλουμένας*.

*ἀκταία*, Marmorkugel.

Athen. 14, 648, F führt Verse des Klearchos an, die allerlei Geräth (*σκεῦη*) nennen, zunächst: *τρίπους, χύτρα, λυχνεῖον, ἀκταία, βάθρον*.

Bezüglich der Bildung sei auf das im eben Vorausgehenden über *ἀκταία* Gesagte verwiesen. Weiter aber ist an die Benennung *ἀκτίτης λίθος* für 'pentelischen Marmor' zu erinnern und an Hesychs Anführung: *Ἀκταία ἢ Ἀττική πρώτως οὕτως ἐκαλεῖτο. καὶ ἡ ἐκ τοῦ Ἀκτίτου λίθου κατασκευασθεῖσα, τοῦ Πεντελικού*.

*ἀκταίνειν* 'erheben' (?)

Nur Aesch. Eum. 36: *ὥς μήτε σωκείν μήτε μ' ἀκταίνειν βᾶσιν* 'dass ich nicht Kraft habe noch meinen Gang erheben (= 'aufrecht gehen') kann'. An alten Erläuterungen dazu mögen angeführt sein: Phryn. (bei Bekker an. 23, 7): *Αἰσχύλος οὐκέτ' ἀκταίνω φησί, βαρυντόνως, ὅλον οὐκέτι ὀρθοῦν δύναμαι ἐμαυτήν* und Bekker an. 370, 12: *ἀκταίνειν. γαυριᾶν καὶ ἀτάκτως περῶν ἢ πρὸς συνουσίαν ὀρμῶν*; Hesych: *ἀκταίνειν. μετewρίζειν*; Etym. M.: *ἀκταίνω, ἐπὶ ἵππων ἀκταίνειν, τὸ μετewρίζεσθαι καὶ ἐπαίρεσθαι, καὶ γαυριᾶν. παρὰ τὸ ἵκται ἀκτός, καὶ δῆμα ἀκτώ. ἀφ' οὗ τὸ κουφρίζω παρὰ Αἰσχύλῳ. ἐξ οὗ ἀκταίνω, καὶ ἀκταῖνον μένος, τὸ ἀνάγον καὶ δυνάμενον ἀπορθοῦν*.

Zunächst aus \**ἀκτάν-jein*. An ähnlichen Bildungen bieten sich: *τεκταίνεσθαι* 'verfertigen' (Il. 5, 62; von *τέκτον-* 'Arbeiter, Zimmermann' Il. 6, 315), *ἀκολασταίνειν* 'zügello, ausschweifend leben' (Ar. Vögel 1227; von *ἀκόλαστος* 'zügello, ausschweifend' Herodot 3, 81), *ἀλασταίνειν* 'un-

willig sein' (Hesych: ἀλαστήσας· δεινοπαθήσας, σχετλιάσας, χαλεπήνας, ἀγανακτήσας, δυσφορήσας; Etym. M.: ἀλασταίνομαι· ἀγανακτῶ καὶ δυσπαθῶ; von ἄλαστος ‚unerträglich‘ Il. 24, 105), ὑπερικταίνεσθαι ‚sich übereilig bewegen‘ (nur Od. 23, 3: πόδες δ' ὑπερικταίνοντο ‚die Füße überstolperten sich‘). Weiteres über den Ursprung zu bestimmen gelingt noch nicht. Der formell mögliche Zusammenhang mit ἄγειν ‚treiben, führen‘, dessen participielle Form ἀκτό-ς (Plut. G. Gracch. 7: ἄμμον . . . ἀκτῆς ‚herbeigeführten Sandes‘, wo aber die Lesart νακτῆς ‚festgestampften‘ doch die bessere zu sein scheint) als zunächst zu Grunde liegend würde zu denken sein, ist der Bedeutung nach wenig wahrscheinlich.

ἀκταινοῦν ‚in Bewegung bringen, erregen‘ (?).

Nur Platon legg. 2, 672, C: καὶ ὅταν ἀκταινώσῃ [nämlich πᾶν ζῶον ‚jedes lebendige Wesen‘] ἑαυτὸ τάχιστα, ἀτάκτως αὐ πηδᾷ ‚sobald es sich in Aufregung versetzt, springt es wieder unsinnig‘. Alte Erklärungsworte dazu lauten: ἀκταίνειν· γαυριᾶν, ἀτάκτως πηδᾶν, ἣ μετεωρίζειν, ἣ ὀρμᾶν, ἣ ἐξάττειν, ἀπὸ τοῦ ἐξαίειν καὶ ἰσχύειν. ἀπὸ τούτου οὖν τὸ ἀκταινώσῃ; Phryn. bei Bekker an. 23, 7: ἀκταινώσαι σημαίνει μὲν τὸ ὑψῶσαι καὶ ἐπᾶραι καὶ μετεωρίσαι.

Hängt wohl zusammen mit dem eben vorher besprochenen ἀκταίνειν ‚erheben‘ (?), aus dem es aber doch nicht unmittelbar hervorgegangen sein kann. Als zunächst zu Grunde liegend darf man ein weiblichgeschlechtiges ἀκταινα (aus \*ἄκταν-ια) ‚Bewegung, Aufregung‘ (?) muthmaassen, aus dem ἀκταινοῦν in der selben Weise hervorgehen konnte, wie zum Beispiel τριαινοῦν ‚mit dem Dreizack erschüttern‘, dann überhaupt ‚erschüttern‘ (Eur. Bakch. 348) von τριαινα ‚Dreizack‘ (Il. 12, 27), γεφυροῦν ‚brücken, bahnen‘ (Il. 15, 357) von γέφυρα ‚Damm‘ (Il. 5, 88 und 89), ζημιοῦν ‚strafen‘ (Hdt. 5, 87) von ζημία ‚Strafe‘ (Hdt. 2, 65). Bei dem immerhin möglichen Zusammenhang mit ἄγειν = lat. *ag-ere* ‚treiben, führen‘ würden sich Verbindungen des dazugehörigen intensiven *agitāre* ‚in starke Bewegung bringen‘ vergleichen lassen, wie *plēbs agitārī coepta tribūnīciis procellis* (Liv.), *quae res tē agitāt* ‚was erregt dich‘ (Plaut.), *scelerum furiis agitātus* (Verg.).

ἄξο-ς ‚steiler Abhang‘.

Nach einer Angabe des Stephanus von Byzanz, in der es heisst: Ὁ ἄξος, πόλις Κρήτης . . . Τινὲς δὲ διὰ τὸ κατάκρημον εἶναι τὸν τόπον [nach andrer Lesart: διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον καὶ κρημνώδη ὑπάρχειν]. καλοῖσι γὰρ τοὺς τοιοῦτους τόπους ἄξους, καθάπερ καὶ ἡμεῖς ἄγμους. Herodot 1, 154 giebt das Wort als kretischen Stadtnamen: ἐστὶ τῆς Κρήτης Ἀξὸς πόλις.

Der öfter angenommene Zusammenhang mit ἄγ-, alt *Fay-* ‚brechen‘ (Il. 17, 607: ἐφάγη δόρυ ‚der Speer zerbrach‘), von dem allerdings ἀγμός ‚jähher Abhang, Kluft‘ (Eur. Bakch. 1094 und Iph. Taur. 262) ausging, ist durchaus unsicher, da ein suffixales -σο-, wie es etwa in θύρσο-ς ‚Bakchos-

stab' (Eur. Bakch. 80), πυρσό-ς ,Feuerbrand, Feuerzeichen' (Il. 18, 211), ὕψο-ν ,Speise' (ausser Brot; Il. 9, 489; 11, 630) oder τέλο-ν ,Gränze, Gränzstück' (Il. 13, 707; 18, 544; 547) vermuthet werden mag, nicht mit ausreichender Sicherheit erwiesen ist.

ἄξον- (ἄξων) ,Achse'.

Il. 5, 723: Ἥβη . . . βάλε καμπύλα κύκλα . . . σιδηρέω ἄξονι ἀμφίς ,legte die Räder um die eiserne Achse'; Il. 5, 838: ἔβραχε φήγινος ἄξων ,die eichene Achse erkrachte'. — Xenophon Reitk. 10, 9 (οἱ κατὰ μέσον ἐκ τῶν ἀξόνων δακτύλιοι κρεμάννυνται) und 10 bezeichnet mit ἄξονες ,achsenähnliche Stangen am Pferdegebiss'.

Lat. axi-s: Pacuv. 399: volucrī currit axe quadrīga; Ov. Met. 2, 317: tēmōne revulsus axis; Cic. nat. d. 1, 20: versārī [nämlich mundus] circum axem coelī admīrābilī celeritāte.

Welsch ech-el ,Achse', breton. ah-al (W. Stokes in Beitr. 8, 343).

Ahd. ahsa, ags. eaz, nhd. Achse.

Lit. aszi-s.

Altbulg. ost.

Altind. āksha-s: RV. 1, 30, 14: ā . . . ṛṇāus āksham nā cakrīaus ,du fügst gleichsam die Achse in die Räder'; RV. 1, 164, 13: tāsja nā ākshas tapjatai ,seine Achse wird nicht heiss'; RV. 1, 166, 9: ākshas vas cakrā' samājā vī vāvrtai ,eure Achse lässt die Räder gleichmässig sich drehen'.

Ganz genau stimmen die aufgeführten Formen nicht mit einander überein. Nur die griechische hat suffixales ον, wie in κανόν-, ,Stäbchen' (Il. 8, 193; 13, 407), γείτον-, ,Nachbar' (Od. 4, 16), ἀρηγόν-, ,Helferin' (Il. 4, 7) und vielen anderen Formen. Als Grundlage ist ἀγ-, ,treiben, führen' gemuthmaasst, doch ohne irgend sicheren Boden.

ἄξι-ος ,den Werth von etwas habend', absolut ,Werth habend, werthvoll, würdig'.

Sehr gewöhnlich. Schon vierzehnmal bei Homer, so Il. 23, 885: λέβητ' ἄπυρον, βοφὸς ἄξιον ,der den Werth eines Rindes hat; Il. 8, 234: νῦν δ' οὐδ' ἐνὸς ἄξιοι εἰμεν Ἕκτορος. Il. 15, 719: νῦν ἑμῶν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἡμᾶρ ἔδωκεν ,einen Tag, der so viel werth ist, wie alle bisherigen'; Il. 23, 562: πολέφος δέ φοι ἄξιος ἔσται. Od. 8, 405: πολέφος δέ φοι ἄξιον ἔσται. Od. 1, 318: σοὶ δ' ἄξιον ἔσται ἀμοιβῆς ,wird Tauschwerth haben'; Il. 14, 472: ἧ ῥ' οὐχ οὗτος ἀνὴρ Προθοφρήνορος ἀντὶ πεφάσθαι ἄξιος ,werth an Stelle von Prothoenor getödtet zu sein'; Il. 13, 446: ἧ ἄρα δὴ τι Φεφίλομεν ἄξιον εἶναι τρεῖς ἐνὸς ἀντὶ πεφάσθαι ,können wir es wohl für Ersatz halten, wenn drei statt eines getödtet sind'; Il. 6, 46 — 11, 131: σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα ,Lösegaben die Werth haben'; Il. 9, 261: ἄξια δῶρα δίδωσι. Od. 15, 388 — 429: ὃ δ' ἄξιον ὦνον ἔδωκεν ,gab angemessenen Kaufpreis'; Od. 20, 383: ἐς Σικελοὺς πέμπωμεν, ὅθεν κέ τοι ἄξιον ἄλφροι ,es würde dir Grosses einbringen'. — Dazu ἀντ-άξιος ,gleichwerthig': Il. 1, 136: ἄρσαντες κατὰ θυμὸν ὅπως ἀντάξιον ἔσται ,ein gleichwerthiges

Ehrengeschenk (*γέρας*)'; Il. 11, 514: *ἡτρός γάρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων*. Il. 9, 401: *οὐ γὰρ ἐμοὶ ψυχῆς ἀντάξιον* ‚nicht hat es mir den gleichen Werth wie das Leben‘.

Durch das Suffix *ιο* ist *ᾄξιο-ς* als abgeleitetes Wort gekennzeichnet, seine nominale Grundlage aber liegt nicht mehr vor. Der Zischlaut darin gehört möglicher Weise noch einer Verbalgrundform an, wahrscheinlich aber ging er erst, wie im Griechischen so häufig vor folgendem *ι*, aus der dentalen Tenuis hervor, und es steckt darin ein altes nominalsuffixales Element. So würden sich Bildungen vergleichen lassen, wie *παν-όψιο-ς* ‚allen sichtbar‘ (Il. 21, 397) und *ὑπ-όψιο-ς* ‚von unten angesehen, verhasst‘ (Il. 3, 42; zu *ὄψι-ς* ‚das Sehen, Gesicht‘ Il. 20, 205; aus *\*ὄπ-τι-ς*), *καθάρσιο-ς* ‚reinigend, sühnend‘ (Aesch. Eum. 63; zu *κάθαρσι-ς* ‚Reinigung, Sühnung‘ Hdt. 1, 35), *ἀν-άρσιο-ς* ‚abhold, feindlich‘ (Il. 24, 365; zu einem muthmaasslichen *\*ἄρ-σι-ς* ‚Verbindung, Freundschaft‘) und ähnliche, im Anschluss an die sich ein zu Grunde liegendes *\*ᾄξι-ς* ‚Werth‘ (?) möchte vermuthen lassen. Dass dieses aber auf *ᾄγ-ειν* ‚treiben‘ beruhe, auf das gewöhnlich, auch von G Curtius 171 und Fick 2, 10, *ᾄξιο-ς* zurückgeführt wird, ist wenig wahrscheinlich, da seine Bedeutung ‚wiegen, wägen‘, die hier als vermittelnde angenommen wird, weder als sehr alt noch als sehr geläufig nachzuweisen ist und nur in Verbindung mit bestimmten auf Gewicht bezüglichen Ausdrücken vorzukommen scheint, wie Soph. El. 118: *μούνῃ γὰρ ἄγειν οὐκ ἔτι σωκῶ λύπης ἀντίρροπον ἄχθος* ‚allein vermag ich nicht länger die Last der Trauer (gleichwiegend =) im Gleichgewicht zu halten‘; Alexis bei Athen. 11, 502, F: *τάκπώματα ἤγεν δύο δραχμάς* ‚die Becher wogen zwei Drachmen‘; Dem. 741, 7: *τὸν ἀκινάκην τὸν Μαρδονίου, ὃς ἤγε τριακοσίους δαρεικούς* ‚wog dreihundert Dareiken‘; Dem. 617, 20: *οὐδὲ χρυσίδες τέτταρες ἢ τρεῖς, ἄγουσ' ἐκάστη μᾶν*. Dem. 1193, 21: *πεῖθει αὐτὸν ὁ πατήρ ὁ ἐμὸς τιμὴν ἀπολαβεῖν τῶν φιαλῶν, ὅσον ἤγον αἱ φιάλαι, διακοσίας τριάκοντα ἐπτά* (nämlich *δραχμάς*). In solchen Verbindungen konnte für *ᾄγειν* ‚treiben, in Bewegung setzen‘ die Bedeutung des ‚Wiegens‘ jedenfalls sehr leicht entspringen und zum Beispiel ebenso leicht, wie für *ἔλκειν* ‚ziehen‘, das jene Bedeutung auch oft aufweist, wie Hdt. 1, 50: *τρίτον ἡμιτάλαντον ἕκαστον ἔλκοντα* ‚jedes dritthalb Talente wiegend‘. Im Entferntesten erlauben Ausdrucksweisen der bezeichneten Art nun aber nicht den Schluss, dass *ἔλκειν* oder *ᾄγειν* schon in ältester Zeit die absolute Bedeutung ‚wiegen, Gewicht haben, Werth haben‘ enthalten habe. Auch das Lateinische erlaubt diesen Schluss bezüglich des *ᾄγειν* keineswegs, wenn es auch sein damit übereinstimmendes *agere* — doch nur in Verbindung mit dem Präfix *ex* — hie und da jenem *ᾄγειν* ähnlich gebraucht, wie Liv. 34, 31, 17: *nōlīte ad vestrās lēgēs atque institūta exigere* (abwägen, beurtheilen) *ea, quae Lacedaemone fiunt*; Verg. Aen. 17, 725: *Iuppiter ipse duās aequātō exāmine* (aus *\*ex-ag-men* ‚Zünglein in der Wage‘) *lancēs sustinet* ‚hält zwei Wagschalen im Gleichgewicht‘; Pers. 1, 6: *exāmenve improbum in illā castīgēs trutinā* ‚das unfreundliche Urtheil (eigentlich ‚Züng-

lein in der Wage') mögest du an der Wage berichtigen'; Cic. Tusc. 1, 19, 43: *tanquam paribus examinatus ponderibus* (mit gleichen Gewichten abgewogen' = ,im Gleichgewicht schwebend') *nullam in partem movetur*.

Benfey's Muthmaassung (bei Kuhn 8, 75), dass *ἀξιος* zu altind. *anc* ,ehren' gehöre, wogegen Hupfeld (bei Kuhn 8, 370—375) sehr ungeschickt polemisiert, hat ihr Hauptbedenken darin, dass jenes *anc* nur sehr ungenügend beglaubigt ist.

*ἀξίνη* ,Streitaxt'.

Bei Homer zweimal; Il. 15, 711: *ὀξέσι δὲ πελέκεσσι καὶ ἀξίνησι μάχοντο*. Il. 13, 612: *ὁ δ' ὑπ' ἀσπίδος ἔλετο καλὴν ἀξίνην ἐνχαλκον, ἐλατνω ἀμφὶ πελέκῃ μακρῷ ἐνξέστω* ,die schöne kupferne Streitaxt, an langem geglättetem Stile aus Oelbaumholz'.

Ganz ähnliche Bildungen hat die homerische Sprache nur noch in *δωτίνη* ,Gabe' (Il. 9, 155; 297) und *ὑσμήνη* ,Kampf, Schlacht' (Il. 2, 477 und öfter). Dazu nennen wir aus späteren Quellen noch: *δελφακίνη* ,junges Schwein' (Epicharm bei Athen. 7, 277, F), *χοιρίνη* ,eine kleine Meermuschel' (Ar. Ritter 1332; Wespen 333; 349), *τελλίνη* ,eine Muschelart' (Hippokr. 1, 682 Kühn; Athen. 3, 85, F und 86, A), *ἀθερίνη* ,ein Fisch' (Arist. hist. an. 6, 17), *ἀπαρίνη* ,ein Klebekraut' (Theophr. hist. pl. 7, 8, 1), *βολβίνη* ,eine weisse Zwiebelart' (Theophr. hist. pl. 7, 13, 9), *ῥητίνη* ,Harz' (Arist. hist. an. 9, 20; Nik. al. 300; 554), *φορίνη* ,dicke Haut' (Ael. nat. an. 17, 44), *ῥρωίνη* ,Halbgöttin, Heroïne' (Theokr. 13, 20; 26, 36), *ἰξίνη* ,eine distelähnliche Pflanze' (Theophr. 6, 4, 3) und *ἐλξίνη* ,eine Pflanze' (besprochen von Diosk. 4, 39, wo als ihre Namen auch *ἀμελξίνη*, *εὐσίνη* und *ἀμοργίνη* aufgeführt werden; eine andere *ἐλξίνη* bei Diosk. 4, 86 besprochen). Sie tragen sämmtlich mehr oder weniger das Gepräge abgeleiteter Formen. Welche Form aber dem *ἀξίνη* zunächst zu Grunde lag, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Sein Zischlaut wird schwerlich einem nominalen Suffix, eher einer Verbalgrundform angehören. Vielleicht ist *ὀξύς* ,scharf' (Il. 12, 55; 447) nächstverwandt, wie zum Beispiel *ὄκρις* ,hervorragende Felsspitze' (Hippokr. in Gal. lex.: *ὄκρις ἔξοχὴ προμήκης*) und *ὄκριόεις* ,spitzig, zackig' (Il. 4, 518 von Steinen) nah zusammenhängt mit *ἄκρος* ,spitz auslaufend, höchst, äusserst' (Il. 5, 729 und oft). Das ihnen zu Grunde liegende *ἀκ-* ,spitz sein, scharf sein' bildet möglicherweise auch die Grundlage zu *ἀξίνη*. — Fick 1<sup>4</sup> 349 nimmt ein zunächst zu Grunde liegendes \**agēsīd* ,Axt' = goth. *aqvizi* ,Axt' (aus Luk. 3, 9; Grundform *aqvizjā-*) an.

Fick 2, 8 stellt es zu einem gräco-italischen \**aksiā* ,Axt', und dazu auch lateinisches *ascia* ,Zimmeraxt' (XII Tafeln 10, 2: *rogom asceād nē polītōd* ,den Scheiterhaufen soll man nicht mit der Zimmeraxt zurecht machen'), wobei er in Bezug auf das Lautverhältniss von ξ zu *sc* *ἰξός* ,Vogelleim' (Eur. Kykl. 433) und das gleichbedeutende *viscus* (Plaut. Bacch. 50) vergleicht. Als Grundform vermuthet er nach dem gothischen \**aqvizjā-* ,Axt' (Luk. 3, 9: *sō aqvizi, ἡ ἀξίνη*), worin er das *i* als eingeschoben annimmt, ein altes \**agisiā* und construiert als Grundlage ein \**ag* ,blank machen'. Eine

in Einzelheiten vielleicht beachtenswerthe, in mehreren Beziehungen aber doch viel zu wenig begründete Combination.

**ἄκνηστι-ς**, Rückgrat'.

Od. 10, 161: τὸν [ἐλαφον] δ' ἐγὼ ἐκβαίνοντα κατ' ἄκνηστιν μέσα νῶτα πλῆξα ,ich stieß ins Rückgrat'; Apoll. Rhod. 4, 1401: ἀπὸ κρατὸς δὲ κελευνὴν ἄχρῃς ἐπ' ἄκνηστιν κεῖτ' ἄπνοος ,bis zum Rückgrat todt lag er', nämlich Ἀάδων, χθόνιος ὄφις. Unmittelbar voraus geht: οἰόθι δ' ἄκη οὐρεῇ ἔτι σκαίρεσκεν.

Eine nicht ganz durchsichtige, noch weiter zu verfolgende Bildung. Das weiblichgeschlechtige Suffix **τι** blieb im Gegensatz zu der grossen Mehrzahl von Formen wie **δό-σι-ς** ,Gabe' (Il. 10, 213; aus **δό-τι**) durch das nachbarliche **σ** in seinem Dental geschützt, wie in **κνήσ-τι-ς** ,Schabeisen' (Il. 11, 640), **μνήσ-τι-ς** ,das Gedenken' (Od. 13, 280), **ἐγρωσ-τι-ς** ,eine Grasart' (Od. 6, 90), **βού-βρωσ-τι-ς** ,grosser Hunger' (Il. 24, 532), **μάσ-τι-ς** ,Geissel' (Il. 23, 500), **πίσ-τι-ς** ,Vertrauen' (Hes. Werke 372), **κύσ-τι-ς** ,Harnblase' (Il. 5, 67), **πύσ-τι-ς** ,Kunde, Ruf' (Eur. El. 690). Fick 2, 4 nimmt als letzte Grundlage **ἄκ-** ,spitz sein, scharf sein' (siehe Seite 27) an und wohl mit Recht. Weiter construiert er ein **\*ἄκ-νά-ω** ,ich bedorne', neben dem aber der Zischlaut von **ἄκνηστις** noch genauer zu erklären sein würde. Er zieht **ἄκανο-ς** ,Dorn, Stachel' (? Siehe Seite 31) zu näherem Vergleich heran und vergleicht bezüglich der Bedeutung noch lat. *spīna* (*dorsū*) ,Rückgrat' (Celsus 8, 1: *caput autem spīna excipit; ea constat ex vertebrīs quatuor et vīgintī*).

**ἄκνηστι-ς** eine Pflanze.

Nikander Ther. 52: καὶ μὴν καὶ βαρύοδος ἐπὶ φλογὶ ζωγρηθεῖσα χαλβάνη, ἄκνηστις τε καὶ ἡ περιόνεσσι τοματῇ κέδρος.

Kaum formell verschieden von dem vorausgehenden **ἄκνηστις**, doch seiner Bedeutung nach schwer näher zu bestimmen. Ob der Begriff des ,Scharfseins' dabei eine Rolle spielt, da die Pflanze nach Nikanders Angabe zur Vertreibung von Ungeziefer (**ἐρπετά**) dienlich ist?

**ἄκμων-** (**ἄκμων**) ,Amboss'.

Bei Homer viermal, so Il. 18, 476: θῆκεν ἐν ἄκμοθέτῳ μέγαν ἄκμονα und Od. 8, 274: ἐν δ' ἔθετ' ἄκμοθέτῳ μέγαν ἄκμονα. — Das in den angeführten Stellen mit genannter **ἄκμό-θε-το-ν** ,Ambossstock, Ambossklotz' wird ursprünglich gedacht sein ,das als Gesetztes, als Aufsatz einen Amboss hat', ähnlich wie altind. *açmâpidhâna-* (aus *açma* + *apidh-*) ,mit einem Stein zugedeckt' eigentlich ist ,das einen Stein (*açman-*) als Bedeckung (*apidhâ'na-m*) hat'. — Hesych führt **ἄκμων** auch mit der Bedeutung **οὐρανός** ,Himmel' auf.

Lat. fehlt.

Altn. *hamar-r* ,Fels', ,Hammer', ahd. *hamar*, nhd. *Hammer* weisen auf eine alte auch sonst begegnende Nebenform zu **akm-** : **kam-**.

Lit. *akmen-* (nom. *akmū*) ,Stein'.

Altbulg. *kamenī* ,Stein, Fels'.

Altind. *ácman-* m. ‚Fels, Stein‘; ‚Himmel‘; so RV. 1, 130, 3: *ávindat dívás nīhitum gūhā nidhīm váis ná gárbham párīvītam ácmani, anantái antár ácmani*, (Indras) fand des Himmels im Verborgenen bewahrten Schatz, wie eines Vogels Junges, verhüllt im Fels, im unendlichen Fels‘; RV. 7, 88, 2: *súar jád ácmann . . . abhí mā vápus drśájai ninījdat*, ‚welches Licht am Himmel ist . . . das Herrliche führt er zu mir zum Schauen‘.

Altbaktr. *açman-* oder *açma-* ‚Stein‘; ‚Himmel‘, *up-açma* ‚unter dem Himmel lebend‘; altwestpers. *asman* ‚Himmel‘; neupers. *âsmân*, kurd. *açman*, afghan. *çamâ* (Justi).

*ἄκμων-* (*ἄκμων*), eine Wolfsart; nach Hesych auch eine Adlerart (*ἔστι δὲ καὶ γένος ἀετοῦ*).

Oppian Kyn. 3, 326: *ἄκμονες αὖ δοιοί, φόνιον γένος, αὐχένα βαιοί . . . τῶν ὃ μὲν ἀργυρέοις νώτοις καὶ γαστέρι λευκῇ παμφαίνει . . . ὃν τινες ἰκτινον πολιότριχα φῶτες ἔλεξαν. αὐτὰρ ὄγε χροίῃσι μελαινομένησι πέφανται*.

Der Bildung nach wohl mit dem Vorausgehenden übereinstimmend, der Bedeutungsentwicklung nach aber nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

*ἀκμή* ‚Schärfe, Schneide, Spitze‘, ‚höchste Blüthe und Kraft, höchster Grad einer Sache‘, ‚die rechte angemessene Zeit‘, im Accusativ *ἀκμήν*, im Augenblick, eben jetzt‘.

Bei Homer nur Il. 10, 173: *νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμῆς*, wo die ‚Schärfe des Scheermessers‘ bildlich für ‚Moment der Entscheidung‘ gebraucht ist; Pind. Pyth. 9, 81: *κεφαλὰν ἐπραθε φασγάνου ἀκμῆ*, ‚mit der Schneide des Schwertes‘; Pind. Nem. 6, 59: *ἐνάριξεν . . ἀκμῆ ἔγχεος*, ‚tödtete mit der Spitze des Speeres‘; Soph. Køn. Oed. 1034: *ποδοῖν ἀκμάς*, ‚die Fussspitzen‘; — Soph. Køn. Oed. 741: *τίνος ἀκμήν ἦβης ἔχων*, ‚welches Jugendalters Blüthe oder Reife habend‘? Ar. Ekkl. 720: *τῶν νέων . . τὰς ἀκμάς*, ‚die Jugendkraft der Jünglinge‘; Pind. Isthm. 7, 37: *ἀκμὰν ποδῶν*, ‚die Kraft der Füße‘; Thuk. 2, 42: *ἀκμῇ τῆς δόξης*, ‚mit dem höchsten Grade des Ruhmes‘; — Aesch. Pers. 407: *οὐκέτι ἦν μέλλειν ἀκμή*, ‚es war nicht mehr Zeit zu säumen‘; Aesch. Agam. 1353: *τὸ μὴ μέλλειν δ' ἐκμῇ*, ‚es ist Zeit nicht zu zaudern‘; — Xen. an. 4, 3, 26: *ὁ ὄχλος ἀκμήν διέβαινε*, ‚ging eben hindurch‘.

An entsprechenden Bildungen bietet die homerische Sprache noch: *ὀδμή* ‚Geruch‘ (Il. 14, 415), *ὄρμη* ‚das Vordringen, Verlangen‘ (Il. 9, 355), *ἐφ-ορμή* ‚Zugang‘ (Od. 22, 130), *πυγμή* ‚Faustkampf‘ (Il. 23, 669), *αἰχμή* ‚Lanzenspitze‘ (Il. 4, 461) und mit anderer Betonung: *βρωμή* ‚Speise‘ (Od. 10, 177), *φήμη* ‚Ausspruch, günstige Aeussuerung‘ (Od. 2, 35), *οὔμη* ‚Gesang, Lied‘ (Od. 8, 481), *χάρημη* ‚Kampf‘ (Il. 4, 222), *λόχημη* ‚Gebüsch‘ (Od. 19, 439), *ἄλμη* ‚Meerwasser, Salzwasser‘ (Od. 5, 53), *κνήμη* ‚Schienbein‘ (Il. 3, 330). — Zu Grunde liegt *ἀκ-* ‚spitz sein, scharf sein‘ (Seite 27).

*ἀκμηνός* ‚nüchtern‘.

Bei Homer viermal im 19ten Gesang der Ilias: Vers 346: *ἀκμηνός καὶ*



ἄπαστος. 207: νήστιας ἐκμήνους. 163: ἄκμηνος σίτοις. 320: ἄκμηνον πόσις καὶ ἐδητύος.

Es liegt nah, in dem Worte das beraubende ἀ- = ἀν- zu vermuthen. Daneben liesse sich auf ein altes \*κμηνο- oder \*κμηνη 'Essen, Speise' schliessen oder etwa auch auf ein participielles \*κμη-νο-ς, 'der gegessen hat'. In letzterem Falle liesse sich πτηνό-ς, 'fliegend, geflügelt' (Aesch. Prom. 1022) vergleichen, im ersteren wohl wahrscheinlicheren Bildungen wie ἄ-σκη-νο-ς, 'ohne Zelt' (Plut. Sertorius 12; von σκηνή, 'Zelt, Hütte' Aesch. Eum. 689) oder δύ-στηνος, 'in üblem Zustande sich befindend, unglücklich' (Il. 6, 127; wohl aus δυς- und altind. sthā́-ia-m, 'Stehen, Zustand'). Ein \*κμη- = \*κεμ-, 'essen' liesse sich als Grundlage muthmaassen. Man hat an das altindische cam: cām-ati gedacht, aber das heisst nur 'schlüpfen' und würde im griechischen Gewande kaum anlautendes κ haben. Zu erwägen bleibt hier aber auch, dass Hesych ein ἄκμα· νηστεία. ἐνδεΐα aufführt, das schwerlich für eine Zusammensetzung gelten kann.

ἄκμηνός, 'kräftig' (?).

Nur Od. 23, 191: θάμνος ἔφν τανύφυλλος ἐλαΐφης ἔρκεος ἐντός, ἄκμηνός θαλέθων, 'ein kräftig (?) wachsender Oelbaum'. — Möglicherweise gehört noch dazu ein Beiname der Nymphen bei Pausanias (5, 15, 4): βωμός . . . Νυμφῶν, ἃς Ἀκμήνας (Andere schreiben Ἀκμηνάς) καλοῦσιν.

Zweifelhaften Ursprungs. Der Bildung nach zu vergleichen mit ὄδμηνός, 'stark duftend, schön duftend' (Hesych: ὄδμηνός· πολύοσμος. εὖοσμος, zu ὄδμή, 'Geruch, Duft' Il. 14, 415; Od. 5, 60; 9, 210). Der gewöhnlich angenommene Zusammenhang aber mit ἀκμή, 'das bei Homer (Il. 10, 173) nur in der Bedeutung 'Schärfe, Schneide' belegt ist, kann nur als sehr unwahrscheinlich bezeichnet werden. Ameis' Uebersetzung von ἄκμηνός θαλέθων: 'ungepflegt blühend' beruht auf einem ganz missrathenen Zusammenbringen des Wortes mit κομεῖν, 'pflegen, warten' (Il. 8, 109).

ἄκραγές- (?).

Nur Aesch. Prom. 803: ὄξυστόμους γὰρ Ζηνός ἀκραγεῖς κύνας γρυπας φύλαξαι, wo aber Wilhelm Dindorf statt der betreffenden Form ἀκλαγγεῖς giebt. Mit letzterem Ausdruck sollen die Hunde, da sie nur in übertragener Bedeutung genannt werden, als 'nicht schreiende, nicht bellende' bezeichnet werden. So wird das zugehörige Verb schon Od. 14, 30 vom Bellen der Hunde gebraucht in den Worten οἱ μὲν κεκληγῶτες ἐπέδραμον, 'sie liefen bellend herzu' und ein unmittelbar zugehöriges in Aesch. Eum. 131 κλαγγάνεις δ' ἄπερ κύων. Die Verbalgrundform κραγ- (κράζειν Arist. Ritter 287; aus \*κράγγειν), 'krächzen, schreien', auf die ἀ-κραγές- zurückzuführen scheint, ist, wie es scheint, von Hunden nie gebraucht. An Zusammensetzungen würden sich etwa vergleichen lassen: ἀ-μαθές-, 'unwissend, der nichts gelernt hat' (Hdt. 1, 33; zu μάθος, 'das Wissen, Klugheit' Aesch. Agam. 177), ἀ-πλανές-, 'nicht umherirrend' (Plato Polit. 288, A; \*πλάνος- zu muthmaassen), ἀ-σεβές-, 'nicht verehrend, gottlos' (Aesch. Sieben 831; zu σέβας, 'Ehrfurcht' Aesch. Choeph. 645), ἀ-τρεμές-, 'nicht zitternd' (Plato Phaedr.

250, C; \*τρέμος- zu vermuthen), ἀ-ταρβές-, ‚furchtlos‘ (Il. 13, 299; τάρβος ‚Furcht, Schrecken‘ Il. 24, 152). Es bleibt aber sehr fraglich, ob die angeführte Auffassung ‚nicht schreiend, nicht bellend‘ die richtige ist. Hesych führt auf: ἀκραγές- δυσχερές. σκληρόν. ὀξύχολον. [ἀσθενές].

ἀκράχολο-ς ‚jähzornig, heftig zürnend‘.

Arist. Ritter 41: δεσπότης ἄγροικος ὀργὴν κυανοτρῶξ ἀκράχολος ‚ungebildet leidenschaftlich, bohnenfressend, jähzornig‘; Plato Staat 411, C: ἀκράχοιοι οὖν καὶ ὀργίλοι ‚jähzornig und zum Zorn geneigt‘.

Als Zusammensetzung auffällig durch sein inneres gedehntes *ā*, statt dessen man ein kurzes *o*, wie es in alten Ausgaben auch mehrfach geboten wird, hätte erwarten mögen. Ob die Vocaldehnung in der ursprünglichen Häufung von Vocalkürzen (\*ἀκρό-χολο-ς), also einen metrischen Grund hat, dass sich etwa homerische Bildungen vergleichen liessen, wie θαλαμη-πόλος ‚sich im Schlafgemach (θάλαμο-ς) aufhaltend‘ (Od. 7, 8; 23, 293), ἐλαφη-βόλος ‚Hirsche (ἐλαφο-ς) erlegend‘ (Il. 18, 319), πύρη-φόρος ‚Waizen (πύρο-ς) tragend‘ (Od. 3, 495), νεῖη-γενές ‚jugendlichen (νέφο-ς) Alters‘ (Od. 4, 336 = 17, 127) und ähnliche? Als Schlusstheil löst sich deutlich χόλο-ς ‚Zorn‘ (Il. 4, 23 und sonst oft) ab. Vorgefügt aber ist ihm ohne Zweifel das adjectivische ἄκρο-ς ‚spitz auslaufend, höchst, äusserst‘, das hier wohl in der Bedeutung ‚hochgradig, heftig‘ gefasst ist. So lässt sich vergleichen ἀκρο-πενθές- ‚äusserst traurig‘ (Aesch. Pers. 135; zu πένθος- ‚Trauer‘ Il. 1, 254), bezüglich des Schlusstheils der Zusammensetzung aber ὀξύ-χολος ‚voll scharfen oder heftigen Zornes‘ (Soph. Ant. 955). Weiter bieten sich zum Vergleich Verbindungen wie ὀργὴν ἄκρος ‚heftigen Charakters‘ (Hdt. 1, 73) und ebenso ἄκρος ὦν ὀργὴν (Appian Iber. 98). Auch lateinische wie *irā tum percitus acri* ‚von heftigem (eigentlich ‚scharfem‘) Zorne erregt‘ (Lucr. 5, 399) und *acrior ira* (Lucan. 3, 142) mögen erwähnt sein, wenn auch das hier gebrauchte lateinische *acri-*, das im Grunde mit ἄκρο-ς das selbe ist, eine wesentlich andre Entwicklung, als dieses, durchgemacht hat. An ihm blieb immer mehr die Bedeutung des ‚Scharfen‘ haften, die sich auch sonst in Verbindung mit *ira* ‚Zorn‘ findet, wie zum Beispiel Verg. Aen. 12, 590: *magnāsque acuunt strīdōribus iras*, (die Bienen) verschärfen (d. i. ‚steigern, vergrössern‘) ihren Zorn durch Gesumm‘. — Der mehrfach angenommene Zusammenhang von ἀκράχολος mit ἄ-κράτος ‚un- gemischt‘, dann ‚unmässig, heftig‘, ist durchaus unwahrscheinlich, da Verbindungen wie ἄκράτος χολή (Arist. Rhet. 3, 3, 2; Alkiphr. Bruchst. 20; Dionys. Hal. 7, 34) oder ἄκράτος ὀργὴν ‚unmässig, heftig im Zorn‘ (Aesch. Prom. 678) und ὀργὴ ἄκράτος ‚heftiger Zorn‘ (Dionys. Hal. 8, 54 und 9, 17), keineswegs so gar geläufig sind, um eine Verkürzung von ἄκράτο- zu ἀκρά-, wie sie in ἀκρά-χολο-ς eingetreten sein müsste, als glaublich erscheinen zu lassen.

ἰκρεμόν- (ἄκρεμῶν) ‚Ast, Zweig‘.

Eur. Kykl. 455: ἀκρεμῶν ἐλατας ἔστιν ἐν δόμοισι τις ‚ein Olivenast‘; Theokr. epigr. 1, 6: τερμινθοῦ τρώγων ἔσχατον ἀκρεμόνα; Theophr. hist.

pl. 1, 1, 9: *καυλὸν δὲ λέγω τὸ ὑπὲρ γῆς πεφυκὸς ὑφ' ἐν . . . ὃ ἐπὶ τῶν δένδρων καλεῖται στέλεχος, ἀκρεμόνας δὲ τοὺς ἀπὸ τούτου σχιζομένους* (vom Stamme sich spaltende), *οὓς ἐνιοὶ καλοῦσιν ὄζους*. Antiphil. 8, 4 (Anthol.): *μῆλον . . . ἀκμὴν εὐπετάλοις συμφυῆς ἀκρεμόσιν*. 12, 4: *οἰκία τεττλῶν, ἐνδίοι ἀκρεμόνες*. — Oppian Kyn. 2, 303: *καὶ κεράων ὄρεθαι μὲν ἀπὸ κρατὸς πεφύασιν ἀκρεμόνες προτενεῖς*, wo das Wort also auf das Geäst der Hörner übertragen ist. —

An ganz ähnlichen Bildungen lassen sich vielleicht nur *ἡγεμῶν* ‚Führer‘ (Il. 2, 365) und *κηδεμῶν* ‚Besorger, Ausrichter, Leichenbesorger‘ (Il. 23, 163; 674), daneben auch *ἀγρέμων* ‚Jäger‘ (Hesych: *ἀγρέμονες· θηρευταί, πορθητικοί. Βοιωτοί*) anführen, deren Entwicklungsgeschichte aber auch nicht vollkommen deutlich ist, wenn auch der Zusammenhang des erstgenannten mit *ἡγέεσθαι* ‚Führer sein, führen‘ (Il. 1, 71), der des letzteren mit *κῆδεσθαι* ‚sich betrüben, Sorge tragen für‘ (Il. 1, 56) auf der Hand liegt. Das Wort ist von Erklärern noch wenig beachtet. Benfey (1, 158) nennt es unter *ἄκρο-ς* ‚spitz auslaufend, höchst, äusserst‘ (siehe sogleich) und giebt ihm die Bedeutung ‚Ende des Astes‘, letzteres aber durchaus mit Unrecht. *ἄκρο-ς* ‚spitz auslaufend, höchst, äusserst, in der Höhe oder am Ende befindlich‘.

Bei Homer nur von Oertlichem, so Il. 13, 523: *ἄκρῳ Ὀλύμπῳ* ‚auf dem Gipfel des Olympos‘; Il. 6, 88: *ἐν πόλει ἄκρῃ* ‚im oberen Theile der Stadt‘; Il. 16, 162: *λάψοντες γλώσσησι . . . ὕδωρ ἄκρον* ‚das Wasser an der Oberfläche‘; Il. 23, 519: *τείχεα ἄκραι οὐραῖαι* ‚die Enden der Schwanzhaare‘; Il. 15, 653: *ἄκραι νῆες* ‚die äussersten Theile der Schiffe‘; Od. 5, 313: *μιν . . . ἔλασεν μέγα κύμα κατ' ἄκρης* ‚ihn schlug die Woge von oben herab‘; auch in *ἀρό-κομο-ς* ‚oben auf dem Kopfe behaart‘ (Il. 4, 533), *ἄκρο-πόλο-ς* ‚hochragend‘ (Il. 5, 523 von Bergen), *ἄκρο-πόρο-ς* ‚mit der Spitze durchbohrend‘ (Od. 3, 463 von Bratspiessen). Später auch von andern Verhältnissen, so Soph. Aias 285: *ἄκρας νυκτός* ‚auf der Höhe der Nacht, um Mitternacht‘; Aesch. Ag. 805: *ἀπ' ἄκρας φρενός* ‚mit scharfem Verstande‘; Hdt. 1, 73: *ὀργὴν ἄκρος* ‚heftigen Charakters‘; Aesch. Ag. 628: *ἄκρος τοξότης* ‚ausgezeichneter Bogenschütz‘; Hdt. 6, 122 (wahrscheinlich unecht): *ἀνὴρ ἄκρος* ‚ein tüchtiger Mann‘; Platon Phileb. 45 A: *ἡδοναὶ ἀρόταται* ‚die höchsten Vergnügungen‘.

Lat. *acri-* ‚scharf, schneidend‘: Lucil. sat. 13, 1: *acribus . . . armis*; in einer alten Tragödie (bei Ribbeck fragm. trag. p. 246): *télum ácerrimum*; Cic. nat. d. 2, 23: *nimis acrés hūmôrês*; Hor. sat. 2, 3, 16: *acre . . acêtum* ‚scharfen (d. i. sauren) Essig‘; Plin. 12, 81: *acri odôre*; Verg. Georg. 4, 409: *acrem flammae sonitum*; Lucr. 4, 304: *splendor ácer*; Cic. de or. 2, 87, 357: *ácerrimum . . ex omnibus nostris sensibus esse sensum videndū*; Lucr. 4, 261: *acre . . frīgus*; Cic. nat. d. 2, 6: *Chrysippus quidem quamquam est ácerrimô ingenio*; Nep. Alcib. 5: *ácerrimî viri* ‚eines sehr thatkräftigen Mannes‘; Plaut. Merc. 796: *uxôrem ácerrumam* ‚eine sehr leidenschaftliche oder heftige Frau‘. — Die Form *acri-* liegt neben *ἄκρο-ς* ganz wie

zum Beispiel *imbri-* ‚Regenguss‘ (Enn. trag. 146: *imbrium fremitū*) neben dem gleichbedeutenden *ἄμβρο-ς* (Il. 5, 91). Das gedehnte *ā* im Nominativ *ācer* (Lucr. 4, 304) und in der Superlativform (*ācerimus* Verg. Aen. 2, 414; 9, 174; 12, 226) wird sich unter Einfluss des positionslangen *a* in den übrigen Formen entwickelt haben.

Lit. *asstrū-s* ‚scharf‘ mit zwischen *sz* und *r* jünger entwickeltem *t*.

Althulg. *os-t-rū* ‚scharf‘.

Dazu alban. *dshet* ‚herb, sauer‘ (nach GMeyer Wb. 2).

Adjectivische Bildungen auf *ρο* sind zahlreich, doch stimmen nur wenige auch in der Betonung mit *ἄρο-ς* überein, wie *λάβρος* ‚heftig‘ (Il. 2, 148) und *γλισσρος* ‚kleberig‘ (Ar. Acharn. 427 in der übertragenen Bedeutung ‚zäh, anhaltend, beharrlich‘). An sonstigen mögen noch genannt sein: *μακρό-ς* ‚lang‘ (Il. 5, 45 und sonst oft), *πικρό-ς* ‚spitz, scharf‘ (Il. 4, 118), *σ μικρό-ς* ‚klein‘, dessen *κ* aber vielleicht auch suffixal ist (Il. 17, 757 und wohl auch Il. 5, 801 und Od. 3, 296, wo die Ausgaben aber *μικρό-* geben), *νεκρό-ς* ‚todt‘, ‚Leichnam‘ (Od. 12, 10; Il. 6, 71), *λυγρό-ς* ‚Kummer verursachend, elend, trübselig‘ (Il. 5, 153), *ὕγρό-ς* ‚feucht, flüssig‘ (Il. 5, 903), *λυπρό-ς* ‚traurig, armselig, elend‘ (Od. 13, 243). — Zu Grunde liegt *ἀκ-* ‚spitz sein, scharf sein‘ (Seite 27).

*ἀκροᾶσθαι* ‚anhören, worauf hören, gehorchen‘. Aus altem *ἀκροφάεσθαι*: so ergibt sich aus Hesychs *ἀκροβᾶσθαι* ‚ὑπακούειν, ὑποτετάχθαι‘.

Platon Staat 605, C: *ἀκροώμενοι Ὁμήρου* ‚anhörend‘; Plat. Euthyd. 304, D: οὐδὲν ἀκροῶ τῶνδε τῶν σοφῶν ‚hörst du diese Weisen gar nicht an?‘ Arist. Vögel 1228: *ἀκροατέ* ὑμῖν ἐν μέρει τῶν κρείττονων ‚ihr müsst den Mächtigeren gehorchen‘; Thuk. 6, 17: λόγου . . . ἀκροᾶσθαι; Thuk. 3, 27: οὔτε ἡκροῶντο ἐτι τῶν ἀρχόντων ‚sie gehorchten den Befehlenden nicht mehr‘.

Eine abschliessende Erklärung ist noch nicht beigebracht. Mehrfach ist, so von Benfey 2, 180, an Zusammenhang mit altind. *śru* ‚hören‘ (Aorist *ā-śrav-am* ‚ich hörte‘ RV. 1, 109, 2) gedacht: aber das ist im Griechischen durch *κλυ-* ‚hören‘ (Il. 10, 47: ἔ-κλυ-ον ‚ich hörte‘) vertreten, und da auch weiter zugehörige europäische Formen, wie goth. *hliu-man-* ‚Gehör‘ (Mark. 7, 35 für *ἀκοή*), nur *l* enthalten, so ist kaum denkbar, dass das Griechische daneben eine (ursprünglich dialektische?) Form mit *q* entwickelt haben sollte, in der ausserdem auch noch das anlautende *ā* (ob Präfix oder lautlicher Vorschlag?) einer besondern Erklärung bedürfen würde. — Pott 2, 2, 728 (auch schon 517) denkt an die Möglichkeit, dass es ursprünglich ‚mit gespitztem oder scharfem Ohre höre‘ bedeute und das adjectivische *ἄρο-ς* (siehe Seite 56) und daneben *οὖς* ‚Ohr‘ enthalte. Aber das letztere lautet in alter Grundform *οὔατ-* (Il. 10, 535: *οὔατ-α* ‚Ohren‘) und die Entwicklung des griechischen *ἄρο-ς* widerspricht entschieden: *ἄρον οὐας* würde ‚Spitze oder Ende des Ohres‘ bedeuten und nicht ‚gespitztes oder scharfes Ohr‘. Das Letztere ist auch gegen Savelsberg zu sagen, der (bei Kuhn 21, 199) als nächste Grundlage ein aus *ἄρο-ς* weitergebildetes *\*ἀκρο-φο-ς* construiert und darnach als erste Bedeutung ‚scharf machen‘, das

dann im Sinne von ‚scharf Acht geben, scharf auffassen‘ genommen sein soll: das letztere auch eine durchaus unwahrscheinliche Bedeutungsentwicklung.

**ἄκροβυστος**-, ‚unbeschnitten‘.

Auf ihm beruht **ἄκροβυστία** ‚Unbeschnittenheit, Vorhaut‘; Mos. 1, 17, 11 (bei den Siebzig): *περιτμηθήσεσθε τὴν σάρκα τῆς ἀκροβυστίας ὑμῶν*.

Eigentlich ‚an der Spitze verstopft (verschlossen, bedeckt)‘: da zusammengesetzt aus **ἄκρο**-, ‚spitzzulaufend, höchst, äusserst‘ (siehe Seite 56) und dem passiv-participiellen **-βυστός**-, ‚verstopft, gestopft‘, das zum Beispiel auch enthalten ist in **παρά-βυστος**-, ‚daneben gestopft, uneingeladen eingedrängt‘ (Timotheos bei Athen. 6, 243, D) und ausging von **βυσ-**: *βύνειν* (aus \**βυσ-νέειν*) ‚stopfen‘: *ἐβύνουν τὸ στόμα* ‚sie stopften den Mund‘ (Ar. Friede 645); *χυτρίδιον σφογγίῳ βεβυσμένον* ‚ein Töpfchen mit einem Schwämmchen verstopft‘ (Ar. Ach. 463).

**ἄκρι**-, ‚Spitze, Berggipfel‘.

Bei Homer viermal, nämlich Od. 9, 400: *δι’ ἄκριας ἡνεμόφεσσας*. Od. 16, 365: *ἐπ’ ἄκριας ἡνεμόφεσσας*. Od. 10, 281: *πῇ δ’ αὐτ’ ὧ δύστηνε, δι’ ἄκριας ἔρχεαι Ὀϊφος*; Od. 14, 2: *προσέβη τρηχέλιαν ἀταρπὸν χῶρον ἄν’ ἑλήφεντα δι’ ἄκριας*.

Altind. *acri*-, ‚scharfe Kante, Ecke, Schneide‘ (RV. in Zusammensetzungen wie 6, 17, 10: *vāḡram . . . catá-acri-m* ‚den hundertkantigen Donnerkeil‘).

Unmittelbar zu **ἄκρο**-, ‚spitzzulaufend, höchst, äusserst‘ (Seite 56), neben dem es liegt, wie das weibliche **δάμαλις**-, ‚Kalb, junge Kuh‘ (Aesch. Schulzfl. 350) neben dem männlichen **δάμαλος**-, ‚Kalb‘ (Arkad. 54, 24) oder zum Beispiel auch **φήμις**-, ‚Gerede, Gerücht‘ (Il. 10, 207) neben **φήμη**-, ‚Ausspruch, günstige Aeusserung‘ (Od. 2, 35).

**ἀκριβής**-, (*ἀκριβής*) ‚genau‘.

Thuk. 6, 18: *νομίσατε . . . ὁμοῦ δὲ τό τε φαῦλον καὶ τὸ μέσον καὶ τὸ πᾶν ἀκριβὲς ἢ ξυγκραθεὶν μάλιστα ἂν ἰσχύειν*. Thuk. 6, 82: *ἐς τὸ ἀκριβὲς εἰπεῖν* ‚um es genau zu sagen‘; Eur. El. 367: *οὐκ ἔστ’ ἀκριβὲς οὐδὲν εἰς εὐανδρίαν* ‚es giebt kein genaues (oder ‚zuverlässiges‘) Kennzeichen der Mannestüchtigkeit‘; Ar. Ekkl. 274: *ἵνικ’ ἂν δέ γε τούτους* (nämlich *πύγωνας*) *ἀκριβῶς ἥτε περιηροσμέναι*. Wolken 130: *πῶς οὖν γέρων ὦν καπλήσμων καὶ βραδὺς λόγων ἀκριβῶν σκινδαλάμους μαθήσομαι*; Xen. mem. 3, 10, 15: *τοῦ σώματος μὴ μένοντος, ἀλλὰ τοτὲ μὲν κυρτουμένου, τοτὲ δὲ ὀρθουμένου, πῶς ἂν ἀκριβεῖς* (genau anschliessend) *θώρακες ἀρμόττοιεν*; Xen. Oek. 8, 11: *καλλίστην δέ ποτε καὶ ἀκριβεστάτην ἔδοξα σκευῶν τάξιν ἰδεῖν . . . εἰσβάς ἐπὶ θέαν εἰς τὸ μέγα πλοῖον τὸ Φοινικικόν*. Theokr. 15, 81: *ποῖοι ζωογράφοι τ’ ἀκριβέα γράμματα ἔγραψαν*; — Dazu: das adverbelle *ἀκριβῶς* ‚genau‘; Aesch. Prom. 328: *ἢ οἶκ ὀλσθ’ ἀκριβῶς ὦν περισσόφρων ὅτι γλώσση ματαίᾳ ζημία προστρέβεται*; — *ἀκριβόειν* ‚genau machen‘; Eur. Hippol. 469: *οὐδὲ στέγην γὰρ ἧς κατηρεφείς δόμοι καλῶς ἀκριβώσειαν*.

Da die Mehrzahl der griechischen Adjective auf **-ες** aus zusammenge-

setzten Wörtern besteht, so darf man ein solches auch in ἀκριβές- vermuthen. Als sein erster Theil hebt sich wohl das beraubende ἀ- = ἀν- ab, das mit einem sonst nicht nachweisbaren ungeschlechtigen \*κριβος- verbunden zu sein scheint, für welches letztere sich die Bedeutung ‚Unge nauigkeit‘ oder ‚Rauhigkeit‘ oder irgend eine ähnliche muthmaassen lässt. K. Walter (bei Kuhn 12, 413) stellt es, ohne weiter Erläuterndes hinzuzufügen, zu lat. *scrip-ulum* ‚Kleinigkeit‘, lat. *scrip-ulus* ‚spitzes Steinchen‘, ‚Bedenklichkeit‘ und deutschem *scharf*, nimmt also unter Anderem vor dem x den Ausfall eines Zischlautes an. Da sich gedehntes ī im Griechischen neben ρ sehr häufig als jüngerer Laut entwickelt hat, wie zum Beispiel in χρίσ-μα ‚Salbe‘ (Xen. Gastm. 2, 4) neben altind. *ghārshana-m* ‚das Reiben, Zerreiben, Einreiben‘, so lässt sich neben dem oben gemuthmaassen \*κριβος ein \*κερβ- als alte Grundlage denken. Darf man darin den Abfall eines alten anlautenden Zischlautes annehmen, wie er im Griechischen häufig vorgekommen und unter anderem in κιδνασθαι neben σκιδνασθαι ‚sich ausbreiten‘ (Il. 8, 1: ἐκιδνατο ‚sie breitete sich aus‘ neben Il. 1, 487: ἐσκιδνατο ‚sie verbreiteten sich, zerstreuten sich‘), in κολάπτειν ‚schlagen, aufhauen, eingraben‘ (Athen. 12, 548, C aus einem alten Dichter: ψὰ κολάπτων) und κολαπτήρ ‚Meissel zum Eingraben in Stein‘ (Athen. 11, 488, C) neben lat. *scalpere* ‚einkratzen, eingraben, graviren‘ (Plin. 36, 15: *et ipsum Phidian tradunt scalpsisse marmora*; Hor. sat. 1, 8, 26: *scalpere terram unguibus*), so kann ein Zusammenhang mit dem deutschen *scharf* sehr wohl bestehen.

ἀκριδ- (ἀκρις) ‚Heuschrecke‘.

Il. 21, 12: ὥς δ' ὄθ' ὑπὸ Φριπῆς πυρὸς ἀκριδες ἤφερθενται φευγέμεναι ποταμόνδε.

Als Grundbedeutung des Wortes lässt sich etwa ‚die Springende‘ annehmen, weitere Muthmaassungen darüber auszusprechen aber wagen wir nicht. Anlehnung an σκαρ- ‚springen, hüpfen‘ (Il. 18, 572: ποσὶν σκαίροντες ‚hüpfend‘), die man vermuthet hat, ist durch nichts wahrscheinlich gemacht.

ἀκραιφνές- ‚unversehrt‘; ‚unvermischt, rein‘.

Soph. Oed. Kol. 1147: τάσδε γὰρ πάρειμ' ἄγων ζώσας, ἀκραιφνεῖς τῶν κατηπειλημένων. Thuk. 1, 19: ὥς τὰ κράτιστά ποτε μετὰ ἀκραιφνοῦς τῆς ξυμμαχίας ἦνθησαν. Thuk. 1, 52: ὁρώντες προσγεγεννημένους τε ναῦς ἐκ τῶν Ἀθηνῶν ἀκραιφνεῖς. — Eur. Hek. 537: ἐλθὲ δ' ὥς πλεῖς μέλαν κόρης ἀκραιφνὲς αἷμα. Eur. Alk. 1052: καὶ πῶς ἀκραιφνὴς ἐν νέοις στρωφωμένη ἔσται (nämlich γυνή); Plat. Axioch. 366, A: τὰ δὲ ἀλγεῖνὰ ἀκραιφνῇ καὶ πολυχρόνια καὶ τῶν ἡδόντων ἄμοιρα.

Neben dem nicht wohl zu verkennenden beraubenden ἀ- = ἀν-, un- lässt sich als zweiter Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes ein altes ungeschlechtiges \*κραίφνος-, Verletzung ‚Versehrtheit‘ (?) muthmaassen, das weiterer Erklärung noch bedarf.

ἄπαξ ‚einmal‘.

Od. 12, 22: *δφισθανέες, ὅτε τ' ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι*, wenn die übrigen Menschen einmal sterben'; Od. 12, 350: *βούλομ' ἅπαξ πρὸς κῆμα χανῶν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι*, lieber will ich auf einmal mein Leben verlieren'. Später gewöhnlich.

Mit *ἀ-* — *ἀ-* ‚eins‘ (Seite 2) als erstem Theile zusammengesetzt, dem altind. *sa-* entspricht, wie es auch enthalten ist in altind. *sa-kṛt* ‚einmal‘ (RV. 6, 48, 22: *sakṛt ha dṛāus aḡājata sakṛt bhūmis aḡājata pṛcnyās dugdhām sakṛt pājas* ‚einmal nur ward der Himmel geschaffen, einmal wurde die Erde erschaffen, der Pṛcnyā Milch einmal gemolken‘), ‚auf einmal, plötzlich‘ (RV. 8, 1, 14: *sakṛt sū tai mahatā cūra rādhasā ānu stāu-mam mudīmahi* ‚auf einmal möchten wir uns, o Held, über deine grosse Gabe recht zum Lobgesang erfreuen‘); *-kṛt* darin scheint das selbe zu sein wie der gleichlautende Schlusstheil zahlreicher adjectivischer Zusammensetzungen, wie *puru-kṛt-* ‚viel machend, viel schaffend‘ (RV. 1, 53, 3 und sonst von Indras) und andrer. — Was den Schlusstheil *-παξ* anbetrifft, der ein adverbiales *ς* enthält, so lassen sich mit ihm vergleichen: *λάξ* ‚tretend, mit dem Fusse stossend‘ (Il. 5, 620; 6, 65), *ἐπι-τάξ* ‚in einer Reihe hinter einander geordnet‘ (Arat. 379: *ἐπιτάξ ἄλλω παρακείμενος ἄλλος*), *ὀκλάξ* ‚hockend, kauern‘ (Hippokr. Kühn 3, S. 343: *καθίσας οὖν τὸν ἄνθρωπων ὀκλάξ ἐπὶ ὄλμων δύο*; neben *ὀκλάζειν* ‚hocken, kauern‘: Soph. Oed. Kol. 196: *ὀκλάσας* ‚kauern‘; Il. 13, 281: *μετ-οκλάζει* ‚er verändert hockend den Ort‘), *ἐπι-μίξ* ‚durch einander gemischt‘ (Il. 11, 525; 21, 16), *ἀπριξ* ‚festhaltend, fest‘ (Plat. Theaet. 155, E: *οὐ ἂν δύνωνται ἀπριξ τοῖν χερσὶν λαβέσθαι*), *ἀμφι-πλίξ* ‚mit ausgespreizten Schenkeln‘ (Soph. Bruchst. 536: *δράκοντε θαιρὸν ἀμφιπλίξ εἰληρότε*. zu *πλίσσεσθαι* ‚die Beine auseinander spreizen, ausschreiten‘ Od. 6, 318), *πύξ* ‚mit der Faust schlagend‘ (Il. 3, 237), *ἐπι-βλύξ* ‚zuströmend, reichlich‘ (Pherekr. bei Ath. 6, 269, D), *μάψ* ‚fruchtlos, umsonst‘ (Il. 2, 120) und auch wohl *ἄψ* ‚zurück‘ (Il. 1, 60; 220) und *ἐξ* ‚aus, hinaus‘ (il. 11, 362: *ἐξ αὐτῶν ἐρυγες*). Zu Grunde liegt ihm die Verbalgrundform *παγ-* ‚fest werden‘, causal ‚fest machen, einfügen‘ (Il. 4, 185: *πάγη βέλος* ‚das Geschoss haftete‘; Il. 3, 135: *ἔγχεα μακρὰ πέπηγεν* ‚die Speere stehen fest‘), mit der auch unser *-fach* in *ein-fach*, *zwei-fach* in Zusammenhang steht. So könnte die ursprüngliche Bedeutung etwa sein ‚in einem Gefügtsein‘.

*ἀπαππαπαῖ* ‚Ausruf des Schmerzes‘.

Soph. Phil. 746.

Bildete sich in unmittelbarem Anschluss an das häufige *παπαῖ*, das auch an der angeführten Stelle unmittelbar voraus geht.  
*ἀπάτερεθε* ‚abgesondert, abseits‘, ‚fern von‘.

Il. 2, 587: *ἀπάτερεθε δὲ θωρήσονται*. — Il. 5, 445: *Αἰνείαν δ' ἀπάτερεθ' ὁμίλοο θῆκεν Ἀπόλλων*.

Ist wohl weniger eine alte feste Zusammensetzung, als ursprünglich freie Vereinigung der adverbialen *ἀπό* (Il. 13, 587: *ἀπὸ δ' ἐπιτατο πικρὸς ὀισιός* ‚fort flog der Pfeil‘) und *ἄτερεθε* ‚abseits‘, ‚fern von‘ (Pind. Pyth.

5, 96: ἄτεροθι δὲ πρὸς δωμάτων ἕτεροι λαχόντες αἶδαν βασιλεῖς ἱεροὶ ἐντὶ ,fern von dem Palast bestattet'; — Pind. Ol. 9, 78: σφετέρως ἄτεροθι ταξιούσθαι δαμασιμβρότου αἰχμᾶς ,fern von seinem Speerkampf'), die später noch einzeln betrachtet werden müssen.

**ἄπατος** ,straflos'.

Kretisch. Auf der Inschrift von Gortyn 2, 1 und 4, 17: ἄπατον ἤμεν ,straflos sein'. Vergleicht sich mit Zusammensetzungen wie ἀπάνθρωπος ,menschenleer' (Aesch. Prom. 20) und wird als Schlusstheil enthalten ἄτα ,Schaden', das dreimal (10, 23; 11, 34 und 41) auf der Gortyner Inschrift vorkommt.

**ἀπάτη** ,Betrug, Täuschung'.

Il. 2, 114 = 9, 21: νῦν δὲ κακὴν ἀπάτην βουλευσάτο. Il. 15, 31: ἔν' ἀπολλήξῃς ἀπατάων. — Dazu: ἀπατᾶν ,betrügen, täuschen', so Il. 19, 97: τὸν Ἥρην Θῆλυς ἐοῦσα δολοφροσύνησ' ἀπάτησεν ,täuschte durch Hinterlist'.

Aehnlich gebildet scheinen ἀφάτη ,Verblendung, Bethörung' (Il. 1, 412 = 16, 274; 9, 505; 19, 91 und sonst), das früh zu ἄτη (schon Il. 3, 100 verschiessend) zusammengedrängt wurde, ἐλάτη ,Fichte' (Il. 5, 560; auch als Gemütsname aufgeführt von Epicharm bei Athen. 2, 71, A) und ἡλακᾶτη ,Spinnrocken' (Il. 6, 491). Als Grundlage darf man ein verbales ἀπ- (betrügen?) vermuthen, das mit zutreffender Bedeutung aber noch nicht nachgewiesen ist.

**ἀπάτη** ,eine Pflanze'.

Bei Theophr. h. pl. 7, 8, 3 genannt, nach Sprengel wahrscheinlich Leonodon taraxacum.

Etymologisch schwer bestimmbar. Ob mit dem vorausgehenden im Grunde identisch?

**ἀπαφός** ,Wiedehopf'.

Von Hesych (ἐποψ, τὸ ὄρνειον) aufgeführt und wohl eine dialektische Form. Ihre Reduplication ist ebenso wenig zu verkennen, als die der gleichbedeutenden ἐποπ- (Aesch. Bruchst. 297: ἐποπα) und lat. *urupa* (Varro l. l. 5, 75), die wohl alle drei eng unter einander zusammenhängen.

**ἐπαφίσκειν** ,täuschen, betrügen'.

Od. 11, 217: οὗ τι σε Περσεφόνηϊα Διφὸς θυγάτηρ ἀπαφίσκει. Die Aoristform Od. 14, 488: παρὰ μ' ἤπαφε δαίμων ,mich bethörte ein Dämon'.

Vielleicht ging die nicht zu verkennende Reduplication (ἀπ-αφ-) vom Präsens und Aorist aus und wurde von da erst später auch in das Futur (οὐκ ἀπαφήσεις bei Statyll. in der Anthol. 12, 26, 2) und den mit dem Zischlaut gebildeten Aorist (ἐξ-απάφησε Hom. hymn. Apoll. 2, 198) hinübergezogen. Vergleichen lässt sich der Bildung nach ἀκαχίζειν ,betrüben' (Seite 30), das sich aus einem einfachen ἀχ- entwickelte. Das als zu Grunde liegend zu vermuthende verbale ἀφ- scheint nicht weiter nachweisbar. Oder sollte das oben aus ἀπάτη ,Betrug' entnommene \*ἀπ- ,betrügen' unmittel-



bar zugehören und die Aspirata sich aus besonderem nicht sogleich zu bestimmendem Grunde entwickelt haben?

*ἀπάνευθε* ,fern ab', ,weit von'.

Il. 1, 35: *ἀπάνευθε κίων*. Od. 2, 260: *ἀπάνευθεν ἰών*. — Il. 11, 81: *τῶν ἄλλων ἀπάνευθε καθέζετο*.

Ist wohl ebenso wie wir es oben (Seite 60) in Bezug auf *ἀπάτερθε* ,abgesondert, abseits' aussprachen, weniger eine alte feste Zusammensetzung, als eine freiere Verbindung zweier ursprünglich selbständiger Adverbien, nämlich von *ἀπό* ,ab, fort' (Il. 13, 587: *ἀπὸ δ' ἔπειτατο πικρὸς οἰστός*) und *ἀνευθε* ,fern, ab', ,entfernt von', ,ohne' (Il. 22, 300: *νῦν δὲ δὴ ἐγγύθι μοι θάνατος κακός, οὐδέ τ' ἀνευθεν*. — Il. 21, 78: *ἀνευθεν ἄγων πατρός τε φίλιον τε*. — Il. 5, 185: *οὐχ ὃ γ' ἀνευθε θεοῦ τάδε μάλνεται*, ,ohne einen Gott, ohne göttliche Mitwirkung'), die weiterhin noch besonders aufzuführen sind.

*ἅπαντ-* (die Nominative: *ἅπᾱς* Il. 11, 98, *ἅπᾱσα* Il. 22, 410, *ἅπαν* Il. 20, 156; 22, 402; statt des letzteren später auch *ἅπᾱν*, so Theokr. 2, 56) ,alles zusammen, ganz'.

Il. 11, 98: *ἐγκέφαλος δὲ ἔνδον ἅπας πεπάλακτο* ,das ganze Gehirn wurde besudelt'; Il. 14, 278: *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους* ,alle Götter'.

Wie das gleichbedeutende *σύμ-παντ-* (Il. 1, 241: *νῆας Ἀχαιῶν σύμ-παντας*. Soph. Phil. 387: *στρατός τε σύμπᾱς*) und zum Beispiel auch *πρό-παντ-* ,ganz und gar, insgesamt' (Il. 1, 601: *πρόπαν ἦμαρ ἐς ἡφέλιον καταδύντα*. Il. 2, 493: *νῆφάς τε προπάσας*) deutlich mit *πάντ-* ,jedes, ganz' (im Nominativ: *πᾶς* Il. 11, 65; *πᾶσα* Il. 2, 780; *πᾶν* Il. 1, 294; 4, 111; *πάντες* ,alle' Il. 1, 22; 120) als Schlusstheil zusammengesetzt sind, so ist das Gleiche auch bei *ᾱ-παντ-* nicht zu bezweifeln: es begegnet dann selbst auch wieder weiter zusammengesetzt als *συν-ᾱπαντ-* (Hdt. 7, 187: *τοῦ συνᾱπαντος τοῦ Ξέρξεω στρατεύματος*. Hdt. 1, 98: *κύκλων δὲ ἐόντων τῶν συναπάντων ἐπτά*). Ueber *πάντ-* ist weiterhin noch zu sprechen, in dem vorgesetzten *ᾱ-* aber ist wahrscheinlich das schon Seite 2 aufgeführte *ᾱ-* ,eins' enthalten, so dass sich das zusammengesetzte lat. *uni-versus* ,in eins gekehrt, in eine Einheit zusammengefasst, insgesamt, gänzlich, ganz' hier sehr wohl vergleichen lässt.

*ἀπαρίνη*, eine Pflanze, nach K. Sprengel wahrscheinlich ,Klebekraut'.

Theophr. hist. pl. 7, 8, 1 neben dem nicht näher zu bestimmenden *πιτυίνη* aufgeführt. — Genauer beschrieben bei Diosk. 3, 94: *περὶ ἀπαρίνης*. — Ihr Saft wird Nik. Ther. 953 (*χέας ἀπαρίνεια χυλόν*) erwähnt.

Seinem Ursprung nach ganz dunkel, so mag hier genügen, auf das ebenso ausgehende *ᾱξίνη* ,Streitaxt' (Seite 51) und die neben ihm aufgeführten Bildungen auf *ίνη*, zu denen nun auch das eben genannte *πιτυίνη* (doch wohl zu *πίτυς* ,Fichte' Il. 13, 390) hinzugefügt werden kann, zurückzuweisen.

*ἀπαργία*, ein Kraut, nach B. Sprengel nicht näher zu bestimmen.

Theophr. hist. pl. 7, 8, 3 aufgeführt.

Etymologisch dunkel. Die Zahl der Bildungen auf *la* ist sehr gross: die meisten haben die je zu Grunde liegende Form noch zur Seite, wie *φιλία* ‚Freundschaft‘ (Theogn. 306; 600; zu *φίλος*, lieb‘ Il. 1, 381) und andere; einige stehen ohne dieselbe, wie *κλισία* ‚Zelt, Lagerhütte‘ (Il. 1, 306), *βακτηρία* ‚Stock‘ (Thuk. 8, 84), *φυλία* ‚wilder Oelbaum‘ (Od. 5, 477). *ἰπάλαμος* ‚träg, unerträglich‘.

Hes. Werke 20: *ἦτε καὶ ἀπάλαμόν περ ὅμως ἐπὶ Φέργον ἐγείρει* ‚sie erweckt auch den Trägen zur Arbeit‘; Pind. Ol. 1, 95: *ἔχει δ' ἀπάλαμον βίον τοῦτον ἐμπεδόμοχον* ‚(Tantalos) hat ein unerträgliches Leben‘.

Ist offenbar zusammengesetzt aus dem beraubenden *ἀν-* (*ἀ-* Seite 3) und *παλάμη* ‚Hand‘ (Il. 3, 128: *ἔπασχον ὑπ' Ἀρηος παλαμάων*. Il. 3, 338: *ἔγχοσ, ὃ Φοι παλάμηφιν ἀρήρει*), ganz ähnlich wie zum Beispiel *ἀ-νέφελος* ‚wolkenlos‘ (Od. 6, 45; von *νεφέλη* ‚Wolke‘ Il. 2, 146) oder *ἀ-τίμος* ‚ohne Ehre, ungeehrt‘ (Il. 1, 171; von *τίμη* ‚Ehre‘ Il. 2, 197). So würde also die erste Bedeutung gewesen sein ‚ohne Hand‘, woraus sich etwa weiter entwickelte ‚ohne Verwendung der Hand, ohne Thätigkeit, unthätig, träge‘, und auf der andern Seite ‚womit nichts auszurichten ist, unerträglich‘: es ist dabei anzuführen, dass aus *παλάμη* sich auch das verbale *παλαμαῖσθαι* ‚verrichten‘ (Xen. Kyr. 4, 3, 17: *ταῖς δὲ χερσὶ τὸ δέον παλαμαῖσθαι* ‚mit den Händen das Nöthige verrichten‘) entwickelte. Die Dehnung des anlautenden *ἀ* von *ἀπάλαμος* entwickelte sich wohl ebenso aus rein metrischem Grunde, wie zum Beispiel in *ἀνέφελος* ‚wolkenlos‘ (Od. 6, 45) oder in *ἀθάνατος* ‚unsterblich‘ (Il. 1, 520; 530; 2, 447; 4, 394 und sonst). *ἰπάλαμνος* ‚hülflös, rathlos‘, ‚unerlaubt, unrecht‘ (?).

Il. 5, 597: *ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἀπάλαμνος, ἰὼν πολέφος πεδίοιο στήει ἐπ' ὠκυρόφῳ ποταμῷ ἄλαδε προρέφοντι* ‚der sich nicht zu helfen weiss, rathlos‘; Solon 35, 12: *οὐδ' ἔρδειν ἔθ' ὁμῶς ἔργ' ἀπάλαμνα θέλει* ‚will nichts Unrechtes thun‘; Theogn. 281: *δειλῷ γάρ τ' ἀπάλαμνα βροτῷ πάρα πόλλ' ἀνελέσθαι πὰρ ποδός* ‚viele Unpassende, Unrechte‘ (?); Theogn. 481: *μυθεῖται δ' ἀπάλαμνα, τὰ νήφουσιν εἶδεται αἰσχρά* ‚(der Trunkne) spricht Unpassendes‘; Pind. Ol. 2, 57: *οἶδεν τὸ μέλλον, ὅτι θανόντων μὲν ἐνθάδ' αὐτὶς ἀπάλαμνοι φρένες ποινὰς ἔτισαν* ‚unrechter, frevler Sinn‘; Alkäos 49 (Bergk): *ὥς γὰρ δὴ ποτ' Ἀριστιόδαμόν φαισ' οὐκ ἀπάλαμνον ἐν Σπάρτῃ λόγον εἶπεν· χρήματ' ἄνηρ* ‚das nicht unpassende Wort‘; Simonides (bei Plat. Protag. 346 C): *ἔμοιγ' ἐξαρχεῖ ὅς ἂν μὴ κακὸς ἢ μηδ' ἄγαν ἀπάλαμνος* ‚nicht schlecht und nicht ganz ungeschickt‘; Eur. Kykl. 598: *πρὶν τι τὸν πατέρα παθεῖν ἀπάλαμνον* ‚ehe der Vater etwas Unrechtes oder Schmählisches erleide‘.

Gilt oft als blosser Nebenform des vorausgenannten *ἀπάλαμος*, das aber ebensowohl in Bezug auf Bedeutung, als auf Form abweicht. In letzterer Beziehung hat man freilich gemeint, *νώνυμος* ‚namenlos, ruhmlos‘ (Il. 12, 70 = 13, 227) neben gleichbedeutendem *νώνυμος* (Od. 13, 239) vergleichen zu können, ihnen aber liegt das ungeschlechtliche *ὄνομα* ‚Name‘ (Od. 4, 710)

zu Grunde, das einmal als Grundform auf *ν*, wie sie noch deutlich in *ὀνομαίνειν* ‚nennen‘ (Il. 10, 522) erhalten blieb, behandelt wurde und das andere Mal ebenso wie zum Beispiel *αἷμα* ‚Blut‘ (Il. 1, 303) im zusammengesetzten *ἄν-αιμο-ς* ‚blutlos‘ (Plato Tim. 70, C). Wir wagen keine weitere Vermuthung über die Herleitung des Wortes. Ob möglicher Weise *παλαμνατος* ‚der Blutschuld auf sich geladen hat‘ (Aesch. Eum. 448; Soph. El. 587; Soph. Trach. 1207) in näherem Zusammenhang steht, ist noch nicht deutlich. Im Uebrigen mag hier noch an Bildungen auf *μνο* erinnert sein, wie: *ἀτέραμνος* ‚unerweicht, hart‘ (Od. 23, 167: *περὶ σοὶ γε γυναικῶν θηλυτεράων κῆρ ἀτέραμνον ἔθηκαν Ὀλύμπια δώματ’ ἔχοντες*), *σφένδαμνο-ς* ‚Ahorn‘ (Theophr. 3, 11, 1), *τέραμνο-ν* ‚Halle, Gemach, Zimmer‘ (Eur. Hippol. 536; 768; Alk. 457), *στάμνος* ‚irdenes Gefäss, Weinkrug‘ (Ar. Plut. 545), *βέλεμνο-ν* ‚Geschoss‘ (Il. 15, 484), *μέδιμνος* ‚ein Getreidemaass‘ (Hes. Bruchst. 169; Hdt. 1, 192), *μέριμνα* ‚Sorge, Kummer‘ (Hom. hymn. Herm. 44; 160). *ἀπαλός* ‚zart, weich‘.

Il. 3, 371: *ἀπαλὴν ὑπὸ δειρήν*. Il. 14, 49: *ἄντικρυς δ’ ἀπαλοῖο δι’ αἰχένος ἦλυθ’ ἀκωκή*. Od. 21, 151: *πρὶν γὰρ κάμε χεῖρας ἀνέλκων ἀτρίπτους ἀπαλὰς*. Il. 19, 92: *τῆς (der Ἀφάτη) μὲν θ’ ἀπαλοὶ πόδες*. Il. 18, 123: *ἀμφοτέρῃσιν χερσὶ παρειῶν ἀπαλάων δάκρυ’ ὁμορξαμένην*. Il. 11, 115: *ἀπαλὸν τέ σφ’ ἦτορ ἀπηύρα*. Od. 13, 223: *ἀνδρὶ δέμας Φεβικυῖα νέφω, ἐπιβύτωρι μῆλων, παναπάλη*. Il. 21, 363: *κνίστην μελδόμενος ἀπαλοτρεφέος σιάλοιο* ‚des weichgemästeten Mastschweins‘; Od. 14, 465: *Φοῖνος . . . ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ’ ἀφείσαι καὶ θ’ ἀπαλὸν γελάσαι* ‚weichlich, zärtlich, schmunzelnd lachen‘.

Gebildet wurde *ἀπαλό-ς* wie *ἀκαλό-ς* ‚ruhig‘ (Seite 33), *ἀταλό-ς* ‚jugendlich, munter‘ (Il. 18, 567; 20, 222; Od. 11, 39), *τροχαλό-ς* ‚laufend, schnell‘ (Hes. Werke 518; Eur. Iph. Aul. 146), *χαμαλό-ς* ‚niedrig‘ (Il. 13, 683), *ὁμαλό-ς* ‚gleich, eben, glatt‘ (Od. 9, 327), weiter wie *ὀμφαλό-ς* ‚Nabel‘ (Il. 4, 525) und andere Formen. Als verbale Grundlage kann man, da etwa anlautendes altes *F* durch die homerische Sprache abgelehnt wird, ein altes *sap* vermuthen. Möglicher Weise hängt damit unser *sanft*, althochdeutsches *semfti*, zusammen.

*ἀπαλιᾶ-ς* ‚noch saugendes Böckchen‘.

Diog. L. 8, 1 (Pythagoras) 18: *Θυσίαις τε ἐχρήτο ἀψύχοις· οἱ δὲ φασιν ὅτι ἀλέκτορσι μόνον καὶ ἐρίφοις γαλαθηνόις τοῖς λεγομένοις ἀπαλῆαις*.

Führt als durch *iā* abgeleitete Bildung ohne Zweifel auf das vorausgehende *ἀπαλό-ς* ‚zart, weich‘ zurück, ganz wie zum Beispiel *κολπίας* ‚bauschig‘ (Aesch. Pers. 1060: *πέπλον . . . κολπίαν*) auf *κόλπος* ‚Busen‘ (Ilias 6, 400), *ὀβελίας* ‚am Spiess gebacken‘ (bei Ath. 3, 111, B: *ὀβελίας ἄρτος* aus Komikern angeführt) auf *ὀβελός* ‚Spiess‘ (Il. 1, 465) oder wie die mit dem nächstverwandten Suffix *ιο* gebildeten *φίλιος-ς* ‚freundlich gesinnt‘ (Aesch. Ag. 355) auf *φίλο-ς* ‚lieb‘ (Il. 1, 381 und sonst oft), *μείλιχος-ς* ‚mild, freundlich‘ (Il. 6, 214) auf das gleichbedeutende *μείλιχο-ς* (Il. 17, 671), *νη-*

φάλιο-ς ‚nüchtern‘ (Aesch. Eum. 107) auf ein muthmaassliches \*νηφαλο- und anderes ähnlich.

ἀπεξ ‚von . . . weg, aus‘.

Hom. hymn. Apoll. 110: *Εἰλεῖθυσιν ἀπέκ μεγάροιο θύραζε ἐκπροκαλεσσαμένην*.

LM. bei Kuhn 14, 92; 93. — Erscheint ebenso gebraucht, wie das einfache ἀπό, das seinen ersten Theil bildet, zum Beispiel Od. 23, 43: *πρὶν γ' ὅτε δὴ με σὸς υἱὸς ἀπὸ μεγάροιο κάλεσσε*. Sein Schlusstheil aber ist der selbe wie in δι-έξ ‚durch‘ (Il. 15, 124), παρ-έξ ‚neben . . . hin‘ (Il. 9, 7) und ὑπ-έξ ‚unter . . . hin‘ (Il. 5, 857). Wahrscheinlich ist ihr letztes Element das adverbiale ε, das schon unter ἅπαξ ‚einmal‘ (S. 60) erwähnt wurde und auch wohl im adverbiellen ἐξ ‚aus‘ (Il. 1, 6 und sonst sehr oft) enthalten ist, die verbale Grundlage aber, an die sich jener adverbielle Zischlaut anhängt, stimmt offenbar überein mit dem altindischen *ac-* und *anc-* ‚biegen, krümmen‘, wahrscheinlich ursprünglich intransitiv ‚sich biegen, sich krümmen, sich wenden‘ (*acati* oder *ancati* ‚er biegt, er krümmt‘; RV. 10, 15, 6: *â-âcja ġānu* ‚das Bein biegend‘), das namentlich in vielen jenen griechischen vergleichbaren Bildungen verwandt ist. So sind hier zu nennen: *ápānc-* (aus *apa* ‚ab, fort, hinweg‘ und *anc-* in der participiellen Bedeutung ‚sich krümmend, gewandt‘) ‚rückwärts gewandt‘ (RV. 1, 164, 38) mit der adverbiell gebrauchten Neutralform *ápāk* ‚nach hinten, westlich‘ (RV. 3, 53, 11), die dem ἀπέξ unmittelbar nah steht; — *parānc-* (aus *parā* ‚fort, weg‘ und *anc-*) ‚abgewandt, weggewandt‘ (RV. 1, 164, 19); — *úd-anc-* (aus *úd-* ‚empor, hinauf‘ und *anc-*) ‚nach oben gerichtet‘ (RV. 2, 15, 6) mit der als Adverb gebrauchten Neutralform *úd-ak* ‚nördlich‘ (RV. 3, 53, 11); — *prānc-* (aus *prā-* ‚vor‘ und *anc-*) ‚vorwärts gewandt‘ (RV. 1, 110, 2; 1, 164, 38) mit der adverbiell gebrauchten Neutralform *prāk* ‚ostwärts‘ (RV. 3, 53, 11); — *pratjānc-* (aus *prāti* ‚gegen‘ und *anc-*) ‚entgegen- gewandt, zugewandt‘ (RV. I, 50, 5); — *tiraçcā-* (aus *tirās* ‚durch‘ und stark verkürztem *anc-*) ‚quer hindurch‘, eine adverbiell gebrauchte Instrumentalform, mit der goth. *thairh* (Matth. 7, 13; 8, 28 und öfter), unser *durch*, in nahem Zusammenhang steht.

ἀπέλεθρο-ς ‚unermesslich‘ oder ähnlich.

Viermal bei Homer. Il. 5, 245: *ἄνδρ' ὁρώω κρατερῷ . . . Ἰν ἀπέλεθρον ἔχοντε*. Il. 7, 269 = Od. 9, 538: *Αἴψας πολὺ μέλζονα λάβαν ἄφελος ἦκ' ἐπιδινήσας, ἐπέρεισε δὲ Ἰν ἀπέλεθρον*. Il. 11, 354: *Ἐκτωρ δ' ὦκ' ἀπέλεθρον ἀνέδραμε*.

Als ersten Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes löst sich deutlich das beraubende ἀν- (vor Consonanten ἀ-) ab, von dem weiterhin noch die Rede sein muss, der Schlusstheil aber ist noch nicht verständlich. Seine scheinbar formelle Uebereinstimmung mit πέλεθρο-ν, der Benennung eines bestimmten Längenmaasses (Il. 21, 407; Od. 11, 577) lässt die Bedeutung des Wortes durchaus unerklärt.

ἄπελος ‚ungeschlossen, ungeheilt‘ (von Wunden).

Aus Kallimachos (Bruchstück 343) angeführt von Eustathios (*Καλλίμαχος ἄπελος τὸ ἔλκος φησὶ παρὰ τὸ μὴ πελάζειν*) und vom Scholiasten zu Oppian Hal. 4, 556: *Καλλίμαχος ἄπελον τὸ ἔλκος λέγει ἀπὸ τοῦ α στερητικοῦ μορίου καὶ τοῦ πελῶ, τοῦ πλησιάζω.*

Wird gewiss mit Recht für eine Zusammensetzung gehalten und zwar aus dem beraubenden *ἀ-* und einer Bezeichnung für ‚Haut‘, wornach also als nächste Bedeutung sich ‚hautlos‘ ergeben würde. Ein aus der Zusammensetzung zu entnehmendes einfaches Substantiv *\*πελο-* oder *\*πελη* ‚Haut‘ begegnet nicht, wohl aber eine ihm sich unmittelbar zur Seite stellende Form, und zwar als Schlusstheil von *ἐρυσί-πελας* ‚rothe Hautentzündung‘ (Hippokr. 1, 291 Kühn; im Genetiv *ἐρυσι-πέλατος* Hippokr. 1, 263), eigentlich ‚Rothhäutigkeit‘ (zu *ἐρεῖσθαι* ‚rothfärben‘ Il. 11, 394; *ἐρυσάλνεσθαι* ‚roth werden‘ Il. 10, 484). Das mehrfach daneben genannte *\*\*πέλλα* ‚Haut‘ beruht nur auf einer schlechten Lesart bei Pollux (10, 57), weiter aber gehören noch hierher lat. *pellis* (aus *\*pel-ni-s*) ‚Fell, Haut‘ (Enn. Trag. 285), goth. *fill* (Matth. 11, 5: *thruts-filla-* ‚aussätzig‘, eigentlich ‚krankhäutig‘), unser *Fell*, litt. *pliênē* ‚Haut, Netzhaut‘ und *pliēvē* ‚feine Haut, Netzhaut‘ (Fick 2, 158), sowie ferner sich vielleicht noch anschliesst *ἐπί-πλοο-ς* ‚Netz das die Gedärme zusammenhält‘ (Hdt. 2, 47) und wahrscheinlich auch *ἐπι-πολή* ‚Oberfläche‘ (Strabo 12, 570; im adverbial gebrauchten Genetiv *ἐπι-πολής* ‚auf der Oberfläche‘ schon bei Herodot 1, 187 und 2, 62).

*ἀπελλάζειν* ‚eine Volksversammlung abhalten‘.

Dialektische Form aus einem delphischen Orakelspruch bei Plut. Lykurg. 6: *ὥρας ἐξ ὥρας ἀπελλάζειν μεταξὺ Βαθύκας τε καὶ Κνακιῶνος* ‚von Zeit zu Zeit das Volk versammeln‘.

Schliesst sich, ganz wie zum Beispiel *ἐκκλησιάζειν* ‚zur Versammlung rufen‘ (Xen. Anab. 5, 6, 73) an *ἐκκλησία* ‚Versammlung‘ (Thuk. 1, 139), an das von Hesych aufgeführte *ἀπέλλαι. σηκοί, ἐκκλησίαι, ἀρχαιρεσίαι* ‚eingepferchte Oerter, Versammlungen, Wahlversammlungen‘. Dieses aber wird das adverbiale *ἀπό* ‚ab, weg‘ enthalten und in seinem Schlusstheil sich unmittelbar anlehnen an *ἐἵλειν* (aus *\*Fελ-jeiv*) ‚drängen, zusammen-drängen‘ (Il. 5, 203: *Φειλομένων* ‚zusammengedrängt‘) und *ἵλᾱ* ‚Haar‘ (Pind. Nem. 5, 38), von denen weiterhin noch die Rede sein wird. Als singularische Form wird man *ἀπέλλᾱ* oder *ἀπέλλη* ansetzen dürfen, das wohl aus *\*ἀπ-έλ-νᾱ*, möglicher Weise aus *\*ἀπ-έλ-ῖᾱ*, entsprang.

*ἀπό* Adverb und Verbalpräfix ‚weg, ab‘; Präposition ‚von‘.

Il. 22, 406: *ἀπὸ δὲ λιπαρὴν ἔφριψε καλύπτειν* ‚sie warf die Haube ab‘; Il. 19, 266: *ἀπὸ στόμαχον κάπρον τάμε.* Il. 8, 90: *ἀπὸ θυμὸν ὄλεσεν.* — Il. 16, 304: *φοβέοντο ἀπὸ νηφῶν.* Il. 16, 733: *ἀφ’ ἔπιπων ἄλτο* ‚sprang vom Wagen‘; Il. 8, 54: *ἀπὸ δ’ αὐτοῦ θωρήσσοντο* ‚von‘ d. i. ‚nach dem Mahle‘. Bei Nachsetzung anders betont: Il. 14, 7; *εἰς ὃ κε . . . λούση ἄπο βρότον αἱματόφεντα*; Il. 23, 41: *λοφέσασθαι ἄπο βρότον αἱματόφεντα.* Od. 22, 316: *κακῶν ἄπο χειρὰς ἔχεσθαι* ‚vom Frevel zurückhalten‘; Il. 13, 723:

*νηφῶν ἄπο καὶ κλισιάων Τρῶες ἐχώρησαν.* Il. 18, 420: *Θεῶν ἄπο Φέργα φίσασιν.* — Genannt sein mögen noch einige unmittelbar sich anschliessende adverbielle Bildungen: das comparative *ἄπωτέρω* ‚entfernter‘ (Soph. Kön. Oed. 137: *ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἄπωτέρω φίλων*), *ἄποθεν* ‚von fern‘ (Aristot. de mundo 3, 2) oder *ἄπωθεν* (Soph. Ant. 1206; Trach. 816; Eur. Iph. T. 108), *ἄπο-πρό* ‚fern ab, weit weg‘ (Il. 16, 669: *καὶ μιν ἔπειτα πολλὸν ἀποπρὸ φέρων*. Il. 7, 334: *τυτθὸν ἀποπρὸ νεφῶν*), *ἀπό-προθι* ‚in der Ferne‘ (Il. 23. 832: *εἰ Φοι καὶ μάλα πολλὸν ἀπόπροθι πύφονες ἄγροί*) und *ἀπό-προθεν* ‚von fern‘, ‚in der Ferne‘; (Il. 17, 66: *πολλὰ μάλ’ ἰύζουσιν ἀπόπροθεν*).

Lat. *ab* ‚fort, ab‘, ‚von‘; Enn. trag. 50: *ab-ige* ‚treibe fort‘; Enn. trag. 103: *longinquē ab domō*. Vor Consonanten schwand in der Regel der auslautende Labial, so Enn. ann. 462: *caput ā cervīce revulsum*.

Goth. *af* ‚fort, ab‘, ‚von‘; Matth. 7, 20: *af-leithith*, *ἀποχωρεῖτε* ‚geht fort‘; Matth. 15, 21: *qvimandan af akra*, *ἀπ’ ἀγροῦ* ‚vom Acker kommend‘. — Nhd. *ab*.

Litauisch und Slav. erloschen.

Alban. *pa* ‚ohne‘ (G. Meyer Wb. 317). Dazu auch *prapa* ‚hinter‘ (zusammengesetzt aus *për* und *apë* = *ἄπο*. G. Meyer Wb. 351).

Armen. *apa-* ‚un-‘ in Zusammensetzungen wie *apa-ban* ‚ἄφωνος‘ ‚stimmlos, unvernünftig‘ ist wahrscheinlich aus dem Persischen entlehnt (Hübschmann Arm. St. 20).

Altind. *apa* ‚fort, weg, ab‘. RV. 1, 42, 3: *āpa tjam paripanthīnam . . . āḡa* ‚fort treibe den Wegelagerer‘; RV. 10, 85, 32: *āpa drāntu arātajas* ‚fort laufen sollen die Unholde‘. Als Präposition nur von den Grammatikern angeführt.

Altbaktr. *apa* ‚ab, fort‘, ‚von‘. Verbalpräfix (*apa-ḡac* ‚weggehen‘) und Präposition.

Griechische Adverbien auf *o* sind nur sehr wenige noch zu nennen: *ὑπό* ‚unter‘ (Il. 2, 268), *πρό* ‚vor‘, ‚vorher‘ (Il. 1, 70) und *δεῦρο* ‚hierher‘ (Il. 1, 153). — Dem altindischen *apa* ‚fort, weg, ab‘ sieht *ὑπα* ‚hinzu, zu‘ sehr ähnlich, das auch entsprechend gebildet sein wird. Weber (Ind. Stud. 2, 406) bezeichnet *apa* als Instrumental zu einer nicht weiter aufgehellten Wurzel *ap*: damit ist wenig gefördert.

*ἀπόκνον*, eine Pflanze, und zwar eine nicht näher zu bestimmende Wolfsmilchart.

Diosk. 4, 81 handelt von ihm und spricht dabei auch von der für Hunde, Wölfe, Füchse und Panther todbringenden Wirkung seiner Blätter (*τὸ φύλλα . . . κτείνει κύνας, λύκους . . .*)

Eine zum Substantiv erhobene bezügliche Zusammensetzung, deren Bedeutung sich construieren lässt als ‚wodurch ein Hund (κύν-, κύον- Il. 1, 4) fort‘ (*ἀπό* ebenso verwandt wie zum Beispiel in *ἀπό-κύλος* ‚ohne Stiel‘ Theophr. hist. pl. 7, 2, 4 oder in *ἀπό-ψηφος* ‚ohne Stimmstein, keine Stimme abgebend‘ Bekk. Anecd. 9, 20) d. i. ‚getödtet wird‘.

**ἀποφώλιος**, erfolglos, werthlos'.

Viermal bei Homer. Od. 11, 249, οὐκ ἀποφώλιοι εὐναὶ ἀθανάτων. Od. 14, 212; ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιος ἦα οὐδὲ φρυγοπτόλεμος. Od. 8, 177: νόον δ' ἀποφώλιός ἐσσι. Od. 5, 182: ἧ δὲ ἀλιτρός γ' ἐσσι καὶ οὐκ ἀποφώλια Φειδῶς.

Ein kürzeres ἀπόφωλος mit der selben Bedeutung bietet Maneth. 4, 316: ἀπόφωλα βίου μυσαρωπὰ γένεθλα. Sonst bieten sich keine näher stehenden Bildungen. So mag die alte Vermuthung wieder ausgesprochen sein, dass ὄφελος- n. ‚Förderung, Nutzen‘ (Il. 17, 152: ὅς τοι πόλλ' ὄφελος γένετο, πτόλει τε καὶ αὐτῷ) eine nahe verwandte Form sei. Vielleicht bestand daneben ein gleichbedeutendes männliches \*ὄφολο-ς oder weibliches \*ὄφολη, etwa wie ἀγορή ‚Versammlung‘ (Il. 1, 54) neben dem aus ὁμηγερέης ‚der selben Versammlung angehörend, versammelt‘ (Il. 1, 57) zu entnehmenden ungeschlechtigen \*ἄγερος ‚Versammlung‘ liegt. Das innere ω entwickelte sich vielleicht durch rein metrischen Einfluss wie zum Beispiel auch in ἀνώνυμος ‚namenlos‘ (Od. 8, 552) neben ὄνομα ‚Namen‘ (Od. 8, 550). Das ἀπ- (ἀπό) scheint verwandt wie in ἀπ-ῆλεγέως ‚rücksichtslos‘ (Il. 9, 309), von dem weiterhin noch die Rede sein wird, oder in ἀφ-οπλίζεσθαι ‚sich entwaffnen‘ (Il. 23, 26: ἀφωπλίζοντο), aus dem sich ein \*ἄφ-οπλος ‚waffenlos entnehmen lässt. Das suffixale ιο ist in bezüglichen Zusammensetzungen öfter zugefügt, wie zum Beispiel in ἀπο-θύμιο ‚dem das Herz oder Neigung (θύμός Il. 1, 468) fern ist, unerfreulich‘ (Il. 14, 261) und ἐξ-αίσιος ‚ohne Billigkeit (αἶσα Il. 3, 59), unbarmherzig‘ (Il. 15, 598).

**ἀπό-θεστος**, vielleicht ‚unerbeten, unerwünscht‘ und dann wohl ‚verachtet, schmähhlich‘.

Od. 17, 296: δὴ τότε κεῖτ' ἀπόθεστος ἀποιχομένοιο Φάνακτος, ἐν πολλῇ κόπρῳ ‚lag verachtet auf dem Düngerhaufen‘, vom Hunde des Odysseus; Lykophr. 540: δεινὰ καπόθεστα πείσεσθαι ‚furchtbares und schmähhliches erleiden‘.

Eine vereinzelt stehende alte Participform, zu der sich aber offenbar auch noch stellt πολύ-θεστος ‚viel erfleht‘ (Kallim. Dem. 48: τέκνον πολύθεστε το-κεῦσιν). Beide Formen gehören vermuthlich zum aoristischen θέσασθαι ‚anflehen, erflehen‘ (Hes. Bruchst. 9; Archil. Bruchst. 11, 2; Pind. Nem. 5, 10), von dem weiterhin noch die Rede sein muss. Aehnliche Bildungen sind ἐύ-ξεστος ‚schön geglättet‘ (Il. 7, 5; Aoristform ξέσ-σε ‚er glättete‘ Od. 5, 245), ἄ-τρεστος ‚unerschrocken‘ (Aesch. Ag. 1402; τρέσσε ‚er flüchtete‘ Il. 11, 546), auch μεστός ‚gefüllt, gesättigt‘ (Soph. Oed. Kol. 768), dem keine Verbalform mehr zur Seite steht. Bezüglich der Bedeutung mögen verglichen sein ἀπο-τίμῃν ‚verachten, gering achten‘ (Hom. hymn. Herm. 35: ὑφελός τι μοι ἔσση, οὐδ' ἀποτιμήσω) und πολυ-τίμητος ‚sehr geehrt‘ (Ar. Ach. 807).

**ἀποδυσιάνιο-ν** ‚eine Art Trinkgefäß‘.

Polemon (bei Athen. 11, 479, F und 480, A): ναὸς Μεταποντίων, ἐν ᾧ

... ἀποθυστάνιον ἀργυροῦν . . . ἐν δὲ τῷ ναῦ τῆς Ἡρας . . . ἀποθυστάνιον χρυσοῦν.

Etymologisch nicht verständlich.

ἄπος, Ermüdung, Erschöpfung (?).

Nur Eurip. Phoen. 851: σύλλεξαι σθένος καὶ πνεῦμ' ἄθροισον, ἄπος ἐκβαλὼν ὁδοῦ.

Eine dunkle und wahrscheinlich auch unrichtig gelesene Form. Nauck giebt statt ihrer: αἶπος.

ἀπο-μαγδαλιά siehe später unter μαγδαλιά.

Ἀπόλλων-, Name eines hervorragenden Gottes, vielleicht ursprünglich der Sonne oder des Feuers.

Il. 1, 43: τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων, Vers 48: ἔζειτ' ἔπειτ' ἀπ' ἀνέθενθε νέων, μετὰ δ' ἰὸν ἔρκεν, schoss einen Pfeil (ursprünglich wohl = ‚Strahl‘); Il. 1, 603: οὐδέ τι θυμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐφίστης, οὐ μὲν φόρμιγγος περικαλλέος, ἣν ἔχ' Ἀπόλλων. Il. 1, 72: μαντοσύνην, τὴν Φοῖ πόρε Φοῖβος Ἀπόλλων.

Etymologisch bisher noch unaufgeklärt. Eine ganz neue ansprechende Erklärung bringt Leopold von Schroeder (bei Kuhn 29, Seite 193—229). Er erklärt ihn für im Grunde mit dem altindischen *Agnis* (‚Feuer‘) übereinstimmend und sieht das altindische *saparjāinja-* ‚der zu verehrende‘ (RV. 6, 1, 6 beginnt: *saparjāinjas sá prijás vikshú agnis háutā mandrás ní sasādā* ‚der zu verehrende, der den Menschen liebe Agnis, der erfreuende Opferer hat sich gesetzt‘ als seine formelle Grundlage an. Es ist diess das Nothwendigkeitsparticip zu der abgeleiteten Verbalform *saparjāti* ‚er verehrt‘ (RV. 1, 12, 8 und sonst), die auf die Verbalgrundform *sap* ‚verehere, verehren‘ (RV. 9, 97, 37: *sápanti* ‚sie verehere‘) zurückführt und ihrer Bildung nach mit *ratharjā-si* ‚du fährst im Wagen‘ (RV. 10, 37, 3; \**rathar-* ‚Wagen‘ ist zu vermuthen), *vadharjā-ntīm* ‚die Geschoss schleudernde‘ (RV. 1, 161, 9; zu *vádhar-* ‚Geschoss, Donnerkeil‘ (RV. 1, 32, 9) oder *adhvarjā-ntā* ‚den Opferdienst besorgende‘ (RV. 1, 181, 1; zu *adhvará-* ‚Opferdienst, Opferfest‘ (RV. 1, 1, 4) und *samarja-tā* ‚kampflostig seiend‘ (RV. 5, 44, 7; zu *samará* ‚Wettstreit‘ RV. 6, 9, 2) zusammengehört. Dass aber Ἀπόλλων unmittelbar aus jenem *saparjāinja-* durch Verstümmelung hervorgegangen sei, wie Schroeder annimmt, ist seiner Suffixform wegen nicht glaublich, wohl aber durchaus wahrscheinlich, dass es zunächst aus Ἀπόλῳν- (wie ἄλλο-ς ‚der andere‘ aus ἄλῳ-ς, LM. Gramm. 1, 477) hervorging, da kypriisches Ἀπελῳν (bei Schroeder S. 194) daneben liegt. Dialektisch begegnet sonst auch noch die Form Ἀπέλλων- (W. Prellwitz bei Bezz. 9, 327—331). Das alte anlautende *s* könnte im Griechischen ebenso aufgegeben sein wie zum Beispiel in ἀδελφεός ‚Bruder‘ neben altind. *ságarbhja-s* (Seite 3). Es mag noch bemerkt sein, dass Homer die vier-silbigen Casusformen (Il. 1, 21 und 86: Ἀπόλλωνα, Il. 1, 315: Ἀπόλλωνι, Il. 1, 14: Ἀπόλλωνος) mit gedehntem *ā* gebraucht, was unmöglich auf reiner metrischer Freiheit beruhen kann. Der suffixale O-laut ist überall gedehnt



ausser im Vocativ *Ἀπολλων* (Il. 2, 371 = 4, 288 und sonst bei Homer, wo aber Nauck überall *Ἀπόλλων* schreibt). Dass der Name ursprünglich eine rein adjectivische Bedeutung hatte, wird durch die häufige Verbindung *Φοῖβος Ἀπόλλων*, der verehrungswürdige (?) Phoibos' (Il. 1, 43; 64; 72 und sonst) noch besonders wahrscheinlich gemacht.

*ἀπ-ήροο-ς* ‚abwärts schwebend, abstehend‘ siehe unter *-ήροο-ς*.

*ἀπήνη* ‚Lastwagen, bespannter Lastwagen, Gespann‘.

Il. 24, 275: *ἐκ θαλάμου δὲ φέροντες ἐνξέστης ἐπ' ἀπήνης νήσον . . . ἀπερείσι' ἄποινα, ζεύξαν δ' ἡμιόνους*. Il. 24, 324: *ἡμίονοι ἔλκον τετράκυκλον ἀπήνην*. — Eur. Med. 1122: *μήτε ναῖαν λιποῦσ' ἀπήνην* überträgt den Ausdruck auf ein Schiff.

Aehnliche Bildungen sind *γαλήνη* ‚Meeresstille, ruhiges Meer‘ (Od. 5, 452), *σελήνη* ‚Mond‘ (Il. 8, 555), *εἰρήνη* ‚Friede‘ (Il. 2, 792), *τιθήνη* ‚Amme, Pflegerin‘ (Il. 6, 389), *λαμπήνη* ‚eine Art Wagen‘ (Soph. Bruchst. 405), *σαγήνη* ‚Ziehgarn, Schleppnetz‘ (Plat. symp. 8, p. 729 E). So scheint sich neben suffixalem *-ήνη* eine Verbalgrundform *ἀπ-* zu ergeben, die man (Curt. Grundz. 510) im alten lat. *apere* ‚zusammenknüpfen‘ (*apere* alt für ‚vinculo comprehendere‘ Paul. ex Fest. 18) und in *ἄπτειν* ‚knüpfen, heften, verbinden‘ wieder zu erkennen gemeint hat. Darnach könnte *ἀπήνη* zuerst bedeuten ‚die Zusammengeknüpfte, die Verbundene‘, eine Bedeutung, die doch noch weiter begründet werden müsste.

*ἀπηνές* (*ἀπηνής*) ‚unfreundlich, abhold‘.

Bei Homer zehnmal. Il. 1, 340: *τοῦ βασιλῆος ἀπηνέος*. Od. 19, 329: *ὃς μὲν ἀπηνής αἰτὸς ἔη καὶ ἀπηνέα Φεῖδῃ*. Il. 15, 202: *μῦθον ἀπηνέα τέ κρατερόν τε*. Il. 15, 94: *ὁλος ἐκείνου θυμός, ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής*. Il. 23, 611: *ὥς ἐμὸς οὐ ποτε θυμός ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής*. Od. 23, 97: *μῆτερ ἐμὴ δύσμητορ, ἀπηνέα θυμὸν ἔχουσα*. Od. 23, 230: *πελθεῖς δὴ μὲν θυμὸν ἀπηνέα περ μάλ' ἐόντα*. Il. 16, 35 und 23, 484 und Od. 18, 381: *τοι νόφος ἐστὶν ἀπηνές*.

Unmittelbar zum Vergleich bietet sich *προσηνής*, dorisch *προσᾶνής* ‚wohlwollend, freundlich, mild‘, das allerdings nicht bei Homer, aber doch sonst mehrfach begegnet. Pind. Pyth. 10, 64: *πέποιθα ξενία προσᾶνεί Θώρακος* ‚ich vertraue der wohlwollenden Gastfreundschaft des Thorax‘; Pind. Pyth. 3, 52: *τοὺς δὲ προσᾶνέα πίνοντας* ‚heilsames trinkend‘; Hdt. 2, 94: *ἔστι δὲ πῖον καὶ οὐδὲν ἔσسون τοῦ ἐλαίου τῷ λύχνῳ προσηνές* ‚für die Lampe‘ d. i. ‚zum Brennen tauglich‘; Thuk. 6, 77: *τοῖς δὲ ὡς ἐκάστοις τι προσηνές λέγοντες*. Wir können nicht bezweifeln, dass sich hier um ganz nah verwandte Zusammensetzungen handelt. Aus beiden lässt sich ein altes ungeschlechtiges \**ἵνος*, dorisch \**ἄνος* entnehmen, für das sich die Bedeutung ‚Wohlwollen, Gunst, Förderung‘ vermuthen lässt. Ob damit goth. *an-sti* ‚Gunst, Wohlwollen, Gnade‘ (Luk. 2, 40: *ansts guthis vas ana imma*, und öfter) zusammenhängt, ahd. *unnan* ‚gönnen, gewähren‘, nhd. *g-önnen*? Bezüglich der *ἀπο-* ‚ab‘ und *προσ-* ‚hinzu‘ als der ersten Glieder der beiden in Frage stehenden Zusammensetzungen lassen sich vergleichen *ἀπ-ηλε-*

γέως ‚rücksichtslos‘ (Il. 9, 309), von dem sogleich weiter die Rede sein muss, und προσ-κηδής ‚wobei die Sorge oder sorgliche Liebe‘ (κηδος Od. 22, 254; dazu das superlative κηδιστος ‚dem man die meiste Sorge zuwendet, der Geliebteste‘ Il. 9, 642) ‚zugewandt ist, theilnahmvoll‘ (Od. 21, 35: ἀρχὴν ξεινοσύνης προσκηδέος). Dass Benfey's Muthmaassung (Or. und Occ. 1, 195), wornach -ηνής zum altindischen *anā-* ‚Antlitz‘ (nur RV. 1, 52, 15: *Vitrásja ... nī tvām Indra prāti anām gaghántha* ‚Vritras' Antlitz schlugst du nieder‘) gehören soll und darnach προσ-ηνής eigentlich bedeuten ‚das Gesicht zugewendet habend‘ und ἀπ-ηνής ‚das Gesicht abgewendet habend‘, keine Wahrscheinlichkeit hat, erweist der Gebrauch der griechischen Wörter. ἀπηλεγέως ‚rücksichtslos‘.

Zweimal bei Homer. Il. 9, 309: *χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀπο-φειπεῖν*. Od. 1, 373: *καθεζώμεσθα . . . ἵν' ὑμῖν μῦθον ἀπηλεγέως ἀπο-φείπω*. — Hom. hymn. Herm. 362: *αὐτὸς δ' αὐτίκα μῦθον ἀπηλεγέως ἀγόρευεν*. Ap. Rh. 2, 25: *ὥς φάτ' ἀπηλεγέως*. Ap. Rh. 1, 785: *ὃ δ' ἐπὶ χθονὸς ὄμματ' ἐρείσας νείσεται' ἀπηλεγέως*. Ausserdem bei Ap. Rhod. noch 1, 439; 2, 847; 3, 19; 439; 501; 4, 687; 862; 900; 1467; Qu. Sm. 1, 226: *ἕτερος δ' ἑτέρου χροά χαλκῷ τύπτων ἀπηλεγέως*.

Beruhet ebenso wie zum Beispiel ἀκλεFέως ‚ruhmlos‘ (Il. 22, 304) auf adjectivischem ἀκλεFές- (Od. 4, 728: ἀκλεFέα) und andere Bildungen entsprechend auf einem adjectivischen ἀπηλεγές-, das in adverbiiell gebrauchter Neutralform (Opp. Kyn. 2, 510: ἀντιλέγουσιν ἀπηλεγές. Nik. Ther. 495: διείσομαι . . . πάντα διαμπερέως καὶ ἀπηλεγές) übrigens erst spät (Gregor. Naz. III, S. 1379, V. 18: καὶ θανάτῳ θανάτου ῥύσεται' ἀπηλεγέος ‚errettete vom grausen Tode‘) begegnet. Sein Ursprung scheint ganz durchsichtig zu sein. Neben dem ἀπο- als erstem Theil, das ebenso wie in dem soeben erst besprochenen ἀπ-ηνής ‚ohne Wohlwollen, abhold‘ wesentlich wie das sonst so geläufige beraubende ἀν-, ‚un-‘ (siehe später) gebraucht zu sein scheint, lässt sich aus der deutlich zusammengesetzten Wortform ein ungeschlechdiges \*ἄλεγος ‚Rücksicht, Rücksichtnahme‘ entnehmen, das sich unmittelbar an ἀλέγειν ‚sich kümmern um etwas, Rücksicht nehmen‘ (Il. 8, 483: οὐ σεῦ ἔγωγε σκυζομένης ἀλέγω ‚ich kümmere mich nicht um dich‘) anschliesst. Ganz ähnlich enthält das zusammengesetzte ὁμ-ηγερέες-, derselben Versammlung angehörig ein muthmaassliches \*ἄγερος-, ‚Versammlung‘ (zu ἀγείρειν ‚versammeln‘ Il. 2, 438) als Schlussheil. Bezüglich der Bedeutung jenes adjectivischen ἀπηλεγές- ‚rücksichtslos‘ mag noch angeführt sein, dass von ihm auch ein verbales ἀπηλεγέειν ‚nicht berücksichtigen, vernachlässigen‘ (Ap. Rh. 2, 17: εἰ δ' ἂν ἀπηλεγέοντες ἑμὰς πατέοιτε θέμιστας) ausgegangen ist. — Das selbe Schlussglied wie in ἀπηλεγές- scheint enthalten in den zusammengesetzten δυσηλεγές- und τανηλεγές-, die hier auch noch erwähnt sein mögen. Die letztere Form ist, namentlich in ihrem ersten Theile, ganz und gar dunkel; sie begegnet bei Homer nur als Beiwort des Todes und zwar in den Versen: ἐν δ' ἐπίθῃ δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο (Il. 8, 70 = 22, 210), μοῖρ' ὀλοFῇ καθέλῃσι τανηλε-

γέος θανάτοιο (Od. 2, 100 = 3, 238 = 19, 145 = 24, 135) und τίς νύ σε κῆρ ἐδάμασσε τανηλεγέος θανάτοιο (Od. 11, 171 = 398). Jenes δυσ-ηλεγές- aber scheint in der That unmittelbar mit ἀπηλεγές- zu vergleichen zu sein, also auch das oben erschlossene ungeschlechtige \*ἄλεγος ‚Rücksicht, Rücksichtnahme‘ zu enthalten, so dass, da sein erster Theil deutlich das geläufige δυσ- ‚übel, böse‘ ist, seine erste Bedeutung ‚mit übler Rücksichtnahme‘, weiter aber ‚unbarmherzig, übelwollend‘ sein würde. So liesse sich der Bedeutung nach etwa mit δυσ-κηδές- ‚mit übler Sorge, mit bösem Leid‘ (κηδός Il. 15, 245 und sonst) vergleichen. Es begegnet bei Homer zweimal, als Beiwort des Kampfes und des Todes, nämlich Il. 20, 154 (ἀρχόμεναι δὲ δυσηλεγέος πτολέμοιο) und Od. 22, 325 (τῷ οὐκ ἂν θάνατόν γε δυσηλεγέα προφύγοισθα); ausserdem Hes. Werke 504: πηγάδας, αἵτ’ ἐπὶ γαίαν πνεύσαντος Βορέας δυσηλεγέες τελέθουσιν ‚unbarmherziger, verderblicher Reif‘; Hes. Theog. 652: δσσα παθόντες ἐς φάος ἅψ ἀφίκεσθαι δυσηλεγέος ἀπὸ δεσμοῦ ‚aus unbarmherzigen Fesseln‘ und Theogn. 795: δυσηλεγέων δὲ πολιτῶν ἄλλος τίς σε κακῶς ἄλλος ἄμεινον ἐρεῖ ‚böswilliger Bürger‘.

ἀπηλιώτη-ς ‚Ostwind‘.

Hdt. 4, 22: ἀποκλίνοντι μᾶλλον πρὸς ἀπηλιώτην ἄνεμον. Eur. Kykl. 19: ἀπηλιώτης ἄνεμος ἐμπνεύσας.

Weist zunächst auf ein zu vermuthendes \*ἀήλιος, ganz wie zum Beispiel ιδιώτης ‚Privatmann‘ (Hdt. 7, 3) auf das adjectivische ἴδιος ‚eigenthümlich, den Einzelnen betreffend‘ (Od. 4, 314) oder wie πατριώτης ‚Landsmann, demselben (väterlichen) Lande angehörig‘ (Xen. Kyr. 2, 2, 26) auf πάτριος ‚väterlich‘ (Pind. Ol. 2, 14: ἄρουραν . . πατρίαν) zurückführt. Darin bildet ἥλιος ‚Sonne‘ den Schlusstheil, doch in einer dialektischen Nebenform ohne anlautenden starken Hauch (Herodot 7, 58 hat schon ἥλιο-ς, die homerische Form aber lautet ἡφέλιο-ς, so Il. 1, 475; 2, 413 und sonst). Ganz ähnlich zusammengesetzt sind: ἀντ-ήλιος ‚der Sonne gegenüber liegend, der Sonne ausgesetzt‘ (Aesch. Ag. 519; Soph. Aias 805), προσ-ήλιος ‚der Sonne zugekehrt‘ (Xen. Jagd. 4, 6) und παρ-ήλιος eigentlich ‚neben der Sonne befindlich‘, dann substantivisch ‚Nebensonne‘ (Arist. Meteor. 3, 2, 6). Das ἀπό- in \*ἀπ-ήλιος ist ebenso gebraucht wie in ἀπ-ἀρκτιος ‚von Norden (ἀρκτο-ι Plat. Krit. 118, B) ausgehend‘ (Lykophr. 27: ἀπαρκτiais . . πνοαῖς), dass also die Zusammensetzung zunächst bezeichnet ‚von der Sonne‘, d. i. ‚von Sonnenaufgang oder Osten ausgehend‘.

ἄπιο-ς ‚entfernt, entlegen‘.

Viermal bei Homer, in ganz bestimmter Verbindung, nämlich Il. 1, 270: ἐκ Πύλου ἐλθὼν, τηλόθεν ἐξ ἀπίης γαίης. Il. 3, 49: γυναικ’ ἐνφειδέ’ ἀνήγες ἐξ ἀπίης γαίης. Od. 7, 25: ἐνθάδ’ ἰκάνω, τηλόθεν ἐξ ἀπίης γαίης. Od. 16, 18: ἐλθόντ’ ἐξ ἀπίης γαίης.

Enthält suffixales ιο und als etymologische Grundlage, was allerdings von Einigen, die aber doch nichts Wahrscheinlicheres an die Stelle zu setzen gewusst haben, bezweifelt ist, das adverbelle ἀπό ‚ab, fort‘ (Il. 2, 292:

ἕνα μῆνα μένων ἀπὸ Φῆς ἀλόχοιο ,fern von seiner Gattin weilend‘; Soph. Phil. 183: *κεῖται μοῖνος ἀπ’ ἄλλων*). Vergleichbare Bildungen sind, obwohl ihre Betonung abweicht: *ἀντίος* ,entgegengerichtet‘ (Il. 6, 54: *ἀντίος ἦλθε* ,kam entgegen‘) und das substantivisch selbständig gewordene *ἀμφίον* ,Umwurf, Kleid‘ (Soph. Bruchst. 384, entnommen aus Hesych’s Anführung *ἀμφίον· ἔνδυμα*; Nauck betont abweichend *ἄμφιον*). Dem letzteren liegt *ἀμφί* ,um‘ (Il. 10, 23: *ἀμφὶ δὲ . . . ἐφέσσατο δέρμα λέοντος*) zu Grunde, *ἀντίος* aber führt auf das adverbelle *ἄντα* ,entgegen‘ (Od. 6, 141: *στῇ δ’ ἄντα* ,sie stellte sich gegenüber‘) zurück: formell möglich wäre allerdings auch sein Zurückkommen auf *ἀντί*, dieses aber begegnet bei Homer nicht in der Bedeutung des örtlichen ,entgegen‘, sondern nur als ,anstatt, im Werthe von‘, wie Il. 9, 116: *ἀντί νυ πολλῶν λαφῶν ἐστὶν ἀνῆρ ὃν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ*.

*ἄπιος*-, eine Art Wolfsmilch.

Theophr. h. pl. 9, 9, 6: *ἡ δὲ ἰσχὰς ἣ ἄπιος φύλλον μὲν ἔχει πηγανῶδες βραχύ* ,hat ein rautenartiges kurzes Blatt‘; vorher 9, 9, 5. heisst es: *τῆς ἰσχάδος, οἱ δ’ ἄπιον καλοῦσι*.

Dunkler Herkunft.

*ἄπιον*-, Birne‘.

Plat. legg. 8, 845, B: *ἀπίων δὲ πέρι καὶ μήλων καὶ ῥοῶν καὶ πάντων τῶν τοιούτων, αἰσχροὺς μὲν μηδὲν ἔστω λάθρα λαμβάνειν*. Theokr. 7, 120: *καὶ δὴ μάν ἀπίοιο πεπαλτερος* ,reifer als eine Birne‘. Von Alexis (bei Athen. 14, 650 C: *ἀπίους παρακειμένας*) ist das Wort weiblichgeschlechtlich gebraucht, ebenso (an derselben Stelle bei Athen.) von Aeschylides: *ἀπίους ἡ νῆσος φέρει κρατίστας*.

Ueber die Herkunft des Wortes wagen wir keinerlei Muthmaassung.

*ἀπαί* ,ab, fort‘.

Manetho 6, 326: *ἀπαὶ πατέρων*. Stand früher Il. 11, 664 (jetzt gelesen: *ἀπὸ νευρῆς*) und Hes. Schild 409 (*ἀπὸ νευρῆς*) und 437 (*ἀπὸ μεγάλου*), wo es aber durch die neuere Kritik beseitigt und durch das gewöhnliche *ἀπὸ* ersetzt ist.

Aehnliche Bildungen auf *αι*, das man wohl für einen alten Locativausgang halten darf, finden sich auch sonst als Nebenformen geläufiger Adverbial-Präpositionen, so *ὑπαί* (Il. 2, 824: *ὑπαὶ πόδα*. Il. 3, 217: *ὑπαὶ δὲ Φίδεακε*. Il. 11, 417 und 12, 149: *ὑπαὶ δὲ τε κόμπος ὁδόντων γίγνεται*. Aesch. Ag. 892: *ὑπαὶ κώνωπος*. 944: *ὑπαὶ τις ἀρβύλας λύσι τάχος*. Aesch. Choeph. 615: *ἐχθρῶν ὑπαί*. Aesch. Eum. 417: *γῆς ὑπαί*) neben dem häufigen *ὑπό* ,unten, unter‘; *διαί* nicht bei Homer, doch bei Aeschylos Ag. 448: *ἀλλοτρίας διαί γυναικός*. 1133: *κακῶν γὰρ διαί*. 1485: *διαί Διός*. Choeph. 611: *διαί βλου* und 641: *διαί Δίκας*) neben dem gewöhnlichen *διὰ* ,durch‘; *καταί*, das von Apollonios Dyskolos (Synt. S. 309, 28: *πλεονάσασαι οὖν χρόνῳ ἐλλείπουσι καὶ τῆς ἀναστροφῆς, ὡς ἡ καταί, ὑπαὶ καὶ αἱ τοιαῦται*) angeführt wird, sonst aber nur in Zusammensetzungen wie *καταίβατος* ,wo man hinabgehen kann, zugänglich‘ (Od. 13, 110: *θύραι . . αἷ*

μὲν πρὸς βορέαο καταιβαται ἀνθρώποισιν) vorzukommen scheint, neben dem geläufigen κατὰ, 'hinab', und παρὰ (Il. 3, 359 = 7, 253: παρὰ λαπαρῇν διάμησε χιτῶνα. Od. 1, 366 = 18, 213: παρὰ λεχέεσσι κλιθῆναι. Il. 15, 280: παρὰ ποσὶ. Od. 17, 572: παρὰ πυρὶ. Il. 2, 711: παρὰ Βοιβηίδα λίμνῃν. Il. 5, 837: παρὰ Διφομήδεα διον. Il. 11, 233 = 13, 605: παρὰ δέ Φοι ἐτράπετ' ἔγχος. Il. 15, 175: παρὰ Διφὸς αἰγιόχοιο. Od. 24, 411: παρὰ Δολλίον) als gar nicht ungewöhnliche Nebenform des häufigen παρά, 'neben'.

ἀπαιόλη, 'Täuschung, betrügerische Entziehung'.

Aesch. Bruchst. 186: τέθνηκεν αἰσχρὸς χρημάτων ἀπαιόλη. Ar. Wolken 1150: εὖ γ', ὦ παμβασιλεί' Ἀπαιόλη. — Dazu: ἀπαιολᾶν, 'täuschen, irre machen'; Eur. Ion. 549: τοῦτο κᾶμ' ἀπαιολᾷ. Babr. 95, 99: κερδῶ δ' ἀπαιολῶσα τῆς ἀληθείης "οὐκ εἶχε πάντως" φησί. — ἀπαιόληματ-, 'Betrug'; Aesch. Ch. 1002: φηλήτης ἀνὴρ, ξένων ἀπαιόλημα κἀργυροστερεῖ βλον νομίζων. Soph. Bruchst. 915: ἀπαιόλημα (Aus Hesych: ἀπαιόλημα· ἀποκάθαρμα. ἢ ἀπάτημα ἢ ἀποπλάνημα. Σοφοκλῆς). Ar. Wolk. 729: ἐξευρετός γὰρ νοῦς ἀποστερητικὸς κἀπαιόλημα.

Seltene und etymologisch noch nicht aufgehellte Wörter. Anklang einerseits an ἀπάτη, 'Betrug, Täuschung' (Seite 61), wie andererseits an αἰόλος, 'beweglich', 'bunt', 'mannichfach' (Il. 12, 208; 19, 404; — Hom. hymn. Herm. 33; Soph. Phil. 1167; — Pind. Nem. 8, 25: αἰόλῳ ψεύδει. Aesch. Schutzfl. 327: αἰόλ' ἀνθρώπων κακά) beruht wohl nur auf Zufall.

ἀπειλή, 'Drohung', 'prahlerisches Versprechen'.

Il. 13, 220: ποῦ τοι ἀπειλαὶ ὄχονται, τὰς Τρῳσὶν ἀπείλεον νῆες Ἀχαιῶν; Il. 16, 200: μὴ τίς μοι ἀπειλάων λελαθέσθω, ἅς . . . ἀπειλεῖτε Τρῳέσσιν. Il. 20, 83: ποῦ τοι ἀπειλαὶ ἅς Τρῳῶν βασιλεῦσιν ὑπέσχεο Φοινοποτάζων, 'prahlerisches Versprechen'. — Dazu ἀπειλέειν, 'drohen', 'prahlen', 'geloben, versprechen'. Il. 1, 161: καὶ δὴ μοι γέρας αὐτὸς ἀφαιρήσεσθαι ἀπειλεῖς. Il. 8, 150: ὥς ποτ' ἀπειλήσει, 'er wird prahlen'; Il. 23, 864: οὐδ' ἠπέλλησε Φάνακτι Φαρνῶν πρωτογόνων Φρέξειν κλειτὴν ἑκατόμβην, 'er gelobte nicht'; — ἀπειλητῆρ, 'Grossprahler': Il. 7, 96: ὦ μοι, ἀπειλητῆρες, Ἀχαιῖδες, οὐκέτ' Ἀχαιοί.

Weiblichgeschlechtige Bildungen auf -η und abgeleitete Verba auf -εῖν liegen auch sonst noch mehrfach neben einander, so αὐτῇ, 'Ruf, Geschrei, Schlachtgeschrei' (Il. 6, 328) und αὐτεῖν, 'rufen, schreien' (Il. 11, 258), ἐρωή, 'das Zurückweichen, Ablassen' (Il. 16, 302) und ἐρῳεῖν, 'zurückweichen, ablassen' (Il. 13, 776), ἐρωή, 'Schwung, Andrang' (Il. 11, 357) und ἐρῳεῖν, 'hervorströmen' (Il. 1, 303), στοναχή, 'das Seufzen, Seufzer' (Il. 2, 39) und στοναχεῖν, 'seufzen' (Il. 18, 124), λυπή, 'Leid, Betrübniß' (Aesch. Ag. 791) und λῡπεῖν, 'betrüben' (Hes. Werke 401), ohne dass man deshalb behaupten könnte, dass alle hier aufgeführten substantivischen Formen zu den nebenstehenden Verben auch wirklich die nächste Grundlage gebildet hätten. — Seinem Aeussern nach scheinen dem ἀπειλή am Nächsten vergleichbar ὠτειλή, 'Wunde' (Il. 5, 870) und ὀφειλή, 'Schuld, Schuldigkeit' (Vom Etym.

M. aus Xenophon angeführt; auch Matth. 18, 32; Röm. 13, 7; Kor. 1, 7, 3). In beiden ist *-ειλή* (in *ώτειλή* auch das *τ*) suffixales Element, so dürfen wir auch wohl aus *ἀπειλή* nur ein *ἀπ-* als verbale Grundform entnehmen, vermissen darüber aber noch allen weiteren Aufschluss.

*ἄποινα* n. pl. ‚Lösegeld, Loskaufssumme‘, ‚Entschädigung‘, ‚Vergeltung‘, ‚Belohnung, Preis‘.

Il. 1, 13: *λυσόμενός τε θύγατρα φέρων τ' ἀπερείσι' ἄποινα*. Il. 1, 95: *Ἀγαμέμνων οὐδ' ἀπέλυσε θύγατρα καὶ οὐκ' ἀπέδεξάτ' ἄποινα*. — Il. 9, 120: *ἄψ ἐθάλω ἀρέσαι δόμεναί τ' ἀπερείσι' ἄποινα*. — Aesch. Pers. 808: *ὑβρεως ἄποινα καὶ θέων φρονημάτων*. — Pind. Pyth. 2, 14: *ἄποιν' ἀρετᾶς*.

Zum Substantiv erhobene ursprünglich adjectiv-bezügliche Zusammensetzung, die ebenso wie das ganz ähnlich gebildete *νῆ-ποινος*, ‚ungerächt‘ (Od. 1, 380), ‚ungestraft‘ (Od. 1, 160) als Schlusstheil das weiblichgeschlechtige *ποινή* ‚Zahlung, Sühnegeld für einen Mord, Busse, Rache‘ (Il. 21, 28: *δυνάδεα λέξατο κόρους ποιήν Πατρόκλοιο . . θανόντος*) enthält und als mit dem häufigen beraubenden *ἀν-*, *un-* als erstem Gliede zusammengesetzt ursprünglich bedeutet haben wird ‚ohne zu leistende Zahlung, wobei keine Busse mehr zu zahlen ist‘. Ganz entsprechend zusammengesetzt sind *ἄ-τιμος*, ‚ungeehrt, der Ehre (*τιμή* Il. 2, 197) beraubt‘ (Il. 1, 171), *ἄ-φωνος*, ‚sprachlos, stumm, ohne zu sprechen‘ (Pind. Pyth. 9, 98), mit *φωνή*, ‚Stimme, Sprache‘ (Il. 17, 6, 696) als zweitem Gliede, und andere Bildungen.

*ἀπηύρα* ‚er nahm fort, er raubte‘; *ἀπούρας* ‚fortnehmend, raubend‘.

Bei Homer an folgenden Stellen: Il. 6, 17: *ἀλλ' ἄμφω θυμὸν ἀπηύρα*. Il. 9, 273: *ἦν τότε ἀπηύρα, κόρη Βρισηΐδος*. Il. 10, 495: *τὸν τρισκαίδεκατον μελιφιδέα θυμὸν ἀπηύρα*. Il. 11, 115: *ἀπαλὸν τέ σφ' ἦτορ ἀπηύρα*. Il. 11, 334: *τοὺς μὲν Τυδεΐδης . . κλυτὰ τεύχε' ἀπηύρα*. Il. 15, 462: *ἀτὰρ Τεύκρον Τελαμώνιον εὖχος ἀπηύρα*. Il. 16, 828: *υἱὸν Ἐκτωρ Πριάμειδος σχεδὸν ἔγχει θυμὸν ἀπηύρα*. Il. 17, 125: *Πάτροκλον, ἐπεὶ κλυτὰ τεύχε' ἀπηύρα*. Il. 17, 236: *ἦ τε πολέσιν ἐπ' αὐτῷ θυμὸν ἀπηύρα*. Il. 20, 290: *τὸν δέ κε Πηλεΐδης σχεδὸν ἄορι θυμὸν ἀπηύρα*. Il. 21, 179: *ἀλλὰ περὶν Ἀχιλεὺς σχεδὸν ἄορι θυμὸν ἀπηύρα*. Il. 21, 201: *ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα*. Il. 23, 291: *ἵππους . . οἷς ποτ' ἀπηύρα Αἰνείαν*. Il. 23, 800: *τεύχεα Σαρπηδόντος, ἃ μιν Πάτροκλος ἀπηύρα*. Il. 24, 50: *ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα*. Od. 3, 192: *πόντος δέ Φοι οὐ τιν' ἀπηύρα*. Od. 4, 646: *εἷ σε βέη ἀφέκοντος ἀπηύρα νῆφα μέλαιναν*. Od. 11, 203: *ἀλλὰ με . . σὴ τ' ἀγανοφροσύνη μελιφιδέα θυμὸν ἀπηύρα*. Od. 18, 273: *ἐμέθεν, τῆς τε Ζεὺς ὄλβον ἀπηύρα*. — Il. 9, 131: *τὰς μὲν Φοι δώσω, μετὰ δ' ἔσσεται ἦν τότε ἀπηύρων*, ‚die ich damals wegnahm‘; Il. 18, 89: *οἷ' Ἀχιλλῆος γέρας αὐτὸς ἀπηύρων*. Il. 23, 560: *θώρηκα, τὸν Ἀστεροπαῖον ἀπηύρων*. Il. 23, 808: *δώσω τόδε φάσγανον ἀργυρόφηνον . . τὸ μὲν Ἀστεροπαῖον ἀπηύρων*. Od. 13, 132: *νόστον δέ Φοι οὐ ποτ' ἀπηύρων*. — Il. 8, 237: *καὶ μιν μέγα κῆδος ἀπηύρας*. — Il. 1, 430: *γυναικὸς, τὴν ῥα βέη ἀφέκοντος ἀπηύρων*, ‚sie nahmen fort‘. — Il. 1, 356 = 507 = 2, 240: *ἔλων γὰρ ἔχει*

γέρας, αὐτὸς ἀπούρας. Il. 6, 455 und 16, 831 und 20, 193: ἐλεύθερον ἡμᾶρ ἀπούρας. Il. 9, 107: Βρισηίδα κούρην χωμένον Ἀχιλλῆος ἔβης κλισίῃθεν ἀπούρας. Il. 11, 437: τοιῷδ' ἄνδρε κατακτείνας καὶ τεύχε' ἀπούρας. Il. 21, 296: σὺ δ' ἔκτορι θυμὸν ἀπούρας. Od. 13, 270: λάθον δέ Fe θυμὸν ἀπούρας. — Il. 22, 489: ἄλλοι γάρ Foi ἀπονρήσουσιν ἀρούρας, werden ihm seine Felder rauben'.

Schon vor fünfzig Jahren hat Ahrens (Zeitschr.f.Alt. 1836, S. 801 und 802) überzeugend nachgewiesen, dass die oben aufgeführten Formen nicht auf ein jetzt noch öfters aufgestelltes Verb \*\*ἀπαυράω zurückführen, sondern dass sie von einer Verbalgrundform *Frā* ausgingen, so dass man also statt des ἀπηύρα zunächst ein ἀπ-έFrā und statt des participiellen ἀπούρας ein ἀπό-Frās hätte erwarten mögen. Auffällig und noch nicht verständlich (ob unrichtig überliefert?) bleibt dabei allerdings das ω in der Form ἀπηύρων, 'ich nahm fort' und 'sie nahmen fort': Die unmittelbar vergleichbaren Formen der Verbalgrundform *δρᾶ* 'laufen' behielten durchweg den Vocal α, so ἀπ-έδρᾶν 'ich lief fort' (Pherekr. in Com. fragm. 2, 279), ἀπ-έδρᾶ 'er lief fort' (Kratin. in Com. fragm. 2, 62), ἀπ-έδραν 'sie liefen fort' (Soph. Aias 167), ἀπο-δράς 'fortlaufend' (Od. 16, 65; 17, 516). Die Diphthonge in ἀπηύρα (aus ἀπ-έFrā) und ἀποιράς (aus ἀπόFrās) werden ebenso wie zum Beispiel das αν in ταλαύρινος (aus \*ταλά-Frῖνο-ς; von Frῖνο-ς 'Schild' Il. 12, 263 und sonst) 'Schilde aushaltend' = 'schildbewaffneten Kämpfern Stand haltend' (Il. 5, 289 = 20, 78) auf äolischem Boden (Meister Dial. S. 113) entsprungen sein. Vielleicht lässt sich die Verbalgrundform *Frā* 'fortnehmen, nehmen' etymologisch noch weiter verfolgen; wahrscheinlich wird sie mit ἐρύειν, alt *Feρύειν* 'ziehen, reißen, fortreißen' (Il. 4, 467: νεκρὸν γάρ *Feρύοντα* *Fiδῶν* 'als er ihn den Leichnam wegreißen sah') in Zusammenhang stehen, ganz wie zum Beispiel auch κρη- (Od. 7, 164: ἐπι-κρηῆσαι 'beimischen') und κερ- 'mischen' (Od. 24, 364: κερῶντας 'mischend') und andere Formen ähnlich neben einander liegen.

ἀπούρας 'fortnehmend, raubend' siehe unter ἀπηύρᾶ 'er nahm fort'.

ἄπονορο-ς 'von der Gränze sich abwendend'.

Nur Soph. Kön. Oed. 195: παλίσσουτον δράμημα πᾶτρας ἄπονρον 'zurückgewandten Laufs vom Vaterlande fliehen'.

Bezügliche Zusammensetzung mit dem dialektischen οὔρος 'Gränze' (Hdt. 1, 172: μέχρι οὔρων. Il. 21, 405: οὔρον ἀρούρης, wo aber wohl noch ὄρρον zu lesen sein wird. Attisch entspricht ὄρο-ς, so Aesch. Prom. 666: γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις) als Schlusstheil, die zunächst bedeutet 'dem die Gränze fern (ἀπό) ist'. Ganz ähnlich zusammengesetzt ist πρόσ-ορος 'dem die Gränze zu-(πρός)-gewandt oder nahe ist, angrenzend, benachbart' (Soph. Phil. 691; Hdt. 2, 12) und weiter auch noch das auffällig betonte τηλ-ορός 'dem die Gränze fern (τῆλε Il. 17, 190) ist, entlegen' (Aesch. Prom. 1 und 807). Mit der attischen Form ὄρο-ς zusammengesetzt ist ὁμο-ορο-ς 'dieselbe (wie Il. 8, 291: ὁμό-ν λέχος 'das selbe Bett') Gränze habend, angrenzend' (Thuk. 1, 15); ihre Zusammensetzung mit ἀπό- 'ab, fort' würde

ein \**ἄφ-ορος* ergeben haben, das sehr leicht mit *ἄ-φορο-ς* ‚unfruchtbar‘ (Hdt. 2, 156) hätte verwechselt werden können.

*ἄππα*, ‚Väterchen‘. Liebkosende Anrede.

Kallim. hymn. Artem. 6: *δός μοι παρθενίην αἰώνιον, ἄππα, φυλάσσειν* als Worte der Artemis; Vers 8 sagt dieselbe *δός δ' ἰοὺς καὶ τόξα· ἔα, πάτερ*.

Bestimmteres lässt sich über seine Bildung nicht sagen. Sowohl die Liebkosungsformen *ἀπρά* und *ἀπρῦς*, als *ἄττα*, von denen sehr bald noch die Rede sein muss, klingen an.

*ἀππαπαῖ*, Ausruf der freudigen Aufforderung.

Arist. Wesp. 235: *πάρεσθ' ὃ δὴ λοιπὸν γ' ἔτ' ἐστὶν ἀππαπαῖ παπαιᾶς* ‚kommt herbei, juchheissa‘!

*ἀππαπάτ*, Ausruf des Schmerzes.

Ar. Frösche 57, wo aber die Lesart schwankt. Meineke liest *ἄτταταῖ*.

*ἀπφά*, schmeichelnde Anrede unter Geschwistern oder Verliebten.

Suidas: *ἀπφά· ἀδελφῆς καὶ ἀδελφοῦ ὑποκόρισμα*.

*ἀπφῶ-ς*, Schmeichelname für ‚Vater‘.

Theokr. 15, 13: *οὐ λέγει ἀπρῦν* ‚sie spricht nicht vom Papa‘, einem Kinde gegenüber gesagt und in diesem selben Zusammenhang Vers 14: *καλὸς ἀπρῦς* ‚schön‘ oder ‚gut ist der Papa‘. Suidas bietet: *καὶ ἀπρῦς ὑποκοριστικῶς, ὁ πατήρ*. Auch Bekker Anek. 857, 7 wird es aufgeführt.

Ist wohl im Zusammenhang mit *ἄππα* ‚Väterchen‘ stehend zu denken.

*ἄπτι-εσθαι* ‚haften, festhängen, berühren‘; activ *ἄπτειν* ‚heften, anheften, anknüpfen‘, auch ‚anzünden‘; siehe unter *ἀφ-*.

*ἄπτερέως* ‚rasch‘, eigentlich ‚geflügelt‘ (?).

Parmenides (bei Sext. Empir., S. 213, 25 Bekker): *πεῖσαν ἐπιπρραδέως ὥς σφιν βαλανωτὸν ὀχῆα ἀπτερέως ὥσειε πυλέων ἄπο* ‚sie beredeten sie, rasch den Riegel fortzustossen‘; Apoll. Rhod. 4, 1763: *κεῖθεν δ' ἀπτερέως διὰ μυρίον ὀδμα λιπόντες* ‚verliessen rasch das unendliche Meer‘.

Ruht als adverbielle Form auf einem muthmaasslichen adjectivischen \**ἀπτερές-*, das als Zusammensetzung nicht zu verkennen ist und als ursprünglich substantivischen Schlusstheil ein ungeschlechtiges \**πτέρος-* ansetzen lässt. Weiteres aber lässt sich mit einiger Sicherheit nicht darüber sagen. Vielleicht bildete es sich in ganz ähnlicher Weise als Nebenform zu dem sogleich aufzuführenden *ἄπτερο-ς*, wie zum Beispiel *πλήρης-* ‚voll‘ (Aesch. Prom. 144) neben dem mit Sicherheit zu vermuthenden \**πλη-ρο-ς* ‚voll‘ liegt, von dem *πληρόειν* ‚füllen‘ (Aesch. Sieben 464) ausgegangen ist und dem im Lateinischen noch *plêru-s* ‚der meiste‘ (Pacuv. trag. 320; 136) genau entsprechend gegenübersteht. Noch weitere Adjective auf *εσ* mit auch suffixalem *ρ* vor dem selben sind: *λίπαρές-* ‚beharrlich, anhaltend, reichlich‘ (Soph. Oed. Kol. 1119 und El. 1377), *ὕδαρές-* ‚wässerig, durch Wasser verdünnt, verfälscht‘ (Aesch. Agam. 797) und das zusammengesetzte *όλο-σχερές-* ‚ganz vollständig‘ (Soph. Bruchst. 1020).

*ἄπτερο-ς* ‚ungeflügelt‘; ‚geflügelt‘ (?).



Bei Homer nur in dem Verse ὥς ἄρ' ἐφώνησεν, τῇ δ' ἄπτερος ἐπλετο μῦθος, der viermal in der Odyssee (17, 57 = 19, 29 = 21, 386 = 22, 398) begegnet und den man zu erklären pflegt, ihr war das Wort ungeflügelt, es entfloß ihr nicht, sie hielt es fest, was aber kaum richtig sein kann. ‚Geflügelt‘ (Fέπεα πτερόφεντα Il. 1, 201; 2, 7; 4, 69 und sonst) heissen gesprochene Worte bei Homer sehr häufig, es ist aber kaum denkbar, dass das Bild vom Geflügeltsein der Worte auch noch in Bezug auf den, der gehörte Worte sich zu Herzen nimmt, habe Anwendung finden können. Sollte ἄπτερος bei Homer nicht vielmehr geradezu bedeuten ‚geflügelt‘ und somit ‚rasch sein Ziel erreichend, rasch wirkend‘? Damit würde Hesych's Anführung ἄπτερος· αἰφνίδιος· παρὰ Ὀμήρῳ ὁ προσοηνής ἢ ταχύς ganz übereinstimmen. — Weitere Stellen sind: Aesch. Ag. 276: ἀλλ' ἢ σ' ἐπιδανέν τις ἄπτερος φάτις ‚erfreute dich irgend ein Gerücht‘?, das doch wohl eher als ‚geflügelt‘ bezeichnet werden konnte, denn als ‚ungeflügelt‘; Aesch. Eum. 51: ἄπτεροι γε μὴν ἰδεῖν αὐταί ‚flügellos sind diese zu sehen‘, von den Erinnyen gesagt; Aesch. Eum. 250: ὑπέρ τε πόντον ἀπτέροις ποτήμασιν ἦλθον διώκουσα ‚mit flügellosem Fluge kam ich‘; Eur. ras. Her. 1039: ὃ δ' ὥς τις ὄρνις ἄπτερον καταστένων ὠδῖνα τέκνων ‚die ungefederte Brut der Jungen beklagend‘; Arist. part. an. 1, 3: ἀδύνατον γὰρ εἶδη εἶναι τοῦ μὴ ὄντος, ὅλον τῆς ἀποδίας (Fusslosigkeit), ἢ τοῦ ἀπτέρου (das ‚Ungefederte‘), ὥσπερ πτερώσεως καὶ ποδῶν.

Bezügliche Zusammensetzung mit πτερόν-ν ‚Feder‘, ‚Flügel‘ (Od. 15, 527; Il. 11, 454) als Schlusstheil. In der Bedeutung ‚flügellos, ungeflügelt, ungefedert‘ enthält die Zusammensetzung das beraubende ἀν- (ἀ-), un-, muthmaassen wir für einzelne Stellen aber nicht mit Unrecht die Bedeutung ‚geflügelt‘, so kann da nur mit dem oben (von Seite 1 an) näher besprochenen ἀ- (aus σα-) ‚eins‘, ‚mit‘ zusammengesetzt sein. Es würden dann die beiden ἄ-πτερο-ς in ihrer verschiedenen Bedeutung ebenso einander gegenüberstehen, wie zum Beispiel ἄ-κῦμον- ‚ohne Wogen‘ (Aesch. Ag. 566; zu κύμα ‚Woge‘ Il. 1, 481 und sonst oft) und ἄ-κῦμον- ‚Wogen enthaltend, wogenreich‘ (bei Hesych). Hesych führt ἄπτερος auch in der Bedeutung ‚gleiche Flügel habend, schnell‘ (ἄπτερα ἰσόπτερα. ταχέα. ἡδέα; siehe Seite 1) auf.

-απτό-ς ‚berührt‘ (?), nur in der Zusammensetzung ἄαπτο-ς ‚unberührt, unberührbar, unnahbar‘, die schon oben (Seite 5) besprochen wurde.

ἀπτοεπές- ‚unerschrocken redend, frech redend‘.

Nur Il. 8, 209: Ἥρη ἀπτοφepές, ποῖον τὸν μῦθον ἔφειπες; Sie hatte den Gedanken ausgesprochen, dem Zeus Widerstand zu leisten.

Bezügliche Zusammensetzung mit ἔπος- ‚Wort‘, homerisch noch Fέπος (Il. 1, 419: Fερέουσα Fέπος) als Schlusstheil, wie deren die homerische Sprache auch noch fünf andere bietet, nämlich Fηδν-Feπές- ‚dessen Worte süß sind, süß redend‘ (Il. 1, 248), ἀρτι-Feπές- ‚gewandt im Reden‘ (Il. 22, 281), ἀμετρο-Feπές- ‚ungebührlich redend‘ (Il. 2, 212), ἀμαρτο-Feπές- ‚unangemessen redend‘ (Il. 13, 824) und ἀφαραρτο-Feπές- ‚verfehlte Worte

redend' (Il. 3, 215), deren jede nur an der neben genannten Stelle vorkommt. Der erste Theil der Zusammensetzung, das *ἀπτο*-, ist nicht so deutlich. Man hat es oft für eine Zusammensetzung aus dem beraubenden *ἀν*- (*ἀ*-), *un*- und dem weiblichen *πτοία* ‚Furcht, Scheu‘ (Nikand. al. 212: *πολλάκι δ' ἐς κραδίην πτοίην βάλε*) gehalten. Das letztere begegnet allerdings nicht selbst bei Homer, wohl aber eng damit zusammenhängende Verbalformen, nämlich *ἐπτοίηθεν* ‚sie erschrak‘ (Od. 22, 298) und *δι-επτοίησε* ‚er scheuchte auseinander‘ (Od. 18, 340). Neben diesen hätte sich sehr wohl ein homerisches \**ἄ-πτοιο*-s ‚ohne Scheu, ohne Furcht‘ erwarten lassen, dass aus einem solchen aber jenes *ἀπτο*- sollte verkürzt sein, ist wenig wahrscheinlich. *ἄψ* zurück‘, ‚wieder, wiederum‘.

Il. 18, 14: *ἄψ ἐπὶ νῆφας ἔμην*. Il. 22, 277: *ἄψ δ' Ἀχιλλῆφι δίδω* ‚sie gab sie zurück‘ oder ‚wieder‘; Il. 3, 32: *ἄψ Φεάρων εἰς Φέθνος ἐχάζετο* ‚er wich zurück‘; — Il. 5, 505: *ἄψ ἐπιμισγομένων* ‚da sie wieder handgemein wurden‘.

Lat. *abs* ‚fort, weg, ab, von‘ scheint genau übereinzustimmen, das allerdings nur unter ganz äusserlichen Bedingungen vom gleichbedeutenden *ab* geschieden zu werden pflegt. Es steht namentlich vor *c* und vor *t*, wie in *abs-cedere* ‚fortgehen‘, *abs-tergere* ‚abwischen‘, *abs tē* ‚von dir‘ (Enn. Trag. 155; 273).

Schliesst sich unmittelbar an *ἀπό* ‚weg, ab‘, ‚von‘ (Seite 66), das mehrfach ganz ähnlich gebraucht ist, wie Il. 1, 98: *ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι Φελικώπιδα κοῦρην*, und zuweilen auch noch mit *ἄψ* verbunden wird, wie Il. 12, 390: *ἄψ δ' ἀπὸ τείχεος ἄλτο* und Il. 1, 60: *ἄψ ἀπονοστήσειν*. Das Adverbialsuffix *ς* wird dasselbe sein wie in *ἄπαξ* ‚einmal‘, unter dem (Seite 60) noch mehr Beispiele gegeben wurden. Am nächsten an klingt *μάψ* ‚fruchtlos, umsonst‘ (Il. 2, 120): dem aber liegt in einigen Zusammensetzungen, wie *μαψι-λόγος* ‚bedeutungslos schreiend‘ (Hom. hymn. Herm. 545 von Vögeln gebraucht), ein volleres *μαψι*- zur Seite, während neben *ἄψ* kein gleichwerthiges \*\**ἄψι* sich findet. Neben *ὑπό* ‚unter‘ (Il. 2, 268 und sonst oft) und *ὑπέρ* ‚über‘ (Il. 2, 20) findet sich wieder ein *ὑψι* ‚in der Höhe‘ und ‚in die Höhe‘ (Il. 20, 155; 13, 140), aber kein einsilbiges \*\**ύψ*. *ἄψος* ‚Gelenk, Glied‘.

Bei Homer nur Od. 4, 794 = 18, 189: *λύθεν δέ Φοι ἄψα πάντα* ‚alle Gelenke wurden ihr gelöst‘ d. i. ‚verloren ihre Kraft‘, in Bezug auf den Schlaf gesagt, der Od. 20, 57 und 23, 343 geradezu *λύσι-μελής* ‚die Glieder (*μέλος*-, Od. 11, 600: *ιδῶς ἔρρεφεν ἐκ μελέων*) lösend oder ihrer Kraft beraubend‘ heisst; Opp. Hal. 3, 538: *τοῦ δὲ δαΐζομένοιο καταρρέει ἄψα δεσμοῦ* ‚als das Band zerschnitten war‘.

Der dem suffixalen *ος* noch vorausgehende Zischlaut wird auch suffixal sein, und lassen sich in dieser Beziehung wohl noch vergleichen: *ὑψος* ‚Höhe‘ (Aesch. Agam. 13, 76), *πέσος* (wohl aus *πέτ-σος*) ‚Fall‘ (Eur. Phoen. 1299; dazu *βαρυ-πείσης* ‚schwer fallend‘ Aesch. Eum. 370), *ἄλσος* ‚Hain, Wald‘ (Il. 2, 506), *πίσος* ‚feuchte Niederung, Au‘ (Il. 20, 9), *μίσος* ‚Hass,

Feindschaft' (Aesch. Agam. 1141), *μύσος* ,Ekel verursachende ruchlose Handlung' (Aesch. Choeph. 651), *ῥῆξος* ,Weinessig' (Aesch. Agam. 322), *δίψος* ,Durst' (Thuk. 4, 35), die aber doch im Einzelnen noch genauerer Prüfung bedürftig sind. — Zu Grunde liegende Verbalform ist ohne Zweifel *ἀφ:* *ἄπτειν* ,anheften, anknüpfen' (Od. 21, 408: *ἄψας ἀμφοτέρωθεν ἐνστρεφὲς ἔντερον οἶός*), so dass als erste Bedeutung ,Verbindung' anzunehmen sein wird. *ἄπορρο-ς* ,sich zurück bewegend'.

Oefter bei Homer, namentlich in adverbialer Verwendung der Neutralform; so Il. 3, 313: *τὼ μὲν ἄρ' ἄπορροι προτὶ Φίλιον ἀπονέοντο*. Il. 7, 413: *ἄπορρον δ' Ἰδαίος ἔβη προτὶ Φίλιον*. Il. 4, 152: *ἄπορρόν Φοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι ἀγέρεθῃ*. Hes. Theog. 658: *ἄπορρον δ' ἔξαυτις . . . ἡλύθαμεν*. Aesch. Prom. 1021: *ἄπορρον ἦΐεις ἐς φάος*.

Als erster Theil des Wortes ist *ἄψ* ,zurück' (siehe Seite 79) nicht zu verkennen, die weitere Bildung aber ist durchaus nicht klar. Man hat öfter an völlige Uebereinstimmung mit *ἀπόρροος* gedacht, aber ohne Zweifel mit Unrecht: denn das letztere begegnet nur als Beiwort des Okeanos (*ἀπορρόφου Ὠκεανοῖο* Il. 18, 299; Od. 20, 65; Hes. Theog. 776) und scheint zu bedeuten ,zurückströmend, in sich selbst zurückströmend', wie auch alle übrigen an *ῥέει* (Il. 5, 340: *ῥέφει* = altind. *srávati* ,er fließt') sich anschliessenden homerischen Bildungen die Bedeutung des ,Strömens, Fliessens', gar nicht verkennen lassen, während von ihr bei *ἄπορρος* gar keine Rede sein kann. Auch könnte eine Verkürzung von *ἀπόρροφο-ς* zu *ἄπορρο-ς* nur als ganz unwahrscheinlich bezeichnet werden. Allerdings finden sich auch neben *χειμά-ρροφος* ,vom Winter (*χειμα* Od. 7, 118) d. i. Wintergüssen strömend' (Il. 13, 138) bei Homer die Formen *χειμάρρῳ* (Il. 5, 88), *χειμαρροι* (Il. 4, 452) und *χειμάρρους* (Il. 11, 493), aber wohl nur auf Grund unrichtiger Ueberlieferung, und man wird statt ihrer der Reihe nach schreiben müssen: *χειμαρόφῳ*, *χειμαρόφοι* und *χειμαρόφους*. Der altanlautende Zischlaut von *-ροφο-ς* (aus *-σροφο-*) wurde in ihnen ebenso spurlos eingebüsst, wie zum Beispiel in *ἀμφί-ρυντος* (aus *-σρυντο-ς*) ,umströmt' (Od. 1, 50 und 198) im Gegensatz zu *περί-ρυντος* (aus *-σρυντο-ς*) ,umströmt' (Od. 19, 173). Das erste *ο* in *ἀπόρροφος* ,zurückströmend' ist uns übrigens ebenso wenig ganz verständlich, wie das in *ἄπορρος*. Manche haben das *-ορρο-ς* darin für im Grunde identisch mit dem Schlussheil von *παλίν-ορρος* ,sich rasch zurück bewegend' ,zurückfahrend' (Il. 3, 33; Ap. Rhod. 1, 416; 2, 578) halten wollen. Dem gegenüber können wir nur bemerken, dass uns kein homerisches *ρρ* bekannt ist, das auf *ρς* zurückzuführen wäre.

*ἀψίδ-* (*ἀψις*) ,Verknüpfung' (?), dann insbesondere: ,Garnmasche', ,Radfelge', ,Gewölbe'.

Bei Homer nur Il. 5, 487: *ὥς ἀψῖνι* (Nauck schreibt *ἀψίσι*) *λίνου Φαλόντε πανάγρου* ,in den Maschen des allesfangenden Netzes gefangen'; — Hes. Werke 426: *τρισπίθαμον δ' ἄψιν* (äolische Form) *τέμνειν* ,schneide eine drei Spannen lange Radfelge'; Hdt. 4, 72: *ἀψιδος δὲ ἡμῖν ἐπὶ δύο*

ξύλα στήσαντες, die Hälfte einer Radfelge'; — Plat. Phaedr. 247, B: ἄκραν ὑπὸ τὴν ὑπουράνιον ἀψίδα πορεύονται, (die Götter) gehen oben unter dem Himmelsgewölbe hin'.

Nach der geläufigen Anschauung bedeutet an erster Stelle, Verknüpfung' und schliesst sich neben dem oben (Seite 79) besprochenen ἄψος-, Glied' an ἄφ: ἄπτειν, anheften, anknüpfen (Od. 21, 408: ἄψας ἀμφοτέρωθεν ἐνστροφὴς ἔντερον οἴος, den Schafdarm anknüpfend'); die Bedeutung, Gewölbe', meint man, gehe von dem zunächst wohl aus Gezweige gebildeten, Spitzgewölbe' aus, bei dem die Verknüpfung an der Spitze das Charakteristische sei. Es würde bei dieser Annahme im Einzelnen aber noch mehreres näher zu begründen sein. Auch bleibt zu erwägen, dass ἄπτειν gar nicht eigentlich, verbinden, verknüpfen', sondern, anknüpfen, anheften' heisst. Was die Bildung des Wortes anbetrifft, so sind Wörter zu vergleichen wie κληΐδ-, 'Schlüssel, Riegel' (Od. 4, 802: κληΐδας), κνημίδ-, 'Beinschiene (Il. 3, 330: κνημίδας. Zu κνήμη, 'Schienbein' Il. 3, 330), χειρίδ-, 'Handschuh' (Od. 24, 230: χειρίδας. Zu χεῖρ, 'Hand' Od. 24, 230), κρηπίδ-, 'Grundlage, Fundament' (Soph. Trach. 993: κρηπίς), ψηφίδ-, 'Steinchen, Kiesel' (Il. 21, 260: ψηφίδες. Daneben liegt ψῆφος-, 'Steinchen', Pind. Ol. 13, 46: ψάφω), κηλίδ-, 'Fleck' (Aesch. Eum. 788: κηλίδας), σφραγίδ-, 'Siegel' (Soph. Trach. 615: σφραγίδος), die das Gepräge der Ableitung zum Theil sehr deutlich tragen, wahrscheinlich aber auch sämmtlich abgeleitet sind.

ἀψίνθιο-ν, 'Wermuth'.

Xen. Anab. 1, 5, 1: ἐν τούτῳ δὲ τῷ τόπῳ ἦν μὲν ἡ γῆ πεδῖον ἅπαν ὁμαλὲς ὥσπερ θάλαττα. ἀψίνθιου δὲ πλήρες. Hippokr. 2, S. 302 (Kühn) ἀψίνθιου κόμης ἴσον. Theophr. 7, 9, 4: τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον (d. i. es sind bitter oder übelriechend, aber heilsam) καὶ γύλλα καὶ καυλοὶ, καθάπερ τοῦ ἀψίνθιου. Dioskorides handelt von ihm 3, 23: ἀψίνθιον, βαθύπικρον γνώριμος ἡ πόα . . ., unterscheidet 3, 24 ein ἀψίνθιον θαλάσσιον und 3, 25 ein ἀψίνθιον Σαντόνιον. — Eine kürzere Form ἄψινθο-ς, die also das ableitende Suffix ιο noch nicht hat, begegnet Offenb. Joh. 8, 11: καὶ τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος. καὶ ἐγένετο τὸ τρίτον τῶν ὑδάτων εἰς ἄψινθον, καὶ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων ἀπέθανον ἐκ τῶν ὑδάτων, ὅτι ἐπικράνθησαν.

Da das Wort etymologisch durchaus dunkel ist, drängt sich die Vermuthung auf, ob es nicht vielleicht mit dem Namen des thrakischen Volksstammes der Ἀψίνθιοι (Hdt. 6, 34: οἱ Λόλογοι πεισθέντες πολέμῳ ὑπ' Ἀψινθίων) zusammenhängen möge. Angeführt sein mag aber auch noch, dass Hesych die, wohl dialektische, Form ἀσπίθιον mit der Erklärung ἀψίνθιον aufführt. Noch weitere Wortformen mit suffixalem -ινθ- sollen unter ἀσάμινθο-ς, 'Badewanne' zusammengestellt werden.

ἀπρίξ, 'fest haltend, ohne los zu lassen'.

Soph. Bruchst. 327: τοῦ γε κερδαίνειν ὅμως ἀπρίξ ἔχονται, 'halten fest an'; Soph. Aias 310: κόμην ἀπρίξ ὄνυξι συλλαβῶν χειρ. Sophron Bruchst. 89 (Kaib.): ὑμέων γὰρ ἀπρίξ ἔχονται. Plato Theaet. 155, E: οὐ ἂν δύνων-

ται ἀπρίξ τοῖν χερσὶν λαβέσθαι, woran sie sich fest halten können'; Theokr. 15, 68: ἀπρίξ ἔχεν Εὐνόα ἀμῶν, halte dich an uns'; Paul. Silentiarius (in Anthol. Pal. 5, 248): ὧ παλάμη πάντολμε, σὺ τὸν παγχρύσειον ἔτλης ἀπρίξ δραξαμένη βόστροχον ἀερεύσαι, fest greifend'; Lukian. Menipp. 5: ἐώρων ἀπρίξ ἐχομένους αὐτῶν, festhaltend an (den Schätzen'); Ael. nat. an. 5: ἀπρίξ γὰρ ἐμφύντες.

Eine etymologisch noch unaufgehellte Adverbialform, die wohl das selbe suffixale *s* enthalten wird, wie ἅπαξ, 'einmal' (Seite 59). In ihrem *α* darf man vielleicht das beraubende ἀν-, 'un-' (ohne los zulassen?) vermuthen oder auch das von Seite 1 an besprochene ἀ-, 'ein', 'mit'. Hesych erklärt ἀπρίξ· προσπεφυκίτως. ἰσχυρῶς. σφοδρῶς. ὃ οὐχ οἷόν τε πρίσαι διὰ τὴν σύμφυσιν, deutet damit also auf einen Zusammenhang mit πρίειν (aus \*πρίσ-*jein*), 'sägen' (Thuk. 4, 100: δίχα πρίσαντες), an den aber vernünftiger Weise nicht gedacht werden kann. Auch an einen etwaigen Zusammenhang mit dem von Hesych (πρισμοῖς. ταῖς βίαιαῖς κατοχαῖς) aufbewahrten πρισμός-, 'das Festhalten' ist schwer zu denken, da dabei der Guttural von ἀπρίξ doch unerklärt bleiben würde.

**ἀπρίξ**, kyprisch, eine Art Dorn oder Stachel.

Etym. Magnum: ἀπρίξ. Κύπριοι δέ, γένος τι ἀκάνθης.

Siegismund (Curt. Stud. 5, 214) vermuthet eine alte Umstellung des *ρ* in dem Worte und Zusammenhang mit ἀρπεζα, 'Hecke, Dornhecke' (Nikand. Ther. 393 und 647).

**ἄπριγδα** (?).

Nur Aesch. Pers. 1057 = 1064: ἄπριγδ' ἄπριγδα μάλα γοεδνά, wo das erste Mal vorausgeht καὶ μοι γενέλου πέρθε λευκήρη τριχά, an der zweiten Stelle aber καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.

Ein Wort von ungewisser Bedeutung. Ob etwa zusammenhängend mit ἀπρίξ? Entsprechend gebildete Adverbia sind wohl μίγδα, 'vermischt' (Il. 8, 437; Od. 24, 77), κρύβδα, 'verborgen, heimlich' (Il. 18, 168), und mit etwas andrer Betonung: ἀνα-φανδά, 'sichtbar, offenbar' (Od. 3, 221; 222; 11, 455), ἀμ-φαδά, 'offenbar' (Od. 19, 391), ἀπο-σταδά, 'fernstehend, entfernt' (Od. 6, 143 und 146) und αὐτο-σχεδά, 'ganz in der Nähe' (Il. 16, 319).

**ἄπλετο-ς**, unermesslich, unendlich viel (?).

Pind. Isthm. 3, 29: μαρτύρια φθιμένων ζῶων τε φωτῶν ἀπλέτου δόξας. Soph. Trach. 982: ἐπὶ μοι μελέω βάρος ἔπλετον ἐμμέμονεν φρήν, 'unendliche Schwere'; Hdt. 1, 14: χρυσὸν ἄπλετον. Ebenso Hdt. 1, 50 und 9, 109; Hdt. 3, 106: χρυσὸς ἄπλετος. Hdt. 4, 53: ἅλεις τε ἐπὶ τῷ στόματι αὐτοῦ (des Borysthenes) αὐτόματοι πηγνυνται ἄπλετοι. Hdt. 6, 58: οἰμωγῇ διαχρόνται ἀπλέτω. Hdt. 8, 99: βοῇ τε καὶ οἰμωγῇ ἐχρέοντο ἀπλέτω. Xen. Anab. 4, 4, 11: ἐνταῦθα ἐπιπίπτει χιὼν ἄπλετος. Plat. Soph. 246, C: ἐν μέσῳ δὲ περὶ ταῦτα ἄπλετος ἀμφοτέρων μάχη τις. Plat. Legg. 676, B: τὸ δέ γε ὡς ἄπλετόν τι καὶ ἀμήχανον ἂν εἴη. Plat. Legg. 683, A: ἐν χρόνῳ τινὸς μήκεσιν ἀπλέτοις.

Zusammensetzung mit dem beraubenden ἀν- (ἀ-) 'un-' und Bildung

des Schlusstheils mit dem Participalsuffix *-το* ist unverkennbar, so dass sich Formen wie *ἄσχετο-ς* ‚unwiderstehlich‘ (Il. 16, 549; von *ἐχ-* aus *σεχ-* ‚aushalten‘, Il. 11, 820: *σχήσουσι* ‚sie werden aushalten‘) und *ἄσπετο-ς* ‚unsäglich‘ (Il. 11, 704; von *ἐπ-* aus *σεπ-* ‚sagen, verkünden‘, (Od. 3, 93: *ἐνι-σπέμεν* ‚verkünden, sagen‘) am Nächsten vergleichen lassen. Die zu Grunde liegende Verbalform aber scheint sich nicht so leicht weiter verfolgen zu lassen. Vielleicht gehört unmittelbar dazu *ἀ-πέλεθρο-ς* ‚unermesslich‘ (Il. 5, 245 und 7, 269 = Od. 9, 538: *Ἴν ἀπέλεθρον*. Il. 11, 354: *ἀπέλεθρον ἀνέδραμε*), dessen Schlusstheil *πέλεθρον* ein bestimmtes Längenmaass (Il. 21, 407 und Od. 11, 577) bezeichnet, möglicher Weise ursprünglich aber nur allgemein ‚Maass‘ bezeichnete. Mit ihm wird im Grunde *πλέθρον* dasselbe sein, das auch als bestimmtes Längenmaass (Hdt. 2, 124: *ὀκτώ πλέθρα*) begegnet.

*ἀπλόο-ς* ‚einfach‘.

Xen. Kyr. 4, 5, 41: *ὑμεῖς δὲ διάδοτε λαβόντες ἱππεῖ μὲν τὸ διπλοῦν, πεζῷ δὲ τὸ ἀπλοῦν*. Pind. Nem. 8, 36: *κελεύθοις ἀπλόαις ζωᾷς ἐφαπτοίμαν* ‚einfache (d. i. ehrliche) Bahnen des Lebens möchte ich wandeln‘; Eur. Rhes. 84: *ἀπλοῦς ἐπ’ ἐχθροῖς μῦθος ὀπλίζειν χέρα*. — Dazu die besondere weibliche Form *ἀπλοῖδ-* (*ἀπλοῖς*): Il. 24, 230 = Od. 24, 276: *ἀπλοῖδας χλαίνας* ‚einfache Obergewänder‘, d. i. die nur einmal um den Leib geworfen wurden. —

Zusammensetzung mit *ἀ-* = *α-* ‚eins‘, von dem früher (Seite 2) schon die Rede war, als erstem Theil. Der Schlusstheil kommt in einer ganzen Reihe ähnlicher Zusammensetzungen vor, wie *δι-πλόος* ‚zweifach, doppelt‘ (Il. 4, 133 = 20, 415 ( *ῥοι . . . διπλόος ἦντετο θώρηξ* ‚lag doppelt d. i. mit dem Leibgurt zusammen‘), *τρι-πλόος* ‚dreifach‘ (Pind. Ol. 9, 2: *καλλι-νικος ὁ τριπλόος κεχλαδῶς* ‚dreifach siegverherrlichender Gesang‘; Il. 1, 128: *τριπλῆ* in verengter Form adverbiell gebraucht), *τετρα-πλόος* ‚vierfach‘ (Plut. Lucull. 2: *δαπάνην δὲ καὶ σύνταξιν . . . τετραπλῆν*. Il. 1, 128: *τετρα-πλῆ* unmittelbar neben dem eben genannten *τρι-πλῆ* adverbiell gebraucht), *πολλα-πλόο-ς* ‚vielfach‘ (Plut. Staat 3, 397, E: *οὐκ ἔστι διπλοῦς ἀνὴρ παρ’ ἡμῖν οὐδὲ πολλαπλοῦς, ἐπειδὴ ἕκαστος ἐν πρᾶττει*) und anderen, ist aber an sich durchaus noch nicht verständlich. Als alte Form darf man wohl *-πλόφο-ς* muthmaassen und darin scheint das *φο* ebenso suffixales Element zu sein, wie zum Beispiel in *ὀλοός*, alt *ὀλοφός*? ‚verderblich‘ (Il. 3, 133; 11, 71) und *ἀγλαός*, alt *ἀγλαφός* (?) ‚glänzend, herrlich‘ (Il. 1, 23; 2, 307); im superlativen *ἀπλούστατο-ν* (aus *-ο-φες-τα*) ‚sehr einfach‘ (Xen. Mem. 4, 2, 16) würde man daneben von einem suffixalen *φες* sprechen können. Das lateinische bietet die zunächst stehenden Formen in: *sim-plo-s* ‚einfach‘ (Plut. Poen. 1362: *simplum solvere*), *du-plo-s* ‚zweifach, doppelt‘ (Plaut. Capt. 819: *dupla agnānam danunt*; dazu *dupliō* ‚das doppelte‘ Zwölf Taf. 12, 4), *tri-plo-s* ‚dreifach‘ (Cic. Timaeus 7: *deinde instituit dupla et tripla intervalla explere*), *quadru-plo-s* ‚vierfach‘ (Plaut. truci. 762: *postid ego tibi injiciam manum quadrupulū*), und so fort, deren

Schlussheil (-plo-) wohl eine einfachere Bildung neben jenem griechischen -πλόο-, -πιόφο- (?) ist und nicht erst durch Verkürzung daraus entstanden. Aus dem deutschen Gebiet wird goth. *twēi-fla-* (Joh. Erkl. II, B), nhd. *Zweif-el*, hierhergehören. Als Verbalgrundform ergibt sich ein πλο- oder wohl ursprünglich πολ-, das vielleicht, wie schon Benfey (gr. Wzlex. 2, 97) vermuthet hat, mit πολύ- ‚viel‘ (Il. 2, 810) am Nächsten zusammenhängt. ἀπληγίδ- (ἀπληγίς) ‚einfaches Oberkleid‘.

Soph. Bruchst. 709: *τρέχει καλυφθεὶς Θεσσαλῆς ἀπληγίδος*. — Dazu das Adjectiv ἀπλήγιο-ς ‚einfach‘, das in einem Verse des Eupolis (bei Suidas und ebenso in Bekker anecd. 425 angeführt) vorkommt: οὐ γὰρ πολυ-πράγμων ἐστίν, ἀλλ’ ἀπλήγιος ‚nicht vorwitzig, sondern einfach‘.

Besondere Femininform zu einem sonst nicht erhaltenen adjectivischen \*ἀ-πληγ- oder \*ἀ-πληγο-, zu der vielleicht zunächst χλαῖνα ‚Obergewand‘ (Il. 2, 183) in Gedanken ergänzt ist: in ganz entsprechender Weise liegt das weibliche ἀπλοῖς (Seite 83) neben ὑπλόος ‚einfach‘. Dass sichs bei ἀπληγίς auch um eine alte Zusammensetzung mit ἀ- ‚eins‘ (siehe Seite 2) als erstem Theile handelt, wird ganz deutlich aus einer Anführung von Pollux, der διπληγίς ‚doppelt umgeschlagenes Gewand‘ unmittelbar daneben nennt; er sagt (7, 47) mit Bezug auf die homerischen, δώδεκα δ’ ἀπ-λοῖδας (Il. 24, 230 = Od. 24, 276) und διπλὴν ἑκταδῆν (Il. 10, 134): ταύτας δὲ οἱ Ἀττικοὶ ἀπληγίδας καὶ διπληγίδας καὶ διβόλους ὠνόμαζον. Als Schlussheil der ursprünglich ohne Zweifel als bezüglich (etwa ‚aus einer Lage bestehend‘?) zu denkenden Zusammensetzung scheint πληγή ‚Schlag‘ (Il. 11, 532) verwandt zu sein: das aber steht seiner Bedeutung nach fern. Auf der andern Seite aber ist ein etwaiger Zusammenhang mit dem Schlussheil von *sim-plec-* ‚einfach‘, *du-plec-* ‚zweifach, doppelt‘ (Ter. Heaut. prol. 6: *duplex quae ex argumentō facta est simplicī*) wegen der abweichenden Stufe seines Gutturals durchaus unwahrscheinlich.

ἀτάσθαλο-ς ‚übermüthig, frevelhaft‘.

Od. 8, 166: *ξεῖν’, οὐ καλὸν ἔφειπες· ἀτασθάλῳ ἀνδρὶ Φέφοικας*. Od. 16, 86: *λίην γὰρ ἀτάσθαλον ὕβριν ἔχοντες*, von den Freiern gesagt; Il. 13, 634: *Τρωσὶν, τῶν μένος αἰὲν ἀτάσθαλον*. Od. 16, 93: *οἷα φатὲ μνηστῆρας ἀτάσθαλα μηχανάσθαι*. Hdt. 3, 49: *πρότεροι γὰρ οἱ Κερκυραῖοι ἦρξαν ἐς αὐτὸν πρῆγμα ἀτάσθαλον ποιήσαντες*. — Dazu das Verb. ἀ-τασθαλλεῖν (aus -θάλλειν) ‚übermüthig sein, freveln‘ (Od. 18, 57 und 19, 88 im Particip).

Eine noch durchaus unaufgehellte Bildung. Ob in dem anlautenden ἀ das beraubende ἀν- ‚un-‘ enthalten ist? Inneres σθ ist ausser in aoristischen Formen, wie τελέσθῃ ‚es wurde vollendet‘ (Od. 10, 470) oder ἐφράσθῃς ‚du bemerktest, du erkanntest‘ (Od. 19, 485; aus -φράσθῃς) und homerischen ersten Pluralpersonen des Mediums wie δυνάμεσθαι ‚wir können‘ (Il. 2, 343) nicht häufig; bei Homer findet sichs unter anderen noch in folgenden Formen: βιβάσθων ‚schreitend‘ (Il. 13, 809), ἔσθαι ‚essen‘ (Il. 8, 231), φέσθος ‚Gewand‘ (Il. 24, 94), πρόσθε ‚vorn‘ (Il. 6, 181),

ἐντοσθεν ‚darinnen‘ (Il. 10, 262), *ῥισθι* ‚wisse‘ (Od. 2, 356), *μισθός* ‚Lohn‘ (Il. 10, 304), *ῥλισθε* ‚er glitt aus‘ (Il. 23, 774), *ἀῤισθων* ‚aushauchend‘ (Il. 16, 468), *ῥπισθε* ‚hinten, zurück‘ (Il. 9, 332), *ῥοισθα* ‚du weisst‘ (Il. 1, 85), *λοισθος* ‚der letzte‘ (Il. 23, 536). Bildungen auf *α-λο-* liessen sich zum Vergleich auch manche anführen, so *πάσσαλο-ς* ‚Holzpflöck, Nagel‘ (Il. 24, 268), *σίαλος* ‚Mastschwein‘ (Il. 21, 363), *ῥέψαλος* ‚Sprühasche, fliegende Funken‘ (Ar. Ach. 279), *ῥξαλος* ‚Beiwort der wilden Ziege‘ (Il. 4, 105), *διδάσκαλος* ‚Lehrer‘ (Hom. hymn. Herm. 556) und andere.

*ἀτάρ* ‚aber‘.

Etwa 130 mal bei Homer; auch später gewöhnlich, namentlich bei Dichtern. Il. 1, 166: *τὸ μὲν πλεῖον . . . χεῖρες ἐμοὶ διέπουνσ’ ἀτάρ ἦν ποτε δασμὸς ἔκηται, σοὶ τὸ γέρας πολὺ μείζον*. Il. 4, 29: *ῤέρδ’ ἀτάρ οὐ τοι πάντες ἐπαινέομεν θεοὶ ἄλλοι*.

Aehnlich ausgehende Adverbialformen sind selten. Bezüglich der Betonung der Schlusssilbe stimmt abgesehen von *γάρ* ‚nämlich, denn‘ (Il. 1, 9; 12) wohl nur *ἀντάρ* ‚aber‘ (Il. 1, 51; 118) überein. Sonst können noch genannt werden: *ἄφαρ* ‚sofort‘ (Il. 1, 349; 594), *εἰθαρ* ‚so fort‘ (Il. 5, 337) und *ἔταρ* ‚nahe‘ (Hes. Theog. 691; Aesch. Ag. 116; Eum. 997). Zusammenhang des Suffixes mit dem comparativischen *-τερο* (z. B. in *πρό-τερο-ς* ‚der frühere‘ Il. 1, 548) ist wegen des verschiedenen Vocale (*α* : *ε*) unwahrscheinlich. So bildet den Schlusstheil des Wortes vielleicht das auch sonst nicht selten zu *ἄρ* (Il. 1, 8: *τίς τ’ ἄρ σφωε*; Il. 1, 116: *οὔτ’ ἄρ ῥρένας*. Il. 2, 425: *τὰ μὲν ἄρ σχιζήσιν*) verkürzte adverbielle *ἄρα* ‚nun‘ (Il. 1, 308; 330), das sehr wahrscheinlich auch im oben schon genannten *γάρ* ‚nämlich, denn‘, in dem sichs mit der Partikel *γέ* (Il. 1, 60: *θανατόν γε*. Il. 1, 65 und 68: *ὦ γ’*) verband, enthalten ist. Der erste Theil des Wortes gehört wohl unmittelbar zu lat. *at* ‚aber‘ (Enn. ann. 83; 164; 165), goth. *ath-*, das nur in der festen Verbindung *ath-than* ‚aber‘ erhalten ist, die in der Regel das griechische *δέ* (Matth. 5, 22: *aththan ik qvitha, ἐγὼ δὲ λέγω*), für das aber noch häufiger einfaches *than* (Matth. 8, 10: *gahausjands than Iēsus, ἀκούσας δὲ ὁ Ἰησοῦς*) gesetzt ist, wiedergiebt, altind. *ātha* ‚dann‘ (RV. 1, 54, 9: *ātha mānas vasuddīdja kṛshva* ‚dann wende deinen Sinn zu Reichthumgeben‘), althaktr. *atha* ‚dann‘.

*ἀταρπό-ς* ‚Pfad, Weg‘.

Bei Homer nur zweimal. Il. 17, 743: *ὥς θ’ ἡμίονοι . . . ἔλκωσ’ ἔξ ὄρεος κατὰ παιπαλόφεσσιν ἀταρπὸν ἢ δοκόν*. Od. 14, 1: *ἀντάρ ὃ ἐκ λιμένος προσέβη τρηχέλιαν ἀταρπὸν*. Anakr. 55 (53) 12: *ἐν ἀκανθίναις ἀταρποῖς* ‚auf dornigen Pfaden‘. — Dazu das gleichbedeutende *ἀταρπιτός*: Il. 18, 565: *μία δ’ οἷφ’ ἀταρπιτός ἦεν ἐς αὐτήν* (d. i. ἀλφήν). Od. 17, 234: *λὰξ ἐνθορεν . . . ἰσχυρ’ οὐδὲ μιν ἐκτὸς ἀταρπιτοῦ ἐστυφέλιξεν*.

Seltenere Nebenformen der weiterhin noch zu besprechenden *ἀτραπός* und *ἀτραπιτός*, zu denen sie sich zu verhalten scheinen, wie die homerischen *καρδίη* (Il. 2, 452) zu *κραδίη* ‚Herz‘ (Il. 9, 635), *καρτερός* (Il. 1, 178)



zu κρατερός ‚kräftig, stark‘ (Il. 2, 622), θάρσος (Il. 5, 2) zu θράσος ‚Muth‘ (Il. 14, 416) und andere Formen ähnlich.

ἀταρτηρό-ς ‚unheilvoll‘ (?).

Bei Homer zweimal. Il. 1, 223: Πηλεΐδης δ' ἔξαυτις ἀταρτηροῖσι Φέπασιν Ἀτρεΐδην προσέφειπε ‚mit trotzigem oder frechem (?) Worten‘; Od. 2, 243: Μέντορ ἀταρτηρόε, φρένας ἡλέε, ποῖον ἔφειπες ‚frecher‘ (?). Ausserdem sind anzuführen Hes. Th. 610: ὃς δέ κε τέτμη ἀταρτηροῖο γένεθλης ‚böses Geschlecht‘; Theokr. 22, 28: νιφόεντος ἀταρτηρὸν στόμα Πόντου ‚den unheilvollen Eingang des Pontos‘; Qu. Sm. 4, 223: οὐδέ τις αὐτῶν λείπεται οὐδ' ἡβαιὸν ἀταρτηρῶν μαλ' ἐόντων ‚sehr verderblich‘.

Dunklen Ursprungs. Der Bildung nach scheint das Wort in die grosse Zahl abgeleiteter Adjective aus η-ρό zu gehören, wie αἱματηρό-ς ‚blutig‘ (Aesch. Agam. 815; 1067; zu αἱματ- ‚Blut‘ Il. 1, 303), καματηρός ‚mühselig, beschwerlich‘ (Hom. hymn. Aphrod. 246; zu κάματο-ς ‚Mühe, Anstrengung‘ Od. 7, 325), μελετηρός ‚sich gern übend‘ (Xen. 1, 9, 5; zu μελέτη ‚Fürsorge, Uebung‘ Thuk. 2, 85), αἰσχυνητός ‚verschämt, bescheiden‘ (Plat. Gorg. 487, C; zunächst zu einem participiellen αἰσχυντό- von αἰσχύνεσθαι ‚sich schämen‘ Od. 7, 305) und anderer. Oder sollte an Reduplication (ταρ-τηρ- ?) zu denken sein und etwaigen Zusammenhang mit τρέειν ‚zittern‘ (Il. 14, 522: ἀνδρῶν τρεσσάντων), dass dann mit dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ‚un-‘ als erste Bedeutung sich ergäbe ‚ohne zu zittern, unerschrocken‘? Das würde aber nur für die homerischen Stellen denkbar sein und nicht für die nachhomerischen, kann deshalb nur als unwahrscheinlich bezeichnet werden.

ἀταλό-ς ‚kindlich, jugendlich, munter‘.

Il. 20, 222: ἵπποι . . . θήλειαι, πώλοισιν ἀγαλλόμεναι ἀταλῇσιν. Od. 11, 39: παρθενικαὶ τ' ἀταλαὶ νεφοπενθέα θυμὸν ἔχουσαι. Il. 18, 567: παρθενικαὶ δὲ καὶ ἡφιδεφοὶ ἀταλὰ φρονέοντες. Hes. theog. 989: παῖδ' ἀταλὰ φρονέοντα. Pind. Nem. 7, 91: πατρὶ Σωγένης ἀταλὸν ἀμφέπων θυμὸν ‚dem Vater kindlichen Sinn hegend‘; Erinna Bruchst. 4, 1: δέξ' ἀταλῶν χειρῶν τάδε γράμματα ‚von zarter Hand‘; Eur. El. 699: ἀταλᾶς ὑπὸ μητρός ‚von zarter Mutter weg‘. — Dazu: ἀτάλαφρον- ‚kindlichen Sinnes‘, nur Il. 6, 400: παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα, νήπιον αὐτως. — ferner ἀτάλλειν ‚wie ein Kind munter springen‘, Il. 13, 27: ἀτάλλε δὲ κῆτε' ὑπ' αὐτοῦ (Poseidaon) πάντοθεν ἐκ κευθμῶν. Hes. Werke 131: ἔκατον μὲν παῖς ἔτεα παρὰ μητέρι κεδνῇ ἐτρέφετ' ἀτάλλων (das gedehnte ἀ auffallend), μέγα νήπιος. Philostr. Gem. 2, 3: τὰ δὲ [βρέφη] ἀτάλλει ὑπὸ ταῖς μητράσι. Dann auch in der Bedeutung ‚aufziehen, pflegen‘, so Hom. Epigr. 4, 2: μ(ὲ) . . . Ζεὺς . . . νήπιον αἰδοῖς ἐπὶ γούνασι μητρός ἀτάλλων. Pindar Bruchst. 214: γλυκεῖα οἱ καρδίαν ἀτάλλοισα γηροτρόφος συναορεῖ ἐλπίς ‚herzerquickende Hoffnung‘; Soph. Aias 559: νέαν ψυχὴν ἀτάλλων.

Gebildet wurde ἀταλό-ς mit dem selben Suffix wie ἀπαλό-ς ‚hart, weich‘ (Seite 64), neben dem auch noch weitere ähnlich gebildete Formen auf-

gezählt wurden. So scheint also eine Verbalgrundform *ἀτ-*, die sich noch nicht weiter verfolgen lässt, daraus entnommen werden zu können. — Im zusammengesetzten *ἀταλά-φρων* ist das *ἀ* als Auslaut der Grundform vor dem *φ* auffällig; es macht den Eindruck, als ob die Verbindung *ἀταλά φρονέειν* ‚kindlich munteren Sinnes sein‘ (Il. 18, 567 und Hes. theog. 989: siehe so eben) mit ihrer pluralen Neutralform eingewirkt hätte. — In *ἀτάλλειν* (aus *\*ἀτάλγειν*), das ebenso gebildet wurde wie zum Beispiel *ἀτασθάλλειν* ‚übermüthig sein, freveln‘ aus *ἀτάσθαλο-ς* ‚übermüthig, frevelhaft‘ (S. 84), ist die nach ganz verschiedenen Seiten entwickelte Bedeutung (sich wie ein Kind benehmen‘ und ‚wie ein Kind behandeln‘ (?) sehr auffallend. *ἄτε*, welcherlei Dinge, was‘, ‚gleichwie‘.

Bei Homer noch nicht in adverbialer Bedeutung. Il. 11, 779: *ξείνιά τ’ εὖ παρέθηκεν, ἃ τε ξείνοισι θέμις ἐστίν* ‚welche (vorzusetzen) Brauch ist‘; Il. 22, 127: *οὐ μὲν πως νῦν ἔστιν . . . ὀαριζέμεναι, ἃ τε παρθένος ἠΐθεεφος τε, παρθένος ἠΐθεεφος τ’ ὀαρίζετον* ‚was Jungfrau und Jüngling schwatzen‘; — Pind. Ol. 1, 2: *ὁ δὲ χρυσὸς αἰθόμενον πῦρ ἄτε διαπρέπει νυκτί* ‚wie flammendes Feuer‘; Hdt. 5, 85: *κτείνειν ἀλλήλους ἄτε πολεμίους*.

Neutrale Pluralform zum relativen *ὅς τε* ‚welcher‘ (Il. 7, 209: *Ἄρης, ὅς τ’ εἰσιν πτόλεμόνδε*). Der neutrale Accusativ hat sich auch sonst und zwar ebensowohl in der Singularform wie in der pluralen häufig zum adverbialen Gebrauch entwickelt, so schon bei Homer in *ἀντία* ‚entgegen‘ (Il. 22, 253: *στήμεναι ἀντία σείο*), *πολλά* ‚viel, oft‘ (Il. 6, 2: *πολλὰ δ’ ἄρ’ ἔνθα καὶ ἔνθ’ ἔθυσε μάχῃ* ‚oft drang die Schlacht vor‘), *τὰ πρῶτα* ‚zuerst‘ (Il. 1, 6: *ἔξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην*) und sonst. *ἄτεοντ-* (*ἀτέων*) ‚bethört, tollkühn‘.

Hdt. 7, 223: *οἱ ἀμφὶ Λεωνίδα Ἕλληνες . . . ἀπεδείκνυντο ῥύμης ὅσον εἶχον μέγιστον ἐς τοὺς βαρβάρους, παραχρεόμενοι* (geringschätzend, rücksichtslos) *τε καὶ ἀτέοντες*. Bei Homer ist die entsprechende Form noch *ἄφατέων* zu lesen, nämlich Il. 20, 332: *Αἰνεία, τίς σ’ ὥδε θεῶν ἄφατεῦντα* (Nauck giebt schon *ἀατεῦντα*; schlechte alte Lesart ist *ἀτέοντα*, als könne hier das anlautende *ἀ* kurz sein) *κελεύει ἀντία Πηλεφίωνος ὑπερθύμοιο μάχεσθαι*. — Kallimachos (Bruchst. 537: *Μουσέων κείνος ἀνὴρ ἀτέει*) bietet vereinzelt die lebendige Verbalform.

Gehört unmittelbar zu *ἄτη*, alt *ἄFάτη* ‚Verblendung, Bethörung‘ (Seite 5) und liegt neben ihm ganz wie zum Beispiel *ἀπειλέειν* ‚drohen‘ neben *ἀπειλή* ‚Drohung‘ (Seite 74).

*ἀτενέες* ‚angespannt, festhaltend, unverwandt‘.

Hes. Theog. 661: *τῷ καὶ νῦν ἀτενεῖ τε νόῳ* (mit festem Sinn) *καὶ ἐπιφροني βουλῇ ἐυσόμεθα*. Pind. Nem. 7, 88: *νόῳ φιλήσαντ’[α] ἀτενεῖ* ‚mit unverrücktem Sinn liebend‘; Aesch. Ag. 71: *οὐ . . . ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει* ‚nicht wird er den unbeugsamen Zorn lindern‘; Ar. Wesp. 730: *μηδ’ ἄφρων γένη μηδ’ ἀτενὴς ἄγαν ἀτεράμων τ’ ἀνὴρ* ‚sei nicht starrsinnig und unerbittlich‘; Soph. Ant. 826: *κισσὸς ὥς ἀτενὴς* ‚gleichwie fest-

haftender Epheu'. — Die Neutralform adverbial bei Epicharm (bei Athen. 7, 277, F): *πρωὶ μὲν γ' ἀτενὲς ἀπ' αὐτοῦ*, 'sogleich (eigentlich 'ohne Unterbrechung festhaltend, zusammenhängend'; ähnlich ist lat. *con-tinuū* 'sogleich' eigentlich 'zusammenhängend'; Plaut. Bacch. 374: *mē continuō contulī prōtinam in pedēs*), und ganz ähnlich das Adjectiv bei Eurip. (Bruchst. 65): *ἦκω δ' ἀτενὲς ἀπ' οἴκων*. Pind. Pyth. 2, 77: *ὄργαις ἀτενὲς ἀλωπέκων ἔκλειοι*, 'der Art der Füchse ganz (eigentlich 'ohne Unterbrechung, festhaltend') gleich'; Polyb. 18, 53: *βλέπων εἰς τὸν Πτολεμαῖον ἀτενὲς*, 'unverwandt auf Pt. blickend'. — Dazu: *ἀτενίζειν*, 'unverwandten Blickes betrachten' (Hippokr. 3, 645 bei Kühn: *ἀτενίσας τοῖς ὄμμασιν*, 'angespannt blickend'; Praxiteles (bei Athen. 13, 591, A): *φίλτρα δὲ βάλλω οὐκ ἔτ' οἰστεύων ἀλλ' ἀτενιζόμενος*, 'angeblickt, betrachtet'; Polyb. 6, 11: *ὅτε μὲν γὰρ εἰς τὴν ἐπάτων ἀτενίσαιμεν ἐξουσίαν*, 'wenn wir auf die Macht der Consuln blicken'.

Bezügliche Zusammensetzung mit *ἀ-* 'eins', dann 'mit', als erstem Theile. — Der gleiche Schlusstheil ist enthalten in *ἐν-τενὲς*, 'stracks, sogleich, rasch' (Ap. Rhod. 2, 935: *ἦ δ' ἐς πέλαγος πεφόρητο ἐντενὲς*, 'das Schiff wurde sofort ins Meer geschafft'). In seiner ursprünglichen substantivischen Selbstständigkeit ist er als ungeschlechtiges \**τένος* zu denken, in welcher Form er sich unmittelbar zu lat. *tenor* (aus *stenōs*), 'ununterbrochener Lauf, ununterbrochener Fortgang' (Verg. Aen. 10, 340: *hasta fugit servatque cruenta tenōrem*) stellt. Zu Grunde liegt die Verbalform *τεν-*: *τείνω* (aus \**τέν-γω*), 'ich dehne, ich spanne' (Il. 4, 124: *μέγα τόξον ἔτεινεν*). So ergibt sich für *ἀτενὲς* als erste Bedeutung 'mit Gespanntheit' (\**τένος*)-' oder 'womit Gespanntheit verbunden ist' und weiter 'angespannt, festhaltend, beharrlich'. Unmittelbar damit vergleichen lässt sich *σύν-τονος*, 'angespannt, angestrengt' (Eur. Bakch. 1091: *συντόνοις δρομήμασι*, 'mit angestrengtem Lauf') und weiter auch noch lat. *in-tentus*, 'gespannt, gespannt beachtend, aufmerksam' (Caes. Gall. 7, 80: *omnēs milites intenti pugnae prōventum exspectābant*). Die Verbalform *ἀτενίζειν*, 'angespannt sein, unverwandt betrachten' liegt daneben ganz wie zum Beispiel *σαφηνίζειν*, 'deutlich machen, erklären' (Aesch. Prom. 227 und 621) neben *σαφηνέος*, 'deutlich' (Aesch. Pers. 738) oder wie *εὐμενίζεσθαι*, 'sich geneigt machen' (Xen. Kyr. 3, 3, 22) neben *εὐμενέος*, 'wohlwollend', (Aesch. Schutzfl. 686).

*ἀτέμβειν*, 'schädigen, verkürzen, berauben'.

Od. 20, 294: *οὐ γὰρ καλὸν ἀτεμβέμεν οὐδὲ δίκαιον ξείνους Τηλεμάχου*. Od. 2, 90: *ἐξ οὗ ἀτέμβει* (Penelopeia, 'schädigt, täuscht') *Θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι* *Ἀχαιῶν*. Il. 23, 445: *ἄμφω γὰρ ἀτεμβόνται νεότητος*. — Bei Apollonios von Rhodos zeigt *ἀτέμβεσθαι* die Bedeutung 'schelten, tadeln', so 2, 56: *ἵνα μὴ μοι ἀτέμβῃαι μετόπισθεν*. 3, 99: *μετέπειτ' α' ἀτεμβοίμην ἐοῖ αὐτῇ*. 2, 1202: *ἀτεμβόμενος τοῖον στόλον ἀμφιπέεσθαι*.

Schon im Jahre 1854 hat Benfey (Skizze des Organismus, Seite 38) die sehr wahrscheinliche Vermuthung ausgesprochen, dass sichs anschliesst an

altind. *dabh* ‚schädigen‘ (RV. 7, 32, 12: *jás Indras harivān ná dabhanti tām rīpas*, ‚wer Indras ist, den schädigen Feinde nicht‘), aber das anlautende *ā-* ist gewiss nicht das altindische *āva* ‚ab‘, wie Benfey meint, sondern eher der Rest einer uralten Reduplicationssilbe (siehe LM. Gramm. 1, 1111), etwa wie das *ē* in *ἐγείρει* ‚er weckt‘ (Il. 13, 58; aus \**γε-γείρει* neben altind. *ḡā-gār-ti* ‚er wacht‘; RV. 10, 164, 3: *ḡāgratas* ‚wachende‘). Das *τ* steht für altind. *d* aus dem selben Grunde, wie zum Beispiel in *τοιχος* ‚Mauer‘ (Il. 9, 219) neben altind. *daihi-* ‚Aufwurf, Damm, Wall‘ (siehe LM. Gramm. 1, 521), das *β* aber aus einem noch nicht in bestimmtere Fassung gebrachten Grunde für das zunächst zu erwartende *φ* an der Stelle von altind. *bh* ganz wie zum Beispiel (siehe LM. Gramm. 1, 80) in *λάβ-εν* ‚er ergriff‘ (Il. 1, 387) neben altind. *grabh* : *a-grabham* ‚ich ergriff, ich nahm‘ (RV. 1, 191, 13). — Die Bedeutung des ‚Scheltens, Tadelns‘ in *ἀτέμβεσθαι* ruht wohl unmittelbar auf der sinnlicheren des ‚Schädigens‘.

*ἄτερ* ‚getrennt von, ausser, ohne‘.

Il. 1, 498: *Κρονίδην ἄτερ ἡμενον ἄλλων*. Il. 4, 376: *ἄτερ πτολέμου εἰσηλθε Μυκῆνας ξεινος*. Il. 15, 292 *οὐ γὰρ ἄτερ γε Ζηνός . . πρόμος ἵσταται* ‚ohne Zeus' Willen‘; Hes. Werke 91: *ζώεσκον . . νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χελεποιο πόνοιο*. — Dazu: *ἄτερθεν* (-*θε*) ‚abgesondert, abseits‘; ‚ohne‘; Pind. Pyth. 5, 96: *ἄτερθε δὲ πρὸ δωμαίων ἕτεροι λαχόντες αἶδαν βασιλέες ἱεροὶ ἐντί*. Pind. Ol. 9, 78: *σφετέρως ἄτερθε ταξιούσθαι . . αἰχμᾶς* ‚fern von seinem Speere sich aufstellen‘; Aesch. Schutzfl. 782: *ἄτερθε πτερόγων* ‚ohne Flügel‘; — *ἀπάτερθεν* (-*θε*) ‚abgesondert, abseits‘, ‚fern von‘; Il. 2, 587: *ἀπάτερθε δὲ θωρήσσοντο*. Il. 5, 445: *Αἰνείαν δ' ἀπάτερθεν ὁμίλου θῆκεν Ἀπόλλων*.

Goth. *sundrō* ‚abgesondert, beiseit‘ (Luk. 9, 10: *afiddja sundrō ana authjana stath* ‚κατ' ἰδίαν‘); — nhd. *sonder* ‚ohne‘ und *sondern*.

Altind. *sanutār* ‚weit hinweg‘ (RV. 1, 92, 11: *āpa svāsāram sanutār ju-jauti* ‚fort treibt sie die Schwester weitweg‘).

Sophus Bugge (bei Bezenb. 3, 120) hat den angegebenen Zusammenhang zuerst ausgesprochen. Der anlautende Zischlaut ist in *ἄτερ* aufgegeben, wie zum Beispiel in *ἀ-* ‚eins‘, ‚mit‘ (Seite 1) und sonst; das *ā* hat sich aus nasalirter Silbe entwickelt ganz wie in *ἐ-κατόν* (Il. 2, 448) neben lat. *centum* und goth. *hunda-* ‚hundert‘ (Luk. 7, 41: *fimf hunda*) und sonst. Adverbielle Formen auf *-ερ* sind noch *πέρ* ‚sehr‘ (Il. 1, 352: *μινυνθαδίον περ ἰόντα* ‚sehr kurze Zeit lebend‘) und *ἐπέρ* ‚über‘ (Il. 2, 20), solche auf *-τερ* aber scheinen nicht weiter zu begegnen. Das Suffix schliesst sich unmittelbar an das comparative *-τερο* (z. B. in *πρό-τερο-ς* ‚der frühere‘ Il. 1, 548). Dass, wie Bugge meint, auch *ἄτάρ* ‚aber‘ (Seite 85) hieher gehört, ist wegen seines zweiten *α* sehr wenig wahrscheinlich, wohl aber wird ein weiterer Zusammenhang bestehen mit *ἄνευ* ‚ohne‘ (Il. 13, 556), von dem später noch zu sprechen sein wird, und mit lat. *sine* ‚ohne‘. In letzterem trat das *i* an die Stelle eines älteren A-Vocales, ganz wie zum Beispiel in *in-* (*in-ermis* ‚unbewaffnet‘) neben *ἀν-* ‚un‘ (LM. Gramm. 1, 254).

— In *ἄτερθεν* wurde das fertige Adverb noch durch das Suffix *-θέν* (*-θε*) erweitert, ganz wie zum Beispiel in *ἄνευθεν* (*-θε*) ‚fern‘ (Il. 2, 27) neben dem eben genannte *ἄνευ* ‚ohne‘, und daraus entwickelte sich mit Hinzunahme von *ἀπό* ‚ab‘ weiter die Form *ἀπ-ἄτερθεν* (siehe Seite 60), ganz wie aus *ἄνευθεν* (*-θε*) sich auch noch ein *ἀπ-ἄνευθεν* (*-θε*) ‚fern‘ (Il. 1, 35; siehe Seite 62) herausbildete.

*ἀτέραμνο-ς* ‚unerweicht, hart‘.

Od. 23, 167: *περὶ σοὶ γε γυναικῶν θηλυτεράων κῆρ ἀτέραμνον ἔθικαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες* ‚ein hartes, unerbittliches Herz‘; Aesch. Prom. 190: *τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργήν* ‚den unerbittlichen Zorn niederlegend‘; Aesch. Prom. 1062: *βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον*. Theokr. 10, 7: *πέτρας ἀπόκομμ' ἀτεράμνω*. — Daneben steht die Form *ἀτέραμον-*: Ar. Ach. 181: *στιπτοὶ γέροντες πρόλιννοι ἀτεράμονες μαραθωνομάχαι*. Ar. Wesp. 730: *μηδ' ἄφρων γένη μηδ' ἀτενὴς ἄγαν ἀτεράμων τ' ἀνὴρ*. Plat. legg. 853, D: *οἷον κερασβόλος, ὃς ἀτεράμων εἰς τοιοῦτον φύσει γίγνεται ἂν ὥστε μὴ τήκεσθαι*. 880, E: *ἀτεράμονι χρωμένων τινὶ φύσει καὶ μηδὲν τεγγθέντων*.

Scheint eine bezügliche Zusammensetzung zu sein, mit dem beraubenden *ἀν-* (*ἀ-*) ‚un-‘ (siehe später) als erstem Theil. Als Schlussglied wäre darnach ein altes ungeschlechtiges *\*τέραματ-* ‚Weichheit, Zartheit‘ zu folgern, so dass als erste Bedeutung der Zusammensetzung sich ergeben würde, ‚was keine Weichheit hat‘. Bezüglich der Form sind zu vergleichen *νώνυμο-ς* ‚namenlos, ruhmlos‘ (Il. 12, 70 = 13, 227; aus *νη* + *ὄν-*, neben *ὄνοματ-* ‚Name‘ (Od. 4, 710) und auf der andern Seite zum Beispiel *ἄν-αιμον-* ‚blutlos‘ (Il. 5, 342) neben *αἷματ-* ‚Blut‘ (Il. 1, 303), so wie auch das was oben (Seite 63) zu *ἀπάλαμνο-ς* ‚hülflos, rathlos‘ gesagt worden ist. Das einfache, erst später (Theophr. c. pl. 4, 12, 1; 2; 3; hist. pl. 8, 8, 6; Plat. Symp. 7, 2, 8; an den angeführten Stellen jedesmal im bestimmten Gegensatz zu *ἀτέραμον-* ‚das sich nicht leicht kochen lässt, nicht zart‘ gebraucht) auftretende, Adjectiv *τέραμον-* ‚das sich leicht kochen lässt, zart‘ ist möglicher Weise erst aus unserer Zusammensetzung entnommen, für die die unmittelbare Bildung aus dem beraubenden *ἀν-* ‚un-‘ und einer adjectivischen Form durchaus unwahrscheinlich ist. Die gemuthmaasste Bildung *\*τέραματ-* ‚Weichheit, Zartheit‘ hat allerdings etwas Auffälliges, da das suffixale *ματ* sich sonst nicht mittels des kurzen *α* an consonantisch ausgehende Verbalgrundformen anschliesst, während zum Beispiel das Lateinische sein dem *ματ* entsprechendes Suffix *men* mehrfach mittels eines Vocales anknüpft, wie in *reg-i-men* ‚Lenkung, Regierung‘ (Lucr. 3, 95) oder in *doc-u-men* ‚warnendes Beispiel, Warnung‘ (Lucr. 6, 392). Der weitere Zusammenhang aber ist deutlich. Sehr nahe steht *τέρεν-* ‚zart, weich‘ (Il. 3, 142; 4, 237), das ursprünglich ‚zerrieben‘, dann ‚zerreibbar‘ bedeutet haben wird. Zu Grunde liegt die Verbalform *τερ:* *τερίζειν* (aus *\*τέρζειν*) ‚zerreiben‘, das aber nur in übertragener Bedeutung gebraucht wird, wie Il. 4, 315: *ἀλλὰ σε γῆρας τείρει* ‚das Alter reibt dich auf, entkräftet

dich'), während das entsprechende lat. *ter-* die sinnliche Grundbedeutung noch oft aufweist, wie Plin. 16, 208: *teritur ergo lignum ligno* 'wird gerieben' und 34, 104: *in mortariō terit* 'zerreibt'.

**ἄτερο-ς**, 'der eine von zweien'.

Ar. Acharn. 813 und 814 (im Munde des Megarers): τὸ μὲν ἄτερον . . . τὸ δ' ἔτερον.

Dialektische Nebenform zu dem gewöhnlichen *ετερος* (Il. 5, 258) und mit ihm wohl eine alte comparativische Bildung zum demonstrativen *ὁ* 'der' (Il. 1, 9; 12 und sonst oft) = altind. *sá* 'der' (RV. 1, 1, 2).

**ἄτη**, 'Bethörung, Verführung', 'das Freveln, Frevelthat'.

Il. 19, 88: ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἡΦεροφοῖτις Ἑρινύς, οἳ τέ μοι εἰν ὁγορῇ φρεσὶν ἐμβαλον ἄγριον ἄτην. Il. 3, 100 und 6, 356 und 24, 28: Ἀλεξάνδρον ἔνεκ' ἄτης (Nauck aber liest statt dessen auf Grund einiger Zeugnisse: ἔνεκ' ἀρχῆς). — Dazu: ἄν-ατος, 'ohne Schaden': 'ungefährdet, ungestraft': Aesch. Agam. 1211: πῶς δῆτ' ἄνατος ἡσθα Λοξίου κότῳ; Soph. Oed. Kol. 786: πόλις δέ σοι κακῶν ἀνατος, 'unverletzt von Unheil'; 'unschädlich': Aesch. Schutzfl. 356: εἷη δ' ἄνατον πρᾶγμα τοῦτο. Aesch. Schutzfl. 359: ἄνατον φυγάν. — ferner ἀτᾶν 'schädigen, verurtheilen' (Gortyn Inschr. 6, 23; 43; 9, 14: ἀτάση), das aber sonst nur in der passivischen Form ἀτᾶσθαι 'Schaden leiden, unglücklich sein' vorzukommen scheint: Soph. Ant. 314: τοὺς πλεονας ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἡ σεσφασμένους. Soph. Ant. 17: οὐτ' εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὐτ' ἀτωμένη, — und ἀτέων 'bethört, tollkühn' (siehe S. 87).

Bei Homer nur an den angeführten Stellen, an denen es den Versschluss bildet, metrisch erwiesen, von Aeschylos (Prom. 886; 1078; 1072; Sieben 315; Agam. 1268 und sonst) an aber allein übliche Form für älteres *ἀάτη* (siehe Seite 5), aus dem es in Folge der Zusammenziehung seiner *ā* + *α* hervorging.

**ἀτιάλλειν**, 'aufziehen, pflegen, warten'.

Il. 24, 60: Θεᾶς γόνος, ἣν ἐγὼ αὐτῇ θρέψα τε καὶ ἀτίτηλα. Od. 15, 450: παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἐῆφος ἐνὶ μεγάροισ' ἀτιτάλλω. Od. 14, 41: ἄλλοισιν δὲ σῶας σιάλους ἀτιτάλλω ἔδμεναι. Od. 15, 174: ὥς ὅδε χῆν' ἥρπαξ' ἀτιταλλομένην ἐνὶ Φοίῳ.

Ist wohl, wie auch gewöhnlich angenommen wird, eine reduplicirte Nebenform zu dem schon früher (Seite 86) besprochenen *ἀτάλλειν* 'aufziehen, pflegen' (Hom. Epigr. 4, 2), wenn auch die Art der Reduplication, bei der das zweite Mal an die Stelle des *α* ein *ι* trat (*ἀτ-ατ-* für *ἀτ-ατ-*), für das Griechische eine ganz ungewöhnliche ist. In sonst vergleichbaren Formen pflegt der selbe Vocal zu bleiben, wie zum Beispiel in *ἀκαχίζειν* 'betrüben' (Od. 16, 432; siehe Seite 30), *ἀράρισκε* 'er fügte, er befestigte' (Od. 14, 23), *ἐλέλιξεν* 'er erschütterte' (Il. 1, 530) und sonst. Oder darf man etwa *ὀπ-πεύειν* 'sich wonach umsehen' (Il. 4, 371) neben *ὀπωπή* 'Gesicht, Sehkraft' (Od. 9, 512) vergleichen, in dem sichs aber um ein gedehntes *ī* handelt? Möglicherweise liesse sich bei *ἀτάλλειν* und *ἀτιτάλλειν* auch an eine Verbal-

grundform *tal* denken, in der aus irgendwelchem nicht erkennbarem Grunde das anlautende *ä* zugefügt worden sein könnte.

*ἀτυγ-*: *ἀτύξεσθαι* (aus *\*ἀτύγ-γεςθαι*) ‚betäubt werden, vor Schreck verwirrt werden‘.

Il. 8, 183: *Ἀργεῖους . . . ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ* ‚durch Rauch betäubt‘; Il. 22, 474: *εἶχον ἀτυζομένην ἀπολέσθαι* ‚sie hielten die bis zum Tode betäubte‘; Il. 15, 90: *ἀτυζομένη δὲ Φέφοικας* ‚einer betäubten, durch Schreck ganz benommenen‘; Il. 6, 41: *οἱ ἄλλοι ἀτυζόμενοι φοβέοντο*, von Pferden gesagt; Il. 18, 7: *Ἀχαιοὶ νηυσὶν ἐπι κλονέονται ἀτυζόμενοι πεδίῳ* ‚durch die Ebene erschrocken fliehend‘; Il. 6, 468: *πατρὸς φίλου ὅψιν ἀτυχθεῖς*. — Das active *ἀτύζειν* ‚betäuben, in Verwirrung bringen‘ begegnet erst später, so Theokr. 1, 56: *αἰολίχον τοι θάμα τέρας τέ τι θυμὸν ἀτύξαι* ‚den Sinn in Verwirrung zu bringen‘; Ap. Rh. 1, 465: *ἦέ σε δαμνᾷ τάρβος ἐπιπλόμενον, τό τ' ἀνάγκιδας ἄνδρας ἀτίζει*.

Denkbar wäre ein Nominalstamm *ἀτυγ-*, der sich etwa mit *ῥτυγ-* ‚Wachtel‘ (Hdt. 2, 77: *τούς τε ῥτυγας*; Homer bietet nur den daraus abgeleiteten Eigennamen *Ῥτυγίη* Od. 5, 123; zu altind. *vartaka-s* ‚Wachtel‘) und ähnlichen Bildungen auf *-υγ* würde vergleichen lassen. Wahrscheinlicher aber ist wohl eine Verbalgrundform *τυγ-*, in der das *ä* aus irgend welchem Grunde (ob etwa als Rest einer Reduplicationssilbe? Wiederholung des *v*-Vocales ist im Griechischen auch sonst mehrfach gemieden. Siehe LM. Gramm. 1, 466) vorgetreten sein könnte. Weiterer Zusammenhang aber ist durchaus nicht deutlich. Bezzenger (1, 169) bietet eine Combination, in die er unter Anderem auch althulg. *taga* ‚Bedrängung, Bedrängniss, Angst‘ einschliesst, die aber begrifflich sonst nichts wahrscheinliches enthält. Eher liesse sich noch der älteren Muthmaassung beitreten, dass altind. *tuḡ* : *tuḡāti* ‚er stösst, setzt in heftige Bewegung‘ (RV. 1, 61, 14: *bhijā . . . dḡāṇā ca bhāṇā . . tuḡaitai* ‚vor Furcht bewegen sich Himmel und Erde‘) zunächst stehe.

*ἄττα*, freundliche Anrede Jüngerer an Aeltere, etwa ‚Väterchen‘.

In der Ilias redet so nur Achilleus den Phoinix an (9, 607 und 17, 561: *Φοῖνιξ ἄττα γεραιέ*), in der Odyssee nur Telemachos den Eumaios (16, 31; 57; 130; 17, 6; 599; 21, 369).

Lat. *atta*, ganz wie die griechische Form gebraucht. Nur in der Anführung von Festus (nach Paullus): *attam prô reverentiâ senî cuilibet dicimus, quasi eum avî nomine appellêmus*.

Altir. *ate, aite* ‚Pflegevater‘ (Wind.-Curt. 207).

Goth. *atta* ‚Vater‘ (Matth. 6, 9: *atta unsar*), mit der Grundform *attan-*, daher acc. *attan* (Matth. 10, 37). — Da der Name des Hunnenkönigs *Attila* ohne Zweifel gothisch ist und zwar als Deminutivform zu *atta* (ähnlich *barnilô* ‚Kindlein‘ Matth. 9, 2, zum ungeschlechtigen *barn* ‚Kind‘, Mk. 10, 15), so können wir unser Wort in der Form *Etsel* (Nibel. 1083, 2; 1089, 1 bei Lachm.), auch bis ins Mittelhochdeutsche verfolgen.

Althulg. *otici* ‚Vater‘.

Alban. *at*, auch *atë* ‚Vater‘ (G. Meyer bei Bezzenberger 8, 187; 192; Wb. 20).

Altind. nur erhalten im weiblichen *attā* ‚Mutter, ‚ältere Schwester‘, ältere Schwester der Mutter‘ (nur von Lexikographen angeführt, wie auch die anklingenden *atti-* und *attikā* ‚ältere Schwester‘).

Eine bestimmte Etymologie ist wohl ebenso wenig zu ermitteln, wie bei dem früher (Seite 77) genannten *ἄππα* ‚Väterchen‘, da beide Wörter fast in das Gebiet der Ausrufswörter zu gehören scheinen. Es mag noch angeführt sein, dass die homerische Sprache ausser in *ἄττα* und in relativen Wörtern wie *ἔττι* ‚welches‘, ‚dass‘ (Il. 1, 294; 2, 361) und *ἔττεο* ‚wessen‘ (Od. 1, 124) innere *ττ* nur noch hat in *τέττα* ‚Väterchen‘ (Il. 4, 412) und *τέττιξ* ‚Baumgrille‘ (Il. 3, 151).

*ἄττάκης*, eine essbare Heuschreckenart.

Mos. 3, 11, 22 bei den Siebzig: *καὶ ταῦτα φάγεσθε ἀπ’ αὐτῶν τὸν βροῦχον . . . καὶ τὸν ἄττάκην καὶ τὰ ὅμοια αὐτῶν*.

Dunklen Ursprungs.

*ἄτταταῖ*, Schmerzensruf.

Soph. Phil. 743 im Munde des Philoktet; Ar. Thesm. 223 schreit Mnesilochos, als man ihn knebelt: *ἄτταταῖ λατταταῖ*. Ar. Ach. 1190: *ἄτταταῖ ἄτταταῖ* im Munde des verwundeten Lamachos und bald darauf (Vers 1198) dieselben Rufe im Munde des Dikaiopolis, der in heiterer Trinklaune auftritt. *ἄτταγᾶς* vielleicht ‚Haselhuhn‘.

Ar. Vögel. 249: *ὄρνις πτεροποικίλος ἄτταγᾶς ἄτταγᾶς*. 297: *ἐκεῖνοσὶ δὲ νῆ Δί’ ἄτταγᾶς*. 761: *ἄτταγᾶς οὗτος παρ’ ἡμῖν ποικίλος κεκλήσεται*. Ar. Ach. 875: acc. pl. *ἄτταγᾶς* (im Munde des Bötiers); Ar. Wespen 257: *τὸν πηλὸν ὥσπερ ἄτταγᾶς τυρβάσεις βαδίζων*. Athenaios handelt von ihm 9, 39, will im Plural gesagt wissen *ἄτταγαῖ*, nicht *ἄτταγῆνες*, im 14ten Buch (652, D) aber führt er eine Stelle aus Phoinikides an mit der Accusativform *ἄτταγῆνα*. Auch Aristoteles bietet die Form *ἄτταγῆν*, so hist. an. 9, 260, wo als Vögel, die nicht fliegen, sondern auf der Erde leben (*ἐπίγειοι, κονιστικοί*), aufgezählt werden: *ἀλεκτορίς* (‚Huhn‘), *πέρδιξ* (‚Steinhuhn‘), *ἄτταγῆν* (von Aubert und Wimmer nicht übersetzt), *κορύδαλος* (‚Lerche‘), *φασιανός* (Fasan) und hist. an. 9, 102: *ἀσκαλώπας* (‚Schnepfe‘) . . . *τὸ χρώμα ὁμοίον ἄτταγῆνι*. — Oppian bildet wie von einer Grundform *ἄτταγῆς* den Plural *ἄτταγῆες* (Kyn. 2, 426) und den Pluralgenetiv *ἄτταγῆων* (Kyn. 2, 405).

Bekk. anekd. 461, 21 wird die Form *ἄτταγᾶς* aufgeführt und wieder Seite 1186, an letzterer Stelle daneben die Deminutiva *οστρακᾶς* ‚kleine Schale, Scherbe‘, *πινακιδᾶς* ‚Täfelchen‘ und *λαχανᾶς* ‚kleines Kraut‘ und die Spottnamen (*ἐπισκώμματα*) *καταφυγᾶς* ‚Flüchtling, der Zuflucht sucht (?)‘ und *δακνᾶς* ‚Beisser‘ (?), die in der Litteratur nicht weiter belegt zu sein scheinen. — Aelian hist. an. 4, 42 hält das Wort für onomatopoetisch, er sagt: *ὁ ὄρνις ὁ ἄτταγᾶς . . . οὗτός τοι τὸ ἴδιον ὄνομα ἢ σφένει φωνῇ*



φθέγγεται καὶ ἀναμέλπει αὐτό. Wir wagen keine weitere Vermuthung über die Etymologie.

**ἄττανίτη-ς**, eine Kuchenart.

Athen. 14, 645, C führt aus Hipponax den Vers an: οὐδ' ἄττανίτας κη-  
ροῖσιν ἐμβάπτων und sagt nah vorher: Πάμφιλος δὲ τὸν ἄττανίτην  
καλούμενον ἐπὶ χυτὸν φησι καλεῖσθαι. 14, 647, F nennt er als Kuchen-  
arten (πλακούντων γένη): ὀστρακίτης, ἄττανίται, ἄμυλον, τυροκόσκινον.

Ohne Zweifel abgeleitet von ἄττανον ‚Pfanne zum Braten oder Backen‘  
(Hesych: ἄττανα· τήγανα), ganz wie zum Beispiel τηβανίτης ‚in der Pfanne  
gebackenes Brot‘ (Hesych: τηγανίτης· ἄρτος ἐπὶ τηγάνου γεγωνός) von  
τήγανον ‚Pfanne‘ (Pherekr. bei Athen. 6, 228, E.) oder wie πυρέτης ‚Weizen-  
brot‘ (Suidas: πυρέτης ἄρτος) von πῦρός ‚Weizen‘ (Il. 10, 569). Ob ἄττανον  
möglicher Weise mit lat. *assäre* (aus *ad-tāre*?; Apicius 2, 40: *assās jocur  
porcīnum*) ‚braten‘ im Zusammenhang steht?

**ἄττάραγο-ς**, Brotkrümchen.

Athen. 14, 646, C: Ἀπολλόδωρος δὲ ὁ Ἀθηναῖος καὶ Θεόδωρος δ' ἐν Ἀτ-  
τικαῖς Γλώσσαις τοῦ ἄρτου τὰ ἀποψώμενα ψωθία καλεῖσθαι, ἃ τινὰς  
ὀνομάζειν ἄτταράγους. Pollux 7, 23: τοῦ γε μὴν ἄρτου αἱ μὲν κατὰ τὸ  
ἄνω μέρος οἰοῖται φλύκταιναι ἄττάραγος, αἱ δὲ ἐκ τοῦ κάτω ψωθίαί . .  
Für ‚sehr Kleines, sehr Geringes‘ findet sich das Wort bei Kallim. epigr.  
47, 9: οὐδ' ὅσον ἄττάραγόν τι δεδοίκαμες.

Dunkeln Ursprungs. Die ähnlich ausgehenden ἀσφάραγος ‚Lufttröhre,  
Kehle‘ (Il. 22, 328), ἐρι-σμάραγος ‚laut donnernd‘ (Hes. theog. 815) und  
ἀσπάραγος oder ἀσφάραγος ‚Spargel‘ (beide Formen belegt Athen. 2, 62)  
sind kaum zu vergleichen.

**ἄττεσθαι**, die Fäden auf dem Webstuhl aufziehen und das Gewebe an-  
fangen.

Hermipp. Ἀθην. γον. (aus Bekker an. 1, 461, wo erklärt wird; ἄττεσθαι·  
ὁ ἡμεῖς διάξουσθαι): ἀπὸ τῆς τραπέζης τουτονὶ τὸν στήμονα ἄττεσθ'  
ἐπινούω.

Siehe später unter δι-άζεσθαι.

**ἄττέλαβο-ς**, Laubheuschrecke (nach Aubert und Wimmer), dial. ἄττέλεβος.

Hdt. 4, 172: τοὺς δὲ ἄττελέβους ἐπεὰν θηρεύσωσι, αὐήναντες πρὸς τὸν  
ἥλιον καταλέουσι καὶ ἐπειτεν ἐπὶ γάλα ἐπιπάσσοντες πίνουσι. Lukillios  
69 (Anthol.): εἰ μὲν ἐπ' ἄττελέβους ἄγεται στρατὸς ἢ κυνομυίας ἢ μύας.  
Arist. h. an. 5, 93 und 132 erwähnt sie; Theophr. h. pl. 2, 3, 3: καταβρυ-  
θέντων τῶν ἐρνῶν ὑπ' ἄττελέβων.

Dunkeln Ursprungs. Den gleichen Ausgang haben ἀσκάλαβος, eine  
Eidechsenart (Nik. th. 484), ἄραβος ‚Geräusch, Klappern‘ (Il. 10, 375), κόνα-  
βος ‚Geräusch, Getöse‘ (Od. 10, 122), κάνναβο-ς oder κάναβο-ς ‚Modellholz,  
Modell, Grundriss‘ (Poll. 7, 164; 10, 189; Arist. Thierk. 3, 49), κάνναβο-ς  
‚Hanf‘ (Poll. 10, 176), κότταβος, ein Gesellschaftsspiel (Athen. 11, 479), die  
aber doch sonst kaum zu vergleichen sind.

**ἄττηγο-ς**, Ziegenbock in einem bestimmten Alter.

Aus dem Grammatiker Aristophanes angeführt von Eustath 1625, 37 (zu Od. 9, 222): Ἰωνικοὶ δὲ τινες καὶ ἀττίγους καλοῦσιν ἡλικίαν τινὰ τῶν ἀρρένων.

Dunkeln Ursprungs. Fick 1<sup>4</sup>, 567 identificirt es als ursprünglich phrygisches Wort mit altind- *chāḡa-s* ‚Bock‘ (RV. I, 162, 3) und stellt dazu auch unser *Schaf*, ags. *scēap*.

ἀτμέν- (ἀτμήν) ‚Diener, Knecht‘.

Etym. M.: ἀτμήν ἀτμένος, ὁ δοῦλος und ἀτμένες, οἱ δοῦλοι. Alte Erklärer zu Nik. al. 172 und 426: ἀτμένες γὰρ οἱ δοῦλοι. Die Nebenform ἄτμενος wird von Hesych (ἄτμενον. ἄπανστον οἰκέτην) angeführt und von Eustath. 1750, 62 (zu Od. 14, 63): οὕτω δέ, φασί, καὶ ἄτμενος οὐ μόνον ὁ δοῦλος, ἀλλὰ καὶ ὁ τεταγμένος ἐλεύθερος. — Dazu ἀτμεύειν ‚dienen‘; Nik. al. 172: θάλασσαν, ἣν τε καὶ ἀτμεύειν ἀνέμοις πόρεν Ἐννοσίγαιος. — ἀτμενίη ‚Dienst‘, ‚Plage‘: Manetho 6, 59; ἀτμενίης δούλειον ὑπὸ ζυγὸν αἶν’ ἀνέτλησεν. Paul. Silentiar. 66, 8 (Anthol.): ἀλλὰ καὶ αὐτοὺς δμῶας μυιοσόβου ῥύομαι ἀτμενίης. — Das offenbar auch zugehörige Adjectiv ἀτμένιος ist seiner Bedeutung nach nicht deutlich; es findet sich Nik. al. 426: ἀτμενίη μέγ’ ὄνειρα ὅτ’ ἐμπλώσιν ἐλαίῳ und 178: ἀτμένιόν τε κεραϊόμενον λίπος οἶνη, also in Verbindung mit ἐλαιον ‚Oel‘ und mit λίπος ‚Fett, Oel‘.

Das Suffix ist das selbe wie in: ποι-μέν- ‚Hirt‘ (Il. 4, 455), πυθ-μέν- ‚Grund, Boden, Fussgestell‘ (Il. 11, 635; 18, 375), λι-μέν- ‚Hafen, Bucht‘ (Il. 1, 432), ὑ-μέν- ‚Haut, Häutchen‘ (Arist. h. an. 3, 13); in ἀν-τμέν- ‚das Wehen, Hauch, Athem‘ (Od. 3, 289; Il. 23, 765; siehe Seite 25) ist auch das τ suffixales Element. In Betreff der verbalen Grundlage vermuthet Fick 2<sup>3</sup>, 207 ein Zurückkommen des τ auf alten Gultural und somit Zusammenhang mit dem alten lat. *anc-ulāre* ‚dienen‘ (*ministrare* Festus nach Paull.) und mit *anc-illa* ‚Magd, Dienerin‘ (Plaut. mil. 794), was vielleicht weiterer Erwägung werth ist. — ἀτμεύειν ‚sich als Diener bethätigen, dienen‘ ist gebildet wie aus einer des auslautenden Nasals entbehrenden einfacheren Grundform \*ἀτμό-, ganz wie zum Beispiel δουλεύειν ‚als Knecht dienen‘ (Aesch. Prom. 927) von δοῦλο-ς ‚Knecht‘ (Soph. Kön. Oed. 764; δούλη ‚Magd‘ Il. 3, 409) ausging.

ἀτμό-ς ‚Dampf, Dunst, Duft‘.

Zweimal bei Aeschylos, nämlich Agam. 1311: ὁμοῖος ἀτμός ὥσπερ ἐκ τάρου πρόπει (vorher gehen die Verse: ῥόνον δόμοι πνέουσιν αἵματοσταγῇ. καὶ πῶς; τόδ’ ὄξει θυμάτων ἐφρεστίων), und Eum. 139: σὺ δ’ αἵματηρόν πνεῦμ’ ἐπουρίσασα (nachsendend) . . . ἀτμῷ κατισχνάινουσα (mit Gluthhauch verzehrend), νηδύος πυρί. — Dazu die gleichbedeutenden weiblichgeschlechtigen ἀτμή und ἀτμίδ-: Hes. theog. 862: πολλὴ δὲ πελώρη καίετο γαῖα ἀτμῇ θεσπεσίῃ. — Hdt. 4, 75: ἐπιβάλλουσι τὸ σπέρμα [τῆς καννάβιος] ἐπὶ τοὺς διαφράεας λίθους τῇ πυρί· τὸ δὲ θυμιᾶται ἐπιβαλλόμενον καὶ ἀτμίδα παρέχεται τοσαύτην, ὥστε Ἑλληνικὴ οὐδεμία ἂν μιν πυρὶ ἀποκρατήσῃ.

Ags. *aeðm* ‚Hauchen, Athem‘; Beovulf 2594: *hreðer aeðme veoll* ‚die Brust (des Drachen) wogte vom Schnaufen‘; — ahd. *atūm* ‚Athem, Geist‘; — nhd. *Athem* mit der ursprünglich dialektischen, aber zum Beispiel bei Luther und auch sonst häufigen Nebenform *Odem*.

Altind. *atmán-* ‚Hauch‘, ‚Athem, Lebenshauch‘, so RV. 7, 87, 2: *atmá tai vátas rágas á navínaut* ‚dein Hauch, (o Varunas), dein Wind durchbrauste den Luftraum‘; RV. 1, 164, 4: *bhū'mjás ásus ásg' atmá kúa svid* ‚wo ist wohl der Erde Leben, Blut, Lebenshauch‘?

Als suffixalen Worthheil wird man *τμο* ansehen dürfen, so dass sich *ῥε-τμό-* ‚Ruder‘ (Il. 1, 435), *ἄε-τμό-* ‚Hauch‘ (Hesych: *ἄετμόν· τὸ πνεῦμα*) und weiterhin auch *λαῖ-τματ-* ‚Schlund, Tiefe‘ (Il. 19, 267) vergleichen lassen. Das altindische *-tman* mit seinem auslautenden Nasal steht dem *-τμο* ganz ähnlich zur Seite, wie das *-τμεν* in *ἀντμέν-* ‚das Wehen, Hauch, Athem‘ (Od. 3, 289; Il. 23, 765) dem nasallosen *-τμή* in *ἀντμή* ‚das Wehen, Hauch, Athem, Duft‘ (Od. 11, 400; siehe Seite 25). — Die oft wiederholte Ansicht, dass *ἄτμός* aus *ἄετμός* (siehe Curtius S. 388), weiter aus *ἄφετμό-ς*, entstanden sei und unmittelbar zu *ἄημι*, alt *ἄFημι* ‚ich wehe‘ (Seite 15) gehöre, ist ohne allen sicheren Boden, weil der angezogenen Verbalform im Deutschen und Altindischen nur Formen mit anlautendem *v* (nicht *a-v-*) gegenüberstehen. — Fick (2<sup>3</sup>, 15) vermuthet als Verbalgrundform: *an* ‚athmen, hauchen‘ (altind. *an-iti* ‚er athmet‘; RV. 10, 55, 5: *adjá mamdra sá híds sám ána* ‚heute starb, der gestern (noch) athmete‘; goth. *anan* ‚athmen‘, Mk. 15, 37 und 39: *uz-ôn-* ‚ἐξέπνευσεν, er athmete aus, er starb‘; gr. *ἄν-εμος* ‚Wind‘ Il. 1, 481), wonach vor dem *τ* ein Nasal müsste geschwunden sein; es würde dann auch altn. *önd* ‚Hauch, Athem‘, ‚Leben‘, ‚Geist‘ nahverwandt sein.

*ἄτρακτο-ς*, ‚Spindel‘; ‚Pfeil‘.

Hdt. 4, 162: *ἐξέπεμψε δῶρον ὃ Εὐέλθων ἄτρακτον χρύσειον καὶ ἡλακάτην, προσῆν δέ οἱ καὶ εἴριον*. Hdt. 5, 12: *στρέφουσα τὸν ἄτρακτον*, was kurz vorher ausgedrückt war *κλώθουσιν λίνον*. Plato Polit. 281, E: *τὰς μὲν (τέχνας) περὶ τε ἀτράκτους καὶ κερκίδας*. — Aesch. Bruchst. 139, 2: *πληγέντ' ἀτράκτῳ τοξικῷ τὸν αἰετὸν εἰπεῖν ἰδόντα* . . . Soph. Phil. 290: *ὁ μοι βάλοι νευροσπαδῆς ἄτρακτος*. Soph. Trach. 714: *τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν Χείρωνα πημήναντα*. — Nach Pollux 1, 91 bedeutet es auch den ‚obersten Theil der Segelstange‘; seine Worte sind: *τὸ δὲ ὑπὲρ τὴν κεραίαν* (‚Segelstange‘) *ἄτρακτος, οὗ καὶ αὐτὸν τὸν ἐπισείοντα* (die Flagge) *ἀπαρτῶσι*. — Dazu *ἄτρακτυλλίς* oder *ἀτρακτυλλίς* ‚Spindelkraut, Kratzdistel, *Carthamus lanatus*‘, von dem Dioskorides (3, 97) sagt: *τὸ δὲ πλεῖον γυμνόν, τραχύ, ᾧ καὶ αἱ γυναῖκες χρῶνται ἀτράκτου*, was den begrifflichen Zusammenhang klar macht; sonst wird die Pflanze noch genannt Xen. Jagd 9, 15: *δοκίδας* (‚Stäbchen‘) *ἀτρακτυλίδος*, Arist. hist. an. 9, 199, der sie neben Honig liefernden Pflanzen auführt, Theokr. 4, 52: *ὡς δὲ βαθεῖαι τ' ἀτρακτυλλίδες ἐντί*.

Alban. *tjer* ‚ich spinne‘ (G. Meyer bei Bezzenb. 8, 187; 191; Wb. 431).

Altind. *tarkú-s* m. f. ‚Spindel‘. Von Lexikographen werden daneben auch angeführt *tarkuśá-m* ‚das Spinnen‘ und *tarkuśá* ‚Spindel‘.

Substantivisch selbstständig gewordene Masculinform eines alten durch Suffix *to* gebildeten Particips, wie ähnliche noch vorliegen in *οἰκτος* ‚Mitleid, Erbarmen‘ (Od. 2, 81), *πρωκτός* ‚der Hintere‘ (Ar. Wespen 604), *βλαστός* ‚Trieb, junger Zweig‘ (Hdt. 6, 37), *μαστός* ‚Brust‘ (Aesch. Choeph. 897), *νόστος* ‚Heimkehr‘ (Il. 2, 155), *κύρτος* ‚Fischerreuse‘ (Plato Soph. 220, C), *πόλτος* ‚Brei‘ (Alkman bei Athen. 14, 648, B) und sonst. — Das anlautende *ά* scheint jüngerer lautlicher Zusatz vor der Consonantenverbindung, etwa wie in *ἀστέρ* ‚Stern‘ (Il. 4, 75) neben nhd. *Stern* und dem gleichbedeutenden altind. *stár* (siehe LM. Gramm. 1, 376). So würde sich ein *τρακ* oder, da dem *-ρα-* vor je folgenden Consonanten nicht selten *-αρ-* zur Seite steht (wie zum Beispiel in *κράτος* ‚Kraft‘ Il. 1, 509 und *κάρτος* Il. 9, 254; siehe LM. Gramm. 1, 494) *ταρκ* als Verbalgrundform ergeben, dessen Zugehörigkeit zu lat. *torquere* ‚drehen‘ (Ovid. Heroid. 4, 46: *torquentem frênis ora fugacis equi*) und nhd. *drechseln* längst vermuthet worden ist. Es würde sich darnach also für *ἄτρακτο-* als erste Bedeutung ‚Gedrehtes‘ ergeben. Auffällig bleibt bei diesem sonst gewiss sehr wahrscheinlichen Zusammenhange aber doch, dass dem lateinischen *torquere* im Griechischen sonst nur Formen mit innerem *π* an Stelle des alten Gutturals gegenüberstehen, wie namentlich *τρέπειν* ‚drehen, wenden‘ (Il. 8, 399: *τρέπε* ‚drehe, wende, kehre‘). — Ob die Form *ἄτρακτυλλίς* oder *ἄτρακτυλός* zunächst in das Gebiet der Deminutiva gehört? Vergleichen lassen sich etwa *τετραπτερυλλίδ-* ‚Vierflügler‘, eine Heuschreckenart (Ar. Ach. 871) und *πηγυλλίδ-* ‚eiskalt‘ (Od. 14, 476: *νῦξ . . . πηγυλός*), kaum auch *γογγυλλίδ-* ‚eine runde Rübe‘ (Athen. 9, 369 giebt Citate aus Eubulos, Alexis und Anderen), da es eher auf einer alten Reduplication beruhen wird.

*ἄτραπό-*s ‚Pfad, Weg‘.

Pindar Bruchst. 107, 5: *Ἀκτὶς Ἀέλιου . . . ἄτραπὸν ἐσσυμένα ἐλαύνει* *τι νεώτερον ἢ πάρος*. Ar. Wolken 76: *μίαν εὔρον ἄτραπὸν δαιμονίως ὑπερφυᾶ*. Hdt. 7, 175: *τὴν δὲ ἄτραπὸν, δι’ ἣν ἤλωσαν οἱ ἄλόντες Ἕλλη- νων ἐν Θερμαπύλῃσι*. Thuk. 4, 36: *ὥς μικρὸν μεγάλῳ εἰκάσαι, τῷ ἐν Θερμοπύλαις (ἐκεῖνοι τε γὰρ τῇ ἄτραπῷ περιελθόντων τῶν Περσῶν διεφθάρησαν οὗτοί τε)*. — Dazu das gleichbedeutende *ἄτραπιτό-*s, Od. 13, 195: *ἄτραπιτοὶ τε διηγεκέες*. — Hesych führt auch eine Verbalform *ἄτραπίζειν, βαδίζειν, ὁδοιπορεῖν* auf.

Nebenform von *ἄτραπό-*s (Seite 85). Dass *-αρ-* und *-ρα-* öfter neben einander liegen, wurde soeben noch unter *ἄτρακτος* ‚Spindel‘ bemerkt. Vielleicht ist auch ebenso, wie es für *ἄτρακτος* vermuthet wurde, das anlautende *ά* ein jüngerer lautlicher Zusatz. Als Verbalgrundform hat man *τραπ* ‚treten‘ (Benfey 1, 669) angenommen; das aber begegnet schon bei Homer (Od. 7, 125: *ἄλλας δὲ τραπέουσι*) und bei Hesiod (Schild 301: *οἶγε μὲν ἐτράπεον*) nur in abgeleiteter Verbalform und mit der be-

stimmt ausgeprägten Bedeutung ‚Trauben treten, keltern‘. Weiterhin aber gehört dazu noch lit. *trypiù* ‚ich stampfe‘ und preuss. *trapt* ‚treten‘ (Fick 1<sup>4</sup>, 447).

*ἀτράφαξ*-ς oder *ἀτράφαξι*-ς ‚Zuckermelde, Gartenmelde, Burkhardskraut‘.

Dioskorides (2, 145) handelt von ihr: *ἀτράφαξις, οἱ δὲ χρυσολάχανον* . . ., erwähnt sie auch noch 3, 125: *καρπὸν δὲ ὡς περ ἀτραφάξιος* und 4, 136: *ἀτραφάξει δὲ τὰ φύλλα ἐμπερῇ ἔχει*. Aristophanes bildete im Scherz *ψεῦδ-ατράφαξ*-ς ‚Lügenmelde‘, es heisst in den Rittern (630): *ἡ βουλὴ δ' ἅπασ' ἀκρωμένη ἐγένεθ' ὑπ' αὐτοῦ ψευδατραφάξινος πλέα*. Hesych führt auf: *ἀδράφαξις· λάχανον ἄγριον*. Aus Pherekrates wird die Form *ἀδράφαξ* angeführt (Bekk. an. 345).

Die Etymologie ist ganz dunkel. Dioskorides a. a. O. nennt als entsprechenden lateinischen Namen *atriplicem*; Festus (nach Paull.) giebt an: *atriplexum herba, quae nunc atriplex dicitur*. Das klingt an lateinische Formen an, ist aber wohl nur aus dem griechischen Wort entstellt.

*ἀτρεκές* ‚untrüglich, zuverlässig, genau‘.

Bei Homer nur im adverbial gebrauchten Neutrum *ἀτρεκές* und noch häufiger in der Adverbialform *ἀτρεκέως*. Die letztere begegnet nur in wenigen, zum Theil aber formelhaft oft wiederkehrenden Verbindungen, nämlich Il. 2, 10: *πάντα μάλ' ἀτρεκέως ἀγορεύμεν ὡς ἐπιτέλλω*. Il. 10, 384 — 405 — 24, 380 — 656 — Od. 1, 169 — 206 — 224 — 4, 486 — 8, 572 — 11, 140 — 170 — 370 — 457 — 15, 383 — 16, 137 — 24, 256 — 287: *ἀλλ' ἄγε μοι τόδε φειπὲ καὶ ἀτρεκέως καταλέξον*. Il. 10, 413 — Od. 1, 179 — 14, 192: *τοιγὰρ ἐγὼ τοι ταῦτα μάλ' ἀτρεκέως καταλέξω*. Il. 10, 427: *τοιγὰρ ἐγὼ καὶ ταῦτα μάλ' ἀτρεκέως καταλέξω*. Od. 24, 303: *τοιγὰρ ἐγὼ τοι πάντα μάλ' ἀτρεκέως καταλέξω*. Od. 1, 214 — 4, 383 — 399 — 15, 266 — 352 — 16, 113: *τοιγὰρ ἐγὼ τοι, ξεῖνε, μάλ' ἀτρεκέως ἀγορεύσω*. Od. 24, 123: *σοὶ δ' ἐγὼ εὖ μάλα πάντα καὶ ἀτρεκέως καταλέξω*. Od. 17, 154: *ἀτρεκέως γὰρ σοὶ μαντεύσομαι οὐδ' ἐπικεύσω*. Il. 15, 53: *ἀλλ' εἰ δὴ ῥ' ἔτεόν γε καὶ ἀτρεκέως ἀγορεύεις*. — Il. 5, 208: *ἐκ δ' ἀμφοτέρουιν ἀτρεκὲς αἶμα ἔσσευα βαλὼν* ‚zweifelloß liess ich Blut hervorströmen‘; Od. 16, 245: *μνηστήρων δ' οὐτ' ἄρ' δεκάς ἀτρεκὲς οὔτε δύ' οἴφαι* ‚nicht genau (= ‚nur‘?) zehn‘. — Ausserdem mögen noch angeführt sein Theogn. 167: *τὸ δ' ἀτρεκὲς ὄλβιος οὐδεὶς ἀνθρώπων* ‚ganz glücklich‘; Pind. Nem. 5, 17: *ἀλάθει' ἀτρεκὲς* ‚unverhohlene Wahrheit‘; Pind. Nem. 3, 41: *οὐ ποτ' ἀτρεκεῖ κατέβα ποδὶ* ‚er schritt einher mit sicherem Fuss‘; Pind. Ol. 3, 12: *ἀτρεκὲς Ἑλλανοδίκας* ‚zuverlässiger Richter‘; Pind. Pyth. 8, 7: *καιρῷ σὺν ἀτρεκεῖ* ‚zur rechten Zeit‘; Hdt. 3, 98: *τῶν καὶ περὶ ἀτρεκὲς τι λέγεται* ‚über die zuverlässiges berichtet wird‘; Hdt. 5, 9: *οὐδεὶς ἔχει φράσαι τὸ ἀτρεκὲς*. Eur. Hippol. 1115: *δόξα δὲ μήτ' ἀτρεκὲς μήτ' αὐτὰρ παράσημος* (falsch, unrühmlich) *ἐνεῖη*.

Wie die grosse Mehrzahl der Adjectiva auf -ές aus Zusammensetzungen besteht, so ist auch nicht zu bezweifeln, dass *ἀτρεκές* in die Reihe der letzteren gehört. Als seinen ersten Theil darf man mit grosser Wahr-

scheinlichkeit das beraubende *ἀν-* (*ἀ-*; siehe später), *un-* vermuthen. Aber was ist \**τρέκος*-, das man als substantivische Neutralform mit Sicherheit aus dem Schlusstheil der Zusammensetzung entnehmen kann? Man hat es (so auch Fick 2, 102) mit lat. *trīcae* ‚Widerwärtigkeiten, Ränke‘ (Turpil. 45: *jūdicia litīs, turbas trīcas, contionēs maxumās*; Plaut. Persa 4, 3, 62: *nihil mihi opus est litibus neque trīcis*; Afranius 113: *ita intrīcavit hūjus hanc rem temeritās* ‚verwickelte in Schwierigkeiten‘) und weiterhin mit *torquēre* ‚drehen‘ (Ovid. Her. 4, 46: *torquentem frēnis ōra fugacis equi*) und *τρέπειν* ‚drehen‘ ‚wenden‘ (Il. 8, 399: *πάλιν τρέπε* ‚wende zurück‘) zusammengestellt. In *ἀ-τρέκες* aber liegt viel weniger die Bedeutung des ‚Nicht-gedrehten, Nicht-verdrehten‘, als die des ‚Nicht-unsichern, Nicht-schwankenden‘. Ob es deshalb nicht eher, wie auch schon Benfey (1, 674) angenommen, mit altind. *tarka-s* ‚Vermuthung, Speculation‘ (Mahābh.), *tarkajāti* ‚er vermuthet, er glaubt‘ (Mahābh.), *a-tarka* ‚von spitzfindigen Erwägungen sich fern haltend‘, in Zusammenhang stehen könnte?

**ἀτρύγετο-ς.** Ein ganz dunkles Wort.

Bei Homer achtzehn Mal und zwar bis auf eine Stelle (Il. 17, 425), an der es vom Aether gesagt ist, stets vom Meere gebraucht, nämlich in den Verbindungen *ἀτρύγετοιο θαλάσσης* (Il. 14, 204), *δλὸς ἀτρύγετοιο* (Il. 1, 316; 1, 327; 24, 752; Od. 1, 72; 5, 52; 8, 49; 10, 179; *ἀλὸς χνόον ἀτρύγετοιο* Od. 6, 226), *ἐπ’ ἀτρύγετον πόντον* (Il. 15, 27) und *πόντον ἐπ’ ἀτρύγετον* (Od. 2, 370; 5, 84—158; 5, 140; 7, 79; Od. 13, 419; 17, 289). Dazu sei noch genannt Soph. Bruchst. 432: *ὑπὲρ ἀτρύγετον γλαυκᾶς ἐπ’ οἶδμα λίμνας*. — Auf den Aether bezieht sich Il. 17, 425: *χάλκεον οὐρανὸν ἔκτε δι’ αἰθέρος ἀτρύγετοιο*, ausserdem noch Hom. hymn. Dem. 67: *τῆς ἀδινῆν ὅπ’ ἄκουσα δι’ αἰθέρος ἀτρύγετοιο* und Vers 457: *ἐνθ’ ἐπέβη πρῶτιστον ἀπ’ αἰθέρος ἀτρύγετοιο*, auch Bakchyl. Bruchst. 47: *νωμᾶται δ’ ἐν ἀτρύγετῳ χάει*.

Der Bergname *Τηϋγετο-ν* (Od. 6, 103) und das adjectivische *τηλύγετο-ς* scheinen sich zu nächstem Vergleich zu bieten: beide aber (der angeführte Bergname enthält vielleicht das von Hesych angeführte *ταῦς. μέγας, πολὺς*) sind auch etymologisch dunkel. Das letztere begegnet achtmal bei Homer, nämlich Il. 5, 153: *Φαινοπος υἱε, ἄμφω, τηλυγέτω*. Il. 9, 143: *Ὁρέστη, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλήη ἐνὶ πολλῇ* und entsprechend Il. 9, 285: *Ὁρέστη, ὅς Φοι τηλύγετος τρέφεται*. Il. 9, 482: *ὥς εἴτε πατήρ Φὸν παῖδα φιλήσῃ μοῦνον τηλύγετον πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν*. Od. 16, 19: *ὥς δὲ πατήρ Φὸν παῖδα φίλα φρονέων ἀγαπάξῃ . . . μοῦνον τηλύγετον*. Od. 4, 11: *υἱέι . . . ὅς Φοι τηλύγετος γένετο . . . ἐκ δούλης*. Il. 13, 470: *οὐκ ἴδομενῆφα φόβος λάβε τηλύγετον Φῶς* und Il. 3, 175: *θάλαμον γνωτοὺς τε λιποῦσα παῖδά τε τηλυγέτην*, ist also von (geliebten)? Il. 13, 470 ‚verzärtelten(?) Söhnen oder Töchtern gebraucht. In seinem Schlusstheil *-γετο* hat man eine alte mit altind. *ġātá-* ‚erzeugt, geboren‘ (RV. zu *ġan-* = gr. *γεν-*) übereinstimmende Participform vermuthet, an die man aber doch kaum bei einer Benennung des Meeres würde denken können. So enthält *ἀτρυ-*

*γετο-ς* wohl eher eine Zusammensetzung mit dem beraubenden *ἀν-* (*ἀ-*) ,un-‘, dass etwa Bildungen wie *ἀ-θάνατος* ,ohne Tod, unsterblich‘ (Il. 2, 741; zu *θάνατο-ς* ,Tod‘ Il. 1, 60) und *ἀ-κάματος* ,ohne Ermüdung, unermüdlich‘ (Il. 5, 4; zu *κάματος* ,Ermüdung‘ Il. 4, 230) sich würden vergleichen lassen. Man hat die — doch kaum angemessene — Bedeutung ,ohne Ernte‘ vermuthet, aber ,Ernte‘ heisst nicht *\*\*τρύγετο-ς*, sondern *τρύγητο-ς* (speciell ,Weinernte, Weinlese‘, Plut. Symp. 4, 2; Theophr. h. pl. 5, 1, 2; zu *τρυγᾶν* ,ernten‘, Od. 7, 124: *τρυγώσιν* ,sie ernten ab‘; Hdt. 4, 199: *τρυγᾶσθαι* ,einernten‘) und das dazu gehörige *ἀτρυγές* ,nicht eingesammelt, nicht geerntet‘ (Antiphil. 30, 5 in der Anthol.) kann nach Form und Bedeutung auch nicht weiter in Betracht kommen. Ohne weitere Wege unsicherer Vermuthungen zu betreten, wollen wir uns darauf beschränken, zum Vergleich noch einige Bildungen auf *ε-το-ς* anzuführen: *παγετός* ,Eiskälte‘ (Xen. Jagd 5, 1), *ἀφυσγετός* ,Schlamm‘ (Il. 11, 495), *περι-μήκετος* ,sehr lang‘ (Il. 14, 287), *ἀμαιμάκετος*, dunkler Bedeutung (Il. 6, 179), *πάχετος* ,dick‘ (Od. 8, 187), *όχετός* ,Graben, Wasserleitung‘ (Hdt. 3, 9; *όχετ-ηγός* ,Graben ziehend‘ Il. 21, 257), *πολυ-είχετος* ,sehr erwünscht‘ (Hom. hymn. Dem. 165), *κάπετος* ,Grube‘ (Il. 15, 356), *κοπετός* ,mit Schlagen an die Brust verbundene Wehklage‘ (Plut. Fab. 17), *έρπετός* ,kriechend‘ (Od. 4, 418), *νιφετός* ,Schneegestöber‘ (Il. 10, 7), *πολυ-αίνετος* ,sehr gelobt‘ (Eur. Herakl. 761), das dunkle *ἀχύνετο-ς* (Nik. al. 174: *ἀχύνετον* . . . ὕδωρ), *ἔμετος* ,Erbrechen‘ (Hdt. 2, 77), *πυρετός* ,Fieber‘ (Il. 22, 31), *αὐθαίρετος* ,selbstgewählt, freiwillig‘ (Thuk. 1, 78), *ἀν-εύρετος* ,nicht aufzufinden‘ (Plat. legg. 9, 874, A), *ἐν-άρετος* ,tüchtig, vortrefflich‘ (Herodian 2, 8, 2; zu *ἀρετή* ,Tüchtigkeit‘ Il. 8, 535), *ἀλετός* ,das Mahlen, Mühle‘ (Plut. Anton. 45), *ἐλετός* ,ergreifbar‘ (Il. 9, 409), *σκελετός* ,ausgetrocknet‘ (Nik. ther. 696), *αἰφετός* ,Adler‘ (Il. 12, 201), *ύετός* ,Regen‘ (Il. 12, 133).

\* *ἀτρεύ-ς* ,ohne Zittern, unerschrocken‘ (?)

ist nur aus zwei Dichterstellen entnommen, nämlich aus einem Bruchstück des Euphoriion (ed. Meineke, Seite 155): *καὶ ἀτρεὰ δῆμον Ἀθηνέων* und aus Markellos (Anthol. Pal. append. 50), Vers 18: *ἐπεὶ οὐ Μοιρέων ἀτρεῖες* (so ist die handschriftliche Ueberlieferung, an deren Stelle einige haben *ἀτρηές* setzen wollen) *ἀνάγκαι, ὅς κε θεῶν ἐδέεσσιν ἀλιτροσίην ἀναθείη* ,die Nöthigungen der Mören sind nicht ohne Zittern‘ (? d. i. man fürchtet sich vor ihnen?),

die aber zur Ansetzung einer so ungewöhnlichen Adjectivform, auf die man wohl namentlich durch den alten bekannten Namen (*Ἀτρεύς* Il. 2, 106) geführt wurde, keineswegs hinreichendes Recht geben. Die griechischen Nomina auf *εῦ* (siehe LM. bei Bezenb. 1, 20—41) haben so gut wie ausschliesslich substantivischen Charakter und weiter ist von ihnen zu sagen, dass sie in das Gebiet der abgeleiteten Wörter gehören. Da müsste also *ἀτρεύ-* auf eine noch einfachere Nominalform zurückführen, die sich schwer genauer bestimmen liesse. Jenes accusativische *ἀτρεὰ* (bei Euphoriion) entstand wohl aus *\*ἀτρέσ-α* und könnte möglicher Weise zu *τρεσ-*



‚zittern‘ (Il. 11, 546: *τρέσ-σε* ‚er zitterte‘) gehören, die Form *ἀτρεῖες* ist schwerer verständlich.

*ἄγ-ειν* ‚führen, leiten, bringen‘.

Il. 11, 842: *ὑπὸ στέργοιο λαβῶν ἄγε ποιμένα λαφῶν ἐς κλισίην*. Il. 10, 79: *λαφὸν ἀγών* ‚Kriegsvolk führend‘; Il. 7, 467: *νῆφες δ’ ἐκ Αἰήμοιο παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι*, — Dazu: *στρατ-ηγός* ‚Heerführer‘ (Aesch. Ag. 581; — Soph. Oed. Kol. 1325: *ἄγω τὸν . . . στρατόν*); *ὄχετ-ηγός* ‚einen Graben ziehend‘ (Il. 21, 257; — zu vergleichen Plut. Agesil. 39: *τάφρον ἐξῶθεν ἦγον*). — *ἀγί-νειν* oder *ἀγί-νέειν* ‚führen, bringen‘; Il. 18, 492: *νύμφας δ’ ἐκ θαλάμων δαφίδων ὑπὸ λαμπομενάων ἡγίνεον ἀνὰ Φάστν*. Il. 24, 784: *ἐννήμαρ μὲν τοί γε ἀγίνεον ἄσπετον ὕλην*. Od. 20, 213: *τὰς (βοῦς) δ’ ἄλλοι με κέλονται ἀγινέμεναι σφίσις αὐτοῖς ἔδμεναι*.

Lat. *agere* ‚treiben, führen, leiten‘.

Altir. *ato-m-aig* ‚adigit me‘ (Wind.-Curt. 170).

Altnord. *aka* ‚fahren‘, transit. ‚führen‘; Völuspá 49: *Hrymr ekr austan* ‚fährt von Osten‘; RígsMál 37: *heim oku* ‚sie brachten nach Haus‘.

Slav. und lit. erloschen.

Armen. *atsel* ‚führen, tragen‘; *atsem* = *ἄγω* (Hübschm. arm. Stud. 16).

Altind. *aḡ* ‚treiben‘; RV. 5, 2, 5: *ā’ aḡāti paṇvās ūpa nas* ‚er treibe das Vieh zu uns her‘; RV. 6, 66, 7: *jā’ mas . . . jāṁ āḡati ārathīs* ‚der Wagen den ein Nicht-Wagenlenker führt‘.

Altbaktr. *az* ‚führen, treiben‘, ‚gehen‘; — altwestpers. *patiy-aḡatd* ‚er vollführte‘ (Inscr. des Darius).

Das abgeleitete *ἀγί-νειν* hat nächstvergleichbare Bildungen zur Seite in: *ὀρί-νειν* ‚erregen‘ (Il. 11, 298: *πόντον ὀρίνει*, zu *ὀρ-* caus. ‚erregen‘: Od. 24, 110: *ὄρσας ἀργαλέους ἀνέμους καὶ κύματα μακρά*). — *ὠδί-νειν* ‚kreissen‘ (Il. 11, 269: *ὠδί-νουσαν*, zu *ὠδίν-* ‚Geburtsschmerz‘: Il. 11, 271: *πικρὰς ὠδίνας ἔχουσαι*). — *ἐρί-νειν* ‚fragen‘ (Hesych: *ἐρινε- ἐρώτα*; zu *ἐρ-έσθαι* ‚fragen‘ Od. 1, 405). — Nicht unmittelbar zu vergleichen ist *ἀλτί-νειν* ‚salben‘ (Hesych: *ἀλτί-νειν ἀλείφειν*), das später noch besprochen werden wird, aber vielleicht gehört hierher noch: *ἀλτί-νειν* ‚dünn machen, fein machen‘ (Soph. Bruchst. 904: *ἀλτίνουσιν* mit der Erklärung *λεπτύνουσι* aus Bekk. anecd. Seite 383).

*ἀγ-* (aus *\*jag*): *ᾄζεσθαι* (aus *\*jág-jesθαι*) ‚Scheu haben vor —, hoch verehren‘.

Nur in präsensischen Formen belegend, so Il. 1, 21: *ᾄζόμενοι Διὸς νῖα . . . Ἀπόλλωνα*. Od. 17, 401: *μήτ’ οὖν μητέρ’ ἐμὴν ᾄζεν τί γε μήτε τιν’ ἄλλον δμῶων*. Il. 6, 267: *χερσὶ δ’ ἀνίπτοισιν Διὶ λειβέμεν αἴθοπα Φοῖνον ᾄζομαι*. Active Form vereinzelt bei Sophokles Oed. Kol. 134: *ᾄς* (die Eumeniden) *τρέμομεν λέγειν . . . τὰ δὲ νῦν τιν’ ἦκειν λόγος οὐδὲν ᾄζοντα* ‚vor denen nun aber jemand keine Scheu haben soll‘. — Dazu *ἄγος-* ‚Stühnemittel, Opfer‘; Soph. Bruchst. 627: *ἄγος* (aus Hesych: *ἄγος ἄγνισμα, θυσία. Σοφοκλῆς Φαίδρα*); — *ἄγιος* ‚heilig, ehrwürdig‘ und *ἀγνός* ‚heilig, rein‘, die noch besonders werden aufgeführt werden.



Europäisch sonst nicht nachgewiesen.

Altind. *jağ* ‚durch Gebet und Opfergabe verehren, opfern‘; RV. 1, 151, 7: *jás vām jağná's çaçamānds ha dáçati kavís háutā jáçati* ‚wer euch beiden (d. i. Mitras und Varunas) mit Opfern sich mühend verehrt, als weiser Priester opfert‘; — dazu: *jağatá-* ‚verehrungswürdig‘ (RV. 1, 35, 3 und 4); *jağná-s* ‚Opfer‘ (RV. 1, 18, 7; 1, 107, 1).

Altbaktr. *jaz* ‚opfern, preisen‘, stets medial, so *yazaité* ‚er opfert‘. — Das armenische *jazel* ‚opfern‘ ist wahrscheinlich dem Persischen entlehnt. *äg-*, alt *ῥαγ-*: *ἄγ-νυσθαι* (*ῥάγ-νυσθαι*) ‚sich umbiegen, umknicken, brechen‘; *ἄγ-νῦσι* (*ῥάγ-νῦσι*) causal ‚er knickt um, er bricht‘.

Il. 12, 148: *δοχμῷ τ' ἄφλισσοντε περὶ σφίσι ῥάγνυτον ὕλην, πρυμνήν ἐκτάμνοντε* ‚(zwei Eber) brechen den Wald um, ihn an der Wurzel abreissend‘; Il. 3, 367: *νῦν δέ μοι ἐν χεῖρεσσι ῥάγη ξίφος*. Il. 4, 214: *τοῦ δ' (des Pfeiles) ἐξελκομένοιο πάλιν ῥάγεν ὀξέφες ὄγχοι*. Il. 16, 78: (*ῥόψ*) *Ἑκτορος . . Τρωσὶ κελεύοντος περιῥάγνυται* ‚die Stimme hallt ringsum wieder‘; Il. 21, 177: *ἦθ' ελε θυμῷ ῥάξαι ἐπιγνάμψας δόρυ*. Il. 7, 270: *εἴσω δ' ἄσπιδ' ἔφαξε βαλὼν μυλοφειδέϊ πέτρῳ* ‚bog den Schild nach innen‘; Od. 5, 385: *ᾠρσε δ' ἐπὶ κραιπνὸν βορέην, πρὸ δὲ κύματ' ἔφαξεν* ‚er brach (= ‚bog ab‘) vor (ihm) die Wogen‘; Hdt. 1, 185: *ὥς δ' τε ποταμὸς βραδύτερος εἶη περὶ καμπὰς πολλὰς ἀγνύμενος* ‚in vielen Beugungen sich windend‘; Hes. Werke 534: *ᾠντ' ἐπὶ νῶτα ῥέφαγε* ‚deren Rücken gebogen ist‘; Hdt. 7, 224: *δοῦράτα . . ἐτύγγανε κατεγρότα* ‚waren zerbrochen‘. — Dazu: *ἄ-ῥαγές* ‚unzerbrechlich‘ (Od. 11, 575 neben *ῥόπαλον* ‚Keule‘) und *ναυ-ᾠγός* ‚einen Bruch (\**ἄγο-* ?) des Schiffes erleidend, schiffbrüchig‘ (Eur. Hel. 539; — Hdt. 4, 103: *ναυ-ηγός*). — *κυματ-ωγή* ‚Wogenbruch, Gestade‘; Hdt. 4, 196: *τὰ φορτία, θέντες αὐτὰ ἐπεξῆς παρὰ τὴν κυματωγὴν*. Hdt. 9, 100: *κηρυκίον ἐφάνη ἐπὶ τῆς κυματωγῆς κείμενον*. (Zu vergleichen Od. 3, 289: *νῆφάς γε ποτὶ σπιλάδεσσιν ἔφαξαν κύματα* und Od. 5, 385: *Ἀθηναίη . . πρὸ δὲ κύματ' ἔφαξεν*). — (Ein scheinbar noch hierher gehöriges *\*\*εὔ-αξος* ‚leicht zerbrechlich‘, Geopon. 10, 57, beruht nur auf einer missrathenen Vermuthung).

Lat. *vago-s* ‚vom graden Wege abbiegend, umherschweifend‘, ‚unstät, schwankend‘ (Hor. carm. 1, 34, 9: *vaga flumina*; 3, 29, 24: *vagis . . ventis*; Cic. n. d. 2, 1: *nōn errantem et vagam . . sed . . stabilem certamque sententiam*); — *vagrî* und alt auch *vagâre* ‚umherschweifen‘ (Enn. trag. 214: *arborês ventô vagant*; Caes. b. Gal. 4, 6: *Germânî latius vagâbantur*).

Altir. *fán* (Grundform: *\*vagno-*) ‚schräg, abschüssig, Abhang‘ (Fick 2<sup>4</sup>, 260).

Ahd. *wank* ‚Bewegung zur Seite oder rückwärts‘, *wanchal* ‚schwankend, unbeständig‘, *wanchôn* ‚wanken, schwanken‘; *winchil* ‚Winkel, Ecke‘, *winchan* ‚sich seitwärts bewegen, wanken, winken‘.

Lit. *vingis* ‚Krümmung, Winkel, Umweg‘; *vėng-ti* ‚meiden‘ (Fick 2, 230).

Alban. *vank*, *vangu* ‚Felge, Radkranz‘; *vėngërë* ‚schielend‘ (G. Meyer bei Bezz. 8, 192; Wb. 463).

Das anlautende *F* von *Fay-* ergibt sich aus seiner Behandlung bei Homer völlig deutlich; weiter zum Beispiel auch aus Hesiods *καυάξαις* ‚du zerbrichst‘ (Werke 666: οὔτε κε νῆφα καυάξαις und 693: εἴ κε . . . ἄξονα καυάξαις, aus *κα-Φάξαις*, *κατ-Φάξαις*) und ferner auch noch aus mehreren als lakonisch angeführten Wortformen mit *β* an der Stelle des alten anlautenden *F*, nämlich *βάγος* ‚Stück Brot‘ (Hesych: *βάγος*: κλάσμα ἄρτου . . . *Λάκωνες*), *βᾶξον* ‚zerbrich‘ (Hesych: *βᾶξον*: κατᾶξον. *Λάκωνες*) und *μουκηροβαγός* ‚Nussknacker‘ (Hesych: *μουκηροβαγός*: καρνοκατάκτης, als lakonisch aus Pamphilos angeführt von Athen. 2, 53, B, wo aber die Ueberlieferung irrig *μουκηρόβατον* giebt). — Bezüglich des Vocales von *χυματ-ωγή* vergleicht sich *κώπη* ‚Griff‘ (Il. 1, 219; Od. 9, 489) neben *κάπτειν* ‚mit dem Schnabel oder Munde nehmen, schnappen‘ (Ar. Vögel 245; Ekk. 687) und lat. *capere* ‚fassen‘ (Enn. ann. 296).

*ἀγα-* ‚in hohem Grade, in vorzüglicher Weise‘ oder ähnlich.

Nur in einer Anzahl von Zusammensetzungen, von denen bei Homer vorkommen: *ἀγα-κλέφης* ‚dessen Ruhm (*κλέφος* Il. 2, 325 und sonst oft) ein vorzüglicher ist, ruhmvoll‘ (Il. 16, 738; 17, 716), *ἀγα-κλυτός* ‚sehr berühmt‘ (Il. 6, 436; *κλυτός* ‚berühmt‘ Il. 2, 742), *ἀγα-κλεφίτος* ‚sehr gepriesen‘ (Il. 2, 564; *κλεφίτος* ‚gepriesen‘ Il. 1, 447), *ἀγά-ννιφος* ‚schneereich‘ (Il. 1, 420; Acc. *νίφα* ‚Schnee‘ Hes. Werke 535; *νιφόφεντ-* ‚schneereich‘ Il. 13, 754), *ἀγά-ρροφος* ‚stark strömend‘ (Il. 2, 845; *ρόφος* ‚Strömung, Strom‘ Il. 11, 726), *ἀγά-στονος* ‚sehr tosend‘ (Od. 12, 97; *στόνος* ‚lautes Stöhnen‘ Il. 4, 445; — Il. 23, 230 ist *ἔστενεν* ‚er toste‘ vom *πόντος* gesagt) und dazu noch mehrere Eigennamen: *Ἀγα-κλέφης* (Il. 16, 571), *Ἀγα-μέμνων* (Il. 1, 24 und sonst sehr oft), *Ἀγα-μήδη* (Il. 11, 740), *Ἀγα-σθένης* (Il. 2, 624) und *Ἀγά-στροφος* (Il. 11, 338). Nachhomerisch sind *ἀγα-κείμενος* ‚schön gebaut‘ (Pind. Pyth. 5, 82), *ἀγά-φθεγκτος* ‚stark tönend‘ (Pind. Ol. 6, 91), *ἀγα-κλύμενος* ‚sehr berühmt‘ (Antimach. Bruchst. 25), *ἀγα-σθενής* ‚sehr stark‘ (Opp. Kyn. 2, 3).

Da die Grundbedeutung des Wortes und weiterer etymologischer Zusammenhang noch nicht hinreichend festgestellt ist, so führen wir etwa noch weiter zugehörige Formen, wie das adverbelle *ἄγαν* ‚sehr‘ (Theogn. 335), besonders auf. Ficks Vermuthung (bei Bezz. 5, 168), die auch schon von Ahrens (im Philologus 27, Seite 254) ausgesprochen war, dass *ἀγα-* zu *μέγα* ‚gross‘ (Il. 1, 194 und sonst bei Homer sehr gewöhnlich) gehöre, ist in Bezug auf die Form übermässig kühn und auch in Bezug auf die Bedeutung gar nicht zutreffend.

*ἀγαάσθαι* (Od. 16, 202) ‚anstaunen‘, ‚missgönnen‘.

Od. 16, 202: οὐ σε *Φέφοικε* γίλον πατέρ’ ἔνδον ἔοντα οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον οὔτ’ *ἀγάασθαι* ‚anstaunen‘; Od. 5, 119: *θεοί* . . . οἳ τε *θεαῖο* ἰγάασθε παρ’ ἀνδράσιν εὐνάζεσθαι ‚missgönnst‘; Od. 5, 122: τόφρα *Φοι* ἡγάασθε *θεοί* *Φρεῖα* ζῶντες. Od. 5, 129: ὥς δ’ αὖ νῦν μοι *ἀγάσθε* *θεοί* βροτὸν ἄνδρα παρῆναι. — Dazu: *ἄγη* ‚Verwunderung, Staunen‘; Il. 21, 220: σὺ δὲ *κτείνεις* ἀφιδήλως . . . *ἄγη* μ’ ἔχει. Od. 3, 227: λίην γὰρ

μέγα *Φείπες* ἄγῃ μ' ἔχει, und ebenso Od. 16, 243; — ἀγῆτό-ς, bewundernsworth'; Il. 5, 787: *Φείδος ἀγῆτοί*. Il. 22, 370: *Φείδος ἀγῆτόν* "Ἐκτορος. — ἀγάσσεται, verehren'; Pind. Nem. 11, 6: *πολλὰ μὲν λοιβαίσιν ἀγαζόμενοι* πρώταν *θεῶν*, *πολλὰ δὲ κνίσσῃ*, — activ ἀγάζειν nur Aesch. Schutzfl. 1062: *τὰ θεῶν μηδὲν ἀγάζειν*, nicht unwillig aufnehmen' und Soph. Bruchst. 883 (aus Bekker an.): *ἀγάσεις ἀντὶ τοῦ θρασύνεις*, 'du ermutigst'. — Weiter Zugehöriges unter ἀγας-: ἄγαμαι, 'ich bewundere'. — Die Wörter schliessen sich ohne Zweifel eng an ἀγα-, in hohem Grade, in vorzüglicher Weise' (Seite 103).

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht gewonnen. Ficks (2, 12) ältere an Corssen sich anlehrende Combination, dass ἄγαμαι, 'ich bewundere' sich anschliesse an altind. *anḡ*, 'bestreichen, salben, glänzend machen' (RV. 10, 156, 3: *ānḡhī* — aus *anḡdhi* — *khām*, 'schmiere die Radbüchse'; RV. 8, 39, 1: *Agnis daivān anaktu nas*, 'Agnis mache glänzend — verherrliche — die Götter uns') und lat. *ungere*, 'salben, bestreichen' (Enn. ann. 156: *Tarcuīnī corpus bona fēmina lāvit et unxit*) ist in Bezug auf die Bedeutung ganz unzutreffend. Aber auch seine spätere Muthmaassung (Gött. Gel. Anz. 1881, Seite 441), dass ἄγαμαι nebst ἀγα-, in hohem Grade' auf μέγα, 'gross' (Il. 1, 194 und sonst) beruhe, mussten wir (Seite 103) entschieden ablehnen.

ἀγαπᾶν, liebevoll empfangen, bewillkommen', 'lieben', 'zufrieden sein'. Auch ἀγαπάζειν und ἀγαπάσσειν.

Od. 23, 214: *οὔνεκα σ' οὐ τὸ πρῶτον, ἐπεὶ Φίδον, ᾧδ' ἀγάπησα*. Od. 21, 289: *οὐκ ἀγαπᾷς ὃ Φέκῃλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι*, 'bist du nicht zufrieden'? Pind. Isthm. 5, 70: *ξένων εὐεργεσίαις ἀγαπᾶται*, 'er wird geliebt'; Il. 24, 464: *νεμεσσητόν δέ κεν εἴῃ ἀθάνατον θεὸν ᾧδε βροτοὺς ἀγαπαζέμεν ἄντην*. Od. 7, 33: *οὐδ' ἀγαπαζόμενοι φιλέουσ' ὅς κ' ἄλλοθεν ἔλθῃ*. Od. 17, 35 = 23, 499: *καὶ κύνεον ἀγαπαζόμεναι κεφαλὴν τε καὶ ὦμους*. — Dazu ἀγαπητό-ς, 'geliebt'; Il. 6, 400: *παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα* . . . Ἐκτορίδην ἀγαπητόν. — Das substantivische ἀγάπη, 'Liebe' begegnet im Neuen Testament häufig, so Matth. 24, 12: *ψυγήσεται ἡ ἀγάπη*, 'die Liebe wird erkalten'.

Die Etymologie ist noch dunkel. Als sehr wahrscheinlich bezeichnen darf man näheren Zusammenhang mit ἀγανός, 'freundlich, sanft' (Il. 2, 180: *σοῖσ' ἀγανοῖσι Φέπασσιν ἐρήτυε φῶτα Φέκαστον*. Od. 2, 230: *μὴ τις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἥπιος ἔστω σκηπτόοχος βασιλεύς*). Ob das π von ἀγαπᾶν mit dem p altindischer Causative übereinstimmt, wie es enthalten ist in *sthā-pájati*, 'er stellt' neben *sthā'-tum*, 'stehen', in *ḡnā-pájati* oder *ḡna-pájati*, 'er lässt wissen' neben *ḡnā'-tum*, 'wissen' und vielen andern Bildungen? Ob sich etwa *τρῦ-πᾶν*, 'bohren' (Od. 9, 384: *ὥς ὅτε τις τρυπῶ*) vergleichen lässt als in Zusammenhang stehend mit *τρύ-ειν*, 'aufreihen, zerquälen' (Aesch. Prom. 27: *αἰεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθῆδὼν κάκου τρύσει σε*)?

ἀγαπήνωρ (?)

Bei Homer 6 mal als Beiwort von Männern, so Il. 8, 114: *Εὐρυμέδων ἀγαπήνωρ*. Il. 13, 756: *ἀγαπήνωρα Πουλυδάμαντα*, und ausserdem Il. 15, 392; 23, 113 = 124 und Od. 7, 170. Auch als Eigennamen Il. 2, 609.

Die hergebrachte Erklärung ‚Mannhaftigkeit liebend‘, ist durchaus bedenklich. Man kann den Schlusstheil der Zusammensetzung nicht erklären, als ob er das abgeleitete *ἱνορέη* (Il. 4, 303; 8, 226 = 11, 9; 6, 156; 17, 329; Od. 24, 509) enthielte, das allerdings ‚Mannhaftigkeit, Tapferkeit‘ bedeutet: vielmehr wird man in ihm das unabgeleitete *άνερ* ‚Mann‘ (Il. 1, 287: *άνήρ* und sonst häufig) vermuthen dürfen, das sich in der Zusammensetzung zu einer Form mit dem Vocal *ο* umgestaltete, ganz wie zum Beispiel *φρέν* ‚Verstand‘ (Il. 1, 115) in zahlreichen Zusammensetzungen, wie *ἄ-φρον* ‚unverständlich‘ (Il. 5, 761: *ἄ-φρονα*), als *-φρον* entgegentritt. Weiter ist gegen jene alte Erklärung zu sagen, dass *ἀγαπᾶν*, an das man den ersten Theil des Wortes geglaubt hat anschliessen zu dürfen, bei Homer gar nicht einfach ‚lieben‘ heisst, sondern ‚liebevoll empfangen, bewillkommenen‘. Es würde sich also für *ἀγαπήνωρ* etwa die Bedeutung ‚Männer liebevoll empfangend‘ ergeben, die doch kaum für sehr wahrscheinlich gelten kann. Zu betonen bleibt dabei aber noch, dass das erste Glied *ἀγαπ* gar nicht erst von dem abgeleiteten Verbum *ἀγαπᾶν* ausgegangen sein kann, sondern dass in ihm nur eine einfachere Nominalform enthalten sein kann, aus der *ἀγαπᾶν* sich wohl erst selbst entwickelte.

Da die Zusammensetzungen mit dem Schlusstheil *-ήνωρ* auch ausser *ἀγαπ-ήνωρ* zum Theil nicht ganz verständlich sind, so mögen die homerischen zu weiterer Erwägung vollständig zusammengestellt sein: *φθισ-ήνωρ* ‚Männer verderbend‘ (nur Il. 2, 833 = 11, 331; 9, 604; 10, 78 und 14, 43 in der Verbindung *πτόλεμον φθισήνωρα*, zu vergleichen Il. 16, 461: *παῖδα φίλον . . . τόν Φοι Πάτροκλος ἔμελλεν φθισέμεν*). *Φρηξ-ήνωρ* ‚Männer zerschmetternd‘ (5 mal von Achilleus gebraucht, zuerst Il. 7, 228; dazu *Φρηξήνορι*: Od. 14, 217: *ἦ μὲν δὴ θάρσος μοι Ἄρης τ' ἔδωσαν καὶ Ἀθήνη καὶ Φρηξήνοριν*. Zu vergleichen Il. 15, 615: *ἔθελεν Φρηξαι σίχας ἀνδρῶν* und Il. 7, 141: *σιδηρεῖη κορύνη Φρίγνυσκε φάλαγγας*); *ὑπερ-ήνωρ*, das selbst nur als Eigennamen (Il. 14, 516) auftritt, sonst aber noch enthalten ist im abgeleiteten *ὑπερηνορέων* ‚übermüthig‘ (Il. 4, 176; Od. 2, 266: *μνησῆρες . . . κακῶς ὑπερηνορέοντες*); *ἀν-ήνωρ* ‚entmannt‘ (Od. 10, 301: *μή σ' ἀπογυμνωθέντα κακὸν καὶ ἀνήνωρα θῆη* und ähnlich Vers 341): *ἐν-ήνωρ* ‚Männer erfreuend‘ (?) (nur Od. 4, 622: *ἐτήνωρα Φοῖνον* und Od. 13, 19: *ἐτήνωρα χαλκόν*, sonst noch als Eigennamen Od. 2, 242); *ἀγ-ήνωρ* (siehe später besonders). Als Eigennamen begegnen ausser den bereits erwähnten *Ἀγαπ-ήνωρ* (Il. 2, 609), *Ὑπερ-ήνωρ* (Il. 14, 416) und *Ἐν-ήνωρ* (Od. 2, 242) noch: *Ἀγ-ήνωρ* (Il. 4, 467), *Φρηξ-ήνωρ* (Od. 7, 63), *Ἄντ-ήνωρ* (Il. 3, 148), *Ἀλεγ-ήνωρ* (Il. 14, 503), *Βι-ήνωρ* (Il. 11, 92), *Ἀφεισ-ήνωρ* (Il. 17, 217), *Ἐλεφ-ήνωρ* (Il. 2, 540), *Εὐχ-ήνωρ* (Il. 13, 663), *Φελπ-ήνωρ* (Od. 10, 552), *Πεισ-ήνωρ* (Il. 15, 445; Od. 2, 38), *Προθοφ-ήνωρ* (Il. 2, 495) und *Ψ-ήνωρ* (Il. 5, 76). — *ἀγαθός* ‚tüchtig, gut‘.

Il. 3, 179: Ἀγαμέμνων, ἀμφοτέρων, βασιλεύς τ' ἀγαθός κρατερός τ' αἰχμητής. Il. 21, 109: πατρός δ' εἴμ' ἀγαθοῖο. Il. 1, 131: μή δ' οὕτως, ἀγαθός περ ἐών, θεοφείκελ' Ἀχιλλεῦ, κλέπτε νόψ, 'wie tüchtig du auch bist (= 'wie viel du auch vermagst'), heuchle nur nicht'; Il. 13, 284: τοῦ δ' ἀγαθοῦ οὐτ' ἄρ' τρέπεται χρώς. Od. 24, 194: ἀγαθαὶ φρένες ἦσαν ἀμύμονι Πηνελοπείῃ. Od. 2, 237: ἄλλοτε ἄλλῃ Ζεὺς ἀγαθόν τε κακόν τε δίδοι. Il. 2, 204: οὐκ ἀγαθόν πολυκοιρανίη.

Der Ursprung des Wortes ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Vielleicht schliesst es sich eng an ἀγα- 'in hohem Grade, in vorzüglicher Weise' (Seite 103) und die weiter zugehörigen Bildungen, wie ἄγαμαι 'ich bewundere'. In -θο- steckt wohl der suffixale Worthail, so dass Bildungen wie ἄμαθο-ς 'Sand' (Il. 5, 587) und ψάμαθο-ς 'Sand' (Il. 1, 486), κίαθο-ς 'Becher' (Xen. Kyr. 1, 3, 9), ψίαθος 'Binsenmatte' (Ar. Frösche 567), ὄρεμαθο-ς 'zusammenhängende Menge, Schwarm' (Od. 24, 8), ἀσπάλαθος, ein dorniger Strauch (Plat. Staat 10, 616, A), κάλαθος 'Korb' (Ar. Vogel 1325), παλύθη 'Marmelade' (Hdt. 4, 23), λίχνηθος 'Flasche' (Od. 6, 79), κέλευθος 'Weg' (Il. 1, 312), weiterhin auch μέγεθος- 'Grösse' (Il. 2, 58) sich vergleichen lassen würden. — Die öfter angenommene Zusammengehörigkeit von ἀγαθο-ς mit unserm *gut*, goth. *gōða*- (Röm. 13, 3: *gōðamma vaurstva*, ἀγαθῷ ἔργῳ) ist durchaus unwahrscheinlich.

ἀγαθίδ- (ἀγαθίς) 'Knäuel'.

Nur in späteren Anführungen erhalten. Pollux 7, 31: ἀγαθίς, ὁθεν καὶ παροιμία, „ἀγαθῶν ἀγαθίδες“, ἣ πλείστη κέχηνται οἱ κωμικοί. Hesych: ἀγαθίς· δέσμη . . . ῥάμματος ἢ στήμονος. Bekker anecd. 9: ἀγαθῶν ἀγαθίδες: γραῦς ἀγαθίδας ἀποδομένη κρόκης, ἐπρίατο οἶνον, κάπειθ' ὑποπίνουσα ἔλεγεν „ἀγαθῶν ἀγαθίδες“, οἶον ἀγαθῶν πλῆθος καὶ σωρός· ἡ γὰρ ἀγαθίς σωρός ἐστὶ στήμονος ἢ κρόκης. Eust. zu Il. 18, 592: περὶ δὲ Ἀριάδνης . . . καὶ ὡς Λαϊδάλου ὑποθήκαις ἀγαθίδα μίτου δοῦσα τῷ Θησεὶ αἰτία γένοιτο ἐκείνῃ διεξοδεῦσαι τὸν λαβύρινθον.

Lat. *nōdo-s* 'Knoten', auch 'Gelenkknoten', aus \**gnōdo-s* (Verg. Aen. 1, 296: *centum vinctus aēnīs post tergum nōdīs*).

Neuhochd. *Knoten*, mhd. *knote*, auch *knode* 'Knoten am Körper', 'Knoten an Pflanzen', 'geschlungener Knoten', ahd. *chnodo*, *chnoto*, *knoto*.

Altind. *ganḍā-s* 'Knoten, Beule', 'Gelenkknoten'.

Die angegebene Zusammenstellung wird Fick (2, 87) verdankt. Einzelnes darin bedarf aber noch weiterer Begründung. Für die altindische Form würde durch die griechische alte innere Aspirata wahrscheinlich werden, wie zum Beispiel auch für altind. *ganḍā-s* 'Wange', das im Grunde gewiss nicht von *ganḍā-s* 'Knoten' verschieden ist, durch das ihm entsprechende γνάθο-ς 'Kinnbacken' (Pind. Nem. 1, 42). Das anlautende *g* von ἀγαθίς würde sich als jüngerer Zusatz ergeben und das innere würde wohl aus zu Grunde liegendem Nasal entwickelt sein, wie zum Beispiel in ἐ-κατόν (Il. 2, 448) neben lat. *centum* (siehe Seite 89 unter ἄτερ 'getrennt von, ausser, ohne').

*ἄγας-*: ἄγαμαι ,ich bewundre, staune an, halte für zu gross, missgönne, bin unwillig‘.

Od. 6, 168: ὡς σέ, γύναι, ἄγαμαί τε τέθηπά τε δέδφια τ' αἰνῶς γόνῳ ἄψασθαι. Od. 23, 175: δαιμόνι', οὐτ' ἄρ τι μεγαλίζομαι οὐτ' ἀθερίζω οὔτε λίην ἄγαμαι. Il. 9, 431: μῦθον ἄγασσάμενοι ,bewundernd‘; Il. 3, 181: τὸν δ' ὁ γέρων ἠγάσαστο φώνησέν τε ,bewunderte‘; Od. 4, 181: ἀλλὰ τὰ μὲν που μέλλεν ἀγάσσεσθαι θεὸς αὐτός ,für zu gross halten, missgönnen‘; Il. 17, 71: εἰ μὴ Φοι ἀγάσαστο Φοῖβος Ἀπόλλων ,missgönnte, beneidete‘; Od. 4, 658: τοῖσιν δ' ἀμφοτέροισιν ἀγάσαστο θυμὸς ἀγήνωρ ,wurde unwillig‘; Il. 14, 111: εἴ κε . . . καὶ μὴ τι κότῳ ἀγάσῃσθε Φέκαστος ,wenn ihr nicht ungehalten werdet‘; Od. 2, 67: ἀγασσάμενοι κακὰ Φέργα ,unwillig über‘. — Abweichende Präsensform ἀγαίεσθαι (aus \*ἀγασίεσθαι), bei Homer nur Od. 20, 16: ὡς ῥα τοῦ ἔνδον ὑλάττει (κραδίη) ἀγαιομένου κακὰ Φέργα ,des der unwillig war über‘. — Participform ἀγαστό-ς ,bewundernswerth‘: Xen. Anab. 1, 9, 24: ταῦτα ἔμοιγε μᾶλλον δοκεῖ ἀγαστὰ εἶναι. —

Der Verbalstamm *ἄγας-* tritt aus den Futur- und Aoristformen sowie aus dem participiellen *ἀγαστός* völlig deutlich heraus. Es wird daher das präsensische *ἄγαμαι* wohl aus \**ἄγασμαι* hervorgegangen sein, wie in ganz entsprechender Weise *ἔραμαι* ,ich liebe‘ (Il. 14, 328) aus \**ἔρασμαι*, da aoristisches *ἠγάσαστο* ,er liebte‘ (Il. 20, 223) daneben liegt, und zum Beispiel *κρεμάμενος* ,hängend‘ (Hdt. 1, 66) aus \**κρεμάσμενος*, da *κρέμασεν* (aus \**κρέμασ-σεν*) ,er hängte‘ (Od. 8, 67) daneben liegt. Weitere Entwicklung führte denn auch dazu, dass man zum Beispiel Formen bildete, wie *ἔραται* ,er liebt, er verlangt‘ (Il. 9, 64), als lautete hier der Verbalstamm nur *ἔρα-*. — Von der Zugehörigkeit zu *ἀγάασθαι* ,anstaunen‘ (Od. 16, 202) und weiter auch zu *ἀγα-* ,in hohem Grade, in vorzüglicher Weise‘ (Seite 103) war schon oben (Seite 104) die Rede, wo aber auch hervorgehoben wurde, dass weiterer etymologischer Zusammenhang noch nicht gewonnen sei.

*ἀγασυρτο-ς*, von nicht ganz klarer Bedeutung.

Aus Alkaios (Bergk. Lyr. Gr. 3, 163) angeführt. Die betreffende Stelle findet sich bei Diogenes Laert. (Pittakos 9): τοῦτον (nämlich Πιττακόν) Ἀλκαῖος . . . ἀποκαλεῖ . . . ἀγασυρτον δὲ ὡς ἐπισευρμένον καὶ ἑυπαρόν. Darnach soll es also ,fahrlässig und schmutzig‘ bedeuten. Ohne Zweifel wird es eine specieller entwickelte Bedeutung enthalten, da es als Participform zu *σύρειν* ,schleppen, schleifen‘ (Alpheos 5 in der Anthol.: Ἐκτορα συρόμενον) in Verbindung mit *ἀγα-* ,in hohem Grade‘ (Seite 103) zunächst nur ,sehr geschleppt, sehr geschleift‘ bedeuten könnte.

*ἀγασυλλίς* ,Ammoniacum‘, Saft einer afrikanischen in der Nähe des Ammons-tempels wachsenden Doldenart.

Diosk. 3, 88 berichtet darüber: Ἀμμωνιακὸν [πόα ἐστίν, ὅθεν τὸ ἀμμωνιακὸν θυμίαμα· οἱ δὲ ἀγασυλλον . . .]· καὶ τοῦτο ὁπὸς ἐστι νάρθηκος, γεννωμένου ἐν τῇ κατὰ Κυρήνην Λιβύῃ· καλεῖται δὲ αὐτοῦ ὄλον ὁ θάμνος σὺν τῇ ῥίζῃ ἀγασυλλίς.

Wohl fremd.

*ἄγαν* ,sehr, zu sehr'. Dorisch und attisch.

Theognis 335 (nach Chilon): *μηδὲν ἄγειν σπεύδειν* ,nichts zu sehr betreiben'. Bei Pindar 6 mal, so Ol. 6, 19: *οὔτε δύσηρις ἐὼν οὔτ' ὦν φιλό- νεικος ἄγαν* ,sehr streitsüchtig' und Nem. 11, 30: *τὸν δ' αὖ καταμεμφθέντ' ἄγαν ἰσχύν* ,der der eignen Kraft zu sehr misstraut'. Bei Aeschylos öfter, so Prom. 72: *μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν* ,gebiete nicht so sehr', Prom. 318: *τῆς ἄγαν ὑψηγόρου γλώσσης* ,der sehr prahlerischen Zunge'. — Mit kurzem zweitem *α* ist das Wort gebraucht von Palladas 124, 4 (in der Anthol.): *μήτ' ἄγαν εὐδαίμων* und von Agathias 4, 6 (auch in der Anthol.): *καὶ κατακαγχάζειν τῶν ἄγαν οἰκτροτάτων*.

Wohl Singularaccusativ eines alten Feminins auf *ᾱ* (η), wie solche auch wohl noch vorliegen in *ἀκμήν* ,im Augenblick, eben jetzt' (Xen. An. 4, 3, 26), *πρῆρην* ,neulich, jüngst, früher' (Il. 5, 832), *πέρην* ,jenseits' (Il. 2, 626), *ἀπριάτην* ,ohne Kauf' (Il. 1, 99; Od. 14, 317), *λίην* ,sehr, gewiss' (Il. 1, 553), *ἀμφαδίην* ,öffentlich' (Il. 7, 196), *βάδην* ,schreitend' (Il. 13, 516), *ἐπιγράβδην* ,ritzend' (Il. 21, 166). Nächster Zusammenhang besteht offenbar mit dem in Zusammensetzungen öfter auftretenden *ἀγα-* ,in hohem Grade, in vorzüglicher Weise' (Seite 103), weitere etymologische Grundlage aber ist dunkel. *ἀγανακτεῖν* ,in grosser Aufregung sein', dann insbesondere ,unwillig sein'.

Plat. Phaedr. 251, C: *ψυχὴ ζεῖ τε καὶ ἀγανακτεῖ καὶ γαργαλίζεται φύουσα τὰ πτερά*. Plut. Symp. 8, 10, 1: *οὐ γὰρ τὸν οἶνον εἰκός ἐστι μόνον ζεῖν καὶ ἀγανακτεῖν*. — Plat. Phaedr. 69, D: *τοὺς ἐνθάδε δεσπότας οὐ χαλεπῶς φέρω οὐδ' ἀγανακτῶ*. Plat. Phaedr. 63, C: *ἡδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ*. —

Etymologisch noch dunkel. An vergleichbaren abgeleiteten Verben mögen hier genannt sein: *πυρακτεῖν* ,glühend machen' (Od. 9, 328), *ἀφρυλακτεῖν* ,unbesorgt sein' (Xen. An. 7, 8, 20; zu *ἀφύλακτος* ,unbesorgt, unvorsichtig' Hdt. 9, 116), *ἀτακτεῖν* ,unordentlich sein' (Xen. Kyr. 7, 2, 6; zu *ἄτακτος* ,ungeordnet' Hdt. 6, 93), *ὑλακτεῖν* ,bellen' (Il. 18, 586; *ὑλαγμός* ,das Bellen' Il. 21, 575), *πλεονεκτεῖν* ,mehr haben' (Plat. Gorg. 491, A: *περὶ τίνων ὁ κρείττων τε καὶ φρονιμώτερος πλεόν ἔχων δικαίως πλεονεκτεῖ*), ,mehr haben wollen' (Hdt. 8, 112; zu *πλεονέκτης* ,der Habstüchtige' Thuk. 1, 40), *ἀνηκουστεῖν* ,ungehorsam sein' (Il. 15, 236; zu *ἀνήκουστος* ,ungehorsam' Xen. Jagd 3, 8), *δυσαρεστεῖν* ,unzufrieden sein' (Arist. h. an. 6, 2, 16; zu *δυσάρεστος* ,missvergnügt' Eur. El. 904). Als nächste Grundlage ist ein nominales \**ἀγανακτο-* ,aufgeregt, unwillig' zu muthmaassen, in dem wohl eher das früher (Seite 103) aufgeführte *ἀγα-* ,in hohem Grade' anzunehmen ist, als das adverbielle *ἄγαν* ,sehr, zu sehr' (siehe oben), da letzteres auch sonst nie in Zusammensetzungen entgegentritt.

*ἀγανό-ς* ,freundlich, sanft'.

Il. 2, 180: *σοῖσ' ἀγανοῖσι Φέπεσσιν ἐρήνυε φῶτα Φέκαστον*. Od. 2, 230: *μή τις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἥπιος ἔστω σκηπτόοχος βασιλεὺς*.

Aehnliche adjectivische Bildungen auf *ανό-* begegnen mehrfach, so *στεγανός* ,bedeckt' (Soph. Ant. 114), ,bedeckend' (Plat. Gorg. 493, B), *ἐδανός*

,essbar' (Aesch. Ag. 1407), *Φεδανός* (? nur Il. 14, 172 als Beiwort des Oeles gebraucht), *σφεδανός* ,heftig' (Il. 11, 165), *Φροδανός* ,schwankend' (Il. 18, 576), *χλιδανός* ,weichlich, schwelgerisch' (Aesch. Pers. 544), *ίκανός* ,hinreichend, fähig' (Soph. Kön. Oed. 377), *σκεπανός* ,bedeckt, geschützt' (Epigr. adesp. in der Anthol. Brunck 396, 5: *σκεπανή τις ύπόρμυσις*. Opp. Hal. 3, 636: *σκεπανοίς κευθμῶσιν*), *ὀρφανός* ,verwaist' (Od. 20, 68), *πιθανός* ,glaubwürdig' (Hdt. 2, 123), ,leichtgläubig' (Aesch. Ag. 485). — Die aus *ἀγανός* zu entnehmende Verbalgrundform *ἀγ-* liegt wohl auch dem Verb *ἀγαπᾶν* ,liebevoll empfangen, bewillkommen', ,lieben', ,zufrieden sein' (S. 104) zu Grunde, ist aber sonst noch nicht nachgewiesen.

*ἀγαρικό-ν* ,Feuerschwamm', der geschwulstartig auf Bäumen wächst.

Dioskorides 3, 1 spricht von ihm: *ἀγαρικὸν ῥίζα φέρεται σιλφίῳ ἐμ-φρερής, οὐ πυκνή τὴν ἐπιφάνειαν, ὥσπερ τὸ σίλφιον, ἀραιὰ δὲ ἐστὶν ὅλη . . . γεννᾶται δὲ ἐν τῇ Ἀγαρίᾳ (die Ueberlieferung bietet *ἀγρίᾳ*) τῆς Σαρματικῆς· λέγουσι δὲ οἱ μὲν, φυτοῦ ῥίζαν εἶναι, τινὲς δὲ, ἐν τοῖς στελε-χείοι τῶν δένδρων κατὰ σῆψιν γίνεσθαι, ὥσπερ οἱ μύκητες*. Plin. 25, 103: *Agaricum ut fungus nascitur in arboribus circa Bosporum colôre candidô*.

Darnach würde es offenbar nach einer Oertlichkeit (*Ἀγαρία*) benannt sein, von der man allerdings weiter nichts weiss. Sie mag aber wohl, wie schon vermuthet worden ist, mit dem Namen des Flusses Agaros (Ptol. ed. C. Müller 1, 418 bietet: *Ἀγάρου ποταμοῦ ἐκβολαί* und unmittelbar vorher *Ἀγαρον ἄκρον*) am mäotischen See im Zusammenhang stehen. Die Suffixform *-ι-κό* ist die gewöhnlichste und namentlich bei Ableitungen von Namen beliebt, wie in *Δελφικός* ,delphisch' (Soph. El. 682) und sonst.

*ἀγάλ-λειν* ,schmücken, verherrlichen, feiern'; *ἀγάλλεσθαι* ,geschmückt sein, freudig-stolz sein, prunken', ursprünglich ,glänzen' (?).

Bei Homer findet sich nur die mediale Form, nämlich Il. 12, 114: *ἵπποι-σιν καὶ ὄχρεσιν ἀγαλλόμενος*. Il. 20, 222: *ἵπποι . . . πῶλοισιν ἀγαλλόμεναι ἀταλῆσιν*. Il. 17, 473: *τεύχεα δ' Ἐκτωρ αὐτὸς ἔχων ὤμοισιν ἀγάλλεται Αἰακίδαο*. Il. 18, 132: *τὰ μὲν [ἔντεα] . . Ἐκτωρ αὐτὸς ἔχων ὤμοισιν ἀγάλλεται*. Il. 16, 91: *μηδ' ἐπ-αγαλλόμενος πτολέμῳ καὶ δηφιότητι*. Od. 6, 272: *νῆφες . . ἦσιν ἀγαλλόμενοι πολὴν περὶ ὥσι θάλασσαν*. Od. 5, 176: *νῆφες . . περὶ ὥσιν ἀγαλλόμενοι Διὸς οὔρεσσι*. Il. 2, 462: *ὄρνιθων . . Φέθνεα . . ἐνθα καὶ ἐνθα ποτῶνται ἀγαλλόμενα πτερυγέσσιν*. — Pind. Ol. 1, 86: *τὸν μὲν ἀγάλλων θεὸς ἔδωκεν δῖφρον*. Pind. Nem. 5, 43: *ἦτοι μεταῖξάντα καὶ νῦν τοὺς μᾶτρός ἀγάλλει κείνου ὁμόσπορον ἔθνος* ,dein Ohm verherrlicht, preist dich'; Eur. Med. 1027: *γαμηλίους εὐνὰς ἀγῆλαι* ,schmücken'; Eur. ras. Her. 379: *θηροφόνον θεὰν Οἰνωᾶτιν ἀγάλλει* ,verherrlicht, verehrt'; Ar. Friede 399: *καὶ σε θυσίαισιν ἱεραῖσι προσόδοις τε μεγάλοισι διὰ παντός, ὧ δέσποτ', ἀγαλοῦμεν ἡμεῖς ἀεὶ*. Thesm. 128: *ὦν χάριν ἔνακτ' ἄγαλλε Φοῖβον*. — Dazu *ἄγαλμα* ,Schmuckstück, Prachtstück', ,Bildsäule'; Od. 19, 256: *περόνῃν τ' ἐπέθηκα φαεινὴν κείνῳ ἄγαλμ' ἔμεναι*. Od. 4, 114: *βασιλῆφι δὲ κεῖται ἄγαλμα*, von gefärbtem Elfenbein als Wangenschmuck für Pferde; Aesch. Eum. 55: *θεῶν ἀγάλματα* ,Stand-



bilder'; — ἀγαλλιᾶσθαι und ἀγαλλιᾶν (diess nur Luk. 1, 47: ἡγαλλίασεν und Offenb. 19, 7: ἀγαλλιώμεν) ‚sich freuen‘; Tob. 13, 7: ἡ ψυχὴ μου . . . καὶ ἀγαλλιάσεται τὴν μεγαλωσύνην αὐτοῦ. Math. 5, 12: χαίρετε καὶ ἀγαλλιᾶσθε. —

Zunächst aus \*ἀγάλ-jeiv, wie ἀτάλλειν ‚wie ein Kind munter springen‘ und ‚aufziehen, pflegen‘ (Seite 86) aus \*ἀτάλ-jeiv. Wie aber dieses auf ἀταλό-ς ‚kindlich, jugendlich, munter‘ beruht, so lässt ἀγάλλειν ein adjectivisches \*ἀγαλό-ς ‚glänzend, geschmückt‘ als Grundlage vermuthen, dem ähnliche Gebilde schon unter ἀπαλός ‚zart, weich‘ (Seite 64) genannt wurden. Die zu Grunde liegende Verbalborm ἀγ- ist nach Ficks (2, 12) ohne Zweifel richtiger Ansicht identisch mit lat. ung-ere oder ungv-ere ‚bestreichen, salben‘ (Cato agr. cult. 79: eōs [nämlich globōs] melle ungvitō) und altind. anḡ- (aḡ-) ‚bestreichen, glänzend machen, schmücken, verherrlichen‘. Das letztere begegnet oft im Rigvedas, so 10, 156, 3: anḡhī (aus \*anḡdhī) khām ‚schmiere die Radbüchse‘; 6, 5, 6: djuh̥bhis aktās ‚mit Strahlen geschmückt‘ (von Agnis); 1, 92, 1: ushāsas . . . pūrvai ārdhai rāḡasas bhānīm anḡgatai ‚die Morgenröthen schmücken sich an der Ostseite des Himmelsraumes mit Glanz‘; 1, 87, 1: vī ānaḡrai kái cid usrās iva stībhis ‚sie schmückten sich manchmal wie die Morgen mit Sternen‘; 1, 188, 11: Agnīs . . . gājatrāina sām aḡjatai ‚Agnis wird mit Gesang verherrlicht‘; 1, 153, 2: anākti jād vām vidāthaishu hātā ‚wenn euch (Mitras und Varunas) der Priester in den Opferversammlungen verherrlicht‘. Vielleicht liegt die Bedeutung ‚glänzen‘ (salben = ‚glänzen machen‘?) zu Grunde, so dass auch möglicher Weise ἀκτί- (aus \*ἀγ-τί-?) ‚Strahl‘ (Seite 46) sich unmittelbar anschliesst. ἀγάλλοχο-ν ‚wohlriechendes Aloëholz, Adlerholz‘.

Diosk. 1, 21 handelt von ihm: Ἀγάλλοχον ξύλον ἐστὶ φερόμενον ἐκ τῆς Ἰνδίας καὶ Ἀραβίας, τοικὸς θυτῶν ξύλῳ, ἐστιγμένον, εὐώδες, . . .

Nur scheinbar griechisch. Man hat es zu altind. agaru- oder aguru-, Amyris Agallocha, Aloëholz‘ gestellt, aus dem auch das gleichbedeutende 𑀅𑀲𑀓𑀭𑀺 entlehnt sein soll (vgl. A. Müller bei Bezz. 1, 280).

ἀγαλλίδ- (ἀγαλλίς) ‚Schwertlilie‘.

Hom. Hymn. Dem. 7: ῥόδα καὶ κρόκον ἦδ' ἴα καλὰ λειμῶν' ἅμ' μαλακὸν καὶ ἀγαλλίδας ἦδ' ἑάκινθον νάρκισσόν θ'. Vers 426: ἄνθεα δρέπομεν . . . μίγδα κρόκον τ' ἀγανὸν καὶ ἀγαλλίδας ἦδ' ἑάκινθον.

Ist wohl im Zusammenhang mit ἀγάλλειν ‚schmücken‘ gedacht; etwa geradezu als ‚Schmuck‘?

ἄγε ‚wohlan‘ bei Aufforderung.

Il. 1, 210: ἀλλ' ἄγε λῆγ' ἔριδος. Il. 1, 62: ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρελομεν. Il. 1, 141: νῦν δ' ἄγε νῆφα μέλαιναν ἐρύσσομεν εἰς ἄλα διαν. Auch in pluralischer Form gebraucht, wie Il. 2, 72 = 83: νῦν ἄγετ', αἶ κέν πως θωρήσομεν υἱας Ἀχαιῶν.

Lat. age. Ter. Ad. 937: age, dā veniam filiō; Ter. Ad. 877: age age nunciam experiamur contrā. In pluralischer Form Verg. Aen. 1, 627: quadrē agite, o tectis juvenēs succēdite nostrīs.

Imperativform zu ἄγ-ειν ‚führen, leiten, bringen‘ = lat. *ag-ere* ‚treiben, führen, leiten‘ (Seite 101), die bei der Uebereinstimmung ihres Gebrauches im Griechischen und Lateinischen sich so schon sehr früh wird ausgebildet haben, wohl zunächst sagte ‚setz‘ in Bewegung‘.

ἀγές- (ἀγής), von ungewisser Bedeutung.

Aus Empedokles bei Bekker anecd. 337 angeführt: ἀγής· τοῦτο ἀπὸ συνθέτου καταλείπεται τοῦ εὐαγής ἢ παναγής, Ἐμπεδοκλῆς· ἄθρει μὲν γὰρ ἄνακτος ἐναντίον ἀγέα κύκλον. Arkad. περὶ τόνων 23, 22 führt ἀγής bezüglich seiner Betonung auf.

ἀγεῖρ-: ἀγείρειν (aus \*ἀγέρζειν) ‚zusammenbringen, versammeln‘.

Il. 2, 438: κήρυκες . . . λαφὸν κηρύσσοντες ἀγερόντων κατὰ νῆφας. Od. 14, 285: πολλὰ δ' ἄγεира χρήματα. Il. 7, 332: αἰτοὶ δ' ἀγρόμενοι (Aorist) κυκλήσομεν ἐνθάσε νεκρούς. Il. 1, 57: οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ἤγερθεν ‚sich versammelt hatten‘; Il. 20, 13: ὧς οἱ μὲν Λιφὸς ἐνδον ἀγηγέρατο ‚waren versammelt‘. — Dazu ὁμ-ηγερές- ‚der selben Versammlung‘ (\*ἄγερ- zu muthmaassen) angehörnd, versammelt‘ (Il. 1, 57); πολυ-ηγερές- ‚viele Versammlungen (Schaaren?) bildend (Il. 11, 564 neben ἐπικούροι, nach Aristarchs schwerlich guter Lesart); \*θυμ-ηγερές- (aus θυμηγερέων ‚sich erholend‘ Od. 7, 283 zu entnehmen) ‚sich erholend‘, eigentlich ‚bei dem Sammlung des Lebens ist‘ (womit zu vergleichen Il. 4, 152: ἄψορρόν Φοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι ἀγέρθη ‚er erholte sich‘; Il. 15, 240: νέφον δ' ἐσαγείρετο θυμόν. Il. 21, 417: μόγις δ' ἐσαγείρετο θυμόν), ἡγερέθειςθαι ‚sich sammeln‘ (Il. 10, 127 nach Aristarch; Il. 2, 304: ἐς Αἰλίδα νῆφες Ἀχαιφῶν ἡγερέθοντο); — ἀγορή ‚Versammlung‘ (Il. 1, 54) und ἄγυρι-ς ‚Versammlung, Menge‘ (Il. 16, 661), die noch besonders werden aufgeführt werden.

Ob das anlautende *a* etwa Rest einer alten Reduplicationssilbe ist, wie zum Beispiel das *é* von *ἐγείρει* ‚er weckt‘ (Il. 13, 58; aus \*γεγείρει, neben altind. *gá-gr-tam* ‚wacht‘ RV. 7, 104, 25), oder ob es etwa zu altind. *sám* ‚zusammen‘ (RV. 1, 33, 3: *sám* . . *gá's agati* ‚er treibt die Rinder zusammen‘) gehört, oder was es sonst für einen Ursprung haben mag, wagen wir nicht zu entscheiden. Als Verbalgrundform aber ist ohne Zweifel γεῖρ- = altind. \*gar anzusetzen. Zu ihr wird man aller Wahrscheinlichkeit auch stellen dürfen altind. *grā-ma-s* ‚Schaar‘ (RV. 3, 33, 11) und altind. *gaṇá-s* ‚Schaar‘ (RV. 1, 87, 4; wohl aus \*gar-ná-) so wie weiter auch als altreduplicirte Form lat. *greg-* (*gre-g-*) ‚Schaar, Heerde‘ (Verg. Georg. 3, 287: *lanigerōs* . . *gregēs*), und vielleicht auch noch armen. *erast* (aus *gerast*?) ‚Versammlung, Versammlungsplatz, Truppe‘ (Bugge Beiträge S. 30) und *eram* (aus *geram*?) ‚Schaar, Heerde‘ (Vermuthung Parsadans).

ἀγέρωχο-ς, von noch unermittelter Bedeutung.

Bei Homer achtmal und zwar stets versschliessend, darunter 5 mal von Troern (Il. 3, 36; 5, 623; 7, 343; 16, 708; 21, 584: Τρώων ἀγερώχων), ausserdem Il. 10, 430: Μυσοὶ τ' ἀγέρωχοι, Il. 2, 654: Ποδίων ἀγερώχων und Od. 11, 286: Περικλιμένον τ' ἀγέρωχον. Ob Spätere das Wort noch mit

wirklichem Verständniss gebrauchten, lässt sich bezweifeln. Pindar hat es dreimal: Ol. 11, 79 neben *νίκας* ‚Sieg‘, Pyth. 1, 50 neben *στεφάνωμα* ‚Kranz‘ und Nem. 6, 37 in Verbindung mit *εργμάτων* ‚Thaten‘.

Dass das Wort ein zusammengesetztes ist, kann man nicht bezweifeln, aber alle weiteren bisher gemachten Erklärungsversuche sind werthlos.

*ἀγέλη*, Heerde‘.

Il. 11, 696: *ἐκ δ' ὁ γέρων ἀγέλην τε βοῶν καὶ πῶν μέγ' οἴων εἴλετο*.

An ähnlichen Bildungen sind zu nennen *νεφέλη* ‚Wolke‘ (Il. 2, 146) = lat. *nebula* ‚Nebel, Gewölk‘ (Lucr. 6, 477: *ipsa surgere dē terra nebulas aestumque videmus*) und auch wohl die weiblichgeschlechtigen *ἄμπελο-ς* ‚Weinstock‘ (Od. 9, 110: *ἄμπελοι, αἳ τε φέρουσιν Φοῖνον ἐριστάφυλον*) und *πίελο-ς* ‚Trog, Wanne‘ (Od. 9, 553; — Ar. Ritter 1060: *τὰς πνέλους*). Etwas weiter ab stehen *θυμέλη* ‚Opferplatz‘ (Aesch. Schutzfl. 669) und *κυψέλη* ‚Gefäss, Kasten‘ (Hdt. 5, 92, 4), da ihr *έ-λη* sich nicht unmittelbar an eine Verbalgrundform anschliesst. Als Grundbedeutung wird man die Getriebene‘ vermuthen dürfen, da nicht zu zweifeln ist, dass *ἀγ-* ‚führen, leiten, bringen, (Seite 101) die verbale Grundlage bildet. So wird es insbesondere noch wahrscheinlich durch Stellen wie Od. 4, 622: *οἱ δ' ἦγον μῆλα*. Od. 17, 170: *ἀλλ' ὅτε δὴ . . . ἐπῆλυθε μῆλα πάντοθεν ἐξ ἀγρῶν, οἱ δ' ἦγαγον οἱ τὸ πάρος περ*. Od. 20, 186: *βοῦν στείραν μνηστῆρσιν ἄγων καὶ πτί-Φονας αἶγας*. Od. 20, 173: *ἦλθε Μελάνθιος αἰπόλος αἰγῶν αἶγας ἄγων*. Od. 17, 600: *ἡφόοθεν δ' ἵεναι καὶ ἄγειν ἱερῆια καλά*. Od. 20, 277: *κῆρυκες δ' ἀνὰ Φάστυ θεῶν ἱερὴν ἐκατόμβην ἦγον*.

*ἀγελείη*, Beiname der Athene.

Bei Homer 8 mal, so Il. 4, 128: *ΑἰΦὸς θυγάτηρ ἀγελείη*. Il. 5, 765: *Ἀθηναίην ἀγελείην*, ausserdem Il. 6, 269 — 279; 15, 213; Od. 3, 378, wo aber Zenodot statt dessen *κυδίστη* giebt; 13, 359 und 16, 207.

Die hergebrachte Erklärung ‚Beutebringerin, Beutespenderin‘ ist nicht ohne grosses Bedenken. So ist namentlich hervorzuheben, dass die ‚Beute‘ wohl attisch *λεῖα* heisst (wie Soph. Trach. 760: *λεῖας ἀπαρχὴν βοῦς*), niemals aber bei Homer, der dafür vielmehr *ληΐδι-* (Il. 9, 138; 280; 11, 676 und sonst) gebraucht. An das Letztere schliesst sich allerdings ein anderer Beiname der Athene, nämlich *ληΐτις* (Il. 10, 460: *καὶ τὰ γ' Ἀθηναίῃ ληΐτιδι διὸς Ὀδυσσεὺς ἐψόσ' ἀνέσχεθε χειρὶ*, wo eben von erbeuteten Gegenständen die Rede ist), das aber für *ἀγελείη* nichts beweisen kann. Auch wiegt wenig schwer, dass *ἄγ-ειν* ‚führen, leiten, bringen‘ (Seite 101), das man in *ἀγελείη* zu erkennen gemeint hat, hie und da in der That in Bezug auf Beute gebraucht erscheint, so Il. 1, 367: *τὴν (πό-λιν) δὲ διεπράδομέν τε καὶ ἦγαγον ἐνθάδε πάντα*. Od. 10, 41: *πολλὰ μὲν ἐκ Τρώης ἄγεται κειμήλια καλὰ ληΐδος*. Il. 5, 484: *ἀτὰρ οὐ τί μοι ἐνθάδε τοῖον οἶόν κ' ἦφ' ἐφείρειεν Ἀχαιοὶ ἢ κεν ἄγοιεν*. Es kann demnach *ἀγελείη* noch nicht als ein wirklich erklärtes Wort gelten.

*ἄγος* ‚schweres Verbrechen, Blutschuld‘.

Tritt zuerst bei den Tragikern auf. Aeschylos hat es 7 mal, nämlich Schutzfl. 375: ἄγος φυλάσσου, 'hüte dich vor Schuld'; Schutzfl. 376: ἄγος μὲν εἴη τοῖς ἐμοῖς παλιγκότοις. Sieben 1017: ἄγος δὲ καὶ θανὼν κεκτῆσεται θεῶν πατρῶν, οὓς ἀτιμάσας ὅδε στράτευμ' ἐπακτὸν ἐμβάλων ἦρει πόλιν. Agam. 1251: τίνος πρὸς ἀνδρὸς τοῦτ' ἄγος πορσύνεται; Agam. 1579: φάλην ἂν ἦθι νῦν βροτῶν τιμαόρους θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεύειν ἄγῃ. Choeph. 155: πρὸς ἔρυμα τόδε κακῶν κεδνῶν τ' ἀπότροπον ἄγος ἀπεύχεται κεχυμένων χοᾶν (G. Curtius will mit G. Hermann hier und Soph. Ant. 775 — siehe weiterhin — ein ἄγος 'Opfer, Weihe' erkennen); Eum. 167: πάρεστι γὰρ ὀμφαλὸν προσδρακεῖν [αἱμάτων] βλοσυρὸν ἀρόμενον ἄγος ἔχειν. — Soph. Ant. 256: λεπτή δ', ἄγος φεύγοντος ὤς, ἐπὶ κόνις. Soph. Ant. 775: κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατέρωχι, φορβῆς τοσοῦτον ὅσον ἄγος μόνον προθεῖς. Soph. Kōn. Oed. 1418: τοιόνδ' ἄγος ἀκάλυπτον οὕτω δεικνύναι. Soph. Bruchst. 627: ἄγος 'Sühnung durch ein Opfer' (Hesych: ἄγος· ἄγνισμα, θυσία· Σοφοκλῆς Φαίδρα); Hdt. 6, 56: ἐν τῷ ἄγῃ ἐνέχεσθαι. Thuk. 1, 126: οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐκέλευον τοὺς Ἀθηναίους τὸ ἄγος ἐλαύνειν τῆς θεοῦ (ἐλαύνειν τὸ ἄγος gebraucht Thuk. auch noch 1, 127; 128; 135 und 2, 13; damit ist zu vergleichen Soph. Kōn. Oed. 97: ἄνωγεν ἡμᾶς Φοῖβος . . . μίασμα χώρας . . . ἐλαύνειν). — Dazu gehören: ἄν-αγές-, 'schuldlos, rein'; Soph. Kōn. Oed. 656: τὸν ἀναγῇ φίλον μήποτ' ἐν αἰτίᾳ . . . βαλεῖν. — ἐν-αγές-, 'schuld- oder fluchbeladen'; Hdt. 5, 70: ἐξέβαλλε . . . πολλοὺς . . . τοὺς ἐναγέας ἐπιλέγων. Thuk. 1, 126: καὶ ἀπὸ τοῦτου (wegen des Mordes) ἐναγείς καὶ ἀλιτήριοι τῆς θεοῦ ἐκείνοι τε ἐκαλοῦντο . . . ἤλασαν μὲν οὖν . . . τοὺς ἐναγείς τούτους. Aesch. Schutzfl. 122: θεοῖς δ' ἐναγέα τέλεα πελομένων καλῶς ἐπιδόρμ', ὅπόθι θάνατος ἀπῆ. — παν-αγές 'ganz fluchbeladen'; Philonid. bei Pollux 9, 29: παναγείς γενεάν, πορνοτελῶναι, Μεγαρεῖς δεινοί. — δυσ-αγές-, 'mit schwerer Schuld beladen, gottlos'; Pollux 1, 33: τὸ δὲ ἐναντίον ἐναγές, ἐξάριστον, δυσαγές, μιᾶρόν. — ἀγ-ηλατεῖν 'Fluchbeladene verbannen'; Soph. Kōn. Oed. 402: κλαίων δοκεῖς μοι καὶ σὺ χῶ συνθεῖς τάδε ἀγῆλατήσῃ. Hdt. 5, 72: ὁ Κλεομένης . . . ἀπικόμενος δὲ ἀγῆλατείε ἐπτακόσια ἐπίστια Ἀθηναίων. — Ein einfaches Adjectiv ἀγῆς 'fluchbeladen, verbrecherisch' sowie in gleicher Bedeutung ἄγιος führt Tzetzes (zu Lykophr. 436) aus Hipponax an; seine Worte sind: ἀγῆλατῳ μάστιγι· τῷ κεραυνῷ, ἢ τῷ ἄγαν ἐλαυνομένῳ ὅθεν ψιλωτέον· ἢ τῷ τοῖς ἀγείοις καὶ μεμιασμένοις ἐλαύνοντι, ὅθεν δασυντέον· ὅτι δὲ ἀγῆς, ὁ μυσσαρός, ἐξ οὗ λέγεται καὶ ὁ ἄγιος, ὁ μυσσαρός, Ἰππῶναξ φησίν. Ὡς οἱ μὲν ἀγεί Βουπάλῳ κατηρῶντο.

Altind. āgas- n. 'Unrecht, Sünde'; RV. 1, 179, 5: jād sīm āgas cakṛmā' tād sū mṛdatu, 'was irgend für Sünde wir gethan, das vergebte er'; RV. 1, 185, 8: daivā'n va jād cakṛmā' kād cid āgas, 'wenn wir irgend an den Göttern Sünde thaten'; — ān-āgas- 'schuldlos, sündlos' (RV. 4, 39, 3) = ἄν-αγες- 'schuldlos, rein' (Soph. Kōn. Oed. 656); — anāgāstvá-m 'Sündlosigkeit' (RV. 1, 94, 15). — Collitz (bei Bezzenb. 3, 218) bestreitet die

Richtigkeit der Vergleichung von *ágas-* und *ágos-* ohne ausreichenden Grund und ohne Besseres zu bieten.

Die überlieferte Schreibung einiger Formen mit dem starken Hauch (*ágos-*) wird auf einer Verwechslung beruhen. — Benfey (Or. u. Occ. 1, 626) vergleicht das Verhältniss *ágēs-* ‚verbrecherisch‘: *ágos-* ‚Verbrechen‘ treffend mit altind. *jaśás-* ‚berühmt‘: *jaśas-* ‚Ruhm‘ (RV.).

*ágos-* ‚Heiligkeit‘

ist mit Sicherheit aus mehreren Zusammensetzungen zu entnehmen, wie *παν-αγές-* ‚ganz heilig‘; Dion. Hal. 6, 89: τὰ τῶν δημάρχων σώματα ἱερὰ εἶναι καὶ παναγῇ. Poll. 1, 35: σπονδοφόροι, ἱέρειαι, παναγείς, πυρφόροι. — *εὐ-αγές-* ‚heilig‘; Soph. Ant. 521: τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῇ τάδε, ob in der Unterwelt dieser Grundsatz als heilig (fromm) gilt; Andok. 1, 97 (Gesetz des Solon): ἀποκτείνας τὸν ταῦτα ποιήσαντα καὶ ὁ συμβουλευσας ὅσιος ἔστω καὶ εὐαγής. Plat. Legg. 12, 956, A: ἐλέφας δὲ ἀπὸ λελοιπότος ψυχὴν σώματος οὐκ εὐαγὲς ἀνάθημα. Plat. Tim. 58, D: κατὰ ταῦτα δὲ ἄερος τὸ μὲν εὐαγέστατον (das reinste?) ἐπικλῆν αἰθρὴ καλούμενος, ἥ δὲ θολερώτατος ὁμίχλη τε καὶ σκότος. Plat. Legg. 12, 952, A: μαθοῦσι μὲν εὐαγέστερον γίγνεσθαι, μὴ μαθοῦσι δὲ σκοτιωδέστερα τὰ περὶ νόμους αὐτοῖς φαίνεσθαι καὶ ἀσαφεῖ. Ap. Rh. 1, 1140: ἡ δὲ πονεὺς εὐαγέσσιν ἐπὶ φρένα θῆκε θυηλαῖς ἀνταῖη δαίμων. Ap. Rh. 2, 717: λοιβαῖς εὐαγέσσιν ἐπώμοσαν. App. Civ. 2, 148: ἔφερον αὐτὸ (nämlich τὸ λέχος τοῦ Καίσαρος) εἰς τὸ Καπιτώλιον ὡς εὐαγὲς θάψαι τε ἐν ἱερῷ καὶ μετὰ θεῶν θέσθαι. — Adverb *εὐαγέως* ‚nach heiligem Brauch‘; Hom. hymn. Dem. 274: ὡς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἔρδοντες ἐμὸν νόον ἰλάσκεισθε. Ap. Rh. 2, 701: ἐκ δὲ νῦ πάντων εὐαγέως ἱερῷ ἀνὰ διπλὸν μηρία βωμῶ καλον. Ap. Rh. 3, 1203: ἔνθ’ ἦτοι πάμπρωτα λοέσσατο μὲν ποταμοῖο εὐαγέως θειοιο τέρεν δέμας. Ap. Rh. 4, 1127: εὐαγέως ἐπιβώμια μῆλ’ ἐρύσαντες. — *εὐαγέειν* ‚heilig sein, rein sein, unschuldig sein‘; Eur. Bakch. 1009: ἐπὶ τὰ καλὰ βίον ἡμᾶρ εἰς νύκτα τ’ εὐαγούντ’ εὐσεβεῖν. Kallim. Del. 98: εὐαγέων δὲ καὶ εὐαγέσσι μελομένην. Theokr. 26, 30: αὐτὸς δ’ εὐαγέοιμι καὶ εὐαγέσσιν ᾄδοιμι.

Altind. *jaśás-* ‚verehrend‘, nur RV. 8, 40, 4: *abhī arca Nabhākanāt Indrāgnā jaśásā girā* ‚singe Indras und Agnis wie Nabhakas mit verehrendem Lied‘.

Das griechische Wort stellt sich zu zahlreichen griechischen ungeschlechtlichen Bildungen auf -ος, wie *γάλα-ος* ‚Milch‘ (Il. 2, 471) und anderen, und schliesst sich unmittelbar an *άγ-*: *ᾄεσθαι* ‚Scheu haben vor‘ (Seite 101). — Da *εὐαγές-* an mehreren oben nicht angeführten Stellen eine von ‚heilig‘ weit abliegende Bedeutung aufweist, also einen ganz anderen Ursprung zu haben scheint, so wird es später noch besonders aufgeführt werden.

*άγοστός* ‚Hand‘, wahrscheinlich insbesondere ‚die zum Greifen gekrümmte Hand‘.

Bei Homer fünfmal (Il. 11, 425; 13, 508 — 17, 315; 13, 520 — 14, 452)

in dem Verschluss  $\delta \delta' \epsilon \nu \kappa \omicron \nu \iota \eta \sigma \iota \pi \epsilon \sigma \omega \nu \epsilon \lambda \epsilon \gamma \alpha \iota \alpha \nu \acute{\alpha} \gamma \omicron \sigma \tau \iota \tilde{\omega}$ , von Fallenden im Kampf.

Etwa vergleichbare Bildungen wurden schon unter  $\acute{\alpha} \kappa \omicron \sigma \tau \eta$  ‚Gerste‘ (Seite 36) genannt. Das suffixale  $\tau \omicron$  scheint gebraucht wie zum Beispiel in  $\theta \upsilon \sigma \alpha \nu \omega \tau \iota \circ \varsigma$  ‚mit Troddeln ( $\theta \upsilon \sigma \alpha \nu \omicron$ - Il. 2, 448) versehen‘ (Hdt. 2, 81) oder lat. *angusto* ‚eng, schmal‘ (Hor. epist. 1, 7, 29: *per angustam . . . rimam*), eigentlich ‚mit Enge (*angôr*- ‚Beengung, Beklemmung‘, Liv. 5, 48: *aestû et angôre vexata*) behaftet‘, und fügte sich wohl an ein Nomen  $\ast \acute{\alpha} \gamma \omicron \varsigma$  ‚Krümmung‘ (Hesych führt auf  $\acute{\alpha} \gamma \omicron \varsigma$  τὸν ἄγκωνα ‚Ellenbogen‘), wonach also die erste Bedeutung würde gewesen sein ‚mit Krümmung versehen, gekrümmt‘. Als verbale Grundlage lässt sich  $\ast ag$ - ‚sich krümmen‘ muthmaassen, an das sich wohl auch lat. *angulus* ‚Winkel‘ (Lucr. 4, 355: *angulus optûsus*) anschliesst und weiter vielleicht auch noch altind. *angûri*- (auch *angurî*-, *angûli*- oder *angulî*-) ‚Finger, Zehe‘, *angula*- ‚Finger, Daumen‘ und *angûshîha*- ‚Daumen, grosse Zehe‘. — Fick (bei Bezzenb. 2, 267) will  $\acute{\alpha} \gamma \omicron \sigma \tau \iota \circ \varsigma$  als ‚die untere oder innere Armfläche‘ fassen, hält sein  $\acute{\alpha}$ -, das als *sen*- zu denken sei, für den ersten Theil einer Zusammensetzung und stellt den Schlusstheil zu lit. *pa-šastis* ‚Achselhöhle‘ und altbulg. *pa-zucha* (für  $\ast pa-zonsa$ ) ‚Busen‘, vermuthet darin eine — sehr wenig wahrscheinlich gemachte — Wurzelform *gas* ‚bergen, verstecken, einstecken‘. —

$\acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \eta$  ‚Versammlung‘; erst nachhomerisch ‚Versammlungsplatz, Marktplatz‘.

Il. 1, 54:  $\acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \eta \nu \delta \epsilon \kappa \alpha \lambda \epsilon \sigma \sigma \alpha \tau \omicron \lambda \alpha \Phi \acute{\omicron} \nu \chi \alpha \iota \lambda \lambda \epsilon \upsilon \varsigma$ . Il. 18, 245:  $\epsilon \varsigma \delta' \acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \eta \nu \acute{\alpha} \gamma \epsilon \rho \omicron \nu \tau \omicron$ . — Aesch. Sieben 272:  $\theta \epsilon \omicron \iota \varsigma . . . \acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \alpha \varsigma \epsilon \pi \iota \sigma \kappa \acute{\omicron} \rho \iota \sigma \iota$ . — Dazu:  $\acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \epsilon \upsilon \epsilon \nu$  ‚sich als ein Angehöriger der Versammlung ( $\ast \acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \epsilon \upsilon$ -s zu muthmaassen) bethätigen, in der Versammlung reden‘, dann überhaupt ‚reden‘; Il. 1, 109:  $\epsilon \nu \lambda \alpha \nu \alpha \omicron \iota \sigma \iota \theta \epsilon \omicron \rho \omicron \pi \rho \omicron \pi \epsilon \omega \nu \acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \epsilon \upsilon \epsilon \iota \varsigma$ . Il. 2, 788:  $\omicron \tilde{\iota} \delta' \acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \alpha \varsigma \acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \epsilon \upsilon \omicron \nu$ . —  $\acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \alpha \sigma \theta \alpha \iota$  ‚in der Versammlung reden, öffentlich reden‘; Il. 1, 73:  $\delta \sigma \phi \iota \nu \epsilon \nu \phi \rho \omicron \nu \epsilon \omega \nu \acute{\alpha} \gamma \omicron \rho \eta \sigma \alpha \tau \omicron \kappa \alpha \iota \mu \epsilon \tau \epsilon \Phi \epsilon \iota \pi \epsilon \nu$ . —  $\lambda \alpha \beta \rho \alpha \gamma \acute{\omicron} \rho \eta \varsigma$  ‚heftig oder dreist schwatzend‘ (Il. 23, 479). —  $\psi \alpha \gamma \acute{\omicron} \rho \eta \varsigma$  ‚hochfahrend sprechend‘ (Od. 1, 385).

Schliesst sich an  $\acute{\alpha} \gamma \epsilon \rho$  -  $\acute{\alpha} \gamma \epsilon \lambda \rho \epsilon \iota \nu$  ‚versammeln‘ (Seite 111), ganz wie  $\phi \theta \omicron \rho \acute{\alpha}$  ‚Vernichtung‘ (Hdt. 2, 161), ‚Untergang‘ (Hdt. 7, 18) an  $\phi \theta \epsilon \rho$  -  $\phi \theta \epsilon \lambda \rho \epsilon \sigma \theta \alpha \iota$  ‚zu Grunde gehen‘ (Il. 21, 128:  $\phi \theta \epsilon \lambda \rho \epsilon \sigma \theta \epsilon$  ‚geht zu Grunde‘),  $\sigma \rho \omicron \acute{\alpha}$  ‚das Säen, Zeugung‘ (Aesch. Prom. 871) an  $\sigma \pi \epsilon \rho$  -  $\sigma \pi \epsilon \lambda \rho \epsilon \iota \nu$  ‚säen‘ (Hes. Werke 391), ‚erzeugen‘ (Soph. Trach. 33),  $\mu \omicron \rho \acute{\alpha}$  ‚Abtheilung des spartanischen Fussvolkes‘ (Xen. Lak. 11, 4) an  $\mu \epsilon \rho$  -  $\mu \epsilon \lambda \rho \epsilon \sigma \theta \alpha \iota$  ‚zu Theil erhalten‘ (Il. 9, 616:  $\mu \epsilon \lambda \rho \epsilon \omicron$  ‚erhalte zu Theil‘),  $\delta \omicron \rho \acute{\alpha}$  ‚abgezogene Haut‘ (Theogn. 55) an  $\delta \epsilon \rho$  -  $\delta \epsilon \rho \epsilon \iota \nu$  ‚abhäuten‘ (Il. 7, 317:  $\delta \epsilon \rho \omicron \nu$  ‚sie häuteten ab‘),  $\phi \omicron \rho \acute{\alpha}$  ‚das Tragen‘ (‚Bestatten‘ Soph. Trach. 1212) an  $\phi \epsilon \rho$  -  $\phi \epsilon \rho \epsilon \iota \nu$  ‚tragen‘ (Il. 1, 578).

$\acute{\alpha} \gamma \eta \nu \omicron \rho$  ( $\acute{\alpha} \gamma \eta \nu \omega \rho$ ) etwa ‚sehr mannhaft, stolz, übermüthig‘.

Il. 2, 276:  $\omicron \upsilon \theta \eta \nu \mu \iota \nu \pi \acute{\alpha} \lambda \iota \nu \alpha \nu \tau \iota \varsigma \acute{\alpha} \nu \eta \sigma \epsilon \iota \theta \upsilon \mu \omicron \varsigma \acute{\alpha} \gamma \eta \nu \omega \rho \nu \epsilon \iota \kappa \epsilon \iota \epsilon \iota \nu$  ‚Uebermuth‘; Il. 9, 398:  $\epsilon \nu \theta \alpha \delta \epsilon \mu \omicron \iota \mu \acute{\alpha} \lambda \alpha \pi \omicron \lambda \lambda \acute{\omicron} \nu \epsilon \pi \epsilon \sigma \sigma \nu \tau \omicron \theta \upsilon \mu \omicron \varsigma \acute{\alpha} \gamma \eta$ -

νωρ . . . τέρπεσθαι. Il. 12, 300: *κέλεται δέ Fe θυμὸς ἀγήνωρ*. Il. 20, 406: *λίπ' ὅστέα θυμὸς ἀγήνωρ* und noch öfter *θυμὸς ἀγήνωρ*. Il. 24, 42: *ὅς . . . μεγάλη τε βίη καὶ ἀγήνορι θυμῷ*, vom Löwen; von Menschen: Il. 9, 699: *ὃ δ' ἀγήνωρ ἐστὶ καὶ ἄλλως* vom unerbittlichen Achilleus; Il. 10, 299: *Τρῶας ἀγήνορας*. Il. 21, 443: *ἀγήνορι λαφομέδοντι . . . θητεύσαμεν*. Oester von den Freiern, so Od. 1, 106: *εὗρε δ' ἄρα μνηστῆρας ἀγήνορας*. Od. 2, 235: *μνηστῆρας ἀγήνορας*. Od. 1, 144: *ἐς δ' ἦλθον μνηστῆρες ἀγήνορες*. Od. 18, 43: *κέκλυτέ μεν, μνηστῆρες ἀγήνορες* in Antinoos' Munde; — dazu *ἀγήνορι* 'Kühnheit, Uebermuth'; Il. 22, 457: *δέδφια μὴ . . . δῆ μιν καταπαύσῃ ἀγηνορείης ἀλεγεινῆς, ἥ μιν ἔχεσκε*. Il. 12, 46: *ἀγηνορείη δέ μιν ἔκτα*, den Löwen sein Muth; Il. 9, 700: *ὃ δ' ἀγήνωρ ἐστὶ καὶ ἄλλως*. νῦν αὖ μιν πολὺ μᾶλλον ἀγηνορείῃσιν ἐνήκας, du Agamemnon den Achilleus.

Gehört seiner Bildung nach offenbar zu *ἀγαπήνωρ* (Seite 104) und den neben ihm genannten Formen. Sein Gebrauch aber wird durchaus noch nicht klar durch die oft genug wiederholte Erklärung, dass es aus *ἀγα-* 'in hohem Grade, in vorzüglicher Weise' (Seite 103) und *ἀνέρ-* 'Mann' (*ἀνὴρ* Il. 1, 287 und sonst sehr oft) zusammengesetzt sei.

*ἀγήρατο-ν*, ein würziges Kraut, 'Schafgarbe'.

Dioskorides 4, 59 handelt von ihm: *ἀγήρατον θάμνος ἐστὶ δισπλίθαμος, ταπεινός, ἄπλοῦς, ἐμπερὴς μάλιστα ὀριγάνη . . . ὠνόμασται δὲ ἀγήρατον διὰ τὸ ἐπιπολὺ τὸ ἄνθος ὁμοιοειδὲς φυλάττεσθαι*.

Darnach wäre das Kraut davon benannt, dass seine Blüten lange aus- halten, nicht welken oder altern: *ἀγήρατον* die substantivisch selbständig gebrauchte Neutralförm der Participialzusammensetzung *ἀ-γήρατο-ς*, nicht alternd (Il. 17, 197: *γηράς* 'alt geworden' und *ἐγήρα* 'er wurde alt'), un- veränderlich' (Xen. Mem. 4, 3, 13: *ἀτριβὴ τε καὶ ὑγιά καὶ ἀγήρατα παρέχων*). *ἀγών-* 'Wettkampf, Wettkampffest', nachhomerisch auch überhaupt 'Kampf', 'Anstrengung', 'Bemühen'.

Il. 23, 685: *τῷ δὲ ζωσαμένῳ βήτην ἐς μέσσον ἀγῶνα*. Il. 23, 531: *Φή- κιστος δ' ἔεν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἄρμ' ἐν ἀγῶνι*. Od. 8, 200: *ἐταῖρον ἐνηθέα λεῦσσο' ἐν ἀγῶνι*. Il. 24, 1: *λύτο δ' ἀγῶν*. Il. 23, 258: *Ἦσανεν εὐρὺν ἀγῶνα*, 'veranstaltete', womit zu vergleichen Od. 8, 260: *καλὸν δ' εὐρυναν ἀγῶνα*. Hom. hymn. Ap. 150: *ὅταν στήσωνται ἀγῶνα*, 'veranstalten'; — Plat. Staat 6, 494, E: *εἰς ἀγῶνας* ('Rechtsstreit') *καθιστάντας*, 'anklagend'; Soph. Trach. 159: *πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιών*, von Herakles; Hdt. 7, 209: *ἐμοὶ γὰρ τὴν ἀληθείην ἀσκέειν . . . ἀγῶν μέγιστός ἐστι*. — Nur scheinbar bezeichnet es in einigen Wendungen den 'Wettkampfplatz', wie Il. 23, 448: *Ἀργεῖοι δ' ἐν ἀγῶνι καθήμενοι*. Il. 23, 451: *ἦστο γὰρ ἐκτὸς ἀγῶνος ὑπέρτατος ἐν περὶωπῇ*. Il. 23, 799: *ἔγχος θῆκ' ἐς ἀγῶνα φέρων*. — Eigenthümlich ist die Verbindung *ἀγῶν* der Schiffe, als wären die Schiffe wie zum Wett- kampf aufgestellt gedacht, so Il. 15, 428 = 16, 500: *νεφῶν ἐν ἀγῶνι πε- σόντα*. Il. 19, 42: *καὶ ῥ' οἷ περ τὸ πάρος γε νεφῶν ἐν ἀγῶνι μένεσκον*. Il. 16, 239: *αὐτὸς μὲν γὰρ ἐγὼ μενέω νηφῶν ἐν ἀγῶνι* und Il. 20, 33: *βὰν δ' ἕμεναι . . . Ἥρη μὲν μετ' ἀγῶνα νεφῶν*. Noch weniger verständlich ist

θείος ἀγών: Il. 7, 298: αἶ τέ μοι εὐχόμεναι θείον δύσονται ἀγῶνα und Il. 18, 376: ὄφρα Φοῖ αὐτόματοι θείον δυσαίαι' ἀγῶνα· ob ‚göttliches Göttemmel, Göttergesellschaft‘? — Dazu ἀγωνία ‚Wettkampf‘: Pind. Ol. 2, 52: τὸ δὲ τυχεῖν πειρώμενον ἀγωνίας. Hdt. 2, 91: ἀγῶνα γυμνικὸν τιθεῖσι διὰ πάσης ἀγωνίης ἔχοντα ‚der sich durch jede Kampfesart erstreckt, jede umfasst‘; — ἀγωνίζεσθαι ‚wettkämpfen‘; ‚kämpfen‘; Hdt. 5, 22: Ἀλέξανδρος . . . ἀγωνισάμενος στάδιον συνεξέπιπτε τῷ πρώτῳ. — Thuk. 2, 63: μηδὲ νομίσαι περὶ ἐνὸς μόνου, δουλείας ἀντ' ἑλευθερίας ἀγωνίζεσθαι. —

Lat. *agôn-* (von Fick 2, 11 hinzugestellt), enthalten in *agôn-ia* ‚Opferthier‘ (Fest. nach Paul.: *agônias hostiās*), *agôn-ium* ‚Spiel‘ (Fest. nach Paul.: *agônium id est ludum*), *Agôn-ālia* oder *Agōnia*, ein Fest zu Ehren des Janus (Fest. nach Paul.: *festā Agōnālia*; Ov. fast. 5, 721: *ad Janum redeat, quā quaerit, Agōnia quid sint*), *Agôn-ālis* (Varro l. l. 6, 12) *diēs Agōnālēs per quōs rex in regiā arietem immolat*, *Agôn-ensis* (Varro l. l. 6, 14: *in libris Saliōrum quōrum cognōmen Agōnensium*).

Altind. *āḡi-* m. f. ‚Wettkampf‘, dann überhaupt ‚Kampf‘; RV. 8, 45, 7: *jād āḡīm jāti āḡikṛt indras . . . rathītamas rathīnaām* ‚wenn zum Wettkampf geht, den Wettkampf machend, Indras, ist er der beste der Wagenlenker‘; RV. 4, 58, 10: *abhī arshata sushrutīm gāṃjam āḡīm* ‚strömet hin zum Loblied, zum Wettkampf der Kühe‘; RV. 4, 42, 5: *kṛnāumi āḡīm maghānā ahām indras* ‚ich mache Kampf, ich mächtiger Indras‘.

Suffixales *ων*, wie in *ἀγκών-* ‚Ellenbogen‘ (Il. 5, 582), *χιτών-* ‚Leibrock‘ (Il. 2, 42), *βουβών-* ‚Schamgegend, Weichen‘ (Il. 4, 492), *μήκων-* ‚Mohn‘ (Il. 8, 306), *κλύδων-* ‚Wogenschlag‘ (Od. 12, 421), *πώγων-* ‚Bart‘ (Hdt. 1, 175; — Aesch. Agam. 306: *φλογὸς μέγαν πώγωνα*), *φαγών-* ‚Fresser, Schlemmer‘ (Zonar. S. 1791: *φαγῶνα· φιλαντον καὶ ἀπληστον*; ἔστι δὲ Σύρων ἡ λέξις) und sonst. Das altindische *āḡi-* ist wohl etwas anders gebildet, seine Zugehörigkeit aber bei der übereinstimmenden Bedeutung nicht zu bezweifeln. Da es in den Brāhmaṇa's häufig mit *ag-* ‚treiben‘ (*āḡīm agati* ‚er stellt einen Wettkampf an‘; siehe Böht-Roth) verbunden ist, dürfen wir nicht zweifeln, dass es darin auch seine verbale Grundlage hat, also etymologisch zu *ἄγ-ειν* ‚führen, leiten, bringen‘ (Seite 101) gehört, etwa zunächst ‚das Treiben‘ oder ‚der Treiber‘ (?) bedeutet. Ein etwaiges griechisches *ἄγειν ἀγῶνα* ‚einen Wettkampf betreiben, veranstalten‘ scheint nirgend zu begegnen, wohl aber vergleichbare Verbindungen, wie *ἄγειν ἑορτήν* ‚ein Fest veranstalten, feiern‘ (Xen. Kyr. 6, 2, 6: *εἰ . . . ἑορτήν ἄγοι*. Hdt. 1, 147: *ἄγουσι ὁρτήν*). *ἄγιο-ς* ‚heilig‘.

Hdt. 2, 41: *ἐν δ' αὐτῇ* (nämlich *τῇ πόλει Ἀτάρβηχης*) *Ἀφροδίτης ἱερὸν ἄγιον ἴδρυται*. Ar. Vögel 522: *οὕτως ὑμᾶς πάντες πρότερον μεγάλους ἄγλους τ' ἐνόμιζον*.

Altind. *jāḡja-* oder älter *jāḡia-* ‚zu verehren‘; *daiva-jāḡja-m* ‚Götterverehrung‘ (RV. 7, 3, 9), auch *daiva-jāḡjā-* (RV. 1, 114, 3).

Die angeführte altindische Form gehört zu einer grösseren Gruppe von Bildungen, die mittels des Suffixes *ja (ia)* unmittelbar aus Verbalgrund-



formen herausgebildet zu sein scheinen und gewöhnlich passive Futurparticiple genannt (Whitney Gramm. 963 und 1213), aber wohl treffender als Adjective der Nothwendigkeit bezeichnet werden, wie *hávia-* ‚anzurufen‘ (RV. 1, 100, 1), *vándia-* ‚zu preisen‘ (RV. 2, 7, 4), *dábhia-* ‚zu beschädigen‘ (RV. 10, 61, 2). Bei der überwiegend grossen Menge der durch das Suffix *io* von andern Nominen abgeleiteten Bildungen (LM. Gramm. 2, 440—493; 399—407) aber wird man sicher annehmen dürfen, dass auch *ἄγιο-ς* zunächst auf eine Nominalform (*ἄγο-*?) zurückführt. Die weiter ihm zu Grunde liegende Verbalform ist *ἀγ-: ἄξεισθαι* (aus *\*jáγξεσθαι*) ‚Scheu haben vor —, hoch verehren‘ = altind. *jaḡ-* ‚durch Gebet und Opfergaben verehren‘ (Seite 101).

*ἀγνιά* ‚Strasse‘.

Il. 5, 642: *Φιλίου ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγνιάς*. Il. 6, 391: *ὁ δ' ἀπέσσυτο δώματος Ἐκτωρ τὴν αὐτὴν ὁδὸν αὐτὶς ἐκτιμέναις κατ' ἀγνιάς*. Od. 2, 388: *δύσετό τ' ἤφελιός σκιοῶντό τε πᾶσαι ἀγνιάι*. Il. 20, 254: *γυναῖκας, αἶ τε . . . νεικεῖσ' ἀλλήλησι μέσσην ἐς ἄγνιαν* (einige Handschriften haben *ἀγνιάν*) *λοῦσαι*. Od. 15, 441: *ἔμβλημενος ἦ ἐν ἀγνιῇ ἢ πον ἐπὶ κρήνῃ*. — Dazu *εὐρυ-ἀγνία* ‚breitstrassig‘; Il. 2, 12: *πόλιν εὐράγνιαν Τρώων*. Il. 4, 52: *εὐράγνιαν Μυκήνην*.

Von vergleichbaren Bildungen auf *-via* soll in Bezug auf die eigenthümlichen, aber auch durchaus nicht ganz sicher überlieferten Betonungsverhältnisse von *ἀγνιά* nach alter Angabe (bei Goettling 138; 139) mit ihm nur *ὄργνιά* ‚Klafter, mit beiden ausgereckten Armen gemessene Ausdehnung‘ (Il. 23, 327: *ὅσον τ' ὄργνι', ὑπὲρ αἴης*. Od. 9, 325 und 10, 167: *ὅσον τ' ὄργνιαν*, — dazu *ἐννεF-ὄργνιο-ς*, neun Klafter lang‘; Od. 11, 312: *δύο παιδε . . . μήκος γε γενέσθην ἐννεFόργνιοι*) übereinstimmen. Sonst sind an solchen noch zu nennen: *αἶθνια*, ein Wasservogel, etwa ‚Möwe‘ (Od. 5, 353 und 337), *Ἄρπνια* ‚die Raffende‘, mythischer Name (Il. 16, 150; Od. 1, 241), *Ἐλλείθνια*, die Göttin des Gebärens (Il. 16, 187; 11, 270), *ᾠρεῖθνια*, Name einer Nereide (Il. 18, 48), *μητρυνή* ‚Stiefmutter‘ (Il. 5, 389), *νέκνιαν* ‚Totenopfer zur mantischen Befragung‘ (Herodian 4, 12, 4: *νεκνία τε χρησαμένῃ μαθεῖν περὶ τοῦ τέλους τοῦ βίου*), *Θνία*, eine Priesterin des Bakchos (Paus. 10, 6 und 10, 29; Hdt. 7, 178), *μνία* ‚Fliege‘ (Il. 4, 131: *μνίαν*, dazu *κυνάμνιαν* ‚Hundsfliege‘ als Schimpfwort Il. 4, 131 und 17, 570). Die letztgenannte Form entstand, wie abulg. *mucha*, lit. *musė*, auch lat. *mus-ca* ‚Fliege‘ (Plaut. merc. 361: *muscast meus pater* bildlich von neugieriger Zudringlichkeit) deutlich machen, aus *\*μύσια*, und ganz entsprechend die weibliche Form des Perfectparticips, wie *Φιδνία* (aus *\*Φιδύσια*) ‚wissend‘, ‚gesinnt‘ (Od. 1, 428; 11, 432) = altind. *vidúshī* (aus *\*vidús-ia*) ‚wissend, kundig‘ (RV. 10, 95, 11), *τετληνία* (aus *-ύσια*) ‚ausharrend‘ (Od. 20, 23) und andere. So haben auch wohl noch andere Bildungen auf *via* den entsprechenden Ursprung. Keineswegs aber kann das für alle als erwiesen gelten. Ob *ἀγνιά* auch aus *\*ἀγνισία* entstanden ist? Als letztes Suffix löst sich deutlich *ia* ab. Lag weiter ein nominales *\*ἀγνυς-* oder etwa auch *\*ἀγν-* zu Grunde?

Als zu Grunde liegende Verbalform pflegt *ἀγ-* ‚führen, leiten, bringen‘ (Seite 101) angesehen zu werden, was von Seiten der Bedeutung aber noch weiter zu begründen sein würde. — Auffallend ist neben der Behandlung des Accents des einfachen Wortes noch seine Form in der Zusammensetzung *εὐρυ-άγνια* ‚breitstrassig‘ (Il. 2, 12; 4, 52; Od. 2, 230; 7, 80). In vergleichbaren Femininbildungen wie *χαλκο-βάρεια* (aus *-βάρεσ-ια*) ‚von Erz schwer‘ (Il. 11, 96; 22, 328), *ἡρι-γένεια* (aus *-γένεσ-ια*) ‚die Frühe‘ (Il. 1, 477 und sonst), *δυσσαστοτόκεια* (aus *-τόκε-ια*) ‚zum Unglück Mutter des Tüchtigsten‘ (Il. 18, 54) und anderen ist *ια* nur Kennzeichen des weiblichen Geschlechts, während es in *εὐρυ-άγνια* doch so nicht wohl zugesetzt sein kann: es müsste sonst etwa ein einfaches *\*εὐρυ-αγυς-* als zu Grunde liegend gedacht werden. So scheint das zusammengesetzte *εὐρυ-άγνια* wirklich nur in ungewöhnlicher Weise sich ganz an die Bildung des einfachen *ἀγνιά* wieder angelehnt zu haben. — Fick 1<sup>4</sup>, 107 stellt *ἀγνιά* mit lat. *via* ‚Weg, Strasse‘ (Zwölftaf. 7, 7) zusammen, was doch erst eingehender begründet werden müsste, um als wahrscheinlich gelten zu können.

*ἄγυρι-ς* ‚Versammlung, Menge‘.

Od. 3, 31: *ἴξον δ' ἐς Πυλίων ἀνδρῶν ἄγυριν τε καὶ ἔδρας*. Il. 24, 141: *ὥς οἱ γ' ἐν νηφῶν ἀγύρει . . . ἀγόρευον*. — Dazu: *ὁμ-ήγυρις* ‚Versammlung‘; Il. 20, 142: *ἄψ ἔμεν Οὐλυμπόνδε, θεῶν μεθ' ὁμήγυριν ἄλλων*. — *ὁμηγυρίζεσθαι* ‚versammeln‘; Od. 16, 367: *πρὶν κείνον ὁμηγυρίσασθαι Ἀχαιφούς εἰς ἀγορήν*. — *ἀγυρτάζειν* ‚sammeln, zusammenbetteln‘; nur Od. 19, 284: *ἀλλ' ἄρα Φοι τό γε κέρδιον εἶδατο θυμῷ χρηματ' ἀγυρτάζειν*. — *ἀγύρτης* ‚Bettler‘ (Eur. Rhes. 503), ‚Gaukler, Betrüger‘ (Soph. Kōn. Oed. 388).

In *ἄγυρι-* ist nur das *ι* suffixal, wie zum Beispiel noch in *τρόπι-ς* ‚Schiffskiel‘ (Od. 5, 130), *ῥάχι-ς* ‚Rückgrat, Rückenstück‘ (Il. 9, 208), *ὄρι-ς* ‚Schlange‘ (Il. 12, 208), *κόνι-ς* ‚Staub‘ (Il. 9, 385), *ὄφι-ς* ‚Schaf‘ (Il. 24, 125), und es schliesst sich unmittelbar an *ἀγερ-*: *ἀγείρειν* ‚zusammenbringen, versammeln‘ (Seite 111) und das unmittelbar dazu gehörige *ἀγορή* ‚Versammlung‘ (Seite 115). Bezüglich seines inneren Vocales liegt es neben der letzteren Form, ganz wie zum Beispiel das äolische *ὄνομα* neben *ὄνομα* ‚Name‘ (Od. 9, 364), und wird auch selbst als zunächst äolische (Meister-Ahrens 1, 55; 56) Bildung bezeichnet. — Die Zusammensetzung *ὁμ-ήγυρις* ‚Versammlung‘ (Il. 20, 142; Aesch. Ch. 10; Aesch. Ag. 4; Eur. Hippol. 1180) ist sehr auffällig mit ihrem ersten Theil *ὁμό-* ‚das selbe‘ (Il. 13, 354: *ὁμὸν γένος* ‚das selbe Geschlecht‘; Eur. Or. 244: *ὁμο-γενής* ‚dem selben Geschlecht angehörig‘), da mit ihm eher ganz wie in *ὁμ-ηγερές-* (siehe Seite 111) die Bedeutung ‚der selben Versammlung angehörig, versammelt‘ hätte erwartet werden mögen. Vielleicht ging aus zunächst so gedachtem Adjectiv das Wort *ὁμήγυρις* erst als Abstractum hervor.

*ἀγανός-ς* wahrscheinlich ‚bewundernswerth, erstaunenswerth‘.

Bei Homer gegen 50 mal, stets von Persönlichkeiten; so: Od. 11, 213: *ἀγανὴ Περσεφόνη*. Il. 5, 277: *ἀγανοῦ Τυδέος υἱέ*. Il. 13, 268: *κῆρυκες*

*ἀγαυοί*. Il. 4, 534 = 5, 625: οἱ *Fe μέγαν περ ἔοντα καὶ ἱφθιμον καὶ ἀγαυὸν ὥσαν ἀπὸ σφείων*. — Hom. hymn. Herm. 442: *δῶρον ἀγαυὸν ἔδωκε*.

Genau entsprechende Bildungen scheinen sich nicht zu finden. Das Wahrscheinlichste ist wohl, dass der innere Diphthong sich ähnlich entwickelte wie zum Beispiel in *εὔαδε* ‚es gefiel‘ (Il. 14, 340; 17, 647; Od. 16, 28; aus \**ἔσφαδε*, zu *ἄδ-* ‚gefallen‘, siehe weiterhin) oder auch in genetivischen Formen wie *ἵπποιον* ‚des Pferdes‘ (Il. 8, 87; aus \**ἵπποιο* = altind. *ásvasja* ‚des Pferdes‘ RV. 1, 53, 2; 1, 84, 14), dass also eine alte Form \**ἀγασφό-* zu Grunde lag. Diese aber wird sich anschliessen an *ἀγας*: *ἄγαμαι* ‚ich bewundere, ich staune an‘ (Seite 107; Il. 3, 181: *τὸν δ' ὁ γέρων ἠγάσσατο*. Od. 6, 168: *ὥς σέ, γύναι, ἄγαμαι*) und das Suffix *φό* enthalten, wie man es auch noch erkennen kann in *ταναφό-ς* ‚gedehnt, lang‘ (Il. 16, 589; dazu *ταναύ-ποδ-* ‚mit dünnen Füßen‘, Od. 9, 464 von Schafen), *ταλαφό-ς*, *ταλαό-ς* unglücklich, elend‘ (Ar. Vögel 687), *ἀγλαφό-ς* ‚glänzend‘ (Il. 1, 23), *ἱλαφό-ς* ‚huldvoll, freundlich gesinnt‘ (Il. 1, 583), *κραναφό-ς* ‚felsig‘ (Il. 3, 201), *ὀλοφό-ς* ‚verderblich, schädlich‘ (Il. 3, 133). *ἄγαυρο-ς* ‚bewunderungswürdig, gewaltig‘ oder ähnlich.

Ein selteneres Wort. Hes. th. 832: *ταύρου ἱριβρύχῳ, μένος ἀσχέτου, ὅσσαν ἀγαύρου*. Hdt. 7, 57: *ἔμελλε μὲν ἔλάν στρατιήν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα Ξέρξης ἀγαυρότατά τε καὶ μεγαλοπρεπέστατα*. Nik. ther. 661: *τὸν δ' ἑτερον* (nämlich *χαμαίλεον*, eine Pflanze mit schillernden Blättern) *δῆεις αἰεὶ πετάλοισιν ἄγαυρον*.

Beruhet möglicher Weise unmittelbar auf dem vorausgehenden *ἀγανό-ς* ‚bewundernswerth‘, dem nur noch ein suffixales *ρο* angefügt zu sein scheint. An äusserlich ähnlichen Bildungen begegnen noch *ἀμαυρό-ς* ‚schwach scheinend, undeutlich, dunkel‘; ‚blind‘ (Od. 4, 824 = 835), *ἀφανρό-ς* ‚schwach‘ (Il. 7, 235), *θησανρό-ς* ‚Schatzkammer‘ (Hdt. 2, 150. — Aesch. Pers. 1022 vom Köcher), ‚Schatz‘ (Aesch. Pers. 238), ferner *παῦρος* ‚klein, gering, wenig‘ (Il. 2, 675), *γαῦρο-ς* ‚stolz, sich brüstend‘ (Eur. Schutzfl. 862), *μαῦρο-ς* ‚dunkel‘, ‚schwach‘ (Hesych: *μαῦρον· τὸ ἀμαυρόν· ἀσθενές· ἢ μωρόν* ‚das daraus geleitete *μαυροῦν* ‚dunkel machen‘ schon Hes. Werke 325, wo *ῥεῖα δέ μιν μαυροῦσι θεοί* bildlich gesagt ist), *ταῦρο-ς* ‚Stier‘ (Il. 2, 481), *σταυρό-ς* ‚aufrechtstehender Pfahl, Pallisade‘ (Il. 24, 453).

*ἀγνό-ς* ‚verehrt, heilig‘, ‚rein, unbefleckt‘.

Od. 5, 123: *Ἀρετμὶς ἀγνή*. Od. 21, 259: *ἐορτὴ τοιοῦτο θεοῖο ἀγνή*. Pind. Pyth. 1, 21: *πυρὸς ἀγνόταται . . . πάγαλ*.

Altind. *jaṅná-s* ‚Verehrung, Opfer‘ (RV. 1, 1, 1).

Altbaktr. *jasna-* m. ‚Opfer, Preis‘.

Alte durch Suffix *na* gebildete Participform zu *ἀγ-*: *ἄζεσθαι* ‚Scheu haben vor-, hoch verehren‘ (Seite 101). Dabei mag aber bemerkt sein, dass im Altindischen die so gebildeten wirklichen Participien von Verbalgrundformen auf *ḡ* an dessen Stelle vor dem suffixalen *n* ein *g* eintreten

lassen, wie *bhugná-* ‚gebogen‘ von *bhug-* : *bhugáti* ‚er biegt‘ (Whitney 957, C).

*ἄγρο-ς* ‚Keuschlamm‘, eine Weidenart.

Hom. hymn. Herm. 410: *χερσὶ περιστρέφε καρτερὰ δεσμὰ ἄγρου· ταὶ δ' ὑπὸ ποσσὶ κατὰ χθονὸς αἴψα φύοντο ἀντόθεν*. Plat. Phaedr. 230, B: *τοὶ τε ἄγρου τὸ ὄψος καὶ τὸ σύσκιον πάγκαλον, καὶ ὡς ἀκμὴν ἔχει τῆς ἀνθης, ὡς ἂν εὐωδέστατον παρέχοι τὸν τόπον*. Diosk. handelt von ihm 1, 134: *ἄγνός ἢ λῡγος . . . Ῥωμαῖοι σάλιξ μαρίνα, οἱ δὲ πλίπερ ἀγρέστε, οἱ δὲ λεκρίστικουμ. Θάμνος ἐστὶ δεινδρώδης, παρὰ ποταμοῖς καὶ πεδίοις ἐνύδροις τραχέσι τε τόποις καὶ χαράδραις φύμενος*.

Ueber seinen Ursprung ist verschiedenes, doch nur ganz unsicheres, gemuthmaasst. Als Suffix hebt sich deutlich *vo* ab, wie sichs zum Beispiel findet in *καπνό-ς* ‚Rauch‘ (Il. 1, 317), *ὑπνο-ς* ‚Schlaf‘ (Il. 1, 610), *λύχνο-ς* ‚Lampe‘ (Od. 19, 34) und sonst.

*ἀγνῶθ-ες* ‚die Steine, mit denen die Fäden des Gewebeaufzuges herunter gezogen wurden‘.

Plut. mor. 156, B: *ὕφαντης τε γὰρ ἄν, οἶμαι, χλαμύδα ποιήσαιο μᾶλλον ἔργον αὐτοῦ καὶ ἱμάτιον, ἢ κανόνων διάθεσιν καὶ ἀνέγερσιν ἀγνῶθων*. Pollux 7, 36: *ἀγνῶθες δὲ καὶ λείαι (καλοῦνται) οἱ λίθοι οἱ ἐξηρημένοι τῶν στημόνων κατὰ τὴν ἀρχαίαν ὑφαντικὴν*.

Dunklen Ursprungs. Kaum lässt sich daneben an Bildungen wie *κόρυθ-* ‚Helm‘ (Il. 3, 369) oder *ὕρνιθ-* ‚Vogel‘ (Il. 3, 2) und *μέρμιθ-* ‚Seil, Schnur‘ (Od. 10, 23) erinnern.

*ἀγρέτη-ς* ‚Anführer‘.

Aesch. Pers. 1002: *βεβᾶσι γὰρ τοῖπερ ἀγρέται στρατοῦ*. Hesych bietet: *ἀγρέταν· ἡγεμόνα. θεόν*. — Dazu: *ἱππ-αγρέτης* ‚Anführer von Rittern‘ (bei den Lakedaemoniern); Xen. Lak. Staat 4, 3: *αἰροῦνται τοίνυν αὐτῶν οἱ ἔφοροι ἐκ τῶν ἀκμαζόντων τρεῖς ἄνδρας· οὗτοι δὲ ἱππαγρέται καλοῦνται. τούτων δ' ἕκαστος ἄνδρας ἑκατὸν καταλέγει*. Xen. Gesch. 3, 3, 9: *ἐρομένου δὲ τίνος ἄγοι μεθ' ἑαυτοῦ τῶν νέων, ἴθι, εἰπον, καὶ τὸν πρεσβύτατον τῶν ἱππαγρετῶν κέλευέ σοι συμπέμψαι ἕξ ἢ ἑπτὰ οἱ ἂν τύχῳσι παρόντες. ἐμεμελήκει δὲ αὐτοῖς ὅπως ὁ ἱππαγρέτης εἰδείη οὓς δέοι πέμπειν*. Hesych bietet: *ἱππαγρέτας· ἀρχὴ ἐπὶ τῶν ἐπιλέκτων ὀπλιτῶν*. — *παιλ-αγρέτης* (ob *παιδαγρέτης*?) ‚Ritteranführer‘ (?); Hesych: *παιλαγρέται. ἀρχὴ τις, ἐπὶ ἱππέων*. — Weiter ab liegen wohl: *μαζ-αγρέτης* ‚der Gerstenbrot (*μαῖζα* Hdt. 1, 200; Xen. Kyr. 1, 2, 11) Erbettelnde‘, von Athenaios (15, 686, A) angeführt aus Aristias: *σύνδειπνος ἢ πίκωμος ἢ μαζαγρέτας*, — und *κωλ-αγρέτης* ‚Cassenverwalter, Zahlmeister‘; Ar. Wespen 695: *οὐ δὲ χασκάξεις τὸν κωλαγρέτην*. 724: *καὶ νῦν ἀτεχνῶς ἐθέλω παρέχειν ὅ τι βούλει σοι, πλὴν κωλαγρέτου γάλα πίνειν*. Ar. Vögel 1541: *καλλίστη κόρη, ἥπερ ταμιεύει . . . τὴν λοιδορίαν, τὸν κωλαγρέτην* (hier giebt Bergk: *κωλακρέτην*), *τὰ τριώβολα*. Bei Pollux 8, 97, Suidas und Photios findet sich die Form *κωλακρέται* (siehe besonders), bei Timaios lex. Plat. aber *κωλαγρέται* und auch bei Zonaras *κωλαγρέτης*.

Das Wort scheint abgeleitet zu sein und ist dann wohl zu vergleichen mit οἰκέτης ‚Hausgenoss‘ (Aesch. Agam. 733; von οἶκος ‚Haus‘, Il. 1, 30: Φοῖκῳ) und εὐνέτης ‚Bettgenoss, Gemahl‘ (Eur. Or. 1392; von εὐνή ‚Bett‘ Il. 3, 445). Ob altind. ágra-m ‚Spitze, Anfang‘ (RV. 1, 127, 10: ágrai ráibhas ná ġaratai ‚an der Spitze, d. i. voran wie ein Sänger rauscht er‘; agra-gāmin ‚vorangehend‘ Rāmāj.) zunächst liegt? Der Schlusstheil von μαζ-αγρέτης aber führt wohl unmittelbar auf ἀγέρ: ἀγείρειν ‚zusammenbringen, versammeln‘ (Seite 111) nebst ἀγυράζειν ‚sammeln, zusammenbetteln‘ (Seite 119) zurück. Mit ihm würden sich demnach Bildungen wie νεφελ-ηγερέτα ‚Wolkensammler‘ (Il. 1, 511), εὑρετής ‚Erfinder‘ (Plat. Lach. 186, E), καθ-αιρέτης ‚Zerstörer, Vernichter‘ (Thuk. 4, 83), ἐρέτης ‚Ruderer‘ (Il. 2, 719) und ähnliche vergleichen lassen.

ἀγρός ‚Acker, Feld‘.

Il. 23, 832: εἰ Φοι καὶ μάλα πολλὸν ἀπόπροθι πύφονες ἄγροί. Od. 23, 139: πρὶν γ' ἡμᾶς ἐλθέμεν ἕξω ἄγρον ἐς ἡμέτερον πολυδένδρεον. Od. 17, 182: τοὶ δ' ἐξ ἀγροῖο πόλινδε ὠτρύνοντο. — Dazu: ἄγριο-ς (siehe besonders).

Lat. agro- (ager); Ter. Heaut. 146: agrum hunc mercatus sum; Cic. Rosc. 18: quā praeesse agrō colendō flāgitium putēs.

Goth. akra- (oder etwa akri-? keine sicher entscheidende Form ist belegt); Matth. 27, 8: haitans varth akrs jains akrs blōthis. — Nhd. Acker.

Altind. ágra-s ‚Ebene, Flur‘; RV. 10, 59, 3: abhī́ sú arjās pá'unsīāis bhavāima diāus ná bhū'mim girājas ná ágrān ‚mögen wir die Feinde durch Mannesthaten überragen, gleichwie der Himmel die Erde, gleichwie die Berge die Ebenen‘.

Als Suffix löst sich deutlich ρο ab, neben dem sich ἄγ- als Verbalgrundform herausstellt. Dass dieses letztere mit ἄγ-ειν ‚führen, leiten‘ bringen‘ (Seite 101) identisch sei, wie gewöhnlich angenommen wird, ist von Seiten der Bedeutungsentwicklung noch nicht ausreichend begründet.

ἄγρη ‚das Ergreifen, Fangen‘.

Od. 12, 330: ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκη, ἰχθῦς ὄρνιθας τε. Od. 22, 306: ὥς τ' αἰγυπιοὶ . . . ἐπ' ὄρνιθεσσὶ θόρῳσιν . . . οἱ δέ τε τὰς δλέκουσιν ἐπάλμενοι . . . χαίρουσι δέ τ' ἄνδρες ἄγρη. — Dazu: πάν-αγρο-ς ‚alles fassend‘; Il. 5, 487: ὥς ἀψίσι λίνου (des Fischernetzes) φάλοντε πανάγρου. — πυρ-ἄγρη ‚Feuerzange‘, die substantivirte weibliche Form eines muthmaasslichen \*πύρ-αγρο-ς ‚Feuer fassend‘; Il. 18, 477: Ἥφαιστος . . . ἐτέρηφι δὲ γέντο πυράγρην. — ποδ-ἄγρᾱ ‚Fussfalle, Fusschlinge‘, eigentlich ‚die Flüsse fassend‘; Xen. Kyr. 1, 6, 28: τί δὲ (nämlich ἐμανθάνετε δολοῦν) ἐλάφους ποδάγραῖς καὶ ἀρπεδόναῖς; dann übertragen ‚Fussgicht‘, Plut. Sulla 26: Σύλλα δὲ διατρέβοντι περὶ τὰς Ἀθήνας ἄλγῃμα ναρκῶδες μετὰ βάρους εἰς τοὺς πόδας ἐνέπεσεν, ὃ φησιν ὁ Στράβων ποδάγρας ψελλισμόν (Stammeln, d. i. ‚Vorboten der Fussgicht‘) εἶναι. — μοιχ-ἄγριον ‚Strafe des ertappten Ehebrechers‘, abge-

leitet von einem zu vermuthenden \**μοιχ-αγρος* ,einen Ehebrecher ergreifend oder ertappend', Od. 8, 332: τὸ καὶ μοιχάγρει' ὀφείλει. — *ἀνδρ-αγρειον* ,Beute', von einem muthmaasslichen \**ἄνδρ-αγρος* ,einen Mann ergreifend' abgeleitet; Il. 14, 509: ὅς τις δὴ πρῶτος βροτόφεντ' ἀνδράγρει' Ἀχαιῶν ἦρατο. — *ζω-αγρειον* ,Lohn für Lebensrettung' (von einem \**ζώ-αγρο-ς* ,lebendig ergreifend'); Il. 18, 407: χρεὼ πάντα Θετί καλλιπλοκάμῳ ζῳάγρια τίνειν. — *ζωγρέειν* (aus *ζωαγρέειν*; auch von \**ζώ-αγρο-ς* abgeleitet) ,lebendig gefangen nehmen'; Il. 6, 46 = 11, 131: ζῳάγρεε Ἀτρέφους νιέ. — *ἀγρέειν* ,ergreifen, nehmen'; Aesch. Agam. 126: χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθός, bei Homer nur imperativisch allgemein auffordernd, so Il. 5, 765: ἄγρεε μὴν Φοῖ ἐπορρσον Ἀθηναίην. Od. 21, 176: ἄγρεε δὴ, πῦρ κίφον. Od. 20, 149: ἄγρεεθ' . . . ῥάσασατε. — *παλιν-ἀγρετο-ς* ,zurückzunehmen, widerrufflich'; Il. 1, 526 sagt Zeus: οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐδ' ἀτελεύτητον, ὃ τι κεν κεφαλῇ κατανεύσω. — *αὐτ-ἀγρετο-ς* ,durch sich selbst zu nehmen'; Od. 16, 148: εἰ γὰρ πως εἴη αὐτάγρετα πάντα βροτοῖσιν. — *ἀγρεσία* ,Jagd'; Leonidas (in Anthol. 6, 13): οἱ τρισσοί τοι πάντα τὰ δίκτυα Θῆκαν ὄμαιμοι, ἀγρότα Πάν, ἄλλης ἄλλος ἀπ' ἀγρεσις.

Wie es scheint, gehört *ἄγρη* zu weiblichgeschlechtigen Bildungen mit dem Suffix *ῥᾱ* (*ρη*), wie *πέτρη* ,Fels' (Il. 9, 15), *ἔδρη* ,Sitz' (Il. 2, 99), *χαράδρη* ,Waldstrom, Sturzbach' (Il. 4, 454), *τέφρη* ,Asche' (Il. 18, 25) und anderen, so dass als Verbalgrundform sich *ἀγ-* ergeben würde. Das aber kann nicht wohl dasselbe sein mit *ἄγ-ειν* ,führen, leiten, bringen' (Seite 101), da sich als Grundbedeutung für *ἄγρη* unverkennbar ,fassen, ergreifen' ergibt. Sollte möglicher Weise das anlautende *ἀ* ein jüngerer Element des Wortes, etwa wie in *ἀγερ* : *ἀγείρειν* ,zusammenbringen, versammeln' (Seite 111), und sein wurzelhafter Theil in *-γρη* enthalten sein?

*ἀγρηνό-ν* ,Netz', ,netzartiges Oberkleid'.

Pollux 4, 116 führt es auf unter Benennungen von Kleidern und erklärt es: τὸ δ' ἦν πλέγμα ἐξ ἐρίων δικτυῶδες περὶ πᾶν τὸ σῶμα, ὃ Τειρεσίας ἐπεβάλλετο ἢ τις ἄλλος μάντις. Hesych bietet: *ἀγρηνά· δίκτυα. καὶ ἔνδυμα.*

Gehört wohl unmittelbar zum ,vorausgehenden *ἄγρη* ,das Ergreifen, Fangen', so dass als erste Bedeutung ,das Fangende, das Einfangende' zu vermuthen ist; es kann daneben darauf hingewiesen werden, dass das nah zugehörige *πᾶν-αγρο-ς* ,alles fassend, alles fangend' (siehe Seite 122) bei Homer (Il. 5, 487: ἄλινου . . πανάγρου) als Bezeichnung eines Fischernetzes gebraucht ist. An vergleichbaren Bildungen sind etwa zu nennen *κάρη-νο-ν* ,Kopf' (Il. 9, 407), *τάγηνον* ,Bratpfanne' (Ar. Ritter 929), *ἐπι-ξήνον* ,Hackblock' (Aesch. Agam. 1277) und weiterhin noch *ἄκμηνα-ς* ,nüchtern' (Il. 19, 346; siehe Seite 53), *πετεηνό-ς* ,geflügelt' (Il. 2, 459), *πτηνό-ς* ,fliegend, geflügelt' (Aesch. Prom. 1022), *ἀμενηνό-ς* ,kraftlos' (Il. 5, 887), *γαληνό-ς* ,windstill, ruhig' (Eur. Or. 279).

*ἀγρώσσειν* ,fangen, einfangen'.

Od. 5, 53: *λάρῳ ὄρνιθι ΦεΦοικώς, ὅς τε . . . ἰχθῦς ἀγρώσων πυκινὰ πτερὰ δέυεται ἄλμῃ.*

Wohl aus \**ἀγρώτ-jein* hervorgegangen und auf einem \**ἀγρώτη-ς* ‚Einfänger, Fischer, Jäger‘ ruhend, wie zum Beispiel *ἐρέσσειν* ‚rudern‘ (Il. 9, 361; aus \**ἐρέτ-jein*) auf *ἐρέτη-ς* ‚Ruderer‘ (Il. 1, 142) beruht. Ein \**ἀγρώτης* ‚Einfänger‘ aber darf man sehr wohl neben *ἀγρώστης* ‚Jäger‘ (Apoll. Rh. 4, 175) muthmaassen, wie ja ein mit dem letzteren überein lautendes *ἀγρώστης* ‚Landmann‘ (Eur. ras. Her. 377) auch ein *ἀγρώτης* ‚auf dem Lande befindlich‘ (Eur. Bakch. 564) zur Seite hat. Wie die letzteren beiden Formen aber auf *ἀγρό-ς* ‚Acker‘ (Seite 122) zurückführen, so führen *ἀγρώστης* ‚Jäger‘ und das vermuthete \**ἀγρώτης* ‚Einfänger, Fischer, Jäger‘ unmittelbar auf *ἄγρη* ‚das Ergreifen, Fangen‘ (Seite 122) zurück.

*ἄγρωσι-ς*, eine Grasart, vielleicht ‚Quecke‘.

Od. 6, 90: *τὰς μὲν (nämlich ἡμιόνους) σεῦαν ποταμὸν παρὰ δινὴ Φεντα τρωγέμεν ἄγρωσιν μελιφθόα.* — Diosk. handelt 4, 30 von ihm; Hesych bietet *ἄγρωσις* *εἶδος βοτάνης*.

Wie *παράκοιτις* ‚Bettgenossin, Gattin‘ (Il. 3, 53) neben dem männlich-geschlechtigen *παρακοίτης* ‚Bettgenoss, Gatte‘ (Il. 6, 430) liegt, so wird *ἄγρωσις* die weibliche Form zu *ἀγρώστης* ‚Landmann‘ (Soph. Bruchst. 91: *στείχων δ' ἀγρώστην ὄχλον*) sein. Das letztere ging von *ἀγρό-ς* ‚Acker‘ (Seite 122) aus und wird zunächst bedeutet haben ‚auf dem Acker oder auf dem Felde befindlich‘. Der Bildung nach vergleichen sich mit ihm *χηρωσίς* ‚Seitenverwandter‘ (Il. 5, 158; zu *χῆρος* ‚beraubt, verwittwet‘ Il. 2, 289) und *χρεώστης* ‚Schuldner‘ (Plut. Mor. 101, C; 829, D; zu *χρεῶς* ‚Schuld‘ Dem. 900, 14; 988, 24; homerisch *χρεῖος* Il. 11, 686). Weiter aber mag hier auch noch das von Hesych angeführte *ἀγρόστη βοτάνη* in Erwägung gezogen sein, und dann noch das vielleicht genau entsprechende lat. *agresti-s* ‚auf dem Lande lebend, wild wachsend‘ (Verg. Aen. 7, 111: *pōmīs agrestibus*). Fick 14, 409 stellt *ἄγρωσι-ς* zu *γράειν* ‚essen‘ (Kall. Bruchst. 200: *κοῖτον, ὃς αἰζῆων ἔγραε κηδεμόνας*) und altind. *gras* ‚fressen, verschlingen‘ (RV. 3, 35, 3: *grásaitām ácvā* ‚fressen mögen die beiden Rosse‘). *ἄγριο-ς* ‚auf dem Felde lebend, wild‘, ‚roh, grausam‘.

Il. 4, 106: *ἐσύλα τόξον ἐνέξουν ἱξάλου αἰγὸς ἀγρίου, ὃν ῥά ποτ' αὐτὸς . . . πέτρης ἐκβαλνοντα . . . βεβλήκει πρὸς στήθος.* Hdt. 4, 21: *πᾶσαν ἐοῦσαν ψιλὴν καὶ ἀγρίων καὶ ἡμέρων δεινδρέων.* Il. 6, 97: *Τυδέφος υἷον . . . ἄγριον αἰχμητήν.* Od. 2, 19: *τὸν δ' ἄγριος ἔκτανε Κύκλωψ.* Od. 8, 575: *ἡμὲν ὅσοι χαλεποί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι.* Il. 4, 23: *χόλος δέ μιν ἄγριος ἦρει.*

Altind. *āgrīa* ‚in der Ebene befindlich‘; RV. 10, 69, 6: *sām āgrīā parvatīd vāsāmi . . . gīgaiṭha* ‚erobert hast du die in der Ebene und die auf den Bergen (*parvata-s* RV. 1, 52, 2) befindlichen Schätze‘.

Mittels des häufigen Suffixes *ιο* (wie in *ἐπ-ουράνιο-ς* ‚im Himmel befindlich‘ Il. 6, 129; zu *οὐρανός* ‚Himmel‘ Il. 1, 317) abgeleitet von *ἀγρό-ς* ‚Acker, Feld‘ = altind. *āgra-s* ‚Ebene, Flur‘ (Seite 122).

**ἄγριππο-ς**, wilder Oelbaum'.

Zonaras: ἄγριππος· ἡ ἀγριελαία. καὶ παροιμία· ἀγρίππου ἀκαρπότερος, unfruchtbarer als ein wilder Oelbaum'. — Ebenso bei Suidas, der aber schreibt ἄγριππος· ἡ ἀγρία ἐλαία. Zenobios 1, 60 (Leutsch Paroem. S. 23): Λάκωνες γὰρ τὴν ἀγρίαν ἐλαίαν ἄγριππον καλοῦσιν.

Ganz äusserlich betrachtet scheint es wie zusammengesetzt aus ἀγρός, 'Acker' (Seite 122) und ἵππο-ς, 'Pferd' (Il. 1, 154 und sonst oft), dabei aber ergibt sich keine vernünftige Bedeutung. Ob aber an ἄγριο-ς, 'wild' (siehe Seite 124), wie es zum Beispiel im eben genannten ἀγρι-ελαία, 'wilder Oelbaum' (auch Diosk. 1, 136) enthalten ist, gedacht werden darf? Dabei bliebe aber doch der Schlusstheil des Wortes dunkel. Oder findet sich eine Erklärung im Anschluss an Hesychs Anführung ἄγριφος· γένος τι ἀγρίας ἐλαίας 'Ολυμπιάσιν?

**ἀγρεῖφνα**, Harke, Rechen'.

Phanias 4 (Anthol. Brunck 2, 54): Ἀλκιμος ἀγρεῖφναν κενοδόντιδα . . . θήκατο (die Handschrift hatte ἀγρεῖφναν, worin aber das erste ν radirt wurde; Dübner giebt ἀγρίφαν). Suidas führt die Worte des Phanias an, denen er vorausschickt: ἀγρεῖφνα· γεωργικὸν ἐργαλεῖον, δι' οὗ συνάγουσι τὸν χόρτον. Zonaras erklärt mit denselben Worten, hat aber das Citat aus Phanias nicht.

Auffällig scheint das kurze nominativische α des Suffixes, wonach Bildungen zu vergleichen wären wie δέσποινα, 'Herrin' (Od. 3, 403; zunächst aus \*δέσπονια), ἔχιδνα, 'Schlange, Natter' (Aesch. Schutzfl. 896), πτέρνα, 'Ferse' (Il. 22, 397: ἐκ πτέρνης. Arist. Thierk. 1, 59 hat den Nom. πτέρνα. Photios bietet: πτέρνη· οὐ πτέρνα) und andre ähnliche. Vielleicht beruht jenes α nur auf einer Verkürzung späterer Zeit. Bildungen mit weiblichgeschlechtigem νη bieten sich zahlreich, wie ἐρίπνη, 'jähler Fels, Bergsturz' (Eur. El. 210), ἀράχνη, 'Spinne' (Aesch. Agam. 1492), λάχνη, 'Wolle, wolliges Haar' (Il. 2, 219), τέχνη, 'Kunstfertigkeit' (Il. 3, 61), δάφνη, 'Lorbeerbaum' (Od. 9, 183) und andre. Das anlautende ἀ wird zu beurtheilen sein, wie in ἀγερ- : ἀγείρειν, 'zusammenbringen, versammeln' (Seite 111), so dass sich als verbale Grundlage ein γρεφ- (γριφ-) ergibt, an das sich auch anschliessen wird ἀγρίφη, das Hesych erklärt mit, ὑποδοχή. ἄμῃ. σκάφη', Suidas mit, δεικέλλα, σκεῦος γεωργικὸν πολύγομφον'. Weiterer Zusammenhang besteht mit lit. grēbti, 'harken' (grēbiu, 'ich harke') und dann mit lit. griēbti, 'greifen, raffen, ergreifen' (griēbiu, 'ich ergreife') und altind. grabh, 'ergreifen' (RV. 9, 83, 4: gr̥bh̥nāti, 'er ergreift'; RV. 8, 6, 10: perf. ḡagrābha, 'ich ergriff'). Das deutsche greifen, goth. greipan (Mk. 14, 48) wird auch dazu gehören; dazu niederd. Grepe, 'dreizinkige Mistgabel'.

**ἄγρυπνο-ς**, schlaflos'.

Aesch. Prom. 858: ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγρυπνον βέλος. Eur. Rhes. 826: ἐπεὶ ἄγρυπνον ὄμμι' ἐν εὐφρόνῃ οὐτ' ἐκοίμισ'(α) οὐτ' ἐβριζ'(α). Arist. probl. 18, 7: νοήσεις αἱ τοιαῦται ἄγρυπνοὶ εἰσιν, Gedanken die den Schlaf



vertreiben'. — Dazu *ἀγρυπνίη* ‚Schlaflosigkeit‘; Hdt. 3, 129: *ὁ Λαερτιάδης ἀγρυπνίῃσι εἶχετο*.

Als Schlusstheil des offenbar zusammengesetzten Wortes ergibt sich deutlich *ὑπνος* ‚Schlaf‘ (Il. 1, 610), sein erster Theil aber wird trotz des abweichenden Vocales zu *ἐγερ-*: *ἐγείρεσθαι* ‚erwachen‘ (Il. 2, 41: *ἐγρετο δ' ἐξ ὑπνου*. Hipp. 2, 827: *ὅταν ἐγρηται ἐξ ὑπνου*), causal *ἐγείρειν* ‚erwecken‘ (Il. 24, 344: *ὑπνύοντας ἐγείρει*) gehören, so dass man als erste Bedeutung annehmen kann ‚dessen Schlaf erweckt ist‘. Die Wendung *ὑπνον ἐγείρειν* ‚den Schlaf erwecken‘ darf man muthmaassen, da auf ihr auch *νήγρετο-ς* (aus *νη-ἐγρετο-ς*) ‚nicht erweckt‘ als Beiwort des Schlafes (Od. 13, 80: *τῷ νήδυμος ὑπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐπιπτεν νήγρετος ἥδιστος*) beruht. — Ganz ähnlich zusammengesetzt scheint altind. *ḡāgrat-svapnā-s* (RV. 10, 164, 5) verbunden mit *sankalpās pāpās* ‚böser Anschlag‘, das kaum richtig erklärt wird ‚im Wachen und im Schlaf vorkommend‘.

*ἀγλαό-ς* ‚glänzend‘, meist in übertragener Bedeutung.

Il. 2, 307: *ὅθεν ῥέφεν ἀγλαφὸν ὕδωρ*. Od. 3, 429: *ἀγλαφὸν οἰσέμεν ὕδωρ* ‚klares Wasser‘. Il. 1, 23: *ἀγλαφὰ δέχθαι αἶποινα*. Il. 2, 826: *Λυκάονος ἀγλαφὸς υἱὸς Πάνδαρος*. Il. 7, 203: *δὸς νικητὴν Αἴφαντι καὶ ἀγλαφὸν εὐχος ἀρέσθαι*. — Dazu *ἀγλαΐη* ‚Glanz, Pracht, prunkende Schönheit‘, festliche Freude‘; Od. 18, 180: *ἀγλαΐην γὰρ ἐμοὶ γε θεοὶ . . . ὤλεσαν*, sagt Penelopeia; Od. 17, 310: *ἀγλαΐης δ' ἔνεκεν κομέουσι Φάνакτες* (nämlich *κύνας*) ‚des Prunkes wegen‘; Hom. hymn. Dem. 476: *μέλλω καὶ κιθάριζε καὶ ἀγλαΐας ἀλέγνυε*.

Altes inneres *F* (*ἀγλαφό-ς*) darf für sehr wahrscheinlich gelten. An vergleichbaren Bildungen bietet die homerische Sprache *ἱλαφό-ς* ‚huldvoll, sanft‘ (Il. 9, 639; 19, 178. — Il. 1, 583: *ἱλᾶφος*), *ἀλαφό-ς* ‚blind‘ (Od. 8, 195), das aber wohl eher zusammengesetzt ist, *κραναφό-ς* ‚steinig, felsig‘ (Il. 3, 201), *ταναφό-ς* ‚gestreckt, lang‘ (Il. 16, 589), *κεραφό-ς* ‚gehört‘ (Il. 3, 24; = lat. *cervos* ‚der Gehörnte‘ = ‚Hirsch‘, Lucr. 6, 765; siehe LM. bei Benfey O. O. 1, 197; 198). Von dem in ihnen enthaltenen Suffix *φό* war schon unter *ἀγανό-ς* ‚bewundernswerth, herrlich‘ (Seite 119) die Rede. Als zu Grunde liegende Verbalform wird ohne Zweifel mit Recht *ἀγαλ-*: *ἀγάλλεσθαι* ‚geschmückt sein, freudig stolz sein, prunken‘ (Seite 109), ursprünglich wohl ‚glänzen‘, angenommen, so dass also das *λ* neben seinem *α* ebenso behandelt sein wird, wie zum Beispiel das *ρ* in *καρδίη* ‚Herz‘ (Il. 1, 395) neben *καρδίη* (Il. 2, 452), oder in *κρατερός* ‚kräftig‘ (Il. 1, 25) neben *καρτερός* (Il. 1, 178), oder in *ἀτραπός* ‚Weg, Pfad‘ (Seite 97) neben *ἀταρπός* (Seite 85).

*ἄγλιθ-* (*ἄγλις*) ‚Knoblauchknollen‘.

Ar. Ach. 763: *πάσσαι τὰς ἄγλιθας ἐξορύσσετε*. Ar. Wesp. 680: *τρεῖς γ' ἄγλιθας μετέπεμψα*. Diosk. 2, 181 sagt vom Knoblauch (*σκόροdon*): *καλοῦσι δὲ τὰς ἐν αὐτῷ ῥᾶγας* (Kerne) *ἄγλιθας*.

Bildungen auf *ιθ* sind selten. Ausser den schon Seite 121 genannten *ὄρνιθ-* ‚Vogel‘ (Il. 3, 2) und *μέρμιθ-* ‚Seil, Schnur‘ (Od. 10, 23), neben denen auch an Formen wie *ἐρίθο-ς* ‚Lohnarbeiter‘ (Il. 18, 550 und 560)

und αἴγιθος, ein Vogel (Arist. hist. an. 9, 14) erinnert sein mag, ist hier noch γέλιθ- ‚Knoblauchknollen‘ (Krinagoras 6, 5 in der Anthol.: καὶ πότιμοι γέλιθες, eine Stelle, die Suidas unter γέλιθες· σκορόδων κεφαλαὶ anführt) namhaft zu machen, das wahrscheinlich unmittelbar mit ἄγλιθ- zusammenhängt, vielleicht im Grunde ganz identisch mit ihm ist. Schon Pictet Orig. indoeur. 1, 299 stellt γέλις zu altind. grṇḡana-s, eine Art Zwiebel oder Knoblauch und dazu auch ersisch gairgean ‚Knoblauchkopf‘, Brugman (Curtius Stud. 7, 309) zeigt, dass sich in all diesen Bildungen wahrscheinlich um alte Reduplication (einer Grundlage gar- = gal ‚sich krümmen, sich winden‘?) handelt: in ἄγλιθ- wurde wohl ein altes anlautendes γ eingebüsst und an Stelle der alten Reduplicationssilbe blieb nur ἄ übrig, in γέλιθ- ist wohl Verlust eines alten λ in der zweiten Silbe anzunehmen.

ἀγλαυρο-ς ‚glänzend‘.

Nik. Ther. 62: ἀγλαύροισιν ἀγαλλομένη ποταμοῖσιν. Nik. Ther. 441: ἦτοι ὄγ’ ἀγλαυρος μὲν εἶδεται, nämlich ὁ δράκων. — Als Eigennamen begegnet Ἀγλαυρος schon bei Hdt. 8, 53 (τὸ ἰρὸν τῆς Κέχροπος θυγατρὸς Ἀγλαύρου).

Verhält sich wahrscheinlich ebenso zu ἀγλαός- ‚glänzend‘ (Seite 126), wie ἄγαυρο-ς ‚bewunderungswürdig‘ (Seite 120) zu ἀγανού-ς ‚bewunderungswerth‘ (Seite 119). Ein suffixales ρο wurde als neues Element zugefügt.

ἄβακ- (ἄβαξ) ‚Brett, Tafel, Teller‘.

Kratinos (bei Pollux 10, 105): ἐπέδωκε βαλάνων ἄβακα τῶν ἐκ φελλέως. Karystios (bei Athen. 10, 435, D): Φίλιππος . . . ὥσεν ὑπὸ τὴν κλίνην τὸν ἄβακα ‚das Würfelbrett‘.

Bildungen auf ακ (LM. Gramm. 2, 411) sind nicht ungewöhnlich, wie φύλακ- ‚Wächter‘ (Il. 9, 477), κόρακ- ‚Rabe‘ (Theogn. 833), κόλακ- ‚Schmeichler‘ (Arist. Eth. Nik. 2, 7, 13), so scheint sich eine Verbalgrundform ἄβ- zu ergeben, die noch nicht weiter verständlich ist.

ἀβακέειν ‚nicht verstehen, nicht merken‘ (?).

Nur Od. 4, 249: τῷ (δέκτη) Φίκελος κατέδν Τρώων πτόλιν· οἷ δ’ ἀβάκησαν πάντες· ἐγὼ δέ μιν οἴῃ ἀνέγνων τοῖον ἔοντα.

Die Bedeutung scheint sich ziemlich deutlich aus dem Zusammenhang zu ergeben. Ficks (2, 229) Zusammenstellung mit lit. vōkti ‚verstehen, merken‘ (vōkin ‚ich verstehe‘) bleibt beachtenswerth; darnach würde das anlautende ἄ- das beraubende (ἀν-) sein, was durchaus wahrscheinlich ist.

ἀβάκη-ς ‚ruhig, sanft‘.

Sappho 72 (Bergk): ἀλλὰ τις οὐκ ἔμμι παλιγκότων ὄργαν, ἀλλ’ ἀβάκην τὰν φρέν’ ἔχω, wozu das Etym. M. erklärend sagt: ἀβακὴν . . . ἀντὶ τοῦ ἡσύχιον καὶ περῶν. — Dazu: ἀβακίζεσθαι ‚ruhig sein, sanft sein‘; Anakr. 74 (Bergk): μεμάθηκά σ’, ὦ Μεγίστη, τῶν ἀβακισμένων, zu welcher letzteren Form das Etym. M. erläuternd sagt: ἀντὶ τοῦ τῶν ἡσυχίων καὶ μὴ θορυβωδῶν.

Hesych führt auf ἀβάκης ἄβαξ, ἄφωνος, σιωπηρός, wonach also neben ἀβάκης auch ein ἄβακ- ‚sprachlos, schweigend‘ existirt haben würde. In beiden Formen scheint neben dem beraubenden ἀν- (ἀ-) eine Verbalgrundform βακ- sich herauszustellen, die aber, wie doch mehrfach angenommen worden ist, schwerlich mit φεπ- ‚sprechen‘: φέπος ‚Wort‘ (Il. 1, 216) = altind. *vác-as-* ‚Wort‘ (RV. 4, 33, 5) übereinstimmen wird. Ob etwa an Zusammenhang mit altind. *vác*: *vācati* ‚er brüllt, er rauscht, er donnert‘ (RV. 5, 54, 2: *vācati Tritás* ‚Tritas brüllt‘) gedacht werden darf? ἀβάλε, o wenn doch!

Kallim. Bruchst. 455: ἀβάλε μηδ' ἀβόλησαν. Agath. 78 (Anthol. 7, 583) beginnt: ἀβάλε μηδ' ἐγένοντο γάμοι. Aemilian 3 (Anthol. 9, 218) beginnt: ἀβάλε χειμερίου με κατέκλυσε κύματα πόντου δειλαίν. Epigr. adesp. (Anthol. 7, 699, 3): ἀβάλε μήτε σε καίνος ἰδεῖν. — Hesych erklärt: ἀβάλε ὄφελον, εἶθε [ἢ ἀχρεῖον].

Eine wohl imperativische, übrigens noch unaufgeklärte, Form. Nach Herodian 1, 521 (Lentz) besteht sie aus zwei Theilen: . . . ἀ βάλε. διό γὰρ μέρη λόγου εἰσί, und in der That begegnet in der selben Bedeutung vereinzelt auch ein kürzeres βάλε, wie Alkman 26 (Bergk): βάλε δὴ βάλε κηρύλος εἶην. Ficks Muthmaassung (bei Bezzenb. 6, 212), dass βάλε aoristische Imperativform zu βούλεσθαι ‚wollen‘ sei, und da dieses eigentlich ‚können, mögen‘ sei, die Bedeutung enthalte ‚wollte doch (Gott)‘ oder vielmehr ‚könnte es doch (sein)‘, halte ich nicht für gelungen. ἀβέλτερο-ς ‚einfältig, dumm‘.

Ar. Wolken 1201: ὦ κακοδαίμονες, τί κάθησθ' ἀβέλτεροι; Plat. Phileb. 48, C: κακὸν μὴν ἄνοια καὶ ἦν δὴ λέγομεν ἀβέλτεραν ἔξιν. Alexis (bei Athen. 13, 562, B): οὗτ' ἀβέλτερος οὐθ' αὐθις ἔμφρων (ist Eros). — Dazu ἀβελτερίᾱ ‚Einfältigkeit, Dummheit‘; Plat. Symp. 189, D: ἐγὼ μὲν γὰρ ὑπ' ἀβελτερίας ὥμην δεῖν τάληθ' ἔλεγειν.

An Zusammensetzung des beraubenden ἀν- (ἀ-) ‚un-‘ mit dem comparativischen βέλτερο- ‚besser‘ (Il. 14, 81; 15, 511) ist nicht zu denken. Fick 2, 248 denkt aber doch an Verwandtschaft mit βέλτερο-, setzt als erste Bedeutung ‚unberathen‘, was doch zu deutsch gedacht ist und die Bedeutung von ἀβέλτερος gar nicht trifft, und vergleicht insbesondere βουλή ‚Rath‘: letzteres aber bedeutet an erster Stelle ‚Wunsch, Wille‘ (Il. 1, 5) und erst darnach, wohl durch ‚ausgesprochenen Wunsch oder Willen‘ vermittelt, ‚Rath‘. Es mag hier genügen, noch ein paar vergleichbare Bildungen mit der ableitenden Suffixform -ρο anzuführen: ἀγρότερο-ς ‚auf dem Felde lebend, wild‘ (Il. 2, 852; zu ἀγρός ‚Acker, Feld‘, Seite 122), νύκτερο-ς ‚nächtlich‘ (Aesch. Prom. 797; zu νύκτι- ‚Nacht‘ Il. 1, 47), νοτερό-ς ‚nass, feucht‘ (Eur. Alk. 598; zu νότος ‚Südwind‘ Il. 2, 395), κρατερό-ς ‚kräftig‘ (Il. 1, 178; zu κράτος- ‚Kraft‘ Il. 1, 509), δροσερό-ς ‚bethaut, feucht‘ (Eur. Hippol. 208; zu δρόσος ‚Thau‘ (Aesch. Agam. 336). — Zu beachten ist, dass für ἀβελτερία mehrfach auch ἀβελτηρία geschrieben erscheint, so führt Suidas auf: ἀβέλτερος ἀνόητος, ἀσύνητος, daneben aber ἀβελτηρία.

ἡ ἀπροσύνῃ ἢ ἀνοησίᾳ und dazu citirt er aus Menandros: εἰς τοῦτο ἀβελτηρίας ἤλασεν αὐτοῖς ὁ νοῦς.

ἀβολέειν ‚zusammentreffen, begegnen‘.

Kallim. Bruchst. 455: ἀβάλε μῆδ' ἀβόλησαν. Apoll. Rh. 2, 772: ὥς τ' ἀβόλησαν Ἀητοῖδῃ κατὰ νῆσον. Ap. Rh. 3, 1144: αὐθις δ' ἀβολήσομεν ἐνθάδ' ἰόντες.

Offenbar dem schon bei Homer vorkommenden ἀντιβολέειν ‚begegnen‘ (Il. 11, 809: ἐνθα Φοῖ Εὐρύπυλος βεβλημένος ἀντεβόλησεν) nachgebildet. Als zunächst zu Grunde liegend ist ein \*ἄ-βολο-ς ‚zusammentreffend‘ mit ἄ- ‚das selbe‘, dann ‚mit‘ (siehe Seite 2) als erstem Theile zu denken. Der Schlusstheil gehört zu βάλλειν ‚werfen‘ (Il. 1, 245: βάλε ‚er warf‘), das mehrfach auch intransitiv (Thuk. 7, 25: ἐμ-βάλλοντες ‚einfallend, eindringend‘) gebraucht erscheint.

ἄβολο-ς ‚der die Zähne noch nicht gewechselt hat‘, von Pferden und Eseln.

Plat. leg. 8, 834, C: μονίπποις δὲ ἄθλα τιθέντες, πῶλοις τε ἀβόλοις καὶ τελείων τε καὶ ἀβόλων τοῖς μέσοις καὶ αὐτοῖς δὴ τοῖς τέλους ἔχουσι. Arist. h. a. 6, 154: διὸ καὶ λέγουσι γνώμην (Alterskennzeichen) ἔχειν, ὅταν ἄβολος ἢ ὅταν δὲ βεβληκώς, οὐκ ἔχειν. Bekk. an. 322: ἄβολος· οὐδέπω ἔχων τι ἐπὶ τῶν ὀδόντων γνώρισμα.

Zusammengesetzt aus ἀν- (ἀ-) ‚un-‘ (siehe später) und βόλο-ς ‚das Werfen‘ (Pollux 7, 204), dann insbesondere das ‚Auswerfen oder Wechseln‘ der Zähne (Arist. 6, 154: ἀκμάζει δὲ καὶ ἵππος καὶ ἡμίονος μετὰ τοὺς βόλους. 6, 163: μετὰ τὸν πρῶτον βόλον). Auch das dem letzteren zu Grunde liegende βάλλειν ‚werfen‘ (Il. 1, 245: βάλε ‚er warf‘) kommt in der Bedeutung des ‚Auswerfens, Wechselns‘ der Zähne vor, wie Arist. hist. an. 6, 150: ἔχει μὲν οὖν (nämlich ἵππος) ὀδόντας τετταράκοντα, βάλλει δὲ τοὺς μὲν πρῶτους τέτταρας τριακοντάμηρος.

ἄβολο-ς ‚Mantel‘.

Arrian peripl. Erythr. S. 4: προχωρεῖ δὲ εἰς τοὺς τόπους τοίτους ἱμάτια βαρβαρικὰ ἄγναφα τὰ ἐν Αἰγύπτῳ γινόμενα, Ἀρσινοητικαὶ στολαὶ καὶ ἄβολοι νόθοι χρωμάτινοι καὶ λέντια καὶ δικρόσσια καὶ λιθίας ὑαλῆς πλείονα γένη.

Da ἀμφι-βάλλειν ‚umwerfen‘ mehrfach von Gewändern (wie Od. 6, 178: δὸς δὲ Φράκος ἀμφιβαλέσθαι oder Il. 24, 588: ἀμφὶ δέ μιν φᾶρος καλὸν βάλον ἠδὲ χιτῶνα) gebraucht worden ist, hat man wohl auch für ἄβολος an entsprechende Grundlage gedacht, aber ἀ- heisst nicht ‚um‘ und wird schwerlich aus ἀμφὶ ‚um‘ verstümmelt sein. Vielleicht ist das Wort aus der Fremde entlehnt.

ἀβυρτάκη, eine scharfe Brühe, aus verschiedenen Zuthaten bereitet.

Alexis (bei Athen. 3, 124, A): ἐπὶ ταῖς ἀβυρτάκαισι δ' ἐκβαχεύομεν. Aus Menander (Meineke Seite 95) führt es Suidas an und bemerkt erklärend dazu: ἀβυρτάκη· ὑπόκριμμα βαρβαρικόν, κατασκευαζόμενον διὰ πρᾶσων καὶ καρδάμων καὶ ροιᾶς κόκκων, καὶ ἐτέρων τοιούτων. Aus

Theopomp führt Suidas noch an: ἤξει δὲ Μήδων γαίαν, ἐνθα καρδάμων πλείστων ποιεῖται καὶ πράσων ἀβυρτάκη.

Offenbar ungrischisch und wahrscheinlich persisch. Vergleichbare Bildungen sind: ῥαδινάκη, persischer Name eines schwarzen Erdöls (Hdt. 6, 118), ἀκινάκης, eine persische Benennung des Schwertes (siehe Seite 42), auch ἱππάκη ‚skythischer Pferdekäse‘ (Aesch. Bruchst. 198: ἀλλ’ ἱππάκης βρωτῆρες εὐνομοὶ Σκύθαι).

**ἀβραμίδ-** (ἀβραμῖς), ein See- und Nilfisch.

Opp. Hal. 1, 244: χαλκίδες αὖ, θρίσσαι τε, καὶ ἀβραμίδες φορέονται. Bei Athenaios (7, 312, B: ἄβραμις) unter Nilfischen (Νειλῶσι . . . ἰχθύες) aufgeführt.

Dunkeln Ursprungs, vielleicht fremd.

**ἀβρό-ς** ‚weich, zart, angenehm‘, ‚weichlich, tüppig, schwelgerisch‘.

Theogn. 474: οὐ πάσας νύκτας γίνεται ἀβρὰ παθεῖν. Theogn. 722: γαστρὶ τε καὶ πλευραῖς καὶ ποσὶν ἀβρὰ παθεῖν. Bei Pindar achtmal, nämlich: Bruchst. 2, 1 (Bergk): ὁ δ’ ἐθέλων τε καὶ δυνάμενος ἀβρὰ πάσχειν. Ol. 6, 55: βεβρεγμένος ἀβρὸν σῶμα. Nem. 5, 26: ἀβρὰ Κρηθεῖς Ἴππολίτα ‚Kretheus‘ zarte Tochter; Isthm. 7, 65: ἀβρὸν . . . πλεκέτω μυραίνας στέφανον. Isthm. 1, 50: ὅς . . . ἄρηται κῦδος ἀβρὸν. Ol. 5, 7: τινὲς δὲ κῦδος ἀβρὸν νικάσαις ἀνέθηκε. Nem. 7, 32: τιμὰ δὲ γίγνεται ὦν θεὸς ἀβρὸν αὖξει λόγον τεθνακότων βοαθόον. Pyth. 3, 110: εἰ δέ μοι πλοῦτον θεὸς ἀβρὸν ὀρέξαι. Aesch. Bruchst. 306: χλιδῶν τε πλόκαμος ὥστε παρθένους ἀβραῖς. Hdt. 4, 104: Ἀγάθυρσοι δὲ ἀβρότατοι ἄνδρες εἰσι καὶ χρυσοφόροι τὰ μάλιστα.

Etymologisch dunkel und auch seiner Grundbedeutung nach schwer bestimmbar. Man hat als die letztere ‚schwellend‘ vermuthet. Den von Fick (2, 20) angenommenen Zusammenhang mit *ebriu-s* ‚trunken‘, ‚überreichlich versehen‘ (Naev. 120: *rīsī egomet mēcum cassābundum īre ebrium*; Plaut. Cas. 747: *facite cēnam mihi ut ebria sit*) halte ich nicht für wahrscheinlich; er construiert Verbalgrundformen *aq-* und *ab-* ‚schwellen‘. Vergleichbare adjectivische Formen auf *ro* wurden schon unter *ἄκρο-ς* ‚spitz auslaufend, höchst, äusserst, in der Höhe oder am Ende befindlich‘ (Seite 57) aufgeführt; hier seien noch zugefügt: *λάβρο-ς* ‚heftig, gewaltig‘ (Il. 2, 148), *νεβρό-ς* ‚Hirschkalb‘ (Il. 8, 248), *λιβρό-ς* ‚dunkel‘ (Hesych: *λιβρόν· σκοτεινόν, μέλαν*).

**ἀβροτάζειν** (aus *-τάρζειν*) ‚verfehlen‘.

Nur Il. 10, 65: αὐτὶ μένειν, μή πως ἀβροτάξομεν ἀλλήλοισιν ἐρχομένω.

Vergleichbare Bildungen scheinen *βαστάζειν* ‚tragen‘ (aber Od. 21, 405: *ἐβάστασε* ‚er trug‘; doch *βάσταγμα* ‚Last‘, Eur. Schutzfl. 767), *νυστάζειν* ‚nicken, schlafen‘ (aber Asklepiad. 3 in Anthol. 12, 135: *ἐνύστασε* ‚er schlief‘; doch *νυστακτής* ‚der Schlaf‘ Ar. Wesp. 12), *ἐλκυστάζειν* ‚ziehen, schleifen‘ (Il. 23, 187), *φριπτάζειν* ‚hinundherwerfen‘ (Il. 14, 257), *ἀγροτάζειν* ‚einsammeln‘ (Od. 19, 284). Nächster Zusammenhang scheint zu bestehen mit *ἀμαρτάνειν* ‚fehlen, nicht treffen‘ (Il. 10, 372: *ἔγχος ἀφῆκε, Φε-*

κὼν δ' ἡμάρτανε φωτός), dessen inneres τ ohne Zweifel ein altes participielles ist. Die zugehörige Aoristform ἡμβροτον 'ich fehlte' (Od. 21, 425: οὐδέ τι τοῦ σκοποῦ ἡμβροτον. Od. 22, 154: αὐτὸς ἐγὼ τόδε γ' ἡμβροτον) entstand in Folge von Umstellung des ρ (LM. Gramm. 1, 494) und ebenso scheint es mit ἀβροτάζειν der Fall gewesen zu sein. Darin müsste dann aber noch der Nasal der ersten Silbe eingebüsst sein.

ἄβροτο-ς, 'unsterblich, heilig' (?).

Nur Il. 14, 78: εἰς δ' κεν ἔλθῃ νύξ ἀβρότη.

Wenn die soeben ausgesprochene Vermuthung, dass ἀβροτάζειν 'verfehlen' aus \*ἀμβροτάζειν hervorgegangen sei, nicht unrichtig ist, so könnte man darin wohl eine Stütze für die altüberlieferte Anschauung finden, dass ἄβροτος auch in Folge von Einbusse des Nasals vor dem β aus ἄμβροτος 'unsterblich' (siehe später) entstanden sei. Sie bleibt aber doch sehr bedenklich (wie weiterhin auch noch unter ἀμφιβροτο-ς, einem dunkeln Beiworte des Schildes, hervorgehoben werden wird) und kann auch nicht dadurch als erwiesen gelten, dass sowohl ἄμβροτο-ς als namentlich das daraus abgeleitete ἀμβρόσιο-ς (aus \*ἀμβρότ-ιο-) 'unsterblich' auch in Verbindung mit νύξ 'Nacht' vorkommen, so: Od. 11, 330: πρὶν γάρ κεν καὶ νύξ φθῖτ' ἄμβροτος. — Il. 2, 57: ἀμβροσίην διὰ νύκτα. Il. 10, 41; 10, 142; 24, 363; Od. 9, 404 und Od. 15, 8: νύκτα δι' ἀμβροσίην. Od. 4, 429 = 5, 574: ἐπὶ τ' ἔλυθεν ἀμβροσίην νύξ. Od. 7, 283: ἐπὶ δ' ἀμβροσίην νύξ ἦλθεν. — Unsicher überliefert ist ein ἄ-βροτο-ς in der Bedeutung 'mensenleer', das als aus ἀν- (ἀ-) 'un-' (siehe später) und βροτό-ς 'Sterblicher, Mensch' (Il. 3, 223) zusammengesetzt gedacht wurde, auf das auch Hesychs Anführung ἄβροτον 'ἀπάνθρωπον' hinweist, bei Aeschylus (Prom. 2): die gemeine Lesart aber ist hier ἄβατον (statt ἄβροτον) εἰς ἐρημῖαν 'in unbetretene Einöde'.

ἀβρότονο-ν, 'Aberraute, Eberwurz, Stabwurz'.

Theophr. h. pl. 1, 9, 4 zählt es auf unter immergrünen Kräutern (ἀειφυλλὰ), handelt etwas eingehender von ihm 6, 7, 3: ἀβρότονον δὲ μᾶλλον ἀπὸ φιλίης καὶ παρασπάδος βλαστάνει ἢ ἀπὸ σπέρματος. Nikand. al. 46: σὺν δὲ καὶ ἀβροτόνοιο ταμὸν ἄπο καύλεα θάμνον ἢ χλοεροῦ πρασίοιο. Dioskorides spricht von ihm 3, 26, unterscheidet ein weibliches (θηλυ, θάμνος δενδροειδής, ὑπόλευκος, φύλλοις λεπτοσχιδέσιν ὥσπερ σερίφου περὶ τὰ κλώνια, πλῆρες ἄνθους ἐπ' ἄκρου ἔχον κορυμβῶδες χρυσοειδές) und ein männliches (τὸ δὲ ἔτερον ἄρρεν καλεῖται, κληματώδες, λεπτόκαρπον, ὡς ἀψίνθιον).

Etymologisch nicht verständlich. Ob der Zusammenklang des ersten Theiles mit ἀβρό-ς 'weich, zart, angenehm', 'weichlich, üppig, schwelgerisch' (Seite 130) nur ein zufälliger ist? Bezüglich des Schlusstheiles ist schwerlich an Zusammenhang mit Zusammensetzungen wie βαρύ-τονος 'straff gespannt' (Xen. Jagd 5, 30), βραχύ-τονος 'kurzgespannt, mit kurzer Schussweite' (Plut. Marcell. 15) und ähnlichen zu denken.

ἄβρα, 'Lieblingssclavin, Zofe'.

Menander (Meineke, Seite 25): *ψμην, εἰ τὸ χρυσίον λάβοι ὁ γέρων, θεράπαιναν εὐθὺς ἡγορασμένην ἄβραν ἔσεσθαι*. Dazu giebt Suidas die Erklärung: *ἄβρα, οὕτε ἀπλῶς θεράπαινα, οὕτε ἡ εὐμορφος θεράπαινα λέγεται, ἀλλ' οἰκότεριψ γυναικὸς κόρη καὶ ἔντιμος, εἴτε οἰκογενὴς εἴτε μὴ*. — Lucian de merc. cond. 39: *τῆς γυναικὸς ἄβραν παρθένον γέρων ἀνὴρ διαφθείρεις*.

Scheint die weibliche Form zu *ἀβρό-ς* ‚weich, zart, angenehm‘, ‚weichlich, üppig, schwelgerisch‘ (Seite 130), erwiesen aber ist die Bedeutungs-entwicklung nicht. Man hat gemeint sie wahrscheinlich zu machen durch den Hinweis auf lat. *dēlicāta* ‚Lieblingssclavin‘ (Orelli Inschr. 2802), eigentlich ‚die reizende, üppige‘ (Plaut. Rud. 465: *set ubi tū's dēlicāta?*), neben dem auch *dēlicātus* für ‚Lieblingssclave, Kammerdiener‘ (Orelli Inschr. 2803) gebraucht wurde. Es begegnet auch die Schreibung *ἄβρα* (Bekk. an. 322: *ἄβρα· ἡ σύντροφος καὶ παρὰ χεῖρα θεράπαινα*. Vielleicht ist das Wort gar nicht griechischen Ursprungs.

*ἄβρωματ-* (*ἄβρωμα*), ein Frauenkleid.

Hesych: *ἄβρωμα· στολῆς γυναικείας εἶδος*.

Man darf *ἄβρωμα* als bessere Form vermuthen, da *ἀφάβρωμα*, ein megarisches Frauenkleid, offenbar unmittelbar dazu gehört. Letzteres bespricht Plutarch (mor. 295, A: *τί τὸ καλούμενον ὑπὸ Μεγαρέων ἀφάβρωμας*), glaubt es von dem Namen einer aus Böotien stammenden Königin *Ἀβρώιτη* ableiten zu dürfen. Wie *χρύσωμα* ‚Goldarbeit‘ (Eur. Ion 1430) auf *χρυσόειν* ‚vergolden‘ (Hdt. 2, 132) und zum Beispiel *κόμμωμα* ‚Schmuck, Putz‘ (Luk. hist. scr. 8) auf *κομμοῖν* ‚schmücken‘ (Suidas: *κομμοῦσθαι· καλλωπιζέσθαι περιέργως καὶ γυναικωδῶς, οὕτως Εὐπολῖς*) zurückführt, so weist *ἄβρωμα* auf ein muthmaassliches *\*ἀβρόειν* ‚angenehm machen, schmücken‘, das ebenso wie *ἀβρύνειν* ‚putzen‘ (Aesch. Agam. 919: *μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ ἄβρυνε*. Leonid. 3 in Anthol. 6, 281: *κούρην . . . κείς ὑμέναιον κείς γάμον ἀβρύναις*, wo aber Dübner in *ἀδρύναις* ändert; Philostrat. Vit. Soph. 2, 3: *τὴν ἐσθῆτα ἤβρυνε*) ausging von *ἀβρό-ς* ‚weich, zart, angenehm‘ (Seite 130).

*ἄβριξ* ‚schlaflos, wach‘.

Hesych: *ἄβριξ· ἐρηγόρως*. — Vermuthungsweise haben es einige Eur. Rhes. 730 gelesen, wo aber Nauck nach dem Vorgang Anderer giebt: *οἶγα πᾶς, ὕφιξ*.

Gehört in die Reihe der unter *ἄπαξ* ‚einmal‘ (Seite 59) aufgezählten Adverbia auf *ς*. In dem anlautenden *ἀ-* sieht man wohl nicht mit Unrecht das beraubende *ἀν-* ‚un-‘ (siehe später) und in dem Schlusstheil des Wortes die Verbalgrundform *βριγ-* ‚einschlafen, schlafen‘ (Il. 4, 223: *ἐνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα Φίδοις Ἀγαμέμνονα*. Aesch. Choeph. 897: *μαστὸν, πρὸς ᾧ σὺ πολλὰ δὴ βρίζων ἅμα οὕλοισιν ἐξήμελξας εὐτραφὲς γάλα*).

*ἄβλεμῆς* ‚kraftlos, schwach‘.

Nikand. al. 82: *ἄβλεμῆς ἢ γὰρ κείνο πέλει βᾶρος*. Longin. 29: *εὐθὺς γὰρ ἄβλεμῆς προσπίπτει* (nämlich ἢ *παράφρασις*). Hesych führt auf:

ἀβλεμές· ἀσθενές und ἀβλεμός· ἄτολμος, ἀτερπής, παρειμένος, οἱ δὲ κακός. Suidas: καὶ τῶν ἵππων οἱ μὲν ἀμελεῖς καὶ ἀβλεμεῖς καὶ νωθροὶ λήθαργοι καλοῦνται. — Dazu das adverbelle ἀβλεμέως; Panyasis (bei Athen. 2, 36, D): πίνων ἀβλεμέως ‚ohne sich mässigen zu können‘. —

Gleichwie ἀσθενές- ‚kraftlos, schwach‘ (Pind. Pyth. 1, 55) aus dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ‚un-‘ (siehe später) und σθένος ‚Kraft‘ (Il. 2, 451) hervorging, so entsprang ἀβλεμές- aus jenem ἀν- (ἀ-) ‚un-‘ und einem sicher zu muthmaassenden \*βλέμος- ‚Kraft (?), Kraftgefühl‘ (?), das auch enthalten ist in ζαβλεμέως ‚mit grossem Kraftgefühl‘ (Hesych: ζαβλεμέως· μεγάλως πεποιθώς). Abgeleitet wurde aus \*βλέμος-, ganz wie zum Beispiel μενεαίνειν ‚grollen‘ (Il. 15, 104), ‚heftig verlangen‘ (Il. 5, 606) aus μένος- ‚Zorn‘ (Il. 1, 103), ‚heftiges Verlangen‘ (Il. 13, 634), das verbale βλεμεαίνειν ‚voll Kraftgefühl sein‘ (Il. 8, 337; 9, 237; 12, 42; 17, 22; 17, 135; 20, 36). Weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht klar.

ἀβληχρό-ς ‚schwach, sanft‘.

Bei Homer viermal, stets versbeginnend, nämlich Il. 5, 337: ἄκρην οὐ-  
τασε χεῖρα μετάλμενος ὀξέφι ὀρόφι ἀβληχρήν (der Aphrodite); Il. 8, 178:  
νήπιοι, οἳ ἄρα δὴ τάδε τείχεα μηχανόωντο ἀβλήχρ’ οὐδενόσωρα. Od.  
11, 135: θάνατος δέ τοι ἐξ ἁλὸς αὐτῷ ἀβληχρὸς μάλα τοῖος ἐλεύσεται  
und fast ebenso Od. 23, 282. Auf die letztere Stelle deutet Aelian hist. an.  
9, 11: τὸν δὲ (nämlich θάνατον) ἐκ τοῦ δήγματος τῆς ἀσπίδος πρᾶον  
εἶναι καὶ ἵνα Ὅμηρεώς εἴπω ἀβληχρόν. Ap. Rh. 2, 205: ἀβληχρῷ δ’ ἐπὶ  
κώματι κέκλιτ’ ἄναδος.

Da ein gleichbedeutendes βληχρό-ς (Pind. Bruchst. 130, 9; Alkaios Bruchst. 16; Nik. Ther. 446; Ap. Rh. 4, 152; Qu. Sm. 2, 182; περι-βληχρός ‚sehr schwach‘ Ap. Rh. 4, 619) zur Seite liegt, kann das anlautende ἀ- nicht etwa das beraubende ἀν- ‚un-‘ (siehe später) sein, sondern nur der vor consonantischen Verbindungen, wie zum Beispiel in ἄσταχυς ‚Aehre‘ (Il. 2, 148; Hom. hymn. Dem. 454 und 456; Hdt. 5, 92) neben στάχυς (Il. 23, 598; Hes. Werke 473; Hes. Schild 290; Aesch. Schutzfl. 761; Aesch. Pers. 821) und sonst oft jünger entwickelte A-Vocal (LM. Gramm. 1, 376). Als suffixales Element wird man -χρο- ansehen dürfen, ganz wie es beispielsweise noch vorliegt in πενιχρό-ς ‚arm‘ (Od. 3, 348), μελιχρό-ς ‚honigsüss‘ (Theokr. 5, 95) und wohl auch in γλισχρο-ς ‚schleimig, zäh‘ (Pherekr. bei Athen. 11, 481, A; Ar. Ach. 452; Arist. h. an. 3, 11); so löst sich als zu Grunde liegender Verbalstamm heraus βλη-. Das aber entspricht altindischem glā : glā’jati ‚er fühlt sich erschöpft, kommt von Kräften, nimmt ab‘ (Mhbh.), ‚er ist verdrossen, empfindet Unlust‘, glā’-ni- ‚Erschöpfung, Erschlaffung, Verdrossenheit‘ (Mhbh.), das sich auch noch weiter wird verfolgen lassen. Wahrscheinlich hängt auch ags. cvelan ‚sterben‘ und unser causales quälen damit zusammen.

ἀδ : ἀνδάνειν, alt Fαδ : Fανδάνειν ‚gefallen, angenehm sein‘.

Il. 1, 24 = 378: ἀλλ’ οὐκ Ἄτρεφλδῃ Ἀγαμέμνονι Fάνδανε θυμῷ. Il. 7, 407:  
ἐμοὶ δ’ ἐπι-Fανδάνει οὕτως. Il. 18, 510: δίχα δὲ σφισι Fάνδανε βουλῇ.



Od. 5, 153: *ἐπεὶ οὐκέτι Φάνδαν νύμφη*. Il. 24, 25: *ἐνθ' ἄλλοις μὲν πᾶσιν ἐΦάνδανεν*. Il. 12, 80: *ὥς φάτο Πουλυδάμας, Φάδε δ' Ἐκτορι μῦθος ἀπήμων*. Il. 14, 340: *ἐνθ' ἴομεν κελόντες, ἐπεὶ νύ τοι εὖαδεν* (aus \*ἐΦαδεν) *εὐνή*. Il. 9, 173: *τοῖσι δὲ πᾶσι ΦεΦαδότα μῦθον ἔΦειπεν*. — Das anlautende *Φ* ist auch sonst erwiesen, wie durch Hesychs *γαδεῖν* (für *Φαδεῖν*): *χαρτσασθαι* und inschriftlich durch das lokrische *ΦεΦαδηγότα* (bei Collitz 2, 52, Zeile 39); dass vor ihm noch ein alter Zischlaut eingebüsst wurde, ergibt sich aus den verwandten Sprachen.

Lat. die Causalform *svādēre* ‚angenehm machen, als angenehm darstellen, anrathen‘. Caecil. 96: *mihi sobriō dormitum ut eam quisquam svādet*?

Altind. *svad* (*suad*): *svādatai*: ‚er schmeckt gut‘, ‚lässt sich wohl schmecken‘; RV. 9, 74, 9: *svādasva Indrāja pavamāna pītājai* ‚schmecke wohl dem Indras, du klarer (Saumas), zum Trinken‘; RV. 2, 1, 14: *tvājā mātāsas suadantai āsutīm* ‚durch dich (o Agnis) lassen sich die Menschen den Trank wohl schmecken‘. — Die active Form *svādāti* und die Causalform *svādājati* bedeuten ‚er macht wohlschmeckend‘; RV. 10, 110, 10: *svādantu havjām mādhumā ghr̥tāina* ‚machet wohlschmeckend den Opfertrank mit Süßsem, mit Fett‘; RV. 2, 4, 7: *Agnis . . . atasāni ushnān . . . asvadajat nā blāma* ‚Agnis, Gebüsch verbrennend, machte gleichsam wohlschmeckend den Erdboden‘.

Die übrigen verwandten Sprachen enthalten wohl manche zugehörige Wörter, doch, wie es scheint, keine genau entsprechende Verbalformen. *ᾄδ-ειν* ‚singen‘.

Hom. hymn. 34, 18: *ᾄδομεν ἀρχόμενοι λήγοντές τ'*. Aesch. Choeph. 1025: *ᾄδεν ἔτοιμος*.

Mit Zusammenziehung von *αι* zu *ᾄ*, wie zum Beispiel in *ἐΦᾄ* ‚sie lässt‘ (Il. 5, 256; aus *ἐΦάει*), das aber kaum echt homerisch ist, und ähnlichen Formen, hervorgegangen aus altem *αἰδεῖν*, älterem *ᾠφεῖδεν* (Seite 23). Später, namentlich bei Attikern übliche Form. Aeschylos hat sie nur an der angeführten Stelle, daneben noch *αἰδεῖν* Agam. 16 und 708; Pindar kennt sie nicht.

*ἀδάξασθαι* ‚Jucken empfinden‘.

Hippokr. 2, 851 (Kühn): *ὁκόταν δὲ δάκνηται τὰς μήτρας γυνή καὶ ἀλγὴ καὶ ἀδάξηται*. Hippokr. 2, 842: *καὶ εἴ τις ἐπαφήσει τῷ δακτύλῳ καὶ αὐτὸς κάκιον ἴσχει καὶ ἀδάξεται καὶ τὴν κεφαλὴν ἀλγέει*. Hesych bringt auch die active Form *ἀδάξω· κνήσομαι. ἐπιθυμῶ*. — Dazu: *ἀδαγμός* ‚das ‚Jucken‘; Soph. Trach. 770: *ἦλθε δ' ὁστέων ἀδαγμός ἀντίσπαστος* ‚ein bis auf die Knochen dringendes Jucken‘ (Nauck); — *ἀδαχεῖν* ‚Jucken erregen, kratzen‘; Aristoph. Bruchst. 360: *ἀδαχεῖ γὰρ αὐτοῦ τὸν ἄχορ* ‚ἐκλέγει τ' αἰεῖ‘.

Vom gleichbedeutenden *ὀδάξασθαι*, das weiterhin noch besprochen werden wird, wohl nur dialektisch verschiedene Form und mit ihm wahrscheinlich zu *δακ-* ‚beissen‘ (Il. 18, 585: *δακέειν*) gehörig.

Im anlautenden *ἀ* könnte möglicher Weise der Rest einer alten Redu-

plicationssilbe enthalten sein, ähnlich wie es oben in Bezug auf *ἀγείρειν* ‚zusammenbringen, versammeln‘ (Seite 111) vermuthet wurde.. Vielleicht aber hat sich auch rein lautlich entwickelt, wie es zum Beispiel auch mit dem anlautenden *δ* von *δδόντ-* ‚Zahn‘ (Il. 5, 74) neben lat. *dent-* und altind. *dánt-* (RV. 10, 115, 2) der Fall sein wird. Bezüglich des Verhältnisses vom *ξ* zu *κ* liessen sich etwa die Formen *ἀλεξέμεν* ‚abwehren‘ (Il. 3, 9) und das zugehörige aoristische *ἀλ-αλκέμεν* (Il. 19, 30) vergleichen. Besonders zu erwägen bleibt aber auch noch *ἀδαχεῖν* ‚Jucken erregen, kratzen‘, die einzige nah zugehörige Form mit frei zwischen Vocalen stehendem Guttural. Sollte sich darin etwa das *χ* aus der Lautgruppe *ξ* oder vielleicht auch aus noch älterem *κτ*, wie in *αὐτο-νυχί* ‚in der selben Nacht‘ (Il. 8, 197) und sonstigen Formen neben *νύκτ-* ‚Nacht‘ (Il. 1, 47; 5, 23) entwickelt haben?

*ἀδάμαντ-* (*ἀδάμᾱς*) ‚Stahl‘; ein in Verbindung mit Gold vorkommendes Metall; später ‚Diamant‘.

Homer hat es nur als Eigennamen, Ilias 12, 140; 13, 560; 759; 771; Hesiod aber bietet es sechsmal, nämlich Theog. 161: *αἴψα δὲ ποιήσασα γένος πολιοῦ ἀδάμαντος τεύξε μέγα δρέπανον*. Theog. 188: *μήδεά θ' ὥς τὸ πρῶτον ἀποτμήξας ἀδάμαντι*. Schild 137: *κυνέην . . . ἀδάμαντος*. Schild 231: *ἐπὶ δὲ χλωροῦ ἀδάμαντος βαινουσέων λάχεσθε σάκος*. Werke 147: *ἀδάμαντος ἔχον κρατερόφρονα θυμόν*. Theog. 239: *Εὐρυβλήν τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμόν ἔχουσιν*. Pindar hat's an zwei Stellen, nämlich Pyth. 4, 71: *τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἄλοις*; und Bruchst. 123, 3: *ὅς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν*. — Plat. Polit. 303, E: *μετὰ δὲ ταῦτα λείπεται συμμεμιγμένα τὰ ξυγγενῇ τοῦ χρυσοῦ τέμια καὶ πυρὶ μόνον ἀφαιρετά, χαλκὸς καὶ ἄργυρος, ἔστι δ' ὅτε καὶ ἀδάμας*. — Theophr. Steine 18: *ἄλλο δὲ τι γένος ἐστὶ λίθων ὥσπερ ἐξ ἐναντίων πεφυκὸς, ἄκυστον ὅλως, ἄνθραξ καλούμενος . . .* 19: *ὅμοιον γὰρ τρόπον τινὰ καὶ τὸ τοῦ ἀδάμαντος*.

Der Bildung nach entspricht am Genauesten *ἀκάμαντ-* ‚nicht ermüdend‘ (Il. 18, 209: *Ἥφελιον δ' ἀκάμαντα*), dessen Schlusstheil auf *καμ-* ‚ermüden‘ (Il. 19, 170: *οὐδέ τι γυῖα πρὶν κάμνει*) zurückführt. Der Schlusstheil von *ἀ-δάμαντ-* enthält die Verbalgrundform *δαμ-* mit ursprünglich ohne Zweifel intransitiver Bedeutung ‚unterliegen, erliegen‘, wie sie noch im sogenannten passivischen zweiten Aorist entgegentritt, wie Il. 7, 72: *εἰς ὃ κεν . . . αὐτοὶ παρὰ νηυσὶ δαμήετε* oder Il. 21, 383: *Ξάνθοιο δάμη μένος*, so dass sich als erste Bedeutung für unser Wort ergibt ‚nicht erliegend, nicht unterliegend‘. Das entsprechende altind. *dam* zeigt die intransitive Bedeutung noch in dem von BR. aus dem *Çatapathabrāhmaṇam* beigebrachten *dāmjata* ‚seid zahm, seid sanft‘. Reich ausgebildet aber ist nur die causale Bedeutung ‚erliegen machen, bezwingen‘, wie RV. 7, 6, 4: *damājantam pr̥tanjān* ‚die Feinde bezwingend‘, Il. 5, 746: *ἐγχος . . . τῇ δάμνησιν στίχας ἀνδρῶν*, Il. 21, 401: *αἰγίδα . . . ἣν οὐδὲ Λιφὸς δάμ-*

νησι κεραυνός. Mit Bezug auf Metalle scheint *δαμ-* nirgend gebraucht zu sein, wohl aber begegnet so das entsprechende lat. *domare* bisweilen, wie Plin. 36, 200: *ignī ferrum gignitur ac domatur* und Plin. 33, 60: (*aurum*) *prūnae violentissimī lignī indomitum*. Plin. 37, 57 spricht von der ungeheuren Härte des Diamants (*adamās*) und sagt im Anschluss daran: *unde et nōmen interpretatiōne Graecā indomita vīs accēpit*. *ἀδάρκη-ς*, ein Schwammgewächs an Schilf und Gräsern.

Diosk. 5, 136 handelt von ihm, er sagt: *ὁ δὲ προσαγορευόμενος ἀδάρκης γίνεται μὲν ἐν Γαλατίᾳ, ἔστι δὲ ὥσπερ ἐπίπαγος ὑφαλμυρίζων, καὶ ὑγρῶν καὶ τελματωδῶν τόπων ἐν ξηρασίᾳ ἐπιγινόμενος, καὶ περιπηγνύμενος καλάμοις καὶ χορταρίοις*. Galen giebt bei seiner Besprechung (de simpl. medicam. facult. 11, 2, bei Kühn 12, Seite 370) einige abweichende Formen: *ἀδάρκιον*, *ἐνιοι δὲ ἀρρενικῶς ἄδαρκον*, *ἄλλοι δὲ θηλυκῶς ἀδάρκην καλοῦσι*.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

*ἀδέειν* ‚satt werden‘.

Nur zu entnehmen aus der Participform des Perfects, *ἀδηκότ-*, die fünfmal bei Homer begegnet: Il. 10, 312 = 399: *καμάτῳ ἀδηκότες αἰνῶ*. Il. 10, 471: *οἷ δ' εὔδον καμάτῳ ἀδηκότες*. Il. 10, 98: *μὴ τοὶ μὲν καμάτῳ ἀδηκότες ἦδὲ καὶ ὕπνῳ κοιμήσωνται*. Od. 12, 281: *ὃς Φετάρους καμάτῳ ἀδηκότας ἦδὲ καὶ ὕπνῳ οὐκ ἔφας γαίης ἐπιβήμεναι*. — Eine scheinbar unmittelbar zugehörige Aoristform (Od. 1, 134: *μὴ ξείνος ἀνηθῆεις ὀρυμάγδῳ δειπνῷ ἀδήσειεν*, ‚dass er nicht Unlust empfinde‘) beruht wohl nur auf falscher Lesart an Stelle von *ἀφῆδήσειεν*, das von Hesych (*ἀηδησαι* ‚κοπιάσαι, καμῆν‘) erläutert wird, sich unmittelbar an *ἀηδές* ‚unangenehm, widrig‘ (Hdt. 7, 101: *ἀηδέστερον*) anschliesst und mit ihm von dem einfachen *ἡδός* ‚Vergnügen‘ (Il. 1, 576 = Od. 18, 504: *οὐδὲ τι δαιτὸς ἐσθλῆς ἔσται Φῆδος*) ausging. — Eng an *ἀδέειν* schliesst sich offenbar *ἄδος* ‚Sättigung, Ueberdruss‘, nur Il. 11, 88: *ἐκεῖ τ' ἐχορέσσατο χεῖρας τάμνων δένδρεα μακρά, ἄδος τέ μιν ἔκετο θυμόν*.

Das anlautende unionische gedehnte *ā* von *ἀδηκότ-* wird auf der perfectischen Reduplication (*ā + α-*) beruhen, wodurch also der sonst nahe liegende Gedanke an altes anlautendes *F* (Il. 11, 88: *μακρά Φάδος?*) entschieden abgewiesen werden würde. Oder dürfte man noch ein altes *FēFadhκότ-*, wie es an allen fünf angeführten homerischen Stellen metrisch möglich sein würde, vermuthen? — Die gewöhnliche Annahme eines nahen verwandtschaftlichen Zusammenhangs mit *ἄ-ειν* (aus *\*σά-ειν*) ‚sättigen‘ (Seite 3) wird in Bezug auf die Bedeutungsentwicklung gestützt durch die zu letzterem nah zugehörigen lat. *sa-tiās* und *sa-tietās* ‚Sättigung, hinlängliche Menge‘ (Lucr. 5, 1391: *haec animōs ollīs mulcēbant atque iuvābant cum satiāte cibī*), die nicht selten auch für ‚Uebersättigung, Ueberdruss, Ekel‘ gebraucht werden, wie Afran. 325: *adeō ut tē satiās caperet tōtī familiae* und Pacuv. 410: *nec tuendī capere satietās potest*. Die Bildung aber würde doch sehr vereinzelt stehen: es findet sich kein weiteres

abgeleitetes Verb auf  $\delta\text{-}\epsilon\epsilon\iota\nu$ , aus dem sich eine Verbalgrundform so deutlich herauschälen würde, wie bei der obigen Annahme aus  $\acute{\alpha}\text{-}\delta\text{-}\epsilon\epsilon\iota\nu$ . An einen etwaigen unmittelbaren Zusammenhang mit dem aus  $\acute{\alpha}\text{-}\epsilon\iota\nu$  ‚sättigen‘ entsprungenen adverbialen  $\acute{\alpha}\delta\eta\nu$  ‚genug, reichlich‘ (siehe Seite 3 und 139) aber kann man auch nicht wohl denken. Erwogen werden darf aber doch, dass die adverbialen Bildungen auf  $\delta\eta\nu$  mehrfach neben solchen auf  $\delta\omicron\nu$  liegen, wie zum Beispiel  $\beta\acute{\alpha}\delta\eta\nu$  ‚schreitend‘ (Il. 13, 516) neben  $\xi\mu\text{-}\beta\alpha\delta\omicron\nu$  ‚schreitend, zu Fuss‘ (Il. 15, 505), und dass den letzteren zweifellos Nominalformen auf  $\delta\omicron\text{-}$  zu Grunde liegen. Eine solche könnte doch möglicher Weise die Grundlage zu  $\acute{\alpha}\delta\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$  gebildet haben.

$\acute{\alpha}\delta\acute{\epsilon}\nu\text{-}$  ( $\acute{\alpha}\delta\eta\nu$ ) ‚Drüse‘.

Hippokrates handelt in einem besonderen Buche (bei Kühn 1, 491—502) von den Drüsen ( $\pi\epsilon\pi\lambda\iota\ \acute{\alpha}\delta\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ ). Darin heisst es unter Anderem Seite 492:  $\kappa\eta\nu\ \pi\omicron\upsilon\lambda\upsilon\ \epsilon\tilde{\iota}\eta\ \kappa\alpha\iota\ \nu\omicron\sigma\omega\delta\epsilon\varsigma\ \eta\ \rho\omicron\eta\tilde{\iota},\ \xi\nu\nu\tau\epsilon\iota\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\nu\ \alpha\iota\ \acute{\alpha}\delta\acute{\epsilon}\nu\epsilon\varsigma\ \epsilon\pi\iota\ \sigma\phi\alpha\varsigma\ \tau\omicron\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\ \sigma\omega\mu\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\upsilon\tau\omega\ \nu\upsilon\tau\epsilon\tau\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\tau\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\epsilon\iota\lambda\omicron\nu\tau\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \phi\lambda\omicron\gamma\omega\varsigma\iota\nu\ \alpha\iota\ \acute{\alpha}\delta\acute{\epsilon}\nu\epsilon\varsigma$ .

Dunkler Herkunft. Vergleichbare Bildungen mit suffixalem  $\epsilon\nu$  bietet das Griechische nur wenige, wie  $\alpha\upsilon\chi\acute{\epsilon}\nu\text{-}$  ‚Hals‘ (Il. 5, 161),  $\iota\rho\acute{\epsilon}\nu\text{-}$  ‚junger Mann‘ bei den Spartiates (Hdt. 9, 87),  $\omega\lambda\acute{\epsilon}\nu\text{-}$  ‚Arm‘ (Suidas:  $\omega\lambda\acute{\eta}\nu\text{-}\ \acute{\omicron}\ \beta\rho\alpha\chi\iota\omega\nu$ ) und die adjectivischen  $\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\nu\text{-}$  ‚zart‘ (Il. 3, 142) und  $\acute{\alpha}\rho\sigma\epsilon\nu\text{-}$  ‚männlich‘ (Il. 7, 315). — Fick 1<sup>4</sup>, 363 vermuthet Zugehörigkeit zu altbulg. *jendro* ‚Kern, Hode‘ und altind. *anḍā-m* ‚Ei, Hode‘ (Manu; Hit.).

$\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\omicron\text{-}$  ‚Bruder‘; spätere Form  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\omicron}\text{-}$  (Aesch. Sieben 555; 1013; 1029; Ag. 1193), kretisch  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\iota\acute{\omicron}\varsigma$  (Inscr. Gortyn. 2, 21; 5, 14).

Homer hat nur die Form  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ , zuerst Il. 2, 409:  $\Phi\epsilon\iota\delta\epsilon\epsilon\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \theta\upsilon\mu\omicron\nu\ \acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\nu\ \acute{\omega}\varsigma\ \acute{\epsilon}\pi\omicron\nu\epsilon\iota\tau\omicron$ . Statt des überlieferten Genetivs  $\acute{\alpha}\text{-}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\iota\omicron\upsilon$  muss es an vier Stellen, wie schon Ahrens im Rheinischen Museum (Neue Folge 2, 161—167) gezeigt,  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$  heissen, so Il. 5, 21:  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma\ \kappa\tau\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\omicron$ . Il. 6, 61 und 7, 120 = 13, 788:  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma\ \phi\acute{\rho}\epsilon\eta\varsigma$ . Hesiod hat kein Beispiel, Pindar auch nur die Form  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ , so Ol. 2, 49; Pyth. 10, 69; Nem. 7, 86; 10, 73, doch ist Isthm. 7, 35 in  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma\ \epsilon\omicron\iota$  einsilbig zu lesen und ebenso Nem. 7, 4 im weiblichen  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\alpha}\nu$  ‚Schwester‘  $\epsilon\alpha$ . Ebenso Herodot, wie 1, 92:  $\Pi\alpha\tau\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu\ \eta\tilde{\iota}\nu\ .\ .\ .\ \text{Κροίσουν}\ \delta\acute{\epsilon}\ \acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma\ \omicron\nu\kappa\ \acute{\omicron}\mu\omicron\mu\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma$ . Aus Aeschylos scheint hier mit der alten Form nur noch angeführt werden zu können Sieben 974:  $\pi\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma\ \alpha\tilde{\iota}\delta\text{'}\ \acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\alpha\iota\ \acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\omega}\nu$ . Als weibliche Form hat Aeschylos nur  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\eta$  (Prom. 798; Sieben 974; 1064; Choeph. 17).

Altind. *sá-garbhja-s* ‚aus dem selben Mutterleibe (*gárbha-s* RV. 1, 152, 3) geboren‘, ‚Bruder‘ (*Vāṅśasanaijī-saṁhitā*). Vom altind. *gárbha-s* weicht das gleichbedeutende  $\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\omicron}\text{-}$  nur im Suffix ab.

In Bezug auf das Suffix  $\epsilon\omicron$  mögen verglichen sein:  $\delta\alpha\text{-}\phi\omicron\iota\nu\epsilon\acute{\omicron}\text{-}$  ‚blutroth, rothgelb‘ (Il. 18, 538; daneben:  $\delta\alpha\text{-}\phi\omicron\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$  Il. 2, 308; 10, 23 und 11, 474),  $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\tau\epsilon\iota\chi\epsilon\omicron\text{-}$  ‚mit guten Mauern versehen‘ (Il. 1, 129; von  $\tau\epsilon\iota\chi\omicron\varsigma\text{-}$

,Mauer' Il. 6, 388) und auch πολυ-δένδρο-ς ,baumreich' (Od. 4, 737). Das letztere enthält als Schlusstheil das Wort δένδρο-ν ,Baum' (Il. 9, 541; 11, 88 und sonst; doch sind Il. 3, 152: δενδρέν und Od. 19, 520: δενδρέων zweisilbig zu lesen), an dessen Stelle später δένδρο-ν (schon Aesch. Eum. 938 hat δενδρο-πήμων ,Bäume beschädigend') gebraucht wird. Wie in ἐν-τείχε-ς, so scheint auch in ἀδελφεύ-ς, das schon früh als zusammengesetztes Wort erkannt ist, kein etwa selbständiges δελφεο- den Schlusstheil zu bilden, sondern keine andere Form als das weiblichgeschlechtige δελφύ-ς ,Mutterleib' (Hippokr. 3, 17; Lykophr. 939; Pollux 2, 221: δελφύν, ἀφ' ἧς καὶ ἀδελφοὶ οἱ ἐν τῇ αὐτῇ μήτρᾳ συσιάντες) und jenes εο erst als jüngeres adjectivisches Suffix zugefügt zu sein. Als ersten Theil aber enthält ἀ-δελφεύ-ς das häufige ἀ- (aus sa-) ,das selbe' (Seite 1), so dass es also zunächst bedeutet ,dem selben Mutterleibe angehörig, dem selben Mutterleibe entstammend', ganz wie das vielleicht erst später gebildete ὁμό-δελφο-ς (Kallim. Bruchst. 168: Εἰνατίην ὁμόδελφον ,die Schwester', nämlich des Ares). Die auf Grund solcher Entwicklung ihm ursprünglich anhaftende Beschränkung der Bedeutung auf ,Bruder als Sohn der selben Mutter' finden wir aber schon bei Homer durchbrochen. Das zeigen Il. 13, 695 — 15, 334, wo Medon Αἴφαντος ἀδελφεός heisst, während er doch Il. 2, 727 und 728 als Ὀϊλήφης νόθος υἱός, τὸν ῥ' ἔτεκεν Πῆγῃ ὑπ' Ὀϊλήφει, bezeichnet wird. Als Gemahlin des Oileus, die wir ohne Zweifel auch als Aias' Mutter zu denken haben, wird Eriopis genannt (Il. 13, 697: Ἐριπίδος, ἣν ἔχ' Ὀϊλεύς).

ἄδων- (ἄδων) ,Nachtigall'.

Mosch. 3, 9: ἄδόνες αἱ πυκνιοῖσιν ὀδυρόμεναι ποτὶ φύλλοις, . . . ἀγγέλλετε. — Dazu auch das gleichbedeutende ἄδονιδ- (ἄδονίς). Mosch. 3, 47: ἄδονιδες πᾶσαι τε χελιδόνες . . . ἐκώκουν.

Dialektische Form für ἀηδό-, alt ἀφηδόν- (Seite 16), deren ἄ und η also dort zum gedehnten ᾱ zusammenflossen.

ἄδολεσχ-ς ,Schwätzer'.

Ar. Wolken 1485: ὡς τάχιστ' ἐπιμπράναι τὴν οἰκίαν τῶν ἄδολεσχῶν. Kephisodor (bei Athen. 8, 345, F): οὐδ' ὑποφάγος, οὐδ' ἀδολεσχής. Plat. Theaet. 195, B: δεινόν τε . . . ὡς ἀληθῶς κινδυνεύει καὶ ἀηδὲς εἶναι ἀνὴρ ἀδολεσχής. — Dazu ἀδολεσχίᾱ ,Geschwätzigkeit'; Ar. Wolk. 1480: συγγνώμην ἔχε ἐμοῦ παρανοήσαντος ἀδολεσχίᾱ, — und ἀδολεσχεῖν ,schwätzen'; Plat. Phaed. 70, C: ὡς ἀδολεσχῶ καὶ οὐ περὶ προσηκόντων τοὺς λόγους ποιοῦμαι.

Eine bezügliche Zusammensetzung, deren Schlusstheil offenbar λεσχη ist, das bei Homer (Od. 18, 329) und Hesiod (Werke 493 und 501) in der Bedeutung ,Volksherberge' gebraucht ist, als unzweifelhaft ältere Bedeutung aber ,Gespräch' enthält, in der es zum Beispiel bei Herodot (2, 32 und 9, 71) und Euripides (Hippol. 384 und Iph. Aul. 1001) begegnet. In ganz ähnlicher Bedeutungsentwicklung wird das gothische mathla- ,Markt' (MK. 7, 4 für ἀγορά) ursprünglich auch ,Gespräch' gewesen sein, da noch mathl-

*jan* ‚reden‘ (Joh. 14, 30 für *λαλεῖν*) daneben liegt. Schwieriger ist über das *ᾄδο-* ein sicheres Urtheil abzugeben. Die oft wiederholte unmittelbare Zusammenstellung mit dem adverbialen *ᾄδην* ‚genug, reichlich‘ (Il. 13, 315; 19, 423 und Od. 5, 290 in Verbindung mit Formen des Wortes *ἐλάαν*; Il. 5, 203, wo vereinzelt das anlautende *ᾄ* gedehnt erscheint, mit *ἔδμεναι*) bedarf keiner Widerlegung. Aber auch die Ansicht, dass das Substantiv *ᾄδος* ‚Sättigung, Ueberdruß‘ (Seite 136), das doch mit *ᾄδην* vielleicht verwandtschaftlich zusammenhängt, in jenem *ᾄδο-* enthalten sei, kann bei der verschiedenen Quantität ihrer anlautenden *ᾄ* nicht als berechtigt gelten. Da mag eine ganz andere Vermuthung ausgesprochen sein. Da das gedehnte *ᾄ* mehrfach aus *ᾰ* und *η* zusammengezogen worden ist, wie zum Beispiel im eben (Seite 138) besprochenen dorischen *ᾄδόν-* (aus *ᾰηδόν-*) ‚Nachtigall‘ oder in zahlreichen conjunctivischen Verbalformen, wie *φοιτᾷ* ‚er geht hin‘ (Ar. Wolken 938; aus *φοιτᾶη*), so ist im ersten Theil unserer Zusammensetzung vielleicht das Adjectiv *ᾰηδές* ‚unangenehm, widrig‘ (Hdt. 7, 101: *ᾰηδέστερον*) enthalten, worauf sich als erste Bedeutung des Ganzen ergeben würde, ‚dessen Gespräch unangenehm oder widrig ist‘. Wie nahe diese Erklärung begrifflich liegt, zeigen die schon angeführten Platonischen (Theaetet. 195, B) Worte: *δεινόν τε . . . ὥς ἀληθῶς κινδυνεύει καὶ ἀηδές εἶναι ἀνὴρ ἀδολέσχης* und zum Beispiel auch ein Ausspruch des Demophilos (bei Orelli 1, Seite 4): *οἱ ἀδολέσχει, ὥσπερ αἱ χελιδόνες, τῷ συνεχεῖ τῆς λαλιᾶς τὴν ἡδονὴν τῆς ὀμιλίας ἀποβάλλουσι*, der hier gebrauchte Ausdruck *ἡδονή* ‚Vergnügen, Annehmlichkeit‘ hängt mit dem Schlusstheil von *ᾰ-ηδές* unmittelbar zusammen. Zu bemerken bleibt dabei allerdings, dass in Zusammensetzungen wie dem angezogenen *ᾰηδές* ‚unangenehm‘ oder *ᾰήθης* ‚ungewohnt‘ (Plat. Lach. 194, A) und andern in der Regel die *ᾰ* und *η* neben einander bestehen geblieben sind. Sollte die Regel in *ἀδολέσχης* durchbrochen sein, weil sich dieses zu einem neuen etwa gar nicht mehr als zusammengesetzt gedachten Begriffe entwickelt hatte?

*ᾄδης* Name des Unterweltgottes; dann ‚Unterwelt‘.

Aesch. Eum. 274: *μέγας γὰρ ᾄδης ἐστὶν εὐχυνος βροτῶν ἐνεργε χθονός*. — Aesch. Prom. 1029: *εἰς ἀναύγητον μολεῖν ᾄδην*. Aesch. Pers. 923: *Ξέρξῃ . . . ᾄδου σάκτορι Περσῶν* ‚der den Hades mit Persern anfüllte‘.

Durch Zusammenziehung der Vocale *ᾰ* und *ι*, ganz wie zum Beispiel in *δᾰῖδ-* ‚Fackel‘ (Ar. Plut. 1194: *δᾰῖδας*) aus *δαῖδ-* (Il. 18, 492: *δαΐιδων*) und andern Formen (LM. Gramm. 1, 542), aus *ᾰῖδης*, wahrscheinlich altem *ᾰΐδης* (siehe *ᾰῖδ-* Seite 20), entstandene Form.

*ᾄδην* ‚genug, reichlich‘.

Bei Homer viermal, nämlich Il. 5, 203: *Ἰππων φειδόμενος, μὴ μοι δευόλατο φορβῆς . . . εἰλωθότες ἔδμεναι ᾄδην* (nur hier erscheint das anlautende *ᾄ* gedehnt); Il. 13, 315: *οἳ μιν ᾄδην ἐλώωσι καὶ ἐσσυμένον πτολέμοιο*. Il. 19, 423: *οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ᾄδην ἐλάσαι πτολέμοιο*. Od. 5, 290: *ἀλλ’ ἔτι μὲν μιν φημί ᾄδην ἐλάαν κακότητος*. — Dazu *ᾄδη-φάγος* ‚reichlich essend, gefräßig‘; Soph. Phil. 313: *βόσκων τὴν ᾄδηφά-*

γον νόσον. Theokr. 22, 115: πῶς γὰρ δὴ Διὸς υἱὸς ἀδηφάγον ἄνδρα κα-  
θεῖλεν;

Gehört zu einer Anzahl von Adverbien auf *δην*, die, so weit sie bei Homer vorkommen, bei Kuhn (6, S. 296 und 297) von *ᾄδην* selbst abgesehen vollständig aufgezählt sind. Der Bildung nach am ähnlichsten sieht ihm *βάδην* ‚schreitend, schrittweise‘ (Il. 13, 516). Wie aber dieses auf einer Verbalgrundform *βα-* ‚losgehen, schreiten‘ (Il. 1, 327: *βά-τιν* ‚sie gingen‘), so beruht *ᾄδην* auf *ἀ-* (aus *σα-*) ‚sättigen‘ (Seite 3). — Da die Adverbien auf *δην* ohne Zweifel alte Accusative weiblichgeschlechtiger Substantive auf *δη* sind, so kann wenig auffallen, dass in der angeführten Zusammensetzung *ᾄδη-φάγος*, deren Schlusstheil zu *φαγέμεν* ‚essen‘ (Od. 10, 386; 15, 378) gehört, das erste Glied nicht mit dem Accusativzeichen erscheint.

*ἀδημονεῖν* ‚in Angst und Verlegenheit sein‘.

Xen. Hell. 4, 4, 3: ὥστ' ἐνίους καὶ τῶν οὐ τυπτομένων, νομίμων δ' ἀν-  
θρώπων, ἀδημονῆσαι τὰς ψυχὰς ἰδόντες τὴν ἀσέβειαν. Plat. Phaedr.  
251, D: ἐκ δ' ἀμφοτέρων μεμιγμένων ἀδημονεῖ τε τῇ ἀτοπίᾳ τοῦ πάθους  
καὶ ἀποροῦσα λυτῇ (nämlich ἡ ψυχῇ). Plat. Theaetet. 175, D: ἰλιγγιῶν  
τε ἀφ' ὑψηλοῦ κρεμασθεῖς καὶ βλέπων μετέωρος ἄνωθεν ὑπὸ ἀηθελᾶς  
ἀδημονεῖν τε καὶ ἀπορῶν καὶ βαρβαρίζων.

Der Vergleich mit Bildungen wie *εὐδαιμονεῖν* ‚glücklich sein‘ (Soph. Ant. 506; zu *εὐ-δαιμον-* ‚glücklich‘ Hes. Werk. 826), *ἀμνημονεῖν* ‚uneingedenk sein‘ (Eur. Or. 216; zu *ᾄ-μνημον-* ‚uneingedenk‘ Pind. Isthm. 6, 17), *ἀγνωμονεῖν* ‚unverständlich sein‘ (Xen. Hell. 1, 7, 33; zu *ᾄ-γνωμον-* ‚unverständlich‘ Pind. Ol. 8, 60), *ἀσχημονεῖν* ‚sich unanständig betragen‘ (Eur. Hek. 407; zu *ᾄ-σχημον-* ‚unanständig‘ Eur. Hel. 299), *πολυπραγμονεῖν* ‚mit vielerlei Angelegenheiten beschäftigt sein‘, ‚staatsgefährliche Neuerungen vorhaben‘ (Ar. Plut. 913; Hdt. 3, 15; zu *πολύ-πραγμον-* ‚mit vielerlei oder auch mit ungehörigen Dingen beschäftigt‘ (Ar. Vögel 471) führt auf ein adjectivisches \**ᾄδημον-* ‚angstvoll, verlegen‘ als wahrscheinlich nächste Grundlage. Das aber mit Sicherheit weiter zu verfolgen, ist noch nicht gelungen. Ob das anlautende *ἀ-* das beraubende *ἀν-* ‚un-‘ ist? Oder dürfen Bildungen wie *μάχημον-* ‚streitbar‘ (Il. 12, 247), *ζήλημον-* ‚eifersüchtig, neidisch‘ (Od. 5, 118), *αἴδημον-* ‚schamhaft‘ (Xen. Lak. 2, 14), unmittelbar verglichen werden, so dass also *ᾄδ-* als verbale Grundlage anzusehen wäre? Oder sollte irgendwie ein Zusammenhang bestehen mit *δειδημον-* ‚furchtsam‘ (Il. 3, 56; Fick gestaltet es um in \**δεῖδδαιμον-*) und weiter also *δέος-* ‚Furcht‘ (Il. 1, 515: *δφέος*)?

*ἄδωνι-ς* ‚Name eines Fisches.

Klearchos (bei Athen. 8, 332, C): ὁ ἐξώκοιτος ἰχθύς, ὃν ἐνιοὶ καλοῦσιν ἄδωνιν, τοῦνομα μὲν εἴληφε διὰ τὸ πολλάκις τὰς ἀναπαύσεις ἔξω τοῦ ὑγροῦ ποιεῖσθαι.

Dunklen Ursprungs.

*ἄδιαντο-* (*ἄδιαντον*, auch *ἄδιαντος*), eine Wasserpflanze ‚Frauenhaar‘.

Theokr. 13, 41: *περὶ δὲ θρύα πολλά πεφύκη . . . χλωρόν τ' ἀδιαντον*. Ael. hist. an. 1, 35: gegen Behexung (*βασκανία*) gebrauchen *οἱ δὲ ἔποπες τὸ ἀδιαντον, ὅπερ οὖν καὶ καλλίτριχον καλοῦσι τινες*. Diosk. 4, 134 handelt eingehender von ihm. — Orph. Arg. 918: *ἀσφόδελος, κλύμενός τε καὶ εὐώδης ἀδιαντος*.

Zum Substantiv erhobenes *ἀ-διαντο-ς* ‚unbenetzt‘ (Pind. Nem. 7, 73: *ὃς [nämlich ἄκων] ἐξέπεμψεν παλαισμάτων ἀνχένα καὶ σθένος ἀδιαντον*, ohne Schweiss) das auf *διαίνειν* ‚benetzen‘ (Il. 13, 30: *οὐδ' ὑπένεργε διαίνετο χάλκεος ἄξων*) zurückführt. Warum die Pflanze so bezeichnet wurde, ist nicht deutlich.

*ἀδινό-ς* (Andere schreiben *ἀδινό-ς*). Der Bedeutung nach ganz unsicher.

Bei Homer an 21 Stellen, mehrfach adverbial gebraucht. Il. 2, 87: *ἦντε Φέθν' ἱασι μελίσσάων ἀδινίων*. Il. 2, 469: *ἦντε μυιάων ἀδινάων Φέθνεα πολλά*. Od. 1, 92 = 4, 320: *μῆλ' ἀδινὰ σφάζουσι*. Od. 23, 326: *ὥς Σειρήνων ἀδινάων* (Nauck schreibt *ἁλιάων*) *φθόγγον ἄκουσεν*. Il. 16, 481: *ἔβαλ' ἐνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχεται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ*. Od. 19, 516: *πυκινὰ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὄξειαι μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν*. Il. 18, 316 = 23, 17; 22, 430 und 24, 747: *ἀδινού ἐξήρχε γόφοιο*. — Od. 4, 721: *τῆσ' ἀδινὸν γοφόωσα μετηύδα Πηνελόπεια*. Il. 24, 510: *ὃ μὲν Ἔκτορος ἀνδροφόνοιο κλαί' ἀδινά*. Od. 16, 216: *κλαίον δὲ λιγέφως, ἀδινώτερον ἢ τ' οἰωνοί*. Il. 18, 124: *ἀδινὰ στοναχίῃσι ἐφείλην*. Il. 23, 225: *ὀδύρετο . . . ἀδινὰ στεναχίζων*. Il. 24, 123: *τόν γε εὐρ' ἀδινὰ στεναχόντα*. Od. 7, 274: *εἶφα ἐπὶ σχεδὴς ἀδινὰ στεναχόντα φέρεσθαι*. Od. 24, 317: *κόνιν . . . χεύατο κακ κεφαλῆς πολιῆς, ἀδινὰ στεναχίζων*. Od. 10, 413: *πόριες . . . ἀδινὸν μυκῶμεναι ἀμφιθέουσιν μητέρας*. Il. 19, 314: *μνησάμενος δ' ἀδινῶς ἀνετείκατο* (seufzte auf) *φώνησεν τε*. — Hom. hymn. Dem. 67: *τῆς ἀδινῆν ὅπ' ἄκουσα . . . ὥστε βιαζομένης*. Pind. Pyth. 2, 53: *ἐμὲ δὲ χρεῶν φεύγειν δάκος ἀδινὸν κακαγοριᾶν*. Soph. Trach. 848: *ἣ που ἀδινῶν χλωρὰν τέγγει δακρύων ἄχραν*. — Ap. Rhod. 2, 240: *ἀδινὸν δ' ἔλε κῆδος ἕκαστον ἡρώων*. 3, 616: *κούρην δ' ἐξ ἀχέων ἀδινὸς κατελώφεεν ὕπνος*. 3, 1103: *καὶ μιν ἀκηχεμένη ἀδινῶ προσπιτύξατο μύθῳ*. 3, 1205: *φᾶρος . . . ἀδινῆς μνημίον εὐνῆς*. 4, 1420: *ὥς φάτο λισσόμενος ἀδινῇ ὀπί*. 4, 1526: *ἀδινῇ περιθαμβέες ἄτη*.

Etymologisch völlig dunkel. Adjective mit suffixalem *-νό*, die unmittelbar aus Verbalgrundformen hervorgegangen zu sein scheinen, sind überhaupt selten; Homer hat noch *πυκινό-ς* ‚dichtgedrängt, dicht, fest‘ (Il. 13, 680; 4, 281; 11, 576; 2, 55) und *ῥαδινό-ς* oder wohl *φραδινό-* ‚beweglich‘ (Il. 23, 583). Als Verbalgrundform löst sich ein *ἀδ-* (nicht etwa *φαδ-*) heraus, für das noch kein weiterer Zusammenhang ermittelt ist.

*ἀδευκέ-ς*, der Bedeutung nach nicht ganz verständlich, etwa ‚unerfreulich‘.

Bei Homer 3 mal. Od. 4, 489: *ἦφέ τις ὦλετ' ὀλέθρῳ ἀδευκέϊ Φῆς ἐπὶ νηφός*. Od. 10, 245: *ἀγγελίην Φετάρων ἐρέων καὶ ἀδευκέα πότμον*. Od. 6, 273: *τῶν ἀλεφείνω φῆμιν ἀδευκέα*. Ap. Rh. 1, 1037: *ὥς τὸν διόμενόν που ἀδευκέος* (dazu lautet die alte Erklärung *οὐ προσηνοῦς, ἀπεικικίας*,



πικρῶς. δεῦκος γὰρ τὸ γλυκὺ, ὅθεν τὸ Πολυδεύκης) ἔκτοθεν ἄτης εἶναι. Ap. Rh. 2, 390: ἐνθα γὰρ ὑμῖν ὄνειαρ ἀδευκέος ἐξ ἁλὸς εἰσιν ἀρητόν.

Offenbar zusammengesetzt aus dem heraubenden ἀν-, un- (siehe später) und einem zu vermuthenden ungeschlechtigen \*δεῦκος-, das auch enthalten sein wird in πολυδευκέες-, 'erfreulich' (?). Das letztere wird von Aelian (Thierk. 5, 38) als Lesart zu Od. 19, 521 (πολυδευκέα φωνήν: πολυηχέα φωνήν) angeführt, findet sich aber sonst noch Nik. ther. 209: εὐ δ' ἂν ἐχιδνηέσσαν ἰδοῖς πολυδευκέα (überliefert ist hier fast einstimmig πολυδευκέα. Zu πολυδευκέα wird hier als alte Erklärung πικρὰν gegeben). μορφήν und 625: μὴ σύ γ' ἐλιχρύσοιο λιπεῖν πολυδευκέος (Dazu findet sich die alte Erklärung: πολυδευκέος δὲ τοῦ γλυκέος, τοῦ ἡδυτάτου. δεῦκος γὰρ τὸ γλυκὺ παρ' Αἰτωλοῖς, ὅθεν ἀδευκέος ὁ πικρός) ἄνθην. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht nachgewiesen.

ἄσδιχ- (ἄσδιξ), ein Getreidemaass (Hultsch Metrologie Seite 275).

Ar. Bruchst. 573: ἀλφίτων μελάνων ἄσδιχα. Bekk. an. 342, 26 wird dazu als Erklärung gegeben: ἄσδιξ· μέτρον τετραχοίνικον.

Ohne Zweifel ungrischer, vielleicht persischer Herkunft.

ἄδμω- (ἄδμως), ein Seefisch.

Opp. Fischf. 3, 371: ἄδμωσι δ' ἐπὶ κύρτον ὀπωρινὸν ὀπλίζονται οἰσύνον. 3, 380: ἄδμωες δ' ὀρόωντες ἔσω κοίλοιο μυχοῖο ἀγρομένους. 3, 396: τοῖα καὶ ἄδμωες δειλοὶ πάθον.

Dunkler Herkunft. An vergleichbaren Bildungen bieten sich nur wenige wie δμώ-ς, 'Selave' (Il. 19, 333), ἥρω-ς, 'der Tapfre' (Il. 1, 4), πάτω-ς, 'Vatersbruder' (Hdt. 2, 133), μήτω-ς, 'Mutterbruder' (Il. 2, 662).

ἄδμωλή, 'Unwissenheit'.

Kallim. Bruchst. 339: ἄδμωλή. Suidas führt es an mit der Erklärung ἡ ἄγνοια und nennt daneben noch ἄδμωλεῖν· ἀγνοεῖν, ἡ ἀγνωνοεῖν, ἡ ἀκηδιᾶν und das adverbelle ἄδμωλεῖ· χωρὶς δόλου ἢ δουλείας. Hesych bietet ἄδμωλή· ἀπορία, ὀλιγωρία, ἄγνοια, ἡσυχία.

Als nächste Grundlage darf man wohl ein adjectivisches \*ἄδμωλο-ς, 'unwissend, nachlässig' (?) muthmaassen, das mit suffixalem λο gebildet sich etwa zunächst mit ἁμαρτωλό-ς, 'sündhaft' (Arist. Eth. Nik. 2, 9: ἁμαρτωλότερον) und ἔωλο-ς, 'vorigtägig, abgestanden' (Antiphan. bei Athen. 6, 225, D) möchte vergleichen lassen. In dem anlautenden ἀ wird wohl das beraubende ἀν-, un- (siehe später) vorliegen, weitere Vermuthungen aber wagen wir nicht. Ein sicher auch zugehöriges, doch etwas ferner abstehendes, ἀσμόςσει (aus \*ἀδμόςσει?) führt Hesych auf mit den Erklärungen, ἀγνοεῖ, ἀναπνεῖ.

ἄδράχνη, 'wilder Erdbeerbaum' (?).

Theophr. h. pl. 1, 5, 2 nennt neben einander ἄδράχνη, μηλέα und κόμαρος, 'Erdbeerbaum', die in übereinstimmender Weise ihre Rinde abschälen (τὰ δὲ καὶ ὥς περιπίπτειν).

Nebenform zu ἀνδράχνη, das weiterhin noch genannt werden wird.

ἄδράφαξυ-ς oder ἄδράφαξι-ς, 'Zuckermelde, Gartenmelde, Burkhardskraut'.

Pherekrates (bei Meineke 2, Seite 285): ἀδράφαζον ἐψοῦς, εἴτ' ὀκλὰς καθήμενῃ. Dazu giebt Bekk. an. 345, 10 die Erklärung: ἀδράφαζος τὸ λάχανον, ὅπερ οἱ πολλοὶ ἀνδράφαζον καλοῦσι. — Hesych führt auf: ἀδρά-φραξις· λάχανον ἄγριον.

Nebenform zu ἀτράφαζος und ἀτράφαξις (Seite 98).  
ἀδρό-ς ‚herangewachsen, dick, stark‘.

Hdt. 1, 17: ὅπως μὲν εἴη ἐν τῇ γῇ καρπὸς ἀδρός. Hdt. 4, 180: ἐπεὰν δὲ γυναικὶ τὸ παιδίον ἀδρὸν γένηται, συμφοιτέουσι ἐς τὴν αὐτὴν οἱ ἄνδρες τρίτον μηνός. Hdt. 4, 31: ὅστις ἀγρόθεν χίονα ἀδρὸν πίπτουσαν εἶδε. Ar. Frösche 1099: ἀδρός δ' πόλεμος ἔρχεται. Hipp. 1, 374: καὶ τῷ παιδί χωρεῖ (nämlich ἡ γονή), ἐπὶν ἀδρός ἔη, διὰ τοῦδε καὶ τῇ παρθένῳ τὰ καταμήνια. Plat. Staat 5, 466, E: πρὸς γε ἄξουσι τῶν παιδῶν εἰς τὸν πόλεμον ὅσοι ἀδρόι. Theophr. h. pl. 8, 4, 5: ἐν μὲν τινι τόπῳ οὕτως ἀδρὸν εἶναι φασὶ τὸν σίτον, ὥστε πυρῆνος ἐλαίας μέγεθος λαμβάνειν. Theophr. 8, 11, 7: ἀδρότερον δὲ τῇ προσόψει ‚dem Ansehen nach dicker‘. — Dazu gehören ἀδροτήτ- (ἀδροτής) bei Spätern ἀδρότητ-, das Herangewachsensein, Stärke, Fülle; dreimal bei Homer: Il. 16, 857 = 22, 363: ψυχὴ . . . λιποῦσ' ἀδροτήτα καὶ ἥβην und 24, 6: Πατρόκλου ποθέων ἀδροτήτά τε καὶ μένος ἥν, an welchen Stellen aber nur ἀδροτήτα alt und fest überliefert ist; Athen. 10, 415, A: ταῖς δύο σάλπιγγι σημαίνειν, ὑπὸ τῆς ἀδρότητας τοῦ ἥχου τοὺς στρατιώτας ἠνάγκασε. Theophr. c. pl. 4, 12, 1: κατὰ δὲ τὴν ἔκφυσιν καὶ βλάστησιν καὶ τὴν ἀδρότητα καὶ εὐκαρπλίαν. Kor. 2, 8, 20: ἐν τῇ ἀδρότητι ταύτῃ ‚Gabenfülle‘ (?). — ἀδρὸς ὄνη ‚Ausgewachsenheit, Dicke‘; Hes. Werke 473: οὐδέ κεν ἀδρὸς ὄνη στάχυες νεύοιεν ἔραζε.

Adjectivische Bildung durch suffixales ρο, wie ἀβρό-ς ‚weich, zart, angenehm‘ (Seite 130) und zum Beispiel noch σφοδρός ‚heftig, gewaltig‘ (Od. 12, 124: σφοδρῶς ἐλόαν), φαιδρός ‚leuchtend‘ (Pind. Bruchst. 109, 3), κυδρός ‚rühmlich, ruhmvoll‘ (Il. 18, 184), ψυδρός ‚lügenhaft, falsch‘ (Lykophr. 235; 1219). Die verbale Grundlage ist vielleicht die selbe wie die des seiner Bedeutung nach nicht deutlichen ἀδινό-ς oder ἀδινό-ς (Seite 141). — Die aus drei homerischen Stellen (Il. 16, 857 = 22, 363; 24, 6) angeführte Form ἀδροτήτ- ‚Mannheit, Männlichkeit‘ (?) über die W. Clemm im Rhein. Museum (Neue Folge 32, 463—474) eingehend aber ohne brauchbares Resultat handelt, ist in hohem Grade bedenklich: sie ist metrisch ungeheuerlich, vereinigt sich schlecht mit ἥβη ‚Jugend, Jugendkraft‘ (Il. 16, 857 = 22, 363) und würde auch als von einer substantivischen Form (ἀνδρ-ῶν ‚Männer‘ (Il. 1, 7) ausgegangen auffallend isolirt stehen. Homer hat an Bildungen auf τητ ausser ἀδροτήτ- noch: δηφιότητ- ‚Feindseligkeit, Kampf‘ (Il. 3, 20), ταχυτήτ- ‚Schnelligkeit‘ (Il. 23, 740), βραδυτήτ- ‚Langsamkeit‘ (Il. 19, 411), ποιήτ- ‚Trank‘ (Il. 11, 780), das unmittelbar aus der Verbalgrundform (πο- ‚trinken‘: Od. 22, 56: ἐκ-πέ-πο-ται ‚es ist ausgetrunken‘) hervorgegangen zu sein scheint, und mit anderer Betonung: φιλότητ- ‚Liebe‘ (Il. 3, 453), κακότητ- ‚Schlechtigkeit‘ (Il. 3, 366), νεφότητ- ‚Jugend‘ (Il. 14, 86) und λότητ- ‚Wunsch, Wille‘ (Il. 5, 874).

ἄδρυο-ν ‚Boot aus einem Baumstamm‘, bei den Kypriern; ‚Pflock in der Pflugdeichsel‘; — ‚Apfel‘, bei den Sikelern, ‚Baumfrucht‘ überhaupt, bei den Attikern.

Hesych: ἄδρυα· πλοῖα μονόξυλα. Κύπριοι. λέγονται δὲ καὶ οἱ ἐν τῷ ἀρότρῳ στυλοὶ. Σικελοὶ δὲ ἄδρυα λέγουσι τὰ μῆλα. παρὰ δὲ Ἀττικοῖς ἀκρόδρυα. Unmittelbar vorher giebt Hesych noch: ἄδρυα· οἱ τύλοι ἀρότρου, δι’ ὧν ὁ ἱστοβοεὺς ἀρμόζεται.

Alte bezügliche Zusammensetzung, also ursprünglich adjectivische Bildung, die dann aber ungeschlechtlich zum Substantiv erhoben wurde, ganz wie die den selben Schlusstheil enthaltenden ἔν-δρυο-ν (im Holze befindlich =) ‚Holzpflock am Pfluge‘ (Hes. Werke 469: ἔνδρυον ἐλχόντων μεσάβων. Hesych giebt die Erklärung: ἔνδρυον· καρδία δένδρου. καὶ τὸ μέσαστον. Bei Pollux 1, 252 heisst es: εἰς τὸ τοῦ ζυγοῦ τρύπημα κερκίδα ξυλίνην ἐμβαλόντες, ἣ καλεῖται ἔνδρυον) und ἀκρό-δρυο-ν ‚Baumfrucht‘ (Arist. h. an. 8, 162: ὅτι οὐτ’ ἀκρόδρυα οὐτ’ ὁπώρα χρόνιος ‚weil weder Baum- noch Feldfrüchte lange dauernd sind‘). Als erster Theil der Zusammensetzung löst sich ἄ- ‚eins, das selbe‘ (Seite 1) ab, im Schlusstheil ist δρυ-ς ‚Baum‘ (Il. 11, 494) enthalten, so dass sich also die Bedeutung ganz ähnlich entwickelte, wie in μονό-ξυλο-ς ‚aus einem (Il. 10, 225: μούνο-ς ‚nur einer, ein einzelner‘) Holz (Il. 23, 327: ξύλον) oder Stamm‘ (Xen. An. 5, 4, 11: πλοῖα μονόξυλα). — Ob ἄδρυον ‚Obst, Baumfrucht‘ etwa zunächst bedeutet ‚dem selben Baum Angehöriges oder Entsprössenes‘?

ἄζεσθαι ‚verdorren‘; causal ἄζειν ‚dörren‘.

Il. 4, 487: αἰγείρος φῶς... ἣ μὲν τ’ ἄζομένη κεῖται ποταμοῖο παρ’ ὄχθας. Hes. Theog. 99: εἰ γάρ τις καὶ πένθος ἔχων νεΦοκηδέϊ θυμῷ ἄζεται κραδίην ἀκαχήμενος. — Hes. Werke 587: θέρους καματώδεος ὥρη... ἐπεὶ κεφαλὴν καὶ γούνατα Σείριος ἄζει. Hes. Schild 397: ὅτε τε χροῖα Σείριος ἄζει. Alkaios 39, 8: ἐπεὶ καὶ κεφάλαν καὶ γόνα Σείριος ἄζει. Nik. ther. 779; καὶ ἦν μέγα Σείριος ἄζη. — Dazu: ἄζα ‚Trockenheit‘, ‚Schmutz‘, Od. 22, 184: φέρων... τῇ δ’ ἐτέρῃ σάκος εὐρὺ γέρον, πεπαλαγμένον ἄζη. Nik. Ther. 304: αἱ δ’ ἐπὶ γυλοῖς ὠτειλαὶ ῥήγγυνται, ἐπειγόμεναι χροὸς ἄζη (Otto Schneider aber liest ἄτη). Opp. Jagd 1, 134: ἐν δὲ θέρει χρεῖω φρυγέειν φλογέεσσαν ἐνιπὴν ἄζην τ’ ἡέλιου. 3, 324: εἰσόκεν ἄζης ἡέλιος παύσαιοτο. — ἄζαίνεσθαι ‚vertrocknen‘: Hom. hymn. Aphrod. 270: ἀλλ’ ὅτε κεν δὴ μοῖρα παρεστίκη θανάτοιο, ἄζανεται μὲν περὶ τὸν ἐπὶ χθονὶ δένδρεα καλά. Od. 11, 587: ἔδωρ ἀπολέσκειτ’ ἀναβροχέν... κατ-αζήνασκε δὲ δαίμων ‚ein Gott liess es wegtrocknen‘. — ἄζα λέος ‚dürft‘: Il. 11, 494: ὥς δ’ ὅποτε πλήθων ποταμὸς... πολλὰς δὲ δρυὺς ἄζαλέας... ἐσφέρειται. Od. 9, 234: φέρε δ’ ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἄζαλέης. Hes. Schild 153: ὅστέα δὲ σφι περὶ Φρινοῖο σαπίσης Σειρίου ἄζαλέοιο κελαίνῃ πύθεται αἴη. Ibyk. 1, 9: ῥῆσων παρὰ Κύπριδος ἄζαλέαις μανίαισιν.

Vielleicht aus \*ἄδ-ζεσθαι; doch fehlt ein bestimmter Beweis für solche

Entwicklung, also für eine Verbalgrundform  $\alpha\delta$ -. Ficks (2, 28) Annahme, dass lat. *ardere* ‚brennen‘ (Enn. trag. 51: *cum ardentibus taedis*) aus *asd* entstanden sei und unmittelbar zugehöre, ist schon deshalb bedenklich, weil  $\alpha\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  niemals ‚brennen‘ heisst. Etwaige Zugehörigkeit aber zu lat. *arere* (aus *\*asere*?) ‚trocken sein‘ (Plaut. rud. 534; Cato r. r. 76) wird sich auch schwerlich erweisen lassen. Die mehrfach wiederholte Behauptung, dass  $\alpha\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  aus *\*\*ασδεσθαι* hervorgegangen sei, wird durch homerische Formen, wie *λέχοσδε* ‚ins Bett‘ (Il. 3, 447; Od. 23, 294), *οὐδάσδε* ‚auf den Boden‘ (Il. 17, 457; Od. 10, 440), *Θήβασδε* ‚nach Thebae‘ (Il. 23, 679) ‚neben denen in *ἐραζε* ‚auf die Erde‘ (Il. 12, 156; 17, 619) *χαμάζε* ‚auf die Erde‘ (Il. 3, 29; 4, 419), *θύραζε* ‚hinaus‘ (Il. 16, 408; 18, 29), das ζ gar nicht aus  $\sigma\delta$  entstanden sein kann, deutlich genug widerlegt.

$\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$  ‚stöhnen, seufzen‘.

Soph. Bruchst. 893:  $\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$ . Entnommen aus Bekk. an. 348, 17:  $\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$  τὸ στένειν. Σοφοκλῆς. Hesych führt auf:  $\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$  στενάζειν, ἣ ἐκπνεῖν διὰ στόματος. Bekk. an. 348, 18 bietet noch:  $\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$ . τὸ διὰ τοῦ στόματος ἀθρόως ἐκπνεῖν  $\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$  λέγουσιν Ἀετικολί, μιμούμενοι τὸν ἦχον τοῦ πνεύματος. οὕτω Νικόχαρις.

Durch Zusammenziehung von  $\alpha + \alpha$  zu  $\acute{\alpha}$  entstanden aus  $\acute{\alpha}\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$  ‚mit offnem Munde hauchen‘ (Seite 6).

$\alpha\zeta\omicron$ -s ‚Diener, Dienerin‘.

Athen. 6, 267, C: καλοῦνται δ' οἱ δοῦλοι, ὡς μὲν Κλειταρχὸς φησιν ἐν ταῖς Γλώσσαις,  $\alpha\zeta\omicron$ οι καὶ θεράποντες καὶ ἀκόλουθοι καὶ διάκονοι καὶ ὑπηρέται . . . Σέλευκος δ' (nämlich φησὶ καλεῖσθαι)  $\alpha\zeta\omicron$ ους τὰς θεραπαινὰς καὶ τοὺς θεράποντας.

Wohl das selbe mit  $\alpha\zeta\omicron\omicron$ -s ‚Diener, Opferdiener‘ (Seite 13). Zusammen-drängung von  $\alpha + \omicron$  zu  $\bar{\alpha}$  ist dialektisch, wie im äolischen Genetiv *Κρο-νιδᾶ* (aus *-δᾶο*, Ahrens-Meister 1, 162.)

$\alpha\zeta\eta\chi\acute{\epsilon}\varsigma$ - ( $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\eta}\varsigma$ ) ‚unablässig‘ (?).

Bei Homer 5 mal, nämlich Il. 15, 25:  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon$  δ' οὐδ' ὡς θυμὸν ἀνλή  $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\eta}\varsigma$  ὁδύνῃ Ἡρακλέεος θεῖοιο. Il. 17, 741: ὡς μὲν τοῖσ' ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν αἰχμητῶν  $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\eta}\varsigma$  ὀρυμαγδὸς ἐπήιεν ἐρχομένοισιν. Il. 4, 435: ὄφριες . . .  $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\epsilon}\varsigma$  μεμακῦται. Il. 15, 658:  $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\epsilon}\varsigma$  γὰρ ὁμόκλεον ἀλλήλοισιν. Od. 18, 3: μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μάργῃ  $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\epsilon}\varsigma$  φαγέμεν καὶ πιέμεν. — Hom. hymn. Dem. 468: μηδὲ τε λίην  $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\epsilon}\varsigma$  μενέαινε καλαινεφέϊ Κρονίωνι. Ap. Rh. 2, 99: ἀλλ' ἄμυδις κορύνας  $\alpha\zeta\eta\chi\acute{\epsilon}\varsigma$  ἡδὲ σιγύνους ἰθὺς ἀνασχομένοι.

Aus dem deutlich zusammengesetzten Wort lässt sich, ganz wie zum Beispiel aus *ἀτρεκέ*-, ‚untrüglich, zuverlässig‘ (Seite 98) ein *\*τρέκος*-, mit Sicherheit ein ungeschlechtiges *\*ζῆχος*- entnehmen, das aber ganz dunkel ist. So lässt sich auch nicht entscheiden, ob in dem anlautenden  $\acute{\alpha}$ - das beraubende *ἀν*-, ‚un-‘ (siehe später) steckt oder etwa auch  $\acute{\alpha}$ - ‚eins, das selbe‘, ‚mit‘ (Seite 1 und 2). Die Vermuthung (LM. Gramm. 1, 938), dass altind. *jahvd* ‚schnell dahin schiessend, rasch strömend‘, ‚eilend, rast-

los, fortwährend thätig<sup>4</sup> unmittelbar zugehöre, wird sich schwerlich vertheidigen lassen.

*ἄχ-εσθαι* und *ἄχ-νυσθαι* ‚betrübt sein‘.

Nur in präsentischen Formen belegend. Vereinzelt Od. 18, 256 — 19, 129: *νῦν δ' ἄχομαι*. Sonst begegnen nur die Bildungen mit präsentischem -νυ-, wie Od. 14, 170: *ἣ γὰρ θυμὸν ἐνὶ στήθεσιν ἐμοῖσιν ἄχνηται*. Il. 6, 524: *τὸ δ' ἐμὸν κῆρ ἄχνηται ἐν θυμῷ*. Il. 1, 103: *τοῖσι δ' ἀνέστη ἥρωσ' Ἀτρεΐδης . . . Ἀγαμέμνων ἄχνύμενος*. Eine späte aoristische Missbildung der Anthologie (6, 343, 3: *δεσμῷ ἐν ἄχνηνθέντι σιδηρέῳ*), auf die Veitch aufmerksam macht, ist von Dübner in *ἄχνηόντι* umgeändert. — Dazu: *ἄχος* ‚Betrübniss‘; Il. 8, 147: *τόδ' αἰνὸν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἰκάνει*. Il. 16, 581: *Πατρόκλῳ δ' ἄρ' ἄχος γένητο φθιμένου Φεάροιο*. Il. 6, 412: *οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλη ἔσται θαλπωρή, . . . ἀλλ' ἄχα*. Il. 19, 125: *τὸν δ' ἄχος δὲ κατὰ φρένα τύψε βαθείαν*. Il. 15, 591 — 18, 22: *τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα*. — Die participiellen *ἀχέοντ-* oder auch *ἀχέοντ-* ‚trauernd, betrübt‘; Il. 2, 724: *ἐνθ' ὃ γε κεῖτ' ἀχέων*. Il. 9, 612: *μή μοι ξύγχεθε θυμὸν ὀδυρόμενος καὶ ἀχέων*. — *ἄχνύ-ς* ‚Betrübniss‘; Etym. M. S. 165, 1: *ἄχνύς· ἡ λύπη . . . οἶον τῆς δ' ὀλοφυρομένης ἀμφ' ἄχνύι εἴβεται αἰών*.

Die gewöhnliche Zusammenstellung (Curtius 190; Fick 2, 8—10) mit altind. *ánhas-* ‚Bedrängniss, Noth‘ (RV. 1, 42, 1 u. 5), griech. *ἄγχειν* ‚zuschnüren, würgen‘ (Il. 3, 371: *ἄγχε δέ μιν πολύκεστος ἰμάς ἐπαλήν ὑπὸ δειρήν*), lat. *angere* ‚würgen‘, ängstigen‘ (Verg. Aen. 8, 260: *corripit in nodum complexus et angit inhaerens*; Plaut. Epid. 3, 1, 6: *absurdē facis quā angās tē animā*), altir. *agathar* ‚er fürchtet‘, goth. *aggu-s* ‚eng‘ (Matth. 7, 13; 14), *agis-* ‚Furcht, Angst‘ (Märk. 4, 41), lit. *ankszta-s* ‚enge‘, albulg. *qziti* ‚beengen‘, an deren Richtigkeit nicht zu zweifeln ist, bedarf bezüglich der Bedeutung doch noch weiterer Begründung. Enger an schliessen sich hier aber noch:

goth. *aglô* ‚Schmerz, Trübsal‘ (Röm. 9, 2 für *ὀδύνη*, Mk. 4, 17 für *θλίψις*) und

altind. *aghá-m* ‚Noth, Uebel, Unheil, Schaden‘ (RV. 1, 166, 8), ‚Sünde, Schuld‘, ‚Schmerz, Leid‘ (in letzterer Bedeutung nur bei Lexikographen); *aghá-* ‚böse, gefährlich‘ (RV. 1, 42, 2: *aghás vṛkas* ‚böser Wolf‘).

*ἀχαῖνη* oder *ἀχαῖνη-ς*, eine Hirschart.

Arist. h. an. 2, 65: *τῶν δ' ἐλάφων αἱ ἀχαῖναι καλούμεναι δοκοῦσιν ἔχειν ἐν τῇ κέρκῳ χολήν*. Arist. h. an. 9, 38: *ἥδη δ' εἰληπται ἀχαῖνης ἐλαφος ἐπὶ τῶν κεράτων ἔχων κιντὸν πολὺν πεφυκότα χλωρόν*. Etwas abweichende Formen sind: *ἀχαιῖνη* (Babr. 95, 87: *τὴν ἀχαιῖνην ἐπεισεν*), *ἀχαιῖνης* (Phalaekos in Anthol. 6, 165, 2: *καὶ σκύλος ἀμφιδόρου στικτὸν ἀχαιῖνέω*), *ἀχαιινέη* (Ap. Rh. 4, 175: *ἐλάφοιο . . ἦντ' ἀγρώσται ἀχαιινέην καλέουσιν*. Opp. Kyn. 2, 426: *κερόεσσαν ἀχαιινέην*).

Wohl nach einer Oertlichkeit benannt. Ein alter Erklärer sagt zu der

aus Apollonios angeführten Stelle: Ἀχαία ἐστὶ τῆς Κρήτης πόλις, ἐν ᾗ γίνονται ἀχαινεῖαι λεγόμενοι ἔλαφοι.

ἀχάτη-ς, Achat'.

Theophr. de lapid. 31: καλὸς δὲ λίθος καὶ ὁ ἀχάτης ὁ ἀπὸ τοῦ Ἀχάτου ποταμοῦ τοῦ ἐν Σικελίᾳ.

Dass er nach dem gleichnamigen Fluss in Sicilien benannt sei, sagt auch Plinius 37, 139: *achâtēs in magnā fuit auctōritatē, nunc in nullā est, reperta primum in Siciliā juxta flūmen ejusdem nōminis.*

ἀχανές- (ἀχανής), weit geöffnet, weit ausgedehnt; ,mit offenem Munde staunend'.

Soph. Bruchst 926: ἀχανές (aus Bekker an. 28, 27: ἀχανές τὸ μὴ ἔχον στέγην ἢ ὄροφον. ἐπὶ τοῦ λαβυρίνθου. Σοφοκλῆς). Arist. Meteor. 1, 3, 10: οὐ λήγουσιν ἤδη διὰ τὸ σχιζεσθαι εἰς ἀχανές αἱ ἀκτίνες. Plut. Alex. 31: φωνὴ συμμεμιγμένη . . . καθάπερ ἐξ ἀχανοῦς προσήκει πελάγους. Plut. mor. 366, A. ζητοῦντες ἐν μεγάλῳ καὶ ἀχανεῖ στρατεύματι. Bianor (in Anthol. 9, 423, 6): ἐς βυθὸν ἐξ ἀχανοῦς χάσματος ἤρπητε. — Hegesipp (bei Athen. 7, 290): ὁ δὲ παριὼν πᾶς εὐθέως πρὸς τὴν θύραν ἐστήξει ἀχανής, προσπεπαταλευμένος, ἄφωνος. Polyb. 11, 30, 2: μένει δὲ πάντας ἀχανεῖς, ἐκτεπληγμένους.

Zusammengesetzt aus ἀ- ,mit' (Seite 2) und dem ungeschlechtigen χάνος- ,klaffende Oeffnung', das von Pollux (2, 97: καὶ χάνος δὲ παρ' αὐτοῖς — nämlich τοῖς κωμικοῖς — τὸ στόμα) angeführt wird und das sich unmittelbar anschliesst an χαν- ,klaffen, sich öffnen (Il. 4, 182: τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών).

ἀχάνη, ein persisches Hohlmaass (Hultsch Metrologie S. 275).

Ar. Acharn. 108; 109: ἀλλ' ἀχάνας ὅδε γε χρυσίου λέγει. ποῖας ἀχάνας. Plut. Arat. 6: τὰς δὲ κλιμακὰς διαλυτὰς οὐσας ἐμβαλόντες εἰς ἀχάνας . . . προαπέστειλαν. — Poll. 10, 164: ὅταν μὲν ἐν Ἀχαρνέσιν εἴπῃ Ἀριστοφάνης ἀχάνας χρυσίου, τὸ ἀγγεῖον ἴσως Περσικόν· ἔνιοι δὲ τὴν θεωρικὴν κίστην οὕτω κεκληθῆναι νομίζουσιν.

Vermuthlich persischen Ursprungs.

ἀχάρνα-ς (ἀχάρνα, ἄχαρνος, ἀχαρνός), ein nicht näher zu bestimmender Fisch.

Arist. h. an. 8, 124: πονεῖ . . . τοῦ δὲ θέρους ὁ ἀχάρνας, καὶ γίνεται λεπτός. 8, 30: ἀλλ' ὅταν αὐξηθῶσι (nämlich οἱ κέφαλοι), τότε κατεσθίονται ὑπὸ τε τῶν ἄλλων ἰχθύων καὶ μάλιστα ὑπὸ τοῦ ἀχάρνου. — Kallias (bei Athen. 7, 286, B) nennt neben einander: ἐγγέλεια, κάραβοι, λινεύς, ἄχαρνος (die Anführung bei Bekker an. 474 bietet die Form ἀχαρνός) οὕτως. — Hesych führt auf ἀχάρνα· εἶδος ἰχθύος.

Hängt vielleicht zusammen mit dem Ortsnamen Ἀχαρναί (Thuk. 2, 19; Pind. Nem. 2, 16).

ἀχερωίδ- (alt wohl ἀχερωΐδ-), Name eines nicht näher zu bestimmenden stattlichen Baumes.

Il. 13, 389 — 16, 482: ἤριπε δ' ὥς ὅτε τις δρυὺς ἤριπεν ἢ ἀχερωΐς ἥFῃ πίπυς βλωθρή.

Dunkler Herkunft. Als vergleichbare Bildung lässt sich ἡρωΐδ- ‚Heldin‘ (Pind. Pyth. 11, 7: ἐπινομον ἡρωΐδων στρατόν) nennen, die weibliche Form zu ἥρω-ς ‚Held‘ (Il. 1, 4 u. 8.). Die mehrfach begegnende Annahme eines Zusammenhangs mit dem Namen des unterweltlichen Flusses Ἀχέροντ- (Od. 10, 513) ist ohne allen Boden.

ἄχερδο-ς, ein nicht näher zu bestimmender Dornstrauch; in der nach-homerischen Sprache soll es den ‚wildern Birnbaum‘ bezeichnen.

Od. 14, 10: ἦν ῥα (nämlich αὐλήν ‚den Hof‘) συμβῶτης αὐτὸς δέλματο... καὶ ἐθρίγκωσεν ἄχερδω ‚mit Dornstrauch hoch einfasste‘. — Soph. Oed. Kol. 1596: ἀφ' οὗ μέσος στὰς τοῦ τε Θοορικίου πέτρων κοίλης τ' ἄχερδου. Alkaios Mityl. (in Anthol. 7, 536): πνιγέσσαν ἄχερδον, ἀποστύφουσαν ὀδιτῶν χεῖλεα καὶ δίψει καρφαλέον φέρυγα. Theokr. 24, 90: ἐτοιμάσατε... ἀνέμῳ δεδονημένον αὖτον ἄχερδον.

Eine nicht recht durchsichtige Bildung. Das *δο* scheint suffixal zu sein, in der Beziehung aber lassen sich kaum andere Formen unmittelbar vergleichen. Oder sind χορδή ‚Darm, Darmsaiten‘ (Od. 21, 407) und κέρδος ‚Vorteil, Nutzen‘ (Il. 10, 225) oder etwa auch κλάδο-ς ‚Zweig‘ (Aesch. Eum. 43; Dativ oft κλαδί, wie Ar. Lys. 632; Pluraldativ κλάδεις Ar. Vögel 239) vergleichbare Gebilde? Schwerlich aber νάρδο-ς ‚Narde‘ (Diosk. 1, 6) und πάρδο-ς ‚Panther‘ (Ael. hist. an. 1, 31). Etymologisch verwandt ist wohl ἀχράδ- (ἀχράς), ‚wilde Birne, Holzbirne‘ (Ar. Ekk. 355. — Bekker an. 475, 10: ἀχράς ὁ καρπὸς τῆς ἄχερδου), auch ‚wilder Birnbaum‘ (Leonid. Tarent. in Anthol. 9, 78: ἀχράδα, τὴν καρποῖς πάντοτε βριθομένην). ἀχήν- (ἀχήν) ‚dürftig, arm‘.

Theokr. 16, 33: ἀχὴν ἐκ πατέρων πενήτην ἀκτῆμονα κλαίων. — Hesych bietet ἀχὴν· ἄπορος und ἀχῆνες· πένητες, weiter auch noch ἡχῆνες· κενοί. πτωχοί und ἀεχῆνες· πένητες. — Dazu ἀχηνία ‚Dürftigkeit, Mangel‘; Aesch. Ag. 419: ὀμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις ἔρρει πᾶς Ἀφροδίτα. Aesch. Choeph. 301: καὶ πρὸς πιέζει χρημάτων ἀχηνία.

Bezüglich des Suffixes lässt sich das adjectivische ἀπτην- ‚noch nicht flügge‘ (Il. 9, 323: ἀπτησι νεφοσσοῖσιν) am Nächsten vergleichen, während ἄρσεν- ‚männlich‘ (Il. 7, 315) und τέρεν- ‚zart‘ (Il. 4, 237) schon ferner stehen. Die gewöhnliche Zusammenstellung (Fick 2, 8; 9; Curt. 191) mit lat. *egēnus* ‚dürftig, entbehrend‘ (Lucr. 3, 1011: *lūcis egēnus Tartarus*), *egēre* ‚darben, entbehren‘ (Enn. trag. 126; Caecil. 241), *ind-igus* ‚bedürftig‘ (Lucr. 5, 223) ist wegen der anlautenden Vocale bedenklich. Dazu gesellt hat man auch armen. *ni-az* ‚bedürftig, arm‘ (H. Möller bei Kuhn 24, 504) und altbaktr. *az-da-* ‚begehrt, verlangt‘ (Fick a. a. O.).

ἀχώρ- (ἀχώρ) ‚Grind, Kopfausschlag‘.

Aristoph. (bei Bekker an. 474): ἀδαχεῖ γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀχώρα ἐκλέγεται (Meineke 2, 1120 will dafür mit Hinweis auf Hesychs ἄχορα· τὰ πίτυρα. ἐνιοὶ δὲ κρανίον lesen: τὸν ἄχορ' ἐκλέγει τ' αἰεὶ) ἐκ τοῦ γενείου τὰς πο-

λιάς. Galen. 14, 313 (bei Kühn): ἀχώρες συνίστανται περὶ τὸ τῆς κεφαλῆς δέρμα. ὠνόμασαι δὲ ἀπὸ τοῦ συμπτώματος. λεπτὰς γὰρ ἔχει κατὰ τρήσεις; δι' ὧν ἀπορρέει ἰχώρ γλίσχρος.

Vergleichbare Bildungen sind sehr selten, doch können als solche genannt werden ἰχώρ ‚Götterblut, dicke Flüssigkeit‘ (Il. 5, 340; acc. ἰχώ Il. 5, 416, wo aber Nauck ἰχώρ liest) und κέλωρ ‚Sohn‘ (Eur. Androm. 1033), dazu auch einige ungeschlechtige Wörter wie πέλωρ ‚Ungethüm‘ (Od. 4, 428; 12, 87). Wie schon Benfey (1, 163; ebenso Fick 2, 4) annahm, beruht ἀχώρ wohl auf demselben Grunde wie ἄχυρον ‚Spreu‘ (Hdt. 4, 72), von dem sogleich die Rede sein wird. Es darf dabei darauf hingewiesen sein, dass in πῖτυρο-ν die Bedeutungen ‚Getraidehülsen‘ (Hipp. 3, 678; Theokr. 2, 33) und ‚Hautausschlag, Schorf‘ (Diosk. 2, 144) sich zusammenfinden.

ἀχύνετο-ς, von nicht verständlicher Bedeutung.

Nikand. al. 174: ἀχύνετον ἔτρεσεν ὕδωρ ἀργέστας.

Als Schlusstheil des offenbar zusammengesetzten Wortes scheint sich eine participielle Form auf ε-το- zu ergeben, deren schon Seite 100 mehrere aufgeführt wurden, wie πολυ-αίνετο-ς ‚sehr gelobt‘ (Eur. Herakl. 761) und ἀν-εύρετο-ς ‚nicht aufzufinden‘ (Plat. legg. 9, 874, A). So würde man auf das Verbum χύνειν geführt, eine späte Nebenform von χέειν ‚giessen‘ (Il. 9, 15: χέφει ‚es giesst‘; aoristisch Il. 4, 526; χύ-ντο ‚es ergossen sich‘), für die Lobeck (Phryn. S. 726) mehrere Belege beigebracht hat. Das könnte auf bereits von Anderen vermutheten Zusammenhang mit dem dunkeln νήχυτο-ς weisen, das auch in Verbindung mit ὕδωρ (Ap. Rh. 3, 530: φάρμαχ', ὅσ' ἡπειρος τε φύει καὶ νήχυτον ὕδωρ. Ausserdem begegnet es noch Ap. Rh. 4, 1365: σεισάμενος γυίων ἄπο νήχυτον ἄλμην, Kallim. Bruchst. 313: πέδιλα, τὰ μὴ πύσε νήχυτος εὐρώς und sonst) vorkommt und dessen Schlusstheil ganz wie zum Beispiel der von πρωτό-χυτο-ς ‚zuerst ergossen‘ (Anthol. 6, 44: ἐμπλήσας οἴνου πρωτοχύτοιο) und anderen ähnlichen Zusammensetzungen sich doch auch an jenes χέειν ‚giessen‘ anzuschliessen scheint. Wie sein erster Theil das verneinende νη- (wie es zum Beispiel in νήγρετο-ς, aus νη-έγρετο-ς ‚nicht erweckt‘ Od. 13, 80 enthalten ist) zu sein scheint, so drängt sich für ἀχύνετο-ς die Vermuthung einer Zusammensetzung mit dem beraubenden ἀ- (ἀν-) ‚un‘ als erstem Theil auf. Dabei ergibt sich allerdings keine irgendwie verständliche (‚nicht gegossen‘? ‚ungegossen‘?) Bedeutung.

ἀχύνωπ- (ἀχύνωψ), Name einer nicht genauer zu bestimmenden ährentragenden Pflanze.

Nur Theophr. Pflanz. 7, 11, 2: σταχυώδη μὲν οὖν ἐστὶν ὃ τε ἀχύνωψ ὑπὸ τινων καλούμενος πλείους ἔχων ἰδέας ἐν ἑαυτῷ.

Etymologisch nicht verständlich.

ἄχυρο-ν ‚Spreu, ausgedroschene Getreidehülsen‘.

Hdt. 4, 72: ἐξελέντες αὐτῶν (nämlich der Pferde) τὴν κοιλίην καὶ καθήραντες ἐμπιπλάσι ἀχύρων καὶ συρράπτουσι. Xen. Oek. 18, 2: ἦν μὲν



βραχὺς ἢ ὁ κάλαμος τοῦ σίτου . . . κάτωθεν ἂν τέμνοιμι, ἵνα ἱκανὰ τὰ ἄχυρα μᾶλλον γίγνηται. Ar. Ach. 508: τοὺς γὰρ μετοίκους ἄχυρα τῶν ἀσπῶν λέγω. — Dazu ἄχυρμιή, ‚Spreuhaufen‘; Il. 5, 502: δτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρήνη ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄχνας. αἱ δ' ὑπολευκαίνονται ἄχυρμιαί.

Ungeschlechtige Wörter mit der Suffixform *-ρο* sind sonst sehr selten, doch kann als solches *ἐνέχυρο-ν* ‚Pfand, Handgeld‘ (Hdt. 2, 136; Ar. Plut. 451) genannt werden; als männlichgeschlechtiges bietet sich *ἄργυρο-ς* ‚Silber‘ (Il. 5, 726). Da etymologischer Zusammenhang mit *ἄχνη* ‚Spreu‘, ‚Schaum‘ (Il. 5, 499; 501; — 4, 426) nicht zu bezweifeln ist, darin aber offenbar das *χ* ganz wie zum Beispiel in *λύχνος* ‚Leuchte, Lampe‘ (Od. 19, 34) neben *λευκός* ‚leuchtend‘ (Il. 14, 185) und sonst (LM. Gramm. 1, 467) unter Einfluss des nachbarlichen Nasals aus altem *x* hervorging, wie insbesondere auch noch durch seinen nicht zu verkennenden Zusammenhang mit goth. *ahana* ‚Spreu‘ (Luk. 3, 17) und lat. *acus* ‚Spreu‘ (Cato agr. cult. 54, 2) erwiesen wird, so wird auch für *ἄχυρον* ein altes inneres *x* wahrscheinlich, also eine Verbalgrundform *ak*. Das wird dieselbe sein, die in *ἄκ-ρο-ς* ‚spitz auslaufend, in der Höhe befindlich‘ (Seite 56) enthalten ist. So scheint in *ἄχυρο-ν* die ‚Spreu‘ als das ‚oben befindliche‘ (der leichtere Theil des Getraides) benannt zu sein und ganz ähnlich war auch wohl die Bedeutungsentwicklung bei *ἄχωρ* ‚Grind, Kopfausschlag‘, von dessen wahrscheinlichem Zusammenhang mit *ἄχυρο-ν* Seite 149 die Rede war. Ob für das letztere die Entwicklung der Aspiration des Gutturals etwa mit dem nachbarlichen *υ* zusammenhängt und ob *ἄχωρ* möglicher Weise aus *\*ἄκῦωρ* hervorging, mag weiterer Erwägung anheimgestellt bleiben. Das abgeleitete *ἄχυρμιή* weist zunächst auf eine aus *ἄχυρο-ν* weiter gebildete Form *\*ἄχυρμιο-ζυρῖκ*, die nicht sicher belegt ist, von Meineke (4, 629) aber in einem Komikerfragment an Stelle des überlieferten *ἄχυρόν* gemuthmaasst worden ist, und von der auch das adjectivische *ἄχύρμιος-ς* ‚spreureich‘ (Arat. 1096: ἀμήτω, μή οἱ κενός καὶ ἀχύρμιος ἔλθῃ) ausgegangen sein muss.

*ἄχθ-εσθαι* ‚belastet sein‘, ‚betrübt sein, schmerz erfüllt sein, unwillig sein‘.

Od. 15, 457: νηὺς ἤχθετο τοῖσι νέεσθαι, ‚war befrachtet zur Heimkehr‘. Il. 5, 354: ἄχθομένην ὀδύνησι, ‚von Schmerzen beschwert‘; Il. 11, 274 — 400: ἤχθετο γὰρ κῆρ, ‚er war voll Schmerz‘; Ar. Ekkl. 174: ἄχθομαι δὲ καὶ φέρω τὰ τῆς πόλεως ἅπαντα βαρέως πράγματα. — Dazu *ἄχθος-ς* ‚Last‘, ‚Schmerz, Leid‘; Il. 20, 247: οὐδ' ἂν νηὺς ἐκατόζυγος ἄχθος ἄροιτο. Aesch. Sieben 649: ἔχουσι μοῖραν λαχόντες . . . διοδότην ἀχθέων.

Eine durch *θ* erweiterte Verbalgrundform, wie es zum Beispiel *πλήθειν* ‚voll sein‘ (Il. 21, 218: πλήθει γὰρ δὴ μοι νεκύων. Dazu *πλήθο-ς* ‚Fülle, Menge‘ Il. 17, 330) ist neben *πλη-* ‚füllen‘ (Il. 17, 499: ἀλκῆς καὶ σθένος πλήτο, ‚wurde erfüllt‘). Die zu Grunde liegende einfachere Verbalgrundform aber scheint *ἄχ-εσθαι* ‚betrübt sein‘ (Seite 146), da sich ihre Bedeutung mit der von *ἄχθεσθαι*, wenn auch nur in der abstracten Entwicklung, unmittelbar berührt. Als ältere sinnlichere Bedeutung wird man die des ‚Belastetseins, Beschwertseins‘ wohl

auch für *ἄχεσθαι* vermuthen dürfen. Dafür würden auch noch goth. *ag-lu-s* ‚schwer‘ (Mark. 10, 24: *hvaiva aglu est thaim huggjandam afar faihau in thindangardja guthis galeithan*) und *us-ag-l-jan* ‚zur Last werden, zur Plage werden‘ (Luk. 18, 5: *ibai und andi qvimandei usagljai mis*) sich anführen lassen.

*ἄχνη* ‚Spreu‘, ‚Schaum‘.

Il. 5, 499—501: *ὥς δ' ἄνεμος ἄχνας φορέει ἱερὰς κατ' ἄλφας ἀνδρῶν λιμῶντων, ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρήνη ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄχνας*. — Il. 4, 426: *κύμα θαλάσσης . . . ἀποπτύει δ' ἄλως ἔχνην*. Il. 11, 307: *τρόφι κῆμα κυλινδεται, ὑπόσε δ' ἄχνη σιλιδνεται*.

Altlat. *agna* ‚Halm der Aehre‘; Paul. ex Fest. 157, 39: *pennâtâs impennâtâsque agnâs, in salîârî carmine spîcâs significat cum aristis; et alids sine aristis agnâs novâs volunt intellegi*. Wird aus älterem \**acnâ* entstanden sein und steht in nächstem Zusammenhange mit *acus*- (Cato r. r. 54, 2: *acus fabâginum*) und *acu*- (Colum. 2, 10, 14: *dûrissimae quidem acûs*-) ‚Getraidehülsen, Spreu‘.

Goth. *ahana* ‚Spreu‘; Luk. 3, 17: *briggith kauru in bansta seinamma, ith ahana intandeith*.

Bildungen auf *νη* begegnen im Griechischen sonst noch ziemlich häufig, wie *πάχνη* ‚Reif‘ (Od. 14, 476), *λάχνη* ‚Wolle, wolliges Haar‘ (Il. 2, 219; 10, 134), *ἀράχνη* ‚Spinne‘ (Aesch. Ag. 1492; ‚Spinngewebe‘ bei Lukill in Anth. 11, 106), *τέχνη* ‚Kunstfertigkeit‘ (Il. 3, 61), *ὄγχνη* ‚Birne‘ (Od. 7, 120; ‚Birnbaum‘ Od. 7, 115), *δάφνη* ‚Lorbeerbaum‘ (Od. 9, 183), *ζώνη* ‚Gürtel‘ (Il. 14, 181) und andere. Im Uebrigen ist über die Etymologie von *ἄχνη* schon unter *ἄχυρο-ν* ‚Spreu‘ (Seite 150) gesprochen, wo beide Wörter auf eine Verbalgrundform *ak*, die ursprünglich ‚scharf sein, spitz sein‘ (Seite 27) bedeutet, zurückgeführt wurden. Zu ihr gehört auch litt. *akôtas* ‚Granne‘ (Fick 2, 4) und altpreuss. *ackons* ‚Granne‘ (Kuhn-Schl. Beiträge 6, 125; 7, 198). F.Kluge (Kuhn 26, 88) construirt für *ἄχνη* ein indogermanisches \**akhanâ*, das er nicht weiter erläutert.

*ἄχράδ-* (*ἄχεράς*) ‚wilde Birne‘, ‚wilder Birnbaum‘.

Ar. Ekk. 355: *νῦν δέ μου ἄχράς τις ἐγκλείσας ἔχει τὰ σιτία*. Diosk. 1, 168: *ἡ δὲ ἄχράς εἰδὸς ἐστὶν ἀγρίας ἀπλου, βραδέως πεπαινομένη. δύναμιν δὲ ἔχει στυπτικωτέραν ἀπλου, ὅθεν πρὸς τὰ αὐτὰ ἀρμόζει· στυφει δὲ καὶ τὰ φύλλα αὐτῆς*. Bekk. an. 675, 10: *ἄχράς· ὁ καρπὸς τῆς ἀχέρδου*. — Leonid. Tar. in Anthol. 9, 78: *μὴ μέμψῃ μ' ἀπέπειρον αἰὲ θάλλουσαν ὁπώρην ἀχράδα, τὴν καρποῖς πάντοτε βριθομένην*.

Ueber vermuthliche Verwandtschaft mit *ἄχερδο-ς*, ein Dornstrauch, ‚wilder Birnbaum‘ wurde oben (Seite 148) gesprochen. Im Uebrigen ist die Etymologie noch dunkel. Aehnliche weiblichgeschlechtige Bildungen auf *ad* sind nicht ungewöhnlich, wie *νιφάδ-* ‚Schneeflocke‘ (Il. 3, 222), *σιπιάδ-* ‚Felsenklippe‘ (Od. 3, 298), *ἱκμάδ-* ‚Feuchtigkeit‘ (Il. 17, 392), *χολάδ-* ‚Ein- geweihe‘ (Il. 4, 526), *δορκάδ-* ‚Gazelle, Reh‘ (Hdt. 7, 69).

*ἀχρήιο-ς* ‚ohne Bedürfniss, ohne Nöthigung‘, ‚unnütz, thöricht‘.

Il. 2, 269: (Θερσίτης) ἀλγήσας δ', ἀχρῆον (in den Ausgaben ἀχρεῖον. Fick schreibt ἄχρεια *Fιδών*) ἰδών, ἀπομόρξατο δάκρυ, 'erzwungen oder verlegen blickend'; Od. 18, 163 (Πηνελόπεια) ἀχρῆον (in den Ausgaben ἀχρεῖον) δ' ἐγέλασσε. — Hes. Werke 297: ὃς δέ κε μήτ' αὐτὸς νοήῃ μήτ' ἄλλον ἀκούων ἐν θυμῷ βάλληται, ὃ δ' αὐτ' ἀχρήμιος ἀνῆρ. Hes. Werke 403: ἀχρῆος (in den Ausgaben ἀχρεῖος) δ' ἔσται ἐπέων νομός.

Enthält das beraubende ἀν- (ἀ-) ,un' als ersten Theil und ist in seinem Schlusstheil mittels des adjectivischen Suffixes *ιο* unmittelbar abgeleitet aus dem substantivischen *χρή* ,Bedürfniss, Nöthigung' (Il. 1, 216: *χρή μὲν σφωλιτερόν γε, θεά, φέπος εἰρύσασσθαι*. Il. 16, 721: *τίπτε μάχης ἀποπαύεαι; οὐδὲ τί σε χρή*) ganz wie zum Beispiel *ποιμνήιο-ς* ,zur Heerde gehörig' (Il. 2, 470) von *ποίμνη* ,Heerde' (Od. 9, 122) oder *ταφήιο-ς* ,zum Begräbniß gehörig' (Od. 2, 99) von *ταφή* ,Begräbniß' (Aesch. Sieben 818; Hdt. 1, 24).

*ἄχρις* oder (vor Consonanten) *ἄχρι* ,völlig', *bis*'.

In der ersten Bedeutung nur dreimal bei Homer, nämlich Il. 4, 522: *ἀμφοτέρω δὲ τένοντε καὶ ὅστέα λᾶφας ἀναιδῆς ἄχρις ἀπηλοίησεν* ,zerschmetterte völlig'; Il. 16, 324: *ἀπὸ δ' ὅστέον ἄχρις ἄραξεν* ,zerschlug völlig'; Il. 17, 599: *γράφεν δέ Φοι ὅστέον ἄχρις αἰχμῇ*. — Od. 18, 370: *ἵνα πειρησάμεθα ἔργον νῆστιες ἄχρι μάλα κνέφαος*.

Die Herkunft des Wortes ist noch unaufgeklärt. Nächstvergleichbare Bildungen sind *μέχρις* oder *μέχρι* ,bis' (Il. 24, 128: *τέο μέχρις ὀδυρόμενος*; Il. 13, 143: *ἀπειλεε μέχρι θαλάσσης φρᾶ διελεύσεσθαι*), das Fick (bei Bezenb. 5, 168) für ganz identisch mit *ἄχρις*, *ἄχρι* hält, und *λέχρις* ,in die Quere, gekrümmt' (Ap. Rh. 1, 1235: *λέχρις ἐπιχειριμφοίς*. 3, 1159: *λέχρις ἐρεισαμένη*. 3, 238: *λέχρις δ' αἰπύτεροι δόμοι ἔστασαν ἀμφοτέρωθεν*).

*ἄχλυ-ς* ,Dunkel, Verfinsterung'.

Bei Homer zehnmal. Il. 5, 127: *ἄχλυν δ' αὖ τοι ἀπ' ὀφθαλμῶν ἔλον, ἦ πρὶν ἐπῆεν*. Il. 20, 321: *κατ' ὀφθαλμῶν χέφεν ἄχλυν*. Od. 20, 357: *ἦ Φέλιος δὲ οὐρανοῦ ἑξαπόλωλε, κακῇ δ' ἐπιδέδρομεν ἄχλυσ*. Il. 5, 696: *τὸν δ' ἔλιπεν ψυχῇ, κατὰ δ' ὀφθαλμῶν κέχυντ' ἄχλεις*.

Steht seiner Bildung nach sehr vereinzelt, da *ἐγχελυ-ς* ,Aal' (Il. 21, 203 und 353) und *θηλυ-ς* ,weiblich' (Il. 19, 97), die auch in der Betonung abweichen, sich kaum unmittelbar vergleichen lassen. Nahe liegender etymologischer Zusammenhang bietet sich nicht. Fick 2, 8 vergleicht *ἄκαρο-ς* ,blind' (Hesych: *ἄκαρον· τυφλόν*) und *ἄγχεας* ,kurzsichtig' (Hesych: *ἄγχεαν· μύωπα. Λοιχοί*) und weiter noch *aquilus* ,dunkel, dunkelbraun' (Plaut. Poen. 1112: *corpore aquilōst*) und litt. *ākla-s* ,blind, dunkel', darnach müßte das *χ* aus alter Tenuis hervorgegangen sein, ob durch Einfluss des nachbarlichen *λ*? Ob nicht altind. *aktā* ,Nacht' (RV. 1, 62, 8) und *aktū-* ,Nacht' (RV. 1, 34, 8 und öfter) nahe stehen?

*ἀφ-*: *ἀπτεσθαι* (aus \**ἄφτjεσθαι* ,sich anheften, anfassen, berühren', activ *ἀπτεῖν* mit der Causalbedeutung ,anheften, anknüpfen'.

Il. 17, 631: τῶν μὲν γὰρ πάντων βέλε' ἄπτεται ,die Geschosse haften, treffen'. Il. 2, 152: ἀλλήλοισι κέλουν ἄπτεσθαι νηφῶν ἡδ' ἐλκέμεν εἰς ἄλλα διαν. Od. 4, 522: κύνει ἀπτόμενος Φῆν πατρίδα. Il. 2, 15: Τρώεσσι δὲ κῆδε' ἐφῆνται ,Leid haftet an, ist ihnen bestimmt'. Il. 1, 582: Φέπεσσι καθάπτεσθαι ,sich mit Worten an jemanden machen, ihn anreden'. — Od. 21, 408: ὅψας ἀμφοτέρωθεν ευστροφὲς ἔντερον οἶός. Il. 24, 110: τόδε κῦδος Ἀχιλλῆφι προτιάπτω. — Dazu ἀφή ,das Anfassen, Berührung'; Plato Staat 7, 523, E: πάχος καὶ λειπτότητα ἢ μαλακότητα καὶ σκληρότητα ἢ ἀφή (nämlich ,macht deutlich'). —

Da für die Aspiration sowohl des Labials, wie sie allerdings in keiner einzigen zugehörigen Verbalform entgegentritt, als im Anlaut der Wurzelform in den verwandten Sprachen nirgend eine sichere Grundlage aufgefunden ist, so beruht dieselbe wohl auf einer eigenthümlich griechischen — weiterer Begründung freilich immer noch sehr bedürftigen — Entwicklung und eine schon öfter wiederholte Zusammenstellung (bei Fick 2, S. 17), die von Seiten der Bedeutungsentwicklung sich unleugbar empfiehlt, trifft vielleicht das Richtige:

Lat. *apiscī* ,erreichen, einholen', ,ergreifen'; Plaut. Epid. 668: *sine modo mē hominem apiscī*; *apere* ,anknüpfen'; Paul. ex. Fest. *comprehendere antiquū vinculo apere dicebant* und etwas früher: *ape apud antiquos dicebatur prohibe, compesce*.

Altind. *āp* : ,erreichen', ,einholen', ,erlangen' (RV.), Präs. *āp-ndu-ti* ,er erreicht'.

Altbaktr. *ap* ,erreichen, zum Ziel kommen', I. pl. opt. *apaēmā* ,mögen wir erlangen'.

ἀφ-: ἄπτειν (aus \*ἄφ-jeiv) ,anzünden'.

Bei Homer nur Od. 9, 379: ἀλλ' ὅτε δὴ τάχ' ὁ μοχλὸς ἐλαΐφινος ἐν πυρὶ μέλλεν ἄψεσθαι ,sich entzünden'. Aesch. Ag. 295: γαίης ἐρείκης θωμὸν ἄψαντες πυρὶ. Pind. Isthm. 3, 61: κείνον ἄψαι πυρσὸν ἔμνων. — Dazu ἀφή ,das Anzünden'; Hdt. 7, 215: ὁρμέατο δὲ περὶ λύχνων ἀφὰς ἐκ τοῦ στρατοπέδου.

Ist möglicherweise mit dem Vorausgehenden ἄπτειν ,anheften, anknüpfen' im Grunde das selbe, was wirklich zu erweisen der Hinweis auf das ähnlich gebrauchte deutsche *anstecken* allerdings nicht ausreicht.

ἀφάειν ,betasten'.

Nur Il. 6, 322: τὸν δ' εὖρ' ἐν θαλάμῳ περικαλλέα τεύχε' ἔποντα, ἀσπίδα καὶ θώρακα, καὶ ἀγκύλα τόξ' ἀφώοντα ,betastend, untersuchend', und ausserdem 7mal in Verbindung mit dem Präfix ἀμφι- ,um-, be-' wie Il. 19, 373: ἡ μάλα δὴ μαλακώτερος ἀμφοφάσθαι ἔκτωρ.

Ging unmittelbar von dem unter ἀφ-: ἄπτεσθαι ,sich anheften, anfassen' aufgeführten ἀφή ,das Anfassen, Berührung' (Plat. Staat 7, 523, E) aus, wie zum Beispiel ὑφάειν ,weben' (Od. 7, 105: ὑφώωσι) von ὑφή ,Gewebe' (Aesch. Ag. 949) und anderes ähnlich.

ἀφάκη, eine linsenartige Hülsenfrucht.

Theophr. Pflanz. 8, 5, 3: οἱ μὲν (nämlich λοβοί ‚Hülsen‘) ἐπιπλατεῖς, ὥσπερ οἱ τοῦ φακοῦ καὶ τῆς ἀράκης. 8, 8, 3: ἐν δὲ τοῖς φακοῖς ἄρακος, τὸ τραχὺ καὶ σκληρόν· ἐν δὲ ταῖς ἀράκαις ὁ πελεκίνος (ein Unkraut), ὁμοιον τῇ ὄψει τῷ πελέκει. Dioskorides handelt 2, 177 von ihr.

Der Zusammenhang mit φακό-ς ‚Linse‘ (Solon 45, 3: τρώγουσιν . . . συμμειγμένους γούρους φακοῖσι. Hdt. 4, 17: σπείρουσι καὶ σιτέονται . . . καὶ φακοὺς καὶ κέγχρους) beruht wohl nur auf Zufall, da für φακό-ς der etwaige Abfall eines ursprünglich anlautenden ἀ ebenso wenig verständlich sein würde, als für ἀράκη die etwaige jüngere Zufügung des anlautenden ἀ. Beide Wörter sind etymologisch noch dunkel.

ἀφάβρωματ- (ἀφάβρωμα), ein megarisches Frauenkleid.

Plut. mor. 295, A: τί τὸ καλούμενον ὑπὸ Μεγαρέων ἀφάβρωμα;

Wurde als offenbar mit ἄβρωμα oder vielmehr ἄβρωμα in nahem Zusammenhang stehend unter letzterer Form (Seite 132) bereits aufgeführt. Dabei bliebe aber doch noch zu erwägen, warum, d. i. zu welcher Bedeutungsmodification dort das ἀφ- (ἀπό-) ‚ab‘ zugesetzt wurde.

ἀφάσσειν ‚berühren, anfassen‘.

Hdt. 3, 69: εἰ . . . ἐπιλαμπτος δὲ ἀφάσσουσα ἔσται und etwas vorher im selben Capitel: ἄφασσον αὐτοῦ τὰ ὦτα. Ap. Rh. 2, 712: οἰόθι δ’ αὐτῇ Λητώ Κοιογένεια φίλαις ἐν χερσὶν ἀφάσσει (nämlich ‚die Haare‘).

Wird, ganz wie zum Beispiel ἰμάσσειν ‚peitschen‘ (Il. 2, 782: ἰμάσση, Il. 11, 280: aoristisch ἵμασεν) aus \*ἰμάτ-jein (weiter aus \*ἰμάντ-jein, zu ἰμάντα ‚Riemen‘ Il. 3, 375) hervorging, zunächst aus einem \*ἀφάτ-jein hervorgegangen sein, dessen nächste Grundlage sich allerdings nicht mehr findet, das weiterhin aber unverkennbar eng mit ἀφάειν ‚betasten‘ zusammenhängt.

ἄφαρ ‚schnell, sofort‘.

Bei Homer gegen vierzig mal, so Il. 1, 349: δακρύσας Φετάρων ἄφαρ ἔξετο νόσφι λιασθεῖς. Il. 1, 594: ἐνθα με Σίντιες ἄνδρες ἄφαρ κομίσαντο. Od. 1, 410: οἶον ἀναῖξας ἄφαρ οἴχεται, οὐδ’ ὑπέμεινεν γνῶμεναι. — Comparativ ἀφάρτερος ‚schneller‘; Il. 23, 311: τῶν δ’ ἵπποι μὲν ἔασιν ἀφάρτεροι.

Adverbielle Formen auf αρ sind selten; Erwähnung geschah ihrer schon unter ἀτάρ ‚aber‘ (Seite 85). Möglicherweise ist ἄφαρ ursprünglich die ungeschlechtige Form eines Adjectivs, das in seinem Suffix mit μάκαρ- ‚begütet, glückselig‘ (Il. 3, 182) übereinstimmte, dessen Herkunft aber noch im Dunkel liegt. Oder sollte es doch, wie schon früher vermuthet worden ist, in Zusammenhang stehen mit ἀφ-: ἀπτεσθαι ‚sich anheften, anfassen, berühren‘ (Seite 152)? Eine andere doch nicht unbedenkliche Combination wird unter ἄφνω ‚plötzlich‘ (Seite 160) angeführt werden.

ἀφαρεύ-ς, die ‚Flosse unter dem Bauche des weiblichen Thunfisches‘.

Arist. h. an. 5, 33: διαφέρει δ’ ὁ θίννος ὁ ἄρρην τοῦ θήλεος, ὅτι ἡ μὲν ἔχει ὁ δ’ οὐκ ἔχει ὑπὸ τῇ γαστρὶ πτερύγιον, ὁ καλοῦσιν ἀφαρέα. Athen. 7, 303, D, der die Stelle anführt, giebt statt ἀφαρέα die Form. ἀθήρα.

## Dunkler Herkunft.

*ἀφάρκη*, ein immergrüner Baum.

Theophr. h. pl. 1, 9, 3: *τῶν δὲ ἀγρίων* (von *ἀείφυλλα* ist die Rede) . . . *ἀφάρκη* (*ταῦτα δὲ φύεται περὶ τὸν Ὀλυμπόν*).

Ueber die Herkunft ist schwer etwas zu muthmaassen und auch die Anführung des ebenso ausgehenden *νάρκη* ‚Erstarrung‘ (Ar. Wespen 713) kann kaum irgendwie fördern.

*ἄφροστήρ*, Beamter in Knidos der die Stimmen einsammelte.

Plut. mor. 292, A: *τίνες ἐν Κνίδῳ οἱ ἀμνήμονες; καὶ τίς ὁ ἀφροστήρ; . . ὁ δὲ τὰς γνώμας ἐρωτῶν, ἀφροστήρ*.

Formelle Möglichkeiten der Erklärung, etwa aus *ἐδ-* ‚sich setzen‘ oder *ἐς-*, alt *Ἔς-* ‚bekleiden‘, die sich aber von Seiten der Bedeutung durchaus nicht empfehlen, würden mehrere gedacht werden können, eine ältere Annahme aber, nach der *στα-* ‚sich stellen‘ (Il. 23, 517: *ἀφ-ίσταται* ‚er steht ab, ist entfernt‘, Perfect Il. 4, 340: *ἀφ-έστατε* ‚ihr steht entfernt‘) zu Grunde liegen soll, hat gar keinen Boden.

*ἄφρομό-ς*, Bienenschwarm‘.

Arist. hist. an. 9, 171: *ἐὰν ἀποπλανηθῇ ὁ ἀφρομός*. Etwas vorher heisst es im selben Capitel: *οἱ δὲ βασιλεῖς οὐ πέτονται ἔξω, ἐὰν μὴ μετὰ ὅλου τοῦ ἔμοῦ*.

Das hier noch ohne jenes *ἀφ-* (*ἀπό-*) ‚ab‘ gebrauchte einfache *έμο-ς* ‚Schwarm‘ begegnet schon Xen. hist. Gr. 3, 2, 28: *περιεπλήσθη ἡ οἰκία ἐνθεν καὶ ἐνθεν, ὥσπερ ὑπὸ ἔμοῦ μελιττῶν ὁ ἡγεμῶν*. Es führt, ganz wie zum Beispiel *θεσμός-ς* ‚Sitte, Brauch‘ (Od. 23, 296) auf *θε-* ‚setzen, machen‘ (Il. 2, 750: *ἐ-θεντο* ‚sie machten‘) oder *δεσμός-ς* ‚Fessel, Bande‘ (Il. 5, 391) auf *δε-* ‚binden‘ (Il. 5, 387: *δέ-δε-το* ‚er war gebunden‘) auf die Verbalgrundform *έ-* ‚senden‘ (Il. 1, 469: *έντο* ‚sie sandten‘. Il. 1, 25: *ἀφ-ίη* ‚er sandte fort‘. Medial: Od. 22, 304: *ταὶ — nämlich ὄρνιθες — μέν τ' ἐν πεδίῳ νέφεα πτώσσουσαι ένται* ‚fliegen dahin‘; Il. 4, 77: *τοῦ δέ τε πολλοὶ ἀπὸ σπινθήρες ένται*) zurück, wird also zuerst ‚die Sendung, die Aussendung‘, dann etwa ‚den Ausflug‘ bedeutet haben, was auch Plut. Dio 24: *τὸ δὲ τῶν μελισσῶν, αἱ περὶ τὰ πλοῖα τοῦ Αἰῶνος ὠφθησαν έμόν λαμβάνουσαι κατὰ πρύμναν* durchaus verständlich bleibt, aus welcher Stelle doch andere gemeint haben entnehmen zu müssen, dass *έμός* eigentlich ‚das Sich-setzen, Setzung‘ bedeute und von *έδ-* (Il. 18, 247: *έξεσθαι* ‚sich setzen‘) ausgegangen sei.

*ἄφρενο-ς* ‚reichlicher Vorrath, Reichthum‘.

Bei Homer dreimal. Il. 1, 171: *οὐδέ σ' ὅτω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφρενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*. Il. 23, 299: *μέγα γάρ Foi ἔδωκεν Ζεὺς ἄφρενος*. Od. 14, 99: *οὐδὲ ξυνεφέλοισι φωτῶν ἔστ' ἄφρενος τοσσοῦτον*. Die Form *ἄφρενο-ς* ergibt sich schon aus Hes. Werken 24: *εις ἄφρενον σπεύδοντα*. — Die Nebenform *ἄφρονο-ς* bietet Pind. Bruchst. 219: *οἱ δ' ἄφρνοι πεποίθασιν*. An sie schliesst sich das adjectivische *ἀφρνεϊό-ς* (aus \**ἀφρεσ-ιό-*)

reich' (Il. 2, 570: ἀφνειόν τε Κόρινθον. Il. 5, 9: Δάρεος ἀφνειὸς ἀμύμων), später ἀφνεός (Pind. Ol. 1, 10; 7, 1: Nem. 7, 19; Aesch. Pers. 3).

Altind. āpnas-, 'Besitz, Habe, Reichthum'. RV. 10, 36, 13: gāumat āpnas dādātana, 'gebt Reichthum an Rindern'; RV. 10, 106, 9: bhāḡatam citrām āpnas, 'lasst zu Theil werden glänzenden Besitz'.

Die Aspiration des Labials im Griechischen wird sich unter Einfluss des nachbarlichen Nasals, von dem schon unter ἄχην, 'Spreu', 'Schaum' (Seite 151) die Rede gewesen, entwickelt haben. Die Entwicklung des innern ε wird sich etwa mit der des gleichen Lautes in ὄφελος-, 'Förderung, Nutzen' (Il. 13, 236; 17, 152; 22, 513), das später aufgeführt werden wird, vergleichen lassen. Als Verbalgrundform würde also ἀπ anzusetzen sein, an das sich unter anderem auch lat. op-s, 'Macht, Vermögen', 'Unterstützung' (Enn. trag. 126: opis egens), opus est, 'es ist Förderung, es ist Bedürfniss, es ist nöthig' (Caec. 229) und altn. afl n., 'Kraft, Macht', 'Hülfe, Unterstützung' anschliessen.

ἀφελές- (ἀφελής), 'ohne Hinderniss (?)', 'ohne Rauigkeit (?)', 'eben, glatt', 'schlicht, einfach'.

Soph. Bruchst. 656 (aus dem Phrixos angeführt): ἀφελής. Ar. Ritter 527: διὰ τῶν ἀφελῶν πεδίων ἔρρει. Anakr. 16, 36: ἀφελή ποιήσαν αἰδῶ. Rufin (in Anthol. 5, 42): μισῶ τὴν ἀφελή, μισῶ τὴν σώφρονα λλιν. — Das Adverb ἀφελῶς bietet Athen. 10, 419, C: ἐστιαθεῖς ἀφελῶς καὶ μουσικῶς.

Wahrscheinlich eine bezügliche Zusammensetzung aus dem beraubenden ἀ- (ἀν-), un- als erstem Theil und dem daneben zu muthmaassenden ungeschlechtigen \*φέλος-. Ob das letztere zusammenhängt mit φέλλος, 'Kork' (Pind. Pyth. 2, 80) oder, wie mehrfach angenommen worden ist, mit φέλλιο-ν, 'steiniges Erdreich' (Xen. Jagd. 5, 18)?

ἀφόρδιο-ν, 'Darminhalt, Koth'.

Nik. ther. 692: τῆς δ' ἐξ ἔγκυα πάντα βαλὼν καὶ ἀφόρδια γαστρὸς φύρσον ἄλως δίοιο. Nik. al. 140: τὰ δ' ἥλιθα γαστρὸς ἀφόρδια κεινώσειας.

Dunklen Ursprungs, abgesehen von dem ἀπό- (ἀφ-), ab, von als erstem Theile, wie es zum Beispiel auch in ἀφόδευμα, 'Stuhlgang' enthalten ist, mit dem der Scholiast zu Nik. al. 140 das ἀφόρδια erklärt (ἀφόρδια γὰρ τὰ ἀφοδεύματα, οἷονεὶ τὸ ἀποθεῖν τῆς ὁδοῦ).

ἀφῆλικ- (ἀφῆλιξ), 'bejahrt'.

Hom. hymn. Dem. 140: οἶα γυναικὸς ἀφῆλικος ἔργα τέτυκται. Hdt. 3, 14: συνήνεκε ὥστε τῶν συμποτέων οἱ ἄνδρα ἀπηλικέστερον . . . παριέναι.

Höchstwahrscheinlich eine bezügliche Zusammensetzung, als deren erste Bedeutung wohl, dessen Jugend fern (ἀπο- wie zum Beispiel in ἀπό-ταυρος, '(Kuh) der der Stier fern ist' Arist. h. an. 8, 65) ist, gedacht wurde, wie das zunächst vergleichbare ἐφ-ῆλικ-, 'im jugendlichen Alter befindlich, jugendlich' (Antipatros in Anthol. 7, 427, 5: τὸ τᾶς νεότατος ἐφῆλικος ἄνθρωπος) wohl zuerst bedeutet, dem die Jugend anhaftet (ganz ähnlich ἐφ-ῆβος, 'im Jünglingsalter sich befindend' Xen. Kyr. 1, 2, 8, von ἥβη, 'Jüng-

lingsalter' Od. 10, 278). Das einfache ἥλικ-, dass sich als Schlusstheil abzulösen scheint, ist auch schon adjectivisch und bedeutet 'gleichalterig', wie Od. 18, 373: βόφες . . . ἥλικες ἰσοφόροι oder Aesch. Pers. 681: ἥλικές θ' ἥβης ἐμῆς, lässt sich also gar nicht unmittelbar vergleichen. Beachtenswerth ist, dass ἀφῆλικ- auch in der Bedeutung 'jung' angeführt wird, wie bei Pollux 2, 17: καὶ Φρόνιχος μὲν ὁ κωμικὸς τὰς νέας ἀφῆλικας λέγει· ἦσαν δὲ καὶ γυναῖκες ἀφῆλικες' und bei Hesych: ἀφῆλικεστέραν· νεωτέραν. ἀφία, eine nicht näher zu bestimmende Frühlingspflanze.

Theophr. h. pl. 7, 7, 3: καὶ τὰ μὲν εὐθὺς ἅμα τῇ βλαστήσει τὸ ἄνθος ἀφίησι, καθάπερ ἡ ἀφία.

Dunklen Ursprungs.

ἀφύ-ειν 'bleich werden'.

Hippokr. 2, 498 (Kühn): ἄλλος τῦφος . . . καὶ ἀλγέει τὰς χώρας τῶν ὀφθαλμῶν καὶ τὸ πρόσωπον ἀφύει.

Weist auf eine Nominalform \*ἀφν- 'Blässe' (?) als nächste Grundlage, ganz wie zum Beispiel ἀχλύειν 'dunkel werden' (Od. 12, 406: ἤχλυσε) auf das nominale ἀχλύ-ς, 'Dunkel' (Seite 152), weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht deutlich. Dem zugehörigen adjectivischen ἀφνῶδες, 'bleich' (Hippokr. 2, 773: τὸ χρώμα ἀφνῶδες) muss zunächst ein Substantiv zu Grunde gelegen haben, das möglicher Weise mit dem sogleich zu nennenden Fischnamen das selbe war.

ἀφύη, ein kleiner essbarer Fisch, etwa 'Sardelle'.

Ar. Ach. 640: ἀφύων τιμὴν περιέψας. Ar. Ritter 645: οὐπώποτ' ἀφύας εἶδον ἀξιώτερας. Arist. h. an. 6, 90—94 erzählt Unglaubliches von ihnen, ähnlich Ael. h. an. 2, 22: ταῖς ἀφύαις ὁ πηλὸς γένεσις ἐστι· δι' ἀλλήλων δὲ οὐ τικτουσιν οὐδὲ ἐπιγίγνονται. Bekker an. 472, 29: ἀφύα καὶ ἀφύη· ἐστὶ μέντοι ἰχθύδιον φαῦλον καὶ λυπερόν, ἀργυρίζον τῇ χροίᾳ. καὶ χρώμα δὲ ἀφνῶδες καλεῖ Ἰππασίων.

Gehört vielleicht zum vorhergehenden ἀφύειν 'bleich werden'. Ob etwa weiterhin auch ein Zusammenhang mit ἀφρό-ς 'Schaum' (siehe Seite 160) besteht? An ähnlichen Bildungen sind zu nennen; ἰγνύη 'Kniekehle' (Il. 13, 212), ὄφρυη 'Hügel, Höhenzug' (Hdt. 4, 181; 182; 185), καρύα 'Nussbaum' (Soph. Bruchst. 692).

ἀφυνγ- (?): Futur ἀφύξειν 'sammeln, aufhäufen' (?).

Nur Il. 1, 171: οὐδέ σ' ὀίω ἐνθάδ' ἄτιμος ἔων ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν.

Die angeführte Stelle ist aus mehreren Gründen, die ich schon bei Kuhn (14, 94—97) hervorgehoben, unbequem. Dass σ', wie gewöhnlich angenommen wird, aus σοί entstanden sei, ist durch keine zweite homerische Stelle wahrscheinlich zu machen und ebenso wenig für ὀίω die Bedeutung 'ich will'. Dazu lauten Agamemnons Worte Vers 175: παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι οἳ κέ με τιμήσουσι, als ob jenes ἄτιμο-ς auf ihn zu beziehen sei und etwa σ(ὲ) . . . ἄτιμον ἔοντ' (α) als rechte Lesart zu denken. Was aber die Form ἀφύζειν selbst anbetrifft, so ist die übliche Annahme einer



unmittelbaren Zusammengehörigkeit derselben mit ἀφύσσειν ‚schöpfen‘ (siehe sogleich) sowohl wegen dessen weit abliegender Bedeutung, als aus formellen Gründen bedenklich: neben aoristischen Formen, wie ἄφυσσον ‚schöpfe‘ (Od. 2, 349), ἀφύσσας ‚schöpfend‘ (Od. 9, 204), ἡφύσαμεν ‚wir schöpften‘ (Od. 9, 165) und anderen ist für die homerische Sprache ein Futur ἀφύξω (Theokrits ὄλνον ἀπὸ κρατήρος ἀφύξω 7, 65 beweist für Homer nichts) nicht wohl zu denken und auch das Nebeneinanderliegen der Aoristformen ἤρπαξε (Il. 12, 305) und ἤρπασε (Il. 13, 528; 22, 276), ‚er riss weg‘ neben dem präsensartigen ἀρπάζοντε ‚raubend‘ (Il. 5, 556) kann dafür nicht etwa als Beweis gelten. Ueber weiteren etymologischen Zusammenhang wagen wir keine Vermuthung.

ἀφύξιμο-ς, von dunkler Bedeutung.

Nik. ther. 603: πῖνε δὲ μιξάμενος κνάθῃ τοῖς ἀφύξιμον οἶνον.

Vielleicht in Zusammenhang mit ἀφύσσειν ‚schöpfen‘ (siehe sogleich) gedacht, wobei auch das über ἀφύγ-: ἀφύξειν (siehe oben) Gesagte zu vergleichen sein würde. Aehnlich gebildete Adjective sind zahlreich, wie φύξιμο-ς ‚wohin man fliehen kann‘ (Od. 5, 359), αὖξιμο-ς ‚Gedeihen schaffend‘ (Xen. Jagd 7, 3), τρώξιμο-ς ‚essbar‘ (Theokr. 1, 49), χρήσιμο-ς ‚brauchbar‘ (Soph. Kön. Oed. 878), μόρσιμο-ς ‚vom Schicksal bestimmt‘ (Il. 5, 674; 19, 417) und andre.

ἀφύσσειν (aus \*ἀφύσσειν?) oder auch ἀφύειν (aus \*ἀφύσσειν) ‚schöpfen‘.

Il. 1, 598: γλῆκνὴ νέκταρ ἀπὸ κρατήρος ἀφύσσων. Od. 23, 305: πολλὸς δὲ πίθων ἡφύσσετο Φοῖνος. — Od. 14, 95: Φοῖνον δὲ φθινύθουσιν ὑπέρβιον ἔξ-αφύοντες. — Eine eigenthümliche Bedeutungsentwicklung zeigt sich an mehreren Stellen bei Verbindung mit dem adverbialen διὰ, so Il. 13, 508 = 17, 315: διὰ δ’ ἔντερα χαλκὸς ἤφυσσε ‚das Erz durchriß (eigentlich ‚durchschöpfte‘?) die Eingeweide‘; Il. 14, 517: διὰ δ’ ἔντερα χαλκὸς ἄφυσσεν. Od. 19, 450: πολλὸν δὲ διήφυσσε σαρκὸς ὀδόντι.

Ein nominales ἀφυσ- scheint zunächst zu Grunde zu liegen, das auf eine Verbalgrundform ἀφ zurückführen könnte. Oder sollte die verbale Grundlage ein φυς- sein und das anlautende ἀ irgendwie jünger sich entwickelt haben?

ἀφυσγετό-ς ‚Schlamm, Unreinigkeit in einem Fluss‘ (?).

Nur Il. 11, 495: πλήθων ποταμὸς . . . πολλὸν δὲ ἀφυσγετὸν εἰς ἄλλα βάλλει, und darnach bei Opp. hal. 1, 778: εἴτε γὰρ ἐν δίνῃσι παλιρροίης τε θαλάσσης βράσσεται πάμφυρτος ἀφυσγετὸς ἔξ ἀνέμοιο σπερχομένου. — Adjectivisch begegnet das Wort bei Nikander al. 584: ναὶ μὲν τοῖς ὅτε νέκταρ ἀφυσγετὸν ἐν δεπάεσσι χεύαις, wozu eine alte Erklärung lautet ἀφυσγετὸν δ’ ἀντὶ τοῦ πολὺ, θαψιλὲς, ἀφύσιμον καὶ ἀρύσιμον.

Ein wenig verständliches Wort. Ob etwa Zusammenhang mit ἀφύσσειν ‚schöpfen‘ (siehe oben) besteht, oder möglicher Weise auch mit ἀφρός ‚Schaum‘ (Seite 160)? In Betreff des Ausgangs -ετο- sind unter dem dunkeln ἀτρύγετο-ς (Seite 100) aufgeführte Formen zu vergleichen. Die inlautende Consonantenverbindung σγ (Gramm. S. 401) ist überhaupt nicht

häufig und in mehreren Bildungen, wie zum Beispiel auch *φάσανον* ‚Schwert‘ (Il. 5, 81), noch ganz unaufgeheilt.

*ἀφανρός* ‚schwach‘.

Bei Homer 5 mal: Il. 7, 235: *μή τί μεν ἤντε παιδὸς ἀφανροῦ πειρή-  
τιζε*. Il. 4, 457: *ὃς σέο πολλὸν ἀφανρότερος χεῖράς τε μένος τε*. Il. 12,  
458: *ἵνα μή Φοῖ ἀφανρότερον βέλος εἴη*. Il. 15, 11: *ἐπεὶ οὐ μιν ἀφαν-  
ρότατος βάλ' Ἀχαιῶν*. Od. 20, 110: *ἦ δὲ μὲ' οὐ πω πάνετ', ἀφανροτάτη  
δὲ τέτυκτο*.

Dunkler Herkunft. Aehnliche Bildungen auf *ανρο* wurden unter *ἄγαν-  
ρο* ‚bewunderungswürdig, gewaltig‘ (Seite 120) zusammengestellt.  
*ἄφθα* ‚böser Ausschlag, Schwämmchen im Munde‘.

Hippokr. 2, 783 (Kühn): *καὶ ἐν τῷ στόματι ἄφθαι*. Hippokr. 3, 725:  
*ἐν δὲ τῇ τῆσιν ἡλικίῃσι τοιαύδε ξυμβαίνει. τοῖσι μὲν σμικροῖσι καὶ νεο-  
γνοῖσι παιδίοισιν ἄφθαι, ἔμμετοι, βῆχες . . .* Stephan. führt noch an aus  
Anecd. med. S. 153: *ἄφθα ἐστὶν ἑλκωσις ἐπιπόλαιος περὶ τὴν γλῶσσαν  
καὶ ὅλον τὸ στόμα, μάλιστα ἐπὶ παιδίων γινομένη, ὅταν δριμύτερον ἢ  
τὸ γάλα*.

Dunkler Herkunft.

*ἄφνω* und *ἄφνω* ‚plötzlich‘.

Aesch. Bruchst. 195: *μή σ' αναρπάσῃ δυσχεμέρῳ πέμφιγι συστρέψας  
ἄφνω*. Eur. Med. 1205: *πατήρ δ' ὁ τλήμων συμφορᾶς ἀγνωσίᾳ ἄφνω  
παρελθὼν δῶμα προσπίπτει νεκρῷ*. Thuk. 2, 90: *ἀπὸ σημείου ἐνὸς ἄφνω  
ἐπιστρέψαντες τὰς ναῦς*. Thuk. 4, 104: *τῆς δὲ διαβάσεως αὐτοῦ ἄφνω  
τοῖς ἐν τῇ πόλει γεγεννημένης*. — Anthol. Bruck-Jac. 3, 710, a: *ἐκ δ' ἐμὲ  
παστῶν νύμφην κακὰ θαλάμων ἤεπας' ἄφνω* Ἀἶδας Πόλλαν.

Adverbialgebilde, die sich wohl unmittelbar mit dem neben einander  
liegenden *οὔτω* (Il. 1, 564: *εἰ δ' οὔτω τοῦτ' ἐστίν*) und *οὔτως* ‚so‘  
(Il. 1, 131: *μή δ' οὔτως, ἀγαθὸς περ ἐών*) vergleichen lassen; ein  
nominales *ἄφνω* ist als nächste Grundlage zu denken. Eine sehr an-  
sprechende Zusammenstellung für das bis dahin nicht erklärte Wort bringt  
Froehde (bei Bezzenger 10, 294; 295). Er verbindet es mit dem adver-  
biellen altind. *ahnāja* ‚alsobald, sogleich‘, das eigentlich Dativ zu *ahna-*  
‚Tag‘ ist, das sonst nur in Zusammensetzungen (wie *pārvāhnā-s* ‚Vor-  
mittag‘, RV. 10, 34, 11, eigentlich ‚der vordere — *pārva-* —, frühere Tag‘)  
erhalten blieb und sich als Nebenform zu dem häufigen *āhan-* ‚Tag‘ (RV.  
1, 110, 7: *āhani* ‚am Tage‘) entwickelte. Da neben dem letzteren auch  
die Form *āhar* (RV. 6, 9, 1; 7, 66, 11; — *āhar-āhar* ‚Tag für Tag‘ RV.  
1, 123, 9; 2, 30, 1) begegnet, so scheint auch das adverbelle *ἄφαρ* ‚schnell,  
sofort‘ (siehe Seite 154) von Froehde nicht mit Unrecht hierhergezogen zu  
werden. Das *φ* würde hier einem altindischen *h* (aus *gh*) gegenüber-  
stehen, ganz wie zum Beispiel in *φόνος* ‚Ermordung, Mord‘ (Il. 2, 352)  
im Vergleich mit altind. *han* : *hānti* ‚er tötet‘ (RV. 2, 19, 4; 3 pl. *ghnānti*  
‚sie tödten‘ RV. 8, 73, 9). Aber Froehde hebt selbst schon hervor, dass  
das Hervortreten des *z* im altbaktrischen *azan-* ‚Tag‘, wie es jenem altind.

*āhan-* entspricht, einem griechischen *φ* gegenüber der Regel nicht entspricht. Dazu bleibt doch sehr fraglich, ob die eigenthümliche Entwicklung der Bedeutung ‚alsobald, sogleich‘ (eig. ‚für den Tag‘?) aus zu Grunde liegendem ‚Tag‘, zumal jenes adverbelle *ahnāja* gar nicht sehr gewöhnlich und nicht bis in die Vedensprache (aus den Mahābhāratam wird eine Stelle angeführt: *ahnāja narakam gaṣcāit* ‚sogleich möge er zur Unterwelt gehen‘) zurück zu verfolgen ist, als schon indogermanisch angenommen werden kann. Auch erweckt das oben (Seite 154) angeführte comparative *ἀφάρτερο-ς* ‚schneller‘, das kaum aus einem *\*\*ἀφαρ* ‚Tag‘ hervorgegangen sein kann, Bedenken.

*ἀφρό-ς* ‚Schaum‘; auch Name eines Fisches.

Il. 5, 599: *ἀφρῶ μορμύροντα* (nämlich *ποταμόν*) *Φιδών*. Il. 20, 168: *λέων Φῶς . . . περὶ τ' ἀφρὸς ὀδόντας γλίνεται*. — Arist. h. an. 6, 90: *οἶον καὶ τῆς ἀφύης ὁ καλούμενος ἀφρὸς γίνεται ἐκ τῆς ἀμμώδους γῆς . . . 92: γίνεται δ' ἐνιαχοῦ καὶ ὁπόταν ὕδωρ πολὺ ἐξ οὐρανοῦ γένηται, ἐν τῷ ἀφρῷ τῷ γιγνομένῳ ὑπὸ τοῦ ὀμβροῦ ὕδατος, διὸ καὶ καλεῖται ἀφρός*.

Altind. *abhrá-m* ‚Wolke‘. RV. 1, 79, 2: *stanájanti abhrá* ‚es donnern die Wolken‘.

Altbaktr. *awra-* ‚Wolke‘.

Die Zusammengehörigkeit mit altind. *abhrá-m* ist schon im Petersburger Wörterbuch vermuthet, bestimmter ausgesprochen aber von Fick (2, 20); zu ihm gehört ohne Zweifel auch altind. *ám̐bas-* ‚Wasser‘ (RV. 10, 120, 1) und armen. *amp* ‚Wolke‘ (Hübschm. arm. St. 18). Nach Bugge's (Beiträge Seite 35) Vermuthung entspricht dem *ἀφρό-ς* armenisches *aghb* ‚Dreck, Koth, Dünger, Schmutz‘.

*Ἀφροδίτη*, Name der Göttinn der Liebe und Schönheit.

Il. 5, 428 und 429 sagt Zeus zu ihr: *οὐ τοι, τέκνον ἐμόν, δέδοται πολέμια Φέργα, ἀλλὰ σὺ γ' ἡμερόφεντα μετέρχεο Φέργα γάμοιο*. Il. 3, 396 heisst es in Bezug auf sie: *ἐνόησε* (nämlich *Ἑλένη*) *Θεᾶς περικαλλέα δειρὴν στήθεά θ' ἡμερόφεντα καὶ ὄμματα μαρμαίροντα*.

Die weitverbreitete Anschauung, dass der Name semitischen Ursprungs sei, hat keinen Boden; er lässt sich über das griechische Sprachgebiet nicht hinaus verfolgen. Da er offenbar zusammengesetzt ist, so kann man vermuthen, dass sein erster Theil mit dem so eben besprochenen *ἀφρό-ς* ‚Schaum‘ übereinstimmt. Als Schlusstheil aber scheint sich eine alte durch *το* gebildete Participialform zu ergeben und zwar von der Verbalgrundform *dī* ‚leuchten, glänzen‘, die öfter im Rigveda begegnet, lebendig verbal aber nur in reduplicirten Formen, wie dem imperativischen *dīdīhi* (RV. 1, 140, 10; 3, 10, 2) oder auch *dīdīhi* ‚leuchte, glänze‘ (RV. 3, 15, 4; 5, 1, 21), und die sonst zum Beispiel noch erhalten ist in dem aus der Zusammensetzung *su-dīti* ‚von schönem Glanz, sehr leuchtend‘ (RV. 3, 2, 13; 3, 17, 4) zu entnehmenden *dīti-* ‚Glanz, Schein‘. An griechischen Formen gehört auch noch dazu *δέατο* (aus *\*δέjato*) ‚er schien‘ (nur Od. 6, 242. Hesych führt auch ein präsensisches *δέαται φθίνεται*, — wohl

*φαίνεται?* — *δοκεῖ* auf). An sonstigen alten Participformen auf *ι-το* lassen sich etwa noch vergleichen *ἄτιτο-ς* ‚unbezahlt‘ (Il. 14, 484; aber Il. 13, 414: *ἄτιτο-ς* ‚ungerächt‘ und Il. 24, 213: *τίτᾳ* *Ἑρόγα* ‚vergolteneſ‘) *λίτος* ‚einfach, frugal‘ (Anthol. 6, 190, 2: *λίτᾳ τὰδ’ ἐκ λίτου δῶρα* *ἁεω-νιδεω*), *τίτω* ‚Tag‘ (Kallim. Bruchst. 106; Lykophr. 941), und *σίτο-ς* ‚Brot, Nahrung‘ (Il. 9, 706), von denen allerdings nur die erstgenannte noch eine lebendige Verbalform (Il. 1, 42: *τί-σειαν* ‚sie mögen zahlen‘) zur Seite hat. Es würde darnach *Ἀφροδίτη* wohl zunächst bedeuten ‚im Schaume glänzend‘, was sich vielleicht noch genauer wird begründen lassen. Dass sie ursprünglich als ‚leuchtend, glänzend‘ gedacht worden ist, geht am deutlichsten daraus hervor, dass sie oft geradezu als ‚die goldene‘ (Il. 22, 470: *χρυσή* *Ἀφροδίτη*. Il. 5, 427: *χρυσήν* *Ἀφροδίτην*) bezeichnet ist. LvSchroeder (Griechische Götter und Heroen 1, S. 7) weicht von unserer Anschauung darin ab, dass er als Verbalgrundform des zweiten Theiles altes *di* ‚sich bewegen, eilen, fliegen‘ (dazu: altind. *dījanti* ‚sie fliegen‘ RV. 7, 74, 4; *διεσθαι* ‚eilen, fliehen‘ Il. 12, 304; *δέτη* ‚Strudel‘ Il. 21, 213) annimmt und als ursprüngliche Bedeutung des Namens ‚im Gewölk sich bewegend, im Gewölk dahineilend oder fliegend‘ wahrscheinlich zu machen sucht.

*ἄφλαστο-ν* ‚vorspringender Zierrath am Schiffshintertheil‘.

Il. 15, 717: *Ἐκτωρ δὲ πρύμνηθεν ἐπεί λάβεν, οὗ τι μεδίη, ἄφλαστον μετὰ χερσὶν ἔχων*. Hdt. 6, 114: *ἐπιλαβόμενος τῶν ἀφλάστων νεός, τὴν χεῖρα ἀποκοπεῖς πελέκει πίπτει*.

Der anlautende Voeal wird vor der folgenden Consonantenverbindung wohl als jünger entwickelt gelten dürfen, ganz wie zum Beispiel in *ὄφρυ-ς* ‚Augenbraue‘ (Il. 1, 528) neben unserm *Braue* und dem gleichbedeutenden altind. *bhrū-* (RV. 4, 38, 7: *bhruvāus*, Abl. des Duals) und sonst, so dass also wohl in *ἄφλαστον* die alte durch *το* gebildete Participform einer Verbalgrundform *φλασ-* (oder *φλαδ-*?) vorliegt. Ficks (2, 170) Zusammenstellung mit lat. *fastigium* (aus *farst-*?) ‚Giebel, Giebelspitze‘ (Liv. 40, 2: *atrōx . . . tempestās . . . fastigia aliquot templōrum a culminibus abrupta foedē dissipāvit*), ahd. *burst*, nhd. *Borste* und altind. *bhrshī-* ‚Spitze‘ (RV. 1, 56, 3: *girāis bhrshīs* ‚des Berges Spitze‘) ist sehr ansprechend und wird sich vielleicht noch weiter begründen lassen. Dass aber griechisches *λ* einem deutschen *r* entspräche, wäre nicht das regelmässige Verhältniss.

*ἄφλοισμός-ς* ‚Schaum‘.

Nur Il. 15, 607: *ἀφλοισμός δὲ περὶ στόμα γίγνεται*, nämlich dem Hektor in seinem Kampfeiseifer. Aehnlich heisst es vom Löwen Il. 20, 168: *περὶ τ’ ἀφρὸς ὀδόντας γίγνεται*.

Man darf vermuthen, dass das anlautende *α* ebenso wie in dem so eben besprochenen *ἄφλαστον* sich erst als jüngerer Element entwickelte, also *φλ-* den Anlaut der zu Grunde liegenden Verbalform bildete. Als solche aber könnte etwa ein *φλοισ-* gedacht werden, wie zum Beispiel *σεισμός* ‚Erschütterung, Erderschütterung‘ (Soph. Oed. Kol. 95) auf einer Verbal-

grundform *σεις-* (*ἐκ-σέ-σεις-ται* ‚es ist ausgeschüttelt‘ Ar. Ach. 340; *σεις-τό-ς* ‚geschüttelt‘ Ar. Ach. 346) beruht. Wahrscheinlicher aber ist wohl, dass in *ἀφλοισμός-* neben dem *μο* auch der Zischlaut als suffixales Element zu gelten hat, ganz wie zum Beispiel in den auf Seite 155 genannten *θε-σμός-ς* ‚Sitte, Brauch‘ (Od. 23, 296) und *δε-σμός-ς* ‚Fessel, Bande‘ (Il. 5, 391), oder auch in *ἀθροισμός-ς* ‚Versammlung‘ (Polyb. 4, 22, 10), das von dem abgeleiteten *ἀθροίζειν* ‚versammeln‘ (Soph. Kōn. Oed. 144: *ἀθροίζετω*. Xen. Kyr. 5, 2, 34: *ἡθροίσται* ‚es ist versammelt‘. Zu Grunde liegt ihm das adjectivische *ἀθρόο-ς* ‚versammelt‘ Il. 2, 439) ausging. So scheint als zunächst zu Grunde liegende Verbalform *φλοί-ειν* ‚schwellen, strotzen‘ (Plut. Symp. 5, 8, 3 spricht von dem Wort, in Bezug auf das von einigen Grammatikern gelehrt werde: *τὸ γὰρ ἄγαν ἀκμάζειν καὶ τεθληέναι φλοί-ειν ὑπὸ τῶν ποιητῶν λέγεσθαι. καὶ τὸν Ἀντίμαχον οὕτω πως φλοίουσαν ὁπώραις εἰρηκέναι τὴν τῶν Καδμείων πόλιν*) angenommen werden zu müssen, weiterhin aber besteht offenbar auch engster Zusammenhang mit *φλύειν* ‚aufsprudeln, aufwallen‘ (Il. 21, 361: *ἀνὰ δ' ἐφλυε καλὰ ῥέ-φεθρα*) und lat. *fluere* ‚fließen‘ (Ov. met. 9, 173: *fluit tōtō dē corpore sūdor*); das innere *οι* könnte sich etwa aus *οφι* entwickelt haben.

**ἀθάρα** oder auch **ἀθήρα** ‚Mehlbrei‘.

Ar. Plut. 673: *ἀλλὰ με ἀθάρας χύτρα τις ἐξέπληττε* und 683: *ἐπὶ τὴν χύτραν τὴν τῆς ἀθάρας ἀνίσταμαι*. Hesych führt an: *ἀθήρα· πυρίνη, πτισάνη*. — Diosk. 2, 114: *ἀθήρα δὲ ἐκ τῆς ἀληλεσμένης εἰς λεπτὸν ζεῖας σκευάζεται· ἔστι δὲ ῥόφημα ὡς πολτάριον ὑγρὸν, παιδίοις ἀρμόδιον*. Hesych führt auch an: *ἀθήρα· βρωμα διὰ πυρῶν καὶ γάλακτος ἡ ψημένον παρ' Αἰγυπτίοις*.

Dunklen Ursprungs. Man möchte an Zusammenhang mit lat. *ador* ‚Spelt‘ (Hor. sat. 2, 6, 99) denken, aber Plinius bezeichnet das Wort als ägyptisch; seine Worte sind 22, 121: *olgram arincam diximus vocârî; hæc decoctâ fit medicamentum quod Aegyptiî athêram vocant, infantibus utilissimum, sed et adultôs inlinunt eô*.

**ἀθέρ-** (*ἀθήρ*) ‚Aehrenspitze, Hachel‘, dann überhaupt ‚Spitze‘.

Hes. Bruchst. 137: *ἀλλ' ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων δρομάσσκε πόδεσσιν*. Nik. ther. 803: *τοὶ θ' ὑπὲρ ἄκρων ἰστάμενοι ἀθέρων λεπυρὸν στάχυν ἐκβόσκονται*. Aesch. Bruchst. 154 (aus Hesych): *ἀθήρ* ‚Lanzenspitze‘. Plut. Cato min. 70: *τὸ ἐγγχειρίδιον . . . ὡς δὲ εἶδεν ἐστῶτα τὸν ἀθέρα καὶ τὴν ἀκμὴν διαμένουσαν*. Diosk. 4, 137: *αἰγίλωψ* (eine Haferart) . . . *ἐπ' ἄκρας δὲ τῆς κεφαλῆς καρπούς ἔχον ἐν β' ἢ γ' ἐλύτροις, ἐφ' ὧν ἀθέρες οἰονεῖ τριγες ἐκπεφύκασιν*. Lukian. Anach. 25: *τοῦτο ἡμῖν καὶ τὰ γυμνάσια ἐργάζεται ἐν τοῖς σώμασι τὴν μὲν ἄχνην καὶ τοὺς ἀθέρας ἀποφυσῶντα, καθαρόν δὲ τὸν καρπὸν διευκρινουῶντα καὶ προσσωρεύοντα*. 31: *οὐ γὰρ καλάμη καὶ ἀθέρες ὑμεῖς ἐστε, ὡς τάχιστα ἐνδιδύναί πρὸς τὰς πληγὰς*.

Gehört zu einer kleinen Anzahl von Bildungen mit suffixalem *ερ*: *ἀέρ-* (*ἀήρ*) ‚Dunst, Nebel, Dunkel‘, ‚untere Luftschicht, Luft‘ (Seite 11), *αιθέρ-* ‚obere Luftschicht, Himmelsheitre‘ (Il. 2, 412) und *δαίτερ-* ‚Mannes Bruder,

Schwager' (Il. 6, 344: Voc. *δαίφερ*· Il. 14, 156: Acc. *δαίφερα*. Altind. *daivár-*, Mannes Bruder'), denen scheinbar auch *άνερ*- 'Mann' (Il. 13, 131: Acc. *άνερα*. Il. 5, 861: plur. Nom. *άνερες*) = altind. *nár-*, Mann' (RV. 1, 30, 9: Acc. *náram*; RV. 1, 8, 6: plur. Nom. *náras*) sich anschliesst. Als Verbalgrundform ergibt sich *άθ*-. Auf einer nasalirten Nebenform derselben aber beruht — wie ganz ähnlich *βαθύς*, tief' (Il. 2, 147) unmittelbar zu *βένθος*- 'Tiefe' (Il. 1, 358) gehört oder zum Beispiel *πάθος*- 'Leid' (Aesch. Prom. 703) in engstem Zusammenhang mit *πένθος*- 'Leid, Trauer' (Il. 1, 254) steht — ohne Zweifel auch *άνθρῖκ*- 'Halmspitze, Halm' (Il. 20, 226: *άκρον ἐπ' άνθρῖκων καρπὸν θέτον οὐδὲ κατέκλων*. Hdt. 4, 190: *οἰκήματα δὲ σύμπληκτα ἐξ άνθρῖκων ἐνειρμένων περὶ σχολίνους ἐστί*, aus Halmen') sowie weiter auch wohl noch *άνθρεών*, Kinn' (Il. 1, 501), eigentlich wohl 'Stelle des Bartes' (*άνθρο*-?) und dann auch *άνθος*- 'Blume' (Il. 2, 89) = altind. *ándhas-*, Kraut' (RV. 1, 122, 1).

*άθέρωματ*- (*άθέρωμα*) oder *άθήρωματ*-, eine Geschwulst mit breiartigem Inhalt.

Galen 7, S. 718 (bei Kühn): *άθέρωματα δὲ καὶ στεατώματα καὶ μελικηρίδας, ὅσα τε ἄλλα τοιαῦτα, τινὲς μὲν ἐν τοῖς ἀποστήμασι* (Geschwüre, Abscesse) *τίθενται, τινὲς δὲ εἰς ἕτερον γένος. εὐδολος δὲ καὶ ἡ τούτων φύσις ἐκ τῶν ὀνομάτων. άθέρω μὲν γάρ τι παραπλήσιον ἐν τοῖς άθέρωμασιν εὗρίσκεται*. 19, 440: *άθέρωμά ἐστι χιτῶν νευρώδης άθερῶδες ὑγρὸν περιέχον*. An einer anderen Stelle (Gal. 10, 985) giebt Kühn *άθήρωμα* und daneben in der Erklärung des Wortes die Form *άθήρα*.

Der Zusammenhang mit dem oben (Seite 162) neben *άθάρᾱ* genannten *άθήρᾱ*, 'Mehlbrei' liegt auf der Hand, und zu ihnen ergibt sich aus den oben angeführten Stellen Galen's nun auch noch eine dialektische Nebenform *άθέρᾱ*. Wie nun aber zum Beispiel das oben aus Galen 7, 718 mit angeführte *στεαίωμα*, 'Fettgeschwulst', das von *στέατ*- 'stehendes Fett, Talg' (Od. 21, 178 = 183: Genet. *στήτος*. Xen. Anab. 5, 4, 28: Nom. *στέαρ*) ausging, zunächst auf einem aus letzterem abgeleiteten Verbum *στεατόειν*, 'mit Fett versehen oder fett machen' (Ezech. 39, 18: *οἱ μόσχοι ἐστεατώνενοι*) ruht, so weist *άθέρωματ*- (*άθήρωματ*-) auf ein aus *άθέρᾱ* (*άθήρᾱ*) abgeleitetes \**άθερόειν* (\**άθηρόειν*), 'zu Mehlbrei machen' oder 'mit Mehlbrei versehen' (?) als nächste Grundlage, wornach es also zuerst 'mit Mehlbrei Versehenes' bedeutet haben wird.

*άθερίζειν*, verachten'.

Bei Homer dreimal. Il. 1, 261: *ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρελοισιν ἦφέ περ ὑμῖν ἀνδράσιν ὠμίλησα, καὶ οὐ ποτέ μ' οἷ γ' άθερίζον*. Od. 23, 174: *οὐτ' ἄρ τι μεγαλίζομαι οὐτ' εἰθερίζω οὐτε λιγν ἄγαμαι*. Od. 8, 212: *τῶν δ' ἄλλων οὐ πέρ τιν' ἀναινομαι οὐδ' άθερίζω*.

Hesych führt ein adjectivisches *άθερεός*- *άνόητον, άνόσιον, άκριβές* auf, das dem *άθερίζειν* offenbar eben so nahe liegt, wie zum Beispiel *άφεικός*- 'schimpflich, schmähhlich' (Il. 1, 97) dem *άφεικίζειν*, 'schimpflich

behandeln' (Il. 24, 54) oder wie *σαφηνές*- ,deutlich' (Aesch. Pers. 738) dem verbalen *σαφηνίζειν* ,deutlich machen, erklären' (Aesch. Prom. 227) und für das man auch die Bedeutung ,verachtet' wird muthmaassen dürfen. Neben dem beraubenden *ἀν*- (*ἀ-*) ,un-' darf man in ihm wohl ein altes ungeschlechtiges \**θέρως*- ,das Halten, das Bewahren' (?) vermuthen, das im nächsten Zusammenhang stehn wird mit altind. *dhar* ,festhalten, erhalten, bewahren' (RV. 10, 60, 8: *dādharma tai mānas gīvātavai* ,ich halte deinen Geist fest zum Leben'). — Hierher gehört wohl auch *ἀθειρές*- ,rücksichtslos', (?), wie statt des überlieferten nicht verständlichen *ἀθήρης* bei Theognis 733 (*θυμῷ σχέτλια ἔργα μετὰ φρεσὶ θ' ὅστις ἀθειρῆς τεχνάζοιτο, θεῶν μηδὲν ὀπιζόμενος, αὐτὸν ἔπειτα πάλιν τίσαι κακά*) Bergk schreibt, mit Berufung auf Hesychs Anführung: *ἀθειρῆς, ἥ τοι ἀτειρῆς· ἥ ὁ ἄγαν θειριστικός, ἥ ὑπέροπτος. ἥ θανμαστός.*

*ἀθερίνη*, ein kleiner Fisch.

Arist. h. an. 6, 101: *τίκτει δὲ πρῶτον τῶν τοιούτων ἀθερίνη* — *τίκτει δὲ πρὸς τῇ γῇ.* 104: *ἡ δ' ἀθερίνη τίκτει τριβουσα τὴν κοιλίαν πρὸς τὴν ἄμμον.* Opp. hal. 1, 108: *βόσκονται . . . ἀθερίναι.*

Führt wohl unmittelbar auf *ἀθέρ*- ,Aehrenspitze, Spitze' (Seite 162) zurück. Ableitungen auf *ίνη* sind nicht selten, unter *ἀπαρίνη* ,Klebekraut' (Seite 162) wurden schon mehrere genannt.

*Ἀθήνη*, eine hervorragende Göttinn des Himmels; dorisch *Ἀθάνᾱ* (Pind. Pyth. 10, 45; Nem. 3, 50).

Il. 1, 194: *ἦλθε δ' Ἀθήνη οὐρανόθεν.* Il. 1, 202 fragt Achilleus: *τίπτ' αὐτ', αἰγυόχοιο Διὸς τέκος, εἰλήλουθας;* und sie erwidert Vers 207: *ἦλθον ἐγὼ παύσουσα τεῖόν μένος.* Il. 4, 78: *ἦφιξεν ἐπὶ χθόνα Παλλὰς Ἀθήνη.*

Die attische Form *Ἀθηνᾶ* (Plato Kratyl. 404, B; 407, A) bietet ohne Zweifel die ältere Betonung, ihr *ā* aber weist auf eine alte Vocalzusammenziehung. Man kann in letzterer Beziehung die Münzbenennung *μνᾶ* (Thuk. 3, 50. Xen. Vectig. 4, 15) vergleichen, deren ältere Formen (\**μνᾶᾱ*, \**μνᾶlā*. Herodot 2, 180 bietet den Pluralaccusativ *μνέας* mit noch unzusammengezogenen Vocalen) noch aus den adjectivischen *μναατος* (Xen. Reitk. 4, 4) und *μνᾶτατος* (Polyb. 13, 2, 3), vom Gewicht oder Werth einer *μνᾶ* entnommen werden können, oder zum Beispiel *γῇ* (Il. 3, 104; 19, 259) neben dem alterthümlicheren *γαῖα* ,Erde' (Il. 1, 254; 2, 95). So scheint *Ἀθηνᾶ* im Grunde nichts anderes zu sein, als die weibliche Form (*Ἀθηναιᾶ*) des adjectivischen *Ἀθηναίος* (Il. 2, 551; 558; Aesch. Pers. 355), das vom Stadtnamen *Ἀθῆναι* (Il. 2, 546; 549. Homer bietet auch die Singularform Od. 7, 80: *εὐφράννιαν Ἀθήνην*) ausging: die Göttin würde somit also als ,die Athenische' bezeichnet sein, wie sie ja in Athen immer ganz besonders verehrt wurde. Für diese Auffassung scheint noch besonders zu sprechen, dass die vollere adjectivische Form *Ἀθηναία* (Aesch. Eum. 614; Pind. Ol. 7, 36), homer. *Ἀθηναίη* (Il. 1, 221: *μύθῳ Ἀθηναίης.*

1, 200: Παλλάδ' Ἀθηναίην) ganz gewöhnlich auch als Name der Göttin erscheint.

*ἀθηρηλοιγός*, Wurfschaukel'.

Od. 11, 128 (= 23, 275) sagt der Seher Teiresias zu Odysseus: *ὅππότε κεν δὴ τοι ξυμβλήμενος ἄλλος ὁδίτης φῆη ἀθηρηλοιγὸν* (bezieht sich auf das Vers 121 genannte *ἔρεμὸν* 'Ruder') *ἔχειν ἀνὰ παιδίμω ὤμω*.

Der Schlusstheil des zusammengesetzten Wortes stimmt offenbar mit dem von *βροτο-λοιγός* 'Menschen verderbend' (Il. 5, 31 = 455; 518 und sonst vom Ares) überein und mit dem einfachen *λοιγός* 'Verderben' (Il. 1, 67; 97 u. ö.). Man hat darnach schon früh erklärt 'Verderber der Aehrenspitzen, Hachelverderber'. Dabei behält die Annahme, dass *ἀθηρη-* für *ἰθήρ-* (Seite 162) oder in Zusammensetzung *ἀθερο-* stehe, aber doch immer ihr bedenkliches. Das Sophokleische *ἀθηρόβρωτο-ς*, eigentlich wohl 'wodurch die Hacheln verzehrt werden' (Bruchst. 416: *ὤμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων*) wird dem homerischen Worte nachgebildet sein.

*ἀθόρειν* 'spielen, sich belustigen'.

Il. 15, 364: *ὥς ὅτε τις ψάμαθον πάφης ἄγχι θαλάσσης, ὅς τ' ἐπεί οὖν ποιήσῃ ἀθύρματα νηπιέησιν, ἃψ αὐτίς συνέχευε ποσὶν καὶ χερσὶν ἀθύρων*. Pind. Nem. 3, 44: *Ἀχιλεὺς . . . παῖς ἔὼν ἄθυρε μεγάλα ἔργα* 'verrichtete spielend'.

Ging aus \**ἀθύρειν* hervor und führt wahrscheinlich ganz ähnlich wie zum Beispiel *κινύρεσθαι* (aus \**κινύρjεσθαι*) 'wehklagen, klagend verkünden' (Aesch. Sieben 123, wo aber L. Dindorf *μινύρονται* vermuthet) auf *κινυρός* 'wehklagend' (Il. 17, 5), auf ein nominales \**ἀθυρο-* zurück, über das wir aber keine weitere Muthmaassung wagen.

*ἀθραγένη* 'ein sich emporschlingender Strauch'.

Theophr. 5, 9, 6: *πυρίον δέ φασιν ἄριστον μὲν ἐκ τῆς ἀθραγένης καλουμένης ὑπὸ τινων. τοῦτο δ' ἐστὶ δένδρον ὅμοιον τῇ ἀμπέλῳ καὶ τῇ οἰάνῃ τῇ ἄγρίᾳ· ὥσπερ ἐκεῖνα καὶ τοῦτο ἀναβαίνει πρὸς τὰ δένδρα*.

Etymologisch dunkel, wenn auch nicht zu verkennen ist, dass das Wort ein zusammengesetztes ist. Seinem Schlusstheil nach scheint es zu *γένος* 'Geschlecht' (Il. 4, 58) und *γενέσθαι* 'werden' (Il. 3, 323) zu gehören.

*ἀθρέειν* 'erblicken, sehen'.

Bei Homer 6 mal. Il. 10, 11: *ἦ τοι δε' ἐς πεδὶον τὸ Τρωικὸν ἀθρήσειεν*. Il. 12, 391: *ἃψ δ' ἀπὸ τεύχεος ἄλτο λαθὼν, ἵνα μὴ τις Ἀχαιῶν ἀθρήσειε*. Il. 14, 334: *πῶς κ' ἔοι, εἴ τις νῶϊ θεῶν αἰφειγενετῶν εὔδοντ' ἀθρήσειε*. Od. 12, 232: *οὐδέ πῃ ἀθρήσαι δυνάμην, ἔκαμον δέ μοι ὅσσε πάντῃ παπταίνοντι*. Od. 19, 478: *ἦ δ' οὔτ' ἀθρήσαι δύνατ' ἀντίη οὔτε νοῆσαι*. Il. 3, 450: *Ἀτρεΐδης δ' ἀν' ὀμίλον ἰφοῖτα θηρὶ Φεφοικῶς, εἴ που ἰσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον*.

Dunkler Herkunft. Als nächste Grundlage ist ein nominales \**ἀθρο-* zu vermuthen, wie ganz ähnlich zum Beispiel *ἀφρέειν* 'schäumen' (Il. 11, 282: *ἀφρεον δὲ στήθῃ*) auf *ἀφρός* 'Schaum' (Seite 160) zurückführt oder *κοπρέειν* 'düngen' (Od. 17, 299: *κοπρήσοντες*) auf *κόπρος* 'Dünger' (Od.



9, 329). Denkbar wäre aber auch, dass in *ἀθρέειν* die verbale Grundform durch *θρ* vertreten wäre und dass in seinem anlautenden *ἀ* etwa der Rest einer alten Reduplicationssilbe vorläge, in welchem Fall sich der erste Theil von *ἄγρ-υπνο-ς* ‚schlaflos‘ (Seite 125) würde vergleichen lassen. *ἀθρόο-ς* ‚geschaart, versammelt‘.

Bei Homer 22 mal. Il. 2, 439: *ἡμεῖς δ' ἀθρόοι ὧδε κατὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν ἵομεν*. Il. 15, 657: *αὐτοῦ δὲ παρὰ κλισίῃσιν ἔμειναν ἀθρόοι, οὐδ' ἐκέδασθεν ἀνὰ στρατόν*. Il. 18, 497: *λαφοὶ δ' εἰν ἀγορῇ ἔσαν ἀθρόοι*. Il. 22, 271: *νῦν δ' ἀθρόα πάντ' ἀποτίσεις κήδε' ἐμῶν Φετάρων*.

Die auffällige Nebenform *ἀθρόο-ς* mit anlautendem hartem Hauch kann nicht etwa deshalb für die berechtigtere gelten, weil sie von Aristarch bevorzugt wurde (La Roche: Homer. Textkritik S. 180). Das anlautende *ἀ-* ist offenbar das selbe mit dem von Seite 1 bis 3 besprochenen *ἀ* = altind. *sa-*, dessen älteste Bedeutung sich als ‚eins, das selbe‘ erkennen lässt. Minder deutlich ist der Schlusstheil *θροο-*, bei dem doch sicher nicht an *θρόο-ς* ‚Getönn, Sprache‘ (Il. 4, 437: *οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός θρόος*) zu denken ist, wie es zum Beispiel enthalten ist in *ἄλλο-θροο-ς* ‚anderssprachig, anders redend‘ (Od. 1, 183; 2, 302). Ob aber etwa Zusammenhang besteht mit altind. *sa-dhrī-m* ‚einem Ziele (Mittelpunkte) zu‘ (nur RV. 2, 13, 2: *sadhrī-m ā janti* ‚zusammen kommen sie‘), *sa-dhrī-anc* (-ac-) ‚nach dem selben Ziele strebend, nach einem Mittelpunkt gewandt, vereint‘ (RV. 4, 4, 12: *sadhriancas ni-sādja* ‚vereint sich niedersetzend‘), *sa-dhrī-ak* ‚zusammen, insgesamt‘ (RV. 1, 51, 7: *tutī vīṇvā tāvishī sadhriak hitā* ‚in dich sind alle Kräfte insgesamt gelegt‘)?

*ἀθλο-ν* ‚Kampfpreis‘, aus *ἄεθλο-ν* (Seite 8) hervorgegangen.

*ἄς*, so lange als, dorische Form für *ἤος* (siehe später).

Pind. OL 11, 51: *ἄς Οἰνόμαος ἄρχε*. Theokr. 14, 70: *ποιεῖν τι δεῖ, ἄς γόνυ χλωρόν*.

*ἀσάμινθο-ς* ‚Badewanne, Becher‘.

Il. 10, 576 = Od. 4, 48: *ἔς δ' ἀσαμίνθους βάντες ἐνξέστας λοφέσαντο*. Od. 4, 128: *ὃς Μενελάῳ δῶκε δὴ ἀργυρέας ἀσαμίνθους*. Hesych führt es aus Sophokles (Bruchst. 202) an. Pollux 6, 98 führt aus Kratinos an: *ἔξ ἀσαμίνθου κύλικος λείβων*.

Dunklen Ursprungs. Ob man etwa *τέρμινθο-ς* ‚Terpentinbaum‘ (Meleager 1, 30 in Anth. 4, 1: *τέρμινθον*), das aber kaum echt griechisch ist, und *ἐλμινθ-* ‚Eingeweidewurm‘ (Arist. h. an. 5, 93: *ἐλμινθες*) in ihren suffixalen Theilen vergleichen darf?

*ἄσαρο-ν* ‚Haselwurz‘, dessen Wurzel intensives Brechen erregt.

Diosk. 1, 9 spricht von ihm: *ἄσαρον . . . φύλλα ἔχει κισσῷ ὅμοια, μικρότερα δὲ πολλῷ καὶ στρογγυλότερα· ἄνθη μεταξὺ τῶν φύλλων πρὸς τῇ ῥίζῃ, πορφυρεῖ . . . φύεται ἐν ὑποσκίοις ὄρεσι, πλείστα δὲ ἐν Πόντῳ καὶ Φρυγίᾳ καὶ Ἰλλυρίδι καὶ παρὰ Οὐεστίνους τῆς Ἰταλίας*.

Dunkeln Ursprungs; wohl ungriechisch.

*ἀσελγές-* (*ἀσελγής*) ‚ausschweifend, üppig, übermüthig, frech‘.

Eupolis (bei Athen. 6, 237, A): *σκῶμμα γὰρ εἶπ' ἄσελγές*. Pollux 1, 111: *Εὐπολὶς δὲ καὶ ἄνεμον ἄσελγῇ εἶπε τὸν βλαιον*. Isokrat. Panathen. 285, B: *πεπολῆσαι πολλοὺς λόγους, τοὺς μὲν δικαίους καὶ σεμνοὺς, τοὺς δὲ ἄσελγεις καὶ λίαν φιλαπεχθήμονας*. Demosth. in Mid. 539, 10: *ὅτι τοὺς ὑβρίζοντας ἅπαντας καὶ τοὺς ἄσελγεις οὐκ αὐτὸν ἀμύνεσθαι μετὰ τῆς ὀργῆς . . . δεῖ*. 556, 21: *εἰ μὲν . . . εἰς ἔμ' ἄσελγῆς μόνον οὕτω καὶ βλαιοὺς ἐγεγόνει*. — Dazu das Adverb *ἄσελγῶς*: Ar. Plut. 560: *παρὰ τῷ μὲν γὰρ ποδαγρῶντες καὶ γαστριώδεις καὶ παχύκνημοι καὶ πλόνες εἰσιν ἄσελγῶς*.

Etymologisch dunkel. Als Schlussheil kann man mit grosser Wahrscheinlichkeit ein ungeschlechtes \**σέλγος*-muthmaassen, dessen Bedeutung sich aber nicht genauer bestimmen lässt, da das anlautende *ἄ*- das beraubende *ἀν*- (*ἀ*-), *un* sein kann oder möglicher Weise auch das früher (Seite 1 bis 3) besprochene *ἄ*- ‚eins, das selbe‘, *mit*.

*ἄση* ‚Kummer, Betrübniß‘; ‚körperliches Unbehagen‘.

Sappho 1, 3: *μὴ μ' ἄσαισι μήτ' ὀνίαισι δάμνα*. Hdt. 1, 136: *ἵνα ἦν ἀποθάνῃ τρεφόμενος μηδεμίαν ἄσιν τῷ πατρὶ προσβάλῃ*. Eur. Med. 245: *ἀνὴρ δ' ὅταν τοῖς ἔνδον ἄσθῃται ξυνών, ἔξω μολὼν ἐπαυσε καρδίαν ἄσης*. Hippokr. 1, 613: *αἱ φρένες . . . πηδῶσι καὶ ἄσιν παρέχουσιν ὑπὸ λεπτότητος*. — Dazu: *ἄσηρό-ς* ‚betrübt‘. Sappho 77: *ἁσᾶροτέρας οὐδὰμ' ἐπ', ὦ ῥαῖνα, σέθεν τύχοισα*. — *ἄσᾶσθαι* ‚sich betrüben‘; ‚Unbehagen empfinden, unwohl sein‘. Diosk. 5, 57: *δικταμνίτης . . . ποιεῖ δὲ ἄσωμένοις στόμαχον*. Theogn. 593: *μήτε κακοῖσιν ἄσῳ τι λίην φρένα*. 657: *μηδὲν ἄγαν χαλεποῖσιν ἄσῳ φρένα*. 989: *ὅταν δέ τι θυμὸν ἄσθῃται*. Hdt. 3, 41: *ἐδίξτε ἐπ' ᾧ ἂν μάλιστα τὴν ψυχὴν ἄσθῃται ἀπολομένῳ τῶν κειμηλίων*.

Dunklen Ursprungs. Muthmaassen lässt sich, dass das *σ* ganz wie zum Beispiel in *μέσο-ν* ‚in der Mitte befindlich‘ (Il. 1, 481 u. ö.) neben *μέσσο-ν* (Il. 3, 266 u. ö. aus \**μέθσο-ν* = altind. *mádḥ-ja-m* RV. 7, 88, 3) aus älterem *σσ* hervorgegangen ist und dass letzteres sich durch Assimilation aus irgend einer älteren Consonantenverbindung (*θj*?) gebildet hat.

*ἄσι-ς* ‚Schlamm‘.

Il. 21, 321: *καθ' οὗ μιν αὐτὸν Φειλύσω ψαμάθοισι, Φάλις χέραδος περιχεύας μυρίον, οὐδέ Φοι ὅστέ' ἐπιστήσονται Ἀχαιοὶ ἀλλέξαι. τόσσην Φοι ἄσιν καθύπερθε καλύψω*.

Dunklen Ursprungs. Zum Vergleich mögen ein paar ähnliche Bildungen angeführt sein: *βάσι-ς* ‚Gang‘ (Aesch. Choeph. 452) = altind. *gáti-s* ‚Gang‘ (RV. 5, 64, 3; zu *gam*: *gámantī* ‚sie gehen, kommen‘ RV. 7, 34, 20; *βαίνει* ‚er schreitet‘ Il. 4, 443), *φάσι-ς* ‚die Erscheinung, das Sich-zeigen‘ (Arist. Meteor. 1, 6, 2: zu *φαν*: *πέ-φαν-ται* ‚es ist erschienen‘ Il. 2, 122), *ἔκ-τασι-ς* ‚Ausdehnung‘ (Plato legg. 7, 795, E) = altind. *tati-s* ‚Schaar, Menge‘, eig. ‚Ausdehnung, Ausbreitung‘; zu *tan*: *tanutai* ‚er dehnt aus‘ RV. 1, 101, 7, = *τάννται* ‚es dehnt sich aus‘ Il. 17, 393); *χάσι-ς* ‚Trennung‘ (Hesych: *χάσις*: *διάκρισις*, *χώρησις*. Zu *χα-* ‚sich von einander thun, klaffen‘, Il. 4, 182: *χάνοι* ‚es möge sich öffnen‘), *στάσι-ς* ‚das Feststehen‘

(Plat. Krat. 426, D) = altind. *sthiti-s* ,das Stehen, Verbleiben, Fortbestand' (zu *sthâ* : *a-sthât* ,er stand' (RV. 4, 6, 4, = *ἔστη* ,er stellte sich' Il. 5, 108), *πάρ-φασι-ς* ,das Zureden, Bereden' (Il. 14, 217; zu *φα* : *φάμεν* ,wir sagen' Il. 15, 735), *σπάσι-ς* ,das Einziehen, Sängen' (Arist. h. an. 8, 29; zu *σπας* : *ἔσπασεν* ,er zog' Il. 12, 395), *κλάσι-ς* ,das Zerschneiden' (Plato Tim. 43, D; zu *κλας* : *δια-κλάσας* ,zerbrechend' Il. 5, 216), *θλάσι-ς* ,das Eindrücken' (Arist. Meteor. 4, 9, 13; zu *θλας* : *θλάσσει* ,er drückte ein, zerschmetterte' Il. 5, 307), *πλάσι-ς* ,Bildung, Form' (Polyb. 6, 53, 5: zu *πλαθ* : *πλάσσει* ,er bildete' Hes. Werke 70), *φράσι-ς* ,das Sprechen' (Plut. Cato maj. 12; zu *φραδ* : *ἐπέφραδον* ,ich sagte' (Il. 10, 127), *κάσι-ς* ,Bruder', ,Schwester' (Aesch. Sieben 674; 494; Agam. 494).

*ἄσιρακο-ς*, eine ungeflügelte Heuschreckenart.

Diosk. 2, 57: *ἡ δὲ λεγόμενη ἀκρίς ἀσίρακος ἢ ὄνος ἄπτερός ἐστι καὶ μεγαλόκωλος, πρόσφατος . . . χρωῖνται δὲ αὐτῇ κατακόρως οἱ κατὰ Λέπτιν Αἰβυες.*

Wahrscheinlich ungriechischen Ursprungs.

*ἄσιλλα* ,Tragholz', das über dem Nacken auf beiden Schultern getragen wurde.

Simonid. 163 (Bergk): *πρόσθε μὲν ἀμφ' ὤμοισιν ἔχων τραχείαν ἄσιλλαν ἰχθύς ἐξ Ἀργούς ἐς Τυγέαν ἔφερον.* Alkiphr. 1, 1: *ὀψῶναι . . . τὰς ἀσίλλας ἐπωμίλους ἀνελόμενοι καὶ τὰς ἐκατέρωθεν σφυρίδας ἐξαετήσαντες . . . ἄστυδ' ἐκ Φαλήρων ἡπείλοντο.*

Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit lat. *ansa* ,Handhabe, Griff, Henkel' (Verg. Ekl. 3, 45), wie zum Beispiel auch dem lat. *densus* ,dicht' (Alte Tragödi. 72: *silvestribus saepibus densa*) ein griechisches *δασύ-ς* ,dichtbewachsen' (Od. 14, 51) ohne inneren Nasal gegenübersteht? An ähnlichen Bildungen auf *ιλλα* kann wohl noch genannt werden *ἄμιλλα* ,Wettkampf' (Pind. Ol. 5, 6; Nem. 9, 12; Isthm. 6, 50).

*ἀσύφηλο-ς* ,unfreundlich, schnöde' (?).

Bei Homer zweimal. Il. 9, 647: *ἀλλὰ μοι οἰδάνεται κραδίη χόλω, ὅπποτ' ἐκείνων μνήσομαι, ὥς μ' ἀσύφηλον ἐν Ἀργεΐοισιν ἔφρεξεν Ἀτρεΐδης, ὥς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην.* Il. 24, 767: *ἀλλ' οὐ πω σεῦ ἄκουσα κακὸν φέπος οὐδ' ἀσύφηλον.*

Als ersten Theil des Wortes darf man wohl das beraubende *ἀν-* (*ἀ-*) ,un'- vermuthen. Daneben aber bleibt das *-συφ-* noch ganz dunkel. Der öfter wiederholte Gedanke, dass es, da auch sonst mehrfach, namentlich im Aeolischen (Ahrens-Meister gr. Dialekte 1, § 10), sich *υ* aus älterem *ο* entwickelt habe, sich unmittelbar an *σοφός-ς* ,geschickt, kundig, klug' (Pind. Pyth. 3, 113: *τέκτονες οἷα σοφοὶ ἄρμωσαν.* Homer bietet nur einmal das zugehörige Abstractum, nämlich Il. 15, 412: *τέκτονος . . . ὥς ῥά τε πάσης εὐ Φειδῇ σοφίης* ,Geschicklichkeit' anschliesse, kann bei den weit auseinander liegenden Bedeutungen (unfreundlich' — ,ungeschickt') nur als verfehlt bezeichnet werden. Adjectivische Formen auf *ηλο* begegnen auch sonst, wie *εὐκηλο-ς* ,ruhig' (Il. 1, 554), *φέκηλο-ς* ,ruhig, ungestört'

(Il. 5, 805), mehrfach tragen sie sehr deutlich das Gepräge der Ableitung, wie ἐρύγηλο-ς ‚laut brüllend‘ (Il. 18, 580; zu einem muthmaasslichen \*ἐρυγμό-ς ‚das Brüllen‘).

ἄσσον, Comparativ ‚näher‘.

Il. 1, 335: κήρυκες . . . ἄσσον ἔτε. — Dazu ἄσσοτέρω ‚näher‘. Od. 17, 572: ἄσσοτέρω καθίσασα παρὰ πυρὶ. Od. 19, 506: αὐτίς ἄρ’ ἄσσοτέρω πυρὸς ἔλκετο δάφρον Ὀδυσσεύς.

Bildete sich in ganz ähnlicher Weise wie das comparativische θᾶσσον (aus \*θᾶχjon) ‚schneller, sehr schnell‘ (Il. 2, 440) neben ταχύ-ς (aus \*θᾶχύ-ς) ‚schnell‘ (Il. 2, 527), als comparativische Form zu den adverbialen ἀγχό-θι ‚nah‘ (Il. 14, 412) und ἄγχι ‚nah‘ (Il. 5, 185). — In ἄσσοτέρω wurde noch ein weiteres Comparativsuffix -τερο- angefügt, ganz wie zum Beispiel in χειρότερο-ς ‚schlechter, geringer‘ (Il. 20, 436) neben χειρον- (aus \*χέρ-ιον-) ‚schlechter, geringer‘ (Il. 15, 641).

ἄσσύτερο-ς ‚dicht gedrängt, rasch auf einander folgend‘.

Oppian Kyn. 4, 121: ἄρκυας ἄσσυτέροις ἐπιδειμάμενοι σταλκίεσσι. 4, 202: ἄσσυτέρησιν ὑπ’ ὠτειλῇσι δαμασθεῖς. Dazu ἐπ-ἄσσύτερο-ς ‚dicht gedrängt, rasch auf einander folgend‘, das siebenmal bei Homer begegnet. Il. 4, 423: ὥς δ’ ὅτ’ ἐν αἰγιαλῷ πολυηχεῖ κῆμα θαλάσσης ὄρνυτ’ ἐπασσύτερον ζευγύρου ὑπὸ κινήσαντος. Il. 4, 427: ὥς τότε ἐπασσύτεραι Δαναῶν κίνυντο φάλαγγες. Il. 1, 383: οἱ δέ νυ λαφοὶ θνήσκον ἐπασσύτεροι. Il. 8, 277 = 12, 194 = 16, 418: πάντα ἐπασσύτερον πέλασεν χθονὶ πολυβοτείρῃ. Od. 16, 366: ἵματα μὲν σκοποὶ ἴζον ἐπ’ ἄκριας ἡγεμόφασσας αἰφὲν ἐπασσύτεροι.

Vielleicht ging das erst spät auftretende ἄσσύτερο-ς nur durch Verkürzung aus dem homerischen ἐπ-ἄσσύτερο-ς hervor. Was seine Bildung anbetrifft, so ist es nach der gewöhnlichen Ansicht unmittelbar aus dem so eben besprochenen Comparativ ἄσσον ‚näher‘, hervorgegangen, indem das Comparativsuffix τερο noch angefügt wurde; das innere υ pflegt dabei als äolische Entwicklung aus zu Grunde liegendem ο angesehen zu werden, wie ihrer noch Seite 168 Erwähnung geschah. Dabei bleibt nur sehr auffällig, dass die homerische Sprache die angenommene Comparativbildung ohne äolische Lautbeeinflussung und ohne irgendwie besondere Bedeutungs-entwicklung in dem unter ἄσσον ‚näher‘ (siehe oben) schon genannten ἄσσοτέρω ‚näher‘ schon besitzt. Sollte deshalb etwa ein eigenthümlich gebildetes adjectivisches \*ἐπασσυ- als nächste Grundlage angenommen werden müssen? Der Zusammenhang mit ἄσσον (aus \*ἄγχjon) ‚näher‘, also weiter auch ἄγχι ‚nah‘ (Il. 5, 185) und dem superlativischen ἄγχιστα ‚sehr nah‘ (Il. 20, 18) scheint immer zu bestehen, ging doch von der letztgenannten Form auch das seiner Bedeutung nach hier unmittelbar zu vergleichende adjectivische ἀγχιστίνο-ι ‚dicht neben einander, gedrängt‘ (Il. 5, 141: αἶ μὲν τ’ ἀγχιστῖναι ἐπ’ ἀλλήλοισι κέχυνται. Il. 17, 361: τοὶ δ’ ἀγχιστίνοι ἐπιπτον νεκροὶ) hervor.

ἀσκάντη-ς ‚Tragstuhl, Tragbett‘.

Ar. Wolken 633: ἔξει τὸν ἀσάντην λαβών. Antiphil. 6 (in Athol. 7, 634): ὃν δ' ἄλλοις ἐφόρει νεκροστόλον, αὐτὸς ἐφ' αὐτῷ ἀσάντην ὁ γέρων ἀχθοφορῶν ἔλαθεν.

Das Suffix wird das selbe sein, wie in ἱερο-φάντης, Lehrer des heiligen Dienstes' (Hdt. 7, 153), σῦκο-φάντης, Feigenanzeiger, Aufpasser, ränkevoller Ankläger' (Ar. Ach. 559), λῦμαντής, Verletzer, Zerstörer' (Soph. Trach. 793), ὑφάντης, Weber' (Plato Phaed. 87, B) und zahlreichen andern Wörtern. Im Uebrigen ist die Bildung dunkel.

ἀσκαρίδ- (ἀσκαρίς), 'Eingeweidewurm', 'Larve einer Wassermücke'.

Hippokr. 3, S. 429: αἱ ἀσκαρίδες δέλλης ὁμοίως ταύτῃ, καὶ ἐκεῖνα τῆν-καῦτα ὀχλεύουσι τῆς ἡμέρης τὰ πλείστα, οὐ μόνον διὰ τὸ μᾶλλον πονεῖν, ἀλλὰ καὶ αὐταὶ διὰ σφὰς ἑαυτάς. Arist. h. an. 5, 94: οἷον αἱ καλούμεναι ἔλμινθες. ἔστι δ' αὐτῶν γένη τρία, ἣ τε ὀνομαζομένη πλατεία καὶ αἱ στρογγύλαι καὶ τρίται αἱ ἀσκαρίδες (Aubert u. Wimmer bevorzugen hier die Lesart ἀκαρίδες). ἐκ μὲν οὖν τούτων ἕτερον οὐθὲν γίνεται. — Arist. h. an. 5, 100: αἱ δ' ἐμπίδες γίνονται ἐκ τῶν ἀσκαρίδων. αἱ δ' ἀσκαρίδες γίνονται ἐν τε τῇ ἰλύϊ τῶν φρεάτων καὶ ὅπου ἂν σύρρευσις γένηται ὕδατος γεώδη ἔχουσα ὑπόστασιν.

Gehört wahrscheinlich unmittelbar zum Folgenden.

ἀσκαρίζειν (aus -ιδῆν) ,zappeln, zucken'.

Kratinos (bei Phot. unter ῥάζειν): ὁ δ' ἡσάριζε (an der alphabetischen Stelle erklärt's Phot.: ἀντὶ τοῦ ἡσπαιρε) κατέπαρδεν. Hippokr. 1, 420: τὸ ἐμβρυον ἀσκαρίζον ῥήγνισι τοὺς ὑμένας und 1, 416: τῷ παιδίῳ κινεομένῳ καὶ ἀσκαρίζοντι χερσὶ τε καὶ ποσὶ ῥῆξαι τινα τῶν ὑμένων τῶν ἔνδον (auch vom Embryo).

Ein zur Seite liegendes σκαρίζειν wird hie und da auch vorgeführt, wie Bekker an. 24, 17: ἀσκαρίζειν· σκαίρω τὸ συνεχῶς κινεῖσθαι. ἐξ οὗ παραγωγὸν σκαρίζω. Das anlautende ἀ von ἀσκαρίζειν scheint nur jüngerer Entwicklung, wie zum Beispiel in ἄσταχυς (Il. 2, 148) neben στάχυς, 'Aehre' (Il. 23, 598) und sonst öfter, so schliessen sich beide angeführte Formen offenbar an die Verbalgrundform σκαρ: σκαίρειν, 'springen, hüpfen' (Il. 18, 572; Od. 10, 412). Das neben dem letzteren noch hie und da aufgeführte gleichbedeutende ἀσκαίρειν beruht nur auf einer schlechten Lesart bei Quintus (5, 495: αἱ δὲ μέγα σκαίρουσι διηγεκέως μεμακρία μητέρες bei Koechly, wo früher gelesen wurde: μέγ' ἀσκαίρουσι).

ἀσκαλαβώτης, eine Eidechsenart.

Ar. Wolken 170: πρῶν δέ γε γνώμην μεγάλην ἀφηρεῖται ὑπ' ἀσκαλαβώτου. Arist. hist. an. 4, 124: οἷον ἐν τε τοῖς ἰχθύσι καὶ ἐπὶ τῶν ἐντόμων μείζω τὰ θήλεα τῶν ἀρρένων ἐστίν, οἷον ὕφεις καὶ φαλάγγια καὶ ἀσκαλαβῶται καὶ βάτραχοι. 9, 14: πόλεμος δὲ καὶ ἀσκαλαβώτης καὶ ἀράχνη· κατεσθίει γὰρ τοὺς ἀράχνας ὁ ἀσκαλαβώτης. Ael. Thierk. 6, 22: ἔχθιστα δὲ ... σκορπίῳ δὲ ἀσκαλαβώτης.

Wie beispielsweise δεσμώτης, 'Gefangener' (Aesch. Prom. 119) zurückführt auf δεσμός-, 'Fessel' (Il. 5, 391), so führt ἀσκαλαβώτης auf ein nomi-

nales ἀσκάλαβο-ς, das Hesych mit der Bedeutung γαλέος (gefleckter Haifisch) anführt. Die Nebenform σκαλαβώτη-ς (Dichter bei Euseb. praep. evang. 5, 12) lässt mit Sicherheit vermuthen, dass das anlautende ἀ von ἀσκαλαβώτη-ς ein jünger entwickelter Laut ist. Die Herkunft des Wortes aber ist dunkel.

ἀσκάλαφο-ς, ein Vogel.

Arist. h. an. 2, 90: τὰς δ' ἀποφνάδας (Darmanhänge) ἔχουσιν οἱ ὄρνιθες . . . ὀλίγας . . . ἔχουσι δ' οὐ πάντες ἀλλ' οἱ πλείστοι, οἷον ἀλεκτρυών, πέριξ, νήττα, νυκτικόραξ, λόκαλος, ἀσκάλαφος, χήν, κύκνος, ὠτίς, γλαύξ.

Dunklen Ursprungs.

ἄσκαλο-ς, siehe weiterhin unter σκαλ-.

ἀσκαλώνιο-ν, eine Feigengattung.

Athen. 3, 78, A: οἶδα δὲ καὶ ἄλλα σύκων ὀνόματα . . . κρήνεια, μυλαῖκά, ἀσκαλώνια.

Wird nach der syrischen Stadt Ἀσκάλων (Hdt. 1, 105) benannt sein, gebildet mit dem häufigen Suffix *ιο*, wie Κολοφώνιο-ς (Hdt. 1, 147) von Κολοφών (Hdt. 1, 142) und anderes mehr.

ἀσκέειν ‚künstlich bearbeiten‘, ‚schmücken, ausrüsten‘, ‚verehren‘, ‚üben, ausüben‘.

Il 4, 110: τοῦ (nämlich αἰγὸς ἀγρίου) κέρα ἐκ κεφαλῆς ἐκκαιδεκάδωρα περικεῖ· καὶ τὰ μὲν ἀσκήσας καρποξόος ἤραρε τέκτων. Il 23, 743: ἀργύρεον κρητήρα . . . ἐπεὶ Σιδόνες πολυδαίδαλοι εὖ ἥσκησαν. Od. 1, 439: ἦ μὲν τὸν πτύξασα καὶ ἀσκήσασα χιτῶνα. — Aesch. Pers. 182: ἦ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἥσκημένη. Eur. Iph. Aul. 83: Ἕλληνες . . . ναυσὶν ἀσπίσιν θ' ὁμοῦ ἵπποις τε πολλοῖς ἄρμασιν τ' ἥσκημένοι. — Pind. Pyth. 3, 109: τὸν ἀμφέποντ' αἰεὶ φρασὶν δαίμον' ἀσκήσω κατ' ἐμὴν θεραπεύων μαχανάν. — Aesch. Prom. 106, 6: πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσκεῖν; Plato Euthyd. 283, A: παρακελεύόμενοι τῷ νεανίσκῳ σοφίαν τε καὶ ἀρετὴν ἀσκεῖν.

Lat. *ascea* ‚Zimmerast‘ (Zwölf Taf. 10, 2: *rogum asced nê politō*) oder auch in etwas anderer Form *ascia* (Plin. 7, 198 und 16, 207) wird unmittelbar dazu gehören, weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist noch nicht deutlich.

ἀσκέρα, Winterschuh von rohem Leder, Pelzschuh‘.

Lykophr. 855: καὶ δῶρ' ἀνάψει παρθένῳ Σκυλλητῖα Ταράσσιον κρητῆρα καὶ βοάργιον καὶ τὰς δάμαρτος ἀσκέρας εὐμάριδας. 1322: πάλιν δ' ὁ πέτρας ἀσκέρας ἀνειρῶσας. Pollux 7, 85 erklärt: ἀσκέραι ἐπὶ πόδημα λάσιον, χειμῶνος χρήσιμον.

Hängt wohl zusammen mit ἀσκό-ς ‚Lederschlauch‘ (siehe etwas später). Vergleichbare Bildungen sind: διφθέρᾱ ‚Fell, Leder‘ (Thuk. 2, 75), ἡμέρη ‚Tag‘ (Il 8, 541), ἐσπέρᾱ ‚Abend‘ (Pind. Ol. 3, 20), ἑπέρη ‚Tau an der Raa oder Quersegelstange‘ (Od. 5, 260).

ἀσκελές- (ἀσκηλῆς) ‚erschöpft‘ (?), ‚unablässig‘ (?).

Bei Homer viermal. Od. 10, 463: νῦν δ' ἀσκελές καὶ ἄθυμοι αἰφ' ἐν

ἄλλης χαλεπῆς μεμνημένοι. — Adverbieller Gebrauch: Od. 1, 68: ἀλλὰ Ποσειδάων γαίηχος ἀσκελὲς αἰφὲν Κύκλωπος κεχόλωται. Od. 4, 543: μηκέτι, Ἀτρέφης υἱέ, πολὺν χρόνον ἀσκελὲς οὔτω κλαῖε. Il. 19, 68: οὐδέ τί με χρὴ ἀσκελέως αἰφεῖ μενεαινέμεν. Nik. ther. 42: μίσγε δ' ἔνοδμον ζορκὸς ἐνὶ πλάστιγγι νέον κέρας ἀσκελὲς ἰσάς (wo eine alte Erklärung lautet ἀσκελὲς· τὸ αὐτὸ σκέλος ἢ τὸν αὐτὸν πηχισμόν, ὃ ἔστιν ἰσον). Nik. ther. 278: διπλῶ δ' ἐν βουβῶνι καὶ ἰγνύσιν ἀσκελὲς αὐτῶς μόχθος ἐνι-τρεφεται.

Ein noch unaufgehelltes Wort, das mit dem gleichlautenden ἀ-σκελές-, ohne Schenkel' (Plato Tim. 34, A: ἐπὶ δὲ τὴν περίοδον ταύτην αὐτ' οὐδὲν ποδῶν δέον ἀσκελὲς καὶ ἄπουν αὐτὸ ἐγέννησεν. Aus dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ,un' und σκέλος ,Schenkel', Il. 16, 314, gebildet) nicht identisch sein kann. Eher möchte sich περι-σκελές-, sehr trocken, spröde' (Soph. Antig. 475: τὸν ἐγκρατέστατον σίδηρον ὅπτιον ἐκ πυρὸς περισκελῆ, und in übertragener Bedeutung Soph. Aias 649: αἱ περισκελεῖς φρένες) vergleichen lassen, aus dem ein ungeschlechtes \*σκέλος-, 'Trockenheit' entnommen werden kann, das von der Verbalgrundform σκελ-, 'trocken sein' ausging, die bei Homer nur einmal (Il. 23, 191: μὴ πρὶν μένος ἡφελίοιο σκίλει' ἀμφὶ περὶ χροά φίνεσιν ἰδὲ μέλεσσιν) in Aoristform mit der Causalbedeutung ,trocken machen' entgegen tritt. Aber weder in Zusammensetzung mit dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ,un-' (,ohne Trockenheit'?) noch mit ἀ- ,das selbe', ,mit' (Seite 1 bis 3), was die Bedeutung ,mit Trockenheit versehen, trocknen' ergeben würde' ergibt sich bei dem Gedanken an jenes \*σκέλος-, 'Trockenheit' für das in Frage stehende ἀσκελές- eine wirklich zutreffende Bedeutung.

ἀσκό-ς ,Leterschlauch'.

Il. 3, 247: κήρυκες . . . φέρον . . . Φοῖνον ἑυφρονα, καρπὸν ἀρούρης, ἀσκήν ἐν αἰγείῳ. Od. 10, 19: δῶκέ μοι ἐκδείρας ἀσκὸν βοφὸς ἐννεώροιο, ἔνθα δὲ βυκτῶν ἀνέμων κατέδησε κέλευθα.

Dunkler Herkunft. Ob es möglicher Weise mit ἀσκέειν ,künstlich bearbeiten' zusammenhängt? Da der homerische Vers anlautendes F ablehnt (Od. 5, 265; 9, 196; 10, 45), ist Zusammenstellung mit dem böotischen Eigennamen Φασκω . . . (Ahr.-Meister 1, 254) bedenklich.

ἀσκηθές- (ἀσκηθήης) ,ohne Schaden, unversehrt'.

Bei Homer acht mal. Il. 10, 212: ταῦτά κε πάντα πύθοιτο, καὶ ἄψ εἰς ἡμέας ἔλθοι ἀσκηθήης. Od. 14, 255: οὐδέ τις οὐν μοι νηφῶν πημάνθη, ἀλλ' ἀσκηθές καὶ ἄνουσοι ἡμεθα.

Ergibt als unverkennbar mit dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ,un-' zusammengesetzt als Schlusstheil ein ungeschlechtes \*σκηθος-, 'Schaden', das im Griechischen ziemlich isolirt steht. Ihrem Aeussern nach lassen sich vergleichen: ἡθος-, φηθος-, 'gewöhnlicher Aufenthaltsort' (Il. 6, 511; 'Gewohnheit, Brauch, Sitte' Hes. Werke 137), στῆθος-, 'Brust' (Il. 2, 218), τῆθος-, 'Auster' (Il. 16, 747), γῆθος-, 'Freude' (Plut. mor. 1102, A; 1103, A), πλῆθος-, 'Fülle, Menge' (Il. 17, 330). Die letztgenannte Form schliesst sich

an die Verbalgrundform  $\pi\lambda\eta\theta-$  ‚voll sein‘ (Il. 21, 218:  $\pi\lambda\eta\theta\epsilon\iota$  ‚es ist voll‘), die sich durch Hinzunahme des  $\theta$  aus dem einfachen  $\pi\lambda\eta-$  ‚füllen‘ (Il. 17, 499:  $\pi\lambda\eta-\tau\omicron$  ‚er wurde erfüllt‘) entwickelte. In ganz ähnlicher Weise führt jenes  $*\sigma\kappa\eta\theta\omicron\varsigma-$  ‚Schaden‘ wohl auch auf eine einfache Verbalgrundform  $*\sigma\kappa\eta-$  ‚schädigen, verletzen‘, wie sie sich auch über das Griechische hinaus verfolgen lässt:

Goth. *ga-skathjands* ‚schadend‘ (Luk. 4, 35), *skóth* ‚er schadete‘ (Kol. 3, 25), *skathis* ‚Schaden, Unrecht‘ (Kor. 2, 12, 13). — Nhd. *schaden*.

Altind. *tuvi-kshá* ‚viele vernichtend‘ (RV. 8, 66, 11 von Indras’ Bogen), *kshan* : *kshanánti* ‚er verletzt, er verwundet‘, *kshatá-* ‚verletzt, verwundet‘, *á-kshata-* ‚unverletzt‘ (RV. 5, 78, 9; 10, 166, 2); *kshi* : *kshináti* ‚er vernichtet‘ (RV. 10, 27, 13), *kshinánti* ‚sie vernichten‘ (RV. 6, 75, 7).

$\delta\sigma\kappa\upsilon\rho\omicron-\nu$  ‚durchlöcherntes Johanniskraut‘.

Diosk. 3, 162:  $\delta\sigma\kappa\upsilon\rho\omicron\nu$ ,  $\omicron\iota\ \delta\epsilon\ \delta\sigma\kappa\upsilon\rho\omicron\epsilon\iota\delta\epsilon\varsigma$ ,  $\omicron\iota\ \delta\epsilon\ \alpha\upsilon\delta\rho\omicron\sigma\alpha\iota\mu\omicron\nu$ ,  $\kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\ \epsilon\iota\delta\omicron\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\iota\nu\ \epsilon\pi\epsilon\rho\iota\kappa\omicron\iota$  (Johanniskraut; von ihm handelt Diosk. 3, 161),  $\mu\epsilon\gamma\epsilon\theta\epsilon\iota\ \delta\iota\alpha\phi\epsilon\rho\omicron\nu$ ,  $\kappa\lambda\omega\varsigma\ \mu\epsilon\iota\zeta\omicron\nu$ ,  $\varphi\rho\upsilon\gamma\alpha\nu\omicron\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\nu\ \delta\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \pi\epsilon\varphi\omicron\iota\nu\gamma\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\nu\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \varphi\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omicron\iota\varsigma\ \lambda\epsilon\pi\tau\omicron\iota\varsigma$ .

Dunklen Ursprungs.

$\delta\sigma\pi\alpha\delta-$  :  $\delta\sigma\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  (aus  $*\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\delta\jmath\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ) ‚freudig begrüßen, bewillkommen‘, ‚gern haben, lieben‘.

Il. 10, 542:  $\tau\omicron\iota\ \delta\epsilon\ \chi\alpha\rho\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\varsigma\ \delta\epsilon\zeta\iota\eta\ \eta\sigma\pi\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\omicron\ \textit{F}\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\sigma\iota\ \tau\epsilon\ \mu\epsilon\iota\lambda\iota\chi\iota\omicron\iota\sigma\iota\nu$ . Plat. apol. 29, D:  $\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \acute{\upsilon}\mu\acute{\alpha}\varsigma\ .\ .\ .\ \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\alpha\iota\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \kappa\alpha\iota\ \varphi\iota\lambda\omega$ . — Dazu: das participielle  $\acute{\alpha}\sigma\pi\alpha\sigma\tau\acute{\omicron}-\varsigma$  (aus  $*\acute{\alpha}\sigma\pi\alpha\delta\tau\acute{\omicron}\varsigma$ ) ‚willkommen, erwünscht‘. Od. 13, 35:  $\acute{\omega}\varsigma\ \omicron\delta\upsilon\nu\sigma\eta\textit{F}\ \acute{\alpha}\sigma\pi\alpha\sigma\tau\acute{\omicron}\nu\ \acute{\epsilon}\delta\upsilon\ \varphi\acute{\alpha}\textit{F}\omicron\varsigma\ \eta\textit{F}\epsilon\lambda\iota\omicron\iota\omicron$ . —  $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron-\varsigma$  ‚erwünscht, willkommen‘, ‚erfreut, zufrieden‘. Il. 10, 35:  $\tau\omicron\psi\ \delta'\ \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron\varsigma\ \gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota'\ \acute{\epsilon}\lambda\theta\omega\nu$ . Od. 23, 238:  $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron\iota\ \delta'\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\beta\alpha\nu\ \gamma\alpha\iota\eta\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\chi\acute{\omicron}\tau\eta\tau\alpha\ \varphi\upsilon\gamma\acute{\omicron}\nu\tau\epsilon\varsigma$ .

Das anlautende  $\acute{\alpha}-$  darf wohl als jünger entwickelt gelten, wie in  $\acute{\alpha}\sigma\kappa\alpha\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$  ‚zappeln, zucken‘ (Seite 170) und sonst. — Das adjectivische  $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron-\varsigma$ , das nicht aus  $**\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\delta\iota\omicron-\varsigma$  hervorgegangen sein kann, wurde wohl im Anschluss an Formen wie  $\acute{\iota}\pi\pi\eta\lambda\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron-\varsigma$  ‚für Rosse betretbar‘ (Il. 7, 340; von  $\acute{\iota}\pi\pi\eta\lambda\alpha\tau\omicron-\varsigma$  ‚von Rossen betreten‘ Od. 4, 607),  $\acute{\alpha}\mu\beta\rho\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron-\varsigma$  ‚auf Unsterbliche bezüglich‘ (Il. 1, 529; von  $\acute{\alpha}\mu\beta\rho\omicron\tau\omicron-\varsigma$  ‚unsterblich‘ Il. 10, 358) und ähnliche gebildet, als wäre es von einem vocalisch auslautenden  $\acute{\alpha}\sigma\pi\alpha-$  ausgegangen.

Lat. *sponti-* (aus  $*\textit{spond-ti-?}$  wie *in-tentus* ‚angespannt‘, Verg. Aen. 5, 136, aus  $*\textit{-tend-tus}$ , oder *voluntát-* ‚Wille‘, Caecil. 135, aus  $*\textit{volunt-tát-}$ ) ‚Wunsch‘ (Ter. Andr. 692: *suá sponte* ‚nach eignem Wunsch‘) gehört vielleicht hieher.

$\acute{\alpha}\sigma\pi\alpha\rho-$  :  $\acute{\alpha}\sigma\pi\alpha\iota\rho\epsilon\iota\nu$  (aus  $*\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\rho\jmath\epsilon\iota\nu$ ) ‚zucken, zappeln‘, ‚widerstreben‘.

Bei Homer 12 mal, so Il. 3, 293:  $\kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\pi\omicron\delta\ \sigma\tau\omicron\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\upsilon\varsigma\ \textit{F}\alpha\rho\nu\omega\nu\ \tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\ \nu\eta\textit{F}\lambda\acute{\iota}\ \chi\alpha\lambda\kappa\acute{\omega}\textit{F}\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon\nu\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \chi\theta\omicron\nu\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\sigma\pi\alpha\iota\rho\omicron\nu\tau\alpha\varsigma$ ,  $\theta\upsilon\mu\omicron\upsilon\ \delta\epsilon\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$ . Il. 12, 203:  $\alpha\acute{\iota}\textit{F}\epsilon\tau\omicron\varsigma\ .\ .\ .\ \delta\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\nu\tau\alpha\ \varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\ .\ .\ .\ \zeta\omega\acute{\omicron}\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\tau'\ \acute{\alpha}\sigma\pi\alpha\iota\rho\omicron\nu\tau\alpha$ . Il. 13, 571:  $\delta\ \delta\epsilon\ \sigma\acute{\omicron}\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\rho\iota\ \delta\acute{\omicron}\rho\textit{F}\iota\ \eta\sigma\pi\alpha\iota\rho\acute{\iota}\ \acute{\omega}\varsigma\ \acute{\omicron}\tau\epsilon\ \beta\omicron\upsilon\varsigma$ ,  $\tau\omicron\nu\ \tau'\ \sigma\acute{\upsilon}\rho\epsilon\sigma\iota\ \beta\omicron\upsilon\kappa\omicron\lambda\omicron\iota\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon\varsigma\ \acute{\iota}\lambda\lambda\acute{\alpha}\sigma\iota\nu\ \sigma\acute{\upsilon}\kappa\ \acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\nu\tau\alpha\ \beta\acute{\iota}\eta\ \delta\acute{\eta}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ .



Od. 8, 526: ἡ μὲν τὸν θνήσκοντα καὶ ἀσπαίροντα Φιδούσα. Od. 22, 473: ἡσπαιρον (die erhängten Mägde) δὲ πόδεσσι μίνυνθ' ἀ περ οὔ τι μάλα δῖήν. — Hdt. 8, 5: Ἀδελμαντος . . . ὁ Κορίνθιος στρατηγὸς τῶν λοιπῶν ἡσπαιρε μῦνος.

Dass das anlautende *ἀ* ebenso wie in dem eben vorher genannten *ἀσπαῖσθαι* ‚freudig begrüßen‘ als jünger entwickelter Laut anzusehen ist, erweist sich aus der gleichbedeutenden Nebenform *σπαρ-: σπαίρειν* (Polyb. 15, 33, 5: ἅμα δὲ τῷ τοῦτον εἰς τὸ μέσον ἐλκυσθῆναι μεθ' εἰς βρεως ἔτι σπαίροντα) und somit ergeben sich weiter als zugehörige Formen:

Lat. *sper-nere* ‚absondern‘ (Enn. trag. 224: *jūs atque aecum sē ā malīs spernit procul*), ‚verachten, verschmähen, verachten‘ (Attius 458: *nōn mē spernens*); *spernārī* ‚verschmähen‘ (Juven. 4, 4: *viduūs tantum spernātur adulter*).

Mhd. und nhd. *sich sperren* ‚sich widersetzen‘; niederd. *sparlen* ‚zappeln‘; ahd. *sporo*, nhd. *Sporn*; ahd. *spornōn* ‚mit der Ferse ausschlagen, mit den Beinen strampeln‘; ahd. *spor*, nhd. *Spur*.

Lit. *spiriu*, *spir-ti* ‚mit dem Fusse stossen‘.

Aostpers. *ɕpar* ‚gehen, mit den Füßen treten, sich sträuben‘, *fra-ɕpar* ‚abschütteln‘ (Justi).

Altind. *sphur* oder *sphar* ‚schnellen, springen‘, ‚wegstossen‘. RV. 10, 34, 9: (*akshā'sas*) *nīcā' vartantai upāri sphuranti* ‚die Würfel rollen nieder, springen in die Höh‘; RV. 1, 84, 8: *mārtam arādhāsam padd' kshūmpam iva sphurat* ‚den nicht opfernden Sterblichen stösst er mit dem Fusse wie einen Pilz (?) fort‘; RV. 6, 61, 14: *nas . . . mā' āpa spharīs* ‚stosse uns nicht zurück‘.

ἀσπάραγο-ς ‚Stangenspargel‘, attisch ἀσπάραγο-ς.

Athen. 2, 62, E: Κρατίνος δὲ διὰ τοῦ φ ἀσπάραγον ὀνομάζει. Καὶ Θεόπομπος· κᾶπει' ἰδὼν ἀσπάραγον ἐν θάμνῳ τινί. 63, A: Ἀντιφάνης δὲ διὰ τοῦ π φησὶν ἀσπάραγον· ἀσπάραγος ἡγλαίζεν, ὥχρος ἐξήνθηκέ τις. Dioskorides 2, 151 handelt von ihm: . . . ὁ μέντοι ἀσπάραγος οὗτος θάμνος ἐστὶ πολύκλαδος, φύλλα ἔχων πολλά, μακρά, ὅμοια μαράθρω, ῥίζα στρογγύλη, μεγάλη, ἔχουσα κόνδυλον.

Litt. *spurga-s* ‚Auge oder Knoten am Baum‘ (Fick 2, 281).

Altostpers. *ɕparegha-* m. ‚Zacken, Auszweigung der Pfeilspitze‘; *fra-ɕparegha-* m. ‚zarter Schössling‘ (Justi).

Das anlautende *ἀ-* ist vor der ihm nachfolgenden Consonantenverbindung ohne Zweifel jünger entwickelter Laut, wie in *ἀσπαίρειν* ‚zucken, zappeln‘ (siehe oben), das *σφ* aber aus *σπ* entwickelt wie zum Beispiel in *σφόγγος* (Manetho 5, 158: *σφόγγους ἐκ βυθίων πολυτρήτους ἀνερευῶν*) neben dem häufigeren *σπόγγος* ‚Schwamm‘ (Il. 18, 414; Od. 1, 111) und sonst. So wird als verbale Grundlage ein *σπαργ-* (*σπαργα*) gelten dürfen, dessen unmittelbarer Zusammenhang mit *σπαργᾶν* ‚schwellen, strotzen‘ (Eur. Bakch. 701: *μαστὸς ἦν σπαργῶν*), und den gleichbedeutenden *σφριγᾶν* (Eur. Androm. 196: *σφριγῶντι σώματι*. Hippokr. 2, 703: *σφριγᾷ δὲ τὸ*

στῆθος) und σφαραγέσθαι (Od. 9, 440: οὐθата γὰρ σφαραγεῦντο) wohl nicht zu bezweifeln steht.

ἀσπάλακ- (ἀσπάλαξ) ‚Maulwurf‘.

Arist. Thierk. 1, 14: οἰκητικὰ μὲν οἷον ἀσπάλαξ (Aubert-Wimmer übersetzen ‚Blindmoll‘), μῦς, μύρμηξ, μέλιττα. 1, 43: ἔχει ὄφθαλμούς· τὰ δὲ ζῷοτόκα πάντα πλὴν ἀσπάλακος. Oppian Kyn. 2, 612: ἀσπαλάκων αὐτόχθονα φίλα ποιοφάγων, ἀλαῶν.

Nebenform zu σπάλακ- (Plut. Symp. 7, 2, 2: οἷον ἐδόκει τὸ περὶ τὴν χάλαζαν εἶναι τὴν ὑπὸ χαλαζοφυλάκων αἵματι σπάλακος ἢ ῥακίοις γυναικείοις ἀποτρεπομένην. Etym. M. σκάλοψ, ὃ σπάλαξ λέγεται παρ’ Ἀττικοῖς) mit jünger entwickeltem anlautendem ἀ-, wie in den letztvorausgenannten Formen. Dem Suffix nach zu vergleichen mit ἄβακ-, ‚Brett, Tafel, Teller‘ (S. 127), so dass also ein σπαλ- als zu Grunde liegende Verbalform würde anzunehmen sein.

ἀσπάλαθος-, ein dorniger Strauch.

Theognis 1193: ἀσπάλαθοι δὲ τάπησιν ὁμοῖον στρώμα θανόντι. Pherkrates (bei Athen. 15, 685, B): ὑπ’ ἀναδενδράδων ἀπαλὰς ἀσπαλάθους πατοῦντες ἐν λειμῶνι λωτοφόρῳ. Plato Staat 10, 616, A: εἰλικον παρὰ τὴν ὁδὸν ἐκτὸς ἐπ’ ἀσπαλάθων κνάπτοντες. Bekker an. 10, 9: ἀσπάλαθος· ἀκανθῶδες φυτόν. Κλέανδρος Θηλυκῶς, Ἀριστοφάνης Ἀρσενικῶς. Diosk. 1, 19: ἀσπάλαθος . . . θάμνος ἐστὶ ξυλώδης, ἀκάνθαις πολλαῖς κεχηρμένος.

Dunklen Ursprungs, doch darf man vermuthen, dass das anlautende ἀ- ebenso wie in den letztvorhergenannten Bildungen ein erst jung entwickelter Laut ist.

ἄσπαλο-ς ‚Fisch‘.

Hesych giebt zu ἀσπαλιεύς· ἄλιεύς erklärend: ἄσπαλος γὰρ ὁ ἰχθύς und bietet ausserdem ἀσπάλους· τοὺς ἰχθύας. Ἀθαμᾶνες. — Dazu ἀσπαλιευτή-ς ‚Fischer‘: Plato Soph. 218, E: τί δῆτα προταξαίμεθ’ ἂν εὐγνώστον μὲν καὶ σμικρόν, λόγον δὲ μηδενὸς ἐλάττονα ἔχον τῶν μειζόνων; οἷον ἀσπαλιευτής.

Dunklen Ursprungs.

ἄσπετο-ς ‚unsäglich, unermesslich‘.

Bei Homer mehr als 30 mal. Il. 11, 704: τῶν ὃ γέρων . . . ἐξέλετ’ ἄσπετα πολλά. Il. 18, 165: ἄσπετον ἦρατο κῦδος. Il. 2, 455: ἦντε πῦρ ἀφιδήλον ἐπιφλέγει ἄσπετον ὕλην.

Ganz ähnlich gebildet wie ἄσχετο-ς ‚unerträglich‘ (Il. 16, 549). Wie dessen Schlusstheil neben dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ‚un-‘ sich unmittelbar anschliesst an Formen wie ἔσχε ‚er hielt‘ (Il. 5, 300) und σχήσουσι ‚sie werden aushalten‘ (Il. 15, 820) und weiterhin zu ἔχειν (aus \*σέχειν) ‚halten, haben‘ (Il. 1, 113) gehört, so schliesst sich jenes in seinem Schlusstheil an Formen wie ἐνι-σπεν ‚er sagte‘ (Il. 2, 80) und ἐνι-σπήσω ‚ich werde sagen‘ (Od. 5, 98) und gehört weiterhin zu ἐννεπε (aus \*ἐν-σεπε) ‚sage‘ (Il. 2, 761). ἀσπερχές ‚eifrig, heftig‘.

Sechsmal bei Homer. Il. 16, 61: οὐδ' ἄρα πως ἦν ἀσπερχές κεχολῶσθαι ἐνὶ φρεσίν. Il. 18, 556: αὐτὰρ ὅπισθεν παῖδες δραγμαεύοντες, ἐν ἀγκαλίδεσσι φέροντες, ἀσπερχές πάρεχον. Il. 22, 188: Ἐκτορα δ' ἀσπερχές κλονέων ἔφεπ' ὥκως Ἀχιλλεύς.

Nur in adverbielem Gebrauch erhaltene Neutralform eines Adjectivs, das offenbar aus *ἀ-* und einem alten ungeschlechtigen \**σπέρχος-* zusammen gesetzt wurde. Die letztgenannte Form schliesst sich unverkennbar an *σπέρχ-ειν* oder *σπέρχ-εσθαι* ,andringen, erregt sein, eifrig sein'. (Il. 13, 334: ὥς δ' ὄθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχουσιν ἄφελλαι. Il. 11, 110: σπερχόμενος δ' ἀπὸ τοῖσιν ἐσύλα τεύχεα καλὰ ,eifrig'. Od. 22, 450: σήμαινε δ' Ὀδυσσεὺς αὐτὸς ἐπι-σπέρχων ,selbst eifrig'; Pind. Nem. 1, 40: σπερχθεῖσα θυμῷ ,erregt, ergrimmt im Geist'; Hdt. 1, 32: Κροίσος δὲ σπερχθεῖς εἶπε, ,unwillig, erregt'), das übereinstimmt mit altind. *sparh* ,heftig verlangen' (RV. 8, 2, 18: *daivá's . . . ná sárahñja sprhajanti* ,die Götter verlangen nicht nach Schlaf') und altostpers. *sparez* ,streben'. So kann das anlautende *ἀ-* nicht wohl etwas anderes sein, als das von Seite 1 bis 3 besprochene *ἀ-* ,das selbe', ,mit' und damit ergibt sich für *ἀ-σπερχές-* als erste Bedeutung ,mit Erregtheit (\**σπέρχος-*), mit Eifer'.

*ἀσπίδ-* (*ἀσπίς*) ,Schild'.

Il. 15, 645: ἐν ἀσπίδος ἄντυγι πάλτο, τὴν αὐτὸς φορέεσκε ποδηγεῖα. Il. 16, 360: ἀσπίδι ταυρεῖη κεκαλυμμένος εὐρέφας Ἴμους. Il. 5, 797: ἰδρὼς γὰρ μιν ἔτειρεν ὑπὸ πλατέφωσ τελαμῶνος ἀσπίδος εὐκύνου.

Dunklen Ursprungs. Fick 1<sup>4</sup>, 567 stellt lit. *skýdas* ,Schild' unmittelbar dazu: darnach würde das anlautende *ἀ* ein jünger entwickeltes sein und das innere *π* auf alten Guttural zurück führen.

*ἀσπίδ-* (*ἀσπίς*) ,Schildviper' (nach Aubert-Wimmer).

Hdt. 4, 191: οἱ λέοντες κατὰ τούτους (bei den Libyern) εἰσὶ καὶ οἱ ἐλέφαντές τε καὶ ἄρκτοι καὶ ἀσπίδες. Arist. hist. an. 8, 170: τὰ τε τῶν ὄφειν δῆγματα πολὺ διαφέρουσιν. ἥ τε γὰρ ἀσπίς ἐν Λιβύῃ γίνεται, ἐξ οὗ ὄφειος ποιοῦσι τὸ σηπτικόν, καὶ ἄλλως ἀνίατος.

Vielleicht identisch mit dem vorausgehenden *ἀσπίδ-* ,Schild'.

*ἄσπρι-ς*, eine Eichenart (*Quercus Cerris* und *Quercus Aegilops*).

Theophr. h. pl. 3, 8, 7: οἱ δὲ περὶ Μακεδονίαν τέτταρα γένη ποιοῦσιν, ἐτυμόδρον, ἥ τὰς γλυκείας· πλατύφυλλον, ἥ τὰς πικράς· φηγόν, ἥ τὰς στοργγύλας· ἄσπριν. Ταύτην γὰρ οἱ μὲν ἄκαρπον ὄλωσ, οἱ δὲ φαῦλον τὸν καρπὸν, ὥστε μηδὲν ἐσθλὲν ζῶων, πλὴν ὅς.

Etymologisch dunkel. Wohl zunächst mit Bildungen wie *ἄκρι-ς* ,Spitze, Berggipfel' (Seite 58) zu vergleichen.

*ἀστακό-ς*, eine Krebsart, wahrscheinlich ,Hummer'.

Arist. h. an. 4, 16: τῶν δὲ μαλακοσφράκων ἐν μὲν ἐστὶ γένος τὸ τῶν καράβων, καὶ τούτῳ παραπλήσιον ἕτερον τὸ τῶν καλουμένων ἀστακῶν. Epicharm (57 bei Kaibel): ἐντὶ δ' ἀστακοὶ καλύβδαιναί τε χεῖρας τὰ πόδι' ἔχει μικρά, τὰς χεῖρας δὲ μακράς, κάραβος δὲ τοῦνομα. 30: καστακοὶ γαμψώνυχιοι.

Als attische Form wird *ῥστακός* bezeichnet, bei Athenäos 1, 105, B: τὸν δ' ῥστακὸν οἱ Ἀττικοὶ διὰ τοῦ ο ῥστακὸν λέγουσι, καθάπερ καὶ ῥσταφίδας.

Dunklen Ursprungs. Das anlautende *ῥ*-, beziehungsweise *ῑ*-, scheinen jünger entwickelte Laute, wie in dem sogleich zu nennenden *ῥσταχυς*, ‚Aehre‘. *ῥσταχυς* ‚Aehre‘.

Il. 2, 148: ὥς δ' ὅτε κινήσῃ ζέφυρος βαθὺ λήιον ἐλθὼν, λάβρος ἐπαιγίζων, ἐπὶ τ' ἡμῦνι ῥσταχύεσσιν. Hom. hymn. Dem. 454: μέλλεν ῥφαρ ταναοῖσι κομήσειν ῥσταχύεσσιν. 456: βρισέμεν ῥσταχύων. Hdt. 5, 92, ζ: ἐκόλουε αἰεὶ ὅκως τινὰ ἴδοι τῶν ῥσταχύων ὑπερέχοντα.

Nebenform zu *σταχυς* (siehe später) mit jünger entwickeltem anlautenden *ῥ*-, wie in *ῥσταφίδ* ‚Rosine‘ (siehe sogleich) und sonst. *ῥσταφίδ* (ῥσταφίς) ‚getrocknete Weinbeere, Rosine‘.

Xen. Anab. 4, 4, 9: ἐνταῦθα εἶχον πάντα τὰ ἐπιτήδεια ὅσα ἐστὶν ἀγαθὰ, ἱερεῖα, στίον, οἶνους παλαιούς εὐώδεις, ῥσταφίδας, ὄσπρια παντοδαπά.

Als Nebenform begegnet *ῥσταφίδ*-, das von Athenäos (1, 105, B; siehe unter *ῥστακός*) angeführt wird und von Photios; des Letzteren Worte sind: ῥσταφίδα, οὐχ ὅπως Κρατῖνος Νόμοις· ὁ δὲ Ζεὺς ῥσταφίσιν ὕσει τάχα· ἀλλὰ καὶ Πλάτων ἢ [845, B] Νόμοις, τῆς δ' εἰς ἀπόθεσιν ῥσταφίδος. Beide liegen neben *σταφίδ*-(Anthol. 5, 304: ὄμφαξ οὐκ ἐπένευσας· ὅτ' ἦς σταφυλή, παρεπέμψω. μὴ φρονέσης δοῦναι κἄν βραχὺ τῆς σταφίδος. Dioskorides 5, 4 handelt von ihr), das als die ältere Form wird gelten dürfen, in der dort das anlautende *ῥ*-, beziehungsweise *ῑ*-, sich wie im eben genannten *ῥσταχυς* ‚Aehre‘ und sonst erst als jüngere Laute entwickelt haben werden. Es wird eng mit *σταφυλή* ‚Weintraube‘ (Il. 18, 561; Diosk. 5, 3), vielleicht auch mit *στέμφυλον* ‚Trester, Weintrester‘ (Diosk. 5, 3) zusammenhängen.

*ῥσταφυλλίνος* ‚Pastinake‘.

Athen. 9, 371, D: τὸν δὲ σταφυλῖνον Διοκλῆς ἐν πρώτῳ Ὑγιεινῶν ῥσταφυλῖνον καλεῖ.

Das anlautende *ῥ*- wird vor dem *στ* jünger entwickelter Laut sein, wie in den nächst voraufgehenden Formen: das zu Grunde liegende *σταφυλλίνος* (Athen. 9, 371, B; Diosk. 3, 52) wird später noch aufzuführen sein.

*ῥστεμφές* (ῥστεμφής) ‚fest stehend, fest‘.

Il. 2, 344: σὺ δ' ἔθ' ὥς πρὶν ἔχων ῥστεμφέα βουλήν. Theokr. 13, 34: αὐτῷ θ' Ἡρακλῆι καὶ ῥστεμφεῖ Τελαμῶνι. Orph. Arg. 665: ὅστις ἐπὶ σταθμοὺς ἦδ' ῥστεμφῇ δόμον ἴξοι. — Adverbieller Gebrauch: Il. 3, 219: σκηπτρον δ' οὐτ' ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα, ἀλλ' ῥστεμφὲς ἔχεσκεν. Od. 4, 419: ὑμεῖς δ' ῥστεμφῶς ἐχέμεν μᾶλλον τε πιέζειν und Od. 4, 459: ἡμεῖς δ' ῥστεμφῶς ἔχομεν.

Da die Adjective auf *ες* zu bei weitem grössten Theile Zusammensetzungen sind, so wird das anlautende *ῥ*- von *ῥστεμφές*- aller Wahrscheinlichkeit nach nicht etwa lautlich jünger entwickelt sein, sondern als

selbstständiges Wort mit einem ungeschlechtigen \**στέμφορ*- als Schluss-  
theil verbunden sein. Solches \**στέμφορ*- aber findet im Griechischen  
keinerlei unmittelbare Erklärung, am wenigsten eine solche, die für *ἀστεμ-*  
*φές*- die oft angenommene Bedeutung ‚un-erschütterlich‘ ergeben würde.  
Wohl aber scheint das altindische *stabh* und *stambh* ‚fest werden‘, causal  
‚fest machen‘ (RV. 10, 121, 6: *krāṇdasī āvasa tastabhāndi* ‚die beiden  
Schlachtreihen, durch seinen Schutz feststehend‘; RV. 2, 12, 2: *jās dīdām*  
*astabhñat* ‚der den Himmel fest machte‘; RV. 1020, 8: *jadā id āstambhāt*  
.. *amūm divam* ‚als er diesen Himmel fest machte‘) unmittelbar nahe zu  
stehen. Darnach würde sich für jenes \**στέμφορ*- die Bedeutung ‚Festig-  
keit‘ ergeben und für unser *ἀστεμφές*-, bei dessen *ἀ*- im gegebenen Zu-  
sammenhang nicht wohl an etwas anderes als das früher besprochene *ἀ*-  
‚das selbe, mit‘ (Seite 1—3) gedacht werden kann, die Bedeutung ‚womit  
Festigkeit verbunden ist‘. Zum altindischen *stabh* und *stambh* ‚fest werden‘  
stellen sich noch altind. *stambha-s* ‚Pfeiler, Pfeiler, Säule‘, wahrscheinlich  
*στυγρός*- ‚stark, fest‘ (Xen. Jagd. 4, 1), ferner goth. *stabi*- ‚Stäbchen, Stift,  
Buchstab, Element‘ (Gal. 4, 3; 4, 9 und Kol. 2, 20 für griech. *στοιχείον*), lit.  
*stēbas* ‚Stab, Stock, Pfeiler, Mast‘ und noch andere Formen.

*ἀστέρ*- (*ἀστήρ*) ‚Stern‘.

Il. 22, 317 und 318: *οἷος δ' ἀστήρ εἰσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ*  
*φέσπερος*, *ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῷ ἵσταται ἀστήρ, ὥς αἰχμῆς ἀπέλαμπ'*  
*ἐνέκεος*. Il. 4, 75: *οἷον δ' ἀστέρα ἦκε Κρόνου πάφης ἀγκυλομήτω, ἣ*  
*ναύτησι τέρας ἦδ' στρατῷ εὐρέφι λαφῶν, λαμπρόν' τοῦ δέ τε πολλοὶ*  
*ἀπὸ σπινθήρες ἔενται*. — Dazu *ἄστρον* ‚Gestirn‘; Il. 8, 555: *ὥς δ' ὅτ'*  
*ἐν οὐρανῷ ἄστρο φαεινὴν ἀμφὶ σελήνην φαίνεται ἀριρεπέα*.

Lat. *stella* (Enn. 30 und 162: *stellis fulgentibus*; Enn. 343: *stellis arden-*  
*tibus*), aus muthmaasslichem \**ster-la*, \**sterulā* hervorgegangen, wie *puella*  
‚Mädchen‘ (Enn. trag. 439) aus \**puer-la*, \**puerulā*.

Armor. *ster*, plur. *steret*; — korn. *steyr* ‚Sterne‘ (Curt. 206); — welsch  
*sêr* (aus *stêr*) ‚Sterne‘, *seren* ‚ein Stern‘.

Goth. *stairnôn*- f. (Mk. 13, 25); — nhd. *Stern*.

Armen. *astgh*, gen. *astégh*.

Altind. *stár*- m.; RV. 1, 68, 10; 1, 87, 1 und sonst: *stárbhis* ‚mit Sternen‘.

Altostpers. *ctare*, m.; — Afghan. *ctōri*; — Osset *çial* (Justi).

Es kann bei Vergleichung der verwandten Sprachen keinem Zweifel  
unterliegen, dass das anlautende *ἀ*- ebenso wie in *ἄσταχς*- ‚Aehre‘  
(Seite 177) und sonst ein erst jünger entwickelter Laut ist und also *ἀστέρ-*  
*gar* kein nominalsuffixiales Element enthält. So vergleichen sich am  
nächsten Bildungen wie *ἀνέρ*- ‚Mann‘ (Il. 1, 262: *ἀνέρ-ας*, Il. 1, 287: *ἀνῆρ*)  
— altind. *nár*- ‚Mann‘ (nom. pl. *nár-as* RV. 1, 8, 6 und sonst; instr. pl.  
*nárbhis* RV. 1, 64, 13 und öfter) und *χέρ*- ‚Hand‘ (dat. *χεῖρ* Il. 8, 289; 20,  
182; 24, 101; dat. pl. *χεῖραι* Il. 1, 14 und sonst oft), welche letztere Form  
aber früh durch *χείρ*- (dat. *χειρὶ* Il. 1, 210; acc. *χεῖρα* Il. 2, 389; nom. *χείρ*  
Il. 5, 417) fast ganz verdrängt worden ist. Der öfter angenommene Zu-

sammenhang mit *στορ* ‚ausbreiten‘ (Il. 9, 660: *στόρ-εσαν λέχος* ‚breiteten aus, machten zurecht‘) ist durchaus unwahrscheinlich, eher wird man eine Verbalgrundform *\*ster* ‚glänzen, strahlen‘ muthmaassen dürfen, an die sich auch wohl *άστεροπή* und *στεροπή* ‚Blitz‘ (siehe sogleich) anschliessen und weiterhin auch nhd. *Strahl*, ahd. *strala* ‚Blitzstrahl, Pfeil‘. *άστεροπή* ‚Blitz‘.

Dreimal bei Homer. Il. 11, 184: *ἔχε δ' άστεροπήν μετὰ χειρὶν*. Il. 13, 242: *βῆ δ' ἔμην άστεροπήν ἐναλγικίος*. Il. 14, 386: *δ'Φεινὸν ἄορ πανύηκες ἔχων . . . Φείκελον άστεροπήν*.

Dass das anlautende *ά-* ebenso wie in *άστέρ* ‚Stern‘ und mehreren anderen nahe vorans genannten Formen ein erst jünger entwickelter Laut ist, wird durch die gleichbedeutende Nebenform *στεροπή* (Il. 10, 154; 11, 66; 19, 363) erwiesen. So ergibt sich eine Verbalgrundform *στεροπ-* = *στερπ-* = *στραπ* (siehe etwas später *άστράπτειν* ‚blitzen‘), die sich nicht über das Griechische hinaus scheint verfolgen zu lassen, die aber wohl in nächstem Zusammenhang mit dem oben gemuthmaassten *\*ster* ‚glänzen, strahlen‘ steht.

*άστήν-* (*άστήν*) oder *άστηνό-ς* ‚unglücklich‘.

Heych führt auf: *άστήνες· παλαίπρωοι, δυστυχεῖς* und unmittelbar vorher *άστηνόν· δύστηνον, χαλεπόν*.

Liegen neben einander wie *άπτήν-* ‚unbefiedert‘ (Il. 9, 323) und *πηνό-ς* ‚befiedert‘ (Aesch. Prom. 1022) oder zum Beispiel auch wie *άβρώτ-* ‚ungegessen‘ (Anthol. 9, 764) und *άβρωτο-ς* ‚ungegessen‘ (Anthol. 14, 57); *άστηνό-ς* aber ist offenbar dem alten *δύστηνο-ς* ‚unglücklich‘ (Il. 6, 127; 22, 477) nachgebildet, das sich unmittelbar mit dem altindischen *duṣ-stha-* (aus *\*duṣ-stha-*), dem es schlimm geht, ‚unglücklich‘ vergleicht (siehe später). *άστυ*, alt *φάστυ*, ‚Stadt‘.

Il. 3, 245: *κήρυκες δ' ἀνὰ φάστυ θεῶν φέρον ὄρκια*. Il. 6, 287: *ταὶ δ' ἄρ' ἀφόλλισσαν κατὰ φάστυ γεραιάς*. Il. 6, 331: *μὴ τάχα φάστυ πυρός δῆοιο θέρηται*.

Altir. *feiss* (aus *\*vesti-* ‚das Bleiben, Rasten‘, Fick 24, 277).

Altind. *vā'stu* n. ‚Wohnstätte, Haus und Hof, Haus‘ (RV. 1, 154, 6; 5, 41, 8; 8, 25, 5). — Das kurzvocalige *vā'stu* n. ‚Sitz, Ort‘ (nur in *vraṇa-vastu* ‚Sitz der Wunde‘ und in dem Stadtnamen *Kapila-vastu* ‚Affensitz‘) hat als gewöhnliche Bedeutung ‚Ding, Sache‘.

An ungeschlechtigen Bildungen auf *τυ* scheint sonst nur noch *φῑτυ* ‚Gewächs‘ (Ar. Friede 1164) sich zu bieten. Zu Grunde liegt ein altes *vas* ‚wohnen, sich aufhalten‘, mit dem *ἄεσσα*, *ἄ-φεσσα* ‚ich brachte (die Nacht) zu‘ (Seite 9) und was noch an weiteren Formen neben dem selben aufgeführt wurde unmittelbar zusammengehört. Das zugehörige *άστό-ς*, *φαστό-ς* ‚Städter, Bürger‘ (Il. 11, 242; Od. 13, 192; Inschr. lokrisch *φαστός* und acc. *φαστόν* bei Collitz 2, S. 54) kann nicht wohl als Ableitung von *άστυ* gelten, sondern wird unmittelbar aus der Verbalgrundform gebildet sein und zwar mittels des Suffixes *το*, wie es zum Beispiel noch



ἀστραβῇ καὶ λεία ὄντα. Plut. 2 (mor. 780, B): δεῖ δέ, ὥσπερ ὁ κανὼν αὐτός, ἀστραβῆς καὶ ἀδιάστροφος. — Die adverbelle Form ἀστραβῶς bei Aelian h. an. 2, 11: ἐγὼ δὲ εἶδον καὶ γράμματα γράφοντα ἐπὶ πίνακος Ῥωμαῖα ἀστραβῶς τῇ προβοσλίδι καὶ ἀτρέπτως.

Zusammengesetzt aus dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ,un-‘ und einem zu erschliessenden ungeschlechtigen \*στράβος-, ‚Gedrehetes‘. Das letztere gehört zu στρέφειν ‚drehen, wenden‘ (Il. 23, 323: αἰφεῖ τέρμ’ ὁρόων στρέφει ἐγγύθεν ‚er lenkt die Rosse‘; Eur. Iph. Taur. 1166: ἥ νιν σεισμὸς ἔστρεψε χθονός;), neben dem auch noch andere Formen mit innerem β an Stelle des aspirirten φ auftreten, wie στράβαλο-ς ‚gedreht, kraus‘ (in στραβαλο-κόμας ‚kraushaarig‘ Soph. Bruchst. 994) und στρεβλό-ς ‚gedreht, gekrümmt, (Ar. Thesm. 516: στρεβλὸν ὥσπερ κύτταρον).

ἀστράβη ‚hölzerner Sattel‘.

Dem. c. Mid. 558, 16: ἐπ’ ἀστράβης δ’ ὀχούμενος ἀργυρεῖς. Hesych bietet: ἀστράβη· τὸ ἐπὶ τῶν ἵππων ξύλον, ὃ κρατοῦσιν οἱ καθεζόμενοι. — Dazu ἀστραβίζειν ‚auf dem Holzsattel reiten (?)‘ oder ‚mit dem Holzsattel belegt sein (?)‘; Aesch. Schutzfl. 285: Ἰνδὰς τ’ ἀκούω νομάδας ἱπποβάμοσιν εἶναι καμήλοις ἀστραβιζούσας.

Dunkeln Ursprungs. Kaum zum vorausgehenden gehörig.

ἀστράβηλο-ς ‚Muschel‘, Nebenform zu στράβηλο-ς (siehe später), in der sich vor der anlautenden Consonantenverbindung ein jüngerer α entwickelte.

ἄστρι-ς ‚Wirbelknochen, Würfel‘.

Kallim. Bruchst. 238: δέκα δ’ ἄστριας αἴνυτο λάτρων. Bruchst. 239: ζορκὸς τοι, φίλε κοῦρε, Αἰβυστίδος αὐτίκα δώσω πέντε νεοσμῆκτους ἄστριας. — Nebenform ἄστριχο-ς. Bekker an. S. 454, 32 bietet zu ἀστράγαλος: λέγουσι δὲ καὶ ἀστρίχους. Ἀντιφάνης Ἐπιδανυρίῳ, ἐπαίζομεν μὲν ἀρτίως τοῖς ἀστρίχοις.

Dunkeln Ursprungs. Benfey (1, S. 670) hält es für eine verkürzte Aussprache von ἀστράγαλο-ς ‚Wirbelknochen‘ (Seite 180).

ἀσβολο-ς ‚Russ‘.

Ar. Thesm. 245: κάομαι . . . φεῦ, ἰοὺ τῆς ἀσβόλου . . . ἕτερος γὰρ αὐτὰ σπογγιεῖ. Hippokr. 2, 756 (Kühn): σποδὸς Κυπρία ἐκ τοῦ ἀσβόλου πεπλυμένον, καὶ ψιμύθιον, καὶ μίσου ὑπτόν.

Etymologisch nicht verständlich.

ἀσχαλάειν ‚ungeduldig sein, nicht mehr ertragen‘.

Il. 2, 292: καὶ γὰρ τίς θ’ ἓνα μῆνα μένων ἀπὸ Φῆς ἀλόχοιο ἀσχαλάει ξὺν νηφὶ πολυζύγω, ὃν περ ἄφελλαι χειμέριαι φέλλωσιν. Il. 24, 403: ἀσχαλώωσι γὰρ οἶδε καθήμενοι, οὐδὲ δύνανται ἰσχύμεν ἐσσυμένους πτολέμον βασιλῆφες Ἀχαιῶν. — Dazu das gleichbedeutende ἀσχάλλειν (aus \*ἀσχάλ-ζειν); Od. 2, 193: σοὶ δέ, γέρον, θωὴν ἐπιθήσομαι, ἣν κ’ ἐνὶ θυμῷ τένων ἀσχάλλοις· χαλεπὸν δέ τοι ἔσσεται ἄλγος.

Als Grundlage für beide Verba lässt sich ein adjectivisches \*ἄσχαλο-ς ‚nicht ertragend, nicht aushaltend‘ muthmaassen, wie zum Beispiel auch



ἀτασθάλλειν, übermüthig sein, freveln' (Seite 84) von ἀτάσθαλο-ς, übermüthig, frevelhaft' ausging und ἀντιάαν, entgegengehen' (Il. 13, 215) von ἀντίο-ς, entgegen gerichtet' (Il. 2, 185). Bezüglich des adjectivischen Suffixes lassen sich ἀπαλός, weich, zart' (Seite 64) und neben ihm genannte Bildungen auf α-λο- vergleichen. Weiter aber darf man vermuthen, dass neben dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ,un-' in \*ἄσχαλο-ς die Verbalgrundform σσχ- (ἐσχ-) vorliegt, die mehrere Male mit der Bedeutung ,aushalten, ertragen' auftritt, wie Il. 11, 820: ἦ ῥ' ἔτι που σχήσουσι πελώριον Ἴκτορ' Ἀχαιοί, Il. 18, 430: τοσσάδ' ἐνὶ φρεσὶ Φῆσιν ἀν-έσχετο κήδεα λυγρὰ, Il. 24, 518: πολλὰ κακ' ἄν-σχεο σὸν κατὰ θυμόν. Das entsprechende altindische sah: sáhati oder sáhatai bedeutet häufiger ,ertragen, aushalten, einer Widerwärtigkeit widerstehen', ,geduldig ertragen, sich gefallen lassen' und ist so zum Beispiel auch enthalten in a-saha-, ,ungeduldig, die Geduld verlierend' (Kathás.).

ἄσχετο-ς, unwiderstehlich, nicht zu ertragen'.

Bei Homer 6 mal. Od. 2, 85 = 17, 406: Τηλέμαχ' ὑψαγόρη, μένος ἄσχετε, ποῖον ἔφειπες. Od. 3, 104: οἰζύος ἦν ἐν ἐκείνῃ δῆμῳ ἀνέτλημεν μένος ἄσχετοι υἱες Ἀχαιῶν. Il. 16, 549: Τρωῶας δὲ κατ' ἄκρηθεν λάβε κένθος ἄσχετον, οὐκ ἐπιφεικτόν.

Schon besprochen unter der Nebenform ἀάσχετο-ς (Seite 6) und wieder erwähnt unter dem ähnlich gebildeten ἄ-σπετο-ς, unsäglich, unermesslich' (Seite 175).

ἄσχεδωρο-ς, wilder Eber' (bei den Sikeliern).

Aus Aeschylos angeführt von Athenaios 9, 402, B: οἱ περὶ τὴν Σικελίαν κατοικοῦντες ἀσχεδωρον καλοῦσι τὸν σάαρον. Αἰσχύλος γοῦν ἐν Φορκίσι παρεικάζων τὸν Περσέα τῷ ἀγρίῳ τούτῳ σὺι φησιν· ἔδν δ' ἐς ἄντρον ἀσχεδωρος ὤς.

Dunkeln Ursprungs.

ἄσχιον-ν, Trüffel'.

Theophr. h. pl. 1, 6, 9: καὶ τὸ ὕδρον (Trüffel') δὲ ὁ καλοῦσι τινες ἄσχιον καὶ τὸ οὐγγον καὶ εἴ τι ἄλλο ὑπόγειόν ἐστιν, ὃν οὐδέν ἐστι ῥίζα.

Dunkeln Ursprungs, aber zunächst mittels des Suffixes ιο von einer einfacheren Nominalform abgeleitet, etwa wie ὄρκιον-ν, Eid, eidlicher Vertrag' (Il. 4, 158) von ὄρκο-ς, Eid' (Il. 1, 239).

ἀσφάραγο-ς, Luftröhre'.

Nur Il. 22, 328: ἀντικρυς δ' ἀπαλοῖο δι' αἰχένος ἦλνθ' ἀκωκή. οὐδ' ἄρ' ἀπ' ἀσφάραγον μελίη τάμε χαλκοβάρεα, ὄφρα τί μιν προτιφέιποι ἀμειβόμενος Φεπέσσειν.

Dass das anlautende ἀ- ein jünger entwickelter Laut ist, wie in ἀσπάρραγος = ἀσφάραγος, Spargel' (Seite 174) und sonst, ist von vornherein wahrscheinlich, wird aber bestimmt erwiesen durch die Nebenform σφάραγο-ς, wie sie Hesych (σφάραγος· βρόγχος. τεράχηλος. λαίμος. ψοφός) anführt. So ergiebt sich ein \*σφαραγ = \*σφαργ als zu Grunde liegende Verbalform, die übereinstimmen wird mit altind. sphāryǵ : sphāryǵati, er

giebt einen dumpfen Ton von sich, er brummt, er dröhnt', *sphûrġathu-s* ‚Donner‘, so dass also die ‚Lufröhre‘ als ‚die Tönende‘ benannt wurde. An noch weiter zugehörigen Formen lassen sich nennen *ἐρι-σφάραγο-s* ‚laut brausend‘ (Hom. h. Herm. 187: *ἐρισφαράγον Γαιήοχον*. Pind. Bruchst. 14, 15: *Αἰα . . . ἐρισφάραγον*), *βαρυ-σφάραγο-s* ‚schwer donnernd‘ (Pind. Isthm. 7, 23: *βαρυσφαράγῳ πατρὶ d. i. Zeus*), *σφαραγεῖσθαι* ‚prasseln, zischen‘ (Od. 9, 390: *σφαραγεῦντο δέ Φοι πυρὶ ἑλίζαι*), litt. *spragû*, *spragēti* ‚prasseln, platzen‘, alts. *sprekan*, nhd. *sprechen*. Fick 14, 574 stellt dazu lit *sprīngti* ‚schwer schlucken, beim Schlucken würgen‘.

*ἀσφαλές-* (*ἀσφαλής*) ‚ohne Schwanken, fest, sicher‘.

Od. 6, 42: *Οὐλυμπόνδ’ , ὅθι φασὶ θεῶν ἔδος ἀσφαλές αἰΐει ἔμμεναι*. Il. 15, 683: *ὁ δ’ (nämlich ἀνὴρ ἡπιοισι κελητίζειν ἐν Φειδῳς) ἔμπεδον ἀσφαλές αἰΐει θρώσκων ἄλλοτ’ ἐπ’ ἄλλον ἀμειβεται*. — Dazu das Adverb *ἀσφαλέως*. Il. 17, 436: *ὥς μένον ἀσφαλέως περικαλλέα διφρον ἔχοντε*. Il. 13, 141: *ὁ δ’ ἀσφαλέως θέφει ἔμπεδον*. Od. 8, 171: *ὁ δ’ ἀσφαλέως ἀγορεύει αἰδοί μελιχλή*.

Ergiebt neben dem beraubenden *ἀν-* (*ἀ-*) ‚un-‘ ein zu Grunde liegendes ungeschlechtiges *\*σφάλος-* ‚das Schwanken‘, das auch enthalten ist in *ἀρι-σφαλές-* ‚sehr zum Schwanken dienend, sehr schlüpfrig‘ (Od. 17, 196: *ἀρισφαλέ’ ἔμμεναι οὐδόν*) und *ἐπι-σφαλές-* ‚schwankend, unsicher‘ (Plato Staat 6, 497, D). Ihm liegt zu Grunde *σφαλ-*: *σφάλλσθαι* ‚schwanken‘ (Argentar. in Anthol. 11, 26: *σφάλλομαι ἀκρήτῳ μεμεθυμένος*), causal *σφάλλειν* ‚zum Schwanken oder Fallen bringen‘ (Il. 23, 719: *οὐτ’ Ὀδυσσεὺς δύνάτο σφῆλαι οὐδε τε πελάσσαι*).

*ἄσφαλτο-s* ‚Asphalt, Erdpech‘.

Hdt. 1, 179: *μετὰ δὲ τέλματι (als Mörtel) χρεόμενοι ἀσφάλτῳ θερμῇ . . . ἔδειμαν*. Hdt. 4, 195: *πίσσαν, ὁδμὴν μὲν ἔχουσαν ἀσφάλτου*. Hdt. 6, 119: *ἀπὸ τοῦ φρέατος τὸ παρέχεται τριφασίας ιδέας· καὶ γὰρ ἄσφαλτον καὶ ἄλας καὶ ἔλαιον ἀρύσσονται ἐξ αὐτοῦ*.

Dunkeln Ursprungs. Vermuthlich ungriechisch.

*ἀσφοδέλο-s*, eine lilienartige Pflanze mit essbaren Wurzelknollen ‚Asphodill, Goldwurz‘.

Hea. Werke 41: *οὐδὲ ἴσασιν . . . οὐδ’ ὅσον ἐν μαλάχῃ τε καὶ ἀσφοδέλῳ μέγ’ ὕνειαρ*. — Bei Homer erscheint *ἀσφοδελός* adjektivisch mit der Bedeutung ‚mit Asphodelos versehen‘ an drei Stellen der Odyssee (11, 539; 573; 24, 13) in der Verbindung *ἀσφοδελὸν λειμῶνα* ‚Asphodeloswiese‘, die als in der Unterwelt befindlich erwähnt wird.

Das anlautende *ἀ-* wird jünger entwickelt sein, wie zum Beispiel in *ἀσφάραγος* ‚Lufröhre‘ (Seite 182) und sonst. An Bildungen auf *-λο-* lassen sich vergleichen *ἄμπελο-s* ‚Weinstock‘ (Od. 9, 110), *σκόπελο-s* ‚Fels, Klippe‘ (Il. 2, 396), *πύελο-s* ‚Trog, Fresstrog‘ (Od. 19, 553), *δείελο-s* ‚Abend‘ (Il. 2, 232), *σφάκαλο-s* ‚heftige Bewegung, Krampf‘ (?) (Aesch. Prom. 877 und 1045) und mit abweichender Betonung noch *μυελός-s* ‚Mark‘ (Il. 20,

482) und ὀβελό-ς ‚Spiess, Bratspiess‘ (Il. 1, 465). Die zu Grunde liegende Verbalform ist vielleicht die selbe wie in σφόνδ-υλο-ς (‚rundlicher Körper‘: Wirbelknochen, Halswirbel‘ (Eur. El. 841; dafür σφονδύλιο-ς Il. 20, 483). — Das adjectivische ἀσφοδελό-ς ist vielleicht aus einem für den Hexameter nicht tauglichen ἀσφοδελεύ-ς hervorgegangen, wie zum Beispiel auch δαφουινεύ-ς ‚roth, rothgelb‘ (Il. 18, 538) und δαφουινός (Il. 10, 23) oder ἀργύρε-ος ‚weiss, weiss schimmernd‘ (Il. 18, 50) und ἀργυρο-ς (Il. 24, 621) neben einander liegen.

ἄσθματ- (ἄσθμα) ‚schweres Athemholen‘.

Il. 15, 10: ὁ δ' ἀργαλέῳ ἔχει ἄσθματι κῆρ ἀπινύσσων. Il. 15, 241: ἄσθμα καὶ ἰδρώς παύει, ἐπεὶ μιν ἔγειρε Διὸς νόος αἰγίοχοιο. Hipp. 3, 602: τῇ ὑστερατῇ ἄσθμά τε εἶχε καὶ ἤλγει λοχίον τὸ δεξιόν.

Die Hauptschwierigkeit des Wortes beruht in der Beurtheilung der inneren Consonantengruppe σθμ, die auch noch in dem dunkeln ἰσθμός ‚schmäler Zugang, Hals‘ (Soph. Bruchst. 145, 4) vorkommt. Fick (2<sup>3</sup> 15) stellt ἄσθμα neben ἀτμός ‚Dampf, Dunst, Duft‘ (Seite 95) zu der Verbalgrundform ἀν, ‚athmen, hauchen‘, scheint also anzunehmen, dass es aus \*ἄν-θμα (\*ἄν-σ-θμα?) hervorgegangen sei, was doch erst noch zu beweisen sein würde und nicht etwa in Bildungen wie ὑφασματ- ‚Gewebe‘ (Od. 3, 274) neben ὑφαίνει (aus \*ὑφάν-γει) ‚sie webt‘ (Od. 15, 517) eine Stütze finden könnte. Curtius (Seite 387) stellt ἄσθμα ohne nähere Erläuterung zu ἀάζειν ‚mit offnem Munde hauchen‘ (Seite 6) und ἀίσθειν ‚aushauchen‘ (Seite 23), nimmt also in ihm eine Vocalzusammenziehung an, die wenig Wahrscheinlichkeit hat.

ἄσμενο-ς, alt ohne Zweifel φάσμενο-ς, ‚erfreut, froh‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 14, 108: ἐμοὶ δέ κε φασμένῳ εἶη. Il. 20, 350: οὐ Φοί θυμὸς ἐμεῦ ἐτι πειρηθῆναι ἔσσεται, ὅς καὶ νῦν φῦγε φάσμενος ἐκ θανάτοιο. Od. 9, 63 = 566 = 10, 134: ἔνθεν δὲ προτέρῳ πλέφομεν ἀκαχημένοι ἦτορ, φάσμενοι ἐκ θανάτοιο.

Alte Participform, die ebenso wie zum Beispiel ἄρμενο-ς ‚angefügt, passend‘ (Il. 18, 600; Od. 5, 234; 254) unmittelbar aus der Wurzelform gebildet wurde und keine weitere ebenso gebildete nächstzugehörige Verbalformen zur Seite hat. Sein σμ führt auf δμ zurück, wie zum Beispiel noch in dem homerischen κεκασμένος ‚ausgezeichnet‘ (Il. 4, 339; Od. 4, 725 = 815). — Pindar Ol. 1, 27 bietet noch κεκασμένον). Es schliesst sich eng an ἡδεσθαι, alt φῆδεσθαι ‚sich freuen, sichs wohl sein lassen‘ (Od. 9, 353: ὁ δ' ἔδεκτο καὶ ἐκπτε· φῆσατο δ' αἰνῶς φηδὺ ποτὸν πίνων), wobei das Vocalverhältniss sich vergleichen lässt mit dem von τήκειν ‚schmelzen, auflösen‘ (Od. 19, 264: τῆκε) neben dem aoristischen ἐ-τάκη ‚es schmolz‘ (Aesch. Prom. 535: ἐκ-τακῆτη), und mit ihm an ἄδ-, alt φαδ-: ἀνδάνειν, φανδάνειν ‚gefallen‘ (Seite 133). Der Zusammenhang mit diesen Formen aber verlor durch das Aufgeben des starken Hauchs etwas an Deutlichkeit. Das gleiche Lautverhältniss begegnet aber auch sonst, wie in ἰδῶιαι ‚er schwitzt‘ (Ar. Frösche 237. = Od. 20, 204: φίδιον ‚ich schwitzte‘ vers-

beginnend) neben *ιδρώς* ‚Schweiss‘ (Soph. Trach. 767. — Il. 16, 507: *ἀνεκίχιε Φιδρώς*) und altind. *svāda-s* ‚Schweiss‘ (RV. 5, 7, 5).

*ἄν*, auf eine Bedingung hinweisende Partikel, ursprünglich ‚oder‘ (= ‚im andern Fall‘), dann ‚in irgend einem andern Fall, unter gewissen Umständen, etwa‘.

LM: *An* im Griechischen, Lateinischen und Gothischen. Ein Beitrag zur vergleichenden Syntax der indogermanischen Sprache. Berlin 1880. (Die homerischen und gothischen Stellen sind vollständig aufgeführt.)

Il. 12, 290: *οὐδ' ἄν πω τότε γε Τρώες καὶ παῖδιμος ἔκτωρ τεύχεος ἔφρηξαντο πύλας . . . εἰ μὴ ἄρ' υἱὸν ἔφον Σαρπηδόνα μητιετα Ζεὺς ὤρσεν* ‚sie hätten noch nicht durchbrochen . . . wenn nicht Zeus gesandt hätte‘ (d. i. ‚er sandte . . . oder sie durchbrachen noch nicht‘). Il. 8, 10: *ὃν δ' ἄν ἐγὼν ἀπάνευθε θεῶν ἐθέλοντα νοήσω* ‚wen ich etwa bemerken sollte‘. Il. 1, 271: *κεῖνοισι δ' ἄν οὔ τις τῶν οἷ νῦν βροτοὶ εἰσὶν ἐπιχθόνιοι μαχέοιτο* ‚niemand würde mit ihnen kämpfen‘ (nämlich ‚wenn überhaupt an ein solches Zusammentreffen zu denken wäre‘).

Lat. *an* ‚oder‘ in der Doppelfrage. Naevius 53: *utrum est melius: virginemne an viduam uxorem ducere*. Naev. 11 *eho an vicimus* ‚nun, haben wir denn gesiegt?‘ (etwa zu ergänzen ‚ists nicht so — oder‘).

Goth. *an* ‚denn‘ in der verwunderten Frage, eigentlich auch ‚oder‘. Luk. 18, 26: *an hvas mag ganisan* ‚wer kann denn selig werden?‘ (etwa zu ergänzen ‚so müssen ja alle zu Grunde gehen — oder‘). Joh. 18, 37: *an nuh thiudans is thu*, Luther, so bist du dennoch ein König? (etwa zu ergänzen ‚das klingt ja unglaublich — oder doch‘).

*ἀν* ‚un-‘, in zahlreichen, vorwiegend adjectivischen, und zwar namentlich mit ursprünglich substantivischem Schlusstheil gebildeten, und participiellen Zusammensetzungen.

Einige wenige Beispiele aus der homerischen Sprache mögen genügen: *ἀν-αιδές* ‚schamlos, unverschämt‘ (Il. 1, 158; 4, 521; *αἰδός* ‚Scham‘ Il. 13, 122), *ἄν-αιμόν* ‚blutlos‘ (Il. 5, 342; *αἷματ* ‚Blut‘ Il. 5, 113), *ἄν-αλκιδ* ‚kraftlos‘ (Il. 2, 201; 5, 331; dat. *ἀλκί* ‚der Kraft‘ Il. 5, 299), *ἄν-αυδο* ‚sprachlos‘ (Od. 5, 456; 10, 378; *αὐδή* ‚Sprache‘ Il. 1, 249), *ἀν-όλεθρο* ‚ohne Verderben, ungetödtet‘ (Il. 13, 761; *ὄλεθρο* ‚Verderben, Tod‘ Il. 6, 143), *ἀν-ώνυμο* ‚namenlos‘ (Od. 8, 552; *ὄνοματ* ‚Name‘ Od. 8, 550), *ἄν-αλτο* ‚unernährt, ungesättigt, unersättlich‘ (Od. 17, 228; 18, 114; lat. *alere* ‚ernähren‘; Cic. nat. d. 2, 50: *quibus et animantēs alantur*), *ἀν-ήροτο* ‚ungepflügt‘ (Od. 9, 109; 123; *ἀρόωσιν* ‚sie pflügen‘ Od. 9, 108), *ἀν-ώφιστο* ‚unvermuthet, unerwartet‘ (Il. 21, 39; *ὀφίω* ‚ich glaube‘ Il. 1, 59; 170). — Vor nachfolgenden Consonanten, also in den meisten Fällen, ist der Nasal aufgegeben und einfaches *ἀ*- übrig geblieben, so in *ἀ-γάμο* ‚ehelos, unvermählt‘ (Il. 3, 40; *γάμο* ‚Vermählung‘ Il. 13, 382), *ἀ-δφέε* ‚furchtlos, frech‘ (Il. 8, 423; 21, 481; *δφέος* ‚Furcht‘ Il. 1, 515), *ἀ-θανάτο* ‚ohne Tod, unsterblich‘ (Il. 1, 265; 520; *θάνατο* ‚Tod‘ Il. 1, 60), *ἀ-κίχ* ‚kraftlos‘ (Od. 9, 515; *κίχ* ‚Kraft‘ Od. 11, 393), *ἀ-νέφελο* ‚wolkenlos‘

(Od. 6, 45; *νεφέλη* ‚Wolke‘ Il. 2, 146), *ἄπειρον* ‚gränzenlos‘ (Il. 7, 446; *πείρατ* ‚Ende, Gränze‘ Il. 14, 200), *ἄυπνο-ς* (aus \**ἄσπυνο-ς*) ‚schlaflos‘ (Il. 9, 325; *ὑπνο-ς* ‚Schlaf‘ Il. 1, 610) = altind. *a-svapná-s* ‚schlaflos‘ (Ath. V; *σνάρνα-s* ‚Schlaf‘ RV. 1, 120, 12), *ἄφυλλο-ς* ‚blätterlos‘ (Il. 2, 425; *φύλλον* ‚Blatt‘ Il. 1, 234), *ἄφρον-* ‚unverständlich, unvernünftig‘ (Il. 3, 220; *φρῶν* ‚Verstand‘ Il. 1, 115), *ἄδητο-* ‚ungezähmt‘ Il. 10, 293; *δη-θέντ* ‚bewältigt‘ Il. 4, 99), *ἄ-ἔκοντ* ‚nicht wollend, unfreiwillig‘ (Il. 1, 327; *ἔκοντ* ‚wollend, freiwillig‘ Il. 3, 66), *ἄκλαυτο-ς* ‚unbeweint‘ (Il. 22, 386; *κλαύ-σας* ‚weinend‘ Il. 24, 48), *ἄ-ἔρητο-ς* ‚ungesprochen‘ (Od. 14, 466; *ἔρη-θέντ* ‚gesprochen‘ Od. 18, 414), *ἄ-μβροτο-ς* ‚unsterblich‘ (Il. 5, 339; *βροτό-ς* ‚sterblich‘, Il. 2, 248, aus \**μροτό-ς*). — Sehr auffällig erscheint die Form *ἀμφασίη* ‚Sprachlosigkeit‘ (Il. 17, 695 = Od. 4, 704); an ihrer Stelle aber hat zweifellos nur die Lesart *ἀφασίη* Berechtigung. In letzterer Form wurde das anlautende *ἀ* unter metrischem Einfluss gedehnt, ganz ebenso wie zum Beispiel in *ἀθάνατο-ς* ‚todlos, unsterblich‘ (Il. 1, 398; 503; 2, 14).

Lat. *in-* in : *in-op-s* ‚ohne Vermögen, arm‘ (Plaut.; *op-s* ‚Macht, Reichthum‘), *in-ermo-s* oder *in-ermi-s* ‚unbewaffnet‘ (Cic.; *arma* pl. ‚Waffen‘), *im-pāni-s* ‚ungestraft‘ (Enn. an. 100; *poena* ‚Strafe‘), *im-probo-s* ‚nicht gut, gottlos‘ (Enn. trag. 156; *probus* ‚gut‘), *i-gnāvo-s* (aus \**in-gnāvo-*) ‚nicht rührig, träge‘ (Titin. 48; *ndvus*, alt *gnāvo-s* ‚rührig‘), *in-imīco-s* ‚unfreundlich, feindlich‘ (Caecil. 79; *amīcus* ‚freundlich gesinnt‘), *in-nocens* ‚nicht schädend, unschädlich, unschuldig‘ (Enn. trag. 137; *nocēre* ‚schaden‘), *in-victo-s* ‚unbesiegt‘ (Enn. ann. 198; *victus* ‚besiegt‘), *i-gnōto-s* (aus \**in-gnōto-*) ‚unbekannt‘ (Caecil. 196; *nōtus*, alt *gnōto-s* ‚bekannt‘). — Umbrisch *an-kihto*, lat. *in-cinctus* ‚umgegürtet‘, *an-takres*, lat. *in-tegris* ‚unversehrt, (Bücheler). — Oskisch *an-censto*, lat. *in-censa* ‚nicht geschätzt‘, *ampru-fid*, lat. *im-probē*, ‚ungut, unrecht‘.

Altir. *an-* in *an-fiss* ‚Unwissenheit‘, *an-cride* ‚Unrecht‘, *an-cretem* ‚Untrue, Unredlichkeit‘ (Zeuss 180).

Goth. *un-* in *un-haila-* ‚ungesund, krank‘ (Luk. 5, 31), *un-veisa-* ‚unwissend, unkundig‘ (Röm. 11, 25), *un-barnaha-* ‚kinderlos‘ (Luk. 20, 28; 29), *un-agand-* ‚sich nicht fürchtend‘ (Kor. 1. 16, 10), *un-kuntha-* ‚unbekannt‘ (Kor. 2, 6, 9). — Nhd. *un-schön*, *un-rein*.

Armen. *an-tharšam* ‚nicht verwelkend‘, *an-tsin* ‚ungeboren‘ (Hübschm. bei Kuhn 23, 19; 23); *an-gorts* ‚unthätig‘ (*gorts* ‚Werk‘), *an-anun* ‚namenlos‘ (*anun* ‚Name‘), *an-ban* ‚unvernünftig‘, eigentlich ‚ohne Wort‘ (*ban* ‚Wort‘), *an-guth* ‚unbarmherzig‘ (*guth* ‚Erbarmen‘), *an-ezr* ‚unendlich‘ (*ezr* ‚Rand, Strand‘), *an-khun* ‚schlaflos‘ (*khun* ‚Schlaf‘).

Altind. *an-antā-* ‚endlos‘ (RV. 1, 113, 3), *an-akshā-* ‚augenlos, blind‘ (RV. 9, 73, 6), *an-udrā-* ‚wasserlos‘ (RV. 10, 115, 6); — *a-rathā-* ‚ohne Wagen‘ (RV. 5, 31, 5), *ā-kshita-* ‚unvergänglich‘ (RV. 1, 9, 7), *ā-mita-* ‚ungemessen, unermesslich‘ (RV. 1, 119, 3), *a-mṛta-* ‚unsterblich‘ (RV. 1, 38, 4).

Altostpers. *an-aghra-* ‚anfangslos, ungeschaffen‘, *an-ashavan-* ‚unrein‘;

— *a-çûra* ‚nicht stark‘, *a-dañt-* ‚nicht gebend‘, *a-karsta* ‚ungepflügt‘. — Altwestpers. *a-khshata-* ‚unverletzt‘.

**ἀν-** : *ἀνειν* ‚vollenden‘.

Bei Homer fünfmal. Od. 3, 496: *ἐνθα δ' ἔπειτα ἦγον ὁδόν* ‚(die Rosse) vollendeten den Weg‘; Eurip. Androm. 1132: *οὐδὲν ἦεν* ‚er richtete nichts aus‘; Il. 10, 251: *νὺξ ἀνεται* ‚die Nacht geht zu Ende‘; Od. 2, 58 = 17, 537: *πολλὰ κατ-ἀνεται* ‚wird zu Ende gebracht, wird verzehrt‘; Il. 18, 473: *ὅπως . . . Φέργον ἀνοίτο* (nur hier ist das anlautende *ἀ* kurz gebraucht) ‚das Werk vollendet würde‘. Qu. Sm. 5, 410: *ἀνομένου θέρους*. — Dazu *ἄνη* ‚Vollendung‘; Aesch. Sieben 713: *λέγοιτ' ἄν ὦν ἄνη τις*. Kallim. Zeus 90: *τῶν δ' ἀπὸ πάμπαν αὐτὸς ἄνην ἐκόλουσας*. — *ἀνύειν* ‚vollenden‘, das noch besonders aufgeführt werden wird.

Altanlautender Zischlaut wird wahrscheinlich gemacht durch das zugehörige *ἀ-ανές* (aus *\*ἀ-σανές*) ‚das nicht vollendet werden wird‘ (Hesych: *ἀνές· οὐ τελεσθηςόμενον*) und das als attisch bezeichnete *ἀνύειν* ‚vollenden‘ (Bekk. an. 14, 17: *ἀνύειν, δασύνουσιν οἱ Ἀττικοί*).

Altind. *san* : *sánati* ‚er erreicht, er hat Erfolg‘; RV. 7, 52, 1: *sánaima* ‚wir möchten Erfolg haben‘; RV. 9, 79, 1: *sánishanta nas dhíjas* ‚Erfolg haben mögen unsere Gebete‘; RV. 8, 47, 18: *áḡdishma adjá ásanāma ca* ‚gesiegt haben wir heute und Erfolg gehabt‘.

**ἀν-** : *αἰνεῖν* (aus *\*ἄνζειν*) ‚enthülsen, zerschroten‘ (?).

Pherekr. Kom. Bruchst. 183 (Kock): *νῦν δ' ἐπιχεισθαι τὰς κριθὰς δεῖ, πτίσσειν, φρύγειν, ἀναβράττειν, αἰνεῖν, ἀλέσαι, μαῖσαι, πέψαι, τὸ τελευταῖον παραθεῖναι*. Hesych führt auf: *αἰνων· πτίσσων*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch unermittelt.

**ἀνά**, Adverb und Präposition, ‚in die Höhe, auf, an, entlang, durch . . . hin‘.

Il. 17, 130: *πολλὰ κεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χειρας αἰεῖραι* ‚er würde in die Hñh heben‘; Il. 2, 100: *ἀνὰ δὲ κρείων Ἀγαμέμνων ἔστη* ‚stand auf, erhob sich‘; Od. 9, 177: *ἀνὰ νηΐδος ἔβην* ‚auf das Schiff‘; Il. 1, 15 = 374: *στέμματ' ἔχων . . . χρυσέω ἀνὰ σκήπτρῳ*. Od. 24, 8: *νυκτερίδες . . . ἀνὰ τ' ἀλλήλησιν ἔχονται* ‚an einander‘; Il. 16, 156: *Μυρμιδόνας δ' ἄρ' ἐποιχόμενος θώρηξεν Ἀχιλλεὺς πάντας ἀνὰ κλισίας*. Od. 16, 461: *τί δὴ κλέφας ἔστ' ἀνὰ Φάστν;* — Mit verändertem Accent begegnet *ἄνα* imperativisch: ‚auf, erhebe dich!‘ Il. 6, 331; 9, 247; 18, 178; Od. 18, 13. — Hieher noch das adverbelle *ἄνω* ‚in die Höhe, empor‘; Od. 11, 596: *λᾶφαν ἄνω ὤθεσκε ποτὶ λόφον*.

Lat. scheint die entsprechende Form nur erhalten zu sein in: *an-hêlare* ‚aufathmen, stark athmen, schnauben‘ (Caecil. 132: *volat exangvis, simul anhêlat*; Afran. 244: *constituit hilare anhêlans*), das doch offenbar unmittelbar zu *hâlâre* ‚hauchen, aushauchen‘ (Lucr. 2, 848: *et nardî flôrem, nectar quî naribus hâlat*) gehört. Wegen des Verhältnisses des inneren *ê* zu *â* lassen sich etwa Formen wie *amîcitiê-s* (Lucr. 5, 1019) neben *amîcitia* (Ter. Hec. 763; aus altem *-tia*) und ähnliche vergleichen.

Goth. *ana* ‚auf, an‘. MR. 8, 23: *atlagjands ana handuns seinôð, ἐπι-*

θεῖς ‚auflegend‘; Mk. 9, 20: *driusands ana airtha*; Joh. 6, 16: *atiddjê-dun sipônjôs is ana marein* ‚ans Meer‘.

Lit. *nû* (aus \**anû*) ‚von‘ und althulg. *na* (aus \**ana*) ‚auf, zu‘ (nach Fick 1<sup>4</sup>, 337).

Altostpers. *ana* mit acc. ‚auf‘; *ana barezis* ‚auf dem Lager‘.

Die gothischen Lautverhältnisse weisen mit grosser Wahrscheinlichkeit auf ein altes *and* als Grundlage. Daraus kann auch *ἀνά* hervorgegangen sein, da im Griechischen auch sonst mehrfach auslautende lange A-Vocale verkürzt worden sind, wie zum Beispiel in *φέρουσα* (Il. 3, 425) neben altind. *bhārantī* (aus \**bhārant-iā*) ‚tragend‘ und den übrigen ähnlichen weiblichen Bildungen. Mehrfach ist das anlautende *a* auch ganz aufgegeben, wie zum Beispiel in *ἀν-στάς* ‚aufstehend‘ (Il. 19, 269), *βῆ ῥ’ ἵμεν ἄν τε μάχην* ‚in die Schlacht‘ (Il. 20, 319), *ἀμ πεδίον* ‚auf dem Felde‘ (Il. 5, 87; 96; 6, 71). — Das adverbelle *ἄνω* ‚in die Höhe, empor‘ steht neben *ἀνά* ganz so wie *κάτω* ‚niederwärts‘ (Il. 17, 136; Od. 23, 91) neben *κατά* ‚herab, nieder‘ (Il. 1, 68: *κατ’ ἄρ’ ἔζετο* ‚er setzte sich nieder‘).

*ἀνάδονο-ς*, alt *ἀνάφεδνο-ς* ‚ohne Brautgaben‘ (die der Freier dem Vater der Braut zahlte).

Nur dreimal bei Homer. Il. 9, 146: *τάων ἦν κ’ ἐθέλῃσι φίλῃν ἀνάφεδνον ἀγέσθω πρὸς Φοῖβον Πηληϊφός*, und ganz ähnlich 9, 288, wo aber *ἐθέλησθα* und *ἄγασθαι*. Il. 13, 366: *ἦτεε δὲ Πριάμοιο θυγατρῶν Φειδος ἀρίστην Κασσάνδρην ἀνάφεδνον*.

Bezügliche Zusammensetzung aus dem beraubenden *ἀν-* ‚un-‘ (Seite 185) und einer alten Nebenform zu *ἔδνο-*, alt *φέδνο-* (Od. 11, 117 = 13, 378: *φέδνα*) ‚Brautgabe‘. Da das letztere mehrfach die Nebenform *ἔφεδνο-* (Od. 1, 277 = 196; 8, 318) aufweist, wird man aus unserer Zusammensetzung auch noch eine Nebenform *ἄφεδνο-* entnehmen dürfen mit vor dem alten *φ* entwickelten *ἀ*, wie solches zum Beispiel auch in *ἀ-φέξασθαι* ‚wachsen‘ (Seite 7) und sonst mehr sich findet. Dass in *ἀνάφεδνος* das *ἀνα-* als Nebenform zu *ἀν-* ‚un-‘ zu gelten habe, wie oft angenommen worden ist, kann nur als sehr unwahrscheinlich bezeichnet werden. Das Gleiche aber gilt für

*ἀνάελπτο-ς*, alt *ἀνάφελπτο-ς* ‚ungehofft, unerwartet‘.

Hea. Theog. 660: *ἡλύθαμεν, Κρόνου νιὲ Φάναξ, ἀνάφελπτα παθόντες*.

Der Schlusstheil der Zusammensetzung gehört zu *ἐλπ-*, alt *φέλπ-* ‚hoffen‘ (*φέλπεται* ‚er hofft‘ Il. 9, 371) mit der gewöhnlichen alten Nebenform *ἔφελπ-* (*ἔφέλπεται* Il. 10, 105; 13, 813), neben der also auch noch ein altes *ἀφέλπ-* vermuthet werden kann.

*ἀνακῶς* ‚sorglich‘.

Seltenes Wort. Hdt. 1, 24: *ἀνακῶς δὲ ἔχειν τῶν πορθμέων*. Hdt. 8, 109: *καὶ τις οἰκίην τε ἀναπλασάσθω καὶ σπόρου ἀνακῶς ἔχτω*. Thuk. 8, 102: *προειρημένης φυλακῆς τῷ φίλῳ ἐπὶ πλεῖν, ὅπως αὐτῶν ἀνακῶς ἔξουσιν*. Hippokr. 1, 443: *ἦν δὲ τις ἀνακῶς θεραπεΐην*.

Ein adjectivisches \**ἀνακό*-s lässt sich als nächste Grundlage muthmaassen. Sein Ursprung aber ist dunkel.

*ἄνακτ*- (*ἄναξ*), alt *ῥάνακτ*- (*ῥάναξ*), Herrscher, Herr'.

Das alte anlautende *ῥ* ist inschriftlich (Collitz 1, 75 und 4, 58) mehrfach belegt und auch in der homerischen Sprache noch völlig deutlich.

Il. 1, 36: *ῥαῖθ' ὁ γεραίος Ἀπόλλωνι ῥάνακτι*. Il. 1, 7: *Ἀτρεΐδης τε ῥάναξ ἀνδρῶν*. Il. 14, 233: *Ὑπνε ῥάναξ πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων*. Od. 1, 397: *αὐτὰρ ἐγὼ Φοίβοιο ῥάναξ ἔσομ' ἡμετέροιο καὶ δμῶν*. Il. 3, 351: *Ζεῦ ῥάνα* (aus \**ῥάνακτ*). — Dazu *ἄνασσα*, alt *ῥάνασσα* (aus *ῥάνακτῃα*) ‚Herrscherin‘ (Il. 14, 326: *Ἀθήμητρος καλλιπλοκάμοιο ῥανάσσης*) und *ἀνάσσειν*, alt *ῥανάσσειν* (aus *ῥανάκτειν*) ‚Herr sein‘ (Il. 1, 288).

Dunkler Herkunft. Das *τ* ist ohne Zweifel Rest einer ursprünglich volleren Suffixform, ganz wie zum Beispiel in *νύκτ*- ‚Nacht‘ (*νύκτ-ός* Il. 3, 11; daneben altind. *nākti*- RV. 1, 193, 2) und *γάλακτ*- ‚Milch‘ (*γάλακτ-ος* Od. 4, 88). Mit volleren Suffixen liegen noch zur Seite *ἄνακτορ*- ‚Herrscher‘ (Aesch. Ch. 357; Soph. Iph. T. 1414; daneben *ῥάνακτόριο*-s ‚herrschaftlich‘ Od. 15, 397) und *χειρωνάκτης* (Hippokr. 2, 29 und 50; aus *χειρο-ανάκτης*) ‚eine seltenere Nebenform zu *χειρῶνακτ*- (Hdt. 1, 93; 2, 141; aus *χειρό-ανακτ*-) ‚Handwerker‘, eigentlich wohl ‚Herr der Hände‘ (*χείρ* Il. 5, 417 und oft). Die zu Grunde liegende Verbalform ist in *ῥάνακτ*- zu vermuthen, dessen *-ανα-* möglicher Weise ebenso zu beurtheilen ist, wie das *-αλα-* im obengenannten *γάλακτ*-. Dass das *κ* darin auch Nominalsuffix sei, ist unwahrscheinlich und kann namentlich auch nicht durch den öfter wiederholten Hinweis auf *Ἀνακτεῖον* ‚Heiligthum der Dioskuren‘ (Thuk. 8, 93) und damit zusammenhängende Formen, deren Hiehergehörigkeit vermuthet wird, als erwiesen gelten.

*ἀναγαλλίδ*- (*ἀναγαλλίς*), eine Pflanze ‚Gauchheil‘.

Diosk. 2, 209: *τῆς ἀναγαλλίδος διττὸν εἶδος ἐστὶ, διαφέρον ἄνθει· ἡ μὲν γὰρ κυάνεον ἔχουσα τὸ ἄνθος, θήλεια λέγεται· . . . ἡ δὲ τὸ φοινικῶν, ἄρρη· . . . Θαμνία δὲ ἐστὶ κεχυμένα ἐπὶ γῆς, φύλλα ἔχοντα ἐπὶ τετραγώνων καυλίων μικρά, ὑποστρόγγυλα, πρὸς τὰ τῆς ἐλξίνης, καρπὸν περιφεροῖ*.

Dunkeln Ursprungs. Ob zusammenhängend mit *ἀγαλλίς* ‚Schwertlilie‘ (Seite 110)? Hesych erläutert letzteres *ὑάκινθος ἢ θρυαλλίς ἢ ἀναγαλλίς*.

*ἀνάγυρο*-s oder *ἀνάγυρι*-s, ein übelriechender Schoten tragender Strauch.

Ar. Lys. 68: *ὁ γοῦν ἀνάγυρός μοι κεκινήσθαι δοκεῖ*, mit Bezug auf das vorausgehende *πόθεν εἰσίν*; *Ἀναγυρουντόθεν* gesagt. — Diosk. 3, 157: *ἀνάγυρις, οἱ δὲ ἀνάγυρον . . . θάμνος ἐστὶ φύλλοις καὶ ταῖς ῥάβδοις προσεμφερὲς ἄγνυ, δεινδρώδης, βαρύσσωμος ἰσχυρῶς*.

Dunkler Herkunft.

*ἀνά-σιλλο*-s (Plut. Crass. 24) oder auch *ἄνα-σιλο*-s (Arist. Physiogn. 5), ‚aufwärts stehendes Haar‘ siehe später unter *σίλλο*-s.



**ἀναν-**: ἀνανεοῦσθαι (aus \*ἀνάνησθαι) ‚verweigern, zurückweisen‘.

Il. 9, 679: σὲ δ' ἀνάλνεται ἥδ' ἐσὰ δῶρα. Od. 8, 212: τῶν δ' ἄλλων οὐ πέρ τιν' ἀνάλνομαι οὐδ' ἀθροίζω. Il. 18, 450: ἐνθ' αὐτὸς μὲν ἔπειτ' ἡγάλνετο λοιγὸν ἀμύναι. Il. 7, 93: αἶδεσθ' ἐν μὲν ἀνήρασθαι, δφείσαν δ' ὑποδέχθαι.

Etymologisch noch nicht aufgeheilt. Zunächst möchte man an ein \*ἀναν- als nominale Grundlage denken. Wahrscheinlicher aber ist wohl die jüngere Entwicklung des anlautenden ἀ-, wie in ἀνέρα (Il. 13, 131) neben altind. *nāram* ‚den Mann‘ (RV. 1, 31, 6), so dass also eine alte verbale Grundform *nan* sich ergeben würde.

**ἀνάγκη** ‚Nöthigung, Zwang‘.

Il. 6, 458: καὶ κεν ὕδωρ φορέοις Μεσσηίδος ἢ Ὑπερείης πόλλ' ἀφεαζομένη, κρατερὴ δ' ἐπικείσεται ἀνάγκη. Il. 5, 633: τίς τοι ἀνάγκη πτωσέμεν ἐνθάδ' ἐόντι μάχης ἀδρήμονι φωτὶ; Il. 9, 429: ἀνάγκη δ' οὐ τί μιν ἄξω. — Dazu ἐπ-ἀναγκες ‚nothwendiger Weise, gezwungen‘; Hdt. 1, 82: Ἀργεῖοι μὲν νυν ἀπὸ τούτου τοῦ χρόνου καταχειράμενοι τὰς κεφαλὰς, πρότερον ἐπάναγκες κομέοντες.

Da das anlautende ἀ wohl als jünger entwickelt gelten darf, wie es vermuthungsweise auch für das vorausgehende ἀνανεοῦσθαι ‚zurückweisen‘ ausgesprochen wurde, würde sich eine Verbalgrundform *nank* oder wohl ursprünglich *nak* ergeben. Die ältere Vermuthung, dass dazu auch lat. *nec-esse* ‚nothwendig‘ (Enn. ann. 161) gehöre, zu dem Windisch (bei Kuhn 21, 419) noch altir. *écen* ‚nothwendig‘ fügt, ist nicht ohne Bedenken. Man wird eher annehmen dürfen, dass nächster Zusammenhang besteht mit lat. *nac*: *nanciscē* ‚erlangen‘ (*nactus* ‚der erlangt hat‘ Plaut. capt. 837), altind. *naç* ‚erreichen‘ (RV. 8, 50, 12: *vāgínam jám id ū náçat* ‚den Starken, den erreichen soll‘), goth. *bi-nah* ‚es ist nöthig‘ (Kor. 2, 12, 1: *hvópan binah*, *καυχᾶσθαι δεῖ*, ‚sich zu rühmen ist nöthig‘), ‚es ist erlaubt‘ (Kor. 1, 10, 23) und *ga-nah* ‚es genügt‘ (Mk. 10, 25; Joh. 14, 8; Kor. 2, 2, 6 und 12, 9).

**ἀναντα** ‚bergauf‘.

Nur Il. 23, 116: πολλὰ δ' ἀναντα κάταντα πάραντά τε δόχηιά τ' ἦλθον.

Offenbar zusammengefügt aus ἀνά ‚in die Höh‘ (Seite 187) und dem auch adverbialen ἄντα ‚entgegen‘ (Il. 16, 163: οὐ ... *δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι*), wie es sonst noch enthalten ist in *κάτ-αντα* ‚bergab‘ (Il. 23, 116), *πάρ-αντα* ‚seitwärts‘ (auch nur Il. 23, 116) und *ἐσ-αντα* ‚gerade entgegen‘ (Il. 17, 334: *ἐσάντα Φιδών*). — Unmittelbar dazu gehört *ἄν-αντες* ‚bergauf, steil, schwierig‘ (Plato Staat 7, 515, E: *εἰ δέ ... ἐντεῦθεν ἔλκοι τις βία διὰ τραχείας τῆς ἀναβάσεως καὶ ἀνάντους*), das wie mit einem ungeschlechtigen \**āntos-* ‚das Entgegenliegende‘ (?) zusammengesetzt ist, wie es weiter auch noch enthalten ist in *κάτ-αντες* ‚herabgehend, abschüssig‘ (Ar. Frösche 127), *ἐπ-αντες* ‚bergan, steil in die Höh‘ (Thuk. 7, 79), *ἐξ-αντες* ‚ausserhalb des Gesichtskreises, unversehrt‘ (Plato Phaedr. 244, E).

und *πρός-αντες*, 'steil herabgehend, abschüssig' (Pind. Isthm. 2, 33), 'schwierig', 'feindselig' (Hdt. 7, 160; Eur. Or. 790).

*ἀναρτίτης*, Name einer Meerschnecke.

Ibyk. Bruchst. 22, 3: *πρόσθε δέ νιν πεδ' ἀναρτίαν ἰχθύες ὠμοφάγοι νέμοντο*. Epich. 42 (bei Kaibel): *ἄγει δὲ παντοδαπὰ κογχύλια . . . μύας ἀναρτίας τε κάρυκας τε*. Epich. 114 (bei Kaibel): *τὰν τέλλιν μάν, τὸν ἀναρτίαν θάσαι δὴ, καὶ λεπὰς ὄσσα*. Herond. (bei Athen. 3, 86, B): *προσφύς ὅπως τις χοιράδων ἀναρτίης*.

Dunkler Herkunft.

*ἀνάρρινο-ν*, 'eine rettigartige Pflanze.

Arist. probl. 20, 22: *διὰ τί τὸ κρόμμυον μόνον οὕτως περιπτῶς δάκνει τῷ ἀφθαλμῷ . . . ἢ δὲ ὀρίγανος οὐ, οὐδ' ἄλλα δριμέα ὄντα; καὶ γὰρ τὸ ἀνάρρινον μᾶλλον δάκνον οὐ ποιεῖ ὁμοίως δακρύνειν προσφερόμενον, τὸ δὲ προσφερόμενον καὶ κατατρωγόμενον*. Athen. 9, 369, A: *Σπεύσιππος δ' ἐν δευτέρῳ Ὅμοιων ῥαφανίς (φησὶ) γογγυλὶς ῥάφης ἀνάρρινον ὅμοια*.

Offenbar die substantivirte Neutralform einer bezüglichen Zusammensetzung, wie zum Beispiel *ἐν-αλο-ς* 'im Meere' (*ἐν ἅλλ* Od. 1, 162; 7, 244) befindlich' (Hom. hymn. Ap. 180) eine ganz ähnliche ist, so dass also wohl die Bedeutung 'in die Nase (dringend)' zu Grunde liegen wird. Zu vergleichen ist Od. 22, 18: *αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἦλθεν αἵματος ἀνδρομέοιο* und insbesondere noch Od. 24, 318: *ἀνὰ ῥίνας δέ Φοι ἦδη δριμὺ μένος προέτυψε φίλον πατέρ' εἰσορόωντι*.

*ἀνάρσιο-ς*, 'feindlich'.

Bei Homer 6 mal. Il. 24, 365: *Ἀχαιοὺς, οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἔγγυς ἔασιν*. Od. 10, 459 (und von den beiden Anfangsworten abgesehen damit übereinstimmend Od. 11, 401; 408 und 24, 111): *ἦδ' ὅς' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου*. Od. 14, 85: *καὶ μὴν δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι, οἳ τ' ἐπὶ γαίης ἀλλοτρίης βῶσιν καὶ σφι Ζεὺς ληΐδα διώη, πλησάμενοι δέ τε νῆφας ἔβαν φοῖκόνδε νέεσθαι*.

Wenn man Bildungen vergleicht wie *ἀκηράσιο-ς* 'ungemischt, unverfälscht' (Od. 9, 205) neben *ἀκήρατο-ς* 'ungemischt, rein' (Il. 24, 303) oder *ἀμβρόσιο-ς* 'auf Unsterbliche bezüglich, göttlich' (Il. 2, 19) neben *ἄμβροτο-ς* 'unsterblich' (Il. 5, 339), so ergibt sich als sehr wahrscheinlich, dass auch *ἀνάρσιο-ς* zunächst durch das Suffix *ιο* von einem participiellen \**ἄν-αρτο-*, für das die Bedeutung 'unverbunden, unbefreundet' zu vermuthen ist, abgeleitet wurde. Neben dem beraubenden *ἀν-* 'un-' (Seite 185) aber ist in ihm die Verbalgrundform *ἀρ-* 'sich anfügen' (Il. 13, 800: Perf. *Τρῶες . . . ἀρηρότες* 'zusammengefügt, zusammengedrängt'; med. *ἄρμενος* 'passend' Il. 18, 600) deutlich, wie sie zum Beispiel auch noch in den ihrer Bedeutung nach unmittelbar vergleichbaren *ἄρθμιο-ς* 'befreundet' (Od. 16, 427) und *ἄρθμέειν* 'sich vereinigen' (Il. 7, 302: *ἐν φιλότῃ . . . ἄρθμήσαντε* 'in Liebe vereinigt') enthalten ist.

*ἀνᾶλθειν* 'aufbrauchen, durch Gebrauch vernichten'. Als Präsensform ist üblicher *ἀνᾶλίσκειν*.

Zuerst bei Pindar Pyth. 9, 25: τὸν δὲ σύγκοιτον γλυκὺν παῦρον ἐπὶ γλεφάρους ὕπνον ἀναλίσκοισα ῥέποντα πρὸς ἁῶ. Bei Aeschylos zweimal; Sieben 813: αὐτὸς δ' ἀναλοὶ δῆτα δύσποτμον γένος. Agam. 570: τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν; Thuk. 7, 48: ἐν περιπολλοῖς ἅμα ἀναλίσκοντας (nämlich χρήματα). Soph. Aias 1049: τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον; (andre Lesart ἀνάλωσας). Thuk. 2, 64: πλεῖστα δὲ σώματα καὶ πόρους ἀναλωκέναι πολέμῳ. Xen. Kyr. 2, 4, 9: ἀνήλωκα (nämlich χρήματα) δέ, ἔφη, εἰς τοὺς στρατιώτας. — Dazu ἀνάλωμα ‚Verbrauch, Aufwand‘; Aesch. Schutzfl. 476: πῶς οὐχὶ τ' ἀνάλωμα γίγνεται πικρόν;

Etymologisch noch unaufgeklärt. Augmentirte Formen, wie das angeführte ἀνήλωσας (Soph. Aias 1049), bei denen allerdings vielfach die Ueberlieferung schwankt, erweisen, dass das Präfix ἀνά- ‚in die Höhe‘ (S. 187) den ersten Theil des Worts bildet. Die Gedehntheit des inneren ᾱ hat vielleicht ihren Grund in einer ursprünglich folgenden Consonantengruppe (Fl oder sl?) Vielleicht führt ἀναλίσκειν zunächst auf ein adjectivisches \*ἀναλο-ς ‚verbraucht‘ (?) zurück, wie τυφλόειν ‚blind machen‘ (Hdt. 4, 2) auf τυφλό-ς ‚blind‘ (Il. 6, 139) und anderes ähnlich. Die präsentische Form ἀναλίσκειν liegt neben ἀναλόειν, ganz wie zum Beispiel ἀμβλίσκειν ‚eine Fehlgeburt thun‘ (Plato Theaet. 149, D) neben gleichbedeutendem ἀμβλόειν (Eur. Androm. 356: ἐξ-αμβλοῦμεν) und ähnlich wie εὐρίσκω ‚ich finde‘ (Od. 19, 158) neben \*εὐρέω : εὐρήσω ‚ich werde finden‘ (Hom. hymn. Herm. 302).

ἄνεω, ἄνεω ‚schweigend‘.

Achtmal bei Homer. Il. 2, 323: τίπτ' ἄνεω (Andere lesen ἄνεω und so auch an den folgenden Stellen) ἐγένεσθε; Il. 3, 84: οἱ δ' ἔσχατον μάχης ἄνεώ τε γέγοντο ἐσσυμένως. Od. 7, 144 und 10, 71: οἱ δ' ἄνεω ἐγένοντο. Il. 9, 30 = 695: δῖῃ δ' ἄνεω ἦσαν τετιηότες υἱες Ἀχαιῶν. Od. 2, 40: οἶον ἅπαντες ἦσθ' ἄνεω. Od. 23, 93: ἦ δ' ἄνεω δῖῃ ἦστο, τάφος δέ Φοι ἦτορ ἔκτανεν.

Möglicher Weise eine adverbelle Form, wie ἐπισχερώ ‚zusammenhangend, in einer Reihe‘ (Il. 11, 668; 18, 68; 23, 125), ἄνω ‚in die Höhe, (Seite 187) und andere ähnliche, die dann also ganz wie ἀκίην ‚still, schweigend‘ (Seite 39) gebraucht sein würde. Dass ἄνεω, wie oft angenommen worden ist, pluraler Nominativ eines adjectivischen ἄνεω-ς sei, ist für die homerische Sprache durchaus unwahrscheinlich, da sie keine Adjective auf ω-ς kennt und zum Beispiel auch an der Stelle des attischen ἔλεω-ς ‚gnädig, huldvoll‘ (Eur. Hel. 1008; Xen. Kyr. 1, 6, 2) nur ἔλαο-ς oder wahrscheinlich ἔλαφο-ς (Il. 9, 639; 19, 178; ἔλαφος Il. 1, 583 und sonst) bietet. Fick schreibt deshalb auch Il. 2, 323; 3, 84 und sonst ἄναοι, Od. 23, 93 aber ἀνάω. Was im Uebrigen aber die Bildung des Wortes anbetrifft, so liegt die Vermuthung nah, dass es eine Zusammensetzung sei, und zwar aus dem beraubenden ἀν- ‚un-‘ (Seite 185) und einer Wortform mit der Bedeutung ‚Stimme‘ oder einer ähnlichen. Dass die

letztere (-ew-, -αφο?) unmittelbar zu *ἄνειν* ‚laut rufen‘ (Seite 25) und weiter auch zu *ἰωή*, *ἰωφή* ‚Stimme, Schall‘ (Il. 10, 139; *ἰωφή φόρμιγγος* Od. 17, 261) gehöre, ist eine Muthmaassung (Curt. 388), die doch noch eingehender bewiesen werden müsste.

*ἀνέκαθεν* ‚fern von oben herab‘; ‚von Alters her‘.

Aesch. Choeph. 427: τὰ χερὸς ὀρέγματα ἄνωθεν ἀνέκαθεν. Aesch. Eum. 369: μάλα γὰρ οὖν ἀλομένα ἀνέκαθεν βαρυπρεσῆ καταφέρω ποδὸς ἀκμάν. — Hdt. 5, 65: ἔόντες δὲ καὶ οὗτοι ἀνέκαθεν Πύλιοι. Hdt. 6, 125: οἱ δὲ Ἀλκμεωνίδαι ἦσαν μὲν καὶ τὰ ἀνέκαθεν λαμπροὶ ἐν τῇσι Ἀθήνησι. — Dazu *ἀνεκάς* ‚nach oben empor‘; Pind. Ol. 2, 22: ὅταν θεοῦ Μοῖρα πέμπῃ ἀνεκάς (Schneidewin schreibt *ἀνακάς*) ὄλβον ὑψηλόν. Ar. Wesp. 18: ἀσπίδα φέρειν ἐπιχαλκον ἀνεκάς εἰς τὸν οὐρανόν.

Zusammengefügt aus *ἀνά* ‚in die Höhe‘ (Seite 187) und dem adverbialen *ἐκαθεν*, alt *ἑκαθεν* ‚von fern‘ (Od. 17, 25. — Il. 2, 456; 5, 791 — 13, 107; 179 und 16, 634 bei Nauck durch *ἐκάς* ersetzt). — In *ἀνεκάς* bildet *ἐκάς*, alt *ἑκάς* ‚von fern, fern‘ (Il. 13, 592; 18, 256 und sonst) den Schlusstheil. *ἀνεψιό-ς* ‚Vatersbruderssohn‘ oder auch sonstiger ‚naher Blutsverwandter‘.

Bei Homer fünfmal. Il. 9, 464: ἡ μὲν πολλὰ φέται καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφὶς ἔόντες αὐτοῦ λισσόμενοι κατεργήτυον. Il. 10, 519: Ἰπποκόωντα Πῆσον ἀνεψιὸν ἑσθλόν. Il. 15, 422: Ἐκτωρ δ' ὥς ἐνόησεν ἀνεψιὸν (d. i. υἱὰ Κλυτίοιο Καλήτορα Vers 419. Klytios wird Il. 20, 238 als Priamos' Bruder genannt) ὀφθαλμοῖσιν ἐν κονίῃσι πεσόντα. Il. 15, 554: οὐδὲ νῦν σοὶ περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιόο κταμένοιο (Hektor spricht zu Melanippos, dem Sohn Hiketaons, und von Dolops, dem Sohne Lampos'; Lampos aber und Hiketaon waren nach Il. 20, 238 Priamos' Brüder). Il. 16, 573: ἀτὰρ τότε γ' ἑσθλὸν ἀνεψιὸν ἐξεναρίξας (von Epeigeus ist die Rede; der erschlagene ἀνεψιός aber wird nicht genannt). Pindar hat es zweimal (Pyth. 4, 126 und Nem. 3, 63), Aeschylos nur Prom. 856. — Dazu das weibliche *ἀνεψιὰ* ‚Cousine‘ (Xen. Mem. 2, 7, 2).

Lat. *nepót-* (*nepós*) ‚Enkel‘ (Afran. 246: *nepós pausillus*. — Enn. ann. 56: *Ἰλία δῖα nepós* ‚Enkelinn‘), ‚Neffe‘ (Eutrop. 7, 1: *Octavius . . . Caesaris nepós*); — *nepti-s* ‚Enkelinn‘ (Afran. com. 247), ‚Nichte‘ (Spart. Hadr.).

Altir. *necht* (aus \**nept*), korn. *noit* ‚Enkelinn‘ (Windisch in Kuhn Beitr. 8, 16); — irisch *niae*, gen. *niath*, Stammform *niat* (für \**nipat*) ‚Enkel‘ (Windisch S. 17).

Goth. *nithja-* (aus \**niftja-*, älterem \**neptja-*; gothisches *fj* findet sich nur in *haftjandans* ‚haftend‘ Röm. 12, 9; 12, ist aber sonst auch noch sicher anzusetzen in *skaftjan* ‚in Bereitschaft setzen‘ neben dem Perfect *skaftida* ‚er setzte in Bereitschaft‘ Joh. 12, 4), ‚Verwandter‘ (Luc. 14, 12; Joh. 18, 26; Röm. 16, 21 für *συγγενής*. Dafür *ga-nithja-* Mk. 6, 4; Luk. 1, 58; 2, 44); *nithjôn-* ‚Verwandte‘ (Luk. 1, 36 für *συγγενής*). — Ahd. *nefo* ‚Neffe‘, auch anderer ‚Verwandter‘, nhd. *Neffe*; ahd. *nift* ‚Nichte‘, auch andere ‚Verwandte‘, mhd. *niftel*, nhd. *Nichte* (aus dem Niederdeutschen).

Altbulg. *netii* ‚Sohn des Bruders oder der Schwester‘; böhm. *neti* (Grundform *neter-*) ‚Nichte‘.

Altind. *nápat-* und *náptar-* ‚Abkömmling, Sohn, Enkel‘ (Nom. *nápat* RV. 1, 143, 1; 2, 31, 6; Acc. *nápátam* RV. 1, 22, 6; 1, 37, 11; Instr. *náptrá* RV. 6, 13, 3; 10, 56, 14); — *napti-* ‚Tochter, Enkelinn‘ (Nom. *naptī's* RV. 9, 69, 3; Acc. *naptīam* RV. 3, 31, 1).

Altostpers. *nap-*, *napa-*, *napan-*, *napâ-* und *naptar-* ‚Nachkomme‘ Enkel‘, *naptja-* n. ‚Familie‘, *nava-napti-* ‚Verwandtschaft im neunten Gliede‘ (Justi). — Altwestpers. *napa* ‚Enkel‘.

Aus den Formen der verwandten Sprachen scheint sich für das anlautende *â-* jüngere lautliche Entwicklung zu ergeben, da bei ihm schwerlich an *â-* ‚das selbe‘, ‚mit‘ (Seite 1 bis 3), wornach die Bedeutung etwa ‚der selben Verwandtschaft angehörig‘ sein könnte, zu denken ist. Der innere Zischlaut ging aus *τ* hervor, wie in *ἐπ-όψιο-ς* ‚sichtbar, weitgesehen‘ (Soph. Ant. 1110) neben *ἐπ-οπτο-ς* ‚sichtbar, übersehbar‘ (Strabo 5, 239) und sonst oft. Bezüglich des Suffixes sind Formen zu vergleichen wie *αἰγυπιό-ς* ‚Geier‘ (Il. 7, 59), *ἐρωδιό-ς* ‚Reiher‘ (Il. 10, 274), *χαραδριό-ς* ein Vogel, vielleicht ‚Regenpfeifer‘ (Ar. Vögel 266) und andre. *ἄνεμο-ς* ‚Wind‘.

Häufig bei Homer, so Il. 6, 147: *φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις χέρει*. Il. 17, 56: *τὸ δέ τε πνοιῖαι δονέουσιν παντοίων ἄνεμων*.

Lat. *animus* ‚Seele, Geist‘, ‚Muth‘, ‚Wunsch, Verlangen‘ (Enn. trag. 256: *animus nescit quid velit*). Die weibliche Nebenform *anima* ‚Lebenshauch, Seele‘ (Enn. ann. 216: *animam dē corpore mittō*) zeigt noch mehrfach die sinnliche Grundbedeutung ‚Wind, Hauch, Athem‘, so Enn. Epicharm. 3: *aqua, terra, anima, sōl*; Lucr. 5, 236: *aurārumque levēs animae*.

Altir. *anim* (dat. *anmin*), korn. *enef* ‚Seele‘ (Wind.-Curt 305).

Dazu nordalban. *anj*, südalb. *ōnj* ‚schwellen‘; nordalb. *ajun* ‚aufgeblasen‘ (G. Meyer Wb. 5).

Aehnliche Bildungen sind selten; zu nennen *πόλεμο-ς* ‚Krieg‘, das homerisch wahrscheinlich nur *πτόλεμος* (Il. 1, 492: *ποθέεσκε δ' αὐτὴν τέ πτόλεμόν τε*. Il. 1, 177: *αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πτόλεμοί τε μάχαι τε*) lautet, und *ἄργεμο-ς* ‚weisser Fleck auf dem Auge‘ (Soph. Bruchst. 212: *ἀργέμων*, das Hesych erklärt *τῶν ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς λευκωμάτων*). — Die zu Grunde liegende Verbalform *an-* ‚hauchen, athmen‘ ist im Altindischen (RV. 10, 129, 2: *ānit avātām svadhāja tād āikam* ‚es hauchte windlos aus eigener Lust dieses eine‘) und Gothischen (nur Mark. 15, 37 und 39: *uz-ōn, lēxēpneusen* ‚er hauchte aus, gab seinen Geist auf‘) noch lebendig. Dazu gehört noch altbulg. *achati* ‚riechen, durch Geruch wahrnehmen‘, *vonja* ‚Geruch‘ und altir. *anál* ‚Hauch‘.

*ἀνεμώλιο-ς* ‚nichtig, vergeblich‘.

Bei Homer viermal, nämlich Il. 4, 355: *σὺ δὲ ταῦτ' ἀνεμώλια βέζεις*. Od. 4, 837 = 11, 464: *κακὸν δ' ἀνεμώλια βάζειν*. Il. 21, 474: *τί νυ τόξον ἔχεις ἀνεμώλιον αὐτως*;

Ist wohl eigentlich ‚windig‘, so dass es ebenso wie das seiner Bedeutung nach vergleichbare *ἀνεμιαλος* ‚windig, nichtig‘ (Plat. Theaet. 151, E: *σκεψώμεθα, γόνιμον ἢ ἀνεμιαλὸν τυγχάνει ὃν* und 210, B: *οὐκοῦν ταῦτα μὲν πάντα ἢ μαιευτικὴ ἤμιν τέχνη ἀνεμιαῖα φησι γεγενῆσθαι καὶ οὐκ ἄξια τροφῆς*) von *ἄνεμο-ς* ‚Wind‘ ausgegangen sein würde. Ganz entsprechende Bildungen scheinen sich nicht zu finden: *ἀποφώλιο-ς* ‚erfolglos, werthlos‘ (Seite 68) liegt weiter ab und *μεταμώλιο-ς* ‚unnütz, vergeblich‘ (Il. 4, 363: *τὰ δὲ πάντα θεοὶ μεταμώλια θείειν*, Od. 2, 98 = 19, 143 = 24, 133: *ἐκτελέσω, μή μοι μεταμώλια νήματ’ ὀληται* und Od. 18, 332: *ὁ καὶ μεταμώλια βάζεις*) ist etymologisch ebenso wenig deutlich, als die von den Herausgebern an seiner Stelle bevorzugte Form *μεταμώνιο-ς* (Pind. Ol. 12, 6; Pyth. 3, 23; Ar. Friede 117). Weiterhin aber lassen sich wohl Formen vergleichen wie *ἀπατήλιο-ς* ‚trügerisch, trüglich‘ (Od. 14, 127 und 157; zu *ἀπάτη* ‚Betrug, Täuschung‘ Seite 61) und ähnliche.

*ἀνερ-* (*ἀνῆρ*) ‚Mann‘.

Uebersaus häufig, so Il. 1, 287: *ἀλλ’ ὅδ’ ἀνὴρ ἐθέλει περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων*. In den gewöhnlichen Casusformen (Gen. *ἀνδρός* Il. 3, 62; Acc. *ἄνδρα* Il. 1, 78) und andern zugehörigen Bildungen (wie *ἀνδρακάς* ‚Mann für Mann‘ Od. 13, 14; gebildet wie altind. *daiva-cās* ‚Gott für Gott, jedem Gott einzeln‘ RV. 3, 21, 5) fehlt der innere E-laut und es erscheint dann zwischen *ν* und *ρ* als vermittelnder Laut das *δ*, was sonst auch noch in *σινδρό-ς* ‚schadenstiftend, schädlich‘ (Hesych: *σίνδρων· πονηρῶν, βλαπτικῶν*, wo aber möglicher Weise *σιναρῶν* zu lesen ist; zu *σίνεται* ‚es schädigt‘ Il. 24, 45) der Fall zu sein scheint, sich übrigens unmittelbar mit dem Erscheinen des *β* in *μεσαμβρίη* ‚Mittag, Süden‘ (Hdt. 1, 6; zu *ἡμέρη* ‚Tag‘ Il. 8, 541) und anderen Bildungen (LM. Gramm. 1, 501) vergleichen lässt. Vielleicht hat es in einer Art Nachwirkung der so entstandenen Positionslänge seinen Grund, dass das anlautende *ἀ* auch vor dem einfachen *ν* gar nicht selten als gedehnt erscheint, wie in *ἀνέρος* (Il. 3, 61), *ἀνέρες* (Il. 5, 529), *ἄνερ* (Il. 24, 725).

Lat. völlig verdrängt durch *vir*. — Sabin. *nero* ‚tapfer‘ (Sueton. Tiber. 1: *inter cognōmina autem et Nerōnis assumpsit, quō significātur lingvā Sabīnā fortis ac strēnuus*); *nerio* oder *nerienes* ‚Tapferkeit‘ (Gell. 13, 23, 7: *id autem, sive nerio sive nerienes est, Sabīnum verbum est, eōque significātur virtūs et fortitūdo*). — Umbr. *nerf* ‚die Vornehmsten‘ (*procerēs* Bücheler).

Altir. *nert* ‚Kraft, Gewalt‘, *so-nirt* ‚tapfer‘, *nertit* ‚sie kräftigen, stärken‘ (Wind.-Curt. 307).

Alban. nordalb. *njer*, südalb. *njeri* ‚Mensch, Mann‘ (G. Meyer bei Bezz. 8, 190; 191; 192; Wb. 313).

Altind. *nār-* ‚Mann, Mensch‘ (Acc. *nāram* RV. 1, 31, 6; Nom. pl. *nāras* RV. 1, 8, 6; Instr. pl. *nṛ̥bhis* RV. 1, 64, 13).

Altostpers. *nar*, *nara* ‚Mann, Mensch‘. — Osset. *nal*.

Etymologisch ist das Wort, dessen schon unter *ἀστέρ-* (*ἀστήρ*) ‚Stern‘

(Seite 176) Erwähnung geschah, noch unaufgehellet. An der jüngern Entwicklung des anlautenden *á* wird man ebenso wenig zweifeln dürfen wie bei *ἀνεψιός*, 'Vatersbruderssohn' (Seite 193) oder zum Beispiel bei *ἀμέλγειν*, 'melken' (Il. 4, 434: *ἀμελγόμεναι*) neben lat. *mulgere*, 'melken' (Verg. ecl. 3, 5: *mulget*). Fick 14, 502 stellt als Grundlage ein *nere*, 'wollen, Lust haben' auf, das auf äusserst unsicherem Boden ruht.

*ἀνοπαία*, ein nicht näher zu bestimmender Vogel.

Nur Od. 1, 320: *ἦ μὲ ἄρ' ὥς Φειποῦσ' ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη, ὄρνις δ' ὥς ἀνοπαία διέπτατο*. (Aehnlich verbunden erscheint *ὄρνις*: Il. 7, 59: *ὄρνισι Φεφοικότες αλγυπιόισιν*. Od. 5, 51: *λάρῳ ὄρνιδι Φεφοικῶς*. Od. 19, 548: *αἰΦετὸς ὄρνις*).

Noch unaufgeklärte Wortform, die auch sehr vereinzelt steht. Das weibliche Suffix *ια* löst sich ziemlich deutlich ab, aber doch lassen sich die zweisilbigen *μαία*, 'Mütterchen' (Od. 2, 349; 372), *γαία*, 'Erde' (Il. 1, 254), *αἶα*, 'Erde' (Il. 23, 742), *γραία*, 'die Alte' (Od. 1, 438 im Genetiv *γραίης*) nicht unmittelbar vergleichen.

*ἀνηθο-ν* oder *ἄννηθο-ν*, eine wohlriechende Pflanze, 'Dill'.

Ar. Wolken 982: *οὐδ' ἂν ἐλῆσθαι δειπνοῦντ' ἐξῆν κεφάλαιον τῆς ῥαφανίδος, οὐδ' ἄννηθον τῶν πρεσβυτέρων ἀρπάξιν*. Ar. Thesm. 486: *καὶ θ' ὁ μὲν ἔτριβεν κεδρίδας, ἄννηθον, σφάκον*. Diosk. handelt von ihm 3, 40 (*ἄννηθον τὸ ἐσθιόμενον* . . .). — Unattische Nebenformen sind *ἄνησον* oder *ἄννησον* (Hdt. 4, 71: *τὴν δὲ νηδὺν . . . πλέην . . . σελίνου σπέρματος καὶ ἀνήσου*. Hippokr. 2, 38: *μέλανι μὲν δαῦκον ἢ σέσειλι ἢ κύμινον ἢ ἄννησον* — Ermerins schreibt *ἄννησον* — *ἢ ἄλλο τι τῶν εὐωδέων μίλογοντα*. Nik. ther. 650: *ἀννήσοιο*. Nik. ther. 911: *ἄννησον*) und *ἄννητον* oder *ἄννητον* (Athen. 15, 674, D. E. führt an aus Alkaios: *ἀλλ' ἀνήτω μὲν περὶ ταῖς δέrais περθέτω πλέκταις ὑποθύμιδας* und aus Sappho: *ὄρπακας ἀνήσοιο συνέρραισ' ἀπάλαισι χέρσιν*).

Dunkeln Ursprungs; vielleicht ungrischisch.

*ἀνήροθε*, 'es wallt empor, es quillt empor'.

Nur zweimal bei Homer. Il. 11, 266: *αὐτὰρ ὁ τῶν ἄλλων ἐπεπωλέετο στήλας ἀνδρῶν . . . ὄφρα Φοῖ αἷμ' ἔτι θερμὸν ἀνήροθεν ἐξ ὠτειλῆς*, 'während das Blut emporquoll' (plusquamperfectisch. Agamemnon war an der Hand verwundet V. 252). Od. 17, 270: *γινώσκω δ' ὅτι πολλοὶ ἐν αὐτῷ δαῖτα τίθενται ἄνδρες, ἐπεὶ κνίσση μὲν ἀνήροθεν*, 'Fettdampf wallt empor' (Nauck schreibt *ἐνήροθεν* nach Aristarch, vermuthets auch Il. 11, 266).

Eine vereinzelte Perfectform, die noch der Erklärung bedarf. Nach Perfectformen wie *δέδορκεν*, 'er blickt' (Il. 22, 95; neben *δέρκεσθαι*, 'sehn' Il. 17, 675), *φέφοργε*, 'er hat gethan' (Il. 2, 272; neben *φέρδειν*, 'thun' Il. 15, 148), *φέφολπα*, 'ich hoffe' (Il. 20, 186; neben *φέλπομαι*, 'ich hoffe' Il. 7, 199) und ähnlichen darf man ein zugehöriges altes Präsens \**ἀνέρω* muthmaassen, in dem das anlautende *á* wohl ebenso jünger entwickelt sein wird wie in *ἀνέρ*-, 'Mann' (Seite 195) und sonst, so dass man also einfaches

*nedh* als seine alte Verbalgrundform wird denken müssen. In dem *ἀν-* von *ἀνήνοθε* kann man nur an eine Reduplicationssilbe (nicht etwa das Präfix *ἀνά* ‚auf‘ Seite 187, da eine etwaige Perfectform *\*\*ἤνοθε* für die homerische Sprache ganz unwahrscheinlich wäre,) denken, wie sie ähnlich in *ἀγ-ηγέρατο* ‚sie waren versammelt‘ (Il. 4, 211; neben *ἀγείρω* ‚ich versammle‘ Il. 16, 129), *ἀρ-ηρός* ‚haftend‘ (Il. 11, 31); neben *ἄρθεν* ‚sie schlossen sich aneinander‘ Il. 16, 211) und sonst vorliegen. Aber auf welche Präsensbedeutung (‚hervorquellend werden‘?) führt das ‚Hervorquellen‘ als Bedeutung eines Perfectstammes zurück? Unmittelbarer Zusammenhang mit *ἄν-θος* ‚Blume, Blüthe‘ (Il. 13, 484) = altind. *andhas-* ‚Kraut‘ (RV. 1, 122, 1), der öfters angenommen ist, kann nur als unwahrscheinlich bezeichnet werden.

*ἀνήλιπο-ς* ‚unbeschuh‘.

Nur Theokr. 4, 56: *εἰς ὄρος ὅχ’ ἔρηγς, μὴ ἀνάλιπος ἔρχεο Βάττε.*

Ein alter Erklärer zu der Stelle sagt: *ἤλιψ γὰρ τὸ ὑπόδημα*. So würde das Wort also ebenso zusammengesetzt sein wie zum Beispiel *ἀν-αίματο-ς* ‚blutlos‘ (Aesch. Eum. 302; zu *αἷματ-* ‚Blut‘ Il. 5, 289) oder *ἀ-λίμενο-ς* ‚hafenlos‘ (Aesch. Schutzfl. 768; zu *λίμέν-* ‚Hafen‘ Il. 1, 432). — Eine Nebenform *νῆλιπο-ς* (Ap. Rh. 3, 646; Lykophr. 635) wird später noch angeführt werden.

*ἄνωγα* ‚ich gebiete, ich fordre auf‘.

Bei Homer häufig. Od. 1, 269: *σὲ δὲ φράζεσθαι ἄνωγα ὅπως κε μνηστῆρας ἀπώσσει ἐκ μεγάροιο*. Il. 14, 262: *νῦν αὖ τοῦτό μ’ ἄνωγας ἀμήχανον ἄλλο τελέσαι*. Il. 11, 204: *τὸν δ’ ἄλλον λαφὸν ἄνωχθι μάρνασθαι*. — Präsensische Formen wie *ἀνώγει* (versschliessend Il. 6, 439) sind bei Homer nicht sicher. Daneben begegnen aber auch Futur- und Aoristformen mit dem Zischlaut; Od. 15, 404: *αὐτός τε κενέω τοὺς τ’ ἄλλους πάντας ἀνώξω* (kann Perfectfutur sein). Il. 15, 295: *πληθὺν μὲν ποτὶ νῆφας ἀνώξομεν ἀπονέεσθαι*. Od. 10, 531: *δὴ τότε’ ἔπειθ’ ἐτάροισιν ἐποτρῦναι καὶ ἀνώξαι μῆλα . . . δειραντας κατακῆφαι*.

Alte etymologisch noch unaufgeklärte Perfectform, die auch als solche nichts unmittelbar vergleichbares zur Seite hat. Bezüglich ihres inneren *ω* lassen sich Perfecta vergleichen wie *εἴρωθε* ‚sie ist gewohnt‘ (Il. 5, 766; neben *φείρων* ‚pflegend, gewohnt‘ Il. 9, 540), *ἔρρωγεν* ‚es ist hereingebrochen‘ (Aesch. Pers. 433; neben *φρηγνῦσι* ‚sie zerreißen‘ Il. 17, 751), *γέγωνε* ‚er war verständlich, er wurde gehört‘ (Il. 24, 703) und andere, aber das anlautende *α* ist schwer verständlich. Kann es die Reduplicationssilbe *νε-* (*\*νέ-νωγα*?) vertreten? Oder ist etwa die Reduplicationssilbe gar nicht vorhanden, wie zum Beispiel in *φοῖδα* ‚ich weisse‘ (Il. 4, 163) und *φέσται* ‚er ist bekleidet‘ (Od. 11, 191), und das *α* ein jünger entwickelter Laut der Verbalgrundform, wie in *ἀνέρ-* ‚Mann‘ (Seite 195) und sonst? Oder könnte *ἄνωγα*, wie vermuthet worden ist, auf eine Grundlage *\*ἀγγ-* zurückführen, von der nur der Nasal reduplicirt, zugleich aber im Innern aufgegeben wäre, eine Entwicklung, die doch im Griechischen ohne alle Analogie sein



würde? Und auf welche präsentische Bedeutung kann die Bedeutung eines Perfects *ἄνωγα*, das meist mit dem Accusativ (Il. 4, 301: *τοὺς γὰρ ἄνωγεν* ‚fordert sie auf‘), bisweilen aber auch mit dem Dativ (Od. 20, 139: *δέμνι' ἄνωγεν ὑποστορέσαι δμῳῆσιν* ‚befahl ihnen‘) verbunden erscheint, zurückführen?

*ἄνώγαιο-ν* ‚oberes Stockwerk‘.

Xen. Anab. 5, 4, 29: *κάρνα δὲ ἐπὶ τῶν ἀνώγαίων ἦν πολλὰ τὰ πλατεῖα*. Die fragliche Form aber ruht hier nur auf dem unsicheren Boden schwankender Ueberlieferung; so sagt schon Suidas (nach *ἀνόθεντον*) mit Hinweisung auf unsere Stelle: *ἄνώγαιον, τὸ ὑπερῶον οἴκημα*, während es bei Bekker anekd. 405, 32 mit dem selben Hinweis heisst: *ἀνόκαιον τὸ ὑπερῶον οἴκημα*. — Mark. 14, 15 (und ebenso Luk. 22, 12): *ὑμῖν δεῖξει ἀνώγαιον μέγα ἐστρωμένον*, an welcher Stelle aber auch die Form *ἄνώγαιον* überliefert ist und in noch andern Handschriften *ἀνάγειον*, *ἀνώγειον* oder auch *ἀνώγειον*.

Man hat schon in alter Zeit erklärt ‚das über oder oberhalb der Erde (ἄνω τῆς γῆς) Befindliche‘. Der präpositionale Gebrauch von *ἄνω* ist allerdings nicht sehr häufig, aber keineswegs ohne Beispiel (Xen. Anab. 4, 3, 3: *ἄνω τῶν ἱππέων* ‚oberhalb d. i. hinter den Reitern‘; auch mag verglichen sein: Soph. Kōn. Oed. 416: *νέρθε καπὶ γῆς ἄνω*), während gewöhnlicher *ἀνά* so auftritt, wie Il. 14, 352: *εὐδὲ πατὴρ ἀνὰ Γαργάρεω ἄκρω* ‚schief oben auf dem Gargaron‘. Auch ist anzuführen, dass ein alter Erklärer zu Theokr. 1, 12 zusammenstellt: *τὸ ἀνώγειον καὶ κατώγειον* (Plato Staat. 7, 532, B bietet statt des letzteren die Form *κατάγειο-ς* ‚unterirdisch‘). Im Uebrigen lassen sich Zusammensetzungen vergleichen, wie *ἐπί-γαιο-ς* ‚auf der Erde befindlich‘ (Hdt. 2, 125), *βαθύ-γαιο-ς* ‚mit tiefem Erdreich, fruchtbar‘ (Hdt. 4, 23; daneben *βαθύ-γεω-ς* Theophr. c. pl. 2, 4, 10) und andre, mit *γαῖα* ‚Erde‘ (Il. 2, 95) als Schlussheil.

*ἄνωνιδ-* (*ἄνωνις*) ‚ein wohlriechendes Kraut, die süssliche Hanhechel‘.

Diosk. 3, 18 handelt von ihm (*περὶ ἄνωνιδος*): *ἄνωνις, οἱ δὲ ὀνωνίδα καλοῦσι· κλώνες σπιθαμιαῖοι καὶ μελζονες . . . (ἄνθη) οὐκ ἀηδὲς ὄζοντα*.

Dunkler Herkunft. Vielleicht nur eine dialektische Nebenform zu *ὀνωνιδ-* (siehe später). Ob sich reduplicirte Bildungen wie *ἀκωκίη* ‚Spitze, Schärfe‘ (Seite 41) vergleichen lassen, so dass sich eine Verbalgrundform *ἄν* würde entnehmen lassen? Sollte die mit *αν* ‚hauchen, athmen‘ (Seite 194 unter *ἄνεμο-ς* ‚Wind‘) dieselbe und etwa in der Bedeutung ‚duften‘ gefasst sein?

*ἀνίη* ‚Plage, Beschwerde‘.

LM. bei Kuhn 1, 1—13 (sämmliche homerische Stellen). Früher schon Fick bei Benfey O. O. 3, 121—124.

Bei Homer wahrscheinlich *ἀνίη*. Fünfmal in der Odyssee; 7, 192: *ὥς χ' ὁ ξείνος ἀνευθε πόνου καὶ ἀνίης πομπῇ ὑφ' ἡμετέρῃ φῆν πατριδα γαίαν ἱκται*. 15, 394: *ἀνίη καὶ πολὺς ἵπνος* ‚viel Schlaf ist beschwerlich‘; 20, 52: *ἀνίη καὶ τὸ φυλάσσειν πάννηχον ἐργήσσοντα*. 17,

446: *τίς δαίμων τόδε πῆμα προσήγαγε δαιτὸς ἀνίῤῥην*; 12, 223: *Σκύλλην δ' οὐκέτ' ἐμυθεόμην, ἄπρηκτον ἀνίῤῥην*.

Altind. *ámivā* ‚Plage, Drangsal‘, ‚Dränger, Plagegeist‘. RV. 2, 33, 2: *ví asmát dváishas vitarám ví ánhas ví ámivās cātajasvā víshūcīs* ‚fort scheuche (o Rudras) von uns die Feinde, zur Seite fort die Noth, fort die Plagen nach allen Seiten‘; 9, 85, 1: *Índraja sauma súshutas pári srava ápa ámivā bhavatu rákshasā sahā* ‚dem Indras, o Somas, schöngespreßt fliesse durch, fort möge bleiben der Plagegeist mit dem Unhold‘.

Das innere *ν* ging aus *m* (LM. Gramm. 1, 136) hervor, wie zum Beispiel in *βαίνει* ‚er schreitet‘ (Il. 4, 443) neben altind. *gám-anti* ‚sie kommen‘ (RV. 7, 34, 20), in *ἐνιαυτός* ‚Jahr‘ (Il. 2, 134) neben altind. *sámvatsará-s* ‚Jahr‘ (RV. 1, 110, 4), in *ἡνία* (Mehrzahl) ‚Zügel‘ (Il. 3, 161) neben altind. *jāmati* ‚er zügelt, lenkt‘ (*raçmī'n* ‚die Zügel‘ RV. 1, 141, 11) und *jāma-s* ‚Zügel‘ (RV. 4, 61, 2) und sonst.

*ἀνιγρός* ‚verderblich, schädlich‘.

Nik. ther. 8: *κακοεργὰ φαλάγγια, σὺν καὶ ἀνιγροὺς ἐρηπισταὺς ἐχιάς τε καὶ ἄχθεα μυρία γαίης*. Nik. alex. 267: *οὐ γὰρ ἀνιγρὸν πῶμα βροτοῖς*.

Offenbar gebildet durch das betonte Suffix *ρό* wie *ὑγρός* ‚nass‘ (Il. 1, 312), *λυγρός* ‚traurig, elend‘ (Il. 2, 873), *στενυγρός* ‚eng‘ (Orakel bei Oenomaos in Euseb. praepar. 5, 20: *νίκην σοι φαίνουσι θεοὶ δὲ ὁδοῖο στενυγρῶν*), im Uebrigen aber noch nicht deutlich. Der gewöhnlich angenommene unmittelbare Zusammenhang mit *ἀνίη-* (aus *ἀνίῤῥη*) ‚Plage, Beschwerde‘ hat keine Wahrscheinlichkeit, da *γ* nicht wohl aus *ϝ* hätte hervorgehen können.

*ἄνις* ‚ohne‘.

Lykophr. 350: *ἄνις τεράμνων*, was ein alter Erklärer erläutert: *ἑστέρη-μένη ξυλλήνων στεγῶν*. Nikander al. 419: *ἄνις* (Otto Schneider aber giebt *ἄνευ* als die bessere Lesart) *συμγεροῖο τιθήνης*. — (Ar. Ach. 798 im Munde des Megarers hat man es an der Stelle von *ἄνευ* vermuthet).

Steht wohl in nächstem Zusammenhang mit *ἄνευ* ‚ohne‘ (Seite 200). Aehnliche Adverbialbildungen auf *ις* sind *ἄλις*, hom. *Φάλις* ‚in Menge‘ (Il. 2, 90), *αὐτις* ‚wiederum‘ (Il. 1, 425), *μόγισ* ‚mit Mühe, kaum‘ (Il. 9, 355) und andre.

*ἀνίσο-ν*, die Gewürzpflanze ‚Anis‘.

Diosk. 3, 58 handelt von ihm: *ἄνισον (οἱ δὲ καὶ σῖον . . .) τὴν μὲν κα-θόλου δύναμιν ἔχει θερμαντικὴν, ξηραντικὴν, εὐπνουν, ἀνώδυνον . . .*

Der Zusammenklang mit *ἄν-ισο-ς* ‚ungleich‘ (Plat. Tim. 36, D) beruht nur auf Zufall. Ob möglicherweise Zusammenhang besteht mit *ἄνησο-ν*, einer dialektischen Nebenform zu *ἄνηθο-ν* ‚Dill‘ (Seite 196)?

*ἀνύειν* ‚vollenden, ausführen, zu Ende bringen‘.

Begegnet häufiger als das nächstzugehörige *ἄν-*: *ἄνειν* ‚vollenden‘ (Seite 187). Il. 4, 56: *οὐκ ἀνύω φρονέουσα* ‚ich richte nichts aus‘; Od. 7, 326: *ἀπ-ήνυσαν* ‚sie kamen ans Ziel‘; Od. 15, 294: *ὄφρα . . . νῆὺς ἀνύσειε θεούσα*. Il. 8, 370: *Θέτιδος δ' ἐξ-ήνυσε βουλὰς* ‚er vollführte‘; Od. 17, 517: *οὐ πω*

κακότητα δι-ήνυσε Φῆν ἀγορεύων, er wurde noch nicht fertig mit dem Erzählen'; Il. 11, 365 — 20, 452: ἢ θῆν σ' ἐξ-άνύω, ich werde dich tödten'; Od. 24, 71: ἐπεὶ δὴ σε φλόξ ἤνυσεν, wenn dich die Flamme ganz verzehrt hat'. — Daneben treten auch Formen auf, die auf ein präsensähnliches ἄνυμι weisen: Od. 5, 243: θοφῶς δέ Foi ἤνυτο Φέγγον, rasch wurde seine Arbeit fertig'; Theokr. 7, 10: οὐπω τὰν μεσάταν ὁδὸν ἄνυμες, noch vollendeten wir nicht den halben Weg'. — Dazu ἄνυσι-ς, 'Vollendung'; Il. 2, 347: ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται αὐτῶν, sie werden nicht erreichen was sie wollen'; Od. 4, 544: οὐκ ἄνυσιν δόμον, wir werden nicht Erfolg finden, nichts damit erreichen'.

Altind. *san-*: *sanduti*, 'Erfolg haben, erreichen'; RV. 3, 25, 2: *Agnis sanauti viriāni vidvān sanduti vāgam*, Agnis erlangt Heldenkräfte, der Kundige, erlangt kräftigende Speise'.

Der alte anlautende Zischlaut ist noch zu erkennen aus dem schon Seite 187 aufgeführten *ἀνές* (aus \**ἄ-σανές*) 'das nicht vollendet werden wird' und aus den als attisch angeführten Formen *ἀνύειν* und *ἀνύττειν* (Bekk. an. 411, 28: *ἀνύττειν οἱ Ἀττικοί, ὅπερ ἡμεῖς: ἀνύειν δὲ τὸ σπεύδειν· δασεία δὲ ἡ πρώτη*). Aus der Nebenform *ἀνύτειν*, 'vollenden' (Thuk. 2, 76; Aesch. Agam. 1123: *ξυν-ανύτει*, 'es vollendet, hört auf'), dem oben genannten *ἀνύττειν*, zugehörigen Bildungen wie *ἀν-ήνωστο-ς*, 'unvollendet, unaufhörlich' (Od. 16, 11) und Flexionsformen wie *ἀνύσσεσθαι*, 'vollendet werden' (Od. 16, 373) ergibt sich neben *ἀνύ-ειν* noch ein consonantisch auslautender Verbalstamm (*ἀνυτ-?* kaum wohl *ἀνυς-?*). So lässt sich seiner Bildung nach unmittelbar vergleichen: *τανύειν*, 'dehnen, spannen' (Il. 17, 393: *τανύουσιν*), nebst Formen wie *τάννται*, 'es wird ausgedehnt' (Il. 17, 393), *τανυσσάμενος*, 'spannend' (Il. 4, 112), *τανυστή-ς*, 'Spannung' (Od. 21, 111), das sich unmittelbar anschliesst an altind. *tan*, 'spannen, dehnen' (RV. 10, 125, 6: *dhanus ā tanauṃi*, 'den Bogen spanne ich'; RV. 4, 45, 2: *tanu-ant-as*, 'spannend, ausdehnend'; RV. 8, 5, 1: *vī . . . atanat*, 'es spannte aus, breitete aus').

*ἄνευ*, 'ohne'.

Il. 23, 387: οἳ δέ (nämlich Ἴπποι) Foi ἐβλάφθησαν ἄνευ κέντροιο θέ-*For*τες. Il. 17, 407: ἐπεὶ οὐδὲ τὸ Φέλπετο πάμπαν, ἐκπέρσειν πτολλέθρον ἄνευ Φέθεν οὐδὲ σὺν αὐτῷ. — Dazu: *ἄνευθεν* (*ἄνευθε*) 'fern'; 'entfernt von, ohne'; Il. 2, 27: ὅς σευ ἄνευθεν ἐὼν μέγα κήδεταί ἡδ' ἐλαίρει. Il. 22, 39: μή μοι μίμνε, φίλον τέκος, ἀνέρα τοῦτον οἴφος ἄνευθ' ἄλλων. Od. 7, 192: ὥς χ' ὁ ξείνος ἄνευθε πόνου καὶ ἀνίφης πομπῇ ὑφ' ἡμετέρῃ Φῆν πατρίδα γαίαν ἰκνέται.

Als ältere Bedeutung wird durch das zugehörige *ἄνευθεν* erwiesen 'fern von'. — Nächster Zusammenhang wird bestehen mit *ἄτερ* (aus \**σάτερ*, \**σάντερ*) 'getrennt von, ausser, ohne' (Seite 89) und altind. *sanutār*, 'weit weg' (RV. 1, 92, 11). Unmittelbar vergleichbare Adverbialbildungen auf *ευ* bieten sich nicht.

*ἀγκάς*, 'in die Arme, in den Armen'.

Bei Homer 6 mal. Il. 5, 371: ἢ δ' ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα Φῆν. Il. 14, 353: ἔχε δ' ἀγκὰς ἄκουιν. Il. 23, 711: ἀγκὰς δ' ἀλλήλων λαβέτην χερσὶν στιβαρῆσιν. — Dazu: ἀγκάζεσθαι ‚in die Arme nehmen‘; Il. 17, 722: οἷ δ' ἄρα νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλᾳ μεγάλως.

Vermuthlich alte Casusform eines erloschenen Wortstammes mit der Bedeutung ‚gebogener Arm‘, der mit ἀγκάλη ‚gebogener Arm‘ (Aesch. Schutzfl. 476) und ἀγκών ‚gebogener Arm, Ellbogen‘ (Il. 5, 582) in nächstem Zusammenhang stand und wohl ἀγκάδ- lautete. Die ältere Form liegt vielleicht noch im gleichbedeutenden ἀγκάσι vor, das allerdings erst spät zu belegen ist (Opp. hal. 2, 315: δειρῇ τε καὶ ἀγκάσιν ἐμπεφυῶτα. Straton in Anthol. 12, 200, 2: ὅτ' ἐστὶν ἐν ἀγκάσιν). Adverbialformen auf ας liegen übrigens noch vor in: ἐντυπὰς ‚angedrückt‘ (Il. 24, 163: ἐντυπὰς ἐν χλαίνῃ κεκαλυμμένος), ἐγκὰς ‚in der Tiefe‘ (Galen. in lex. Hippokr. 19, 94 bei Kühn; vermuthet hat mans bei Hippokr. 353 an der Stelle von ἐκάς), ἐκάς, hom. Φεκάς ‚fern‘ (Il. 13, 592) und mit anderer Betonung zum Beispiel in πέλας ‚nahe‘ (Od. 10, 516; dazu πελάζειν ‚nähern‘ Il. 5, 766). — Das zugehörige nachhomerische ἄγκαθεν ‚mit den Armen‘ (Aesch. Eum. 80: Ἴξου παλαιὸν ἄγκαθεν λαβὼν βρέτας. An einer zweiten Stelle, Aesch. Agam. 3: κοιμώμενος στέγαις Ἀτρειδῶν ἄγκαθεν, ist es mir nicht verständlich, steht aber schwerlich für ἀνέκαθεν ‚von oben her‘, das Aesch. Choeph. 427 und Eum. 369 begegnet) ist ohne organische Grundlage vielleicht nur dem ἔκαθεν, hom. Φέκαθεν ‚von fern‘ (Il. 2, 456, wo aber Nauck ἐκάς giebt; Od. 17, 25) nachgebildet, das dem oben schon genannten ἐκάς ‚fern‘ unmittelbar zur Seite liegt.

ἀγκάλη ‚(gebogener) Arm‘.

Aesch. Agam. 723: πολέα δ' ἔσχ' ἐν ἀγκάλαις νεοτρόφου τέκνου δίκαν. Aesch. Schutzfl. 481: κλάδους τε τούτους αἰψ' ἐν ἀγκάλαις λαβών. Aesch. Choeph. 586 in übertragener Bedeutung: γὰρ τρέφει . . . πόντιαί τ' ἀγκάλαι. — Dazu: ἀγκάλιδ- (ἀγκάλις) ‚gebogener Arm‘, ‚Armvoll, Bündel‘; Il. 18, 555: παῖδες δραγμεύοντες, ἐν ἀγκαλίδεσσι φέροντες. Il. 22, 503: εἵδεσκ' ἐν λέκτροισιν, ἐν ἀγκαλίδεσσι τιθήνης. — Plut. Rom. 8: ὕλης ἀγκάλιδα.

Entsprechende Bildungen sind ἀμυγδάλη ‚Mandel‘ (Tryphon bei Athen. 2, 53, B; daneben εἰμυγδαλίδ- ‚Mandel‘ Philoxen. bei Athen. 14, 643, C.), αἰθάλη ‚Russ‘ (Aretaios S. 98 bei Kühn), φιάλη ‚becherartiges Gefäß‘ (Il. 23, 243; 253; daneben φιαλίδ- ‚Schälchen‘ Luk. Lexiphanes 7), κροκάλη ‚Kiesel‘ (Eur. Iph. A. 211), κραιπάλη ‚Nachweh des Rausches‘ (Ar. Acharn. 277), στραγγάλη ‚Strang, Strick‘ (Plut. Agis 20: ἐπὶ τὴν στραγγάλην (d. i. ‚zur Hinrichtung durch den Strang‘, wofür nicht weit vorher der Ausdruck ἀποπνίγειν gebraucht war) πορευόμενος. Daneben στραγγαλίδ- ‚Fallstrick, Schlinge‘ Pherekrat. bei Phot.). — Die Verbalgrundform ist dieselbe wie im gleich zu nennenden ἄγκος- ‚Thal‘.

ἄγκος- ‚Thal‘, eigentlich ‚Biegung‘.

Il. 20, 490: ὥς δ' ἀναμαιμάει βαθὲφ' ἄγκεα θεσιπιδὰς πῦρ οὔρεος

ἀζαλέοιο. Il. 22, 190: ὥς δ' ὅτε νεβρὸν ὄρεσφι κύων ἐλάφοιο δέηται . . . διὰ τ' ἄγκρα καὶ διὰ βήσας.

Altind. *ānkaś-* ‚Biegung‘; RV. 4, 40, 4: *pathā'm ānkānsi* ‚die Biegungen der Wege‘.

Gebildet wie *ἄκος-* ‚Heilmittel‘ (Seite 35), *ἄχος-* ‚Betrübniß‘ (Seite 146) und zahlreiche andere Wörter (LM. Gramm. 2, 110). Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich ein *ank* ‚sich krümmen‘, die altindisch noch lebendig ist in *anc-*: *āncati* oder *āncatai* (auch *ācati* oder *ācatai*) ‚er biegt‘ (*āncitā-* ‚gebogen‘, ‚kraus, lockig‘; RV. 10, 15, 6: *ā-acja ḡd'nu* ‚das Knie biegend‘; *ā-aknā-* ‚gebogen‘; RV. 10, 119, 5: *ahām tāshid iṇa van-dhūram pāri acāmi hrda' matim* ‚ich biege wie ein Zimmermann den Wagensitz die Gedanken im Herzen um‘). Dazu altind. *ānkā-s* ‚Haken‘ (RV. 1, 162, 13), ‚Biegung zwischen Arm und Hüfte, Brust, Schooss‘; — lat. *ancus* ‚krummarmig‘ (Paull. ex Festo: *ancus appellatur, qui aduncum brachium habet, ut exporrigi nōn possit*), *uncus* ‚krumm‘ (Verg. georg. 1, 19); — irisch *oecath*, *écad* ‚Angelhaken‘ (Wind.-Curt. 130); — goth. nur vermuthetes *hals-aggan-* ‚Halsbiegung‘ (?), *Hals*‘ (nur Mk. 9, 42, wo aber die Handschrift *balsaggan* bietet, dem griech. *τραχήλον* gegenüber); ahd. *ancho* ‚Hinterkopf nächst dem Nacken, Genick‘; ahd. *ango* ‚Stachel, Fischangel, Thürangel‘, ahd. *angul* ‚Stachel, Fischangel‘, nhd. *Angel*; — lit. *ānka* ‚Schlinge‘, insbesondere ‚Schlinge in der die Segelstange hängt‘.

*ἀγκών-* ‚gebogener Arm, Ellbogen‘, ‚Biegung, Krümmung‘.

Il. 5, 582: βάλε . . . χερμαδίῳ ἀγκῶνα τυχῶν μέσον. Il. 10, 80: ὄρθω-θεις δ' ἄρ' ἐπ' ἀγκῶνος. — Il. 16, 702: τρις μὲν ἐπ' ἀγκῶνος βῆ τελεχος ὑψηλοῖο. Hdt. 1, 180: τὸ ὤν δὴ τεῖχος ἐκάτερον τοὺς ἀγκῶνας ἐς τὸν ποταμὸν ἐλήλαται. — Dazu *ἀγκοῖνη* ‚gebogener Arm‘; Il. 14, 213: Ζηνὸς γὰρ τοῦ ἀρίστου ἐν ἀγκοῖνησιν λαύεις.

Gebildet wie *ἀγών-* ‚Wettkampf, Wettkampffest‘ (Seite 116). Die zu Grunde liegende Verbalform ist *ank* ‚sich krümmen‘, die eben erst unter *ἄκος-* ‚Thal‘ (Seite 201) angeführt wurde. — Sehr vereinzelt steht die Bildung *ἀγκοῖνη*, mit der sich etwa *μενοινή* ‚Verlangen, Bestreben‘ (Ap. Rhod. 1, 894; das zugehörige *μενοινᾶν* ‚begehren, beabsichtigen‘ öfter bei Homer, so Il. 14, 221 und 264: *μενοινᾶς*) vergleichen läßt. Darf man vielleicht ein altes nominativisches *\*ἄγκοινα* (aus *\*ἀγκον-ια*?) vermuthen?

*ἄγκιστρο-ν* ‚Haken, Angelhaken‘.

Od. 4, 369: *ἰχθυάσσκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν*. Plato Staat 10, 616, C: *Ἀνάγκης ἄτρακτον* . . . οὗ τὴν μὲν ἡλακάτην τε καὶ τὸ ἄγκιστρον εἶναι ἐξ ἀδάμαντος.

Gebildet wie zum Beispiel *κόμιστρον* ‚Lohn für Errettung‘ (Aesch. Agam. 965; zu *κομίζειν* ‚pflegen, erhalten, retten‘ Od. 10, 73; Pind. Pyth. 3, 56: *ἄνδρ' ἐκ θανάτου κομίσαι*) oder *θέριστρον* ‚Sommerkleid‘ (Myrin. in Anthol. 6, 254; zu *θερίζειν* ‚den Sommer zubringen‘ Xen. Anab. 3, 5, 15). So läßt sich ein *\*ἀγκίζειν* ‚mit einem Haken nehmen‘ (?) als nächste Grundlage

muthmaassen, weiterhin aber liegt *ank* ‚sich krümmen‘ (Seite 202 unter *ἄγκος* ‚Thal‘) zu Grunde.

*ἀγκοίνη* ‚gebogener Arm‘ siehe unter *ἀγκών* - (Seite 202).

*ἄγκυρα* ‚Anker‘.

Theogn. 459: οὐδ' ἄγκυραι ἔχουσιν (nämlich *γυναῖκα νέαν*). Pind. Pyth. 10, 50: κώπαν σχάσον, ταχὺ δ' ἄγκυραν ἔρεισον χθονὶ πρῶραθε, χοιράδος ἄλλαρ πέτραις.

Gebildet wie *γέφυρα* ‚Damm‘ (Il. 5, 88 und 89; Il. 4, 371; 11, 160), ‚Brücke‘ (Hdt. 4, 85; 97) und *ὄλῦρα*, eine Getraideart (Il. 5, 196 und 8, 564 in der Mehrzahl), als zu Grunde liegende Verbalform aber ergiebt sich *ank* ‚sich krümmen‘ (siehe Seite 202 unter *ἄγκος* ‚Thal‘), so dass also der Anker als ‚der Gekrümmte‘ gekennzeichnet sein wird. Lat. *ancora* ‚Anker‘ (Afran. Bruchst. 139: *jacitur anchora*) ist aus dem Griechischen entlehnt. *ἀγκύλο-ς* ‚krumm‘.

Il. 5, 209: ἀπὸ πασσάλου ἀγκύλα τόξα . . . ἐλόμην. Il. 6, 39: ἀγκύλον ἄρμα φάξαν' ἐν πρώτῳ Φρυγῶ. In übertragener Bedeutung: ἀγκυλο-μήτης, ‚dessen Anschläge krumm (hinterlistig) sind‘; Il. 2, 205: Κρόνου πάφης ἀγκυλο-μήτω.

Lat. *angulus* ‚Winkel‘ (Lucr. 4, 355: *angulus optatus quia longē cernitur omnis*) und auch *ungulus* ‚Fingerring‘ (Pacuv. 64; 215); *ng* aus *nc* entwickelt, wie in *ē-mungere* ‚ausschneuzen, wegthun‘ (Plaut. Bacch. 701: *ēmungam herclē hominem probē hodiē*) neben altind. *muncā'mi* ‚ich mache los‘ (RV. 10, 161, 1), *langula* ‚Schüsselchen‘ (Varro l. L. 5, 120) neben *lanc* ‚Schüssel‘ (Plaut. Cure. 323) und sonst (LM. Gramm. 1, 39; 40).

Nhd. *Angel*; ahd. *angul* ‚Fischangel, Stachel‘.

Aehnliche Bildungen sind *καμπύλο-ς* ‚gebogen‘ (Il. 3, 17: *καμπύλα τόξα*), *στρογγύλο-ς* ‚rund‘ (Ar. Wolken 751), *αἰσυλο-ς* ‚frevelhaft‘ (Il. 5, 403), auch *κρωβύλο-ς* ‚Wulst, Haarschopf‘ (Thuk. 1, 6) und andere. Die verbale Grundlage *ank* ‚sich krümmen‘ wurde schon unter *ἄγκος* ‚Thal‘ (Seite 202) aufgeführt.

*ἄντα* ‚entgegen, gegenüber‘.

Il. 19, 163: οὐ γὰρ ἀνὴρ πρόπαν ἡμαρ . . . ἄκμηρος σίτοις δύνησεται ἄντα μάχεσθαι. Il. 13, 184: ἀλλ' ὃ μὲν ἄντ' αὖτις φιδὼν ἡλεύατο χάλκεον ἔγχος. Il. 21, 477: ἄντα Ποσειδάωνος ἐναντίβιον πτολεμίζειν. Il. 2, 626: νήσων, αἱ ναίουσι πέρην ἄλός, Ἥλιδος ἄντα. — Dazu ἄντην ‚entgegen, gegenüber, ins Angesicht‘; Il. 18, 307: οὐ μιν ἐγὼ γε φεύξομαι . . . ἀλλὰ μάλ' ἄντην στήσσομαι. Il. 1, 186: ὁμοιωθήμεναι ἄντην ‚sich ganz gleichstellen‘; — *ἐπ-αντες* ‚bergan, steil‘; Thuk. 7, 79: *βαλλόμενοι ὑπὸ πολλῶν ἀπὸ τοῦ λόφου ἐπάντους ὄντος*. — *κάτ-αντες* ‚herabgehend, abschüssig‘; Ar. Frösche 127: *βούλει κατάντη* (nämlich *ἀτραπόν*, v. 123) *καὶ ταχείαν σοι φράσω*. Xen. Gr. Gesch. 3, 5, 20: *ἐπεκυλίνδουν πέτρους εἰς τὸ κάταντες*. Eur. Rhes. 318: *ἐρπει κατάντης ξυμπορὰ πρὸς τάγαθά*. — *ἀνταῖο-ς* ‚entgegengerichtet‘, ‚feindlich‘; Soph. El. 195: *ὅτε παγχάλικων ἀνταῖα γενύων ὠρμάθη πλαγὰ*. Aesch. Ch. 587: *πολλὰ μὲν γὰρ τρέ-*

φει . . . πόντιαί τ' ἀγκάλαι κνωδάλων ἀνταίων βροτοῖσι. — ἀντάειν, entgegenkommen, begegnen, theilhaftig werden; Il. 16, 423: ἀντήσω γὰρ ἐγὼ τοῦδ' ἀνέρος. Il. 6, 399: ἦ Φοῖ ἐπειτ' ἤντησε (Vers 394 hiess es: ἐν-αντίη ἦλθε θέφουσα Ἀνδρομάχη). Il. 7, 158: τῷ κε τάχ' ἀντήσεις μάχης κορυθαίφολος Ἔκτωρ. — Die zugehörigen ἀντί, gegen, anstatt, für und ἀντεσθαι, begegnen werden besonders aufgeführt werden.

Lat. *anta*, vorspringender Pfeiler, besonders an Tempeln; nur in der Mehrzahl gebraucht. Vitruv. 4, 4, 1: *reliquae très partēs prōnae ad antas parietum prōcurrant, quae antae columndrum crassitudinem habere debent.*

Altir. *etan*, Stirn (Zeuss<sup>2</sup>, 776).

Goth. *anda-*, entgegen, nur in Zusammensetzungen wie *anda-launi*, Gegenlohn, Vergeltung, ἀντιμισθία (Kor. 2, 6, 13), *andu-vaurdi*, Antwort (Luk. 2, 47), *anda-nēmja*, angenehm (Luk. 4, 19), *anda-vleizans*, Angesicht (Matth. 26, 67). — Nhd. *ant-* in *Antwort*, *Ant-litz*. — Aus *anda-* wird auch hervorgegangen sein goth. *and-*, entlang, an . . . hin (Matth. 9, 26: *and alla jaina airtha*), nhd. *ent-*, nur in Zusammensetzungen wie *ent-rinnen*, *ent-eilen*.

Armen. *dr-and*, Thürpfosten (der erste Theil: *duŕn*, Thür; Brugm. 1, 209).

Altind. *anta-s*, das Entgegenstehende = Ende; RV. 1, 164, 35: *antas prthivjā's*, Ende der Erde. — Dazu goth. *andja-*, Ende (Mark. 13, 27: *fram andjam airthōs und andi himinis*, von den Enden der Erde bis zum Ende des Himmels), nhd. *Ende*.

Vergleichbare Präpositional-Adverbien sind ἀνά, in die Höh, auf, an, (Seite 187), κατά, herab, nieder (Il. 1, 44), παρά, neben (Il. 17, 249), μετά, mit (Il. 13, 700), die aber nur zum Theil in besonderen Verbindungen (Il. 20, 221: ἔλος κάτω, Od. 5, 196: ἐτίθει πάρα) auch bezüglich der Unbetontheit ihrer Schlusssilben mit ἄντα übereinstimmen. — Die Form ἄντην scheint ebenso wie zum Beispiel ἀκήν, still, schweigend (Seite 39) sich als Accusativ eines alten weiblichen Substantives auf η, auf das wohl auch ἀνταῖος zurückführt, entwickelt zu haben, während aus ἐπ-αντες-, bergan, steil und κάτω-αντες-, herabgehend, abschüssig ein ungeschlechtliches \*ἄντος- wird entnommen werden dürfen.

ἀντ-εσθαι, begegnen, anflehen, erlehen.

Nur in präsentischen Formen gebräuchlich. Il. 2, 595: μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν τὸν Θορήκα παῦσαν ἀφοιδῆς. Il. 4, 133: ὄθι ζωστήρος ὀχῆφες χρύσειοι ξύνεχον καὶ διπλὸς ἦντετο θώρηξ, doppelt gelegt entgegenrat. — Soph. Oed. Kol. 250: ὅ τι σοι φίλον ἐκ σέθεν ὄντομαι.

Hat das Aeußere eines unabgeleiteten Verbs, ist aber neben deutlich abgeleiteten Verbalformen wie ἀντάς, du begegnest (Hom. hymn. Herm. 288; aus \*ἀντάης, zu ἀντάειν, entgegenkommen, begegnen (Seite 203) oder ἦντεον, sie begegneten (Il. 7, 423) ohne Zweifel nur durch eine formelle Verkürzung entstanden, ganz wie zum Beispiel ἔχραισμε, er wehrte ab (Il. 14, 66; dafür χραιῖσμε Il. 7, 144) neben dem Futur χραισιμήσει, er

wird abwehren' (Il. 20, 296). Es schliesst sich wohl unmittelbar an *ἄντα* ,entgegen' (Seite 203).

*ἀντακατο-ς*, eine Störart.

Hdt. 4, 53: *κῆτέα τε μεγάλα ἀνάνκανθα, τὰ ἀντακαίους καλέουσι, παρέχεται* (nämlich *Βορυσθῆνης*) *ἐς ταρχενσιν*. Athen. 3, 118, D führt aus zwei Stellen des Antiphanes an: *τάριχος ἀντακαίον*.

Ohne Zweifel ungriechisch.

*ἀντηρίδ-* (*ἀντηρίς*) ,Stütze'.

Thuk. 7, 36: *ἀντηρίδας ἀπ' αἰτῶν* (nämlich *τῶν πρῶτων*) *ὑπέτειναν πρὸς τοὺς τοίχους*.

Besondere Femininform zu dem adjektivischen *ἀντήρης-* ,entgegen-gerichtet' (Soph. El. 89: *πολλὰς δ' ἀντήρεις ἥσθον στέρνων πλαγὰς*), das zu *ἄντα* ,entgegen' (Seite 203) gehört und ebenso gebildet wurde wie zum Beispiel *ἀμφίρης-* ,rings herum befindlich' (Eur. ras. Her. 243: *ἀμφήρη ξύλα*, Ion. 1128: *ἀμφήρεις . . σκηνάς*. Zu *ἀμφί* ,rings herum' Il. 6, 509) oder *συνήρης-* ,vereinigt, gemeinschaftlich' (Nik. al. 512: *δαῖτα συνήρεα*. Zu *σύν* ,mit, gemeinschaftlich' Il. 10, 224).

*ἀντί* ,gegen', ,anstatt, für'.

Bei Homer nur 10 mal, wie Il. 21, 75: *ἀντί τοί εἰμ' ἱκέταο*. Il. 9, 116: *ἀντί νυ πολλῶν λαφῶν ἐστὶν ἀνὴρ ὃν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ*. Il. 24, 254: *αἶθ' ἅμα πάντες Ἑκτορος ὠφέλει' ἀντί θοῤῥῳ' ἐπὶ νηυσὶ πεφάσθαι*. Die alte sinnliche Bedeutung ,gegen' findet sich noch in Zusammensetzungen häufig, wie in *ἀντι-βολεῖν* ,begegnen' (Il. 7, 114; 11, 809), *ἀντι-βλέπειν* ,entgegenblicken, gerade ansehen' (Xen. Kyr. 3, 1, 23), *ἀντι-γράφειν* ,entgegen schreiben, schriftlich antworten' (Thuk. 1, 129, 2). — Dazu *ἀντίο-ς* ,entgegen gerichtet, gegenüber befindlich'; Il. 7, 98: *εἰ μὴ τις Δαναφῶν νῦν Ἑκτορος ἀντίος εἰσιν*.

Lat. *ante* ,vor'; Enn. trag. 201: *quod est ante pedēs*; Att. trag. 128: *eō ante noctem*. — Alterthümliche Formen wie *antid-ed* ,vordem, vormals' (Liv. 22, 10, 6) können nicht beweisen, dass lat. *ante* überhaupt erst aus *antid* entstanden sei.

Goth. *und* ,für, um', ,bis'. Matth. 5, 38: *augô und augin jah tunthu und tunthau*. Mk. 13, 27: *und andi himinis*.

Lit. *ant* ,auf, an'.

Armen. *ēnd-dēm* (mit dem Schlusstheil *dēm* ,Angesicht') ,entgegen, gegenüber'. — Dazu (nach Bugge bei Kuhn 32, 2) auch *andranik* ,der Erstgeborene', eigentlich ,der Vordere'.

Altind. *anti* ,gegenüber' (RV. 1, 84, 17), ,vor Augen' (RV. 4, 2, 18), ,in der Nähe' (RV. 1, 79, 11; 1, 94, 9). — Dazu *ántitas* ,aus der Nähe' (RV. 1, 179, 5), *antiká-m* ,Nähe' (RV. 9, 78, 5; 10, 161, 2).

Ohne Zweifel eine alte Locativbildung ganz wie die nächstvergleichbaren *ἀμφί* ,auf beiden Seiten' (Il. 18, 414), *ἐνί* ,in' (Il. 1, 30), *ἐπί* ,auf' (Il. 1, 536), *περί* ,rings herum' (Il. 1, 236). Im Uebrigen wurde die Zugehörigkeit zu *ἄντα* ,entgegen' (Seite 203) schon oben ausgesprochen.



**ἀντιάδ-** (ἀντιάς), Halsdrüse, Mandel, insbesondere ‚geschwollene Mandel‘.

Pollux 2, 201: τῶν τοίνυν ἐντὸς ἀπὸ τῶν μετὰ τὴν ἐπιγλωττίδα (Kehldeckel) τόπων αἱ μὲν ἐκατέρωθεν προύχουσαι σάγκες ἀντιάδες καὶ παρίσθμια καλοῦνται. — Hipp. 2, 241: ἀντιάδες. ἣν ἀντιάδες γένωνται, συνοιδέει ὑπὸ τὴν γνάθον ἔνθεν καὶ ἔνθεν καὶ ψαυόμενον σκληρόν ἐστιν ἔξωθεν, καὶ ὁ γαργαρεὼν ὅλος φλεγμαίνει. ὅταν οὕτως ἔχη, καθεὶς τὸν δάκτυλον διωθέειν τὰς ἀντιάδας.

Etymologisch nicht verständlich. Ob etwa zum Vorausgehenden gehörig? **ἀντίο-ν**, Weberschiff.

Ar. Thesm. 822: ἡμῖν μὲν γὰρ σῶν ἐτι καὶ νῦν τὰντιον, ὁ κανὼν, οἱ καλαθίσκοι, τὸ σκιάδειον. Könige 2, 21, 19 (Siebenzig): καὶ τὸ ξύλον τοῦ δόρατος αὐτοῦ ὡς ἀντίον ὑφαινότων.

Wohl nur scheinbar die ungeschlechtliche Form zu dem so eben genannten adjectivischen ἀντίο-ς, entgegengerichtet, gegenüberliegend‘.

**ἀντίξοο-ς**, entgegengekehrt, feindlich‘.

Ap. Rh. 2, 79: ὡς δ’ ὅτε νῆια δοῦρα θοοῖς ἀντίξοα γόμφους ἀνέρες . . . θελνῶσιν. Hdt. 4, 129: τὸ δὲ τοῖσι Πέρσῃσι τε ἣν σύμμαχον καὶ τοῖσι Σκύθῃσι ἀντίξοον. — Dazu ἀντίξοεῖν, entgegen sein, feindlich sein; Pind. Ol. 13, 34: δύο δ’ αὐτὸν ἔρεψαν πλόκοι σελίνων ἐν Ἰσθμιάδεσσιν φανέντα· Νέμεά τ’ οὐκ ἀντίξοεῖ.

Enthält als ersten Theil offenbar ἀντί, gegen‘ (Seite 205); das mit ihm verbundene -ξοο- aber, das man zu ξέειν ‚glätten, bearbeiten‘ (Od. 23, 199: λέχος ἔξεον. Od. 5, 245: ξέσσε δ’ ἐπισταμένως) geglaubt hat stellen zu dürfen, ist noch nicht in annehmbarer Weise erklärt.

**ἀντικρὺ**, gerade entgegen, geradeaus gerichtet, gerade durch, ganz und gar‘.

Il. 5, 130: μῆ τι σύ γ’ ἀθανάτοισι θεοῖσ’ ἀντικρὺ μάχεσθαι. Der selbe Verschluss findet sich Il. 5, 819. Il. 4, 481: ἀντικρὺ (Bekker schreibt ἀντικρὺς, Nauck ἄντικρυς, ebenso zum Beispiel auch Il. 23, 867 und 16, 116) δὲ δι’ ὧμου χάλκεον ἔγχος ἦλθεν. Il. 23, 867: ἀντικρὺ δ’ ἀπὸ μίρινθον τάμε πικρὸς οἰστός. Il. 16, 116: ἀντικρὺ δ’ ἀπάραξε (nämlich δόρυ). — Die Nebenform ἄντικρυς ist erst für die nachhomerische Sprache überliefert; Thuk. 2, 4: οἴόμενοι πύλας τὰς θύρας τοῦ οἰκήματος εἶναι καὶ ἄντικρυς δίοδον ἐς τὸ ἔξω. Aesch. Ch. 192: ἐγὼ δ’ ὅπως μὲν ἄντικρυς τὰδ’ αἰνέσω.

Neben ἀντί, gegen‘ (Seite 205) ist der Schlusstheil -κρῦ, -κρυς noch unverständlich. Auffällig ist das Schwanken der Quantität des ν, falls nicht etwa an der Stelle des ῥ überall mit Recht υς vermuthet wird. An vergleichbaren Adverbialbildungen darf man wohl nennen: μεσσηγύς (Il. 23, 521: οὐδέ τι πολλὴ χώρη μεσσηγύς, πολέφος . . .) neben μεσσηγύ, ‚dazwischen‘ (Il. 11, 573: πολλὰ δὲ καὶ μεσσηγύ, πάρος . . .), εὐθύς (Hom. hymn. Herm. 355: εἰς Πύλον εὐθύς ἐλῶντα βοφῶν γένος) neben εὐθύ, ‚geradezu‘ (Hom. hymn. Herm. 342: εὐθὺ Πύλονδ’ ἐλάων), ἐγγύς, ‚nahe‘ (Il.

5, 611) und μεταξύ ‚dazwischen‘ (Il. 1, 166, wo Bekker μεσηγύς, Nauck μεσηγύ gegen die Ueberlieferung liest).

ἀντίπαλο-ς ‚entgegenringend, Gegner‘ (Pind. Ol. 8, 71; Nem. 11, 26), mit ἀντί ‚gegen‘ (Seite 205) als erstem Theile siehe später unter πάλη ‚Ringkampf‘.

ἀντίπηγ- (ἀντίπηξ) ‚Kasten‘; Etymol. M. 74, 6 und 114, 2 erklärt: ἀντίπηξ ἡ κιβωτός.

Eur. Ion. 19: ἀντίπῃσιν ὡς θανούμενον (nämlich βρέφος) κοίλης ἐν ἀντίπηγος εὐτρόχῳ κύκλῳ. 1391: ἰδοὺ περίπτῳγμ’ ἀντίπηγος εὐκύκλου ὡς οὐ γεγήρακε.

Scheint gebildet aus ἀντί ‚gegen‘ (Seite 205) und παγ- ‚fest werden‘ (πάγη ‚es wurde fest, haftete‘ Il. 4, 185; πέπηγε ‚es ist fest, steckt fest‘ Il. 3, 135; ἔπηξε, causativ ‚er machte fest‘ Il. 13, 570); damit wird aber die Bedeutungsentwicklung doch noch nicht genügend verständlich. Der Schlusstheil πηγ findet sich noch in γλαγο-πήγ- ‚Milch gerinnen machend‘ (γαυλούς τε γλακτοπήγας Anthol. 6, 35, 5).

ἀντίρρινο-ν, eine Pflanze ‚Gauchheil‘.

Theophr. h. pl. 9, 19, 2: εὐκλειαν γάρ φασι ποιεῖν τὸ ἀντίρρινον (Wimmer liest ἀντίρριζον) καλούμενον . . . ὃ δὲ καρπὸς ὥσπερ μόσχου ξίνας ἔχει. Dioskor. 4, 131 handelt von ihm: ἀντίρρινον, οἱ δὲ ἀνάρρινον, ἔνιοι δὲ καὶ ταύτην λυχνίδα ἀγρίαν ἐκάλεσαν· πόα ἐστὶν ἐμπερῆς ἀναγαλλίδος φύλλοις καὶ καυλῷ . . . καρπὸν δὲ φέρει μόσχου ξίσιν ὅμοιον.

Nach der letzteren Bemerkung kann man als erste Bedeutung vermuthen ‚nasengleich‘: Zusammensetzung aus ἀντί ‚gegen‘ (Seite 205) und ῥιν- ‚Nase‘ (Il. 5, 291: ῥίνα) ist nicht zu verkennen. Es lassen sich also Bildungen wie ἀντί-θεο-ς ‚göttergleich‘ (Il. 1, 265) und ähnlich unmittelbar vergleichen.

ἄντυγ- (ἄντυξ) ‚Rundung‘, insbesondere ‚Schildrand‘, ‚Seitenwand des Wagenstuhles‘.

Il. 6, 118: ἄντυξ ἣ πνύατι θέφεν ἀσπίδος ὀμφαλοφέσσης. Il. 14, 412: στῆθος βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντυγος, ἀγρόθι δειρῆς. — Il. 11, 535: αἵματι δ’ ἄξων νέρθεν ἄπας πεπάλακτο καὶ ἄντυγες αἱ περὶ δίφρον. Il. 5, 262: ἐξ ἄντυγος ἦνία τείνας. — Anthol. 8, 1: ἐς οὐρανοῦ ἄντυγας (Gewölbe) ἦλθε.

Altind. ankuśá-s ‚Haken‘; RV. 8, 17, 10: dīrghás tai astu ankuśas jáind vásu prajāścasi ‚lang sei dein Haken, mit dem du Güter heranziehst‘.

Bezzenberger (4, 325 und 326) wird die sehr wahrscheinliche Zusammenstellung verdankt. Er vergleicht bezüglich der Form: ὄρτυγ- (Hdt. 2, 77) = altind. vartaka-s ‚Wachtel‘. Griechisches τυ an Stelle von altind. ku scheint sonst nicht nachgewiesen zu sein, vergleicht sich aber unmittelbar mit dem Verhältniss τι = altind. ci, wie in τίσι-ς ‚Strafe, Rache‘ (Il. 22, 19) = altind. āpa-citi-s ‚Vergeltung, Rache‘ (RV. 4, 28, 4). Als zu Grunde

liegende Verbalform ergibt sich *ank* ‚sich krümmen‘ (Seite 202 unter ἄγκος- ‚Thal‘), zu der Bezzenberger noch nennt altind. *anku-* in *ankū-jānt-* ‚Seitenwege suchend‘ (RV. 6, 15, 17) und *ni-ankā-*, ein bestimmter (gebogener) Bestandtheil des Wagens. Vergleichbare altindische Bildungen auf *ṛā* sind: *taruṛā-* ‚baumreich‘ (Pan.; zu *tarū-s* ‚Baum‘), *raumaṛā-* ‚stark behaart‘ (RV. 8, 31, 9), *junaṛā-* ‚jugendlich‘ (RV. 1, 161, 3), *arvaṛā-* ‚eilend, schnell fahrend‘ (RV. 10, 92, 6) und *andre*.

*ἄντρο-ν* ‚Höhle, Grotte‘.

Od. 9, 216: *καρπαλλίμως δ' εἰς ἄντρον ἀφικόμεθ'*, οὐδέ μιν ἔνδον εὖ ρομεν. Od. 9, 236: *ἀπεσσύμεθ' ἐς μυχὸν ἄντρον*.

Die Etymologie ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Man kann schwanken, ob man *-τρο* als suffixales Element anzusehen hat, wie zum Beispiel in *λέκτρο-ν* ‚Lager, Bett‘ (Il. 22, 503), *νίπτρο-ν* ‚Waschwasser‘ (Aesch. Bruchst. 225), oder nur *-ρο*, wie zum Beispiel in *κέντρο-ν* ‚Stachel‘ (Il. 23, 387; zu *κένσαι* ‚stacheln, antreiben‘ Il. 23, 337, aus *\*κέντ-σαι*), ἄμπρον ‚Zugseil‘ (Hesych: ἄμπρον· τὸ τεταμένον σχοινίον, ᾧ ἐχρῶντο ἀντι δυνμού), ἄκρο-ν ‚Spitze‘ (Il. 14, 292). Fick (3, 11) nimmt das Letztere an und hält das *τ* für ebenso entstanden wie in *ἄντρον* ‚Rundung‘ (Seite 207): er stellt *ἄντρο-ν* unmittelbar zu lat. *ancra* ‚Thalniederung‘ (Paul. ex Fest.: *antrās* [zu lesen *ancrās*], *convallēs*, vel *arborum intervalla*) und. nhd. *Anger*, mit ihnen aber weiter zu *ἀγκών* ‚Ellbogen‘ (Seite 202), also zur Verbalgrundform *ank* ‚sich krümmen‘ (Seite 202), trifft damit aber schwerlich das Rechte.

*ἄντρο-ς* ‚Schiffsbodenwasser, Meerwasser‘; ‚Schöpfheimer‘.

Od. 12, 411: *ὅπλα τε πάντα εἰς ἄντρον κατέχυντο*. Od. 15, 479: *ἄντρον δ' ἐνδοῦπας* (nämlich *γυνή*) *πεσοῦσα*. Alk. Bruchst. 18, 6: *περ μὲν γὰρ ἄντρος ἰστοπέδαν ἔχει*. Pind. Ol. 9, 53: *λέγοντι . . . Ζηνὸς τέχναῖς ἀνάπτωκεν ἐξαίρνας ἄντρον ἐλείν*. Pind. Pyth. 8, 12: *τιθεῖς ὕβριν ἐν ἄντρον*. Aesch. Sieben 796: *πόλις . . . κλυδωνίου πολλαῖσι πληγαῖς ἄντρον οὐκ ἐδέξατο*. Eur. Tro. 691: *ὃ δ' ἄντρον εἰργων νάος*. Eur. Hek. 1025: *ἀλλίμενόν τις ὥς εἰς ἄντρον πεσών*. Manetho 6, 424: *κοσμήται κήπων ἄντροις ὕδωρ φορέοντες*. Hesych: *ἄντρον· κάδον. ἀντλητήριον*. — Dazu *ἀντλέειν* (mit dem Schiffsbodenwasser sich zu thun machen=), ‚ausschöpfen‘; Hdt. 6, 119: *ἀρύσσονται ἐξ αὐτοῦ τρόπῳ τοιῷδε· ἀντλέεται μὲν κηλωνηίῳ* (‚Brunnenschwengel‘), *ἀντὶ δὲ γαυλοῦ ἡμισυ ἀσκού οἱ προσδέδεται. ὑποτύψας δὲ τοῦτῳ ἀντλέει*. Pind. Pyth. 3, 62: *τὰν δ' ἐμπρακτον ἄντλει μηχανάν*, ‚unternimm Ausführbares‘; Aesch. Prom. 375: *ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην* (‚bis zu Ende ertragen‘); Aesch. Ch. 748: *τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἦντλουν κακά*.

Bezzenberger (7, 76) erkannte die Zugehörigkeit zu lat. *sentīna* ‚Schiffsbodenwasser, in das Schiff eingedrungenes Wasser‘ (Cic. Senect. 6, 17: *cum . . . alii sentinam exhaustant*). Anlautendes *s* schwand wie in *ἄτερο* ‚getrennt von, ausser, ohne‘ (Seite 89) und sonst, das innere Vocalverhältniss ist das selbe wie zum Beispiel in *χανδάνειν* ‚fassen‘ (Il. 23, 742:

*χάνδανεν*) neben *pre-hendere* ‚ergreifen‘ (Plaut. asin. 668: *prae-hende*). Als Suffix wird *λο* gelten dürfen, wie in *κίλλο-ς* ‚Widder‘ (Il. 3, 196), *στυλο-ς* ‚Säule, Pfeiler‘ (Aesch. Ag. 897), *σπίλλο-ς* ‚Fleck‘ (Athen. 7, 297, C), oder mit dem Accent in *μοχλό-ς* ‚lange Stange, Hebel‘ (Od. 5, 261) und sonst. — Fick's (2, 6) Zusammenstellung mit altind. *ud-āncanas* ‚Schöpfemeier‘ (RV. 5, 44, 13. Die zugehörige Verbalform begegnet RV. 5, 83, 8: *mahāntam káuṣam úd acā* ‚den grossen Eimer ziehe empor‘) und *ud-anká-s* ‚Schöpfgefäss‘ (Pan.) halte ich nicht für richtig, da die darin enthaltene Verbalgrundform *anc* (siehe Seite 202 unter *ἄγκος-* ‚Thal‘) ausser in Verbindung mit den Präfixen *úd* ‚empor‘ oder *úpa* ‚herzu‘ gar nicht ‚schöpfen‘, sondern ‚sich krümmen‘ und causal ‚krümmen, biegen‘ heisst. Das lateinische *anclāre* ‚schöpfen‘ (Liv. Andr. trag. 30: *flōrem anclabant Līberī ex carchēsiis*; Paul. ex Festo: *anclāre haurīre* à Graecō ἀντλῶ descendit; das zusammengesetzte *ex-anclāre* nennt Quintil. 1, 6, 40 unter ganz veralteten Wörtern, *ab ultimis et jam obliteratis repetita temporibus*) wird dem Griechischen entlehnt sein und *cl* an der Stelle von *tl* enthalten, wie ich es schon früher (Gramm. 2, 356; 357) ausgesprochen und darnach auch für Bildungen wie *pôchum* ‚Becher‘ (Plaut. Curc. 359) und ähnliche als wahrscheinlich bezeichnet.

*ἄντλο-ς* ‚Haufen ausgedroschenen Getraides, Garbenhaufen‘.

Addāos in Anthol. 6, 258: *ἐφ' ἄλωος, ἐφ' ἧ πολὺν ἔβρασεν* (er warf aus) *ἄντλον Κρήθων*. Nik. ther. 114: *ἡ ὅταν αὐαλέου θέρους μεθ' ἀλώια ἔργα ζωσάμενος θρίναξι βαθὺν διακρίνειαι ἄντλον*. — Hesych: *ἄντλον* . . . καὶ τὸν σωρὸν τῶν δραγματίων.

Scheint von dem vorausgenannten *ἄντλο-ς* ‚Schiffsbodenwasser‘ ganz verschieden, ist aber übrigens noch ganz dunkel.

*ἄγγαρο-ς* ‚reitender Bote, wie sie bei den Persern in grösseren Abständen von einander aufgestellt wurden, um einander abzulösen‘.

Aesch. Agam. 282 in übertragener Bedeutung: *φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν δεῦρ' ἀπ' ἄγγαρον πυρὸς ἐπεμπευ*. — Hdt. 8, 98 beschreibt die Einrichtung und fügt hinzu: *τοῦτο τὸ δράμημα τῶν ἵππων καλεοῦσι Πέρσαι ἄγγαρήμιον*. Auch Xenophon (Kyr. 8, 6, 17 und 18) spricht davon, doch ohne den betreffenden Ausdruck anzuführen.

Ohne Zweifel persischen Ursprungs.

*ἄγγελο-ς* ‚Bote‘.

Il. 2, 26: *προσεφώνηε οὐλὸς ὄνειρος . . . Διὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι*. Il. 18, 167: *Πηλεΐωνι ποδὴν γέμος ὠκέφα Φίρις ἄγγελος ἦλθε θέφους' ἀπ' Ὀλύμπου θωρήσσεσθαι*. Il. 24, 310: *πέμψον δ' ὀλωνὸν ταχὺν ἄγγελον*. — Dazu *ἀγγέλλειν* ‚Botschaft sagen, melden‘; Il. 8, 409: *ὥρτο δὲ Φίρις ἀφελλόπος ἀγγελέονσα*. Il. 17, 701: *Ἀχιλλῆϊ κακὸν φέπος ἀγγελέοντα*. Il. 22, 438: *οὐ γάρ Φοί τις ἐτήτυμος ἄγγελος ἔλθῶν ἡγγεῖλ' ὅττι ῥά Φοί πόσις ἔκτοθι μῦθε πυλάων*.

Altind. *āngira-s* (nom. pl. *āngirds* RV. 1, 83, 4) oder *āngiras-* (nom. pl. *āngirasas* RV. 1, 62, 2; 1, 71, 2), Name mythischer Wesen, die als Ver-

mittler zwischen Göttern und Menschen, als die, welche den Menschen die Gaben der Götter zutheilen, erscheinen.

Böhtlingk und Roth (Wörterb. 1, 55) geben die Zusammenstellung, sprechen auch die Möglichkeit eines Zusammenhangs mit dem oben genannten ἄγ-*γαρο-s* ‚reitender Bote‘ aus. Weiterer Zusammenhang aber ist noch nicht deutlich. Ob etwa Zugehörigkeit zu altind. *ānga-m* ‚Glieder des Körpers‘ (RV. 1, 89, 8) denkbar? An griechischen Bildungen lassen sich ἀσφοδέλο-s, eine lilienartige Pflanze, und weitere neben ihm (Seite 183) genannte vergleichen. Da ἀνά ‚in die Höh, auf, an‘ (Seite 187) als Präfix vor folgenden Consonanten in der alten Sprache oft seinen Schlussvocal einbüsste, wie in ἄγ-κλινῶs ‚anlehnend‘ (Il. 4, 113; Od. 22, 156), ἄγ-κρεμάσασα ‚aufhängend‘ (Od. 1, 440), ἀμ-βαίνειν ‚aufsteigen‘ (Od. 9, 178) und sonst, so mochte man früher (Benfey 1, 229) wohl die Vermuthung wagen, dass auch in ἄγγελο-s jenes ἀνά enthalten sei, sein Schlusstheil aber zu altind. *gar-* ‚anrufen, preisen‘ (*tvā grṇāmi* ‚ich preise dich‘ RV. 7, 100, 5) gehöre: diese Erklärung trifft aber nicht die Bedeutung des Wortes. — Das verbale ἀγγέλλειν (Od. 13, 94) führt auf ἄγγελο-s zurück, ganz wie zum Beispiel ναυτίλλεσθαι ‚auf der See fahren‘ (Od. 14, 246) auf ναυτίλο-s ‚Seefahrer‘ (Aesch. Prom. 468) und andere Formen mit λλ mehr (LM. Gramm. 2, 68). ἄγγος-, Gefäss‘.

Il. 2, 471 = 16, 643: *ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει. Od. 2, 289: ὄπισσόν τ' ἦϊα καὶ ἄγγειν ἄρσον ἅπαντα.*

Gehört zu der grossen Anzahl ungeschlechtiger Wörter auf *ος*, wie ἄγκος-, ‚Thal‘ (Seite 201). Weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht klar. Möglicher Weise trifft Bezzenbergers (4, 321) Hinweis auf das nasallöse altind. *aga-s* ‚Topf, Krug‘, das aber nur von einem alten Erklärer angeführt wird, das Richtige.

ἀγγοῦριο-v ‚Wassermelone, Arbuse‘.

Simeon Sethos (ed. Langkavel), Seite 21: *Περὶ ἀγγοῦριων. Τὰ ἀγγοῦρια, ἃ πρὶν καὶ σικύα ἐλέγοντο, ψυχρά εἰσι καὶ ὑγρὰ κατὰ τὴν δευτέραν ἀπόστασιν.*

Dunkler Herkunft. Man hat Zusammenhang mit ἄγγος-, ‚Gefäss‘ (siehe oben) vermuthet, da die hohle Schale ein Gefäss vorstelle.

ἀνδάνειν ‚gefallen, angenehm sein‘ siehe unter ἀδ- (Seite 133).

ἀνδῆρο-v ‚Erderhöhung, Gartenbeet‘, ‚erhöhetes Ufer‘, ‚Graben‘.

Nur in der Mehrzahl belegt. Theokr. 5, 93: *ἀλλ' οὐ σύμβλητ' ἐστὶ κυνόςβατος οὐδ' ἀνεμῶνα παρ ῥόδα, τῶν ἀνδῆρα.* Nik. ther. 576: *μάλα δ' ἂν καὶ ἀμάρκακος εἴη χραισμήεις πρασιῇ τε καὶ ἀνδῆροισι χλοάζων.* — Opp. hal. 4, 319: *Θρώσκουσιν (nämlich μηγάδες) ἐπ' ἀνδῆροισι θαλάσσης.* Lykophr. 629: *ἀνδῆρ' ἀπέζοις ἔχρουν δατούμεναι*, wozu eine alte Erklärung lautet: *τὰ χεῖλη τοῦ ποταμοῦ μὴ ἔχοντα πόδας τοῖς ἔχρουν.* Plut. mor. 649, D: *δταν . . . ὀλίγην λαβόντες ἄθρουν ἐκχέωσιν, ὥσπερ ἐν ἀνδῆροις τισὶν οὐχ ὁμαλοῖς.* Plut. mor. 650, C: *τὸ σῶμα . . . τετμήσθαι καθάπερ ἀνδῆροις καὶ ὀχετοῖς.*

Dunklen Ursprungs. Darf man Bildungen wie *εὔληρο-ν* ‚Zügel‘ (Il. 23, 481) oder *ὄμηρο-ν* ‚Geissel‘ (Polyb. 3, 52, 5; früher begegnet *δμηρο-ς*, wie Hdt. 6, 99) zunächst vergleichen? Oder ist *ἀν-* etwa verkürzt aus *ἀνά* ‚in die Höh, auf, an‘ (Seite 187), wie in *ἀν-δύεται* ‚er entzieht sich‘ (Il. 13, 225), *ἀν-κλίνῃς* ‚anlehnend‘ (Seite 210) oder sonst?

*ἀνδράποδο-ν*, homerisch *ἀνδράποδ-* (Nom. *ἀνδράπος*?) ‚in Knechtschaft Befindlicher, Sclav‘.

Bei Homer nur Il. 7, 475: *ἐνθ' ἄρα Φοινίζοντο κάρη κομόωντες Ἀχαιοί, ἄλλοι μὲν χαλκῷ . . . ἄλλοι δ' ἀνδράποδες*. — Thuk. 8, 28: *τό τε πόλισμα Τισσαφέρνει παραδόντες καὶ τὰ ἀνδράποδα πάντα, καὶ δούλα καὶ ἐλεύθερα*. Xen. Anab. 4, 1, 12: *ἔδοξε . . . ὅσα ἦν νεωστὶ αἰχμάλωτα ἀνδράποδα ἐν τῇ στρατιᾷ πάντα ἀφελῖναι*.

Als erste Bedeutung ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit ‚von einem Manne gefesselt‘. Der erste Theil der Zusammensetzung ist *ἀνέρ-* ‚Mann‘ (Seite 195); das innere *α* entwickelt wie in *κυνά-μυια* ‚Hundsfliege‘ (Il. 21, 394), *ποδά-νιπτρον* ‚Waschwasser für die Füsse‘ (Od. 19, 343) und sonst. Der Schlusstheil aber schliesst sich an *πέδη* ‚Fessel‘ (Il. 13, 36), *ἐμ-ποδίσειν* ‚hemmen, fesseln‘ (Hdt. 4, 60: *τὸ μὲν ἱρήμιον αὐτὸ ἐμπεποδισμένον τοὺς ἐμπροσθίους πόδας ἔστηκε*), lat. *com-ped-* ‚Fessel‘ (Varro bei Non. Seite 28: *aerātās manūs conpedēs cōnor revellere*), nhd. *Fessel*, altind. *pad-* ‚zu Fall gerathen, fallen, niedersinken‘ (RV. 4, 13, 5: *āva padjātai* ‚er fällt herab‘; causal *padājati* ‚er bringt zu Fall‘; RV. 2, 11, 10: *nī . . . āpādajāt* ‚er schlug nieder‘). Aus dem homerischen *ἀνδράποδες* (Il. 7, 475) ergibt sich möglicher Weise eine Grundform *ἀνδρα-ποδες-*, eher aber wohl ein kurzes *ἀνδράποδ-*: unmittelbarer Vergleich mit *ὤκυ-πόδ-εσσιν* ‚schnellfüssigen‘ (Il. 2, 383; 23, 504) und *ἐλιπόδ-εσσιν* ‚schleppfüssigen‘ (Il. 6, 424; 16, 488) aber bleibt dabei doch ausgeschlossen, da jenes *ἀνδρά-ποδ-* nicht ‚mannfüssig‘ heissen kann.

*ἀνδράχνη*, auch *ἀνδραχνο-ς* ‚der gemeine Portulak‘, ein beliebtes Suppenkraut.

Theophr. h. pl. 3, 16, 5: *παρόμοιον δὲ τὸ φύλλον καὶ ἡ ἀνδράχνη ἔχει τῷ κομάρῳ*. Theophr. c. pl. 4, 3, 2: *τὰ δὲ ὑγρὰ καὶ ψυχρὰ, καθάπερ ὁ αἰκνός καὶ ἡ ἀνδράχνη*. — Paus. 9, 28: *οἱ τῆς ἀνδράχνης θάμνοι παρέχονται τὸν πανταχοῦ καρπὸν ἔξει ἥδιστον*.

Dunklen Ursprungs. Die Nebenform *ᾠδράχνη* wurde schon früher (Seite 142) aufgeführt.

*ἀνδράφαξ-ις* ‚Zuckermelde, Gartenmelde, Burkhardskraut‘.

Hippokr. 1, 687: *ἀνδράφαξις ὑγρόν, οὐ μέντοι διαχωρεῖ*. Theophr. c. pl. 7, 1, 3: *σπείρουσι καὶ πηγνύουσι . . . ἀνδράφαξιν*.

Nebenform zu *ἀδράφαξις* (Seite 142) und *ὀτράφαξις* (Seite 98) und mit ihnen dunkler Herkunft.

*ἀνδριάντ-* (*ἀνδριάς*) ‚Bilsäule‘.

Pind. Pyth. 5, 41: *ἀμφ' ἀνδριάντι σχεδόν, Κρηῆτες ὃν τοξοφόροι τέγει*

*Παρνασίῳ κάθεσαν, τὸν μονόδροπον φυτόν.* Pind. Bruchst. 282: *ἐκατοντόργιον ἀνδριάντα.*

Unmittelbare Herleitung von *ἀνέρ* ‚Mann‘ (Seite 195) liegt auf der Hand; im Uebrigen aber steht die Bildung im Griechischen ganz vereinzelt und ist noch nicht hinreichend aufgeklärt. Ob altindische Bildungen wie *ṛjant-* ‚so beschaffen, so gross‘ (RV. 6, 23, 4) und *kṛjant-* ‚wie beschaffen, wie gross, wie viel‘ (RV. 4, 5, 6) verglichen werden dürfen?

*ἄγγειν* ‚zusammenpressen, zuschnüren‘, ‚erdrosseln‘, ‚beängstigen‘.

Il. 3, 371: *ἄγγε δέ μιν πολύκεστος ἱμάς ἀπαλὴν ὑπὸ δειρῇν, ὅς Φοῖ ὑπ’ ἀνθερεῶνος ὀχεὺς τέτατο τρυφαλείης.* Od. 19, 230: *ὁ μὲν* (nämlich κύων) *λάφε νεβρὸν ἀπ’ ἄγγων* (vorher heisst es: *ἐν προτέρωσι πόδεσσι κύων ἔχε ποικίλον ἑλλόν, ἀσπαίροντα λάφω*). Pind. Nem. 1, 46: *δισσαῖσι δοιοὺς αὐχένων μάρψαις ἀφύκτοις χερσὶν ἑαῖς ὀφίας· ἄγχομένοις δὲ χρόνος ψυχὰς ἀπέπνευσεν μελέων ἀφάτων.* Ar. Wespen 1039: *τοῖς πυρετοῖσιν, οἳ τοὺς πατέρας τ’ ἤγγον νύκτωρ καὶ τοὺς πάππους ἀπέπνιγον.* — Ar. Ritter 775: *χρήματα πλεῖστ’ ἀπέδειξα ἐν τῷ κοινῷ, τοὺς μὲν στρεβλῶν, τοὺς δ’ ἄγγων, τοὺς δὲ μεταιτῶν.*

Lat. *angere* ‚zuschnüren, würgen‘, ‚ängstigen‘; Verg. Aen. 8, 260: *Alcīdēs . . . corripit in nodum complexus et angit inhaerens elīsōs oculōs et siccum sanguine guttur*; Caecil. com. 35: *animum . . . adventus angit.* — Dazu: *angor* ‚das Zusammenpressen‘, ‚Angst‘; Plin. 8, 100: *occupat illicō faucīs eārum angor*; Cic. Tusc. 4, 8: *est . . . angor aegritūdo pre-mens*; — *angustus* ‚eng‘; Hor. epist. 1, 7, 29: *per angustam tenuis nātēdula rīmam repserat.*

Altir. *agathar* ‚er fürchtet‘ (Zeuss 438). — Dazu *cum-ang* ‚eng‘ (Zeuss 172). —

Goth. *un-agands* ‚sich nicht fürchtend‘ (Phil. 1, 14), Perfect *ôg* ‚ich fürchte‘ (Luk. 18, 4), *us-agjan* ‚in Angst versetzen‘ (Mark. 9, 6), *agis* ‚Angst, Furcht‘ (Luk. 1, 12); — *aggvu-s* ‚eng‘ (Matth. 7, 13 und 14). — Nhd. *Angst, eng.*

Lit. *ankszta-s* ‚eng‘.

Altbulg. *qziti* ‚beengen‘; — *qza* ‚Band, Fessel‘, *qzükü* ‚eng‘.

Armen. *andzük* (*antsuk*) ‚enge‘ (Hübschm. arm. St. 19).

Altind. *anhas-* ‚Angst, Bedrängniss‘ (RV. 1, 42, 1; 1, 63, 7), *anhatī-* ‚Angst, Bedrängniss‘ (RV. 1, 94, 2), *anhū-* ‚Enge, Drangsal‘ (RV. 1, 107, 1).

Von dem sehr wahrscheinlich näheren Zusammenhang mit dem nasallosen *ἄχ-εσθαι* und *ἔχ-νυσθαι* ‚betrübt sein‘ (Seite 146) war schon oben die Rede.

*ἄγγονη* ‚das Erdrosseln, Erhenken‘; dann auch für ‚Angst‘.

Aesch. Eum. 746: *νῦν ἄγγόνῃς μοι τέρματ’, ἧ φάος βλέπειν.* Eur. Hel. 200: *Αἴδα δ’ ἐν ἄγγόναῖς θάνατον ἔλαβεν.* — Aeschin. 2, 39: *τοῦτο δὲ ἦν ἄρα ἄγγονη καὶ λύπη τοῦτο.*

Lat. *angina* (Beengung =) ‚Halsbräune‘; Plaut. Trin. 540: *suēs moriuntur anginad acerrumē*; Lucil. sat. 731 (Baehr.): *inspérâtō abiit, quem und angina sustulit hōrā.*

Althulg. *azina* ,Enge, Bedrängniss‘.

Altbaktr. *aghana-* ,Beengung, Strick‘.

Gehört zu dem ebengenannten *ἄγχ-ειν* ,zusammenpressen, zuschnüren erdrosseln‘. Aehnliche Bildungen auf *όνη* aber wurden bereits unter *ἀκόνη* ,Wetzstein‘ (Seite 37) genannt.

*ἄγχι* ,nah‘.

Il. 5, 185: *ἀλλά τις ἄγχι ἔστηκ’ ἀθανάτων*. Il. 10, 161: *ἦται ἄγχι νεφών*. Il. 11, 362: *ἦ τέ τοι ἄγχι ἦλθε κακόν*. — Dazu Compar. *ἄσσον* (aus *\*ἄγχjon*) ,näher‘; Il. 1, 335: *ἄσσον ἔτε*. Il. 22, 4: *τελχεος ἄσσον ἴσαν*. — Superl. *ἄγχιστο-ν*. Il. 2, 58: *Νέστορι δὲ Φεῖδος τε μέγεθός τε φυὴν τ’ ἄγχιστα Φεφοίκει*. — Nominalstamm *ἄγχό-* ,nah‘ in *ἄγχόθι* (Il. 23, 762: *ἄγχόθι δ’ ἴσχει στήθεος*) und *ἄγχου* (Il. 4, 92: *ἄγχου δ’ ἵστα-μένη*, wo aber Nauck auch *ἄγχόθι* liest); — *ἄγγε-* ,nah‘ nur in *ἄγγε-μαχο-ς* ,in der Nähe kämpfend‘ (Il. 13, 5). —

Aehnlich gebildete Adverbia sind wohl *ἄρτι* ,gerade, eben, vor Kurzem‘ (Pind. Pyth. 4, 158), *ἤρι* ,früh‘ (Il. 9, 360), *πέρυσσι* ,vor einem Jahre‘ (Ar. Ach. 378), weiter aber, doch mit anderer Betonung *ἀντί* ,gegen‘, ,anstatt, für‘ (Seite 205) und die neben ihm genannten, höchst wahrscheinlich lauter alte Locativformen. Eigenthümlich zur Seite steht *ἄγγε-*, das sich unmittelbar vergleicht mit *τῆλε* ,fern‘ (Il. 8, 14; daneben *τηλόθι* ,fern‘ Il. 1, 30 und *τηλοῦ* ,fern‘ Il. 5, 479): möglicherweise wurde das oben genannte *ἄγγε-μαχος* ,in der Nähe kämpfend‘ nur dem geläufigen Eigennamen *Τηλέ-μαχος* (Il. 2, 260 und sehr oft in der Odyssee; als adjectivisches *τηλέ-μαχο-ς* ,in der Ferne kämpfend‘ erst bei Lukian Lexiphan. 12: *τοξότις γὰρ καὶ ἐκηβόλος καὶ τηλέμαχος ἦ Ἄρτεμις*) nachgebildet. — Als zu Grunde liegende Verbalform ist *ἄγχ-ειν* ,zusammenpressen, zuschnüren‘ (Seite 212) nicht zu verkennen, die Entwicklung der Bedeutung ,nahe‘ aus dieser Grundlage aber scheint sich auf das Griechische zu beschränken.

*ἄγχανος* ,dem der Morgen nah ist, dem Morgen nah‘.

Nur Apoll. Rhod. 4, 110: *ἦμος δ’ ἀνέρες ὕπνον ἀπ’ ὀφθαλμῶν ἐβάλοντο ἀγρόται, οὔτε κύνεσσι πεποιθότες οὔποτε νύκτα ἄγχανον κνώσσουσιν, ἀλευόμενοι φάος ἡοῦς*.

Zusammengesetzt aus *ἄγχι* ,nah‘ (siehe oben) und einem substantivischen *\*αὔρο-* ,Morgen‘, das die nächste Grundlage zu dem durch suffixales *ιο* abgeleiteten *αὔριο-ν* ,morgen‘ (Il. 18, 269; — Il. 8, 538: *ἐς αὔριον*) gebildet haben muss, sich als selbstständiges Wort aber nirgend mehr findet. Vergleichbare Zusammensetzungen mit *ἄγχι* ,nah‘ als erstem Theile begegnen auch sonst, wie *ἄγγι-αλο-ς* ,dem Meere (*ἄλ-* Il. 1, 141 und sonst oft) nah‘ (Il. 2, 640; 697). Weiterhin aber lässt sich das gothische *andanahþja-* ,Abend‘ (Matth. 8, 16; Mk. 4, 35) sehr wohl vergleichen, das aus *anda-* ,entgegen, an‘ (nur in Zusammensetzungen bezeugend, wie zum Beispiel noch *anda-vleizn* ,Angesicht‘ Matth. 26, 67) und *naht-s* ,Nacht‘ (Mk. 4, 27) gebildet wurde.

*ἄγχουσα* ,Ochsenzunge‘, eine Pflanze aus der Schminke bereitet wurde.



Ar. Lys. 48: τὰ κροκαπίδια καὶ τὰ μύρα καὶ περιβαρίδες χῆγγουσα (aus καὶ ἡ ἄγγουσα) καὶ τὰ διαφανῆ χιτώνια. Ar. Ekkl. 929: ἡγγουσα (aus ἡ ἄγγουσα) μᾶλλον καὶ τὸ σὸν ψιμύθιον. Ar. Thesm. bei Pollux 7, 95 zählt unter weiblichen Putzmitteln auf: ἄγγουσαν, ὄλεθρον τὸν βαθύν, ψιμύθιον. Hippokr. 3, 322: δέειν δὲ ὀπτῆν καὶ ἄγγουσαν μίλγειν. — Dioskor. 4, 23—25 bespricht drei Arten. — Dialektische Nebenform: ἔγγουσα (Xen. Oek. 10, 2 und 7).

Scheint die weibliche Form eines präsentischen Particips, als die sie zu ἄγγ-ειν ‚zusammenpressen, zuschnüren‘ (Seite 212) gehören könnte; aber die Nebenform ἔγγουσα erregt bei dieser Zusammenstellung Bedenken. Bezüglich der Bedeutung würde Dioskorides' (4, 23) Angabe ἔστι δὲ ἡ ῥίζα στυπτική zu beachten sein.

**ἀνθρεῶν-** ‚Kinn‘.

Il. 1, 501: δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθρεῶνος ἑλοῦσα λισσομένη προσέφειπε Δίφα. Il. 3, 372: ἰμᾶς . . . δς Φοι ὑπ' ἀνθρεῶνος ὄχευς τέτατο τρυφαλείης.

Vergleichbare Bildungen wie χαλκεών- ‚Ort wo sich das Erz (χαλκός Il. 1, 236) befindet, Schmiede‘, (Od. 8, 273), κενεών- ‚Körperstelle wo das Leere (κενεό- Il. 2, 298) ist, Weichen, Unterleibsseite‘ (Il. 5, 284), μῶν- (aus \*μῦεών) ‚Muskelknoten‘ (Il. 16, 315 und 324; zu μῦς ‚Muskel‘ Theokr. 22, 48), ἀνδρεών- ‚Männerzimmer‘ (Hdt. 3, 77; zu ἀνέρ- ‚Mann‘, Seite 195), περιστερεών- ‚Taubenschlag‘ (Plato Theaet. 198, B; zu περιστερῶν ‚Taube, Ar. Lys. 755) und andre ähnliche drängen die Vermuthung auf, dass ἀνθρεῶν- ursprünglich die ‚Bartstelle‘ bezeichnete, also etwa ein ihm zu Grunde liegendes altes \*ἀνθρο- den ‚Bart‘. Letzteres aber könnte unmittelbar zu ἀνθρίκ- ‚Halmspitze, Halm‘ (siehe sogleich) gehören und mit ihm zu ἀνθ-εῖν ‚hervorspriessen‘, wie es zum Beispiel auch Od. 11, 321 (πρὶν σφωιν ὑπὸ κροτάφοισιν λούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς ἐνανθεί λάχνη) vom Barthaar gebraucht ist.

**ἀνθρίκ-** (ἀνθρίκις) ‚Halmspitze, Halm‘.

Il. 20, 227: ἄκρον ἐπ' ἀνθρίκων καρπὸν θέφον οὐδὲ κατέκλων. Hes. Bruchst. 221: ἄκρον ἐπ' ἀνθρίκων καρπὸν θέεν οὐδὲ κατέκλα, ἀλλ' ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων ὀρομάσασκε πόδεσσι. Hdt. 4, 190: οἰκήματα δὲ σύμπληκτα ἐξ ἀνθρίκων ἐνειρμένων περὶ σχολίνους ἐστί.

Ganz entsprechende Bildungen scheinen nicht zu begegnen. Der suffixale Charakter ebensowohl des κ (zum Beispiel wie in χοῖνις- ‚Getraidemaass Od. 19, 28; wohl aus vollerm κο-) als des ρ ist unverkennbar. Zu Grunde aber liegt ἀνθ-εῖν ‚hervorspriessen‘ (siehe Seite 215), an das weiterhin auch das nasallöse ἀθέρ- ‚Aehrens Spitze, Hachel‘, überhaupt ‚Spitze‘ (Seite 162) sich anschliessen wird.

**ἀνθρίκο-** ‚Halm, Stengel‘, insbesondere ‚blüthentragender Asphodelosstengel‘; ‚Zaunlilie‘.

Hippokr. 1, 319: κρίνειν δεῖ, διαμασᾶσθαι διδόντα ἐφ' ἑκατέρην τὴν σιγῶνα ἀνθρίκον ἢ νάρθηκα. Hellanikos bei Athen. 11, 462, B: ὅτι οἰκίας ἔχουσιν ἐξ ἀνθρίκου πεποιημένας μικράς. Diosk. 2, 199: ἀσφόδελος

φυτὸν τοῖς πλείστοις γινώριμον, φύλλα ἔχων πρᾶσιν μεγάλῃ ὅμοια, κανλὸν δὲ λεῖον, ἔχοντα ἐπ' ὄγκου ἄνθος, καλούμενον ἀνθέρινον. — Theophr. Pflanz. 1, 4, 3: τὰ δὲ καὶ τῶν ὁμολογουμένως χειρσαίων πεφυκότα ποτὲ ἐν τῇ θαλάττῃ βιοῦν, φοινίκα, σκίλλαν, ἀνθέρινον. 7, 13, 3: καὶ γὰρ ὁ ἀνθέρικος ἐδώδιμος σταθευόμενος.

Wird im Grunde mit der vorausgehenden Form das selbe sein.

**ἄνθο-ς**, Name eines Vogels.

Arist. hist. an. 8, 41: ἄνθος· οὗτος τὸ μέγεθος ὅσον σπίζα. 9, 18: οἰκεῖ δ' ὁ ἄνθος παρὰ ποταμὸν καὶ ἔλη. χρόαν δ' ἔχει καλὴν καὶ εὐβίωτος.

Etymologisch schwer zu bestimmen. Ob zusammenhängend mit ἄνθος-?

**ἄνθος-** ‚Pflanzenspitze, Blume, Blüthe‘ (oft bildlich gebraucht).

Od. 9, 449: κριεὶ πέπον . . . νέμει τέρειν' ἄνθεα ποίης. Il. 2, 89: βοτρυδὸν δὲ πέπονται ἐπ' ἄνθεσι Φειαρινοῖσιν. Il. 13, 484: καὶ δ' ἔχει ἥβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον. — Dazu ἀνθᾶειν ‚hervorspriessen‘, ‚blühen‘ (oft bildlich); Od. 11, 320: πρὶν σφωιν ὑπὸ κροτάφοισιν ἰούλους ἀνθᾶσαι πυκάσαι τε γένος ἐνανθᾶι λάχνη. Hes. Werke 582: ἥμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθᾶι. Hes. Werke 227: τοῖσι τέθηλε πόλις, λαοὶ δ' ἀνθᾶουσιν ἐν αὐτῇ.

Alban. ende ‚Blüthenkelch‘ (G. Meyer bei Bezzenb. 8, 188).

Altind. āndhas- ‚Kraut‘; RV. 1, 28, 7: hāri iṇa āndhānsi bāpsatā ‚gleichwie zwei Kräuter fressende falbe Rosse‘.

Eine der sehr zahlreichen ungeschlechtigen Bildungen auf *ος*, wie ἄκος ‚Heilmittel‘ (Seite 35) und andre. Das abgeleitete ἀνθᾶειν liegt neben ihr, wie zum Beispiel θαρσέειν ‚Muth fassen‘ (Il. 1, 92: θάρσῃσε) neben θάρσος- ‚Muth‘ (Il. 5, 2) und anderes ähnlich (LM. Gramm. 2, 27).

**ἀνθηδόν-** (ἀνθηδών), eine Art Biene.

Ael. nat. an. 15, 1: οὐδ' ἂν εἴποι τις ταῖς καλουμέναις ἀνθηδόσι τὴν μορφήν εἰκότως ἂν ἀντικρίνεσθαι τοῦτο τὸ ζῷον (von einer Mückenart ist die Rede) οὐδὲ ταῖς μελλίταις αὐταῖς . . . τὸ δὲ μέγεθος εἴποις ἂν ἀνθηδόνα.

Gebildet wie κλεφῆδόν- ‚Vorbedeutung‘ (Od. 18, 117; 20, 120), κληφῆδόν- ‚Gerücht, Kunde‘ (Od. 4, 317), ἀχθηδόν- ‚Last‘ (Aesch. Prom. 26), ἀλγηδόν- ‚Schmerzgefühl‘ (Soph. Oed. Kol. 514; χαιρηδόν- ‚Freude‘ Ar. Ach. 4 ist dem wohl nur im Scherz nachgebildet) und andere ähnliche Formen (LM. Gramm. 2, 366). Vermuthete Zugehörigkeit zu ἀνθᾶειν ‚blühen‘ (siehe oben) ist formell sehr wohl möglich, aber doch ganz unsicher.

**ἀνθῖᾱ-ς**, ein Fisch.

Athen. 7, 282, A bis E handelt von ihm, führt dabei (282, B) aus Ananios an: ἔαρι μὲν χρόμιος ἄριστος, ἀνθῖας δὲ χραιμῶνι. Arist. h. an. 6, 101: τίπτει δὲ καὶ ὁ αὐλώπις, ὃν καλοῦσι τινες ἀνθῖαν. 9, 135: ἔπον δ' ἂν ἀνθῖας ὀραθῇ, οὐκ ἔστι θηρίον.

Geht möglicherweise zu ἄνθ-ος ‚Blume‘ (siehe oben). Bezüglich der Bildung sind zu vergleichen κολλῖᾱ-ς, eine Makrelenart (Ar. Bruchst. 414 bei Kock; Arist. h. an. 5, 32; 8, 89), ξιφῖᾱ-ς ‚Schwertfisch‘ (Epicharm. bei

Athen. 7, 282, B), *ἀνλωπιᾶ-ς*, ein Fisch (Arist. h. a. 6, 101), *ἀκανθιᾶ-ς*, ein stacheliger Hai (Arist. h. an. 6, 56), *τριχίᾶ-ς*, ein Fisch (Arist. h. an. 5, 32), *ἀστεριᾶ-ς*, ein gefleckter Hai (Arist. h. an. 5, 34).

*ἀνθυλλιδ-* (*ἀνθυλλίς*), eine Windenart, kretisches Herzkraut oder Salzblume.

Diosk. 3, 143 nennt zwei Arten: *ἀνθυλλίς διττή ἐστι· ἡ μὲν γὰρ φακῷ παραπλήσια φύλλα ἔχει, καὶ κλωνία σπιθαμῆς ὕψος, ὁρθὰ δέ...*

Ohne Zweifel zu *ἄνθος*, 'Blume' (Seite 215) gehörig. Gebildet wie *τετραπτερυλλιδ-*, ein unbekanntes wahrscheinlich vierfüßiges Thier (Ar. Ach. 871), *ἄκονθυλλιδ-*, 'Beutelmäuse' (Arist. h. an. 8, 44), *γρηθυλλιδ-*, 'Porreezwiebel, Lauch' (Nik. Al. 431).

*ἄνθρακ-* (*ἄνθραξ*) 'Kohle'.

Thuk. 4, 100: *ἡ δὲ πνοὴ λοῦσα στεγανῶς ἐς τὸν λέβητα, ἔχοντα ἄνθρακας τε ἡμέμενους καὶ θείον καὶ πίσσαν.* Ar. Ach. 34: *δῆμον . . ὅς οὐδὲ πώποτ' εἶπεν ἄνθρακας περιῶ.* — Dazu *ἄνθρακιή*, 'Kohlenhaufen'; Il. 9, 213: *αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκάφη καὶ φλόξ ἑμαράνθη, ἄνθρακιὴν στορέσας ὀβελούς ἐφύπερθε τάνυσσεν.*

Scheint ebenso wie zum Beispiel *λάβρακ-*, 'Seebarsch' (Ar. Ritter 361; Arist. h. an. 1, 26; zu *λάβρο-ς*, 'heftig, ungestüm', 'gefräßig' Il. 2, 148; Pind. Pyth. 4, 244) ein suffixales *κ* in Verbindung mit altem suffixalem *ρο* zu enthalten, ist übrigens noch etymologisch dunkel. — Das weibliche *ἄνθρακιή* wurde gebildet wie *σποδιή*, 'Aschenhaufen' (Od. 5, 488), *ἀχυρμιή*, 'Spreuhaufen' (Il. 5, 502; zu einem muthmaasslichen \**ἀχυρμο-*, 'Spreu', Seite 150), *φυταλή*, 'Baumpflanzung' (Il. 6, 195; zu einem muthmaasslichen \**φυταλο-*, 'Gewächs, Baum'), *νεοσσιή*, 'Nest mit Jungen' (Hdt. 3, 111; zu *νεοσσό-ς*, 'Thierjunges' Il. 2, 311). Fick 1<sup>4</sup>, 562 vergleicht ahd. *sintar* 'Metallschlacke', nhd. *Sinter*; ob mit Recht?

*ἄνθρήνη*, eine Wespenart.

Ar. Wolken 947: *τὸ πρόσωπον ἄπαν καὶ τῷ φθαλμῷ κεντούμενος ὥσπερ ἵπ' ἄνθρηνῶν ὑπὸ τῶν γνωμῶν ἀπολείται.*

Scheint gebildet wie *ἀπήνη*, 'Lastwagen, Gespann' (Seite 70) und ähnliche Formen, ist aber sonst nicht verständlich. Das Nebeneinanderliegen von *ἄνθρήνη* und *ἄνθρηδόν-*, 'Waldbiene' (Diod. Sic. 17, 75) einerseits und andererseits von *τενθρήνη*, ein bienenähnliches Thier (Nik. al. 547), und *τενθρηδόν-*, eine Wespenart (Arist. h. an. 9, 164), hat zu der kühnen Vermuthung (Benfey 2, 264) geführt, dass alle diese vier Wörter alte Reduplicationsformen der selben Grundlage, und zwar der Verbalgrundform *θρέ-ομαι*, 'ich lasse ertönen' (Aesch. Sieben 78; Agam. 1166; Schutzfl. 111) seien, wobei *ἄνθρήνη* (aus *ταν-θρήνη*?) nebst *ἄνθρηδόν-* eine ähnliche Verstümmelung wie zum Beispiel *ἐγείρειν*, 'erwecken' (Il. 5, 517; aus \**γεγείρειν*) neben altind. *gā-gar-*, 'wachen' (RV. 1, 21, 6: *gāgrtam*, 'wachet') erlitten habe.

*ἄνθρωπο-ς*, 'Mensch'.

Ueberall häufig. Il. 1, 548: *οὐ τις ἔπειτα οὔτε θεῶν πρότερος τὸν*

*Φείσεται οὐτ' ἀνθρώπων.* Il. 16, 263: τοὺς δ' εἴ περ παρὰ τίς τε κίων ἄνθρωπος ὁδίτης κινήσῃ Ἀφίκων.

Bedeutet nach einer schon älteren sehr wahrscheinlichen Vermuthung zuerst ,der eines Mannes (ἀνέρ- Seite 195) Gesicht (ῶπ-, Il. 3, 158; 9, 373) hat', wie zum Beispiel auch unser *Mensch* nach dem *Mann* benannt wurde. Auffällig bleibt dabei nur, dass statt des inneren δ von Casusformen wie ἀνδρός ,des Mannes' (Il. 3, 62; 140) und von Zusammensetzungen wie ἀνδρο-φόνος ,männermordend' (Il. 4, 441) oder ἀνδρό-παιδ-, ,der ein männliches Kind ist' (Aesch. Sieben 533: ἀνδρό-παις ἀνήρ) hier das ϑ als eingeschobener Dental erscheint. Uebte etwa das ϑ aspirirenden Einfluss, wie zum Beispiel in Bildungen wie βάθρον ,Grundlage, Fussgestell' (Aesch. Pers. 812) neben solchen wie μέτρον, Maass' (Il. 11, 225), warum machte sich dieser Einfluss dann aber nicht bemerklich in jenen zahlreichen Formen mit innerem δ? Jenes ῶπ-, ,Gesicht', das Homer sonst nur in den Wendungen εἰς ῶπα *Φιδέσθαι* ,ins Gesicht sehen' (Il. 9, 373; Od. 22, 405; 23, 107; Il. 15, 147) und εἰς ῶπα *Φέφοικεν* ,er gleicht ins Gesicht', d. i. ,sieht ebenso aus' (Il. 3, 158; Od. 1, 411) hat, begegnet als Schlusstheil von Zusammensetzungen sehr häufig, so in: κυν-ῶπα (Vocativ), ,der die Augen oder das Gesicht eines Hundes hat' (Il. 1, 225: κυνὸς ὀμματα ἔχων), βοφ-ῶπιδ-, ,kuhängig' (Il. 1, 551; 3, 144), γλανκ-ῶπιδ-, ,eulenhängig' (Il. 1, 206; zu γλαῦκ-, ,Eule' Ar. Vögel 301; 1106), ἐν-ῶπιδ-, ,schönhängig' (Od. 6, 113; 142), σκυθρ-ωπό-ς ,mürrisch aussehend' (Aesch. Ch. 738), ἀρρεν-ωπό-ς ,männlich aussehend, männlich' (Plat. Gesetze 7, 802, E; Ael. h. an. 2, 11), πρὸς-ωπο-ν ,Angesicht' (Il. 18, 414) und sonst. — Fick 14, 514 (nach Bezzenberger) glaubt an Entstehung aus \*μνθρωπο-ς und hält tschechisches *mudrak* ,ein Verständiger' für das selbe Wort; schwerlich mit Recht.

*ἄνθρωσκο-ν* ,Kerbel', ein beliebtes Suppenkraut.

Kratin. (bei Athen. 15, 685, C): παντοίοις γε μὴν κεφαλὴν ἀνθέμοις ἐρέπτομαι, λειρίοις, ῥόδοις . . . ἀνθρώσκου φρόβη . . . Pherekr. (bei Athen. 15, 685, B): πατοῦντες . . . ἀνθρώσκου μαλακῶν τ' ἔων λείμακα καὶ τριφύλλον. — Pollux 6, 106 bietet die Form ἀνθρίσκο-ς, mit der die Form *anthriscum* bei Plinius (21, 89 und 22, 81) übereinstimmt, Hesych führt an: ἔνθρωσκον· λάχανον, κάριον ὅμοιον· ἡρεῖ δὲ καὶ ἄνθος, ὥστε εἶναι καὶ βρωτὸν καὶ στεφανωτὸν.

Erinnert seiner Bildung nach an Verkleinerungsformen wie βολβίσκο-ς ,Zwiebelchen' (Philodem in Anthol. 11, 35; zu βολβό-ς ,Zwiebel' Ar. Wolken 188), παιδίσκο-ς ,Knäbchen' (Xen. Hell. 5, 4, 32) oder auch κορίσκιο-ν ,Mädchen' (Pollux 2, 17), die im innern Vocal aber nur mit der von Pollux angeführten Form übereinstimmen, das ϑ wird auch suffixal sein. So wäre etwa Zusammenhang denkbar mit ἄνθος-, ,Pflanzenspitze, Blume' (Seite 215).

*ἅμα*, Adverb und Präposition ,zusammen, zugleich', mit'.

Il. 4, 495: καὶ τότε δὴ πρὸς Ὀλυμπον ἴσαν θεοὶ αἰφ' ἐόντες πάντες

ἄμα. Il. 3, 109: ἄμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω λεύσσει. Il. 1, 348: ἣ δ' ἀφέκουσ' ἄμα τοῖσι γυνὴ κλέν. — Dazu dorisches ἄμᾶ ,zusammen, zugleich'; Pind. Nem. 7, 78: Μοῖσά τοι κολλᾷ χρυσὸν ἐν τε λευκὸν ἐλέφανθ' ἄμᾶ καὶ λεῖριον ἄνθεμον. Pind. Pyth. 3, 36: καὶ γειτόνων πολλοὶ ἐπαῦρον, ἄμᾶ δ' ἔφθαρεν.

Das dorische ἄμᾶ wird wohl als die alterthümlichere Form gelten dürfen. Sie trägt in ihrem gedehnten *ā* unverkennbar das Gepräge eines alten Instrumentals. Ein solcher wird aber auch in ἄμα vorliegen, das mit ἄντα ,entgegen, gegenüber' (Seite 203) und ähnlichen Adverbialbildungen zusammen gestellt werden kann. Zu Grunde liegt der Pronominalstamm altind. *samā-* ,der selbe, der gleiche' (RV. 10, 117, 9), altostpers. *hama-* ,derselbe, der gleiche, der ganze', gr. ὁμός ,der selbe' (Il. 8, 291: ἥ κέν τοι ὁμόν λόγος εἰσαναβαίνοι), altir. *som* und *sem* ,selbst' (Zeuss Gr. 326), goth. *sama* ,der selbe' (Matth. 5, 46: *thata samō taujand*) nebst *samana* ,zusammen, zugleich' (Mk. 12, 28; Thess. 1, 5, 10), althulg. *samo* ,selbst', an den sich auch anschliessen osk. *samī* ,zusammen', lat. *simul* ,zugleich' (Att. trag. 281) und *simitū* ,zugleich' (Att. trag. 79; Pompon. com. 100) und nhd. *sammt* und *zu-sammen*.

ἀμά-εσθαι ,zusammen nehmen, sammeln'.

Od. 9, 247: αὐτίκα δ' ἦμισιν μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖσ' ἐν ταλάροισιν ἀμυσάμενος κατέθηκεν. Il. 24, 165: τὴν (nämlich κόπρον) ῥα κυλινδόμενος κατ-αμήσατο χερσὶν ἐφῆσιν. Od. 5, 482: ἄφαρ δ' εὐνήν ἐπ-αμήσατο χερσὶ φίλῃσιν. Hes. Werke 775: ἐνδεκάτη τε δυωδεκάτη τ', ἄμφω γε μὲν ἐσθλαί ... ἐύφρονα καρπὸν ἀμᾶσθαι. Hes. Werke. 778: ἡματος ἐκ πλείου, ὅτε τ' ἴδρις σωρὸν ἀμᾶται. Hes. theog. 590: οἱ δὲ (nämlich κηφῆνες) ... ἀλλότριον κάματον σφετέρην ἐς γαστέρ' ἀμῶνται.

Lat. *emere* ,kaufen', ursprünglich ,nehmen' (Enn. *heduphag.* 6: *Surrenti face emās helopem, glaucum cape Cūmās*), nebst *dēmere* (aus *dē-emere*) ,wegnehmen' (12. Taf. 6, 8: *donec dempta erunt*), *sūmere* (aus *sus-emere*) ,nehmen' (Enn. *heduphag.* 4: *hunc magnus si erit tibi sūme*) und andere Zusammensetzungen. — Umbr. *emantur* ,sie werden gekauft' (Büch. Seite 31).

Altir. *ar-fo-imam* ,wir empfangen' (Zeuss 883).

Lit. *imū* ,ich nehme', *imti* ,nehmen'.

Althulg. *imā* ,ich nehme, ich ergreife', *jēti* ,nehmen, ergreifen'.

Weist als abgeleitetes Verbum, ganz wie zum Beispiel *μηχανάεσθαι* ,verfertigen' (Il. 8, 177) auf das weiblichgeschlechtige *μηχανή* ,Vorrichtung, Werkzeug' (Aesch. Sieben. 131) und anderes ähnlich, zunächst auf ein weibliches \**ἄμη* (,das Nehmen'), das von dem später noch zu nennenden *ἄμη* ,Hacke, Harke' (Ar. Friede 426: *ταῖς ἄμαις ... τοὺς λίθους ἀφέλκετε*. Xen. Kyr. 6, 2, 34: *ἔχειν δὲ χρὴ καὶ ἄμην*) nicht verschieden sein wird. *ἀμάειν* ,schneiden, mähen, ernten'.

Il. 18, 551: ἐνθα δ' ἐριθοὶ ἥμαον ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες. Od. 9, 135: μάλα κεν βαθὺ λήϊον αἰφεῖ εἰς ὦρας ἀμῶεν. Il. 24, 451:

καθύπερθεν ἔρεψαν λαγνήφεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες. Od. 21, 301: ἀπ' οὐατα νηλεί χαλκῷ ῥίνας τ' ἀμήσαντες. Il. 18, 34: δέδφιε γὰρ μὴ λαμὸν ἀπ-αμήσειε (geläufigere Lesart: ἀποτμήξειε) σιδήρῳ. Il. 3, 359 = 7, 253: ἀντικρὺ δὲ παρὰ λαπάρην δι-άμησε (hier ist die Kürze des inneren α auffällig und beruht wohl auf einem Irrthum) χιτῶνα ἔγχος. Hes. Werke 392: γυμνὸν δ' ἀμάαν. Hes. Werke 480: ἡμενος ἀμήσειε. — Dazu: ἄμητο-ς ‚das Mähen, Ernte‘; Il. 19, 223: ἄμητος δ' ὀλλγιστος. (bildlich vom Kriege); — ἀμητήρ- ‚Mäher, Schnitter‘; Il. 11, 67: ὡς τ' ἀμητήρες . . . ὄγμον ἐλαύνωσιν . . . πυρῶν ἣ κριθῶν.

Die gewöhnliche (auch bei Fick 1<sup>4</sup>, 518) Zusammenstellung mit unserm *mā-hen*, ahd. *mā-jan*, bei der ebenso wie zum Beispiel in *ἀμέλγειν* ‚melken‘ (Il. 4, 434) neben lat. *mulgēre* (Verg. Ecl. 3, 5) und nhd. *melken* die jüngere Entwickluug des anlautenden *ā* angenommen wird, kann wohl nur als irrthümlich bezeichnet werden, da *ἀμάειν* anlautendes gedehntes *ā* enthält, das, zumal in der homerischen Sprache, ganz besonderer Erwägung bedarf. Ob etwa die ältere Form *ἀμμάειν* lautete, wie zum Beispiel auch Od. 9, 135 neben *ἀμῶεν* die Lesart *ἀμμῶεν* begegnet? So könnte möglicher Weise ein aus einem *ἀμμάειν* zu entnehmendes weiblichgeschlechtiges *\*ἀμμη* aus *\*άσ-μη* entsprungen sein, wie zum Beispiel *ἄ-μορο-ς* ‚untheilhaft‘ (Il. 18, 489) aus *\*ἄ-σμορο-ς* (L. M. Gramm. 1, 697) hervorging, und unmittelbar mit goth. *as-ani* ‚Ernte‘ (Mark. 4, 29) zusammenhängen.

*ἔμαξα* ‚Lastwagen‘; nachhomerisch *ἄμαξα* (Hdt. 1, 188; Xen. Anab. 1, 7, 20). —

Il. 7, 426: ἀμαξάων ἐπάφειραν (nämlich ‚die Todten‘). Od. 9, 241: οὐκ αν τόν γε δύω καὶ φεικος' ἄμαξαι ἐσθλαὶ τεσσαράκκλοι ἀπ' οὐδεος ὀχλήσειαν. — Dazu *ἀμαξιτό-ς* ‚Fahrweg‘ (Il. 22, 146; Pind. Nem. 6, 61).

Die verbreitete Ansicht, dass *ἄμαξα* eine mit *ἄξον* ‚Achse‘ (Seite 49) als Schlusstheil gebildete Zusammensetzung sei und zunächst ‚Achsenverbindung‘ bedeute, ist aus verschiedenen Gründen bedenklich. Als ersten Theil kann man schwerlich *ἄμα* ‚zusammen, zugleich‘, ‚mit‘ (Seite 217) ansehen, da dieses ausser in dem vereinzelt *ἀματροχίη* ‚das Zusammenrennen‘ (Il. 23, 422) gar nicht in Zusammensetzungen vorkommt. Das altindische *sám* ‚zusammen, mit‘ (zum Beispiel in *sam-akshám* ‚vor Augen‘, eigentlich ‚mit vereinigten Augen‘, RV. 10, 87, 11; zu *ákshi* ‚Auge‘ RV. 9, 9, 4) aber, an das man sonst etwa denken möchte, ist im Griechischen sonst überhaupt nicht vertreten. Wie sollte aber auch *-αξᾶ* aus *αξον* hervorgegangen sein? Die ähnlich ausgehenden *δόξα* ‚Meinung, Erwartung‘ (Il. 10, 324 und Od. 11, 344 im Genetiv *δόξης*) und *μύξα* ‚Schleim‘ (Hes. Schild. 267 im Plural *μύξαι*) und weiterhin *δίψα* ‚Durst‘ (Il. 11, 642) sind ihrer Bildung nach auch noch nicht klar.

*ἀμάσειον*, eine Feigenart. Kretisch.

Athen. 3, 76, F: Ἐρμῶνδ᾽ δ' ἐν Γλώτταις Κρητικαῖς σίκων γένη ἀναγράφει ἀμάδεα καὶ νικύλεα.

Dunklen Ursprungs.

**ἄμαθος** ‚Sand‘.

Il. 5, 587: *δηθὰ μάλ' ἐστίκει, τύχε γάρ ῥ' ἀμάθοιο βαθείης.*

Nhd. *Sand*, altn. *sandr* (aus \**samd-r*).

Armen. *avaz* ‚Sand‘ (Bugge Etr.-Arm. 79).

Aehnliche Bildungen sind *ἀσπάλαθος* ‚ein dorniger Strauch‘ (Seite 175), *κάλαθος* ‚Korb‘ (Ar. Vögel 1325), *κύαθος* ‚Becher‘ (Xen. Kyr. 1, 3, 9), *ψιλάθος* ‚Binsenmatte‘ (Ar. Frösche 567) und insbesondere *ψάμαθος* ‚Sand‘ (Il. 1, 486). Wie neben dem letzteren ein *ψάμμος* ‚Sand‘ (Od. 12, 243) liegt, so hat auch *ἄμαθος* ein gleichbedeutendes *ἄμμος* (Plat. Phaed. 110, A) zur Seite. Das deutet auf näheren Zusammenhang, der aber vom griechischen Standpunkt aus nicht ganz verständlich wird. Konnte der anlautende Labial abfallen und dann der Zischlaut auch noch schwinden? Die Möglichkeit der Zugehörigkeit des lat. *sabulo-* ‚Sand‘ (Plin. 17, 4, 25) bleibt auch noch zu erwägen. Vielleicht ist das *μ* in *ψάμαθος* und *ἄμαθος* auch suffixal: dann würde sich *ὄρμαθός* ‚zusammenhangende Menge, Schwarm‘ (Od. 24, 8) seiner Bildung nach zunächst vergleichen lassen.

**ἀμανίτη-ς** ‚ein champignonartiger Erdpilz‘.

Nikandros (bei Athen. 2, 61, A): *καί τε μύκητας ἀμανίτας τότ' ἐφεύσαις.*

Vielleicht benannt nach dem *Ἀμᾶνό-ς*, dem Gebirge zwischen Syrien und Kilikien, auf dem er wachsen soll.

**ἀμάνδαλο-ς** ‚unsichtbar‘.

Alkaios Bruchst. 123 (aus Etym. M.: *ἀμάνδαλον τὸ ἀφανὲς παρὰ Ἀλκαίῳ*).

— Dazu: *ἀμανδολόειν* ‚unsichtbar machen, vernichten‘; Hesych: *ἀμανδαλοὶ ἀφανίζεи, βλάπτει*.

Das beraubende *ἀν-* (*ἀ-*; S. 185) darf man in dem Worte vermuthen, das seinem Suffix nach mit *ἀπαλό-ς* ‚zart, weich‘ (Seite 64) verglichen werden kann, im Uebrigen noch der Aufhellung bedarf.

**ἀμάμαξυ-ς** ‚ein an Pfählen hochgezogener Weinstock‘.

Matron (bei Athen. 4, 137, B): *πρόσφατος ἦν θ' ἀμάμαξυν ἐπικλῆσιν καλέουσιν*. Sappho Bruchst. 150 (aus Etym. M.: *ἀμαμαξύς, ἡ ἀναδενδράς . . . Σαπφῶ διὰ τοῦ δ' ἀμαμάξυδες λέγει*).

Etymologisch dunkel.

**ἀμαμηλίδ-** (*ἀμαμηλὶς*), eine Mispelart mit birnenähnlicher Frucht.

Hippokr. 2, 671: *παραμῖξας δὲ καὶ μέλι ἢ ἀμαμηλίδας*. Aristomenes (bei Athen. 14, 650, D): *ὁ Χίος οὐκ οἶσθ' ὡς ἀμαμηλίδας ποιεῖ*. Aeschylides (bei Athen. 14, 650, D) sagt von der Insel Kos: *ἀπίους ἢ νῆσος φέρει κρατίστας, κατὰ τὰς ἐν Ἰωνίᾳ καλουμένας ἀμαμηλίδας· εἰσὶ γὰρ ἀπύρηνοι τε καὶ ἡδεῖαι καὶ γλυκεῖαι*. Athen. 14, 650, C: *αἱ δ' ἀμαμηλίδες οὐκ εἰσιν ἄπιοι, ὥς τινες οἴονται, ἀλλ' ἑτερόν τι καὶ ἥδιον καὶ ἀπύρηνον*.

Für den Schlusstheil des offenbar zusammengesetzten Wortes hat man Zusammenhang mit *μῆλο-ν* ‚Apfel‘ (Il. 9, 542; Od. 7, 120) vermuthet und

damit vielleicht Richtiges getroffen. Es darf noch bemerkt werden, dass Athenaios (14, 650, D) aus Aëthlios die Nebenform *όμομηλιδα-ς* anführt. *άμάρακο-ν* und *άμάρακο-ς*, eine Gewürzpflanze ‚Majoran oder Mairan‘, (*Origanum Tournefortii*).

Pherekr. (bei Athen. 15, 685, A): *ώ φιλῶν μὲν άμάρακον, προσκυνῶν δὲ σέλινα*. Diokles (bei Athen. 15, 681, B): *άμάρακον ὃν σάμψυχόν τινες καλοῦσι*. Theophr. h. pl. 6, 8, 3: *τὰ δὲ θερινά μᾶλλον ἢ τε λυχνίς . . . καὶ ὁ άμάρακος ὁ Θρύγιος*. Nikand. ther. 575: *μάλα δ' ἂν καὶ άμάρακος εἴη χραισμήεις πρασιῇ τε καὶ ἀνδῆροισι χλοάζων*.

Dunkler Herkunft. Seiner Bildung nach etwa zu vergleichen mit *φάρμακο-ν* ‚Heilmittel‘ (Il. 4, 218), *θύλακο-ς* ‚Sack‘ (Hdt. 3, 46), *φύλακο-ς* ‚Wächter‘ (Il. 24, 566).

*άμάρη* ‚Graben, Wasserleitung‘.

Il. 21, 259: *ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ὀχετηγὸς ἀπὸ κρήνης μελανύδρου άμ φντὰ καὶ κήπους ὕδατι ῥόπον ἡγεμονεύσῃ, χερσὶ μάκελλαν ἔχων, άμάρης ἔξ ἔχματα βάλλον*.

Gebildet wie *άθάρη* ‚Mehlbrei‘ (Seite 162), *καμάρη* ‚Gewölbtes‘ ‚bedeckter Wagen‘ (Hdt. 1, 199), *λαπάρη* ‚Weichen, Körpertheil zwischen Rippen und Hüften‘ (Il. 16, 318), *κιθάρα* ‚Zither‘ (Eur. Ion. 882). Enthält vielleicht dieselbe Verbalgrundform wie *άμιδ-* ‚Nachen‘ (Aesch. Schutzfl. 842; 847), ‚Nachtopf‘ (Ar. thesm. 633) und *άμνιο-ν* ‚Schale‘ (Od. 3, 444). Ficks (2, 187) Zusammenstellung mit lat. *mare* ‚Meer‘ (Enn. ann. 377) nimmt zu wenig Rücksicht auf die Bedeutung der Wörter.

*άμαρύσσεσθαι* ‚leuchten, funkeln‘; causal *άμαρύσσειν* ‚leuchten lassen‘.

Ap. Rhod. 4, 1144: *τοῖον ἀπὸ χρυσέων θυσάνων άμαρύσσετο φέγγος*. Ap. Rh. 4, 178: *ἤλιθα δὲ χθὼν αἰὲν ὑποπρὸ ποδῶν άμαρύσσετο νεισομένιοι*. Marianos 3 (in der Anthol. 9, 668): *ἐρσήεις άμαρύσσεται ἄνθεσι λειμών*. Hes. theog. 827: *ἐκ δὲ Φοι (dem Typhoeus) ὄσσων . . . ὑπ' ὀφρύσι πῦρ άμαρύσσει*. Hom. hymn. Herm. 278: *πυκνὸν ἀπὸ βλεφάρων άμαρύσσων ὀφρὺς ῥιπτάζεσκεν*. Hom. hymn. Herm. 415: *χῶρον ὑποβλήδην ἐσκέψατο, πύκν' άμαρύσσων*. Quint. Sm. 8, 29: *οἶος δ' ἐκ περάτων ἀναφαίνεται ὠκεανοῖο ἥελιος θηητὸν ἐπὶ χθόνα πῦρ άμαρύσσων*.

Goth. dazu *maurgina-* ‚Morgen‘, eigentlich ‚das Aufleuchten‘ (Joh. 18, 28: *thanuh vas maurgins*), nhd. *Morgen*.

Lit. *mirgiēti* ‚flimmern‘ (nach Fick 1<sup>4</sup>, 515).

Dass das *σσ* von *άμαρύσσεσθαι* auf altem Guttural ruht, erweist das zugehörige *άμαρυγή* ‚das Leuchten, Funkeln‘ (Hom. hymn. Herm. 45: *αἰ δὲ τε δινηθῶσιν ἀπ' ὀφθαλμῶν άμαρυγαί*. Ap. Rhod. 2, 42: *ἀστέρι . . . οὔτερ κάλλισται ἔασιν ἐσπερίην διὰ νύκτα φαινομένου άμαρυγαί*), ‚schnelle Bewegung‘ (Ar. Vögel 925: *ἀλλὰ τις ὥκεια Μουσάων φάτις ὁλίπερ ἵππων άμαρυγά*) und zum Beispiel auch noch Hesychs *άμαρυγγ-ες* ‚άκτινες, λαμπρόνες ὄφεις‘. Ganz wie *άμαρυγή* neben *άμαρύσσεσθαι* liegt *μαρμαρυγή* ‚Glanz‘ (Plato Staat 7, 518, B; ‚schnelle Bewegung‘ Od. 8, 265) neben *μαρμαρύσσειν* ‚flimmern, glänzen‘ (Themist. Or. 20, 235, B). — Das anlautende



ἀ- ist jünger entwickelter Laut ganz wie in ἀμέλγειν (Il. 4, 434) neben unserem *melken* und sonst.

ἀμαρτ-άνειν ‚verfehlen, nicht treffen‘, ‚verlieren‘, ‚sündigen‘.

Il. 5, 287: ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες. Il. 4, 491: τοῦ μὲν ἀμαρθ', ὃ δὲ Λεύκον . . . βεβλήκει βουβῶνα. Od. 9, 512: δὲ μοι ἔφη . . . χειρῶν ἐξ Ὀδυσῆος ἀμαρτήσεσθαι ὀπωπῆς. Od. 9, 501: ὅτε κέν τις ὑπερβῇ καὶ ἀμαρτη.

Ganz wie zum Beispiel βλαστάνειν ‚hervorsprossen‘ (Ar. Wolken 1124. — Pind. Nem. 8, 7 von einem Menschen) auf eine alte Participform zurückführt, die noch in βλαστός ‚Keim, Trieb, junger Schoss‘ (Hdt. 6, 37) erhalten blieb, so führt ἀμαρτάνειν auf ein participielles ἀμαρτο- ‚verfehlend‘ zurück, das noch vorliegt in dem zusammengesetzten ἀμαρτο-*Φεπές* ‚dessen Worte verfehlend oder unangemessen sind‘ (Il. 13, 824; unmittelbar damit zu vergleichen ist Od. 11, 511: οὐχ ἀμάρτανε μύθων ‚er sprach keine verfehlenden Worte‘). Jenes ἀμαρτο- aber ist höchstwahrscheinlich aus \*ἀ-σμαρτο- hervorgegangen (wie ganz ähnlich ἡμεῖς ‚wir‘ aus \*ἀσμεῖς, neben altind. *asmān* ‚uns‘) und enthält neben dem beraubenden ἀ- (ἀν-, Seite 185) eine alte Participform zu der Verbalgrundform σμερ, zu Theil erhalten, theilhaft werden‘ (LM. Gramm. 1, 696 und 697), die noch begegnet in ἔμμορε (aus \*ἔσμορε) ‚er hat zu Theil erhalten, er ist theilhaft‘ (Il. 1, 278; 15, 189), in dem pasivischen εἴμαρτο (aus \*ἔσμαρτο) ‚es war zu Theil gegeben, es war verhängt, durchs Schicksal bestimmt‘ (Il. 21, 281 = Od. 5, 312; 24, 34), in dem zusammengesetzten ἄ-μμορο-ς (aus \*ἄ-σμορο-ς) ‚untheilhaft‘ (Il. 18, 489 = Od. 5, 275), und sonst. Dem letztgenannten ἄ-μμορο-ς stellt sich jenes ἀμαρτο- ‚untheilhaft‘ = ‚verfehlend‘ seiner Bedeutung nach unmittelbar zur Seite. Bezüglich der verschiedenen Behandlung des alten inneren σ von ἀμαρτο- (aus \*ἀσμαρτο-) und ἔμμορε (aus \*ἔσμορε) und εἴμαρτο (aus \*ἔσμαρτο) ist noch darauf hinzuweisen, dass die homerische Sprache zum Beispiel auch Formen wie βαθύ-ροο-*φο*-ς (aus \*-σροφο-, LM. Gramm. 1, 666) ‚tiefströmend‘ (Il. 7, 422) und ὠκύ-ροο-*φο*-ς (auch aus \*-σροφο-) ‚schnellströmend‘ (Il. 5, 598; 7, 133) neben einander gebraucht.

ἀμαρτῇ, zugleich‘.

Nur viermal bei Homer. Il. 5, 656: τῶν μὲν ἀμαρτῇ δόρυφατα μακρὰ ἐκ χειρῶν ἤφιξαν. Il. 18, 571: τοὶ δὲ Φρήσσοιτες ἀμαρτῇ μολπῇ τ' ἰνυμῶ τε ποσὶν σκαίροντες ἔποντο. Il. 21, 162: ὃ δ' ἀμαρτῇ δόρυφασιν ἀμφὶς . . . βάλεν. Od. 22, 81: ὃ δ' ἀμαρτῇ διος Ὀδυσσεὺς ἰὼν ἀποποιεῖν. — Dazu ἀμαρτεῖν ‚begleiten‘; Od. 21, 188: ἀμαρτήσαντες als abweichende Lesart neben ὀμαρτήσαντες. Hesych: ἀμαρτεῖν ἀκολουθεῖν. Εὐριπίδης Σκεῖρωνι. Σοφοκλῆς δὲ ἐν Φιλοκτήτῃ ἐπὶ τοῦ ἀποτυχεῖν.

Die handschriftliche Ueberlieferung schwankt bezüglich des ἀμαρτῇ sehr, giebt daneben auch ἀμαρτῇ, ausserdem auch ὀμαρτῇ oder ὀμαρτῇ und noch andere Formen. Vielleicht steckt in ἀμαρτῇ ein alter durch gedehnten A-Vocal gebildeter Instrumental, wie man ihn auch in πάντῃ ‚überall‘ (Il.

1, 384; 11, 156) wird anerkennen müssen. Als Schlusstheil des Wortes scheint sich ein altes mit lat. *arto* ‚eng anschliessend‘ (Hor. Epist. 1, 18, 30: *arta . . . toga*) übereinstimmendes participielles *ἀρτό-ς*, das von *ἀρ-* ‚sich eng anschliessen‘ (Il. 13, 800: *Τρωῆς . . . ἀρρότεες* ‚dicht an einander gedrängt‘) zu ergeben, für noch wahrscheinlicher aber halten wir einen Zusammenhang, von dem unter *ῥμαρτέειν* ‚zusammentreffen‘, ‚begegnen‘ (siehe später) die Rede sein wird. Dass als erster Theil etwa das adverbelle *ἄμα* ‚zusammen, zugleich‘ (Seite 217) anzusehen sei, ist höchst unwahrscheinlich, da es in Zusammensetzungen überhaupt nicht aufzutreten pflegt.

*ἀμαλάπτειν* ‚vertilgen‘.

Soph. Bruchst. 423: *ἡμάλαψε* (Aus Hesych: *ἡμάλαψεν· ἔκρυψεν, ἡφάνισε, Σοφοκλῆς Ὀδυσσεὶ μαινομένῳ*.) Photios führt auf: *ἡμάλαπτεν· ἔκρυπτεν, ἡφάνιζεν*. Lykophr. 34: *λέοντος, ὃν ποτε γνάθοις Τρῆτωνος ἡμάλαψε κάρχαρος κύων*.

Gehört offenbar zu einer Gruppe alter durch den Labial gebildeter Causalformen, wie altind. *glapaja-* ‚müde machen‘ (RV. 1, 164, 10; *āva glapajanti* ‚sie machen müde‘; zu *glā-jati* ‚er fühlt sich erschöpft, ermüdet‘), *araja-* ‚in Bewegung bringen‘ (RV. 2, 33, 4: *ūd . . . araja* ‚bringe empor, lass gedeihen‘; daneben mit intransitiver Bedeutung *prā . . . āta* ‚es erhob sich‘ RV. 4, 1, 12) und anderer, zu denen aus dem Griechischen auch wohl noch gehören *βλάπτειν* ‚schädigen, ins Verderben bringen‘ (Il. 9, 507), *λάπτειν* ‚werfen, senden‘ (Il. 1, 3; vielleicht aus *\*ἰσάπτειν* und zu altind. *ish* ‚eilen‘, RV. 9, 17, 5: *ishānt-* ‚eilend‘), *σκηρίπτειν* ‚stützen‘ (Ap. Rh. 2, 669; *σκηρίπτεσθαι* ‚sich stützen‘ Od. 11, 595; 17, 196). Das anlautende *ἀ-* darf wohl als jünger entwickelt gelten, wie in *ἀμαρύσσεισθαι* ‚leuchten, funkeln‘ (Seite 221) und sonst, so ergibt sich als alte zu Grunde liegende Verbalform ein *mal*, etwa mit der Bedeutung ‚sich auflösen, vergehen‘, zu der wohl auch gehören: *ἀμαλό-ς* ‚schwach, zart‘ (siehe sogleich), *μαλακό-ς* ‚weich, sanft, schwach, weichlich‘ (Od. 4, 124; 18, 202; Il. 22, 373), lat. *mollis* ‚weich‘ (Enn. Ann. 545: *mollia crūra repōnunt*), *μέλεο-ς* ‚vergeblich, nichtig‘ (Il. 21, 473), altbulg. *malŭ* ‚klein‘ und anderes.

*ἀμαλό-ς* ‚schwach, zart‘.

Selten. Il. 22, 310: *αἰφετό-ς . . . ἀρπάξων ἢ Φάρν’ ἀμαλὴν ἢ πτωχὰ λαγών*. Od. 20, 14: *ὥς δὲ κύων ἀμαλῇσι περὶ σκυλάεσσι βεβῶσα . . . ἰλάει*. Eur. Herakl. 75: *ἴδετε τὸν γέροντ’ ἀμαλὸν ἐπὶ πέδῳ χύμενον*.

Hängt ohne Zweifel unmittelbar mit dem voraus genannten *ἀμαλάπτειν* ‚vertilgen‘ zusammen, aus dem eine Verbalgrundform *mal* mit der Bedeutung ‚sich auflösen, vergehen‘ erschlossen wurde. Da das anlautende *ἀ* als jünger entwickelt gelten darf, entspricht das altbulgarische *malŭ* ‚klein‘ vielleicht genau.

*ἄμαλλα* ‚Garbe‘; auch die Nebenform *ἀμάλη* begegnet.

Soph. Bruchst. 550: *ἄμαλλα* (aus Hesych: *ἄμαλλαι. δράγματα, δέσμη τῶν ἀσταχύων. Σοφοκλῆς Τριπτολέμῳ*). Athen. 14, 618, D: *Σῆμος δ’ ὁ Δῆλιος ἐν τῷ περὶ παιάνων φησὶ τὰ δράγματα τῶν κριθῶν αὐτὰ καθ’*

αὐτὰ προσηγόρευον (nämlich ‚die Dorier‘) ἀμάλας'. Hesych: ἀμάλαι· αἱ δεσμαὶ τῶν δραγμάτων. — Dazu ἀμαλλο-δετήρ- ‚Garbenbinder‘; Il. 18, 553: δράγματα δ' ἄλλα μετ' ὕμνον ἐπήτριμα πίπτον ἔραζε, ἄλλα δ' ἀμαλλοδετήρες ἐν ἔλλεδανοῖσι δίδεντο.

Die Nebenform ἀμάλη vergleicht sich mit Bildungen wie ἀγκάλη ‚gebogener Arm‘ (Seite 201), während ἄμαλλα ganz vereinzelt zu stehen scheint, da Bildungen wie ἄελλα ‚Sturmwind‘ (Seite 12) schon weiter absteigen. Weiterhin aber mögen noch verglichen sein: θρυαλλίδ- ‚Lampendocht‘ (Ar. Wolken 59), κρύσταλλο-ς ‚Eis‘ (Il. 22, 152) und μέταλλο-ν ‚Erzgrube, Bergwerk‘ (Hdt. 5, 17). Unmittelbarer Zusammenhang mit ἀμά-εσθαι ‚zusammen nehmen, sammeln‘ (Seite 218) ist wohl nicht zu bezweifeln, wie zum Beispiel auch unser *Garbe*, ahd. *garba*, wohl unmittelbar zu altind. *grabh* ‚ergreifen, nehmen‘ (RV. 10, 85, 36: *grbhnd'mi tai... hástam* ‚ich ergreife deine Hand‘) gehört.

ἀμαλδύνειν ‚vernichten, zerstören‘.

Bei Homer dreimal in der gleichen Verbindung. Il. 7, 463: αὐτίς δ' ἥϊόνα μεγάλην ψαμάθοισι καλύψαι, ὥς κέν τοι μέγα τεῖχος ἀμαλδύνηται. Il. 12, 18: μητιόωντο ... τεῖχος ἀμαλδύναι. Il. 12, 32: αὐτίς δ' ἥϊόνα μεγάλην ψαμάθοισι κάλυψεν, τεῖχος ἀμαλδύνας. — Hom. hymn. Dem. 94: ὄρχετο ... εἶδος ἀμαλδύνουσα πολὺν χρόνον.

Lat. erloschen.

Goth. *ga-malt-eini-* ‚Auflösung‘ (Tim. 2, 4, 6 am Rande der einen Handschrift für das *disvissi-* des Textes dem gr. ἀνάλυσι-ς gegenüber, das aber ‚Abreise‘ heisst); ags. *miltan* ‚vergehen, sich auflösen‘ (Exod. 484: *multon meretorras* ‚die Meerthürme‘ oder ‚Meermauern vergingen‘, causal *meltan* ‚auflösen‘; altn. *melta* ‚auflösen, verdauen‘; *maltr* ‚verfault, verdorben‘; ahd. *malz* ‚hinschwindend, kraftlos‘; nhd. *Malz* ‚erweichtes Getraide‘.

Altbulg. *mladŭ* ‚zart‘.

Altind. *mard-*: *mṛdnāti* ‚er zerreibt, zerdrückt, zerstört‘ (RV. 2, 23, 6 bietet die Intensivform: *tām marmartu* [aus \**mar-mard-tu*; nach anderer Auffassung aber gehört es zu *mar-* ‚sterben‘] *duchūnā* ‚den vernichte Unheil‘); *mṛdū-* ‚weich, zart‘.

Weist auf ein adjectivisches \**ἀμαλδύ-* ‚aufgelöst, vernichtet‘ als nächste Grundlage, wie zum Beispiel *βαθύνειν* ‚vertiefen‘ (Il. 23, 421) ausging von *βαθύ-* ‚tief‘ (Il. 1, 532), *ῥέθνειν* ‚gerade machen, richten, worauf richten‘ (Od. 5, 245; Il. 4, 132) von *ῥέθ-* ‚grade gerichtet‘ (Il. 14, 403) und anderes ähnlich. Die jüngere Entwicklung des anlautenden *á* ist nicht zu bezweifeln, in Bezug auf sie also *ἀμαρύσσεσθαι* ‚leuchten, funkeln‘ (S. 221) und anderes zu vergleichen.

ἀμενηνός-ς ‚kraftlos, schwach‘.

Bei Homer 6 mal. Il. 5, 887: ἤ κεν ζῶς ἀμενηνός ἔα χαλκοῖο τυπῆσιν. Od. 12, 29: νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα.

Bezüglich des Suffixes sind zu vergleichen *ψεφηνός* ‚dunkel‘ (Pind.

Nem. 3, 41, wo aber die Herausgeber in *ψεφεννό-ς* ändern; zu *ψέφας* ‚Dunkelheit‘ Pind. Bruchst. 324), *πετεηνό-ς* ‚geflügelt‘ (Il. 2, 459), *σκαληνό-ς* ‚schief‘ (Plato Euthyphr. 12, D), *ἀκμηνό-ς* ‚vollkommen ausgewachsen, kräftig‘ (Od. 23, 191; zu *ἀκμή* ‚Spitze, Schärfe‘ Il. 10, 173; ‚Höhe, höchster Grad‘ Pind. Ol. 1, 96), *γαληνό-ς* ‚windstill, ruhig‘ (Eur. Or. 279). Im Uebrigen ist nicht zu bezweifeln, dass das Wort mit dem beraubenden *ἀν-* (*ἀ-* ‚un-‘ Seite 185) zusammengesetzt ist und sein Schlusstheil sich unmittelbar anschliesst an *μένος* ‚Schwungkraft, Kraft‘ (Il. 5, 506: *μένος χειρῶν*. Il. 13, 444: *ἀφ' ἧς μένος* [nämlich *ἐγχεος*] *ἔβριμος Ἄρης*, womit zu vergleichen ist Il. 13, 562: *ἀμενήνωσεν δὲ Φοῖ ἀίχμην* . . *Ποσειδάων* ‚machte kraftlos‘), wie es zum Beispiel auch enthalten ist in *ἀ-μενέ-ς* ‚kraftlos, schwach‘ (Eur. Schutzfl. 1116: *γῆρας ἀμενοῦς*).

*ἀμερ-*: *ἀμελεῖν* (aus *\*ἀμέλγειν*) ‚berauben‘ siehe unter *ἀμέρδειν* ‚berauben‘ (siehe weiter unten).

*ἀμέργειν* ‚abpflücken‘.

Sappho Bruchst. 121: *ἄνθε' ἀμέργουσιν παῖδ' ἄγαν ἀπαλάν*. Eur. ras. Her. 397: *ἤλυθεν Ἑσπερίδων ἐς αὐλάν, χρύσειον πετάλων ἀπὸ μηλοφόρων χειρὶ καρπὸν ἀμέρξων*. Theokr. 26, 3: *καὶ μὲν ἀμερξάμεναι λασίας δρυὸς ἄγρια φύλλα*. Apoll. Rh. 1142: *ἄνθεα δὲ σφιν νύμφαι ἀμεργόμεναι λευκοῖς ἐνι ποικίλα κόλποις ἐσφόρεον*.

Lat. *merg-a* ‚Gabel mit der das abgemähete Getreide in Haufen gebracht wurde‘ (Plaut. Poen. 1018); *merg-et-* ‚Garbe‘ (Verg. georg. 2, 517).

Altind. *marḡ* ‚abstreichen, abwischen‘; RV. 10, 107, 10: *áśvam sám mṛḡanti* ‚sie wischen das Pferd ab, striegeln es‘; *ava-márḡana-m* ‚Striegel‘ (RV. 1, 163, 5); Bhāgavatapur. 1, 15, 3 (BR): *śucas pṛthivā ā-mṛḡja nai-trajaus* ‚die Thränen mit der Hand aus den Augen wischend‘.

Altostpers. *marez*: *marezaiti* ‚er wischt, fährt berührend vorbei‘, *ā-marez* ‚wegwischen, aufräumen‘.

Die verwandten Formen erweisen, dass das anlautende *ἀ* ein jünger entwickeltes ist und ebenso auch das anlautende *ὀ* in dem auch nahzugehörigen *ὀμοργνύναι* ‚abwischen‘ (Il. 5, 416: *ἀπ' ἰχῷ χειρὸς ὀμόργνυ*. Il. 18, 124: *δόκρυ' ὀμορξάμενην*).

*ἀμέρδειν* ‚berauben‘, insbesondere ‚des Gesichts berauben, blind machen‘.

Bei Homer 6 mal. Il. 16, 53: *ὁππότε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλησιν ἀμέρσαι*. Il. 22, 58: *ὄφρα . . . αὐτὸς δὲ φίλης αἰφῶνος ἀμερθεῖς*. Il. 13, 340: *ὅσσε δ' ἄμερθεν ἀνὴρ χαλκείῃ κορύθῳ ἀπὸ λαμπομενάων*. Od. 19, 18: *ἔντεα . . . τό μοι κατὰ Φοῖτον ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδει*. Od. 8, 64: *ὄφθαλμῶν μὲν ἄμερσε*.

Für das etymologische Verständniss des Wortes ist von hervorragender Wichtigkeit, dass Pindar neben der aoristischen Form *ἄμερσε* (Ol. 12, 16: *εἰ μὴ στάσις ἀντιάνειρα Κνωσίας σ' ἄμερσε πάτρας*) ein unmittelbar zugehöriges präsensartiges *ἀμελεῖν* (Pyth. 6, 27: *ταύτας δὲ μὴ ποτε τιμᾶς ἀμελεῖν γονέων βλον πεπρωμένον*) bietet, das nur aus *\*ἀμέλγειν* entstanden sein kann. So drängt sich unmittelbar die Vermuthung auf, dass auch *ἀμέρ-*

*δεν* gar keinen anderen Ursprung gehabt habe, als eben jenes \**ἀμέρειν*, und — wohl in irgend einem dialectischen Gebiet — in ganz ähnlicher Weise daraus hervorgegangen sei, wie zum Beispiel *ἔρδεν* ‚thun‘ (Il. 14, 261: *ἑρδοι* ‚er thue‘. Zu *ἔργον*, *ἑργον* Il. 2, 436, ‚Werk‘) aus einem alten \**ἑρρῆειν*. Weiter darf man muthmaassen, dass jenes \**ἀμέρειν* auf einer nominalen Grundform (*ἀ-μερ-*?) beruht, die als ersten Theil das beraubende *ἀν-* (*ἀ-*), *un-* (Seite 185) enthielt, in ihrem Schlusstheil aber sich unmittelbar zu *μέρ-ος* ‚Theil, Antheil‘ (Pind. Pyth. 4, 157; Nem. 3, 73) stellte, wornach sie mit einem denkbaren *ἀ-μερές* ‚untheilhaft‘ (Plato Theaet. 205, E und sonst begegnet es vielmehr in der Bedeutung ‚ungetheilt‘) im Wesentlichen, übereinstimmen, also auch mit *ἀμαρτάνειν* ‚verfehlen, nicht treffen‘ (Seite 222) im nächsten Zusammenhang stehen konnte. Später angeführte Formen ohne das anlautende *ἀ-* (Hesych bietet als solche: *μέρδει* ‚κωλύει. βλάπτει, — *μείρεται. στέρεται. κληροῦται, μερίζεται, — *μερ-θεῖσα* ‚στερηθεῖσα. ἀμερθεῖσα) darf man wohl als blosse Verkürzungen ansehen.*

*ἀμέλγ-ειν* ‚melken‘.

Il. 4, 434: *ὣς τ' ὄφρις πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐλῇ μυρίαῖ ἐστήκασιν ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν.* Od. 9, 244: *ἐζόμενος δ' ἤμελγεν ὄφρις καὶ μηχανάδας αἰγας.* Theokr. 23, 25: *ἀλλὰ καὶ ἦν ὄλον αὐτὸ (d. i. τὸ φάρμακον) λαβὼν ποτὶ χεῖλος ἀμέλξω* ‚wenn ich einsauge‘.

Lat. *mulgêre*, melken; Verg. ecl. 3, 5: *hîc aliênus ovîs custôs bis mulget in hôrâ*; Verg. georg. 3, 400: *quod surgente diê mulsêre hôrîsqve diurnîs.*

Altir. *melg*, ‚mlicht ‚Milch‘, später *blicht*; *bligim* ‚ich melke‘, *blegon* ‚Melken‘ (Wind.-Curt. 184); *do-om-malg* ‚ich melkte‘ (Fick 14, 517).

Alban. *mjelij* ‚melken‘ (G. Meyer bei Bezz. 8, 190; 191; 192; Wb. 283).

Goth. *miluk-s* ‚Milch‘ (Kor. 1, 9, 7). — Ahd. *melchan*, nhd. *melken*; nhd. *Milch*.

Lit. *melžu* ‚ich melke‘; *mîlšzti* ‚melken‘.

Althulg. *mlǫza* ‚ich melke‘.

Altind. *marg-* ‚abstreichen, abwischen‘ (Seite 225, wo auch *ἀμέργειν* ‚abpflücken‘ als zugehörig angeführt wurde).

Altostpers. *marez-*: *marezaiti* ‚er wischt, fährt berührend vorbei‘.

Die jüngere Entwicklung des anlautenden *ἀ-* ergibt sich aus allen verwandten Sprachen deutlich. Eine noch alterthümlichere Form ohne jenes *ἀ-* scheint erhalten in dem zusammengesetzten *βου-μολγός* ‚Kühe melkend‘ (Erykios 2 in Anthol. 6, 255), wahrscheinlicher ist aber ohne Zweifel, dass darin nur um des Verses willen altes *ov-α* zu *ov* zusammengedrängt wurde, wie mit der selben ungewöhnlicheren Vocalzusammendrängung auch *ὄς* ‚Ohr‘ (Il. 11, 109 und 20, 473, wo allerdings die Form nicht unbedenklich ist; Aesch. Choeph. 380) aus älterem *ὄας* (Il. 10, 535: plur. *ὄατα*. Die Accusativform *ὄας* bietet Simonides Bruchst. 37, 14) hervorging.

**ἀμό-ς**, attisch **ἀμό-ς**, irgend einer.

Ausser in den festen Verbindungen mit οὐδὲ ,aber nicht, auch nicht' (Il. 1, 115; 119): οὐδ-ἀμό-ς ,auch nicht einer, keiner' (Hdt. 1, 24; 4, 114), und mit μηδέ ,und nicht, auch nicht' (Il. 2, 435; 3, 160; 20, 108): μηδ-ἀμό-ς ,auch nicht einer, keiner' (Hdt. 1, 143; 144; 2, 91; 4, 136) nur in einigen adverbialen Bildungen erhalten, insbesondere in ἀμόθεν ,irgendwoher' (Od. 1, 10: τῶν ἀμόθεν γε . . . Φειπὲ καὶ ἡμῖν. Plato legg. 7, 798, B: ἀμόθεν γέ ποθεν. — οὐδαμόθεν ,von keinem Orte her' Plat. Phaed. 70, B), ἀμοῦ ,irgend wo' (Lys. 24, 20: ἀμοῦ γέ πον. — Dazu οὐδαμοῦ ,nirgendes' Aesch. Schutzfl. 442; μηδαμοῦ ,nirgendes' Aesch. Eum. 423; 624), — ἀμῶς ,irgendwie' (Plat. Tim. 52, C: ἀμῶς γέ πως), — ἀμῇ ,irgendwie' (Ar. Ach. 608 und Plat. Prot. 331, D: ἀμῇ γέ πη. — Dazu: οὐδαμῇ ,auf keine Weise' Hes. Schild. 218; — μηδαμῇ ,auf keine Weise, durchaus nicht' Aesch. Prom. 58; Soph. Phil. 789).

Goth. *suma* (sums-) ,irgend ein' (Luk. 8, 27: *vair sums* ,ἀνὴρ τις'). — Engl. *some*.

Altind. *sama-* (unbetont) ,irgend ein'; RV. 6, 42, 4: *samasja* . . *śárdhataś* ,irgend eines Trotzenden'; RV. 6, 51, 6: *mā' nas vṛkā'ja* . . *samasmāi rghājatāi rtradhatā* ,nicht einem tobenden Wolfe überliefert uns'.

Im Grunde wohl nicht verschieden von dem unter ἅμα ,zusammen' (Seite 217) genannten altind. *samā-* ,der selbe' und den ihm entsprechenden Formen.

**ἄμοτο-ς**, unermüdlich' unablässig'.

Theokr. 25, 242: ὃ δὲ μ' εἶδε περιγληνώμενος ὅσοις θῆρ ἄμοτος. — Homer hat neunmal die ungeschlechtige Form in adverbiallem Werth; Il. 4, 440: ὥρσε δὲ τοὺς μὲν . . . Ἐρῖς ἄμοτον μεμανία. Il. 5, 518: Ἐρῖς τ' ἄμοτον μεμανία. Il. 13, 40: Τρῶες . . . Ἐκτορι . . ἄμοτον μεμαῶτες ἔποντο. Il. 13, 80: μενοινῶ δὲ καὶ οἶφος Ἐκτορι . . ἄμοτον μεμαῶτι μάχεσθαι. Il. 22, 36: ἄμοτον μεμαῶς Ἀχιλλῆϊ μάχεσθαι. Od. 17, 520: τοῦ δ' ἄμοτον μεμάσιν ἀκούμεν. Il. 19, 300: τῷ σ' ἄμοτον κλαίω τεθνηότα. Il. 23, 567: Ἀντιλόχῳ ἄμοτον κεχολωμένος. Od. 6, 83: αἶ (nämlich ἡμίονοι) δ' ἄμοτον τανύοντο.

Offenbar gebildet wie ἄ-δοτο-ς ,unbegabt' (Hom. hymn. Herm. 573), ἄ-ποτο-ς ,ungetrunken, untrinkbar' (Hdt. 4, 81; ,der nicht getrunken hat' Soph. Aias 324), ἄ-βοτο-ς ,nicht abgeweidet' (Hesych: ἄβοτοι αἱ μὴ κατανεμνημέναι βοτάναι ἢ οὐ φέρουσαι καρπόν). So darf neben dem ἄ- = ἄν-, un- (Seite 185) das -μοτο- als alte durch το gebildete Participform einer Verbalgrundform μο- etwa mit der Bedeutung ,ermüden' gelten. Daran schliesst sich möglicher Weise auch unser müde, ahd. *muodi*, das gothisch \**mōthja* lauten würde, nebst nhd. *mühen*, ahd. *muojan* ,beschweren, quälen, ärgern'. Der weiter vermuthete (bei Kuhn 7, 433) Zusammenhang mit altind. *mi* : *mi-nā'ti* oder *mi-nāuti* ,er nimmt ab, schwindet', causal ,mindern, schwinden lassen' (RV. 5, 2, 1: *ānīkam asja nā mināt* ,sein Antlitz nicht schwindend'; RV. 1, 179: *mind'ti śrījam*

*ḡarimá* ‚das Alter lässt die Schönheit schwinden‘ ist weniger wahrscheinlich, da der I-laut dieser Verbalgrundform uralt ist.

*ἀμόρᾱ*, ein Honiggebäck.

Philetas bei Athen. 14, 646, D, dessen betreffende Worte sind: ἀμόραι· τὰ μελιτώματα Φιλητᾶς ἐν Ἀτάκτοις ἀμόρας φησὶ καλεῖσθαι. μελιτώματα δ' ἐστὶ πεπεμμένα.

Benfey (1, 116) vermuthet Zusammenhang mit *ἄμητ-*, eine Art Milchkuchen (Ar. Plut. 999), und *ἄμιθα*, eine gewürzhafte Speise (Anakr. Bruchst. 139, aus Hesych: ἄμιθα· ἔδεσμα ποιὸν καὶ ἄρτυμα, ὡς Ἀνακρέων), der auf eine Verbalgrundform *ἄμ-* führen würde, aber sehr unsicher ist. Ob Bildungen wie *ἀγορά* ‚Versammlung‘ (Seite 115), *χρυσ-άορος* ‚mit goldenem Schwert‘ (Il. 5, 509; 15, 256; zu *ἄορ* ‚Schwert‘ Seite 14), *λοῖδορος* ‚schmähend, schimpfend‘ (Eur. Kykl. 534) verglichen werden dürfen?

*ἀμόρῃ*, Olivenhefe.

Hippokr. 3, 317: ἀμόρῃς ἐλαίου ὡς ἀνδροτάτου μοῖραν μίαν.

Schliesst sich in der selben Weise wie zum Beispiel *στοργή* ‚Liebe, Zuneigung‘ (Meleager 7 in Anthol. 12, 68) an *στέργειν* ‚lieben‘ (Aesch. Prom. 11) an *ἀμέργειν* ‚abpflücken‘ (Seite 225) an, für das bei Pollux (1, 225: ἐρεῖς . . . τρεῖβειν τὰς ἐλάτας, ἀμέργειν, καταμέργειν) auch die Bedeutung ‚auspressen, ausdrücken‘ bezeugt ist.

*ἀμορβάδ-* (*ἀμορβάς*), dunkles Beiwort von Nymphen.

Nur Apoll. Rhod. 3, 880: τῇ (nämlich der Artemis) δ' ἅμα νύμφαι ἔπονται ἀμορβάδες.

Gehört möglicher Weise unmittelbar zu *ἀμορβός* ‚Begleiter‘ (siehe so gleich), wie zum Beispiel das weiblichgeschlechtige *ἀργιάδ-* (Ap. Rh. 1, 28) zu *ἄργιο-* ‚auf dem Felde lebend, wild‘ (Il. 8, 338) und anderes ähnlich.

*ἀμορβός* ‚Begleiter‘, ‚Hirt‘.

Kallim. Artem. 45: χαίρει δὲ Τιθύς, οὔνεκα θυγατέρας Αἰτωλίδι πέμπον ἀμορβούς. — Nik. ther. 49: τόθι Θρήικες ἀμορβοὶ (O. Schneider giebt nach einer Handschrift: ἀμολγοὶ) κριοφάγοι μήλοισιν ἀεργηλοῖσιν ἔπονται. Opp. Kyn. 1, 132: ἄγχι πυρὸς κλινθεῖς ὀπλίσσατο δόρπον ἀμορβός.

Etymologisch noch unaufgehellet. Man möchte eine ähnliche Zusammensetzung wie *ἀ-κόλουθος* ‚Begleiter‘ (Seite 39) vermuthen. Fick 14, 515 stellt es zu dem seltenen altind. *mrgjāti* ‚er jagt, er sucht‘ und althaktr. *mereghaiti* ‚er streift umher‘; ob mit Recht?

*ἀμορβέτη-s*, eine Kuchenart bei den Sikelern.

Athen. 14, 646, F: ἀμορβέτης πλακοῦντος εἶδος παρὰ Σικελοῖς.

Unsicherer Herkunft. Die Bildung dieselbe wie bei *κρίμν-τη-s* ‚Kuchen aus grob geschrotener Gerste oder Dinkel‘ (Athen 14, 646, A; zu *κρίμνο-ν* ‚grob geschrotene Gerste oder Dinkel‘ Athen. 14, 464, A) und *ταγηνίτη-s* ‚in der Pfanne gerösteter Kuchen‘ (Athen. 14, 646, E; zu *τάγγο-ν* ‚Bratpfanne‘ Ar. Ritter 929).

*ἀμορβατο-s*, dunkles Beiwort von Waldschluchten.

Nur Nik. ther. [28 =] 489: *δρυμὸς καὶ λασιῶνας ἀμορβαίους τε χαράδρας*.

Eine alte Erklärung zu *ἀμορβαίους δὲ χαράδρας* lautet *τὰς βοσκολικὰς ἢ ποιμενικὰς, ὅπου οἱ βοσκόλοι περιπατοῦσιν*, knüpft also offenbar an das oben genannte *ἀμορβό-ς* ‚Hirt‘ an, während bei der Suffixform *αιο* doch zunächst an eine zu Grunde liegende weiblichgeschlechtige Bildung auf *ᾱ* (*η*) zu denken wäre: so ging *ἀγελαῖο-ς* ‚zur Heerde gehörig‘ (Il. 11, 729) von *ἀγέλη* ‚Heerde‘ (Il. 11, 678) aus und anderes ähnlich.

**ἀμολγός-ς** ‚Dunkelheit‘.

Bei Homer fünfmal, stets verschiessend in der Verbindung mit *νυκτός*. Il. 11, 173: *βόφες φῶς, ᾗς τε λέων ἐφόβησε μολῶν ἐν νυκτὸς ἀμολγῷ*. Il. 15, 324: *ὥς τε ... Θῆρε δὴ κλονέωσι μελαίνης νυκτὸς ἀμολγῷ*. Il. 22, 28: *ἀστέρα ... ὅς ῥά τ' ὀπώρης εἰσιν, ἀρίζηλοι δὲ Φοῖ ἀνὰ φαίνονται πολλοῖσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ*. Il. 22, 317: *ὁλος δ' ἀστὴρ εἰσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ φέσπερος*. Od. 4, 841: *ὥς Φοῖ ἐναργὲς ὄνειρον ἐπέσσυτο νυκτὸς ἀμολγῷ*.

Die früher oft wiederholte Zusammenstellung mit *ἀμέλγειν* ‚melken‘ (Seite 226) hat bezüglich der Bedeutungsentwicklung niemand wahrscheinlich machen können, aber auch die mit altnord. *myrk-s* ‚dunkel‘ (LM. bei Kuhn 8, 362) ist sehr bedenklich, da dem griechischen *λ* gegenüber auch ein nordeuropäisches *l* zu erwarten wäre. O. Wiedemann (bei Bezzenb. 13, 301) stellt das Wort in sehr ansprechender Weise zu lit. *milszti* (oder *milsztis*) ‚gewitterlich sich zusammenziehen‘, lett. *milst* ‚dunkel werden‘ und dazu auch goth. *milhman-* ‚Wolke‘ (Mk. 9, 7); die wurzelschliessende Media ist nach ihm aus der Tenuis entstanden.

**ἄμῃ** ‚Hacke, Harke‘.

Ar. Friede 426: *ἀλλὰ ταῖς ἄμαις εἰσιόντες ὡς τάχιστα τοὺς λίθους ἀφέλκετε*. Ar. Vögel 1145: *οἱ χῆνες ὑποτύπτοντες ὥσπερ ταῖς ἄμαις ἐς τὰς λεκάνας ἐνέβαλλον αὐτὸν* (nämlich τὸν πηλόν) *τοῖν ποδοῖν*. Xen. Kyr. 6, 234: *ἔχειν δὲ χρῆ καὶ ἄμην καὶ σμινύην κατὰ ἄμαξαν ἐκάστην*. Xen. Kyr. 6, 2, 36: *τοὺς δ' ἀπὸ τῶν σφενδονητῶν* (nämlich χρῆ *ἔχειν*) *ἄμην*. Ael. nat. 4, 27: *καὶ ἄμας κομίζουσι σάκκους τε, καὶ ὀρύττουσιν* (nämlich ‚Gold‘) *ἀσέληνον ἐπιτηροῦντες νύκτα*.

Wurde schon oben (Seite 218) als wahrscheinliche Grundlage zu *ἀμά-εσθαι* ‚zusammennehmen, sammeln‘ aufgeführt und in ihm etymologisch weiter verfolgt.

**ἄμῃτ-** (*ἄμης*), eine Art Milchkuchen.

Ar. Plut. 999: *ἄμῃτα προσαπέπεμψεν ἡμῖν τουτονί*. Antiphanes (bei Athen. 6, 262, C): *ὄραν τε κείμενα ἄμῃτας ἡμιβρώτας ὀρνίθειά τε, ὧν οὐδὲ λειφθέντων θέμις δούλω φαγεῖν*.

Der Bildung nach zu vergleichen mit *κέλητ-* ‚Rennpferd‘ (Od. 5, 371), *λέβητ-* ‚Becken‘ (Il. 21, 362), *πένητ-* ‚der Arme‘ (Soph. Phil. 584), *τάπητ-* ‚Teppich, Decke‘ (Il. 9, 200). Als Verbalgrundform würde ein *ἀμ-* zu ver-



muthen sein, wie es auch schon unter *ἀμόρᾱ* ‚ein Honiggebäck‘ (Seite 228) vermuthungsweise aufgestellt wurde.

*ἄμωμο-ν*, eine Gewürzpflanze, *Kardamom*‘.

Theophr. h. pl. 9, 7, 2: τὸ δὲ καρδάμωμον καὶ ἄμωμον οἱ μὲν ἐκ Μηδείας, οἱ δὲ ἐξ Ἰνδῶν . . . κομίζεσθαι φασιν. Diosk. 1, 14: ἄμωμόν ἐστι θάμνισκος οἷονεὶ βότρυς ἐκ ξύλου ἀντεμπεπλεγμένος ἑαυτῷ . . . κάλλιστον δὲ ἐστὶ τὸ Ἀρμένιον, χρυσίζον τῇ χροῇ . . . τὸ δὲ Μηδικὸν . . . ἀδυνατώτερον . . . τὸ δὲ Ποντικὸν ὑπόκιρρον.

Ohne Zweifel ungriechisch.

*ἀμιά-ς* oder *ἀμιά*, eine Art Thunfisch, nach Aubert-Wimmer ‚Bonite‘.

Matron (bei Athen. 4, 135, F): κυανόχρως δ’ ἀμίας ἐπὶ τοῖς μέγας, ὅς τε θαλάσσης πάσης βένθεα οἶδε. Arist. h. an. 8, 33: καὶ ἀμια δὲ καὶ θύννος καὶ λάβραξ τὰ μὲν πολλὰ σαρκοφαγοῦσιν, ἄπτονται δὲ καὶ φυκίων. 8, 21: ἐτι δὲ καὶ εἰς τοὺς ποταμοὺς ἀναπλέουσι πολλοὶ τῶν ἰχθύων καὶ εὐθηνούσιν ἐν τοῖς ποταμοῖς καὶ ἐν ταῖς λίμναις, οἷον ἀμια καὶ κεστρεύς.

Die angeführten beiden Formen liegen neben einander wie zum Beispiel *ταμίης* ‚Schaffner‘ (Il. 4, 84) und *ταμίη* ‚Schaffnerinn‘ (Il. 6, 381), sind übrigens etymologisch dunkel.

*ἀμίδ-* (*ἀμῖς*) ‚Schiff‘ (?); ‚Nachtopf‘.

Aesch. Schutzfl. 842: σοῦσθε σοῦσθ’ ὀλόμεναι ὀλόμεν’ ἐπ’ ἀμίδα. 847: αἶμον’ ἔλω σ’ ἐπ’ ἀμίδα. — Ar. Wesp. 935: οὗτος, ἀμίδα μοι δότω. Ar. Thesm. 633: σκάφιον Ξένυλλ’ ἤτησεν· οὐ γὰρ ἦν ἀμῖς.

Vermutheter Zusammenhang mit *ἀμνίο-ν* ‚Opferschale‘ (Od. 3, 444), altind. *āmātra-m* ‚großes Trinkgefäß‘ (RV. 5, 51, 4: *ajām sāmāmas . . . āmatrai pari sijatai* ‚dieser Somas wird in den Krug ausgegossen‘), armen. *aman* ‚Gefäß‘, auch mhd. *āme* oder *ōme* ‚Maass, Ohm‘, ist möglich, aber doch unsicher, da alle angeführten Bildungen unter einander verschieden sind. Ebenso ist mit der Zugehörigkeit zu *ἀμάεσθαι* ‚zusammennehmen, sammeln‘ (Seite 218).

*ἀμικθαλόεντ-* (*ἀμικθαλόεις*), dunkles Beiwort der Insel Lēmnos.

Nur Il. 24, 753: πέρνασχ’, ὃν τιν’ ἔλεσκε, πέρην ἁλὸς ἀτρυγέτοιο ἐς Σάμον ἐς τ’ Ἴμβρον καὶ Αἴημον ἀμικθαλόφεσσαν, und Hom. hymn. Apoll. 36: Ἴμβρος τ’ εὐκτιμένη καὶ Αἴημος ἀμικθαλόφεσσα.

Das letzte Suffix ist das bekannte alte *φεντ* = altind. *vant* (LM. Gramm. 2, 602 ff.), wie in *αἰθαλόφεντ-* ‚mit Russ versehen‘ (Il. 2, 415; *αἰθαλο-ς* ‚Russ‘ Eur. Hek. 911), *ὀμφαλόφεντ-* ‚mit Buckeln versehen‘ (Il. 4, 448; *ὀμφαλό-ς* ‚Schildbuckel‘ Il. 11, 34), *ἀμπελό-φεντ-* ‚reich an Weinstöcken‘ (Il. 2, 561; *ἄμπελο-ς* ‚Weinstock‘ Od. 9, 110), *ἀμυγδαλόεντ-* ‚mandelähnlich‘, eigentlich ‚mit Mandeln versehen‘ (Nik. ther. 891; *ἀμύγδαλο-ν* ‚Mandel‘ Diphil. bei Athen. 2, 52, F), altind. *hāstavant-* ‚mit Händen versehen‘ (RV. 10, 34, 9; *hāsta-s* ‚Hand‘ RV. 1, 67, 3), *matsarāvant-* ‚berauschend‘, eigentlich ‚mit berauschendem versehen‘ (RV. 9, 97, 32; *matsarā-* ‚berauschend‘ RV. 1, 14, 4). Durchaus dunkel aber bleibt noch *\*ἀμικθαλο-*; man darf

vermuthen, dass sein anlautendes  $\acute{\alpha}$ - ein jünger entwickeltes ist, wie in  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\lambda\gamma\epsilon\iota\nu$  ‚melken‘ (Seite 226) und sonst.

$\acute{\alpha}\mu\iota\theta\alpha$  ‚eine gewürzhafte Speise‘.

Anakr. Bruchst. 139, aus Hesych:  $\acute{\alpha}\mu\iota\theta\alpha$  ἔδεσμα ποιὸν καὶ ἄρτυμα, ὡς Ἀνακρέων.

Wurde schon unter  $\acute{\alpha}\mu\acute{o}\rho\alpha$ , ein Honiggebäck (Seite 228), als möglicherweise mit ihm in Zusammenhang stehend genannt. Das auslautende kurze  $\alpha$  ist auffällig, vielleicht unrichtig überliefert. So würden sich die Bildungen  $\sigma\alpha\mu\iota\theta\eta$ , ein Getränk (Glaukias bei Hesych) und  $\kappa\alpha\pi\iota\theta\eta$ , ein Maass (Xen. Anab. 1, 5, 6), welches letztere aber wahrscheinlich ungriechisch ist, vergleichen lassen.

$\acute{\alpha}\mu\iota\lambda\lambda\alpha$  ‚Wettkampf, Wetteifer‘.

Pind. Nem. 9, 12:  $\nu\acute{\epsilon}\alpha\iota\sigma\iota$   $\theta'$   $\epsilon\sigma\sigma\tau\alpha\iota\varsigma$   $\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\sigma$   $\tau'$   $\alpha\acute{\nu}\delta\rho\omega\acute{\nu}$   $\acute{\alpha}\mu\iota\lambda\lambda\alpha\iota\varsigma$  ἄρμασι τε γλαφυροῖς ἄμφαινε κυδαίνων πόλιν. Aesch. Prom. 129: ἦδε τάξις πτερόγων θοαῖς ἄμιλλαις προσέβη. Plat. Phaedr. 271, A: οὐκοῦν ἡ ἄμιλλα αὐτῷ τέταται πρὸς τοῦτο πᾶσα.

Genau entsprechende Bildungen scheinen kaum vorzukommen, doch darf wohl das dialektische  $\acute{\alpha}\rho\gamma\iota\lambda\lambda\alpha$  ‚unterirdische Wohnung‘ (Strabo 5, 4, 5: Ἐφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν τὸν τόπον φησὶν αὐτοὺς ἐν καταγείῳ οἰκίαις οἰκεῖν ἃς καλοῦσιν ἄργίλλας) als solche angeführt werden. Man kann vermuthen, dass  $\lambda\lambda$  aus  $\lambda\eta$  hervorgegangen, wie zum Beispiel in  $\phi\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omicron-\nu$  ‚Blatt‘ (Il. 6, 146), aus  $*\phi\acute{\upsilon}\lambda\eta\omicron-\nu$  = lat. *folio-m* ‚Blatt‘ (Enn. ann. 268), und dass eine adjectivische Form auf  $-\iota\lambda\omicron-$ , wie  $\kappa\omega\tau\iota\lambda\omicron-\varsigma$  ‚geschwätzig‘ (Theogn. 295; dazu  $\kappa\omega\tau\iota\lambda\lambda\omicron\upsilon\sigma\alpha$  ‚schwatzend‘ Hes. Werke 374),  $\delta\acute{o}\rho\gamma\iota\lambda\omicron-\varsigma$  ‚jähzornig‘ (Menand. Bruchst. bei Meineke 4, S. 228),  $\pi\omicron\iota\kappa\iota\lambda\omicron-\varsigma$  ‚bunt‘ (Il. 10, 30; ‚kunstreich gearbeitet‘ Il. 3, 327; dazu  $\pi\omicron\iota\kappa\iota\lambda\lambda\epsilon$  ‚er arbeitete kunstreich‘ Il. 18, 590) oder  $\kappa\acute{o}\phi\iota\lambda\omicron-\varsigma$  ‚hohl‘ (Il. 1, 26; 89; später  $\kappa\omicron\iota\lambda\omicron-\varsigma$ , wie schon Od. 22, 385; zu lat. *cavo-s* ‚hohl‘ (Enn. ann. 9; 420), die nächste Grundlage bildete. Das so erschlossene  $*\acute{\alpha}\mu\iota\lambda\omicron-\varsigma$  ‚gleich‘ (?), ‚ähnlich‘ (?), aber wird auf dem selben Prominalstamm *samā-* ‚der selbe, der gleiche‘ (Seite 218), wie das adverbelle  $\acute{\alpha}\mu\alpha$  ‚zusammen, zugleich‘ (Seite 217) ruhen, aus dem auch  $\delta\acute{o}\mu\alpha\lambda\omicron-\varsigma$  ‚gleich, eben, glatt‘ (Od. 9, 327), altir. *amal* (aus *\*samal*) oder *amail* ‚gleichwie‘ (Zeuss 51) und lat. *simili-s* ‚ähnlich‘ (Enn. satur. 45) hervorgingen. Aus dem letzteren entsprang *simultāt-* ‚Rivalität, Nebenbuhlerschaft‘ (Ter. Phorm. 231: *nōn simultātem meam veverēt saltem*; ‚Wettstreit‘ Hygin. fab. 22: *Acēta Iasoni hanc simultātem constituit*), das wohl unmittelbar für die Bedeutungsentwicklung von  $\acute{\alpha}\mu\iota\lambda\lambda\alpha$  belehrend ist. — Das altindische *samarjā-m* ‚Kampf‘ (RV. 1, 167, 10; 4, 24, 8; 4, 38, 7; 5, 3, 6; 7, 19, 2; 7, 23, 1; 9, 1, 7; 9, 85, 2; 9, 97, 27; 10, 27, 24; ‚Festversammlung‘ RV. 3, 8, 5. — Zu *samarā-s* ‚Kampf‘ RV. 6, 9, 2; 6, 47, 6; 10, 139, 3) liegt dem griechischen Wort nur scheinbar sehr nah.

$\acute{\alpha}\mu\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\kappa\epsilon\tau\omicron-\varsigma$ , der Bedeutung nach noch dunkel.

Bei Homer 3 mal. Il. 6, 179:  $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu$   $\mu\acute{\epsilon}\nu$   $\acute{\epsilon}\alpha$   $\chi\iota\mu\alpha\iota\rho\alpha\nu$   $\acute{\alpha}\mu\alpha\iota\mu\alpha\kappa\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$  ἐκέλευσεν πεφνέμεν. Il. 16, 329:  $\acute{\lambda}\mu\iota\sigma\omega\delta\acute{\alpha}\rho\omicron\nu$ ,  $\delta\varsigma$   $\acute{\epsilon}\alpha$   $\chi\iota\mu\alpha\iota\rho\alpha\nu$   $\theta\rho\acute{\epsilon}\psi\epsilon\nu$



Lit. *migti* ‚drücken, drängen‘ und altbulg. *miglivŭ* ‚beweglich‘ (nach Fick 14, 510).

Das anlautende *α* ist ein jünger entwickeltes wie in *ἀμέλγειν* ‚melken‘ (Seite 226) und sonst. Das innere *β* an Stelle von altem Guttural vergleicht sich mit dem von *θλίβειν* ‚drücken‘ (Od. 17, 221; Ar. Fried. 1239; Lys. 314) neben lat. *fligere* ‚schlagen, anschlagen‘ (Liv. Andr. fr. 12; Lucr. 5, 1001) und von *ῥέμβεσθαι* (aus altem \**Φρεμβ-*) ‚sich drehen, herumschweifen‘ (Antiphil. in Anth. 9, 415, 4 und Agath. in Anth. 5, 289, 6 und 297, 6) neben *vergere* ‚sich drehen, sich neigen‘ (Lucr. 2, 212; Caes. Gall. 1, 1). An äusserlich ähnlichen Verben lassen sich übrigens noch anführen: *στειβ-ειν* ‚treten‘ (Il. 11, 534), *λειβ-εσθαι* ‚fliessen, herabfliessen‘ (Od. 7, 107: *ἀπο-λείβεται* ‚es tröpfelt herab‘; causal *λειβ-έμεν* ‚fliessen lassen, ausgiessen‘ Il. 6, 266) und *εἰβ-εσθαι* ‚fliessen, triefen‘ (Il. 24, 794: *κατ-εἰβeto* ‚es floss herab‘; causal *εἰβει* ‚er lässt fliessen, vergiesst‘ Il. 19, 323), die mit *ἀμειβ-ειν* die Eigenthümlichkeit theilen, dass sie in allen Verbalformen nur *ει* als inneren Vocal haben. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, dass das *β* (aus älterem *g*) in *ἀμειβειν* erst als jüngerer Element zu der zu Grunde liegenden Verbalform gefügt worden ist: man darf dann wohl einen engen Zusammenhang mit *mūtāre* ‚verändern‘ (Ov. Fast. 6, 665: *exiliō mūtant urbem*) und *mūtūus* ‚geliehen‘, ‚gegenseitig‘ (Naev. Com. 97: *argentum . . . sumpse mūtuum*; Nep. Datam. 10: *beneficiis mūtuis*; Ov. met. 1, 655: *reticēs nec mūtua nostris dicta refers*) annehmen. Dass in ihnen das *ū* aus altem *oi* hervorgegangen, ergibt sich aus dem von Varro (ling. Lat. 5, 179: *sī datum quod reddātur, mūtuum, quod Siculi μοῖτον; itaque scribit Sōphrōn μοῖτον ἀντὶ μοῖτον*) angeführten sikelischen *μοῖτος* ‚geliehen‘, das auch bei Hesych in einer etwas dunkeln Anführung (*μοι-τοὶ ἄντιμοι· παροιμία Σικελοῖς· ἡ γὰρ χάρις μοι τὸν οὐνόχαριν*) erhalten zu sein scheint und aus dem ohne Zweifel auch zugehörigen goth. *maithms* ‚Geschenk‘ (Mk. 7, 11 für *δῶρον*).

*ἄμεινον-* (*ἀμεινων*) ‚besser, tüchtiger‘, ‚nützlicher‘.

Il. 16, 709: *Ἀχιλλῆος, ὃς περ σέο πολλὸν ἀμεινων*. Il. 1, 116: *ἐθέλω δόμεναι πάλιν, εἰ τό γ' ἄμεινον*.

Wird als deutlich comparativische Form hervorgegangen sein aus \**ἄμεν-ιον*, wie zum Beispiel *χειρον-* ‚schlechter, geringer‘ (Il. 15, 641: *τοῦ γένετ' ἐκ πατρὸς πολλὸ χειρόνος υἱὸς ἀμεινων*) aus \**χέριον*, oder wie *τείνει* ‚es dehnt sich aus‘ (Aesch. Sieben 763) aus \**τένγει*, oder *τέρεινα* ‚zart‘ (Hom. hymn. Dem. 209) aus \**τέρεια*. Das zu Grunde liegende *ἀμεν-* aber würde sich seiner Bildung nach vielleicht mit *τέρεν* ‚zart‘ (Il. 3, 142; 4, 237) und *ἄρσεν-* ‚männlich‘ (Il. 7, 315; 8, 7) vergleichen lassen. Möglicher Weise aber entwickelt sich sein anlautendes *α* auch erst als jüngerer Laut wie in *ἀμέλγειν* ‚melken‘ (Seite 226) und anderen Bildungen. Dann würde sich ein *μεν-* als alte Grundlage ergeben. An Zusammenhang aber mit dem älteren lat. *manus* ‚gut‘ (Varro l. l. 6, 4: *bonum antiqui dīcēbant*

*manum*; Macrob. 1, 3, 13: *nam et Lānuvīnī mane prō bonō dicunt*) wird man kaum denken dürfen.

*ἀμύγδαλο-ν* oder *ἀμυγδάλη*, 'Mandel'.

Athen. 2, 53, B: *Τρύφων δὲ ἐν Ἀττικῇ προσωδία ἀμυγδάλην μὲν τὸν καρπὸν βαρέως, ὃν ἡμεῖς οὐδετέρως ἀμύγδαλον λέγομεν.* — Eupolis (bei Athen. 2, 52, D): *δίδου μασᾶσθαι Ναξίας ἀμυγδάλας.*

Für das anlautende *ā* darf man jüngeren Ursprung muthmaassen, von dem so eben noch unter *ἄμεινον-* die Rede war. Das Suffix scheint das selbe zu sein wie in *Φρόπαλο-ν*, 'Knittel' (Il. 11, 559), *πέταλο-ν*, 'Blatt' (Il. 2, 312), *κνώδαλο-ν*, 'Unthier' (Od. 17, 317), ist aber nur in Zusammenhang mit der Consonantenverbindung *γδ* zu beurtheilen, deren Entwicklung noch nicht deutlich ist. Fick (2, 193) vermuthet Zusammenhang mit dem lakonischen *μούκηρο-ς*, 'Mandel' (Athen. 2, 53, B: *μουκήρους γὰρ Λάκωνες καλοῦσι τὰ ἀμύγδαλα*), der aber noch genauer begründet werden müsste. *ἄμυδις*, an den selben Ort, zusammen'; zugleich'.

Il. 10, 300: *ἄμυδις κικλήσκειτο πάντας ἀρίστους.* — Il. 23, 217: *παννίχοι δ' ἄρα τοί γε* (nämlich 'die Winde') *πυρῆς ἄμυδις φλόγ' ἔβαλλον.*

Das Suffix ist das selbe wie in *χαμάδις*, 'auf die Erde' (Il. 3, 300; 6, 147) und *ἄλλυδις*, 'anderswohin' (Il. 11, 486; 745), der zu Grunde liegende Pronominalstamm der selbe wie in *ἄμα*, 'zusammen, zugleich' (Seite 217). Sowohl der Mangel des anlautenden starken Hauchs, als das innere *υ* an der Stelle von *ο* dürfen wohl als äolische Eigenthümlichkeit (Meister-Ahrens S. 100 und 56) gelten.

*ἀμυδρο-ς*, 'schwer erkennbar, undentlich'.

Archil. 128: *ἀμυδρὴν χοιράδ' ἐξαλεύμενος.* Thuk. 6, 54: *τοῦ δ' ἐν Πυθίῳ ἔτι καὶ νῦν δηλὸν ἐστίν* (nämlich *τὸ ἐπίγραμμα*) *ἀμυδροῖς γράμμασι λέγον τάδε· μνήμα τόδε...* Plat. Phaedr. 250, B: *δικαιοσύνης μὲν οὖν καὶ σωφροσύνης... οὐκ ἔνεστι φέγγος οὐδὲν ἐν τοῖς τῇδε ὁμοιώμασιν, ἀλλὰ δι' ἀμυδρῶν ὀργάνων μόγις αὐτῶν καὶ ὀλλοῖσι ἐπὶ τὰς εἰκόνας ἰόντες θεῶνται τὸ τοῦ εἰκασθέντος γένος.* Plato Staat 7, 533, D: *δέονται δὲ ὀνόματος ἄλλου, ἐναργεστέρου μὲν ἢ δόξης, ἀμυδροτέρου δὲ ἢ ἐπιστήμης.*

Bezüglich des anlautenden *ā* darf man jüngeren Ursprung vermuthen, wie in *ἀμαλδύνειν*, 'vernichten, zerstören' (Seite 224) und sonst, das Suffix aber ist offenbar das selbe wie in *κυδρό-ς*, 'rühmlich, ruhmvoll' (Il. 18, 184), *ψυδρό-ς*, 'lügenhaft, falsch' (Lykophr. 235; 1219), *ερυθρός*, 'roth' (Il. 9, 365), *σκυθρό-ς*, 'mürrisch, verdriesslich' (Menander bei Photios; Arat. 1120), *ἀδρό-ς*, 'herangewachsen' (Seite 143). Fick 1<sup>4</sup>, 519 vergleicht altbulg. *modrŭ*, 'bläulich, dunkel'; danach müsste das innere *υ* aus älterem *ο* hervorgegangen sein, was kaum als sehr wahrscheinlich gelten kann.

*ἀμυγ-*: *ἀμύσσειν* (aus *\*ἀμύχ-γιειν*), 'kratzen, ritzen, verwunden'.

Il. 19, 284: *χερσὶ δ' ἄμυσσεν στήθεά τ' ἠδ' ἀπαλὴν δειρὴν ἰδὲ καλὰ πρόσωπα.* Il. 5, 425: *πρὸς χρυσῇ περόνῃ κατ-ἀμύξατο χεῖρα ἀραιήν.* Il. 1, 243: *σὺ δ' ἔνδοθι θυμὸν ἀμύξεις* (bildlich) *χώμενος.* Aesch. Pers. 161:

καί με καρδίαν ἀμύσσει φρονίς. Aesch. Pers. 115: ταῦτά μοι μελαγχίτων φρήν ἀμύσσεται φόβῳ. — Dazu: ἀμυχή ‚Riss, Schramme‘; Phrynichos (bei Athen. 4, 165 D): μεγάλας ἀμυχὰς κατ-αμύξαντες, — und ἀμυχμό-ς ‚Verwundung‘; Theokr. 24, 124: ξιφέων τ’ ἀνέχεσθαι ἀμυχμόν.

Das anlautende *α* wird jünger entwickelt sein, wie in ἀμέλγειν ‚melken‘ (Seite 226) und sonst. Die so sich ergebende Verbalgrundform *μυχ* aber, deren aspirirtes *χ* auch durch keine einzige Verbalform als wirklich alt erwiesen wird, scheint auf ein älteres *μνχ* zurückzukommen, da von Fick 2, 198 wohl mit Recht sowohl *α*-μνχ-αλή ‚Pfeilspitze‘ (Hesych: ἀμνκαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν παρὰ τὸ ἀμύσσειν), als lat. *muç-rôn* ‚scharfe Spitze, Schwertschneide, Dolchspitze‘ (Enn. incert. lib. 3: *versat muçrônem*) dazu gestellt wird.

ἀμυχνό-ς ‚rein, heilig‘.

Soph. Bruchst. 909 aus Suidas: ἀμυχνόν· τὸ μὴ μυσαρόν ἀλλ’ ἀγνόν καὶ καθαρόν. οὕτω Σοφοκλῆς. γράφεται δὲ καὶ ἀμυχρόν. Das letztere vergleicht sich mit Bildungen wie ψυχρό-ς ‚kalt‘ (Il. 5, 75), ὥχρo-ς ‚blass‘ (Eur. Bakch. 438), ἀμυχνό-ς aber mit solchen wie συχρό-ς ‚ununterbrochen, viel‘ (Hdt. 6, 33; 8, 52). Man hat an Stelle von beiden, da sie doch nur unsicher überliefert erscheinen, ἀμυσχρό-ς (siehe etwas weiterhin) vermuthet. ἀμυστιδ- (ἀμυστις) ‚starker in einem Zuge gethaner Trunk‘; ‚grosses Trinkgefäss‘.

Eur. Rhes. 419: οὐκ ἐν δαίμονις πυκνὴν ἄμυστιν ὥς σὺ δεξιούμενοι. Eur. Rhes. 438: οὐχ ὥς σὺ κομπεῖς τὰς ἐμὰς ἀμυστιδας. Eur. Kykl. 417: ἐδέξατ’ ἔσπασέν τ’ ἄμυστιν ἐλκύσας. Ar. Ach. 1229: καὶ πρὸς γ’ ἄκρατον ἐγγέας ἄμυστιν ἐξέλαψα. Kallimach. (bei Athen. 10, 442, F): καὶ γὰρ ὁ Θρηικίην μὲν ἀπέστρυγε χανδὸν ἄμυστιν οἰνοποιεῖν. Anakr. 63, 2: φέρε’ ἡμῖν, ὦ παῖ, κελέβην, ὅπως ἄμυστιν προπίω. Pollux 6, 97: ἡ ἄμυστις· καὶ γὰρ τοῦτο οὐ μόνον τὴν ἀθρόαν πόσιν ἀλλὰ καὶ ἐκπώματος σχῆμα δηλοῖ. — Dazu ἀμυστιρίζειν ‚in vollen Zügen trinken‘; Eur. Kykl. 565: ἡδέως ἡμύστισα.

Der Bildung nach wohl zu vergleichen mit κύστιδ- (Arist. physiogn. 6, 811, 14: οἷς τὸ ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ὅλον κύστιδες προκρέμονται, οἰνόφυλλες), einer selteneren Nebenform von κύστι-ς ‚Harnblase‘ (Soph. Bruchst. 362: τὰς . . . κύστεις), übrigens noch dunkel. Ob man für das anlautende *α* jüngern Ursprung annehmen darf, wie in ἀμύσσειν ‚kratzen, ritzen‘ (Seite 234) und sonst? Die Vermuthung, dass das beraubende *αν*- (*α*-) ‚un-‘ (Seite 185) darin enthalten sei und eine alte participielle Form zu μύ-ειν ‚sich schliessen‘ (Antiphil. in Anthol. 7, 630: οὕτω χεῖλος ἔμυσσε) den Schlusstheil bilde, ist wenig wahrscheinlich.

ἀμυσχρό-ς ‚unbefleckt, rein‘.

Parthenios (bei Hephaestion 9, 5): ἀμυσχρόν οὖνον ἔσσει Ἀρχελαΐδος.

Vergleicht sich mit Bildungen wie γλισχρο-ς ‚schleimig, zäh‘ (Pherekr. bei Athen. 11, 481, A), αἰσχρο-ς ‚schimpflich‘ (Il. 2, 119), ἀβληχρο-ς ‚schwach, sanft‘ (Seite 133) und ähnlichen, ist übrigens noch nicht deutlich. Zu-

sammenhang mit *μόςος*-, 'Unreinigkeit, Verbrechen' (Aesch. Ch. 651) und *μυσαρός*-, 'unrein, abscheulich' (Eur. El. 1179), wie man ihn öfters angenommen, oder etwa auch mit *ἄ-μῦμον*-, 'tadellos' (siehe etwas später), also dann Zusammensetzung mit dem beraubenden *ἀν-* (*ἀ-*), 'un-' (Seite 185), ist wenig wahrscheinlich; sie würde als Schlusstheil ein etwaiges \**μυσχρο-*-, 'Fleck' (?) ergeben.

*ἀμύνειν* 'abwehren'.

Il. 9, 435: οὐδέ τι πάμπαν ἀμύνειν νηυσὶ θοῦρῃσιν πῦρ ἐθέλεις. Il. 1, 67: αἶ κέν πως . . . βούλητ' ἀντιάσας ἡμῖν ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι. Il. 6, 262: κέκηκας ἀμύνων σοῖσι φέτῃσιν (nämlich 'das Verderben' oder ähnlich). Il. 9, 531: Αἰτωλοὶ μὲν ἀμυνόμενοι Καλυδῶνος (abwehrend von Kal.).

Da von einem etwa zunächst zu Grunde liegenden nominalen *ἀμν*- nirgend eine Spur erscheint, also das anlautende *ἀ-* ebenso wie in *ἀμύσσειν* 'kratzen' (Seite 234) und sonst als jünger entwickelter Laut wird gelten dürfen, so stellt sich *ἀ-μύνειν* in eine Reihe mit den unabgeleiteten Verbalformen *δύνειν* 'eindringen' (Il. 17, 392: *δύνει*; daneben *δύων* 'eindringend' (Il. 21, 232; *ἔδῶ* 'er drang ein' (Il. 3, 36), *θύνειν* 'toben' (Il. 5, 87: *θῦνε*; daneben *θύει* 'er tobt' Il. 1, 342) und *πλύνειν* 'waschen' (Od. 15, 420: *πλύνουσα*; daneben *πλυθεῖσα* Arist. mirabl. 48), doch mit dem Unterschiede, dass unmittelbar zu *ἀμύνειν* gehörige Formen ohne das — ursprünglich wohl nur präsensische — *ν* im Griechischen nicht mehr begegnen. Als alte Verbalgrundform darf *μν* angesehen werden. So hat man (Benfey 2, 37) nicht ohne einigen Grund Zusammengehörigkeit mit lat. *moeni*- (aus \**movini*-?), meist in der Mehrzahl gebraucht, 'Mauer' nebst *mûnîre*, alt *moenîre* 'mauern, mit Mauern versehen, befestigen' (Plaut. mil. 228: *magna moenîs moenia*; Enn. ann. 145: *mûnîta est*) und *mûrus*, alt *moero-s* 'Mauer' (Enn. ann. 376: acc. pl. *moerôs*; dafür schon *mûrôs* Enn. ann. 190; 391; 527), die aber doch noch weiter begründet werden müsste. *ἄμῦμον*- (*ἄμῦμων*) 'tadellos' (?).

Bei Homer allein ungefähr 120 mal, und an etwa hundert dieser Stellen von Personen gebraucht, so Il. 4, 194: Ἀσκληπιοῦ υἱὸν ἀμύμονος ἱγέτηρος. Il. 14, 444: ὃν ἄρα νύμφη τέκε νηφίς ἀμύμων. Il. 14, 115: Πορθέφι γὰρ τρεῖς παῖδες ἀμύμονες ἐξεγένοντο. Il. 2, 674: μετ' ἀμύμονα Πηλεφίωνα. Od. 1, 29: μνήσατο γὰρ κατὰ θυμὸν ἀμύμονος Ἀλγισθοῖο. Il. 4, 89: εὖρε Λυκάονος υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε. Die übrigen homerischen Stellen sind: Od. 19, 332: ὃς δ' ἂν ἀμύμων αὐτὸς ἦ καὶ ἀμύμονα Φειδῆ. Il. 10, 19: εἴ τίνα Φοῖ ξὺν μῆτιν ἀμύμονα τεκτῆναιτο. Od. 9, 414: ὥς ὄνομ' ἐξαπάτησεν ἔμὸν καὶ μῆτις ἀμύμων. Il. 16, 119: γγῶ δ' Αἶψας κατὰ θυμὸν ἀμύμονα. Od. 10, 50: ἐγρόμενος κατὰ θυμὸν ἀμύμονα μερμήριξα. Od. 16, 237: καὶ κεν ἔμὸν κατὰ θυμὸν ἀμύμονα μερμήριξας. Od. 14, 508: ὦ γέρον, αἴνος μὲν τοι ἀμύμων, ὃν κατέλεξας. Il. 9, 128 und 270 und Od. 24, 278: γυναικας ἀμύμονα φέργα Φιδυλας. Il. 23, 263: θῆκε γυναικ' ἀγαγέσθαι ἀμύμονα φέργα Φιδυλίαν. Il. 6, 171: αὐτὰρ ὃ βῆ Ἀνκλήνδε θεῶν ὑπ' ἀμύμονι πομπῇ. Il. 13, 637 = Od. 23, 145: μολπῆς τε γλυκε-

ρῆς καὶ ἀμύμονος ὀρχηθμοῖο. Od. 1, 232: μέλλεν μὲν ποτε Φοῖκος ὄδ' ἀφνειὸς καὶ ἀμύμων. Od. 22, 442 = 459: μεσσηγὺς τε θόλου καὶ ἀμύμονος ἔρκεος αὐλῆς. Od. 24, 80: μέγαν καὶ ἀμύμονα τύμβον χεύαμεν. Od. 12, 261: αὐτίκ' ἔπειτα θεοῦ ἐς ἀμύμονα νῆσον ἰκόμεθα. Il. 15, 463: ὅς Φοι ἐνστρεφέα νευρὴν ἐν ἀμύμονι τόξῳ Φρῆξε.

Offenbar gebildet wie ἄ-κτημον-, 'ohne Besitz' (Il. 9, 126; zu κτήματ-, Besitz' Il. 3, 285), ἄν-αιμον-, 'ohne Blut' (Il. 5, 342; zu αἷματ-, Blut' Il. 4, 146), ἄ-Φειμον-, 'ohne Kleider' (Od. 3, 348; zu Φεῖματ-, Kleid' Il. 23, 67), also zusammengesetzt aus dem beraubenden ἄν- (ἀ-) ,un-' (Seite 185) und einem nur noch zu muthmaassenden \*μῦματ-, 'Tadel' (?), 'Schandfleck' (?). Eine Nebenform des letzteren bietet noch Hesych in μῦμαρ· αἰσχος, φόβος, ψόγος, das sich zu ihm verhält ganz wie zum Beispiel λῦμαρ (Maxim. περὶ καταρχῶν 238: μηδέ τε λῦμαρ ἐν ἰσχυρῷ ἐμπελάσειεν), 'Verunreinigung, Unreinigkeit' zu dem gleichbedeutenden λῦματ- (Il. 1, 314). Eine alte ganz unerwiesene Behauptung nennt jenes μῦμαρ eine äolische Nebenform zu μῶμο-ς, 'Tadel, Schandfleck' (Od. 2, 86: ἐθέλοις δέ κε μῶμον ἀνάψαι), das auch in ἄμωμο-ς, 'untadelig' (Hdt. 2, 177: ἀμώμῳ νόμῳ. Aesch. Pers. 185: γυναῖκες . . . κάλλει τ' ἀμώμῳ. Theokr. 18, 25: κόραι . . . τᾶν οἷ Ἀῶν τις ἄμωμος) enthalten ist, und an das sich auch noch die homerischen μωμεῦν ,tadeln' (Od. 6, 274), μωμάσθαι ,tadeln' (Il. 3, 412) und ἀμώμητο-, 'untadelig' anschliessen. Vielleicht war jenes μῦμαρ- = \*μῦματ- ursprünglich 'Schmutz' und schliesst sich an μιαινεῖν, alt μιφαῖνεῖν ,besudeln' (Il. 16, 795: μιφάνθησαν δὲ Φέθειραι αἵματι καὶ κονήσει. Bildlich Pind. Nem. 3, 16: οὐκ ἐλεγγέεσσιν . . . ἔμιανε ,befleckte nicht mit Schmach), zu dem wohl auch altind. mū'tra-m ,Harn' (AV.) gehört.

ἀμανρό-ς ,undeutlich, dunkel'; ,blind'.

Od. 4, 824 = 835: τὴν δ' ἀπαμειβόμενον προσέφη Φειδῶλον ἀμανρόν (undeutliches Traumbild'); Hes. Werke 284: τοῦ δέ τ' ἀμανροτέρη γενεὴ μετόπισθε λέλειπται (unberühmt'); Aesch. Ch. 853: εἴτ' ἐξ ἀμανράς κληδόνος λέγει μαθών. Aesch. Ag. 465: τυχηρόν ὄντ' ἄνευ δίκας παλιν-τυχεῖ τριβᾶ βίον τιθεῖσ' ἀμανρόν. — Soph. Oed. Kol. 181: ἔπε' ὥδ' ἀμανρῶ κάλῳ. Soph. Oed. Kol. 1639: Οἰδίπους ψαύσας ἀμανραῖς χερσίν. — Dazu ἀμανρόειν ,verdunkeln', auch in bildlicher Bedeutung; Hes. Werke 693: δεινὸν δ' εἴ κε . . . τὰ δὲ φορτί' ἀμανρωθεῖν (vernichtet werden'); Pind. Bruchst. 126, 1: μηδ' ἀμάρου τέρψιν ἐν βίῳ. Hdt. 9, 10: θυομένην οἱ ἐπὶ τῷ Πέρσῃ ὁ ἥλιος ἀμανρώθη ἐν τῷ οὐρανῷ.

Enthält ohne Zweifel ein vor seinem μ erst jünger entwickeltes ἀ, ganz wie ein solches zum Beispiel in ἀμέλγειν ,melken' (Seite 226) und noch zahlreichen anderen Formen enthalten ist. Die kürzere Form μαῦρο-ς ,dunkel', ,schwach' (siehe später) hat sich daneben erhalten, und ebenso ein daraus abgeleitetes μαυρόειν ,verdunkeln, schwächen' (Hes. Werke 325; Theogn. 192; Pind. Pyth. 12, 13; Aesch. Pers. 223).

ἀμεύ-εσθαι ,überschreiten, übertreffen'.



Ein seltenes Wort. Pind. Pyth. 1, 45: *μακρὰ δὲ ξίψαις ἀμεύσασθ' ἀντίους*. Pind. Bruchst. 23: *ἀμεύσασθαι Νάξιον Τίσανδρον*, wozu eine alte Erklärung lautet, *τὸ ἀμεῦσαι ὃ ἐστι παρελθεῖν καὶ νικῆσαι*. Euphorion 70 (bei Meineke): *ὑδατα δινήεντος ἀμευσάμενος Ἀθύραο*. — Dazu: *ἀμευσι-επές*-, 'Worte überholend' (Pind. Bruchst. 24: *ἀμευσισιπῇ φροντίδα* mit der alten Erklärung, *τὴν ταχέως εὐρετικὴν διάνοιαν*); — *ἀμευσι-πορο-ς*, 'Wege überschreitend' d. i. durchkreuzend' (Pind. Pyth. 11, 38: *κατ' ἀμευσιπόρους τριόδους ἐδιγάθη*). — *ἀμεύσιμο-ς*, 'wo man hinüberschreiten kann, wo man gehen kann' (Ap. Rhod. 4, 297: *ἐπιπρὸ γὰρ ὁλκὸς ἐτύχθη οὐρανὸς ἀκτίνος, ὅπη καὶ ἀμεύσιμον ἦεν*).

Die öfter angenommene (so nach Fick 1<sup>4</sup>, 511) Zugehörigkeit des lat. *mouēre* 'bewegen' (Enn. ann. 394) ist unwahrscheinlich, da seine Bedeutung hier weit abliegt.

Die öfter wiederholte Annahme eines näheren Zusammenhangs mit *ἀμελβεῖν*, 'umtauschen, eintauschen' (Seite 232), das aus \**ἀμελφεῖν* (Fick 2, 19) oder \**ἀμέφειν* (G Curtius 588) entstanden sein und nah zu lat. *mouēre* 'bewegen' (Enn. ann. 394) gehören soll, ist weder in formeller Beziehung noch in Hinsicht auf die Bedeutung von irgend jemandem wirklich wahrscheinlich gemacht.

*ἄμμες*, 'wir' (Il. 21, 432; Od. 9, 303; 321; 22, 55), siehe später unter *ἡμε-*. *ἄμμο-ς*, 'Sand'.

Plat. Phaed. 110, A: *ἐν τῇ θαλάττῃ . . . σήραγγες δὲ καὶ ἄμμιος καὶ πηλὸς ἀμήχανος καὶ βόρβοροι εἰσιν*. Xen. mem. 3, 3, 6: *πότερον ἐπαγαγεῖν τοὺς πολεμίους ἐπὶ τὴν ἄμμον κελεύσεις*;

Wurde schon neben dem gleichbedeutenden *ψάμμο-ς* (Od. 12, 243) unter *ἄματο-ς*, 'Sand' (Seite 220) erwähnt, auch bezüglich eines etwaigen etymologischen Zusammenhangs. Zur sicheren Sonderung vom Suffix und Verbalgrundform würde zunächst der Ursprung der Doppelung *μμ* festzustellen sein: dass sie an und für sich sehr verschiedenen Ursprungs sein kann, zeigen Wörter wie *γράμμα* (aus \**γράφμα*) 'Buchstabe' (Aesch. Sieben 434), *ἄμμες* (aus \**ἄσμες*) 'wir' (Il. 23, 432) und andre.

*ἄμπαλο-ς*, 'wiederholtes Loosen'.

Pind. Ol. 7, 61: *μνασθέντι δὲ Ζεὺς ἄμπαλον μέλλεν θέμεν*. Vorher Vers 58 war gesagt: *ἀπείοντος δ' οὐτις ἐνδείξεν λόχος Ἀελλίου*.

Für *ἀνάπαλο-ς*, wie zum Beispiel *ἀμπνέων*, 'Athem schöpfend' (Pind. Nem. 8, 19) aus *ἀναπνέων*, also zusammengesetzt aus *ἀνά* 'in die Höhe' (Seite 187) und *πάλο-ς*, 'Loos' (Aesch. Sieben 458; — Hdt. 4, 153: *πάλῳ λαχόντα*).

*ἀμπερές*, 'durchbohrend'.

Dreimal bei Homer. Il. 11, 377: *διὰ δ' ἀμπερές ἰὸς ἐν γατῇ κατέπηκτο*. Il. 17, 309: *διὰ δ' ἀμπερές ἄκρη αἰχμῇ χαλκείῃ παρὰ νείατον ὦμον ἀνέσχευ*. Od. 21, 422: *διὰ δ' ἀμπερές ἦλθε θύραζε ἰὸς χαλκοβαρῆς*.

Also jedesmal mit nah vorausgehendem *διά*, mit dem es bei Homer über dreissigmal fest zu *διαμπερές* (Il. 5, 112; 284 und sonst) verbunden erscheint. Adverbiell gebrauchte ungeschlechtige Form eines Adjectivs, das ganz

ähnlich zusammengesetzt wurde wie zum Beispiel *ἐμ-μενές* ‚beharrlich, unablässig‘ (Il. 10, 361). Als ursprünglicher Schlusstheil ist ein ungeschlechtliches *\*πέρος-* ‚Durchbohrung‘ zu denken, das von *πείρειν* (aus *\*πέρ-ζειν*) ‚durchbohren‘ (Il. 7, 317) ausging und sich hier mit *ἀνά* ‚in die Höh‘ (Seite 187) verband, das ebenso wie zum Beispiel in dem unmittelbar hieher gehörigen *ἄμ-πείραντες* ‚durchbohrend, anspießend‘ (Il. 2, 426 und sonst oft) sein schliessendes *α* einbüßte.

**ἄμπελο-ς**, Weinstock‘.

Bei Homer dreimal. Od. 9, 110: *ἀλλὰ τὰ γ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται, πυροὶ καὶ κριθαὶ ἡδ' ἄμπελοι, αἳ τε φέρουσιν Φοῖνον ἐριστάφυλον*. Od. 9, 133: *μάλα κ' ἄφθιτοι ἄμπελοι εἰεν*. Od. 24, 246: *οὐ φυτόν, οὐ σκῆη, οὐκ ἄμπελος, οὐ μὲν ἐλαίῃη, οὐκ ὄγγη, οὐ πρασιή τοι ἄνευ κομιδῆς κατὰ κῆπον*.

Enthält offenbar das selbe Suffix wie *ἀσφόδελο-ς*, eine lilienartige Pflanze (Seite 183) und andere neben diesem genannte Bildungen. Im Uebrigen ist noch kein annehmbarer Erklärungsversuch des Wortes beigebracht. Ob etwa an Zusammenhang mit *ἀγκύλο-ς* ‚krumm‘ (Seite 203) gedacht werden darf?

**ἀμπελίδ-** (*ἀμπελῖς*), ein Vogel.

Ar. Vögel 304 nennt Peisthetäeros als Vögel: *πορφυρίς, κερχνίς, κολυμβίς, ἀμπελῖς, φήνη, δρύου*.

Wird irgendwie in Bezug auf Weinstöcke (*ἄμπελο-ς*, siehe oben) genannt sein, wie denn die selbe Form auch noch in der Bedeutung ‚kleiner Weinstock‘ (Ar. Ach. 995: *πρῶτα μὲν ἂν ἀμπελίδος ὄρχον ἐλάσαι μακρόν*) begegnet. Auch als Bezeichnung eines Meergewächses (Opp. Ixeut. 2, 7: *βρύα δὲ καὶ ἀμπελίδας καὶ βόστρυχας καὶ ὠτακίδας καὶ βοτάνας ἐτέρας ἐκ τοῦ πελάγους συλλέξασαι ποιοῦνται τὰς καλίας*) wird das Wort den gleichen Ursprung haben.

**ἄμπωτι-ς**, Ebbe‘.

Hdt. 2, 11: *κόλπος θαλάσσης . . . ῥηχὴν δ' ἐν αὐτῷ καὶ ἄμπωτις ἀνὰ πᾶσαν ἡμέρην γίνεται*. Hdt. 8, 129: *γίνεται ἄμπωτις τῆς θαλάσσης μεγάλη καὶ χρόνον ἐπὶ πολλόν*.

Eigentlich ‚Aufsaugung‘ (wie noch Hippokr. 1, 120: *δοκὸν μὴ ἄμπωτις ἐστὶ τῶν χυμῶν*), da es sich — mit der selben Verkürzung des *ἀνα-* wie zum Beispiel in *ἄμ-περές* ‚durchbohrend‘ (Seite 238) — unmittelbar an *ἀνα-πίνειν* ‚aufschlüpfen, aufsaugen, absorbiren‘ (Hippokr. 3, 212: *ὥς ἂν ξηρανθῇ μὲν καὶ ἀναποθῇ τοῦτ' ἐκχύμωμα τὸ ἐν τῇ θάλασσει γενομένον*) anschliesst. Die Suffixform ist dieselbe wie in *μητι-ς* ‚Einsicht, Klugheit‘ (Il. 2, 169), *χῆτι-ς* ‚Mangel, Entbehrung‘ (Il. 6, 463; 19, 324 und Od. 16, 35 in Dativ *χῆτει*, dem aber doch wohl eher ein ungeschlechtliches *χῆτο-ς* zu Grunde liegt; die Nominativform *χῆτις* wird angeführt von Timaios lex. Plat.: *χῆτις· σπάνις, ἔνδεα, στέρησις*), *φάτι-ς* ‚Gerücht, Nachrede‘ (Il. 9, 460), ursprünglich wohl nur eine dialektische Nebenform des häufigen *-σι-*, wie in *βρωσι-ς* ‚Speise‘ (Il. 19, 210) und sonst.

**ἄμπυκ-** (ἄμπυξ) ‚Stirnband‘.

Bei Homer nur Il. 22, 469: *τῆλε δ' ἀπὸ κρατὸς βάλε δέσματα σιγαλόφεντα ἄμπυκα κεκρύφαλόν τε* und in *χρῦσ-ἄμπυκ-* ‚mit goldenem Stirnband‘ (Il. 5, 358, 363 und 720 = 8, 382 von Pferden gebraucht).

Nach Bezenbergers (4, 326) sehr ansprechender Vermuthung zu altind. *anḱuśá-s* ‚Haken‘ (RV. 8, 17, 10), das ursprünglich wohl allgemein ‚Krümmung, Rundung‘ bedeutet haben wird und an das sich wahrscheinlich auch *ἄντυγ-* ‚Rundung, Schildrand, Seitenwand des Wagenstuhles‘ (Seite 207) anschliesst. Griechisches π an der Stelle von altindischem k wie in *πότερο-ς* (Il. 5, 85) = altind. *katará-s* ‚welcher von beiden‘ (RV. 10, 27, 111).

**ἄμπρεύειν** ‚am Zugseil ziehen, schleppen‘.

Kallim. Bruchst. 234: *ἄνδρε νέοι Δεκελειόθεν ἄμπρεύοντες*. Lykophr. 1298: *ἀντίποινον Ἰδαῖοι κάπροι ζητοῦντες αἰχμάλωτον ἤμπρευσαν πόριν*. Lyk. 975: *λεῶς . . . λυπρὸν ἄμπρεύσει βίον* ‚wird ein trauriges Leben hinschleppen‘; Lyk. 635: *καρκῖνοι πεπλωκότες ἄχλαινον ἄμπρεύουσιν νήλικοι βίον*.

Als zunächst zu Grunde liegendes Wort ergibt sich aus einer Anführung des Etymologicum Magnum (*ἄμπρὸν γὰρ κυρίως καλεῖται τὸ σχοῖνον τὸ ἔλκον τοὺς βόας*) und aus Hesych (*ἄμπρον· τὸ τεταμένον σχοῖνον, ᾧ ἐχρῶντο ἀντὶ θυμοῦ*) ein ungeschlechtiges *ἄμπρο-ν* ‚Zugseil‘, das wohl mit *ἄντρο-ν* ‚Höhle, Grotte‘ (Seite 208) im Suffix übereinstimmt, übrigens noch dunkel ist.

**ἀμπλακ-εῖν** (Aorist) ‚fehlen, irren‘, ‚verfehlen, entbehren‘.

Aesch. Agam. 1212: *ἐπειθ' οὐδέν' οὐδέν, ὥς τάδ' ἤμπλακον*. Aesch. Schutzfl. 916: *τί δ' ἤμπλάκηται τῶν δ' ἐμοὶ δίκης ἄτερ*. Pind. Ol. 8, 67: *ἀνορέας δ' οὐκ ἀμπλακῶν* ‚des Muthes nicht ermangelnd‘; Soph. Ant. 554: *οἶμοι τάλαινα, καμπλάκω τοῦ σοῦ μόρον*. Eur. Alk. 418: *γυναικὸς ἐσθλῆς ἤμπλακες*. Die Präsensform begegnet erst spät, so bei Theages (fragm. philos. Graec. Paris 2, 20<sup>b</sup>): *ἀμβλακισκοντι*.

Dialektische Nebenformen mit β (wie Archiloch. Bruchst. 73: *ἤμβλακον, καὶ πού τιν' ἄλλον ἢδ' ἄτη κυχῆσατο*) machen deutlich, dass der Labial überhaupt nur ein eingeschobener Laut ist, ganz wie zum Beispiel in *μέμβλεται* ‚es liegt am Herzen‘ (Il. 19, 343) neben *μέλει* ‚es liegt am Herzen‘ (Il. 2, 338). Weiter aber darf man vermuthen, dass das anlautende α ein vor der Consonantenverbindung erst zugefügter jüngerer Laut ist, wie zum Beispiel in *ἀβληχρό-ς* ‚schwach, sanft‘ (Seite 133) oder in *ἄσταχυ-ς* ‚Aehre‘ (Seite 177). So lässt sich als alte Grundlage ein *μλα-* oder *μαλ-* annehmen: denn das κ wird als Rest eines alten nominalen Suffixes gelten dürfen, da mehrere zugehörige Verbalformen, wie *ἤμβλάκηται* ‚es ist gefehlt‘ (Aesch. Schutzfl. 916), noch deutlich das Gepräge der Ableitung tragen und auch das zugehörige weiblichgeschlechtige *ἀμπλακιά* ‚Verirrung, Vergehen‘ (Pind. Ol. 7, 24; Pind. Pyth. 3, 13; Aesch. Prom. 563) zunächst ein *\*ἀμπλα-κό-* ‚irrend, sich vergehend‘ zurückführt. So ergibt

sich als sehr wahrscheinlich ein Zusammenhang mit μέλο-ς ‚nichtig, vergeblich‘ (Il. 21, 473), μύλη ‚Fehlgeburt‘ (Arist. hist. an. 10, 7), ἀμβλόειν (aus \*μλό-ειν; siehe etwas später) ‚Fehlgeburt thun‘ (Eur. Andr. 356), böhm. *myliti* ‚irren‘, poln. *mylic* ‚irre machen‘ (daher entlehnt: lit. *mīlīti* ‚verfehlen, sich irren‘) und möglicher Weise auch lat. *malu-s* ‚schlecht‘ (Zwölf Taf. 8, 26: *malum carmen*; Enn. ann. 248: *malum . . . facinus*).

ἄμβων- (ἄμβων) ‚buckelartige Erhöhung‘, ‚Rand‘.

Aesch. Bruchst. 103 (Kerkyon) und 231 (Sisyphos): ἄμβωνες ‚Bergvorsprünge‘ (aus Hesych: ἄμβωνες· αἱ προσαναβάσεις τῶν ὄρων. *Αἰσχύλος Κερκύνωνι καὶ Σισύφῳ*), — Eupolis Bruchst. (bei Meineke 2, Seite 440): πῶς ᾧ πολλῶν ἤδη λοπάδων τοὺς ἄμβωνας περιλείξας; Plut. Lyk. 9: τοῦ θολεροῦ προσκόπτοντος ἐντὸς καὶ προσισχομένου τοῖς ἄμβωσι. Ehippos (bei Athen. 8, 347, B): περιπλεῖν δ' ἐπὶ τοῖς ἄμβωσιν ἄνω πέντε κέλητας πεντασκάλους. Athen. 11, 483, B: ἄμβωνας ὁ κώθων ἔχων ὑπολείπει τὸ οὐ καθαρὸν ἐν αὐτῷ. — Nebenform: ἄμβη. Hippokr. 3, 141: ἕλυν . . . ἄμβην δὲ ἐχέτω μικρὸν ὑπερέχουσαν ἐπὶ τῷ ὑστάτῳ τοῦ περιφερέος ἐν τῷ μέρει.

Lat. *umbōn-* (*umbō*) ‚buckelartige Erhöhung‘; Verg. Aen. 3, 544: *tēlum . . . summō clipeī nēquiquam umbōne pendit*; Mart. 3, 46, 5: *cunctōs umbōne* (mit dem Ellbogen) *repellet*; Stat. Theb. 7, 15: *Isthmus umbō* ‚Landenge‘.

Bildungen auf ων, wie ἀγκών- ‚gebogener Arm, Ellbogen‘ (Seite 202) und namentlich solche auf η, wie ἄμη ‚Hacke, Harke‘ (Seite 229) sind sehr gewöhnlich. — Da griechisches β nicht selten an der Stelle von altem bh steht, wie zum Beispiel in λάβειν ‚er ergriff‘ (Il. 1, 387) neben altind. *grbhñāti* ‚er ergreift‘ (RV. 9, 83, 4), so wird man die Verwandtschaft mit ὀμφαλό-ς ‚Nabel‘ (Il. 4, 525; ‚buckelartige Erhöhung, Schildbuckel‘ Il. 13, 192), lat. *umbilico-s* ‚Nabel‘ (Plin. 11, 220), altind. *nābhi-* ‚Nabel‘ (RV. 10, 90, 14) als wahrscheinlich bezeichnen dürfen.

ἄμβιx- (ἄμβιx) ‚Becher‘.

Athen. 11, 480, D führt aus Simonides an: αὕτη δὲ φοξίχειλος [ἀργεὶν χύλιx] und fährt dann fort: ἡ εἰς ὃξὺ ἀνηγγμένη, οἷοι εἰσιν οἱ ἄμβιxες καλούμενοι. — Eine Nebenform ἄμβιxο-ς nennt Athenaios 4, 152, C: τὸ δὲ ποτὸν οἱ διακονοῦντες ἐν ἀγγείοις περιφέρουσιν εἰκοσί μὲν ἄμβιxοις ἢ κεραμείοις ἢ ἀργυροῖς.

Fick (2, 19) stellt es zu ἄμβων- ‚buckelartige Erhöhung‘ (siehe oben) und auch zu lat. *obba* ‚breitrandiges Gefäß‘ (Varro sat. Menipp. Seite 123, 6; Persius 5, 148), was weiterer Erwägung werth bleibt. An ähnlichen Bildungen lassen sich nennen βέμβιx- ‚Kreisel‘ (Ar. Wespen 1530), κέμβιx- ‚Geizhals‘ (Simonides bei Athen. 14, 656, D), σκάνδιx- ‚Kerbel‘ (Ar. Ach. 478 und 480), von denen man auch wohl auf die Gedehntheit des inneren ι schliessen darf.

ἀμβλόειν ‚eine Fehlgeburt thun‘.

Eur. Andr. 356: ἡμεῖς γὰρ εἰ σὴν παῖδα φαρμακεύομεν καὶ νηδὺν ἐξ-  
-αμβλοῦμεν. Ar. Wolk. 137: καὶ φροντίδ' ἐξ-ἡμβλωκας ἐξευρημένην. —

Präsentisches ἀμβλίσκειν bietet Platon zuerst, Theaet. 149, D: διδοῖσαι γε αἱ μάλιστα φαρμάκια . . . δύναται . . . καὶ ἐάν γε ὅσιον δόξῃ, ἀμβλίσκειν. Ein präsentisches ἀμβλύσκει wird aus Sophokles (Bruchst. 128) von Hesych (ἀμβλύσκει· ἐξαμβλοῖ· κυρίως δὲ ἐπὶ ἀμπέλων· καὶ ἐκτετρῶσκει· Σοφοκλῆς Ἀνδρομέδῃ) angeführt.

Hängt ohne Zweifel eng zusammen mit ἀμπλακεῖν (ἀμβλακεῖν) ‚fehlen, irren‘ (Seite 240). So wird es zunächst aus \*ἀμλόειν, weiter \*μλόειν, entstanden sein und auf eine Grundlage μλο- oder μολ- zurückführen, an die sich am nächsten anschliesst μύλη ‚Fehlgeburt‘ (Arist. hist. an. 10, 7).

ἀμβλῶ-ς ‚stumpf, ohne Leistungsfähigkeit, ohne Thatkraft‘.

Plato Theaet. 165, D: εἴ τις σε προσηρώτα εἰ ἐπίστασθαι ἔστι μὲν ὄξύ, ἔστι δὲ ἀμβλύ. Aelian hist. an. 4, 40: κυνὸς δὲ γηρώντος ἀμβλεῖς οἱ ὀδόντες. Aesch. Eum. 238: οὐ προστρόπαιον οὐδ’ ἀφοιβαντον χέρα, ἀλλ’ ἀμβλὺν ἦδη προστετριμμένον τε πρὸς ἄλλοισιν οἴκοις. Plat. Theaet. 174, E: παντάπασιν ἀμβλὺ καὶ ἐπὶ σμικρὸν ὀρώντων. Thuk. 2, 40: ὁ δ’ ἀντοφείλων ἀμβλύτερος ‚minder eifrig‘. Thuk. 2, 65: ὧν μὲν περὶ τὰ οἰκεῖα ἕκαστος ἤλγει, ἀμβλύτεροι ἦδη ὄντες.

Eine der zahlreichen Adjectivbildungen auf υ, wie βραδύ-ς ‚langsam‘ (Od. 8, 330), θρασύ-ς ‚muthig‘ (Il. 6, 254), βαρύ-ς ‚schwer‘ (Od. 9, 257), δασύ-ς ‚dichtbehaart‘ (Od. 14, 51). Naher Zusammenhang mit dem vorhergenannten ἀμβλόειν ‚eine Fehlgeburt thun‘ ist nicht zu bezweifeln, so dass als ursprüngliche Bedeutung etwa ‚fehlend, ermangelnd‘ zu denken sein wird. Ob etwa auch unser blind, goth. blinda- (Matth. 9, 27) dazu gehört?

ἄμφο- (ἄμφω Dualform) ‚beide‘.

Il. 1, 196 = 219: ἄμφω ὁμῶς θυμῷ φιλέονσά τε κηδομένη τε. Il. 1, 259: ἄμφω δὲ νεφελέρω ἑστὸν ἐμείο. Hom. hymn. Herm. 50: ἐπὶ δὲ ζυγὸν ἦραρεν ἄμφοιν. — Dazu ἀμφότερο- ‚beide‘, im Plural gebraucht oder auch in der adverbialen Singularform des Neutrums, wie Il. 7, 3: ἀμφοτέρον μέμασαν πτολεμιζέμεν. Il. 13, 166: χῶσατο δ’ αἰνῶς ἀμφοτέρον, νίκης τε καὶ ἔγχεος.

Lat. ambō; Enn. ann. 110: aeternum seritōte diem concorditer ambō. Enn. ann. 555: rēx ambās ultrā fossam prōtendere coepit.

Goth. bai (Plural); Luk. 6, 39: niu bai in dal gadriusand? — Dazu bajōths ‚beide‘; Luk. 5, 38: bajōths gafastanda. — Nhd. beide, beides.

Lit. abū ‚beide‘, weiblich abi.

Altbulg. oba ‚beide‘.

Altind. ubhā- (ubhā- männliche Dualform); RV. 1, 22, 2: ubhā- daivā divispṛcā ‚die beiden himmelberührenden Götter‘.

Altostpers. uba- ‚beide‘.

Zu Grunde liegt wohl ein altes \*ambhā- das aber verschieden umgestaltet wurde, im Deutschen — ohne Zweifel unter Einfluss der alten Betonung — die ganze erste Silbe einbüsste. Das comparativische ἀμφότερο- vergleicht sich mit pronominalen Bildungen, wie ἐκάτερο-ς ‚jeder

von zweien' (Pind. Isth. 7, 28; Thuk. 6, 17; — *ἑκάτεροθεν* ,von beiden Seiten' Il. 3, 340), *πότερο-ς* ,welcher von beiden' (Il. 5, 85).

*ἀμφορεύ-ς* ,ein grösseres Gefäss mit zwei Henkeln'.

Eur. Kykl. 327: *ἐπεκπιὼν γάλακτος ἀμφορέα*. Ar. Plut. 807: *οἱ δ' ἀμφορῆς οἶνον μέλανος ἀνθοσμίου* (nämlich *μεστοί εἰσιν*). Hdt. 1, 51: *ὁ δὲ ἀργύρεος* (nämlich *κηρήρ κέεται*) *ἐπὶ τοῦ προνηίου τῆς γωνίης χωρέων ἀμφορέας ἑξακοσίους* (hier also als bestimmtes Maass).

Erlitt offenbar eine ganz ähnliche innere Einbusse (LM. Gramm. 1, 527) wie zum Beispiel *κελαινεφές-* ,dunkelwolkig' (Il. 2, 412, aus \**κελαιο-νεφές-*; *κελαινό-ς* ,dunkel' Il. 1, 303 und *νέφος-* ,Wolke' Il. 4, 274). Die ältere vollere Form *ἀμφι-φορεύς* begegnet noch bei Homer (Il. 23, 92; 170). Sie aber ist ohne Zweifel eine alte bezügliche Zusammensetzung und zwar aus *ἀμφί* ,auf beiden Seiten' (siehe sogleich) und wohl *φορέα* in der zu vermuthenden Bedeutung ,Tragewerkzeug, Henkel' (in Bedeutung ,das Hinaustragen eines Todten, bestatten' bei Soph. Trach. 1212); das Suffix *eu* wurde dann wohl nur noch zugefügt, um den Charakter der bezüglichen Zusammensetzung noch bestimmter zu kennzeichnen, etwa wie sichs findet in *δοναεύ-ς* ,Rohrgebüsch' (Il. 18, 576), eigentlich ,mit Rohr (*δόνακ-* Il. 10, 467) versehen'.

*ἀμφί*, Adverb und Präposition, ursprünglich ,auf beiden Seiten', dann allgemeiner ,ringsum, um'.

Il. 4, 328: *εὔρε ... Μενεσθῆφα ... ἑσταότ' ἀμφὶ δ' Ἀθηναῖοι*. Il. 10, 151: *τὸν δὲ κίχανον ἐκτὸς ἀπὸ κλισίης σὺν τεύχεσιν ἀμφὶ δ' ἐταῖροι εὗδον*. — Il. 3, 328: *αὐτὰρ ὁ γ' ἀμφ' ὤμοισιν ἐδύσσετο τεύχεα καλὰ*. Il. 16, 647: *φράζετο θυμῷ πολλὰ μάλ' ἀμφὶ φόνῳ Πατρόκλου*.

Lat. *amb-* und bisweilen auch noch *ambi-* ,auf beiden Seiten, um', nur in einigen Zusammensetzungen und in Verbindung mit Verbalformen erhalten: *ambi-dens* ,auf beiden Seiten, d. i. oben und unten mit Zähnen versehen' (Paul. ex Festo; gr. *ἄμφωδοντ-* Arist. h. an. 2, 26); *amb-edere* ,umessen, völlig aufzehren' (Plaut. merc. 239). — Umbr. *ambr-* ,um' in *ambr-etuto* ,sie sollen umschreiten'; *an-* ,um' in *an-ferener* ,circumferendī'. Osk. *amfr-* ,um' in *amfr-et* ,sie umschreiten'.

Altir. *imme, imm, im* ,um' (Zeuss 64).

Alban. *mbë* ,bei, an, auf, in, nach' (G. Meyer Wb. 265).

Goth. *bi* ,um' (Mk. 3, 32: *sētun bi ina managei ,περὶ αὐτόν'*. Joh. 11, 44: *auraija bibundans ,σουδαρίῳ περιεδέδετο*), ,gemäss' (Mk. 7, 5: *ni gaggand bi thammei anafulhun thai sinistans ,κατὰ τὴν παράδοσιν*); — Nhd. *bei* und *be-* (*be-werfen, be-treten*). — Ahd. *umbi, umbe*, nhd. *um*.

Altbulg. *obŭ* ,hinüber, durch'; *o* ,um'.

Altind. *abhī* ,zu ... hin', ,über hinaus' (RV.); *abhītas* ,ringsum' (RV. 1, 53, 3: *tāva id idām abhītas caikitai vāsu ,dein ist der Reichthum den man ringsumher erblickt*).

Altwestpers. *abij* ,zu'; auch *abish* ,bei, zu'. — Altostpers. *aibi* oder auch *aiwi* ,oben', ,dazu', ,herbei'; als Präposition ,über'.

Gehört zu einer kleinen Anzahl von Adverbialbildungen auf *ι*, wie sie schon unter *ἀντί* ‚gegen‘, ‚anstatt, für‘ (Seite 205) genannt wurden, die wohl sämtlich als alte Locative gelten dürfen. Besonders deutlich ist solcher Ursprung eben bei *ἀμφί*, da es in seiner unverkennbaren Zugehörigkeit zu *ἄμφο-* ‚beide‘ (Seite 242) zuerst ‚auf beiden (Seiten)‘ bedeutet. In einigen Zusammensetzungen tritt diese Bedeutung noch sehr rein heraus, so in: *ἀμφι-κύπελλο-ν* (*δέπας* ‚Trinkgefäß‘) ‚das auf beiden Seiten einen Becher (*κύπελλο-ν* Il. 1, 596) hat, Doppelbecher‘ (Il. 1, 584), *ἀμφι-φορεύς* ‚Gefäß mit Henkeln auf beiden Seiten‘ (Seite 243), *ἄμφ-ωτο-ς* ‚auf beiden Seiten mit einem Ohr (*οὔατ-* Il. 10, 535) d. i. Henkel versehen‘ (Od. 22, 10), *ἄμφ-ηκες* ‚das auf beiden Seiten eine Schärfe (*\*ἄκος-* zu vermuthen) oder Schneide hat, zweischneidig‘ (Il. 10, 256).

*ἀμφιέλισσα* ‚auf beiden Seiten gewunden oder sich drehend‘ (?).

Bei Homer 19 mal und nur als Beiwort von Schiffen wie Il. 2, 165 = 181: *μηδὲ ἔφα νῆφας ἄλαδ’ ἐλκέμεν ἀμφιέλισσας*. Od. 7, 252: *αὐτὰρ ἐγὼ τρόπιν ἀγκὰς ἐλὼν νεφὸς ἀμφιέλισσης*.

Da *-ισσα* sehr wohl aus *ικχα*, wie zum Beispiel in *πίσσα* (aus *\*πιχχα*, neben lat. *pic-* ‚Pech‘ (Lucrez 3, 1017), hervorgegangen sein kann, und das vor folgendem *ε* bewahrte *ι* von *ἀμφί* (siehe oben) noch auf das Vorhandensein eines alten *ʃ* hinweist, so ist der Zusammenhang des Schluss-theiles des deutlich zusammengesetzten Wortes mit *ἐλικ-*, homerisch *φέλικ-* (siehe sogleich) ‚gedreht, gewunden‘ und *ἐλίσσειν*, homerisch *φέλλισσεν* (aus *\*φέλικεῖν*) ‚drehen, winden‘ (Il. 23, 309; 466; Il. 1, 317 und öfter) nicht zu bezweifeln. Auf das letztere aber als ein abgeleitetes Verbum kann *-έλισσα* nicht wohl unmittelbar zurückführen, sondern es wird eine alte durch *ια* gebildete Femininform des adjectivischen *ἐλικ-*, *φέλικ-* sein, so dass sich die zusammengesetzten *ἀμφιμέλαινα* ‚auf beiden Seiten dunkel‘ (?) (Il. 1, 103 = Od. 4, 661; Il. 17, 83; 499 und 573 von *φρένες* ‚Körperinnern‘ gesagt; *μέλαν* ‚dunkel‘ Il. 2, 825) und *ἀμφιδάσσεια* ‚auf beiden Seiten dicht behaart‘ (Il. 15, 309 von der Aegis; *δασύ-* ‚dichtbehaart‘ Od. 14, 51) unmittelbar vergleichen lassen. Zusammengesetztes *ἀμφι-ἐλικ-* ‚auf beiden Seiten gewunden‘ (?) bietet Paul. Silentiar. Ambo 108: *τὸ δὲ σπέος εἵκελον οἴκῳ ἀμφιέλιξ ἐκάτερθεν ὕψ’ ἔρκει λᾶας ἔργει*. Jenes *φέλικ-* ‚gedreht, gewunden, geschweift‘ selbst aber begegnet bei Homer ausser in der Zusammensetzung *φέλικ-ωπ-* ‚mit gewendeten d. i. lebhaft bewegten Augen‘ (Il. 1, 389; 3, 190 und öfter; dazu das weiblichgeschlechtige *φέλικ-ῶπιδ-* Il. 1, 98) und in dem substantivirten *φέλικ-ες* ‚gewundene Schmucksachen, Armbänder‘ (?) (Il. 18, 401) auffälliger Weise nur als Beiwort von Rindern (so Il. 9, 466 = 23, 166: *Φειλίποδας Φέλικας βοῦς*, Od. 11, 289 und öfter). In der nachhomerischen Sprache begegnet *ἐλικ-* öfter mit substantivischem Werth für ‚Gewundenes‘ verschiedener Art, so Aesch. Prom. 1083 (*ἐλικες δ’ ἐκλάμπουσι στεροπῆς ζάφυροι*) vom Blitz, Hes. Schild. 295 (*ἀργυρῆς ἐλίσσειν*) von Weinranken, Eur. ras. Her. 399 (*δράκοντα πυρ-*

σόνωτον, ὅς σφ' ἄπλατον ἀμφ-ελικτός ἔλικ' ἐφρούρει) von den Windungen eines Drachen.

ἀμφίον, Umwurf, Mantel, Decke'.

Soph. Bruchst. 387 (aus Hesych: ἀμφιον· ἐνδυμα. Σοφοκλῆς Μώμψ). Dion. Hal. 4, 76: ἐπὶ κλίνης μέλασιν ἀμφίοις ἐστρωμένης κομίζοντες . . . τὴν νεκράν. — Dazu ἀμφιάζειν 'umhüllen'; Erykios 4 (in Anthol. 7, 368): νῦν δὲ θανούσης ὁστέα νησαίη Κύζικος ἡμφίασε.

Zur substantivischen Selbstständigkeit erhobene Neutralform eines zu vermuthenden Adjectivs \*ἀμφίο-ς, 'das herum ist, das umgethan wird', das in ganz der selben Weise aus ἀμφί (Seite 243) hervorging, wie ἀντίο-ς, 'entgegen gerichtet' (Seite 205) aus ἀντί, 'entgegen'. Wie sich aber aus ἀντίο-ς weiter ἀντιάζειν, 'entgegen gehen' (Hdt. 2, 141: ἀντιάζων. Il. 1, 67: ἀντιάσας, 'annehmend') entwickelte, so aus \*ἀμφίο-ς das oben auch genannte ἀμφιάζειν.

ἀμφίγνο-ς, 'auf beiden Seiten . . .' (?).

Bei Homer neunmal als Beiwort von Lanzen, nämlich Il. 15, 385: Τρῶες . . . μάχοντο ἔγχεσιν ἀμφιγύοις' αὐτοσχεδόν und ausserdem im Versschluss ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν (Il. 13, 147 = 15, 278 = 17, 731; 14, 26 = 16, 637; 15, 712; Od. 16, 474; 24, 527). Sophokles (Trach. 504: ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν τίνες ἀμφίγνοι κατέβαν πρὸ γάμων;) gebraucht das Wort von Kämpfern.

Neben dem deutlichen ἀμφί, 'auf beiden Seiten' (Seite 243) ist der Schluss-theil der Zusammensetzung noch unaufgeklärt. Auch der scheinbare Zusammenhang mit ἀμφιγνήφεις (Il. 1, 607; 14, 239 und öfter; ἀμφιγνήφεντ-, 'mit ἀμφιγνή- (?) versehen'), einem Beinamen des Hephaistos, schafft kein Licht, da seine Erklärung noch nicht gefunden ist. An γνίον, 'Glieder' (Il. 5, 122 = 13, 61) zu denken, empfiehlt sich weder von Seiten der Bedeutung, noch der Form.

ἀμφιβροτο-ς, noch nicht verständliches Wort.

Bei Homer 4 mal Beiwort des Schildes, nämlich Il. 11, 32: ἐν δ' ἔλετ' ἀμφιβρότην πολυδαίδαλον ἀσπίδα θοῦριν. Il. 2, 389: ἰδρώσει μὲν τευ τελαμῶν ἀμφὶ στήθεσιν ἀσπίδος ἀμφιβρότης. Il. 12, 402: βεβλήκει τελαμῶνα περὶ στήθεσσι φαφεινὸν ἀσπίδος ἀμφιβρότης. Il. 20, 281: ἐγχείη . . . διὰ δ' ἀμφοτέρους ἔλε κύκλους ἀσπίδος ἀμφιβρότης. Ausserdem sind anzuführen Plut. mor. 683, E: ὁλον „ἀμφιβρότην χθόνα“ (aus Empedokles angeführt) τὸ τὴν ψυχὴν περιεικμενον σῶμα und Nik. Alex. 216: βοάα, ἃ τις ἐμπελάδην φῶς ἀμφιβρότην κώδειαν ἀπὸ ξιφέεσσιν ἀμνηθεῖς.

Die geläufige Erklärung, 'was um (ἀμφί, Seite 243) den Menschen (βροτό-ς, siehe sogleich) ist, ihn umgiebt, ihn beschützt' ist durchaus ungeschickt und unzutreffend. Keine einzige homerische Zusammensetzung mit ἀμφι- ist ähnlich gedacht. Ausserdem ist zu bemerken, dass βροτό-ς, 'sterblich' (Il. 5, 604) als Schluss-theil homerischer Zusammensetzungen nur in der Form -μβροτο-ς entgegentritt, so in ἄμβροτο-ς, 'unsterblich' (Il. 20, 358), τερψί-μβροτο-ς, 'Menschen erfreuend' (Od. 12, 269 = 274), φθισί-



-μβροτο-ς ‚Menschen vernichtend‘ (Il. 13, 339), φαφει-μβροτο-ς ‚den Menschen Licht bringend‘ (Il. 24, 785), und weiter dass diese Zusammensetzungen kein weibliches Geschlecht durch die Form unterscheiden (ἄ-μβροτο-ς Od. 11, 330; φθισί-μβροτο-ς Il. 13, 339; Od. 22, 297; φαφει-μβροτο-ς Il. 24, 785 sind an den bezeichneten Stellen weiblichgeschlechtlich gebraucht). Die Form ἄβρότη (Il. 14, 78: νύξ ἄβρότη) kann nicht als Ausnahme gelten, da sie unmöglich, wie doch gewöhnlich angenommen wird, eine beliebige Nebenform zu ἄμβροτο-ς (νύξ . . ἄμβροτος Od. 11, 330. Häufiger verbunden erscheint ἄμβροσλή νύξ, nämlich Il. 2, 57; 10, 41; 142; 18, 268; 24, 363; Od. 4, 429 = 574; 7, 283; 9, 404; 15, 8) bilden kann, vielmehr als noch unaufgeheilt bezeichnet werden muss.

ἀμφιδεᾶ ‚Band, Ring‘.

Hdt. 2, 69: ἐκ πάντων δὲ ἓνα ἑκάτεροι τρέφουσι κροκόδειλον . . . ἐν-θέντες καὶ ἀμφιδέας περὶ τοὺς προσθίους πόδας. Paul. Silent. 8 (in Anth. 6, 75): χρυσelaίς πλέξας μέλλιον (ein Bogen ist gemeint) ἀμφιδέαις. — Die ungeschlechtliche Form ἀμφι-δεο-ν begegnet in gleicher Bedeutung (Etym. Magn.: ἀμφιδέα· ψέλλια, δεσμούς) und bei Hippokrates (2, 678: καὶ εἰ δάκνοι τὸ ῥέον καὶ ἔλκοι τὰ ἀμφιδέα, χρόνιον φάναι τὸ ῥεῖμα) auch vom weiblichen Gliede; Galen. (lex. Hippocr.) erklärt: ἀμφι-δεον· τὸ τοῦ στόματος τῆς μητρὸς, τὸ ἐν κύκλῳ ἄκρον, ὅπερ καὶ σικύας χεῖλεσιν ἔοικε, κατὰ μεταφορὰν ἀπὸ τῶν γυναικείων ψέλλων ὠνομασμένον, ἃ καὶ αὐτὰ ἀμφιδέα καλοῦνται ἀπὸ τοῦ περιλαμβάνειν ἐν κύκλῳ καὶ οἶον ἀμφιδεῖν.

Als erster Theil des Wortes ist ἀμφι ‚auf beiden Seiten, um‘ (Seite 243) deutlich, im zweiten aber wird die Verbalgrundform δε- ‚binden‘ (δέ-δε-το ‚er war gebunden‘ Il. 5, 387; δέ-ον ‚sie banden‘ Od. 12, 196; ἀμφ-έδεον ‚sie banden um‘ Ap. Rh. 2, 64) enthalten sein. Als Suffix wird man ein altes ια, ιο, annehmen dürfen, das an Verbalgrundformen allerdings selten unmittelbar antritt, so aber zum Beispiel auch vorliegt in πλεῖο-ς (aus \*πλέ-ιο-ς) ‚voll‘ (Il. 8, 162; Od. 20, 355) mit der jüngeren Nebenform πλέο-ς (schon Od. 20, 355; Fem. πλέη Hdt. 1, 178; 194; πλέᾶ Aesch. Prom. 696).

ἀμφιδύμο-ς zweifach, doppelt‘ (?).

Od. 4, 847: ἔστι δὲ τις νῆσος . . . μεσσηγὺς Ἰθόκης τε Σάμοιό τε παιπαλοφέσσης, Ἀστερίς, οὐ μεγάλη· λιμένες δ’ ἐνὶ ναύλοχοι αὐτῇ ἀμφιδύμοι. Ap. Rhod. 1, 950: νῆσος . . . ἐν δὲ Φοι ἄκται ἀμφιδύμοι. Opp. Kyn. 3, 483: καὶ μὴν ἄλλο γένεθλον ἑμοῖς ἴδον ὄφθαλμοῖσιν ἀμφιδύμον, μέγα θαῦμα, μετὰ στρουθοῖο κάμηλον.

Bezüglich des Schlusstheiles -δύμο-, vor dem das ἀμφι ‚auf beiden Seiten, um‘ (Seite 243) sich völlig deutlich abhebt, scheint unmittelbar verglichen werden zu können δίδυμο-ς ‚doppelt, Zwilling‘ (Od. 19, 227: περὶ χερσὶν αὐλοῖσιν διδύμοισιν. Il. 23, 641: οἱ δ’ ἄρ’ ἔσαν διδύμοι ‚Zwillinge‘. Pind. Pyth. 2, 9: χερὶ διδύμα. Pind. Ol. 5, 5: βωμούς ἐξ διδύμων) und das erst bei Plutarch (mor. 906, B: πῶς διδύμα καὶ

τριδύμα γίνεται· Ἐμπεδοκλῆς δίδυμα καὶ τριδύμα γίνεσθαι κατὰ πλεονασμὸν καὶ περισχισμὸν τοῦ σπέρματος) auftretende, aber bei ihm auch aus Empedokles angeführte τριδυμο-ς ‚Drilling‘. Aber was ist δυμο-? Die bisherigen Erklärungsversuche sind ohne alle Wahrscheinlichkeit. An Zusammenhang mit νήδυμο-ς, das bei Homer zwölfmal (Il. 2, 2; 10, 91 und sonst; Od. 13, 79: καὶ τῷ νήδυμος ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐπιπτεν, νήγρετος ἡδιστος, θανάτῳ ἄγχιστα ΦεΦοικώς) vom Schlaf gebraucht ist, wird schwerlich gedacht werden dürfen.

ἀμφίς, Adverb und Präposition ‚auf beiden Seiten‘, ‚um, ringsum‘; ‚aus einander‘, ‚getrennt, entfernt von‘.

Il. 21, 162: ὃ δ' ἀμαρτῇ δούρασιν ἀμφίς ἤρωσ' Ἀστεροπαῖος (nämlich ‚warf‘), ἐπεὶ περιδέξιός ἦεν. — Il. 8, 481: βαθὺς δέ τε Τάρταρος ἀμφίς. Il. 24, 488: καὶ μὲν που κείνον περιναίεται ἀμφίς ἔοντες τείρουσι. Il. 2, 384: εὖ δέ τις ἄρματος ἀμφίς ἰδὼν πτολέμοιο μεδέσθω. — Il. 13, 706: τῷ (nämlich βόφε) μὲν τε ζυγὸν οἶφον ἐύξοον ἀμφίς ἐφέργει. Od. 1, 54: κίονας . . . αἱ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφίς ἔχουσιν. — Il. 15, 709: οὐδ' ἄρα τοίγε τόξων ἀφικὰς ἀμφίς μένον οὐδέ τ' ἀκόντων. Il. 8, 444: αἱ δ' οἶφαι Διφὸς ἀμφίς Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη ἦσθην. Od. 16, 267: οὐ μὲν τοι κείνω γε πολὺν χρόνον ἀμφίς ἔσεσθον φυλόπιδος.

Gehört unmittelbar zu ἀμφί ‚auf beiden Seiten, um‘ (Seite 243), seiner Suffixform nach aber vergleicht sich mit χωρίς ‚gesondert, besonders‘ (Il. 7, 470), λικριφίς ‚von der Seite‘ (Il. 14, 463), ἀμφουδὺς ‚empor‘ (?) (Od. 17, 237). Andre adverbelle Bildungen auf ις weichen in der Betonung ab, wie ἄλις, φάλις ‚gedrängt, in Menge‘ (Il. 2, 90), μόγις ‚mit Mühe, kaum‘ (Il. 9, 355), μέχρις ‚bis‘ (Il. 24, 128).

ἀμφισβητεῖν (bei Herodot auch -βαττεῖν) ‚sich in Widerspruch mit jemand befinden‘, ‚streiten‘; später auch ‚beanspruchen‘.

Hdt. 4, 14: καὶ τοῦτον μὲν ἐντεταμένως ἀμφισβητεῖν. Hdt. 9, 74: ὃ δ' ἕτερος τῶν λόγων τῷ πρότερον λεχθέντι ἀμφισβατέων λέγεται. Plat. Gorg. 452, C: καὶ μὴν ἀμφισβητεῖ γε Γοργίας ὅδε τὴν παρ' αὐτῷ τέχνην μείζονος ἀγαθοῦ αἰτίαν εἶναι ἢ τὴν σὴν. — Plat. Soph. 246, B: τοιγαροῦν οἱ πρὸς αὐτοὺς ἀμφισβητοῦντες μάλα εὐλαβῶς ἄνωθεν ἐξ ἀοράτου ποθὲν ἀμύνονται. — Demosth. 165, 11: ὅφ' ὑμῶν τῶν εἰδισμένων ἀμφισβητεῖν καὶ τῶν οὐθὲν ὑμῖν προσηκόντων.

Führt als abgeleitetes Verb zunächst auf eine Nominalform zurück, als die man ein \*ἀμφισβητο-ς (ἀμφισβητοὶ ἦσαν Paus. 5, 6, 3 beruht auf unrichtiger Ueberlieferung) oder auch \*ἀμφισβήτη-ς (-βάτη-ς) ‚getrennt gehend, aus einander gehend‘ vermuthen kann. Im ersten Falle liesse sich etwa ὑψι-βατο-ς ‚hocheinerschreitend, hochstehend‘ (Pind. Nem. 10, 47 von Städten; Soph. Aias 1404 vom Dreifuss) vergleichen, im anderen ἐμπυρι-βήτη-ς ‚der in das Feuer geht‘ (Il. 23, 702 vom Dreifuss), παραι-βάτη-ς ‚der Nebestehende‘ (Il. 23, 132) und mit etwas abweichendem Suffix auch ἐπι-βήτητορ- ‚Besteiger‘ (Od. 18, 263). Auf der nämlichen nominalen Grundlage ruht auch das abstracte ἀμφισβασίη ‚Streit‘ (Hdt. 4,

18; 8, 81). Die verbale Grundlage ist die selbe wie in βῆ, 'er ging los' (Il. 1, 34; 44 und öfter; Dual βήτην Il. 8, 115 oder βάτην Il. 1, 327). Der erste Theil der Zusammensetzung, das adverbelle ἀμφίς (siehe Seite 247), ist ganz ähnlich gebraucht wie Il. 2, 13: οὐ γὰρ ἔτ' ἀμφίς . . . ἀθάνατοι φράζονται, sie sind nicht mehr verschiedener Meinung' oder Il. 13, 345: τῷ δ' ἀμφίς φρονέοντε, verschiedener Meinung'.

ἀμφιλαφές- (-λαφής), ausgedehnt, umfangreich, reichlich'.

Pind. Ol. 9, 82: τόλμα δὲ καὶ ἀμφιλαφής δύναμις ἔσποιοτο. Aesch. Ag. 1016: πολλὰ τοι δόσις ἐκ Διὸς ἀμφιλαφής τε καὶ ἐξ ἀλόκων ἐπετειῶν. Aesch. Ch. 331: γόος ἔνδικος ματεύει τὸ πᾶν ἀμφιλαφής ταραχθεῖς. Hdt. 3, 114: ἡ Αἰθιοπική χώρα . . . φέρει . . . ἐλέφαντας ἀμφιλαφέας. Hdt. 4, 28: βρονταὶ τε . . . θέρους δὲ ἀμφιλαφέες. Hdt. 4, 50: τοῦ δὲ θέρους ἡ χιὼν ἡ ἐν τῷ χειμῶνι πεσοῦσα, ἐοῦσα ἀμφιλαφής. Hdt. 4, 172: ὁπωριεῦντες τοὺς φολίνας· οἱ δὲ πολλοὶ καὶ ἀμφιλαφεές πεφύκασιν.

Zerlegt sich offenbar in ἀμφί, 'auf beiden Seiten, um' (Seite 243) und ein altes ungeschlechtiges λάφος-, das noch nicht erklärt ist. Der öfter angenommene Zusammenhang mit λαβ-, 'ergreifen' (Il. 1, 387: λάβεν, 'er ergriff') = altind. *grabh*, 'ergreifen' (RV. 9, 83, 4: *grbhñā'ti*, 'er ergreift') ist wenig wahrscheinlich und kann nicht etwa mit unserm modernen, 'umfassend' gestützt werden.

Ἐμφιλύκη, 'von Lichtschimmer umgeben, dämmernd' (von der Nacht); dann substantivisch, 'Morgendämmerung'.

Il. 7, 433: ἦμος δ' οὐτ' ἄρ' ἦτορ ἠΰως, ἔτι δ' ἀμφιλύκη νύξ. Ap. Rhod. 2, 673: ἦμος δ' οὐτ' ἄρ' ἦτορ φάος ἄμβροτον, οὐτ' ἔτι λην ὀρφναίη πέλεται, λεπτόν δ' ἐπιδέδρομε νυκτὶ φέγγος, δτ' ἀμφιλύκην μιν ἀνεγρόμενοι καλέουσιν. Agathias 5 (Anthol. 7, 583): τρισσὴ δ' ἀμφιλύκη δρόμον ἤνυσεν.

Als ursprüngliche Bedeutung darf man muthmaassen, 'auf beiden Seiten' (siehe ἀμφί Seite 243), 'mit Licht oder Lichtschimmer (Dämmerlicht) versehen', so dass sich ἀμφιφάος-, 'in der Morgendämmerung befindlich' (Arist. mund. 4, 24: καὶ τὰ μὲν τούτων ἑσπέρια, τὰ δὲ ἑῷα, τὰ δὲ ἀμφιφάῃ θεωρεῖται), das φάος-, 'Licht' (Il. 8, 487) als Schlusstheil enthält, unmittelbar würde vergleichen lassen. Der Schlusstheil, dessen Grundform (λυκο-?) λυκή oder etwa auch λύκ-) nicht mit Sicherheit festzustellen ist, lässt sich sonst auch nur noch aus einigen Zusammensetzungen entnehmen, wie λυκό-φως, 'Dämmerlicht, Zwiellicht' (Aelian nat. an. 10, 26: ἔνθεν — von λύκο-ς, 'Wolf' meint der Autor — τοὶ καὶ λυκόφως κέκληται ὁ καιρὸς οὗτος τῆς νυκτός, ἐν ᾧ μόνος ἐκεῖνος τὸ φῶς ὑπὸ τῆς φύσεως λαχὼν ἔχει), λυκ-οψία, 'Dämmerlicht' (Lykophr. 1432: μόσσυνα φηγότευκτον, ὡς λυκοψίαν κόρη κνεφαίαν, ἄγχι παμφαλώμενος), λυκ-ανγές-, 'Morgendämmerung' (Luk. ver. hist. 2, 12: καθάπερ γὰρ τὸ λυκανγές ἦδη πρὸς ἕω μηδέπω ἀνατείλαντος ἡλίου. Heraklid. alleg. Homer. 7: λυκηγενὴ προσηγόρευσε τὸν ἥλιον, ἐπειδὴ τοῦ κατὰ τὴν ὀρθοριον ὥραν λυκανγοῦς αὐτὸς ἐστὶν αἴτιος), λυκη-γενές-, 'aus der Morgendämmerung geboren' (?) (Il. 4, 101 und 119 von Apollon). Er gehört zu λύκνο-ς (aus

\**λίχνο-* ‚Lampe‘ (Od. 19, 34); — lat. *lucerna* ‚Lampe‘ (Hor. od. 1, 27, 5), *lūc-* ‚Licht‘ (Enn. ann. *fundunt . . . lūcem*); — altir. *lóchet* ‚des Blitzes‘ (Zeuss 256); — goth. *lauhmōni* ‚Blitz‘ (Luk. 17, 24), *liuhath* ‚Licht‘ (Mth. 5, 16), nhd. *Licht*; — altbulg. *lučŭ* ‚Licht‘; — armen. *luis* ‚Licht‘; — altind. *rūc-* ‚Helle, Licht‘ (RV. 4, 56, 1; — *rāucantai* ‚sie leuchten‘ RV. 1, 6, 1). —

*ἀμφοῦδης*, von noch unermittelter Bedeutung.

Nur Od. 17, 237: ὁ δὲ μερμήριζεν Ὀδυσσεὺς ἱφὲ μεταφίξας φροπάλῳ ἐκ θυμὸν ἔλοιτο ἧ πρὸς γῆν ἐλάσειε κάρη ἀμφοῦδης ἀφείρας.

Die Ueberlieferung ist nicht ganz fest, bietet zum Beispiel auch *ἀμφ’ οὐδας*. Gleichwohl ist sehr bedenklich, hier an einen Zusammenhang mit *οὐδας* ‚Boden‘ (Il. 11, 749) denken zu wollen, da dabei das *ἀμφ-* (*ἀμφι* ‚auf beiden Seiten, um‘ (Seite 243) ganz unverständlich bleiben würde. Ob etwa Bildungen wie *ἀμοιβηδής* ‚wechselweise, abwechselnd‘ (Il. 18, 506; Od. 18, 310) und *ἐπαμοιβηδής* ‚wechselweise‘ (Od. 5, 481) zu vergleichen sind? Hesych führt als eine alte Erklärung (des Heliodoros?) an *ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶν εἰς τὸ οὐδας ὀπτῶν*, bei der offenbar auch an einen Zusammenhang mit *ἄμφο* ‚beide‘ (Seite 242) gedacht ist, der vielleicht noch weiter erwogen werden darf.

*ἄμναμο-ς* ‚Enkel, Nachkomme‘.

Viermal bei Lykophron, nämlich 144: γυῖα γὰρ εὐναστῆρας ἄμναμοι (αἱ Μοῖραι‘ sagt der alte Erklärer) *τριπλαῖς πῆναις κατεκλώσαντο*, — 872: *σηκὸν . . . ὃν Κρηθέως ἄμναμος* (nämlich *Ἰάσων*) *ὀρμίσας σκάφος ἔδειμε*, — 1227: *γένους δὲ πάππων τῶν ἐμῶν αὐθις κλέος μέγιστον αὐξήσουσιν ἄμναμοί ποτε*, — 1338: *Γραικοῖσιν ἀμνάμοις τε τοῖς Ἑρεχθέως*. — Die Nebenform *ἄμνημον-* bietet Pollux 3, 19: ὁ γὰρ *Ἰνις καὶ κέλωρ σφόδρα ποιητικά, καὶ ἔτι μᾶλλον οἱ ἀμνήμονες*.

Dunkeln Ursprungs.

*ἀμνό-ς* ‚Lamm‘.

Ar. Vögel 1559: *σφίγι’ ἔχων κάμηλον ἀμνόν τιν’*, ἧς *λαιμοὺς τεμῶν*. Theokr. 5, 144: *καχαῶ . . . ὡδ’ ὀπὸκ’ ἦδη ἀνσάμαν τὰν ἀμνόν*. Theokr. 5, 149: *πρὶν ἧ γέ με καλλιερῆσαι ταῖς Νύμφαις τὰν ἀμνόν*. Aelian h. an. 4, 15: ὁ *λύκος ἐμπλησθεὶς . . . πρᾶότατος δὲ ἐντυχεῖν ἔστιν ἀμνοῦ δίκην*.

Lat. *agno-* (*agnus*) ‚Lamm‘; Plaut. Poen. 776: *lupō agnum ēripere postulant*.

Altir. *uan*; kambr. *oen* ‚Lamm‘.

Altbulg. *agne* oder *jagne* ‚Lamm‘.

Directes Entsprechen von *-μν-* und lat. *-gn-* scheint sonst nicht nachweisbar, da aber *-μν-* mehrere Male aus *-βν-* hervorging, wie in *σεμνό-ς* ‚verehrt, ehrwürdig‘ (Hom. hymn. Dem. 486; zu *σέβειν* ‚scheuen, verehren‘ Aesch. Sieben 596; *σέβεσθαι* ‚sich scheuen‘ Il. 4, 242) und in *ἐρεμνό-ς* ‚dunkel‘ (Il. 4, 167; zu *ἐρεβος-* ‚das Dunkel der Unterwelt‘, Il. 3, 368, = goth. *riqvis* ‚Finsterniss‘, Math. 10, 27, = altind. *rāḡas-* ‚dunkler Raum‘

RV. 1, 35, 2) und dem  $\beta$  lateinisches *g* entsprechen kann, wie in *gestäre* ‚tragen‘ (Titin. com. 113) neben *βαστάζειν* ‚tragen‘ (Od. 11, 594), so ist die hohe Wahrscheinlichkeit der obigen auch von Fick (2, 13) gegebenen Zusammenstellung nicht zu bestreiten. Vielleicht besteht ein weiterer Zusammenhang mit altind. *aḡá-s* ‚Ziegenbock‘ (RV. 1, 162, 2).

*ἀμνοκῶντ-* (*ἀμνοκῶν*) ‚Schafskopf, Dummkopf‘.

Ar. Ritter 264: *καὶ σκοπεῖς γε τῶν πολιτῶν ὅστις ἐστὶν ἀμνοκῶν*.

Mit *ἀμνό-*s ‚Lamm‘ (siehe oben) als erstem Theil wohl in scherzhaftem Anschluss an Eigennamen wie *Δημόκων* (Il. 5, 537: *Δημόκωντα*), *Δημοκόων* (Il. 4, 449: *Δημοκόωντα*), *Λαοκόων* (Ap. Rh. 1, 191) gebildet. Ihr Schlusstheil gehört zu *κοῖν* ‚merken, hören‘ (Epicharm. bei Athen. 6, 236, B: *καὶ τὰ μὲν πρῶτ’ οὐ κοῖν*).

*ἀμνίο-ν* ‚Opferschale‘; dann auch ‚Leibesfrucht umgebende Haut‘.

Od. 3, 344: *πέλεον δὲ μενεπτόλεμος Θρασύμηδης ὄξυν ἔχων ἐν χειρὶ παρίστατο, βοῦν ἐπικόψων. Περσεὺς δ’ ἀμνίον εἶχε*. — Empedokles bei Poll. 2, 223: *δύο δὲ δὴ περὶ τῷ ἐμβρύῳ χιτῶνες εἰσὶν, ὧν τὸν μὲν ἔνδοθεν λεπτότερον ὄντα καὶ μαλακώτερον ἀμνίον Ἐμπεδοκλῆς καλεῖ*.

Zenodot und Andere lasen an der homerischen Stelle *δαμνίον*, Hesych mit noch Andern schreibt *αἰμνίον*. Auf etwaigen Zusammenhang mit *αἰμιδ-* (*αἰμός*) ‚Schiff‘ (?), ‚Nachtopf‘ (Seite 230) wurde schon unter diesem hingewiesen. Der Suffixgestaltung nach lassen sich vergleichen *σταμνίο-ν* ‚Krug‘ (Ar. Lys. 196; zu *στάμνο-ς* ‚Krug‘ Ar. Plut. 545), *λιμνίον* ‚kleiner Teich‘ (Arist. mirab. ausc. 112; zu *λίμνη* ‚See, Teich‘ Il. 2, 711), *σκυμνίο-ν* ‚Thierjunges‘ (Arist. h. an. 9, 7 und 41; zu *σχύμνο-ς* ‚Thierjunges‘ Il. 18, 319), *πολμνίο-ν* ‚Heerde‘ (Soph. Kön. Oed. 761: zu *ποίμνη* ‚Heerde‘ Od. 9, 122), *δέμνιο-ν* ‚Bett‘ (Il. 24, 644).

*ἄρ-* ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘ (Il. 16, 214: Aorist *ἄραρον*); ‚angenehm sein, gefallen‘ (Aorist *ἤραρεν* Od. 4, 777); dazu das Perfect *ἄρρε* (Aesch. Prom. 60: *ἄρᾱρεν*) ‚es ist angefügt, befestigt‘, ‚es ist ausgerüstet, versehen‘, ‚es gefällt‘; — causal (namentlich im sigmatischen Aorist, wie Od. 21, 45: *ἄρσε*, im reduplicirten Präsens, wie Od. 14, 23: *ἄράρισκε*, und mehrfach auch im reduplicirten Aorist, wie Il. 23, 712 und Od. 5, 95: *ἤραρε*): ‚anfügen, fest verbinden‘, bildlich ‚passend machen, angenehm machen‘, ‚ausrüsten, in Stand setzen‘, ‚verfertigen, bauen‘.

Il. 16, 214: *ὥς ἄραρον κόρυθές τε καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόφασσαι*, so fügten sich zusammen‘; Od. 4, 777: *τελέωμεν μῦθον, ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν ἡμῖν* ‚der uns allen gefiel‘; — Il. 4, 134: *ἐν δ’ ἔπεσε ζωστήρι ἀρηρότι πικρὸς ὀφιστός* ‚dem eng anschliessenden‘; Aesch. Prom. 60: *ἄρᾱρεν ἦδε γ’ ὠλένη δυσεκλύτως* ‚es ist befestigt‘; Il. 13, 188: *Ἐκτωρ δ’ ὠρμήθη κόρυθα κροτάφοισ’ ἄραρυιαν κρατὸς ἀφαρπάξαι* ‚den fest sitzenden‘; Il. 12, 56: *ὑπερθεν δὲ σκολόπεσσιν ὀξέσιν ἤρρει* ‚der Graben war mit Spitzpfählen versehen‘; Eur. Med. 745: *τὸ σὸν τ’ ἄραρε μάλλον* ‚es gefällt‘; — Il. 12, 105: *οἱ δ’ ἐπεὶ ἀλλήλους ἄραρον τυκτῆσι βόφασσιν* ‚sie drängten einander zusammen‘; Il. 1, 136: *γέρας ... ἄρσαντες κατὰ*

θυμόν, 'es angenehm machend'; — Od. 1, 280: νῆψ' ἄρσας ἐρέτησιν ἐφέ-  
κοσιν, 'ausrüsten'; — Il. 16, 212: ὡς δ' ὅτε τοῖχον ἀνὴρ ἀράρῃ πυκνολοῖσι  
λλίθοισιν δώματος ὑψηλοῖο, 'zusammenfügt, erbaut'. — Dazu: ἄρμενο-ς  
, 'sich anfügend, passend', 'günstig'; Il. 18, 600: ὡς ὅτε τις τροχὸν ἄρμε-  
νον ἐν παλάμῃσιν ἐξόμενος κεραμεὺς πειρήσεται. Od. 5, 254: δῶκέν μοι  
πέλεκυν μέγαν, ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν. Od. 5, 254: ἐν δ' ἴσθον ποίφει  
καὶ ἐπίκριον ἄρμενον αὐτῷ. — Hes. Werke 786: οὐδὲ μὲν ἡ πρώτη ἔκτε  
κούρησι γενέσθαι ἄρμενος. — ἀρθμό-ς, 'Verbindung, Freundschaft' Hom.  
hymn. Herm. 524 (siehe besonderes); — ἀρτύ-ειν, 'zusammenfügen, be-  
reiten' Il. 18, 379; Od. 4, 771 (siehe besonders); — ἄρθρο-ν, 'Eingefüg-  
tes' =), 'Glieder' Soph. Phil. 1201 (siehe besonders). — Ferner gehört hieher  
noch eine Anzahl von Zusammensetzungen, aus deren Schlussgliedern man  
ein altes ungeschlechtiges \*ἄρος- 'Gefüge' 'Verbindung' (?) entnehmen  
kann, mit zum Theil eigenthümlich entwickelter Bedeutung: ἀμφ-ῆρες-  
, 'ringsum wohl gefügt'; Eur. Ion 1129: ἀμφήρεις μένων σκηναὶς ἀνίστη.  
Eur. ras. Her. 243: βωμόν περίξ νήσαντες ἀμφήρη ξύλα. — ἀντ-ῆρες-  
, 'entgegen gerichtet'; Soph. El. 89: πολλὰς δ' ἀντήρεις ἧσθου στέγων  
πλαγὰς. Eur. Tro. 221: Φοινίκης ἀντήρη χώραν. — ποδ-ῆρες-, 'das  
Verbindung mit den Füßen hat, bis auf die Füße reichend'; Eur. Bakch.  
833: πέπλοι ποδήρεις. Aesch. Ag. 898: ὑψηλῆς στέγης στῦλον ποδήρη. —  
τοξ-ῆρες-, 'mit dem Bogen versehen'; Eur. Alk. 35: νῦν δ' ἐπὶ τῇδ' αὖ  
χέρα τοξήρη φρουρεῖς ὀπλίσας. — ὁμ-ῆρες- (dem selben Gefüge an-  
gehörig' =), 'vereinigt, zusammen'; Nik. al. 70: ῥίζα . . . ὁμήρεα κό-  
ψας οἶνω.

Armen. *ar-nem* 'ich mache' (nach Hübschm. Arm. Stud. S. 20; *arar* 'er  
schuf' (Mos. 1, 1, 1; reduplicirte Aoristform).

In ganz entsprechender Bedeutung ausser im Griechischen und Arme-  
nischen nirgend verbal lebendig, wohl aber in einer grösseren Anzahl von  
Nominalbildungen enthalten, wie lat. *arto-* (*artus*), 'eng angeschlossen' (Cic.  
or. 65: *nec tamen haec ita sunt arta et astricta ut ea cum velimus la-  
xare nequeamus*), *artāre*, 'einengen, zusammendrängen' (Plin. 17, 209: *con-  
tinēti debet vimine non artāri*, nämlich *vitis*), *artire*, 'fest einfügen' (Nov.  
com. 16: *artivit linguam in palātum*), *artu-s*, 'Glieder' (Enn. ann. 36: *trem-  
ulis . . . artubus*); — vielleicht goth. *armi-*, 'Arm' (Mark. 9, 36) und alt-  
bulg. *ramę*, 'Schulter'; — lit. *artū*, 'nahe'; — altind. *āram* 'passend, zurecht',  
wie in *aram-kṛt-* 'zurecht machend, zurechtend' (RV. 1, 14, 5), *arā-s*, 'Rad-  
speiche' (RV. 1, 32, 15).

ἀρ- : ἄρ-νυσθαι, 'sich um etwas bemühen, sich erwerben'.

Il. 1, 159: τιμὴν ἀρνύμενοι Μεγέλας σοι τε. Od. 1, 5: ἀρνύμενος Φῆν  
τε ψυχὴν καὶ νόστον ἐταίρων. Il. 6, 446: ἀρνύμενος πατρός τε μέγα κλέ-  
φος ἡδ' ἐμὸν αὐτοῦ. Il. 9, 124 = 266: ἵππους . . . οἱ ἀφέθλια ποσσὶν  
ἄροντο. Od. 4, 107: δσσ' Ὀδυσσεὺς ἐμόγησε καὶ ἦρατο. Il. 4, 95: πᾶσι  
δέ κεν Τρῳέσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο. Il. 20, 247: οὐδ' ἂν νηὺς ἑκατό-

ζυγος ἄχθος ἄροιτο. — Dazu ἄρος- ‚Nutzen‘; Aesch. Schutzfl. 885 (siehe besonders).

Armen. *arnum* ‚ich nehme‘ (Hübschm. Arm. St. S. 20).

Aus den verwandten Sprachen gehören möglicher Weise weiter noch hieher: ahd. *er-nust* ‚Ernst, Beharrlichkeit, ernstes Ringen, Kampf‘, nhd. *Ernst*, — und altind. *ár-tha-m* und *ár-tha-s* ‚Geschäft, Arbeit‘ (RV), ‚Grund, Veranlassung‘, ‚Vorthail, Nutzen‘, ‚das Zuthunhaben mit‘, ‚Gut, Besitz‘, ‚Sache, Gegenstand‘, *arthín-* ‚strebend, begehend‘ (RV.), *arthájatai* ‚er nimmt sich etwas vor, strebt wonach‘ (RV.).

ἀρ- : ἀρχειν (aus \*ἀρ-jein. Das gedehnte *á* ist noch deutlich in Futurformen wie ἀρούμεν Aesch. Pers. 781; Eur. Iph. Taur. 117; ἀρῶ Eur. Herakl. 322 und sonst) ‚aufheben‘; ‚wegnehmen‘.

Bei Homer nur Il. 17, 724: ὡς ἐφίδοντο νέκυν αἶροντας Ἀχαιοὺς, wo kaum die Ueberlieferung richtig sein wird, Il. 13, 63: ἔρηξ . . . ὅς ῥά τ’ ἀπ’ αἰγίλιπος πέτρης περιμήκεος ἀρθεις, und Od. 5, 393: μεγάλου ὑπὸ κύματος ἀρθεις. Aesch. Eum. 845: ἀπὸ γάρ με τιμᾶν δαναιᾶν θεῶν δυσπάλαμοι παρ’ οὐδὲν ἦραν δόλοι. Eur. El. 942: ἦ μὲν γὰρ αἰεὶ παραμένονσ’ αἶρει κακά. Joh. 1, 29: ἴδε ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ ὁ αἶρων τὴν ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου, wo schon der Gothe richtig übersetzt *saei afnimith*, welcher wegnimmt.

Das ältere *céλρειν* (aus \*ἀέρjein, \*ἀφέρjein) wurde schon Seite 10 besprochen.

ἄρα, Partikel des Anreihens, des Fortgangs, der Folge ‚nun, dann, also‘. Verliert ihr auslautendes *α* mehrfach auch vor Consonanten.

Il. 1, 308: Ἀτρεΐδης δ’ ἄρα νῆφα θοφῆν ἄλαδε προφέρουσεν. Il. 1, 96: τούνεκ’ ἄρ’ ἄλγε’ ἔδωκε Φεχηβόλος. Il. 7, 400: μήτ’ ἔρ τις νῦν κῆματ’ Ἀλεξάνδροιο δεχέσθω. — Dazu: die Fragepartikel ἄρα, oft für ‚doch wohl nicht?‘ Aesch. Prom. 735: ἄρ’ ὑμῖν δοκεῖ ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ’ ὁμῶς βίαιος εἶναι; Aesch. Ag. 1646: Ὀρέστης ἄρά που βλέπει φάος; Soph. El. 446: ἄρα μὴ δοκεῖς λυτήρι’ αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν; Plat. Phaedr. 263, A: ἄρ’ οὖν οὐ παντὶ δῆλον τό γε τοιόνδε;

An Adverbialbildungen auf *α* lassen sich vergleichen *ἄντα* ‚entgegen, gegenüber‘ (Seite 203), *ἅμα* ‚zusammen, zugleich‘ (Seite 217), *ἐνθα* ‚dort, da‘ (Il. 1, 536), *μάλα* ‚sehr‘ (Il. 1, 85) und andere. Die Zugehörigkeit zu ἀρ- ‚sich anfügen‘ (Seite 250) ist schon oft vermuthet, aber noch von Niemandem ausreichend begründet. Brugmann (Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1883, Seite 37—70) sucht Uebereinstimmung mit lit. *ir* ‚und‘, ‚auch‘, zu erweisen und stellt ἄρα zu der litauischen Fragepartikel *ar* und der lettischen *ari* oder *ar* ‚auch‘. Unmöglich kann in ἄρα das anlautende *á* ohne tieferen etymologischen Grund nur zur Unterscheidung von ἄρα gedehnt worden sein. Ob etwa ἄρα aus ἡ ἄρα hervorgegangen zu denken ist, wie sie mehrfach verbunden vorkommen, wie Il. 18, 429: ἡ ἄρα δὴ τις . . . τοσσάδ’ ἐνὶ φρεσὶ Φῆσιν ἀνέσχετο κήδεα λυγρά. Aber die Partikel ἡ lautete so auch bei den Attikern (wie Aesch. Prom. 302: ἡ θεωρή-

σων τυχὰς ἐμὰς ἀφίξαι καὶ συνασχαλῶν;) und aus η + α konnte nicht wohl *ā* hervorgehen.

*ἀρᾶ*, homerisch *ἀρή* ‚Verderben‘.

Bei Homer neunmal und zwar nur in der Verbindung mit *ἀμύνειν* ‚abwehren‘ oder *ἀλκτῆρ* ‚Abwehrer‘, so Il. 12, 334: ὅς τις Φοι ἀρὴν Φετάρουσιν ἀμύναι. Il. 16, 512: ἐπεσσυμένον βάλεν ἰὼ τείχεος ὑψηλοῖο, ἀρὴν Φετάρουσιν ἀμύνων. Il. 24, 489: οὐδέ τις ἔστιν ἀρὴν καὶ λοιγὸν ἀμύναι. Od. 2, 59 — 17, 538: οὐ γὰρ ἐπ’ ἀνὴρ οἶος Ὀδυσσεὺς ἔσκεν, ἀρὴν ἀπὸ Φοίκου ἀμύναι. Od. 22, 208: Μέντορ, ἄμυνον ἀρὴν. Il. 14, 485: τῷ καὶ τέ τις εὐχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα λιπέσθαι. Il. 18, 100: ἐμοῦ δ’ ἐδέφησεν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι. Il. 18, 213: αἴ κέν πως ξὺν νηυσὶν ἀρῆς ἀλκτῆρες ἵκωνται.

Durch *ā* gebildete Femininform, wie *ἄμη* ‚Hacke, Harke‘ (Seite 229) und zahlreiche andere Wörter. Als verbale Grundform ergibt sich *ἀρ-*, dessen weiterer Zusammenhang noch nicht deutlich ist. Oder sollte ein *Φαρ-* anzunehmen sein? An den meisten homerischen Stellen ist anlautendes *Φ* möglich, einmal (Il. 16, 512) empfiehlt sich, ebenso in der Zusammensetzung *ἀλεξι-ἀρή* ‚Verderben abwehrend‘ (Hes. Werke 464), aber zwei Stellen (Il. 12, 334 und Od. 22, 208) sprechen dagegen. Bei anlautendem *Φ* wäre vielleicht Zusammenhang denkbar mit dem comparativischen Adverb goth. *vairs* ‚schlimmer (Mk. 5, 26)‘.

*ἀρά*, homerisch wahrscheinlich *ἀρφή* ‚Gebet, Flehen‘.

Bei Homer 6 mal, nämlich Il. 15, 378: ἀράων ἀφίων Νηληϊάδαο γέροντος (voraus ging ὡς ἔφατ’ εὐχόμενος). Il. 15, 598: ἵνα . . . Θέτιδος δ’ ἐξαΐσιον ἀρὴν πᾶσαν ἐπικρήνεια. Il. 23, 199: ἀράων ἀφίουσα. Od. 4, 767: ὡς Φειποῦς’ ὀλόλυξε, θεὰ δέ Φοι ἔκλυεν ἀρῆς. Od. 17, 496: εἰ γὰρ ἐπ’ ἀρῆσιν (ob etwa ἐπαρῆσιν zu lesen?). Il. 9, 566: ἐξ ἀρῶν μητρὸς κεχολωμένος, ἧ ῥα θεοῖσιν πόλλ’ ἀχέουσ’ ἠρᾶτο. — Dazu: ἐπ-*ā*ρῆ ‚das Flehen, Erflehen‘; Il. 9, 456: θεοὶ δ’ ἐτέλειον ἐπαράς (Vers 454 hiess es πολλὰ κατηρᾶτο). — ἀράειν ‚erflehen‘; nur Od. 22, 322: πολλάκι πον μέλλεις ἀρήμεναι ἐν μεγάροισιν τηλοῦ ἐμοὶ νόστοιο τέλος γλυκεροῖο γενέσθαι. Dazu πολυ-*ἀρητο-ς* ‚viel erfleht‘; Od. 6, 280; 19, 404. — ἀράεσθαι ‚beten, erflehen‘; Il. 1, 35: πολλὰ δ’ ἔπειτ’ ἀπάνευθε κιῶν ἠρᾶθ’ ὁ γεραῖος Ἀπόλλωνι Φάνακτι, und sonst oft; — ἀρητῆρ (der Beter =) ‚Priester‘ Il. 1, 11; 94; 5, 78.

Armen. *aghatšel* ‚bitten, beten, flehen, anrufen‘ (*š* entspricht griechischem σ. Bugge Beitr. 36).

Die Annahme des inneren *Φ* beruht auf dem inschriftlichen (Hoffm. Gr. Dial. 1, 23) arkadischen *κάταρΦον* ‚verflucht‘ (daneben *κατ-ἀρά* ‚Verwünschung, Fluch‘ Aesch. Sieben 724; Eur. Hek. 945) und findet ihre Bestätigung in der Kürze des anlautenden *ἀ* bei nachhomerischen Dichtern (so *ἀρά* bei Aesch. Prom. 910; Sieben 655; Agam. 1409; 1601; 1616). So darf als wurzelhaft wohl nur ein kurzvocaliges *ἀρ-* gelten; das suffixale



Ἡ aber wird mit dem des alten δερφή ‚Hals‘ (Il. 11, 26; 12, 204; 14, 412. Siehe LM bei Kuhn 22, 537—545) übereinstimmen.

ἄρακο-ς, eine Hülsenfrucht ‚Vogelwicke‘.

Ar. Bruchst. (aus Galen, bei Kühn 6, S. 541): ἀράκους, πυρούς, πτισάνην, χόνδρον, ζειάς, αἶρας, σεμίδαλιν. Theophr. h. pl. 8, 8, 3: ἐν δὲ τοῖς φακοῖς ἄρακος, τὸ τραχὺ καὶ σκληρόν. Galen (a. a. O.) handelt etwas genauer περὶ ἀράκων, und erwähnt bei der Gelegenheit auch eine Form ἄραχο-ς. Die betreffenden Worte sind: παρ’ ἡμῖν δὲ ἄγριόν τι καὶ στρογγύλον καὶ σκληρόν, ὁρόβου μικρότερον ἐν τοῖς Δημητρίοις καρποῖς εὐρισκόμενον, ὀνομάζουσιν ἄραχον.

Dunkeln Ursprungs.

ἀρακί-ς ‚Trinkschale‘.

Athen. 11, 502, B: Αἰολεῖς δὲ τὴν φιάλην ἀρακὶν καλοῦσι.

Möglicher Weise mit dem vorausgehenden ἄρακο-ς zusammenhängend.

ἄραβο-ς ‚Geklapper‘.

Il. 10, 375: ὃ δ’ ἄρ’ ἔσθι τάρβησέν τε βαμβαίνων, ἄραβος δὲ διὰ στόμα γίγνεται ὀδόντων. — Dazu ἀραβέειν ‚klappern, klirren‘; Il. 4, 504 = 5, 42 = 540: δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε’ ἐπ’ αὐτῷ.

Da das anlautende *a* ganz wie zum Beispiel das *i* in ἐρνυρό- ‚roth‘ (Il. 9, 365) neben lat. *rubro* ‚roth‘ (Enn. ann. 418) jünger entwickelt sein wird, so ergibt sich als Verbalgrundform ein *rab*, deren Zusammensetzung (bei Fick 2, 208) mit altind. *rambh*: *rambhatai* ‚er brüllt‘, *urarambhatai* ‚er erfüllt mit Schall, lässt erschallen‘ vielleicht das Rechte trifft. Von dem Gegenüberstehen eines *β* und altind. *bh* war noch unter ἄμβων- ‚buckelartige Erhöhung‘ (Seite 241) die Rede.

ἄραδο-ς ‚Kullern oder Klopfen im Leibe‘.

Hipp. 2, 91: φακὸς δὲ στύφει καὶ ἄραδον ἐμποιέει, ἦν μετὰ τοῦ φλοιοῦ ἦ. Hipp. 2, 30: πτισάνην . . . τὸ γὰρ γλισχρασμα αὐτῆς . . . καὶ οὔτε στύψιν ἔχον οὔτε ἄραδον κακὸν οὔτε ἀνοιδίσκεται ἐν τῇ κοιλίᾳ. Nik. ther. 775: αὐτὰρ ὃ γε ζοφόεις (nämlich σκορπιός) ἄραδον κακὸν ὥπασε τύψας ἀνδρὶ.

Das anlautende *a* wohl wie bei ἄραβο-ς zu beurtheilen, so dass also eine Verbalgrundform *rad* anzunehmen sein würde.

ἀράχνη ‚Spinne‘; ‚Spinnweb‘.

Aesch. Agam. 1492 = 1516: κεῖσαι δ’ ἀράχνης ἐν ἰφάσματι τῷδ’ ἀσεβεί θανάτῳ βλον ἐκπνέων. Soph. Bruchst. 264: πέλετα δ’ ἐρίθων ἀραχνῶν βρίθει. — Lukill. 3 (in Anthol. 11, 106): καὶ τάχ’ ἂν ἐρρολίζητο δι’ αἰθέρος, εἰ μὴ ἀράχνη τοὺς πόδας ἐμπλεχθεῖς ὑπτιος ἐκρέματο. — Oeſter heisst die ‚Spinne‘ auch in männlicher Form ἀρέχνη-ς, so Hes. Werke 777: τῇ γὰρ τοι νεὶ νήματ’ ἀερσιπότητος ἀράχνης und Pind. Bruchst. 296 (aus Suidas: εἴρηται δὲ ἀράχνης καὶ παρ’ Ἡσιόδῳ καὶ παρὰ Πινδάρῳ καὶ παρὰ Καλλίῳ). — Dazu ἀράχνιο-ν ‚Spinnweb‘; Od. 8, 280: δέσματα . . . ἐξεκύντο, ἦντ’ ἀράχνια λεπτά. Od. 16, 35: εὐνὴ γῆτε ἐνευναίων κακ’ ἀράχνια κείται ἔχουσα.

Als Suffix löst sich das selbe *νη* ab wie in *ἄχνη*, ‚Spreu‘, ‚Schaum‘ (Seite 151) und anderen schon neben diesem genannten Formen. Da das anlautende *α* wie zum Beispiel in *ἄραβο-ς*, ‚Geklapper‘ (Seite 254) vielleicht als jünger entwickelt wird gelten dürfen, würde sich eine Verbalgrundform *ραχ* oder auch, da die Aspiration wohl erst wie in *ἄχνη* (siehe Seite 151) durch Einfluss des nachbarlichen Nasals hervorgerufen wurde, *ρακ* ergeben. Möglicherweise aber ist auch das innere *α* erst jünger entwickelt, wie zum Beispiel in *κολάπτειν*, ‚behacken, bepicken‘ (Arist. h. an. 1, 14 und 15) neben lat. *scalpere*, ‚kratzen, einkratzen‘ (Nov. com. 44) und sonst, und man darf mit GCurtius (Seite 341) an Zusammenhang mit *ἄρκυ-ς*, ‚Jagdnetz‘ (Xen. Jagd. 2, 5; bildlich bei Aesch. Agam. 1116 und Eum. 147) denken. Fick (2, 23) vergleicht fragend ags. *rynge* m., ‚Spinne‘, das aber Bosworth nebst *rynge*, f., ‚Spinnewebe‘ nur mit Fragezeichen anführt. Bugge (Beitr. Seite 39) stellt armen. *aragaz* oder *eragaz*, eine Art von Netzen, zu *ἀράχνη*. Das lateinische *arāneo*, ‚Spinnen betreffend‘ (Plin. 29, 86: *arāneis textis*) nebst *arānea*, ‚Spinne‘ (Verg. georg. 4, 247; ‚Spinnewebe‘ Titin. com. 36) ist ohne Zweifel dem Griechischen entlehnt. *ἀράσσειν* (aus \**ἀράκ-jein*, oder \**ἀράχ-jein*?) ‚mit Geräusch schlagen‘.

Od. 5, 248: γόμοιςιν δ' ἄρα τήν γε καὶ ἄρμονήσιν ἄρασσειν. Il. 12, 384: ἔν δ' ὅστέ' ἔραξεν πάντ' ἄμυδις κεφαλῆς. Il. 13, 577: ἐπὶ δὲ τρυφάλειαν ἄραξεν. Pind. Pyth. 4, 226: βόας, οἷ . . . χαλκείαις δ' ὀπλαῖς ἀράσσεσκον χθόν' ἀμειβόμενοι.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. Jüngere Entwicklung des anlautenden *α* lässt sich vermuthen.

*ἀρετή*, ‚Tüchtigkeit‘.

Il. 11, 90: τῆμος σπῆ ἀρετῇ Δαναοί Φρήξαντο φάλαγγας. Il. 13, 277: ἐς λόχον, ἐνθα μάλιστ' ἀρετῇ διαφείδεται ἀνδρῶν. Il. 20, 242: Ζεὺς δ' ἀρετὴν ἄνδρεσσιν ὀφέλλει τε μινύθει τε. Od. 4, 725: πόσιν ἐσθλὸν . . . παντοίησ' ἀρετῇσι κεκασμένον ἐν Δαναοῖσιν. Od. 18, 251: ἧ τοι ἐμὴν ἀρετὴν φειδός τε δέμας τε ὤλεσαν ἀθάνατοι, sagt Penelopeia von sich. — Dazu ἀρετάειν ‚Tüchtigkeit zeigen, gedeihen‘; Od. 8, 329: οὐκ ἀρετᾷ κακὰ φεργά. Od. 19, 114: βασιλῆφος ἀμύμονος . . . ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὕμν' αὐτοῦ.

Vergleichbare Bildungen sind *γενετή*, ‚Geburt‘ (Il. 24, 535), *τελετή*, ‚Weihe, religiöse Feier‘ (Pind. Ol. 11, 51), mit anderer Betonung *μελέτη*, ‚Fürsorge, Pflege‘ (Hes. Werke 412), weiterhin auch *βιοτή*, ‚Leben‘ (Od. 4, 565), während *γαμετή*, ‚geheirathete (Gattinn)‘ (Hes. Werke 406; Xen. Oek. 3, 10; Amphis bei Athen. 13, 559, A) mehr adjectivischen Charakters ist. Wie *βιοτή*, ‚Leben‘ unmittelbar auf der Nominalbildung *βιο-ς*, ‚Leben‘ (Od. 15, 491) beruht, so führt *ἀρετή* möglicherseits zunächst auf ein verkürztes muthmaassliches Adjectiv \**ἀρες-*, ‚tüchtig‘ zurück. Jedenfalls steht es in engstem Zusammenhang mit dem comparativischen *ἄρειον-*, ‚tüchtiger, besser‘ (Il. 2, 707), das aus \**ἄρεσ-ιον* hervorging, und mit dem superlativischen *ἄριστο-ς*, ‚der tüchtigste, der beste‘ (Il. 2, 5; 577). Als zu Grunde

liegende Verbalform wird wohl  $\acute{\alpha}\rho\text{-}$  ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘ (Seite 250) mit dem participiellen  $\acute{\alpha}\rho\mu\epsilon\nu\omicron\text{-}\varsigma$  ‚sich anfügend, passend‘ ‚günstig‘ (a. a. O.) gelten dürfen, wenn auch die Bedeutungsentwicklung nicht nach allen Richtungen deutlich ist. An weiter sich anschliessenden Formen mögen hier noch genannt sein: lat. *arti-* (*ars*) ‚Kunstleistung, Geschicklichkeit‘ (Pompon. com. 63: *discere artem*), altind. *rtá-* ‚passend, angemessen, recht‘ (RV. 1, 164, 8), ‚rechtschaffen‘ (RV. 1, 68, 5).

$\text{Ἄρης-}$  ( $\text{Ἀρης}$ ), Name des Kriegsgottes. Wird bei den Dichtern mehrfach auch geradezu für ‚Krieg‘ gebraucht.

Il. 5, 592; 594:  $\acute{\alpha}\mu\alpha\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\rho\acute{\omega}\nu\epsilon\iota\ \epsilon\acute{\iota}\pi\omicron\nu\tau\omicron\ \phi\acute{\alpha}\lambda\alpha\gamma\gamma\epsilon\varsigma\ \kappa\alpha\rho\tau\epsilon\rho\alpha\acute{\iota}\cdot\ \eta\rho\chi\epsilon\ \delta'\ \acute{\alpha}\rho\alpha\ \sigma\phi\iota\nu\ \text{Ἄρης}\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \pi\acute{\omicron}\tau\nu\iota\cdot\ \text{Ἐννύ}\ \dots\ \text{Ἄρης}\ \delta'\ \epsilon\grave{\nu}\ \pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\sigma\iota\ \pi\epsilon\lambda\acute{\omega}\rho\iota\omicron\nu\ \xi\gamma\chi\omicron\varsigma\ \epsilon\grave{\nu}\omega\mu\alpha.$  Il. 5, 891 sagt Zeus zu ihm:  $\alpha\acute{\iota}\phi\epsilon\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \tau\omicron\iota\ \xi\epsilon\iota\varsigma\ \tau\epsilon\ \phi\acute{\iota}\lambda\eta\ \pi\tau\acute{\omicron}\lambda\epsilon\mu\omicron\iota\ \tau\epsilon\ \mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\ \tau\epsilon.$  Il. 4, 441:  $\text{Ἔρις}\ \acute{\alpha}\mu\omicron\tau\omicron\nu\ \mu\epsilon\mu\alpha\nu\iota\alpha,\ \text{Ἄρεος}\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\phi\acute{\omicron}\nu\omicron\iota\ \kappa\alpha\sigma\iota\gamma\eta\gamma\eta\ \text{Ἰετάρη}\ \tau\epsilon.$  — Il. 2, 440:  $\text{ἴ}\omicron\mu\epsilon\nu,\ \delta\phi\rho\alpha\ \kappa\epsilon\ \theta\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\nu\ \epsilon\gamma\epsilon\lambda\text{-}\rho\omicron\mu\epsilon\nu\ \delta\acute{\epsilon}\zeta\grave{\nu}\ \text{Ἀρη}\alpha.$  Il. 13, 630:  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\iota}\ \pi\omicron\theta\iota\ \sigma\chi\eta\sigma\epsilon\sigma\theta\epsilon,\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \epsilon\sigma\sigma\upsilon\mu\epsilon\tau\omicron\iota\ \pi\epsilon\rho,\ \text{Ἀρη}\omicron\varsigma.$

Ein paar mal (Il. 5, 31 = 455; Hom. hymn. 8, 1) begegnet die vocativische Form  $\text{Ἄρες}$  mit gedehntem  $\alpha$ . Dann ist noch zu bemerken, dass im Aeolischen die Nebenform  $\text{Ἄρενς}$  (Sappho 66; Alkaios 124. — Siehe Meister-Ahrens S. 156) gebräuchlich ist. — Etymologisch ist der Name noch nicht aufgeklärt.

$\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\varsigma\text{-}$  ( $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ ) ‚verderblich‘ (?)

scheint sich zu ergeben aus Il. 5, 31 = 455:  $\text{Ἄρες}\ \acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\varsigma$  (überliefert ist  $\acute{\alpha}\rho\epsilon\varsigma$ )  $\beta\rho\omicron\tau\omicron\lambda\omicron\gamma\acute{\epsilon},\ \mu\alpha\iota\phi\acute{\omicron}\nu\epsilon\ \tau\epsilon\iota\chi\epsilon\sigma\iota\pi\lambda\eta\tau\alpha$ , da hier eine Wiederholung des Namens, wie sie doch gewöhnlich angenommen wird, für die homerische Sprache ganz unerhört sein würde, auch schon unwahrscheinlich gemacht wird durch die verschiedene Quantität der anlautenden  $\acute{\alpha}$ . Schwerlich aber ist an das  $\ast\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\varsigma\text{-}$  ‚tüchtig, gut‘ zu denken, wie es aus dem comparativischen  $\acute{\alpha}\rho\epsilon\iota\omicron\nu\text{-}$  ‚tüchtiger, besser‘ (siehe später) und aus  $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$  ‚gefällig machen, angenehm machen‘ (siehe sogleich) zu entnehmen ist. Ob etwa ein Zusammenhang mit  $\acute{\alpha}\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\text{-}\varsigma$  ‚geschädigt, geschwächt‘ (Il. 18, 435) besteht?

$\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$  (aus  $\ast\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$ ) ‚gefällig machen‘, ‚angenehm machen‘, nachhomerisch ‚gefallen‘; med.  $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\kappa\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  ‚versöhnen, befriedigen‘, ‚wieder gut machen, ausgleichen‘.

Il. 9, 120 = 19, 138:  $\acute{\alpha}\psi\ \epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega\ \acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\alpha\iota$  (aus  $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\sigma\alpha\iota$ ) ‚wieder gut machen‘; Thuk. 1, 128:  $\epsilon\acute{\iota}\ \omicron\upsilon\grave{\nu}\ \tau\iota\ \sigma\epsilon\ \tau\omicron\upsilon\tau\omega\nu\ \acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\kappa\epsilon\iota$  ‚befriedigt‘; Xen. Mem. 2, 2, 12:  $\omicron\upsilon\kappa\omicron\upsilon\nu\ \dots\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \tau\hat{\omega}\ \gamma\epsilon\iota\tau\omicron\nu\ \beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\iota\ \sigma\upsilon\ \acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$ ; — Il. 9, 112:  $\phi\rho\alpha\zeta\acute{\omega}\mu\epsilon\sigma\theta'\ \acute{\omega}\varsigma\ \kappa\acute{\epsilon}\nu\ \mu\iota\nu\ \acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\acute{\sigma}\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\iota\ \pi\epsilon\pi\acute{\iota}\theta\omicron\iota\mu\epsilon\nu\ \delta\acute{\omega}\rho\iota\sigma\iota\nu\ \tau'\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\nu\omicron\iota\sigma\iota\ \text{Ἰέπεσσι}\ \tau\epsilon.$  Il. 4, 362:  $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha\ \delta'\ \acute{\omicron}\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu\ \acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\acute{\sigma}\acute{\omicron}\mu\epsilon\theta\alpha,\ \epsilon\acute{\iota}\ \tau\iota\ \kappa\alpha\chi\acute{\omicron}\nu\ \nu\hat{\omega}\nu\ \text{Ἰέφρηται}.$  — Dazu:  $\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$  ‚gefällig, angenehm‘; Hdt. 4, 168:  $\eta\ \delta\acute{\epsilon}\ \acute{\alpha}\nu\ \tau\hat{\omega}\ \beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\iota\ \acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\tau\acute{\eta}\ \gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\alpha\iota.$

Zunächst zu Grunde liegt eine Nominalbildung auf  $\text{-}\epsilon\varsigma$ , die offenbar ausging von der Verbalgrundform  $\acute{\alpha}\rho\text{-}$  ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘,

causal ‚anfügen, fest verbinden‘, bildlich ‚passend machen, angenehm machen‘ (Seite 250). Der Bedeutungszusammenhang wird deutlich durch Wendungen wie Il. 1, 136: γέρας . . . ἄρσαντες κατὰ θυμόν ‚es angenehm machend‘; Od. 4, 777: τελῶμεν μῦθον, ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρον ἡμῖν ‚der uns allen gefiel‘; Soph. El. 147: ἀλλ’ ἐμέ γ’ ἅ στονόεσσ’ ἄραρον φρένας ‚befriedigte, erfreute‘.

**ἀρόειν** ‚pflügen‘.

Od. 9, 108: Κυκλώπων . . . οἳ ἴα . . . οὔτε φυτεύουσιν χερσὶν φυτὸν οὔτ’ ἀρόουσιν (so wird zu lesen sein statt des überlieferten ἀρώουσιν). Il. 18, 548: νεοιο βαθείης . . . ἥ δ’ ἐμελαινετ’ ὕπισθεν, ἀρηρομένη δὲ Φε-φοίλει, χρυσείη περ ἰούσα. — Dazu ἄροτο-ς ‚das Pflügen‘; Od. 9, 117: γαίης Κυκλώπων . . . οὔτ’ ἄρα ποίμνησιν καταίχεται οὔτ’ ἀρότοισιν.

Lat. arāre ‚pflügen‘; Titin. com. 160: velim ego osse arāre campum cēreum.

Altir. airim ‚ich pflüge‘ (Wind.-Curt. 554), kambr. aradyr ‚Pflug‘ (Zeuss 831).

Goth. arjan ‚pflügen‘; nur Luk. 17, 7: skalk aigands arjandan aiththau haldandan; — ahd. erran, mhd. eren oder ern.

Lit. ārti ‚pflügen‘, ariū ‚ich pflüge‘; arimas ‚das Pflügen‘, der gepflügte Acker; arklas ‚Pflug‘.

Altbulg. orati ‚pflügen‘; oralo oder ralo ‚Pflug‘.

Armen. aror ‚Pflug‘ (Häbschm. arm. St. 21).

**ἄρος** ‚Nutzen‘.

Nur Aesch. Schutzfl. 885: πάτερ, βρέτεος ἄρος ἄνα, μαλδαγέι ἄραχνος νος ὡς βάδην (eine sehr verderbte Stelle). — Hesych führt auf ἄρος ὄφελος.

Eine der zahlreichen ungeschlechtigen Bildungen auf ος, wie ἄκος ‚Heilmittel‘ (Seite 35) und andre. Wurde schon Seite 252 genannt als zu ἀρ-: ἀρνυσθαι ‚sich um etwas bemühen, sich erwerben‘ gehörig, unter dem auch altind. ar-tha-m und ar-tha-s ‚Geschäft, Arbeit‘ (RV.), ‚Grund, Veranlassung‘, ‚Vortheil, Nutzen‘ aufgeführt wurden.

**ἄρο-ν** ‚gefleckter Zehrwurz, Aronsstab‘ und ihm verwandte Pflanzen.

Theophr. h. pl. 1, 6, 6: σχεδὸν δὲ καὶ τῶν λαχανωδῶν τὰ πλεῖστα μόνόριζα . . . εἰσὶ δὲ τῶν μὲν σαρκώδεις (nämlich die Wurzeln), καθάπερ ῥαφανίδος, γογγυλίδος, ἄρου, κρόκον. 7, 13, 1: τὸ δὲ τοῦ ἄρου (nämlich φύλλον) πρὸς τῇ πλατύτητι καὶ ἔγκοιλον καὶ σικνωδὲς ἐστίν. 7, 13, 2: καυλὸν δὲ τὰ μὲν οὐκ ἔχει τὸ ὅλον [οὐκ ἄνθος], ὥσπερ τὸ ἄρον τὸ ἐδώδιμον. Diosk. 2, 197: ἄρον . . . φύλλα ἀνίσχιν ὁμοία τοῖς τοῦ δρακοντίου, μικρότερα δὲ καὶ ἀσπιλότερα, καυλὸν σπιθαμιαῖον, ὑποπόρφυρον, ὑπεροειδῆ ἐφ’ οὗ ὁ καρπὸς κροκίζων.

Dunkler Herkunft. Ficks (2, 21) Zusammenstellung mit lat. arundon ‚Rohr‘ (Verg. Georg. 2, 414: ripis fluvialis harundo caeditur) hat zu wenig sicheren Boden.

**ἀρητύειν** ‚schöpfen‘.

Nur Alkæe. Bruchst. 47 (aus Athen. 2, 38, E): ἄλλοτα μὲν μελιάδεος, ἄλλοτα δ' ὀξύτέρω τριβόλων ἀρητύμενοι (wofür aber Bergk schreibt: ἀρυ-τήμενοι).

Wäre die überlieferte Form richtig, so läge am Nächsten der Vergleich von ἔρητύειν ‚zurückhalten‘ (Il. 2, 75; 97). Wie bei diesem, so würde auch bei ἀρητύειν als nächste Grundlage ein Nomen auf -ητύ- zu denken sein, wie deren zum Beispiel vorliegen in βοφήτύς ‚Geschrei‘ (Od. 1, 369; zu βοφάειν ‚schreien‘ Il. 2, 97), ἐδητύς ‚Essen‘ (Il. 1, 469) und sonst. Als Verbalgrundform würde sich ein einfaches ἀρ- ergeben, auf das auch ἀρύειν ‚schöpfen‘ (Hes. Schild 301: τοὶ δ' ἤρουν) zurückführt. An das letztere schliesst sich das von Bergk gemuthmaasste ἀρυτήμενοι (dazu auch ἀρυτήσιμο-ς ‚schöpfbar, trinkbar‘ Philipp. 3, in Anthol. 9, 575) näher an.

ἀρήγ-ειν ‚beistehen, helfen‘.

Il. 1, 521: καὶ τέ με φησὶ μάχῃ Τρώεσσιν ἀρήγειν. Il. 1, 77: καὶ μοι ὁμοσσοῖν ἢ μὴν μοι πρόφρων φέπεις καὶ χερσὶν ἀρήξειν. — Dazu ἀρωγή ‚Hülfe, Beistand‘; Il. 4, 408: πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν καὶ Ζητὸς ἀρωγῇ.

Ahd. *ruochan* ‚wofür Sorge tragen, worauf bedacht sein‘; mhd. *ruochen* und *ge-ruochan*; mhd. *ruoche* f. und *ruoch* m. ‚Bedacht, Besorgung‘; — nhd. *ge-ruhen*.

Das anlautende *ἀ* ist wie in ἄραβο-ς ‚Geklapper‘ (Seite 254) und sonst jünger entwickelt. Der gewöhnlich angenommene Zusammenhang mit ἀρκέειν ‚abwehren‘ (Il. 6, 16: ἀλλὰ Φοῖ οὐ τις τῶν γε τότ' ἤρκεσε λυγρὸν ὀλεθρον) ist ohne alle Wahrscheinlichkeit, das Vocalverhältniss von ἀρωγή zu ἀρήγειν das selbe wie in Φρωγαλέο-ς ‚zerrissen‘ (Il. 2, 417) und Φρηγνῦσι ‚sie zerreißen‘ (Il. 17, 751).

ἀρημένο-ς ‚geschädigt, geschwächt‘.

Siebenmal bei Homer. Il. 18, 435: ὃ μὲν δὴ γῆραι λυγρῷ κεῖται ἐνὶ μεγάροισ' ἀρημένος. Od. 11, 136 — 23, 283: γῆραι ἐπὶ λιπαρῷ ἀρημένον. Od. 18, 53 und 81: ἄνδρα γέροντα δὴ ἀρημένον. Od. 6, 2: ὕπνω καὶ καμάτῳ ἀρημένος. Od. 9, 403: τίπτε τόσον Πολύφῃμ' ἀρημένος ὥδε βόφησας νύκτα δ' ἀμβροστέην.

Ein vereinzelt stehendes passives Perfectparticip, das auf ein \*ἀράειν oder \*ἀρέειν ‚schädigen, versehren‘ zurückzuführen scheint, in Vergleich mit Perfectbildungen wie ἀρηρομένο-ς ‚gepflügt‘ (Il. 18, 548), ἀγγεράτο ‚sie waren versammelt‘ (Il. 4, 211), ἀρηρώς ‚eng anschliessend‘ (Il. 4, 134), oder auch ἡσχηται ‚es ist bearbeitet‘ (Il. 10, 438) und ἡμαρτημένο-ς ‚gefehlt, gestündigt‘ (Soph. Oed. Kol. 439), aber durch sein anlautendes gedehntes *ἀ* sehr auffällt, mit dem aber doch wohl das von ἀδηκός- ‚gesättigt‘ (Seite 136) sich vergleichen lässt. Die unmittelbare Zusammenstellung (bei Fick 2, 21) mit altind. *āṛta* ‚hineingerathen (in eine unglückliche Lage), niedergeschlagen, versehrt, leidend‘ (aus *ā* + *ṛta*-; zu *ā* *ar*-, kommen zu-, ‚wohineingerathen‘, wie RV. 5, 31, 13: *māu tāi ānhas ā* *aran* ‚nicht mögen die in Bedräng-

niss gerathen<sup>4</sup>), in dem das im Griechischen noch nicht mit Sicherheit nachgewiesene Präfix altind. *ā-* zu . . . hin, bis . . . an<sup>5</sup> enthalten ist, erklärt jenes *ā-* noch nicht, weist aber doch vielleicht den richtigen Weg bezüglich der Etymologie des Wortes. Fick (1<sup>4</sup>, 355) stellt dazu auch *árus-* ‚wund‘ (Cat. Br.), n. ‚Wunde‘ (AV.) und altn. *ör* ‚Narbe‘. Weiter aber darf man auch Zusammenhang mit goth. *arma-* ‚bemitleidenswerth‘ (Kor. 1, 15, 19: *armōstai sium allaizē mannē* ‚ἐλεεινότεροί ἐσμεν πάντων ἀνθρώπων<sup>6</sup>‘), eigentlich ‚geschädigt, versehrt, gequält‘ (?) muthmaassen.

**ἄρωματ-** (*ἄρωμα*) ‚Gewürz‘.

Xen. 1, 5, 1: *εἰ δέ τι καὶ ἄλλο ἐνῆν ὕλης ἢ καλάμον, ἅπαντα ἦσαν εὐώδη ὥσπερ ἄρώματα*. Eupolis (bei Poll. 9, 47): *περιήλθον εἰς τὸ σκόροδα καὶ τὰ κρόμμνα καὶ τὸν λιβανωτόν, κεῖθ’ ὧ τῶν ἀρωμάτων*. Hippokr. 2, 558: *ἀρώματα δὲ θύμον, θυμβρίην, ἐρίκην, ὑπερίκον, μήκωνα . . .* Theophr. h. pl. 9, 7, 3: *οἷς μὲν οὖν εἰς τὰ ἀρώματα χρῶνται, σχεδὸν τάδε ἐστὶ, κασία, κινάμμων, καρδάμωμον, νάρδος . . .*

Stellt sich offenbar zu Bildungen wie *πλήρωματ-* ‚Ausfüllung‘ (Eur. Med. 203; zu *πληροεῖν* ‚füllen‘ Aesch. Sieben 464), *θύρωματ-* ‚Thürflügel‘ (Hdt. 2, 169; zu *θυροεῖν* ‚mit einer Thür versehen‘, Ar. Vögel 614: *θυρώσαι χρυσαῖσι θύραις*), *πτέρωματ-* ‚Befiederung‘ (Aesch. Bruchst. 139, 3; zu *πτεροεῖν* ‚mit Federn versehen‘ Hdt. 8, 128) und ähnlichen, wobei allerdings auffällig ist, dass bei der so gut wie ausnahmslosen Durchsichtigkeit aller solcher Bildungen die etymologische Grundlage für *ἄρωματ-* sich den Blicken noch entzieht. Darf man ein *\*ἀρόειν* ‚duften‘ vermuthen?

**ἀρι-** ‚in hohem Grade, sehr‘.

Nur in etwa zwanzig Zusammensetzungen als deren erster Theil erhalten. In der homerischen Sprache finden sich von ihnen ausser den Eigennamen *Ἀρι-Φάδνη* (Il. 18, 592; Od. 11, 321) folgende sechs: *ἀρι-γνωτο-ς* ‚sehr bekannt, leicht erkennbar‘ (Il. 13, 72: *Φρεῖ’ ἔγνων ἀπιόντος· ἀρίγνωτοι δὲ θεοὶ περ*. Il. 15, 490: *Φρεῖα δ’ ἀρίγνωτος Διφὸς ἀνδράσι γίγνεται ἀλήϊ*) neben *γνωτό-ς* ‚bekannt‘ (Il. 7, 401); — *ἀρι-δεικετο-ς* ‚ausgezeichnet‘ (Il. 14, 320: *Περσῆφα πάντων ἀριδεικετον ἀνδρῶν*. Od. 11, 540: *γηθοσύνη ὃ Φοι υἱὸν ἔφην ἀριδεικετον εἶναι*), dessen Schluss-theil nicht einfach vorkommt, aber wohl zu *δειξαι* ‚zeigen‘ (Il. 3, 452) oder möglicher Weise auch zu lat. *decus* ‚Zierde, Schmuck‘ (Hor. Od. 1, 1, 2) gehören wird und seiner Bildung nach sich vergleicht mit Formen wie altind. *darçatá-* ‚sehenswerth, ansehnlich‘ (RV. 1, 36, 9; zu *da-darça* ‚er sah‘ RV. 1, 105, 18 = *δέ-δορκε* ‚er blickt‘ Il. 22, 95); — *ἀρι-ζήλο-ς* ‚sehr hell, sehr deutlich‘ (siehe besonders); — *ἀρι-σφαλέ-ς* ‚sehr schlüpfrig‘ (Od. 17, 196: *ἐπεὶ ἦ φατ’ ἀρισφαλέ’ ἔμμεναι οὐδόν*), dessen Schlusstheil der selbe ist wie in *ἀ-σφαλέ-ς* ‚ohne Schwanken, fest, sicher‘ (Seite 183); — *ἀρι-πρεπέ-ς* ‚sehr glänzend, ausgezeichnet‘ (Il. 8, 556: *ὥς δ’ ὅτ’ ἐν οὐρανῷ ἄστρο φαφεινὴν ἀμφὶ σελήνην φαίνεται ἀριπρεπέα*. Il. 9, 441: *οὐδ’ ἀγορῶν, ἵνα τ’ ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν*), aus dem ein *\*πρέπος-* ‚Glanz, Ausgezeichnetheit‘ zu entnehmen ist, das sich anschliesst an

πρέπειν ‚glänzen, sich auszeichnen‘ (Il. 12, 104:  $\delta$  δ' ἐπρεπε καὶ διὰ πάντων). — ἀρι-φραδές- ‚sehr bemerklich, sehr deutlich‘ (Il. 23, 240: *δοτέα Πατρόκλοιο . . . ἀριφραδέα δὲ τέτυκται*. Il. 23, 326: *σῆμα δέ τοι Φερέω μάλ' ἀριφραδές*), das nicht als unmittelbar mit dem seltenen φραδές- ‚verständlich, klug‘ (Il. 24, 354: *φραδέος νόου*) zusammengesetzt gelten kann, sondern als Schlusstheil ein muthmaassliches \*φράδος- ‚das Bemerketwerden, Deutlichsein‘ (?) enthält, das sich anschliesst an φράζεσθαι ‚wahrnehmen, bemerken‘ (Il. 10, 339).

Eine Adverbialbildung auf ι wie ἄγχι ‚nah‘ (Seite 213) und neben diesem genannte Formen. Im Uebrigen darf man nächsten Zusammenhang mit ἀρετή ‚Tüchtigkeit‘ und ἄριστο-ς ‚der tüchtigste, der beste‘ (Seite 262) vermuthen. Das letztere liegt neben ἀρι, wie neben dem eben genannten ἄγχι ‚nah‘ auch ein superlativisches ἄγχιστο-ς ‚der Nächste‘ (Il. 2, 58: Aesch. Ag. 256).

ἀρία, eine Eichenart; — ‚Mehlbeerbaum, Mehlfüsschenbaum‘.

Theophr. 3, 16, 3: *ὃ δὲ καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες φελλόδρον . . . καλοῦσι δὲ οἱ γε Λωρεῖς καὶ ἀρίαν τὸ δένδρον*. 5, 5, 1: *δυσεργότατα δὲ ἀρία καὶ δρύς*. — Theophr. h. pl. 3, 4, 2: *ὀψιβλαστότατον δὲ σχεδὸν ἕψος, ἀρία, τετραγωνία . . .*

Dunkler Herkunft.

ἀρίδ- (ἀρίς), ein Werkzeug der Zimmerleute, vielleicht ‚Bohrer‘.

Kallias (bei Pollux 7, 113): *τῆς πατρικῆς ἀρίδος*. Hippokr. 3, 156; *καὶ γὰρ ἂν ἀρίδα ἐλκύσαιεν καὶ πρίονα, καὶ πελεκήσαιεν ἂν καὶ σκάψαιεν ἂν, μὴ κάρτα αἰρόντες τὸν ἀγκῶνα*. Philipp. 2 (in Anthol. 6, 103) nennt unter Handwerkergeräth: *καὶ γυρὰς ἀμφιδέτους ἀρίδας*.

Gebildet wie ἀμίδ- ‚Nachtopf‘ (Seite 230), ἀκίδ- (ἀκίς) ‚Spitze, Stachel‘ (Seite 28) und andre Formen. Der Herkunft nach dunkel. Fick (bei Benfey O. O. 3, 364) stellt es zu altind. *āra*, f. ‚Ahle, Pflriem‘.

ἀρί-ζηλο-ς ‚sehr leuchtend, sehr deutlich‘.

Bei Homer 7 mal, darunter einmal adverbial. Il. 13, 244: *ἀρίζηλοι δὲ Φοῖ (d. i. ἀστεροπη) αὐγαί*. Il. 22, 27: *ἀστέρα . . . ὅς ῥά τ' ὀπίωρης εἰσιν, ἀρίζηλοι δὲ Φοῖ αὐγαὶ φαίνονται*. Pind. Ol. 2, 55: *πλοῦτος ἀρεταῖς δεδαυδαλμένος . . . ἀστήρ ἀρίζηλος, ἐτυμώτατον ἀνδρὶ φέγγος*. Il. 18, 519: *Ἄρης καὶ Παλλὰς Ἀθήνη . . . ἀμφὶς ἀριζήλω* (in der Darstellung auf dem Schilde). Hes. Werke 6: *ῥεῖα δ' ἀριζήλον μινύθει* (nämlich Zeus) *καὶ ἄδηλον ἀφέξει*. Il. 2, 318: *τὸν μὲν (nämlich θράκοντα) ἀριζήλον θῆκεν θεὸς ὃς περ ἔφηγεν*. Il. 18, 219 und 221: *ὥς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε Φίλαχε σάλπιγξ . . . ὥς τότε ἀριζήλη φωνή γένετ' Αἰακίδαο*. Od. 12, 453: *ἐχθρὸν δὲ μοι ἐστὶν αὐτίς ἀριζήλως φεφερημένα μυθολογεῖν*.

Enthält neben ἀρε- ‚sehr‘ (Seite 259) als erstem Theile einen nicht ganz durchsichtigen Schlusstheil. Vermuthen mag man aber wohl, dass der letztere zu δηλο-ς ‚offenbar, eigentlich leuchtend‘ (Od. 20, 333; Soph. Aias 1225; Phil. 10, 11) und mit ihm zu δέελο-ς ‚sichtbar, eigentlich leuchtend‘ (nar Il. 10, 466) gehört. Das letztere entstand wahrscheinlich aus einem

alten \**δέλο-ς* und wird sich anschliessen an *δέατο* (ohne Zweifel aus \**δέατο*) ,es schien' (Od. 6, 242) und altind. *đi* ,leuchten' (RV. 1, 140, 10; 2, 2, 8). So drängt sich die Vermuthung auf, dass neben jenem alten *δεj-* (in \**δέατο*) sich auch ein \**djē-* — ganz ähnlich wie zum Beispiel *πλη-* ,sich nähern' (*πλήτο* ,er nahete' Il. 14, 438) neben *πελ-άζειν* ,nähern, sich nähern' (Il. 5, 768) und anderes mehr — entwickelte, das dann die Grundlage zu unserm *-ζήλο-ς* wurde.

*ἀριθμός-ς* ,Zahl. Anzahl'; ,Zählung'.

Od. 4, 451: *πάσας δ' ἄρ' ἐπιώχετο, λέκτο δ' ἀριθμόν*. Od. 11, 449: *ὅς πον νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ*. Od. 16, 246: *τάχα δ' εἴσαι ἐνθάδ' ἀριθμόν*. — Dazu *ἀριθμέειν* ,zählen' (womit zu vergleichen Xen. Anab. 1, 2, 9: *Κῦρος . . . ἀριθμόν τῶν Ἑλλήνων ἐποίησεν*. Hdt. 7, 59: *ὁ δὲ . . . τῆς στρατιῆς ἀριθμόν ἐποιέετο*). Il. 2, 124: *εἴ περ γάρ κ' ἐθέλοιμεν . . . ἀριθμηθῆμεναι ἄμφω*.

Die Suffixform *θμο* (LM. Gramm. 2, 369—372) ist nicht ungewöhnlich und begegnet beispielsweise noch in *σταθμός-ς* ,Stand, Viehhof' (Il. 2, 470), *κλαυθμός-ς* ,das Wehklagen' (Il. 24, 717), *κηληθμός-ς* ,Bezauberung, Entzücken' (Od. 11, 334), *ὄρχηθμός-ς* ,Tanz' (Il. 6, 637), *πορθμός-ς* ,Durchfahrt, Meerenge' (Od. 4, 671), *ἀρθμός-ς* ,Verbindung, Freundschaft' (Hom. hymn. Herm. 524; Aesch. Prom. 191; an beiden Stellen neben *φιλότητ-* ,Liebe, Freundschaft'; — zu *ἀρ-* ,sich anfügen, sich eng anschliessen' Seite 250) neben innerem *ι* in *μνηθμός-ς* ,das Grollen' (Il. 16, 62; zu *μνητίειν* ,grollen' Il. 2, 769). Mit der letzteren Form vergleicht sich *ἀριθμός-ς* aber doch nicht unmittelbar, da sich hier das innere *ι* offenbar nur in eigenthümlicher Weise neben oder aus dem *ρ* entwickelt hat. Als nahzugehörige stellt Fick (2, 206 und 14, 528) zusammen: *νήριτο-ς* (aus *νη-ἀριτο-ς*?), ,ungezählt' (?), Hes. Werke 511: *νήριτος ὕλη*. Ap. Rh. 3, 1287: *νῆριτα ταύρων ἔχνια μαστεύων*. Ap. Rh. 4, 158: *νήριτος ὀδμή*, lat. *rîte* ,nach Religionsgebrauch', ,recht, gehörig' (Afran. com. 88: *idque ut rîte intellegās tē facere*), *rîtu-s* ,Religionsgebrauch', ,Gebrauch' (Pacuv. trag. 393: *alcyonis rîtu*); altir. *ad-rímim* ,ich rechne, ich zähle' (Zeus 867), *do-rímu* ,ich zähle auf' (Zeuss 435), ahd. *rîm* ,Reihe, Reihenfolge, Zahl', mhd. *rîm*, nhd. *Reim*, und ferner mit Recht auch lat. *ratiōn-* ,Rechnung, Berechnung' (Plaut. Aul. 527: *itur, putâtur râtio cum argentâriō*), *reor* (aus \**raior*) ,ich halte woffür, meine' (Caecil. com. 24: *nē . . . reâre*), goth. *rathjôn* ,Rechnung, Berechnung' (Luk. 16, 2 für *λόγος*), ,Zahl' (Ioh. 6, 10 und Röm. 9, 27 für *ἀριθμός*), die aber im Einzelnen etymologisch noch genauer zu bestimmen sein würden.

*ἀρίσαρον-ν*, eine kleine Art von Natterwurz.

Diosk. 2, 198: *ἀρίσαρον ἐστὶ μικρὸν βοτάνιον, ῥίζαν ἔχον ὡς ἐλαίας· ἔστι δὲ δριμντέρα τοῦ ἄρου*.

Ob etwa mit *ἄρο-ν* ,gefleckter Zehrwurz' (Seite 257) irgendwie zusammenhängend?

*ἀριστερός-ς* ,links, auf der linken Seite befindlich'.



Il. 5, 16: Τυδεΐδῳ δ' ὑπὲρ ὤμων ἀριστερὸν ἦλυνθ' ἀκωκὴ ἐγχεος. Il. 2, 526: Βοιωτῶν δ' ἔμπλην ἐπ' ἀριστερὰ θωρήσσοντο.

Mit derselben Suffixform gebildet wie δεξιτερό-ς ‚auf der rechten Seite befindlich‘ (Il. 4, 519) und weiterhin auch lat. *dextero-* (Ter. Eun. 775) oder *dextro-* (Enn. ann. 395) ‚auf der rechten Seite befindlich‘, lat. *sinistro-* ‚auf der linken Seite befindlich‘ (Ter. Eun. 775), ahd. *winistar* ‚auf der linken Seite befindlich‘. Bei der nicht zu bezweifelnden Uebereinstimmung mit dem comparativischen Suffix *τερο*, wie in νεώτερο-ς ‚jünger‘ (Il. 4, 324) ist die verschiedene Betonung beachtenswerth. In Bezug auf das innere *ισ* sind comparativische Formen zu vergleichen, wie λαλίστερο-ς ‚geschwätziger‘ (Ar. Frösche 91), πτωχίστερο-ς ‚bettelhafter‘ (Ar. Ach. 425) und ähnliche, vielleicht auch alle Superlative auf *ιστο*, wie ἄριστο-ς ‚der tüchtigste, beste‘ (siehe sogleich). Die Verbalgrundform *ἀρ* ist vielleicht dieselbe, wie in altind. *ar-ala-* ‚gebogen, krumm‘: man kann vermuthen, dass das Linke ursprünglich als das Gekrümmte, das vom Graden Abweichende, benannt ist.

**ἄριστο-ς** ‚der tüchtigste, der beste‘.

Schon bei Homer sehr häufig, wie Il. 1, 91: Ἀγαμέμνονα . . ὅς νῦν πολλὸν ἄριστος Ἀχαιῶν εὔχεται εἶναι. Il. 2, 5: ἦδε δέ Φοι κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνεται βουλή.

Gehört zu den Superlativen, die mittels des Suffixes *ιστο* unmittelbar aus Verbalgrundformen gebildet wurden, wie πάχιστο-ς ‚der dickste‘ (Il. 16, 314), ἄγγιστο-ς ‚der nächste‘ (Il. 2, 58), ἄλγιστο-ς ‚der schwierigste‘ (Il. 23, 655), φέριστο-ς ‚der beste‘ (Il. 6, 123), μήκιστο-ς ‚der längste‘ (Il. 7, 155), πλείστο-ς (aus \*πλέ-ιστο-ς) ‚der meiste‘ (Il. 13, 335) und andere. Unmittelbar nahe steht das comparativische ἄρειο-ν ‚besser, tüchtiger‘ (siehe Seite 263). Als Verbalgrundform wird *ἀρ-* ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘ (Seite 250) gelten dürfen, an das unter anderem auch ἄρμενο-ς ‚sich anfügend, passend‘ (Seite 251) und ἀρετή ‚Tüchtigkeit‘ (Seite 255) sich anschliessen.

**ἄριστο-ν** ‚Frühstück‘.

Bei Homer zweimal, nämlich Il. 24, 124: ἐσσυμένως ἐπένοντο καὶ ἐν-τύνοντ' ἄριστον und Od. 16, 2: ἐντύνοντ' ἄριστον ἅμ' ἡΐοι, κηΐαμένω πῦρ. Aesch. Agam. 331: τοὺς δὲ . . πόνος νήσταις πρὸς ἀρίστοισιν ὦν ἔχει πόλις τάσσει. Hdt. 1, 63: Ἀθηναῖοι δὲ οἱ ἐκ τοῦ ἄστεος πρὸς ἄριστον τετραμμένοι ἦσαν δὴ τηνικαῦτα καὶ μετὰ τὸ ἄριστον μετεξέτεροι αὐτῶν οἱ μὲν πρὸς κύβους οἱ δὲ πρὸς ὕπνον. Ar. Ekkl. 348: μῶν ἐπ' ἄριστον γυνὴ κέκληκεν αὐτὴν τῶν φίλων.

Schon Pott (1, 1833, S. 101) deutete den ersten Theil des Wortes aus ἴρι ‚früh‘ (Il. 9, 360; Od. 19, 320), wobei aber die verschiedene Gestaltung des anlautenden A-Vocales noch genauerer Erklärung bedürfen würde. Ob sie dialektischen Grund haben könnte? Durchaus unwahrscheinlich aber ist daneben Potts Erklärung des Schlusstheiles aus einem *-εστο-* ‚gegessen‘ (zu ἔδ-μεναι ‚essen‘ Il. 4, 345), das weder sonst irgendwo vorkommt, noch

auch sein anlautendes  $\epsilon$  so leicht würde eingebüsst haben. Aber auch GCurtius' (Studien 2, 180) Aufstellung eines **\*\*ἀριζειν** 'in der Frühe veranstellen' (?), das die nächste Grundlage zu **ἄριστον** gebildet haben soll, ist äusserst bedenklich.

**ἀραιό-ς**, alt wahrscheinlich **Φαραιό-ς** 'schmal, schlaff, schwach'.

Il. 16, 161: **λύκοι . . . λάποντες γλώσσησι Φαραίῃσιν μέλαν ὕδωρ ἄκρον**. Od. 10, 90: **ἄκται δὲ προβλήτες ἐναντὶ αἰσθησιν ἐν στόματι προέχουσι, Φαραίῃ δ' εἰσοδός ἐστιν**. Il. 18, 411 = 20, 37: **χωλεύων· ἐπὶ δὲ κνήμαι ἔωοντο Φαραίαι**. Il. 5, 425: **Κίπρις . . . πρὸς χρυσῇ περόνῃ καταμύξατο χεῖρα Φαραίην**. Hom. hymn. Herm. 349: **τοῖα πέλωρ', ὥς εἴ τις ἀραιῇσι δρυσι βαῖνοι**. Hes. Werke 809: **τετράδι δ' ἄρχεσθαι νῆφας πηγνυσθαι ἀραιάς**. Xen. Lak. 11, 6; **ἀραιαί τε καὶ βαθύτεραι αἱ φάλαγγες γίγνονται**.

An adjectivischen Bildungen vergleichbar sind **γεραιό-ς** 'bejahrt' (Il. 1, 35), **παλαιό-ς** 'alt' (Il. 6, 215), **κραταιό-ς** 'kräftig, gewaltig' (Il. 5, 83), **δηναιό-ς** 'lange lebend' (Il. 5, 407). Was aber die etwaige verbale Grundlage anbetrifft, so bleibt wichtig zu erwägen, dass die homerische Sprache deutlich auf anlautendes  $\Phi$  (**Φαραιό-ς**) hinweist und daneben, dass schon in homerischen Handschriften auch die Nebenform **ἀραιό-ς**, auf die auch spätere Erklärer (Schol. zu Od. 10, 90: **δασυντέον τὸ ἀραιή**) bestimmt hinweisen, entgegentritt.

**ἄρειον-** (**ἀρείων**) 'tüchtiger, besser'.

Il. 2, 707: **ὃ δ' ἄμα πρότερος καὶ ἀρείων**. Il. 19, 33: **αἰΐει τῷ γ' ἔσται χρώς ἔμπεδος ἥ καὶ ἀρείων**. Il. 21, 410: **ὅσσον ἀρείων εὖχομ' ἐγὼν ἔμεναι**. Od. 20, 133: **ἔτερόν γε τίει μερόπων ἀνθρώπων χεῖρονα, τὸν δὲ τ' ἀρείων ἀτιμάσσας ἀποπέμπει**. Od. 6, 182: **οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρείσσον καὶ ἄρειον ἢ θῆ' ὁμοφρονέοντε νοήμασι Φοῖβον ἐχῆτον ἀνήρ ἱδὲ γυνή**.

Schliesst sich als alte comparativische Form unmittelbar an **ἄριστο-ς** 'der tüchtigste, beste' (Seite 262), neben dem es aber die Besonderheit zeigt, dass es zwischen Comparativsuffix (**ιον**) und Verbalgrundform (**ἀρ**) noch ein weiteres Bildungselement (**ε**) enthält. In letzterer Beziehung ist **χέρειον-** 'geringer, schlechter' (Il. 1, 114; 576) unmittelbar zu vergleichen. Wie dieses aus **\*χέρεσ-ιον** hervorging, was durch die nebenliegende adjectivische Form **χέρης** 'gering, schlecht' (Il. 1, 80: **χέρη** aus **\*χέρησι**; Od. 15, 324: **χέρης** aus **\*χέρησες**) noch deutlich gemacht wird, so wird **ἄρειον-** aus **\*ἄρεσ-ιον** hervorgegangen, in ihm also das adjectivische Suffix **ες** (wie zum Beispiel in **ἐλεγχές-** 'schändlich' Il. 4, 242) enthalten sein, so dass sich also ein adjectivisches **ἀρές-**, wie wir es auch schon aus **ἀρέσκειν** 'gefällig machen, angenehm machen' (Seite 256) entnehmen konnten, als nächste Grundlage ergibt. Es darf dabei noch bemerkt werden, dass ganz wie neben **χέρειον-** noch ein durch das Comparativsuffix **τερο** (wie in **νεώτερο-ς** 'jünger' Il. 4, 324) weiter ausgebildetes **χερειότερο-ς** 'schlechter'

(Il. 2, 248; 12, 270) liegt, auch neben ἄρειον· noch ein ἀρειότερο-ς ‚besser‘ (Theogn. 548) begegnet.

**ἀρειή** ‚Drohung‘.

Nur dreimal bei Homer, nämlich Il. 17, 431: πολλὰ δὲ μειλιχίοισι προσ-  
ῆδα, πολλὰ δ' ἀρειῇ. Il. 21, 339: μηδὲ σε πάμπαν μειλιχίοισι Φέ-  
πεσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ. Il. 20, 109: μηδὲ σε πάμπαν λευγαλίοισι  
Φέπεσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ.

Dunkler Herkunft. An Zusammenhang mit ἀρά ‚Gebet, Flehen‘ (Seite 253) ist nicht zu denken. An ähnlichen Bildungen sind etwa zu nennen: χειή ‚Loch, Höhle‘ (Il. 22, 93; 95), ζειή, eine Getraideart, vielleicht ‚Spelt‘ (Od. 4, 41), στειλειή ‚Oehr für den Stiel der Axt‘ (Od. 21, 422), παρειή ‚Wange‘ (Il. 11, 393).

**ἀρύειν** ‚schöpfen‘.

Hes. Schild 301: οἷος μὲν ἐτράπεον, τοὶ δ' ἦρυν. Ar. Wolken 272: εἴτ' ἄρα Νέλλου προχοαῖς ὑδάτων χρυσταῖς ἀρύεσθε προχοαῖσιν. Tull. Flacc. (in Anthol. 9, 37): α. σιγήσας ἄρυσαι. β. τίνος οὐνεκα; α. μηκέτ' ἀρύου (auffällig gedehntes ὕ).

Der Bildung nach mit ἀνύειν ‚vollenden‘ (Seite 199) am Nächsten zu vergleichen, was insbesondere auch darin hervortritt, dass ganz wie neben ἀνυ- sich auch ein consonantisch auslautender Verbalstamm ἀνυτ- ergab, so aus zahlreichen Formen auch neben ἀρυ- ein ἀρυτ- sich entnehmen lässt. Wir führen einige betreffende Stellen an. Plat. Phaedr. 253, A: καὶ ἐκ Διὸς ἀρύττωσιν, ὥσπερ αἱ βάκχαι. Plat. Ion 534, A: ὥσπερ αἱ βάκχαι ἀρύτονται ἐκ τῶν ποταμῶν μέλι καὶ γάλα κατεχόμεναι. Plat. Krit. 120, A: χρυσταῖς φιάλαις ἐκ τοῦ κρατήρος ἀρυτόμενοι. Hdt. 6, 119: καὶ γὰρ ἄσφαλτον καὶ ἄλας καὶ ἔλαιον ἀρύσσονται (aus \*ἀρυτ-γονται) ἐξ αὐτοῦ. Hes. Werke 550: ἀῆρ . . . ὅστε ἀρυσσάμενος ποταμῶν ἀπὸ ἀεναόντων. Ar. Ritter 921: ἀπ-αρυστέον τε τῶν ἀπειλῶν ταυτηί. — In den verwandten Sprachen scheint Zugehöriges noch nicht aufgefunden zu sein.

**ἀρύβαλλο-ς** ‚ein beutelartiges Gefäß‘.

Ar. Ritter 1094: εἶτα κατασπένδειν κατὰ τῆς κεφαλῆς ἀρυβάλλῳ ἀμβρο-  
σίαν κατὰ σοῦ. Antiphanes und Stesichorus hatten es nach Pollux (10, 152: ἀρύβαλλος δὲ ἐπὶ τοῦ συσπάστου βαλαντίου ἐν Ἀντιφάνους Αὐτοῦ ἐρῶντι καὶ ἐν Στρησιχόρου Κερβέρῳ) auch.

Gehört vielleicht zu ἀρύειν ‚schöpfen‘ (siehe oben). Pollux (7, 166 und 10, 63) nennt es unter Badegeschirren unmittelbar neben ἀρύταινα ‚Gefäß für Flüssigkeiten‘ (Ar. Ritter 1091). Ob bezüglich seines Schlussteiles etwa χρύσταλλο-ς ‚Eis‘ (Il. 22, 153) verglichen werden darf?

**ἄρουρα** ‚bebautes Land‘.

Il. 2, 548: τέκε (den Erechtheus) δὲ ζείδωρος ἄρουρα. Il. 3, 246: Φοῖνον ἐύφρονα, καρπὸν ἀρούρης. Il. 6, 142: βροτῶν οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν. Il. 6, 195: καὶ μὲν Φοῖ Ἀνίκιοι τέμενος τάμον . . . καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης.

Altind. urnará ‚Fruchtfeld, Saatland‘ (RV. 1, 127, 6: āpnasvatīshu ur-

*várāsu ishiānis*, *d'artanāsu ishiānis* ‚auf ertragreichen Aeckern zu verehren, auf öden zu verehren‘); nachvedisch auch ‚Erde‘!

Das griechische *ἄρουρα* steht bezüglich seines Ausgangs *-ουρᾶ* ganz vereinzelt, ist weiterhin aber wohl mit Bildungen wie *ἄγκυρα* ‚Anker‘ (siehe Seite 203) zu vergleichen und wird wie diese das alte weibliche Suffix *ια* (wie in *πίψαιρα* ‚die fette, fruchtbare‘ Od. 19, 173, aus *\*πίψαιρα* — altind. *pīvārī* ‚die fette‘, RV. 8, 5, 20; 8, 22, 9) enthalten. Ficks (2, 23) Erklärung des *ἄρου-* aus *\*ἄρφα-* und unmittelbare Zusammenstellung mit lat. *arvo-* ‚pflügar‘ (Plaut. Truc. 149: *nōn arvōs hīc, sed pascuos ager est*), das selbst zu *ἀρόειν*, lat. *arāre* ‚pflügen‘ (Seite 257) gehört, lässt das suffixale *ρ* ganz unberücksichtigt. — Das anlautende *u* vor dem *r* im altindischen *urvārd* ist ohne Zweifel kein ursprünglicher Vocal, so dass ihm im Griechischen ein *α* gegenüberstehen kann, ganz wie zum Beispiel in *τάλαντο-ν* ‚Wagschale‘ (Il. 12, 433) neben altind. *tulā* ‚Wage‘, ‚Wagebalken‘, ‚Gewicht‘ (Mbh.). Bugge (Beiträge S. 14) vermuthet Zugehörigkeit des armen. *erkir* ‚Erde, Land‘, das er als aus *\*erweri-* entstanden ansieht.

*ἄρρατο-ς* ‚unbeugsam, fest‘ (?).

Nur bei Platon; Kratyl. 407, D: *εἰ δ' αὖ κατὰ τὸ σκληρόν τε καὶ ἀμετάστροφον, ὃ δὴ ἄρρατον καλεῖται, καὶ ταύτῃ ἂν παντοχῇ πολεμικῷ θεῷ πρόπει Ἄρη καλεῖσθαι* und Staat 535, B: *καὶ μνήμονα δὴ καὶ ἄρρατον καὶ πάντῃ φιλόπονον ζητητέον*.

Wird ganz wie zum Beispiel *ἄ-ρρητο-ς* ‚ungesagt‘ (Plat. Symp. 189, B; bei Homer noch *ἄ-ρρητο-ς*, so Od. 14, 466) sich in *ἀ-* (*ἀν-*) ‚un‘ und *ρητό-ς* ‚gesagt‘ (Il. 21, 445 noch *ρρητό-ς*) zerlegt, aus dem beraubenden *ἀν-* ‚un‘ (Seite 185) und einem participiellen *\*ράτο-ς* (?) zusammengesetzt sein. Das letztere aber ist noch nicht deutlich. Es kann nicht, wie doch öfter angenommen ist, zu *ράλειν* ‚zerschmettern‘ (aus *\*ράλσ-ειν* oder *\*ράλσ-jeiv*). Daher *ἐρραίσ-θη* ‚es wurde zerschmettert‘ Il. 16, 339), gehören, von dem vielmehr *ἄρραιστο-ς* ‚unzerschmettert, unzerstört‘ ausgegangen ist, das bei einem alten Erklärer zu Od. 13, 259 (*μέχρι τῶν νόστων ἄρραιστος διεφυλάχθη*) begegnet.

*ἄρραβών-* (*ἄρραβών*) ‚Handgeld, Unterpfand‘.

Antiphan. (bei Meineke 3, 66): *ἡμεῖς δ' ἔχοντες ἄρραβῶνα τὴν τέχνην τοῦ ζῆν, αἰὲν πεινώμεν ἐπὶ ταῖς ἐλπίσιν*. Menand. (bei Mein. 4, 268): *ὅταν ἐκ πονηροῦ πράγματος κέρδος λάβῃς, τοῦ δυστυχεῖν νόμιζέ σ' ἄρραβῶν' ἔχειν*.

Aus dem Semitischen entlehnt; Hebr. *יִבְרָח* ‚Unterpfand‘ (Mos. 1, 38, 17; 18; 20).

*ἀρράζειν* ‚knurren‘ von Hunden.

Ael. h. an. 5, 51: *οὕτω τοι καὶ τὰ ζῶα ἄλλο ἄλλως προῖται τὸν συγγενῇ τῆς γλώττης ἥχόν τε καὶ ψόφον . . . τισὶ δὲ ὑλαγμὸς φίλον, καὶ ἄλλω ἀρράζειν*. Poll. 5, 86: *κυνῶν μὲν ὑλακὴ καὶ ὑλαγμὸς . . . εἰποῖς δ' ἂν καὶ ἀρράζειν καὶ ἀρράζοντας*.

Wohl nur klangnachahmend, wie zum Beispiel auch die ebenso ge-

brauchten ῥάζειν (Hesych: ῥάζειν· τρώγειν. κυρίως ἐπὶ τῶν κυνῶν) und ῥύζειν (Pollux 5, 86). Anklang an altind. ῥά- ‚bellen‘ (RV. 1, 182, 4: ῥάjatas ῥύnas ‚bellende Hunde‘) ist wohl ohne tiefere Bedeutung.  
 ἀρρηφόρο-ς, Trägerinn der geheimen Heiligthümer (der Athena)‘.

Paus. 1, 27, 3: παρθένοι δύο τοῦ ναοῦ τῆς Πολιάδος οἰκοῦσιν οὐ πόρρω, καλοῦσι δὲ Ἀθηναῖοι σφᾶς ἀρρηφόρους . . . ἀναθεῖσαι σφισιν ἐπὶ τὰς κεφαλὰς, ἃ ἡ τῆς Ἀθηνᾶς ἱέρεια δίδωσι φέρειν, οὔτε ἡ διδοῦσα ὁποῖόν τι δίδωσιν εἰδυῖα, οὔτε ταῖς φερούσαις ἐπισταμέναις. Hesych erklärt ἀρρηφόρος· μυσταγωγός.

Neben dem deutlichen -φόρο-ς ‚tragend‘ (wie in τοξο-φόρο-ς ‚bogen-tragend‘ Il. 11, 483, und in vielen andern Formen) ist der erste Theil der Zusammensetzung nicht so unmittelbar verständlich, aber doch wohl nicht zu bezweifeln, dass darin ein verkürztes ἄρρητο-ς ‚ungesagt‘ (siehe Seite 265) enthalten ist, da dieses schon früh auch die Bedeutung ‚unsagbar, geheim‘ (Hdt. 5, 83: εἰσὶ δὲ σφι καὶ ἄρρητοι ἱεροεργαῖα. Ar. Wolken 302: οὐ σέβας ἀρρήτων ἱερῶν) aufweist. Vielleicht darf man dabei zunächst an eine verkürzte Nebenform \*ἀρρήτ- denken, wie zum Beispiel ἀδμήτ- ‚ungezähmt‘ (Od. 4, 637) neben gleichbedeutendem ἄδμητο-ς (Il. 10, 293) auftritt und ähnliche Parallellformen auch sonst vorkommen.

ἀρρηνές- (ἀρρηνής) ‚bissig‘.

Theokr. 25, 83: νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τι καὶ ἀρρηνές γένηται· αὐτως (nämlich θηρίον, das von einem Hunde gebraucht ist). Hesych erklärt ἀρρηνές· ἄγριον. δυσχερές und nennt daneben das unmittelbar zugehörige ἀρρηνείν· λοιδορεῖν. καὶ γυναικὶ πρὸς ἄνδρα διαφέρεσθαι.

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach lässt sich etwa vergleichen στρηνές- ‚stark, rauh‘ (Ap. Rh. 2, 323), kaum auch πρηνές- ‚vornüber geneigt, kopfüber‘ (Il. 6, 43) oder ἀπεινές- ‚unfreundlich‘ (Seite 70) und προσηνές- ‚freundlich, wohlwollend‘ (auch Seite 70).

ἀρρωδέειν ‚fürchten‘, dialektische Form von ὀρρωδέειν (siehe später).

ἄρριχο-ς ‚Korb‘.

Ar. Vögel 1309: ἀλλ’ ὡς τάχιστα σὺ μὲν λὼν τὰς ἀρρίλους καὶ τοὺς κοφίλους ἅπαντας ἐμπλήρη πτερῶν. Dioskorid. 4 (in Anthol. 7, 410): σύκων ἄρριχος.

Wie in ἄρρεν- ‚männlich‘ (Ael. h. an. 2, 11) aus ἄρρεν- (Il. 7, 315) und sonst, so ging auch hier das ρρ aus ρσ hervor: die Form ἄρριχο-ς begegnet noch bei Diodor (20, 41, 5: καὶ διὰ τοῦτ’ ἐμυθολόγησάν τινες ὡς εἰς ἄρριχον ἐμβάλοι τοὺς ὀφθαλμούς) und daneben ein ionisches ἄρριχο-ς ohne Aspiration des Gutturals bei Bekker (an. 446, 30: ἄρριχοι· κόφινοι οἰσύνιοι, οὓς ἀρρικους οἱ Ἴωνες, θηλυκῶς δὲ οἱ Ἀττικοὶ τὰς ἀρρίλους φασίν). Die Suffixform -χο- ist nicht häufig: sie begegnet mehrere Male mit diminutivischer Bedeutung, wie in: ὀρτάλιχο-ς ‚Thierjunges‘ (Aesch. Ag. 54), ἀρύστιχο-ς ‚kleiner Becher‘ (Ar. Wesp. 855), ὀσσίχο-ς ‚wie klein‘ (Theokr. 4, 55), πυρρίχο-ς ‚röthlich‘ (Theokr. 4, 20), auch zum Beispiel noch in σύριχο-ς ‚Korb‘ (Alexis bei Athen. 3, 76, D: ἡμᾶς τοὺς τὰ σῦχ’ ἐκά-

στοτε ἐν τοῖς συρίχοις πωλοῦντας) und βάριχο-ς ‚Lamm‘ (Hesych: βάριχοι· ἄρνες).

ἀρκάνη ‚der Faden, an dem die einzelnen Fäden des Aufzuges befestigt wurden‘.

Hesych: ἀρκάνη· τὸ ῥάμμα, ᾧ τὸν στήμονα ἐγκαταπλέκουσιν (αἱ) διαζόμεναι.

Dunkler Herkunft. Aehnliche Bildungen sind: ὀρκάνη ‚Umzäunung‘ (Aesch. Sieben 346), ἐργάνη ‚Arbeiterinn, Beschützerinn der Arbeit‘ (Soph. Bruchst. 760, 2), δρεπάνη ‚Sichel‘ (Il. 18, 551), λεκάνη ‚Schüssel‘ (Ar. Vögel 1143; Wolken 907), δαπάνη ‚Aufwand, Ausgabe‘ (Hes. Werke 723), στεφάνη ‚Helmrand‘ (Il. 7, 12) und andre.

ἀρκέ-ειν (aus \*ἀρκέσ-jein) ‚abwehren‘; ‚helfen‘; ‚ausreichen, genug sein‘.

Il. 6, 16: ἀλλὰ Φοι οὐ τις τῶν γε τότε ἤρκεσε (aus ἤρκεσ-σε) λυγρὸν ὄλεθρον. — Il. 15, 529: πυκινὸς δέ Φοι ἤρκεσε θῶρηξ. Il. 13, 371: οὐδ’ ἤρκεσε θῶρηξ χάλκεος. Soph. El. 322: πέφνεν ἐσθλός, ὥστ’ ἀρκεῖν φίλοις. — Aesch. Prom. 621: τοσοῦτον ἀρκῶ σοι σαφηνίσας μόνον. Pind. Ol. 9, 3: τὸ μὲν Ἀρχιλόχου μέλος . . . ἄρκεσε Κρόνιον παρ’ ὄχθον ἀγεμονεῖσαι κωμάζοντι . . . Ἐφαρμόστιν. — Dazu: ἄρκος- ‚Abwehr, Schutzmittel‘; Alkaios 15, 4: κνάμιδες, ἄρκος ἰσχύρω βέλεος. Opp. Fischf. 3, 148: τούνεκα τῇσιν ἐχαλκεύσανθ’ ἀλιῆς καυλὸν ἐπ’ ἀγκίστῳ δολιχώτερον, ἄρκος ὀδόντων. — αὖτ-αρκες- ‚sich selbst genügend‘; Aesch. Ch. 757: νέα δὲ νηδὺς ἀντάρκης τέκνων. Hdt. 1, 32: ὥς δὲ καὶ ἀνθρώπου σῶμα ἐν οὐδὲν αὐταρκές ἐστι· τὸ μὲν γὰρ ἔχει, ἄλλου δὲ ἐνδεές ἐστι. — πόδ-αρκες- (siehe besonders).

Lat. arcêre ‚abwehren, fernhalten‘, ‚einschliessen‘; Enn. ann. 533: fulmine clârô omnia per sonitûs arcêt. Pacuv. trag. 305: satis habeam vîrium ut tē drâ arceam. Verg. Aen. 8, 73: accipite Aenêân et tandem arcête periclis. — Cic. nat. d. 2, 54: in alvô multa sunt mirâbiliter effecta . . . arcetque et continet, sive illud âridum est sive hûmidum.

Altir. du-imm-aircthe ‚er wurde eingeengt‘, itimm-aircnib ‚in Gefängnissen‘ (Wind.-Curt. 132).

Goth. rôhsni- ‚(von Gebäuden eingeschlossener) Hof‘, ἀνλή‘ (Matth. 26, 69; Mk. 14, 66; Joh. 18, 15).

Lit. rak-înti ‚schliessen‘, rákta-s ‚Schlüssel‘ (Fick 2, 23).

Armen. argel ‚Hinderniss‘, argelum ‚ich wehre, ich halte ab, ich halte zurück‘ (Hübschm. Arm. St. S. 21). Bugge (Beitr. Seite 36) fügt noch zu armen. aghch ‚Schloss, Riegel, Ring einer Kette, Schnalle‘, aghchem ‚ich schliesse mit Schlüssel, mit Schloss‘.

ἄρκηλο-ς ‚junger Panther‘ oder ein ähnliches Thier.

Kallixen. (bei Athen. 5, 201, C): ἤγοντο . . . ἄρκηλοι τρεῖς. Ael. nat. an. 7, 47: τῶν ἐργίων ζώων τὰ ἐκγονα τὰ νέα διαφόρως ὀνομάζεται, καὶ τὰ γε πλεῖω διπλὴν τὴν ἐπωνυμίαν ἔχει . . . παρδάλεων δὲ σκύμνοι τε καὶ ἄρκηλοι· εἰσὶ δὲ οἱ φασὶ γένος ἕτερον τῶν παρδάλεων τοὺς ἀρκίλους εἶναι.

Dunkeln Ursprungs. Ob etwa zusammenhängend mit *ἄρκτο-ς* ‚Bär‘ (Od. 11, 611)? Vergleichbare Bildungen sind *κάπηλο-ς* ‚Kleinhändler, Krämer‘ (Hdt. 2, 141), *τράχηλο-ς* ‚Hals‘ (Hdt. 2, 40), *φάσηλο-ς*, eine Pflanze mit essbaren Schoten (Ar. Friede 1144), und das entlehnte *κάμηλο-ς* ‚Kamel‘ (Aesch. Schutzfl. 285).

*ἄρκιο-ς*. Die Grundbedeutung ist nicht deutlich; für viele Stellen scheint ‚ausreichend‘ zu passen.

Bei Homer viermal. Il. 10, 304: *μισθὸς δὲ Φοι ἄρκιος ἔσται*. Od. 18, 358: *μισθὸς δὲ τοι ἄρκιος ἔσται*. Il. 2, 393: *οὐ Φοι ἔπειτα ἄρκιον* (möglich?) *ἔσσεεται φυγέειν κύνας ἢ δ' οἰωνούς*. Il. 15, 502: *νῦν ἄρκιον* (Entscheidung?) *ἢ ἀπολέσθαι ἢ φέ σσασθῆναι*. Bei Hesiod auch viermal und zwar nur in den Werken; 351: *ὥς ἂν χρηλίζων καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον* (hülfreich?) *εὖρησ*. 370: *μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω*. 501: *κεχρημένον ἄνδρα . . . τῷ μὴ βλος ἄρκιος εἶη*. 577: *ἵνα τοι βλος ἄρκιος εἶη*. Ap. Rh. 2, 801: *τῷ νῦν ἦντιν' ἐγὼ τίσαι χάριν ἄρκιός εἰμι*. Theokr. 8, 13: *καὶ τίνα θησεύμεσθ' ὅτις ἄμιν ἄρκιος εἶη*; Kallim. hymn. Dem. 35: *ὅταν πόλιν ἄρκιος ἄραι*.

Lässt als abgeleitetes Adjectiv auf *ιο* (wie zum Beispiel *δόλιο-ς* ‚trügerisch‘ Od. 4, 455, von *δόλο-ς* ‚Trug, List‘, Il. 4, 339, ausging) als nächste Grundlage ein nominales \**ἄρκο-* muthmaassen, gehört weiterhin aber wohl zu *ἀρκεῖν* ‚abwehren‘, ‚helfen‘, ‚ausreichen‘ (Seite 267).

*ἄρκυ-ς* ‚Jagdnetz‘.

Xen. Jagd 2, 4: *ἔστωσαν δὲ αἱ μὲν ἄρκυς ἐννεάλινοι . . . τὸ δὲ μέγεθος πεντασπίθαμοι, διπάλαιστοι δὲ τοὺς βρόχους, ὑφελσθωσαν δὲ οἱ περιδρομοὶ ἀνάμματοι, ἵνα εὐτροχοὶ ᾖσι*. Bildlich schon bei Aeschylos, so Agam. 1116: *ἀλλ' ἄρκυς ἢ ξύνεννος, ἢ ξυναιτία φόνου*. Eum. 147: *ἐξ ἀρκύων πέπτωκεν οἴχεται θ' ὁ θῆρ*. Choeph. 1000: *ἄρκυν δ' ἂν εἴποις καὶ ποδισιτήρας πέπλους*.

Armen. *urrgan* ‚Netz, Strick‘ (Bugge Beitr. S. 39).

Suffixales *υ* wie in dem schon genannten *ἄσταχυ-ς* ‚Aehre‘ (Seite 177) und sonst. Als Verbalgrundform ergibt sich ein *ἀρκ-*, für das man die Bedeutung ‚flechten‘ muthmaassen kann.

*ἄρκευθο-ς* ‚Wachholder‘, (*juniperus phoenicea*).

Theophr. h. pl. 1, 9, 3: *ἔστι δὲ τὰ μὲν αἰφύλλα τὰ δὲ φυλλοβόλα . . . τῶν δ' ἀγρίων (nämlich αἰφύλλα) ἐλάτη, πεύκη, ἄρκευθος . . .* Theokr. 1, 133: *ἀ δὲ καλὰ νάρκισσος ἐπ' ἀρκεΐθοισι κομάσαι . .* Krinagor. 5 (in Anthol. 6, 253): *ἰερά τ' ἀργενταῖσι γερανδρῶν ἀρκεΐθοιο πρέμνα*. Diosk. 1, 103: *ἄρκευθος ἢ μὲν τίς ἐστι μεγάλη, ἢ δὲ μικρά*.

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach zu vergleichen mit *κέλευθο-ς* ‚Weg‘ (Il. 10, 66).

*ἄρκτο-ς* ‚Bär‘.

Od. 11, 611: *χρύσεος ἦν τελαμών, ἵνα θάσκελα φέρῃα τέτυκτο, ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες*. Hom. hymn. Aphrod. 71: *οἱ δὲ μετ' αὐτὴν σάινοντες πολιοὶ τε λύκοι χαροποί τε λέοντες, ἄρκτοι, παρ-*

δάλιες τε θοαὶ προκαδὼν ἀκόρητοι ἦσαν. Hom. hymn. 6, 46: ἐν δ' ἄρα μέσση ἄρκτον ἐποίησεν λασιαύχενα. — Vom Sternbilde Il. 18, 487 = Od. 5, 273: ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπικλήσιν καλέονσιν.

Lat. *urso-* (*ursus*); Atta com. 6: *ursum sē memordisse autumat*.

Altir. *art* ‚Bär‘ (Fick 1<sup>4</sup>, 119).

Alban. *arī* ‚Bär‘, wird von GMeyer (Wb. 15) verglichen, aber schwerlich mit Recht.

Armen. *ardž* ‚Bär‘ (Hübschm. bei Kuhn 23, 35; Hübschm. Arm. St. S. 21).

Altind. *ṛksha-*; RV. 5, 56, 3: *ṛkshas nā vas marutas cīmivān āmas*, wie ein Bär ist ener kräftiger Andrang, o Marute!. — Vom Gestirn RV. 1, 24, 10: *jāi ṛkshās nihitāsas uccā nāktam dādṛcrai*, welches Bärengestirn, oben befestigt, bei Nacht gesehen wird.

Osset. *ars* (Hübschm. bei Kuhn 23, 16).

Das *κτ* altindischem *ksh* gegenüber wie in *τέκτον-* ‚Zimmermann‘ (Il. 6, 315) neben altind. *tákshan-* ‚Holzarbeiter, Zimmermann‘ (RV. 9, 112, 1).

Lat. *urso-* aus *\*urcto-* wie zum Beispiel *merso-* (*mersus*) ‚eingetaucht, versteckt‘ (Verg. Aen. 6, 267) zunächst aus *\*mercto-* (für *\*mergto-*).

ἄρπαγ- (*ἄρπαξ*) ‚an sich raffend, räuberisch, Räuber‘.

Ar. Ritter 137: ἐπιγίγνεται γὰρ βυρσοπώλης ὁ Παφλαγών, ἄρπαξ, κερκάρης. Ar. Wolken 351: τί γάρ, ἦν ἄρπαγα τῶν δημοσίων κατίδωσι Σίμωνα, τί δρῶσιν; Xen. mem. 3, 1, 6: τὸν στρατηγὸν εἶναι χρηρὴ . . . καὶ φυλακτικόν τε καὶ κλέπτην, καὶ προετικὸν καὶ ἄρπαγα. — Dazu: ἄρπαζειν (aus *\*ἀρπάγ-ζειν*) ‚raffen, wegtraffen‘; Il. 5, 556: τῷ μὲν (nämlich λέοντι) ἄρ' ἀρπάζοντε βόφας καὶ Φίφια μῆλα. Il. 16, 814: ἐκ χροὸς ἀρπάξας δόρυ μείλων. — ἄρπαλέο-ς ‚gierig, hastig‘; Od. 8, 164: ἐπισκοπος . . . κερδέων θ' ἀρπαλέων ‚raffenden (= ‚räuberischen‘) Gewinnes‘ und in der adverbialen Form Od. 6, 250: ἡ τοι ὅ πινε καὶ ἦσθε πολύτλας διὸς Ὀδυσσεὺς ἀρπαλέως und Od. 14, 110: πίνει τε Φοῖνον ἀρπαλέως ἀκίων. — ἄρπασθαι ‚weggerafft werden, geraubt werden‘; Makedon. 6 (in Anthol. 11, 59): καὶ ἐχέτη, καὶ στάχυς ἀρπαμένης ἔχνια Θεσσαφύνης.

Lat. *rapere* ‚an sich raffend‘; Att. trag. 438: *hinc manibus rapere raudus saxeum grande et grave*; — daza *rapâc* ‚an sich raffend, räuberisch‘; Enn. ann. 303: *rapâx . . . unda*.

Alban. *riep* ‚ich ziehe aus, ich beraube‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 189; 191).

Als adjectivische Bildung steht ἄρπαγ- sehr vereinzelt, es lassen sich aber an substantivischen Formen mit ihm vergleichen *λόταγ-* ‚die Neige des Weines die beim Kottabosspiel herausgeschwenkt wurde‘ (Soph. Bruchst. 255) und weiterhin auch *πτέρυγ-* ‚Flügel‘ (Il. 2, 316), *φάρυγ-* ‚Kehle‘ (Od. 9, 373; 19, 480), *ἄντυγ-* ‚Bundung, Schildrand‘ (Seite 207). Aus Bildungen wie dem aoristischen *ἥρπασε-* ‚er riss fort‘ (Il. 13, 528; 22, 276) und anderen ergibt sich neben jenem ἄρπαγ- auch noch ein selbständig nicht erhaltenes adjectivisches *\*ἀρπάδ-* ‚an sich raffend‘, das sich mit Bildungen wie *φυγάδ-* ‚flüchtend‘ (Aesch. Agam. 1282), *δρομάδ-* ‚laufend‘ (Soph. Phil. 680), *νομάδ-* ‚weidend, umherschweifend‘ (Pind. Bruchst. 105) und ähnlichen



unmittelbar vergleicht. Auf einer noch daneben liegenden Form endlich, die weder mit dem suffixalen  $\delta$  noch dem  $\gamma$  der genannten beiden Adjectiva gebildet war, beruht das erst spät auftauchende  $\alpha\rho\alpha\sigma\theta\alpha\iota$  ‚weggerafft werden‘ und auch das adjectivische  $\alpha\rho\pi\alpha\lambda\epsilon\omicron\varsigma$  ‚gierig, hastig‘. Bildungen der letzteren Art sind schon bei Homer gar nicht ungewöhnlich, wie sich denn an solchen noch finden:  $\alpha\rho\gamma\alpha\lambda\epsilon\omicron\varsigma$  ‚beschwerlich‘ (Il. 1, 589; 4, 471),  $\kappa\alpha\rho\phi\alpha\lambda\epsilon\omicron\varsigma$ , trocken (Od. 5, 369),  $\kappa\alpha\rho\chi\alpha\lambda\epsilon\omicron\varsigma$  ‚rauh, scharf‘ (Il. 21, 541),  $\Phi\rho\omega\gamma\alpha\lambda\epsilon\omicron\varsigma$  ‚zerrissen‘ (Il. 2, 417) und andre. — Das Verhältniss von  $\alpha\rho\pi$ - zum lateinischen  $rap$ - ist noch nicht ganz deutlich: im Letzteren scheint die ältere Lautgestalt vorzuliegen, dann würde also der starke Hauch der griechischen Form ein jünger entwickelter sein.

$\alpha\rho\pi\acute{\alpha}\gamma\eta$  ‚Harke‘.

Eur. Kykl. 33:  $\kappa\alpha\iota\ \nu\acute{\upsilon}\nu\ \tau\acute{o}\ \pi\rho\omicron\sigma\tau\alpha\chi\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\prime\ \alpha\nu\alpha\gamma\kappa\alpha\iota\omega\varsigma\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\ \sigma\alpha\iota\rho\epsilon\iota\nu\ \sigma\iota\delta\eta\rho\acute{\alpha}\ \tau\eta\delta\acute{\epsilon}\ \mu\prime\ \acute{\alpha}\rho\pi\acute{\alpha}\gamma\eta\ \delta\acute{o}\mu\omicron\upsilon\varsigma$ .

Ursprünglich die weiblichgeschlechtige Form zu einem adjectivischen  $\alpha\rho\pi\alpha\gamma\omicron\varsigma$ , das als alterthümlichere Nebenform zu  $\alpha\rho\pi\alpha\gamma$ - ‚an sich raffend, räuberisch‘ (Seite 269) gelten darf, aber erst spät (Arkad. S. 102, 9 Bekker) begegnet.

$\alpha\rho\pi\epsilon\delta\acute{\epsilon}\varsigma$  ‚flach‘.

Nur Nikand. Th. 420:  $\kappa\acute{\alpha}\rho\eta\ \gamma\epsilon\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{\epsilon}\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omega\varsigma\ \upsilon\delta\rho\omega\ \acute{\epsilon}\iota\sigma\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ , wozu eine alte Erklärung lautet:  $\acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{\epsilon}\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omega\varsigma\ \omicron\lambda\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\pi\iota\pi\lambda\alpha\tau\omicron\nu\ \kappa\alpha\iota\ \delta\omicron\mu\alpha\lambda\acute{o}\nu\ \omicron\lambda\omicron\nu\ \omicron\upsilon\chi\ \delta\acute{\epsilon}\chi\upsilon\kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\acute{o}\varsigma\ \tau\iota\varsigma$ .

Dunkler Herkunft.

$\alpha\rho\pi\epsilon\delta\acute{o}\nu\eta$  ‚Faden, Schnur‘.

Hdt. 3, 47:  $\tau\acute{\omega}\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ (\text{des Schmucks an einem Panzer})\ \acute{\epsilon}\iota\nu\epsilon\kappa\epsilon\nu\ \theta\omega\nu\mu\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\ \acute{\alpha}\xi\iota\omicron\nu$ ,  $\acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{o}\nu\eta\ \acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\acute{\omega}\rho\eta\kappa\omicron\varsigma\ \pi\omicron\iota\acute{\epsilon}\epsilon\iota$ .  $\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \lambda\epsilon\pi\tau\acute{\eta}\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\ \acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{o}\nu\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \acute{\epsilon}\omega\nu\tau\acute{\eta}\ \tau\rho\iota\eta\kappa\omicron\sigma\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\xi\eta\kappa\omicron\nu\tau\alpha$ ,  $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma\ \phi\alpha\nu\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$ . Xen. Cyr. 1, 6, 28:  $\tau\acute{\iota}\ \delta\acute{\epsilon}\ (\text{nämlich}\ \acute{\epsilon}\mu\alpha\nu\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\epsilon\ \delta\omicron\lambda\omicron\upsilon\nu)\ \acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\phi\omicron\nu\varsigma\ \pi\omicron\delta\acute{\alpha}\gamma\rho\alpha\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{o}\nu\alpha\iota\varsigma$ . — Die Nebenform  $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\delta\acute{o}\nu$ - begegnet erst später wie bei Archias 6 (in Anthol. 6, 207):  $\lambda\epsilon\pi\tau\acute{o}\nu\ \delta\prime\ \acute{\eta}\rho\acute{\alpha}\kappa\lambda\epsilon\iota\alpha\ \tau\acute{o}\delta\epsilon\ \pi\rho\omicron\chi\acute{\alpha}\lambda\upsilon\mu\mu\alpha\ \pi\rho\omicron\sigma\omega\pi\omicron\nu$ ,  $\tau\epsilon\upsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\rho\alpha\chi\eta\alpha\iota\eta\varsigma\ \acute{\epsilon}\tau\kappa\epsilon\lambda\omicron\nu\ \acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{o}\sigma\iota\nu$ .

Ganz entsprechende Bildungen scheinen nicht vorzukommen, doch lässt sich wohl  $\mu\epsilon\lambda\epsilon\delta\acute{\omega}\nu\eta$  ‚Sorge, Kummer‘ (Theokr. 21, 5) vergleichen mit der Nebenform  $\mu\epsilon\lambda\epsilon\delta\acute{\omega}\nu$ - (Od. 19, 517). Als zu Grunde liegende Verbalform ergiebt sich  $\alpha\rho\pi$ -, das wohl auf  $sarp$ - zurückführt und etwa ‚binden‘ bedeutet haben wird.

$\alpha\rho\pi\epsilon\zeta\alpha$  ‚Dornhecke‘.

Nik. ther. 647:  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\varsigma\ \delta\prime\ \iota\sigma\omicron\rho\rho\epsilon\pi\acute{\epsilon}\varsigma\ \acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\mu\phi\omicron\iota\nu\ \kappa\lambda\acute{\omega}\theta\omicron\nu\tau\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\rho\pi\acute{\epsilon}\zeta\eta\sigma\iota\nu\ \acute{\epsilon}\rho\iota\nu\omicron\nu$ . 393:  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\prime\ \acute{\eta}\gamma\prime\ \acute{\alpha}\rho\pi\acute{\epsilon}\zeta\alpha\iota\varsigma\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\nu\ \nu\epsilon\mu\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\sigma\iota\ \pi\epsilon\sigma\omicron\upsilon\sigma\alpha\ \phi\omega\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\epsilon\iota\ \beta\alpha\theta\acute{\upsilon}\nu\upsilon\pi\iota\omicron\varsigma$ .

Wird zunächst aus \* $\acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{\alpha}$  hervorgegangen sein, wie zum Beispiel  $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\zeta\alpha$  ‚Tisch‘ (Il. 11, 628) aus \* $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\acute{\alpha}$  (zu  $\pi\acute{o}\delta$ - ‚Fuss‘; eines Berges Il. 2, 824; eines Tisches Ar. Bruchst. 2, S. 1160 bei Meineke:  $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\zeta\alpha\nu\ \acute{\eta}\mu\acute{\iota}\nu\ \acute{\epsilon}\iota\sigma\phi\epsilon\rho\epsilon\ \tau\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \pi\acute{o}\delta\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$ ,  $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\alpha\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\ \mu\acute{\eta}\ \acute{\chi}\acute{\epsilon}\tau\omega$ ), im Uebrigen

ist die Bildung noch nicht klar. Ob etwa Zusammenhang besteht mit ἄρπαγ- ‚an sich raffend‘ (Seite 269)?

ἄρπη ‚Sichel‘.

Hes. theog. 179: δεξιτερῇ δὲ πελώριον ἔλλαβεν ἄρπην μακρὴν, καρχαρόδοντα, φίλου δ' ἀπὸ μήδεα πατρὸς ἐσσυμένως ἤμυσε. Soph. Bruchst. 391: ἄρπην (aus Bekk. ann. 446, 12: ἄρπην· δρέπανον). Eur. Ion 192: Λερναῖον ὕδραν ἐναίρει χρυσέαις ἀρπαῖς ὁ Διὸς παῖς.

Lat. *sarpere* ‚beschneiden, durch Schneiden der Seitenzweige berauben‘; Zwölf Taf. 6, 9: *qvandōque sarpta, dōnec dempta erunt*. Festus: *sarpiuntur vīneae id est putantur ut in XII: qvandōque — erunt*. Festus: *sarpta vīneae putāta, id est pūra facta, unde et virgulae abscissae sarmenta. sarpere enim antiqui prō purgare dicebant*.

Altbulg. *srǫpǫ* m. ‚Sichel‘.

Ahd. *sarf* ‚scharf‘, eigentlich wohl ‚schneidend‘.

ἄρπη, ein grosser Raubvogel.

Il. 19, 350: ἥ δ' ἄρπη Φεβικυῖα τανυπτέρυγι λιγυφώνῳ οὐρανοῦ ἐκκατέπαλτο δι' αἰθέρος. Arist. h. an. 9, 13: ἔτι οἱ ἀπὸ τῆς θαλάττης ζῶντες ἀλλήλοις, ὅλον βρένθος καὶ λάρος καὶ ἄρπη. 9, 23: καὶ πίριγξ καὶ ἄρπη καὶ ἰκτίνος φίλοι.

Gehört wohl zu ἄρπαγ- ‚an sich raffend, räuberisch‘ (Seite 269). Il. 22, 310 heisst es vom Adler (αἰφетός): ὅς τ' εἰσιν πεδίοινδε διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν ἀρπαξέων ἧ Φάριν ἁμαλὴν ἧ πτώκα λαγωφόν und Od. 15, 174: ὡς ὅδε χῆν' ἧρπαξε.

ἀρπίδ- (ἀρπίς), eine Art Schuh.

Kallim. Bruchst. 66: ἐν μὲν γὰρ Τροίῳ κολουραῖη ὑπὸ πέτρῃ θῆκε σὺν ἀρπίδεσσι.

Dunkeln Ursprungs.

ἄρπυι- ‚Liebe‘.

Parthen. (in Etym. M.): ἀμφοτέροις ἐπιβὰς ἄρπυι ἐληίσατο. Hesych führt auf: ἄρπυιν· ἔρωτα. Αἰολεῖς.

Der Herkunft nach dunkel. Gebildet wie ἄρκυ- ‚Jagdnetz‘ (Seite 268).

Ἄρπυια, Name mythischer Wesen von räuberischer Art.

Il. 16, 150: ὠκέφας ἵππους, Ξάνθον καὶ Βαλλίον, τὼ ἅμα πνοῖῃσι πέτεσθην, τοὺς ἔτεκεν Ζεφύρῳ ἀνέμῳ Ἄρπυια Ποδάργη. Od. 1, 241 — 14, 371: νῦν δέ μιν (Odysseus) ἀκλεφέως ἄρπυιαι ἀνηρείψαντο. Od. 20, 77: τόφρα δὲ τὰς κοῖρας ἄρπυιαι ἀνηρείψαντο, von den Töchtern des Pandareos, von denen Vers 66 gesagt war Πανδάρεω κοῖρας ἀνέλοντο θυέλλαι.

Ohne Zweifel zu ἄρπαγ- ‚an sich raffend, räuberisch‘ (Seite 269). Das Suffix scheint dasselbe zu sein wie in der weiblichen Form des Perfect-particips, zum Beispiel in Φιδυῖα (Od. 1, 428) = altind. *vidúshī* ‚die wissende‘ (RV. 10, 95, 11).

ἀρτάειν ‚aufhängen‘.

Thuk. 2, 76: δοκοὺς μεγάλας ἀρτήσαντες ἀλύσεσι μακραῖς σιδηραῖς.

Eur. Hippol. 779: βασιλὶς οὐκέτ' ἔστι δὴ γυνή, κρεμαστοῖς ἐν βρόχοις ἡρτημένη.

Gehört zu ἀρ-: αἶρειν ‚aufheben‘ (Seite 252), wurde daraus ganz ähnlich gebildet wie zum Beispiel σκιρτάειν ‚springen, hüpfen‘ (Il. 20, 226; 228) aus σκαίρειν ‚springen, hüpfen‘ (Il. 18, 572).

ἀρτάνη ‚Strick zum Aufhängen, Sehlänge‘.

Aesch. Agam. 575: πολλὰς ἄνωθεν ἀρτάνας ἐμῆς δέξης ἔλυσαν ἄλλοι. Schutzfl. 160: ἰξόμεσθα . . . ἀρτάναις θανούσαι.

Steht im nächsten Zusammenhang mit dem unmittelbar vorausgehenden ἀράειν ‚aufhängen‘; vergleicht sich der Bildung nach mit βοτάνη ‚Futterkraut, Weide‘ (Il. 13, 493; Od. 10, 411), πλεκτάνη ‚Geflecht, Schlinge‘ (Aesch. Sieben 495), τρυτάνη ‚Wage‘ (Ar. Wesp. 39).

δι-αρτάζειν ‚zerlegen, anordnen‘ (?).

Nur Aesch. Bruchst. 318: τοσαῦτα, κῆρυξ, ἐξ ἐμοῦ διάρτασον. Hesych erklärt διάρτασον· διάστειλον.

Noch nicht verständlich. Kaum an ἀρ- ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘, causal ‚anfügen, passend machen‘ (Seite 250) sich anschliessend.

ἄρταμος ‚Schlächter, Koch‘, ‚Mörder‘.

Xen. Kyr. 2, 2, 4: καὶ ὁ ἄρταμος οἰόμενος αὐτὸν οὐδέν τι δεῖσθαι ὄψον ὥχeto παραφέρων πρὶν λαβεῖν αὐτὸν ἕτερον. Epikrat. (bei Athen. 14, 655, F): οὔτε Σικελία καυχῆσεται τρέφειν τοιοῦτον ἄρταμον κατ' ἐχθρῶν. — Soph. Bruchst. 921: ἄρταμος (aus Bekker an. 447, 5: ἄρταμος· κρεουργός, μάγειρος. τάττει αὐτὸ Σοφοκλῆς ἐπὶ τοῦ φονέως). Ungenannter Dichter (in Etym. M. 149, 56): ἡ γὰρ βέβηκε χεῖρας ἀρτάμων φονῶν.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Benfey (2, 245) muthmaaste Zusammenhang des Schlussteiles mit ταμ- ‚schneiden‘ (ταμε ‚er schnitt‘ Il. 3, 292). Bildungen auf -αμο- sind übrigens nicht ungewöhnlich, wie θάλαμος ‚Gemach‘ (Il. 3, 423), κέραμος ‚Töpferthon, Thongefäss‘ (Il. 9, 469), κάλαμος ‚Rohr‘ (Hom. hymn. Herm. 47), πλόκαμος ‚Haarflechte‘ (Il. 14, 176).

ἀρτέεσθαι ‚sich rüsten‘.

Hdt. 5, 120: οἱ δὲ αὖτις πολεμέειν ἐξ ἀρχῆς ἀρτέοντο. Hdt. 7, 143: τῶν χρησμολόγων, οἳ οὐκ ἔων ναυμαχίην ἀρτέεσθαι. Hdt. 8, 97: ἀρτέετό τε ἐς πόλεμον ὡς ναυμαχίην ἄλλην ποιησόμενος. — Dazu: ἐπ-αρτές ‚gerüstet, bereit‘; Od. 8, 151: νηὺς τε κατεῖρυσται καὶ ἐπαρτές εἰσὶν ἐταῖροι.

Schliesst sich wohl an ἀρ- ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘, causal ‚anfügen, verbinden‘ (Seite 250) und zwar an ein zunächst daraus gebildetes participielles ἀρτό-ς, wie es auch schon zu ἀμ-αρτῇ ‚zugleich‘ (Seite 222) erschlossen wurde. Aus dem zusammengesetzten ἐπ-αρτές darf man wohl ein ungeschlechtiges \*ἄρτος- ‚Gerüstetheit, Bereitschaft‘ (?) entnehmen, das sich mit Bildungen wie σκύτο-ς ‚Leder‘ (Od. 14, 34), χῆτος ‚Mangel‘ (Il. 6, 463 im Dativ χήτει), πάχτος- ‚Dicke‘ (Od. 23, 191; Nik.

ther. 385; 465), deren letztere beiden aber nicht ganz sicher stehen, zunächst würde vergleichen lassen.

**ἀρτεμές-** (ἀρτεμής) ‚unversehrt, frisch und gesund‘.

Il. 5, 515 = 7, 308: τοὶ δὲ χάρησαν, ὥς ἔφιδον ζῆρόν τε καὶ ἀρτεμέα προσιώντα καὶ μένος ἐσθλὸν ἔχοντα. Od. 13, 43: Φοῖβοι ἄκοιτιν νοστήσας εὐροίμι σὺν ἀρτεμέεσσι φίλοισιν.

Dunkeln Ursprungs. Möglicherweise mit dem vorausgenannten ἀρτέ-εσθαι ‚sich rüsten‘ zusammenhängend. Neben dem -es scheint auch das μ suffixal zu sein, das aber sonst in solcher Verbindung nicht vorkommt: in νωλεμές ‚unaufhörlich‘ (Il. 9, 317; 14, 58) wird es einer Verbalgrundform angehören.

**ἀρτέμων-** (ἀρτέμων) ‚Bramsegel (Segel an der Bramstange auf dem Mast)‘.

Apostelgesch. 27, 40: καὶ ἐπάραντες τὸν ἀρτέμωνα τῇ πνεύσει κατεῖχον εἰς τὸν αἰγιαλόν.

Mit Bildungen wie ἀκρεμόν- ‚Ast, Zweig‘ (Seite 55) kaum unmittelbar zu vergleichen. Ob etwa die Verbalform ἀρ-: αἶρειν ‚aufheben‘ (Seite 252) die Grundlage bildet?

**Ἄρτεμις-** (Ἀρτεμις) Name einer hervorragenden Göttinn.

Il. 20, 71: Ἥρῃ δ' ἀντέστη χρυσηλάκατος κελαδαινὴ Ἄρτεμις ἰοχέφαιρα, κασιγνήτη Φεάκτοιο. Il. 21, 470 heisst sie πότνια θηρῶν. Il. 19, 59: τὴν ὕφελ' ἐν νήεσσι κατακτάμεν Ἀρτεμις ἰῶ. Od. 4, 122: Ἑλένη . . . Ἀρτέμιδι χρυσηλακάτῳ Φεφικυῖα. Hom. hymn. 27, 1—3: Ἄρτεμιν ἀεῖδω χρυσηλάκατον κελαδαινὴν, παρθένον αἰδοῖτην, ἐλαφηβόλον, ἰοχέφαιραν, αὐτοκασιγνήτην χρυσαόρου Ἀπόλλωνος.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Als dorische Formen begegnen Ἄρτεμιτ- und Ἄρταμιτ- (Ahrens 2, 240).

**ἄρτο-ς**, Brot.

Od. 17, 343: ἄρτον τ' οὐλὸν ἐλὼν περικαλλέος ἐκ κανέοιο καὶ κρέας. Od. 18, 120: ἄρτους ἐκ κανέοιο δῶμα παρέθηκεν ἀφείρας. Hes. Werke 442: τοῖς δ' ἅμα τεσσαρακονταφετῆς αἰζὴς ἔποιτο ἄρτον δειπνήσας τετράτρυφον, ὀκτάβλωμον.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix scheint das selbe, ursprünglich wohl participielle, το wie in φόρτο-ς ‚Ladung‘ (Od. 8, 163), χόρτο-ς ‚Einfriedigung‘ (Il. 11, 774; 24, 640), νόστο-ς ‚Heimkehr‘ (Il. 2, 155), οἰκτο-ς ‚Mitleid‘ (Od. 2, 81) und andern ähnlichen Formen.

**ἀρτήρ-** (ἀρτήρ), eine Art Schuh.

Pherekrat. (nach Bekk. an. 447, 29: ἀρτήρ· ὑποδήματος γένος. Φερεκράτης Γραυσίν). Hesych: ἀρτήρ· ὑπόδημα.

Offenbar gebildet wie καθαρτήρ ‚Reiniger‘ (Man. 4, 251. Plut. mor. 302, A), ἀορτήρ ‚Tragband‘ (Il. 11, 31), ἀλκτήρ ‚Abwehrer‘ (Il. 14, 485) und ähnliche Formen, so dass es unmittelbar aus ἀρ-: αἶρειν ‚aufheben‘ (Seite 252) hervorgegangen sein könnte. Dabei wird aber die Bedeutung des Wortes noch nicht verständlich.

ἀρτηρίη, ‚Lufttröhre‘, ‚Schlagader‘.

Hippokr. 1, 490: ὅπως δὲ μὴ ἀνακωχῇ τὸ σιτίον τὰ ἐνεόντα ἐν τῇ ἀρτηρίῃ ἐν ζάλῃ ἐόν, ἀποκλείει τὴν ἐπ’ αὐτὴν κέλευθον. ἡ γὰρ μεγάλη ἀρτηρίη βόσκειται τὴν γαστέρα καὶ τὰ ἔντερα καὶ γέμει τροφῆς οὐκ ἡγεμονικῆς. 1, 515: ἡ δ’ ἀρχαίη φλέψ . . . ἐντεῦθεν δὲ ἐς τὸ στόμα ἐσυρίγγωκεν, ἣ περ ἀρτηρίη διὰ τοῦ πλεύμονος ὀνομάζεται, ὀλλγαιμός τε καὶ πνευματώδης. Eur. Rhes. 785: αἶ (nämlich ἵπποι) δ’ ἔρρεχον ἐξ ἀρτηριῶν. Plato Tim. 70, D: διὸ δὴ τῆς ἀρτηρίας ὄχετους ἐπὶ τὸν πλεύμονα ἔτεμον. Plat. Tim. 78, D: διπλοῦ δὲ ὄντος αὐτοῦ (nämlich στόματος) κατὰ μὲν τὰς ἀρτηρίας εἰς τὸν πλεύμονα καθίκε θάτερον, τὸ δ’ εἰς τὴν κοιλίαν παρὰ τὰς ἀρτηρίας. Arist. h. an. 1, 52: τούτου (nämlich αἵματος) δὲ τὸ μὲν χονδρῶδες καὶ πρόσθιον δι’ οὗ ἡ φωνὴ καὶ ἡ ἀναπνοὴ ἐρτηρία. 1, 71: καὶ ἀπὸ μιᾶς δύο ἐστὶ μόρια τῆς ἀρτηρίας, εἰς ἑκάτερον τὸ μέρος τείνοντα τοῦ πνεύμονος. συνήρτηται δὲ καὶ τῇ μεγάλῃ φλεβὶ καὶ τῇ ἀορτῇ, καλουμένη . . . συνήρτηται δὲ καὶ ἡ καρδία τῇ ἀρτηρίᾳ πιμελώδεσι καὶ χονδρῶδεσι καὶ ἰνώδεσι δεσμοῖς. — Soph. Trach. 1059: πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας βέβρωκε σάρκα, πλεύμονός τ’ ἀρτηρίας ῥοφεῖ ξυνοικοῦν. Hippokr. 3, 195: αἱ τῶν φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν κοινωνοὶ ἐν ἑτέρῳ λόγῳ δεδηλώσονται.

Ursprünglich weiblichgeschlechtige Form eines sonst nicht mehr be-  
gegneten adjectivischen \*ἀρτήριο-ς, das gebildet wie σωτήριο-ς ‚rettend‘  
(Aesch. Eum. 704; zu σωτήρ- ‚Retter‘ Hom. hymn. 21, 5), θρεπτήριο-ς ‚er-  
nährend‘ (Aesch. Ch. 545; zu θρεπτήρ- ‚Ernährer‘ Meleag. 5 in Anthol. 12,  
137), δηκτήριο-ς ‚beissend, verletzend‘ (Eur. Hek. 235; zu einem muthmaass-  
lichen \*δηκτήρ- ‚Beisser‘) und ähnliche Formen, ‚aufhängend‘ bedeutet  
haben wird, da es ebenso wie ἀράσιν ‚aufhängen‘ (Seite 271) auf ἀρ- :  
αἶρειν ‚aufheben‘ (Seite 252) zurückführt. Die ἀρτηρία wird also darnach  
benannt sein, dass sie diejenigen inneren Körpertheile gleichsam aufhängt,  
von denen an der oben angeführten Stelle (Arist. h. an. 1, 71) gesagt wurde,  
dass sie mit ihr zusammenhängen.

ἄρτι ‚eben, gerade jetzt‘.

Pind. Pyth. 4, 158: σὸν δ’ ἄνθος ἦβας ἄρτι κυμαίνει. Aesch. Sieben  
534: στείχει δ’ ἱούλος ἄρτι διὰ παρηλθῶν, ὥρας φουούσης, ταρφὺς ἀντέλ-  
λουσα θρήξ. Plat. Lys. 215, C: ἤδη ποτὲ τοῦ ἥκουσα λέγοντος, καὶ ἄρτι  
μιμνήσκομαι. — Homer hat es nur in drei Zusammensetzungen, etwa in  
der Bedeutung ‚tüchtig‘ oder ‚geschickt‘: ἀρτι-φepές- ‚dessen Worte ge-  
schickt sind, gewandt im Reden‘ (Il. 22, 281), ἄρτι-φρον- ‚von tüchtigem  
Verstande‘ (Od. 24, 261), ἀρτι-ποδ- ‚dessen Füße gewandt sind, flink auf  
den Füßen‘ (Il. 9, 505; Od. 8, 310). — Dazu ἀπ-αρτι ‚genau‘; Hdt. 5,  
53: διεξιούσι ἀναισιμοῦνται ἡμερὰ ἀπαρτι ἐνεήκοντα, ‚von jetzt an so-  
fort‘; Ar. Plut. 388: ἔγωγε καὶ τοὺς δεξιούς καὶ σώφρονας ἀπαρτι πλου-  
τήσαι ποιήσω.

Armen. ard ‚jetzt‘ (Hübschm. Arm. St. S. 21).

Gehört zu alten locativischen Adverbien auf ι, wie zum Beispiel ἄρχι

,nah' (Seite 213), neben dem es bereits mit genannt wurde. Zu Grunde aber liegt ihm ein muthmaassliches altes participielles \*ἀρτό-ς, das von ἀρ-, 'sich anfügen, sich eng anschliessen' (Seite 250) ausging.  
 ἄρτιο-ς ,angemessen, passend'; ,bereit'.

Bei Homer 4 mal. Il. 14, 92 = Od. 8, 240: ὅς τις ἐπίσταται φῆσιν φρεσὶν ἄρτια βάζειν. Il. 5, 326: ὃν περὶ πάσης τιεν ὁμηλικίης, ὅτι Φοι φρεσὶν ἄρτια (freundlich) Φεῖδῃ. Od. 19, 248: τιεν δέ μιν ἔξοχον ἄλλων ῥῶν Φετάρων Ὀδυσσεύς, ὅτι Φοι φρεσὶν ἄρτια Φεῖδῃ. Pind. Ol. 6, 94: Ὀρτυγίας τὰν Ἰέρων καθαρῷ σκάπτῳ διέπων. ἄρτια μῆδομενος. Eur. Tro. 417: οὐ γὰρ ἀρτίας ἔχεις φρένας. — Hdt. 9, 27: ἄρτιοὶ εἶμεν πεῖθεσθαι ἑμῖν. Hdt. 9, 48: ἄρτιοι ἐόντες ποιεῖν ταῦτα. Hdt. 9, 53: ἐνθαῦτα οἱ μὲν ἄλλοι ἄρτιοι ἦσαν τῶν ταξιαρχέων πεῖθεσθαι Πανσάνῃ.

Armen. *ardar* ,gerecht' (Brugm. 1, 235).

Schliesst sich unmittelbar an das vorausgehende ἄρτι ,eben, gerade jetzt'. Vor dem suffixalen *ιο* ist suffixales *τ* auch sonst öfter unversehrt geblieben, so in ἀντίο-ς ,entgegengerichtet' (Seite 205; zu ἀντί ,gegen'), ὑπίτιο-ς ,zurückgelehnt' (Il. 7, 145), νότιο-ς ,nass' (Il. 11, 811; zu νότο-ς ,Südwestwind' Il. 2, 145), σκότιο-ς ,im Dunkel, heimlich' (Il. 6, 24; zu σκότο-ς ,Dunkel' Il. 4, 461), αἰτίο-ς ,schuldig' (Il. 1, 153), ἡμάτιο-ς ,täglich' (Il. 9, 72; ,am Tage' Od. 2, 104; zu ἡματ-, ,Tag' Il. 2, 37), ὑστάτιο-ς ,der letzte' (Il. 15, 634; zu ὑστατο-ς ,der letzte' Il. 5, 703), νηπίτιο-ς ,unmündig' (Il. 20, 200).  
 ἀρτό-ς ,Verbindung, Freundschaft'.

Hesych: ἀρτύν· φιλίαν. καὶ σύμβασιν. ἣ κρῖσιν, und etwas später: ἀρτύς· σύνταξις. — Dazu ἀρτύειν oder ἀρτύνειν ,zusammenfügen', ,bereiten, zurüsten', insbesondere ,Speisen zubereiten'; Il. 12, 43: οἱ δέ τε πυργηδὸν σφέας αὐτοὺς ἀρτύναντες. Il. 18, 379: οὐατα δ' οὐ πω δαιδάλεα προσέκειο· τὰ δ' ἤρτυε, κόπτε δὲ δεσμούς. — Il. 15, 303: ὑμῖν ἤρτυνον. Od. 4, 771: ἣ μάλα δὴ γάμον ἄμμι πολυμνήστη βασιλεία ἀρτύει. — Soph. Bruchst. 1021: ἐγὼ μάγειρος ἀρτύσω σοφῶς.

Lat. *artus* (Einfügung, Eingefügtes' =) ,Glieder'; Alter Trag. 169 (Ribbeck): dum nātū dissupatōs artūs captāret parens.

Gehört zu ἀρ-, 'sich anfügen, sich eng anschliessen' (Seite 250). In unmittelbarem Anschluss an Verbalgrundformen findet sich suffixales *τυ* im Griechischen sonst nur selten, wie in γραπτύ-ς ,das Ritzen' (Od. 24, 229), κλιτύ-ς ,Abhang, Hügel' (Il. 16, 390; Od. 5, 470), κατα-κλαστί-ς ,der Anstrich' (Hdt. 4, 75), μαστύ-ς ,das Suchen, Untersuchung' (Kallim. Bruchst. 277).

ἀργαλέο-ς ,beschwerlich'.

Il. 20, 356: ἀργαλέον δέ μοι ἐστι, καὶ ἰφθίμῳ περ ἐόντι, τοσσοῖσδ' ἀνθρώπους ἐφέπειν καὶ πᾶσι μάχεσθαι. Il. 1, 589: ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι. Il. 4, 471: ἐπ' αὐτῷ δ' ἔργον ἐνύχθῃ ἀργαλέον Τρώων καὶ Ἀχαιῶν. Il. 18, 119: ἀλλὰ Φε μοῖρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.

Die schon alte Vermuthung, dass ἀργαλέο-ς in ähnlicher Weise wie

etwa *κεφαλαργεῖν* ‚Kopfschmerzen verursachen‘ (Hesych: *ὠτοκοπεῖ κεφαλαργεῖ, ἐνοχλεῖ λαλῶν*) für \**κεφαλαλγειν* (*κεφαλ-αλγέ-* ‚Kopfschmerzen verursachend‘ Xen. Anab. 2, 3, 15), oder etwa wie *caeruleus* ‚himmelfarb, blau‘ (Plut. Trin. 834: *caeruleós per campós* vom Meere; zu *caelum* ‚Himmel‘, Enn. ann. 50: *ad caeli caerula templa*) für \**caeluleus* — für \**ἀλγαλέος* steht und sich eng anschliesst an *ἄλγος* ‚Schmerz‘ (Il. 1, 2: *μῆνιν . . . ἦ μυρὶ Ἀχαιοῖσιν ἄλγε’ ἔθηκεν*. Il. 1, 110: *ὥς δὲ τοῦδ’ ἐνεκά σφι Φεκηβόλος ἄλγεα τεύχει*. Il. 9, 321: *πάθον ἄλγεα θυμῷ*), lässt sich bezüglich der Lautbehandlung aus der homerischen und überhaupt älteren Sprache kaum wahrscheinlich machen. Die Bedeutung aber würde sich vermitteln durch Verbindungen wie Il. 23, 655: *ἱμίονον . . . Φεκετέ’ ἀδμήτην, ἣ τ’ ἀλγίστην δαμάσασθαι* (sehr schwer zu zähmen) und, da *ἀλγεινός* ‚schmerzlich, lästig‘ sich wohl eng an *ἄλγος* anschliessen wird, Il. 10, 402 = 17, 76: *ἵππων . . . οἳ δ’ ἀλγεινοὶ ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι*, Il. 23, 653: *πυγμαχίης ἀλγεινῆς* (Il. 14, 87: *ἀργαλέους πτολέμους*), Il. 24, 8: *ἀλγεινά τε κύματα* (Il. 14, 254: *ἀργαλέων ἀνέμων*). — Bildungen auf *-λέο-* sind bei Homer nicht ungewöhnlich und wurden schon unter *ἐρπαλέο-ς* ‚gierig, hastig‘ (Seite 270) erwähnt.

*ἀργέτ-* ‚weissglänzend‘.

Bei Homer nur zweimal als Beiwort des Fettes (*δημό-ς*), nämlich Il. 11, 818: *ἐμέλλετε . . . ἀσέμεν ἐν Τρωΐῃ ταχέφας κύνας ἀργέτι δημῷ* und Il. 21, 127: *ἰχθύς, ὥς κε φάγησι Λυκάονος ἀργέτα δημόν*. — Dazu die weibliche Form *ἀργέτιδ-* bei Paul. Silen. 1 (in Anthol. 5, 254): *ὤμοσα μιμνάζειν σέο τηλόθεν, ἀργέτι κόρη*.

Die Suffixform *ετ* steht im Griechischen sehr vereinzelt. Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich *ἀργ-*, das im Grunde dasselbe sein wird, wie altind. *rāḡ* ‚glänzen‘ (RV. 8, 19, 31: *tuám . . . ksharás vástushu rāḡasi* ‚du — Agnis — glänzest im Aufdämmern der Nacht‘), da die vocalische Nachbarschaft des R-Lautes in manchen Wörtergruppen sich sehr verschieden entwickelt hat. An zugehörigen Formen nennen wir noch: lat. *argento-m* ‚Silber‘ (Naev. Com. 97), osk. *aragetom* ‚Silber‘, altind. *raḡatā* ‚glänzend weiss, silberfarbig‘ (RV. 8, 25, 22), *raḡatā-m* ‚Silber‘, altostpers. *erezata-* ‚Silber‘, *arezanh* ‚der helle Tag‘, altind. *arḡuna-* ‚weiss, licht, silberfarben‘ (RV. 6, 9, 1 von *āhar* ‚Tag‘).

*ἀργεστή-ς*, von ungewisser Bedeutung.

Bei Homer zweimal als Beiwort des Südwindes (*νότος*). Il. 11, 306: *ὥς ὅποτε νέφεα ζέφυρος στυφελίξῃ ἀργεστῆο νότιοι*. Il. 21, 334: *αὐτὰρ ἐγὼ ζεφύροιο καὶ ἀργεστῆο νότιοι εἴσομαι ἐξ ἀλόθεν χαλεπὴν ὄρουσα θύελλαν*. Hesiod gebraucht es zweimal als Beiwort des Westwindes (*ζέφυρος*); Theog. 379: *Ἀστραίῳ δ’ Ἡὼς ἀνέμους τέκε καρτεροθύμους, ἀργεστήν Ζέφυρον, Βορέην τ’ αἰψηροκέλευθον καὶ Νότον*. Theog. 870: *ἐκ δὲ Τυφωέος ἔσσι’ ἀνέμων μένος ὑγρὸν ἀέντων, νόσφι Νότου Βορέω τε καὶ ἀργεστῷ Ζεφύροιο*.

Entsprechende Bildungen sind *ἀκεστή-ς* ‚der Heilende‘ (Lyk. 1052: *νόσων*

δ' ἀκεστής. Xen. Kyr. 1, 6, 16: ἱματίων ῥαγέντων . . . ἀκεσται als weniger gute Lesart neben . . . ἡπηται. — Zu ἄκος- ‚Heilmittel‘ (Seite 35), ἐδεστή-ς ‚Esser‘ (Hdt. 3, 99), πενέστη-ς ‚Dienstmann, Unfreier‘ (Eur. Bruchst. 830; Ar. Wespen. 1274; Xen. Gesch. 2, 3, 36; zu πένητ- ‚dürftig, arm‘ Soph. Bruchst. 328, 7; Phil. 584), κηδεστή-ς ‚Verschwägerter‘ (Eur. Hek. 834; zu κῆδος- ‚Schwägerschaft‘ Aech. Schutzfl. 330), τελεστή-ς ‚der Einweihende‘ (Pollux 1, 14; 35 und 7, 188; zu τέλος- ‚Einweihung‘ Soph. Oed. Kol. 1050).

ἀργεννό-ς ‚weiss‘.

Il. 3, 198: ἀρνεῖω . . . ὅς τ' ὀφίων μέγα πῶν διέρχεται ἀργεννάων.

Il. 3, 141: ἀργεννήσι καλυψαμένη ὀθόνησιν.

Gebildet wie ἐρεβεννό-ς (aus \*ἐρεβες-νό-ς) ‚dunkel‘ (Il. 5, 659; 864), das von ἐρεβος- ‚Dunkelheit‘ (Il. 8, 368) ausging, also auf ein ungeschlechtiges \*ἄργος- ‚das Glänzen, die Helle‘ zurückführend, wie es auch in ἐν-αργές- ‚sichtbar‘, eigentlich ‚woran Helle ist‘ (Il. 20, 131) enthalten ist. Die zu Grunde liegende Verbalform ἀργ- ‚glänzen‘, wurde schon unter ἀργέτ- ‚weissglänzend‘ (Seite 276) genannt.

ἄργεμο-ς oder ἄργεμο-ν, auch ἄργεματ- ‚weisser Fleck‘ (am Auge oder auch Fingernagel).

Soph. Bruchst. 212: ἀργέμων (aus Hesych.: ἀργέμων· τῶν ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς λευκωμάτων· οἱ δὲ ὀφθαλμιῶν. Σοφοκλῆς ἐπὶ Ταϊνάρῳ σατυρικῇ). Pollux 2, 146: ὧν τὰ μὲν ὑπὸ τῇ ὄνυχι κρυπτά, τὰ δ' ἄνωθεν ἄργεμοι. — Theophr. h. pl. 9, 11, 10: ὁ δὲ καρπὸς (ist nützlich) πρὸς τε τὰς στραγγουρίας, καὶ πρὸς τὰ ὤτα καὶ ἄργεμα. — Theophr. h. pl. 9, 9, 5: πρὸς δὲ τὰ ἀργέματα προσάγειν τὸ φύλλον, τρίψαντα ἐν ἐλαίῳ. — Dazu ἀργεμώνη, eine mohnartige Pflanze; Diosk. 2, 208; ἀργεμώνη δλον μὲν ἐστὶν ὁμοιον ἀγρίῳ μήκωνι· τὸ δὲ φύλλον ἔχει ἀνεμώνη ὅμοιον, ἐσχισμένον, ἄνθος φοινικοῦν, κεφαλὴν δὲ εἰκυῖαν μήκωνι ῥοιάδι . . . καθαίρει δὲ ἄργεμα καὶ νεφέλια.

Gebildet wie ἀνεμο-ς ‚Wind‘ (Seite 194), die ungeschlechtige Form wie ἄνθεμο-ν ‚Blume‘ (Ar. Ach. 992; bildlich Pind. Ol. 2, 72). — Mit ἀργεμώνη vergleichen sich ἀνεμώνη ‚Anemone, Windrose‘ (Pherekr. bei Athen. 6, 269, B; zu ἀνεμο-ς ‚Wind‘ Seite 194), ῥαστώνη ‚Leichtigkeit‘ (Plat. Kritias 107, B; zu ῥᾶστο-ς ‚der leichteste‘ Plat. polit. 292, E), εἰρεσιώνη ‚bei Festlichkeiten gebrauchter wollumwundener Oelzweig‘ (Ar. Ritter 729; Ar. Wesp. 399). — Die zu Grunde liegende Verbalform ἀργ- ‚glänzen‘ wurde schon unter ἀργέτ- ‚weissglänzend‘ (Seite 276) genannt.

ἀργέλοφος, in der Mehrzahl ‚Abfall‘.

Ar. Wespen 672: σὺ δὲ τῆς ἀρχῆς ἀγαπᾷς τῆς σῆς τοὺς ἀργελόφους περιτρώγων.

Noch nicht aufgeklärtes Wortgebilde. Eine alte Erklärung zu der angeführten Stelle lautet: τοὺς ἀργελόφους· τὰ περιτὰ καὶ ἀχρηστα. ἀργέλοφοι γὰρ τῆς μηλωτῆς οἱ πόδες, οὓς ποδεῶνας καλοῦσι (also die ‚Fusszipfel eines Schaffells‘) καὶ οὗτοι ἀχρηστοι.

ἀργό-ς ‚weiss‘ (?)



scheint entnommen werden zu dürfen aus Od. 15, 161: αἰΐετὸς ἀργὴν ἦῃνα φέρων δνύχεσαι πέλωρον und Il. 23, 30: πολλοὶ μὲν βόφεσ ἀργοὶ ὀρέχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ σφαζόμενοι.

Zu ἀργ- ‚glänzen‘, das schon unter ἀργέτ- ‚weissglänzend‘ (Seite 276) genannt wurde.

**ἀργό-ς**, ‚schnell‘.

Nur als Beiwort von Hunden aus einigen homerischen Stellen zu entnehmen. Il. 1, 50: οὐρῆφας μὲν πρῶτον ἐπύχετο καὶ κύνας ἀργούς. Il. 18, 283: πρὶν μιν κύνες ἀργοὶ ἔδονται. Od. 2, 11 und 17, 62 = 20, 145: ἅμα τῷ γε δύνω κύνες ἀργοὶ ἔποντο. Il. 18, 578: ἐννέφα δέ σφι κύνες πόδας ἀργοὶ ἔποντο. — Dazu πόδ-αργο-ς ‚fussschnell‘; Lykophr. 166: τὴν πόδαργον Ψύλλαν. Bei Homer als Name von Rossen (Il. 8, 185 und 23, 295); — ἀργί-ποδ- ‚schnellfüssig‘; nur Il. 24, 211: ἀργίποδας κύνας ἄσαι.

Bezüglich der Bedeutung ist hervorzuheben, dass gerade die Hunde bei Homer auch öfters ταχέφας ‚schnelle‘ (Il. 3, 26; 17, 558; 22, 89; Od. 21, 363; ταχέφας κύνας Il. 11, 818; 18, 584) heissen und dass letzteres Adjectiv auch mehrfach von Füssen (ταχέφας πόδες Il. 5, 885 und sonst) gebraucht wird. — Der Ursprung des Wortes muss noch als dunkel bezeichnet werden, Uebereinstimmung mit ἀργός ‚weiss‘, wie sie oft angenommen ist, als durchaus unwahrscheinlich. Möglicherweise besteht Zusammenhang mit altind. *arg* (*rġ*-, *rnġ*) ‚vordringen, vorwärts eilen‘ (RV. 5, 87, 5: *śhantas rnġāta* ‚siegreich dringen sie vor‘, von den Maruten gesagt; RV. 6, 37, 3: *ācāś . . . rġjantas* ‚die Rosse, vorwärtseilend‘) und den Adjectiven *rġrjā-* und *rġrpn-* ‚eilend‘ (RV. 4, 27, 4: *rġrjās . . . cġainās* ‚rasch . . . der Falke‘; RV. 4, 26, 6: *rġrpn cġainās* ‚der eilende Falke‘).

**ἀργό-ς**, ‚unthätig‘, ‚ungethan‘.

Aesch. Sieben 411: αἰσχεῶν γὰρ ἀργός. Soph. Phil. 97: γλῶσσαν μὲν ἀργόν, χεῖρα δ’ εἶχον ἐργάτιν. — Theogn. 584: ἀλλὰ τὰ μὲν προβέβηκεν ἀμήχανόν ἐστι γενέσθαι ἀργά (so statt ἔργα zu lesen). Soph. Oed. Kol. 1605: κοῦκ ἦν ἔτ’ οὐδὲν ἀργὸν ὦν ἐφίετο.

Ganz wie zum Beispiel ἄθλο-ν ‚Kampfpreis‘ (Seite 166) aus altem ἄεθλο-ν, ἄφεθλο-ν, ging es hervor aus altem ἀεργό-ς, ἀφεργό-ς, wie es bei Homer (Il. 9, 320: κάτθαν’ ὁμῶς ὅ τ’ ἀφεργὸς ἀνὴρ ὃ τε πολλὰ φεφοργώς. Od. 19, 27: οὐ γὰρ ἀφεργὸν ἀνέξομαι). Es bildete sich aus dem beraubenden ἀν- ‚un-‘ (Seite 185) und dem ungeschlechtigen ἔργο-ν, alt φέργον ‚That, Werk‘ (Il. 10, 282: φεξαντες μέγα φέργον).

**ἀργῆ-ς**, eine Schlangenart; dialektisch ἀργᾶ-ς.

Ein alter Tragiker (bei Nauck fragm. Seite 680; 163): ἀργῆν ἐπεφνεν. Plut. Demosth. 4: τὸν γὰρ ὄφιν ἐνιοι τῶν ποιητῶν ἀργᾶν ὀνόμαζουσιν. In Galen. lex. Hipp. ist aufgeführt: ἄργης ὄφεις τις οὕτως ὀνομαζόμενος.

Wird aus einem älteren ἀργέης hervorgegangen sein, wie zum Beispiel βορέης ‚Nordwind‘ (Hdt. 6, 44, wo eben doch vielleicht besser noch βορέης gelesen wird) aus älterem βορέης (Od. 19, 200) hervorging. Dem aber

lag vielleicht ein altes adjectivisches \**ἀργεο*-ς (aus \**αργειο*-ς) zu Grunde, das von der Verbalgrundform *ἀργ*- ‚glänzen‘ (siehe Seite 276 unter *ἀργέτ*-, ‚weisssschimmernd‘) ausgegangen sein könnte.

*ἀργήτ*- (*ἀργής*) ‚glänzend‘.

Il. 3, 419: βῆ δὲ κατασχομένη Φεανῶ ἀργῆτι φαΦεινῶ. Ausserdem bei Homer noch 5 mal vom Blitzstrahl; Il. 8, 133: βροντήσας δὲ δΦεινὸν ἀφῆκ' ἀργῆτα κεραυνόν. Od. 5, 128: Ζεὺς, ὃς μιν κατέπεφνε βαλὼν ἀργῆτι κεραυνῶ. Od. 5, 131 und 7, 249: νῆΦα θοΦῆν ἀργῆτι κεραυνῶ Ζεὺς ἐλάσας ἐκέασσε. Od. 12, 387: νῆΦα θοΦῆν ἀργῆτι κεραυνῶ τυτθὰ βαλὼν. Arist. meteor. 3, 1, 9: ἐὰν μὲν πάνυ λεπτόν (nämlich ἐν αὐτῷ τῷ νέφει . . . ἐκθλιβῆ πνεῦμα), οὐκ ἐπικάων διὰ λεπτότητα, ὃν οἱ ποιηταὶ ἀργῆτα καλοῦσιν. — Dazu *ἀργι*- ‚glänzend, weiss‘ in mehreren Zusammensetzungen: *ἀργι*-*κέραινο*-ς ‚mit glänzendem Blitzstrahl‘; Il. 19, 121: Ζεῦ πάτερ ἀργικέραυνε. Il. 22, 178: ὦ πάτερ ἀργικέραυνε κελαινεφές. Die mehrfache Verbindung von *κεραυνός* ‚Blitzstrahl‘ mit *ἀργήτ*- ‚glänzend‘ wurde oben erwähnt; — *ἀργι*-*όδοντ*- ‚mit glänzend weissen Zähnen‘; Il. 9, 539: χλούνην σὺν ἄγριον ἀργιόδοντα. Il. 11, 292: ὡς δ' ὅτε πού τις θηρητῆρ κύνας ἀργιόδοντας σείη. (ὀδόντ- ‚Zahn‘ hat bei Homer öfter das Beiwort *λευκός* ‚weiss‘, so Il. 5, 291; 10, 263; 11, 416 und sonst); — *ἀργι*-*νεφές*- ‚weisswolkig‘; Soph. Bruch. 491: ὁπὸν ἀργινεφῆ.

Nur wenige griechische Bildungen lassen sich unmittelbar vergleichen, wie etwa *κέλητ*- ‚zum Rennen gebraucht‘ (Od. 5, 371: κέληθ' ὡς ἵππον), *πένητ*- ‚arm‘ (Soph. Phil. 584: ἀνὴρ πένης), die aber doch bezüglich ihrer Betonung abweichen. Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich das schon unter *ἀργέτ*- ‚weissglänzend‘ (Seite 276) genannte *ἀργ*- ‚glänzen‘. In *ἀργι*- ‚glänzend, weiss‘ scheint ein alter adjectivischer Stamm auf *ι* erhalten zu sein, deren das Griechische sonst nur wenige aufweist, wie *τρόφι*-ς ‚umfangreich, gross‘ (Il. 11, 307), *φίδρι*-ς ‚kundig‘ (Od. 6, 233) und andre.

*ἀργηστή*-ς ‚weiss‘.

Aesch. Sieben 60: πεδία δ' ἀργηστής ἀφρὸς χραίνει σταλαγμοῖς ἱππικῶν ἐκ πνευμόνων. Aesch. Eum. 181: μὴ καὶ λαβοῦσα πτηνὸν ἀργηστήν ὕφιν (d. i. einen Pfeil) . . . ἀνῆς . . . μέλανα . . . ἀφρόν. Theokr. 25, 131: ταῦροι . . . χρόν δ' ἔσαν ἔντε κύκνοι ἀργησταί.

Offenbar gebildet wie *ὀρχηστή*-ς ‚Tänzer‘ (Il. 16, 617), das nicht deutliche *ἀλφηστή*-ς (Od. 1, 349; 6, 8; 13, 261), *τευχηστή*-ς ‚Gerüsteter‘ (Aesch. Sieben 644), *ἀφρηστή*-ς ‚der Schäumende‘ (Arch. 5 in Anthol. 7, 214, vom Delphin gesagt) und ähnliche Wörter, deren Bildung indess noch gar nicht ganz deutlich ist. Ob man bezüglich ihres inneren Zischlautes etwa Formen wie *ὀρχηθ*-μός ‚Tanz‘ (Il. 13, 637) unmittelbar vergleichen darf, so dass also zum Beispiel *ὀρχηστή*-ς aus \**ὀρχηθ*-τή-ς entstanden sein könnte? Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich das noch unter *ἀργήτ*- ‚glänzend‘ (siehe oben) genannte *ἀργ* ‚glänzen‘.

*ἀργινό*-εντ- (*ἀργινός*εις) ‚mit *ἀργινο*- versehen‘?

Il. 2, 647: οἱ Κνωσόν τ' εἶχον . . . καὶ ἀργενόφεντα Λύκαστον. Il. 2, 656: οἱ Ῥόδον ἀμφενέμοντο . . . καὶ ἀργινόφεντα Κάμιρον. Hom. hymn. 19, 12: πολλάκι δ' ἀργινόφεντα διέδραμεν οὖρεα μακρά.

Wie beispielsweise ἀνθεμόφεντ-, mit Blumen versehen, blumenreich' (Il. 2, 467) von ἀνθεμο-ν, 'Blume' (Pind. Ol. 2, 72; Ar. Ach. 992) ausging, so führen ἀργινόφεντ- und ἀλγινόφεντ- (Hes. Theog. 213 mit 'Οἰξὺν verbunden, theog. 226 mit Πόνον), das als ganz ähnliche Bildung daneben angeführt sein mag, auf die substantivischen sonst nicht begegnenden \*ἀργινο- und \*ἀλγινο- zurück, die einer ungewöhnlicheren Bildung angehören. Sie vergleichen sich wohl mit κόσκινο-ν, 'Sieb' (Ar. Wolken 373) und κύτινο-ς, 'der fleischige Theil der Granatblüthe' (Theophr. caus. pl. 1, 14, 4; 2, 9, 4). Man hat für \*ἀργινο- die Bedeutung 'Kalk' oder 'Kreide' vermuthet. Zu Grunde liegt ihm wohl die Verbalform ἀργ-, 'glänzen' (siehe Seite 276 unter ἀργέτ-, 'weiss-schimmernd').

ἄργιλο-ς, 'weisser Thon'.

Theophr. c. pl. 3, 20, 3: καὶ ἡ καθ' αὐτὴν οὐ φέρουσα, καθάπερ ἡ ἄργιλος, ὅταν μυχθῇ, ποιεῖ φορόν. Opp. Fischf. 4, 658: καὶ τότε ἀνὴρ ἄργιλον ὁμοῦ πλείραν αἰρείας.

Eine ungewöhnlichere Bildung, wie sie aber noch vorliegt in στρόβιλο-ς, 'Kreisel' (Ar. Friede 864; Plato Staat 4, 436, D) und κάμιλο-ς, 'Ankertau' (Alte Erklärung zu Ar. Wesp. 1035, πρῶκτον δὲ καμήλου. Θερμόπρῶκτος γὰρ ἡ καμήλος καὶ λάγνος. κάμιλος δὲ τὸ παχὺ σχοινίον διὰ τοῦ ι), ferner in ὄμιλο-ς, 'Schaar, Menge' (Il. 5, 353), und in dem ungeschlechtigen πέδιλο-ν, 'Sohle' (Il. 24, 340). Als zu Grunde liegende Verbalform ergiebt sich deutlich ἀργ-, 'glänzend' (siehe Seite 276 unter ἀργέτ-, 'weiss-schimmernd'), eine besondere Art des Thones hiess λευκάργιλο-ς (Plin. 17, 42: *graeci . . . leucargillon vocant candidam argillam quā in Megaricō agrō ūtuntur*; zu λευκό-ς, 'weiss' Il. 3, 103).

ἀργιλίπες- (ἀργιλιπής), von unermittelter Bedeutung.

Archil. Bruchst. 160: ἀργιλιπὴς δὲ φάσις (Bergk vermuthet φύσις). — Dazu wohl das auch dunkle ἀργίλιπ- bei Nik. ther. 213: καὶ θ' ὑπὲρ ἄκρους ῥώθωνας κεραοὶ τε καὶ ἀργίλιπες τελέθουσι. Ein alter Erklärer erläutert hier ἀργίλιπες mit ἐκλευκοὶ, 'ganz weiss'.

Der erste Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes ist wohl der selbe wie in den unter ἀργήτ-, 'glänzend' (Seite 279) aufgeführten Zusammensetzungen, wie ἀργι-κέραυνο-ς, 'mit glänzendem Blitzstrahl' (Il. 19, 121). Ob der Schlusstheil etwa unmittelbar mit dem des homerischen αἰγίλιπ- (Il. 9, 15 = 16, 4 und 13, 63 als Beiwort von πέτρῃ, 'Fels'), dessen Erklärung aber auch noch nicht fest steht, zusammengehört?

ἄργιλλα, 'unterirdische Wohnung'; dialektisches Wort.

Strabo 5, 4, 5: Ἐφορος δὲ τοῖς Κιμμεριοῖς προσοικειῶν τὸν τόπον φησὶν αὐτοῖς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν ὥς καλοῦσιν ἄργιλλας.

Seiner Bildung nach zunächst mit ἄμιλλα, 'Wettkampf, Wetteifer'

(S. 231) vergleichbar, schliesst sich's im Uebrigen vielleicht zunächst an ἄργιλο-ς ‚weisser Thon‘ (Seite 280).

**ἄργυρο-ς** ‚weiss‘.

Il. 24, 621: ἡ καὶ ἀναΐξας ὅφιν ἄργυρον ὠκὺς Ἀχιλλεὺς σφάξε. Od. 10, 85: τὸν δ' ἄργυρα μῆλα νομέων. — Daneben ἀργύρεο-ς ‚weiss‘; Il. 18, 50: τῶν δὲ (der Nereiden) καὶ ἀργύρεον πλῆτο σπέος. Od. 5, 230 = 10, 543: αὐτῇ δ' ἀργύρεον φᾶρος μέγα Φέννυτο νύμφη. Hes. theog. 574: ζῶσε δὲ καὶ κόσμησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη ἀργυρῆν Φεσθῆτι. Orph. Steine 287: καὶ φολίδεσσιν ἀργυρεαῖς λεπιδωτὸν ἀποστίλβοντα κελεύω.

Eine ungewöhnlichere Bildung, mit der sich aber doch wohl vergleichen lassen κόττυφο-ς ‚Amsel‘ (Arist. h. an. 5, 42; 8, 108; als Name eines Fisches Arist. h. an. 8, 100) und weiterhin στέριφο-ς ‚starr, fest‘ (Thuk. 6, 101), ἔριφο-ς ‚junger Bock‘ (Il. 16, 352), κρόταφο-ς ‚Schläfe‘ (Il. 4, 502), ἔλαφο-ς ‚Hirsch‘ (Il. 11, 475). — Die Form ἀργύρεο-ς scheint sich an die zahlreichen Stoffadjective wie ἀργύρεο-ς ‚silbern‘ (Il. 11, 38; zu ἄργυρο-ς ‚Silber‘, siehe sogleich) und die übrigen anzuschliessen.

**ἄργυρο-ς** ‚Silber‘.

Il. 5, 726: πλῆμναι δ' ἀργύρου εἰσὶ περιδρομοὶ ἀμφοτέρωθεν. Il. 10, 438: ἄρμα δὲ Φοῖ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ εὖ ἥσκηται.

Lat. *argento-m* ‚Silber‘ (Naev. com. 97). — Oskisch *aragetom* ‚Silber‘.

Armen. *artsath* ‚Silber‘ (Hübschm. Arm. St. S. 21).

Altind. *raḡatá-* glänzend weiss, silberfarbig‘ (RV. 8, 25, 22 von einem Rosse); *raḡatá-m* ‚Silber‘ (AV.).

Altostpers. *erezata-* ‚Silber‘.

Bezüglich ihres Suffixes steht die griechische Form unter den aufgeführten isolirt; sie schliesst sich an Bildungen wie ζέφυρο-ς ‚Westwind‘ (Il. 11, 305), das ungeschlechtige ἄχυρο-ν ‚Spreu‘ (Seite 149) und die adjectivischen, doch anders betonten, γλαφυρό-ς ‚hohl‘ (Il. 2, 454), λιγυρό-ς ‚hell tönend‘ (Il. 5, 526), φλεγυρό-ς ‚brennend‘ (Ar. Ach. 665) und andre. Möglicherweise beruhen ἄργυρο-ς, das vorausgenannte ἄργυρο-ς ‚weiss‘ und altind. *arḡuna-* ‚weiss, licht, silberfarben‘ (RV. 6, 9, 1) zunächst auf einem nominalen \**argu-* ‚weiss, hell‘ (?), von dem auch das lat. *argu-ere* ‚deutlich machen, kund thun‘ (Caec. com. 149) ausgegangen sein muss. Als zu Grunde liegende Verbalform wurde bereits unter ἀργέτ- ‚weisssschimmernd‘ (Seite 276) ἀργ- ‚glänzen‘ aufgestellt und das von ihm nicht weit ab liegende altind. *rāḡ* ‚glänzen‘ (RV. 8, 19, 31). Neben dem letzteren begegnet im Altindischen auch die Form *arḡ* in dem eben schon genannten *arḡuna-* ‚weiss‘.

**ἄρβηλο-ς** ‚rundes Schustermesser‘.

Nik. ther. 423: οἷον ὅτε πλαδῶντα περὶ σκύλα δέρε' ἵππων γναπτόμενοι μυδῶσιν ὑπ' ἀρβήλοισι λάθαρτοι. Eine alte Erklärung zu der Stelle sagt: ἄρβηλοι δὲ λέγονται τὰ κυκλοτερῆ σιδήρια, οἷς οἱ σκυτοτόμοι τέμνουσι καὶ ξέουσι τὰ δέρματα.

Dunkeln Ursprungs. Der Bildung nach entsprechen Wörter wie ἄρκη-λο-ς, junger Panther (Seite 267) und andre neben diesem genannte. ἄρβύλη, starker den ganzen Fuss bedeckender Schuh'.

Aesch. Agam. 944: ὑπαί τις ἄρβύλας λύοι τάχος, προδουλον ἔμβασιν ποδός. Aesch. Bruchst. 259: πέλλυτ' ἔχουσιν εὐθέτοις ἐν ἄρβύλαις. Eur. Hippol. 1189: αὐταῖσιν ἄρβύλαισιν ἀρμόσας πόδας. — In gleicher Bedeutung die Form ἄρβυλιδ- bei Theokr. 7, 26: ὥς τοι ποσὶ νισσομένοιο πᾶσα λίθος πταλοῖσα ποτ' ἄρβυλιδεσσιν αἰδεῖ.

Aehnliche Bildungen sind ἀγκύλη, Riemen' (Xen. Jagd 6, 1; ,Bogen-sehne' Soph. Kön. Oed. 204), κοτύλη, Höhlung, Schälchen' (Il. 22, 494), σταφύλη, Wage' (Il. 2, 765), σπονδύλη, Erdkäfer' (Ar. Friene 1078), κορδύλη, Beule, Geschwulst' (Bekk. an. 405, 3 aus Simonides), weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht deutlich und die Zusammenstellung mit ἀρπίδ- ,eine Art Schuh' (Seite 271), die sich schon bei Benfey (2, 310) findet, von geringem Werth.

ἄρδ-ειν, tränken, benetzen'.

Hom. hymn. 9, 3: Ἄρτεμιν . . . ἦθ' ἵππους ἄρσασα βαθυσχοῖνοιο Μέλητος. Hom. hymn. Ap. 263: πημανέει σ' αἰεὶ κτύπος ἵππων ὠκείων ἀρδόμενοί τ' οὐρῆς ἐμῶν ἱερῶν ἀπὸ πηγῶν. Aesch. Pers. 487: Μηλιά τε κόλπων, οὐ Σπερχειὸς ἄρδει πεδῖον εὐμενεὶ ποικῶ. Pind. Isthm. 5, 60: τὰν Ψαλυχιδᾶν δὲ πάτραν Χαρίτων ἄρδοντι καλλίστῃ δρόσῳ. Pind. Ol. 5, 12: σεμνοὺς ὀχετοὺς, Ἴππαρις οἷσιν ἄρδει στρατόν. Pind. Ol. 5, 23: ὕγλεντα δ' εἴ τις ὄλβον ἄρδει (tränkt, nährt, mehrt'). — Dazu: νεο-αρδές-, ,frisch bewässert'; Il. 21, 346: ὥς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης νεφοαρδέ' ἀλωῖν αἰψ' ἀγξεράνη. — ἄρδα, ,Feuchtigkeit, Schmutz'; Pherekr. 7 (Meineke com. 2, 276): τὸν ἰδρῶτα καὶ τὴν ἄρδαν ἀπ' ἐμοῦ σπάγγισον. — ἀρδμό-ς, ,Tränke'; Il. 18, 521: ἐν ποταμῷ, ὅθι τ' ἀρδμὸς ἔεν πάντεσσι βοτοῖσιν. Od. 13, 247: ἔστι μὲν ὕλη παντοίη, ἐν δ' ἀρδμοὶ ἐπηφεταινοὶ παρέασιν.

Armen. *aght*, Körperausschlag, ansteckende Krankheit, *aghtot*, ,schmutzig' (nach Bugge Beitr. S. 35 und Parsadan), *aghteur*, *aghtiur* und *eghtiur*, Sumpf, Pfütze, feuchter Ort, feuchte Wiese' (Bugge a. a. O.).

Altind. *ârd-râ-*, ,feucht, nass', ,saftig, vollsaftig, frisch'; RV. 1, 116, 4: *samudrâsja dhânvanm ârdrásja pārâi*, zu des feuchten Meeres jenseitigem Ufer'; RV. 2, 13, 6: *jâs ârdrâ't a' çûshkam mādhumat dudâuhita*, der du aus dem Feuchten trocknes Süßes zogest'. — *ârdrajati*, ,er befeuchtet, er benetzt'.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht ermittelt. Das homerische *νεφο-αρδές-* scheint auf ein anlautendes *F* (*-Fαρδές-* (?) hinzuweisen, bei dem der Zusammenhang mit den angegebenen altindischen Formen nicht würde bestehen können.

ἄρσι-ς, Stachel, Pfeilspitze'.

Aesch. Prom. 880: οὔστρου δ' ἄρδεις χρεῖ μ' ἄπυρος. Hdt. 1, 215: ὅσα μὲν γὰρ εἰς αἰχμᾶς καὶ ἄρδεις καὶ σαγάρεις, χαλκῷ τὰ πάντα χρέονται.

Hdt. 4, 81: τοῦτο (nämlich χαλκήιον ‚Kessel‘) ὧν ἔλεγον οἱ ἐπιχώριοι ἀπ’ ἀρδίων γενέσθαι . . . κελύειν μιν πάντας Σκύθας ἄρδιον ἕκαστον μίαν ἀπὸ τοῦ οἴστοῦ κομίσαι . . . κομισθῆναι τε δὴ χρήμα πολλὸν ἀρδίων . . . ἐκ τούτων δὴ μιν τὸ χαλκήιον ποιῆσαι.

Dunkler Herkunft. Ficks (14, 356) Zusammenstellung mit ahd. *aruzi*, nhd. *Erz*, hat sehr wenig überzeugendes.

**ἄρχ-ειν** ‚beginnen, der Erste sein‘; ‚herrschen‘.

Il. 1, 495: πρὸς Ὀλυμπον ἴσαν θεοὶ αἰὲν ἔοντες πάντες ἅμα, Ζεὺς δ’ ἦρχε. Il. 13, 329: Μηριόνης δὲ θοῶν ἀτάλαντος Ἄρην ἦρχ’ ἔμει. Il. 11, 781: ἦρχον ἐγὼ μύθοιο. Il. 1, 571: τοῖσιν δ’ Ἡφαιστος κλυτοτέχνης ἦρχ’ ἀγορεύειν. Od. 1, 367: τοῖσι δὲ Τηλέμαχος πεπνυμένος ἦρχετο μύθων. — Il. 2, 805: τοῖσι Φέαστος ἀνὴρ σημαινέτω οἷσι περ ἄρχει. Il. 2, 876: Σαρπηδὼν δ’ ἦρχεν Λυκίων. — Dazu: ἀρχι- ‚beginnend (?)‘, ober- in einer Anzahl von Zusammensetzungen, wie ἀρχι-ιερῆς (doch wohl aus ἀρχι-ιερεῖς) ‚Oberpriester‘ (Hdt. 2, 37; 143; ιερεῖς ‚Priester‘ Il. 1, 370), ἀρχι-τέκτον- ‚Baumeister‘ (Xen. Mem. 4, 2, 10; τέκτον- ‚Zimmermann‘ Il. 6, 315).

Die hergebrachte Zusammenstellung mit altind. *arh*: *ārhati* ‚er ist werth‘; RV. 10, 158, 2: *jásja tai háras çatdm savān arhati* ‚dessen Flamme hundert Trankspenden werth ist‘; RV. 7, 79, 10: *aitāvat . . . dātum arhasi* ‚so viel zu geben bist du vermögend‘; dazu *arghá-s* ‚Werth‘: *sahasra-arghá-* ‚den Werth von tausend habend‘ (RV. 10, 17, 9) — und damit auch mit altbaktr. *areğ*: *areğaiti* ‚er ist werth, er wiegt auf‘, *areğanih* ‚Preis‘ — und mit armen. *argin* ‚Preis‘, *anarget* ‚entehren‘, *yarg* ‚Preis, Werth‘, *yargel* ‚ehren‘; *aržani* ‚würdig‘ (Hübschm. bei Kuhn 23, 24), kann bei dem weiten Auseinanderliegen der Bedeutungen nicht als zutreffend bezeichnet werden. Möglicherweise besteht Zusammenhang mit goth. *raginōn* ‚herrschen‘ (Luk. 2, 2 und 3, 1 für ἡγεμονεύειν), *ragina-* ‚Rath, Beschluss‘ (Kol. 2, 14 für δόγμα, Kor. 1, 7, 25 und sonst für γνώμη), *fidur-raginja-* ‚Vierherrschaft‘ (Luk. 3, 1, wo griechisch τετραρχοῦντος gebraucht ist).

**ἀρχό-ς** ‚After‘.

Epicharm. (bei Athen. 3, 107, A): καὶ τὸν ἀρχὸν ἐπικαλύψας ἐπιπλόη. Arist. h. an. 2, 74: ἔχει δὲ κοιλίαν πάντα τὰ εἰρημένα, καὶ κειμένην ὁμοίως — κείται γὰρ ὑπὸ τὸ διάζωμα εὐθύς —, καὶ τὸ ἔντερον ἐχόμενον καὶ τελευτῶν πρὸς τὴν ἔξοδον τῆς τροφῆς καὶ τὸν καλούμενον ἀρχόν.

Fick (2, 25) stellt es zu ὄρσο-ς (aus \*ὄρσο-ς) ‚Steiss‘ (Ar. Friede 13, 39; Lys. 964; Frösche 222) und ahd. *ars*, nhd. *Arsch*, und deutet es aus einem alten \*ἀρσ-κό-ς. So würde das χ entstanden sein, wie in ἔρχεται ‚er kommt‘ (Il. 1, 120; 7, 208) neben altind. *rccánti* ‚sie erreichen‘ (RV. 10, 102, 6). Der dabei angenommene Gebrauch eines unmittelbar an die Verbalgrundform getretenen suffixalen *κο* aber würde ein sehr ungewöhnlicher sein.

**ἀρθμό-ς** ‚Verbindung, Freundschaft‘.

Hom. hymn. Herm. 524: αἰτὰρ Ἀπόλλων Δηιοῖδης κατένευσεν ἐπ’

ἄρθμῳ καὶ φιλότῃτι. Aesch. Prom. 191: εἰς ἄρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότῃτα σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἦξει. — Dazu ἄρθμιο-ς ‚verbunden, befreundet‘; Od. 16, 427: οἱ δ' ἰμὶν ἄρθμιοι ἦσαν.

Gehört zu ἄρ- ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘ (Seite 250). Das Suffix wie in ἀριθμός-ς ‚Zahl, Anzahl‘ (Seite 261).

ἄρθρο-ν ‚Glied‘.

Soph. Phil. 1201: πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι. Soph. Trach. 769: προσπύσσεται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος, χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον. Hdt. 3, 129: ὁ γὰρ οἱ ἀστράγαλος ἐξεχώρησε ἐκ τῶν ἄρθρων.

Gehört nebst lat. *artu-s* ‚Glied‘ (Enn. ann. 36: *tremulīs . . . artubus*) auch zu der unter ἀρθμός-ς genannten Verbalgrundform ἄρ- ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘. Das Suffix ist das selbe wie in τέρθρο-ν ‚das Aeuserste, das Höchste‘ (Eurip. Bruchst. 371; Hipp. 2, 786: ἐπὴν ἐνθάδε τὸ τέρθρον ἦ τοῦ πάθους, wo aber Kühn wenig gut liest στερεὸν ἦ; ein Theil des Halses, Pollux 2, 134 und 135), ἐπι-βαθρο-ν ‚Fährgehd‘ (Od. 15, 449), λύθρο-ν ‚Besudelung‘ (Il. 6, 268), βέρεθρο-ν ‚Schlund, Abgrund‘ (Il. 8, 14; Od. 12, 94), ῥέφεθρο-ν ‚Strömung‘ (Il. 2, 461) und andern Wörtern.

ἄρσεν- (ἄρσην) ‚männlich‘; attisch später ἄρρεν- (Ar. Wolk. 659; Ekkl. 549; Thesm. 564).

Bei Homer an folgenden 11 Stellen. Il. 7, 315: βοῦν ἰέρευσεν . . . ἄρσενά. Od. 19, 420: αὐτίκα δ' εἰσάγαγον βοῦν ἄρσενά. Il. 20, 495: ὥς δ' ὅτε τις ζεύξῃ βόφας ἄρσενας εὐρυμετώπους. Il. 23, 377: τὰς δὲ μέτ' ἐξέφερον Διφομίδεος ἄρσενες ἵπποι. Od. 13, 81: ἦ δ' ὥς τ' ἐν πεδίῳ τετράφοροι ἄρσενες ἵπποι. Od. 14, 16: οὐδ' . . . θήλειαι τοκάδες τοὶ δ' ἄρσενες ἐκτὸς ἵαυον. Il. 8, 7: μήτε τις οὐν θήλεια θεὸς τό γε μήτε τις ἄρσην πειράτω. Il. 12, 451: ὥς δ' ὅτε ποιμὴν φρεῖα φέρει πόκον ἄρσενος οἴος. Od. 9, 238: μῆλα, πάντα μάλ' ὅσσ' ἤμελγε, τὰ δ' ἄρσενά λείπε θύρηφιν. Od. 9, 425: ἄρσενες ὄφεις ἦσαν ἐντρεφέες. Od. 9, 438: καὶ τότε ἔπειτα νομόνδ' ἐξέσσυτο ἄρσενά μῆλα.

Armen. *arn* (Genetiv) ‚des Mannes‘ (Hübschm. Arm. St. 20).

Altind. *rshabhā-* ‚Stier‘ (RV. 6, 16, 47; 6, 28, 8; 10, 91, 14; 10, 166, 1); in Zusammensetzung mit anderen Thiernamen ‚Männchen‘, wie *agā-rshabhā-* ‚Ziegenbock‘ (Çat. Br.; *agā-* ‚Bock‘).

Altostpers. *arshan-* ‚Mann‘, ‚Männchen‘; *arshā* ‚männliches Pferd‘; *arshnō* ‚männlichen Rindes‘.

Die letztangeführte homerische Stelle scheint auf anlautendes *F* hinzuweisen, dem aber widersprechen zahlreiche andere und sonst zum Beispiel auch die Inschrift von Gortyn, die zweimal (10, 49: ἐρσένων. 10, 52: ἐρσένες) die entsprechende Form ἐρσέν- ohne anlautendes *F* bietet. — An sonstigen Adjectiven auf *εν* bietet das Griechische nur τέρεν- ‚zart‘ (Il. 3, 142). ὄρσιο-ς ‚angemessen, billig‘.

Hesych: ἄρσιον· δίκαιον. — Dazu ἀν-άρσιο-ς ‚unfreundlich, feind-

selig'; Il. 24, 365; Ἀχαιούς, οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν. Od. 10, 459: ἦδ' ὅσ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου, und ähnlich Od. 11, 401; 408 und 24, 111; Od. 14, 85: καὶ μὴν δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι. Aesch. Ag. 511: ἄλις παρὰ Σκάμανδρον ἦσθ' ἀνάρσιος. Soph. Trach. 853: οἶον ἀναρσίων οὐπω Ζηγὸς κέλωρ' ἀγακλειτὸν ἐπέμολε πάθος οἰκτίσαι. Hdt. 3, 10: ἐν τοῖσι οὐδέν οἱ μέγα ἀνάρσιον πρῆγμα συνηνέχθη.

Im Grunde vielleicht das selbe wie ἄρτιο-ς ‚angemessen, passend‘ (Seite 275). Zu Grunde liegt ἐ-ρ- ‚sich anfügen sich eng anschliessen‘ (Seite 250). ἄρσιχο-ς ‚Korb‘, die ältere Form von ἄρριχος (siehe Seite 266). ἄρν- (der Nominativ kommt nicht vor), alt *Fáρν-* ‚Lamm‘.

Il. 3, 103: οἴσσετε *Fáρν'*, ἕτερον λευκόν, ἐτέρην δὲ μέλαιναν. Il. 3, 119: νῆφας ἐπὶ γλαφυρὰς ἰέναι, ἰδὲ *Fάρνα* κέλευεν οἰσέμεναι. Il. 3, 310: ἦ ῥά, καὶ ἐς δόλφρον *Fάρνας* θέτο *Φισόθεος* φῶς. Il. 4, 158: οὐ μὲν πως ἄλιον πέλει ὄρκιον αἶμα τε *Φαρνῶν*. Il. 16, 352: ὥς δὲ λύκοι *Fάρνεσσιν* ἐπέχραφον ἠ' ἐρίφοισιν. Od. 4, 85: καὶ *Λιβύην*, ἵνα *Fάρνες* ἄφαρ κεραφοὶ τελέθουσιν. Il. 4, 435: ἀζηγῆς μεμακυῖαι ἀκούουσαι *Φόπα Φαρνῶν*. Il. 22, 310: αἰφेतὸς . . . ἀρπάξων ἠ' *Fάρν'* ἀμαλὴν ἠ' πτωκά λαγῶν. Od. 9, 226: καρπαλίμως ἐπὶ νῆφα *ΦοFήν* ἐρίφους τε καὶ ἄρνας. — Dazu *πολύ-Φαρν-* ‚lämmerreich‘; Il. 2, 106: *πολύΦαρνι* Θυέστη.

Armen. *garrn* ‚Lamm‘ (Hübsch. Arm. Stud. Seite 24).

Altind. *úrana-s* ‚Lamm, Widder‘. — Dazu *úrā-* ‚Schaf‘ (RV. 8, 34. 3; 10, 95, 3).

Das alte anlautende *F* wird durch die homerische Sprache noch in weitem Umfang erwiesen, dazu aber auch inschriftlich, da der Eigenname *Fάρνων* (Collitz böot. Inschr. 489, 14) als unmittelbar zugehörig wird gelten dürfen. Solche Zugehörigkeit wird auch wohl für den Ortsnamen *Fάρνη* (Il. 2, 502: οἳ τε πολυστάφυλον *Fάρνην* ἔχον), dessen alter consonantischer Anlaut aus dem angeführten homerischen Verse sich ergibt, angenommen werden dürfen. Dazu sind auch noch zwei Anführungen Hesychs, nämlich *βάριον* ‚πρόβατον‘ und *βάριχοι* ‚ἄρνες‘, beachtenswerth, in denen das anlautende *β* dialektisch für *F* stehen wird und also auch noch zugehörige Formen vorliegen werden. — Neben dem suffixalen *ν* von *Fάρν-* wird ebenso wie in *πύκν-* ‚Gedränge, Volksversammlung‘ (Ar. Thesm. 658; Ekk. 243) ein ursprünglich folgender Vocal erloschen sein. — In den altindischen *úrana-s* ‚Lamm‘ und *úrā-* ‚Schaf‘ wird das anlautende *u* durch Verkürzung aus altem *va-* entstanden sein, ganz wie zum Beispiel in altind. *udán-* ‚Wasser‘ (Loc. *udáni* ‚im Wasser‘ RV. 1, 116, 24; 10, 68, 8) neben goth. *vatan-* ‚Wasser‘ (Gen. *vatins* Math. 10, 42). — Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich *var-* ‚bedecken‘ (RV. 4, 6, 6: *ná jád tai çducis támāsd váranta* ‚nicht bedecken sie, was dein Licht ist, mit Finsterniss‘), so dass das ‚Lamm‘ ursprünglich als das ‚(mit Wolle) bedeckte‘ benannt sein wird.

*ἀρνέ-εσθαι* ‚sich weigern‘; ‚verweigern, abschlagen‘; ‚leugnen‘.

Il. 14, 191: ἦ ῥά νύ μοι τι πίθοιο, φίλον τέκος, ὅττι κε *Φείπω*, ἦ *Φέ*



κεν ἀρνήσαιο. Il. 19, 304: λισσόμενοι δειπνήσαι· ὃ δ' ἤρνέετο στεναχίζων. Od. 8, 43: ἔρχεσθε . . . μηδέ τις ἀρνεῖσθω. — Il. 14, 212: οὐκ ἔστ' οὐδὲ Φέφοικε τέφρην Φέπος ἀρνήσασθαι. Od. 1, 249: ἥ δ' οὐτ' ἀρνέεται στυγερόν γάμον οὔτε τελευτήν ποιῆσαι δύναται. Od. 21, 345: οὐ τις ἐμείο κρείσσιον, ᾧ κ' ἐθέλω, δόμεναί τε καὶ ἀρνήσασθαι. — Thuk. 6, 60: βεβαιότεραν γὰρ αὐτῷ σωτηρίαν εἶναι ὁμολογήσαντι μετ' ἀδείας ἢ ἀρνηθέντι διὰ δίκης ἐλθεῖν. — Dazu: ἄπ-αρνο-ς, 'abgeschlagen, verweigert'; 'leugnend'; Aesch. Schutzfl. 1040: ᾧ τ' οὐδὲν ἄπαρνον τελέθει θέλκτορι Πειθοῖ. — Soph. Antig. 435: ἄπαρνος δ' οὐδενός καθίστατο. Hdt. 3, 99: ὁ δὲ ἄπαρνός ἐστι μὴ μὲν νοσέειν. — ἔξ-αρνο-ς, 'ableugnend'; Hdt. 3, 66: δεινῶς γὰρ καὶ ὁ Περξιάσσης ἔξαρνος ἦν. Ar. Plut. 241: ἔξαρνός ἐστι μηδ' ἰδεῖν με πῶποτε.

Armen. *uranam* 'ich leugne, ich verweigere'; *urast* 'das Leugnen' (Bugge Beitr. 38 und 39).

Weist als abgeleitetes Verb zunächst auf eine Nominalform zurück, die offenbar dieselbe war mit dem Schlusstheil der beiden aufgeführten zusammengesetzten Adjectiva (\*ἀρνο-ς). Als zu Grunde liegende Verbalform würde ἀρ- anzusetzen sein.

ἀρνίδ- (ἀρνίς) oder ἀρνητῖδ- (ἀρνητῖς), Fest in Argos, an dem Hunde todt geschlagen wurden, zum Andenken an den von Hunden zerrissenen Linos.

Konon. narrat. 19: μῆνά τε ὠνόμασαν ἀρνείον, ὅτι ἄρνασι Λίνος συναντράφη, καὶ θυσίαν ἄγουσι, καὶ ἑορτὴν ἀρνίδα, κτείνοντες ἐκεῖνη τῇ ἡμέρᾳ καὶ κυνῶν ὅσους ἂν εὕρωσι. Ael. h. an. 12, 34: Ἀργείους . . . ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις, ἃς καλοῦσιν ἀρνητίδας οἱ αὐτοί, ἐὰν κύων ἐς τὴν ἀγορὰν παραβάλλῃ, ἀναιροῦσιν αὐτόν.

Wohl zu ἄρν- 'Lamm' (Seite 285) gehörig, falls Konon's Angabe Richtiges bietet.

ἀρνεῖό-ς, 'Widder'.

Od. 10, 527: ἐνθ' ὅφιν ἀρνεῖον ῥέζειν θῆλυν τε μέλαιναν. Od. 1, 25: ἀντιῶν ταύρων τε καὶ ἀρνεῖων ἑκατόμβης. Od. 9, 239: τὰ δ' ἄρσενά λείπε θύρηφιν, ἀρνεῖός τε τράγους τε. Od. 9, 444: ὕστατος ἀρνεῖός μῆλων ἔστειχε θύραζε. Od. 9, 463: πρῶτος ὑπ' ἀρνεῖου λύομην.

Ganz entsprechende Bildungen sind selten. Vielleicht aber lässt sich als solche nennen *συφειό-ς* 'Schweinestall' (Od. 10, 389; daneben *συφεό-ς* Od. 10, 238; 320; 14, 13; 73), neben dem aber *ἀδελφειό-ς* 'Bruder' (Il. 5, 21; 6, 61; 7, 120 = 13, 788) statt *ἀδελφεό-ς* nur auf schlechter Lesart beruht; dann die adjectivischen *ἀρνεῖός* 'begütert, reich' (Il. 2, 570; 5, 544) und *φατειό-ς* 'sprechbar' (nur *οὔτι φατειός* 'unaussprechlich' Hes. theog. 310; Schild 144; 161), weiterhin auch wohl das ungeschlechtliche *στειλειό-ν* 'Stiel der Axt' (Od. 5, 236) und die weiblichgeschlechtigen *ἀρείη* 'Drohung' (Seite 264) und *στειλειή* 'Oehr für den Stiel der Axt' (Od. 21, 422). — Da neben dem *ειό* das *ν* auch nur suffixal sein kann, besteht vielleicht ein naher Zusammenhang mit lat. *ariet-* 'Widder' (Enn. trag. 285). Denkbar

wäre aber auch, dass *ἀρνεϊός* zwischen *ρ* und *ν* einen Zischlaut einbüsste und sich eng an *ἄρσεν*- ‚männlich‘ (Seite 284) anschliesse, wie zum Beispiel auch im Altindischen neben *vr̥shan*- ‚männlich, Mann‘, ‚männliches Thier‘ (RV. 5, 44, 3; 1, 32, 7; 1, 164, 34) sich ein *vr̥shnī*- ‚männlich, Mann, (RV. 1, 10, 2), ‚Widder‘ (AK) entwickelte.

*ἀρνεύειν* ‚Luftsprünge machen, sich Kopf über nach vorn stürzen‘.

Lykophr. 465: *ἔτυψε δώρῳ σπλάγχνον ἀρνεύσας λυγρὸν πῆδημα πρὸς κνώδοντος αὐτουργοῦς σφαγᾶς*. Lyk. 1103: *Θερμὴν δ' ὑπαὶ λουτρῶνος ἀρνεύων στέγην*. — Dazu *ἀρνευτήρ*- (*ἀρνευτήρ*) ‚sich überschlagender Gaukler‘; Il. 12, 385 = Od. 12, 413: *ὁ δ' ἄρ' ἀρνευτήρῃ ΦεΦοικῶς κάππεσ' ἀφ' ὑψηλοῦ πύργου*. Il. 16, 742: *ὁ δ' ἄρ' ἀρνευτήρῃ ΦεΦοικῶς κάππεσ' ἀπ' εὐεργεῦς δίφρου*.

Dunkeln Ursprungs. Aus *ἀρνεύειν* lässt sich zunächst ein *\*ἀρνεύ-* entnehmen, das etwa auf ein *\*ἀρνο-* zurückkommen könnte, als dessen zu Grunde liegende verbale Bedeutung sich die des ‚sich Drehens‘ muthmaassen lässt.

*ἄρμα* (*ἄρμη*) ‚Vereinigung, Beischlaf‘ (delphisch).

Plut. Moral. 769 A: *οὔτε Δελφοὺς ἐλέγχει ληρῶντας, ὅτι τὴν Ἀφροδίτην ἄρμα καλοῦσιν οὔτε Ὀμηρον φιλότητα τὴν τοιαύτην προσαγορεύοντα συνοσίαν*.

Gehört zu Bildungen wie *χάρμη* ‚Kampf‘ (Il. 4, 222; 5, 608), *πάρμη* ‚leichter Schild‘ (Polyb. 29, 6, 1), *ὄρμη* ‚Andrang, Angriff‘ (Il. 9, 355; 11, 119) und ähnlichen. Zu Grunde liegt *ἀρ-* ‚sich anfügen, sich anschliessen‘ (Seite 250), bezüglich der Bedeutung aber vergleichen sich *ἀρτί-* ‚Verbindung, Freundschaft‘ (Seite 275) und *ἀρθμός* ‚Verbindung, Freundschaft‘ (Seite 283) unmittelbar.

*ἄρματ-* (*ἄρμα*) ‚Wagen, Streitwagen‘; nachhomerisch auch ‚das Gespann‘.

Il. 6, 39: *ἀγκύλον ἄρμα Φάξαντ' ἐν πρώτῃ Φρυμῶ*. Il. 12, 58: *ἔνθ' οὐ κεν Φρέα ἵππος ἐντροχὸν ἄρμα τιταίνων ἐσβαλῇ*. Il. 18, 244: *χωρήσαντες ἔλυσαν ὑφ' ἄρμασιν ὠκέας ἵππους*. — Plat. legg. 8, 834, B: *ἄρματος μὲν οὖν καὶ τὸ παράπαν οὔτε τις τροφεὺς ἡμῖν ἐστὶ οὔτε τις φιλοτιμία*.

Lat. *armento-m* ‚Spannvieh, Grossvieh‘; Verg. Landb. 3, 71: *antevenî et subolem armentô sortîre quot annîs*. Alt auch *armenta*, so Pacuv. trag. 349: *tû cornifrontês pascere armentâs solês*.

Altn. *jormuni* ‚Stier‘, ‚Pferd‘.

Zugehörigkeit zu *ἀρ-* ‚sich anfügen, sich eng anschliessen‘, causal ‚anfügen‘ (Seite 250), also die Grundbedeutung ‚das Angefügte, Angespante‘, ist wohl nicht zu bezweifeln, auffällig aber der anlautende starke Hauch, wie er aber gerade bei der nachfolgenden Verbindung *ρμ* vor *ἀ* noch mehrfach vorkommt. Auch *ἄρπαγ-* ‚an sich raffend, räuberisch‘ (Seite 269) neben lat. *rapere* ‚an sich raffend‘ kann in dieser Beziehung verglichen werden.

*ἀρμαλή* ‚zugetheilte Nahrung, Mundvorrath‘.

Hes. Werke 560: *τῆμος θῶμισιν βουσιν, ἐπ' ἀνέρι δὲ πλέον εἴη ἄρμαλιῆς*. Hes. Werke 767: *τριηκάδα μηνὸς ἀρίστην ἔργα τ' ἐποπτεύειν ἥδ'*

ἀρμαλὴν δατέασθαι. Theokr. 16, 35: πολλοὶ ἐν Ἀντιόχοιο δόμοις καὶ ἀνακτος Ἀλεῖα ἀρμαλὴν ἐμνηνον ἐμετρήσαντο πενέσται. Ap. Rh. 1, 393: ἐν δὲ οἱ ἰσὺν λαίφεά τ' εὐπολῆτα καὶ ἀρμαλὴν ἐβάλοντο.

Der Bildung nach zu vergleichen mit φρυταλίη, 'Baumpflanzung' (Il. 6, 195; 12, 314), αἰμασίη, 'Steine, Steinwall' (Od. 18, 359; 24, 224), ἀχυρμίη, 'Platz für die Spreu' (Seite 150), in denen das suffixale *ιή* eine Art collectiver Bedeutung zu machen scheint. Als zunächst zu Grunde liegend ist vielleicht ein adjectivisches \*ἀρμαλο- zu muthmaassen, als dessen zu Grunde liegende Verbalform das unter den beiden nächststehenden Formen angeführte ἀρ, 'sich anfügen, sich eng anschliessen', causal 'anfügen', 'ausrüsten', (Seite 250) wohl nicht zu bezweifeln ist.

ἄρμενος, 'sich anfügend, passend, günstig'.

Participialform zu ἀρ-, 'sich anfügen, sich eng anschliessen' (Seite 250), unter dem es bereits aufgeführt wurde.

ἀρμός-ς, 'Fuge, Zusammenfügung'.

Soph. Ant. 1216: παρασιάντες τάφῳ ἀθρήσασθ', ἀρμόν χώματος λιθοσπαδῇ δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον. Eur. Bruchst. 360, 12: ἀρμός ποτηρὸς ὥσπερ ἐν ξύλῳ παγελς. Plut. Alex. 3: ἦν (nämlich ὄψιν, 'Auge') τῷ τῆς θύρας ἀρμῷ προσβαλὼν κατώπιευσεν.

Stellt sich nah zu ἄρματ-, 'Wagen', 'Gespann' (Seite 287); das Suffix wie in ἀρδμός-ς, 'Tränke' (Seite 282) und zahlreichen andern Bildungen.

ἀρμόζειν (aus \*ἀρμόδ-*ζειν*) 'passen'; causal 'zusammenfügen, anfügen'; 'ordnen, befehligen'.

Il. 3, 333: Θῶρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν . . . ἤρμοσε δ' αὐτῷ. Il. 17, 210: Ἐκτορι δ' ἤρμοσε τεύχε' ἐπὶ χροῖ. Il. 19, 385: πειρήθη δέ Φεν αὐτοῦ ἐν ἔντεσι διὸς Ἀχιλλεύς, εἰ Φοῖ ἐφ-αρμόσσειε. — Od. 5, 162: ἀλλ' ἄγε δόρυφατα μακρὰ ταμῶν ἀρμόζω χαλκῷ εὐρεῖαν σχεδὴν. Od. 5, 247: τέτρηνεν δ' ἄρα πάντα καὶ ἤρμοσεν ἀλλήλοισιν. — Pind. Nem. 8, 11: οἷ τε κρανααῖς ἐν Ἀθάναισιν ἄρμοζον στρατόν.

Beruhet auf einem nominalen \*ἀρμόδ- (ursprünglich wohl \*ἄρμοτ- wie darauf auch noch die attische Form ἀρμόττειν, Plat. Staat 9, 591, D, zurückführt) 'passend', das auch die Grundlage bildete zu dem adjectivischen ἀρμόδιο-ς 'passend, erfreulich, angenehm' (Pind. Nem. 1, 21: ἐνθα μοι ἀρμόδιον δειπνον κεχόσμηται), bezüglich seines Suffixes aber ganz vereinzelt steht; schliesst sich übrigens eng an das vorausgenannte ἀρμός-ς, 'Fuge, Zusammenfügung'.

ἀρμονίη, 'Verbindung, Klammer', 'Vertrag', 'richtiges Verhältniss, Uebereinstimmung, Einklang'.

Od. 5, 248: γόμοισιν δ' ἄρα τῖν γε καὶ ἀρμονίῃσιν ἄρασσεν. Od. 5, 361: ὅρρ' ἂν μὲν κεν δόρυφατ' ἐν ἀρμονίῃσιν ἀρίστη. Hdt. 2, 96: ἔσωθεν (d. i. in den Schiffen) δὲ τὰς ἀρμονίας ἐν ὧν ἐπάκτωσαν τῇ βύβλῳ. — Il. 22, 255: οἱ γὰρ ὕριστοι μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπλοκοποὶ ἀρμονιάων. — Pind. Nem. 4, 45: Αὐδία σὲν ἀρμονία μέλος. Pind. Pyth. 8, 68: ἐκόντι δ' εἶχμαι νόῳ κατὰ τιν' ἀρμονίαν βλέπειν, ἄμψ' ἕκαστον ὕσα νέομαι.

Plat. Staat. 9, 591, D: τὴν ἐν τῷ σώματι ἁρμονίαν τῆς ἐν τῇ ψυχῇ ἕνεκα συμφωνίας ἁρμονιόμενος.

Wie beispielsweise ἁδάημονιη ‚Unkunde‘ (Od. 24, 244) auf das adjectivische ἁδάημον- ‚unkundig‘ (Il. 5, 634) zurückführt, so führt ἁρμονία auf ein nur noch zu muthmaassendes adjectivisches \*ἁρμον- ‚sich verbindend, übereinstimmend‘ (?) zurück, das sich am nächsten zu dem aus den vorausgenannten ἁρμόζειν ‚passen‘ entnommenen \*ἁρμοδ- ‚passend‘ stellt. ἁρμοῖ ‚eben, jüngst‘.

Aesch. Prom. 615: ἁρμοὶ πέπauμαι τοὺς ἐμούς θρηγῶν πόνοys. Theokr. 4, 51: ἃ γὰρ ἄκανθα ἁρμοῖ μ’ ὧδ’ ἐπάταξ’ ὑπὸ τὸ σφυρόν. Lykophr. 106: Θύσαισιν ἁρμοὶ μηλάτων ἀπάργματα φλέγουσαν ἐν κρόκαισι. Hippokr. 2, 661: διαιτεομένη δὲ ἡ γυνὴ περιγίνεται, ἣν ἁρμοὶ μελεδαίνηται. Hipp. 3, 2: οὐδ’ ἣν ἁρμοὶ μεμύκη μᾶλλον ἢ δεῖ (nämlich τὸ στόμα τῶν μητρώων).

ἄλ-ς ‚Meer‘.

Il. 1, 141: νῦν δ’ ἄγε νῆφα μέλαιναν ἐρύσσομεν εἰς ὅλα διαν. Il. 1, 350: ἔζετο . . . θιν’ ἐφ’ ἁλὸς πολιῆς. Il. 5, 598: ποταμῷ ἄλαδε πορρέ-  
Fonti. Il. 21, 59: οὐδέ μιν ἔσχεν πόντος ἁλὸς πολιῆς. Od. 7, 244: Ὦν-  
γλή τις νῆσος ἀπόπροθεν εἰν ἁλὶ κεῖται. Od. 7, 328: ὅσσον ἄρισται  
νῆφες ἐμαὶ καὶ κοῦροι ὀναφρίπτειν ἄλα πηδῷ.

Lat. sal- (sāl) oder auch sali- (sale) ‚Meer‘; Enn. ann. 378: caeruleum  
spūmat sale confertā rate pulsum; Verg. Aen. 10, 214: campōs salis aere  
secābant; — in-sula ‚(die im Meere gelegene —) Insel‘; Turpil. com. 152:  
cūjus adventū insula hōcediē claret Cypros.

Altir. sal ‚Meer‘ (W. Stokes in Kuhns Beitr. 8, 348).

Altind. sal-ilā- fließend, wogend‘ (RV. 10, 109, 1: ākūpdras salilās ‚das unbegrenzte fluthende Meer‘); salilā-m ‚Meer, Fluth‘ (RV. 1, 164, 41; 7, 49, 1), ‚Wasser‘ (AK.).

Armen. vielleicht alikh ‚Meereswoge‘ (Parsadan).

Gehört vielleicht zu ἄλ-: ἄλλεσθαι ‚springen, sich springend bewegen‘ (siehe weiterhin). Wie das suffixlose χέρ- ‚Hand‘ (Dativ χερὶ Il. 8, 289; χέρ-νιβ- ‚Waschwasser‘ Od. 1, 136) auf ein älteres χερι-, wie es wohl noch in χερι-  
-ἀράς ‚mit der Hand geschickt‘ (Pind. Pyth. 5, 35) vorliegt, zurückzuführen scheint, so entsprang ἄλ- wohl aus älterem ἄλι-, wie es zum Beispiel in ἄλι-πόρφυρο-ς ‚die Purpurfarbe (πορφύρεα ‚Purpurfarbe‘; Aesch. Ag. 957 für ‚purpurfarbene Stoffe‘) des Meeres habend‘ (Od. 6, 53) noch entgegen-  
tritt. Das zugehörige ἀλιεύ-ς ‚Seemann, Schiffer‘ (Od. 24, 419) aber führt ohne Zweifel nicht direct auf ein ἄλι-, sondern zunächst auf das aus ἄλ-  
hergeleitete ἄλιο-ς ‚das Meer betreffend‘ (Il. 1, 556 ‚im Meere wohnend‘) zurück. — Das lateinische in-sula ist die weibliche Form eines alten zu-  
sammengesetzten Adjectivs, das mit ἐν-αλο-ς ‚im Meere befindlich‘ (Hom. hymn. Ap. 180: Μίλητον . . . ἔναλον πόλιν. Eur. El. 1348: νεῶν πρῶρας ἐνάλους) übereinstimmte und ganz ähnlich gebildet wurde wie ἐφ-αλο-ς ‚am Meere befindlich‘ (Il. 2, 538 und 584) und ὑφ-αλο-ς ‚unter dem Meere

befindlich' (Soph. Ant. 588). Der innere Vocal wurde behandelt wie in *prae-sul-* ‚Vorspringer, Vortänzer‘ (Cic. de div. 1, 55: *exim cuiusdam rusticō Rōmānō dormienti visus est venire quī diceret praesulem sibi nōn placuisse lūdīs*) neben *salīre* ‚springen‘ (Plaut. Pseud. 107: *salit* ‚es springt, es zuckt‘).

ἄλ-ς ‚Salz, Salzkorn‘.

Bei Homer viermal. Il. 9, 214: ἀνθρακίην στορέσας ὀβελούς ἐφύπερθε τάνυσσεν, πάσσε δ' ἄλως θεῖοιο. Od. 17, 455: οὐ σύ γ' ἂν ἐκ Φοίκου σῶ ἐπιστάτῃ οὐδ' ἄλα δοίης. Od. 11, 123 = 23, 270: οὐ Φίσασι θάλασσαν ἀνέρες οὐδέ θ' ἄλεσσι μεμιγμένον εἶδαρ ἔδουσιν. Hdt. 4, 53: ἅλεις τε ἐπὶ τῷ στόματι αὐτοῦ (des Borysthenes) αὐτόματοι πηγνύνται ἅπλετοι. Hdt. 4, 185: ὁ δὲ ἄλς αὐτόθι καὶ λευκὸς καὶ πορφύρεος τὸ εἶδος ὁρύσσεται. Empedokl. 164 (ed. H. Stein): ἄλς ἐπάγῃ ζιπῆσιν ἐωσμένος ἡελίοιο. Plat. Symp. 177, B: ἀλλ' ἔγωγε ἤδη τινὶ ἐνέτυχον βιβλίῳ, ἐν ᾧ ἐνήσαν ἅλεις (d. i. ‚witzige Reden‘) ἐπαινον θαυμάσιον ἔχοντες πρὸς ὠφέλειαν. — Dazu ἄλατ- (ἄλας) ‚Salz‘; Suidas: παροιμία ἀλασιν ὕει· ἐπὶ τῆς ἄγαν εὐθηνίας. Math. 5, 13: ὑμεῖς ἐστὲ τὸ ἀλας τῆς γῆς. Koloss. 4, 6: ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι, ἄλατι ἡρτυμένος. Etym. M. 71, 15 zu ἄλς: ὅτε δὲ τὸ ἀλμυρὸν δηλοῖ, ὅπερ ἐν τῇ συνηθείᾳ οὐδετέρως ἄλας φαινέται, ἀρσενικῶς λέγεται.

Lat. *sal-* (*sāl*) oder alt auch *salī-* (*sale*) ‚Salz‘; Fabius Pictor (bei Varro, nach Nonius 223): *mustēs fit et sale, quō sale sordidum sustum est et ollam rudem facidem adjectum est, et postea id sāl virginēs Vestālēs serrā ferreā secant*. Plaut. Curc. 562: *hic hodiē apud mē numquam dēlingēs salem*. Afran. 30: *ut quicquid loquitur, sāl* (bildlich für ‚Witz, Scherz‘) *merum est*.

Altir. *salann* ‚Salz‘ (Zeuss-Eb. 778), kymr. *halan*, korn. *haloin*, arem. *holen* (Zeuss-Eb. 825).

Germano-lappisch *salte*; — goth. *salt* (Mark. 9, 59 dreimal), nhd. *Salz*. Lettisch *sāli* (*sāls*) ‚Salz‘.

Altbulg. *solī* ‚Salz‘; *slanŭ* ‚salzig‘.

Armen. *agh* ‚Salz‘; dialektisch *an-ali* oder auch *n-ali* ‚abgeschmackt‘, eigentlich ‚ungesalzen‘ (Parsadan).

Altind. *sard-*, vielleicht ‚salzig‘ (Lexik.).

Die gemeiniglich angenommene Identität mit dem vorausgehenden ἄλ-, ‚Meer‘ ist bezüglich der Bedeutung durchaus unbewiesen.

ἀλ- : ἄλλεσθαι (aus \*ἄλγεσθαι) ‚springen‘.

Il. 5, 142: αὐτὰρ ὁ (der Löwe) ἐμμεμαῶς βαθέφης ἐξ-άλλεται αὐλῆς. Il. 11, 298: *Ἰσος ἀφέλλη, ἣ τε καθ-αλλομένη Φιοφεῖδα πόντον ὀρίνει*. Il. 16, 558: *κεῖται ἀνῆρ ὃς πρῶτος ἐσ-ήλατο τείχος Ἀχαιῶν*. — In sehr auffallender Weise entbehren die kurzen Aoristformen des anlautenden starken Hauchs, wie ἄλτο ‚es sprang‘ (Il. 1, 532: *εἰς ἄλα ἄλτο βαθεῖαν*. Il. 3, 29: *αὐτίκα δ' ἐξ ὀχέων ξυν τεύχεσιν ἄλτο χαμᾶζε*) und das conjunctivische ἄλεται ‚es springt‘ (Il. 11, 192: *αὐτὰρ ἐπεὶ κε . . . εἰς ἵππους*

ἔλεται). — Dazu ἁλτήρ- (ἁλτήρ), ‚Sprunggewicht‘ (zur Verstärkung des Springschwunges gebraucht); Arist. probl. 5, 8: διὸ ὁ μὲν μείζων ἄλλεται ἔχων ἢ μὴ ἔχων ἁλτήρας. — προ-αλές-, ‚abschüssig‘; Il. 21, 262: τὸ (nämlich ὕδωρ) δέ τ’ ὥκα κατειβόμενον κελαρύζει χώρῳ ἐν προαλεῖ.

Lat. salire ‚springen‘; Plant. Pseud. 107: *supercilium salit* ‚zuckt‘; — saltare ‚tanzen‘; Plant. Stichus 755: *salta: saltabo ego simul*; — saltu-s ‚Sprung‘; Enn. ann. 164: *Orātius inclutus saltū*.

Altir. *do-fuislim* (*do-fo-ess-salim*) ‚ich wanke, ich falle‘ (Zeuss 879; Wind.-Curt 548), *tuisel* ‚Fall‘ (Zeuss 985).

Litauisches *selėti* ‚schleichen‘ (Fick 2, 254; 14, 557) und altind. *sar* ‚strömen, eilen‘ (RV. 9, 66, 6: *saptā sindhavas . . . si-sratai* ‚sieben Ströme strömen‘) könnten der Form nach unmittelbar zugehören, zeigen aber nirgend die Bedeutung des Springens. — Als bezügliche Zusammensetzung (dessen Sprung nach vorn — πρό, wie Il. 1, 195; 442 — gerichtet ist) ergibt προ-αλές- ein altes ungeschlechtiges \*ἄλος- ‚Sprung‘ als Schlusstheil. — Die abgeleitete lateinische Verbalform (*salio* ‚ich springe‘) ging vielleicht von derselben präsentischen Bildung aus, die im Griechischen (ἄλλομαι ‚ich springe‘, aus \*ἄλ-jo-μαι) vorliegt.

ἀλάεσθαι ‚umherirren‘ ging von ἄλη ‚das Umherirren‘ (siehe Seite 299) aus. ἀλαό-ς ‚nicht sehend, blind‘.

Od. 8, 195: καὶ κ’ ἀλαφός τοι, ξεῖνε, διακρίνει τὸ σῆμα ἀμφοφών. Od. 12, 267: μάντιος ἀλαοῦ, Θηβαίου Τειρεσίαο. — Dazu ἀλάϊο-ς ‚unsichtbar, nicht zu bemerken, schleichend‘; Hippokr. (in Galen. lex.): ἀλαῖ-α φθίσις· οὕτως ὠνόμασται ἐν τῷ περὶ τόπων τῶν κατὰ ἄνθρωπον ἢ οἶον τυφλῇ καὶ ἀόρατος.

Lässt sich mit Zusammensetzungen wie ἀέ-ναο-ς ‚immerfließend, immerwährend‘ (Seite 7) oder ἄ-γαμο-ς ‚unvermählt‘ (Il. 3, 40) vergleichen, die aber in der Betonung abweichen. Als erster Theil ergibt sich das beraubende ἀν- (ἀ-) ‚un-‘ (Seite 185), der Schlusstheil aber gehört zu dem seltenen λάειν ‚sehen, anblicken‘ (Od. 19, 229: κύων . . . ἀσπείροντα λά-φω und 230: ὃ μὲν λάφε νεβρὸν ἀπάγχων). — Die Bedeutungsentwicklung von ἀλάϊο-ς vergleicht sich mit der von τυφλό-ς ‚blind‘ (Il. 6, 139), das zum Beispiel von Sophokles (Trach. 1104: τυφλῆς ὑπ’ ἄτης) auch für ‚unsichtbar, unbemerkt‘ gebraucht ist.

ἀλαπαδνό-ς ‚schwach‘.

Bei Homer 6 mal. Il. 2, 675: Νηρεὺς δὲ κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Φίλιον ἦλθεν . . . ἀλλ’ ἀλαπαδνὸς ἔεν. Il. 4, 330: πὰρ δὲ Κεφαλλήνων ἐμφι στίχες οὐκ ἀλαπαδναὶ ἔστασαν. Il. 5, 783 = 7, 257: ἦ σοὶ κέπροισιν, τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν. Od. 18, 373: βόφες . . . τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν. Il. 4, 305: μηδὲ τις . . . οἴφος πρόσθ’ ἄλλων μεμάτω Τρώεσσι μάχεσθαι, μηδ’ ἀναχωρεέτω· ἀλαπαδνότεροι γὰρ ἔσσεσθε.

Der Bildung nach zu vergleichen mit μακεδνό-ς ‚lang‘ (Od. 7, 106), γοεδνό-ς ‚trauervoll‘ (Aesch. Pers. 1039; 1057 = 1064; Schutzfl. 72; 194), ὀλοφυνδό-ς ‚jammernd‘ (Il. 5, 683; 23, 102), πελιδνό-ς ‚fahl, schwärzlich‘

(Soph. bei Pollux 4, 141: *πελιδὴν τὰς παρειάς*), und weiter auch wohl noch mit *μηκεδανός*, *lang* (Anthol. 11, 345, 3), *ῥιγεδανός*, *grausig*, *entsetzlich* (Il. 19, 325), *ῥηπεδανός*, *gebrechlich*, *schwach* (Il. 8, 104; Od. 8, 311) und *πενκεδανός*, *schmerzlich* (?) (Il. 10, 8), in denen allen ausser dem *ν* auch das *δ* suffixal ist. Schliesst sich übrigens eng an die folgende Verbalform. *ἀλαπάζειν* (aus \**ἀλαπάγ-jein*) *zerstören*, *vernichten*.

Il. 2, 367: *γνώση δ' εἰ καὶ θεσπεσίη πόλιν οὐκ ἀλαπάζεις*. Il. 24, 245: *πρὶν ἀλαπαζομένην τε πόλιν κεραῖζομένην τε ὀφθαλμοῖσι φιδεῖν*. Il. 1, 129: *αἶ κέ ποθι Ζεὺς δῶσι πόλιν Τρῶην ἐντείχων ἐξαλαπάξει*. Il. 5, 166: *τὸν δ' ἔφιδ' Αἰνείας ἀλαπαζόντα στίχας ἀνδρῶν*. Il. 11, 750: *καὶ νῦν κεν Ἀκτορίωνε Μολιόνε παῖδ' ἀλάπαξα*. Od. 17, 424 = 19, 80: *ἀλλὰ Ζεὺς ἀλάπαξε Κρονίων* (vorher geht *ἐγὼ ποτε Φοῖκον . . . ἔναιον ὄλβιος ἀφνειόν*). Il. 20, 30: *δέδφια μὴ καὶ τεῖχος ἱπὲρ μόρον ἐξαλαπάξῃ*. Il. 13, 813: *ἦ θῆν πού τοι θυμὸς ἐφέλπεται ἐξαλαπάξειν νῆφας*.

Führt zunächst auf ein nominales \**ἀλαπαγ-* zurück, wie ganz ähnlich zum Beispiel *ἀρπάζειν* *raffen*, *wegraffen* (Seite 269) auf das adjectivische *ἀρπαγ-* *an sich raffend*, *räuberisch*. Weiter aber darf man bezüglich des anlautenden *ἀ* jüngere Entwicklung vor dem liquiden Laut muthmaassen, da ein gleichbedeutendes *λαπάζειν* (Aesch. Sieben 47 und 531: *λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίῃ*) im Grunde mit *ἀλαπάζειν* das selbe zu sein scheint. So besteht vielleicht nächster Zusammenhang mit altind. *rapas* *Gebrechen*, *körperlicher Schaden*, *Verletzung* (RV. 8, 18, 8 und 16; 8, 56, 2; dazu *a-rapás-* *unbeschädigt*, *unversehrt* RV. 2, 33, 6; 10, 137, 5). Zusammengehörigkeit mit altind. *ālpa-* *klein*, *gering*, *wenig*, von geringem Umfang, von geringer Dauer (nicht im RV.), wie sie oft angenommen worden ist, darf als sehr unwahrscheinlich bezeichnet werden.

*ἀλάβαστρος* oder *ἀλάβαστρον*, eine Steinart, *Alabaster*; *Gefäss aus Alabaster*, *Salbengefäss*.

Herodian 3, 15, 7: *τὴν τε κόνιν σὺν ἀρώμασιν ἐς κάλπιν ἀλαβάστρον ἐμβalόντες*. Hesych führt auf: *ἀλάβαστρον· μυροθήκη· λίθος ψήφινος*. — Hdt. 3, 20: *δῶρα φέροντας . . . καὶ ψέλια καὶ μύρου ἀλάβαστρον*. Math. 26, 7: *προσῆλθεν αὐτῷ γυνὴ ἔχουσα ἀλάβαστρον μύρου βαρυτίμου*. Mk. 14, 3: *ἦλθεν γυνὴ ἔχουσα ἀλάβαστρον μύρου νάρδου πιστικῆς συντριψασα τὴν ἀλάβαστρον κατέχεεν αὐτοῦ τῆς κεφαλῆς*. — Daneben die Form *ἀλάβαστρος*. Krates (bei Athen. 6, 268, A): *ἔπειτ' ἀλάβαστος εὐθέως ἦξει μύρου*. Ar. Ach. 1053: *ἐκέλευε δ' ἐγγεῖν σε . . . ἐς τὸν ἀλάβαστρον κύαθον εἰρήνης ἔνα*. Alexis (bei Athen. 15, 691, E): *οὐ γὰρ ἐμυρίζετ' ἐξ ἀλαβάστου*. Pollux. 10, 120: *Σοφοκλῆς δ' ἐν Ἀνδρομέδᾳ αὐτοχείλεσι ἔφη, δηλῶν ἀλαβάστους μονολίθους*.

Die bisherigen Versuche das Wort zu erklären sind missrathen. Es wurde wohl aus nichtgriechischem Gebiet aufgenommen.

*ἀλαζόν-* (*ἀλαζών*) *Prahler*, *Aufschneider*, *Lügner*; wird auch adjectivisch gebraucht.

Xen. Kyr. 2, 2, 12: *τί δ' ἄλλο γε, ἔφη, εἰ μὴ γέλωτα ποιεῖν ἐθέλοντες*

ὕπερ οὗ λέγουσι ταῦτα καὶ ἀλαζονεύονται. Καὶ ὁ Κῦρος, Εὐφρήμει, ἔφη, μὴδὲ λέγε ἀλαζόνας εἶναι τούτους. ὁ μὲν γὰρ ἀλαζὼν ἔμοιγε δοκεῖ ὄνομα κεῖσθαι ἐπὶ τοῖς προσποιουμένοις καὶ πλουσιωτέροις εἶναι ἢ εἰς καὶ ἀνδρειότεροις καὶ ποιήσιν ἃ μὴ ἱκανοὶ εἰσιν ὑπισχνουμένοις, καὶ ταῦτα φανεροῖς γιγνομένοις, ὅτι τοῦ λαβεῖν τι ἔνεκα καὶ κερδᾶναι ποιοῦσιν. — Plat. Staat. 8, 560, C: ψευδεῖς δὴ καὶ ἀλαζόνες, οἴμαι, λόγοι τε καὶ δόξαι ἀντ' ἐκείνων ἀναδραμόντες κατέσχον τὸν αὐτὸν τόπον τοῦ τοιούτου.

Stellt sich seinem Suffix nach zu Wörtern wie ἀρηγόν-, Helfer, Helferinn' (Il. 4, 7), κατηγόν-, beschimpfend, Schande machend' (Il. 24, 253), κανόν-, Stäbchen' (Il. 8, 193; 13, 407), πυγόν-, Ellbogen, Elle' (Hdt. 2, 175), περικτίον-ες, Umwohner, Nachbarn' (Il. 17, 220; 18, 212), welches letztere aber in der Betonung abweicht, und ähnlichen. Da aber ζ auf dj oder γj zurückführt, so enthält ἀλαζόν- auch ein suffixales j, das in dem zugehörigen von Hesych aufgeführten ἄλαζα· αἰσχρὸς ('Schändliches') noch nicht mit dem suffixalen ν verbunden wurde. Als Verbalform aber kann ein λαδ- oder λαγ- zu Grunde liegen, da das anlautende ἄ wohl als jünger entwickelt gelten darf, wie in ἀλαπύζειν, vernichten, stören' (Seite 292) und sonst. ἄλαστο-ς, unertüchtig (?), unangenehm' (?).

Il. 24, 105: πένθος ἄλαστον ἔχουσα μετὰ φρεσὶ. Od. 1, 342: ἐπεὶ με μάλιστα καθίκετο πένθος ἄλαστον. Od. 24, 423: παιδὸς γὰρ Φοῖ ἄλαστον ἐνὶ φρεσὶ πένθος ἔκειτο. Od. 4, 108: ἐμελλεν . . . ἔσεσθαι, ἐμοὶ δ' ἄχος αἰφὲν ἄλαστον κείνου. Od. 14, 174: νῦν αὖ παιδὸς ἄλαστον ὀδύρομαι ὃν τέκ' Ὀδυσσεύς. Il. 22, 261: Ἐκτορ, μή μοι, ἄλαστε, συνημοσύνας ἀγόρευε. Hes. theog. 467: Ῥήν δ' ἔχε πένθος ἄλαστον. Aesch. Pers. 990: ἄλαστ' ἄλαστα στυγὰ πρόκακα λέγων. Soph. Oed. Kol. 538: ἐπαθον ἄλαστ' ἔχειν. 1483: μηδ' ἄλαστον ἄνδρ' ἰδὼν ἀκερδῇ χάριν μετᾴχοιμι πως. 1672: ἔστι νῦν δὴ . . . πατρὸς ἔμψυτον ἄλαστον αἷμα δυσμόροιον στενάζειν. Eur. Troad. 1231: οἴμοι δῆτα σῶν ἀλάστων κακῶν. — Dazu: ἄλάστειν, 'unwillig sein'; Il. 12, 163: ὦμωξεν . . . καὶ ἐληστήσας Φέπος ἦδα. Il. 15, 21: ἡλάστευν δὲ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὀλυμπον, λῦσαι δ' οὐκ ἐδύναντο. Od. 1, 252: τὸν δ' ἐπ-αλαστήσασα προσήδα Παλλὰς Ἀθήνη.

Scheint gebildet wie ἄ-παστο-ς, nicht gegessen habend' (Il. 19, 346; zu πατέονται, 'sie essen' Hdt. 2, 37; πάσαντο, 'sie verzehrten' Il. 1, 464), ἄ-φραστο-ς, unbemerkbar' (Hom. hymn. Herm. 353), ἄ-πλαστο-ς, unnahbar' (Hes. theog. 151), ἄ-δαστο-ς, ungetheilt' (Soph. Aias 54), ἄ-κλαστο-ς, unzerbrochen' (Anth. 9, 322, 4), ἄ-θλαστο-ς, unzerdrückt' (Anth. 9, 322, 3) und ähnliche Formen, also aus ἄν- (ἀ-) ,un-' (Seite 185) und einer participiellen Form auf το. Die gewöhnliche Annahme aber der Zugehörigkeit zu λαθ- (λάθην, 'sie entging, sie blieb verborgen' Il. 3, 40; 420; λαθέσθαι, 'vergessen' Il. 12, 235) wird durch die Bedeutung des Wortes widerlegt.

ἄλαστορ- (ἄλάστωρ), 'Missethäter'; 'Verfolger, Peiniger, Rächer'.

Bei Homer nur als Eigenname, Il. 4, 295 (Πελάγοντα Φαλάστορα?); 5, 677 (εἶλε Φαλάστορα?); Il. 8, 333 = 13, 422 (δῖος Ἀλάστωρ); 20, 463 (Τρῶα δ' Ἀλαστορίδην). — Aesch. Eum. 236: Λοξίου κελεύμασιν ἦκω.



δέχου δὲ πρεμυνῶς ἀλάστορα. Soph. Aias 374: ὦ δύσμορος, ὃς χερσὶν μεθήκα τοὺς ἀλάστορας, Soph. Trach. 1092: Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα λέοντα. — Aesch. Pers. 354: ἤρξεν μὲν . . . τοῦ παντός κακοῦ φανείς ἀλάστωρ ἢ κακὸς δαίμων ποθέν. Aesch. Agam. 1501: τοῦδ' ὁ παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ . . . τόνδ' ἐπέτισεν. Aesch. Agam. 1508: πατρόθεν δὲ συλλήπτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ. Aesch. Schutzfl. 415: μήτε . . . τὸν πανώλεθρον θεὸν βαρὺν ξύνουικον θησόμεσθ' ἀλάστορα. Soph. Oed. Kol. 788: ἐκεῖ χώρας ἀλάστωρ οὐμὸς ἐνναίων ἀεί. Soph. Trach. 1235: τίς ταῦτ' ἂν ὅστις μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσοῖ, ἔλοιτο. Eur. Hippol. 820: κηλὶς ἄφραστος ἐξ ἀλαστόρων τινός. Eur. Phoen. 1556: σὸς ἀλάστωρ ξίφεισιν βρόθων.

Gebildet wie δῶτορ-, Geber' (Od. 8, 335), κέντορ-, Stachler, Antreiber' (Il. 4, 391), Φίστορ-, Wissener, Zeuge' (Il. 18, 501; 23, 486), μίστορ-, Verbrecher' (Aesch. Choeph. 944) und ähnliche Wörter. Die zu Grunde liegende Verbalform aber ist noch nicht klar erkannt. An Zusammensetzung mit dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ,un' (Seite 185) ist nicht zu denken.

ἀλαλή, Kriegsgeschrei, Jauchzen, Kampf'.

Ar. Vögel 953 als Ausruf: ἀλαλαί. Dafür ἀλαλαλαί Ar. Lys. 1291 und Vögel 1763. — Soph. Trach. 206: ἀνολολυζέτω δόμοις ἐφεστίοις ἀλαλαῖς ὁ μελλόννυμφος. Eur. Phoen. 335: σὺν ἀλαλαῖσι δ' αἰὲν αἰαγμάτων σκότια κρύπτεται. Phoenix (bei Athen. 10, 421, D): Νίνου κάδοι μάχαιρα . . . κάλαλῃ μύρον χεῖτε'. Pind. Nem. 3, 60: δορικτυπον ἀλαλὰν Λυκίων. Pind. Isthm. 6, 10: ὅτε καρτερᾷς Ἀδραστον ἐξ ἀλαλᾶς ἄμπεμψας. — Dazu ἀλαλητὸς ,Geschrei, Kriegsgeschrei'; achtmal bei Homer, so Il. 1, 149: τοῖ δ' ἀλαλητῇ νῆφας ἔπ' ἐσσεύοντο. Il. 4, 436: ὡς Τρώων ἐλαλητὸς ἀνὰ στρατὸν εὐρὺν ὀρώρει. — ἀλαλάζειν (aus \*ἀλαλάζειν) ,Kriegsgeschrei erheben, laut schreien, laut ertönen'; Pind. Ol. 7, 37: ἀνίκα . . . Ἀθαναία . . . ἀνορούσαις ἀλάλαξεν ὑπερμάχει βοᾷ. Soph. Ant. 133: Ζεὺς . . . ῥέπτει . . . ἤδη νίκην ὀρμῶντ' ἀλαλάξαι. Aesch. Bruchst. 57, 7: ψαλμός δ' ἀλαλάζει.

Onomatopoetische Reduplicationsbildung, aus der ein einfaches ἀλ- zu entnehmen sein würde, wie es sonst nicht entgegenzutreten scheint.

ἀλαλόκτημαι ,ich bin in Angst', Perfectform (Il. 10, 94). Siehe unter ἀλύκη ,Angst' (weiterhin).

ἀλάλυνγ- (ἀλάλυνγς) (?).

Nik. Alex. 18: ἀμφὶ δὲ πρῶτοις εἰλύεται στέρνοσι κακῇ ἀλάλυνγι βαρύνον φῶτ' ἐπικαρδιόωντα.

Dunkeln Ursprungs, aber deutlich mit Reduplication gebildet. Bekker an. 374 wird erklärt ἐλάλυνγι πνιγμῷ, ἀπορία, δυσπνοιᾷ.

ἀλαλκόμεναι ,abwehren' (Il. 17, 153), reduplicirte Aoristform zu ἀλκ-, ,abwehren' (siehe später).

ἀλέειν, alt ἀλέφειν, und daneben auch ἀλεύειν ,abwenden'; häufiger medial ἀλέεσθαι (alt ἀλέφεισθαι) und auch ἀλεύεσθαι ,ausweichen, vermeiden'.

Aesch. Prom. 568: ἄλευ (aus \*ἄλευε) δᾶ ,wende ab, wehre ab, Erde'. Aesch. Sieben 87: θεοὶ θεαὶ τε, ὀρόμενον κακὸν ἀλεύσατε. Aesch. Sieben 141: καὶ Κύπρις . . . ἄλευσον. Aesch. Schutzfl. 528: ἄλευσον ἀνδρῶν ὕβριν εὖ στυγῆσας. — Il. 18, 586: κύνας . . . ἰστάμενοι δὲ μάλ' ἐγγὺς ὑλάττεον ἐκ τ' ἀλέφοιτο. Od. 4, 396: μὴ πῶς με προφιδῶν ἡφὲ προδαίεις ἀλέφεται. Theogn. 575: μάτην ἐχθροὺς ἄρ' ἀλεύμαι. Hes. Werke 535: ἀλευόμενοι νίφα λευκήν. Il. 3, 360: ὃ δ' ἐκλίνθη καὶ ἀλεύατο κῆρα μέλαιναν. Il. 13, 184: ἀλλ' ὃ μὲν ἄντα φιδῶν ἡλεύατο χάλκεον ἔγχος τυτθόν. — Dazu: ἀλέη ,das Vermeiden, Schutz'; Il. 22, 301: νῦν δὲ δὴ ἐγγύθι μοι θάνατος κακός, οὐδέ τ' ἀνευθεν, οὐδ' ἀλέφη. Hes. Werke 545: δέρματα συρράπτειν νείρω βοός, ὅφρ' ἐπὶ νῶτῳ ὑετοῦ ἀμφιβάλλῃ ἀλέφῃ. — ἀλεεῖν ,ausweichen, vermeiden'; Od. 4, 251: καὶ μιν ἀνειρωτῶν· ὃ δὲ κερδοσύνη ἀλέφεινεν. Il. 6, 167: κτεῖναι μὲν ῥ' ἀλέφεινε. — ἀλεωρή ,das Ausweichen', ,Abwehr'; Il. 24, 216: οὔτε φόβου μεμνημένον οὔτ' ἀλεωρήσῃ. Il. 12, 57: σχολόπεσσι . . . δηίων ἀνδρῶν ἀλεωρήν. Il. 15, 533: θώρηξ . . . δηίων ἀνδρῶν ἀλεωρήν. — Eine Nebenform ἀλύ-ειν ,vermeiden, ausweichen' begegnet vereinzelt Hom. hymn. Dion. 51: οἱ δὲ θύραζε κακὸν μόρον ἐξ-αλύοντες πάντες ὁμῶς πήδησαν . . . εἰς ἔλα διαν.

Das alte innere *ʃ* wird durch die zur Seite liegenden Formen mit innerem *ν*, dazu auch das inschriftliche kyprische *ἀλέφοιτες* (bei Hoffm. Gr. Diall. 83), das als ,abweisende' erklärt wird (ob mit Recht?), erwiesen. Das anlautende *ἀ* wird als jüngerer vor der Liquida entwickelter Laut gelten dürfen. So ergibt sich eine Verbalgrundform *lev* oder *lav*, die in den verwandten Sprachen noch nicht nachgewiesen zu sein scheint.

*ἀλέ-ειν* (aus \**ἀλέσ-ειν*) ,mahlen'.

Od. 20, 109: αἶ μὲν ἄρ' ἄλλαι εὖδον, ἐπεὶ κατὰ πυρὸν ἄλεσαν. Hdt. 7, 23: σίτος δὲ σφι πολλὸς ἐφοίτα ἐκ τῆς Ἀσίης ἐληλεσμένος. — Dazu: ἀλετριδ- ,die mahlende'; Od. 20, 105: φήμην δ' ἐκ Φολκοῖο γυνὴ προέηκεν ἀλετρίσ. — ἀλετρεύειν ,mahlen'; Od. 7, 104: αἶ μὲν ἐλετρεύουσι μύλης' ἐπὶ μύλοπα καρπόν. — ἄλεια ,Mehl, Weizenmehl'; Od. 20, 108: ἄλφιτα τεύχουσαι καὶ ἀλειατα (wohl zu lesen ἀλήφατα) μυελὸν ἀνδρῶν. — ἄλευρο-ν ,Mehl, Weizenmehl'; Hdt. 7, 119: οἱ ἀστοὶ ἄλευρό τε καὶ ἄλφιτα ἐπολεν πάντες ἐπὶ μῆνας συχνοὺς.

Armen. *agha-m* ,ich mahle' (Hübschm. Arm. St. 17).

Der Verbalstamm *ἀλεs-* ergibt sich deutlich aus den zugehörigen Verbalformen, während fast alle Nominalformen, die sich anschliessen, auf ein zu Grunde liegendes *ἀλε-*, das möglicherweise aber auch erst durch Verkürzung aus *ἀλεs-* hervorging, hinweisen. Der Gedanke, dass das anlautende *ἀ* sich aus *μ* entwickelt habe (Fick 1<sup>4</sup>, 516) und so ein Zusammenhang bestehe mit lat. *molere* ,mahlen, zermahlen' (Pompon. com. 188: *mālis moliū*), goth. *malan* (Luk. 17, 35), nhd. *mahlen*, hat zu wenig Gewähr. — Das ungeschlechtige *ἄλευρο-ν*, dem armen. *aleur* ,Mehl' zu entsprechen scheint, lässt sich seiner Bildung nach vergleichen mit *νεύρο-ν*

,Sehne' (Il. 4, 151; 16, 316), dem althaktrisches *znāvare* ,Sehne' zur Seite steht.

*ἀλέα*, homerisch *Φαλέη* ,Wärme'.

Od. 17, 23: *ἐπεὶ κε πυρὸς θερῶν Φαλέη τε γένηται*. Ar. Ekk. 541: *σὲ δ' ἐν ἐλέῳ κατακείμενον καὶ στρώμασιν κατέλιπον*. Plat. Eryxias 401, D: *εἰ μὴ δεόμεθα πρὸς τὴν τοῦ σώματος θεραπείαν ὧν νῦν ἐνδεεῖς ἐσμέν, καὶ ἀλέας καὶ ψυχὸν ἐνίοτε καὶ τῶν ἄλλων*. — Dazu: *ἀλεαίνειν*, erwärmen', ,sich erwärmen'; Ar. Ekk. 540: *ἐπειθ' ἵν' ἀλεαίνομι, τοῦτ' ἡμπισχόμεν*. Arist. probl. 6, 3: *ἥ ὅτι ἀλεαίνουσα ἡ κοιλία θάττον πέττει, οὕτω δ' ἀλεαίνει μᾶλλον*. Ael. var. hist. 9, 30: *Ἀλεξάνδρου μὲν αἱ κλῖναι κατεκάοντο, ἵνα ἑαυτὸν ἀλεᾶναι δυνήθῃ*.

Goth. *vulan* ,sieden, heiss sein'; Röm. 12, 11: *ahmin vulandans* τῷ πνεύματι ζέοντες'.

Die unmittelbare Zugehörigkeit des althulg. *varī* ,Hitze' und *variti* ,kochen' wird durch ihr *r* zweifelhaft.

An entsprechenden Bildungen sind nur wenige zu nennen, so *ἰδέα* ,Gestalt, Ansehen' (Pind. Ol. 11, 103; Theogn. 128), *ἐρέα* ,Wolle' (Strabo 4, 4, 3), und vielleicht *γαλέη* ,Wiesel, Marder' (Hdt. 4, 192), neben denen *γενεή* ,Geburt, Abstammung' (Il. 6, 211; 7, 128) in der Betonung abweicht. — Ueber die etwaige Zugehörigkeit von *ἀλέες*-, warm (?), erwärmend (?) ist man noch im Unsichern. Es begegnet nur je einmal bei Sophokles (Phil. 847: *ἀλεῖς ὕπνος ἐσθλός*, wo Nauck an unrichtige Ueberlieferung denkt) und Hesiod (Werke 493: *παρ' δ' ἔθι χαλκεῖον θῶκον καὶ ἐπ' ἄλεια λέσχην ὦρῃ χειμερίῃ*, wo andere lesen *ἐκαλέα*).

*ἄλεκτορ*- (*ἀλέκτωρ*) ,Hahn'; später gewöhnlich *ἀλεκτρονύς*- (*ἀλεκτρονών*) ,Hahn'; auch für ,Huhn'.

Beide Wörter begegnen schon bei Homer als Eigennamen, nämlich Od. 4, 10: *υἱὲ δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἦγετο κούρην* und Il. 17, 602: *Ἀήιον ... υἱὸν Ἀλεκτρονόου μεγαθύμου* (bei Apollodor 1, 9, 16 wird *Ἀήιος* *Ἀλέκτορος* unter den Argonauten genannt). — Simonides 80 B: *ἀμερόφων' ἀλέκτωρ*. Pind. Ol. 12, 14: *υἱὲ Φιλάνορος, ἦτοι καὶ τεῖ κεν, ἐνδομάχας ἄτ' ἀλέκτωρ, συγγόνῳ παρ' ἐστιά ἀκλεῖς τιμὰ κατεφυλλορόησε ποδῶν*. Aesch. Agam. 1671: *κόμπασον θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὥστε θηλείας πέλας*. Aesch. Eum. 833: *μήτ' ἐξελοῦσ' ὥς καρδίαν ἀλεκτόρων ἐν τοῖς ἡμοῖς ἀστοῖσιν ἰδρύσης Ἄρη ἐμφύλιόν τε καὶ πρὸς ἀλλήλους θρασύν*. Kratinos (bei Athen. 9, 374, D): *ὥσπερ ὁ Περσικὸς ὦραν πᾶσαν καναχῶν δλόφωνος ἀλέκτωρ*. — Theognis 864: *ἐσπερίῃ τ' ἔξιμι καὶ ὄρθρῃ αὐτίς ἔσειμι, ἥμος ἀλεκτρονῶν φθόγγος ἐγειρομένων*. Aristoph. Vögel 483: *αὐτίκα δ' ὑμῖν πρῶτ' ἐπιδείξω τὸν ἀλεκτρονόν*, ὥς ἐντραννεῖ ἡρχέ τε Περσῶν πρῶτον πάντων, Δαρείου καὶ Μεγαβάζου, ὥστε καλεῖται Περσικὸς ὄρνις ἀπὸ τῆς ἀρχῆς ἔτ' ἐκείνης. Aelian var. hist. 2, 28: *ὅτε Θεμιστοκλῆς ἐπὶ τοὺς βαρβάρους ἐξῆγε τὴν πολιτικὴν δύναμιν, ἀλεκτρονάς ἐθεάσατο μαχομένους ... Aristoph. (bei Athen. 9, 374, C): πολλὰ τῶν ἀλεκτρονῶν βία ὑπηνέμια τίκτουσιν ᾧ πολλὰκις*.

Da der Hahn nicht ursprünglich griechisch ist, seine Benennung aber schon bei Homer als Eigenname vorkommt, so muss bei ihr eine eigenthümliche Uebertragung Statt gefunden haben. Gebildet durch das Suffix *τορ*, ganz wie zum Beispiel *ἄλαστορ* ‚Missethäter‘, ‚Verfolger, Rächer‘ (Seite 293), schliesst sich *ἄλεκτορ* unmittelbar an *ἀλέξιν* ‚abwehren, vertheidigen‘ (siehe sogleich), dessen Zischlaut zwischen den Consonanten nicht bestehen bleiben konnte, bedeutet also ‚Abwehrer‘, wie der kampf-lustige Hahn gewiss leicht benannt werden konnte. Die Form *ἄλεκτρον* ist eine ungewöhnlichere; sie vergleicht sich unmittelbar mit dem Eigennamen *Ἥλεκτρον* (Eur. Alk. 839: *Ἥλεκτρονός*. Daneben Hes. Schild 3: *Ἥλεκτρούωνος* und 83: *Ἥλεκτρούωνα*), der sich offenbar eng an *ἥλεκτορ* ‚strahlende Sonne‘ (Il. 6, 513; 19, 398) anschliesst. *ἀλέξ-ειν* ‚abwehren‘, dann ‚beistehen‘.

Il. 11, 469: *ἀλεξέμεναι γὰρ ἄμεινον*. Il. 13, 356; *τῷ ῥα καὶ ἀμφοτέρῃ μὲν ἀλεξέμεναι ἀλέφεινεν*. Il. 9, 347: *φραζέσθω νήφεισιν ἀλεξέμεναι δήιον πῦρ*. Il. 24, 371: *καὶ δέ κεν ἄλλον σεῦ ἀπ-αλεξήσαιοι*. Il. 3, 9: *ἐν θυμῷ μεμαῶτες ἀλεξέμεν ἀλλήλοισιν*. Il. 8, 365: *ἐμὲ Ζεὺς τῷ ἐπ-αλεξήσουσαν ἀπ’ οὐρανόθεν προέταλλεν*. Od. 9, 57: *τόφρα δ’ ἀλεξόμενοι μένομεν πλέονάς περ ἔοντας*. Il. 15, 565: *οἷ δὲ καὶ αὐτοὶ ἀλεξασθαι μενέαινον*. — Dazu *ἀλεξητήρ* ‚Abwehrer, Helfer‘; Il. 20, 396: *ἐσθλὸν ἀλεξητήρα μάχης*.

Altind. *raksh* ‚beschützen‘; RV. 2, 23, 5: *jám . . . rákshasi* ‚welchen du beschützeest‘. RV. 1, 18, 3 und öfter: *rákshā nas* ‚beschütze uns‘.

Das anlautende *ἀ* scheint neben der altindischen Form vor dem liquiden Laut jünger entwickelt zu sein. — Das substantivische *ἀλεξητήρ* beruht zunächst auf einer abgeleiteten Verbalform, wie sie auch in Futur- (*ἀλεξήσεις* Il. 9, 251; *ἐπ-αλεξήσουσαν* Il. 8, 365) und Aorist-Formen (*ἀλεξήσεις* Od. 3, 346; *ἀπ-αλεξήσαιοι* Il. 24, 371) entgegentritt. *ἀλέγ-ειν* ‚Rücksicht worauf nehmen, berücksichtigen‘.

Nur in präsensischen Formen gebräuchlich und meist mit der Negation verbunden. Il. 8, 483: *οὐ σεῦ ἐγὼ γε σκυζομένης ἀλέγω*. Il. 11, 389: *νῦν δέ μ’ ἐπιγράψας ταρσὸν ποδὸς εὐχέαι αὖτως. οὐκ ἀλέγω*. Il. 16, 388: *θεῶν ὅπιν οὐκ ἔλεγοντες*. Il. 9, 504: *λιταὶ . . . αἶ ῥά τε καὶ μετόπισθ’ ἀΓάτης ἀλέγουσι κιοῦσαι*. Od. 6, 268: *ἐνθα δὲ νηφῶν ὅπλα μελαινῶν ἀλέγουσιν* ‚berücksichtigen, besorgen‘. — Dazu: *ἀλεγίζειν* ‚berücksichtigen‘; auch nur in präsensischen Formen gebräuchlich; bei Homer 6 mal, stets mit der Negation verbunden, wie Il. 1, 160: *τῶν οὐ τι μετατρέπη οὐδ’ ἀλεγίζεις*. — *ἀλεγίνειν* ‚besorgen, bereiten‘; bei Homer 5 mal, stets mit Bezug auf Mahlzeiten, wie Od. 1, 374: *ἄλλας δ’ ἀλεγύνετε δαίτας*. — *ἀπ-ηλεγέως* ‚rücksichtslos‘ (siehe Seite 71).

Lat. *neg-legere* ‚nicht berücksichtigen, vernachlässigen‘; Afran. com. 157: *quā dōtis neglegunt uxōrids*. — Dazu: *re-ligiōn-* ‚Rücksichtnahme, Bedenklichkeit‘, ‚Gottesfurcht, Gottesverehrung‘; Att. trag. 430: *rêicis abs tē religiōnem*.

Die Entwicklung des anlautenden *á* lässt sich unmittelbar mit der des nächstvorausgehenden *áléxein* ‚abwehren, beistehen‘ vergleichen.  
*áλεγεινός*-s ‚Schmerz verursachend, Beschwerde verursachend‘.

Il. 13, 569: *αἰδοίων τε μεσηγὺ καὶ ὀμφαλοῦ, ἔνθα μάλιστα γίγνεται Ἄρης* (für ‚Verwundung‘) *άλεγεινὸς δίζυροῖσι βροτοῖσιν* (zu vergleichen Il. 5, 394: *ὅτε μιν κρατερὸς πάφης Ἀμφιτρύωνος . . . διοσπῶ . . . βεβλήκει. τότε καὶ μιν ἀνήκεστον λάβεν ἄλγος*). Il. 5, 658: *αἰχμὴ δὲ διαμπερὲς ἦλθ' ἄλεγεινῇ*. Il. 14, 395: *κῦμα . . . ὀρνύμενον πνοιῇ βορέω ἄλεγεινῇ* (zu vergleichen Od. 12, 427: *ἦλθε δ' ἐπὶ νότος ὤκα, φέρων ἐμψ ἄλγεα θυμῷ*). Il. 24, 8: *πάθεν ἄλγεα, ἀνδρῶν τε πτολέμους ἄλεγεινά τε κύματα πείρων* (zu vergleichen Od. 10, 458: *ὅσ' ἐν πόντῳ πάθει' ἄλγεα ἰχθυόφεντι*). Il. 17, 749: *πρῶν . . . ὅς τε καὶ ἱφθίμων ποταμῶν ἄλεγεινὰ ῥέφεθρα ἔσχει*.

Die Bedeutung des Wortes ergibt klar, dass es nicht etwa zu *άλέγειν* ‚Rücksicht worauf nehmen‘ (Seite 297) gehören kann, sondern dass sich an *ἄλγος*- ‚Schmerz‘ (Il. 1, 2; 96 und sonst oft) anschliesst. Das innere *e* entwickelte sich also ähnlich wie etwa in *ἡλετορ*- ‚strahlende Sonne‘ (Il. 6, 513; 19, 398) neben altind. *arká-s* ‚Glanz, Strahl‘ (RV. 3, 26, 7), ‚Sonne‘ (RV. 8, 90, 14). Die Form *άλεγεινός*-s begegnet erst in der nachhomerischen Sprache, wie bei Aeschylos (Prom. 197: *άλεγεινὰ μὲν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τὰδε*. Prom. 238: *τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι πάσχειν μὲν ἄλεγειναῖσιν*. Schutzfl. 448: *άλεγεινὰ θυμοῦ κάρτα κινητήρια*). Die Suffixgestaltung ist dieselbe wie in *φαφεινός*-s ‚leuchtend, glänzend‘ (Il. 3, 247; zu *φάφος*- ‚Licht‘ Il. 8, 487), *αἰπεινός*-s ‚hochgelegen‘ (Il. 2, 573; zu *αἶπος*- ‚steile Höhe‘ Aesch. Ag. 285) und anderen ähnlichen Bildungen.

*άλλεξ*- (*άλης*) ‚zusammengedrängt, versammelt‘.

Hdt. 1, 196: *ταύτας* (die Jungfrauen) . . . *πάσας ἐς ἐν χωρίον ἐσάγεσκον ἁλέας*. Hdt. 2, 63: *καὶ οὗτοι ἐπὶ τὰ ἔτερα ἁλέες ἐσῆσαν*. Hdt. 3, 13: *οἱ δὲ . . . ἐκχυνθέντες ἁλέες ἐκ τοῦ τείχεος*. Zweifelhaft ist, ob man auch hieher ziehen darf Hes. Werke 493: *πάρ δ' ἔθι χάλκειον θῶκον καὶ ἐπ' ἁλέα* (andre lesen *ἐπ' ἁλέα*) *λέσχην ὦρη χειμερῇ*. — Dazu: *ἄλλη* ‚Versammlung‘; Hdt. 1, 125: *ἄλλην τῶν Περσέων ἐποιήσατο*. Hdt. 5, 29: *ἄλλην ποιησάμενοι*. — *ἄλεότης*- (*ἁλεότης*) ‚Versammlung‘; Galen. lex. Hipp.: *ἁλεότητα· ἄθροισιν*.

Ähnliche unzusammengesetzte Adjectiva auf *es* sind nicht häufig; doch bietet die homerische Sprache zum Beispiel: *έλεγχές*- ‚schändlich‘ (Il. 4, 242 und 24, 239, wo Nauck aber schreibt *έλέγχεα*), *σπιδές*- ‚ausgedehnt, weit‘ (Il. 11, 754), *φραδέες*- ‚verständlich‘ (Il. 24, 354), *ύγιές*- ‚gesund, heilsam‘ (Il. 8, 524). So braucht man nicht etwa an eine Zusammensetzung (aus *ά-\** *έλος*-?) zu denken, die sich sonst unmittelbar mit *ά-ολλές*- ‚zusammengedrängt, versammelt‘ (Seite 14) würde vergleichen lassen. Als zu Grunde liegende Verbalform ist *έλ-*, alt *Feλ-* ‚drängen‘ (Il. 21, 225: *πρὶν Φέλσαι κατὰ Φάστν*. Il. 2, 782: *ἔστασαν ἀμφὶ βίην ΔιΦομήδεος . . . Φειλόμενοι*) nicht zu verkennen.

**ἀλόη**, eine Pflanze, ‚Aloe‘.

Dioskorides 3, 22 handelt von ihr: Ἀλόη φύλλον ἔχει σκίλλη παραπλήσιον, παχύ, λιπαρόν, ὑπόπλατυ ἐν τῷ περιφερεῖ εἰς τοῦ πλίσω κλώμενον . . . καυλὸν δὲ ἀνίσχιν ἀνθρικῶ δμοιον, ἄνθος δὲ λευκόν· καὶ καρπὸν ἀσφοδέλω ὅμοιον. — Früher schon erwähnt bei Celsus (de medicina 5, 1: *sanguinem supprimit atramentum sutorium . . . aloë, gummi . . .*)

Ohne Zweifel ungrischisch. Nach Dioskorides (a. a. O.) heisst sie bei den Barbaren ἀλοέ . . . γεννᾶται δὲ ἐν τῇ Ἰνδία πλείστη . . . φύεται δὲ καὶ ἐν Ἀραβίᾳ καὶ Ἀσίᾳ καὶ ἐν τισὶ παραθαλασσίαις τόποις καὶ νήσοις, ὡς ἐν Ἰνδῳ.

**ἄλοκ-** (ἄλοξ) ‚Furche‘.

Aesch. Ag. 1016: πολλὰ τοι δόσεις ἐκ Διὸς ἀμφιλαφῆς τε καὶ ἐξ ἀλόκων ἐπετειᾶν νῆστιν ὤλεσεν νόσον. Aesch. Ch. 25: πρέπει παρηγῆς φοινίαις ἀμυγμοῖς ὄνυχος ἄλοκι νεοτόμῳ. Aesch. Sieben 593: βαθειῶν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος. Eur. Rhes. 796: βαθειῶν ἄλοκα τραύματος λαβών. Ar. Vögel 234: ὅσα τ' ἐν ἄλοκι θαμὰ βῶλον ἀμφιτιτυβίζεθ' ὥδε λεπτόν. Soph. Kōn. Oed. 1212: πῶς ποθ' αἱ πατρῷαι σ' ἄλοκες (bildlich vom ‚Mutterschooss‘) φέρειν, τάλας, σίγ' ἐδυνάθησαν ἐς τοσόνδε. Eur. Phoen. 18: μὴ σπεῖρε τέκνων ἄλοκα δαιμόνων βίᾳ.

Ursprünglich anlautendes *F* (*Fálok-*) ergibt sich ebensowohl aus der Nebenform *αὔλακ-* (Hes. Werke 439; 443; Pind. Pyth. 4, 227), die neben jenem *Fálok-* liegt, wie ganz ähnlich zum Beispiel *εἵκηλος*, ‚ruhig, ungestört‘ (Il. 1, 554; 17, 371) neben dem gleichbedeutenden *Fέκηλος* (Il. 5, 759; 9, 376), als aus dem homerischen *Fῶλκ-* (Il. 13, 707; Od. 18, 375. — Ap. Rh. 3, 1332). Die letztere Form macht durchaus wahrscheinlich, dass sowohl das *ο* von *ἄλοκ-* als das *α* in der Schlussilbe von *αὔλακ-* sich in der selben Weise neben dem liquiden Laut entwickelten, wie das innere *ε* in *ἀλεγεινός* ‚Schmerz verursachend‘ (Seite 298). Unverkennbar ist der Zusammenhang mit altind. *vr̥ka-s* ‚Pflug‘ (RV. 1, 117, 21; 8, 22, 6), eigentlich ‚Zerreisser, Zerspalter‘, *vr̥kṣá-* ‚zerrissen, zerspalten‘ [(RV. 3, 8, 7; 10, 87, 5) und der Verbalform altind. *vr̥cṣ-ánti* (zunächst aus *\*vr̥cṣ-ánti*) ‚sie zerreißen, sie zerspalten‘ (RV. 6, 2, 9). Die ‚Furche‘ wird ursprünglich als ‚die gerissene, die gespaltene‘ benannt sein.

**ἀλοσάχνη**, von unsicherer Bedeutung.

Arist. h. an. 9, 86: ἡ δὲ νεοττία (das Nest, nämlich ‚des Eisvogels, ἀλκυών) παρομοία ταῖς σφαίραις ταῖς θαλαττίαις ἐστὶ καὶ ταῖς καλουμέναις ἀλοσάχναις, πλήν τοῦ χρώματος . . . καὶ κόπτοντι μὲν σιδηρίῳ ὀξεῖ οὐ ταχὺ διακόπτεται, ἅμα δὲ κόπτοντι καὶ ταῖς χερσὶ θραύοντι ταχὺ διαθράυεται, ὥστερ' ἡ ἀλοσάχνη.

Offenbar zusammengedrückt aus *ἄχνη* ‚Spren‘, ‚Schaum‘ (Seite 151) und dem Genetiv von *ἄλ-* ‚Meer‘ (Seite 289), also der ursprünglichen Bedeutung nach ‚Meerschaum‘.

**εἶλη** ‚das Umherirren‘.

Od. 10, 464: αἰὲν ἄλης χαλεπῆς μεμνημένοι. Od. 15, 342: ὅτι μ'

ἐπανσας ἄλης καὶ οἰζύος αἰνῆς. Od. 15, 345: κακὰ κήδε' ἔχουσιν ἄνδρες, δν κεν ἴκηται ἄλη καὶ πῆμα καὶ ἄλγος. Od. 21, 284: εἴ μοι ἔτ' ἔστιν Ἔς οἷη πάρος ἔσκεν . . ., ἧ ἦδ' μοι ὄλεσσεσεν ἄλη τ' ἀκομιστή τε. — Dazu ἀλάεσθαι ,umherirren'; Il. 6, 201: ἧ τοι ὁ καπ πεδίον τὸ Ἀλῆιον οἴφος ἀλᾶτο. Od. 19, 170: πολλὰ βροτῶν ἐπὶ Φάστεφ' ἀλώμενος, ἄλγεα πάσχων. Od. 13, 333: ἀσπασίως γάρ κ' ἄλλος ἀνὴρ ἀλαλημένος ἐλθὼν ἴετ' ἐνὶ μεγάροισι Φιδεῖν Πάφιδας τ' ἄλογόν τε. — ἀλαίνειν ,umherirren'; Aesch. Ag. 82: παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.

Als zugehörige Formen der verwandten Sprachen bezeichnet Fick (bei Bezenb. 2, 264) lat. *amb-ulāre* ,umherwandeln' (Plaut. Asin. 108: *ei, bene ambulā*), umbrisch *amb-ol-tu* ,er wandere' (Bücheler, S. 93) und lettisch *aloht* oder gewöhnlicher reflexiv *alotees* ,sich irren, sich täuschen', vielleicht mit Recht, obwohl die Wörter in der Bedeutung etwas abweichen; Fortunatow (bei Bezenb. 6, 215) altind. *ai* : *āiati* ,er schweift umher, er durchirrt' (Mbh.), das möglicherweise aus altem \**art* hervorging.

ἀλῆιο-ς ,unbegüttert', eigentlich ,ohne Saatkfeld'.

Il. 9, 125 = 267: οὐ κεν ἀλήφιός εἴη ἀνὴρ ᾧ τόσσα γένοιτο, οὐδέ κεν ἀκτῆμων ἐριτίμοιο χρυσοῖο.

Zusammengesetzt aus dem beraubenden ἀν- (ἀ-) ,un'- (Seite 185) und λήφιο-ν ,Saatkfeld' (Il. 2, 147: ὥς δ' ὅτε κινήσῃ ζέφυρος βαθὺ λήφιον ἐλθὼν), welches letztere zum Beispiel auch enthalten ist in πολυ-λήφιο-ς ,reich an Saatkfeldern, begüttert' (Il. 5, 613: Ἀμφιον . . . ὅς ῥ' ἐνὶ Παισῶναιε πολυκτῆμων πολυλήφιος).

ἀληθές- (ἀληθής) ,wahr'.

Il. 12, 433: ἀλλ' ἔχον, ὥς τε τάλαντα γυνὴ χερσὶν ἀληθής (wahr = ,ehrlich'), ἧ τε σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἴριον ἄμφω ἀνέλκει Φισάζουσα. Bei Homer sonst nur mit Wörtern des Sagens verbunden, wie Il. 6, 382: ἐπεὶ μάλ' ἄνωγας ἀληθέα μυθήσασθαι. Od. 3, 254: τοιγὰρ ἐγὼ τοι, τέκνον, ἀληθέα πάντ' ἀγορεύσω.

Zusammengesetzt wie ἀσφαλές- ,ohne Schwanken, sicher, fest' (Seite 183) und zahlreiche andere adjectivische Formen auf ες aus ἀν- (ἀ-) ,un'- (Seite 185) und einem ungeschlechtigen Substantiv auf ος, als das sich hier also ein λῆθος- ansetzen lässt. Nur ein einziges Mal und zwar in der dorischen Form λᾶθος- begegnet es bei Theokrit 23, 24: τοῖσιν ἐρώσι τὸ φάρμακον ἔνθα τὸ λᾶθος, wo allerdings Ahrens mit Hinweis auf Od. 4, 221 (φάρμακον . . . κακῶν ἐπίληθον ἀπάντων) lesen will τὸ λᾶθον und erklärt ,obliviōnem afferens', während von noch anderer Seite τὸ λᾶθος vermuthet worden ist. Mag die Ueberlieferung richtig sein oder nicht, ein λῆθος- ,Vergessen', das sich nahe zu λήθη ,Vergessen' (Il. 2, 33) stellen und sich mit ihm an das mediale λήθεσθαι ,vergessen' (Il. 1, 495: Θέτις δ' οὐ λήθετ' ἐφετμῶν) anschliessen würde, erklärt aber jedenfalls nicht das zusammengesetzte ἀληθές- (,ohne Vergessen'?). Vielleicht wird man aus ihm ein \**λήθος*- etwa mit der Bedeutung ,verheimlichendes Täuschen' entnehmen dürfen, das sich unmittelbar an das active λήθ-ειν ,durch Ver-

heimlichung täuschen' (Od. 2, 106: *τρέτες μὲν ἔληθε δόλῳ καὶ ἔπειθεν Ἀχαιοὺς*. Il. 15, 461: *οὐ λῆθε Λιδὸς πυκινὸν νότον*. Il. 13, 560: *οὐ λῆθε Ἀδάμαντα τιτυσκόμενος καθ' ὁμίλον*) angeschlossen haben wird, so dass also für ἀληθές- als ursprüngliche Bedeutung sich ergeben würde, ohne verheimlichendes Täuschen'.

ἄλω-: Aorist ἄλῳναι, alt *Φαλω-*: *Φαλῳναι*, in Gefangenschaft gerathen'.

Bei Homer nur in Aoristformen belegend; Od. 22, 230: *σῆ δ' ἐφάλω* (in den Ausgaben: *ῆλω*) *βουλῇ Πριάμου πόλιν εὐρύαννα*. Il. 12, 172: *χάσσασθαι, πρὶν γ' ἡφὲ κατακτάμεν ἡφὲ Φαλῳναι*. Il. 21, 281: *νῦν δέ με λευγαλέω θανάτῳ ἔμαρτο Φαλῳναι*. Il. 9, 592: *κῆδε' ὅσ' ἀνθρώποισι πέλει τῶν φάστῳ Φαλῳ*. Il. 5, 487: *ὡς ἀψῖσι λίνου Φαλόντε πανάγρον*. Il. 2, 374 — 4, 291 — 13, 816: *πόλις . . . χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσι Φαλοῖσά τε περδομένη τε*. Aesch. Ag. 30: *εἵπερ Ἴλιον πόλιν ἐάλωκεν* (aus \**Φε-Φάλωκεν*). Soph. Oed. Kol. 1065: *ἀλώσεται*, 'es wird ein Fang gethan werden'; Pind. Ol. 8, 42: *Πέργαμος ἀμφὶ ταῖς, ἥρως, χερὸς ἐργασίαις ἀλλοικεταί*. — Dazu: *ἄλωσι-ς*, 'Eroberung'; Pind. Ol. 11, 42: *καὶ κείνος ἀβουλίᾳ ὕστατος ἀλώσιος ἀντάσαις θάνατον αἰπὺν οὐκ ἐξέφυγεν*.

Das anlautende *Φ* ist bei Homer noch sehr deutlich, auch durch das äolische *εὐάλωκεν* (Meister-Ahrens 1, S. 110) erwiesen. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht nachgewiesen. Bildungen wie *γνώμεναι*, 'erkennen' (Il. 2, 349), *βιῶναι*, 'leben' (Il. 10, 174), *ἀπ-έπλω*, 'es fuhr fort' (Od. 14, 339), *κατ-έβρω*, 'du verzehrtest' (Hom. hymn. Ap. 127), *ἐξ-αμβλῶναι*, 'eine Fehlgeburt thun' (Themist. Or. 2, 33, B) sind kaum unmittelbar zu vergleichen.

*ἄλωη*, alt wahrscheinlich *ἄλωΦή*, 'Garten'; 'Dreschplatz'.

Bei Homer 21 mal, wie Il. 5, 90: *τὸν δὲ (den Fluss) . . . οὐτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθελῶν*. Il. 9, 534: *Ἀρτεμις . . . χωσαμένη ὃ Φοι οὐ τι θαλύσια γουνῷ ἀλωῆς Φοινεὺς φέρξε*. Il. 18, 57 = 438: *τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα, φυτὸν φῶς γουνῷ ἀλωῆς*. Il. 21, 346: *ὡς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης νεφοαρδέ' ἀλωὴν αἰψ' ἀγξηράνη*. Od. 24, 224: *αἵμασι δὲ λέγοντες ἀλωῆς ἔμμεναι ἔρκος*. Il. 18, 561: *ἐν δ' ἐτίθη σταφυλῇσι μέγα βρέθουσιν ἀλωὴν*. Il. 18, 566: *ἀταρπιτὸς . . . τῇ νίσσοντο φορῆφες, ὅτε τρυγώφειν ἀλωὴν*. Od. 1, 193: *ἐρπύζοντ' ἀνὰ γουνὸν ἀλωῆς Φοινοπέδοιο*. Od. 6, 293: *ἐνθα δὲ πατρὸς ἐμοῦ τέμενος τεθαλυῖα τ' ἀλωή*. Il. 7, 122: *ἐνθα δὲ Φοι πολύκαρπος ἀλωὴ ἐφρίζωται*. Od. 24, 226: *τὸν δ' οἶλον πατέρ' εὔρεν ἐκτιμένη ἐν ἀλωῇ*. Od. 24, 336: *εἰ δ' ἄγε τοι καὶ δένδρε' ἐκτιμένην κατ' ἀλωὴν φείπω*. — Il. 5, 499: *ὡς δ' ἄνεμος ἄχνας φορέει ἱερὰς κατ' ἀλωὰς ἀνδρῶν λιμνῶντων*. Il. 13, 588: *ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέφους πτυόφιν μεγάλην κατ' ἀλωὴν θρώσκειν κύαμοι*. Il. 20, 496: *ὡς δ' ὅτε τις ζεύξῃ βόφας . . . τριβέμεναι κατ' λευκὸν ἐκτιμένη ἐν ἀλωῇ*. — Nebenformen: *ἄλω-ς*, 'Dreschplatz, Rundung' und *ἄλων-*, 'Dreschplatz, Tenne'; Xen. Oek. 18, 6: *ἡ οἷσθα διτι ἦν ἐκ τοῦ προσηγμένου μέρους τῆς ἄλω ἀρχῇ, δι' ὅλης τῆς ἄλω οἴσεται σοι τὰ ἄχνα*. Aesch. Sieben 489: *ἄλω δὲ πολλήν, ἀσπίδος κύκλον λέγω, ἔφριξα δινήσαντος*. Arat. 490: *ῖ καὶ πού τις*



ἄλῳα μελαινομένην ἔχει ἀστήρ. — Arist. ventorum situs (973): ἀπηλιώτης . . . πνεῖ δ' ἐκ πεδίου ὁμοίου ἄλῳνι μεγάλη περιεχομένου ὑπὸ τε τοῦ Λιβάνου καὶ τοῦ Βαπύρου ὄρους. — Matth. 3, 12: οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἄλῳνα αὐτοῦ.

Dunkler Herkunft. Ob der anlautende starke Hauch (auch die Schreibung ἄλῳή kommt vor. Göttling Accent Seite 140. La Roche Hom. Textkr. 187) auf alten anlautenden Zischlaut zurückführt, der dann in der homerischen Form ganz erloschen sein würde? Durch die kyprische Form ἄλφο- (Collitz 1, 29, 9; 1, 30, 18 und 21) ‚Garten‘ (?), das unmittelbar zugehören wird, erweist sich ein altes inneres *F*.

ἄλῳπεκ- (ἄ λῳ π η ξ) ‚Fuchs‘. Auch Name eines Fisches, und eine Bezeichnung für ‚Lendenmuskeln‘.

Archil. 89, 5: τῷ (nämlich πιθήκῳ) δ' ἄρ' ἀλώπηξ κερδαλέη συνήντετο πικρὸν ἔχουσα νόον. Pind. Ol. 10, 20: τὸ γὰρ ἐμφυῆς οὐτ' αἰῶν ἀλώπηξ οὐτ' ἐριβρομοὶ λέοντες διαλλάσσονται ἡθός. Pind. Pyth. 2, 77: ὀργαῖς ἀπενὲς ἀλωπέκων ἔκκοι. Pind. Isthm. 3, 65: τόλμα γὰρ εἰκὼς θυμὸν ἐριβρομετᾶν θήρα λεόντων ἐν πόνῳ, μήτιν δ' ἀλώπηξ. Hdt. 3, 102: μύρμηκες μεγάθρα ἔχοντες κυνῶν μὲν ἐλάσσονα ἀλωπέκων δὲ μέζονα.

Die Suffixform *εκ* (oder ist etwa eine Verbalgrundform und das Wort eine alte Zusammensetzung?) steht im Griechischen ganz vereinzelt. Das anlautende *α* wird entwickelt sein wie in ἀλέξειν ‚abwehren‘ (Seite 297), so ist Zusammenhang möglich mit lit. *lápē* ‚Fuchs‘. Das armenische *aghūēs* ‚Fuchs‘ (nach Bartholomae, bei Bezz. 10, 294, der ἀλώπηξ für ein Lehnwort erklärt, aus altem \**aloupêk-*) scheint auch anzuklingen, weicht aber mit seinem inneren U-Laut ab. Das selbe gilt vom altind. *lauṛaśās* (RV. 10, 28, 4), das Ludwig ‚Fuchs‘, Grassmann ‚Hyäne‘ übersetzt.

ἄλῳ-ς, homerisch wahrscheinlich *Ἰάλῳ-ς* ‚vergeblich, erfolglos‘.

Zwanzigmal bei Homer, so Il. 11, 376: καὶ βάλεν, οὐδ' ἄρα μιν *Ἰάλιον* βέλος ἔκφυγε χειρός. Il. 5, 18: τοῦ δ' οὐ *Ἰάλιον* βέλος ἔκφυγε χειρός. Il. 13, 505 — 16, 615: αἰχμὴ . . . ᾤχετ', ἐπεὶ *Ἰάλιον* (in den Ausgaben ἐπεὶ ῥ' ἄλιον) στιβαρῆς ἀπὸ χειρὸς ὄρουσεν. Il. 24, 224: εἰμι, καὶ οὐ *Ἰάλιον* *Ἰέπος* ἔσσεται. Il. 18, 324: ἡ *Ἰάλιον* (in den Ausgaben ἡ ῥ' ἄλιον) *Ἰέπος* ἔκβαλον ἔματι κείνῳ. Il. 5, 715: ἡ *Ἰάλιον* (in den Ausgaben ἡ ῥ' ἄλιον) τὸν μῦθον ὑπέστημεν *Μενελάῳ*. Il. 4, 158: οὐ μὲν πῶς *Ἰάλιον* πέλει ὄρκιον. Il. 4, 26: πῶς ἐθέλεις *Ἰάλιον* θεῖναι πόνον ῥ' ἀτέλεστον. Il. 4, 179: ὥς καὶ νῦν *Ἰάλιον* στρατὸν ἡγάγεν ἐνθάδ' Ἀχαιῶν. Il. 10, 324: σοὶ δ' ἐγὼ οὐ *Ἰάλιος* σκοπὸς ἔσσομαι. Od. 2, 318: εἰμι μὲν, οὐδ' ἄλλη (wohl zu lesen: οὐ *Ἰαλίη*) ὁδὸς ἔσσεται ἰν' ἀγορεύω.

An der erstangeführten Stelle tritt das alte anlautende *F* noch deutlich heraus, an fast allen übrigen lässt sich leicht einfügen; so können wir an einer alten Form *Ἰάλῳ-ς* nicht zweifeln. Sie schliesst sich vielleicht unmittelbar an goth. *svarê* ‚umsonst, vergebens‘ (Mk. 7, 7 für *μάτην*, Matth. 5, 22 und sonst für *εἰκῇ*, Gal. 2, 21 für *δωρεάν*), dessen *r* dem griechischen *λ* gegenüber allerdings nicht dem gewöhnlichen Lautverhältniss entspricht.

Die zunächst zu Grunde liegende Nominalform, aus der mittels des Suffixes *ιο* (LM. Gramm, 2, 441 ff.) abgeleitet wurde, findet sich im Griechischen nicht mehr.

**ἄλικ-** (*ἄλις*) ‚Speltgrauen‘.

Chrysipp. (bei Athen. 14, 647, D): *γίνεται δὲ καὶ ἐξ ἄλικος σουβιτυλλος* (eine Kuchenart). Häufig bei Alexander von Tralles, so 1, 303; 2, 169 (ed. Puschmann).

Gebildet wie *ῥέλικ-* ‚Armband‘ (Il. 18, 401), *κύλικ-* ‚Becher‘ (Soph. Aias 1200), *γάλικ-* ‚kleiner Stein‘ (Thuk. 1, 93), *στάλικ-* ‚Stellholz‘ (Alkaios in Anth. 6, 187), *κλμβικ-* ‚Knauser‘ (Chamäleon bei Athen. 14, 656, D); zu Grunde liegt vielleicht das selbe *ἄλ-*, wie bei *ἀλέειν* ‚mahlen‘ (Seite 295).

**ἀλικάκαβο-ν**, eine Art Nachtschatten.

Dioskor. 4, 72: *ἔστι καὶ ἕτερον στρέχρον, ὃ ἰδίως ἐλικάκαβον καλοῦσιν, οἱ δὲ φουσαλίδα, φύλλοις ὁμοῖον τῷ προειρημένῳ* (d. i. *στρέχρη κηπαίῳ*), *πλατυτέροις μέντοι· οἱ καυλοὶ δὲ αὐτοῦ μετὰ τὸ ἀνξηθῆναι χαμαικλινεῖς γίνονται* . . . Diosk. 4, 73: *στρέχρον ὑπνωτικόν, οἱ δὲ ἀλικάκαβον, θάμνος ἔστι κλάδους ἔχων πολλοὺς* . . . Diosk. 4, 75: *δορύκνιον, Κρατεύας ἀλικάκαβον ἢ καλέαν καλεῖ* . . .

Scheint zusammengesetzt aus *ἄλι-* = *ἄλ-* ‚Meer‘ (Seite 289) und *κάκαβο-ς* (? = *κάκαβο-ς*, ein Gefäß; Antiphan. bei Athen. 4, 169, F), was aber doch noch weiterer Erklärung bedürfen würde.

**ἀλιτ-**: Aorist *ἀλιτεῖν* ‚durch Frevel beleidigen oder verletzen‘.

Begegnet wie es scheint nur in (activen und medialen) Aoristformen; ein dazu gehöriges präsensartiges *ἀλιταίνεσθαι* findet sich nur bei Hesiod Werke 330: *ὅς τέ τευ ἀφραδῆς ἐλιταίνεται ὄρφανὰ τέκνα*, wo aber wohl die Lesart *ἀλιτραίνεται* vorzuziehen ist. — Il. 9, 375 sagt Achilleus von Agamemnon: *ἐκ γὰρ δὴ μ' ἐπάτησε καὶ ἤλιτεν*. Il. 19, 265: *εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπλορχον, ἐμοὶ θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ', ὅσσα διδοῦσιν δ' τις σφ' ἀλλιτῆται ὁμόσσης*. Od. 5, 108: *ἀτὰρ ἐν νόστῳ Ἀθηναίην ἀλιτοντο*. Od. 4, 378: *ἀλλὰ νυ μέλλω ἀθανάτους ἀλιτέσθαι*. Il. 24, 570: *μή . . . Λιφὸς δ' ἀλιτῶμαι ἐφετμάς*. Il. 24, 586: *μά . . . Λιφὸς δ' ἀλλιτῆται ἐφετμάς*. — Dazu: *ἀλιτῆμενο-ς* ‚frevelnd‘; Od. 4, 807: *ἐπεὶ ῥ' ἔτι νόστιμός ἐστιν σὸς πάφης· οὐ μὲν γάρ τι θεοῖσ' ἀλιτῆμενός ἐστιν*. — *ἀλλιτῆμον-* ‚frevelhaft‘; Il. 24, 157 = 186: *οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτῆμων*. — *ἀλιτρός* ‚Frevler‘; Il. 23, 595: *βουλομένη ἦ . . . δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός*. Od. 5, 182 sagt Kalypso zu Odysseus: *ἦ δὲ ἀλιτρός γ' ἐσσι καὶ οὐκ ἀποφώλια Φειδῶς*. Il. 8, 361 sagt Athene: *πατὴρ οὐμὸς . . . σχέτλιος, αἰφὲν ἀλιτρός, ἐμῶν μενέων ἀπερρώς*. — *ἀλειτῆ-ς* ‚Frevler‘; Il. 3, 28: *φάτο (Menelaos) γὰρ τίσεσθαι ἐλείτην* (männlich *Ἀλέξανδρον*). Od. 20, 121: *φάτο (Odysseus) γὰρ τίσεσθαι ἀλείτας* (nämlich ‚die Freier‘); — *νηλειτέες* ‚nicht frevelnd, schuldlos‘; Od. 16, 317 = 19, 498: *αἶ τέ σ' (Od. 22, 118 dafür: μ', sonst ebenso) ἀτιμάζουσι καὶ αἶ νηλειτέες* (Bekker und La Roche geben *νηλεῖτιδες*, Nauck *νηλιτιδες*, Hesych führt an: *νηλιτέες· ἀναμάρτητοι. ἀναίτιοι. ἄχρηστοι*) εἰσίν.

Goth. *sleitha* ‚Schaden‘ (Phil. 3, 7 und 8 für *ζημία*), *sleidja-* ‚schädlich, schlimm‘ (Matth. 8, 28 und Tim. 2, 3, 1 für *χαλεπός*), *ga-sleithjan* ‚schädigen‘ (Matth. 8, 36; Luk. 9, 25; Kor. 2, 7, 9 für *ζημιούν*). — Ahd. *slūdic* ‚grimmig, grausam, böse‘.

F. Froehde (bei Bezzenb. 3, 16 und 17) wird die gegebene Zusammenstellung verdankt, nach der also *ἀλιτ-* aus *σλιτ-* entstanden sein würde. Dass sich anlautendes *ἀ* öfter vor *λ* entwickelte, wurde schon im Vorausgehenden wie bei *ἀλέξειν* ‚abwehren‘ (Seite 297) erwähnt, dass Gleiches vor altem *σλ*, wo der Zischlaut also zunächst erloschen sein müsste, der Fall sein konnte, ist noch nicht weiter nachgewiesen. Der Dental *τ* wird ganz wie in *ἀμαρτάνειν* ‚verfehlen, nicht treffen‘ (Seite 222) ursprünglich einem nominalen Suffix angehören. Vielleicht darf man ein altes Präsens \**ἀλειτ-ειν* muthmaassen. Mit ihm würde *ἀλειττ-ης* in seinem inneren Vocal übereinstimmen, das sich übrigens mit *ὕψιπέττ-ης* ‚hochfliegend‘ (Il. 12, 201 = 219; 13, 822) und *ὠκυπέττ-ης* ‚schnellfliegend‘ (Il. 8, 42 = 13, 24) vergleichen lässt, deren innere *τ* auch einem Verbalstamm (*πέττ-εται* ‚er fliegt, er eilt‘ Il. 13, 140) angehören. Aus *νηλειτές-*, dessen erster Theil *νη-* ‚nicht‘ ist (wie in *νή-ποινο-ς* ‚ungerächt‘ Od. 1, 380; und sonst), ergiebt sich ein ungeschlechdiges \**ἄλειτος-* ‚Frevel‘.

*ἀλαβδόειν* ‚ins Meer versenken‘, dann überhaupt ‚versenken‘ (Kallim. Bruchst. 269; Lyk. 351), siehe unter *δυ-* ‚sich wohinein begeben, eindringen‘.

*ἄλιφ-* : *ἄλειφειν* ‚bestreichen, schmieren‘.

Il. 18, 350: *καὶ τότε δὴ λόφεσάν τε καὶ ἤλειψαν λιπ’ ἐλαίῳ*. Od. 12, 47: *ἐπὶ δ’ οὐατ’ ἀλείψαι ἐταίρων κηρὸν δεψήσας μελιφθόα*. Od. 10, 392: *ἢ δὲ δι’ αὐτῶν ἐρχομένη προσ-άλειψε Φεκάστῳ φάρμακον ἄλλο*. Thuk. 1, 68: *λιπα γὰρ ἀλείψασθαι, ὅπως μὴ ἀδικῶνται . . . ἀηλιμμένων δὲ αὐτῶν*. — Dazu: *ἄλοιφή* ‚Salbe, Oel, Fett‘; Il. 17, 390; 392: *ὥς δ’ ὅτ’ ἀνὴρ ταύροιο βοφὸς μεγάλιο βοφείην λαφοῖσιν δώῃ τανύειν, μεθύουσαν ἀλοιφῇ . . . τοί γε διαστάντες τανύουσιν . . . δύνει δέ τ’ ἀλοιφῇ πολλῶν ἐλκόντων*. Od. 6, 220: *ἄλμην ὤμοιιν ἀπολούσομαι, ἀμφὶ δ’ ἐλαίῳ χρίσομαι ἢ γὰρ δφηρὸν ἀπὸ χροός ἐστιν ἀλοιφή*. Il. 9, 208: *ἐν δὲ* (nämlich *ἔθηκε*) *σὺς σιάλοιο ῥάχιν τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ*.

Lat. *dē-libuere* ‚bestreichen‘; Plant. Poen. 267: *prōsedās . . . schoenō dē-libātās*; Cic. Brut. 217: *multis medicamentis propter dolōrem artuum dē-libātus*; Hor. exod. 17, 31: *ātrō dēlibātus Herculēs Nessi cruōre*. — Etwas ferner abseits stehen lat. *lippos* ‚triefend‘ (von Augen), ‚triefäugig‘, eig. wohl ‚schmierig‘; Plant. Bacch. 913: *lippī illīc oculi*. Plant. Mil. 1108: *cu-bāre in nāvī lippam . . . dixit*; — lit. *limpū*, inf. *lūpti* ‚kleben, kleben bleiben‘, *lipūs* ‚klebrig‘; — althulg. *lēpū* ‚klebrige Flüssigkeit, Vogelleim‘, *lēpiti* ‚zusammen leimen, zusammen kleben‘; — altind. *rip* ‚ansmieren, ankleben‘; RV. 1, 162, 9: *jād vā svārāu svādhitāu riptām āsti* ‚was an den Opferpfosten oder ans Beil angeschmiert ist‘; RV. 1, 118, 7: *juvām Kānvāja āpi-riptāja cākshus prāti adhattam* ‚ihr gabt dem erblindeten (eigentlich ‚verklebten‘) Kanvas das Auge wieder‘; — *riprā-m* ‚Schmutz,

Unreinigkeit'; — *lip* : *limpāti* ,er beschmiert, bestreicht, besudelt'; pass. ,bleibt kleben'; *laipa-s* ,das Bestreichen', ,Salbe, Fett, Unreinigkeit, Schmutz'.

Das anlautende *ā* darf als jünger entwickelt gelten, wie im vorausgehenden *ālitein* ,durch Frevel beleidigen' (Seite 303) und sonst. Das aspirierte *φ* ist im lateinischen Inlaut (*-libuere*) der Regel entsprechend durch *b* vertreten. — An etwaiges unmittelbares Hervorgehen des *φ* aus *π* ist nicht zu denken, und so kann ein engerer Zusammenhang mit den oben genannten Formen mit innerem *p* ebensowenig bestehen, als zum Beispiel mit dem griechischen *λίπα* ,fett, blank' (Il. 10, 577: *ἀλειψαμένω λίπ'* *ἐλαΐφ*. Thuk. 1, 6: *λίπα μετὰ τοῦ γυμνάζεσθαι ἡλείψαντο*) und *λικαρό-s* ,fettig, glänzend' (Od. 15, 332: *αἰφεῖ δὲ λικαροὶ κεφαλὰς καὶ καλὰ πρόσωπα*. Ar. Plut. 616: *λουσάμενος λικαρὸς χωρῶν ἐκ βαλανείου*).

*ἄλις*, alt *Ῥάλις* ,gedrängt, in Menge', ,genug'.

Il. 2, 90: *αἶ* (die Bienen) *μέν τ' ἐνθα Ῥάλις πεποτήταται, αἶ δέ τε ἐνθα*. Il. 21, 352: *τὰ περὶ καλὰ ῥέφεθρα Ῥάλις ποταμοῖο πεφύκει*. Il. 22, 340: *ἀλλὰ σὺ μὲν χαλκόν τε Ῥάλις χρυσόν τε δέδεξο*. Od. 16, 389: *μή Φοι χρήματ' ἔπειτα Ῥάλις θυμηδὲ' ἔδωμεν*. — Il. 5, 349: *οὐ Ῥάλις ὅττι γυναικας ἀνάκιδας ἡπεροπεύεις*;

Adverbialbildung auf *ις* wie *ἀμφις* ,auf beiden Seiten' (Seite 247) und andere schon neben diesem genannte Formen. Das alte anlautende *Ῥ* zeigt sich im homerischen Verse noch sehr deutlich. Nächster Zusammenhang besteht mit *ἄλες* ,zusammengedrängt, versammelt' (Seite 298) und als Verbalform liegt zu Grunde *ἐλ-*, alt *Ῥελ-* ,drängen' (Il. 2, 782: *ἔστασαν ἀμφὶ βίην Διφομήδεος . . . Ῥεϊλόμενοι*. Il. 5, 823: *καὶ ἄλλους Ἀργεῖους ἐκέλευσα Ῥαλήμεναι ἐνθάδε πάντας* ,sich zu drängen, zu sammeln).

*ἄλiskeσθαι* ,gefangen werden', siehe *ἄλω-*, alt *Ῥαλω-* ,in Gefangenschaft gerathen' (Seite 301).

*ἄλισγέειν* ,beflecken'.

Daniel 1, 8: *καὶ ἔθετο Δανιὴλ εἰς τὴν καρδίαν αὐτοῦ ὥς οὐ μὴ ἄλισγηθῇ ἐν τῇ τραπέζῃ τοῦ βασιλέως*. — Dazu: *ῥ' λίσγηματ-* ,Befleckung'; Apostelgesch. 15, 20: *ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι τῶν ἄλισγημάτων τῶν εἰδώλων*.

Hängt möglicherweise zusammen mit *ἄλλνειν* ,bestreichen' (siehe Seite 306). Die Beurtheilung seines *σγ* aber bleibt schwierig.

*ἄλισματ-* (*ἄ λ ι σ μ α*), eine Wasserpflanze, ,Froschlöffel' (*alisma plantago*. Linné).

Diosk. 3, 159: *ἄλισμα, οἱ δὲ ἀλκίαν, οἱ δὲ δαμασσώνιον, οἱ δὲ ἄκυρον, οἱ δὲ λύρον καλοῦσι, φύλλα μὲν ἔχει ἀρνογλώσσω ὅμοια, στενώτερα δὲ καὶ ἐπὶ γῇ κλώμενα· κανλὸς δὲ λεπτὸς . . . ὑδρηλὰ δὲ φιλεῖ χωρῖα*.

Scheint bei dem Vergleich von *ἀγνισματ-* ,Reinigungsmittel' (Aesch. Eum. 327; zu *ἀγνίζειν* ,reinigen' Soph. Aias 655) und ähnlichen Bildungen auf ein verbales *ἄλίζειν* zurückzuführen. Ob dabei etwa an *ἄλίζειν* ,mit Salz versehen' (Arist. h. an. 8, 70; zu *ἄλ-* ,Salz', Seite 290) gedacht ist? Es

soll in der Nähe von Salzlachen wachsen. Hesych führt auf: ἄλισμοις καὶ ἄλιμοις· βοτάναις δένδροειδέσι παρὰ θάλασσαν ἢ ξηροῖς τόποις. ἄλλινειν, bestreichen‘.

Hesych führt auf ἄλλινειν (so zu lesen statt des überlieferten ἄλινειν). ἄλειφειν und ἄλλιναι· ἐπαλείψαι.

Lat. *linere* ‚bestreichen‘; Plaut. Most. 258: *quī mālās oblinam*; Verg. Georg. 4, 39: *tenvia cērā spīrāmenta linunt*.

Altir. *lenaid* ‚er klebt, er haftet‘ (Zeuss 431), *lenit* ‚sie haften‘ (Zeuss 433).

Das anlautende *ā* ergibt sich als jünger entwickelter Laut, wie in ἄλειφειν ‚bestreichen‘ (Seite 304) und sonst oft; aber auch der Nasal gehört dem Verbalstamm nicht ursprünglich an. In letzterer Beziehung vergleichen sich Formen wie κλινε ‚er neigte, er lehnte‘ (Il. 23, 510) neben κλιθῆναι ‚sich neigen, sich legen‘ (Od. 1, 366), κρῖνε ‚sondere‘ (Il. 2, 362) neben κριτός ‚auserlesen‘ (Il. 7, 434) und andere. Die so sich ergebende Verbalgrundform *li* tritt im Lateinischen noch vielfach deutlich zu Tage, wie im participiellen *li-to-s* ‚bestrichen‘ (Plaut. Curc. 589: *stcin mihi esse ōs ob-litum*) und sonst. Von noch weiter zugehörigen Formen nennen wir altbakt. *iri* oder *ri* ‚beschmutzen‘, *rajant-* ‚verunreinigend‘ (Justi). ἄλλινειν ‚dünn machen, klein machen‘.

Soph. Bruchst. 904: ἄλλινουσιν (aus Bekk. an. 383, 11: ἄλλινουσιν· ἀντὶ τοῦ λεπτόνουςι. Σοφοκλῆς).

Gehört vielleicht unmittelbar zu ἄλέειν ‚mahlen‘ (Seite 295). Der Bildung nach vergleicht sich mit ἀγίγειν ‚führen, bringen‘ (Seite 101).

ἀλλυκιο-ς ‚gleich‘.

Bei Homer zweimal. Il. 6, 401: Ἐκτορίδην ἀγαπητόν, ἀλλυκίον ἀστέρι καλῶ. Od. 8, 174: ἄλλος δ’ αὖ Φειδος μὲν ἀλλυκίος ἀθανάτοισιν. Aesch. Prom. 449: ὀνειράτων ἀλλυκιοὶ μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον ἔφηνον εἰκῇ πάντα. — Daneben: ἐν-αλλυκιο-ς ‚gleich‘; Il. 5, 5: δαῖτε Φοῖ ἐκ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ, ἀστέρ’ ὀπωρινῶ ἑναλλυκίον. Il. 14, 290: Ὑπνός . . . ἐνθ’ ἦστο . . . ὄρνιθι λιγυρῇ ἑναλλυκίος.

An Zusammensetzung mit ἀ- ‚das selbe‘ (Seite 1) als erstem Theile ist nicht wohl zu zweifeln und als ursprüngliche Bedeutung wird man muthmaassen dürfen ‚das selbe Aussehen habend‘. Bezügliche Zusammensetzungen ähnlicher Art wurden auch sonst durch suffixales *io* erweitert, wie ἀ-θεμίσι-ο-ς ‚gesetzlos, frevelhaft‘ (Od. 9, 189; zu θεμισι-, ‚Satzung, Gesetz‘ Il. 1, 238) und ἀ-πειρέσι-ο-ς ‚gränzenlos‘ (Il. 20, 58; zu πείρατ-, ‚Gränze, Ende‘ Il. 14, 200). Der Schlusstheil der Zusammensetzung aber ist nicht ganz deutlich. Möglicherweise besteht ein naher Zusammenhang mit den Bildungen auf -λίχο-, in Bezug auf die schon früher vermuthet worden ist, dass sie mit den altindischen auf -dr̥c̥ (-dr̥ca) und so zum Beispiel τη-λίχο-ς ‚so alt‘ (Il. 24, 487) genau mit altind. tā-dr̥c̥- ‚so beschaffen‘ (RV. 5, 44, 6; nachvedisch dafür auch tā-dr̥ca-) übereinstimme. Ihr Schlusstheil wird ursprünglich in der Bedeutung ‚Aussehen‘ gedacht sein und gehört unmittelbar zu altind. dar̥c̥ ‚sehen‘ (dadār̥ca ‚er erblickte‘ RV.

1, 105, 18, = *δέδορκε* ‚er hat ins Auge gefasst‘ (Il. 22, 95). Bei jener angenommenen Uebereinstimmung müsste also *-λικο-* zunächst aus *\*-δλικο-* entstanden sein, was gar nicht undenkbar ist, sich so aber von den weiter zugehörigen Formen, wie jenem *δέ-δορκ-ε*, ganz abgesondert haben. Da die angeführten altindischen Bildungen auf *-dṛṣ-* im singularen Nominativ oft den Nasal zeigen (Whitney Gramm. 386), wie *sadṛñ* (RV. 1, 94, 7; zunächst für *\*sa-dṛñṣ*) von *sa-dṛṣ-* ‚gleich aussehend, gleich‘ (RV. 1, 123, 8), so scheint sich eine neue Stütze für den Zusammenhang mit *ἀ-λίγκ-ιο-ς* zu bieten, das also dann vielleicht unmittelbar zu dem letztangeführten *sadṛṣ-* gehören würde. — Die Form *ἐναλλγκιο-ς* ist offenbar eine weitere Zusammensetzung mit *ἐν* ‚in‘ und lässt sich in der Beziehung etwa vergleichen mit *ἐν-αντιο-ς* ‚zugewendet, gegenüber‘ (Il. 9, 190), *ἐμ-φερές-* ‚ähnlich‘ (Aesch. Ch. 204), *ἐν-αρμόνιο-ς* ‚übereinstimmend, schicklich‘ (Plat. legg. 2, 654, A).

*ἀλινδεσθαι* ‚sich wälzen‘; causal *ἀλινδεν* ‚sich wälzen lassen, wälzen‘.

Nikand. ther. 156: *πολλές δ' ἀμάθοισι μιν γέντες σπείρη λεπτραίνονται ἀλινδόμενοι ψαμάθοισι*. Leonid. Tarant (in Anthol. 7, 736): *περιπλάνιον βλον ἔλκων, ἄλλην ἐξ ἄλλης εἰς χθόν' ἀλινδόμενος*. — Xen. Oek. 11, 18: *ὁ παῖς ἐξ-αλίσας* (sich wälzen lassen, austummeln lassen) *τὸν ἵππον οἴκαδε ἀπάγει*. Ar. Wolken 32, 33: *Φειδ. ἔπαγε τὸν ἵππον ἐξ-αλίσας οἴκαδε*. Στρεψ. ἀλλ', ὦ μέλ', *ἐξ-ήλικας ἐμέ γ' ἐκ τῶν ἐμῶν*. — Nebenform *ἀλινδέεσθαι* ‚sich wälzen‘; Plut. Mor. 396, E: *ἐκλαβὼν γάρ . . . ἵππον ἀλινδούμενον γράψαι, τρέχοντα ἔγραψεν*. Nik. ther. 204: *ἄφαρ δ' ἐφορύξατο γυῖα πηλῶ, ἀλινδῆθεις ὀλίγον δέμας*. — Dazu: *ἀλινδῆσι-ς*, das Wälzen‘; Hippokr. 2, 7: *τρέψις δὲ μὴ ἔστω, μηδὲ πάλῃ, μηδὲ ἀλινδῆσις*.

Bei der nach Form wie Bedeutung auffälligen Aehnlichkeit der Verba *κυλινδεσθαι* ‚sich wälzen, rollen‘ (Il. 13, 142; 16, 794; 11, 347; — *ἐξ-εκυλισθῆ* [aus *\*εκυλινδῆ*] ‚er rollte heraus‘ Il. 6, 42 = 23, 294; — *κυλινδεν* ‚wälzen, rollen‘ Od. 1, 162; 14, 315; Il. 17, 688), *κυλινδέεσθαι* ‚sich wälzen‘ (Ar. Vögel 501; 502) und *καλινδέεσθαι* ‚sich wälzen, sich drehen‘ (Hdt. 3, 52; Thuk. 2, 52) hat man alle genannten ganz gewöhnlich für im Grunde identisch gehalten, woran nach sonst bekannten griechischen Lautverhältnissen doch nicht wohl zu denken ist. Wohl aber liegen ihnen offenbar ganz übereinstimmend gebildete, sonst aber ganz ungewöhnliche Nominalformen auf *ινδ* zu Grunde: *\*κυλινδ-*, *\*καλινδ-*, *\*ἀλινδ-*. Aus dem letzteren wird *ἀλινδεν* (für *\*ἀλινζεν*, weiter für *\*ᾷλινδῆεν*) in ganz ähnlicher Weise hervorgegangen sein, wie *ἐρδεν*, alt *ἑρδεν* (für *\*ἑρζεν*, weiter für *\*ἑργγεν*) ‚thun‘ (Od. 2, 236) aus zu Grunde liegendem *ἑργ-*. Für *ἀλινδεν* aber wird altes anlautendes *ἑ* (*ἑαλινδεν*) nicht zu bezweifeln sein und somit also etymologischer Zusammenhang mit *ἐλύσθῆ* (aus *ἑλύσθῆ*) ‚es wälzte sich, es rollte‘ (Il. 23, 393), *ὄλμο-ς* (aus *φόλμο-ς*) ‚runder (gerollter) Stein‘ (Il. 11, 147), lat. *volvare* ‚wälzen‘ (Enn. ann. 520: *clamor ad caelum volvendus*), goth. *valvjan* ‚wälzen‘ (*af-valvjan* ‚wegwälzen‘ Mk. 16, 3 und 4), lit. *vóloti* ‚wälzen, herumwälzen‘.

**άλι-μυρῆεντ-** (άλιμυρήεις), homerisch ohne Zweifel noch **άλι-μυρῆ-  
Fεντ-**, wohl ,mit Meeresbrausen versehen, vom Meere umbraust'.

Bei Homer zweimal. Il. 21, 190: **κρείσσων μὲν Ζεὺς ποταμῶν ἑλιμυ-  
ρηFέντων.** Od. 5, 460: **καὶ τὸ (nämlich κρήδεμνον) μὲν ἐς ποταμὸν ἄλι-  
μυρῆFεντα μεθῆκεν.** Ap. Rh. 2, 938: **καὶ δὴ Παρθενίῳ ῥοὰς ἄλιμυρῆεν-  
τος, πρηῦτάτου ποταμοῦ, παρεμέτρεον** (fuhren vorüber'). — Daneben:  
gleichbedeutendes **άλι-μυρές-**. Ap. Rh. 1, 913: **πρυμνήσια δὲ σφισιν**  
**Ἄργος λῦσεν ὑπὲκ πέτρης ἄλιμυρέος.** Opp. Fischf. 2, 258: **ἡ μὲν ὑπὲκ**  
**πέτρης ἄλιμυρέος ὀρμηθεῖσα φοιταλέη μύραινα.** Orph. Arg. 346: **καλῶ**  
**... ποταμῶν θ' ἄλιμυρέα ρεῖθρα.** 68: **ἦ καὶ ὑπ' εἰλατίνοις**  
**ἔρετμοις ἄλιμυρέα βένθη πρώτῃ ὑπεξεπέρησε.** 737: **Ἄλυσός τε ῥέεθρον**  
**πολλὸν ἐπ' Αἰγιαλὸν δίνας ἄλιμυρέας ἔλκον.** Demokrit. (in Anth. 16,  
180, 1): **Κύπρις ὅτε σταλάουσα κόμας ἄλιμυρέος ἐφροῦ γυνή πορφυ-  
ρέου κύματος ἐξανέδν.**

Vergleicht sich als Zusammensetzung unmittelbar mit **βαθυ-δινῆFεντ-**,  
mit tiefen (**βαθύ-** Il. 21, 239) Strudeln (**δίνη** Il. 21, 213) versehen' (Il. 21,  
15 und 603 von Xanthos und Skamandros gebraucht). Beide ent-  
halten ausnahmsweise das suffixale **Fεντ** mit der Bedeutung ,mit (etwas)  
versehen', die sonst gerade durch die sogenannte bezügliche Zusammen-  
setzung geschaffen wird, wie denn zum Beispiel auch neben **βαθυ-δινῆ-  
Fεντ-** ein gleichbedeutendes **βαθυ-δίνης** (Il. 20, 73; 21, 143; 212; 228;  
329; Od. 10, 511) ohne jenes Suffix und neben **άλιμυρῆFεντ-** das gleich-  
bedeutende oben schon angeführte **άλιμυρές-** gebraucht wird. Was aber  
ist in dieser Form das **-μυρές-** und was in der andern **-μυρη-**? Ver-  
muthen lässt sich, dass beide Wörter, die in unzusammengesetzter Form  
nicht begegnen, mit dem Schlusstheil von **μορμύρειν** ,brausen' (Il. 5, 599;  
18, 403; 21, 325) zusammenhängen und etwa ,das Brausen' bedeuten. So  
würde das ganze **άλιμυρῆFεντ-** etwa bedeuten ,mit Meeresbrausen ver-  
sehen, vom Meere umbraust'. Der erste Theil der Zusammensetzung, **έλι-**  
ist die Locativform von **άλ-** ,Meer' (Seite 389), die wenn auch keines  
Wegs überall mehr in deutlich locativer Bedeutung, mehrfach noch in  
ganz ähnlichen Zusammensetzungen wie den in Frage stehenden entgegen-  
tritt; so in **ἄλλ-στονό-ς** ,voll Meergebrauses' (Aesch. Prom. 712 vom Gestade  
— **στόνό-ς** ,Getöse' Soph. Ant. 591), **ἄλλ-κτυπος** ,meerumbraust' (Soph. Ant. 953  
von Schiffen; **κτύπο-ς** ,lautes Getöse' Il. 10, 535; 19, 363; **κτυπ-** ,laut ertönen'  
Il. 8, 75; Plat. Staat 3, 396, B: **θάλατταν κτυποῦσαν**), **ἄλλ-ρροθο-ς** ,meer-  
umrauscht' (**πόροι** Aesch. Pers. 367 und Soph. Aias 412; **ἄκται** Eur. Hipp.  
1205; — **ρόθο-ς** ,Gebrause, Geräusch' Aesch. Pers. 406 von **γλώσση**  
,Sprache'; dazu: **ρόθοιο-ς** ,rauschend, brausend' Od. 5, 412 von **κύμα**).

**ἀλαίνειν** ,umherirren', siehe **ἄλη** ,das Umherirren' (Seite 299).

**ἀλείτης** ,Frevler', siehe **ἄλιτ-**: **ἄλιτεῖν** ,durch Frevel beleidigen' (S. 303).

**ἀλείφειν** ,bestreichen', siehe **ἄλιφ-** (Seite 304).

**ἄλεισο-ν** ,Becher'.

Il. 11, 774: **ἔχε δὲ χρύσειον ἄλεισον, σπένδων αἶθροπα Φοῖνον ἐπ' αἰθο-**

μένοισ' ἱεροῖσιν. Od. 8, 430: καὶ Φοῖ ἐγὼ τόδ' ἄλειςον ἐμὸν περικαλλές ὀπάσσω, χρύσειον. Od. 15, 469: ἥ δ' αἶψα τρὶ' ἄλεια κατακρύψας' ὑπὸ κόλπῳ ἔκφεγεν. Od. 22, 9: ἥ τοι ὁ καλὸν ἄλειςον ἀναιρήσεσθαι ἔμελλεν, χρύσειον ἄμφωτον, καὶ δὴ μετὰ χερσὶν ἐνώμα ὄφρα πλοῖο Φοῖνοιο.

Dunkler Herkunft. Fick 1<sup>4</sup>, 538 nimmt Zusammenhang an mit lit. *liėti* altbulg. *lijati* 'giessen' und goth. *leithu-s* 'Obstwein' (Luk. 1, 15), der aber sehr zweifelhaft ist. Der Bildung nach etwa zu vergleichen mit *γείσο-ν* 'Mauervorsprung, Gesims' (Eur. Or. 1570; 1620), das aber für ungr Griechisch (Stephan. Byz. giebt an: *γίσσα γὰρ τῇ Καρῶν φωνῇ λίθος ἐρμηνεύεται*) gilt. Ob ἄλειςον etwa für \*ἄλειςσον steht und zunächst aus einem \*ἄλειτ-jo- hervorging?

*ἀλοῖάειν* 'schlagen', 'dreschen', später *ἰλοόειν*.

Il. 9, 568: πολλὰ δὲ καὶ γαῖαν πολυφόρβην χερσὶν ἀλοῖα . . . πρόχην καθεζομένην. Il. 4, 522: ἀμφοτέρω δὲ τένοντε καὶ ὅστέα λαῖφας ἀναιδὴς ἄχρῃς ἀπ-ηλοῖησεν. Ar. Frösche 149: εἴ που ἦ μητέρ' ἠλοῖησεν. — Xen. Oek. 18, 2: ἐὰν δὲ ὑψηλὸς ἦ (nämlich ὁ κάλαμος τοῦ σίτου), νομίζω ὅρ-θως ἂν ποιεῖν μεσοτομεῖν, ἵνα μήτε οἱ ἀλοιῶντες μοχθῶσι περιττὸν πόνον. — Dazu: μητρ-αλοῖα-ς 'Muttermörder' und πατρ-αλοῖας 'Vatermörder'; Aesch. Eum. 153: τὸν μητραλοῖαν δ' ἐξέκλεψας ὦν θεός. Plat. Phaed. 114, A: τοὺς δὲ πατραλοῖας καὶ μητραλοῖας κατὰ τὸν Πυριφλεγέθοντα (nämlich ἐμπεσεῖν . . . ἀνάγκη).

Ob etwa ursprünglich ἀλοῖάειν? weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. Möglicherweise besteht ein solcher mit ἀλωή 'Dreschplatz' (Seite 301), während freilich dessen Bedeutung 'Garten' sich schwer mit der des 'Schlagens' vermittelt. Es bleibt aber dabei beachtenswerth, dass nach einer alten Angabe des Eustathios (1218, 37: ἐν μέντοι τοῖς Ἀπλῶνος καὶ Ἡροδώρου κεῖται . . . ὅτι ἀλωή εἰ μὲν δασίνεταί σημαίνει τὴν ἄλωνα, εἰ δὲ ψιλοῦται τὴν ἀμπελόφυτον γῆν) die Grammatiker Apion und Herodor die Wörter ἀλωή 'Dreschplatz' und ἀλωή 'Weingarten' unterscheiden. ἀλοῖτη-ς 'Frevler'.

Empedokl. (bei Plut. Mor. 1113, B): πότμον δυσδαίμονα καὶ θανάτῳ ἀλοῖτην. Etym. M. 85, 26 führt an: σὺν δ' ἡμῖν ὁ πελαργὸς ἀμορμεύεσκεν ἀλοῖτης. — Mehrere andere nahzugehörige Formen nennt das Etymol. Magn. noch an einer anderen Stelle (69, 49): ἀλοῖτός, ὁ ἀμαρτωλός . . . καὶ ἀλοῖται, κοινὰ ἀμαρτία καὶ ἀδικία καὶ ἀλοῖτεύειν.

Nebenform zu ἀλείτ-ς 'Frevler' (Seite 308) und mit ihm zu ἀλιτ-: ἀλιτεῖν 'durch Frevel beleidigen oder verletzen' (Seite 303) gehörig. Das Vocalverhältniss wie in ἀλοιφή 'Salbe, Oel, Fett' neben ἀλιφ-: ἀλείφειν 'bestreichen' (Seite 304).

*ἀλοιμός* 'Anstrich'.

Soph. Bruchst. 66: Μαριεύς ἀλοιμός (aus Etym. M. 69, 42: ἀλοιμός· τὰς χρήσεις καὶ τὰς ἐπαλείψεις ἀλοιμοὺς ἔλεγον. Σοφοκλῆς Μαριεύς ἀλοιμός'. Statt des von Hesych aus Sophokles angeführtem ἔλοιμα 'Maueranstrich' (χρῆσμα τοίχων. Σοφοκλῆς Ἀκρισίῳ) will Nauck auch ἀλοιμός lesen.



Zunächst zu vergleichende Bildungen sind *λοιμός*-s ‚Seuche‘ (Il. 1, 61) und wohl auch *οίμος*-s ‚Weg, Streifen‘ (Il. 11, 24), das aber in der Betonung abweicht. Die zu Grunde liegende Verbalform wird enthalten sein in *ἀλλ-ναι* ‚bestreichen‘ (Seite 306). Dazu gehört auch wohl althulg. *loi* ‚Talg, Fett‘ nebst *lijati* ‚giessen‘.

*ἀλλύειν* ‚sich in aufgeregter Weise bewegen, ausser sich sein‘; später ‚sich in unbehaglicher Stimmung befinden, sich langweilen, sich müssig umhertreiben‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 5, 352: *ὡς ἔφαθ', ἥ δ' ἀλύουσι' ἀπεβήσεται, τεύρετο δ' αἰνῶς* (von der verwundeten Aphrodite). Il. 24, 12: *τοτὲ δ' ὄρθος ἀναστὰς διενέυσκ' ἀλύων παρὰ θῖν' ἄλός* (Achilleus). Od. 9, 398: *τὸν μὲν* (den glühenden Balken) *ἔπειτ' ἔφριψεν ἀπὸ Φέο χειρὶν ἀλύων*. Od. 18, 333 = 393: *ἥ ἀλύεις, ὅτι Φίρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην*; Aesch. Sieben 391: *τοιαῦτ' ἀλύων ταῖς ὑπερκόποις σαγαῖς βοᾷ παρ' ὄχθαις ποταμίαις*. Soph. Phil. 174: *ἀλύει δ' ἐπὶ παντί τῳ χρείας ἱσταμένῳ*. Soph. Phil. 1194: *οὔτοι νεμεσητόν, ἀλύοντα χειμερίῳ λύπῃ καὶ παρὶ νοῦν θροεῖν*. Soph. El. 135: *ἔατέ μ' ὦδ' ἀλίειν, αἰαί, ἰκνοῦμαι*. Alexis (bei Athen. 6, 237, D): *εἰθ' οἱ μὲν εὐποροῦμεν, οἱ δ' ἀλύομεν*. — Plut. Ant. 51: *βραδυνούσης ἀδμημονῶν ἦλυσεν, ταχὺ μὲν εἰς τὸ πίνειν καὶ μεθύσκεσθαι διδοὺς ἑαυτόν*. Plut. Rom. 5: *ὁ νεωκόρος τοῦ Ἡρακλέους ἀλύων, ὡς ἔοικεν, ἀπὸ σχολῆς*. Luk. dial. marin. 13, 1: *ἥ δὲ περὶ τὰς ὕχθας ἀλύουσα*. Ael. var. hist. 14, 12: *ὅτι ὁ Περσῶν βασιλεὺς ὀδοιπορῶν, ἵνα πῇ ἀλύῃ* (wohl ‚sich langweile‘), *φιλόριον εἶχε καὶ μαχαίριον, ἵνα ξέῃ τοῦτο*. — Dazu: *ἄλυ-ς* ‚Unbehagen, Beschwerlichkeit, Langeweile‘; Plut. mor. 603, E: *ἀνὴρ δὲ . . . ἐπανέσειεν* (nämlich *ἂν τὴν τύχην*), *ὅτι τὸν πολὺν ἄλυν καὶ ῥέμβον ἑαυτοῦ καὶ πλάνας ἐν ἀποδημίαις . . . περιελούσα*. Plut. mor. 274, E: *τὰ γυμνάσια καὶ τὰς παλαιστράς, πολὺν ἄλυν καὶ σχολὴν ἐντεκούσας ταῖς πόλεσι καὶ κακοσχολίαν*.

Da nur präsentische Formen begegnen, ist der Verbalstamm nicht mit voller Sicherheit anzugeben, aber man darf zunächst wohl an das angeführte *ἄλυ-ς*, das freilich erst spät auftaucht, als unmittelbare Grundlage denken. Das innere *υ* ist bei Homer meist (Il. 5, 352; 24, 12; Od. 18, 333 = 393) verkürzt. An vergleichbaren Verbalbildungen sind zu nennen *ἀρτύνειν* ‚zusammenfügen, bereiten‘ (Seite 275), *ἀρύειν* ‚schöpfen‘ (Seite 264), *ἀνύειν* ‚vollenden‘ (Seite 199). Da neben *ἀλύειν* auch die Schreibungen *ἠλύειν* und *ἀλυεῖν* vorkommen (La Roche hom. Textkr. S. 186 und 187), liegt die Vermuthung nah, dass die zu Grunde liegende Verbalform ursprünglich consonantisch und wohl mit dem Zischlaut anlautete.

*ἀλύειν* ‚vermeiden, ausweichen‘, siehe *ἀλέειν*, alt *ἀλέφειν* ‚abwenden‘ (Seite 294).

\**ἀλόκ-* ‚in Unruhe und Angst gerathen, beängstigt werden‘.

Hippokr. 2, 612: *ἡ γυνή . . . ἀλύξει τε καὶ ῥίψει ἑωυτὴν ἄλλοτε καὶ ἄλλοτε, καὶ λειποθυμήσει*. Qu. Sm. 13, 499: *ἥ δ' ἀλάλυκτο φεύγουσ' ἐκ*

πολέμοιο καὶ ἐκ πυρός. 14, 24: περιτρομέεσκε δὲ γυῖα, καὶ κραδίη ἀλάλκτο φόβῳ.

Dazu: ἀλύκη ‚Beängstigung‘; Hippokr. Aphor. (Ermerins 1, 454): ἀλίκην, χάσμεν, φρίκην οἷνος ἴσος ἴσῳ πινόμενος λύει. — ἀλκτέεσθαι ‚in grosse Angst gerathen‘, das aus dem Perfect ἀλαλίκτημαι ‚ich bin in grosser Angst‘ zu entnehmen ist; nur Il. 10, 94: αἰνῶς γὰρ Δαναῶν περιδέδφια, οὐδὲ μοι ἦτορ ἐμπεδον, ἀλλ’ ἀλαλύκτημαι, κραδίη δέ μοι ἔξω στηθῶν ἐκθρώσκει, τρομέει δ’ ὑπὸ φαίδιμα γυῖα. — ἀλκτάζειν ‚in Angst sein‘; nur Hdt. 9, 70: οἱ δὲ βάρβαροι οὐδὲν ἔτι στίφος ἐποίησαντο πεσόντος τοῦ τείχεος, οὐδὲ τις αὐτῶν ἀλκῆς ἐμέμνητο, ἀλκταζόν τε οἶα ἐν ὀλίγῳ χώρῳ πεφοβημένοι τε καὶ πολλὰι μυριάδες κατειλημένοι ἀνθρώπων.

Das anlautende ἀ wird man als jünger entwickeltes ansehen dürfen, wie in ἀλιφ- ‚bestreichen‘ (Seite 304) und sonst. Weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist noch nicht klar. Die beiden angeführten abgeleiteten Verbalformen weisen zunächst auf eine durch suffixales το gebildete Nominalform, wie zum Beispiel auch πυρακτέειν ‚im Feuer glühend machen‘ (Od. 9, 328) und ἱλακτέειν ‚bellen‘ (Il. 18, 586), oder Φριπτάζειν ‚hin und herwerfen‘ (Il. 14, 257; zu ῥιπτό-ς ‚geworfen‘ Soph. Trach. 357) und ἀγυρτάζειν ‚sammeln, zusammenbetteln‘ (Od. 19, 284).

ἀλκτοπέδη ‚unauflösliche Bande‘;

Hes. Theog. 521: δῆσε δ’ ἀλκτοπέδησι Προμηθεά ποικιλόβονλον δεσμοῖς ἀργαλείοισι μέσον διὰ κλον’ ἐλάσσας. Anth. 12, 160: ἀνὴν οἶσω, καὶ χαλεπῆς δεσμὸν ἀλκτοπέδης. Paut. Silent. 6 (in Anth. 5, 230): οἶά τε χαλεπὴ σφιγκτὸς ἀλκτοπέδη.

Mit πέδη ‚Fessel‘ (Il. 13, 36) als Schlusstheil begegnen mehrere Zusammensetzungen, wie ἵστο-πέδη ‚Mastfessel, Masthalter‘ (Od. 12, 51 = 162), γυιο-πέδη ‚Fussfessel‘ (Pind. Pyth. 2, 41: ἐν δ’ ἀφύκτοισι γυιοπέδαις πεσών. Aesch. Prom. 168), χειρο-πέδη ‚Handschnalle‘ (Diod. Sic. 20, 13, 1), ὀρνιθο-πέδη ‚Vogelschnalle‘ (Paut. Silent. 4 in Anth. 9, 396), οἰο-πέδη ‚Fussbinde‘ (Krinagor. 4 in Anthol. 7, 401). Das vorgesetzte ἀλκτο- ‚unauflöslich‘ (?) wird sonst nur von Lexikographen, wie Suidas (ἀλκτον· τὸ ἄφυκτον) angeführt: es wird gebildet sein wie ἄφυκτο-ς ‚unentfliehbar‘ (Pind. Pyth. 2, 41) und andere ähnliche Zusammensetzungen, die in ihm enthaltene Verbalgrundform aber ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Formell möglich wäre Zusammenhang mit altind. ruḡ- ‚zerbrechen‘ (RV. 10, 89, 6: ruḡāti sthird’ni ‚er zerbricht die Festen‘), von dem unter anderem auch ausging ā-ruḡ-na- ‚unzerbrochen‘ (RV. 6, 39, 2: ruḡāt aruḡnam vi valásja sánum ‚er zerbrach Valas’ unzerbrochenen Rücken‘).

ἀλκκρό-ς ‚warm‘.

Nik. Alex. 386: τῷ δὲ σὺ πολλάκι μὲν γλάγρος πόσιν, ἄλλοτε μίγδην ῥεῖα γλῆκὺ νείμειας ἀλκκρότερον δεπάεσσι.

Eine ganz entsprechende Bildung liegt vor in θαλκρός ‚heiss, hitzig‘ (Agathias in Anthol. 5, 220: εἰ καὶ νῦν πολὺ σε κατεύνασε, καὶ τὸ θαλκρὸν κείνο κατημβλύνθη κέντρον ἱρωμανίης), weiterhin aber bietet sich

zum Beispiel auch *φαλακρό-ς* ‚kahlköpfig‘ (Hdt. 3, 12) zum Vergleich. — Nächster Zusammenhang besteht offenbar mit *ἄλεια* ‚Wärme‘ (Seite 296). *ἄλυσι-ς* ‚Kette‘.

Hdt. 9, 7: *Σωφάνης . . . ἐκ τοῦ ζωστήρος τοῦ θώρηκος ἐφόρει χαλκήν ἄλυσιν δεδεμένην ἄγκυραν σιδηρέην*. Thuk. 2, 76: *ἀφίεσαν τὴν δοκὸν χαλκαῖς ταῖς ἀλύσεσι καὶ οὐ διὰ χειρὸς ἔχοντες*. Thuk. 4, 100: *ἐπ’ ἄγκραν* (nämlich *κεφαλαν*) *λέβητά τε ἤρτησαν ἀλύσεσι*.

Wie beispielsweise *ἄνυσι-ς* ‚Vollendung‘ (Il. 2, 347; Od. 4, 544) auf *ἀνύειν* ‚vollenden‘ (Seite 199), so führt *ἄλυσι-ς* zurück auf ein *\*ἀλύειν* ‚binden‘ (?), das noch nicht weiter dentlich ist. Der mehrfach angenommene Zusammenhang mit *ἄλω* : *ἄλῶναι* ‚in Gefangenschaft gerathen‘ (Seite 301) st von niemandem in überzeugender Weise begründet.

*ἄλυσσ-ειν* (aus *\*ἀλίχ-ζειν*?) ‚wild erregt sein‘ (?).

Nur Il. 22, 70: *αὐτὸν δ’ ἄν πύματόν με κύνες πρῶτῃσι θύρῃσιν ὠμήσται* *Φερούουσιν . . . οἳ κ’ ἐμὸν αἶμα πιόντες, ἄλυσσοντες περὶ θυμῷ, κείσονται ἐν προθύροις*.

Dunkler Herkunft. Schwerlich zu *ἀλυκ-* ‚in Unruhe und Angst gerathen‘ (Seite 310) gehörig.

*ἄλυσσο-ν*, eine Pflanze (*Farsetia clypeata*), die gegen die Hundswuth gebraucht wurde.

Diosk. 3, 95: *ἄλυσσον . . . φρυγανίον ἐστὶ μονόκαυλον, ὑπότρυχον, φύλλα ἔχον στρογγύλα . . . φύεται ἐν ὄρεινοις καὶ τραχέσι τόποις*. *Ταύτης τὸ ἀφέψημα ποθὲν λυγμοὺς τοὺς δίχα πυρετοῦ λύει . . . δοκεῖ δὲ καὶ λύσαν κυνὸς ἰᾶσθαι*.

Die letztere Bemerkung erklärt die Bildung des Wortes. Es wird aus *ἀν-* (*c-*) ‚un‘ (Seite 185) und *λύσσα* ‚Wuth‘ ‚Hundswuth‘ (Xen. Anab. 5, 7, 26) zusammengesetzt sein.

*ἄλυσκ-ειν* ‚vermeiden (entgehen, sich entziehen)‘.

Od. 22, 363: *πεπτηῶς γὰρ ἔκειτο ὑπὸ θρόνον, ἀμφὶ δὲ δέρμα φέστο βοφὸς νεφόδαρτον, ἄλυσκων κῆρα μέλαιναν*. Il. 10, 371: *οὐδέ σε φημὶ δφρηρὸν ἐμῆς ἀπὸ χειρὸς ἀλυξέμεν αἰπὺν ὄλεθρον*. Il. 11, 476: *τὸν μὲν τ’ ἤλυξε πόδεςσιν φεύγων*. Od. 8, 353: *εἴ κεν Ἀρης οἴχοιτο χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας*. Il. 8, 243: *αὐτοὺς δὴ περ ἔφασον ἱπεκφυγέειν καὶ ἀλύξαι*. Il. 22, 201: *ὥς δ’ τὸν οὐ δύνατο μάρψαι ποσὶν οἷδ’ ὅς ἀλύξαι*. Od. 22, 460: *Φεῖλεον ἐν στείλει, ὅθεν οὐ πως ἦεν ἀλύξαι*. — Dazu *ἄλυξι-ς* ‚das Vermeiden, Entgehen‘; Aesch. Agam. 1299: *οὐκ ἔστ’ ἄλυξις*. Il. 22, 270: *οὐ τοι ἔτ’ ἔσθ’ ὑπ’ ἀλυξίς, ἄφαρ δὲ σε Παλλὰς Ἀθήνη ἔγχει ἐμῷ δαμάει*.

Der Vergleich von Formen, wie *λάσκοντας* (aus *\*λάχ-σκοντας*) ‚ertönnend‘ (Aesch. Ag. 565) neben *ἐλακον* ‚sie ertönten‘ (Aesch. Sieben 153), *δειδισκόμενος* (aus *\*δειδισκόμενος*) ‚begrüssend‘ (Od. 3, 41) neben *δεικανόωντο* ‚sie begrüßten‘ (Il. 15, 86) und auch *διδασκόμεν* (aus *\*διδασκόμεν*) ‚belehren‘ (Il. 23, 308) neben *διδασχί* ‚Lehre‘ (Hdt. 5, 58), macht durchaus wahrscheinlich, dass neben den angeführten Futur- und Aoristformen (*ἀλυξέμεν*

ἀλύξαι) und dem nominalen ἄλυξις auch ἀλύσκειν zunächst aus einem \*ἀλύσκειν hervorgegangen ist, also auf einer Verbalgrundform ἄλυκ- beruht. Die aber ist nicht weiter zu belegen. Ob ihre unmittelbare Zusammenstellung mit ἀλέσθαι, alt ἀλέφειν, ‚ausweichen, vermeiden‘ (Seite 294) das Rechte trifft?

ἀλυσθαίνειν ‚sich unbehaglich fühlen, unglücklich sein‘ (?).

Nik. Al. 141: ἄλλοτ' ἀλυσθαίνοντι ποθὲν γάλα πιον ἀρήξει. Nik. ther. 427: ἐν δὲ νόον πεδόωσιν ἐλυσθαίνοντος ἀνταί ἐχθόμεναι. — Dazu ἀλυσθμαίνειν ‚sich unbehaglich fühlen, unglücklich sein‘ (?): Kallim. Del. 212: . . . τειρομένη· νότιος δὲ διὰ χροὸς ἐρρεσεν ἰδρωσ. εἶπε δ' ἀλυσθμαίνουσα, 'τί μητέρα κόυρε βαρύνεις';

Der Bildung nach zu vergleichen mit ὀλισθαίνειν ‚gleiten‘ (Plat. Lys. 216, D: δι-ολισθαίνει ‚entschlüpft‘, Arist. h. an. 7, 18: ἀπ-ολισθαίνει), während ἀλυσθμαίνειν ganz ähnlich gebildet ist wie ἀσθμαίνειν ‚schwer athmen, röcheln‘ (Il. 5, 585; zu ἀσθματ- ‚schweres Athemholen‘ Seite 184). Vielleicht gehören die Wörter unmittelbar zu ἀλύνειν ‚ausser sich sein‘, ‚sich in unbehaglicher Stimmung befinden‘ und es liesse sich denken, dass dieses etwa zunächst aus einem \*ἀλύσ-ζειν hervorgegangen wäre. Unmittelbar daran würde sich dann auch schliessen ἀλυσμός, ‚Beängstigung‘; Hipp. 2, 625: τῇ δὲ χολώδῃ τὰ καταμήνια ἦν ἐρχεται, ὀλιγοψυχῇ ἐμπίπτει, καὶ ἀποσιτίη ἄλλοτε καὶ ἄλλοτε καὶ ἀλυσμός καὶ ἀγρυπνίη. Hipp. 2, 781: λιποθυμία, ἀλυσμοί τε καὶ περιψύξεις καὶ ἰδρῶς πούλως. ἀλεύειν ‚abwenden‘, siehe ἀλέειν, alt ἀλέφειν ‚abwenden‘ (Seite 294). ἀλουργέειν ‚mit Meerpurpur gefärbt, echt purpurn gefärbt‘.

Aesch. Agam. 946: καὶ τοῖσδε μ' ἐμβαλόνθ' ἀλουργέειν (Purpurteppiche) θεῶν, μή τις πρόσωθεν ὄμματος βάλοι φθόνος. Plat. Phaed. 110, C: τὴν μὲν (nämlich γῆν) γὰρ ἀλουργῇ εἶναι καὶ θανμαστὴν τὸ κάλλος. Arist. Farben 4, 21: ἀλουργὲς τῇ πορφύρᾳ (nämlich βάπτεται). Herakleid. bei Athen. 12, 512, B: ἀλουργῇ μὲν γὰρ ἡμπύστοντο ἱμάτια (nämlich die Athener). — Nebenform ἀλουργός. Plat. Staat. 4, 429, D: οἱ βαφεῖς, ἐπειδὴν βουληθῶσι βάψαι ἔρια ὥστ' εἶναι ἀλουργά.

Kein ganz verständliches Wort. Es scheint zusammengesetzt aus ἄλ-, ‚Meer‘ (Seite 289) und demselben Schlussheile, wie er zum Beispiel vorliegt im homerischen ἐν-φεργές- ‚gut gearbeitet‘ (Il. 5, 585 = 13, 399): aber so würde sich etwa die Bedeutung ‚im Meere gearbeitet‘ oder ‚mit dem Meere gearbeitet‘ ergeben, die doch wenig zutreffend erscheint. Oder gehört der Schlussheil möglicher Weise zum altind. *rağ* : *ráğjatai* oder *ráğjati* ‚es färbt sich, es röthet sich‘, causativ *rağjati* ‚er färbt, er röthet‘, das im Griechischen aber sonst nur in ungewöhnlicheren Wortformen vertreten ist, wie ῥέγματ- ‚Farbe‘ (Hesych: ῥέγματα· τὰ βάμματα) und ῥογεύς- ‚Färber‘ (Hesych: ῥογεύς· βαφεύς)? Es würde sich dann die Bedeutung ‚meerfarbig‘ ergeben.

ἀλλά ‚aber‘, ‚sondern‘, ‚ausser, als‘; oft beim Imperativ (bei dem man plötzlich zu etwas ‚Anderem‘ übergeht).

Il. 1, 24: ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοί . . ἄλλ' οὐκ Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι φάνθανε θυμῷ. — Il. 1, 94: οὔτ' ἄρ' ὁ γ' εὐχολῆς ἐπιμέμφεται οὐθ' ἐκατόμβης, ἀλλ' ἔνεκ' ἀρετῆρος. — Il. 21, 276: ἄλλος δ' οὐ τίς μοι τόσον αἷτιος οὐρανίωνων, ἀλλὰ φῖλη μήτηρ. — Il. 1, 32: ἀλλ' ἴθι. Il. 1, 210: ἀλλ' ἄγε λῆγ' ἔριδος.

Goth. *alja* ‚ausser‘; Mark. 9, 8: *ni thanaseiths ainnōdhun gasēhwn, alja Iēsū ainana* ‚ἀλλὰ τὸν Ἰησοῦν μόνον‘. Als Präposition erscheint es Mark. 12, 32: *nist anthar alja imma* ‚πλὴν αὐτοῦ‘.

Armen. *ail* ‚aber‘, ‚sondern‘ (Hübschm. arm. Stud. 18).

Durch das Gothische, in dem altes auslautendes kurzes *a* abzufallen pflegte, wird die ursprüngliche Gedehntheit des auslautenden *a* wahrscheinlich gemacht. Andere adverbelle Formen auf *a* sind *ἀνά* ‚in die Höhe, auf, an‘ (Seite 187), *ἄντα* ‚entgegen, gegenüber‘ (Seite 203) und neben diesen schon genannte. Bei der unmittelbaren Zugehörigkeit zu ἄλλο-*s* ‚ein anderer‘ (siehe etwas später) bleibt die verschiedene Betonung beachtenswerth.

*ἀλλάβη-s*, ein Nilfisch; auch *ἀλάβη-s* geschrieben.

Athen. 7, 312, A: *Νεῖλωι δ' εἰσὶν ἰχθύες . . ὀξύρυγχος ἀλλάβης σίλουρος*. Strabo 17, 823: *ἰχθύες δ' ἐν τῷ Νείλῳ . . γνωριμώτατοι δὲ ὁ τε ὀξύρυγχος καὶ ὁ λεπιδωτός καὶ λάτος καὶ ἀλάβης*.

Wahrscheinlich ungriechisch.

*ἀλλάσσειν* ‚verändern, vertauschen‘.

Il. 13, 359: *τοὶ δ' ἔριδος κρατερῆς καὶ ὁμοίου πτολέμοιο πείραρ ἐπ-ἀλλάξαντες* (abwechselnd?) *ἐπ' ὀμφοτέροισι τάνυσσαν*. Aesch. Prom. 967: *τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν . . οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγὺ*. Pind. Isth. 3, 18: *αἰὼν δὲ κυλινδομέναις ἡμέραις ἄλλ' ἄλλοτ' ἐξ-ἄλλαξεν*. Pind. Nem. 11, 38: *ἀρχαῖαι δ' ἀρεταὶ ἀμφέροντ' ἀλλασσόμεναι γενεαῖς ἀνδρῶν σθένος*, Hdt. 7, 152: *εἰ πάντες ἀνθρωποι τὰ οἰκῆα κακὰ ἐς μέσον συνενελκεῖαν ἐλλάσασθαι βουλόμενοι τοῖσι πλησίοισι*. Hdt. 8, 84: *συμπλακείσης δὲ τῆς νεὸς καὶ οὐ δυναμένων ἀπ-αλλαγῆναι*.

Wie *μαλάσσειν* (zunächst aus *\*μαλάκῃν*) ‚erweichen, besänftigen‘ (Soph. Aias 594) auf *μαλακό-s* ‚weich‘ (Il. 2, 42) und *μαλθάσσειν* (aus *\*μαλθάκῃν*) ‚erweichen, besänftigen‘ (Aesch. Prom. 379) auf *μαλθακό-s* ‚weich, schwächlich‘ (Il. 17, 588) zurückführt, so beruht *ἀλλάσσειν* (aus *\*ἀλλάκῃν*) auf einem muthmaasslichen *\*ἀλλακό-s* ‚ein anderer‘, das in der selben Weise aus *ἄλλο-s* ‚ein anderer‘ (siehe Seite 315) gebildet wurde, wie altind. *anjaká-s* ‚ein anderer, ein fremder‘ (RV. 8, 21, 18; 7, 39, 1) aus *anjá-s* ‚ein anderer‘ (RV. 1, 52, 13; 1, 125, 7).

*ἀλλᾶντ-* (*ἄλλᾶς*) ‚Wurst‘.

Hipponax Bruchst. 48: *εἰς ἄκρον ἔλκων, ὥσπερ ἀλλᾶντα ψύχων*. Ar. Ach. 146: *ἦρα φαγεῖν ἀλλᾶντας ἐξ Ἀπατουρίων*. Ar. Ritt. 161: *οὐ πλύνειν ἔξ τὰς κοιλάς πωλεῖν τε τοὺς ἀλλᾶντας*. Eubulos (bei Athen. 14, 622, F): *νενωγάλισται σεμνὸς ἀλλᾶντος τόμος*.

Wie *τιμῆντ-* ‚mit Ehre (τμή Il. 9, 498) versehen, geehrt‘ (Il. 18, 475; dafür *τιμᾶεντ-* Pind. Isthm. 3, 25) aus einem alten *τιμῆ-φεντ-* (LM. Gramm.

2, 606) hervorging, so wird ἄλλαντ- aus einem alten ἄλλᾶφεντ- entstanden sein und zuerst bedeutet haben ‚mit \*ἄλλᾶ versehen‘. In sehr kühner Weise hat man dabei an lat. *allio-m* ‚Knoblauch‘ (Plaut. Poen. 1314) denken wollen. ἄλλεσθαι ‚springen‘, siehe: ἄλ- : ἄλλεσθαι ‚springen‘ (Seite 290).

ἄλλο-ς (aus \*ἄλjo-ς. Kyprisch αἴλων = ἄλλων, Collitz 1, S. 29) ‚ein anderer‘.

Ueberall häufig. Il. 1, 174: παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι οἳ κέ με τιμήσουσι. Il. 2, 1: ἄλλοι μὲν ἦα θεοὶ τε καὶ ἄνδρες ἱπποκορυσταὶ εὖδον παννύχιοι, Δίφα δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος. Il. 2, 80: εἰ μὲν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπεν.

Lat. *alio-* (*alius*) ‚ein anderer‘ (Enn. Sota 3: *alius in mari vult magnō tenēre tonsam*). — Osk. *allo* ‚eine andre‘.

Altir. *aile* ‚ein andrer‘ (Zeuss 173).

Goth. *alja-*; der männlichgeschlechtige Nominativ ist nicht belegt, konnte nur *aljis* lauten. Gal. 5, 10: *thatei ni vaiht aljis* (gen.) *huggith*, ἔτι οὐδὲν ἄλλα φρονήσετε. — Ahd. *ali-lenti*, *eli-lendi* ‚in anderem Lande befindlich, in der Fremde befindlich‘; nhd. *e-lend*.

Slav. und litt. erloschen.

Arm. *aıl* ‚ein andrer‘.

Die oft wiederholte Zusammenstellung mit altind. *anjá-s* ‚ein andrer‘ (RV. 1, 52, 13; 1, 125, 7) und altbaktr. *anjā-* ‚anderes‘ hat immer einiges Verlockende, muss aber doch als sehr bedenklich bezeichnet werden, da altind. *n* kaum irgend wo sonst durch griechisches *λ* wiedergespiegelt ist. ἄλλόκοτο-ς ‚anders beschaffen, ungewöhnlich, widerwärtig‘.

Soph. Phil. 1191: τί ῥέξοντες ἄλλοκότῳ γνώμας τῶν πάρος, ὧν προύφαινες; Thuk. 3, 49: τῆς μὲν προτέρας νεῶς οὐ σπουδῇ πλεούσης ἐπὶ πρᾶγμα ἄλλόκοτον. Plat. Theaet. 182, A: ἴσως οὖν ἡ ποιότης ἅμα ἄλλόκοτόν τε φαίνεται ὄνομα. Plat. Hipp. maj. 292, C: ἵνα μὴ πρὸς σέ λέγω ῥήματα, οἷα ἐκεῖνος εἰς ἐμὲ ἐρεῖ, χαλεπά τε καὶ ἄλλόκοτα. Plat. legg. 5, 747, D: οἱ μὲν γέ που διὰ πνεύματα παντοῖα καὶ δι' εἰλήσεις ἄλλόκοτοί τ' εἰσὶ καὶ ἐναίσιοι αὐτῶν.

Offenbar zusammengesetzt mit ἄλλο-ς ‚ein anderer‘ (siehe oben) und dem Schlusstheile -κοτο-, der auch noch enthalten ist in νεό-κοτο-ς ‚von neuer Beschaffenheit, ungewöhnlich‘ (Aesch. Sieben. 804; Aesch. Pers. 257), ἐπί-κοτο-ς ‚feindselig‘ (Pind. Bruchst. 109; Aesch. Prom. 162; 602; Aesch. Sieben. 786; Aesch. Ch. 628; Soph. Bruchst. 395) und παλίγ-κοτο-ς ‚feindlich gesinnt‘ (Pind. Ol. 2, 22; Pind. Nem. 4, 96; Aesch. Agam. 571; 863; 874). Bei dem hergebrachten Gedanken an κότο-ς ‚Groll, Hass‘ (Il. 1, 82; 13, 517) in diesen Zusammensetzungen ergibt sich eine wirkliche Erklärung zum Theil nur in sehr gezwungener Weise.

ἄλλοπίη-ς, ein Fischname.

Numenius (bei Athen. 7, 326, A): ἀκονίας κυκάλους τε καὶ ἄλλοπίνην τράχουρον.

Dunkler Herkunft. Ob etwa zusammenhängend mit ἔλλοπ-, ein Fischname (Arist. h. an. 2, 56 und 68)?

**ἀλλότριον-ς** ,fremd‘.

Il. 5, 214: *ἀντίκ' ἔπειτ' ἅπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φῶς*. Il. 20, 298: *μὰψ ἔνεκ' ἀλλοτρῶν ἀχέων*. Od. 1, 160: *Φρεῖ' ἐπεὶ ἀλλότριον βλοστον νήποινον ἔδουσιν*.

Schliesst sich unmittelbar an *ἄλλο-ς* ,ein anderer‘ (Seite 315), steht aber seiner Suffixbildung nach, wie es scheint, ganz vereinzelt. Das ableitende *ιο* (LM. Gramm. 2, 444ff.) erscheint in ihr mit einem einfacheren Suffix *τρο* (*tra*) verbunden, wie es zum Beispiel in Adverbialbildungen wie altind. *anāḍtra* ,anderswo‘ (RV. 10, 86, 2) und lat. *aliter* (aus \**aljotro*?) ,anders‘ (Plaut. Asin. 700) enthalten ist. Dass mit diesem *τρο* (*tra*) das zweisilbige *τερο* (*tara*), wie es in *ἡμέτερο-ς* ,unser‘ (Il. 1, 30; 2, 136), *ὑμέτερο-ς* ,euer‘ (Il. 5, 686; 8, 455) und sonst entgegentritt, im Grunde das selbe ist, kann man nicht wohl bezweifeln.

**ἀλλοδαπό-ς** ,anderländisch, fremd‘.

Il. 3, 48: *μυχθεῖς ἀλλοδαποῖσι γυναῖκ' ἐνΦειδὲ' ἀνήγες*. Il. 16, 550: *ἐπεὶ σφισιν ἔρμα πόληος ἔσκε, καὶ ἀλλοδαπὸς περ εἴωιν*. Il. 19, 324: *ὃ δ' ἀλλοδαπῷ ἐνὶ δημῷ εἵνεκα ξιγεδανῆς Φελήνης Τρωσὶν πτολεμίζω*.

Schliesst sich auch an *ἄλλο-ς* ,ein anderer‘ (siehe oben) an, der Schluss- theil aber ist seinem weiteren Zusammenhange nach nicht deutlich, obwohl er noch mehrfach begegnet, wie in *τηλεδαπό-ς* ,fernländisch, fern gelegen‘ (Il. 21, 454 und 22, 45: *νήσων . . . τηλεδαπάων*. Od. 6, 279: *ἀνδρῶν τηλεδαπῶν*), *ποδαπός* ,aus welchem Lande stammend‘ (Aesch. Ch. 575), *ὀποδαπό-ς* ,was für ein Landsmann‘ (Hdt. 9, 16), *παντοδαπό-ς* ,von allerlei Art, mannichfach‘ (Hom. hymn. Dem. 402; Aesch. Sieben 357), *ἡμεδαπό-ς* ,unserem Lande angehörig, inländisch‘ (Ar. Fried. 220). Bezzenberger (4, 337—341) sieht in dem inneren *δ* das alte Kennzeichen des ungeschlechtigen Nominativ-Accusativs der Pronomina — zu denen doch *τῆλε* ,fern‘ (Il. 8, 14; 10, 153) in keiner Weise gezogen werden kann — und stellt *-αιο-* unmittelbar zu altind. *-anc-* ,gewandt‘ in *prānc-* (aus \**prān-anc-*) ,fortgewandt, abgewandt‘ (RV. 1, 164, 19) und *arvānc-* (aus \**arva-anc-*) ,ferngewandt‘ (RV. 1, 34, 12; 1, 137, 3; 1, 164, 19) und zu lat. *-inquo-* in *longinquus* ,entfernt‘ (Enn. ann. 401) und *propinquus* ,nah‘ (Plaut. Truc. 499), eine Erklärung, die wohl auf den rechten Weg weist.

**ἄλληλο-** (nur in pluralischen oder auch dualischen Casus, doch nicht im Nominativ, gebräuchlich) ,einander‘.

Schon bei Homer sehr häufig. Il. 2, 151: *τοὶ δ' ἀλλήλοισι κέλευον*. Il. 3, 155: *Φῆκα πρὸς ἀλλήλους Φέπεια πτερόφερν' ἀγόρευον*. Il. 5, 274: *ὥς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον*. Il. 16, 768: *αἶ τε πρὸς ἀλλήλας ἔβαλον ταυνήκας ἕζους*. Il. 13, 708: *ὥς τῷ παρβεβαῶτε μάλ' ἔστασαν ἀλλήλοιν*. Il. 5, 452: *ἀμφὶ δὲ Φειδῶλῃ Τρᾶες καὶ δῖοι ἴχαιφοι δῆρουν ἀλλήλων ἀμφὶ στήθεσσι βοφέας ἀσπίδας*. Od. 16, 423: *οἷδ' ὅστι κακὰ ῥαπτέμεν ἀλλήλοισιν*. Il. 6, 3: *πολλὰ δ' ἄρ' ἐνθα καὶ ἐνθ' ἔθυσσε μάχῃ πεδίοιο ἀλλήλων ἰθυνομένων χαλκήρεα δόρυφα*.

Gehört nicht in das Gebiet echter Zusammensetzungen, sondern kann

nur durch Verschmelzung ursprünglich frei neben einander sich bewegender Wörter entstanden sein, und zwar, da an der Verbindung von ἄλλο-ς ‚ein anderer‘ (Seite 315) mit sich selbst nicht zu zweifeln ist, wie zum Beispiel auch das Altindische ganz ähnliche Verbindungen hat in den nachvedischen *an̥jau-n̥ja-* (aus *an̥jā-s* ‚ein anderer‘ + *an̥jā-*) und *paras-para-* (aus *pāra-s* ‚ein fernerer‘ + *pāra-*) ‚einander‘, in der Regel aber der erste Theil der Verbindung als der im Satz regirende, der nominative, gedacht wird, etwa aus ἄλλος + ἄλλον, ἄλλοι + ἄλλους, ἄλλος + ἄλλον, ἄλλοι + ἄλλων und so fort. Die formellen Schwierigkeiten bei diesen Verbindungen meint Brugmann (der Ursprung von ἀλλήλων‘ in Jahns’ Jahrbüchern 135, Seite 105—109) zu beseitigen, indem er weiblichgeschlechtige ἄλλᾶ + ἄλλᾶν und ungeschlechtige ἄλλα + ἄλλα als Ausgangspuncte ansieht, aus denen zunächst ἀλλᾶἄλλᾶν und ἄλλᾶἄλλα und weiter mit Vereinfachung des Consonanten neben dem gedehnten Vocal ἀλλᾶἄλᾶν und ἄλλᾶἄλα und daraus dann die in allgemeinen Gebrauch gekommenen ἄλλᾶλο- (Pindar Pyth. 4, 93 und 223: ἀλλᾶλοισι) und ἄλληλο- entstanden seien.

ἄλλικ- (ἄλλικις) ‚Oberkleid für Männer‘.

Kallim. Bruchst. 149: ἄλλικα χρυσεῖησιν ἐργομένην ἐνέτησιν. Euphorion bei Hesych (ἄλλικ· χιτῶν χειριδωτός, παρὰ Εὐφορίωνι). Hesych führt noch an: ἄλλικα· χλαμύδα, πορφύραν. Etym. M. 68, 34: ἄλλικ· . . σημαίνει δὲ κατὰ Θετταλοὺς τὴν χλαμύδα . . σημαίνει δὲ καὶ ἐμπόρημα, οἱ δὲ πορφύραν.

Dunkeln Ursprungs. Dem Suffix nach zu vergleichen mit ἄλικ-, ‚Speltgrauen‘ (Seite 303).

ἀλκ-, ‚abwehren‘, ‚beistehen‘, verbal lebendig nur im reduplicirten Aorist ἀλαλκεῖν, dem in späterer Zeit auch vereinzelte präsentische (Qu. Smyrn. 7, 267: ἀλόκουσιν) und futurische (Ap. Rh. 2, 235: ἀλαλήσουσιν) Formen nachgebildet wurden.

Bei Homer an folgenden Stellen: Il. 23, 185: ἄλλὰ κύνας μὲν ἄλαλκε Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη. Il. 17, 153: νῦν δ’ οὐ Φοῖ ἀλαλκόμεναι κύνας ἔτλης. Il. 19, 30: τῇ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκόμεν ἄγρια φῦλα, μυίας. Il. 21, 548: ὅπως θανάτοιο βαρεῖας κῆρας ἀλάλκοι. Il. 21, 138 = 250: ὅπως . . Τρώεσσι δὲ λοιγὸν ἀλάλκοι. Il. 21, 539: Τρώων ἵνα λοιγὸν ἀλάλκοι. Od. 3, 237: θάνατον μὲν ὁμοῖον οὐδὲ θεοὶ περ καὶ φίλοι ἐνδρὶ δύνανται ἀλαλκόμεν. Od. 10, 288: φάρμακον . . ὃ κέν τοι κρατὸς ἀλάλκησιν κακὸν ἤμαρ. Od. 4, 167; οἳ κεν κατὰ δῆμον ἀλόλκοιεν κακότητα. Od. 13, 319: ὅπως τί μοι ἄλγος ἀλάλκοις. Il. 9, 605: πτόλεμόν περ ἀλαλκῶν. — Il. 22, 196: εἴ πῶς Φοῖ καθύπερθεν ἀλόλκοιεν βελέεσσιν. — Dazu: ἀλκάθειν ‚helfen‘; Aesch. Bruchst. 411 und Soph. Bruchst. 905 (aus Bekk. an. 383, 31: ἀλκάθω καὶ ἀλκάθειν. Σοφοκλῆς καὶ Αἰσχύλος. σημαίνει δὲ τὸ βοηθεῖν). — ἀλκή ‚Abwehr‘, ‚Schutz, Hülfe‘; ‚Wehrkraft, Tapferkeit‘; Il. 21, 528: αὐτὰρ ὑπ’ αὐτοῦ Τρῶες ἄφαρ κλονέοντο περφυζότες, οὐδέ τις ἑλκή γίνετο. Il. 13, 48: σαώσετε λαφὼν Ἀχαιῶν ἀλκῆς μνησαμένω μηδὲ κρυεροῖο φόβοιο. Il. 21, 478: πᾶρδαλις . . ἀλλὰ τε καὶ



περὶ δόρυ πεπαρμένη οὐκ ἀπολήγει ἀλκῆς. Il. 8, 140: ἣ οὐ γινώσκεις δ' τοι ἐκ Διὸς οὐχ' ἔπει' ἀλκή; Il. 15, 490: Φρεῖα δ' ἀρίγνωτος Διὸς ἀνδράσι γίγνεται ἀλκή. Il. 3, 45: ἀλλ' οὐκ ἔστι βίη φρεσὶν οὐδὲ τις ἀλκή. Il. 17, 212: πλῆσθεν δ' ἄρα Φοι μέλε' ἐντὸς ἀλκῆς καὶ σθένος. — ἄλκ-, ‚Abwehr, Widerstandskraft‘; nur im Dativ begegnend in dem Verrschluss ἀλκὶ πεποιθώς Il. 5, 299; 13, 471; 17, 61; 728; 18, 158; Od. 6, 130. — ἀλκτῆρ- ‚Abwehrer‘; Od. 14, 531 und 21, 340: ὄξυν ἄκοντα, κυνῶν ἀλκτῆρα καὶ ἀνδρῶν. Il. 18, 100: ἐμεῦ δ' ἐδέφησεν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι. Il. 18, 213: αἶ κέν πως ξύν νηυσὶν ἀρῆς ἀλκτῆρες ἵκωνται. Il. 14, 485: τῷ καὶ κέ τις εὐχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα λιπέσθαι. An der letztangeführten Stelle nähert sich die Bedeutung der von ‚Rächer‘ (= ‚Abwehrer der durch Schädigung erlittenen Schmach‘). — ἔπ-αλξι-ς ‚Brustwehr‘; Il. 12, 258: κρόσσας μὲν πύργων φέρουν, καὶ ἔρειπον ἐπ'ἀλξεϊς. Il. 22, 3: κεκλιμένοι καλῆσιν ἐπ'ἀλξεσιν.

Lat. (nach Fick 2, 26) *ulc-iscē* ‚rächen‘ (Pacav. trag. 139: *patrem ulcisci*), alt auch *ulciscere* (Enn. trag. 184: *nisi patrem . . . ulciscerem*).

Ags. *ealgian* ‚schützen, vertheidigen‘; Beov. 797: *volde freadrihtnes feorh ealgian* ‚wollte seines Herren Leben schützen‘. — Die vermuthete Zugehörigkeit von goth. *alh-s* ‚Tempel‘ (Matth. 27, 5; 51, Mk. 11, 15; 16) beruht bezüglich der Bedeutungsentwicklung auf ganz unsicherer Combination.

ἀλκέ-α, eine Malvenart (*Malva Alcea*. Linné).

Diosk. 3, 154: ἀλκέα καὶ αὕτη εἶδος ἐστὶν ἀγρίας μαλάχης, ἔχουσα φύλλα ἐπεσχισμένα πρὸς τὰ τῆς ἱερᾶς βοτάνης, καυλοὺς γ' ἣ δ', φλοῦν ἔχοντας καννάβει παραπλήσιον· ἄνθος μικρὸν, ἐμπερές ῥόδιον.

Gebildet wie ἰτέα ‚Weide‘ (Il. 21, 350: *Ἰτέαι*), πετέλα ‚Ulme‘ (Il. 6, 419: *πετέλας*) und ähnliche Formen. Gehört vielleicht zum vorausgehenden ἀλκ- ‚abwehren, beistehen‘.

ἀλκη ‚Elenthier‘.

Paus. 5, 12, 1: ὅσοι δὲ ἀνθρώπων τὰ διὰ τοῦ στόματος ἐς τὸ ἐκτὸς ἐλέφασιν ἐξίσχοντα ὀδόντα τῶν θηρίων εἶναι, καὶ οὐ κέρατα ἤγηνται, τούτοις ἐστὶν ἀπιδεῖν μὲν ἐς τὰς ἄλλας τὸ ἐν Κελτικῇ θηρίον . . . ἄλκαι μὲν γὰρ καὶ κέρατα ἐπὶ ταῖς ὀφρύσιν ἔχουσιν οἱ ἔρρενες, τὸ δὲ θῆλυ οὐ φύει τοπαράπαν· Paus. 9, 21, 3: ἔστι δὲ ἄλκη καλούμενον θηρίον, εἶδος μὲν ἐλάφου καὶ καμήλου μεταξύ, γίνεται δὲ ἐν τῇ Κελτῶν. — Dazu sind anzuführen: Caesar Gall. 6, 25; 27: *multaque in ea* (nämlich *Hercyniā silvā*) *genera ferarum nasci constat, quae reliquis in locis visa non sint; ex quibus quae maximē differant ab ceteris et memoriae prōdenda videntur, haec sunt . . . Sunt item, quae appellantur alcēs. harum est consimilis capris figura et varietas pellium, sed magnitudine paulō antecēdunt*, und Plin. 8, 39: *septentrio fert et equorum greges ferorum, sicut asinorum Asia et Africa, praeterea alcēn juvencō similem nō prōcēritās aurium et cervicis distingvat*.

Offenbar ungrisch und dem höheren Norden angehörig, also das ahd. *elaho*, *elho*, ags. *ealh*, mhd. *elch* ‚Elenthier‘.

*ἀλκαία* ‚Schweif‘.

Kallim. Bruchst. 317: *ἀλκαίας ἀφύσσας*. Ael. h. an. 5, 39: *ὁ λέων . . . τῷ γοῦν ἐπιόντι ἀνθίσταται καὶ τὴν ἀλκαίαν ἐπισειῶν καὶ ἐλίττων κατὰ τῶν πλευρῶν εἶτα ἐγείρει ἑαυτόν*. Ael. h. an. 16, 10: *γένος πιθήκων . . . ἡ δὲ οὐρὰ κατὰ τὴν τῶν λεόντων ἀλκαίαν ἐστὶ*. — Apoll. Rh. 4, 1612 und Nik. Ther. 123 steht dafür *ὀλκαίη*. Zu der letzteren Stelle aber lautet eine alte Erklärung: *γράφεται καὶ ἀλκαίην καταχρηστικῶς· κυρίως γὰρ ἡ τοῦ λέοντος οὐρὰ ἀλκαία καλεῖται, ὅτι δι' αὐτῆς ἑαυτὸν ἐποτρύνει καὶ ἐγείρει εἰς ἀλκήν*.

So wäre es also die weiblichgeschlechtige Form zu *ἀλκαίιο-ς* ‚wehrhaft, tapfer‘ (Eur. Hel. 1152), was aber bezüglich der Bedeutungsentwicklung doch noch eines bestimmteren Beweises bedürfen würde.

*ἀλκύνον-* (*ὀλκυνών*), attisch *ἀλκυνόν-*, ‚Eisvogel‘.

Il. 9, 563: *τὴν δὲ [nämlich Κλεοπάτρεν] τότε ἐν μεγάροισι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ Ἀλκυνόην καλέεσκον ἐπώνυμον, οὐνεκ' ἄρ' αὐτῆς μήτηρ ἀλκύνονος πολυπενθέος οἶτον ἔχουσα κλαί', ὅτε μιν Φεκάφητος ἀνῆρπασε Φοῖβος Ἀπόλλων*. Arist. h. an. 8, 47: *καὶ τὸ τῶν ἀλκυνόνων δὲ γένος πάρυδρόν ἐστιν. τυγχάνει δ' αὐτῶν ὄντα δύο εἶδη. καὶ ἡ μὲν φθέγγεται, καθιζάνουσα ἐπὶ τῶν δονάκων, ἡ δ' ἄφωνος· ἔστι δ' αὕτη μελίων· τὸν δὲ νῶτον ἀμφοτέραι κυανοῦν ἔχουσιν*. 9, 85: *ἡ δ' ἀλκυνών ἐστι μὲν οὐ πολλῷ μελῖζω στρουθοῦ, τὸ δὲ χρώμα καὶ κυανοῦν ἔχει καὶ χλωρόν καὶ ἐποπόρυρον*. 9, 87: *ζῆ γὰρ ἰχθυοφαγοῦσα. ἀναβαίνει δὲ καὶ ἀνὰ τοὺς ποταμούς*.

Etymologisch dunkel. Die Suffixform scheint dieselbe wie in *ἀλεκτρύνον-*, ‚Hahn‘ (Seite 296). Die geläufige Zusammenstellung mit lat. *alcêdon-* ‚Eisvogel‘ (Plaut. Poen. 356: *tam tranquillam . . . quam mare ôlimst, quom ibi alcêdo pullôs êducit suôs*), das doch auch in seinem Suffix sehr abweicht, ist nicht ohne Bedenken, da der anlautende starke Hauch von *ἀλκύνον-* auf einen alten anlautenden Consonanten hinzuweisen scheint.

*ἄλπνιστο-ς* ‚der erwünschteste‘.

Nur Pind. Isthm. 4, 12: *δύο δέ τοι ζωᾶς ἄωτον μοῦνα ποιμαίνοντι τὸν ἄλπνιστον εὐανθεῖ σὺν ὄλβῳ*. — Dazu *ἐπ-αλπνο-ς* ‚erwünscht‘; nur Pind. Pyth. 8, 84: *τοὺς οὔτε νόστος ὁμῶς ἑπαλπνος ἐν Πυθιάδι κρήθῃ*. — *ἀλπαλέο-ς* ‚erwünscht‘; Hesych: *ἀλπαλαῖον· ἀγαπητόν*, wo mit GCurtius 264 zu schreiben sein wird *ἀλπαλέον*.

Eine wegen Bewahrung des suffixalen *ν* sehr auffällige Superlativform auf *ιστο*, die in genannter Beziehung aber übereinstimmt mit *τέρπνιστο-ς* ‚sehr erfreulich‘ (Kallim. in Etym. M. 753, 19: *τέρπνιστοι δὲ τοκεῦσι τόθ' υἱέες*). Vergleichbare Adjective sind ausser *τερπνό-ς* ‚erfreulich‘ (Tyr. 12, 38; Theogn. 1067) noch *σιλπνό-ς* ‚glänzend‘ (Il. 14, 351), *μόρφνο-ς* ‚dunkel‘ (Il. 24, 316), *σμερνό-ς* ‚furchtbar‘ (Il. 5, 742), *ἁγρός* ‚verehrt, heilig‘, ‚rein. unbefleckt‘ (Seite 120) und zahlreiche andre (LM. Gramm 2, 183). Mit *ἀλπαλέο-ς* vergleichen sich *ἀρπαλέο-ς* ‚gierig, hastig‘ (Seite 269), *ἐργαλέο-ς* ‚beschwerlich‘ (Seite 275) und ähnliche Bildungen. — Nächster ety-

mologischer Zusammenhang wird bestehen mit ἔλπ-, alt *Feλπ-* ‚hoffen‘ (Il. 9, 371: *ἔλπεται*. Il. 1, 545: *ἐπι-ἔλπεο* ‚hoffe‘) und lat. *volup* ‚vergnüglich‘ (Enn. ann. 247).

-αλτο-ς ‚genährt, gesättigt‘,

nur in ἄν-αλτο-ς ‚unersättlich‘; Od. 18, 114: *ὅς τοῦτον τὸν ἀναλτον ἀλτεῦειν ἀνέπασσας*. Od. 17, 228: *βούλεται αἰτίῳ βόσκειν Φῆν γαστέρ’ ἀναλτον*. Od. 18, 364: *ὅφρ’ ἄν ἔχῃς βόσκειν σὴν γαστέρ’ ἀναλτον*.

Lat. *alto-* (*altus*) ‚ernährt‘; Plaut. Rud. 741: *immō Athēnīs nātus altusque*. Zu *alere* ‚ernähren‘; Plaut. Curc. 664: *ut semper dum vīvat mē alat*.

Altir. *altram* oder *altrom* ‚Ernährung‘; *no-t-aīl* ‚ernährt dich‘ (Fick 2<sup>4</sup>, 20).

Goth. *aljan* ‚nähren, mästen‘; nur Luk. 15, 23; 27 und 30: *stiur thana alidan* ‚den gemästeten Stier‘. Daneben ist *alan* intransitiv ‚sich nähren‘, begegnet nur Tim. 1, 4, 6: *alandis vaurdam galaubeinai* ‚genährt (ἐντροφόμενος) mit Worten des Glaubens‘.

ἄλγος- ‚Schmerz‘.

Il. 1, 2: *μῆνιν . . . ἣ μυρὶ’ Ἀχαιοῖσ’ ἄλγε’ ἔθηκεν*. Il. 1, 110: *τοῦδ’ ἐνεκά σφι Φεκηβόλος ἄλγεα τεύχει*. Il. 2, 721: *ἀλλ’ ὃ μὲν* (nämlich *Φιλοκτήτης*) *ἐν νήσῳ κεῖτο κρατέρ’ ἄλγεα πόσων*. Il. 5, 394: *ὅτε μιν κρατερὸς Πάρις Ἀμφικτύωνος . . . βεβλήκει τότε καὶ μιν ἀνήμεστον λάβεν ἄλγος*. Il. 9, 321 und 16, 55: *ἐπεὶ πάθον ἔλγεα θυμῷ*. — Dazu *ἀλγέειν* ‚Schmerz empfinden‘; Il. 12, 205: *ὃ δὲ* (nämlich *αἰφενός*) *ἀπὸ Φέθεν ἦκε χαμᾶζε* (nämlich *δράκοντα*) *ἀλγήσας ὀδύνησι*. — Comparativ *ἄλγιον* ‚schmerzlicher, schlimmer‘; Il. 18, 278: *τῷ δ’ ἄλγιον, αἶ κ’ ἐθέλῃσιν . . . ἄμμι μάχεσθαι*. Il. 18, 306: *ἄλγιον, αἶ κ’ ἐθέλῃσι, τῷ ἔσσεται*. — Superlativ *ἄλγιστο-ς* ‚sehr schmerzlich, sehr schwierig‘; Il. 23, 655: *Φεφετέ’ ἀδμήτην, ἣ τ’ ἀλγίστη δαμάσασθαι*.

Vielleicht besteht Uebereinstimmung mit lat. *algor* ‚Frost‘ (Lucr. 3, 623: *neque in igni gignier algor*) und *algère* ‚Kälte empfinden, frieren‘ (Plaut. Rud. 328: *cum vestimentis postquam a tēd abiit algeo*), es fehlt aber ein bestimmter Nachweis des an und für sich gewiss denkbaren Zusammenhangs der Bedeutungen ‚Frost‘ und ‚Schmerz‘.

ἄλδ-εσθαι ‚wachsen‘.

Nik. Alex. 532: *φύλλον ἐν-αλδόμενον πρασιῇσι καρδαμίδος*. Qu. Sm. 9, 475: *ἄρουρα . . . ἣ δ’ ἀλδομένη ἀνέμοισι μειδιά τεθαλυῖα πολυκμήτῳ ἐν ἀλωῇ*. — Dazu: *ἀν-αλδές* ‚nicht wachsend, nicht gedeihend‘; Ar. Wespen 1045: *ἄς ὑπὸ τοῦ μὴ γγῶναι καθαρῶς ἡμεῖς ἐποιήσατ’ ἀναλδεῖς*. — *ἀλδαίνειν* ‚wachsen lassen, kräftigen‘; Od. 18, 70 = 24, 368: *ἄγχι παρισταμένη μέλ’ ἦλδανε ποιμένι λαφῶν*. Aesch. Sieben 557: *ὅς οὐκ ἔασει γλῶσσαν ἐργμάτων ἄτερ εἴσω πυλῶν ῥέουσιν ἀλδαίνειν κακά*. — *ἀλδήσκειν* ‚wachsen‘; Il. 23, 599: *ὡς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἐφέρση ληΐλου ἀλδήσκοντος*, — ‚wachsen machen, pflegen‘; Theokr. 17, 78: *μυρταὶ ἄπειροί τε καὶ ἔθνεα μυρτα φωτῶν λήλον ἀλδήσκουσιν ὀφελλόμεναι Διὸς ὄμβρῳ*.

Da die verwandten Sprachen nichts genau Entsprechendes bieten, ist die Beurtheilung der Verbalgrundform etwas unsicher. Möglicher Weise ist

das  $\delta$  speciell griechisch entwickelt, etwa wie in  $\epsilon\lambda\delta$ , alt  $F\epsilon\lambda\delta$ , ‚wünschen‘ (Il. 5, 481:  $F\epsilon\lambda\delta\epsilon\tau\alpha\iota$ ) neben lat. *velle* (Enn. ann. 88: *volt*) ‚wünschen, wollen‘, und es besteht nächster Zusammenhang mit lat. *al-escere* ‚heranwachsen‘ (Lucr. 2, 1130: *alescendī*; Laber. com. 85: *laus nōmine glōria alescit*) und auch mit  $\alpha\upsilon\text{-}\alpha\lambda\text{-}\tau\omicron\varsigma$  ‚unersättlich‘, eigentlich ‚ungenährt‘ (Seite 320). Denkbar ist aber auch, dass  $\alpha\lambda\delta$ - nur eine Nebenform zu  $\alpha\lambda\theta$ - $\epsilon\sigma\alpha\iota$  ‚heilen‘, eigentlich ‚gedeihen‘ (siehe Seite 324) bildet, die in ihrem Dental den Hauch aufgeben, ganz wie zum Beispiel  $\pi\upsilon\eta\delta\alpha\kappa$ - ‚Boden‘ (Ar. und Pherekr. bei Pollux 10, 79) neben  $\pi\upsilon\theta\mu\acute{\epsilon}\nu$ - ‚Boden‘ (eines Gefässes‘, Il. 18, 375).

$\epsilon\lambda\phi$ :- Aorist  $\alpha\lambda\phi\epsilon\iota\upsilon$  ‚(als Ertrag) einbringen‘; das Präsens  $\alpha\lambda\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\upsilon$  zuerst bei Euripides (Med. 297).

Bei Homer 4 mal. Il. 21, 79:  $\kappa\alpha\iota\ \mu'\ \epsilon\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\sigma\sigma\alpha\varsigma\ \alpha\upsilon\epsilon\nu\theta\epsilon\nu\ \alpha\gamma\omega\nu\ \pi\alpha\tau\rho\acute{\epsilon}\varsigma\ \tau\epsilon\ \phi\acute{\iota}\lambda\omega\nu\ \tau\epsilon\ \mathcal{A}\eta\mu\omega\nu\ \epsilon\varsigma\ \eta\gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}\eta\nu\ ,\ \epsilon\kappa\alpha\tau\omicron\mu\beta\omicron\iota\omega\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \tau\omicron\iota\ \eta\lambda\phi\omega\nu$ . Od. 15, 453:  $\tau\omicron\nu\ \kappa\epsilon\nu\ \alpha\gamma\omicron\iota\mu'\ \epsilon\pi\acute{\iota}\ \nu\eta\phi\acute{\omicron}\varsigma\ ,\ \delta'\ \acute{\upsilon}\mu\acute{\iota}\nu\ \mu\upsilon\rho\acute{\iota}\omega\nu\ \acute{\omega}\nu\omega\nu\ \alpha\lambda\phi\omega\iota\ ,\ \delta\pi\eta\ \pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\sigma\eta\tau\epsilon\ \kappa\alpha\tau'\ \alpha\lambda\lambda\omicron\theta\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \alpha\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omega\upsilon\varsigma$ . Od. 17, 250:  $\alpha\zeta\omega\ \tau\eta\lambda'\ \text{I}\theta\acute{\alpha}\kappa\eta\varsigma\ ,\ \acute{\iota}\nu\alpha\ \mu\omicron\iota\ \beta\iota\omicron\tau\omicron\nu\ \pi\omicron\lambda\upsilon\nu\ \alpha\lambda\phi\eta$ . Od. 20, 383:  $\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \xi\epsilon\iota\omega\nu\varsigma\ \epsilon\nu\ \nu\eta\phi\acute{\iota}\ \pi\omicron\lambda\upsilon\kappa\lambda\eta\phi\acute{\iota}\delta\iota\ \beta\alpha\lambda\acute{\omicron}\nu\tau\epsilon\varsigma\ \epsilon\varsigma\ \Sigma\iota\kappa\epsilon\lambda\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\acute{\epsilon}\mu\psi\omega\mu\epsilon\nu\ ,\ \acute{\omicron}\theta\epsilon\nu\ \kappa\acute{\epsilon}\ \tau\omicron\iota\ \alpha\zeta\iota\omega\nu\ \epsilon\lambda\phi\omega\iota$ . Eur. Med. 297:  $\chi\omega\rho\acute{\iota}\varsigma\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \alpha\lambda\lambda\eta\varsigma\ \eta\varsigma\ \epsilon\chi\omicron\upsilon\sigma\iota\nu\ \alpha\rho\gamma\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \phi\theta\acute{\omicron}\nu\omega\nu\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \alpha\sigma\tau\acute{\omega}\nu\ \alpha\lambda\phi\acute{\alpha}\nu\omega\upsilon\sigma\iota\ \delta\upsilon\sigma\mu\epsilon\eta$ . Eupolis (bei Mein. 2, 531):  $\sigma\upsilon\ \theta\acute{\alpha}\tau\tau\omicron\nu\ \alpha\upsilon\tau\eta\nu\ \delta\epsilon\upsilon\rho\acute{\omicron}\ \mu\omicron\iota\ \tau\acute{\omega}\nu\ \tau\omicron\zeta\omicron\tau\acute{\omega}\nu\ \alpha\gamma\omega\nu\ \alpha\pi\omicron\kappa\eta\rho\acute{\upsilon}\xi\epsilon\iota\ \tau\iota\varsigma\ \acute{\omicron}\ \tau\iota\ \alpha\nu\ \alpha\lambda\phi\acute{\alpha}\nu\eta$ . — Dazu:  $\alpha\lambda\phi\eta$  ‚Lohn, Preis‘; Lykophr. 549:  $\alpha\lambda\phi\eta\varsigma\ \tau\eta\varsigma\ \alpha\epsilon\delta\omega\acute{\nu}\tau\omicron\upsilon\ \delta\iota\kappa\eta\nu$ . Lykophr. 1394:  $\eta\tau'\ \alpha\lambda\phi\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \tau\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \kappa\alpha\theta'\ \eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\ \beta\omicron\upsilon\pi\epsilon\iota\nu\alpha\nu\ \alpha\lambda\theta\alpha\iota\nu\epsilon\sigma\kappa\epsilon\nu\ \alpha\kappa\mu\alpha\acute{\iota}\alpha\nu\ \pi\alpha\tau\rho\acute{\omicron}\varsigma$ . —  $\alpha\lambda\phi\epsilon\sigma\iota\text{-}\beta\omicron\iota\omicron\iota\text{-}\varsigma$  ‚Rinder einbringend‘, auf welche Bedeutung helles Licht fällt durch Il. 11, 244:  $\alpha\pi\acute{\omicron}\ \mu\upsilon\eta\sigma\tau\acute{\iota}\varsigma\ \alpha\lambda\acute{\omicron}\chi\omega\nu\ \dots\ \kappa\omicron\upsilon\rho\iota\delta\iota\eta\varsigma\ ,\ \eta\varsigma\ \sigma\upsilon\ \tau\iota\ \chi\acute{\alpha}\rho\iota\nu\ \phi\acute{\iota}\delta\epsilon\ ,\ \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\ \delta'\ \acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon\nu\ \pi\rho\omega\theta'\ \epsilon\kappa\alpha\tau\omicron\nu\ \beta\omicron\upsilon\varsigma\ \delta\acute{\omega}\kappa\epsilon\nu\ ,\ \acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\tau\alpha\ \delta\acute{\epsilon}\ \chi\acute{\iota}\lambda\iota'\ \acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\ ,\ \alpha\acute{\iota}\gamma\alpha\varsigma\ \acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \acute{\delta}\phi\iota\varsigma$ . Il. 18, 593:  $\acute{\epsilon}\nu\theta\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \eta\phi\acute{\iota}\theta\epsilon\omega\iota\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omega\iota\ \alpha\lambda\phi\epsilon\sigma\iota\beta\omicron\iota\alpha\iota\ \acute{\omega}\rho\chi\epsilon\upsilon\acute{\nu}\tau\omicron$ . Hom. hym. Aphr. 119:  $\pi\omicron\lambda\lambda\alpha\acute{\iota}\ \delta\acute{\epsilon}\ \nu\acute{\iota}\mu\phi\alpha\iota\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omega\iota\ \alpha\lambda\phi\epsilon\sigma\iota\beta\omicron\iota\alpha\iota\ \pi\alpha\acute{\iota}\zeta\omicron\mu\epsilon\nu$ . In eigenthümlich abweichender Bedeutung (‚Rinder ernährend?‘) bei Aesch. Schutzfl. 855:  $\mu\acute{\eta}\pi\omicron\tau\epsilon\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu\ \acute{\iota}\delta\omicron\iota\mu'\ \alpha\lambda\phi\epsilon\sigma\iota\beta\omicron\iota\omega\nu\ \acute{\upsilon}\delta\omega\rho$ . —  $\tau\acute{\iota}\mu\text{-}\alpha\lambda\phi\acute{\epsilon}\varsigma$ - ‚geehrt, werthvoll‘, eigentlich wohl ‚Ehre‘ ( $\tau\acute{\iota}\mu\eta$  Il. 2, 197) als Ertrag oder Lohn habend‘, womit zu vergleichen die Anführung im Etym. Magn. 758, 47 unter  $\tau\iota\mu\eta$ :  $\tau\iota\mu\eta\nu\ \alpha\lambda\phi\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\nu\tau'$  (‚eintragend‘)  $\acute{\epsilon}\epsilon\iota\kappa\omicron\sigma\acute{\alpha}\beta\omicron\iota\omega\nu\ \acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\nu$ . Aesch. Bruchst. 56:  $\tau\iota\mu\alpha\lambda\phi\acute{\eta}\varsigma$  (aus Hesych:  $\tau\iota\mu\alpha\lambda\phi\acute{\eta}\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\tau\iota\mu\omicron\varsigma\ ,\ \tau\iota\mu\eta\nu\ \alpha\lambda\phi\alpha\acute{\iota}\nu\omega\upsilon\sigma\alpha$ .  $\mathcal{A}\lambda\sigma\chi\acute{\upsilon}\lambda\omicron\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\ \epsilon\nu\ \text{E}\pi\iota\gamma\acute{\omicron}\nu\omicron\iota\varsigma\ \epsilon\pi\acute{\iota}\ \tau\omicron\upsilon\ \acute{\epsilon}\nu\tau\iota\mu\omicron\upsilon$ ). Platon Tim. 59, B:  $\tau\iota\mu\alpha\lambda\phi\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\tau\omicron\nu\ \kappa\tau\acute{\iota}\mu\alpha\ \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\omicron}\varsigma\ \eta\theta\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\ \delta\iota\acute{\alpha}\ \pi\acute{\epsilon}\tau\rho\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\gamma\eta$ . —  $\tau\acute{\iota}\mu\alpha\lambda\phi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$  ‚ehren, verherrlichen‘; Pind. Nem. 9, 54:  $\epsilon\upsilon\chi\omicron\mu\alpha\iota\ \dots\ \acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\ \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\omega}\nu\ \tau\epsilon\ \tau\iota\mu\alpha\lambda\phi\acute{\epsilon}\iota\nu\ \lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\iota\varsigma\ \nu\acute{\iota}\kappa\alpha\nu$ . Aesch. Ag. 922:  $\theta\epsilon\acute{\omicron}\upsilon\varsigma\ \tau\omicron\iota\ \tau\omicron\iota\sigma\delta\epsilon\ \tau\iota\mu\alpha\lambda\phi\acute{\epsilon}\iota\nu\ \chi\rho\epsilon\acute{\omega}\nu$ . Aesch. Eum. 15:  $\mu\omicron\lambda\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\ \delta'\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \kappa\acute{\alpha}\rho\tau\alpha\ \tau\iota\mu\alpha\lambda\phi\acute{\epsilon}\iota\ \lambda\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ . Aesch. Eum. 626:  $\alpha\acute{\nu}\delta\rho\alpha\ \dots\ \delta\iota\omicron\sigma\delta\acute{\omicron}\tau\omicron\iota\varsigma\ \sigma\kappa\acute{\eta}\pi\tau\rho\omicron\iota\varsigma\ \tau\iota\mu\alpha\lambda\phi\acute{\omicron}\upsilon\mu\epsilon\nu\omega\nu$ .

Lit.  $\alpha\lambda\gamma\acute{\alpha}$  ‚Lohn‘.

Armen. *yargem* ‚ich ehre, schätze‘, *yargum* ‚werthvoll‘, *an-arg* ‚ungeehrt‘ (Hübschm. Arm. St. 44).

Altind. *arh*:  $\acute{a}r\hat{h}at\acute{\iota}$  ‚er ist werth, er wiegt auf‘; RV. 10, 158, 2: *Savitar jásja*

*tai háras catám savān árhati* ‚Savitā, du. dessen Flamme hundert Spenden aufwiegt = werth ist‘; — Dazu *arghá-s* ‚Werth‘ (Manus), in *sahsra-arghá-* ‚tausendfachen Werth habend‘ (RV. 10, 17, 9).

Altbaktr. *areǵ: areǵaiti* ‚er. ist werth, er wiegt auf‘; *areǵanh* ‚Preis‘.

Der angegebene Zusammenhang ist zuerst von Froehde (bei Bezzenb. 3, 12—15) dargelegt. — Griechisches *φ* steht altindischem *h* und *gh* gegenüber, ganz wie zum Beispiel in *φονό-s* ‚Ermordung‘ (Il. 6, 107; 13, 783; 14, 140) neben altind. *hánti* ‚er schlägt, er erschlägt‘ (RV. 2, 19, 4; 5, 37 4; 6, 68, 3) und *ghamás* ‚das Erschlagen‘ (RV. 6, 26; 8).

*ἀλφός-s* ‚weisser Hautausschlag‘.

Hesiod Bruchst. 42, 2 (aus Eustath. 1746, 10): *ἀλφός γὰρ χροά πάντα κατέσχευεν*. Hippokr. 2, 409: *λέπερη καὶ κνησμός καὶ ψώρα καὶ λευχῆνες καὶ ἀλφός καὶ ἀλώπεκες ἐπὶ φλέγματος γίνονται*. Plat. Tim. 85, A: *τὸ δὲ λευκὸν φλέγμα . . . καταποικίλλει δὲ τὸ σῶμα λεύκας ἀλφούς τε καὶ τὰ τούτων ξυγενῆ νοσήματα ἀποτίκτον*. Luk. dial. meretr. 11: *ἃ φῆς περὶ Φιληματίου, τῆς πηνήκην καὶ ὅτι βέπτεται καὶ τὸ τῶν ἄλλων ἀλφῶν* (erwähnt hatte die Sprechende vorher *τὰς αὐτῆς λεύκας*). Pollux 4, 193: *ἀλφός μέλας ἐπιδρομή σκιάδης ἐπιπόλαιος εὐίαςτος· ἀλφός λευκός λευκότης ἐπιτρέχουσα τῇ ἐπιδερματίδι αὐχμηρὰ δυσίαςτος*.

Lat. *albo-* (*albus*) ‚weiss‘; Enn. ann. 507: *equus . . . spūmās agit albās*. Enn. ann. 92: *sōl albus*. — Umbr. (*vesklu*) . . . *alfu* ‚weisse (Gefässe)‘ (Buech. S. 4).

Ahd. *albiez*, *elbiez* (der Weisse =) ‚Schwan‘.

Altbulg. *labeledŭ* ‚Schwan‘.

Armen. *aghauini* ‚Taubē, eigentlich ‚die Weisse‘ (nach Bugge bei Kuhn 32, 1). *ἀλφησιτή-s*, Beiwort von Männern, von ungewisser Bedeutung.

Bei Homer 3 mal. Od. 1, 349: *Ζεὺς αἴτιος, ὃς τε δίδωσιν ἀνδράσιν ἀλφησιτήσιν, ὅπως ἐθέλῃσι, Φεάστω*. Od. 6, 8: *ἐνθεν ἀναστήσας ἄγε Ναυσίθοφος Θεοφειδῆς, εἶσαν δὲ Σχερλίη Φεάς ἀνδρῶν ἀλφησιτῶν*. Od. 13, 361: *Ὀρσίλοχον . . . ὃς ἐν Κρήτῃ εὐρεῖη ἀνέρας ἀλφησιτᾶς νῆα ταχέφεσσι πόδεσσιν*. Hom. hymn. Ap. 458: *αὕτη μὲν γε δίκη πέλει ἀνδρῶν ἀλφησιτῶν, ὅππότεν ἐκ πόνοιο ποτὶ χθονὶ νηφὶ μελαίνῃ ἔλθωσιν καμάτῳ ἀδδηκότες, αὐτίκα δὲ σφας σίτοιο γλυκεροῖο περὶ φρένας ἕμερος αἰρεῖ*. Auch Hesiod hat das Wort dreimal; Werke 82: *ὀνόμηνε δὲ τήνδε γυναῖκα Πανδώρην, ὅτι πάντες Ὀλύμπια δώματ’ ἔχοντες δῶρον ἐδώρησαν, πῆμι’ ἀνδράσιν ἀλφησιτήσιν*. Theog. 512: *Ἐπιμηθεά, ὅς κακὸν ἐξ ἀρχῆς γένετ’ ἀνδράσιν ἀλφησιτήσι*. Schild 29: *ὥς ῥα Θεοῖσιν ἀνδράσι τ’ ἀλφησιτήσι ἀρεῆς ἀλκτῆρα φντεῖση*. Aesch. nur Sieben 770: *πρόπρυμνα δ’ ἐκβολὰν φέρει ἀνδρῶν ἀλφησιτῶν ὕλβος ἄγαν παχυνθείς*. Soph. nur Phil. 709: *οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οἷκ’ ἄλλων αἴρων, τῶν νεμόμεσθ’ ἀνέρες ἀλφησιταί*.

Die öfter wiederholte Erklärung ‚erwerbend, strebend‘, die an *ἀλφ-*: *ἀλφειν* ‚(als Ertrag) einbringen‘ (Seite 321) anzuknüpfen sucht, dessen Bedeutung doch weit abliegt, hat gar keinen Boden. Aber auch Karl Friedrich Hermanns Annahme (Philol. 2, 428—440), dass das Wort mit *ἀλφειτο-ν*

‚Gerstenmehl‘ (siehe unten) oder dessen Nebenform ἄλφι zusammen-  
gesetzt sei und in seinem Schlusstheil das Verb ἔδ- ‚essen‘ (Il. 6, 142 und  
21, 465: ἀρούρης καρπὸν ἔδοντες. Od. 9, 89: ἀνέρες . . . ἐπὶ χθονὶ σίτον  
ἔδοντες) enthalte, ist äusserst bedenklich. Er hat weder wahrscheinlich zu  
machen gewusst, dass Männer als ‚Gerstenmehl essende‘ bezeichnet werden  
konnten, noch dass ἄλφιτο- oder ἄλφι in Zusammensetzung hätte zu ἀλφ-  
zusammenschrumpfen können. Zu weiterer Erwägung mögen hier noch einige  
vergleichbare Bildungen zusammengestellt sein: ὀρχηστής ‚Tänzer‘ (Il. 16, 617;  
24, 261; ob etwa zunächst zu ὀρχηθ-μό-ς ‚Tanz‘ Il. 13, 637?), ὠμηστής- ‚Rohes  
d. i. rohes Fleisch fressend‘ (zu vergleichen Il. 22, 347: αἶ γὰρ πῶς αὐτόν  
με μένος καὶ θυμὸς ἀνέλη ὦμ’ ἀποταμνόμενον κρέφα ἔδμεναι. — Warum  
nicht ὦμ-εσθή-ς? In dem nächstvergleichbaren νήστη-ς ‚nicht essend,  
fastend‘ Matron bei Athen. 4, 134, F — aus νη + εδ + τη — gehört das η  
schon dem ersten Theile der Zusammensetzung), das auch ein gleichbedeu-  
tendes ὠμο-φάγο-ς (Il. 11, 479; 16, 157) zur Seite hat, τευχηστή-ς ‚Ge-  
rüsteter, Gewaffneter‘ (Aesch. Sieben 644; Ap. Rh. 3, 415; τεῦχο-ς ‚Rüstung‘  
Il. 2, 808; 3, 114; τετευχῆσθαι ‚gerüstet sein‘ Od. 22, 104), ἀργηστής ‚weiss‘  
(Seite 279), δερμηστής ‚Pelzmotte‘ (Soph. Bruchst. 411), dessen Erklärung  
aber nicht ganz zweifellos ist, ἐρηστή-ς ‚Kriecher, kriechendes Thier‘ (Nik.  
th. 9; 206; 397), ἀφρηστή-ς ‚der Schäummer‘ (Archias 5 in Anthol. 7, 214,  
vom Delphin).

ἀλφηστή-ς, Name eines Fisches.

Epicharmos (bei Athen. 7, 282, A): μύες ἀλφησται τε κορακίνοι τε κο-  
ριοειδέες. Numenios (auch bei Athen. 7, 282, A): φουκίδας ἀλφηστήν τε  
καὶ ἐν χοιρίῃσιν ἐρυθρὸν σκορπίον.

Etymologisch vielleicht mit dem vorausgehenden übereinstimmend.

ἄλφιτο-ν ‚Gerstenmehl‘.

Bei Homer an den folgenden 15 Stellen: Il. 11, 631: ἐπιπροΐηλε τρά-  
πεζαν . . . ἐπ’ αὐτῆς χάλκειον κάνεον . . . παρὰ δ’ ἀλφίτου ἱεροῦ ἀκ-  
τήν. Od. 2, 354 und 355: δώδεκα δ’ ἔμπλησον καὶ πώμασιν ἄρσον ἅ-  
παντας. ἐν δέ μοι ἄλφιστα χεῦον ἐνρραφέεσσι δοροῖσιν. Φεῖκοσι δ’ ἔστω  
μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς. Od. 2, 380: ἐν δέ Φοι ἄλφιστα χεῦεν  
ἐνρραφέεσσι δοροῖσιν. Od. 14, 429: καὶ τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε, παλύνας  
ἀλφίτου ἀκτῆ. Od. 2, 290: καὶ ἄγγεσιν ἄρσον ἅπαντα, Φοῖνον ἐν ἀμφι-  
φορεῦσι καὶ ἄλφιστα, μυελὸν ἀνδρῶν, δερμασιν ἐν πυκνιοῖσιν. Od. 19,  
197: δημόθεν ἄλφιστα δῶκα καὶ αἵθοπα Φοῖνον ἀγέλας. Od. 20, 108:  
γυναικες ἄλφιστα τεύχουσαι καὶ ἀλείατα μυελὸν ἀνδρῶν. Od. 20, 119: οἷ  
δὴ μοι . . . ἄλφιστα τευχούση. Od. 10, 234: ἐν δέ σφιν τυρόν τε καὶ ἄλ-  
φιστα καὶ μέλι χλῶρὸν Φοῖνψ Πραμνεῖω ἐκύκα. Il. 18, 560: αἱ δὲ γυναῖ-  
κες δειπνον ἐρίθοισιν λευκὰ ἄλφιστα πολλὰ πάλυνον. Il. 11, 640: τυρόν  
. . . ἐπὶ δ’ ἄλφιστα λευκὰ πάλυνεν. Od. 10, 519: ἐπὶ δ’ ἄλφιστα λευκὰ πα-  
λύνειν. Od. 11, 28: ἐπὶ δ’ ἄλφιστα λευκὰ πάλυνον. Od. 14, 77: ὁ δ’ ἄλ-  
φιστα λευκὰ πάλυνεν. — Hesych erklärt ἄλφιστα: τὰ ἀπὸ νέας κριθῆς ἢ  
σίτου πεφυρμένα ἄλευρα. — Nebenform: ἄλφι ‚Gerstenmehl‘; Hom. hymn.

Dem. 208: ἄνωγε δ' ἄρ' ἄλφι καὶ ὕδωρ δοῦναι μίξασαν πίεμεν γλήχωνι τερελίη. Epicharmos bei Suidas (ἄλφι· ἄλφιτον. τοῦτο δὲ καλεῖται ἀπό-τρωντον. ὃ φασὶ πρῶτον εὐρεῖν Ἐπίχαρμον). Antimachos (in Etym. M. unter ἀδόροις aufgeführt; auch Strabo 8, 364 führt Antimachos als Gewährsmann für ἄλφι an): ἐν δ' ἀδόροις χεῖν εὐλάτον ἄλφι.

Alban. *eljp-bi* ‚Gerste‘ (GMeyer bei Bezzenb. 8, 190; 191; Wb. 94).

Die Bildung ist ungewöhnlich, vergleichbar ist κύβιτο-ν ‚Ellbogen‘ (Hippokr 2, 109 und 110) und weiter sind es etwa noch ἀ-πείριτο-ς ‚unendlich‘ (Od. 10, 195), βάρβιτο-ς ‚Leier‘ (Eur. Alk. 345), λήιτο-ν ‚Stadthaus‘ (Hdt. 7, 197 als achäisch angeführt), mit abweichender Betonung θεμιτό-ς ‚gesetzmässig, billig‘ (Hom. hymn. Dem. 207), κλεφίτο-ς ‚berühmt, herrlich‘ (Il. 1, 447, 3, 451). — Die Form ἄλφι steht wohl für ἄλφιτ, wie μέλι ‚Honig‘ (Il. 11, 631; Od. 10, 234) für μέλιτ (Genet. μέλιτ-ος Il. 1, 249; 18, 109). Nächster Zusammenhang besteht vielleicht mit ἀλόφ-ος ‚weisser Hautausschlag‘, lat. *albo-s* ‚weiss‘ (Seite 322): die ἄλφιστα heissen bei Homer öfter (Il. 11, 640; 18, 560: Od. 10, 519; 11, 28; 14, 77) λευκά ‚weisse‘. Bugge (Beitr. 35) vermuthet Zusammenhang mit armen.: *blith* ‚Brot, Kuchen‘. ἄλθ-εσθαι ‚heilen‘ (gesund werden); causativ ἀλθέειν ‚heilen‘.

Nur Il. 5, 417: ἀμφοτέρησιν ἀπ' ἰχώρ χειρὸς ὁμόγυνν· ἄλθετο χεῖρ, ὀδύναι δὲ κατηπιώωντο βαρεῖαι. — Nik. ther. 496: θρόνα πάντα καὶ ἀλ-θεστῆρια νοῦσων, φύλλα τε . . . οἷσιν ἀρήγων ἀλθήσῃ νοῦσοιο κατασπέρχουσιν ἀνίην. Nik. al. 112: ὄφρα τὰ μέν τ' ἐρύγησι, τὰ δ' ἐψητοῖσι δαμασθεῖς ἀλθήσῃ ὑδάτεσσιν, ὅτ' ἰκμήνῃ δέμας ἰδρώς. Il. 8, 405 = 419: οὐδέ κεν ἐς δεκάτους περιτελλομένους ἐνιαυτοὺς ἔλκε' ἐπ-αλθήσεσθον, ἃ κεν μάρπτῃσι κεραυνός. — Dazu ἄλθ-ος- ‚Heilung‘, das aus einigen Zusammensetzungen zu entnehmen ist, wie δυσ-αλθέες- ‚dessen Heilung schwierig ist‘; Hippokr. 3, 190: ἀποστάσεις . . . δυσαλθέες. Plat. Ax. 367, B: τὸ γήρας, εἰς ὃ πᾶν συρρεῖ τὸ τῆς φύσεως ἐπικληρον καὶ δυσαλθέες.

Altind. *ardh-* ‚gedeihen‘: RV. 6, 2, 4: ῥdhat . . . mártas ‚es gedeihe der Mensch‘; RV. 6, 37, 1: ῥdhímáhi ‚wir mögen gedeihen‘; causativ RV. 2, 28, 5: ῥdhjá'ma . . . khá'm rtásja ‚wir mögen fördern (= gedeihen machen) den Brunnen des Gesetzes‘; — RV. 6, 2, 10: sam-ῥdh-as . . . κτην ‚Gedeihen schaffe‘.

ἄλθατα ‚wilde Malve‘, bei Dioskorides ‚Eibisch‘.

Theophr. h. pl. 9, 18, 1: ἔχει δὲ ἡ ἄλθατα φύλλον μὲν ὅμοιον τῇ μαλάχῃ, πλὴν μείζον καὶ δασύτερον . . . ῥίζαν δὲ ἰξώδη λευκὴν . . . χρώνται δὲ αὐτῇ πρὸς τε τὰ ῥήγματα καὶ τοὺς βήχας ἐν οἴνῳ γλυκεῖ, καὶ ἐπὶ τὰ ἔλκη ἐν ἑλαφί. Diosk. 3, 153: ἄλθατα, ἐνιοὶ δὲ ἰβίσκον καλοῦσι, οἱ δὲ ἀλθόλοκον. Μαλάχης ἐστὶν ἀγρίας εἶδος . . . ὠνόμασται δὲ ἄλθατα διὰ τὸ πολυαλθές καὶ πολύχρηστον αὐτῆς· ἐψηθεῖσα γὰρ ἐν μελικράτῳ ἢ οἴνῳ καὶ καθ' ἑαυτὴν κοπιέσα ποιεῖ πρὸς τραύματα . . . — Als Eigenname begegnet das Wort schon bei Homer (Il. 9, 555: μητρὶ φίλῃ Ἀλθατῇ).

Ohne Zweifel zum Vorausgehenden, wie es auch Dioskorides ausspricht. Zunächst aber ist die weiblichgeschlechtige Form eines adjectivischen

\**ἀλθαῖο-ς*, das von einem weiblichen \**ἀλθή* ‚Heilung‘, wie es noch in *ἀλθῆεντ-* ‚mit Heilung versehen, heilsam‘ (Nik. ther. 84) enthalten ist, ausgegangen sein muss.

*ἄλσος-* ‚heiliger Hain‘; später auch überhaupt ‚Hain‘.

Bei Homer 9 mal. Il. 2, 506: *ῥοχηστόν θ' ἱερόν, Ποσιδῆιον ἀγλαφὸν ἄλσος*. Il. 20, 8: *νυμφάων, αἵ τ' ἄλσεα καλὰ νέμονται*. Od. 6, 291: *δήεις ἀγλαφὸν ἄλσος Ἀθήνης ἄγχι κελεύθου*. Od. 9, 200: *Φοίκει γὰρ ἐν ἄλσει δένδρῃ φεντι Φοῖβον Ἀπόλλωνος*. — Theokr. 1, 117: *ὁ βουκόλος ὑμῖν ἐγὼ Λάφνης οὐκέτ' ἂν ὕλαν, οὐκέτ' ἀνὰ δρυμῶς, οὐκ ἄλσεα*.

Vergleichbare Bildungen sind *ἄψος-* ‚Gelenk, Glied‘ (Seite 79) und andere neben diesem genannte auf *σος*. Weiterer etymologischer Zusammenhang nicht nachgewiesen. Fick (2<sup>3</sup>, 25 und 1<sup>4</sup>, 356) und G. Curtius (Seite 356) denken an Zugehörigkeit zu *al-escere* ‚heranwachsen‘ (Seite 320 unter *ἄλδ-εσθαι* ‚wachsen‘ angeführt).

*ἀλσίνη*, eine Pflanze, (*Stellaria nemorum*‘. Linné).

Theophr. h. pl. 9, 13, 3: *ἡ δὲ ἀριστολογία . . . φύλλον δὲ ἔχει προσημ-φερὲς τῇ ἀλσίνῃ, πλὴν στρογγυλότερον*. Diosk. 2, 214: *μυδὸς ὥτα [ . . . οἱ δὲ ἀλσίνην . . . ] ὠνόμασται δὲ ἀπὸ τοῦ ἔχειν μυδὸς ὥτοις ὅμοια τὰ φύλλα· ἀλσίνη δὲ διὰ τὸ σκιερὸς φιλεῖν καὶ ἀλσώδεος τόπους*.

Wohl abgeleitet vom Vorausgehenden; der Bildung nach aber zu vergleichen mit *ἀξίνη* ‚Streitaxt‘ (Seite 51) und den neben diesem aufgeführten Wörtern.

*ἄλματ-* (*ἄλμα*) ‚Hain‘.

Nur Lykophr. 319: *λεύσσουσαν ἄτην ἀγγίπουν στεναγμάτων, ἴν' ἄλμα πάππου*.

An unmittelbarem Zusammenhang mit *ἄλσος-* ‚heiliger Hain, Hain‘ (siehe oben) ist wohl nicht zu zweifeln. Aehnliche Bildungen sind *ἄλματ-* ‚Sprung‘ (Od. 8, 103 und 128; zu *ἀλ-*: *ἔλλεσθαι* ‚springen‘ Seite 290), *σφάλματ-* ‚Schaden, Unfall‘ (Hdt. 1, 207), *ψάλματ-* ‚Tonstück für die Zither‘ (Philodem. 1 in Anthol. 11, 34), *ἐν-τάλματ-* ‚Auftrag Befehl‘ (Matth. 15, 9 = MK. 7, 7), *ἄρματ-* ‚Wagen, Streitwagen‘, ‚Gespann‘ (Seite 287) und andre.

*ἄλμη* ‚Meerwasser‘; ‚salziger Geschmack‘.

Bei Homer sechsmal: Od. 5, 53: *λάρῳ ὄρνιθι ΦεΦοικῶς, ὅς τε . . . ἰχθῦς ἀγρώσων πυκινὰ πτερό δέυεται ἄλμῃ*. Od. 5, 322: *στόματος δ' ἐξέπνυσεν ἄλμην πικρὴν*. Od. 6, 137: *μερδαλέος δ' αἰτῇσι φάνη κεκακωμένος ἔλμῃ*. Od. 6, 219: *ἄλμην ὥμοιφιν ἀπολούσομαι*. Od. 6, 225: *χρόα νίξετο δῖος Ὀδυσσεὺς ἄλμην, ἣ Φοι νῶτα καὶ εὐρέφας ἄμπεχεν ὤμους*. Od. 23, 237: *πολιτὺς ἄλὸς ἡπειρόνδε νηρόμενοι, πολλὴ δὲ περὶ χροῦ τέτροφεν ἄλμῃ*. Pind. Pyth. 4, 39: *πέυθομαι δ' αὐτὰν κατακλυσθεῖσαν ἐκ δούρατος ἐναλλίου βᾶμεν σὺν ἄλμᾳ*. Pind. Nem. 6, 73: *δελφινὶ κεν τάχος δι' ἄλμας ἴσον εἵπομι Μελησίαν*. Hdt. 2, 12: *ιδῶν . . . ἄλμην ἐπανθέουσιν, ὥστε καὶ τὰς πυραμίδας δηλέεσθαι*. — Dazu *ἄλμυρό-ς* ‚zum Meere gehörig, salzig(?)‘; bei Homer achtmal, stets mit *ὑδωρ* verbunden, so Od. 4, 511:



ὥς ὃ μὲν ἐνθ' ἀπόλωλεν, ἐπεὶ πλεον ἄλμυρόν ὕδωρ. Od. 5, 100: τίς δ' ἂν ἐκὼν τοσόνδε διαδράμοι ἄλμυρόν ὕδωρ ἄσπεται; Od. 9, 227: ἐλπίφους τε καὶ ἄρνας σηκῶν ἐξελάσαντας ἐπιπλεῖν ἄλμυρόν ὕδωρ. Od. 9, 470: μῆλα πόλλ' ἐν νηϊ βαλόντας ἐπιπλεῖν ἄλμυρόν ὕδωρ. Od. 12, 236: δφεινὸν ἀνεροῖβδῃσε θαλάσσης ἄλμυρόν ὕδωρ. Od. 12, 240: ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξις θαλάσσης ἄλμυρόν ὕδωρ. Od. 12, 431: ἥ μὲν ἀνεροῖβδῃσε θαλάσσης ἄλμυρόν ὕδωρ. Hes. th. 107: Νυκτός τε δνοφερός, οὗς θ' ἄλμυρός ἐκρεφε Πόντος. Hes. th. 964: νῆσοι τ' ἥπειροί τε καὶ ἄλμυρός ἐνδοθι πόντος. Pind. Ol. 7, 57: ἄλμυροῖς δ' ἐν βένθεσιν νᾶσον κεκρύφθαι. Plat. Phaedr. 243, D: ἐπιθυμῶ ποιτὶμῳ λόγῳ ὅλον ἄλμυράν (unangenehm) ἀκοήν ἀποκλύσασθαι.

Nächster Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit ἄλ-, 'Meer' (Seite 289), ohne dass ἄλμη als direct aus ihm abgeleitet zu gelten hätte. Aehnliche Bildungen sind σάλμη 'Messer, Schwert' (Soph. Bruchst. 563), πάλμη 'Schild' (Hesych: πάλμη· γέρον), τόλμη 'Kühnheit' (Aesch. Ch. 996), πάρμη 'leichter Schild' (Polyb. 29, 6, 1), χάρμη 'Kampf' (Il. 4, 222), die sämmtlich unmittelbar aus Verbalgrundformen hervorgegangen sein werden. — Das adjectivische ἄλμυρός kann ebenso wenig direct aus ἄλμη hervorgegangen sein, wie etwa γλαμυρός 'mit Augenbutter versehen' (Hippokr. 2, 773: γλαμυροὶ οἱ ὀφθαλμοί) aus dem aus γλαμᾶν 'triefäugig sein' (Poll. 2, 65) zu entnehmenden \*γλάμη 'Augenbutter', schliesst sich aber eng an; es wurde gebildet wie γλαφυρός 'hohl' (Il. 2, 88; zu γλάφυ 'Höhle' Hes. Werke 533), λιγυρός 'laut tönend' (Il. 5, 526; zu λιγύς 'laut tönend' Il. 14, 17), βλοσυρός 'furchtbar' (?) (Il. 7, 212; 15, 608), ὀχυρός 'haltbar, fest' (Hes. Werke 429), ψιθυρός 'flüsternd, zischelnd, verleumdend' (Pind. Pyth. 2, 75), μινυρός 'wimmernd' (Aesch. Ag. 1165), ἐχυρός 'stark, fest' (Aesch. Pers. 88), βδελυρός 'ekelhaft' (Ar. Wolken 446), φλεγυρός 'brennend' (Ar. Ach. 665).

## E.

ξ und εἰ, Ausrufwörtchen, meist des Schmerzes.

Eur. El. 150: ξ ξ, δρύπτε κάρα. Ar. Wespen 316: ξ ξ. πάρα νῦν στενάζειν.

ξ, alt Fε, Pronominalaccusativ des Singulars 'ihn, sie, es'; rückbezüglich 'sich'.

Il. 1, 510: ὄφρ' ἔν' Ἀχαιοὶ οἶον ἐμὸν τίσωσιν ὀφείλλωσιν τέ Fε (ihn) τιμῇ. Il. 23, 705: τίον δέ Fε (nämlich γυναῖκα) τεσσαράβοιον. Il. 1, 236: περὶ γάρ ῥά Fε (nämlich σκήπτρον) χαλκὸς ἔλεψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν. — Il. 4, 497: ἀκόντισε δόρυ φαφεινῷ ἄμφι Fε παπτήνας. — Dazu: Dativ οἱ, alt Fοι 'ihm, ihr'; 'sich': Il. 3, 348: οὐδ' ἔφηξεν χαλκός, ἀνεγνάμφθη δέ Fοι αἰχμή. Il. 21, 596: ἐν γάρ Fοι (nämlich πόλει) πολέFες τε καὶ ἄλκιμοι ἄνδρες εἰμέν. — Il. 5, 800: ἥ ὀλίγον Fοι παῖδα FεFοικότα γέιναιτο

Τυδεύς. — Genetiv *ἔο*, alt *Ἰέο* oder *Ἰεῦ* (attisch *οὔ*, Soph. Kōn. Oed. 1257), mit der Nebenform *ἔθεν*, alt *Ἰέθεν* ‚sein‘: Il. 9, 377: *ἐκ γὰρ Ἰεῦ φρένας εἴλετο μητιέτα Ζεὺς*. Il. 9, 419: *μάλα γὰρ Ἰέθεν* (d. i. *Ἰελλίου*) *εὐρύφοιτα Ζεὺς χεῖρα ἔφην ὑπερέσχε*. — Il. 5, 343: *ἡ δὲ μέγα Ἰεάχουσα ἀπὸ Ἰέο κάββαλεν υἱόν*. Il. 5, 96: *τὸν δ' ὥς οὖν ἐνόφησε . . . πρὸ Ἰέθεν κλονέοντα φάλαγγας*. — Verbindungen wie *Ἰὲ αὐτόν* ‚sich selbst‘ (Od. 17, 387), *Ἰὲ αὐτήν* ‚sich selbst‘ (Il. 17, 551), *Ἰεῦ αὐτοῦ* ‚seiner selbst‘ (Il. 19, 384), *Ἰοῖ αὐτῷ* ‚sich selbst‘ (Il. 16, 47; 23, 126) wuchsen später zu einheitlichen Wortformen zusammen, wie *ἑαυτόν* ‚sich selbst‘ (Aesch. Prom. 890), *ἑαυτῷ* ‚sich selbst‘ (Aesch. Prom. 186), *ἑαυτῆς* ‚ihrer selbst‘ (Aesch. Prom. 702) oder auch *αὐτοῦ* ‚seiner selbst‘ (Aesch. Prom. 762; Agam. 1417), *αὐτῷ* ‚sich selbst‘ (Aesch. Sieben 751) und ähnlichen.

Lat. Acc. *sē* ‚sich‘ (Enn. ann. 82; 93), Dat. *sibi* ‚sich‘ (Enn. ann. 98; 159; aus \**sebi*), Abl. *sē* ‚sich‘ (Enn. ann. 31.).

Goth. Acc. *sik* (Mth. 6, 29; 11, 1), Dat. *sis* (Mth. 6, 20; Luk. 7, 39); daneben *sua* ‚so‘ (Matth. 5, 16; 19) und *svē* ‚wie‘ (Matth. 6, 29; 7, 29). Nhd. *sich* (auch Dativ); *so*.

Abulg. Acc. *se*, Dat. *sebe*.

Litt. Acc. *savę* ‚sich‘.

Altind. *svajām* ‚selbst‘ (RV. 1, 87, 3; 122, 9). Das adjectivische *sva-* ‚eigen‘ (RV. 1, 71, 6; 1, 145, 2. Dafür *svā-* RV. 1, 1, 8; 1, 58, 2) siehe unter *ō-*, alt *ḥō-* ‚eigen‘ (weiterhin).

Das alte anlautende *Ἰ* ist bei Homer in weitem Umfange (Knoös Dig. Hom. 206—217) deutlich, auch im Aeolischen (Meister-Ahrens 106) und sonst auf Inschriften, wie im Arkadischen *Ἰοι* (Collitz 1, Seite 344), erhalten. In den angeführten lateinischen und slavischen, zum Theil auch germanischen Formen ist neben dem ursprünglich anlautenden Zischlaut das *v* erloschen.

Ἰ: *ἰ-ἔ-μεναι* ‚senden, werfen‘ (Il. 22, 206), *ἰ-η-σιν* ‚er sendet, er wirft‘ (Il. 3, 12).

Sehr gewöhnlich. Il. 1, 48: *μετὰ δ' ἰὸν ἔηκεν*. Il. 3, 12: *πόσσον τίς τ' ἐπιλεύσσει ὅσον τ' ἐπὶ λαῶν ἦσιν*. Il. 1, 479: *τοῖσιν δ' ἔκμενον οὐρον ἦε Ἰεκάφεργος Ἀπόλλων*. Il. 12, 205: *ὃ δ' (nämlich αἰἸετός) ἐπὸ Ἰέθεν ἦκε* (nämlich *δράκοντα*) *χαμᾶζε ἀλγήσας ὀδύνησι*. Il. 8, 247: *αὐτίκα δ' αἰἸετόν ἦκε* (nämlich *Ζεὺς*). Il. 5, 125: *ἐν γὰρ τοι στήθεσσι μένος πατρώϊον ἦκα ἄτρομον*. Il. 5, 761: *Κύπρις τε καὶ ἀργυρότοξος Ἀπόλλων, ἄφρονα τοῦτον (den Ares) ἀν-έντες* (antreibend). Il. 11, 141: *ἄνωγεν . . . αὐθι κατακτείνει μηδ' ἐξ-έμεν ἄψ ἔς Ἀχαιούς*. — Dazu *ἦμον-* (*ἦμων*) ‚werfend, spearwerfend‘; Il. 23, 886: *καὶ ῥ' ἦμονες ἄνδρες ἀνέστησαν*. — *ἦματ-* (*ἦμα*) ‚Wurf, Speerwurf‘; Il. 23, 891: *ὅσσον δυνάμει τε καὶ ἦμασιν ἔπλεν ἔριστος*. — *ἔφ-ετμή* ‚Auftrag, Gebot‘; Il. I, 495: *Θέτις δ' οὐ λήθετ' ἐφετμῶν παιδὸς ἔφου*, womit zu vergleichen Il. 23, 82: *ἄλλο δέ τοι φερέω καὶ ἐφ-ίσομαι*. — *ἐνν-εσίη* ‚Eingebung, Antrieb, Veranlassung‘; Il. 5, 894: *τῷ σ' ὀφίω κελύης (der Here) τάδε πασχέμεν ἐννεσίησιν*, wo-

mit zu vergleichen Il. 20, 80: ἐν-ῆκε δέ Φοι μένος ἦν und Il. 16, 449: τοῖσιν κότον αἰνὸν ἐν-ῆσεις.

Lat. *serô* (aus \**si-sô*) ‚ich säe‘ (alte Kom. bei Ribbeck, Seite 112); *sa-tus* ‚gesäet, erzeugt‘ (Att. trag. 653, 4); *sêmen* ‚Samen‘ (Varro l. L. 5, 37).

Altir. *sîl* ‚Samen‘ (Zeuss 20).

Goth. *saian* ‚säen‘ (Mk. 4, 3; Luk. 8, 5), Perfect *sai-sô* ‚er säete‘ (Mk. 4, 4; Luk. 8, 5); *sê-di-* ‚Saat‘ (in *mana-sêdi-* ‚Menschensaat, Welt‘ Joh. 6, 51; 8, 12). — Nhd. *säen*, *Saat*, *Samen*.

Lit. *sėjū* ‚ich säe‘, *sėti* ‚säen‘.

Altbulg. *sējati* ‚säen‘.

Altind. *prá-si-ta-* ‚dahin schiessend‘ (RV. 4, 27, 4 von einem Vogel; 10, 77, 5), *prá-si-ti-* ‚gewaltiges Vordringen, heftiger Andrang‘ (RV. 7, 3, 4); *sâ'jaka-* ‚zum Schleudern bestimmt‘ (RV. 1, 32, 3; 1, 84, 11 und sonst vom *vâgra-s* ‚Donnerkeil‘); *sâ'jaka-m* ‚Pfeil‘ (RV. 2, 33', 10; 3, 53, 23), *sâinâ* ‚Wurfgeschoss‘ (RV. 1, 66, 7; 1, 143, 5).

Ausser im Griechischen und Altindischen ist die allgemeine Bedeutung des Werfens auf die des Samenauswerfens = Säens eingeschränkt. — In ἐρ-ε-τμή ‚Auftrag, Gebot‘ ist dasselbe Suffix enthalten, wie in ἀντμή ‚das Wehen, Hauch, Athem, Duft‘ (Seite 25); ἐνν-εσλή wurde mittels des Abstractsuffixes ιη aus dem participiellen \*ἐνν-ετός oder \*ἐν-ετός ‚hineingesandt, eingegeben‘ gebildet, dessen weiblichgeschlechtliche Form noch vorliegt in ἐν-ετή (die Hineingefügte =) ‚Nadel‘ (Il. 14, 180).

ξα, Ausrufwörtchen der Ueberraschung und des Unwillens.

Aesch. Prom. 298: ξα, τί χρῆμα λεύσσω; Soph. Oed. Kol. 1477: ξα ξα, ἰδὸν μάλ' ἀνθ' ἰς ἀμφίσταται διαπρύσιος ὄτοβος.

έάειν, alt έFάειν ‚lassen, zulassen‘.

Il. 2, 346: τοῦσδε δ' έFα φθινύθειν. Il. 5, 32: οὐκ ἂν δὴ Τρῶας μὲν έFάσαιμεν καὶ Ἀχαιοὺς μάρνασθαι. Il. 4, 226: ἱπποὺς μὲν γὰρ έFασε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ. Il. 18, 448: Ἀχαιοὺς . . . οὐδὲ θύραζε έFων έξιέναι. Il. 4, 55: εἴ περ γὰρ φθονέω τε καὶ οὐκ έFώω (in den Ausgaben εἰώ, aber keine zugehörige unaugmentirte Form hat bei Homer anlautendes εἰ) διαπέρσαι.

Lat. *dê-sivâre* ‚ablassen‘ (dêsinere Festus).

Altind. *sav* (*su*) ‚in Bewegung setzen, erregen, schaffen‘; RV. 4, 54, 4; *jád* . . . *suváti* ‚was er schafft‘; RV. 5, 81, 2: Aorist *prá-sâvît* ‚er verschaffte‘; *sávana-m* ‚Erregung, Belebung‘ (RV. 6, 71, 1); *savâ-s* ‚Anregung, Belebung‘ (RV. 1, 164, 26: *crâishtham savâm savitâ sâvishat nas* ‚beste Belebung möge Savitâ uns verschaffen‘).

LM. bei Kuhn 21, 472 und 473. Altes inneres *F* ist durch die lakonische Form έβάω ‚ich lasse‘ (Ahrens 2, 49) erwiesen, dazu auch durch das inschriftliche kyprische ἐπ-έFασαν ‚sie weiheten‘ (bei Hoffm. Gr. Diall. 1, 83), alter anlautender Consonant durch die Behandlung des Augments (Od. 9, 468 und 11, 49: εἴFων ‚ich liess‘, aus \*έ-σέFασον. Il. 8, 125 = 317: εἴFāsε, ‚er liess‘).

ἐάφθη, es wurde geschleudert' (?) ,es fiel' (?).

Nur 2 mal bei Homer. Il. 13, 543: ἐκλίνθη δ' ἐτέρωσε κάρη, ἐπὶ δ' ἄσπις ἐάφθη καὶ κόρυς. Il. 14, 419: χειρὸς δ' ἔκβαλεν ἔγχος, ἐπ' αὐτῷ δ' ἄσπις ἐάφθη καὶ κόρυς.

Eine vereinzelt stehende Aoristform, die noch nicht als erklärt gelten kann. Ihre Zusammenstellung mit ἔπεσθαι ,folgen' (Il. 4, 430; 9, 512), die auf Aristarch zurückgeführt wird, hat keinen Werth. Sowohl das innere α als die passive Form (neben dem activen ἔπουσιν ,sie machen sich zu thun, sie sind beschäftigt' Il. 15, 555) sprechen entschieden gegen jenen Zusammenhang, während bezüglich der Bedeutung sich etwa würden vergleichen lassen Il. 3, 376: κεινὴ δὲ τρυφάλεια ἄμ' ἔσπετο χειρὶ παχείῃ und Il. 16, 504: ἐκ χροὸς ἔλκε δόρυ, προτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἔποντο. Einen beachtenswerthen neueren Erklärungsversuch bringt FFroehde (bei Bezenb. 3, 24 und 25): er stellt ἐάφθη zu altind. *var* ,werfen' (RV. 2, 14, 7: *jās çatām d' sahāśram bhū'mjās upāsthai āvarat* ,der hundert und tausend auf den Schooss der Erde niederwarf'; RV. 10, 94, 13: *vāpantas bṛḡam* ,auswerfend den Samen'; RV. 10, 27, 17: *nīruptās akshā's* ,niedergeworfene Würfel'), wornach es also homerisch als ἐάφθη zu denken sein würde. ἐάν Conjunction ,wenn'; auch indirectes Fragewort ,ob'.

Aesch. Prom. 378: ἐάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσῃ κέαρ. Aesch. Sieben 242: μὴ νυν, ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους πύθησθε, κοκνυτοῖσιν ἀρπαλίζετε. Aesch. Ag. 1424: ἐὲν δὲ τοῦμπαλιν κραλῇ θεός, γνώσει διδαχθεῖς ὅψε γοῦν τὸ σωφρονεῖν. — Aesch. Prom. 326: εἴμι καὶ πειράσομαι ἐὰν δύνωμαι τῶνδὲ σ' ἐκλῦσαι πόνων. Xen. Mem. 4, 4, 12: εἰ δέ σοι μὴ δοκεῖ, σκέψας, ἐὲν τόδε σοι μᾶλλον ἀρέσκη.

Ganz wie zum Beispiel ὅταν ,wann, wenn' (Aesch. Prom. 189; 258; 744. Bei Homer noch loser verbunden ὅτ' ἄν, Il. 7, 335; 8, 406 und sonst) aus ὅτε ,wann, wenn' (Il. 1, 80; 432; 493) und ἄν ,unter gewissen Umständen, etwa' (Seite 185) zusammenwuchs, so entstand ἐάν aus εἰ ,wenn' und jenem ἄν, die bei zwischengefügter Partikel die homerische Sprache an mehreren Stellen (εἰ δ' ἄν Il. 3, 288; 18, 273; 21, 556; εἴ περ ἄν Il. 3, 25; 5, 224 und 232) noch frei neben einander stellt. Bezüglich der lautlichen Entwicklung lassen sich etwa Formen wie *Alvéās* (Pind. Ol. 6, 88) neben älterem *Alvelās* (Il. 13, 500; 502) oder *αἰγέη* ,Ziegenfell' (Hdt. 4, 189) neben *αἶγειο-ς* ,von einer Ziege stammend' (Il. 3, 247) und *λυκέη* ,Wolfsfell' (Il. 10, 459) neben *λύκειο-ς* ,von einem Wolfe stammend' (Eur. Rhes. 208) vergleichen. Die homerische und überhaupt ionische Sprache hat ganz wie zum Beispiel in *Ἑρμῆς* (Il. 20, 72; Od. 5, 54) neben *Ἑρμεῖās* (Il. 14, 491; 24, 461), oder in *κῆρ* ,Herz' (?) (Il. 1, 44; 569) neben *κέαρ* (Pind. Nem. 7, 102; Aesch. Prom. 379) und *στῆτ-* ,Talg' (Od. 21, 178 = 183) neben *στέατ-* (Xen. An. 5, 4, 28) die Vocale ε und α zu η zusammengedrängt und gebraucht statt ἐάν nur die Form ἦν (Il. 1, 90; 166; 41, 353 = 9, 359; ,ob' Il. 7, 39; 14, 78; 15, 32). Ganz eben so entstand ἐπὶν ,nachdem, seitdem, da' (Il. 4, 239: ἐπὶν ποτλίεθρον ἔλωμεν. Il. 6, 489: ἐπὶν τὰ πρῶτα γέ-

νηται) aus *ἐπελ* (siehe später) und *ἄν*, wie sie bei Homer noch neben einander stehen, Il. 6, 412: *ἐπελ δὲν σύ γε πότμον ἐπίσπης*. *ἑανό-ς*, alt *ἑανό-ς*, 'Gewand'.

Bei Homer fünfmal. Il. 21, 507: *δακρυόφασσα δὲ πατρὸς ἐφέζετο γον-φασσι κούρη, ἐμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε*. Il. 14, 178: *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον ἑανὸν φέσαθ'*, *ὅν Φοι Ἀθήνη ἔξυσ' ἀσκήσασα*. Il. 3, 385: *χειρὶ δὲ νεκταρέον ἑανοῦ ἐτίναξε λαβοῦσα*. Il. 3, 419: *βῆ δὲ κατασχομένη ἑανῷ ἀργῆτι φραφεινῷ σιγῇ*. Il. 16, 9: *νηπιη, ἣ θ' ἅμα μητρὶ θέφουσ' ἀνελέσθαι ἀνώγει, ἑιανοῦ ἀπτομένη*. Hom. hymn. Dem. 176: *ὥς αἰ ἐπισχόμεναι ἑανῶν πτύχας ἱμεροφέντων*. Ap. Rh. 4, 169: *παρθένος αἴγλην . . . λεπταλέῳ ἑανῷ δικοῖσχεται*. Ap. Rh. 4, 1153: *τεινόμεναι ἑανούς εὐώδεις*. Ap. Rh. 4, 1187: *αἰ δὲ πολυκμήτους ἑανούς φέρον*.

Gehört ohne Zweifel zu *ἑσ-*, alt *ἑσ-*, 'kleiden' (*ἑσσαν*, 'es kleidete' Il. 5, 905; 16, 680: *ἑένυσθαι*, 'sich kleiden' Od. 6, 28; 14, 514), altind. *vas*, 'sich kleiden' (*vāstai*, 'es kleidet sich' RV. 4, 25, 2; 5, 49, 3), *vāsana-m*, 'Kleid' (RV. 1, 95, 7). Der Bildung nach vergleichen sich zunächst *οὐρανό-ς*, 'Himmel' (Il. 1, 317; 497) und adjectivische Bildungen wie *ἀγανό-ς*, 'freundlich, sanft' (Seite 108) und neben diesem genannte; weiterhin aber auch die nur in der Betonung abweichenden *ἄκανο-ς*, 'Dorn, Stachel' (Seite 31) und die übrigen oben neben diesem aufgeführten. — Die Nebenform *ἑιανό-ς* (Il. 16, 9) vergleicht sich bezüglich ihres *ει* dem homerischen *ἑιαρινό-ς*, 'zum Frühling gehörig' (neben *ἑαρ*, alt *ἑεαρ*, 'Frühling', siehe etwas weiterhin).

*ἑανό-ς*, 'weich (?)', 'geschmeidig (?)'.

Il. 5, 734 = 8, 385: *πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανὸν πατρὸς ἐπ' οὐδὲι ποικίλον*. Il. 18, 352: *ἐν λεχέσσι δὲ θέντες ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν* (die Gefährten den Patroklos) *ἐς πόδας ἐκ κεφαλῆς*. Il. 23, 254: *ἐτάροιο ἐνηέος ὅστέα λευκά . . . ἐν κλισίῃσι δὲ θέντες ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν*. Il. 18, 613: *τεῦξε δὲ Φοι κνημίδας ἑανοῦ κασσιτέροιο*. Sappho 122 und 123 (bei Bergk) oder Anakreon 122 (ebenda): *ἱματίου ἑανοῦ μαλακωτέρα*.

Dunkeln Ursprungs. Homer hat sonst kein Adjectiv auf *ανό*, abgesehen von *δανό-ς*, 'trocken' (nur Od. 15, 322), das aber in seiner Zweisilbigkeit gar nicht unmittelbar zu vergleichen ist, übrigens auch in der Ueberlieferung nicht einmal ganz fest steht. Ob etwa *ἑραννό-ς*, 'lieblich' (Il. 9, 531; 577; Od. 7, 18) seiner Bildung nach verglichen werden dürfte?

*ἑαρ*, alt *ἑεαρ*, 'Frühling'. Spätere Form *ἦρ* (so schon Hom. hymn. Dem. 455. Pind. Pyth. 4, 64).

Il. 6, 148: *φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις χέφει, ἄλλα δὲ θ' ὕλη τηλεθόωσα φύει, ἑεαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη*. Od. 19, 519: *ὥς δ' ὅτε Πανδάρωσιν κούρη χλωρῆς Ἀφροδίτῃς καλὸν ἀφελῆσιν ἑεαρος νέφον ἱσταμένοιο*. — Dazu *ἑαρινό-ς*, 'zum Frühling gehörig', bei Homer nur in der Form *ἑιαρινό-ς*, nämlich Il. 2, 89: *ἀνθεσι ἑιαρινοῖσιν*, Il. 2, 471 = 16, 643 und Od. 18, 367 = 23, 301: *ὥρη ἑιαρινῇ* und Il. 8, 307: *καρπῷ βριθόμενῃ νοτίῃσι τε ἑιαρινῇσιν*.

Lat. *vêr* ‚Frühling‘; Plaut. Truc. 353: *vêr vidê, ut tôka flôret, ut olet, ut nitidê nitet.*

Irisch *errack* (aus *\*vesrâca*) ‚Frühling‘, altkymr. *guiannuin* (aus *\*visantêna-*) ‚im Frühling‘ (WStokes in Kuhns Beitr. 8, 344).

Altnord. *vâr* ‚Frühling‘; Harbardhsliodh 35: *â vâr* (Acc.) ‚im Frühling‘. Lit. *vasarà* ‚Sommer‘.

Altbulg. *vesna* ‚Frühling‘.

Armen. *garun* ‚Frühling‘ (Hübschm. arm. St. 24).

Altind. *vasantâ-s* ‚Frühling‘; RV. 10, 161, 4: *çatâm gîva çarâdas vâr-dhamânas çatâm haimantâ'n çatâm u vasantâ'n* ‚lebe hundert Herbste ge-deihend, hundert Winter und hundert Lenze‘.

Altbaktr. *vanhira-* (aus *\*vasr-*) ‚Frühling‘; afghan. *pçarlai*; balutsch. *bahâr*; kurd. *bahr* (Justi.).

Auf das alte anlautende *F* weisen auch noch Hesychs Anführungen *γέαρ· έαρ* und *γλαρος έαρως*, ausserdem aber ist es inschriftlich erhalten in der böotischen Namensform *Φειαρινώ* (Collitz Inschr. 1, S. 250). Entstanden ist *Φέαρ* zunächst aus *\*Fέσαρ*, also lat. *vêr* aus *\*veser*. Der Bildung nach zu vergleichen sind: *έαρ* ‚Blut‘ (siehe sogleich), *θέναρ* ‚Handfläche‘ (Il. 5, 339), *κέαρ* ‚Herz‘ (?) (Pind. Nem. 7, 102; Aesch. Prom. 379; bei Homer dafür nur *κῆρ*, so Il. 1, 44; 569 und sonst), *ἄλκαρ* ‚Schutzwehr, Abwehr‘ (Il. 5, 644; 11, 823), *ὄναρ* ‚Traumbild‘ (Il. 1, 63; 10, 496), *ἔπαρ* ‚wirkliche Erscheinung‘ (Od. 19, 547; 20, 90). Als Verbalform liegt möglicher Weise zu Grunde altind. *vas* ‚aufleuchten‘ (RV. 1, 48, 3: *uvâ sa* [aus *\*va-vâsa*] *ushâ's ucçât ca nû* ‚aufleuchtete die Morgenröthe und leuchten möge sich nun‘), an das sich unter anderem auch anschliesst altind. *vâsarâ-* ‚aufleuchtend, morgendlich‘ (RV. 8, 6, 30: *g̊jâutis . . vâsarâm* ‚das morgendliche Licht‘), m. oder n. ‚Tag‘ (nachvedisch). Fick (1, 218) weist dabei sehr treffend auf *έαρως δὲ ἐπιλάμπαντος* ‚beim Aufglänzen des Frühlings‘ bei Herodot (8, 130), aus dem auch noch angeführt sein mag (1, 190): *τὸ δεύτερον έαρ ὑπέλαμπε* ‚der Frühling erglänzte, brach an‘; öfters gebraucht Herodot jenes *ἐπιλάμπειν* vom Anbruch des Tages (3, 135 und 8, 14: *ἡμέρη ἐπέλαμψε*. 7, 13: *ἡμέρης δὲ ἐπιλαμπάσης*). *έαρ* ‚Blut‘; Nebenform *ελαρ*.

Kallim. Bruchst. 201: *πολλάκι δ' ἄκ λύχνον πλον ἔλειξαν έαρ* (Saft, Oel). Kallim. Bruchst. 247: *τὸ δ' ἐκ μέλαν ελαρ ἔλαπτεν*. Euphorion (bei Schol. Theokr. 10, 28): *δεδουπότος Αἰακίδαο εἶαρος*. Nik. al. 314: *ἡμος πιλνόμενον στέρνοις χρυσταίνεται ελαρ ῥεῖα, θρομβοῦται δὲ μέσῳ ἐνὶ τεύχεϊ γαστρός*. Nik. al. 87: *τῷ καὶ περημαδῆς ἢ ὀρχάδος ελαρ ἐλαίης . . ὀρέξαις*. Opp. hal. 2, 618: *ἀρτιχύτοιο φόνοιο θαρμόν έαρ λάπτουσιν*. Hesych: *έαρ· αἷμα. Κύπριοι*. Etym. M. unter: *ἐρωδιός: έαρ, ὃ σημαίνει τὸ αἷμα, ὡς παρὰ Κυρηναίῳ, Αἷμα γὰρ λύχνον τὸ ἔλαιον· τὶ ἔλειξαν έαρ*.

Altlat. assir ‚Blut‘; Paull. ex Festo: *assirâtum apud antiqvuós dĩcēbátur genus quoddam pôtídnis ex vínō et sanguine temperdtum, quod Latíni priscí sanguinem assir vocārent*.

Lett. *asins* ‚Blut‘.

Armen. *arium* ‚Blut‘ (aus *\*asr-iun*; Bugge Beitr. 24).

Altind. *asán-* ‚Blut‘, nur belegt im Instr. *asnā́* (AV.), Gen.-Abl. *asnás* (AV.) und Pluralgen. *asnám*. Daneben *ásrġ-* ‚Blut‘ (RV. 1, 164, 4: *bhū́m-jās ásus ásrġ dtmā́ kúa svíd* ‚wo ist wohl der Erde Leben, Blut, Athem(?)‘) und *asrá-m* ‚Blut‘ (Lexik.)

Hervorgegangen aus *\*ḡsaq*. Der Bildung nach zu vergleichen mit dem nächstvorausgehenden *ḡaq* ‚Frühling‘ und anderen neben diesem genannten Formen. — Die Form *ḡaq* verhält sich zu *ḡaq*, wie zum Beispiel das adjektivische *ḡaqaivó-s* ‚zum Frühling gehörig‘ (Il. 2, 89; 2, 471) zu *ḡaqa* ‚Frühling‘ (Seite 330). — Im altind. *asán-* ist suffixaler Nasal enthalten, wie zum Beispiel in altind. *udán-* ‚Wasser‘ (RV. 4, 20, 6: Instr. *udnā́*; RV. 1, 104, 3: Loc. *udán*) neben altind. *an-udrá-* (RV. 10, 115, 6) — *čn-vdoro-s* ‚wasserlos‘ (Hdt. 2, 149; 3, 5) und neben *vdwaq* ‚Wasser‘ (Il. 3, 270; 6, 457), oder in goth. *vatan-* ‚Wasser‘ (Matth. 10, 42) neben ahd. *wazzar* und nhd. *Wasser*.

ἔῃ, alt ἔφέ, Pronominalaccusativ des Singulars ‚ihn, sie, es‘; rückbezüglich ‚sich‘.

Il. 20, 171: *μαστιέται, ἔφέ δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέσασθαι*. Il. 24, 134: *σχύζεσθαι σοι φησὶ θεοῦς, ἔφέ δ' ἔξοχα πάντων ἀθανάτων κεχολῶσθαι*. — Dativ *ἐοῖ*, alt *ἔφοῖ* ‚ihn, ihr‘, rückbezüglich ‚sich‘; Il. 13, 495: *ὥς φῖδε λαφῶν φέθνος ἐπισιπόμενον ἔφοῖ αὐτῷ*. Od. 4, 38: *κέκλετο δ' ἄλλους ὀτρηροὺς θεράποντας ἅμα σπέσθαι ἔφοῖ αὐτῷ*. Ap. Rh. 1, 893: *ῥηιδίως δ' ἂν ἐοῖ (dir) καὶ ἀπείρονα λαὸν ἀγέλαις*. Ap. Rh. 3, 99: *μετέπειτά γ' ἀτεμβολίμην ἐοῖ αὐτῇ* (mir selbst).

Nebenformen zu *ἔ* ‚ihn, sie, es‘; ‚sich‘ und *οἱ* ‚ihn, ihr‘ ‚sich‘ (Seite 326), die im nächsten Zusammenhang mit dem sogleich zu nennenden adjektivischen *έό-s* ‚sein, eigen‘ stehen und für die das Vorhandensein des alten inneren *F* durch entsprechende Formen der verwandten Sprachen wahrscheinlich gemacht wird.

έό-s, alt ἔφό-s ‚sein, eigen‘.

Il. 1, 533: *Ζεὺς δὲ ἔφδν πρὸς δῶμα* (nämlich ‚ging‘). Il. 1, 496: *Θέτις δ' οἱ λήθει ἐφειμῶν παιδὸς ἔφου*. Il. 5, 371: *ἦ δ' ἐν γοίνφασι πίπτε Λιῶνις δι' Ἀφροδίτη*. Od. 4, 618: *ὄθ' ἔφδς δόμος ἀμπεκάλυψεν κείσῃ με νοστήσαντα*.

Altlat. *sovo-s* ‚sein, eigen‘ (Inscr.; siehe Corssen 1, 668); spätere Form *suo-s* (Enn. ann. 179; 240; 250).

Lit. *savà-s-is* ‚der seinige‘, *savo* (possess. Genet.) ‚sein‘.

Armen. *iu-r* ‚seiner, sich‘; *-r* ist Suffix (Hübschm. Arm. Stud. S. 32).

Altind. *sud-* ‚sein, eigen‘ (RV. 1, 1, 8; 1, 58, 2; 1, 75, 5), jüngere Form *svá-* (RV. 1, 46, 9; 1, 62, 8; 1, 71, 5 und 6).

Altbaktr. *hava-* ‚sein, eigen‘.

Dass *έφό-s* aus altem *\*σεφό-s* hervorgegangen ist, wird durch Formen wie das altlateinische *sovo-s* ganz deutlich. Dass das altindische *svá-*, dem

griech. *ῥ*-s, als *ῥό*-s ,sein, eigen‘ (Il. 5, 806; 6, 202; 474), altbulg. *svoi*-, altbakt. *hva* oder *ga* ,sein, eigen‘ genau zu entsprechen scheinen, nicht die hier wirklich zu Grunde liegende Form sein kann, zeigt schon das daneben öfter auftretende *svá*-, das nicht aus *svá*- hervorgegangen sein kann.

**ἑορτή**, Fest‘.

Bei Homer zweimal. Od. 20, 156: οὐ γὰρ δὲ μὴν μνηστῆρες ἀπέσσονται μεγάροιο, ἀλλὰ μάλ’ ἤρι νέονται, ἐπεὶ καὶ πᾶσιν ἑορτή. Od. 21, 258: νῦν μὲν γὰρ κατὰ δῆμον ἑορτή τοιοῦτο θεοῖο ἀγνή. Pind. Ol. 5, 5: ὅς . . . βωμοὺς ἔξ διδύμους ἐγέραρεν ἑορταῖς θεῶν μεγίσταις. Pind. Ol. 6, 69: εὖτ’ ἂν . . . Ἑρακλῆς . . . ἑορτάν τε κτίσῃ πλειστόμβροτον τεθμόν τε μέγιστον ἀέθλων. Aesch. Eum. 191: ἄρ’ ἀκούετε οἷας ἑορτῆς ἔστ’ ἀπόπτυστοι θεοῖς στέργονθ’ ἔχουσαι; — Ionische Form *ὀρτή*: Hdt. 1, 31: ἐούσης ὀρτῆς τῇ Ἑρῇ τοῖσι Ἀργείοισι. Hdt. 1, 147: εἰσὶ δὲ πάντες Ἴωνες, ὅσοι ἀπ’ Ἀθηνέων γεγόνασι καὶ Ἀπατούρια ἄγουσι ὀρτήν. — Dialektisch (äolisch Meister-Ahrens 1, 33) *ἑροτι*-s: Eur. El. 625: Νύμφαις ἐπόρσυν’ ἑροτιν, ὥς ἔδοξέ μοι. Hesych: *ἑροτήν*. (MSchmidt schreibt *ἑροτιν*) *ἑορτήν*. Κύπριοι.

Fick (2, 233) stellt es nach dem Vorgange von Pott (1, 224) und Benfey (1, 323) unmittelbar zu altind. *vrata-m* ,Gesetz, göttliche Ordnung‘ (RV. 1, 101, 3; 3, 7, 7; 3, 30, 4; 3, 32, 8), ,heiliges Werk‘ (RV. 1, 31, 2; 3, 38, 6; 10, 166, 4), dabei bleibt aber die Annahme der rein lautlichen Entwicklung der Silbe *é* vor ursprünglich anlautendem *v* ganz unbewiesen. — Als suffixalen Theil des Wortes wird man *τη* ansehen dürfen, ganz wie zum Beispiel in: *ἀορτή* ,in die Lunge auslaufendes Ende der Luftröhre‘, ,grosse aus dem Herzen aufsteigende Schlagader‘ (Seite 14), *κύρτη* ,Fischreuse‘ (Hdt. 1. 191), *σπάρτη* ,Strick‘ (Alkiphr. 2, 4, 15).

**ἑῆος** (oder *ἑῆος?*), alt wohl *ἑῆFos* (oder *ἑῆFos?*), dunkle Genetivform der homerischen Sprache.

Od. 14, 505: δολίη κέν τις χλαῖναν ἐνὶ σταθμοῖσι συφορβῶν, ἀμφοτέρον, φιλότῃτι καὶ αἰδοίῃ φωτὸς ἑῆFos. Od. 15, 450: παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἑῆFos ἐνὶ μεγάροισ’ ἀτιτάλλω. Il. 1, 393: περισχεο παιδὸς ἑῆFos (Zenodot und andre lasen *εῖοιο*). Il. 15, 138: τῷ σ’ αὖ νῦν κέλομαι μεθέμεν χόλον υἱὸς ἑῆFos (Zenod.: *εῖοιο*; so auch Nauck). Il. 19, 342: τέκνον ἐμὸν, δὴ πάμπαν ἀπολχεῖ ἀνδρὸς ἑῆFos (Zenod.: *εῖοιο*). Il. 24, 422: ὥς τοι κήδονται μάκαρες θεοὶ υἱὸς ἑῆFos (Lesart: *εῖοιο*). Il. 24, 550: οὐ γὰρ τι περὶ ξῆς ἀκαχημένος υἱὸς ἑῆFos (Zenod.: *εῖοιο*). An noch drei anderen Iliasstellen ist die Form *ἑῆος* nur schwach beglaubigt, nämlich Il. 14, 9: ὥς Φειπῶν σάκος εἴλε τετυγμένον υἱὸς *ἑFοῖο* (Eust.: *ἑῆος*). Il. 18, 71: ὃς δὲ κακύσασα κάρη λάβε παιδὸς *ἑFοῖο* (Lesart: *ἑῆος*). Il. 18, 138: ὥς ἄρα φωνήσασα πάλιν τράπεθ’ υἱὸς *ἑFοῖο* (Lesarten: *ἑῆος* und *ἑῆος*).

Nach der geläufigen Ansicht ist *ἑῆος* Genetiv zu *ἑύ*-s ,gut, edel‘ (Il. 2, 819; 12, 98; 13, 246): aber Adjective auf *v* bilden keinen Genetiv auf *ῆος* (*ῆFos*). Brugman (Ein Problem der homerischen Textkritik, Seite 52—62) hält *ἑῆος* an allen Iliasstellen für unrichtig überliefert und lässt es nur



Od. 14, 505 und 15, 450 gelten: hier aber nimmt er es als Genetiv eines substantivischen *ἐεῦ-ς* ‚Herr‘, das er aber, namentlich auch nach seiner etymologischen Seite, hinreichend zu begründen nicht verstanden hat. Fick 1<sup>4</sup>, 578 übersetzt ‚des eigenen‘ und deutet *ἔῃος* aus altem *ἐΨῃος*, das er unmittelbar zu goth. *svēs* ‚eigen‘ (Mk. 15, 20; Joh. 10, 3; 4; 12; 15, 19) stellt; dessen Grundform aber lautet *svēsa-*, nicht *svēs-*.

*ἔω-ς* (und *ἔω-ς-*) ‚Morgenröthe, Tagesanbruch‘; ‚Osten‘.

Aesch. Ag. 265: *εὐάγγελος μὲν, ὥσπερ ἡ παροιμία, ἕως γένοιτο μητρὸς εἰφρόνης πάρα*. Soph. Oed. Kol. 477: *χοὰς χέασθαι σᾶντα πρὸς πρώτην ἔω*. — Xen. Hell. 5, 4, 49: *τὰ πρὸς ἔω τῆς τῶν Θηβαίων πόλεως ἐδήου μέχρι τῆς Ταναγραίων*. — Dazu: *ἔωθινί-ς* ‚morgendlich‘; Soph. Bruchst. 461: *ἔωθινὸς γάρ, . . . εἶδον στρατὸν στείχοντα παραλλαν πέτραι*.

Genauerer wird unter der homerischen Form *ἥος-, ἡΨός-* (Il. 1, 477; 493) gegeben werden. Die lautliche Entwicklung von *ἕως* vergleicht sich unmittelbar mit der des sogleich zu nennenden adverbialen *ἕως* ‚so lange als, während‘; ‚bis‘. — Das adjectivische *ἔωθινό-ς* ist gebildet wie aus *ἔωθεν* ‚am Morgen‘ (Xen. Kyr. 4, 2, 6), vergleicht sich im Uebrigen mit Bildungen wie *χθιζινό-ς* ‚gestrig‘ (Ar. Frösche 987; Wespen 281; zu *χθιζό-ς* ‚gestrig‘ Il. 1, 424; *χθές* ‚gestern‘ Hom. hymn. 273), *ἑσπερινό-ς* ‚abendlich‘ (Xen. Lak. 12, 6; zu *ἑσπερο-ς* ‚Abend‘ Od. 1, 422), *δειελινό-ς* ‚abendlich‘ (Theokr. 13, 33; zu *δειελο-ς* ‚Abend‘ Il. 21, 232) und ähnlichen.

*ἔως* ‚so lange als, während‘; ‚bis, bis dass‘.

Aesch. Pers. 710: *ἕως ἔλευσες ἀνγὰς ἡλίου*. Aesch. Ch. 1026: *ἕως δ' ἐπ' ἔμφρων εἰμι, κηρύσσω φίλοις*. Aesch. Agam. 1435: *ἕως ἂν αἰῶν πῦρ ἐφ' ἐστίας ἐμῆς Αἴγισθος*. — Aesch. Prom. 810: *τοῦτον παρ' ὄχθας ἔρφ', ἕως ἂν ἐξίκη καταβασμόν*. Aesch. Pers. 428: *κωκύμασιν κατείχε πελαγίαν ἄλα, ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὄμμ' ἀφείλετο*.

Die homerische Form lautet *ἥος, ἡΨος* (siehe weiterhin). Bezüglich des Vocalverhältnisses vergleichen sich Genetive wie *βασιλέως* ‚des Königs‘ (Aesch. Pers. 24; 58) neben homerischem *βασιλῆΨος* (Il. 1, 340; 410) unmittelbar.

*ἔδωμεν* ‚wir sättigten uns‘; vereinzelte Coniunctivform.

Il. 19, 402: *ἄλλως δὲ φράζεσθε σαωσέμεν ἡνιοχῆΨα ἄψ Δαναῶν ἐς δμῖλον, ἐπεὶ χ' ἔωμεν πτολέμοιο*.

Wurde schon unter *ἀ-* (aus *\*σα-*) ‚sättigen‘ (Seite 3) aufgeführt. Möglicherweise darf man in Vergleich mit dem aoristischen Coniunctiv *στέωμεν* ‚wir wollen uns stellen‘ (Il. 11, 348 = 22, 231), der unrichtig überliefert ist und vielmehr *στάομεν* zu schreiben sein wird, ein aoristconiunctivisches *ἄομεν* (Fick 1<sup>4</sup>, 557 construirt ein *ἴομεν*, das aber nicht in den Vers passt) muthmaassen.

*ἔωλο-ς* ‚morgendlich‘ (mit Bezug auf die vorausgegangene Nacht), ‚übernächtig, abgestanden, nicht mehr frisch‘.

Axionikos (bei Athen. 3, 95, C): *ὥστε πάντας ὁμολογεῖν τῶν γάμων κρείττω γεγονέναι τὴν ἔωλον ἡμέραν* (Tag nach der Hochzeit); Axionikos

(bei Athen. 6, 240, B); *γλαύκων βαβρωκῶς τέμαχος ἐφθὸν τήμερον αὐριον ἔωλον τοῦτ' ἔχων οὐκ ἄχθομαι*. Antiphan. (bei Athen. 6, 225, E): (Fische) *σῆπονθ'*, *ἔωλοι κείμενοι δὴ ἡμέρας ἢ τρεῖς*. Anthol. 12, 107, 3: *μύρτον ἔωλον ἐρρίφθω ξηροῖς φυρόμενον σκυβάλοις*. Philetairos (bei Athen. 7, 280, D): *περίεργόν ἐστιν ἀποκείσθαι πᾶν ἔωλον ἔνδον τόργυριον*.

Ging von *ἔω-ς* ‚Morgenröthe, Tagesanbruch‘ (Seite 334) aus. An vergleichbaren Bildungen auf *λο* sind etwa zu nennen: *δελελο-ς* ‚abendlich‘ (Od. 17, 606), *ἐρύμμηλο-ς* ‚laut brüllend‘ (Il. 18, 580), *ἐξίτηλο-ς* ‚vergänglich, verschwindend‘ (Hdt. 5, 39), *ἐκηλο-ς* ‚ruhig, behaglich‘ (Il. 5, 759). Andere weichen in der Betonung ab, wie *φειδωλό-ς* ‚schonend, sparsam‘ (Hes. Werke 720; zu *φειδῶ* ‚Schonung‘ Il. 7, 409), *σιωπηλό-ς* ‚schweigsam‘ (Eur. Med. 320; zu *σιωπή* ‚Stillschweigen‘ Il. 3, 95), *ἀπατηλό-ς* ‚betrügerisch‘ (Il. 1, 526; zu *ἀπάτη* ‚Betrug, Täuschung‘ Seite 61).

*ἔισο-ς*, alt wohl *ἐφίσο-ς*, gleichmässig gestaltet, gleichmässig vertheilt (?).

Bei Homer an 53 Stellen und zwar nur in fünf bestimmten Verbindungen, überall in weiblicher Form. Il. 2, 765: *ἵπποι . . . τὰς Ἐύμηλος ἔλανε . . . ὄτριχας ὀφέεας, σταφύλη ἐπὶ νῶτον ἐφίσας*. — Il. 1, 306: *ἐπὶ κλισίας καὶ νῆφας ἐφίσας*. Il. 8, 217: *καὶ νῦν κ' ἐνέπηρσεν πυρὶ κηλῶ νῆφας ἐφίσας*. Il. 15, 729: *λίπε δ' ἔκρια νηφὸς ἐφίσας*. Od. 6, 271: *οὐ γὰρ Φαιήκεσσι μέλει . . . ἀλλ' ἴστοι καὶ ἔρετμὸς νεφῶν καὶ νῆφεσ ἐφίσαι*. Od. 3, 431: *ἦλθον δὲ Θοφῆς παρὰ νηφὸς ἐφίσας*. Od. 4, 578: *ἐν δ' ἴστον τε θάμεσθα καὶ ἴστια νηυσὶν ἐφίσας*. Od. 11, 508: *κοφίλης ἐπὶ νηφὸς ἐφίσας*. — Il. 13, 405: *κρύφθη γὰρ ὑπ' ἀσπίδι πάντοσ' ἐφίσας*. Il. 3, 347: *κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐφίσας*. Il. 11, 61: *Ἐκτωρ δ' ἐν πρώτοισι φέρ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐφίσας*. Il. 1, 468 = 602 = 2, 431: *δαίνυντ', οὐδὲ τι θυμὸς ἐδέετο δαιτὸς ἐφίσας*. Il. 15, 95: *ἀλλὰ σὺ γ' ἄρχε θεοῖσι δόμοισ' ἐνὶ δαιτὸς ἔσας*. Il. 4, 48 = 24, 69: *οὐ γὰρ μοι ποτε βωμὸς ἐδέετο δαιτὸς ἐφίσας*. Od. 8, 98: *ἦδη μὲν δαιτὸς κεκορήμεθα θυμὸν ἐφίσας*. Od. 11, 185: *Τηλέμαχος τεμένεια νέμεται καὶ δαιτας ἐφίσας δαίνυνται*. — Od. 11, 337: *πῶς ὕμιν ἀνὴρ ὅδε φαίνεται εἶναι φειδός τε μέγεθός τε φειδὸς φρένας ἔνδον ἐφίσας*; Od. 14, 178: *τὸν δὲ τις ἑθανάτων βλάβεν φρένας ἔνδον ἐφίσας*. Od. 18, 249: *περὶ ἔσσι γυναικῶν φειδός τε μέγεθός τε φειδὸς φρένας ἔνδον ἐφίσας*.

Die Erklärung des Wortes ist noch nicht gegeben. Die mehrfach vertretene Ansicht, dass *ἔισος* im Grunde dasselbe sei mit *ἴσο-ς*, homer. *φίσο-ς* ‚gleich‘ (Il. 1, 163; 187; 5, 438), wird sowohl durch die verschiedene Bedeutung der Wörter, als durch ihre Form widerlegt. Das *ἐ* kann unmöglich rein lautlich vor dem alten anlautenden *φ* entwickelt sein, da Bildungen, wie *ἐφέλδεται* ‚er wünscht‘ (Il. 13, 638; Od. 15, 66) neben *φέλδεται* (Il. 5, 481), *ἔφεδνα* ‚Brautgeschenke‘ (Od. 1, 277 = 2, 196; 8, 318) neben *φέδνα* (Il. 16, 178; 190; 22, 472), *ἐφεκοσι* ‚zwanzig‘ (Il. 1, 309; 9, 123 = 265) neben *φεκοσι* (Il. 2, 510; 748) und ähnliche, die man in dieser Beziehung etwa vergleichen möchte, sämmtlich ein *ε* auch nach dem *φ* enthalten, was unmöglich rein zufällig sein kann. Möglicher Weise hängt

ἴσο-ς, ἑφίσο-ς mit jenem ἴσο-ς, φίσο-ς eng zusammen, dann bleibt aber sein anlautendes ἑ für uns doch noch völlig dunkel.

ἑίσκειν, alt *FeFίσκειν*, ‚gleich machen‘; (im Geiste gleich machen‘ =) ‚für gleich halten‘.

Bei Homer an folgenden Stellen: Od. 4, 247: ἄλλω δ' αὐτὸν φωτὶ κατακρύπτων ἑφέφισκεν, δέκτη. Od. 13, 313: σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ *FeFίσκεις* (wandelst dich in alle Gestalten'); — Il. 3, 197: ἀρνεῖμ' μιν ἐγὼ γε *FeFίσκω* πηγεσιμᾶλλω. Il. 5, 181: Τυδεΐδῃ μιν ἐγὼ γε δαφίφρονι πόντῳ *FeFίσκω*. Il. 24, 371: φίλῳ δέ σε πατρὶ *FeFίσκω*. Od. 6, 152: Ἀρτέμιδι σε ἐγὼ γε . . . *Feιδός* τε μέγεθός τε φυγὴν τ' ἄγχιστα *FeFίσκω*. Od. 8, 159: οὐ γάρ σ' οὐδέ, ξεῖνε, δαήμονι φωτὶ *FeFίσκω* ἄθλων. Od. 20, 362: ἐπεὶ τὰδε νυκτὶ *FeFίσκει* (er hält es hier für Nacht'; seine Worte waren Vers 351: νυκτὶ μὲν ὑμῶν *Feιλύται* κεφαλαὶ τε πρόσωπά τε). Od. 16, 187: τί μ' ἀθανάτοισι *FeFίσκεις*; Od. 23, 94: ὅψει δ' ἄλλοτε μὲν μιν ἐνωπαδίως ἑφέφισκεν (sie meinte ihn zu erkennen'; aber die gewöhnliche Lesart ist *ἑσίδεσκεν*). Od. 9, 321: τὸ μὲν ἄμμες ἑφίσκομεν εἰσορόωντες ὅσσην θ' ἰστὸν νηφὸς ἑφεικοσόροιο μελαίνης. Il. 21, 332: ἅντα σέθεν γὰρ Ξάνθον δινήφεντα μάχῃ ἑφίσκομεν εἶναι. Il. 13, 446: ἦ ἄρα δὴ τι *FeFίσκομεν* ἄξιον εἶναι τρεῖς ἐνὸς ἀντὶ πεφάσθαι; Od. 11, 363: τὸ μὲν οὐ σε (so zu lesen statt οὔ τί σ') *FeFίσκομεν* εἰσορόωντες ἠπεροπηφά τ' ἔμεν καὶ ἐπὶ κλοπον. Od. 4, 148: οὕτω νῦν καὶ ἐγὼ νοέω, γύναι, ὥς σὺ *FeFίσκεις*.

Das anlautende *F* ist in der homerischen Sprache zur Genüge deutlich, beide *F* des Wortes aber ergeben sich aus dem engen Zusammenhang mit dem Perfectstamm *ἑικ-*, alt *FeFικ-* (*ἑοικα*, alt *FéFoika* ‚ich gleiche‘; siehe sogleich). Da Reduplicationssylben mit *ε* in Präsensformen sehr ungewöhnlich sind (*δεδισκόμενος* ‚begrüssend‘ Od. 15, 150 ist neben *δειδισκόμενος* Od. 3, 41 und *δειδίσκετο* Od. 18, 121 und 20, 197 wahrscheinlich unrichtig überliefert, vielleicht aber hier zu nennen *τετρεμαίνειν* ‚zittern‘ Ar. Wolk. 294 und 374 neben *ἔτρεμε* ‚es zitterte‘ Il. 10, 390), so schliesst sich *FeFίσκειν* (aus \**FeFίσκειν*, wie zum Beispiel *λάσκειν* ‚ertönen‘ Aesch. Ag. 865, aus \**λάσκειν*, neben aoristischem *λάκε* ‚es ertönte‘ Il. 14, 25 und 20, 277) möglicher Weise unmittelbar an jenes perfectische *FeFικ-*. Bezüglich der mit der Bildung durch *σκ* verbundenen Causativbedeutung lässt sich *πιπίσκειν* ‚tränken, zu trinken geben‘ (Hippokr. 2, 26 und 129) neben *πίνουσι* ‚sie trinken‘ (Il. 5, 341) vergleichen.

*ἑοικε*, alt *FéFoike*, Perfectform ‚es gleicht‘ (eigentlich wohl ‚es ist gleich geworden‘); ‚es geziemt‘; nachhomerisch auch ‚es scheint‘.

Od. 7, 209: οὐ γὰρ ἐγὼ γε ἀθανάτοισι *FéFoika*. Od. 1, 208: αἰνῶς μὲν κεφαλὴν τε καὶ ὄμματα καλὰ *FéFoikas* κείνω. Od. 4, 27: ἄνδρε δύω, γενηθὲ δὲ Διφὸς μέγαλοιο *FéFικτον* ‚sie gleichen‘. Il. 21, 285: Ποσειδάων καὶ Ἰφθίμη . . . δέμας δ' ἄνδρεσσι *FeFικτην* (‚sie gleichen‘). Od. 22, 348: *FéFoika* δέ τοι παραφείδειν ὥς τε θεῶν ‚ich gleiche, d. i. komme mir vor wie einer der einem Gotte singt‘. — Il. 1, 119: ὄφρα μὴ οἶφος Ἀργεῖων

ἀγέραστος ἔω, ἐπαι οὐδὲ *φέφοικεν*. Il. 9, 70: δαίνυ δαίτα γέρονσι· *φέφοικέ τοι, οὐ τοι ὀφεικέ*. Il. 10, 440: τὰ μὲν οὐ τι καταθνητοῖσι *φέφοικεν* ἀνδρῶσιν φορέειν. — Aesch. Prom. 971: χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι.

Gebildet wie *λέλοιπε* ‚er hat verlassen‘ (Il. 1, 235), *πέποιθε* ‚er hat Vertrauen gewonnen‘ = ‚er vertraut‘ (Il. 23, 288) und andere Formen. Das anlautende alte *F* ergibt sich noch deutlich aus der homerischen Sprache, wird weiter aber auch erwiesen durch das zugehörige kyprische *φεικόνα* ‚Bild‘ (Collitz gr. Inschr. 1, 35). Die Verbalgrundform *ix*, alt *Fix*, wird weiterhin noch aufgeführt werden.

έβ-s ‚gut, edel‘.

Nur die männlichgeschlechtige Form (im Nominativ und Accusativ) hat sich lebendig erhalten und zwar in der epischen Sprache. Die überall gewöhnliche ungeschlechtige Form *έυ* oder auch mit Vocalzusammenziehung *εὖ*, wie die Form in späterer Zeit ausschliesslich lautet, findet sich nur in adverbuellem Gebrauche. Ausserdem aber begegnet *έυ-* (oder *εὖ-*) sehr häufig als erstes Glied von Zusammensetzungen. Il. 2, 819: *Δαρδανίων αὐτ’ ἤρχεν* ἐς πάφης *Ἀγχίσαο Αἰνείας*. Il. 12, 98: *τῶν δὲ τετάρτων ἤρχεν* ἐς πάφης *Ἀγχίσαο Αἰνείας*. Il. 13, 246: *Μηριόνης δ’ ἄρα Φοι θεράπων* ἐς ἀντεβόλησεν. Il. 13, 691; *Φείδας τε Στιχίος τε Βίας τ’* ἐς. Il. 17, 491: οὐδ’ ἀπλήθησεν ἐς πάφης *Ἀγχίσαο*. Il. 23, 528: αὐτὰρ *Μηριόνης θεράπων* ἐς Ἰδομενῆ*Φος*. Il. 23, 860 = 858: *ἀν δ’ ἄρα Μηριόνης θεράπων* ἐς Ἰδομενῆ*Φος*. Il. 8, 303: *νιὸν ἐν Πριάμοιο*. Od. 18, 127: *Νίσον Δουλιχίῃ* *ἔν τ’ ἔμεν ἀφνειόν τε*. Hes. Werke 50: *τὸ μὲν αὖτις* ἐς *παῖς Ἰαπετοῖο*. Hes. theog. 565: ἀλλὰ *μιν ἐξαπάτησεν* ἐς *παῖς Ἰαπετοῖο*. Hes. Schild 26: *ἤρχε δὲ τοῖσιν* ἐς *παῖς Ἀλκαῖοιο*. — Il. 1, 185: ὄφρ’ *ἐν Φειδῆς*. Il. 1, 385: ἄμμι δὲ *μάντις εὖ Φειδῶς ἀγόρευε*. Il. 2, 253: ἦ *ἐν ἡφὲ κακῶς νοστήσομεν*. Il. 3, 235: οὓς *κεν ἐν γνοίην*. — Il. 10, 281: *έυ-κλεφές* ‚mit gutem Ruhm, ruhmvoll‘; Il. 3, 48: *έυ-Φειδές* ‚von gutem Aussehen, schöngestaltet‘; Il. 21, 243: *εὖ-φνές* ‚gut gewachsen‘. — Dazu die plurale Genetivform *έάων* ‚der Güter‘; Il. 24 528: *δοιοι γάρ τε πύθοι κατακείαται ἐν Διφός* οὐδὲ *δώρων ὅλα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ ἐάων*. Od. 8, 325: *ἔστιαν δ’ δ’ εἰνὶ θύρῃσι θεοί, δωτῆρες ἐάων*. Od. 8, 335: *Ἐρμεία Διφός νιὲ διάκτορε, δῶτορ ἐάων*. Hom. hymn. 18, 12: *χαῖρ’ Ἐρμῆ χαριδῶτα, διάκτορε, δῶτορ ἐάων*. Hom. hymn. 29, 8: *ἄγγελε τῶν μακάρων, χερσόρραπι, δῶτορ ἐάων*. Hes. theog. 46 = 111: *οἳ τ’ ἐκ τῶν ἐγένοντο θεοί, δωτῆρες ἐάων*. Hes. theog. 633: *οἳ δ’ ἄρ’ Οὐλύμποιο θεοί, δωτῆρες ἐάων*. Hes. th. 664: *ἐπήγησαν δὲ θεοί, δωτῆρες ἐάων*. Kallim. Zeus 91: *χαῖρε μέγα, Κρονίδη πανυπέρετατε, δῶτορ ἐάων*.

Altindische Verbindungen wie *dānam vāsūnaām* ‚das Geschenk der, Güter‘ (RV. 1, 128, 5), *dāvānai vāsūnām* (RV. 2, 11, 1) oder *vāsūnaām dāvānai* ‚dem Geben der Güter‘ (RV. 10, 50, 7) und namentlich *dātār-vāsūnām* ‚Geber der Güter‘ (RV. 1020, 5: *jās nas dātā vāsūnaām indram*

*tām hūmahai vajām* ‚Indras, der uns ein Geber der Güter ist, den rufen wir an‘ drängen zu der Vermuthung, dass *ἑᾶων* ‚der Güter‘ und dann auch das adjectivische *ἑύς* ‚gut‘ unmittelbar zum altind. *vásu-* ‚gut, herrlich‘ (RV. 1, 60, 4; 1, 79, 5; 1, 94, 13 von Agnis; RV. 1, 110, 7 von Indra), n. ‚das Gut‘ (siehe die obigen Anführungen) gehören. Darnach müsste allerdings ein altes anlautendes *F* in ihnen früh geschwunden sein, was immerhin nicht als unmöglich bezeichnet werden kann, da wir die Geschichte der Auflösung des alten griechischen *F* nicht genau kennen. Fick 14, 360 construirt eine Grundform *ἑFσυ-ς*, die er auch in nächsten Zusammenhang mit jenem altind. *vásu-* ‚gut‘ bringt und zu der er auch goth. *iusiza* ‚besser‘ (Gal. 4, 1; \**ius* ‚gut‘ mit Sicherheit zu vermuthen) und *iusila* ‚Besserung, Erholung‘ (Kor. 2, 8, 13) stellt. Der Genetiv *ἑᾶων* führt zunächst auf ein weiblichgeschlechtiges \**ἑή* (alt \**vesā?*) zurück, das neben *ἑύς* liegt, wie zum Beispiel *πλάτη* ‚Platte, Ruderblatt‘ (Aesch. Schutzfl. 135; Agam. 695) neben *πλατύς* ‚breit‘ (Il. 17, 432) oder wie *θηλή* ‚Mutterbrust‘ (Eur. Kykl. 56) neben *θηλυς* ‚weiblich‘ (Il. 19, 97). — Die Vermuthung, dass *ἑύς* auf ein altes \**ἑσύς*, altind. *asú-*, zurückführe, ist ohne allen sicheren Boden, da ein altindisches *asu-* ‚gut‘ gar nicht existirt, und die Verweisung auf *ἑσθλός* ‚gut, edel‘ (Il. 1, 108; 2, 366) bei Curtius (Seite 375) für das Vorhandensein eines alten *ἑσύς* auch keinerlei Gewähr bietet.

*ἑκάεργος*, alt *ἑκάFεργο-ς*, dunkles Beiwort Apollons; wird auch ohne Zufügung des Namens gebraucht.

Bei Homer 18 mal. Il. 1, 479: *τοῖσιν δ' ἔκμενον οὐρον ἦν ἑκάFεργος Ἀπόλλων*. Il. 5, 439 = 16, 706: *δFεινὰ δ' ὁμοκλήσας προσέφη ἑκάFεργος Ἀπόλλων*. Il. 9, 584: *ὅτε μιν ἑκάFεργος ἀνίρπασε Φοῖβος Ἀπόλλων*. Il. 15, 253 = 21, 461: *τὸν δ' αὖτε προσέFειπε Φάναξ ἑκάFεργος Ἀπόλλων*. Hom. hymn. Ap. 420: *πνοιῇ δὲ ἑκάFεργος Ἀπόλλων ῥηιδίως ἔθυνε*. Pind. Pyth. 9, 28: *κίχσιν νιν . . . ἑκάεργος Ἀπόλλων*. — Il. 1, 147: *ὄφρ' ἡμῖν ἑκάFεργον ἰλάσσεαι ἱερὰ ῥέξας*. Il. 7, 34: *ὦδ' ἔστω, ἑκάFεργε*.

Das alte anlautende *F* ergibt sich aus dem homerischen Verse, das anlautende aus dem Hiatus des Wortes. Als Schlusstheil des deutlich zusammengesetzten Wortes haben einige *εργο-ν*, hom. *Fεργο-ν* ‚Werk, That‘ (Il. 10, 283; wie in *ἑν-Fεργο-ς* ‚dessen Werke gut sind, gut handelnd‘ Od. 11, 434 = 15, 422; *ἄν-εργο-ς* ‚ungethan‘ Eur. Hel. 363) angenommen, andere eine zu *εργ-*, hom. *ἑFεργ-* ‚abwehren‘ (Il. 2, 617: *ἑFεργει* ‚es wehrt ab, schliesst ein‘) gehörige Form, niemand aber hat auf solchem Wege eine Bedeutung zu erweisen gewusst, die als wirklich wahrscheinlich gelten könnte. Auch der erste Theil der Zusammensetzung ist nicht verständlich: gewöhnlich hat man in ihm das adverbelle *ἐκάς*, homer. *ἑκάς* ‚fern‘ (Il. 13, 592: *ἑκάς ἔπτατο*. Il. 5, 791: *ἑκάς πόλιος μάχονται*) wieder zu erkennen gemeint; das aber erscheint nie ohne sein auslautendes *ς* (Od. 3, 260 schreibt I. Bekker ohne alle Gewähr *ἑκά Fάσιτος*), während freilich in dem unmittelbar zugehörigen *ἐκαθεν*, homer. *ἑκαθεν* ‚von fern, fern‘ (Il. 5, 791; 13, 107; 13, 179 und 16, 634, wo aber Nauck überall *ἐκάς* schreibt; Od.

17, 25; Pind. Ol. 11, 7; Aesch. Schutzfl. 421) eine Grundform *ἐκα-*, *ἑκα-*, ohne jenen auslautenden Zischlaut entgegnetritt. Eine befriedigende Erklärung von *ἑκάφεργο-ς* ist nicht zu erwarten ohne sorgfältige Mitberücksichtigung mehrerer anderer, auch bei Homer auftretender, Beinamen Apollons, nämlich *ἑκηβόλο-ς* (Il. 1, 14; 21; 96), *ἑκατο-ς* (Il. 1, 385; 7, 83), *ἑκατηβελέτη-ς* (Il. 1, 75) und *ἑκατηβόλο-ς* (Il. 1, 370; 5, 444; 15, 231) und weiterhin auch noch von Eigennamen wie *Ἑκαμήδη*, homer. *ἑκαμήδη* (Il. 11, 624; 14, 6) und *Ἑκάβη*, homer. *ἑκάβη* (Il. 6, 293; 451; 22, 234). *ἐκάτερο-ς* ‚jeder von beiden‘; siehe unter *ἐκαστο-ς* ‚jeder‘ (Seite 342).

*ἑκατο-ς*, alt *ἑκατο-ς*, dunkles Beiwort Apollons; auch ohne Zufügung des Namens gebraucht.

Il. 7, 83: *τεύχεα συλήσας οἶσω πρὸς ἑλίων ἱρήν καὶ κρεμόω πρὸς νηφὸν Ἀπόλλωνος ἑκατόιο*. Il. 20, 295: *πειθόμενος μύθοισιν Ἀπόλλωνος ἑκατόιο*. — Il. 1, 385: *ἔμμι δὲ μάντις ἐν Φειδῶς ἀγόρευε θεοπροπίας ἑκατόιο*. Il. 20, 71: *Ἄρτεμις ἰοχέφειρα, κασιγνήτη ἑκατόιο*.

Nächster Zusammenhang mit *ἑκατηβελέτη-ς* (Il. 1, 75) und *ἑκατηβόλο-ς* (Il. 1, 370; 5, 444; 15, 231), die auch den Apollon bezeichnen, ist nicht zu bezweifeln. Fick (griech. Personenn. S. 26) hält nach Karl Hentzes Vorgang *ἑκατο-ς* geradezu für Koseform jener beiden Zusammensetzungen, eine Ansicht, der wir keine Bedeutung beimessen können, so lange nicht jene Zusammensetzungen selbst etymologisch erklärt sind. Zusammenhang mit dem ersten Theile von *ἐκάφεργο-ς* (Seite 338) liegt auf der Hand. Vergleichbare Bildungen auf *ατο-* wurden schon unter *ἄκατο-ς* ‚schnellsegelndes Fahrzeug‘ (Seite 30) genannt.

*ἐκατό-ν* ‚hundert‘.

Il. 11, 244: *πρῶθ' ἐκατὸν βοῦς δῶκεν*. Il. 2, 510: *ἐν δὲ ἑκαστή* (nämlich *νηφί*) *κοῦροι Βοιωτῶν ἐκατὸν καὶ Φελοσι βαῖνον*. — Dazu *ἐκατοντα-ετές-* ‚hundertjährig‘ (Il. 24, 765: *ἑτέος* ‚Jahr‘); Pind. Pyth. 4, 282: *ἐν δὲ βούλαις πρέσβυς ἐγκύρσαις ἐκατονταετεί βιοτῇ*. — *διη-κόσιο-* ‚zweihundert‘; Il. 8, 233: *Τρώων ἄνθ' ἐκατόν τε διηκοσίων τε ἑκάστος στήσεσθ' ἐν πτολέμῳ*. — *τριη-κόσιο-* ‚dreihundert‘; Il. 11, 697: *κρινάμενος τριηκόσι* [α] *ἡδὲ νομήφας*. — *πεντη-κόσιο-* ‚fünfhundert‘; Od. 3, 7: *πεντηκόσιοι δ' ἐν ἐκάστη* (nämlich *ἑδρη*) *ἦατο*. —

Lat. *centum* ‚hundert‘; Laërt. fragm. 50: *nummum centum milia*. — *du-cento-* ‚zweihundert‘; Plaut. Bacch. 873: *vīs tibi ducentōs nummōs jam promittier*; — *quadringento-* ‚vierhundert‘; Plaut. Bacch. 1183: *quadringentis Philippi filius mē et Chrysalus circumduxerunt*.

Altir. *cēt* ‚hundert‘ (Zeuss 306); *da cet* ‚zweihundert‘ (Zeuss 307). — Alt-kambr. *cant* ‚hundert‘ (Zeuss 321).

Goth. *hunda-*, n. nur in der Mehrzahl gebraucht von mehreren Hunderten (Mk. 14, 5: *thrija hunda* ‚dreihundert‘; Luk. 7, 41: *fimf hunda* ‚fünfhundert‘; Joh. 6, 7: *tvaim hundam* ‚zwei hunderten) und in der Zusammensetzung *hunda-fadi-* ‚Befehlshaber über hundert‘ (Matth. 8, 5 und 8 für

ἐκατόντ-αρχος). ‚Einhundert‘ heisst goth. *taihuntaihund* (Luk. 16, 6; 7 und 8, 8; dafür *taihun-têhund* Luk. 15, 4). — Altnord. *hund-rath*, nhd. *hund-ert*.

Lit. *szimtas*.

Altbulg. *sŭto*.

Altind. *catá-m*.

Altbaktr. *catem* (*cata*-). Balutsch. *çath*. Afghan. *çil* (Justi).

Das dem Griechischen eigenthümliche ἐ- beruht möglicherweise auf ἐν-, ‚ein‘ (Il. 2, 292: *ἐνα μῆνα*). Nach Fick (1<sup>3</sup>, 222) ist es das selbe mit altind. *sa-*, ‚ein‘ in *sa-hásra-*, ‚ein-tausend‘ (RV. 1, 11, 8; 24, 9), dessen Schlusstheil er (1, 83) mit *χίλιο-*, ‚tausend‘ (Il. 7, 471: *χίλια μέτρα*) in unmittelbare Verbindung bringt.

ἐκατόμβη, grössere oder kleinere Anzahl zum Opfern bestimmter Thiere‘.

Il. 1, 142: ἐς [nämlich νῆφα] δ’ ἐκατόμβην θύομεν. Od. 1, 431: Ὀδυσσεὺς ἐς Χρύσην ἵκανε ἄγων ἱερὴν ἐκατόμβην. Il. 1, 443: πρὸ μ’ ἔπεμψε . . . Φοῖβη θ’ ἱερὴν ἐκατόμβην φρέξαι ὑπὲρ Λαναῶν. Il. 1, 447: τοὶ δ’ ὦκα θεῷ κλειτὴν ἐκατόμβην ἐξείης ἔστησαν ἐϋδμητον περὶ βωμόν. Il. 1, 315: Φέρδον δ’ Ἀπόλλωνι τεληφέσσας (opferfähige, tadellose) ἐκατόμβας ταύρων ἡδ’ αἰγῶν. Il. 4, 10 = 120: Φαρῶν πρωτογόνων φρέξιν κλειτὴν ἐκατόμβην. Od. 1, 25 (Poseidaon) ἀντιῶν ταύρων τε καὶ ἀρνειῶν ἐκατόμβης.

Der wahrscheinlichen Etymologie nach ursprünglich ‚Anzahl von hundert Rindern‘, da es wohl als die zum Substantiv fixirte weiblich-geschlechtliche Form einer bezüglichen Zusammensetzung \*ἐκατόμ-βοφο-ς ‚hundert (ἐκατόν, siehe Seite 339) Rinder (βόφ-ες Il. 9, 406) umfassend‘ gelten darf. Das Zahlwort ἐκατόν bewahrt in Zusammensetzungen seinen Nasal wie in ἐκατόμ-πολι-ς ‚hundert Städte enthaltend‘ (Il. 2, 649) oder ἐκατόμ-βοιο-ς ‚hundert Rinder werth‘ (Il. 2, 449; 6, 236), im Gegensatz zum Beispiel gegen altind. *cata-gu-*, ‚hundert Kühe besitzend‘ (Manus’ Gesetzb.). Die Verkürzung im Schlusstheil der Zusammensetzung ist ähnlich wie im Eigennamen Πόλυ-βο-ς (Il. 11, 59; aus \*πολύ-βοφο-ς ‚viele Rinder besitzend‘), oder in τρι-πλή, ‚dreifach‘ (Il. 1, 128) und τετρα-πλή, ‚vierfach‘ (Il. 1, 128) neben δφι-πλόος ‚zweifach, doppelt‘ (Il. 4, 133 = 20, 415).

ἐκατη-βόλο-ς, alt *φεκατη-βόλο-ς*, Beiname Apollons, der der Erklärung noch bedarf.

Bei Homer 7 oder 6 mal. Il. 1, 370: Χρύσης δ’ αὖθ’ ἱερεὺς *φεκατηβόλον Ἀπόλλωνος*. Il. 5, 444 = 16, 711: μῆνιν ἀλευάμενος *φεκατηβόλον Ἀπόλλωνος*. Od. 20, 278: ἄλσος ὑπὸ σκιερὸν *φεκατηβόλου Ἀπόλλωνος*. Il. 17, 333: *Αἰνείας* δ’ ἐκατηβόλον (wo aber mit Bekker und Nauck zu lesen sein wird δὲ *φεκηβόλον*) *Ἀπόλλωνα ἔγνω ἑσάντα Φιδῶν*. Od. 8, 339: αἶ γὰρ τοῦτο γένοιτο, *Φάναξ φεκατηβόλ’ Ἀπόλλων*. — Il. 15, 231: σοὶ δ’ αὐτῷ μελέτω, *φεκατηβόλε, παίδιμος ἔκτωρ*. — Von der Artemis ist der Name gebraucht Hom. hymn. 9, 6: ὅθ’ ἀργυρότοξος *Ἀπόλλων ἦσται μιμνάων φεκατηβόλον ἰοχέαιραν*. — Daneben besteht die Form: ἐκατη-βελέτης, alt *φεκατηβελέτης*. Bei Homer nur Il. 1, 75: μῆνιν *Ἀπόλ-*

λωνος *Φεκατηβελέταιο Φάνακτος*. Hom. hymn. Ap. 157: *κούραι Αηλιάδες, Φεκατηβελέταιο Θέραπναι*. Hes. Schild 100: *ιερόν ἄλλος Φοίβου Ἀπόλλωνος Φεκατηβελέταιο Φάνακτος*.

Die Schlusstheile beider Zusammensetzungen darf man als verständlich bezeichnen: das *-βόλο-* (zu *βαλ-*: *βάλε* ‚er warf‘ Il. 1, 245) begegnet auch noch sonst, wie in *ἐλαφη-βόλο-ς* ‚Hirsche treffend, erlegend‘ (Il. 18, 319; — Il. 11, 475: *ἀμφ’ ἐλαφον κεραφὸν βεβλημένον, δν τ’ ἐβαλ’ ἀνήρ*), *ἐκη-βόλο-ς*, homer. *Φεκη-βόλο-ς* (siehe Seite 344), *ἐπεσ-βόλο-ς*, homer. *Φεπεσ-βόλος* ‚Worte hinwerfend, schwatzend‘ (Il. 2, 275), *λιθο-βόλο-ς* ‚Steine werfend‘ (Plat. Krit. 119, B; — Il. 8, 327: *βέλεν λίθω ὀκρίόφεντι*), *τηλε-βόλο-ς* ‚fern treffend‘ (Pind. Pyth. 3, 49: *χερμάδι τηλεβόλῳ*, oder ‚mit in die Ferne geworfenem [?] Stein‘; — zu vergleichen Il. 12, 154: *οἱ δ’ ἔρα χερμαδιοῖσιν . . . βάλλον*). — Die Form *-βελέτη-ς* ‚werfend, treffend‘ begegnet sonst nicht; sie schliesst sich mit ihrem inneren Vocal zunächst an *βέλο-ς* ‚Geschoss‘ (Od. 9, 495: *βαλὼν βέλος*. Od. 16, 277: *ἦν περ . . . βέλεσιν βάλλωσι*) und *βέλεμνο-ν* ‚Geschoss‘ (Od. 15, 484). — Der dunkle Theil der beiden Zusammensetzungen ist *Φεκατη-*: seine Erklärung ist nur in Zusammenhang mit der von *ἐκατο-ς* (Seite 339) und *ἐκά-εργο-ς* (Seite 338) zu suchen.

*ἐκάς*, alt *Φεκάς* ‚fern‘.

Il. 13, 592: *Φεκάς ἔπτατο πικρὸς οἰστός*. Il. 20, 422: *οὐδ’ ἄρ’ ἔτ’ ἔτλη δΦηρόν ἐκάς στρωφᾶσθαι*. Od. 2, 40: *ὦ γέρον, οὐ Φεκάς οὔτος ἀνήρ*. Il. 18, 256: *Φεκάς δ’ ἀπὸ τελεός εἰμεν*. Il. 5, 791: *νῦν δὲ Φεκὺς πόλιος κοΦίλῃσ’ ἐπὶ νηυσὶ μάχονται*. Il. 13, 263: *οὐ γὰρ ὀΦίω ἀνδρῶν δυσμενέων Φεκάς ἰστάμενος πτολεμίζειν*. Il. 20, 354: *μηκέτι νῦν Τρώων Φεκάς ἔστατε*. — Die Comparativform begegnet Od. 7, 321: *εἴ περ καὶ μάλα πολλὸν ἐκαστέρω ἔστ’ Ἐυβοίης*, der Superlativ Il. 10, 113: *τῶν γὰρ νῆΦες ἔασι Φεκαστάτω οὐδὲ μάλ’ ἔγγυς*. — Dazu *ἐκαθεν*, alt *Φέκαθεν* ‚von fern, fern‘; Il. 2, 456: *οὔρεος ἐν κορυφῇς, Φέκαθεν* (Nauck schreibt *κορυφῇσι*, *ἐκάς*) *δέ τε φαίνεται ἀνγῇ*. Il. 13, 107: *νῦν δ’ ἐκαθεν* (Nauck mit Zenodot: *δέ ἐκάς*) *πόλιος κοΦίλῃσ’ ἐπὶ νηυσὶ μάχονται*. Il. 13, 179: *ἦ τ’ ὄρεος κορυφῇσ’ ἐκαθεν* (Nauck schreibt *κορυφῇσι ἐκάς*) *περιφαινομένοιο . . . χθονὶ φύλλα πελάσση*. Il. 16, 634: *ὄρυμαγδὸς . . . οὔρεος ἐν βήσσης, ἐκαθεν* (Nauck schreibt *βήσσησι, ἐκάς*) *δέ τε γίγνεται ἀκουή*. Od. 17, 25: *στίβῃ ὑπηΦοίῃ, Φέκαθεν* (nur hier giebt auch Nauck [1874]: *ἐκαθεν*) *δέ τε Φάστν φάτ’ εἶναι*. Pind. Ol. 11, 7: *ἐκαθεν γὰρ ἐπελθὺν ὁ μέλλων χρόνος*. Aesch. Schutzf. 421: *τὰν φυγάδα μὴ προδῶς, τὰν ἐκαθεν ἐκβολαῖς δυσθέοις ὀρμέναν*.

Lat. *secus* ‚anders‘ (eigentlich ‚entfernt‘); am Schluss mehrerer Adverbialbestimmungen ‚von . . . her‘. Plaut. Capt. 625: *hōc sī secus reperiēs*. Plaut. Rud. 410: *hau secus quam sī ex sē sīmus nātae*. — *altrin-secus* ‚von der andern Seite her, auf der andern Seite‘; Plaut. Merc. 977: *ego adstistam hinc altrinsecus*. — *utrimque secus* ‚von beiden Seiten‘; Lucr. 4, 939: *quārē utrimque secus cum corpus vāpulet*.



Altir. *sech* ‚ausser, über ... hinaus‘; — altkymr. *hep* ‚ohne‘ (Windisch bei Kuhn Beitr. 8, 46).

Das anlautende *F* ergibt sich aus der homerischen Sprache, weiter aber wird es auch erwiesen durch Hesychs Anführungen *βεκάς· μακράν* und *βεκῶς· μακρόθεν*. Neben dem lateinischen *secus* ergibt sich für *Φεκάς* eine alte Grundform \**σΦεκάς*; es zeigt sich also dieselbe lautliche Entwicklung wie beim pronominalen *ξ*, homer. *Φέ* neben lat. *sē* ‚sich‘ (Seite 326). Vielleicht gehört *έκας* auch etymologisch zu letzterem und entwickelte sich der Bedeutung nach ganz ähnlich wie das auch dazu gehörige *σέδ-* ‚für sich, abseits‘, zum Beispiel in *σέδ-ιτιόν-* ‚das Abseitsgehen, Absonderung, Auflehnung, Aufruhr‘ (Enn. trag. 105 bei Vahlen). Das Suffix *κάς* ist wohl dasselbe wie in *άνδρακάς* ‚mannweise, Mann für Mann‘ (Od. 13, 14: *άλλ’ άγε Φοι δόομεν τρίποδα μέγαν ήδὲ λέβητα άνδρακάς*. Aesch. Agam. 1595: *άνδρακάς καθήμενος*). Dem aber entspricht altindisches *cas*, wie es enthalten ist in *daivačas* (RV. 3, 21, 5: *daivačas vihi* ‚den Göttern einzeln theile zu‘), *sahasračas* (RV. 8, 34, 15: *ά nas sahasračas bhara* ‚bringe uns den Tausenden einzeln‘) und anderen Formen.

*έκαστο-ς*, alt *Φέκαστο-ς*, ‚jeder‘.

Bei Homer 117mal in der Ilias, 110mal in der Odyssee; sämmtliche Stellen führt LM. bei Kuhn (21, 356—361) auf. Il. 1, 606 — Od. 3, 396: *οἷ μὲν κακκελοντες ἔβαν Φοικόνδε Φέκαστος*. Il. 2, 449: *έκατόν Θύσανοι ... πάντες ένπλεκέες, έκατόμβοιοις δὲ Φέκαστος*. Il. 2, 164: *σοις’ άγανοῖσι Φέπεσσιν έρήγυε φῶτα Φέκαστον*. Il. 7, 100: *άλλ’ έμεις μὲν πάντες ύδωρ καὶ γαῖα γένοισθε, ήμενοι αύθι Φέκαστοι άκήριοι*. — Comparativ *έκάτερο-ς* ‚jeder von beiden‘; Pind. Isthm. 7, 28: *Ζεὺς οὔτ’ άμφι Θέτιος άγλαός τ’ έρισαν Ποσειδών γάμφ, άλοχον εύειδέ’ έθέλων έκτέρος έάν έμμεν*. — Dazu *έκάτεροθεν*, alt *Φεκάτεροθεν*, ‚von beiden Seiten‘; Il. 11, 27: *κύνεοι δὲ δράκοντες όρωρέχато πορσι δερφήν τρεῖς Φεκάτερο*. Il. 20, 153: *ώς οἷ μὲν Φεκάτεροθε καθήατο μητιώντες βουλάς*. Il. 3, 340: *οἷ δ’ έπει οὖν Φεκάτεροθεν όμίλλοο θωρήχθησαν*.

Das anlautende alte *F* ist in der homerischen Sprache in weitem Umfang deutlich, dazu aber auch inschriftlich belegt (Collitz griech. Inschr. 1, S. 321 und 322 aus Elis; 2, 51 und 52 aus Lokris). Es hat sich ebenso entwickelt, wie wir es für *Φεκάς* ‚fern‘ (Seite 341) vermutheten, das heisst aus ursprünglichem *σF*: denn es ist nicht daran zu zweifeln, dass *έκαστο-ς* im Grunde auch zum pronominalen *ξ*, alt *Φέ*, ‚sich‘ (Seite 326) gehört. Aus ihm wird sich zunächst ein Nominalstamm *έκα-*, *Φεκα-*, entwickelt haben, der zunächst vielleicht nur ‚für sich (bestehend)‘ bedeutete und mit dem möglicher Weise *έκας*, *Φεκάς* ‚fern‘ (Seite 341) unmittelbar zusammenhängt: im comparativen *έκάτερο-ς* kam die Bedeutung ‚von zweien‘ hinzu und es entwickelte sich ‚jeder — für sich — von zweien‘, im superlativen *έκαστο-ς*, das als einzige griechische Superlativform auch *α-στο-* beachtenswerth bleibt, entstand die Bedeutung ‚jeder — für sich — von vielen‘. Die Bedeutung ‚jeder‘ konnte sich im Gebrauch der Comparativ- und

Superlativform entwickeln, ohne etwa in ihrer Grundlage etymologisch enthalten zu sein.

ἐκόντ- (ἐκώνν-), alt *ἑκόντ-*, 'wollend, freiwillig'.

Il. 3, 66: ὅσσα κεν αὐτοὶ δώσι· ἑκῶν δ' οὐκ ἄν τις ἔλοιτο. Il. 7, 197: οὐ γὰρ τίς με βίη γε ἑκῶν ἄφροντα δίηται. Il. 4, 43: οὐ γὰρ ἐγὼ σοὶ δῶκα ἑκῶν ἐφρόντι γε θυμῷ. Hom. hymn. Apoll. 471: νῦν δ' ὦδε ξὺν νηφί κατήλθομεν οὔτι ἑκόντες.

Altind. *uṣánt-* (aus \**vaṣánt-*), 'wünschend' (RV. 1, 62, 11 und 71, 1: *uṣántam*, 'den wünschenden, verlangenden'; RV. 8, 82, 22: *uṣántas*, 'verlangende'). — Zu *vaṣ-*, 'wünschen': *vácmi*, 'ich wünsche' (RV. 5, 46, 1; 9, 96, 4), *uṣmási* (aus \**vaṣmási*), 'wir wünschen' (RV. 10, 38, 2).

Altbaktr. *an-uṣánt-*, 'widerwillig'; zu *vaṣ-*, 'wollen, wünschen, zufrieden sein': *vaṣemī*, 'ich will'.

Eine noch ganz durchsichtige Participbildung. — Das anlautende *F* ist im homerischen Verse noch deutlich zu erkennen, ergibt sich weiter aber auch aus dem zusammengesetzten *ἄέκοντ-*, 'nicht wollend, unfreiwillig' (Il. 1, 301; 327; 4, 43; 8, 196), das aus *ἄ-ἑκόντ-* hervorgegangen sein muss, und ist dazu auch inschriftlich (lokrisch *ἑκόντας* bei Collitz 2, 51) belegt.

ἐκῆτι, alt *ἑκῆτι*, 'durch den Willen, nach dem Willen'; nachhomerisch auch, um ... willen, wegen'.

Bei Homer 3mal. Od. 15, 319: Ἐρμείαο ἑκῆτι διακτόρου ... δρηστοσύνη οὐκ ἄν μοι ἐρίσσειεν βροτὸς ἄλλος. Od. 19, 86: ἀλλ' ἤδη παῖς τοῖος Ἀπόλλωνός γε ἑκῆτι. Od. 20, 42: εἴ περ γὰρ κτείναιμι Διφὸς τε σέθεν τε ἑκῆτι. — Pind. Ol. 4, 9: Οὐλύμπιονίκαν δέκεν Χαρίτων ἑκατι τόνδε κῶμον. —

Das anlautende *F* ist im homerischen Verse deutlich erkennbar und auch in der Bildung *ἄέκῆτι* (*ἄἑκῆτι*), 'wider Willen' (siehe weiterhin), dazu auch durch die Zugehörigkeit zum vorausgenannten *ἐκόντ-*, *ἑκόντ-*, 'wollend, freiwillig' weiter bewiesen. Das Wort selbst scheint Locativ eines alten substantivischen \**ἑκῆτ-*, 'Wille' zu sein, das gebildet sein würde wie *ἄμῆτ-*, eine Art Milchkuchen (Seite 229), und andere neben diesem genannte Formen. Verwandtschaftlicher Zusammenhang besteht weiter noch mit armen. *vasn*, 'wegen' (Hübschm. arm. St. 51), altind. *váṣa-s*, 'Willen, Wunsch' (RV. 10, 66, 9; 10, 171, 4), altbaktr. *vaṣanīh* n., 'Wunsch, Wille' (daneben: *uṣanīh*, 'Wille' nebst *an-uṣanīh*, 'unfreiwillig') und *vaṣatha* n., 'freier Wille, Gewalt', altwestpers. *vashnā*, 'durch den Willen, durch', die allerdings andere Suffixe enthalten. Dabei bleibt aber doch die Zusammensetzung *ἄ-ἑκῆτι*, 'wider Willen' (*θεῶν ἄἑκῆτι* Il. 15, 720; Od. 3, 28; Il. 12, 8; *ἄἑκῆτι σέθεν* Od. 3, 213; 5, 177; 16, 94; *Ἀργείων ἄἑκῆτι* Il. 11, 667) sehr auffällig, da ein altes *ἄ-ἑκῆτ-*, 'Nicht-wille' nicht wohl zu denken ist. Ob das adverbial gewordene *ἑκῆτι* unmittelbar als solches mit dem *ἀν-* (*ἀ-*), 'un-' (Seite 185) zusammengesetzt wurde? Unmittelbare Zusammenstellung mit *ἀμαχητί*, 'ohne Kampf' (Il. 21, 437), *ἀνουτητί*, 'ohne zu verwunden' (Il. 22, 371), *ἀναιμωτί*

‚ohne Blutvergiessen‘ (Il. 17, 363; 497; Od. 18, 149; 24, 532), *ἀνιδρωτὶ* ‚ohne Schweiss‘ (Il. 15, 228) und ähnlichen Bildungen ist unzutreffend, da sie anders betont sind und auch gedehntes auslautendes *ι* haben.  
*ἐκη-βόλο-ς*, alt *Ἑκη-βόλο-ς* ‚fern treffend‘ (?), Beiname Apollons, auch ohne Zufügung des Namens gebraucht; nachhomerisch auch in andern Verbindungen.

Il. 1, 14 = 373: *στέμματ' ἔχων ἐν χερσὶ Ἑκηβόλου Ἀπόλλωνος*. Il. 1, 21: *ἄζόμενοι Διὸς υἱὰ* (überliefert: *υἱὸν*) *Ἑκηβόλου Ἀπόλλωνα*. Il. 1, 438: *ἐκ δ' ἐκατόμβην βῆσαν ἐκηβόλῳ Ἀπόλλωνι*. Il. 16, 513: *εὐχόμενος δ' ἄρα φεῖτε Ἑκηβόλῳ Ἀπόλλωνι*. Il. 17, 333: *Αἰνείας δὲ Ἑκηβόλον* (überliefert ist *δ' ἐκατηβόλον*) *Ἀπόλλωνα ἔγνω*. Il. 23, 872: *ἀντίκα δ' ἠπειλήσε Ἑκηβόλῳ Ἀπόλλωνι*. — Il. 1, 96: *τοῦνεκ' ἄρ' ἄλγε' ἔδωκε Ἑκηβόλος ἧδ' ἔτι δώσει*. Il. 1, 110: *ὥς δὴ τοῦδ' ἔνεκά σφι Ἑκηβόλος ἄλγεα τεύχει*. Il. 22, 302: *Ζηνὶ τε καὶ Διὸς υἱὶ Ἑκηβόλῳ*. Aesch. Prom. 711: *ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι*. Aesch. Eum. 628: *οὗ τι θουρίοις τόξοις ἐκηβόλοισιν*. Eur. Ion. 214: *τί γάρ, κεραυνὸν ἀμφίπυρον ὄβριμον ἐν Διὸς ἐκηβόλοισι χερσίν;* Eur. Phoen. 1142: *ἐμαρνάμεσθ' αὖ σφενδόνας θ' ἐκηβόλοις*. — Dazu *ἐκηβολίη*, alt *Ἑκηβολίη* ‚die Kunst des Bogenschiessens‘; Il. 5, 54: *ἀλλ' οὗτοι τότε γε χραῖσμι' Ἀρτεμις ἰοχέφαιρα, οὐδὲ Ἑκηβολαί, ἧσιν τὸ πρὶν γε κέαστο*.

Der Schlussteil des Wortes ist offenbar derselbe wie in *ἐκατη-βόλο-ς* (Seite 340), der vorausgehende aber, dessen anlautendes *Ἑ* bei Homer auch deutlich genug ist, wird der selbe sein wie in *ἐκά-εργο-ς* (Seite 338) und mehreren oben schon neben diesem aufgeführten Formen. Dass, wie gewöhnlich angenommen ist, *ἐκάς*, alt *Ἑκάς* ‚fern‘ (Seite 341) darin enthalten sei, kann nicht als wahrscheinlich bezeichnet werden, da damit sehr wohl ein *ἐκασ-βόλο-ς* — mit dem selben inneren *σβ* wie zum Beispiel *Ἑπας-βόλο-ς* ‚Worte hinwerfend, schwatzend‘ Il. 2, 275; *φερέσ-βιο-ς* ‚Leben hervorbringend‘ Hom. hymn. Ap. 341; *κερας-βόλο-ς* ‚hart, unbiegsam‘ Plat. legg. 9, 853, D — hätte gebildet werden mögen, weiter aber auch bei dem Gedanken an jenes *ἐκάς* die schwerlich weit abliegenden Beinamen Apollons *ἐκά-εργος* (Seite 338), *ἐκατο-ς* (Seite 339), *ἐκατη-βόλο-ς* und *ἐκατη-βελέτης* (Seite 340) keine Erklärung finden.

*ἐκηλο-ς*, alt *Ἑκηλο-ς*, ‚behaglich, ruhig, ungestört‘.

Il. 5, 759: *οἱ δὲ Φέκηλοι τέρπονται Κύπρις τε καὶ ἀργυρότοξος Ἀπόλλων*. Il. 7, 805: *δαίνυσθαι μιν ἄνωγον ἐνὶ μεγάροισι Φέκηλον*. Il. 11, 75: *οἱ δ' ἄλλοι οὗ σφιν πέρεσαν θεοί, ἀλλὰ Φέκηλοι φοῖσιν ἐνὶ μεγάροισι καθήατο*. Il. 9, 376: *ἀλλὰ Φέκηλος φεργέτω*.

Zu Grunde liegt der selbe Verbalstamm wie in dem participiellen *ἐκόντ-*, alt *Ἑκόντ-* ‚wollend, freiwillig‘ (Seite 343): sein anlautendes altes *Ἑ* ist in *Ἑκηλο-ς* ‚bei Homer noch ganz deutlich, ergiebt sich aber auch noch aus der gleichbedeutenden — ursprünglich wohl dialektischen — Nebenform *εὐκηλο-ς* (Il. 1, 554; 17, 371; aus \**Ἑκηλο-ς*). Aus den verwandten Sprachen scheint als nahzugehörig altbulg. *veselŭ* ‚heiter, erfreulich, angenehm‘ an-

geführt werden zu dürfen. — Die Suffixform η-λο- trat bereits in εὐ-φρηλο-ς ‚unfreundlich, schnöde‘ (? Seite 168) entgegen.

ἐκεῖ ‚dort‘.

Aesch. Pers. 319: καὶ Μᾶγος Ἀραβος, Ἀρτάμης τε Βάκτριος . . . ἐκεῖ κατέφθιτο. Aesch. Ch. 355: φίλος φίλοις τοῖς ἐκεῖ καλῶς θανοῦσι. Hdt. 9, 108: ἐπεὶ δὲ ἐκεῖ τε ἀπίκετο. Thuk. 3, 71: πέμπουσιν δὲ καὶ ἐς τὰς Ἀθήνας . . . καὶ τοὺς ἐκεῖ καταπεφευγότας πείσσοντας. — Dazu ἐκεῖθι ‚dort‘; Od. 17, 10: τὸν ξεῖνον δύστηνον ἔγ’ ἐς πόλιν, ὅφρ’ ἔν ἐκεῖθι δαῖτα πτωχεύῃ. — ἐκεῖθεν ‚von dort‘; Aesch. Sieben 40: ἦκω σαφῇ τὰ ἐκεῖθεν ἐκ στρατοῦ φέρων. Thuk. 8, 107: ἀπέπεμψαν Ἰπποκράτη καὶ Ἐπικλέα κομιοῦντας τὰς ἐκεῖθεν ναῦς. — ἐκεῖσε ‚dorthin‘; Aesch. Pers. 717: τίς δ’ ἐμῶν ἐκεῖσε παιδῶν ἐστρατηλάτει; Hdt. 2, 29: καὶ τῇ ἄν κελεύῃ (nämlich ὁ θεὸς οὗτος), ἐκεῖσε (nämlich στρατεύονται).

Eine sehr wenig durchsichtige Bildung, die man aber wohl als eine locativische wird ansehen dürfen. Die unmittelbare Zusammenstellung (bei Fick 2<sup>a</sup>, 60) mit lat. *ci-s* ‚diesseit‘, ‚innerhalb‘ (Plaut. Merc. 153: *cis paucōs mensis*) und weiter zugehörigen Formen trifft die Bedeutung des Wortes nicht und lässt ebensowohl das diphthongische *ει*, als das anlautende *ἐ* unerklärt. Das letztere fehlt in den Nebenformen *κεῖθι* ‚dort‘ (Il. 3, 402), *κεῖθεν* ‚von dort‘ (Il. 21, 62), *κεῖσε* ‚dorthin‘ (Il. 12, 356), von denen weiterhin noch die Rede sein muss; ob es irgendwie mit dem anlautenden *ἐ* von *ἐμέ* ‚mich‘ (siehe weiterhin) verglichen werden darf? Als vergleichbare Adverbialbildungen auf *ει* darf man wohl anführen *αἰεῖ*, *αἰεῖ* ‚immer‘ (Il. 1, 52; 107; 177), *ἀθεῖ* ‚ohne Gott‘ (Od. 18, 353), *ἀμαχεῖ* ‚ohne Kampf‘ (Thuk. 4, 73), *πανδημεῖ* ‚mit dem ganzen Volke‘ (Hdt. 6, 108), und auch die Relativadverbien *εἰ* ‚wenn‘ (Il. 1, 339; 40; 60) und *ἐπει* ‚nachdem‘ (Il. 1, 57; 112; 114). Wie in *ἐκεῖθε* und *ἐκεῖθεν*, so sind die Suffixe *θι* und *θεν* auch sonst bisweilen unmittelbar an adverbelle Bildungen getreten, wie in *ἐξωθεν* ‚von aussen her‘ (Aesch. Sieben 560; zu *ἐξω* ‚ausse‘ Od. 10, 95) und in *ἀπόπροθι* ‚in der Ferne‘ (Od. 5, 80) und *ἀπόπροθεν* ‚von fernher‘ (Il. 17, 66; zu *ἀποπρό* ‚fernab‘ Il. 16, 669).

ἐκεῖνο-ς ‚jener‘.

Il. 9, 63: ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος ὃς πτολέμου ἔραται ἐπιδημῖοο. Il. 11, 653: εἴ δὲ σὺ Φοῖσθα, γεραιὲ διφοτρεφές, οἶος ἐκεῖνος. Il. 15, 94: Φοῖσθα καὶ αὐτὴ οἶος ἐκεῖνου θυμός.

Gehört unmittelbar zum nächstvorausgehenden *ἐκεῖ* ‚dort‘. An pronominalen Bildungen auf *νο* lassen sich abgesehen von der Nebenform *κεῖνο-ς* ‚jener‘ (Il. 1, 266; 271; 2, 37) und vom dorischen *τῆνο-ς* ‚jener‘ (Theokr. 1, 8; 5, 15; 8, 26; 86) etwa noch vergleichen ὁ δεινα ‚ein gewisser‘ (Ar. Thesm. 620—622: τὸν δεινα γινώσκεις, τὸν ἐκ Κοθωκιδῶν; — τὸν δεινα; ποῖον; — ἔσθ’ ὁ δειν’, ὃς καὶ ποτε τὸν δεινα τὸν τοῦ δεινα) und weiterhin goth. *jaina-* (*jains* ‚jener‘ Matth. 27, 8; 63), nhd. *jener*.

ἐκυρό-ς, alt *ἑκυρός*, ‚Schwiegervater‘.

Il. 3, 172: αἰδούλός τε μοι ἐσσί, φίλε *ἑκυρέ*, δ*ῖ*φεινός τε sagt Helene zu

Priamos. Il. 24, 770: εἴ τίς με . . . ἐνίπτοι . . . ἡ Φευρή, Φευρὸς δὲ πατὴρ Φῶς ἡπίος αἰΐει sind auch Worte der Helene. — Dazu ἐκυρή, alt Φευρή, ‚Schwiegermutter‘; Il. 22, 451: αἰδοῖτης Φευρῆς Φονὸς ἔκλυον sagt Andromache in Bezug auf Hekabe. Il. 24, 770: ἡ Φευρή (siehe kurz vorher).

Lat. *socero-* (*socer*; alt auch *socerus* Plaut. Men. 957). Ter. Hec. 770: *noster socer, videō, venit.* — *Socrus* ‚Schwiegermutter‘; Ovid. fast. 2, 626: *quae premit invisam socrus iniqua nurum.*

Altkornisch *hvirgeren* ‚Schwiegervater‘, *hveger* ‚Schwiegermutter‘ (Zeuss 124 und 1068).

Goth. *svaihran-* ‚Schwiegervater‘ (Joh. 18, 13), nhd. *Schwäher*; — *svaihrôn-* ‚Schwiegermutter‘ (Matth. 8, 14; 10, 35; Mk. 1, 30; Luk. 4, 38), nhd. *Schwieger*. —

Lit. *széšzuras* ‚Schwiegervater‘.

Althulg. *svekrū* ‚Schwiegervater‘, *svekry* ‚Schwiegermutter‘.

Alban. *vjeř*, *vjehër* ‚Schwiegervater‘; *vjehërë* ‚Schwiegermutter‘ (GMeyer Wb. 475).

Armen. *skesur* oder auch dialektisch *kesur* ‚Schwiegermutter‘ (Hübschm. arm. Stud. 50).

Altind. *svācūra-s* (aus *\*svācūra-s*) ‚Schwiegervater‘ (RV. 10, 28, 1; 85, 46; 95, 4); — *svacrū-s* (aus *\*svacrū-s*) ‚Schwiegermutter‘ (RV. 10, 34, 3; 85, 46).

Altbaktr. *khvaçura-* ‚Schwiegervater‘. — Afghan. *skhar* ‚Schwiegervater‘; *khvdshah* ‚Schwiegermutter‘; — belutsch. *vasarik* (Hübschm. arm. St. 50).

Das anlautende alte *F* lässt die homerische Sprache noch erkennen, als ursprünglicher Anlaut aber ergiebt sich aus den verwandten Sprachen *sv*. Das lateinische *socero-* führt auch auf *\*svecuro-* zurück. Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Dass sein erster Theil mit dem altindischen *svā-* (*suā-*) ‚sein, eigen‘ (siehe Seite 332 unter *éō-s* ‚sein, eigen‘) übereinstimme, wie es zum Beispiel auch im altind. *sva-ğana-s* ‚ein Verwandter‘ (Mbh.; zu *ğana-s* ‚Mensch‘ RV. 1, 41, 1) sich findet, ist eine Vermuthung Boppes (gloss. Scr.), die noch immer beachtenswerth bleibt. Darnach würden Bildungen wie *ἄργυρο-s* ‚Silber‘ (Seite 281) nur scheinbar entsprechen.

*ἐκπαγλο-s* ‚entsetzlich, furchtbar‘.

Il. 21, 589: σὺ δ' ἐνθάδε πότμον ἐφέψεις, ὃδ' ἐκπαγλος ἐὼν καὶ θαρσαλέος πολεμιστής. Il. 1, 146: Πηλεΐδην, πάντων ἐκπαγλότατ' ἀνδρῶν. Od. 14, 522: Φένυσσθαι ὅτε τις χειμῶν ἐκπαγλος ὄροιο. Il. 15, 198: βέλτερον εἶη ἐκπάγλοισι Φίπτεσσιν ἐνισσέμεν. Il. 13, 413: Ἀγίφοβος δ' ἐκπαγλον ἐπεύξατο. Il. 3, 415: τῷς δέ σ' ἀπεχθήρω ὥς νῦν ἐκπαγλα φίλησα.

Entsprechende adjectivische Bildungen finden sich nur wenige, wie *δηλο-s* ‚offenbar, deutlich‘ (Od. 20, 333), *μάχλο-s* ‚geil‘ (Hes. Werke 586), *σαῦλο-s* ‚zierlich, geziert‘ (Hom. h. Herm. 28): in *τυφλο-s* ‚blind‘ (Il. 6, 139), *ψιλό-s* ‚kahl‘ (Il. 9, 580; Od. 13, 437) und andern weicht die Betonung ab. Durch dissimilirenden Einfluss des suffixalen *λ* — womit sich vergleichen lässt,

dass zum Beispiel in *δρύφακτο-ν* ‚Holzverschlag‘ (Ar. Wespen 386; 552), dessen Schlusstheil zu *φράσσειν* ‚einschliessen, einzäunen, umfriedigen‘ (Il. 12, 263; 13, 130) gehört, ein inneres ρ durch den Einfluss des vorausgehenden verdrängt wurde — wurde ein inneres λ ausgestossen. Der zu Grunde liegende Verbalstamm ist *πληγ-*, *πλαγ-*: *πλήσσειν* ‚schlagen‘ (Il. 10, 500: *ἐπι-πλήσσω* ‚aufschlagend‘), der in Verbindung mit dem Präfix *ἐξ* ‚aus‘ sehr gewöhnlich ‚in Schrecken setzen‘ bedeutet, wie Od. 18, 231: *ἐκ γάρ με πλήσσουσι παρήμενοι*, Il. 18, 225: *ἦνλόχοι δ' ἐκπληγεν* ‚erschrecken‘; Hdt. 1, 119: *ἰδὼν δὲ οὕτε ἐξεπλάγη*. Aesch. Ch. 233: *χαρᾷ δὲ μὴ ἔκπληγης φρένος* ‚dass du nicht ausser dir kommst‘. Dazu gehört auch *ἐκ-πλάγεις* ‚erschreckt, bestürzt‘; Polyb. 1, 76, 7: *ἐκπληγείς γινόμενοι διὰ τὸ παράδοξον*. Strabo 4, 4, 5: *ἐκπληγείς δ' ἡττηθέντες ὀρώνται*.

*ἔκτομο-ν* ‚schwarze Nieswurz‘.

Hippokr. 2, 730: *ιοῖ ἐκτόμον τὰς ῥίζας τριψας λεπτάς*. Theophr. h. pl. 9, 10, 4: *ὁ δὲ ἐλλέβορος ὃ τε μέλας καὶ ὁ λευκός . . . καλοῦσι δὲ τὸν μέλανά τινες ἔκτομον*.

Scheint der Etymologie nach zu bedeuten ‚das Ausgeschnittene‘, da es sich unmittelbar mit *τὸ ἐν-τομο-ν* ‚das Eingeschnittene‘, d. i. ‚Insect‘ (Arist. hist. an. 1, 1; 2) und *σύν-τομο-ς* ‚zusammengeschnitten, abgekürzt‘ (Aesch. Pers. 698) vergleicht. Der Grund aber der Benennung ist nicht deutlich. *ἐξ*, vor Consonanten auch im Zusammenhang der Rede *ἐκ*, kretisch vor Consonanten *ἐς* (Inscr. Gortyn. 2, 49; 3, 35; 5, 10), Adverb und Präposition, ‚aus‘.

Il. 1, 436—438: *ἐκ δ' εὐνὰς ἔβαλον . . . ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον . . . ἐκ δ' ἐκατόμβην βῆσαν*. Il. 2, 809: *ἐκ δ' ἔσσυτο λᾶφος*. Il. 7, 360: *ἐξ ἄρα δὴ τοι ἔπειτα θεοὶ φρένας ὤλεσαν αὐτοί*. — Il. 1, 269: *ἐκ Πύλου ἐλθών*. Il. 7, 363: *κτῆματα δ' ὅσσ' ἀγόμεν ἐξ Ἀργεος*. Il. 16, 408: *ἔλκε δὲ . . . ὥς ὅτι τις φῶς . . . ἰχθὺν ἐκ πόντοιο θύραζε*. Il. 11, 1: *Ἥφως δ' ἐκ λεχέων . . . ἄρνυτο*. Il. 14, 113: *πατὴρ δ' ἐξ ἀγαθοῦ καὶ ἐγὼ γένος εὖχομαι εἶναι*. Il. 1, 63: *καὶ γὰρ τ' ὄναρ ἐκ Λιφός ἐστιν*. — Dazu *ἔξω* ‚hinaus‘; ‚ausser‘; ‚ausgenommen‘; Il. 24, 247: *οἱ δ' ἴσαν ἔξω*. Il. 11, 457: *ἔγχος ἔξω τε χροὸς ἔλκε*. — Od. 10, 95: *αὐτὰρ ἐγὼν οἶφος σχέθον ἔξω νῆφα μέλαιναν*. — Hdt. 4, 46: *ὁ δὲ Πόντος δ' Εὐξεινος . . . χωρέων πασέων παρέχεται ἔξω τοῦ Σκυθικοῦ ἔθνεα ἐμαθέστατα*. — *ἐκτός* ‚ausser, ausserhalb‘, ‚hinaus‘; Il. 4, 151: *ὥς ἔφιδεν . . . ὀγκοὺς ἐκτὸς ἐόντας*. Il. 9, 67: *λεξάσθων . . . τείχεος ἐκτός*. — Soph. Trach. 269: *ἔρριψεν ἐκτὸς αὐτόν*. — *ἐκτοθεν* ‚ausser‘; Od. 13, 100: *ἄκται . . . ἀνέμων σκεπόωσι δυσσφήων μέγα κύμα ἐκτοθεν*. — *ἐκτοθι* ‚ausserhalb‘; Il. 15, 391: *τείχεος ἀμφεμάχοντο θοφάων ἐκτοθι νηφών*.

Lat. *ex* ‚aus‘, vor *g*, *b*, *d*, den Liquiden und Halbvocalen in Zusammensetzung und oft auch im Zusammenhang der Rede *e*; Enn. ann. 98: *quam mox emittat pictis e faucibus curras*; Enn. ann. 399: *manat ex omni corpore sudor*. — Osk. *ec-stint*, lat. *exstant* ‚sie bestehen‘; osk. *ehtrād* ‚ausserhalb‘. — Umbr. *e* und *ehe* ‚aus‘.

Altir. *as* und *a* ‚aus‘, in Zusammensetzung *as*, *ass*, *es* und *ess* (Zeuss 632). — Dazu *echtar* ‚ausserhalb‘ (Zeuss 657).

Lit. *isz* ‚aus‘.

Altbulg. *izŭ* ‚aus‘.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Als nächstvergleichbare Bildungen bieten sich *ἀπέξ* ‚von . . . weg, aus‘ (Seite 65), *διέξ* ‚durch‘ (Il. 15, 124), *παρέξ* ‚neben . . . hin‘ (Il. 9, 7) und *ὑπέξ* ‚unter . . . hin‘ (Il. 5, 857), die nicht etwa als mit *ἔξ* ‚aus‘ zusammengesetzt zu denken sind. Weiterhin vergleichen sich auch *ἄψ* ‚zurück‘, ‚wieder‘ (Seite 79) und andere. — Mit *ἔσω* neben *ἔξ* vergleicht sich *εἶσω* (Il. 12, 459: *πέσσε δὲ λίθος εἶσω*) oder *ἔσω* ‚hinein‘ (Od. 7, 50: *ἔσω κίε*) neben *εἰς* (Od. 15, 541: *οἳ μοι Πύλον εἰς ἄμ’ ἔκοντο*) oder *ἐς* ‚in‘ (Il. 1, 100: *ἄγειν . . . ἐς Χρῖσην*). — Zu *ἐκτός* stellt sich *ἐντός* ‚drinnen‘, ‚innerhalb‘ (Il. 10, 10: *τρομέοντο δὲ Φοι φρένες ἐντός*. Il. 1, 432: *λιμένος πολυβενθέος ἐντός ἵκοντο*); ein mit *ἐκτοθεν* zu vergleichendes *ἐντοθεν* ‚innerhalb‘ geben Bekker und Nauck Od. 9, 239 und 338 (*βαθείης ἐντοθεν ἀνλήης*) gegen alle Ueberlieferung.

*ἔξ*, alt *Ῥέξ*, ‚sechs‘.

Il. 24, 604 = Od. 10, 6: *Ῥέξ μὲν θνηατέρης, Ῥέξ δ’ νίεες ἡβώνοντες*. Od. 16, 248: *κοῦροι κεκριμένοι, Ῥέξ δὲ δρησῆρες ἔπονται*. Il. 5, 270: *τῶν Φοι Ῥέξ ἐγένοντο*. Od. 22, 252: *ἀλλ’ ἄγεθ’ οἳ Ῥέξ πρῶτον ἀκοντίσσετε*. — Dazu *ἔξά-ετες*, alt *Ῥεξί-Ῥετες* ‚sechs Jahre lang‘; Od. 3, 115: *οὐδ’ εἰ πεντάῤετες καὶ Ῥεξάῤετες παραμύμων*. — *ἔξήκοντα*, alt *Ῥεξήκοντα* ‚sechzig‘; Il. 2, 587: *τῶν Φοι ἀδελφεὸς ἦρχε . . . Ῥεξήκοντα νεῤῶν*. — *ἔκτο-ς*, alt *Ῥέκτο-ς* ‚der sechste‘; Il. 2, 407: *Ῥέκτον δ’ αὐτ’ Ὀδυσῆα*.

Lat. *sex*; Enn. ann. 328: *lychnôrum lūmina bis sex*; — Dazu *sexāgintā* ‚sechzig‘; Mart. 7, 9: *cum sexāgintā numeret Cascellius annōs*; — *sextus* ‚der sechste‘ (Enn. ann. 158).

Altir. *sé* ‚sechs‘ (Zeuss 303), altkambr. *chwech* (Zeuss 318); — altir. *sessad* ‚der sechste‘ (Zeuss 310); altkambr. *chuechet* (Zeuss 323).

Alban. *ġastë* und *ġast* ‚sechs‘ (GMeyer Wb. 138).

Goth. *saihs* ‚sechs‘ (Mk. 9, 2; Luk. 4, 25). — Nhd. *sechs*.

Lit. *szeszi* ‚sechs‘; *szé sztas* ‚der sechste‘.

Altbulg. *šestŭ* ‚sechs‘.

Armen. *weths*.

Altind. *śaśh*, vor weichen Lauten *śhād*, vor harten *śhaś*, so RV. 8, 57, 17: *śhād ācān* ‚sechs Pferde‘; RV. 7, 18, 14: *śhād saśāsrā* ‚sechs tausend‘. — *śaśhī-s* ‚sechzig‘ (RV. 1, 126, 3; 164, 48).

Altbaktr. *kshshvas* ‚sechs‘. — Parsi *sas*. — Npers. *shash*. — Kurd. *shesh*. — Südosset. *akhsaz*. — Afghan. *shpag* (Justi).

Das alte anlautende *Ῥ* ist im homerischen Verse noch erkennbar (LM. bei Kuhn 9, 432—436), dazu aber auch inschriftlich bezeugt (Ahrens 2, 43 und 59; pamphylisches *Ῥέξ* bei Collitz 1, 367, Zeile 27). Als Grundform für das Griechische und Lateinische ergibt sich *svez*, die ursprünglich

indogermanische Form aber ist schwer zu bestimmen. Das altindische *shásh* muss schon mehrfache Lauteinbussen erlitten haben.

*ἐξαπίνης*, unvermuthet, plötzlich'.

Bei Homer 11 mal. Il. 15, 325: *Θῆρε δ'ὕω . . . ἐλθόντ' ἐξαπίνης σῆμάντορος οὐ παρόντος*. Il. 17, 57: *ἐλθὼν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος ξὺν λαίλαπι πολλῇ*. Od. 14, 29: *ἐξαπίνης δ' Ὀδυσῆα Φίδον κύνες*.

Vergleichbare Adverbialbildungen auf *ης* sind *ἐξαίφνης* ‚plötzlich‘ (Il. 17, 738) und *αἴφνης* ‚plötzlich‘ (Eur. Iph. A. 1581), *ἐξείης* ‚der Reihe nach‘ (Il. 1, 448), *ἔμπης* ‚ganz und gar‘ (Il. 14, 174). Vielleicht sind es, wenigstens zum Theil, Genetivformen zu weiblichgeschlechtigen Wörtern auf *η*. Dann liessen sich an solchen zunächst vergleichen *εἰλαπίνη* ‚Festschmaus‘ (Il. 10, 217), *μελίνη* ‚Hirse‘ (i ? Soph. Bruchst. 551), *μυρσίνη* ‚Myrthe‘ (Archil. Bruchst. 29; Pind. Isthm. 7, 67), *σατίνη* ‚Lastwagen‘ (Hom. hymn. Aphr. 13). Als erster Theil des Wortes ist *ἐξ* ‚aus‘ (Seite 347) nicht zu verkennen, weniger deutlich aber der zweite Theil. Ob dieser möglicherweise mit *ορίνω* ‚ich vermuthet‘ (Enn. trag. 354) zusammenhangen könnte? Oder etwa auch mit *ἄφνω* ‚plötzlich‘ (Seite 159)? Im letzteren Fall liesse sich das Lautverhältniss von *λύχνο-ς* ‚Lampe‘ (Od. 19, 34) und *λευκό-ς* ‚leuchtend, weiss‘ (Il. 14, 185) vergleichen.

*ἐξάντες* (*ἐξάντης*), unversehrt, frei von'.

Plat. Phaedr. 244, E: *μανία . . . ἐξάντη ἐποίησε τὸν ἐαυτῆς ἔχοντα*. Ael. nat. an. 3, 5: *φαγοῦσα ὄφεις χελώνη καὶ ἐπιτραγοῦσα ὀριγάνου ἐξάντης γίνεται τοῦ κακοῦ, ὃ πάντως αὐτὴν ἀνελεῖν ἔμελλεν*.

Als erster Theil des Wortes löst sich *ἐξ* ‚aus‘ (Seite 347) deutlich ab, der Schlusstheil aber ist der selbe wie in *ἐπ-αντες* ‚bergan, steil‘ und *κάτ-αντες* ‚herabgehend, abschüssig‘, die schon unter *έντα* ‚entgegen, gegenüber‘ (Seite 203) aufgeführt wurden. So ist als erste Bedeutung etwa ‚ohne Gegenüberliegendes, gegenstandlos‘ zu denken.

*ἐξεστι-ς* ‚herausstehender Faden am Gewebe‘.

Hippokr. 3, 55: *παρασκευάζειν δὲ ὀθόνια κοῦφα . . . μὴ ἔχοντα συρραφὰς μὴδ' ἐξεστιας*.

Als erster Theil des Wortes ergibt sich wieder *ἐξ* ‚aus‘ (Seite 347). Die Suffixform *τι* wurde schon unter *ἄκηστι-ς* ‚Rückgrat‘ (Seite 52) besprochen. Schwerer bestimmbar bleibt die Verbalgrundform. Dabei bleibt zu erwägen, dass auch die Form *ἐξαστις* angeführt wird, so Galen. lex. Hipp.: *ἐξαστίας· ἐνιοι μὲν τὰ ἐπανιστάμενα ἐξ ἄκρων τῶν σχισθέντων ὀθονίων λῖνα καὶ ἀπὸ τῶν ῥακῶν τὰς κρόκας. ἐμοὶ δὲ καὶ τὰ πρὶν σχισθῆναι προὔχοντα τὸν αὐτὸν τρόπον ὀνομάζειν δοκεῖ*. Erotian. voc. Hippokr. (ed. Klein): 69, 11: *ἐξάστις· αἱ ἐμφερόμεναι τοῖς ἐπιδέσμοις κατὰ τὰς ἑλικας κρόκαι ἐξάστις παρ' αὐτῷ καλοῦνται*.

*ἐξείης* und mit Vocalzusammenziehung *ἐξῆς* ‚der Reihe nach, hinter einander‘; nachhomerisch auch ‚darnach, darauf‘.

Bei Homer 30 mal, darunter 7 mal in der Form *ἐξῆς* nur in der Odyssee (4, 449: *ἐξῆς εὐνάζοντο παρὰ Φρηγμῖνι θαλάσσης*. Od. 4, 580 = 9, 104



= 180 = 472 = 564 = 12, 147: ἐξῆς δ' ἐζόμενοι πολὴν ἄλα τύπτον ἐρετμοῖς).

Il. 1, 448: ἐκατόμβην ἐξείης ἔστησαν ἐύδητον περὶ βωμόν. Il. 23, 839: ἐξείης δ' ἴσαντο. Od. 21, 141: ὄρνυσθ' ἐξείης ἐπιδέξια πάντες ἐταῖροι. Od. 2, 341: πῖθοι Φοῖνοιο . . . ἐξείης ποτὶ τοίχον ἀρηρότες. Il. 6, 241: ὃ δ' ἔπειτα θεοῖσ' εὔχεσθαι ἀνώγει πάσας ἐξείης. Il. 24, 274: αὐτὰρ ἔπειτα ἐξείης κitéδθησαν. Eur. Iph. A. 341: διδοὺς πρόσρησιν ἐξῆς πᾶσι. — Dazu ἐφ-εξείης und ἐφ-εξῆς ‚der Reihe nach‘; Orph. Arg. 329: φιάλην . . . ἀμπλῆσας κενεῶνος, ἐφεξείης ἐπένειμα. Hdt. 5, 18: ἐπεξῆς ἀνταὶ ἴζοντο τοῖσι Πέρσῃσι. Eur. Hel. 1390: χωρεῖτ' ἐφεξῆς, ὡς ἔταξεν ὁ ξένος, δμῶες.

Als nächst vergleichbare Adverbien bieten sich ἐξαπίνης ‚unvermuthet, plötzlich‘ (Seite 349) und weitere neben ihm genannte. Weiter aber lässt sich als Grundlage ein weiblichgeschlechtiges \*ἐξείη ‚Aneinanderreihung, Reihe‘ (?) muthmaassen, das aber so auch noch nicht verständlich ist und sich kaum mit κομψεία ‚geziertes, artiges Wesen‘ (Plat. Phaed. 101, C; zu κομψό-ς ‚geziert‘ Eur. Schutzfl. 426; Ar. Wesp. 1317) unmittelbar vergleichen lässt. Ob ihm etwa ein \*ἐξι-ς zu Grunde lag, aus dem ἐξείη hervorgegangen sein könnte, wie *Ἰδιότης* ‚Kunde, Klugheit‘ (Il. 7, 198) aus *Ἰδιότης* ‚kundig, klug‘ (Od. 6, 233)? Der gewöhnlich angenommene Zusammenhang mit ἔχ-ειν ‚halten‘ (Il. 1, 463: ἔχον πεμπύβολα) ist keineswegs ganz sicher, da ἐχομένο-ς in der Bedeutung ‚daranstossend, zusammenhangend‘ erst nachhomerisch (Hdt. 1, 134: τῶν ἐχομένων ‚der Nachbarn‘; Xen. Kyr. 7, 1, 9: ἰμᾶς δὲ χρὴ ἐπεσθαι ἐχομένους ὅτι μάλιστα τῶν ἀρμάτων ‚möglichst nah‘) ist.

ἐξούλη ‚Hinausdrängung‘ (?).

Fast nur in der Verbindung ἐξούλης δίκη ‚Klage des widerrechtlich aus seinem Eigenthum Verdrängten oder an Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes Verhinderten‘.

Dem. 21, 91: οὐδὲ χαλκοῦν οὐδὲ πω καὶ τήμερον, ἀλλὰ δίκην ἐξούλης ὑπομένει φεύγειν. Andok. 1, 73: οἱ μὲν ἀργύριον ὀφείλοντες τῷ δημοσίῳ, ὅποσοι εὐθύνας ὥφλον ἄρξαντες ἀρχάς, ἢ ἐξούλας ἢ γραφὰς ἢ ἐπιβολὰς ὥφλον.

Gehört wahrscheinlich unmittelbar zu ἐλ-, alt *Fel-* ‚drängen‘ (Il. 21, 225: πρὶν Φέλσαι κατὰ Φάστν. Il. 21, 8: ἐς ποταμὸν Φειλεῦντο), so dass also das innere ου ebenso entwickelt sein wird, wie in dem auch zugehörigen οὐλαμό-ς, hom. *Φουλαμό-ς* ‚Gedränge, Getümmel‘ (Il. 4, 251; 273) oder wie zum Beispiel auch in κουρά ‚abgeschorenes Haar‘ (Aesch. Ch. 226) neben κερ-: κίρειν ‚scheeren‘ (Il. 23, 146: κόμην κερέειν). Die entsprechende Verbalverbindung mit ἐξ ‚aus‘ (Seite 347) ist ungewöhnlich, begegnet aber zum Beispiel Dem. 37, 35; οὐκοῦν ὁ μὲν νόμος, εἰν τις ἐξείλλη τινὰ τῆς ἐργασίας, ὑπόδικον ποιεῖ.

ἐπ-, alt *Fep-* ‚sagen‘, verbal lebendig nur in dem reduplicirten aoristischen εἰπεῖν, alt *Fειπεῖν*.

Il. 2, 59: στή δ' ἄρ' ὑπὲρ κεφαλῆς, καὶ με πρὸς μῦθον ἔφειπεν. Il. 1,

286: καὶ δὴ ταῦτά γε πάντα, γέρον, κατὰ μοῖραν ἔφειπες. Il. 1, 108: ἐσθλὸν δ' οὔτε τί πω φέπας φέπος οὔτε τέλεσσας. Il. 1, 68: ἦ τοι ὃ γ' ὥς φειπὼν κατ' ἄρ' ἔξετο. — Dazu ἔπος-, alt φέπος- (Gesagtes' =) ‚Wort‘; Il. 1, 108 (siehe etwas später); — ὄπ- (ὄψ), alt φόπ- (Fόψ) ‚Stimme‘, siehe besonders.

Lat. *vocare* ‚rufen‘; Zwölf Taf. 1, 1: sei in jous vocdt; Enn. trag. 74: *Parim pastōrēs nunc Alexandrum vocant*; — *vōc-* (*vōx*) ‚Stimme‘; Enn. ann. 51: *blandā vōce vocābam*.

Altir. *faig* ‚er sprach‘ (Fick. 14, 545), *iarm-a-foich* ‚er fragt‘ (Zeuss 430; 876), *nād riar-fact* ‚er fragt nicht‘ (Z. 413; 455); *iar-faigid* ‚Frage‘ (Zeuss 169). (Wind.-Curt. 459).

Ahd. *gi-wahan* ‚erwähnen, berichten‘, *gi-waht* ‚Erwähnung‘, *gi-wahanen* ‚erwähnen, gedenken‘. — Nhd. *er-wähnen*.

Altpruss. *wackis* ‚Geschrei‘, *wackitwei* ‚locken‘, *en-wackāmai* ‚wir rufen an‘.

Altbulg. *vykanije* ‚Geschrei‘.

Armen. *gochel* ‚schreien‘ (Hübschm. bei Kuhn 23, 16; 32), *gochumn* ‚Geschrei, Stimme‘.

Altind. *vac-* ‚sprechen, nennen‘; RV. 7, 22, 5: *sādd tai nāma . . vi-vak-mi* ‚immer rufe ich deinen Namen‘; Aorist *avaucat* (aus \**ā-va-vacat*) ‚er sprach, er rief‘; RV. 10, 120, 9: *avaucat svā'm tanūām Indram* ‚er rief den Indras als sein eignes Selbst‘. — *vācas-* ‚Wort‘ (RV. 4, 33, 5), ‚Lied‘ (RV. 1, 84, 19; 1, 101, 1; 145, 2). — *vāc-* ‚Stimme, Ruf, Lied‘ (RV. 1, 164, 10; 45), ‚Geschrei‘ (RV. 2, 42, 1).

Altbaktr. *vac* ‚reden, sprechen‘, ‚rufen‘: *vaocami* ‚ich spreche‘; — *vacānh* ‚Rede Wort‘. —

Das alte anlautende *F* ergibt sich aus dem homerischen Verse in weitem Umfang, insbesondere auch aus der augmentirten Form ἔφειπεν ‚er sprach‘ (Il. 2, 59; 156; 194) und aus Bildungen wie ἀπό-φειπε ‚schlage ab‘ (Il. 1, 515), δια-φειπέμεν ‚besprechen‘ (Od. 4, 215), ἀμαρτο-φειπές ‚dessen Worte unangemessen sind‘ (Il. 13, 824), ἀμετρο-φειπές ‚maasslos sprechend‘ (Il. 2, 212). Dazu ist es inschriftlich bezeugt, wie im elischen φέπος (Collitz 1, 317) und in den kyprischen Formen φέπιχα ‚Worte‘ (Collitz 1, 29) und φήπω ‚ich will sagen‘ (Collitz 1, 33). — Gebildet ist das reduplicirte ἔφειπεν (zunächst aus \*ἔφεφειπεν) ganz wie ἔπεφνε (zunächst aus \*ἐ-πέ-φνε) ‚er tödtete‘ (Il. 5, 69; 6, 12; 29), ἔτεμε ‚er traf an‘ (Il. 4, 293; 6, 515), ἐκέλετο ‚er rief zu‘ (Il. 6, 66; 110). Die Entwicklung des inneren *ei* vergleicht sich mit der von εἴρηται ‚es ist gesagt‘ (Aesch. Eum. 710), das bei Homer (Il. 4, 363) noch φέφρηται lauten wird.

ἐπ-ειν (aus \*σεπ) ‚um etwas beschäftigt sein, behandeln, besorgen‘.

Il. 6, 321: τὸν δ' εὖρ' ἐν θαλάμῳ περικαλλέα τεύχε' ἐποντα. Il. 15, 555: οὐχ ὀράας οἶον Δόλοπος περὶ τεύχε' ἐπουσιν; Il. 11, 483: ἀμφ' Ὀδυσῆα . . . Τρῶες ἐπον πολλοὶ τε καὶ ἔλκιοι. Il. 11, 177: ὥς τοὺς Ἀτρεΐδης ἐφ-επεν κρείων Ἀγαμέμνων. Il. 20, 357: τοσοούσδ' ἀνθρώπους ἐφ-έπειν καὶ πᾶσι μάχεσθαι. Il. 24, 326: ἵπποι, τοὺς ὁ γέρων ἐφ-

-έπων μάστιγι κέλευεν. — Od. 12, 330: καὶ δὴ ἄγρην ἐφ-έπεσκον ἀλγ-τεύοντες ἀνάγκη. — Dazu δι-οπο-ς ‚Befehlshaber, Gebieter‘; Aesch. Prom. 44: ἐπεται Λυδῶν ὄχλος . . . βασιλῆς διοποί. Eur. Rhes. 741: τίνι σημήνω διόπων στρατιᾶς; womit unmittelbar zu vergleichen ist Il. 2, 207: ὧς ἔγε κοιρανέων διέπε στρατόν.

Altind. *sap* : *sāpati* ‚er besorgt, betreibt, bedient, verehrt‘; RV. 1, 67, 8: *rtā́ sāpantas* ‚die Ordnungen (Opfer) besorgend‘; RV. 5, 68, 4: *rtām rtāina sāpantā* ‚die Ordnung in Ordnung betreibend‘; RV. 4, 4, 9: *tvā́ sumānāsas sapaīma* ‚dich (o Agnis) mögen wir wohlgesinnt bedienen (verehren)‘. — Dazu *ṛta-sāp-* ‚heiliges Werk besorgend‘ (RV. 1, 179, 2; 5, 41, 6; 6, 21, 11).

Altbaktr. *hap* : *hapti* ‚er schützt, er befördert‘.

Wird neuerdings (Fick 1<sup>4</sup>, 138; 325; 561) von dem medialen *ἐπ-εσθαι* (siehe sogleich) ganz getrennt und gewiss mit Recht.

*ἐπ-* (aus \**σεπ-*): *ἐπ-εσθαι* ‚mitgehen, folgen‘.

Il. 1, 424: *χθιζὸς ἔβη κατὰ δαίτα, θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἔποντο*. Il. 3, 143: *οὐκ οἶψη, ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι δὴ ἔποντο*. Il. 18, 234: *μετὰ δέ σφι ποδώκης εἶπετ' Ἀχιλλεύς*. Il. 11, 472: *ὧς Φειπῶν ὁ μὲν ἦρχ', ὁ δ' ἅμ' ἔσπετο Φισόθεος φώς*. Il. 3, 239: *ἣ οὐχ ἔσπέσθην Λακεδαιμόνος ἐξ ἐρατεινῆς, ἣ δεῦρο μὲν ἔποντο νέφεσσι ἐνὶ ποντοπόροισιν*. Il. 12, 350: *καὶ Φοῖ Τεῦκρος ἅμ' ἔσπέσθω* (Bekker schreibt *ἅμα σπέσθω* und giebt das anlautende *ἐ* nach einer ganz unbegründeten Sonderung überhaupt nur in indicativischen Formen, während doch das *ἐ* nichts mit der Augmentirung zu schaffen hat, sondern nur auf Reduplication [aus \**σε-*], die dem ganzen Aoriststamm zukommt, beruhen kann). Il. 12, 395: *ὁ δ' ἔσπόμενος* (Bekker und Nauck ohne Nöthigung: *δὲ σπόμενος*) *πέσε δόρυ περηνῆς*. Il. 10, 285: *σπειό* (reduplicationsloser Aorist), *ὧς ὅτε πατρὶ ἅμ' ἔσπεο Τυδέφι δῖλφω*. Od. 22, 324: *μέλλεις ἀρήμεναι . . . σοὶ δ' ἄλoχόν τε φίλην σπέσθαι*.

Lat. *sequi* ‚begleiten, folgen‘; Enn. ann. 406: *aestatem autumnus sequitur*; Enn. ann. 299: *haudquodquam quemquam semper fortuna secuta est*.

Altir. *do-seich* ‚es folgt‘ (Zeuss 430), *sechim* ‚das Folgen‘ (Zeuss 486), *sochuide* ‚Gesellschaft, Menge‘ (Zeuss 365). (Wind.-Curt. 460).

Lit. *sekiù* ‚ich folge‘, *sèkti* ‚folgen‘, *sekimas* ‚das Folgen‘.

Altind. *sac-* : *sacatai* oder *sí-shakti* oder *sāccati* ‚er folgt, geht nach, geleitet‘, ‚er macht sich mit einer Sache zu schaffen‘, ‚er wird theilhaft‘, ‚er gelangt wohin‘; RV. 1, 38, 8: *vatsám ná mâtā́ sishakti* ‚wie dem Kalbe die Mutter nachgeht‘; RV. 1, 101, 3: *jásja índrasja sindhavas sāccati vratām* ‚Indras, dessen Gebot die Ströme folgen‘; — RV. 6, 28, 3: *tā́bhis sacatai gáupatis sahá* ‚mit denen (Rindern) macht sich zu thun der Rinderherr‘; — RV. 7, 54, 3: *samsaddā tai sakshîmāhi* (Aorist) ‚mögen wir deiner Gemeinschaft theilhaft werden‘; — RV. 1, 98, 3: *asmá'n rá'jas . . . sacantām* ‚zu uns mögen Reichthümer gelangen‘. —

Altbaktr. *hac* : *hacaiti* ‚es folgt, vereinigt sich, greift an, erlangt‘.

Der ursprünglich anlautende Zischlaut tritt in den Aoristen noch deutlich entgegen, sowohl in dem einfachen *σπένθαι* ‚folgen‘ (Od. 22, 324), der ebenso gebildet wurde wie zum Beispiel *σχένθαι* ‚sich enthalten‘ (Od. 4, 422), als in dem daneben liegenden reduplicirten *ἔσπετο* (aus \**σέσπετο*) ‚er folgte‘ (Il. 11, 472), welcher letztere seiner Bildung nach mit *ἔπεφνε* ‚er tödtete‘ (Seite 351) zu vergleichen ist. — Die oft angenommene Zugehörigkeit des gothischen *saihvān* (Matth. 6, 1; 11, 7; 8), nhd. *sehen*, ist wegen seiner weit abliegenden Bedeutung nichts weniger als wahrscheinlich.

*ἐπ-* (aus \**σεπ*): *ἐπ-εἰν* ‚sagen‘, in der älteren Sprache nur in der Verbindung mit *ἐν-* (*ἐνι-*) ‚in‘, das in Wendungen wie Od. 9, 378: *Φερέει δ' ἐν πᾶσιν ἀναστάς* und Il. 9, 528: *ἐν δ' ὑμῖν Φερέω πέντεσσι φίλοισιν* zu vergleichen ist: *ἐν-έπειν* ‚ansagen, verkünden‘.

Il. 2, 761: *τίς τ' ἄρ τῶν ὄχ' ἄριστος ἔεν, σύ μοι ἔννεπε, Μοῦσα*. Od. 1, 1: *ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον*. Il. 11, 643: *μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες*. Il. 2, 80: *εἰ μὲν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἐνίσπεν*. Il. 11, 186: *βάσκ' ἔθι, Φίρι ταχεῖα, τὸν Ἑκτορι μῦθον ἐνίσπε* (schlechte Lesart: *ἐνίσπες*). Od. 4, 642: *νυμερτές μοι ἐνίσπε πότ' ὦχετο*. Od. 5, 98: *νυμερτές τὸν μῦθον ἐνισπήσω*. — Das imperativische *ἔσπετε* ‚sagt an‘ (Il. 2, 484 = 11, 218 = 14, 508 = 16, 112: *ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι*) steht wahrscheinlich für *ἐν-σπετε*, so dass also eine ähnliche Consonantenverbindung darin vermieden wäre, wie sie beispielsweise in *ἐνστρέφεται* ‚es dreht sich drin‘ (Il. 5, 306) unversehrt vorliegt. — Sehr auffällig ist die bei Homer dreimal begehende Futurform (Il. 7, 447: *τίς ἐστι βροτῶν . . . ὅς τις ἔτ' ἀθανάτοισι νόφον καὶ μήτιν ἐνίψει*; Od. 11, 148: *ὁ δέ τοι νυμερτές ἐνίψει* . . . Od. 2, 137: *ὥς οὐ τοῦτον ἐγὼ ποτε μῦθον ἐνίψω*) mit ihrem inneren *ι*, statt deren man *ἐνέψω* hätte erwarten mögen. Sollte etwa jenes *ἐνίψω* in Folge ungewöhnlicher Verkürzung aus *ἐνι-έψω* entstanden sein? — Unzusammengesetztes *ἔπouσι* ‚sie sagen, sie nennen‘ begegnet 5 mal bei Nikander; Ther. 508: *τό μιν πανάκειον ἔπouσιν*. Ther. 627: *ἦν τε καὶ Ἡράκλειον ὀρίλανον ἀμφὶς ἔπouσι* (Lesart: *ἀμφενέπouσι*). Ther. 738: *ἄλλο γε μὴν δύσδηρι, τὸ δὴ σφήκειον ἔπouσι*. Alex. 429: *καρδαμίδας τε καὶ ἦν πέρσειον ἔπouσιν*. Alex. 490: *ὀλνωπῆς τε καὶ ἦν Προμένειον ἔπouσι*. — Dazu: *ἐνοπή* ‚Ton, Stimme, Schall‘; ‚Geschrei, Schlachtgeschrei, Wehgeschrei‘; Od. 10, 147: *εἴ πως Φέργα Φίδοιμι βροτῶν ἐνοπήν τε πυθοίμην*. Il. 10, 13: *θαύμαζεν . . . αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν*. — Il. 3, 2: *Τρῶες μὲν κλαγγὴ τ' ἐνοπή τ' ἴσαν*. Hes. theog. 708: *φέρων δ' ἰαχήν τ' ἐνοπήν τε ἐς μέσον ἀμφοτέρων*. Il. 24, 160: *Φίρις . . . ἔξεν δ' ἐς Πριάμοιο, κίχεν δ' ἐνοπήν τε γόφον τε*.

Lat. sind nur ein paar alte hiehergehörige Formen erhalten, wie *in-sece* (Fest.-Paul. schreibt *inseque*) ‚sag an, verkünde‘, *in-sexit* ‚er habe gesagt‘ (*dixerit*), *insectio* ‚Erzählung‘. Enn. ann. 332: *insece Mūsa manū Rōmānōrum induperator quod quisque in bellō gessit cum rēge Philippō*; Liv.

Andron. (bei Gell. 18, 9): *virum mihi, Camēna, insece versatum*. Enn. inc. lib. XLIV (Vahlen S. 180): *insexit*. Gellius 18, 9, 11: *antiqui nostri narratōnēs sermōnēsque insectionēs appellitauerunt*.

Altir. *in-sce* (Grundform: *in-sacid*) ‚Gespräch, Meinungsäußerung‘ (Windisch bei Kuhn Beitr. 8, 46); *aithesc* (aus \**ati-sco*) ‚Antwort‘; altkymr. *attep* (= *at-hep*) ‚Antwort‘, *hep* ‚er sagt‘ (Stokes bei Kuhn Beitr. 8, 347).

Ahh. *sagēn* und *seġjan*, nhd. *sagen*.

Lit. *sakýti* ‚sagen‘, *sakaũ* ‚ich sage‘, *in-sakýti* ‚sagend einschärfen‘, *pd-saka* ‚Erzählung, Märchen‘.

Altbulg. *sočiti* ‚anzeigen‘, *sokũ* ‚Ankläger‘.

Ebenso wie bei *ἐπ-*: *ἔπεισθαι* ‚folgen‘ (Seite 352) ist das ursprünglich anlautende *σ* in der Aoristform (*ἐν-σπέμεν* ‚sagen, verkünden‘ Od. 3, 93 = 4, 323) unversehrt bewahrt, da es sich hier nach Ausdrängung des inneren *ε* an das *π* anlehnte. — Die öfter angenommene Zugehörigkeit von *ἐν-οπή*, dessen Bedeutungsentwicklung allerdings etwas auffälliges hat, zu *ὄπ-*, alt *φόπ-* ‚Stimme‘ (Seite 351; Il. 3, 221: *δὴ φόπα*. Il. 1, 604 und Od. 24, 60: *ἀμειβόμεναι φοπί*. Il. 3, 152: *ἐφεζόμενοι φόπα*. Il. 18, 222: *ἄφιον φοπα*) ist wegen des mangelnden inneren *φ* durchaus unwahrscheinlich.

*ἑπεντρώματα* ‚stark gewürzte Speisen‘.

Aus Epikur angeführt von Athenäos (12, 546, E): *καὶ ἵνα μὴ τοὺς κατ-αιγισμοὺς λέγω καὶ τὰ ἑπεντρώματα, ἅπερ πολλαῖς προσφέρεται ὁ Ἐπίκουρος, καὶ τοὺς γαργαλισμοὺς καὶ τὰ νύγματα, ἃ ἐν τῷ περὶ τέλους εἶρηκε, τούτων μνησθήσομαι*.

Scheint neben den Präfixen *ἐπί* ‚auf‘ und *ἐν* ‚in‘, wie sie zum Beispiel auch in *ἐπ-εν-τανύσας* ‚daran spannend‘ (Od. 22, 467) und *ἐπ-εμ-βεβαώς* ‚darauf stehend‘ (Il. 9, 582) vereinigt sind, das Nomen *τρῶματ-* ‚Verwundung, Wunde‘ (Hdt. 2, 63; 3, 29; zu *τρῶ-* ‚verwunden‘: *τρῶσης* ‚du verwundest‘ Il. 23, 341) zu enthalten und solche Bedeutung des Verwundens auf den Reiz scharfer Gewürze in ganz ähnlicher Weise übertragen zu sein, wie in der oben angeführten Stelle (Athen. 12, 546, E) *νύγματα*, eigentlich ‚Stiche‘ (Nik. Ther. 363; 446; zu *νύχ-* ‚stechen‘; Il. 5, 46: *τὸν μὲν . . . ἔγχει μακρῷ νύξε*) in übertragener Weise vom ‚sinnlichen Reiz‘ gebraucht worden ist.

*ἔποπ-* (*ἔποψ*) ‚Wiedehopf‘.

Aesch. Bruchst. 304, 1: *τούτον δ' ἐπόπτην ἔποπα τῶν αὐτοῦ κακῶν πεποι-κίλωκε*. In Aristophanes' Vögeln (V. 92 und folgende) tritt er als Person auf; Euelpides sagt Vers 47: *ὁ δὲ στόλος νῦν ἐστι παρὰ τὸν Τηρέα τὸν ἔποπα*.

Lat. *urupa* ‚Wiedehopf‘; Plaut. Capt. 1004: *itidem mi haec advenienti urupa* (im Scherz von der ‚Steinaxt‘ gesagt) *quā me delectem datast*. Varro, L. L. 5, 75: *de his* (nämlich ‚Vögeln‘) *plēraeque ab suis vōcibus ut haec: urupa, cucūlus, corvus*.

Eine reduplicirte Form, die offenbar dem Ruf des Wiedehopfs nachgebildet ist. Bei Aristophanes (Vogel 227) läßt er sich vernehmen: *ἔπο-*

πο ποπο ποπο ποπο ποποι und auch an ihn ergeht Vers 59 und 60 der Ruf: ἐποποι.

ἐπολιός, ein Nachtvogel.

Suidas: ἐπολιός· εἶδος ὀρνέου νυκτερινού.

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach sind etwa zu vergleichen αἰγυπιός, ein krummklauiiger Raubvogel, wohl ‚Geier‘ (Il. 7, 59), ἐρωδιός, ‚Reiher‘ (Il. 10, 274), αἰγωλιός, ‚Waldkauz‘ (Arist. h. an. 8, 39; 9, 92) und ähnliche Formen.

ἐπηετανός, ‚für lange (oder ‚alle‘) Zeit ausreichend‘.

Bei Homer achtmal. Od. 4, 89: μῆλα . . . αἰφεῖ παρέχουσιν ἐπηετανόν γάλα θῆσθαι. Od. 6, 86: ἐνθ’ ἣ τοι πλυνοὶ ἦσαν ἐπηετανοί. Od. 8, 233: οὐ κομιδὴ κατὰ νῆφα ἦεν ἐπηετανός. Od. 13, 247: ἔστι μὲν ὕλη παντοίη, ἐν δ’ ἄρδμοι ἐπηετανοὶ παρέασιν. Od. 18, 360: ἐνθα κ’ ἐγὼ σίτον μὲν ἐπηετανόν παρέχοιμι. Od. 7, 99: πίνοντες καὶ ἔδοντες· ἐπηετανόν γὰρ ἔχεσκον. Od. 10, 427: πίνοντας καὶ ἔδοντας: ἐπηετανόν γὰρ ἔχουσιν. Od. 7, 128: πρασιαὶ . . . παντοῖαι πεφύασιν, ἐπηετανόν γανώωσαι.

Die Suffixform ist offenbar dieselbe wie in lat. *diutino-* ‚lange dauernd‘ (Turpil. com. 38; Plaut. Rud. 1241), *crastino-* ‚morgig‘ (Plaut. Pseud. 1334), *pristino-* ‚vormalig‘ (Plaut. Truc. prol. 7), *sérôtino-* ‚spät erscheinend‘ (Plin. 15, 58) und in den altindischen — doch in der Betonung abweichenden — *nūtana-* ‚jetzig, jetzt lebend, jetzt thätig‘ (RV. 1, 105, 4; 5, 42, 6), *prātana-* ‚ehemalig‘ (Gramm.), *sanātāna-* ‚immerwährend‘ (AV., Mbh.), *prāstatāna-* ‚morgendlich‘ (spät; zu *prātār* ‚frühmorgens‘ RV. 1, 16, 3), *divātana-* ‚einen Tag lang dauernd‘ (spät), *śvastana-* ‚morgig‘ (Mbh.). — Das vorgefügte *ἐπι-* scheint gebraucht wie in *ἐφ-ήμεριος* ‚einen Tag lang dauernd‘ (Od. 4, 223; 21, 85) und *ἐπ-ετήσιο-* ‚das Jahr hindurch dauernd‘ (Od. 7, 118; zu *ἔτος-*, alt *ἔτος-* ‚Jahr‘ — Il. 24, 765; Od. 1, 16 —, dessen anlautendes *F* in jener Zusammensetzung aber auffälliger Weise ganz unberücksichtigt geblieben ist). — Minder deutlich aber ist der Kern des Wortes: *-ηε-*. Vielleicht gehört er unmittelbar zu goth. *āju-k-dūthi-* ‚Ewigkeit‘ (Luk. 1, 33; Joh. 6, 51 und 58) und altind. *d’jus-* ‚Lebensdauer‘ (RV. 1, 10, 11; 24, 11; 34, 11).

ἐπηετή-ς, ‚wohlwollend‘ (?), ‚verständig‘ (?).

Bei Homer nur zweimal. Od. 13, 332: ἰψὲ σε καὶ οὐ δύναμαι προλιπεῖν δύστηνον ἔοντα, οὐνεκ’ ἐπηετῆς ἔσσι καὶ ἀγγίνοφος καὶ ἐκφρων. Od. 18, 128: Νίσσον . . . τοῦ σ’ ἐκ φασὶ γενέσθαι, ἐπηετῇ δ’ ἀνδρὶ *ἑῖ*φοικας. — Dazu: ἐπηετῆ-ς, ‚Wohlwollen, Freundlichkeit‘; nur Od. 21, 306: ὡς καὶ σοὶ μέγα πῆμα πιφαύσκομαι, αἶ κε τὸ τόξον ἐντανύσῃς· οὐ γὰρ τευ ἐπηετῆος ἀντιβολήσεις ἡμετέρῳ ἐνὶ δῆμῳ. — Ein noch zugehöriges *ἐπηετῆς-* (*ἐπηετῆς*) ‚wohlwollend‘ bietet Ap. Rh. 2, 989: οὐ γὰρ Ἀμαξονίδες μάλ’ ἐπηετῆς, οὐ δὲ θέμιστας τίουσιν.

Vergleichbare Bildungen sind *ἀγορηετή-ς*, ‚Redner‘ (Il. 1, 248; zu *ἀγορεῖσθαι* ‚öffentlich reden‘, Seite 115), *ἀλγέτη-ς*, ‚Landstreicher, Bettler‘ (Od. 14, 124; 17, 420; zu *ἀλέεσθαι* ‚umherirren‘, Seite 300) und auf der anderen

Seite: *ἐδῆντι-ς* ‚das Essen‘ (Il. 1, 469; 11, 780; zu *ἐδμεναι* ‚essen‘ Il. 4, 345; 5, 203), *ἀγορητύ-ς* ‚Redegabe‘ (Od. 8, 168; zu *ἀγορᾶσθαι*, siehe Seite 115), *βοφητύ-ς* ‚das Schreien, Rufen‘ (Od. 1, 369; zu *βοφᾶν* ‚laut rufen, schreien‘ Il. 9, 12), *ἐλεητύ-ς* ‚Mitleiden‘ (Od. 14, 82 und 17, 451; zu *ἐλεεῖν*: *ἐλέησε* ‚er bemitleidete‘ Il. 5, 561; 610). So darf als nächste Grundlage ein verbales *\*ἐπᾶν*, *\*ἐπεῖν* oder etwa auch *\*ἐπ-ειν* vermuthet werden. Weiterer Zusammenhang aber ist noch nicht ermittelt. — Der mehrfach angenommene Zusammenhang mit *ἐν-ηΨ-ς* ‚mild, wohlwollend‘ (Il. 17, 204; 21, 96; 23, 252; 648) und altind. *avas-* ‚Förderung, Hülfe, Erquickung‘ (RV. 1, 17, 1; 39, 7; 42, 5), *ava-s* ‚Huld, Wohlwollen‘ (RV. 1, 128, 5), *av*: *avati* ‚er fördert, begünstigt, erquickt‘ (RV. 1, 179, 3; 9, 83, 2) setzt eine unwahrscheinliche innere Formverkürzung (aus *\*ἐπ-ηΨη-τή*?) voraus.

*ἐπήτριμο-ς* ‚dichtgedrängt‘.

Bei Homer 3 mal. Il. 18, 211: *πυρσοὶ τε φλεγέθουσιν ἐπήτριμοι*. Il. 18, 552: *δράγματα δ' ἄλλα μετ' ὄγμον ἐπήτριμα πίπτον ἔραζε*. Il. 19, 226: *λίην γὰρ πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἤματα πάντα πίπτουσιν*. Ap. Rh. 1, 30: *φῆγολ δ' ἀργιάδες . . . ἐξείης στιχόωσιν ἐπήτριμοι*.

Eine noch nicht verständliche Bildung. Ihr erster Theil wird *ἐπί* ‚auf‘ (siehe Seite 358) sein, wie es zum Beispiel in *ἐπί-ξυνο-ς* ‚gemeinsam‘ (Il. 12, 422) und *ἐπι-σχερώ* ‚in einer Reihe‘ (Il. 11, 668) enthalten ist. Als Schlusssuffix aber ergiebt sich offenbar das selbe *-μο*, wie es sich findet in *φύξιμο-ς* ‚wohin man fliehen kann‘ (Od. 5, 359; zu *φύξι-ς* ‚Flucht‘ Il. 10, 311), *νόστιμο-ς* ‚die Heimkehr betreffend‘ (Od. 1, 9; 354; zu *νόστο-ς* ‚Heimkehr‘ Il. 2, 155), *γνώριμο-ς* ‚bekannt‘ (Od. 16, 9; zu einem muthmaasslichen *\*γνώρός* = lat. *gnāro-s* ‚bekannt‘, Tac. ann. 1, 63), und andern ähnlichen Bildungen.

*ἐπήβολο-ς* ‚theilhaft‘.

Od. 2, 319: *οὐ γὰρ νηΐος ἐπήβολος οὐδ' ἐρετᾶων γίγνομαι*. Aesch. Prom. 444: *νηπίους ὄντας τὸ πρὶν ἔννοους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους*. Aesch. Agam. 542: *τερπνῆς ἄρ' ἦτε ἐπήβολοι νόσου*. Soph. Ant. 492: *εἶδον ἀρτίως λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν*. Hdt. 8, 111: *τούτων τῶν θεῶν ἐπηβόλους ἰόντας*. Hdt. 9, 94: *τούτων δὲ ἔφη ἐπήβολος γενόμενος τοῦ λοιποῦ ἀμήνιτος εἶναι*. Plat. Euthyd. 289, B: *ἡμᾶς λυροποιούς δεῖν εἶναι καὶ τουαύτης τινὸς ἐπιστήμης ἐπηβόλους*.

Enthält wohl den selben Schlusstheil, wie zum Beispiel *πρό-βολο-ς* ‚vorspringend, Vorsprung‘ (am Ufer) (Od. 12, 251), *ἐκ-βολο-ς* ‚ausgeworfen, verworfen‘ (Eur. Phoen. 804), *ἀμφί-βολο-ς* ‚ringsher angegriffen‘ (Aesch. Sieben 298), ‚zweideutig‘ (Aesch. Sieben 863), *παλλίμ-βολο-ς* ‚umschlagend, wankelmüthig‘ (Plat. legg. 4, 705, A), lauter zu *βάλλειν* ‚werfen‘ (Il. 1, 314) gehörige Formen, zu denen auch noch ein muthmaassliches *\*ἀντί-βολο-ς* ‚begegnend‘, das sich aus *ἐντιβολέειν* ‚begegnen‘ (*ἐντεβόλησε* Il. 13, 210; 246; 16, 790; Od. 7, 19; 10, 277; 22, 360; *ἀντεβόλησας* Od. 24, 87; *ἀντεβόλησαν* Il. 16, 847 sind lauter Missformen für *ἀντιβόλησε* ff.) ergiebt, zu stellen ist. Da das letztere auch in der Bedeutung ‚theilhaft werden‘ (Il. 4, 342

= 12, 316: *μάχης καυστελης ἀντιβολῆσαι*. Od. 4, 547: *σὺ δὲ κεν τάφου ἀντιβολῆσαις*. Od. 21, 306: *οὐ γάρ τευ ἐπητίος ἀντιβολῆσεις*. Hes. Werke 784: *οὐτ' ἄρ γάμου ἀντιβολῆσαι*) gebraucht wird, scheint noch neues Licht auf *ἐπήβολο-ς* zu fallen. Aber sein erster Theil bleibt doch noch ganz dunkel, da man doch an eine Verbindung von *ἐπί* ‚auf‘ (siehe Seite 358) mit einer zu dem erst bei Späteren auftretenden *ἀβολεῖν* ‚zusammentreffen, begegnen‘ (Seite 129) gehörigen Form nicht wohl denken kann.

*ἐπηγκενίδ-ες*, Mehrzahl, ‚über die Schiffsrippen geschlagene Bretter, die die äussere Schiffswand bilden‘.

Nur Od. 5, 253: *ὅτ᾽ αὖρ μακρῇσιν ἐπηγκενίδεσσι τελεύτα*, vom schiffbauenden Odysseus gesagt.

Ein etymologisch dunkles Wort, dessen Ueberlieferung nicht einmal fest steht. Sein erster Theil wird *ἐπί* ‚auf‘ (siehe Seite 358) sein, dem Suffix nach vergleichen sich *ἐπιγουνίδ-* ‚Oberschenkel‘ (Od. 17, 225; 18, 74), *νυκτερίδ-* ‚Fledermaus‘ (Od. 12, 433; 24, 6), *ἀχερωίδ-* ‚Silberpappel‘ (?) (Seite 147) und weiterhin *ὠλέτη* ‚Arm‘ (Hom. hymn. Herm. 388; bei Homer in *λευκ-ὠλενο-ς* ‚weissarmig‘ Il. 1, 55; 195), *παρθένο-ς* ‚Jungfrau‘ (Il. 2, 514), *ἔβενο-ς* ‚Ebenbaum‘ (Hdt. 3, 97). Im Innern des Wortes hat das gedehnte *η* vor der Consonantenverbindung (*γκ*) etwas Auffälliges.

*ἐπήρεια* ‚Bedrohung, böswillige Absicht, Beleidigung‘.

Thuk. 1, 26: *τούς τε φείγοντας ἐκέλευον κατ' ἐπήρειαν δέχεσθαι αὐτούς*. Dem. 18, 12: *τοῦ δὲ παρόντος ἀγῶνος ἡ προαίρεσις αὕτη ἐχθροῦ μὲν ἐπήρειαν ἔχει καὶ ἔβριν καὶ λοιδορίαν καὶ προπηλακισμὸν ὁμοῦ καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα*. — Dazu *ἐπηρεάζειν* ‚drohen, bedrohen, zu beeinträchtigen suchen‘; Hdt. 6, 9: *τάδε σφι λέγετε ἐπηρεάζοντες, τὰ πέρ σφας κατέξει, ὥς ἐσσωθέντες τῇ μύχῃ ἔξανδραποδιεῦνται*. Xen. Mem. 1, 2, 31: *ἐπηρεάζων ἐκείνῳ καὶ οὐκ ἔχων, ὅπῃ ἐπιλάβοιτο*. Xen. Gastm. 5, 6: *ἡ δὲ ὑψηλὴ ῥίς ὥσπερ ἐπηρεάζουσα διατετελίκε τὰ ὄμματα*.

Man hat es gewöhnlich für ein mit dem Präfix *ἐπί* ‚auf‘ (siehe Seite 358) verbundenes *ἀρετή* ‚Drohung‘ (nur 3 mal bei Homer; siehe Seite 264) erklärt, dabei aber weder das Verhältniss des inneren *η* zum anlautenden homerischen kurzen *ᾶ*, noch das des auslautenden kurzen *α* zum homerischen *η* weiter erläutert. Etymologischer Zusammenhang aber mit der homerischen Form darf immerhin als möglich gelten. Als nächste Grundlage aber wird wohl ein *\*ἐπ-ηρές-* ‚bedrohend‘ (?), ‚übelwollend‘ (?) zu denken sein, wie zum Beispiel auch *ἀλήθεια* ‚Wahrheit‘ (Soph. Trach. 91; homer. *ἀληθείη* Il. 23, 361; 24, 407) von *ἀληθές-* ‚wahr‘ (Seite 300) ausging, *ἀσφάλεια* ‚Sicherheit, Gefahrlosigkeit‘ (Aesch. Schutzfl. 495) von *ἀσφαλές-* ‚fest, sicher‘ (Seite 183), *ἀκράτεια* ‚Unenthaltbarkeit‘ (Plat. legg. 11, 934, A) von *ἀκρατές-* ‚unenthaltbar, ausschweifend‘ (Xen. Mem. 4, 5, 4). — In *ἐπηρεάζειν* schwand inneres *ι* zwischen Vocalen ganz wie zum Beispiel in *ἐάν* ‚wenn‘ (aus *\*εἰ-αν*; Seite 329) und sonst oft, während sich daneben in *ἐπήρεια* das *εια* als auch sonst häufiger Ausgang weiblich-geschlechtiger Wörter unversehrt erhielt.



ἐπηλι-ς, siehe ἐφηλι-ς.

ἐπώχματο ,sie waren verschlossen' (?).

Nur Il. 12, 340: τόσσοι γὰρ κτύπος ἦεν, αὐτὴ δ' οὐρανὸν ἔκε, βαλλομένων σακέων τε καὶ ἵπποκόμων τρυφαλειῶν καὶ πυλίων· πᾶσαι γὰρ ἐπώχματο, τοὶ δὲ κατ' αὐτὰς ἰστάμενοι πειρῶντο βίη φρήξαντες ἐσελθεῖν.

Eine dunkle und, weil auf unsicherer Ueberlieferung beruhend, vielleicht auch ganz unrichtige Verbalform; dem Anschein nach passive Plusquam-perfectform. Zugehörigkeit zu ἐπ-έχειν ,aufhalten, anhalten' (Il. 21, 244: ἐπ-έσχε δὲ καλὰ ῥέεθρα. Od. 21, 186: Ἀντίνοφος δ' ἔτ' ἐπ-εῖχε ,hielt noch zurück, hielt noch an sich'), die man öfter angenommen, ist sowohl aus formellen Gründen, als auch wegen der Bedeutung durchaus unwahrscheinlich.

ἐπί, Adverb und Präposition ,darauf, dabei, dazu'; ,auf, bei, an'; ,gegen'; ,wegen'.

Il. 1, 462: ἐπὶ δ' αἴθοπα φοῖνον λείβε. Il. 7, 223: ἐπὶ δ' ὄγδοφον ἦλσε χαλκόν. Il. 1, 25: κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν. Il. 8, 542: ὥς ἔκτωρ ἀγόρευ', ἐπὶ δὲ Τρῶες κελάδησαν. Il. 4, 221: τόφρα δ' ἐπὶ Τρώων στήθεσσι ἦλυθον ἐπισπιδάων, — Il. 6, 473: καὶ τὴν μὲν κατέθηκεν ἐπὶ χθονὶ παμφανώσαν. Il. 14, 157: Ζῆνα δ' ἐπ' ἀκροτάτης κορυφῆς πολυπίδακος Ἰδῆς ἦμενον εἰσεφίδεν. Il. 1, 440: τὴν μὲν ἔπειτ' ἐπὶ βωμὸν ἄγων. Il. 1, 219: ἐπ' ἀργυρῇ κώπῃ σέθεν χεῖρα βαρεῖαν. — Il. 3, 15 = 5, 14: οἳ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἐλλήλοισιν ἰόντες. Il. 17, 725: κύνεσσι φεφοικότες, οἳ τ' ἐπὶ κάπρῳ βλημένοι ἀφίξωσι. — Il. 9, 492: ὥς ἐπὶ σοὶ μάλα πολλὰ πάθον καὶ πολλὰ μόγησα. Od. 18, 414: οὐκ ἂν δὴ τις ἐπὶ φρεσὶν δικάω . . . χαλεπαῖνοι. — Mit zurückgezogenem Accent erscheint ἐπὶ hinter dem von ihm regierten Worte; Il. 17, 417: ὅσσα τε γαῖαν ἐπὶ πνέει τε καὶ ἔρπει. Il. 1, 162: γέρας . . . ᾧ ἐπὶ πολλὰ μόγησα. Il. 14, 67: τεῖχος . . . τάφρος, οἷς ἐπὶ πολλὰ πάθον Δαναοί. — Weiter steht ἐπὶ auch adverbial, wie Il. 9, 540: ὥρσεν ἐπὶ χλοῖνῃ σὺν ἄγριον ,sie trieb heran', und mehrfach auch, ohne dass eine Verbalform daneben ausgedrückt ist, wie Il. 1, 515: ἐπεὶ οὐ τοι ἐπὶ δέος. Il. 13, 104: ἐλάφοισι . . . αἶ τε . . . λύκων τ' ἤφια πέλονται . . . οὐδ' ἐπὶ χάρμη. Od. 2, 58: οὐ γὰρ ἐπ' ἀνὴρ οἶος Ὀδυσσεὺς ἔσκεν. Il. 21, 110: ἀλλ' ἐπὶ καὶ ἐμοὶ θάνατος.

Lat. ob ,nach . . . hin, gegen'; ,wegen'. Zwölf Taf. 2, 3: is tertiis diēbus ob portum obvāgulātum eitōd. Enn. ann. 295: ob Rōmam noctū legiōnēs dūcere coepit. — Plaut. Merc. 1026: ob senum herclē industriam nōs acūmst clārē plaudere.

Lit. ἀπὲ ,um, über'; ἀπὶ- und ἀπ- in Zusammensetzungen ,um, be-': ἀπὶ-κἀκλῆ ,Halsbinde', ἀπ-γαλῆτι ,überwältigen'.

Armen. ev ,und, auch' (nach Hübschm. arm. St. 30; Bugge Beitr. 24).

Altind. āpi ,dazu, auch'; mit Locativ ,unmittelbar vor, bei, in'. RV. 8, 80, 1: kanjā vā'r avā-jatī sāumam āpi srutā avidat ,ein Mädchen zum Wasser hinabgehend fand auch Somas im Fluss'. — RV. 5, 31, 9: vām

*átjds ápi kárñai vahantu* ,auch sollen die Rosse vor das Ohr (d. i. ,in die Nähe') bringen.

Altbaktr. *aipi* ,selbst, gerade'; mit Casus verbunden ,auf, an, nach'.

Alte Locativform wie *άντλ* ,gegen', ,anstatt für' (Seite 205), *περί* ,um', ,über' (Il. 2, 287) und andere Formen; seiner etymologischen Grundlage nach aber nicht deutlich.

*έπιήρανο-ς*, alt wahrscheinlich *έπιFήρανος*, von nicht ganz durchsichtiger Bedeutung, bei Homer scheint es etwa ,angenehm, wohlthuend' zu sein, das aber an späteren Stellen wenig passt.

Bei Homer nur Od. 19, 343: *ούδέ τί μοι ποδάνιπτρα ποδών έπιFήρανα θυμῷ γίγνεται*. — Ion (bei Athen. 10, 447, F): *καλῶν έπιήρανε* ,mächtig, fähig(?) *έργων*. Theon 1 (in Anthol. 9, 41): *άντιπάλων έπιήρανος* ,dagegen schützend(?) *άσπις άκόντων*. Platon Kom. (bei Athen. 1, 5, D): *τερίγλη δ' ούκ έθέλει νεύρων έπιήρανος* ,stärkend(?) *είναι*.

Gehört zu Bildungen wie *άγανό-ς* ,freundlich, sanft' (Seite 108). Neben *έπλ* ,auf, an' (Seite 358) als deutlichem erstem Theil scheint der zweite in nächstem Zusammenhange mit dem accusativischen *ήρα*, alt *Fήρα* ,Annehmen, Wohlwollen' (Il. 14, 132: *Θυμῷ Fήρα φέροντες*. Il. 1, 572: *μητρι φίλῃ έπλ Fήρα φέρων*) zu stehen.

*έπιούσιο-ς* ,von oben stammend, himmlisch'.

Nur Matth. 6, 11: *τόν άρτον ήμῶν τόν έπιούσιον δός ήμιν σήμερον* und Luk. 11, 3: *τόν άρτον ήμῶν τόν έπιούσιον δίδου ήμιν τò καθ' ήμέραν*, also als Uebersetzung eines von Christus gebrauchten aramäischen Ausdrucks, der sich nicht mit Sicherheit herstellen lässt.

LM. in den Göttinger Nachrichten 1886, Nr. 7, Seite 245—259. — Eine in ihrer Isolirtheit sehr auffällige Bildung, da vergleichbare Formen auf *ουσιο* (aus *οντιο*) überhaupt ziemlich ungewöhnlich sind. Bei Homer begegnen *γερούσιο-ς* ,Greise (*γέροντ-ες* Il. 2, 789) betreffend' (Il. 4, 259; 22, 119; Od. 13, 8) und *πυγούσιο-ς* ,das Maass einer Elle (*πυγόν-* Hdt. 2, 175; ob aus \**πυγόντ-*?) habend' (Od. 10, 517; 11, 25). In späterer Sprache finden sich noch *έκοίσιο-ς* ,freiwillig' (Soph. Trach. 1123; zu *έκόντ-* ,wollend, freiwillig', (Seite 343) und *έθελούσιο-ς* ,freiwillig' (Xen. Kyr. 5, 1, 25; Gr. Gesch. 4, 8, 10; Gastm. 8, 13; zu *έθέλοντ-α* ,wollend' Il. 2, 132; 391). Das neue Testament bietet noch *περι-ούσιο-ς* ,angehörig, eigenthümlich' (Tit. 2, 14: *ίνα . . . καθαρῳση έαντῷ λαῶν περιούσιον*. In der nämlichen Verbindung mit *λαός* auch bei den Siebzig. Mos. 2, 19, 5; 5, 7, 6; 14, 2; 26, 18), das als aus *περι-όντ-* ,herumseiend' (Thuk. 7, 81: *χωρῶν ᾗ κύκλῳ μὲν τειχῶν περιῆν*) entstanden zu denken ist und ohne Zweifel das Muster war, nach dem *έπιούσιο-ς* gebildet wurde. So wird also das letztere zunächst bedeutet haben ,was darauf (oben?) ist' und im Grunde ganz gleich gedacht sein mit *έπ-ουράνιο-ς* ,auf (d. i. oben in) dem Himmel befindlich, himmlisch' (Il. 6, 129; 131; Joh. 3, 12; Ebr. 6, 4).

*έπικάρσιο-ς*, ein weder nach Form noch nach Bedeutung ganz deutliches Wort; bei Herodot (1, 180; 4, 101; 7, 36) bedeutet es wahrscheinlich ,in die

Quere gerichtet, bei Homer (Od. 9, 70) und Oppian (Jagd. 2, 169) scheint es eher ‚gerade aus sich bewegend‘ zu bedeuten.

Od. 9, 70: αἶ (nämlich νῆφεσ) μὲν ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσiai. Opp. Jagd. 2, 169: οὐχ ὡς ἑτέροισιν ἐνόντιον ἀλλήλοισι νεύουσι στυγερῶν κερῶν ἐπικάρσιοι αἰχμαί· ὕπτια δ' εἰσορόωσι πρὸς αἰθέρα φοῖνια κέντρα. Hdt. 1, 180: τὸ δὲ ἔστυ αὐτὸ . . . κατατέμνεται τὰς ὁδοὺς ἰθάες, τὰς τε ἄλλας καὶ τὰς ἐπικαρσίας τὰς ἐπὶ τὸν ποταμὸν ἔχουσας. Hdt. 4, 101: οὕτω ἂν εἴη τῆς Σκυθικῆς τὰ ἐπικάρσια τετρακισχίλων σταδίων. Hdt. 7, 36: πεντηκοντέρους καὶ τριήρεας συνθέντες . . . τοῦ μὲν Πόντου ἐπικαρσίας τοῦ δὲ Ἑλλησπόντου κατὰ ῥέον. — Dazu: ἐγ-κάρσιο-ς, wohl ‚in die Quere gerichtet‘; Thuk. 2, 76: δόκους . . . ὑπὲρ τοῦ τείχους ἀνελκύσαντες ἐγκαρσίας. Thuk. 6, 99: κάτωθεν τοῦ κύκλου τῶν Ἀθηναίων ἐγκάρσιον τείχος ἄγοντες.

Das homerische ἐπικάρσιο-ς hat man gemeint auf Grund von Ilias 16, 392: χαράδραι ἐς δ' ἄλα πορφυρέην μεγάλα στενάχουσι ῥέφουσαι ἐξ ὀρέων ἐπὶ κάρ erklären zu können, wo man ἐπὶ κάρ — vielleicht ganz mit Unrecht — als ‚auf den Kopf = ‚kopfüber‘ aufzufassen und κάρ als Nebenform zu κάρη ‚Haupt‘ (Il. 2, 259; 4, 443; 5, 214), altind. *çitras* (RV. 1, 52, 10; 1, 84, 14; 1, 117, 22), altbakt. *çara-* und *çaranh-* ‚Haupt‘, anzusehen pflegt. Mit der Bedeutung ‚in die Quere‘ hat -κάρσιο- möglicherweise ganz anderen Ursprung.

ἐπίκουρο-ς ‚Helfer, Bundesgenoss‘; später auch adjectivisch ‚helfend, wegen schützend‘.

Il. 5, 478: καὶ γὰρ ἐγὼν ἐπίκουρος ἐὼν μάλα τηλόθεν ἴκω. Il. 3, 456: κέκλυτέ μεν, Τρῶες καὶ Ἀχαιοὶ ἡδ' ἐπίκουροι. Il. 16, 538: νῦν δὲ πάγχυ λελασμένους ἔσσω ἐπικούρων. Pind. Ol. 13, 97: Μολοῖσις γὰρ ἀγλαοφρόνοισι ἐκὼν Ὀλιγαίθιδαισίν τ' ἔβαν ἐπίκουρος. Aesch. Pers. 903: σθένος ἀνδρῶν τευχηστήρων παμμίκτων τ' ἐπικούρων. Hdt. 2, 152: καὶ τῷ μὲν δὴ ἀπιστή μεγάλῃ ὑπεκένυτο χαλκίους οἱ ἄνδρες ἤξειν ἐπικούρους. Thuk. 6, 55: ἀλλὰ καὶ διὰ τὸ πρότερον ξύνηθες τοῖς μὲν πολλοῖς φοβερόν, ἐς δὲ τοὺς ἐπικούρους ἀκριβές. — Plat. Theaet. 165, E: τίν' οὖν δὴ ὁ Πρωταγόρας, φαίης ἂν ἴσως, λόγον ἐπίκουρον τοῖς αὐτοῦ ἐρεῖ; Eur. Iph. A. 1027: ποῖ χρεὶ μ' ἀθλίαν ἐλθοῦσαν εὐρεῖν σὴν χερ' ἐπίκουρον κακῶν; Xen. Mem. 4, 3, 7: τὸ δὲ καὶ τὸ πῦρ πορίσαι ἡμῖν, ἐπίκουρον μὲν ψύχους, ἐπίκουρον δὲ σκότους.

Als erster Theil des Wortes löst sich deutlich ἐπι- ‚auf, bei‘ (Seite 358) ab. Der Schlusstheil wird ebenso wie zum Beispiel *θοῦρο-ς* ‚stürmisch‘ (Il. 5, 30; zu *θοό-ς, θοφό-ς* ‚laufend, rasch‘ Il. 5, 430) und wohl auch *οὔρο-ς* ‚Wind‘ (Il. 1, 479) das Suffix *ρο* enthalten, seine verbale Grundlage aber ist ihrem weiteren Zusammenhange nach nicht verständlich.

ἐπιπακτίδ- (ἐπιπακτίς), eine Pflanze, nach Wittstein ‚*Helleborus albus*‘.

Diosk. 4, 107: ἐπιπακτίς, οἱ δὲ ἐλλεβορίην, οἱ δὲ βόριον· θαμνίσκος μικρός, ἐλάχιστα φυλλάρια ἔχων· πρὸς τὰ θανάσιμα δὲ πίνεσθαι καὶ πρὸς τὰ ἐν ἥπαιτι πάθη.

Scheint die weiblichgeschlechtige Form zu einem aus *ἐπιπακτοῦν* ‚zumachen, verschliessen‘ (Ar. bei Poll. 10, 27) zu entnehmenden \**ἐπὶ-πακτο-ς* ‚verschlossen‘ (?) zu sein, das von *παγ-* ‚fest werden‘ (Il. 5, 616: *πάγη* ‚es wurde fest‘; caus. *πήγνυσι* ‚er macht fest, lässt erstarren‘ Aesch. Pers. 496) ausging. Damit ist der Grund der Benennung aber doch noch nicht erklärt.

*ἐπιπολή* ‚Oberfläche‘.

Hdt. 1, 187: *τάφον ἑωντῇ κατεσκευάσατο μετέωρον ἐπιπολῆς* (auf der Oberfläche, oben auf) *αὐτέων τῶν πυλέων*. Hdt. 2, 62: *τὰ δὲ λύχνα ἐστὶ ἐμβάφια ἔμπλεα ἄλως καὶ ἐλαίου· ἐπιπολῆς δὲ ἔπεστι αὐτὸ τὸ ἐλλίχ-νιον*. Thuk. 6, 96: *τὸ ἄλλο χωρίον . . . ὠνόμασται ὑπὸ τῶν Συρακοσίων διὰ τὸ ἐπιπολῆς τοῦ ἄλλου εἶναι Ἐπιπολαί*. Xen. Oek. 19, 4: *καὶ γὰρ ἐξορύττοιο ἐν σκαπτόμενα . . . τὰ φυτά, εἰ λίαν γε οὕτως ἐπιπολῆς πεφυτευμένα εἴη*. Strabo 12, 570: *πλὴν ὅσον ἐπιπολῆς συστὰν διαμένει καθαρόν*.

Vergleichbare Bildungen sind *βολή* ‚Wurf‘ (Od. 17, 283; zu *βαλ-*: *ἐβαλλον* ‚sie warfen‘ Il. 1, 314), das etymologisch nicht ganz deutliche *ἐμ-πολή* ‚Kaufmannsgut, Waare‘ (Pind. Pyth. 2, 67), *ἀνα-τολή* ‚Aufgang‘ (Od. 12, 4: *ἀντολαί*, zu *ἀνα-τέλλειν* ‚aufgehen‘ Soph. Oed. Kol. 1246), *στολή* ‚Rüstung‘ ‚Kleidung‘ (Aesch. Pers. 1018; zu *στέλλειν* ‚ausrüsten‘ Od. 2, 287). So könnte *ἐπι-πολή*, als dessen erster Theil sich deutlich *ἐπι-* ‚auf‘ (Seite 358) ablöst, sich sehr wohl an *πελ-*: *πέλεται* ‚es bewegt sich, es ist‘ (Il. 11, 392), *πέλει* ‚es ist‘ (Il. 9, 592) anschliessen, was aber bezüglich der Bedeutung wenig wahrscheinlich ist. Da bleibt wohl die Annahme (Fick 2, 158) eines nahen Zusammenhangs mit dem Schlusstheil von *ᾠ-πελο-ς* ‚ungeschlossen, ungeheilt‘, eigentlich ‚hautlos‘ (Seite 65) empfehlenswerther. *ἐπίπλοο-ν* (nur Hdt. 1, 94) oder *ἐπιπλο-ν* (der Singular nur von Pollux 10, 11 aus Isäos angeführt), fast immer in der Mehrzahl gebraucht, ‚bewegliche Habe‘.

Soph. Bruchst. 7: *ἐπιπλα* (aus Harpokration: *τὰ κατὰ τὴν οἰκίαν σκεύη ἐπίπλα λέγουσι — Σοφοκλῆς Ἀθάμαντι*). Hdt. 1, 94: *μηχανήσασθαι πλοῖα, ἐς τὰ ἐσθιμένους τὰ πάντα ὅσα σφι ἦν χρηστὰ ἐπίπλοα*. Hdt. 1, 164: *κατασιπασάντες τὰς πεντηκοντέρους, ἐσθιέμενοι τέχνα καὶ γυναῖκας καὶ ἐπιπλα πάντα*. Hdt. 7, 119: *τῇ ὕστεραι τὴν τε σκηνὴν ἀνασιπασάντες καὶ τὰ ἐπιπλα πάντα λαβόντες οὕτω ἀπελαύνεσκον*.

Die Verkürzung in *ἐπιπλο-ν* (aus *ἐπίπλοον*) vergleicht sich mit der von *ἐκατόμβη* (aus *-βότη*) ‚Anzahl zum Opfern bestimmter Thiere‘ (Seite 340). Die Bildung des Wortes selbst aber ist noch nicht deutlich. Dass neben *ἐπι-* ‚auf‘ (Seite 358) darin *πλόο-ς*, *πλόφο-ς* ‚Schiffahrt‘ (Od. 3, 169) enthalten sei, wie einige angenommen, ist nicht wahrscheinlich.

*ἐπίπλοο-ς* oder *ἐπίπλοο-ν* ‚Netzbeutel, der die Gedärme umschliesst‘.

Hdt. 2, 47: *τὴν οὐρὴν ἄκρην καὶ τὸν σπλήνα καὶ τὸν ἐπίπλοον συνθεῖς ὁμοῦ κατ’ ὧν ἐκάλυψε πάσῃ τοῦ κτήνεος τῇ πιμελῇ τῇ περὶ τὴν νηδὶν γινομένη*. Epicharm (bei Athen. 3, 107, A): *καὶ τὸν ἀρχὸν ἐπικαλύψας ἐπι-*

πλώφ und noch: ὁσφύος τε πέρι κήπιπλόου. Ion (bei Athen. 3, 107, A): τῷ ἐπιπλῳ ἐπικαλύψας.

Eine Nebenform ἐπιπλοιο-ς, die als die alterthümlichste wird gelten dürfen, führt Athenäos (3, 106, E) aus Philetäros an: sie verhält sich zu ἐπιπλοο-ς ganz ähnlich wie zum Beispiel χρύσειον ‚golden‘ (Il. 8, 442) zu χρύσειον (Il. 14, 238; 344). Hängt wohl mit dem nahvorausgenannten ἐπιπολή ‚Oberfläche‘ zusammen.

ἐπιτάρροθο-ς ‚Helfer, Beistand‘.

Bei Homer 8 mal, stets von Göttern gebraucht. Il. 5, 828: μήτε σύ γ' Ἄρρη τὸ γε δέδφιθι μήτε τιν' ἄλλον ἀθανάτων· τοιῇ τοι ἐγὼν ἐπιτάρροθός εἰμι sagt Athene; Il. 21, 289: τοίω γάρ τοι νῶϊ θεῶν ἐπιταρρόθω εἰμέν. Od. 24, 182: γνωτὸν δ' ἦν ὃ ῥά τις σφι θεῶν ἐπιτάρροθος ἦεν. Il. 12, 180: θεοὶ . . . πάντες, ὅσοι Δαναοῖσι μάχης ἐπιτάρροθοι ἦσαν. Orakel bei Hdt. 1, 67: τὸν σύ κομισσάμενος Τεγέης ἐπιτάρροθος ἔσση. — Das gleichbedeutende kürzere (vielleicht nur durch Verkürzung entstandene?) τάρροθο-ς begegnet nur bei Lykophron (360: ἀργὸν αὐδάξασα τάρροθον γάμων. 400: Νησαῖας κάσις, Δίσκου μεγίστου τάρροθος Κυναιθέως. 1040: τάρροθος Τελφουσία. 1346: τάρροθον βοηλάτην . . . στεῖλασσα).

Eine noch unaufgeklärte Wortform. Der Vergleich mit ἐπιρροθο-ς ‚helfend, Helferinn‘ (Il. 4, 390: τοιῇ Φοι ἐπιρροθος ἦεν Ἀθήνη. Il. 23, 770: κλυθε, θεά, ἀγαθή μοι ἐπιρροθος ἐλθὲ ποδοῖν) fördert noch wenig, da die innere Silbe -τα- dabei völlig dunkel bleibt. Als erster Theil hebt sich ἐπί ‚auf, an‘ (Seite 358) deutlich ab.

ἐπιτηδές ‚sorgfältig, gehörig‘, später ἐπιτηδες, dorisch ἐπιτᾶδες (Theokr. 7, 42).

Bei Homer nur zweimal, nämlich Il. 1, 142: ᾽ς δ' ἐρέτας ἐπιτηδὲς ἀγείρομεν. Od. 15, 28: μνηστήρων σ' ἐπιτηδὲς ἀριστῆες λοχόωσιν. Hdt. 7, 44: καὶ προεπεικοίτητο γὰρ ἐπὶ κολωνοῦ ἐπιτηδὲς αὐτῷ ταύτῃ προεξέδρη λίθου λευκοῦ. Hdt. 7, 168: ἐποίησεν ὦν ἑπιτηδὲς, ἵνα ἔχωσι πρὸς τὸν Πέρσην λέγειν τοιάδε. Thuk. 3, 112: καὶ γὰρ τοὺς Μεσσηνίους πρῶτους ἐπιτηδὲς ὁ Δημοσθένης προύταξε. — Dazu das zusammengesetzte ἐξ-ἐπιτηδὲς ‚sorgfältig, mit allem Fleiss‘; Ar. Plut. 916: οὐκ οὐν δικαστὰς ἐξἐπιτηδὲς ἢ πόλις ἄρχειν καθίστησιν; Xenarch. (bei Athen. 6, 225, D): εἰς τις θεοῖσιν ἐχθρὸς ἀνθρώπος πάνν ξηραινομένους ὡς εἶδε τοὺς ἰχθύς, μάχην ἐποίησ' ἐν αὐτοῖς ἐξἐπιτηδὲς εὐ πάνν. Plat. Gorg. 461, C: ἀλλὰ τοι ἐξἐπιτηδὲς κτώμεθα ἐταίρους καὶ νείεις. — Ferner: ἐπιτήδειο-ς (aus \*-δεσιο-ς) ‚passend, erforderlich‘; Hdt. 4, 47: ἐξεύρηται δέ σφι ταῦτα τῆς τε γῆς ἐούσης ἐπιτηδέης. Thuk. 5, 81: καὶ ὀλιγαρχία ἐπιτηδεία τοῖς Λακεδαιμονίοις κατέσθη.

Adverbiell gebrauchte ungeschlechtige Form eines zunächst adjectivischen Wortes, das mit ἐπι- ‚auf, an‘ (Seite 358) als erstem Gliede zusammengesetzt wurde, ganz wie zum Beispiel ἐπι-στεφές- ‚begränzt, ganz voll‘ (Il. 3, 232), eigentlich ‚an sich habend einen Kranz‘ (στεφός- Aesch. Sieben 101), ἐπι-

-κρατέως ‚gewaltsam‘ (Il. 16, 67; zu κράτος ‚Kraft‘ Il. 4, 172), ἐπι-Φεικές- ‚gebührlisch, angemessen‘ (Il. 23, 246; \*Φείκος- ‚Angemessenheit‘ zu muth-maassen), ἐπι-δενές- ‚ermangelnd‘ (Il. 9, 225), ἐπ-ἀρτές- ‚gerüstet, bereit‘ (Od. 8, 151). Als Schlusstheil ergibt sich ein ungeschlechtes \*τῖδο-ς ‚Sorgfalt (?), Passendheit‘ (?), dessen weiterer etymologischer Zusammenhang noch zu ermitteln bleibt.

ἐπιβδά ‚Tag nach dem Feste‘.

Pind. Pyth. 4, 140: κέρδος αἰνῆσαι πρὸ δίκας δόλιον, τραχείαν ἐρπόντων πρὸς ἐπιβδαν (Nachwehen) ὅμως. Kratinos (bei Meineke, 2, S. 192): χαῖρ’, ὦ μέγ’ ἀχρειόγελως ὅμιλε, ταῖς ἐπιβδαῖς. Timäos (lex. Plat.) erläutert: ἐπιβάδαι (so!): αἱ μετὰ τὰς ἐορτὰς ἡμέραι, ἐν αἷς τοῖς ὑποληφθεῖσι σιτίοις καὶ ποτοῖς χρῶνται Ἀθηναῖοι.

Neben ἐπὶ ‚auf, an‘ (Seite 358; zu vergleichen Aesch. Agam. 254: πέλοιτο δ’ οὖν καπὶ τούτοις εὐπραξίς ‚darnach Wohlfahrt‘) als unverkennbarem erstem Theile des Wortes ist das βδά noch dunkel.

ἐπιζάφελο-ς ‚heftig‘.

Il. 9, 525: οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευθόμεθα κλέφε’ ἀνδρῶν ἡρώων, ὅτε κέν τιν’ ἐπιζάφελος χόλος ἔκοι. Ap. Rh. 4, 1670: ἐκ δ’ αἰδηλα δεικνύμενη προταλλεν, ἐπιζάφελον κοτεύουσα. — Dazu das Adverb ἐπιζαφελῶς (mit abweichender Betonung); Il. 9, 516: εἰ μὲν γὰρ . . . αἰφὲν ἐπιζαφελῶς χαλεπαῖνοι. Od. 6, 330: ὃ δ’ ἐπιζαφελῶς μενέαιεν ἀντιθῶ ’Οδυσῆϊ. Hom. hymn. Herm. 487: ὃς δέ κεν αὐτὴν (die Leier) νῆφίς ἐὼν τὸ πρῶτον ἐπιζαφελῶς ἐρεεῖν.

Das einfache ζάφελο-ς, das in der obigen Form mit ἐπὶ ‚auf, an‘ (Seite 358) verbunden ist, findet sich bei Nikander Alex. 556: ἀλθαίνει, τοτὲ νέρθε πυρὸς ζαφέλοιο κερατὸς, also vom Feuer gebraucht. Der Suffixform nach vergleichen sich δέελο-ς ‚sichtbar‘ (Il. 10, 466), δειελο-ς ‚abendlich‘ (Od. 17, 606), εἵκελο-ς, Φείκελο-ς ‚vergleichbar, ähnlich‘ (Il. 13, 330; Od. 10, 304), δυσπέμφελο-ς ‚schwer zu befahren‘ (Il. 16, 748 vom Meere), εὐτράπελο-ς ‚leicht sich wendend, gewandt‘, ‚unzuverlässig‘ (Pind. Pyth. 1, 93), die verbale Grundlage aber ist noch nicht verständlich.

ἐπίσειο-ν ‚Schamgegend‘.

Hippokr. 1, 436: τάχα δὲ θαυμάσειεν ἄν τις ὅτι καὶ ἐν τῇσι μασχάλησι καὶ ἐν τῇ ἐπίσειῳ τρίχες πολλὰι . . . εἰσιν. Daneben begegnen auch die Formen ἐπίσειο-ν, so Arist. h. an. 1, 54: μετὰ δὲ τὸν θώρακα ἐν τοῖς προσθίοις γαστήρ, καὶ ταύτης ῥίζα ὀμφαλός· ὑπόρριζον δὲ τὸ μὲν διφυῆς λαγῶν, τὸ δὲ μονοφυῆς τὸ μὲν ὑπὸ τὸν ὀμφαλὸν ἦτρον — τούτου δὲ τὸ ἔσχατον ἐπίσειον — und ἐπείσιο-ν, so Lykophr. 1385: ὅταν κόρη κασωρίς, εἰς ἐπείσιον χλεύην ὑλακτῆσασα.

Die Schwierigkeit der Frage nach dem Ursprung des Wortes wird durch die Schwankungen seiner Form noch erhöht.

ἐπίσωτρο-ν ‚Radfelgenbeschlag‘ (Il. 5, 725; 11, 537; 20, 394) siehe später unter σῶτρο-ν.

ἐπισκύνιο-ν ‚Vorsprung über dem Auge auf dem die Augenbrauen sitzen‘.

Il. 17, 136: λέων . . . πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιο-ν κάτω ἔλκεται ὅσσε καλύπτων. Ar. Frösche 823: δεινὸν ἐπισκύνιον ξυνάγων βρονχώμενος ἥσει ῥήματα. Theokr. 24, 116: τοῖον ἐπισκύνιον βλοσυρῷ ἐπέκειτο προσώπῳ.

Mit ἐπί ,auf' (Seite 358) verband sich das gleichbedeutende σκύνιο-ν, das zweimal bei Nikander begegnet, nämlich Ther. 177: δοιοὶ δὲ σκυνλοισιν ὑπερφαίνουσι μέτωπον οἷα τύλοι und 443: πλοῖνα δ' ἐν σκυνλοισιν ὑπ' ὄθματα. Man vermuthet Zugehörigkeit zu altind. sku-náuti ,er bedeckt, überschüttet' (Bhatt.; dazu á-prati-skuta- ,unabwehrbar, eigentlich ,nicht weggedrängt', RV. 1, 84, 7 und 13; 3, 2, 14), vielleicht richtig.

ἐπίστασθαι (Od. 2, 117 = 7, 111) ,wissen, verstehen'.

Il. 16, 142 = 19, 389: ἀλλὰ μιν (nämlich ἔγχος) οἴφος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς. Il. 5, 60: χερσὶν ἐπίστατο δαίδαλα πάντα τευχέμεν. Il. 13, 223: πάντες γὰρ ἐπιστάμεθα πτολεμίζειν. Il. 15, 282: Θόας . . . ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι. Il. 5, 222: ἵπποι, ἐπιστάμενοι πεδολοιο . . . διωκόμεν ἡδὲ φέβεσθαι. — Dazu: ἐπισταμένως ,verständig, geschickt'; Il. 7, 317 = 24, 623: μιστυλλόν τ' ἄρ' ἐπισταμένως. — ἐπίστημον-, ,verständig, kundig'; Od. 16, 374: αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπιστήμων βουλῇ τε νόφῳ τε. — ἐπιστήμη ,Wissenschaft, Einsicht'; Soph. Kön. Oed. 1057: τήν δ' ἐπιστήμην (die Kunst des Bogenschiessens) ἔχων.

Augmentirte Formen wie ἡπιστάμην (Aesch. Prom. 265; Soph. Oed. Kol. 927; Eur. Or. 360), ἡπίστατο (Aesch. Pers. 373. — Homer hat dem gegenüber nur ἐπίστατο, Il. 5, 60; 16, 142 = 19, 389; 17, 671; 23, 705) und andere erweisen, dass die Alten bei ἐπίστασθαι nicht an die losere Verbindung von ἐπί ,auf' (Seite 358) mit einem etwaigen verbalen στάσθαι ,stehen' (?) gedacht haben, wie es in neuerer Zeit wohl öfters geschehen ist, indem man bei dieser Verbindung ebensowohl unser deutsches *ver-stehn* als das gleichbedeutende englische *under-stand* meinte passend vergleichen zu können. Jenes vermuthete στάσθαι würde sich seiner Form nach nur etwa mit φάσθαι ,sprechen' (Il. 1, 187; 9, 100) vergleichen lassen, würde neben allen sonst aus der Verbalgrundform στα ,sich stellen' entwickelten Formen aber ganz isolirt stehen. Dazu kommt, dass bei den in Wirklichkeit häufig auftretenden Formen jenes στα in der Verbindung mit ἐπί (wie Il. 23, 201: ἐπ-έστη βηλῷ ,sie stellte sich auf die Schwelle'; Il. 11, 646: Πάτροκλος δὲ θύρῃσιν ἐφ-ίστατο ,stellte sich an die Thür') eine dem ,Wissen, Verstehen' näher liegende Bedeutung nirgend entgegentritt. Aber auch bei der etwaigen Annahme eines zu Grunde liegenden nominalen ἐπίστα-, ,verstehend' (??) bleiben vielerlei Bedenken. Weder mit ihm, noch mit einem aus ihm hervorgegangenen ἐπίστασθαι würden sich irgend welche andere Bildungen unmittelbar vergleichen lassen. — Es mag noch hervorgehoben sein, dass das adverbelle ἐπισταμένως mit seinem Suffix -μένως bei Homer ganz vereinzelt steht. — Mit dem adjectivischen ἐπίστημον- vergleichen sich Bildungen, wie μέθημον-, ,nachlassend, schlaff' (Il. 2, 241), μνήμον-, ,eingedenk' (Od. 8, 163; 21, 95), τλήμον-, ,unternehmend' (Il. 10, 231; 498). Irrend welche sonstige adjectivische Bildung auf μόν, die von der Verbal-

grundform *στα* ‚sich stellen‘ ausgegangen wäre, findet sich eben so wenig als eine mit *ἐπιστήμη* vergleichbare weiblichgeschlechtige auf *μη*, die jenen Ursprung hätte.

*ἐπι-σχερό* siehe später unter *σχερό-ς* ‚zusammenhängende Reihe‘.

*ἐπι-σφυερό-ς* siehe später unter *σφυερό-ς*.

*ἐπινῶς* ‚sehr‘.

Lukian. var. hist. 2, 25: ὁ Κινύρας . . . ἦρα τῆς Ἑλένης, καὶ αὐτὴ δὲ οὐκ ἀφανὴς ἦν ἐπινῶς ἀγαπῶσα τὸν νεανίσκον.

Ein dunkles, möglicherweise auch nicht richtig überliefertes Wort.

*ἐπίρροθο-ς* ‚helfend‘.

Il. 4, 390: πάντα δ' ἐνίκα Φηιδίως· τοιῇ Φοι ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη.

Il. 23, 770: κλυθι, θεά, ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἐλθ' ἐποδοῖν. Hes. Werke 560: μακραὶ γὰρ ἐπίρροθοι εὐφρόναι εἰσι. Aesch. Sieben 368: ἐλπίς ἐστι νύκτερον τέλος μολεῖν, παγκλαύτων ἀλγέων ἐπίρροθον. Ap. Rh. 2, 1196: ἐς Ἑλλάδα μαιομένοισιν κῶας ἄγειν χρύσειον ἐπίρροθοι ἄμμι πέλεσθε καὶ πλίου ἡγεμονῆες. Ap. Rh. 3, 559: οἱ Κύπριν καλέουσιν ἐπίρροθον ἄμμι πέλεσθαι. Ap. Rh. 4, 1043: οὐ νηούς, οὐ πύργον ἐπίρροθον . . . οἰόθι δὲ προτιβάλλομαι ὑμέας αὐτούς.

Dunkler Herkunft. Zugehörigkeit zu *ἐπι-ρροθεῖν* ‚dazu tönen, dazu rufen‘ (Aesch. Ch. 458: στάσις δὲ πάγκοινος ἄδ' ἐπιρροθεῖ. Eur. Hek. 553: λαοὶ δ' ἐπερρόθησαν), weiter also zu *ρόθο-ς* ‚Geräusch, Gebrause‘ (Aesch. Pers. 406: παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος ὑπηντίαζε) und *ρόθιο-ς* ‚rauschend‘ (Od. 5, 412: ἀμφὶ δὲ κύμα βέβρυχεν ῥόθιον) ist der Bedeutung wegen sehr unwahrscheinlich. Zu den letzteren Formen aber gehört *ἐπι-ρροθο-ς* ‚anfahrend, scheltend‘ (Soph. Ant. 413: ἐγερτὶ κινῶν ἄνδρ' ἄνθρ ἐπιρρόθοις κακοῖσιν. Zu vergleichen Soph. Trach. 264: πολλὰ μὲν λόγοις ἐπερρόθησε ‚er schmähet‘, ‚tadelnswerth‘ (Soph. Bruchst. 524, 10: αἱ δ' εἰς ἀληθὴ δώμαθ', αἱ δ' ἐπίρροθα).

*ἐπιλαῖς*, Name eines würmerfressenden Vogels.

Arist. h. an. 8, 41: τὰ δὲ σκωληκοφάγα . . . ἔτι δὲ συκαλῖς, μελαγκόρυφος (Sumpfmiese), πυρρούλας, ἐριθακος, ἐπιλαῖς, οἷστρος, τύραννος (Goldhähnchen).

Dunkeln Ursprungs, seinem Schlusstheil nach aber vielleicht übereinstimmend mit dem des Vogelnamens *ὑπολαῖδ-* (*ὑπολαῖς*) (Arist. h. an. 6, 44; 9, 105).

*ἐπαιγίζειν* ‚heranstürmen, herandrängen‘.

Il. 2, 148: ὥς δ' ὅτε κινήσῃ ζέφυρος βαθὺ λήϊον ἐλθὼν, λάβρος ἐπαιγίζων. Od. 15, 293: τοῖσιν δ' ἔκμενον οὖρον ἦν γλανκῶπις Ἀθήνη, λάβρον ἐπαιγίζοντα δι' αἰθέρος. Hom. hymn. Ap. 434: ἦλθ' ἄνεμος Ζέφυρος μέγας . . . λάβρος ἐπαιγίζων ἐξ αἰθέρος. Opp. Jagd. 2, 125: Ὀρόνης (Fluss in Syrien) . . . αὐτὸς δ' ἐν μεσάτοισιν ἐπαιγίζων πεδίοισι. Opp. Fischf. 2, 583: αὐτὰρ ὁ (nämlich δελφίς) παντοίοισι περιπληθῆς καμάτοισι πόντον ἐπαιγίζει. Paul. Silent. 2 (in Anthol. 5, 286): ὅση χάρις, ὅπποτε δοιοὺς λάβρον ἐπαιγίζων ἴσος ἔρως κλονέει.



Das Präfix *ἐπὶ* ‚auf, an‘ (Seite 358) gebraucht wie in *ἐπ-αίξας* ‚heranstürmend‘ (Il. 2, 146 von *εὐρός τε νότος τε*), *ἐπ-άλμενος* ‚heranspringend‘ (Il. 7, 260) und sonst. Das einfache *αἰγίζειν* wird erst spät (wie Hesych: *αἰγίζειν· διασπᾶν· ἐκ μεταφορᾶς· παρ’ ὃ καὶ τὸ αἰγίζεσθαι, ἀπὸ τῶν καταιγίδων. Αἰσχύλος*. Et. M. 354, 27 unter *ἐπαιγίζων*) angeführt, es wird ausgegangen sein von *αἰγιδ-*, das selbst noch nicht etymologisch deutlich, aber doch als ursprüngliche Bezeichnung der Sturm- und Wetterwolke hinreichend verständlich ist (Il. 4, 167: *δὲ ἔν ποτε... Ζεὺς... ἐπισσεύησιν ἔρεμνὴν αἰγίδα*. Il. 15, 229: *ἀλλὰ σύ γ’ ἐν χεῖρεσσι λάβ’ αἰγίδα θυσσανοφείσαν, τὴν μάλ’ ἐπισσεύων φοβέειν ἥρωας Ἀχαιφούς*). *ἐπαινός-ς* ‚furchtbar‘ (?).

Nur in fester Verbindung mit dem Namen *Περσεφόνη*. Il. 9, 457: *Ζεὺς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινὴ Περσεφόνη*. Il. 9, 569: *κικλήσκουσ’ Ἀφίδην καὶ ἐπαινὴν Περσεφόνηαν*. Od. 10, 491: *εἰς Ἀφίδαο δόμους καὶ ἐπαινῆς Περσεφονείης*. Od. 10, 534 = 11, 47: *ἰφθίμω τ’ Ἀφίδῃ καὶ ἐπαινῇ Περσεφονείῃ*. Hes. theog. 768 = 774: *ἰφθίμον τ’ Ἀφίδεω καὶ ἐπαινῆς Περσεφονείης*.

Etymologisch dunkel. Ob Zusammenhang besteht mit *αἰνός-ς* ‚furchtbar‘ (Il. 1, 552; 3, 20), oder etwa auch mit *ἐπαινο-ς* ‚Zustimmung, Beifall, Lob‘ (Pind. Bruchst. 181; Soph. Ant. 669) und *αἶνο-ς* ‚Lob‘ (Il. 23, 795), ist unklar. *ἐπεὶ*, sehr gebräuchliche Conjunction ‚nachdem, seitdem, da‘.

Il. 1, 57: *οἱ δ’ ἐπεὶ οὖν ἤγερθεν ἤμεγεές τε γέγοντο*. Il. 1, 458: *αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ’ εὗξαντο καὶ οὐλοχύτας προβάλοντο*. Il. 1, 484: *αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ’ ἴκοντο κατὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν*. Il. 1, 119: *ὄφρα μὴ οἴφος Ἀργείων ἀγέραςτος ἔω, ἐπεὶ οὐδὲ Φέφοικεν*. Il. 1, 112: *ἀγλάφ’ ἄποινα οὐκ ἔθελον δεῖξασθαι, ἐπεὶ πολὺ βούλομαι αὐτὴν Φοῖβοι ἔχειν*.

Ohne Zweifel eine uralte Verbindung von *ἐπὶ* ‚darauf, dabei‘ (Seite 358) und der Conjunction *εἰ* ‚wenn‘ (Il. 1, 173: *εἴ τοι θυμὸς ἐπέσσεται*). Die letztere tritt in ihrer Bedeutung der von *ἐπεὶ* oft noch sehr nah, wie Il. 1, 39 und 40: *εἴ (= ‚da ich doch‘) ποτέ τοι χαρίφεντ’ ἐπὶ νηφὸν ἔρεψα ἢ εἰ δὴ ποτέ τοι κατὰ πύφονα μηρὶ ἔκηφα* oder Il. 1, 61: *εἰ δὲ (= ‚da doch‘) ὁμοῦ πτόλεμός τε δαμᾶ καὶ λοιμός Ἀχαιφούς*. Die ursprünglich noch nicht relative Bedeutung des *εἰ* zeigt sich noch deutlich in dem nachhomerischen *εἴτα* ‚darnach‘ (Aesch. Prom. 777; Soph. El. 262) und in dem sogleich aufzuführenden *ἐπειτα* ‚darnach, darauf‘. Sehr auffällig ist, dass *ἐπεὶ* öfters (Il. 22, 379; 23, 2; Od. 4, 13; 8, 452; 21, 25; 24, 482, jedesmal folgt *δὲ* unmittelbar) mit metrisch langem anlautendem Vocal auftritt, was nicht aus einem etwaigen *ἐπφεῖ* erklärt werden kann.

*ἐπειτα* ‚darauf, darnach‘; bei Herodot (1, 146; 2, 52) und auch dreimal bei Pindar (Pyth. 4, 211; Nem. 3, 54; Isthm. 6, 20; daneben *ἐπειτα* Nem. 10, 90 und sonst) *ἐπειτεν*.

Il. 1, 121: *τὸν δ’ ἡμείβεται ἐπειτα ποδάρχης διος Ἀχιλλεύς*. Il. 1, 387: *Ἀτρεΐωνα δ’ ἐπειτα χόλος λάβεν*. Il. 1, 426: *καὶ τότε ἐπειτὰ τοι εἰμι Διφὸς ποτὶ χαλκοβατὲς δῶ*.

Schliesst sich mit seiner älteren noch nicht relativen Bedeutung unmittelbar an das vorausgenannte *ἐπέλ* ,nachdem, seitdem, da‘. Das suffixale auf den Demonstrativstamm *τό-* (siehe später) zurückführende *-τα* findet sich ebenso in dem schon oben genannten *εἴτα* ,darnach‘ und auch in *ὅητα* ,gewiss, in der That‘ (Aesch. Prom. 347; 770; Sieben 813; Pers. 987). *ἐπείγ-ειν* ,drücken, drängen, bedrängen‘, treiben, beschleunigen‘; *ἐπείγ-εσθαι* ,eilen, heranstürmen‘; ,sich sehnen‘.

Il. 12. 452: *ὥς δ' ὅτε ποιμὴν Φρεῖα φέρεϊ πόκον ἄρσενος οἷδς χειρὶ λαβὼν ἐτέρῃ, ὀλίγον τέ μιν ἄχθος ἐπείγει*. Od. 12, 205: *ἔσχετο δ' αὐτοῦ νηὺς, ἐπεὶ οὐκέτ' ἔρετμα προήκεα χερσὶν ἐπειγον*. Il. 5, 622: *ἐπείγετο γὰρ βελέεσσιν*. Il. 10, 361: *ὥς δ' ὅτε καρχρόδοντε δύω κύνη Φειδότε Θήρης ἢ κεμάδ' ἢ Φέ λαγωφὼν ἐπείγετον ἐμμενὲς αἰφέι*. Il. 15, 382: *ὥς τε μέγα κύμα θαλάσσης εὐρυπόροιο νηφὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται, ὅππότε' ἐπείγῃ Φις ἀνέμου*. Il. 23, 623: *ἤδη γὰρ χαλεπὸν κατὰ γῆρας ἐπείγει*. Il. 6, 85: *ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει*. — Od. 15, 445: *ἐπείγετε δ' ὦνον ὁδάλων*. — Il. 6, 363: *ἀλλὰ σύ γ' ὄρνυθι τοῦτον, ἐπειγέσθω δὲ καὶ αὐτός*. Il. 2, 354: *τῷ μὲν τις πρὶν ἐπειγέσθω Φοῖβονδε νέεσθαι*. Il. 5, 501: *ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρήνη ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄχνας*. Il. 5, 901: *ὥς δ' ὅτ' ὁπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν ὕγρον ἐόν*. — Il. 19, 142: *ἐπίμεινον ἐπειγόμενός περ Ἄρηος*. Od. 1, 309: *ἀλλ' ἄγε νῦν ἐπίμεινον ἐπειγόμενός περ ὁδοῖο*. Od. 13, 30: *Ὀδυσσεὺς πολλὰ πρὸς ἡφέλιον κεφαλὴν τρέπε παμφανόωντα, δύναι ἐπειγόμενος*.

Scheint eine alte Verbindung von *ἐπί* ,drauf, dran‘ (Seite 358) und verbalem \**εἶγ-ειν* ,drücken, drängen‘ (?) zu sein, für welches letztere sich allerdings kein weiterer etymologischer Zusammenhang zu bieten scheint. Oder hängt es etwa zusammen mit *ἐπ-αιγίζειν* ,heranstürmen, herandrängen‘ (Seite 365) und möglicherweise auch mit altind. *aig-* : *aiḡati* ,er bewegt sich‘ (RV. 5, 78, 8: *játhā vātas játhā vānam játhā samudrās aiḡati* ,wie der Wind, wie der Wald, wie das Meer sich bewegt‘) und *ing*, causal *ing-ágati* ,er bewegt‘ RV. 5, 78, 7: *játhā vātas pushkartnīm sam-ingájati sarvātas* ,wie der Wind den Lotosteich bewegt von allen Seiten‘)? Augmentirte Formen wie *ἥπειγεν* ,er eilte‘ (zuerst Pind. Ol. 8, 47), *ἥπειγον* ,sie beschleunigten‘ (Soph. Phil. 499), sprechen gar nicht dagegen, da in der nachhomerischen Sprache auch noch in anderen zusammengesetzten Verbalformen das Augment vor das Präfix getreten ist, wie in *ἡμφί-εσε* ,er bekleidete‘ (Xen. Kyr. 1, 3, 17), *ἡφ-ιεσαν* ,sie schossen ab‘ (Xen. Gesch. 4, 6, 11), *ἐκάθ-ητο* ,er sass‘ (Hom. hymn. 7, 14), *ἐκάθ-έζοντο* ,sie stellten sich auf‘ (Thuk. 2, 18), *ἐκαθ-εύδομεν* ,wir schliefen‘ (Xen. Oek. 7, 11).

*ἐπ-αυρε-* : *ἐπ-αυρεῖν* (Aorist, Il. 11, 573 = 15, 316; 23, 340), mit der Präsensform *ἐπ-αυρέειν* (nur Hes. Werke 419: *ἐπ-αυρεῖ*) oder *ἐπ-αυρίσκειν* (nur Theogn. 1119) ,berühren‘, theilhaft werden, geniessen‘; medial *ἐπ-αυρέσθαι* (Aorist, Eur. Iph. T. 529), mit der Präsensform *ἐπ-αυρίσκεισθαι* (Il. 13, 733) ,theilhaft werden, geniessen, Genuss oder Schaden wovon haben‘.

Bei Homer 13 mal. Il. 11, 391: ἢ τ' ἄλλως ὑπ' ἐμεῖο, καὶ εἴ κ' ὀλίγον περ ἐπαύρη, ὃξὺ βέλος πέλεται. Il. 11, 573 = 15, 316: πολλὰ (nämlich δόρυ) δὲ καὶ μεσσηγνύ, πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἴσταντο. Il. 13, 649: μὴ τις χρόα χαλκῷ ἐπαύροι. Il. 23, 340: λίθου δ' ἀλέφασθαι ἐπαυρεῖν. — Il. 18, 302: τῶν (der Schätze) τινὰ βέλτερόν ἐστιν ἐπαυρέμεν ἢ περ Ἀχαιφούς. Od. 17, 81: αὐτὸν ἔχοντά σε βούλομ' ἐπαυρέμεν ἢ τινα τῶνδε. Hes. Werke 419: Σελριος ἀστὴρ . . . ἔρχεται ἡμάτιος, πλείον δέ τε νυκτὸς ἐπαυρεῖ. Theogn. 111 (Bergk): οἱ δ' ἄγαθοὶ τὸ μέγιστον ἐπαυρίσκουσι παθόντες. Pind. Pyth. 3, 36: γειτόνων πολλοὶ ἐπαῦρον, ἀμὰ δ' ἔφθαρεν. — Il. 1, 410: αἶ κέν πως ἐθέλησιν . . . Φέλσαι Ἀχαιφούς κτεινομένους, ἵνα πάντες ἐπαύρωνται βασιλῆφος. Il. 6, 353: τοῦτω (d. i. Alexandros) δ' οὐτ' ἄρ νῦν φρένες ἔμπεδοι οὐτ' ἄρ' ὀπίσσω ἔσσονται· τῷ καὶ μιν ἐπαυρήσεσθαι ὀφίω. Il. 13, 733: ἄλλω δ' ἐν στήθεσσι τιθεῖ νότον εὐρύοπα Ζεὺς ἐσθλόν, τοῦ δέ τε πολλοὶ ἐπαυρίσκοντ' ἄνθρωποι. Il. 15, 17: οὐ μὴν Φοῖδ' εἰ αὐτε κακοῖραφλης ἀλεγεινῆς πρώτη ἐπαύρηαι καὶ σε πληγῇσιν ἱμάσσω. Od. 18, 107: μὴ πού τι κακὸν καὶ μείζον ἐπαύρη. Pind. Nem. 5, 49: γλυκεῖάν τοι Μενάνδρου σὺν τύχῃ μόχθων ἀμοιβὰν ἐπαύρεο. Aesch. Prom. 28: τοιαῦτ' ἐπηύρου τοῦ φιλανθρώπου τρόπου. Hdt. 7, 180: τάχα δ' ἂν τι καὶ τοῦ οὐνόματος ἐπαύροιτο.

Zunächst zu Grunde liegen wird ein nominales \*αῦρο-, das, durch suffixales ρο gebildet, sich sehr wohl, wie auch Fick (2, 27) vermuthet, unmittelbar an altind. *av* ‚fördern, erquickend‘, ‚gern annehmen, lieben‘ (RV. 3, 62, 8: *avá dhítjam vadhájús íva jáushanám* ‚nimm gern an das Gebet, wie der Liebende das Mädchen‘; RV. 8, 85, 13: *drapsás . . . ávat tám indras* ‚der Tropfen, ihn liebte Indras‘; RV. 3, 32, 12: *jañdám ava* ‚das Opfer nimm gern an‘; RV. 3, 48, 1: *sadjás ha gátás vrshabhás kanīnas prābhartum āvad āndhasas sūtásja* ‚so eben geboren nahm der junge Stier gern die Darbringung des gepressten Krautes an‘) anschliessen könnte. Dann würde aber die Bedeutung des ‚Berührens‘ erst die jünger entwickelte sein. Von Fick (a. a. O.) wird das lateinische *adōria* (Plaut. Amph. 193) oder *adōrea* (Hor. carm. 4, 4, 41) ‚Siegesruhm, Siegespreis‘ als unmittelbar zugehörig angesehen, das darnach aus \**ad-auria* entstanden sein würde; doch kaum mit Recht.

ἐπτά ‚sieben‘.

Il. 6, 421: οἳ δέ μοι ἐπτά κασίγνητοι ἔσαν ἐν μεγάροισιν. — Dazu ἑβδομο-ς, alt auch ἑβδόματο-ς ‚der siebente‘; Od. 12, 399: ἀλλ' ὅτε δ' ἑβδομον ἡμαρ ἐπὶ Ζεὺς Θῆκε Κρονίων. Il. 7, 248: ἐν τῇ δ' ἑβδομάτῃ Φοινῶ σχέτο (nämlich ἔγχο). — ἑβδομήκοντα ‚siebenzig‘; Plat. legg. 6, 755, A; 774, A. — ἑπτακόσιοι ‚siebenhundert‘; Hdt. 3, 91: ἑπτακόσια προσήιε τάλαντα.

Lat. *septem*; Plaut. Cist. 755: *qvot annōs nāta dīcitur? septem-decim*; — *septimus* ‚der siebente‘; Plaut. Men. 1156: *diē septimā*; — *septuāgintā* ‚siebenzig‘; Cic. Verr. 2, 3, 121; — *septingentī* ‚siebenhundert‘; Enn. ann. 493: *septingentī sunt paulō plūs aut minus annī*.

Altir. *secht* (aus \**sept-*, wie zum Beispiel *necht* ‚Enkelinn‘ aus \**nept-*. Zeuss 68); — *sechtmad* ‚der siebente‘ (Zeuss 310). — Altkambr. *seith* (aus \**sept-*. Zeuss 318); — *seithmet* ‚der siebente‘ (Zeuss 323). —

Goth. *sibun*; Mk. 8, 6: *sibun hlaibans*; — nhd. *sieben*, mit auffälligem Mangel des alten *Dentals*.

Lit. *septyni* ‚sieben‘; — *sekma-s* ‚der siebente‘. — Altpreuss. *septmas* ‚der siebente‘. —

Althulg. *sedmī* ‚sieben‘; — *sedmyi* ‚der siebente‘. —

Alban. *štātē* ‚sieben‘ (GMeyer Wb. 415).

Armen. *euthn* (Hübschm. arm. Stud. 30).

Altind. *saptān*; RV. 1, 32, 12: *ava-asṛḡas sṛtavai saptā sindhūn* ‚du liessst los zum Fliessen die sieben Ströme‘. RV. 10, 72, 9: *saptābhis putrāis aditis ūpa prā-āt pūrvjām jugam* ‚mit sieben Söhnen ging Aditis zu dem frühesten Geschlecht‘; — *suptamā-s* ‚der siebente‘ (Mbh.).

Altostpers. *haptan*; npers. *haft*; — osset. *awd* (Hübschm. bei Kuhn 23, 15); — afghan. *ōvah* (Hübschm. bei Kuhn 23, 43); — belutsch. *hapt*.

Der Herkunft nach ganz dunkel. Das *τα*, altind. *tan*, wird als suffixales Element anzusehen sein. Vielleicht ist nicht mit Unrecht an Zusammenhang mit dem semitischen hebr. *שֶׁבַע* ‚sieben‘ gedacht.

ἔψ-ειν ‚kochen‘. Alle nichtpräsentischen Formen gingen von einem abgeleiteten *ἐψέειν* aus, das aber vereinzelt auch in Präsensformen begegnet.

Pind. Nem. 4, 82: *ὁ χρυσὸς ἐψόμενος ἀνὰς ἔδειξεν ἀπάσας*. Pind. Ol. 1, 83: *τί κέ τις ἀνώνυμον γῆρας ἐν σκότῳ καθήμενος ἔψοι* (bildlich für ‚dumpf hinbrüten‘) *μάταν*; Aesch. Bruchst. 310: *καὶ καλῶς ἠφρευμένος ὁ χοῖρος. ἔψου, μηδὲ λυπηθῆς πυρὶ*. Hdt. 3, 100: *τὸ* (eine nicht näher bezeichnete kleine Frucht) *συλλέγοντες αὐτῇ κέλυκι ἔψουσι τε καὶ σιτέονται*. Hdt. 1, 48: *ἄρνα κατακόψας ὁμοῦ ἔψε αὐτὸς ἐν λέβητι χαλκῇ*. Hdt. 1, 119: *σφάξας αὐτὸν* (den Sohn des Harpagos) *καὶ κατὰ μέλας διελὼν τὰ μὲν ὥπτῃσε τὰ δὲ ἔψῃσε τῶν κρεῶν*. Ar. Ekk. 845: *χύτρας ἔττους ἔψουσιν αἱ νεώταται*.

Armen. *ephem* ‚ich koche‘ (Hübschm. arm. Stud. 30).

Alten Anlaut bildete vielleicht der Zischlaut, der in der armenischen Form dann eben so geschwunden sein würde, wie zum Beispiel in armen. *euthn* neben *ἐπτά* ‚sieben‘ (siehe oben). In *ὄψο-ν* ‚Gebratenes, Geröstetes‘ (Il. 9, 489; 11, 630) würde, wenn es, wie gewöhnlich angenommen wird, auch hierher gehört, der selbe Lautverlust eingetreten sein. — Als nächst vergleichbare Verbalform bietet sich *δέψ-ειν* ‚kneten‘ (Hdt. 4, 64: *δέψει τῇσι χερσί*. Od. 12, 48: *κηρὸν δεψήσας*), als dessen Grundlage man *δέφ-ειν* ‚drücken, kneten‘ (in unanständiger Bedeutung; Eubul. bei Athen. 1, 25, C: *ἐαυτοὺς δ' ἔδεφον ἐνιαυτοὺς δέκα*) anzusehen pflegt.

*ἐψία* ‚Scherz, Spiel‘.

Soph. Bruchst. 3: *ἐψία* (aus Hesych: *ἐψία, ἀπὸ τοῦ ἔπασθαι· ὁμιλία. Σοφοκλῆς Ἀθάμαντι δευτέρῳ*). Nikand. ther. 880: *σπέρι' ὀλοὸν κνίδης, ἧ θ' ἐψίῃ ἐπλετο κούροις*. — Dazu: *ἐψιάεσθαι* ‚scherzen, sich be-

lustigen'; bei Homer 5 mal in der Odyssee: 17, 530: οὔτοι δ' ἤFε θύρησι καθήμενοι ἐψίασθων. 21, 429: νῦν δ' ὦρη . . . ἀντάρ ἔπειτα καὶ ἄλλως ἐψίασθαι μολπῇ καὶ φόρμιγγι. 19, 331: τεθνώτῃ γ' ἐφ-εψιώνται ἅπαντες. 19, 370: οὔτω που καὶ κείνῳ ἐφ-εψιώντο γυναῖκες. 19, 372: ὡς σέθεν αἱ κύνες αἶδε καθ-εψιώνται ἅπασαι. — Kallim. Artem. 3: Ἄρ-τεμιν . . . τῇ τόξα λαγωβολίαι τε μέλονται . . . καὶ ἐν οὖρεσιν ἐψίασθαι. Kallim. Dem. 39: δένδρεον . . . τῷ ἐπι ταὶ νύμφαι ποτὶ τῶνδῖον ἐψιώντο.

Die Suffixbildung ist offenbar dieselbe wie in δυσ-πειρία ‚schwere Verdauung‘ (Machon bei Athen. 8, 341, B), ὑποψία ‚Argwohn‘ (Hdt. 9, 99), ἀταξία ‚Unordnung, Mangel an Zucht‘ (Hdt. 6, 11), θυσία ‚Opfer‘ (Pind. Ol. 6, 78; 7, 42), κλισίη ‚Lagerhütte‘ (Il. 1, 185; 306) und andren ähnlichen Bildungen. Als Verbalform liegt wohl ein ἐπ- (ἐβ- oder ἐφ- wären formell auch möglich) zu Grunde. Mit ihm aber hängt vielleicht goth. *sifan* ‚frohlocken, sich freuen‘ (Joh. 8, 56: *sifaida* ‚er freute sich‘; Röm. 15, 10: *sifaith* ‚freut euch‘; Gal. 4, 27: *sifai* ‚sie freue sich‘) unmittelbar zusammen. Eine ganz andere, aber wohl beachtenswerthe, Muthmaassung giebt FFroehde (bei Bezenb. 10, 297); er vermuthet Zugehörigkeit zu lat. *joco-s* ‚Scherz, Kurzweil‘ (Enn. ann. 244) und lit. *jũ'ka-s* ‚Gelächter, Scherz, Spott‘.

ἐτάζειν ‚erforschen‘.

Plat. Krat. 410, D: οἱ μὲν ἐνιαυτόν (nämlich ἐκάλουν), ὅτι ἐν ἐαυτῷ, οἱ δὲ ἔτος, ὅτι ἐτάζει, ἱ δὲ ὅλος λόγος ἐστὶ τὸ ἐν αὐτῷ ἐτάζον (etwas früher hiess es: καὶ αὐτὸ ἐν αὐτῷ ἐξετάζον) τοῦτο προσαγορεύεσθαι ἐν ὃν δίχα, ὥστε δύο ὀνόματα γεγονέναι, ἐνιαυτόν τε καὶ ἔτος, ἐξ ἐνὸς λόγου. Tull. Laur. 5 (in Anthol. 7, 17): ἦν δὲ με Μουσῶν ἐτάσης χάριν. Asklep. 2 (in Anthol. 12, 135): οἶνος ἔρωτος ἑλεγχος· ἐρᾶν ἀρνεύμενον ἡμῖν ἦτασαν αἱ πολλὰ Νικαγόρην προπόσεις. — Viel häufiger gebraucht ist das zusammengesetzte ἐξ-ετάζειν ‚ausforschen‘; Theogn. 1016: πρίν τε . . . ἐξετάσαι τε φίλους ὄντιν' ἔχουσι νόον. Soph. Ai. 586: μὴ κρίνε, μὴ ἐξετάζε. Soph. Od. Kol. 211: μὴ μ' ἀνέρη τίς εἰμι, μηδ' ἐξετάσης πέρα ματεύων.

Die öfter wiederholte Zusammenstellung mit ἐτεό-ς, alt ἐτεφό-ς ‚wahr‘ (Il. 20, 255: νεικεῦσ' ὀλλήγησι . . . πολλ' ἐτεφά τε καὶ οὐκ. Il. 5, 104: ἐτεόν ‚wirklich‘) ist weder in Bezug auf die Bedeutung, noch aus formellen Gründen ohne grosse Bedenken.

ἐταρο-ς, alt Fέταρο-ς ‚Gefährte‘.

Bei Homer über 170 mal. Od. 10, 225: ὅς μοι κήδιστος Fετάρων ἐν κεδνότατός τε. Il. 11, 91: κεκλόμενοι Fετάροισι κατὰ στίχας. Il. 16, 581: Πατρόκλῳ δ' ἄρ' ἄχος γένετο φθιμένον Fετάροιο. Il. 5, 325: δῶκε δὲ Δηϊπύλῳ Fετάρῳ φίλῳ. Il. 19, 345: ἴσται ὀδυρόμενος Fέταρον φίλον. Il. 24, 4: κλαίει φίλου Fετάρου μεμνημένος. Il. 23, 137: ἀχνύμενος· Fέταρον γὰρ ἀμύμονα πέμπ' Ἄφιδόσδε. Od. 11, 113: νηFί τε καὶ Fετάροισι. Od. 12, 53: εἰ δὲ κε λίσσῃαι Fετάρους. Od. 15, 529: τὸν δὲ Θεοκλύμενος Fετάρων ἀπονόσφι καλέσας. Il. 10, 235: τὸν μὲν δὲ Fεταρόν γ' αἰρήσεται. Od. 21, 216: Τηλεμάχου Fετάρῳ. Il. 16, 269: Μυρμιδόνες, Fέταροι Πηλη-

Φιάδα' Ἀχιλλῆος. Od. 12, 378: τῖσαι δὲ Φετάρους Λαφερτιάδα' Ὀδυσῆος. Il. 23, 748: θῆκεν ἀφέθλια Φοῦ Φετάρου. Od. 10, 436: ἡμέτεροι Φέταροι.

An mehr als zwanzig Stellen, namentlich den oben angeführten, ist das anlautende *F* bei Homer noch erkennbar, an mehr als 90 steht *Φέταρος* metrisch gleichgültig. Dem gegenüber widersprechen dem *F* noch gegen 60 Stellen, die aber weniger ins Gewicht fallen können, als die erstgenannten, und an deren manchen obendrein zu ändern sehr leicht sein würde. Somit ist die vielfach ausgesprochene Anschauung, dass *ἐταρος* unmittelbar zu dem gleichbedeutenden *ἐταίρο-ς* gehöre, da letzteres durchaus kein *F* hat, ohne Boden. Sehr nah aber liegt die Vermuthung, dass mit *ἐτη-ς*, alt *Φέτη-ς* ‚Angehöriger‘ (Il. 6, 239; 7, 295) ein näherer Zusammenhang besteht. Die selbe Suffixform begegnet noch in *τάλαρο-ς* ‚Korb‘ (Od. 4, 131), *κάνθαρο-ς*, eine Käferart (Aesch. Bruchst. 233); Adjective wie *καθαρό-ς* ‚rein‘ (Od. 4, 750) und andre weichen in der Betonung ab. *ἐτεό-ς*, alt *ἐτεφό-ς* ‚wahr, wirklich‘.

Il. 20, 255: ὧς τε γυναίκας, αἳ τε χολωσάμεναι . . . νεικεῦσ' ἀλλήλησι . . . πόλλ' ἐτεφά τε καὶ οὐκί (Nauck schreibt im Anschluss an eine alte vereinzelte Ueberlieferung: πολλά τ' ἐόντα καὶ οὐκί, Aristarch schrieb: πολλά τά τε καὶ οὐκί). Il. 2, 300: ὄφρα δαῶμεν ἧ ἐτεφὸν Κάλχας μαντεύεται ἧφ' ἐ καὶ οὐκί. Il. 15, 53: ἀλλ' εἰ δὴ ῥ' ἐτέφον γε καὶ ὄτρυνέως ἀγροεύεις. Il. 13, 153: ἀλλ' ὀφίω, χάσσονται ὑπ' ἐγχεος, εἰ ἐτεφόν με ὥρσε θεῶν ὁ ἄριστος. Ar. Ritter 32: ἐτεὸν ἡγεῖ γὰρ θεούς; Ar. Wolken 820: τί δὲ τοῦτ' ἐγέλασας ἐτεόν;

Die geläufige unmittelbare Zusammenstellung mit altind. *satjā-* ‚wahr‘ (RV. 1, 152, 2: *satjās mántras kavīṣastās* ‚wahr ist der von Weisen gesprochene Spruch‘) beruht auf einem Irrthum, da als alte Form *ἐτεφό-ς* inschriftlich bezeugt ist und zwar in der kyprischen Namensform *Ἐτέφανδρο-ς* (Collitz 1, S. 24 im Genetiv *Ἐτεφάνδρω*), die sich als Zusammensetzung unmittelbar mit *Ἐτεφό-κρητες* (Od. 19, 176) und *Ἐτεφό-κλεφες-* (davon *Ἐτεφοκλεφής* Il. 4, 386) vergleicht. Möglicherweise gingen auch noch andere adjectivische Formen auf *εὐ* ursprünglich auf *ἐφό* aus, wie etwa *ἡλεό-ς* ‚verwirrt, thöricht‘ (Od. 2, 243), *κενεό-ς* ‚leer‘ (Il. 2, 298), *στερεό-ς* ‚starr, hart‘ (Il. 17, 493), *ἐλεό-ς* ‚kläglich, jämmerlich‘ (Hes. Werke 205). Nächster Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit *ἐτυμο-ς* ‚wahr‘ (Il. 10, 534: *ψεῦσομαι ἧ ἐτυμον φερέω*). Ob aber mit altind. *satjā-* ‚wahr‘ überhaupt Zusammenhang besteht, ist sehr fraglich. Das letztere schliesst sich offenbar an das participielle *sánt-* (aus ursprünglichem *\*asánt-*, ganz wie zum Beispiel *smási* ‚wir sind‘ RV. 1, 29, 1, aus *\*as-mási* hervorging) ‚seiend‘ (*sánt-am* ‚den seienden‘ RV. 1, 84, 17; 1, 148, 5), mit der in den meisten Casus entgegentretenen Nebenform *sát-* (Genetiv *sat-as* ‚des seienden‘ (RV. 1, 36, 3; 4, 6, 6; Pluralgenetiv *sat-á-m* ‚der Seienden, der Tüchtigen‘ RV. 1, 173, 7), dem im Griechischen sonst nur *έόντ-* (Accusativ *έόντα* Il. 1, 352; 2, 234; 709; später *όντα*, wie Aesch. Prom. 986), im

Lateinischen *-sent-* (*prae-sent-ēs* ‚anwesende‘ Zwölftaf. 1, 7; 9) mit festem innerem Nasal gegenüberstehen.

*ἕτερο-ς* ‚der andere‘ (von zweien).

Il. 16, 734: ἄλτο χαμᾶζε σκαίῃ ἕγχος ἕχων· ἐτέρῃ δὲ λάζετο πέτρον. Il. 14, 272 und 273: χειρὶ δὲ τῇ ἐτέρῃ μὲν ἔλε χθόνα πουλυβοτείραν, τῇ δ' ἐτέρῃ ἅλα μαρμαρήν. Il. 2, 217: πολλὸς ἔεν, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα. Il. 3, 103: οὔσσετε Φάρν', ἕτερον λευκόν, ἐτέρην δὲ μέλαιναν. Il. 5, 258: τούτῳ δ' οὐ πάλιν αὐτὶς ἀποίσετον ὠκέφες ἵπποι ἄμφω ἀφ' ἡμεῶν, εἴ γ' οὖν ἕτερός γε φύγησιν. Il. 7, 292: εἰς ὃ κε δαίμων ἄμμε διακρίνη, δώσει δ' ἐτέροισι γε νίκην. Il. 16, 179: τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος . . . τῆς δ' ἐτέρης Ἐυδωρος . . . τῆς δὲ τρίτης Πείσανδρος (V. 193) . . . τῆς δὲ τετάρτης ἦρχε . . . Φοῖνιξ (Vers 196) . . . πέμπτης δ' Ἀλκιμέδων.

Sehr deutliche Comparativbildung, die sich unmittelbar vergleicht mit *πό-τερο-ς* ‚welcher von beiden‘ (Il. 5, 85), *ἐκά-τερο-ς* ‚jeder von beiden‘ (Seite 339), *ἀμφό-τερο-* ‚beide‘ (Seite 242). Der zu Grunde liegende Wortstamm aber, das *ἐ-*, ist bis jetzt noch sehr verschieden beurtheilt. Uns scheint die Vermuthung am Nächsten zu liegen, dass darin nichts anderes enthalten ist, als das hinweisende *ὅ* ‚der‘ (Il. 1, 9; 12; 47) = altind. *sá* ‚der‘ (RV. 1, 1, 2; 5, 3; 10, 6). GMeyer (alban. Wb. 162) hält Entstehung aus *ἕτερο-ς* für möglich und Uebereinstimmung mit alban. *játërë* (aus \**étërë*) ‚ein anderer‘.

*ἐτελίδ-* (*ἐτελίδς*), ein Fisch.

Arist. hist. an. 6, 73: οἱ δ' ὥστοκοῦντες τῶν ἰχθύων τὴν μὲν ὑστέραν διχρόαν ἔχουσι καὶ κάτω, καθάπερ ἐλέχθη πρότερον — ὥστοκοῦσι δὲ πάντες οἱ τε λεπιδωτοί, οἷον λάβραξ κεστρεὺς κέφαλος ἐτελίδς.

Dunkler Herkunft. Ficks (1<sup>4</sup>, 351) Zusammenstellung mit lat. *attilus*, ein grosser Fisch des Po (Plin. 9, 44: *piscium speciēs . . . fiunt et in quibusdam amnibus haut minôrēs, . . . attilus in Padō inertia pingvescens ad mille aliquandō librās*) und litt. *atis* oder *otis* ‚Steinbutte‘ ist eine sehr gewagte.

*ἔτος-*, alt *ἑτέος-*, ‚Jahr‘.

Il. 24, 765: ἤδη γὰρ νῦν μοι τόδ' ἐφεικοστὸν ἑτέος ἐστίν. Od. 1, 16: ἀλλ' ὅτε δὴ ἑτέος ἦλθε περιπλομένων ἐνιαυτῶν τῷ Φοίῳ ἐπεκλώσαντο θεοί . . . Od. 11, 295: ἀλλ' ὅτε δὴ μῆνές τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεύντο ἄψ περιτελλομένου ἑτέος. Il. 11, 691: ἐλθὼν γάρ ῥ' ἐκάκωσε βίη Ἡρακλεῖδι τῶν προτέρων ἑτέων. — Dazu *πέρυσσι* ‚im vorigen Jahre‘ (Ar. Ach. 378. — Siehe besonders), — *νέωτα* ‚künftiges Jahr‘ (Xen. Kyr. 7, 2, 13: *εἰς νέωτα*. — Siehe besonders).

Lat. *vetus-* ‚alt‘; Enn. ann. 253: *vetustās quem fêcit môrēs veterêsque novôsque tenentem*; — *vetusto-s* ‚alt‘; Enn. ann. 394: *quippe vetusta virum nôn est satis bella movêrē*.

Alban. *viét*, *vit* ‚Jahr‘ (GMeyer bei Bezzenb. 8, 187; 192; Wb. 475); *si-viét* ‚in diesem Jahre‘ (a. a. O. 186 und Wb. 475).

Lit. *vétusza-s* ‚alt, bejahrt‘.

Altbulg. *vetŭchŭ* ‚alt‘.

Altind. *vatsá-s* ‚Jahr‘ (in Wörterbüchern angeführt); dazu: *sam-vátsam* adv. ‚ein Jahr lang‘ (RV. 4, 33, 4); *vatsará-s* ‚Jahr‘ (nachvedisch), *sam-vatsará-s* ‚Jahr‘ (RV. 1, 110, 4; 1, 140, 2), *pari-vatsará-s* ‚ein volles Jahr‘ (RV. 10, 62, 2).

Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse überall deutlich, dazu in Zusammensetzungen wie *αὐτό-Feves* ‚im selben Jahre‘ (Od. 3, 322) und *ἑπτά-Feves* ‚sieben Jahre lang‘ (Od. 3, 305), und auch inschriftlich vielfach bezeugt, wie im kyprischen *Ἰέτει* (Collitz 1, 27; 29), böotischen *Ἰέτια* (Collitz 1, 163; 188), pamphyllischen *Ἰέτια* (Collitz 1, 367), lokrischen *Ἰέτεια* und *Ἰέτος* (Collitz 2, 51 und 52), und elischen *Ἰέτεια* (Collitz 1, 317 und 318). — Das Bedeutungsverhältniss von *ἔτος* ‚Jahr‘ und lat. *vetus-* ‚alt‘ ist noch nicht deutlich; lat. *vetusto-s* bedeutet wohl ‚mit Jahren versehen, bejahrt‘, wie zum Beispiel *venusto-s* ‚mit Anmuth (venus; Plaut. Stich. 278: *amoenitâtēs omnium venerum et venustatum adferō*) versehen, anmuthig‘ (Plaut. Poen. 1113: *speciē venustā*).

*ἔτος* (alt wahrscheinlich *Ἰετός*) ‚ohne Grund, umsonst‘, nur in Verbindung mit *οὐκ* ‚nicht‘ gebraucht.

Ar. Ach. 411 . . . 413: *οὐκ ἔτος χωλοὺς ποιεῖς . . . οὐκ ἔτος πτωχοὺς ποιεῖς*. Ar. Vögel 915: *οὐκ ἔτος ὀρηρὸν καὶ τὸ ληθάριον ἔχεις*. Ar. Thesm. 921: *οὐκ ἔτος πάλαι ἡγυπιάζετε*.

Altind. *svatas* ‚von sich aus, von selbst‘ (Mbh.).

Von Ebel (bei Kuhn 5, 69) erkannter Zusammenhang. Er vergleicht der Bedeutung nach *αὐτως* ‚vergeblich, umsonst‘ (Il. 2, 342. Zu *αὐτό-s* ‚selbst‘ Il. 1, 4) und bezüglich der Behandlung des Anlauts das auch zu *ἔ*, alt *Fé* ‚ihn, sie, es‘, ‚sich‘ (Seite 326) gehörige *ἴδιο-s* ‚eigen‘ (Od. 3, 82 und 4, 314 wahrscheinlich *Ἰίδιο-s*). Dem Suffix nach sind zu vergleichen *ἐκτός* ‚ausen, ausserhalb‘ (Seite 347) und *ἐντός* ‚drinnen, innerhalb‘ (Il. 1, 432; 2, 617) = lat. *intus* ‚von innen‘ (Plaut. Epid. 380), ‚im Innern‘ (Enn. an. 420), an altindischen Formen *játas* ‚von welchem, von wo‘ (RV. 1, 141, 1), *an-játas* ‚von einem andern‘ (RV. 1, 4, 5), *itás* ‚von hier‘ (RV. 1, 6, 10) und andere.

*ἔτη-s*, alt *Fέτη-s* ‚Angehöriger‘.

Il. 6, 239: *Τρώων ἄλοχοι θέρον ἡδὲ θύγατρεις εἰρόμεναι παράϊδός τε κασιγνήτους τε Φέτας τε καὶ πόσιας*. Il. 9, 464: *πολλὰ Φέται καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφὶς ἔοντες αὐτοῦ λισσόμενοι κατεργήτουν*. Od. 4, 16: *ὥς οἳ μὲν δαίνυντο . . . γελτονας ἡδὲ Φέται Μενελάου*. Il. 7, 295: *ὥς σύ τ' ἐυφρήνης . . . σοὺς τε μάλιστα Φέτας καὶ ἐταίρους οἳ τοι ἔασιν*.

Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse erkennbar und auch inschriftlich bezeugt: eine elische Inschrift (bei Collitz 1, 317) bietet *αἶτε Φέτας* (das erklärt wird, *πολίτης, ιδιώτης*) *αἶτε τελεστὰς αἶτε δᾶμος*. Schon oben (Seite 371) wurde Zusammenhang mit *ἔταρος*, alt *Ἰέταρος* ‚Gefährte‘ vermuthet, dem gegenüber muss aber doch hervorgehoben werden, dass die grosse Mehrzahl der vergleichbaren homerischen Wörter auf



η-ς suffixales τη-ς enthält — nur in ὑψι-πέτη-ς ‚hochfliegend‘, Il. 12, 201, und ὠκυ-πέτη-ς ‚schnellfliegend‘ Il. 8, 42, gehört das innere τ zur Verbalgrundform: πέτ-εται ‚er fliegt‘, Il. 13, 140 —, solches zunächst also auch wohl für Féτη-ς das wahrscheinlichste ist. JSchmidt (Voc. 2, 164) stellt es zu abulg. svatŭ ‚Verschwägerter‘ und lit. svōta-s ‚Verschwägerter, Hochzeitsgast‘, was als weiterer Erwägung werth bezeichnet werden darf. ἐτήτυμο-ς ‚wahr, wahrhaft, wirklich‘.

Il. 22, 438: οὐ γάρ Φοί τις ἐτήτυμος ἄγγελος ἐλθὼν ἤγγειλε. Od. 3, 241: κελὼ δ' οὐκέτι νόστος ἐτήτυμος, ἀλλὰ Φοί ἤδη φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν. Od. 23, 62: ἀλλ' οὐκ ἔσθ' ὅδε μῦθος ἐτήτυμος. Il. 1, 558: τῇ σ' ὀφίω κατανεῦσαι ἐτήτυμον ὥς Ἀχιλλῆα τιμήσεις. Il. 13, 111: ἀλλ' εἰ δὴ καὶ πάμπαν ἐτήτυμον αἰτίως ἐστὶν ἥρως Ἀρεφίδης. Od. 4, 157: κελὼν μὲν τοι δδ' υἱὸς ἐτήτυμον, ὥς ἀγορεύεις. Il. 18, 128: νοὶ δὴ ταῦτά γε, τέκνον, ἐτήτυμα. Od. 1, 174: καὶ μοι τοῦτ' ἀγόρευσον ἐτήτυμον, ὄφρ' ἐν Φειδῶ.

Scheint ebenso wie zum Beispiel δαιτυμόν- ‚Schmauser, Gast‘ (Od. 7, 102) auf δαιτύ-ς ‚Mahl‘ (Il. 22, 496) auf ein substantivisches \*ἐτητύ-ς zurückzuführen, das sich etwa mit ἐδητύ-ς ‚Essen, Speise‘ (Il. 1, 469), βο-φητύ-ς ‚Rufen‘ (Od. 1, 369), ἀγορητύ-ς ‚Reden, Redegabe‘ (Od. 8, 168) würde vergleichen lassen. Gewöhnlich hat man es mit ἔτυμο-ς ‚wahr‘ (Il. 10, 534: ψεύσομαι ἢ ἔτυμον φερέω;) zusammengestellt, ohne indess solchen Zusammenhang wirklich deutlich zu machen. Ob er etwa ein ähnlicher ist wie der zwischen ἱτητέον ‚man muss gehen‘ (Ar. Wolken 131) und ἱτέον ‚man muss gehen‘ (Thuk. 8, 2)? So bliebe nur ἐ- als Verbalgrundform. Sollte das etwa doch aus ἐς- ‚sein‘ (ἐσ-τί, ist‘ Il. 1, 107) entsprungen sein, also vor dem τ seinen Zischlaut eingebüsst haben, ganz wie etwa ἦτε ‚ihr waret‘ (Il. 16, 557)? So wäre vielleicht noch ein weiterer Zusammenhang mit goth. astathi- ‚Wahrheit‘ (Luk. 1, 4 gegenüber ἀσφάλεια) denkbar. Aber das alles ist sehr unsicher.

ἐτήσιο-ς ‚ein Jahr dauernd‘; ‚jährlich‘.

Thuk. 2, 80: ὧν ἡγοῦντο ἐπ' ἐτησίῳ (wo aber wohl besser zu lesen ist: ἐπετησίῳ) προστασίῳ. Eur. Alk. 336: οἷσω δὲ πένθος οὐκ ἐτήσιον τὸ σόν. — Hdt. 6, 140: ἐτησιέων (zunächst von einem Nominativ ἐτησίης) ἀνέμων κατεσσηκώτων ‚jährlich wiederkehrende Passatwinde‘. Arist. probl. 26, 2: διὰ τί βορέαι μὲν ἐτήσιοι γίνονται. νότοί δ' οὐ; — Dazu ἐπ-ετήσιο-ς ‚durchs ganze Jahr dauernd‘; ‚jährlich‘, Od. 7, 118: (Bäume), τῶν οὐ ποτε καρπὶς ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει χεῖματος οὐδὲ θέρους, ἐπετήσιος. — Kall. Ap. 78: ἐν δὲ πόλῃ θῆκε τελεσφορίην ἐπετήσιον.

Scheint sich unmittelbar an ἔτος-, alt Féτος- ‚Jahr‘ (Seite 372) anzuschliessen, dabei bleibt aber das Fehlen des F im homerischen ἐπ-ετήσιο-ς sehr auffällig. Der Bildung nach vergleichen sich: ἱκετήσιο-ς ‚die Schutzflehenden beschützend‘ (Od. 13, 213; zu ἱκέτης ‚Schutzflehender‘ Il. 24, 158), περυσνήσιο-ς ‚zum Schiffshintertheil (περύνη Il. 1, 409) gehörig‘ (Il. 1, 436), ἡμερήσιο-ς ‚einen Tag (ἡμέρη Il. 8, 541) dauernd‘ (Hdt.

4, 101; 8, 98), *νυκτερήσιο-ς* ‚nächtlich‘ (Luk. Alex. 53; zunächst zu *νύκτερο-ς* ‚nächtlich‘ Aesch. Prom. 797).

*ἐτώσιό-ς*, alt wahrscheinlich *Φετώσιο-ς*, ‚vergeblich, erfolglos‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 3, 368: *ἐκ δέ μοι ἔγχος ἦιχθη παλάμηφι Φετώσιον, οὐδὲ βάλον μιν*. Il. 17, 633: *ἡμῖν δ' αὐτως πᾶσι Φετώσια πίπτει* (nämlich *βέλεα*) *ἔραζε*. Od. 22, 256: *ἀκόντισαν . . . τὰ δὲ πάντα Φετώσια θῆκεν Ἀθήνη*. Il. 18, 104: *ἀλλ' ἡμαί παρὰ νηυσὶ Φετώσιον ἄχθος ἀρούρης*. Od. 24, 283: *δῶρα δ' ἐτώσια ταῦτα χαρίζο*.

Altes anlautendes *F* wird aus dem homerischen Verse wahrscheinlich; nur Od. 24, 283 widerspricht, wo doch vielleicht *δῶρα Φετώσια* zu lesen ist. Ob möglicher Weise an Zusammenhang mit altind. *vjath* ‚wanken‘ (RV. 6, 54, 3: *nāu asja vjathatai pavis* ‚nicht wankt seine [des Rades] Schiene‘) gedacht werden kann, dass dessen *j* spurlos eingebüsst wäre? Andre wie Ebel (bei Kuhn 5, 70) haben das Wort unmittelbar mit *ἐτός* ‚ohne Grund, umsonst‘ (Seite 373) zusammengestellt, was auch nicht ohne Bedenken ist. Der Bildung nach scheint nur etwa *περιώσιο-ς* ‚übermässig‘ (Il. 4, 359; Od. 16, 203) nahe vergleichbar.

*ἔτι* ‚noch‘.

Il. 4, 540: *ὅς τις ἔτ' ἄβλητος καὶ ἀνούτατος*. Il. 5, 254: *ἔτι μοι μένος ἔμπεδόν ἐστιν*. Il. 1, 96: *τούνεκ' ἄρ' ἄλγε' ἔδωκε Φεκηβόλος ἡδ' ἔτι δώσει*. Il. 1, 593: *ὀλίγος δ' ἔτι θυμὸς ἐνῆεν*. Il. 5, 679: *καὶ νύ κ' ἔτι πλέοντας Λυκίων κτάνε διος Ὀδυσσεύς*. Il. 6, 139: *οὐδ' ἄρ' ἔτι δῆν ἦν*. Il. 4, 539: *ἐνθα κεν οἶκ-ἐτι Φέργον ἀνὴρ ὀνόσαιτο μετελθών*. Il. 9, 106: *ἐξ ἔτι τοῦ ὅτε . . . ἔβης*. Od. 8, 245: *οἷα καὶ ἡμῖν Ζεὺς ἐπὶ Φέργα τιθῆσι διαμπερὲς ἐξ ἔτι πατρῶν*.

Lat. *et* ‚und, auch‘; Enn. ann. 156: *Tarquinî corpus bona fēmina lāvit et unxit*.

Altind. *āti* ‚über, darüber‘, ‚dazu‘; RV. 9, 107, 20: *āti sū'riam parās . . . paptima* ‚über die Sonne weit flogen wir‘; RV. 1025, 3: *ḡatām dāsā'm āti srāḡas* ‚hundert Ketten (Reihen) von Sklaven dazu‘.

Altostpers. *aiti* ‚über etwas hinaus‘. Altwestpers. *atij-āisha* ‚er ging über . . . hinaus‘.

Gehört zu Adverbialbildungen auf *i*, wie *ἄγχι* ‚nahe‘ (Seite 213). — Die Zusammenstellung mit dem ersten Theile von lat. *at-avo-s* ‚Vater des Urgrossvaters‘ (Plaut. Pers. 58: *pater, avos, proavos, abavos, atavos, trita-vos quasi mūrēs semper edēre aliēnum cibum*) und den ähnlichen Zusammensetzungen ist wegen der verschiedenen Vocale nicht unbedenklich. Auch die Zugehörigkeit (nach Fick 2, 13) von altir. *aith*, *aid* ‚wieder‘, nur in Zusammensetzungen (aus altem *\*ate-*, *\*ati-*; Zeuss-Ebel 866; 869), goth. *id-* ‚wieder‘ (in *id-veit* ‚Schmach‘, Luk. 1, 25), ahd. *it-* ‚wieder‘ (in *it-ruchen* ‚wiederkäuen, aufstossen‘ und sonst), lit. *at-* ‚zurück, wieder‘ (in *at-dū'ti* ‚zurückgeben‘ und sonst) und abulg. *otŭ* ‚von ab‘ müsste erst noch eingehender begründet werden.

*ἐταίρο-ς* ‚Gefährte‘.

Bei Homer 267 mal, deutlich ohne anlautendes *F*. Il. 1, 345: ὡς φέτο, Πάτροκλος δὲ φίλῳ ἐπεπείθεθ' ἑταίρῳ. Il. 21, 96: Ἐκτορος . . ὅς τοι ἑταῖρον ἔπεφνεν ἐνηφέα τε κρατερόν τε. Il. 17, 150: Σαρπηδὸν' ἄμα ξείνον καὶ ἑταῖρον κάλλιπες Ἀργεῖοισιν. Il. 7, 115: ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν ἔχων μετὰ Φέθνος ἑταίρων. Il. 13, 259: ἐκέλευσε δ' ἑταίροις ἵππους ζευγνύμεναι. — Dazu ἑταιρίζειν ‚sich zugesellen‘; Il. 24, 335: Ἑμεῖα' σοὶ γάρ τε μάλιστα γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι.

Steht seiner Bildung nach sehr vereinzelt. Bei dem Vergleich von Verbalbildungen, wie καθαίρειν ‚reinigen‘ (Od. 22, 439; zu καθάρω-ς ‚rein‘ Od. 4, 750), das zunächst aus \*καθάρζειν hervorging, drängt sich die Vermuthung auf, dass auch ἑταῖρο-ς aus einem alten \*ἐτάρjo-ς hervorgegangen sei. Das häufige Adjectivsuffix *ιο* aber könnte darin doch nicht wohl enthalten sein, da es wie zum Beispiel in μακάρ-ιο-ς ‚glücklich‘ (Pind. Pyth. 5, 46; zu μάκαρ- ‚glücklich‘ Il. 1, 339), ὑποταρτάριο-ς ‚unten im Tartaros befindlich‘ (Il. 14, 279; zu Τάρταρο-ς Il. 8, 13), ἑσπέριο-ς ‚abendlich‘ (Il. 21, 560; zu ἑσπερο-ς ‚Abend‘ Od. 1, 422), wesentlich anders behandelt worden ist, als jenes in \*ἐτάρjo-ς gemuthmaasste suffixale *jo*. Als zu Grunde liegende Verbalform setzt FFroehde (bei Bezzenb. 7, 110) altindisches *jat* ‚sich anschliessen, vereinigen‘ an, das aber vielmehr ‚streben, wetteifern‘ bedeutet, wie RV. 1, 98, 1: *Vāicvānarás jatatai sū'riavina*, *Vāicvānaras* (Agnis) wetteifert mit der Sonne'.

ἐτοῖμο-ς (später ἐτοιμος; Goettling Accent S. 302) ‚wirklich, verwirklicht‘, ‚bereit‘.

Il. 14, 53: ἡ δὲ ταῦτά γ' ἐτοῖμα τετεύχεται. Od. 8, 384: ἡμὲν ἀπειλήσας βητάρονας εἶναι ἀρίστους, ἡδ' ἄρ' ἐτοῖμα τέτυκτο. Il. 9, 425: ὄφρ' ἄλλην φράζωνται ἐνὶ φρεσὶ μῆτιν ἀμείνω, . . . ἐπεὶ οὐ σφισιν ἦδε γ' ἐτοῖμη. Il. 18, 96: αὐτίκα γάρ τοι ἔπειτα μεθ' Ἐκτορα πότμος ἐτοῖμος. — Il. 9, 91: οἱ δ' ἐπ' ὀνίφαθ' ἐτοῖμα προκειμένα χεῖρας ἱάλλον. Hes. Bruchst. 186: νήπιος, ὅς τὰ ἐτοῖμα λιπὼν ἀνέτοιμα διώκει. Pind. Pyth. 6, 7: Ξενοκράτει ἐτοῖμος ἕμνον θησαυρὸς ἐν πολυχρυσῷ Ἀπολλωνίᾳ τετελεισται νάπη. Pind. Ol. 2, 76: Ῥαδαμάνθυος, ὃν πατήρ ἔχει Κρόνος ἐτοῖμον αὐτῷ πάρεδρον.

Scheint mit altind. *satjā-* ‚wahr, wahrhaft, echt‘ (RV. 2, 22, 1: *sá aīnam saścāt daivás daivám satjám Indram satjás indus* ‚er folgte ihm der Gott dem Gott, dem wahrhaften Indras der wahrhafte Somatropfen) zusammen zu hängen, aber die Bildung des Wortes ist nicht deutlich und steht vereinzelt: κυδοιμό-ς ‚Lärm, Schlachtgetümmel‘ (Il. 10, 523; 11, 52) wird sich kaum vergleichen lassen.

ἔνυμο-ς ‚wahr, wirklich‘.

Bei Homer 6 mal. Il. 10, 534 = Od. 4, 140: ψεύσομαι ἢ ἔνυμον φερέω; Il. 23, 440: Φέρε', ἐπεὶ οὐ σ' ἔνυμον γε φάμεν πεπνῦσθαι Ἀχαιοί. Od. 19, 203: ἔσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα. Od. 19, 567: οἱ δὲ (nämlich ὄνειροι) διὰ ξυστῶν κερείων ἔλθωσι θύραζε, οἳ δ' ἔνυμα κρα-

νουσι. Od. 23, 26: οὐ τί σε λωβείω, τέκνον φίλον, ἀλλ' ἔτυμόν τοι ἦλθ' Ὀδυσσεύς.

Wurde schon unter *ἐτήτυμο-ς* ‚wahr, wahrhaft, wirklich‘ (Seite 374) mit in Erwägung gezogen. Es wird mit *ετεό-ς*, alt *ετεφό-ς* ‚wahr, wirklich‘ (Seite 371) eng zusammenhängen; scheint in ganz ähnlicher Weise neben ihm zu liegen, wie neben *ἡδύ-ς*, alt *Φηδύ-ς* ‚süß‘ (Od. 2, 350: *Φοῖνον . . . Φηδύν*) das dreisilbige *ἡδυμο-ς* (Hom. hymn. Herm. 241 und 449: *ἡδυμον ἕμνον*. Ap. Rh. 2, 409: *ἡδυμος ἕπνος*), das unter Andern Nauck auch an allen denjenigen homerischen Stellen (Il. 2, 2; 10, 91; 187; 14, 242; 253; 354; 16, 454; 23, 63; Od. 4, 793; 12, 311; 366; 13, 79) schreibt, wo die Ueberlieferung das ganz dunkle *νῆδυμο-ς* (siehe später) bietet. Abgeleitete Adjective auf *υμο* sind sonst ganz ungewöhnlich: *ἀμφιδυμο-ς* ‚zweifach, doppelt‘ (? , Seite 246) und das oben neben ihm genannte *δίδυμο-ς* ‚doppelt, Zwillings‘ werden als Zusammensetzungen gelten dürfen.

*ἔτνος-* ‚dicker Brei aus Hülsenfrüchten‘.

Arist. Frösche 62: ἤδη ποτ' ἐπεθύμησας ἐξαίφης ἔτνος; Ar. Frösche 506: ἡ γὰρ θεός σ' ὥς ἐπύθεθ' ἵκοντ', εἰθέως ἐπεττεν ἄριους, ἦψε κατερικτῶν χύτρας ἔτνος δὲ ἡ τρεῖς.

Vergleichbare Bildungen sind *ἔθνος-*, alt *ἑθνος-* ‚Schaar, Volk‘ (Il. 2, 87; 7, 115), *ἔχνος-* ‚Spur‘ (Od. 17, 317), *ἔρνος-* ‚Spross, Schössling‘ (Il. 17, 53), auch *ἄφενος-* ‚reichlicher Vorrath, Reichthum‘ = altind. *āpnas-* ‚Besitz, Habe, Reichthum‘ (Seite 155). Im Uebrigen ist das Wort dunkel.

*ἐγερ-* ‚erwachen‘, im Perfect *ἐγρήγορε* ‚es ist erwacht‘ (Ar. Lys. 306) und in den Medialformen; causal ‚erwecken‘ in den übrigen Bildungen des Activs, wie im präsensartigen *ἐγείρει* (aus \**ἐγέρ-ῃ*) ‚er erweckt‘ (Il. 13, 58).

Il. 2, 41: *ἐγρετο δ' ἐξ ὕπνου*. Od. 13, 124: *μή ποῦ τις ὀδιτάων ἀνθρώπων, πρὶν Ὀδυσῆ' ἐγρέσθαι, ἐπελθὼν δηλήσαιοτο*. Od. 20, 100: *φῆμιν τίς μοι φάσθω ἐγειρομένων ἀνθρώπων*. Pind. Bruchst. 289: *ἐλπιδας . . ἐγρηγορότων ἐνύπνια*. — Il. 5, 510: *ὅς μιν ἀνώγει Τρωσὶν θυμὸν ἐγείρει*. Il. 5, 413: *μή . . ἐξ ὕπνου γοφόωσα φίλους Φοικῆφας ἐγείρη*. Il. 2, 440: *ἴομεν, ὄφρα κε θᾶσσον ἐγείρομεν ὄξυν Ἀρηα*. — Dazu drei auffälliger Perfectformen mit innerem *θ* bei Homer: Il. 10, 419: *οἷ δ' ἐγρηγόρθασι φυλασσόμεναί τε κέλονται ἀλλήλοισι*. Il. 7, 371 = 18, 299: *καὶ φυλακῆς μνήσασθε καὶ ἐγρηγόρθε Ἑκαστος*. Il. 10, 67: *φθέγγεο δ' ἢ κεν ἦσθαι, καὶ ἐγρηγόρθαι ἄνωχθι*. Die Form *ἐγρηγόρθαι* wird medial sein, ist als solche aber mit ihrem inneren *ο* sehr auffallend.

Alban. *ngrê* ‚aufheben, richten, stellen, aufziehen, aufwecken, erhöhen‘ (enthält wurzelhaftes *gr-*. GMeyer Wb. 306).

Altind. *gar-* ‚wachen‘: *ḡāgārti* oder *ḡā'grati* ‚er wacht‘; RV. 10, 87, 24: *gāgrhi* ‚wache‘; RV. 7, 104, 25: *ḡāgrtam* ‚wachet‘; RV. 5, 44, 15: *Agnis ḡāgāra* ‚Agnis ist wach‘; RV. 10, 164, 3: *jād . . upa-ārimā ḡā'gratas jād svapāntas* ‚wenn wir gefehlt haben wachend, wenn schlafend‘; RV. 7, 5, 1: *jās . . vāṇṛdhāi ḡāgrvādbhis* ‚der herangewachsen ist mit den wachen-

den (Priestern)'; — RV. 1, 113, 4: *úshâs áġġar bhúvanani víçvâ* ,die Morgenröthe erweckte alle Wesen'.

Altbakt. *gar* ,wachen'; *fra-ghrârajêiti* ,er weckt auf' (Justi S. 101 und 102).

Da alle zugehörigen altindischen Formen reduplicirte sind, kann man nicht daran zweifeln, dass auch das griechische *ἔγε* durch alte Reduplication (*ye-ye-*) entstanden ist, also in derselben Weise eines ursprünglich anlautenden Consonanten beraubt wurde, wie man es zum Beispiel vom lateinischen *imitârî* ,nachahmen' (Plaut. Cas. 443; aus *\*mimitârî*) neben dem gleichbedeutenden *μιμεισθαι* (Hom. hymn. Apoll. 163) wird annehmen dürfen.

*ἔγω* ,ich', mit der Nebenform *ἐγών* (vor Vocalen). Eine vereinzelt stehende nominativische Form, an die sich keinerlei Casus- oder sonstige Bildungen anschliessen.

Il. 1, 29: *τῇν δ' ἐγὼ οὐ λύσω*. Il. 1, 76: *τοιγὰρ ἐγὼ φερέω*. Il. 3, 410: *κεῖσε δ' ἐγὼν οὐκ εἶμι*.

Lat. *ego*, selten noch *egô*; Enn. trag. 327: *hōc ego dīcō tibi et conjectūrâ augurō*; Lucil 27, 50: *metuo ut fieri possit, egō quom vñō, ab Archilochō excidō*.

Alban. *u* und *unë* ,ich'.

Goth. *ik*; Matth. 5, 22: *aththan ik qvitha izvis* für *ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν*. — Altnord. *ek*; — Nhd. *ich*.

Lit. *àš*, gewöhnlich *asz* geschrieben.

Altbulg. *azŭ* ,ich'; auch *jazŭ*.

Armen. *es*.

Altind. *ahám* ,ich'. RV. 1, 11, 6: *ahám . . . prāti ājam* ,ich kam herbei'.

Altostpers. *azem*; altwestpers. *adam*. — Afghan. *zah*. — Osset. *az*.

Das lautliche Verhältniss der griechischen und lateinischen Form zu der altindischen ist nicht hinreichend deutlich. Das Begegnen eines altindischen *h* und griechischen *γ* und lateinischen *g* lässt sich allerdings auch sonst beobachten, wie zum Beispiel in altind. *mahá* ,gross' (RV. 1, 61, 7; 121, 11) neben den gleichbedeutenden *μέγας* (Il. 1, 239) und lat. *magnus* (Enn. ann. 28).

*ἔβενο-ς* ,Ebenbaum, Ebenholz'.

Hdt. 3, 97: *οὗτοι συναμφοτέροι* (nämlich *Αἰθιοπες* und irgend ein Nachbarvolk) *διὰ τρίτου ἔτος ἀγίνεον, ἀγινέουσι δὲ καὶ τὸ μέχρι ἡμεῦ, δύο χολνικας ἐπύρου χρυσίου καὶ διηκοσίας φάλαγγας ἔβενου*. Diosk. 1, 129: *ἔβενος κρατίστη ἢ αἰθιοπικὴ καὶ μέλαινα καὶ μὴ ἔχουσα κτηδόνας . . . ἔστι δὲ τις καὶ Ἰνδική, ἔχουσα διαφύσεις λευκὰς καὶ κυρτὰς καὶ σπῖλους ὁμοίως πυκνοῦς*. — Die gleichbedeutende Form *ἐβένη* begegnet Theophr. h. pl. 4, 4, 6: *ἴδιον δὲ καὶ ἡ ἐβένη τῆς χώρας ταύτης* (d. i. *Ἑλλάδος*) *ταύτης δὲ δύο γένη· τὸ μὲν εὖξυλον καὶ καλόν, τὸ δὲ φαῦλον*.

Ohne Zweifel ungrzechischen Ursprungs. Auch seine Suffixform ist im Griechischen ungewöhnlich; sie würde sich mit der von *παρθένο-ς* ,Jungfrau' (Il. 2, 514) vergleichen lassen, das aber doch in der Betonung abweicht.

Die Vermuthung aber, dass es zu dem hebr. *hobni* ‚Ebenholz‘ (nur Ezech. 27, 15) gehöre, das selbst etymologisch dunkel ist, oder zum hebr. *ében* ‚Stein‘, ist sehr unsicher.

*ἐβίσκο-ς* ‚Eibisch‘.

Galen 11, 867 (bei Kühn) handelt von ihm: *ἐβίσκος ἡ ἀλθαία· ἔστι δὲ μαλάχη ἢ ἀγρία διαφορητική, χαλαστική* . . .

Nebenform zu *ιβίσκο-ς* (siehe später).

*ἐβδομο-ς* ‚der siebente‘.

Gehört unmittelbar zu *ἐπτά* ‚sieben‘ (Seite 368). Die auffällige lautliche Behandlung der inneren Consonantenverbindung stimmt ganz überein mit der von *ὄγδοο-ς*, alt wohl *ῥγδοφο-ς*, ‚der achte‘ (Il. 7, 246) neben *ὀκτώ* ‚acht‘ (Il. 2, 313).

*ἐδ-ειν* (*ἐδ-μεναι* Il. 4, 345; 5, 203; 13, 36) ‚essen‘. Fast nur in präsensformen, im medialen Futur (*ἐδονται* Il. 4, 237; 16, 836) und in Perfectformen (*ἐδηδώς* Il. 17, 542; passiv *ἐδήδοται* Od. 22, 56) verbal lebendig.

Il. 6, 142: *εἰ δέ τις ἐσσι βροτῶν οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν*. Il. 4, 345: *ἔνθα φίλ' ὀπταλέα κρέα ἔδμεναι ἥδ' ἐκύπελλα φοῖνον πινέμεναι*. Il. 17, 542: *αἱματόφεις, ὥς τις τε λέων κατὰ ταῦρον ἐδηδώς*. Od. 16, 431: *τοῦ νῦν φοῖκον ἄτιμον ἔδεις*. Il. 24, 129: *ὀδυρόμενος καὶ ἀχεύων σὴν ἔδαι κραδίην*. — Dazu: *ἐδεστός* ‚verzehrt, gefressen‘; Soph. Ant. 206: *δέμας καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰκισθέντ' ἰδεῖν*. — *νηστι-ς* (aus *\*νη-εδ-τι-ς*) ‚nicht essend, nüchtern‘ (Il. 19, 156; 207), das später noch besonders aufgeführt werden wird.

Lat. *ed-ere* ‚essen‘; Naev. com. 26: *ille ipse astat quando edit*; Verg. Aen. 4, 66: *est* (aus *\*edt*) *mollis flamma medullās*; Plant. Poen. 835: *bibitur, estur* (aus *\*ed-tur*).

Altir. *cini estar, cia estir* ‚obgleich er nicht isst, obgleich er isst‘ (Z. Ebel 51); *eass* ‚er wurde verzehrt‘ (Stokes in Beitr. 7, 59).

Goth. *itan* ‚essen‘; Luk. 17, 27: *etun jah drugkun*; — *fra-itan* ‚verzehren‘; Kor. 2, 11, 20: *jabai hvas fraitith* ‚wenn jemand aufzehrt‘; Mk. 4, 4: *frētun thata* ‚sie frassen das‘. — Nhd. *essen, fr-essen*.

Lit. *ēdu, ēdau* oder *ēdžau* ‚ich fresse‘; *ēsti* fressen‘.

Altbulg. *jamī* (aus *\*jadmī*) ‚ich esse‘, *jasti* ‚essen‘.

Armen. *ut-el* ‚essen‘ (Hübsch. Arm. St. 47; Barthol. bei Bezz. 10, 293 und 294).

Altind. *ad-* ‚essen‘; RV. 1, 164, 20: *anjās píppalam svādū átti* (aus *\*ad-ti*) ‚der eine isst die süsse Frucht‘.

Altostpers. *ad* ‚essen‘: *adhâita* ‚er möge essen‘ (Justi).

Das participielle *ἐδεστός-ς* weist zunächst auf ein abgeleitetes *\*ἑδέειν* (aus *\*ἑδέσ-γειν*, wie *τελέει* ‚er vollendet‘, Il. 20, 370, aus *\*τελέσγει*) von dem auch passivische Formen wie *ἐδεσθέντ-ων* ‚verzehrt‘ (Arist. Probl. 13, 6) ausgingen.

*ἐδ-* (aus *\*σεδ-*): *ἔζεσθαι* (aus *\*σέδζεσθαι*) ‚sich setzen‘. Die Causativbedeutung

,setzen' lebt im activen Aorist ἔσσαι (Pind. Pyth. 4, 273; aus \*σέδ-σαι. Od. 13, 274: ἐφ-έσσαι ,aufsetzen').

Il. 18, 247: ὁρθῶν δ' ἐσταότων ἀγορὴ γένετ', οὐδέ τις ἔτλη ἔζεσθαι. Il. 1, 68: ἦ τοι δ' γ' ὥς φειπὼν κατ' ἄρ' ἔζετο. Arist. Frösche 200: οὐκοῦν καθ-εδεῖ (wirst du dich setzen') δῆτ' ἐνθαδὲ; Il. 9, 200: εἶσεν (er setzte, liess sich setzen') δ' ἐν κλισμοῖσι τάπησι τε πορφυρέοισιν. Od. 10, 361: ἐς δ' ἀσάμινθον ἔσασα λοφ' ἐκ τριπόδος μεγάλοιο. — Dazu: ἵζειν (aus \*σι-σδ-ζειν, \*σι-σέδ-ζειν, oder auch aus einem alten \*σι-σδεῖν für \*σι-σδεῖν. Siehe später besonders), ,setzen', ,sich setzen'; Il. 24, 553: μή μέ πω ἐς θρόνον ἵξε. Il. 18, 422: αὐτὰρ ὁ Φέρων πλησίον, ἐνθα Θέτις περ, ἐπὶ θρόνου ἵξε φαφεινοῦ. — ἕδος-, ,das Sitzen', ,Sitz, Sitzplatz', ,Wohnsitz'; Il. 11, 648: οὐχ ἕδος ἐστὶ. Il. 9, 194: ἐνόρουσεν . . . λιπὼν ἕδος ἐνθα θάφασσεν. Il. 5, 360: ἥρρ' ἐς Ὀλυμπον ἵκωμαι, ἵν' ἀθανάτων ἕδος ἐστίν. — ἕδρη, ,Sitz, Sessel'; Il. 2, 99: ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἕδρας. Il. 8, 162: περὶ μὲν σε τίον Δαναοὶ ταχύπωλοι ἕδρῃ τέ κρέασίν τε. — ἕδωλο-ν, ,Sitz, Göttersitz, Tempel'; Antimachos (bei Paus. 8, 25, 4): Δήμητρος τόθι φασὶν Ἐρινύος εἶναι ἕδεθλον. Ap. Rhod. 4, 331: τῶν (nämlich νήσων) δ' ἦτοι ἐτέρῃ μὲν ἐν ἱερὸν ἔσκεν ἕδεθλον. — ἐδώλιο-ν, ,Sitz, Wohnung'; Aesch. Ch. 71: θιγόντι δ' οὔτι νυμφικῶν ἐδώλιων ἄκος. Hdt. 1, 24: τὸν Ἀρίωνα . . . στάντα ἐν τοῖσι ἐδώλοισι (wohl ,Ruderbänke').

Lat. *sedere* ,sitzen'; Laber. com. 30: *mater familiās tua in lectō adversō sedet*; — *sidere* (aus \**si-sdere*, reduplicirt wie *gignere* ,erzeugen' Cic. nat. d. 1, 2), ,sich setzen'; Verg. Aen. 6, 203: *columbae . . . sēdibus optātis geminae super arbore sidunt*; — *sēdēs*, ,Sitz'; Enn. trag. 375: *ferrō saeptius possidet sēdēs sacrās*; — *sella* (aus \**sed-la*), ,Sitz, Sessel'; Plaut. Poen. 268: *sellam et sessibulum merum*.

Altir. *do-saidisiu* ,du sitztest' (Z.-Ebel 873), *in-sādaim* ,ich werfe' (Z.-Ebel 434; 877); *suide* ,das Sitzen, Sitz' (Z.-E. 49).

Goth. *sitan* ,sitzen' (Mk. 10, 40); — causal *satjan* ,setzen'; Luk. 8, 16: *lukarn . . . ana lukarnastathin satjith* ,ἐπιτίθουσιν'. — Nhd. *sitzen*; *setzen*.

Lit. *sēdžiu* oder alt *sēdmi* ,ich sitze', *sēdēti* ,sitzen'; — *sēdu* ,ich setze mich', *sēsti* ,sich setzen'.

Altbulg. *sedā* ,ich setze mich', *sēsti* ,sich setzen'.

Armen. *ni-st* (aus \**ni-sed-o*-), ,Lage, Sitz, Besitz', *n-st-i-m* ,ich sitze' (Hübschm. Arm. Stud. S. 45).

Altind. *sad* ,sich setzen'; RV. 7, 91, 4: *sādatam barhīs ā idām* ,setzt euch nieder auf diese Opferstreu'; RV. 9, 40, 2: *sī'dati* (aus \**sī'sdati*, \**sī-sad-ati*) *dhruvāi sādasi* ,er setzt sich auf den festen Sitz'; — RV. 8, 44, 3: *daivā'n ā sādajāt ihā* ,die Götter lässt er hier sich setzen'; — *sādas*, ,Sitz' (RV. 1, 85, 2; 6).

Altostpers. *had* ,sitzen': *nis-hidhaiti* ,er setzt sich, versitzt'; *hadhis-* ,Sitz,

Wohnsitz'. — Altwestpers. Causativ *nij-ashâdajam* ‚ich setzte nieder, ich stellte‘.

Aoristische Formen wie *κάθ-ισαν* ‚sie setzten‘ (Il. 19, 280), *κάθ-ισον* ‚lass sich setzen‘ (Il. 3, 68 = 7, 49), *καθ-ισας* ‚setzend‘ (Il. 9, 488) wurden im Anschluss an *ἵζειν* ‚setzen‘ gebildet, als liege dem letzteren ein einfaches *ιδ-* zu Grunde. — In *ἔδρη* ist das selbe Suffix enthalten, wie in *ἄγρη* ‚das Ergreifen, das Fangen‘ (Seite 122), in *ἔδεθλο-ν* das selbe wie in *ἄεθλο-ν* ‚Kampfpreis‘ (Seite 8). Das durch suffixales *ιο* abgeleitete *ἔδωλιο-ν* führt zunächst auf eine mit *εἰδωλο-ν*, alt *Feidwolo-ν* ‚Bild, Schattenbild‘ (Il. 5, 449; 23, 72) und *φειδωλό-ς* ‚sparsam‘ (Hes. Werke 720; Menand. bei Athen. 4, 171, A) vergleichbare einfachere Bildung auf *ωλο* zurück.

*ἔδαφος* ‚Boden, Grund‘.

Bei Homer nur Od. 5, 249: *ὅσον τις τ' ἔδαφος νηφὸς τορνώσεται ἀνὴρ φορτίδος εὐρείης*. Thuk. 3, 68: *ὑστερον δὲ καθελόντες αὐτὴν* (nämlich *τὴν πόλιν*) *ἐς ἔδαφος πᾶσαν ἐκ τῶν θεμελίων*. Thuk. 4, 109: *Μεγαρὴς τε τὰ μακρὰ τείχη . . . κατέσκαψαν ἐλόντες ἐς ἔδαφος*.

Unmittelbar vergleichbare Bildungen bieten sich nicht, weiterhin aber kann man solche wie *ἄργυφο-ς* ‚weiss‘ (Seite 281) und ähnliche vergleichen, deren inneres *φ* auch als suffixal wird gelten dürfen. Zusammenhang ist öfter vermuthet mit *οὐδας* ‚Erdboden, Fussboden‘ (Il. 7, 145; 11, 749; 17, 457; 19, 61), dabei erklärt sich aber das Verhältniss der Vocale *ε* und *ου* durchaus nicht in befriedigender Weise.

*ἔδανό-ς*, wahrscheinlich alt *Feδανό-ς*, dunkles Beiwort des Oeles.

Nur Il. 14, 172 (= Hom. Hymn. Aphrod. 63, wo schwerlich die überlieferte Lesart *ἐανῶ* richtig sein wird): *Ἥρη . . . ἀλείψατο δὲ λίπ' ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ Feδανῶ* (oder *ἐδανῶ*?).

Enthält offenbar das selbe Suffix wie *ἀγανό-ς* ‚freundlich, sanft‘ (Seite 108) und andre neben diesem genannte Bildungen. Ob etwa die Bedeutung ‚duftend‘ anzunehmen ist und Zusammenhang mit mhd. *wāz* ‚Duft‘ (Wolfr. Will. 144, 5: *daз gap doch süezen wāz*)?

*ἑδέατρο-ς* ‚Vorkoster, Anordner der Mahlzeit‘ (bei den Persern).

Athen. 4, 171, B und C: *ἐκείλουν δέ, φησί* (nämlich Artemidor) *καὶ τοὺς προγεύστας ἐδεάτρος, ὅτι προήσθιον τῶν βασιλέων πρὸς ἀσφάλειαν. νῦν δὲ ὁ ἐδέατρος ἐπιστάτης γέγονε τῆς ὅλης διακονίας. ἦν δὲ ἐπιφανὴς καὶ ἐντιμος ἡ χρεία. Χάρης γοῦν ἐν τῇ γ' τῶν ἱστοριῶν Πτολεμαίων φησι τὸν Σωτῆρα ἐδέατρον ἀποδειχθῆναι Ἀλεξάνδρου*.

Vermuthlich persischen Ursprungs, stellt es sich doch seinem Suffix nach zu griechischen Bildungen wie *ἱητρό-ς* ‚Arzt‘ (Il. 11, 833; 13, 213). *ἔδωλιο-ς*, Name eines Vogels.

Hesych: *ἔδωλιος· ὀρνέου εἶδος*.

Dunkler Herkunft. Aehnlich gebildet scheinen *αἰγώλιο-ς* ‚Waldkauz‘ (Arist. Thierk. 8, 39; 9, 92) und *αἰτώλιο-ς*, auch Name eines Vogels (Arist. Thierk. 6, 38, wo einige auch *αἰγώλιο-ς* lesen).



ἔδνο-ν, alt *ἑδνο-ν*, ‚Brautgabe‘ (der Braut oder als Preis für dieselbe dargebracht). Meist in der Mehrzahl gebraucht.

Bei Homer 14 mal, mehrfach in der Nebenform *ἑδνο-ν*, die aber möglich ist, überall zu lesen. Od. 16, 391: ἐκ μεγάροιο Φέκαστος μνάσθω ἑδέδνοισιν διζήμενος. Od. 21, 161: ἔλλην δὴ τιν' ἔπειτα . . . μνάσθω ἑδέδνοισιν διζήμενος. Od. 15, 18: ὃ γὰρ περιβάλλει ἀπαντας μνηστῆρας δώροισι καὶ ἐξώφειλλεν ἑδῶνα. Od. 8, 318: εἰς δ' ἐμοὶ μέλα πάντα πατὴρ ἀποδῶσιν ἑδῶνα, ὅσα Φοῖ ἐγγυάλεξα κυνώπιδος εἵνεκα κούρης. Od. 11, 117 = 13, 378: μνώμενοι ἀντιθέην ἄλοχον καὶ ἑδῶνα δίδοντες. Il. 22, 472: ὅτε μιν κορυθαίολος ἡγάγεθ' Ἐκτωρ ἐκ δόμου Ἡετίωνος, ἐπεὶ πόρε μυρία ἑδῶνα. Il. 16, 190: τὴν μὲν . . . ἡγάγετο πρὸς δῶματ', ἐπεὶ πόρε μυρία ἑδῶνα. Od. 11, 282: τὴν ποτε Νηλεὺς γῆμεν ἑδῶν διὰ κάλλος, ἐπεὶ πόρε μυρία ἑδῶνα. Il. 16, 178: δς δ' ἀναφανδὸν ὄπνιε, πορῶν ἀπερείσια ἑδῶνα. Od. 19, 529: δς τις ἔριστος μᾶται ἐνὶ μεγάροισι, πορῶν ἀπερείσια ἑδῶνα. Od. 6, 159: ὅς κ' ἐδέδνοισιν βρίσας Φοῖκόδ' ἀγάγεται. Od. 1, 277 = 2, 196: οἳ δὲ γάμον τεύξουσιν καὶ ἀρτυνέουσιν ἑδῶνα. Der Singular zuerst bei Pindar Ol. 9, 10: Πέλοψ ἐξάρατο κάλλιστον ἔδνον Ἰπποδαμείας. — Dazu ἀν-ἑδνο-ς ‚ohne Brautgabe‘ (Seite 188); — ἑδονόεσθαι ‚mit Brautgaben ausstatten‘; Od. 2, 53: οἳ πατρὸς μὲν ἐς οἶκον ἀπεργίλασι νέεσθαι Ἰκαρίου, ὥς κ' αὐτὸς ἑδονώσαιτο Θύγατρα. — ἑδονωτή-ς ‚Brautausstatter‘; Il. 13, 382: ἀλλ' ἔπει, ὄφρ' ἐπὶ νηυσὶ συνώμεθα ποτοπόροισιν ἀμφὶ γάμῳ, ἐπεὶ οὗτοι ἑδονωταὶ κακοὶ εἰμεν.

Ags. *vestuma* ‚Kaufpreis für die Braut‘ (Aelfr. Ges. Einl. 12 und 29); — altfries. *wetma*; — ahd. *vidomo* (mit abweichendem Dental); — nhd. *Witthum* ‚Ausgesetztes für die überlebende Ehefrau‘.

Das alte anlautende *F* ist bei Homer überall, insbesondere durch die Nebenform *ἑδνο-ν*, deutlich. Das Suffix ist das selbe wie in *τέκνο-ν* ‚Kind‘ (Il. 2, 313; 5, 382), *δείκνο-ν* ‚Mahlzeit‘ (Il. 2, 383), *σπλάγχνο-ν* ‚Eingeweide‘ (Il. 1, 464), *στέρο-ν* ‚Brust‘ (Il. 2, 479), die zu Grunde liegende Verbalform aber weiterem Zusammenhang nach noch nicht deutlich.

ἐχ- (aus \*σεχ-): ἐχ-ειν ‚hervorragen‘, ‚Stand halten‘, ‚können‘, ‚zurückhalten‘, ‚halten‘, ‚haben, besitzen‘. Die Bedeutungsentwicklung ist nicht nach allen Richtungen verständlich; zu Grunde zu liegen scheint ‚stark sein‘, die geläufigste Bedeutung aber ist ‚halten, haben‘.

Od. 19, 38: εἰλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κλονες ὑψός' ἔχοντες φαίνοντ' ὀφθαλμοῖσι. Il. 15, 653: εἰσωποὶ δ' ἐγένοντο νεφῶν, περὶ δ' ἔσχεθον ἄκραι νῆες, ὅσαι πρῶται φειρόμεναι. Il. 13, 520 = 14, 452: δι' ὤμων δ' ὄβριμον ἔγχος ἔσχευ. Il. 10, 264: ἔκτοσθε δὲ λευκοὶ δδόντες ἀργυρόδοντος ὕος θαμέφης ἔχον ἔνθα καὶ ἔνθα εὖ καὶ ἐπισταμένως. Od. 12, 435: φρίζαι γὰρ φεκάς εἶχον. — Il. 5, 492: σοὶ δὲ χρῆ . . . ἀρχοὺς λισσομένῳ τηλεκλείτων ἐπικούρων νωλεμέως ἐχέμεν. Il. 13, 679: Ἐκτωρ . . . ἀλλ' ἔχεν ἢ τὰ πρῶτα πύλας καὶ τείχος ἔσκαλτο. Il. 16, 740: ἀμφοτέρως δ' ὀφρὺς σύνελεν λίθος, οὐδέ Φοῖ ἔσχευ ὅστέον. Od. 19, 494: ἔξω δ' ὥς ὅτε τις στερεὴ λίθος ἦτ' εἰσθήρος. — Il. 7, 217: ἀλλ' οὐ πως ἔτι εἶχεν ὑποτρέσαι

οὐδ' ἀναδύναι αψ λαφῶν ἐς ὄμιλον. Π. 16, 110: καὶ δέ Φοι ἰδρῶς πάντοθεν ἐκ μελέων πολὺς ἔρρεφεν, οὐδέ πη εἶχεν ἀμπνεῦσαι. Π. 21, 242: ὦθει δ' ἐν σάκει πίπτων ῥόφος· οὐδὲ πόδεσσιν εἶχεν στηριξασθαι. Od. 12, 433: οὐδέ πη εἶχεν οὔτε στηριξαι ποσὶν ἔμπεδον οὔτ' ἐπιβῆναι. (Aehnlich Od. 5. 319: οὐδὲ δυνάσθη αἶψα μάλ' ἀνσχεθέειν μεγάλου ὑπὸ κύματος ὁρμῆς). — Π. 2, 275: ὃς τὸν λωβητῆρα Φεπεσβόλον ἔσχ' ἀγοράων. Π. 1, 219: ἦ, καὶ ἐπ' ἀργυρῇ κώπη σχέθε χεῖρα βαρεῖαν. Π. 21, 58: οὐδέ μιν ἔσχεν πόντος ἄλως πολίτης, ὃ πολέφας ἀφέκοντας ἐρύκει. Π. 24, 453: Θύρην δ' ἔχε μούνος ἐπιβλήης εἰλάτινος. Od. 5, 451: ὃ δ' αὐτίκα παῦσεν ἔφον ῥόφον, ἔσχε δὲ κύμα. — Dazu: πλεον-έκτη-ς, 'der mehr haben will, habstüchtig, anmassend'; Hdt. 7, 158: λόγον ἔχοντες πλεονέκτην ἐτολμήσατε, womit zu vergleichen ist Platon Gorg. 491, A: οὐκοῦν σὺ ἐρεῖς περὶ τίνων ὁ κρείττων τε καὶ φρονιμώτερος πλεόν ἔχων δικαίως πλεονεκτεῖ; — ἐχυρό-ς, 'stark, fest'; Aesch. Pers. 90: ἐχυροῖς ἔρκεσιν εἰργεῖν ἄμαχον κύμα θάλασσης. Thuk. 4, 8: ἡ γὰρ νῆσος . . . τὸν τε λιμένα . . . ἐχυρόν ποιεῖ. — ἔχανο-ν, 'Halter, Handhabe am Schilde'; Hdt. 1, 171: Κἄρες . . . ὄχανα ἀσπίσι οὗτοί εἰσι οἱ ποιησάμενοι πρῶτοι. — ὄχα, 'in hervorragender Weise, bei Weitem'; Π. 1, 89: Κάλχας . . . οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος. — ἔξ-οχο-ς, 'hervorragend'; Π. 12, 269: Ἀργεῖων ὃς τ' ἔξοχος ὃς τε μεσήφεις ὃς τε χειριώτερος. Π. 20, 184: ἦ νύ τί τοι Τρῶες τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων. Π. 5, 61: ἔξοχα γάρ μιν ἐφίλατο Παλλὰς Ἀθήνη. — σύν-ωχαδό-ν, 'zusammenhängend, in Einem fort' (Hes. theog. 690; Q. Sm. 14, 517; siehe besonders).

Goth. *sigis-* 'Sieg'; Kor. 1, 15, 55: *hvar ist sigis thein, halja?* 'ποῦ σου, ἔδῃ, τὸ νίκος'; — Früher schon belegt in Eigennamen wie *Segi-mundus* (Tac. ann. 1, 57) und *Segi-mêrus* (Tac. ann. 1, 71). — Nhd. *Sieg*.

Altind. *sah* 'siegen'; 'besiegen, überwältigen'; nachvedisch, 'vermögen, können', 'ertragen, aushalten'; RV. 5, 25, 6: *Agnis dadāti sātpatim sāsā ha jās judhā nrbhīs*, 'Agnis giebt den starken Herren, der im Kampfe mit Männern siegte'; RV. 3, 29, 9: *Agnis . . . jāina daivā'sas dsahanta dasjū'n*, 'Agnis, durch den die Götter die Götterfeinde besiegten'; RV. 6, 66, 9: *jāi sahānsi sāhasā sähantai*, '(die Marut), welche Gewalten mit Gewalt besiegen'; — *sahas-*, 'Gewalt, Uebermacht, Sieg', RV. 1, 24, 6; 1, 51, 10; 1, 52, 11; 6, 66, 9. — Mbh. 3, 8812: *na saihirai vaigavatām mahātmanām vaigam tadā' dhārājītum divāukasām*, 'nicht vermochten sie der anstürmenden hochherzigen Himmelsbewohner Ansturm dann auszuhalten'; Mbh. 3, 15371: *duḥkham uttamām . . . saihirai*, 'den höchsten Schmerz ertrugen sie'.

Altostpers. *hazāh* n. 'Gewalt, Raub'.

Der alte anlautende Zischlaut ist in aoristischen Formen wie *σχέιν* 'halten' (Π. 16, 520), *ἔσχε* 'er hielt' (Π. 5, 300 = 17, 7), *σχέτο* 'er hielt' (Π. 12, 294), die ebenso wie zum Beispiel *στέσθαι* 'folgen' (Od. 22, 324, siehe Seite 352) einen inneren Vocal einbüßten und an die sich dann auch Futurformen wie *σχέσειν* 'Stand halten' (Π. 12, 4) und andere anschliessen, unversehr erhalten. Im Futur *ἔξειν* 'haben' (Od. 15, 522) ging der an-

lautende Zischlaut, wie gewöhnlich, in den starken Hauch über, der in den Formen mit inneren  $\chi$  sich nicht halten konnte. — Mit  $\epsilon\chi\nu\rho\acute{o}\text{-s}$  stimmen in ihrem Suffix überein  $\phi\lambda\epsilon\gamma\nu\rho\acute{o}\text{-s}$  ,brennend, flammend' (Ar. Ach. 665),  $\gamma\lambda\alpha\text{-}\phi\nu\rho\acute{o}\text{-s}$  ,hohl' (Il. 2, 88; 454),  $\lambda\iota\gamma\nu\rho\acute{o}\text{-s}$  ,hell tönend' (Il. 5, 526) und andre.  $\epsilon\chi\text{-}\epsilon\iota\nu$ , alt  $F\acute{\epsilon}\chi\text{-}\epsilon\iota\nu$  ,führen, bewegen'.

Mit Sicherheit nur auf zwei Inschriften nachgewiesen, einer pamphy-lischen (bei Collitz 1, S. 367), in dem Satz  $\pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma \acute{\alpha}\gamma\epsilon\theta\lambda\alpha$  ( $\acute{\alpha}F\epsilon\theta\lambda\alpha$ ?)  $F\epsilon\chi\acute{\epsilon}\tau\omega$  (etwas früher bietet dieselbe Inschrift:  $\alpha\iota\nu\iota\nu\omega\iota\kappa\nu\pi\omicron\lambda\iota\varsigma \acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\tau\omega$ ) und einer kyprischen (bei Hoffm. Gr. Diall. 1, 46:  $\mu\epsilon \acute{\epsilon}F\epsilon\acute{\xi}\epsilon$  ,mich brachte dar, mich weihte'). Auch die homerische Sprache scheint von dem alten  $F\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$ , das aber doch schon früh mit  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$  (aus  $*s\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$ ) völlig vermengt sein muss, noch einige Spuren zu enthalten, wie Il. 5, 829:  $\acute{\alpha}\lambda\lambda' \acute{\alpha}\gamma' \acute{\epsilon}\pi' \text{ } \acute{\alpha}\rho\eta\text{Fi} \pi\rho\acute{\omega}\tau\omega \acute{\epsilon}\chi\epsilon$  ( $F\acute{\epsilon}\chi\epsilon$ ?)  $\mu\acute{\omega}\nu\nu\chi\alpha\varsigma \acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$ . Il. 5, 841:  $\alpha\acute{\nu}\tau\iota\kappa' \acute{\epsilon}\pi' \text{ } \acute{\alpha}\rho\eta\text{Fi} \pi\rho\acute{\omega}\tau\omega \acute{\epsilon}\chi\epsilon$  ( $F\acute{\epsilon}\chi\epsilon$ ?)  $\mu\acute{\omega}\nu\nu\chi\alpha\varsigma \acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$ . Il. 5, 240:  $\acute{\epsilon}\mu\mu\epsilon\mu\alpha\acute{\omega}\tau' \acute{\epsilon}\pi\iota \text{ } T\upsilon\delta\epsilon\text{Fi}\delta\eta \acute{\epsilon}\chi\omicron\nu$  ( $F\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu$ ?)  $\acute{\omega}\kappa\acute{\epsilon}F\alpha\varsigma \acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$ . Il. 5, 752 = 8, 396:  $\tau\eta \rho\alpha \delta\iota' \alpha\acute{\upsilon}\tau\alpha\omega\nu \kappa\epsilon\nu\tau\rho\eta\nu\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\alpha\varsigma \acute{\epsilon}\chi\omicron\nu$  ( $F\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu$ ?)  $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$ , denen aber doch Stellen, wie Il. 3, 263:  $\pi\epsilon\delta\iota\omicron\nu\delta' \acute{\epsilon}\chi\omicron\nu \acute{\omega}\kappa\acute{\epsilon}F\alpha\varsigma \acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$ , Il. 8, 139:  $\phi\acute{o}\beta\omicron\nu\delta' \acute{\epsilon}\chi\epsilon \mu\acute{\omega}\nu\nu\chi\alpha\varsigma \acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$ . Il. 18, 580:  $\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\epsilon \dots \tau\alpha\upsilon\rho\omicron\nu \acute{\epsilon}\rho\upsilon\gamma\mu\eta\lambda\omicron\nu \acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$  ( $F\epsilon\chi\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$ ?) :  $\delta\acute{\epsilon} \mu\alpha\kappa\rho\acute{\alpha} \mu\epsilon\mu\nu\kappa\acute{\omega}\varsigma \acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\tau\omicron$  und Il. 8, 254:  $\epsilon\acute{\upsilon}\acute{\xi}\alpha\tau\omicron \text{ } T\upsilon\delta\epsilon\text{Fi}\delta\alpha\omicron \pi\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma \sigma\acute{\chi}\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu \acute{\omega}\kappa\acute{\epsilon}F\alpha\varsigma \acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$  widersprechend gegenüberstehn. — Dazu:  $\delta\chi\omicron\varsigma$  (aus altem  $F\acute{o}\chi\omicron\varsigma$ -) ,Wagen'; Il. 4, 297:  $\acute{\iota}\pi\pi\acute{\eta}F\alpha\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu \pi\rho\acute{\omega}\tau\alpha \sigma\acute{\upsilon}\nu \acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota\sigma\iota\nu \kappa\alpha\iota \delta\chi\epsilon\sigma\phi\iota\nu \dots \sigma\tau\acute{\eta}\sigma\epsilon\nu$ . Il. 11, 160:  $\pi\omicron\lambda\lambda\omicron\iota \delta' \acute{\epsilon}\rho\iota\alpha\acute{\upsilon}\chi\epsilon\nu\epsilon\varsigma \acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota \kappa\epsilon\iota\nu' \delta\chi\epsilon\alpha \kappa\rho\omicron\tau\acute{\alpha}\lambda\iota\acute{\zeta}\omicron\nu$ . —  $\delta\chi\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  (aus altem  $F\omicron\chi\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ) ,sich bewegen' (siehe besonders).

Lat. *veh-ere* ,bewegen, fahren'; Enn. trag. 285: *Argivā in ea* (d. i. Schiff Argo) *dilecti viri vecti petēbant pellem inauratām arietis*.

Altir. *fēn* (aus  $*fegn$ ) ,Wagen' (Z.-Ebel 19).

Goth. *ga-vigan* ,bewegen'; Luk. 6, 38: *mitads gōda jah ufarfulla jah gavigana* (geschüttelt',  $\sigma\epsilon\sigma\alpha\lambda\epsilon\nu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\nu$ ); — Causalforn *vagjan* ,bewegen'; Matth. 11, 7: *raus fram vinda vagidata*. — Nhd. *be-wegen*; *wiegen*, *wägen*; Dazu: *Wagen*, altn. *vagn*.

Lit. *vezū* ,ich führe, ich fahre'.

Altbulg. *vezq* ,ich fahre, ich bringe'.

Alban. *vjeθ* ,wegführen, stehlen' (GMeyer bei Bezz. 8, 187 und 192. Wb. 474).

Armen. *vazel* ,führen, fahren' (Hübschm. bei Kuhn 23, 24).

Altind. *vah* ,fahren, bringen'; RV. 1, 164, 2: *rātham ... āikas ācvas va-hati* ,den Wagen fährt ein Pferd'; RV. 10, 31, 8: *jād im sū'riam nā ha-rītas vāhanti* ,wenn ihn wie die Sonne die Rosse fahren'; — Dazu: *vā'-hana-m* ,Zugthier, Gespann, Wagen' (Mbh.).

$\acute{\epsilon}\chi\epsilon\pi\epsilon\nu\kappa\acute{\epsilon}\varsigma$ , von ungewisser Bedeutung.

Bei Homer zweimal als Beiwort des Pfeiles. Il. 1, 51:  $\alpha\nu\tau\acute{\epsilon}\rho \acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\tau \alpha\acute{\upsilon}\tau\omicron\iota\sigma\iota \beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\chi\epsilon\pi\epsilon\nu\kappa\acute{\epsilon}\varsigma \acute{\epsilon}\phi\iota\epsilon\iota\varsigma$  und Il. 4, 129:  $\eta \tau\omicron\iota \pi\rho\acute{o}\sigma\theta\epsilon\nu \sigma\acute{\tau}\alpha\sigma\alpha \beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\chi\epsilon\pi\epsilon\nu\kappa\acute{\epsilon}\varsigma \acute{\alpha}\mu\mu\upsilon\nu\epsilon\nu$ . Später, wie es scheint, in der Bedeutung ,bitter'

gebraucht, wie Nik. Ther. 600: *δραχμάων δὲ δύο σμύρνης ἔχεπενκέος ἄχθη*. Nik. Ther. 866: *σικύσιο τάμοις ἔχεπενκέα* (für das aber eine Handschrift liest *ἐνιπενκέα*, womit zu vergleichen: Nik. al. 202: *νέκταρ ὁπῶ ἔμπενκέι χράνας*). Orph. Steine 469: *γαγάτην . . . τείροντα θνητοὺς ἔχεπενκέι πάντας ἀντιμῆ*.

Als Schlusstheil des deutlich zusammengesetzten Wortes ergibt sich ein altes ungeschlechtiges \**πενκος*-, das offenbar auch in *περι-πενκής*-, in hohem Grade (wie *περί-μηκες*-, in hervorragendem Grade *μῆκος*-, 'Länge', Od. 9, 324 enthaltend, sehr lang' Il. 13, 63) *πενκος* enthaltend' (nur Il. 11, 845: *ὁδὺ βέλος περιπενκής*) und *ἐμ-πενκής*-, worin sich *πενκος* befindet' (oben aus Nikander angeführt) enthalten ist und mit *πενκεδανός*-, (Il. 10, 8 von *πτόλεμος*-, Krieg' gesagt; Opp. Hal. 3: *πενκεδανὴν . . . θάλασσαν*) in nächstem Zusammenhang stehen wird. Der erste Theil der Zusammensetzung, *έχε*-, der sich zum Beispiel auch in *ἐχέφρον*-, 'verständlich' (Il. 9, 341; zu *φρέν*-, 'Verstand' Il. 1, 115) und *ἐχέ-θυμός*-, 'verständlich' (Od. 8, 320; zu *θυμός*-, 'Geist, Verstand' Il. 2, 409) findet, erklärt sich nicht so leicht aus *έχ-ειν* 'halten, haben' (Seite 382), wie gewöhnlich angenommen wird. Ob es etwa zu altind. *sahá* 'mit' gehört, das in zahlreichen alten Zusammensetzungen entgegentritt, wie zum Beispiel in *sahá-vatsa*-, 'mit dem Kalbe (*vatsá-s* RV. 1, 95, 4) versehen' (RV. 1, 32, 9 mit *dhainús* 'Kuh' verbunden), *sahá-mála*-, 'mit der Wurzel (*má-la-m* RV. 10, 87, 10) versehen' (RV. 3, 30, 17)?

*έχέτλη* 'Pflugsterz, Handhabe zur Führung des Pfluges'.

Hes. Werke 467: *ἀρχόμενον τὰ πρῶτ' ἀρότον, ὅταν ἄκρον ἐχέτης χειρὶ λαβῶν ὄρπηκι βοῶν ἐπὶ νῶτον ἵκηαι*. Ap. Rh. 3, 1324: *μύλα δ' ἔμπεδον εὖ ἀραρυῖαν τυκτὴν ἐξ ἀδάμαντος ἐπιθύνεσκεν ἐχέτλην*.

Zu *έχ-ειν* 'halten, haben' (Seite 382). Das Suffix *τλη* scheint ganz einzeln zu stehen, vergleicht sich aber mit dem von *γενέθλη* 'Abstammung' (Il. 5, 270; 19, 111), *ἐδεθλο-ν* 'Sitz, Göttersitz, Tempel' (Seite 380), *χύτλο-ν* 'Flüssigkeit' (Lykophr. 701), 'Todtenopfer' (Ap. Rh. 1, 1075), die ohne Zweifel sämmtlich in Zusammenhang stehen mit dem geläufigeren *τρο*-, durch das gewöhnlich ein Werkzeug bezeichnet wird, wie in *σκήπτρο-ν* 'Werkzeug zum Stützen (*σκήπ-τειν*. Ap. Rh. 2, 198: *βάκτρον σκηπτόμενος*), Stab'.

*έχέτλιο-ν* 'Fischbehälter im Schiff'.

Nik. ther. 825: *κατεπρήνιξεν ἐπάκτρον εἰς ἅλα φνζηθέντας ἐχετλίου ἐξαναδύσα* (nämlich *σμήραινα*).

Gehört unmittelbar zum nächstvorausgehenden *έχέτλη*, wurde durch suffixales *ιο* weitergebildet ganz wie zum Beispiel *ἐδεθλιο-ν* 'Sitz, Göttersitz, Tempel' (Ap. Rh. 4, 628) neben gleichbedeutendem *ἐδεθλο-ν* (Seite 380) oder wie *ἄφεθλιο-ν* 'Kampfpreis' (Seite 8) neben dem gleichbedeutenden *ἄεθλο-ν*, *ἄφεθλο-ν* (ebenda).

*έχι-ς* 'Schlange'.

Plat. Gastm. 217, E: *ἔτι δὲ τὸ τοῦ δηχθέντος ὑπὸ τοῦ ἔχειως πάθος κάμει*

ἔχει. Arist. Thierk. 3, 16: τὰ μὲν γὰρ ἄλλα γένη τῶν ὄφρων ὠτοκοεῖ, ἔχῃς δὲ ζῳοτοκεῖ μόνον, ὠτοκοήσας ἐν αὐτῷ πρῶτον. Aelian Thierk. 10, 9: ἔχεν ἐχιδνῆς οἱ μὲν τῷ γένει διαφέρειν, οὐ μέντοι τῇ φύσει φασί· τὸν μὲν γὰρ εἶναι ἄρρενα, τὴν δὲ θήλειαν.

Lat. *angvis* ‚Schlange‘; Enn. trag. 51: *caeruleo incinctae angvi incēdunt*.

Ahd., mhd. *unc* ‚Schlange‘. — Das zugehörige nhd. *Unke* ist ‚Kröte‘.

Lit. *angi-s* ‚Natter, giftige Schlange‘. — Lett. *ōdze* ‚giftige Schlange‘.

Russ. *uzū* ‚Hausschlange‘. — Neuslov. *vôž*, poln. *wąż* ‚Schlange‘ (Miklos. Etym. Wb. 223).

Armen. *iž* ‚Schlange‘ (Hübschm. Armen. Stud. 31).

Altind. *āhi-s* ‚Schlange‘; RV. 1, 51, 4: *vrtrām jād indra śāvasā āva-dhīs āhim* ‚als du den Vritras, Indras, mit Kraft erschlugst, die Schlange‘.

Altostpers. *azhi* ‚Drache, Schlange‘.

Die gewöhnliche Annahme unmittelbarer Zugehörigkeit zu ἄγγ-ειν ‚zusammenpressen, zuschnüren, erdrosseln‘ (Seite 212) ist sehr wahrscheinlich, müsste aber doch in lautlicher Beziehung noch weiter begründet werden. Als suffixales Element ergibt sich der blossе Vocal ι, ganz wie zum Beispiel in ἔγγυι-ς ‚Versammlung, Menge‘ (Seite 119), für das lateinische *angvi-s* möglicher Weise *vi*.

ἔχιδνα ‚Schlange‘. (Aubert-Wimmer Arist. Thierk. 1, S. 116: ‚ἔχιδνα und ἔχῃς werden offenbar für ein und dasselbe Thier gebraucht‘).

Aesch. Schutzfl. 896: *μαιμᾶ πέλας δίπλους ὄφρις, ἔχιδνα δ’ ὥς με τί ποτ’ ἐνδοκοῦσα*. Aesch. Ch. 249: *ἀετοῦ πατρὸς θανόντος ἐν πλεκταῖσι καὶ σπειράμασι δεινῆς ἐχιδνῆς*. Aesch. Ch. 994: *ἦτις δ’ ἐπ’ ἀνδρὶ τοῦτ’ ἐμήσατο στίγος . . . μύραινά γ’ εἴτ’ ἐχιδν’ ἐφν σήπειν θιγοῦσ’ ἂν ἄλλον οὐ δεδηγμένον*. Arist. Thierk. 34: *οἱ μὲν ἄλλοι ὠτοκοκοῦσιν ὄφεις, ἡ δ’ ἔχιδνα μόνον ζῳοτοκεῖ*.

Gehört unmittelbar zum Vorausgehenden, die Bildung aber ist noch nicht ganz verständlich. Ein suffixales *δνα* scheint sonst nicht zu begegnen. Die weiblichgeschlechtigen Wörter mit kurzem nominativischem α, so weit sie durchsichtiger sind, enthalten altes suffixales *ια*, wie zum Beispiel auch *πότνια* (Od. 5, 215; 13, 391; 20, 61) — *πότνια* ‚Herrinn‘ (Il. 1, 357; 551; 568) = altind. *pātñi* ‚Herrinn‘ (RV. 7, 75, 4).

ἑχινέες (Mehrzahl), eine Art libyscher Mäuse.

Hdt. 4, 192: *μυῶν δὲ γένεα τριζὲ αἰτόθι* (d. i. ἐν Λιβύῃ) *ἐστὶ· οἱ μὲν δίποδες καλέονται . . . οἱ δὲ ἑχινέες* (andre Lesart *ἐχίνες*). Aelian hist. an. 15, 26: *ἐνίοις γὰρ αὐτῶν* (d. i. ἐν Κυρήνῃ *μυῶν*) *πλατυπροσώπους εἶναι καθάπερ τὰς γαλαῖς, καὶ αὖ πάλιν ἑχινώδεις* (igelartig, stachlig), *οὕσπερ οὖν καὶ οἱ ἐπιχώριοι καλοῦσι ἑχινέας*.

Die letztangeführte Stelle zeigt deutlich die Zugehörigkeit zum sogleich zu nennenden *ἐχίνο-ς* ‚Igel‘, obwohl man zunächst hätte libyschen, also ungrischen, Ursprung des Wortes vermuthen mögen. Als Grundform

ist wohl *ἐχίνου*- anzusetzen. Hesych bietet unter zahlreichen Erklärungen zu *ἐχίναι* auch *καὶ μῦες*.

*ἐχίνου*-s ‚Igel‘; ein im Gerichtswesen gebrauchtes (wohl igelähnliches) Gefäß.

Archil. 118 (von Zenobios, vielleicht nicht wörtlich, angeführt): *πόλλ' οἷδ' ἀλώπηξ, ἀλλ' ἐχίνος ἐν μέγα*. Ion. (bei Athen. 3, 91, E): *ἀλλ' ἐν τε χέρσῳ τὰς λέοντος ἦνεσα ἢ τὰς ἐχίνου μᾶλλον οἰζυράς τέχνας*. Arist. Thierk. 1, 84: *τριχῶν γάρ τι εἶδος θητέον καὶ τὰς ἀκανθώδεις τριχάς, οἷας οἱ χερσαῖοι ἔχουσιν ἐχίνοι καὶ οἱ ὑστρίχες*.

Ahd. *igil*, nhd. *Igel*.

Lit. *ežys*, ‚Igel‘.

Altbulg. *ježi*, ‚Igel‘.

Armen. *ozni* (Hübschm. Arm. St. 46).

Die Herkunft ist als dunkel zu bezeichnen, da etwaiger Zusammenhang mit *ἐχι*-s ‚Schlange‘ (Seite 385) der Bedeutung wegen nicht wahrscheinlich ist. Die Suffixform, die in der sonst entsprechenden Bildung der verwandten Sprachen nur im armenischen *ozni* wieder zu begegnen scheint, findet sich noch in *ερυθίνου*-s ‚rothe Meerbarbe‘ (Opp. Hal. 1, 97), *μαρίνου*-s, ein Meerfisch (Arist. Thierk. 8, 123), *σαρδίνου*-s ‚Sardelle‘ (Epänetos bei Athen. 7, 328, F) und sonst, während *ικτίνου*-s ‚Gabelweihe‘ (Soph. Bruchst. 107 und 700; Hdt. 2, 22) anderer Bildung zu sein scheint.

*ἐχθ*-ειν ‚hassen‘.

Bei Homer an den folgenden Stellen. Od. 4, 756: *οὐ γὰρ ὀφείω πάγχυ θεοῖς μακάρεσσι γονὴ Ἀρκεισιάδαο ἐχθροῦμαι* (‚gehasst werden‘ = ‚verhasst sein‘). Od. 4, 502: *καὶ νῦν κεν ἔφυγε κῆρα καὶ ἐχθόμενος περ Ἀθήνη*. Od. 14, 366: *νόστον ἐμοῖο Φάνακτος, ὃ τ' ἤχθετο πᾶσι θεοῖσιν πάγχυ μάλα*. Od. 19, 338: *ἦ τοι ἐμοὶ χλαῖναι καὶ ῥήγεα σιγαλόφεντα ἤχθεθ'*, *ὅτε πρῶτον Κρήτης ὄρεα νιφόφεντα νοσφισάμην*. Il. 9, 300: *εἰ δέ τοι Ἀτρεΐδης μὲν ἐπ-ήχθετο κηρόδι μᾶλλον*. Il. 9, 614: *οἷδ' ἐγὼ τί σε χεὶρ τὸν φιλέειν, ἵνα μή μοι ἀπ-έχθῃαι φιλέοντι*. Il. 6, 140: *ἀθανάτοισιν ἀπ-ήχθετο πᾶσι θεοῖσιν*. Od. 10, 74: *ἄνδρα τὸν ὅς κε θεοῖσιν ἀπ-έχθῃται μακάρεσσιν*. Il. 10, 75: *Φέρρ', ἐπεὶ ἀθανάτοισιν ἀπ-έχθόμενος τόδ' ἱκάνεις*. Il. 4, 53: *τὰς διαπέρσαι, ὅτ' ἂν τοι ἀπ-έχθωνται περὶ κῆρι*. Od. 16, 114: *οὔτε τί μοι πᾶς δῆμος ἀπ-έχθόμενῳ* (so wird mit Düntzer und Nauck statt des überlieferten *ἀπ-έχθόμενος* zu lesen sein) *χαλεπαίνει*. Il. 6, 200: *ἀλλ' ὅτε δὴ καὶ κείνος ἀπ-ήχθετο πᾶσι θεοῖσιν*. Il. 3, 454: *Φίωσιν γὰρ σφιν πᾶσιν ἀπ-ήχθετο κηρὶ μελαίνῃ*. Il. 8, 551: *μάλα γὰρ σφιν ἀπ-ήχθετο Φίλιος ἰρή*. Il. 24, 27: *ὥς σφιν πρῶτον ἀπ-ήχθετο Φίλιος ἰρή*. Il. 21, 83: *μέλλω πον ἀπ-έχθρομαι Διὶ πατρὶ*. Od. 18, 165: *θυμός μοι ἐφέλδεται, οὐ τι πάρος γε, μνηστήρεσσι φανῆναι ἀπ-έχθόμενοισί περ ἔμπης*. — Die active Form begegnet erst nach Homer, so Aesch. Bruchst. 353: *ὥς οὐ δικαίως θίνετον ἐχθουσιν βροτοί*. Soph. Phil. 510: *εἰ δὲ πικρούς, ἄναξ, ἐχθεῖς Ἀτρεΐδας*. Soph. Ai. 459: *μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός, ἐχθεῖ δὲ Τροία πάσα*. Eur. Andr. 212: *ταῦτά τοι σ' ἐχθεῖ πόσις*. Eur. Med. 117: *τί τοῖσδ' (nämlich παῖδας) ἐχθεῖς*;

— Mehrfach begegnet auch eine präsentische Form ἀπ-εχθάνεσθαι ‚verhasst werden‘ (= ‚in den Zustand des Gehasstwerdens erst hineingerathen‘), so Od. 2, 202: οὔτε θεοπροπίης ἐμπαζόμεθ', ἦν σύ, γεραίε, μν-θεαί ἀκράφαντον, ἀπ-εχθάνεαι δ' ἔτι μᾶλλον. Ar. Plut. 910: εἴ σοι προσ-ῆγον μηδὲν εἴτ' ἀπ-εχθάνει (wenn du dich verhasst machst); — Dazu: ἐχθός- ‚Hass‘; Il. 3, 416: μέσσω δ' ἀμφοτέρων μητίσμαι ἐχθεα λυγρά. Od. 9, 277: Αἰφὸς ἐχθός ἀλευάμενος. — ἐχθιστο-ς ‚der verhassteste‘; Il. 1, 176: ἐχθιστος δέ μοι ἐσσι διφοτρεφῶν βασιλήων. — ἐχθρό-ς ‚verhasst‘; Il. 9, 312: ἐχθρός γάρ μοι κείνος ὁμῶς Ἀφιδαιο πύλησιν. — ἐχθαίρειν ‚hassen‘; Il. 9, 452: ἦ δ' αἰφὲν ἐμὲ λισσέσκετο γόνων παλ-λακίδι προμυγῆναι, ἵν' ἐχθήρειε γέροντα. — ἐχθοδοπός ‚hassend, feindselig‘; Soph. Phil. 1137: ὄρων . . . στυγνόν τε φῶτ' ἐχθοδοπόν. Soph. Aias 931: τοιά μοι πάννυχα καὶ φαέθοντ' ἀνεστέναζες ὠμόφρων ἐχθο-δόπ' Ἀτρεΐδαις. — ἐχθοδοπέειν ‚sich feindselig benehmen‘; nur Il. 1, 518: ἦ δὴ λολυγία φέργ', ὅτε μ' ἐχθοδοπῆσαι ἐφήσεις Ἥρη. —

Der Bildung nach zu vergleichen mit ἄχθεσθαι ‚belastet sein‘, ‚betrübt sein‘ (Seite 150), ἰρέχθαι ‚zerren, hinundherreißen‘ (Il. 23, 317; bildlich gebraucht Od. 5, 83 = 157), δαρθ- ‚schlafen‘ (Aorist κατα-δαρθεῖν ‚einschlafen‘ Ar. Wolken 38; ἔδραθε ‚er schlief‘ Od. 20, 143) und anderen Verben, weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist noch nicht ermittelt. Aus ἐχθαίρειν (das aus \*ἐχθάρ-jein hervorging) ergiebt sich ein adjectivisches \*ἐχθαρό-ς ‚verhasst‘, das neben ἐχθρό-ς bestanden haben muss. In ἐχθοδοπό-ς ist eine ganz vereinzelt stehende Suffixgestalt enthalten, da Bildungen wie ἀλλοδαπό-ς ‚anderswoher stammend, ausländisch‘ (Il. 19, 324; Od. 14, 231), τηλεδαπό-ς ‚zu fremdem Lande gehörig, fremdländisch‘ (Il. 21, 454; 22, 45, Od. 6, 279), ποδαπό-ς ‚woher stammend‘ (Aesch. Ch. 575), παντοδαπό-ς ‚mannichfaltig‘ (Aesch. Sieben 357), ἡμεδαπό-ς ‚zu uns gehörig‘ (Ar. Friede 220), ὑμεδαπό-ς ‚zu euch gehörig‘ (Ath. 6, 366, A) doch nicht unmittelbar verglichen werden können.

ἐχθές ‚gestern‘.

Soph. Ant. 456: οὐ γάρ τι νῦν γε καχθές (aus καὶ ἐχθές), ἀλλ' ἀεί ποτε ζῆ ταῦτα. Ar. Wolken 175: ἐχθές δέ γ' ἡμῖν δειπνον οὐκ ἦν ἐσπέρας. Xen. Kyr. 7, 5, 53: ἐγώ τοι ἐχθές εἰ μὴ πολλοῖς διεπύκτευσα.

Nebenform zu dem später noch zu nennenden χθές (Hom. hymn. Herm. 273; Hdt. 2, 53; Ar. Frösche 726; — Dazu χθιζός ‚gestrig‘ Il. 1, 424; 13, 745), mit jünger entwickeltem anlautendem Vocal, wie in ἄσταχυσ ‚Aehre‘ (Seite 177) und sonst.

ἐφηλιδ- (ἐφηλιδς) ‚krankhafte Gesichtsflecken‘; mit der Nebenform ἐπηλιδ-.

Soph. Bruchst. 944: ἐπηλιδς. Hipp. 1, 217: αἱ δὲ λειεντερλαί . . . ἐρευ-θος ἐξηρμένον ἐπὶ τῇ προσώπῳ ποιέουσι καὶ ἐφηλιδας παντοῖα χρώ-ματα ἐχούσας. Hipp. 2, 20: . . . ἀχώρ, λειχήν, ἀλφός, ἐφηλιδς, ὅτε μὲν βλέπτει, ὅτε δὲ ὠφελέει. Hipp. 2, 854: τὰς δ' ἐφηλιδας λεγομένας αἶρει ὀρόβιον τεύτλου τε χυλός, ὧν τὸ λευκόν. Hipp. 3, 8: ὄσαι ἐν γαστρὶ ἔχουσαι ἐφηλιν ἐπὶ τοῦ προσώπου ἴσχουσιν, ἄρρεν κύνουσιν. Nik. ther.

858: δαύκειον ῥίζαν τε βρυννίδος, ἥ καὶ ἔφηλιν θηλυτέρης ἐχθρὴν τε χρῶς ὠμόρξατο λεύκην. Nik. ther. 333: λεῦκαί τ' ἀργινέσσαν ἐπισσεύουσιν ἔφηλιν.

Wird ganz wie zum Beispiel das substantivische ἀλμυρίδ- ‚Salzigkeit, Salzwasser‘ (Hipp. 2, 159: τὰ νεμόμενα [nämlich ἔλκεα] παύει καὶ ἴστησιν, ὡς ἅλεις καὶ ἀλμυρίδες καὶ λιτρον) zunächst auf dem adjectivischen ἀλμυρός- ‚salzig‘ (Seite 325) ruht, aus dem adjectivischen ἔφηλος- ‚mit Gesichtsflecken versehen‘ (Aelian Thierk. 15, 18: ὁ γοῦν ἰὸς ἐπὶ πᾶν ὠθεῖται τὸ σῶμα τάχει ἀμάχῳ . . . καὶ ἔφηλοι γίνονται. Hesych erklärt ἔφηλός- ἔφηλίδας ὡς ἦλους ἔχων εἰς τὴν ὄψιν) hervorgegangen sein. Dieses aber ergibt sich als ganz ähnlich gebildet, wie zum Beispiel ἐφ-υδρο- ‚Wasser (altind. udrá-, Nebenform von ὕδωρ, Il. 3, 270) an (ἐπὶ, Seite 358) sich habend, mit Wasser versehen‘ (Od. 14, 458 vom Westwinde) und enthält als Schlusstheil das männlichgeschlechtige ἦλο- ‚Nagel‘ (Il. 1, 246; 11, 29), das auch in der Bedeutung ‚warzenartige Erhöhung am Körper‘ gebraucht wurde, wie es zum Beispiel hervorgeht aus den Worten des alten Erklärers zu ἦλψ ἐειδόμενον (Nik. ther. 272): ἦλος σκλήρωμά ἐστι περὶ τὰ πέλματα τῶν ποδῶν γινόμενον στρογγύλον καὶ παραπλήσιον τοῖς τῶν ἦλων κεφαλίοις. Das Nebeneinanderliegen von ἔφηλιδ- und ἔπηλιδ- wird seinen Grund in einer ebensolchen dialektischen Verschiedenheit haben, wie sie zum Beispiel in ἐφ-ηβᾶν (Aesch. Sieben 665) und ἐπ-ηβᾶν (Hdt. 6, 83) ‚in das Alter der Mannbarkeit eintreten‘ vorliegt. ἐφιάλτη- ‚Alp‘; mit der dialektischen Nebenform ἐπιάλτη-.

Strabo 1, 2, 8: ἥ τε γὰρ Λάμια μῦθος ἐστὶ καὶ ἡ Γοργὼ καὶ ὁ Ἐφιάλτης καὶ ἡ Μορμούλη. Als Eigennamen schon bei Homer (Il. 5, 385; Od. 11, 308). Diosk. 3, 147: οἱ δὲ μέλανες (nämlich κόκκοι) καὶ πρὸς τοὺς ὑπὸ ἐφιαλτῶν πνιγμοὺς . . . ποιοῦσι. — Etym. M. unter ἡπιάλος καὶ ἡπιάλης (Alp): Ἀπολλώνιος δὲ φησι τὸν ἐπιάλτην ἡπιάλην καλεῖσθαι.

Wird eigentlich ‚Aufspringer‘ bedeuten und sich unmittelbar an ἄλ-: ἄλλεσθαι ‚springen‘ (Seite 290) anschließen. Die Verbindung des letzteren mit dem Präfix ἐπὶ ‚auf, an‘ (Seite 358) begegnet mehrere Male schon bei Homer (Il. 7, 15: ἐπιόλμενον. Od. 24, 320: ἐπι-άλμενος. Daneben ἐπ-άλμενος Il. 7, 260; 11, 421 und sonst, mit Einbusse des inneren ι), doch nur in aoristischen Formen ohne den anlautenden starken Hauch. In ἐφιάλτη- (aus \*ἐπι-ἄλτης) trat dieselbe Umstellung des Hauches ein, wie zum Beispiel in ἔηκεν ‚er sandte‘ (Il. 1, 48; aus ἔηκεν. Ebenso in ἀφ-έηκε ‚er entsandte‘ Il. 12, 221; 21, 115; 23, 841 und in ἐφ-έηκα ‚ich warf zu‘ Il. 20, 346), während im dialektischen ἐπιάλτης ebenso wenig eine Spur des alten starken Hauches zu erkennen ist, wie in den angeführten homerischen Formen.

ἐφθός- ‚gekocht‘.

Hdt. 2, 77: τὰ δὲ ἅλλα ὅσα ἡ ὀρνέθων ἡ ἰχθύων ἐστὶ σφι ἐχόμενα, χωρὶς ἡ ὀκόσοι σφι ἰσοὶ ἀποδεδέχεται, τοὺς λοιποὺς ὀπτοὺς καὶ ἐφθοὺς σιτέονται. Eur. Kykl. 246: πλήσουσι νηδὺν τὴν ἐμήν . . . ἔδοντος



. . . τὰ δ' ἐκ λέβητος ἐρῶ καὶ τσιγκάτα. Hippokr. 3, 519: καὶ ἀπόσιτοι καὶ ἐρῶι (in übertragener Bedeutung ‚mürbe, matt') καὶ ἀσώδες καὶ καρδιαγέες . . .

Die eigenthümlich griechischen Lautverbindungen *φθ* und *χθ* sind ihrer Entwicklungsgeschichte noch vielfach noch dunkel: für *ἐρῶ-ς* aber ist die unmittelbare Zugehörigkeit zu *ἔψαι* ‚kochen‘ (Seite 369) wohl sehr wahrscheinlich und sein Hervorgehen aus einem alten \**επ-τό-ς*, dessen innerer Zischlaut sich nicht halten konnte, seine Spur aber wohl in der Aspiration in ganz ähnlicher Weise zurückliess, wie es zum Beispiel der Fall war in *ἐρχεται* (aus \**ερσεται*; neben altind. *rch-*, aus *arch*, *arçc* ‚erreichen, angreifen‘; RV. 10, 102, 6: *rchānti sma nishpādas mudgalā'nim* ‚es erreichten die Excremente die Mudgalān‘) ‚er kommt‘ (Il. 7, 208). So würde *ἐρῶ-ς* im Grunde wohl zu Participformen wie *στρεπτό-ς* ‚gewunden, geflochten‘ (Il. 5, 113), *ραπτό-ς* ‚geflickt‘ (Od. 24, 228; 229), *οπτό-ς* ‚gebraten‘ (Od. 4, 66), *κρυπτό-ς* ‚verborgen‘ (Il. 14, 168) und ähnlichen gehören. In *ἕκτο-ς* (aus \**ἕκ-το-ς*) ‚der sechste‘ (Seite 348) war die Behandlung einer ganz entsprechenden Lautverbindung allerdings eine andere. *ἔθ-ειν*, alt *ἑέθ-ειν* (aus \**σφεθ-*) ‚sich gewöhnen‘.

Die präsensische Form begegnet nur zweimal bei Homer im Particip. Il. 9, 540: *χλούνην σὺν ἄγριον ἀργιόδοντα*, ὃς κακὰ πόλλ' ἔφρεξε *ἑέθων* (sich gewöhnte zu verwüsten) *Φοινῆφος ἀλώνη*. Il. 16, 260: *αὐτίκα δὲ σφῆκεσσι φεφοικότες ἐξεχέοντο εἰνοδίοισ'*, οὓς παῖδες ἐριδμάλνωσι *ἑέθοντες* (sich gewöhnend reizen = ‚zu reizen sich gewöhnen‘). Gewöhnlicher ist das Perfect *εἴωθε* (oder *ἔωθε*), alt *εἴφωθε* (aus \**εσφωθε*) oder auch *ἔφωθε* ‚er hat sich gewöhnt‘ = ‚er ist gewöhnt‘; es findet sich bei Homer achtmal. Il. 5, 766: *Ἀθηναίην ἀγέλειν*, ἣ *φε* (den Ares) *μάλιστ' εἴφωθε κακῆσ'* ὀδύνησι πελάζειν. Od. 17, 394: *Ἀντίνοφος δ' εἴφωθε κακῶς ἐρεθιζόμεν αἰφεὶ μύθοισι χαλεποῖσιν*. Il. 8, 408: *αἰφεὶ γάρ μοι ἔφωθεν ἐνικλᾶν ὅτι κε φέλω*. Il. 8, 422: *αἰφεὶ γάρ Φοι ἔφωθεν ἐνικλᾶν ὅτι κε φέλω*. Il. 6, 508 = 15, 265: *ἵππος . . . εἴφωθὼς λοφέσθαι ἐυρρεφός ποταμοῖο*. Il. 5, 203: *ἵπποι . . . εἴφωθότες ἔδμεναι ἄδην*. Il. 5, 231: *ἵππω· μᾶλλον ὕφ' ἡνιόχῳ εἴφωθότι καμπύλον ἄρμα οἴσεται*. — Dazu *ἔθος* - ‚Gewohnheit‘; Aesch. Agam. 728: *χρονισθεὶς δ' ἀπέδειξεν ἔθος τὸ πρόσθε τοκήων*. Soph. Phil. 894: *τό τοι σὺνηθες ὀρθώσει μ' ἔθος*. Thuk. 2, 64: *ταῦτα γὰρ ἐν ἔθει τῇδε τῇ πόλει πρότερόν τε ἦν*.

Lat. dazu: *sodālī-s* ‚Gesellschafter, Kamerad‘; Plaut. Capt. 561: *at etiam tē suom sodālem esse aībat*.

Goth. *sidu-s* ‚Sitte‘; Kor. 1, 15, 33: *riurjand sidu gōdana gavaurdja ubila*, φθελουσιν ἡθῇ χρηστὰ ὁμιλλαι κακαί. Dazu *sidōn* ‚üben‘; Tim. 1, 4, 15: *thō sidō thus ταῦτα μελέτα*. — Nhd. *Sitte*.

Altind. *svadhā-* ‚Eigenart, Gewohnheit, Sitte‘; RV. 1, 33, 11: *ānu svadhā'm aksharan ā'pas asja* ‚nach ihrer Gewohnheit flossen ihre Wasser‘; RV. 4, 33, 6: *ānu svadhā'm ṛbhāvas ḡagmus aitā'm* ‚dieser ihrer Gewohnheit folgten die Ribhus‘.

Das alte anlautende *ʃ* ergibt sich noch aus der Perfectbildung *εἴωθε* (*εἴϜωθε*), neben der Hesych auch noch ein bestimmter beweisendes dialektisches *εἰέϜωκεν· εἴωθεν* aufführt, und dann aus dem verwandtschaftlich nah zugehörigen *ἱῆθος-*, alt *ʃῆθος-* ‚gewohnter Aufenthaltsort‘ (Od. 14, 411: *Ἰέρξαν κατὰ Ἰήθεα κοιμηθῆναι*) mit den Zusammensetzungen *ἄʃῆθεσσαν* ‚sie waren ungewohnt‘ (Il. 10, 493) und *ἄῃθεσ-* (aus *ἄʃῆθεσ-*) ‚ungewohnt, ungewöhnlich‘ (Aesch. Schutzfl. 567). — Das altindische *svadhâ* enthält wahrscheinlich neben dem pronominalen *svâ-* ‚eigen‘ (RV. 5, 59, 1: *svâm bhānūm* ‚den eignen Glanz, ihren Glanz‘; siehe Seite 326 unter *ἔ*, alt *ʃé*, ‚ihn, sie, es, sich‘) die Verbalgrundform altind. *dhâ* ‚setzen, machen‘ (RV. 1, 155, 3; *dâ-dhâ-ti* ‚er setzt, er macht‘), woraus als seine erste Bedeutung ‚eigenes Machen, eigenes Thun‘ sich ergeben würde.

*ἔθελ-ειν* ‚wollen, bereit sein‘.

Begegnet bei Homer nahezu 300 mal, so Il. 2, 357: *εἰ δέ τις ἐκπάγλως ἐθέλει Φοῖκόνδε νέεσθαι*. Il. 21, 177: *τὸ δὲ τέτρατον ἦθελε θυμῷ Ἰάξαι ἐπιγνάμψας δόρυ μελλινὸν Αἰακίδαο*. Od. 12, 192: *ἐμὸν κῆρ ἦθελ’ ἀκουέμεναι*. Od. 3, 272: *τῇ δ’ ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγε Φόνδε δόμονδε*. Il. 14, 337: *ἀλλ’ εἰ δὴ ῥ’ ἐθέλεις καὶ τοι φίλον ἔπλετο θυμῷ*. Il. 10, 227: *ὥς ἔφαθ’ οἱ δ’ ἔθειλον Διφομήδῃ πολλοὶ ἔπεσθαι*. Il. 9, 356: *νῦν δ’ ἐπεὶ οὐκ ἐθέλω πτολεμιζέμεν ἔκτορι*. — Dazu *ἔθειλοντῆρ-* ‚freiwillig‘; nur Od. 2, 292: *ἐγὼ δ’ ἀνὰ δῆμον ἐταίρους αἰψ’ ἔθειλοντῆρας συλλέξομαι*.

Altbulg. *želēti* und *želati* ‚wünschen, verlangen‘ (LM. Vergl. Gr. 1<sup>2</sup>, 722).

Das anlautende *ἔ* wird ebenso wie zum Beispiel in *ἐγερ-* ‚erwachen‘ (Seite 377) der Rest einer alten Reduplication sein. So wird es insbesondere noch wahrscheinlich gemacht durch die gleichbedeutende kürzere Form *θέλ-ειν*, die nur 2 mal (Il. 1, 277; Od. 15, 317) bei Homer, mehrere Male in den homerischen Hymnen (Ap. 46; Herm. 274; Dem. 160; Aphrod. 38), später aber, wie bei Aeschylos (Prom. 201; 308; 321; 343; 346 und sonst), der *ἐθέλειν* viel seltener (Prom. 178; 1067; Agam. 1569; Ch. 701; Pers. 779) gebraucht, sehr häufig entgegnetritt und gewiss nicht erst aus *ἐθέλειν* verstümmelt, sondern eine daneben erhaltene nichtreduplicierte Form sein wird. In *ἐθειλοντῆρ-*, für das später *ἐθειλοντῆς* (Hdt. 5, 104; 110; 6, 92; Thuk. 1, 60) gewöhnlicher ist, liegt eine ungewöhnlichere Nominalbildung vor, die sich wohl zunächst an das participielle *ἐθέλοντ-* (Il. 2, 132; 391; 4, 224) anschloss.

*ἔθειρειν* (aus *\*ἔθερ-jein*) ‚besorgen, pflegen‘.

Il. 21, 347: *ὥς δ’ ὅτ’ ὀπωρινὸς βορέης νεφοαρδέ’ ἄλωγν αἰψ’ ἀγξήρανη· χαίρει δέ μιν ὅς τις ἐθείρη* (Hesych erklärt *ἐθείρη· ἐπιμελείας ἀξιώση*). Ausserdem nur noch Orph. Arg. 932: *δεινὸς ὄφρις . . . χρυσέαις γὰρ φολιδέσσιν ἐθείρεται* (‚wird bewahrt, bedeckt‘?).

Das anlautende *ἔ* darf wohl ebenso wie bei dem vorausgenannten *ἐθέλειν* ‚wollen‘ als Rest einer alten Reduplicationssilbe gelten. So würde sich als Verbalgrundform ein *θερ* ergeben, auf das auch schon das früher

(Seite 163) besprochene ἀθερίζειν ‚verachten‘ hinführte und mit dem weiterhin auch θεραπεύειν ‚pflegen, sorgfältig behandeln‘ (Thuk. 2, 51 in Bezug auf Kranke; Xen. Oek. 5, 12: θεραπεύοντας αὐτήν, nämlich γῆν) im Zusammenhang steht.

ἔθειρα, alt Féθειρα, ‚Haar‘.

Bei Homer 5 mal, von den Mähnen der Pferde. Il. 8, 42 = 13, 24: ἵππου ὠκυπέτα, χρυσῇσι Φεθειρήσιν κομόοντε. Il. 22, 315: καλαὶ δὲ περισσεύοντο Φέθειραι χρύσει, ἃς Ἥφαιστος ἦν λόφον ἀμφὶ θαμέας. Il. 19, 382: περισσεύοντο δ' ἔθειραι χρύσειαι. Il. 16, 795: κυλινδομένη καναχὴν ἔχε . . . τρυφάλεια, μιάνθησαν δὲ Φέθειραι αἵματι καὶ κονίησι. Vom menschlichen Haar bei Pind. Isthm. 4, 9: ὄντιν' ἀθρόοι στέφανοι χερσὶ νικάσαντ' ἀνέδθησαν ἔθειραν. Aesch. Pers. 1062: καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.

Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse noch zu erkennen, wenn auch Il. 19, 382 (δ' ἔθειραι) zu widersprechen scheint. Dass Φέθειρα zunächst aus \*Fέθερ-ια hervorging, also das weiblichgeschlechtige Suffix *ια* enthält, wie zum Beispiel πῖΦειρα ‚die fette, die fruchtbare‘ (Od. 19, 173), aus \*πῖΦερ-ια, liegt auf der Hand, und so ergibt sich als weitere Grundlage eine Nominalbildung \*Fέθερ-, die sich mit Bildungen wie ἀθέρ- ‚Aehrenspitze, Hachel‘ (Seite 162) und anderen neben ihm genannten zunächst würde vergleichen lassen. Als Verbalgrundform stellt sich *Feθ-* heraus, für das noch kein weiterer Zusammenhang gefunden ist.

ἔθνος-, alt Féθνος-, ‚Schaar, Volk‘.

Il. 2, 87: ἥντε Φέθνε' ἴασι μελίσσάων ἀδινάων. Il. 2, 469: ἥντε μυιάων ἀδινάων Φέθνεα πολλά. Il. 2, 459: ὥς τ' ὀρνίθων πετεηνῶν Φέθνεα πολλά. Il. 15, 691: ἀλλ' ὥς τ' ὀρνίθων πετεηνῶν αἴφεται αἴθων Φέθνος ἐφορμάται. Od. 15, 73: βῆ δ' ἔμην ἐς συρεούς, ὅθι Φέθνεα Φέρχато χοίρων. An den übrigen 24 homerischen Stellen, die das Wort enthalten, bezieht sich auf Menschen, so Il. 12, 330: τῷ δ' ἰθὺς βήτην Λυκίων μέγα Φέθνος ἄγοντε. Il. 2, 91: ὥς τῶν Φέθνεα πολλὰ νεφῶν ἄπο . . . ἐστιχόοντο. Il. 13, 495: ὥς Φίδε λαφῶν Φέθνος ἐπισπόμενον ἔφοι αὐτῷ. Il. 11, 724: τὰ δ' ἐπέρρεφε Φέθνεα πεζῶν. Il. 11, 595 = 15, 591 = 17, 114: ἐπεὶ ἔκετο Φέθνος ἐταίρων. Od. 10, 526: αὐτὰρ ἐπὴν εὐχῇσι λίση κλυτὰ Φέθνεα νεκρῶν.

Das anlautende *F* ist in der homerischen Sprache völlig deutlich. Ohne Zweifel gehört das Wort zu ἔθειν, als Φέθειν ‚sich gewöhnen‘ und bedeutet zunächst ‚das Gewohnte, das woran man sich gewöhnt hat‘. Das Suffix ist das selbe wie in ἔτνος-, ‚dicker Brei aus Hülsenfrüchten‘ (Seite 377) und anderen neben diesem genannten Wörtern.

ἐς- ‚sein‘: ἐσ-τι, es ist‘.

Nur in präsensischen Formen und im medialen Futur gebraucht. Alle zugehörigen homerischen Formen bespricht LM. bei Kuhn 9, 373—389 und 423—431. Il. 1, 300: τῶν δ' ἄλλων ἃ μοι ἔστι Φοφῇ παρὰ νηφί. Il. 1, 388: ἡπείλησεν μῦθον, ὃ δὴ τετελεσμένος ἐστίν. Il. 7, 34: ὦδ' ἔστω. Il. 2, 26: Αἰφὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι (aus \*ἐσ-μι). Od. 1, 170: τίς πόθεν

ἔσσ' ἀνδρῶν; Il. 1, 70: ὅς φεῖδῃ τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα. Il. 1, 381: ἐπεὶ μάλα Φοι φίλος ἦεν. Il. 2, 219: φοξὸς ἔεν (in den Ausgaben ἔην) κεφαλῇ. Il. 1, 239: ὃ δέ τοι μέγας ἔσσεται ὄρκος, Il. 1, 211: Φέπεσιν μὲν ὀνειδίσον ὥς ἔσεται περ. Il. 1, 212: τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται. — Dazu οὐσίη ‚Vermögen‘; Hdt. 1, 92: τὰ δὲ ἅλλα ἀναθήματα ἐξ ἀνδρὸς ἐγένετο οὐσίης ἐχθροῦ. — ἐστὼ ‚Sein, Stoff‘; Archytas (bei Stob. Anthol. 1, 279, Wachsmuth): ἀλλ' ἀνάγκη ἀτέραν τινὰ εἶμεν αἰτίαν, τὰν κινάσοισαν τὰν ἐστὼ τῶν πραγμάτων ἐπὶ τὰν μορφῶ. — ἀπ-εστὼ ‚Abwesenheit‘; Hdt. 9, 85: ἐπαισχυνομένους τῇ ἀπείστοι τῆς μάχης. — εὖ-εστὼ ‚Wohlsein‘; Aesch. Agam. 647: ἦγοντα πρὸς χαίρουσαν εὖστοι πόλιν.

Lat. *es-se* ‚sein‘ (Enn. trag. 353); *est* (Enn. ann. 23: *est locus*); *sum* (Enn. ann. 199) ‚ich bin‘, alt *esum* (aus \**esmi*; Varro L. L. 9, 100: *de infectis sum quod nunc dicitur olim dīcēbātur esum*); Futur *erit* (Enn. ann. 66; zunächst aus \**esit*).

Altir. *am* ‚ich bin‘, *at* ‚du bist‘, *as* oder *is* ‚er ist‘; *it* ‚sie sind‘ (Zeuss-Ebel 487).

Goth. *im* ‚ich bin‘ (Matth. 3, 11; aus \**immi*, \**ismi*), *is* ‚du bist‘ (Mk. 12, 14), *ist* ‚er ist‘ (Matth. 3, 11); *sind* ‚sie sind‘ (Mk. 7, 15; = lat. *sunt*, Enn. ann. 46, = altind. *sānti*, RV. 1, 37, 14). — Nhd. *ist*; *sind*.

Lit. *esù* oder alt noch *esmi* ‚ich bin‘, *esi* ‚du bist‘, *èsti* oder *ésti* ‚er ist‘.

Altbulg. *jesmī* ‚ich bin‘, *jesi* ‚du bist‘, *jesti* ‚er ist‘; *santi* ‚sie sind‘.

Alban. *jam* ‚ich bin‘; *jë* ‚du bist‘, *është* oder *ë* ‚er ist‘; *janë* ‚sie sind‘.

Armen. *em* ‚ich bin‘, *es* ‚du bist‘, *é* ‚er ist‘; *en* ‚sie sind‘.

Altind. *āsmi* ‚ich bin‘ (RV. 1, 164, 37), *āsi* ‚du bist‘ (RV. 1, 1, 4), *āsti* ‚er ist‘ (RV. 1, 22, 4); *sānti* ‚sie sind‘ (RV. 1, 37, 14); *āsam* ‚ich war‘ (RV. 10, 27, 4).

Altostpers. *ahmi* ‚ich bin‘, *ahi* ‚du bist‘, *açti* ‚er ist‘; *heñti* ‚sie sind‘; *âç* oder *aç* ‚er war‘.

Das weiblichgeschlechtige οὐσίη (zunächst aus \**όντι-ιη*) ging zunächst von dem participiellen ὄντι- ‚seiend‘ (Aesch. Prom. 986: ὄντα, Aesch. Ag. 650: ὄντες) aus, das bei Homer (Il. 1, 70) und auch bei Herodot (1, 92; 95: ἐόντα) noch ἐόντι- (aus \**ἐσόντι-*) lautet. Der Suffixgestalt nach stimmt es ganz überein mit γερούσια ‚Rathsversammlung der Alten (γερόντι-ων Il. 2, 53)‘, Eur. Rhes. 401. — Das in ἐστὼ enthaltene Suffix τω scheint sich sonst nicht zu finden.

ἐς-, alt *Fes-*: ἐννῦμι, alt *Fénnūmi* (aus \**Fέσ-νῦμι*) ‚ich bekleide, ich lege an‘; Il. 23, 135: Θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταFέινυσαν (wohl zu lesen καταFέινυσαν, oder noch besser mit Nauck καταFείλυσον), ἃς ἐπέβαλλον κειρόμενοι (Homer hat ausser an dieser zweifelhaften Stelle das active Präsens nicht). Plat. Prot. 321, A: πρὸς τὰς ἐκ Διὸς ὥρας εὐμάρειαν ἐμχανᾶτο ἀμφι-εννὺς αὐτὰ πυκναῖς τε Θριξὶ καὶ στερεοῖς δέρμασιν. Od. 6, 28: σοὶ δὲ γάμος σχεδὸν ἐστίν, ἵνα χρὴ καλὰ μὲν αὐτὴν Fέινυσθαι. Il. 5, 905: τὸν δ' Ἥβη λόFεσεν χαρτFεντά τε Fείματα Fέσσειν. Od. 16, 79:

*Φέσσω μὲν χλαῖνάν τε χιτῶνά τε.* Od. 11, 191: *κακὰ δὲ χροῦ Φεῖματα Φέσται* (so zu lesen statt der überlieferten *εἴται* und *ῆσαι*. Das mediale Perfect erscheint überall ohne Reduplicationssilbe). Od. 19, 72: *κακὰ δὲ χροῦ Φεῖματα Φεῖμαι* (aus \**Φέσμαι*). Il. 12, 464: *λάμπες δὲ χαλκῷ σμερδαλέω, τὸν ἔφεστο περὶ χροῦ.* Il. 20, 381: *φρεσὶ Φειμένος ἀλκήν.* — Dazu *εἶματ-*, alt *Φεῖματ-* (aus \**Φέσματ-*, wie *Φεῖμαι*, 'ich bin bekleidet' aus \**Φέσμαι* oder *εἶμι*, 'ich bin' aus \**έσμι*, Seite 392), 'Kleid' (Il. 5, 905; Od. 11, 191; 19, 72; siehe oben). — *έσθος-*, alt *Φέσθος-*, 'Kleidung'; Il. 24, 94: *κάλυμμ' ἔλε δῖα θεάων κυάνεον, τοῦ τ' οὐ τι μελάντερον ἔπλετο Φέσθος.* — *έσθήτ-*, alt *Φεσθήτ-* (*Φεσθής*), 'Kleidung'; Od. 1, 164: *πάντες κ' ἀρησάιαι' ἐλαφρότεροι πόδας εἶναι ἢ ἀφνειότεροι χρουσίῳ τε Φεσθιτός τε.*

Lat. dazu: *ves-ti-s*, 'Kleidung'; Enn. trag. 370: *lavere lacrumis vestem squālam et sordidam*; — *vestire*, 'bekleiden'; Lucr. 5, 889: *juventās . . . mollī vestit lānūgine mādls.*

Kornisch *guisc*, 'Kleid' (Curt, 377; Zeuss-Ebel 1078).

Goth. *vasjan*, 'bekleiden'; Matth. 6, 30: *thandē thata havi haithjōs himma daga visandō jah gistradagis in auhn galagith guth sva vasjith* (ἀμφιέν-νουν); Matth. 6, 31: *hnē vasjaima*, 'womit sollen wir uns kleiden' (περιβαλλώμεθα)? — *vastjā-*, 'Kleid'; Matth. 6, 25: *niu saivala mais ist fōdeinai jah leik vastjōm* (ἐνδύματος)? — Ahd. *werjan*, 'bekleiden'.

Alban. *ves*, 'ankleiden, einhüllen'; — *vesurē*, 'Kleid' (GMeyer bei Bezz. 8, 191; 192; Wb. 467).

Armen. *z-genum*, 'ich kleide mich an', *z-gest*, 'Kleid' (Hübschm. arm. St. 30; Bugge Beitr. 24).

Altind. *vas-*: *vāstai*, 'er bekleidet sich'; RV. 3, 55, 14: *vāstai pururā'pā vāpūnsi*, 'sie legt sich an mannichfaltigen Schmuck'. Causativ *vāsājati*, 'er bekleidet'; RV. 1, 160, 2: *pitā' jād śim abhī rūpā'is avāsajat*, 'da der Vater sie mit Schönheit umgab'. — *vāsman-* n., 'Kleid' (RV. 4, 13, 4); — *vāsas-*, 'Kleid' (RV. 7, 77, 2; 8, 3, 24; 10, 85, 6).

Altostpers. *vanh*, 'bekleiden': *vaçtē*, 'er bekleidet'.

Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse hinreichend deutlich und ergibt sich auch noch aus Bildungen wie *κακό-Φειμον-*, 'mit schlechten Kleidern versehen' (Od. 18, 41); ausserdem aber ist es mehrfach in dialektischen Formen erhalten, wie im lesbischen *Φέμματα*, 'Kleider' (Ahr.-Meister 1, 106), im dorischen *Φήμα*, 'Kleid' (Ahrens 2, 158), im lakonischen *βεστόν*, 'Kleid' (Ahrens 2, 103). — In *Φέσθος-* und *Φεσθήτ-* liegt wahrscheinlich zunächst ein durch *θ* weitergebildeter Verbalstamm zu Grunde, der sich mit *έσθ-ειν* (aus \**έδ-θ-ειν*; zu *έδ-ειν*, 'essen', Seite 379), 'essen' (Od. 5, 197) und ähnlichen würde vergleichen lassen; das erstere gehört übrigens zu den zahlreichen ungeschlechtigen Bildungen auf *ος*, wie *ἀκος*, 'Heilmittel' (Seite 35), während *Φεσθήτ-* seinem Suffix nach sich mit *ἀργήτ-*, 'glänzend' (Seite 279) vergleicht.

*ές-*, 'in' (bei Bewegung).

Il. 1, 222: *βεβήκει δώματ' ἐς αἰγώχοιο Διφός*. Aesch. Prom. 302: *πῶς ἐτόλμησας . . . ἔλθειν ἐς αἶαν*; Hdt. 1, 21: *ὁ μὲν δὲ ἀπόστολος ἐς τὴν Μίλητον ἦν*.

Namentlich im Ionischen und Attischen häufige Nebenform zu *εἶς* (Il. 1, 490: *οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκειτο*), mit dem es auf dem selben Grunde, einem alten *ἐνς*, ruht, das von Herakleides (bei Eust. zu Il. 8, 448) noch als argivische und kretische Form angeführt wird. Der völlige Schwund des Nasals vor dem auslautenden *ς* findet sich ebenso zum Beispiel in kretischen Pluralaccusativen wie *τὸς θεός* (aus *\*τὸνς θεόνς*) ‚die Götter‘ (Ahrens Dor. 1, 172); aber kaum auch im männlichgeschlechtigen *μέγας* (Il. 1, 239; aus *\*μέγανς*?) neben altind. *mahā'n* der ‚grosse‘ (RV. 1, 27, 11; 36, 9).

*ἔσι-ς* ‚Verlangen‘.

Plat. Krat. 411, D: *εἰ δὲ βούλει, αὐτὸ ἡ νόσις τοῦ νέου ἐστὶν ἔσις*. (Zur Erklärung heisst es etwas später: *τούτου οὖν ἐφίεσθαι τὴν ψυχὴν*). Plat. Krat. 420, A: *οὕτω δὲ ἐπισπᾶ* (von *ἡμερος* ist die Rede) *τὴν ψυχὴν διὰ τὴν ἔσιν τῆς ῥοῆς*. — Dazu *ἔφ-εσι-ς* ‚Verlangen‘; Plat. definit. 413, C: *βούλησις ἔφεις μετὰ λόγου ὁρθοῦ*. In der sinnlicheren Bedeutung ‚das Daraufschiessen‘ begegnet es Plat. legg. 4, 717, A: *ἡ τοῖς βέλεσιν ἔφεις* (zu *ἔφ-ιέναι*, wie Il. 5, 174: *ἔφες ἀνδρὶ βέλος*).

Wie *δέσι-ς* ‚das Binden‘ (Plat. Krat. 418, D) von *δε-* ‚binden‘ (*δέ-δε-το* ‚er war gebunden‘ Il. 5, 387) ausging und *θείσι-ς* ‚das Setzen, Machen, Verfassen‘ (Pind. Ol. 3, 8) von *θε-μεναι* ‚setzen, machen‘ (Il. 2, 285), so beruht *ἔσι-ς* auf *έ-*: *έ-έ-μεναι* ‚senden, werfen‘ (Seite 327). Seine Verwendung aber in der Bedeutung ‚Verlangen‘ ist, wie die drei erstangeführten platonischen Stellen sehr deutlich machen, eine rein erkünstelte, die nur in einer Vermengung mit *ἔσθαι* ‚streben, verlangen‘ (Soph. Kön. Oed. 1242: *ἔτ' εὐθὺ πρὸς τὰ νυμφικὰ λέχη*. Soph. Phil. 1315: *ὦν δὲ σου τυχεῖν ἐφ-ιέμαι, ἄκουσον*) ihren Grund hat, das selbst ursprünglich *φίεσθαι* (LM. bei Bezenb. 1, 305. Il. 12, 68: *φίεται* ‚er strebt‘) lautet und daher mit jenem *ίέμεναι* ‚senden‘ gar nichts zu thun hat. Ficks (2, 258) Zusammenstellung von *ἔσις* ‚Verlangen‘ mit lat. *siti-s* ‚Durst‘ (*ēnectus siti* im Bruchst. einer alten Tragödie bei Ribbeck Seite 251) und althulg. *choſi* ‚Verlangen‘ ist daher ohne Boden.

*ἔσσην-* ‚König‘; ‚Vorsteher der Opferschmäuse in Ephesos‘.

Seltenes Wort. Kallim. Zeuss 66: *οὗ σε θεῶν ἔσσηνα πάλοι θέσαν, ἔργα δὲ χειρῶν*. (Dazu lautet eine alte Erklärung: *ἔσσην κυρίως ὁ βασιλεὺς τῶν μελισσῶν, νῦν δὲ ὁ τῶν ἀνδρῶν*). Kall. Bruchst. 508: *Μυρμιδόνων ἔσσηνα* (hier wird es *οἰκιστής* ‚Gründer einer Stadt‘ erklärt). — Paus. 8, 13, 1: *τοιαῦτα οἶδα ἕτερα ἐνιαυτὸν καὶ οὐκ αἰεὶ πρὸς Ἐφεσίων ἐπιτηδεύοντας τοὺς τῇ Ἀρτέμιδι ἱστιάτορας τῇ Ἐφεσίᾳ γινομένους, καλουμένους δὲ ὑπὸ τῶν πολιτῶν ἔσσηνας*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *σωλήν-* ‚Röhre‘ (Archil. 5: *διὰ σωλήνος ἐς ἄγγος*), *κηφήν-* ‚Drohne‘ (Hes. Werke 304), *κωλήν-* ‚Schinken‘

(Poseidon. bei Athen. 4, 154, B), λειχήν-, 'Flechte' (Hippokr. 1, 232 und 233), ἀτταγήν-, vielleicht 'Haselhuhn' (Nebenform zu ἀτταγᾶς (Seite 93) und sonst.

ἔσκον, 'ich war'.

Il. 7, 153: γενεῇ δὲ νεφώτατος ἔσκον ἐπάντων. Il. 3, 180: δαιφῆρ αὐτ' ἐμὸς ἔσκε κυνώπιδος, εἴ ποτ' ἔεν γε.

Lat. *escit* 'er wird sein'; Zwölf Taf. 1, 3: *sei morbos aevitdsve vitium escit*; 5, 4: *quoiei suos hērēs neque escit*; 5, 5: *sei adgnātos neque escit*; 5; 7: *sei furiōsos escit, ast ei custōs neque escit*; 10, 9: *quoiei ausō dentēs juncti escont*. Lucr. 1, 619: *ergō rērum inter summam minimamque quid escit*.

Entstand zunächst aus \*ἔσ-σκον, wie zum Beispiel ἀρέσκειν 'angenehm machen', 'gefallen' (Seite 256) aus \*ἀρέσ-σκειν, und gehört unmittelbar zu ἔς- 'sein' (Seite 392). Aehnliche Verbalformen mit -σκ- sind namentlich bei Homer ziemlich häufig und enthalten mehrfach die Bedeutung des öfter Wiederkehrenden, wie παρ-έβασκε 'er trat an seine Seite' (Il. 11, 104), δόσκειν 'er gab' (Il. 18, 546), δύσκειν 'er verkroch sich' (Il. 8, 271) und andere. Für das lateinische *escit* ist die Entwicklung der Futurbedeutung beachtenswerth, die sich aus der des Beginns (er fängt an zu sein), wie sie den lateinischen Verben mit -sc- (*ut svesceret*, 'dass er begönne sich zu gewöhnen' Tac. ann. 2, 44) meistens anhaftet, entwickelt haben wird.

ἔσπερο-ς, alt *Ἑσπερο-ς*, 'abendlich'; substantivisch selbstständig 'Abend'.

Il. 22, 318: οἶος δ' ἄστὴρ εἰσι μετ' ἄστράσι νυκτὸς ἀμολγῶ *Ἑσπερος* (der abendliche Stern = 'Abendstern'; Eur. Ion. 1149: λαμπρὸν *Ἑσπέρου φάος* steht das Wort schon selbstständig in dieser Bedeutung); Od. 17, 191: μέμβλωκε μάλιστα ἥμαρ, ἐτὰρ τάχα τοι ποτὶ *Ἑσπερα* (die abendlichen Stunden) ὀρίγιον ἔσται. Pind. Ol. 11, 73: ἐν δ' ἔσπερον ἐφλεξεν εὐώπιδος σελάνας ἐρατὸν φάος. Soph. Ai. 285: ἡνίχ' ἔσπεροι λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον. Soph. Kön. Oed. 177: ἄλλον δ' ἂν ἄλλῃ προσίδοις . . . ὀρμενον ἀκτὰν πρὸς ἔσπερον *Θεοῦ* (d. i. 'des Pluton'). — Od. 1, 422 (= 18, 305) und 423 (= 18, 306): μένον δ' ἐπὶ *Ἑσπερον* ἐλθεῖν. τοῖσι δὲ τερπομένοισι μέλας ἐπὶ *Ἑσπερος* ἦλθεν. Od. 4, 786: μένον δ' ἐπὶ *Ἑσπερον* ἐλθεῖν.

Lat. *vespero-* (*vesper*) 'Abend'; Plaut. Bacch. 1029: *datūrum id mē hodiē mulierī ante vesperum*.

Altir. *fescor* 'Abend' (Zeuss-Ebel 781), Kambr. *ucher*, Korn. *gvesper* (Fick 1<sup>4</sup>, 553).

Lit. *vākara-s* 'Abend'.

Altbulg. *večerŭ* (aus \**vesčerŭ*) 'Abend'.

Armen. *giš'er* 'Nacht' (Hübschm. arm. Stud. 25).

Das anlautende alte *F* ist nicht nur durch den homerischen Vers, sondern auch inschriftlich bezeugt: es findet sich im lokrischen *Λοκρῶν τῶν Φεσπαρίων* (Collitz 2, S. 51). — In der lateinischen Form ist das innere *p* auffällig, da das *π* in *Ἑσπερο-ς* durch die entsprechenden Formen der

weiter verwandten Sprachen als auf gutturalem Grunde (wie zum Beispiel in *ἐπ-εσθαι* neben *sequi* ‚folgen‘ (Seite 352) ruhend erwiesen wird, dem Lateinischen aber das entsprechende Lautverhältniss ziemlich fremd ist. Man hat deshalb bei der Form *vespero-* an Entlehnung aus dem Griechischen denken wollen; viel wahrscheinlicher aber ist, dass sein inneres *p* unter dem assimilirenden Einfluss des anlautenden labialen *v* entstanden ist, wie ihn Fick (2, 237) zum Beispiel auch für *lupo-s* ‚Wolf‘ (Enn. ann. 70 und 73; aus *\*vlupo-s*, weiter *\*vlupo-s* = *λύκο-s*, Il. 4, 471, aus *\*Flúko-s* = altind. *vika-s*, RV. 1, 42, 2; 105, 7) annimmt und womit unmittelbar auch zu vergleichen ist, dass *prope* ‚nah‘ (Plaut. Truc. 208), wie noch der zugehörige Superlativ *proximo-s* ‚der nächste‘ (Plaut. Pseud. 59) erweist, aus einem älteren *\*proque* (siehe LM. bei Bezenb. 6, 297) hervorging. — Was die Herkunft von *ῥέσπερο-s* anbetrifft, so vergleicht sich seinem Suffix nach wohl am Nächsten mit zum Theil deutlich comparativischen Formen wie *ῥεργοι* ‚die Unteren, die Unterirdischen‘ (Il. 15, 188; 20, 61), *νοτερό-s* ‚nass, feucht‘ (Eur. Schutzfl. 978; zu *νοτό-s* ‚Südwind‘ Il. 2, 145; 3, 10), weiterhin auch wohl *εὐρο-s* ‚Südostwind‘ (Il. 2, 145), und mit den lateinischen *supero-s* ‚der obere‘ (Enn. ann. 106) und *infero-s* ‚der untere‘ (Enn. ann. 92). So würde als zunächst zu Grunde liegend ein *\*ῥεσπο-* zu denken sein, das in altindischer Form wohl *\*vaçca-* lauten würde und sich so unmittelbar mit Bildungen wie altind. *paçcá-* ‚hinten befindlich‘, ‚später‘ (nachvedisch; dazu *paçcá* ‚hinten‘ RV. 2, 27, 11; ‚später, nachher‘ RV. 10, 61, 18) und *uccá-* (aus *\*ud-cá-*; zu *úd* ‚in die Höhe, empor‘ RV. 5, 83, 8) ‚in der Höhe befindlich‘ (nachvedisch); dazu *uccá* ‚oben, in der Höhe‘ (RV. 1, 24, 10; 1, 28, 7) vergleichen liesse. Möglicherweise ist das aus jenem gemuthmaassten *\*vaçca-* zu entnehmende einfachere *\*vas-* ganz dasselbe mit unserem *wes-* in *Westen*, ahd. *westan*.  
*ἔστε* ‚bis, bis dass‘; ‚während‘.

Aesch. Prom. 457: *ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν ἐπρασσον, ἔς τε δὴ σφιν ἀντολὰς ἐγὼ ἄστρον ἔδειξα*. Aesch. Prom. 656: *συνειχόμεν δύστηνος, ἔς τε δὴ πατρὶ ἔτλην γεγωνεῖν*. 697: *ἐπίσχες ἔς τ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθης*. Soph. Aias 1031: *Ἐκτωρ . . . ἐκνάπτει' αἰέν, ἔστ' ἀπέψυξεν βίον*. Xen. an. 4, 5, 6: *βόθροι ἐγίγνοντο μεγάλοι ἔστε ἐπὶ τὸ δόπεδον*. — Theogn. 959: *ἔστε μὲν αὐτὸς ἔπινον ἀπὸ κρήνης μελανύδρου*. Xen. an. 3, 3, 5: *ἑδόκει . . . βέλτιον εἶναι δόγμα ποιήσασθαι τὸν πόλεμον ἐκήρυκτον εἶναι ἔστ' ἐν τῇ πολεμικῇ εἶεν*.

Wuchs aus *ἐς* ‚in‘ (Seite 394) und dem schwer übersetzbaren *τε*, das ganz ähnlich zum Beispiel in *ὥστε* ‚wie‘ (Aesch. Prom. 452; Sieben 62; bei Homer besser noch getrennt geschrieben *ὥς τε* Il. 2, 289; 10, 154) enthalten ist, zusammen, wie ganz ähnlich *εἰσόκε* ‚bis dass‘ (Ap. Rh. 1, 820) aus *εἰς ὃ κε* (Il. 2, 332; *ἐς ὃ κε* Il. 5, 466). In beiden Verbindungen ist das *ἐς* (= *εἰς*) wie zum Beispiel Il. 1, 601: *ἐς ἧ' Ἥλιον καταδύντα δαινυντο* ‚bis zum Untergang der Sonne‘ oder Il. 21, 444: *θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτόν* ‚für ein Jahr, während eines Jahres‘ von Zeitverhältnissen ge-



braucht, bei ἔστε (ἔς τε) aber war die Entwicklung so, dass an die Stelle eines zu erwartenden Substantivs ein ganzer Satz trat.

ἔστορ- (ἔστωρ) ‚Pflock an dem vorderen Theile der Deichsel, der zum Festhalten eines übergelegten Ringes diente‘; Plut. Alex. 18: Ἀριστόβουλος δὲ καὶ πένυ λέγει ῥαδίαν αὐτῷ τὴν λύσιν γενέσθαι ἐξελόντι τοῦ ῥυμοῦ τὸν ἔστορα καλούμενον, ᾧ συνείχετο τὸ ζυγόδεσμον, εἰθ’ οὕτως ὑφελκύσαντι τὸν ζυγόν. Arr. Anab. 2, 3, 7: im selben Zusammenhang: ἐξελόντα τὸν ἔστορα τοῦ ῥυμοῦ. — Il. 24, 272: καὶ τὸ μὲν εὖ κατέθηκαν ἐνῆστοι ἐπὶ ῥυμῷ, πέζῃ ἐπὶ πρώτῃ, ἐπὶ δὲ κρικον ἔστορι βάλλον.

Das Suffix ist offenbar das selbe wie in *ἴστορ-* ‚Wissender, Zeuge‘ (Il. 18, 501; 23, 486), *κέντορ-* (aus \*κέντ-τορ-) ‚Stachler, Antreiber‘ (Il. 4, 391; 5, 102), *δωτορ-* ‚Geber‘ (Od. 8, 335) und anderen ähnlichen Bildungen, im Uebrigen aber ist das Wort dunkel.

ἑστί-η, alt *ἑστίη*, ‚Heerd‘; auch für ‚Haus, Wohnung‘.

Hes. Werke 734: μηδ’ αἰδοῖα γονῇ πεπαλαγμένος ἔνδοθι οἴκου ἑστὴν ἱμπελαδὸν παραφαίνεμεν. Pind. Pyth. 11, 13: ἔμνασέ μ’ ἑστίαν τρίτον ἐπὶ στέφανον πατρώαν βαλὼν. Aesch. Ag. 1435: ἕως ἂν αἰῶνι πῦρ ἐφ’ ἑστίας ἐμῆς Ἀγισθοῦς. — Pind. Ol. 1, 11: ἐς ἀφνεὰν ἱκομένους μάκαιραν Ἰέρωνος ἑστίαν. Aesch. Pers. 865: οὐδ’ ἀφ’ ἑστίας σὺ θείεις. — Dazu: ἀν-ἑστιο-ς (ἀ-ἑστιος?), ohne Heerd, heimathlos; Il. 9, 63: ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος ὃς πτολέμον ἔραται ἐπιδημῖοο κρυφέντος. — ἐφ-ἑστιο-ς ‚am eignen Heerde befindlich, ansässig‘; Il. 2, 125: Τρῶας μὲν λέξασθαι ἐφῑέστιοι (λέξασθ’ ἐπιφῑέστιοι?) ὅσοι ἔασιν. — Od. 7, 248: ἀλλ’ ἐμὲ τὸν δύστηνον ἐφῑέστιον ἦγαγε δαίμων. Od. 3, 234: ἢ ἐλθὼν ἀπολέσθαι ἐφῑέστιος (ἀπολέσθ’ ἐπιφῑέστιος?). Od. 23, 55: ἦλθε μὲν αὐτὸς ζωὸς ἐφῑέστιος (ζῶς ἐπιφῑέστιος? ζῶς noch Il. 5, 887).

Lat. *Vesta*, die Göttinn des Heerdes und dann der Häuslichkeit überhaupt; Enn. ann. 63: *Jūnō Vesta Minerva* . . ; Verg. Aen. 744: *cānae penetralia Vestae*.

Hesychs Anführung *γιστία* ἑσχάρα (so zu lesen für ἑσχάτη; siehe Ahrens 2, 55; 121 und Knös 131) weist noch auf das alte anlautende *F* hin, das für die homerische Form *ἴστίη* (Od. 14, 159 = 17, 156 = 19, 304 = 20, 231), da sie nur versbeginnd vorkommt, nur vermuthet werden kann. Auf ursprünglich anlautenden Consonanten weisen aber in späterer Zeit auch noch zugehörige augmentirte Verbalformen, wie *εἰσιτώμεθα* (aus \*ἑφῑεσιτώμεθα) ‚wir schmausten‘ (Ar. Wolk. 1354). — Die zu Grunde liegende Verbalwurzel *ves-* ‚wohnen‘ wurde schon unter *ἄεσα* ‚ich brachte (die Nacht) zu‘. (Seite 9) betrachtet. Als Schlussuffix löst sich *lā* ab, das zunächst wohl an ein altes participielles \**ἑστο-ς* sich anfügte, ganz wie zum Beispiel *νότιη* ‚Feuchtigkeit‘ (Il. 8, 307) zunächst von *νότο-ς* ‚Südwind‘ (Il. 3, 10), der ursprünglich wahrscheinlich als ‚der Feuchte‘ bezeichnet wurde, ausging.

ἑσχατο-ς ‚der äusserste, der letzte‘.

Il. 10, 434: *Θρήικες οἷδ' ἀπάνευθε νεφέλυδες, ἔσχατοι ἄλλων*. Od. 1, 23: *Αἰθιοπας, τοὶ διχθὰ δεδαίεται, ἔσχατοι ἀνδρῶν*. Il. 8, 225 = 11, 8: *τοὶ δ' ἔσχατα νῆφας ἐφίσας εἵρυσαν*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix ist superlativisch, ganz wie zum Beispiel in *ὑπατο-ς* ‚der oberste‘ (Il. 5, 756), *νεῖατο-ς* ‚der äusserste‘ (Il. 2, 824; 5, 857; dafür *νέατο-ς* Il. 9, 153 = 295), *πύματο-ς* ‚der äusserste, der letzte‘ (Il. 4, 254; 6, 118), *μέσσατο-ς* ‚der mittelste‘ (Il. 8, 223), auch *δέκατο-ς* ‚der zehnte‘ (Il. 2, 329) und wohl *πρῶτο-ς* (aus \**πρό-ατο-ς*?) ‚der erste‘ (Il. 1, 386). Ob das innere *χ* etwa auf einem älteren *κ* beruht, das etwa durch irgend einen nachbarlichen Einfluss aspirirt wurde?

*ἔσχαρο-ς*, Name eines Fisches.

Dorion (bei Athen. 7, 330 A): *τῶν δὲ πλατέων βούγλωττον, ψῆτταν, ἔσχαρον, οἱ καλοῦσι καὶ κόριν*. Mnesimachos (bei Athen. 9, 403 C) zählt auf ... *κάραβος, ἔσχαρος, ἀφύαι, βελόναι* ...

Ungewisser Herkunft. Vielleicht mit dem folgenden zusammenhängend. *ἑσχάρη* ‚Heerd‘; ‚Brandstelle‘; ‚Gestell für Kohlen‘.

Od. 6, 305: *ἦ δ' ἦσται ἐπ' ἑσχάρῃ ἐν πυρὸς αὐγῇ, ἡλάκατα στρωφῶσα*. Od. 20, 123: *ἐγρόμεναι ἀνέκαιον ἐπ' ἑσχάρῃ ἀκάματον πῦρ*. — Il. 10, 418: *δοσαι μὲν Τρώων πυρὸς ἑσχάροι*. — Ar. Ach. 888: *ἐξενέγκατε τὴν ἑσχάραν μοι δεῦρο καὶ τὴν ῥιπίδα*.

Man hat an Zusammenhang mit goth. *azgōn-* ‚Asche‘ (Matth. 11, 21; Luk. 10, 13), nhd. *Asche* gedacht, der aber in keiner Weise eingehender begründet worden ist. Bezüglich der Suffixform *αρη* kann auf *ἀμάρη* ‚Graben, Wasserleitung‘ (Seite 221) zurückverwiesen werden.

*ἔσθ-ειν* ‚essen‘. Nur in präsensischen Formen gebraucht.

Il. 8, 231: *ἔσθοντες κρέα πολλὰ βοῶν*. Il. 24, 415: *οὐδέ τι Φοῖ χρὰς σῆπεται, οὐδέ μιν εὐλαὶ ἔσθουσι*. Od. 6, 249: *ἦ τοι ὃ πίνει καὶ ἦσθε πολύτλας διος Ὀδυσσεύς*. — Dazu das auch nur in präsensischen Formen gebräuchliche *ἑσθίειν* ‚essen‘; Od. 10, 460: *ἀλλ' ἄγετ' ἑσθίετε βρώμην καὶ πίνετε Φοῖνον*. Od. 9, 292: *ἦσθιε* (nämlich *Κύκλωψ*) *δ' ὥς τε λέων ὀρεσίτροφος*. Il. 23, 182: *τοὺς ἅμα σοὶ πάντα πῦρ ἑσθίει*.

Entstand aus \**ἔδ-θιν* ganz wie zum Beispiel *δε-εσχίσθη* ‚es wurde zerschnitten‘ (Il. 16, 316) aus \**-εσχιδθη* und gehört unmittelbar zu *ἔδ-ειν* ‚essen‘ (Seite 379). Durch *θ* weitergebildete Verbalformen sind nicht selten; *ἄχθ-εσθαι* ‚belastet sein‘ (Seite 150) gehört auch zu ihnen. — Ein ähnliches Nebeneinanderliegen von Formen wie *ἑσθίειν* und *ἔσθειν* scheint sonst nicht vorzukommen, da solche wir *θυλεῖν* (Hom. hymn. Herm. 560: *θυλώσιν*) ‚rasen, schwärmen‘ und *θύει* ‚er rast, er tobt‘ (Il. 1, 342) sich doch nicht unmittelbar vergleichen lassen.

*ἑσθος-* ‚Kleidung‘ und *ἑσθήτ-* (*ἑσθής*) ‚Kleidung‘ wurden schon unter *ἐς-*, alt *ῥες*: *ἐννῦμι* ‚ich bekleide, ich lege an‘ (Seite 393) besprochen. *ἑσθλό-ς* ‚gut, tüchtig‘; bei Pindar *ἑσλό-ς* (Ol. 2, 19; 63; 97; 4; 5; 8; 84 und sonst).

Il. 11, 831: *ἐπὶ δ' ἵπια φάρμακα πάσσε ἑσθλά*. Il. 1, 108: *ἑσθλὸν δ'*

οὔτε τι πω Φεῖπας Φέπος οὔτε τέλεσσας. Il. 17, 470: τίς τοι . . . ἐξέλετο φρένας ἐσθλός; Il. 9, 76: μάλα δὲ χρεῖ πέντας Ἀχαιοὺς ἐσθλῆς καὶ πυκινῆς (nämlich βουλῆς). Il. 23, 280: τοῖον γὰρ σθένος ἐσθλὸν ἀπώλεσαν ἱγίοχοιο. Od. 17, 66: μνηστῆρες ἀγήνορες ἡγερέθοντο ἐσθλ' ἀγορεύοντες, κακὰ δὲ φρεσὶ βυσσοδόμενον. Il. 10, 213: καὶ Φοι δόσις ἔσσεται ἐσθλή. Il. 1, 576: οὔδ' ἐτι δαιτὸς ἐσθλῆς ἔσσεται ἦδος (ἔσται Ἡῆδος?). Od. 2, 312: οὐ Φάλις ὥς τὸ πάροιθεν ἐκείρετε πολλὰ καὶ ἐσθλὰ κτήματ' ἐμά; Il. 5, 3: ἴνα . . . κλέΦος ἐσθλὸν ἄροιτο. Il. 23, 348: οἱ (nämlich Ἱπποιοι) ἐνθάδε γ' ἔτραφον ἐσθλοί. Il. 3, 150: γῆραι δὴ πτολέμοιο πεπαυμένοι, ἀλλ' ἀγορηταὶ ἐσθλοί. Il. 4, 113: πρόσθεν δὲ σάκη στέθον ἐσθλοὶ ἐταῖροι. Il. 2, 366: γνώση ἔπειθ' ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τε νυ λαφῶν ἦδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔησι. Il. 2, 709: πόθ' ὅν γε μὲν ἐσθλὸν ἐόντα (nämlich Πρωτεσίλαφον). Il. 16, 600: ἔπεσ' ἐσθλὸς ἀνὴρ. Il. 15, 283: ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ. Il. 20, 434: Φοῖδα δ' ὅτι σὺ μὲν ἐσθλός, ἐγὼ δὲ σέθεν πολὺ χείρων. Il. 22, 158: πρόσθε μὲν ἐσθλὸς ἔφρευγε, δῖωκε δὲ μιν μέγ' ἀμείνων.

GCurtius (S. 376) stellt es unmittelbar zu *ἐς*-, *sein*' (Seite 392), dazu offenbar durch das Altindische veranlasst, dessen participielles *sánt-* (aus *\*asánt-*), *seiend*' (RV. 1, 148, 5: *gárbhai sántam* ‚den im Mutterleibe seienden‘: = lat. *-sent-* in *prae-sent-* ‚anwesend‘, Plaut. Bacch. 142, und *ab-sent-* ‚abwesend‘, Plaut. Truc 383), nicht selten in der Bedeutung ‚wirklich, tüchtig, gut‘ (wie RV. 1, 84, 17: *sántam Índram* ‚den tüchtigen Indras‘) gebraucht worden ist und unter anderem auch die Grundlage zu altind. *satjád-* (aus *\*sant-já-*), *wahr*' (siehe unter *ἐτεός*-, *wahr, wirklich*', Seite 371) bildete. Mit solch unsicherer Combination aber kann die schwierige Frage nach der Herkunft von *ἐσθλό*-, nicht als abgethan angesehen werden. Wie lautet vor allem sein Suffix? Liegt etwa die Form *ἐσλός* zu Grunde, so dass in der ganz ungewöhnlichen Lautgruppe *σλ* das *θ* als erst später eingefügt zu gelten hätte, ganz ähnlich wie zum Beispiel in *ἄνθρωπος*-, *Mensch*' (Seite 216)? Oder ist die Lautverbindung *σθλ* die ältere und dort das *θ* ausgefallen? Auch *-σθλ-* ist ungewöhnlich, findet sich aber zum Beispiel im Eigennamen *Μέσθλη*-, (Il. 2, 864; 17, 216), in *ἰμάσθλη*-, *Peitsche*' (Il. 8, 43 = 13, 25; dafür *μάσθλητ-*, Soph. Bruchst. 125, 2 und 151), *ὑσθλο*-, *Geschwätz*' (Hesych *σαλός*, *φλύαρος*. Dafür *ὑσλο*-, bei Plat. Staat 1, 336, D und Theaet. 176, B), *θύσθλο*-, *heiliges Geräth der Bakchosfeier*' (Il. 6, 134), *ναῦσθλο*-, *Geld für Schifffahrt*' (Hesych *ναῦλον*) nebst *ναυσθλόειν*-, *zu Schiff führen*' (Eur. Troad. 162).

*ἔσματ-* (*ἔσμα*)-, *Fruchtsiel*'.

Aus Aristoteles angeführt von Eustath. (zu Il. 13, 289): *ἔσμα φησὶν Ἀριστοτέλης, Θεόφραστος δὲ μίσχον, ἔστι δὲ ὁ αὐχὴν τοῦ καρποῦ τῶν ἀκροδρύων*.

Gehört zu zahlreichen Bildungen auf *ματ*-, wie zum Beispiel auch *δέσματ-*-, *Band*' (Il. 22, 468; Od. 1, 204), *ξέσματ-*-, *Abgeschabtes, Geglättetes*' (Damostrat. in Anthol. 9, 328), *ἔρισματ-*-, *Gegenstand des Streites*' (Il. 4, 38:

zu *ἐριδ-* ‚Streit‘ (Il. 1, 8). Ob sein *σ* etwa ebenso wie in *ἐρισματ-* aus *δ* hervorging und *ἐδ-* ‚sich setzen‘ (Seite 379) zu Grunde liegt?  
*ἐσμó-ς* ‚Bienenschwarm, Schwarm‘, ‚Menge‘.

Xen. Gesch. 3, 2, 28: *περιεπλήσθη ἡ οἰκία ἐνθεν καὶ ἐνθεν, ὥσπερ ὑπὸ ἔσμου μελιττῶν ὁ ἡγεμῶν*. Plat. legg. 4, 708, B: *οὐ τοίνυν εὐκολος ὁμοίως γίγνεται ἂν ὁ κατοικισμὸς ταῖς πόλεσιν, ὅταν μὴ τὸν τῶν ἐσμῶν γίγνηται τρόπον, ἐν γένος ἀπὸ μιᾶς ἰὸν χώρας οἰκίζεται*. Plat. legg. 8, 843, D: *ἐὰν ἐσμούς ἀλλοτρίους σφετερίζῃ τις τῇ τῶν μελιττῶν ἡδονῇ ξυνεικόμενος καὶ κατακρούων οὕτως οἰκειῶται τινέτω τὴν βλάβην*. Arist. Thierk. 5, 115: *διὸ καὶ ἅμα συμβαίνει ἐλαιῶν φορὰ καὶ ἐσμῶν*. Arist. Thierk. 9, 186: *ὅταν ἐσμός προκάθῃται*. Plut. Dion 24, 1: *τὸ δὲ τῶν μελισσῶν, αἷ περι τὰ πλοῖα τοῦ Δίωνα ὤφθησαν ἐσμὸν λαμβάνουσαι κατὰ πρῶμναν*. — Aesch. Schutzfl. 223: *ἐν ἀγνῷ δ' ἐσμὸς ὡς πελειᾶδων ἔσθε*. Aesch. Schutzfl. 31: *ἀρσενοπληθὴ ἐσμὸν ὑβριστὴν Αἰγυπτογενῆ*. Aesch. Schutzfl. 684: *νόσων δ' ἐσμός ἀπ' ἀστῶν ἔξοι κρατὸς ἀτερπής*. Ar. Lys. 353: *ἐσμός γυναικῶν οὕτοι θύρασιν αὐτῶν βοηθεῖ*. Eur. Bakch. 710: *ἄκροισι δακτύλοισι διαμῶσαι χθόνα γάλακτος ἐσμούς εἶχον*.

Dass es zu *ἐ-*: *ἔμεναι* ‚senden, werfen‘ (Seite 327) gehört, zunächst ‚Sendung, Aussendung‘, dann aber ‚Bienenschwarm‘ bedeutet, wird ganz klar aus Aristoteles. Er gebraucht das Wort in seiner Thierkunde (5, 111; 115; 9, 171 zweimal; 180; 186; 193) nur in letzterer Bedeutung, daneben aber auch *ἄφ-εσμó-ς* (9, 171: *ἐὰν ἀποπλανηθῇ ὁ ἀφ-εσμός* und 9, 219 von den Anthrenen, einer Wespenart: *ἀφ-εσμός γάρ, ὥσπερ τῶν μελιττῶν, οὐ γίνεται*) und *ἄφ-εσι-ς* (9, 180: *ὅταν μὴ πολύγονον ἢ τί σμῆνος μηδὲ ἀφ-εσεις μέλλωσι γίγνεσθαι* und 9, 184: *οἱ δὲ βασιλεῖς αὐτοὶ μὲν οἱχόμενοι ἔξω ἄλλως ἢ μετ' ἀφ-εσεως*) und das zugehörige Verbum zum Beispiel 5, 111: *καὶ σημεῖον λέγουσιν ὅταν ἐλαιῶν φορὰ γένηται, τότε καὶ ἐσμοὶ ἀφ-ιένται πλείστοι*. Gebildet wurde *ἐσμó-ς* scheinbar ganz wie *θεσμó-ς* (aus \**θε-θμό-ς*, das im dorischen zu *τε-θμός* wurde; so bei Pind. Ol. 6, 69; 8, 25) ‚Gesetz, Brauch‘ (Od. 23, 296), das von *θε-μεναι* ‚setzen, machen‘ (Il. 2, 285) ausging: so führt es wohl auf ein altes \**ἐνθμό-ς* zurück.

*ἐν*, Adverb und Präposition ‚in‘, auch für ‚auf, an‘.

Il. 5, 740 und 741: *ἐν* (in der Aegis) *δ' ἔρις, ἐν δ' ἀλκή, ἐν δὲ κρυό-φασσα ἰακή, ἐν δὲ τε Γοργεῖη κεφαλὴ*. Il. 9, 154: *ἐν* (in mehreren Städten) *δ' ἄνδρες ναίουσι*. Il. 9, 207: *ἐν* (in das Feuer) *δ' ἄρα νῶτον ἐθιχ' Ὀφιος . . . ἐν δὲ σὺς σιάλοιο ῥάχιν*. — Il. 3, 159: *ἐν νηυσὶ νεέσθω*. Il. 11, 689: *ὡς ἡμεῖς παῦροι κεκακωμένοι ἐν Πίλῳ ἴμεν*. Il. 1, 14: *στέμματ' ἔχων ἐν χειρὶ*. Il. 11, 173: *βόφες φώς, ἃς τε λέων ἐφόβησε μολῶν ἐν νυκτὸς ἀμολγῷ*. Il. 8, 138: *δφείσει δ' ὁ γ' ἐν θυμῷ*.

Lat. *in* ‚in‘; Zwölf Taf. 10, 1: *hominem mortuom in urbed nē sepelītōd*. Zwölf Taf. 1, 1: *sei in jous* (in das Recht für in die Rechtsverhandlung, in das Gericht) *vocat, eitōd*.

Altir. *in* mit Dativ oder Accusativ ‚in‘ (Zeuss-Ebel 624—627).

Goth. *in* ,in'; Matth. 5, 15: *allaim thaim in thamma garda* (ἐν τῇ οἰκίᾳ). Matth. 6, 6: *gagg in hēthjōn theina* (εἰς τὸ ταμειῖόν σου). — Nhd. *in*.

Lit. *į* ,in'; *važiūju į mēstą* ,ich fahre in die Stadt'.

Altbulg. *vŭ* ,in'. Das anlautende *v* jüngerentwickelt, wie zum Beispiel in *vŭtoryi* ,der zweite' neben goth. *anthar* ,der andere, der zweite'; der Nasal erloschen.

Alban. *inj* ,bis' (G. Meyer Wb. 159).

Die vollere Form ἐνι begegnet noch häufig daneben, wie Il. 1, 30: ἡμετέρῳ ἐνὶ Φολκῷ und Il. 1, 333: ἔγνω Φῆσιν ἐνὶ φρεσὶ, und mit anderer Betonung ἐνι, wie Il. 9, 53: πολλέμῳ ἐνι und Il. 14, 141: οὗ Φοῖ ἐνι φρένες. Das anlautende *ι* wurde eingebüsst, wie in πρὸς (zunächst für \*πρότ-) ,zu' (Il. 1, 420: εἴμ' αὐτῇ πρὸς Ὀλύμπον) neben προτὶ (Il. 3, 116: προτὶ Φάστῃ und 3, 305: εἴμι προτὶ Φίλιον) oder in δός (zunächst für \*δόθ, weiter für δόθι) ,gieb' (Il. 1, 338; 3, 322). Offenbar ist ἐνι eine alte Locativbildung wie ἐπὶ ,auf' (Seite 358) und andre ähnliche Formen; sie schliesst sich an den Pronominalstamm altind. *aná-* ,dieses' (in den Instrumentalen *anáina* ,durch diesen' und *anája* ,durch diese'; RV. 9, 65, 12 und 27 ist für *anája* wahrscheinlich *ajā* zu lesen). — Die Annahme, dass altind. *ní* ,herab, nieder' (RV. 8, 89, 7: *nī . . . vágram índras apīpatat* ,herab schleuderte Indras den Blitzstrahl') aus \**aní* entstanden und das selbe sei mit ἐνι, ist wenig wahrscheinlich.

äv- : εἷς (aus \*ἐνς) ,einer', ἐν ,eins'.

Il. 2, 204 und 205: οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίῃ· εἰς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεύς. Il. 17, 95: μὴ πῶς με περιστήωσ' ἓνα πολλοί. Il. 5, 603: τῷ δ' αἰθεὶ πάρα εἷς γε θεῶν. Il. 12, 243: εἷς οἰωνὸς ἄριστος. Il. 13, 487: οἱ δ' ἄρα πάντες ἓνα φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες. Il. 13, 260: δόρφατα . . . καὶ ἐν καὶ φείκοσι δῖεις ἑσταφότ' ἐν κλισίῃ.

Lat. *sem-* in : *sem-el* ,einmal'; Enn. ann. 525: *illud quô jam semel est imbutu' venênô*; — *simpl-o-s* (aus \**sem-plo-s*) ,einfach'; Plaut. Poen. 1362: *opsecrô tē ut liceat simplum solvere*; — *sin-gulo-s* ,einzeln'; Plaut. Cist. 701: *singulum videô vestīgium*.

Armen. *mi* (aus \**smi*) ,einer' (Hübschm. arm. Stud. 43).

Zu Grunde liegt die Form *sem-*. Das *v* ging aus *m* hervor, wie zum Beispiel in *χθόν-* ,Erde' (Il. 1, 88; 4, 443) = altind. *kshám-* (RV. 8, 43, 6 und 49, 7: *kshāmi* ,auf der Erde'); das alte *m* blieb erhalten in dem weiblichgeschlechtigen *μια* ,eine' (Il. 3, 238; 12, 456), das aus \**σμια*, weiter \**σέμ-ια*, hervorgegangen sein wird. Nächster Zusammenhang besteht mit *ᾄμα* (aus \**σάμᾱ*) ,zusammen, zugleich' (Seite 217) und mit *ὁμός*-s ,der selbe' (Il. 4, 437; aus \**σομός*-s), goth. *saman-* ,der selbe' (Kor. 1, 12, 11: *sa sama ahma*, τὸ αὐτὸ πνεῖμα), altind. *samá-* ,der selbe' (RV. 6, 48, 19: *ási samás daivá's* ,du bist der selbe mit den Göttern', d. i. ,ihnen gleich'). Die Verwandtschaft der Bedeutungen ergibt sich aus Verbindungen wie Luk. 18, 34: *ana ligra samín* ,ἐπὶ κλίνης μιᾶς' oder wie Il. 13, 487: *ἓνα φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες* neben Zusammensetzungen wie *ὁμό-φρον-* ,einmüthig'

(Il. 22, 263) oder wie Il. 4, 437: οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς Θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς und ähnlichen.

ἔνατερ- (ἐνάτηρ), Schwägerinn, deren Mann der Bruder des eigenen Mannes ist'.

Il. 6, 378: πῇ ἔβη Ἀνδρομάχη . . . ; ἡ δὲ πῇ ἐς γαλόφῳν ἢ εἰνατέρων ἐνπέπλων; Il. 6, 383: οὔτε πῇ ἐς γαλόφῳν οὔτ' εἰνατέρων ἐνπέπλων . . . ἰξοίχεται. Il. 22, 473: ἀμφὶ δέ μιν (d. i. Ἀνδρομάχην) γαλόφοι καὶ εἰνατέρες Φάλις ἔσταν. Il. 24, 769: εἴ τις με (d. i. Φελένην) καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι δαέρων (wohl δαίρων zu lesen?) ἢ γαλόφῳν ἢ εἰνατέρων ἐνπέπλων.

Lat. *janitric-* (*janitrix*), Schwägerinn'; Modestin. (in Digest. 38, 10, 4, 6): *duorum fratrum uxores janitricēs dīcuntur, apud Graecōs εἰνατέρες*. Isidor Orig. 9, 7, 17: *duorum inter sē fratrum uxōrēs janitricēs vocantur, quasi eandem jānuam terentēs, vel per eandem jānuam iter habentēs*.

Altbulg. *jetry*, Schwägerinn' (σύννυφος, ἡ γυνὴ τοῦ ἀδελφοῦ).

Lit. *intē*, älter *jentē*, 'Brudersfrau'; — lett. *jentere*, 'Frau des Bruders des Mannes'.

Armen. *ner*, Schwägerinn, deren Mann der Bruder des eigenen Mannes ist' (Bugge Beitr. S. 37, wo es auf altes \**neyr*, noch älteres \**neter*, urarmenisches \**jinet-* zurückgeführt wird. In letzterem sei das anlautende *j* abgefallen).

Altind. *jātar-*, 'Frau des Bruders des Mannes' (bei Gramm.). Wird zunächst für \**jāntar-* stehen und in ganz ähnlicher Weise den inneren Nasal eingebüsst haben, wie zum Beispiel die participiellen *ḡātā-*, 'geboren' (RV. 1, 81, 5; 1, 89, 10; 1, 130, 9) neben *ḡānāmi*, 'ich erzeuge, ich bringe hervor' (RV. 8, 43, 2), *khātā-*, 'gegraben' (RV. 4, 50, 3) neben *khānāmi*, 'ich grabe' (RV. 10, 97, 20; 10, 145, 1) und *sātā-*, 'gewonnen' (in *abhi-shāta-*, 'gewonnen' RV. 5, 41, 14) neben *sānat*, 'er gewann' (RV. 1, 100, 18; 1, 126, 3).

Eine uralte Bildung, die sich zunächst mit den Verwandtschaftswörtern *μητερ* (Il. 1, 352; 586) = altind. *mātar*, 'Mutter' (RV. 1, 185, 11; 6, 51, 5) und *θυγατερ* (Il. 5, 348; 815; 7, 24) = altind. *dūhitar*, 'Tochter' (RV. 1, 30, 22; 1, 48, 1 und 9) vergleicht, ihrer Herkunft nach aber nicht verständlich ist. Das anlautende homerische *ei* — mit dem dann auch von den Sprachgelehrten wie Pollux 3, 32; Hesych; Suidas; Etym. M. 107, 37 und 302, 16 das Wort aufgeführt zu werden pflegt — an der Stelle von *ē* wird metrischen Grund haben, ganz wie zum Beispiel in *εἰλάτινο-ς*, 'aus Fichtenholz' (Il. 14, 289; 24, 454; Od. 2, 424 = 15, 289; 19, 38) neben *ἐλάτη*, 'Fichte' (Il. 5, 560; 7, 5). Das ursprünglich anlautende *j* wird eingebüsst sein, wie nach Ficks Vermuthung auch in *ἄκος-*, 'Heilmittel' (Seite 35). *ἐνατο-ς*, 'der neunte' (Il. 2, 313 = 327: *μήτηρ ἐνάτη ἔεν*) gehört zu *ἐννέα*, 'neun' (siehe Seite 413).

*ἐναλίγκιο-ς*, 'gleich' wurde schon unter *ἀλλήγκιο-ς*, 'gleich' (Seite 306) besprochen, das seinen Schlusstheil bildet.

*ἐναγχος*, 'vor Kurzem'.

Ar. Wolken 639: *ἐναγχος γὰρ ποτε ὑπ' ἀλφειταμοιβοῦ παρεκόπην δι-*

χοινίῳ. Ar. Ekk. 823: τὸ δ' ἑναγχος οἷχ' ἅπαντες ἡμεῖς ὤμνουμεν; Plat. Gorg. 462, C: ἐν τῷ συγγράμματι ὃ ἐγὼ ἑναγχος ἀνέγνω.

Zusammengesetzt aus einer zu ἄγχι ‚nah‘ (Seite 213) und ἀγχοῖ- ‚nah‘ (am selben Ort) gehörigen Form und ἐν ‚in‘ (Seite 401), das ganz ähnlich in ἔμ-πλην ‚nahe, zunächst‘ (Il. 2, 526) gebraucht scheint. Dem Suffix nach scheinen sich πάρος ‚früher‘ (Il. 1, 453; 553), ἐκτός ‚ausen, ausserhalb‘ (Il. 4, 151) und ἐντός ‚drinnen, innerhalb‘ (Il. 10, 10), ἡμος ‚als‘ (Il. 1, 475; 477; 7, 433) und τῆμος ‚dann, da‘ (Il. 7, 434; 11, 90), ἵφος ‚während‘ (Il. 1, 193; 10, 507) und τῆφος ‚indessen‘ (Il. 19, 189; 20, 42) vergleichen zu lassen.

ἐναρο-ν (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚die dem getödteten Feinde abgenommene Rüstung, Kriegsbeute‘.

Il. 6, 480: φέροι δ' ἔναρα βροτόφεντα κτεῖνας δίφιον ἄνδρα. Il. 8, 534: ἤ κεν ἐγὼ τὸν χάλκῳ δηϊώσας ἔναρα βροτόφεντα φέρωμαι. Il. 22, 245: νῶϊ κατακτεῖνας ἔναρα βροτόφεντα φέρομαι. Il. 17, 540: ἐλὼν ἔναρα βροτόφεντα θῆκε. — Dazu ἐναρίζειν ‚der Rüstung berauben‘, und dann, da dabei doch immer an das Erlegen eines Feindes gedacht wird, auch geradezu ‚tödten‘; Il. 17, 187: ἔνιτα . . . τὰ Πατρόκλοιο βλῆν ἐνάριζα κατακτάς. Il. 12, 195: ὅγρ' οἱ τοὺς ἐνάριζον ἀν' ἔνιτα μαρμαίροντα. Il. 1, 191: μερμήριζεν, ἣ ὅ γε . . . Ἀϊρεφίδην ἐναρίζοι. Il. 5, 155: ἔνθ' ὃ γε τοὺς ἐνάριζε, φίλον δ' ἐξαίνυτο θυμὸν ἀμφοτέρω. Il. 9, 530: ἐμάχοντο . . . καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον. — Il. 6, 417: καὶ δ' ἔκτανεν Ἡετίωνα, οὐδὲ μιν ἐξ-ἐνάριξε. Il. 7, 146: δόρυ μέσον περόνησεν . . . τεύχεα δ' ἐξ-ἐνάριξε. Il. 5, 842: Περιφάντα πελώριον ἐξ-ἐνάριζεν (‚beraubte‘) . . . τὸν μὲν Ἄρης ἐνάριζε (‚tödtete‘ wie auch gesagt wird Vers 848: κτείνων ἐξαίνυτο θυμὸν). Il. 6, 30: Πιδύτην δ' Ὀδυσσεὺς Περκώσιον ἐξ-ἐνάριζεν ἔχει χαλκείῳ. — ἐναίρειν (aus \*ἐνάρειν) ‚tödten‘ (ursprünglich ohne Zweifel auch ‚der Rüstung berauben‘), nur in präsentischen und Aoristformen gebraucht: Il. 13, 483: ὅς μάλα καρτερός ἐστι μάχῃ ἐνι φῦτας ἐναίρειν. Il. 20, 96: κέλευεν ἔχει χαλκείῳ Ἀέλιος καὶ Τρώας ἐναίρειν. Il. 5, 43: Ἰδομενεὺς δ' ἄρα Φαίστον ἐνίρατο. Il. 21, 485: ἣ τοι βέλτερόν ἐστι κατ' οὖρεα θήρας ἐναίρειν. Od. 19, 263: μινέτι νῦν χροά καλὸν ἐναίρειο. Der kurzformige Aorist begegnet erst nach Homer, wie Hes. Schild. 329: νῦν δὲ Ζεὺς κρότος ἴμμι διδοὶ . . . Κύκνον τ' ἐξ-ἐναρεῖν καὶ ἀπὸ κλυτὰ τεύχεα δῦσαι und Pind. Nem. 10, 15: ἐπεὶ ἐν χαλκείοις ὀπλοῖς Τηλεβόας ἔναρεν.

Altind. sánara- ‚Gewinn, Beute‘; nur RV. 1, 96, 8: dravīṇaudā's sánarasja prá jamsat ‚der Schätzespender verleihe uns Beute‘.

Neben ἐναρίζειν liegt ἐναίρειν ganz wie zum Beispiel καθαίρειν ‚reinigen‘ (Od. 22, 439; zu καθάρω-ς ‚rein‘ Od. 4, 750; 6, 61) neben dem gleichbedeutenden καθαρίζειν (Matth. 10, 8; 11, 5) oder wie μαρμαίρειν ‚glänzen, funkeln‘ (Il. 3, 397; 12, 195; zu μάμμαρο-ς ‚glänzend‘ Il. 16, 735) neben μαρμαρίζειν ‚glänzen‘ (Pind. Bruchst. 123, 2). — Das altind. sánara- wurde gebildet wie tāsara-m ‚Weberschiff‘ (RV. 10, 130, 2), ḡáihara-m ‚Leibesgrösse‘ (? RV. 1, 112, 17), ūrdara-s ‚Getreidemaass‘ (RV. 2, 14, 11), und ge-

hört zu altind. *san* ‚erreichen, erlangen‘ (RV. 4, 17, 9: *ajám váḡgam bharati jám sanáuti* ‚er bringt die Beute, die er gewinnt‘), von dem schon unter *ἄνειν* ‚vollenden‘ (Seite 187) die Rede war.

*ἐνεό-ς* ‚stumm, taubstumm‘.

Xen. Anab. 4, 5, 3: *τοῖς δὲ παισὶν ἐδείκνυσαν ὥσπερ ἐνεοῖς ὁ τι δέοι ποιεῖν*. Plat. Theaet. 206, D: *οὐκοῦν τοῖτό γε πᾶς ποιεῖν δυνατός θᾶπτον ἢ σχολαίτερον, τὸ ἐνδείξασθαι τι δοκεῖ περὶ ἐκάστου αὐτῷ, ὃ μὴ ἐνεὸς ἢ κωφὸς ἀπ’ ἀρχῆς*. Arist. Thierk. 4, 109: *ἄσσοι δὲ γίνονται κωφοὶ ἐκ γενετῆς, πάντες καὶ ἐνεοὶ γίνονται*. Plat. Alkib. 2, 140, C: *οἱ δὲ* (nämlich ‚nennen schwachsinnige beschönigend‘) *εὐήθεις, ἔτεροι δὲ ἀκάκους καὶ ἀπίρους καὶ ἐνεούς*.

Dunkler Herkunft. Zusammenhang mit *ἄνεω*, *ἄνεω* ‚schweigend‘ (S. 192), der öfter angenommen ist, hat wenig Wahrscheinlichkeit. Nächstvergleichbare Bildungen scheinen *ἡλεό-ς* ‚thöricht‘ (Od. 2, 243), *στερεό-ς* ‚hart‘ (Il. 17, 493; 12, 267), *ἐλεό-ς* ‚kläglich‘ (Hes. Werke 205 *ἐλεόν* adverbial), *ἐτεό-ς* ‚wahr, wirklich‘ (alt *ἐτεφό-ς*, Seite 371).

*ἐνεκα* ‚wegen‘, mit den Nebenformen *ἐνεκεν* (Od. 17, 288; 310; Pind. Ol. 10, 12; Nem. 3, 83; 6, 38), *εἵνεκα* (Il. 1, 174; 214; 298; 336) und *εἵνεκεν* (Pind. Isthm. 7, 33; Hdt. 1, 2; 22; 30).

Il. 1, 94: *οὐτ’ ἄρ’ ὃ γ’ εὐχολῆς ἐπιμέμμεται οὐθ’ ἐκατόμβης ἄλλ’ ἐνεκ’ ἀρετῆρος*. Il. 1, 110: *τοῦδ’ ἐνεκά σφι Φεχηβόλος ἄλγεα τεύχει*. Il. 1, 152: *οὐ γὰρ ἐγὼ Τρώων ἐνεκ’ ἤλυθον*. Il. 1, 174: *οὐδέ σ’ ἐγὼ γε λίσσασμαι εἵνεκ’ ἐμείο μένειν*. — Dazu *τούνεκα* (daneben *τοῦ εἵνεκα* Il. 3, 87 = 7, 374 = 388; Od. 3, 140) ‚desswegen‘; Il. 1, 291: *τοίνεκά Φοι προθέουσιν ὀνείδεα μυθήσασθαι*; Il. 3, 405: *τούνεκα δὴ νῦν δεῦρο δολοφρονέουσα παρέστις*; — *οὐνεκα* (daneben *οὐ εἵνεκα* Il. 2, 138) ‚wesswegen, weil‘; Il. 1, 11: *οὐνεκα τὸν Χρύσην ἤτιμασεν*. Il. 1, 111: *οὐνεκ’ ἐγὼ κούρης Χρυσήλδος ἀγλάῳ ἄποινα οὐκ ἔθελον δέξασθαι*.

Die Formen *ἐνεκα* und *ἐνεκεν* liegen neben einander wie *ἔπειτα* und *ἔπειτεν* ‚darauf, darnach‘ (S. 366). Ursprünglicher Ausgang wird *-am* gewesen sein. Im Uebrigen ist das Wort noch ganz unerklärt.

*ἐνέπειν* ‚ansagen, verkünden‘, siehe unter *ἐπ-* (aus *\*σεπ-*): *ἔπειν* ‚sagen‘ (S. 353).

*ἐνετή* ‚Nadel‘, wurde schon unter *ἐ-*: *ἰ-έ-μεναι* ‚senden, werfen‘ (S. 328) aufgeführt.

*ἐνενηκοντα* ‚neunzig‘ (Il. 2, 602) gehört zu *ἐννέα* ‚neun‘ (siehe Seite 414).

*ἐνεγκ-εἶν* (Aorist) ‚tragen‘ (Aesch. Schutzfl. 766; Soph. Phil. 873; — auch Aoristformen wie *ἔνεγκα* ‚ich trug‘, Soph. El. 13; Eur. Ion. 38, kommen vor), nur in aoristischen und Perfectformen gebräuchlicher Verbalstamm. Die Perfectformen (*συν-ενηνοχέαι* Xen. Mem. 3, 5, 22; *εἰς-ενήνεκται* Eur. Ion. 1340; *ἐνήνεκται* Plat. Staat 9, 584, D) und die Formen des passivischen Aorists (*ἰνέχθη* Xen. An. 4, 7, 12) haben den Nasal vor ihrem Guttural nicht. In allen homerischen Aoristformen aber findet sich vor ihrem *κ* ein diphthongisches *ει* (*ἐνεικαι* Il. 18, 334; Od. 18, 286), das auch später



noch in ionischen Formen (ἐξ-ενηνειγμένα Hdt. 8, 37; ἀπ-ηνειχθη Hdt. 2, 116; ἀπ-ενειχθέντα Hdt. 1, 66) entgentritt.

Od. 18, 300: ἴσθμιον ἥνεικεν θεράπων. Il. 15, 705: νεφὸς . . . ἡ Πρωτεσίλαφον ἔνεικεν ἐς Τρώην. Il. 9, 306: Δαναφῶν, οἷς ἐνθάδε νῆφες ἔνεικαν. Il. 13, 213: τὸν μὲν ἑταῖροι ἔνεικαν. Il. 9, 127: ὅσσα μοι ἥνεικαντο ἀφέθλια μῶνυχες ἵπποι. Il. 6, 258: ἀλλὰ μὲν, ὄφρα κέ τοι μελι-φιθέα Φοῖνον ἐνείκω. Il. 19, 194: κελεύω . . . δῶρα ἐμῆς παρὰ νηφὸς ἐνεικέμεν. Pind. Ol. 13, 66: πρὶν γέ οἱ χρυσάμπυκα κούρα χαλινὸν Παλλὰς ἥνεγκε.

Lit. *nēszi* ‚tragen‘, *neszū* ‚ich trage‘; *nasztā* ‚eine schwere Tracht, Last‘.

Altbulg. *nesti* ‚tragen‘, *nesq* ‚ich trage‘; *nositi* ‚tragen‘.

Dass das anlautende *ἐ*, bei dem schwerlich an Reduplication zu denken ist, sich in ähnlicher Weise entwickelte, wie zum Beispiel das *ἀ* in *ἀνεψιός* ‚Vatersbruderssohn‘ neben lat. *nepōt* ‚Enkel‘ (siehe S. 193), erweisen die litauischen und slavischen Formen. — Das innere *ει* in den vorwiegend homerischen Formen scheint ebenso wie zum Beispiel in *εἰς* (aus \**ένς*) ‚einer‘ (Seite 402) aus altem *εν* entsprungen zu sein, was vor folgendem *κ* allerdings sonst ungewöhnlich ist. Aber zum Beispiel auch das *ει* von *πείκειν* ‚kämmen‘, ‚scheeren‘ (Od. 18, 316: *πείκετε*. Hes. Werke 775: *πείκειν*) neben gleichbedeutendem *πεκ-* (Il. 14, 176: *πεξαμένη*. Ar. Vögel 714: *πεκτεῖν*) wird verglichen werden dürfen.

*ἐνερο-*s, nur in der Mehrzahl gebräuchlich, ‚die Unteren, Unterirdischen‘.

Bei Homer nur zweimal: Il. 15, 188: Ἀφίδης ἐνέροισι Φανάσσων. Il. 20, 61: ἔδφεισεν δ’ ὑπένερθε Φάναξ ἐνέρων Ἀφιδωνεύς. — Dazu: *ἐνέρτερο-*s ‚tiefer unten sich befindend‘; Il. 5, 898: καὶ κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρτερος οὐρανιώνων. Il. 15, 225: μάλα γάρ κε μάχης ἐπύθοντο καὶ ἄλλοι, οἳ περ ἐνέρτεροί εἰσι θεοί, Κρόνον ἀμφὶς ἑόντες. — *ἐνερθε* (vor Vocalen und versschliessend *ἐνερθεν*) ‚von unten, unten‘; ‚unter‘; Il. 13, 75: μαίμωσσι δ’ ἐνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθεν. Il. 20, 57: αὐτὰρ ἐνερθε Ποσειδάων ἐτίναξεν γαῖαν. Od. 9, 385: ὥς δτε τις τρυπῶ δόρυ νῆφρον ἀνῆρ τρυπάνω, οἳ δέ τ’ ἐνερθεν ὑποσσεύουσιν ἱμάντι. Od. 13, 163: ὅς μιν λᾶφαν ἔθηκε καὶ ἔφριζωσεν ἐνερθεν. Il. 14, 274: ἵνα νῶιν ἅπαντες μάρτυροι ὦσ’ οἳ ἐνερθε θεοὶ Κρόνον ἀμφὶς ἑόντες. Il. 8, 16: τόσσον ἐνερθ’ Ἀφίδα’ ὅσον οὐρανός ἐστ’ ἀπὸ γαίης. Il. 11, 234: Εἰφιδάμας δὲ κατὰ ζῶνην, Θώρηκος ἐνερθεν, νύξε. Il. 11, 252: νύξε δὲ μιν κατὰ χεῖρα μέσην, ἀγκυῶνος ἐνερθεν. — *ὑπ-ἐνερθε* (*ὑπ-ἐνερθεν*) ‚unten‘; ‚unter‘, bei Homer elfmal; Il. 4, 147: μιάνθη . . . σφυρὰ κάλ’ ὑπένερθεν. Il. 2, 150: ποδῶν δ’ ὑπένερθε κονίη ἴστατο.

Umbr. *nertro-* ‚link‘ (*mani nertru* ‚mit der linken Hand‘, Bücheler S. 76).

Altn. *nordhr* ‚nach Norden‘ (ursprünglich wohl ‚abwärts‘), ‚im Norden‘; *nordhan* ‚von Norden‘. — Nhd. *Nord*, *Norden*.

Armen. *nerkheü* ‚unten‘ (Fick 1<sup>4</sup>, 500).

Altind. *nāraka-s* ‚Unterwelt, Hölle‘ (Mhbh.)

Da dem *ἐνεργε* ein gleichbedeutendes *νέργε* (Il. 7, 212; 11, 282; 13, 78; *νέργεν* Il. 11, 535 = 20, 500), dem *ἐνέρτερο*-ς ein gleichbedeutendes *νέρτερο*-ς (Aesch. Pers. 619; Agam. 1617; Cho. 15, 405) zur Seite liegt, so ist schon vom Griechischen aus deutlich, dass das anlautende *ἐ* ebenso wie in *ἐνεγκειν* ‚tragen‘ (Seite 405) ein jünger entwickelter Laut ist. Was im Uebrigen die Bildung anbetrifft, so sind als nächst vergleichbare Formen *ὑπεργε* (*ὑπεργεν*) ‚von oben‘ (Il. 2, 218; 5, 122; 7, 101) und *ὑπέτερο*-ς ‚höher gelegen, höher‘ (Od. 3, 65 = 470 = 20, 279; Il. 11, 290; 786; 12, 437) zu nennen, die auf ein als dem lat. *supero*-s ‚der obere‘ (Enn. ann. 106) entsprechend zu vermuthendes adjectivisches comparatives \**ὑπερο*-ς ‚der obere‘ zurückführen, dem *ὑπέρ* ‚über‘ (Il. 2, 20; 59 und sonst) unmittelbar zur Seite steht. So darf also wohl *ἐνερο*-ς auch als eine alte Comparativform gelten, wie es auch schon unter *ἑσπερο*-ς ‚abendlich‘ (Seite 397) ausgesprochen wurde. Möglicher Weise besteht naher Zusammenhang mit altind. *nī* ‚herab, nieder‘ (RV. 7, 104, 1: *nī arpaṣatam* ‚werfet nieder‘).

*ἐνο*-ς ‚Jahr‘.

Hesych: *ἔνος*· *ἐνιαυτός*, *ἐπέτειος καρπός*. Etym. M. unter *ἦνις*: *ἔνος* γὰρ ὁ *ἐνιαυτός* und unter *νέωτα*: *ἔνος*, ὃ σημαίνει τὸν *ἐνιαυτόν*. Von solchen lexikographischen Anführungen abgesehen begegnet es nur in Zusammensetzungen, wie *ἐνά*-*ενο*-ς ‚einjährig‘, *δί*-*ενο*-ς ‚zweijährig‘, *τρι*-*ενο*-ς ‚dreijährig‘; Theophr. h. pl. 8, 11, 5: *πρὸς ἔκφυσιν δὲ καὶ τὴν ὅλην σπορὰν ἄριστα δοκεῖ τὰ ἐνάενα σπέρματα, τὰ δὲ δίενα χεῖρω, καὶ τὰ τρίενα*. — *τετρά*-*ενο*-ς ‚vierjährig‘; Kallim. Bruchst. 13\*: *τετράερον Λαμάρσου παῖδα Τελεστοριδὴν* und daneben *τετρά*-*ενης*- ‚vierjährig‘; Theokr. 7, 147: *τετράενης δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ*.

Kymr. *ham*, *haf* ‚Sommer‘.

Altn. *sumar*, ahd. *sumar*. — Nhd. *Sommer*.

Armen. *am* ‚Jahr‘; *amaṙn* ‚Sommer‘, *amar-ajin* ‚sommerlich‘ (Hübschm. Arm. Stud. S. 18).

Altind. *sāmā* ‚Jahr‘ (BR. vermuthen als erste Bedeutung ‚Sommer‘); RV. 10, 85, 5: *sāmānām mā'sas ā'kṛtis* ‚der Jahre Schaffer ist der Monat‘; RV. 10, 124, 4: *bahvī's sāmās akaram antār asmin* ‚viele Jahre verbrachte ich bei ihm‘.

Altostpers. *hama* ‚Sommer‘.

Das Erlöschen des anlautenden Zischlauts und die Entwicklung des alten inneren *m* zum griechischen *ν* findet sich auch in dem wahrscheinlich unmittelbar zugehörigen *ἐνιαυτός* ‚Jahr‘ (Il. 2, 134; 19, 32) neben altind. *samvātsam* ‚ein Jahr lang‘ (RV. 4, 33, 4) und *samvatsarā-s* ‚Jahr‘ (RV. 1, 110, 4; 1, 140, 2).

*ἐνο*-ς ‚alt‘, dann insbesondere ‚dem vorausgehenden Monat angehörig‘ und ‚vorjährig‘.

Xen. an. 5, 4, 27: *εὐρισκον . . . τὸν δὲ ἔνον σῖτον ἔτι σὺν τῇ καλᾷ μῃ*

αποκείμενον. Plat. Krat. 409, B: νέον δέ που και ἔνον αἰεῖ ἐστι περὶ τὴν σελήνην τοῦτο τὸ φῶς, εἴπερ ἀληθῆ οἱ Ἀναξαγόρειοι λέγουσι· κύκλῳ γάρ που αἰεὶ αὐτὴν περιωὴν νέον αἰεὶ ἐπιβάλλει, ἔνον δὲ ὑπάρχει τὸ τοῦ προτέρου μηνός. Dem. 775, 25: τί ποτ' ἐστὶ τὸ αἴτιον καὶ τὸ ποιοῦν . . . τὰς ἑνας ἀρχὰς ταῖς νέαις ἐκούσας ὑπεξιέναι. Theophr. h. pl. 4, 2, 4: ἔχει δὲ ἅμα καὶ τὸν ἔνον καὶ τὸν νέον καρπὸν. Theophrast (bei Athen. 3, 77, F): αἱ δὲ (nämlich συκαὶ) ὅλως ἐκ τοῦ ἔνου βλαστοῦ καὶ οἶκ ἐκ τοῦ νέου. — Dazu die weibliche Form ἔνη (mit zu ergänzendem ἡμέρα, Tag', wie es zum Beispiel deutlich wird Ar. Wolken 1190: ἐκείνος οὐν τὴν κλησιν εἰς δὴ ἡμέρας ἔθρηκεν, εἰς γε τὴν ἔνην τε καὶ νέαν) ‚der letzte Tag des vorausgehenden Monates‘; ausserdem, mit wenig verständlicher Entwicklung der Bedeutung, bei der man möglicher Weise auch an ganz anderen Ursprung denken darf, ‚übermorgen‘ (Hesych: ἔνη καὶ ἔνης· τὸ μετὰ τὴν αὔριον); Hes. Werke 770: αἶδε γὰρ ἡμέραι εἰσι Διὸς πάρα . . . πρῶτον ἔνη τετράς τε καὶ ἐβδόμη. Ar. Arch. 610: ἤδη πεπερέσβενκας σὺ πολὺς ὦν ἔνη; Ar. Wolken 1134: εὐθὺς μετὰ ταύτην ἔσθ' ἔνη τε καὶ νέα. 1188: τουτὶ μὲν οὐδὲν πω πρὸς ἔνην τε καὶ νέαν. 1197: πῶς οὐ δέχονται δῆτα τῇ νομηνίᾳ ἀρχαὶ τὰ πρυτανεῖ', ἀλλ' ἔνη τε καὶ νέα; 1222: ἐς τὴν ἔνην τε καὶ νέαν. Nach Plutarch (Solon 25) soll die eigenthümliche Bezeichnung ἔνη καὶ νέα von Solon ausgegangen sein; es heisst bei ihm a. a. O.: αὐτὴν μὲν (nämlich ἡμέραν) ἔταξε ταύτην ἔνην καὶ νέαν καλεῖσθαι, τὸ μὲν πρὸ συνόδου μόριον αὐτῆς τῷ πανομένῳ μηνί, τὸ δὲ λοιπὸν ἥδη τῷ ἀρχομένῳ προσήκειν ἡγούμενος. — Hes. Werke 410: μηδ' ἀναβάλλεσθαι ἔς τ' αὔριον ἔς τ' ἔνηφιν (äolisch für ἔνη-?). Ar. Ach. 172: τοὺς Θοῤῃκας ἀπιέναι, παρεῖναι δ' εἰς ἔνην. Ar. Ekk. 796: μὴ γὰρ οὐ λάβοις ὅποι θάρρει, καταθήσεις, καὶ ἔνης ἔλθῃς. Theokr. 18, 14: ἐπεὶ καὶ ἑνας καὶ ἐς αὐὸς κείς ἔτος ἐξ ἔτους Μενέλα τεὰ ἅ νηὸς ἄδε. Kass. Dio 47, 41: εἰπεῖν τῷ Καίσαρι ὅτι τε ἐς ἔνης ἡ μάχη γενήσῃτο.

Lat. sen-, alt'; Plaut. Cas. 58: uxor senis; — senex, alt', der Alte'; Enn. ann. 400: primus senex ratus in regimen; — senior, älter'; Plaut. Cas. 14: quā estis in seniōribus.

Altir. sen, alt', der Alte' (Zeuss-Ebel 858); sinu, älter' (Zeuss-Ebel 10); — Kambr. hen, der Alte' (Z.-E. 123).

Goth. sineigs, alt' (Luk. 1, 18), sinistan-, der Aelteste' (Matth. 27, 1; 3; 12).

Lit. sénas, alt'; sénis, der Alte'.

Arm. hin, alt' (Hübschm. Arm. Stud. 39).

Altind. sána-, alt'; RV. 4, 33, 3: púnar jái cakrús pitárá júnvânâ sánâ ‚welche wiederum die alten Eltern jung machten‘; RV. 8, 45, 25: jâ' vṛ-trahâ' parāvâtî sánâ nāvâ ca cucjvâi ‚was der Vritratödter in der Ferne Altes und Neues vollbrachte‘; — sanaká-, alt, ehemalig'; RV. 1, 33, 4: ájaṇvânas sanakâ's prátim ŷjus ‚die unfrohen Alten gingen auf die Flucht‘; — sanája-, alt'; RV. 3, 20, 4: sá vṛtrahâ' sanájas ‚er ist der alte Vritratödter'.

Altostpers. hana-, Greis'.

ἐνόπη ,Ohrgehänge‘.

Soph. Bruchst. 51: ἐνόπαις.

Dazu giebt das Etym. M. (344, 47) die Erklärung ἀπὸ τοῦ ἐν ταῖς τιῶν ὥτων ὅπαις κείσθαι, die ohne Zweifel das Rechte trifft. Zunächst ist ein adjectivisches \*ἐν-οιο-ς ,im Loch (ὀπή Ar. Wesp. 317; 352) befindlich‘ zu denken, das ebenso gebildet wurde wie zum Beispiel ἐναλο-ς ,im Meere (εἰν ἄλλ Od. 7, 244; 9, 25) befindlich‘ (Hom. hymn. Ap. 180). Mit demselben Schlusstheil wurde δι-οιο-ς ,zweilöcherig‘ (bei Athen. 4, 176, F und Poll. 4, 77) gebildet, das dann auch in der substantivisch gewordenen weiblichen Form διόπη zur Bezeichnung eines Ohrgehänges (Aristoph. bei Poll. 7, 96) diente.

ἐνοσι-ς ,Erschütterung‘.

Hes. Th. 681: ἐτινάσσετο μακρὸς Ὀλυμπος ῥιπῇ ὑπ’ ἀθανάτων, ἐνοσις δ’ ἔκανε βαρεῖα Τάρταρον ἡρόεντα ποδῶν. Hes. Th. 706: σὺν δ’ ἄνεμοι τ’ ἐνοσις τε κονίην ἐσφαράγιζον . . . ἐς μέσον ἀμφοτέρων. Hes. Th. 849: θάλασσα· θῦε δ’ ἄρα . . . ῥιπῇ ὑπ’ ἀθανάτων, ἐνοσις δ’ ἄσβεστος δρώρει. Eur. Bakch. 585: πέδον χθονὸς ἐνοσι πότνια. Eur. Hel. 1363: ῥόμβων θ’ εἰλισσομένα κύκλιος ἐνοσις αἰθερία. Eur. Tro. 1326: ἐνοσις ἄπασαν ἐνοσις ἐπικλύσει πόλιν. — Dazu: ἐνόσι-χθον- ,der die Erde (Vgl. Od. 22, 86: χθόνα τύπτε und Od. 22, 94: χθόνα δ’ ἔλασε) erschüttert‘, Beiname des Poseidon; bei Homer 41 mal; Il. 7, 445: τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε Ποσειδάων ἐνοσίχθων, Il. 20, 13: οὐδ’ ἐνοσίχθων νηκοίστησε θεᾶς. Il. 11, 751: εἰ μὴ σφωε πατὴρ εὐρὺ κρείων ἐνοσίχθων ἐκ πτολέμου ἐσάσσε. — εἰνοσί-γαιο-ς (mit metrischer Dehnung des anlautenden Vocals ganz wie in εἰνάτερ-, Brudersfrau‘, Seite 403) ,der die Erde (Vgl. Il. 9, 568: γαίαν πολυφόρβην χερσὶν ἄλοια) erschüttert‘, auch Beiname des Poseidon; bei Homer 28 mal; Il. 13, 43: Ποσειδάων γαίηροχος εἰνοσίγαιος Ἀργεῖους ὤτρυνε. Il. 8, 440: τῷ δὲ καὶ ἵππους μὲν λῦσεν κλυτὸς εἰνοσίγαιος. — εἰνοσί-φυλλο-ς ,der die Blätter (Vgl. Il. 6, 147: φύλλα τὰ μὲν τ’ ἄνεμος χαμάδις χέφει) schüttelt‘, von bewaldeten Bergen; Il. 2, 632 und Od. 9, 22: Νήριτον εἰνοσίφυλλον und Il. 2, 757 und Od. 11, 316: Πήλιον εἰνοσίφυλλον.

Die gewöhnlich angenommene Zugehörigkeit zu ὦθ- ,stossen‘ (Il. 21, 241: ὦθεε δ’ ἐν σάκει πίπτων ῥόφος. Il. 13, 138: ὀλοοίτροχος ὥς ἀπὸ πέτρης, δν τε κατὰ στεφάνης ποταμὸς χειμάρροφος ὦση. Das zusammengesetzte ἐν-ωθεῖν ,hineinstossen, hineintreiben‘ begegnet erst in späterer Zeit, so Ap. Rh. 4, 1241: τούσγε πλημυρεῖς . . . μυχάτῃ ἐνέωσε τάχιστα ἡρόνι und Plut. Luk. 28: ἐνέωσαν ἑαυτοὺς καὶ τοὺς ἵππους βαρεῖς ὄντας εἰς τὰ τιῶν πεζῶν ὅπλα) kann wegen des ausnahmslos gedehnten Vocales dieser Verbalgrundform nicht als richtig gelten, aber auch der Gedanke, dass ein mit ἐν-, ,in‘ (Seite 401) zusammengesetztes ὦθ-, *Foθ-*, das man mit dem altind. *vadh* ,schlagen, erschlagen‘ (RV. 1, 52, 2: *Índras jád Vrtrám ávadhîti* ,als Indras den Vrtras erschlagen‘) geglaubt hat zusammenstellen zu dürfen, zu Grunde liegt, ist nicht ohne Bedenken, da auf solcher Grundlage neben

Bildungen, wie *πίσ-τι-ς* ‚Vertrauen‘ (Hes. Werke 372; zu *πισ-*: *πέποιθε* ‚er vertraut‘ Il. 23, 286), *πύσ-τι-ς* ‚Kunde‘ (Aesch. Sieben 54; Eur. El. 690; zu *πυσ-*: *πυθέσθαι* ‚erfahren‘ Il. 2, 119), *λήσ-τι-ς* ‚das Vergessen‘ (Soph. Oed. Kol. 584; zu *ληθ-*: *λίθεται* ‚sie vergass‘ Il. 1, 495; daneben ganz vereinzelt *ἔκ-λησι-ς* ‚das Vergessen‘, nur Od. 24, 485), eher ein *\*ἐν-οσ-τι-ς* (aus *-ὄσ-τι-*) zu erwarten gewesen wäre, statt des *ἐνοσι-ς*. Oder dürfte man *ἤλυσι-ς* ‚das Kommen‘ (Eur. Hek. 66; Phoen. 844; zu *ἐλυθ-*: *ἤλυθον* ‚ich kam‘ Il. 1, 152) unmittelbar vergleichen? Die meiste Aehnlichkeit hat *ἐνοσι-ς* seiner Bildung nach mit *ἄροσι-ς* ‚Pflugland, Ackerland‘ (Il. 9, 580; zu *ἀρό-ειν* ‚pflügen‘, Seite 257), wornach man vielleicht einen abgeleiteten Verbalstamm *\*ἐνο-* aus ihm wird entnehmen dürfen, für den sich aber auch noch keine weitere Anknüpfung bietet.

*ἐνηές-* (*ἐνηής*), alt *ἐνηφές-* ‚wohlwollend, freundlich gesinnt‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 17, 204: *τοῦ δὲ ἐταῖρον ἔπεφνες ἐνηφέα τε κρατερὸν τε*. Patroklos ist gemeint und ebenso Il. 21, 96: *ὃς τὸν ἐταῖρον ἔπεφνε ἐνηφέα τε κρατερὸν τε*. Il. 23, 252: *χλαινόντες φετάραιο ἐνηφέος ὁστέα λευκὰ ἄλλεγον*. Il. 23, 648: *ὥς μεν αἰεὶ μέμνησαι ἐνηφέος*. Od. 8, 200: *χαίρων οὔνεχ' ἐταῖρον ἐνηφέα λεῦσσ' ἐν ἀγῶνι*. — Dazu *ἐνηεῖη*, alt *ἐνηφέη* ‚freundliche Gesinnung‘; Il. 17, 670: *νῦν τις ἐνηφέης Πατροκλέφους δφειλοῖο μνησάσθω* *πᾶσιν γὰρ ἐπίστατο μείλιχος εἶναι ζῶος ἑών*.

Gehört offenbar zu einer Anzahl von bezüglichen Zusammensetzungen mit *ἐν* ‚in‘ (S. 401) als erstem Gliede, wie *ἐν-αργές-* ‚sichtbar‘, eigentlich ‚worin oder woran Helle ist‘ (ungeschlechtiges *\*ἄργος-* ‚Helle‘ zu muthmaassen; Seite 277), *ἐμ-μενές* ‚beharrlich‘ (Il. 10, 361; 364), eigentlich ‚wobei Ausharren‘ (*\*μένος-* zu muthmaassen; zu *μεν-έω* ‚ich werde ausharren, bleiben‘ Il. 11, 317) ist, *ἐν-εργές-* ‚thatkräftig‘ (Diodor 17, 44: *πάσας τὰς μηχανὰς ἐνεργεῖς ποιοῦντες*), eigentlich ‚wobei Wirken‘ (*\*έργος-* zu muthmaassen neben *ἔργο-ν*, *φεργο-ν*, Werk, That‘ Il. 5, 428) ist. So ist als Schluss-theil ein *\*ἡΨος-* ‚Wohlwollen‘ zu muthmaassen, das ohne Zweifel unmittelbar zu altind. *āvas-* ‚Förderung, Hülfe‘ (RV. 1, 17, 1; 1, 39, 7; 1, 42, 5) gehört. Dieses aber schliesst sich eng an altind. *av-*: *āvati* ‚er fördert, er begünstigt‘ (RV. 1, 179, 3: *jād āvanti daivā's* ‚was die Götter begünstigen‘), das schon unter *αἵτης-ς* ‚der Geliebte‘ (S. 20) angeführt wurde. Das innere *F* ist daher für die homerische Sprache durchaus wahrscheinlich.

*-ἐνήνοθε* ‚es haftet woran‘(?); eine vereinzelt stehende Perfectform, die nur in Verbindung mit einigen Präfixen (*ἐπὶ* ‚auf‘, *κατά* ‚herab‘, *παρά* ‚bei, an‘) vorkommt.

Od. 8, 365 = Hymn. Aphrod. 62: *ἐνθα δέ μιν χάριτες λόφεσαν καὶ χρεῖσαν ἐλαίῳ ἀμβρότιῳ, οἷα θεοὺς ἐπ-ενήνοθεν αἰὲν ἔοντας* (‚die Götter bedeckt, auf ihnen haftet‘?). Il. 2, 219: *φοξὸς ἔεν κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπ-ενήνοθε λάχνη* (‚sass darauf‘?). Il. 10, 134: *χλαῖναν . . . οὔλη δ' ἐπ-ενήνοθε λάχνη*. Ap. Rh. 4, 276: *πουλὺς γὰρ ἄδην ἐπ-ενήνοθεν αἶων* (‚Zeit haftet darauf?, ist darüber hingegangen‘). Nik. alex. 509: *ἄλλοτε δὲ στομίοισι πέριξ ἐπ-ενήνοθε γαστρὸς ἀνέρα πημαίνουσα* (nämlich *βδέλλα*. Der

alte Erklärer erläutert die fragliche Verbalform mit *ἐπικείται*). — Hom. hymn. Dem. 279: *φέγγος . . . λάμπε θεῆς, ξανθαὶ δὲ κόμαι κατ-ενή-νοθεν ὤμους* (bedeckte, haftete darauf?). Hes. Schild. 269: *εἰστήκει, πολλή δὲ κόνις κατ-ενήνοθεν ὤμους*. — Ap. Rh. 1, 664: *ἡμετέρη μὲν νῦν τοιη παρ-ενήνοθε* (haftet daran?) *μητίς*. Orph. Steine 628: *εἰ δὲ . . . κρυερὸς μάρπτων πυρετὸς παρ-ενήνοθε γυλοῖς*. —

Weder die Bedeutung ist ganz deutlich, noch weiterer etymologischer Zusammenhang. Der Bildung nach ist ein Perfect wie *ἐγρήγορε* ‚er ist erwacht‘ (Seite 377) sehr wohl zu vergleichen und darnach als zu Grunde liegender Verbalstamm ein *ἐνεθ-* zu vermuthen. Darin wird das anlautende *ἐ* wie zum Beispiel in *ἐνεγκεῖν* ‚tragen‘ (S. 405) als jünger entwickelter Laut gelten dürfen. So wäre formell eine unmittelbare Zusammengehörigkeit mit altind. *nah* ‚binden, knüpfen‘ (RV. 10, 60, 8: *jāthā jagām varatrājā nāhjanti* ‚wie sie das Joch mit dem Riemen festbinden‘) möglich, da dieses, wie sein passives Particip *naddhā-* ‚gebunden‘ (aus *\*nadh-tā-*; RV. 6, 75, 5: *ishudhīs . . . prsthūi nī-naddhas* ‚der Köcher auf dem Rücken gebunden‘) erweist, aus altem *nadh* hervorgegangen ist. Wäre seine Bedeutung eine intransitive (‚sich anknüpfen? sich anschliessen‘?), so hätte daraus sehr wohl ein perfectisches ‚sich angeschlossen haben, anhaften‘ hervorgegangen sein können.

*ἐνιο-*, nur in der Mehrzahl (*ἐνιοι*) gebraucht ‚einige‘.

Hdt. 8, 56: *ἐς τοσούτον θόρυβον ἀπίκοντο ὥστε ἐνιοι τῶν στρατηγῶν οὐδὲ κυρωθῆναι ἔμενον τὸ προκειμενον πρῆγμα*. Ar. Plut. 867: *ὁ δὲ πολὺ μᾶλλον ἐνλους ἐστὶν ἐξολωλεκώς*. Xen. Kyr. 5, 4, 8: *ἐνταῦθα δὴ καὶ ἄρματα ἡλίσκετο, ἐνια μὲν καὶ ἐκπιπτόντων τῶν ἡνιόχων . . . ἐνια δὲ καὶ περιτεμνόμενα ὑπὸ τῶν ἱππέων ἡλίσκετο*. — Dazu *ἐνιοτε* ‚einige Male, zuweilen‘; Eur. Hel. 1213: *ἐσθλῶν κακίους ἐνιοτ’ εὐτυχέστεροι*. Ar. Plut. 1125: *ἐποίεις ζημίαν ἐνιοτε τοιαῦτ’ ἀγάθ’ ἔχον*. Plat. Gorg. 468, A: *τὰ δὲ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ ἄρα τοιάδε λέγεις, ἃ ἐνιοτε μὲν μετέχει τοῦ ἀγαθοῦ, ἐνιοτε δὲ τοῦ κακοῦ, ἐνιοτε δὲ οὐδετέρου*;

Der Ursprung des Wortes ist dunkel, lässt sich aber nur im Gebiet der Pronomina muthmaassen. Da das *ιο* als ableitendes Suffix unverkennbar ist, würden sich etwa Bildungen wie *ἄπιο-ς* ‚entfernt, entlegen‘ (zu *ἀπό* ‚ab, fort‘; Seite 66), *ὑπτιο-ς* ‚zurückgebeugt‘ (Il. 11, 179; 24, 11), *ὁμοῖο-ς* ‚gemeinsam, allgemein‘ (Il. 4, 315), *ποιῖο-ς* ‚wie beschaffen‘ (Il. 1, 552) vergleichen lassen, die aber doch ihrer Bedeutung nach weiter abseits stehen. Schwerlich wird man an einen Zusammenhang mit *ἀμό-ς* ‚irgend einer‘ (S. 227) denken können und bezüglich der Lautentwicklung etwa *ἐν-* (aus *\*sem-*) ‚einer‘ (S. 402) vergleichen.

*ἐνιαυτό-ς* ‚Jahr‘; ‚ein Zeitraum von mehreren Jahren‘.

Il. 2, 134: *ἐννέφα δὴ βεβάασι Αἰφὸς μεγάλου ἐνιαυτοί*. Il. 2, 551: *ἐνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνεῖοισ’ ἱλάονται κοῦροι Ἀθηναίων περιτελλομένων ἐνιαυτῶν*. Il. 23, 833: *ἔξει μιν καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοὺς χρώμενος*. Il. 19, 32: *ἴν περ γὰρ κέεται γε τελεσφόρον εἰς ἐνιαυτόν*. —

Apollod. 3, 4, 2: Κάδμος δὲ ἀνθ' ὧν ἔκτεινεν Ἄρεος ἴδιον, ἐνιαυτὸν ἐθῆ-  
τευσεν Ἄρει. ἣν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε ὀκτῶ ἔτη.

Da griechisches *αν* sich mehrfach auf dem Grunde eines alten *va* entwickelt hat, wie in *αὔξεται*, alt *ἄφέξεται* ‚er wächst‘ neben goth. *vahsjan* und altind. *vaksh* ‚wachsen‘ (S. 7), in *αὐδή* ‚Stimme‘ (Il. 1, 249; 13, 757) neben altind. *vad-ati* ‚er spricht, tönt, erklingt‘ (RV. 1, 83, 6; 1, 135, 7), in *αὐλακ-* ‚Furche‘ neben *ἄλοκ-*, alt *ἑάλοκ-* (Seite 299), in *αὔληρο-ν* ‚Zügel‘ (Epicharm. bei Etym. M. 393, 4; dafür *εὔληρο-ν* Il. 23, 481) neben *varatrá-* ‚Riemen‘ (RV. 4, 57, 4; 10, 60, 8), so drängt sich die Vermuthung als sehr wahrscheinlich auf, dass der Schlusstheil von *ἐνι-αυτό-ς* in nächstem Zusammenhang stehe mit *ἑέτος-* ‚Jahr‘ und dem altindischen *vatsá-s* ‚Jahr‘, *vatsará-s* ‚Jahr‘, *pari-vatsará-s* ‚ein volles Jahr‘, *sam-vatsará-s* ‚Jahr‘, *sam-vátsam* ‚ein Jahr lang‘ (siehe Seite 372). Zu den letzten beiden Formen könnte es möglicher Weise auch seinem ersten Theil nach gehören — aber das innere *ι* bleibt dabei unverständlich. Ob man dabei nun vielleicht an altind. *samjānc-* (aus *sami-ānc-*) ‚vereinigt‘ (RV. 5, 7, 1: *samjāncam ísham stáumam* ‚vereinigten Opfertrank und Lobgesang‘, nämlich ‚bringet dar‘) denken darf, dass etwa *ἐνιαυτό-ς* zunächst ‚Zeitraum in dem Jahre vereinigt sind‘ bedeuten könnte?

*ἐνίπ-* : *ἐνίπτειν* (aus *\*ἐνίπ-γειν*) ‚schelten‘, begegnet nur in präsentischen Formen und in den neben einander liegenden aoristischen *ἐνένιπε* und *ἠνίπαπε* ‚er schalt‘. Als präsentische Form wird auch *ἐνίσσειν* gebraucht.

Il. 3, 438: μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνειδεσι θυμὸν ἐνίπτε. Il. 24, 768: ἀλλ' εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι. Il. 24, 238: ὃ δὲ Τρῶας μὲν ἅπαντας αἰθούσης ἀπέφεργε Φέπεσσι' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων. Il. 22, 497: ἐστυφέλιξεν, χερσὶν πεπληγῶς καὶ ὀνειδέτοισιν ἐνίσσων. Il. 15, 198: βέλτερον εἶη ἐκπάγλοισι Φέπεσσιν ἐνισσέμεν. Il. 15, 552: τὸν ῥ' Ἔκτωρ ἐνένιπε. Il. 23, 473: τὸν δ' αἰσχροῦς ἐνένιπεν Ὀϊλῆφος ταχὺς Αἴφας. Od. 18, 326: ἦ ῥ' Ὀδυσῆϊ ἐνένιπεν ὀνειδέτοισι Φέπεσσιν. Il. 2, 245: καὶ μιν ὑπόδρα Φιδῶν χαλεπῶ ἠνίπαπε μύθῳ. Il. 5, 650: ὅς ῥά μιν εὖ Φέρξαντα κακῶ ἠνίπαπε μύθῳ. Od. 20, 17: στήθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ. — Dazu *ἐνίπῃ* ‚das Schelten, Vorwurf‘; Il. 4, 402: τὸν δ' οὗ τι προσέφη κρατερὸς Αἰφωμίδης αἰδεσθεὶς βασιλῆφος ἐνιπὴν αἰδοῖοιο. Il. 5, 492: σοὶ δὲ χρὴ . . . λισσομένῳ . . . χαλεπὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπὴν. Il. 14, 104: μάλα πῶς με καθίκεο θυμὸν ἐνιπῇ ἀργαλή. Od. 20, 266: ἐπίσχετε θυμὸν ἐνιπῆς καὶ χειρῶν. Od. 5, 446: φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπᾶς (hier wohl ‚Drohung‘ oder geradezu ‚Misshandlung‘).

Der Vergleich mit präsentischen Formen wie *πέσσειν* (aus *\*πέσγειν*) ‚kochen, reif machen‘ (Il. 2, 237; Od. 7, 119; daneben *πέπτειν*, wie Hippokr. 1, 197: *πέπτεισθαι* ‚verdauen‘) neben altind. *pác-anti* ‚sie kochen, sie braten‘ (RV. 10, 28, 3; dazu *pák-vá-* ‚gar gekocht‘, RV. 10, 116, 7) und *ῥσσεισθαι* (aus *\*ῥσγεισθαι*) ‚im Geiste sehen, ahnen‘ (Il. 18, 224; Od. 1, 115;

dazu ὅπωπα ‚ich habe gesehen‘ (Il. 2, 779; 6, 124) neben lat. *oculo-s* ‚Auge‘ (Enn. Ann. 150) und lit. *aki-s* ‚Auge‘ erweist, dass der Labial in ἐνῖπ- auf gutturalem Grunde ruht. Für sein anlautendes ἐ aber liegt nah denselben Ursprung zu vermuthen, wie bei ἐνεγκεῖν ‚tragen‘ (Seite 405) und ähnliche Formen. So würde formell unmittelbare Zugehörigkeit zu altind. *nīcā* ‚niedrig, unten befindlich‘ (RV. 1, 116, 22), auch ‚niedrig, gemein‘ in moralischer Beziehung (nachved.) möglich sein, das selbst von *nī-anc-* ‚nach unten gerichtet, unten befindlich‘ (RV. 5, 83, 7) ausging. Das letztere ist auch enthalten in *niag-bhā* (aus *niak*, *niac-*, *nianc-*) ‚sich erniedrigen, sich demüthigen‘ (Mhbh.) und *niag-bhāvajati* ‚er demüthigt, er behandelt mit Geringschätzung (nachved.)‘. Ob hier aber ein thatsächlicher Zusammenhang besteht, erscheint sehr fraglich. — Die beiden angeführten Aoristformen vergleichen sich bezüglich ihrer Reduplication, die erstere mit Formen wie ἄγαγεν ‚er führte‘ (Il. 11, 112; 24, 764), ἄραρον ‚sie fügten zusammen‘ (Il. 12, 105; 16, 214), die zweite aber mit ἐρύκακε ‚er hielt zurück‘ (Il. 11, 352; 20, 268) neben ἐρύκει ‚er hält zurück‘ (Il. 21, 59; 63). ἐνίψω, Futurform, ‚ich werde sagen‘, siehe unter ἐπ- (aus \*σεπ-): ἐπειν ‚sagen‘ (Seite 353).

ἐνίσσειν ‚schelten‘, siehe unter ἐνῖπ-: ἐνίπτειν ‚schelten‘ (Seite 412).

ἐνεῖκαι, Aorist, ‚tragen‘, siehe unter ἐνεγκ-εῖν ‚tragen‘ (Seite 405).

Ἐνῖώ, Göttinn des Krieges‘.

Il. 5, 333: οὐδὲ θεῶν τάων αἶ τ’ ἀνδρῶν πτόλεμον κάτα κοιρανέουσιν, οὐτ’ ἄρ’ Ἀθηναίη οὔτε πολέπορος Ἐννώ. Il. 5, 592: ἦρχε δ’ ἔρασφιν Ἀρης καὶ πότνι’ Ἐννώ, ἥ μὲν ἔχουσα Κυδοιμὸν ἀναιδέα δηφιοτήτος. Aesch. Sieben 45: Ἀρη τ’, Ἐννώ, καὶ φιλαίματον Φόβον ὠρκωμότησαν. — Dazu Ἐνῶαλιος, Beiname des Ares; in späterer Zeit von ihm gesondert gedacht; Il. 17, 211: δὺ δέ μιν Ἀρης δφεινὸς Ἐνῆαλιος, Il. 18, 309: ξυρὸς Ἐνῆαλιος. Il. 2, 651: Μηρίονης τ’ ἀτάλαντος Ἐνναλὶν ἀνδρεϊφόντη. Il. 22, 132: Φίσος Ἐνναλὶν, κορυθαίχι πτολεμιστή. — Ar. Fried. 457: ἡ μόνον λέγω Ἐρμῇ, Χάρισιν, Ὠραισιν, Ἀφροδίτῃ, Πόθῳ. Χορ. Ἀρει δὲ μή. Τρυγ. μή. Χορ. μηδ’ Ἐνναλὶν γε. Τρυγ. μή.

Zusammengehörigkeit der beiden angeführten Namensformen ist nicht zu bezweifeln, ihre Herkunft aber dunkel. An Bildungen auf αλιο lassen sich etwa vergleichen der Eigename Ἰκμάλιος (Od. 19, 57), das weibliche Οἰχαλίη (Il. 2, 730), das ungeschlechtige πηδάλιο-ν ‚Steuerruder‘ (Od. 3, 281; 5, 255), weiterhin auch solche wie Λευκαλίων- (Il. 13, 451; 20, 478) und Ἐρευθαλίων- (Il. 4, 319; 7, 136).

ἐννέα, alt wahrscheinlich ἐννέφα ‚neun‘.

Il. 2, 96: ἐννέφα δὲ σφας κήρυκες βοφόοντες ἐρήτυον. Il. 24, 496: ἐννέφα καὶ δέκα μὲν μοι λῆς ἐκ νηδύος ἦσαν. — Dazu: εἰνά-φετες (für ἐνά-φετες) ‚neun Jahre (φετος-, Seite 372) lang‘: Il. 18, 400: τῇσι παρ’ εἰνά-φετες χάλκεον. Od. 3, 118: εἰνάφετες γάρ σφιν κακὰ δάπτομεν. — εἰνά-νυχες (für ἐνάνυχες) ‚neun Nächte lang‘; Il. 9, 470: εἰνάνυχες δὲ μοι ἄμφ’ αὐτῷ παρὰ νύκτας ἵανον. — ἐνατο-ς (bei Homer aus metrischen



Gründen auch εἵνατο-ς, 'der neunte'; Il. 2, 313 = 327: ὀκτώ, ἀτὰρ μή-  
τηρ ἐνάτη ἔεν. Il. 2, 295: ἡμῖν δ' εἵνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτός.  
Il. 8, 266: Τεύκρος δ' εἵνατος ἦλθε. Hes. Werke 372: ὀδοάτη τ' ἐνάτη  
τι δύω γε μὲν ἤματα μηνός . . . βροτήσια ἔργα πένεσθαι. Pind. Bruchst.  
133: ἐνάτῃ ἔτει. — ἐνάκις (dafür εἰνάκις Od. 14, 230; εἰνακισχίλια  
,neuntausend' Hdt. 3, 95), 'neunmal'; Plat. Krit. 108, E: τὸ κεφάλαιον ἦν  
ἐνακισ-χίλια ἔτη. — ἐνακόσιο-ι (dafür εἰνακόσιο- Hdt. 2, 13; 145), 'neun-  
hundert'; Thuk. 5, 12: βοήθειαν ἦγον ἐνακοσίων ὀπλιτῶν. — ἐνενη-  
χοντα (Od. 19, 174: πολλοί, ἀπειρέσιοι, καὶ ἐννήχοντα πόλῃς ist ohne  
Zweifel unrichtig überliefert), 'neunhundert'; Il. 2, 602: τῷ δ' ἐνενηχοντα  
γλαφυραὶ νέφες ἐστιχόοντο. Thuk. 1, 46: ἦσαν . . . αὐτῶν δὲ Κορινθίων  
ἐνενηχοντα.

Lat. *novem* (Att. fragm. trag. 557); — *nōno-s*, 'der neunte' (Caecil. frag.  
com. 164); — *nōnāgintā*, 'neunzig'; — *nongentī*, 'neunhundert'.

Altir. *nōi* (Zeuss-Ebel 304), kambr. *nau* und *naw* (Zeuss-Ebel 318).

Goth. *niun* (Luk. 15, 4; 17, 17). — Nhd. *neun*.

Lit. *devyni* (*d* für *n* wohl durch Einfluss des Zahlworts *dészimtis*, 'zehn').

— Altpreuss. *newints*, 'der neunte' (Bopp Vergl. Gr. 2, 76).

Altbulg. *deveti*, 'neun'.

Alban. *nëndë*, 'neun' (Grundform *\*nevn-të*, von *nev*. GMeyer Wb., 304).

Armen. *inn* (= *inun* = *invan* aus *envan* = *nevan*; Hübschm. bei Kuhn  
23, 33; arm. St. 31).

Altind. *nāvan-*, Nom. und Acc. *nāva* (RV. 1, 32, 14; 1, 53, 9).

Altostpers. *navan-*, Nom. und Acc. *nava*; *nava khshafna*, 'neun Nächte'.

— Afgh. *nuh*. — Kurd. *nah*, *neh*, (Justi).

Da lateinischem *novο-s* (Enn. ann. 41; 253), altslavischem *novŭ-*, alt-  
indischem *nāva-*, 'neu' (RV. 2, 18, 1: *rāthas nāvas*, 'der neue Wagen') im  
Griechischen *νέο-ς*, alt *νέφος*, 'neu, jung' (Il. 9, 57; 14, 108) ent-  
spricht, so hat den angeführten Formen der verwandten Sprachen gegen-  
über das griechische *ἐννέα* etwas sehr auffälliges. Nur das armenische  
*inn* stimmt in so weit genauer überein, als es auch vocalischen Anlaut  
hat. Das anlautende *ē* von *ἐννέα* pflegt man ebenso zu beurtheilen, wie  
zum Beispiel das von *ἐνεργε*, 'unten' (Seite 406) und ähnlichen Formen,  
dann bleibt aber die Verdopplung des *ν* doch ohne unmittelbar vergleich-  
bare Formen. Auch die zugehörigen Formen bieten grosse Schwierig-  
keiten. Die Ordnungszahlform *ἐνατο-ς* hat man zunächst aus *\*ἐνFατο-ς*,  
das aber selbst noch genauerer Erklärung bedürfen würde, erklären wollen;  
dann könnte aber *ἐνατή* (Il. 2, 313 = 327) nicht wohl echt homerisch sein.  
In *ἐνενηχοντα* scheint die alte Ordnungszahlform, altind. *navamā-s*, 'der  
neunte' (RV. 5, 27, 3, enthalten zu sein; dann würde sein zweites *ν* ebenso  
wie das innere *n* vom lat. *nōno-s* (zunächst wohl aus *\*noveno-s* und weiter  
aus *\*novemo-s*) und das zweite *n* von lat. *nōnāgintā* auf ein altes *m* zurück-  
führen.

*ἐννέωρο-ς*, von dunkler Bedeutung.

Bei Homer 5 mal (stets dreisilbig zu lesen). Il. 18, 351: *ἐν δ' ὠτειλὰς πλῆσαν ἀλείφατος ἐννεώροιο*. Od. 10, 19: *δῶκέ μοι ἐκδείρας ἀσκὸν βοφὸς ἐννεώροιο*. Od. 10, 390: *ἐκ' δ' ἔλασεν σιάλοισι Φεφοικίτας ἐννεώροισιν*. Od. 11, 311: *ἐννέωροι γὰρ τοί* (die beiden Söhne der Iphimedeia) *γε καὶ ἐννεαπήχεφες ἦσαν εὖρος, ἀτὰρ μῆκος γε γενέσθην ἐννεόργυιοι*. Od. 19, 179: *ἐνθα τε Μίνως ἐννέωρος βασιλεὺς Διφὸς μεγάλου δαριστής*.

Die alte Erklärung ‚neunjährig‘ (Hesych: *ἐννέωρος*· *ἐνναετής* und *ἐννέωροι*· *ἐνναετείς*· *ῥος γὰρ ἐνιαυτός*) ist offenbar verfehlt. Auch aus äusseren Gründen ist sie bedenklich. Das als Schlusstheil angenommene *ῥο-ς* ‚Jahr‘ (Plut. quaest. Conv. 5, 4, 4: *Ἀντίπατρος δὲ ὁ ἑταῖρος ἔφη τοὺς μὲν ἐνιαυτοὺς ἀρχαϊκῶς ῥοὺς λέγεσθαι*) ist ganz unhomerisch und das homerische *ῥη*, an das man sonst etwa denken könnte, bedeutet nie ‚Jahr‘, sondern ‚die rechte Zeit zu etwas‘ (Od. 3, 334; 11, 373; 17, 176), ‚Jahreszeit‘ (Od. 2, 107; 10, 469; insbesondere ‚Frühling‘ Il. 2, 468; Od. 9, 51). Ausserdem wäre in Vergleich mit *ἐνν-ῆμαρ* ‚neun Tage lang‘ (Il. 1, 53; 6, 174) oder *εἰνά-φετες* ‚neun Jahre lang‘ (Seite 413) für die angenommene Bedeutung ein einfacheres \**ἐννωρο-ς* oder etwa \**εἰν-ωρο-ς* zu erwarten gewesen. Vielleicht deutet die Ueberlieferung auf ein altes *ἐννέωρο-ς*, wie es einige Male auch in Handschriften (siehe La Roche zu Il. 18, 351; Od. 10, 19; 19, 179) begegnet, das freilich auch zunächst noch unerklärt dastehen würde. — In dem viersilbigen *ἐννέωρο-ς* bei Lykophron (571: *οὐδὲ . . . σχήσει τὸν ἐννέωρον ἐν νήσῳ χρόνον*) scheint wirklich ‚neunjährig‘ gedacht zu sein.

*ἐννεσίη* ‚Eingebung, Geheiss‘.

Il. 5, 894: *τῷ σ' ὄφλω κείνης* (d. i. Ἥρης) *τάδε πασχέμεν ἐννεσίησιν* Hes. Theog. 494: *Γαίης ἐννεσίησι πολὺφραδέεσσι δολωθεῖς . . . Κρόνος*.

Gebildet wie *συν-θεσίη* ‚Vertrag‘ (Il. 2, 339; zu *θε-*, wie in Pind. Pyth. 11, 41: *εἰ μισθῷ συν-εἶθευ*, ‚du verabredetest, verpflichtetest dich‘ *παρέχειν φωνὰν ὑπάργυρον*); zu *ε-*: *ίμεναι* ‚senden, werfen‘ (Seite 327) mit dem Präfix *ἐν-* ‚in‘ (Seite 401), wie es zum Beispiel begegnet Il. 9, 700: *νῦν αὖ μιν πολὺ μᾶλλον ἀγνηορήσιν ἐν-ῆκας* und Il. 20, 80: *ἐν-ῆκε δέ μοι μένος ἦν*. Das *ἐνν-* aus metrischen Gründen wie in *ἐνν-επε* ‚sage an, verkündige‘ (Il. 2, 761; Od. 1, 1) neben *ἐν-έπειν* ‚ansagen, verkündigen‘ (Seite 353), wobei doch sehr auffällig bleibt, dass beispielsweise in *εἰν-άλιο-ς* ‚im Meere (*εἰν ἀλί* Od. 1, 162; 7, 244) befindlich‘ (Od. 4, 443) das *ἐν-* ganz anders behandelt ist. Unmöglich wird solche Verschiedenartigkeit als echt homerisch gelten dürfen.

*ἔγκατ-α* (Mehrzahl) ‚Eingeweide‘.

Il. 11, 176 = 17, 64: *λέων . . . ἔπειτα δέ θ' αἶμα καὶ ἔγκατα πάντα λαφύσσει*. Il. 11, 438: *ἔγχος . . . πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χροῖα φέργα-θεν, οὐδὲ τ' ἔφασεν Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός*. Od. 9, 293: *ῆσθις δ' ὥς τε λέων . . . ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μν-ελόφεντα*. Od. 13, 363: *ῥῥασι σπένδοντες ἐπώπτων ἔγκατα πάντα*.

Gehört seiner Bildung nach zu Wörtern wie *ἥπατ-* ‚Leber‘ (Od. 22, 83:

Nom.-Acc. ἡπαρ Il. 11, 579), ἡματ- ‚Tag‘ (Il. 8, 539; Nom.-Acc. ἡμαρ Il. 1, 592), οὐθατ- ‚Euter‘ (Od. 9, 440; Nom.-Acc. οὐθαρ Il. 9, 141) und ähnlichen, ist übrigens noch dunkel.

ἐγκονέειν ‚sich beeilen, sich beeifern‘.

Il. 24, 648: αἰψα δ' ἄρ' ἐστόρεσαν δουὴ λέχε' ἐγκονέουσai. Od. 7, 340 = 23, 291: αὐτὰρ ἐπεὶ στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσai. Aesch. Prom. 962: σὺ δὲ κέλευθον ἵνπερ ἡλθες ἐγκόνει πάλιν.

Führt ganz wie zum Beispiel κλονέειν ‚in verworrene Bewegung versetzen‘ (Il. 5, 96; 15, 324) auf κλόνο-ς ‚verworrene Bewegung, Getümmel‘ (Il. 5, 167; 16, 331) auf ein nominales \*ἐγκονο-ς ‚eilig‘ zurück, wie sich auch noch aus dem von Hesych angeführten Adverb ἐγκόνως, ταχέως, ἐσπευσμένως ergibt. Hesychs Anführungen κονεῖν, ἐπελγεσθαι, ἐνεργεῖν und κόνει, σπεῦδε, τρέχε' machen wahrscheinlich, dass jenes \*ἐγκονο-ς zusammengesetzt ist und zwar aus ἐν ‚in, an‘ (Seite 401) und einem muthmaasslichen \*κονο-ς ‚Eile, Eifer‘, wornach es in Vergleich zum Beispiel mit ἐν οργο-ς ‚woran sich Hoden (ὄρχι-ς Soph. Bruchst. 558) befinden, mit Hoden versehen‘ (Il. 23, 147), also zunächst ‚mit Eile oder Eifer versehen‘ bedeuten würde. Weiterer Zusammenhang für jenes \*κονο-ς bietet sich noch nicht, doch scheint, da Hesych auch noch ein zusammengesetztes κονηται, θερίποντες auführt, auch noch ἐγκονίδ- ‚Dienerinn‘ (Suidas: ἐγκονίδες· αἱ ὑπηρέτιδες) hierher zu gehören, mit dem andererseits doch vielleicht auch ἀγκοντίδ-ες, αἱ ὑπηρέτιδες' (Etym. Magn.) und ἀγκόνους ‚διακόνους, δούλους‘ (Hesych) in Zusammenhang stehen. Verwandtschaft mit lat. ancilla ‚Dienerinn‘ (Caecil. com. 149) ist kaum wahrscheinlich.

ἐγκυτί ‚bis auf die Haut‘.

Archil. 37: χαίτην ἀπ' ὤμων ἐγκυτί κεκαρμένος. Kallim. Bruchst. 311: σὺ δ' ἐγκυτί, τέκνον, ἐκέρσω.

Der Bedeutung nach zu vergleichen mit αὐτονυχί ‚in der selben Nacht‘ (Il. 8, 197), τριστοιχί ‚in drei Reihen‘ (Il. 10, 473; adjectivisch τριστοιχο-ς ‚dreireihig‘ Od. 12, 91), μεταστοιχί ‚in der Reihe hintereinander‘ (von der Seite her gerechnet; Il. 23, 358 = 757); ἀσπονδί ‚ohne Mühe‘ (Il. 8, 512; 15, 476) und ähnlichen Wörtern. Neben ἐν ‚in, an‘ (Seite 401) als deutlichem erstem Theile ergibt sich als Schlusstheil eine unmittelbar zu lat. cutis ‚Haut‘ (Plaut. Bacch. 242: tondébō auro usque ad vīvam cutem. Dazu auch inter-cut- ‚unter der Haut befindlich‘; Plaut. Men. 891: aqua intercus) gehörige Form. Als zunächst zu Grunde liegende Bildung wird wohl ein adjectivisches \*ἐγκυτο-ς ‚in der Haut befindlich‘ zu denken sein, das sich unmittelbar mit ἐγκέφαλο-ς ‚im Kopf (κεφαλή Il. 1, 524; 527 und sonst oft) befindlich, Gehirn‘ (Il. 3, 300; 8, 85) vergleichen lassen würde. ἐγκονοράδ- (ἐγκονοράς) ‚Deckengemälde‘.

Aesch. Bruchst. 142; ἐγκονοράδι. Aus Hesych entnommen, dessen betreffende Anführungen lauten: ἐγκονοράδες· τὰ ἐν τῷ προσώπῳ στίγματα, καὶ οἱ ἐν ταῖς ὀροφαῖς γραφικοὶ προσώπων πίνακες, ἔστι γὰρ κουράς ἡ ἄροφῇ (Hdschr. κορυφῇ) καὶ ὁ γραπτὸς πίναξ. ἐγκουράς δὲ γεγραμμένος.

*Αισχύλος Μυρμιδόσιν und κουράς· ἡ ἐν τοῖς ὀροφήμασι γραφή, ὀροφικός πίναξ· παρὰ δὲ Αἰσχύλῳ ἐν Μυρμιδόσιν ἀμφιβάλλεται ἐγκουράδι. ἔστι δὲ ἐγκουράς ὀροφικός πίναξ.*

Ein seiner Herkunft nach noch nicht verständliches Wort.

*ἐγκρίδ-* (*ἐγκρίς*), ein süßes Gebäck.

Stesichor. (bei Athen. 14, 645, E): *χόνδρον τε καὶ ἐγκρίδας, ἄλλα τε πέμματα καὶ μέλι χλωρόν.* Pherekrat. (bei Athen. 14, 645, E): *ταῦτ' ἔχων ἐν ταῖς ὁδοῖς ἀρπαζέτω τὰς ἐγκρίδας.* Epicharm (bei Athen 3, 110, B) erwähnt als Gebäckarten: *κριβαντίην, ὄμωρον, σταιτίτην, ἐγκρίδα, ἀλειφατίτην, ἡμιάρτιον.*

Dunklen Ursprungs. Ob etwa *ρι*, wie in *ἄκρι-ς* ‚Spitze, Berggipfel‘ (Seite 58) und sonst, suffixal oder auch *ἐν* Präfix ist?

*ἐντερο-ν* ‚das Innere‘ (vom Gedärm, auch vom Fruchtkern und vom Gewürm in der Erde gebraucht).

Od. 21, 408: *ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος . . . ἄψας ἀμφοτέρωθεν ἐυστρέφες ἐντερον οἴος.* Il. 13, 507 = 17, 314: *Φρῆξε δὲ Θώρηκος γυάλον, διὰ δ' ἐντερα χαλκὸς ἵφρυσε.* Il. 20, 418: *νεφέλῃ δέ μιν ἀμπεκάλυψεν κυανή, προτὶ Φοῖ δὲ λάβ' ἐντερα χερσὶ λιασθεῖς.* — Anthol. 14, 57: *εἰμὶ δ' ἔγωγε τρωκτὸς ἄπας, μούνον δ' ἐντερ' ἄβρωτα φέρω* (vom Dattelnkern). Arat. 958: *σκιώληκες, κείνοι, τοὺς καλέουσι μελαίνης ἐντερα γαίης.*

Lat. *\*intero-* ‚inneres‘, noch zu entnehmen aus: *interim* ‚inzwischen‘ (Plaut. Truc. 209: *ego interim hic apud vos opperibor*); *intra* ‚innerhalb‘ (Enn. ann. 391: *obcumbunt multū lētum aut intrā mūrōs aut extrā*); *intrō* ‚hinein‘ (Enn. ann. 603: *intrō dūcuntur legātī*); dem deminutiven *interulo-s* ‚inwendig, innerlich‘ (Apul. Flor. 1, 9: *habēbat indātūū ad corpus tunnicam interulam* und dem comparativen *interior* ‚der innere‘ (Ter. Eun. 579: *in interiōre parte ut maneam sōlus cum sōlā.* — Celsus med. 4, 1: *facilius autem omnium interiōrum* ‚innerer Körpertheile‘ *morbi cūrātīōnēsque in nōtitiam venient.* — Scribon. Larg. 184: *prōsunt et nucleōrum persicōrum interiōra*).

Altir. *inathar* ‚Eingeweide‘ (Zeuss-Ebel 781). — Korn. *enederen* ‚Eingeweide‘ (Z.-E. 1066).

Altislav. *jetro* ‚Leber‘.

Armen. *ēnderkh* oder *ēnterkh* ‚Eingeweide‘ (Hübschm. arm. Stud. 31).

Altind. *āntara-* ‚der Innere‘; RV. 7, 101, 5: *idām vācas parḡānjāja . . hṛdās astu āntaram* ‚dies Lied dringe dem Pargānjas ins Innere des Herzens‘; — *antará* ‚zwischen‘; RV. 10, 88, 15: *jād antará pitāram mātāram ca* ‚was zwischen Vater und Mutter ist‘; — *āntrā-m* (später auch *antrā-m*, Ramaj.) ‚Eingeweide‘; RV. 4, 18, 13: *āvartjā cūnas āntrā'ni paicai* ‚in der Noth kochte ich mir Hundeeingeweide‘.

Altostpers. *añtara-* ‚der innere‘.

Alte Comparativbildung, die sich unmittelbar an *ἐν* ‚in, an‘ (Seite 401) anschließt, sich übrigens mit *ὑστερο-ς* ‚später‘ (Il. 5, 17; 18, 320), *ὑπερτερο-ς*

‚höher gelegen, höher‘ (Od. 3, 65 = 470), *ἐνέρετρος* ‚tiefer unten sich befindend‘ (Seite 406) und ähnlichen Formen vergleicht.

*ἐντερόνεια* ‚Bauholz zu den Schiffsrümpfen‘.

Ar. Ritter 1185: *ἐπιτηδες αὐτ’ ἐπεμψέ σοι εἰς τὰς τριήρεις ἐντερόνειαν ἢ θεός*.

Als erster Theil ist das vorausgehende *ἐντερο-ν* ‚das Innere‘ deutlich, der Schlusstheil aber wird zu *ναῦ-ς* ‚Schiff‘ (Aesch. Pers. 408; 422; homer. *νηὺς* Il. 16, 294; 24, 396) gehören, das schon früh Nebenformen mit innerem *ε*, wie *νεύ-ς* (Il. 15, 693; 704) und *νέες* (Il. 2, 509; 516; 602) zeigt und von dem zum Beispiel auch *μεσό-νεο-ς* ‚Ruderer auf der mittleren Bank‘ (Arist. mechan. 5) und *ἐπι-νειο-ν* ‚Ankerplatz für Schiffe‘ (Hdt. 6, 116) ausgingen. Zunächst zu Grunde liegen wird ein adjectivisches \**ἐντερό-νεο-ς*, neben dem man aber wohl das Substantiv wird *ἐντερονεῖα* (durch Suffix *ια* gebildet) betonen müssen.

*ἐντελέχεια* ‚Thätigkeit, Wirksamkeit‘.

Arist. de anima 1, 3: *λέγω δὲ πότερον τόδε τι καὶ οὐσία, ἡ ποιοῦν ἡ ποσὸν, ἣ καὶ τις ἄλλη τῶν διαιρεθεῖσων κατηγοριῶν, ἔτι δὲ πότερον τῶν ἐν δυνάμει ὄντων, ἣ μᾶλλον ἐντελέχειά τις*.

Scheint zunächst auf einem adjectivischen \**ἐντελεχές* zu beruhen, das nirgend begegnet und auch etymologisch ganz dunkel dastehen würde. So darf wohl eine schon früher (bei Teichmüller: Aristotelische Forschungen, III. Geschichte des Begriffes der Parusie, Halle 1873, Seite 111—113) ausgesprochene Vermuthung hier wiederholt werden, dass nämlich *ἐντελέχεια* im Grunde nichts anderes ist, als *ἐνδελέχεια* ‚Fortdauer, Ununterbrochenheit‘ (siehe weiterhin unter *ἐνδελεχέες* ‚fortdauernd‘), und nur daraus umgebildet wurde, möglicher Weise in lautlicher Anlehnung an *ἐντελές* ‚vollendet, ausgewachsen‘; ‚vollkommen, tadellos‘ (Aesch. Ch. 250; Soph. Trach. 760; zu *τέλο-ς* ‚Vollendung‘ Il. 18, 378). An eine etwa nur dialektische Verschiedenheit der beiden fraglichen Wörter ist nicht zu denken.

*ἐντος-* (Archil. 6, 2: *ἐντος ἀμώμητον*), meist in der Mehrzahl *ἐντεα-* gebraucht, ‚Rüstung‘, ‚Geräth‘.

Il. 10, 34: *ἀμφ’ ὥμοισι τιθήμενον ἐντεα καλά*. Il. 3, 339: *Μενέλαος ἀρήιος ἔντε’ ἔδυνεν*. Il. 11, 731: *κατεκοιμήθημεν ἐν ἔντεσι Φοῖβι Φέαστος*. — Od. 7, 232: *ἀμφίπολοι δ’ ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός*. Hom. hymn. Ap. 489: *ἐκ δὲ κτήμαθ’ ἔλεσθε καὶ ἐντεα νηφὺς ἐφίσης*. Aesch. Pers. 194: *χεροῖν ἐντη δίφρου διασπαράσσαι*. Pind. Nem. 9, 22: *σπεῦδεν δμῖλος ἰκέσθαι χαλκίοις ὀπλοῖσιν ἱππέοις τε σὺν ἔντεσιν*. — Dazu *ἐντύνειν* (auch *ἐντύειν*, so Il. 5, 720 = 8, 382: *ἐντυεν*, Od. 23, 289: *ἐντυον*, Il. 8, 374: *ἐπ-ἐντυε*) ‚ausrüsten, zurecht machen‘; Il. 5, 720 = 8, 382: *ἦ μὲν ἐπιοχομένη χρυσάμπυκας ἐντυεν ἱππούς*. Il. 9, 203: *δέπας δ’ ἐντυνε Φεκάστιν*. Il. 24, 124: *ἔσσυμένως ἐπέοντο καὶ ἐντύνοντ’ ἄριστον*.

Unter nächstvergleichbaren Bildungen wie *ἔτος-*, alt *ἔετος-* ‚Jahr‘ (Seite 372), *κάρος-* ‚Kraft‘ (Il. 9, 254; 17, 562; 623; daneben *κράτος-* Il. 1, 509;

6, 387), *χῆτος*- ‚Mangel‘ (Il. 6, 463; 19, 324), *σκῦτος* ‚Haut, Leder‘ (Od. 14, 34), *πάχτος*- ‚Dicke‘ (Od. 23, 191) enthalten mehrere, wie die hier angeführten letzten drei, auch suffixales *τ*, was möglicher Weise auch bei *ἐντος*- angenommen werden darf. Seine Herkunft ist noch dunkel. — Aus *ἐντύνειν* wird man zunächst ein adjectivisches \**ἐντός* ‚ausgerüstet, fertig‘ entnehmen dürfen, ganz wie zum Beispiel *βαθύνειν* ‚tief machen‘ (Il. 23, 431) auf dem adjectivischen *βαθύς* ‚tief‘ (Il. 7, 341; 440) beruht und anderes ähnlich.

*ἐντός* ‚innen, innerhalb‘.

Il. 2, 845: *Θρήικας . . . ὅσσους Ἑλλήσποντος ἀγάρροφος ἐντὸς ἐφέργει*. Il. 18, 512: *κῆσιν ὄσσην ποτὶλεθρον ἐπήρατον ἐντὸς ἐφεργεν*. Od. 2, 341: *πίθοι . . . ἄκρητον θείον ποτὸν ἐντὸς ἔχοντες*. Il. 1, 432: *οἱ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἔκοντο*. — Dazu: *ἐντοσθεν* (*ἐντοσθε*) ‚innen, innerhalb‘; Il. 12, 455: *δοιοὶ δ' ἐντοσθεν ὀχῆφες εἶχον*. Il. 6, 364: *ὥς κεν ἔμ' ἐντοσθεν πόλιος καταμάρψῃ ἔοντα*. — *ἐντόσθιο-ν* (nur in der Mehrzahl) ‚Körperinneres, Eingeweide‘; Artemid. 1, 44: *καὶ γὰρ οἱ παῖδες σπλάγχνα λέγονται ὡς ἐντόσθια*.

Lat. *intus* ‚von innen‘, ‚innen‘; Plaut. Epid. 380: *sum egressus intus*. Enn. ann. 420: *tum cava sub montei lâtê specus intus patêbat*. — Dazu *intestino-s* ‚inwendig‘; n. pl. ‚Körperinneres, Eingeweide‘; Plaut. Cas. 803: *mihî jējūnitâtê jamdādum intestîna murmurant*.

Schliesst sich unmittelbar an *ἐν* ‚in‘ (Seite 401) und vergleicht sich seiner Bildung nach am nächsten mit *ἐκτός* ‚ausser, ausserhalb‘, ‚hinaus‘ (Seite 347).

*ἐνταῦθα* ‚hier, hieher‘; von der Zeit ‚da, nun, jetzt‘. (Künstlich zertheilt von Aristophanes Thesm. 646: *οὐκ ἐγ-γε-ταυθα*).

Aesch. Prom. 82: *ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε*. Aesch. Prom. 848: *ἐνταῦθα δὴ σε Ζεὺς τίθειν ἐμφρονα*. — Il. 9, 601 (bei Homer nur hier): *μηδὲ σε δαίμων ἐνταῦθα τρέψει*. — Aesch. Prom. 204: *ἐνταῦθ' ἐγὼ τὰ λῶστα βουλευὼν πιθεῖν Τιτᾶνας . . . οὐκ ἠδυνήθην*. — Dazu *ἐνταυθοί* ‚hieher‘; Il. 21, 122: *ἐνταυθοὶ νῦν κείσο μετ' ἰχθύσιν*. Od. 18, 105: *ἐνταυθοὶ νῦν ἴσο σύας τε κύνας τ' ἀπερύκων*.

Da dialektisch die Form *ἐνθαῦτα* begegnet (Hdt. 5, 72: *οὐ γὰρ θεμιτὸν Λωριεῦσι παρίεναι ἐνθαῦτα*), so liegt die Vermuthung nah, dass ein \**ἐνθαῦθα* die gemeinsame Grundlage bildete, ihre unbequeme Aspiratenfolge aber einmal durch Aufgeben der Aspiration an der ersten Stelle (wie in *τίθεισιν* ‚er macht‘ Il. 11, 392, für \**θί-θηνσιν*), das andere Mal an der zweiten Stelle (wie in imperativischen Formen, wie *πειράσθῃ* ‚versuche‘ Plat. Soph. 239, B; für \**θηνθί*) beseitigt wurde. Jenes gemuthmaasste \**ἐνθαῦθα* aber darf wohl als zusammengesetzt gelten, und zwar aus *ἐνθα* ‚da, dort‘ (Il. 1, 594; 610) und einem neben *αὐτίς* ‚wiederum‘ (Il. 4, 15; 7, 462; dafür attisch *αὐθίς* Aesch. Ag. 340; 569) und *αὐτε* ‚wiederum, dagegen‘ (Il. 1, 405; 2, 105) zu muthmaassendem \**αὐθα* ‚dasselbst‘, das das selbe Suffix enthält wie jenes *ἐνθα*. — Die Form *ἐνταυθοί* stellt sich

zu solchen wie *ποῖ* ,wohin' (Aesch. Agam. 1087; Ch. 732) und *μηδαμοί* ,nirgend hin' (Xen. Lak. 3, 4).

*ἐντεῦθεν* ,von hier aus, von da', ,von da an, darauf'; ,daher, deshalb'. (Künstlich zertheilt von Metagenes bei Athen. 6, 269, F: *ἐν-μεν-τενθεν*).

Od. 19, 568: *ἀλλ' ἐμοὶ οὐκ ἐντεῦθεν ὀφλομαι αἰνὸν ὄνειρον ἐλθέμεν*. Aesch. Prom. 836: *ἐντεῦθεν οἰστρούσασα τὴν παρακτίαν κέλευθον ἦξας*. Plat. Phaedr. 270, A: *τὸ γὰρ ὑψηλόνουν τοῦτο καὶ πάντῃ τελεσιουργὸν ἔοικεν ἐντεῦθέν ποθεν εἰσιέναι*. — Aesch. Eum. 60: *τὰντεῦθεν ἤδη τῶνδε δεσποτῇ δόμων αὐτῷ μελέσθω*. Soph. El. 728: *κάντεῦθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἐνὸς κακοῦ ἔθραυε*. — Eur. Andr. 949: *κάντεῦθεν δόμοι νοσοῦσιν ἀνδρῶν*. Plat. Krat. 399, C: *ἐντεῦθεν δὲ δὴ μόνον τῶν θηρίων ὀρθῶς ὁ ἀνθρωπος ἀνθρωπος ὠνομάσθη, ἀναθρῶν ἃ ὅπωπεν*.

In ganz ähnlicher Weise, wie wir es bei *ἐνταῦθα* bemerkten, liegt eine dialektische Form *ἐνθεν* (Hdt. 1, 2; 9; 17; 56) zur Seite, so dass wir als alte Grundlage ein *\*ἐνθεν* vermuthen dürfen. Darin steckt möglicher Weise auch das oben genannte *ἐνθα* ,da, dort' und als Schlusstheil *\*εὔθεν*, das sich etwa mit *εὔτε* ,als' (Il. 5, 396; 6, 392; 515) zusammenstellen lassen würde, oder auch das suffixale *θεν* schloss sich ebenso wie zum Beispiel in *ἐντοσθεν* ,innen, innerhalb' (zu *ἐντός* ,innen, innerhalb' Seite 419) oder dem noch besser vergleichbaren *ἄνευθεν* ,fern', ,entfernt von, ohne' neben *ἄνευ* ,ohne' Seite 200) an eine schon fertige adverbelle Form (*\*ἐνθεν*?).

*ἐγγυαλίζειν* ,einhändigen, verleihen'.

Bei Homer 14 mal. Il. 9, 98: *λαῶν ἐσσι Φάναξ, καὶ τοι Ζεὺς ἐγγυάλιξεν σκῆπτρον τ' ἠδὲ θέμιστας*. Il. 23, 278: *Ποσειδάων δὲ πόρ' αὐτοῦς (nämlich die Pferde) πατρὶ ἐμῷ Πηληΐφῃ, ὃ δ' αὐτ' ἐμοὶ ἐγγυάλιξεν*. Od. 16, 66: *ἐγὼ δέ τοι ἐγγυαλίξω* (nämlich *τὸν ξείνον*). Il. 1, 353: *τιμὴν πέρ μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγγυαλίξαι*. Il. 15, 644: *Ἐκτορι κῆδος ὑπέρτερον ἐγγυάλιξεν*. Il. 17, 613: *καὶ κεν Τρωσὶ μέγα κράτος ἐγγυάλιξεν*. Il. 2, 436: *μηδ' ἔτι δηρὸν ἀμβαλλόμεθα Φέργον, ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλίζει*.

Hesych erklärt *ἐγγυαλίζειν*: *ἐχειρῆσαι, δοῦναι εἰς χεῖρας· ἐπειδὴ τὰ κυλλὰ* (Hdschr. *κύλα*) *γύαλα λέγεται· ὃ δὲ λαμβάνων τῇ κυλλῇ ἢ τῇ χειρὶ ταῦτα λαμβάνει*. So würde also *γύαλο-ν* darin enthalten sein und ganz in der nämlichen Bedeutung gebraucht sein wie zum Beispiel *κυλλή* ,die (zum Empfangen) gekrümmte (Hand)' (Arist. Ritter 1083: *ἐμβαλε κυλλῇ*, zu ergänzen *χειρὶ*. — *κυλλό-ς*, ,krumm' Ar. Vögel 1378; Hippokr. 3, 214; 218; 219; 222). In solcher Bedeutung freilich scheint *γύαλο-ν* sonst nicht vorzukommen: Homer gebraucht es nur von der ,Höhlung, Wölbung' des Panzers (Il. 5, 99; 189; 13, 507; 587; 15, 530; 17, 314; so auch in *κραται-γύαλο-ς* ,mit starker Wölbung' Il. 19, 361), später bedeutet es ,Thal' (Hom. hymn. Ap. 393; hymn. 26, 5; Hes. th. 499), wird auch in Bezug auf Mischkrüge (Eur. Iph. A. 1052: *ἐν κρατήρων γύαλοις*), auf den Himmel (Opp. Jagd 1, 281: *αἰθερίοισιν . . γύαλοις*) gebraucht. Als nächste Grundlage würde ein adjectivisches *ἐγγύαλο-ς* ,in der Hand befindlich', gebildet wie *ἐγκέφαλο-ς* ,im Kopf befindlich, Gehirn' (Seite 416),

zu denken sein. In der Bedeutung ‚hohle Hand‘ hat man γύαλον im lateinischen *vola* ‚hohle Hand‘ (*vola*, θέναρ, τὸ κοῖλον τῆς χειρός in einem alten Glossar bei Labbäus. — Für ‚Höhlung der Fusssohle‘ findet sich’s bei Plin. 11, 254: *vola homini tantum exceptis quibusdam*) wiederzufinden gemeint. Das gleiche Lautverhältniss (vo- aus gvo- für γvo-) aber scheint sonst nicht vorzukommen, da das von *can-is* (Enn. ann. 345; zunächst aus \**cvan-is*) = κύων ‚Hund‘ (Il. 8, 423; 21, 481), das man verglichen hat, doch nur ungefähr entspricht.

ἐγγύη, Bürgschaft.

Od. 8, 351: δφειλαί τοι δφειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάσθαι. Aesch. Eum. 898: καὶ μοι πρόπαντος ἐγγύην θῆσει χρόνου; — dazu: ἐγγυέσθαι ‚sich verbürgen, Bürgschaft leisten‘; Od. 8, 351 (siehe soeben). Pind. Ol. 10, 16: ἐγγυάσομαι μὴ μιν, ὦ Μοῖσαι, φρυγέξενον στρατὸν μηδ’ ἐπειρατον καλῶν, ἀκρόσοφον δὲ καὶ αἰχματὰν ἀφίξεσθαι. — Die active Form erst nach Homer: Hdt. 6, 130: τῷ δὲ Ἀλκμέωνος Μεγακλεί ἐγγυέω (ich verlobe) παῖδα τὴν ἐμὴν. Eur. Iph. A. 703: Ζεὺς ἡγγύησε καὶ δίδωσ’ ὁ κύριος. — ἐγγυο-ς ‚Bürgschaft leistend‘; Xen. vect. 4, 20: ὅπως γε μὴν τὰ ὠνηθέντα σώζεται, τῷ δημοσίῳ ἔστι λαμβάνειν ἐγγύους παρὰ τῶν μισθουμένων, ὥσπερ καὶ παρὰ τῶν ὠνουμένων τὰ τέλη.

Der Ursprung des Wortes ist noch nicht mit Sicherheit erkannt. Dass als erster Theil ἐν ‚in‘ (Seite 401) als Präfix gedacht wurde, ergibt sich aus Formen wie ἐγγεγυημένος (Plat. legg. 11, 923, E) und augmentirten wie ἐνεγύα (Isaeos 3, 45; 70) und ἐνεγύησε ‚er verlobte‘ (Isaeos 3, 36; 52; 79). Bezzenberger (4, 322) deutet ἐγγύη ‚Handschlag‘ und bringt es in nächsten Zusammenhang mit dem vorausgehenden ἐγγυαλίζειν. Den wurzelhaften Bestandtheil γυ findet er unter anderem noch in γυρό-ς, ‚krumm, gebogen‘ (Od. 19, 246), γυιο-ν, Glied, Gelenk, Knie, Leib‘ (Il. 5, 122 = 13, 61) und γύη-ς ‚Krummholz am Pfluge‘ (Hes. Werke 427). Eine weiterer Erwägung werthe Combination. ἐγγύς ‚nahe‘; auch von der Zeit ‚bald‘; ‚nah‘ von Verwandtschaft; ‚beinahe‘; ‚ähnlich‘.

Il. 5, 611: στῆ δὲ μάλ’ ἐγγὺς ἰών. Il. 10, 274: τοῖσι δὲ δεξιὸν ἦκεν ἐρωδιὸν ἐγγὺς ὁδοῖο Παλλὰς Ἀθηναίη. Il. 11, 339: οὐδέ Φοῖ Ἰπποὶ ἐγγὺς ἔσαν. — Il. 22, 453: ἐγγὺς δὴ τι κακὸν Πριάμοιο τέκεσσιν. — Aesch. Bruchst. 162: οἱ θεῶν ἀγχισποροὶ οἱ Ζηνὸς ἐγγύς. Aesch. Schutzfl. 388: φάσκοντες ἐγγύτατα γένους εἶναι. Thuk. 6, 5: Ἄχραι δὲ καὶ Κασμέναι ὑπὸ Συρακοσίων ψικίσθησαν . . . Κασμέναι δὲ ἐγγὺς εἴκοσι (nämlich ἔτεσι) μετὰ Ἄχρας. — Plat. Staat 6, 508, C: ὁφθαλμοὶ . . . ἀμβλυώττουσι τε καὶ ἐγγὺς φαίνονται τυφλῶν. — Dazu: ἐγγύθι ‚nah‘; ‚bald‘; Il. 7, 341: ὀρύξομεν ἐγγύθι τάφρον. Il. 6, 371: ἐποίησαν . . . αὐλήν ἐγγύθι τε Πριάμοιο καὶ Ἑκτορος. — Il. 10, 251: ἐγγύθι δ’ ἦΨώς. — ἐγγύθεν ‚aus der Nähe, in der Nähe‘; ‚nah‘ von Verwandtschaft; ‚bald‘; Il. 5, 72: τὸν μὲν Φυλεΐδης δορυκλυτὸς ἐγγύθεν ἐλθὼν βεβλήκει. — Od. 7, 205: ἐπεὶ σφισιν (den Göttern) ἐγγύθεν εἰμὲν ὥς περ Κῦκλωπες τε καὶ ἄγρια φῦλα Γιγάντων. Il. 18, 133: ἐπεὶ φόνος ἐγγύθεν αὐτῷ.



Naher Zusammenhang besteht möglicher Weise mit altind. *āṅga-m* ‚Glieder‘ (RV. 10, 103, 12: *grhānā āṅgāni*, *apvai* ‚die Glieder ergreifend, o Apvā‘ [eine Krankheit]; RV. 10, 109, 5: *sā daivānām bhavati āikam āṅgam* ‚der ist ein Glied [Angehöriger] der Götter‘), an das sich das adjectivische *angá-* ‚mit Gliedern versehen‘, ‚nahe, anstossend‘ (in Wörterbüchern aufgeführt) eng anschliesst. — Der Bildung nach vergleichbar scheinen die schon oben (Seite 206) genannten *ἀντικρυς* ‚gerade entgegen, geradeaus gerichtet, gerade durch, ganz und gar‘, *μεσσηγύς* ‚dazwischen‘ und *εὐθύς* ‚geradezu‘, ‚sogleich‘, die aber alle drei auch ohne ihr auslautendes *ς* auftreten und keine Formen auf *-θι* oder *-θεν* zur Seite haben.

*ἔγγραυλις*-, Name eines kleinen Fisches.

Ael. h. an. 8, 18: *ἔγγραύλεις, οἳ δὲ ἐγκρασιχόλους καλοῦσιν αὐτίς, προσακηκόα γε μὴν καὶ τρίτον ὄνομα αὐτῶν, εἰσὶ γὰρ οἱ καὶ λυκοστόμους αὐτὰς ὀνομάζουσιν· ἔστι δὲ μικρὰ ἰχθύδια, καὶ πολίγωνα φύσει, λευκώτατα ἰδεῖν.*

Etymologisch dunkel. Als ersten Theil wird man wohl *ἐν* ‚in‘ (Seite 401) ansehen dürfen.

*ἐνδάπιο-ς* ‚einheimisch‘.

Mosch. 1 (bei Ahrens), 11: *τῶν (nämlich γυναικῶν) δ’ ἡ μὲν ξείνης μορφήν ἔχεν, ἡ δ’ ἄρ’ ἐρίκει ἐνδαπλή.* Orph. Arg. 794: *ὄφρα κε μειλίσαιτο . . . Φῶσιν δινήεντα, σὺν ἐνδαπλαιοις μέγα νόμφαις.*

Als erster Theil ist *ἐν* ‚in‘ (Seite 401) deutlich. Ob bei dem Schluss-theil etwa an Zusammenhang mit *δάπεδο-ν* ‚Fussboden‘ (Il. 4, 2; Od. 10, 227), ‚Erdboden‘ (Od. 11, 577), ‚Land‘ (Pind. Nem. 7, 34: *ἐν Πυθίοισι δὲ δαπέδοις κεῖται*) gedacht werden darf, so dass das Wort ganz ähnlich wie zum Beispiel *ἐγγαιο-ς* ‚im Lande (ἐν γαίῃ Od. 13, 188) befindlich, einheimisch‘ (Aesch. Pers. 922: *γὰρ δ’ αἰάζει τὰν ἐγγαίαν ἤβαν*) gebildet wäre? Oder auch mit dem Schlusstheil von *ἀλλοδαπό-ς* ‚anderländisch, fremd‘ (Il. 19, 324: *ἀλλοδαπῶ ἐνὶ δῆμῳ*) und ähnlichen Bildungen?

*ἐνδελεχές*-, ‚fortdauernd, ununterbrochen‘.

Plat. legg. 4, 717, E: *τῷ δὲ μὴ παραλείπειν μνήμην ἐνδελεχῇ παρσχόμενον.* Das Adverb *ἐνδελεχῶς* bei Eurip. Bruchst. 593, 5: *ἄκριός τ’ ἄστρον ὄχλος ἐνδελεχῶς ἀμφοιχορεύει* und Xen. Jagd 7, 2: *ἐπειδὴ δὲ ὦσιν ἐπιφοροί (trächtig), μὴ ἐξάγειν ἐπὶ κυνηγέσιον ἐνδελεχῶς, ἀλλὰ διαλείπειν.* — Dazu: *ἐνδελέχεια* ‚ununterbrochene Fortdauer‘; Menander (bei Meineke 4, 276): *πάντα γὰρ ταῖς ἐνδελεχέαις καταπονεῖται πράγματα.*

Wurde gebildet wie *ἐν-ηγές*-, ‚wohlwollend, freundlich gesinnt‘ (Seite 410) und andere neben diesem aufgeführte Formen. Als erster Theil enthält es *ἐν* ‚in, an‘ (Seite 401) und als Schlusstheil ein sicher zu muthmaassendes ungeschlechtiges *\*δέλεχος-* ‚Länge‘, das in nächstem Zusammenhang steht mit *δολιχό-ς* ‚lang, langewährend‘ (Il. 10, 52: *δηθά τε καὶ δολιχόν.* Od. 23, 243: *νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σκέθεν*), so dass seine erste Bedeutung war ‚woran Länge sich befindet, mit Länge verbunden‘.

*ἐνδον* ‚innen‘, besonders ‚im Hause‘.

Il. 10, 378: ἔστι γὰρ ἔνδον χαλκός τε χρυσός τε. Il. 6, 374: Ἐκτωρ δ' ὡς οὐκ ἔνδον ἀμύμονα τέτμεν ἄκοιτιν. Il. 11, 98: ἐγκέφαλος δὲ ἔνδον ἄπας πεπάλακτο. Il. 21, 362: ὡς δὲ λέβης ζέει ἔνδον. Od. 20, 13: κραδίη δὲ Φοῖ ἔνδον ὑλάκτει. Il. 20, 13: ὡς οἱ μὲν Αἰφῶς ἔνδον ἀγγέ-  
ρατο. — Dazu: ἔνδοθι ,im Innern'; Il. 1, 243: σὺ δ' ἔνδοθι θυμὸν ἀμύξεις. Il. 18, 287: Φεφελμένοι ἔνδοθι πύργων. — ἔνδοθεν ,von innen', ,innerhalb'; Od. 4, 283: μενεήναμεν . . . ἔνδοθεν αἰψ' ὑπακούσαι. Il. 6, 247: ἔνδοθεν αὐλῆς δώδεκ' ἔσαν τέγροι θάλαμοι.

Altlat. *endo*, *indo*, *indu*, ,in'; Zwölf Taf. 3, 3: *nī* . . . *quis endo eod in jūred vindicit*; Fest.: *endo prōcinctū* ,in prōcinctū, in Bereitschaft zum Kampf'; — Enn. ann. 73: *indo tuētur ibi lūpus fēmina*. Enn. ann. 243: *consiliū indu forō latō*. Enn. ann. 425: *indu marī*.

Zu Grunde liegt ἔν ,in' (Seite 401). Im Uebrigen bietet das Griechische keine unmittelbar vergleichbare Bildung ausser etwa dem doch anders betonten *σχεδόν* ,nahe' (Il. 4, 247; 5, 458. — Il. 20, 263: ὅς τις σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ), dem auch ein *σχεδόθεν* ,aus der Nähe' (Il. 16, 807; 17, 359. — Od. 19, 447: *στῇ ῥ' αὐτῶν σχεδόθεν*) zur Seite steht.

ἔνδιο-ς ,mittäglich, zur Mittagszeit'; ,unter freiem Himmel sich befindend'.

Il. 11, 726: ἔνδιοι ἰκόμεσθ' ἱερὸν ῥόφον Ἀλφειοῖο. Od. 4, 450: ἔνδιος δ' ὁ γέρων ἦλθ' ἐξ ἁλός (vorher war gesagt 400 und 401: ἦμος δ' ἠφέ-  
λιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκη, τῆμος ἄρ' ἐξ ἁλός εἰσι γέρων ἄλιος). Ap. Rh. 1, 603: ὅσσον ἐς ἔνδιόν κεν ἐύστολος ὀλκὰς ἀνύσσαι. Ap. Rh. 4, 1310: ἔνδιον ἡμαρ ἔην, περὶ δ' ὀξύταται θέρον αὐγαὶ ἠέλλου Αἰβύην. Myrin. in Anthol. 7, 703, 3: Θύρσις . . . ἔνδιος οἰνοπότης σκιερὰν ὑπὸ τὰν πῖτον εὔδει. — Theokr. 16, 95: τέττιξ ποιμένας ἐνδλίους πεφυλαγμένος ὑπόθι δένδρων ἀχεῖ ἐν ἀκρεμόνεσσιν.

Gleichwie das einfache *διο-ς* ,himmlisch', dann allgemeiner ,herrlich, edel' (Il. 1, 7; 121 und sonst oft) aus \**δίιο-ς*, älterem \**δίφιιο-ς*, hervorging, dem altindischen *diviā-* ,himmlisch' (RV. 7, 32, 23: *nā tvā'vān anjās diviās nā pā'rthivas* ,nicht wie du ist ein anderer Himmlischer noch Irdischer') genau entspricht und mit diesem vom alten *dīv-* ausging, das im Griechischen als Göttername (Acc. *Αἰφ-α* Il. 1, 394; 502; 539) erhalten blieb, im Altindischen aber noch in der lebendigen Bedeutung von ,Himmel' (*dīv-am* RV. 1, 52, 12; 62, 8; 68, 1) oder ,Tag' (Gen. *dīv-ās* RV. 1, 60, 2; 142, 3) begegnet, darf auch ἔνδιο-ς (in späterer Zeit ist das *ι* bisweilen vor dem ihm folgenden Vocal verkürzt, wie Ap. Rh. 4, 1310 und Myrin. in Anth. 7, 703, 3; siehe oben) als aus \**ἐν* ,in, an' (Seite 401) und -*διο-ς*, -*διφι-ιο-ς* gebildet angesehen worden, so dass es also zunächst ,im oder am Himmel befindlich', ,im oder am Tage befindlich' bedeutet haben wird, ganz wie zum Beispiel *ἐν-νύχιο-ς* (Il. 11, 683; 21, 37) bedeutet ,in der Nacht (*ἐν νυκτί* Il. 18, 251) sich befindend'. In der Bedeutung ,unter freiem Himmel sich befindend' berührt sich das zusammengesetzte *ἐν-διο-ς* unmittelbar mit der lateinischen Verbindung *sub diū* (Lucr. 4, 211) oder *sub diuō* ,unter freiem Himmel' (Hor. *carm.* 2, 3, 23; 3, 2, 5).

ἐνδο-ν ,das Innere' (des Körpers).

Il. 23, 806: ὀππότερός κεν . . . ψαύσῃ δ' ἐνδόνων διά τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἶμα.

Schliesst sich eng an ἐνδον ,innen' (Seite 422). Im Uebrigen ist die Bildung eine ungewöhnlichere; weiterhin lassen sich etwa ἀγχιστινο-ς ,dicht neben einander' (Il. 5, 141; 17, 361) und προμνηστινο-ς ,einer nach dem andern' (Od. 11, 233; 21, 230) vergleichen.

ἐνδυκέως, von nicht ganz sicherer Bedeutung; etwa ,angelegentlich'.

Bei Homer 20mal. Il. 23, 90: ἐνθα με . . . Πηλεὺς ἔτρεφε τ' ἐνδυκέως. Od. 7, 256: ἥ με λαβοῦσα ἐνδυκέως ἐφίλει τε καὶ ἔτρεφεν. Od. 14, 62: ὅς κεν ἔμ' ἐνδυκέως ἐφίλει καὶ κτῆσιν ὄπασσεν. Od. 15, 305: εἴ μιν ἔτ' ἐνδυκέως φιλέοι μείναι τε κελεύοι. Od. 15, 543 = 17, 56: καὶ νῦν μοι τὸν ξείνον . . . ἐνδυκέως φιλέειν καὶ τιέμεν. Od. 17, 111: δεξάμενος δέ με κείνος . . . ἐνδυκέως ἐφίλει. Od. 19, 195 = 24, 272: τὸν μὲν ἐγὼ . . . ἐν ἐξελίσσῃ ἐνδυκέως φιλέων. Od. 15, 491: ὅς δὴ τοι παρέχει βρωσίην τε πόσιν τε ἐνδυκέως. Od. 24, 212 und 390: ἥ ῥα γέροντα ἐνδυκέως κομέσκειν. Od. 17, 113: ὥς ἐμὲ κείνος ἐνδυκέως ἐκόμιζε. Od. 10, 450: τοὺς ἄλλους Φεάροισιν ἐν δώμασι Κίρκῃ ἐνδυκέως λόφισεν. Od. 14, 109: ὃ δ' ἐνδυκέως κρέφα τ' ἥσθιε πίνε τε Φοῖνον ἀρπαλέως ἀκέων. Il. 24, 158 = 187: ὅλλὰ μάλ' ἐνδυκέως ἰκέτω πεφιδήσεται ἀνδρός. Od. 10, 65: ἡ μὲν σ' ἐνδυκέως ἀπεπέμπομεν. Od. 14, 337: ἐνθ' ὃ γέ μ' ἦνωγεν πέμψαι βασιλῆϊφι Ἀκάστω ἐνδυκέως. Il. 24, 438: σοὶ δ' ἄν ἐγὼ πομπὸς καὶ κεν κλυτὸν Ἄργος ἰκοίμην, ἐνδυκέως ἐν νηφί θοῦρῃ ἢ πεζὸς ὁμαρτῶν.

Beruht zunächst auf einem adjectivischen ἐνδυκός- (die ungeschlechtige Form begegnet noch adverbial Ap. Rh. 1, 883: ταίγε ἐνδυκὲς ἀνέρας ἀμφὶ κινυρόμεναι und Nik. ther. 263: κεράσσης . . . ἐν δ' ἀμάθοισιν ἧ καὶ ἀματροχῆσι κατὰ στίβον ἐνδυκὲς αὔει), das nach dem unter ἐννέγς- ,wohlwollend, freundlich gesinnt' (Seite 410) Ausgeführten zunächst bedeutet haben wird ,woran \*δύκος- ist, mit \*δύκος- verbunden'. Das so erschlossene ungeschlechtige \*δύκος- aber ist etymologisch noch dunkel. Seine Zusammenstellung (Fick. 2, 130; 131) mit lat. *dúcere* ,ziehen, führen' (Zwölf Taf. 3, 2: *in jous doucitōd*) und goth. *tiuhan* ,ziehen, führen' (Tim. 2, 3, 6: *thaiei . . . frahunthana tiuhand qvineina, αἰχμαλωτίζοντες γυναῖκας*) ist bezüglich der Bedeutung nicht genügend begründet. Ebenso wenig verständlich ist etwaige Zusammengehörigkeit mit dem Schlussheil von ἀ-δευκός- ,unerfreulich' (?) (Seite 141). Mit etwas mehr Recht wird vielleicht Hesychs Anführung δεύκει· φροντίζει (er sorgt für etwas) zur Erklärung herangezogen.

ἐνδρνο-ν ,Holzflock am Pfluge'.

Nur Hes. Werke 469: ὅταν ἄκρον ἐχέτης χειρὶ λαβὼν ὄρητι βοῶν ἐπὶ νῶτον ἵκηαι ἐνδρνον ἐλκόντων μεσάβων.

Wurde schon unter ἄδρνο-ν ,Boot aus einem Baumstamm' (Seite 144) besprochen.

ἐγγελο-ς ,Aal'.

Il. 21, 203: τὸν μὲν ἄρ' ἐγγέλνές τε καὶ ἰχθύες ἀμφепένοντο. Il. 21, 353: τείροντ' ἐγγέλνές τε καὶ ἰχθύες οἱ κατὰ δίνας.

Lat. *angvilla*; Plaut. Pseud. 745: *angvillast*: *ēlābitur*.

Lit. *ungurys*, Aal'.

Abulg. *agulja*, auch *jegulja* und *jegolja* (vielleicht entlehnt); *agorištī*, Aal'.

Zusammenhang mit ἔχι-ς ‚Otter‘ (Seite 385) darf wohl als wahrscheinlich gelten. Die Suffixform steht vereinzelt.

ἔγχος- ‚Speer‘; später auch ‚Schwert‘, ‚Pfeil‘.

Bei Homer sehr häufig. Il. 16, 801: πᾶν δὲ Φοῖ ἐν χεῖρεσσι Φάγῃ δολιχόσκιον ἔγχος, βριθὺ μέγα στιβαρὸν κεκορυθμένον. Il. 20, 272: τῇ (nämlich πτυχί) ῥ' ἔσχετο μέλινον ἔγχος. Il. 6, 321: Ἐκτωρ . . . ἐν δ' ἄρα χεῖρι ἔγχος ἔχ' ἐνδεκάπηχυν. Il. 15, 385: μάχοντο ἔγχεσιν ἀμφιγύοισ' αὐτοσχεδόν. Il. 10, 372: ἡ ῥα, καὶ ἔγχος ὀφῆκε. — Soph. Aias 286: ἀμφηκες λαβῶν ἐμαίετ' ἔγχος ἐξόδους ἔρπειν κενάς. Soph. Ant. 1236: ἐπενταθείς ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος. — Eur. ras. Her. 1098: πτερωτά τ' ἔγχη τόξα τ' ἔσπαρται πέδῳ. — Dazu ἔγγεῖη ‚Speer‘; Il. 3, 137: μακρῆσ' ἔγγεῖησι μαχέσσονται περὶ σείο. Il. 5, 263: βῆ δὲ διὰ προμάχων . . . σείων ἔγγεῖην. Il. 5, 167 = 20, 319: βῆ δ' ἔμην ἄν τε μάχην καὶ ἀνὰ κλόνον ἔγγεῖᾶων. Il. 18, 534 — Od. 9, 55: βάλλον δ' ἀλλήλους χαλκήρεσιν ἔγγεῖησιν. Il. 2, 530: ἔγγεῖη δ' ἐκέκαστο Πανέλληνας.

Das Suffix ist ein sehr gewöhnliches, für die Verbalgrundform aber kein weiterer Zusammenhang mit Sicherheit nachgewiesen. Dass sie im Grunde die selbe sei wie ἄκ (Seite 27), wie man wohl angenommen hat, ist nicht wahrscheinlich. Etwas auffälliges hat die gleichbedeutende Nebenform ἔγγεῖη (nur so wird sie bei Homer lauten), da mit dem Suffix *ιη* meistens Abstracte gebildet werden. Sie liegt neben ἔγχος- ganz wie zum Beispiel ἔλεγγεῖη ‚Schimpf, Beschimpfung‘ (Il. 22, 100; 23, 342; 40s; Od. 14, 38; 21, 255) neben ἔλεγχος- ‚Schimpf, Beschimpfung‘ (Il. 11, 314).

ἔγχουσα ‚Ochsenszunge‘, eine Pflanze aus der Schminke bereitet wurde.

Xen. Oek. 10, 2: ἐγὼ τοίνυν, ἔφη, ἰδὼν ποτε αὐτήν . . . ἐντετριμμένην πολλῶ μὲν ψιμυθίῳ, ὅπως λευκότερα ἔτι δοκοῖν εἶναι ἢ ἥν, πολλῇ δ' ἔγχουση, ὅπως ἐρυθροτέρα φαίνοιτο τῆς ἀληθείας. Xen. Oek. 10, 7: καὶ ἐμὲ τοίνυν νόμιζε . . . μήτε ψιμυθίου μήτε ἔγχουσης χρώματι ἡδεσθαι μᾶλλον ἢ τῷ σφί.

Nebenform zu ἔγχουσα (Seite 213), die ursprünglich einem andern Dialekt angehört haben wird.

ἐνθ-: ἐνθ-εῖν (Aorist) ‚kommen‘.

Nur in aoristischen Formen gebraucht und zwar bei dorischen Autoren, vornehmlich bei Theokrit, aber zum Beispiel nicht bei Pindar. Theokrit bietet folgende Formen: ἔνθον ‚ich kam‘ (1, 118; 16, 9; ἀπ-ἦνθον 2, 84); ἦνθες (11, 26; 15, 2; 144); ἦνθε (1, 81; 95; 2, 65; 102; 145; 8, 28; 14, 54; 15, 17; 23, 58; 25, 261); ἦνθομες (2, 143); ἦνθον ‚sie kamen‘ (1, 80 2mal; 2, 128; 15, 61; 24, 20; ἀπ-ἦνθον 11, 12); — ἔνθω (16, 68), ἐνθης (5, 51;

27, 16; Epigr. 16, 2; παρ-ένθης 23, 37; ποτ-ένθης 15, 148); ἔνθῃ (8, 35; 25, 28); εἰς-ένθωμες (15, 68); — ἐξ-ένθους (11, 63); ἔνθου (5, 62); — ἔνθε ,komm' (1, 124; 128); — ἐνθών (5, 67; 123; 15, 8; 24, 127; ἐξ-ενθών 23, 36; ἐπ-ενθών 4, 60); ἐξ-ενθοῖσα (11, 63); — ἐνθεῖν (18, 54; ἀπ-ενθεῖν 11, 64; 27, 34; παρ-ενθεῖν 15, 60).

Dialektische Nebenform von ἐλθ- (siehe später) mit dem auffälligen Entsprechen von ν:λ, das auch sonst noch in einigen dorischen Formen entgegen tritt wie in φίντατο-ς (Epicharm 56 bei Kaibel) gegenüber φίλτατο-ς ,der liebste' (Il. 5, 378; 6, 91), βέντιον (Ahrens 2, 110) gegenüber βέλτιον ,besser' (Od. 17, 18). Bei Theokrit begegnet die Verbalform ἐλθ- auch mehrfach, nämlich in ἦλθε ,er kam' (20, 39; 25, 197; Epigr. 7, 1; δι-ἦλθε Epigr. 19, 3; ἀπ-ἦλθεν 12, 33), ἦλθον ,ich kam' (23, 20; ἀπ-ἦλθον 12, 26), ἦλθον ,sie kamen' (16, 47), ἐλθοις (22, 60), ἐλθών (16, 52; 17, 9; 23, 17), ἐλθεῖν (22, 165; Epigr. 9, 3; κατ-ελθεῖν 17, 48; παρ-ελθεῖν 16, 63), wobei allerdings einige Male die Lesart schwankt. ἔνθα ,da, dort'; von der Zeit ,da, dann'.

Il. 1, 611: ἔνθα καθεῦδ' ἀναβās. Il. 1, 594: ἔνθα με Σίντιες ἄνδρες ἄφαρ κομίσαντο πεσόντα. Il. 2, 308: ἔνθ' ἐφ' ἡνέμεγα σῆμα. Il. 5, 755: ἔνθ' ἵππους στήσασα. — Il. 1, 22: ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοί. Il. 5, 1: ἔνθ' αὖ Τυδεΐδῃ Λιφομήδει Παλλὰς Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος. — Dazu ἔνθεν ,von da'; von der Zeit ,von da an, darauf'; Il. 4, 58: γένος δέ μοι ἔνθεν ὄθεν σοί. Il. 10, 179: τοὺς δ' ἔνθεν ἀναστήσας ἄγεν ἥρωες. Il. 20, 191: ἔνθεν δ' ἐς Λυρνησσὸν ὑπέκφυγε. — Il. 13, 741: ἔνθεν δ' ἂν μάλα πᾶσαν ἐπιφρασσαίμεθα βουλὴν.

Die Form ἔνθεν mit dem Suffix *θεν* (wie in ἐκεῖθεν ,von dort', S. 345; ἐγγύθεν ,aus der Nähe', S. 421; ὄθεν ,woher', Il. 2, 852; 4, 58; ὑπόθεν ,von oben', Il. 11, 53; 12, 383, und sonst oft) erweist, dass sich in ἔνθα um ein suffixales *θα* handelt, das sehr wenig häufig ist, aber zum Beispiel noch in ἐνταῦθα ,hier, hieher' (S. 419) auftritt und wohl auch in ὑπαιθα ,darunter hin, seitwärts' (Il. 15, 520: ὃ δ' ὑπαιθα λιάσθη. Il. 21, 493: δακρυόφεσσα δ' ὑπαιθα θεὰ φύγεν). Altindisch entspricht *dha* in *ádha* ,darauf, dann' (RV. 1, 38, 10; 121, 6; 170, 5. Dafür *ádha* RV 2, 20, 3; 4, 7, 2) und in *ihá* (für *\*idhá*, wie zum Beispiel *hitá-s* ,gesetzt' RV. 5, 1, 5, für *\*dhitá-s* = [ἀμφί]-θετο-ς ,[auf beiden Seiten] gesetzt' Il. 23, 616) ,hier, hieher' (RV. 1, 24, 11; 28, 5; 1, 2; 12, 3), ,jetzt, nun' (RV. 1, 35, 6; 161, 3). — Lat. *inde* ,daher' (Enn. ann. 98; 159) gehört nicht hieher, da, wie *unde* ,woher' (Enn. ann. 458) und *aliunde* ,anderswoher' (Plaut. Pseud. 733) deutlich machen, in ihm neben dem *d* auch der Nasal suffixal ist. — Zu Grunde liegt der Pronominalstamm *έν-*, zu dem auch *έν* ,in, an' (Seite 401) gehört. ἔνθεο-ς ,in welchem Gott ist, gotterfüllt, gottbegeistert'.

Aesch. Sieben 497: ἔνθεος δ' Ἄρει βακχῆ. Ag. 1209: ἤδη τέχναισιν ἐνθεοῖς ἡρήμενῃ; Eum. 17: τέχνης δέ νιν Ζεὺς ἔνθεον κτίσας φρένα. Soph. Ant. 963: παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθεοὺς γυναῖκας. — Dazu: ἐνθουσιάζειν und dann auch ἐνθουσιάζειν ,gottbegeistert sein, ausser sich

sein'; Aesch. Bruchst. 58: ἐνθουσιᾷ δὴ δῶμα, βακχεύει στέγη. Eur. Tro. 1284: ἐνθουσιᾷς, δύστηνε, τοῖς σαντῆς κακοῖς. Xen. Kyr. 1, 4, 8: ἀνεπήδησεν ἐπὶ τὸν ἵππον ὥσπερ ἐνθουσιῶν. — Plat. Men. 99, D: καὶ τοὺς πολιτικοὺς οὐχ ἥκιστα τούτων φαίμεν ἂν θεῖους τε εἶναι καὶ ἐνθουσιάζειν. — Apol. 22, C: φύσει τινὶ καὶ ἐνθουσιάζοντες, ὥσπερ οἱ θεομάντιες καὶ οἱ χρησμοφδοί. —

Zusammengesetzt aus ἐν, 'in' (Seite 401) und θεός, 'Gott' (siehe später). — Das abgeleitete ἐνθουσιάζειν lässt als nächste Grundlage ein \*ἐνθουσιᾶ, 'Gottbegeisterung' entnehmen, dessen σ vor ι nur aus altem τ hervorgegangen sein kann. Aber was lag ihm zunächst zu Grunde? Ein \*ἐν-θεότο-?

ἐνθρυσκο-ν, 'Kerbel', ein beliebtes Suppenkraut.

Pherekr. bei Athen. 7, 316, E: ἐνθρυσκοῖσι καὶ βρακάνοις καὶ στραβήλοις ζῆν. Hesych führt auf: ἐνθρυσκον· λάχανον, κάρφ (Hdschr. καρίφ) ὁμοιον. φέρει δὲ καὶ ἄνθος, ὥστε εἶναι καὶ βρωτὸν καὶ στεφανωτόν.

Nebenform zu ἄνθρυσκο-ν (S. 217), die einem andern Dialekt angehören wird.

ἐμέ, Pronominalcasus, 'mich'.

Il. 1, 454: τίμησας μὲν ἐμέ. Il. 2, 71: ἐμὲ δὲ γλυκὺς ὕπνος ἀνῆκεν. Il. 22, 265: ὡς οὐκ ἔστ' ἐμὲ καὶ σὲ φιλήμεναι. Il. 9, 315: οὐτ' ἐμέ γ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα πεισέμεν οἶω. Il. 16, 30: μὴ ἐμέ γ' οὖν οὐτός γε λάβοι χόλος. — Dazu: ἐμοί, 'mir'; Il. 1, 118: αὐτὰρ ἐμοὶ γέρας αὐτίχ' ἐτοιμάσατε. Il. 2, 523: ἐμοὶ δέ κε ταῦτα μελήσεται. — ἐμεῖο, 'meiner'; Il. 1, 174: οὐδέ σ' ἐγὼ γε λίσσομαι εἶνεκ' ἐμεῖο μένειν. Il. 1, 259: ἄμφω δὲ νεφωτέρω ἐστὸν ἐμεῖο (dafür ἐμέο Il. 10, 124; ἐμεῦ Il. 1, 88; 453; 541. Attisch ἐμοῦ Aesch. Prom. 167. — ἐμέθεν Il. 1, 525; 2, 26 = 63; 9, 456). — Das Besitz bezeichnende ἐμός, 'mein'; Il. 1, 42: τίσειαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα. Il. 3, 180: δαιφῆρ ἀντ' ἐμός ἔσκε κυνώπιδος. Il. 1, 586: τέτλαθι, μῆτερ ἐμή.

Nur die nebenliegenden enklitischen Casusformen με, 'mich' (Il. 1, 74; 83; 132), μοι, 'mir' (Il. 1, 41; 76; 77), μεν, 'meiner' (Il. 1, 37; 273; 451), die später noch aufgeführt werden müssen, stimmen mit den entsprechenden Formen der verwandten Sprachen, wie lat. *mē*, 'mich' (Enn. ann. 15; 40), altir. *mé*, 'mich' (Zeuss-Ebel 324), goth. *mik*, nhd. *mich*, lit. *manė*, 'mich', albulg. *me*, 'mich', alban. *mua*, 'meiner', 'mir', 'mich', altind. *mām* (RV. 1, 165, 6; 4, 40, 1) und unbetont *mā*, 'mich' (RV. 1, 105, 7; 8; 18), altostpers. *mām* und *mā*, 'mich', bezüglich ihres Anlauts überein. — Die oben aufgeführten Formen mit anlautendem *ε* lassen sich nur etwa mit armenischen wie *im*, 'mein', *indz* (aus \**imdz*), 'mir', *inev* (für \**imev*), 'durch mich' vergleichen. Ob sich jenes *ε* etwa entwickelte wie das *α* in *ἀμέλγειν*, 'melken' (S. 226) und ähnlichen Formen? Oder stand seine Entwicklung möglicher Weise unter dem mitwirkenden Einfluss des nominativischen ἐγώ, 'ich'? Kaum wird man an unmittelbare Zusammengehörigkeit mit altind. *māma*, 'mein' (RV. 1, 23, 8; 21; 50, 11) denken dürfen, dass im Griechischen

etwa der anlautende Consonant aufgegeben wäre, wie zum Beispiel in *ἐγερ-* (aus \*γεγερ-) ‚erwachen‘ (Seite 377).

*ἐμέ-ειν*, alt wahrscheinlich *Φεμέ-ειν* (aus \*Φεμέσ-*γειν*) ‚ausbrechen, ausspeien‘.

Bei Homer 4 mal. Il. 15, 11: ὃ δ' ἀργαλέον ἔχει ἄσθματι κῆρ ἀπινύσσων, αἶμα Φεμῶν (so wird zu lesen sein statt des überlieferten αἶμ' ἐμέων. Aehnlich βαλῶ Il. 17, 451 aus βαλέω, θαρσῶν Il. 5, 124 aus θαρσέων). Il. 14, 437: ἐζόμενος δ' ἐπὶ γονφᾷ κελαινεφές αἶμα Φέμεσσαν (überliefert ist αἶμ' ἀπέμεσσαν). Od. 12, 237: ἦ τοι ὅτ' ἐκΦεμέσειε (in den Ausgaben: ἐξεμέσειε), von der Charybdis gesagt, und im selben Zusammenhang Od. 12, 437: ὄφρ' ἐκΦεμέσειεν (in den Ausgaben: ἐξεμέσειεν) ὅπισσω ἱστὸν καὶ τροπὴν αὐτίς. — Dazu *ἐμετο-ς* ‚Erbrechen‘; Hdt. 2, 77: ἐμέτοισι θηρεόμενοι τὴν ὑγιεὴν καὶ κλύσμασι.

Lat. *vomere* ‚erbrechen‘; Enn. ann. 453: *et Tiberis flumen vomit in mare salsum*.

Anord. *váma* ‚Uebelkeit‘.

Lit. *vemiù* ‚ich erbreche‘, *vémti* ‚erbrechen‘.

Altind. *vam* ‚erbrechen‘; RV. 10, 108, 8: *átha áitád vácas paṇájās vammán id* ‚da brachen die Panis dieses Wort aus‘.

Altostpers. *avi-vam* ‚bespeien‘ (Justi).

Die homerische Ueberlieferung reicht nicht aus, die gewöhnliche Annahme, dass das anlautende *F* im Griechischen schon in sehr früher Zeit erloschen sei, zu beweisen, da an allen fraglichen Stellen die vorgenommene Aenderung eine sehr leichte ist.

*ἐμός-* (*ἐμός*) ‚Süßwasserschildkröte‘.

Arist. Thierk. 5, 148: ἡ δ' ἐμὸς ἐξιούσα ἐκ τοῦ ὕδατος τίττει, ὀρύξασα βόθρνον πιθώδη, καὶ ἐντεκοῦσα καταλείπει. 8, 12: ὥστε μὴδὲ ζῆν δύνασθαι χωριζόμενα τῆς τοῦ ὕδατος φύσεως . . . τῶν ἐλαττόνων ζώων οἷον αἶ τ' ἐμύδες καὶ τὸ τῶν βατράχων γένος.

Dunkeln Ursprungs. Das Suffix *νδ* ist selten, findet sich aber zum Beispiel noch in *κροκύδ-* ‚Wollflocke‘ (Hdt. 3, 8) und im Lateinischen als *ud* in *pecud-* ‚Thier‘ (Enn. ann. 192; *bālantum pecudēs*). Möglicher Weise lag hier einfaches *ν* zu Grunde (wie in *νηδύ-ς* ‚Unterleib‘ Il. 13, 290; 24, 496) und das *δ* drängte sich erst später in die Flexion ein.

*ἐμμαπτέως* ‚rasch‘.

Il. 5, 836: ὃ δ' ἄρ' ἐμμαπτέως ἀπόρουσεν. Od. 14, 485: ὃ δ' ἄρ' ἐμμαπτέως ὑπάκουσεν. Hom. hymn. Aphrod. 180: ὃ δ' ἐξ ὕπνοιο μάλ' ἐμμαπτέως ὑπάκουσεν. Hes. Schild. 442: Ἄρης κεκληγῶς ἐπόρουσεν· ὃ δ' ἐμμαπτέως ὑπέδεκτο.

Nach dem zuletzt unter *ἐνδυνέως* ‚angelegentlich‘ (Seite 424) Ausgeführten ist als erste Bedeutung zu vermuthen ‚womit Schnelligkeit (\*μάπος-) verbunden ist‘ und neben dem *ἐν* ‚in, an‘ (Seite 401) ein ungeschlechtiges \*μάπος- als Grundlage anzunehmen. Dieses aber gehört wohl zu *μαπ-* ‚ergreifen, erfassen‘ (Hes. Schild. 230: *Γοργόνες . . . ἐρρῶντο, ἰέμεναι μα-*

πέειν. 304: *καρχαρόδοντε κύνε . . , ἴμενοι μαπέειν*. Dazu auch Hes. Schild 252: *ὃν δὲ πρῶτον μεμάποιεν* [nämlich *Κῆρες*] *κείμενον ἢ πλιπτονα νεούτατον*), so dass es also zunächst ‚das Erfassen, das Ergreifen‘ bezeichnen würde. So liesse sich also lat. *raptim* ‚eilends, rasch‘ (Verg. Georg. 1, 409: *raptim secat aethera pinnis*), das zu *rapere* ‚raffen, rasch ergreifen‘ (Verg. Aen. 7, 340: *arma . . rapiatque juventus*) gehört, sehr gut vergleichen.

*ἐμπαῖζεσθαι* ‚sich um etwas kümmern, berücksichtigen‘. Begegnet nur in präsensischen Formen.

Bei Homer 11 mal, so Il. 16, 50 und Od. 1, 415: *οὔτε θεοπροπίης ἐμπαῖζομαι*. Od. 9, 553: *ὃ δ' οὐκ ἐμπαῖζετο ἱρῶν*. Od. 17, 488: *ὃ δ' οὐκ ἐμπαῖζετο μύθων*. Od. 1, 271: *εἰ δ' ἄγε νῦν ξυνίη καὶ ἐμῶν ἐμπαῖζο μύθων*. Od. 17, 134: *τῷ οὔτε ξείνων ἐμπαῖζομαι οὔθ' ἱκετάων*. Od. 16, 422: *οὐδ' ἱκέτας ἐμπαῖζει*.

Darf zunächst wohl als aus *\*ἐμπαδ-γέσθαι* hervorgegangen gelten. Fick (2, 140) hält *ἐν-* für Präfix (Seite 401) und stellt *πα* zum altindischen *pā* ‚schützen, behüten‘ (RV. 6, 3, 1: *jām tvām . . pāsi . . mātām* ‚welchen Menschen du beschützeſt‘), mit dem er auch lat. *pīo-s* ‚rücksichtsvoll, pflichtmässig, gewissenhaft‘ (Enn. ann. 31: *pīum . . Anchīsēn*) in Verbindung bringt. Eine beachtenswerthe, aber noch nicht hinreichend begründete, Vermuthung. *ἐμπερές-* ‚erfahren, kundig‘ (Soph. Bruchst. 426) und *ἐμπέραμο-s* ‚erfahren, kundig‘ (Kall. Zeus 71; lav. Pall. 25), siehe weiterhin unter *πείρα* ‚Versuch, Unternehmen‘.

*ἐμπολή* ‚Handel‘; ‚Handelsgut‘.

Xen. Kyr. 6, 2, 39: *εἰ δὲ τις χρημάτων προσδεῖσθαι νομίζει εἰς ἐμπολήν*. — Pind. Pyth. 2, 67: *τόδε μὲν κατὰ Φοίνισσαν ἐμπολὸν μέλος ὑπὲρ πολιάς ἀλὸς πέμπεται*. Xen. Hell. 5, 23: *ὀκτάδας γεμούσας τὰς μὲν τινὰς σίτον, τὰς δὲ καὶ ἐμπολῆς, ἔλαβε*. — Dazu *ἐμπολᾶν* ‚einkaufen‘; Od. 15, 456: *ἐν νηφὶ γλαφυρῷ βλοτον πολὺν ἐμπολόοντο*. Soph. Ant. 1036: *τῶν δ' ὑπαὶ γένους ἐξημπολόημαι κάκπεφόρτισμαι πάλοι*.

Wie *βολή* ‚Wurf‘ (Od. 17, 283) sich an *βαλ-* ‚werfen‘ (*βάλε* ‚er warf‘ Il. 7, 187) anschliesst oder *ἀνα-τολή* ‚Aufgang‘ (Hdt. 4, 8; *ἀν-τολή* Od. 12, 4) an *ἀνα-τέλλειν* ‚aufgehen‘ (Soph. Oed. Kol. 1246) und *ἐν-τολή* ‚Auftrag, Befehl‘ (Pind. Bruchst. 177, 3) an *ἐν-τέλλειν* ‚auftragen, befehlen‘ (Pind. Ol. 7, 40), so gehört wohl *ἐμπολή* zu einem mit *ἐν* ‚in, an‘ (Seite 401) verbundenen *πέλ-ειν* oder *πέλεσθαι* ‚sich bewegen‘, ‚sich befinden, sein‘ (Il. 11, 392: *ἦ τ' ἄλλως ὑπ' ἐμεῖο . . ὅξυ βέλος πέλεται*. Il. 3, 3: *ἥντε περ κλαγγὴ γερύνων πέλει οὐρανόθι πρό*), das allerdings gerade vom Handelsverkehr nirgend gebraucht erscheint. Dazu gehört unter anderem auch *πολείειν* ‚sich umherbewegen‘ (Od. 22, 223: *κατὰ Φάστν πολεύειν*) und, da *ἐμπολᾶν* auch in der Bedeutung ‚verkaufen‘ (Ar. Friede 1201: *οὐδεὶς ἐπρίατ' ἂν δρέπανον οὐδὲ κολλύβον, νυνὶ δὲ πεντήκοντα δραχμῶν ἐμπολῶ*) vorkommt, wird man auch *πολέειν* ‚verkaufen‘ (Hdt. 1, 196: *ἀνιστὰς δὲ κατὰ μίαν ἐκάστην κῆρυξ πωλέεσκε*) dazu stellen dürfen.



ἐμπης, in hohem Grade, sehr, ganz und gar, durchaus' oder ähnlich.

Bei Homer fast 40 mal. Od. 15, 214: μάλα γὰρ κεχολώσεται ἐμπης. Od. 24, 324: μάλα δὲ χρή σπενδόμεν ἐμπης. Il. 19, 308: δύντα δ' ἐς ἡφέλιον μενέω καὶ τλήσομαι ἐμπης. Od. 3, 209: νῦν δὲ χρή τετλάμεν ἐμπης. Il. 24, 522: ἄλγεα δ' ἐμπης ἐν θυμῷ κατακείσθαι ἐφάσσομεν. Od. 19, 302: ἐμπης δέ τοι ὄρκια δώσω. Od. 18, 12: ἐγὼ δ' αἰσχύνομαι ἐμπης. Il. 5, 191: ἐμπης δ' οὐκ ἐδάμασσα. Il. 7, 196 und Od. 2, 199: ἐπεὶ οὗ τινα δέδφιμεν ἐμπης. Il. 1, 562: πρῆξαι δ' ἐμπης οὗ τι δυνήσεται. Od. 5, 205: σὺ δὲ χαῖρε καὶ ἐμπης. Il. 19, 422: ἀλλὰ καὶ ἐμπης οὐ λήξω πρὶν Τρῳᾶς ἄδην ἐλάσαι πτολέμοιο. Il. 14, 1: Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν Φαίχῃ πίνοντα περ ἐμπης. Il. 17, 632: Ζεὺς δ' ἐμπης πάντ' ἰθύνει. Il. 14, 174: ἐμπης ἐς γαίαν τε καὶ οὐρανὸν ἵκετ' ἀντμή. Od. 18, 354: ἐμπης μοι δοκέει δαΐδων σέλας ἔμμεναι αὐτοῦ κακ κεφαλῆς. Il. 12, 326: ἐμπης γὰρ κῆρες ἐφροσῶσιν θανάτοιο μυρταί. Il. 8, 33 — 464: ἀλλ' ἐμπης Δαναῶν ὀλοφυρόμεθ' αἰχμητῶν. Od. 16, 147: ἄλγιον, ἀλλ' ἐμπης μιν ἐφάσσομεν, ἀχνύμενοι περ. Il. 11, 351: ἐμπης οὖν ἐπιμειναι ἐς αὔριον. Il. 15, 399: οὐκέτι τοι δύναμαι χατέοντι περ ἐμπης ἐνθάδε παρμενέμεν. Ausser an der letztangeführten Stelle ist es mit περ, sehr, obgleich' noch verbunden Il. 17, 229; 14, 98; 9, 518; Od. 15, 361; 18, 165; 19, 356.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Ob etwa zu ἐμπάζεσθαι, sich um etwas kümmern, berücksichtigen' (Seite 429) gehörig? Der Bildung nach zu vergleichen mit ἐξείης, der Reihe nach, hinter einander' (Seite 349) und ähnlichen Adverbien, in denen wohl alte Genetive weiblichgeschlechtiger Wörter auf η vorliegen. Dialektisch, zum Beispiel bei Pindar, entspricht ἐμπᾶς (Pind. Pyth. 4, 86; 237; 5, 55), daneben begegnet gleichbedeutend aber auch ἐμπᾶν (Pind. Nem. 6, 4; 10, 82; 11, 44), wohl ein alter Accusativ, und auch ἐμπᾶ (Pind. Nem. 4, 36), das möglicher Weise eine alte Instrumentalform mit verkürztem auslautendem Vocal ist.

ἐμπίδ- (ἐμπίς) ,Mücke'.

Ar. Wolken 157: ἀνῆρετ' αὐτὸν . . . ὁπότ' ἐρα τὴν γνώμην ἔχοι, τὰς ἐμπίδας κατὰ τὸ στόμ' ἄδειν, ἢ κατὰ τοῦροπύγιον. 165: σάλπιγξ ὁ πρωκτός ἐστιν ἄρα τῶν ἐμπίδων. Ar. Vögel 245: οἷ θ' ἐλείας παρ' αὐλῶνας ὀξυστόμους ἐμπίδας κάπτει. Arist. Thierk. 1, 8: ἔνια δὲ τῶν ζῴων τὸ μὲν πρῶτον ζῆ ἐν τῷ ὕδατι, ἔπειτα μεταβάλλει εἰς ἄλλην μορφήν καὶ ζῆ ἔξω· οἷον ἐπὶ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς ἐμπίδων. 1, 29: τὰ δὲ δίπτερα ἐμπροσθεν ἔχει τὰ κέντρα, οἷον μυῖα καὶ μύψ καὶ οἰστρός καὶ ἐμπίς.

Lat. *api-s* ,Biene'; Hor. carm. 4, 2, 27: *ego apis Matinae mōre modōque, grāta carpentis thyma per labōrem*. Die Deminutivform bei Plautus Curc. 10: *egone apiculārū congestum operā nōn feram*.

Ahd. *imbi* ,Bienenschwarm'; nhd. *Imme* ,Biene'.

Ueber die Herkunft des Wortes wagen wir keine Vermuthung, die gegebene Zusammenstellung aber wird immer als wahrscheinlich bezeichnet werden dürfen. Was noch das Verhältniss der griechischen Form mit ihrem inneren Nasal zu der lateinischen ohne Nasal betrifft, so vergleichen sich

etwa Formen wie *στλεγγίδ-* (Plat. Hipp. min. 368, C) neben *strigili-s* ‚Streich-eisen‘ (Plaut. Stich. 228), *πομφόλυγ-* (Plat. Tim. 66, B; 83, D) neben *papula* ‚Blase‘ (Afran. com. fragm. 218), *κεράμβυκ-* ‚gehörtner Käfer‘ (Antonin. liberal. S. 32, 19 bei Koch. Hesych *ζῶον κανθάριον ὁμοιον*) neben *crabrô* ‚Hornisse‘ (Plaut. Amph. 707; Verg. G. 4, 245).

*ἐμπαιο-s* ‚kundig, erfahren‘.

Bei Homer zweimal. Od. 20, 379: οὐδέ τι *Φέργων ἐμπαιον* οὐδὲ βίης. Od. 21, 400: *κακῶν ἐμπαιος ἀλήτης*.

Wird zunächst von einem weiblichgeschlechtigen Wort auf *η* ausgegangen sein, wie *δικαιο-s* ‚gerecht‘ (Il. 13, 6; Od. 2, 282) von *δίκη* ‚Recht‘ (Il. 19, 180), *βιαιο-s* ‚gewaltsam‘ (Od. 2, 236) von *βίη* ‚Gewaltthat‘ (Il. 5, 581), *γύναιο-s* ‚auf Frauen bezüglich‘ (Od. 11, 521; 15, 247) von *γυνή* ‚Frau‘ (Il. 1, 348), hängt übrigens wohl mit *ἐμπάζεσθαι* ‚sich um etwas kümmern, berücksichtigen‘ (Seite 429) zusammen, wie auch Fick (2, 140 und 1<sup>4</sup>, 471) annimmt. *ἐμπλην* ‚nah‘.

Il. 2, 526: *Βοιωτῶν δ' ἐμπλην ἐπ' ἀριστερὰ θωρήσονται*. Hes. Schild 372: *ἱνίοχοι δ' ἐμπλην ἔλασαν καλλιτριχας ἵππους*.

Der Bildung nach zu vergleichen mit *ἀκήν* ‚still, schweigend‘ (Seite 39) und ähnlichen Adverbien. Sein erster Theil ist *ἐν* ‚in, an‘ (Seite 401), dem Schlusstheil nach gehört es unmittelbar zu *πλησιο-s* ‚nah‘ (Il. 2, 271; 6, 249), weiterhin aber zu *πέλας* ‚nah‘ (Od. 10, 516) und *πελάζειν* ‚sich nähern‘ (Il. 12, 112), welches letztere auch in der Verbindung *ἐμ-πελάζειν* ‚sich nähern‘ (Hom. hymn. Herm. 523), an die sich das Adverb *ἐμπελαδόν* ‚nah‘ (Hes. Werke 734) anschliesst, vorkommt.

*ἐμβρυο-v* ‚ungeborne Frucht im Mutterleibe‘; ‚neugebornes Lamm‘.

Aesch. Eum. 945: *μηλά τ' εὐθροῦντα γὰρ ξὺν διπλοῖσιν ἐμβρύοις τρέφου χρόνῳ τεταγμένῳ*. Arist. Thierk. 6, 172: *ἐν δὲ τῷ ὄρει τῷ Ἐλαφῶντι καλουμένῳ . . . αἱ ἔλαφοι πᾶσαι τὸ οὗς ἐσχισμέναι εἰσὶν . . . καὶ τὰ ἐμβρυα δ' ἐν τῇ γαστρὶ ὄντα εὐθὺς ἔχει τοῦτο τὸ σημεῖον*. — Od. 9, 245 = 309 = 342: *ἤμελγεν ὄφεις καὶ μηκάδας αἰγας . . . καὶ ὑπ' ἐμβρυον ἦκε Φεκάστη*.

Wie das einfache *βρύο-v* ‚Moos‘ (Hipp. 2, 567; 568; 677; Theophr. h. pl. 4, 11, 12), eigentlich ‚das Schwellende‘, von *βρύειν* ‚schwellen, üppig hervorspriessen‘ (Il. 17, 56: *οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθηλὲς ἐλαΐης . . . καὶ τε βρύει ἄνθει λευκῷ*) ausging, so wars auch der Fall mit *ἐμβρυο-v*, das als ersten Teil *ἐν* ‚in‘ (Seite 401) enthält und zunächst bedeutet ‚in (zu ergänzen ‚dem Mutterleibe‘) schwellend‘. Aehnliche Bildungen sind noch: *θύρο-v* ‚Binse‘ (Il. 21, 351), *θύο-v*, ein Baum mit wohlriechendem Holz (Od. 5, 60), *πύο-v* ‚Eiter‘ (Arist. Thierk. 3, 95; 5, 138).

*ἐρ-*: *εἴρεσθαι* (aus *\*ἐρῆσθαι*) ‚fragen‘, ausser in der präsentischen nur in Aoristformen (*ἔρεσθαι* Od. 1, 405; 3, 69; 243) gebraucht.

Il. 1, 553: *καὶ λήν σε πάρος γ' οὐτ' εἶρομαι οὔτε μεταλλῷ*. Il. 3, 177: *τοῦτο δέ τοι Φερέω, δ' μ' ἄν-εἴρειαι ἡδὲ μεταλλῆς*. Od. 16, 402: *ἀλλὰ πρῶτα θεῶν εἰρώμεθα βουλὰς*. Od. 11, 570: *οἱ δὲ μιν ἀμφὶ δίκας εἶροντο Φάνακτα*. Od. 3, 80: *εἴρειαι ὀππόθεν εἰμέν*. Od. 1, 405: *ἀλλ' ἐθέλω σε*.

φέριστε, περὶ ξέλνοιο ἐρέσθαι. — Dazu: ἐρεῖν und ἐρέσθαι ‚fragen‘; Il. 1, 62: ἀλλ’ ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρείομεν. Il. 7, 128: πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεὴν τε τόκον τε. Il. 11, 611: Νέστορ’ ἐρειο ὃν τινα τοῦτον ἄγει βεβλημένον. Il. 1, 332: στήτην, οὐδὲ τί μιν προσερώνεον οὐδ’ ἐρέοντο. — ἐρεῖν εἰν, alt wohl ἐρεφείν εἰν ‚fragen‘; Il. 3, 191: δεύτερον αὐτ’ Ὀδυσῆα Φιδῶν ἐρέφειν’ ὁ γεραιός. Il. 6, 145: τίη γενεὴν ἐρεφείνεις; Il. 6, 176: καὶ τότε μιν ἐρέφεινε. Od. 1, 220: ἐπεὶ σύ με τοῦτ’ ἐρεφείνεις. — ἐρω-τᾶν, homer. εἰρωτᾶν ‚fragen‘ (siehe besonders).

Sicher Zugehöriges aus den verwandten Sprachen ist noch nicht beibracht. — Sehr auffällig ist der anlautende Diphthong im Futur εἰρή-σομαι (Od. 7, 237 = 19, 104; 509; εἰρήσεται Od. 19, 46; εἰρησόμεθα Od. 4, 61) und im homerischen εἰρωτᾶν (εἰρωτᾶς Od. 4, 347 = 17, 138; 5, 97; 9, 364. — Dafür ἐρωτῶ z. B. Aesch. Sieben 182; ἐρωτᾶτε Aesch. Prom. 226). Fick 14, 528 construiert ein zu Grunde liegendes \*revo-, ‚forschen‘, dem er auch ἐρευνᾶν ‚aufspüren, aufsuchen‘ (siehe weiterhin) zuweist, und setzt ein altes ἐρφείσθαι an: dabei aber bleibt der Mangel des F im homerischen ἐρέσθαι (Od. 1, 405; 3, 69; 243; 14, 378; 15, 362; 16, 465) ganz unerklärt. ἐρ-, alt φερ-: εἴρειν, alt φείρειν (aus \*Fér-φειν) ‚sagen‘.

Od. 2, 162: μνηστῆρσιν δὲ μάλιστα πιφανσκόμενος τάδε φείρω. Od. 11, 137: τὰ δέ τοι νημερτέα φείρω. Il. 1, 76: τοιγὰρ ἐγὼ φερέω. Il. 1, 212: ὦδε γὰρ ἐκφερέω, τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται. Il. 4, 182: ὥς ποτέ τις φερέει. Il. 1, 419: τοῦτο δέ τοι φερέουσα φέπος Διφί. Od. 18, 414 = 20, 322: οὐκ ἂν δὴ τις ἐπὶ φρηθέντι δικαίῳ . . . χαλεπαῖνοι. Il. 4, 363: ταῦτα δ’ ὀπισθεν ἀρεσσόμεθ’, εἴ τι κακὸν νῦν φέφρηται (in den Ausgaben: εἴρηται). Il. 10, 540 und Od. 16, 11: οὐ πῶ πᾶν φέφρητο φέπος. Il. 23, 795: οὐ μὲν τοι μέλεος φειρήσεται αἶνος. — Dazu: ῥητό-ς, alt φρητό-ς ‚gesagt, bestimmt‘; Il. 21, 445: θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτὸν μισθῷ ἐπὶ φρητῷ (womit zu vergleichen Hes. Werke 370: μισθὸς δ’ ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω). — ἄρητο-ς, alt ἄφρητο-ς ‚ungesagt‘; Od. 14, 466: καὶ τι φέπος προέηκεν ὁ πέρ τ’ ἄφρητον ἄμεινον. — ῥῆσι-ς, alt φρησι-ς ‚das Sprechen‘; Od. 21, 291: αὐτὰρ ἀκούεις μύθων ἡμετέρων καὶ φρήσιος. — ῥητῆρ-, alt φρητῆρ-, ‚Sprecher‘; Il. 9, 443: μύθων τε φρητῆρ’ ἔμειναι περηκτῆρά τε φέργων. — ῥήτρη, alt φρήτρη ‚Verabredung, Vertrag‘; Od. 14, 393: ἀλλ’ ἄγε νῦν φρήτρην ποιησόμεθα. —

Altir. for ‚er spricht‘; fordat ‚sie sprechen‘ (Fick 24, 274).

Als lebendiges Verb ausser im Altirischen noch nicht nachgewiesen. Dazu gehören aber ohne Zweifel noch lat. verbo-m ‚Wort‘ (Enn. ann. 46; 182), goth. vaurda- (Matth. 5, 37 und sonst oft), nhd. Wort, lit. varda-s ‚Name‘, deren lat. b neben goth. d auf einen alten aspirirten Dental zurückweist, so dass also ein griechisches altes \*Férφo-ν (vielleicht \*Férφo-ν) entsprechen würde. Bezüglich seines suffixalen φ würden sich etwa Formen vergleichen lassen, wie ἄνηφo-ν ‚Dill‘ (Seite 196), ἄμαφo-ς ‚Sand‘ (Seite 220) und mehrere neben diesen aufgeführte, κριθή ‚Gerste‘ (Il. 11, 69; aus einem alten \*κερσθή).

ἐρ-, alt *ἑρ-* (aus \**σῑῑ*): *εἴρειν*, alt *ῑῑρειν* (aus \**ῑῑρ-ῑειν*, \**σῑῑρ-ῑειν*) ,an einander reihen, zusammenknüpfen‘.

Ein nicht sehr häufiges Verb. Bei Homer nur zweimal, nämlich Od. 15, 460: *χρίσειον ὕρμον ἔχων, μετὰ δ' ἡλέκτροισι φέφερτο* und ganz ähnlich Od. 18, 296: *ὄρμον . . . χρύσειον, ἡλέκτροισι φεφεμένον ἡφέλιον φῶς*. An einer dritten homerischen Stelle (Il. 5, 89: *τὸν [nämlich χεῖμαρροφον]* δ' οὐτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμέναι ,die eingeschlossenen, zur Wehr gesetzten — ? — Dämme' *ἰσχανόωσιν*) las nur Aristarch ein sich durchaus nicht empfehlendes *ἐεργμέναι*. — Pind. Nem. 7, 77: *εἴρειν στεφάνους ἐλαφρόν*. — *ἐξ-εἴρειν* ,ausstrecken‘ (eigentlich ,aus der Verknüpfung oder Verbindung herausthun?); Hdt. 3, 87: *ἐξείραντα τὴν χεῖρα*. Ar. Wespen 423: *ἐξείρας τὸ κέντρον*. Ar. Ritter 378: *τὴν γλῶτταν ἐξείραντες* ,herausziehend‘.

Lat. *ser-ere* ,an einander reihen, an einander knüpfen‘; Plaut. Curc. 193: *istum mihi polluctus virgīs servos sermōnem serat?* Plaut. As. 803: *sī corōnās, sēta* (,Blumengewinde‘), *unguenta iusserit ancillam ferre Veneri*. — Dazu: *ex-serere* ,ausstrecken‘; Liv. 7, 10: *Gallum . . . linguam etiam ab irritis exserentem*; — *seriē-s* ,Reihe‘; Hor. carm. 3, 30, 5: *innumerābilis annōrum seriēs*.

Dazu: altn. *svörvi* (Kormaks Saga) oder *sörvi* (Snorra Edda) ,Goldkette mit Glaskügelchen‘ (Fick 2, 263).

Das anlautende alte *ῑ* ist in der angeführten homerischen Perfectform noch ganz deutlich. — Das Erlöschen des *v* im lateinischen *serere* hat in der selben Weise wie in *sē* ,sich‘ (Seite 327) Statt gefunden.

*ἐράειν* (aus \**ῑράσ-ῑειν*) oder auch medial *ἐράεσθαι* (aus \**ῑράσ-ῑεσθαι*) ,lieben, wornach verlangen‘.

Theogn. 696: *τῶν δὲ καλῶν οὔτε σὺ μῶνος ἐρῆς*. Pind. Ol. 1, 80: *τρεῖς τε καὶ δέκ' ἄνδρας ὀλέσαις ἐρῶντας*. Pind. Bruchst. 127: *εἴη καὶ ἐρᾶν καὶ ἔρωτι χαρίζεσθαι κατὰ καιρόν*. — Il. 16, 208: *νῦν δὲ πέφανται φνολόπιδος μέγα φέργον*, *ῑς* (unrichtig überlieferte Form) *τὸ πρὶν γ' ἐράασθε*. Il. 20, 223: *τάων καὶ βορέης ἡράσαστο βοσκομενάων*. — Dazu: *ἐρα-* (wohl verkürzt aus *ῑρασ-*): *ῑραμαι* ,ich liebe‘; Il. 3, 446 = 14, 328: *ὥς σεο νῦν ῑραμαι καὶ με γλυκὺς ὕμερος αἰρεῖ*. Il. 9, 64: *ὅς πτολέμον ῑραται*. — *ῑραστή-ς* ,Liebhaber‘; Soph. Kön. Oed. 601: *ἀλλ' οὐτ' ῑραστής τῆσδε τῆς γνώμης ἔφυν*. Eur. Schutzfl. 1088: *εἰσορῶν τεκνονόμενος παίδων τ' ῑραστής ἢ πόθω τ' ἀπωλλύμην*. — *ῑρανό-ς* ,geliebt, lieblich‘; Il. 9, 531 und 577: *Καλυδῶνος ῑρανῆς*. Od. 7, 18: *ἔμελλε πόλιν δύσεσθαι ῑρανῆν*. — *ῑρατό-ς* ,geliebt, lieblich‘; Il. 3, 64: *μή μοι δῶρ' ῑρατὰ πρόφερε χρυσῆς Ἀφροδίτης*. — *πολυ-ῑρατο-ς* ,sehr geliebt, sehr erwünscht‘; Od. 15, 126: *πολυηράτου ἐς γάμον ὤρην*. — *ῑπ-ῑρατο-ς* ,geliebt, erwünscht, anmuthig‘; Il. 9, 228: *ἀλλ' οὐ δαιτὸς ἐπήρατα φέργα μέμηλεν*. Il. 18, 512: *κτῆσιν δσην πολλίεθρον ἐπήρατον ἔντος ἔφεργεν*. — *ῑρο-ς* und *ῑρωτ-* (*ῑρως*) ,Liebe, Verlangen‘ (siehe besonders). —

Genau Entsprechendes scheinen die verwandten Sprachen nicht zu bieten.

Bildungen wie *ἐραυνό-ς* (aus *\*ἐρασνό-ς*) sind ungewöhnlich; man kann vergleichen *ἀργεννό-ς* ‚weiss‘ (Seite 277) und das schon neben ihm genannte *ἐρεβεννό-ς* ‚dunkel‘, dann auch wohl noch das in der Betonung allerdings abweichende *τύραννο-ς* ‚Herr, Gebieter‘ (Hom. hymn. 7, 5; Aesch. Prom. 736).  
*-εράειν* ‚schütten, giessen, ausspeien‘.

Nur in Verbindung mit verschiedenen Präfixen (insbesondere *ἀπό*, *ἐξ*, *κατ-ἐξ*, *κατά*, *διά*, *μετέ*, *σύν*) und auch so nur selten gebraucht. Angeführt sein mögen: *ἐξ-εράειν* ‚ausspeien, ausschütten‘; Pherekr. bei Athen. 15, 685, A: *ἀ. μαλάχας μὲν ἐξερῶν, ἀναπνέων δ' ὑάκινθον*. Ar. Ach. 341: *τοὺς λίθους νῦν μοι χαμᾶζε πρῶτον ἐράσατε* und in ähnlichem Zusammenhang Wespen 993: *φέρ' ἐξεράσω*. Hippokr. 2, 278: *ἐπὴν ἐξεράσης τὸ ὕδωρ*. Hipp. 2, 353: *τὴν κεφαλὴν βαρέεται καὶ ἐξεράῃ* (bricht). — *ἐπε-εράειν* ‚Flüssigkeit ableiten‘, ‚ausbrechen‘; Theophr. c. pl. 1, 17, 10: *τῆς ὑγρότητος ἀπερασθείσης*. Strabo 1, 3, 6: *ὥστε . . . βιάσασθαι καὶ ἐπεράσαι τὸ πλεονάζον* (nämlich ὕδωρ). Alkiphr. 3, 7: *εἰ μὴ . . . Ἀκσεύλαος ὁ ἱατρός . . . ἀπεράν ἀπηνόγκασεν . . . οὐδὲν ἂν ἐκώλυσεν . . . ἀπολωλέναι*. — *κατ-εράειν* ‚hineingiessen‘; Strabo 17, 1, 38: *προσιόντες δὲ οἱ ἱερεῖς οἱ μὲν διέσθηναν αὐτοῦ τὸ στόμα . . . εἶτα τὸ μελίκρατον κατήρασε*. — *μετ-εράειν* ‚umgiessen, eingiessen‘; Diosk. 5, 26: *μετὰ δὲ ταῦτα μετεράσας τὸν ὀλνον εἰς ἕτερον ἄγγειον*, — *συν-εράειν* ‚zusammenwerfen‘; Arist. gen. anim. 3, 1: *πολλὰ συνεράσας τις ψὰ εἰς κύστιν*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist uns nicht bekannt.

*ἐρανο-ς*, alt wahrscheinlich *Φέρανο-ς* ‚Mahlzeit auf gemeinschaftliche Kosten‘, ‚Gesellschaftsbeitrag, Vereinsbeitrag‘, ‚Liebesdienst, Gefälligkeit‘.

Od. 1, 226: *τίς δαίς, τίς δὲ ὄμιλος ὃδ' ἐπλετο; τίπτε δέ σε χρεώ; εἰλαπίνῃ ἢ Φεῖ γάμος; ἐπεὶ οὐ Φεράνος* (Ausgaben: οὐκ ἐρανος) *τάδε γ' ἐστίν*. Od. 11, 415: *σύες . . . οἷ ῥά τ' ἐν ἀφνειοῦ ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο ἢ γάμῳ ἢ Φεράνῳ ἢ εἰλαπίνῃ τεθαλυῖν*. Athenaios 8, 362, E erklärt: *ἐρανοὶ δὲ εἰσιν αἱ ἀπὸ τῶν συμβαλομένων συναγωγαί, ἀπὸ τοῦ συνεράν καὶ συμφέρειν ἕκαστον*. Pind. Ol. 1, 38: *ὅπου' ἐκάλεσε πατήρ τὸν εὐνομώτατον ἐς ἐρανον φίλαν τε Σίπυλον, ἀμοιβαῖα θεοῖσι δειπνα παρέχων*. — Ar. Ach. 615: *οἷς ὑπ' ἐράνου τε καὶ χρεῶν πρώην ποτέ . . . ἅπαντες ἐξίστω παρήνουν οἱ φίλοι*. Plat. Gastm. 177, 10: *ἐγὼ οὖν ἐπιθυμῶ ὅμα μὲν τούτῳ ἐρανον εἰσενεγκεῖν καὶ χαρίσασθαι*. — Thuk. 2, 43: *κάλλιστον δὲ ἐρανον αὐτῇ προῖέμενοι*. Eur. Schutzfl. 363: *τοῖς τεκοῦσι γὰρ δύστηνος ὅστις μὴ ἀντιδουλεύει τέκνων, κάλλιστον ἐρανον*. Xen. Kyr. 7, 1, 12: *εἰς τίνα ποτ' ἂν καλλίονα ἐρανον ἀλλήλους παρακλέσαιμεν ἢ εἰς τόνδε*;

Gebildet wie *ἄκανο-ς* ‚Dorn, Stachel‘ (Seite 31) und andere neben diesem genannte Wörter. Da anlautendes *Φ* im homerischen Verse möglich ist, wird man als nächstzugehörige Formen wohl *ἦρα*, alt *Φῆρα* ‚Willkommenes, Erwünschtes‘ (Il. 14, 132; Od. 3, 146), *ἐπι-ήρανο-ς*, alt *ἐπι-Φήρανο-ς* ‚angenehm, behaglich‘ (Od. 19, 343), altind. *vāraṇa-m* ‚das Wählen,

Wünschen' (Mbh.), *vára-s*, Wunsch, Erwünschtes' (RV. 1, 119, 3; 140, 13) ansehen dürfen.

*ἔρᾱ* (ἔρη) 'Erde'.

Nur zu entnehmen aus *ἔραζε* 'auf die Erde, zur Erde', das Homer 9 mal hat, wie Il. 12, 156: *νιφάδες δ' ὥς πίπτον ἔραζε* (von geschleuderten Steinen). Il. 16, 459: *αἵματοφέσσας δὲ ψιάδας κατέχευεν ἔραζε*. — Dazu vielleicht auch: *πολύ-ηρο-ς* 'reich an Land'; Hesych: *πολύηρο-ς πολυάρουρος, πλούσιος*.

Ahd. *ero* 'Erde'; Wessobr. Gebet 2: *dat ero ni was noh úfhimil*.

Der öfter angenommene Zusammenhang mit goth. *airtha* (Matth. 10, 29: *gadriusiþ ana airtha, πεσείται ἐπὶ τὴν γῆν*), nhd. *Erde*, darf höchstens als möglich bezeichnet werden; ihrem Suffix nach würden sich mit ihm etwa goth. *sautha* 'Grund' (Kor. 1, 15, 2) und *sleitha* 'Schaden' (Phil. 3, 7 und 8) vergleichen lassen. — Das adverbelle *ἔραζε* wurde gebildet ganz wie *χαμᾶζε* 'auf die Erde' (Il. 3, 29; 5, 111; 10, 528), das von einem auch nicht mehr lebendigen \**χαμί* 'Erde' ausging. Ob die Suffixform auf ein altes *ῥε* zurückführt? Die Annahme, dass ein altes \**ἔρασδε* zu Grunde lag, ist unwahrscheinlich, da \**ἔρᾱ* 'Erde' ebensowenig als \**χαμή* 'Erde' wird pluralisch gedacht sein und zum Beispiel in den homerischen *Θή-βασδε* 'nach Thebä' (Il. 23, 679), *οὐδάσδε* 'auf den Boden' (Il. 17, 457; Od. 10, 440), *λέχοσδε* 'ins Bett' (Il. 3, 447; Od. 23, 294), *φώσδε* (besser *φά-φοσδε*) 'ans Licht' (Il. 2, 309; 16, 188) und einigen anderen Bildungen die Verbindung *σδ* ganz unversehrt bestehen blieb.

*ἐρέᾱ*, alt wahrscheinlich *Ἐρέᾱ* 'Wolle'.

Strabo 4, 4, 3: *ἡ δ' ἐρέα τραχεῖα μὲν ἀκρόμαλλος δέ, ἅφ' ἧς τοὺς δασεῖς σάγους ἐξυφαίνουσιν οὗς λαίνας καλοῦσιν*. Athen. 5, 197, B: *ταύταις δ' ἀμφίταποι ἀλουργεῖς ὑπέστρωντο τῆς πρώτης ἐρέας*. — Dazu *ἑρέεο-ς* 'wollen'; Plat. Krat. 389, B: *ἐπειδὴν δέη λεπτῷ ἱματίῳ ἢ παχεῖ ἢ λιγῷ ἢ ἐρεῷ ἢ ὀποιποῦν τινὶ κερκίδα ποιεῖν*. Plat. Polit. 280, E: *ἐρεοῦ προβλήματος*.

Gehört zu *ἔρο-ς* (oder \**ἔρα*) 'Wolle' (siehe Seite 441). Der Bildung nach zu vergleichen mit *ἀλέᾱ* 'Wärme' (Seite 296).

*ἐρέπτεσθαι* (aus \**ἐρέπτεσθαι*?) 'abfressen, verzehren'.

Bei Homer 6 mal, übrigens nur selten gebraucht. Il. 2, 776: *ἵπποι . . . λωτὸν ἐρεπτόμενοι ἐλεόθρεπτόν τε σέλινον*. Il. 5, 196: *ἵπποι ἐστᾶσιν, κρὶ λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας*. Od. 19, 558: *χῆνας ἐν μεγάροισι νόφησα πυρὸν ἐρεπτομένους παρὰ πύelon*. Il. 21, 204: *ἰχθύες . . . δημόν ἐρεπτόμενοι ἐπινεφρίδιον κείροντες*. Od. 9, 97: *λωτὸν ἐρεπτόμενοι* (von den Gefährten gesagt). — Dazu: *ὑπερέπτειν* 'wegreissen, wegspülen'; Il. 21, 271: *ποταμὸς . . . ὑπαιθα ῥέῳ, κονίην ὑπέρεπτε ποδοῖν*.

Alban. *rjep* 'ausziehen, abziehen, berauben' nebst *rjepës* 'Schinder, Räuber' (nach GMeyer Wb. 367).

Das anlautende *ῥ* wird entwickelt sein wie in *ῥουθό-ς* 'roth' (Il. 9, 365) neben gleichbedeutendem lat. *rubro-* (Enn. ann. 418) und ähnlichen

Wörtern, so dass man als alte Verbalgrundform wird *rep* (möglich ist auch eine andre Stufe des Labials) bezeichnen können. Unmittelbare Zugehörigkeit zu lat. *rapere* ‚an sich raffen‘ (Seite 269) ist nicht wahrscheinlich, da ihm *ἄρπ-αγ-* ‚an sich raffend, räuberisch‘ (a. a. O.) entspricht. Auch nhd. *reffen* ‚zupfen, rupfen‘ und *reffeln* ‚rupfend auflösen‘ gehören kaum unmittelbar hieher.

*ἐρέπτειν* (aus \**ἐρέφ-ῖειν*) ‚überdecken‘ (Pind. Pyth. 4, 240: *στεφάνοισι τέμιν ποίας ἐρεπτον*) siehe unter *ἐρέφ-ειν* (Seite 439).

*ἐρέτη-ς* ‚Ruderer‘.

Il. 1, 142: *ἐς* (nämlich *νῆφα*) *δ’ ἐρέτας ἐπιτηδὲς ἀγείρομεν*. Il. 2, 719: *ἐρέται δὲ Φεκάστη πεντήκοντα ἐμβέβασαν*. — Dazu: *ὑπ-ηρέτη-ς* ‚Ruderer, Matrose‘ (diese Bedeutung zu entnehmen aus dem abgeleiteten *ὑπηρεσία* ‚die gesammte Rudermannschaft‘, Thuk. 1, 143; 6, 31), dann ‚Handarbeiter, Diener, Aufwärter‘; Aesch. Prom. 954: *σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως ὁ μῦθος ἐστίν, ὡς θεῶν ὑπηρέτων*. — *ἀντ-ηρέτη-ς* ‚Gegner‘ (eigentlich ‚Entgegenruderer‘); Aesch. Sieben 283: *ἀντηρέτας ἐχθροῖσι . . . τάξω μολών*. — *εἰρεσίη* (aus metrischen Gründen für *ἐρεσίη*, doch auch sonst noch in jener Form gebraucht, wie Hdt. 1, 203; Soph. Aias 249; Thuk. 7, 14; Eur. Tro. 570) ‚das Rudern‘; Od. 11, 640: *τὴν δὲ κατ’ Ὠκεανὸν ποταμὸν φέρε κῦμα ῥόφοιο, πρῶτα μὲν εἰρεσίη, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οὖρος*. — *ἐρέσσειν* (aus \**ἐρέτ-ῖειν*) ‚rudern‘; Il. 9, 361: *ἄνδρας ἐρεσσέμεναι μεμαῶτας*. Od. 9, 490 und 12, 194: *οἳ δὲ προπεσόντες ἐρεσσον*. Il. 1, 435: *τὴν* (nämlich *νῆφα*) *δ’ εἰς ὄρμον προέρεσαν ἐρετμοῖς*. — *ἐρετμό-ν* ‚Ruder‘; Il. 1, 435 (siehe kurz vorher); Od. 4, 580: *ἐξῆς δ’ ἐξόμενοι πολὺν ἄλα τύπον ἐρετμοῖς*. Od. 11, 125: *Ῥασσι . . . οὐδ’ ἐνῆρε’ ἐρετμά, τὰ τε πτερὰ νηυσὶ πέλονται*. — \**δρο-ς* ‚Ruderer‘ (?), nur zu entnehmen aus Zusammensetzungen wie *ἑφεικόσ-ορο-ς* ‚zwanzig Ruderer enthaltend‘; Od. 9, 322: *νῆφός ἐφεικοσόροιο μελαίνης*. — \**ῥος-* ‚Ruderbankreihe‘ (?), nur zu entnehmen aus Zusammensetzungen wie *τρι-ηρε-ς* ‚mit drei Ruderbankreihen versehen‘; Hdt. 7, 158: *ἐτοίμος εἰμι βοηθεῖν παρεχόμενος διηκοσίας τε τριήρας*. —

Dazu lat. *rêmo-s* (aus \**resmo-s*, wie es noch im alten *tri-resmo-s* ‚drei-ruderig, mit drei Ruderbankreihen versehen‘, Corssen 1, 181, enthalten ist; weiter aus \**retmo-s*) ‚Ruder‘; Enn. ann. 598: *trabês rêmis rostrâta per altum*. — *rati-s* ‚Ruderboot‘; Enn. ann. 378: *caeruleum spûmat sale confertâ rate pulsum*.

Dazu altn. *âr* ‚Ruder‘; *rôa* (würde gothisch \**rôjan* lauten), ags. *rôwan* ‚rudern‘; — ahd. *ruodar*, nhd. *Ruder*.

Dazu lit. *iriù* ‚ich rudere‘, *irti* ‚rudern‘.

Altind. *aritar-* ‚Ruderer‘; RV. 2, 42, 1 und 9, 95, 2: *îjartî vâcam aritâ iva nâvam* ‚er bringt die Stimme in Bewegung wie der Ruderer das Schiff‘. — Dazu *aritra-m* ‚Ruder‘, so in *çatâ-aritra-* ‚hundertruderig‘ (RV. 1, 116, 5: *çatâ-aritrâm nâvam âtasthivânsam* ‚den der das hundertrudrige

Schiff bestiegen'). — Dazu wohl auch *arati-s* ‚Diener, Gehülfe‘ (RV. 1, 59, 2; 128, 6). —

Aus den obigen Zusammenstellungen ergibt sich eine alte Verbalgrundform, die zwischen vocalisch und consonantisch anlautenden Formen schwankt, für das Griechische als *ἐρ* anzusetzen sein würde, für das Lateinische als *re* oder *ra*. — Das abgeleitete *ἐρέσσειν* liegt neben *ἐρέτη-ς* ganz ähnlich wie *δεσπόζειν* ‚Herr sein‘ (Aesch. Ch. 188; zunächst aus \**δεσπόδζειν*, womit zu vergleichen *ὀνομάζειν* ‚nennen‘, Il. 10, 68, neben *ὄνοματ-* ‚Name‘, Aesch. Prom. 210; Od. 4, 710) neben *δεσπότη-ς* ‚Herrscher, Gebieter, Herr‘ (Pind. Nem. 1, 13). — Ueber das Suffix von *ἐρετμό-ν* wurde schon unter *ἀτμό-ς* ‚Dampf, Dunst, Duft‘ (S. 95) gesprochen.

*ἔρεγματ-* (*ἔρεγμα*) ‚geschrotene Hülsenfrüchte‘.

Theophr. c. pl. 4, 12, 12: τὰ γοῦν ἐρέγματα διηλιωθέντα θάττον διαχέεται.

Wie *πλέγματ-* ‚Geflecht‘ (Eur. Ion 1393) ausging von *πλέκ-ειν* ‚flechten‘ (Il. 14, 176) und *δείγματ-* ‚Gezeigt, Beweis‘ (Eur. El. 1174; Schutzfl. 354) von *δεῖκ-νύναι* ‚zeigen‘ (Il. 13, 244), so beruht *ἔρεγματ-* auf *ἐρείκ-ειν* ‚zerbrechen, zerreißen‘ (Il. 13, 441: αὖτον αὖσεν ἐρεικόμενος περὶ δόρυ, nämlich *χιτῶν χάλκεος*), von Hülsenfrüchten ‚zermahlen, zerschroten‘ (Ar. Bruchst. bei Kock 1, S. 398: ἔπειτ' ἔρειξον ἐπιβαλοῦσ' ὄμον πίλους. Arist. Thierk. 8, 64: οἱ δὲ βόες . . . πιαίνονται . . . κυάμοις ἐρηγιμένοις). Auffällig bleibt dabei aber das innere *ε*. Ob es etwa zu vergleichen ist mit dem von Formen wie *ἀπόδειξις* ‚Darstellung, Erzählung‘ (Hdt. 1, 1; daneben *ἀπόδειξις* Plat. Polit. 277, B)? Denn ohne Zweifel darf man nicht etwa das innere *ει* von *ἐρείκειν* so beurtheilen wie das von *ἐνείκει* ‚tragen‘ (S. 413) neben *ἐνεγκέιν* ‚tragen‘ (S. 405), da unmittelbar zugehörige Formen (wie *ἤρικε* . . . *κόρυς* Il. 17, 295) kurzes *ι* aufweisen.

*ἔρεβος-* ‚Finsterniss‘, insbesondere als Aufenthaltsort der Todten.

Il. 8, 368: εὐτὲ μιν εἰς Ἀΐδαν πυλάρταο προέπεμψεν ἐξ ἐρέβους ἄξοντα κύνα στυγεροῦ Ἀΐδαν. Il. 9, 572: τῆς ἡφεροποιῖτις ἐριννὺς ἔκλυεν ἐξ ἐρέβουσιν. Od. 11, 564: βῆ δὲ μετ' ἄλλας ψυχὰς εἰς ἐρέβος νεκῶν κατατεθνηῶτων. Il. 16, 327: τῷ μὲν . . . δαμέντε βήτην εἰς ἔρεβος. Od. 12, 81: ἔστι σπέφος ἡφεροφειδές, πρὸς ζόφον εἰς ἔρεβος τετραμμένον. Als mythisches Wesen gedacht bei Hes. th. 123: ἐκ Χάος δ' Ἐρεβός τε μέλαινά τε Νύξ ἐγένοντο. — Dazu *ἐρεβεννό-ς* ‚dunkel‘; Il. 8, 488: ἀσπασίη τρίλλιστος ἐπὶ λυθε νύξ ἐρεβεννή. Il. 5, 864: οἷη δ' ἐκ νεφέων ἐρεβεννὴ φαίνεται Ἀΐη. Il. 22, 309: αἰφείδος . . . ὅς τ' εἰσιν πεδίονδε διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν. — *ἐρεμνό-ς* ‚dunkel‘; Od. 11, 606: ὃ δ' ἐρεμνῇ νυκτὶ Φεφωκῶς, γυμνὸν τόξον ἔχων καὶ ἐπὶ νευρῆφιν ὀιστόν. Il. 4, 167: ὅτ' ἂν . . . ἐπισσεύσιν ἐρεμνὴν αἰγίδα πᾶσιν. Od. 24, 106: τί παθόντες ἐρεμνὴν γαίαν (die Unterwelt) ἔδυτε; Il. 12, 375: οἱ δ' ἐπ' ἐπάλξεις βαῖνον ἐρεμνῇ λαίλαπι Φισοί.

Goth. *riqvis-* ‚Finsterniss‘; Matth. 27, 45: *varth riqvis* (‚σκοτός‘) *ufar allai airthai*.



Armen. *erek* mit der Nebenform *ereak* ‚Abend‘ (Hübschm. Arm. Stud. S. 30).

Altind. *rāḡas-* ‚dunkler Raum, Luftraum zwischen Himmel und Erde, Dunstkreis‘ (RV.), ‚Staub‘ (Mbh.); RV. 1, 35, 2: *d' kṛshṇāina rāḡasā vārtamānas* ‚(Savitā) durch den dunkeln Luftraum sich heran bewegend‘; RV. 1, 50, 7: *vī dīdīm aishi rāḡas pṛthū* ‚den Himmel durchschreitest du, den weiten Dunstkreis‘. — Dazu: *raḡanī* ‚Nacht‘ (AV.).

Das anlautende *é* ist zu beurtheilen wie in *ἐρέπτεσθαι* ‚abfressen, verzehren‘ (S. 435). — Das adjectivische *ἐρεβεννό-ς* ‚dunkel‘ (siehe unter *ἐραν-νό-ς* ‚geliebt, lieblich‘ Seite 434) ging unmittelbar von *ἐρεβο-ς* aus, *ἐρεμνό-ς* (aus *\*ἐρεβνό-ς*) aber wurde mittels des Suffixes *νο* direct aus derselben Verbalgrundform (*ἐ-ρεβ-* ‚dunkel sein‘?), die aus *ἐρεβο-ς* zu entnehmen ist, gebildet, ganz wie zum Beispiel *σεμνό-ς* (aus *\*σεβνό-ς*) ‚verehrt, ehrwürdig‘ (Hom. hymn. Dem. 486) aus *σεβ-* ‚verehren‘ (*σέβοντι* ‚sie verehren‘ Pind. Ol. 14, 12; *σέβεσθαι* ‚sich scheuen, sich schämen‘ Il. 4, 242).

*ἐρέβινθο-ς* ‚Kichererbse‘; in übertragener Bedeutung ‚männliches Glied‘.

Il. 13, 589: *ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέφωσ πετυόφιν μεγάλην κατ' ἄλωην θρώσκωσιν κύμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι*. Sappho Bruchst. 30: *χρῦσειοι δ' ἐρέβινθοι ἐπ' αἰόνων ἐφύοντο*. Ar. Friede 1136: *ἀνθρακίζων τοῦρεβλινθου*. Platon Staat 2, 372, C: *καὶ τραγήματά που παραθήσομεν αὐτοῖς τῶν τε σύκων καὶ ἐρεβλινθων καὶ κύμων*. — Ar. Frösche 545: *ἐγὼ δὲ πρὸς τοῦτον βλέπων τοῦρεβλινθου δρατιόμην*.

Dazu lat. *ervno-m* ‚Erve‘ (der Wicke verwandte Hülsenfrucht); Plaut. Most. 68: *ervom tibi aliquis cras faxo ad villam afferat*.

Ahd. *araweiz*; nhd. *Erbse*.

Der Bildung nach zunächst vergleichbar scheint *τερέβινθο-ς* ‚Terpentinpistazie‘ (Theophr. Pflanz. 9, 1, 2), das vermuthlich aber gar nicht griechischen Ursprungs ist. Bezüglich des suffixalen *ινθο* würden sich sonst noch Formen wie *ύάκινθο-ς* ‚Hyacinthe‘ (?) (Il. 14, 348), *μήρινθο-ς* ‚Faden, Schnur‘ (Il. 23, 854; 857), *ἀσάμινθο-ς* ‚Badewanne‘ (Seite 166) vergleichen lassen. Möglicher Weise beruht in ihnen das *θ* auf einem älteren *δ*, da das *ζ* des ahd. *araweiz* nur einem solchen entsprechen würde und die gleiche Entwicklung des griechischen *θ* auch sonst begegnet, wie zum Beispiel in *ξανθό-ς* ‚gelblich, blond‘ (Il. 1, 197: *ξανθῆς δὲ κόμης*) neben lat. *candido-s* ‚glänzend, glänzend weiss‘ (Enn. ann. 93: *candida ... lūx*) und altind. *ścandrá-* ‚glänzend‘ (RV. 8, 54, 11: *ścandráṃ ... hiraṇyam* ‚glänzendes Gold‘). Für das *β* von *ἐρέβινθο-ς* und das des wohl auch nahzugehörigen *ὄροβο-ς* ‚Kichererbse‘ (Arist. Thierk. 3, 107; 6, 85; 8, 64; das Vocalverhältniss das selbe wie in *ὄροφο-ς* ‚Rohr‘ neben *ἐρέθειν* ‚bedecken‘; siehe Seite 439) wird durch das lat. *ervom* sehr wahrscheinlich gemacht, dass es auf altes *v* (wie zum Beispiel in *βούλεται* ‚er will‘, Il. 15, 51 neben lat. *volt*, Enn. ann. 88) zurückführt und suffixal ist. Oder sollte möglicher Weise *ἐρέβινθος*, wie es von *τερέβινθος* gar nicht zu bezweifeln ist, im Grunde gar nicht griechisch sein?

ἐρέχθ-ειν ,reißen, zerren, belästigen' (?).

Ein selteneres Verb. Il. 23, 317: μήτι δ' αἶψα κυβερνήτης ἐνὶ Φοίνουσι πόντῳ νῆφα θορήν λθύνει ἐρεχθομένην ἀνέμοισιν. Od. 5, 83 = 157: δάκρυσι καὶ στοναγῇσι καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἐρέχθων. Hom. hymn. Ap. 358: ἧ δ' ὀδύνησιν ἐρεχθομένη χαλεπῇσι. Aesch. Bruchst. 158, 4: πᾶν δ' ἐρέχθαι (ertönt?) πέδον.

Gehört zu Bildungen wie ἔχθειν ,hassen' (Seite 387). Was weiteren etymologischen Zusammenhang betrifft, so darf man wohl an einen solchen mit ἐρεῖκειν ,zerreißen, zerbrechen' (Seite 446) denken, so dass das innere ε also zu beurtheilen sein würde, wie das von ἐρεγματ- ,geschrotene Hülsenfrüchte' (Seite 437). Es ist beachtenswerth, dass jenes ἐρεῖκειν bei Aeschylos (Agam. 655: ναῦς . . . Θρήκαι πνοαὶ ἤρεικον) in ganz ähnlicher Verbindung begegnet, wie ἐρέχθαι bei Homer (Il. 23, 317).

ἐρέφ-ειν ,bedecken'.

Il. 1, 39: εἴ ποτέ τοι χαρίφεντ' ἐπὶ νηφὸν ἔρεψα. Il. 24, 450: καθύπερθεν ἔρεψαν λαγνήφεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες. Od. 23, 193: θάλαμον . . . εὐ καθύπερθεν ἔρεψα. Pind. Ol. 1, 68: λάχλαι μιν μέλαν γένειον ἔρεφον. Ol. 13, 32: δύο δ' αὐτὸν ἔρεψαν πλόκοι σελέων ἐν Ἰσθμιάδεσσιν φανέντα. Als präsentische Bildung begegnet auch ἐρέπτειν (aus \*ἐρέφζειν), wie Pind. Pyth. 4, 240 (ἔρεπτον), Kratin. (bei Athen. 15, 681, B: ἐρέπτομαι), Opp. Jagd 4, 262 (ἔρεπτον). — Dazu: ὄροφῇ ,Dach, Zimmerdecke'; Od. 22, 298: Ἀθηναίη φθισίμβροτον αἰγὶδ' ἀνέσχεν ὑψόθεν ἐξ ὄροφῆς. — ὄροφος ,Rohr', das zum Decken der Dächer benutzt wurde; ,Dach'; Il. 24, 451: ἔρεψαν λαγνήφεντ' ὄροφον (siehe oben). Aesch. Schutzfl. 650: σκοπὸν . . . ὃν οὐτις ἂν δόμος ἔχοι ἐπ' ὀρόφων μαινοντα.

Das anlautende ε wird ebenso zu beurtheilen sein wie in ἔρεβος- ,Finsterniss' (Seite 437). So würde sich ein altes *rebh* als Grundlage ergeben. Fick (2, 214) stellt dazu, und gewiss mit Recht, altn. *raefr* n. oder *rāf* n. ,Dach', ahd. *rāfo*, mhd. *rāve* ,Dachsparren' und weiterhin noch ahd. *rafjan*, *raphen* ,sich bedecken, sich schliessen, verharschen, Schorfbildung zeigen' von Wunden, lett. *rept* ,eine Kruste bekommen, zur Heilung bewachsen', *repis* ,dicke Haut die sich beim Heilen von Knochen ansetzt'. Dem Labial dieser Formen gegenüber wäre allerdings ein π zu erwarten gewesen.

ἐρέθ-ειν ,reizen, beunruhigen'.

Nur in präsentischen Bildungen gebraucht. Il. 1, 519: Ἥρη, ὅτ' ἂν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδέοισι Φέπεσσιν. Il. 3, 414: μή μ' ἐρεθε, σχετλή. Od. 4, 813: ὀδυνᾶν πολλῶν, αἶ μ' ἐρέθουσι κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν. Od. 19, 517: πυκινὰ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξείαι μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν. — Dazu ἐρεθίζειν ,reizen'; Il. 1, 32: μή μ' ἐρεθίξει. Il. 4, 5: ἐπειράτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην κερτομλοῖσι Φέπεσσι. Od. 19, 45: ἐγὼ δ' ὑπολειψομαι αὐτοῦ, ὄφρα κ' ἔτι δμῳὰς καὶ μητέρα σὴν ἐρεθίζω (zur Neugier reize'). Il. 17, 658: λέων . . . ὅς τ' ἐπεὶ ἄρ κε κάμῃσι κύνας τ' ἀνδρας τ' ἐρεθίζων.

Zunächst zu vergleichende Bildungen scheinen ἡγερέθεσθαι ,sich ver-

sammeln' (Il. 2, 304; 3, 231; zu ἀγερ- : ἀγείρειν ,versammeln' (Seite 111), ἡφερέθεσθαι ,schweben, flattern' (Il. 2, 448; 3, 108; zu ἀφερ- : ἀφείρειν ,aufheben' (Seite 10), τελέθειν ,werden, sein' (Il. 7, 282 = 293; 9, 441; von einer Verbalgrundform τελ), θαλέθειν ,sprossen, strotzen' (Od. 23, 191; Il. 9, 467; zu θάλλειν ,sprossen, strotzen' (Od. 5, 69; Il. 9, 208), νεμέθεσθαι ,fressen' (Il. 11, 635; zu νέμεσθαι ,weiden, sich nähren' (Il. 5, 777; Od. 13, 407), φαέθειν ,leuchten' (Il. 11, 735; Od. 5, 479; zu φάε ,es leuchtete' (Od. 14, 502), φλεγέθειν ,brennen' intrans. und transit. (Il. 18, 211; 17, 738; zu φλέγειν ,brennen' intransit. oder transit. Pind. Ol. 2, 72; Il. 21, 13), die sämtlich das θ als unverkennbar jüngeres Element enthalten und von denen zum Beispiel keine einzige eine etwaige Weiterbildung wie das oben angeführte ἐρεθίζειν zur Seite hat. So ist von vornherein wahrscheinlich, dass das anlautende ε ebenso wie in ἐρεβος- ,Finsterniss' (Seite 437) zu beurtheilen ist und also ein altes *redh* zu Grunde liegt. Fick (2, 42) urtheilt aber doch anders und setzt ein *er, ere* ,reizen' als Grundlage an; dazu stellt er ξρι-ς ,Streit' (Il. 1, 8), ξριθο-ς ,Lohnarbeiter' (Il. 18, 550; 560), lat. *ira* ,Zorn' (Enn. ann. 582), *in-rūtāre* ,reizen, erbittern' (Plaut. Amph. 454), altind. *iria-* ,rührig, regsam, kräftig' (RV. 5, 58, 4), *irin-* ,gewalththätig' (RV. 5, 87, 3), *irasjāti* ,er zürnt, behandelt gewalththätig' (RV. 10, 174, 2), woraus nachvedisches *īrshjati* ,er beneidet, er ist eifersüchtig' entstanden sein soll, *irasjā* ,Gewalththat, Uebelwollen' (RV. 5, 40, 7), was doch noch viel eingehenderer Begründung im Einzelnen bedürfen würde.

ἐρεσχηλέειν ,scherzen, necken'; ,verspotten'.

Plat. Staat 8, 545, E: βούλει . . . φῶμεν αὐτὰς τραγικῶς ὡς πρὸς παῖδας ἡμᾶς παιζούσας καὶ ἐρεσχηλούσας. Legg. 10, 885, C: ταῦτα τάχ' ἂν ἐρεσχηλοῦντες εἴποιεν. Phaedr. 236, B: ἐσπούδακας . . . ὅτι σου τῶν παιδικῶν ἐπελαβόμεν ἐρεσχηλῶν σε. Phileb. 53, E: ὁ λόγος ἐρεσχηλεῖ νῦν. — Athen. 6, 223, E: ὅπερ Ἀντιφάνης ἐν Νεοτιτίδι παιδιὰν θέμενος ἐρεσχηλεῖ τόνδε τὸν τρόπον . . .

Als nächste Grundlage ist ein nominales \*ἐρέσχηλο-ς ,scherzend' zu denken, weitere etymologische Bestimmung aber schwierig. Beachtenswerth ist, dass auch zugehörige Formen mit ε an der Stelle von η vorkommen, wie im Etym. M. 371, 2 ἐρεσχηλεῖν, σημαίνει τὸ ἀπατᾶν aufgeführt wird, und dass das Etym. M. 374, 50 auch ein ἐρίσχηλος· ὁ λοιδόρος aus Parthenios beibringt.

ἐρο-ς ,Liebe, Verlangen'.

Il. 14, 315: οὐ γάρ πώ ποτέ μ' ὥδε θεᾶς ἔρος οὐδὲ γυναικὸς θυμὸν . . . ἐδάμασσαν. Od. 18, 212: ἐρω δ' ἄρα θυμὸν ἐβελχθεν. Il. 1, 469 = 2, 432 = 7, 323: αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο. Il. 24, 227: ἐπὶ γόου ἐξ ἔρον εἴην. — Dazu ἐρωτ- (ἐρως) ,Liebe'; Hom. hymn. Herm. 449: εὐφροσύνην καὶ ἐρωτα καὶ ἥδυμον ὕπνον ἐλέσθαι. Aesch. Prom. 591: ἦ Λιδὸς θάλλπει κέαρ ἐρωτι.

Gehört unmittelbar zu ἐράειν, aus \*ἐράσγειν, lieben' (Seite 433), gleichwie γέλο-ς ,Gelächter' (Il. 1, 599 = Od. 8, 326; Od. 18, 100; 20, 346) nebst

*γέλωτ*-, Gelächter' (*γέλως* Od. 8, 343; 344; *γέλως* Aesch. Ch. 447; *γέλωτι* Hdt. 9, 82) zu *γελάειν*, aus \**γέλασσειν*, 'erglänzen', 'lachen' (*γέλασσε* Il. 19, 362; *γέλασαν* Il. 23, 840). Als männlichgeschlechtige Bildungen auf *o* mit wurzelhaftem innerem *ε* stehen *ερο-ς* und *γelo-ς* ziemlich vereinzelt. — *ερο-ς*, alt wahrscheinlich *-φέρο-ς* oder vielleicht eher *-ερα̃*, alt *-φερα̃*, 'Wolle'.

Nur zu entnehmen aus: *ειρο-πόκο-ς* (aus metrischem Grunde für *ερο-π.*) 'mit wolligem Vliess' (*πόκο-ς* Il. 12, 451); Il. 5, 137: *λέοντα, ὃν δά τε ποιμὴν ἄργῳ ἐπ' εἰροπόκοιο ὀφίσσιν χραύσῃ*. Od. 9, 443: *ὥς Φοῖ ὑπ' εἰροπόκων ὀφίων στέρνοισι δέδεντο*, — *ειρο-κόμο-ς* (für *ερο-κ.*) 'Wolle bearbeitend' (zu *κομέειν*, 'besorgen, pflegen'; Od. 6, 207 von Menschen; Il. 8, 109 von Pferden; *κομίζειν*, 'besorgen'; Il. 6, 490: *τέφ' αὐτῆς Φέργα κόμιζε, ἱστόν τ' ἡλακάτην τε*); Il. 3, 387: *γρηφὶ δέ μιν Φεφικυῖα παλαιγενεὶ προσέφειπεν εἰροκόμῳ* (*Φειροκόμῳ*?); — *εὖ-ερο-ς*, 'schönwollig'; Soph. Trach. 675: *ὣ γὰρ τὸν ἐνδυτήρα πέπλον ἀρτίως ἔχριον ἀργήτ', οἷός εὐερῷ πόκῳ*. Ar. Vögel 121: *εἴ τινα πόλιν φράσειας ἡμῖν εὐερον*. — *κολ-ερό-ς*, 'kurzwollig'; Arist. Thierk. 8, 72: *εἰσὶ δ' εὐχειμερώτεραι αἱ πλατύκερκοι ὅλες τῶν μακροκέρκων καὶ αἱ κολεραὶ τῶν λασίων*. (Als erster Theil löst sich ab *κόλο-ς*, 'verstümmelt'; Il. 16, 117: *κόλον δόρυ*. Hdt. 4, 29: *τὸ γένος τῶν βοῶν τὸ κόλον* d. i. ohne Hörner). — Dazu: *ἐρίνεο-ς*, 'wollen'; Hippokr. 2, 831: *παραιτιθέναι δὲ παρὰ τὰ ἰσχύια εἴματα ἐρίνεα ἢ μαλθακὰ λίνεα*. — *ἐρεᾶ*, 'Wolle' (Seite 435); — *εριο-ν*, alt *φέριο-ν*, 'Wolle'; Od. 4, 124: *μαλακοῦ Φερίοιο*. Ar. Wesp. 701: *καὶ τοῦτ' ἐρίῳ σοι ἐνστάζουσιν κατὰ μικρὸν αἰεῖ*. — *ερί*, 'Wolle'; Philetas (bei Strabo 8, 5, 3): *δμῳίδες εἰς ταλάρους λευκὸν ἄγουσιν ἐρι*. — *εἶρος*-, 'Wolle'; Od. 4, 135: *ἡλακάτη τετάνυστο Φιοδνεφὲς εἶρος ἔχουσα*. Od. 9, 426: *ὄφεις . . . Φιοδνεφὲς εἶρος ἔχοντες*.

Altes anlautendes *φ*, dem allerdings mehrere homerische Stellen (Il. 5, 137; Od. 9, 443; Il. 12, 434; Od. 4, 135; 9, 426) entgegenstehen, ist wahrscheinlich wegen des nicht zu bezweifelnden Zusammenhangs mit altind. *ura-bhṛa-s*, 'Widder', eigentlich 'Wollträger' (aus *bhár-ati*, 'er trägt', RV. 2, 16, 2, und muthmaasslichem \**ura*-, 'Wolle', aus \**vara*-, wie *udán*-, 'Wasser', RV. 1, 116, 24, aus \**vadan*- = goth. *vatan*-, Matth. 10, 42) und altind. *úrñā*- (aus \**varnā*), 'Wolle' (RV. 4, 22, 2), mit denen weiterhin auch goth. *vulla* (Joh. erkl. III, c), nhd. *Wolle* und andere Formen mit innerem *l* sowie armen. *geghmn*-, 'Wolle, Vliess' (Hübschm. arm. St. 24) zusammenhangen. — Mit *ἐρίνεο-ς* stimmen ihrer Bildung nach überein *λάφινεο-ς*, 'steinern' (Il. 22, 154; zu *λάφας*, 'Stein' Il. 4, 521) und *ἐλαιφίνεο-ς*, 'vom Oelbaum' (Od. 9, 320 und 394, wo die Ausgaben *ἐλαῖνεο*- bieten; zu *ἐλαίφη*, 'Oelbaum' Il. 17, 53; Od. 7, 116).

*ἐρητύειν*, 'zurückhalten'.

Il. 2, 97: *ἐννέφα δὲ σφας κήρυκες βοφόοντες ἐρήτυον*. Il. 2, 99: *σπουδῇ δ' ἔζετο λαφός, ἐρήτυθεν δὲ καὶ ἔδρας*. Il. 2, 164: *σοῖσ' ἀγανοῖσι φέπεσσιν ἐρήτυε φῶτα φέκαστον*. Il. 1, 192: *διάνδιχα μερμήριξεν . . . ἦφ' ἐὲν χόλον*

παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν. Il. 9, 465: πολλὰ *φέται* καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφὶς *έόντες* αὐτοῦ λισσόμενοι κατ-ερήτυον ἐν μεγάροισιν.

Wie ἀχλύειν ‚dunkel werden‘ (Od. 12, 406 = 14, 304: ἤχλυσε) von ἀχλύς ‚Dunkel, Verfinsterung‘ (Seite 152), so ging ἐρητύειν zunächst von einem nominalen \*ἐρητύς ‚das Zurückhalten‘ aus, das gebildet wurde wie ἐπητύς ‚Wohllullen, Freundlichkeit‘ (Seite 355) und andere neben diesem genannte Wörter. So lässt sich als weitere Grundlage ein \*ἐράειν ‚zurückhalten‘ (wie βοφήτύς ‚das Schreien, Rufen‘, Od. 1, 369, auf βοφᾶν ‚laut rufen, schreien, Il. 9, 12, beruht) vermuthen, das genau übereinstimmen würde mit lat. *serāre* ‚verriegeln, verschliessen (Varro L. L. 7, 108 erklärt es wunderbarer Weise mit *aperīre*, also ‚öffnen, aufschliessen, aufriegeln‘; solche Bedeutung aber liegt sonst nur in *re-serāre*, wie Enn. ann. 226: *nōs ausē reserāre*; Verg. Aen. 7, 613: *insignis reserat stridentia limina consul*). Ihm aber zu Grunde liegt *sera* ‚Riegel‘ (Plaut. Pers. 572: *limina indās ferrea, ferream seram atque anellum*). Der anlautende Zischlaut erlosch im Griechischen wie in ἀδελφεός ‚Bruder‘ (Seite 137) und sonst.

ἐρήμο-ς, später ἐρημο-ς betont (Goettling gr. Acc. 302), ‚verlassen, leer‘.

Il. 10, 520: ὡς *Φίδε* χῶρον ἐρήμον, ὃν ἔστασαν ὠκέφες ἱπποὶ. Od. 3, 270: ἄφροιδόν ἄγων ἐς νῆσον ἐρήμην. Il. 5, 140: ποιμὴν ... κατὰ σταθμούς δύεται, τὰ δ' ἐρήμα φασεῖται. Pind. Ol. 1, 6: μηκέτ' ἀέλιον σκόπει ἄλλο ... ἄστρον ἐρήμας δ' αἰθέρος. Aesch. Pers. 734: μονάδα δὲ Ξέρξην ἐρημόν φασιν οὐ πολλῶν μετὰ.

Steht seiner Bildung nach im Griechischen sehr vereinzelt. Das anlautende *ē* ist wohl zu beurtheilen wie in ἐρεβος ‚Finsterniss‘ (Seite 437) und ähnlichen Wörtern. Vielleicht besteht, wie Fick 14, 11 annimmt, Zusammenhang mit lat. *rāro-s* ‚vereinzelt‘ (Cic. am. 21, 79: *omnia praeclāra rāra*) und weiterhin mit litt. *irti* ‚trennen, auflösen‘, altslav. *oriti* ‚auflösen, trennen‘, sowie altind. *ṛtāi* ‚mit Ausschluss von, ohne‘ (RV. 1, 18, 7: *jāsmāt ṛtāi nā sīdhjati jāgnās* ‚ohne welchen — Agnis — das Opfer nicht gelingt‘; RV. 8, 27, 17: *ṛtāi sá vindatai jūdhdās* ‚ohne Kampf erwirbt er‘). ἐρωή, alt wahrscheinlich ἐρωφή ‚das Ablassen‘.

Il. 16, 302: τυτθὸν ἀνέπνευσαν, πτολέμου δ' οὐ γίγνεται ἐρωή. Il. 17, 761: φευγόντων Δαναῶν πτολέμου δ' οὐ γίγνεται ἐρωή. Theokr. 22, 192: μάχης δ' οὐ γίγνεται ἐρωή. — Dazu: ἐρωέειν (alt ἐρωφέειν?) ‚ablassen‘, causativ ‚zurückhalten‘; Il. 13, 776: ἄλλοτε δὴ ποτε μάλλον ἐρωῆσαι πτολέμοιο μέλλω. Il. 19, 170: οὐδὲ τι γνῖα πρὶν κάμνει πρὶν πάντας ἐρωῆσαι πτολέμοιο. Il. 17, 422: μή πῦ τις ἐρωέτω πτολέμοιο. Il. 14, 101: οὐ γὰρ Ἀχαιοὶ ... ἐρωήσουσι δὲ χάρμης. Il. 23, 433: αἱ δ' (nämlich ἱπποὶ) ἠρώησαν ὅπισσιν Ἀτρεΐδαν (blieben zurück). Od. 12, 75: νεφέλη δὲ μιν ἀμφιβέβηκεν κυανή· τὸ μὲν οὗ ποτ' ἐρωέει. Il. 2, 179: ἀλλ' ἔθι νῦν κατὰ λαφὸν Ἀχαιῶν, μηδὲ τ' ἐρώει. Il. 22, 185: Φέρξον ὅπη δὴ τοι νόφος ἐπλετο, μηδὲ τ' ἐρώει. — Il. 13, 57: τῷ κε καὶ ἔσσυμένον περ ἐρωήσεται ἀπὸ νηφῶν. Theokr. 22, 174: χεῖρας ἐρωήσουσι ἀπεχθομένης ὑσμίνης. Kallim. Del. 133: ἠρώησε μέγαν ῥόον. — ἀπ-ερωέειν ‚ablassen‘;

Il. 16, 723: τῷ κε τάχα στυγερώς πτολέμον ἀπερωήσειας. — ἀπ-ερωεύ-ς, der Zurückhaltende, Hemmer'; Il. 8, 361: ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς. — ἐξ-ερωέειν, ablassen, abweichen'; Il. 23, 468: αἶ δ' (nämlich ἵπποι) ἐξηρώησαν (wichen von der Bahn'), ἐπεὶ μένος ἔλλαβε θυμόν. Theokr. 25, 189: ὧς εἰπὼν μέσσης ἐξηρώησε κελεύθου Φυλεύς. — ὑπ-ερωέειν, nachlassen, zurückweichen'; Il. 8, 122 = 314 = 15, 452: ἤριπε δ' ἐξ ὁχέων, ὑπερώησαν δέ Φοι ἵπποι.

Das anlautende ἐ wird zu beurtheilen sein wie in ἔρεβος, 'Finsterniss' (Seite 437) und ähnlichen Formen. Das innere F wird wahrscheinlich gemacht durch die alte Erklärung ἐρούα· ἀναπαύου (bei Hoffm. Gr. Diall. 1, 113), in der es sich vermuthlich um eine kyprische Form handelt. Zusammenhang mit unserem *Ruhe*, ahd. *ruowa*, das gothisch \**rōna* lauten würde, wird unbedenklich angenommen werden dürfen.

ἐρωή, Andrang, Schwung'.

Il. 11, 357: ὄφρα δὲ Τυδεΐδης μετὰ δόρφοτος ὥχετ' ἐρωήν. Il. 15, 358: γεφύρωσεν δὲ κέλευθον μακρὴν ἣδ' εὐρείαν, ὅσον τ' ἐπὶ δόρφοις ἐρωή γίγνεται, ὅππότε' ἀνὴρ σθένος πειρώμενος ἦσιν. Il. 21, 251: Πηλεΐδης δ' ἀπόρουσεν ὅσον τ' ἐπὶ δόρφοις ἐρωή. Il. 23, 529: αὐτὰρ Μηριόνης . . . λείπετ' ἀγακλεῖος Μενελάου δόρφοις ἐρωήν. Il. 4, 542: αὐτὰρ βελέων ἀπερύκοι (nämlich Ἀθήνη) ἐρωήν. Il. 17, 562: εἰ γὰρ Ἀθήνη . . . βελέων δ' ἀπερύκοι ἐρωήν. Il. 14, 488: ὃ δ' οὐχ ὑπέμεινεν ἐρωήν Πηλεῖωο Φάνακτος. Il. 3, 62: πέλεκυς Φῶς . . . ὅς τε . . . ὀφέλλει δ' ἀνδρὸς ἐρωήν. Il. 13, 590: ὡς δ' ὅτε . . . Θρώσχωσιν κύαμοι . . . πνοῇ, ὑπὸ λιγυρῇ καὶ λιμνητῆρος ἐρωῇ. — Dazu: ἐρωέειν, hervordringen'; Il. 1, 303: αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δόρφι. Od. 16, 441: αἰψά Φοι αἶμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δόρφι. —

Die gewöhnlich angenommene Identität mit dem vorausgehenden ἐρωή, 'das Ablassen' ist bei dem weiten Auseinanderliegen der Bedeutungen beider Wörter durchaus unwahrscheinlich. Weiterer etymologischer Zusammenhang noch unermittelt.

ἐρωτ- (ἐρως), Liebe', siehe unter ἔρο-ς, 'Liebe, Verlangen' (Seite 440).

ἐρωτᾶν, fragen'. Homer hat dafür nur εἰρωτᾶν (Od. 4, 347 = 17, 138; 5, 97; 9, 364; 15, 423: εἰρώτα. Od. 4, 251: ἀν-ειρώτων), Herodot εἰρωτᾶν (1, 88; 3, 22; 119; 5, 13; 87) und εἰρωτέειν (1, 67; 2, 32; 3, 62; 140; 4, 145; 5, 13; 6, 3).

Od. 4, 347 = 17, 138: ταῦτα δ' ἄ μ' εἰρωτᾷς καὶ λίσσσαι, οὐκ ἂν ἐγάγε ἄλλα παρὲν Φείποιμι παρακλιδόν. Od. 5, 97: εἰρωτᾷς μ' ἐλθόντα θεᾷ θεόν. Od. 9, 364: Κύκλωψ, εἰρωτᾷς μ' ὄνομα κλυτόν. Od. 4, 251: ἐγὼ δέ μιν οἴῃ ἀνέγων τοῖον ἐόντα, καὶ μιν ἀν-ειρώτων. Aesch. Prom. 226: ὃ δ' οὖν ἐρωτᾷ, αἰτίαν καθ' ἣντινα αἰκίζεται με, τοῦτο δὴ σαφηνιῷ. Thuk. 8, 53: ἡρώτα ἕνα ἕκαστον . . . εἴ τινα ἐλπίδα ἔχει σωτηρίας.

Zu Grunde liegt ohne Zweifel ἐρ-: εἶρεσθαι (aus \*ἐρjesθαι), 'fragen' (Seite 431). Die vermittelnden Bildungen aber sind nur zu muthmaassen, zunächst wohl ein weibliches \*ἐρωτη, 'Frage', das mit dem participiellen

χολωτό-ς, 'erzürnt, zornig' (Il. 4, 241; 15, 210; zu χολόειν 'erzürnen' Il. 1, 78) sich würde vergleichen lassen. Besondere Erklärung verlangt noch das anlautende εἰ von εἰρωτᾶν. Fick (2, 210) deutet εἴρεσθαι aus \*ἐρ-*φ*εσθαι und stellt es zusammen mit ἔρευνα, 'das Nachforschen' (Soph. Kön. Oedip. 564) und altn. *raun*, 'Versuch'.

ἐρωδιό-ς, 'Reiher'.

Il. 10, 274: τοῖσι δὲ δεξιὸν ἦκεν ἐρωδιὸν ἐγγὺς ὁδοῖο Παλλὰς Ἀθηνᾶιη. Aesch. Bruchst. 275, 1: ἐρωδιὸς γὰρ ὑπόθεν ποτώμενος ὄνθῳ σε πλήξει νηδύος χειλώμασιν. Ar. Vögel 886: εὐχεσθαι . . . καὶ ἐλασᾷ καὶ ἐρωδιῷ καὶ καταράκτη . . . Arist. Thierk. 8, 46: οἶον (nämlich βιοτεύουσιν) περὶ μὲν τὰς λίμνας καὶ τοὺς ποταμοὺς ἐρωδιὸς καὶ λευκερωδιός. 9, 19: τῶν δ' ἐρωδιῶν ἐστὶ τρία γένη, ὃ τε πέλλος καὶ ὁ λευκὸς καὶ ὁ ἄστεριος καλούμενος.

Die gewöhnliche Zusammenstellung mit lat. *ardea*, 'Reiher' (Verg. Landb. 1, 364: *nōtāsque palūdis dēserit atque altam suprā volat ardea nūbem*; Plin. 18, 363: *ardea in mediis harēnis tristis*) hat grosse Bedenken, um so mehr, als das griechische Wort fast überall mit *ω* gegeben wird, also ursprünglich ἐρωιδιό-ς gelaute zu haben scheint.

ἐρι-, 'gross'.

Nur aus einer Anzahl von Zusammensetzungen zu entnehmen, von denen die homerischen vollständig aufgeführt sein mögen: ἐρι-στάφυλο-ς, 'grosstraubig' (σταφυλή, 'Weintraube', Il. 18, 561; Od. 5, 69); Od. 9, 111: ἄμπελοι, αἵ τε φέρονσιν φοῖνον ἐριστάφυλον. — ἐρι-αυχεν-, 'hochnackig' (αὐχέν-, 'Nacken', Il. 5, 161); Il. 10, 305: δώσω γὰρ διφρον τε δῖω τ' ἐριαύχενας ἱππους. — ἐρι-βωλο-ς oder ἐρι-βῶλακ-, 'grossschollig' (βῶλο-ς, 'Erdscholle', Od. 18, 374; dafür βῶλακ- Pind. Pyth. 4, 37); Il. 9, 329: Τρώην ἐριβῶλον. Il. 9, 363: Φθίην ἐριβῶλον. Il. 1, 155: ἐν Φθίῃ ἐριβῶλακ-. — Ἐρι-ῶπιδ-, Eigennamen 'die Grossäugige' (Il. 13, 697 = 15, 336. Siehe ἄνθρωπος, 'Mensch' Seite 216). — Ἐρι-φύλη, Eigennamen 'grosses Geschlecht habend' (Od. 11, 326; zu φύλο-ν, 'Geschlecht, Familie' Il. 2, 362; Od. 14, 181). — Ἐρι-χρόνιο-ς, Eigennamen 'Grosserdig' (Il. 20, 219; 230; zu χθόν-, 'Erde'; Il. 4, 182; 8, 150: εὐρεῖα χθύν); — ἐρι-σθενές-, 'von grosser Kraft' (σθένος-, 'Kraft' Il. 5, 139); Il. 13, 54: Ἐκτωρ, ὃς Διφὸς εὐχετ' ἐρισθενέος πάφης εἶναι. — ἐρι-κυδές-, 'dessen Ruhm gross ist, ruhmvoll' (κῦδος, 'Ruhm' Il. 9, 673); Od. 11, 576: Γαίης ἐρικυδέος. Il. 3, 65: θεῶν ἐρικυδέα δῶρα. — ἐρι-τιμο-ς, 'von grossem Werth', 'von grosser Ehre' (τίμη-, 'Werth, Preis' Hdt. 7, 119; 'Ehre, Würde' Il. 2, 197); Il. 9, 126: ἐριτιμοιο χρυσοῖο. Il. 2, 447: αἰγιδ' ἔχουσ' ἐριτιμον. — ἐρι-θηλές-, 'von grossem oder starkem Wachsthum' (\*θῆλος- zu muthmaassen); Il. 10, 467: μυρτιάης τ' ἐριθηλέας ὄζους. Il. 5, 90: οὐτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει ἀλώων ἐριθελῶν. — ἐρι-γδομπο-ς (Il. 5, 672; 7, 411) und ebenso häufig ἐρι-δομπο-ς (Il. 20, 50; 24, 323; Od. 3, 399), 'dessen Getöse (δοῦπο-ς Il. 4, 455; 9, 573; aus älterem \*γδοῦπο-ς) gross ist'; Il. 5, 672: Διφὸς . . . ἐριγδοῦποιο. Od. 10, 515: ποταμῶν ἐριδούπων. — ἐρι-μῦκο-ς, 'dessen Gebrüll (\*μῦκο-ς

oder \**μύκη* zu muthmaassen; zu *μῦκασθαι* ‚brüllen‘ (Od. 10, 413) gross ist; Il. 20, 497: *βοῶν ὑπὸ πύσσ' ἐριμύκων*. — *ἐρι-βρεμέτη-ς* ‚grosses Getöse (zu *βρέμ-ειν* ‚Getöse verursachen‘ Il. 4, 425) verursachend, laut donnernd‘; Il. 13, 624: *Ζηνὸς ἐριβρεμέτω*. — *ἐρι-ηρο-ς* ‚sehr lieb‘ (?) (siehe besonders). — *ἐρι-ούνη-ς* ‚sehr huldvoll‘ (siehe besonders).

Durch suffixales einfaches *ι* gebildete Adjective, zu denen *ἐρι-* sich stellen würde, sind selten; Homer bietet nur *τρόφι-ς* ‚umfangreich‘ (Il. 11, 307: *τρόφι κῦμα*), *εὐν-ς* ‚beraubt‘ (Il. 22, 44; Od. 9, 524) und das vielleicht auch noch hierher gehörige *θέσπι-ς* ‚begeistert‘ (?) (Od. 17, 385: *θέσπιν Ἀφροιδόν*). — Die gewöhnliche unmittelbare Zusammenstellung mit *αρι-* ‚in hohem Grade, sehr‘ (Seite 259) taugt nicht.

*ἐριο-ν*, alt *Ἑριο-ν* ‚Wolle‘ siehe unter *-ἔρο-ς* oder *ἐρεῖ* ‚Wolle‘ (Seite 441); ebendasselbst auch die Form *ἐρι* ‚Wolle‘.

*ἐρίηρο-ς*, alt wahrscheinlich *ἐρίῤῥηρο-ς*, mit der Pluralform *ἐρίηρ-ες* (alt *ἐρίῤῥηρ-ες*?), der Bedeutung nach nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Bei Homer 24 mal, so Il. 4, 266: *μάλα μὲν τοι ἐγὼν ἐρίηρος ἐταῖρος ἔσσομαι*. Od. 1, 346: *τί τ' ἄρα φθονέεις ἐρίηρον Ἀφροιδὸν τερπέμεν ὀππῃ Φοι νόφος ὄρνυται*; Od. 8, 62 = 471: *κῆρυξ δ' ἐγγύθεν ἤλθεν ἄγων ἐρίηρον Ἀφροιδόν*. Il. 3, 47: *πόντον ἐπιπλώσας, ἑτάρους ἐρίηρας ἀγείρας*. Ausserdem nur in dem Versschluss *ἐρίηρες ἐταῖροι* (Il. 3, 378; 8, 332 = 13, 421; 23, 6) und *ἐρίηρας ἐταίρους* (Il. 16, 363; Od. 9, 100; 193). In augenscheinlicher Nachahmung Homer's dichtet Kratinos (bei Athen. 9, 385, C): *πάντας ἐλὼν ὑμῶς ἐρίηρας ἐταίρους*.

Hesych erklärt *ἐρίηρες* ‚μεγάλως τιμώμενοι. ἀγαθοί. πρόθυμοι. εὐχάριστοι, εὐάρμοστοι. μεγαλωφελείς, also sehr wenig präcise. Als erster Theil löst sich offenbar *ἐρι-* ‚gross‘ (Seite 444) ab, da ist im Schlusstheil ein substantivisches Wort zu vermuthen. Vielleicht liegt das accusativische *ἦρα*, alt *Ἡρα* ‚Gefälligkeit, Wohlwollen‘ (Il. 14, 132: *θυμῷ Ἡρα φέροντες*. Il. 1, 472: *μητρὶ φίλῃ ἐπὶ Ἡρα φέρων*. Aehnlich wie Il. 5, 211: *φέρων χάριν Ἑκτορι δίῳ*) unmittelbar nah, so dass als erste Bedeutung etwa ‚dessen Wohlwollen gross ist‘ sich ergeben könnte. Das Nebeneinanderliegen von *ἐρίηρο-ς* und *ἐρίηρ-ες* begegnet ähnlich auch sonst (Kühner § 151, 2), wie zum Beispiel in *μελανόχροο-ς* ‚von dunklem Aeusseren‘ (Od. 19, 246) und dem pluralen *μελανόχρο-ες* (Il. 13, 589).

*ἐριώλη* ‚Wirbelwind, Ungewitter‘.

Ap. Rhod. 1, 1132: *πολλὰ δὲ τήνγε λιτῇσιν ἀποστρέψαι ἐριώλας Αἰσονίδης γοναῖζετο*. Ap. Rh. 4, 1776: *οὐτ' ἀνέμων ἐριῶλαι ἐνέσταθεν*. Ar. Ritter 511: *γενναίως πρὸς τὸν Τυφῷ χωρεῖ καὶ τὴν ἐριώλην* (im Scherz von Kleon gesagt). Ar. Wespen 1148: *οὐκουν ἐριώλην* (mit scherzhaftem Anklang an *ἐρίων* ‚Wolle‘ v. 1147 gebraucht) *δῆτ' ἐχρῆν ταύτην καλεῖν δικαιοτέρον γ' ἢ καυνάκην*;

Dunkler Herkunft.

*ἐριοῦνη-ς*, Beiname des Hermes; vielleicht ‚der Huldvolle, Hülffreiche‘.

Zweimal bei Homer. Il. 20, 34: *ἐριούνης Ἑρμείας, ὃς ἐπὶ φρεσὶ πεν-*



καλήμῃσι κέκαστο. Od. 3, 322: ἤλθ' ἐριούνης Ἑρμείας. — Etwas häufiger tritt dafür die Form ἐριούνιος auf, so Il. 20, 72: Ἀητοῖ δ' ἀντίστη σῶκος ἐριούνιος Ἑρμῆς. Il. 24, 457: Ἑρμείας ἐριούνιος ᾤξε γέροντι. Il. 24, 679: ἐλλ' οὐχ' Ἑρμείαν ἐριούνιον ὕπνος ἔμαρπτεν. Il. 24, 360: αὐτὸς δ' ἐριούνιος ἐγγύθεν ἐλθών. Il. 24, 440: ἴ, καὶ ἀναΐξας ἐριούνιος, ἄρμα καὶ ἵππους καρπαλίμως μάστιγα καὶ ἦνλα λάζετο χερσίν. Ar. Frösche 1144: τὸν ἐριούνιον Ἑρμῆν χθόνιον προσεῖπε.

Mit Sicherheit ist die Herkunft nicht festzustellen, es liegt aber die Vermuthung sehr nah, dass der Verbalstamm ὀν- (aus altem *Fon-*) oder *όνε-*, 'erfreuen, fördern' (Il. 1, 504: εἴ ποτε δὴ σε μετ' ἀθανάτοισιν ὄνησα ἢ Φέπει ἢ Φέρῃ) in dem Wort enthalten ist. Der Vergleich mit Bildungen wie χαμαι-εύνης, 'dessen Lager auf der Erde ist' (Il. 16, 235; εἶνή, 'Lagerstätte' Il. 2, 783; 11, 115), βαθυ-δίνης, 'dessen Wirbel oder Strudel (δίνη Il. 21, 11; 132) tief sind' (Il. 20, 73), κλυτο-τέχνης, 'dessen Kunstfertigkeit (τέχνη Il. 3, 61; Od. 3, 433) berühmt ist' (Il. 1, 571; 18, 391) drängt zu der Annahme, dass neben dem deutlichen ἔρι-, 'gross' (Seite 444) ein zu jenem ὀν-, 'erfreuen, fördern' gehöriges \*οὔνη (aus altem \*Fonh, wie zum Beispiel οὐτάμεναι, 'verwunden' Il. 21, 68, aus \*Φοτάμεναι, neben goth. *vunda-*, 'verwundet' Mk. 12, 4), 'Förderung, Huld' als Schlusstheil verwandt worden ist. Andre haben an Zugehörigkeit zu einem kyprischen und arkadischen οὔνος, 'Lauf' (bei Hoffm. Gr. Diall. 1, 122; 276) gedacht, das aber selbst weiterer Erklärung noch bedürftig ist. — Die Form ἐριούνιος lässt sich vergleichen mit σκοτο-μήνιος, 'dessen Mond (μήνη Il. 19, 374; 23, 455) verfinstert ist' (Od. 14, 457), neben dem auch ein etwaiges \*σκοτομήνης zu denken wäre.

ἐρικ-: Aorist ἤρικε, 'es zerbrach, es barst'; causativ ἐρείκειν, 'zerbrechen, zerreißen'; 'zermahlen, zerschroten'.

Il. 17, 295: ἤρικε δ' ἱπποδάσεια κόρυς περὶ δόρυος ἀκμή. — Il. 13, 441: δὴ τότε γ' αἶον ἄνσεν ἐρεικόμενος (nämlich χιτῶν χάλκεος) περὶ δόρυ. Hes. Schild 287: οἱ δ' ἀροτῆρες ἤρεικον χθόνα διαν. Aesch. Pers. 1060: πέπλον δ' ἔρεικε κολπίαν ἀκμή χερῶν. Aesch. Ag. 655: ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλαισι Θρησκίαι πνοαὶ ἤρεικον. — Ar. Bruchst. bei Kock 1, S. 398: ἔπειτ' ἐρείξον ἐπιβαλοῦσ' ὄμου πλοῦς. Arist. Thierk. 8, 64: οἱ δὲ βόες . . . πιαίνονται . . . κυάμοις ἐρηριγμένοις. — Dazu ἐρεγματ-, 'geschrotene Hülsenfrüchte' (Seite 437).

Lit. *riëkti* 'schneiden'; (Brot); 'zum ersten Mal pflügen'; *riëkiu* 'ich schneide' (Fick 2<sup>3</sup>, 209; 1<sup>4</sup>, 296).

Altind. *riç* 'zerreißen, abreißen'; RV. 9, 112, 1: *tākshā rishtām* (aus \**riçtām*) . . . *içcati* 'der Zimmerer wünscht Zerbrochenes'; RV. 10, 169, 1: *ūrgasvatīs āushadhīs ā riçantām* '(die Kühe) mögen kräftige Kräuter abreißen (= 'fressen')'.

Das anlautende *é* ist zu beurtheilen wie in *ἐρεβος*, 'Finsterniss' (Seite 437). — ἐρικ-, 'niederstürzen': Aorist ἤριπε, 'es stürzte nieder', Perfect κατ-ερέριπεν, 'es ist eingestürzt' (Il. 14, 55); causativ ἐρείπειν, 'niederwerfen'.

Π. 5, 294 = 8, 260: ἤριπε δ' ἐξ ὀχέων. Π. 13, 389: ἤριπε δ' ὥς ὅτε τις δρυὺς ἤριπεν ἢ ἀχερωΐς. Π. 4, 462: ἤριπε δ' ὥς ὅτε πύργος. Π. 5, 68: γυνὴ δ' ἔριπ' οἰμώξας. Π. 14, 55: τείχος μὲν γὰρ δὴ κατ-ερήριπεν, ὃ ἐπέπιθμεν. — Π. 15, 356: Ἀπόλλων Φρεῖ' ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων ἐς μέσσον κατέβαλλε. Π. 15, 361: ἔρειπε δὲ τείχος Ἀχαιῶν. Π. 14, 15: ἐρείπιτο δὲ τείχος Ἀχαιῶν. — Dazu: ἐρείπιον- (gewöhnlich in der Mehrzahl gebraucht) ‚Eingestürztes, Trümmer‘; Aesch. Ag. 660: ὀρώμεν ἀνθούν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς τ' ἐρείπιοις. Soph. Aias 308: ἐν δ' ἐρείπιοις νεκρῶν ἐρειφθεῖς ἔσεται ἀρνείου φόνου. Eur. Bakch. 7: τόδ' ἐγγὺς οἴκων καὶ δόμων ἐρείπια τυφόμενα. Eur. Tro. 1025: ταπεινὴν ἐν πέπλων ἐρείπιοις. — ῥίπνη ‚steiler Absturz‘ (siehe besonders).

Altn. *rífa* ‚zerreißen, zerbrechen‘; Atlamál 35: *rifu* kiöl hálfan ‚sie zerbrachen ihr Schiff‘; Nik. 48: *rifu* klaedhi sîn ‚sie zerrissen ihre Kleider‘; Fornm. Sög. 6, 196, 1: *unz himininn rifnar* ‚bis der Himmel einstürzt‘.

Das anlautende *ē* zu beurtheilen wie in *ἐρικ-*: *ἐρείκειν* ‚zerbrechen, zerreißen‘ (Seite 446).

*ἐρίπνη* ‚steiler Absturz, steile Felswand‘.

Eur. El. 210: *ναίω . . . οὐρείας ἀν' ἐρίπνας*. Eur. Phoen. 1167: ὥστ' ἐπάλξων λιπὲν ἐρίπνας φνυγάδας. Ael. Thierk. 14, 16: ἐκ δὲ τῶν λόφων τῶν ὑπεράκρων, οὓς ἐρίπνας οἱ τε νομευτικοὶ φιλοῦσιν ὀνομάζειν καὶ ποιητῶν παῖδες.

Dazu lat. *rīpa* ‚Ufer‘; Enn. ann. 41: *mē . . . per amoena salicta et rīpās raptāre locōsque novōs*.

Gebildet wie *ἄχνη* ‚Spreu‘, ‚Schaum‘ (Seite 151) und ähnliche Wörter, und unmittelbar zu *ἐριπ-* ‚niederstürzen‘ (Seite 446) gehörig. Ob etwa auch unser *Riff* dazu gehört?

*ἐριδ-* (*ἐρις*) ‚Streit‘; ‚Wettstreit‘.

Π. 1, 8: *τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ἐριδι ξυνέηκε μάχεσθαι*; Π. 1, 177: *αἰ-φεί γάρ τοι ἐρις τε φίλη πόλεμοι τε μάχαι τε*. Π. 14, 389: *αἰνοτάτην ἐριδα πολέμοιο τάνυσσαν*. — Π. 7, 111: *μηδ' ἔθειλ' ἐξ ἐριδος σεῦ ἀμείνονι φωτὶ μάχεσθαι*. Od. 6, 92: *στεῖβον δ' ἐν βόθροισι θοφῶς ἐριδα προφέρουσαι*. — Dazu *ἐριδαίνειν* ‚streiten‘; Π. 1, 574: *εἰ δὴ σφῶ ἔνεκα θνητῶν ἐριδαίνετον ὦδε*. —

Der Bildung nach zu vergleichen mit *ὄνιδ-* ‚Berücksichtigung, Ahndung, Strafe‘ (Π. 16, 388; Od. 14, 82), *κάλπιδ-* ‚Krug‘ (Od. 7, 20), *πάφιδ-* ‚Kind, Sohn‘ (Π. 2, 609; 3, 314), während zahlreiche sonst ähnliche Formen, wie *ἐμπιδ-* ‚Mücke‘ (Seite 430) in Bezug auf die Betonung abweichen. Schliesst sich möglicher Weise eng an altind. *arī-s* ‚Feind‘ (RV. 1, 118, 9; 6, 15, 3; 7, 56, 22) oder auch an altind. *irasjāti* ‚er zürnt‘ (RV. 10, 174, 2) und *irasjā* ‚Zorn‘ (RV. 5, 40, 7). Zusammenhang mit *ἐρέθειν* ‚reizen, beunruhigen‘ (Seite 439) ist unwahrscheinlich. — Das abgeleitete *ἐριδαίνειν* weist zunächst wohl auf ein \**ἐριδόν-*, wie zum Beispiel *μελεδαίνειν* ‚sich Sorge machen‘ (Theogn. 185; 1129) auf *μελεδών-* ‚Sorge‘ (Od. 19, 517).

ἔριφο-ς, junger Bock.

Il. 16, 352: ὥς δὲ λύκοι φάρονεσσιν ἐπέχραφον ἢ ἐρίφοισιν. Od. 17, 224: τὸν γ' εἴ μοι δοίης . . . θαλλὸν τ' ἐρίφοισι φορῆναι.

Altir. *heirpp* (aus \**eirb*, \**erib*), Böckchen (Fick 1<sup>4</sup>, 364).

Gehört wohl zu lat. *ariet-*, Widder (Enn. trag. 285: *vecti petēbant pellem inauratam arietis*) und lit. *ēra-s*, Lamm, *ēryti-s*, Lämmchen. Dem Suffix nach vergleichen sich *ἐλαφο-ς*, Hirsch (Il. 1, 225), *κότυφο-ς*, Amsel (Arist. Thierk. 5, 42; 9, 95) und an altindischen Formen: *rshabhā-s*, Stier (RV. 6, 16, 47), *vrshabhā-s*, Stier (RV. 1, 94, 10; 5, 58, 6), *gardabhā-s*, Esel (RV. 1, 29, 5), *kalabhā-s*, Elefantenkalb, *carabhā-s*, ein dem Löwen und Elefanten feindliches Thier (Mhbh.), *calabhā-s*, Heuschrecke und mit anderer Betonung *rāsabha-s*, Esel.

ἐρίθακο-ς, Name eines Vogels.

Arist. Thierk. 8, 41: ἐτι δὲ συκαλῖς, μελαγκόρυφος, πυρρούλας, ἐρίθακος . . . τὰ μὲν ὅλως τὰ δ' ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ σκυληκοφάγα. 9, 256: μεταβάλλουσι δὲ καὶ οἱ ἐρίθακοι καὶ οἱ καλούμενοι φοινίκουροι ἐξ ἀλλήλων· ἔστι δ' ὁ μὲν ἐρίθακος χειμερινόν, οἱ δὲ φοινίκουροι θερινοί. — Für den selben Vogel gilt ἐρίθεύς. Aratos 1024: χειμῶνος μέγα σῆμα . . . καὶ ἐριθεὺς δύνων ἐς κοίλας ὀχεάς.

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach scheint *ψιττακό-ς*, Papagei (Aelian Thierk. 6, 19) vergleichbar, das aber kaum griechisch ist.

ἐριθάκη, Bienenbrot.

Arist. Thierk. 5, 119: φέρει (nämlich ἡ μέλιττα) δὲ κηρὸν μὲν καὶ ἐριθάκην περὶ τοῖς σκέλεσι. 9, 202: αἱ μὲν (nämlich μέλιτται) κηρὸν ἐργάζονται, αἱ δὲ τὸ μέλι, αἱ δὲ ἐριθάκην.

Etymologisch dunkel. Ob etwa zu ἔρ-θο-ς, Arbeiter (siehe sogleich) gehörrig?

ἐρίθο-ς, Arbeiter, Arbeiterinn.

Il. 18, 550: ἐν δ' ἐτίθη τέμενος βασιλήφιον· ἐνθα δ' ἔριθοι ἥμων ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες. Il. 18, 560: αἱ δὲ γυναῖκες δειπνον ἐρίθοισιν λεύκ' ἄλφριτα πολλὰ πάλυνον. Hes. Werke 602 und 603: θῆτά τ' ἄφοικον ποιεῖσθαι, καὶ ἄτεκνον ἐριθὸν διζέσθαι κέλομαι· χαλεπή δ' ὑπόπορτις ἐριθός. Hom. hymn. Herm. 296: οἰωνὸν προέηκεν, εἰρόμενος μετὰ χερσὶ, τλήμονα γαστρὸς ἐριθὸν (*crepitum ventris*), ἀτάσθαλον ἀγγελιώτην. Soph. Bruchst. 264: πελτα δ' ἐρίθων ἀραχνῶν βρῖθει. — Dazu συν-ἐρίθο-ς, Mitarbeiterinn, Gehülfinn; Od. 6, 32: καὶ τοι ἐγὼ συνέριθος ἄμ' ἐσομαι.

Dunklen Ursprungs.

ἐρίνο-ς, Name einer Pflanze; nach Sprengel eine Glockenblume (wohl *Campanula Erinus*), nach Wittstein eine Windenart.

Nik. ther. 647: φέροις δ' ἰσορρεπὲς ἄχθος ἀμφοῖν κλώθοντος ἐν ἀρπέγῃσιν ἐρίνου. Diosk. 4, 29: ἔρινος . . . φύεται παρὰ ποταμοῖς καὶ κρήναις· φύλλα ἔχει ὠκίμοις ὅμοια.

Dunkler Herkunft.

ἐρῖνός-ς oder ἐρῖνός-ν ‚wilde Feige‘.

Soph. Bruchst. 182: πέπων ἐρινός [ἀρχεῖος ὦν ἐς βρωσιν] ἄλλους ἐξερινάζεις λόγῳ. Strattis (bei Athen. 3, 76, E): ἐρινὸν οὖν τιν' ἀντῆς πλησίον νενόηκας ὄντα; Alexis (bei Athen. 3, 76, E): ὃ δ' ἐγκάψας τὸ κέρμ' εἰς τὴν γνάθον ἐρῖν' ἀπέδοτο σῦκα πωλεῖν ὁμνύων. — Dazu ἐρῖνεός-ς ‚wilder Feigenbaum‘; Il. 6, 433: λαφὸν δὲ στῆσον παρ' ἐρινεόν, ἐνθα μάλιστα ἀμβατός ἐστι πόλις. Il. 21, 37: ὃ δ' ἐρινεὸν ὅξέφι χαλκῷ τάμνε νέφους ὄρηπτας, ἔν' ἄρματος ἄντυγες εἶεν.

Der Bildung nach wohl mit σέλῖνο-ν ‚Eppich‘ (Il. 2, 776; Od. 5, 72) zu vergleichen, im Uebrigen noch ganz dunkel.

Ἐρῖνός-ς, Name der Göttinnen der Strafe.

Bei Homer an den folgenden zwölf Stellen: Il. 9, 571: τῆς δ' ἡφεροφοῖτις Ἐρῖνὺς ἔκλυεν ἐξ ἐρέβessφιν, ἀμείλιχον ἦτορ ἔχουσα. Il. 19, 87: ἐγὼ δ' οὐκ αἰτιός εἰμι, ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἡφεροφοῖτις Ἐρῖνὺς. Od. 15, 234: Ἀφάτης ... τὴν Φοῖ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ δασπλητὺς Ἐρῖνὺς. Il. 15, 204: Φοῖσθ' ὥς πρεσβυτέροισιν Ἐρῖνύες αἰφὲν ἔπονται. Il. 19, 259: Φίστω νῦν Ζεὺς πρῶτα ... Γῇ τε καὶ Ἥφελιός καὶ Ἐρῖνύες, αἱ θ' ὑπὸ γαίαν ἀνθρώπους τίνονται, ὃ τίς κ' ἐπιόρκον ὁμόσση. Il. 19, 418: ὥς ἄρα φωνήσαντος Ἐρῖνύες ἔσχεθον αὐδὴν. Il. 21, 412: οὕτω κεν τῆς μητρὸς Ἐρῖνόςας ἐξαποτίνουσι. Od. 11, 280: τῷ δ' ἄλγεα κάλλιπ' ὀπίσσω πολλὰ μάλ', ὅσσα τε μητρὸς Ἐρῖνύες ἐκτελέουσιν. Od. 17, 475: ἀλλ' εἴ που πτωχῶν γε θεοὶ καὶ Ἐρῖνύες εἰσιν. Od. 20, 78: τόφρα δὲ τὰς κούρας Ἀρπυιαὶ ἀνηρείψαντο καὶ ῥ' ἔδοσαν στυγερεῖσιν Ἐρῖνύσιν ἀμφιπολεύειν. Il. 9, 454: πολλὰ κατήρατο, στυγεράς δ' ἐπεκέκλετ' Ἐρῖνὺς, μήποτε γόν-φασι Φοῖσιν ἐφέςσεσθαι φίλον υἱόν. Od. 2, 135: κακὰ πείσομαι, ἄλλα δὲ δειμῶν δώσει, ἐπεὶ μήτηρ στυγεράς ἀρήσεται Ἐρῖνὺς.

Altind. *saranjā*-s, Name eines weiblichen mythischen Wesens; RV. 10, 17, 2: *kṛtvā sánarjāṁ adadus Vivasvatāi utā acvínā abharat jád tād āsīt āghāt u dvā mithunā Saranjā's*, als sie gemacht hatten eine gleichfarbige, gaben sie (dieselbe) dem Vivasvat und sie brachte die Acvine; als das geschehen war, gebär zwei Zwillinge die Saranjās. — Das adjectivische *saranjā*- ist ‚eilend‘, so RV. 10, 61, 24: *saranjās asja sāmās ācvas*, eilend sei sein Sohn, das Ross.

Kuhn (1, 439—470) gab die obige Zusammenstellung zuerst und begründete sie ausführlich; Bezzenberger (Gött. gel. Anz. 1887, 419) hat Widerspruch dagegen erhoben.

ἐρεῖκ-ειν ‚zerreißen, zerbrechen‘ siehe unter ἐρικ- (Seite 446).

ἐρεῖκη ‚Heidekraut‘.

Aesch. Agam. 295: οἱ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσω γράτας ἐρεῖκης θωμὸν ἄψαντες πυρὶ. Theokr. 5, 64: τὸν δρυτόμον βωστηρήσομες, ὃς τὰς ἐρεῖκας τήνας τὰς παρὰ τὸν ξυλοχίζεται. Diosk. 1, 117: ἐρεῖκη δένδρον ἐστὶ θαμνῶδες, ὅμοιον μυρῖκη, μικρότερον δὲ πολλῷ, οὗ τῷ ἄνθει μέλιται χρώμεναι μέλι ἐργάζονται οὐ σπουδαῖον.

Ob es etwa zum vorausgehenden ἐρεῖκειν ‚zerreißen, zerbrechen‘ gehört,

da der Stengel sehr brüchig ist? Fick 1<sup>4</sup>, 555 hält ein altes \**ἐφρείκη*, das doch wenig Wahrscheinlichkeit hat, für möglich und identificirt es mit altir. *froech* ‚Haidekraut‘ und neuslav. *vrъs* ‚Haidekraut‘.

*ἐρείπ-ειν* ‚niederwerfen‘ siehe unter *ἐριπ-* ‚niederstürzen‘ (Seite 446).

*ἐρείπ-εσθαι* ‚raffen, wegreißen‘, begegnet, wie es scheint, nur im medialen Aorist und zwar in der Verbindung mit dem Präfix *ἀνά* ‚in die Höhe‘ (Seite 187): *ἀν-ερείψασθαι* ‚emporraffen, in die Höh reißen‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 20, 234: τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ Φοινοχο-  
*φείειν*. Od. 1, 241 = 14, 371: νῦν δέ μιν ἀκλεφῶς Ἀρπυιαὶ ἀνηρείψαντο.  
 Od. 20, 77: τόρρα δὲ τὰς κούρας Ἀρπυιαὶ ἀνηρείψαντο. Od. 4, 727: νῦν  
 αὖ παιδ’ ἀγαπητὸν ἀνηρείψαντο θύελλαι ἀκλεφέ’ ἐκ μεγάρων. Ap. Rh.  
 1, 214: ἐνθ’ ἄρα τίνγε Θρηϊκίος Βορέης ἀνερειψάτο. Ap. Rh. 2, 505:  
 αἰτὰρ Ἀπόλλων τήγ’ ἀνερειψάμενος.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht klar. Da das anlautende *ἐ* sich ebenso entwickelt haben wird, wie zum Beispiel in *ἐρείπ-ειν* ‚niederwerfen‘ (siehe Seite 446), so möchte man an Zusammenhang mit lat. *rapere* ‚an sich raffend‘ denken, das aber begegnet schon in *ἄρπαγ-* ‚an sich raffend, räuberisch‘ (Seite 269). Oder sollte ein ursprünglich dialektischer Unterschied vorliegen? Dann würde aber auch das innere *ει* noch weiterer Erklärung bedürfen. Von Fick 1<sup>4</sup>, 118 wird *ἀν-ηρέψαντο* geschrieben; ob mit Recht?

*ἐρείδ-ειν* ‚stützen, anstemmen, andrängen‘.

Il. 22, 97: πύργῳ ἐπὶ προέχοντι φαεινὴν ἀσπίδ’ ἐρείσας. Il. 22, 112:  
 δόρυ δὲ πρὸς τείχος ἐρείσας. Od. 22, 450: καθ’ ὃν ἄρ’ ὑπ’ αἰθούσῃ τιθε-  
 σαν (nämlich νέκυας) ἐνεκῆος αὐλῆς, ἀλλήλοισιν ἐρείδουσai. Od. 7, 95:  
 ἐν δὲ θρόνοι περὶ τοίχον ἐρηρέδατ’ ἐνθα καὶ ἐνθα. Il. 13, 131 = 16, 215:  
 ἀσπίς ἄρ’ ἀσπίδ’ ἐρείδε, κόρυς κόρυιν. Il. 7, 145: ὃ δ’ ὑπτιος οὔδ’ ἐρεί-  
 σθη. Od. 10, 170: βῆν δὲ καταλοφάδεια φέρων . . . ἔγχεϊ ἐρείδόμενος.  
 Il. 23, 284: τὸν τῷ γ’ ἔσταφότες πενθελετον, οὔδ’ ἐδ’ ἐσφιν χαίται ἐρη-  
 ρέδαται. Il. 5, 309: ἔσθη γνῦξ ἐριπὼν καὶ ἐρείσαστο χειρὶ παχείῃ γαίης.  
 Il. 16, 108: οὐδὲ δύνατο ἄμφ’ αὐτῷ πελεμίζαι ἐρείδοντες βελέεσσιν.  
 Il. 22, 225: στή δ’ ἄρ’ ἐπὶ μελλῆς χαλκογλῶχινος ἐρείσθεις. Il. 3, 358  
 = 4, 136 = 7, 252: ἔγχος, καὶ διὰ θώρηκος πολυδαϊδάλου ἡρήρειστο.  
 Il. 16, 736: ἵκε (nämlich πέτρον) δ’ ἐρείσάμενος. Il. 23, 329: λῶφε δὲ τοῦ  
 φεκάτερθεν ἐρηρέδαται. Il. 7, 269 = Od. 9, 538: λῶφ’ ἀφείρας ἦκ’ ἐπι-  
 δινήσας, ἐπ-ἐρείσε δὲ φιν ἀπέλεθρον.

Das anlautende *ἐ* wird sich entwickelt haben, wie zum Beispiel in *ἐρείπειν* ‚niederwerfen‘ (Seite 446) und anderen ähnlichen Wörtern, so dass sich also *ρειδ* als eigentliche Grundform ergibt. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit erkannt. Pott (1<sup>1</sup>, 161 und 4<sup>b</sup>, 579) vermuthet Zugehörigkeit von lat. *ridica* ‚Weinpfafl‘ (Cato r. r. 17, 1. Varro r. r. 1, 8, 4; 1, 26). In den medialen Perfectformen *ἐρηρέδαται* ‚sie stehen fest‘ (Il. 23, 284: οὔδ’ ἐδ’ ἐσφιν χαίται ἐρηρέδαται. Il. 23, 329: λῶφε δὲ τοῦ φεκάτερθεν ἐρηρέδαται) und *ἐρηρέδατο* ‚sie standen fest‘ (Od. 7, 95:

ἐν δὲ θρόνοι περι τοίχον ἐρηρέδατο) ist vielleicht unter dem Einfluss von Formen wie ἀκηχέδαται ‚sie sind bekümmert‘ (Il. 17, 637) und ἐληλέδατο ‚sie waren gezogen‘ (Od. 7, 86) das innere ε an die Stelle von altem ει getreten. Fick 1<sup>4</sup>, 527 bringt die Perfectform ἐρηρέδαται ‚waren geordnet, gereiht‘ in Zusammenhang mit lat. *ordon-* ‚Reise, Ordnung‘ (Plaut. Pseud. 761; Amph. 211; Mil. 1165), trennt sie also ganz von ἐρείδειν.

ἐρύειν, alt *Φερύειν* (aus \**Φερύσσειν*) ‚ziehen, reißen‘.

Il. 8, 23 und 24: ἀλλ' ὅτε δὴ καὶ ἐγὼ πρόφρων ἐθέλωμι Φερύσσαι, αὐτῇ κεν γαίῃ Φερύσαιμι. Il. 5, 836: Σθένελον μὲν ἀφ' ἵππων ὥσε χαμαῖζε, χειρὶ πάλιν Φερύσασα. Od. 9, 99: τοὺς μὲν . . . νηυσὶ δ' ἐνὶ γλαφυρῇσιν ὑπὸ ζυγὰ δῆσα Φερύσσας. Od. 9, 77: ἀνά θ' ἱστία λείκ' ἐρύσαντες (hier kein *Φ* möglich) ἤμεθα. Il. 13, 598: καὶ τὸ μὲν (nämlich ἔγχος) ἐκ χειρὸς Φέρυσεν. Il. 14, 76: πάσας (nämlich νῆφας) δὲ Φερύσσομεν εἰς ἅλα διαν. Il. 2, 248: ἐνθα τε νῆφες εἰρί' ατ' (ΦεΦρύατ' zu lesen?) εὐπρυμνοὶ. Od. 8, 151: νῆς κατα-Φέφρυσται (? so zu lesen statt νῆς τε κατεφρυσται). Il. 1, 190: δ γε φάσγανον ὅξυ Φερυσσάμενος παρὰ μηροῦ. Il. 5, 298: δφείσας μὴ πῶς Φοι Φερυσσάτο νεκρὸν Ἀχαιοί. — Dazu: ῥυστάζειν, alt *Φερυστάζειν* (aus \**Φερυστάσσειν*) ‚zerren, schleifen‘ (Il. 24, 755; siehe besonders).

Das alte anlautende *Φ* ist bei Homer in weitem Umfang noch erkennbar. Als nächste Grundlage ist wohl ein nominales *Φερυς-* zu denken, als verbale Grundform nur *Φερ-*. Unmittelbar Zugehöriges scheint sich in den verwandten Sprachen nicht zu finden.

ἐρύεσθαι ‚schützen, bewahren‘; ‚zurückhalten‘; daneben wird ἔρυσθαι (Od. 5, 484; 9, 194; 10, 444; 14, 260 = 17, 429) gebraucht und ausserdem begegnen noch zahlreiche Formen mit anlautendem *ει*, wie εἰρύσασσασθαι (Il. 1, 216), εἰρύσσονται (Il. 18, 276), εἴρυσθαι (Od. 3, 268; 23, 82; 151), εἰρί' αται (Il. 1, 239; Od. 16, 463).

Od. 5, 484: φύλλων γὰρ ἔεν χύσις ἤλιθα πολλή, δσσον τ' ἤφ'ε δύω ἤφ'ε τρεῖς ἄνδρας ἔρυσθαι ὦρ' χειμερίῃ. Il. 11, 363: νῦν αὐτέ σ' ἐρύσαστο Φοῖβος Ἀπόλλων. Il. 5, 344: καὶ τὸν μὲν μετὰ χειρὶν ἐρύσαστο Φοῖβος Ἀπόλλων κυανέῃ νεφέλῃ. Il. 5, 23: ἀλλ' Ἥφαιστος ἔρῃτο, σάωσε δὲ νυκτὶ καλύψας. Il. 24, 499: ὃς δέ μοι οἴφος ἔεν, εἴρῃτο δὲ Φάστῃ καὶ αὐτοῦς. — Il. 4, 186: οὐκ ἐν καιρίῳ ἔξυ πάγῃ βέλος, ἀλλὰ πάροιθεν εἰρύσαστο ζωστήρ. Il. 5, 538: ἦ (nämlich ἀσπίς) δ' οὐκ ἔγχος ἔρῃτο. Il. 24, 584: μὴ ὃ μὲν ἀχνυμένη κραδίῃ χόλον οὐκ ἐρύσαιτο παῖδα Φιδών. — Dazu: ἔρυματ- (ἔρυμα) ‚Schutz, Schirm‘; Il. 4, 137: μίτρης θ', ἣν ἐφόρει ἔρυμα χροός, ἔρκος ἀκόντων, ἣ Φοι πλείστον ἔρῃτο. — ῥέεσθαι ‚beschirmen, bewahren‘ (siehe besonders).

Lat. *servâre* ‚bewahren‘; Enn. ann. 102: *astû nôn vî sum* (d. i. *eum summam servâre decet rem*).

Goth. hierher wohl: *sarva-* (in der Mehrzahl) ‚Waffen‘ (Röm. 13, 12; Ephes. 6, 11 und 13).

Aus aoristischen Formen wie εἰρύσατο (Il. 4, 186; 20, 93) und ἐρύσαστο

(Il. 2, 859; 5, 344; 11, 363) und anderen ergibt sich, dass *ἐρύεσθαι* ebenso wie *ἐρύειν* ‚ziehen, reissen‘ (Seite 452) zunächst von einer Nominalform auf *υς* (\**ἐρυς*-) ausging, also aus \**ἐρύσσεσθαι* entstand. Als zu Grunde liegende Verbalform wird ein einfaches *ἐρ-* (aus \**σερ-*) anzusetzen sein, auf das auch *ἐρητύειν* ‚zurückhalten‘ (Seite 441) zurückführt. Besonderer Erklärung bedürfen noch die Formen mit anlautendem *ει*, wie *εἰρύσσεσθαι* (Il. 1, 216), bei denen daran erinnert sein mag, dass zum Beispiel auch Formen wie *ἐρέσθαι* ‚fragen‘ (Od. 1, 405; 3, 69; 243; 14, 378; siehe *ἐρ-*, Seite 431) solche wie das futurische *εἰρήσεται* (Od. 19, 46) und andre ähnliche zur Seite haben.

*ἐρύκ-ειν* ‚zurückhalten, abwehren‘.

Il. 3, 113: *καὶ ῥ' ἱππους μὲν ἔρυσαν ἐπὶ στίχας*. Il. 21, 7: *ἦΦέρα δ' Ἥρη πίπτα πρόσθε βαθεῖαν ἐρυκέμεν*. Il. 8, 178: *τὸ δ' οὐ μένος ἄμὸν ἐρύξει*. Il. 15, 297: *στήμεν, εἴ κεν πρῶτον ἐρύξομεν ἀντιάσαντες*. Il. 18, 126: *μηδὲ μ' ἔρυκε μάχης φιλέονσά περ*. — Dazu: *ἐρύκάνειν* ‚zurückhalten‘; Od. 10, 429: *Εὐρύλοχος δέ μοι οἴφος ἐρύκανε* (Nauck liest *ἐρύκακε*) *πάντας ἐταίρους*. Il. 24, 218: *μή μ' ἐθέλοντ' ἰέναι κατ-ἐρύκανε*. — *ἐρύκανάειν* ‚zurückhalten‘; Od. 1, 199: *ἄνδρες . . . οἳ πον κείνον ἐρυκανόωσ' ἄφekonτα*.

Steht in nächstem Zusammenhang mit *ἐρύεσθαι* ‚bewahren‘, ‚zurückhalten‘ (Seite 451). Bezüglich der Weiterbildung durch *κ* lassen sich etwa Formen vergleichen wie *ἰλήκειν* ‚gnädig sein‘ (Od. 21, 365: *εἴ κεν Ἀπόλλων ἡμῖν ἰλήκησι*) neben *ἰλήθι* ‚sei gnädig‘ (Od. 3, 380; 16, 183) oder *ὀλέκειν* ‚vernichten‘ (Il. 5, 712 = 7, 18; 11, 150) neben *ὀλ-* ‚vernichten‘ (Il. 10, 201: *ὀλλύς* ‚vernichtend‘, aus \**ὀλ-νύς*). Sehr auffällig ist die aoristische Form *ἤρύκακε* ‚er hielt zurück‘ (Il. 5, 321; 20, 458; 21, 594; *ἐρυκακέμεν* ‚zurückhalten‘, Il. 5, 262; Od. 3, 144; 11, 105; 20, 313), sie vergleicht sich aber bezüglich der Reduplication in ihrem Schlusstheil unmittelbar mit dem aoristischen *ἤνιπαπε* ‚er schalt‘ (Il. 2, 245; 3, 427; 5, 650. Zu *ἐνιπ-* ‚schelten‘ Seite 412).

*ἐρυκτῆρ-ες* ‚Freigelassene‘ (bei den Lakedaemoniern).

Myron (bei Athen. 6, 271, F): *πολλάκις . . ἤλευθέρωσαν Λακεδαιμόνιοι δούλους καὶ οὓς μὲν ἀφέτας ἐκάλεσαν, οὓς δὲ ἀδεσπότους, οὓς δὲ ἐρυκτῆρας*.

Seinem Ursprung nach noch nicht deutlich.

*ἐρυγ-* ‚aufstossen, rülpsen, ausspeien, ausspritzen‘, mit den präsensischen Formen *ερεύγessθαι* (Il. 15, 621; 17, 265; Od. 5, 403; 438; 9, 374; Pind. Pyth. 1, 21; Bruchst. 130, 8; Hippok. 2, 285) und *ερυγγάνειν* (Eur. Kykl. 523; Kratin. bei Athen. 8, 344, E; Hipp. 1, 193; 725; 2, 864).

Od. 9, 374: *ὃ δ' ἐρεύετο Φοινοβαρείων*. Il. 16, 162: *λύκοι . . ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος*. Il. 17, 265: *ἀμφὶ δέ τ' ἄκραι ἡιόνες βοφόωσιν ἐρευγομένης ἐλὸς ἕξω*. Od. 5, 438: *κύματος ἑξαναδύς, τὰ τ' ἐρεύγεται ἡπειρώδε*. Od. 5, 403: *ρόχθει γὰρ μέγα κύμα ποτὶ ξερὸν ἡπειρώιο δφεινὸν ἐρευγόμενον*. Il. 15, 621: *κύματά τε τροφόφεντα, τὰ τε προς-*

-ερεύγεται αὐτήν (d. i. πέτρην). Pind. Pyth. 1, 21: τᾶς (d. i. der Αἵτνα) ἐρεύγονται μὲν ἀπλάτου πυρὸς ἀγνόταται ἐκ μυχῶν παγαί. Eur. Kykl. 523: ἐρυγγάνω γοῦν αὐτὸν (d. i. Βάκχιον) ἡδέως ἐγώ. Ar. Wesp. 913: ἔμοιγέ τοι τυροῦ κάκιστον ἀρτίως ἐν-ήρυγεν ὁ βδελυρὸς οὗτος. Ar. Wesp. 1151: ὡς θερμὸν ἢ μιὰρὰ τί μου κατ-ήρυγεν.

Lat. *ê-rûgere* ‚rülpsen‘; ‚ausspritzen‘; Festus: *êrûgere semel factum significat, quod êructâre saepius*; — Enn. ann. 546: *contempsit fontês quibûs sêsê êrûgit aquae vîs*. — Dazu: *ructâre* ‚rülpsen, ansrülpsen‘; Plant. Pseud. 1300: *pergin ructâre in ôs mihi?* — *ructu-s* ‚das Rülpsen‘; Plant. Pseud. 1301: *svâvis ructus mihi st*; — *rûminâre* (aus \**rugminâre*) ‚wiederkäuen‘; Plin. 11, 161: *bûbus, onibus, omnibusque quae rûminunt*.

Ahd. *riohhan* ‚riechen, ausdünsten‘, nhd. *riechen*; — ags. *roccettan* ‚ansrülpsen‘; — ahd. *it-ruchjan*, mhd. *it-rûcken* ‚wiederkäuen‘.

Lit. *raugmì* oder *rûgin* ‚ich stosse auf, ich rülpsen‘.

Altslav. *rygati* ‚rülpsen‘.

Armen. *orts* ‚Speichel, Erbrochenes‘; *ortsam* ‚ich erbreche, ich rülpsen‘ (Hübschm. Arm. Stud. 47; Bugge Beitr. 38).

Die jüngere Entwicklung des anlautenden *ê* ergibt sich aus allen Formen der verwandten Sprachen deutlich.

ἐρυγ-, ‚brüllen‘, verbal lebendig nur im Aorist ἐρυγεῖν.

Il. 20, 403 und 404 und 406: αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄφισθε καὶ ἤρυγεν, ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἐλκόμενος . . . ὥς ἄρα τὸν γ' ἐρυγόντα λίπ' ὁστέα θυμὸς ἀγῆνωρ. Theokr. 13, 58: τρὶς μὲν Ὑλαν ἄυσεν, ὅσον βαθὺς ἤρυγε λοιμός. — Dazu ἐρύγμηλο-s ‚brüllend‘; Il. 18, 580: λέοντε δὴ ἐν πρώτῃσι βόφεισσι ταῦρον ἐρύγμηλον ἐχέτην· ὁ δὲ μακρὰ μεμνηκὼς ἔλκετο.

Lat. *rugîre* ‚brüllen‘; Svet. fragm. 161 (Reifferscheid): *leōnum est fremere vel rugîre . . . cervôrûm rugîre*. Amm. 27, 3, 1: *asinus tribû-nâlî ascensò audiêbâtur dêstindtius rugiens*.

Das anlautende *ê* entwickelte sich, wie bei dem vorausgehenden ἐρυγ-, ‚rülpsen‘. — Dem adjectivischen ἐρύγμηλο-s ‚brüllend‘ wird zunächst ein \*ἐρυγμός-s ‚Gebrüll‘ zu Grunde liegen, wie zum Beispiel das — allerdings anders betonte — adjectivische ὑπνηλό-s ‚schläfrig‘ (Nik. ther. 189) auf ὑπνο-s ‚Schlaf‘ (Il. 1, 610) ruht.

ἐρυθ-: ἐρεύθεσθαι ‚roth werden‘; causativ ἐρεύθειν ‚roth machen, roth färben‘.

Sappho Bruchst. 93: ὅλον τὸ γλυκύμαλον ἐρεύθεται ἄκρω ἐπ' ὕσθῳ ἄκρον ἐπ' ἀκροτάτῳ. Hipp. 3, 446: ἥσιν ἐν πυρετοῖσι ἀσώδεσι, φρικώδεσιν, ἐρεύθονται πρόσωπα. Theokr. 17, 127: πολλὰ δὲ πιανθέντα βοῶν ὄγε μηρία καὶ μῆσι περιπλομένοισιν ἐρευθομένων ἐπὶ βωμῶν. — Il. 11, 394: ὁ δὲ θ' αἵματι γαῖαν ἐρεύθων πύθεται. Il. 18, 329: ἄμφω γὰρ πέπρωται ὁμόλην γαῖαν ἐρεῦσαι. — Dazu: ἐρυθρός-s ‚roth‘; Il. 9, 365: χαλκὸν ἐρυθρόν. Od. 9, 163: Φοῖνος ἐρυθρός.

Lat. *rubêre* ‚roth sein‘; Lucr. 6, 1166: *ulceribus quasi inustis omne rubêre corpus, ut est per membra sacer dum dâditur ignis*. — Dazu:



*russo-s* (aus \**rudh-to-s*) ,roth'; Enn. trag. 250: *favent faucibus russis cantū.* — *rūfo-s* (aus \**roudho-s*) ,roth'; Plaut. Pseud. 1218: *rūfus* (,rothhaarig') *quādam.* — *rubro-* (*ruber*) ,roth'; Enn. ann. 418: *fax occidit oceanumque rubra tractim obruit aethra.*

Altir. *riadh* ,roth' (Fick 14, 526).

Altn. *riodha* ,roth machen'; — dazu goth. *rauda-* ,roth' (Joh.erkl. 3, c: *vullai raudai*; nach Mos. 4, 19, 6); nhd. *roth*.

Dazu lit. *riūda-s* ,braunroth'; *raudà* ,rothe Farbe'.

Altislav. *riūdēti se* ,roth werden'; — dazu *riūdrū* ,roth'.

Altind. *rudhirā-* ,roth' (AV.); *rudhirā-m* ,Blut' (Mb.); *rāuhita-* (aus \**rāudhita-*) ,roth' (RV. 1, 39, 6; 4, 2, 3; 5, 35, 6 von Rossen).

Das anlautende *ē* wie in den vorausgehenden *ἐρυγ-* ,brüllen' und *ἐρυγ-* ,rülpsen'.

*ἐρυσίπελατ-* (*ἐρυσίπελας*) ,Hautentzündung'.

Hippokr. 1, 291: *ἐρυσίπελας δὲ ἔξωθεν μὲν ἐπιγίγνεσθαι χρήσιμον, εἴσω δὲ τρέπεσθαι θανάσιμον. τρέπεται δὲ ὅταν ἀφανίζομένου τοῦ ἐρυθήματος βαρύνηται τὸ στήθος.* Hipp. 1, 263: *τὰ παρ' οὗς ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν ἀλγήματος ἐρυθήματα ἐν πιρετοῖσι γινόμενα, σημεῖον μὲν ἐρυσιπέλατος ἐπὶ προσώπου ἐσομένου.* Diosk. 2, 146: *τὰ δὲ φύλλα* (nämlich *κράμβης*) . . . *ἐρυσιπέλατα . . . ἴσται.*

Wurde schon unter *ἄπελο-ς* ,ungeschlossen, ungeheilt', eigentlich ,hautlos' (Seite 65), aufgeführt, aus dem ein muthmaassliches \**πελο-* oder \**πελη* ,Haut' entnommen werden konnte. Mit dieser selben Substantivform als Schlusstheil gebildet wird *ἐρυσίπελατ-*, als zunächst auf einem bezüglichen Adjective (? \**ἐρυσίπελο-ς* ,rothhäutig') beruhend, ursprünglich ,Rothhäutigkeit' bezeichnet haben. Das Suffix *ατ* (wie in *τέρατ-* ,Vorzeichen'; Xen. mem. 1, 415: *τέρατα-*) hat hier etwas auffälliges. Der erste Theil gehört zu *ἐρυθ-* ,roth werden' (Seite 453), ganz wie zum Beispiel der von *πεισί-βροτο-ς* ,die Menschen beredend, zum Gehorsam bringend' (Aesch. Ch. 362) zu *πιθ-* : *πεῖθει* ,er macht glauben, überzeugt' (Aesch. Sieben 81).

*ἐρυσίβη* ,Mehlthau'.

Platon Staat 10, 609, A: *κακὸν ἐκάστω τι καὶ ἀγαθὸν λέγεις; οἷον ὀφθαλμοῖς ὀφθαλμῖαν καὶ ξύμπαντι τῷ σώματι νόσον, σίτῃ τε ἐρυσίβην.* Xen. Oek. 5, 18: *τῆς γεωργικῆς τὰ πλείστα ἐστὶν ἀνθρώπων ἀδύνατα προνοῆσαι . . . ἀνῆμοι καὶ ὄμβροι ἐξαίσιοι καὶ ἐρυσίβη.* Arist. Thierk. 5, 115: *ἀπόλλυται δὲ τὸ σμῆνος . . . ὅταν ἀνῆμοι καὶ ἐρυσίβη.*

Gehört zu *ἐρυθ-* : *ἐρεύθεσθαι* ,roth werden' (Seite 453) und auf dem selben Grunde ruht zum Beispiel auch *ρόβιγον-* ,Mehlthau' (Verg. G. 1, 151: *nox et frumentis labor additus, ut mala culmōs esset rōbigo*; gewöhnlich ,Rost', wie Plaut. Rud. 1300: *nam hōc quidem pol ē rōbīgine, nōn est ē ferrō factum*). Der Schlusstheil des Wortes bedarf noch der Erklärung.

*ἐρύσιμο-ν*, ein Gartengewächs (*Sisymbrium polyceratum*).

Theophr. h. pl. 8, 1, 4: *τρίτη δὲ τῶν θερινῶν* (Saatzeit), ἣν εἵπομεν, ἐν ἧ κέγγρος σπείρεται . . . ἔτι δ' ἐρύσιμον καὶ ὄρμινον. 8, 3, 2: *σησάμου δὲ καὶ ἐρυσίμου ναρθηκῶδης μᾶλλον* (nämlich *καυλός*). — Dafür: *εἰρύσιμον* bei Nik. ther. 894: *εἰρύσιμόν τε καὶ ἀγροτέρου σπερμεῖ' ἐρεβλινθου*.

Wird zu *ἐρύεσθαι* ‚schützen, bewahren‘ (Seite 451) gehören. Ein adjectivisches *\*ἐρύσιμο-ς* ‚bewahrend, heilsam‘ ist als zunächst auf einem *\*ἐρυσι-ς* ‚das Bewahren‘ beruhend zu denken, ganz wie zum Beispiel *ἰάσιμο-ς* ‚heilsam‘ (Poll. 5, 132: *τὰ ἰάσιμα*, nämlich *φάρμακα*) auf *ἰᾶσις* ‚das Heilen, Heilung‘ (Soph. Kön. Oed. 68) beruht. Dioskorides 2, 187 führt verschiedene heilsame Wirkungen des Gebrauchs seiner Samenkörner (*σπερμάτια μικρά*) auf und nennt sie auch als Gegengift (*πίνεται καὶ πρὸς τὰ θανάσιμα φάρμακα*).

*ἐρυμνό-ς* ‚geschützt, befestigt‘.

Hes. Bruchst. 201: *Γλήκωνά* (eine Stadt?) *τ' ἐρυμνήν*. Thuk. 5, 65: *καταλαβόντες χωρίον ἐρυμνὸν καὶ δυσπρόσοδον*. Eur. Hel. 68: *τίς τῶνδ' ἐρυμνῶν δωμάτων ἔχει κράτος*;

Enthält eine Suffixform *μνο*, wie sie unter anderm auch enthalten sein wird in *γυμνό-ς* ‚nackt‘ (Il. 22, 510) und in den substantivischen *σκύμνο-ς* ‚Thierjunges‘ (Il. 18, 319) und *ῥυμνο-ς* ‚Gesang, Weise‘ (Od. 8, 429, wo aber Nauck liest *οἶμον*). Zu Grunde liegt *ἐρύεσθαι* ‚schützen, bewahren‘ (Seite 451; Il. 6, 403: *ἐρύετο Φίλιον Ἐκτωρ*. Il. 24, 499: *εἴρυτο δὲ Φάστν*).

*ἐρεύγεσθαι* ‚aufstossen, rülpsen‘ siehe unter *ἐρυγ-* (Seite 452).

*ἐρεῦθεσθαι* ‚roth werden‘ siehe unter *ἐρυθ-* (Seite 453).

*ἐρευννα* ‚das Aufsuchen, Nachforschen‘.

Soph. Kön. Oed. 566: *ἀλλ' οὐκ ἐρευναν τοῦ θανόντος ἔσχετε*; Eur. Ion 328: *οὐδ' ἦξας εἰς ἐρευναν ἐξερεῖν γονάς*; — Dazu: *ἐρευνᾶν* ‚aufspüren, aufsuchen‘; Od. 19, 436: *ἔχνη' ἐρευνῶντες κύνας ἦισαν*. Il. 18, 321: *λῖς . . . ἄγχε' ἐπηλθε μετ' ἀνέρος ἔχνη' ἐρευνῶν*. Od. 22, 180: *ὃ μὲν θαλάμοιο μυχὸν κατὰ τεύχε' ἐρεύνα*.

Armen. *oronem* ‚ich suche auf, ich spüre nach, spähe aus‘ (wohl aus *\*orunem*; Bugge Beitr. 37 und 38).

Ficks (2, 210) Zusammenstellung mit altn. *raun* ‚Versuch‘ und dem daraus abgeleiteten *reyna* ‚prüfen, versuchen‘ (Hávam. 80: *maeki er reyndr er* ‚das Schwert wenn es erprobt ist‘) trifft wohl das Rechte. Dann wäre also das anlautende *ē* entwickelt wie in *ἐρεῦθεσθαι* ‚roth werden‘ (Seite 453) und sonst. Das kurze auslautende *a* von *ἐρευννα* hat etwas Auffälliges, vergleicht sich etwa mit dem von *ἄμυνα* ‚Vertheidigung, Rache‘ (Tim lex. Plat.) und *εὐθυνα-* ‚richterliche Untersuchung, Rechenschaft‘ (Lys. 11, 9) oder auch *ἐχιδνα* ‚Schlange‘ (Seite 386).

*ἐρρ-ειν*, alt *ἑρρ-ειν* ‚gehen, fortgehen‘.

Bei Homer 13 mal. Il. 18, 421: *αὐτὰρ ὃ Φέρρων πλησίον, ἔνθα Θέτις περ, ἐπὶ θρόνου ἔζε* (Hephaistos). Od. 4, 367: *ἦ μ' οἴῃ Φέρρωντι συνήντετο νόσφιν ἑταίρων*. Il. 8, 239: *οὐ μὲν δὴ ποτε φημί τεφὸν περὶ-*

καλλέα βωμόν νηΐ πολυκλήΐδι παρελθέμεν ἐνθάδε *Φέρρων*. Il. 9, 364: ἔστι δέ μοι μάλα πολλὰ τέ κάλλιπον ἐνθάδε *Φέρρων*. Il. 8, 164: *Φέρρε*, κακὴ γλήνη. Il. 22, 498: *Φέρρ'* οὔτως. Il. 23, 440: *Φέρρ'*, ἐπεὶ οὐ σ' ἔτυμόν γε φάμεν πεπνῶσθαι *Ἀχαιοί*. Od. 10, 72: *Φέρρ'* ἐκ νήσου *Θάσσον*. Od. 10, 75: *Φέρρ'*, ἐπεὶ ἀθανάτοισιν ἀπεχθόμενος τόδ' ἱκάνεις. Il. 24, 239: *Φέρρετε*, λωβητῆρες, ἐλέγχεα. Il. 20, 349 und Od. 5, 139: *Φερρέτω*. Il. 9, 377: ἀλλὰ *Φέκηλος* *Φερρέτω* ἐκ γὰρ *Φεῦ* φρένας εἴλετο μητίετα *Ζεὺς*. — Pindar hat das Wort nicht; Aeschylos bietet es sechsmal, nämlich: Pers. 732: *Βακτρίων* δ' ἔρρει (ist dahin gegangen, zu Grunde gegangen) πανώλης δῆμος. Pers. 963: ὁλοοὺς ἀπέλειπον *Τυρίας* ἐκ ναὸς ἔρροντας ἐπ' ἀκταῖς *Σαλαμινιάσι*. Agam. 419: ὁμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις ἔρρει πᾶσ' *Ἀφροδίτα*. Eum. 301: οὔτοι σ' *Ἀπόλλων* οὐδ' *Ἀθηναίης* σθένης ῥύσαιτ' ἂν ὥστε μὴ οὐ παρημελημένον ἔρρειν. Eum. 747: ἡμῖν γὰρ ἔρρειν, ἣ πρόσω τιμὰς νέμειν. Eum. 884: ὡς μήποτ' εἴπῃς . . . αἴτιμος ἔρρειν τοῦδ' ἀπόξενος πέδου.

Das alte anlautende *F* ist bei Homer noch ganz deutlich, dazu auch inschriftlich bezeugt, wie im elischen *Φάρρην* (Collitz 1, 321) oder *Φέρ(ρ)ην* (Collitz 1, 322), das *φένυειν* erklärt wird. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht ermittelt. Es darf hervorgehoben werden, dass abgesehen von Zusammensetzungen wie *περί-ρρυτο-ς* (aus *-\*σρυτο-ς*), 'umflossen' (Od. 19, 173) und Conjugationsformen wie *ἔρρεφεν* (aus *\*ἔρρεφεν*), 'es floss' (Il. 4, 140) oder *ἔρράδαται*, 'sie sind bespritzt' (Od. 20, 354) homerisches inneres *ρρ* sonst ganz ungewöhnlich ist.

*ἔρραο-ς*, Widder'.

Lykophr. 1316: οὐκ ἀσμένως ἔμαρψεν ἔρραον σκύλος. Der alte Erklärer dazu sagt, dass Kallimachos *ἔρραο-ς* für 'Eber' gebraucht habe (ὁ δὲ *Καλλιμαχος*, τοῦ κάπρου).

Vielleicht eine mit *ἄρσεν-* 'männlich' (Seite 284) zusammenhängende dialektische Form.

*ἔρκος*, 'Umfriedigung, Schutz'.

Od. 7, 113: ὄρχατος . . . περὶ δ' ἔρκος ἐλήλαται ἀμφοτέρωθεν. Il. 23, 190: *Θάμνος* ἔφν τανύφυλλος ἐλαίῃς ἔρκος ἐντός. Od. 22, 442 = 459: μεσσηγὺς τε *Θόλου* καὶ ἀμύμονος ἔρκος αὐλῆς. Il. 5, 90: οὔτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει ἀλωάν. Od. 24, 224: αἵμασιὸς λέξοντες ἀλωῆς ἔμμεναι ἔρκος. Il. 15, 567: φράξαντο δὲ νήφας ἔρκει χαλκείῃ. Il. 4, 350 = 14, 83: *Ἀτρεΐδῃ*, ποῖόν σε *Φέπος* φύγεν ἔρκος ὁδόντων; Il. 16, 231 = 24, 306: εὐχετ' ἔπειτα στάς μέσφ' ἔρκει. Od. 21, 238 = 384: κτύπον . . . ἀνδρῶν ἡμετέροισιν ἐν ἔρκει. Od. 23, 469: ὡς δ' ὅτ' ἂν ἡ κίχλαι τανυσίπτεροι ἦν πέλειαί ἔρκει ἐνιπλήξωσι, τό θ' ἐστήκη ἐνὶ *Θάμνῃ*. Il. 1, 284: *Ἀχιλλῆϊ* . . . ὅς μέγα πᾶσιν ἔρκος *Ἀχαιοῖσιν* πέλεται πτολέμοιο. Il. 4, 137: μίτρης θ', ἣν ἐφόρει ἔρυμα χροός, ἔρκος ἀκόντων. Il. 3, 229: οὗτος δ' *Ἀΐφας* ἐστὶ πελᾶριος, ἔρκος *Ἀχαιῶν*. — Dazu: ὄρχάνη, 'Umzäunung, Einschliessung' (siehe besonders); — *πολι-ορκεῖν*, 'eine Stadt (Vgl. Il. 2, 12: νῦν γὰρ κεν ἔλοι πόλιν) einschliessen, belagern'; Hdt. 1, 26:

ἐνθα δὲ οἱ Ἐφέσιοι πολιορκούμενοι ὑπ' αὐτοῦ ἀνέθεσαν τὴν πόλιν τῇ Ἀρτέμιδι. —

Einem etwa anlautenden alten *F* widerspricht mehr als die Hälfte der homerischen Stellen (Il. 3, 229; 4, 137; 6, 5; 7, 211; 9, 409; 15, 646; 16, 231 = 24, 306; 18, 564; Od. 7, 113; 8, 57; 10, 328; 16, 341 = 17, 604; 20, 164; 22, 442 = 459; 24, 224) sehr entschieden. — Die zu Grunde liegende Verbalform 'ερκ 'umfriedigen, einschliessen' (?) ist in den verwandten Sprachen noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

ἐρξίης giebt Herodot (6, 98: δύναται δὲ κατὰ Ἑλλάδα γλῶσσαν ταῦτα τὰ οὐνόματα, Δαρειος ἐρξίης, Ξέρξης ἀρήιος, Ἀρτοξέρξης μέγας ἀρήιος) oder eine erst später in sein Geschichtswerk eingeschobene Stelle als Uebersetzung des persischen Namens Δαρειος, der in den persischen Keilinschriften *Dârajanus* lautet. Der persische Name gehört wahrscheinlich zu *dar* 'halten, besitzen' (altind. *dhar* 'halten'; RV. 1, 103, 2: *sá dhârajat prthivīm* 'er hielt die Erde'), sehr auffällig aber ist, dass die zu seiner Erklärung gegebene griechische Wortform gar nicht leicht zu verstehen ist. Sie ist offenbar gebildet wie *Βλεψίας* (Athen. 3, 113, E), *Κινησίας* (Ar. Vögel 1377), *Σωσίας* (Plat. Krat. 397, B) und ähnliche Namensformen und möglicher Weise als auf ἐργ- = ἐργ- 'einschliessen' (Hdt. 3, 136: αὐτοὺς τοὺς Πέρσας ἐρξε) beruhend gedacht.

ἐρπ-ειν (aus \*σερπ-) 'kriechen, schleichen'.

Il. 17, 447 — Od. 18, 131: πάντων ὅσα τε γαῖαν ἐπι πνέει τε καὶ ἐρπει. Od. 17, 158: Ὀδυσσεὺς ἤδη ἐν πατρὶδι γαίῃ, ἦμενος ἢ ἐρπων. Od. 12, 395: θεοὶ τέραα προέφαινον· εἶρπον (aus \*ἔερπον, \*ἔσερπον) μὲν Ἔρποναι. — Dazu ἐρπύζειν 'kriechen, schleichen'; Il. 23, 225: Ἀχιλεὺς... ἐρπύζων παρὰ πυρκαΐην. Od. 1, 193: Λαφέρτην... ἐρπύζοντ' ἀνὰ γουνὸν ἀλωῆς Φοινοπέδοιο.

Lat. *serpere* 'kriechen, schleichen'; Ov. met. 15, 689: *per injectis ad-opertam flōribus ingens serpit humum* (von einer Schlange). — Dazu: *serpent-* (*serpens*) 'Schlange'; Lucr. 4, 60: *cum lubrica serpens exiit in spinis vestem*.

Dazu alban. *ġarpër*, nordalb. *ġarpën* 'Schlange' (GMeyer bei Bezz. 8, 189; 191; 192; Wb. 137).

Altind. *sarp* 'schleichen, kriechen'; RV. 9, 86, 44: *āhis nā ġūrnām āti sārpati tvācam* 'wie eine Schlange kriecht er (der Somasaft) über die alte Haut'. — Dazu *sarpā-s* 'Schlange'; RV. 10, 16, 6: *jād tai kṛshnās cakunās ātutāuda pipilās sarpās utā vā cṛvāpadas* 'wenn dich gebissen der schwarze Vogel, die Ameise, die Schlange oder auch ein Raubthier'.

Das abgeleitete ἐρπύζειν (aus \*ἐρπίδζειν, wie sich aus Aoristformen wie ἐρπύση, Ar. Wespen 272, ergibt) ruht zunächst auf einem Nominalstamm ἐρπυδ-.

ἐρπητ-, ein schleichend um sich fressender Hautausschlag.

Hipp. 1, 204: τὰ δὲ κηρία δεινὰ... καὶ οἱ ἐκ τῶν ἐπινυκτίδων ἐρπητες. Hipp. 2, 163: οἷσιν ἀποσύματα ἐρπησιν ἐσθιομένοισιν, μελαινομένοισιν

... τούτοισι πᾶσι τὸ θερμὸν φίλιον. Diosk. 1, 132: παρωνυχίας τε καὶ ἔρπητας καὶ σηπεδόνας ἰᾶται.

Offenbar zu ἔρπ-ειν ‚kriechen, schleichen‘ (Seite 457). Das Suffix ist das selbe wie in ἄμυτ-, eine Art Milchkuchen (Seite 229).

ἔρπυλλο-ς ‚Quendel, Thymian‘ (Thymus vulgaris).

Ar. Friede 168: κάπιφορέσεις τῆς γῆς πολλήν, κάπιφυτεύσεις ἔρπυλλον ἄνω. Arist. Thierk. 9, 206: φυτεύειν δὲ συμφέρει περὶ τὰ σμήνη ... μήκωνα, ἔρπυλλον, ἀμυγδαλήν.

Dioskorides handelt von ihm 3, 40 und leitet den Namen ohne Zweifel richtig von ἔρπειν ‚kriechen‘ ab; seine Worte sind: ὠνόμασται δὲ ἀπὸ τοῦ ἔρπειν τε καὶ ὅτι ἂν αὐτοῦ μέρος θλίγῃ τῆς γῆς, ῥιζοβολεῖν. Die Suffixform ist eine weniger gewöhnliche, hat mehrfach deminutivisches Gepräge, wie in καθάρυλλο-ς ‚säuberlich‘ (Kratin. bei Athen. 9, 396, B) und Eigennamen wie Ἀριστυλλο-ς (Ar. Ekk. 647) oder Θράσυλλο-ς (Thuk. 8, 73). — Das gleichbedeutende lat. *serpyllum* (Varro l. L. 5, 103) ist dem griechischen Worte nur nachgebildet.

ἐργ-, alt *ἑργ-* ‚machen, thun‘, ‚opfern‘, mit den Präsensformen ἔρδειν, alt *ἑρδειν* (Il. 15, 148; Od. 2, 236; 6, 258; 11, 132 = 23, 279; 22, 218) und ῥέζειν, alt *ῥεζειν* (Il. 22, 259; Od. 10, 527; 14, 251).

Il. 4, 29: *ἑρδ’* ἀτὰρ οὐ τοι πάντες ἐπαινέομεν θεοὶ ἄλλοι. Il. 4, 37: *ἑρξον* ὅπως ἐθέλεις. Il. 9, 453: τῇ πιθόμην καὶ ἔῤῥεξα. Il. 10, 282: *ῥέξαντας* μέγα *ἑργον*. Il. 2, 272: μυρὶ Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ *ἑῤῥογεν*. Od. 4, 205: ἐπεὶ τόσα *ῥεῖπες* ὅς’ ἂν πεπνυμένος ἀνὴρ *ῥεῖποι* καὶ *ῥέζειε*. Il. 18, 455: πολλὰ κακὰ *ῥέξαντα* Μενoitιου ἄλκιμον υἱόν. Il. 17, 32 = 20, 198: *ῥεσθὲν* δέ τε νήπιος ἔγνω. Il. 4, 32: τί νύ σε Πριάμος Πριάμοιό τε παῖδες τόσσα κακὰ *ῥέξουσιν*. — Il. 1, 315: *ἑρδον* δ’ Ἀπόλλωνι τελη-*ῤέσσας* ἐκατόμβας. Il. 11, 707: *ἑρδομεν* ἰρὰ θεοῖσι. Il. 1, 444: *Φοῖβῳ* θ’ ἱερὴν ἐκατόμβην *ῥέξαι* ὑπὲρ Ἀναῶν. Il. 10, 292: σοὶ δ’ αὖ ἐγὼ *ῥέξω* βοῶν.

Lat. *erloschen*.

Altit. *fairged* ‚er machte‘. — Altbret. *guerg* ‚wirkend‘ (Fick 2<sup>4</sup>, 273).

Goth. *vaurkjan* ‚wirken, machen‘ (Joh. 9, 4; 17, 4); — nhd. *Werk* (= *ἑργον* Il. 1, 294; 2, 436; 4, 539), *wirken*.

Armen. *gortsel* ‚arbeiten‘; *gorts* ‚Werk‘ = gr. *ἑργον* (Hübschm. Arm. Stud. 25).

Altostpers. *varez* ‚wirken, thun, arbeiten‘: *verezjāmi* ‚ich wirke‘; *verezēna* ‚das Thun, das Arbeiten‘.

Das alte anlautende *F* ist auch inschriftlich mehrfach belegt, wie im elischen *ἑάργον* (Collitz 1, 317) und in dem zugehörigen böotischen Eigennamen *ἑάργων* (Collitz 1, 201 und 202). — Durch mehrere Tempora findet sich das Nebeneinanderliegen von *ἑργ-* und — mit Lautumstellung — *ῥεγ-*: das präsentische *ἑρδειν* steht zunächst für \**ῥέζειν* (aus \**ῥεργζειν*), wie ganz ähnlich ἄλλνδειν ‚wälzen‘ (Seite 307) für \*ἄλλνζειν, während in

*Φελέειν* (aus \**Φεγγεῖν*) sich das ζ ohne unmittelbare consonantische Nachbarschaft unversehrte erhielt.

*ἐργ-*, alt *Φεργ-*, homerisch gewöhnlich *ἐΦεργ-* ‚drängen‘; ‚wehren, absperren‘, ‚einsperren, einschliessen‘, mit der Präsensform homer. *ἐΦέργει* (Il. 2, 617; 845; 9, 404; 13, 706; 24, 544; — daneben Aor. *Φέρξαν* ‚sie schlossen ein‘ Od. 14, 411; *Φερχθέντα* ‚eingeschlossen‘ Il. 21, 282. Die präsentische Form *ἐργομένη* ‚abgewehrt‘ Il. 17, 571, ist kaum richtig überliefert). — Später *ἐργει* (Hdt. 8, 98; *ἐργεσθαι* ‚sich enthalten‘ Hdt. 2, 18; 5, 57) oder gewöhnlich *εἶργει* (Pind. Nem. 7, 6; Aesch. Schutzfl. 38; Agam. 1333); oder bisweilen auch mit der durch *-νυ-* gekennzeichneten Präsensbildung (Od. 10, 238: *ἐΦέργυ* ‚sie schloss ein‘; Hdt. 4, 69: *κατ-εργνύσι* ‚sie sperren ein‘; Plat. Tim. 45, E: *καθ-εργνύσι* ‚es schliesst ein‘; Kratin bei Poll. 10, 160: *καθ-εργ-γνυται* ‚es wird eingeschlossen‘). Wie in den beiden letztangeführten Formen, so erscheint auch sonst oft anlautender starker Hauch in unserem Wort, eine Unterscheidung, die keinen tieferen etymologischen Grund hat.

Il. 12, 201 = 219: *ῥοις γάρ σφιν ἐπὶ λῆθε ... αἰφετὸς ὑψιπέτης ἐπ' ἀριστερὰ λαφὸν ἐΦέργων*. Il. 16, 395: *Πάτροκλος ... ἄψ ἐπὶ νῆφας ἔΦεργε παλιμπετές*. Od. 12, 219: *τούτου μὲν καπνοῦ καὶ κύματος ἐκτὸς ἔΦεργε νῆφα*. Il. 13, 706: *τῷ μὲν τε ζυγὸν οἶφον ἐύξοον ἀμφὶς ἐΦέργει* (‚drängt auseinander‘). Il. 3, 77 = 7, 55: *καὶ ῥ' ἐς μέσσον ἰὼν Τρώων ἀν-ἐΦεργε φάλαγγας*. Il. 8, 325: *παρ' ὤμον, ὅθι κληῖς ἀπ-ἐΦέργει αἰχένα τε στῆ-θός τε*. Il. 23, 72: *τῆλέ μ' ἐΦέργουσιν ψυχαί*. Il. 14, 349: *ὑάκινθον πυκνὸν καὶ μαλακόν, ὃς ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ' ἔΦεργεν*. (Dazu die Bildung mit *θ*: Il. 5, 146: *πληξ', ἀπὸ δ' αἰχένος ὤμον ἐΦέργαθεν ἡδ' ἀπὸ νώτου*. Il. 11, 437: *πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χροά Φέργαθεν*). — Il. 13, 525: *ἄλλοι ἀθά-νατοι θεοὶ ἦσαν ἐΦεργόμενοι πτολέμοιο*. Il. 4, 130 und 131: *ἡ δὲ τόσον μὲν ἔΦεργεν ἀπὸ χροός, ὥς ὅτε μήτηρ παιδὸς ἐΦέργη μυῖαν*. Od. 11, 503: *οἳ κεῖνον βιόονται ἐΦέργουσιν τ' ἀπὸ τιμῆς*. — Il. 21, 282: *νῦν δέ με λευγαλέω θανάτῳ εἰμαρτο Φαλῶναι Φερχθέντ' ἐν μεγάλῳ ποταμῷ*. Il. 2, 845: *ὅσσους Ἑλλήσποντος ἀγάρροφος ἐντὸς ἐΦέργει*. Il. 17, 354: *σάκεσσι γὰρ ἔρχατο πάντῃ ἐσταφότες περὶ Πατρόκλῳ*. Od. 14, 73: *ἐς σφραγίδας, ὅθι Φέθνεα Φέρχατο* (eingesperrt waren) *χοίρων*. Od. 14, 411: *τὰς (nämlich σύας) μὲν ἄρα Φέρξαν κατὰ Φήθνεα κοιμηθῆναι*.

Lat. *urgere* (auch *urgvère* geschrieben) ‚drängen‘; Verg. Aen. 1, 111: *trīs* (Schiffe) *Eurus ab altō in brevia et syrīs urget*. Plaut. Poen. 857: *onus urget*. Enn. trag. 303: *quam magis aerumna urget, tam magis ad male faciendum viget*.

Goth. *vrikan* ‚verfolgen‘; Matth. 5, 44: *thiuthjaith thans vrikandans* (gr. *διώκοντας* als Grundlage zu *muthmaassen*) *izvis*; — nhd. rächen.

Lit. *veržiū* ‚ich presse, enge ein, schnüre‘.

Altislav. *otū-vrūzq* ‚ich binde los, öffne‘.

Altind. *varṅ* ‚wenden, abwenden‘: *vārgāmi* oder *vrnāḡmi* ‚ich wende‘; RV. 8, 65, 1: *huvai indram ... nā vrnāḡsai* ‚ich rufe den Indras, nicht abzuwenden‘; *apa-varṅ* ‚abwenden, verscheuchen‘ (AV.).

Der Diphthong im nachhomerischen *εἶργειν*, von dem ein *εἶργειν* zu unterscheiden keinen tieferen Grund hat, scheint aus  $\epsilon + \epsilon$  entstanden zu sein. Das alte anlautende *F* ist im zugehörigen kyprischen *κατ-έφοργον* ‚sie belagerten‘ (O. Hoffmann Gr. Diall. 1, 69) erhalten. Dass dem alten *Fε-* im lateinischen *urgêre* ein vocalisches *u* gegenübersteht, ist ungewöhnlicher, man darf aber wohl damit vergleichen, dass zum Beispiel lat. *unda* ‚Wasser‘ (Enn. ann. 303) und griechisches *ὕδωρ* (Il. 3, 270) im Gothischen noch ein gleichbedeutendes *vatan-* (Matth. 10, 42) mit anlautendem *v* zur Seite haben. *ἐργασίμη*, eine geringe Art der Myrrhen.

Diosk. 1, 77: *σμήονα δάκρυόν ἐστι δένδρου γεννωμένου ἐν Ἀραβίᾳ . . . ἥ δὲ χειρίστη ἐν ἀπάσαις ἐργασίμη καλεῖται, ψαφαρὰ καὶ ἀλιπῆς, δριμεία, κομμίζουσα τῇ ὄψει καὶ τῇ δυνάμει.*

Scheint die weibliche Form zu *ἐργάσιμο-ς*, ‚bearbeitungsfähig, urbar‘ (Xen. Kyr. 1, 4, 16), ‚arbeitend, thätig‘ (Orph. hymn. 60, 7), der Grund der Benennung aber ist damit noch nicht erklärt.

*ἐρθεῖν* ‚machen, thun‘ siehe unter *ἐργ-*, alt *Fεργ-* (Seite 458).

*ἐρχ-εσθαι* ‚kommen, gehen‘, nur in präsensischen Formen gebraucht.

Il. 10, 341: *οὗτός τις, Διὸς ἰσχυρὸς, ἀπὸ στρατοῦ ἐρχεται ἀνὴρ.* Il. 2, 381: *νῦν δ' ἐρχεσθ' ἐπὶ δειπνον, ἵνα ξυνάγωμεν Ἄρηα.* Il. 1, 322: *ἐρχεσθον κλισίην Πηλεΐαδά· Ἀχιλλῆος.* Il. 1, 120: *λεύσσετε γὰρ τό γε πάντες ὁμοὶ γέρας ἐρχεται ἄλλη.* Il. 16, 364: *ὥς δ' ὅτ' ἀπ' Οὐλύμπου νέφος ἐρχεται οὐρανὸν εἶσω αἰθέρος ἐκ δίης.*

Alban. *erda* ‚ich kam‘, Particip *ardë* und *ardurë* ‚gekommen‘ (GMeyer Wb. 96).

Altind. *arch* : *rchāti* (= *rcātī*) ‚er geht‘ (spät angeführt); ‚er erreicht, er trifft‘; nur in Präsensformen gebraucht; RV. 10, 87, 15: *vācā'stainam çāraṇas rchantu mārman* ‚den durch Zauberrede Stehlenden mögen Pfeile in die Weichtheile treffen‘; RV. 10, 164, 5: *samkalpās pāpās jāṃ dvishmās tām sā rchatu jāṃ naṣ dvāishti tām rchatu* ‚der böse Anschlag möge den treffen, den wir hassen, möge den treffen, der uns hasst‘; RV. 10, 102, 6: *rchanti smā nishpādus mudgalānīm* ‚es trafen die Excremente die Mudgalānī‘; — *abhi-rchati* ‚er kommt hinzu‘ (Mbh.); *sam-rchatai* ‚er kommt zusammen‘ (Çat. Br.) = *syn-έρχεται* (Plat. legg. 2, 674, B).

Altindischem *ch* (= *ç*) steht in der Regel griechisches *σχ* gegenüber, wie in *βάσχε* (Il. 2, 8; 8, 399) = altind. *gācha* (RV. 6, 75, 16) ‚gehe‘; so wäre dem *arch-* gegenüber ein griechisches *ἐρσχ-* zu erwarten gewesen, darin aber konnte sich der zwischen Consonanten stehende Zischlaut nicht halten. Der gehauchte Laut entwickelte sich wie in *ἐφθό-ς* (aus *\*ἐπτό-ς*) ‚gekocht‘ (Seite 389).

*ἐρχατάειν* ‚einsperren‘.

Nur Od. 14, 15: *ἐν δὲ Φεκάστῳ* (nämlich *συφεῶ*) *πεντήκοντα σύες χαμαιυνάδες ἐρχατόοντο.*

Ein zunächst zu Grunde liegendes *ἐρχατο-ς* · *φραγμός* (Umzäunung, Gehege) führt Hesych auf. Es vergleicht sich seiner Bildung nach mit

*ἄκατο-ς*, ein leicht segelndes Fahrzeug' (Seite 30) und zum Beispiel auch mit *ὄρχατο-ς* 'Garten' (Il. 14, 123; Od. 7, 112), welches letztere wohl auch verwandtschaftlich nahe steht. Sollte der gehauchte Laut sich darin etwa ebenso entwickelt haben, wie in den Perfectformen *δειδέχεται* 'sie begrüssen' (Od. 7, 72) und *δειδέχατο* 'sie begrüßten' (Il. 4, 4; 9, 671; 22, 435; zu *δεικ-νύμενος* 'begrüssend' Il. 9, 196), *τετράφατο* 'sie waren gewandt' (Il. 10, 189) und *ἐπι-τετράφεται* 'sie sind anvertraut' (Il. 2, 25 = 62; zu *τρέπε* 'wende' Il. 8, 399), *ὀρωρέχεται* 'sie sind gestreckt, laufen gestreckten Laufes' (Il. 16, 834) und *ὀρωρέχατο* 'sie waren gestreckt' (Il. 11, 26; zu *ὀρεγ-νῆς* 'ausstreckend' Il. 1, 351), *ἐρχεται* oder *φέρχεται* 'sie sind eingesperrt, abgeschlossen' (Il. 16, 481; Od. 10, 283) und *ἐρχατο* oder *φέρχατο* 'sie waren abgesperrt, eingesperrt' (Il. 17, 354; Od. 9, 221; 14, 73; zu *ἐργ-*, alt *φεργ-* 'drängen', 'wehren, absperren', 'einsperren, einschliessen', Seite 459)? Dann könnte *ἐρχατάειν* möglicher Weise unmittelbar zu den letztangeführten Formen gehören.

*ἐρφος-* 'Haut'.

Dreimal bei Nikander; Ther. 376: *ῥωγαλέον φορέουσα περιστιβὲς αἰόλον ἐρφος* (von der Schlange *ἀμφίσβαινα*). Al. 248: *σηπόμενον δὲ μύδῳ ἐκρήγνυται ἐρφος*. Al. 343: *ἀμφὶ δὲ οἱ γυλοῖς τετανὸν περιφαίνεται ἐρφος*.

Dunkler Herkunft.

*ἐρσ-αι* (oder *ἐρσ-αι?*), alt *φέρσ-αι*, ein Aorist, der nur ein paar Mal in Verbindung mit dem Präfix *ἐπό* 'weg, ab' (Seite 66) in der Bedeutung 'wegschwemmen, wegweisen' (?) auftritt.

Il. 6, 348: *ἐνθα με κῆμ' ἀποφέρσε*. Il. 21, 283: *παῖδα συφορβόν, ὃν ῥα τ' ἔναυλος ἀποφέρση χειμῶνι περῶντα*. Il. 21, 329: *ἄνσε περιδφέισσ' Ἀχιλλῆϊ μὴ μιν ἀποφέρσειε μέγας ποταμὸς βαθυδίνης*.

Lat. *verrere* (aus \**versere*), 'schleifen, streichen, wegfegen'; Ov. met. 10, 701: *summae caudâ verruntur arênae*. Enn. ann. 377: *verrunt extemplô placidum mare marmore flâvô*. Lucr. 1, 279: *sunt igitur ventî ... corpora caeca, quae mare, quae terrâs, quae dênique nûbila caelî verrunt*; — *â-verrere* 'wegfegen, wegraffen'; Plaut. truci. 19: *quô citius rem ab eô âvorrat cum pulvisculô*.

Altn. *vörr* 'Ruderschlag', 'Meer'; — mhd. *werren* 'durch einander wirren, verwirren', 'stören, hindern, verdrriessen'.

Das anlautende alte *F* ergibt sich deutlich aus dem unversehrt erhaltenen inneren *o*; als homerisches Präsens lässt sich ein \**φέρσ-ειν* vermuthen. *ἐρσ-ειν*, alt *φέρσειν*, 'benetzen, bethauen'.

Scheint nur an zwei Stellen bei Nikandros vorzukommen, nämlich ther. 62: *ὕδρηλὴν καλάμινθον ὁπάξω χαιτήεσσαν· πολλή γὰρ λιβάσιν παραέξεται, ἀμφὶ τε χεῖλῃ ἔρσεται, ἀγλαύροισιν ἀγαλλομένην ποταμοῖσιν*. 631: *ἄγρει μὲν ὀλγῆλαις μηχανῶσι δάμνον ἐρσομένην* (dazu lautet die alte Erklärung: *βρεχομένην, ὀροσιζομένην, αὐξανομένην*).

Unmittelbar an schliesst sich das sogleich zu nennende *ἐρση* 'Thau', unter dem weiter Zugehöriges zusammen gestellt wird.



ἔρση, alt *Ἑρόση*, bei Homer (ausser in *ἔρση* *Ἑντ*- ,thauig, frisch' Il. 14, 348 und 24, 757; daneben aber *ἑῖρση* *Ἑντ*- Il. 24, 419) und Hesiod (Theog. 83; Schild 395) *ἑῖρση*, bei Pindar (Nem. 3, 78; 7, 79; 8, 40) *ἔρσα* ,Thau'.

Il. 23, 598: τοῖς δὲ θυμὸς ἰάνθη, ὥς εἴ τε περὶ σταχίεσσιν ἑῖρση ληίου ἀλδήσκοντος. Od. 5, 467: μή μ' ἄμυδις στίβη τε κακὴ καὶ θήλυς ἑῖρση ἐξ ὀλιγηπελίδος δαμάσῃ. Od. 13, 245: αἰεὶ δ' ὄμβρος ἔχει τεθαλυιά τ' ἑῖρση. Il. 11, 53: κατὰ δ' ὑψόθεν ἦκεν ἑῖρσας αἵματι μυδαλέας ἐξ αἰθέρος. Il. 14, 351: στυλῖναι δ' ἀπέπιπτον ἑῖρσαι.

Altir. *frass* ,Regenschauer' (Fick 1<sup>4</sup>, 550 und 2<sup>4</sup>, 287, wo als Grundform \**vrastā* angegeben wird).

Altind. *varshā-m* ,Regen'; RV. 5, 83, 10: *āvarshīs varshām id u sū grbhāja* ,du hast Regen ergossen, halte ihn wieder zurück'; — *varshā-* f. pl. ,Regenzeit' (AV.; Mbh.), ,Regen' (nachved.).

Zu Grunde liegt altind. *varsh* ,regnen' (RV. 5, 84, 3: *jād ... divās vārshanti vrshtājas* ,wenn des Himmels Regengüsse regnen'), an das sich unter anderem auch anschliessen altind. *vīshan-* ,männlich', eigentlich ,be-fruchtend' (RV. 1, 164, 34: *vīshnas āvasja* ,des männlichen Rosses'; RV. 10, 67, 7: *vīshabhis varāhāis* ,mit männlichen Ebern'), ,Mann' (RV. 1, 179, 1), ,Stier' (RV. 1, 140, 6) und lat. *verrē-s* (aus \**versē-s*) ,Eber' (Varro r. r. 2, 4, 21 und 22; Hor. carm. 3, 22, 7. — Plaut. mil. 1059: *nī huic verrī adfertur mercēs*, in Bezug auf einen Menschen).

ἔρσαι (Mehrzahl) ,vor Kurzem geborene Lämmer'.

Nur Od. 9, 222: *Φαρῶν ἧδ' ἐρίφων διακεκριμένοι δὲ ἑκάσται ἑρ-χαιο, χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αἰῶ' ἔρσαι*.

Der gewöhnlich angenommene Zusammenhang mit dem vorausgehenden ἔρση ,Thau' beruht nur auf ganz unsicherer Vermuthung.

ἔρνος- ,Schössling'; dann auch auf Menschen übertragen ,Kind'.

Il. 17, 53: οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθῆλές ἐλαίῃς. Od. 6, 163: *φοίνικος νέφον ἔρνος ἀνερχόμενον ἐνόησα*. Il. 18, 56 = 437: ὃ δ' (nämlich νείος) *ἀνέδραμεν ἔρνεϊ φίλος*. — Pind. Nem. 6, 42: *Καλλίας ἀδὼν ἔρνεσι Λατοῦς*. Aesch. Ag. 666: *ἀλλ' οἶον ἔρνος οὕτις ἂν τέκοι θεός*. — Dazu: *εὐ-ερνές* ,mit schönen Schösslingen, üppig wachsend'; Eur. Iph. Taur. 1100: *δάφναν τ' εὐερνέα*.

Enthält dieselbe Suffixform wie ἔρνος- ,Schaar, Volk' (Seite 392). Als zu Grunde liegende Verbalform darf man ein *ἐρ-* ,wachsen' muthmaassen, auf dem auch *ἐρι-* ,gross' (Seite 444) beruhen könnte. Bugge (Curt. Stud. 4, 327) weist vergleichend auf nord. *renna* ,hervorspriessen, schnell wachsen' (von Bäumen und namentlich jungen Schösslingen) und die norwegisch dialektischen *runne*, *rune* und *renning* ,Schössling'.

ἔρματ- (*ἔρμα*) ,Stütze' (auch in übertragener Bedeutung); ,Schutz, Schiffsbalken'; ,Klippen, Felsmasse'.

Bei Homer 5 mal. Il. 1, 486: *ἐπὶ δ' (nämlich νηφός) ἔρματα μακρὰ τάνυσσαν*. Il. 2, 154: *ἐπὶ δ' ἥρπον ἔρματα νηῶν*. Il. 16, 549: *Σαρπηδὼν ... σφισιν ἔρμα πόληος ἔσκε*. Od. 23, 121: *ἡμεῖς δ' ἔρμα πόληος ἀπ-*

ἐκταμεν, οἱ μέγ' ἄριστοι κούρων εἰν Ἰθάκῃ. Il. 4, 117: ἰὸν ἀβλήτα πτερόφεντα, μελαινῶν ἔρμ' ὀδυνῶν ‚Stütze, Bewahrer der Schmerzen(?)‘ — Ar. Vögel 1429: ἀνθ' ἔρματος πολλὰς καταπεπωκὺς δίκας. Arist. Thierk. 9, 197: ὅταν δ' ἄνεμος ἢ μέγας, φέρουσι (die Bienen) λίθον ἐφ' ἑαυταῖς ἔρμα πρὸς τὸ πνεῦμα. Aesch. Schutzfl. 580: λαβοῦσα δ' ἔρμα (Leibesfrucht) διον . . . γέλνато παιδ' ἀμεμφῇ. — Aesch. Ag. 1007: καὶ πότμος εὐθυπορῶν ἀνδρὸς ἐπαισεν . . . ἄφαντον ἔρμα. Aesch. Eum. 565: δι' αἰῶνος δὲ τὸν πρὶν ὄλβον ἔρματι προσβαλὼν δίκας ὤλετο. — Dazu: ἔρμακ-ες ‚Klippen, Steinhaufen‘; Nik. ther. 150: τῶν (von einer Schlangenart ist die Rede) οἱ μὲν λίθωνας τε καὶ ἔρμακας ἐνναλοντες παυρότεροι. Hesych erklärt ἔρμακες· οἱ ὕφαλοι πέτραι. — ἐρμῖν- (ἐρμῖς) ‚Stütze, Bettpfosten‘; Od. 8, 278: ἀμφὶ δ' ἄρ' ἐρμῖσιν χέφε δέσματα κύκλῳ ἀπάντη. Od. 23, 198: καὶ ἐπὶ στάθμην ἴθυνα, ἐρμῖν' ἀσκήσας.

Die Bedeutungsentwicklung nach den verschiedenen Seiten ist noch nicht ganz klar. Neben dem geläufigen Suffix ματ hebt sich als zu Grunde liegende Verbalform ἐρ- ab, vielleicht dieselbe, welche aus ἐρέεσθαι und lat. *servare* ‚bewahren‘ (Seite 451) entnommen werden konnte. — In ganz ähnlicher Weise wie ἔρμακ- und ἔρματ- liegen λειμακ-, ‚Wiese‘ (Eur. Bakch. 867; Phoen. 1571) und das gleichbedeutende λειμῶν- (Il. 2, 467) neben einander. — Die nahe Beziehung der Suffixform μῖν, in ἐρμῖν, zu ματ zeigt sich unter anderem noch in τελμῖν-, ‚Pflütze, Schlamm‘ (Hesych: τελμῖνος· μολύσματος πηλώδους (neben τέλματ-, ‚Pflütze, Sumpf‘ (Ar. Vögel 1593).

ἔρματ-α (Mehrzahl), alt *Ἑρματα* ‚Ohrgehänge‘; ‚Bande, Fesseln‘.

Il. 14, 182: ἐν δ' ἄρα Ἑρματα ἦκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν τρίγληνα μορόφεντα. Od. 18, 297: Ἑρματα δ' Εὐρυδάμαντι δῶα θεράποντες ἐνείκαν. — Ael. Thierk. 17, 25: εἶτα καὶ τοῦτοις ἔρματα ἰσχυρὸς ὑποπλέκουσι. 17, 37: τοῖς ἐκείνου περιπεσὼν ἔρμασιν.

Das Suffix ist das selbe wie im vorausgehenden ἔρματ-, ‚Stütze‘. Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich deutlich ἐρ-, alt *Ἑρ-*: εἶρειν, alt *Ἑρρεῖν* ‚aneinanderreihen, zusammenknüpfen‘ (Seite 433), neben dem schon altn. *svörvi* oder *sörvi* ‚Goldkette mit Glaskügelchen‘ aufgeführt wurde und zu dem auch ὄρμος ‚Schnur, Kette‘ (Il. 18, 401; Od. 15, 460; 18, 295) gehört.

ἐρμηνεύς ‚Erklärer, Dolmetscher‘.

Pind. Ol. 2, 85: βέλη ἔνδον ἐντὶ φαρέτρας φωνᾶντα συνετοῖσιν· ἐς δὲ τὸ πᾶν ἐρμηνέων χατίζει. Aesch. Ag. 616: αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντι σοι τοροῖσιν ἐρμηνεύσιν εὐπρεπῶς λόγον. 1062: ἐρμηνέως ἔοικεν ἢ ξένη τοροῦ δεῖσθαι. Eur. Iph. T. 1302: οὐ πρὶν γ' ἂν εἶπη τοῦπος ἐρμηνεύς τόδε. Hdt. 2, 125: ὥς ἐμὲ εὖ μεμνῆσθαι τὰ ὃ ἐρμηνεύς μοι ἐπιλεγόμενος τὰ γράμματα ἔφη. Hdt. 2, 154: ἀπὸ δὲ τούτων ἐκμαθόντων τὴν γλῶσσαν οἱ νῦν ἐρμηνέες ἐν Αἰγύπτῳ γεγόνασι. Xen. Anab. 1, 2, 17: πέμψας Πίργητα τὸν ἐρμηνέα παρὰ τοὺς στρατηγοὺς τῶν Ἑλλήνων.

Wie beispielsweise γραμματεὺς ‚Schreiber‘ (Thuk. 7, 10) ausging von

γράφματ-, Buchstabe, Schriftzeichen' (Aesch. Sieben 436; 646; Thuk. 4, 50), also zunächst den bezeichnet, der mit Schriftzeichen zu thun hat, so wird ἐρμηνεύ-ς zunächst von einem \*έρμην- ausgegangen sein, das mit seinem suffixalen μην ganz vereinzelt zu stehen scheint, sich weiterhin aber doch wohl mit Bildungen wie ποιμέν-, Hirt' (Il. 4, 455; 5, 137), πυθμέν-, Boden, Fussgestell' (Il. 11, 634; 18, 375), ὑμέν-, Häutchen' (Arist. Thierk. 3, 80) vergleicht. Im Lateinischen steht ihm wahrscheinlich *sermôn-* ‚Gespräch, Unterhaltung‘ (Enn. ann. 240) ganz nah, und mit ihm wird es auf ἐρ-: εἶρειν ‚aneinander reihen, zusammenknüpfen‘ zurückführen.

Ἑρμείας, daneben mit Vocalzusammenziehung Ἑρμῆ-ς (bei Homer nur Il. 20, 72; Od. 5, 54; 8, 334; 14, 535; 24, 1), mythischer Name.

Od. 5, 28: Ζεὺς . . . Ἑρμείαν υἱὸν φίλον ἄντιον ἠῦδα. Ἑρμεία· σὺ γὰρ αὐτὲ τὰ τ' ἄλλα περ ἄγγελος ἐσσί. Od. 1, 84: Ἑρμείαν μὲν ἔπειτα διάκτορον ἀργεῖφόντην νῆσον ἐς Ὠγυγίην ὁτρύνομεν. Od. 24, 1: Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο ἀνδρῶν μνηστήρων. ἔχε δὲ Φράβδον μετὰ χερσὶν καλὴν χρυσεῖην, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλει ὦν ἐθέλει, τοὺς δ' αὐτὲ καὶ ὑπνώοντας ἐγείρει. Od. 19, 397: ἀνθρώπους ἐκέκαστο κλεπτοσύνη θ' ὄρκω τε. θεὸς δὲ Φοῖ αὐτὸς ἔδωκεν Ἑρμείας. Il. 14, 491: Φίλιον ἦφα . . . τὸν ἅ μάλιστα Ἑρμείας Τρώων ἐφίλει καὶ κῆσιν ὅπασσεν. Od. 15, 319: Ἑρμείαιο . . . ὅς ῥά τε πάντων ἀνθρώπων Φέργοισι χάριν καὶ κῦδος ὀπάζει.

Altind. *Sāramaijā-s*, Name zweier vieräugiger Hunde des Jamas, des Gottes der Unterwelt; RV. 10, 14, 10: *āti drava sāmamijā'u cūā'nāu caturakshā'u śabdlāu sādhumā pathā'* ‚entlauf den beiden Sāramaijas, den Hunden mit vier Augen, den fleckigen, auf gutem Pfade'. 11: *jā'u tai cūā'nāu jama rakshitā'rāu caturakshā'u pathirakshī nṛcākshasāu* ‚die beiden Hunde, welche dein sind, o Jamas, die Wächter, die vieräugigen, die Pfadhüter, die männerbeachtenden'.

Kuhn (bei Haupt 6, 128) hat die obige Zusammenstellung zuerst gegeben und eingehend begründet. Er erweist (S. 125) den Namen als patronymisch abgeleitet von *Sarāmā*, dem Namen der Götterhündinn, der Botinn des Indras. Von ihr lesen wir RV. 10, 108, 1: *kim ichāntī sarāmā prā idam dñas* ‚was suchend kam die Saramā hieher'? 2: *īndrasja dūtī's ishītā carāmi mahā ichāntī pañajas nidhī'n vas*, (sie spricht:) ‚Indras' Botinn komme ich eilig, o ihr Panis, eure grossen Schatzkammern suchend'. 5: *imā's gā'vas saramai jā's d'ichas pāri divās āntān subhagai pātanti* ‚das sind die Kühe, Saramā, welche du suchtest, bis an des Himmels Enden fliegend, o du Beglückterinn'.

ἐλ-, alt *Feλ-* ‚drängen, zusammendrängen', mit dem präsentischen *εἴλειν*, alt *Feλλειν* oder wohl richtiger *Feλλλειν* (aus \**Feλγειν*) — wie auch wahrscheinlich von *ὀφέλλειν* ‚mehren, fördern' kein homerisches *ὀφέλλειν* ‚schuldig sein' gesondert werden darf; siehe LM. bei Bezz. 7, 311—321 — oder gewöhnlich mit dem Kennzeichen der Ableitung: *εἰλέειν*, das möglicher Weise aber noch nicht homerisch (*Feλλειν* ?) ist.

Π. 5, 782: ἔστασαν, ἀμφὶ βίην Διφομήδεος ἱπποδάμοιο Φειλόμενοι (besser *Φελλόμενοι*?) Π. 5, 203: ἀνδρῶν Φειλομένων. Π. 8, 215: πληθεὶν ὁμῶς ἱππων τε καὶ ἀνδρῶν ἀσπιστάων Φειλομένων. *Φέλλει* (wohl besser *Φέλλεν* oder vielmehr *Φέλλεν*?) δὲ Θοφῶ ἀτάλαντος Ἀρηι Ἐκτωρ. Od. 12, 210: Κύκλωψ *Φέλλει* (*Φέλλεν*?) ἐνὶ σπέφει γλαφυρῶ. Od. 19, 200: *Φέλλει* (*Φέλλεν*?) γὰρ βορέης ἄνεμος μέγας οὐδ' ἐπὶ γαίῃ εἴφα ἵστασθαι. Π. 2, 294: ὃν περ Ἀφελλὰι χειμέριαι Φειλέωσιν (wohl besser *Φέλλωσιν*) ὀρινομένη τε θάλασσα. Π. 10, 347: αἰφέ μιν ἐπὶ νῆφας ἀπὸ στρατόφιν προτι-εἰλεῖν (wohl *-Φέλλειν*) ἔγχει ἐπαφίσσων. Od. 11, 573: Θῆρας ὁμοῦ Φειλεῦντα (*Φέλλοντα*?). Π. 18, 447: Ἀχαιοὺς Τρῶες ἐπὶ πρύμνησιν ἐΦέλλεον (*ἔΦελλον*?). Od. 22, 460: δμῶς . . . *Φέλλεον ἐν* (wohl besser *Φέλλον ἐν*) στείνει, ὅθεν οὐ πως ἦεν ἀλύξαι. Π. 21, 8: ἐς ποταμὸν Φειλεῦντο (*Φέλλοντο*?). Π. 1, 409: τοὺς δὲ κατὰ πρύμνας τε καὶ ἀμφ' ἄλα *Φέλσαι* Ἀχαιοὺς κτεινομένους. Π. 11, 295: πρὶν κατὰ *Φίλλοο* κλυτὰ τεύχεα λαφὸν ἐΦέλσαι Τρωϊκόν. Π. 11, 412: *Φέλσαν* δὲ μέσσοισι μετὰ σφίσι. Π. 24, 662: Φοῖσθα γὰρ ὡς κατὰ *Φάστν* *ΦεΦέλμεθα*. Π. 12, 38: νηυσὶν ἐπὶ γλαφυρῇσι *ΦεΦελμένοι* ἰσχανόοντο. Π. 13, 524: ἦστο, Διφὸς βουλῇσι *ΦεΦελμένος*, ἐνθα περ ἄλλοι ἀθάνατοι θεοὶ ἦσαν ἐφεργόμενοι πτολέμοιο. Π. 16, 714: δίζε . . . ἣ λαφούς ἐς τεῖχος ὁμοκλήσειε *Φαλῆναι*. Π. 5, 823: Ἀργεῖους ἐκέλευσα *Φαλήμεναι ἐνθάδε*. Π. 22, 12: οἱ δὲ τοι ἐς *Φάστν* *Φάλεν*. Π. 21, 607: πόλις δ' ἔμπλητο *Φαλέντων*. Π. 23, 420: ἣ χειμέριον *Φαλέν* ὕδωρ ἐξέφρηξεν ὁδοῖο. Π. 13, 408: τῇ (nämlich *ἀσπίδι*) ὑπο πᾶς ἐΦάλη, τὸ δ' ὑπέρπτατο χάλκεον ἔγχος. — Pind. Pyth. 4, 233: πῦρ δὲ νιν οὐκ ἐόλοι παμφαρμάκον ξείνας ἐφέτμαις. Ap. Rh. 3, 471: ἣ μὲν ἄρ' ὡς ἐόλητο νόον μελεδήμασι κούρη. Mosch. 1, 74: ὡς ἐόλητο θυμὸν ἀνωλοισιν ὑποδυθεῖς βελέεσσι Κύπριδος. — Dazu: *εἰλαρ*, alt *Φεῖλαρ* ‚Schutzwehr‘ (Il. 7, 338 — 437; 14, 56 — 68; Od. 5, 257. Siehe besonders); — *ἄλις*, alt *Φάλις* ‚gedrängt, in Menge, genug‘ (siehe Seite 305); — *ἀ-ολλές*, alt *ἀ-Φολλές* ‚zusammengedrängt, versammelt‘ (siehe Seite 14); — *οὐλαμό-ς*, alt *Φουλαμό-ς* ‚Gedränge, Schaar‘ (Il. 4, 251; 273; 20, 113; 379. Siehe besonders); — *ἱλη*, alt *Φίλη* ‚Schaar‘ (Pind. Nem. 5, 38; Soph. Ai. 1407; Xen. Kyr. 6, 2, 36; — *ἱλαδόν*, alt *Φίλαδόν* ‚schaarenweise‘ Il. 2, 93; Hes. Werke 287. Siehe besonders). —

Dazu lat. *vallo-m* ‚Schutzwehr, Damm, Wall‘; Caes. b. G. 2, 5: *castra in altitudinem pedum duodecim vallō fossāque duodēviginti pedum mūnīre jubet*.

Dazu altir. *felmae* ‚Zaun‘ (Z.-Ebel 18). —

Weiter abseits liegen goth. *varjan* ‚hindern, wehren‘ (Mk. 10, 14: *ni varjith thō* ‚μὴ κωλύετε αὐτά‘. Mk. 9, 38: *varidēdum imma* ‚ἐκωλύσαμεν αὐτόν‘); — nhd. *wehren*; — lit. *veriū* mit Inf. *verti* ‚öffnen‘ oder ‚schliessen‘; *ūš-veriū* ‚ich schliesse‘; *āt-veriū* ‚ich öffne‘; — altslav. *vrīti* ‚schliessen‘, *vrq* ‚ich schliesse‘; *vora* ‚Umzäunung‘; — altind. *var* ‚hemmen, zurückhalten, einschliessen‘; RV. 8, 45, 21: *indrāja* . . . *nākis jam vr̥ṇvatāi judhī* ‚dem Indras, den keiner im Kampf zurückhält‘; RV. 1, 65, 6: *sīndhus nā kshāu-*

das, *kás* im *varátai* ,wie ein Strom ist sein Ansturm, wer mag ihn hemmen?' RV. 3, 34, 3: *indras vrtram avrnaut* ,Indras schloss den Vrtras ein'; — *varana-s* ,Wall, Damm' (in Wörterbüchern angeführt); — altostpers. *var* ,bedecken, abhalten'; *apa-var* ,abwehren'; *ni-var* ,zurückhalten'; — *varatha* ,Schutzwehr'. —

Die homerische Sprache lässt das alte anlautende *F* in weitestem Umfang noch erkennen; dazu ist es auch inschriftlich belegt; so in *κατα-Φελμένων* τῶν πολιετῶν ,vor versammelten Bürgern' (Inscr. von Gortyn 10, 35 und 11, 13), in *ἐγ-Φηληθίωντι* ,ἐξ-ειληθῶσι' (Ahr. 2, 159 und 209), im böotischen *Φιλαρχιόντων* (Collitz 1, 159) und *Φιλαρχιόντος* (Collitz 1, 170). — Das anlautende *ελ* in den vielleicht nur nachhomerischen Formen ist wohl ebenso aus *ε + ε* (*εφε-*) entstanden, wie in *εἴργει* ,er drängt, er wehrt' (Seite 459), obwohl an so vorausgesetzten Bildungen bei Homer nur eine einzige sich findet, nämlich der aoristische Infinitiv *ἐφέλσαι* (Il. 21, 295). — Die Zusammenstellung mit den nordeuropäischen Formen ist nicht ganz unbedenklich, da in ihnen dem griechischen *λ* gegenüber der Laut *r* enthalten ist und auch die Bedeutung des ,Wehrens, Schliessens' mit der des ,Drängens, Zusammendrängens' sich nicht ohne Weiteres vermittelt.

*ελ-* ,nehmen, ergreifen'; im Kampf erreichen, tödten', verbal lebendig nur in aoristischen Formen (*ἐλέειν* Il. 15, 558; 22, 142; *ἐλεῖν* Il. 5, 118; 8, 319; 15, 720; medial *ἐλέσθαι* Il. 9, 281; 578; 10, 242; 501) und in dem participähnlichen *ἐλετό-ς* ,der genommen werden kann' (nur Il. 9, 409).

Il. 14, 272: *χειρὶ δὲ τῇ ἐτέρῃ μὲν ἔλε χθόνα πουλυβοτείραν, τῇ δ' ἐτέρῃ ἅλα μαρμαρέην*. Il. 1, 197: *ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλεΐωνα*. Il. 7, 56: *ἀνέφεργε φάλαγγας, μέσσου δόρυφος ἑλών*. Il. 1, 137: *εἰ δέ κε μὴ δώουσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἔλωμαι ἢ τεφὸν ἢ Ἀΐφαντος ἰὼν γέρας ἢ Ὀδυσῆφος*. Il. 2, 46: *εἴλετο δὲ σκήπτρον πατρώιον*. Il. 2, 399: *κάπνισσάν τε κατὰ κλισίας καὶ δεῖπνον ἔλοντο*. Il. 2, 12: *νῦν γάρ κεν ἔλοι πόλιν εὐρυάγυιαν Τρώων*. Il. 17, 321: *Ἀργεῖοι δέ κε κῖδος ἔλον*. Il. 22, 502: *αὐτὰρ υἱὸς ὕπνος ἔλοι*. — Il. 7, 77: *εἰ μὲν κεν ἐμὲ κεῖνος ἔλη ταναΨήκει χαλκῷ*. Il. 4, 457: *πρῶτος δ' Ἀντίλοχος Τρώων ἔλεν ἄνδρα κορυστήν . . . Ἐχέπυλον, τόν ῥ' ἔβαλεν πρῶτος κόρυθος φάλον ἱπποδασείης, ἐν δὲ μετώπῳ πῆξε, πέρησε δ' ἄρ' ὅστέον εἴσω αἰχμὴ χαλκείῃ*. Il. 16, 306: *ἐνθα δ' ἀνὴρ ἔλεν ἄνδρα κεδασθείσης ὑσμίνης ἡγεμόνων*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Da die augmentirten Formen, wie *εἶλεν* ,es ergriff' (Il. 4, 421; 5, 677; 862; 16, 607), auf einen alten anlautenden Consonanten hinweisen, als solcher aber das *F* im homerischen Verse überall abgelehnt wird, so lag möglicher Weise ein altes *σελ* zu Grunde. Die vermuthete Zugehörigkeit von goth. *saljan* ,opfern' (Mk. 14, 12; Luk. 1, 9), ags. *sellan*, mhd. *sellen* ,übergeben, überliefern' aber ist doch bezüglich des Bedeutungszusammenhangs (übergeben' = ,nehmen lassen'?) noch zu wenig wahrscheinlich gemacht. GMeyer (Wb. 402) vermuthet Zusammenhang mit engl. *sell* ,verkaufen' und albanes *śes* (aus *\*sjes*, für *\*slj-es*) ,ich verkaufe'.

ἐλα- mit der präsentischen Form ἐλαύνειν (Il. 5, 165; 23, 434) oder mehrfach auch ἐλαῖν (ἐλάαν Il. 23, 334; Od. 12, 47; 109; Imperfect ἐλαιν ,sie trieben' Il. 24, 696; Od. 4, 2) ,treiben, in Bewegung setzen'; oft mit Auslassung des Objects scheinbar intransitiv ,fahren, sich bewegen'; (Gräben, Mauern und dergleichen) ,ausdehnend anlegen, ziehen'; ,schlagen, stossen, schmieden'.

Il. 4, 299: κακοὺς δ' ἐς μέσσον ἔλασσαν. Il. 5, 237: ἀλλὰ σύ γ' αὐτοὺς ἔλαιν τεF' ἄρματα καὶ τεFῶ ἵππω. Od. 7, 109: Φαίηκες περὶ πάντων Φίδριες ἀνδρῶν νῆφα θοFῆν ἐνὶ πόντῳ ἐλαυνέμεν. Il. 1, 154: οὐ γάρ πώ ποτ' ἐμὰς βοὺς ἤλασαν οὐδὲ μὲν ἵππους. Il. 1, 575: εἰ . . . ἐν δὲ θεοῖσι κολιπὸν ἐλαύνετον. Il. 13, 315: οἳ μιν ἄδην ἐλώσει (werden ihn treiben'? nicht recht verständlich, und möglicher Weise auf unrichtiger Ueberlieferung beruhend, was dann auch von den folgenden beiden Stellen gelten würde). καὶ ἐσσύμενον πτολέμοιο. Il. 19, 423: οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ἄδην ἐλάσαι πτολέμοιο. Od. 5, 290: ἀλλ' ἔτι μὲν μιν φημὶ ἄδην ἐλάαν κακότητος. Il. 16, 518: ἀμφὶ δέ μοι χεῖρ ὀξείησ' ὀδύνησιν ἐλήλათαι. — Il. 23, 344: εἰ γάρ κ' ἐν νύσση γε παρεξέλασθησθα (nämlich ἵππους). Il. 11, 360: ἐξέλασ' ἐς πληθύν. Il. 22, 129: βέλτερον αἶτ' ἔριδι ξυνελαυνέμεν ὅττι τάχιστα (womit zu vergleichen Il. 21, 394: θεοὺς ἔριδι ξυνελαύνεις). Od. 12, 124: ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν (nämlich νῆφα, womit zu vergleichen Od. 12, 276: παρὲκ τὴν νῆσον ἐλαύνετε νῆφα μέλαιναν). — Il. 9, 340: καὶ δὴ τείχος ἔδειμε καὶ ἤλασε τάφρον ἐπ' αὐτῷ εὐρείαν μεγάλην. Od. 7, 113: περὶ δ' ἔρκος ἐλήλათαι ἀμφοτέρωθεν. Od. 6, 9: ἀμφὶ δὲ τείχος ἔλασσε πόλει. Od. 14, 11: σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε διαμπερὲς ἐνθα καὶ ἐνθα πυκνοὺς καὶ θαμέφας. Hes. Werke 443: ὅς κ' ἔργου μελετῶν ἰθὺειαν αὐλάκ' ἐλαύνει. — Il. 20, 259: ἡ δα, καὶ ἐν δφεινῷ σάκει ἤλασεν ὄβριμον ἔρκος. Il. 11, 109: Ἀντιφον αὐτὰρ παρὰ οὓς ἔλασεν ἔλπει. Od. 17, 279: μή τις σ' ἐκτοσθε νοFήσας ἡ βάλη ἡ ἐλάσῃ. Il. 12, 296: ἀσπίδα . . . καλὴν χαλκείην ἐξέλατον, ἣν ἄρα χαλκεὺς ἤλασεν. Il. 20, 269: δῶ μὲν ἔλασσε διὰ πτίχας.

Alban. *pr-jer*, *për-jër*, *për-ier* ,ich drehe um, kehre um, senke mich' (*pr-*, *për-* Präfix; GMeyer Wb. 354).

Altind. *ar : i-j-arti* ,er setzt in Bewegung'; RV. 2, 42, 1: *ijarti vācam aritā iṇa nāvam* ,er setzt in Bewegung die Stimme, wie der Ruderer das Schiff'; RV. 1, 56, 4: *ijarti rainūm brhād* ,er treibt den Staub in die Höhe'.

Das präsentische ἐλαύνειν steht als solches ganz vereinzelt; es scheint aus \*ἐλα-νύειν entstanden zu sein und also zunächst mit Bildungen wie ὀρ-νύειν ,in Bewegung setzen' (ἐπ-ώρνε Il. 15, 613; — daneben ἀπ-ορ-νύμενον Il. 5, 105) und ὀμ-νύειν ,schwören' (ὀμνύετω Il. 19, 175; ὤμνε Il. 14, 278; Od. 19, 288; — daneben ὀμνυθι Il. 23, 585) verglichen werden zu können. Eine ähnliche Behandlung des *v* scheint sich allerdings sonst nicht zu finden (Bildungen wie μέλαινα ,schwarze' Il. 2, 699; 14, 439, aus \*μέλαν-ια, also mit zurückgeschobenem *ι*, lassen sich nicht unmittelbar ver-

gleichen): es darf aber hervorgehoben werden, dass sonst auch keine vergleichbare Präsensbildung auf *-ανύειν* mehr begegnet, da *ανύειν* ‚vollenden‘ (siehe Seite 199) und *τανύειν* ‚ausdehnen, spannen‘ (*τανύουσιν* ‚sie spannen‘ Il. 17, 391) ganz anderes Gepräge tragen. — Aoristformen wie *έλασσειν* ‚er trieb‘ (Il. 4, 299; 5, 57 = 8, 259; 6, 158; — *παρ-ελάσσεις* Il. 23, 427 ist wohl alte aoristische Coniunctivform) und daneben *έλασεν* (Il. 16, 293; 23, 615; Od. 5, 313) und abgeleitete Bildungen wie *έλαστρέειν* ‚treiben‘ (Il. 18, 543) weisen auf ein zu Grunde liegendes nominales *έλας-*, aus dem das oben aufgestellte *έλα-* möglicher Weise verkürzt worden ist. — Die öfter angenommene Zugehörigkeit des lat. *alacris* ‚erregt, munter‘ (Enn. trag. 152: *juvenum coetus . . . alacris*) und des ahd. *ilan*, nhd. *eilen*, ist sehr fraglich.

*έλάτη* ‚Fichte‘.

Il. 14, 287: *Υπνος . . . εις έλάτην άναβäs περιμήκετον*. Od. 5, 239: *νήσου επ’ έσχατιής, θθι δένδρεα μακρά παφύκει, κλήθρη τ’ αλγειρός τ’ έλάτη τ’ έν ουρανομήκης*. Il. 7, 5: *επει κε κάμωσιν ευξέστησ’ έλάτησιν* (Ruder aus Fichtenholz) *πόντον έλαύνοντες*.

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach mit *άπάτη* ‚Betrug, Täuschung‘ (Seite 61) zu vergleichen.

*έλαχός* ‚klein, gering‘.

Hom. h. Ap. 197: *τῆσι μὲν οὐτ’ αἰσχρὴ μεταμέλεται οὐτ’ έλάχεια, αλλά μάλα μεγάλη τε Φιδεῖν καὶ Φειδος έγητή, Ἄρτεμις*. Antipatr. 1 (in Anthol. 7, 498): *Δῆμις ό Νυσαιεύς έλαχὸν σκάφος έν ποτε πόντου Ιονίου ποτὶ γᾶν ναυστολέων Πέλοπος*. Hesych führt auf: *έλαχόν· εύτελῆ. ἤ μικρόν*. — Dazu: *έλαχυ-πτέρυγ-* ‚kleinflügelig, kleinflussig‘; Pind. Pyth. 4, 17: *άντὶ δελφίνων δ’ έλαχυπερύγων ἵππους άμείψαντες θοάς*. — Comparativ *έλασσον-* ‚kleiner‘; Il. 10, 357: *άλλ’ οτε δή ρ’ άπεσαν δουρηγεκές ἤ καὶ έλασσον*. Soph. Trach. 324: *ἦτις οὐδαμὰ προύφηγεν οὔτε μείζον’ οὔτ’ έλάσσονα*. — Superlativ *έλάχιστο-* ‚der kleinste‘; Hom. hymn. Herm. 573: *οστ’ άδοτός περ έὼν δώσει γέρας οὐκ έλάχιστον*.

Lat. *levi-s* ‚leicht, behende, leichtsinnig‘; Plaut. Men. 488: *homo levior quam plūma*. Enn. ann. 498: *levēsque sequuntur in hastis*.

Altir. *laigiu* oder *lugu* ‚kleiner‘ (Zeuss-Ebel 7); *lugem* oder *lugam* oder *lugimem* ‚der kleinste‘ (Z.-E. 278).

Goth. *leihta-* ‚leicht‘ (Kor. 2, 4, 17, wo aber die Handschrift *hveiht* bietet); *leihta-* ‚Leichtsinn‘ (Kor. 2, 1, 17); — nhd. *leicht*.

Lit. *lengvūs* ‚leicht‘.

Altislav. *lǣgŭkŭ* ‚leicht‘.

Alban. *l̥eh* und *l̥éh̥l̥t̥* ‚leicht‘ (GMeyer Wb. 239; 240).

Armen. *arag* und *erag* ‚schnell‘ (Bugge Beitr. 27).

Altind. *laghú-* ‚leicht‘ (AV.), ‚klein, gering‘ (Rām.), ‚rasch, behende‘ (Man.); ved. *raghú-* ‚rasch‘ (RV. 5, 30, 14: *átjas ná vāḡī raghús* ‚wie ein kräftiges rasches Ross‘; RV. 5, 45, 9: *raghús c̥jainás patajat* ‚der rasche Falke flog‘).

Die jüngere Entwicklung des anlautenden  $\xi$  ergibt sich aus allen Formen der verwandten Sprachen. Ursprüngliche Bedeutung ist wohl ‚springend, eilend‘ und Verwandtschaft mit altind. *ranh* ‚eilen‘: *āranhata* ‚er eilte‘ (RV. 10, 102, 7) und *langh* : *langhājati* ‚er springt über, er überschreitet‘ (nachved.) nicht zu bezweifeln. — Die Entstehung von  $\xi\lambda\alpha\sigma\sigma\omicron\nu$ - (aus  $*\xi\lambda\alpha\chi\text{-}j\omicron\nu$ -) gleicht der von  $\theta\alpha\sigma\sigma\omicron\nu$  ‚schneller‘ (Il. 2, 440; 4, 64) aus  $*\theta\alpha\chi\text{-}j\omicron\nu$  (*ταχύ* ‚schnell‘ Il. 13, 249), die von lat. *levi-s* (aus  $*legvi-s$ ) der von *brevis-s* ‚kurz‘ (Nov. com. fr. 46) aus  $*bregvi-s$  (zu *βραχύ-s* ‚kurz‘ (Pind. Isthm. 3, 71)). — Die Vocaldehnung in goth. *leihta*- hat vielleicht in einem alten inneren Nasal ( $*lenhta$ -?) ihren Grund.

$\xi\lambda\alpha\phi\omicron$ -s ‚Hirsch‘.

Il. 11, 475: *Τρῶες ἔπον ὥς εἴ τε δαίφουνοι θῶες ὄρεσφιν ἀμφ’ ἔλαφον κεραφόν* (= lat. *cervum*) *βεβλημένον*. Od. 10, 158: *τίς . θεῶν . . . μοι ὑψί-κερων ἔλαφον μέγαν εἰς ἑδὸν αὐτὴν ἤκεν*. Od. 13, 436: *ἀμφὶ δέ μιν μέγα δέρμα ταχείης Φέσσ’ ἐλάφουο*. Il. 1, 225: *κυνὸς ὄμματ’ ἔχων, κραδίην δ’ ἐλάφουο*.

Seiner Bildung nach zu vergleichen mit  $\xi\rho\iota\phi\omicron$ -s ‚junger Bock‘ (Seite 448). Hängt übrigens wohl zusammen mit  $\xi\lambda\lambda\acute{o}$ -s (aus  $*\xi\lambda\text{-}\nu\acute{o}$ -s) ‚Hirschkalb‘ (Od. 19, 228), lit. *ėlni-s* ‚Hirsch‘, althulg. *jelenĩ* und *alūnĩ* ‚Hirsch‘.

$\xi\lambda\alpha\phi\rho\acute{o}$ -s ‚leicht‘, ‚sich leicht bewegend, schnell‘.

Il. 12, 450: *λᾶφαν . . . τὸν Φοι ἔλαφρὸν ἔθηκε Κρόνου πάφης ἀγκυλομήτην*. Xen. Jagd 6, 11: *τὸν δὲ κυνηγέτην ἔχοντα ἐξιέναι ἡμελημένην ἔλαφρὰν ἐσ-θῆτα ἐπὶ τὸ κυνηγέσιον καὶ ὑπόδεσιν*. Il. 22, 287: *καὶ κεν ἔλαφρότερος πτόλεμος Τρώεσσι γένοιτο σείω καταφθιμένοιο*. — Il. 22, 139: *ἦύτε κίρκος ὄρεσφιν, ἔλαφρότατος πετεηνῶν*. Il. 5, 122: *γυῖα δ’ ἔθηκεν ἔλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθε*.

Alts. *lungar* ‚schnell‘ (Froehde bei Bezz. 3, 13); Hel. 987: *lungras fugles* ‚eines schnellen Vogels‘.

Eine Nebenform zu  $\xi\lambda\alpha\chiύ$ -s ‚klein, gering‘ (Seite 468), wie ganz ähnlich zum Beispiel auch  $\gamma\lambda\upsilon\kappaύ$ -s ‚süß‘ (Il. 1, 610; 2, 71) und das gleichbedeutende  $\gamma\lambda\upsilon\kappa\rho\acute{o}$ -s (Il. 10, 4; Od. 5, 472),  $\kappa\rho\alpha\tauύ$ -s ‚kräftig‘ (Il. 16, 181; 24, 345) und das gleichbedeutende  $\kappa\rho\alpha\tau\rho\acute{o}$ -s (Il. 2, 622; 3, 179) neben einander liegen. Das Verhältniss von  $\phi$  zu  $\chi$  findet sich wieder in  $\acute{o}\phi\iota$ -s ‚Schlange‘ (Il. 12, 208) und  $\xi\chi\iota$ -s ‚Schlange‘ (Seite 385).

$\xi\lambda\alpha\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\iota\nu$  ‚treiben‘.

Il. 18, 543: *πολλοὶ δ’ ἀροτῆρες ἐν αὐτῇ ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον ἐνθα καὶ ἐνθα*. Theogn. 600: *οὐ μ’ ἔλαθες φοιτῶν κατ’ ἀμαξιτόν, ἦν ἄρα καὶ πρὶν ἡλάστρεις*.

Führt zunächst auf ein nach Art von  $\sigma\acute{\epsilon}\gamma\alpha\sigma\tau\rho\omicron\nu$  ‚Decke‘ (Aesch. Ch. 984) durch suffixales  $\tau\rho\omicron$  gebildetes Nomen ( $\xi\lambda\alpha\sigma\tau\rho\omicron\nu$ , im Etym. M. 325, 34 aufgeführt) zurück, das selbst auf  $\xi\lambda\alpha\sigma$ -, einer Nebenform von  $\xi\lambda\alpha$  :  $\xi\lambda\alphaύ\text{-}\nu\epsilon\iota\nu$  ‚treiben‘, beruht.

$\xi\lambda\acute{\alpha}\nu\eta$ , alt wahrscheinlich  $F\epsilon\lambda\acute{\alpha}\nu\eta$  ‚Fackel‘.



Athen. 15, 701, A: ἐλόνη δὲ ἡ λαμπὰς καλεῖται, ὡς Ἀμερίας φησί. Νικανδρὸς δ' ὁ Κολοφώνιος ἐλάνην τὴν τῶν καλάμων δέσμην. Athen. 15, 699, D: ἐπεὶ ποτε ἐσπέρα κατελάμβανεν ἡμᾶς, ὃ μὲν τις ἔλεγε, παῖ λύχνειον . . . ὃ δὲ λύχνον, καὶ δῖμυξον δὲ λύχνον ἕτερος, ἄλλος δὲ ἐλάνην, ὃ δὲ τις ἐλάνας, τὰς λαμπάδας οὕτω φάσκων καλεῖσθαι παρὰ τὴν ἑλὴν· οὕτω δ' εἰπεῖν Νεάνθηον ἐν πρώτῃ τῶν περὶ Ἀτταλὸν ἱστοριῶν.

Der angegebene Zusammenhang mit ἑλῃ, 'Wärme' (Etym. M. 449, 27: ἑλῃ, ὃ σημαίνει τὴν θερμασίαν), der weiter auch mit ἀλέα, 'Wärme' (Seite 296) verknüpfen würde, darf wohl nicht als unwahrscheinlich bezeichnet werden, wenn man auch zunächst an die Bedeutung 'Leuchten' oder 'Brennen' als Ausgangspunkt zu denken geneigt sein wird. Möglicher Weise könnten nhd. *schwelan* und lit. *svilti* 'sengen, ohne Flamme brennen' nahe liegen. — Dem Suffix nach vergleichen sich Bildungen wie *ὄρεπάνη*, 'Sichel' (Il. 18, 551), *ὄρεκάνη*, 'Umfriedigung' (Aesch. Sieben 346), *στεφάνη*, 'Kranz' (Il. 18, 597). ἐλέε, 'Rohrsänger' (ein Vogel).

Arist. Thierk. 9, 90: ἡ δ' ἐλέα, ὥσπερ ἄλλος τις τῶν ὀρνέθων, εὐβλοτος, καὶ καθίζει θέρους μὲν ἐν προσηνέμῳ καὶ σικῶ, χειμῶνος δ' ἐν εὐήλῳ καὶ ἐπισκεπεῖ ἐπὶ τῶν δονάκων περὶ τὰ ἑλῃ. ἔστι δὲ τὸ μὲν μέγεθος βραχύς, φωνὴν δ' ἔχει ἀγαθήν.

Gehört möglicher Weise zu ἑλος, 'Sumpf, Niederung' (Il. 4, 483; 20, 221). Die Suffixform wie in ἀλέα, 'Wärme' (Seite 296).

ἐλεᾶ-ς, Name eines Vogels.

Ar. Vögel 302: οὐτοὶ πέρδιξ . . . κίττα, τρυγών, κορυδός, ἐλεᾶς . . . 885: ἦσθην . . . καὶ ταῶνι, καὶ ἐλεᾶ, καὶ βασκά, καὶ ἑλασᾶ . . .

Dunkler Herkunft. Vielleicht mit dem Vorausgehenden zusammenhängend und dann auch wohl mit ἐλε-ός, eine Eulenart (Arist. Thierk. 8, 39 und 9, 16).

ἑλεο-ς, 'Mitleid'.

Il. 24, 44: ὦν Ἀχιλεὺς ἑλεον μὲν ἀπώλεσεν. Eur. Or. 832: τίς ἑλεος μεῖζων κατὰ γὰρ ἡ ματροκτόνον αἷμα χειρὶ θέσθαι; — Dazu: ἐλεό-ς, 'bemitleidenswerth'; Hes. Werke 205: ἡ (nämlich ἀηδών) δ' ἐλεόν . . . μύρετο. — ἐλεεινό-ς, 'mitleidenswerth', nach homerisch auch 'mitleidig'; Il. 21, 273: Ζεῦ πάτερ, ὡς οὐ τίς με θεῶν ἐλεεινὸν ὑπέστη ἐκ ποταμοῖο σαῶσαι. Il. 2, 314: τοὺς (nämlich νεοσσούς) ἐλεεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας. Od. 8, 531: ὡς Ὀδυσσεὺς ἐλεεινὸν ὑπ' ὀφρύσι δάκρυον εἶβεν. — Soph. Phil. 1130: ὦ τόξον φίλον . . . ἡ που ἐλεινὸν ὄρεξ. — ἐλεαίρειν, 'bemitleiden'; Il. 6, 407: οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ' ἄμμορον. Il. 6, 431: ἀλλ' ἄγε νῦν ἐλέαιρε.

Etwa anlautendes F, auf das doch eine Anführung Hesychs (βλερεῖ· οἰκτεῖρει. Βοιωτοί. — ? Für βλεαίρει, βελεαίρει) zu weisen scheint, wird an allen entscheidenden homerischen Stellen (wie Il. 24, 309 und Od. 6, 327: ἡδ' ἐλεεινόν. Il. 22, 408: ὥμωξεν δ' ἐλεεινά) deutlich abgewiesen. Ob man Bildungen wie ἐτεό-ς, alt Fete'-ς, 'wahr, wirklich' (Seite 271) und ἡλεό-ς, 'verwirrt, thöricht' (Od. 2, 243), etwa vergleichen darf, ist sehr frag-

lich. — Aus *ἑλεεινό-ς*, das wie *φαεινό-ς* ‚leuchtend‘ (Il. 5, 215; 8, 555; zu *φᾶφος* ‚Licht‘ Il. 1, 605) gebildet wurde, ist ein ungeschlechtiges \**ἑλεος-* zu entnehmen, das auch in *νηλεές-* (aus *νη-ελεές-*) ‚mitleidslos‘ (Il. 9, 497; 16, 33) enthalten ist, übrigens in einfacher Form erst spät (Mos. 1, 24, 14; Luk. 1, 72; 10, 37) auftritt. Aus *ἐλεαίρειν* (aus \**ἐλεάργειν*) wird man ein adjectivisches \**ἐλεαρό-ς* ‚bemitleidenswerth‘ entnehmen dürfen, wie aus *καθαίρειν* ‚reinigen‘ (Od. 22, 439) das adjectivische *καθαρό-ς* ‚rein‘ (Od. 4, 750; 6, 61). — Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch zu suchen. Vielleicht gehört hieher armen. *oghorm* ‚Mitleid, Erbarmen‘; ‚beklagenswerth; kläglich, traurig‘ (vgl. Bugge Beitr. 38).

*ἑλεό-ς*, Küchenbrett, Küchentisch‘.

Il. 9, 215: *αὐτὰρ ἔπει ῥ' ὤπησε καὶ εἰν ἑλεοῖσιν ἔχευεν*. Od. 14, 432: *βάλλον δ' εἰν ἑλεοῖσιν ἄφολλέα*. Athen. 4, 173, A: *κοινῇ δὲ πάντες ἑλεοδύται* (nämlich *καλοῦνται*) *διὰ τὸ τοῖς ἑλεοῖς ὑποδύεσθαι διακονοῦντες ἐν ταῖς θοίναις*. *ἑλεός δ' ἐστὶν ἡ μαγειρικὴ τράπεζα*. — Nebenform *ἑλέο-ν*. Ar. Ritter 152: *κάθελ' αὐτοῦ τοῦλεόν*. 169: *ἐπανάβηθι καπὶ τοῦλεόν τοδί*.

Dunkler Herkunft. Altes anlautendes *F* würde möglich sein (Il. 9, 215 und Od. 14, 432: *ἐν ἑλεοῖσιν?*).

*ἑλεό-ς*, eine Eulenart, vielleicht ‚Schleihereule‘.

Arist. Thierk. 8, 39: *τῶν νυκτερινῶν ἔνιοι γαμψάνυχές εἰσιν . . . ἔτι δ' ἑλεός καὶ αἰγώλιος καὶ σκώψ*. *τούτων δ' ὁ μὲν ἑλεός μείζων ἐλεκτρονόος*. 9, 16: *πολέμιος καὶ κρῆξ ἑλεῶ*.

Hängt wohl zusammen mit dem Vogelnamen *ἑλεᾶ-ς* (Seite 470) und vielleicht auch mit *ἑλεᾶ* ‚Rohrsänger‘. Hesychs *ἑλειός* *εἶδος ἱέρακος* wird das selbe sein.

*ἑλεγο-ς*, Klagelied‘.

Alte Inschrift bei Paus. 10, 7, 3: *Ἐχέμβροτος Ἀρχὰς ἔθηκε . . . Ἕλλησι δ' αἰδῶν μέλεα καὶ ἑλέγους*. Eur. Hel. 185: *ἐνθεν οἰκτρὸν ὄμαδον ἔκλυον ἄλγρον ἑλεγον*. Eur. Iph. T. 146: *δυοθρηνητοῖς ὡς θρήνοις ἔγκειμαι, τᾶς οὐκ εὐμούσου μολπᾶς βοᾶν ἀλύροις ἑλέγοις*. 1091: *ὄρνις, ἃ παρὰ τετρίνας πόντου δειράδας, ἀλκυὼν, ἑλεγον οἰκτρὸν αἰδεῖς*. Eur. Tro. 119: *ἐπὶ τοὺς αἰεὶ δακρύων ἑλέγους*. Ar. Vögel 218: *Φοῖβος ἀκούων τοῖς σοῖς ἑλέγοις ἀντιψάλλων ἑλεφαντόδετον φόρμιγγα*.

Dunklen Ursprungs. Das anlautende *ἑ* wird ebenso zu beurtheilen sein, wie in *ἐλαχύ-ς* ‚klein, gering‘ (Seite 468), so dass *λεγ-* als Verbalgrundform gelten kann. Der vermuthete (Usener Altgriech. Vers. 114) Zusammenhang mit *ἐλεγαίνειν* ‚wahnsinnig sein‘ (Etym. M. 327, 6: *ἐλεγαίνειν τὸ παραφρονεῖν*), dessen etymologische Grundlage auch ganz im Dunkel liegt, ist höchst unsicher.

*ἑλεγίνο-ς*, Name eines nicht näher zu bestimmenden Fisches.

Arist. Thierk. 9, 26: *ὅλως δ' ἀγελαῖά ἐστι τὰ τοιάδε, θυννίδες . . . ἀνθραῖαι, ἑλεγίνοι, ἀθρινοί . . .*

Gebildet wie noch andere Fischnamen, wie *κυπρίνο-ς* ‚Karpfen‘ (Arist. Thierk. 2, 56; 4, 83), *ἐρυθρίνο-ς* (Arist. Th. 4, 123; 6, 74), *κορακίνο-ς* (Arist.

Th. 5, 36; 6, 102), *σαργίνο-ς* (Arist. Th. 9, 26), *ἀθερινο-ς* (Arist. Th. 9, 26). Im Uebrigen dunkel.

*ἐλεσδώνη*, ein Weichthier aus der Familie der Tintenfische, *Eledone*‘.

Arist. Thierk. 4, 14: ἔστι δὲ γένη πλείω πολυπόδων . . . ἄλλα τε δύο, ἣ τε καλουμένη ἐλεσδώνη, μήκει τε διαφέρειουσα τῷ τῶν ποδῶν καὶ τῷ μονοκότυλον εἶναι μόνην τῶν μαλακίων.

Erinnert seiner Bildung nach an *μελεδώνη*, *Sorge*‘ (Sappho 17, 3; Theokr. 21, 5). Gehört möglicher Weise zu *ἔλος-*, *Sumpf*, *Aue*‘ (Il. 4, 483).

*ἐλέφαντ-* (ἐλέφας) *‘Elefant‘*, *‘Elfenbein‘*.

Hdt. 3, 114: ἡ Αἰθιοπὴ χώρα . . . χρυσὸν τε φέρει πολλὸν καὶ ἐλέφαντας ἀμφιλαφίας. Hdt. 4, 191: οἱ λέοντες κατὰ τούτους (bei den Libyern) εἰσὶ καὶ οἱ ἐλέφαντές τε καὶ ἄρκτοι. Arist. Thierk. 1, 15: τὰ δὲ καὶ ἡμεροῦσθαι δύναται ταχύ, ὅλον ἐλέφας. — Bei Homer 10 mal. Od. 4, 73: φράζω . . . χαλκοῦ τε στεροπὴν καθ’ δώματα Φηγῆφεντα χρυσοῦ τ’ ἡλέκτρον τε καὶ ἀργύρου ἡδ’ ἐλέφαντος. Od. 8, 404: κολεὸν δὲ νεφοπρίστου ἐλέφαντος ἀμφιδεδόνηται. Od. 21, 7: κώπη δ’ ἐλέφαντος ἐπῆεν (am Schlüssel). Il. 5, 583: ἡνία λεύκ’ ἐλέφαντι χαμαὶ πέσον. Od. 19, 55: παρὰ μὲν κλισίην πυρὶ κάθυσαν . . . δινωτὴν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ. Od. 23, 200: λέχος ἔξω . . . δαιδάλλων χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἡδ’ ἐλέφαντι. Il. 4, 141: ὥς δ’ ὅτε τίς τ’ ἐλέφαντα γυνὴ φοῖνικι μιῇ. Od. 18, 196: λευκοτέρην δ’ ἄρα μιν θῆκεν πριστοῦ ἐλέφαντος. Od. 19, 563 und 564: πύλαι . . . ὄνειρων· αἱ μὲν γὰρ κεράεσσι τετεύχεται, αἱ δ’ ἐλέφαντι· τῶν οἱ μὲν κ’ ἐλθῶσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος, οἳ δ’ ἐλεφαίρονται. — Bei Hesiod einmal, bei Pindar zweimal. Hes. Schild 141: σάκος . . . τιτάνων λευκῷ τ’ ἐλέφαντι ἡλέκτρῳ θ’ ὑπολαμπές ἐεν. Pind. Ol. 1, 27: ἐλέφαντι φαίδιμον ὦμον κεκαδμένον (nämlich Πέλοπα). Pind. Nem. 7, 115: Μοῖσά τοι κολλᾷ χρυσὸν ἔν τε λευκὸν ἐλέφανθ’ ἀμὰ καὶ λείριον ἄνθεμον.

Goth. *ulbandu-s*, *Kameel*‘ (Mk. 1, 6; 10, 25 und Luk. 18, 25 für *κάμηλο-ς*).

Dass die Bedeutung *‘Elfenbein‘* trotz ihres früheren Auftretens in der Litteratur als die jüngere anzusehen sei, kann man kaum bezweifeln. Die Etymologie des Wortes liegt noch immer im Dunkel. Wahrscheinlich ist in uralter Zeit aus der Fremde entlehnt. Man hat an Uebereinstimmung mit dem assyrischen *al-ab* *‘Elefant‘* gedacht, die man gewiss als möglich bezeichnen kann. Der Suffixform nach würden sich die adjectivischen *ἀκάμαντ-* *‘unermüdtlich‘* (Il. 16, 176; 823), *ὑπερκύδαντ-* *‘sehr ruhmvoll‘* (Il. 4, 66 = 71) und substantivische Formen wie *Γίγαντ-* *‘Gigant‘* (Od. 7, 59; 206), *ἀδάμαντ-* *‘Stahl‘*, eigentlich *‘der nicht zu bewältigende‘* (Hes. Schild 137; 231; Theog. 161; Pind. Pyth. 4, 71) vergleichen lassen. — Das alt-slavische *velibqdū* (und daneben stärker entstellt *velibqdū*) *‘Kameel‘*, dem weiter wieder das litauische *verblūdas* (durch Lautdissimilation für *\*vel-blūdas*) entlehnt worden ist, wurde wahrscheinlich dem Gothischen entlehnt. *ἐλεφαίρεσθαι* *‘schädigen‘*.

Nur an den folgenden drei Stellen. Il. 23, 388: οὐδ’ ἄρ’ Ἀθηναίην ἐλεφηράμενος λάθ’ Ἀπόλλων Τυδεΐδην (Apollon hatte dem Diomedes die

Geißel aus der Hand fallen lassen). Od. 19, 565: τῶν (nämlich ὄνειρων) οἳ μὲν κ' ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος, οἳ δ' ἐλεφαίρονται, ἔπει' ἀκράφанта φέροντες (die Zusammenstellung mit ἐλέφαντ- beruht ebenso wie die von κεράων ‚Horn‘ und κραίνουσι ‚sie verwirklichen‘ im gleich Folgenden auf einem blossen Wortspiel). Hes. th. 330: ἐνθ' ἄρ' ὄγ' (der nemäische Löwe) οἰκείων ἐλεφαίρετο φῦλ' ἀνθρώπων.

Aus \*ἐλεφάρησθαι, und wahrscheinlich zunächst auf einem adjectivischen \*ἐλεφαρό- ‚schädigend, feindlich‘ beruhend, wie καθαίρειν ‚reinigen‘ (Od. 22, 439) auf καθάρω-ς ‚rein‘ (Od. 4, 750; 6, 61). Die verbale Grundlage ist vielleicht dieselbe, wie bei altind. rīp- ‚Feind‘ (RV. 2, 32, 2) und rīpū- ‚tückisch, feindselig‘ (RV. 2, 34, 9; 2, 41, 8), worauf auch schon Benfey (Wzl. 1, 48 und O. O. 3, 14) hingewiesen. Der Grund der Aspiration des griechischen Labials würde noch genauer zu prüfen sein. Die Silbe ri in den altindischen Formen entwickelte sich möglicher Weise aus vocalischem r, dem selbst wieder ein ar- zur Seite stehen konnte. Fick 1<sup>4</sup>, 552 zieht lit. vilbinti ‚locken, besänftigen‘ heran, dessen Bedeutung doch etwas abliegt.

ἐλεφριτίδ- (ἐλεφριτίς) ‚ein Fisch‘.

Hippokr. 1, 681: κοῦφοι δὲ οἱ πετραῖοι (nämlich ἰχθίτες) σχεδόν τι πάντες, ὅλον κίχλη, φυνίς, ἐλεφριτίς, κωβιός.

Dunkler Herkunft.

ἐλεσπίδ- (ἐλεσπίς) ‚Wiesengrund‘.

Ap. Rh. 1, 1266: ὥς δ' ὅτε τίς τε μῦπι τετυμμένος ἔσσυτο ταῦρος πίοσά τε προλιπὼν καὶ ἐλεσπίδας.

Wird zu ἔλος- ‚Sumpf, feuchter Grund, Aue‘ (Il. 4, 483; 15, 631; 20, 221) gehören, der Schlusstheil des Wortes aber ist noch nicht deutlich.

ἐλένιο-ν, ein Kraut (Melissa officinālis Linné).

Chaeremon (bei Athen. 13, 608, B): ὑπνωμένοι δ' ἐπιπτον ἐλενίων ἐπι. Theophr. h. pl. 6, 1, 1: ἔτι δὲ ἔρκυλλος, σισύμβριον, ἐλένιον, ἀβρότονον· ἅπαντα γὰρ ταῦτα ξυλώδη καὶ μικρόφυλλα δι' ὃ καὶ φρυγανικά. Diosk. 1, 27: ἐλένιον φύλλα ἔχει φλόμῳ τῷ στεινοφύλλῳ παραπλήσια, τραχύτερα δὲ καὶ ἐπιμήκη . . . γίνεται δὲ ἐν ὄρεινοῖς καὶ συσκόις καὶ ἐνέμοις τόποις.

Wohl aus dem Namen Ἐλένη (Il. 2, 356; 3, 70) abgeleitet.

ἐλέγγειν ‚beschimpfen‘; ‚beschämen, überführen, widerlegen, darthun‘; ‚ausforschen, untersuchen‘.

Il. 9, 522: φίλτατοι Ἀργείων· τῶν μὴ σὺ γε μῦθον ἐλέγξης μηδὲ πόδας (d. i. lass sie nicht vergebens gegangen sein und gesprochen haben). Od. 22, 424: Τηλέμαχ', οὗ σ' ὁ ξείνος ἐν μεγάροις ἐλέγχει. Pind. Pyth. 11, 49: Πυθοὶ τε γυμνὸν ἐπὶ στάδιον καταβάντες ἤλεγξαν Ἑλλανίδα στρατιὰν ὠκύτατι. Aesch. Ch. 919: μὴ ἔλεγε τὸν ποιοῦντ' ἔσω καθήμεν. — Aesch. Ag. 1351: ἐμοὶ δ' ὅπως τάχιστα γ' ἐμπεσεῖν δοκεῖ καὶ πρᾶγμ' ἐλέγχειν σὺν νεορρῦτῳ ξίφει. — Aesch. Ch. 851: ἰδεῖν ἐλέγξαι τ' αὖ θάλω τὸν ἄγγελον. Aesch. Schutzfl. 993: ἀγνώθ' ὅμιλον ὥς ἐλέγχεσθαι χρόνῳ.

— Dazu: ἔλεγχος- ‚Schimpf‘; Il. 11, 314: δὴ γὰρ ἔλεγχος ἔσσεται, εἴ κεν νῆφας ἔλῃ κορυθαίολος Ἑκτωρ. Od. 21, 329: ἡμῖν δ’ ἂν ἐλέγχεα ταῦτα γένοιτο. — ἔλεγχος- ‚Beweis‘; ‚Untersuchung‘; Soph. Oed. Kol. 1297: οὐτ’ εἰς ἔλεγχον χειρὸς οὐδ’ ἔργου μολῶν. Eur. Her. 905: δεικνυμένων ἐλέγχων τῶνδε. — Soph. Phil. 98: νῦν δ’ εἰς ἔλεγχον ἐξιὼν ὀρῶ. Thuk. 1, 135: ξυνεπητιῶντο καὶ τὸν Θεμιστοκλέα, ὥς εὐρίσκον ἐκ τῶν περὶ Πανσανίαν ἐλέγχων.

Lat. erloschen.

Altir. *lingid* ‚er springt‘ (Ebel-Zeuss 12).

Ahd. *lingan*, *gi-lingan* ‚vorwärts kommen, gelingen‘; nhd. *ge-lingen*.

Altind. *lāngh* : *lānghati* ‚er springt auf‘ (Bhāṭṭis); gewöhnlich in Causalform *lānghājati* ‚er springt über, überschreitet‘ (Mbh.), ‚er übertritt, verletz‘ (Ragh.), ‚er übertrifft‘ (R.); — *ranh* : *rānhatai* ‚er rennt, er eilt‘; RV. 10, 102, 7: *āranhata rājābhis kakūdmān* ‚es lief mit grossen Schritten der Buckelstier‘; *rānhas-* ‚Eile, Schnelligkeit‘ (Mbh.); RV. 1, 118, 1: *ā vām rāthas ... jātu ... vā’ta-ranhās* ‚herbei komme euer Wagen, der wind-schnelle‘.

Die jüngere Entwicklung des anlautenden *ḷ* ist dieselbe wie in dem nah-zugehörigen *ἔλαχ-ος* ‚klein, gering‘ (Seite 468); so erweisen es namentlich die Formen der verwandten Sprachen. Vielleicht ist der angenommene enge Zusammenhang der altindischen *lāngh* und *ranh* noch bedenklich; dann würde *ἐλέγχειν* nur zu der ersteren Form zu stellen sein.

*ἐλελίζειν* (aus *\*ἐλελίγγειν*) ‚erschüttern‘.

Il. 1, 530: *Κρονίων ... μέγαν δ’ ἐλέλιξεν Ὀλυμπον*. Il. 8, 199: *Ἥρη σείσαστο δ’ εἰνὶ θρόνῳ, ἐλέλιξε δὲ μακρὸν Ὀλυμπον*. Od. 5, 314: *μέγα κύμα ... περὶ δὲ σχεδὴν ἐλέλιξεν*. Od. 12, 416: *ἦ (nämlich νῆς) δ’ ἐλελίχθη πᾶσα Διὸς πηληγείσα κεραυνῷ*. Il. 22, 448: *τῆς δ’ ἐλελίχθη γυνία*. Il. 13, 557: *οὐδὲ Φοῖ ἐγχος ἔχ’ ἀτρέμας, ἀλλὰ μάλ’ αἰφεῖ σειόμενον ἐλέλικτο*. Pind. Ol. 9, 13: *φόρμιγγ’ ἐλελίζων*. Pind. Pyth. 1, 4: *χρυσέα φόρμιγξ ... ἀγησιχόρων ὅπῃ ποσειδάων ἀμβολὰς τεύχης ἐλελιζόμενα*. Pind. Nem. 9, 19: *Κρονίων ἀστεροπὴν ἐλελίξαις οἴκοθεν μαργουμένους στείχειν ἐπώτρυνε*. — An allen den homerischen Stellen (Il. 2, 316; 5, 497 = 6, 106 = 11, 214; 6, 109; 11, 39; 588; 17, 278), wo die Bedeutung des ‚Drehens, Umwendens‘ hervortreten scheint, liegt wahrscheinlich eine Verwechslung mit *ἐλίσσειν*, alt *Feλλίσσειν* (siehe Seite 478) vor.

Eine nach Art des Perfects *ἀλαλύκτημαι* ‚ich bin in grosser Angst‘ (Seite 294) und zum Beispiel von *ὀλολύζειν* ‚wehklagen‘ (Od. 22, 411) gebildete Reduplicationsform, die, da das anlautende *ḷ* ebenso wie in *ἐλαχ-ος* ‚klein, gering‘ (Seite 468) und anderen ähnlichen Bildungen zu beurtheilen sein wird, auf eine einfache verbale Grundlage *λιγ-* zurückführt. Die aber gehört offenbar zu altind. *raiḡ* ‚zittern‘, causal ‚zittern machen‘ (RV. 1, 87, 3: *vithura’ iva raiḡatai bhū’mis* ‚wie eine Schwankende erzittert die Erde‘; RV. 5, 59, 4: *jūjām ha bhū’mim kirānam nā raiḡatha* ‚ihr macht die Erde wie ein Stäubchen erzittern‘). Fick (2, 222) stellt dazu

goth. *laikan* ‚springen, hüpfen‘ (Luk. 1, 41: *lailaik barn in qvithau izōs* ‚ἐσκιρτησεν‘) und lit. *laigyti* ‚wild umherspringen, wild umherlaufen‘, deren Bedeutung von den griechischen und altindischen Formen doch noch etwas abliegt.

*ἐλέλιχθον-* (*ἐλελιχθων*) ‚die Erde erschütternd‘.

Pind. Pyth. 2, 4: *φέρων μέλος ἔρχομαι ἀγγέλιαν τετραορίας ἐλελιχθονος*. Pind. Pyth. 6, 50: *τίν τ’*, *Ἐλέλιχθον*, *ὄργαις ἐς ἱππίαν ἔσοδον μάλα ἀδόντι νόφ*, *Ποσειδᾶν*, *προσέχεται*.

Ging aus *\*ἐλέλιγ-χθον-* hervor und schliesst sich unmittelbar an das vorausgehende *ἐλελίζειν* ‚erschüttern‘, ganz wie zum Beispiel *ἐλτροχος*- ‚radumdrehend‘ (Aesch. Sieben 205: *ὅτε τε σύριγγες ἔκλαγξαν ἐλτροχοι*), mit dem Schlusstheil *τροχό-ς* ‚Rad‘ (Il. 6, 42; 23, 394), aus *\*ἐλκ-τροχος* hervorging und sich an *ἐλίσσειν*, als *Φελίσσειν* (aus *\*Φελίξειν*) ‚herumdrehen‘ (Il. 23, 309: *περὶ τέρμα Φελισσέμεν*) anschliesst. Der Schlusstheil *χθόν-* ‚Erde‘ ist der selbe wie in *ἐνόσι-χθον-* ‚der die Erde erschüttert‘ (Seite 409). Es ist beachtenswerth, dass das als nahe zu *ἐλελίζειν* gehörige Form angeführte altindische *raiḡ* ‚zittern‘, causal ‚zittern machen‘, mehrfach grade auch mit dem Begriff „Erde“ verbunden erscheint, so ausser an den bereits oben ausgehobenen Stellen (RV. 1, 87, 3 und 5, 59, 4) zum Beispiel noch RV. 4, 22, 4: *djā’us . . . raiḡata kshā’s* ‚der Himmel erzitterte und die Erde‘; RV. 4, 17, 2: *raiḡat bhū’mis* ‚es erzitterte die Erde‘; RV. 8, 20, 5: *bhū’mis . . . raiḡatai* ‚die Erde erzittert‘; RV. 1, 37, 8: *prthivī guḡurvā’n iva vicpātis . . . raiḡatai* ‚die Erde zittert wie ein altgewordener Hausherr‘; RV. 6, 66, 9: *raiḡatai* (dafür RV. 10, 147, 1: *raiḡati*) . . . *prthivī* ‚es erzittert die Erde‘; RV. 8, 86, 14: *djā’vā raiḡaitai prthivī* ‚Himmel und Erde erzittern‘; RV. 5, 60, 2: *prthivī cid raiḡatai, pārvatas cid* ‚die Erde erzittert, sogar der Berg‘.

*ἐλελίζειν* (aus *\*ἐλελίγγειν*) ‚Schlachtgeschrei erheben‘; ‚Klagegeschrei erheben‘.

Xen. An. 1, 8, 18: *καὶ ἅμα ἐφθέγγαντο πάντες οἷον περ τῷ Ἐνναλίῳ ἐλελίζουσι*. Kallim. Del. 137: *ἥ δ’ ἐλέλιξεν ἐνόπλιον*. — Eur. Phoen. 1514: *τάλαιν’ ὥς ἐλελίξει*. Eur. Hel. 1111: *ἐλθὲ* (o Nachtigall) *διὰ ξουθᾶν γενύων ἐλελιζομένα* (medial) *θρήνοις ἐμοῖς ξυνωδός*.

Wurde ganz ähnlich gebildet wie *ἀλαλάζειν* ‚Kriegsgeschrei erheben, laut schreien‘ (Seite 294) und beruht auf dem Schlacht- und Weheruf *ἐλελεῦ* (Ar. Vogel. 364: *ἐλελεῦ χώρει, κάθες τὸ δύγχος*. Aesch. Prom. 877: *ἐλελεῦ, ἐλελεῦ, ὑπὸ μ’ αὖ σφάκελος καὶ φρενοπληγεῖς μανίαι θάλπουσι*).

*ἐλελίσφακο-ς* oder auch *ἐλελίσφακο-ν* (Diosk. 3, 35), eine Art Salbei.

Theophr. 6, 2, 5: *σφάκος δὲ καὶ ἐλελίσφακος διαφέρουσιν ὥς ἂν τὸ μὲν ἡμερον τὸ δὲ ἄγριον*. *λειότερον γὰρ τὸ φύλλον τοῦ σφάκου . . . τὸ δὲ τοῦ ἐλελίσφακου τραχύτερον*. 6, 1, 4: *πλείω δὲ ἔστι τὰ γένη τὰ τούτων* (d. i. *ἀνακάνθων*) *καὶ διαφορὰς ἔχοντα μεγάλας, οἷον κισθός . . . θύμβρα, σφάκος, ἐλελίσφακος, πράσον . . . ἅπαντα γὰρ ἂν τις καὶ ταῦτα . . . τῆς φρυγανικῆς θείῃ φύσεως*. Diosk. 3, 35: *ἐλελίσφακον . . . θάμνος ἐστὶν ἐπιμήκης, πολύκλωνος, ῥάβδους τετραγώνους καὶ ὑπολεύκους ἔχων*.

Enthält als Schlusstheil offenbar das Wort *σπάχο-ς* ‚Salbei‘ (siehe später). Ob aber das *έλελι-* sich etwa auch an *έλελίζειν* (aus \**έλελίγγειν*) ‚erschüttern‘ (siehe Seite 474) anschliesst, ist nicht verständlich.

*έλοπ-* (*έλοψ*), ein Fisch; eine ungefährliche Schlange.

Dorion (bei Athen. 7, 282, D): *τὸν δ' ἀνθίαν τινὲς καὶ κάλλιχθιν καλοῦσιν*, *ἐτι δὲ καλλιώνυμον καὶ ἔλοπα*. Lynkeus (bei Athen. 7, 285, F): *τῷ δὲ γλανκίσκῳ τὸν ἔλοπα καὶ τὸν ὄρφον ἀντιπαρατιθεῖσα*. Arcestratos (bei Athen. 7, 300, E): *τὸν δ' ἔλοπ' ἔσθε μάλιστα Συρακούσας ἐν κλειναῖς*. — Nik. ther. 490: *ἄλλα γε μὴν ἄβλαπτα κινώπεται . . , οὓς ἔλοπας λίβνάς τε πολυστεφέας τε μνάγρους φράζονται*. (Der alte Erklärer dazu sagt: *οὓς ἔλοπας· τουτέστιν ἀσθενεῖς ὄφεις*).

Etymologisch schwer zu bestimmen. Vielleicht im Grunde das selbe mit *έλλοπ-*, dunkles Beiwort von Fischen, ‚Fisch‘, ein bestimmter Fisch (siehe Seite 486).

*έλος-* ‚Sumpf, feuchte Niederung‘.

Il. 20, 221: *τοῦ τρισχίλια ἵπποι ἔλος κατὰ βουκολέοντο*. Od. 14, 474: *ἡμεῖς μὲν περὶ Φάστῳ κατὰ Φρωπήια πυκνά, ἃν δόνακας καὶ ἔλος, ὑπὸ τεύχεσι πεπτηῶτες κείμεθα*. Il. 4, 483: *αἴγειρος Φῶς, ἥ δέ τ' ἐν εἰαμενῇ ἔλεος μεγάλοιο πεφύκη*. Il. 15, 631: *αἶ (nämlich βόφες) ῥά τ' ἐν εἰαμενῇ ἔλεος μεγάλοιο νέμονται μυρῖαι*. Ap. 4, 974: *τὰς (nämlich βοῦς) δὲ καὶ αὐτοὶ βοσκομένας ποταμοῖο παρ' ὕδασιν εἰσορόωντο ἅμ πεδῖον καὶ ἔλος λιμνῶνιον*. — Hdt. 1, 191: *τὸν γὰρ ποταμὸν διώρῃχι ἐσαγαγὼν ἐς τὴν λίμνην ἐοῦσαν ἔλος (die eigentlich ein Sumpf war)*. 2, 4: *ἐπὶ τούτου (nämlich Μῆνος), πλὴν τοῦ Θηβαϊκοῦ νομοῦ, πᾶσαν Αἰγύπτου εἶναι ἔλος, καὶ αὐτῆς εἶναι οὐδὲν ὑπερέχον τῶν νῦν ἐνεργε λίμνης τῆς Μοίριος ἐόντων*. Hdt. 2, 92: *ταῦτα μὲν πάντα οἱ κατὑπερθε τῶν ἐλέων οἰκέοντες Αἰγύπτιοι νομίζουσι· οἱ δὲ δὴ ἐν τοῖσι ἔλεσι κατοικημένοι τοῖσι μὲν αὐτοῖσι νόμοισι χρέονται τοῖσι καὶ οἱ ἄλλοι Αἰγύπτιοι . . . . . τὴν δὲ βύβλον τὴν ἐπέτεον γινομένην ἐπεὰν ἀνασπᾶσῳσι ἐκ τῶν ἐλέων*. Hdt. 2, 137: *τὸν μὲν δὴ τυφλὸν τοῦτον οἴχεσθαι φεύγοντα ἐς τὰ ἔλεα*. — Dazu: *ἐλεό-θρεπτο-ς* ‚im Sumpf gewachsen‘; Il. 2, 776: *ἵπποι . . . λωτὸν ἐρεπτόμενοι ἐλεόθρεπτόν τε σέλινον*.

Altind. *sáras-* ‚Wasserbecken, Teich‘; RV. 8, 1, 33: *ukshánas dáça máh-jam rúcantas nalá's iva sárasas nís atishthan* ‚zehn (tausend?) weisse Stiere erstanden mir wie Schilfrohr aus dem Teich‘; RV. 8, 45, 24: *sáras gáurás játhā piba* ‚den Teich trink aus, wie ein Büffelstier‘; — Dazu *sarasí* ‚Teich, Pfuhl‘; RV. 7, 103, 2: *áṭtim ná cúshkam sarasí cájānam* ‚ihn der wie ein trockner Schlauch im Pfuhl da liegt‘.

Zusammenhang mit *άλ-* ‚Meer‘ (Seite 289) darf man vermuthen. Ein früher mehrfach angenommenes *Φέλος-* ist unbegründet und kann nicht etwa durch Dionys von Halikarnass (Arch. 1, 20: *τὰ περὶ τὴν ἰερὰν λίμνην, ἐν οἷς ἦν τὰ πολλὰ ἐλώδη, ἃ νῦν κατὰ τὸν ἀρχαῖον τῆς διαλέκτου τρόπον Οὐέλια ὀνομάζεται*) erwiesen gelten, da er im selben Zusammenhang zum Beispiel auch ein ganz unrichtiges altes *Φάηρ* anführt. — Im

zusammengesetzten *ἐλεόθρεπτο-ς* steht der Mangel des anlautenden starken Hauchs wohl unter dem Einfluss des inneren θ, wie ein ähnlicher Einfluss zum Beispiel auch vorliegt in den Namensformen *Περσοφόνεια* (Il. 9, 457; 569; Hes. th. 768; 774) und *Περσεφόνη* (Hom. hymn. Dem. 56; Hes. th. 913; Soph. El. 110) neben *Περσεφόνη* (Simonid. Bruchst. 124 B; Pind. Ol. 14, 21; Pyth. 12, 2; Nem. 1, 14). Im Uebrigen vergleicht sich mit *ὕδατο-τρεφές* ‚wassergenährt‘ (Od. 17, 208 mit *αἰγίερος* verbunden) und darf daneben auch auf Verbindungen hingewiesen werden, wie Il. 17, 53: *οἶον δὲ τρέφει ξένος ἀνὴρ ἐριθιλὲς ἐλαλΐης* und Il. 18, 57 = 438: *τὸν μὲν* (meinen Sohn) *ἐγὼ θρέψασα φυτὸν Φῶς γουνῷ ἀλώῃς*. *ἔλωρ-*, alt *ἑλῶρ-* ‚Raub, Beute‘.

Bei Homer 8 mal. Il. 5, 488: *μὴ πῶς . . . ἀνδράσι δυσμετέεσσι ἑλῶρ καὶ κῆρμα γένῃσθαι*. Il. 5, 684: *μὴ δὴ με ἑλῶρ Δαναοῖσιν ἐφάσῃς κεῖσθαι*. Il. 17, 151: *Σαρπηδόνα . . . κάλλιπες Ἀργεῖοισι ἑλῶρ καὶ κῆρμα γενέσθαι*. Il. 17, 667: *μὴ μιν Ἀχαιοὶ ἀργαλέον πρὸ φόβοιο ἑλῶρ δῆοισι λίπτοιεν*. Il. 18, 93: *αἶ κε μὴ Ἑκτωρ . . . τυπείς . . . Πατρόκλον δὲ ἑλῶρα* (die Beraubung) *Μενοιτιάδα' ἀποτίσῃ*. Od. 3, 271: *τὸν μὲν ἄφοιδόν . . . κάλλιπεν οἰωνοῖσι ἑλῶρ καὶ κῆρμα γενέσθαι*. Od. 5, 473: *δέδφια μὴ θῆρεσσι ἑλῶρ καὶ κῆρμα γένωμαι*. Od. 13, 208: *οὐδὲ μὲν αὐτοῦ καλλείψω, μὴ πῶς μοι ἔλωρ ἄλλοισι γένηται*. Od. 24, 291: *ὅν μοι . . . φάγον ἰχθύες, ἣ ἐπὶ χέρσου θῆρσι καὶ οἰωνοῖσι ἑλῶρ γένετο*. — Dazu *ἐλώριο-ν*, alt *ἑλάριο-ν* ‚Raub, Beute‘; Il. 1, 4: *αὐτοὺς δε ἑλώρια τεύχε κύνεσσιν οἰωνοῖσι τε πᾶσι*.

Dazu goth. *vilvan* ‚rauben‘; Matth. 7, 15: *vulfós vilvandans* ‚ἄρπαγες‘. — *vilva* ‚Raub‘; Phil. 2, 6: *ni vilva* (ἄρπαγμόν) *rahnida visan sik galikō gutha*. —

Das alte anlautende *F* tritt an mehreren homerischen Stellen (Il. 5, 684; 17, 667; 1, 4) sehr deutlich heraus und lässt sich an allen übrigen, ausser Od. 13, 208, wo irrig überliefert sein wird, leicht herstellen. Zusammenhang mit *ἐλ-*: *ἐλεῖν* ‚nehmen, ergreifen‘ (Seite 466) kann daher nicht bestehen. — Das Suffix *ωρ* erschien bereits in *ἄχῳρ* ‚Grind, Kopfausschlag‘ (Seite 148), das allerdings anders betont ist. In *ἑλώριο-ν* fügte sich ein neues suffixales *ιο* an, ganz wie zum Beispiel in *πελώριο-ς* ‚riesengross‘ (Il. 5, 594: *πελώριον ἔγχος*) neben *πέλωρ* ‚Ungeheuer‘ (Od. 9, 428: *Κυκλωψ . . . πέλωρ*, der Od. 9, 187 als *ἀνὴρ . . . πελώριος* bezeichnet wird). *ἐλώριο-ς*, ein Wasservogel.

Begegnet nur in einer von Athenäos (8, 332, E) aus Klearchos gehobenen Schriftstelle, an der aber GKaibel nach dem Vorgang von vWilamowitz *ἐρωδιός* giebt. Die betreffenden Worte lauten: *ὅταν δ' ἐγρηγορῶς* (nämlich *ὁ ἐξώκοιτος ἰχθύς*) *ἐν τῷ ξηρῷ τύχῃ, φυλάττεται τῶν ὀρνίθων τοὺς παρενδιαστὸς καλουμένους, ὧν ἔστι κηρύλος, τροχίλος καὶ ὁ τῇ κρεκὶ προσεμφερὲς ἐρωδιός* (alte Lesart *ἐλώριος*). So würde also die Zusammenstellung (bei Fick 2, 42) mit lat. *olōr-* ‚Schwan‘ (Plin. 10, 131 und 203) und kambr. *alarch* ‚Schwan‘ allen Boden verlieren.



ἔλικ- (ἐλίξ), alt *Φέλικ-* (*Φέλιξ*) ‚gewunden‘; substantivisch ‚Gewundenes, Windung‘,

Eur. Hel. 180: *ἔτυχον ἔλικά τ' ἀνὰ χλόαν* (gewundenes, geringeltes Gras) . . . *θάλπονσα*. — Il. 18, 401 (= Hom. hymn. Aphrod. 163): *χάλκεον δαίδαλα πολλά, πόρπας τε γραμπτάς θ' ἔλικας* (wohl ‚Armbänder‘) *κάλυκας τε καὶ ὄρμους*. Hom. hymn. Aphrod. 87: *εἶχε δ' ἐγναμπτάς ἔλικας κάλυκας τε φαινύσας*. Aesch. Prom. 1083: *ἔλικες δ' ἐκλάμπουσι στεροπῆς ζάπυροι*. Eur. Hel. 1331: *θαλερὰς βοσκὰς εὐφύλλων ἐλίκων*. Eur. Bakch. 1170: *φέρομην ἐξ ὄρεος ἔλικά* (Erpheuranken) *νεότομον*. Eur. ras. Her. 399: *δράκοντα πυρσόνωντον, ὅς σφ' ἄπλατον ἀμφελικτὸς ἔλικ' ἐφροῦρει*. Hes. Schild. 295: *ἐφόρευν . . . βότρυνας μεγάλων ἀπὸ ὄρχων, βριθομέων φύλλοισι καὶ ἀργυρῆς ἐλίκεσσιν*. Ar. Frösche 1321: *βότρυνος ἔλικά* (Reben) *πανσέπνονον*. Ar. Thesm. 1000: *κύκλῳ δὲ περὶ σὲ κιστὸς εὐπέταλος ἔλικι θάλλει*. — Dazu: *ἐλίσσειν*, alt *Φελίσσειν* (aus \**Φελίκειν*) ‚umdrehen, wenden‘; medial ‚sich wenden, sich winden‘; Il. 23, 309: *φοῖσθα γὰρ εὐπερὶ τέρμα Φελισσέμεν*. Od. 20, 28: *ὥς ἄρ' ὃ γ' ἔνθα καὶ ἔνθα Φελισσετο, μερμηρίζων*. Il. 23, 846: *ἣ δὲ* (nämlich *καλαῦρουσιν*) *Φελισσομένη πέτεται διὰ βοῦς ἀγελαίας*. Il. 1, 317: *κλίσση δ' οὐρανὸν ἔκε Φελισσομένη περὶ καπνῷ*. Il. 22, 95: *δράκων . . . σμερδαλέον δὲ δέδορκε Φελισσόμενος περὶ χειρῇ*. Il. 21, 11: *οἷ δ' ἀλαλητῷ ἔννεφον ἔνθα καὶ ἔνθα, Φελισσόμενοι κατὰ δίνας*. Il. 8, 340: *ὥς δ' ὅτε τίς τε κύων σὺνὸς ἀγρίου ἤφ' ἐλέοντος ἄπτηται κατόπισθε . . . ἰσχία τε γλοντούς τε, Φελισσόμενόν τε δοκεῖν*. Il. 18, 372: *τὸν δ' εὖρ' ἰδρῶντα Φελισσόμενον περὶ φύσας*. Il. 23, 320: *ἄλλος μὲν θ' ἵπποισι καὶ ἄρμασι φοῖσι πεποιθὼς ἀφραδέως ἐπὶ πολλὰ* (so zu lesen statt *ἐπὶ πολλόν*) *Φελισσεται ἔνθα καὶ ἔνθα*. Il. 12, 408: *κέκλετο δ' ἀντιθέοισι Φελιξάμενος Ἀνκιοσιν*. Il. 13, 204: *ἦκε δὲ μιν* (nämlich *κεφαλήν*) *σφαιρηδὰ* (so wohl zu lesen statt *σφαιρηδόν*) *Φελιξάμενος δι' ὀμίλον*. Il. 12, 74: *ἀπονέεσθαι ἄψορρον προτὶ Φάστν Φελιχθέντων ὑπ' Ἀχαιῶν*. Il. 12, 49: *ὥς ἔκτωρ ἄν' ὀμίλον ἰὼν ἐΦελισσεθ' ἑταίρων*. — Wir fügen noch die schon oben (Seite 474) erwähnten homerischen Stellen zu, an denen *Φελίσσειν* in der Ueberlieferung wahrscheinlich irrtümlich durch Formen von *ἐλελίξειν* ‚erschüttern‘ verdrängt worden ist: Il. 2, 316: *τῇν δὲ Φελιξάμενος* (überliefert: *ἐλελιξάμενος*) *πτέρυγος λάβεν* (nämlich *δράκων*). Il. 5, 497 = 6, 106 = 11, 214: *οἷ δὲ Φελιχθησαν* (überliefert: *ἐλελιχθησαν*) *καὶ ἐναντίοι ἔσταν Ἀχαιῶν*. Il. 6, 109: *ὥς ἐΦέλιχθεν* (überl. *ἐλέλιχθεν*). Il. 11, 39: *ἐπ' αὐτοῦ κυάνεος Φεφέλικτο* (überl. *ἐλέλικτο*) *δράκων*. Il. 11, 588: *σιτῆτε Φελιχθέντες* (überl. *σιτῆτ' ἐλελιχθέντες*). Il. 17, 278: *μάλα γὰρ σφας ὤκα Φέλιξεν* (überl. *ὤκ' ἐλέλιξεν*) *Ἀΐφας*.

Eine ungewöhnlichere Adjectivbildung, mit der sich etwa noch *ἥλικ-* ‚gleichalterig‘ (Od. 18, 373) vergleichen lässt, das aber doch wahrscheinlich ganz anderartiger Bildung (siehe später) ist. Wie *φύλακ-* ‚Wächter‘ (Il. 10, 58; 127; 180) aus *φύλακο-* (Il. 24, 566; Hdt. 1, 84; 2, 113), so wird es aus *ἐλικό-*, wie es noch in einem Bruchstück des Kallimachos (290: *Ἀΐσηπον ἔχεις, ἐλικώτατον ὕδωρ*) erhalten ist, entstanden sein und altes suf-

fixales *κο* enthalten. Als verbale Grundlage ergibt sich *ῥελ-* ‚sich drehen‘, causal ‚drehen‘, an das sich unter anderm noch anschliessen *ἑλυσθεις* (aus \**ῥελυσθεις*?) ‚sich wälzend, sich windend‘ (Il. 24, 510; Od. 9, 433), lat. *volvere* ‚wälzen, rollen‘ (Enn. ann. 520: *clāmōr ad caelum volvendus*), altir. *fulumain* ‚volubilis, rollend‘ (Zeuss-Ebel 234), goth. *-valujan* ‚wälzen‘ (Mk. 15, 46: *atvalvida stain du daura*), mhd. *wel* ‚rund‘ (Nib. 425, 3: *einen swaeren stein . . . michel unde wel*); *sine-wel* ‚ganz rund, kugelrund‘, lit. *vėlti* ‚walken, verwirren‘, altbulg. *valiti* ‚wälzen‘. — Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse hinreichend deutlich, wird weiter aber auch noch erwiesen durch Hesychs Anführung *γελλικη· ἑλιξ*, das wohl für *γελλικη*, weiter *ῥελλικη*, stehen wird.

*ἑλικ-* (*ἑλιξ*), alt *ῥέλικ-* (*ῥέλιξ*), häufiges Beiwort der Rinder.

Bei Homer 14 mal. Il. 9, 466 = 23, 166 und Od. 1, 92 = 4, 320 und 9, 46: *εἰλιποδας ῥέλικας βοῦς*. Od. 24, 66: *καὶ ἑλικας βοῦς*. Il. 15, 633: *θηρὶ μαχέσασθαι ῥέλικος βοφὸς ἀμφὶ φονήσιν*. Il. 12, 293: *ὥρσεν ἐπ' Ἀργεῖοισιν, λέονθ' ὥς βοῦσι ῥέλιξιν*. Od. 12, 355: *βοσκέσκονθ' ἑλικες καλαὶ βόφες εὐρυμέτωποι*. Od. 22, 292: *ἧ ῥα βοῦν ῥελικῶν ἐπιβουκόλος*. Il. 21, 448: *Φοῖβε, σὺ δ' εἰλιποδας ῥέλικας βοῦς βουκολέεσκες*. Od. 11, 289: *ὅς μὴ ῥέλικας βόφας εὐρυμετώπους . . . ἐλάσειε*. Il. 18, 524: *μῆλα φιδολατο καὶ ῥέλικας βοῦς*. Od. 12, 136: *μῆλα φυλασσέμεναι πατρώια καὶ ῥέλικας βοῦς*. — Hom. hymn. Herm. 116: *ἐριβρόχους ἑλικας βοῦς*. Hes. Werke 452: *χορτάζειν ἑλικας βόας*. Hes. Werke 795: *μῆλα καὶ εἰλιποδας ἑλικας βοῦς*. Soph. Aias 374: *ἐλίκεσσι βοῦσι*. Theokr. 25, 127: *ταῦροι . . . κνήμαργοι θ' ἑλικές τε*.

Da an den meisten homerischen Stellen ein anlautendes altes *F* ganz deutlich ist, scheint die Form mit der vorausgehenden ganz dieselbe zu sein und die nächstliegende Erklärung „mit gewundenen Hörnern“. Darauf weist auch Hom. hymn. Herm. 192: *βοῦς . . . πάσας θηλείας, πάσας κεράεσσι ῥελικτάς*. So wäre also der Inhalt im Wesentlichen der selbe wie bei *ὄρθο-κραίρᾱ* ‚mit emporragendem Gehörn‘ (Il. 8, 231; 18, 573 und Od. 12, 348 im Versschluss *βοῦν ὄρθοκραιράων*. Daneben nur noch Il. 18, 3 und 19, 344: *νεῦν ὄρθοκραιράων* ‚Schiffe mit emporragenden Schnäbeln‘. Hesych führt auf: *κραίρᾱ ἢ κεφαλῇ, καὶ ἀκροστόλιον*. Nächst vergleichbar gebraucht erscheint *ὄρθος* bei Pind. Nem. 1, 43: *ὁ δ' ὄρθὸν μὲν ἀντεινεν κάρᾱ* ‚er richtete das Haupt empor‘. Auffällig bleibt bei dieser Erklärung nur, dass die Hörner selbst nicht ausdrücklich bezeichnet sind. Aehnliche Verkürzungen im Ausdruck werden sich aber wohl noch finden lassen. So darf wohl verglichen werden die Verbindung *βοῦς . . . κορωνός* bei Archilochos (Bruchst. 39) und *ἐπὶ βοῦσι κορωνίσιν* bei Theokrit (25, 151), denen gegenüber das weibliche *κορωνίδ-* bei Homer öfter (Il. 1, 170; 2, 297) die Schiffe einfach als ‚gekrümmte‘ bezeichnet. Es ist weiter anzuführen, dass *γρῦπό-* zunächst bedeutet ‚gekrümmt, nach aussen gebogen‘ (Eubul. bei Athen. 15, 679, D), dann aber insbesondere den bezeichnet, ‚dessen Nase wie der Schnabel eines Habichts gekrümmt ist‘ (Xen. Kyr. 8, 4, 21;

Plat. Staat 5, 474, D). Weiter ist darauf hinzuweisen, dass *γαμψός* ‚gekrümmt‘, von Vögeln gebraucht, (Ar. Wolken 337: *γαμψούς οἰωνούς ἀερονηγεῖς*) nichts anderes bezeichnen wird, als *γαμψ-ώνυχ-* ‚mit gekrümmten Krallen‘ (Il. 16, 428 = Od. 22, 302; Od. 16, 217).

*ἐλίκη*, arkadisch ‚Weide‘.

Theophr. Pflanz. 3, 13, 7: *καλοῦσαι δ' οἱ περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἔτεαν ἀλλὰ ἐλίκην τὸ δένδρον*.

Lat. *salic-* (*salix*) ‚Weide‘; Lucr. 2, 361: *nec tenerae salicēs nec herbae rōre vigentēs . . . q̄ueunt . . . oblectāre animum* (der des Kalbes beraubten Kuh); — dazu *salictum* ‚Weidengebüsch‘; Plaut. Aul. 675: *lūcus . . . crēbrō salictō opplētus*.

Korn. *heligan*; kambr. *helygen*; armor. *halegen* (Fick 2<sup>3</sup>, 255).

Ahd. *salaha*, mhd. *salhe*; nhd. *Sal-weide*.

Ob die gegebene Zusammenstellung wirklich das Rechte trifft und nicht möglicher Weise ein Zusammenhang mit *ἐλικ-*, alt *φέλικ-* ‚gewunden‘ (Seite 478) besteht?

*ἐλίκωπ-* (*ἐλίκωψ*), alt *φέλικωπ-* (*φέλικωψ*) ‚die Augen wendend‘ d. i. ‚lebhaft bewegend‘ (?), oder etwa ‚mit gewundenen (runden?) Augen‘ (?).

Bei Homer 6 mal, als Beiwort der Achäer. Il. 1, 389: *ξὺν νηφὶ θοφῇ φέλικωπες Ἀχαιοὶ . . . πέμπουσιν*. Il. 3, 190: *οὐδ' οἱ τόσοι ἦσαν ὅσοι φέλικωπες Ἀχαιοί*. Il. 24, 402: *θήσονται . . . μάχην φέλικωπες Ἀχαιοί*. Il. 3, 234: *ὄρῳ φέλικωπας Ἀχαιούς*. Il. 16, 569 = 17, 274: *ὥσαν δὲ πρότεροι Τρῶες φέλικωπας Ἀχαιούς*. Dazu begegnet als besondere weiblich-geschlechtliche Form *ἐλικῶπιδ-*, so Il. 1, 98: *πρὶν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι φελικῶπιδα κόρην* (d. i. *Χρυσήδα*). Hom. hymn. 33, 1: *φελικῶπιδες ἔσπετε Μοῦσαι*. Hes. theog. 298: *νύμφην ἐλικῶπιδα*. Pind. Pyth. 6, 1: *ἐλικῶπιδος Ἀφροδίτας*.

Enthält als Schlusstheil das einsilbige *ῶπ-* ‚Auge, Angesicht‘, das Homer unzusammengesetzt nur in den Wendungen *εἰς ὦπα φιδέσθαι* ‚ins Auge sehen‘ (Il. 9, 373) und *εἰς ὦπα φέφοικεν* ‚er gleicht ins Angesicht‘, d. i. ‚vollständig‘ (Il. 3, 158) aufweist. Als erster Theil löst sich das adjectivische *ἐλικ-*, alt *φέλικ-* ‚gewunden‘ (Seite 478), von dem das verbale *ἐλίσσειν*, alt *φέλισσειν* ‚umdrehen, wenden‘ (Seite 478) ausging, deutlich ab und so vergleicht sich unmittelbar das zusammengesetzte *ἐλικο-βλέφαρο-* ‚mit leicht beweglichen (oder etwa ‚gewundenen‘?) Dann wäre zu vergleichen Anacr. 15, 17: *τὸ λεληθότως σύνοφρον, βλεφάρων ἔτην κελαινὴν* ‚Augenlidern‘ (Hom. hymn. 6, 19: *χαῖρ' ἐλικοβλέφαρε, γλυκυμειλιχε*. Hes. theog. 16: *ἐλικοβλέφαρόν τ' Ἀφροδίτην*. Pind. Pyth. 4, 172: *Ἀλκμήνας θ' ἐλικοβλεφάρου Ἀήδας τε*. Pind. Bruchst. 123, 5: *πρὸς δ' Ἀφροδίτας ἀτιμασθεῖς ἐλικοβλεφάρου*. Zu *βλέφαρο-* ‚Augenlid‘ Il. 10, 26; 187). Weiter aber sind insbesondere noch Wendungen zu vergleichen, wie Eur. ras. Her. 868: *διαστροφὸν ἐλίσσει σῖγα γοργωποὺς κόρας* und Eur. Or. 1266: *ἐλίσσετέ νυν βλέφαρον κόρας διάδοτε διὰ βοστρύχων πάντη*, und dann noch Aesch. Prom. 882: *τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἐλγδην* ‚die Augen drehen sich rollend‘.

ἐλίσσειν ,umdrehen, wenden', medial ,sich wenden, sich winden' siehe unter ἑλικ- (ἐλιξ) ,gewunden' (Seite 478).

ἔλινο-ς ,Weinrebe'.

Nik. al. 181: ἦμος ... ἐκ ψιθίης ἐλίναιοι κείροντες θλίβωσιν. Opp. Jagd 4, 262: πρύμνην δ' ὠρατὴ ἔλινος καὶ κισσὸς ἔρεπτον.

Eine ungewöhnlichere Bildung, die, von der Betonung abgesehen, sich mit dem dunkeln ἀδινό-ς (Seite 141) und ein paar neben ihm genannten Formen vergleicht. Zu Grunde liegen wird ihm jenes *Fel-* ,sich drehen', causal ,drehen' (Seite 479), das schon aus ἑλικ-, alt *Félik-* ,gewunden' (Seite 478) entnommen wurde.

ἐλινύειν ,stehen bleiben, stocken, rasten, aufhören'.

Pind. Nem. 5, 1: οὐκ ἀνδριαντοποιός εἰμ', ὥστ' ἐλινύσονται μ' ἐργάζεσθαι ἀγάλματ' ἐπ' αὐτᾶς βαθυμίδος ἑσταότα. Pind. Isthm. 2, 46: οὐκ ἐλινύσοντας αὐτοὺς (nämlich τοὺς δ' ὕμνους) ἐργασάμαν. Aesch. Prom. 53: ὡς μὴ σ' ἐλινύοντα προσδερχθῇ πατήρ. Aesch. Prom. 530: μηδ' ἐλινύσαιμι θεοὺς ὁσίοις θοίναις ποτινισσομένα. Hdt. 1, 67: τοὺς δεῖ ... διαπεμπομένους μὴ ἐλινύειν ἄλλους ἄλλῃ. Hdt. 7, 56: διέβη δὲ ὁ στρατὸς αὐτοῦ ἐν ἑπτὰ ἡμέρῃσι καὶ ἐν ἑπτὰ εὐφρόνησι, ἐλινύσας οὐδένα χρόνον. Hdt. 8, 71: καὶ ἐλινύον οὐδένα χρόνον οἱ βοηθήσαντες ἐργαζόμενοι, οὔτε νυκτὶς οὔτε ἡμέρης. Hippokr. 1, 20; 2, 52; 3, 59; 66; 77. Ar. Thesm. 598: ἀλλ', ὦ γυναῖκες, οὐκ ἐλινύειν ἐχρῆν, ἀλλὰ σκοπεῖν τὸν ἄνδρα καὶ ζητεῖν. Kallim. Dem. 48: τέκνον, ἐλινύσον, τέκνον πολύθεστε τοκεῦσι, παύεο. Kallim. Bruchst. 248: οὐδὲ βοῇ κήρυκος ἐλίνυσε.

Dazu: lat. *lê-to-m* ,Untergang, Tod'; Enn. ann. 390: *obcumbunt multæ lêtum*.

Goth. *af-linnan* ,ablassen'; nur Luk. 9, 39: *ahma ... unhrains ... hali-saiv aflinnith* (ἀποχωρεῖ) *af imma*. — Ags. *linnan* ,aufhören'; Beov. 2444: *ealdres linnan* ,sterben'.

Altind. *lî* : *linā'ti* ,er stockt, bleibt stecken', ,er duckt sich, verschwindet' (Mbh.); — dazu *lāja-s* ,das Sich ducken, Verschwinden, Untergang' (Mbh.), ,Rast, Ruhe'.

Das anlautende *ê* entwickelte sich wie in *ἐλαχύ-ς* ,klein, gering' (Seite 468). Das suffixale *ν* wird ursprünglich das präsensbildende sein, wie zum Beispiel in *κίνυντο* ,sie bewegten sich' (Il. 4, 332) oder in *ᾠμυνε* ,er schwur' (Il. 14, 278; Od. 19, 288), drang dann aber früh auch über die präsensische Gränze hinaus.

ἔλαιο-ν, wahrscheinlich alt *ἐλαίφο-ν* ,Oel'.

Il. 10, 577: τῷ δὲ λοφισσαμένῳ καὶ ἀλειψαμένῳ λιπ' ἐλαίῳ. Il. 2, 754: ἀλλὰ τέ μιν καθύπερθεν ἐπιρρέφει ἥντ' ἐλαίῳ. Il. 23, 186: *φροδόφερτι δὲ χρεῖν ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ*. Il. 23, 281: *μάλα πολλάκις ὕγρον ἐλαίῳ χαιτῶν κατέχευε*. — Dazu *ἔλαιο-ς* ,wilder Oelbaum'; Pind. Bruchst. 46: *ἄργιος ἔλαιος*. Soph. Trach. 1197: *πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτέμνονθ' ὁμοῦ ἄργιον ἔλαιον*. — *ἐλαίῳ* ,Oelbaum'; Il. 17, 53: *οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθλὲς ἐλαίῳ* *χωρῶ ἐν οἴῳ πόλῳ*. Od. 13, 102: *αὐτὰρ ἐπὶ κρατὸς*

λιμένος τανύφυλλος ἐλαίῤῥῃ. — Dazu: ἐλαίῤῥινο-ς (Od. 9, 320: *Φρόπαλον . . . χλωρόν ἐλαίῤῥινον*. Od. 9, 394: *ἐλαίῤῥινόν περὶ μόχλῳ*) oder ἐλαίῤῥινο-ς (Il. 13, 612: *ἐλαίῤῥινῳ ἀμφὶ πελέκῃ*. Od. 5, 236: *στειλεῖον περικαλλὲς ἐλαίῤῥινον*. Od. 9, 378: *ὁ μόχλῳς ἐλαίῤῥινος*. Od. 9, 382: *μοχλὸν ἐλόντες ἐλαίῤῥινον*), aus Oelbaumholz, wofür die Ueberlieferung auffälliger Weise ἐλαίῥινο-ς und ἐλαίῥινο-ς giebt.

Das anlautende *ē* wird sich entwickelt haben wie im vorausgehenden ἐλῖνύειν ‚stehen bleiben, stocken‘, da nächster Zusammenhang mit altind. *rī* ‚ins Fließen gerathen‘ (RV. 1, 135, 7: *rī jatai ghṛtām* ‚das Opferfett geräth ins Fließen‘), *rī-tī-s* ‚das Strömen‘ (*apām* ‚der Wasser‘ RV. 6, 13, 1; 9, 108, 10), *raja-s* ‚Strömung‘ (Mhbb.) sehr wahrscheinlich ist. Das inlautende alte *F* ergibt sich aus den entsprechenden Formen der verwandten Sprachen. Die letzteren, insbesondere lat. *olīvo-m* (Plaut. As. 432; Lucr. 2, 392; Hor. Sat. 2, 4, 50; Verg. Ecl. 5, 68) oder gewöhnlich *oleum* ‚Oel‘ (Enn. ann. 104: *oleō lentātī*; Plaut. Poen. 332; 1234; Truc. 33), welches letztere zunächst aus altem \**olēvo-m* hervorgegangen sein wird, wie *deus* ‚Gott‘ (Enn. trag. 5) aus altem \**dēvo-s* = altind. *daivā-s* (RV. 1, 1, 5; 1, 19, 2) und *olīva* ‚Oelbaum‘ (Verg. G. 2, 425; Ecl. 8, 16), ‚Olive, Frucht des Oelbaums‘ (Plaut. Curc. 90; Afran. com. fragm. 401); — altir. *ola-* ‚Oel‘ in *ola-chrann* ‚Oelbaum‘ und *ola-chail* ‚Oelwald‘ (Zeuss-Ebel 57); — goth. *alēva-* (Mk. 6, 13; Luk. 7, 46), nhd. *Oel*; — lit. *aliēju-s* ‚Oel‘; — altslav. *olēi* und *jelēi* ‚Oel‘ werden sämmtlich als Lehnwörter auf die griechische Form zurückführen. ἐλειό-ς ‚Siebenschläfer‘.

Arist. Thierk. 8, 112: *φωλεῖ* (es hält Winterschlaf) *δὲ καὶ ὁ ἐλειὸς ἐν αὐτοῖς τοῖς δένδροις καὶ γίγνεται τότε παχύτατος*.

Etymologisch schwer bestimmbar. Gehört möglicher Weise zu *εἰλύεσθαι*, alt *ῥεἰλύεσθαι* ‚sich winden, kriechen‘ (Soph. Phil. 291; 701).

ἐλυτρο-ν, alt wahrscheinlich \**Fέλυτρο-ν* ‚Hülle, Behälter‘; Soph. Bruchst. 941: *ἐλυτρα* (Bogenbehälter). Hdt. 1, 185: *ἄρυσσε ἐλυτρον λίμνη . . . βάθος μὲν ἐς τὸ ὕδωρ αἰεὶ ὀρύσσουσα, εὖρος δὲ τὸ περίμετρον αὐτοῦ ποιεῦσα εἴκοσι τε καὶ τετρακοσίῳ σταδίῳ*. Hdt. 4, 173: *ὁ νότος σφι πνέων ἄνεμος τὰ ἐλυτρα τῶν ὑδάτων ἐξάηγε*. Ar. Ach. 1120: *φέρει, τοῦ δόρατος ἀφελκύσσωμαι τοῦλυτρον*. Plato Staat 9, 588, E: *ὥστε τῷ μὴ δυναμένῳ τὰ ἐντὸς ὀρεῖν, ἀλλὰ τὸ ἔξω μόνον ἐλυτρον ὀρεῖντι, ἐν ζῶνι φαίνεσθαι, ἄνθρωπον*. Arist. Thierk. 1, 29: *τῶν δὲ πτηνῶν μὲν ἀναίμων δὲ τὰ μὲν κολεόπτερά ἐστιν — ἔχει γὰρ ἐν ἐλύτρῳ τὰ πτερὰ, ὅλον αἱ μηλολόνθαι καὶ οἱ κύνθαροι*. Ael. h. a. 9, 43: *τοῖς παγούροις* (eine Krebsart) *τὸ πρῶτον ἐλυτρον ῥήγγνται, καὶ ὥσπερ οἱ ὄφεις τὸ γῆρας οὕτω δίπνυ καὶ οὗτοι τὸ ὅσπρακον ἀποδύονται*. — Dazu: ἐλυμο-ς ‚Hülle, Futteral‘; Hesych: *ἐλυμοι* ‚τὰ πρῶτα τῶν αὐλῶν, ἀφ’ ὧν ἡ γλωσσίς. οἱ δὲ ἀπλῶς αὐλόν . . . καὶ ἡ τῆς κιθάρας καὶ τοῦ τόξου θήκη.

Altind. *varūtra-m* ‚Ueberwurf, Mantel‘ (Gramm.).

Das alte anlautende *F* ergibt sich noch deutlich aus Hesychs Anführung *γέλονται* ‚ἐλυτρον, ἥγουν λέπυρον. Der Bildung nach vergleichen sich

μήνυτρο-ν ‚Anzeigelohn‘ (Hom. hymn. Herm. 264; 364), λύτρο-ν ‚Lösegeld, Stühnung‘ (Aesch. Ch. 47), und andere Wörter. Nächste Grundlage bildete ein nicht erhaltenes verbales \*ἐλύειν, alt \*Φελύειν ‚bedecken, verhüllen‘, zu dem εἰλύειν, alt Φειλύειν ‚bedecken, verhüllen‘ (Il. 12, 286; 21, 319; Od. 5, 403) eine mehrfach noch begegnende Nebenform ist.

ἐλυσθ- ‚kommen‘; verbal lebendig nur in aoristischen Indicativformen, wie ἦλυθον ‚ich kam‘, im Perfect wie εἰλήλουθα (Il. 5, 204; 21, 81; 156) oder nachhomerisch ἐλήλυθα ‚ich bin gekommen‘ (Soph. Oed. Kol. 366), im medialen Futur ἐλεύσεσθαι (Il. 15, 180; 19, 129) und dialektisch auch in Causativ-Aoristformen wie ἐπ-ήλευσαν ‚sie brachten sie‘ (Gortyn. Inschr. 3, 52).

Il. 1, 202: τίπτ’ αὐτ’, αἰγίοχοιο Διὸς τέκος, εἰλήλουθας; Il. 5, 607: Τρῶες δὲ μάλα σχεδὸν ἦλυθον αὐτῶν. Il. 13, 174: αὐτὰρ ἐπεὶ Δαναῶν νέφες ἦλυθον ἀμφιέλισσαι. Il. 1, 425: Ζεὺς . . . δωδεκάτῃ δέ τοι αὐτὶς ἐλεύσεται Οὐλυμπόνδε. — Dazu: νέΦ-ηλυδ- (-ήλυσ) ‚eben angekommen‘ (wegen des Gebrauchs von νέΦο- ist zu vergleichen Il. 1, 391: νέΦον κλισίῃθεν ἔβαν). Il. 10, 434: Θρήικες οἷδ’ ἀπάνευθε νεΦήλυδες. — ἐπ-η-λύτῃ-ς ‚Ankömmling‘; Thuk. 1, 9: λέγουσι . . . Πέλοπα . . . τὴν ἐπωνυμίαν τῆς χώρας ἐπηλύτην ὄντα ὁμῶς σχεῖν. Xen. Oek. 11, 4: τῷ Νικίου τοῦ ἐπηλύτου Ἰππῳ εἶδον πολλοὺς ἀκολουθοῦντας. — προσ-ήλυτο-ς ‚Ankömmling, Fremdling‘; Mos. 2, 12, 48: ἐὰν δέ τις προσέλθῃ πρὸς ὑμᾶς προσήλυτο-ς. — ἦλυσι-ς ‚das Kommen‘; Eur. Hek. 67: καὶ γὰρ σκολιῶ σκίπτωνι χερὸς διερεϊδομένα σπεύσω βραδύπουν ἦλυσιν ἄρθρων προτιθεῖσα. Eur. Phoen. 844: ὥς ἐμὸν κάμνει γόνυ, πυκνὴν δὲ βαλῶν ἦλυσιν μόλις περῶ.

Altir. lod, dollod ‚ich ging‘, dolluid ‚er ging‘ (Fick 14, 534).

Goth. liudan ‚wachsen‘; Mk. 4, 27: thata fraiv keinith jah liudith (μηκύνηται).

Altind. rudh- oder gewöhnlich ruh (aus rudh) ‚emporsteigen, wachsen‘; RV. 8, 43, 6: agnís jád ráudhati kshámi ‚wenn Agnis auf der Erde emporsteigt‘; RV. 1, 67, 9: ví jás vîrútsu ráuhāt mahítvā ‚der in den Kräutern mächtig emporwächst‘; RV. 8, 41, 8: turás djām̐ iva rauhati ‚kräftig steigt er wie zum Himmel‘; RV. 5, 62, 8: á rauhathas varuṇa mitra gártam ‚ihr besteigt den Thron, Varunas und Mitras‘.

Das anlautende é entwickelte sich wie in ἐλινύειν ‚stehen bleiben, stocken‘ (Seite 481) und sonst. — Die zugefügten Nomina auf τη, το und σι wurden wie aus einer Verbalgrundform ἐλυ- gebildet, also mit völligem Schwund des θ, wie ähnliches auch schon in ἐνοσι-ς ‚Erschütterung‘ (S. 409) vermuthet wurde. Auffällig ist in νέΦηλυδ- die Vertretung des wurzelhaften θ durch δ, da daneben eine Bildung wie κόρυθ- ‚Helm‘ (Il. 3, 369; 4, 459; 5, 4) doch nicht vermieden ist.

ἐλυσ- ‚sich andrücken, sich anschmiegen‘ (?), verbal lebendig nur in einigen mit θ gebildeten aoristischen Formen.

Bei Homer dreimal. Il. 23, 393: Ἰππειὸν Φοι ἔΦαξε θεὰ ζυγόν· αἶ δέ Φοι Ἰπποὶ ἀμφὶς ὁδοῦ δραμέτην, Φρυμὸς δ’ ἐπὶ γαίαν ἐλύσθη. Il. 24, 510:

καὶ ἄδινά, προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλλῆος ἔλυσθεις. Od. 9, 433: ἀρνειὸς . . . τοῦ κατὰ νῶτα λαβών, λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἔλυσθεις κείμεν. Archil. Bruchst. 103: τοῖος γὰρ φιλότητος ἔρως ὑπὸ καρδίην ἔλυσθεις. Ap. Rh. 1, 254: βέλτερον, εἰ τὸ πάροιθεν ἐνὶ κτερέεσσιν ἔλυσθεις νειόθι γαίης κείτο. Ap. Rh. 1, 1034: ὃ δ' ἐνὶ ψαμάθοισιν ἔλυσθεις μοῖραν ἀνέπλησεν. Ap. Rh. 3, 1312: διὰ φλογὸς εἶδαρ ἔλυσθεις. Opp. Jagd. 3, 418: ἰχθυέων . . . αἶψα δ' ἄρ' ἐν ψαμάθοισι καὶ ἐν πηλοῖσιν ἔλυσθεις ῥίμφ' ἔθορεν. Opp. Fischf. 2, 89: αὐτὸς μὲν πηλοῖο κατ' εὐρώεντος ἔλυσθεις κέκλιται ἀτρεμέων.

An Zusammenhang mit εἰλύεσθαι, alt wahrscheinlich *Feilūesθαι* ‚sich winden, kriechen‘ (Soph. Phil. 291; 701; Orph. Steine 134) zu denken, der sehr nahe zu liegen scheint, verbietet doch das an allen drei angeführten homerischen Stellen fehlende anlautende *F*.

ἔλυματ-, ‚Scharbaum‘ (am Pfluge).

Hes. Werke 430: εὐτ' ἂν Ἀθηναίης δμῶος ἐν ἐλύματι πηξας (nämlich γύνῃ). Hes. Werke 436: δρνὸς ἔλυμα, γύης πρίνον.

Vielleicht zum Vorausgehenden gehörig, doch wird die Bedeutungsentwicklung damit noch nicht verständlich. Nächstvergleichbare Bildungen sind εἰλύματ-, ‚Hülle‘ (Od. 6, 179), κύματ-, ‚Woge‘ (Il. 1, 483; 2, 394), λῦματ-, ‚Unreinigkeit‘ (Il. 1, 314; 14, 171).

ἔλυμο-ς, eine Art Flöte.

Sophokles und Kallias bei Athenaios 4, 176, F: τοὺς γὰρ ἐλύμους αὐλοὺς, ὧν μνημονεύει Σοφοκλῆς ἐν Νιόβῃ τε καὶ Τυμπανισταῖς, οὐκ ἄλλους τινὰς εἶναι ἀκούομεν ἢ τοὺς Φρυγίους, ὧν καὶ αὐτῶν ἐμπείρως ἔχουσιν Ἀλεξανδρεῖς . . . τῶν δ' ἐλύμων αὐλῶν μνημονεύει καὶ Καλλίας ἐν Πεδήταις. Ἰόβας δὲ τούτους Φρυγῶν μὲν εἶναι εὐρημα, ὀνομάζεσθαι δὲ καὶ σκυταλαῖας, κατ' ἐμφέρειαν τοῦ πάχους. Pollux 4, 74: ἔλυμος τὴν μὲν ὕλην πύξινος, τὸ δ' εὐρημα Φρυγῶν.

Ob etwa das selbe mit ἔλυμο-ς ‚Hülle, Futteral‘ (Seite 482) oder dem Phrygischen entlehnt?

ἔλυμο-ς, eine Getraideart ‚italienische Hirse‘ (*Panicum italicum* Linné).

Hippokr. 2, 763: ἔστι δὲ τῶν μὲν ῥοφημάτων τάδε ἐπιτηδείατα· ἔλυμος, φακή, ἀλητὸν ἐφθόν, σηγάνιον. Aristoph. bei Etym. M. 333, 34: ἔλυμος, σπέρμα τι ὃ ἐψῶντες οἱ Λάκωνες ἤσθιον. Ἀριστοφάνης Νήσοις. Theophr. 8, 1, 1: περὶ δὲ σίτου καὶ τῶν σιτωδῶν λέγωμεν . . . δύο δὲ αὐτοῦ γένη τὰ μέγιστα τυγχάνει . . . τρίτον δὲ παρ' αὐτὰ κέγχρος, ἔλυμος, σήσαμον. Polyb. 2, 15, 2: ἐλύμον γε μὴν καὶ κέγχρον τελῶς ὑπερβάλλουσα δαψίλεια γίνεται παρ' αὐτοῖς (d. i. in Italien).

Möglicher Weise von ἔλυμο-ς ‚Hülle, Futteral‘ (Seite 482) etymologisch nicht verschieden.

ἐλεύθερο-ς ‚frei‘.

Bei Homer nur in zwei bestimmten Verbindungen und zwar an 4 Stellen.

Il. 6, 455: ὅτε κέν τις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων δακρυόφεισαν ἄγεται, ἐλεύθερον ἤμαρ ἀπούρας. Il. 16, 831: Τρωιάδας δὲ γυναικας, ἐλεύθερον

ἡμαρ ἀπούρας, ἀξέμεν. Il. 20, 193: ληφιάδας δὲ γυναῖκας, ἐλεύθερον ἡμαρ ἀπούρας, ἦγον. Il. 6, 528: αἶ κέ ποθι Ζεὺς δῶη ἐπουρανίοισι θεοῖσ' αἰφειγενέτησιν κρητῆρα στήσασθαι ἐλεύθερον ἐν μεγάροισιν. Pind. Pyth. 8, 98: Αἴγινα, φίλα μῦτερ, ἐλευθέρῳ στόλῳ πόλιν τάνδε κόμιζε Αἴ. Pind. Pyth. 2, 57: τὺ δὲ σάφα νιν ἔχεις, ἐλευθέρα φρενὶ πεπαρεῖν. Aesch. Sieben 74: ἐλευθέραν δὲ γῆν τε καὶ Κάδμου πόλιν ζυγοῖσι δουλοῖσι μήποτε σχεθεῖν. Aesch. Ch. 103: τὸ μόρσιμον γὰρ τόν τ' ἐλεύθερον μένει καὶ τὸν πρὸς ἄλλης δεσποτούμενον χερὸς. Aesch. Ch. 1060: Λοξίας δὲ προσθιγῶν ἐλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κτίσει.

Lat. *libero-* (*liber*) ‚frei‘; Zwölftaf. 4, 2: *sei pater filiom ter venum dūvit filios ā patred loiberos (? liber) estōd.* 8, 3: *manūd fustidve sei os frēgīt loiberō.* Enn. ann. 606: *quod bonus et liber populus.* — Osk. *luf-freis* ‚des freien‘; *lufri-kunuss* (acc. pl.) ‚freigeborene‘.

Das anlautende *ē* ist zu beurtheilen wie in *ἐλαχύς* ‚klein, gering‘ (Seite 468), die Suffixform ist dieselbe wie in *ἥμερος* ‚zahn‘ (Od. 15, 162) und zahlreichen andern, doch in der Betonung abweichenden Formen wie *κρατερός* ‚kräftig‘ (Il. 2, 515; 3, 179), *γλυκερός* ‚süss‘ (Il. 10, 4; 13, 637), *δνοφερός* ‚dunkel‘ (Il. 9, 15; Od. 13, 269). Die zu Grunde liegende Verbalform ist möglicher Weise dieselbe mit altind. *rudh* ‚zurückhalten, wehren‘ (RV. 10, 34, 2: *anuvratām āpa ḡajām araudham* ‚die treuergebene Gattinn verstiehs — ‚befreiete‘? — ich‘). — In der lateinischen Form ist das *ē* sehr auffällig, das auf altes *oe* (Festus bietet: *loeberum* [*loebesum* kann nur auf unrichtiger Ueberlieferung beruhen] *et lobertātem antīqvi dicēbant liberum et libertātem*, noch älteres *oi*, zurückführt, da man an seiner Stelle *ū*, älteres *ou* hätte erwarten mögen: Formen mit Schwankungen in den kurzen Vocalen *i* und *u*, wie *lubet* ‚es beliebt‘ (Plaut. Pers. 375) und *libet* (Hor. carm. 1, 16, 4; 3, 25, 14) lassen sich nicht unmittelbar vergleichen.

**ἐλλέβορο-ς** ‚Nieswurz‘.

Ar. Wespen 1489: *πῖθ' ἐλλέβορον* (gegen Wahnsinn). Menander (bei Athen. 10, 446, D) *ἐλλέβορον ἤδη πώποτ' ἐπιες*, Σωσία; Hippokr. 3, 815: *ἐλλέβορος γὰρ ὑγιαίνουνσι μὲν δοθεῖς ἐπισκοτεῖ διάνοιαν, μεμηνόσι δὲ κάρτα ὠφελεῖν εἴωθεν.* Hippokr. 1, 330: *ἀπὸ ἐλλεβόρου ἐμέσαι ἐρυθρά, ἀφρώδεα, ὀλῖγα, ὠφελέει.* Hippokr. 3, 729: *ἐλλέβορος ἐπικίνδυνος τοῖσι τὰς σάρκας ὑγίειας ἔχουσι. σπασμὸν γὰρ ἐμποιεῖ.* Theophr. Pflanz. 9, 10, 1: *ὁ δὲ ἐλλέβορος ὃ τε μέλας καὶ ὁ λευκὸς ὥσπερ ὁμώνυμοι φαίνονται. περὶ δὲ τῆς ὀψεως διαφωνοῦσιν.*

Scheint zu Zusammensetzungen zu gehören, wie *διά-βορο-ς* ‚verzehrt‘ (Soph. Trach. 676); dabei bleibt aber der erste Theil ganz dunkel, so dass also vielleicht auch die ganze Bildung anders zu beurtheilen ist.

**ἐλλεσανός-ς** ‚Seil zum Einbinden der Getraidehalme‘.

Il. 18, 553: *δράγματα δ' ἄλλα μετ' ὄγμον ἐπήτριμα πίπτον ἔραζε, ἄλλα δ' ἀμαλλοδετήρες ἐν ἐλλεσανοῖσι δίδεντο.* Hom. hymn. Dem. 456: *οὐδαρ ἀρούρης . . . μέλλεν . . . πέδῳ δ' ἄρα πίονες ὄγμοι βρισμέν*



ἀσταχύων, τὰ δ' ἐν ἠλλεδανοῖσι δεδέσθαι. Hes. Schild 291: οἱ δ' ἄρ' ἐν ἠλλεδανοῖσι δέον.

Vergleicht sich seiner Suffixgestalt nach mit Bildungen wie ἡπεδανό-ς ‚gebrechlich, schwach‘ (Il. 8, 104; Od. 8, 311), μηκεδανό-ς ‚lang‘ (Anthol. 11, 345, 3), ῥίγεδανό-ς ‚grausig, entsetzlich‘ (Il. 19, 325), πευκεδανό-ς ‚schmerzlich‘ (?) (Il. 10, 8) und οὔτιδανό-ς ‚nichtsutzig‘ (Il. 1, 231; 293). Dem ἠλλε- liegt möglicher Weise ein älteres \*ἠλνε- zu Grunde, wie zum Beispiel ὀλλύς ‚vernichtend‘ (Il. 10, 201) aus \*ὀλνύς hervorging. Als letzte verbale Grundlage wird sich ἠλ ergeben, das, da keinerlei Spur eines etwa altanlautenden *F* vorliegt, nicht mit ἠλίσσειν, alt *Fe*λίσσειν, ‚umdrehen‘ wenden‘ (Seite 481) in Verbindung gebracht werden kann.

ἠλλερο-ς ‚schlecht‘.

Ein ungewöhnliches Wort. Es findet sich Kallim. Bruchst. 434: ἦν ἠλλερα πολλὰ τέλεσεν. Hesych führt auf: ἠλλερα· ἐχθρά, πολέμια, ἄδικα.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform vergleicht sich mit der von ἐλεύθερο-ς ‚frei‘ (Seite 484) oder auch νύκτερο-ς ‚nächtlich‘ (Aesch. Prom. 797; dazu νυκτερίδ- ‚Fledermaus‘ Od. 12, 433; 24, 6) und ähnlichen Bildungen.

ἠλλό-ς ‚Hirschkalb‘.

Od. 19, 228: ἐν προτέροισι πόδεσσι κύων ἔχε ποικίλον ἠλλόν (auch die Formen ἠλλόν, ἔλλον und ἔλλον sind überliefert; Vers 230 ist dafür gesetzt νεβρόν), ἀσπαιρόντα λάβων. Hesych führt an: ἠλλόν· . . . ἔλαφον νεογνόν.

Kamb. *elain* ‚Hirschkuh‘; altir. *elit* ‚Rehbock, capreolus‘ (Ebel-Zeuss 805).

Lit. *elni-s* ‚Hirsch‘.

Altslav. *jeleni* und *alini* ‚Hirsch‘.

Armen. *eghn* ‚Hirsch‘ (Hübschm. arm. St. 29).

Die gegebene, schon ältere Zusammenstellung (GCurtius 360) beruht auf der nahe liegenden Annahme, dass ἠλλό-ς aus \*ἠλνό-ς hervorgegangen, also mit einem Lautübergang, dessen noch unter ἠλλεδανό-ς ‚Seil‘ (Seite 485) Erwähnung geschah. Nächste Verwandtschaft mit ἔλαφο-ς ‚Hirsch‘ (Seite 469) wurde schon unter diesem als wahrscheinlich bezeichnet.

ἠλλό-ς, dunkles Beiwort der Fische.

Soph. Aias 1297: ὁ φινύσας πατήρ ἐφῆκεν (nämlich Κρήσσην), ἠλλοῖς ἰχθύσιν διαφθοράν. Der Dichter der Titanomachie (bei Athen. 7, 277, D): ἐν δ' αὐτῇ πλωτοὶ χρυσώπιδες ἰχθύες ἠλλοὶ (GKaibel giebt, auch für die Sophokles-Stelle, ἠλλό-) νήχοντες παίζουσι δι' ὕδατος ἀμβροσίοιο. Hesych führt ἠλλόν auf mit der sehr bunten Erklärung, ἀγαθόν· γλαυκόν· χαροπόν· ἐνθαλάττιον· ταχύ· ἄφρων· ὑγρόν·.

Etymologisch schwer bestimmbar.

ἠλλοπ- (ἔλλοψ), dunkles Beiwort von Fischen; ‚Fisch‘; ein bestimmter Fisch.

Hes. Schild 212: δοιοὶ δ' ἀναφυσιώωντες ἀργύρεοι δελφίνες ἔθολων ἔλλοπας ἰχθύς. — Lyk. 598: ῥάμφεσσι δ' ἀργάσσοντες ἠλλόπων θορούς.

Lyk. 796: κτενεὶ δὲ τύπας πλευρὰ λολίγιοι στόνυξ κέντρῳ δυσαιθέης ἔλ-

λοπος Σαρδωνικῆς. Lyk. 1375: ὁ δεύτερος δὲ τοῦ πεφασμένου κέλωρ ἐν ἀμφιβλήστροις, ἔλλοπος μυνδοῦ (,stumm', wie noch Kallim. Bruchst. 260: πολλὸν θαλασσαιῶν μυνδότεροι νεπόδων) δίκην. Nik. al. 481: πᾶς δὲ παρὰ δρακέεσσι φανείς ἐχθαίρεται ἔλλοψ. — Arist. Thierk. 2, 56: οἱ δὲ (nämlich ἰχθύες) τέτταρα (nämlich βράγχια) ἐφ' ἑκάτερα ἀπλᾶ, οἷον ἔλλοψ, συναγρίς, σμύραινα, ἐγγέλυσ. Arist. Thierk. 2, 68: οἱ δ' ἄλλοι (nämlich ἔχουσι χολήν) πρὸς τοῖς ἐντέροις, οἱ μὲν πορρώτερον οἱ δ' ἐγγύτερον, οἷον βάτραχος, ἔλλοψ, συναγρίς.

Etymologisch schwer zu bestimmen. Gehört vielleicht unmittelbar zu ἔλλοπ-, ein Fisch (Seite 476). Die homerische Sprache bietet einige ihrem Schlusstheil nach vergleichbare Bildungen: μῆλοπ- (?) (Od. 7, 104: μῆλοπα καρπὸν), Φῆνοπ- ,glänzend' (?) (Il. 16, 408; 18, 349 = Od. 10, 360 mit χαλκό- ,Metall' verbunden), νῶροπ- ,glänzend' (?) (Il. 2, 578; 7, 206 und sonst mit χαλκό-ς verbunden), αἶθοπ- ,funkelnd' (?) (Il. 1, 462 = Od. 3, 459 und sonst oft in Verbindung mit Φοῖνο-ς ,Wein'; Il. 4, 495 = 5, 562 und sonst mit χαλκό-ς; Od. 10, 152 mit καπνό-ς ,Rauch'), Φοῖνοπ- ,weinfarbig' (?) (Il. 1, 350; 2, 613 und sonst oft mit πόντο-ς ,Meer' verbunden; ausserdem in der Verbindung βόφε Φοῖνοπε Il. 13, 703; Od. 13, 32). ἔλλκ-ειν ,ziehen, schleppen'.

Il. 4, 213: αὐτίκα δ' ἐκ ζωστήρος ἀρηρότος ἔλκεν οἰστόν. Il. 17, 743: ὥς τ' ἥμινοι... ἔλκωσ' ἐξ ὄρεος... ἢ δοκὸν ἤτ' ἐξ ὄρου μέγα νήϊον. Il. 9, 683: νῆφας ἐυσέλμους ἄλαδ' ἔλκεμεν. Il. 22, 398: Ἐκτορα... ἐκ δίφροιο δ' ἔδησε, κάρη δ' ἔλκεσθαι ἔφασεν. Il. 4, 122: ἔλκε δ' ὁμοῦ γλυφίδας τε λαβὼν καὶ νεῦρα βόφεια. Il. 8, 486: ἐν δ' ἔπεσ' Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάφος ἡφέλλιοιο ἔλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν. Il. 14, 76: νῆφες ὅσαι πρῶται φειρύσονται ἄγχι θαλάσσης, ἔλκωμεν, πάσας δὲ φερύσσομεν εἰς ἄλα δῖαν. Il. 1, 194: ἔλκετο δ' ἐκ κολεοῖο μέγα ξίφος. — Dazu ὀλκή ,das Ziehen'; Aesch. Schutzfl. 884: ὀλκή γὰρ οὗτοι πλόκαμον οὐδ' αὖ ἄζεται. Sext. Empir. Pyrrh. 3, 15: ἕκαστον τῶν ἐλκόντων τὸ ἄροτρον βοῶν αἴτιον εἶναι φασὶ τῆς ὀλκῆς τοῦ ἀρότρου. — ,Gewicht'; Menander (bei Pollux 9, 76): ὀλκὴν ταλάντου χρυσίου σοι, παιδίον, ἔστηκα τηρῶν. — ὀλκό-ς ,gezogener Strich, Furche'; Soph. El. 863: ἡ καὶ χαλάργοις ἐν ἀμίλλαις οὕτως ὥς κελνῷ δυστάνῳ τμητοῖς ὀλκοῖς (,Furchen'?) ἐγκῦρσαι; Ar. Thesm. 779: ἄγε δὴ πινάκων ξεστῶν δέλτοι, δέξασθε σμίλης ὀλκοῦς. Ap. Rh. 3, 413: οὐ σπόρον ὀλκοῖσιν Ἀθῶνς ἐνιβάλλομαι ἀκτὴν. Ap. Rh. 1, 1167: ἀνοχλῖζων τετρηχότος οἴδατος ὀλκοῦς μεσσοῦθεν ἄξεν ἔρετμόν. Hdt. 2, 154: ἐκ τῶν δὲ ἐξανέστησαν χώρων, ἐν τούτοις δὲ οἱ τε ὀλκοί (,Gräben'?) τῶν νεῶν καὶ τὰ ἐρείπια τῶν οἰκημάτων τὸ μέχρι ἐμεῦ ἦσαν. Hdt. 2, 159: τριῖρες... ἐποιεῖσθαι, αἱ δ' ἐν τῷ Ἀραβίῳ κόλπῳ ἐπὶ τῇ Ἐρυθρῇ θαλάσῃ, τῶν ἔτι οἱ ὀλκοί ἐπιδήλοι. Thuk. 3, 15: ὀλκοῦς παρεσκευάζον τῶν νεῶν ἐν τῷ Ἰσθμῷ ὥς ὑπεροίσοντες. Eur. Rhes. 146: προσμίσσω νεῶν ὀλκοῖσι. Eur. Rhes. 673: ὅσον τάχιστα χρὴ φεύγειν πρὸς ὀλκοῦς ναυστάθμων. Xen. Jagd. 9, 18: ἐπιλύσαντα τὰς κύνας καὶ ἐπικελεύσαντα κατὰ τὸν ὀλκὸν (Spur?) τοῦ ξύλου. —

‚Das Geschleppte, Geschleifte‘; Eur. Ion 145: *ἐκπαύσω γὰρ μόχθους δάφνας ὁλοῖς*.

Dazu lat. *sulco-* (*sulcus*) ‚Furche‘; Plaut. Trin. 524: *in quinctō quoque sulcō moriuntur bovēs*.

Dazu ags. *sulh* ‚Pflug‘.

Alban. *hek'* ‚ziehen, abreißen‘; ‚leiden, dulden‘, *hek'ës* ‚der Leidende, Elende‘ (GMeyer Wb. 151).

Da zu *ἐλκειν* gehörige Formen bei Homer an ungefähr 90 Stellen vorkommen und 39 unter ihnen anlautendes *F* entschieden ablehnen (nur zwei scheinen dafür zu sprechen, nämlich Il. 24, 324: *πρόσθε μὲν ἤμιλονοι ἔλκον* und Od. 11, 580: *Ἀητόα γὰρ ἔλκησε*), so bleibt die gewöhnliche Zusammenstellung mit lit. *velkù* ‚ich schleppe‘ und altslav. *vlěka* ‚ich schleppe, ich ziehe‘, so ansprechend sie sonst erscheint, bedenklich. Nach dem lat. *sulco-* und ags. *sulh* würde ein altes \**σέλκ-* zu vermuthen sein. Ursprünglich consonantischer Anlaut ist durch augmentirte Formen, wie *ἐλλκον* ‚sie zogen‘ (Aesch. Bruchst. 39, 1) und *ἐλλκον* ‚ich schleppte‘ (Soph. Oed. Kol. 927) erwiesen.

*ἔλκος* ‚Wunde‘.

Il. 4, 190: *ἔλκος δ' ἰητὴρ ἐπιμάσσεται ἡδ' ἐπιθήσει φάρμακα* (Vers 139 hiess es: *ἀκρότατον δ' ἔρ' διστὸς ἐπέγραψεν χροά φωτός*). Il. 11, 267: *αὐτὰρ ἐπεὶ τὸ μὲν ἔλκος ἐτέρσετο, παύσατο δ' αἷμα*. Il. 24, 420: *σὶν δ' ἔλκεα πάντα μέμνκεν, ὅσσ' ἐτύπη*. Il. 2, 723: *ἔλκει μοχθίζοντα* (nämlich *Φιλοκτήτην*) *κακῶ ὁλοόφρονος ἔδρου*. — Bildlich: Aesch. Agam. 640: *πόλει μὲν ἔλκος ἔν τὸ δῆμιον τυχεῖν*. Soph. Ant. 650: *τί γὰρ γένοιτ' ἂν ἔλκος μείζον ἢ φίλος κακός*;

Lat. *ulcus-* ‚eiternde Wunde, Geschwür‘; Plaut. Poen. 398: *itaque jam quasi ostreatum tergum ulceribus gestitō*.

Altind. *ārças-* ‚Hämorrhoiden‘, eigentlich ‚Verletzung‘; — Dazu *arçāsanā-* ‚zu verletzen, zu schaden suchend‘ (RV. 1, 130, 8; 2, 20, 6).

Nach K Verner (bei Kuhn 23, 126). Der anlautende starke Hauch scheint gegen die Zusammenstellung zu sprechen, wurde aber wohl nur in Anlehnung an das vorausgehende *ἐλκ-ειν* ‚ziehen‘ zugefügt.

*ἐλξίνη*, Name zweier Pflanzen: ‚Ackerwinde‘ (*convolvulus arvensis*) und ‚*Parietaria officinālis*‘.

Diosk. 4, 39: *ἐλξίνη φύλλα ἔχει ὅμοια κισσῷ, ἐλάττονα δὲ, καὶ κλωνία μακρὰ, περιπλεκόμενα, ὅπου ἂν τύχοι· φύεται δὲ ἐν φραγμοῖς καὶ ἀμπελώσι καὶ σίτῃ*. — Diosk. 4, 86: *ἐλξίνη φύεται ἐπὶ θρυγχοῖς καὶ τοίχοις, καννίλα δὲ ἔχει λεπτά, ὑπερῶθρα· φύλλα ὅμοια λινωῶσται, δασέα· περὶ δὲ τοὺς κανλοὺς, οἷονεὶ σπερμάτια τραχέα, ἀντιλαμβανόμενα τῶν ἱματίων*.

Wurde seiner Bildung nach schon mit *ἀξίνη* ‚Streitaxt‘ (Seite 51) verglichen. Wird zu *ἐλκ-ειν* ‚ziehen, schleppen‘ (Seite 487) gehören.

*ἐλπ-εσθαι*, alt *ἑλπ-εσθαι*, bei Homer ein paar mal *ἐφέλπ-εσθαι* (Il. 8, 196; 10, 105; 13, 813; 17, 488) ‚hoffen, erwarten, meinen‘, mit der

activen Perfectform ἔολπα, alt *φέφολπα* (Od. 2, 275; 3, 375; 5, 379 und sonst); — Causativ ἔλπ-ειν, alt *φέλπ-ειν* ‚hoffen lassen‘ (nur Od. 2, 91 = Od. 13, 380: πάντας μὲν *φέλπει* καὶ ἐπίσχεται ἀνδρὶ *φεκάστῳ*, ἀγγέλλας προΐεσα).

Il. 15, 288: ἦ θῆν μιν μάλα *φέλπετο* θυμὸς ἐκάστου χειρὶν ὑπ’ *Αἴ-φαντος* θανέειν. Il. 17, 603: οὐκ ἔτι *φέλπετο* θυμῷ ἔγχος ἔχων ἐν χειρὶ μαχέσσεσθαι Τρῶεσσιν. Il. 13, 813: ἦ θῆν που τοι θυμὸς ἐφέλπεται ἐξαλαπάξειν νῆφας. Od. 2, 275: οὐ σέ γ’ ἔπειτα *φέφολπα* τελευτήσῃεν ἃ μενοινᾷς. Il. 7, 199: οὐδ’ ἐμὲ νῆφιδά γ’ αὖτως *φέλπομαι* ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.

Dazu lat. *volup* ‚vergnüglich, angenehm‘; Enn. ann. 247: *quodcum multa volup ac gaudia clamque palamque*. Plaut. Amph. 994: *siquid patri volup est, voluptās ea mi multo maxumast*; — *voluptāt-* (*voluptās*) ‚Vergnügen‘; Enn. trag. 419: *omnēs dant consilium vānum, atque ad voluptātem omnia*.

Zugehörige Formen begegnen bei Homer an fast achtzig Stellen und lassen in weitem Umfang das alte anlautende *F* deutlich erkennen. Zu widersprechen scheinen nur Il. 15, 539: ἔτι δ’ ἔλπετο νίκην, 18, 194: ὁ γ’, ἔλπομαι, 20, 186: δέ σ’ ἔφολπα, 21, 583: μάλ’ ἔφολπας, 24, 491: ἐπὶ τ’ ἔλπεται, Od. 8, 315: ἔτ’ ἔφολπα, 9, 419: πού μ’ ἔλπετο, 24, 314: νῶϊν ἐφόλπει. — Ueber das Lateinische hinaus ist genauer Entsprechendes noch nicht aufgefunden; weiterhin aber ist Zusammenhang mit *βούλ-ομαι* (aus *φουλ-*?) ‚ich wünsche, ich will lieber‘ (Il. 1, 112), lat. *vol-t* ‚er will‘ (Enn. ann. 88), goth. *viljan* ‚wollen‘ (Mk. 15, 15; Luk. 10, 22 für *βούλεσθαι*; Kor. 2, 8, 10 und 11 und sonst gewöhnlich für *θέλειν*), nhd. *wollen*, lit. *velyti* ‚wünschen‘, altslav. *voliti* ‚wollen‘, altind. *var* ‚sich erwählen, lieber wollen‘ (RV. 3, 12, 3: *vrnai* ‚ich erwähle mir‘), altostpers. *var* ‚wählen, wünschen‘ (Med. *verenē* ‚ich wünsche‘) nicht zu bezweifeln. Bezüglich des wurzelweiterbildenden *π* sind Formen zu vergleichen wie *μέλπ-ειν* ‚besingen‘ (Il. 1, 474), *θάλπ-ειν* ‚warm machen‘ (Od. 21, 179), *δρέπ-ειν* ‚pflücken‘ (Hdt. 3, 110), *κόλπ-ο-ς* ‚Wölbung, Busen‘ (Il. 6, 400) und andre.

*ἔλπος* ‚Oel, Talg‘.

Hesych: *ἔλπος*· ἔλαιον, στέαρ. — Dazu kyprisches *ἔλφος* ‚Butter‘; Hesych: *ἔλφος*· βούτυρον· Κύπριοι.

Goth. *salbōn* ‚salben‘; Luk. 7, 46: *alēva haubid meinata ni salbōdēs* (ἡλειψας); — nhd. *salben*.

Alban. *galpë* ‚Butter‘ (GMeyer Wb. 137).

Altind. *sarps-* n. ‚zerlassene Butter, Schmalz‘ (RV. 1, 127, 1; 5, 6, 9; 9, 67, 32; 10, 18, 7).

Nach GMeyer (bei Bezenb. 8, 192) und JSchmidt (bei Kuhn 22, 316). Der altanlautende Zischlaut ist erloschen wie in *ἀνύειν* ‚vollenden‘ (Seite 199); das *φ* in *ἔλφος* wohl nur dialektisch.

*ἔλδ-εσθαι*, alt *φέλδ-εσθαι* (Il. 5, 481: τὸ *φέλδεται*, Il. 23, 122: versbe-ginnend *φελδόμεναι*, Od. 23, 6: τὰ *φέλδεται*), bei Homer gewöhnlich (17 mal;

dazu 10 mal das substantivische *ἐφέλωρ* ‚Wunsch‘, wie Il. 1, 41; Od. 23, 54) *ἐφέλω-εσθαι* ‚wünschen, verlangen‘.

Il. 7, 4: *ὥς δὲ θεὸς ναῦτησιν ἐφελδομένοισιν ἔδωκεν οὐρον*. Od. 5, 219: *ἀλλὰ καὶ ὥς ἐθέλω καὶ ἐφελδομαι ἥματα πάντα φοκαδὲ τ' ἐλθέμεναι καὶ νόστιμον ἡμαρ ἰδέσθαι*. Od. 20, 35: *καὶ πάφης, οἷον πού τις ἐφελδεταί ἔμμεναι νῆα*. Il. 14, 276: *Πασιδέην, ἧς τ' αὐτὸς ἐφελδομαι ἥματα πάντα*. Il. 16, 494: *νῦν τοι ἐφελδέσθω* (vereinzelt passivisch gebraucht ‚es werde gewünscht‘) *πιόλεμος κακός*.

Durch die homerischen Formen mit anlautendem *ἐ* (*ἐφελδ-*) wird ursprünglich anlautendes *φ* deutlich genug erwiesen. — Nächster Zusammenhang mit *βούλομαι* (aus *φούλ-*?) ‚ich wünsche, ich will lieber‘, lat. *vol-t* ‚er will‘ und den übrigen neben ihnen unter *ἐλπ-εσθαι*, alt *φέλπ-εσθαι* ‚hoffen‘ (Seite 488) genannten Formen ist nicht zu bezweifeln. Mit dem *δ* als wurzelerweiterndem Element ist vielleicht der gleiche Laut in Formen wie *ἄλδ-εσθαι* ‚wachsen‘ (Seite 320), *ἀμέρδ-ειν* ‚berauben, blenden‘ (Seite 225), *ἀμαλδ-ύνειν* ‚vernichten, zerstören‘ (Seite 225), *μέδ-ιμνο-ς* ‚Getraidemass‘ (Hes. Bruchst. 169), lat. *frend-ere* ‚knirschen‘ (Plaut. Truc. 601), *fund-ere* ‚ausgiessen‘ (Enn. ann. 588: *funduntque elatis naribus lacem*), *cūd-ere* ‚schlagen, klopfen‘ (Lucr. 1, 1044; 4, 187) zu vergleichen. *ἐλθ-εἶν* (Il. 5, 118; 7, 160; 12, 301; *ἐλθέμεναι* Il. 1, 151; 15, 55; 17, 67; 69; *ἐλθέμεν* Il. 3, 393; 4, 247; 10, 18) ‚kommen‘. Ausschliesslich aoristisch gebraucht.

Il. 1, 12: *ὃ γὰρ ἦλθε θοφὰς ἐπὶ νῆφας Ἀχαιῶν*. Il. 1, 194: *ἦλθε δ' Ἀθήνη οὐρανόθεν*. Il. 13, 810: *δαιμόνιε, σχεδὸν ἐλθέ*. Il. 1, 269: *καὶ μὲν τοῖσιν ἐγὼ μεθομῖλεον ἐκ Πύλου ἐλθών*.

Gilt für verkürzt aus *ἐλυθ-* (Seite 483), wobei allerdings die Einbusse des inneren *υ* als ungewöhnlich bezeichnet werden muss. Vergleichen darf man aber wohl Formen wie *οἰσπώτη* ‚Schafwollschweiss‘ (Ar. Lys. 575) neben *οἰσύπη* ‚schmutzige Schafwolle‘ (Hdt. 4, 187) und *οἰσπηρό-ς* ‚voll Fettschmutzes‘ (Ar. Ach. 1177).

*ἐλμινθ-* (*ἐλμινς* Hippokr. 2, 367 und 368; Etym. M. 632, 5. Daneben *ἐλμῖς* Arist. Thierk. 8, 132; Theophr. Pflanz. 9, 20, 5), alt wahrscheinlich *φελμινθ-* ‚Eingeweidewurm‘.

Hippokr. 2, 366: *νῦν δ' ἐρέω περὶ ἐλμινθῶν τῶν πλατειῶν γίνεσθαι γὰρ φημι ἐν τῷ παιδίῳ ἐν τῇσι μήτρῃσιν ἔοντι*. Theophr. Pflanz. 9, 20, 5: *ἡ δὲ τῆς περὶδος ῥίζα μόνον τῷ χυλῷ γλυκύστρυφνος ἐλμινθα δὲ πλατεῖαν ἐκβάλλει . . . ἡ δ' ἔλμινς σύμφυτον ἐνίοις ἔθνεσιν*. Diosk. 2, 107: *πυροὶ . . . τριμηνιαῖοι . . . ὥμοι οὖν βρωθέντες, ἐλμινθας στρογγύλας γεννῶσι*.

Das Suffix *μινθ* scheint sonst nicht zu begegnen, weiterhin aber darf man mit ihm wohl vergleichen *μῖθ* in *μέρμῖθ* ‚Faden, Schnur‘ (Od. 10, 23) und auch *μινγ* in *φόρμινγ* ‚Zither‘ (Il. 1, 603; 9, 186). — Als zu Grunde liegende Verbalform wird das schon oben aus *φελίσσειν* ‚umdrehen, wenden‘, Med. ‚sich wenden, sich winden‘ (Seite 481) entnommene

*ἑλ-* ‚sich drehen‘ gelten dürfen, an das sich unter anderem auch *εὐλή* ‚Made‘ (Il. 19, 26; 22, 509; 24, 414) anschliesst, letzteres mit derselben Anlautsentwicklung, wie zum Beispiel *εὐκηλο-ς* ‚behaglich, ruhig, ungestört‘ (Il. 1, 554; 17, 371) neben gleichbedeutendem *ἑκηλο-ς* (Seite 344).

## O.

*ο* ‚der‘ mit der Pluralform *οἱ* ‚die‘, ausschliesslich nominativische Pronominalformen. Die zugehörige weiblichgeschlechtige Form ist *ἡ* ‚die‘ mit der Pluralform *αἱ*. Nahe vor folgenden Nominalformen im Gebrauch des Artikels tritt Tonlosigkeit ein: *ὁ* und *οἱ*, *ἡ* und *αἱ*.

Il. 1, 12: *ὁ γὰρ ἦλθε θοφὰς ἐπὶ νῆφας Ἀχαιῶν*. Il. 1, 47: *ὁ δ' ἦε νυκτὶ Φεβοικῶς*. Il. 1, 68: *ἡ τοι ὄ γ' ὥς Φειπὼν κατ' ἄρ' ἔζετο*. Il. 1, 73: *ὁ σφιν ἐν φρονέων ἀγορήσατο*. Il. 1, 57: *οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ἤγερεθεν*. — Il. 1, 221: *ἡ δ' Οὐλυμπόνδε βεβήκει*. Il. 2, 599: *αἱ δὲ χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν*. — Il. 1, 33: *ἔδφεισεν δ' ὁ γέρων*. Il. 3, 73: *οἱ δ' ἄλλοι φιλόττητα καὶ ὄρκια πιστὰ ταμόντες ναίετε*.

Dazu lat. *sum* ‚ihn‘ (Enn. ann. 102: *astū nōn vī sum summam servāre decet rem*); *sam* ‚sie‘ (Enn. ann. 228: *nec quisquam sophiam . . . in somnīs vidit prius quam sam discere coepit*); Plur. *sōs* ‚sie‘ (Enn. ann. 261: *dum censent terrēre miris, hortantur ibei sōs*); *sds* ‚sie‘ (Enn. ann. 103: *virginis nam sibi quisque domi Rōmānus habēt sds*). — Dazu *sa-psa* ‚sie selbst‘ (Pacuv. trag. 324: *sapsa rēs*).

Altir. *se*, das noch in manchen Verbindungen wie *si-de* ‚dieser‘ (Zeuss-Ebel 346) enthalten ist; Acc. pl. *-so*, *-su* ‚eōs‘ in *impu* (für *\*imb-su*) ‚um sie‘ (GCurt-Wind. 394).

Goth. *sa* ‚der‘; *sō* ‚die‘; Matth. 8, 27: *hwileiks ist sa* (οὗτος)? Luk. 14, 30: *sa manna*; Mk. 12, 30: *sō frumista anabusus*. — Dazu auch goth. *si* ‚sie‘ (Mark. 6, 24: *ith si qvath* ‚ἡ δὲ εἶπεν‘) und unser sowohl singulares als plurales *sie*.

Altind. *sá* ‚der‘; *sá* ‚die‘; RV. 1, 1, 2: *sá daivān á ihá vakshati* ‚der möge die Götter hieherführen‘; *sá çakrás* ‚der Starke‘; RV. 1, 48, 13: *sá nas rajīm . . . dadātu* ‚die gebe uns Reichthum‘. — Dazu *sjá* ‚dieser‘; *sjá* ‚diese‘; RV. 2, 31, 4: *sjá daivás* ‚dieser Gott‘; RV. 1, 181, 8: *sjá . . . gír* ‚diese Stimme‘.

Altostpers. *hō* ‚der‘; *hā* ‚die‘. —

Das altindische *sjá* ‚dieser‘ entstand aus Vereinigung von *sá* mit dem Pronominalstamm *já-*, der an und für sich relativ gebraucht wird (siehe Seite 492 unter *ō-* ‚welches‘). Unmittelbar zu jenem altind. *sjá* aber gehört goth. *si* ‚sie‘ und nhd. *sie*.

*ὁ-* ‚das selbe, eins‘; ist nur in einigen Zusammensetzungen erhalten, namentlich: *ὁ-πατρο-ς* ‚von demselben Vater‘ (Il. 14, 113: *πατρὸς δ' ἐξ ἀγαθοῦ καὶ ἐγὼ γένος εὐχομαι εἶναι*) stammend, Il. 11, 257: *Φιφιδάμαντα κασιγνητον καὶ ὁπατρον*. Il. 12, 371: *Αἴφας, καὶ Φοι Τεῦχος ἄμ' ἶε*

*κασίγνητος καὶ ὄπατρος*. — ὅ-γαστορ-, ‚dem selben Mutterleibe (Il. 6, 58: ὃν τινα γαστέρι μήτηρ . . . φέροι) entstammend‘; Hesych: ὀγάστωρ· ὁμογάστωρ. Gleichbedeutend findet sich ὁ-γάστριος (Lykophr. 452). — ὅ-τριχ-, ‚die selben Haare (Il. 24, 359: τρίχες) habend, gleichhaarig‘; Il. 2, 765: ἵπποι . . . τὰς Ἐύμηλος ἔλανε . . . ὀτρίχας, ολίτεας, σταφύλη ἐπὶ νῶτον ἐφίσας. — ὅ-Φετεες-, ‚von denselben Jahren (Φέτεα Il. 2, 328), gleich alt‘; nur überliefert in der Pluralform ολίτεας (vielleicht zu lesen οὐΦέτεας Il. 2, 765 (siehe soeben). — ὅ-Θροο-ς, ‚von demselben Klang (Il. 4, 437: οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς Θρόος), gleichlautend, übereinstimmend‘; Hesych ὀθροον· ὁμόφωνον, σύμφωνον. — ὅ-ξύλο-ς, ‚von gleichem Holz‘ (ξύλον- Il. 8, 507; 18, 347); Hesych: ὀξύλον· ὁμοιον . . . ἰσόξύλον. — ὅ-ζυγ-, ‚zum selben Gespann (ζυγό-ν Il. 5, 799; 851) gehörig, zusammengespannt, verbunden‘; Hesych: ὀζυγες· ὁμόζυγες.

Nebenform des auch nur am Anfang von Zusammensetzungen vorkommenden ἀ- (aus \*σα-), ‚eins, dasselbe‘ (Seite 1). Vielleicht ursprünglich nur dialektisch davon verschieden.

ὅ-, Relativstamm, mit den Nominativen ὅ-ς, ‚welcher‘, ἥ, ‚welche‘, ὅ, ‚welches‘. Das nominativische ὅς begegnet in manchen Verbindungen auch demonstrativ für ‚der‘. Neben der häufigen freieren Verbindung mit dem Fragestamm, wie sie zum Beispiel vorliegt in ὅς τις, ‚welcher‘ (Il. 1, 230; 3, 167), ὃν τινα (Il. 2, 188; 6, 58), ἃ-σσα (aus \*ἄ-τια), ‚welche‘ (Il. 1, 554; 10, 208), erscheint mehrfach auch die festere Verbindung des Relativstammes mit dem Fragewort, wie im Nominativ ὅ-τις, ‚welcher‘ (Il. 3, 279: ὅ τις κ' ἐπύροκον ὁμόσση oder Il. 23, 494: ὅ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι), im Accusativ ὅ-τινα, ‚welchen‘ (Od. 8, 204; 15, 395), im Dativ ὅ-τεω, ‚welchem‘ (Il. 12, 428: 15, 664), im Genetiv ὅ-τεο, ‚wessen‘ (Od. 1, 124; 22, 377), im Plural-accusativ ὅ-τινας, ‚welche‘ (Il. 15, 492).

Il. 1, 64: ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρελομεν . . . ὃς Φεῖπῃ ὅ τι τόσσον ἐχώσατο Φοῖβος Ἀπόλλων. Il. 1, 2: μῆνιν . . . ἣ μυρὶ Ἀχαιοῖσ' ἄλγε' ἔθηκεν. Il. 13, 257: τό νυ γὰρ κατεφάξαμεν, ὃ πρὶν ἔχεσκον. Il. 1, 85: Φεῖπὲ θεοπροπέων ὅ τι Φοῖσθα. Il. 1, 162: γέρας . . . ᾧ ἐπὶ πολλὰ μόγησα. — Il. 21, 198: ἀλλὰ καὶ ὃς δέδφοικε Διὸς μέγαλοιο κεραυνόν. Il. 6, 59: μηδ' ὃν τινα γαστέρι μήτηρ κοῖρον ἔοντα φέροι μηδ' ὃς φύγοι. Ar. Wesp. 795: ταχὺ γοῦν καταπέψει τὰργύριον, ἣ δ' ὃς λέγων. — Dazu: ἦ, ‚wo‘ (Il. 12, 389; 20, 275); ‚wie‘ (Il. 9, 310); siehe besonders; — ὡς, ‚wie‘ (Il. 1, 182; 276; 3, 446); ‚als‘ (Il. 16, 600; 14, 294); ‚dass, damit‘ (Il. 1, 110; 7, 402; — Il. 1, 32; 3, 166); siehe besonders; — ὅθι, ‚wo‘; Il. 2, 722: Αἰμῶν ἐν ἡγαθέῃ, ὅθι μιν λιπον νῆες Ἀχαιῶν. — οἱ, ‚wohin‘ (Soph. Ant. 892; 228; El. 1035); siehe besonders; — ὅθεν, ‚woher‘; Il. 2, 307: καλῇ ὑπὸ πλατανίστῃ, ὅθεν ῥέφεν ἀγλαφὸν ὕδωρ. — ἦχι, ‚wo‘ (Il. 1, 607; 3, 326; 5, 774); siehe besonders; — ἦος, alt wahrscheinlich ἦφος, attisch ἔως, ‚während, so lange als‘ (Il. 1, 193 — 11, 411; 10, 507; ἔως Aesch. Agam. 1435; Ch. 1026), ‚bis dass‘ (Il. 3, 291; 11, 342; ἔως Aesch. Prom. 810; Pers. 428), ‚auf dass, damit‘ (Od. 4, 800; 5, 386; 6, 80); siehe be-

sonders; — ἥνιχα ,wann' (Od. 22, 188); siehe besonders; — ἥλιχο-  
 ,wie gross' (Ar. Frösche 55), ,wie alt' (Soph. Kön. Oed. 55); siehe besonders;  
 — ὅφρα ,so lange als' (Il. 2, 769; 5, 788); ,bis dass' (Il. 5, 557; 10, 488);  
 siehe besonders; — οἶο-ς ,wie beschaffen' (Il. 2, 192; 5, 340; 7, 208);  
 siehe besonders; — ὄσσο-ς ,wie gross' (Il. 1, 186; 516; 2, 125; dafür  
 ὄσσο-ς Il. 2, 528; 3, 12); siehe besonders; — ὄτε ,als, da' (Il. 1, 80; 432;  
 493); siehe besonders; — ὅτε ,zuweilen' (Il. 11, 64; 17, 178); siehe be-  
 sondern; — ὅτι ,dass' (Il. 1, 534; 7, 448; dafür ὅτι Il. 5, 349; 407; 13,  
 675), ,weil' (Il. 1, 56; 16, 35; dafür ὅτι Il. 15, 156); siehe besonders; —  
 ὅτιή ,weil' (Ar. Ritter 29; 428); siehe besonders; — ὀππο- oder ὀπο-  
 ,welch' in Bildungen wie ὀππότερο-ς ,welcher von beiden' (Il. 3, 71; 299;  
 dafür ὀπότερο-ς Aesch. Schutzfl. 435), ὀππως ,wie' (Il. 1, 344; 9, 681; 10,  
 225; dafür ὀπως Il. 1, 136; 2, 252; 3, 110) und anderen; siehe besonders.

Goth. *ja-* in *jabai* ,wenn' (Mth. 6, 23: *jabai augô thein unsêl ist*) und  
*jau* ,ob' (Luk. 6, 7: *vitaidêdum . . . jau . . . leikinôdêdi*). — Dazu wahr-  
 scheinlich auch das enklitische Relativwörtchen *-ei* in *sa-ei* ,welcher' (Mth.  
 11, 10; Mk. 1, 2), *than-ei* ,welchen' (Matth. 11, 10; 27, 15), *ik-ei* ,welcher  
 ich' (Kor. 1, 15, 9: *ik . . . ikai ni im vairths*) und dann wohl auch die  
 Conjunction *ei* ,dass' (Luk. 8, 38: *bath than ina sa vair . . . ei vési mith  
 imma*).

Lit. *jis* ,er', *jî* ,sie'; dazu *jóks* ,wie beschaffen'.

Altslav. *i* (wohl aus \*jû) ,er', *ja* ,sie', *je* ,es'.

Alban. *-i* in *a-i* ,er' und *a-jó* ,sie' (GMeyer Wb. 5).

Altind. *já-* : *jás* ,welcher' (RV. 1, 7, 9; 25, 15), *já'* ,welche' (RV. 1, 48, 6),  
*jád* ,welches' (RV. 1, 86, 10: *ḡdūtis kartá jád ucmási* ,machet das Licht,  
 welches wir begehren').

Altostpers. *ja-* : *jô* ,welcher', *ja* ,welche', *jaš* ,welches'.

Anlautender starker Hauch an Stelle von altem *j*, ganz wie zum Bei-  
 spiel in ἥπαρ ,Leber' (Il. 11, 579 = 13, 412) neben gleichbedeutenden lat.  
*jecur* (Plant. Cure. 237) und altind. *jakṛt* (AV. 10, 9, 16; Ablativ *jaknás*  
 RV. 10, 163, 3), und sonst.

δ-ς, alt *ῥό-ς* ,sein, eigen'.

Il. 1, 404: ὁ γὰρ αὐτὲς βίη Φοῦ πατρὸς ἀμείνων. Il. 2, 292: καὶ γὰρ  
 τίς θ' ἔνα μῆνα μένων ἀπὸ Φῆς ἀλόχοιο ἀσχαλάει. Il. 2, 358: ἀπτέσθω  
 Φῆς νηφός. Il. 6, 474: αὐτὰρ ὁ Φὸν φίλον υἷὸν ἐπεὶ κύσε πῆλὲ τε χερ-  
 σίν. Il. 5, 371: ἥ δ' ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα Φῆν. Il. 6, 500: αἶ μὲν  
 ἔτι ζῶν γόφον Ἑκτορα Φῶ ἐνὶ Φοίῳ. Il. 16, 445: αἶ κεν ζῶν πέμψης  
 Σαρπηδόνα Φόνδε δόμονδε. Il. 20, 235: τὸν καὶ ἀνηρεύσαντο θεοὶ . . .  
 κάλλεος εἵνεκα Φοῖο. Od. 9, 28: οὗτοι ἐγὼ γε Φῆς γαίης δύναμαι γλυ-  
 κρώτερον ἄλλο Φιδέσθαι.

Lat. *suo-s*, bei Dichtern hie und da auch *svo-s*, dessen *v* bisweilen auch  
 ganz ausfiel; Enn. ann. 513: *corde suo trepidat*; Enn. ann. 278: *Poeni suos  
 soliti dīs sacrificare puellōs*; Enn. ann. 150: *postquam lūmina sīs oculīs  
 bonus Ancus reliquit*.



Goth. *seina-* (aus \**sveina-*) ,sein, ihr'; Mk. 1, 41: *ufrakjands handu seinā*; Luk. 7, 44: *tagram seinaim* (mit ihren Thränen) *ganatida meinans fōtuns*. — Dazu *svēsa-* ,eigen'; Mk. 15, 20: *gavasidedūn ina vastjōm seinaim*.

Altslav. *svoi* ,sein, eigen'.

Alban. dazu *vetë* ,selbst' (GMeyer bei Bezz. 8, 192).

Altind. *svā-* (sein, eigen' (RV. 1, 71, 6: *svāi ā' jās tūbhjam dāmai ā' vibhāti* ,wer im eignen Hause dir leuchtet') und alterthümlicher *sud-* (RV. 1, 1, 8: *vārdhamānam sudī dāmai* ,gedeihend im eignen Hause').

Altostpers. *hva* und *qa* ,sein, eigen'.

Osset. *khe*, *khi*.

Nebenform zu *éō-*, alt *éFō-* (Seite 332). Vielleicht entsprangen *Fō-* aus dem volleren *éFō-* und altind. *svā-* und *sud-* aus einem älteren \**savā-*. Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse in weitem Umfang noch deutlich. Nächster Zusammenhang besteht mit dem pronominalen Accusativ *ξ*, alt *Fé* ,ihn, sie, es', ,sich' und den weiter dazu gehörigen Casus (Seite 326).

*θα* ,Saum'.

Aristoph. Bruchst. 288 (Kock): *ὅτε τὰς ὁὰς* (wohl besser: *ῥας*) *ἴσας ἐποιήσατο*. Pollux 7, 62: *τὴν δὲ ῥᾶν καὶ ὅαν λέγουσιν*. Hesych . . . ἡ δὲ ἐν τοῖς ἱματίοις *ῥα* (MSchmidt schreibt *ῥᾶ*).

Scheint eine Nebenform des gleichbedeutenden *ῥα* (Siebzig Psalm 132, 3: *ἐπὶ τὴν ῥᾶν τοῦ ἐνδύματος αὐτοῦ*) zu sein.

*ῥα* ,Schaffell' (Poll. 7, 62) gehört zu *ῥι-*, ,Schaf' (Seite 495).

*ῥαρ-*, alt wahrscheinlich *Fόαρ-* ,Gattinn'.

Nur zweimal bei Homer. Il. 5, 486: *τὴν δ' ἔστηκας, ἅταρ οὐδ' ἄλλοισι κελεύεις λαφοῖσιν μενέμεν καὶ ἀμυνέμεναι φοάρεσσιν* (die Ueberlieferung giebt *ῥεσσιν*). Il. 9, 327: *ἀνδράσι μαρνάμενος φοάρων ἔνεκα σφετεράων*.

Die früher gewagte Vermuthung genauer Uebereinstimmung mit lat. *soror* (Enn. ann. 42: *sorōr*) = altind. *svāsar-* ,Schwester' (nom. *svāsā* RV. 1, 124, 8; 1, 180, 2; nom. pl. *svāsdras* RV. 1, 191, 14) ist wegen der auseinander liegenden Bedeutungen und auch aus formellen Gründen zu bedenken. Weiblichgeschlechtige Wörter auf *αρ* kommen im Griechischen sonst nicht vor. Ob möglicher Weise Zusammenhang mit dem nächstfolgenden besteht, wie öfter angenommen worden ist?

*ῥαρο-* ,vertraulicher Verkehr, vertrauliches Gespräch, Unterhaltung'; ,Gesang'.

Hom. hymn. 23, 3: *Ζῆνα . . . ὅστε Θέμιστι ἐγκλιδὸν ἐζομένη πυνκινούς ὀάρους ὀαρίζει*. Hom. hymn. Aphrod. 249: *Θεοῖσιν . . . οἱ πρὶν ἐμοὺς* (der Aphrodite) *ὀάρους καὶ μήτιας, αἷς ποτε πάντας ἀθανάτους συνέμιξα καταθνητῇσι γυναιξί, τάρβεσκον*. Hes. theog. 205: *ταύτην δ' ἐξ ἀρχῆς τιμὴν ἔχει* (Aphrodite) *ἰδὲ λέλογχε μοῖραν . . . παρθενίους τ' ὀάρους μειδύματα τε*. Pind. Pyth. 4, 137: *πρᾶν δ' Ἰάσων μαλθακᾷ φωνᾷ ποτιστάζων ὄαρὸν βάλλετο κρηπίδα σοφῶν ἐπέων*. Pind. Nem. 7, 69: *μαθὼν δὲ*

τις ἂν ἐρεῖ, εἰ πὰρ μέλος ἔρχομαι ψόγιον ὄρον (tadelnde Rede) ἐννέπων. Pind. Pyth. 1, 98: οὐδέ μιν φόρμιγγες ὑπώροφται κοινωνίαν μαλθακὰν παίδων ὀάροις δέχονται. — Pind. Nem. 3, 11: ἄρχε . . . δόκιμον ἱμνον· ἐγὼ δὲ κείνων τέ μιν ὀάροις λύρα τε κοινάσσομαι. — Dazu ὀαρίζειν, vertraulich verkehren, vertraulich sich unterhalten; Il. 6, 516: ἔτετμεν ἀδελφεόν, εὖτ' ἄρ' ἔμελλεν στρέψεσθ' ἐκ χώρης, ὅθι Φῆ ὀαρίζε γυναικί. Il. 22, 126 und 127: οὐ μὲν πῶς νῦν ἔστιν ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης τῷ ὀαριζέμεναι, ἃ τε παρθένος ἡΦιθεφός τε, παρθένος ἡΦιθεφός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοισιν. Hom. hymn. 23, 3: ὀάρους ὀαρίζει (siehe oben). — ὀαριστὺς, vertrauliches Gespräch, Verkehr; Il. 14, 216: ἱμάντα . . . ἔνθ' ἐνὶ μὲν φιλότῃς, ἐν δ' ἱμερὸς, ἐν δ' ὀαριστὺς πάροςσας. — Il. 13: 291: πρόσσω Φιεμένοιο μετὰ προμάχων ὀαριστύν. Il. 17, 228: τῷ τις νῦν ἰθὺς τετραμμένος ἢ ἀπολέσθω ἢ σαωθήτω· ἢ γὰρ πτολέμου ὀαριστὺς.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Vielleicht bildete den alten Anlaut ein *F*, wie es Bekker in seiner Homerausgabe giebt. Widerspruch dagegen erheben nur Il. 22, 127 (τ' ὀαρίζετον) und Il. 14, 216 (δ' ὀαριστὺς). Ob man Formen wie *ἔταρο-ς*, alt *ἑτάρο-ς*, 'Gefährte' (Seite 370) vergleichen darf? Oder ist eine ganz anderartige Bildung anzunehmen?

*δο-ν*, 'Arlesbeere, Frucht des Sperberbaums'.

Plat. Gastm. 190, D: ταῦτα εἰπὼν ἔτεμνε τοὺς ἀνθρώπους δίχα, ὥσπερ οἱ τὰ ὅα τέμνοντες καὶ μέλλοντες ταριχεύειν. Pollux 6, 79: ἐπιδορπίσματα Ἀριστοφάνης μὲν ἐπιφορήματα καλεῖ . . . ἣν δὲ τραγάλια . . . μέσπिला, ἃ καὶ ὅα καλεῖται. Hesych: ὅα· δένδρον κάρπιμον· καὶ ὁ καρπὸς αὐτοῦ οὕτω καλεῖται. — Dazu ὅη, 'Sperberbaum' mit den Nebenformen ὅα (Theophr. h. pl. 2, 7, 7: ἐν Ἀρχαδίᾳ δὲ καὶ εὐθύνην καλοῦσι τὴν ὅαν), οἷη (Theophr. h. pl. 3, 11, 3; 3, 12, 6; 3, 12, 9: ἀνάκωνθον δὲ ἔστι καὶ ἡ οἷη καὶ ἡ μεσπίλη. 3, 15, 4; c. pl. 3, 1, 4) und auch οὔα (Theophr. h. pl. 3, 6, 5: τὴν δὲ οὔαν ἐπιπολαίους μὲν ἰσχυρὰς — nämlich ῥίζας — δὲ καὶ παχείας καὶ δυσωλέθρους πλήθει δὲ μετρίας); Theophr. h. pl. 2, 2, 10: ἔνιοι δὲ φασὶ καὶ τὴν ὅην ἐὰν εἰς ἀλεινὸν ἔλθῃ σφόδρα τόπον ἄκαρπον γίνεσθαι· φύσει γὰρ ψυχρόν. Theophr. h. pl. 3, 5, 5: τῇ δ' ὅη ἔστι τοῦ μετοπώρου μετὰ τὴν φυλλοβολίαν εἰθὺς λιπαρά τις καὶ ὥσπερ ἐπωδηκυία, καθάπερ ἀνὲι μέλλουσα βλαστάνειν, καὶ διαμένει τὸν χειμῶνα μέχρι τοῦ ἤρος.

Dunklen Ursprungs. Ob *ῥον* aus älterem *ῥον* hervorging? So darf man wohl nach der Nebenform *οῖον* (Theophr. c. pl. 2, 8, 2; h. pl. 3, 2, 1; Diosk. 1, 173) vermuthen. Das Verhältniss des abgeleiteten *ῥη* zu *ῥο-ν* lässt sich wohl unmittelbar mit dem von *σνῆ* (aus *σνέη*), 'Feigenbaum' (Od. 7, 116 = 11, 590; 24, 246) zu *σῦκο-ν*, 'Feige' (Od. 7, 121) und ähnlichen Bildungen vergleichen.

*δο-ς*, alt *ῥφς*, 'Schaff', später mit Vocalzusammenziehung *οἷ-ς* (bei Homer schon Gen. *οἷός* Il. 12, 451; 13, 599; 716; Od. 1, 443; 21, 408; gen. plur. *οἷων* Il. 11, 678; 696; 15, 323; 18, 588; 22, 501; dat. plur. *οἷεσιν* Od. 15, 386).

Bei Homer 56 mal. Il. 24, 125: τοῖσι δ' ὄφρις λίσσιος μέγας ἐν κλισίῃ ἰέρευντο. Il. 9, 207: ἐν δ' ἄρα νῶτον ἔθρηξ' ὄφριος καὶ πύφονος αἰγός. Il. 9, 184: ἐνθα δὲ πολλὰ μῆλ', ὄφριές τε καὶ αἶγες, ἰάουσχον. Il. 3, 198: ἀρνεῖν . . . ὅς τ' ὄφριων μέγα πῶν διέρχεται ἀργεννάων. Il. 10, 486: ὡς δὲ λέων μῆλοισιν ἀσημάντοισιν ἐπελθὼν, αἶγεςιν ἧ ὄφριεσσι (dafür die Form ὤφριεσσι Il. 6, 25; 11, 106; Od. 9, 418) κατὰ φρονέων ἐνορούση.

Lat. *oni-s*; Plaut. Truc. 947: *at ego ovēs et lānam et alia multa quae poscet dabo.*

Altir. *oi* ‚Schaf‘ (Zeuss-Ebel 56).

Goth. dazu *avistra-* ‚Schafstall‘ (Joh. 10, 16), *avēthja-* ‚Schafheerde‘ (Joh. 10, 16; Kor. 1, 9, 7). — Ahd. *awi* ‚Schaf‘; ags. *eovv* ‚Mutterschaf‘.

Lit. *avi-s* ‚Schaf‘.

Altslav. *ovica* ‚Schaf‘.

Altind. *avi-s* ‚Schaf‘; RV. 10, 26, 6: *vāsauvājās avīnaśm* ‚Weber des Kleides der Schafe‘. — Dazu *avikā* ‚Schafmutter‘ (RV. 1, 126, 7).

Das alte innere *F* ergibt sich aus den Formen der verwandten Sprachen. — Im Grunde ist *ōFi-s* — altind. *avi-s* möglicher Weise das selbe mit dem adjectivischen altind. *avi-* ‚zugethan, günstig‘ (AV. 5, 1, 9 von Varunas), das ausging von *av-*: *avati* ‚er fördert, er begünstigt‘ (RV. 8, 64, 14: *tām gha id agnis vrādhā avati* ‚den begünstigt Agnis mit Gedeihen‘). *ōi-eiv* (alt wohl *ōFi-eiv*) oder gewöhnlich medial *ōi-εσθαι* (alt wohl *ōFiεσθαι*), später mit Vocalzusammenziehung *οῖειν* (bei Homer schon in *οῖω* Il. 5, 252; 9, 315; 10, 105; 15, 298; 17, 709; 19, 71; 20, 362; 23, 310; 24, 727 und so wahrscheinlich auch Il. 1, 558; 5, 894; 10, 551; 11, 609; 12, 73; 13, 153; 14, 454; 21, 399; 23, 467; Od. 2, 255; 13, 427 und 15, 31, an welchen letzteren zwölf Stellen die Ausgaben *οῖω* bieten und Verkürzung des *ι* annehmen) und *οῖεσθαι* (bei Homer schon in *οῖομαι* Od. 10, 193 und *οῖοιτο* Od. 17, 580 und 22, 12) ‚glauben‘. Von der activen Form scheint überhaupt nur die präsentische erste Person (*οῖω* bei Homer 54mal, wie Il. 1, 59; 170; 204; 289; 296 und sonst) gebraucht worden zu sein, vom Medium begegnen ausser präsentischen auch einige aoristische Formen, wie *οῖισατο* (Od. 1, 323; 19, 390; *οῖισάμενος* Od. 9, 339; 10, 232; 258; *οῖισθην* Od. 16, 475; *οῖισθη* Od. 4, 453; *οῖισθεις* Il. 9, 453).

Il. 1, 59: *νῦν ἄμμε πάλιν πλαγχθέντας οῖω ἄψ ἀπονοστήσειν*. Il. 1, 170: *οὐδὲ σ' οῖω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*. Il. 1, 78: *ἧ γὰρ οῖομαι ἄνδρα χολωσέμεν ὃς μέγα πάντων Ἀργείων κρατέει*. Il. 1, 561: *δαιμονίη, αἶφει μὲν οῖεαι, οὐδὲ σε λήθω*. Od. 3, 255: *ἧ τοι μὲν τάδε καὶ τὸς οῖεαι, ὥς κεν ἐτίχθῃ*. Il. 15, 728: *ἀλλ' ἀνεχάζετο τυτθίν, οῖόμενος θανέεσθαι*. Od. 10, 258: *ἐν δὲ φοι ὅσσε δακρυόφιν πιμπλάντο, γόφον δ' ὠλετο θυμός*. — Dazu: *ἀν-ώιστο-ς* ‚unvermuthet‘; Il. 21, 39: *τῷ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἔλυσθε δῖος Ἀχιλλεύς*.

Der Bildung nach zu vergleichen mit *αἰειν*, alt *ἄFειν* (aus *\*ἄFiojeiv*) ‚wahrnehmen, hören‘ (Seite 18), mit dem auch wohl verwandtschaftlicher Zusammenhang besteht. Als alter zwischen dem anlautenden *ō* und *i* aus-

gefallener Consonant lässt sich *F* allerdings nur muthmaassen. Dann würde weiterer Zusammenhang auch bestehen mit *αἰσθάνεσθαι* (wahrscheinlich aus *\*αἰσθάνεσθαι*), 'wahrnehmen, bemerken' (Aesch. Prom. 957), lat. *audire* (wohl aus *\*ausdīre*, *\*avidīre*), 'hören' (Enn. ann. 454) und altind. *av*, 'begünstigen', 'beachten, bemerken' (RV. 10, 124, 4: *tād avāmi ājān* 'das bemerke ich herankommend'). Dass *οἶεσθαι* einen Verbalstamm auf *s* (*οἶς*-, *οἶς*-) enthält, also aus *\*οἶεσθαι* (*\*οἶεσθαι*) hervorgegangen sein wird, ergibt sich aus aoristischen Formen wie *ωἴσθη* (Od. 4, 453) und auch aus *ἀν-ώιστο-ς*, 'unvermuthet' (Il. 21, 39).

*διωνό-ς* (Il. 2, 393; 8, 379; 11, 453; 12, 243; 13, 831; 14, 133; 17, 241; 22, 335; 24, 411; Od. 3, 321; 15, 532; 16, 216; 17, 160), alt wahrscheinlich *δφιωνό-ς*, 'grosser Raubvogel, Weissagevogel', später mit Vocalzusammenziehung *διωνό-ς* (siehe dieses).

*οἶγ-* (alt wohl *δφιγ-*), später mit Vocalzusammenziehung *οἶγ-* (bei Homer schon *οἶξα* Il. 6, 89; *ἀν-οιγεν* Il. 14, 168; *ἀνα-οιγεσκον* Il. 24, 455; — *οἶγε* Hes. Werke 819), mit den Präsensbildungen *οἶγνυμι* (*οἶγνυμι*) und *οἶγω* (Äol. *οἶγην*, 'öffnen' Collitz 1, 85, 44), 'ich öffne'.

Il. 2, 809 = 8, 58: *πᾶσαι δ' ὠλγνυντο πύλαι, ἐκ δ' ἔσσυντο λαφόε*. Il. 6, 89: *οἶξα κληφίδι θύρας*. Il. 24, 446: *ἄφαρ δ' ὤϊξε πύλας καὶ ἄπωσεν ὀχῆφας*. Il. 24, 457: *Ἐρμείας ἐριούνης ὤϊξε* (aus *ὤϊξε*, nämlich *θύρην*) *γέροντι*. Il. 14, 168: *θύρας . . . τὰς δ' οὐ θεὸς ἄλλος ἀν-οιγεν*. Od. 10, 389: *θύρας δ' ἀν-έφξε* (*-οἶξε*?) *συφειοῦ*. Il. 16, 221: *χῆλὸν δ' ἀπὸ πῶμ' ἀν-έφγεν*. Il. 24, 228: *φωριαμῶν ἐπιθήματα κάλ' ἀν-έφγεν*. Il. 24, 455: *τρεῖς δ' ἀνα-οιγεσκον* (vielleicht *ἀν-οἶγνυσκον*?) *μεγάλην κληφίδα θυράων*.

Ahd. *wīchan*, ags. *vīcan*, nhd. *weichen*.

Altind. *viḡ* - *viḡātai*, 'er schiesst empor, fährt zurück'; RV. 10, 51, 6: *gāurās nā kshaiptāus aviḡai ḡid'jās*, 'wie ein Büffel vor dem Wurf der Bogensehne fuhr ich zurück'; caus. *vaiḡājati*, 'er lässt zurückfahren, er schnellte' (Mbh.); *vāiga-s*, 'schnelle Bewegung, Ruck, Andrang' (Mbh.).

Die Formen *ἀν-έφξε* (Od. 10, 389), *ἀν-έφγεν* (Il. 16, 221; 24, 228) und *ἀνα-οιγεσκον* (Il. 24, 455), falls sie wirklich richtig überliefert sind, und nachhomerische wie *ἀν-έφγες* (Hdt. 1, 187), *ἀν-έφξαν* (Thuk. 2, 2), *ἀν-εψῆθη* (Eur. Ion 1563), *ἀν-εφγμένας* (Eur. Hippol. 56) und ähnliche legen die Vermuthung nahe, dass den alten Anlaut ein *F* gebildet habe, was aber durch die Mehrzahl der überlieferten zugehörigen Formen bei Homer (wie *ἀν-οιγεν* Il. 14, 168; *ὤϊξε* Il. 6, 298) entschieden widerlegt wird. JWackernagel (bei Bezenb. 4, 303–305) geht in seiner Erklärung des Wortes aber doch von einem alten *Foiγ* aus und will statt *ὠλγνυντο* (Il. 2, 809 = 8, 58) schreiben *ἡολγνυντο* und statt *ὤϊξε* (Il. 6, 298; 24, 446 und sonst) *ἡ-οιξε*, die Formen eines zu Grunde liegenden *δ-οιγ-* mit getrennten Vocalen überhaupt ganz beseitigen. Die so angenommene Augmentform *ἡ* in ihrem Wechsel mit dem gewöhnlichen *ε* (*ἀν-έφγεν* Il. 16, 221; 24, 228; *ἀν-έφξε* Od. 10, 389) aber würde in der homerischen Sprache ohne alle Analogie sein. Wenn wir die Verbalgrundform *οἶγ-* nicht gewaltsam beseitigen,

sondern noch als zu Recht bestehend annehmen, so ist zwischen ihrem anlautenden *ο* und dem ihm folgenden *ι* das Erlöschen eines alten Consonanten nicht zu bezweifeln, als den ein altes *ϕ* (*οϕιγ-*) zu vermuthen sehr nah liegt. So werden wir auf dieselbe alte Verbalgrundform *vig-* geführt, wie J Wackernagel sie annimmt; das vocalische *ο* vor ihrem *ϕ* könnte sich dann etwa ebenso entwickelt haben, wie zum Beispiel das *α* in *ἄημι*, alt *ἄφημι* ‚ich wehe‘ (Seite 15) neben altind. *uā* : *uā'ti* ‚er wehet‘ und sonst.

*οιζύ-*ς ‚Jammer, Elend‘ (Acc. *οιζύν* Hes. th. 213), später mit Vocalzusammenziehung *οιζύ-*ς (Aesch. Eum. 893; Agam. 756; Schutzfl. 875).

Il. 13, 2: *τοὺς μὲν ἔφα παρὰ τῇσι (nämlich νηυσί) πόνον τ' ἐχέμεν καὶ οἰζύν*. Il. 15, 365: *πολὺν κάματον καὶ οἰζύν ξύγχεφας Ἀργείων*. Il. 6, 285: *φαίην κεν φίλον ἦτορ οἰζύος ἐκλελαθέσθαι*. — Dazu *οἰζύειν* ‚jammern‘; ‚Elend erdulden‘; Il. 3, 408: *ἀλλ' αἰφεὶ περὶ κείνον οἰζυε*. Il. 14, 89: *ἧς εἴνεκ' οἰζύομεν κακὰ πολλὰ*. — *οιζυρός* ‚jammervoll, elend‘; Il. 1, 417: *νῦν δ' ἅμα τ' ὠκύμορος καὶ οἰζυρὸς περὶ πάντων ἔπλεο*. Il. 3, 112: *Φελοόμενοι παύσεσθαι οἰζυροῦ πτολέμοιο*.

Als Schlusssuffix scheint sich *υ* (wie in *ἰλύ-*ς ‚Schlamm‘ Il. 21, 318, *ισχύ-*ς ‚Kraft‘ Hes. theog. 146; 823) abzulösen, das sich in ungewöhnlicherer Weise an einen Verbalstamm auf *ζ* anfügte. Der letztere liegt offenbar noch vor in *δυσ-οιζειν* ‚jammern, ängstlich sein‘ (Aesch. Agam. 1316: *οὔτοι δυσοίζω θάμνον ὡς ὄρνις φόβῳ*), das von dem Ausrufwörtchen *οἶ* ‚weh, ach‘ (Aesch. Sieben 808; Pers. 445; 517) ausgegangen sein wird, ganz ähnlich wie zum Beispiel *αλάζειν* ‚wehklagen, bejammern‘ (Aesch. Pers. 922; Soph. Aias 437; 904) von *αλαί* ‚weh, ach‘ (Aesch. Prom. 66; 136; Sieben 787; Soph. Aias 430) oder *ότοτύζειν* ‚wehklagen, bejammern‘ (Aesch. Ch. 327; Ar. Friede 1011; Thesm. 1081) von *ότοτοί* ‚ach, weh‘ (Aesch. Pers. 918; Agam. 1257). Wie Aristophanes (Friede 933, in scherzhaftem Anklang an den Dativ *ὄτ* ‚Schaf‘ 929 und 930, und weiterhin auch die Dative *ὕτ* ‚Schwein‘ 927 und *βοτ* ‚Rind‘ 925 und 926) das Ausrufwörtchen *οἶ* noch mit getrennten Vocalen als *οἶ* anwendet, das er als ionisch bezeichnet, so wird man für das oben aufgeführte *δυσοίζειν* noch ein älteres *δυσοῖζειν* vermuthen dürfen.

*οιστός* ‚Pfeil‘, später mit Vocalzusammenziehung *οἰστό-*ς (Eur. ras. Her. 196; Med. 634; — *οιστό-δεγμον-* ‚Pfeile enthaltend‘ Aesch. Pers. 1020).

Bei Homer über 50 mal. Il. 1, 46: *ἐκλαγξαν δ' ἄρ' οἰστοὶ ἐπ' ὤμων χωμόενοιο*. Il. 13, 650: *ἦ χαλκήρε' οἰστόν καὶ ῥ' ἔβαλεν γλοντὸν κατὰ δεξιόν*. Il. 5, 171: *ποῦ τοι τόξον ἰδὲ πτερόφεντες οἰστοί*; Il. 4, 125: *ἄλλο δ' οἰστός ὄξυβελίς*. Il. 4, 134: *ἐν δ' ἔπεσε ζωστήρι ἀρηρότι πικρὸς οἰστός*. Il. 11, 478: *ἐπεὶ δὴ τὸν γε δαμάσσεται ὠκὺς οἰστός*.

Dunkeln Ursprungs. Dem Suffix nach werden Bildungen wie *ἀγοστό-*ς ‚Hand‘ (Seite 114), *αἰφετό-*ς ‚Adler‘ (Il. 8, 247) und ähnliche verglichen werden dürfen. An eine etwaige alte Superlativbildung nach Art von *λῶστο-*ς (aus älterem *λῶιστο-*ς) ‚der beste‘ (Aesch. Prom. 204; 308) oder

ῥκιστο-ς ‚der schnellste‘ (Il. 15, 238; 21, 253) zu denken widerräth die Betonung.

ὀκέλλειν (wahrscheinlich aus \*ὀκέλ-jeiv) ‚stranden‘; causativ ‚auf den Strand treiben, stranden lassen‘; ‚befahren, begehen‘.

Thuk. 2, 91: αἱ δὲ (nämlich *τινες τῶν νεῶν*) καὶ ἐς βράχεα ἀπειρίῃ χωρίων ὤκειλαν. Xen. anab. 7, 5, 12: ἐνθα τῶν εἰς τὸν Πόντον πλεουσῶν νεῶν πολλὰὶ ὀκέλλουσι καὶ ἐκπίπτουσι. Ar. Ach. 1159: ἡ (nämlich *τενθίς*) δ’ ὠπτημένη σίζουσα πάραλος ἐπὶ τραπέζῃ κειμένη ὀκέλλοι. — Hdt. 8, 84: οἱ μὲν δὴ ἄλλοι Ἕλληνες ἐπὶ πρύμνῃν ἀνέκρουόν τε καὶ ὤκελλον τὰς νέας. Thuk. 4, 12: τὸν αὐτοῦ κυβερνήτην ἀναγκάσας ὀκέilai τὴν ναῦν. Eur. Iph. T. 1379: δεινὸς γὰρ κλύδων ὤκειλε ναῦν πρὸς γῆν. — Nik. ther. 295: μέσσου ὄγ’ ἐκ νώτου βαιὸν πλὸν αἰὲν ὀκέλλει. Nik. ther. 321: εὐ’ δ’ ἂν σηπεδόνος γνοίης δέμας, ἄλλο μὲν εἶδει αἰμορόφῳ σύμμορφον, ἄτὰρ στίβον ἀντί’ ὀκέλλει.

Nächster Zusammenhang mit *κέλλειν* ‚vorschnellen, vorwärts eilen, anfahren, landen‘, causativ ‚landen lassen, ans Land treiben‘ (Od. 9, 149: *κελάσῃσι δὲ νηυσὶ καθέλλομεν ἱστίᾳ πάντα*. Od. 13, 114: ἡ μὲν — nämlich *νηὺς* — *ἐπεῖτα ἡπείρῳ ἐπ-έκελσεν*. Od. 9, 138: *ἐπικέλσαντας μείναι χρόνον* — nämlich *χρεὼ . . ἐστίν*. — Od. 9, 546 = 12, 5: *νῆφα μὲν ἐνθ’ ἐλθόντες ἐκέλσαμεν ἐν ψαμάθοισιν*. Od. 11, 20: *νῆφα μὲν ἐνθ’ ἐλθόντες ἐκέλσαμεν*) ist unverkennbar. Dabei ist aber das anlautende *ὀ* noch dunkel. Ob seine Entwicklung sich etwa mit der des anlautenden *ἀ* von *ἀκούειν* ‚hören‘ (Seite 44) vergleichen lässt? Ob etwa die dialektische Form irgend eines alten Präfixes darin enthalten ist? etwa eine dem lat. *ad* ‚an‘ (Afran. com. 137: *ad-pellant hūc ad mōlem nostram nāviculam*) entsprechende Form? kaum ὄν, die äolische (Ahrens-Meister 1, 150) Form für ἀνά ‚in die Höh, auf, an‘ (Seite 187)?

ὀκορνό-ς ‚Heuschrecke‘.

Aesch. Bruchst. 256: ὀκρονούς (aus Phot. lex. mit der Erklärung *τοὺς πάροπας*).

Etymologisch dunkel. Der Bildung nach etwa mit ἄκορνα, eine Distelart (Seite 39) und neben ihm genannten Formen zu vergleichen.

ὀκωχή ‚Halt, Stütze‘, Etym. Magn. 596, 50 aufgeführt neben ἔχω, ὀχή. Daneben -ακωχή, das nur in Verbindung mit Präfixen begegnet.

Dazu μετ-οκωχή ‚Theilnahme‘, ‚Anhalten, Zurückhalten‘; ‚das Bespringen‘; Hesych: *μετοκωχή· μετοχή· ἐποχή· ἢ ὀχεία*. — δι-ακωχή ‚das Anhalten, Stillstand‘; Thuk. 3, 87: τοῦ δ’ ἐπιγιγνομένου χεიმῶνος ἡ νόσος τὸ δεύτερον ἐπέπεσε τοῖς Ἀθηναίοις, ἐκλιποῦσα μὲν οὐδένα χρόνον τὸ παντάπασιν, ἐγένετο δὲ τις ὅμως διακωχή. — ἀν-ακωχή ‚das Anhalten, Waffenstillstand‘; Thuk. 1, 66: οὐ μέντοι ὅ γε πόλεμός πω ξυνεργώγει, ἀλλ’ ἔτι ἀνακωχή ἦν. Dazu ἀνακωχεύειν ‚anhalten‘; Soph. El. 732: ὁ . . . ἡνιοστρόφος ἔξω παρασπᾶ καὶ ἀνακωχεύει. Hdt. 7, 100: τὰς δὲ νέας οἱ ναύαρχοι ἀναγαγόντες ὅσον τε τέσσερα πλέθρα ἀπὸ τοῦ αἰγιαλοῦ ἀνεκώχενον. — κατ-ακωχή ‚Begeisterung‘ (siehe besonders).

Beide Formen, *ὀκωχή* wie *-ακωχή*, sind deutlich reduplicirt. Die erstere stimmt in ihren Vocalen überein mit *ὀπωπή* ‚Anblick‘ (Od. 3, 97 = 4, 327; zu *ὀπωπα* ‚ich habe gesehen‘ Il. 6, 124) und *ὀδωδή* ‚Geruch‘ (Anthol. 9, 610 und 612; zu *ὀδῶδει* ‚es duftete‘ Od. 5, 60; 9, 210), die andere mit *ἀκωκή* ‚Spitze, Schärfe‘ (Seite 41) und *ἀγωγή* ‚das Führen, Herbeischaffen‘ (Aesch. Agam. 1263; zu *ἄγειν* ‚führen, bringen‘ Seite 101). Bezüglich des Verhältnisses ihrer Vocale zu der zu Grunde liegenden Verbalform — *ἔχειν* ‚haben, halten‘ Seite 382 — aber stehen sie ohne Analogie: das vergleichbare *ἔδωδή* ‚Speise‘ (Il. 8, 504; zu *ἔδειν* ‚essen‘ Seite 379) hält das anlautende *ἐ* fest. In *ὀκωχή* wirkte vielleicht der Vocal des zugehörigen unreduplicirten *ὀχή* ‚Unterhalt, Speise‘ (Lykophr. 482; *ξυν-οχή* ‚das Zusammentreffen‘ Il. 23, 330; *κατ-οχή* ‚das Zurückhalten‘ Hdt. 5, 35; *μετ-οχή* ‚Theilnahme‘ Hdt. 1, 144) ein.

*ὀκτώ* ‚acht‘.

Il. 2, 213: *ἐνθα δ' ἔσαν στρουθοιο νεφοσσοί . . . ὀκτώ, ἀτὰρ μήτηρ ἐνάτη ἔεν*. — Dazu *ὀκτέ-κνημο-ς* ‚mit acht Speichen versehen‘ (Il. 5, 723: *ἄμφ' ὀχέεσσι θοφῶς βάλε κάμπυλα κύκλα, χάλκεα ὀκτάκνημα*. Zu *κνήμη*, Bein‘ Il. 3, 330; ‚Radspeiche‘ Pollux 1, 144).

Lat. *octō*; Enn. ann. 336: *ferē tum milia militum octō duxit*.

Altir. *oct*, *ocht* (Z.-Ebel 304); — britann. *oith*, kambr. *wyth* (Z.-Ebel 318).

Goth. *ahtau*; Luk. 2, 21 und 9, 28: *dagōs ahtau*. — Dazu *ahtau-dōgs* ‚achttagig‘ Phil. 3, 5; — *ahtuda-* ‚der achte‘ (Luk. 1, 59: *in daga ahtudin*). — Nhd. *acht*.

Lit. *asztiñi*.

Altalav. *osmī*.

Alban. *tetë*; *te* = (*ok-*)*tō*, *të* ist Suffix (GMeyer bei Bezz. 8, 193; für *\*ste-të* Wb. 428).

Armen. *uth* (Bugge Beitr. 43).

Altind. *ashṭán-* (aus *\*aṣṭán-*, wie das zugehörige *aṣṭi-* ‚achtzig‘ RV. 2, 18, 6, ergibt) mit Nom.-Acc. *ashṭá* oder dualisch *ashṭá'u* und *ashṭá*; RV. 10, 27, 15: *vîrâ'sas . . . ashṭá* ‚acht Helden‘; RV. 10, 72, 8: *ashtá'u pu-trâ'sas* ‚acht Söhne‘; RV. 8, 2, 41: *ashtá' . . sahasrâ* ‚acht tausend‘.

Altostpers. *ashtan*; npers. *hasht*; — osset. *ast*; — afghan. *ātah*.

Die altindischen Formen *ashṭá'u* und *ashṭá* sowie lat. *octō* und gr. *ὀκτώ* sind offenbar alte Dualformen, ganz wie zum Beispiel altind. *ubhā'u* (RV. 1, 179, 6; 2, 27, 15) und *ubhā'* (RV. 1, 22, 2; 1, 23, 2) = *ἄμφω* (Il. 1, 196 = 209) = lat. *ambō* ‚beide‘ (Enn. ann. 110), so dass also für das zu Grunde liegende *ashṭá-* sich die Bedeutung ‚vier‘ (etwa ‚die Finger der Hand ohne Daumen‘?) vermuthen lässt.

*ὀξύς* ‚scharf, spitz‘; ‚schmerzhaft‘; ‚durchdringend, gell‘; ‚blendend hell‘; ‚herbe, sauer‘; ‚schnell‘.

Il. 10, 335: *ἔλε δ' ὀξὺν ἔκοντα*. Il. 12, 190; *ἐκ κολεοιο Φερυσάμενος ἔλφος ὀξύ*. Il. 13, 583: *ὀξύ δόρυ κραδᾶων*. — Il. 11, 268: *ὀξεῖται δ' ὀδύναι δύνον μένος Ἀτρεΐδαιο*. Il. 19, 125: *τὸν δ' ἄχος ὀξύ κατὰ φρένα τύψε*

βαθείαν. — Π. 15, 313: ὥρτο δ' ἀντὴ ὀξεῖ' ἀμφοτέρωθεν. Π. 17, 89: οὐδ' οὐα λάθ' Ἀτρεΐδος δὲ βοήσας. — Π. 14, 345: Ἥφελιός περ, οὐ τε καὶ ὀξύτατον πέλεται φάφος εισοράσθαι. Π. 17, 372: πέπτατο δ' αὐγὴ ἤφελιόν ὀξεῖα. — Xen. Kyr. 6, 2, 31: ὄψα δὲ χρὴ συνεσκευάσθαι ὅσα ἐστὶν ὀξέα καὶ δορμέα καὶ ἀλμυρά. Xen. an. 5, 4, 29: οἶνος δὲ ἡύρισκετο ὃς ἄκρατος μὲν ὀξύς ἐφαίνετο εἶναι ὑπὸ τῆς αὐστηρότητος, κερασθεὶς δὲ εὐωδῆς τε καὶ ἡδύς. — Hdt. 5, 9: Ἴππους . . . ζευγνυμένους δὲ ὑπ' ἄρματα εἶναι ὀξύτατους. — Dazu: ὄξος- ,Essig'; Aesch. Ag. 322: ὄξος τ' ἄλειψ' τ' ἐγγέας ταυτῷ κύτει διχοστατοῦντα. Ar. Ach. 35: ὃς οὐδεπώποτ' εἶπεν, ἄνθρακας πρίω, οὐκ ὄξος, οἶκ' ἔλαιον. — ὀξίδ- (ὀξίς) ,Essiggefäß'; eine Art Krabben; Ar. Frösche 1440: εἰ ναυμαχοῖεν, κατ' ἔχοντες ὀξίδας ραίνουσιν ἐς τὰ βλέφαρα τῶν ἐναντίων. — Ar. Wespen 1509: τουτὶ τί ἦν τὸ προσέρπον; ὀξίς, ἢ φάλαγξ (eine Spinne)? — ὀξίνα ,Egge'; Hesych: ὀξίνα· ἐργαλεῖόν τι γεωργικόν, σιδηροῦς γόμφους ἔχον, ἐλκόμενον ὑπὸ βοῶν. — ὀξαλίδ- (ὀξαλίς), ,gemeiner Sauerampfer'; Nik. ther. 840: ἄρκια νούσων . . . ἄρκτιον, ὀξαλίδας τε, καὶ ὁρμενόμεντα λυκαψόν.

Neben dem suffixalen *v* — wie in ἐλαχύς ,klein, gering' (Seite 468) und sonst oft — löst sich als Verbalgrundform deutlich ὀξ- ab, das sonst nicht zu begegnen scheint, ohne Zweifel aber in fernerem Zusammenhang mit ἄκ ,spitz sein, scharf sein' (Seite 27) steht, an das möglicher Weise auch ἀξίνη ,Streitaxt' (Seite 51) sich anschliesst. Mit dem letzteren vergleicht sich seiner Suffixform nach ὀξίνα ,Egge'. Das Suffix von ὀξαλίδ- trat schon entgegen in ἀγκαλίδ- ,gebogener Arm', ,Armvoll, Bündel' (Seite 201) und begegnet auch sonst, wie in καυκαλίδ-, eine doldenartige Gartenpflanze (Nik. ther. 843).

ὀξύη ,Rothbuche'.

Theophr. Pflanz. 3, 10, 1: ὀξύη δ' οὐκ ἔχει διαφορὰς ἄλλ' ἐστὶ μονογενές· ὀρθοφυνὲς δὲ καὶ λείον καὶ ἄνοζον καὶ πάχος καὶ ὕψος ἔχον σχεδὸν ἴσον τῇ ἐλάτῃ· καὶ τᾶλλα δὲ παρόμοιον τὸ δένδρον. Archil. Bruchst. 186: ὀξύη (büchener Speerschaft) ποτᾶτο. Eur. Herakl. 727: τεύχη κόμιζε, χειρὶ δ' ἐνθες ὀξύην.

Alban. *ah* ,Buche' (GMeyer bei Bezzenb. 8, 186 und 192, und Wb. 4, der auch altn. *askr*, unser *Esche*, dazu zu stellen wagt).

Schliesst sich wohl an das vorausgehende ὀξύς ,scharf'. Vielleicht hat die Benennung in der Blätterform ihren Grund: Theophrast (3, 10, 3) nennt den Baum ὄστρυς oder ὄστρύα der ὀξύη ähnlich (ὁμοφυνὲς τῇ ὀξύᾳ τῇ τε φυτεῖα καὶ τῷ φλοιῷ) und bezeichnet seine Blätter als εἰς ὀξὺ συνηγμένα (spitz zulaufend').

ὄξυρεγμία ,saures Aufstossen' (in Folge verdorbenen Magens); ,Verstimmung'.

Hippokr. 3, 440: τῇσι χρονίησι λειεντερήσιν ὄξυρεγμίῃ (Hipp. 3, 750 liest Kühn ὄξυρεγμίῃ, wohl nur durch Versehen) ἐπιγενομένη, πρόσθεν μηδέποτε γενομένη σημεῖον χρηστόν . . . ἴσως δὲ καὶ ὄξυρεγμία λειεντερήν λύουσιν. — Ar. Bruchst. 473 (Kock): καὶ μὴν ἄκουσον, ὦ γύναι, θυμοῦ δόξα καὶ κρίνον αὐτῇ μὴ μετ' ὄξυρεγμίας.



Führt zunächst auf ein adjectivisches \**ὀξύρεμο-ς* ‚mit saurem Aufstossen behaftet‘, das zusammengesetzt wurde aus *ὀξύ-ς* ‚scharf, sauer‘ (siehe Seite 500) und einem muthmaasslichen \**ῥεγμό-ς* ‚das Aufstossen‘, in ganz ähnlicher Weise wie zum Beispiel *πολύ-δεσμος* ‚viele Bande enthaltend‘ (Od. 5, 33; 338; *δεσμό-ς* ‚Bande‘ Il. 5, 391) und *πολύ-σκαρθμο-ς* ‚viel springend‘ (Il. 2, 814; *σκαρθμό-ς* ‚das Springen, Auftreten‘ Ap. Rh. 3, 1259) mit *πολύ-* ‚viel‘ (Il. 1, 112; 167) als erstem Theile. Das gemuthmaasste \**ῥεγμό-ς* stellt sich zu *δασμό-ς* ‚Theilung‘ (Il. 1, 166), *πταρμό-ς* ‚das Niesen‘ (Ar. Vögel 720), *ὕλαγμό-ς* ‚das Bellen‘ (Il. 21, 575) und ähnlichen Bildungen, ist im Uebrigen aber dunkel. Zusammenhang mit *ἐρυγ-*: *ἐρεύεσθαι* ‚aufstossen, rülpsen‘ (Seite 452) würde nur bei stärkerer Formentstellung denkbar sein.

*ὄκνο-ς* ‚Zaudern, Bedenklichkeit‘.

Il. 5, 817: *οὔτε τί με δφέος ἔσχει ἀκήριον οὔτε τις ὄκνος*. Il. 10, 122: *οὔτ' ὄκνω Φεικῶν οὔτ' ἀφραδίῃσι νόφοιο*. — Dazu *ὀκνεῖν* ‚säumen, Bedenken tragen‘; Il. 5, 255: *ὀκνείω δ' ὑππῶν ἐπιβαινέμεν*. Il. 20, 155: *ἀρχέμεναι δὲ δυσηλεγέος πτολέμοιο ὤκνεον ἀμφοτέροι*.

Lat. zu *vacillāre* (auch *vācillāre*) ‚wanken‘; Lucret. 5, 1236: *dēnique sub pedibus tellūs cum tōta vacillat*. Lucr. 3, 504: *tum quasi vācillans primum consurgit*.

Altind. zu *vanc*: *vāncati* ‚er wankt‘ (AV. 10, 8, 27: *tvām ḡrnds danḍāina vancasi* ‚du Alter wankst am Stabe‘; AV. 4, 16, 2: *jās ca vāncati* ‚und welcher wankt‘), er tummelt sich‘ (RV. 1, 46, 3); *vankū-* ‚taumelnd, wankend, sich tummelnd‘ (RV. 5, 45, 6).

Vorhomerisches *φόκνο-ς* (siehe LM. bei Kuhn 23, 58) ist zu muthmaassen. Das alte anlautende *F* wirkte noch nach in dem zusammengesetzten *ἄ-οκνο-ς* ‚nicht säumend, rüstig‘ (Hes. Werke 495; Soph. Aias 563; Thuk. 1, 70). Das Suffix *νο* trat schon entgegen in *ἄγνο-ς* ‚Keuschlamm‘ (S. 121).

*ὄκνο-ς*, eine Reiherart, wahrscheinlich ‚Rohrdommel‘.

Arist. Thierk. 9, 93: *τῶν δ' ἐρωδιῶν . . . ὁ δ' ἀστερίας ὁ ἐπικαλούμενος ὄκνος μυθολογεῖται μὲν γενέσθαι ἐκ δούλων τὸ ἀρχαῖον, ἔστι δὲ κατὰ τὴν ἐπωνυμίαν τούτων ἀργότατος*.

Vielleicht vom vorausgehenden nicht verschieden. Fick 2, 45 stellt es zu *ὀγκᾶσθαι* ‚schreien‘ (Arist. Thierk. 9, 14 vom Esel), schwerlich mit Recht.

*ὄκρι-ς* ‚hervorragende Spitze‘.

Galen. lex. Hipp.: *ὄκρις· ἐξοχή προμήκης*. — Dazu: *ὀκριόφεντ-* (*ὀκριόφεις*) ‚mit Spitzen versehen, zackig‘; Il. 8, 327: *τῇ δ' ἐπὶ Φοῖ μεμαῶτα βάλεν λίθῳ ὀκριόφεντι*. Il. 4, 518: *χερμαδίῳ γὰρ βλήτῳ παρὰ σφυρὸν ὀκριόφεντι κνήμην*. — *ὀκριδ-* (*ὀκρίς*) ‚zackig‘; Aesch. Prom. 1016: *πρῶτα μὲν γὰρ ὀκριδα φάραγμα βροντῇ καὶ κεραινίᾳ φλογὶ πατὴρ σπαράξει τήνδε*.

Hängt eng zusammen mit *ἄκρο-ς* ‚spitz zulaufend, in der Höhe befindlich‘ (Seite 56), stellt sich seinem Suffix nach zunächst zu *ἄκρι-ς* ‚Spitze, Berggipfel‘ (Seite 58).

**ὀκρίασθαι**, sich erzürnen'.

Nur Od. 18, 33: *ὡς οἱ μὲν* (Odysseus und Iros) . . . *πανθυμαδὸν ὀκρίοντο*. — Dazu *ὠκριωμένο-ς*, erzürnt, aufgebraucht; Lyk. 545: *καὶ πρῶτα μὲν μύθοισιν ἀλλήλους δὴ δ' ἄξ βρῦξουσιν κηκασμοῖσιν ὠκριωμένοι*.

Als zunächst zu Grunde liegend wird man ein weiblichgeschlechtiges \**ὀκρίᾱ* ‚Zorn, Erbitterung‘ muthmaassen dürfen. Das aber hängt ohne Zweifel mit dem vorausgehenden *ὄκρις* ‚hervorragende Spitze‘ eng zusammen. Zugehörige Formen werden auch sonst mehrfach von geistiger Erregtheit gebraucht, wie Hdt. 1, 73: *ἦν γάρ . . . ὄργῃν ἄκρος* ‚heftigen Charakters‘ oder Lucr. 5, 399: *irā tum percitus acris* und Verg. Aen. 5, 462: *saeuire animis . . . acerbis*.

**ὀκρίβαντ-** (*ὀκρίβᾱς*) ‚Erhöhung, Bühne‘.

Plat. Gastm. 194, B: *ἰδὼν τὴν σὴν ἀνδρείαν καὶ μεγαλοφροσίνην ἀναβαλίνοντος ἐπὶ τὸν ὀκρίβαντα μετὰ τῶν ὑποκριτῶν, καὶ βλέψαντος ἐναντία τοσοῦτω θεάτρῳ*.

Als erster Theil des Wortes scheint sich *ὄκρι-ς* ‚hervorragende Spitze‘ (Seite 502) abzulösen. Daneben ist aber das *-βαντ*, das auch in *κιλλί-βαντ-* ‚Gestell‘ (Ar. Ach. 1122) und *λυκά-βαντ-* ‚Jahr‘ (Od. 14, 161 — 19, 306) enthalten zu sein scheint, noch nicht deutlich. Die oft versuchte Zusammenstellung mit der Verbalgrundform *βα-* ‚gehen, losschreiten‘ (*βάντ-ες* ‚schreitend‘ Il. 5, 239; 10, 576) schafft noch keine genügende Erklärung des Wortes.

**ὀκρυόεντ-** (*ὀκρυόεις*), alt *ὀκρυόφεντ-* ‚schaudervoll‘.

Bei Homer nur zweimal. Il. 9, 64: *ὃς πολέμον ἔραται ἐπιδημίου ὀκρυόφεντος* (Nauck schreibt *ἐπιδημίου κρυόφεντος*). Il. 6, 344: *δαΐφερ ἐμείλο κυνὸς κακομηχάνου ὀκρυόφείσης* (Nauck: *κακομηχάνου κρυόφείσης*). Ap. Rh. 2, 609: *ὀκρυόεντος ἀνέπνεον ἄρτι φόβοιο*.

Die Vermuthung nächsten Zusammenhanges mit *κρυόεντ-* ‚schaudervoll‘ (Il. 9, 2: *φόβου κρυόφεντος*. Il. 5, 740: *κρυόφεισσα Φιωκή*. Hes. theog. 9, 36: *ἐν πολέμῳ κρυόφεντι*), das von *κρύο-ς* ‚Eiskälte, Frost‘ (Hes. Werke 494: *ὥρῃ χειμερίῃ, ὁπότε κρύος ἀνέρας ἔργων ἰσχάνει*. — ‚Schauder‘; Aesch. Sieben 834: *κακὸν με καρδίαν τι περιπίπτει κρύος*) ausging, drängt sich unmittelbar auf. Dabei ist aber vielleicht eher an unrichtige Ueberlieferung, wie sie auch Nauck an den beiden angeführten homerischen Stellen annimmt, zu denken, als an jüngere Entwicklung des anlautenden *ὀ* vor Consonantenverbindung, wie sie zum Beispiel vorliegt in *ὀφρύ-ς* ‚Augenbraue‘ (Il. 1, 528; 16, 740) neben dem gleichbedeutenden altind. *bhrū-* (RV. 4, 38, 7).

**ὀκλάζειν** (aus \**ὀκλάδζειν*) ‚sich zusammendrücken, kauern‘; Causativ ‚zusammendrücken, zusammenbiegen‘.

Il. 13, 281: *οὐδέ Φοι* (nämlich *δΦειλῶ* ‚dem Feigen‘) *ἀτρέμας ἦσθαι ἐρητύει* ‚*ἐν φρεσὶ θυμός*, ἀλλὰ *μετ-οκλάζει* (er wechselt kauernnd den Platz) *καὶ ἐπ' ἀμφοτέρους πόδας ἵζει*. Soph. Oed. Kol. 196: *λέχριός γ' ἐπ' ἄκρου λάου βραχὺς ὀκλάσας*. Xen. an. 6, 1, 10: *κρούων τὰς πέλτας*

καὶ ὤκλαζε καὶ ἐξανίστατο. — Aelian. h. an. 7, 4: ὀκλάσαντας (nämlich ταύρους) τοὺς προσθίους καὶ ἐπὶ τοῦ τένοντος φέροντας ἢ παιδα ἢ κόρην. — Dazu: ὀκλαδίās ‚Klappstuhl‘; Ar. Ritt. 1384: ἔχε νυν ἐπὶ τούτοις τουτονὶ τὸν ὀκλαδίαν, καὶ παιδ’ ἐνόρῃην, ὅσπερ οἴσει τόνδε σοι.

Hängt möglicher Weise mit κλάειν ‚abbrechen‘ (Od. 6, 128: ἐκ πυκνῆς δ’ ὕλης πτόρθον κλάσε. Il. 20, 227: ὅκρον ἐπ’ ἀνδρείων καρπὸν θέρον οὐδὲ κατ-έκλων) zusammen. So könnte das anlautende ὀ etwa der Rest einer alten Reduplicationssilbe sein, wie zum Beispiel das anlautende ἐ von ἐγερ- ‚erwachen‘ (S. 377).

ὀπ- ‚sehen‘, verbal lebendig nur im Perfect ὅπωπα ‚ich habe gesehen‘ (Il. 2, 799; 6, 124; 24, 392; passiv ὤπται ‚es ist gesehen‘ Aesch. Prom. 998), im passivischen Aorist ὤφθαι ‚es wurde gesehen‘ (ὤφθησαν Soph. Antig. 709) und im medialen Futur ὀψεσθαι (Il. 5, 120; 14, 343), Aorist (ἐπ-όψατο Pind. Bruchst. 88, 6) und Präsens ὄσσεσθαι. Das letztere begegnet vorwiegend in der Bedeutung ‚ahnen‘ (= ‚im Geiste sehen‘) und daneben auch einige Male causativ für ‚ahnen lassen‘.

Il. 17, 381: τῷ δ’ ἐπι-οσσομένῳ (im Auge habend, zu verhüten suchend) θάνατον καὶ φύζαν ἐταίρων νόσφιν ἐμαρνάσθην. Il. 22, 356: ἦ σ’ ἐν γιγνώσκων προτι-όσσομαι. Od. 7, 31: μηδὲ τιν’ ἀνθρώπων προτι-όσσεο μηδ’ ἐρέεινε. Ap. Rh. 2, 28: τῶν μὲν ἔτ’ οὐκ ἀλέγει, ἐπὶ δ’ ὄσσεται οἴοθεν οἶος ἄνδρα τόν, ὃς μιν ἔτυψε παροίτατος. — Il. 18, 224: ἔπει αἶψ’ ὄρεα πρόπτεον· ὄσσοντο γὰρ ἄλγεα θυμῷ. Od. 10, 374: ἤμην ἄλλοφρονέων, κακὰ δ’ ὄσσετο θυμός. Od. 1, 115: ἦστο γὰρ . . . ὄσσόμενος πατέρ’ ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν. Od. 5, 389; πολλὰ δέ τοι κραδίη προτιώσσει ὄλεθρον. — Il. 24, 172: οὐ μὲν γάρ τοι ἐγὼ κακὸν ὄσσομένη (ahnen lassend) τόδ’ ἰκάνω, ἀλλ’ ἀγαθὰ φρονέουσα. Il. 1, 105: Κάλχαντα πρώτιστα κάκ’ ὄσσόμενος προσέφειπεν. Il. 14, 17: ὥς δ’ ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ, ὄσσόμενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ χέλευθα. — Il. 2, 799: ἀλλ’ οὐ πω τοιόνδε τοσόνδε τε λαφὸν ὅπωπα. Il. 4, 353: ὀψεαι, ἣν ἐθέλῃσθα . . . Τηλεμάχοιο φίλον πατέρα προμάχοισι μιγέμεν. — Dazu: ὄψανο-ν ‚Gesicht, Traumgesicht‘ (Aesch. Ch. 534: οὔτοι μάταιον ἂν τόδ’ ὄψανον πέλοι); — ὄσσε ‚die beiden Augen‘ (Il. 1, 104; 3, 427; 5, 82); siehe besonders; — ὀφθαλμός-ς ‚Auge‘ (Il. 1, 587; 3, 28); siehe besonders; — ὤπ- (ὤψ) ‚Angesicht‘ (εἰς ὤπα φιδέσθαι Il. 9, 373; Od. 22, 405; 23, 107). —

Lat. dazu *oculus* (wohl aus \**oqvolō-s*) ‚Auge‘ (Enn. ann. 150; 463); — *omen* (aus \**ocmen*) ‚Vorbedeutung‘ (Plaut. Epid. 396).

Altir. dazu *agaid* ‚Gesicht‘ (Zeuss-Ebel 657).

Goth. causativ *augjan* ‚zeigen‘ (Joh. 14, 8; 9); dazu *augan-* ‚Auge‘ (Matth. 6, 22; 23); — nhd. *Auge* und *er-eignen* (zunächst aus -*äugnen*).

Lit. *akti* ‚Augen bekommen‘, 1. praes. *ankù*. — Dazu *aki-s* ‚Auge‘.

Altslav. dazu *oko* ‚Auge‘.

Armen. dazu *akn* ‚Auge‘; *atškh* ‚Augen‘.

Altind. *iksh* (wahrscheinlich aus reduplicirtem \**i-aksh*) ‚sehen‘: *ikshatai*

,er sieht'; RV. 10, 121, 6: *jám . . . abhí dikshaitám* ,auf welchen die beiden hinblickten'; — Dazu: *akshán-* (plur. *akshā'ni* RV. 7, 55, 6) oder *ákshi-* (RV. 9, 9, 4) oder *akshí-* ,Auge' (Dual *akshī'* RV. 1, 116, 16; 1, 117, 17; 1, 120, 6).

Altostpers. *akhsh* ,sehen'; — Dazu *ashi* ,Auge'.

Aus altem \**ókF-*, also *ῥασσεσθαι* aus \**ῥκF* *ῥεσθαι*, ganz wie zum Beispiel *πέσσειν* ,kochen' (*πέσσει* Il. 4, 513; 24, 617) aus \**πέκF* *ῥειν*, neben lat. *coquere* (Plaut. Men. 214) und altind. *pac* ,kochen' (RV. 1, 135, 8: *pác-jatai jávas* ,es kocht die Gerste'). Sehr auffällig ist, dass mehrere zugehörige Formen (*ἐπιόσσομαι* Il. 9, 167; Od. 2, 294; *ἐπιόσσομένω* Il. 17, 331; *προτιόσσομαι* Il. 22, 356; *προτιόσσετο* Od. 5, 389; 14, 219; *προτιόσσεο* Od. 7, 31; 23, 365) im homerischen Verse auftreten, als hätten sie consonantischen Anlaut. — In *ῥψανο-ν* zeigt sich dieselbe Suffixgestalt, wie in *λεῖψανο-ν* ,Ueberbleibsel' (Soph. El. 1113; Eur. Tro. 716; Eur. Med. 1387). — In den germanischen Formen, deren Zugehörigkeit alle Wahrscheinlichkeit hat, ist das diphthongische *au* noch nicht endgültig erklärt. *ῥπ-* (*ῥψ*), alt *Fóp-* (*Fóψ*) ,Stimme'.

Il. 1, 604: *μουσῶων ῥ'*, *αἶ ἄφειδον ἀμειβόμεναι Φοπὶ καλῇ*. Il. 18, 222: *οἷ δ' ὡς οὖν ἄφιον Φόπα χάλκεον Αἰακίδαο*. Il. 13, 221: *ἀλλ' ὅτε δὴ Φόπα τε μεγάλην ἐκ στήθεος ἦη*. Il. 3, 152: *τεττίγεσσι Φεφοικότες, οἷ τε καῖ ἔλην δένδρῳ ἐφεζόμενοι Φόπα λειριόφεσσιν ἰεῖσιν*. Il. 7, 53; *ὥς γὰρ ἐγὼ Φόπ' ἄκουσα θεῶν αἰφειγενετῶν*. — Dazu vielleicht: *εὐρύ-οπα* (*εὐρύ-Φοπα*) ,dessen Stimme weithin reicht, weithin donnernd'; Il. 5, 263: *εὐρύοπα Ζεὺς δῶκε*. Il. 16, 241: *πρόες, εὐρύοπα Ζεῦ*. Als Accusativ (einer Grundform *εὐρύοπ-*) erscheint dieselbe Form Il. 1, 498: *εὐρεν δ' εὐρύοπα Κρονίδαην*, und sonst noch.

Lat. *vôc-* (*vôx*) ,Stimme'; Enn. ann. 51: *blandâ vōce vocabam*; Enn. ann. 447: *jám cata signa ferê sonitum dare vōce parâbant*.

Altind. *váç-* ,Stimme'; RV. 6, 67, 10: *ví jád vácam kístā'sas bhárantai* ,wenn die Sänger ihre Stimme erheben'.

Das alte anlautende *F* ist in der homerischen Sprache noch erkennbar: Das Wort gehört zu *ῥπ-*, alt *Fεπ-* ,sagen' (Seite 353), mit dem selben Vocalverhältniss wie in *φλόγ-* (*φλόξ*) ,Flamme' (Il. 9, 212; 23, 228) neben *φλέγει* ,es brennt' (Il. 21, 13). — Ein bestimmterer Beweis für die Zugehörigkeit von *εὐρύοπα* ist noch nicht erbracht; möglich bleibt, dass *ῥπ-* ,sehen' (Seite 504) darin enthalten ist und die Bedeutung ,weithin sehend'. In letzterem Falle würde sich altind. *uru-cákshas-* ,weithinschauend' (RV. 1, 25, 5 und 15 von Varunas; RV. 7, 35, 8 und 7, 63, 4 von der Sonne), im anderen altind. *uru-cánsa-* ,weithinsprechend' (RV. 1, 31, 14 vom Priester; RV. 2, 38, 11 vom Sänger) wohl vergleichen lassen.

*ῥπαδον-* (*ῥπάων*), bei Herodot (5, 111; 9, 50; 51) *ῥπέων-* ,Gefährte'.

Il. 7, 165 = 8, 263: *τοῖσι δ' ῥπ' Ἰδομενεὺς καὶ ῥπάων ἸδομενῆΦος Μηριώνης*. Il. 17, 610: *αὐτὰρ ὁ Μηριόναο ῥπάονα ῥ' ἦντιόχον τε Κολρανον* (nämlich *ἀκόντισε*). — Dazu wohl: *ῥπάζειν* ,zugesellen, verleihen', ver-

folgen, bedrängen'; med. ,zum Begleiter nehmen'; Il. 13, 416: ἐπεὶ ῥα Φοῖ ὤπασα πομπόν. Il. 9, 483: πολὺν δέ μοι ὤπασε λαφόν. Il. 12, 255: Τρωσὶν δὲ καὶ Ἑκτορι κῦδος ὤπαζεν. Il. 11, 493: ποταμὸς . . . ὀπαζόμενος Αἰφῶς ὄμβρον. Il. 18, 341: ὡς Ἑκτωρ ὤπαζε κάρη κομόοντας Ἀχαιοὺς. Il. 4, 321; νῦν αὐτὲ με γῆρας ὀπάξει. — Il. 10, 238: μηδὲ . . . σὺ δὲ χεῖρον' ὀπάσσεαι αἰδοίη Φεικῶν.

Lat. *socio-* (*socius*) ,Theilnehmer, Genosse'; Plaut. Amph. 384: *Amphitruōnis socium dūdum mē esse voluī dicere*.

Altind. *sákhī-* (mit dem Nominativ *sákhā* RV. 1, 63, 4; 1, 170, 3; 1, 187, 3) ,Freund, Genosse'; RV. 3, 1, 9: *gūhā cārantam sákhībhis cīvāībhis* ,den im Versteck wandernden mit wohlgesinnten Freunden'.

Altostpers. *hakhi-* ,Genoss'.

Nach Fick (2, 259), der weiter noch mit ἐπ: ἐπεσθαι ,mitgehen, folgen' (Seite 352) zusammenstellt, was wegen des mangelnden starken Hauches und auch der altindischen Form gegenüber sehr bedenklich bleibt. Der alte anlautende Zischlaut erlosch wie in ὁ- ,das selbe, eins' (Seite 491), das π entwickelte sich auf gutturalem Grunde. Die Suffixform scheint noch in διδυμῶν- ,Zwilling' (Il. 5, 548; 6, 26) enthalten, begegnet sonst aber mehrfach in Eigennamen, wie Μαχᾶων- (Il. 2, 732; 4, 193; 14, 3; zu μάχη ,Kampf' Il. 1, 521), Ἀρετᾶων- (Il. 6, 31; zu ἀρετή ,Tüchtigkeit' Seite 255), Ἀλκμᾶων- (Il. 12, 394), Ἰκετᾶων- (Il. 3, 147), Λυκᾶων- (Il. 2, 826; 3, 333). Vielleicht lag zunächst ein weiblichgeschlechtiges \*ὀπη ,Verbundenheit(?)' zu Grunde, an das sich dann auch wohl ὀπάζειν unmittelbar anschloss, ganz wie zum Beispiel αἰχμάζειν ,die Lanze schwingen' (Il. 4, 324) an αἰχμή ,Lanze' (Il. 4, 324; 12, 45), βιάζειν ,zwingen, bedrängen' (Il. 11, 576; 589) an βίη ,Gewalthätigkeit' (Il. 5, 521; Od. 3, 216), εὐνάεσθαι ,sich lagern, ruhen' (Od. 5, 65; 119) an εὐνή ,Lager, Bett' (Il. 9, 133; Od. 2, 2). ὀπάλλιο-ς ,Opal' (Edelstein).

Orph. Steine 279: φημι δὲ τοι τέρπειν καὶ ὀπάλλιον οὐρανίωνα ἀγλαόν, ἱμερτοῦ τέρενα χροά παιδὸς ἔχοντα. — Eine kürzere Form *opalus* (ὀπαλο-ς?) tritt bei Plinius (37, 80) entgegen: *minimum idemque plārum ab iis* (im Nächstvorhergehenden werden *bêrullī* genannt) *differunt opalī, zmaragdīs tantum cēdentēs. India sōla et hōrum māter est*.

Ohne Zweifel ungrisch. Nach Benfey (1, 144) wurde es aus dem Indischen [altind. *úpala-s* ,Stein' (Mbh.), ,Edelstein' (Jāṅnav.)] entlehnt. ὀπκατ- (ὀπκας) ,Schusterahle, Pfriemen'.

Hdt. 4, 70: τύψαντες ὕπεατι (dialektisch für ὀπέατι) ἢ ἐπιταμόντες μαχαίρῃ σμικρὸν τοῦ σώματος. Pollux 10, 141: σκυτοτόμου δὲ σκεῦη . . . καὶ περιτομεὺς δ' ἂν ἐρήθει καὶ χηλεύματα καὶ ὀπας. — Dazu die Verkleinerungsform ὀπήτιο-ν ,kleine Schusterahle'; Nikochares (bei Pollux 10, 141): τοῖς τρυπάνοις ἀντιπαλον ὀπήτιον.

Der Bildung nach scheinen δέλεατ- (δέλεαρ-) ,Lockspeise, Anreizung' (Xen. mem. 2, 1, 4; Eur. Andr. 264), ἄλειατ- (ἄλειαρ) ,Mehl' (Od. 20, 108), ὄνειατ- (ὄνειαρ) ,Hilfe, Erquickung, Speise' (Il. 22, 486; 9, 91; Od. 4, 444)

vergleichbar. Die Vermuthung eines etymologischen Zusammenhanges mit ὀπή, Loch' (siehe etwas weiterhin) steht auf äusserst unsicherem Boden. ὀπό-ς, Saft'.

Il. 5, 902: ὡς δ' ὄτ' ὀπός (hier insbesondere, Saft des wilden Feigenbaums, Lab') γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν ὑγρὸν ἐόν. Soph. Bruchst. 491: ἡ δ' ἐξοπλίσω χερὸς ὄμμα τρέπουσ' ὀπὸν ἀργινεφῇ στάζουσα τομῆς χαλκίοισι κάδοις δέχεται.

Ahd. *saf*; — nhd. *Saft* (mit jünger entwickeltem *f*).

Der alte anlautende Zischlaut erlosch wie zum Beispiel in ὀπαῶν-, 'Gefährte' (Seite 505). Vielleicht besteht Zusammenhang mit *sap-ere*, 'schmecken, Geschmack haben'. Columella 7, 8: *nec dubium quin fieri ramulis glaciatus caseus jucundissimè sapiat*; dazu *sapor*, 'Geschmack', 'Schmackhaftes, Leckerei'; Plin. 15, 54: (*pira*) *Aniciadna postautumnalia acidulò sapòre jucunda*; — Verg. G. 4, 267: *tunsum gallae admiscère sapòrem*). Dann aber würden altslav. *sokŭ* und litt. *sunka*, 'Saft', an deren Zugehörigkeit man sonst etwa würde denken können, ganz fern liegen.

ὀπο-, 'welch', siehe ὀππο- (Seite 510).

ὀπή, Loch, Öffnung'.

Ar. Wesp. 318: τήκομαι μὲν πάλαι διὰ τῆς ὀπῆς ὑμῶν ὑπακούων.

Ar. Wesp. 352: πάντα πέφρακται κοῦκ ἔστιν ὀπῆς οὐδ' εἰ σέρφῃ διαδύναι. Ar. Plut. 715: σὺ δὲ πῶς ἐώρας . . . , διὰ τοῦ τριβωνίου. ὀπὰς γὰρ εἶχεν οὐκ ὀλλγας.

Lit. *áka-s* oder *áki-s*, Loch im Eise'.

Eigentlich wohl, 'das Sehen' (für, 'Platz wo man sehen oder durchsehen kann') und dann also zu ὀπ-, 'sehen' (Seite 504). Der Bildung nach zu vergleichen mit κοπή, 'Hieb, Stoss' (Arist. de mundo 4), ἐν-οπή, 'Ton, Stimme, Schall, Geschrei' (Seite 353), σκοπή, 'Ort zum Spähen, Warte' (Aesch. Schutzfl. 713), τροπή, 'Wendung' (Od. 15, 404), ῥοπή, 'Neigung, Senkung' (Aesch. Pers. 437).

ὀπηδό-ς, 'Begleiter'; attisch ὀπαδό-ς.

Hom. hymn. Herm. 450: καὶ γὰρ ἐγὼ Μούσῃσιν Ὀλυμπιάδεσσιν ὀπηδός. Pind. Bruchst. 95: ὦ Πάν . . . ματρὸς μεγάλας ὀπαδέ. Aesch. Schutzfl. 985: ἐμοῦ δ' ὀπαδοὺς τοῦσδε καὶ δορυσσόους ἔταξαν. — Dazu ὀπηδέειν, 'Begleiter sein'; Il. 2, 184: κῆρυξ . . . ὅς Φοι ὀπήδει. Il. 5, 216: τόξα . . . ἀνεμῶλια γὰρ μοι ὀπηδεῖ.

Scheint nah mit ὀπαῶν-, 'Gefährte' (Seite 505) zusammenzuhängen. Dann würde *δο* als Suffix zu denken sein. Ob ein solches etwa auch in ὀμαδο-ς, 'Lärm, Getöse' (Il. 2, 96; 9, 573) und χρομαδο-ς, 'das Knirschen' (Il. 23, 688) enthalten ist? Weiterhin damit vergleichen lässt sich vielleicht das *δον* in κλεφθρόν-, 'Vorbedeutung' (Od. 18, 117; 20, 120), ἀθηρόν-, 'Last, Bürde' (Aesch. Prom. 26), ἀλγηρόν-, 'Schmerz' (Soph. Oed. Kol. 514) und ähnliche Bildungen.

ὀπώρη, 'Frühherbst'; 'Baumfrüchte, Obst'.

Il. 22, 27: ἀστέρα . . . ὅς ῥά τ' ὀπώρης εἰσιν. Od. 11, 192: αὐτὰρ

ἐπὴν ἔλθῃσι θέρους τεθαλυιά τ' ὀπώρα. — Soph. Trach. 703: ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί, γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πλοῖνος ποιοῦ χυθέντος εἰς γῆν Βαχχίαν ἀπ' ἀμπέλων. Plat. legg. 8, 844, D: ὅς ἄν ἀγροίκον ὀπώρας γεύσῃται, βοτρυῶν εἶτε καὶ σύκων.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Dem Suffix nach wird man Bildungen wie σκαφώρη ‚Füchsinn‘ (Ael. Thierk. 7, 47; Hesych), πληθώρη ‚Anfüllung‘ (Hdt. 2, 173; 7, 223) und weiter auch *ἑλπωρή* ‚Hoffnung‘ (Od. 2, 280; 7, 76), *ἀλεφωρή* ‚Schutzwehr‘ (Il. 12, 57; 15, 533), *θαλπωρή* ‚Erquickung, Beruhigung‘ (Il. 10, 223; Od. 1, 167) vergleichen dürfen.

*ὀπιπεύειν* ‚aufmerksam betrachten‘.

Il. 4, 371: τί πτώσεις, τί δ' ὀπιπεύεις πτολέμοιο γαφύρας; Od. 19, 67: ὀπιπεύσεις δὲ γυναῖκας; Il. 7, 243: ἀλλ' οὐ γάρ σ' ἐθέλω βαλέμεν τοιοῦτον ἔοντα λάθρη ὀπιπεύσας.

Als zunächst zu Grunde liegend ist ein nominales \**ὀπιπέυ-ς* ‚aufsamer Beobachter‘ anzusetzen; das aber führt wohl zurück auf \**ὀπιπῆ* ‚aufmerksames Betrachten‘, eine muthmaassliche Nebenform zu *ὀπωπῆ* ‚das Sehen, Anblick‘ (Od. 3, 97 = 4, 327; 17, 44), deren Vocalverhältniss sich etwa mit dem von *πίνειν* ‚trinken‘ (Od. 5, 197) und *πέ-πωκεν* ‚es hat getrunken‘ (Aesch. Sieben 821) vergleichen lässt. Die zu Grunde liegende Verbalform ist *ὀπ-* ‚sehen‘ (Seite 504). Die Form *ὀπιπεύειν*, wie sie in vielen homerischen Handschriften entgegentritt, kann nur als eine unrichtig überlieferte bezeichnet werden.

*ὀπιδ-* (*ὀπις*) ‚Berücksichtigung, Ahndung, Strafe‘.

Il. 16, 388: οἷ . . . ἐκ δὲ δίκην ἐλάσσει, θεῶν ὅπιν οὐκ ἀλέγοντες. Od. 21, 28: ὅς μιν ξεῖνον ἔοντα κατέκτανε Φῶ ἐνὶ Φοίῳ, σφέτιλος, οὐδὲ θεῶν ὅπιν ἠδέσατο. Od. 14, 82: οὐκ ὀπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλετήν. Hdt. 8, 143: τῶν (nämlich θεῶν) ἐκεῖνος οὐδεμίαν ὅπιν ἔχων ἐνέπρησε τοὺς τε οἴκους καὶ τὰ ἀγάλματα. — Dazu *ὀπίλζεσθαι* ‚berücksichtigen, scheuen, ehren‘; Il. 18, 216: μητρὸς γὰρ πυκινὴν ὠπίζειτ' ἐφειτμήν. Od. 13, 148: ἀλλὰ σὸν αἰφεί θυμὸν ὀπίζομαι ἢ δ' ἀλεφείνω. Il. 22, 332: ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίζο νόσφιν ἔοντα.

Dem Suffix nach zu vergleichen mit *ἐριδ-* ‚Streit‘ (Seite 447). Zu Grunde liegt vielleicht *ὀπ-* ‚sehen‘ (Seite 504), doch fehlt noch ein bestimmterer Beweis für den Zusammenhang der Bedeutungen. Die Verbindung *ἐπ-οπίλζεσθαι* ‚scheuen‘ (Od. 5, 146: *Αἰφὸς δ' ἐποπίλζο μῆνιν*) und das wohl auch hierher gehörige goth. *ahjan* ‚wähnen, glauben‘ (Matth. 10, 34: *nih ahjaiþ thatai qvêmjau*) verdienen dabei wohl Beachtung.

*ὀπιθεν* oder auch *ὀπιθε* ‚von hinten, hinten, hinter‘; ‚hinterher, nachher‘.

Il. 1, 197: στή δ' ὀπιθεν. Il. 16, 791: στή δ' ὀπιθε (andre wie Nauck lesen *ὀπιθεν*) πληξέν τε. Il. 2, 542: Ἄβαντες ἔποντο θοφοί, ὀπιθεν κομόοντες. — Od. 2, 270: Τηλέμαχ', οὐδ' ὀπιθεν κακὸς ἔσσεια οὐδ' ἀνομήμων. — Dazu: *ὀπισθεν* oder auch *ὀπισθε* ‚von hinten, hinten, hinter‘; ‚hinterher, nachher‘; Il. 11, 397: Ὀδυσσεὺς . . . ἔστη πρόσθ'. ὃ δ' ὀπισθε καθεζόμενος βέλος ὦκ' ἐκ ποδὸς ἔλαε. Il. 9, 332: ὃ δ' ὀπισθε

μένων παρὰ νηυσὶ θοῤῃσιν. Il. 5, 595: φοῖτα δ' ἄλλοτε μὲν πρόσθ' Ἑκτορος, ἄλλοι' ὀπισθεν. — Il. 4, 362: ἀλλ' ἔθι, ταῦτα δ' ὀπισθεν ἀρεσσόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν φέρεται. — ὀπίσσω oder ὀπίσω, zurück, nach hinten'; ,wiederum'; ,hinterher, später'; Il. 5, 443: Τυδεΐδης δ' ἀνεχάζετο τυτθὸν ὀπίσσω. Il. 11, 272: μή τις ὀπίσσω τετράφθω . . . ἀλλὰ πρόσσω φίσθε. Il. 3, 218: σκηπτρον δ' οὔτ' ὀπίσω οὔτε προπρηγὲς ἐνώμα. Il. 22, 137: οὐδ' ἄρ' ἔτ' ἔτλη αὖθι μένειν, ὀπίσω δὲ πύλας λίπε. — Hdt. 1, 68: μετρήσας δὲ (nämlich σορόν) συνέχωσα ὀπίσω. — Il. 3, 411: Τρωαὶ δὲ μ' ὀπίσσω πᾶσαι μωμήσονται. Il. 1, 343: οὐδέ τι φοῖδε νοσῆσαι ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω. — ὀπίστατο-ς, der Hinterste, der Letzte'; Il. 8, 342 — 11, 178: Ἐκτωρ ὤπαζε . . . Ἀχαιοὺς, αἰφὲν ἀποκτείνων τὸν ὀπίστατον. — κατ-όπιν ,hinterher, hinten, hinter'; ,nachher, später'; Hippokr. 2, 634: ἄριστον φάρμακον μαλθακτῆριόν μιν κατόπιν τε καὶ ἐς τοῦπροσθεν. Xen. Kyr. 1, 4, 21: ὅσοι δὲ παραλλάξαντες αὐτῶν ἔφθασαν, κατόπιν τούτους ἐδίωκον. Ar. Plut. 13: ὅστις ἀκολουθεῖ κατόπιν ἀνθρώπου τυφλοῦ. — Theogn. 280: μηδεμίαν κατόπιν ἀζόμενον νέμειν. Theophr. Pflanz. 7, 13, 7: ταῦτα μὲν ἅμα τῷ ἄνθει προφαίνει τὸ φύλλον ἢ εὐθὺς κατόπιν.

Ihrer Bildung nach vergleichen sich unmittelbar: πρόσσω oder πρόσω ,nach vorn'; ,in die Zukunft' (Il. 11, 572; 12, 274; — Il. 1, 343; 3, 109) dem ὀπίσσω oder ὀπίσω, πρόσθεν oder πρόσθε ,vorn'; ,früher' (Il. 6, 181; 13, 719; — Il. 3, 317; 346) dem ὀπισθεν oder ὀπισθε, und ἀπό-προθεν ,von fern'; ,in der Ferne' (Il. 17, 66; — Il. 10, 209 = 410) dem ὀπιθεν. Zu Grunde liegt ein pronominales oder nominales ὀπι-, ,Rückseite' (?), dessen genaues Abbild in den verwandten Sprachen sich nicht zu finden scheint. Vielleicht aber gehört das gothische *ibuka-* ,rückwärts' (Luk. 17, 31; Joh. 6, 66 und 18, 6 für *eis ta ὀπίσω*) unmittelbar dazu. Entfernterer Zusammenhang besteht wohl mit ἀπό ,weg, ab'; ,von' (Seite 66).

ὀπνίειν ,heirathen, zur Frau nehmen'.

Bei Homer 12 mal. Il. 13, 429: πρεσβυτάτην δ' ὤπνιε θυγατρῶν. Il. 14, 268: ἐγὼ δὲ κέ τοι χαρίτων μίαν ὀπλοτεράων δώσω ὀπνιέμεναι. Od. 6, 63: πέντε δέ τοι φίλοι υἱες ἐνὶ μεγάροις γεγάασιν, οἱ δὲ ὀπνιόντες (vermählt), τρεῖς δ' ἡφίθεφοι θαλέθοντες. Il. 8, 304: τόν ῥ' ἐξ Αἰσούμηθεν ὀπνιομένη τέκε μήτηρ.

Eine ungewöhnlichere Bildung, die sich mit solchen wie ἀρτυεῖν ,zusammenfügen, bereiten' (Seite 275), ἀχλύειν ,dunkel werden' (Od. 12, 406; 14, 304), γηγρύειν ,singen' (Hom. hymn. Herm. 426), ἐρητύειν ,zurückhalten' (Seite 411), gar nicht unmittelbar vergleichen lässt. Möglicherweise ging sie aus einem alten \*ὀπύσκειν hervor und enthält als nächste Grundlage ein nominales \*ὀπυς-. So mag man vermuthen beim Vergleich von weiblichgeschlechtigen Formen des Perfectparticips wie *Φιδυία* (Od. 1, 428; 11, 432; 13, 417; aus \**Φιδύσια*) = altind. *vidúshî* ,wissend' (RV. 10, 95, 11). Zu Grunde liegt vielleicht altind. *vap* : *vápati* ,er säet, streut aus, breitet aus' (RV. 8, 7, 4), von dem unter anderem auch ausgingen *vaptar-* ,Säe-



mann' (Mbh.), ‚Befruchter, Erzeuger, Vater‘ (Lex.) und *vapila-s* ‚Vater‘ (Lex.). Der Verlust des alten anlautenden *F* vor folgendem *o* schon in der homerischen Sprache würde der Regel entsprechen (LM. bei Kuhn 23, 57). Fick 1<sup>4</sup>, 360 denkt an Zusammenhang mit lat. *uxôr* ‚Gattinn‘ (Enn. tag. 161; 267) und Zugehörigkeit zu altind. *uc : úcjati* ‚er findet Gefallen woran‘ (RV. 5, 81, 4: *sû' rjasja raçmîbhis sám ucjasi* ‚an den Strahlen der Sonne findest du Gefallen‘), dessen Bedeutung aber fern steht. *ὄππο-* oder dann auch *ὄπο-* ‚welch‘, findet sich nur in einer Reihe von Ableitungen, wie:

*ὄππόθεν* ‚woher‘; Od. 1, 406: *ἐθέλω σε . . . ἐρεῖσθαι, ὄππόθεν οὗτος ἀνὴρ . . . εὔχεται εἶναι*. (Daneben das Fragende *πόθεν* ‚woher‘; Il. 21, 150: *τίς, πόθεν ἔσθ' ἀνδρῶν*); — *ὄππως* ‚wie‘; Il. 1, 344: *οὐδέ τι Φοῖδε νοσῆσαι ἄμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω, ὄππως Φοι παρὰ νηυσὶ σάοι μαχέονται Ἀχαιοί*. Daneben *ὄπως* Il. 1, 136; 2, 252; fragend *πῶς* Il. 1, 123; 4, 351); — *ὄππότερος* ‚welcher von beiden‘; Il. 3, 71: *ὄππότερος δέ κε νικήσῃ*. Il. 3, 299: *ὄππότεροι πρότεροι ὑπὲρ δρῦα πημύνειαν*. (Daneben fragend *πότερο-ς* Il. 5, 85); — *ὄπποιο-ς* ‚wie beschaffen‘; *ὄππολόν κ' εἴπησθα* *ἔπος, τολόν κ' ἐπακούσαις*. (Daneben *ὀποιο-ς* Od. 17, 421 — 19, 77; fragend *ποιο-ς* Il. 1, 552; 4, 350).

Vereinigung des Relativstammes *ὄ-* ‚welch‘ (Seite 492) mit dem fragenden (dann auch unbestimmten) Pronominalstamm *πό-* (siehe später), wie er unter anderem in den oben angeführten *πόθεν* ‚woher‘? *πῶς* ‚wie‘? *πότερο-ς* ‚welcher von beiden‘? *ποιο-ς* ‚wie beschaffen‘? enthalten ist. Aus den selben Elementen besteht das schon oben (Seite 492) aufgeführte *ὄ-τις* ‚welcher‘ (*τί-ς* ‚wer‘? Il. 1, 8; 540) und in freierer Verbindung *ὄς τις* ‚welcher‘ (Seite 492). Auch im Altindischen begegnet einige Male die feste Verbindung des relativen *ja-* (RV. 1, 7, 9; 1, 25, 15) und fragenden (dann auch unbestimmten) *ka-* (*kás* ‚wer‘? RV. 1, 24, 1; 1, 30, 20) zu *jaká-* ‚welch‘, wie RV. 8, 21, 18: *ráçaká's id anjakái jákái sárasvatîm ánu* ‚kleine Könige sind die anderen, welche an der Sarasvatî (wohnen)?‘ Daneben findet sich auch die freiere Verbindung des relativen und fragenden (unbestimmten) Pronominalstammes, wie RV. 1, 23, 22: *jád kîm ca duritám máji* ‚was irgend Böses an mir ist‘.

*ὄππο-ς* ‚gebraten, geröstet‘.

Od. 4, 66: *νῶτα βοῤῥος παρὰ πλῖφονα θῆκεν ὄππ' ἐν χερσὶν ἐλών*. Od. 16, 443: *κρέας ὄππὸν ἐν χεῖρεσσιν ἔθηκεν*. Od. 21, 22: *ἀπὸ δ' εἶδατα χεῦεν ἔραζε· σίτος τε κρέα τ' ὄππ' αὖ πορύνετο*.

Eine alte Participform wie *λεπτό-ς* ‚dünn, fein‘ (Il. 9, 661; 18, 595), *ῥαπτό-ς* ‚geflickt‘ (Od. 24, 228; 229), *κρυπτό-ς* ‚verborgen, geheim‘ (Il. 14, 168) und zahlreiche andere, die nicht wohl aus *πεπτό-ς* ‚gekocht‘ (Eur. Bruchst. 467, 4: *καὶ πεπτὰ καὶ κροτητά*. Plut. mor. 126, D: *ἐφθὰ μὲν γὰρ καὶ ὄππ' αὖ πεπτὰ βρωμάτα*) entstanden sein kann, wie doch oft angenommen worden ist. Vielleicht entstand sie aus *\*ὀπστό-ς*, wie zum Beispiel *ἕκτο-ς* ‚der sechste‘ (Seite 348) aus *\*ἔκστο-ς*, und gehört unmittel-

bar zu ὄψο-ν ‚Gebratenes, Geröstetes‘ (Il. 9, 489; Od. 3, 480). Möglicher Weise besteht naher Zusammenhang mit lat. *asso-s* ‚gebraten‘ (Plaut. Curc. 367: *haec sunt ventris stabilimenta: pdae et assa bābula*).

ὄψέ ‚lange nachher, spät‘.

Il. 4, 161: εἴ περ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσεν, ἔκ τε καὶ ὄψε τελεῖ. Il. 17, 466: ὄψε δὲ δὴ μιν ἑταῖρος ἀνὴρ Φίλεν. Il. 7, 94: ὄψε δὲ δὴ Μενέλαος ἀνίστατο καὶ μετέφειπεν. Il. 21, 232: εἰς ἣ κεν ἔλθῃ δειλος ὄψε δύνων. — Dazu: ὄψι ‚lange nachher, spät‘, in Zusammensetzungen wie: ὄψι-τέλεστο-ς ‚spät erfüllt‘ (Il. 2, 325: ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε τέρας μέγα μητίετα Ζεὺς, ὄψιμον ὀψιτέλεστον) und ὄψι-γονο-ς ‚spätgeboren, nachgeboren‘ (Il. 3, 353: ὄφρα τις ἐρρίγησι καὶ ὀψιγόνων ἀνθρώπων ξεινοδόχον κακὰ φέρεται). Selbstständig wird es als äolisch angegeben mit der Anführung ‚ὄψι γὰρ ἄρξατο‘ (Apollon. de adv. bei Bekker anecd. 2, 573, 11. — Herodian μερὶ μόν. λεξ. bei Dindorf 26, 10 giebt statt dessen: ὄψι γὰρ ἀρξάτω).

Genau entsprechende Bildungen auf -σέ scheinen nicht zu begegnen, da πόσε ‚wohin‘ (Il. 16, 422; Od. 6, 199), κείσε ‚dorthin‘ (Il. 3, 410; 14, 313; 23, 145) und ähnliche weiter obliegen. Mit ὄψι- vergleicht sich zunächst ὕψι ‚in der Höh‘, ‚in die Höh‘ (Il. 20, 155; Od. 16, 264; — Il. 13, 140; 16, 374), weiterhin auch Formen wie ἄγχι ‚nah‘ (Il. 5, 185; 570), ἤρι ‚früh‘ (Il. 9, 360; Od. 19, 320) und ähnliche. Nächster etymologischer Zusammenhang besteht offenbar mit ὕπιθεν ‚hernach, in Zukunft‘ (Od. 2, 270: οὐδ' ὕπιθεν κακὸς ἔσσαι οὐδ' ἀνομήμων), ὅπισθεν ‚hernach, in Zukunft‘ (Il. 4, 362: ταῦτα δ' ὅπισθεν ἀρεσσόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν φέρεται) und ὀπίσσω ‚hernach, in Zukunft‘ (Il. 3, 160: μηδ' ἡμῖν τεκέεσσι τ' ὀπίσσω πῆμα γένοιτο), von denen schon früher (Seite 509) gehandelt wurde.

ὄψο-ν ‚Gebratenes, Geröstetes‘.

Il. 9, 489: πρὶν γ' ὅτε δὴ σε . . . ἔψον τ' ἄσαιμι προταμῶν καὶ Φοῖνον ἐπισχών. Od. 3, 480: ἐν δὲ γυνὴ ταμὴν σίτον καὶ Φοῖνον ἔθνηκεν ὅψα τε οἶα ἔδουσι διφοτρφέες βασιλῆφες. Il. 11, 630: ἐπιπροΐηλε τράπεζαν . . . αὐτὰρ ἐπ' αὐτῆς χάλκειον κάνεον, ἐπὶ δὲ κρόμυον ποτῶ ὄψον. — Dazu \*ὄψέειν ‚braten, Speise zubereiten‘, das sich entnehmen lässt aus ὄψημα ‚zubereitete Speise‘ (Strabo 7, 311: τρεφομένους κρέασιν ἄλλοις τε καὶ ἱππέοις, ἱππεῖω δὲ καὶ τυρῶ καὶ γάλακτι καὶ ὀξυγάλακτι — τοῦτο δὲ καὶ ὄψημά ἐστιν αὐτοῖς κατασκευασθέν πως) und ὄψητήρ ‚Kochgeschirr‘ (Theodoridas bei Athen. 6, 229, B; τήγανον εὐ ἤψησεν ἐν ὀψητῆρι κολύμβω).

Wurde schon unter ὀπτός- ‚gebraten, geröstet‘ (Seite 510) erwähnt. Der öfter angenommene Zusammenhang mit ἔψειν ‚kochen‘ (Seite 369) darf wohl als wahrscheinlich bezeichnet werden.

ὄψιανός-, Bezeichnung einer sehr dunkeln Steinart.

Arrian (peripl. Seite 5, ed. Fabricius) sagt von einer Oertlichkeit an der äthiopischen Küste: εὐρίσκεται ὁ ὄψιανός λίθος, ἐν ἐκείνῃ μόνῃ τοπικῶς γεννώμενος. Orph. Steine 282: καὶ πλυνος δάκρυσαι λίθου μένος ὄψιανόιο . . . μίλογειν . . . κελείω. Plinius 36, 196—199 spricht von ihm und

sagt unter anderem (197): *Xenocratès obsianum lapidem in Indiâ et in Samniô Italiae et ad oceanum in Hispâniâ tradidit nasci.*

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs. Plinius (36, 196) leitet ab von Obsius, dem Namen seines Entdeckers (*lapidis quem in Aethiopia invenit Obsius*).

**ὄπλο-ν**, 'Werkzeug, Gerâth'; 'Kriegsgerâth, Rüstung, Waffen'.

Il. 18, 412: *φύσας μὲν ῥ' ἀπάνευθε τίθῃ πυρός, ὅπλα τε πάντα λάρνακ' ἐς ἀργυρέην συλλέξατο, τοῖσι πονεῖτο.* Od. 3, 433: *ἦλθε δὲ χαλκεὺς δπλ' ἐν χερσὶν ἔχων χαλκήφια, πειράτα τέχνης, ἄκμονά τε σφυρὰν τ' ἐμπολιητόν τε πυράγῃην, οἷσιν τε χρυσὸν φεργάζετο.* Od. 2, 390: *πάντα δ' ἐν αὐτῇ ὄπλ' ἐτίθῃ τὰ τε νῆφες ἐύσσελμοι φορέουσιν.* — Il. 10, 254: *ὥς φειπόνθ' ὄπλοισιν ἐνὶ δφεινοῖσιν ἐδύτην.* Od. 18, 614: *αὐτὰρ ἐπεὶ πάνθ' ὄπλα κάμεν κλυτὸς ἀμφιγυήφεις.* — Dazu: *ὀπλεσθαι*, 'für sich bereiten'; Il. 19, 172 und 23, 159: *δεῖπνον ἄνωχθι ὀπλεσθαι.*

Ungeschlechtige Formen mit suffixalem *λο* begegnen auch sonst, wie *φῦλο-ν* 'Geschlecht' (Il. 2, 362; 5, 441), *σκῦλο-ν* 'Kriegsbeute' (Soph. Phil. 1428; Eur. Rhes. 620), *πτίλο-ν* 'Feder, Flaumfeder' (Soph. Bruchst. 1026, 3; Ar. Ach. 585; 587). Weniger leicht ist die zu Grunde liegende Verbalform zu bestimmen. Vielleicht besteht Zusammenhang mit goth. *vêrna* n. pl. (nur Joh. 18, 3; Kor. 2, 6, 7 und 2, 10, 4 jedesmal für *ὄπλα*), nhd. *Waffen*; das bei Homer in *ὄπλο-ν* fehlende anlautende *f* würde der Regel (LM. bei Kuhn 23, 73) entsprechen. Oder dürfte etwa an Zugehörigkeit zu *ἐπ-ειν* 'um etwas beschäftigt sein, behandeln' (Seite 351; Il. 15, 555: *Δόλοπος περὶ τεύχε' ἐπουσιν.* Il. 7, 316: *τὸν — nämlich βούν — δέρον ἀμφὶ θ' ἐπον*) gedacht werden? — In *ὀπλεσθαι*, falls es wirklich richtig überliefert ist statt eines etwaigen *ὀπλεῖσθαι* (zu vergleichen Od. 6, 73: *ἄμαξαν . . . ὠπλεον*, und daneben Il. 24, 190: *ἄμαξαν . . . ὀπλίσαι ἦνωγεν* und Il. 11, 86: *ὠπλίσσατο δεῖπνον*) ist das Fehlen des Kennzeichens des abgeleiteten Verbs auffällig: Damit aber liessen sich Formen vergleichen wie *χραῖσμε* 'er wehrte ab' (Il. 7, 144) neben *χραίσμησεν* 'er wehrte ab, er half' (Il. 16, 837).

**ὀπλότερο-ς**, 'jünger'.

Il. 3, 108: *αἰφεί δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἤφερέθονται.* Il. 4, 325: *αἰχμὰς δ' αἰχμάσσουσι νεφώτεροι, οἳ περ ἐμείο ὀπλότεροι γεγάασι.* Il. 14, 267: *ἐγὼ δὲ κέ τοι χαρίτων μίαν ὀπλοτεράων δώσω ὀπνιέμεναι.* — Dazu: *ὀπλότατο-ς* 'der jüngste'; Od. 3, 465: *Πολυκάστη, Νέστορος ὀπλοτάτη θυγάτηρ.*

Comparativ- und Superlativform eines adjectivischem \**ὄπλο-ς* 'jung', das so nur zu muthmaassen und auch seiner Etymologie nach noch nicht verständlich ist. Dem Suffix nach zu vergleichen mit Bildungen wie *τυφλό-ς* 'blind' (Il. 6, 139), *μάχλο-ς* 'geil, buhlerisch' (Hes. Werke 586), *στρεβλό-ς* 'gedreht, gewunden' (Ar. thesm. 516), *δειλό-ς*, alt *δφειλός* 'furchtsam, feig' (Il. 1, 293; 5, 574).

**ὀπλή**, 'Huf'.

Il. 11, 536 = 20, 501: ἄντυγες . . . ἔς ἄρ' ἀφ' ἱππέων ὀπλῶν ῥαθά-  
μυγες ἔβαλλον. Hom. hymn. Herm. 77: ἀπετρίμνετο βοῦς . . . δολίης δ'  
οὐ λήθετο τέχνης, ἀντία ποιήσας ὀπλές, τὰς πρόσθεν ὀπισθεν, τὰς δ'  
ὀπισθεν πρόσθεν.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in αὐλή ‚Hof‘ (Il. 5, 138; 6, 316),  
χηλή ‚Huf, Klaue, Kralle‘ (Hes. Schild 62; Eur. Bakch. 619; Aesch. Pers.  
208; Soph. Ant. 1003), θηλή ‚Mutterbrust‘ (Eur. Kykl. 56) und mit anderer  
Betonung in ζεύγλη ‚Jochring‘ (Il. 17, 440; 19, 406), ὀμίχλη ‚Nebel‘ (Il. 1,  
359; 3, 10).

ὅτε ‚als, da, zu der Zeit wenn‘.

Il. 1, 80: κρείσων γὰρ βασιλεῖς, ὅτε χῶσεται ἀνδρὶ χέρη. Il. 1, 432:  
οἱ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἕκοντο, ἰστία μὲν στείλαντο.  
Il. 1, 493: ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἐκ τοιοῦ δυωδεκάτη γένετ' ἡΨώς, καὶ τότε δὴ  
πρὸς Ὀλυμπον ἴσαν θεοί. Il. 1, 610: ἐνθα πάρος κοιμᾷθ', ὅτε μιν γλυ-  
κὺς ὕπνος ἰάνοι. — Daneben: ὅτε ‚zuweilen‘; Il. 17, 178: ὅς τε καὶ  
ἄλκιμον ἄνδρα φοβεῖ . . . ὅτ' αὐτὸς ἐποτρύνει μαχέσασθαι. Il. 11, 64:  
ὡς ἔκτωρ ὅτε μὲν τε μετὰ πρῶτοισι φάνεσκεν, ἄλλοτε δ' ἐν πυμάτοισι  
κελεύων.

Gehört zu dem Relativstamm ὅ ‚welch‘ (Seite 492). Der Bildung nach  
entsprechen τότε ‚dann‘ (Il. 1, 92; 100; 476; daneben τοτέ ‚einmal, bis-  
weilen‘ Il. 11, 63), πότε ‚wann‘ (Il. 19, 227; daneben ποτέ ‚irgendmal‘ Il. 1,  
39; 40; 163; 166), ἄλλοτε ‚ein andermal, vormal‘, ‚später‘ (Il. 20, 90; 19,  
200). Dass der suffixale Dental auf gutturalem Grunde ruht, zeigt die  
dorische Form ὄκα (Theokr. 1, 24; 66; 3, 28; 5, 134. Pindar hat dafür  
nur ὅτε, wie Ol. 1, 20; 67; 7, 55; 9, 72); so lassen sich bezüglich ihres  
suffixalen Gutturals vielleicht vergleichen lat. *nunc* ‚jetzt, nun‘ (Enn. ann.  
39; 79; 263) und *tunc* ‚dann, damals‘ (Eun. ann. 174; 542) und goth. *nauh*  
(für griech. ἔτι, Matth. 27, 63: *nauh libands* ‚ἔτι ζῶν‘, Luk. 14, 22: *jah*  
*nauh stads ist*, καὶ ἔτι τόπος ἐστίν), nhd. *noch*.

ὄτοτοϊ ‚ach, weh‘, Ausruf des Jammers; auch in längerer Form ὄτοτοτοϊ  
(Aesch. Pers. 268; 264; 1043).

Aesch. Pers. 918: ὄτοτοϊ, βασιλεῦ, στρατιᾷς ἀγαθῆς. Aesch. Agam. 1257:  
ὄτοτοϊ, Λύκει' Ἀπολλων. — Dazu ὀτοτούζειν ‚wehklagen‘; ‚bejammern‘;  
Ar. Thesm. 1081: οἴμωζ'. — οἴμωζ'. — ὀτότυζ'. — ὀτότυζ'. Ar. Friede  
1011: κατὰ Μελάνθιον ἦκειν ὕστερον εἰς τὴν ἀγοράν, τὰς δὲ πεπραῶσθαι,  
τὸν δ' ὀτοτούζειν. — Aesch. Ch. 327: ὀτοτούζεται δ' ὁ θνήσκων.

Wurde schon unter οἰζύς ‚Jammer, Elend‘ (Seite 498) besprochen.

ὄτοβο-ς ‚Getöse, Lärm‘.

Hes. th. 709: ὄτοβος δ' ἄπλητος ὀρώρει σμερδαλέης ἐριδος. Aesch.  
Sieben 151: ὄτοβον ἀρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω. Aesch. Sieben 204: ἔδεις'  
ἀκούσασα τὸν ἀρματοκτυπον ὄτοβον ὄτοβον. Soph. Oed. Kol. 1479: ἰδοὺ  
μάλ' αὐθις ἀμφίσταται διαπρύσιος ὄτοβος (vom Donner).

Wurde wohl im Zusammenhang mit dem vorausgehenden Ausrufwort  
gedacht. Der Bildung nach darf man wohl κόναβο-ς ‚Getöse, Lärm,

(Od. 100, 122), *θόρυβο-ς* ‚Lärm, Geräusch‘ (Pind. Ol. 11, 72; Soph. Phil. 1263), *κότταβο-ς* ‚Kottabosspiel‘ (Kritias und Platon bei Athen. 15, 666, B und D; Eur. Bruchst. 562, 3 bietet dafür: *κόσσαβο-ς*) vergleichen, während *ἄραβο-ς* ‚Geklapper‘ (Seite 254) anders zu beurtheilen ist.

*δτόστυλλο-ς*, eine unbekannte Pflanze.

Epicharm (161 bei Kaibel): *ὁ δέ τις ἄγροθεν ἔοικε μάραθα καὶ κάκτους φέρειν, ἴφρον, λάπαθον, δτόστυλλον.*

Dunklen Ursprungs. Vielleicht gar nicht richtig überliefert: Ahrens vermuthet dafür *δπόφυλλον*.

*ὅτι* mit der alten Nebenform *ὅττι*, Conjunction ‚dass‘; ‚weil‘.

Il. 1, 537: *ἰδοῦς ὅτι Φοῖ ξυμφράσαστο βουλὰς ὀργυρόπεζα θεῖτις.*  
 Il. 5, 349: *οὐ Φάλις ὅτι γυναικας ἀνέλκιδας ἡπεροπεύεις;* Il. 6, 231: *ὄφρα καὶ οἶδε γνῶσιν ὅτι ξεῖνοι πατρώιοι εὐχόμεθ' εἶναι.* — Il. 2, 255: *ἴσαι ὀνειδίζων, ὅτι Φοῖ μαλὰ πολλὰ διδοῦσιν.* Il. 15, 156: *οὐδέ σφωε Φιδῶν ἐχολώσατο θυμῷ, ὅτι Φοῖ ὦκα Φέκεσσι φίλης ἀλόχοιο πιθέσθην.* — Dazu *ὅτι* ἢ ‚dass‘; ‚weil‘; Ar. Ritter 360: *ἐν δ' οὐ προσίεται με, τῶν πραγμάτων ὅτι μόνος τὸν ζῶμὸν ἐκροφίσεις.* — Ar. Ritter 34: *πολεμὸν χρεῖμενος τεκμηρίῳ; ὅτι θεοῖσιν ἐχθρός εἰμι.*

Ungeschlechtige Form der engen Verbindung des Relativstammes *δ-*, ‚welch‘ (Seite 492) mit dem fragenden und dann auch unbestimmten Pronominalstamm *τι-*, von der schon Seite 492 die Rede war. In *ὅτι* wird alte Assimilation (aus *\*δ-τι*) vorliegen, wie noch durch lat. *quid* = *τι* (zunächst aus *\*τιδ*) deutlich gemacht wird. Die Entwicklung zur Conjunction zeigt auch die ungeschlechtige Form des einfachen Relativstammes öfters, wie Il. 1, 120: *λεύσετε γὰρ τό γε πάντες ὃ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλη* oder Il. 5, 433: *γιννίσκων ὃ Φοῖ αἰτὸς ὑπέειρε χειρας Ἀιόλλων.* — In *ὅτι* schloss sich die ursprünglich selbstständige Partikel *ἦ* ‚fürwahr, gewiss‘ eng an, die sich gern auch mit dem einfachen Fragewort verbindet, wie Il. 1, 365: *τί ἦ (Nauck schreibt τιῇ) τοι ταῖτα Φιδυῇ πάντ' ἀγροίω;* und Il. 6, 55: *τί ἦ δὲ σὺ κήδεαι οὕτως ἀνδρῶν;* — Verbindungen wie *ὅτι τάχιστα* ‚so schnell als möglich‘ (Il. 4, 193: *ὅτι τάχιστα Μαχάονα δεῦρο κάλεσσον.* Il. 9, 659. Od. 5, 112) erklären sich aus dem einfach relativen, noch nicht conjunctionalen, Gebrauch von *ὅτι* (*δτι*), wie an der angeführten Stelle (Il. 4, 193) ‚rufe den Machaon, welches das Schnellste (ist)‘, d. i. ‚wie es am Schnellsten geschieht‘, so dass Verbindungen wie Tac. Germ. 10: *auspicia sortēsque ut quā maximē observant* sich sehr wohl vergleichen lassen.

*ὀτραλέο-ς* ‚hurtig, schnell‘.

Opp. Fischf. 2, 273: *ῥεῖα γὰρ ἐμφιπεσόντος ὀλισθηροῖς μελέεσσιν ὀτραλέη μύραινα διαρρέει οἰάπερ ἴδωρ.* Homer hat dreimal das Adverb *ὀτραλέως*: Il. 3, 260: *τοὶ δ' ὀτραλέως ἐκίσθοντο.* Il. 19, 317: *αὐτὸς ἐνὶ κλισίῃ λαρὸν παρὰ δειπνον ἔσθης αἰψα καὶ ὀτραλέως.* Od. 19, 100: *ὥς ἔφραθ', ἦ δὲ μάλ' ὀτραλέως κατέβηκε φέρουσα δειπρον ἐξέσιον καὶ ἐκ' αὐτῷ κῶας ἔβαλλεν.* — Dazu: *ὀτρηρό-ς* ‚hurtig, schnell‘; Il. 1, 321: *τῷ Φοῖ*

ἔσαν κήρυκε καὶ ὀτρυνῶ θεράποντε. Il. 6, 381: τὸν δ' αὖτ' ὀτρυνῆ τα-  
μιη πρὸς μῦθον ἔφειπεν. — Od. 4, 735: ἀλλὰ τις ὀτρυνῶς Δολιὸν καλέ-  
σεις γέροντα.

Vergleichbare Bildungen wie ἀρπαλέο-ς ‚gierig, hastig‘ (Seite 269) wur-  
den schon neben diesem genannt. Wie ὀτρυνό-ς und ὀτραλέο-ς, so liegen  
noch neben einander καρφαλέο-ς (Od. 5, 369; Il. 21, 541) und καρφηρό-ς  
‚trocken, dürr‘ (Eur. Ion. 173), αὐαλέο-ς (Hes. Werke 588) und αὐηρό-ς  
‚trocken, dürr‘ (Rhian. in Anth. 12, 121, 6), διψαλέο-ς (Pallas in Anth. 9,  
487) und διψηρό-ς ‚durstig‘ (Arist. Thierk. 10, 2), αἱμαλέο-ς (Leonid. in  
Anth. 6, 129) und αἱμηρό-ς ‚blutig‘ (Man. 1, 338) und andre Formen. Was  
die zu Grunde liegende Verbalform anbetrifft, so trifft wohl Benfey's (2,  
253) Vermuthung das Richtige, dass nächster Zusammenhang besteht mit  
altind. *tár-as* ‚Schnelligkeit, Energie‘ (RV. 2, 39, 3: *ṣaphá'u iva ṡárbhu-  
ráná táraubhis* ‚wie zwei Hufe, die da traben mit Schnelligkeit‘; RV. 7,  
91, 4: *já'vat táras tanúas já'vat áuḡas* ‚wie gross des Leibes Energie, wie  
gross seine Kraft‘. Dazu *tarasvín-* ‚energisch‘ RV. 8, 86, 10 von Indras,  
*taráni-* ‚energisch, eifrig‘, RV. 3, 49, 3: *taránis ná árúā* ‚eifrig wie ein  
Rennpferd‘; RV. 1, 50, 4; 6, 1, 5). Die lautliche Entwicklung wäre dann  
ähnlich gewesen wie in ἄτρακτο-ς ‚Spindel‘ (Seite 96) neben altind. *tarkú-*  
‚Spindel‘. Möglicher Weise besteht auch naher Zusammenhang mit altind.  
*tvar* : *tváratai* ‚er eilt‘ (Mbh.), causativ *tvarájati* ‚er treibt zur Eile an‘  
(Mbh.). Dann würden sich bezüglich der lautlichen Entwicklung des  
Wortes insbesondere noch vergleichen lassen τέτρατο-ς (aus \*τέτφατο-ς)  
‚der vierte‘ (Il. 13, 20; 21, 177; 23, 615. Daneben: τέταρτο-ς Il. 5, 438;  
16, 706) neben τέσσαρες ‚vier‘ (Il. 2, 618; 11, 699; aus \*τέτφαρες) und wegen  
des anlautenden *ó* das aoristische ὀδυσάμενο-ς ‚grollend, zürnend‘ (Il.  
8, 37 = 468; 19, 407) neben altind. *dvish* ‚hassen‘ (*dvishmds* ‚wir hassen‘  
RV. 3, 53, 21; 10, 164, 5).

ὀτρυνηφάγο-ς ‚Feldfrüchte fressend‘.

Archil. Bruchst. 97: ἡ δὲ οἱ σάθη ὡσεὶ τ' ὄνου Πιρηνέος κήλωνος ἐ-  
πλήμυρεν ὀτρυνηφάγον.

Nebenform zu τρυγηφάγο-ς (Plut. mor. 730, B: οὔτε γὰρ τρύγλαν ἔστι  
δήπου ληιβότεραν, οὔτε σκάρων [ein Meerfisch] τρυγηφάγον . . . προσει-  
πεῖν, ὡς τὰ χερσαία κατηγοροῦντες ὀνομάζομεν), das aus τρύγη ‚Baum-  
und Feldfrucht‘ (Hom. hymn. Apoll. 55) und φάγ-ειν ‚essen, verzehren‘  
(Od. 10, 386; 16, 429) gebildet wurde. Das anlautende *ó* wird sich vor  
der Consonantenverbindung *τρ* ebenso entwickelt haben, wie es für das  
vorausgehende ὀτραλέο-ς angenommen wurde. Hesych erklärt ὀτρυνη-  
φάγον· περιτὸν τὸ ὄ. Τρύγη γὰρ ὁ σίτος καὶ ὁ χόρτος. Er führt auch  
auf: ἄτρυνηφάγον· πολυφάγον· Τρύγη γὰρ ὁ Δημητριακός καρπός. Da-  
rin wird dann also eine jüngere Entwicklung des anlautenden *á* anzu-  
nehmen sein.

ὀτρύνειν ‚antreiben, beschleunigen‘.

Il. 4, 73: ὡς Φειπὼν ὥτρυνε πάρος μεμαυῖαν Ἀθήνην. Il. 5, 470 =

11, 291: ὡς Φειπὼν ὤτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἐκάστου. Il. 4, 414: Ἀγαμέμνονι . . . ὀτρύνοντι μάχεσθαι ἐκκνήμιδας Ἀχαιφούς. Il. 16, 167: ἴσταται Ἀχιλλεῖς, ὀτρύνων ἵππους τε καὶ ἀνέρας. Il. 12, 277: ὡς τῷ γε προβοφῶντε μάχην ὤτρυνον Ἀχαιφῶν.

Wie βραδύνειν ‚langsam machen, verzögern‘ (Soph. Oed. Kol. 1628; Soph. El. 1501; — intransitiv ‚zögern, säumen‘ Aesch. Schutzfl. 730; Soph. Phil. 1400) von βραδύς ‚langsam‘ (Od. 8, 329; 330) ausging und ταχύνειν ‚sich beeilen‘ (Aesch. Pers. 692; Ch. 660; Soph. Oed. Kol. 219) von ταχύς ‚schnell‘ (Il. 2. 527; 13, 66), so beruht ὀτρύνειν (aus \*ὀτρύνειν) auf einem muthmaasslichen \*ὀτρύς ‚schnell, schleunig‘, und bedeutet zunächst ‚schnell machen, beschleunigen‘. Das vermuthete \*ὀτρύς aber gehört zu ὀτραλέος ‚hurtig, schnell‘ (Seite 514) und liegt neben ihm ganz wie zum Beispiel θαρασάλεος (Il. 5, 602 = 16, 493) neben θρασύς ‚muthig‘ (Il. 6, 254; 8, 89) oder τραχαλέος ‚rauh, dornig‘ (Agathias in Anthol. 5, 292) neben τραχύς ‚rauh, zackig‘ (Il. 5, 308).

ὄτλο-ς ‚Last, Mühe‘.

Aesch. Sieben 18: ἡ γὰρ (nämlich πόλις) . . . ἅπαντα πανδοκοῦσα παιδείας ὄτλον. — Dazu: ὀτλέειν ‚ertragen, erdulden‘; Ap. Rh. 3, 768: ἀλλ’ αὐτως εὐκηλος εἶν’ ὀτλησέμεν ἄτην. Ap. Rh. 4, 1225: ὅγρ’ ἐτι καὶ Αἰβύης ἐπὶ πειρασιν ὀτλήσειαν. Man. 6, 412: πικρὴν ὀτλεύντες οἰζύν.

Scheint gebildet durch suffixales λο, wie ἄντλο-ς ‚Schiffsbodenwasser, Meerwasser‘ (Seite 208) und ähnliche Formen. Dabei aber bleibt das ὀτ ganz unverständlich. So drängt sich die schon alte Vermuthung wieder auf, dass sich das anlautende ὀ ebenso wie in den nächstvorausgehenden Formen entwickelt habe und nächster Zusammenhang bestehe mit τλη- ‚aushalten, ertragen‘ (Il. 5, 383: πολλοὶ γὰρ δὴ τλήμεν Ὀλύμπια δώματ’ ἔχοντες ἐξ ἐνδρῶν. Il. 5, 395: τλή δ’ Ἀφιδης ἐν τοῖσι πελώριος ὠκύν οἰστόν).

ὄγδοο-ς, alt wohl ὄγδοφο-ς, ‚der achte‘.

Il. 7, 223: ὅς φοι ἐπολέησεν σάκος αἰφόλον ἐπταβόφειον ταίρων ζατρεφών, ἐπὶ δ’ ὄγδοφον ἤλασε χαλκόν. — Daneben: ὄγδόατο-ς ‚der achte‘; ἐκ δ’ ἄγον αἰψα γυναικας . . . ἔπτ’, ἀτὰρ ὄγδοφότην Βρισηΐδα καλλιπάρηον.

Lat. octāvo-s ‚der achte‘; Caecil. com. 165: soletne mulier decimō mense parere? pol nōnō quoque etiam septimō atque octāvō.

Die alte Suffixform φο, wie sie durch das lateinische octūvo-s wahrscheinlich gemacht wird, steht altindischem ma (in ashīamā-s ‚der achte‘ RV. 2, 5, 2; 10, 114, 9), aus dem sie doch kaum entstanden sein wird, gegenüber. Die Entwicklung der Consonantenverbindung γδ aus dem πτ des zu Grunde liegenden ὀκτώ ‚acht‘ (Seite 500) entspricht durchaus der des βδ in ἑβδομο-ς ‚der siebente‘ (Seite 379) aus πτ.

ὄγμο-ς ‚Linie, Reihe‘; ‚Bahn‘ (der Himmelskörper).

Il. 18, 546: τοὶ δὲ (nämlich ἀροτῆρες) στρέψασκον ἀν’ ὄγμους (Furchen), φέμενοι νεοῖο βαθείης τέλσον ἰκέσθαι. Il. 11, 68: ὡς τ’ ἀμητῆρες ἐ-

ναντίοι ἀλλήλοισιν ὄγμον (Schwaden) ἐλαύνωσιν ἀνδρὸς μάκαρος κατ' ἄρουραν πυρῶν ἢ κριθῶν. Il. 18, 552: δράγματα δ' ἄλλα μετ' ὄγμον ἐπήτριμα πίπτον ἔραζε. Il. 18, 557: βασιλεὺς δ' ἐν τοῖσι σιωπῇ σκήπτρον ἔχων ἐστήκει ἐπ' ὄγμου γηθόσυνος κῆρ. — Hom. hymn. 32, 11: ὁ δὲ πλήθει μέγας ὄγμος (des Mondes). Arat. Diosem. 17: ἡέλιος, μέγαν ὄγμον ἐλαύνων. —

Lat. *agmen*- ‚Zug, Bewegung‘; ‚sich bewegende Menge, Schaar‘; Enn. ann. 177: *quod per amoenam urbem leni fluit agmine flumen*. — Enn. ann. 465: *it nigrum campis agmen* (von Elefanten).

Altir. *ám* (enthält Suffix *man*) ‚Schaar‘ (Zeuss-Ebel 776).

Altind. *ágma-s* ‚Bahn‘; ‚Zug‘; RV. 1, 163, 10: *jád á kshishus diviám ágman ácnâs* ‚wenn die Rosse die himmlische Bahn erreicht haben‘; — RV. 1, 87, 3: *prá aishâm ágmaishu vithurá iva raigatt bhá mis* ‚bei ihren (der Marute) Zügen zittert die Erde wie schwankend‘. — *ágman*- ‚Bahn‘; ‚Zug‘; RV. 1, 65, 3: *átjas ná ágman sárgaprataktas* ‚wie ein Ross auf der Bahn in Eile hinstürzend‘; — RV. 8, 46, 28: *ácva-ishitam . . prá ágma tát idám* ‚von Rossen gezogen dringt der Zug nun vor‘.

Vergleichbare Bildungen sind *πότμο-s* ‚Geschick, Verhängniss‘ (Il. 4, 396; 6, 412), *ὄρμο-s* ‚Schnur, Kette‘ (Il. 18, 401; Od. 15, 460; zu *έρ-*: *εἴρειν* ‚an einander reihen‘ (Seite 433), *ὄλμο-s* ‚runder Stein‘ (Il. 11, 147), und andre. Zu Grunde liegt *ἄγ-ειν* ‚führen, leiten, bringen‘ (Seite 101), mit dem sichs bei Theokrit (10, 2: *οὔτ' ὦν ὄγμον ἄγειν ὄρθον δύνει*) unmittelbar verbunden findet. Bezüglich des Vocalverhältnisses *ó*: *ā* lassen sich vergleichen *ῥεχαμο-s* ‚Führer, Herrscher‘ (Il. 2, 837; 6, 99) neben *ἄρχ-ειν* ‚beginnen, der Erste sein‘, ‚herrschen‘ (Seite 283), auch *ῥωχμός-s*, alt *ῥωχ-μός-s* ‚Riss, Spalt‘ (Il. 23, 420) neben *ῥαγ-*, alt *ῥραγ-* ‚brechen, reißen‘ (intransit.; Soph. Bruchst. 520: *βροντή δ' ἐρράγη δι' ἀστραπτῆς*).

*ὀβελό-s* ‚Spiess, Bratspiess‘; ‚Spitzsäule, Obelisk‘.

Il. 1, 465: *μιστυλλόν τ' ἄρα τᾶλλα καὶ ἄμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν*. Il. 9, 213: *ἀνθρακίην στορέσας ὀβελούς ἐρύπερθε τάνυσσεν*. — Hdt. 2, 111: *ἀξιοθέητα ἀνέθηκε ἔργα, ὀβελούς δύο λιθίνους, ἐξ ἐνὸς ἑόντα ἑκάτερον λίθου, μῆκος μὲν ἑκάτερον πηχέων ἑκατόν, εὖρος δὲ ὀκτιὺ πηχέων*. Hdt. 2, 170: *ἐν τῷ τεμένει ὀβελοὶ ἐστᾶσι μεγάλοι λίθινοι*. — Dazu *πεμπ-ώβολο-ν* ‚fünfspitzige Gabel‘; Il. 1, 463 = Od. 3, 460: *νέφοι δὲ παρ' αὐτὸν ἔχον πεμπύβολα χερσίν*.

Da das *β* neben dem *δ* der dorischen Form *ὀδελό-s* (Ar. Ach. 796: *τὰ χοίρων τὸ κῆς ἄδιστον ἂν τὸν ὀδελὸν ἀμπεπαρμένον*) auf gutturale Grundlage hinweist, ganz wie zum Beispiel das *τ* von *τίς* ‚wer‘? (Il. 1, 8) neben dem *π* von *πόθεν* ‚woher‘? (Il. 21, 150) auf zu Grunde liegendes *k* (altind. *ká-s* ‚wer‘? RV. 1, 24, 1; *kím* ‚was‘? RV. 1, 122, 13), so darf man wohl Zusammenhang mit altind. *agra-* ‚Spitze‘ (doch nicht in eigentlichem Sinne), ‚äusserstes Ende, Vorderseite‘ (RV. 7, 44, 4: *agrai ráthandm bhavati* ‚an der Spitze der Wagen ist er‘; dazu: *agra-ghivá-m* ‚Zungenspitze‘ V.S.; *agra-násiká* ‚Nasenspitze‘, Rāmāj) vermuthen. Dem Suffix nach vergleichen



sich *μῦελός*, Mark' (Il. 20, 482; 22, 501) und, von der Betonung abgesehen, *ἀσφόδελο-ς*, Asphodill, Goldwurz' (Seite 183) und ähnliche Bildungen. In *πενπ-ώβολο-ν* (*πέμπτε*, 'fünf' an der Stelle des gewöhnlichen *πέντε* — Il. 10, 317; 16, 171 — hat die homerische Sprache sonst nur in dem abgeleiteten *πέμπτο-ς*, 'der fünfte', Il. 16, 197 und *πενπάζεσθαι*, 'nach Fünfen abzählen', Od. 4, 412) zeigt sich eine Nebenform *ὀβολός* mit innerem *ο*, die mit dem Schlusstheil von *ἀπ-οφώλιο-ς*, 'erfolglos, werthlos' (Seite 68) neben *ὄφελος*-, 'Förderung, Nutzen' (Il. 17, 152) verglichen werden kann. *ὀβολός*-, eine kleine Münze.

Thuk. 5, 47, 6: ἡ πόλις . . . διδότην . . . τῇ μὲν ὀπλήτῃ καὶ ψιλῇ καὶ τοξότῃ τρεῖς ὀβολοὺς Αἰγιναιούς τῆς ἡμέρας ἐκάστης. Ar. Wolken 118: οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενί.

Wird im Grunde das selbe sein wie das vorausgehende *ὀβελός*-, 'Spieß'. Dafür spricht einmal, dass beide im Dorischen *ὀδελό-ς* (Ahrens 2, 81) lauten und dann auch die schon im homerischen *πενπ-ώβολο-ν*, 'fünfzackige Gabel' (siehe oben) entgegengesetzte Nebenform zu *ὀβελός* mit innerem *ο*. Die Benennung wird in der alten (spießähnlichen?) Form des Obolos ihren Grund haben. Pollux sagt 9, 77: τὸ μέντοι τῶν ὀβολῶν ὄνομα οἱ μὲν δι πάλαι βουπόροις ὀβελοῖς ἐκρῶντο πρὸς τὰς ἀμοιβάς. *ὄβριο-ν*, 'Thierjunges' (besonders von Löwen, Wölfen und Stachelschweinen).

Aesch. Bruchst. 48 und Eurip. Bruchst. 616: ὄβρια, nach Aelian nat. an. 7, 47: τῶν δὲ ὑστρίχων καὶ τῶν τοιούτων τὰ ἐκγονα ὄβρια καλεῖται· καὶ μέμνηται γε Εὐριπίδης ἐν Πελοπιδῇ τοῦ ὀνόματος καὶ Αἰσχύλος ἐν Ἀγαμέμνονι καὶ Αἰκτυουλκοῖς. Photios: ὄβρια καὶ ὀβρίκαλα· τὰ τῶν λεόντων καὶ λύκων σκυμνία. Αἰσχύλος Αἰκτυουλκοῖς. — Dazu *ὀβρίκαλο-ν*, 'Thierjunges' (von Löwen und Wölfen); Aesch. Agam. 143: πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις θηρῶν ὀβρίκαλοις τερπνὰ ξύμβολα κράναι.

Dunkler Herkunft. Als zunächst zu Grunde liegende Nominalform lässt sich etwa ein *\*ὀβρο-ν* muthmaassen, das möglicher Weise mit *ὄβριμο-ς* (siehe sogleich) zusammenhängen könnte. Aus Pollux (5, 15: τὰ δὲ πάντων τῶν ἀγρίων τέκνα ὀβρίκια οἱ ποιεῖται καλοῦσι καὶ ὀβρίας) mögen auch noch die etwas abweichenden Formen *ὀβρίκιο-ν* und *ὀβρίᾱ* angeführt sein. Alle angeführten vier Formen werden als deminutivisch gelten dürfen.

*ὄβριμο-ς*, 'stark, gewaltig'.

Il. 5, 845: μή μιν Φίδοι ὄβριμος Ἄρης. Il. 13, 444 = 16, 613: ἐνθα δ' ἔπειτ' ἀφίη μένος ὄβριμος Ἄρης. Il. 10, 200: ἔθεν αὖτις ἀπετράπετ' ὄβριμος Ἐκτωρ ὁλλὺς Ἀργεῖους. Il. 19, 408: καὶ λίην σ' ἔτι νῦν γε σωώσομεν, ὄβριμ' Ἀχιλλεῦ. Il. 3, 357: διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαφεινῆς ὄβριμον ἔγχος. Il. 4, 453: ὡς δ' ὅτε χειμάρφοι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέποντες ἐς μισγάγχειαν ξυμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ κρονῶν ἐκ μεγάλων. Od. 9, 233: φέρε δ' ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης. Od. 9, 241: ἐπέθηκε θυρεὺν μέγαν ὑπὸς ἀφείρας, ὄβριμον. Hes. th. 839: σκληρὸν δ' ἐβρόντησε καὶ ὄβριμον.

Goth. dazu: *abra-*, 'stark, heftig'; Luk. 15, 14: *varth háhrus abrs*; —

*abraba* ‚stark, sehr‘; Matth. 27, 54: *ōhtēdun abraba*; Mark. 16, 4: *sa stains, vas auk mikils abraba*; Nehem. 6, 16: *atdraus agis in ausōna izē abraba*; — *bi-abrjan* ‚sich entsetzen‘; Matth. 7, 28: *biabridēdun* (ἐξεπλήσσοντο) *manageins ana laiseinai is*.

Altind. dazu *ābhva-* ‚ungeheuer, gewaltig‘; RV. 1, 63, 1: *jād ha tai vīc-vd girājas cid ābhvā bhijā dṛdhā'sas kirānās nā ā'īgan* ‚als vor dir alles Ungeheure, sogar die festen Berge aus Furcht wie Staub erzitterten‘; RV. 1, 39, 8; — *ābhva-m* ‚Macht, Gewalt, Grauen, Schrecken‘; RV. 1, 24, 6: *nā jai vā'tasja praminānti ābhvam* ‚nicht die welche die Macht des Windes übertreffen‘; 1, 92, 5; 1, 140, 5; 1, 168, 9; 1, 169, 3; 1, 185, 2; 2, 4, 5; 2, 33, 10; 4, 51, 9; 5, 49, 5; 6, 4, 3; 6, 71, 5. — Sehr zweifelhaft ist die Zugehörigkeit von *āmbhas-* ‚Wasser‘ (RV. 10, 129, 1); ‚Furchtbarkeit, Macht‘ (AV. und VS. vereinzelt) und *āmbhṛnā-* ‚furchtbar‘ (?) nur (RV. 1, 133, 5: *āmbhṛnām piṣā'cim indra sām mṛna* ‚den furchtbaren‘ [ALudwig fasst *āmbhṛnā-* als Eigennamen] ‚Piṣācis bringe um, o Indras‘). —

Das innere *β* steht an der Stelle von altind. *bh* ganz wie zum Beispiel in *κύβο-ς* ‚Schüssel, Becken‘ (Nik. ther. 526) neben altind. *kumbhā-s* ‚Topf, Krug‘ (RV. 1, 116, 7; 1, 117, 6) und wahrscheinlich in *ἄραβο-ς* ‚Geklapper‘ neben altind. *rāmbhatai* ‚er brüllt‘ und *ātēμβειν* ‚schädigen, verkürzen, berauben‘ (Seite 88) neben altind. *dābhati* ‚er schädigt‘. — Uebrigens enthält *ὄβριμο-ς* offenbar das selbe Suffix wie *ἐπήτριμο-ς* ‚dichtgedrängt‘ (Seite 356) und lässt wohl als nächste nominale Grundlage ein *\*ὄβρο-* oder ähnliches ansetzen. — Eine gleichbedeutende Nebenform *ὄμβριμο-ς*, wie sie in einigen Handschriften auch an allen oben angeführten und noch mehreren anderen homerischen Stellen vorkommt, findet sich unter anderen bei Pindar (Ol. 4, 7: *Τυφῶνος ὄμβριμον*. Pyth. 9, 27: *λέοντι . . . ὄμβριμον*). —

*ὄσ-*: *ὄζειν* (Hdt. 3, 23; Ar. Lys. 663; aus *\*ὄδ-jeiv*) ‚riechen, Geruch verbreiten‘, ausser in präsensischen Formen nur noch im Perfekt (*ὄδωδε* ‚er riecht‘, Antipatr. in Anth. 7, 30) verbal lebendig; abgesehen von Verbalformen mit dem Kennzeichen der Ableitung, wie *ὄζήσει* ‚er wird duften‘ (Ar. Wesp. 1059).

Od. 5, 60: *τηλόσε δ' ὀδμή κέδρου τ' εὐκαέτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὀδώδει δαιομένων*. Od. 9, 210: *ὀδμή δ' ἦδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὀδώδει*. Aesch. Ag. 1310: *τόδ' ὄζει θυμάτων ἐρεσιλίων*. Hdt. 3, 23: *ὄζειν* (‚Duft ströme aus‘) *δὲ ἀπ' αὐτῆς* (nämlich *κρήνης*) *ὥς εἰ ἔων*. Ar. Ekkl. 524: *εἰ τῆς κεφαλῆς ὄζω μύρου*. — Dazu: *ὀδωδῆ* ‚Geruch‘; Plut. mor. 648, A: *τὸ δὲ ῥάδον ὠνόμασται δήπουθεν, ὅτι ῥεῦμα πολὺ τῆς ὀδωδῆς ἀφίησι*. — *ὀδμή* ‚Geruch, Duft‘; Il. 14, 415: *δφεινῇ δὲ θεφελου γίγνεται ὀδμή ἐξ αὐτῆς* (d. i. *δρυός*); Od. 5, 60 und 9, 210 (siehe oben). — *ἐυ-ὠδες-* ‚wohlriechend‘; Il. 3, 382: *καθ' δ' εἶο' ἐν θαλάμῳ ἐυώδει κηῶφεντι*.

Lat. *ol-ere* (aus *\*od-ere*) ‚riechen, Geruch verbreiten‘; Plaut. Most. 278: *quid olant, nesciās*; Plaut. Most. 42: *nōn omnēs possunt olere unguenta exōtica*. Plaut. Most. 268: *metuo nē olant argentum manūs*. Plaut. Poen.

268: *quae tibi olant stabulum stratumque, sellam et sessibulum merum*; Dazu: *odôs- (odôr-)* ‚Geruch‘; Plaut. Capt. 814: *piscis foetidôs . . . quôrum odôs sabbasilicânôs omnis abigit in forum*.

Lit. *ûdžu* (aus *\*ûdju*) ‚ich rieche, nehme durch den Geruch wahr‘.

Armen. *hot* ‚Geruch‘ (Barthol. bei Bezz. 10, 293).

Das *l* für *d* in lat. *olere* trat ein wie in *lacruma* ‚Thräne‘ (Enn. trag. 238; 370) aus *\*dacruma* (Festus: *dacrimds prô lacrymds Lîvius saepe posuit*; zu gr. *δάκρυ* ‚Thräne‘ Il. 1, 413; 2, 269) und sonst noch. — Die Zugehörigkeit des armen. *hot* ‚Duft, Geruch‘ (Hübschm. Arm. Stud. 39) ist wegen seines anlautenden *h* zweifelhaft.

*ὀδάειν* ‚verkaufen‘.

Mehrere Male in Euripides’ *Kyklops*, so 12: *Ἥρα σοι γένος Τυρσηγόνων ληστῶν ἐπῶρσεν, ὡς ὁδηθείης μακράν*. 98: *εἴτε τις θέλει βορὰν ὀδησαι ναυτίλοις κεκρημένοις*. 133: *ὀδησον ἡμῖν σίτον, οὐ σπανίζομεν*. 267: *ἀπώμοσα . . . μὴ τά σ’ ἐξ-οδᾶν ἐγὼ ξένοισι χρήματα*.

Wird zunächst bedeuten ‚einen Weg machen lassen‘, da sich unmittelbar anschliesst an *ὁδό-ς* ‚Weg‘ (Il. 6, 292: *γυναικῶν Σιδονίων, τὰς αὐτοὺς Ἀλέξανδρος Θεοφειδῆς ἤγαγε Σιδονίηθεν, ἐπιπλῶς εὐρέφα πόντον, τὴν ὁδὸν ἣν Φελένην περ ἀνήγαγεν εὐπατέρειαν*. Dazu *ὀδαία* ‚Kaufmannsgüter‘ (Od. 8, 163; 15, 455).

*ὀδάξ* ‚beissend‘.

Il. 2, 418: *πολέφες δ’ ἄμφ’ αὐτὸν ἐταῖροι πρηνέες ἐν κονίῃσιν ὀδάξ λαζοίαιτο γαῖαν*. Il. 11, 749: *δύο δ’ ἄμφι Φέκαστον φῶτες ὀδὰξ ἔλον οὐδας, ἐμῷ ὑπὸ δόρφει δαμέντες*. Il. 22, 17: *ἢ κ’ ἔτι πολλοὶ γαῖαν ὀδὰξ εἶλον*. Od. 1, 381 = 18, 410 = 20, 268: *ὡς ἔφαθ’, οἳ δ’ ἄρα πάντες ὀδὰξ ἐν χεῖλεσι φύντες Τηλέμαχον θαύμαζον*.

Der Bildung nach zu vergleichen mit *ἅπαξ* ‚einmal‘ (Seite 59) und anderen neben ihm genannten Formen, auch *ἐν-αλλάξ* ‚abwechselnd‘ (Pind. Nem. 10, 55; Hdt. 3, 40; Ar. Wolken 983) und *παρ-αλλάξ* ‚abwechselnd‘ (Soph. Aias 1087; Thuk. 2, 102). Als zu Grunde liegende Verbalform wird *δακ-* ‚beissen‘ (Il. 18, 585: *κύνας . . . οἳ δ’ ἢ τοι δακέειν μὲν ἀπετρωπῶντο λεόνων*) gelten dürfen. Das dabei auffällige anlautende *ὀ* wird sich mit dem von *ὀδόντ-* ‚Zahn‘ (siehe Seite 522) und anderen Formen vergleichen lassen. Ein gleichbedeutendes einsilbiges *δάξ* begegnet bei Oppian (Fischf. 4, 60).

*ὀδάξεσθαι* (vereinzelt *ὀδάξειν* Xen. Symp. 4, 28) oder auch *ὀδαξάεσθαι* oder *ὀδαξέεσθαι* ‚Jucken empfinden‘; ‚Jucken verursachen, jucken‘.

Soph.(?) Bruchst. 1026, 8: *πρὸς λέκτρον ἦει καρδίαν ὠδαγμένος*. Xen. Symp. 4, 28: *ἐγὼ ὥσπερ ὑπὸ θηρίου τινὸς δεδηγμένος τὸν τε ὤμον πλείον ἢ πέντε ἡμέρας ὠδᾶζον καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ ὥσπερ κνησμὸς τι ἐδόκουν ἔχειν*. Hipp. 1, 499: *εἰ δὲ ἐπὶ ρίνας ὁ κατάρρους, ὀδᾶζονται μυκτῆρες καὶ ἄλλο οὐδὲν δεινόν*. Ael. h. an. 7, 35: *εἰ δὲ αὐτῆς (nämlich σκολοπένδρας) προσάψαιτο ἀνθρωπεῖα σάρξ, ὀδαξᾶται τε παραχρῆμα καὶ κνησιῶ*. Diosk. 2, 150: *ἀνδράχνη . . . ἐγκλυσμὸς τε ἐστὶν ἐντέρων ῥευματιζομένων ἢ*

ὀδαζομένης μήτρας. — Hipp. 2, 833: προστιθεσθαι δὲ ἄσσα μὴ ὀδάξε-  
ται, ἵφ' ὧν καθαρεῖται. Hipp. 2, 749: ἦν ἔλκεα γένηται καὶ ὀδαῖται.

Wurde schon erwähnt unter dem wohl nur dialektisch von ihm ver-  
schiedenem ὀδάξεσθαι ‚Jucken empfinden‘ (Seite 135), bei dem auch be-  
reits die Wahrscheinlichkeit seines Zusammenhanges mit δακ-, ‚beissen‘  
(δακέμεν Il. 18, 585) ausgesprochen wurde. Dass das letztere mehrfach  
vom nicht eigentlichen Beissen gebraucht wird, zeigt zum Beispiel Hipp.  
2, 612: δάκνεται τὸν στόμαχον und Hipp. 2, 842: ἦν δὲ τι σφακελίῃ καὶ  
παλιγκοταίνῃ, πῦρ ἔχει ὅζυ καὶ μέγα καὶ φρενὴ, σκληρὴ τὰ ἀμφὶ τὰ αἰ-  
δοῖα, ἐκπάγλως τε αἰσθεται καὶ δάκνεται καὶ ὀρυζέ. Das anlautende ὀ  
wird zu beurtheilen sein, wie in ὀδόντ-, ‚Zahn‘ (siehe Seite 522) und noch  
anderen Formen mit dem Anlaut ὀδ-. Ein unmittelbar zugehöriges δαζασ-  
μός- ‚das Jucken‘ ohne das anlautende ὀ begegnet bei Timaios Lokr.  
(103, B). Was aber die weitere Bildung des Wortes anbetrifft, so wird  
man wohl die scheinbar unabgeleitete Form ὀδάξεσθαι (ὀδάξιν) für in  
ähnlicher Weise durch Verkürzung gebildet anzusehen haben, wie es in  
Bezug auf ὀπλεσθαι ‚für sich bereiten‘ (Seite 512) vermuthet wurde; die  
abgeleiteten ὀδαζέσθαι und ὀδαξέσθαι aber führen möglicher Weise  
zunächst auf ein weiblichgeschlechtiges \*ὀδαξι- ‚das Jucken‘ zurück, wie  
zum Beispiel wohl auch νεμεσσαίν ‚unwillig sein, zürnen‘ (Il. 13, 16) auf  
νέμεσσι-, ‚Unwille, Zorn‘ (Il. 6, 335). — Angeführt mag daneben noch  
werden, dass als nahzugehörig auch ein ὀδακτάζειν ‚beissen, mit den Zähnen  
drücken‘ (Ap. 4, 1606: ἀργινόνετα δ' ἐπὶ στομάτεσσι χαλινὰ ἀμφὶς ὀδακ-  
τάζοντι — nämlich ἵππῳ — παραβλίδην κροτέονται. Paul. Silent. in  
Anthol. 5, 244: Δωρὶς ὀδακτάζει) mit suffixalem τ vorkommt.

ὀδό- ‚Schwelle‘.

Soph. Oed. Kol. 57: ὃν δ' ἐπιστεῖβεις τόπον, χθονὸς καλεῖται τῆσδε  
χαλκόπουν ὀδός. Soph. Oed. Kol. 1590: ἐπεὶ δ' ἀφῆκε τὸν καταρράχ-  
την ὀδὸν χαλκοῖς βάθροισι γῆθεν ἐρριζωμένον. Menand. Bruchst. 671  
(Kock): οἰκτροτάτον ἐστι πείραν ἐπὶ γῆρας ὀδῶ ἀδίκου τύχης δίκαιος  
εἰληφώς τρόπος.

Die ionische Form οὐδό- (Il. 6, 375; 8, 15; 9, 404; 582; Hdt. 3, 14) lässt  
vermuthen, dass ein altes (vielleicht noch homerisches?) \*ὀδφό- zu Grunde  
lag. Sein Ursprung aber ist noch unermittelt.

ὀδό- ‚Gang, Reise‘; ‚Weg, Strasse‘.

Il. 1, 150: πῶς τίς τοι πρόφρων φέπειν πείθεται Ἀχαιῶν ἣ ὀδὸν  
ἐλθέμεναι. Od. 1, 315: μὴ μ' ἔτι νῦν κατέρυκε ληϊαίμενόν περ ὁδοῖο.  
Od. 2, 273: οὐ τοι ἐπειθ' ἄλλῃ ὁδὸς ἔσσεται οὐδ' ἀτέλεστος. Od. 4, 664:  
ἢ μέγα φέρων ὑπερφιάλως ἐτελέσθη Τηλεμάχῳ ὁδὸς ἥδε. — Il. 6, 15:  
πάντας γὰρ φιλέεσκεν ὀδῶ ἔπει Φοιχία ναίων. Il. 7, 143: τὸν Λυκόφορ-  
γος ἔπεφνε δόλῳ . . . στεινωπῶ ἐν ὀδῶ. Il. 7, 340: ὄφρα δι' αὐτῶν  
(nämlich πυλάων) ἱππηλασίῃ ὁδὸς εἴη. — Eine auffällige Nebenform οὐ-  
δό- begegnet Od. 17, 196: δός δέ μοι, εἴ ποθὶ τοι Φρόπαλον τετμημέ-  
νον ἔστιν, σκηρίπτεισθ', ἐπεὶ ἤ φασ' ἀρισφαλὲ' ἔμμεναι οὐδόν.

Altslav. *chodŭ* ‚Gang‘; — Dazu *choditi* ‚gehen‘; — *šidŭ* ‚der gegangen ist‘.

Als altanlautend ergibt sich s: die öfter wiederholte Zusammenstellung aber mit altind. *sad* ‚sich setzen‘ (RV. 10, 15, 11: *ā ihā gachata sādās-sadas sadata* ‚kommt hieher, setzt euch auf einen Sitz neben dem andern‘), das allerdings in vereinzelter Verbindungen die Bedeutung des Gehens aufzuweisen scheint (*ati-ā-sādja tād vaiçma* ‚die Wohnung durchschreitend‘ Rām.), ist verfehlt.

**ὀδόντ-** (der Nominativ *ὀδοὺς* Hipp. 3, 527; nicht bei Homer, Hesiod, Pindar, Aeschylus, Sophokles, Aristophanes; *ὀδών* Hdt. 6, 107 zweimal; Hipp. 3, 566) ‚Zahn‘.

Il. 4, 350 = 14, 83: *ποτόν σε Féπος φύγεν ξεκος ὀδόντων*. Il. 5, 75: *ῥεπε δ’ ἐν κονίῃ, ψυχρὸν δ’ ἔλε χαλκὸν ὀδοῦσιν*. Od. 19, 393: *οὐλὴν τὴν ποτέ μιν σὺς ἤλασε λευκῇ ὀδόντι*. — Dazu: *νωδός* (aus *νη-* ‚nicht‘ und *ὀδόντ-*, das aber unter dem Einfluss der grossen Menge von Adjec-tiven auf *o* seine schliessenden Consonanten aufgab) ‚zahnlos‘ (Ar. Ach. 715; Plut. 266; Theokr. 9, 21).

Lat. *dent* (*dens*): Zwölf. Taf. 10, 9: *quot aurōd dentēs juncti escunt*; Enn. ann. 518: *tantūdem quasi fēta canēs sine dentibus lātrat*.

Altir. *dēt*, kambr. *dant* (Zeuss-Ebel 6 Anm.).

Goth. *tunthu-s*; Matth. 5, 38: *tunthu und tunthau*; — ahd. *zand*, nhd. (mit Verlust des schliessenden Dentals) *Zahn*.

Lit. *dantī-s*.

Armen. *atamn* (Genet. *ataman*) ‚Zahn‘ (Hübschm. arm. St. S. 20).

Altind. *dānt-* (der Nominativ unbelegt); RV. 7, 55, 2: *jād arḡuna sāra-maija datās* (acc. pl.) *piçanga jáchasai ví iva bhrāḡantai ṛshīḡas úpa srákvaishu bāpsatas*, wenn du, Arḡunas Sāramaijas, goldfarbener, die Zähne zeigst, glänzen sie wie Lanzenspitzen im Munde des Kauenden‘; — *dānta-s* ‚Zahn‘ (AV.); ‚Pfeilspitze‘; RV. 6, 75, 11 *mṛgās asjā’s dāntas* ‚ein wildes Thier ist seine (des Pfeiles) Spitze‘. —

Altostpers. *dāntan* ‚Zahn‘; — osset. *dandag*, dial. *dendag*; — afghan. *dan*.

Die Annahme naher Zugehörigkeit zu *ἔδ-ειν* ‚essen‘ (Seite 379) hat gar keinen Werth, wird auch nicht etwa durch das äolische *ἔδοντες* ‚Zähne‘ (Ahrens-Meister 1, 45) gestützt. Dass der anlautende Vocal der griechischen wie der armenischen Form überhaupt ursprünglich sei, ist nicht wohl glaublich. — Die Nominativform *ὀδοὺς* (aus *\*ὀδόντης* wurde gebildet wie *δεδοὺς* ‚gebend‘ (Il. 9, 699; aus *\*διδόντης*), *ὀδών* (auch aus *\*ὀδόντης*) aber wie beispielsweise *λειών* ‚verlassend‘ (Il. 4, 181; 6, 254; aus *\*λειόντης*).

**ὀδισματ-** (*ὀδισμα*) ‚Kunststrasse‘.

Nur Aesch. Pers. 71: *πολύγομφον ὀδισμα ζυγὸν ἀμφιβαλὼν ἀνέχνη πόντου*.

Beruhet zunächst auf einem *\*ὀδίζειν* ‚eine Strasse (*ὀδός*, Seite 521) machen‘, wie *κάπνισματ-* ‚Räucherwerk‘ (Pallad. in Anthol. 9, 174, 5) auf *καπνίζειν* ‚Rauch machen, Feuer anzünden‘ (Il. 2, 399; Sopatr. bei Athen. 4, 160, F), das von *καπνό-ς* ‚Rauch‘ (Il. 1, 317) ausging.

ὀδύς, 'zürnen', begegnet nur in medialen Aoristformen wie ὠδύσατο, 'er zürnte' (Il. 18, 292) und in der vereinzelt Perfectform ὀδῶδυσται, 'er ist erzürnt' (Od. 5, 423).

Il. 8, 37 — 468: ὡς μὴ πάντες ὄλονται ὀδυσσαμένοιο τεΨοιο. Il. 18, 292: ἐπεὶ μέγας ὠδύσατο Ζεὺς. Il. 6, 138: τῷ μὲν ἔπειτ' ὀδύσαντο θεοί. Od. 5, 423: Φοῖδα γὰρ ὡς μοι ὀδῶδυσται κλυτὸς εἰνοσίγαιος. Od. 19, 407: πολλοῖσιν γὰρ ἐγὼ γε ὀδυσσάμενος τόδ' ἱκάνω . . . τῷ δ' Ὀδυσσεὺς ὄνομ' ἔστω ἐπώνυμον. Soph. Bruchst. 880, 2: ὀρθῶς δ' Ὀδυσσεὺς εἰμ' ἐπώνυμος κακοῖς· πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσμενεῖς ἐμοί.

Altind. *dvish*, 'hassen, anfeinden'; RV. 3, 35, 21; *jás nas dvāṣhti adharas sá padāṣhta jām u dvishmās tām u prānds ṡahātu*, 'wer uns hasst, der stürze nieder, wen wir hassen, den verlasse der Lebenshauch'.

Das anlautende *o* wird zu beurtheilen sein wie in ὀτραλέο-ς, 'hurtig, schnell' (Seite 514) und anderen Formen, das innere *v* an Stelle des altindischen *vi* ähnlich wie das *v* an Stelle des altindischen *va* in ὕπνο-ς, 'Schlaf' (Il. 1, 610) neben altind. *svāpnas*, 'Schlaf' (RV. 1, 120, 12), oder wie das *u* in lat. *ind-ustria*, 'eifrige Thätigkeit, Eifer' (Enn. trag. 104: *bellum gerentēs summum summā industriā*) an Stelle von altind. *vi* in *vish*, 'wirken, zu Stande bringen' (RV. 10, 109, 5: *carati dvivishat vishas*, 'er geht wirkend als geschäftiger Diener'). — Eine andre Combination (Rick 14, 372) stellt ὀδύς- zu lat. *ōdisse*, 'hassen' (Plant. Capt. 546; Men. 189; 979) und armen. *atel*, 'hassen'; dann müsste -υς altes Nominalsuffix sein und es wäre seiner Bildung nach etwa *ἐρύειν*, alt *ἑρύειν* (aus \**ἑρύσγειν*), 'ziehen, reißen' (Seite 451) zu vergleichen. Die Zugehörigkeit des Namens Ὀδυσσεύς, die an zwei oben angeführten Stellen (Od. 19, 407; Soph. Bruchst. 880, 2) angenommen wird, ist sehr unwahrscheinlich.

ὀδόνη, 'Schmerz'.

Il. 4, 117: ἐκ δ' ἔλετ' ἰὼν . . . μελαινῶν ἔρμ' ὀδυνάων. Il. 4, 191: φάρμαχ', ἃ κεν παύσῃσι μελαινάων ὀδυνάων. Il. 5, 399: κῆρ ἀχέων, ὀδύνησι πεπαρμένους. Il. 11, 268: ὀξεῖαι δ' ὀδύναι δύνον μένος Ἀτρεΐδαιο. Il. 11, 398: βέλος ὠκὺ ἐκ ποδὸς ἔλκ', ὀδύνη δὲ διὰ χροὸς ἤλθ' ἀλεγυινή. Od. 2, 79: νῦν δέ μοι ἀπρήκτους ὀδύνας ἐμβάλλετε θυμῷ.

Dem Suffix nach zu vergleichen mit πλάνη, 'das Umherirren, Irrfahrt' (Aesch. Prom. 576; 580), μύνη, 'Vorwand, Ausflüchte' (Od. 21, 111), δῖνη, 'Wirbel, Strudel' (Il. 21, 11; 213), κρήνη, 'Quelle' (Il. 9, 14; 16, 3), γλήνη, 'Augapfel' (Il. 14, 494; Od. 9, 390). Nächster Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit δύνη, 'Qual, Elend' (Od. 14, 215: ἡ γὰρ με δύνη ἔχει ἱλιθα πολλή. Od. 18, 53 und 81: ἄνδρα γέροντα δύνη ἀρημένον), die zu Grunde liegende Verbalform aber tritt entgegen in altind. *du*: *dunāuti* oder *dā-jatai*, 'er brennt' (intrans.), 'er vergeht vor Kummer' (Mbh.) mit dem participiellen *dūnā*, 'gebrannt, gequält' (AV.), an das sich zum Beispiel auch anschliesst altind. *dāvās*, 'Brand, Waldbrand' (AV., Mbh.) und wahrscheinlich ags. *týnan*, 'beleidigen, betrüben'. Der Schmerz ist also nach dem

Brennen genannt. Das anlautende *δ* ist zu beurtheilen wie in *ὀδόντ-Ζahn'* (Seite 522) und anderen Formen mit *ὀδ-*.

*ὀδύρεσθαι* (aus \**ὀδύρ-jesθαι*) ‚jammern‘.

Il. 9, 591: *παράκοιτις λίσσεται ὀδυρομένη*. Il. 18, 32: *Ἀντίλοχος δ' ἐτέρωθεν ὀδύρετο δάκρυα λείβων*. Il. 24, 549: *ἄσχεο, μηδ' ἄλλαστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν*. Od. 9, 13: *ὄφρ' ἔτι μᾶλλον ὀδυρόμενος στεναχίζω*. Od. 10, 454: *κλαῖον ὀδυρόμενοι*. Od. 16, 145: *στοναγῇ τε γόφῳ τε ἥσται ὀδυρόμενος*. Il. 9, 612: *μή μοι ξύγχεθε θυμόν ὀδυρόμενος καὶ ἀχεύων*. Il. 2, 315: *μήτηρ* (nämlich *στρουθός*) *δ' ἀμφεποτάτο ὀδυρομένη φίλα τέκνα*. Il. 22, 424: *τῶν πάντων οὐ τόσσον ὀδύρομαι, ἀχνίμενός περ, ὥς ἐνός*. Il. 19, 345: *ἥσται ὀδυρόμενος Φέταρον φίλον*. Od. 5, 153: *κατείβετο δὲ γλυκὺς αἰφῶν νόστον ὀδυρομένην*.

Dass auch in *ὀδύρεσθαι* das anlautende *δ* zu beurtheilen ist, wie im eben besprochenen *ὀδύνῃ*, zeigt die gleichbedeutende Nebenform *δύρεσθαι* (Aesch. Prom. 271; Pers. 582; Soph. Kön. Oed. 1219). Als zunächst zu Grunde liegende Nominalform darf man wohl ein \**ὀ-δυ-ρο-ς* (\**δυ-ρο-ς*) ‚jammernd‘ (?) vermuthen, wie zum Beispiel *κινύρεσθαι* ‚wimmern‘ (Aesch. Sieben 123; Ar. Ritter 11) auf *κινυρός-ς*, ‚wimmernd, Klagetöne ausstossend‘ (Od. 19, 246) beruht. Solches \**ὀ-δυ-ρο-ς* oder \**δυ-ρο-ς* aber oder vielleicht auch \**δῦ-ρός-ς*, welches letztere sich mit *γῦρός-ς* ‚gebogen‘ (Od. 19, 246) zunächst würde vergleichen lassen, führt vielleicht auf dieselbe verbale Grundlage zurück, wie *ὀδύνῃ* ‚Schmerz‘. Als erste Bedeutung würde sich so für *ὀδύρεσθαι* die Bedeutung ‚voll Schmerzes sein, tieftraurig sein‘ ergeben, aus der sich dann weiter erst ‚Klagetöne ausstossen, jammern‘ entwickelt hätte.

*ὄξο-ς* ‚Zweig‘; ‚Spross‘.

Il. 1, 234: *ναὶ μὰ τόδε σκηπτρον, τὸ μὲν οὖν πότε φύλλα καὶ ὄξους φύσει*. Il. 2, 312: *ἔνθα δ' ἔσαν στρουθοῖο νεφοσσοί, ῥήπια τέκνα, ὄζω ἐπ' ἀκροτάτῳ, πετάλοισ' ὑποπεπηγῶτες*. Il. 10, 467: *συμμάρψας δόνακας μυρίκης τ' ἐριθιλέας ὄξους*. — Il. 2, 540: *Ἐλεφρήνωρ ὄξος Ἄρηος*.

Lit. *ἄγια- (ἄγῆς)* ‚Wachsthum, einjähriger Schössling, Reis, Spross am Baum‘, Glied eines Stengels oder Halmes zwischen zwei Knoten‘.

Nach Bezenberger 4, 359. So würde also ein \**ὄγγο-ς* zu Grunde gelegen haben, wie zum Beispiel *οἰμῶζειν* ‚wehklagen, bejammern‘ (Tyr. Bruchst. 7) aus \**οἰμῶγγειν* (dazu *οἰμωγή* ‚das Wehklagen‘ Il. 4, 450 = 8, 64) hervorging. Die Suffixform ist offenbar dieselbe wie in *ῥοιζο-ς* (aus \**ῥοιγγο-ς*?) ‚das Schwirren‘ (Il. 16, 361), *μαζό-ς* (aus \**μαδῶ-ς*) ‚Brustwarze, Brust‘ (Il. 4, 480; 22, 80), *πεζό-ς* (aus \**πεδῶ-ς*) ‚Fussgänger‘ (Il. 5, 13; 13, 385). Die Gleichstellung mit goth. *asta-* (Mk. 4, 32; 11, 8), nhd. *Ast*, armen. *ost* ‚Zweig‘ (Hübschm. Arm. St. S. 46) ist bedenklich, da nicht erwiesen ist, dass goth. *st* einem griech. *ζ* entsprechen kann.

*ὄχα* ‚in hervorragender Weise, bei Weitem‘.

Nur 20 mal bei Homer, stets in der Verbindung mit *ἄριστο-ς* ‚der tüchtigste, der beste‘; so Il. 1, 69: *Κάλχας Θεστορίδης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄρι-*

στος. Il. 2, 761: *τίς τ' ἄρ τῶν ὄχ' ἄριστος ἔεν*; Il. 3, 110: *ὅπως ὄχ' ἄριστα μετ' ἀμφοτέροισι γένηται*.

Zu altind. *sahá-* ‚gewaltig‘, RV. 7, 34, 24; *vícvai marútas jái sáhásas* ‚alle Marute, welche gewaltig‘.

Adverbiell gebrauchte ungeschlechtige Pluralform eines muthmaasslichen Adjectives \**ὄχο-ς* ‚hervorragend‘, das sich unmittelbar anschliesst an *ἔχειν* ‚hervorragen‘, ‚Stand halten, können‘, halten, haben‘ (Seite 382). Das Vocalverhältniss wie in *ἄ-βροχο-ς* ‚unbenetzt, dürr‘ (Eur. Hel. 1484) neben *βρέχ-ειν* ‚benetzen‘ (Hdt. 3, 104) und sonst oft. Sehr deutlich gemacht wird der angegebene Zusammenhang durch das unmittelbar zur Seite liegende *ἔξ-οχο-ς* ‚hervorragend‘ (Il. 2, 480: *ἦ ὅτε βούς ἐγέληφι μέγ' ἔξοχος ἐπλετο πίντων ταῦρος*. Il. 3, 227: *ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἦδ' εὐρέφας ὦμος*. Zu *ἔξ-έχειν* ‚hervorragen‘; Ar. Wesp. 1377: *ὄζος μὲν οὖν τῆς δαδὸς οὗτος ἐξέχει*. Plat. Staat 10, 602, C: *κοιλὰ τε δὴ καὶ ἐξέχοντα*), dessen ungeschlechtige Formen *ἔξοχον* (Il. 5, 641; 17, 358) und *ἔξοχα* (Il. 5, 61; 9, 638; Od. 4, 629) auch in der adverbiellen Bedeutung ‚in hervorragender Weise, bei Weitem‘ begegnen.

*ὄχανο-ν* ‚Halter, Handhabe am Schilde‘.

Hdt. 1, 171: *καὶ ὄχανα ἀσπίσι οὗτοί* (nämlich *Kāres*) *εἰσι οἱ ποιησάμενοι πρῶτοι* ‚τέως δὲ ἄνευ ὀχάνων ἐφόρεον τὰς ἀσπίδας πάντες οἱ περ ἐώθεσαν ἀσπίσι χρᾶσθαι, τελαμῶσι σκυτίνοισι οἰηκίζοντες‘.

Der Bildung und seinem Vocalismus nach zu vergleichen mit *πλόκανο-ν* ‚Flechtwerk‘ (Plat. Tim. 78, B: zu *πλέκειν* ‚flechten‘ Il. 14, 176), *ὄργανο-ν* ‚Werkzeug‘ (Soph. Bruchst. 416; zu *ἐργ-*, alt *Ferg-* ‚machen, thun‘ (Seite 458), *ξόανο-ν* ‚Schnittwerk, Götterbild‘ (Soph. Bruchst. 217, 2; Eur. I. Taur. 1359; zu *ξέειν* ‚hauen, schnitzen‘, Od. 5, 245 und 17, 341: *ξέσ-σε*). Zu Grunde liegt *ἔχ-ειν* ‚hervorragen‘, ‚Stand halten, können‘; halten, haben‘ (Seite 382). *ὀχέ-εσθαι*, alt *Φοχέεσθαι*, ‚sich bewegen, fahren‘; causativ *ὀχέ-ειν*, alt *Φοχέειν* ‚bewegen, tragen‘.

Il. 24, 731: *αἰ δὴ τοι τάχα νηυσὶν ὀχήσονται γλαφυρῇσιν*. Od. 5, 54: *λάρψ . . . Φίκελος πολέεσσιν ὀχῆσατο κύμασιν Ἐρμῆς*. Il. 10, 330: *μὴ μὴν τοῖς ἵπποισιν ἀνὴρ ἐπ-οχήσεται ἄλλος Τρώων*. Il. 17, 449: *οὐ μὴν ὑμῖν* (nämlich *ῶ ἵπποι*) *γε καὶ ἄρμασι δευδαλέοισιν Ἐκτωρ Πριαμίδης ἐπ-οχήσεται*. Il. 10, 403 = 17, 77: *οἷ* (nämlich *ἵπποι*) *δ' ἀλεγεινοὶ ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι ἦδ' ὀχέεσθαι*. Hdt. 1, 31: *ἐπὶ τῆς ἀμάξης δὲ σφι ὠχέετο ἡ μήτηρ*. — Od. 1, 297: *οὐδε τί σε χρὴ νηπιᾶας ὀχέειν* (‚Kindereien treiben‘); Od. 7, 211: *οὗς τινος ὑμεῖς Φίστε μάλιστ' ὀχέοντας οἰζὺν ἀνθρώπων*. Od. 11, 619: *σὺ κακὸν μόρον ἠγῆλάεις, δν περ ἐγὼν ὀχέεσκον ὑπ' αὐγὰς ἡΦελίοιο*. Od. 21, 302: *ἦτε Φῆν ἀΨάτην ὀχέων ἀΨεσίφρονη θυμῷ*. Aesch. Prom. 144: *τῆσδε φάραγγος σκοπέλους ἐν ἄκροις φρουρὰν ἄζηλον ὀχῆσω*. Eur. Hel. 277: *ἔγκυρα δ' ἦ μου τὰς τύχας ὥχει μόνῃ*. Eur. Or. 802: *ὥς ἐγὼ δ' ἄστεώς σε σμικρὰ φροντίζων ὄχλου οὐδὲν αἰσχυρθεῖς ὀχῆσω*. Ar. Frösche 23: *αὐτὸς βαδίζω καὶ πονῶ, τοῦτον δ' ὀχῶ* (‚ich lasse reiten‘).



Verhält sich zu ἔχ-ειν, alt *Fέχειν* ‚führen, bewegen‘ (Seite 384), wie zum Beispiel στροφεῖν ‚sich drehen‘ (Ar. Friede 175: ἡδὲ στροφεῖ τι πνεῦμα περὶ τὸν ὀμφαλόν) zu στρέφ-ειν ‚drehen, wenden‘ (Il. 23, 323: αἰφεῖ τέρμ’ ὀρόων στρέφει ἐγγύθεν). Das alte anlautende *F* ist schon in der homerischen Sprache vor dem ihm folgenden *o* erloschen (LM. bei Kuhn 23, 24). Der Gebrauch von ὀχέεσθαι stimmt vielfach mit dem des nahzugehörigen lat. *vehī* ganz überein, so Enn. trag. 285: *in eā* (nämlich *nāvē*) *dīlectī virī vectī*; Cic. div. 2, 70: *cursor . . . visus est in somnīs currū quadrīgātum vehī*; Cic. div. 2, 68: *equus, in quō ego vehēbar, mēcum unā dēmersus rursus apparuit*.

ὄχεή, Loch, Höhle.

Arat. 1025: *χειμῶνος μέγα σῆμα . . . καὶ ὀρχίλος ἦ καὶ ἐριθεὺς δύνων ἐς κόιλας ὀχεάς*. Kallim. Bruchst. 438: *οἷ δ’ ὥστ’ ἐξ ὀχεῆς ὄφρις αἰόλος αὐχέν’ ἀνασχών*. Nik. ther. 139: *ὁπότε σακθμούς ὀχεῆσιν ἀλύξας ἀνδρός ἐνισκίμψη χολόων γυιοιφθόρον ἰόν*.

Wohl nur eine Nebenform zu dem gleichbedeutenden *χειή* (Il. 22, 93: *ὡς δὲ δράκων ἐπὶ χειῇ ὀρέστερος ἄνδρα μίνισιν*), neben dem sich auch ein \**χεή* vermuthen lässt, wie zum Beispiel auch neben *ζειή*, eine Getraideart (Od. 4, 41; 604) ein jüngeres *ζεή* begegnet. Das anlautende *o* ist darnach wohl zu beurtheilen wie das von *ὀδύνη* ‚Schmerz‘ (Seite 523) und ähnlichen Bildungen.

ὄχετό-ς, Graben, Wasserleitung.

Il. 21, 257: *ὡς δ’ ὅτ’ ἀνὴρ ὀχετ-ηγῖς ἀπὸ κρίνης μελανύδρου ἀμ φντὰ καὶ κίπους ὕδατι ῥόφον ἡγεμονεῖη*. Hdt. 3, 9: *ἀπὸ τούτου δὴ ὦν τοῦ ποταμοῦ λέγεται τὸν βασιλέα τῶν Ἀραβίων, ραψάμενον τῶν ὠμοβοτῶν καὶ τῶν ἑλλων δερμάτων ὀχετὸν μίχει ἐξικνέμενον ἐς τὴν ἄνδρον, ἀγαγεῖν διὰ δὴ τούτου τὸ ἰδωρ*. Pind. Ol. 5, 12: *σεμονὺς ὀχετοῖς, Ἰκπαρις οἷσιν ὄρδει στραιόν*. Pind. Ol. 11, 37: *ἴδε . . . πλαγαῖς τε σιδάρου βαθὺν εἰς ὀχετὸν ἄτας Ἰχοισαν ἐὰν πόλιν*. Eur. Or. 809: *ἀν’ Ἑλλάδα καὶ παρὰ Σιμουντιοῖς ὀχειοῖς*.

Nächstvergleichbare Bildungen sind *νιφετό-ς* ‚Schneegestöber‘ (Il. 10, 7; Od. 4, 566), *ἰετό-ς* ‚Regen‘ (Il. 12, 133), *πυρετό-ς* ‚Hitze, Fieber‘ (Il. 22, 31), *αἰφετό-ς* ‚Adler‘ (Il. 8, 247), *ἀφυσγειό-ς* ‚Schlamm, Unreinigkeit in einem Fluss‘ (Seite 156). Die gewöhnlich angenommene Zugehörigkeit zu ἔχ-ειν, alt *Fέχειν* ‚führen, bewegen‘ (Seite 384) kann durchaus nicht für sicher gelten.

ὄχο-ς, Halter, Bewahrer.

Od. 5, 404: *οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες νηφῶν ὄχοι, οὐδ’ ἐπιωγαί*.

Zu ἔχ-ειν ‚hervorragen, Stand halten, können‘, ‚halten, haben‘ (Seite 382), wie *τρόχο-ς* ‚Lauf‘ (Soph. Ant. 1065; Eur. Med. 46), ‚Laufbahn‘ (Eur. Hipp. 1133) zu *τρέχ-ειν* ‚laufen‘ (Il. 23, 520; Od. 9, 386).

ὄχος-, alt *Fόχος-*, ‚Wagen‘.

Il. 4, 297: *ἱππῆφας μὲν πρῶτα σὺν ἱπποισιν καὶ ὄχεσφιν . . . στησεν*. Il. 4, 419: *ἐξ ὀχέων ξὺν τείχεσιν ἄλτο χαμάζε*. Il. 11, 160: *πολλοὶ δ’ ἐμιαύχενες ἱπποὶ κείν’ ὄχεα κροτάλιζον*. Il. 5, 47: *ῆριπε δ’ ἐξ ὀχέων*.—

Dazu ὄχο-ς, alt *Fόχο-ς*, dor. ὄκχο-ς, 'Wagen'; Hom. hymn. Dem. 19: ἀρπάξας δ' ἀφέκουσαν ἐπὶ χρυσοῖσιν ὄχοισιν ἵγες. Pind. Ol. 6, 24: ὄφρα κελεύθῃ τ' ἐν καθαρῇ βάσομεν ὄχον. Aesch. Prom. 135: σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχῳ πτερωτῷ.

Lat. *vehiclo-m*, 'Fuhrwerk, Wagen'; Plant. Aul. 168: *eburna vehicla*.

Altir. *fén* (aus \**vagno-*), 'Wagen' (Zeuss-Ebel 19).

Altn. *vagn*; — ahd. *wagan*, nhd. *Wagen*.

Lit. *vežima-s*.

Altislav. *vozŭ*.

Altind. *vāhana-m*, 'Fahrzeug, Wagen' (Cat. Br.).

Zu ἔχ-ειν, alt *Fέχ-ειν*, 'führen, bewegen' (Seite 384). Das alte anlautende *F* ist in der homerischen Sprache bereits erloschen (LM. bei Kuhn 23, 54). Die Vocale wie in ἄρος-, 'Berg' (Il. 2, 603; 829), ὄξος-, 'Essig' (Seite 501), σκότος-, 'Finsterniss' (Pind. Bruchst. 42 und 142).

ὄχυρό-ς, 'haltbar, fest'.

Hes. Werke 429: γῆν . . . πρίνινον· ὅς γὰρ βουσίη ἀροῦν ὄχυρώτατός ἐστιν. Aesch. Ag. 44: Μενέλαος ἀναξ ἡδ' Ἀγαμέμνων . . . ὄχυρόν ζεύγος Ἀργεΐδαι. Eur. I. Aul. 738: ὄχυροῖσι παρθενύσι φρουροῦνται καλῶς (nämlich κόραι). Xen. Kyr. 6, 3, 25: οἰκίας οὔτε ἀνευ λιθολογήματος ὄχυροῦ . . . οὐδὲν ὄφελος.

Unterscheidet sich nur durch den anlautenden Vocal von ἐχυρό-ς, 'stark, fest' (Seite 383).

ὀχεύ-ειν, 'bespringen, befruchten'.

Hdt. 3, 85: τέλος δὲ ἐπέηκε ὀχεύσαι τὸν ἵππον. Hdt. 2, 64: καὶ γὰρ τὰ ἄλλα κτίγναι ὀρεῶν καὶ ὀρεΐθων γένηα ὀχειόμενα ἔν τε τοῖσι νηοῖσι τῶν θεῶν. Plat. Staat 5. 454, D: τὸ μὲν θῆλυ τίττειν, τὸ δὲ ἄρρεν ὀχεύειν. Arist. Thierk. 6, 134: ὀχεύει δὲ κίων ἢ λακωνικὴ ὀκτάμηνος καὶ ὀχεύεται.

Beruhet zunächst auf einem muthmaasslichen \*ὀχεύ-ς, 'Befruchter, Beschäler', weiter aber auf einer Verbalgrundform mit der zu vermuthenden Bedeutung 'befruchten, befeuchten'. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit altind. *uksh*: *ukshāti* 'er beträufelt, er besprengt' (RV. 1, 157, 2: *ghṛtāina nas mādhumā kshatráṁ ukshatam* 'besprengt unser Reich mit Opferbutter und Süsstrank'), von dem altind. *ukshán-* 'Stier' (eigentlich 'Befruchter') (RV. 1, 139, 10; 1, 164, 43), goth. *auhsan-* (Luk. 14, 19; Kor. 1, 9, 9; Tim. 1, 5, 18), nhd. *Ochs* ausging. Dass ihm zunächst eine Form \**vaksh* zu Grunde lag, darf man vermuthen.

ὀχθέειν, 'unwillig werden'.

Begegnet nur in einigen aoristischen Formen. Il. 1, 517 — 4, 30: τῇν δὲ μέγ' ὀχθήσας προσέφη νεφεληγερέτα Ζεὺς. Il. 11, 403 — 17, 90: ὀχθήσας δ' ἄρα φέειτε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν. Il. 1, 570 und 15, 101: ὀχθήσαν δ' ἀνὰ δῶμα Διφύς θεοί.

Hängt vielleicht zusammen mit ἄχθεσθαι, 'belastet sein', 'betrübt sein, unwillig sein' (Seite 150). Bugge (Beitr. 19) vergleicht armen. *och* 'Groll, Unwillen, Zorn', *ocham* 'ich grolle'.

**ὄχθο-ς** ‚Hügel‘.

Hom. hymn. Ap. 17: *κεκλιμένη πρὸς μακρὸν ὄρος καὶ Κύνθιον ὄχθον*. Pind. Nem. 11, 25: *παρ' εὐδένδρῳ μολῶν ὄχθῳ Κρόνου*. Pind. Pyth. 9, 55: *ἐπὶ λαὸν ἀγείραις νασιώταν ὄχθον ἐς ἀμφίπεδον*. Aesch. Pers. 467: *ἔδραν γὰρ εἶχε παντὸς εὐαγῇ στρατοῦ, ὑψηλὸν ὄχθον ἄγχι πελαγίης ἁλός*. Aesch. Pers. 647: *φίλος ὄχθος· φίλα γὰρ κέκευθεν ἤθη*. Aesch. Ag. 1161: *νῦν δ' ἀμφὶ Κωκυτόν τε κ' ἔχερουσίλους ὄχθους* (Ufer) *ἔοικα θεσπιωδῆσειν τάχα*. — Dazu: ὄχθη ‚Ufer‘; ‚Hügel‘; Il. 3, 187: *οἳ ἔα τότε' ἔστρατόοντο παρ' ὄχθας Σαγγαρίοιο*. Il. 15, 356: *Ἀπόλλων Φρεῖ' ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων*. Od. 9, 132: *ἐν μὲν γὰρ λειμῶνες ἑλὸς πολιοῖο παρ' ὄχθας*. — Pind. Pyth. 1, 64: *Ἡρακλειδᾶν ἐκγονοὶ ὄχθαις ὑπο Ταυγέτου ναλοντες*. Pind. Pyth. 1, 18: *ταὶ θ' ὑπὲρ Κύμας ἀλιερκές ὄχθαι*.

Dunkler Herkunft. Ganz entsprechend gebildet scheint *μόχθο-ς* ‚Mühe‘, ‚Mühsal, Elend‘ (Hes. Schild 306; Pind. Ol. 8, 7; Aesch. Prom. 541). Die Aspiratenverbindungen *χθ* und *φθ* sind noch vielfach dunkel. Ob möglicher Weise Zusammenhang mit *ἀκτή* ‚hohes Ufer, Küste‘ (Seite 45) besteht?

**ὄχθο-** ‚Fruchtbarkeit, Reichthum‘ (?).

Zu entnehmen aus *εὖ-οχθο-ς* ‚mit Reichthum versehen, reichlich‘; Hom. epigr. 7, 2: *πότνια γῆ . . . ὥς ἄρα τοῖς μὲν φυτῶν εὖοχθος ἐτύχθης, τοῖσι δὲ δύσβωλος καὶ τρηχεῖ, οἷς ἰχθυώθης*. Eur. Ion 1169: *ὥς δ' ἐπληρώθη στέγη, στεφάνοισι κοσμηθέντες εὐόχθου βορᾶς ψυχὴν ἐπλήρουν*. Bakchyl. (bei Athen. 5, 178, B): *αὐτόματοι δ' ἐγαθῶν δαίτας εὐόχθους ἐπέρχονται δίκαιοι φῶτες*. — Dazu *εὖοχθεῖν* ‚mit Reichthum versehen sein‘; Hes. Werke 477: *εὖοχθῶν δ' ἔζη πολὺν Φέαρ*.

Dunkler Herkunft. Möglicher Weise mit dem vorausgehenden zusammenhängend.

**ὄχθοιβο-ς** ‚Kleidersaum‘.

Aristoph. (bei Pollux 7, 95 als *εἶδος γυναικείων φορημάτων* aufgeführt): *προκόμιον, ὄχθοίβους, μίτρας, ἀναδίματα*. Hesych führt an: *ὄχθοιβοι· περιάπτειν τινὰ εἰώθασι περὶ τοὺς χιτῶνας, ἃ καλοῦσιν ὄχθοίβους· εἰσὶ δὲ τὰ λεγόμενα λώματα*.

Als erster Theil des Wortes ist *ὄχθο-ς* ‚Hügel‘, ‚Ufer‘ nicht zu verkennen, der Schlusstheil aber nicht deutlich.

**ὄχμο-ς** ‚ein fester Ort‘.

Lyk. 443: *αἰπὺς δ' ἀλιβρῶς ὄχμος ἐν μεταίχμιῳ Μάγαρσος ἀγνῶν ἡρίων σταθήσεται*. — Dazu *ὄχματ-* (*ὄχμα*) ‚Fessel‘ (Hesych erklärt ‚πόρπημα‘), zu entnehmen aus *ὀχμάζειν* ‚fesseln, fest halten‘; Aesch. Prom. 5: *ἐπιστολᾶς ἅς σοι πατὴρ ἐφείτο, τόνδε πρὸς πέτραις ὑψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις*. Aesch. Prom. 618: *σήμηρον ὅστις ἐν φάραγγι σ' ὥχμασε*. Eur. Or. 265: *μὴ' οὐσα τῶν ἐμῶν Ἑρινύων μέσον μ' ὀχμάξεις, ὥς βόλης εἰς Τάρταρον*.

Von der Betonung abgesehen, gebildet wie *πλοχμός-ς* ‚Haarflechte‘ (Il.

17, 52; zu *πλέκ-ειν* ‚flechten‘ Il. 14, 176) oder *φλογμός-ς* ‚Brand‘ (Aesch. Eum. 940; zu *φλέγειν* ‚brennen‘ Il. 21, 13). Zu Grunde liegt *ἔχ-ειν* ‚her-vorragen, Stand halten, können‘, ‚halten, haben‘ (Seite 382).

*ὀχλέειν*, alt *Φοχλέειν* ‚bewegen, fortbewegen‘.

Il. 21, 261: τοῦ (nämlich ὕδατος) μέν τε προρέφοντος ὑπὸ ψηφίδες ἀ-  
πασαι ὀχλεῖνται. — Dazu *ὀχλίττειν*, alt *Φοχλίττειν* ‚fortbewegen, heben‘;  
Il. 12, 448: τὸν (nämlich *ἁΐφαν*) δ' οὐ κε δὴ ἀνέρε δῆμον ἀρίστῳ Φηγι-  
δίῳς ἐπ' ἄμαξαν ἀπ' οὐδοος ὀχλίσσειαν. Od. 9, 242: οὐκ ὦν τόν (näm-  
lich *Θυρεὸν*) γε δῶυ καὶ *Φεικος* ἄμαξαι ἐσθλαί τεσσαράκνυκλοι ἀπ' οὐ-  
δεος ὀχλίσσειαν.

Führt wohl zunächst auf ein nominales \**ὀχλο-ς* ‚Werkzeug zum Fort-  
bewegen, Hebel‘ zurück, das sich unmittelbar vergleicht mit *μοχλό-ς* ‚Hebel‘  
(Od. 5, 261: *μοχλοῖσιν* δ' ἄρα τήν γε κατείρυσεν εἰς ἅλα διαν. — Dazu  
*μοχλέειν* ‚mit Hebeln fortbewegen, umwerfen‘; Il. 12, 259: *στήλας τε προ-  
βλήτας ἐμόχλεον*). Zu Grunde liegt *ἔχ-ειν*, alt *Ἔχ-ειν* ‚führen, bewegen‘,  
= lat. *veh-ere* ‚bewegen, fahren‘ (Seite 484). Dazu auch lat. *vecti-s* ‚Hebel‘  
(Ter. Eun. 774: *in medium hūc agmen cum vecti*; Caes. bell. civ. 2, 11:  
*saxa quam maxima possunt vectibus promouent*).

*ὀχλέειν* ‚belästigen‘.

Aesch. Prom. 1001: *ὀχλεῖς μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν*. Soph. Kōn.  
Oed. 446: ὡς παρῶν σύ γ' ἐμποδῶν ὀχλεῖς συθείς τ' ἂν οὐκ ἂν ἀλγύ-  
ναις πλέον. Hdt. 5, 41: ἔχουσιν δὲ αὐτὴν ἀληθείᾳ λόγῳ οἱ τῆς ἐπελθού-  
σης γυναικὸς οἰκήιοι πυθόμενοι ὤχλεον. — Dazu *ὀχληρός-ς* ‚lästig‘;  
Hdt. 1, 186: *χερὴν πλοίῳ διαβαίνειν, καὶ ἦν, ὡς ἐγὼ δοκέω, ὀχληρὸν τοῦτο*.  
Eur. Alk. 540: *λυπουμένοις ὀχληρός, εἰ μόλοι, ξένος*. Eur. Hel. 452: *ὀχ-  
ληρὸς ἴσθ' ὦν καὶ τάχ' ὡσθήσει βίᾳ*. Plat. Hipp. maj. 295, B: *ἐὰν νῦν  
εὐρωμεν, ἀμέλει οὐκ ὀχληρὸς ἔσομαι σοι πυνθανόμενος, ὃ τι ἦν ἐκείνο,  
ὃ κατὰ σαρτὸν ἐξεῦρες*.

Ging aus von *ὄχλο-ς* ‚Schwall, bewegte Volksmenge‘; ‚Belästigung‘  
(siehe sogleich).

*ὄχλο-ς* ‚Schwall, bewegte Volksmenge‘; ‚Belästigung‘.

Pind. Pyth. 4, 84: *ἐστάθη γνώμας ἀταρβάκτοιο πειρώμενος ἐν ἀγορᾷ  
πλήθοντος ὄχλου*. Aesch. Sieben 234: *δυσμενέων δ' ὄχλον πύργος ἀπο-  
στέγει*. Aesch. Pers. 53: *Βαβυλῶν δ' ἡ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον  
πέμπει σύρδην*. Aesch. Pers. 42: *ἀβροδιαίων δ' ἔπεται Ἀνδῶν ὄχλος*.  
Aesch. Prom. 827: *ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλείστον ἐκλείψω λόγων*. — Hdt.  
1, 86: *λιπαρέοντων δὲ αὐτῶν καὶ ὄχλον παρεχόντων*. Eur. Or. 282: *αἰσ-  
χύνομαι . . . ὄχλον τε παρέχων παρθένω νόοις ἐμαῖς*. Xen. an. 3, 2, 27:  
*αὐταὶ γὰρ αὖ ὄχλον μὲν παρέχουσιν ἄγειν*.

Stellt sich unmittelbar zu altind. *augha-s* ‚Fluth, Strömung, Strom‘ (Mbh.),  
‚Fluth, Schwall, Menge‘ (Mbh.), das aus \**vagha-s* hervorgegangen sein wird,  
ganz wie zum Beispiel altind. *autum* ‚weben‘ (RV. 6, 9, 2) aus \**uá-tu-m* (zu  
*va-* ‚weben‘: *uđjanti* ‚sie weben‘ RV. 6, 9, 2), und zu *vah* ‚fahren, bringen‘,  
goth. *ga-vigan* ‚bewegen‘, nhd. *be-wegen* (Seite 384) gehört. So ist also

ein altanlantendes *F* (*Φόχλο-ς*) anzunehmen. Das Suffix ist das selbe wie in *ἄντιλο-ς* ‚Schiffsbodenwasser, Meerwasser‘ (Seite 208), vielleicht auch in *πέπλο-ς* ‚Decke, Gewand‘ (Il. 5, 194; 315) und *κόχλο-ς* ‚Schnecke, Schnecken-gehäuse‘ (Eur. Iph. T. 303).

*ὄφελος-* ‚Förderung, Nutzen‘.

Il. 22, 513: οὐδὲν σοὶ γ' ὄφελος, ἐπεὶ οὐκ ἐγκέλευσαι αὐτοῖς (nämlich *Φείμασιν*). Il. 13, 236: ταῦτα δ' ἅμα χρὴ σπενδόμεν, αἶ κ' ὄφελός τι γενώμεθα καὶ δὴ ἔόντε. Il. 17, 152: Σαρπηδόνα . . . ὅς τοι πόλλ' ὄφελος γένητο, πτόλει τε καὶ αὐτῷ, ζῶδς ἑών. — Dazu *ὀφέλλειν* ‚mehren‘, ‚fördern‘; Il. 20, 242: Ζεὺς δ' ἀρετὴν ἀνδρεσσιν ὀφέλλει τε μινύθει τε. Il. 15, 383: *Φις* ἀνέμου· ἥ γάρ τε μάλιστά γε κύματ' ὀφέλλει. Il. 2, 420: πόνον δ' ἀμέγαρτον ὀφείλιν. Il. 1, 510: ὄφρ' ἂν Ἀχαιοὶ υἱὸν ἐμὸν τίσωσιν ὀφίλλωσιν τέ *Φε* τιμῇ. In Verbindung mit *χρεῖος-* ‚Schuld‘ und ähnlichen Begriffen entwickelt sich die Bedeutung ‚schuldig sein‘; Il. 11, 686: οἷσιν *χρεῖος* ὀφέλλει (die Schuld mehrte sich, war gross? so wohl zu lesen statt *ὀφείλει*) ἐν Ἥλιδι δίῃ. Il. 11, 688: πόλεσιν γὰρ Ἐπειοὶ *χρεῖος* ὀφείλον. Il. 11, 698: καὶ γὰρ τῷ *χρεῖος* μέγ' ὀφέλλει ἐν Ἥλιδι δίῃ. Od. 8, 332: τὸ καὶ μοιγὰρι (Zahlung für abgefassten Ehebruch) ὀφέλλει. Od. 8, 462: μοι πρώτη ζῶαρι (Lohn für Lebensrettung) ὀφέλλεις. — Imperfect- und Aoristformen wie *ᾠφέλλε* und *ᾠφέλε* ‚er förderte‘ gehen über in die Bedeutung ‚er hätte gefördert, hätte gut gethan, hätte sollen‘ wie Il. 1, 353: τιμὴν πέρ μοι ὀφείλιν Ὀλύμπιος ἐγ-γυαλιξάι Ζεὺς. Il. 1, 415: αἶθ' ὄφελος παρὰ νηυσὶν ἀδάκρυτος καὶ ἀπῆ-μων ἦσθαι. Il. 24, 254: αἶθ' ἅμα πάντες Ἔκτορος ὠφέλει ἀντὶ θοφῆς ἐπὶ νηυσὶ περᾶσθαι.

In Ermangelung von Besserem möge hier eine schon ältere Zusammenstellung (LM. bei Bezz. 7, 311—321; nach Fick 2, 45) wiedergegeben sein, trotz der Bedenken, die sich daran schliessen: lat. *opus* (*est*), ‚(es ist) nöthig‘, eigentlich ‚(es ist) Förderung‘; Plaut. capt. 164: *jam maritum om-nēs milites opus sunt tibi*; Plaut. truci. 904 und 905: *opust ligno, opust car-bonibus, fasciis opus est*; — Dazu *oportet* ‚es ist nöthig‘, eigentlich ‚es fördert‘; Enn. trag. 384: *tēd ipsum oportet hōc profitēri*; — alt. *afl* ‚Kraft‘, ‚Hülfe‘; *esla* ‚fördern, unterstützen‘; dazu *afla* ‚vermögen‘, ‚verschaffen‘; — altind. *āpas-* ‚Werk‘; RV. 1, 68, 5: *vīcvaī āpānsi cakrus* ‚alle haben die Werke ausgeführt‘. — Sollte die Aspiration (*φ*) sich erst innerhalb der Geschichte der griechischen Sprache entwickelt haben, etwa unter dem Einfluss des nachbarlichen *λ*, gleichwie in *ἄφενος-* ‚reichlicher Vorrath‘ ‚Reichthum‘ (Seite 155) neben altind. *āpnas-* ‚Besitz, Habe, Reichthum‘ ein gleicher Einfluss des Nasals vorzuliegen scheint? Ausser dem *ος* (wie in *ὄχος-* ‚Wagen‘, Seite 526, und sonst häufig) ist auch das *λ* suffixal, eine Verbindung, die möglicher Weise auch in *χεῖλος-* ‚Lippe‘ (Il. 15, 102; 22, 495) vorliegt. Als Verbalgrundform würde sich darnach also *ὀπ-* = altind. *ap* ergeben. Oder wäre sie doch als altes *ὀφ-* anzusetzen? Die Bildung des Aorist *ᾠφέλε*, die neben dem abgeleiteten Verb allein auf

Formverkürzung beruht, vergleicht sich so mit der von *χραίσμε* ‚er wehrte ab‘ (Il. 7, 144) neben *χραίσμησεν* ‚er wehrte ab, er half‘ (Il. 16, 837). *ὄφι-ς* ‚Schlange‘.

Il. 12, 208: *Φίδον αἰφόλον ὄφιν* (? *ὄπφιν* zu lesen, wie zum Beispiel Bergk Theognis 1099 statt *βρόχον* ‚Schlinge‘ schreibt *βρόκχον*. Mit der selben Quantität findet sich *ὄφης* bei Hipponax 49, 6. — Il. 12, 202 dafür: *δράκοντα* *κείμενον ἐν μέσσοισι, Διφὸς τέρας αἰγιώχοιο*. Hes. th. 322: *κεφαλαί· μία μὲν χαροποῖο λέοντος, ἥ δὲ χιμαίρης, ἥ δ’ ὄφιος κρατεροῖο δράκοντος*. Hes. th. 825: *ἐκ δὲ Φοι* (das ist *Τυφωτί*) *ὤμων ἣν ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος*.

Lat. *angvi-s* ‚Schlange‘; Enn. trag. 51: *caeruleo incinctae angvi incēdunt*.

Ahd., mhd. *unc* ‚Schlange‘. — Das zugehörige nhd. *Unke* ist ‚Kröte‘.

Lit. *angi-s* ‚Natter, giftige Schlange‘; — lett. *ōdze* ‚giftige Schlange‘.

Armen. *ōdz* ‚Schlange‘ (Hübschm. arm. St. 55).

Altind. *āhi-s* ‚Schlange‘; RV. 1, 51, 4: *vr̥trām jād indra śāvasā āvadhis āhim* ‚als du den Vr̥trās, o Indras, mit Kraft erschlugst, die Schlange‘.

Nicht leicht ist eine schärfere Abgränzung gegen das Gebiet von *ἐχι-ς* ‚Schlange‘ (Seite 385). Ein Nebeneinanderliegen von *φ* und *χ* findet sich auch sonst, wie in *ἐλαφρός-ς* ‚leicht‘, ‚sich leicht bewegend, schnell‘ (Seite 469) und *ἐλαχύ-ς* ‚klein, gering‘ (Seite 468).

*ὀφείλ-ειν* (aus *\*ὀφέλ-γειν*) ‚schulden‘.

Hes. Werke 174: *μηκέτ’ ἔπειτ’ ὤφειλον* (oder *ὠφελλον* zu lesen?) *ἐγὼ πέμπτοισι μετεῖναι ἀνδράσιν*. Pind. Ol. 11, 3: *γλυκὺ γὰρ αὐτῷ μέλος ὀφείλων ἐπιέλεαθα*. Pind. Pyth. 4, 3: *ὄφρα . . . Λατοῖδαισιν ὀφειλόμενον Πυθῶνι τ’ αὔξης σῶρον ὕμνων*. Pind. Nem. 2, 6: *ὀφείλει δ’ ἔτι . . . θαμὰ μὲν Ἰσθμιάδων δρέπεσθαι κάλλιστον ἄωτον, ἐν Πυθίοισι τε νικᾶν Τιμονόου παῖδα*. Aesch. Prom. 985: *καὶ μὴν ὀφείλων γ’ ἂν τίνωιμ’ αὐτῷ χάριν*. Aesch. Ch. 310: *τοῦφειλόμενον πρᾶσσουσα Δίκη μέγ’ ἀντεῖ*.

Eine ungewöhnlichere Bildung neben *ὀφείλλειν* (aus *\*ὀφέλ-γειν*) ‚mehren, fördern‘ (Seite 530), von dem es mit seiner eigenthümlich entwickelten Bedeutung wohl nur künstlich geschieden wurde. Vergleichen zu lassen scheint sich am Nächsten *εἴλιν*, alt *Feλλειν* (aus *\*Fέλγειν*) ‚drängen, zusammendrängen‘ (Seite 464), das aber so nur bei Homer (Il. 5, 782: *Feλλόμενοι*. Il. 5, 203 und 8, 215: *Feλλομένων*) begegnet und wahrscheinlich auch nur in Folge unrichtiger Ueberlieferung. Die in unserem homerischen Text belegenden Formen von *ὀφείλιν* (Il. 11, 686: *χρεῖος ὀφείλετο*. Il. 11, 698: *χρεῖος μέγ’ ὀφείλετο*. Il. 11, 688: *χρεῖος ὄφειλον*. Od. 3, 367: *χρεῖός μοι ὀφείλεται*. Od. 21, 17: *χρεῖος, τό ῥά Φοι πᾶς δῆμος ὄφειλε*) sind wahrscheinlich sämtlich unrichtiger Weise an die Stelle solcher von *ὀφέλλειν* gesetzt.

*ὀφθαλμός-ς* ‚Auge‘.

Il. 1, 587: *μή σε φίλην περ ἐοῦσαν ἐν ὀφθαλμοῖσι Φίδωμαι θεινομένην*. Il. 24, 392: *τὸν μὲν ἐγὼ μάλα πολλὰ μάχη ἐνὶ κυδιανερῇ ὀφθαλμοῖσιν ὄπωπα*. Il. 9, 503: *λιταὶ . . . χωλαὶ τε Φρυσαὶ τε παραβλῶπές τ’ ὀφ-*

θαλμῷ. Il. 13, 474: ὀφθαλμῷ δ' ἄρα Φοι πυρὶ λάμπεται. Il. 16, 503: ὡς ἄρα μιν Φειπόντα τέλος θανάτοιο κάλυψεν ὀφθαλμοὺς θινάς τε.

Gehört zu ὀπ- ‚sehen‘ (Seite 504), steht seiner Bildung nach aber ganz vereinzelt. Bezüglich der Vereinigung von suffixalem λ und μ vergleicht sich etwa φντάλμιο-ς ‚erzeugend‘ (Aesch. Ag. 327; Soph. Bruchst. 720; Soph. Oed. Kol. 150; Eur. Rhes. 920), das aber noch ein suffixales ιο hinzunahm. Die in manchen Formen noch dunkle Aspiratenverbindung φθ findet sich altind. *ksh* in dem auch hierhergehörigen altind. *akshán-* ‚Auge‘ (Seite 505) gegenüber, ganz wie zum Beispiel in φθίσθαι ‚hinschwinden, umkommen‘ (Il. 9, 246) neben altind. *kshi-* ‚hinschwinden‘ (RV. 1, 62, 12): *rá'jas . . . ná kshí'jantai* ‚die Reichthümer schwinden nicht‘), während jenem *ksh* von altind. *akshán-* ‚Auge‘ in dem auch zugehörigen böotischen ὀκταλλο-ς ‚Auge‘ (Ahrens-Meister 1, 259) die Verbindung κτ gegenübersteht, ganz wie zum Beispiel in ἄρκτο-ς ‚Bär‘ (Seite 268) neben gleichbedeutendem altind. *'ksha-s*.

ὄφρα, während, so lange als; ‚bis; ‚damit, auf dass‘.

Il. 2, 769: ἀνδρῶν αὖ μέγ' ἄριστος ἔεν Τελαμώνιος Αἴφας, ὄφρ' Ἀχιλεὺς μῆνιεν. Il. 4, 220: ὄφρα τοὶ ἀμφοτέροντο βοφῆν ἀγαθὸν Μενέλαον, τόφρα δ' ἐπὶ Τρώων στίχες ἦλυθον. Il. 8, 66: ὄφρα μὲν ἠφῶς ἦν καὶ ἀφέξετο ἱερὸν ἡμαρ, τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἦπτετο. — Il. 1, 82: ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσση. Il. 14, 87: τολυνεύειν ἀργαλέους πτολέμους, ὄφρα φθιόμεσθα Φέαστος. Il. 10, 488: ὡς μὲν Θρηίκας ἀνδρας ἐπύχετο Τυδέφος υἱός, ὄφρα δυῶδεκ' ἐπεφρην. — Il. 1, 524: εἰ δ' ἄγε τοὶ κεφαλῇ κατανεύσομαι, ὄφρα πεποιθήης. Il. 5, 128: ἀχλὺν δ' αὖ τοὶ ἄπ' ὀφθαλμῶν ἔλον, ἣ πρὶν ἐπῆεν, ὄφρ' ἐν γιγνώσκῃς ἡμὲν θεὸν ἠδὲ καὶ ἄνδρα.

Verlor durch den Einfluss des inneren φ einen anlautenden starken Hauch, denn es gehört zu dem Relativstamm δ- (Seite 492), wie ihm denn auch häufig das demonstrative τόφρα ‚so lange, während der Zeit‘ (Il. 4, 220; 8, 66, die oben angeführt wurden, und sonst) gegenübersteht. Das suffixale φρα bedarf noch der Erklärung; Fick 14, 492 vergleicht es mit dem Schlusstheil von lit. *da-bār* ‚zur Zeit, jetzt‘ und glaubt beide zu φέρ-ειν ‚tragen‘ stellen zu dürfen, was doch, um glaublich zu erscheinen, noch eingehender hätte begründet werden müssen. Adverbielle Formen auf α wurden schon mehrere aufgeführt, wie ἅμα ‚zusammen, zugleich‘, mit‘ (Seite 217), ἅντα ‚entgegen, gegenüber‘ (Seite 203), ὅχα ‚in hervorragender Weise, bei Weitem‘ (Seite 524) und andre.

ὄφρϑ-ς ‚Augenbraue‘; ‚Anhöhe, Hügel‘.

Il. 1, 528 = 17, 209: ἧ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὄφρϑι νεῦσε Κρονίων. Il. 13, 88: τοὺς οἳ γ' εἰσορῶντες ὑπ' ὄφρϑι δάκρυα λείβον. Il. 14, 236: κοιμησόν μοι Ζηγὸς ὑπ' ὄφρϑιν ὅσσε φαφεινώ. — Il. 20, 151: οἳ δ' ἐτέρωσε καθίζον ἐπ' ὄφρϑι Καλλιχολώνης. —

Dazu lat. *front-* (*frons*) ‚Stirn‘, ‚Vorderseite‘; Plaut. Cas. 281: *primum*

*ego tē porrectiore fronte volo mēcum loquī; Enn. trag. 8: aequē inimicitiam atque amicitiam in frontem promptam gero.*

Altir. *brai* (nom. pl.?) ‚Brauen‘, gen. *brúad* (Wind.-Curt. 295).

Ahd. *brāwa*, — nhd. *Braue*.

Lit. *bruvi-s* ‚Augenbraue‘.

Altslav. *brǫvǐ* ‚Augenbraue‘; auch *obrǫvǐ*.

Altind. *bhrū-* ‚Augenbraue‘; RV. 4, 38, 7: *vāḡī* . . . *ādhi bruvāus kiratai rainūm rñḡān* ‚das Schlachtross wirbelt den Staub über die Brauen hin, vordringend‘.

Altostpers. *brvat* ‚Braue‘; — neupers. *abrū*; — osset. (dig.) *arfug*.

Grundbedeutung wohl ‚Erhöhung‘. Ob lat. *front-* ‚Stirn‘ etwa eigentlich ‚die mit Brauen versehene‘ bezeichnet? In der Iliasstelle 1, 528 = 17, 209 steht *ὀφρύσι* geradezu für ‚mit der Stirn‘ (Zeus nickt zu mit der Stirn, neigt die Stirn vor). Das anlautende *ō* ist jünger entwickeltes Lautelement, ganz wie zum Beispiel das *ā* in *ἀστέρ-* ‚Stern‘ (Seite 178). *ὀφλ-* ‚schulden, sich schuldig machen‘, mit dem präsensischen *ὀφλισκάνειν* (Soph. Ant. 470; Eur. Alk. 1093) und dem aoristischen *ὀφλεῖν* (Thuk. 5, 101; Eur. Bakch. 854; *ὀφλῶν* Aesch. Ag. 534), daneben auch Formen mit deutlichem Gepräge der Ableitung wie dem Futur *ὀφλήσω* (Soph. Kön. Oed. 511; Eur. Hek. 327).

Aesch. Ag. 534: *ὀφλῶν γὰρ ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην τοῦ θυσίου θ' ἡμαρτε*. Soph. Kön. Oed. 511: *τῷ ὅπ' ἐμᾶς φρενὸς οὐποτ' ὀφλήσει κακίαν*. Soph. Ant. 470: *σχεδόν τι μῶρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω*. Hdt. 8, 26: *Τριτανταίχμης ὁ Ἀρταβάνου δειλίην ὥφλε πρὸς βασιλέος*.

Durch Verkürzung entstandene Nebenform zu *ὀφελλεῖν* (aus *\*ὀφέλλειν*) ‚schulden‘ (Seite 531) und *ὀφέλλειν* ‚mehren, fördern‘ (Seite 530). Das präsensische *ὀφλισκάνειν* vergleicht sich seiner Bildung nach mit *ἀλυσκάνειν* ‚vermeiden‘ (Od. 22, 330: *ἀλύσκαυε κῆρα μέλαιναν Θῆμιος*), das dem gleichbedeutenden *ἀλύσκειν* (Seite 312) zur Seite steht.

*ὀθ-εσθαι* ‚Rücksicht nehmen, sich scheuen‘. Begegnet nur in präsensischen Formen und zwar nur in Verbindung mit der Negation.

Bei Homer 5 mal. Il. 1, 181: *σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω οὐδ' ὄθομαι κοτέοντος*. Il. 15, 107: *ὃ (d. i. Ζεὺς) δ' ἀφήμενος οὐκ ἀλεγίζει οὐδ' ὄθεται*. Il. 15, 166: *τοῦ δ' οὐκ ὄθεται φίλον ἦτορ Φίσον ἐμοὶ φάσθαι*. Il. 15, 182: *σὸν δ' οὐκ ὄθεται φίλον ἦτορ Φίσόν Φοι φάσθαι*. Il. 5, 403: *ὀβριμοφρεγός, ὃς οὐκ ὄθετ' αἴσυλα Φέρδιον*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht ermittelt. Ein actives *\*ὄθ-ειν* wäre etwa mit der Bedeutung ‚beunruhigen, bekümmern‘ zu denken.

*ὀθόνη* ‚feine weisse Leinwand‘.

Od. 7, 107: *αἶ δ' ἱστοὺς ὑφώσσι . . . καιρουσσῶν δ' ὀθονῶν ἀπολείβεται ὑγρὸν ἔλαιον*. Il. 3, 141: *ἀργεννῇσι καλυψαμένη ὀθόνησιν ὥρματ' ἐκ θαλάμοιο*. Il. 18, 595: *τῶν δ' αἶ μὲν λεπτὰς ὀθόνας ἔχον*.

Scheint gebildet wie *ἀκόνη* ‚Wetzstein‘ (Seite 36), ist aber wahrschein-



lich Lehnwort (August Müller bei Bezz. 1, 278) und stimmt überein mit hebr. *etân* ‚Faden, Garn‘ (nur Sprüche 7, 16). Die Zusammenstellung mit ahd. *wāt* ‚Kleidung, Rüstung‘ verliert damit allen Boden.

*ὀθόννα*, eine unbekannte Pflanze, vielleicht ‚die aufrechte Todtenblume‘ oder ‚Schöllkraut‘.

Diosk. 2, 213: *ὀθόννα* . . . γεννᾶται ἐν τῇ κατ’ Αἴγυπτον Ἀραβίᾳ ἔχει δὲ τὰ φύλλα εὐζώμῳ ἐμφερῇ . . . ἄνθος δὲ φέρει κόκκινον, πλατύφυλλον.

Plin. 27, 109: *Othonna in Syria nascitur, similis êrûcae*.

Ohne Zweifel ungriechisch.

*ὀθνεῖο-ς* ‚ausländisch, fremd‘.

Eur. Alk. 532 und 533: *ὀθνεῖος ἦ σοὶ συγγενὴς γεγῶσά τις; ὀθνεῖος, ἄλλως δ’ ἦν ἀναγκαῖα δόμοις*. Eur. Alk. 646: *τήνδ’ εἰάσατε γυναῖκ’ ὀθνεῖαν*. Eur. Alk. 810: *αὐ’ ἡρῆν μ’ ὀθνεῖου γ’ εἶνεκ’ εὖ πόσχειν νεκροῦ; ἦ κάρτα μέντοι καὶ λίαν οἰκείος ἦν*. Plat. legg. 1, 629, E: *ἐπαινέεις . . . τοὺς πρὸς τὸν ὀθνεῖόν τε καὶ ἐξωθεν πόλεμον γιγνόμενον ἐπιφανέεις*. Plat. Prot. 316, C: *τὰς τῶν ἄλλων συνουσίας, καὶ οἰκείων καὶ ὀθνεῖων*.

Eine durch suffixales *ιο* gebildete adjectivische Form, die sich mit *ἐρκειο-ς* ‚hausbeschützend‘ (Od. 22, 335; zu *ἐρκος-* ‚Umzäunung, Gehöft‘ Il. 24, 306), *οἰκείο-ς* ‚zum Hause gehörig‘ (Aesch. Prom. 396; zu *οἶκο-ς*, alt *φοῖκο-ς* ‚Haus‘ Il. 1, 30), *νυμφεῖο-ς* ‚zur Braut gehörig‘ (Pind. Nem. 5, 30; zu *νύμφη* ‚Braut‘ Il. 18, 482) vergleichen lässt, ihrer nächsten nominalen Grundlage nach aber nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist. Jedenfalls aber gehört das innere *ν* einem Nominalsuffix (etwa *\*ὀθνο-* ‚die Fremde‘?) an und als zu Grunde liegende Verbalform wird *ὀθ-* gelten dürfen.

*ὀθματ-* (*ὀθμα*) ‚Auge‘.

Nik. ther. 178: *τὸ δ’ ἐνεργεῖν ὑπαιφαινίσσεται ὀθμα πολλὸν ὑπὸ σπείρης*. Nik. ther. 443: *πίονα δ’ ἐν σκυνίοισιν ὑπ’ ὀθματα*. Nik. al. 33: *ὀθμασι δινέθησαν ἔπι*. Nik. al. 243: *πτοιητὸν ἔχων ἑτεροπλανὲς ὀθμα*.

Dialektische (Hesych führt auf: *ὀθματα ὀμματα Αἰολεῖς*) Nebenform zu *ὀμματ-* (aus *\*ὀπ-ματ-*; zu *ὀπ-* ‚sehen‘) ‚Auge‘ (Il. 1, 225; 2, 478), das bei Nikander (ther. 33; 457) auch begegnet. Das Nebeneinanderliegen des Dental und des *π* ist das selbe wie in *τίς* ‚wer‘ (Il. 1, 8) und *πότερο-ς* ‚welcher von beiden‘ (Il. 5, 85) und sonst; die Aspiration des *θ* vor dem *μ* vergleicht sich mit der von *πλοχμό-ς* ‚Haarflechte‘ (Il. 17, 52) neben dem gleichbedeutenden *πλόκαμο-ς* (Il. 14, 176).

*ὄσο-ς* ‚wie groß‘; siehe *ὄσσο-ς* (Seite 536).

*ὄσιο-ς* ‚göttlichem Recht entsprechend, heilig‘. — Dazu: *ὀσίη* ‚göttliches Recht, heiliger Brauch‘.

Hom. epigr. 6, 6: *ὄς . . . αἰδοίων μ’ ἐλθόντα βροτῶν ὄσιων τε κυρήσαι*. Aesch. Prom. 530: *μηδ’ ἐλινύσαιμι θεοὺς ὄσαις θοίναις ποτινισσομένα*. Aesch. Ch. 378: *τῶν δὲ κρατούντων χεῖρες οὐχ ὄσαι στυγερῶν τούτων*. Aesch. Schutzfl. 404: *Ζεὺς . . . νέμων εἰκίτως ἄδिका μὲν κακοῖς, ὄσια δ’ ἐννόμοις*. Aesch. Sieben 1010: *ιερῶν πατρῶων δ’ ὄσιος ὦν μομφῆς ἄτερ τέθνηκεν*. — Od. 16, 423: *οὐδ’ ὀσίη κακὰ ῥαπτέμεν ἀλλήλοι-*

σιν. Od. 22, 412: οὐχ ὅσῃ καταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάσθαι. Hom. hymn. Herm. 470: φιλεῖ δέ σε μητίετα Ζεὺς ἐκ πάσης ὁσῆς. Hom. hymn. Herm. 130: ἐνθ' ὁσῆς κρεάων ἡράσσατο κύδιμος Ἑρμῆς. Hom. hymn. Herm. 173: καὶ γὰρ τῆς ὁσῆς ἐπαβήσομαι. Pind. Pyth. 9, 36: ὁσία κλυτὰν χεῖρα οἱ προσενεγκεῖν;

Altind. *satjā-* ‚wahr, recht, echt, zuverlässig‘; RV. 1, 152, 2: *sātjās mán-tras kaviçastás* ‚wahr ist der Spruch, der von Weisen gesprochene‘; RV. 2, 21, 1: *saçcat . . . satjám indrám satjás índus* ‚es folgte dem rechten Indras das rechte Nass‘; RV. 5, 23, 2: *tvám hí satjás* ‚denn du bist wahrhaft (o Agnis)‘; RV. 9, 7, 3: *sádma abhí satjás adhvārás* ‚um den Opfer-sitz das rechte Opfer‘; RV. 6, 67, 8: *jád vām satjás aratís rtdí bhá't* ‚wenn euer rechter Opferer beim Opfer sich einstellt‘; RV. 10, 109, 6: *rá'gānas satjám kṛnūnā's* ‚die Könige, das Rechte thuend‘. — Dazu: *a-satjā* (= *án-ósio-s* ‚unheilig, gottlos, frevelhaft‘ Aesch. Sieben 551; 566; 611; Schutzfl. 763; Hdt. 8, 109) ‚unwahr, trügerisch‘; RV. 4, 5, 5: *pārā'sas sán-tas anṛtās asatjā's* ‚böse seiend, ungesetzlich, unwahr‘. —

Neben dem Ableitungssuffix *io* war von vornherein wahrscheinlich, dass das *σ* an die Stelle eines älteren *τ* (wie in *ἀμβρόσιο-s* ‚auf Unsterbliche bezüglich‘ Il. 1, 529; 2, 57; zu *ἄμβροτο-s* ‚unsterblich‘ Il. 5, 339; 16, 670) getreten und in ihm auch ein suffixales Element enthalten sei. Zu Grunde liegt dem altind. *satjā-*, wie schon unter *ἐτεό-s* ‚wahr, wirklich‘ (Seite 371) angegeben wurde, das participielle *sant-* ‚seiend‘ (*sántam* ‚den seienden‘, RV. 1, 18, 47; 1, 148, 5, = *ἐόντα*, Il. 1, 352; 2, 234), dessen Nasal aber in den meisten Casusformen, wie im Pluralgenetiv *sat-d'm* ‚der Seienden, der Tüchtigen‘ (RV. 1, 173, 7), ebenso wie in dem abgeleiteten *sat-já-*, aufgegeben wurde.

*δουριδ-* (*δουρις*), eine Pflanze.

Diosk. 4, 141: *δουρις, φρυγάνιον μέλαν, λεπτόραβδον, δύσθραυστον, καὶ περὶ αὐτὸ φυλλάρια, ὥσπερ λίνου, μέλανα καταρχάς, μεταβαλλόμενα δὲ ὑπέρυθρα γίνονται.*

Scheint sich seiner Bildung nach etwa mit *ἀργυρίδ-* ‚Silbergeschirr‘ (Pind. Ol. 9, 90) und *ἄλμυρίδ-* ‚Salzigkeit‘ (Theophr. h. pl. 4, 3, 5), die allerdings in der Betonung abweichen, vergleichen zu lassen, ist aber ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

*δοσ-εσθαι* ‚ahnen‘; ‚ahnen lassen‘, siehe *ὀπ-* ‚sehen‘ (Seite 504).

*δοσα*, alt *Φόσσα*, ‚Stimme‘; ‚Klang, Schall‘.

Il. 2, 93: *μετὰ δὲ σφίσι Φόσσα δεδύφει ὀτρύνουσ' ἵεναι, Διφὸς ἄγγελος.* Od. 1, 282 (fast gleichlautend Od. 2, 216): *ἦν τίς τοι Φεῖπσι βροτῶν ἢ Φόσσαν ἀκούσης ἐκ Διφός, ἣ τε μάλιστα φέρεי κλέφος ἀνθρώποισιν.* Od. 24, 413: *Φόσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὅκα κατὰ πτόλιν ᾤχετο πάντη.* Hes. th. 10: *ἐννίχαι στείχον* (nämlich *Μοῦσαι*) *περικαλλέα Φόσσαν ἰεῖσαι.* Hes. th. 832: *ταύρου ἐριβρίχῳ, μένος ἐσχέτου ὄσσαν.* Pind. Ol. 6, 62: *ἀντεφθέξατο δ' ἀρτειεπῆς πατρία ὄσσα.* — Hom. hymn. Herm. 443: *Θαυμασίην γὰρ τήνδε νήφατον ὄσαν* (bezieht sich auf das Citherspiel; vgl.

Vers 455: *Θαυμάζω . . . ὡς ἐρατὸν καθαρίζεις* ἀκούω. Hes. th. 701: *εἴ-  
σατο δ' ἅντα ὀφθαλμοῖσιν ἰδεῖν ἢ δ' οὔασιν ὄσσαν ἀκοῦσαι αὐτως ὡς  
ὅτε γαῖα καὶ οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθεῖν πλῖνατο.*

Das anlautende alte *ʃ* ergibt sich aus der Zugehörigkeit zu *ὄπ-*, alt *ʃόπ-* ‚Stimme‘ (Seite 505) und weiter zu *ἐπ-*, alt *ʃεπ-* ‚sagen‘ (Seite 353). Das *σσ* entwickelte sich wie in *ὄσσεσθαι* ‚ahnen‘ (Seite 505); der Bildung nach entsprechen Wörter wie *πίσσα* (aus *\*πίτjα*) ‚Pech‘ (Il. 4, 277), *βῆσσα* (aus *\*βῆθjα*) ‚Thal‘ (Od. 19, 435), *φύζα* (aus *\*φύγjα*) ‚Flucht‘ (Il. 9, 2; 14, 140), *μοῖρα* (aus *\*μόρjα*) ‚Antheil, Theil‘ (Il. 9, 318; 10, 253; 16, 68). *ὄσσε* ‚Augen‘; alte Dualform, neben der aber auch schon früh pluralische Casusformen wie *ὄσσαν* (Hes. th. 826; Aesch. Prom. 400) und *ὄσσοις* (Hom. hymn. 31, 9; Hes. Schild 430; Aesch. Prom. 144; *ὄσσοισι* Hes. Schild 145; 426) auftreten.

Bei Homer fast 60 mal. Il. 1, 104: *ὄσσε δέ Φοι πυρὶ λαμπετόοντι ʃε-  
ʃικτην*. Il. 13, 3: *αὐτὸς δὲ πάλιν τρέπεν ὄσσε ʃαʃεινῶ*. Il. 13, 435: *ἐδάμασσαν θέλλας ὄσσε ʃαʃεινᾶ*. Il. 14, 236: *κοίμησόν μοι Ζηνὸς ὑπ' ὀφρύσιν ὄσσε ʃαʃεινῶ*.

Lat. dazu *oculo-s* ‚Auge‘ (Enn. ann. 150; 463).

Altir. dazu *agaid* ‚Gesicht‘ (Zeuss-Ebel 657).

Goth. *augan-* (Matth. 6, 22; 23), — nhd. *Auge*.

Lit. *aki-s* ‚Auge‘.

Altislav. *oko* ‚Auge‘.

Armen. *akn* ‚Auge‘; *atškh* ‚Augen‘.

Altind. *akshi-* (RV. 9, 9, 4) oder *akshí-* (dual *akshí* RV. 1, 116, 16; 1, 117, 17; 1, 120, 6) oder auch *akshán-* (Plur. *akshāni* RV. 7, 55, 6) ‚Auge‘.

Altostpers. *ashi* ‚Auge‘.

Entstand aus *\*ὄκι-ε*, wie zum Beispiel *ὄσσα* ‚welche‘ (Il. 1, 554; 9, 367; 10, 208 = 409) aus *\*ὄ-τια*, und gehört unmittelbar zu *ὄπ-* ‚sehen‘ (Seite 504). Ungeschlechtige Substantive mit suffixalem *ι* sind im Griechischen sonst ganz ungewöhnlich.

*ὄσσο-ς* ‚wie gross‘, ‚wie viel‘; jüngere Form *ὄσο-ς*, die aber auch bei Homer schon sehr häufig ist.

Il. 2, 528: *Ὀιλήʃος ταχὺς Αἴʃας, μείων, οὗ τι τόσος γε ὄσος Τελα-  
μώνιος Αἴʃας*. Il. 24, 630: *Πρίαμος Θάύμαζ' Ἀχιλλῆʃα, ὄσσος ἔεν οἶος  
τε*. Il. 10, 49: *οὐ γάρ πω ʃιδόμην οὐδ' ἔκλυον αὐδῆσαντος ἄνδρ' ἔνα  
τοσσάδε μέρεμερ' ἐν ἡματι μητισασθαι, ὄσσ' ἔκτωρ ἔʃρεξε*. Il. 24, 670: *σχῆσω γὰρ πτόλεμον τόσσον χρόνον ὄσσον ἄνωγας*. Il. 1, 186: *ὄʃρ' ἐν  
ʃεῖδης ὄσσον ʃέρτερός εἰμι σέθεν*. — Il. 1, 566: *μή νύ τοι οὐ χραῖσ-  
μωσιν ὄσοι θεοὶ εἰσ' ἐν Ὀλύμπῳ ἄσσον λόντα*. Il. 2, 125: *εἴ περ γάρ  
κ' ἐθέλομεν . . . Τρῶας μὲν λῆξασθαι ἐφέστιοι ὄσοι ἔασιν*. Il. 15, 296: *αὐτοὶ δ', ὄσοι ἄριστοι ἐνὶ στρατῷ εὐχόμεθ' εἶναι, στήμεν*.

Gehört zum relativen Pronominalstamm *ὄ-* (Seite 492), wie das entsprechende *τόσσο-ς* (*τόσο-ς*) ‚so gross, so viel‘ (siehe die angeführten Stellen Il. 2, 528; 10, 49; 24, 670 und sonst) zum Demonstrativstamm *τό-*,

und wurde wohl durch ein suffixales *tjo* gebildet. Die Form *oso-s* liegt neben *osso-s*, wie zum Beispiel *μέσο-s* ‚in der Mitte befindlich‘ (Il. 1, 481; 4, 531; 5, 582) neben *μέσσο-s* (Il. 3, 69; 77; 78; 266 — 341; aus \**μέθjo-s* = altind. *mádha-* RV. 1, 69, 4; 7, 33, 13).

*δσκαλσι-s*, das Behacken‘.

Nur Theophr. Pflanz. 2, 7, 5: *τὴν δὲ σκαπάνην πᾶσιν οἴονται συμφέρειν ὥσπερ καὶ τὴν ὄσκαλιν τοῖς ἑλαττοσιν· εὐτραφέστερα γὰρ γίνεσθαι.*

Wird, falls es nicht auf unrichtiger Ueberlieferung beruht, nur eine Nebenform des gleichbedeutenden *σκάσι-s* ‚das Behacken‘ (Theophr. c. pl. 3, 20, 6; 4, 13, 3) sein, in der sich das *o* vor der Consonantenverbindung mit dem ursprünglich anlautenden Zischlaut ganz ähnlich entwickelt haben wird, wie zum Beispiel das *α* in *ἀσκαρίζειν* ‚zappeln, zucken‘ (Seite 170) oder in *ἄσταχυ-s* ‚Aehre‘ (Seite 177) und noch sonst.

*δσπριο-v* ‚Hülsenfrucht‘, besonders ‚Bohnen‘.

Hdt. 2, 37: *κνᾶμους δὲ οὔτι μάλα σπείρουσι Αἰγύπτιοι ἐν τῇ χώρῃ, τοὺς τε γενομένους οὔτε τρώγουσι οὔτε ἔψοντες πατέονται· οἱ δὲ δὴ ἱρέες οὐδὲ ὀρέοντες ἀνέχονται, νομίζοντες οὐ καθαρὸν μιν εἶναι ὄσπριον.* Xen. an. 4, 49: *ἐνταῦθα εἶχον πάντα τὰ ἐπιτίθεια ὅσα ἐστὶν ἀγαθὰ... ἀσταφίδας, ὄσπρια παντοδαπά.* Plat. Krit. 115, A: *ἔτι δὲ τὸν ἡμερον καρπὸν, τὸν τε ξηρόν, ὃς ἡμῖν τροφῆς ἕνεκά ἐστι, καὶ ὅσοις χάριν τοῦ σίτου προσχρώμεθα — καλοῖμεν δὲ αὐτοῦ τὰ μέρη ὄσπρια.*

Dunkler Herkunft. Hesych führt auf *ὄσπριο-s* *ἰδίως τις λέγεται, ὡς πιδός καὶ ἐρέβινθος*, also eine offenbar zugehörige Form, die das suffixale *io* noch nicht enthält.

*ὄστακό-s*, eine Krebsart, wahrscheinlich ‚Hummer‘.

Als attische Form für *ἀστακό-s* (Seite 176) angeführt von Athenäos 3, 105, B: *τὸν δὲ ἀστακὸν οἱ Ἀττικοὶ διὰ τοῦ ο ὄστακὸν λέγουσι, καθάπερ καὶ ὄσταφίδας* (siehe *ἀσταφίδ-* ‚getrocknete Weinbeere, Rosine‘ Seite 177).

*ὄστέο-v* ‚Knochen‘.

Il. 4, 460 = 6, 10: *πέρησε δ' ἄρ' ὀστέον εἴσω αἰχμὴ χαλκείῃ.* Il. 12, 185: *διαπρὸ αἰχμῇ χαλκείῃ Φριξ' ὀστέον.* Il. 16, 347: *τὸ δ' ἄντικρυς δόρυ χάλκεον ἐξεπέρησεν νέρθεν ὑπ' ἐγκεφάλοιο, κέασσε δ' ἄρ' ὀστέα λευκά.* — Eine kürzere Form *ὀστο-* erscheint in Zusammensetzungen wie *ὀστο-λόγο-s* ‚knochensammelnd‘ (Ὀστολόγοι eine Tragödie des Aeschylos, erwähnt bei Athenäos 15, 667, C).

Lat. *oss-* (vielleicht aus \**ossi-*; Nominativ *os*) ‚Knochen‘; Zwölftaf. 8, 3: *manūd fustidve sei os frégit loiberð*; 10, 5: *hominei mortuō nē ossa legitōd.* Plant. Capt. 135: *ossa atque pellis sum miser.* Alt auch *osso-* (*ossum*), so Annalist Gellius bei Charis. (1, S. 55 und 139 Keil): *calvāriaeque ejus ossum expurgāvunt inaurāvēruntque.*

Alban. *ašt* ‚Knochen‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 187; 191; 192; Wb. 19).

Altind. *asthán-* oder *ásthi-* (AV.) ‚Knochen‘; RV. 1, 84, 13: *indrás dadhícas asthábhis vṛtrá'ni.. ḡaghā'na navatī's náva* ‚Indras erschlug mit

den Knochen des Dadhian neunundneunzig Vtrā'. — Dazu *an-asthán-* (RV. 1, 164, 4) oder *an-asthá-* (RV. 8, 1, 34) ‚knochenlos‘; *ἀν-όστεο-ς* (Hes. Werke 524).

Altostpers. *asti-* oder *asta-* ‚Knochen‘. — Osset. *stag* ‚Knochen‘ (Hübschm. 56).

In Abweichung von den angeführten Formen der verwandten Sprachen gebildet wie *κάνεο-ν* ‚Korb‘ (Il. 9, 217; Od. 1, 147; 8, 69), *ὄρνεο-ν* ‚Vogel‘ (Il. 13, 64), *δένδρεο-ν* ‚Baum‘ (Il. 13, 437), *κουλεό-ν* ‚Scheide‘ (Il. 11, 30), *ἐλεό-ν* ‚Küchenbrett, Küchentisch‘ (Ar. Ritter 152; 169), die aber anders betont sind. Auch adjectivische Formen wie *χρύσειο-ν* ‚golden‘ (Il. 14, 344; 18, 206), *ἀργύρειο-ν* ‚silbern‘ (Il. 11, 31; Od. 7, 90) weichen in der Betonung ab. — Im lat. *oss-* entstand *ss* durch Assimilation aus *st*, wie in den superlativischen Formen: *turpissumo-s* ‚der hässlichste‘ (Enn. sat. 45; aus *\*turpistu-mo-s*) neben *ἡδιστο-ς* (Od. 13, 80) = altind. *svā'dishṭha-* (RV. 1, 187, 5) ‚der süsseste‘.

*ὄστρακο-ν* ‚Schale‘ (Eierschale, Schale der Schalthiere), ‚Thonschale‘, ‚Scherbe‘ (die zum Abstimmen gebraucht wurde).

Aesch. Bruchst. 337: *ἀπτῆνα, τυτθόν, ἔρτι γυμνὸν ὄστράκων*. Arist. Thierk. 6, 24: *πρῶτος μὲν καὶ ἔσχατος πρὸς τὸ ὄστρακον ὁ τοῦ φῶν ὑμῆν, οὐχ ὁ τοῦ ὄστράκου, ἀλλ' ὑπ' ἐκείνων*. Hom. hymn. Herm. 33: *πόθεν τόδε καλὸν ἄθυρμα, αἰόλον ὄστρακον, ἐσσι, χέλυσ ὄρεσι ζώουσα*; — Ar. Frösche 1190: *πρωτὸν μὲν αὐτὸν γενόμενον χειμῶνος ὄντος ἐξέθεσαν ἐν ὄστράκῳ*. Ar. Ekkl. 1033: *ὑδατός τε κατάθου τοῦστρακον πρὸ τῆς θύρας*. — Plut. Alkib. 13: *ἀναπεισθεῖς οὖν ὑπ' αὐτοῦ τότε τὸ ἔστρακον ἐπιφέρειν ἐμελλεν, ᾧ κολούοντες αἰετὸν προῦχοντα δόξη καὶ δυνάμει τῶν πολιτῶν ἐλαύνουσι παραμυθούμενοι τὸν φθόνον μᾶλλον ἢ τὸν φόβον*.

Der Bildung nach etwa zu vergleichen mit *ἀμάρακο-ν* ‚Majoran‘ (Seite 221) oder auch *ὄστακό-ς*, eine Krebsart, wahrscheinlich ‚Hummer‘ (Seite 537). Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit *ὀστεο-ν* ‚Knochen‘ (Seite 537)?

*ὄστριμο-ν* ‚Stall‘.

Antimachos (bei Phot.): *βοῦς ὄστρίμου ἐξήλασεν*. Lyk. 93: *ἀλλ' ὄστρίμων μὲν ἀντί, Γαμφηλὰς ὄνον καὶ Λᾶν περήσεις*.

Dunkler Herkunft. Dem Suffix nach vergleichen sich adjectivische Wörter wie *ὄβριμο-ς* ‚stark, gewaltig‘ (Seite 518).

*ὄστρειο-ν* ‚Auster‘; ‚Purpurfarbe‘; jüngere Form *ὄστρεο-ν*.

Aesch. Bruchst. 34: *κόγχαι μύες ὄστρεια*. Kratin. (bei Athen. 3, 92, F): *πίννησι καὶ ὄστρείοισιν ὁμοίη*. Plat. Tim. 92, B: *ἐχθρῶν ἔθνος καὶ τὸ τῶν ὄστρέων ξυναπάντων τε ὅσα ἔνδρα γέγονε*. — Plat. Staat. 420, C: *οἱ γὰρ ὀφθαλμοὶ κάλλιστον ὃν οὐκ ὄστρεῖω ἐναληλιμμένοι εἰεν ἀλλὰ μέλαν*. Plat. Krat. 424, D: *ὥσπερ οἱ ζωγράφοι βουλόμενοι ἀφομοιοῦν ἐνίοτε μὲν ὄστρεον μόνον ἐπήνεγκαν, ἐνίοτε δὲ ὅτιοῦν ἄλλο τῶν φαρυμάκων*.

Wird zusammenhängen mit *ὄστρακο-ν* ‚Schale‘ (siehe oben). Vielleicht

zunächst eine stoffadjectivische Bildung wie χρύσειο-ν ‚golden‘ (Il. 5, 730; 11, 774; dafür χρύσειο-ν Il. 14, 344; 18, 206).

ὄστρεο-ς ‚Hopfenbuche‘.

Theophr. h. pl. 3, 10, 3: ἔστι δὲ καὶ ἡ ὄστρεος μονοειδής, ἣν καλοῦσιν οἱ ὄστρεάν, ὁμοφυῆς τῇ ὀξύα τῇ τε φυτεῖα καὶ τῷ φλοιῷ . . . τὸ δὲ ξύλον σκληρόν καὶ ἄχρουν, ἔκλευκον.

Dunkler Herkunft. Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit ὄστρειο-ν ‚Auster‘ (Seite 538).

ὄστλιγγ- (ὄστλιγγξ) ‚Geringeltes, Gekräuselt‘ (Haarlocke; ‚Fänger des Tintenfisches‘; ‚Kamm der Weintraube‘; ‚Blitzstrahl‘).

Kallim. Bruchst. 12: ἀπ’ ὄστλιγγων αἰὲν ἄλειφα ῥέει. — Nik. al. 470: ὃς δ’ ἦτοι ῥυπόεις μὲν ὑπ’ ὄστλιγγεσσιν ἀραιαῖς τευθίδος ἐμφέρεται τεαλῆς γόνος ἢ ἀπὸ τεύθου. — Theophr. h. pl. 3, 18, 5: ἄνθος λευκόν (nämlich des ῥοῦς), βοτρυνώδες, τῷ σχήματι δὲ τὸ ὁλοσχερὲς ὄστλιγγας ἔχον ὥσπερ καὶ ὁ βότρυνς. — Ap. Rh. 1, 1297: τῷ δὲ οἱ ὅσσε ὄστλιγγες μαλεροῖο πυρὸς ὡς ἰνδάλλοντο.

Es darf die Vermuthung ausgesprochen werden, dass Zusammenhang mit στρογγύλο-ς ‚rund‘ (Ar. Wolken 751; 1127) besteht und das anlautende ὄ sich ganz ähnlich entwickelte wie in ὄφρῦς ‚Braue‘ (Seite 532).

ὄσχο-ς oder ὠσχο-ς ‚Weinranke mit Trauben‘.

Ar. Ach. 997: τρία δοκῶ γ’ ἂν ἔτι προσβαλεῖν· πρῶτα μὲν ἂν ἀμπελίδος ὄρχον ἐλάσαι μακρόν . . . καὶ τὸ τρίτον ἡμερίδος ὄσχον (Lesarten: ὄρχον und κλόδον. Bergk schreibt ὄζον). Aristodem. bei Athen. 11, 495, F: τρέχειν δ’ αὐτοὺς ἔχοντας ἀμπέλου κλάδον κατέκαρπον, τὸν καλούμενον ὠσχον. — Dazu ὄσχη ‚Weinranke‘, überhaupt ‚Zweig‘; Nik. al. 109: καὶ τε σύ γ’ ἡ καρύης ἀπο δάκρυον ἢ ἀταλύμνου ἢ πετέλης, ὃ τε πολλὸν αἰὲ καταλείβεται ὄσχαις (Lesart: ὠσχαις) . . . τήξαις, wozu der alte Erklärer bemerkt: ὄσχει κυρίως οἱ κλάδοι τῆς ἀμπέλου, νῦν δὲ κατὰ χρηστικῶς καὶ ἐπὶ τῆς πετέλας εἶπε τοὺς κλάδους ὄσχεις.

Dunklen Ursprungs. Als nächst vergleichbare Bildung bietet sich μόσχο-ς ‚Zweig‘, ‚Sprössling‘ (Il. 11, 105; — Eur. Hek. 526; Eur. Iph. Aul. 1623).

ὄσχη ‚Hodensack‘.

Hippokr. 2, 277: ἐνιοὶ δὲ καὶ οἰδίσκονται τὴν γαστέρα καὶ τὴν ὄσχην καὶ τὸ πρόσωπον. — Dazu das gleichbedeutende ὄσχεο-ς oder ὄσχεό-ς (Etym. M. 636, 26); oder auch ὀσχεία. Arist. Thierk. 1, 55: τοῦ δ’ αἰδοῖου ὑποκάτω ὄρχεις δύο· τὸ δὲ πέριξ δέρμα, ὃ καλεῖται ὄσχεος. Arist. Thierk. 3, 6: οἱ μὲν ἐντὸς ἔχουσι καθ’ αὐτοὺς τοὺς ὄρχεις, οἱ δ’ ἐν τῇ καλουμένῃ ὀσχείᾳ, ὅσοι ἔξωθεν.

Gehört wohl zum vorausgehenden ὄσχο-ς.

ὄσχοιο-ν ‚der erhabene Rand um den Muttermund‘.

Galen. lex. Hipp. ὀσχίω· τῇ περὶ τὸ στόμα τῆς μήτρας ἐλικοειδεῖ ἐπαναστάσει. ὄσχος γὰρ καὶ μόσχος τὰ κλήματα καὶ αἱ ἔλικες· τὸ δὲ αὐτὸ καὶ ἀμφίδειον ὀνομάζει καὶ λέγνα.

Wird sich auch an die nächstvorausgehenden Formen anschliessen.  
*ὀσφῦς*, 'Hüfte'.

Aesch. Prom. 497: *κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ καὶ μακρὰν ὀσφῦν πυρῶσας δυστέκμαρτον ἐς τέχνην ὤδωσα θνητούς*. Hdt. 2, 40: *σκέλεα δὲ ἀποτάμνουσι καὶ τὴν ὀσφῦν ἄκρην*.

Man darf vermuthen, dass ursprüngliche Bedeutung 'Schwellung' oder ähnlich war und ein naher Zusammenhang besteht mit altind. *sphā:sphā-jatai* 'er nimmt zu, er wächst' (dazu *sphāti* 'das Wachsen, Fettwerden' RV. 1, 188, 9; *sphārd-* 'weit, gross, ausgedehnt'; *sphird-* 'feist', 'reichlich, viel' RV. 8, 1, 23) und ein weiterer wohl auch mit altind. *sphig-* f. (RV. 3, 32, 11; 8, 4, 8) und *sphig-* (Mbh.) 'Hinterbacke, Hüfte'. So würde sich also das anlautende *ὀ* als jünger entwickelt ergeben, wie zum Beispiel in *ὀφρῦς* 'Braue' (Seite 532), was weiter auch noch wahrscheinlich gemacht wird durch die nicht zu bezweifelnde nahe Zugehörigkeit von *ψῡα* 'Lenden-gegend, Lendenfleisch' (alter Dichter bei Athen. 9, 399, A: *Ἴσον δ' Ἐρμιονεὺς ποσὶ καρπαλίμοισι μετασπὼν ψῡας ἔγχει νύξῃ*). Bei Fick 1<sup>4</sup>, 370 wird *αἴσιν* 'Schienbein, Wade' verglichen, kaum richtig.

*ὀσφρ-* 'riechen, wittern', medial flectirend mit aoristischen Formen wie *ᾠσφραντο* (Hdt. 1, 80) oder *ᾠσφροντο* (Ar. Ach. 179), dem Präsens *ὀσφραίνεσθαι* (*ὀσφραίνομαι* Eur. Kykl. 154; Ar. Frösche 654; Ar. Lys. 619) und auch Formen mit dem Kennzeichen der Ableitung, wie dem Futur *ὀσφρήσεται* (Ar. Fried. 152).

Hdt. 1, 80: *κάμηλον ἵππος φοβέεται καὶ οὐκ ἀνέχεται . . . τὴν ὀδμήν ὀσφραϊνόμενος . . . ἐνθ' αὐτὰ ὡς ᾠσφραντο τάχιστα τῶν καμήλων οἱ ἵπποι καὶ εἶδον αὐτάς, ὅπισθ' ἀνέστρεφον*. Eur. Kykl. 154: *εἶδες γὰρ αὐτήν; οὐ μὰ Δί', ἀλλ' ὀσφραίνομαι*. Ar. Frösche 654: *κρομμύων ὀσφραίνομαι*. Ar. Ach. 179: *δεῦρο . . . ἔσπευδον· οἱ δ' ᾠσφροντο πρεσβύτεροι τινες Ἀχαρνικοί*. Ar. Lys. 619: *καὶ μάλιστα ὀσφραίνομαι τῆς Ἰππίου τυραννίδος*. Ar. Plut. 896: *κακόδαιμον, ὀσφραίνει τι*;

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht erkannt. Ob das anlautende *ο* zu beurtheilen ist wie in *ὀσπλιγγ-* 'Geringeltes, Ge-kräuselt' (Seite 539)? Das nur präsentische *-αίνεσθαι* (aus *\*-ἀνίσθαι*) vergleicht sich mit dem von *ἀλιταίνεσθαι* 'durch Frevel beleidigen, verletzen' (Hes. Werke 330: *ἀλιταίνεται*, wo aber vielleicht richtiger *ἀλιτράνεται* gelesen wird; Aorist *ἀλιτέσθαι* Od. 4, 378, und activ *ἤλιτεν* Il. 9, 375) und *ὀλισθαίνειν* 'gleiten' (*δι-ολισθαίνει* Plat. Lysis 216, D; *ἀπ-ολισθαίνει* Arist. Thierk. 7, 18; Aorist *ὀλισθε* Il. 20, 470; 23, 774).

*ὀσμή*, 'Geruch'.

Aesch. Eum. 254: *ὀσμή βροτείων αἱμάτων με προσεγλᾷ*. — Dazu *ὀσ-μύλη*, ein starkkriechender Meerpolyp; Aristot. bei Athen. 7, 318, E, wo es heisst: *ἐν δὲ τῷ περὶ ζωικῶν Ἀριστοτέλης μαλάκιά φησιν εἶναι πουλύποδας, ὀσμήλην, ἐλεδώνην, σπηλιαν, τευθίδα*.

Ging aus *ὀδμή* (Seite 519) hervor, wie zum Beispiel *ἴσμεν* 'wir wissen' (Soph. Aias 23; Thuk. 1, 13) aus altem *φίδμεν* (Il. 1, 124; 2, 301). Die

Form *δομύλη* liegt daneben wie *κογχύλη* ‚Purpurschnecke‘ (Leon in Anth. 9, 214) neben *κόγχη* ‚Muschel‘ (Mnesitheos bei Athen. 3, 92, B).

*ὄνα*- ‚Nutzen haben, Genuss haben, Freude haben‘, medial flectirt mit der aoristischen Form *ὄνα-σθαι* (Eur. Hipp. 517; Plat. Staat 7, 528, A. — Imperativ *ὄνησο* ‚geniesse‘ Od. 19, 86) und der reduplicirten präsensischen *ὀνίνασθαι* (Plat. Gorg. 525, B); causativ ‚Nutzen schaffen, fördern, erfreuen‘ im Activ mit der präsensischen Form *ὀνινάναι* (Plat. Staat 10, 600, D; 3. sing. *ὀνίνησι* Il. 24, 45; Hom. hymn. Herm. 377; Hes. th. 429), dem Aorist *ὄνησα* (Il. 1, 503; *ὠνήσας* Il. 1, 395) und dem Futur *ὀνήσειν* (Il. 5, 205).

Il. 6, 260: *ὥς σπείσῃς Διφὶ πατρὶ καὶ ἄλλοις ἁθανάτοισιν πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὶ τὸς ὀνήσῃς, αἶ κε πύσῃς*. Il. 7, 173: *καὶ δ' αὐτὸς Φῶν θυμὸν ὀνήσεται*. Il. 16, 31: *τί σευ ἄλλος ὀνήσεται ὀψιγόνος περ*. Od. 16, 120: *Ὀδυσσεὺς μῶνον ἔμ' ἐν μεγάροισι τεκὼν λῖπεν οὐδ' ἄπ-ὀνητο*. Od. 19, 68: *δαίτῳ ὄνησο*. Soph. Kōn. Oed. 644: *μή νυν ὀναίμην, ἀλλ' ἀραιὸς . . . ὀλοίμην*. — Il. 1, 503: *εἴ ποτε δὴ σε μετ' ἁθανάτοισιν ὄνησα ἦ Φέπει ἦ Φέρῳ*. Il. 1, 395: *εἴ ποτε δὴ τι ἦ Φέπει ὠνήσας κραδίην Διφὸς ἦ Φέ τι Φέρῳ*. Il. 5, 205: *τὰ δέ μ' οὐκ ἄρα μέλλον ὀνήσειν*. Il. 24, 45: *αἰδώς . . . ἦ τ' ἄνδρας μέγα σίνεται ἦδ' ὀνίνησιν*. Hom. hymn. Herm. 541: *ἐνθρόων δ' ἄλλον δηλήσομαι, ἄλλον ὀνήσω*.

Das anlautende *ὀ* darf wohl als ein jünger entwickeltes gelten, wie zum Beispiel in *ὀνειδος*- ‚Tadel, Vorwurf‘ (Il. 1, 291; 2, 222) neben altind. *nid* ‚tadeln, schmähen‘ (*nindanti* ‚sie tadeln, schmähen‘ RV. 10, 48, 7; dazu *a-naidia*- ‚untadelig‘ RV. 1, 87, 4; 5, 61, 13). So wäre Zusammenhang denkbar mit goth. *nithan* ‚unterstützen‘ (Phil. 4, 3: *nithais thōs* ‚συλλαμβάνου αὐταῖς‘), da dessen *th* ohne Zweifel nicht wurzelhaft ist, sondern einem alten Nominalsuffix angehört. Der Gedanke an etwaigen Zusammenhang mit altn. *una* (aus *\*vuna*) ‚zufrieden sein‘, goth. *un-vunands* ‚sich nicht freuend, ἀδημονῶν‘ (Phil. 2, 26) hat viel bedenkliches. — Die präsensische Reduplication von *ὀν-ίνασθαι*, *ὀν-ινάναι*, ist sehr eigenartig: die Verben *ἀτ-ιάλλειν* ‚aufziehen, pflegen, warten‘ (Seite 91) und *ὀπ-ιπέειν* ‚aufmerksam betrachten‘ (Seite 508) lassen sich nur entfernt vergleichen, da ihr Vocalismus ein anderer ist und ihre Reduplication nicht auf die präsensischen Formen beschränkt.

*ὄναρ* ‚Traumbild‘.

Il. 1, 63: *ἐρεόμεν . . . ὄνειροπόλον, καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διφὸς ἔστιν*. Il. 10, 496: *κακὸν γὰρ ὄναρ κεφαλῇφιν ἐπέστη*. Od. 19, 347: *οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ὕπαρ ἐσθλόν, ὃ τοι τετελεσμένον ἔσται*. — Dazu *ὄνειρο-* (ungeschlechtliches *ὄνειρο-*ν findet sich Od. 4, 841; Aesch. Ch. 541; Hdt. 7, 14; 15; 17) mit der ungeschlechtigen Nebeuforn *ὄνειρατ-* für die Mehrzahl (Od. 20, 87; Aesch. Prom. 448; 485; 657; Aesch. Ch. 531; Hdt. 1, 120) ‚Traumbild‘; Il. 2, 8: *προσηύδα βῆσ' ἔθι, οὐλε ὄνειρε, θοφίς ἐπὶ νῆφας Ἀχαιῶν*. Il. 2, 16: *βῆ δ' ἄρ' ὄνειρος, ἐπεὶ τὸν μῦθον ἄκουσεν*. Il. 2, 80: *εἰ μὲν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἐνίσπεν*. Il. 5, 150: *τοῖσ' οὐκ*



ἐρχομένοις' ὁ γέρων ἐκρίνατ' ὄνειρους. Il. 22, 199: ὡς δ' ἐν ὄνειρῳ οὐ δύναται φεύγοντα διώκειν. Od. 14, 495: Θείος μοι ἐνύπνιον ἦλθεν ὄνειρος.

Alban. *ándërë* ‚Traum‘ (von GMeyer Wb. 11 verglichen).

Armen. *anurde* ‚Traum‘ (Hübschm. Arm. Stud. 19; Bugge Beitr. 22; — aus \**anorjos*, Barthol. bei Bezz. 10, 293).

Dunkeln Ursprungs. Der Bildung nach vergleichen sich *ἔαρ*, alt *Féar* ‚Frühling‘ (Seite 330) und ähnliche Formen, mit *ὄνειρο-ς* (wohl aus \**ὄνερ-ιο-ς*) aber *μάγειρο-ς* ‚Koch‘ (Soph. Bruchst. 1021; Ar. Ritter 418), *κώπειρο-ς* ‚Cypergras‘ (Hom. hymn. Herm. 107) und die weiblichgeschlechtigen *αἰγειρο-ς* ‚Schwarzpappel‘ (Il. 4, 482; Od. 5, 64; 239) und *ἡπειρο-ς* ‚Festland‘ (Il. 1, 485; 2, 635).

*ὄνο-ς* ‚Esel‘.

Il. 11, 558: ὡς δ' ὅτ' ὄνος παρ' ἄρουραν ἰὼν ἐβίησατο παῖδας νωθῆς . . . κείρει τ' εἰσελθὼν βαθὺν λίφιον. Pind. Pyth. 10, 33: Περσεὺς . . . κλειτὰς ὄνων ἐκατόμβας ἐπιτόσαις θεῷ ῥέζοντας. Hdt. 1, 194: τὰς δὲ διφθέρας ἐπισάξαντες ἐπὶ τοὺς ὄνους ἐπελαύνουσι ἐς τοὺς Ἀρμενίους. Hdt. 4, 129: οὐδὲ ἔστι ἐν τῇ Σκυθικῇ πάσῃ χώρῃ τὸ παράπαν οὔτε ὄνος οὔτε ἡμίονος διὰ τὰ ψύχεα. — Dazu *ἡμι-ο-ο-ς* ‚Halbesel, Maulthier‘; Il. 10, 352: ἡμιόνων, αἳ γάρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν ἐλκόμεναι . . . ἄροτρον. Il. 24, 697: ἡμίονοι δὲ νέκυν φέρον. Il. 23, 265: ἵππον ἔζηκεν *Ἰαλφετέ* ἀδμήτην, βρέφος ἡμίονον κύνουσαν.

Aus dem Semitischen (hebr. *athôn* ‚Eselinn‘, Mos. 1, 12, 16; 4, 22, 23) entlehnt (AMüller bei Bezz. 1, 278; 294). Dass *ὄνο-ς* zunächst aus \**ὄσνο-ς* hervorgegangen, wie zum Beispiel *κύνειν* ‚küssen‘ (Od. 4, 522: *κύνει*. Od. 17, 35 = 21, 224: *κύνειν*) aus \**κυσνέειν* (Il. 8, 371: *ἔκυσσε*. Od. 24, 320: *κύσσε*), zeigt das entsprechende lat. *asinus* (Plaut. Poen. 684; Deminutiv *asellus* Plaut. Aul. 229). Weiter entlehnt wurden goth. *asilu-s* (Luk. 19, 30; Joh. 12, 14 und 15), nhd. *Esel*; altn. *asni* (Krakumál); — lit. *ásila-s*, altslav. *osilŭ*.

*ὄνο-ς* ‚Winde‘; ‚der obere, laufende Mühlstein‘.

Hdt. 7, 36: κατέτεινον ἐκ γῆς στρεβλοῦντες ὄνοισι ξυλτινοῖσι τὰ ὄπλα. Xen. an. 1, 5, 5: οἱ δὲ ἐνοικοῦντες ὄνους ἀλέτας παρὰ τὸν ποταμὸν ὀρύττοντες καὶ ποιοῦντες εἰς Βαβυλῶνα ἤγον καὶ ἐπώλουν.

Ohne Zweifel von dem vorausgehenden nicht verschieden, wenn auch die Bedeutungsentwicklung nicht durchaus deutlich ist. Die beweglichen Mühlsteine wurden wohl durch Esel umgetrieben.

*ὄνο-ς*, ein Seefisch; eine Art Assel; eine ungeflügelte Heuschreckenart.

Arist. Thierk. 8, 105: ἔνιοι δὲ τῶν *ἰχθύων* φωλοῦσι καὶ τοῦ θέρους . . . φωλεῖ δὲ καὶ ὁ ὄνος καὶ ὁ χρύσοφρυς. Arist. (bei Athen. 7, 315, E): ὄνος ἔχει στόμα ἀνεργῶς ὁμοίως τοῖς γαλεῖσι· καὶ οὐ συναγελαστικός. καὶ μόνος οὗτος *ἰχθύων* τὴν καρδίαν ἐν τῇ κοιλίᾳ ἔχει καὶ ἐν τῷ ἐγκεφάλῳ λίθους ἐμφορεῖς μύλαις· φωλεύει τε μόνος ἐν ταῖς ὑπὸ κύνα θερμότηταις ἡμέραις. — Arist. Thierk. 5, 141: ἔν δὲ τῇ θαλάττῃ γίνονται

μὲν ἐν τοῖς ἰχθύσι φθίρες . . . εἰσὶ δὲ τὰς ὄψεις ὅμοιοι τοῖς ὄνοις τοῖς πολύποσι, πλὴν τὴν οὐρὰν ἔχουσι πλατεῖαν. Diosk. 2, 37: ὄνοι, οἱ ὑπὸ τὰς ὕδρας, ζῶά εἰσι πολύποδα, σφαιρούμενοι κατὰ τὰς ἐπαφὰς τῶν χειρῶν. — Diosk. 2, 57: ἡ δὲ λεγομένη ἀκρίς εἰσακκος ἢ ὄνος, ἄπτερός ἐστι καὶ μεγαλόκωλος, πρόσφατος.

Wird das selbe sein mit ὄνο-ς ‚Esel‘ und irgend welche Aehnlichkeit mit ihm der Grund der jemaligen Benennung.

ὀνόκλεια, ‚färbende Ochsenzunge‘, eine Pflanze aus der Schminke bereitet wurde.

Diosk. 4, 23: ἄγχουσα, ἣν ἔνιοι κάλυκα, οἱ δὲ ὀνόκλειαν καλοῦσι . . .

Scheint ὄνο-ς ‚Esel‘ (Seite 542) als ersten Theil zu enthalten und in seinem Schlusstheile mit dem von εὖ-κλεια ‚guter Ruf, Ruhm‘ (Aesch. Sieben 685; ἐν-κλείη Il. 8, 285; Od. 14, 402) übereinzustimmen, dabei müsste aber die Bedeutung noch weiter erläutert werden.

ὀνόγυρος-ς, ‚Eselsdistel‘.

Nik. ther. 71: φράζεσθαι δ’ ἐπέοικε χαμαιζήλοιο κορύζης ἄγνου τε βρύα λευκά καὶ ἐμπρίοντ’ ὀνόγυρον.

Scheint zusammengesetzt aus ὄνο-ς ‚Esel‘ (Seite 542) und γυρό-ς ‚gekrümmt‘ (Od. 19, 264; γυρο-ς ‚Krümmung, Kreis‘ Polyb. 29, 11, 5). Oder ist nur eine dialektische Nebenform zu ἀνάγυρο-ς (Seite 189)?

ὀνοβρυχίς- (ὀνοβρυχίς) ‚spanischer Klee‘ oder ‚Esparsette‘, eine wichtige Futterpflanze.

Diosk. 3, 160: ὀνοβρυχίς, οἱ δὲ ὀνοβρόχειλος . . . φύλλα ἔχει ὅμοια φακῶ, μικροῦ μακρότερα, καυλὸν σπιθαμιαῖον, ἄνθος φοινικεῖον, μικρὰν ῥίζαν. φύεται ἐν καθύγροις καὶ ἀργοῖς τόποις.

Enthält offenbar neben ὄνο-ς ‚Esel‘ (Seite 542) als erstem Theile eine aus βρίχειν ‚beissen‘ (Anthol. 9, 252: ἔβρυχε δ’ ἄλλος ἄλλον) hergeleitete Form.

ὄνος- ‚tadeln, schmähen‘ mit der muthmaasslichen ersten Person ὄνομαι und dem auch nur zu vermuthenden Infinitiv ὄνοσθαι. Verbal lebendig nur in einigen präsentischen (ὄνοσαι Od. 17, 378; ὄνονται Od. 21, 427; Hdt. 2, 167; ὄνοιτο Il. 13, 287; Od. 8, 239. — Die Form οὖνεσθε Il. 24, 241 ist ohne Zweifel falsch überliefert und wohl mit Aristarch durch ὀνόσασθε zu ersetzen), futurischen (ὀνόσσειται Il. 9, 55; ὀνόσσεσθαι Od. 5, 379) und Aoristformen (ὠνοσάμην Il. 14, 95 = 17, 173; ὀνοσσάμενος Il. 24, 439).

Bei Homer 14 mal. Il. 4, 539: ἐνθα κεν οὐκέτι Φέργον ἀνὴρ ὀνόσαιτο μετελθών. Il. 13, 287: οὐδέ κεν ἐνθα τεφόν γε μένος καὶ χεῖρας ὄνοιτο. Il. 24, 241: ἡ ὀνόσασθ’ ὅτι μοι Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε’ ἔδωκεν; Od. 17, 378: ἡ ὄνοσαι ὅτι τοι βίοντον κατέδουσι Φάνακτος; Od. 5, 379: ἀλλ’ οὐδ’ ὥς σε ΦέΦολπα ὀνόσσεσθαι κακότητος. Od. 21, 427: οὐχ ὥς με μνηστήρες ἀτιμάζοντες ὄνονται. — Dazu ὄνοστό-ς ‚tadelnswerth‘; Il. 9, 164: δῶρα μὲν οὐκέτ’ ὄνοστά διδοῖς Ἀχιλλῆϊ Φάνακτι. — ὄνοτό-ς ‚tadelnswerth‘; Pind. Isthm. 3, 63: ὀνοτὸς μὲν ἰδέσθαι. Ap. Rh. 4, 91: μὴ δ’ ἐνθεν ἐκαστέρω ὀρμηθεῖσαν χῆται κηδεμόνων ὀνοτὴν καὶ ἀεικέα θείης. — ὄνο-

τάζειν ‚tadeln, schmähen‘; Hom. hymn. Herm. 30: σύμβολον ἤδη μοι μέγ’ ὀνήσιμον· οὐκ ὀνοτάζω.

Vergleicht sich seiner Bildung nach unmittelbar mit ἄγας-: ἄγαμαι ‚ich bewundere, ich staune an‘ (Seite 107) und ἐρας-: ἐραμαι ‚ich liebe (Seite 433), steht bezüglich seines Vocalismus aber fast ganz isolirt; nur Verbalformen wie ὁμοοσσειν ‚er schwur‘ (Il. 10, 328; 23, 42) und ὁμόσσαμεν ‚wir schwuren‘ (Il. 20, 313) lassen sich hier noch zum Vergleich heranziehen. Vielleicht lag ein Nomen auf os, wie αἰδός- (nom. αἰδώς) ‚Scham, Schande‘ (Il. 2, 262; 5, 787; 10, 238; daneben zeigen zugehörige Verbalformen wie αἰδέσσομαι ‚ich werde ehren‘ (Od. 14, 388) doch nur inneren ἐ-Vocal), zunächst zu Grunde, weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist noch nicht deutlich. Näher liegt aber wohl die Vermuthung, dass bei ὄνος- sowohl als bei Formen wie ὁμοοσσειν sich ein assimilirender Einfluss des anlautenden Vocals auf den nächstfolgenden geltend machte.

Das participielle ὀνοτό-ς wurde gebildet wie ἀγατό-ς ‚bewundernswerth‘ (Hom. hymn. Ap. 515) und ἐρατό-ς ‚liebenswert, lieblich‘ (Il. 3, 64).

ὄνοσματ- (ὄνοσμα), eine Pflanze, wahrscheinlich ‚der färbende Steinsame‘.

Diosk. 3, 137: ὄνοσμα, οἱ δὲ δσμάδα, οἱ δὲ φλονίτιν, οἱ δὲ ὄνωνιν καλοῦσι, τὰ μὲν φύλλα ἔχει ὁμοία τοῖς τῆς ἀγχοῦσης, προμήκη, μαλακά, ὡς τετραδάκτυλα τὸ μῆκος, τὸ δὲ πλάτος δακτύλου, ἐπὶ γῆς κατεστρωμένα· ἐμπερέστατα τοῖς τῆς ἀγχοῦσης καὶ ὁ καυλὸς καὶ ὁ καρπὸς καὶ τὰ ἄνθη.

Scheint gebildet wie ἄρμοσμαι- ‚das Zusammengefügte‘ (Eur. Hel. 411; zu ἀρμόζειν ‚zusammenfügen‘: ἀρμόζω Od. 5, 162; ἤρμοσε Od. 5, 247), hat aber keine lebendige Verbalform mehr unmittelbar zur Seite. Hängt vielleicht mit ὄνωνιδ-, ein wohlriechendes Kraut ‚die süsse Hauhechel‘ (siehe weiterhin) etymologisch zusammen.

ὄνοματ- (ὄνομα) ‚Name‘

Il. 3, 235: οὕς κεν ἐν γνοίην καὶ τ’ οὖνομα (diese Form steht öfter aus metrischen Gründen, wie noch Il. 17, 260; Od. 6, 194) μυθησαίμην. Od. 8, 550: Φεῖπ’ ὄνομ’ ὅττι σε κελθὶ κάλευν μήτηρ τε πατήρ τε. Od. 19, 406: τίθεσθ’ ὄνομ’ ὅττι κε Φεῖπω. Od. 9, 366: Οὐτίς ἐμοὶ γ’ ὄνομα.

Lat. *nōmen*; Enn. ann. 184: *nōmine Burrus*.

Altir. *ainm*, Genet. *anma* (Z. Ebel 4; 776); Kymr. *enu* (Z. E. 115).

Goth. *naman*-; Luk. 1, 63: *Ióhannês ist namô is*; — nhd. *Name*.

Altpreuss. *emnes* (Bezenb. 10, 72).

Altslav. *ime*, Genet. *imene*.

Alban. *emën* (GMeyer bei Bezz. 8, 190; 192; 194).

Armen. *anun* (Hübschm. Arm. St. 19).

Altind. *nā‘man*-; RV. 5, 3, 10: *bhū‘ri nā‘ma vāndamānas dadhāti pitā* ‚viele Namen giebt der Vater verehrend‘.

Altostpers. *nāman*-; — osset. (digor.) *nām* und *nōn*; — afghan. *nōm*.

Die oft angenommene Zugehörigkeit zu γνῶ-μεναι ‚erkennen‘ (Il. 2, 349; 21, 266; dazu ἄ-γνω-το-ς = altind. *á-ḡnā-ta* ‚unbekannt‘, RN. 4, 23, 7;

7, 32, 7), als sei ‚der Name‘ als ‚das Erkannte‘, dann ‚das Erkennungszeichen‘ benannt, hat keinen Grund und kann namentlich auch nicht durch verhältnissmässig junge Bildungen wie lat. *cognōmen* (für \**com-nō*-), *Zuname*‘, *agnōmen* (für \**ad-nō*), *Beiname*‘ (Cic. Inv.), *ignōminia* (für \**in-nō*-), *Beschimpfung*‘ (Alte Tragödi. bei Ribbeck S. 244) als bewiesen gelten. Es ist besonders beachtenswerth, dass in Bezug auf den anlautenden Vocal mit dem Griechischen das Keltische, Altpreuussische, Altslavische, Albanesische und Armenische übereinstimmen. Der Bildung nach vergleichen sich zunächst *πόματ-* ‚Trank‘ (Pind. Nem. 3, 79; Hdt. 3, 23), *δόματ-* ‚Gabe‘ (Plat. definit. 415, B), *στόματ-* ‚Mund‘ (Il. 2, 489; 10, 375), weiterhin auch *ἄροματ-* ‚gepflügtes Land‘ (Ael. Thierk. 7, 8).

**ὄνωνιδ-** (*ὄνωνις*) ‚südliche Hauhechel‘.

Kom. Bruchst. (4, 630 Mein.): *εἶτα δὴ εἰς τὴν πόλιν ἄξεις τήνδε τὴν ὄνωνίδα*. Theophr. h. pl. 6, 1, 3: *τὰ δὲ καὶ παρὰ τὴν ἄκανθαν ἕτερον ἔχει φύλλον ὥσπερ ἡ ὄνωνις καὶ ὁ τριβόλος*. Alter Vers bei Plutarch (mor. 44, E): *ὥς ἂν' ἐκινόποδας καὶ ἀνὰ τρηχέλιαν ὄνωνιν φύονται μαλακῶν ἄνθρα λευκοῦτων*. Diosk. 3, 18: *ἄνωνις, οἱ δὲ ὄνωνίδα καλοῦσι*. Diosk. 3, 137: *ὄνοσμα, οἱ δὲ ὀσμάδα, οἱ δὲ φλονῖτιν, οἱ δὲ ὄνωνιν καλοῦσι*.

Hängt vielleicht zusammen mit dem Pflanzennamen *ὄνοσμα* (Seite 544). Nur dialektisch verschieden scheint *ἄνωνιδ-*, ein wohlriechendes Kraut ‚die süsse Hauhechel‘ (Seite 198).

**ὄνιτιδ-** (*ὄνιτις*), eine Pflanze.

Nik. al. 56: *αἴνυσο . . . τότ' ὄνιτιδος αὖτον ὀρείης . . . ῥάδικα*. Diosk. 3, 30: *ἡ δὲ ὄνιτις (Sprengel giebt ὀνήτις) καλουμένη λευκοτέρα τοῖς φύλλοις ἐστὶ, καὶ μᾶλλον τοικυῖα ὑσώπῳ, καὶ τὸ σπέρμα ὥσπερ κορύμβους συνεχεῖς ἐπικειμένους ἔχει*.

Dass das Wort von *ὄνο-ς* ‚Esel‘ (Seite 542) ausging, ergibt sich aus den Worten des alten Erklärers zu Nikand. al. 56: *ὄνιτιδα λέγει τὸ ὀρίγανον, δύο δὲ γένη ὀριγάνων, ᾧ ἡμεῖς χρώμεθα, ὃ καὶ ἡμερον λέγεται, καὶ ὃ οἱ ὄνοι σιτοῦνται*. Der Bildung nach vergleichen sich Pflanzennamen wie *φλονῖτιδ-* (Diosk. 3, 137), *σιδηριτιδ-*, ein Eisenkraut (Diosk. 4, 33—35), *λογγιτιδ-* (Diosk. 3, 151 und 152) und ähnliche.

**ὄνειατ-** (*ὄνειαρ*), alt wohl *ὄνηφαρ* ‚Beistand, Hilfe‘; ‚Speise‘.

Il. 22, 433: *ὃ μοι νύκτας τε καὶ ἡμᾶρ εὐχολῇ κατὰ Φάστν πελέσκειο, πᾶσι τ' ὄνηφαρ (? ὄνειαρ) Τρωσὶ τε καὶ Τρωῆσι κατὰ πτόλιν*. Il. 22, 486: *οὔτε σὺ τούτῳ ἔσσειαι, Ἐκτορ, ὄνηφαρ*. Od. 4, 444: *ἀλλ' αὐτὴ ἐσάωσε καὶ ἐφράσατο μέγ' ὄνηφαρ*. Od. 15, 78: *ἀμφοτέρων, κῦδός τε καὶ ἀγλαΐη καὶ ὄνηφαρ, δειπνήσαντας ἔμεν πολλὴν ἐπ' ἀπείρωνα γαίαν*. Hes. Werke 41: *νήπιοι· οὐδὲ Φίλασιν . . . ὅσον ἐν μαλάχῃ τε καὶ ἀσφοδέλῳ μέγ' ὄνειαρ*. Il. 24, 367: *εἴ τίς σε Φίδοιτο Θοῦρην διὰ νύκτα μέλαιναν τοσσάδ' ὀνήφατ' (werthvolle Gaben, die Vers 276 als ἀπερεῖσι ἀποινα bezeichnet wurden) ἄγοντα*. — Il. 9, 91 = 221 = 24, 627: *οἱ δ' ἐπ' ὀνήφαθ' ἐτοῖμα προκειμένα χεῖρας ἱάλλον*. Od. 10, 9: *δαίνυνται*.

παρὰ δὲ σφιν ὀνήφατα μυρία κεῖται. Od. 15, 316: εἴ μοι δειπνον δοῖεν ὀνήφατα μυρί' ἔχοντες.

Am Nächsten zu vergleichen mit ἄλειατ- (ἄλειαρ) ‚Mehl, Weizenmehl‘ (Seite 295), für das ein altes ἄληφατ- vermuthet wurde. In beiden Wörtern scheint ein altes suffixales *φατ* enthalten zu sein, wie sich wohl auch für *εἰδατ*- (aus *ἔδφατ*-?) ‚Speise‘ (Od. 1, 140; Il. 5, 369) und *δέλεατ*- (alt *δέλεφατ*-) ‚Köder, Lockspeise‘ (Xen. mem. 2, 1, 4) vermuthen lässt. Zu Grunde liegt *ὄνα*-: *ὀνίνασθαι* ‚Nutzen haben, Genuss haben‘ (Seite 541). *ὄνειδος*- ‚Tadel, Vorwurf, Beschimpfung‘.

Il. 1, 291: τοίνεκά Φοι προθέουσιν (nämlich θεοί) ὀνειδεα μνησασθαι.

Il. 2, 222: τότε αὐτ' Αγαμέμνονι δίῳ ὅξεφα κεκληγῶς λέγ' ὀνειδεα. Il. 3, 438: μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνειδεσι θυμὸν ἐνιπτε. Od. 22, 463: τῶν, αἱ δὴ ἐμῇ κεφαλῇ κατ' ὀνειδεα χεῦαν. Il. 16, 498: σοὶ γὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα κατηφείη καὶ ὄνειδος ἔσσομαι.

Lat. erloschen.

Goth. *gu-naitj'n* ‚beschimpfen‘; Mark. 12, 4: *insandidēdun ganaitidana* (ἡτιμωμένον); *naiteini*- ‚Lästerei‘; Mark. 2, 7: *hva sa sva rôdeith naiteinins* (βλασφημίας)? Mark. 3, 28: *naiteinós sva managós svasvê vaja-mêrjand*.

Lett. *nīdu* ‚ich hasse‘, *naids* ‚Hass‘ (Fick 14, 501).

Altind. *nīd* und *nind* ‚tadeln‘ ‚schmähen‘; RV. 4, 5, 2: *mā' nindata jās imā'm mähjam rātīm daivás dadā'u* ‚schmähet nicht den Gott, der diese Gabe mir verliehen‘; — Dazu *nīd*- ‚Spott, Schmähung, Verachtung‘; RV. 3, 41, 6: *nā stautā'ram niddi karas* ‚nicht giebe den Sänger der Verachtung hin‘; — *a-naidia*- ‚untadelig‘; RV. 5, 61, 13: *júnā sá mārutas ganās . . ānaidias* ‚jung ist die Marutschaar, untadelig‘.

Das anlautende *ó* ist jünger entwickelter Laut. Im Uebrigen vergleichen sich Bildungen wie *εἶδος*-, alt *Feidos*- ‚Ansehen, Gestalt‘ (Il. 2, 58; 24, 376), *νεῖκος*- ‚Zank, Streit‘ (Il. 9, 448; 14, 205), *τεῖχος*- ‚Mauer‘ (Il. 13, 764) und andre.

*ὄνειδος*- ‚Traumbild‘, siehe unter *ὄναρ*- ‚Traumbild‘ (Seite 541).

*ὄνυχ*- (*ὄνυξ*) ‚Klaue, Krallen‘, ‚Pferdehuf‘, ‚Fingernagel‘; ein Edelstein ‚Onyx‘.

Il. 8, 248: αἰφεῖδὸν ἵκε . . . νεβρόν ἔχοντ' ὀνίχεσσι. Il. 12, 202: αἰφετὸς . . . φοινίφειτα δράκοντα φέρων ὀνίχεσσι πέλωρον. Hes. Werke 204: ἵρηξ . . . ἀφιδύνα . . . φέρων ὀνίχεσσι μεμαρπώς. Hes. Schild 427: λέων ὥς . . . ὅσπερ μάλ' ἐνδυκῶς ῥινὸν κρατεροῖς ὀνίχεσσι σκίσσας. Pind. Nem. 4, 63: θρασυμοχάνων τε λέοντων ὄνυχας ὀξύτατους . . . σχάσαις. Xen. Reitk. 1, 3: πόδας δ' ἂν τις δοκιμάζοι πρῶτον μὲν τοὺς ὄνυχας σκοπῶν. — Hes. Schild 266: μακροὶ δ' ὄνυχες χεῖρεσσιν ἐπῆσαν. Aesch. Ch. 25: πρέπει παρῆς φοινίοις ἀμυγμοῖς ὄνυχος ἄλοκι ιεοτόμῳ. — Diosk. 5, 152: λίθος ἀλαβαστρίτης, ὃ καλοῖμενος ὄνυξ, ἀναλιφθεὶς κεκαυμένος ῥητίνη ἢ πίσση, διαφορεῖ σκληρίας.

Lat. *ungvis* ‚Fingernagel‘, ‚Klaue, Krallen‘; Plaut. Aul. 312: *quom ipsi pridem tonsor unguis dempserat*. — Dazu *ungula* ‚Klaue, Krallen, Huf‘;

Enn. ann. 419: *it eqves et plausu cava concutit ungula terram*; Ov. met. 2, 671: *tum digiti coeunt et quindos alligat unguēs perpetuo cornu levis ungula*.

Altir. *inga* ‚Nagel‘ (dat. pl. *ingnib*; Zeuss-E. 267); — altkymr. *eguin* (Zeuss-E. 826).

Goth. *nagla* ‚Nagel‘ (zu entnehmen aus *ga-nagljands* ,προσηλώσας‘ Kol. 2, 14); — ahd. *nagal*; — nhd. *Nagel*.

Lit. *nāgas* ‚Fingernagel, Klaue‘.

Altslav. *nogŭti* ‚Fingernagel‘.

Armen. *eghungn* ‚Nagel (eines Menschen), Klaue, Eisenhaken‘ (*eghung-* aus *\*ghung*, für *unggh* Bugge Beitr. 34).

Altind. *nakhā-s* oder *nakhā-m* ‚Fingernagel, Fusszehe‘, ‚Vogelkrallen‘; RV. 1, 162, 9: *jād hāstajaus camitūr jād nakhāishu* ‚was an den Händen des Priesters, was an seinen Nägeln (sich befindet)‘; RV. 10, 28, 10: *suparnās itthā nakhām ā sisāja* ‚der Adler verwickelte seine Krallen‘.

Die griechische, lateinische und altirische Form weisen zunächst auf eine gemeinsam vocalisch anlautende Grundform, ganz wie zum Beispiel auch *ὀμφαλό-ς* (Il. 4, 525; 13, 568), lat. *umbilico-s* (Plin. 11, 220; Plaut. Men. 155) und altir. *imblu* ‚Nabel‘ (Wind.-Curt. 294) im Gegensatz zu altind. *nābhi-* ‚Nabel‘ (RV. 10, 90, 14) und nhd. *Nabel*, das anlautende *ō* kann also nicht als speciell griechisch entwickelter Laut gelten. Der alte suffixale Vocal, der in adjectivischen Zusammensetzungen wie *γαμψ-ώνυχο-ς* ‚mit krummen (*γαμψό-ς* Arist. Thierk. 9, 232) Klauen‘ unverseht erhalten blieb, wurde aufgegeben ganz wie zum Beispiel in *χῆν-* ‚Gans‘ (Il. 17, 460; Od. 15, 161) neben altind. *hansā-* (RV. 1, 65, 9; 1, 163, 10) oder in *νῆκτ-* ‚Nacht‘ (Il. 2, 57; 5, 506) neben altind. *nākti-* (RV. 2, 2, 2) und *nākta-* (RV. 1, 90, 7). Möglicher Weise besteht naher Zusammenhang mit *νίσσειν* (aus *νίχτειν*?) ‚stossen, stossend verletzen‘ (Od. 14, 485: *ἀγκῶνι νύξας*. Il. 13, 147 = 15, 278 = 17, 731: *νύσσαντες ξίφρεσιν τε καὶ ἔγχρυσιν*. Hes. Schild 62: *χρῶνα δ’ ἐκτυπον ὠκέφες ἵπποι, νύσσαντες χιλήσι*). — Der Edelstein Onyx wurde nach der Aehnlichkeit mit dem menschlichen Fingernagel benannt; Plinius (37, 90) führt an: *Sūdinēs dicit in gemmā* (d. i. *onyche*) *esse candorem, unguis hūmānī similitudinem*.

*ὄνουρι-ς* ‚das schmalblättrige Weidenröschen‘.

Diosk. 4, 116: *ὄναγρᾱ, οἱ δὲ ὄνοθήραν, οἱ δὲ ὄνουριν, θάμνος ἐστὶ δειδροειδὴς εὐμεγέθης φύλλα ἔχων ἀμυγδαλῇ παραπλήσια, πλατύτερα δὲ . . . φέεται ἐν ὄρεινοῖς τόποις*.

Scheint zu bedeuten ‚mit dem Schwanz (*οὐρή* Il. 20, 170) eines Esels (*ὄνο-ς* Seite 542) versehen‘, wie *ἵππουρι-ς* (Il. 3, 337; 6, 495) bedeutet ‚mit dem Schweif eines Pferdes (*ἵππο-* Il. 1, 154) versehen‘.

*ὀγκάεσθαι* ‚schreien‘, besonders vom Esel gebraucht.

Theop. com. (bei Meineke 2, 793): *ὄνος μὲν ὀγκᾶθ’ ὁ Μελιτεὺς Φιλωνίδης*. Arist. Thierk. 9, 14: *αἰγίθῳ δὲ καὶ ὄνῳ πόλεμος . . . καὶ ὀγκίσηται, ἐκβάλλει τὰ ῥέ καὶ τοὺς νεοτιούς*.

Lat. *oncāre* ‚schreien‘, vom Esel, und auch *uncāre* ‚brummen‘, vom Bären; Suet. Bruchst. 161 (S. 247, Reiffersch.): *leōnum est fremere vel rugire . . . ursōrum uncāre vel saevire . . . asinōrum rudere vel oncāre*.

Altislav. *ječati* ‚seufzen‘ (Fick 2, 45).

ὄγκο-ς ‚Widerhaken‘ am Pfeil; ‚Winkel, Ecke‘.

Il. 4, 151: ὡς ἔφιδεν νεῦρόν τε καὶ ὄγκους (des Pfeiles) ἐκτὸς ἐόντας. Il. 4, 214: τοῦ (nämlich οἰστοῦ) δ' ἐξελκομένοιο πάλιν φάγεν ὅξέφες ὄγκοι. — Moschion (bei Athen. 5, 208, B): ἀτλαντές τε περιέτρεχον τὴν ναῦν ἐκτὸς ἐξαπείχεις, οἱ τοὺς ὄγκους ὑπειλήφεσαν τοῖς ἀνωπάτω καὶ τὸ τρίγλυφον.

Lat. *unco-* (*uncus*) ‚Haken‘; Liv. 30, 10: *asserēs ferreō uncō praefixi — harpagonēs vocant — ex Pūnicis nāvibus injici in Rōmāns coepti*. — Adjectiv *unco-* (*uncus*) ‚gebogen, gekrümmt‘; Verg. G. 1, 19: *uncāque puer monstrātor arātrī*. Lucr. 4, 588 und 5, 1407: *uncō . . labrō*.

Irish *écath*, *écad* ‚Angelhaken‘ (Wind-Curt. 130).

Ahd. *ango* ‚Stachel‘, ‚Fischangel‘, ‚Thürangel‘; — Dazu ahd. *angul* ‚Stachel, Fischangel‘, nhd. *Angel*.

Lit. *ánka* ‚Schlinge‘, insbesondere ‚Schlinge in der die Segelstange liegt‘.

Altind. *anká-s* ‚Haken‘; RV. 1, 162, 13: *ankás sūnā's pāri bhūshanti ácvam* ‚Haken, Körbe bedienen das Ross‘; ‚Biegung zwischen Arm und Hüfte, Brust, Schooss‘ (Mbh.).

Altostpers. *aka-* ‚Haken, Klammer‘.

Hat dieselbe verbale Grundlage wie zum Beispiel ἄγκος- ‚Thal‘, eigentlich ‚Biegung‘ (Seite 201) und ἄγκών- ‚gebogener Arm, Ellbogen‘, ‚Biegung, Krümmung‘ (Seite 203), altind. *anc-* : *āncati* oder *āncatai* oder auch *ācati* oder *ācatai* ‚er biegt‘ (Seite 202).

ὄγκο-ς ‚Umfang, Masse, Gewicht‘; ‚Aufgeblasenheit, Stolz‘.

Soph. El. 1142: *σικκρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σικκρῷ κύτει*. Soph. Oed. Kol. 1162: *σοῦ γάρ . . . βραχύν τιν' αἰτεῖ μῦθον, οὐκ ὄγκον πλέων*. Soph. Oed. Kol. 1341: *ὅν . . . βραχεῖ σὺν ὄγκῳ καὶ χρόνῳ διασκεδῶ*. Hdt. 4, 62: *ἀνενεῖκοντες ἄνω ἐπὶ τὸν ὄγκον τῶν φρυγάνων*. Eur. Ion 15: *γαστρὸς διήνεγκ' ὄγκον*. Soph. Trach. 817: *ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δει τρέφειν μητρῶν*; Eur. Phoen. 717: *ἔχει τιν' ὄγκον Ἄργος Ἑλλήνων πάρα*. — Soph. Ai. 129: *μηδ' ὄγκον ἔρη μηδένα*. Eur. Tr. 1158: *ὦ μελίζον' ὄγκον δορὸς ἔχοντες ἤ φρεσῶν*.

Scheint im Grunde das selbe mit dem vorausgehenden Wort und seine Bedeutung sich von ‚Biegung, Krümmung‘ als dem gemeinsamen Ausgangspunkt aus entwickelt zu haben.

ὄγκιο-ν ‚Schliesskorb‘.

Od. 21, 61: *τῇ δ' ἔρ' ἄμ' ἀμφίπολοι φέρον ὄγκιον, ἐνθα σίδηρος κείτο πολλὸς καὶ χαλκός*. Hermipp. (bei Poll. 10, 165): *ἔχοντες ἕσον ἀσπίδιον ὄγκῳ*. Pollux a. a. O. erklärt: *τὸ δὲ ὄγκιον σκεῦος πλεκτὸν εἰς ἀπόθεσιν*

*ἀιδήρεον ἢ ἄλλων τινῶν*.

Scheint Verkleinerungsform zu dem vorausgehenden zu sein, wie zum Beispiel ὄρκιο-ν ‚Eid‘ (Il. 4, 158) zum gleichbedeutenden ὄρκο-ς (Il. 1, 239). ὀγχέειν ‚tragen‘.

Lykophr. 1049: ξένην ἐπ’ ὁστέοισιν ὀγχήσει κόριν. Lyk. 64: ξυνὸν ὀγχήσει μόρον.

Nebenform zu ὀχέειν ‚tragen, bewegen‘ (Seite 525), neben dem im dorisohen auch die Form ὀχέειν (Pind. Ol. 2, 67; Kall. Zeuss 23) begegnet. ὀγχνη ‚Birne‘; ‚Birnbaum‘. Spätere Schreibung: ὀχνη (Kall. Dem. 28; Theokr. 1, 134; 7, 144; Nik. ther. 513).

Od. 7, 120: ὀγχνη ἐπ’ ὀγχνη γηράσκει, μῆλον δ’ ἐπὶ μῆλῳ. — Od. 7, 115 = 11, 589: ἔνθα δὲ δένδρεα μακρὰ πεφύκασι τηλεθόοντα, ὀγχναι καὶ ῥοιαί καὶ μηλέαι ὀγλαφόκαρποι. Od. 24, 234: στὰς ἄρ’ ὑπὸ βλωθρῇν ὀγχνην κατὰ δάκρυον εἶβεν. Theophr. h. pl. 2, 5, 6: φυτεύειν δὲ ῥόας μὲν καὶ μυρρίνους καὶ δάφνας πυκνάς κελεύουσι, μὴ πλέον διεστώσας ἢ ἐννέα πόδας, μηλέας δὲ μικρῷ μακρότερον, ἀπλοὺς δὲ καὶ ὀγχνας ἔτι μᾶλλον.

Dunkler Herkunft. Ausser weiblichgeschlechtigen Bildungen wie ὀγχνη ‚Spreu‘, ‚Schaum‘ (Seite 151) mag auch das ungeschlechtige σπλάγχνο-ν ‚Eingeweide‘ (Il. 1, 464 = 2, 427; 2, 426) hier zum Vergleich herangezogen sein.

ὄνθο-ς ‚Mist, Auswurf von Thieren‘.

Il. 23, 775: τῇ ῥα βοφῶν κέχυτ ὄνθος ἀποκταμένων ἐριμύκων. Il. 23, 777: ἐν δ’ ὄνθου βοφέου πλῆτο στόμα τε ῥινάς τε. Aesch. Bruchst. 275, 2: ἐρωδιὸς γὰρ ὑπόθεν ποτώμενος ὄνθῳ σε πλήξει νηδύος χειλώμασιν.

Dunklen Ursprungs.

ὄνθυλεῖν ‚mit Füllsel ausstopfen‘.

Alexis (bei Athen. 7, 326, E): τὰς μὲν τευθίδας, τὰ πετρίγι’ αὐτῶν συντεμῶν, στεατίου μικρὸν παραμίσας, περιπάσας ἡδύσμασι λεπτοῖσι χλωροῖς ὠνθύλευσα. Diphilos (bei Athen. 9, 383, F): παρατίθῃμ’ ὀλοσχερῇ ἄρ’ ἐς μέσον σύμπτυκτον, ὠνθυλευμένον.

Bedeutet zunächst ‚sich bethätigen‘ als ein \*ὄνθυλεύ-ς, das letztere aber bezeichnet jemanden der mit \*ὄνθυλο- (‚Füllsel‘?) zu thun hat. Die so gewonnene Form vergleicht sich mit κόνδυλο-ς ‚Fingergelenk‘ (Ar. Thierk. 1, 58), ‚geballte Faust‘ (Ar. Wespen 254; 1503), σφόνδυλο-ς ‚Wirbelknochen‘ (Eur. El. 841; Phoen. 1414), στέμφυλο-ν ‚ausgepresste Oliven‘ (Ar. Wolken 45) und ähnlichen Bildungen, ist aber weiterhin noch nicht deutlich. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit dem vorausgenannten ὄνθο-ς.

ὄμ- ‚schwören‘, ‚beim Schwur anrufen‘, mit dem präsentischen ὄμ-νῦ-μι ‚ich schwöre‘ (Pind. Pyth. 4, 166; ὄμ-νῦ-σι Aesch. Sieben 529: ὄμ-νῦ-θι Il. 23, 585) oder ὄμ-νύω (ἀπ-ομνύω Pind. Nem. 7, 70; ὀμνύουσι Hdt. 4, 172; 5, 7; ὀμνύτω Il. 19, 175; ὤμνε Il. 14, 278; Od. 19, 288) und dem medialen Futur ὀμνύται ‚er wird schwören‘ (Il. 9, 274; Hes. Werke 194; die erste Person ὀμοῦμαι Il. 1, 233; 9, 132; 21, 373; Od. 20, 229, ist auffällig, da sie nicht aus einem neben ὀμνύται zu vermuthenden \*ὀμέομαι hervorgegangen sein kann, sondern auf ein ὀμόομαι zurückführt). Die



Aorist- und Perfectformen wurden aus einem Stamm *ὄμος-* gebildet, der mehrfach aber auch seines Zischlauts beraubt wurde, wie *ὠμόςσαμεν* (Il. 20, 313), *ὠμόςθησαν* (Xen. Hell. 7, 4, 10), *ὀμώμονται* (Eur. Rhes. 816); *ξυν-ομώμοται* (Ar. Lys. 1007), *ὀμώμοκε* (Eur. Hipp. 612).

Il. 1, 76: *σὺ δὲ σύνθεο καὶ μοι ὀμοσσον ἢ μὴν μοι πρόφρων φέπεσιν καὶ χερσὶν ἀρήξειν*. Il. 1, 233: *ἀλλ' ἔκ τοι φερέω καὶ ἐπὶ μέγαν ὄρκον ὀμοῦμαι*. Il. 19, 187: *ταῦτα δ' ἐγὼν ἐθέλω ὀμόσαι*. — Il. 14, 271: *ἄγρει νῦν μοι ὀμοσσον ἀάστον Στυγὸς ὕδωρ*. Il. 23, 585: *ἱππων ἀψάμενος γαιήοχον εἰνοσίγαιον ὀμνυθι μὴ τι φεκὼν τὸ ἐμὸν δόλῳ ἄρμα πεδῆσαι*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit erkannt.

*ὄμαδο-ς* ‚Lärm, Getöse‘; ‚lärmende Menge‘.

Il. 2, 96: *τετρήχει δ' ἀγορή, ὑπὸ δὲ στεναχίζετο γαῖα λαφῶν ἰζόντων, ὄμαδος δ' ἔεν*. Il. 9, 573: *τῶν δὲ τάχ' ἀμφὶ πύλας ὄμαδος καὶ δοῦπος ὀρώρει πύργων βαλλομένων*. Il. 23, 234: *τῶν μιν ἐπερχομένων ὄμαδος καὶ δοῦπος ἐγείρεν*. Il. 13, 797: *ἀφέλλῃ, ἧ ῥα . . . θεσπεσίῳ δ' ὀμάδῳ ἄλλ' ἰσγεται*. — Il. 7, 307: *ὃ δ' ἐς Τρώων ὄμαδον κτε*. Il. 17, 380: *ἀλλ' ἔτ' ἔφαντο ζῶν ἐνὶ πρώτῳ ὀμάδῳ Τρώεσσι μάχεσθαι*. Il. 15, 689: *οὐδὲ μὲν ἔκτωρ μέμνεν ἐνὶ Τρώων ὀμάδῳ πύκα θωρηκτάων*.

Dunkler Herkunft. Ganz ähnlich gebildet scheint *χρόμαδο-ς*, das Knirschen, Klatschen(?) (Il. 24, 688: *δφεινὸς δὲ χρόμαδος γενύων γένετο*). Kaum aber wird die Bildung von *ἄχερδο-ς*, ein nicht näher zu bestimmender Dornstrauch (Seite 148), sich vergleichen lassen.

*ὀμαρτέειν* ‚zusammentreffen‘, ‚begleiten‘. Eine verkürzte Aoristform *ὀμαρτεν* begegnet vereinzelt Orph. Arg. 513: *καὶ ῥα πανημερίῃσιν ἐν εἰλαπίνῃσιν ὀμαρτεν*, wo aber möglicher Weise *ὀμάρτει* zu lesen ist.

Il. 13, 584: *τὼ δ' ἄρ' ὀμαρτήτην* (Bekker und Nauck lesen mit Aristarch *ὀμαρτήτην*) *ὃ μὲν ἔγχεϊ ὀξυόφεντι φλετ' ἐχοντίσσαι, ὃ δ' ἀπὸ νευρήφιν ὀιστῷ*. Il. 12, 400: *τὸν δ' Αἴφας καὶ Τεύκρος ὀμαρτήσανθ' ὃ μὲν ἱπὶ βεβλήκει*. Od. 21, 188: *τὼ δ' ἐκ Φολκὸν βῆσαν ὀμαρτήσαντες* (abweichende Lesart: *ἀμαρτήσαντες*) *ἅμ' ἅμφω*. — Il. 24, 438: *σοὶ δ' ἂν ἐγὼ πομπὸς καὶ κεν κλυτὸν Ἄργος ἰκοίμην, ἐνδυκέως ἐν νηφὶ θοφῇ ἢ πεζὸς ὀμαρτῶν*. Od. 13, 87: *ἧ (nämlich νηὺς) δὲ μάλ' ἀσφαλῆως θέφεν ἔμπεδον· οὐδὲ κεν ἱρηξ κίρκος ὀμαρτήσειεν*.

Weist zunächst auf ein nominales *\*ὀμαρτο-ς*, ‚vereinigt(?)‘ zurück, ganz wie zum Beispiel *ἄφελπτεῖν* ‚nicht hoffen‘ (Il. 7, 310) auf *ἄφελπτο-ς* ‚nicht gehofft‘ (Hom. hymn. Dem. 219). Die so erschlossene Form aber scheint ganz übereinzustimmen mit altind. *sámṛta-* ‚zusammengetroffen, vereinigt‘ (RV. 10, 103, 11: *asmá'kum . . sámṛtaishu dhvaḡáishu* ‚wenn unsre Fahnen zusammengetroffen sind‘), das von *sam-ar* ‚zusammenkommen‘ (RV. 5, 31, 8: *sám ha jád vām uṣánās árantá daivád's* ‚als Uṣanās und die Götter zu euch zusammenkamen‘. Das einfache *ar* ist ‚sich bewegen, sich erheben‘, wie RV. 6, 2, 6: *tvaishás tai dhûmás rñvati* — aus *\*arn-vati* — ‚glänzend erhebt sich dein Rauch‘) ausging, an das sich auch an-

schliessen: *sam-ará-s* ‚das Zusammentreffen, Kämpfen‘ (RV. 6, 9, 2; 6, 47, 6) und *sám-r-ti-* ‚Begegnung, Zusammenstoss, Kampf‘ (RV. 1, 31, 6; 4, 16, 17; 5, 7, 2; 8, 90, 4). Das adverbialle *ἀμαρτῇ* ‚zugleich‘ (Seite 222) wird nicht weit zur Seite liegen, wie denn neben ihm auch die Lesart *ὁμαρτῇ* häufig begegnet und auf der anderen Seite vereinzelt (Od. 21, 188) neben *ὁμαρτέειν* auch ein *ἀμαρτέειν*. Als ersten Theil wird man wohl ein mit altind. *sám* ‚zusammen‘ (RV. 6, 26, 1: *sám jád vícas ájanta* ‚wenn die Völker zusammen treffen) übereinstimmendes *ὁμ-* ansehen dürfen, das sonst allerdings nicht vorzukommen scheint.

*ὁμαλό-ς* ‚gleichmässig, eben, glatt‘.

Bei Homer nur Od. 9, 327: *ἀποξῦσαι δὲ κέλευσα· οἱ δ' ὁμαλὸν ποίησαν* (nämlich *Φρόπαλον*). Aesch. Prom. 901: *ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος, οὐ δέδια*. Thuk. 4, 31: *μέσον δὲ καὶ ὁμαλώτατόν τε καὶ περὶ τὸ ὕδωρ οἱ πλείστοι αὐτῶν καὶ Ἐπιτάδας ὁ ἄρχων εἶχε*. Thuk. 5, 65: *ἀπάγουσιν αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ λόφου καὶ προελθόντες ἐς τὸ ὁμαλὸν ἐστρατοπεδεύσαντο*. — Dazu: *ὁμαλές-* ‚eben‘; Xen. an. 4, 6, 12: *πολὺ γὰρ ῥῶον ὄρθιον ἀμαχεὶ λέναι ἢ ὁμαλές ἐνθεν καὶ ἐνθεν πολεμίων ὄντων*. Plat. Krit. 118, A: *τὸ δὲ περὶ τὴν πόλιν πᾶν πεδίον... λεῖον καὶ ὁμαλές*. — *ὀν-ώμαλο-ς* ‚ungleich, uneben‘; Thuk. 7, 71: *διὰ τὸ (ἀνώμαλον τῆς τάξεως) ἀνώμαλον καὶ τὴν ἔποψιν τῆς ναυμαχίας ἐκ τῆς γῆς ἡναγκάζοντο ἔχειν*. Plat. legg. 1, 625, D: *ἦδε γὰρ (nämlich χώρα) ἀνώματος αὐ καὶ πρὸς τὴν τῶν πεζῶν δρόμων ἄσκησιν μᾶλλον σύμμετρος*.

Lat. *simili-s* ‚ähnlich‘; Enn. sat. 45: *similia quam similis turpissima bestia nobis*.

Altir. *samal* ‚Aehnlichkeit‘ (Z.-Ebel 335), *amal*, *amail* ‚gleichwie‘, *co-smil* ‚ähnlich‘; *samlith* ‚so‘ (Z.-Ebel 51).

Ging aus von dem pronominalen *ὁμό-ς* ‚der selbe‘ (siehe sogleich); so lassen sich Bildungen wie *ἀπαλό-ς* ‚zart, weich‘ (Seite 64) und *ἀταλό-ς* ‚kindlich, jugendlich, munter‘ (Seite 86) gar nicht unmittelbar vergleichen, eher *χθαμαλό-ς* ‚niedrig‘ (Il. 13, 683) — lat. *humili-s* (Att. trag. 186; zu *χθίν* ‚Erde‘, Il. 2, 465 — lat. *humo-s*, Enn. trag. 435). — Mit *ὁμαλές-* vergleichen sich *νωχελές-* ‚träge‘ (Eur. Or. 800) und *δαυιλές-* ‚reichlich‘ (Hdt. 3, 130; daneben *δαυιλό-ς* ‚unermesslich‘ Emped. v. 146 bei Stein, vom Aether). — In *simili-s* sind die I-Vocale jüngeren Ursprungs, ganz wie zum Beispiel auch in *vigili-* ‚wachend‘ (*vigili-um* Liv. 10, 33, 6).

*ὁμό-ς* ‚der selbe‘.

Il. 4, 437: *οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς Θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς*. Il. 24, 57: *εἰ δὴ ὁμὴν Ἀχιλλῆϊ καὶ Ἑκτορι θήσετε τιμὴν*. Il. 13, 333: *τῶν δ' ὁμὸν ἴστατο νείκος ἐπὶ πρυμνῇσι νέφεσιν*. — Dazu: *ὁμοῦ* ‚am selben Ort, zusammen‘; Il. 11, 127: *ὁμοῦ δ' ἔχον ὠκέφας ἱππους*. Il. 5, 867: *Ἄρης φαίνεται ὁμοῦ νεφέεσσιν ἰὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν*. — *ὁμως* ‚gleichwohl, dennoch‘ (eigentlich ‚auf die selbe Weise, unter den selben Verhältnissen‘); Il. 12, 393: *Σαρπηδὸντι δ' ἄχος γένητο... ὁμως δ' οὐ λήθετο χάρμης*. — *ὁμό-ειν* (zu dem selben machen =) ‚vereinigen‘; Il. 14, 209: *εἰ κελίω*

...εἰς εὐνὴν ἀνέσαιμι ὁμωθῆναι φιλότῃ. — ὁμοῖο-ς ,gleichartig, gleich'; Il. 1, 278: ἐπεὶ οὐ ποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκηπτόοχος βασιλεὺς. Il. 5, 441: οὐ ποτε φῦλον ὁμοῖον ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων. — ὁμοίιο-ς ,allen gemeinsam'; Il. 4, 315: ἀλλὰ σε γῆρας τείρει ὁμοῖον. Od. 3, 236: ἀλλ' ἢ τοι θάνατον μὲν ὁμοῖον οὐδὲ θεοὶ περ καὶ φίλῳ ἀνδρὶ δύνανται ἀλαλκέμεν. Il. 4, 444: ἣ σφιν καὶ τότε νεῖκος ὁμοῖον ἔμβαλε μέσσω. Il. 9, 440: νήπιον, οὐ πῶ Φειδόθ' ὁμοῖοιο πτολέμοιο.

veryuncertain

Osk. *samī* ,am selben Ort, zusammen'.

Altir. *som* ,selbst' (Z.-Ebel 326).

Goth. *saman-* ,das selbe'; Kor. 2, 13, 11: *samō frathjaith* ,τὸ αὐτὸ φροεῖτε'. Joh. Erkl. 5, 6: *ith nu ains jah sa sama vēsi*. — Dazu nhd. *zusammen*, *sammt*, *sammeln*.

Altislav. *samŭ* ,selbst', ,allein, einzig'.

Arm. *ham* ,das selbe', meist in Zusammensetzungen wie *ham-a-hair* ,vom selben Vater stammend'; dazu *ham-ak* ,ganz', *ham-ain* ,ganz, zugleich, (Hübschm. Arm. St. 37).

Altind. *samā-* ,das selbe, gleich'; RV. 10, 117, 9: *samā'u cid hāstāu nā samām vivishtas, samātārā cid nā samām duhātai, jamājauś cid nā samā viriāni ḡnātī cid sántāu nā samām prñītas* ,die selben Hände leisten nicht das selbe, Kühe von der selben Mutter geben nicht in gleicher Weise Milch, Zwillinge haben nicht die selbe Kraft, selbst zwei die verwandt sind schenken nicht das selbe'.

s/

Altostpers. *hama-* ,das selbe, das gleiche'.

Mit *ὁμοῦ* vergleichen sich *ποῦ* ,wo' (Il. 5, 171), *αὐτοῦ* ,daselbst, dort' (Il. 2, 237), *ἀγγοῦ* ,in der Nähe' (Il. 2, 172; 24, 709), *τηλοῦ* ,fern' (Il. 5, 479) und ähnliche Bildungen; mit *ὁμοιο-ς* Formen wie *ἀλλοιο-ς* ,anderartig' (Il. 4, 258; 5, 638), *ποιο-ς* ,wie beschaffen' (Il. 1, 552), *τοιο-ς* ,so beschaffen' (Il. 1, 262); mit *ὁμοιος* etwa *γελοῖος* ,lächerlich' (Il. 2, 215). Einige haben für *ὁμοιο-ς* ganz anderen Ursprung angenommen, keineswegs aber in wirklich überzeugender Weise. — Die Betonung von *ὁμῶς* weicht in auffälliger Weise von der von *ὁμῶς* ,auf die selbe Weise' (Il. 1, 196; 21, 62) ab.

*ὁμοκλή* ,Zusammenruf'; ,Zuruf'.

Il. 16, 147: *πιστότατος δέ Φοι ἔσκε μάχη ἐνὶ μείναι ὁμοκλήν*. — Il. 12, 413: *ὥς ἔφαθ'*, *οἱ δὲ Φάνакτος ὑποδφισαντες ὁμοκλήν*.

Enthält offenbar das pronomielle *ὁμός* ,der selbe' (Seite 551) und den Verbalstamm *κλη* ,rufen' (*κέ-κλη-ται* Il. 10, 259; 11, 758; *κλη-τός* ,gerufen, erlesen' Il. 9, 165), die Nebenform zu *καλ-* (*καλέει* ,er ruft' Il. 4, 204). Damit ist aber doch das Ganze der Bildung nach nicht klar. Ob etwa zunächst ein adjectivisches *\*ὁμο-κλος* ,das selbe rufend' oder ,am selben Ruf Theil nehmend' zu Grunde lag?

*ὁμομηλίδ-* (*ὁμομηλῖς*), eine Mispelart mit birnenähnlicher Frucht.

Athen. 14, 650, D: *Ἀέθλιος δ' ἐν πέμπτῳ Ὠρων Σαμίων, εἰ γνήσια τὰ συγγρόμματα, ὁμομηλίδας αὐτὰς* (vorher war *ἑμαμηλίδας* und Aristomenes

und Aischyloides angeführt) *καλεῖ. Πάμφιλος δ' ἐν τοῖς περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων ἐπιμηλὶς* (φησὶν) *ἄπλον γένος.*

Offenbar dialektische Nebenform von *ἀμαμηλίδ-*.

*ῥοοργ-* ‚abwischen‘, mit dem präsensischen *ῥοοργνῦμι* ‚ich wische ab‘ (*ῥοοργνῦ* Il. 5, 416; 798), ausserdem nur aoristischen (*ῥοορξον* Eur. Or. 219; *ἄπ-ῥοορξατο* Od. 17, 304; 18, 200) und Futurformen (*ἐξ-ῥοορξομαι*).

Il. 5, 416: *ἄμφοτέρῃσιν ἄπ' ἰχῶρ χειρὸς ῥοοργνῦ.* Il. 18, 124: *ἄμφοτέρῃσιν χειρὶ παρειῶν ἀπαλάων δάκρυ ῥοορξαμένην.* Il. 5, 798: *ἐν δ' ἰσχυῶν τελαμῶνα κελαινεφές αἶμ' ἀποῥοοργνῦ.*

Altind. *marḡ* ‚abstreichen, abwischen‘; RV. 10, 107, 10: *ācvaṃ sām mṛḡanti* ‚sie wischen das Pferd ab, striegeln es‘; *ava-mā'ṛḡana-m* ‚Striegel‘ (RV. 1, 163, 5); Bhāgavatapur.: *śucas rāṇinā ā-mṛḡja naitrujaus* ‚die Thränen mit der Hand aus den Augen wischend‘.

Altostpers. *marez*: *marezaiti* ‚er wischt, fährt berührend vorbei‘, *ā-marez* ‚wegwischen, aufräumen‘.

Das anlautende *ῥ* ergibt sich ebenso wie das *ἄ* des unmittelbar zugehörigen *ἄμέργ-ειν* ‚abpflücken‘ (Seite 225) als jünger entwickelter Laut. Ohne dasselbe begegnen wir später Formen, wie bei Quint. Sm. 4, 270: *ῥοορξαντο . . . ἰδρώτα* und 4, 374: *ῥοορξαμενοι . . . μέτωπα.*

*ῥοοργ-ος* ‚der Verbundene, Gatte, Gattinn‘; ‚Unterpfand, Geissel‘.

Eur. Alk. 870: *τοῖον ῥοοργόν μ' ἀποσυλήσας Αἰδῶ Θάνατος παρέδωκεν.* — Hdt. 6, 99: *οἱ δὲ βάρβαροι . . . ῥοοργούς τῶν νησιωτῶν παῖδας ἐλάμβανον.* Eur. Bakch. 293: *ἔθηκε τόνδ' ῥοοργον ἐκιδιδούς Διώνυσον Ἥρας νεϊκέων.* Ar. Ach. 327: *ὥς ἔχω γ' ὑμῶν ῥοοργούς, οὓς ἀποσφάξω λαβῶν.* Ar. Lys. 244: *τασδὲ δ' ῥοοργούς κατὰ λῖψ' ἡμῖν ἐνθάδε.* — Dazu *ῥοορ-εῖν* ‚sich verbinden, sich vereinigen‘; Od. 16, 468: *ῥοορρησε δὲ μοι παρ' ἐταίρων ἄγγελος ὥκυσ.*

Genau entsprechende Bildungen sind selten, doch lassen sich nennen *σίδηρο-ς* ‚Eisen‘ (Il. 4, 123; 510) und *μύκηρο-ς* ‚Mandel‘ (Hesych: *μύκηρος* ‚ἀμυγδάλη. τινὲς δὲ μαλακὰ [?] κάρυα. Athen. 2, 53, B: *μουκήρους γὰρ Λάκωνες καλοῦσι τὰ ἀμύγδαλα*). Die zu Grunde liegende Verbalform scheint sich zu bieten in altind. *jam-* (präsensisch gewöhnlich *jach-*) ‚bändigen, zügeln‘ (RV. 1, 84, 6: *nā kis tuḍḍ rathī'taras hārī jād indra jāchasai* ‚kein Wagenlenker ist tüchtiger, als du, Indras, wenn du die beiden Rosse zügelst‘); *upa-jam-* ‚lenken, leiten‘ (RV. 8, 35, 21), ‚zum Weibe nehmen‘ (Mbh.); *ni-jam-* ‚anhalten, zum Stehen bringen‘ (RV. 7, 74, 2); ‚zurückhalten, zügeln, bändigen‘ (Mbh.); Causalform *jamājati* ‚er hält in Schranken‘ (Mbh.).

*ῥοοργ-ος* ‚blind‘; ein erst spät auftauchendes nur dialektisches oder etwa nach dem Namen *ῥοοργος* nur erfundenes Wort.

Lyk. 422: *τὸν πατρὶ πλείστον ἐστυγημένον βροτῶν, ῥοοργον* (dazu sagt die alte Erklärung: *ῥοοργον δὲ τὸν τυφλόν*) *ὅς μιν θῆκε τετρήνας λύχνους.* Hdt. vita Hom. 13: *ἄλλα τε πολλὰ λέγοντα* (von einem Rathsherrn in Kyme ist die Rede), *καὶ ὥς εἰ τοὺς ῥοοργούς δόξει τρέφειν αὐτοῖς, ῥοοργον πολ-*

λόν τε καὶ ἄχρειον ἔξουσιν. ἐντεῦθεν δὲ καὶ τοῦνομα Ὀμηρου ἐπεκράτησε τῷ Μελησιγενεὶ ἐπὶ τῆς συμφορῆς· οἱ γὰρ Κυμαῖοι τοὺς τυφλοὺς ὁμήρους λέγουσιν.

Etymologisch dunkel. Der Bildung nach ist das gleichlautende vorausgehende Wort zu vergleichen.

ὁμηρεῖν ,schröpfen‘.

Artemidor 4, 2: ὡς Ἀπολλωνίδης ὁ χειρουργὸς ὁμηρεῖν νομίσας καὶ πολλοὺς τιτρώσκειν πολλοὺς ἐχείρισε. καὶ γὰρ οἱ ὁμηριστὰι τιτρώσκουσι μὲν καὶ αἱμάσσουσιν, ἀλλ’ οὐκ ἀποκτεῖναι γε βούλονται· οὕτω δὲ καὶ ὁ χειρουργός.

Etymologisch unsicher. Ob etwa der Name eines Chirurgen (Ὀμηρο-ς) zu Grunde liegt?

ὁμωρο-ς, eine Art Brot.

Sophron (bei Kaibel 27): δεῖπνον ταῖς θείαις κριβάντας καὶ ὁμώρους καὶ ἡμίρτιον ἑκάται. Athen. 3, 110, B: Ἐπίχαρμος . . . ἄρτων ἐκτίθεται γένη κριβαντήν, ὁμωρον, σταιτίτην . . .

Dunkler Herkunft. Als Lesart der letztangeführten Stelle begegnet ὁμορον, Hesych führt auf: ὁμουρα· σεμίδαλις ἐφθῆ, μέλι ἐχουσα καὶ σησάμην.

ὁμιχ- ,pissen‘, mit der Aoristform ὤμιξεν (Hipponax 55 A), aber der abgeleiteten Präsensform ὁμιχεῖν (Hes. Werke 727).

Hes. Werke 727: μηδ’ ἀντ’ ἡέλλου τετραμμένος ὀρθὸς ὁμιχεῖν. Hipponax 55 A: ὤμιξεν αἷμα καὶ χολὴν ἐτίλησεν. — Dazu: ὁμίχλη ,Nebel‘ (Il. 3, 10; siehe besonders); — μοιχό-ς ,Ehebrecher‘ (Soph. Bruchst. 1026, 6; μοιχ-ἀγριο-ν ,Lohn für ertappten Ehebruch‘ Od. 8, 332; siehe besonders).

Lat. *mig-*, mit den Präsensformen *mējere* (wohl aus \**meig-jere*; — Mart. 3, 78; *mējat* eodem Hor. sat. 2, 7, 52) und *mingere* (Ammian 23, 6, 79: *standō mingens*), dem Perfect *minxi* (Hor. a. p. 471; Hor. sat. 1, 2, 44; Cat. 77, 8) und dem Supinum *mictum* (Hor. sat. 1. 8, 38). —

Ags. *migan*; — nnd. *mīgen*. — Dazu goth. *maihtu-s* ,Mist, κοπρία‘ (Luk. 14, 35); — nhd. *Mist*.

Lit. *mēži* ,ich pisse‘, Infinitiv *misti*.

Serb. *mišati* ,pissep‘; — tschech. *mžiti* ,fein regnen‘.

Armen. *mizel* ,pissen‘, *mêz* ,Urin‘ (Hübschm, Arm. St. 43).

Altind. *mih* : *māhati* ,er pisst‘; ,er giesst aus‘; ,er entlässt Samen‘ (Bhāgavatapur.); RV. 1, 64, 6: *ātjam nā mihāi vi najanti vāgīnam* ,wie ein kräftiges Ross führen sie zum Pissen heraus‘; RV. 9, 74, 4: *tām nāras hitām āva maihanti* ,ihn giessen (Ludwig ,pissen‘) aus als günstigen die Männer‘. — Dazu: *maiha-s* ,Urin‘ (Gramm.), *māihana-s* ,männliches Glied‘ (RV. 10, 163, 5).

Altostpers. *miz* ,pissen, beträufeln‘; — afghan. *mīāl*; — osset. (dig.) *mēzun*.

Die jüngere Entwicklung des anlautenden *ō* ergibt sich aus den verwandten Sprachen.

ὀμίχλη ,Nebel‘.

Bei Homer viermal. Il. 1, 359: *καρπαλλίμως δ' ἀνέδν* (nämlich Thetis) *πολλῆς ἀλὸς ἤντ' ὀμίχλη*. Il. 3, 10: *εὐτ' ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχευεν ὀμίχλην*. Il. 17, 649: *αὐτίκα δ' ἤφερα μὲν σκέδασεν καὶ ἄπωσεν ὀμίχλην*. Il. 13, 336: *οἷ τ' (nämlich ἄνεμοι) ἄμυδις κονίης μεγάλην ἱστᾷσιν ὀμίχλην*.

Lit. *miglià* ,Nebel‘.

Altslav. *mĭgla* ,Nebel‘.

Alban. *miégulë* ,Nebel‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 186; 190; 191; nach Wb. 283 aber aus lat. *nebula*).

Gehört unmittelbar zum vorausgehenden ὀμιχ-. Das Suffix wiederholt sich in *ζεύγλη* ,Jochring‘ (Il. 17, 440; 19, 406), *αἶγλη* ,Glanz‘ (Il. 2, 458), *ζάγκλη* ,Sichel‘ (Nik. al. 180), *σμίλλη* ,Messer‘ (Ar. Thesm. 779), *στήλη* ,Säule‘ (Il. 13, 437). — An nahzugehörigen Formen mögen noch genannt sein armen. *mêg* ,Nebel‘ (Hübschm. 42), altind. *mihirā-s* ,Wolke‘ (Gramm.), *mih-* ,Nebel‘ (RV. 1, 141, 13), ,Regen‘ (RV. 1, 32, 13; 1, 38, 7), *maighā-s* ,Wolke‘ (RV. 1, 181, 8).

ὀμίλο-ς ,Ansammlung von Menschen, Getümmel‘.

Il. 5, 353: *τὴν ἄρα Φίρις ἐλοῦσα ποδὴννεμος ἔξαγ' ὀμίλου ἀχθομένην ὀδύνησι*. Il. 11, 354: *Ἐκτωρ . . . μίκτο δ' ὀμίλῳ*. Il. 10, 338: *ἐλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἱππων τε καὶ ἀνδρῶν κάλλιφ' ὀμιλον*. Il. 10, 517: *Τρώων κατεδύσετο πουλὸν ὀμιλον*. Od. 1, 225: *τίς δαίς, τίς δὲ ὀμιλος ὅδ' ἔπλετο*;

Zu Grunde liegen wird das pronomielle ὁμός ,der selbe‘ (Seite 551), wie von ihm zum Beispiel auch ahd. *samanōn* ,vereinigen, sammeln‘, nhd. *sammeln*, ausging. Die Suffixform ist eine ungewöhnlichere, trat aber schon in *ἄργιλος* ,weisser Thon‘ (Seite 280) entgegen. An Zusammenhang mit *ἐλ-*, alt *Feł-*, ,drängen, zusammendrängen‘ (Seite 464) ist nicht zu denken.

ὀμπη oder ὀμπή ,Honigwabe, Opferkuchen‘.

Nik. al. 450: *μνησάμεναι* (nämlich μέλισσαι) *Διοῖ πολυωπέας ἦνυσαν ὀμπας* (mehrere Handschriften bieten ὀμπνας. Ein alter Erklärer zu der Stelle sagt: *ὀμπαι οἱ μέλιτι δεδευμένοι πυροί· καὶ Καλλιμαχος· ἐν δὲ θεοῖσιν . . . τούτους γὰρ Διμητρὶ ἔθνον· Νίκανδρος δ' ἰδίως εἶρηκε τὰ κηρία ὀμπας*.) Kall. Bruchst. 268: *ἐν δὲ θεοῖσιν ἐπὶ φλογὶ καίμεν ὀμπας*. Kall. Bruchst. 123: *νηφάλι' αἶ καὶ τῆσιν ἀέλ, μελιθεάς ὀμπας, λήτειραι καλεῖν ἔλλαχον Ἡσυχίδες*. Poll. 1, 28: *ἀπάργματα προσφέρειν, ψαιστά, πόπανα, ὀμπήν, πελάνους . . .*

Dunkler Herkunft.

ὀμπνιο-ς ,umfangreich‘(?), ,Getraide betreffend‘(?).

Soph. Bruchst. 225: *ὀμπνίου νέφους* (Hesych führt auf: *ὀμπνείου νέφους· μεγάλου, πολλοῦ, ἠξρημένου*). — Ap. Rh. 4, 987: *Διῶ . . . Τιτῆνας δ' ἔδασεν στάχυν ὀμπνιον ἀμήσασθαι*. Kall. Bruchst. 183: *ἡ ἄφαρον φαρῶσι, μέλει δὲ φιν ὀμπνιον ἔργον*. Lyk. 621: *Διοῦς ἀνεῖναι μή ποτ' ὀμπνιον στάχυν*. Lyk. 1264: *παρώσας καὶ δάμαρτα καὶ τέκνα καὶ κτήσιν ἄλλην ὀμπνίαν κειμηλίῳν*.

Als nächste Grundlage gilt ein weiblichgeschlechtiges ὄμπνη. Hesych führt auf: ὄμπνη τροφή. εὐδαιμονία. In einer alten Erklärung zu Nik. al. 7 heisst es: ὄμφαλὸς γὰρ ἀπὸ τῆς ὄμπνης εἴρηται, ὅ ἐστι τροφή, ἀφ' οὗ καὶ ἡ Δημήτηρ ὄμπνια. — Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit ὄφελος- ‚Förderung, Nutzen‘ (Seite 530).

ὄμβρο-ς ‚Regenguss‘.

Il. 10, 6: πόσις Ἥρης . . τεύχων ἧ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἡφ' ἐχάλαζαν ἧ νιφετόν. Il. 5, 91: ἐλθόντ' ἐξαπίνης (nämlich ποταμὸν χειμάρροφον), ὅτ' ἐπιβρίση Διφὸς ὄμβρος. Il. 13, 139: ποταμὸς χειμάρροφος . . φρήσας ἀσπέτρῳ ὄμβρῳ ἀναιδέος ἔχματα πέτρης.

Lat. imbrī- (imber) ‚Regenguss‘; Enn. ann. 431: undique conveniunt vel ut imber tēla tribūnō. Enn. trag. 146: ager opplētus imbrīum fremitū.

Dem Suffix nach vergleichen sich ἀφρό-ς ‚Schaum‘ (Seite 160) und ἀγρό-ς ‚Acker, Feld‘ (Seite 122), noch genauer aber, wegen der übereinstimmenden Betonung, χόνδρο-ς ‚Korn‘ (Hdt. 4, 181; 185), ‚Knorpel‘ (Arist. Thierk. 3, 61), ὄρθρο-ς ‚Morgen‘ (Hom. hymn. Herm. 98), κάπρο-ς ‚Eber‘ (Il. 11, 324; 17, 725), κόπρο-ς ‚Mist‘ (Il. 22, 414), πέτρο-ς ‚Felsstück‘ (Il. 7, 270; 16, 734). Die verbale Grundform wird dieselbe sein wie im altind. ámbh-as- ‚Wasser‘ (RV. 10, 129, 1), armen. amb oder amp ‚Wolke‘ (Hübschm. S. 18), vielleicht auch altind. abh-rá-m ‚Wolke‘ = ἀφρό-ς ‚Schaum‘ (Seite 160) und auch im altind. ámb-u- ‚Wasser‘ (Rhāmāj.). Ueber β an der Stelle vom altind. bh wurde unter ὄβριμο-ς ‚stark, gewaltig‘ (Seite 518) gesprochen.

ὄμβριμο-ς ‚stark, gewaltig‘.

Nebenform zu ὄβριμο-ς (Seite 518), unter dem ihrer schon Erwähnung geschah.

ὄμφακ- (ὄμφαξ) ‚unreife Weinbeere‘.

Od. 7, 125: πάροιθε δὲ τ' ὄμφακὲς εἰσιν ἄνθος ἀφιεῖσαι, ἕτεραι δ' ὑποπερκάζουσιν. Hes. Schild. 399: κέγχροισι . . , τοῦστε θέρει σφείρουσιν ὅτ' ὄμφακες αἰόλλονται, Aesch. Ag. 970: ὅταν δὲ τεύχη Ζεὺς ἀπ' ὄμφακος πικρῆς οἶνον.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in πόρτακ- ‚Kalb‘ (Il. 17, 4), ἀσπάλακ- ‚Maulwurf‘ (Seite 175), κόρακ- ‚Rabe‘ (Pind. Ol. 2, 87), δέλφακ- ‚Schwein‘ (Hdt. 2, 70), κόλακ- ‚Schmeichler, Schmarotzer‘ (Eupolis bei Athen. 6, 236, E).

ὄμφαλό-ς ‚Nabel‘, ‚nabelähnliche Erhöhung in der Mitte einer Fläche‘.

Il. 4, 525: οὐτα δὲ δόρφι παρ' ὄμφαλόν. Il. 13, 568: Μηριόνης δ' ἀπιόντα μετασπόμενος βάλε δόρφι αἰδοῖων τε μεσηγνὸν καὶ ὄμφαλόν. — Il. 13, 192: ὃ δ' ἄρ' ἀσπίδος ὄμφαλόν οὐτα. Il. 11, 34: ἀσπίδα . . ἐν δὲ φοι. ὄμφαλόν ἦσαν ἐφείλοσι κασσιτέροιο λευκοί, ἐν δὲ μέσοισιν ἕεις (μέσοισ' ἔεν εἰς?) μέλανος κυάνοιο. Il. 24, 273: τρεῖς φεκάτερθεν ἔδησαν ἐπ' ὄμφαλόν (buckelartige Erhöhung am Joch). Od. 1, 50: νήσω ἐν ἀμφιρῦτῃ, ὅθι τ' ὄμφαλὸς ἐστι θαλάσσης.

Lat. umbilīco-s ‚Nabel‘; Plin. 11, 220: vēnārum in umbilicō nōdus ac

*coitus*; Plant. Men. 155: *diēs quidem jam ad umbilicum* (Mitte) *est dimidiatus mortuos*.

Altir. *imbliu* (Genet. *imlenn*) ‚Nabel‘ (Wind. bei Kuhn 21, 421).

Ags. *neafola*; — nhd. *Nabel*.

Weiter zugehörige Formen sind nhd. (*Rad*-) *Nabe*, altpreuss. *nabi-s* ‚Nabel‘, lett. *naba* ‚Nabel‘; altind. *nābhja-m* ‚Mittelstück des Rades, Nabe‘, bildlich ‚Mitte‘ (AV.), *nābhi-* ‚Nabel, nabelähnliche Vertiefung‘ (RV. 10, 90, 14), ‚Radnabe‘ (RV. 5, 43, 8; 8, 41, 6), ‚Mittelpunkt‘ (RV. 1, 59, 2; 1, 143, 4), *nābhīla-m* ‚weibliche Schamgegend‘, ‚Nabelvertiefung‘ (Lex.). — Ueber die Anlautsverhältnisse des Wortes wurde schon unter *δρυχ-* ‚Klaue, Krallen‘ (Seite 546) gesprochen. Bezüglich der Suffixform lässt sich *ἀστράγαλος* ‚Wirbelknochen‘ (Seite 180) vergleichen, das aber anders betont ist. Als zu Grunde liegende Bedeutung kann man die des ‚sich Erhebens‘ vermuthen.

*ὄμφη* ‚Stimme‘.

Il. 2, 41: *ἔρχετο δ' ἐξ ὕπνου, θεῖη δὲ μιν ἀμφέχου' ὄμφη*. Il. 20, 129: *εἰ δ' Ἀχιλεὺς οὐ ταῦτα θεῶν ἐκ πείσεται ὄμφης*. Pind. Bruchst. 152: *μελισσοτεύκτων κηρίων ἐμὰ γλυκερώτερος ὄμφά*.

Kann zu altind. *ambh*: *āmbhatai* ‚er tönt‘ gehören, das allerdings nur von Grammatikern angeführt wird. — Formell möglich aber ist jedenfalls auch der von einigen vermuthete Zusammenhang mit unserm *singen*, goth. *siggvan* ‚singen‘ (Kol. 3, 16; Ephes. 5, 19), ‚vorlesen‘ (Luk. 4, 16; Ephes. 3, 4), zu dem man lett. *sīkt* ‚rauschen, zischen, brummen, summen‘ gestellt hat. Genau entsprechen konnte so der gothischen Form ein verbales \**ēmpein* (aus \**senghv*?) ‚die Stimme erschallen lassen(?)‘.

*δρ-* ‚sich erheben, sich aufmachen, sich anschicken‘ mit medialer Flexion und zwar präsentischem *δρ-νυ-σθαι* (*δρνυται* Il. 5, 532; 11, 827), daneben aber activem Perfect *δρωρε* ‚er hat sich erhoben‘ (Il. 7, 374 = 338; 11, 658; ebenso gebraucht ist *ῶρωρε* Il. 13, 78 und Od. 8, 539, das aoristische Form zu sein scheint); causal ‚sich erheben lassen, bewegen, erregen, antreiben‘ in den activischen Formen, wie dem präsentischen *δρ-νύ-μεναι* (Il. 9, 353; 17, 546) und dem reduplicirten Aorist *ῶρωρε* ‚er erregte‘ (Il. 2, 146; Od. 4, 712; 19, 201; 23, 222).

Il. 11, 2: *Ἥφως δ' ἐκ λεχέων παρ' ἀγαυοῦ Τιθωνοῖο ὤρνυτο*. Od. 2, 2: *ὤρνυτ' ἄρ' ἐξ εὐνήφιν Ὀδυσσῆφος φίλος υἱός*. Il. 7, 162: *ὤρτο πολὺ πρῶτιστα Φάναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων*. Il. 4, 204: *ὄρσ' Ἀσκληπιάδῃ, καλέει κρείων Ἀγαμέμνων*. Il. 12, 279: *ὅτε τ' ὤρετο μητιέτα Ζεὺς νιφόμεν*. Il. 5, 532: *φρυγόντων δ' οὗτ' ἄρ' κλέφους ὄρνυται οὔτε τις ἀλκή*. Il. 11, 500: *βοῦν δ' ἄσβεστος ὀρώρει*. — Od. 23, 347: *Ἀθήνη . . . ἀπ' Ὀδυσσεύος χερσὶν ἡριγένειαν ὥρσεν*. Il. 4, 439: *ὤρσε δὲ τοὺς μὲν Ἀρης, τοὺς δὲ γλαυκῶπις Ἀθήνη*. Il. 1, 10: *νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὥρσε κακὴν*. — Dazu: *θέ-ορτο-ς*, von Gott (Vergl. Il. 9, 703: *ὅπποτε κέν μιν . . . θεὸς ὄρσῃ*) ausgehend; Pind. Ol. 2, 36: *θεόρτω σὺν ὄλβῳ ἐπὶ τε καὶ πῆμ' ἄγει παλιντρέπελον ἄλλῃ χρόνῳ*. Aesch. Prom. 765: *γαμεῖ γάμον . . . θέορτον ἢ βρότειον*; — *παλιν-ορτο-ς* ‚zurückkehrend‘; Aesch. Ag. 154:



μίμνει γὰρ φοβερά παλινόροτος (Vergl. Il. 11, 326: ὡς ὄλεον Τρωῶας πάλιν ὀρμένῳ) οἰκονόμος δολία μνάμων μῆνις τεκνóποινος. — νέ-ορτο-ς, neu entstanden, neu, jung' (Vgl. Soph. Bruchst. 632, 1: νέος πέφυκας); Soph. Oed. Kol. 1507: τί δ' ἔστιν . . . νέορτον αὖ; Soph. Trach. 894: ἄ νέορτος ἄδε νύμφα. Soph. Bruchst. 788: τὰν νέορτον ἄς ἔτ' ἄστολος χιτῶν ὠ-ραῖον ἀμφὶ μηρὸν πτύσσειται Ἑρμιόναν.

Lat. *or-*: *oritur* ,er erhebt sich, geht auf', ,er entsteht, entspringt', mit mehreren abgeleiteten Verbalformen, wie namentlich dem Infinitiv *oriri* (Ter. Haut. 757: *cesso hunc ad-oriri* ,darauf losgehen, angreifen'); Enn. ann. 407: *unde oritur nox*; Pacuv. trag. 92: *indidemque eadem aequè oriuntur dè integrò atque eòdem occidunt*; Att. trag. 618: *hauquàquam est ortus mediocrì satù*.

Goth. *rinnan* ,laufen'; Mk. 5, 6: *rann* (ἔδραμεν) *jah invait ina*; *ur-rinnan* ,auslaufen, ausgehen, aufgehen'; Mk. 4, 3; *urrann sa saians du saian*; Mk. 4, 6: *at sunnin than urrinnandin*; — nhd. *rinnen* und *rennen*.

Altind. *ar-* ,sich in Bewegung setzen'; causal ,in Bewegung setzen'; RV. 6, 2, 6: *tvaishás tai dhûmás rnavati* ,glänzend erhebt sich dein Rauch'; RV. 4, 1, 12: *prá çûrdhas ártá* (= ὦρτο Il. 5, 590; 7, 162) ,eine Schaar erhob sich'; RV. 7, 34, 7: *úd asja çûshmât bhánus ná ártá* ,aus seinem Schnaufen erhob sichs wie ein Strahl'; — RV. 1, 174, 2: *indra . . rndus apás* ,Indras, du setztest die Wasser in Bewegung'.

Altostpers. *ir* ,sich erheben, aufgehen' (von Gestirnen).

Im goth. *rinnan* gehört das *nn* (aus *nv*) ursprünglich nur der Präsensbildung an; bezüglich seines anlautenden *r* aber vergleicht sich ags. *rð-wan* ,rudern' neben altind. *arítar-* ,Ruderer' und ἑρέτης-ς ,Ruderer' (Seite 436). ὄρ- (aus altem *For-*): ὄρ-εσθαι ,Acht haben, die Aufsicht führen', begegnet nur in drei vereinzelt Verbalformen, nämlich einer Perfectform ὄρῳρει (Il. 23, 112) und den beiden medialen Präsensformen ὄρονται (Od. 14, 104) und ὄροντο (Od. 3, 471).

Il. 23, 112: Ἀγαμέμνων οὐρῆφάς τ' ὤτρυνε καὶ ἀνέρας ἀξέμεν ὕλην πάντιοθεν ἐκ κλισιών· ἐπὶ δ' ἀνὴρ ἐσθλὸς ὀρώρει Μηριόνης. Od. 3, 471: οἱ δὲ . . . δαίνυνθ' ἐξόμενοι· ἐπὶ δ' ἀνέρες ἐσθλοὶ ὄροντο Φοῖνον Φοινοχοφεῦντες. Od. 14, 104: ἐνθάδε δ' αἰπόλια πλατέφ' αἰγῶν ἔνδεκα πάντα ἐσχατιῇ βόσκοντ', ἐπὶ δ' ἀνέρες ἐσθλοὶ ὄρονται. — Dazu: τιμά-ορο-ς ,für Rache (vgl. Od. 14, 70: ἐκεῖνος ἔβη Ἀγαμέμνονος εἵνεκα τιμῆς Ἑλίου εἰς εὐπωλον) Sorge tragend, rächend, beistehend'; Pind. Ol. 9, 84: προξενία δ' ἀρετῇ τ' ἤλθον τιμάορος Ἰσθμιαῖσι Λαμπρομάχου μίτραις. Aesch. Ag. 1280: ἦξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος. Aesch. Ag. 514: τοῖς τ' ἀγωνίους θεοῖς πάντας προσανδῶ, τόν τ' ἐμὸν τιμάορον Ἑρμῆν. (Siehe auch später besonders unter τιμήορο-ς) — ὤρη ,Sorge, Fürsorge' (Hes. Werke 30; Od. Kol. 386; Trach. 57; Hdt. 1, 4; 3, 155; 9, 8; siehe besonders).

Lat. *verêri* ,scheuen, hochachten, berücksichtigen'; Enn. trag. 81: *virginês aequalis vereor* (nach Vermuthung); Plaut. Bacch. 158; *hic verêri per-*

*didit*; Plaut. Trin. 738: *vêrum hâc ego vereor, né istaec pollicitatiô tē in crîmen populô pônât atqve infâmiam*.

Goth. *vara-* ‚behutsam‘; Thess. 1, 5, 6: *vakaima jah varai sijaima* (‚νῆ-φωμεν‘); — *varein-* ‚Behutsamkeit, Verschlagenheit‘; Kor. 2, 4, 2: *ni gag-gandans in varein* (‚ἐν πανουργίᾳ‘); — ahd. *wara* ‚Aufmerksamkeit, Acht, schützende Obhut‘, *be-warôn* ‚bewahren, besorgen‘; nhd. *wahr nehmen, wahren, ver-wahrlosen*; — goth. *varjan* ‚wehren, hindern‘ (Mk. 9, 38; Luk. 9, 49), nhd. *wehren*.

Lit. *vêrti* ‚schliessen‘ oder auch ‚öffnen‘, ‚einfädeln‘, *at-vêrti* ‚öffnen‘.

Altislav. *vrêti* ‚verschliessen‘; serb. *verati* ‚verstecken‘.

Altind. *var* ‚einschliessen‘, ‚aufhalten, hemmen‘, ‚bedecken, verhüllen‘; RV. 3, 34, 3: *îndras vṛtrâm avṛṇaut* ‚Indras schloss den Vṛtras ein‘; RV. 8, 45, 21: *îndrja . . . nâkis jâm vṛṇvatâi judhî* ‚dem Indras den keiner im Kampf aufhält‘; RV. 4, 66, 6: *nâ jâd tai çâucis tâmasâ vârantâ* ‚nicht werden sie, was dein Licht ist, mit Finsterniss verhüllen‘.

Altostpers. *var* ‚bedecken, beschützen, abhalten‘.

Das alte anlautende *F* ist in der homerischen Sprache bereits erloschen (LM. bei Kuhn 23, 55), im zugehörigen kyprischen *θυρα-Forô-s* (Bezenb. 9, 250; = *θυρωρό-s* Il. 22, 69, = *θυρωρός* Aesch. Ch. 565; Hdt. 1, 120) ‚Thürhüter‘ aber zum Beispiel noch erhalten.

*ὄράειν* (aus altem *Foráειν*) ‚sehen‘. Verbal lebendig ausser in präsentischen nur in Perfectformen (*ἐόρακας* Ar. Thesm. 32 und 33) und spät auch in passivischen Aoristformen (*ὄραθῃ* Arist. Thierk. 9, 135).

Il. 18, 250: *ὁ γὰρ οἴφος ορα πρόσω καὶ ὀπίσω*. Il. 3, 234: *νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὄρῳ Φελλίκωπας Ἀχαιοῖς*. Il. 24, 355: *ἄνδρ' ὄρώω*. Il. 18, 61: *ὑφρα δέ μοι ζῶει καὶ ὄρε φάφος ἡΦελίοιο*. Il. 1, 198: *τῶν δ' ἄλλων οὐ τις ὄρατο*.

Alts. *warôn* ‚wahrnehmen, beobachten‘, ‚beachten‘, ‚schützen, behüten‘; ahd. *be-warôn* ‚bewahren, besorgen‘; — nhd. *wahren, ge-wahren*; — Dazu ahd. *gi-war* ‚beachtend, bemerkend‘, ‚aufmerksam‘; nhd. *gewahr (werden)*.

Gehört unmittelbar zum vorausgehenden *ὄρεσθαι*. Das anlautende alte *F* ist bereits in der homerischen Sprache erloschen (LM. bei Kuhn 23, 55), aber noch zu erkennen in augmentirten Formen wie *έώρων* (aus *έFόραον*) ‚sie sahen‘ (Thuk. 1, 51; ebenda auch *έωρωντο*) und im Perfect *έόρακα* (Ar. Thesm. 32 und 33; aus *FeFόρακα*).

*δραμνο-s* ‚Zweig‘.

Nik. al. 154: *σὺν δέ τε πηγανόεντας ἐνιθρύψεας ὀράμνους*. Nik. ther. 92: *ἐν μὲν θ' ἄβροτάνοιο δύν κομόωντας ὀράμνους καρδόμου ἀμμιγδην*. Nik. al. 487: *ἱ'ε χύτρω τήξας μαλάχης λιπόωντας ὀράμνους*. Agathias (in Anth. 5, 292, 1): *ἐνθάδε μὲν χλοάουσα τεθηλότι βῶλος ὀράμνῳ φυλάδος εἰκάριου πᾶσαν ἔδειξε χάριν*.

Etymologisch nicht deutlich. Das anlautende *ο* scheint ein jünger entwickeltes, wie zum Beispiel auch in *ὀρίδαμνο-s* ‚Zweig‘ (Theophr. h. pl. 9, 16, 3; Nik. al. 603; Nik. ther. 863) neben dem gleichbedeutenden *ῥόδαμ-*

νο-ς (Hesych: ῥόδαμνοι· κλώνες, βλαστοί). Ob -μνο als Suffix anzusehen ist, so dass ἀπάλαμνο-ς ‚hülfflos, rathlos‘, ‚unerlaubt, unrecht‘ (? Seite 63) und neben ihm genannte Formen zu vergleichen wären? Vielleicht besteht Zusammenhang mit lat. *rāmo-s* ‚Ast, Zweig‘ (Enn. trag. 194).

ὀρέγ-ειν ‚recken, ausstrecken‘, ‚hinreichen, darreichen, verleihen‘; medial ‚sich ausstrecken, wornach langen‘, nachhomerisch auch ‚wornach ver-langen‘. Ein mit -νν- gebildetes Präsens begegnet nur im Particip ὀρεγ-νύς (Il. 1, 351 und 22, 37: χείρας ὀρεγνύς).

Il. 15, 371: εὔχετο, χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανὸν ἀστερόφεντα. Od. 12, 257: χείρας ἐμολ' ὀρέγοντας. — Il. 24, 102: Θέτις δ' ὤρεξε (nämlich δέπας) πιοῦσα. Il. 5, 33: ὅπποτέροισι πατήρ Ζεὺς κῦδος ὀρέξη. Il. 23, 406: οἷσιν Ἀθήνη νῦν ὤρεξε τάχος. — Il. 13, 20: τρεῖς μὲν ὀρέξαι' ἰών. Il. 6, 466: ὧς Φειπῶν Φοῦ παιδὸς ὀρέξατο φαίδιμος Ἔκτωρ. Il. 16, 314: ἐφθη ὀρεξάμενος πρυμνὸν σκέλος. Il. 16, 834: ὠκέφες ἵπποι ποσσὶν ὀρώρεχεται πτολε-μιζέμεν. — Plat. Staat 4, 439, B: τούτου ὀρέγεται καὶ ἐπὶ τούτο ὀρμᾷ.

Lat. *reg-ere* ‚grade richten, lenken‘, ‚regieren‘; Verg. Aen. 9, 407: *rege tēla per aurās*; Ov. trist. 1, 4, 12: *nōn regit arte ratem*; — Enn. ann. 242: *de summīs rēbus regundīs*; — *ē-rigere* ‚aufrichten‘; Att. trag. 402: *mōlem ex profundō saxeam ad caelum ērigit* (nach Vermuthung); — *por-rigere* ‚ausstrecken‘; Plant. Merc. 884: *porge* (aus *porrige*) *bracchium*; — *surgere* (wohl aus *sus-regere*), intransitiv ‚sich aufrichten, aufstehen‘; Plant. Epid. 733: *lumbōs porgite atqve ex-surgite*. — Dazu: *recto-s* (= ὀρεκτός Il. 2, 543) ‚ausgestreckt, grade gerichtet‘; Enn. ann. 472: *dum clāvum rectum teneam*.

Altir. *regim* ‚ich strecke aus‘, *reraig* ‚er lenkte‘ (Fick 1<sup>4</sup>, 527).

Goth. *uf-rakjan* ‚ausstrecken‘; Mk. 3, 5: *ufrakei thō handu theina, jah ufrakida*; — nhd. *recken*; — dazu goth. *raihta-* ‚grade‘, Luk. 3, 5: *vair-thith thata vraiqvō du raihtamma* (εἰς εὐθείαν); — nhd. *recht*. — Hierher gehört auch ahd. *reihhan* ‚sich erstrecken‘, nhd. *reichen*, das gothisch *\*raikjan* lauten würde.

Lit. *ražyti* ‚sich recken‘.

Altind. *rağ* ‚sich strecken, vorwärtsdringen‘, ‚erstreben, wornach verlangen‘, mit der präsensischen Form *ṛṇḡāti* (aus *\*ranḡāti*) oder medial *ṛṇḡātai* (aus *\*ranḡātai*) ‚er streckt sich‘; RV. 5, 87, 5: *svands nā vas . . . jāind śhantas ṛṇḡāta* ‚euer Schall, mit dem ihr siegend vordringt‘; RV. 2, 1, 8: *tvā'm agnai . . . viśas tvā'm rā'gānam suvidātram ṛṇḡātai* ‚dich, Agnis, den gabenreichen König erstreben die Stämme‘. — Dazu *ṛḡū-* (aus *\*raḡū-*) ‚grade‘, ‚gerecht‘; RV. 1, 41, 5: *jām jāḡnām nājathā naras d'ditjās ṛḡūnā pathā* ‚welches Opfer ihr führet, ihr Männer, Aditja, auf gradem Wege‘; RV. 2, 27, 9: *ṛḡāvai mārtyiāja* ‚dem gerechten Sterblichen‘; Superlativ *ra-ḡishtha-s* ‚der geradeste‘; RV. 1, 91, 1: *tvām rāḡishtham ānu naishi pān-thām* ‚du führst uns auf dem geradesten Wege‘.

Dazu: Altostpers. *erezu* ‚grade gehend, recht, wahr‘.

Das anlautende *ο* ergibt sich aus den verwandten Sprachen als jünger entwickelter Laut.

**ὀρεχθῆειν** ,heftig verlangen‘.

Ap. Rh. 2, 49: *καὶ οἱ ὀρέχθῃ θυμὸς ἐλδομένῳ στηθῶν ἐξ αἵμα κε-  
δάσσαι*. Ap. Rh. 1, 275: *οἱ δ' ἔχει ἐκπλύξαι τόσσον γόον, ὅσσον ὀρεχθῇ*.

Beruhet zunächst auf einem durch *θ* erweiterten Verbalstamm, als welche schon *ἐρέχθῃν* ,reißen, zerren, belästigen‘ (? Seite 439), *ὀχθέειν* ,unwillig werden‘ (Seite 527), *ἔχθ-ειν* ,hassen‘ (Seite 387) und andere aufgeführt wurden, gehört im Uebrigen aber wohl unmittelbar zum vorausgehenden *ὀρέγ-ειν* ,recken, ausstrecken‘, medial ,wornach verlangen‘.

**ὀρεχθῆειν** ,brüllen, laut tönen‘.

Il. 23, 30: *πολλοὶ μὲν βόφες ἄργοι ὀρέχθῃον ἀμφὶ σιδήρῳ σφαζόμενοι*. Aristias (bei Athen. 2, 60, B): *μύκαισι δ' ὠρέχθῃ τὸ λίνον πέδον*. Ar. Wolken 1368: *κάνταυθα πῶς οἴεσθῃ μου τὴν καρδίαν ὀρεχθῆιν*; Theokr. 11, 43: *τὰν γλαυκὰν δὲ θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὀρεχθῆιν*. Opp. Fischf. 2, 583: *σφακέλῳ δὲ οἱ ἔνδον ὀρεχθῇ μαινομένη καρδίῃ*. Nik. al. 340: *νεάτῃ δ' ὑπὸ κύστις ὀρεχθῇ*.

Hängt möglicher Weise eng zusammen mit *ὀρχθέειν* ,rauschen, brausen, tosen‘ (Od. 5, 402; 12, 60; Ap. Rh. 4, 923; Opp. Fischf. 1, 228); dann würde das anlautende *ο* sich ebenso entwickelt haben wie in *ὀρέγειν* ,recken‘ (Seite 560).

**ὀρέστειο-ν**, Name einer Pflanze, die sonst *ἐλένιον* (Seite 473) heisst.

Diosk. 5, 66: *ὁ δὲ νεκταρίτης σκευάζεται ἐκ τοῦ ἐλενίου, ὃ ἔνιοι μηδικὴν, οἱ δὲ σύμφυτον, οἱ δὲ ἰδαῖον φλόμον, οἱ δὲ ὀρέστειον, οἱ δὲ νεκτάριον καλοῦσιν*.

Gehört wohl zu dem adjectivischen *Ὀρέστειο-ς* ,auf *Ὀρέστη-ς* (Il. 9, 142; zu *ὄρο-ς* ,Berg‘, siehe etwas weiterhin) bezüglich‘ (Soph. El. 1117; Eur. Andr. 1242), der Grund der Benennung aber ist damit noch nicht aufgeklärt. Unmittelbare Beziehung auf *ὄρος* ,Berg‘, wie sie zum Beispiel in *ὄρεστιάδ-* ,bergbewohnend‘ (Il. 6, 420: *νύμφαι ὄρεστιάδες*) vorliegt, ist bei der Suffixform *ειο* unwahrscheinlich.

**ὀρεσχάδ-** (*ορεσχάς*) ,Weinrebe mit Trauben‘.

Harpokration (unter *ὀσχοφόροι*): *ἡ δὲ ὄσχη κλημὰ ἔστι βότρυς ἐξηρτη-  
μένους ἔχον· ταύτην δὲ ὀρεσχάδα ἔνιοι καλοῦσιν*. Hesych führt auf: *ὀρεσχάς· τὸ σὺν τοῖς βότρυσιν ἀφαιρεθὲν κλημα*.

Dunkler Herkunft.

**ὀρό-ς** oder auch *ὀρερό-ς* ,Molken, wässrige Flüssigkeit‘.

Od. 9, 222: *ναῖον δ' ὀρεῶ ἄγγεα πάντα*. Od. 17, 225: *καὶ κεν ὀρὸν πίνων  
μεγάλῃν ἐπιγοννίδα θείτο*. Arist. Thierk. 3, 100: *πᾶν δὲ γάλα ἔχει ἰχθῶρα  
ὑδατώδη, ὃ καλεῖται ὀρός, καὶ σωματώδες, ὃ καλεῖται τυρός*. Plat. Tim. 83, C und D: *ἰχθὼρ δέ, ὃ μὲν αἵματος ὀρὸς περὶος . . . φλέγματος δὲ αὐ  
νέου ξυνισταμένου ὀρὸς ἰδρώς καὶ δάκρυον*.

Lat. *sero-* (*serum*) ,wässrige Flüssigkeit‘; Verg. G. 3, 405: *acremque  
Molossium pasce serō pingvi*; Plin. 11, 239: *bâtîrûm; spûma id est lacte*

*concrêtior lentiorque quam quod serum vocâtur*; Catull 80, 8: *émulsô labra notâta serô*.

Der alte anlautende Zischlaut erlosch wie in *â-* ‚eins, das selbe‘ (Seite 1) und sonst. Ob möglicher Weise altind. *sard-* ‚flüssig‘ (V. S.) unmittelbar zugehört?

*δρο-ς* oder *δρον* ‚Presse für Trauben oder Oliven‘.

Aesch. Bruchst. 107 (aus Harpokration: *δρον σκευος τι γεωργικόν — μήποτε μέντοι τὸ δρον παρὰ τε Αἰσχύλῳ ἐν Κερκυόνι καὶ παρὰ Μενάνδρῳ ἐν β' Ἐπικλήρῳ σημαίνει ξύλον τι ᾧ τὴν πεπατημένην σταφυλὴν πιέζουσιν*): *δρον*. Menand. Bruchst. 172 (siehe kurz vorher): *δρον*. — Poll. 7, 150: *καλεῖται καὶ τὸ μὲν ξύλον ἐν ᾧ τοῦλαιον πιέζεται δρος*. 10, 130: *δρος τὸ τρίβον τοῦλαιον ξύλον*.

Dunklen Ursprungs. Möglicher Weise zum Folgenden gehörig.  
-*δρο-ς* ‚Ruderer‘.

In Zusammensetzungen wie *ἑφεικόσ-ορο-ς* ‚zwanzig Ruderer enthaltend‘ (Od. 9, 322: *νηὸς ἑφεικοσόροιο μελαίνης*) und *πεντηκόντ-ορο-ς* ‚fünfzig Ruderer enthaltend‘ (Pind. Pyth. 4, 245: *ὃς πάχει μάκει τε πεντηκόντορον ναῦν κράτει*, mit der dialectischen Nebenform -*δρο-ς* in Zusammensetzungen wie *πεντηκόντ-δρο-ς* (Hdt. 1, 163; 164; 3, 41).

Ruht auf dem selben Grunde wie *ἐρέτη-ς* ‚Ruderer‘ (Seite 436), unter dem es schon aufgeführt wurde.

*δρο-ς* (wahrscheinlich aus altem \**φόρφο-ς*) ‚Gränze‘; ionisch *οῦδρο-ς*, das aber bei Homer noch *δρφος* zu lesen sein wird, da diese Form auch auf einer korkyräischen Inschrift (Savelsb. 48) begegnet.

Il. 12, 421: *ἀλλ' ὥς τ' ἄμφ' οὔροισι* (wohl *δρφοισι* zu lesen) *δύ' ἄνερε δηριάσθον*. Il. 21, 405: *λίθον . . τὸν δ' ἄνδρες πρότεροι θάσαν ἔμμεναι οὔρον* (wohl besser *δρφον*) *ἀροίρης*. Pind. Ol. 6, 77: *εἰ δ' ἐτύμως ὑπὸ Κυλλάνας ὄροις . . μάτρωες ἄνδρες ναιετάοντες ἐδώρησαν*. Aesch. Prom. 666: *ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις*. Aesch. Prom. 790: *ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἡπείρων ὄρον*. Hdt. 1, 32 (Worte Solons): *ἐς γὰρ ἐβδομήκοντα ἔτεα οὔρον τῆς ζόης ἀνθρώπῳ προτίθημι*. — Dazu: *τηλ-ουρό-ς* ‚fern, entlegen‘ (siehe später besonders).

Altind. *urnā-s* (aus \**varvā-s*) ‚Gehege, Verschluss, Gefängniss‘; RV. 6, 17, 6: *úd urnā't gā's asr̥gās* ‚aus dem Gehege liessst du die Kühe‘; RV. 4, 12, 5: *urnā't daivā'nām utā mār̥tiānām* ‚vor dem Gefängniss der Götter und der Menschen (bewahre uns)‘.

Grundbedeutung wird ‚Wehr‘ sein und unmittelbare Zugehörigkeit zu *δρ-εσθαι* ‚Acht haben, die Aufsicht führen‘ (Seite 558), nhd. *wehren*, altind. *var* ‚einschleissen‘, ‚aufhalten, hemmen‘, *vāra-s* ‚das Hemmen‘ (RV. 1, 143, 5) ist nicht zu bezweifeln. Suffixales *fo* (LM. Gramm. 2, 248), wie es zum Beispiel auch in *ἵππο-ς* (Il. 8, 81; aus \**ἐκφο-ς*) = altind. *árya-s* ‚Pferd‘ (RV. 1, 36, 8) steckt. Wie das ionische *οἶρο-ς* zu *ὄρο-ς*, so verhält sich das homerische *οἶλο-ς* ‚ganz‘ (Od. 17, 343; 24, 118), das wohl auch noch *ὄλφο-ς* zu lesen sein wird, zu *ὄλο-ς* (Pind. Ol. 2, 30; 11, 43; Soph.

Aias 1105; Phil. 480; Kōn. Oed. 1136; Oed. Kol. 479) = altind. *sarva-* ‚ganz‘ (RV. 1, 126, 7; 10, 141, 4).

**ὄροβο-ς** ‚Erve‘ oder ‚Linsenwicke‘.

Arist. Thierk. 3, 107: *ποιεῖ δὲ πολὺ (nämlich γάλα) ἔτερα, οἷον κύτισος καὶ ὄροβοι*. Arist. Thierk. 6, 85: *τὸ μὲν οὖν γλάνιος (nämlich ῥόν) γίνεται ὅσον ὄροβος*. Theophr. h. pl. 2, 4, 2: *ἐάν τις τοὺς ὀρόβους ἐαρινοὺς σπείρῃ τρισάλκποι γίνονται*. Theophr. h. pl. 8, 5, 1: *ἐπὶ πᾶσι δὲ τὰ λευκὰ γλυκύτερα καὶ γὰρ ὁ ὄροβος καὶ φακὸς καὶ ἐρέβινθος καὶ κύαμος καὶ σήσαμον*.

Scheint unmittelbar zu *ἐρέβινθο-ς* ‚Kichererbse‘ (Seite 438) zu gehören, unter dem seiner schon Erwähnung geschah.

**ὀροδάμνο-ς** ‚Zweig‘.

Theophr. Pflanz. 9, 16, 3: *φασὶ δὲ τινες ὅλως τῶν φύλλων καὶ τῶν ὀροδάμνων καὶ ἀπλῶς τῶν ὑπερ γῆς*. Nik. al. 603: *κόψαις . . . ὑσώπου ὀροδάμνους*. Nik. ther. 863: *καὶ μὴν παρθενλοιο νεοδρέπτους ὀροδάμνους . . . ἀμέγεα*.

Die Nebenformen *ῥόδαμνο-ς* (Hesych: *ῥόδαμνοι· κλώνες, βλαστοί*) und *ῥάδαμνο-ς* (Nik. al. 92; Hiob 8, 16; 14, 7) machen die jüngere Entwicklung des anlautenden *ὀ* wahrscheinlich. Als Suffix löst sich *μνο* deutlich ab, von dem noch unter *ὄραμνο-ς* ‚Zweig‘ (Seite 559) die Rede war. So ergibt sich ein verbales *ῥοδ-* (*ῥαδ-*), zu dem möglicher Weise auch lat. *radio-s* ‚Stäbchen‘ (Liv. 33, 5, 11: *adeo acuti aliusque per alium inmissi radii locum ad inserendam manum non relinunt*; gewöhnlich ‚Strahl‘, wie Enn. ann. 93 und 548) gehört und *rāmo-s* ‚Ast, Zweig‘ (Enn. trag. 194; aus *\*radmo-s?*).

**ὀροφή** ‚Zimmerdecke, Dach‘.

Od. 22, 298: *δὴ τότε Ἀθηναίη φθισίμβροτον αἰγιδ’ ἀνέσχευ ὑπόθεν ἔξ ὀροφῆς*. Thuk. 4, 48: *ἐναβάντες δὲ ἐπὶ τὸ τέγος τοῦ οἰκήματος καὶ διελόντες τὴν ὀροφὴν ἐβαλλον τῷ κεράμφι*. — Dazu: *ὄροφο-ς* ‚Rohr zum Dachdecken, Dach‘; Il. 24, 451: *καθύπερθεν ἔρψαν λαγνήφεντ’ ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες*. Aesch. Schutzfl. 650: *σκοπὸν δυσπολέμητον, ὃν οὐτις ἂν δόμος ἔχοι ἐπ’ ὀρόφων μιλίνοντα*.

Zu *ἐρέφειν* ‚bedecken‘ (Seite 439). Das selbe Vocalverhältniss wie in *ὄροβο-ς* und *ἐρέβινθο-ς* ‚Kichererbse‘ (Seite 438), falls dieselben wirklich zusammengehörten, und in *-όρο-ς* und *ἐρέτη-ς* ‚Ruderer‘ (Seite 562).

**ὀροθύνειν** ‚erregen, antreiben‘.

Il. 13, 351: *Ἀργεῖους δὲ Ποσειδάων ὀρόθυνε μετελθών*. Od. 18, 407: *θεῶν νύ τις ἔμμ’ ὀροθύνει*. Il. 21, 312: *πάντας δ’ ὀρόθυνον ἐναύλους*. Od. 5, 292: *πάσας δ’ ὀρόθυνεν ἀφέλλας παντοίων ἀνέμων*.

Der Vergleich mit Formen wie *βαθύνειν* ‚vertiefen, aushöhlen‘ (Il. 23, 421; zu *βαθύ-ς* ‚tief‘ Il. 1, 532), *εὐθύνειν* ‚gerade machen‘ (Plat. Prot. 325, D; zu *εὐθύ-ς* ‚grade‘ Pind. N. 1, 25), *πληθύνειν* ‚erfüllen‘ (Aesch. Ag. 1370; Schutzfl. 604; zu *πληθύ-ς* ‚Fülle, Menge‘ Il. 2, 278; 11, 305) führt zunächst auf ein nominelles *\*όροθυ-ς* ‚Erregung (?)‘, das aber nur vermuthet werden

kann. Weiterhin aber liegt ὀρ- ‚sich erheben‘, causal ‚sich erheben lassen, bewegen, erregen‘ (Seite 557) zu Grunde.

ὄρος- ‚Berg‘; in den dreisilbigen Casus bei Dichtern mehrfach mit οὐ- gebraucht, wie in οὐρεος (Il. 2, 456; 3, 34; Hes. Werke 510), οὐρεῖ (Od. 11, 243; Pind. Isthm. 5, 32), οὐρεα (Il. 1, 157; 13, 18), οὐρεσι (Il. 13, 390; Hes. Werke 232; Pind. Pyth. 6, 21).

Il. 2, 603: οἱ δ' ἔχον Ἀρκαδίην ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπύ. Il. 1, 157: μάλα πολλὰ μεσηγύ, οὐρεά τε σκιάφεντα θάλασσά τε Φηγήφεσσα. Il. 1, 235: ναὶ μὲ τόδε σκῆπτρον . . . ἐπεὶ δὴ πρῶτα τομὴν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν. Il. 3, 34: ἀπέστη οὐρεος ἐν βήσσησι. Il. 16, 297: ὡς δ' ὅτ' ἀφ' ὑψηλῆς κορυφῆς ὄρεος μέγαλοιο κινήσῃ πνικινὴν νεφέλην.

Dunkler Herkunft. Denkbar wäre Zugehörigkeit zu ὀρ- ‚sich erheben, sich aufmachen‘ (Seite 557), ein bestimmter Beweis aber für die dann anzunehmende Bedeutungsentwicklung fehlt.

ὀρίγανο-ς oder auch ὀρίγανον ‚Dost‘ (oder ‚Dosten‘), ein bitter schmeckendes Kraut.

Ar. Ekk. 1030: ὑποστόρεσαι νυν πρῶτα τῆς ὀριγάνου. Ar. Frösche 603: ὁμως ἐγὼ παρῆξω μαντὸν ἀνδρείον τὸ λῆμα καὶ βλέποντ' ὀρίγανον (‚sauer blickend‘). Klearch. (bei Athen. 3, 116, E): σαπρὸς τάρικος τὴν ὀρίγανον φιλεῖ. Platon (bei Athen. 2, 68, B): ἢ ἔξ Ἀρκαδίας οὕτω δριμυτάτην ὀρίγανον. Ar. Bruchst. 130 (Kock): θρίον, ἐγκέφαλος, ὀρίγανον. Theophr. h. pl. 1, 9, 4: αἰθύλλα . . . τῶν δὲ φρυγανικῶν . . . ἐρπυλλος, ὀρίγανον, σέλινον . . . Theophr. h. pl. 1, 12, 1: τῶν δὲ χυλῶν . . . οἱ δὲ δριμυεῖς οἶον ὀριγάνου, θύμβρας, καρδάμου, νάπνος. Theophr. h. pl. 7, 2, 1: φύεται . . . ἀπὸ δὲ τῶν βλαστῶν πήγανον, ὀρίγανον, ὠκιμον.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wohl das selbe wie in πλάτανο-ς ‚Platan‘ (Ar. Wolken 1008), βάλανο-ς ‚Eichel‘ (Od. 10, 242) und sonst.

ὀριγνᾶσθαι ‚sich recken‘.

Hes. Schild 190: ἔχουσιν ἡδ' ἐλάτης αὐτοσχεδὸν ὀριγνῶντο. Eur. Bakch. 1255: ὅτ' ἐν νεανίαισι Θεβαλοῖς ἅμα Θηρῶν ὀριγνῶντο.

Weist wohl zunächst auf ein weibliches \*ὀριγνη, wie πλανᾶσθαι ‚herumirren‘ (Il. 23, 321), auf πλάνη ‚das Herumirren‘ (Aesch. Prom. 585) oder θοινᾶσθαι ‚schmausen‘ (Od. 4, 36; Eur. Alk. 549) auf θοίνη ‚Schmaus, Gastmahl‘ (Hes. Schild 114). Zu Grunde liegt ὀρέγειν ‚recken, ausstrecken‘ (Seite 560). Vor der Consonantenverbindung trat ι an die Stelle von ε wie in πιλνασθαι ‚sich nähern‘ (Il. 19, 93) neben πέλας ‚nah‘ (Od. 10, 516), σκίδνασθαι ‚sich ausbreiten‘ (Il. 11, 308; Od. 1, 274) neben σκέδασεν ‚er zerstreute‘ (Il. 17, 649).

ὀρίνειν ‚in Bewegung setzen, erregen‘.

Il. 9, 4: ὡς δ' ἄνεμοι δύο πόντον ὀρίνετον. Il. 4, 208: ὡς φάτο, τῇ δ' ἄρα θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι δρίεν.

Zu ὀρ-νυσθαι ‚sich erheben‘, causal ὀρ-νύμεναι ‚sich erheben lassen, bewegen, erregen‘ (Seite 557). Der Bildung nach zu vergleichen mit ἀγίνειν ‚führen, bringen‘ (Od. 20, 213; 17, 294), ἀλίειν ‚dünn machen‘

(Soph. Bruchst. 904), *ὠδίνειν* ‚Geburtsschmerzen haben, heftige Schmerzen haben‘ (Il. 11, 269; Od. 9, 415; zu *ὠδιν-* ‚Geburtsschmerz‘ Il. 11, 271).

*ὀρίνδα* ‚Reis‘.

Bekker an. 54: *ὀρίνδα* ἦν οἱ πολλοὶ ἔρυσαν καλοῦσιν. — Dazu: *ὀρίνδης* ‚aus Reis bereitetes Brot‘; Soph. Bruchst. 552: *ὀρίνδην ἄρτον*, aus Athen. 3, 110, E, wo erklärend zugefügt wird: *ἥτοι τοῦ ἐξ ὀρύζης γενομένου ἢ ἀπὸ τοῦ ἐν Αἰθιοπία γινόμενου σπέρματος, ὃ ἐστὶν ὁμοίον σησάμῳ*. Hesych: *ὀρίνδην ἔρτον παρὰ Αἰθιοψι. καὶ σπέρμα παραπλήσιον σησάμῳ, ὅπερ ἔφροντες σιτοῦνται. τινὲς δὲ ὄρυσαν*.

Eine offenbar ungrzechische Form, die von dem gleichbedeutenden *ὄρυσα* (siehe weiterhin) nicht weit abliegen wird.

*ὄρυς*, Name einer Gazellenart in Libyen.

Hdt. 4, 192: *κατὰ τοὺς νομάδας δὲ ἐστὶ τούτων οὐδέν, ἀλλ’ ἄλλα τοιαύδε, πύγαργοι καὶ ζορκάδες . . . καὶ ὄρυες, τῶν τὲ κέρεια τοῖσι φοῖνιξι οἱ πήχεις ποιεῦνται (μέγαθος δὲ τὸ θηρίον τοῦτο κατὰ βούν ἐστι).*

Ohne Zweifel ungrzechisch.

*ὀρύϊ* ‚Darm‘.

Epicharm (bei Athen. 9, 366): *ὀρύα, τυρίδιον, κωλεοί, σφονδύλοι, τῶν δὲ βρωμάτων οὐδὲ ἐν*. Athen. 3, 94, F: *χορδῶν τε μέμνηται Ἐπιχαρμος, ὃς ὀρύας ὀνομάζει, ἐπιγράψας τι καὶ τῶν δραμάτων Ὀρύαν*.

Benfey (2, 297) vermuthet als alte Form *Forύα* und als Grundbedeutung die des ‚Gekrümmten‘, womit er vielleicht das Rechte trifft. Vergleichbare Bildungen sind *ἀρύη* ‚ein kleiner essbarer Fisch‘ (Seite 157) und andere neben diesem genannte.

*ὄρυγ-* ‚graben, aufgraben‘, Nebenform zu *ὄρυχ-* (siehe dieses).

*ὄρυγ-* (*ὄρυξ*) ‚Einhorn‘ (ein fabelhaftes Thier).

Arist. Thierk. 2, 18: *μονόκερων δὲ καὶ διχαλὸν μόνον ὄρυξ*. Kallixeinos (bei Athen. 5, 200, F): *μετὰ δὲ τούτους ἐλεφάντων ἄρματα ἀφείθη εἴκοσι τέτταρα . . . ὀρύγων ἐπτά*.

Möglicher Weise zum Vorausgehenden gehörig.

*ὄρυγ-* (*ὄρυξ*), eine Wallfischart.

Strabo 3, 2, 7: *ὡς δ’ αὐτως ἔχει καὶ περὶ τῶν κητέων ἐπάντων, ὀρύγων τε καὶ φαλαινῶν καὶ φουσητήρων, ὧν ἀναφουσησάντων φαίνεται τις νεφώδους ὄψις κλονος τοῖς πόρρωθεν ἀφορῶσι*.

Gehört vielleicht unmittelbar zum Vorausgehenden.

*ὄρυζα* oder auch *ὄρυζο-ν* ‚Reis‘.

Theophr. h. pl. 4, 4, 10: *μάλιστα δὲ σπείρουσι (nämlich οἱ Ἴνδοι) τὸ καλούμενον ὄρυζον ἐξ οὗ τὸ ἔψημα*. *Τοῦτο δὲ ὁμοίον τῇ ζειᾷ καὶ περιπτισθὲν οἶον χόνδρος εὐπεπτον δέ, τὴν ὄψιν πεφυκὸς ὁμοίον ταῖς αἰραῖς καὶ τὸν πολὺν χρόνον ἐν ὕδατι, ἀποχεῖται δὲ οὐκ εἰς στάχυν ἀλλ’ οἶον φόβην ὥσπερ ὁ κέγχρος καὶ ὁ ἔλυμος*. Strabo (15, 1, 13) berichtet über Indien: *λίνον σπείρεται καὶ κέγχρος, πρὸς τούτοις σήσαμον ὄρυζα βόσμορον . . . (18): τὴν δ’ ὄρυζάν φησιν ἡ Ἀριστόβουλος ἐστάναι ἐν ὕδατι*



κλειστῷ, πρασιὰς δ' εἶναι τὰς ἐχούσας αὐτὴν· ὕψος δὲ τοῦ φυτοῦ τετραπηνὴν πολύσταχυν τε καὶ πολύκαρπον.

Wahrscheinlich dem altindischen *vrihi-* ‚Reis‘ (AV.) entlehnt, das auf dem Wege durch das eranische Gebiet aber zunächst etwas umgestaltet sein wird. Altindischem *h* steht sehr gewöhnlich, wie in *ahám* (RV. 1, 11, 6) = altostpers. *azem* ‚ich‘, altostpersisches *z* gegenüber.

**ὄρυχ-** : ὀρύσσειν (aus \*ὀρύχ-*jein*) ‚graben, ausgraben‘.

Il. 7, 341: ἔκτοσθεν δὲ βαθεῖαν ὀρύξομεν ἐγγύθι τέφρον. Od. 10, 305: μῶλιν δὲ μιν καλέουσι θεοί· χαλεπὸν δὲ τ' ὀρύσσειν ἀνδράσι γε θνητοῖσι. Hdt. 1, 174: ταύτῃ ὁ ἰσθμὸς ἐστὶ τὸν ὤρουσον. Hdt. 4, 200: ὀρύσσοντες τε ὀρύγματα (unterirdische Gänge) ὑπόγαια φέροντα ἐς τὸ τεῖχος. — Dazu: κατ-ωρυχές- ‚eingegraben‘; Od. 6, 267: ἀγορὴ . . . Φρυτοῖσιν λάφεσσι κατωρυχέσσ' ἀραρυῖα. Od. 9, 185: περὶ δ' αὐλὴν ὑψηλὴν δέδμητο κατωρυχέσσι λίθοισιν. — δι-ῶρυχ- (δι-ῶρυξ) ‚Graben‘; Hdt. 1, 75: ἀρξάμενον διώρυχα βαθέαν ὀρύσσειν. — ὄρυγ- (ὄρυξ) ‚Hacke‘; Phanias in Anth. 6, 297: δαπέδων μονορούχαν ὄρυγα . . . θήκατο. — ὄρυγῇ ‚das Graben‘; Dion. Hal. 4, 59: ὀρυττομένων τε τῶν θεμελίων καὶ τῆς ὀρυγῆς εἰς πολὺ βέθος ἤδη προϊούσης.

Lat. *cor-rûgo-* (*cor-rûgus*) ‚Wassergraben im Bergbau‘; Plin. 33, 74: *flûmina ad lavandam hanc ruînam jugis montium obiter duxere à centésimô plêrumque lapide — corrugôs vocant, à contrivatiône crêdo; — ar-rûgia* ‚Stollen im Bergbau‘; Plin. 33, 70: *cuniculis per magna spatia actis cavantur montes lucernarum ad lûmina. eadem mensûra vigiliârûm est, multisque mensibus nôn cernitur diès. arrûgiâs id genus vocant.*

Das anlautende *ὀ* entwickelte sich wie in *ὀρέγειν* ‚recken‘ (Seite 560). Das Eintreten von *γ* in *ὄρυγ-* und *ὄρυγῇ* und noch sonstigen Formen für *χ* findet sich zum Beispiel auch noch in *ψυγείς* ‚abgekühlt‘ (Ar. Wolk. 151), *ψυγῆναι* ‚abgekühlt sein‘ (Diosk. 3, 3), *ψυγεύς* ‚Abkühler, Kühlgefäß‘ (Euphron bei Athen. 11, 503, A) neben *ἀνα-ψύχειν* ‚abkühlen‘ (Od. 4, 568).

**ὀρυμαγδός** ‚Getöse‘.

Il. 2, 810: ἐκ δ' ἔσσοντο λαφός, πεζοὶ θ' ἱππηφές τε· πολὺς δ' ὀρυμαγδὸς ὀρώρει. Il. 17, 424: ᾧς οἱ μὲν μάρναντο, σιδέρεος δ' ὀρυμαγδὸς χάλκεον οὐρανὸν ἴκε. Il. 21, 256: ὃ δ' (nämlich Σκείμανδρος) ὅπισθε ῥέ-*Φων* ἔπετο μεγάλῳ ὀρυμαγδῷ.

Eine eigenartige Bildung, der sich nichts unmittelbar zur Seite stellen lässt. Bezüglich des suffixalen *δο* lassen sich etwa vergleichen *ὄμαδο-ς* ‚Lärm, Getöse‘ (Seite 550) und Wörter wie *λύγδο-ς* ‚weisser Marmor‘ (Rufin in Anthol. 5, 28), *μόλυβδο-ς* ‚Blei‘ (Eur. Andr. 267), *φράβδο-ς* ‚Stab‘ (Il. 24, 343), *ροῖβδο-ς* ‚Geräusch‘ (Soph. Ant. 1004), die aber sämtlich anders betont sind, bezüglich des suffixalen *-μαγ-* etwa *φάρμακο-ν* ‚Heilmittel‘ (Il. 4, 191; 5, 401). Zu Grunde liegen wird ein verbales *ru* ‚laut tönen‘ (?), zu dem wohl auch *ω-ρέ-εσθαι* ‚brüllen, bellen‘ (Theokr. 2, 35) und altind. *ruvati* ‚er brüllt, er tobt, er dröhnt‘ (RV. 9, 70, 7; 9, 74, 5) gehören. Das

anlautende *δ* wird sich entwickelt haben wie im vorausgehenden *δρύσσειν* ‚graben‘.

*δρεῦ-ς* ‚Maulthier‘, homerisch *οὔρεῦ-ς* (Il. 1, 50; 23, 111 und 115; 24, 716).

Il. 1, 50: *οὐρῆΦας μὲν πρῶτον ἐπώχετο* (nämlich *Ἀπόλλων*). Il. 23, 111: *οὐρῆΦας τ' ὠτρυνε καὶ ἀνέρας ἀξέμεν ὕλην*. Ar. Frösche 290: *Θηρίον... δεινόν· παντοδαπὸν γοῦν γίγνεται· τότε μὲν γε βοῦς, νυνὶ δ' ὄρεῦς*. Arist. Thierk. 1, 15: *ἄνθρωπος καὶ ὄρεῦς αἰεὶ ἡμερα*.

Dunkler Herkunft. Die Annahme, dass das Maulthier als das ‚auf Bergen (*ὄρος*- Seite 564) sich aufhaltende‘ bezeichnet sei, wie zum Beispiel ‚die bei der Tafel (*τράπεζα* Il. 9, 216; 11, 628) sich aufhaltenden Hunde‘ *κύνες τραπεζῆΦες* (Il. 22, 69; 53, 173) genannt werden, ist aus formellen Gründen unwahrscheinlich.

*δραῖν* ‚springen, losstürzen‘. Begegnet nur im activen Präsens (*δρούει* Pind. Pyth. 10, 61), Aorist (*δρουσεν* Il. 2, 310; 13, 505) und Futur (*δρούσει* Hom. hym. Ap. 417).

Il. 11, 359: *ἄψ ἐς δίφρον δρούσας ἐξέλασε*. Il. 14, 401: *ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν*. Il. 2, 310: *δράκων... βωμοῦ ὑπαῖξας πρὸς ἔα πλατάνιστον ὄρουσεν*. Il. 24, 80: *Φίρις... μολυβδαίνῃ Φικέλῃ ἐς βυσσὸν ὄρουσεν*. Il. 13, 505: *αἰχμὴ... Φάλιον στιβαρῆς ἀπὸ χειρὸς ὄρουσεν*. Od. 10, 47: *ἄνεμοι δ' ἐκ πάντες ὄρουσαν*.

Der gewöhnlich angenommene unmittelbare Zusammenhang mit *δρ-* ‚sich erheben‘ (Seite 557) scheint der abweichenden Bedeutung wegen nicht ganz unbedenklich. Der Bildung nach würden sich *κολοῦειν* ‚verstümmeln‘ (Il. 20, 370; Od. 8, 211; 11, 340; Passivaorist *ἐκολούσθη* Aesch. Pers. 1035) und *μολοῦειν* ‚beschneiden‘ (Hesych: *μολοῦειν· ἐγκόπτειν τὰς παραφυάδας*) vergleichen lassen, weiterhin auch *ἀκούειν* ‚hören‘ (Seite 44). Vielleicht lag zunächst ein adjectivisches *\*δροφο-ς* ‚stürmisch‘ zu Grunde, das sich mit *ὀλοφό-ς* ‚verderblich‘ (Il. 16, 568) unmittelbar würde vergleichen lassen. Eine sehr ansprechende Zusammenstellung bietet Fick 14, 369, nämlich mit altn. *örr*, ags. *earu* ‚rege, munter, eifrig‘, alts. *aru* ‚fertig, bereit‘ (Hel. 2568 von Früchten), weiterhin mit altostpers. *aurva-* ‚behende, schnell, reisig‘ und altind. *árvan-* ‚Renner, Ross‘ (RV. 1, 104, 1; 1, 149, 3; 1, 163, 12).

*ὄρρο-ς* ‚der Hintere‘.

Ar. Frösche 222: *ἐγὼ δὲ γ' ἀλγεῖν ἄρχομαι τὸν ὄρρον*. Ar. Lys. 964: *ποῖος γὰρ νέφρος ἂν ἀντίσχοι, ποῖα ψυχὴ, ποῖοι δ' ὄρχεις, ποῖα δ' ὀσφύς; ποῖος δ' ὄρρος κατατεινόμενος καὶ μὴ βινῶν τοὺς ὄρθρους*; Ar. Friede 1239: *θλίβει τὸν ὄρρον*. Pollux 2, 173: *περίνεος ὀνομάζεται ἡ τράμις ἡ ὄρρος*.

Irish *err* (aus *\*erso*) ‚Schwanz, Ende‘ (Stokes in Kuhn Beitr. 8, 341).

Ahd. *ars*, nhd. *Arsch*.

Armen. *orr* ‚der Hintere‘ (Bugge Beiträge S. 23).

Älteres *\*δρσο-ς* ist zu vermuthen, wie zum Beispiel auch *ταρρό-ς* ‚Flechtwerk‘ (Ar. Wolken 226) aus älterem *ταρσό-ς* (Hdt. 1, 179) hervorging, *πυρρό-ς* ‚bräunlich roth, rothgelb‘ (Ar. Ritter 900) aus *πυρσό-ς* (Aesch. Pers.

316), *μυρρίνη* ‚Myrtenzweig‘ (Ar. Thesm. 37; 753; Vögel 43; Wespen 861) aus *μυρσίνη* (Pind. Isth. 7, 67; Eur. Alk. 759; Eur. El. 778), *θάρρος* ‚Muth‘ (Plat. legg. 1, 647, B; dazu *θάρρει* ‚habe Muth‘ Ar. Thesm. 243) aus *θάρσος* (Il. 5, 2; 17, 570), während andererseits zum Beispiel *ἄρσεν* ‚männlich‘ (Il. 7, 315; 12, 451; Ar. Thesm. 125; doch *ἄρσεν* bei Arist. Thierk. 1, 20; 4, 120) sich länger unverändert hielt. Vielleicht besteht Zusammenhang mit altind. *rshvá-* ‚hervorragend‘ (RV. 4, 20, 6: *giris ná . . . rshväs indras* ‚wie ein Berg hervorragend Indras‘).

*ὀρρός* ‚Molken, wässrige Flüssigkeit‘, Nebenform zu *ὀρός* (siehe Seite 561), deren *ρρ* an Stelle des einfachen *ρ* nicht verständlich ist.

*ὀρρωδέειν* ‚fürchten‘, dialektisch *ἀρρωδέειν* (Hdt. 1, 9; 111; 156; 3, 1; 119).

Eur. El. 831: *ὀρρωδῶ τινα δόλον θυραίων*. Eur. Hek. 768: *πατήρ νιν ἐξέπεμψεν ὀρρωδῶν θανεῖν*. Ar. Ritter 126: *τὸν περὶ σεαυτοῦ χρησμὸν ὀρρωδῶν*. Ar. Ritter 541: *ταῦτ' ὀρρωδῶν διέτριβεν ἀελ.* Ar. Frösche 1112: *μηδὲν ορρωδεῖτε τοῖτο*.

Dunkler Herkunft. Als nächste Grundlage wird ein adjectivisches *\*ὀρρῶδες* ‚furchtsam‘ gelten dürfen, wie es aus dem adverbialen *ὀρρωδέως* (Hesych: *ὀρρωδέως· ἐμφόβως*) mit Sicherheit zu entnehmen ist und wie sichs mit Bildungen vergleicht wie *τρομῶδες* ‚zitternd‘ (Hipp. 1, 160; Strabo 15, 2, 6), *ταραχῶδες* ‚unruhig, zornig‘ (Hdt. 1, 32), *νοσῶδες* ‚kränklich‘ (Platon Staat 4, 438, E) und anderen.

*ὀρκάνη*, alt *φορκάνη* ‚Umzäunung, Einschliessung‘.

Aesch. Sieben 346: *κορκορυγαὶ δ' ἀν' ἄστν, ποτὶ δ' ὀρκάνα πυργῶντις*. Eur. Bakch. 611: *Πενθέως ὡς εἰς σκοτεινὰς ὀρκάνας πεσούμενος*. — Dazu: *πολι-ορκεῖν* ‚eine Stadt einschliessen, belagern‘; Hdt. 1, 26: *οἱ Ἐφέσιοι πολιορκούμενοι . . . ἔστι δὲ μετὰ τῆς τε παλαιῆς πόλιος, ἥ τότε ἐπολιορκέετο, καὶ τοῦ νηοῦ ἐπὶ τὰ στάδιοι*.

Das alte anlautende *F* ergibt sich aus dem zugehörigen kyprischen *κατ-εφόρκων* ‚sie belagerten‘ (Collitz 1, 29), wie bereits unter *ἐρκος* ‚Umfriedigung, Schutz‘ (Seite 456), das auch in nahem Verwandtschaftsverhältniss steht, angeführt wurde. Dem Suffix nach vergleichen sich Bildungen wie *δρεπάνη* ‚Sichel‘ (Il. 18, 551), *ὄνκάνη* ‚Hobel‘ (Leonid. Tar. in Anthol. 6, 204), *στεφάνη* ‚Helmkranz‘ (Il. 7, 12; 11, 96; ‚Helm‘ Il. 10, 30), *δαπάνη* ‚Ausgabe, Aufwand‘ (Hes. Werke 723).

*ὄρκο-ς*, alt wahrscheinlich *φόρκο-ς* ‚Eid‘.

Il. 1, 233: *ἐλλ' ἔκ τοι φερέω καὶ ἐπὶ μέγαν ὄρκον δοῦμαι*. Il. 2, 239: *ὃ δέ τοι μέγας ἔσσειται ὄρκος*. Il. 15, 38: *φίστω νῦν . . . καὶ τὸ κατειβόμενον Στυγὸς ἴδωρ, ὅς τε μέγιστος ὄρκος δφεινότατός τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσιν*. Il. 19, 127: *ᾧμοσε κάρτερον ὄρκον*.

Gehört vielleicht unmittelbar zum vorausgehenden, so dass als erste Bedeutung etwa ‚Einschliessung, Einschränkung‘ oder ähnliches zu denken wäre. Auf das alte anlautende *F*, das im einfachen Wort schon bei Homer erloschen ist (LM. bei Kuhn 23, 72), weist deutlich noch das be-

wahrte *ι* in dem zusammengesetzten *ἐπί-ορκος* ‚falsch geschworen‘ (Il. 19 264; 3, 279; 10, 332).

*ὄρκυν-* (*ὄρκυνς*) oder auch *ὄρκυνο-* (Athen. 7, 303, B; Ael. Thierk. 1, 40) ein grosser Seefisch.

Arist. Thierk. 5, 36: *οἱ δ' ὄρκυνες καὶ σκορπίδες καὶ ἄλλα πολλὰ γένη, ἐν τῷ πελάγει* (nämlich *τίκτουσιν*). Archestr. bei Athen. 7, 301, F: *Θύννον, ἀλισκόμενον σπουδῇ μέγαν, ὃν καλέουσιν ὄρκυν* (? *ὄρκυν*), *ἄλλοτε δ' αὖ κῆτος*. Alexandrides bei Athen. 4, 131, E: *ὄστρεια, κτένες, ὄρκυνες*. — Athen. 7, 303, B: *Ἡρακλέων δ' ὁ Ἐφέσιος [Θύννον] τὸν ὄρκυνόν φησι λέγειν τοὺς Ἀττικοὺς. Σώστρατος . . . τὴν πηλαμίδα Θυννίδα καλεῖσθαι λέγει, μείζω δὲ γινομένην Θύννον, ἔτι δὲ μείζονα ὄρκυνον*. Ael. Thierk. 1, 40: *ὄρκυνος ὄνομα κητώδης ἰχθύς*.

Dunkler Herkunft. Vergleichbare Bildungen finden sich nur wenige: *μόσσυν-* ‚hölzerner Thurm‘ (Xen. an. 5, 4, 26; Ap. Rh. 2, 383; 1019) neben gleichbedeutendem *μόσσυνο-* (Xen. an. 5, 4, 26) ist wohl ungrischisch; weiter aber können noch genannt werden *κινδύνο-* ‚Gefahr‘ (Pind. Ol. 1, 81) und *βόθυνο-* ‚Grube‘ (Xen. Oek. 19, 3).

*ὄρπηκ-* (*ὄρπηξ*) und dialektisch *ὄρπηκ-* (Il. 21, 38; *ὄρπακ-* Sappho Bruchst. 104, 2) ‚Zweig, Stengel‘; ‚Abkömmling, Sohn‘.

Il. 21, 38: *ὃ δ' ἐρινεὸν ὀξέφι χαλκῷ τάμνε νέφους ὄρπηκας, ἔν' ἄρματος ἄντυγες εἶεν*. Sappho Bruchst. 104, 2: *ὄρπακι βραδίνῳ σε κάλιστ' εἰκάσω*. Hes. Werke 468: *ὅταν ἄκρον ἐχέτης χειρὶ λαβὼν ὄρπηκι βοῶν ἐπὶ νῶτον ἵκηαι*. Eur. Hipp. 221: *ἔραμαι κυσὶ θωῦξαι καὶ παρὰ χεῖταν ξανθὰν ῥῖψαι Θεσσαλὸν ὄρπακα*. Theokr. 7, 146: *τοὶ δ' ἐκέχυντο ὄρπακες βραβίλοισι καταβρίθοντες ἔραζε*. Ap. Rh. 4, 1423: *ποίης γε μὲν ὑπόθι μακροὶ βλάστεον ὄρπηκες*. Nik. ther. 33: *μαράθου δέ ἐ νήχυτος ὄρπηξ βοσκηθεὶς ὠκύν τε καὶ αἰγέεντα τίθησι*. — Orph. Arg. 216: *ναὶ μὴν καὶ δισσοὶ ὄρπηκες ἀμύμονες ἵκον, Ἀμφίλων κλυτόφημος ἰδ' Ἀστέριος*. Opp. Fischf. 2, 683: *Θεσπέσιός τε πατὴρ καὶ παίδιμος ὄρπηξ*.

Vergleichbare Bildungen sind *θώρηκ-* ‚Panzer‘ (Il. 2, 544; 3, 332), *σκώληκ-* ‚Regenwurm‘ (Il. 13, 654), *ἵρηκ-* ‚Habicht‘ (Il. 13, 819; 15, 237; 16, 582), *φοίρηκ-* ‚Jochring‘ (Il. 24, 269), *τράφηκ-* ‚Speer‘ (Lykophr. 1001]. Aus dem Nebeneinanderliegen der Form mit anlautendem hartem Hauch und der ohne denselben ergiebt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit ursprünglich anlautender Zischlaut. So würde also der öfter angenommene Zusammenhang mit lat. *surculo-* ‚Zweig‘ (Verg. G. 8, 87: *nec surculus idem Crustumius Syriusque piris*) sehr wohl möglich sein. Das letztere gilt allerdings als Deminutivform zu dem alten *sūro-* (*sūrus*) ‚Zweig, Pfahl‘ (Enn. ann. 516 und 583; Varro l. L. 10, 63; Festus), vielleicht aber nur irrthümlicher Weise, da statt seiner vielmehr ein verkleinertes *\*sūrulo-* (*\*sūrulus*) würde zu erwarten gewesen sein (LM. Gramm. 593—597).

*ὄρταλιδ-* (*ὄρταλῖς*) ‚Henne‘.

Nik. al. 294: *ὠτοῖσιν . . . τοιά τε βοσκὰς ὄρταλῖς αἰχμητῆσιν ὑπεννασθεῖσα νεοσσοῖς . . . ἐκβαλεν*. — Dazu *ὄρτάλιχο-* ‚Thierjunges, junger Vogel,

junges Huhn'; Aesch. Ag. 54: *δεμνιοτήρη πόνον ὀρταλίων ὀλέσαντες*. Soph. Bruchst. 725: *ψακαλοῦχοι μητέρες αἰγές τ' ἐπιμασιτίδιον γόνον ὀρταλίων ἀναφαίνουσιν*. Ar. Ach. 871: *πρίασο, τῶν ἐγὼ φέρω, τῶν ὀρταλίων*. Strattis (bei Athen. 14, 622, A): *οἱ . . . ὀνομάζετε* (nämlich ihr Thebäer) *τὸν ἀλεκτρούνα δ' ὀρτάλιχα* (wie von einer Grundform ὀρταλιχ- gebildet). Theokr. 13, 12: *ὀπόκ' ὀρτάλιχοι μινυροὶ ποτὶ κοῖτον ὀρῶν*. Nik. al. 165: *ὀρταλίων ἀπαλὴν ὠδίνα κενώσας ἀφρὸν ἐπεγκεράσαιο*. Leonid. Alex. (in Anth. 9, 346) *χελιδῶν . . . ἔλπη δ' ὀρταλίων πίστιν σέο τήνδε φυλάξειν Κολχίδα*. — *ἀν-ορταλίζειν* ‚die Flügel erheben wollen, sich aufblähen'; Ar. Ritter 1344: *τούτοις ὁπότε χρήσαιτό τις προοιμίοις, ὀνωρτάλιζες κάκερουτίας*.

Gehört möglicher Weise zum Folgenden. Vergleichbare Bildungen auf -αλιδ wurden schon zu *ἀγκαλίδ-* ‚gebogener Arm', ‚Armvoll, Bündel' (Seite 201) erwähnt. Deminutivische Bildungen auf -ιχο sind ziemlich ungewöhnlich und scheinen im Ganzen mehr dialektisch; genannt sein mögen *ἀρύστιχο-s* ‚kleiner Becher' (Ar. Wesp. 855; zu *ἄρυστι-s* Soph. Bruchst. 697), *ἄστριχο-s* ‚Würfel' (Antiphanes bei Bekk. anecd. 455: *ἐπαίζομεν μὲν ἀρτίως τοῖς ἀστέροις*), *κ' ὀδιχο-s*, ein Getraidemaass (Hesych: *κάδιχον· ἡμιλεκτον, ἡ μέτρον*), *ὄσσιχο-s* ‚wie klein' (Theokr. 4, 55), *πύρριχος* ‚röthlich' (Theokr. 4, 20). Das Böotische bietet manche so gebildete Eigennamen, wie *Ἰσμήνιχο-s* (Ar. Ach. 954; zu *Ἰσμήνιās* Ar. Ach. 861), *Ὀλύμπιχο-s*, *Ἀθάνιχο-s*, *Σωτήριχο-s* und andre (Ahrens 1, 216).

*ὄρνυγ-* (*ὄρνυξ*), aus altem *Ῥόρνυγ-* ‚Wachtel'.

Hdt. 2, 77: *ὀρνίθων δὲ τοὺς τε ὄρνυγας καὶ τὰς νήσους καὶ τὰ σμικρὰ τῶν ὀρνίθων ὠμὰ σιτέονται* (die Aegypter) *προταριχεύσαντες*. Ar. Vögel 707: *ὁ μὲν ὄρνυγα δούς*. Ar. Friede 788: *νόμιζε πάντα ὄρνυγας οἰκογενεῖς*. — Dazu wahrscheinlich der Name der Insel *Ὀρνυγίη* (Od. 5, 123; 15, 404).

Altind. *vartaka-s* ‚Wachtel' (Mbh.), auch *vartakā* (Pāṇ.), *vartika-s* (Rāṅan.) oder *vārtikā* (RV. 1, 116, 14: *āsnās vṛkasja vārtikām . . . amumuktam*, ‚aus dem Rachen des Wolfes befreitet ihr die Wachtel').

Das alte anlautende *F* ist noch im *γ* der Form *γόρνυξ* bei Hesych (*γόρνυξ· ὄρνυξ*) deutlich. Durch die altindische Form *vartaka-* wird wahrscheinlich gemacht, dass die griechische Form ein auslautendes *o* einbüsste und dass ihr *γ* auf altes suffixales *k* zurückführt. Die gleiche Erweichung einer suffixalen Tenuis liegt vor in *δεκάδ-* ‚Zehnzahl, Decade' (Il. 2, 126; 128) neben dem gleichbedeutenden altind. *daśdt-* (Çat. Br.; Pāṇ.). — Zu Grunde liegende Verbalform ist vielleicht *vart* ‚sich drehen, rollend sich bewegen, eilen' (RV. 1, 183, 2: *rāthas vartatai* ‚der Wagen rollt'; *vrttā-* ‚gedreht, rund' RV. 1, 155, 6).

*ὄρνυγ-* (*ὄρνυξ*), Name einer Pflanze, eine Art ‚Wegebreit'.

Theophr. Pflanz. 7, 11, 2: *σταχυώδη μὲν οὖν ἐστὶν . . . καὶ ὁ ἀλωπέκουρος καὶ ὁ στελέφουρος ὑπ' ἐνίων δὲ ἀρνόγλωσσον τῶν δὲ ὄρνυξ καλούμενος*.

Möglicher Weise vom vorausgehenden etymologisch nicht verschieden.

**ὀργάειν** (aus altem \**Forγάειν*) ‚schwellen, strotzen, von Saft und Fruchtbarkeit strotzen‘, ‚brünstig sein, verlangen‘; Hdt. 4, 199: *πρῶτα μὲν γὰρ τὰ παραθαλάσσια τῶν καρπῶν ὀργᾷ ἀμῶσθαι τε καὶ τρυᾶσθαι* ‚τούτων δὲ δὴ συγκεκομισμένων τὰ ἑπὲρ τῶν θαλασσιδίων χώρων τὰ μέσα ὀργᾷ συκομῖναι . . . καὶ ὁ ἐν τῇ ὑπερτάτῃ τῆς γῆς πεπαίνεται τε καὶ ὀργᾷ. Theophr. c. pl. 1, 6, 2: ἅμα γὰρ συμβαίνει καὶ τοὺς καρποὺς ὀργᾷν καὶ τὰ ὅλα δένδρα πρὸς τὴν βλάστησιν. Theophr. c. pl. 3, 2, 6: αἰεὶ γὰρ δεῖ φυτεύειν καὶ σπείρειν εἰς ὀργῶσαν τὴν γῆν . . . ὀργᾷ δ' ὅταν ἐνικμος ᾖ καὶ θερμὴ καὶ τὰ τοῦ ἀέρος ἔχη σύμμετρα. Theophr. c. pl. 3, 4, 4: ταχεῖα γὰρ ἡ ῥίζωσις καὶ ἡ βλάστησις ὅταν ὀργῶν (nämlich τὸ φυτόν) εἰς ὀργῶσαν τεθῇ καὶ τὰ τοῦ ἀέρος ᾖ μαλακὰ καὶ εὐμενῇ. — Thuk. 4, 108: ὅτι τὸ πρῶτον Λακεδαιμονίων ὀργῶντων ἔμελλον πειράσασθαι. Thuk. 8, 2: διὰ τὸ ὀργῶντες κρίνειν τὰ πράγματα. Arist. Thierk. 2, 23: ἡ δὲ θήλεια . . . ὅταν δ' ὀργᾷ ὀχεύεσθαι. Arist. Thierk. 5, 28: ὀργᾷ δὲ πρὸς τὴν ὁμίλιαν τῶν ἀνθρώπων τὸ μὲν ἄρρεν ἐν τῇ χειμῶνι μᾶλλον, τὸ δὲ θήλυ ἐν τῇ θέρει. — ὀργάδ- (ὀργάς), ‚schwellendes, fruchtbares Land‘; Eur. Rhes 282: καὶ πῶς πρὸς Ἰδῆς ὀργάδας πορεύεται. Eur. Bakch. 340: Ἀκταίωνος . . . ὃν ὠμόσιντο σκύλακες ὥς ἐθρέψατο διεσπάσαντο . . . ἐν ὀργάσιν. Xen. Jagd 10, 19: ἡ εἰσβολαὶ εἰσιν εἰς τὰς ὀργάδας καὶ τὰ ἔλη καὶ τὰ ὕδατα.

Altind. *urḡājati* ‚er strotzt, schwillt, ist saftig, ist kräftig‘; RV. 2, 35, 7: *sá apā'm nāpāt urḡājann apsú* ‚er der Wasser Sohn, schwellend in den Wassern‘; RV. 5, 41, 18: *urḡājantim isham acjāma* ‚strotzende Speise mögen wir erlangen‘; RV. 7, 65, 2: *tā' nas kshiti's karatam urḡājantis* ‚sie mögen unsere Wohnsitze fruchtbar machen‘.

Zunächst zu Grunde liegt *ὀργή* (siehe weiterhin). Das altindische *ur-ḡājati* ging aus \**varḡājati* hervor, wie *urdhvā-* ‚aufrechtstehend‘ (RV. 3, 49, 4; 5, 1, 2) aus \**vardhvā-* (= *ὀρθός* ‚aufgerichtet‘ Il. 23, 271 = 456), *urnā-* ‚Gehege, Verschluss, Gefängnis‘ (= *ὄρος* ‚Gränze‘; siehe Seite 562) aus \**varvā-*, *urnā* ‚Wolle‘ (RV. 4, 22, 2) aus \**varnā*, *urnāuti* ‚er bedeckt‘ (RV. 8, 68, 2) aus \**varnāuti*. — Möglicher Weise gehört lat. *virgon* (*virgō*) ‚Jungfrau‘ (Enn. an. 103; trag. 81; 266; 279), eig. ‚die Schwellende, Strotzende‘ (?) hierher.

**ὀργάζειν** ‚kneten, weichmachen‘.

Soph. Bruchst. 441: καὶ πρῶτον ἄρχου πηλὸν ὀργάζειν χερσίν. Soph. Bruchst. 719: Θέλωμι πηλὸν ὀργάσαι. Ar. Vögel 839: πηλὸν ἀποδὺς ὀργασον. Hdt. 4, 64: ὀργάσας δὲ αὐτὸ (die Kopfhaut) ἄτε χειρόμακτρον ἔκτεται. Plat. Theaet. 194, C: ὅταν μὲν ὁ κηρός του ἐν τῇ ψυχῇ βαθὺς τε καὶ πολὺς καὶ λείος καὶ μετρίως ὠργασμένος ᾖ. Nik. al. 155: ὀργάζων λίπελ ῥοδέω θρόνα.

Dunkler Herkunft. Der Annahme, dass *ἐργ-*, alt *ferg-* ‚machen, thun‘ (Seite 458) zu Grunde liege, fehlt der Nachweis des Bedeutungszusammenhanges.

**ὀργανο-v**, aus altem *φόργανο-v* ‚Werkzeug, Werk‘.

Soph. Bruchst. 416: ὤμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων. Soph. Bruchst. 366, 5: τὸ ποικιλότατον ξουθῆς μελλίσσης κηρόπλαστον ὄργανον. Soph. Trach. 905: ἔκλαιε δ' ὀργάνων ὅτου ψαύσειεν, οἷς ἐχρήτο δειλαία πάρος. Soph. Aias 380: ἀπάντων ἀεὶ κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαοτίου. Eur. Bakch. 1208: λογχοποιῶν ὄργανα κτᾶσθαι χρεών. Eur. Phoen. 115: ἀρα . . . ἐμβολὰ τε λαϊνέουσιν Ἀμφίλονος ὀργάνοις τελέως ἤρμονται;

Zu ἔργ-, alt *Ferg-* ‚machen, thun‘ (Seite 458). Unter zahlreichen ähnlichen Bildungen weisen ὄχανο-ν ‚Halter, Handhabe am Schilde‘ (Hdt. 1, 171; zu ἔχ-ειν ‚hervorragen‘, ‚standhalten‘, ‚halten‘ Seite 382) und πλόχανο-ν ‚Flechtwerk‘ (Plat. Tim. 78, B; zu πλέκ-ειν ‚flechten‘ Il. 14, 176) das selbe Vocalverhältniss auf.

ὀργή (aus altem \**Forγή*) ‚Trieb, Gemüthsart‘, ‚Leidenschaft, Zorn‘.

Hom. hymn. Dem. 205: ἥ δὲ Φοῖ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὐαδεν ὀργαῖς. Hes. Werke 304: κηφῆνεσσι κοθύροισι εἵκελος ὀργῆν. Theogn. 214: θυμέ, φίλους κᾶτα πάντας ἐπίστρεφε ποικίλον ἦθος, ὀργῆν συμμίσγων ἦρτιν ἕκαστος ἔχει. Pind. Pyth. 1, 89: εὐανθεὶ δ' ἐν ὀργᾷ παρμένων. Pind. Pyth. 9, 43: καὶ γὰρ σέ . . . ἔτραπε μέλιχος ὀργὰ παρφάμεν τοῦτον λόγον. Pind. Pyth. 2, 77: ὀργαῖς ἀτενὲς ἄλωπέκων ἵκελοι. Aesch. Prom. 80: ὀργῆς τε τραχύτητα μὴ ἴπιπλησέ μοι. Pind. Pyth. 4, 141: ἀλλ' ἐμὲ χρὴ καὶ σὲ θεμισσαμένους ὀργὰς ἐφαίνειν λοιπὸν ὄλβον. Aesch. Prom. 190: τὴν δ' ἀτέρμονον στορέσας ὀργῆν. Aesch. Prom. 315: ἀλλ' ὦ ταλαίπωρ, ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες.

Altir. *ferc*, *ferce* (= *fergg*, *ferg*) ‚Zorn‘, *fercach* ‚zornig‘ (Zeuss.-Eb. 11).

Altind. *ūrḡá* (aus \**varḡá*) ‚Saft und Kraft, Kraftfülle‘; AV.: *ūrḡám ca sphāti'm ca* ‚Kraft und Gedeihen‘. — Daneben begegnet in gleicher Bedeutung öfters *ūrḡ*; RV. 1, 118, 7: *juvám átrajai . . . úr'am aumānam aṣvināu adhattam* ‚ihr Aṣvine gabt dem Atris Kraft und Hülfe‘; RV. 6, 4, 4: *sá tvám nas ūrḡasana úrḡam dhás* ‚du Kraftverleiher gieb uns Kraft‘.

Das nahe Verwandtschaftsverhältniss zu ὀργαῖν ‚schwellen, strotzen‘ (Seite 571) wurde schon unter diesem angegeben.

ὄργιο-ν (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚geheimer religiöser Gebrauch, Gottesdienst‘.

Hom. hymn. Dem. 273: (Demeter spricht:) ὄργια δ' αὐτῇ ἐγὼν ὑποθήσομαι, ὡς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἔρδοντες ἐμὸν νόον ἰλάσκοισθε. 476: δεῖξε δρημοσύνην θ' ἱερῶν, καὶ ἐπέφραδεν ὄργια πᾶσιν, σεμνὰ, τὰτ' οὕτως ἐστὶ παρεξέμεν, οὔτε πυθέσθαι, οὔτ' ἀχέειν. Aesch. Sieben 180: φιλοθύτων δέ τοι πόλεος ὀργίων μνήστορες ἐστέ μοι. Soph. Trach. 765: ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἰδαίετο φλόξ αἱματηρά. Hdt. 2, 51: ὅστις δὲ τὰ Καβείρων ὄργια μεμύηται. Ar. Lys. 832: ἀνδρ' ἀνδρ' ὀρῶ προσιόντα παραπεπληγμένον, τοῖς τῆς Ἀφροδίτης ὀργίοις εἰλημμένον. — Dazu ὀργεῶν-, ‚Priester‘; Aesch. Bruchst. 144: ποταμοῦ Καΐκου χαῖρε πρῶτος ὀργεῶν, εὐχαῖς δὲ σῶζοις δεσπότης παιωνίαις. Antimach. Bruchst. 2: γενεᾷ Καβάρου θῆκεν ἀγακλέας ὀργεῶνας. Pollux 1, 107 erklärt: ὀργεῶνες οἱ κατὰ δήμους ἐν τακταῖς ἡμέραις θύοντες θυσίας τινάς.

Weist als durch *ιο* abgeleitete Form wie zum Beispiel *δόλιο-ς* ‚listig, betrügerisch‘ (Od. 4, 455; 529) auf *δόλο-ς* ‚List, Betrug‘ (Il. 4, 339; 6, 187; 7, 142) zunächst auf ein etwaiges *\*όργο-ς* ‚Opferer‘ (?) zurück, das wohl von *εργ-*, alt *φεργ-* ‚machen, thun‘, ‚opfern‘ (Seite 458) ausging. Mit *όργεών-* zu vergleichende Bildungen wurden schon unter *άνθρεών-* ‚Kinn‘ (Seite 214) angegeben.

*όργυια* (auch *όργυιά* kömmt vor; Goettling Accent Seite 138) ‚Klafter, die mit Ausstreckung beider Arme erreichte Längenausdehnung‘.

Bei Homer dreimal. Il. 23, 327: *έστηκεν ξύλον αύον, όσον τ' όργυια, ύπερ αύης*. Od. 9, 325: *έκειτο μέγα φρόπαλον . . . του μέν όσον τ' όργυιαν έγων άπέκοψα*. Od. 10, 167: *πείσμα δ', όσον τ' όργυιαν, έυστροφές*. Ausserdem in der Zusammensetzung *έννεφ-όργυιο-ς* ‚neun Klafter lang‘ (Od. 11, 312). Hdt. 2, 149 erklärt: *αί δ' εκατόν όργυιαί δίκαiai είσι στάδιον έξάπλεθρον, έξαπέδον μέν τής όργυιής μετρομένης και τετραπήχεος*.

Bezüglich seiner Suffixform schon unter *άγυιά* ‚Strasse‘ (Seite 118) erwähnt. Zu Grunde liegt *όρέγ-ειν* ‚recken, ausstrecken‘ (Seite 560), so dass also ‚Ausstreckung‘ sich als Grundbedeutung ergibt. Das innere *ε* wurde ausgedrängt ganz wie zum Beispiel in *pergunt* (aus *per-regunt*) ‚sie fahren fort‘ (Enn. trag. 228) und anderen ähnlichen lateinischen Formen.

*όρχατο-ς* ‚Garten‘.

Il. 14, 123: *πολλοί δέ φνιτών έσαν όρχατοι άμφίς*. Od. 7, 112: *έκτοσθεν δ' αύλῆς μέγας όρχατος άγχι θυράων τετραγυιος· περι δ' έρκος έλήλათαι άμφοτέρωθεν*. Od. 24, 222: *μέγαν όρχατον έσκαταβαίνων*. Od. 24, 245: *ούκ άδαμονίη σ' έχει άμφιπολεύειν όρχατον*. Eur. Bruchst. 896: *Αΐθοπα πεπαλινοντ' όρχάτους όπωρινούς*. Anyte (in Anthol. 9, 314): *Έρμας τᾶδ' έστακα παρ' όρχατον ήνεμόεντα έν τριόδοις*. Makedon. (in Anthol. 11, 374): *τίς γάρ όδόντων όρχατον (= έρκος όδόντων Il. 4, 350 — 34, 83) έμπήξει φαρμακόνεντι δόλφ;* — Dazu: *όρχάδ-* (*όρχάς*) ‚Zaun‘; Soph. Bruchst. 743: *έάχοισιν όρχάδος στέγης*. Hesych erklärt: *όρχάς· περίβολος, αίμασιά*. — *όρχάμη* ‚Park‘; Pollux 7, 147 sagt erklärend: *ή δέ άλλως (d. i. nicht in Reihen bepflanzt) δασεία (νάμlich γή) δένδροις ούχ ήμέροις όρχάμη*. — *όρχο-ς* ‚Garten‘ (Od. 7, 127; 24, 341; siehe besonders).

Als Grundbedeutung darf man wohl die des ‚Umhegten, Umfriedigten‘ vermuthen, ohne dabei an einen etwaigen Zusammenhang mit *ερκος-* ‚Umfriedigung, Schutz‘ (Seite 456) zu denken, wie man früher wohl gethan hat. Die Suffixform *ατο* tratt schon in *άκατο-ς* ‚ein schnell segelndes leichtes Fahrzeug‘ (Seite 30) entgegen.

*όρχαμο-ς* ‚Anführer, Gebieter‘.

Il. 2, 837: *τών αύθ' Υγτακίδης ήρχ' Ασιος όρχαμος άνδρών*. Il. 14, 102: *όρχαμε λαφών* (Agamemnon). Od. 14, 22: *συβώτης όρχαμος άνδρών*. Aesch. Pers. 127: *σμήνος ώς έκλέλοιπεν μελισσών σνν όρχάμω στρατοϋ*.

Gehört zu *άρχειν* ‚beginnen, der Erste sein‘, ‚herrschen‘ (Seite 283; Il. 2, 876: *Σαρπηδών δ' ήρχεν Αγκίων*. Od. 14, 230: *έννάκις άνδράσιν ήρξα*).



Das Vocalverhältniss wie im Perfect λε-λόγῃσαι (Od. 11, 304) neben λαγ-χάνει ‚er erlangt‘ (Soph. El. 751), in ῥομφεῖ-ς ‚Schuhdrath‘ (Hesych: ῥομφεῖς ἱμάντες, οἷς ῥάπτεται τὰ ὑποδήματα) neben ῥάπτειν ‚zusammennähen‘ (Il. 12, 296). Dem Suffix nach vergleicht sich ἄρταμο-ς ‚Schlächter, Koch‘, ‚Mörder‘ (Seite 272).

ὄρχαμη ‚Park‘.

Pollux 7, 147 erklärt: ἡ δὲ ἄλλως (d. i. nicht in Reihen bepflanzt) δασεῖα (nämlich γῆ) δένδροις οὐχ ἡμέροις ὄρχαμη.

Hängt ohne Zweifel nah mit ὄρχατο-ς ‚Garten‘ (Seite 573) zusammen, unter dem es bereits aufgeführt wurde. Das Suffix wie in καλάμη ‚Halm‘ (Il. 19, 222; Xen. an. 5, 4, 27) und καλάμη ‚Hand‘ (Il. 3, 338), auch σπιθαμή ‚Spanne‘ (Hdt. 2, 106), das aber in der Betonung abweicht.

ὄρχεσθαι ‚tanzen, hüpfen‘; causal ὀρχεῖν ‚tanzen lassen, hüpfen lassen‘ (Plat. Krat. 407, A).

Il. 18, 594: ἔνθα μὲν ἡΐλθεοι καὶ παρθένοι ἀλφεισίβοιοι ὠρχεῦντ’, ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χειρὸς ἔχοντες. Od. 8, 371: Ἀλκίνοφος δ’ ἄλιον καὶ λαφοδάμαντα κέλευσεν μουνὰς ὀρχήσασθαι. 378: αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ σφαίρῃ ἀν’ ἰθὺν πειρήσαντο, ὠρχεῖσθην δὲ ἔπειτα ποτὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ ταρφέφ’ ἀμειβομένω. Aesch. Ch. 167: ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ. Plat. Krat. 407, A: τὸ γὰρ πον ἢ αὐτόν ἢ τι ἄλλο μετεωρίζειν ἢ ἀπὸ τῆς γῆς ἢ ἐν ταῖς χερσὶ πάλλειν τε καὶ πάλλεσθαι καὶ ὀρχεῖν (‚hüpfen lassen‘) καὶ ὀρχεῖσθαι καλοῦμεν. Ion (bei Athen. 1, 21, A): ἐκ τῶν ἀέλλπτων μάλλον ὠρχησεν φρένας.

Altind. rghājāti (aus \*arghājāti) oder rghājātai ‚er bebt‘, ‚bebt vor Leidenschaft, tobt‘; RV. 4, 17, 2: tāva tvishās gāniman ... rghājānta subhūas pārvatāsas ‚bei deines Glanzes Geburt (o Indras) erbeben die mächtigen Berge‘; RV. 1, 10, 8: nahī tvā rāudaś ubhāi rghājāmanam invatas ‚nicht bewältigen dich (o Indras) beide Welten (Himmel und Erde), den tobenden‘. — Dazu rghāvant- ‚tobend, stürmend‘; RV. 3, 30, 3: indras ... rghānān ‚Indras, der tobende‘.

ὄρχο-ς ‚Garten, Weingarten‘; ‚Baumreihe‘.

Od. 7, 127: ἔνθα δὲ κοσμηταὶ πρᾶσιαι παρὰ νειάτον ὄρχον παντοῖαι περύσσιν. Od. 24, 341: ὄρχους δέ μοι ὦδ’ ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα, διατρύγιος δὲ Φέκαστος ἦεν. Hes. Schild. 294: ἐς ταλάρους ἐφόρουν ἀπὸ τρυγητήρων λευκοὺς καὶ μέλανας βότρυνας μεγάλων ἀπὸ ὄρχων, βριθομένων φύλλοισι καὶ ἀργυρέης ἐλίκεσιν. Hes. Schild. 296: παρὰ δὲ σφισιν ὄρχος χρύσεος ἦν ... σιόμενος φύλλοισι καὶ ἀργυρέσι κάμαξι, βριθόμενος σταφυλῇσι. — Xen. Oek. 20, 3: διέφθαρται ὁ οἶκος ... οὐδ’ ὅτι οὐκ ὀρθῶς τοὺς ὄρχους ἐφύτευσεν. Theophr. Pflanz. 4, 4, 8: φυτεύουσι δὲ ἐν τοῖς πεδίοις αὐτὸ (nämlich τὴν τέρμινθον) κατ’ ὄρχους, δι’ ὃ καὶ πόρρωθεν ἀφορῶσι ἄμπελοι φαίνονται.

Steht ohne Zweifel in nächstem Zusammenhange mit ὄρχατο-ς ‚Garten‘ (Seite 573), ist aber übrigens noch etymologisch dunkel.

ὄρχι-s ‚Hode‘; eine Pflanze mit hodenförmigen Wurzelknollen, ‚Knabenkraut‘.

Soph. Bruchst. 563: σκάλμη γὰρ ὄρχεις βασιλῆς ἐκτέμνονσ' ἐμούς. Hdt. 4, 109: ἐνύδρις ἀλλοσκονται καὶ κάστορες . . . τῶν . . . οἱ ὄρχιες αὐτοῖσι εἰσι χρήσιμοι ἐς ὑστερέων ἄκσιν (Vgl. Nik. ther. 565: κάστορος οὐλοὸν ὄρχιν. Nik. al. 307: κάστορος ὄρχιν). Ar. Wolken 713: οἱ Κορίνθιοι (scherzhaft für κόρες ‚Wangen‘, Ar. Frösche 115) . . . καὶ τοὺς ὄρχεις ἐξέλκουνσιν. — Theophr. Pflanz. 9, 18, 3: λέγω δὲ σωματικῶν περὶ τὸ γεννᾶν καὶ ἐγόνειν. καὶ ἐνία γε ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ποιεῖν ἄμφω καθάπερ ἐπὶ τοῦ ὄρχεως καλουμένου. Diosk. 3, 131: ὄρχις, οἱ δὲ κυνὸς ὄρχιν καλοῦσι, φύλλα ἔχει κατὰ γῆς ἐστρωμένα περὶ τὸν καυλὸν καὶ τὸν πυθμένα . . . ῥίζαν βολβοειδῆ, ἐπιμήκη, διπλῆν, στενὴν, ὡς ἐλαίας. Diosk. 3, 132: ὄρχις ἕτερος, ὃν καὶ σεραπιάδα ἕτερον καλοῦσιν . . . ῥίζα δὲ ὑπεστὶν ὀρχιδίοις ὅμοια. — Dazu: ἐν-ορχο-s ‚mit Hoden versehen‘; Il. 23, 147: πεντήκοντα δ' ἐνορχα παραντόθι μῆλ' ἱερεύουσιν. — ὀρχάδ- (ὀρχάς), eine Olivenart; Nik. al. 87: τῷ καὶ περημαδῆς ἧ ὀρχάδος εἶαρ ἐλαίης ἧ ἔτι μυρτίνης σχεδὴν δεπάσσειν ὀρέξαις.

Alban. herde (für \*erde) ‚Hode‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 187; 191 und Wb. 151).

Arm. ordz- ‚Hode‘, in mi-ordzi ‚mit einer Hode versehen‘, am-ordz-at ‚verschnitten‘; — Dazu ordz ‚Männchen‘ (von Thieren). (Hübschm. Arm. St. 47).

Altostpers. erezi ‚Hode‘ (Hübschm. a. a. O.).

Hängt möglicher Weise zusammen mit ὀρχέσθαι ‚tanzen, hüpfen‘ (S. 574). ὀρχίλο-s, ein Vogel, vielleicht ‚Zaunkönig‘.

Ar. Vögel. 568: καὶ Διὶ θύῃ βασιλεῖ κριόν, βασιλεύς ἐστ' ὀρχίλος ὄρνις, ᾧ προτέρῳ δὲ τοῦ Διὸς αὐτοῦ σέρπον ἐνόρχην σφαγιάζειν. Ar. Wespen 1513: ὅσον τὸ πλήθος κατέπεσεν τῶν ὀρχίλων. Arat. 1024: χειμῶνος μέγα σῆμα . . . καὶ ὀρχίλος, ἧ καὶ ἐριθεὺς δύνων ἐς κοίλας ὀχεάς. Arist. Thierk. 9, 11: καὶ γλαυξ δὲ καὶ ὀρχίλος πολέμια· τὰ γὰρ ψὰ κατεσθίει καὶ οὗτος τῆς γλανκός.

Steht vielleicht mit dem Vorausgehenden in etymologischem Zusammenhang. Der Suffixgestalt nach mit τροχίλο-s, eine Art Kiebitz (Hdt. 2, 68; Ar. Vögel. 79; 80), übereinstimmend.

ὀρφό-s ‚verwaist‘.

In: ὀρφο-βότη-s ‚Waisenernährer, Waisenerzieher‘; Hesych: ὀρφοβόται· ἐπίτροποι ὀρφανῶν. — Dazu: ὀρφανό-s ‚verwaist, elternlos‘; ‚beraubt, ermangelnd‘; Od. 20, 68: τῇσι τοκῆφας μὲν φθίσαν θεοί, αἱ δὲ λίποντο ὀρφανὰ ἐν μεγάροισι. Hes. Werke 330: ὅς τέ τευ ἀφραδῆς ἀλιταίνεται ὀρφανὰ τέκνα. Pind. Isthm. 6, 10: Ἄδραστον ἐξ ἀλαλᾶς ἄμπεμψας ὀρφανὸν μυρῶν ἐτάρων. Pind. Isthm. 3, 26: πρόξενοι τ' ἀμφικτιόνων κελαδενᾶς τ' ὀρφανοὶ ὕβριος.

Lat. orbo- (orbis) ‚verwaist, elternlos, kinderlos‘; ‚beraubt‘; Ter. Phorm. 125: lex est ut orbae, quæ sunt genere proximi, eis nūbant. Plaut. Capt.

818: *tum laniis autem, qui concinnant liberis orbās ovīs*; Enn. trag. 114: *arce et urbe orba sum.*

Armen. *orb* ‚Waise‘ (Hübschm. Arm. St. 46).

Mit *-βότη-* ‚Ernährer‘ als Schlusstheil wurden auch zusammengesetzt *μηλο-βότης* ‚Schafe ernährend, Schafhirt‘ (Pind. Isthm. 1, 48; Eur. Kykl. 53), *ίππο-βότης* ‚Rosseernährer‘ (Hdt. 5, 77; 6, 100), *αίγυ-βότης* ‚ziegen-ernährend‘ (Leonid. in Anth. 6, 334). — Das Suffix von *ὀρφανός* wurde schon unter *ἀγανός* ‚freundlich, sanft‘ (Seite 108) weiter nachgewiesen. *ὀρφώ-ς* oder auch *ὀρφός*-, ein Seefisch.

Ar. Wespen 493: *ἦν μὲν ὠνῆται τις ὀρφῶς*. Plat. (bei Athen. 1, 5, C): *ὀρφῶν αἰολίαν συνόδοντά τε καρχαλίαν τε μὴ τέμνειν*. Kratinos (bei Athen. 7, 315, B): *τέμαχος ὀρφῶ χλιαρόν*. Arist. Thierk. 5, 36: *ταχὺ δὲ καὶ ὁ ὀρφῶς ἐκ μικροῦ γίνεται μέγας*. Arist. Thierk. 8, 100: *φωλεῖ δὲ καὶ μύραινα καὶ ὀρφός καὶ γόγγρος*.

Gehört möglicher Weise zum Folgenden. Aeltere Form war vielleicht \**ὀρφωός*-, wie zum Beispiel auch *λαγός* ‚Hase‘ (Aesch. Eum. 26) in älterer Form *λαγωός* (oder wohl *λαγωός* Il. 10, 361: 22, 310) lautet. *ὀρφνη* ‚Dunkelheit‘.

Theogn. 1077: *ὀρφνη γὰρ τέταται πρό τέλους μέλλοντος ἔσεσθαι*. Pind. Ol. 1, 71: *ἄγχι δ' ἐλθὼν πολιᾶς ἄλως οἶος ἐν ὀρφνῃ*. Eur. Rhes. 69: *ἐν ὀρφνῃ δραπέτης μέγα σθένει*. Eur. ras. Her. 46: *ἦνίκα χθονὸς μέλαιναν ὀρφνῃν εἰσέβαινε παῖς ἐμός*. 352: *ἐγὼ δὲ τὸν γὰς ἐνέρων τ' ἐς ὀρφναν μολόντα*. — Dazu: *ὀρφναῖο-ς* ‚dunkel‘; Il. 10, 83: *τις . . . ἔρχεται οἴφος νύκτα δι' ὀρφναῖν*; — Adjectivisches *ὀρφνό-ς* ‚dunkel‘ findet sich erst später, wie Nik. ther. 656: *φράζο δ' αἰγλήντα χαμαίλειον ἡδὲ καὶ ὀρφνόν*.

Ungewisser Herkunft. Vielleicht trifft Ficks (2, 25) Zusammenstellung mit altn. *iarp*, ags. *earp*, ahd. *erpf* ‚dunkelfarbig, bräunlich‘ das Rechte. Das gleiche Suffix begegnete schon in *ὄγχνη* ‚Birne, Birnbaum‘ (Seite 549) und früher schon in *ἄχνη* ‚Spren, Schaum‘ (Seite 151).

*ὀρθός* (aus altem \**Forθός*-) ‚aufrecht‘, ‚gerade‘, ‚richtig, wahr‘.

Il. 23, 271 — 456 = 657: *στῇ δ' ὀρθός (? ὀρθός) καὶ μῦθον ἐν Ἀργεῖοισιν ἔφειπεν*. Il. 10, 153: *ἔγχεα δὲ σφιν ὄρθ' ἐπὶ σανρωτῆρος ἐλήλατο*. Il. 24, 359: *ὀρθαὶ δὲ τελεχες ἔσταν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν*. — Soph. Aias 1254: *μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς δμῶς μάστιγος ὀρθός εἰς ὁδὸν πορεύεται*. Ar. Vögel 1: *ὀρθὴν κελεύεις*; — Pind. Ol. 7, 90: *ἔσσι γὰρ ἄγγελος ὀρθός*. Aesch. Eum. 318: *μάστιγες ὀρθαὶ τοῖσι θανοῦσιν ἐφάνημεν*. Hdt. 6, 68: *τις μεύ ἐστι πατήρ ὀρθῶ λόγῳ*.

Altind. *úrdhvá-* (aus \**vardhvá-*) ‚aufrecht‘; RV. 1, 36, 13: *úrdhvás a sí nas átájai tishthá daivás ná savitá úrdhvás vā'ḡsja sánitá* ‚aufrecht steh uns zum Schutze, wie Gott Savitá, aufrecht als Verleiher der Kraft‘; RV. 8, 27, 12: *úd u sjá vas savitá supranítajas ásthât úrdhvás* ‚auf stand euch, ihr gut führenden, Savitá aufrecht‘; RV. 1, 140, 8: *úrdhvás tasthus mamrúshís prá ájávai púnar* ‚aufrecht stehen die Gestorbenen wiederum

den Lebenden'. Dazu *úrdhva-rauman-*, dessen Körperhaar (*ráuman-*) in die Höhe steht' (Mbh.).

Das alte anlautende *F*, das in der homerischen Sprache bereits erloschen ist (LM. bei Kuhn 23, 73), tritt in mehreren dialektischen Formen noch in seinem Uebergang zu *β* entgegen, so im elischen *βορσό-ς* 'aufrecht stehender Pfahl' (Hesych: *βορσόν· σταυρόν· Ἡλείοι*), im lakonischen *Βωρθία* (Hesych: *Βωρθία· Ὀρθία*) oder wohl besser *Βορθία*, einem Beinamen der Artemis (*Ὀρθία* Xen. Lak. 2, 9), in der argivischen Namensform *Βορθαγόρας* (Kuhn 8, 45) neben *Ὀρθαγόρας* (Plat. Prot. 318, C), das unzweifelhaft hieher gehört und von dem auch das lakonische *βορθαγορίσκο-ς* 'Schweinchen' (Hesych: *βορθαγορίσκα· χοίρεα κρέα· καὶ μικροὶ χοῖροι βορθαγορίσκοι· Λάκωνες*. Polemon — bei Athen. 4, 139, B — sagt von den Lakonen: *θύουσι δὲ καὶ τοὺς γαλαθηνοὺς ὀρθαγορίσκους* und dazu bemerkt Athenäos — 4, 140, B —, zweifellos irrig urtheilend, *ἀλλὰ μὴν οὐδ' ὀρθαγορίσκοι λέγονται, ὥς φησιν ὁ Πολέμων, οἱ γαλαθηνοὶ χοῖροι, ἀλλ' ὀρθαγορίσκοι, ἐπεὶ πρὸς τὸν ὄρθρον πιπράσκονται*) nicht weit abliegen wird. Dass altind. *úrdhná-* aus einem alten *\*vardhná-* hervorging, wurde schon unter *ὀργάειν* 'schwellen, strotzen' (Seite 571) ausgesprochen. Zu Grunde liegt altind. *vardh* : *várdhatai* 'er richtet sich auf, erhebt sich, wird gross', 'er erstarkt, gedeiht' (RV. 5, 60, 3: *párvatas ... vrddhás* [aus *\*vardh-tá-s*] 'der hohe Berg'; RV. 2, 13, 1: *apás ... já'su várdhatai* 'die Wasser, in denen er — Indras — erstarkt').

*ὄρθιο-ς* 'aufwärts gerichtet, bergan', 'laut, hell', 'geradeaus gehend'.

Hes. Werke 290: *μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐπ' αὐτήν*. Soph. Oed. Kol. 1624: *ὥστε πάντας ὄρθιας στήσαι φόβῳ δεισαντας ἐξαίφνης τριχας*. — Il. 11, 11: *ἔνθα σταῶς ἦνσε θεὰ μέγα τε δφεινόν τε ὄρθια*. (Zu vergleichen altind. *úrdhva-gītājā* 'mit lautem Gesang' Bhag. P.). Soph. Ant. 1206: *φωνῆς δ' ἄπωθεν ὄρθιων κυκμαίων κλύει τις*. — Xen. Jagd 5, 29: *εἰ δ' ἐφρευγεν ὄρθιον*. — Dazu: *ὄρθιᾶν* (*ὄρθιᾶς*) 'der untere Theil des Mastbaums'; Epicharm bei Pollux (10, 34), dessen betreffende Worte sind: *ὄρθιας δὲ τὸ κάτω τοῦ ἰστοῦ καλεῖται, ὥς τὸ ἄνω καρχήσιον· καὶ ἔστι τοῦνομα τὸ ὄρθιας ἐν Ἐπιχάρμῳ Ναυαγῷ*.

Gehört zum Vorausgehenden. Die Suffixform von *ὄρθιᾶν* ist die selbe wie in *νέᾱν* 'Jüngling' (nach Poll. 2, 11 bei Komikern; zu *νέο-ς* 'jung' Il. 14, 108), *λάβρακ-*, ein gefräßiger Seefisch, wahrscheinlich 'Seebarsch' (Arist. Thierk. 1, 26; 4, 116; zu *λάβρο-ς* 'heftig', 'gierig, gefräßig' Pind. Pyth. 4, 244; Eur. ras. Her. 253) und sonst.

*ὄρθρο-ς* 'der frühe Morgen'.

Hom. hymn. Herm. 98: *ὄρφναίη δ' ἐπικουρος ἐπαύετο δαιμονίη νύξ, ἥ πλείων, τάχα δ' ὄρθρος ἐγίγνετο δημοιοεργός*. Hes. Werke 577: *ὄρθρον ἀνιστάμενος*. Hdt. 7, 188: *ἔμα δὲ ὄρθρῳ ἐξ αἰθρῆς τε καὶ νηνεμῆς τῆς θαλάσσης ζεσάσης*.

Dunkler Herkunft. Ruht möglicher Weise auf dem selben Grunde wie *ὄρθό-ς* 'aufrecht' (Seite 576), dann würde sich suffixales *ρο* ergeben, wie

es zum Beispiel in ὄμβρο-ς ‚Regenguss‘ (Seite 556) und mit Betonung in ἀγρό-ς ‚Acker, Feld‘ (Seite 122) vorliegt. Sollte aber das θ auch suffixal sein, so würden Bildungen zu vergleichen sein wie ὄλεθρο-ς ‚Verderben, Untergang‘ (Il. 6, 143; 7, 143) und μυλωθρό-ς ‚Müller‘ (Aristoph. bei Athen. 14, 619, B).

ὀρσο-ς ‚sich wendend‘ (?).

Nur in παλίν-ορσο-ς ‚sich zurückwendend‘; Il. 3, 33: ὡς δ' ὅτε τις τε δράκοντα Φιδῶν παλινόρσος ἀπέστη. Ap. Rh. 1, 416: αὐτὸς νῦν ἄγε νῆα σὺν ἀρτεμέσσιν ἐταίροις κείσέ τε καὶ παλινόρσον ἐς Ἑλλάδα. Ap. Rh. 2, 578: τοὺς δ' ἐλάοντας ἔχεν τρόμος, ὄφρα μιν αὖτις πλημμυρὶς παλινόρσος ἀνερχομένη κατένεικεν εἴσω πετρῶν.

Dunkler Herkunft. Der Gedanke an etwaigen Zusammenhang mit alt-ind. *vart*: *vartatai* ‚er dreht sich, er rollt, er bewegt sich‘ (RV. 1, 183, 2: *suṛtṛáthas vartatai* ‚leichtrollend rollt der Wagen‘; *vṛttá-* ‚gedreht, rund‘ RV. 1, 155, 6; 4, 31, 4), lat. *vertere* ‚drehen, umkehren‘ (Enn. ann. 502: *vertunt crâêtas ahênôds*) hat grosses Bedenken, da dabei der innere Zischlaut noch unerklärt bleibt. — Das adverbelle *πάλιν* ‚zurück‘ (Il. 13, 3: *πάλιν τρέπεν ὄσσε*) steht oft an der ersten Stelle von Zusammensetzungen, wie in *καλιμ-πετές* ‚sich zurück bewegend, zurück‘ (Il. 16, 395; Od. 5, 27) und sonst.

ὀρσοδάκνη ‚Rüsselkäfer‘ (nach Aubert und Wimmer).

Arist. Thierk. 5, 104: αἱ δὲ ὀρσοδάκναι (nämlich *γίνονται*) ἐκ τῶν σκωληκίων μεταβαλλόντων· τὰ δὲ σκωλήκια ταῦτα γίνεται ἐν τοῖς καυλοῖς τῆς κράμβης. Hesych erklärt: ὀρσοδάκνη· ζυῖφίον τι ἐν τῇ κράμβῃ γινόμενον.

Zusammensetzung, deren Schlusstheil wie ὄρφνη ‚Dunkelheit‘ (Seite 576) und andere Formen durch suffixales *νη* gebildet zu sein scheint, sich aber wohl eher unmittelbar an das präsentische *δάκνειν* ‚beissen‘ (*δάκνουσι* Aesch. Sieben 399; Aorist *δάκε* Il. 5, 493) anschliesst. — Der erste Theil, *ὀρσο-*, ist mehrfach mit ‚junger Schoss, Keim‘ übersetzt, solche Uebersetzung aber nirgend wissenschaftlich begründet. Ob etwa *ὀρσοί* ‚letztgeborene Lämmer‘, das von Hesych (*ὀρσοί· τῶν ἀρνῶν οἱ ἔσχατοι γεόμενοι*) aufgeführt wird, damit zusammen hängt?

ὀρσοθύρη, eine Thür von nicht genau zu bestimmender Beschaffenheit.

Dreimal bei Homer. Od. 22, 126: ὀρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐνδομήτῳ ἐνὶ τοίχῳ. Od. 22, 132: οὐκ ἂν δὴ τις ἀν' ὀρσοθύρην ἀναβαίη; Od. 22, 333: Φημίος . . . ἔστη . . . ἄγχι παρ' ὀρσοθύρην.

Der erste Theil der Zusammensetzung bedarf noch der Erklärung. Als Schlusstheil tritt *θύρη* ‚Thür‘ (Il. 2, 788; 24, 317) entgegen, und zwar in unversehrtter Gestalt, im Gegensatz zu Bildungen wie *πρό-θυρο-ν* ‚vordere Thür‘ (Il. 11, 777; 15, 124), *ἀντι-θυρο-ν* ‚der Thür gegenüber liegend‘ (Od. 16, 159), *ὑπερ-θύριο-ν* ‚das über der Thür Liegende, Oberschwelle‘ (Od. 7, 90). *ὀρσόλοπο-ς* ‚Unruhe erregend‘ (?)

Anakr. 70 (Bergk): ὀρσόλοπος μὲν Ἄρης φιλέει μεναίχμαν. — Dazu

ὀρσολοπέειν ‚beunruhigen‘; Aesch. Pers. 10: κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται θυμὸς ἔσωθεν. — ὀρσολοπέειν ‚beunruhigen, quälen‘ (?); Hom. hymn. Herm. 308: ἦ με βοῶν ἐνεχ’ ὧδε χολούμενος ὀρσολοπεύεις;

Der Schlusstheil des unverkennbar zusammengesetzten Wortes ist unklar, da an λοπό-ς ‚Schale, Rinde‘ (Od. 19, 233) nicht wohl gedacht werden kann, bezüglich des ersten Theiles aber wird man die pindarischen ὀρσο-τρίαινα ‚Dreizackschwinger‘ (Ol. 8, 48; Pyth. 2, 12; Nem. 4, 86) und auch ὀρσί-κτυπο-ς ‚donnererregend‘ (Ol. 11, 81) und ὀρσι-νεφές- ‚Wolken erregend‘ (Nem. 5, 34) vergleichen dürfen, deren erste Glieder offenbar von ὀρ ‚sich erheben, sich aufmachen‘, causal ‚sich erheben lassen, bewegen, erregen‘ (Seite 557; μί μοι γόφον ὄρνυθι Od. 17, 46; ξριν ὠρσε κακὴν Od. 3, 161; πτόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν ὄρσομεν Il. 4, 15; ὦρτο κονίη . . . τὴν ὠρσαν . . . πόδες ἵππων Il. 11, 152; ὑπὸ δὲ κτύπος ὦρνυτο ποσσὶν Il. 19, 363) ausgingen. Es mag daneben angeführt sein, dass ein wohl unmittelbar zugehöriges substantivisches ὀρσότητ- ‚das Vordringen, Angriff‘ von Herodian (περὶ μον. λέξ. 40, 14: τὸ δὲ παρὰ Κρατία ἐν ταῖς ὁμιλίαις ὀρσότης ἀντὶ τοῦ ὀρμῇ περάσιμον) aufbewahrt worden ist. ὄρνιθ- (ὄρνις), dorisch ὄρνιχ- (Pindar bietet die Formen ὄρνιχα Ol. 2, 88; ὄρνιχος Isthm. 5, 53; Pyth. 8, 50; ὄρνιχων Nem. 9, 19; ὄρνιχεσι Pyth. 4, 190; ὄρνιξιν Pyth. 3, 113 und das zusammengesetzte ὄρνιχο-λόχο-ς ‚Vogelfänger‘ Isthm. 1, 48, neben ὄρνις Pyth. 4, 19, und ὄρνιν Pyth. 4, 216) ‚Vogel‘.

Il. 2, 764: τὰς (nämlich ἵππους) Ἐύμηλος ἔλαννε ποδώκεας ὄρνιθας Φῶς. Il. 9, 323: ὥς δ’ ὄρνις ἀπτήσι νεφουσοῖσιν προφέρησιν μάστακα. Il. 17, 757: κίρκον, δ’ τε σμικρῇσι φόνον φέρει ὄρνιθεσσιν. Il. 7, 59: ὄρνιςι φεφοικότες αἰγυπιοῖσιν. Il. 12, 200: ὄρνις γάρ σφιν ἐπὶ ἡλθε . . . αἰφειδὸς ὑψιπέτης. — Dazu ὄρνεο-ν ‚Vogel‘; Il. 13, 64: ὥς τ’ ἔρηξ . . . ὅς ῥά τε . . . ὀρμήσῃ πεδλοῖο διωκόμεν ὄρνεον ἄλλο. Ar. Vögel 13: ἡ δεινὰ νῶ δέδρακεν οὐκ τῶν ὀρνέων.

Steht seiner Bildung nach im Griechischen, wie es scheint, völlig einzelt. Bezüglich des suffixalen Ausgangs ῖθ lässt sich etwa μέρμιθ- ‚Faden, Schnur‘ (Od. 10, 23) vergleichen, das ihm vorausgehende ν aber kann auch nur einem Suffix angehören, so dass also vielleicht zunächst ein einfaches \*ὄρνο-, auf das auch ὄρνεο-ν zurückführen könnte, zu Grunde lag. Ueber den Ursprung des Wortes lässt sich nichts Sicheres sagen. Vielleicht besteht Zusammenhang mit goth. *aran-* ‚Adler‘ (Luk. 17, 37), nhd. *Aar*; korn. *er* (Zeuss-Eb. 1074), lit. *erėli-s*, altbulg. *orilŭ* ‚Adler‘. — Des ungeschlechtigen ὄρνεο-ν wurde schon unter dem, doch in der Betonung abweichenden ὀστέο-ν ‚Knochen‘ (Seite 537) gedacht.

ὄρμαθό-ς (aus altem \*φορμαθό-ς, noch älterem \*σφορμαθό-ς) ‚zusammenhängende Reihe‘.

Od. 24, 8: ὥς δ’ ὅτε νυκτερίδες μύχῃ ἄντρον θεσπεσλοῖο τρίζουσαι ποτέονται, ἐπεὶ κέ τις ἀποπέσῃσιν ὄρμαθού ἐκ πέτρης, ἀνά τ’ ἀλλήλῃσιν ἔχονται. Ar. Lys. 647: παῖς καλή, ἔχουσ’ ἰσχίδων ὄρμαθόν. Ar. Plut. 765: ἐγὼ δ’ ἀναδῆσαι βούλομαι εὐαγγελία σε κριβανωτῶν ὄρμαθῷ. Ar. Frösche

914: ὁ δὲ χορός γ' ἤρειδεν ἐρμαθοὺς ἄν μελῶν ἐφεξῆς τέτταρας ξυνε-  
χῶς ἄν.

Gehört nebst ὄρμος, 'Schnur, Kette, Halsband' (siehe weiterhin) zu ἐρ-, alt *Fer*: εἶρειν, alt *Feir*ein, 'aneinander reihen, zusammen knüpfen' (Seite 433). Die Suffixform μαθό steht ganz vereinzelt, da ἄμαθο-ς, 'Sand' (Seite 220) und das ihm gleichbedeutende ψάμαθο-ς (Il. 1, 486), weil ihr μ als wurzelhaftes wird gelten dürfen, hier nicht wohl unmittelbar verglichen werden können. Weiterhin aber stehen wohl die Suffixe von μέρμιθ-, 'Faden, Schnur' (Od. 10, 23) und ἔλμινθ-, 'Eingeweidewurm' (Seite 490) mit jenem μαθό in Zusammenhang.

ὄρμενο-ς, 'Schössling, Stengel'.

Pollux 6, 54 erklärt: ὄρμενος ἡμερος ἀσφάραγος· καὶ πᾶν δὲ τὸ ὑπερ-  
εξηγητός, ὅπερ ἐκκεκαυληκὸς καλοῦσιν, ὄρμενον ὠνόμαζον, καὶ τὸ ὑπέρ-  
ωρον γενέσθαι ἐξορμενίσαι. Athen. 2, 62, F: Αἰφίλος δὲ φησιν ὡς ὁ τῆς  
κράμβης ἀσφάραγος λεγόμενος ἰδίως ὄρμενος εὐστομαχώτερός ἐστι . . .  
'Αττικοὶ δ' εἰσὶν οἱ λέγοντες ὄρμενον τὸν ἀπὸ τῆς κράμβης ἐξηγητότα.

Mittels des Participialsuffixes μενο unmittelbar, nach der gewöhnlichen Bezeichnungsweise, 'aoristisch', aus der Verbalgrundform gebildet, ganz wie zum Beispiel ἄσμενο-ς, 'erfreut, froh' (Seite 184) und ἄρμενο-ς, 'sich anfügend, passend, günstig' (Seite 288). Zu Grunde liegt ὀρ-, 'sich erheben, sich aufmachen' (Seite 557; Hom. hymn. 8, 41: χαρίεις δ' ἐπὶ καρπὸς ὀρώρει). Mehrfach begegnet ὄρμενο-ς einfach participiell, so Il. 17, 738 und 21, 14: πῦρ ὄρμενον, und Il. 11, 571: δόρφα . . . ὄρμενα πρόσσω.

ὄρμος, 'Ankerplatz'.

Il. 1, 435 = Od. 15, 497: τὴν δ' (nämlich νῆφα) εἰς ὄρμον προέρεσαν  
ἐρετμοῖς. Od. 13, 101: νῆφες ἐύσσελμοι, ὅτ' ἄν ὄρμον μέτρον ἔκωνται. —  
Dazu: πᾶν-ορμος, 'für Alle einen Ankerplatz bietend'; Od. 13, 195: λιμένες  
τε πάνορμοι. — ὀρμέειν, 'vor Anker liegen'; Hdt. 7, 188: αἱ μὲν δὴ  
πρῶται τῶν νεῶν ὤρμεον πρὸς γῆ. — ὀρμίζειν, 'vor Anker legen';  
Il. 14, 77: ὕψι δ' ἐπ' εὐνάων ὀρμίσσομεν. Od. 3, 11: τὴν (nämlich νῆφα)  
δ' ὤρμισαν.

Bedeutet zuerst wohl, 'Schutz'. Das Suffix ist dasselbe wie in ὄγμος, 'Linie, Reihe', 'Bahn' (Seite 516) und sonst. Zu Grunde liegt ein zu vermuthendes altes ἐρ- (aus \*σερ-), 'einschliessen, verwahren', mit dem lat. *sera*, 'Riegel' (Plaut. Pers. 572), *serāre*, 'verriegeln' (Varro L. L. 7, 108, wo es auffälliger Weise mit *aperīre* erklärt wird) und ἐρητύειν, 'zurückhalten' (Seite 441) in nächstem Zusammenhang stehen.

ὄρμος (aus altem \*Fόρμος) 'Kette, Schnur, Halsband'.

Il. 18, 401: χάλκεον δαιδαλὰ πολλά, . . . κάλυκας τε καὶ ὄρμους. Od.  
18, 295: ὄρμον δ' Εὐρυμάχῃ πολυδαίδαλον αὐτίκ' ἔνεικεν, χρύσειον, ἡλέκ-  
τροισι φεφερμένον ἠφέλιον φῶς. — Dazu: ὀρμιᾶ, 'Schnur, Angelschnur';  
Eur. Hel. 1615: ἦδη δὲ κάμνονθ' ὀρμιᾶν τείνων (Nauck schreibt auf hand-  
schriftlicher Grundlage ὀρμιατόνων) μέ τις ἀνέλλετο.

Enthält das selbe Suffix wie die nächstvorausgehende, scheinbar ganz

mit ihr übereinstimmende Form, gehört aber nebst ὄρμαθός, zusammenhängende Reihe' (Seite 579) zu ἐρ-, alt *Fer-* (aus \**σFer-*): εἶρειν, alt *Fel-rein* (aus \**σFérjein*) ‚aneinanderreihen, zusammenknüpfen‘ (Seite 433). — Das Suffix *ιά* (*ιή*) begegnete schon in ἀχυρμυή ‚Spreuhaufen‘ (Seite 150).

ὄρμη, das Vordringen, Angriff, Verlangen, Antrieb.

Il. 9, 355: ἐνθα ποτ' οἴφον ἔμιμνε, μόγις δέ μεν ἔκφυγεν ὄρμην. Il. 4, 466: μίνυνθα δέ Φοι γένεθ' ὄρμη. Od. 2, 403: ἐταῖροι . . . τὴν σὴν ποτιδέγμενοι ὄρμην. Il. 10, 123: ἐμὴν ποτιδέγμενος ὄρμην. Il. 11, 119: σπεύδουσ' ἰδρώουσα κραταιοῖ θηρὸς ὑφ' ὄρμης. Il. 5, 118: δὸς δέ τέ μ' ἄνδρα ἐλεῖν καὶ ἐς ὄρμην ἔγχεος ἔλθειν. Il. 11, 157: οἱ δέ τε θάμνοι πρόρριζοι πίπτουσιν ἐπειγόμενοι πυρὸς ὄρμη. Od. 5, 320: οὐδὲ δυνάσθη αἴψα μάλ' ἀνσχεθέειν μεγάλου ἐπὶ κύματος ὄρμης. Od. 5, 416: μελέη δέ μοι ἔσσεται ὄρμη. — Pind. Nem. 5, 20: ἔχω γονάτων ἐλαφρὸν ὄρμάν. Hdt. 7, 18: ἐπεὶ δὲ δαιμονίη τις γίνεται ὄρμη. Thuk. 4, 4: αὐτοῖς τοῖς στρατιώταις σχολάζουσιν ὄρμη ἐσέπεσε περιστάσιν ἐκτειχίσαι τὸ χωρίον. — Dazu: ὀρμάειν oder medial ὀρμάεσθαι ‚vordringen‘; causal ὀρμάειν ‚vordringen machen, antreiben‘; Il. 13, 64: ὥς τ' ἔρηξ . . . ὅς ῥά τε . . . ὀρμήσῃ πεδίοιο διωκόμεν ὄρνεον ἄλλο. Il. 21, 265: ὀσσάκι δ' ὀρμήσειε ποδάρεος διὸς Ἀχιλλεύς. Il. 10, 359: τοὶ δ' αἴψα διωκόμεν ὀρμήθησαν. Il. 3, 142: ὠρμαῖτ' ἐκ θαλάμοιο. Il. 21, 572: ἐν δέ Φοι ἵτορ ἄλκιμον ὠρμαῖτο πτολεμιζόμεν ἥδὲ μάχεσθαι. Il. 6, 338: νῦν δέ με παρ-Φειπούσ' ἄλοχος μαλακοῖσι φέπεσσιν ὠρμησ' ἐς πτόλεμον. — ὀρμαίνειν ‚(im Geiste) bewegen, erwägen, überlegen‘; Il. 1, 193: ἦφος δ' αὐτ' ὠρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν. Od. 7, 83: πολλὰ δέ Φοι κῆρ ὠρμαινε. Il. 21, 137: ὠρμηγεν δ' ἀνὰ θυμόν ὅπως παύσειε πόνοιο διὸν Ἀχιλλῆα. Il. 10, 28: πτόλεμον θρασὺν ὀρμαινοντες.

Altind. *sárma-s* ‚das Losströmen‘; nur RV. 1, 80, 5: *Índras . . . ḡhignatai apás sármāja caudājann* ‚Indras schlägt (den Vrtras) nieder, die Wasser zum Strömen treibend‘.

Zu Grunde liegt die Verbalform altind. *sar* : *sáratī* oder *sísartī* ‚er fließt, strömt, eilt‘; RV. 4, 17, 3: *sáranṇ ápas ḡávasā* ‚es strömten die Wasser in Eile‘ (die vorher eingeschlossen gewesen waren); RV. 4, 17, 2: *sarájantai* (mediale Causalform) *ápas* ‚es strömen die Wasser‘; RV. 9, 101, 14: *sá'rat ḡárás ná jáushañām* ‚er eilte wie der Buhle zur Geliebten‘; altostpers. *har* ‚geben‘: *nā . . . haraitē* ‚er geht hervor‘. — Das Suffix *μη* trat schon entgegen in *ἀκμή* ‚Schärfe, Schneide, Spitze‘ (Seite 53); das altind. *sárma-* enthält dagegen suffixales kurzvocaliges *ma*. Dem abgeleiteten *ὀρμαίνειν* (aus \**ὀρμάνjein*) lag wahrscheinlich ein ungeschlechtiges \**ὄρματ-* (\**ὄρμαν-*) zu Grunde, wie zum Beispiel *σπέρματ-* (*σπέρμαν-*) ‚Same‘ (Od. 5, 490; Hom. hymn. Dem. 307; 355) dem abgeleiteten *σπερμαίνειν* ‚säen‘ (Hes. Werke 736).

ὀρμῖνο-ν (Polemon bei Athen. 11, 478, D bietet die Pluralform *ὀρμῖνοι*) ‚kleiner Salbei‘.



Theophr. Pflanz. 8, 7, 3: εἰ δὲ μηδ' ἐρύσιμον μηδὲ ὄρμινον σκεπτέον· καὶ ταῦτα πικρά... τὸ δὲ ὄρμινον κυμινῶδες, μέλαν· σπείρεται δὲ ἅμα καὶ τὸ σήσαμον. Diosk. 3, 135: ὄρμινον ἡμερον [Ῥωμαῖοι γεμνάλης, Λακοὶ ὄρμια] πόα ἐστὶν ἐμφερῆς πρασίῳ τοῖς φύλλοις· καυλὸς δὲ τετραγῶνος, ἡμιπεγχναιὸς.

Dunklen Ursprungs. Ob etwa κάμινος, 'Ofen' (Hdt. 1, 179) seiner Bildung nach verglichen werden darf?

ὀλ-, zu Grunde gehen, nur im Perfect ὀλώλε, 'er ist zu Grunde gegangen' (Il. 15, 111; 16, 524; 24, 384) und in den Medialformen, wie dem Aorist ὄλοντο, 'sie gingen zu Grunde' (Il. 4, 409; 11, 693) und dem präsensartigen ὄλλυται, 'es geht zu Grunde' (Soph. Kōn. Oed. 178; aus \*ὀλ-νυ-ται); causal, zu Grunde richten, 'verlieren', in den übrigen Activformen, wie dem Präsens ὀλλῦσιν, 'es richtet zu Grunde' (Soph. Ant. 673; aus \*ὀλ-νῦ-σιν. Particip ὀλλῦς Il. 10, 201).

Il. 4, 164: ἔσσεται ἡμαρ ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλῃ Φίλιος ἱρή. Il. 4, 451: ἔνθα δ' εἰμ' οἰμωγῇ τε καὶ εὐχολῇ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων. Il. 13, 772: νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Φίλιος. Il. 2, 325: ὅο κλέφους οὐ ποτ' ὀλείται. — Il. 7, 360: ἐξ ἄρα δὴ τοι ἔπειτα θεοὶ φρένας ὤλεσαν αὐτοῖς. Il. 22, 107: Ἐκτωρ Φῆφι βίηφι πιθήσας ὤλεσε λαφόν. — Il. 11, 342: θῦνε διὰ προμάχων, ἡφους φίλον ὤλεσε θυμόν. Il. 2, 115: ἐπεὶ πολὺν ὤλεσα λαφόν. Il. 17, 616: αὐτὸς δ' ὤλεσε θυμόν ὕφ' Ἐκτορος. — Dazu: ὀλεθρο-ς, 'Verderben, Untergang'; Il. 7, 143: οὐ κορύνη Φοι ὀλεθρον χαῖσμε σιδηρεῖη. Od. 4, 489: ἡφέ τις ὤλετ' ὀλέθρῳ ἀδευκέϊ. — ὀλέκειν (siehe besonders). — ἐξ-ῶλες-, zu Grunde gerichtet, verderbt; Hdt. 7, 9: περὶ δὲ τῶν ἐσσωμένων οὐδὲ λέγω ἀρχήν, ἐξῶλες γὰρ δὴ γίνονται. Aesch. Schutzfl. 741: ἐξῶλές ἐστι μάργον Αἰγύπτου γένος.

Lat. ab-ollescere, 'vergehen, verschwinden'; Verg. Aen. 7, 232: tantūque aboletet grātia facti; Liv. 9, 36: aliis omnibus clādis Claudinae nōndum memoria abolēverat; ex-ollescere, 'vergehen, verschwinden'; Plant. Bacch. 1135: exoluēre, quantū fuēre: Suet. Aug. 7: puerilem imāgunculam ejus aeream veterem, ferreis et paene jam exolescentibus litteris hōc nōmine inscriptam; — causal ab-olēre, 'vertilgen'; Verg. Aen. 4, 497: abolēre nefandi cuncta viri monumenta juvat.

In Aorist- und Futurformen, wie ὀλεσσαν (Il. 17, 647), ὤλεσε (Il. 11, 342 = 20, 412; 17, 616), ὀλέσσεις (Il. 12, 250), ὀλέσω (Od. 13, 399) und ähnlichen liegt ein alter Nominalstamm auf es zu Grunde, wie er auch in ἐξ-ῶλες- entgegentritt. Des letzteren ω- vergleicht sich mit dem von ἐν-ῶδες-, 'gut duftend' (Il. 3, 382; Od. 2, 339; zu ὄζειν, 'riechen' Seite 519), κατ-ωρυχέες, 'eingegraben' (Od. 6, 267; 9, 185; zu ὀρύσσειν, 'graben' Seite 566) und anderen Formen.

ὀλέεσθαι, zu Grunde gehen, umkommen; causal ὀλέκειν, zu Grunde richten, vernichten. Nur in präsensartigen Formen gebraucht.

Il. 1, 10: νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὥρσε κακὴν, ὀλέκοντο δὲ λαοί. — Il. 11,

529: ἐνθα μάλιστα ἱππῆες πεζοὶ τε, κακὴν ἐριδα προβαλόντες, ἀλλήλους ὀλέκουσι.

Gehört unmittelbar zum nächst vorausgehenden ὀλ- ‚zu Grunde gehen‘. Ganz genau entsprechende durch  $\kappa$  weitergebildete Verbalformen scheinen nicht vorzukommen, weiterhin aber lassen sich wohl vergleichen ἰλήκειν ‚gnädig sein‘ (Od. 21, 365) neben ἰλη-θι ‚sei gnädig‘ (Od. 8, 380; 16, 183) und ἐρύκειν ‚zurückhalten, abwehren‘ (Seite 452) neben ἐρύεσθαι ‚schützen, bewahren‘, ‚zurückhalten‘ (Seite 451) und im Lateinischen etwa *facere* ‚machen‘ (Enn. ann. 249: *ut faceret facinus*) neben θε- ‚setzen, machen‘ (Il. 1, 2: ἄλγε’ ἐθήκεν) und altind. *dhá* ‚setzen, hinsetzen‘ (RV. 1, 155, 3: *dádhdhāti putrás dvaram páram pitúr nāma* ‚es setzt der Sohn den niederen Namen des Vaters als höheren‘).

ὀλέκρανο-ν ‚Ellbogen‘. Daneben begegnet die Form ὠλέκρανο-ν.

Ar. Friede 443: ὅστις δὲ πόλεμον μᾶλλον εἶναι βούλεται, μηδέποτε παύσασθ’ αὐτόν, ὃ Διόνυσ’ ἄναξ, ἐκ τῶν ὀλεκράνων ἐκίδας ἐξαιρούμενον. Hesych führt auf: ὀλέκρανα· οἱ πηχεῖς, τὰ ἐπὶ τῶν ἀγκῶνων ὅσα. — Arist. Thierk. 1, 58: βραχίονος δὲ ὤμος, ἀγκῶν, ὠλέκρανον, πῆγυς, χεῖρ . . . κάμπτεται δ’ ὁ βραχίων κατὰ τὸ ὠλέκρανον.

Die von Hesych (λέκρανα· τοὺς ἀγκῶνας) und Photios (λέκρανα· οἱ ἀγκῶνες) aufbewahrte Nebenform λέκρανο-ν erweist die erst jüngere Entwicklung des anlautenden O-Vocales vor dem liquiden Laut. Damit aber ergibt sich der auch schon von Fick (2, 215) angenommene nahe Zusammenhang mit lat. *lacerto-* (*lacertus*) ‚Arm, Oberarm‘ (Verg. Aen. 11, 561: *adductō contortum hostile lacertō immittit*), und weiter auch ein solcher mit altslav. *lakŭti* ‚Ellbogen‘ und mit lit. *alkūnė* ‚Ellbogen‘. Man wird *lek-* oder *lak-* als zu Grunde liegende Verbalform ansehen dürfen und zwar mit der Bedeutung ‚sich biegen‘, wie sie auch noch in dem nah zugehörigen litt. *link-ti* ‚sich biegen‘ entgegentritt, mit der causalen Nebenform *lenk-ti*, althulg. *lěsti* (1. sing. *lěka* ‚ich biege‘) ‚biegen‘. — Die Suffixform von ὀ-λέκ-ρανο-ν zeigt eine ungewöhnlichere Verbindung von suffixalem *no* mit vorausgehendem *po* (*pa*), wie sie aber zum Beispiel noch erscheint in ἔδρανο-ν ‚Sitz‘ (Aesch. Pers. 4; Schutzfl. 102; 852; Soph. Aias 193; Oed. Kol. 176; 233). Suffixales *po* allein findet sich in dem auch hieher gehörigen *λεκρό-ς* ‚Ast des Hirschgeweihes‘, eigentlich wohl ‚Gekrümmtes, Gebogenes, seitwärts Stehendes‘ (Hesych: *λεκροί· ὅζοι τῶν ἐλαφείων* . . .) mit der Nebenform *λικρό-ς* (Hesych: *λικροί· οἱ ὅζοι τῶν ἐλαφείων κεράτων*), mit welcher letzteren *λικριφίς* ‚schräg, seitwärts‘ (Il. 14, 463; Od. 19, 451) eng zusammenhängt.

ὀλό-ς oder ὀλό-ς ‚schmutzige Flüssigkeit‘.

Hipp. 3, 523: τοῖσι πάνν χολώδουν, ἐκπύοις μάλιστα ὀλῶ ἰκέλη ἢ κέ-θαραις. Anth. 15, 25, 1: ὀλὸς οὐ με λιβρὸς ἱρῶν λιβρίδουσι, οἷα κάχλην, ὑπὸ φοινίῃσι τέγγει. Bekk. an. 12, 24: ἀναθολοῦσθαι· ἀναταράττεσθαι, παρὰ τὸν θόλον τῆς σηπίας, ὃν οἱ Ἀττικοὶ καὶ χωρὶς τοῦ θόλου λέγουσιν. — Dazu: ὀλερό-ς ‚schlammig, schmutzig‘; Hesych: ὀλερόν·

βορβορῶδες τεταραγμένον. — ὄλυνο-ς ‚Schmutz‘; Hesych: ὄλυνος· τὸ ἀπότριμμα, καὶ ἀποκάθαρμα.

Dazu lat. *saliva* ‚speichelartige Flüssigkeit, Speichel‘; Lucr. 4, 1108: *adfigunt avidè corpus junguntque salivās ōris*; Plin. 11, 147: (*oculōs*) *nātūra composuit callōsis contrā frīgora caldrēsque in extumē tunicīs, quās subinde pūrificat lacrimātiōnum salivīs*; Plin. 30, 136: *cocleārum saliva inlita infantium oculis palpebrās corrigit gignitque*.

Dazu goth. *bi-sauljan* ‚besudeln‘; Tit. 1, 15: *aththan all hrain hrain-jaim; ith bisaulidaim jah ungalaubjandam ni vaiht hrain, ak bisaulida sind izē jah aha jah mithvissei*; — ahd. *sol* ‚Kothlache‘.

Der alte anlautende Zischlaut erlosch im Griechischen. — Mit ὀλερός-ς vergleichen sich Bildungen wie θολερός-ς ‚schlammig, schmutzig‘ (Thuk. 2, 102; Hipp. 2, 668; zu θολός-ς ‚Schlamm, Schmutz‘ Athen. 7, 298, B), δροσερός-ς ‚thauig, feucht‘ (Eur. Bakch. 865; Hipp. 208; zu δρόσο-ς ‚Thau‘ Aesch. Ag. 336; 561), δνοφερός-ς ‚finster‘ (Orph. Arg. 1045; zu δνόφο-ς ‚Finsterniss‘ Aesch. Ch. 52), σκιερός-ς ‚schattig‘ (Il. 11, 480; zu σκιά ‚Schatten‘ Od. 11, 207), γλαγερός-ς ‚voll Milch‘ (Opp. Jagd 1, 200; zu γλάγο-ς ‚Milch‘ Il. 2, 471 = 16, 643). — Ungewöhnlicher ist die Bildung ὄλυνο-ς, mit der sich ὄρκυνο-ς, ein grosser Seefisch, und neben ihm genanntes oder auch πλουνο-ς ‚vertrauend‘ (Il. 5, 205) am Nächsten vergleichen. ὄλο-ς ‚ganz‘, homerisch οὐλο-ς, das aber noch ὄλφο-ς zu lesen sein wird.

Od. 17, 343: ἄρτον τ’ οὐλον (wohl ὄλφον) ἐλὼν περικαλλέος ἐκ κανέοιο. Od. 24, 118: μὴνὶ δ’ ἄρ’ οὐλῳ (wohl ὄλφῳ) πάντα περήσαμεν εὐρέφα πόντον. Il. 17, 756: ὡς τε ψηρῶν νέφος ἔρχεται ἢ φέ κολουῶν, οὐλον (wohl ὄλφον) κεκληγῶτες, ὅτε προφιδῶσιν ἰόντα κίρκον. Il. 17, 759: ὡς . . . κοῦροι Ἀχαιῶν οὐλον (wohl ὄλφον) κεκληγῶτες ἴσαν. Hom. hymn. Herm. 113: πολλὰ δὲ κάγκανα κάλα κατουδαίῳ ἐνὶ βόθρῳ οὐλα (wohl ὄλφα) λαβὼν ἐπέθηκεν ἐπηετανά. Pind. Ol. 11, 43: ὁ δ’ ἄρ’ ἐν Πίσσῃ ἔλσας ὄλον τε στρατόν. Pind. Ol. 3, 19: διχόμηνις ὄλον χρυσάρεματος ἐσπέρας ὀφθαλμὸν ἀντέφλεξε Μῆνα. Pind. Pyth. 5, 51: ἐν τεσσαράκοντα γὰρ πετόντεσσιν ἀνιόχοις ὄλον δίφρον καμίζαις ἀταρβεῖ φρενί. — Dazu ὀλέειν ‚ganz sein, unversehrt sein, gesund sein‘, homerisch οὐλέειν (wohl noch zu lesen ὄλφεειν); Od. 24, 402 = Hom. hymn. Ap. 466: οὐλέ (wohl zu lesen ὄλφε, verkürzt aus ὄλφεε) τε καὶ μέγα χαιρε.

Lat. *salvo-s* ‚unversehrt, gesund‘; Plaut. Amph. 774: *salvom signumst?* Plaut. Trin. 1076: *dī mē salvom et servātum volunt*.

Dazu altir. *slán* ‚gesund‘ (Zeuss-Eb. 16).

Goth. *selja-* ‚gut, tauglich‘ (Luk. 8, 15; Kor. 1, 13, 4; Ephes. 4, 32), mhd. *sælde* ‚Güte, Heil, Glück‘, nhd. *selig*. —

Alban. *gātë* ‚lebendig, lebhaft, muthig, kräftig, fett‘ (GMeyer Wb. 137).

Altind. *sārva-* ‚ganz, unversehrt‘, ‚all, jeder‘; RV. 1, 41, 2: *jām . . . pānti mātīam rishās ārishtas sārvas aidhatai* ‚welchen Menschen sie vor Schaden schützen, der gedeiht ungeschädigt, unversehrt‘; RV. 10, 61, 19:

*ajám asmi sárvas* ‚hier bin ich ganz‘; RV. 10, 161, 5: *sárvam tai cákshus sárvam ájus ca tai ávidam* ‚unversehrt dein Auge und unversehrt dein Leben fand ich‘; — RV. 7, 41, 5: *tám tvá bhaga sárvas id gáuhavíti* ‚als solcher ruft dich, o Bhagas, ein jeder‘; RV. 6, 75, 19: *daivá's tám sárvai dhárvantu* ‚alle Götter mögen den schädigen‘.

Altostpers. *haurva* ‚all, ganz‘; altwestpers. *haruva*; neupers. *har* (Justi).

Vergleichbare Lautverhältnisse traten schon bei *ὄρο-ς* (wahrscheinlich aus *\*φόρο-ς*), ‚Gränze‘ (Seite 562) entgegen. — Die Verkürzung von *οὔλε* (besser *ὄλφε*) ‚sei gesund‘ aus *οἴλεε* (*ὄλφεε*) vergleicht sich mit der von *ἰλέε* ‚thörichter‘ (Il. 15, 128) aus *ἰλέε* (Od. 2, 243). — Genaues Entsprechen von altlat. *sollo-s* ‚all‘ (Lucil. Bruchst. 106: *nōn solló dupundí*; ausserdem zum Beispiel in *soli-ferreo-m* ‚ganz eisernes Geschoss, Wurfeisen‘ Liv. 34, 14; Gell. 10, 25, 2), das man öfters angenommen hat, ist unwahrscheinlich, da Assimilation von altem *lv* zu lateinischem *ll* in keinem sicheren Beispiel vorliegt.

*ὄλοό-ς*, alt wahrscheinlich *ὄλοφό-ς* ‚Verderben bringend, verderblich‘.

Il. 3, 133: *ὄλοφόιο λιλαιόμενοι πτολέμοιο*. Il. 9, 305: *λύσαν ἔχων ὄλοφῆν*. Il. 24, 39: *ἀλλ' ὄλοφῶ Ἀχιλλῆφι θεοὶ βούλεσθ' ἐπαρήγειν*. — Gleichbedeutende Nebenformen sind *ὄλοιό-ς*, *ὄλώιο-ς* und *ὄλόεντ-* (*ὄλόεις*): Il. 1, 342: *δ γ' ὄλοιῆσιν φρεσὶ θύει*. Il. 22, 5: *Ἐκτορα δ' αὐτοῦ μέναι ὄλοιῇ μοῖρα πέδησεν*. Hom. hymn. Aphrod. 224: *οὐδ' ἐνόησε . . . ἔχουσαι τ' ἀπὸ γῆρας ὄλοιόν*. Hes. theog. 591: *τῆς γὰρ ὄλώϊόν ἐστι γένος*. Soph. Trach. 521: *ἦν δὲ μετώπων ὄλόεντα πλήγματα*.

Gehört zu *ὄλ-* ‚zu Grunde gehen‘, causal zu ‚Grunde richten‘. Als Suffix wird ein altes *φο* gelten dürfen, ganz wie zum Beispiel in *ἀγλαό-ς* (*ἀγλαφό-ς*) ‚glänzend‘ (Seite 126). Zu Grunde liegt zunächst wohl ein nominales *\*όλο-* ‚Verderben‘ (?), das noch bestimmter aus *ἐλόφεντ-* zu entnehmen ist, wie zum Beispiel *δολόφεντ-* ‚listig‘ (Od. 7, 245; 8, 281) von *δόλο-ς* ‚List, Betrug‘ (Il. 4, 339; 7, 142) ausging. Die Form *ὄλοιό-ς* wird kaum für richtig überliefert gelten können.

*ὄλοοίτροχο-ς* (spätere Form mit Vocalzusammenziehung: *ὄλοίτροχος*) ‚rundliches Felsstück‘.

Il. 13, 137: *ἦρχε δ' ἄρ' Ἐκτωρ ἄντικρυς μεμαώς, ὄλοοίτροχος ὥς ἀπὸ πέτρης, ὃν τε κατὰ στεφάνης ποταμὸς χειμάρροφος ὤση, φρεῖας ἀσπέτω ὄμβρῳ ἀναιδέος ἔχματα πέτρης· ὕψι δ' ἀναθρόσκων πέτεται, κτυπέει δέ θ' ὑπ' αὐτοῦ ὕλη· ὃ δ' ἀσφαλῆως θέφει ἔμπεδον, ἧφος ἱκῆται ἑσόπεδον, τότε δ' οὐ τι κυλινδεται ἐσσυμένος περ*. Hdt. 5, 92, 2 (in einem Orakelspruch): *Λάβδα κύει, τέξει δ' ὄλοοίτροχον*. Hdt. 8, 52: *προσιόντων τῶν βαρβάρων πρὸς τὰς πύλας ὄλοιτρόχους ἀπίεσαν*. Xen. an. 4, 2, 3: *ἐκυλινδον οἱ βάρβαροι ὄλοιτρόχους ἀμαξιαλοὺς καὶ μεῖζους καὶ ἐλάττους, οἱ φερόμενοι πρὸς τὰς πέτρας διεσφενδονῶντο*. Theokr. 22, 49: *ἐν δὲ μύες στερεοῖσι βραχλοσιν ἄκρον ὑπ' ὤμον ἔστασαν ἥντε πέτροι ὄλοοίτροχοι* (wohl besser zu lesen: *ῥύτε πέτροι ὄλοοίτροχοι*), *οὔστε κυλίνδων χειμάρρους ποταμὸς μεγάλαις περιέξεσε δίναις*.

Eine nicht ganz durchsichtige Zusammensetzung. Als Schlusstheil scheint τροχός ‚Rad, Scheibe‘ (Il. 6, 42 = 23, 394; 18, 600) angesehen werden zu müssen, wie es auch enthalten ist in ἐύ-τροχος ‚mit guten Rädern‘ (Il. 8, 438; 24, 150) und περι-τροχος ‚dessen Rad (Rundung) ganz herum geht, kreisrund‘ (Il. 23, 455) und in den abgeleiteten ἄμα-τροχίη ‚Zusammenstoß der Räder‘ (Il. 23, 422) und ἄρμα-τροχίη ‚Wagenspur‘ (Il. 23, 505), und wohl in der allgemeineren Bedeutung von ‚Rundung‘ gedacht ist. Im ersten Theil ὀλοοι- (alt wohl ὀλοφοι-) aber scheint eine alte Locativform vorzuliegen, ähnlich wie in ὁδοι-πόρος ‚auf der Reise (ὁδός, Seite 521) sich bewegend, Wanderer‘ (Il. 24, 375), deren einfache Grundlage \*ὀλοο- (\*ὀλοφο-), ‚das Rollen, Wälzen‘ (?) nicht mehr begegnet, aber wohl eng zusammenhing mit ὀλμο-ς (wahrscheinlich aus altem ὀλμο-ς) ‚runder Stein‘ (Il. 11, 147) und mit \*ἐλύειν (alt wahrscheinlich ἐλύειν) ‚umhüllen‘ (Seite 483), lat. *volvare* ‚wälzen, rollen‘ (Enn. ann. 520). So mochte die ursprüngliche Bedeutung etwa sein ‚im Rollen Rundung habend, im Rollen (oder ‚zum Rollen‘?) gerundet‘.

ὀλοκωνίτις- (ὀλοκωνίτις) ‚essbares Cypergras‘.

Hippokr. 2, 726: ὀλοκωνίτιδος τῆς γλυκεῆς ῥίζα· ἔστι δὲ ὡς βολβός, σμικρὸν δὲ ὡς ἐλαίη· ταύτην τρέβειν ἐν οἴνῳ καὶ διδόναι πίνειν· ἦν μὲν ἡ σμικρά, δύο.

Wird neben ὀλο-ς ‚ganz‘ (Seite 584) als zweiten Theil die Form κῶνος ‚Kegel, Zapfen‘ (Arist. probl. 3, 9: ἔστι γὰρ κῶνος, οὗ ἡ βάσις κύκλος. Theokr. 5, 49: βάλλει δὲ καὶ ἅ πλινθς ὑπόθε κῶνος) enthalten. Die Suffixform ist die selbe wie in dem unzusammengesetzten κωνίτις- ‚aus Fichtenzapfen bereitet‘ (Rhian. bei Athen. 11, 499, D: πλίσσης κωνίτιδος).

ὀλόπτειν ‚ausrufen, ausreissen‘.

Kallim. Art. 77: στῆθεος ἐκ μεγάλου λασίης ἐδράξαι χαίτης, ὥλοψας δὲ βίηφι. Antipatr. (in Anth. 7, 241, 5): ἡ μεγάλη δ' Αἴγυπτος ἐὰν ἄλωψατο χαίταν. Nik. ther. 595: χλοεροῦ νάρθηκος ἀπὸ μέσον ἤτρον ὀλόψας. Hesych giebt erklärend: ὀλόπτειν· λεπίζειν, τίλλειν, κολάπτειν.

Das von Hesych (ὀλούφειν· τίλλειν) aufgeführte gleichbedeutende ὀλούφειν scheint die Entstehung aus \*ὀλόφζειν zu erweisen. Andererseits aber ist auch ein naher Zusammenhang mit λέπ-ειν ‚abschälen, abstreifen, abreißen‘ (Il. 1, 236: περὶ γὰρ ῥά φε χαλκὸς ἔλειπεν φύλλα τε καὶ φλοιόν. Il. 21, 455: στεῦτο δ' ὃ γ' ἀμφοτέρων ἀπο-λεψέμεν οἶατα χαλκῷ) nebst λοπό-ς ‚Schale, Rinde‘ (Od. 19, 233) nicht wohl zu bezweifeln, durch den ein π als Wurzelauslaut sich zu ergeben scheint. Das anlautende ὀ wird ebenso wie zum Beispiel in ὀλέκρανο-ν ‚Ellbogen‘ (Seite 583) als jünger entwickeltes gelten dürfen.

ὀλοφώιο-ς ‚verderblich‘.

Od. 10, 289: πάντα δέ τοι φερέω ὀλοφώια δῆνεα Κίρκης. Od. 4, 410: πάντα δέ τοι φερέω ὀλοφώια τοιο γέροντος. Od. 4, 460: ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἀνιᾶζ' ὃ γέρων ὀλοφώια φειδώς. Od. 17, 248: οἷον ἔφειπτε κύων ὀλοφώια φειδώς.

Scheint unmittelbar zu *ὀλ-* ‚zu Grunde gehen‘ (Seite 582) zu gehören, dabei bleibt aber das *φ* noch unverständlich und auch die Suffixform *ωιο* würde noch weiter zu erläutern sein. Sie findet sich bei Homer nur noch in *πατρώιο-ς* ‚väterlich‘ (Il. 2, 46; 186; 5, 125), *μητρώιο-ς* ‚mütterlich‘ (Od. 19, 410) und *πρώιο-ν* ‚früh‘ (Il. 15, 470), ausserdem zum Beispiel noch in *λεχώιο-ς* ‚die Kindbetterinn (λεχώ Eur. El. 652) betreffend‘ (Ap. Rh. 2, 1016; Kall. Zeus 14). Möglicher Weise besteht ein auch schon von Benfey (1, 48) vermutheter Zusammenhang mit *ἐλεφαίρεσθαι* ‚schädigen‘ (Seite 473). Das Vocalverhältniss würde das selbe sein wie zum Beispiel in *ὀροφή* ‚Zimmerdecke, Dach‘ (Seite 563) neben *ἐρέφειν* ‚bedecken‘ (Seite 439). *ὀλοφύρεσθαι* ‚jammern‘, ‚bejammern‘.

Il. 23, 75: *καὶ μοι δὲς τὴν χεῖρ’, ὀλοφύρομαι*. Il. 16, 450: *ἀλλ’ εἴ τοι φίλος ἐστί, τεφὼν δ’ ὀλοφύρεται ἦτορ*. Il. 21, 106: *τὴν ὀλοφύρεαι οὕτως*; Il. 5, 871: *καὶ ῥ’ ὀλοφυρόμενος Φέπεια πετρώφεντα προσήυδα*. Il. 8, 33: *ἀλλ’ ἔμπης Δαναῶν ὀλοφυρέμεθ’ αἰχμητῶν*. Od. 8, 245: *τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο δάκρυ χέφοντα*. Od. 22, 232: *πῶς δὴ νῦν . . . ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι ἄλκιμος εἶναι*. — Dazu *ὀλοφυδνό-ς* ‚jammernd‘; Il. 5, 683 und 23, 102 und Od. 19, 362: *Φέπος δ’ ὀλοφυδνὸν ἔφειπεν*.

Das Nebeneinanderliegen von *ὀλοφύρεσθαι* und *ὀλοφυδνό-ς* macht deutlich, dass sowohl dort das innere *φ* als hier das *δ* nur suffixale Laute sein können, was weiter auch noch durch die von Hesych (*ὀλόφν-ς* *οἷχ-τος* *ἔλεος* *Θρηῆνος*) aufbewahrte Form *ὀλόφν-ς* ‚Wehklage, Mitleid‘ klar erwiesen wird. Suffixales *δνο* trat schon entgegen in *ἀλαπαδνό-ς* ‚schwach‘ (Seite 291). — Wie *κινύρεσθαι* ‚wimmern‘ (Aesch. Sieben 123; Ar. Ritter 11) von *κινυρό-ς* ‚wimmernd, Klagetöne ausstossend‘ (Od. 19, 246) ausging und wir auch schon zu *ὀδύρεσθαι* ‚jammern‘ (Seite 524) als nächste Grundlage ein *\*ὀδυρό-ς* ‚jammernd‘ (?) vermutheten, so wird man auch aus *ὀλοφύρεσθαι* (zunächst aus *\*ὀλοφύρ-ζεσθαι*) ein adjectivisches *\*ὀλοφυρό-ς* ‚jammernd‘ entnehmen dürfen. Das aber verhält sich zu dem eben genannten *ὀλύφν-ς* ebenso wie zum Beispiel *γλαφυρό-ς* ‚hohl‘ (Il. 2, 88; 454) zu *γλάφν-* ‚Höhle, Grotte‘ (Hes. Werke 533) oder *λιγυρό-ς* ‚hell tönend‘ (Il. 11, 532; 23, 215) zum gleichbedeutenden *λιγύ-ς* (Il. 14, 17) oder *μωλυρό-ς* ‚träge, matt‘ (Hesych: *μωλυρόν* *νωθρόν* *βραδύ*) zu *μωλύ-ς* ‚stumpf, matt‘ (Hesych: *μωλύτερον* *ἀμβλύτερον*). — Da man das anlautende *ο* als jünger entwickeltes wird ansehen dürfen, ganz wie zum Beispiel auch das von *ὀλόπτειν* ‚ausrufen‘ (Seite 586), würde sich als Verbalgrundform ein *λαφ* ergeben, das sich nicht mit Sicherheit weiter scheint verfolgen zu lassen. Vielleicht trifft Hübschmanns (Arm. St. 46) Zusammenstellung mit armen. *olb* ‚Wehklage, Klagelied‘ und *olbam* ‚ich wehklage‘ das Rechte.

*ὀλοφυκτίδ-* (*ὀλοφυκτί-ς*) ‚kleine Blase‘.

Hesych: *ὀλοφυκτίς* *τὴν φλύκταιναν* *οὐκ εὖ* *ἐπὶ γὰρ τῶν δυναμένων φύεσθαι τι* *ἐπιφλυκτίδα*. Phot.: *ὀλοφυκτίς*, *φλύκταινα ἐπὶ τῆς γλώττης*. — Dazu: *ὀλοφυγγόν-* (*ὀλοφυγγών*) ‚kleine Blase‘; Theokr. 9, 30: *μηκέτ’ ἐπὶ γλώσσας ἄκρας ὀλοφυγγόνα φύσω*.

Bei der gewöhnlichen Erklärung, nach der der zweite Theil des Wortes mit *φλυκτίδ-* (*φλυκτίς*) ‚kleine Blase, Blatter‘ (Hipp. 2, 875: *ἤν ἐλκωθῇ καὶ φλυκτίδες πανταχοῦ αὐτῶν ἔωσιν*. Mos. 2, 9, 9 und 10: *φλυκτίδες ἀναζέουσαι*) übereinstimmen, aber in Folge von Dissimilation sein *λ* eingebüsst haben soll, ganz ähnlich wie zum Beispiel *δρύφακτο-ς* ‚Holzverschlag, Holzschranken‘ (Ar. Wespen 386; 830; Ar. Ritter 675; Xen. Hell. 2, 3, 50) aus *\*δρύ-φρακτο-ς* (zu *φράσσειν* ‚umfriedigen, einschliessen‘ Il. 12, 263; 17, 268; *φράγματ-* ‚Zaun, Einfriedigung‘ Hdt. 8, 52) hervorgegangen sei, wird das *όλο-* oder *όλο-* (in *όλοφυγγόν-*) nicht verständlich. So darf man vielleicht an ein abgeleitetes Verb *\*όλοφύσσειν* ‚Blasen werfen, aufwallen‘ (?) als nächste Grundlage denken, das seiner Bildung nach mit *λαφύσσειν* ‚gierig verschlingen‘ (Il. 11, 176; 17, 64; dazu *λαφύντης* ‚Schlemmer‘ Athen. 11, 485, A), *φορύσσειν* ‚besudeln‘ (Od. 18, 336; dazu *φορυκτός* ‚befleckt‘ Lyk. 864) und ähnlichen sich würde vergleichen lassen. — Mit *όλοφυγγόν-* lässt sich, wie es scheint, keine andere Bildung unmittelbar vergleichen, weiterhin aber vielleicht *στόρφυγγ-* ‚Zinke, Zacke‘ (Soph. Bruchst. 86) und *ῥυγγ-* ‚Wendehals‘, ‚Zauberreiz, Liebesreiz‘ (Arist. Thierk. 2, 46; Pind. Nem. 4, 35; Pyth. 4, 214).

*όλοθούριο-ν*, Name eines nicht näher zu bestimmenden nicht fest gewachsenen aber unbeweglichen Thieres.

Arist. Thierk. 1, 9: *πολλὰ δ' ἀπολελυμένα μὲν ἔστιν ἀκίνητα δέ, οἷον ὄστρεα καὶ τὰ καλούμενα ὄλοθούρια*. Arist. part. an. 4, 5: *τὰ δὲ καλούμενα ὄλοθούρια . . . αἰσθῆσιν μὲν γὰρ οὐδεμίαν ἔχει, ζῆ δὲ ὥσπερ ὅσα φντὰ ἀπολελυμένα*. Hesych führt auf: *όλοθούριον· εἶδος θαλάττιον*.

Scheint neben *όλο-ς* ‚ganz‘ (Seite 584) als erstem Theile das adjectivische *θούρο-ς* ‚stürmisch‘ (Il. 5, 30; 355) zu enthalten, bleibt dabei aber der Bedeutung nach ganz unerklärt.

*όλόστεο-ν*, Name eines Krautes ‚Spirre‘ (oder ‚Spurre‘).

Diosk. 4, 11: *όλόστεον πόα ἐστὶ μικρά, ὑπὲρ γῆς ὡς τριῶν δακτύλων ἢ τεσσάρων· φύλλα δὲ ἔχει καὶ κλήματα κορωνόποδι παραπλήσια ἢ ἀγρώστει, στυπτικά*.

Scheint aus *όλο-ς* ‚ganz‘ (Seite 584) und *όστέο-ν* ‚Knochen‘ (Seite 537) zusammengesetzt, zunächst adjectivisch gedacht ‚ganz knöchern‘ (?).

*όλοσχερές-* ‚ganz zusammenhangend, vollständig‘.

Soph. Bruchst. 1026: *Ζεὺς . . . οὐ χερσόμορφος . . . ἀλλ' ὄλοσχερὴς ἀνὴρ*. Hipp. 2, 21: *τεκμήρια* (von Krankheiten) . . . *λυγμός, ἐπιληψία, αἷμα ὄλοσχερές, ὕπνος*. Theokr. 25, 210: *βάκτρον . . . τὸ μὲν αὐτὸς . . . εὐρὼν σὺν πυκινῇσιν ὄλοσχερὲς ἔσπασα ῥίλζαις*. Theophr. Pflanz. 3, 18, 5: *ἄνθος* (nämlich des *ῥοῖς*) *λευκόν, βοτρυῶδες, τῷ σχήματι δὲ τὸ ὄλοσχερὲς ὁστυλγας ἔχον ὥσπερ καὶ ὁ βότρυς*. Polybios bietet das Wort mehrfach, so 1, 19, 11: *γενομένου δ' ἐγκλίματος ὄλοσχεροῦς*. 1, 57, 6: *κρίσιν γε μὴν ὄλοσχερῇ γενέσθαι*. 11, 16, 6: *χωρὶς ὄλοσχεροῦς ἀγῶνος*. 1, 73, 7: *εἰς φόβους καὶ θορύβους ὄλοσχερεῖς*. 1, 11, 7: *πρὸς τὸ τοὺς βαρβάρους . . ὄλοσχερῶς ἐκβαλεῖν*. 1, 10, 1: *τοῖς*

ἰδίοις πράγμασιν ἐπταικότες ὁλοσχερῶς. 1, 40, 11: ὁλοσχερεστέραν γενέσθαι τὴν συμπλοκὴν, und sonst.

Zusammensetzung, als deren erster Theil ὅλο-ς ‚ganz‘ (Seite 584) nicht zu verkennen ist. Aber was ist *σχερὲς*? Bei dem Vergleich von zusammengesetzten Wörtern, wie *ὁμ-ηγερὲς*- der selben Versammlung angehörig, versammelt‘ (Il. 1, 57; 2, 789. Siehe Seite 111), *βου-θερὲς*- ‚von Rindern abgeweidet‘ (Soph. Tr. 188), *μεγαλο-μερὲς*- ‚aus grossen Theilen bestehend‘ (Plat. Tim. 26, A), *ἄμ-περὲς*- ‚durchbohrend‘ (Il. 11, 377: 17, 309), *πολυ-σπερὲς*- ‚zahlreich gesäet, zahlreich‘ (Il. 2, 804), *ἀργυρο-στερὲς*- ‚silberraubend‘ (Aesch. Ch. 1002), *πατρο-στερὲς*- ‚des Vaters beraubt‘ (Aesch. Ch. 253), *κυκλο-τερὲς*- ‚kreisrund, rund‘ (Il. 4, 124; Od. 17, 209), *προ-φερὲς*- ‚vorzüglich‘ (Il. 10, 352; Od. 8, 128), *ἐμ-φερὲς*- ‚ähnlich‘ (Aesch. Ch. 206; Aesch. Eum. 412), *δυσ-χερὲς*- ‚schwer zu behandeln, unangenehm‘ (Aesch. Prom. 802; Schutzfl. 568) und ähnlichen scheint nahe zu liegen, an ein ungeschlechhtiges \**σχέρος*- mit wurzelhaftem ρ zu denken; das weiter zu begründen aber bietet sich nichts. So darf man wohl vermuthen, dass ebenso wie in *πλήρης*- ‚voll‘ (Aesch. Prom. 145; zu *πλή-το* ‚es füllte sich‘ Il. 18, 50; 21, 16) das innere ρ auch einem Nominalsuffix angehört, und man wird, ganz wie zum Beispiel neben *πλήρες*- auch ein gleichbedeutendes aus *πληρόειν* ‚füllen‘ (Aesch. Sieben 464) mit Sicherheit zu entnehmendes \**πληρό-ς* lag, an nächste Zusammengehörigkeit mit *σχερὸς*- ‚Zusammenhang‘ denken dürfen, das nur in der Verbindung *ἐν σχερῶ* ‚im Zusammenhang, fortwährend‘ (Pind. Nem. 1, 69; 11, 39; Isthm. 5, 22; Antimach. bei Athen. 11, 468, A) und in den Adverbialzusammensetzungen *ἐν-σχερῶ* (Ap. Rh. 1, 912) und *ἐπι-σχερῶ* ‚im Zusammenhang, in zusammenhängender Reihe‘ (Il. 11, 668; 18, 68; 23, 125; Theokr. 14, 69; Ap. Rh. 1, 330) erhalten blieb. Ohne Zweifel gehört es mit Formen wie *σχέσι-ς* ‚Beschaffenheit‘ (Aesch. Sieben 507) oder *σχέθι* ‚er hielt, er hielt zurück‘ (Il. 1, 239; 11, 96) und ähnlichen auch zu *ἔχειν* ‚hervorragen‘, ‚Stand halten, können‘, ‚zurückhalten, halten, haben‘ (Seite 382), zu dem auch *ἐξείης* und *ἐφεξείης* ‚der Reihe nach, hintereinander‘ (Seite 349 und 350) werden zu stellen sein.

ὅλολν-ς ‚ein weibischer Mensch‘(?).

Anaxandr. (bei Athen. 6, 242, E): *λαμπρός τις ἐξελέλνθ’* . . . ὅλολνς οὗτός ἐστι. Photios führt auf: ὅλολν, *Μένανδρος τὸν γυναικίδη* . . . καὶ βᾶ-κηλον.

Dunkler Herkunft. Erinnert in seiner Bildung an das folgende Wort. ὅλολῶζειν (aus \**ὀλολύ-γειν*) ‚laut aufschreien‘.

Od. 3, 450: *πέλεκς δ’ ἀπέκοψε τένοντας αὐχενίους, λῦσεν δὲ βοφὸς μένος· αἶ δ’ ὀλόλυξαν θυματέρες τε νοῖοι τε καὶ αἰδοῖη παράκοιτις*. Od. 22, 411: *ἐν θυμῷ, γρηῦ, χαῖρε καὶ ἴσχεο μηδ’ ὀλόλυξε*. — Dazu: ὀλο-λῦγῇ ‚das laute Aufschreien‘; Il. 6, 301: *αἶ δ’ ὀλολῦγῇ πᾶσαι Ἀθήνη χειρας ἐνέσχον*. — ὀλολῦγόν- ‚Geschrei‘; ein durch seine Stimme gekennzeichnetes Thier; vermuthlich ein Vogel; Arist. Thierk. 4, 105: καὶ τὴν



ὄλολυγὸνα δὲ τὴν γινομένην ἐν τῷ ὕδατι οἱ βάτραχοι οἱ ἄρρενες ποι-  
οῦσιν, ὅταν ἀνακαλῶνται τὰς θηλείας πρὸς τὴν ὀχέαν. — Theokr. 7,  
139: ἃ δ' ὄλολυγὼν τηλόθεν ἐν πνικτῇσι βάτων τρίζεσκεν ἀκάνθαις.  
Ara. 947: ἣ τρύζει ὄρθρινον ἐρημαίῃ ὄλολυγῶν. Agath. (in Anth. 5, 292,  
5): ἣ δ' ὄλολυγῶν τρύζει, τρηχαλέαις ἐνδιαύουσα βάτοις. Asklepiad. (bei  
Athen. 15, 679, B): κισσὸς ὅπως καλὰμψ περιφύεται αὐξόμενος ἕαρος  
ὄλολυγόνος ἔρωτι κατατετηκώς. Ael. h. an. 6, 19: τῶν δὲ ἐνύδρων ὄλολυ-  
γῶν οὐ σιωπᾷ.

Lat. *ulula* ‚Käuzlein‘; Verg. Ecl. 8, 54: *certent et cycnis ululae*; — *ulu-  
lare* ‚heulen, kläglich schreien‘; Enn. ann. 346: *vênâtica . . . canis . . . vöce  
suâ nictit ululatque ibi acutê*.

Altind. *ululî-* ‚kläglich heulend‘ oder ‚Geheul‘ (AV.); — Dazu *úluka-s*  
‚Eule, Käuzlein‘; RV. 10, 165, 4: *jád úlúkas vādati maughám*, was die Eule  
schreit, ist erfolglos‘.

Mit *ἀλαλάζειν* (aus *\*ἀλαλάγειν*) Kriegsgeschrei erheben, laut schreien,  
laut ertönen‘ (Seite 294) unmittelbar zu vergleichende onomatopoetische  
Reduplicationsbildung. Das anlautende und inlautende *o* scheinen für *v*  
eingetreten zu sein: das Griechische liebt die Aufeinanderfolge von *v* und *v*  
nicht, und liess so zum Beispiel auch *κόκκυ-* ‚Kuckuck‘ (Hes. Werke 486)  
aus *\*κίκκυ-* und anderes ähnlich hervorgehen.

ὀλή (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚Gerstenkörner‘, die beim Opfer ge-  
braucht wurden; homerisch οὐλή (nur Od. 3, 441 und in der gleich-  
bedeutenden Zusammensetzung οὐλο-χίτη Il. 1, 449; 458 = 2, 421 = Od.  
3, 447; Il. 2, 410; Od. 3, 445 und 4, 761. Auch Herodot 1, 132 und 160  
bietet die Form οὐλή).

Soph. Bruchst. 366: ἐνῆν δὲ παγκάρπεια συμμιγῆς ὀλαῖς. Ar. Ritter  
1167: ἰδοὺ φέρω σοι τήνδε μαζίσκην ἐγὼ ἐκ τῶν ὀλῶν τῶν ἐκ Πύλον  
μεμαγμένην. Ar. Friede 948: τὸ κανοῦν πάρεστ' ἐλὰς ἔχον καὶ στέμμα  
καὶ μάχαιραν. 951: ἦν Χαιρίς ἐλὰς ἴδη, πρόσεισιν ὀκλήτος. 960: σὺ δὲ  
πρότεινε τῶν ὀλῶν.

Der Vergleich mit der homerischen Form führt auf eine alte Grundlage  
*\*ὀλφι*, wie sich die gleiche Lautentwicklung auch bei *ὄλο-ς* (aus *\*ὀλφο-ς*)  
‚ganz‘ (Seite 584) ergab. Bestätigt wird diese Vermuthung noch durch die  
dorische Form *ὀλβάχιον* ‚Korb für heilige Gerste‘, deren *β* aus *φ* hervor-  
gegangen sein wird. Etym. M. (257, 4) führt sie in folgendem Zusammen-  
hang auf: *δεξιστήρ, τὸ δέρμα παρὰ τὸ δέρος, δεξιστήρ καὶ πλεονασμῷ  
τοῦ β. πλεονάζουσι δὲ τὸ β Σαρακοῖσιοι· ὡς ἐπὶ τοῦ ὀλβάχιον·* Hesych  
bietet statt dessen: *ὀλβάχιον· κανοῦν. Δεινολόχος· ὀλάρχιον γὰρ ἔστι τὸ  
ἀπαθές, τὸ τὰς οὐλὰς ἔχον. σημαίνει δὲ τὸ κανοῦν, ἐν ᾧ ἀπειρίθηντο  
τὰς οὐλὰς, ἢ τὰς ὀλὰς.* — Zusammenhang mit *ἀλέειν* ‚mahlen‘ (Seite 295)  
ist kaum wahrscheinlich: das Vocalverhältniss würde das selbe sein wie  
zum Beispiel in *βολή* ‚Wurf‘ (Od. 17, 253; 24, 161) neben *βαλέειν* ‚werfen‘  
(Il. 7, 242; 8, 299).

*ὀλίγο-ς* ‚klein‘; ‚wenig‘.

Il. 2, 529: Ὀϊλῆφος ταχὺς Αἶψας, μείων, οὗ τι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἶψας, ἀλλὰ πολὺ μείων· ὀλλίγος μὲν ἔεν. Il. 17, 376: ὃς δὲ κ' ἀνὴρ μενέχαρμος, ἔχη δ' ὀλλίγον σάκος ὦμων. Od. 10, 94: οὐ μὲν γάρ ποτ' ἀφέξετο κῆμά γ' ἐν αὐτῷ, οὔτε μέγ' οὔτ' ὀλλίγον. — Aesch. Pers. 330: πολλῶν παρόντων δ' ὀλλγ' ἀπαγγέλλω κακά. Thuk. 8, 9: οἱ μὲν πολλοὶ τῶν Χίων οὐκ εἰδότες τὰ πρᾶσσόμενα, οἱ δὲ ὀλλγοὶ καὶ ξυνειδότες τό τε πλήθος.

Da die Silbe *yo* nicht wohl suffixal sein kann, ergiebt sich für das anlautende *o* jüngere Entwicklung, ganz wie zum Beispiel in *ὀλέκρανο-ν* ‚Ellbogen‘ (Seite 583) und sonst, also ein wurzelhaftes *λιγ*. So wird es auch durch Hesychs Anführungen *λιζόν· ἔλαττον* und *λιζώνες· ἐλάττονες* bestätigt, denen gegenüber auch das vollere comparativische *ὀλιζον-* ‚kleiner‘ (Il. 18, 519; Anthol. 9, 521; daneben begegnet die Accusativform *ὀλιζωνα* Nik. ther. 372) vorkömmt. Sicher Zugehöriges bietet sich nicht. Das litauische *ligà* ‚Krankheit‘ steht der Bedeutung nach fern. Ebenso altind. *ric-* ‚abreißen‘: *ricāti* ‚er reisst ab‘; *rishṭā-* (aus *\*ric-tā-*) ‚abgerissen, verletzt‘ (RV. 1, 131, 7 und 9, 112, 1); *á-ric-* ‚abrupfen, abweiden‘ (RV. 1, 187, 8; 6, 28, 7; 10, 169, 1), das auch lautlich abweicht. Bezzenberger (4, 332) stellt allzu kühn lat. *liberī* ‚Kinder‘ (Enn. trag. 16; 161; 175) als ‚die Kleinen‘ hieher. Alb. *l'ik-gu* ‚böse, mager‘, nordalban. auch ‚feig‘, wird von GMeyer (bei Bezz. 8, 186; 191; 193 und Wb. 245) hieher gezogen.

*ὀλιγηπελές-* ‚schwach, ohnmächtig‘.

Krinagor. (in Anth. 7, 380, 6): *κεῖται δὲ τῇδε τῷλιγηπελές ῥάκος* (für ‚Leichnam‘) *Εὐνικίδαο*. — Dazu: *ὀλιγηπελίη* ‚Ohmacht‘; Od. 5, 468: *μὴ μ' ἄμυδις στίβῃ τε κακῇ καὶ θῆλυσ ἐφέρσῃ ἐξ ὀλιγηπελῆις* (bezieht sich auf Vers 457: *κεῖτ' ὀλιγηπελέων*) *δαμάσῃ κεκαφηότα θυμόν*. — *ὀλιγηπελέειν* ‚ohnmächtig sein‘; Il. 15, 24: *ὃν δὲ λάβοιμι, Φρίπτασκον τεταγῶν ἀπὸ βηλοῦ, ὄφρ' ἂν ἵκηται γῆν ὀλιγηπελέων*. Il. 15, 245: *τίη δὲ σὺ νόσφιν ἀπ' ἄλλων ἦσ' ὀλιγηπελέων;*

Als erster Theil ist das so eben besprochene *ὀλιγο-ς* ‚klein‘, ‚wenig‘ deutlich. Zur Beurtheilung des zweiten aber, den man öfter mit *πέλ-εται* ‚es ist‘ (Il. 1, 284; 11, 392; in gleicher Bedeutung *πέλ-ει* Il. 3, 3; 4, 158; 9, 134) hat in Verbindung bringen wollen, sind die offenbar nahzugehörigen Formen *εὐηπελές-* ‚sich wohl befindend‘ (Hesych: *εὐηπελεῖς· πρῶτοι· εὐήνιοι*) und *εὐηπελία* ‚Wohlbefinden‘ (Kall. Dem. 136: *χαίρε θεὰ καὶ τάνδε σίω πόλιν, ἐν δ' ὁμονοίᾳ ἐν τ' εὐηπελίᾳ*. Hesych: *εὐηπελία· εὐθηνία· εὐεξία*) von Wichtigkeit, die erweisen, dass sichs hier um eine vocalisch anlautende Wortform (*\*ἥπελος-* oder wohl eher *\*ἄπελος-*) handelt. So bleibt ein Zusammenhang mit *ὄφελος* ‚Förderung, Nutzen‘ und altn. *aft* ‚Kraft‘, ‚Hülfe‘ (Seite 530), wie ihn schon Düntzer (bei Kuhn 13, 18) vermuthet hat, immerhin denkbar. Die Formen *νηπελέειν* ‚ohnmächtig sein‘ (Galen lex. Hipp.: *νηπελεῖ· ἄδυναται*) und *κακηπελίη* ‚Uebelbefinden‘ (Nik. ther. 319) und *κακηπελέοντ-* ‚sich übel befindend‘ (Nik. ther. 878; Nik. al. 93) sind dem alten *ὀλιγ-ηπελές-* vielleicht unmittelbar nachgebildet.

ἐλιβορός, schlüpfrig'.

Hesych: ἐλιβρόν· ὀλισθηρόν· λείον· ἐπισφαλές.

Lat. *lūbrico-s*, 'schlüpfrig'; Plaut. Mil. 853: *sed in cellā erat nōn nīmium loculī lūbrici*.

Das anlautende *ὀ* wie in *ὀλίγο-s*, 'klein', 'wenig' (Seite 590). Das Suffix das selbe wie in *ἐρυθρό-s*, 'roth' (Seite 453), *ἄδρό-s*, 'herangewachsen, dick, stark' (Seite 143) und zahlreichen anderen Formen. Ohne das suffixale *ρ* bietet Hesych ein verbales *ὀλιβάξαι· ὀλισθεῖν* ('gleiten'), falls die Form wirklich richtig überliefert ist. Im lat. *lūbrico-* wurde dem suffixalen *ro* noch ein suffixales *co* angefügt; sein *ū* wird aus altem *oi* entstanden sein, wie zum Beispiel in *lūdus*, 'Spiel' (Enn. trag. 70) aus altem *loido-s* (Corsen 1, 704). Ob nhd. *schleifen*, ahd. *slīfan*, 'gleiten', zugehört, also griechisches *ὀ* sich auch vor altem *sl* entwickeln konnte, bleibt noch zu prüfen. *ἔλισσο-s*, ein aus Leder nachgebildetes männliches Glied.

Kratin. (bei Athen. 15, 676, F): *ναρκισσίνους ὀλισβους*. Ar. Lys. 109: *οὐκ εἶδον οὐδ' ὀλισβον ὀκτωδάκτυλον, ὃς ἦν ἂν ἡμῖν σκυτίνη 'πικουρία*.

Hängt wohl mit dem Folgenden zusammen, aber die etymologische Beurtheilung der Lautverbindung *σβ* macht Schwierigkeit, was ebenso zum Beispiel auch bei *φλοῖσσο-s*, 'das Brausen, Getöse' (Il. 5, 322; 469) und *πρέσβυ-s*, 'alt' (Il. 4, 59; 11, 787) der Fall ist. Vielleicht ist *λίσπο-s*, 'glatt' (Ar. Frösche 826; Plat. Symp. 193, A; Poll. 2, 184; *ὑπό-λίσπο-s*, 'etwas geglättet' Ar. Ritter 1368) nah verwandt.

*ὀλισθ-*, 'gleiten', mit dem Aorist *ὀλισθεῖν* (Ar. Friede 141: *ἔξ-ολισθεῖν*. Il. 20, 470 und 23, 774: *ὀλισθε*, 'er glitt aus') und dem präsentischen *ὀλισθάνειν* (Soph. Bruchst. 875; Xen. An. 3, 5, 11; Plat. Krat. 427, B; daneben später auch *ὀλισθαίνειν* Plat. Lys. 216, D; Opp. Fischf. 2, 378), später auch abgeleiteten Formen, wie dem aoristischen *ὀλισθήσας* (Anth. 9, 125, 4), und anderen.

Il. 23, 774: *ἐνθ' Αἴφας μὲν ὀλισθε θέφων, βλάψεν γὰρ Ἀθήνη*. Il. 20, 470: *ὃ δὲ φασγάνῳ οὐτα καθ' ἥπαρ· ἐκ δὲ Φοι ἥπαρ ὀλισθεν*. Soph. Bruchst. 875: *θανμαστὰ γὰρ τὸ τόξον ὡς ὀλισθάνει*. Eur. Phoen. 1383: *ὅπως σίδηρος ἐξ-ολισθάνοι μάτην*. — Dazu *ὀλισθο-s*, 'Glätte, Schlüpfrigkeit'; Athen. 10, 438, F: *ὀλισθον τε γενομένου αὐτός τε ὁ Ἀντίλοχος ἔπεσε*. — *ὀλισθο-s*, 'Name eines Fisches'; Opp. Fischf. 1, 113: *πηλαμύδες, γόγγροι τε καὶ ὃν καλέουσιν ὀλισθον*.

Eine Verbalbildung mit jüngerem *θ*, die sich vergleicht mit *αἰσθεῖν*, 'aushauchen' (Seite 23), *αἰσθάνεσθαι*, 'wahrnehmen' (Aesch. Prom. 957; Soph. Phil. 445), *ἔσθαι*, 'essen' (Seite 399), *ἐχθεῖν*, 'hassen' (Seite 387) und ähnlichen Formen. Das anlautende *ὀ* darf wie in *ὀλίγο-s*, 'klein', 'wenig' (Seite 590) und sonst als jünger entwickeltes gelten. Dann wäre noch der innere Zischlaut zu prüfen. Ist er als ursprünglich anzusehen, wie zum Beispiel im obengenannten *αἰσθεῖν*, 'aushauchen', in *τελέσθαι*, 'es wurde vollendet' (Od. 10, 470), *ἔσθαι*, 'sei' (Theogn. 301) und sonst oder entwickelte er sich erst aus einem Dental, wie in *ἔσθαι*, 'essen' (aus \**ἔδ-*

-θειν), *φισθι* ‚wisse‘ (Od. 2, 356; aus \**φιδ-θι*), *πεισθεις* ‚beredet‘ (Soph. Kōn. Oed. 526; aus \**πειθ-θεις*), *αναβρασθεις* ‚aufwallend‘ (Ap. Rh. 2, 568; aus \**-βρατ-θεις*. Zu *βράττειν* ‚schütteln, Getraide worfeln‘ Plat. Soph. 226, B, aus \**βράττειν*?). Vielleicht steht ags. *slīdan* ‚gleiten‘, nhd. *Schlitten*, lit. *slidūs* ‚glatt‘ nah, dann würde Entstehung von *όλισθ-* aus \**όλιθ-θ-* wahrscheinlich sein.

**όλυνθo-ς** ‚eine Art Feige‘.

Hes. Bruchst. 169, 1: *Θαυμά μ' ἔχει κατὰ θυμὸν ἐρινεὸς δσσον όλύνθων οὗτος ἔχει, μικρὸς περ ἑών*. Hdt. 1, 193: *ψῆγας γὰρ δὴ φορέουσι ἐν τῷ καρπῷ οἱ ἔρσενες κατὰ περ οἱ ὄλυνθοι*. Hipp. 2, 546: *ταύτην δεῖ κλύσαι τῷ ἀπὸ τῶν ὄλύνθων*. — Die Nebenform *ὄλονθo-ς* findet sich bei Athenaios 3, 76, E: *Ἀμερίας δ' ἐρινάδας καλεῖσθαι τοὺς ὄλόνθους*. —

Dunklen Ursprungs. Dem Suffix nach vergleicht sich *ἄκανθo-ς* ‚Bärenklau‘ (Seite 32) und ähnliche Formen, die aber im inneren Vocal abweichen.

**όλυρα**, eine Getraideart.

Il. 5, 196 und 8, 564: *Ἴπποι . . κρῖ λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας*. Hdt. 2, 96: *Αἰγύπτιοι . . . ἀπ' ὀλυρέων ποιεῦνται σιτία, τὰς ζειὰς μετεξέτεροι καλέουσι*. 77: *ἀρτοφάγουσι δὲ ἐκ τῶν ὀλυρέων ποιεῦντες ἄρτους, τοὺς ἐκεῖνοι κυλλήστις οὐνομάζουσι*.

Die selbe Suffixform trat schon in *ἄγκυρα* ‚Anker‘ (Seite 203) entgegen. Zusammenhang besteht möglicher Weise mit *όλή* ‚grob geschrotene Gerste‘ (Seite 590) und auch mit *άλέειν* ‚mahlen‘ (Seite 295).

**όλοφρειν** ‚ausrufen‘.

Hesych: *όλοφρειν* (überliefert ist *όλουφρειν*)· *τίλλειν*.

Wurde schon unter dem gleichbedeutenden *όλόπτειν* aufgeführt. Unabgeleitete Verba auf *ούφ-ειν* scheinen sonst nicht vorzukommen.

**όλλικ-** (*όλλις*) ‚Holzbecher‘.

Athenaios 11, 494, F führt auf: *όλλις Πάμφιλος ἐν Ἀττικαῖς λέξεσι τὸ ξίλινον ποτήριον ἀποδίδωσι*.

Etymologisch dunkel. Dem Suffix nach mit *ἀνθέρικ-* ‚Halmspitze, Halm‘ (Seite 214) oder auch mit *έλικ-* ‚gewunden‘ (Seite 478) vergleichbar.

**όλκο-ς** ‚Gezogenes‘, das sich bestimmter entwickelt zu Bedeutungen wie ‚Furche, Strich, Bahn‘ und dergleichen.

Soph. El. 863: *ἧ καὶ χαλάργοις ἐν ἀμύλλαις οὕτως ὡς κελῶ δυστάνῳ, τμητοῖς ὀλκοῖς* (‚Furchen‘? oder nach der Ueberlieferung ‚Riemen, Zügel‘, wobei verglichen wird Vers 747: *σὺν δ' ἐλίσσεται τμητοῖς ἱμάσι*) *ἐγκύρσαι*; Hdt. 2, 154: *ἐκ τῶν δὲ ἐξανέστησαν χώρων, ἐν τούτοις δὲ οἱ τε ὀλκοί* (‚Stellen, wo die Schiffe hingezogen waren‘?) *τῶν νεῶν καὶ τὰ ἐρεμπία τῶν οἰκημάτων τὸ μέχρι ἐμεῦ ἦσαν*. Hdt. 2, 159: *τριήρεις . . τῶν ἔτι οἱ ὀλκοί ἐπίδηλοι*. Thuk. 3, 15: *ὀλκοὺς παρεσκεύαζον τῶν νεῶν ἐν τῷ ἰσθμῷ ὡς ὑπεροίσοντες ἐκ τῆς Κορίνθου ἐς τὴν πρὸς Ἀθήνας θάλασσαν*. Eur. Rhes. 146: *προσμίξω νεῶν ὀλκοῖσι*. Eur. Rhes. 674: *ὅσον τάχιστα χρὴ φεύγειν πρὸς ὀλκοὺς ναυστάθμων*. Eur. Ion. 145: *ἐκπαύσω*

γὰρ μόχθους δάφνας ὀλκοῖς (mit herbeigeschleppten Lorbeerreisern). Ar. Thesm. 779: δέξασθε σμίλης ὀλκοὺς (Schriftzüge; in ähnlichem Sinne gedacht ist 782: ποῖαν αὐλακα;). Xen. Jagd 9, 18: ἐπιλύσαντα τὰς κύνας καὶ ἐπικελεύσαντα κατὰ τὸν ὀλκὸν τοῦ ξύλου. Ap. Rh. 3, 413: οὐ σπόρον ὀλκοῖσιν (Furchen) Ἀηοὺς ἐνιβάλλομαι ἀκτὴν. Ap. Rh. 1, 375: χθαμαλότερον ἐξελάχαινον στείρης, ἐν δ' ὀλκῷ (gezogener Graben) ξεστὰς στορέσαντο φάλαγγας. Ap. Rh. 1, 1167: δὴ τότε' ἀνοχλίζων τετραγῆτος οἴδματος ὀλκοὺς (Strömungen) μεσσόθεν ἄξεν ἐρετμόν. Ap. Rh. 3, 141: ἀτὰρ εἴ μιν ἑαῖς ἐνὶ χερσὶ βάλοιο, ἀστήρ ὥς, φλεγέθοντα δι' ἥερος ὀλκὸν (Strich, Linie) ἴησιν. Ap. Rh. 3, 1377: οἶος δ' οὐρανόθεν πυρρῆς ἀναπάλλεται ἀστήρ ὀλκὸν ὑπανγάζων. Ap. Rh. 4, 296: ἐπιπρὸ γὰρ ὀλκὸς ἐτύχθη οὐρανίης ἀκτίνος.

Lat. *sulco-* (*sulcus*) ‚Furche‘; Plaut. Trin. 524: *in quinctō quoque sulcō moriuntur bouēs*. Verg. Aen. 5, 142: *infindunt pariter sulcōs* (im Meere). Verg. Aen. 697: *tum longō limite sulcus* (Sternbahn) *dat lūcem*.

Ags. *sulh* ‚Pflug‘.

Zu ἔλκειν ‚ziehen, schleppen‘ (Seite 487), wie zum Beispiel πομπό-ς ‚Begleiter‘ (Il. 13, 416) zu πέμπειν ‚entsenden, begleiten‘ (Il. 1, 390; Od. 8, 556).

ὀλκό-ς ‚Spinne‘.

Diosk. 2, 68: ἀράχνη τὸ ζῶον, ὃ ὀλκὸν ἐνιοὶ ἢ λύκον καλοῦσι.

Etymologisch wohl das selbe mit dem Vorausgehenden.

ὄλπη ‚Flasche‘.

Theokr. 2, 156: καὶ παρ' ἐμὴν ἐτίθει τὰν Δωρίδα πολλάκις ὄλπαν. Nik. ther. 80: εἴ γε μὲν, ἐς τεῦχος κεραμήιον ἤτε καὶ ὄλπην κεδρίδας ἐν-θρύπτων λιπαροῖς εὐήρεα γυῖα. Leonid. (in Anth. 7, 67, 5): ὄλπη μοι καὶ πύρην ἐφόλκια (beim Eintreten in die Unterwelt) und ganz ähnlich Archias (in Anth. 7, 68, 5): ὄλπην καὶ σκίπωνα φέρω. — Dazu ὄλπιδ- (ὄλπις) ‚Flasche‘; Sappho Bruchst. 51, 2: Ἐρμᾶς δ' ἔλεν ὄλπιν θεοῖς οἶνοχόησαι. Theokr. 18, 46: πρᾶται δ' ἀργυρέας ἐξ ὄλπιδος ὕγρον ἄλειφαρ λαζύμεναι σταξεῦμες. Kallim. Bruchst. 181: καὶ ῥα κατὰ σκαιοῖο βραχίλονος ἔμπλεον ὄλπιν.

Dunkler Herkunft.

ὄλβο-ς ‚Wohlstand, Glück‘.

Il. 16, 596: Βαθυκλέφει... ὃς Ἑλλάδι Φοικία ναίων ὄλβω τε πλούτῳ τε μετέπειπε Μυρμιδόεσσιν. Il. 24, 535: πάντας γὰρ ἐπ' ἀνθρώπους ἐκέκαστο ὄλβω τε πλούτῳ τε. Od. 18, 122: χαῖρε, πάτερ ὦ ξεῖνε, γένοιτό τοι ἔς περ ὀπίσσω ὄλβος· ἀτὰρ μὲν νῦν γε κακοῖς ἔχει πολέφεσσιν.

Dunkler Herkunft. Die Form βολβό-ς ‚Zwiebel‘ (Ar. Wolken 188; Ar. Ekk. 1092) ist als wahrscheinlich durch Reduplication entstanden nur scheinbar unmittelbar zu vergleichen.

ὄλμο-ς ‚Mörser, mörserähnliches Gefäß‘, ‚Rumpf‘.

Il. 11, 147: χεῖρας ἀπὸ ξίφει τμήξας ἀπὸ τ' ἀχένα κόψας, ὄλμον δ' ὥς ἔσσευε κυλινδεσθαι δι' ὀμίλου. Hes. Werke 423: ὄλμον μὲν τριπίδην

τάμνειν, ὑπερον δὲ τρίτηχυν. Hdt. 1, 200: ἐσβάλλουσι (nämlich ἐχθρῶς) ἐς ὄλμον καὶ λείναντες ὑπέροισι σώσι διὰ σινδόνης. Ar. Wesp. 201: καὶ τῇ δοκῷ προσθεῖς τὸν ὄλμον τὸν μέγαν ἀνύσας τι προσκύλιέ γε. Ar. Wesp. 238: νύκτωρ τῆς ἀρτοποιίδος λαθόντ' ἐκλέψαμεν τὸν ὄλμον. Menesth. (bei Ath. 11, 494, B): Ἀλβατάνης δὲ στρεπτὸν καὶ ὄλμον χρυσούν· ὁ δὲ ὄλμος ἐστὶ ποτήριον κερατίου τρόπον ἐργασμένον, ὕψος ὡς πυγοναίων. Poll. 2, 162: ἐπὶ γε μὴν αὐχένος τὸ μὲν σύμπαν ἕως ἰσχυίων θώραξ καὶ ὄλμος.

Dass das Wort an der einzigen homerischen Stelle (Il. 11, 147) ‚runder Stein‘ bedeute, wie oft angenommen worden, ist wenig wahrscheinlich. Die Zugehörigkeit zu ὀλοοίτροχο-ς ‚rundliches Felsstück‘ (Seite 585) aber und weiterhin zu \*ἐλύειν (alt wohl \*Φελύειν) ‚umhüllen‘, lat. *volvare* ‚wälzen‘, ‚rollen‘ (Seite 483) bleibt auch ohne das denkbar. Dem Suffix nach vergleichen sich ὄρμος-ς ‚Ankerplatz‘ (Seite 580), ὄγμος-ς ‚Linie, Reihe‘ (Seite 516) und andere ähnliche Bildungen.

## H.

ἤ, oder‘; ἤ . . . ἤ, entweder . . . oder‘; — nach Comparativen, als‘.

Il. 1, 62 und 63: ἀλλ' ὅγε δὴ τινα μάντιν ἐρεῖομεν ἢ ἱερῆΨα ἢ καὶ ὄνειροπόλον. Il. 1, 515: νημερτὲς μὲν δὴ μοι ὑπόσχεο καὶ κατάνευσον, ἢ ἀπόΨειπε. — Il. 1, 138: ἐγὼ δὲ κεν αὐτὸς ἐλωμαι ἢ τεΨόν ἢ ΑἰΨαντος ἰὼν γέρας ἢ ὈδυσῆΨος. — Il. 11, 162: οἱ δ' ἐπὶ γαίῃ κεῖατο, γύπεσσιν πολὺ φίλτεροι ἢ ἀλόχοισιν. Il. 1, 117: βούλομ' ἐγὼ λαΨόν σόον ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι. Il. 10, 404: οἱ δ' ἀλεγεινοὶ ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι ἢ δ' ὀχέεσθαι, ἄλλω γ' ἢ ἈχιλῆΨι.

Durch Vocalzusammendrängung entstanden aus ἡέ (älterem ἡΨέ; siehe Seite 597), wie zum Beispiel ἡΨλιο-ς ‚Sonne‘ (Od. 8, 271; Hom. hymn. 30, 1) aus ἡΨέλιο-ς (Il. 1, 475; 2, 413), τιμῆντα ‚geschätzten‘ (Il. 18, 475) aus τιμῆΨεντα, ἦν ‚es war‘ (Il. 4, 211; 6, 140) aus ἡΨεν (Il. 1, 381; 2, 555).

ἦ, Ausrufwörtchen ‚he‘.

Ar. Wolken 105: ἦ ἦ, σιώπα.

ἦ, wahrlich, gewiss‘; Fragen einleitend ‚wohl, etwa‘.

Il. 1, 78: ἦ γὰρ ὀΨίομαι ἄνδρα χολωσέμεν ὃς μέγα πάντων ἈργεΨίων κρατέει. Il. 1, 229: ἦ πολὺ λωΨόν ἐστι κατὰ στρατὸν εὐρὺν ἈχαιΨῶν δῶρ' ἀποαιρεΨίθαι. Il. 1, 518: ἦ δὴ λοΨγια Ψέργ', ὅτε μ' ἐχθοδοΨῆσαι ἐΨήσεις ἩΨρη. Il. 1, 77: σὺ δὲ σύνθΨεο καὶ μοι ὁμοσσον ἦ μὴ μοι πρόΨφρων Ψέπεσιν καὶ χερσὶν ἀΨρήξειν. — Il. 1, 203: τίΨπτι αὐτ' . . . εἰλῆΨλουΨθας; ἦ ἵνα ὕβριν ἰδῇ Ἀγαμέμνονος ἈΨτρεΨίδας; Il. 4, 93: ἦ ῥά νύ μοι τι πΨίδοιο, ἈνκῆΨονος υἱὲ δαΨφρον; Il. 11, 666: ἦ μένει εἰς ὃ κε δὴ νῆΨφες θοΨφαί . . . πυρὸς δῆΨοιο θΨέρονται;

Etymologisch nicht verständlich. Man hat dabei an einen demonstrativen Pronominalstamm *a* denken wollen, wie er in altindischen Casusformen (*asmín* ‚in ihm‘ RV. 1, 30, 6; 1, 51, 15; *asmát* ‚von ihm‘ RV. 1, 171, 4;

1, 182, 8; *asmd'i* ,ihm' RV. 1, 57, 3; 1, 61, 1; *asja* ,dessen, sein' RV. 1, 4, 8; 1, 12, 1) entgegentritt, neben denen eine alte Instrumentalform hätte *d'*, also wohl griechisch ἦ, lauten können, damit aber erklärt sich die Bedeutung noch nicht. Das adverbelle ἦτοι ,wahrlich, gewiss' (Pind. Ol. 2, 30; Pyth. 12, 29; Soph. Ant. 1182) entstand durch Vereinigung von ἦ mit dem enklitischen τοι ,gewiss, wahrlich' (Il. 2, 298; 4, 405; 5, 801), die in ältester Zeit aber besser noch getrennt geschrieben werden, wie Il. 1, 68: ἦ τοι δ γ' ὥς Φειπὼν κατ' ἄρ' ἔξετο oder Il. 1, 140: ἀλλ' ἦ τοι μὲν ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὐτίς. Ganz ähnlich wird auch wohl über ἡμὲν ,einerseits' (Il. 5, 128; 12, 428; siehe besonders) und ἡδέ ,und' (Il. 1, 41; 334; siehe besonders) zu urtheilen sein. Fick 1<sup>4</sup>, 521 vermuthet Uebereinstimmung mit goth. *ja* (Mth. 5, 37; Kor. 2, 1, 17; 18; 19), mhd. *ja* und Zugehörigkeit zum Relativstamm *ō-* (Seite 492); dann müsste also anlautendes *j* spurlos abgefallen sein, was möglich ist, doch schwer zu erweisen sein dürfte.

ἦ ,er sprach', vereinzelt stehende Aoristform, zu der erst in nachhomerischer Sprache auch die erste Person ἦν ,ich sprach' (Plat. Staat. 1, 328 A und B) und einige präsentische Formen wie ἦμι ,ich sage' (Ar. Frösche 37) und ἦσι ,er sagt' (Sappho Bruchst. 97; dafür ἦτι Alkm. Bruchst. 139) begegnen.

Bei Homer 86 mal, wie Il. 1, 219: ἦ, καὶ ἐπ' ἀργυρέῃ κώπη σκέθε χεῖρα βαλεῖαν, Il. 22, 77: ἦ ῥ' ὁ γέγων. Plat. Staat. 1, 328, A: ἀφ' ἱππων; ἦν δ' ἐγώ. Ar. Frösche 37: παιδίον, παῖ, ἦμι, παῖ. Sappho Bruchst. 97: δώσομεν, ἦσι πάτηρ.

Lat. *djō* ,ich sage'; Enn. ann. 186: *djō tē Aeacidā Rōmānōs vincere posse*. Plaut. capt. 572: *tūn tē Philocratē esse ais* (aus \**djis*)?

Armen. *asēl* ,sagen'.

Altind. *ah* ,sagen', das nur in wenigen Perfectformen begegnet, wie RV. 4, 25, 4: *jās indrāja sundvāma iti d'ha* ,welcher „wir wollen dem Indras Somas pressen“ sagte' oder RV. 5, 30, 2: *utā tāi mai āhus indram . . . açaima* ,und sie sagten mir „Indras möchten wir erlangen“.

Der Vergleich mit Formen wie βῆ ,er setzte sich in Bewegung' (Il. 1, 439; 2, 16; daneben ἔβη Il. 1, 311; 424), στή ,er stellte sich' (Il. 1, 197; 2, 20; 59; daneben ἔστη Il. 2, 101; 279), φθῆ ,er kam zuvor' (Il. 11, 451; Od. 22, 91; daneben ἔφθη Il. 16, 314; 322), ἔλῃ ,er hielt aus, ertrug' (Il. 5, 385; 392; 395; daneben ἔλῃ Il. 1, 534; 5, 21) scheint eine vocalisch auslautende, somit also nur aus einem A-Vocal bestehende, Verbalgrundform zu ergeben, die sehr wenig Wahrscheinlichkeit hat. So werden wir auf die schon früh ausgesprochene Vermuthung zurückgedrängt, dass nächster Zusammenhang mit dem oben angezogenen altind. *ah* (aus \**agh*) ,sagen' besteht. Das altindische *h* (aus *gh*), das im Griechischen in der Regel durch *χ* vertreten ist, hat in einigen Wörtern offenbar nur sehr schwach gelautet, dass es ganz erlöschen konnte, wie zum Beispiel noch in *plihán-* ,Milz' (AV.; aus \**splihán-*) neben den gleichbedeutenden *σπλήν-* (Hdt. 2, 47; Ar. Thesm. 3) und lat. *liên-* (Plaut. Merc. 123; aus \**splihên-*). — Lat.

*ājō* wird zunächst aus *\*agjō* hervorgegangen sein, wie zum Beispiel *mājus* ‚grösser‘ (Att. trag. 200) aus *\*magjus*.

η ‚die‘; weiblichgeschlechtige Form zu *ō* ‚der‘ (Seite 491).

Il. 1, 221: η δ' Οὔλυμπόνδε βεβήκει. Il. 9, 505: η δ' ἀφάτη σθεναρή τε καὶ ἀρτίπος.

Lat. *sa* im Accusativ *sam* (Enn. ann. 228) und Pluralaccusativ *sās* (Enn. ann. 103); ausserdem zum Beispiel in *sa-psa* ‚sie selbst‘ (Pacuv. trag. 324).

Goth. *sō*; Mk. 12, 30: *sō frumista anabusns*.

Altind. *sā*; RV. 1, 48, 13: *sā nas rajīm . . . dadātu* ‚die gebe uns Reichthum‘.

Altostpers. *hā* ‚die‘.

η ‚welche‘; weiblichgeschlechtige Form des Relativstammes *ō-* ‚welches‘ (Seite 492).

Il. 1, 2: μῆνιν . . . ἥ μυχῇ Ἀχαιοῖσ' ἄλγε' ἔθηκεν. — Dazu ἦ ‚wo“, ‚wohin“, ‚wie“; Il. 12, 389: Τεῦκρος δὲ Γλαῦκον . . . βάλε . . . ἥ Φίδε γυνωνοθέντα βραχίονα. Il. 13, 53: τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδέδφια μὴ τι πάθωμεν, ἥ ῥ' ὁ γ' ὁ λυσσώδης φλογὶ φείκελος ἡγεμονεύει Ἑκτωρ. — Il. 13, 329: ἡρξ' ἔμεν, ὅφρ' ἀφίκοντο κατὰ στρατὸν ἱ μιν ἄνωγεν. Il. 15, 46: παραμυθησαίμην τῇ ἔμεν ἥ κεν δὴ σύ, κελαινεφές, ἡγεμονεύης. — Il. 8, 415: ὥδε γὰρ ἡπέλιπσε Κρόνου πάφης, ἣ τέλεει περ.

Lit. *jā* (für *\*jā*) ‚sie‘.

Altslav. *ja* ‚sie‘.

Altind. *jā* ‚welche‘; RV. 1, 46, 6: *jā nas p̄parat . . . tā'm asmāi rāsā-thām īsham* ‚welche uns fördert, die Kraft verleiht uns‘.

Altostpers. *jā* ‚welche‘.

In *η* liegt eine alte Locativform vor, zu der irgend ein weiblichgeschlechtiges Substantiv hinzugedacht sein muss.

ἡέ, alt wahrscheinlich ἡφέ, ‚oder‘; ἡφέ . . . ἡφέ, ‚entweder . . . oder‘; — nach Comparativen ‚als‘.

Il. 7, 196: εἴχεσθε . . . σιγῇ ἐφ' ὑμείων . . . ἡφέ καὶ ἀμφοδίν. Il. 10, 63: αὐτοὶ μένω μετὰ τοῖσι . . . ἡφέ θέλω μετὰ σ' αὐτίς. — Il. 9, 78: νύξ δ' ἡδ' ἡφέ διαρραίσει στρατὸν ἡφέ σαώσει. Od. 15, 84 und 85: δώσει δέ τοι ἔν γε φέρεσθαι, ἡφέ τινα τριπόδων ἐυχάλκων ἡφέ λεβήτων ἡφέ δού' ἡμιόνοους ἡφέ χρύσειον ἄλεισον. — Il. 1, 260: ἦδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρελοσιν ἡφέ περ ἱμῖν ἐνδράσιν ὤμλησα.

Lat. gehört dazu das enklitische *-ve* ‚oder‘; Enn. ann. 339: *ô Tite s̄t quid tē adjuerō cūram-ve levassō*; Enn. ann. 384: *s̄t vivimus s̄t-ve morimur*; Enn. trag. 282: *utinam ne . . . accēdisset . . . nē-ve inde nāvis inchoandae exordium coepisset*.

Goth. dazu das enklitische *-u*, mit dem einfache Fragen eingeleitet werden, wie Mk. 10, 38: *maguts-u driggkan?* Matth. 9, 28: *ga-u-laubjats* ‚glaubet ihr‘?

Altind. hieher das enklitische *-vā* ‚oder‘; RV. 1, 6, 9: *ātas pariṣman ā gahi divās vā raucanā't adhi* ‚von hier komm, o Pariṣman, oder von des



Himmels Lichtraum'; RV. 1, 6, 10: *itás vá sáttim ímahai divás vá* ,entweder von hier erbitten wir Gaben oder vom Himmel'.

Altostpers. hieher *vá* ,oder'.

Das alte innere *F* ergibt sich aus dem nicht wohl zu bezweifelnden Zusammenhange mit den angeführten Formen der verwandten Sprachen. Das anlautende *ή* gehört vielleicht zu *ή* ,wahrlich, gewiss' (Seite 595). Die aus *ήέ* zusammengedrückte einvocalige Form *ί*, die in der nachhomerischen Sprache die gewöhnliche, später die allein gebrauchte ist, wurde oben (Seite 595) besonders aufgeführt.

*ήερέθεσθαι*, alt wahrscheinlich *ήFερεθεσθαι*, ,schweben, flattern'.

Il. 2, 448: *αίγλιδα . . . τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσειοι ήερέθοντο*. Il. 21, 12: *ὥς δ' ὄθ' ἐπὶ Φριπῆς πυρὸς ἀκριδες ήερέθονται φεγγέμεναι ποταμόνδε*. Il. 3, 108: *αίFel δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ήερέθονται* (auf diese Stelle bezüglich heisst es Anth. 11, 356, 2: *εἰς δὲ καὶ ἀψευδῆς ἐψεύσατο βιβλος Ὀμήρου, ὀπλοτέρων ἐνέπouσα μετήορα δῆνεα φωτῶν*). Ap. Rh. 3, 829: *ἐθειρας, αἳ οἱ ἀτημελίη καταειμέναι ήερέθοντο*.

Verhält sich zu *ἀερ-*; *ἀείρειν* (wahrscheinlich alt *ἀFείρειν*) ,aufheben' (Seite 10) ganz so wie *ήγερέθεσθαι* ,sich sammeln' (Il. 2, 304; 10, 127) zu *ἀγερ-* : *ἀγείρειν* ,zusammenbringen, versammeln' (Seite 111). Die Bedeutung ,schweben' scheint hier die Grundlage zu bilden, aus der ,aufheben' erst als ein zunächst causales ,schweben lassen' sich entwickelte.

*ήέριο-ς*, alt *ήFέριο-ς* ,dunstig, dämmrig, dunkel'; später ,in der Luft befindlich'.

Il. 1, 497: *Θέτις . . . ήFερίη* (in der Morgendämmerung?) *δ' ἀνέβη μέγαν οὐρανὸν Οὐλυμπόν τε*. Il. 1, 557: *ήFερίη γὰρ σοὶ γε παρέζετο καὶ λέβε γόνφων*. Il. 3, 7: *ήFέριαι δ' ἄρα ται* (nämlich *γέρανοι*) *γε κακὴν ἔριδα προφέρονται*. Od. 9, 52: *Κίκονες . . . ήλθον ἐπειθ' ὅσα φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρη, ήFέριοι*. Ap. Rh. 3, 417: *ήέριος ζεύγνυμι βόας, καὶ δελελον ὥρην παύομαι ἀμήτιο*. — Opp. Fischf. 3, 203: *γαστήρ δὲ θήρεσσι καὶ ἐρπυστήρσιν ἀνάσσει, ήερίης τ' ἀγέλησι*.

Gehört unmittelbar zu *ἀερ-* (*ἀήρ*), ,Dunst, Nebel, Dunkel', ,untere Luftschicht', ,Luft' (Seite 11), von dem auch ausging *ήερό-εντ-*, alt *ήFερόFεντ-* ,dunstig, dunkel' (Il. 8, 13 und Hes. th. 682: *Τάρταρον ήFερόFεντα*. Il. 15, 191: *ΑFιδης δὲ λάχεν ζόφον ήFερόFεντα*. Od. 20, 64: *ήFερόFεντα κέλευθα*) und mit dem unter anderem auch die Zusammensetzungen *ήερο-ειδές-*, alt *ήFεροFειδές-* ,von dunstigem Aussehen, dunstig' (Il. 23, 744: *ήFεροFειδέα πόντον* und so noch mehrfach. Od. 12, 80: *σπέFος ήFεροFειδές*. Od. 13, 103 = 347: *ἔντρον ἐπήρατον ήFεροFειδές*. Od. 12, 233: *ήFεροFειδέα πέτρην*. Il. 5, 770: *ὅσσον δ' ήFεροFειδές ἀνῆρ Fίδεν ὀφθαλμοῖσιν ἦμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσω ἐπὶ Fοίνοπα πόντον*. Hes. th. 757: *νῆξ ὀλοή, νεφέλη κεκαλυμμένη ήFεροFειδεῖ*) und *ήFερο-φοῖτι-ς* ,im Dunkel wandelnd' (Il. 9, 571 und 19, 87: *ήFεροφοῖτις ἐρινύς*) gebildet wurden. Minder deutlich seiner Bedeutung nach ist *ήερό-φωνο-ς*, alt *ήFερό-φωνο-ς* (Il. 18, 505: *σκήπτρα δὲ κηρύκων ἐν χέρσ' ἔχον ήFεροφώ-*

νων. Opp. Fischf. 1, 621: ὥς δ' ὅτε... ἐψιπετῆς γεράνων χορὸς ἐρχεται ἡεροφώνων, hier wohl ‚in der Luft schreiend‘, dessen Schlussstheil bei Homer auch noch begegnet in: βαρβαρό-φωνο-ς ‚unverständlich sprechend‘ (Il. 2, 867), ἀγριό-φωνο-ς ‚mit wilder Stimme‘ (Od. 8, 294), λιγύ-φωνο-ς ‚mit lauter Stimme‘ (Il. 19, 350) und χαλκεό-φωνο-ς ‚mit eherner Stimme‘ (Il. 5, 785).

ἡέλιο-ς, alt ἡῖῤῥέλιο-ς ‚Sonne‘; spätere Form ἡῖλιο-ς (Od. 8, 271; Hom. hymn. 30, 1; Aesch. Prom. 22; 25; 91; Agam. 288; 508; Hdt. 3, 98; 4, 40; 116), dorisch ἀέλιο-ς und mit Vocalzusammenziehung ἄλιο-ς (siehe Seite 12).

Il. 8, 538: κέσσεται οὐτηθεῖς... ἡῖῤῥέλιον ἀνιόντος ἐς αὖριον. Il. 8, 68: ἦμος δ' ἡῖῤῥέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβέβηκει. Il. 1, 475: ἦμος δ' ἡῖῤῥέλιος κατέδυν. Il. 12, 239: εἴτ' ἐπὶ δεξι' ἵουσι πρὸς ἡῖῤῥα τ' ἡῖῤῥέλιον τε.

Lat. *sōl*; Enn. ann. 95: *simul aureus exoritur sōl*.

Kambr. *heul* ‚Sonne‘ (Z.-Ebel 123).

Goth. *sauīl* ‚Sonne‘; nur Mk. 1, 32: *than gasaggq sauīl* und Mk. 13, 24: *sauīl riqvizeith* (ὁ ἥλιος σκοτισθήσεται). — Altn. *sōl*; — ags. *sōl*.

Lit. *sáulē* (Grundform *sauljā*), fem.

Altslav. *slŭnŭze* ‚Sonne‘.

Altind. *sá'ria-s* ‚Sonne‘; RV. 1, 23, 17; 1, 35, 7; 1, 43, 5 (jüngere Form *sá'rja-s* RV. 1, 83, 5; 1, 84, 1). — Daneben liegen: *sú'ra-s* ‚Sonne‘ (RV. 1, 50, 9; 1, 66, 1; 1, 71, 9; dreisilbig, also wohl *síara-s*, zu lesen RV. 1, 149, 3 und 6, 51, 2) und *súar-* ‚Sonne‘ (RV. 1, 105, 3; 4, 16, 4; 5, 45, 1; ‚Licht‘ RV. 4, 3, 11; 10, 88, 2; ‚Himmel‘ RV. 5, 83, 4; 7, 88, 2) mit dem Genetiv *sá'ras* (RV. 1, 121, 13; 4, 16, 12; 5, 31, 11) und dem Dativ *sárdi* (RV. 4, 3, 8).

Altostpers. *hware* n. ‚Sonne‘; — Kurd. *khōr*; — südossat. *khur*.

Aus noch älterem \**σῥῥέλιο-ς*. Das alte inlautende *ῥ* wird erwiesen durch die kretische Form ἀβέλιο-ς (Hesych: ἀβέλιον· ἥλιον Κρητες) und die pamphyliche ἀβέλλη ‚Sonnenumlauf(?)‘ (Hesych: ἀβέλλιν· ἡλιακὴν Παμφύλιοι). Der anlautende Zischlaut wurde eingeblüsst ganz wie zum Beispiel in ἔειν (aus \*σεῖειν) ‚lassen‘, ‚zulassen‘ (Seite 328). — Das zugehörige mehrsilbige altindische *súar-* beweist, dass in altind. *sá'ria-* ausser dem *ia* auch das *r*, in den europäischen Formen also auch das *l*, ein suffixales ist. Damit aber wird Zusammenhang wahrscheinlich mit dem altindischen Götternamen *Sav-ítár-*, der Personification der Leben zeugenden Sonne (RV. 1, 22, 8; 1, 34, 10; 1, 35, 4), und auch mit unserm *Sonne*, goth. *su-nna* (nur Mk. 4, 6: *at sunnin than urrinnandin* und Mk. 16, 2: *at urrinnandin sunnin*) und *su-nnō* (Matth. 4, 45; Luk. 4, 40; Ephes. 4, 26; Neh. 7, 3), altind. *sá'-nu-s* ‚Sonne‘ (von Lexikographen aufgeführt), in welchen letzteren Formen die Nasale nur suffixal sein können.

ἥος, alt ἡῖῥος ‚so lange als, während‘; ‚bis dass, bis‘; ‚eine Zeitlang, in dessen‘; attisch ἕως (Aesch. Prom. 710; 810; Pers. 428; 464; Ag. 1435; Ch. 1026). Ungefähr 50 mal bei Homer. Il. 1, 193 = 4, 120 = 5, 365 = 424: ἡῖῥος (alte Lesart ἕως) ὃ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυ-

μόν. Il. 15, 390: ἦΦος (alte Lesart: εἶως) μὲν Ἀχαιοί τε Τρῶές τε τέλ-  
χεος ἀμφοεμάχοντο. Od. 13, 315 = 15, 153: ἦΦος ἐνὶ Τρῳή πτολεμίζομεν.  
— Il. 11, 342 = 20, 412: αὐτὰρ ὁ πεζὸς θῦνε διὰ προμάχων, ἦΦος φίλον  
ᾤλεσε θυμόν. Il. 13, 141: ὃ δ' ἀσφαλέως θέφει ἔμπεδον, ἦΦος ἱκνται  
Φισόπεδον. — Il. 12, 141: οἷ δ' ἦ τοι ἦΦος μὲν ἐνκηγήμιδας Ἀχαιφούς  
ᾤρνον ἐνδον ἐόντες ἀμύνεσθαι περὶ νηφῶν. Il. 13, 143: ὥς ἔκτωρ ἦΦος  
μὲν ἀπέλλεε μέχρι θαλάσσης Φρᾶ διελεύσεσθαι.

Altind. *já'vat* ,wie viel, wie sehr' (RV. 3, 18, 3: *já'vat i'caī bráhmanā*  
,wie viel ich vermag mit dem Brahmaliede'); ,wie lange dauernd, während'  
(AV.: *já'vat sū'ryas ásat divi* ,wie lange die Sonne am Himmel war');  
,mittlerweile, inzwischen' (Mbh.; Bhag.); ,bis dass' (Maighad.; Rāmāj.).

Eine von den Alten gar nicht überlieferten Form, die sich aber auf  
Grund des bei Homer metrisch fast überall unmöglichen *ἔως* (Od. 2,  
78: *χρήματ' ἀπαιτίζοντες, ἔως κ' ἀπὸ πάντα δοθελή* wird unrichtig  
überliefert sein) und des in den Ausgaben daneben auftretende *εἶως* leicht  
herstellen lässt, durch das attische *ἔως* auch ihre volle Bestätigung  
findet. Das attische *ἔως* (Seite 334) verhält sich zum homerischen *ἦΦος*  
ganz wie zum Beispiel die attische Genetivform *βασιλέως* (Aesch. Pers.  
24; 58) zum homerischen *βασιλῆΦος* (Il. 1, 410; 5, 464). — Das altindische  
*já'vat* ist die ungeschlechtige Form zu dem adjectivischen *já'vant-* ,wie  
gross' (RV. 1, 108, 2: *já'vat idám bhūvanam vícram . . . tá'vān ajám*  
*pá'tavai sáumas astu* ,wie gross diese ganze Welt ist, so gross sei dieser  
Somas zum Trinken'): sein Nasal fiel in der ungeschlechtigen Singularform  
nach durchgehender Regel aus. Der auslautende Dental ging im Grie-  
chischen in den Zischlaut über, ganz wie zum Beispiel in den ungeschlech-  
tigen Formen des Perfectparticips, wie in *Φειδός* (aus \**Φειδότης*) ,wissend,  
gesinnt', wie man Od. 9, 428 vielleicht statt des überlieferten *εἰδώς* wird  
lesen dürfen, oder in *παρ-εστός* ,das entstanden ist, gegenwärtig' (Soph.  
Kön. Oed. 633; aus \*-*εστός*). — Zu Grunde liegt der bezügliche Prono-  
minalstamm *ῥ-* = altind. *já-* ,welch' (Seite 492).

*ῥός-* (*ῥός*), alt *ῥός-* (*ῥός*), Morgenröthe, auch als Göttinn gedacht;  
,Morgen'; ,Osten'; äolisch *αῦως* (Sappho Bruchst. 18), lakonisch *ἀβώρ*  
(Ahrens 2, 49), attisch *ἔω-ς* (Aesch. Ag. 265: *ἔως γένοιτο*. Soph. Oed. Kol.  
477: *πρώτην ἔω*. Soph. Bruchst. 234, 4: *λαμπρᾶς ἔω*). Die Zusammen-  
setzung *ἔω-φόρο-ς* ,Morgenstern', eigentlich ,die Morgenröthe bringend'  
Il. 23, 226, kann der echten homerischen Sprache unmöglich angehören).

Il. 1, 477 = 24, 788 = Od. 2, 1: ἦμος δ' ῥιγίγνεϊα φάνη Φροδοδάκτυλος  
*ῬΦώς*. Il. 8, 1: ἦΦώς μὲν κροκόπεπλος ἐκιδνατο πᾶσαν ἐπ' αἶαν. Il. 2,  
48: *ῬΦώς μὲν ῥα θεὰ προσεβήσεντο μακρὸν Ὀλυμπον*. Il. 8, 565: *ἔπ-  
ποι . . . ἐύθρονον ῬΦόα μίμνον*. Il. 8, 66: *ᾧφρα μὲν ῥΦώς ἦν καὶ ἀφέ-  
ξετο ἱερὸν ἦμαρ*. Il. 12, 239: *εἴτ' ἐπὶ δεξι' ἵουσι πρὸς ῥΦόα τ' ῥΦέλιόν τε*.

Lat. *aurōra* ,Morgenröthe'; Plant. Poen. 217 und 218: *nam nōs usque ab*  
*aurōrā ad hōc quod diēst postquam aurōra inluxit nunquam concessi-*  
*mus*. Ov. met. 1, 61: *eurus ad aurōram* (Osten') *Nabataeaeque regna recessit*.

Ags. *Eastre* ,Göttinn des Morgens und des Frühlings; Beda (bei JGrimm Myth.<sup>2</sup> 266): *antiqui Anglōrum populi — gens mea — apud eos Aprilis Esturmōnath, qui nunc paschālis mensis interpretatur, quondam a deā illōrum, quae Eostra vocābatur, et cui in illō festa celebrantur, nōmen habuit; a cūjus nōmine nunc paschāle tempus nōminant.* Darnach zu muthmaassen: goth. *\*Austrōn-*; — ahd. *ōstana* ,von Osten'; — nhd. *Osten* und *Ostern*.

Lit. *auszra* ,Morgenröthe, Tagesanbruch'; dazu: *auszta* ,es tagt, der Tag bricht an'.

Altind. *ushās-* ,Morgenröthe'; RV. 1, 46, 1: *aishā'-u ushā's āpūrva vi uchati prijā divās* ,hier leuchtet die Morgenröthe als erste von allen auf, die geliebte Tochter des Himmels'; RV. 1, 113, 11: *ījūs tāi jāi pārvatarām āpacjan vi-uchāntīm ushāsum mārīdās* ,dahingegangen sind die Sterblichen, welche die frühere Morgenröthe aufleuchten sahen'; — *usrā-* (durch das sehr gewöhnliche Adjectivsuffix *ra* gebildet) ,leuchtend'; RV. 8, 85, 8: *trīs shashṭis tvā marūtas vārḍhānā's usrā's iva rācājas . . ūpa tvā ā'imas* ,dreimal sechzig starke Marute kommen wir zu dir wie leuchtende Haufen'; — *usrā* (die leuchtende' =) ,Morgenröthe'; RV. 9, 58, 2: *usrā' vaida vāsūnām mārītasja daivī āvasas* ,die Morgenröthe weiss von Schätzen, die Göttinn von der Labung für den Menschen'.

Altostpers. *ushanīh* ,Morgenröthe'.

Als ältere Grundform ergibt sich *\*ausos-*, deren zwischen Vocale gestelltes *s* sich im Lateinischen zu *r* umbildete, im Griechischen aber ausfiel, so dass nun der U-Vocal vor folgendem Vocal zu *F* werden konnte und so später auch schwand. Lat. *aurōra* wird zunächst auf einer adjectivischen Form beruhen, die mit *honorus* ,ehrenvoll' (Tac. ann. 3, 5; zu *honōs-* ,Ehre' Enn. trag. 316; 374), *decōrus* ,anständig, geziemend' (Plaut. Mil. 619; zu *decōs-* ,Anstand, das Geziemende' Hor. a. p. 157) und ähnlichen zu vergleichen sein würde. — Im goth. *\*austrōn-* wird das *t* zwischen *s* und *r* ganz wie zum Beispiel in dem dem altind. *svāsrām* ,der Schwestern' (RV. 1, 65, 7) gegenüber mit Sicherheit anzusetzenden goth. *svistrē* (Pluralaccusativ *svistruns* Mk. 10, 30; Luk. 14, 26) als jünger entwickeltes gelten dürfen, so dass also lit. *auszra* und altind. *usrā'* ihm wahrscheinlich ganz genau entsprechen. In letzterem so wie dem altind. *ushās-* steht einfaches *u* statt des zweilautigen *au* in Folge der Betonung ihrer Schlussilben. — Zu Grunde liegt altind. *vas* ,aufleuchten, hell werden', mit der Präsensform *uchāti* (aus *\*vas-ṣcāti*) ,es leuchtet auf', das besonders häufig von der Morgenröthe gebraucht wird, wie RV. 7, 75, 5: *ushā's uchati vāhribhis grānā'* ,die Morgenröthe leuchtet auf, von Priestern gepriesen'; RV. 1, 48, 3: *uvā'sa* (aus *\*vavā'sa*) *ushā's uchāt ca nū* ,es leuchtete auf die Göttinn und leuchte nun'; Causativform *vāsājati* ,es lässt aufleuchten': RV. 6, 17, 5: *jāibhis sū'rjam ushāsam mandasānās āvāsajas* ,durch welche (nämlich ,Tränke') erfreut du die Sonne und die Morgenröthe aufleuchten liessest'.

-ήορο-ς, alt wahrscheinlich -ήφορο-ς ‚schwebend‘; ‚gebunden, verbunden‘ (?).

Nur als Schlusstheil mehrerer Zusammensetzungen, die nicht alle ganz deutlich sind: ἀπ-ήορο-ς ‚abwärts schwebend, abstehend, entfernt‘; Pind. Pyth. 8, 86: ἐχθρῶν ἀπ’άοροι πτώσσοντι. Arat. 395 — 894: ἀστέρες, οὔτε τι πολλὸν ἀπήοροι, οὔτε μαλ’ ἐγγύς. Dazu: ἀπ-ήοριο-ς ‚weitab schwebend‘; Antiphil. in Anth. 9, 71, 1: κλῶνες ἀπηόριοι ταναῆς δρυός. ἀπ-ήωρο-ς, alt wahrscheinlich ἀπ-ήφωρο-ς ‚weitabstehend‘; nur Od. 12, 435: ἀπήφωροι (Nauck vermuthet hier auch ἀπηόριοι) δ’ ἔσαν ὄζοι. — μετ-ήορο-ς ‚in der Höhe schwebend, in der Luft schwebend‘, attisch μετ-έωρο-ς (siehe später besonders). — παρ-ήορο-ς ‚daneben gespannt‘, ‚daneben hingestreckt‘ (?), ‚flatterhaft, übermüthig‘; Il. 16, 471: κείτο παρήφορος ἐν κονίῃσιν. Il. 14, 474: ἀφίξας ἀπέκοψε παρήφορον οὐδὲ μάτησεν. Il. 7, 156: πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήφορος ἐνθα καὶ ἐνθα. Il. 23, 603: νῦν μέν τοι ἐγὼν ἐποφείξομαι αὐτὸς χωόμενος, ἐπεὶ οὗ τι παρήφορος οὐδ’ ἀφείφρων ἦσθα πάρος, womit zu vergleichen Il. 3, 108: αἰφεί δ’ ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἡφερέθονται. Dazu: παρηορίη ‚Kopfgeschirr des Nebenpferdes‘; Il. 8, 87: ὄφρ’ ὁ γέρων ἱπποιο παρηφορίας ἀπέταμνεν. Il. 16, 152: ἐν δὲ παρηφορίῃσιν ἀμύμονα Πήδασον ἴη. — τετρ-άορο-ς ‚vierfach zusammengespant‘; Od. 13, 81: ὥς τ’ ἐν πεδίῳ τετράοροι (τετρήφοροι) ἄρσενες ἱπποὶ . . . πρήσσουσι κέλευθον. — συν-ήορο-ς ‚verbunden, gesellt‘; Od. 8, 99: φόρμιγγός θ’, ἣ δαιτὶ συνήφορός ἐστι θαλέλη, womit zu vergleichen ist Od. 17, 271: φόρμιγξ . . . ἣν ἄρα δαιτὶ ποίψησαν ἐταίρην. Pind. Nem. 4, 5: εὐλογία φόρμιγγι συνάορος.

Gleichwie ὑψ-ήορο-ς ‚hochredend, grossprahlend‘ (Aesch. Prom. 318; 360) und συν-ήορο-ς ‚Mitsprecher, Vertheidiger‘ (Aesch. Ag. 831) auf ἀγορά ‚Versammlung‘ und ἀγορεύειν ‚in der Versammlung reden, öffentlich reden, (Seite 115) und mit ihnen auf ἀγερ-: ἀγείρειν ‚versammeln‘ (Seite 111) zurückführen, so führt -ήορο-ς zurück auf ἀερ-: ἀείρειν (wahrscheinlich alt ἀφερ-: ἀφείρειν) ‚aufheben‘ (Seite 10), das wahrscheinlich zunächst ‚schweben machen‘ bedeutete, also auf einem intransitiven ‚schweben‘ beruhete, wie es auch noch in dem eben daher stammenden ἡερέθεσθαι ‚schweben, flattern‘ (Seite 598) vorliegt. Einige der angeführten Zusammensetzungen scheinen indess von dem Begriff des ‚Bindens, Verbindens‘ ausgegangen zu sein, haben also vielleicht anderen Ursprung.

ἦιο-ς, alt wahrscheinlich φήιο-ς, Beiname des Phoibos, von ungewisser Bedeutung.

Nur an den folgenden drei Stellen. Il. 16, 365: ὥς ῥα σύ, φήιε Φοῖβε, πολὺν κάματον καὶ οἰζὺν ξύγχεφας Ἀργείων. Il. 20, 152: οἷ δ’ ἐτέρωσε καθίζον . . . ἀμφὶ σέ, φήιε Φοῖβε. Hom. hymn. Ap. 120: ἐνθα σέ, φήιε Φοῖβε, θεαὶ λόφον ὕδατι καλῶ.

Durch das ableitende Suffix *ιο* gebildet, wie νήφιο-ς ‚zum Schiff gehörig‘ (Il. 3, 62; 13, 391), δήφιο-ς ‚brennend‘, ‚vernichtend, feindlich‘ (Il. 2, 415; 6, 331; 2, 544), ποιμνήιο-ς ‚zur Heerde gehörig‘ (Il. 2, 470) und andere ähnliche Formen.

ἥιο-ν, nur in der Mehrzahl belegend (ἥια Il. 13, 103; Od. 2, 289; 410; daneben ἥια Od. 4, 363; 12, 329, und ἥα Od. 5, 266 und 9, 212), ‚Nahrung‘; insbesondere ‚Reisekost‘.

Il. 13, 103: ἐλάφοισι . . . αἶ τε καὶ ὕλην θύων παρδαλίων τε λύκων τ' ἥια πέλονται. — Od. 2, 289: ὀπλισσόν τ' ἥια καὶ ἄγγεσιν ἄρσον ἅπαντα. Od. 2, 410: δεῦτε, φίλοι, ἥια φερώμεθα. Od. 4, 363: καὶ νῦν κεν ἥια πάντα κατέφθιτο. Od. 5, 266 und 9, 212: ἐν δὲ καὶ ἥα κωρύκῳ. Od. 12, 329: ἀλλ' ὅτε δὴ νηφὺς ἐξέφθιτο ἥια πάντα.

Gehört vielleicht zu dem Schlusstheil von ἐν-ηγές- (alt -ηγές-) ‚wohlwollend, freundlich gesinnt‘ (Seite 410) und damit also zu altind. *av*: *ánati* ‚er fördert er begünstigt‘ (RV. 1, 179, 3) mit der Causativform *anáti* ‚er isst, er verzehrt‘ (RV. 8, 45, 38; 10, 113, 8), an die sich altind. *avas-* ‚Förderung, Hilfe, (RV. 1, 17, 1; 1, 39, 7) und *avasá-m* ‚Nahrung, Wegzehrung‘ (RV. 1, 93, 4; 1, 119, 6; 6, 61, 1) eng anschliessen.

ἥιον- ‚Spreu‘, begegnet nur einmal (Od. 5, 368) und zwar in der Pluralform ἥων, also mit zusammengezogenen Vocalen.

Od. 5, 368: ὥς δ' ἄνεμος ζαφῆς ἥων θημῶνα τινάξῃ καρφαλέων, τὰ μὲν ἄρ τε διεσκέδασ' ἄλλυδις ἄλλῃ.

Dunkeln Ursprungs. Schwerlich das selbe mit dem vorausgehenden.

ἡιόεντ- (ἡιόεις), alt ἡιόφεντ-, mit ἡιο- (?) versehen.

Bei Homer nur Il. 5, 36: τὸν μὲν ἔπειτα καθεῖσεν ἐπ' ἡιόφεντι Σκαμάνδρῳ. Ausserdem noch Quint. Sm. 5, 299: χήνεσιν ἢ γεράνοισιν ἰοικότες, οἷς ἐπορούση αἰετὸς ἡιόεν πεδίον κάτω βοσκομένοισιν.

Stellt sich seinem Suffix nach zu *φῦκιοφεντ-* ‚voll Seegras‘ (Il. 23, 693), *σκιόφεντ-* ‚schattig‘ (Il. 1, 157; 5, 525), *μητιόφεντ-* ‚reich an Klugheit‘ (Od. 4, 227 ‚klug erfunden‘?) und zahlreichen ähnlichen Bildungen, das zu Grunde liegende ἡιο- aber ist noch nicht deutlich.

ἡιον- (ἡίων) ‚Meeresküste‘, später auch ‚Flussufer‘; dorisch αἰόν- (Pind. Isthm. 1, 33; Aesch. Ag. 1158).

Il. 23, 61: Πηλεφίδης δ' ἐπὶ θινὶ πολυφλοίσβοιο θαλάσσης κείτο . . . ἐν καθαρῷ, ὅθι κύματ' ἐπ' ἡιόνος κλύζεσκον. Il. 24, 13: οὐδέ μιν ἦφώς φαινομένη λήθεσκεν ἱπείρ ἅλα τ' ἡιόνας τε. Il. 7, 462: αὐτὶς δ' ἡιόνα μεγάλην ψαμάθοισι καλύπτει. Il. 17, 265: ἀμφὶ δὲ τ' ἄχραι ἡιόνες βοφόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἕξω. — Ap. Rh. 2, 660: εὐρεῖας ποταμοῖο ἡιόνας πεδίον τε . . . παρὰμειβον.

Gehört möglicher Weise zu lat. *ora* ‚Rand‘, ‚Küste‘ (Plaut. Men. 237: *órásque Italicás omneis . . . sumus circumvecti*; Plaut. Most. 995: *in terrás sólás órásque ultimás sum circumvectus*), wenn solches auf ein altes \**ósa* zurückführt. Die Suffixform aber ist ungewöhnlich, da sich Comparativbildungen wie *κέρδιον* ‚vortheilhafter‘ (Il. 3, 41), *ἄλγιον* ‚schlimmer‘ (Il. 18, 278) nicht wohl vergleichen lassen.

ἡιόεο-ς, alt wahrscheinlich ἡφιόεφο-ς ‚unverheiratheter junger Mann‘, mit Vocalzusammenziehung ἡιόεο-ς (Soph. Kön. Oed. 18; Eur. Phoen. 945).

Bei Homer 9 mal. Il. 22, 127 und 128: ὀαριζέμεναι, ᾧ τε παρθένος ἡΦιδεφός τε, παρθένος ἡΦιδεφός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλουν. Od. 3, 401: Πεισίστρατον . . . ὅς Φοι ἔτ' ἡΦιδεφός παῖδων ἐν ἐν μεγάροισιν. Il. 4, 474: ἐνθ' ἔβαλ' . . . Αἴφας ἡΦιδεφον θαλερόν Σιμοφείσιον. Od. 6, 63: πέντε δέ τοι φίλοι υἱες ἐν μεγάροις γεγάασιν, οἱ δὲ ὀπυλοντες, τρεῖς δ' ἡΦιδεφοι θαλέθοντες.

Lat. *viduo-s* ‚allein stehend, verlassen, leer‘; ‚unverheirathet‘; gewöhnlich ‚verwitwet‘; Ov. am. 2, 10, 17: *hostibus eveniat viduō dormire cubili*; Ov. Her. 9, 35: *ipsa domō viduā . . . torqveor*; Ov. am. 3, 10, 18: *nec viduum pectus amoris habet*; Stat. Theb. 10, 183: *subit ad viduū* (ohne Steuermann) *moderamina clāvī*. — Liv. 1, 46: *sē rectius viduam et illum caelibem futurum fuisse*; Tac. hist. 1, 13: *Viniō vidua filia*; — Plaut. merc. 817: *plūrēs viri sint viduī, quam nunc mulierēs*; Plaut. mil. 966: *nuptanest an vidua?* — Dazu: *di-viduo-s* ‚getheilt, getrennt‘; Plaut. rud. 1408: *di-viduom talentum faciam*. — Zu *di-videre* ‚zertheilen, trennen‘; Plaut. aul. 108: *diuidere argentī dixit nummōs in virōs*.

Altir. *fedb* ‚Wittwe‘; — neukambr. *gweddw* (Zeuss-Eb. 54).

Goth. *viduvōn* ‚Wittwe‘; Luk. 18, 3: *vasuth than jah viduvō (χήρα) in thizai baurg jainai*; — nhd. *Wittwe*. — Dazu: goth. *viduvairna* ‚verwaist‘; Joh. 14, 18: *ni lēta izvis viduvairmans (ὀρφανούς)*.

Altslav. *vidova* ‚Wittwe‘.

Altind. *vidhāva-* ‚Wittwe‘; RV. 4, 18, 12: *kās tai mātāram vidhāvām acakrat* ‚wer hat deine Mutter zur Wittwe gemacht? — Dazu: *vidhura-* ‚allein stehend, getrennt, beraubt‘ (Mbh). — Zu *vidh*: *vindhātai* ‚er wird leer von, hat Mangel an‘; RV. 8, 9, 6: *ajām vām vatsās matibhis nā vindhatai* ‚dieser euer Vatsas hat nicht Mangel an Liedern‘ (Ludwig übersetzt: ‚das erlangt Vatsa hier nicht durch seine Lieder‘).

Durch die angezogenen Formen der verwandten Sprache wird die jüngere Entwicklung des anlautenden *ῥ* vor altem *F* wahrscheinlich gemacht. Es lässt sich damit vergleichen *ᾄημι*, alt *ἄFημι* ‚ich wehe‘ neben altind. *vā*: *vā'ti* ‚er weht‘ (Seite 15) und bezüglich des gedehnten *ῥ* an Stelle eines ohne Zweifel zunächst entwickelten *ᾱ* zum Beispiel das homerische *ῥνεμόFεντ-* ‚windig‘ (Il. 2, 606; 3, 305) neben *ἄνεμος* ‚Wind‘ (Seite 194).

*ῥῖ-ς* ‚gut, tüchtig‘, begegnet ausser in einigen Zusammensetzungen nur im männlichgeschlechtigen Nominativ und Accusativ und in der ungeschlechtigen Form *ῥύ*.

Bei Homer im Ganzen 18 mal, doch nur in wenigen festen Verbindungen, so in *ῥύς θεράπων* (Il. 16, 464 und 653) und in dem verschiessenden *ῥύς τε μέγας τε* (Il. 2, 653; 3, 167; 226; 11, 221; 23, 664 und Od. 9, 508); ausserdem in den Verbindungen *ῥύν τε μέγαν τε* (Il. 5, 628; 6, 8 und 20, 457), *θεοῦ γόνον ῥύν ἔοντα* (Il. 6, 191) und *μένος ῥύ* (Il. 17, 456: *ἵπποι-σιν ἐνέπνευσεν μένος ῥύ*. Il. 20, 80: *ἐνῆκε δέ Φοι μένος ῥύ*. Il. 23, 524:

ὁφέλλετο γὰρ μένος ἢ ἔπνου. Il. 24, 6: Πατρόκλου ποθέων ἀδροιῆτά τε καὶ μένος ἦν. Il. 24, 442: ἐν δ' ἔπνευσ' ἔπποισι καὶ ἡμιόνοις μένος ἦν. Od. 2, 271: εἰ δὲ τοι σοῦ πατρὸς ἐνέστακται μένος ἦν), die sämtlich auch am Ende von Versen stehen.

Die gewöhnliche Annahme, dass ἦν- nur eine Nebenform von ἐν- ,gut, edel' (Seite 337) sei, wird durch die Zusammensetzungen ἦν-κομο-ς ,mit schönem Haar' (Il. 1, 36; 6, 92 und öfter), ἦν-γένειο-ς ,starkbärtig' (Il. 15, 215; 17, 109; 18, 318 und 4, 456 von Löwen), ἦν-γενέ-ς ,von guter Geburt' (Hom. hymn. Aphrod. 94) und ἦν-θέμεθλο-ς ,wohlgegründet' (Hom. hymn. 30, 1), die mit ἐν- als erstem Theile für den Hexameter zu viele Kürzen würden enthalten haben, allerdings wahrscheinlich gemacht, bleibt aber für das einfache Wort doch nicht ganz unbedenklich. Oder würden sich etwa Bildungen wie ἦθος-, alt *Fῆθος-* ,gewohnter Aufenthaltsort' (Il. 6, 511; Od. 14, 411), ,Gewohnheit, Sitte' (Hes. Werke 137; theog. 66) neben ἔθος-, alt *Fέθος-* ,Gewohnheit' (Seite 390), ἦπαρ (Il. 11, 579 = 13, 412) neben lat. *jecur* ,Leber' (Plant. Curc. 237) und ähnliche vergleichen lassen? ἦντε ,gleichwie'; vereinzelt nach Comparativ ,als'.

Bei Homer gegen 40 mal. Il. 1, 359: καρπαλλίμως δ' ἀνέδν πολιῆς ἀλὸς ἦντ' ὀμίχλῃ. Il. 19, 374: τοῦ (nämlich σάκεος) δ' ἀπάνευθε σέλας γένετ' ἦντε μήνης. Il. 2, 469: ἦντε μυιάων ἀδινάων *φέθνεα* πολλά. Il. 2, 480: ἦντε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων . . . τοῖον ἄρ' Ἀτρεΐδην θῆκε Ζεὺς . . . ἐκπρεπέα. Il. 4, 277: νέφος . . . τῷ δέ τ' ἀνευθεν ἔοντι μελάντερον ἦντε πύσσα φαίνεται ἰὼν κατὰ πόντον.

An der letztangeführten Stelle begegnet die Verwendung von ἦντε der von ἦέ, alt *ἦφέ* ,oder', ,als' (Seite 597), wie Il. 2, 453: πτόλεμος γλυκίων γένετ' ἦφέ νέεσθαι oder Il. 23, 315: μήτι τοι δρυτόμος μέγ' ἀμείνων ἦφέ βίηφιν, und so liesse sich etwa auch an formellen Zusammenhang denken. Die Entwicklung des *ν* würde sich vergleichen lassen mit der in *ἀντμή* ,das Wehen, Hauch, Athem, Duft' (Seite 25) neben *ἄημι*, alt *ἄφημι* ,ich wehe' und lat. *vento-s* ,Wind' (Seite 15) oder in *ἰγίε-ς* ,gesund, heilsam' (Il. 8, 524; Hdt. 1, 8; Plat. Gastm. 186, B) neben lat. *vegeto-s* ,belebt, munter' (Hor. sat. 2, 2, 81). Im Ganzen ist aber die Zugehörigkeit zum Relativstamm *ὅ-* ,welch' (Seite 492), zu dem sich zum Beispiel auch *ἦος* ,so lange als, während' (Seite 599) stellte, wohl wahrscheinlicher. Der anlautende Hauch wurde möglicher Weise in Folge der Wirkung eines inneren (*ἦ-ῥ-τε*?) aufgegeben. Das innere *ν* ist vielleicht das selbe alte verstärkende pronomimelle Element, wie in *οὔτο-ς* ,dieser' (Il. 2, 326; 3, 178; 200; 229), das aus *ὄ-+ν+το-* hervorging und in seinen ersten beiden Theilen mit der Verbindung altind. *sá u* ,der, dieser' (RV. 8, 43, 24 und 8, 44, 6) genau übereinstimmt. Das suffixale *-τε* ist wohl das selbe wie in *ὄτε* ,als, da, zu der Zeit wenn' (Seite 513), da man doch kaum an seine Uebereinstimmung mit altind. *thā* in *jāthā* ,wie' (RV. 1, 30, 12; 1, 127, 4), *tāthā* ,so' (RV. 1, 30, 12; 1, 162, 19), im fragenden *kathā* ,wie' (RV. 1, 41, 7; 1, 77, 1) und anderen Formen wird denken dürfen.



ἦκ-ειν ,kommen, gekommen sein'; vorwiegend in präsentischen Formen und im Futur gebraucht.

Bei Homer nur 2 mal. Il. 5, 478: καὶ γὰρ ἐγὼν ἐπικούρος ἐὼν μάλα τηλόθεν ἦκω (Nauck ändert in: ἴκω). Od. 13, 325: οὐ γὰρ ὀφίω ἵκειν (Nauck ändert in ἰκέμεν) εἰς Ἰθάκην ἐνδείλεον. Nicht bei Hesiod und Pindar. Bei Aeschylos öfters, wie Prom. 1: χθονὸς μὲν ἐς τηλουρόν ἦκομεν πέδον. Agam. 258: ἦκω σεβίζων σὸν, Κλυταιμνήστρα, κράτος. Prom. 661: ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους χρησμούς. Pers. 524: ἦξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν.

Da ἰκνεέσθαι ,kommen', zuerst ,erreichen' (ἰκνεύμεσθαι Od. 24, 339; ἰκνεύμεναι Od. 9, 128) und alle zugehörigen Formen, wie bei Kuhn (22, 31—54) ausführlicher auseinander gesetzt worden ist, sich auf demselben Grunde mit altind. *ac* : *acnāuti* ,er erreicht' (RV. 5, 54, 10: *sadjās asja ādhvanas pātām acnūtha* ,rasch erreicht ihr dieses Weges Ende'; ähnlich Il. 8, 478: εἰ κε τὰ νεῖατα πεῖραθ' ἵκηαι γαίης καὶ πόντοιο ,wenn du die äussersten Enden der Erde erreichen solltest') entwickelten, also ihr anlautender starker Hauch sowohl als der I-Vocal erst jüngeren Ursprungs sind, so darf von vorn herein als wahrscheinlich gelten, dass auch ἵκειν auf demselben Grunde ruht. Bei ihm bleibt allein der anlautende starke Hauch auffällig, in Bezug auf dessen Entwicklung aber wohl ἰγέεσθαι ,führen' (Il. 1, 71; 9, 192) neben ἄγειν ,führen, leiten, bringen' (Seite 101) verglichen werden darf. Ob der gedehnte Vocal etwa auf eine alte Perfectform (wie RV. 4, 33, 4: *amṛtatvām ācūs* ,sie erlangten Unsterblichkeit') zurückführt? Bezüglich der Bedeutungsentwicklung von ἵκειν mögen noch Stellen angeführt sein, wie Plat. Staat 7, 530, E: οὐκ ἐξ-ἵκον (sich erstreckend) ἔκεισε αἰεὶ, οἳ πάντα δεῖ ἀφ-ἵκειν (hingelangen); ähnlich Il. 11, 618: οἳ δ' ὅτε δὴ κλισίην Νηληϊάδα' ἀφ-ἵκοντο; Thuk. 2, 27: ἡ δὲ Θουρεῖτις γῆ... ἐπὶ θάλασσαν καθ-ἵκουσα (sich erstreckend, hinreichend); Thuk. 2, 96: παρ-ἵκουσι (erstrecken sich) πρὸς ἰλίου δύσιν μέχρι τοῦ Ὀσκίου ποταμοῦ. Aesch. Ch. 173: ἐχθροὶ γὰρ οἷς προσ-ἵκε (es kam zu, es ziemte) πενθίσει τριχί.

ἦκα, wahrscheinlich alt *Fḥka* ,sanft, schwach'.

Bei Homer 9 mal. Il. 3, 155: *Fḥka* πρὸς ἀλλήλους *Fépea* πτερόφεντ' ἀγόρευον. Il. 23, 336: αὐτὸς δὲ κλινθῆναι ἐνπλέκτω ἐνὶ δίφρῳ *Fḥk'* ἐπ' ἀριστερὰ τοῖιν. Od. 20, 301: ὃ δ' ἐλεύατ' Ὀδυσσεὺς *Fḥka* παρακλίνας κεφαλὴν. Od. 17, 254: τοὺς μὲν λίπεν αὐτόθι *Fḥka* κiónτας. Il. 24, 508: ἀψάμενος δ' ἄρα χειρὸς ἀπώσατο *Fḥka* γέροντα. Od. 18, 92 und 94: μερμήριξε... ἦφέ μιν ἦκ' ἐλάσειε... ὥδε δὲ *Foi* φρονέοντι δοφέσσατο κέρδιον εἶναι, *Fḥk'* ἐλάσαι. Il. 20, 440: τό γ' (nämlich δόρυ) Ἀθήνη πνοιῇ Ἀχιλλεῖος πάλιν ἔτραπε κυδαλλίμοιο, *Fḥka* μάλα ψύξασα. Il. 18, 596: οἳ δὲ χιτῶνας *Felāt'* ἐννήτους, *Fḥka* στίλβοντας ἐλαίῳ. Hes. th. 547: τὸν δ' αὖτε προσέφειπε Προμηθεὺς ἀγκυλομήτης, *Fḥk'* ἐπιμειδήσας. — Dazu der Superlativ ἦκιστο-ς, alt *Fḥkιστο-ς*, attisch *ἦκιστο-ς* ,der schwächste, ungeschickteste'; Il. 23, 531: βάρδιστοι μὲν γὰρ *Foi* ἔσαν

καλλίτριχες ἵπποι, *ῥήκιστος* δ' ἔεν αὐτὸς ἐλαυνόμεν ἄρμ' ἐν ἀγῶνι. Ael. Thierk. 4, 31: ὁ ἐλέφας . . . χρυμῶ δὲ ὁμιλεῖν ῥήκιστός ἐστι. Ael. Thierk. 9, 1: ὁ λέων ἥδη προήκων τὴν ἡλικίαν καὶ γήρα βαρὺς γεγενημένος θηρῶν μὲν ῥήκιστός ἐστιν.

Das alte anlautende *F* ist Il. 24, 508 und Od. 17, 254 noch zu erkennen, und der Widerspruch, den Od. 18, 92 dagegen zu erheben scheint, wiegt nicht schwer. Weiterer Zusammenhang ist noch nicht deutlich; ein solcher mit *ἐκηλο-*s, alt *ῥέκηλο-*s ‚behaglich, ruhig, ungestört‘ (Seite 344) wenig wahrscheinlich. An Adverbialbildungen vergleichen sich ὦκα ‚schnell‘ (Il. 1, 402; 447), πύκα ‚sorgfältig, verständig‘ (Il. 5, 70; 9, 554), τάχα ‚geschwind, bald‘ (Il. 1, 205; 2, 193), σάφα ‚deutlich‘ (Il. 2, 192; 252) und andere. — Zu vergleichen bleibt ἥσσον- (aus \*ῥκjon) ‚schwächer, geringer‘ (siehe später).

*ῥήκεστο-*s, adjectivische (participielle) Form von ungewisser Bedeutung.

Nur Il. 6, 94 = 275: καὶ Φοῖ ὑποσχέσθαι δύο καὶ δέκα βοὺς ἐνὶ νηφῶ ἥνις ῥήκεστας ἱερευσέμεν und Il. 6, 309: ὄφρα . . . βοὺς . . . ἥνις ῥήκεστας ἱερεύσομεν.

Der homerische Vers würde auch *ῥήκεστο-*s erlauben. — Aehnliche Bildungen sind nicht ungewöhnlich, wie ἀκεστό-s ‚heilbar‘ (Il. 13, 115), ἀν-ῥήκεστο-s ‚unheilbar‘ (Il. 5, 394; 15, 217), κεστό-s ‚gestickt‘ (Il. 14, 204), πολὺ-κεστο-s ‚viel gestickt‘ (Il. 3, 371), ἄ-σβεστο-s ‚unauslöschlich, unaufhörlich‘ (Il. 16, 123; 1, 599) und andere.

*ῥήκη*, von unsicherer Bedeutung.

Nur Archiloch. Bruchst. 43: ἴστη κατ' ῥήκην κύματός τε κἀνέμου.

Wird im Etym. Magnum (424, 18) mit Anführung des angegebenen Verses erklärt, ἡ δξύτης τοῦ σιδήρου, so dass also offenbar an Zusammenhang mit ἀκ- ‚spitz sein, scharf sein‘ (Seite 27) gedacht worden ist, obwohl zugefügt wird, παρὰ τὸ ῥήκω τὸ πορεύομαι und an einer früheren Stelle (47, 22) gesagt: παρὲς τὸ ῥήκω, ῥήκή, ὃ σημαίνει τὴν δξύτητα.

*ῥήκιστα*, adverbialer Superlativ ‚am Wenigsten, gar nicht‘; zu ἥσσον- (aus \*ῥκjon-) ‚weniger, geringer‘ (siehe später).

*ῥήπέσθαι* oder auch activ *ῥήπαιεν* ‚flicken, ausbessern‘.

Ar. Bruchst. 227 (Kock): καὶ κόσκινον ῥήπασθαι. Galen 5, S. 852 (Kühn): καθ' οὗν ῥήπωνται τὰ βλαβήντα τῶν ἱματίων. Galen 5, 835: εἴ περ γὰρ ἄλλης μὲν ἐστὶ τέχνης ὑπόδημα ποιήσασθαι, τὸ δ' ῥήπασθαι τοῦτο παθὲν ἑτέρας. Aristid. 2, S. 398 (Dindorf): τῶν ἱματίων τῶν ῥήπ-μένων διαφέροντες. — Eustathios (1647, 59) theilt mit: φησὶ γοῦν Αἴλιος Διονύσιος ἀκέστριαν οὐκ ῥήπτριαν . . . τὸ δὲ ῥήπασθαι παντελῶς φησὶ βάρβαρον.

Hängt möglicher Weise zusammen mit ῥήπιο-s ‚günstig, freundlich, wohlwollend‘ (Il. 4, 218: ἐπ' ἄρ' ῥήπια φάρμακα φειδῶς πάσσε ‚heilsame Mittel‘). ῥήπαντι ‚Mangel‘.

Paul. Silent. (in Anth. 5, 239, 6): καὶ φλόξ . . . φορβῆς ῥήπαντη (in der Handschrift: ἡ μανίη) ψύχεται αὐτομάτως. Anth. 9, 521, 6: οὐδὲ κλυτὰς

*ράμας ἔσσειται ἡπανία* (so nach Bruncks Vermuthung; die Handschrift bietet *ἔσσειαι ἡπεδανά*, was Dübner fest hält). — Etym. M. 433, 17 führt auf: *ἡπανία· ἀπορία, σπάνις, ἀμηχανία*.

Lässt als nächste Grundlage ein adjectivisches \**ἡπανο-ς* ‚ermangelnd‘ (gebildet wie *κάγκανο-ς* ‚trocken, dürr‘ Il. 21, 346; Od. 18, 308; *δάπανο-ς* ‚verschwenderisch‘ Thuk. 5, 103) oder \**ἡπανό-ς* (wie *ἀγανό-ς* ‚freundlich, sanft, Seite 108) erschliessen, von dem auch verbale *ἡπανᾶν* und *ἡπανεῖν* ‚Mangel leiden‘ (Hesych: *ἡπανᾶ· ἀπορεῖ. σπανίζει* und *ἡπανεῖ· ἀπορεῖ. σπανίζει. ἀμηχανεῖ*) ausgingen. Uebrigens etymologisch dunkel.

*ἡπαρ* (in den Casus *ἡπατ-*) ‚Leber‘.

Il. 11, 579 = 13, 412 = 17, 349: *βάλε . . . ἡπαρ ὑπὸ πραπίδων*. Il. 20, 469 und 470: *ὃ δὲ φασγάνῳ οὐτα καὶ ἡπαρ· ἐκ δὲ Φοι ἡπαρ ὄλισθεν*. Od. 9, 301: *οὐτάμειναι πρὸς στήθος ὅθι φρένες ἡπαρ ἔχουσιν*. Od. 22, 83: *ἐν δὲ Φοι ἡπατι πῆξε θοφὸν βέλος*.

Lat. *jecur* (Ablat. *jecore* Varro l. L. 5, 13, 79; 5, 22, 112; Cic. nat. d. 2, 55, 137 und 138; Genet. *jecoris* Cic. nat. d. 2, 55, 137; 3, 6, 14; Dat. *jecorī* Plin. 11, 204; Pluralgenet. *jecorum* Cic. divin. 1, 52, 118); Plaut. Curc. 237: *pulmōnēs distrahuntur, cruciātur jecur*. Pacuv. trag. Bruchst. 84: *plūsque ex aliēnō jecore sapiunt quam ex suō*. — Daneben die Form *jocur* (Plin. 28, 88; Liv. 27, 26, 13) mit Casusformen wie *jocineris* (Liv. 8, 9, 1; 30, 2, 13), *jocinere* (Liv. 41, 14, 7), *jocinerī* (Liv. 41, 15, 3).

Lit. *jeknos*, weibliche Pluralform.

Altind. *jákr̥t-* (AV.) mit Casusformen wie dem Ablativ *jaknás* (RV. 10, 163, 3) und dem Instrumental *jaknā́* (VS).

Die Zugehörigkeit der gleichbedeutenden nhd. *Leber*, ahd. *lebara* und armen. *leard* (Hübschm. arm. St. 32) ist schon öfter vermuthet worden, aber noch nicht überzeugend erwiesen. Der Ursprung des Wortes ist dunkel. *ἡπεδανό-ς* ‚gebrechlich, unbeholfen‘.

Il. 8, 104: *ἡπεδανὸς δὲ νί τοι θεράπων, βραδέφες δὲ τοι ἵπποι*. Od. 8, 311: *οὐνεχ' ὃ μὲν καλὸς τε καὶ ἀρτίπος, αὐτὰρ ἐγὼ γε ἡπεδανὸς γενόμην*, sagt Hephaistos. Hom. hymn. Ap. 316: *αὐτὰρ ὃ γ' ἡπεδανὸς γέγονεν μετὰ πᾶσι θεοῖσι παῖς ἐμὸς Ἥφαιστος*. Ap. Rh. 2, 802: *ἥ γὰρ θέμις ἡπεδανοῖσιν ἀνδράσιν, εὐτ' ἄρξωσιν ἀρείωνες ἄλλοι ὀφέλλειν*. Opp. Fischf. 5, 663: *ὥδε γὰρ ἡπεδανοῖσι παριεμένου μελέεσσι δέλματι καὶ καμάτῳ θυμαγέει γυῖα λέλυνται*.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform trat schon in *ἔλλεδανός* ‚Seil zum Einbinden der Getraidehalme‘ (Seite 485) entgegen.

*ἡπεροπεύ-ς* ‚Beschwätzer, Betrüger‘.

Od. 11, 364: *τὸ μὲν οὐ τί σ' ἐφίσκομεν εἰσορόοντες ἡπεροπηΐς τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον*. Ap. Rh. 3, 617: *ἄφαρ δὲ μιν ἡπεροπηῆς, οἷά τ' ἀκηχέμενν, ὀλοοὶ ἐρέθεσκον ὄνειροι*. — Dazu: *ἡπεροπεύειν* ‚bethören, beschwätzen‘; Il. 5, 349: *οὐ γὰρ ὅτι γυναικας ἀνάγκιδας ἡπεροπεύεις*; Il. 23, 605: *δεύτερον αὐτ' ἀλέφασθαι ἀμείνονας ἡπεροπεύειν*.

Führt wohl zunächst auf ein nominales \**ἡπεροπο-* oder \**ἡπεροπη* ‚Be-

trug, Bethörung(?) zurück, welches letztere in seinem Ausgang wohl nur zufällig mit *στεροπή* und *άστεροπή* ‚Blitz‘ (Seite 179) übereinstimmen würde. Weiterhin besteht möglicher Weise Zusammenhang mit *ήπιο-ς* ‚günstig, freundlich, wohlwollend‘ (Il. 4, 361: *Φοῖδα γὰρ ὥς τοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν ήπια δήνεα Φοῖδε*. Od. 20, 327: *Τηλεμάχῳ δέ κε μῦθον ἐγὼ καὶ μητέρει φαίην ήπιον*).

–*ηπελές-* in *ὀλιγηπελές* ‚schwach, ohnmächtig‘ (Seite 591) siehe unter diesem letzteren.

*ήπιαλο-ς* ‚Fieberfrost‘.

Theogn. 174: *ἄνδρ' ἀγαθὸν πενήν πάντων δάμνησι μάλιστα καὶ γήρως πολιοῦ Κύρνε καὶ ήπιάλου*. Ar. Wesp. 1038: *φησὶν τε μετ' αὐτοῦ τοῖς ήπιάλοις ἐπιχειρῆσαι πέρυσιν καὶ τοῖς πυρετοῖσιν, οἱ τοὺς πατέρας τ' ἡγῆον νύκτωρ καὶ τοὺς πάππους ἀνέπνιγον*. Hipp. 1, 527: *τοῖσι δὲ ἀνδράσι δυσεντερίας καὶ διαρροίας καὶ ήπιάλους καὶ πυρετοὺς πολυχρόνιους χειμερινούς*. Hesych erklärt: *ήπιαλος· ῥίγος πρὸ πυρετοῦ*. *ἐκαλοῦντο δὲ οὕτω καὶ οἱ ψυχροί*. — Dazu: *ήπιό-ς* ‚der Alp‘; Bekk. an. 42, 1: *ήπιάλης· ὁ ἐπιπίπτων καὶ ἐφέρπων τοῖς κοιμωμένοις δαίμων*.

Dunkler Herkunft. Bildungen wie *αἰγιαλό-ς* ‚Gestade‘ (Il. 2, 210; 4, 422) oder *σίαλο-ς* ‚gemästet, Mastschwein‘ (Il. 9, 208; 21, 363) und *ὑπερφίαλο-ς* ‚übermüthig, gewaltthätig‘ (Il. 3, 106; 15, 94) werden sich kaum vergleichen lassen. Zu *ήπιάλης* wird im Etym. M. eine Nebenform *ήπιόλης* genannt. Anklang an *ἐφιάλη-ς* ‚Alp‘ (Seite 389) mit der dialektischen Nebenform *ἐπιάλης* wird schwerlich einen etymologischen Grund haben *ήπιο-ς* ‚wohlwollend, freundlich, günstig, heilsam‘.

Il. 8, 40: *ἐθέλω δέ τοι ήπιος εἶναι*. Il. 24, 770: *Φευρὸς δὲ πατήρ Φῶς ήπιος αἰΐει*. Il. 24, 775: *οὐ γὰρ τίς μοι ἔτ' ἄλλος ἐνὶ Τρῳή εὐρείῃ ήπιος οὐδὲ φίλος*. Od. 2, 230: *μή τις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ήπιος ἔστω σκηπτόοχος βασιλεὺς*. Od. 13, 314: *τοῦτο δ' ἐγὼν ἐν Φοῖδ' ὅτι μοι πάρος ήπλή ήσθα*. Il. 4, 361: *Φοῖδα γὰρ ὥς τοι θυμὸς . . . ήπια δήνεα Φοῖδε*. Od. 20, 327: *Τηλεμάχῳ δέ κε μῦθον ἐγὼ καὶ μητέρει φαίην ήπιον*. Il. 16, 73: *εἴ μοι κρείων Ἀγαμέμνων ήπια Φειδέλῃ*. Il. 4, 218: *ἐπ' ἄρ' ήπια φάρμακα Φειδῶς πάσσει*. — Dazu: *κατ-ηπιάειν* ‚lindern‘; Il. 5, 417: *ἄλθετο χεῖρ, ὀδύναι δὲ κατηραιόοντο βαρεῖαι*.

Ging als durch suffixales *ιο* abgeleitet zunächst von einer — nicht näher zu bestimmenden — Nominalform aus, wie ähnlich zum Beispiel auch *νήπιο-ς* ‚thöricht, kindisch‘ (Il. 2, 38; 9, 440), *κλόπιο-ς* ‚betrügerisch‘ (Od. 13, 295), *ἄρκιο-ς* ‚ausreichend‘ (?) (Seite 268), *νήφιο-ς* ‚zum Schiff gehörig‘ (Il. 3, 62), *δήφιο-ς* ‚brennend, vernichtend, feindlich‘ (Il. 4, 281; 6, 481). — Zu Grunde liegt wahrscheinlich altind. *āp* : *apnāuti* ‚er erreicht‘ (RV. 1, 33, 10: *jāi divās prthivjā's āntam āpūs* ‚die des Himmels und der Erde Ende erreichten‘), an das altind. *āpi-* ‚Verwandter‘ (RV. 1, 26, 3; 1, 31, 16) nebst *āpia-m* ‚Verwandtschaft‘ (RV. 1, 36, 12; 1, 105, 13) sich eng anschliesst, lat. *ap-isci* ‚erreichen, erlangen‘ (Plaut. Epid. 668: *sine modo me hominem apisci*; Plaut. capt. 775: *hērēditātem sum aptus*).

ἡπίολο-ς ,Nachtfalter‘.

Arist. Thierk. 8, 154: ταῖς δὲ μελίτταις ἐγγίνεται ἐν τοῖς σμήνεσι θηρία ἃ λυμαίνεται τὰ κηρία, τό τε σκωλήκιον . . . καλεῖται δὲ κληρος . . . καὶ ἄλλο θηρίον, οἷον ὁ ἡπίολος ὁ περὶ τὸν λῆχρον πετόμενος.

Dunkeln Ursprungs und auch seiner Bildung nach ungewöhnlich. Ein paar Handschriften bieten an der angeführten Stelle die Form ἡπιόλη-ς, mit der μαινόλ-ς ,rasend, begeistert‘ (Sapph. Bruchst. 1, 18), σκωπτόλη-ς ,Spassmacher‘ (Ar. Wesp. 788) und ähnliche sich auch kaum unmittelbar würden vergleichen lassen.

ἡπειρο-ς ,Festland‘.

Il. 1, 485: νῆφα μὲν οἷ γε μέλαιναν ἐπ’ ἡπειροιο φέρουσιν ὕψου ἐπὶ ψαμάθοισι. Il. 2, 635: οἷ τ’ ἡπειρον ἔχον ἡδ’ ἀντιπέραια νέμοντο. Od. 14, 97: ζῶη . . . οὗ τινι τόσση ἀνδρῶν ἡρώων, οὗτ’ ἡπειροιο μελαίνης οὗτ’ αὐτῆς Ἰθάκης. Od. 5, 56: ἐνθ’ ἐκ πόντου βᾶς Φιοφειδέος ἡπειρόνδε ἦεν.

Hängt wohl zusammen mit nhd. *Ufer*, mhd. *uover* (Parz. 311, 5: *man sazte den küene Clāmidē anz uover*). Ähnliche Bildungen wurden zu ὄνειρο-ς ,Traumbild‘ (Seite 546) genannt.

ἡπύειν ,laut tönen, laut rufen, anrufen‘; dorisch ἀπύειν (Pind. Ol. 1, 72: 5, 19; Pyth. 2, 19; 5, 104; 10, 4).

Il. 14, 399: οὗτ’ ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυὸν ὑψικόμοισιν ἡπύει, ὅς τε μάλιστα μέγα βρέμεται χαλεπαίνων. Od. 17, 271: ἐν δέ τε φόρμιγγι ἡπύει. Od. 9, 399: αὐτὰρ ὁ Κίκλωπας μέγαλ’ ἡπυεν. Od. 10, 83: ποιμένα ποιμὴν ἡπύει εἰσελάων. — Dazu: βρι-ἡπυο-ς ,laut (?) rufend‘; Il. 13, 521: βριήπυος ὄβριμος Ἄρης.

Weist zunächst auf ein nominales \*ἡπυ- ,lauter Ruf‘ zurück, wie zum Beispiel γηρύειν ,ertönen lassen, singen‘ (Pind. Ol. 1, 3; Pyth. 4, 94) auf γῆρυ-ς ,Stimme, Ruf‘ (Il. 4, 437) oder οἰζύειν ,jammern‘, auf οἰζύς ,Jammer, Elend‘ (Seite 498). Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht deutlich. Möglicher Weise hatte das Wort altes anlautendes *f*. Die homerische Sprache wenigstens widerspricht solchem Gedanken nicht entscheidend (Od. 9, 399 wäre denkbar μέγα *f*ἡπυεν, Il. 18, 502 etwa ἀμφοτέροισ’ ἐπι*f*ἡπυον statt ἀμφοτέροισιν ἐπήπυον, Il. 7, 384: μετεφώνες *f*ηπύτα, Il. 17, 324: etwa *f*ηπυτίδῃ κήρυκι statt κίρυκ’ Ἡπυτίδῃ).

ἡτορ (so auch dorisch, wie Pind. Ol. 1, 4; 2, 79; 4, 25) ,das Innere des Brustkastens‘ (?), gewöhnlich als Sitz des physischen und dann auch geistigen Lebens gedacht, ,Seele, Geist, Muth‘.

Il. 2, 490: πληθὺν δ’ οὐκ ἄν ἐγὼ μνηθήσομαι . . . οὐδ’ εἴ μοι . . . φωνῇ δ’ ἄφρηκτος, χάλκεον δέ μοι ἡτορ ἐνείη. Il. 22, 452: ἐν δέ μοι αὐτῇ στήθεσι πάλλεται ἡτορ ἀνὰ στόμα. — Il. 1, 188: ἐν δέ *f*οι ἡτορ στήθεσσιν λασίοισι διάνδιχα μερμύριζεν. Il. 15, 252: καὶ δὴ ἐγὼ γ’ ἐφάμην νέκυας . . . ὄψεσθαι, ἐπεὶ φίλον ἄφιον ἡτορ. Il. 20, 169: ἐν δέ τέ *f*οι κραδίη στένει ἄλκιμον ἡτορ. Il. 5, 250: μηδὲ μοι οὕτω θῦνε διὰ προμάχων, μή πως φίλον ἡτορ ὀλέσσης. Il. 13, 84: οἷ παρὰ νηυσὶ θο*f*ῖσιν

ἀνέψυχον φίλον ἦτορ. Il. 16, 660: βασιλῆα Φίλον βεβλαμμένον ἦτορ. Il. 9, 9: ἄχει μεγάλῳ βεβλημένος ἦτορ. Il. 21, 389: ἐγέλασσε δέ Φοι φίλον ἦτορ γηθοσύνη. Il. 24, 205: σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ. Od. 17, 46: μή μοι γόφον ὄρνυθι μηδὲ μοι ἦτορ ἐν στήθεσσι ὄρειν. Il. 8, 413: τί σφῶιν ἐνὶ φρεσὶ μαίνεται ἦτορ; Il. 3, 31: κατεπλήγη φίλον ἦτορ. Il. 5, 529: ἀνέρες ἔστε καὶ ἄλκιμον ἦτορ ἔλεσθε. Il. 16, 242: θάρσυνον δέ Φοι ἦτορ ἐνὶ φρεσίν.

Ein nicht ganz verständliches Wort. Seiner Bildung nach scheint es mit ἄορ ‚Schwert‘ (Seite 14) verglichen werden zu können, oder, da sein τ wohl auch suffixal ist, etwa nur mit männlichgeschlechtigen Wörtern wie δῶτορ-, ‚Geber‘ (Od. 8, 335), βῶτορ-, ‚Hirt‘ (Il. 12, 302; Od. 14, 102), Φίστορ-, ‚der Wissener, Zeuge‘ (Il. 8, 501; 23, 486). Ob es etwa in Zusammenhang steht mit altind. *ātman-* ‚Hauch, Athem‘ (RV. 1, 164, 4: *bhūmjaś āsus āsṛḡ atmā kūa svid*, wo ist der Erde Leben, Blut, Athem?)<sup>1</sup>. Nach Fick (2<sup>3</sup>, 15), der es ‚Lunge, Herz‘ übersetzt, gehört es zum Folgenden. ἦτορ-ν ‚der untere Theil des Bauches‘ (zwischen Nabel und Scham); ‚Pflanzenmark‘ (?).

Xen. Reitk. 12, 4: περὶ δὲ τὸ ἦτρον καὶ τὰ αἰδοῖα καὶ τὰ κύκλω αἱ πτέρυγες τοιαῦται καὶ τοσαῦται ἔστωσαν ὥστε στέγειν τὰ μέλη. Plat. Phaed. 118, A: ἦδη οὖν σχεδόν τι αὐτοῦ ἦν τὰ περὶ τὸ ἦτρον ψυχόμενα. Arist. Thierk. 1, 54: ὑπόρριζον (unter dem Nabel) δὲ τὸ μὲν διφυῆς λαγών, τὸ δὲ μονοφυῆς τὸ μὲν ὑπὸ τὸν ὀμφαλὸν ἦτρον — τούτου δὲ τὸ ἔσχατον ἐπίσιον. — Hipp. 3, 525: ἦτρον ἔντασις ἐκατέρωθεν ἐς ἰθύν, μέγρις ὀμφαλοῦ ξὺν ὀξεί. Arist. Thierk. 6, 77: ἔχει γάρ τινα ὁ ἰχθὺς οὗτος διάφυσιν ὑπὸ τὴν γαστέρα καὶ τὸ ἦτρον. Ar. Thesm. 509: τὸ γὰρ ἦτρον τῆς χύτρας (im Scherz vom Leibe gesagt) ἐλάττισεν. — Nik. ther. 595: χλοεροῦ νάρθηκος ἀπὸ μέσον ἦτρον ὀλόψας. Die alte Erklärung dazu lautet unsicher: ἦτρον τί γονάτιον ἢ τὸν ὀμφαλὸν τοῦ νάρθηκος λέγει· ἢ ἦτρον τὴν ἐντεριώνην φησί.

Als Suffix löst sich offenbar τρο ab, wie in βλήτρο-ν ‚Klammer, Nagel‘ (?) (Il. 15, 678), μέτρο-ν ‚Maass‘ (Il. 7, 471; 12, 422) und ähnlichen Bildungen; dabei bleibt aber das η- noch dunkel. Gegen die Zusammenstellung (bei Fick 2<sup>3</sup>, 15) mit ahd. *adara* ‚Ader, Sehne‘, mhd. *ader* ‚Ader, Sehne, Nerv‘, *in-aedere* ‚Eingeweide‘, nhd. *Ader*, erregt die Bedeutungsverschiedenheit Bedenken; bei der weiteren mit altind. *antrā-m* ‚Eingeweide‘ (RV. 4, 18, 13: *ānartjā cūnas āntrāni paicai* ‚in der Noth kochte ich mir Hundeeingeweide‘) müsste der Mangel des Nasals noch weiter erwogen werden. Fick (a. a. O.) stellt die angeführten Wörter sämmtlich zu *an* ‚hauchen, athmen‘, auf dem auch *ἄνεμο-ς* ‚Wind‘ (Seite 194) beruht.

ἦτριον-ν ‚Gewebe‘; dorisch ἄτριον-ν (Theokr. 18, 33; Anth. 6, 288, 4).

Eur. Ion 1421: Γοργῶν μὲν ἐν μέσοισιν ἦτρίοις πέπλων. Theokr. 18, 33: οὔτε τις . . . οὔτ’ ἐπὶ δαιδαλέῳ πυκινώτερον ἄτριον ἰσθῶ κεκρίδι συμπλέξασα μακρῶν ἔταμ’ ἐκ κελόντων. Plat. Phaedr. 268, A: ἰδὲ καὶ σύ, εἰ ἄρα καὶ σοὶ φαίνεται διεστηκὸς αὐτῶν τὸ ἦτριον ὥσπερ ἐμοί.

Wie *Θελκτήριο-ν* ‚Besänftigungsmittel, Zaubermittel‘ (Il. 14, 215; Od. 1, 327) ausging von *Θελκτήρ-* ‚Besänftiger‘ (Hom. hymn. 16, 4) oder *ἐργαστήριο-ν* ‚Arbeitsraum, Laden‘ (Ar. Ritter 744) von *ἐργαστήρ-* ‚Arbeiter‘ (Xen. Oek. 5, 15), so wird man auch aus *ἤτριο-ν* wohl ein *\*ἤτήρ-* ‚Weber‘ entnehmen dürfen. Das aber wird alt *\*Fητήρ-* gelautet haben, da sich offenbar eng anschliesst an altind. *vā* ‚weben‘: *vājati* ‚er webt‘ (RV. 6, 9, 2: *nā ahām tāntum nā vī gānāmi autum nā jdm vājanti samardī ātā-mdnās* ‚nicht verstehe ich zu spinnen, nicht zu weben, nicht den [Plan?] welchen sie weben in den Kampf gehend‘; RV. 5, 47, 6: *vāstrā putrāja mātāras vajanti* ‚Kleider weben dem Sohne die Mütter‘).

*ἡγάθεο-ς* ‚wo eine Gottheit verehrt wird, einer Gottheit geweiht‘, dorisch *ἀγάθεο-ς* (Pind. Pyth. 9, 71; Pind. Nem. 6, 38).

Bei Homer elfmal als Beiname von Oertlichkeiten. Il. 1, 252 und Od. 4, 599: *ἐν Πύλῳ ἡγαθέη*. Il. 2, 308; 4, 702 = 5, 20 und 14, 180: *ἐς Πύλον ἡγαθέην*. Il. 2, 722: *Λήμνῳ ἐν ἡγαθέῃ*. Il. 21, 58 und 79: *Λήμνον ἐς ἡγαθέην*. Il. 6, 133: *σεῦε κατ’ ἡγάθεον Νυσῆιον*, Od. 8, 80: *Πυθαῖ ἐν ἡγαθέῃ*.

Am nächsten zu vergleichen ist *ζάθεο-ς* ‚einer Gottheit geweiht, hochheilig‘ (Il. 1, 38 = 452: *Κίλλαν τε ζαθέην*. Il. 2, 508: *Νισάν τε ζαθέην*. Il. 2, 520: *Κρῖσάν τε ζαθέην*. Il. 15, 432: *Κυθήροισιν ζαθείοισιν*), das auch nur als Beiwort von Oertlichkeiten vorkommt, weiterhin aber auch *ἀγχι-θεο-ς* ‚den Göttern nah‘ (Od. 5, 35 = 19, 279), *ἀντί-θεο-ς* ‚göttergleich‘ (Il. 12, 408), *ἡμί-θεο-ς* ‚halbgöttlich‘ (Il. 12, 23) und *φισό-θεο-ς* ‚göttergleich‘ (Il. 2, 565; 3, 310), die sämtlich *θεός-ς* ‚Gott‘ (Il. 5, 440: *μηδὲ θεοῖσιν φισ’ ἔθελε φρονέειν*. Il. 21, 315: *μέμμεν δ’ ὃ γε φισα θεοῖσιν*) als Schlusstheil enthalten. Für den ersten Theil des also zusammengesetzten Wortes wird metrische Dehnung eines alten anlautenden *ā* (wie in *ἡνεμόφεντ-* ‚windig‘ (Il. 2, 606; 3, 305 neben *ἄνεμο-ς* ‚Wind‘ (Seite 194) anzunehmen sein, so dass sich dann also das öfter als erstes Glied von Zusammensetzungen auftretende *ἀγα-* ‚im hohen Grade, in vorzüglicher Weise‘ (Seite 103) herausstellt.

*ἡγανο-ν* ‚Bratpfanne‘.

Anakr. Bruchst. 26: *χειρά τ’ ἐν ἡγάνῳ βαλεῖν*.

Athen. (6, 229, B: *τὴν λοπέδα τήγανον προσαγορεύων. χωρὶς δὲ τοῦ στοιχείου Ἴωνες ἡγανον λέγουσιν*) sieht das Wort bei Anführung der obigen Stelle als ionische Nebenform zu *τήγανο-ν* (bei Athen. a. a. O. angeführt aus Pherekrates, Philonides und Eubulos) an. Mit ihm aber kann unmöglich etymologischer Zusammenhang bestehen, wenn auch die Suffixform, von der noch unter *ὄργανο-ν* ‚Werkzeug, Werk‘ (Seite 571) die Rede war, in beiden Wörtern die selbe ist. Die Verbalgrundform bedarf noch der Aufklärung.

*ἡγέεσθαι* ‚vorangehen, Anführer sein‘; nachhomerisch ‚meinen, glauben‘; dorisch *ἀγέεσθαι* (Pind. Pyth. 4, 248; 10, 45; Nem. 5, 25; 10, 19).

Il. 9, 192: *τῷ δὲ βάτην προτέρῳ, ἡγείτο δὲ διὸς Ὀδυσσεύς*. Il. 12, 251

— 13, 833: ὥς ἄρα φωνήσας ἡγήσατο, τοὶ δ' ἅμ' ἔποντο. Il. 1, 71: Κάλχας . . . καὶ νήφεισ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Εἰλίον εἶσω Φῆν διὰ μαντοσύνην. Il. 2, 567: ξυμπάντων δ' ἡγεῖτο βοῦν ἄγαθὸς Διοφύτης. Il. 2, 864: Μῆροσιν αὖ Μείσθλης τε καὶ Ἀντιφός ἡγησάσθην. Od. 6, 114: καύρην, ἣ Φοι Φαιήκων ἀνδρῶν πόλιν ἡγήσαιτο. — Aesch. Ch. 905: καὶ ζῶντα γὰρ νιν κρείσσοι' ἡγήσω πατρός. Aesch. Prom. 1035: μηδ' αὐθαδῖαν εὐβουλίας ἀμείνον' ἡγήσῃ ποτέ. — Dazu ἀφ-ηγέεσθαι ‚vorangehen‘; ‚erzählen, erklären‘; Xen. Hell. 5, 1, 8: νυκτὸς δ' ἐπιγενομένης, φῶς ἔχων . . . ἀφηγεῖτο, ὅπως μὴ πλανῶνται αἱ ἐπόμεναι. — Hdt. 1, 24: ἀπικόμενον ἀπηγέεσθαι πᾶν τὸ γεγονός. Eur. Schutzfl. 186: ἐγὼ δίκαιός εἰμ' ἀφηγεῖσθαι τῶδε. — ἀν-ηγέεσθαι ‚erzählen‘; Pind. Nem. 10, 19: βραχύ μοι στόμα πάντ' ἀναγίσσασθαι. — δι-ηγέεσθαι ‚auseinandersetzen, erzählen‘; Thuk. 6, 54: ξυντυχίαν . . . ἣν ἐγὼ ἐπὶ πλέον διηγησάμενος ἀποφανῶ. Ar. Vögel 198: τίς ἄν οὖν τὸ πρᾶγμ' αὐτοῖς διηγῆσαιτο; — ἐξ-ηγέεσθαι ‚herausführen‘; ‚auseinandersetzen, erzählen‘; Il. 2, 806: τῶν δ' ἐξηγεῖσθω. — Aesch. Prom. 214: τοιαῦτ' ἐμοῦ λοίγοισιν ἐξηγουμένου. — καθ-ηγέεσθαι ‚vorangehen, den Weg weisen‘; ‚Anleitung wozu geben, lehren‘; Hdt. 4, 125: οἱ δὲ ἐκ τῆς Νευρίδος χώρας ἐς τὴν σφετέρην κατηγέοντο τοῖσι Πέρσησι. — Hdt. 6, 135: Τιμῶ Μιλτιάδῃ κατηγήσατο. — εἰς-ηγέεσθαι ‚einführen‘; ‚anrathen‘; Hdt. 2, 49: μαντικὴν . . . ἄλλα τε πολλὰ ἐσηγήσασθαι Ἑλλήσι. — Thuk. 3, 20: ἐσηγησάμενον τὴν πείραν αὐτοῖς Θεαινέτου. — ὑφ-ηγέεσθαι ‚vorangehen‘; ‚anrathen‘; Soph. El. 1502: ὑφηγοῦ. — Eur. El. 664: πρῶτιστα μὲν νυν τῷδ' ὑφήγησαι. — ἡγηλάζειν ‚führen, leiten‘; Od. 17, 217: κακὸς κακὸν ἡγηλάζει. Od. 11, 618: ἦ τίνα καὶ σὺ κακὸν μόνον ἡγηλάσεις. —

Wie sich θηλέειν ‚grünen und blühen‘ (Od. 5, 73: λειμῶνες μαλακοὶ Φλου ἡδὲ σελλίνου θύλλον. Il. 1, 236: σκῆπτρον . . . οὐδ' ἀνα-θηλήσει. Pind. Nem. 4, 88 und 10, 42: θάλλησε) neben θάλλειν ‚grünen, spriessen‘ (Od. 5, 69: ἡμερὶς ἡβώωσα, τεθῆλει δὲ σταφυλῆσιν. Hom. Hymn. Dem. 402: ἄνθει γὰρ . . . θάλλει) entwickelte und ἐπι-ληκέειν ‚dazu lärmeln‘ (Od. 8, 379) neben λακ- ‚lärmen‘ (Il. 14, 25: λάκε . . . χαλκός. Il. 20, 277: λάκε δ' ἀσπίς), so ging ἡγέεσθαι wahrscheinlich von ἄγειν ‚führen, leiten, bringen‘ (Seite 101) aus. Zu Grunde liegt ihm zunächst wohl ein nominales \*ἡγός ‚Führer‘, wie es noch in Zusammensetzungen (ὄχετ-ηγός ‚einen Graben ziehend‘ Il. 21, 257; στρατ-ηγός ‚Heerführer‘ Aesch. Agam. 581) entgegentritt. Sehr auffällig aber bleibt bei solcher Entwicklung der anlautende starke Hauch. Vergleichen lässt sich damit etwa ἀφ-: ἀπτεσθαι ‚sich anheften, anfassen, berühren‘ (Seite 77) neben altind. ἄπ: ἀπνᾶντι ‚er erreicht‘. — Aus ἡγηλάζειν wird wohl zunächst ein adjectivisches \*ἡγηλός ‚führend‘ entnommen werden dürfen, das sich Bildungen wie ἀπατηλός ‚trügend, trügerisch‘ (Il. 1, 526), σιγηλός ‚schweigsam‘ (Pind. Pyth. 9, 92; Soph. Trach. 416), σιωπηλός ‚schweigsam‘ (Eur. Med. 320) zur Seite stellen würde. Aehnlich liegen Φριπτάζειν ‚umherwerfen‘ (Il. 14, 257) neben Φριπτός, später ῥιπτός ‚geworfen‘ (Soph. Trach. 357) und



οὐτάζειν ‚verwunden‘ (Il. 13, 552; 20, 459) neben ἄ-ουτο-ς ‚unverwundet‘ (Il. 18, 536).

ἦβη ‚Jugendalter, Mannbarkeit‘; ‚Schamgegend‘.

Il. 11, 225: αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ' ἦβης ἐρικυδέος ἔκετο μέτρον . . . δίδω δ' ὄγε θυγατέρα Φῆν. Il. 13, 484: καὶ δ' ἔχει ἦβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον. Il. 24, 348: κούρω . . . πρῶτον ὑπηνήτη, τοῦ περ χαριεστάτη ἦβη. Od. 19, 532: νῦν δ' ὅτε δὴ μέγας ἐστὶ καὶ ἦβης μέτρον ἰκάνει. — Arist. Thierk. 1, 55: τὸ δὲ τῆς γυναικὸς αἰδοῖον ἐξ ἐναντίας τῇ τῶν ἀρρένων κοῖλον γὰρ τὸ ὑπὸ τῇ ἦβῃ. Arist. Thierk. 2, 11: ὁ μὲν ἄνθρωπος . . . καὶ ἐν μασχάλαις ἔχει τρίχας καὶ ἐπὶ τῆς ἦβης.

Zusammenhang mit lat. *juven-is* ‚junger Mann‘ (Enn. ann. 605; trag. 151), altind. *júvan-* ‚jung‘ (RV. 1, 11, 4; 1, 117, 13) und Superlativ *jávishtha-* ‚der jüngste‘ (RV. 1, 22, 10; 1, 26, 2), altostpers. *javan-* ‚Jüngling‘, wie er öfter angenommen, ist wenig wahrscheinlich, eher ein solcher zu denken mit ἐβρό-ς ‚weich, zart, angenehm‘, ‚weichlich, üppig, schwelgerisch‘ (Seite 130), den Fick (2<sup>3</sup>, 19) annimmt. Fick 1<sup>4</sup>, 522 vermuthet Zugehörigkeit zu lit. *jėgiù* ‚ich vermag, bin im Stande‘.

ἦβαιό-ς ‚wenig, gering‘.

Bei Homer 10 mal, meist in Verbindung mit der Negation. Il. 14, 141: οὐ Φοῖ ἐν φρένες οὐδ' ἦβαιαι. Od. 18, 355: οὐ Φοῖ ἐν τρίχες οὐδ' ἦβαιαι. Il. 3, 386: οὐ γὰρ πουσῶλῃ γε μετέσσεται, οὐδ' ἦβαιόν. Il. 13, 106: μιμνέμεν οὐκ ἐθέλεσκον ἐναντίον, οὐδ' ἦβαιόν. Od. 13, 14: οὐ μὲν σε χερὶ ἔτ' αἰδέοος οὐδ' ἦβαιόν. Od. 9, 462: ἐλθόντες δ' ἦβαιὸν ἀπὸ σπέφεός τε καὶ ἀνλῆς.

Dunkeln Ursprungs. Vergleichbar sind etwa Bildungen wie ἀραιό-ς ‚schmal, schlaff, schwach‘ (Seite 263) und andere neben ihm schon genannte. Da in der nachhomerischen Sprache ein ganz gleichbedeutendes βαιό-ς (Pind. Pyth. 9, 77; Aesch. Agam. 1574; Pers. 448; 1023; Soph. Phil. 286; Kön. Oed. 750) gebraucht wird, drängt sich die Vermuthung unmittelbarer Zusammengehörigkeit auf. Sollte das anlautende ἦ mit dem altindischen ā- übereinstimmen, das an erster Stelle adjectivischer Zusammensetzungen ‚etwas, ein wenig, kaum‘ bedeutet, wie in ā-pīta- ‚gelblich‘ (Rām.), ā-pakva- ‚halbgar‘ (AK.), ā-bhugna- ‚etwas gebogen‘ (Ragh.), ā-lakshja- ‚kaum sichtbar‘ (Çāk.)?

ἦδ-εσθαι, alt *Ḥḡd-εσθαι* (aus noch älterem \*σḤḡd-εσθαι) ‚sich erfreuen‘; Causativ ἦδ-ειν ‚erfreuen‘.

Od. 9, 353: ὃ δ' ἔδεκτο καὶ ἔκπιδε· Φῆσατο δ' αἰνῶς Φηδὺ ποτὸν πίνων. Aesch. Prom. 758: ἦδοι' ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφορὴν. Aesch. Eum. 312: εὐθυδίκατοι δ' ἠδόμεθ' εἶναι. Soph. Phil. 715: ὅς μιν οἰνοχύτου πώματος ἦσθη δεκτέει χρόνῳ. Soph. Kön. Oed. 453: οὐδ' ἦσθήσεται τῇ ξυμφορῇ. Hdt. 3, 34: ἦσθη τε ταῦτα ἀκούσας ὁ Καμβύσης. Ar. Friede 291: ὥς ἴδομαι καὶ χαίρωμαι κεύφραίνομαι. — Plat. Axioch. 366, A: τὸ δὲ σῆνος . . . ᾧ τὰ μὲν ἦδοντα ἀμυχιαῖα καὶ πτηνὰ καὶ πλείουσιν ὀδύναις

ἀνακεκραμένα, τὰ δὲ ἀλγεινὰ ἀκραιφνή καὶ πολυχρόνια καὶ τῶν ἡδόντων ἄμοιρα. Ael. h. an. 10, 48: ταῦτα τὸν νεανίαν ἦσε.

An etymologisch zugehörigen Formen wurden früher schon ἄσμενο-ς (alt *Ἰάσμενο-ς*, aus \**σῖῤῥάσμενο-ς*) ‚erfreut, froh‘ (Seite 184) und ἄδ- (alt *Ἰαδ-*, aus \**σῖῤῥαδ-*): ἀνδάνειν ‚gefallen, angenehm sein‘ (Seite 210) genannt. Eine ältere sinnliche Grundbedeutung tritt noch heraus in den auch zugehörigen ἡδος-, alt *Ἰῥῥδος-* ‚Wohlgeschmack, Genuss‘ (Il. 1, 576 = Od. 18, 404 von δαίτ-, ‚Mahl‘) nebst μελι-ηδές-, alt *μελι-Ἰῥῥδές-* ‚Wohlgeschmack des Honigs habend, honigsüß‘ (Il. 4, 346; 6, 258 von Wein), und ἡδύ-, alt *Ἰῥῥδύ-* ‚süß‘ (siehe weiterhin).

ἡδὲ ‚und‘.

Il. 1, 41: μηρί' ἔκηφα ταύρων ἡδ' αἰγῶν. Il. 2, 366: γνώση ἔπειτ' ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τε νυ λαφῶν ἡδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔησι. Il. 1, 334: χαίρετε, κήρυκες, Διφὸς ἄγγελοι ἡδὲ καὶ ἀνδρῶν. Il. 15, 663: ἐπὶ δὲ μῆσασθε *Ἰέκαστος* παίδων ἡδ' ἐλόχων καὶ κτήσιος ἡδὲ τοκήφων.

Dass der Schlusstheil des Wortes, der offenbar der selbe ist wie in *ἰδέ*, alt wahrscheinlich *Ἰιδέ* (Il. 2, 697; 4, 147; 382), mit dem häufigen *δέ*, aber (Il. 1, 10: *νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὥρσε κακὴν, ὀλέκοντο δὲ λαφῶν*) übereinstimmt, wird dadurch ganz klar, dass, wie diesem letzteren das *μέν* ‚einerseits, wahrlich‘ (Il. 1, 258: οἱ περὶ μὲν βουλὴν Δαναφῶν, περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι) so häufig vorausgeschickt wird, auch *ἡ-μέν* ‚einerseits, so wohl‘ und *ἡ-δέ* einander öfters gegenübergestellt werden, wie Il. 2, 789: πάντες ὀμηγερέες, ἡμὲν νέφοι ἡδὲ γέροντες, Il. 5, 128: ὄφρ' ἐν γιγνώσκῃς ἡμὲν θεὸν ἡδὲ καὶ ἄνδρα, Od. 14, 201: πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι νῆες ἐνὶ μεγάρῳ ἡμὲν τράφον ἡδὲ γέροντο. — Das anlautende *ἡ* wird von dem früher schon besprochenen in *ἡέ*, alt wahrscheinlich *ἡῖῤῥέ* ‚oder‘, nach Comparativ ‚als‘ (Seite 597) nicht verschieden sein.

ἡδῃ ‚schon‘.

Il. 1, 250: τῷ δ' ἡδῃ δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων ἐφθίατο. Il. 2, 663: μήτρωα κατέκτα, ἡδῃ γηράσκοντα Δικύμνιον. Il. 2, 699: τότε δ' ἡδῃ ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα. Il. 7, 282: νῦξ δ' ἡδῃ τελέθει. Il. 3, 184: ἡδῃ καὶ Φρυγίην εἰσέηλυθον ἀμπελόφεισαν.

Scheint in seinem ersten Theile mit dem des vorausgehenden *ἡδέ* übereinzustimmen, als Schlusstheil aber die häufige Partikel *δή* ‚offenbar, gewiss, jetzt eben‘ (Il. 1, 62: ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν, Il. 1, 92: καὶ τότε δῆ θάρσῃσε, Il. 1, 286: ναὶ δῆ ταῦτά γε πάντα, γέρον, κατὰ μοῖραν ἔῖῤῥειπες) zu enthalten. Möglicher Weise steht unmittelbar nah alt-ind. *adjá* (vedisch auch *adjá*) ‚heute‘ (RV. 1, 28, 8: *tá nas adjá vanaspati . . . mádhumat sutam* ‚ihr beiden Hölzer presst heute den süßsten Trank‘; RV. 1, 13, 2: *jaḡnám . . . adjá kṛnuhi vītájai* ‚das Opfer heute schaffe zum Genuss‘), dessen inneres *j* etwa erloschen sein könnte.

ἡδύ-, alt *Ἰῥῥδύ-* (aus \**σῖῤῥδύ-*) ‚süß, angenehm‘, dorisch *ἄδύ-* (Pind. Pyth. 1, 8 und 90; 4, 201; 9, 41); elisch *Bādú* als Orts- und Flussname (Ahr.-Meister 2, 47).

Od. 20, 69: κόμισσε δὲ δὴ Ἀφροδίτη τυρῶ καὶ μέλιτι γλυκερῶ καὶ Φηδέφι Φοῖνῳ. Od. 4, 746: πόρον δὲ Φοι ὅσσα κέλευσεν, σίτον καὶ μέθυ Φηδύ. Od. 20, 391: δειπνον . . . τεύκοντο Φηδύ τε καὶ μενοεικές. Il. 4, 17: εἰ δ' αὖτως τόδε πᾶσι φίλον καὶ Φηδὺ γένοιτο. Od. 15, 44: αὐτὰρ ὁ Νεστορίδην ἐκ Φηδέως ἕπνον ἔγειρεν. Il. 11, 378: ὁ δὲ μάλα Φηδὺ γελάσας.

Lat. *svāni-s* (aus \**suād-vi-s*) ‚angenehm, lieblich‘; Enn. ann. 122: *ollī respondit svānis sonus Egeriāi*. Enn. ann. 250: *svānis homō fācundus*.

Goth. *sūtja-* ‚angenehm, sanft‘ (Tim. 1, 3, 3: *sūts*, ἐπιεικής. Tim. 1, 2, 2: *ei slavandein jah sūtja ald bauaima* ἵνα ἡρεμον καὶ ἡσύχιον βίον διαγῶμεν. Comparativ *sūtizō* ἀνεκτότερον. Matth. 11, 24; Mk. 6, 11; Luk. 10, 12 und 14. Dazu Kor. 2, 6, 5: *in un-sūtja-m* ἐν ἀκαταστασίαις, in Unruhen, in Aufrühren). — Ags. *svēte*, ahd. *suozī*, nhd. *süss*.

Altind. *svādū-* ‚süss‘; RV. 6, 44, 21: *svādūś rāsas* ‚der süsse Saft‘.

Gehört unmittelbar zu ἡδ-εσθαι, alt *ἡδ-εσθαι* ‚sich freuen, eigentlich wohl, Wohlgeschmack empfinden‘ (Seite 614). Dass von den etwa fünfzig homerischen Stellen, die das Wort enthalten, ein paar (Il. 4, 13: ὄθ' ἡδέφι. Od. 3, 51: τίθῃ δέπας ἡδέως οἶνον. Od. 8, 64: δίδω δ' ἡδεῖαν Ἀφοιδήν. Od. 9, 210: ὁδμὴ δ' ἡδεῖα. Od. 13, 80: ἕπνος . . . νήγρετος ἡδιστος) das anlautende *F* ablehnen, fällt nicht schwer ins Gewicht. — Das Hervorgehen von lat. *svāni-s* aus \**suād-vi-s*, von goth. *sūtja-* aus \**svōtja-*, ahd. *suozī* aus \**svuozī*, beruht auf ungewöhnlicheren Lautveränderungen, die aber doch durchaus nicht zu bezweifeln sind.

ἡδύσαρο-ν ‚Beilkronenwicke‘, ein Unkraut, das in Gerste und Weizen wächst.

Diosk. 3, 136: ἡδύσαρον, τὸ ὑπὸ τῶν μυρσινῶν καλούμενον πελεκῆνος, θάμνος ἐστὶ φυλλάρια ἔχων ἐρεβλίνθῳ ὁμοία . . . πικρὸν γευσάμενῳ, εὐστόμαχον ποθέν . . . φύνεται δὲ ἐν κριθαῖς καὶ πυροῖς.

Scheint als ersten Theil ἡδύ ‚süss‘ (siehe oben) zu enthalten, was aber dem πικρὸν γευσάμενῳ bei Dioskorides doch auffällig widerspricht. Der Anklang an σαρό-ς ‚Besen‘ (Anth. 11, 207, 4: πρίσματα καὶ σπόγγον καὶ σαρόν εὐθύς ἔχων) im Schlusstheil beruht wohl nur auf Zufall.

ἡδυνμο-ς ‚süss‘(?).

Hom. hymn. Herm. 241: προκαλούμενος ἡδυμον ἕπνον. 449: εὐφροσύνην καὶ ἔρωτα καὶ ἡδυμον ἕπνον ἐλέσθαι. Simonid. Bruchst. 79: οὗτος δὲ τοι ἡδυμον ἕπνον ἔχων. Ap. Rh. 2, 409: οὐ δὲ Φοι ἡμαρ, οὐ κνέφας ἡδυμος ἕπνος ἀναιδέα δάμναται ὅσσε. In noch anderer Verbindung findet sich bei Epicharm. Bruchst. 179 (Kaibel): ἅμα τε καὶ λόγων ἀκούσας ἀδύμων, bei Antimach. (Bruchst. 83, ed. FDübner): ἐπεὶ ῥά οἱ ἡδυμος ἐλθὼν, und, ohne dass das begleitende Satzgefüge sich erhalten hätte, in Alkmans Bruchst. 137 die superlativische Form ἡδυμέστατον.

Wurde vermuthlich schon früh als Nebenform von ἡδύ-ς ‚süss‘ (Seite 615) aufgefasst, wenn auch sonst ein ähnliches Nebeneinanderliegen adjectivischer Formen auf *υ* und *υμο* gar nicht vorkommt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es nur missverständlicher Weise an die Stelle des alten

*νήδυμο-ς* (siehe später) gesetzt. Es kann dabei angeführt werden, dass von Tzetzes (in Iliadem, ed. GHermann, Seite 4) mitgetheilt wird, der Grammatiker Ποσειδώνιος ὁ Ἀπολλωνιάτης habe dem Hesiodos den Vorwurf gemacht, *ὡς παραφθείραντι τινὰς τῶν Ὀμήρου λέξεων, τὸν Ὀϊλέα Ἰλέα εἰπόντι, καὶ τὸν νήδυμον ἥδυμον*. Gegen den Zusammenhang mit *ἡδύ-ς* spricht insbesondere noch Od. 13, 79, wo *ἡδυμος* (Aristarch: *νήδυμος*) *ὑπνος* mit einander verbunden sind und dann auch noch *νήγρετος ἡδιστος* sich anschliessen.

*ἦχη*, alt *Φηχή*, ‚Schall, Getöse‘.

Il. 2, 209: οἱ δ' ἀγορήνδε αὐτὶς ἐπεσσεύοντο . . . *Φηχῇ*, ὡς ὅτε *κῦμα πολυφλοίσβαιο θαλάσσης αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται*. Il. 12, 252: τοὶ δ' αἶμ' ἐποντο *Φηχῇ θεσπεσίῃ*. Il. 16, 769: αἶ τε (vom Winde bewegte Bäume) *πρὸς ἀλλήλας ἔβαλον τανυήκας ὄζους Φηχῇ θεσπεσίῃ*. — Dazu *ἦχώ*, alt *Φηχώ*, dorisch *ἄχώ* (Pind. Ol. 14, 21; Aesch. Prom. 133) ‚Schall, Wiederhall‘; Hom. hymn. 19, 21: *κορυφὴν δὲ περιστένει οὖρεος ἦχώ*. Hes. Schild 279 und 348: *περὶ δὲ σφισιν ἄγνυτο ἦχώ*. — *ἦχέειν*, alt *Φηχέειν*, dorisch *ἄχέειν* (Pind. Bruchst. 75, 19) ‚erschallen‘; Il. 7, 267: *περι-Φήχησεν δ' ἄρα χαλκός*. Hes. th. 42: *ἦχει δὲ κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου* (vom Gesang der Muse). Hdt. 4, 200: *κατὰ δὲ τὰ ὀρυσσόμενα ἦχέεσκε ὁ χαλκός τῆς ἀσπίδος*.

Lat. *vagire* ‚laut tönen‘, gewöhnlich ‚schreien‘; Enn. ann. 520: *clāmôr ad caelum volvendus per aethera vāgit*; Ter. Hec. 517: *audīvisse vōcem pueri vīsust vāgientis*; — *vagôr-* ‚Geschrei‘; Lucr. 2, 576: *miscētur fūnere vāgor, quem pueri tollunt vīsenti lūminis ōrās*.

Da *Φηχή* an den elf homerischen Stellen, die es enthalten, jedes Mal versbeginnend steht, wird sein anlautendes *Φ* metrisch nicht erwiesen; wohl aber tritt es sogleich deutlich heraus in dem abgeleiteten *Φηχῇ, Φεντ-* ‚mit Getöse versehen, schallend‘ (Il. 1, 157: *θάλασσά τε Φηχῇ Φεσσα*. Od. 4, 72: *δῶματα Φηχῇ Φεντα*). Ein weiterer Beweis aber liegt doch wohl in dem inschriftlichen arkadischen Eigennamen *Φᾶχος* (Hoffm. Gr. Diall. 1, 17 und 192), da er auf dem selben Grunde ruhen wird. — Als nächst-zugehörige Form wird wohl *λάχειν* ‚laut schreien‘, ‚laut tönen, rauschen‘, gelten dürfen, das offenbar reduplicirte (*Φι-Φάχ-ειν*) Form ist und sein anlautendes *Φ* bei Homer nicht verkennen lässt (Il. 18, 219: *ὅτε Φίφαχε σάλπιγξ*. Od. 9, 392: *πέλεκυν μέγαν ἦΦὲ σκέπαρνον . . . μεγάλα ΦιΦάχοντα*. Il. 4, 506 = 17, 317: *Ἀργεῖοι δὲ μέγα Φίφαχον*).

*ἦχι* ‚wo‘, dorisch *ἄχι* (Etym. M. 417, 3).

Bei Homer an neun Stellen. Il. 1, 607: οἱ μὲν κακκείοντες ἔβαν *Φοῖ-κόνδε Φέχαστος, ἦχι Φεκάστῳ δῶμα* . . . Ἠφαιστος ποίφησε. Il. 8, 14: *Φρίψω ἐς Τάρταρον ἠΦερόφεντα, τῆλε μάλ', ἦχι βάθισθον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον*.

Ist auch in der Form *ἦχι* überliefert, die auf der Anschauung zu beruhen scheint, als ob der locativisch gebrauchten weiblichen Dativform *ῆ* (Il. 6, 41; 12, 33; 389) ein loseres Suffix *χι* angefügt sei, das man wohl

auch in *οὐχί* ‚nicht‘ (Il. 15, 716; 16, 762 und Od. 16, 279, an welchen drei Stellen aber Nauck *οὐ τι* liest; Aesch. Prom. 932; 952; Agam. 273; Schutzfl. 476; 918; Bruchst. 310), *μήχι* ‚nicht‘ (Eubul. bei Bekk. anecd. 108, 14), und *ναίχι* ‚wahrlich‘ (Soph. Kön. Oed. 684) zu finden glaubte. Vielleicht liessen sich bezüglich des Suffixes auch altind. *kārhi* ‚wann‘ (RV. 6, 35, 2 und 3; 10, 89, 14) und *tārhi* ‚damals‘ (RV. 10, 129, 2) vergleichen. Möglicher Weise ist die Locativbedeutung allein durch das auslautende *ι* ausgedrückt, wie in *ἀμφι* ‚auf beiden Seiten‘, ‚ringsum, um‘ (Seite 243) und ähnlichen Bildungen, so dass man bezüglich des suffixalen *χ* etwa auch Bildungen wie *πανταχού* ‚überall‘ (Soph. Aias 1252), *πανταχόθεν* ‚von allen Orten her‘ (Ar. Lys. 1007), *πανταχόσε* ‚überall hin‘ (Plat. Staat 7, 539, E) würde vergleichen können. — Die Zugehörigkeit zum Relativstamm *ὄ-* ‚welch‘ (Seite 494) liegt auf der Hand. In beachtenswerther Weise wurde im Gegensatz zum Beispiel gegen *ὄφρα* ‚während, so lange als‘, ‚bis‘ (Seite 532) der anlautende starke Hauch trotz der inneren Aspirata bewahrt. **Ἥφαιστο-ς**, Name des Götter-Schmiedes und -Künstlers.

Il. 15, 310: *αἰγίδα . . . ἣν ἄρα χαλκὸς Ἥφαιστος Διφί δῶκε φορήμεναι*. Il. 1, 571: *Ἥφαιστος κλυτοτέχνης ἥρχ' ἀγορεύειν*. Il. 18, 383: *Χάρις λιπαροκρήδεμνος καλή, τὴν ὤπνιε περικλυτὸς ἀμφιγυῖς*.

Nach LvSchroeder's (Griech. Götter und Heroen 1, 81) sehr ansprechender Vermuthung, die von ihm namentlich auch inhaltlich durch den Hinweis auf die vielfach hervortretende brünstige Natur des Hephaistos näher begründet wird, würde ein altindisches *\*jābhajish!ha-* genau entsprechen, die Superlativform zu einem vermuthlichen *\*jābhajū-* ‚nach Begattung verlangend‘, das in der selben Weise aus *jābha-s* ‚Begattung‘ (Bhag. P.; zu *jabh* : *jābhati* ‚er begattet‘) hervorgehen konnte, wie zum Beispiel altind. *vāḡajū-* ‚nach Beute verlangend‘ (RV. 5, 10, 5) aus *vāḡa-s* ‚Beute‘ (RV. 1, 27, 9: 1, 64, 13) hervorging.

**ἥθ-ειν** ‚durchsehen‘, nur belegt im Aoristparticip *ἦσας* (Galen. lex. Hipp.: *ἦσας ἡθίσας*, letzteres von *ἡθίζειν*, das auch nicht weiter belegt ist); gebräuchlicher in der abgeleiteten Form *ἡθέειν* oder auch medial *ἡθέσθαι*.

Epilykos (bei Athen. 1, 28, E): *Χίος καὶ Θάσιος ῥθήμενος*. Hdt. 2, 86: *εἶλον τὴν κοιλίην πᾶσαν, ἐκκαθήραντες δὲ αὐτὴν καὶ δι-ηθήσαντες οἶνον φοινικίῳ αὐτὶς δι-ηθέουσι θυμῆμασι τετριμμένοισι*. Plat. Krat. 402, D: *τὸ γὰρ διαττώμενον καὶ τὸ ἡθούμενον πεγῆς ἀπεικασμά ἐστιν*. Nik. al. 324: *καὶ τε σὺ πνευτὴν ὁθόνης πολυωπεί κόλπῳ φύρσιμον ἡθῆσαιο*. — Dazu *ἡθμό-ς* ‚Durchschlag, Sieb‘; Pherekrat. (bei Athen. 11, 480, B): *νυγὶ δ' ἀπονίζων τὴν κύλικα δὸς ἐμπιεῖν ἐγχει τ' ἐπιθεις τὸν ἡθμόν*. Arist. Thierk. 4, 91: *ἐνθέντες εἰς τὸ στόμα τοῦ κεραμίου τὸν καλούμενον ἡθμόν*.

Im Grunde wohl das selbe mit *σήθ-ειν* ‚durchsieben‘ (Diosk. 2, 208: *σησθεῖσα*. Diosk. 2, 118: *σηστέον*. Etym. M. 710, 39: *σήθω ἐκ τοῦ σῶ, ὃ δηλοῖ τὸ σείω, ἕτερον παράγωγον ῥῆμα σήθω, τὸ κοσκινίζω*), neben

dem es liegt, wie zum Beispiel ὕ-ς ‚Schwein‘ (Od. 13, 410 und 21, 363: ὕεσσι. Dazu ὑ-φορβό-ς ‚Sauhirt‘ Od. 14, 3; 48; 401) neben gleichbedeutendem σῦ-ς (Il. 9, 548; 13, 471; 17, 21): der anlautende starke Hauch von ἥθειν wird unter Einfluss des inneren θ aufgegeben sein. Nach einem besonderen Grunde des Nebeneinanderliegens der Form mit anlautendem Zischlaut und ohne denselben würde aber doch noch zu suchen sein. Als griechisch-italische Grundlage setzt Fick (2, 256) eine Form *shā* an, so dass also σήθειν aus \*σῆῑθειν und das ihm zunächst zu Grunde liegende σάειν ‚sieben‘ (Hdt. 1, 200: σῶσι. Diosk. 1, 83: σεσημένην. Diosk. 2, 118: σηθελς) aus \*σῑάειν hervorgegangen sein würde. An das letztere schliessen sich noch litt. *siĵōti* ‚sieben, sichten‘ und *siētas* ‚Sieb‘ und alt-slav. *sito* ‚Sieb‘. Bezüglich ihres θ stellen sich ἥθειν und σήθειν zu Formen wie πλήθειν ‚sich füllen‘ (Il. 8, 214; 21, 218; daneben πλη-το ‚es wurde gefüllt‘ Il. 17, 499), κνήθειν ‚schaben‘ (Arist. Thierk. 9, 14; daneben κνή ‚er schabte‘ Il. 11, 639), νήθειν ‚spinnen‘ (Plat. polit. 289, C; daneben νῆ ‚er spinnt‘ Hes. Werke 777), weiterhin auch ἔσθειν ‚essen‘ (Seite 399) und andere.

ῥήθ-ος, alt *ῥῥήθ-ος*- (aus \*σῥῥήθ-ος-), dorisch auch ῥήθ-ος- (Pind. Ol. 10, 21; 13, 13; Pyth. 4, 258; Nem. 8, 25), (‘Gewohntes’:), ‚gewohnter Aufenthalt‘ ‚Wohnsitz‘; ‚Gewohnheit, Sitte‘; ‚Charakter, Sinnesart‘.

Il. 6, 511 = 15, 268: ῥίμψα *ῥε* (nämlich ἵππων) γόνψα φέρει μετὰ ῥήθ-εα καὶ νομόν ἵππων. Od. 14, 411: τὰς μὲν (nämlich σῦας) ἄρᾳ ῥέρ-ξαν κατὰ ῥήθ-εα κοιμηθῆναι. Hes. Werke 525: ἔν τ’ ἀπύρψ *ῥολψ* καὶ ῥήθ-εσι λευγαλέοισιν. — Hes. Werke 137: οὐδ’ ἀθανάτους θεραπεύειν ῥήθ-ελον . . . ῥή θέμις ἀνθρώποισι κατ’ ῥήθ-εα. Hes. theog. 66: πάντων τε νόμους καὶ ῥήθ-εα κεδνὰ ἀθανάτων κλείουσιν. Hdt. 2, 35: τοῖσι ἄλλοισι ἀνθρώποισι ἐστῆσαντο ῥήθ-εά τε καὶ νόμους, — Hes. Werke 67: ἐν δὲ θέμεν κύνεόν τε γόνον καὶ ἐπικλοπον ῥήθ-ος Ἑρμείαν ἥνωγε. Pind. Ol. 10, 21: τὸ γὰρ ἐμφυῆς . . . οὐτ’ ἐρίβρομοι λέοντες διαλλάξαιτο ῥήθ-ος. Aesch. Pers. 648: φίλος ὄχθ-ος· φίλα γὰρ κέκευθεν ῥήθ-η. — ῥήθ-είο-ς, alt *ῥῥήθ-είο-ς* (aus \*σῥῥήθ-έσ-ιο-ς), dem gewohnten Aufenthalt angehörig, traut‘; Il. 6, 518; 10, 37; 22, 229 und 239 in der Anrede: *ῥῥήθ-είε*. Il. 23, 94: τίπτε μοι, ῥήθ-εῖη κεφαλῇ, δεῦρ’ εἰλήλουθας; Od. 14, 147: ἀλλὰ μιν ῥήθ-είον καλέω καὶ νόσφιν ἐόντα.

Des Zusammenhangs mit ἔθειν, alt *ῥέθειν* ‚sich gewöhnen‘ und ῥήθ-ος ‚Gewohnheit‘ (Seite 390) wurde schon oben gedacht. Dabei bleibt aber die Dehnung des inneren Vocales noch beachtenswerth, mit der sich die von μῆκος- ‚Länge‘ (Od. 9, 324; zu μακρό-ς ‚lang‘ Il. 1, 486; 7, 140), ῥήθ-ος-, alt *ῥῥήθ-ος* ‚Genuss, Freude‘ (Il. 1, 576 = 18, 404; zu ῥήδ-εσθαι ‚sich erfreuen‘ Seite 614), στῆθ-ος- ‚Brust‘ (Il. 2, 218; 4, 24) und ähnlichen Bildungen vergleicht. — Die Bildung von ῥήθ-είο-ς stimmt mit der von ἐρκείο-ς zum Vorhof (ἐρκος- Il. 24, 306) gehörig‘ (Od. 22, 335) überein.

ῥῥ- : ῥῥσθαι (aus \*ῥῥσ-σθαι) ‚sitzen‘, auch dorisch ῥῥσθαι (Pind. Ol. 1, 83; Nem. 10, 62; Bruchst. 81, 4; Theokr. 1, 18 und 47; 2, 98; 6, 8).

Il. 1, 134: ἢ ἐθέλεις . . . ἔμ' αὐτως ἦσθαι δευόμενον; Il. 19, 345: ὃ γε προπάροιθε νεφῶν . . . ἦσται ὀδυρόμενος. Il. 1, 330: τὸν δ' εὖρον παρὰ τε κλισίῃ καὶ νηφί μελαίνῃ ἦμενον. Il. 10, 100: δυσμενέες δ' ἄνδρες σχεδὸν ἦσται (in den Ausgaben ungut εἵσται). Il. 2, 255: ἦσαι (aus \*ἦσ-σαι) ὀνειδίζων. Il. 15, 740: Φεκάς ἦμεθα πατρίδος αἴης.

Altind. *ās* ‚sitzen‘; RV. 7, 55, 6: *jás á'stai jás ca cārati . . . ḡtinas* ‚welcher Mensch sitzt und welcher geht‘; RV. 10, 17, 4: *jātra á'satai sukṛtas* ‚wo die Frommen sitzen‘.

Altostpers. *āh* ‚sitzen‘: *actē* ‚er sitzt‘, *donihañti* ‚sie sitzen‘.

Der anlautende starke Hauch entwickelte sich ohne Zweifel in den Formen mit innerem *μ*, wie *ἦμαι* (aus einem alten \**ἦμαι*), *ἦμεθα* (aus \**ἦσ-μεθα*), *ἦμενο-ς* (aus \**ἦσ-μενο-ς*) ganz ähnlich wie zum Beispiel in *ἦμεῖς* ‚wir‘ (aus einem alten \**ἀσμεῖς*. Siehe Seite 624) und wurde dann von diesen auf alle übrigen übertragen. — Die Zugehörigkeit des altind. *āsá-m* ‚Gesäss‘ (Chänd.) drängt zu der Vermuthung, dass wohl auch lat. *ānus* (aus \**ās-no-s*? Cic. fam. 9, 22: *ānum appellās aliēnō nōmine, cūr? sī turpe est, nē aliēno quidem; sī nōn est, suō potius?*) hieher gehöre. *ἥσυχος* ‚ruhig‘, dorisch *ῥσυχος* (Theokr. 2, 11; 100; 6, 12; 14, 10. *ῥσυχία* Pind. Pyth. 1, 70; 4, 296).

Hes. Werke 119: οἱ δ' ἐθελήμοι ἥσυχαι ἔργα νέμοντο. Aesch. Schutzfl. τὸ μὲ μάταιον δ' ἐκ σεσωφρονισμένων ἔτω προσώπων ὄμματος παρ' ἡσύχου. Aesch. Ch. 452: δι' ὧτων δὲ συντέτραινε μῦθον ἡσύχῳ φρενῶν βέσει. Soph. Ai. 325: ἥσυχος θακεῖ πεσών. — Dazu ἡσύχιος ‚ruhig‘; Il. 21, 598: ἡσύχιον δ' ἄρα μιν πτολέμου ἐκπεμπε νέεσθαι.

Dunklen Ursprungs. Ob das innere *σ* etwa aus *t* hervorging, wie in *σύ* ‚du‘ (Il. 1, 76; 83) neben altind. *tú-bhjam* ‚dir‘ (RV. 1, 68, 6; 80, 7)? Dem Suffix nach darf man wohl *βόστρυχος* ‚Haarlocke‘ (Aesch. Ch. 168; 178), *μείλιχος* ‚sanft, freundlich‘ (Il. 17, 671; 19, 300; 24, 739), *ἄρριχος* ‚Korb‘ (Seite 266), *κύμβαχος* ‚kopfüber sich bewegend‘ (Il. 5, 586) und ähnliche Bildungen vergleichen.

*ἥσσουν-* (aus \**ἥκjon-*; Nom. *ἥσσω*) ‚schwächer, geringer‘; ionisch *ἔσσουν-* (Hdt. 1, 170; 5, 86; 8, 113; 9, 62).

Il. 16, 722: αἶθ', ὅσον ἥσσω ἐλμὶ, τόσον σέο φέρτερος εἶην. Il. 23, 858: ἥσσω γὰρ δὴ κείνος. Il. 23, 322: ὅς δέ κε κέρδεα Φειδῇ ἐλαύνων ἥσσονας ἵππους. Od. 15, 365: τῇ ὁμοῦ ἐτρεφόμην, ὀλίγον δέ τί μ' ἥσσον ἐτίμα. Hdt. 8, 113: οὗτοι δὲ πληθὺς μὲν οὐκ ἐλάσσονες ἦσαν τῶν Περσέων, ῥώμῃ δὲ ἔσσονες. — Dazu: ἥσσα (aus \**ἥκja*), attisch ἦττα ‚Niederlage‘; Thuk. 7, 72: οὐκ ἤθελον ἐσβαίνειν διὰ τὸ καταπεπληχθαι τε τῇ ἥσση. Xen. Kyr. 3, 3, 45: μῶρος δὲ καὶ εἴ τις χρημάτων ἐπιθυμῶν ἦτταν προσέεται. — ἥκιστα ‚am wenigsten, gar nicht‘; Aesch. Ch. 116: εὖ τοῦτο κάφρένωσας οὐκ ἥκιστά με. Soph. Phil. 483: ἥκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν. Hdt. 4, 170: τεθριπποβάται δὲ οὐκ ἥκιστα ἀλλὰ μάλιστα Αἰβύων εἰσὶ.

Lat. *sēcius* (oft *sētius* geschrieben) ‚geringer, weniger, anders‘; Plaut.

Cist. 692: *sed mēmet moror, quom hōc ago sēcius*. Plaut. capt. 417: *nam quasi servos essēs, nihilō sēcius, ere, mihi obsequiōsus semper fuistī*. Plaut. Men. 1047: *haec nihilō mihi esse videntur sēcius, quam somnia*.

Gehört wohl unmittelbar zu ἥκα, wahrscheinlich alt *Ḥka* ‚sanft, schwach‘ (Seite 606), wenn auch für ἥσσον- ein altes anlautendes *F* nicht mit Sicherheit scheint nachgewiesen werden zu können und die Behandlung des Anlautes bezüglich des Hauches sich in beiden Wörtern als eine verschiedenartige erweist. Das letztere kömmt aber auch sonst vor, wie zum Beispiel in ἰδῖεν ‚schwitzen‘ (Ar. Friede 85; Frösche 237. — Od. 20, 204: *Ἰδῖον*) neben ἰδρωτ- ‚Schweiss‘ (Soph. Aias 10; Trach. 767. — Il. 5, 796 und 11, 811: *Ἰδρώς*), die beide auf einem alten *svīd* ‚schwitzen‘ (RV. 4, 2, 6; 5, 42, 10) beruhen. — Neben einem alten *Fḥssōn*- würde lat. *sēcius* auch auf eine alte mit *sv* anlautende Form (*svēk*-) zurückführen, ganz wie zum Beispiel lat. *sex* und gr. ἕξ, alt *Fέξ* ‚sechs‘ (Seite 348) ein zu Grunde liegendes *\*svex* erschliessen lassen.

ἦν, Ausrufwörtchen mit dem die Aufmerksamkeit erregt wird ‚he, siehe da‘.

Eur. ras. Her. 867: ἦν ἰδοὺ καὶ δὴ τινάσσει κραῖτα βαλβιδων ἄπο. Ar. Ritter 26: ἦν, οὐχ ἡδύ; Ar. Frösche 1390: ἦν ἰδοὺ. Ar. Friede 327: ἦν ἰδοὺ, καὶ δὴ πέπανμαι. Ar. Plut. 75: ἦν, μεθίμεν.

Lat. *ēn* ‚siehe da, da ist‘; bei Fragen ‚nun‘? Trag. Bruchst. (Ribbeck S. 249): *ēn imperō Argīs*. — Plaut. Trin. 589: *ō pater, ēn unquam aspiciam tē?*

Etymologisch schwer bestimmbar. Ob der Lateiner die Form dem Griechischen direct entnahm?

ἦν ‚wenn‘. Ionische Form für ἕαν (Seite 329).

ἡνεκές-, weitausgedehnt‘.

Nik. al. 592: αὐτόν τ' ἡνεκέσσι τρίβοις πανάπαστον ἰδωδῆς καὶ πόσιος ἤραινε. Arat. 444: ἄστρον- Ὑδρην μιν καλέουσι. τὸ δὲ ζῶντι ἱοικὸς ἡνεκὲς εἰλείται. Nik. al. 517: τότε ἡνεκὲς (lange) ἐν φλογὶ θάλασας. Kallim. Bruchst. 138: καὶ τὸν ἐπὶ ῥάβδῳ μῦθον ὑφαινόμενον ἡνεκὲς αἰδῶ δευδεγμένως.

Scheint von Späteren in ungeschickter Weise aus mehreren alten Zusammensetzungen entnommen zu sein, die hier aufgeführt sein mögen: κεντρο-ἡνεκές-, ‚vom Stachel (vgl. Il. 23, 430: ἔλαυνεν κέντρον) erreicht, angestachelt‘; Il. 5, 752 = 8, 396: τῇ ῥα δι' αὐτῶν κεντροηνεκίας ἔχον ἵππους. — δορυ-ἡνεκές-, ‚vom Speer (vgl. Il. 10, 370: ἡφέ σε δόρφι κίχῃσομαι) erreicht‘ d. i. ‚einen Speerwurf weit‘; Il. 10, 357: ἀλλ' ὅτε δὴ δ' ἄπεσαν δορυηνεκὲς ἦ καὶ ἔλασσον. — ποδ-ἡνεκές-, ‚von den Füßen (vgl. Il. 21, 605: κίχῃσεσθαι ποσί) erreicht‘ d. i. ‚bis auf die Füße reichend‘; Il. 10, 24 = 178: ἐφέσσατο δέρμα λέοντος αἰθωνος μεγάλιο ποδηνεκός. Il. 15, 646: ἀσπίδος . . . τὴν αὐτὸς φορέεσκε ποδηνεκέα. — δι-ἡνεκές-, ‚weithin reichend‘ (δια- wie in δια-πρύσιον ‚weithin sich erstreckend‘ Il. 17, 748); Il. 12, 134: δρύες . . . φρίξουσιν μεγάλῃσι διηνεκέσσ' ἀραρυταί. — In dem aus diesen Zusammensetzungen zu entnehmen-



den alten ungeschlechtigen \**ἥνεος*- ‚das Erreichen‘(?) wird das *ῆ* durch metrischen Einfluss aus *ε* hervorgegangen, dieses aber ebenso entwickelt sein, wie zum Beispiel das anlautende *ε* von *ἐνεγκεῖν* ‚tragen‘ (Seite 405). So schliesst sichs höchstwahrscheinlich an lat. *nac*: *nanciscē* ‚erlangen, erreichen‘ (Ter. Hec. 825: *unde anulum istum nactu's?* Plaut. capt. 837: *nescis quem ad portum nactus es*), goth. *ga-nah* ‚es genügt‘ (Matth. 10, 25; Joh. 14, 8; eig. ‚es hat hingereicht‘; dazu *ga-nôha-* ‚genug, hinreichend, viel‘ Luk. 7, 11 und 12; Joh. 6, 7), litt. *nâk-t* ‚kommen‘ und *pa-nâk-t* ‚einholen, erlangen‘, welche letzteren aber wegen ihres inneren *k* doch vielleicht nicht hierhergehören, altind. *naç* ‚erreichen‘ (RV. 2, 14, 8: *jâd naras kâ-mâjâdhvai . . . naçathâ tât indrai* ‚was ihr Männer wünscht, das erreicht ihr bei Indras‘; RV. 9, 67, 30: *paraçûs nandça tât* ‚das Beil erreichte den‘), altostpers. *naç* ‚erlangen‘.

*ἦνοπ-* (*ῆνοψ*), alt *ἦνοπ-*, Beiwort des Kupfers (*χαλκός*), des Himmels, des Waizens, von ungewisser Bedeutung (etwa ‚glänzend‘?).

Dreimal bei Homer. Il. 16, 408: *ἔλκε . . . ὥς ὅτε τις φῶς . . . ἰχθὺν ἐκ πόντοιο θύραζε λίνῃ καὶ ἦνοπι χαλκῷ*. Il. 18, 349 = Od. 10, 360: *αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ ζῆσσαν ὕδωρ ἐπὶ ἦνοπι χαλκῷ*. Alte Dichterstelle (von Suidas unter *ἐνδιος* aufgeführt): *ὄφρα μὲν οὖν ἐνδιος ἔην ἔτι, θέρμετο δὲ χθών, τόφρα δ' ἔην ὑάλιο φαάντερος οὐρανὸς ἦνοψ*. Suidas (unter *ῆνοψ*, das er *λαμπρός* erklärt): *ἦνοπα πυρὸν ἔδουσι*.

Ein altes anlautendes *ἦ* lässt sich bei Homer noch erkennen. — Aehnliche Bildungen auf *οπ* wurden schon unter *ἔλλοπ-*, dunkles Beiwort von Fischen, ‚Fisch‘, (Seite 486) angeführt.

*ἦνορέη* ‚Mannhaftigkeit, Tapferkeit‘.

Il. 4, 303: *μηδέ τις ἱπποσύνη τε καὶ ἦνορέφρι πεποιθὼς οἶφος . . . μεμάτω . . . μάχεσθαι*. Il. 8. 226 = 11, 9: *ἦνορέη πύσυναι καὶ κάρτει χειρῶν*.

Gehört zu *άνερ-* ‚Mann‘ (Seite 195), weist aber dieselbe Vocalefärbung auf, die dieses Wort in Zusammensetzungen wie *φθῖς-ἦνορ-* (*φθῖς-ἦνωρ*) ‚Männer verderbend‘ (Il. 2, 833 = 11, 331; 9, 604), *φρηξ-ἦνορ-* ‚Männer zerschmetternd‘ (Il. 7, 288), *ἀγαπ-ἦνορ-* (?) — Seite 105) und anderen hat. Der Bildung nach vergleicht sich am Nächsten *νηπιέη* ‚Kindheit‘ (Il. 9, 491), ‚kindisches Wesen, Thorheit‘ (Il. 15, 363; 20, 411), daneben mag aber auch noch auf *ἀλέα* ‚Wärme‘ (Seite 296) und andere schon neben ihm genannte Formen hingewiesen sein.

*ἦνι-ς*, dunkles Beiwort von Kühen.

Bei Homer fünfmal. Il. 6, 94 = 275: *καὶ Φοι ὑποσχέσθαι δύο καὶ δέκα βοῦς ἐνὶ νηφῷ ἦνις ἡέστας ἱερευσέμεν*. Il. 6, 309: *βοῦς . . . ἦνις ἡέστας ἱερευσέμεν*. Il. 10, 292 = Od. 3, 382: *σοὶ δ' αὖ ἐγὼ φρέξω βούν ἦνιν εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην*. Ap. Rh. 4, 174: *ὄσση δὲ ῥινὸς βοῶς ἦνιος*.

Griechische Adjective auf *ι* sind nicht häufig. An homerischen mögen noch genannt sein: *τρόφι-ς* ‚dick, gross‘ (Il. 11, 307), *ἐνις* ‚beraubt, verlustig‘ (Il. 22, 44; Od. 9, 524). Möglicher Weise ist auch das *ν* von *ῆνι-ς* suffixal.

*ἡνίο-ν* (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚Zügel‘, dorisch *ἄνιο-ν* (Pind. Pyth. 4, 18; Isthm. 1, 15); nachhomerisch *ἡνίᾱ* (Aesch. Pers. 193: *ἡνίαισι*. Soph. Aias 847: *ἡνίαν*), dorisch *ἄνιᾱ* (Pind. Pyth. 5, 32; Isthm. 2, 22).

Il. 5, 226: *ἀλλ' ἄγε νῦν μάστιγα καὶ ἡνία σιγαλόφεντα δέξαι*. Il. 5, 583: *ἔκ δ' ἄρα χειρῶν ἡνία λεύκ' ἐλέφαντι χαμαὶ πέσον*. Il. 8, 121: *Ἐνιοπῆφα ἱππων ἡνί' ἔχοντα* (aus dieser Verbindung bildete sich *ἡνι-οχο-ς* ‚Zügelhalter, Wagenlenker‘ Il. 5, 580; 8, 119) *βάλεν σιγήθος*.

Zunächst als abgeleitetes Wort gebildet, wie *ιστιο-ν* ‚Segel‘ (Il. 4, 433; 481; zu *ιστό-ς* ‚Mast‘ Il. 1, 434), *πηνιο-ν* ‚Einschlagsfaden‘ (Il. 23, 762; zu *πήνη* ‚Einschlagsfaden‘ Eur. Hek. 471; Ion 197), *φοικιο-ν* ‚Haus, Wohnsitz‘ (Il. 2, 750; 6, 15; zu *φοῖκο-ς* Il. 1, 606) und andere Formen auf *ιο-ν*. So ging es etwa zunächst von einem \**ἡνο-ς* ‚Zügel‘ (?) = altind. *já-ma-s* ‚Zügelung‘, Gramm.) aus. Zu Grunde aber liegt wohl altind. *jam* ‚zügeln, lenken‘ mit den präsentischen Formen *jámati* (oder *jámatai*) oder *jáchati* (und *jáchatai*) ‚er zügelt‘; RV. 1, 84, 6: *ná-kis tudd rathī́taras hári jád indra jáchasai* ‚kein besserer Wagenlenker als du, wenn du die beiden falben Rosse zügelst, o Indras‘; RV. 5, 33, 3: *racmīm daiva jámasai* ‚den Zügel, o Gott, lenkst du‘; *jáma-s* ‚Zügel‘ (RV. 5, 61, 2: *nasdus jámas* ‚in der Nase ist der Zügel‘); *jantár-* (aus \**jam-tár-*) ‚Lenker‘ (RV. 10, 22, 5: *árvā . . . jájaus daivás ná mártias jatā ná-kis vidd'jias* ‚die beiden Rosse, als deren Lenker kein Gott noch Mensch zu finden ist‘). Das innere *ν* würde darnach auf altem *m* beruhen, ganz wie zum Beispiel in *ἀνίη* ‚Plage, Beschwerde‘ (Seite 198) neben *ἀμινᾱ* ‚Plage, Drangsal‘.

*ἡνίκα* ‚wann‘, dorisch *ἄνικα* (Pind. Ol. 7, 35; 9, 31; Pyth. 1, 48).

Od. 22, 198: *οὐδὲ σέ γ' ἡριγένεια . . . λήσει . . . ἡνίχ' ἀγινεῖς αἰγας μνηστήρεσσι*. Aesch. Bruchst. 304, 7: *νέας δ' ὀπώρας ἡνίχ' ἂν ξανθῇ στάχυν*. Soph. Phil. 269: *ἡνίχ' ἐκ τῆς ποντίας Χρύσης κατέσχον δεῦρο*.

Gehört zum bezüglichen Pronominalstamm *ὅ-* ‚welch‘ (Seite 492). Die Suffixgestalt wiederholt sich noch in *τηνίκα* ‚dann‘ (Soph. Oed. Kol. 440), *πηνίκα* ‚wann‘ (Ar. Vögel 1498; 1514) und *ὀπηνίκα* ‚wann‘ (Soph. Phil. 464; Oed. Kol. 434; Ar. Vögel 1499) und *ἀντίκα* ‚sogleich‘ (Il. 1, 118; 199; 539), während Bildungen wie *πρόκα* ‚sogleich‘ (Hdt. 1, 111; 6, 134) und *ἐνεκα* ‚wegen‘ (Seite 495) wohl nicht unmittelbar verglichen werden dürfen.

*ἡνυστρο-ν* ‚der vierte Magen der wiederkäuenden Thiere‘.

Ar. Ritter 356: *ἐγὼ δέ γ' ἡνυστρον βοὸς καὶ κοιλίαν ἕλειν καταβροχθίσας*. Ar. Ritter 1179: *ἔδωκεν . . . ἐφθὼν ἐκ ζωμοῦ κρέας καὶ χόλικος ἡνυστρον τε καὶ γαστροὺς τόμον*. Arist. Thierk. 2, 75: (die Wiederkäuer) *τέτταρα ἔχει τοὺς τοιοῦτους πόρους . . . ὁ μὲν στόμαχος . . . ὁ καλούμενος κεκρύφαλος . . . ὁ ἐχίνος . . . μετὰ δὲ τοῦτον τὸ καλούμενον ἡνυστρόν ἐστι*.

Wird zu *ἀνύειν* ‚vollenden, zu Ende bringen‘ (Seite 199) gestellt, da im *ἡνυστρον* die Verdauung der Speisen ‚vollendet‘ werde. Aber *ἀνύειν* scheint vom ‚Verdauen‘ nie gebraucht worden zu sein. Dazu bleibt bei dem angenommenen Zusammenhang die Quantitätsverschiedenheit der anlautenden Vocale sehr auffällig. Der Bildung nach ‚vergleicht sich *ξύστρο-ν*

,Schabewerkzeug, Hauwerkzeug' (Diod. Sik. 17, 53, 2; zu ξύειν ,schaben, abreiben' Il. 14, 179; Od. 22, 456).

ἡμαρ (in den Casusformen: ἡματ-, wie ἡματι Il. 2, 37; 351; ἡματα Il. 8, 539; 12, 133) ,Tag', dorisch ἄμαρ (Pind. Pyth. 4, 256; 11, 63; Isthm. 3, 85; ἄματα Pyth. 4, 196).

Il. 1, 592: πᾶν δ' ἡμαρ φερόμην. Il. 8, 66: ὄφρα μὲν ἡφώς ἦν καὶ ἀφέξετο ἱερὸν ἡμαρ. Il. 18, 340: κλαύσοντα νύκτας τε καὶ ἡματα.

Ungewisser Herkunft. Vielleicht löst sich ein suffixales μαρ ab, wie es deutlich enthalten ist in τέμαρ ,Ziel, Ende' (Pind. Pyth. 2, 49; Nem. 11, 44; Bruchst. 165), ,Kennzeichen' (Aesch. Prom. 454; Agam. 272; 315), λῶμαρ ,Verunreinigung, Schaden' (Maxim. καταρχ. 238), μῦμαρ ,Beschimpfung, (Hesych: μῦμαρ· αἰσχος, φόβος, ψόγος), μῶμαρ ,Tadel' (Lykophr. 1134). Dann bleibt ῖ- als Verbalgrundform über, und man hat in ansprechender Weise vermuthet (HMöller bei Kuhn 24, 474), dass das aus *ah* (älterem \**agh*) hervorgegangen sei, wie ganz ähnlich ῥμί ,ich sage' (Seite 596) aus einem alten \**ahmi*, und dass altind. *dhan-* ,Tag' (RV. 1, 117, 12; 1, 186, 4; daneben *dhar-* RV. 6, 9, 1; 7, 66, 11) unmittelbar dazu gehöre. Bugge (Beitr. 38) vergleicht armen. *aur* ,Tag' mit dem Genetiv *avur*.

ἡμέ-, Pronominalstamm des Plurals der ersten Person: ἡμεῖς ,wir' (Il. 2, 126; 238), mit den Casusformen ἡμέας ,uns' (Il. 8, 529; 10, 211; 11, 695; dafür ἡμᾶς Il. 8, 211; 13, 114), ἡμῖν ,uns' (Il. 1, 67; 147), ἡμεῖων ,unser' (Il. 5, 258; 20, 120; dafür ἡμῶν Il. 3, 101; 11, 318; 15, 494). Dialektische Formen: ἄμμες ,wir' (Il. 21, 432; Od. 9, 303; 321; Pind. Pyth. 4, 144), ἄμμε ,uns' (Il. 1, 59; 7, 292 = 378), ἄμμι ,uns' (Il. 1, 384; 2, 137; 4, 197; Pind. Isthm. 1, 52; 7, 10).

Il. 2, 320: ἡμεῖς δ' ἑσταότες θανμάζομεν ὅλον ἐτύχθη. Il. 3, 104: Διὶ δ' ἡμεῖς (ob noch zu lesen ἡμέες?) οἴσομεν ἄλλον. — Dazu: ἡμέτερο-ς ,unser'; Il. 1, 30: πρὶν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν ἡμετέρῳ ἐνὶ Φοῖβῳ. — ἡμεδαπό-ς ,zu uns gehörig, einheimisch'; Ar. Friede 220: ὁ γοῦν χαρακτὴρ ἡμεδαπὸς τῶν ῥημάτων.

Altind. *asmā-* in den Casusformen: Acc. *asmā'n* ,uns' (RV. 1, 9, 6; 1, 17, 7; 1, 31, 18), Dat. *asmābhjam* (RV. 1, 7, 6; 1, 17, 8; 1, 24, 14) oder *asmāi* ,uns' (RV. 1, 34, 4; 1, 46, 6; 1, 71, 2), Abl. *asmād* ,von uns' (RV. 1, 24, 9 und 15; 1, 33, 3), Instr. *asmābhis* ,mit uns' (RV. 1, 113, 11; 3, 62, 7), Loc. *asmā'su* ,in uns' (RV. 1, 48, 12; 1, 64, 15; 1, 123, 13), Gen. *asmā'kam* ,unser' (RV. 1, 25, 15; 1, 27, 4).

Altostpers. Acc. *ahma* ,uns', Dat. *ahmaibjaca* oder *ahmāi* ,uns', Gen. *ahmākem* ,unser'.

Der Anlaut ist ebenso behandelt, wie in ἱμερο-ς ,Sehnsucht, Verlangen' (Il. 3, 139; 11, 89; aus \*ἰμερο-ς, zu altind. *ish* ,suchen, verlangen, wünschen': *ichānti tvā* ,sie verlangen nach dir' RV. 3, 30, 1; *ishid-* ,erwünscht, geliebt' RV. 4, 55, 6; *ishmā-s* ,Liebe, Liebesgott', bei Gramm.), während ἄμμες aus älterem \*ἄσμες hervorging, wie zum Beispiel ἄμμορο-ς ,untheil-

haft' (Il. 18, 489 = Od. 5, 275) aus \**ἄ-σμορο-ς* und *ἔμμεναι* ‚sein‘ (Il. 1, 117; 287) aus \**ἔσμεναι*.

*ἡμὲν* ‚einerseits, so wohl‘ wurde bereits unter *ἡδέ* ‚und‘ (Seite 615) besprochen. *ἡμερο-ς* ‚gezähmt, veredelt‘, ‚milde, sanft‘, dorisch *ῥμερο-ς* (Pind. Ol. 13, 2; Pyth. 1, 71; 3, 6).

Od. 15, 162: *αἰφετὸς ἀργὴν χῆνα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον, ἡμερον ἐξ αὐλῆς*. Hdt. 5, 82: *ξύλου ἡμέρης ἐλατῆς*. — Pind. Pyth. 3, 6: *τέκτονα νωδυνῖαν ἄμερον γυιαρκῶν Ἀσκληπιόν*. Pind. Nem. 7, 83: *βασιλῆα δὲ θεῶν πρόπει . . . γαρνέμεν ἀμέρα ὀπί*. Aesch. Ag. 721: *ἔθρεψεν δὲ λέοντα . . . ἐν βιότου προτελείοις ἄμερον*. Aesch. Ag. 1632: *κρατηθεῖς δ' ἡμερώτερος φανεί*.

Dunkeln Ursprungs. Als Suffix scheint sich *ερο* abzulösen, wie in *ἐλεύθερο-ς* ‚frei‘ (Seite 484). Möglicher Weise ist aber auch das *μ* noch suffixal, dann würde auf das unter *ἡμέρη* ‚Tag‘ (siehe sogleich) Angeführte zu verweisen sein. Ob etwa an Zusammenhang mit altind. *śáman-*, *n.* ‚gute beschwichtigende Worte, Milde, freundliches Entgegenkommen‘ (Mbh.) gedacht werden dürfte?

*ἡμέρη* ‚Tag‘, dorisch *ἄμερά* (Pind. Ol. 1, 6; 2, 32; Pyth. 1, 22; Nem. 10, 55).

Bei Homer nur 6 mal: die meisten Casusformen sind im Hexameter nicht möglich. Il. 8, 541 — 13, 828: *ὥς νῦν ἡμέρη ἦδε κακὸν φέρει Ἀργεῖοισιν*. Od. 11, 294 = 14, 293: *ἀλλ' ὅτε δὴ μῆνές τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεύντο*.

Nächster Zusammenhang mit *ἡμαρ* ‚Tag‘ (Seite 624) ist nicht zu bezweifeln. Bezüglich eines suffixalen *-μερά* würde sich vergleichen lassen *ἡμερο-ς* ‚Sehnsucht, Verlangen‘ (aus \**ἰσμερο-ς*, siehe Seite 624) und weiterhin wohl auch *χιμαρο-* ‚Ziegenbock‘ (Ar. Ritter 661), ferner altind. *śmará-s*, Name eines Thieres (Mbh.), *ghasmará-* ‚gefrässig‘ (Mbh.), *admará-* ‚gefrässig‘ (Gramm.).

*ἡμος* ‚sobald als‘; dorisch *ἄμος* (Theokr. 4, 61; 13, 25).

Il. 1, 475: *ἡμος δ' ἡφελίος κατέδυν καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθεν, δὴ τότε κοίμησαντο*. Il. 1, 477 = 24, 788: *ἡμος δ' ἡριγένεια φάνη Φροδοδάκτυλος Ἥφώς*, Vers 789 folgt: *τῆμος ἄρ' ἀμφὶ πυρὴν κλυτοῦ Ἑκτορος ἔγχετο λαφός*. Il. 7, 433: *ἡμος δ' οὔτ' ἄρ' πω ἡφώς, ἔτι δ' ἀμφιλύκη νύξ, τῆμος ἄρ' ἀμφὶ τυρὴν κριτὸς ἔγχετο λαφὸς Ἀχαιῶν*. Od. 4, 400: *ἡμος δ' ἡφελίος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκη, τῆμος ἄρ' ἐξ ἀλὸς εἰσι γέρων ἄλιος*.

An sechs homerischen Stellen (Il. 7, 434; 11, 90; 23, 228; 24, 789; Od. 4, 401; 12, 441) entspricht vorausgehendem *ἡμος* zu Anfang des Nachsatzes ein *τῆμος* ‚alsdann‘, das mit ihm ganz ähnlicher Bildung ist, also auch hier zur Belehrung dienen kann, nur auf anderm Grunde ruht. Es ging selbst vom Demonstrativstamm *τό-* (siehe später) aus, während *ἡμος* aus dem Relativstamm *ὅ-* ‚welch‘ (Seite 492) hervorging, wobei allerdings beachtenswerth ist, dass es — wenn auch nicht im Dorischen — seinen anlautenden starken Hauch einbüßte. Es mag in dieser Beziehung aber auf das verwiesen sein, was unter *ἡσσον-* ‚schwächer, geringer‘ (Seite 620) bemerkt worden ist. Was weiter noch die Bildung der beiden in Frage

stehenden Wörter anbetrifft, so ist schon früher die Vermuthung ausgesprochen worden, dass *τῆμος* dem altind. Ablativ *tā-smāt* ‚von diesem‘ (RV. 1, 164, 32; 2, 28, 10) entspreche und *ῥῆμος* dem altind. Ablativ *jā-smāt* ‚von welchem‘ (RV. 1, 18, 7; 2, 9, 3), und damit möglicher Weise das Richtige getroffen. Das *η* würde dann ebenso wie in *ῥῆμεις* ‚wir‘ (Seite 624) sich entwickelt haben. Beachtenswerth bleibt dabei allerdings die verschiedene Quantität der Vocale der Schlusssilben: an Stelle des *-os* würde man, ganz wie es sich zum Beispiel auch bei *ῥῆος* ‚so lange als‘ (Seite 599) zeigte, ein altindisches *-at* (nicht *-āt*) erwartet haben, wie wir es beispielsweise in den Ablativen *asmāt* ‚von uns‘ (RV. 1, 24, 9 und 15) und *jushmāt* ‚von euch‘ (RV. 7, 60, 10 und 7, 95, 5) wirklich finden.

*ῥημοριδ-* (*ῥημορις*) ‚leer, beraubt‘.

Aesch. Bruchst. 165: *ῥημορις* (aus Hesych: *ῥημορις· κενή, ἐστερημένη. Αἰσχύλος Νιόβη*).

Wie *ῥημοριδ-* ‚veredelter Weinstock‘ (Od. 5, 69) sich als besondere Femininform zu *ῥημερο-ς* ‚gezähmt, veredelt‘ (Seite 625) entwickelte, so führt *ῥημοριδ-* auf ein *ῥημορο-ς* ‚zurück‘, das Hesych mit der Erklärung *ἄμοιρος*, also ‚untheilhaft‘ aufführt. Möglicher Weise stellt sich zunächst zu *ἄμμορο-ς* ‚untheilhaft‘ (siehe Seite 624).

*ῥημι-* ‚halb‘, begegnet nur als erstes Glied von Zusammensetzungen; dorisch auch *ῥμι-* (*ῥμλ-θεο-ς* Pind. Pyth. 4, 12; 184; 211; *ῥμλ-ονο-ς* Pind. Ol. 5, 7; 6, 22; *ῥμισυ-ς* Pind. Nem. 10, 87 und 88).

Aus der homerischen Sprache sind sechs hierher gehörige Formen anzuführen, im Grunde lauter bezügliche Zusammensetzungen: *ῥμι-τελής-* ‚halbvollendet‘ (Il. 2, 701: *δόμος ῥμιτελής*); — *ῥμι-δαφές-* ‚halbverbrannt‘ (Il. 16, 294: *ῥμιδαφῆς δ' ἄρα νηὺς λιπετ' αὐτόθι*); — *ῥμλ-θεο-ς* ‚halbgöttlich‘ (Il. 12, 23: *ῥμιθέων γένος ἀνδρῶν*); — *ῥμλ-ονος* ‚der zur Hälfte ein Esel ist, Maulthier‘ (Il. 23, 266: *βρέφος ῥμιλονον*); — *ῥμι-τάλαντο-ν* ‚halbes Talent‘ (Il. 23, 751: *ῥμιτάλαντον δὲ χρυσοῦ*); — *ῥμι-πέλεκκο-ν* ‚Halbaxt, Axt mit nur einer Schneide‘ (Il. 23, 851: *καθ' δ' ἐτίθη δέκα μὲν πελέκεας, δέκα δ' ῥμιπέλεκκα*). — Dazu: *ῥμισυ-ς* ‚halb, zur Hälfte‘; Il. 9, 579 und 580: *ἔνθα μιν ἦνωγον τέμενος . . . τὸ μὲν ῥμισυ φοινοπέδοιο, ῥμισυ δὲ ψιλὴν ἄροσιν πεδίλοιο ταμέσθαι*. Il. 21, 7: *ῥμίσσεσθαι δὲ ἐς ποταμὸν Φείλοντο*.

Lat. *sēmi-*, in Zusammensetzungen wie: *sēmi-animi-s* ‚halb beseelt, halbtodt‘ (Enn. ann. 463), *sēmi-somno-s* ‚halb schlafend‘ (Plaut. Curc. 115).

Ahd. *sāmi-* in *sāmi-qvec* ‚halblebendig‘, *sāmi-wiz* ‚halbweiss‘.

Altind. *sāmi-* ‚unvollständig, nur zum Theil, nur halb‘ (TS.; Çat. Br.), ‚vor der Zeit, zu früh‘ (TS.; Çat. Br.); öfters in Zusammensetzungen mit Participien, wie *sāmi-kṛta-* ‚halb gemacht, halb beendet‘ (Böhtl.), *sāmi-cita-* ‚halb geschichtet‘ (Böhtl.); — Dazu *a-sāmi-* ‚nicht unvollständig, ganz vollständig‘ (RV. 1, 39, 9 und 10).

In *ῥμι-συ-ς* tritt eine Suffixform entgegen, die im Griechischen sonst nicht begegnet. Sehr ansprechend vergleicht Bopp (2, S. 62) damit den

Schlussheil der altostpersischen *thrishva-* ‚Drittel‘ und *cathrushva-* ‚Viertel‘, die die Accusative *thrishûm* und *cathrushûm* bilden.

*ἡμίκραια*, der halbe Kopf.

Ar. Thesm. 227: οὐκ οὐν καταγέλαστος δῆτ' ἔσει τὴν ἡμίκραιν τὴν ἐτέραν ψιλὴν ἔχων; Ameipsias (bei Athen. 9, 368, E): δίδοται μάλιστα ἱερῶσυνα, κυλῆ, τὸ πλευρὸν, ἡμίκραι' ἀριστερά. Krobyl. (bei Athen. 9, 884, D): εἰσῆλθεν ἡμίκραια τακερὰ δέλφακος.

Neben *ἡμι-* ‚halb‘ (siehe Seite 626) als erstem Theil ist der Schlussheil des zusammengesetzten Wortes nicht ganz deutlich. Vermuthen lässt sich aber wohl, dass *-κραια*, das nicht wohl anders als zunächst aus *\*-κραζα* hervorgegangen sein kann, ein *κραρ-* ‚Kopf‘ als Nebenform zu *κρατ-* (Il. 5, 7; 743; 6, 472; 10, 335; 11, 41 und sonst) enthält, wie ja auch sonst mehrfach Grundformen auf *-αρ* und *-ατ* neben einander liegen, wie zum Beispiel *ἡμαρ* und *ἡματ-* ‚Tag‘ (Seite 624). Die ganze Zusammensetzung wird zunächst adjectivisch gedacht (‚halbköpfig‘) und erst dann durch Vermittlung eines hinzuzudenkenden Substantivs (etwa ‚die Seite‘, also dann ‚die halbköpfige Seite‘) selbst zum Substantiv geworden sein.

*ἡμαιθον*, von ungewisser Bedeutung.

Phoenix (bei Athen. 8, 359, E): κορώνη χεῖρα πρόσδοτε κριθέων τῇ παιδί τὰ πόλλωνος ἢ λέκος πυρῶν ἢ ἄρτον ἢ ἡμαιθον ἢ ὃ τι τις χεῖρ ἔχει. Hesych erklärt: *ἡμαιθον*· ἡμιωβόλιον· διώβολον παρὰ Κυζικηνοῖς.

Dunkler Herkunft.

*ἡμύειν* ‚sich neigen, sinken, zusammenstürzen‘.

Bei Homer fünfmal. Il. 8, 308: μήκων δ' ὥς ἐτέρωσε κάρη βάλεν . . . ὥς ἐτέρωσ' ἤμυσε κάρη πῆληκι βαρυθύν. Il. 19, 405: ἵππος Ξάνθος, ἄφαρ δ' ἤμυσε καρήατι. Il. 2, 148: βαθὺ λήϊον . . . ἐπὶ τ' ἡμύει ἀσταχύεσσιν. Il. 2, 373 = 9, 290: τῷ κε τάχ' ἡμύσειε πόλις Πριάμοιο. Soph. Bruchst. 780: χρόνῳ δ' ἀργῆσαν ἤμυσεν στέγος.

Weiterem etymologischem Zusammenhang nach nicht verständlich. Zunächst ist wohl an ein zu Grunde liegendes Nomen *\*ἡμυ-* zu denken, wie zum Beispiel *ἀχλύειν* ‚dunkel werden‘ (Od. 12, 406 = 14, 304) aus *ἀχλύς* ‚Dunkel, Verfinsterung‘ (Seite 152) hervorging. Oder sollte möglicher Weise ein altes verbales *\*μυ-* zu Grunde liegen und das anlautende *ἡ* mit dem altindischen Verbalpräfix *ā-* ‚herzu, zu . . . hin‘ (wie in *d-mīvant-* ‚öffnend‘ Cat. Br., oder *ā- hansā'sas* . . . *apaptan* ‚die Schwäne flogen herbei‘ RV. 7, 59, 7) übereinstimmen?

*ἦρ* ‚Frühling‘ (Hom. hymn. Dem. 455; Pind. Pyth. 4, 64; Aesch. Prom. 455; Soph. Kōn. Oed. 1137 im Genetiv *ἦρος*) ging aus älterem *ἔαρ* (Seite 330) hervor. *ἦρα*, alt wahrscheinlich *ἤρα* ‚Erwünschtes, Angenehmes, Wohlwollen‘ oder ähnlich.

Bei Homer 6 mal in Verbindung mit *φέρειν*. Il. 14, 132: οἷ τὸ πάρος περ θυμῷ *ἤρα φέροντες* ἀφροσῶσ' οὐδὲ μάχονται. Il. 1, 572: μητρὶ φίλῃ ἐπὶ *ἤρα φέρων*. Il. 1, 578: πατρὶ φίλῳ ἐπὶ *ἤρα φέρειν* Διὶ. Od. 3, 164: αὐτίς ἐπ' Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι *ἤρα φέροντες*. Od. 16, 375:

λαφοὶ δ' οὐκέτι πάμπαν ἐφ' ἡμῖν φῆρα φέρουσιν. Od. 18, 56: μή τις ἐπ' Ἴρῃ φῆρα φέρων ἐμὲ χειρὶ βαρεῖη πλήξῃ. Auch von spätern Dichtern gebraucht.

Eine nicht ganz verständliche Form. Vielleicht eine ungeschlechtige Pluralform, möglicher Weise auch ein singularer Accusativ. Es lassen sich Wendungen vergleichen wie φέρων χάριν Ἑκτορι δῖῳ Il. 5, 211; τοῦ δὲ νῦν λαφοῖσι φέρεις χάριν Il. 21, 458; ferner ὠμῆσθῃσιν ἐπ' ἰχθύσι κῆρα φέρουσα Il. 24, 82; ἐπ' ἀλλήλοισι φέρον πολύδακρυον Ἄρηα Il. 3, 132; δς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαίαν ἵκηται δηφιόττα φέρων Od. 6, 203; κατὰ Πριάμῳ καὶ Τρῶσι φέρουσαι Il. 2, 304; δφείμα φέρων Λαναιοῖσι Il. 5, 682; weiter noch χάρις . . . ἐπιφέροισα τιμάν Pind. Ol. 1, 31; ἐπιφέροντα ὀργὰς (willfahrend) Τισσαφέρνηι Thuk. 8, 83. Der nicht zu bezweifelnde Zusammenhang mit dem Schlusstheil von ἐπι-φῆρανο-ς ‚angenehm, wohlthuend‘ (Seite 359) führt zur Annahme eines alten anlautenden *φ*, das die homerische Sprache auch noch deutlich erkennen läßt. Als zugehörige altindische Formen wird man *vāra-s* ‚Erwünschtes‘ (RV. 1, 119, 3; 1, 140, 13; 6, 64, 5), ‚Wunsch‘ (6, 21, 4; 8, 73, 4) und *vāra-s* ‚Kostbares, Schatz‘ (zu *var* ‚wünschen‘, ‚erwählen‘: *kās daivānām āvas adjā vṛṇītai* ‚wer wünscht heute der Götter Gunst? RV. 4, 25, 3; *agnīm dātām vṛṇīmahai* ‚den Agnis wählen wir zum Boten‘ RV. 1, 12, 1) ansehen dürfen.

ἤρανο-ς ‚Beschützer, Herr‘.

Hermesianax (bei Athen. 13, 597, D und E): οὐδ' υἱὸς Μῆνης ἀγέραςτον ἐθῆκε Μουσaios χαρίτων ἥρανος Ἀντιόπην . . . Ἡσίοδον, πάσης ἥρανον ἱστορίης. Ap. Rh. 2, 515: καὶ μιν ἐὼν μῆλων θέσαν ἥρανον. —

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in ἥρανο-ς ‚Mahlzeit auf gemeinschaftliche Kosten, Gesellschaftsbeitrag‘, ‚Liebesdienst, Gefälligkeit‘ (S. 434). ἡρέμα und vor Vocalen auch ἡρέμας ‚ruhig, sanft, langsam‘.

Ar. Friede 82: ἡσυχος ἡσυχος, ἡρέμα, κίνθων. Plat. Krat. 399, E: εἰ δὲ βούλει ἔχε ἡρέμα. Plat. Theaet. 152, B: καὶ ὁ μὲν ἡρέμα, ὁ δὲ σφόδρα; Ap. Rh. 3, 170: οἷ δ' ὑπάκουον ἡρέμας ἢ ἐνὶ χώρῃ. — Ein adjectivisches ἡρεμέης- begegnet nur im Comparativ; Xen. Kyr. 7, 5, 63: καὶ οἱ γε ἄνθρωποι ὡσαύτως ἡρεμέστεροι γίνονται στερισκόμενοι ταύτης τῆς ἐπιθυμίας.

Goth. *rimis-* ‚Ruhe‘; nur Thess. 2, 3, 12: *bidjam . . . ei mith rimisa* (μετὰ ἡσυχίας) *vaurkjandans seinana hlaib matjaina*.

Lit. *rimti* ‚im Gemüthe ruhig werden, ruhig sein‘; *ramūs* ‚ruhig‘.

Altind. *ram* ‚ruhig werden, ruhen‘; RV. 2, 28, 2: *ajām čid vātas ramatai pāriṣman* ‚selbst der Wind wird ruhig auf seiner Bahn‘; RV. 10, 111, 9: *aitā's nā ramantai nitiktās*, diese (nämlich ‚Wasser‘) werden nicht ruhig, wenn sie erregt sind‘.

Altostpers. *ram* ‚ruhen, sich freuen‘; causal *rāmajēhē* ‚du bringst zur Ruhe‘.

Der Bildung nach sind zunächst zu vergleichen *ἀτρέμας* (Il. 2, 200; 5,

524) und ἀτρέμα (Il. 15, 318) ‚ohne Zittern, ruhig‘, bezüglich der Behandlung des auslautenden Zischlautes aber auch ἄχρις (Il. 4, 522; 16, 324) und ἄχρι (Od. 18, 370) ‚völlig‘, ‚bis‘ (Seite 152), und auch μέχρις (Il. 24, 128) und μέχρι (Il. 13, 143) ‚bis‘. — Das anlautende ἦ ist möglicher Weise zu beurtheilen, wie es vermuthungsweise bei ἡβαιό-ς ‚wenig, gering‘ (Seite 614) geschah. Dann ‚würde der Vergleich mit dem zusammengesetzten altind. á-ram ‚ablassen, aufhören‘ (Mbh.) unmittelbar nahe liegen. Kaum wird man annehmen dürfen, dass sich der fragliche Vocal zunächst wie in ἐρυθρό-ς ‚roth‘ (Seite 453) entwickelte und erst später etwa aus metrischem Grunde gedehnt wurde.

Ἥρη, Name von Zeus' Gattinn.

Il. 16, 432: Κρόνου πάφις ἀγκυλομήτω, Ἥρην δὲ προσέφειπε κασιγνήτην ἄλοχόν τε. Il. 4, 50 und 59: τὸν δ' ἡμελβετ' ἔπειτα βοῶπις πότνια Ἥρη . . . καὶ με πρεσβυτάτην τέκετο Κρόνος ἀγκυλομήτης. Il. 1, 55: τῷ γὰρ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη.

Dunklen Ursprungs. LvSchroeders Ansicht, die er mir mündlich mittheilte, dass altind. *sūriā* ‚die Bezeichnung der Sonne als weiblich gedachter Gottheit, die zuerst Gattinn des Somas, dann des Gandharvas, dann des Agnis, dann des Menschen (RV. 10, 85, 40) wurde und überhaupt in naher Beziehung zur Hochzeit steht (RV. 10, 85, 20 heisst es: *sūrijai . . . siaunām pátjai vahatūm kṛnushva*, o *Sūriā*, schaffe dem Gatten erfreuliche Hochzeit) genau entspreche, hat, so ansprechend sie im Allgemeinen erscheint, grosse Bedenken: nächster Zusammenhang von *sūriā* mit altind. *sū-riā-s* = *ἡέλιο-ς* (aus \**σηφέλιο-ς*) ‚Sonne‘ (Seite 599) ist doch nicht wohl zu bezweifeln und dass etwa *sūriā* aus älterem \**svāriā* und dann also Ἥρη aus älterem \**σφήρη* entstanden sei, ist sehr unwahrscheinlich, da das homerische Epos, wenn es auch an 25 Stellen in dem Versschluss πότνια Ἥρη (Il. 1, 551; 568; 4, 50; 8, 198; 218 ff.) ein altes \**Φήρη* zu enthalten scheint, solche Form an mehr als doppelt so viel Stellen (Il. 1, 55; 195; 208; 572; 595; 611; 5, 755 u. s. w.) entschieden abweist.

ἦρω-ς ‚der Tapfere, Held‘; ‚Halbgott, Heros‘.

Il. 6, 61: Ἀγαμέμνων . . . ἦῤα . . . ὥς φειπὼν ἔτρεψεν ἀδελφεόο φρένας ἦρωος. Il. 1, 102: τοῖσι δ' ἐνέστη ἦρωος Ἀτρεΐδης. Il. 1, 4: πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἀφιδι προΐαψεν ἦρώων. Il. 2, 110: ὦ φίλοι ἦρωες Δαναοί. Il. 9, 525: οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπενθόμεθα κλέφε' ἀνδρῶν ἦρώων. Hes. Werke 159: τέταρτον . . . Ζεὺς Κρονίδηςποίησε . . . ἀνδρῶν ἦρώων θείον γένος, οἳ καλέονται ἡμίθεοι. Pind. Nem. 3, 21: κίονων ὑπὲρ Ἡρακλῆος . . . ἦρωος θεὸς ὡς ἔθηκε ναυτιλίας ἐσχάτας μάρτυρας κλυτὰς.

Nächstvergleichbare Bildungen sind wohl μήτρω-ς ‚Mutterbruder‘ (Il. 2, 662; 16, 717) und πάτρω-ς ‚Vatersbruder‘ (Pind. Pyth. 6, 46: Hdt. 2, 133; 4, 76), während die einsilbigen δμώ-ς ‚Knecht‘ (Il. 19, 333; Od. 4, 736; — daneben gleichbedeutendes ὑπο-δμώ-ς Od. 4, 386) und θῶ-ς, ein kleineres Raubthier, vielleicht ‚Viverre‘ (Il. 11, 474; 479; 13, 103) weiter abstehen. Vielleicht gingen alle diese Bildungen ursprünglich auf ωφ aus. Zu Grunde



zu liegen scheint dem ἥρω-s das altindische *sā'ra-s* ‚Festigkeit, Härte, Stärke, Kraft‘ (Mbh.; — RV. 3, 53, 19: *abhī vjajasva khadirāsja sā'ram* ‚hülle dich in die Härte‘ d. i. ‚das harte Kernholz des Khadirabaumes‘), so dass es also zunächst wohl ‚den mit Festigkeit oder mit Kraft Versehenen‘ bezeichnete. Dazu gehört wohl auch der Name Ἡρακλῆς (Soph. Trach. 156; 460), alt Ἡρακλέης (Genetiv Ἡρακλέεος Il. 14, 266; 18, 117), der also bedeuten würde ‚den Ruhm (vgl. Il. 13, 364: *πτολέμοιο . . . κλέος*) der Kraft habend, von rühmlicher Kraft‘.

ἦρι, in der Frühe, früh‘.

Il. 9, 360: ὄψεαι . . . ἦρι μάλ' Ἑλλήσποντον ἐπ' ἰχθυόφανα πλεφούσας νῆφας ἐμάς. Od. 19, 320: ἡφόθεν δὲ μὲλ' ἦρι λοφέσσαι. Od. 20, 156: ἀλλὰ μάλ' ἦρι νέονται.

Armen. *ōr*, Genetiv *anur*, ‚Tag‘.

Altind. *usrí* ‚in der Frühe‘ (Locativ zu *ushár* ‚die Frühe, die Morgenröthe‘, das als Vocativ begegnet RV. 1, 49, 5: *tvā'm ushar . . . kánvās ahāshata* ‚dich, o Morgenröthe, riefen die Kanvas‘); RV. 5, 53, 14: *vr̥sh̥tvī' çām jáus á'pas usrí bhaishagām* ‚wenn die Wasser Heil und Segen in der Frühe regnen, nämlich Heilmittel‘.

Locativ einer Grundform ἦρ- (aus \*ἦφέρ-, wie zum Beispiel ἦ ‚oder‘ aus älterem ἦφέ, Seite 597), die sich zu ἦός-, alt ἦφός- ‚Morgenröthe‘ (Seite 600) verhält, wie altind. *ushár*- ‚Morgenröthe, Frühe‘ (siehe oben) zum gleichbedeutenden altind. *ushás* (Seite 601). Fick 14, 158 verbindet ἦρι mit altostpers. *ajare* ‚Tag‘ und goth. *air* ‚früh‘ (Mk. 1, 35; 16, 2).

ἦρλο-v, alt *ἤρλο-v* ‚Grabhügel‘; auch dorisch ἦρλο-v (Theokr. 1, 125; 2, 13; 16, 75).

Bei Homer nur Il. 23, 126: ἐνθ' ἄρ' Ἀχιλλεὺς φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἤρλον ἡδὲ φοῖ αὐτῷ. Theokr. 2, 13: Ἐκάρτα, τὰν καὶ σκύλακες τρομέοντι ἐρχομένην νεκύων ἀνὰ τήρλα. Apollonid. (in Anth. 7, 180): ἦνικα σεῖ δακρυτὰ κατὰ χθονὸς ἦρλα τεύχον.

Dunkeln Ursprungs. Das alte anlautende *F* ist in der homerischen Sprache nicht zu verkennen. Das Suffix das selbe wie in ἦρλο-v ‚Zügel‘ (Seite 623).

ἦρυγγο-s ‚grüne Mannstreu‘, eine distelartig aussehende Doldenpflanze.

Arist. Thierk. 9, 30: τῶν δ' αἰγῶν ὅταν τις μιᾷ λάβῃ τὸ ἄκρον τοῦ ἡρύγγου — ἔστι δ' ὅλον θρίξ —, αἱ ἄλλαι ἐστᾶσιν (Plin. 8, 203: *dēpendet omnium [nämlich caprarum] mentō villus quem aruncum vocant*). — Nik. ther. 849: εἰ δ' ἄγε καὶ συρνεῖον ἀειβρὺς ἥ σύ γε ποιεῖς λευκάδος ἡρύγγου τε τάμοις ἀθρηλῖδα ῥίζαν. — Dazu: ἡρύγγιο-v ‚grüne Mannstreu‘; Diosk. 3, 21: ἡρύγγιον . . . τῶν ἀκανθωδῶν ἐστιν.

Dunklen Ursprungs. Bildungen wie σπηλυγ- ‚Höhle‘ (Ap. Rh. 2, 570), λάρυγγ- ‚Kehle‘ (Eur. Kykl. 158), στόρυγγ- ‚Spitze, Zacke‘ (Soph. Bruchst. 86), φάρυγγ- ‚Schlund‘ (Nom. φάρυγξ Eur. Kykl. 215; Ar. Frösche 259) dürfen etwa zum Vergleich herangezogen werden.

ἡλακάτη ‚Spindel‘; ‚der oberste Theil des Mastes, die Spille‘; dorisch ἀλα-

κάτα (Theokr. 28, 1; χρῶσ-ἀλάκατο-ς ‚mit goldener Spindel‘ Pind. Ol. 6, 104; Nem. 5, 36; 6, 41; Bruchst. 29, 1; 139, 1).

Il. 6, 491 = Od. 1, 357: τέτ' ἀντῆς Φέργα κόμιζε, ἰστόν τ' ἡλακάτην τε. Od. 4, 131 und 135: Ἐλένη ἄλοχος πόρε κάλλιμα δῶρα· χρυσὴν τ' ἡλακάτην τέταρον τε . . . αὐτὰρ ἐπ' αὐτῷ ἡλακάτην τετύνυστο Φιοδνεφὲς εἶρος ἔχουσα. Eur. Or. 1431: ἃ δὲ λίνον ἡλακάτα δακτύλους ἔλισσε, νῆμά θ' ἴετο πέδῳ. Antipatr. (in Anth. 6, 174, 4): Ἱρσινόα δὲ (nämlich Παλλάδι ἔθηκε) ἐργάτιν εὐκλώστου νήματος ἡλακάταν. Theophr. 2, 2, 1: φύεται δὲ καὶ κάλαμος ἐάν τις διατέμνων τὰς ἡλακάτας (spindelähnliche Stücke) πλαγίως τιθῇ καὶ κατακρύψῃ κόπρῳ καὶ γῇ. — Athen. 11, 475, A: τοῦ γὰρ ἰστοῦ τὸ μὲν κατωτάτω πτέρνα καλεῖται . . . ἐπὶ δὲ τοῦ θωρακίου εἰς ὕψος ἀνήκουσα καὶ ὅδεῖα γιγνομένη ἐστὶν ἡ λεγομένη ἡλακάτη. — Dazu: ἡλάκατο-ν ‚gesponnene Wolle, Wollfaden‘; Od. 6, 53: ἡ μὲν ἐπ' ἐσχέρῃ ἦστο σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν, ἡλάκατα στρωφῶσ' ἀλιπόρφυρα. Od. 17, 97: μήτηρ δ' ἀντίον ἔζε . . . λέπει ἡλάκατα στρωφῶσα.

Bezüglich der Suffixformen sind zu vergleichen ἐλάτη ‚Fichte‘ (Seite 468) und ὀπάτη ‚Betrug, Täuschung‘ (Seite 61), und andererseits ἐν-ἡλατο-ν ‚Hineingetriebenes, Hineingestecktes‘ (Soph. Bruchst. 293 ‚Bettpfosten‘; Eur. Schutzfl. 729 und Phoen. 1179 ‚Leitersprosse‘; Eur. Hipp. 1235 ‚Pflock in der Achse‘; zu ἐλα-: ἐλαύνειν ‚treiben‘ Seite 467), kaum aber auch πρόβατο-ν ‚Schaf‘ (Il. 14, 124; 23, 550). Da das *x* als Schlusslaut der zu Grunde liegenden Verbalform wird gelten dürfen, so ist für das anlautende *η* dieselbe Entwicklung wahrscheinlich, wie zum Beispiel in ἡλθεο-ς, alt ἡφιθεφο-ς ‚unverheiratheter junger Mann‘ (Seite 603), und man darf unbedingt Bezzenberger (4, 330) zustimmen, der litt. *lanktis* ‚Haspel, Garnwinde‘ und *lenkétas* ‚Haspelstock‘ hierherzieht und das verbale *lenkti* ‚biegen, um etwas herum biegen‘, ‚haspeln‘.

ἡλακατήν- (ἡλακατήν), ein grosser Meerfisch.

Menander (bei Athen. 7, 301, D): κωβίος, ἡλακατήνες, κυνὸς οὐραῖον.

Gehört wohl zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in δοθιήν- ‚kleines Blutgeschwür‘ (Ar. Wespen 1172), κωλήν- ‚Hüftknochenstück‘ (Hippokr. 3, 678), σωλήν- ‚Röhre‘ (Archil. Bruchst. 5), κηφήν- ‚Drohne‘ (Hes. Werke 304; Theog. 595), πευθήν- ‚Forscher, Kundschafter‘ (Luk. Alex. 23 und 37).

ἡλάσκειν ‚umherirren, umherschwärmen‘.

Il. 2, 470: μυιάων . . . αἶ τε κατὰ σταθμὸν ποιμνήιον ἡλάσκουσιν. Il. 13, 104: ἐλέφοισι . . . αἶ τε . . . αὐτως ἡλέσκουσιν ἀνάκλιδες. — Dazu ἡλασκάειν ‚umherirren‘; Il. 18, 281: ἄψ πάλιν εἰς' ἐπὶ νῆφας, ἐπει κ' ἐριαύχενας ἵππους παντοίου δρόμου ὄση ὑπὸ πτόλιν ἡλασκάων.

Die zweite Form gebildet wie ἀλυσκάειν ‚vermeiden‘ ‚ausweichen‘ (Il. 5, 253; 6, 443; zu ἀλίσκειν ‚vermeiden‘ Seite 312), während ἡλάσκειν sich unmittelbar vergleicht mit ἡβάσκειν ‚mannbar werden‘ (Xen. an. 4, 6, 1; 7, 4, 7; zu ἡβάειν ‚mannbar sein‘ Il. 12, 382). Zu Grunde liegt ἀλάσθαι ‚umherirren‘ (Seite 291), so dass das selbe Vocalverhältniss heraustritt, wie in

ἡγέεσθαι ‚vorangehen, Anführer sein‘ (Seite 612) neben ἄγειν ‚führen, leiten bringen‘.

ἡλεό-ς ‚thöricht‘.

Od. 2, 243: Μέντορ ἀταρτηρέ, φρένας ἡλέε, ποῖον ἔφειπες. Il. 15, 128: μαινόμενε, φρένας ἡλέ (für ἡλέε?), διέφθορας. Od. 14, 464: εὐξάμενός τι Φέπος Φερέω· Φοῖνος γὰρ ἀνώγει ἡλεός, ὃς τ' ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ' ἀφείσαι . . . καὶ τι Φέπος προέηκεν ὃ πέρ τ' ἄφρητον ἄμεινον. Kallim. Bruchst. 173: ὁ δ' ἡλεός οὐτ' ἐπὶ σίττην βλέψας. Bruchst. 174: ἡλεὰ μὲν ῥέξας, ἐχθρὸς δὲ πεισόμενε. Antipatr. (in Anthol. 7, 639): πᾶσα θάλασσα θάλασσα· τί Κυκλάδας ἢ στενὸν Ἑλλης κῦμα καὶ Ὀξείας ἡλεὰ μεμφόμεθα; — Dazu; ἡλοσύνη (aus \*ἡλεοσύνη?), ‚Thorheit‘; Nik. al. 420; μὴ . . . κοῦροι . . . ἡλοσύνη βρύκωσι κακανθήεντας δράμοντας. — ἡλαίνειν ‚thöricht sein‘; Kall. Art. 251: τῷ ῥα καὶ ἡλαίνων ἀλαπαξέμεν ἠπειλήσε Λύγδαμιν ὑβριστήs. — ἡλέματο-ς ‚thöricht, eitel‘ (siehe weiterhin unter αὐτόματο-ς).

Gehört möglicher Weise auch noch zu den nächstvorangehenden Wörtern. Vergleichbare Bildungen traten schon in ἐτεό-ς ‚wahr, wirklich‘ (Seite 371) und ἐνεό-ς ‚stumm, taubstumm‘ (Seite 405) entgegen.

ἡλεκτορ- (ἡλέκτωρ) ‚Sonne‘, eigentlich ‚der Strahlende‘.

Il. 6, 513: Πέρις . . . τεύχεσι παμφαίνων ὥς τ' ἡλέκτωρ, ἐβεβήκει. Il. 19, 398: βῆ Ἀχιλλεύς, τεύχεσι παμφαίνων ὥς τ' ἡλέκτωρ Ὑπερίων. Hom. hymn. Ap. 369: ἀλλὰ σέ γ' αὐτοῦ πύσει Γαῖα μέλαινα καὶ ἡλέκτωρ Ὑπερίων. Empedokl. 187 (Stein): ἄρθμια μὲν γὰρ πάντ' αὐτῶν ἐγένοντο μέρεσσιν, ἡλέκτωρ (für ‚Feuer‘) τε χθών τε καὶ οὐρανὸς ἡδὲ θάλασσα. Euphorion Bruchst. 74 (Meineke): καὶ οἱ γελίαιτο κοῦρον, ὃ οὐκ ἡλέκτορα εἶδεν. — Dazu die weiblichgeschlechtige Form ἡλεκτριδ- (ἡλεκτρίς) ‚die strahlende‘; Orph. hymn. 9, 6: Μῆνη . . . φερέκαρτε, ἡλεκτρίς, βαρύνυμε.

Das Suffix *τορ* trat schon in ἄλαστορ- ‚Missethäter, Verfolger, Peiniger, Rächer‘ (Seite 293) und auch in ἄλεκτορ- ‚Hahn‘ (Seite 296) entgegen. Mit seiner selteneren Nebenform *τωρ*, die bei Homer nur in μήστωρ- ‚Berather, Veranlasser‘ (Il. 5, 272; 6, 97 = 278; 8, 108) begegnet, wird bei Bekker (anecd. 1200) eine Kasusform ἡλέκτωρ-ος angeführt. Als zu Grunde liegende Verbalform scheint mit Recht altind. *arc* ‚glänzen‘, angenommen worden zu sein, das vereinzelt im Rigvedas (3, 44, 2: *harjānn ushāsam arcayas* ‚sie liebend liessst du die Morgenröthe glänzen‘, o Indras) in der Causalform begegnet und an das sich altind. *arkā-s* ‚Strahl‘, ‚Sonne‘ (RV. 2, 11, 15: *āvardhajas diā'm brhādbhis arkā's* ‚du schmücktest den Himmel mit hellen Strahlen‘; RV. 8, 90, 14: *nī anjā's arkām abhītas viriçrai* ‚andere [Geschlechter *praçd's*] sind in die Sonne eingegangen‘) und altind. *arctś-* ‚Strahl‘ (RV. 5, 79, 9: *nā id tvā . . . tāpdti sū'ras arctśhā* ‚nicht möge dich brennen die Sonne mit ihrem Strahl‘) unmittelbar anschliessen. Das innere *ε* entwickelte sich neben dem *λ* wohl wie in ἀλεγεινό-ς ‚Schmerz verursachend‘ (Seite 298; zu ἄλγος- ‚Schmerz‘) oder wie die Schlussvocale in ἄλοκ- (Seite 299) und αὐλακ ‚Furche‘ (Hes. Werke 439; 443; Pind. Pyth.

4, 227) neben dem gleichbedeutenden ὤλκ (Fῶλκ- Il. 13, 707; Od. 18, 375). Bezüglich der Dehnung des anlautenden Vowels, η aus α, lässt sich τηλε-θάοντ-, 'grünend, gedeihend, (Il. 6, 148; 17, 55) neben θαλέθοντ-, 'grünend' (Od. 23, 191) vergleichen.

ἤλεκτρο-ν (Hdt. 3, 115: τὸ ἤλεκτρον) ‚mit Silber gemischtes Gold‘ (Paus. 5, 12, 7: τὸ δὲ ἄλλο ἤλεκτρον ἀναμειγμένον ἐστὶν ἀργύρῳ χρυσός. Plin. 33, 80: *omni aurō inest argentum variō pondere . . . ubicumque quinta argenti portio est electrum vocatur*); später ‚Bernstein‘.

Bei Homer dreimal, bei Hesiod einmal. Od. 4, 73: φράζω . . . χαλκοῦ τε στεροπὴν καὶ δῶματα Φηγήφεντα χρυσοῦ τ' ἤλεκτρον τε καὶ ἀργύρον ἰδ' ἐλέφαντος. Od. 15, 460: χρύσειον ὄρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠέλεκτροισι Φέφερτο. Od. 18, 295: ὄρμον . . . πολυδαίδαλον . . . χρύσειον, ἠέλεκτροισι Φεφερμένον ἠΦέλιον Φώς. Hes. Schild. 142: σάκος . . . ἠέλεκτρῳ Φ' ὑπολαμπὲς ἐν χρυσῷ τε φαεινῷ λαμπόμενον. Soph. Ant. 1039: ἐμπολᾶτε τὰ ποτὸ Σάρδεων ἤλεκτρον. — Hdt. 3, 115: Ἡριδανὸν . . . ποταμὸν ἐκδιδόντα ἐς Θάλασσαν τὴν πρὸς βορρῇν ἄνεμον, ἀπ' οὗ τε τοῦ ἤλεκτρον φοιτᾷ λόγος ἐστὶ. Plat. Tim. 80, C: τὰ θανατούμενα ἠέλεκτρον περὶ τῆς ἔλξεως καὶ τῶν Ἡρακλείων λίθων.

Schliesst sich unmittelbar an das Vorausgehende. Das Suffix wie in λέκτρο-ν ‚Lager, Bett‘ (Il. 22, 503; Od. 1, 437), Φέλεκτρο-ν ‚Zaubermittel‘ (Soph. Trach. 585), ἄροτρο-ν ‚Pflug‘ (Il. 10, 353) und zahlreichen anderen Wörtern, so dass als erste Bedeutung sich also ‚Glanzmittel‘ oder ähnliches ergeben würde.

ἠλέματο-ς ‚erfolglos, grundlos, thöricht‘; dorisch ἀλέματο-ς (Theokr. 15, 4; Kall. Dem. 91).

Theokr. 15, 4: ὦ τὰς ἀλεμάτω ψυχᾷς. Paul. Silent. (in Anth. 6, 75): οὐποτε γὰρ πλαγκτὸς γυρᾷς ἐξᾶλτο κεφαλᾷς ἰδὲ ἐπ' ἠλεμάτῳ χειρὸς ἐκβολῆς. Agath. (in Anth. 11, 350): Θέμιν δ' οὐκ οἶδεν ἀμείψαι τῆς σῆς ἠλεμάτου παλγνία φαντασίης. Opp. Fischf. 4, 590: ἐλάφων . . . καὶ δ' ἐσορῶσαι ἠλέματα πτώσσουσι κενὸν φόβον. Kall. Dem. 91: ἦσθις μυρία πάντα . . . τὰ δ' ἐς βυθὸν οἷα θαλάσσης ἀλεμάτως ἀχάριστα κατέρρεεν εἶδατα πάντα.

Eine noch nicht verständliche Bildung. Unmittelbare Zugehörigkeit zu ἠλεός ‚thöricht‘ (Seite 632), wie sie öfters angenommen worden ist, ist kaum wahrscheinlich, da Kallimachos ἠλεός (Bruchst. 173 und 174) neben ἀλεμάτως (siehe oben) gebraucht. Ebenso wenig wird man mit Benfey (2, 34) den Schlusstheil -ματο- zusammenstellen dürfen mit den von αὐτό-ματο-ς ‚selbststrebend, aus eignem Antrieb, (Il. 2, 408; 5, 749 = 8, 393; zu μέ-μονε ‚er begehrt, er will‘ Il. 12, 304; μέ-ματον ‚ihr strebt‘ Il. 8, 413; 10, 433. Bezüglich des αἶτο- sind zu vergleichen Il. 15, 604: ἔγειρεν Ἐκτορα Πριαμίδην, μάλα περ μεμαῶτα καὶ αὐτόν und Il. 13, 46 = 16, 555: Αἶφαντε πρῶτω προσέφη, μεμαῶτε καὶ αὐτῷ).

ἠλό-ς (im Vocativ ἠλέ Il. 15, 128 und in den Ableitungen ἠλοσύνη ‚Thor-



ἡλιαῖ ,der höchste Gerichtshof der Athener'.

Ar. Ritter 897: ἵνα . . . ἐν ἡλιαίᾳ βδέοντες ἀλλήλους ἀποκτείνειαν οἱ δικασταί. Arist. pol. 5, 1, 6: εἰς δὲ τὴν ἡλιαίαν ἐπάναγκές ἐστιν ἐτι τῶν ἐν τῷ πολιτεύματι βαδίζειν τὰς ἀρχάς, ὅταν ἐπιψηφίζηται ἀρχή τις. Dem. 733, 13: δησάντων αὐτὸν οἱ ἑνδεκα καὶ εἰσαγόντων αὐτὸν εἰς τὴν ἡλιαίαν . . . τιμάτω ἡ ἡλιαία ὃ τι χρὴ παθεῖν αὐτὸν ἢ ἀποτίσαι.

Gehört wohl zum Vorausgehenden, worauf auch ein Wortspiel bei Aristophanes (Wesp. 772: ἦν ἐξέχῃ εἶλη, κατ' ὄρεθον ἡλιάσει, 'du wirst Richter in der Heliäa sein' πρὸς ἡλίον) hindeutet. Der Bedeutungszusammenhang aber bleibt noch aufzuklären.

-ἡλεγές in δυσ-ηλεγές-, 'unbarmherzig, übelwollend' (Il. 20, 154; Od. 22, 325) und noch ein paar anderen Zusammensetzungen wurde schon unter ἀπ-ηλεγέως ,rücksichtslos' (Seite 71) besprochen. Dazu auch ἀν-ηλεγέως ,rücksichtslos'; Q. Sm. 5, 168: ἀνηλεγέως χαλεπῆναι. 7, 24: ἀνηλεγέως ἀπολέσθαι. 9, 346 und 11, 252: κτεῖνον ἀνηλεγέως. 13, 79: ἀνηλεγέως ἐπέχυντο ἐς Πριάμοιο πόλῃα.

ἡλικ- (ἡλιξ) ,gleichalterig', dorisch ἄλικ- (Pind. Ol. 1, 61; Pyth. 3, 17; 4, 187).

Od. 18, 372: εἰ δ' αὖ καὶ βόφες εἰεν ἐλαυνόμεν . . . ἡλικες ἰσοφόροι. Pind. Ol. 1, 63: ἀλίκεσσι συμπόταις νέκταρ ἀμβροσίαν τε δῶκεν. Pind. Pyth. 10, 58: ἔλπομαι . . . τὸν Ἰπποκλέαν . . . θαντὸν ἐν αἰλιξί θησέμεν ἐν καὶ παλαιτέροις. Aesch. Pers. 681: ὦ πιστὰ πιστῶν ἡλικές θ' ἡβης ἐμῆς Πέρσαι γεραίοι. Aesch. Ch. 610: καταίθουσα παιδὸς δαφνοῖν δαλὸν ἡλικά. — ἀφ-ἡλικ-, 'dessen Altersgenossen (insbesondere ,Jugendgenossen') fern sind, alt'; Hom. hymn. Dem. 140: ἵνα σφίσιν ἐργάζωμαι πρόφρων, οἷα γυναικὸς ἀφίλικος ἔργα τέτυκται. Pollux 2, 17 führt an: Φερεκράτης δὲ τὴν γεραιτάτην ὡς ἀφηλικεστάτην, ὡς καὶ Κρατῖνος ἀφήλικα γέροντα. Hdt. 3, 14: ἄνδρα ἀφηλικέστερον. — παν-αφ-ἡλικ-, 'ganz der Altersgenossen beraubt'; Il. 22, 490: ἡμαρ δ' ὀρφανικὸν παναφήλικα παῖδα τίθῃσιν. — ἡλικίη ,Gleichaltrigkeit'; dann ,männliches Alter, kräftiges Alter', überhaupt ,Lebensalter'; Il. 16, 808: Εὐφορβος, ὃς ἡλικίην (d. i. ,die Altersgenossen') ἐκέκαστο ἔγχεϊ. Il. 22, 419: λίσσωμ' (d. i. Πριάμος) ἀνέρα τοῦτον (d. i. Ἀχιλλῆα) . . . ἦν πως ἡλικίην (zu vergleichen Il. 20, 465: ὁμηλικίην ἐλεήσας. Il. 24, 487 nennt sich Priamos gleichaltrig mit dem Vater des Achilleus: πατὴρ σοῖο . . . τηλικὸν ὥς περ ἐγών) αἰδέσεται ἢ δ' ἐλεήσει γῆρας. — Pind. Isthm. 6, 34: εὐανθέ' ἀπέπνευσας ἀλικίαν προμάχων ἐν' ὁμίλον. Pind. Pyth. 1, 74: ὠκυπόρων ἀπὸ ναῶν ὃς σφιν ἐν πόντῳ βάλεθ' ἀλικίαν (d. i. ,die junge Mannschaft'). Hdt. 3, 36: μὴ πάντα ἡλικίη καὶ θυμῷ ἐπιτραπτε. — Pind. Pyth. 4, 157: ἀλλ' ἦδη με γηραιὸν μέρος ἑλικίας ἀμφιπολεῖ. Thuk. 1, 80: καὶ αὐτὸς πολλῶν ἡδὴ πολέμων ἐμπειρὸς εἰμι . . . καὶ ὑμῶν τοὺς ἐν τῇ αὐτῇ ἡλικίᾳ ὄρῳ, ὥστε . . . — ὁμηλικ-, 'gleichalterig'; Il. 9, 54: καὶ βουλῇ μετὰ πάντας ὁμηλικας ἔπλεν ἄριστος.

Altind. sadṛṣ- (das gleiche Aussehen habend' =) ,gleich'; RV. 1, 94, 7:

*jás vicvátas suprátikas sadṛnn* (aus \**sadrnç*, mit eingefügtem Nasal) *ási* ,der du von allen Seiten gleich schön bist'; RV. 3, 35, 3: *divái-divai sadṛçts addhi dháná's* ,Tag für Tag iss die gleichen Getraidekörner'. — Daneben liegt gleichbedeutendes *sadrça-* (Mbh.).

Die gegebene Zusammenstellung, die zunächst von Bopp (Vgl. Gr. § 415 und schon früher) gewagt ist, hat wohl einiges Bedenkliche, bleibt aber doch noeh immer wahrscheinlich wegen der Eigenartigkeit der ganzen Gruppe von Bildungen, um die sichs dabei handelt. Dem altind. *sa-* in sonst vergleichbaren Bildungen entspricht in der Regel griechisches *ἀ-* ,eins, dasselbe' (siehe Seite 1), in *ῥῖλιx-* aber entwickelte sich der gedehnte Vocal im engen Anschluss an das sogleich aufzuführende *ῥῖλιxo-* ,wie gross' und mehrere ihm ganz ähnliche Bildungen, und ebenso geschah es in dem oben schon angeführten *δμηλιx-* (gegenüber dem altind. *samadrç-*, das nur in der Bedeutung ,auf gleiche Weise sehend' belegt ist, für das aber auch die Bedeutung ,das selbe Aussehen habend' vermuthet werden kann), das *ὁμός-* ,der selbe' (Seite 551) als ersten Theil enthält. Solcher Besonderheit gegenüber kann es nicht Wunder nehmen, dass in *ῥῖλιx-* die ganz regelmässige Vertretung des alten anlautenden Zischlautes durch den griechischen starken Hauch sich geltend machte. Am Auffälligsten bleibt immer das griechische *-λιx-* dem altindischen *-drç-* gegenüber, da das letztere, das als selbstständiges Wort ,das Sehen' (RV. 5, 52, 12: *drçi* ,beim Sehen, beim Anblick') bedeutet, daneben aber auch ,das Aussehen, das Aeussere' (in dieser Bedeutung begegnen auch *drçatí-* RV. 6, 3, 3, und *drçíkā* RV. 10, 108, 3) bedeutet haben wird, von *darç-* ,sehen' (RV. 1, 136, 2: *ádarçi* ,es wurde gesehen') ausging, das im Griechischen sonst durch *δερx-εσθαι* ,sehen' (Il. 17, 675; Perfect *δέδορκε* ,er schaut' Il. 22, 95, — altind. *dadárça* ,er sah' RV. 1, 105, 18; 1, 164, 32) vertreten ist. Der etymologische Zusammenhang von *δερx-* mit jenem *λιx-*, das zunächst aus einem *δλιx* mit der im Griechischen ganz ungewöhnlichen Lautverbindung *δλ* entstanden zu denken ist, muss sehr früh vergessen worden sein. Ist die gegebene Combination richtig, so lässt sich die lautliche Entwicklung von *λιx* etwa mit der von *λύκο-s* (zunächst aus \**Flύκο-s*) ,Wolf' (Il. 11, 72; 13, 103), dem gleichbedeutenden altind. *vrka-s* (RV. 1, 105, 7 und 18) gegenüber, vergleichen.

*ῥῖλιxo-s* ,wie gross, wie alt'; dorisch *ἄλιxo-s* (Theokr. 4, 55; 19, 6 und 8; 23, 4).

Soph. Kön. Oed. 15: *ὁρᾷς μὲν ἡμᾶς ῥῖλικοι προσήμεθα βωμοῖσι τοῖς σοις*. Ar. Ach. 703: *τῷ γὰρ εἰκὸς ἄνδρα κυφόν, ῥῖλικον Θουκνυδίδην, ἐξολέσθαι*; Ar. Frösche 55: *πόσος τις; μικρός, ῥῖλικος Μόλων*. Plat. Charm. 154, B: *αὐτίκα, ἔφη, εἴσει καὶ ῥῖλικος καὶ οἷος γέγρονε*. Dem. 1, 9: *Ὀλιππον ἡμεῖς καὶ κατεστήσαμεν τηλικούτον, ῥῖλικος οὐδεὶς πω βασιλεὺς γέγρονε Μακεδονίας*.

Altind. *jādṛça-* ,wie aussehend' (Çat. Br.; Mann). Daneben liegt mit gleicher Bedeutung *jādṛç-*; RV. 5, 44, 6: *jādṛç aivá dádṛçai tādṛç ucjatai*

,als welcher er gesehen wurde, als solcher wird er genannt'; RV. 5, 44, 8: *jādīcmin dhā'ji* ,in was für einen es gelegt wurde'.

Enthält den Relativstamm *ō-* ,welch' (Seite 492). Ueber den Schluss-  
theil wurde im Nächstvorausgehenden gesprochen. Ganz entsprechende  
Bildungen sind noch: *τηλικο-ς* ,so alt' (Il. 24, 487; Od. 1, 297; 17, 20;  
18, 175; 19, 88) = altind. *tādīca-* ,so aussehend, so beschaffen' (Man.;  
Rām.), neben dem auch gleichbedeutendes *tādīc-* (RV. 5, 44, 6) gebraucht  
wird; das fragende *πηλικο-ς* ,wie gross' (Plat. Menon 82, E; 83, E.  
Polyb. 1, 2, 8) = altind. *\*kādīca-*, statt dessen aber mit abweichendem  
Vocal *kīdīca-* ,wie aussehend, wie beschaffen' (Mbh.; Rām.) und daneben  
*kīdīca-* (RV. 10, 108, 3) gebraucht wird; und das indirect fragende *όπη-  
λικο-ς* ,wie gross' (Plat. legg. 5, 737, C). — Die Ansicht, dass *τηλικο-ς*  
unmittelbar zu lat. *tāli-s* ,so beschaffen, solch' (Enn. ann. 37) gehöre, dem  
nur noch das Suffix *ko-* zugefügt sei, und ebenso *πηλικο-ς* zu lat. *quāli-s*  
,wie beschaffen, welch' (Enn. ann. 7 und 116), hat weder formell eine  
wirkliche Grundlage, noch empfiehlt sie sich von Seiten der Bedeutung.  
*ἡλιπ-* (*ήλιψ*) ,Schuh' wurde als aus *ἀνήλιπο-ς* ,unbeschuht' (Seite 197) ent-  
nommen schon neben diesem aufgeführt.

*ἡλιτόμνηνο-ς* ,unreif, unausgewachsen'.

Il. 19, 118: *Ἥρη . . . ἵκετ' Ἀργος Ἀχαιφικόν ἐνθ' ἄρα Φείδην ἰφθίμην  
ἔλογον Σθενέλον . . . ἥ δ' ἐκύνει φίλον υἱόν, ὃ δ' ἔβδομος ἐστήκει μείς·  
ἐκ δ' ἄγαγεν πρὸ φάφοσδε καὶ ἡλιτόμνηνον ἔοντα.* Straton (in Anth. 12,  
228): *παῖδα μὲν ἡλιτόμνηνον ἐς ἄφρονα καιρὸν ἀμαρτεῖν.*

Eigentlich ,dessen Monate' (*μῆν-* Il. 2, 292; 2, 387. Arist. Thierk. 7, 31  
sagt von menschlichen Kindern: *ἐπτάμνηνα καὶ ὀκτάμνηνα καὶ ἐννεόμνηνα  
γίνεται* und etwas später: *τὰ δ' ἐπτάμνηνα γόνιμα γίνεται πρῶτον, ἀσθενῆ  
δὲ τὰ πολλά*) ,verletzt oder geschädigt sind'. Der erste Theil der Zusam-  
mensetzung ist eine Nominalform, wahrscheinlich ein passives Particip, das  
unmittelbar zu *ἀλιτ-*: *ἀλιτεῖν* ,durch Frevel beleidigen oder verletzen' (Seite  
303. Il. 24, 570: *Αἰφὸς δ' ἀλλιωμαι ἐφρεμάς*) gehört.

*ἡλίβατο-ς*, von ungewisser Bedeutung; dorisch *ἀλίβατο-ς* (Pind. Ol. 6,  
64; Eur. Schutzfl. 80; Theokr. 26, 10).

Bei Homer 6mal und zwar jedesmal in Verbindung mit *πέτρῃ* ,Fels',  
so Il. 15, 273: *τὸν μὲν (nämlich ἔλαφον κεραφὸν ἢ ἄργιον αἶγα) τ' ἡλί-  
βατος πέτρῃ καὶ δάσκιος ὕλη θύσατο.* Il. 15, 619: *ἰσχον γὰρ πυργηδὸν  
ἀρηρότες, ἥτε πέτρῃ ἡλίβατος μεγάλη.* Il. 16, 35: *γλαυκὴ δέ σε τίκτε  
θάλασσα πέτραι τ' ἡλίβατοι.* Od. 10, 88: *λιμένα . . . ὃν περὶ πέτρῃ ἡλί-  
βατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν.* Od. 13, 196: *φαινέσκετο πάντα  
. . . λιμένες τε πάνορμοι πέτραι τ' ἡλίβατοι.* Od. 9, 243: *ἐπέθηκε θυρεὸν  
μέγαν . . . τόσσην ἡλίβατον πέτρην ἐπέθηκεν θύρῃσιν.* In der selben Ver-  
bindung noch Hes. theog. 675 (*πέτρας ἡλιβάτους στιβαρῆς ἐν χερσὶν ἔχον-  
τες*); 786 (*ὑδωρ ψυχρόν, ὃ τ' ἐκ πέτρης καταλείβεται ἡλιβάτοιο ὑψηλῆς*);  
Schild 422; Theognis 176; Pind. Ol. 6, 64; Aesch. Schutzfl. 351; Eur.  
Schutzfl. 80; Xen. an. 1, 4, 4; Theokr. 26, 10; Strabo 12, 3, 38 und ähnlich



auch 17, 1, 50 (πέτρων ἡλίβατον στρογγύλον). Von sonstigen Verbindungen mögen noch die folgenden genannt sein: Hom. hymn. Aphr. 267: ἡ ἐλάται ἡὲ δρύες ὑψικάρῃνοι . . . ἐστᾶσ' ἡλίβατοι (kaum richtig); Hes. th. 483: ἄνθρω ἐν ἡλιβάτῳ. Stesich. Bruchst. 83: Τάρταρον ἡλίβατον. Eur. Hipp. 732: ἡλιβάτοις ὑπὸ κευθμῶσι γενοίμαν. Ar. Vögel 1732: τῶν ἡλιβάτων θρόνων. Ap. Rh. 2, 169: ἡλιβάτῳ ἐναλλίγκιον οὐρεὶ κῦμα. Nik. Bruchst. 26: ἡλιβάτου . . . ἀκτῆς. Opp. hal. 3, 171: πελάγεσσιν ἐν ἡλιβάτοισι. 5, 66: βαρυνόμενοι μελέεσσιν ἡλιβάτοις. Polyb. 4, 41, 9: τόπους ἡλιβάτους. Damos Xenos (bei Athen. 3, 102, C): κακὸς ἡλίβατον ἀνδρώποισιν. Q. Sm. 11, 311: ὕλην ἡλιβάτου σχεδίης.

Gehört scheinbar zu einer Anzahl von Zusammensetzungen mit dem Schlusstheil βατο-, wie ἀμ-βατό-ς (aus \*ἀνα-β.) ‚ersteigbar, zugänglich‘ (Il. 6, 434; Od. 11, 316), καται-βατό-ς ‚zugänglich‘ (Od. 13, 110), δύσ-βατο-ς ‚schwer zugänglich, unwegsam‘ (Pind. Nem. 7, 97), ἄ-βατο-ς ‚unzugänglich‘ (Pind. Ol. 3, 44; Nem. 3, 21), ὑψι-βατο-ς ‚in der Höhe betreten, hochlegen, hoch‘ (Pind. Nem. 10, 47; Soph. Aias 1404), εὐ-βατο-ς ‚leicht zu betreten‘ (Aesch. Prom. 718; Xen. Hell. 4, 4, 9) und anderen, die aber kein weiteres Verständniss schaffen, zumal auch der erste Theil von ἡλίβατο-ς völlig dunkel ist. Bezüglich dieses ersten Theiles darf wohl auch noch ἡλιτενέ- zum Vergleich herangezogen werden, das Suidas (ἡλιτενῆς πέτρα· ὑψηλή) in der Bedeutung ‚hoch‘ aufführt, das aber doch auch noch nicht als wirklich verständlich gelten kann.

ἡλιφάρμακο-ς, eine blutstillende Pflanze.

Timagoras (bei Stob. 3, 247 Meineke): Κάικος ποταμός ἐστι τῆς Μυσίας, φύεται δ' ἐν αὐτῷ βοτάνη ἡλιφάρμακος καλουμένη, ἣν οἱ ἱατροὶ τοῖς αἰμορραγοῦσιν ἐπιτιθέασιν καὶ τῶν φλεβῶν μεσολαβοῦσι τὴν ἔκρυσιν.

Enthält in Uebereinstimmung mit πολυφάρμακο-ς ‚reich an Heilmitteln oder Zaubermitteln‘ (Il. 16, 28; Od. 10, 276) als Schlusstheil: φάρμακο-ν ‚Heilmittel, Zaubermittel‘ (Il. 4, 191; 5, 401; 11, 741). Sein ἡλι- aber ist völlig dunkel und sehr zweifelhaft, ob man es mit dem vorausgehenden vergleichen oder etwa auch als ungrischisch ansehen darf.

ἡλιθα ‚reichlich‘.

Bei Homer fünfmal, in fester Verbindung. Il. 11, 677: ληΐδα δ' ἐκ πεδίου ξυνελάσσαμεν ἡλιθα πολλήν. Od. 5, 483: φύλλων γὰρ ἔεν χύσις ἡλιθα πολλή. Od. 19, 443: φύλλων ἔνεεν χύσις ἡλιθα πολλή. Od. 9, 330: κόπρω, ἣ ἔα κατὰ σπέφεος κέχυτο μέγαλ' ἡλιθα πολλή. Od. 14, 215: ἣ γὰρ με δὴ ἔχει ἡλιθα πολλή. Ap. Rh. 3, 342: νῆα . . . ἡλιθα γὰρ μιν λάβρον ὕδωρ πνοίη τε διέτμαγεν. Manetho 2, 3: ἄστρο δ' ἄρ' ἡλιθα μυρὶ' ἀν' οὐρανῷ ἐστήρικται.

Gehört vielleicht zu altind. *ardh* ‚gedeihen‘ (RV. 6, 37, 1: *rdhīmāhi sadhamādas tai* ‚mögen wir gedeihen als deine Genossen‘; RV. 10, 79, 7: *sām ānīdhai pārvabhīḥ vānīdhānās* ‚er gedieh an den Gliedern wachsend‘. Dazu: *rdhād-vāra* ‚Gut mehrend‘ RV. 6, 3, 2), das schon unter ἄλθ-εσθαι ‚heilen‘ (Seite 324) aufgeführt wurde. Dann wäre die Entwicklung des

inneren *ι* zu vergleichen mit der von *δολιχό-ς* ‚lang‘ (Il. 10, 52; 13, 162) neben altind. *dīrghá-* ‚lang‘ (RV. 1, 173, 11; 4, 24, 8) oder auch des *ε* in *ἥλεκτορ-* ‚Sonne‘ (Seite 632). — Das auslautende *α* wird das selbe sein wie in *ῥα* ‚in hervorragender Weise, bei Weitem‘ (Seite 524), also zunächst Ungeschlechtliges in der Mehrzahl bezeichnen.

*ἥλιθα* ‚ohne Erfolg, umsonst‘; dorisch *ἀλιθ-* (Pind. Pyth. 3, 11; Theokr. 10, 40; 16, 9).

Kallim. Iav. Pall. 124: *γνωσείται δ' ὄρνιθας, ὃς αἴσιος, οἷ τε πέτονται ἥλιθα*. Ap. Rhod. 2, 283: *μάλα σχεδὸν αἰσσοῦντες τῶν ἀκροτάτῃσιν ἐπέχραον ἥλιθα χερσίν* (ganz entsprechend steht Vers 281: *μάτην*). — Dazu: *ἡλίθιο-ς* ‚vergeblich‘, ‚thöricht, unverständlich‘; Pind. Pyth. 3, 11: *χόλος δ' οὐκ ἀλιθίος γίγνεται παίδων Διός*. Aesch. Ag. 366: *μήτε μὲν καίρου μήθ' ὑπὲρ ἄστρον βέλος ἡλίθιον σκήψειεν*. Theokr. 16, 9: *πολλὰ μετ' ἀλάστοισι, ὅτ' ἀλιθίαν ὁδὸν ἦνθον*. — Eur. Kykl. 537: *ἡλίθιος ὅστις μὴ πῶν κῶμον φιλεῖ*. Ar. Ekk. 765: *ὡς ἀνόητος ἴσθ' ἄρα. ἀνόητος; οὐ γάρ; ἡλιθιώτατος μὲν οὖν ἀπαξάπαντων*. Plat. Alkil. 2, 140, C: *τοὺς μὲν πλείστον αὐτῆς (d. i. ἀφροσύνης) μέρος ἔχοντας μαινομένους καλοῦμεν, τοὺς δ' ὀλίγον ἑλαττον ἡλιθίους τε καὶ ἐμβρονητούς*.

Zusammenhang mit *ἡλέο-ς* ‚thöricht‘ (Seite 632) wird gewöhnlich angenommen, ist aber noch nicht hinreichend wahrscheinlich gemacht. Kaum würden sich Bildungen wie *μῖννθα* ‚ein wenig‘ (Il. 1, 416; 4, 466) oder *δηθά* ‚lange‘ (Il. 2, 435; 5, 587) oder etwa auch *ἀγαθό-ς* ‚tüchtig, gut‘ (Seite 105) vergleichen lassen.

*ἡλαίνειν* (aus *\*ἡλάν-jein*) ‚umherirren, umherschweifen‘.

Theokr. 7, 23: *μεσαμέριον . . . ἀνίκα . . . οὐδ' ἐπιτυμβίδαι κορυθαλλίδες ἡλαίνοντι*;

Zu *ἡλασκάζειν* ‚umherirren, umherschwärmen‘ (Seite 631), wie sich ihm auch noch das früher schon genannte *ἀλαίνειν* ‚umherirren‘ (Seite 300) anschliesst.

*ἡλύγη* ‚Dunkelheit‘.

Ar. Ach. 684: *τονθορούζοντες δὲ γήρᾳ τῷ λίθῳ προσέσταμεν, οὐχ ὀρῶντες οὐδὲν εἰ μὴ τῆς δίκης τὴν ἡλύγην*. Hesych führt an: *ἡλύγη γὰρ ἡ σκιά καὶ τὸ σκότος*. — Dazu: *ἐπ-ηλυγάζειν* ‚verdunkeln, bedecken‘; Ael. h. an. 1, 41: *ἡγοῦνται* (nämlich *μελάνουροι*) *σφισι πρόβλημα ἱκανὸν εἶναι τὸν ὑπερνηχόμενον ἀφρὸν καλύπτοντα τε αὐτοὺς καὶ ἐπηλυγάζοντα*. Thuk. 6, 36: *ὅπως τῷ κοινῷ φόβῳ τὸν σφέτερον ἐπηλυγάζονται*. Arist. Thierk. 1, 3: *τίκτουσι . . . τὰ δὲ μὴ πτητικὰ οὐκ ἐν νεοττιαῖς . . . ἀλλ' ἐν τῇ γῇ, ἐπηλυγαζόμενα ὕλῃ*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht ermittelt. Als Verbalgrundform wird *λυγ-* gelten dürfen und mag bezüglich des anlautenden *ι-* auf das verwiesen sein, was unter *ἡλακάτη* ‚Spindel‘ (Seite 630) und *ἡρέμα* ‚ruhig, sanft, langsam‘ (Seite 628) ausgesprochen worden ist.

*Ἠλύσιο-ς*, von ungewisser Grundbedeutung.

Od. 4, 563: *σοὶ δ' οὐ θέσφατόν ἐστι, δι' ἑοτρφεὺς ὦ Μενέλαε, Ἄργει*

ἐν ἱπποβότῳ θανέειν καὶ πότμον ἐπισπεῖν, ἀλλὰ σ' ἐς Ἠλύσιον πεδῖον καὶ πεῖρατα γαίης ἀθάνατοι πέμψουσιν, ὅθι ξανθὸς Φραδάμανθους, τῇ περ Φρηίστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισιν. Ap. Rh. 4, 809: εἴτ' ἂν ἐν Ἠλύσιον πεδῖον τὸς νῖος (d. i. Achilles) ἵκηται.

Der Anklang an ἧλυσι-ς, das Kommen' (Eur. Hek. 67; Phoen. 844: zu ἔλυθ- ,kommen' Seite 483) wird auf Zufall beruhen, da von wirklichem Bedeutungszusammenhang nirgend eine Spur ist. Weiterer Erwägung werth bleibt aber, dass ἧλύσιο-ς auch in der Bedeutung ,vom Blitz getroffen' angeführt wird, wie bei Hesych: ἧλύσιον· μακάρων νῆσος . . . Πολέμων δὲ Ἀθηναίους φησὶ καὶ ἄλλοι τινὲς τὸ κατασκηφθὲν χωρίον ἢ ἱερὸν, und ebenso auch ἐν-ηλύσιο-ς, wie bei Pollux 9, 41: τὰ μέντοι ἐνηλύσια οὕτως ὠνομάζετο εἰς ἃ κατασκήψειε βέλος ἐξ οὐρανοῦ und im Etym. M. 341, 5: ἐνηλύσια . . . οἱ δὲ τὰ κατασκηφθέντα . . . εἰς ἃ κέρανος εἰσβέβηκεν. ἧλυσκάζειν ,vermeiden, sich entziehen'.

Od. 9, 457: Φειπέμεν ὅππῃ κείνος ἐμὸν μένος ἧλυσκάζει (so bei Bekker und Nauck auf Grund einer alten Handschrift, statt der gewöhnlichen Lesart ἧλασκάζει).

Schliesst sich an ἀλέεσθαι, alt ἀλέφεισθαι ,ausweichen, vermeiden' (Seite 294), vergleicht sich seiner Bildung nach aber am Nächsten mit ἧλασκάζειν ,umherirren' (Seite 631).

## Ω.

Ω und (in gewissen Verbindungen) ὦ, Ausrufwörtchen, das besonders häufig dem Vocativ vorausgeht.

Il. 1, 74: ὦ Ἀχιλῆυ. Il. 1, 442: ὦ Χρῦση. Il. 8, 31: ὦ πάτερ ἡμέτερε Κρονίδη. — Il. 1, 149: ὦ μοι. Il. 11, 404: ὦ μοι ἐγώ, τί πέθω; Il. 1, 254: ὦ πόποι.

Lat. *o*; Enn. ann. 8: *o pietās animi*; 46: *o gnāta*; 113: *o Tite*.

Goth. *o*; Mk. 9, 19: *o kuni ungalaubjandō, wō geneā āpistos*. — Nhd. *o*, *oh*.

Altslav. *o*.

ὦ-ν (auch ὠ-ν geschrieben) ,Ei'; dial. ὦο-ν (Ibyk. Bruchst. 16, 4; Epicharm bei Athen. 2, 57, D; Nik. th. 192), lesbisch ὠιο-ν (Sappho Bruchst. 56 und 112), argivisch ὠβεο-ν (Ahrens 2, 50; Hesych: ὠβεα' τὰ ὠά. Ἀργεῖοι).

Hdt. 2, 68: τῶν δὲ κροκοδείλων ἡ φύσις ἐστὶ τοιγδε . . . τίττει μὲν γὰρ ψὰ ἐν γῇ . . . τὰ μὲν γὰρ ψὰ χηνέων οὐ πολλῶ μέζονα τίττει. Ar. Vögel 695: τίττει πρῶτιστον ἐπηνέμιον Νύξ ἢ μελανόπτερος ψόν. Ar. Lys. 856: καὶ ψόν ἢ μῆλον λάβη. Arist. Thierk. 6, 5: τὸ δ' ψόν ἐπάντων ὁμοίως τῶν ὀρνέων σκληρόδερμόν ἐστιν.

Lat. *ovo-* (*ovum*); Enn. ann. 10: *ova parire solet genus pinnis condecoratum*.

Altir. *og* ,Ei' (Z.-Ebel 1014); korn. *uyeu* ,Eier' (Z.-E. 285).

Ahd. *ei*, das goth. *\*ai* (vielleicht mit dem Genetiv *\*addjis*) würde gelautet haben; nhd. *Ei*; — ags. *äg*.

Altslav. *jaje* oder auch *aje* (aus *\*avje*).

Als alte Form ergibt sich *\*δνιο-m*, deren I-Laut im lateinischen *δνυμ* ganz wie zum Beispiel in den pluralen Dativformen auf *bus* (*bābus* ‚Rindern‘ Plaut. truci. 646, neben altind. *gāubhjas* RV. 10, 165, 3) erlosch. Benfey (1, 22) hält das Wort für abgeleitet aus einer alten mit lat. *avi-s* ‚Vogel‘ (Enn. ann. 83; 95) übereinstimmenden Form, sicher mit Unrecht.

*δᾱ* ‚Kleidersaum‘.

Mosch. 2, 127: ἐν χειρὶ δ' ἄλλη εἶρε πορφυρέην στολμοῦ πτύχα ὄφρα μὴ ᾧην (Ahrens giebt statt dessen: ὄφρα καὶ μὴ μιν) δεύοι ἐφελκομένην πολιτῆς ἀλὸς ἄσπετον ὕδωρ). Psalm 133, 2: μύρον . . . τὸ καταβαῖνον ἐπὶ τὴν ᾠαν (hebr. *pi-* ‚die Oeffnung für den Kopf‘) τοῦ ἐνδύματος αὐτοῦ. Hesych erklärt: ᾠαὶ δὲ τῶν ἱματίων, καὶ τὸ λῶμα τοῦ ἐνδύματος, καὶ τὸ περιστόμιον τοῦ ἱματίου.

Lat. *ōra* ‚Saum, Rand‘, ‚Küste‘; Catull. 64, 308: *undique vestis candida purpured talōs incinxerat ōrā*. Festus (Seite 182 ed. Müller): *ōrae . . . vestimentōrum extrēmae partēs*. Verg. Aen. 10, 243: *clipeum cape quem dedit ipse invictum ignipotens atque ōrās ambiet aurō*. Verg. Georg. 2, 44: *primū lege litoris ōram*.

Wenn die gegebene Zusammenstellung das Rechte trifft, was bei der Ungewöhnlichkeit des griechischen Wortes wohl noch einigem Zweifel unterliegt, so lautete die gemeinsame Grundform *\*δsā*.

*δᾱ* ‚als Badegürtel dienendes Schaffell‘.

Theopomp. (bei Pollux 7, 66 und 10, 181): *τηνδὶ περιζωσάμενος ᾠαν λουτρίδα, κατάδεσμον ἥβης περιπέτασον*. Pherekrat. (bei Pollux 10, 181): *ἴδη μὲν ᾠαν λούμενος προζώννυται*. Hermipp. (bei Pollux 10, 182): *νικᾷ δ' ᾠα λειθίνην μάκτραν*. Hesych führt auf: *ᾠα τοῦ προβάτου ἡ μηλωτή*.

Ob man an Zugehörigkeit zu *δῖ-ς* ‚Schaf‘ (Seite 495) = altind. *āvi-s* ‚Schaf‘ (RV. 8, 2, 2; 9, 6, 1; 9, 7, 6) denken darf? Ableitungen mit Vocaldehnung, wie altind. *āvia-* ‚zum Schafgeschlecht gehörig‘ (TS.) und *ā'vika-* ‚vom Schafe herrührend‘ (Mbh.) aber, die von jenem *āvi-* ausgingen, sind eigenthümlich indisch und lassen sich nicht unmittelbar vergleichen.

*Ὠκεανό-ς*, Name des Stromes, der nach Anschauung der Alten den Erdkreis umgiebt.

Il. 14, 201: *εἰμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρβοο πείρατα γαίης, Ὠκεανόν τε θεῶν γένεσιν καὶ μητέρα Τηθύν*. Il. 19, 1: *ἡφῶς μὲν κροκόπεπλος ἀπ' Ὠκεανοῖο ῥοφάων ἄρνυτο*. Il. 18, 240: *ἡφέλιον . . . Ἥρη πέμψεν ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοφὰς ἀφέκοντα νέεσθαι*. Il. 21, 195: *Αἰφὶ . . . ἐντιφερίζει, οὐδὲ βαθυρρεφέταο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο, ἐξ οὗ περ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα καὶ πᾶσαι κρῆναι καὶ φρεῖατα μακρὰ νάουσιν*. Il. 23, 205: *εἰμι γὰρ αὐτίς ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥέφεθρα Αἰθιοπῶν ἐς γαίαν*.

Nach Benfey's Vorgang hat Kuhn (9, 240) altind. *ā-cājāna-* ‚anliegend, umlagernd‘ als Grundlage angenommen, das Particip zu altind. *çi* ‚liegen‘:

*çái-shai* (RV. 8, 49, 15) — *κεί-σαι* (Il. 19, 319; 20, 389) ‚du liegst‘, in Verbindung mit dem Präfix *á-* ‚hinzu, an‘ (RV. 1, 52, 6: *rágasas budhnám á-çajat* ‚er lag am Boden des Luftraums‘), das mehrfach als Beiwort des öfter als *áhi-s* ‚Schlange, Drachen‘ bezeichneten dämonischen *Vṛtras*, mit dem Kuhn in sehr ansprechender Weise den altnordischen *midhgardhs ormr* ‚Erdschlange‘, d. i. die Schlange, die sich um den Erdkreis windet, vergleicht, gebraucht worden ist. So findet sich RV. 1, 121, 11; *vṛtrám dçájānam sirá'su vágraina sishvapas* ‚den an den Flüssen lagernden *Vṛtras* hast du mit dem Donnerkeil getötet‘; RV. 5, 30, 6: *áhim auhánám apás áçájānam prá... sakshat índras* ‚den lauernden Drachen, der an den Wassern gelagert war, überwältigte Indras‘ und ganz ähnlich noch RV. 2, 11, 9; 4, 17, 7 und 14, 19, 3, während RV. 4, 19, 2 (*áhann áhim pari-çájānam árnas* ‚du erschlugest den Drachen, der um die Wasserfluth gelagert war‘ und ebenso RV. 3, 32, 11 und 6, 30, 4) an der Stelle jenes *á* das Präfix *pári-* ‚ringsum‘ mit *çájāna-* verbunden erscheint. Bedenklich ist bei der angeführten Zusammenstellung, dass altind. *á* ‚hinzu, an‘ im Griechischen sonst nicht als *ω-* nachgewiesen ist, und weiter auch, dass altind. *-āna* bei einer bestimmten Gruppe von Verben (wie in *ásdná-* ‚sitzend‘ RV. 6, 10, 6; 6, 51, 12; *dúghāna-* ‚fliessen lassend‘ RV. 1, 100, 3; 3, 31, 10; *vidāna-* ‚sich findend‘ RV. 1, 165, 9; 2, 9, 1) regelmässiges Participsuffix ist, wo als solches im Griechischen nur *μενο* erscheint, wie in *κείμενο-s* ‚liegend‘ (Il. 1, 124; 4, 175) und *ἡμενο-s* ‚sitzend‘ (Il. 1, 330; 358). Auf der anderen Seite ist aber auch hervorzuheben, dass bei etwaiger Annahme eines wurzelhaften *ωκ-* die Suffixform *-εανο-* im Griechischen sehr vereinzelt stehen würde, da doch Bildungen wie etwa *εανό-s* ‚Gewand‘ (Seite 330), *οὐρανό-s* ‚Himmel‘ (Il. 1, 195; 208; 317), *ἐλλεδανό-s* ‚Seil zum Einbinden der Getraidehalme‘ (Seite 485), *ἐπηετανό-s* ‚für lange Zeit ausreichend‘ (Seite 355) und ähnliche sich durchaus nicht unmittelbar würden vergleichen lassen.

*ὤκιμο-v* ‚gemeines Basilienkraut‘, ein beliebtes Gewürzkraut.

Eubul. (bei Athen. 13, 567, C): *ἡδέως ἐνταῖθα πως λάχανον τι τρώγων ὤκιμον διεφθάρην*. Theophr. Pflanz. 7, 2, 7: *τὸ δ' ὤκιμον μίαν* (nämlich *ρίζαν*) *μὲν τὴν παχειάν τὴν κατὰ βάθους, τὸς δ' ἄλλας τὰς ἐκ πλαγίου λεπτὰς ἐπιεικῶς εὐμήκεις*.

Stellt sich wohl als substantivisch selbstständig gewordene ungeschlechtliche Form zu Adjectiven wie *ὄβριμο-s* ‚stark, gewaltig‘ (Seite 518) und *ἐπήκριμο-s* ‚dicht gedrängt‘ (Seite 356), ist seiner Herkunft nach aber dunkel. An etwaigen Zusammenhang mit dem folgenden ist bei dem Mangel aller Bedeutungsvermittlung nicht wohl zu denken.

*ὠκύ-s* ‚schnell‘.

Il. 1, 58: *μετέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς*. Il. 3, 263: *τὸ δὲ διὰ Σκαί-  
φῶν πεδίονδ' ἔχον ὠκέας ἵππους*. Il. 5, 112: *βέλος ὠκὸν διαμπερὲς ἐκ-  
φέρυσ' ὦμον*. — Dazu: *ὠκύ-αλο-s* ‚schnell sich bewegend‘; Il. 5, 705: *Ἐκτωρ δὲ πρύμνης νεφὸς ἤψατο ποντοπόροιο, καλῆς ὠκύλῳ*. Od. 12,

182: τὰς δ' οὐ λάθην ἀκύαλος νῆϋς ἐγγύθεν ὀρνυμένη. Od. 15, 473: ἔνθ' ἄρα Φοινίκων ἀνδρῶν ἔεν ἀκύαλος νῆϋς.

Lat. Comparativ *ocior-* ‚schneller‘; Hor. carm. 2, 16, 23 und 24: *cûra . . . ocior cervis et agente nimbôs ocior eurô*; Ter. Eun. 609: *tantô ocius properemus*; öfter für positives ‚schnell‘, wie Plaut. truci. 803: *respondê ocius* und Curc. 276: *exi exi exi inquam ocius*. Daneben der Superlativ *ocissimo-s* (zu *ὤκιστο-s* Il. 15, 238; 21, 253 = altind. *áçishîha-* RV. 2, 24, 13); Plin. 27, 4: *cônstat omnium venênôrum ocissimum esse aconitum*. Superlatives *oximê*, *ocissimê* bei Paul. ex Fest.

Altind. *âçû-* ‚schnell‘; RV. 1, 117, 9: *nî paidâvai îhathus âçûm âçvam*, dem Pêdus brachtet ihr das schnelle Pferd‘; RV. 4, 7, 4: *âçûm dâtâm*, den raschen Boten‘.

Altostpers. *âçu-*, schnell; *âçusca açpô*, und das schnelle Pferd‘.

Stellt sich zu zahlreichen Adjectiven auf *v*, wie ἡδύς ‚süss, angenehm‘ (Seite 615), ἡύς ‚gut, tüchtig‘ (Seite 604), scheint unter ihnen bezüglich seines inneren Vocales aber ganz vereinzelt zu stehen, da die ungeschlechtigen *μῶλυ* ‚ein Zauberkraut‘ (Od. 10, 305) und *πῶν* ‚Viehheerde‘ (Il. 3, 198; 11, 696) doch nicht unmittelbar zu vergleichen sind. Gehört etymologisch vielleicht zu *ἀκ-* ‚spitz sein, scharf sein‘ (Seite 27) und *ἀκωκί* ‚Spitze, Schärfe‘ (Seite 41), da zum Beispiel auch *ὀξύς* ‚scharf‘ (Seite 500) mehrfach (Hdt. 5, 9; Thuk. 8, 96; Xen. Reitk. 1, 13) mit der Bedeutung ‚schnell‘ auftritt. Wahrscheinlich gehört auch altind. *âçva-s* ‚Pferd‘ (RV. 1, 36, 8) dazu, wie auch altind. *âçû-* selbst nicht selten (RV. 1, 37, 14; 1, 60, 5; 4, 22, 8) geradezu für ‚Pferd‘ gebraucht wird. — Das zusammengesetzte *ἀκύαλο-s* scheint in seinem Schlusstheil auf: *ἀλ- : ἄλλεσθαι* ‚springen‘ (Seite 290) zu beruhen: die so sich ergebende Bedeutung ‚schnell springend‘ aber hat immerhin etwas auffälliges und *ἄλλεσθαι* scheint sonst auch nie von Schiffen gebraucht zu sein.

*ὤπ-* (*ὤψ*) ‚Gesicht‘.

Bei Homer ausser in den Wendungen *εἰς ὤπα Φιδέσθαι* ‚ins Gesicht sehen‘ und *εἰς ὤπα Φέφοικε* ‚er gleicht ins Gesicht, er sieht gleich‘ nur in Zusammensetzungen wie *γλανκ-ὤπιδ-* ‚eulenäugig‘ (Il. 1, 206; 2, 166), *βοφ-ὤπιδ-* ‚kuhänig‘ (Il. 1, 551; 568), *πολυ-ὤπό-s* ‚vielänig‘, d. i. ‚mit vielen Löchern‘ (Od. 22, 386 von *δλκτυο-ν* ‚Fischernetz‘) und anderen, wie deren schon unter *ἀνθρωπο-s* ‚Mensch‘, wahrscheinlich eigentlich ‚der eines Mannes Gesicht hat‘ (Seite 216), zusammengetragen wurden. Il. 9, 373: *οὐδ' ἂν ἐμοί γε τετραλὴ κύνεός περ εἰς ὤπα Φιδέσθαι*. Il. 15, 147: *ἐπὴν ἔλθῃτε Διφός τ' εἰς ὤπα Φιδῇσθε*. Od. 22, 405: *δφεινός δ' εἰς ὤπα Φιδέσθαι*. Od. 23, 107: *δύναμαι . . . οὐδ' εἰς ὤπα Φιδέσθαι ἐναντιον*. Il. 3, 158: *αἰνῶς ἀθανάτησι θεῇσ' εἰς ὤπα Φέφοικεν*. Od. 1, 411: *οὐ μὲν γάρ τι κακὴ εἰς ὤπα Φεφοίκει*.

Gehört zu *ὀπ-* ‚sehen‘: Perfect *ὄπωπα* ‚ich habe gesehen‘ (Seite 504). Vergleichbare Bildungen sind: *θῶπ-* ‚Schmeichler‘ (Hdt. 3, 80), *κλώπ-* ‚Dieb‘ (Hdt. 1, 41; Eur. Rhes. 645), *ῥάπ-* ‚Gesträuch, Reisig‘ (Od. 10, 166;

14, 49; 16, 47), *σκάπ-* ‚Zwergohreule‘ (Od. 5, 66), *πρώκ-* ‚Tropfen‘ (Kallim. Apoll. 41; Theokr. 4, 16), *λώπ-* ‚Mantel‘ (Hesych: *λώψ· χλαμύς*), *ῥώγ-* ‚Spalt, enger Zugang‘ (Od. 22, 143) und andere.

*ὦτ-* ‚Ohr‘ (in Casusformen wie *ὦτός* Soph. El. 1439; Theokr. 14, 27; *ὦτα* Soph. Kön. Oed. 371; Hdt. 1, 8; 4, 129; *ὦτων* Aesch. Ch. 56; 451; — Nominativ *οὖς* Il. 11, 109; Theogn. 887; Aesch. Ch. 380; dorisch *ὠς* Theokr. 11, 32).

Ging hervor aus *οὔατ-* (in Casusformen wie *οὔατος* Il. 13, 177; 671; *οὔατα* Il. 10, 535; 11, 633; mit dem Nominativ *οὔας* Simonid. Bruchst. 37; Il. 20, 473 nach Naucks Vermuthung. — Siehe später). Die Entwicklung des *ω* wie in *πρῶτο-ς* ‚der erste‘ (Il. 1, 386; 4, 457), das wahrscheinlich aus *\*πρόατος* hervorging, oder im Accusativ *αἰδῶ* ‚Scham‘ (Soph. Aias 345), aus älterem *αἰδόα* (Il. 2, 262; 15, 561). Die Umgestaltung des alten Diphthongen ähnlich wie im Perfect *ἀκ-ήκοας* (aus *ἀκ-ήκοΦας*) ‚du hast gehört‘ (Aesch. Prom. 740; Soph. Aias 480; Phil. 52) neben *ἀκούειν* ‚hören‘ (Seite 44) oder in *ἡό-ς*, alt *ἡφό-ς* ‚Morgenröthe‘ (Seite 600) neben äolischem *αὔως*.

*ὥτε* ‚wie‘; Pind. Ol. 11, 86: *ὥτε παῖς ἐξ ἀλόχου πατρὶ ποθεινὸς ἱκοντι νεότατος τὸ πάλιν ἦδη*. Ausserdem Pind. Pyth. 4, 64; 10, 54; Nem. 6, 31; 7, 62; 71; 93; Isthm. 3, 36.

Dialektische Nebenform zu *ὥστε* ‚wie‘ (siehe Seite 650), die vor dem *τ* den alten ablativischen Dental ganz einbüsste (siehe *ὠς* ‚wie‘ Seite 650). *ὠτό-ς* (oder *ὠτο-ς*) ‚Waldohreule‘.

Arist. Thierk. 8, 84: *ὁ δ' ὠτὸς ὅμοιος ταῖς γλαυξὶ καὶ περὶ τὰ ὦτα πτερύγια ἔχων· ἐνιοὶ δ' αὐτὸν νυκτικόρακα καλοῦσιν*. — Dazu *ὠτίδ-* (*ὠτίς*) ‚Trappe‘; Xen. anab. 1, 5, 2 und 3: *ἐνῆσαν δὲ καὶ ὠτίδες καὶ δορκάδες . . . τὰς δὲ ὠτίδας ἂν τις ταχὺ ἀνιστῇ, ἔστι λαμβάνειν· πέτονται γὰρ βραχὺ ὥσπερ πέρδικες καὶ ταχὺ ἀπαγορεύουσι· τὰ δὲ κρέα αὐτῶν ἡδιστα ἦν*. Ael. h. a. 5, 24: *ὀρνίθων . . . μόνῃ δὲ ἡ ὠτίς πέφρικε κύνας· τὸ δὲ αἷτιον, βαρεῖαι τέ εἰσι καὶ σαρκῶν ὄγκον περιφέρουσιν*.

Gehört zu *ὦτ-* ‚Ohr‘ (siehe oben). Dabei ist aber sehr auffällig, dass die Bedeutung ‚versehen womit‘ (hier ‚mit Ohren versehen‘) allein durch suffixales *ο* bezeichnet zu sein scheint. Mit *ὠτίδ-* vergleichen sich Vogelnamen, wie *γλωττίδ-*, wahrscheinlich ‚Wendehals‘ (Arist. Thierk. 8, 83: *ἡ γλωττίς γλαῦτταν ἐξαγομένην ἔχουσα μέχρι πόρρω*), *χλωρίδ-* ‚Grünling‘ (9, 83: *ἡ δὲ καλουμένη χλωρίς διὰ τὸ τὰ κάτω ἔχειν ὥχρά*), *κεγχρίδ-* ‚Thurmfalke‘ (6, 5: *τὰ δὲ τῆς κεγχρίδος — nämlich ῥά — ἐρυθρά ἐστιν ὥσπερ μίλτος*). Das Trappenmännchen hat an beiden Seiten der Kehle einen aus langen weissen Federn bestehenden, rückwärts gerichteten Bart, der bei seiner Benennung mit Ohren verglichen sein wird.

*ὠτειλή* (aus altem *Φωτ-*) ‚Wunde‘; äolisch *ὠτέλλα* (Meist.-Ahr. 1, 145).

Bei Homer 14 mal und zwar ausser an zwei Stellen (Il. 18, 351 und Od. 19, 456) stets versschliessend, so Il. 4, 149: *ὥς ἔφιδεν μέλαν αἶμα καταρρέπον ἐξ ὠτειλῆς*. Il. 16, 862: *δόρυ χάλκεον ἐξ ὠτειλῆς εἵρυσσε*. Il. 21, 122: *κεῖσο μετ' ἰχθύσιν, οἳ σ' ὠτειλῆς αἶμ' ἀπολιχμήσονται ἀκηδέες*.

Il. 18, 351: ἐν δ' ὠτειλὰς πλῆσαν ἀλείφατος ἐννεόροιο. Il. 14, 518: ψυχὴ δὲ κατ' οὐταμένην ὠτειλὴν ἔσσεντ' ἐπειγομένη. Od. 19, 456: ὠτειλὴν δ' Ὀδυσῆος ἀμύμονος ἀντιθέοιο δῆσαν ἐπισταμένως.

Lit. *vōtēlis* ‚kleines Geschwür‘; daneben liegt lit. *vōtis* ‚Wunde, Geschwür‘ = lett. *vāts* ‚Wunde‘.

Das alte anlautende *F*, das schon in der homerischen Sprache erloschen ist (LM bei Kuhn 23, 72), lässt sich noch erkennen in Hesychs Anführungen γαταλάι· οὐλαί, statt deren wohl *Γατειλαί* zu vermuthen ist, und βωτ[ε]άζειν· βάλλειν, das wohl ein altes \**Φωτάζειν* (‚verwunden‘) ist. Nächster Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit dem Schlusstheil von ἄ-οντο-ς ‚unverwundet‘ (Seite 26), der aus \**-Φοντο-*, weiter *-Φοντο* hervorgegangen sein wird und übereinstimmt mit goth. *vunda-* (Mark. 12, 4), nhd. *wund*, und dem Schlusstheil von altind. *á-vāta-* ‚unversehrt, unangefochten‘ (RV. 6, 16, 20; 6, 18, 1). Das hier entgegentrete participielle *-vāta-* ‚angefochten, angegriffen‘ ging aus von altind. *van* ‚begehren, angreifen, bekämpfen‘ (RV. 6, 20, 9: *spṛdhas vanatai* ‚er bekämpft die Feinde‘) und wurde ebenso gebildet wie zum Beispiel *ḡātá-* ‚erzeugt, geboren‘ (RV. 1, 81, 5; 1, 83, 5; zu *ḡánāmi* ‚ich erzeuge, bringe hervor‘ RV. 8, 43, 2), *khátá-* ‚gegraben‘ (RV. 4, 50, 3; 8, 55, 4; zu *khánāmi* ‚ich grabe‘ (RV. 10, 97, 20), *abhi-sáta-* ‚errungen, gewonnen‘ (RV. 5, 41, 14; zu *sanāuti* ‚er gewinnt‘ RV. 3, 25, 2), während in anderen vergleichbaren Formen, die von Verbalgrundformen auf *an* ausgingen, vor dem suffixalen *ta* sich ein kurzes *a* entwickelte, wie in *hatá-* ‚erschlagen‘ (RV. 6, 59, 1; 10, 86, 18; zu *hanti* ‚er erschlägt‘ RV. 2, 19, 4), *á-kshata-* ‚unverletzt‘ (RV. 5, 78, 9; 10, 166, 2; zu *kshanāuti* ‚er verletzt‘ Cat. Br.), *tatá-* ‚ausgedehnt, ausgespannt‘ (RV. 2, 3, 6; 7, 33, 9; zu *tanāumi* ‚ich dehne aus, ich spanne‘ (RV. 10, 125, 6), *matá-* ‚gedacht, angesehen als‘ (Mbh.; zu *mānjatai* ‚er denkt, er meint‘ RV. 10, 146, 4). Offenbar schliesst sich ὠτειλή enger an die erste Gruppe von Participien mit innerem *a* und insbesondere an jenes *á-vāta-* ‚unversehrt, unangefochten‘, bezüglich seiner Suffixgestalt aber steht es ganz isolirt, da ἀπειλή ‚Drohung‘ (Seite 74) ohne auch suffixalen Dental doch weiter absteht. In beiden Formen wird *ειλή* wohl aus *ελ-η* hervorgegangen sein. ὠγ-: ὠζειν (aus \**ῶγγειν*) ‚oh rufen, erstaunt rufen‘.

Aesch. Eum. 124: ὠζεις, ὑπνώσσεις. Ar. Wesp. 1526: ὅπως ἰδόντες ἄνω σκέλος ὠζωσιν οἱ θεαταί. — Dazu: ὠγμός-ς ‚das Ohrufen; Aesch. Eum. 123 und 126.

Schliesst sich offenbar an das Ausrufwörtchen ὦ und wird im Anschluss an ὀλολύζειν (aus \**ὀλολύγειν*) ‚laut aufschreien‘ (Seite 589), ἀλαλάζειν (aus \**ἀλαλάγειν*) ‚Kriegsgeschrei erheben, laut schreien, laut ertönen‘ (Seite 294) und andere tonnachahmende Wörter mit *γ* weitergebildet sein. ὠγύγιος-ς ‚uralte, ehrwürdig‘(?).

Hes. th. 806: τοῖον ἄρ' ὄρκον ἔθεντο θεοὶ Στυγὸς ἄφθιτον ὕδαρ, ὠγύγιον. Pind. Nem. 6, 50: βοτάνα τέ νιν πόθ' ἔλέοντος νικῶντ' ἤρεφε δασυλοῖς Φλιοῦντος ὑπ' ὠγγυλοῖς ὄρεσιν. Aesch. Sieben 321: οἰκτρὸν γὰρ



πόλιν ᾧδ' ὠγγίαν Ἀἶδα προιάψαι. Aesch. Pers. 37: τὰς τ' ὠγγίλους Θήβας ἐφέπων Ἀριόμαρδος. Pers. 974: τὰς ὠγγίλους κατιδόντες στυγνὰς Ἀθάνας. Eum. 1036: γὰς ὑπὸ κεύθεσιν ὠγγίλοισι. Soph. Oed. Kol. 1770: Θήβας δ' ἡμᾶς τὰς ὠγγίλους πέμψον. Soph. Phil. 142: σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν πῶν κράτος ὠγγίον. Ap. Rh. 3, 1177: δράκοντος, ὃν ὠγγίη ἐνι Θήβῃ Κάδμος . . . πέφνεν.

Etymologisch dunkel. Scheint eine Reduplicationsbildung aus zu Grunde liegendem \*ύγ- zu sein, in der der Vocal υ in der Reduplications-sylbe durch den ο-Vocal vertreten wurde, wie ganz ähnlich zum Beispiel in πορφύρειν ‚heftig aufwallen, sich unruhig bewegen‘ (siehe später). Wahrscheinlich beruht das Adjectiv an mehreren Stellen zunächst auf einem Eigennamen, wie es auch in einem Bruchstück Pindars (44: Ὠγγίλους δ' εὔρεν) nicht zu verkennen ist.

ὠβᾶ, eine Unterabtheilung des spartanischen Volks.

Plut. Lyk. 6 heisst es in einem delphischen Orakelspruch: ἱερὸν ἰδρυ-σάμενον, φυλὰς φυλάξαντα καὶ ὠβὰς ὠβάξαντα . . . ὥρας ἐξ ὥρας ἀπελλάζειν . . . und in der zugefügten Erklärung: ἐν τούτοις τὸ μὲν φυλὰς φυλάξαι καὶ ὠβὰς ὠβάξαι διελεῖν ἐστὶ καὶ κατανεῖμαι τὸ πληθὺς εἰς μερίδας, ὧν τὰς μὲν φυλὰς τὰς δὲ ὠβὰς προσηγόρευκεν. — Dazu: ὠβάζειν ‚das Volk in Abtheilungen (ὠβαί) eintheilen‘; Plut. Lyk. 6 (siehe so eben).

Dunkeln Ursprungs. Da lakonisches β oft aus F hervorgegangen ist (Ahrens 1, 44), lag vielleicht ein altes \*ῶFᾶ zu Grunde.

ᾧδε, so'.

Il. 1, 181: ἀπειλήσω δέ τοι ᾧδε. Il. 1, 212 = 8, 401: ᾧδε γὰρ ἐκφερέω. Il. 1, 574: εἰ δὴ σφῶ ἔνεκα θνητῶν ἐριδαίνετον ᾧδε. Il. 7, 34: ᾧδ' ἔστω. Il. 13, 326: νῶιν δ' ᾧδ' ἐπ' ἀριστέρ' ἔχε στρατοῦ. Il. 18, 392: πρόμολ' ᾧδε (zu vergleichen Od. 6, 218: στήθ' οὕτω ἀπόπροθεν). Il. 17, 544: τὸν ξείνον ἐναντίον ᾧδε κάλεσσον.

Wie der Pronominalstamm ὦ (Seite 492) sich gern mit der hinweisenden Partikel δε fester verbindet (ὦδε ‚dieser‘ Il. 1, 287; 3, 226; 300; Mehrzahl οἷδε Il. 1, 302; 9, 688), so findet sich diese Verbindung in ᾧδε in einem bestimmten Casus jenes Pronominalstamms, und zwar im alten Ablativ. So steht ᾧ- (δε) neben dem einfachen ὦς, so' (Il. 1, 33; 43; 68) ganz wie das pindarische ᾧ-τε ‚wie‘ (Ol. 11, 86; Pyth. 4, 64; 10, 54) neben ὦσ-τε (Aesch. Prom. 452; Sieben 62; noch unverbundenen ὦς τε bei Homer: Il. 2, 289; 10, 154; ὦς τίς τε λέων Il. 17, 133), oder wie οὔτω, so' (Il. 1, 564; 2, 116; 120) neben οὕτως (Il. 1, 131; 4, 189; 304). Während von dem dem griechischen ὦ entsprechenden altindischen Pronominalstamm sá (Seite 491) als vereinzelte Casusform nur locativisches sásmīn ‚in diesem‘ (RV. 1, 52, 15; 1, 152, 6; 1, 186, 4) begegnet, würde den ᾧ- (δε) und ὦς ein ablativisches \*sásmât (gebildet wie tásmât ‚von diesem‘ RV. 1, 164, 32; 2, 28, 10) oder formell genau vielmehr \*sá't (ohne jenes pronominele Zusatzelement -sm-) entsprechen. Der auslautende Dental ging im Griechischen in den Zischlaut über, wie zum Beispiel in ἦος ‚während‘ (Seite 599) neben altind.

*jā'vat*, oder, und zwar namentlich vor folgenden Consonanten, er wurde ganz aufgegeben.

*ψᾶή* ‚Gesang‘ (Hom. hymn. Ap. 20; Dem. 494; hymn. 32, 20; Soph. El. 88; Aias 630), aus altem *αἰοδῆ* (so noch Soph. Ant. 882), noch älterem *αἰοιδῆ* (Seite 24), mit derselben Vocalzusammendrängung wie in *ἐμῶεν* (aus *\*ἀμάοιεν*) ‚sie möchten mähen‘ (Od. 9, 135), *ὄρωατο* (aus *\*ὄραοιατο*) ‚sie mögen sehen‘ (Hom. epigr. 14, 20) und zahlreichen anderen optativischen Formen. *ὠδίην*- (*ὠδίς* Aesch. Ch. 211) ‚Geburtsschmerz, Wehen‘; dann auch überhaupt ‚Schmerz‘.

II. 11, 271: *Εἰλείθουαι, Ἥρης θυγατέρες πικρὰς ὠδίνας ἔχουσαι*. Hom. hymn. Ap. 92: *Λητὼ δ' ἐννήμαρ τε καὶ ἐννέα νύκτας ἀέλπτοισι ἄδινεσσι πέπαρτο*. Pind. Pyth. 9, 85: *τέκε οἱ καὶ Ζηνὶ μίγείσα δαίφρων ἐν μόναις ὠδίσιν Ἀλκμήνα διδύμων κρατησίμαχον σθένος ὑῖων*. Pind. Ol. 6, 31: *κρύψε δὲ παρθέναν ὠδίνα* (für ‚Leibesfrucht‘) *κόλποις*. — Aesch. Ch. 211: *πάρεστι δ' ὠδὶς καὶ φρενῶν καταφθορά*. Aesch. Schutzfl. 770: *φιλεῖ ὠδίνα τίττειν νῦξ κυβερνήτη σοφῷ*. — Dazu: *ὠδίειν* ‚Geburtsschmerz haben, gebären‘; ‚heftige Schmerzen haben‘; II. 11, 269: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ὠδίνουσας ἔχη βέλος ὅξυν γυναῖκα δοιμύ, τό τε προιεῖσι μογοστόκοι Εἰλείθουαι*. — Od. 9, 415: *Κύκλωψ δὲ στενάχων τε καὶ ὠδίνων ὀδύνησιν*.

Dunklen Ursprungs. Wurde bezüglich des Suffixes schon mit *ἀκτίν*- ‚Strahl‘ (Seite 46) verglichen.

*ὠχρός*- ‚blassgelb, blass‘.

Eur. Bakch. 438: *ὁ Θῆρ ... οὐδ' ὠχρὸς οὐδ' ἥλλαξεν οἰνωπὸν γένυν*. Ar. Wolk. 1016: *πρῶτα μὲν ἔξεις χροῖαν ὠχράν*. Ar. Lys. 1140: *ὁ Λάκων Ἀθηναίων ἱκέτης καθέζετο ἐπὶ τοῖσι βωμοῖς ὠχρὸς ἐν φοινικίδι*. Ar. Plut. 422: *ὠχρὰ μὲν γὰρ εἶναι μοι δοκεῖς*. Alexis (bei Athen. 2, 55, A): *χρῶμα δ' ἀσίτων ἡμῶν ὄντων γίνεσθαι ὠχρόν*. Plat. Tim. 68, C: *κράσει γίγνεται ... τὸ δὲ ὠχρόν λευκοῦ ξανθοῦ μίγνυμένον*. — Dazu: *ὠχρο-ς* ‚Blässe‘; II. 3, 35: *ὠχρὸς τέ μιν εἶλε παρειάς*. — Als Name einer schotentragenden Pflanze von Alexis (bei Athen. 2, 55, A) und Antiphanes (bei Athen. 2, 63, A) erwähnt. — *ὠχράειν* ‚blass werden‘; Od. 11, 529: *κεῖνον δ' οὐ ποτε πάμπαν ἐγὼ Φίδον ... ὠχρήσαντα χροῖα κάλλιμον*.

Scheint das selbe Suffix zu enthalten wie *ἐρυθρός*- ‚roth‘ (Seite 453), *ἐχθρός*- ‚verhasst‘ (Seite 388), *ἐλαφρός*- ‚leicht‘, ‚schnell‘ (Seite 469) und andere ähnliche Bildungen, dabei aber bleibt das *ὠχ*- völlig dunkel. So hat man vermuthet, dass man altindische Bildungen wie *ā-nīla*- ‚schwärzlich‘ (Vikr.; zu *nīla*- ‚schwarz, dunkel‘ AV.), die das Präfix *ā*- ‚hinzu, an‘ enthalten, vergleichen dürfe und den Schlusstheil *-χρο-* mit *χλωρός*- ‚gelblich, fahl‘ (II. 10, 376; 11, 631) zusammengestellt. Aber die Annahme eines so unmittelbaren Nebeneinanderliegens griechischer Formen mit *λ* und *ρ* hat ihr sehr bedenkliches und, dass die Zusammenstellung von anlautendem *ὠ*- mit dem altindischen *ā* Präfix ‚hinzu, an‘ ohne sicheren Boden sei, wurde schon unter dem mythischen Namen *Ὠκεανός*- (Seite 641) ausgesprochen.

ὠφελεῖν, fördern, helfen.

Aesch. Prom. 507: μή νυν βροτοῖς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα. Aesch. Prom. 342: μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ πονήσεις. Aesch. Prom. 222: τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος. Aesch. Pers. 842: ὡς τοῖς θανούσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεί. Soph. Aias. 537: τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμὶ σε. Hdt. 3, 126: Ὁροίτης ὠφέλεε μὲν οὐδὲν Πέρσας ὑπὸ Μήδων ἀπαραιρημένους τὴν ἀρχήν.

Gehört ohne Zweifel unmittelbar zu ὄφελος- ‚Förderung, Nutzen‘ (Seite 531); dabei ist aber der bestimmte Grund der verschiedenen Quantität der anlautenden Vocale noch nicht verständlich. Es darf indess darauf hingewiesen werden, dass neben jenem ὄφελος- das zusammengesetzte ἀν-ὠφελές- ‚nutzlos‘ (Aesch. Prom. 33; Eur. Schutzfl. 239) mit seinem ω liegt, und mögen weiter noch verglichen werden: ἀν-ὠνυμο-ς, ‚namenlos, unbenannt‘ (Od. 8, 552) neben ὄνοματ- ‚Name‘ (Seite 544), ἀν-ὠμαλο-ς, ‚uneben, ungleich‘ (Thuk. 7, 71; Plat. Legg. 1, 625, D) neben ὀμαλό-ς, ‚gleichmässig, eben, glatt‘ (Seite 551), ἀν-ὠιστο-ς, ‚unvermuthet‘ neben ὀίειν und ὀίεσθαι, ‚glauben‘ (Seite 496), ὠλεσί-καρπο-ς, ‚deren Früchte zu Grunde gehen‘ (Od. 10, 510) neben ὀλ- ‚zu Grunde gehen‘ (Seite 582), ὠλέκρανο-ν (Ar. Friede 443; Seite 583), ‚Ellbogen‘ neben ὀλέκρανο-ν (Ar. Thierk. 1, 58).

ὠθ- (aus altem *F*ωθ-) ‚stossen, drängen‘, mit aoristischen Formen wie ἔσσε (Il. 2, 744; 5, 19; 835) und ἐξ-ωσθῆναι (Xen. Hell. 4, 3, 12), futurischen wie ὅπ-ώσω (Od. 15, 280) und ἀπ-ώσεται (Il. 8, 533), perfectischen wie ἀπ-εῷσθαι (Thuk. 2, 39) und den participiellen ἀπ-ωστό-ς, ‚verstossen, vertrieben‘ (Soph. Aias 1019; Hdt. 1. 71), daneben aber nur abgeleiteten Präsensformen, wie ὠθεῖν (Aesch. Prom. 665; ὠθείει (Hdt. 3, 81; ὠθεε Il. 21, 241; ὠσούμεθα. Soph. Bruchst. 524, 7. Dazu Futur ὠθήσει Eur. Kykl. 592).

Il. 1, 220: ὦψ δ' ἐς κουλεὸν ὥσε μέγα ξίφος. Il. 5, 19: ἔβαλεν στήθος μεταμύζιον, ὥσε δ' ἀφ' ἱππων. Il. 15, 694: τὸν δὲ Ζεὺς ὥσεν ὀπισθεν χειρὶ μάλα μεγάλη. Il. 16, 569: ὥσαν δὲ πρότεροι Τρῶες Φελίκωπας Ἀχαιοὺς. Il. 2, 744: φῆρας . . . τοῖς δ' ἐκ Πηλίου ὥσε. Il. 21, 235: ποταμὸς . . . ὥσε δὲ νεκροὺς πολλοῖς. Il. 21, 241: ὦθεε δ' ἐν σάκει πίπτων ῥόφος. Il. 21, 398: αὐτὴ δὲ πανόψιον ἔγχος ἐλοῦσα ἰθὺς ἐμεῦ ὥσας. Il. 21, 537: οἱ δ' ἄνεσαν τε πύλας καὶ ἄπωσαν ὀχῆφας.

Altind. *vadh-* ‚schlagen, erschlagen‘; RV. 1, 52, 2: *indrás jād vrtrám avadhīt* ‚als Indras den Vrtras erschlug‘; *prati-vadh-* ‚zurückschlagen, abwehren‘ (Mbh.).

Altostpers. *vādhaj-* ‚zurückschlagen‘.

Das ursprünglich anlautende *F*, das in der homerischen Sprache bereits erloschen ist (LM bei Kuhn 23, 57), lässt sich in seiner Nachwirkung noch in augmentirten Formen, wie ἔωσε (Il. 16, 410; Od. 9, 81; aus altem *ἔF*ωσε), ἐξ-έωσεν (Soph. Oed. Kol. 1296 und 1330), ἐώθουν (Ar. Friede 637), ἐξ-εώσθησαν (Xen. Hell. 2, 4, 34), und auch in Perfectformen wie ἀπ-εῷσθαι (Thuk. 2, 39; aus *-FεF*ῷσθαι) und anderen erkennen.

ὥς (gewöhnlich ὧς geschrieben), so'.

Il. 1, 33: ὧς ἔφατο. Il. 1, 68: ἦ τοι ὦ γ' ὧς Φειπὼν κατ' ἄρ' ἔξετο.

Il. 1, 116: ἀλλὰ καὶ ὧς ἐθέλω δόμεναι πάλιν, εἰ τὸ γ' ἄμεινον. Il. 1, 318: ὧς οἱ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν. Il. 2, 364: εἰ δέ κεν ὧς Φέρξης.

Beruh't, wie schon unter ὧδε, so' (Seite 646) ausgeführt wurde, auf einem alten ablativischen \*sā't, eigentlich ‚von diesem‘, das vom Pronominalstamm *sa* = *ā* ‚der‘ (Seite 491) ausging, wie τῶς, so' (Il. 2, 330; 3, 415; 14, 48) = altind. *ta't*, so' (RV. 6, 21, 6, wo Ludwig ‚dadurch‘, RV. 10, 95, 16, wo Ludwig ‚davon‘ übersetzt) vom Demonstrativstamm *tó* = altind. *tá*- (siehe später) ausging. Der Gebrauch solches Ablativs lässt sich vergleichen mit lat. *quā ratiōne* ‚auf welche Weise‘ (Ter. Eun. 322), eigentlich ‚von welcher Weise her‘, *quō modō* ‚auf welche Weise‘ (Plaut. Truc. 419) und ähnlichem. ὥς, wie', so wie, als'; ‚dass', ‚damit'.

Il. 1, 276: ἀλλ' ἔφα, ὧς Φοι πρῶτα δόσαν γέρας νῆες Ἀχαιῶν. Il. 2, 10: πάντα μάλ' ἀτρεκέως ἀγορευόμεν ὧς ἐπιτέλλω. Il. 2, 139: ἀλλ' ἄγεθ', ὧς ἂν ἐγὼ Φείπω, πειθώμεθα πάντες. Il. 3, 300: ὧδε σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέΦοι ὧς ὅδε Φοῖνος. Il. 8, 338: ὧς δ' ὅτε τίς τε κύων σὺς ἀγρίου ἦΦε λέοντος ἀπτηται κατόπισθε. — Il. 14, 294: ὧς δ' ἔΦιδ', ὧς μιν ἔρος πυκινὰς φρένας ἀμφοκάλυψεν. Il. 16, 600: πυκινὸν δ' ἄχος ἔλλαβ' Ἀχαι-Φούς, ὧς ἔπεσ' ἐσθλὸς ἀνὴρ. — Il. 1, 110: ἀγορεύεις ὧς δὴ τοῦδ' ἔνεκά σφι Φεκηβόλος ἄλγεα τεύχει. Il. 7, 402: γνωτὸν δέ . . . ὧς ἦδη Τρώεσσιν ὀλέθροο πείρατ' ἐφῆπται. — Il. 1, 32: ἀλλ' ἔθι, μή μ' ἐρέθιζε, σαώτερος ὧς κε νέηαι. Il. 3, 166: πάροιθε . . . ἔζευ ἐμειο . . . ὧς μοι καὶ τόνδ' ἄνδρα πελώριον ἐξονομήνης. Il. 16, 84: πείθεο . . . ὧς ἂν μοι τιμὴν μεγάλην καὶ κῦδος ἄρῃαι πρὸς πάντων Δαναῶν.

Altind. *jā't* ‚so viel als, so weit als, so lange als'; RV. 1, 80, 15: *jā't adhi-imāsi* ‚so weit wir verstehen'; RV. 6, 21, 6: *jā't aivā vidmā* ‚so weit wir wissen'; RV. 7, 88, 4: *jā't nū djā'vas tatānan jā't ushāsas* ‚so weit die Himmel sich ausbreiteten, so weit die Morgenröthen'; RV. 10, 68, 10: *jā't sū'rjāmā'sā mithās ud-cārātas* ‚so lange Sonne und Mond abwechselnd aufgehen'; RV. 3, 53, 21: *ūtibhis . . . jā't-craishthā'bhis* ‚mit Hülfen so guten als möglich'; RV. 2, 38, 8: *jāt-radhīam* ‚so weit es sich thun lässt, so gut als möglich'.

Alte ablativische Form des Relativstamms *ō*- = altind. *jā*- ‚welch' (Seite 492), die sich unmittelbar mit dem nächstvorausgehenden ὧς, so' vergleicht, durch ihre Unbetontheit aber von ihr deutlich unterschieden ist. Verbindungen wie ὧς τάχιστα ‚so schnell als möglich' (Soph. Phil. 749; Kön. Oed. 142), eigentlich ‚wie am schnellsten', ὧς βράχιστα ‚so kurz als möglich' (Soph. Oed. Kol. 1115) und ähnliche vergleichen sich unmittelbar mit jenem altind. *jāt-craishthā*- ‚so gut als möglich' (RV. 3, 53, 21; *craishthā-s* ‚der beste' RV. 1, 43, 5; 2, 33, 3).

ὥς, alt *Φώς*, ‚wie', bei kurzen Vergleichen nachgesetzt.

Il. 2, 190: οὗ σε ΦέΦοικε κακὸν Φῶς δεῖδισσέσθαι. Il. 2, 764: ποδώκεας ὄρνιθας Φῶς. Il. 3, 230: ἐνὶ Κρήτεσσι Θεὸς Φῶς ἔστηκε. Il. 4, 471: οἱ

δὲ λύκοι *Ἔως ἀλλήλοισ' ἐπόρουσαν*. Il. 4, 482: ὁ δ' ἐν κονίῃσι χαμαὶ πέσεν, αἷγιρος *Ἔως*. Il. 5, 476: καταπτώσσουσι, κύνες *Ἔως ἀμφὶ λέοντα*.

Goth. *svê* ‚wie‘; Matth. 10, 25: *ganah sipōni ei vaírthai svê laisareis is, jah skalks svê frauja is*; Mk. 1, 10: *gasahv . . . ahman svê ahak at-gaggandan ana ina*.

Mit den beiden vorausgehenden zunächst vergleichbare Ablativform, die sich unmittelbar zu dem Pronominalaccusativ *ξ*, alt *Ἑ* (aus \**σῑῑ*) ‚ihn, sie, es‘, ‚sich‘ stellt. Das alte anlautende *ῑ* ist im homerischen Verse an den meisten Stellen (Bekker hom. Bl. 204; LM. bei Bezzenb. 1, 304) noch ganz deutlich. *ὥς*, Präposition ‚zu‘, fast nur bei Personen gebraucht.

Bei Homer nur Od. 17, 218: *ὥς αἰῖει τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὥς τὸν ὁμοῖον*. Nicht bei Hesiod, Pindar, Aeschylos. Soph. Kōn. Oed. 1481: *ἔλθετε ὥς τὰς ἐδελφὰς τὰςδε τὰς ἐμὰς χέρας*. Soph. Trach. 533: *θυραῖος ἦλθον ὥς ὑμᾶς λάθρα*. Soph. Bruchst. 789: *δοῖς γὰρ ὥς τύραννον ἐμπορεύεται*. Hdt. 2, 121: *ἐσελθόντα δὲ ὥς τοῦ βασιλέως τὴν θυγατέρα*.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Die oft angenommene Uebereinstimmung mit *ὥς* ‚wie‘ (Seite 649) ist noch von niemandem wahrscheinlich gemacht. *ὥσπερ* ‚wie‘.

Pind. Ol. 7, 79: *τόθι λύτερον συμφορᾶς οἰκτρᾶς γλυκὴ Τλαπολέμῳ ἵσταται Τιτυνθίων ἐρχαγέτα, ὥσπερ θεῶν*. Aesch. Prom. 611: *λέξω . . . ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα*.

Wuchs zusammen aus *ὥς* ‚wie‘ (Seite 649) und dem gern mit Relativformen verbundenen *πέρ* ‚sehr, ganz, gerade‘ (Il. 1, 131; 241 und oft; *ὅς περ* Il. 2, 318; 8, 190; 14, 246), die in älterer Zeit noch freier neben einander lebten, wie Il. 1, 211: *ὥς ἔσεται περ*, Il. 2, 258: *ὥς νύ περ ὦδε*, Il. 5, 806: *ὥς τὸ πάρος περ* und dann auch Il. 4, 263: *ὥς περ ἐμοί*, und sonst. *ὥστε* ‚wie‘; ‚so dass‘.

Aesch. Prom. 452: *κατάρχεσθαι δ' ἔναιον ὥστ' αἰήσυροι μύρμηκες ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλλοῖς*. — Pind. Nem. 5, 1: *οὐκ ἀνδριαντοποιῶς εἰμ', ὥστ' ἐλινύσοντά μ' ἐργάζεσθαι ἀγάλματ' ἐπ' αὐτῶς βαθυμίδος ἑσταότα*.

Entstand durch festere Vereinigung von *ὥς* ‚wie‘ (Seite 649) und dem indefiniten *τε* ‚irgend‘, das, in älterer Zeit freier verbunden, wie Il. 17, 133: *ὥς τις τε λέων*, sich überhaupt gern zu Formen des Relativs gesellt, wie Il. 2, 669 und 3, 198: *ὅς τε* (Il. 3, 61: *ὅς ῥά τε*), das später in einem Wort geschrieben wurde: *δοτε* (Aesch. Sieben 752; Pers. 297). *ὥσχο-ς* ‚Weinrebe mit Trauben‘.

Aristodemos (nach Athen. 11, 495, F) *ἐν τρίτῳ περὶ Πινδάρου τοῖς Σκίροις φησὶν Ἀθήναζε ἀγῶνα ἐπιτελεῖσθαι τῶν ἐφήβων δρόμον· τρέχειν δ' αὐτοὺς ἔχοντας ἐμπέλου κλάδον κατάκαρπον, τὸν καλούμενον ὥσχον*. — Dazu *ὥσχο-φόριον* (in der Mehrzahl), Name eines athenischen Festes, bei dem Weinreben mit Trauben getragen wurden; Plut. Thes. 23: *ἄγουσι δὲ καὶ τὴν τῶν ὥσχοφορίων ἑορτὴν Θησέως καταστήσαντος*.

Nebenform von *ὥσχο-ς* (Seite 539). Der Grund der verschiedenen Vocalquantität ist nicht deutlich.

ὄνο-ς (aus altem *Φωνο-ς*) (Gezahltes' =) ,Kaufpreis'.

Il. 23, 746: *ὄλος δὲ Πριάμοιο Ἀνκάονος ὄνον ἔδωκεν Πατρόκλῳ ἥρως Ἰησονίδης Ἑύνηφος*. Od. 14, 297: *κεῖθι δέ μ' ὥς περάσειε καὶ ἄσπετον ὄνον ἔλοιτο*. Od. 15, 388 = 429: *ὃ δ' ἄξιον ὄνον ἔδωκεν*. Od. 15, 445: *ἀλλ' ἔχει' ἐν φρεσὶ μῦθον, ἐπείγετε δ' ὄνον ὁδαίων*. Od. 15, 452: *ὃ δ' ἑμὶν μυρίον ὄνον ἄλφοι*. — Dazu *ὠνέεσθαι* ,kaufen'; Hes. Werke 341: *ὄφρ' ἄλλων ὠνῇ κληῖρον, μὴ τὸν τεὸν ἄλλος*. Aesch. Schutzfl. 336: *τίς δ' ἂν φίλους ὠνοῖτο τοὺς κεκτημένους*; Hdt. 1, 69: *πέμψαντες γὰρ οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐς Σάρδις χρυσὸν ὠνέοντο*. — *ὠνητό-ς* ,gekauft'; Od. 14, 202: *ἐμὲ δ' ὠνητὴ τέκε μήτηρ παλλακίς*.

Lat. *vêno-* (nur im Accusativ *vênum* gebraucht und seltener auch im Dativ *vênô*, wie Tac. ann. 13, 51: *quae vênô exercêrent* und 14, 15: *posita vênô irritâmenta luxui*, oder auch *vênu-* (begegnet nur vereinzelt im Dativ *vênuî*, wie Apul. Met. 8, 19: *habêretne vênui lacte* und 9, 10: *mê rursum vôte praecônis vênui subjiçunt*) ,Verkauf'; Zwölf-Taf. 4, 1: *sei pater fîliom ter vênum dûvit*; Pacuv. Bruchst. 121: *Delfôs vênum pecus êgî*; Lucan. 4, 206: *seqve et sua trâdita vênum castra videt*. — Dazu: *vendere* (aus *vênum dare* ,in Verkauf geben' =) ,verkaufen'; Plaut. Merc. 429: *vîginti minîs opînor posse mê illam vendere*; — *vênîre* (aus *vênum îre* ,in Verkauf gehen' =) ,verkauft werden'; Plaut. Merc. 289: *quibus hîc pretiis porci vêneunt?*

Altislav. *vêno* ,Kaufpreis für die Braut, Mitgift'; — *vêniti* ,verkaufen'.

Armen. *gin* ,Kaufpreis' (Hübschm. Arm. St. 24; Bugge Beitr. 24).

Altind. *vasná-m* ,Kaufpreis'; RV. 4, 24, 9: *bhâ'jasâ vasnám acarat kânîjas* ,für sehr viel betrieb er geringeren Kaufpreis'; — Dazu: *vasnajâti* ,er feilscht, er verlangt Zahlung'; RV. 6, 47, 21: *âhan dâsâ vṛshabhâs vasnajântâ* ,es tödtete der Stier die beiden feilschenden Dämonen'.

Das alte anlautende *F* ist schon in der homerischen Sprache erloschen (LM. bei Kuhn 23, 53), in seiner Nachwirkung aber noch bei Schriftstellern späterer Zeit in augmentirten Formen wie *ἑωνήθη* (aus *\*ἑFων-*) ,es wurde gekauft' (Xen. Mem. 2, 7, 12) und in reduplicirten wie *ἑωνημένο-ς* (aus *\*FἑFων-*) ,der gekauft hat' (Ar. Plut. 7) erkennbar. — Als griechischitalische Form darf wohl noch *\*vosno-* angesetzt werden.

ὄμο-ς ,Schulter'.

Il. 5, 16: *Τυδεΐδῳ δ' ὑπὲρ ὄμον ἀριστερόν ἦλυθ' ἀκωκὶ ἔγχεος*. Il. 1, 146 und 147: *τὸν δ' ἕτερον ἔλπει μέγῳ κληΐδα παρ' ὄμον πληῖς*, *ἀπὸ δ' αὐχένος ὄμον ἐφέργαθεν ἡδ' ἀπὸ νώτου*. Il. 2, 217: *τὼ δὲ Φοῖ ὄμω κυρτῷ, ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε*. Il. 1, 45: *τόξ' ὄμοισιν ἔχων ἀμφοτέρω τε φαρέτην*.

Lat. *umero-* (*umerus*); Pompon. trag. 8: *pendeat ex umeris dulcis chelys*. — Umbr. *destre onse fertu* ,er trage auf der rechten Schulter' (Bücheler, S. 90); *testre e uza habatu* ,er habe auf der rechten Schulter' (S. 148, zweimal).

Goth. *amsa-* ,Schulter'; nur Luk. 15, 5: *uslagjith* (das Lamm) *ana amsans seinans*.

Armen. *us* (aus \**omso*; Hübschm. Arm. St. 47).

Altind. *ámsa-* (die altindische Schrift lässt den Nasal des Worts nicht so deutlich als *m* erkennen, als ihn die verwandten Sprachen als solches ausweisen); RV. 5, 57, 6: *rshíájas vas marutas ámsajaus ádhi* ‚Lanzen sind auf euren beiden Schultern, Marute‘.

Führt auf ein altes \**ῥμσο-ς* zurück ganz wie zum Beispiel *χῆν-* ‚Gans‘ (Il. 2, 460 = 15, 692; dorisch *χᾱν-* Epich. bei Athen. 2, 57, D) auf ein altes \**χανσο-* = altind. *hansá-* ‚Gans‘ (RV. 1, 65, 9; 1, 163, 10). So erklärt sich wohl auch *ἄμεσο-* ‚Schulterblatt‘ (Hesych: *ἀμέσω· ὠμοπλάται*), in dem das innere *ε* zur Theilung der unbequemen Consonantenverbindung eingefügt wurde, ganz wie zum Beispiel in *γένεσι-ς* ‚Ursprung‘ (Il. 14, 246; — lat. *genti-* ‚Geschlecht, Volk‘ Enn. trag. 262). Auch im lat. *umero-*, das zunächst aus \**umeso-* entstanden sein wird, drängte sich jenes *e* ein, ähnlich wie in *genero-* ‚Schwiegersohn‘ (Plaut. trin. 622) = *γαμβρό-ς* (Il. 5, 474) aus \**γαμβρό-*.

*ῥμó-ς* ‚roh, ungekocht‘; ‚grausam‘.

Od. 12, 396: *κρέφα δ' ἄμφ' ὀβελοῖσι μεμύκει, ὀπταλέα τε καὶ ὠμά*. Il. 4, 35: *εἰ δὲ . . . ὦμὸν βεβρώθοις Πριάμον . . . τότε κεν χόλον ἐξακείσαιο*. Od. 15, 357: *ἀλόχοιο . . . ἦ Φε μάλιστα ἦκαχ' ἀποφθιμένη καὶ ἐν ὠμῷ* (unreif, früh‘; Il. 23, 791 *ὠμογέροντ-* ist ein ‚Greis, dessen Alter noch nicht mürbe, nicht hoch ist‘) *γῆραι θῆκεν*. — Aesch. Ag. 1045: *ὦμοί τε δούλοισι πάντα καὶ παρὰ στάθμην*.

Altir. *óm* ‚roh‘, (Wind.-Curt. 338).

Armen. *hum* ‚roh‘ (Barthol. bei Bezz. 10, 293).

Altind. *ámá-* ‚roh, ungekocht‘; RV. 1, 162, 10: *jás ámdsja kravishas gandhás asti* ‚welches der Geruch rohen Fleisches ist‘.

Ihrem Vocalismus nach vergleichbare Adjective sind: *χωλό-ς* ‚lahm‘ (Il. 2, 217; 9, 503), *κωφό-ς* ‚stumpf, kraftlos‘ (Il. 11, 390), *πτωχό-ς* ‚bettelnd‘ (Od. 14, 400; 17, 366), *ζωφό-ς* ‚lebendig‘ (Il. 2, 699; 12, 10), *ἄρωγό-ς* ‚hülfreich, Helfer‘ (Il. 4, 235; 8, 205; zu *ἀρήγ-ειν* ‚helfen‘ Seite 258).

*ῥρᾱκιάειν* ‚ohnmächtig werden‘.

Ar. Friede 702: *ἀπέθανεν . . . τί παθών; . . . ῥρακιάσας· οὐ γὰρ ἐξηνέσχετο ἰδὼν πίδαον καταγνύμενον οἴνου πλέων*. Frösche 481: *οὐκουν ἀναστήσει ταχύ; . . . ἀλλ' ῥρακιῷ· ἀλλ' οἶσε πρὸς τὴν καρδίαν μου σπογγιάν*.

Dunkeln Ursprungs. Benfey 2, 297 vermuthet als Grundbedeutung ‚schwindeln, drehen‘. Als nächste Grundlage wird ein abgeleitetes \**ῥράκιο-ς* zu muthmaassen sein, das selbst wohl von einer mit *ῥρπηκ-* ‚Zweig, Stengel‘ (Seite 568) zu vergleichenden Bildung (\**ῥρᾱκ-*?) ausging.

*ῥρο-ς* ‚Schlaf‘.

Kallim. Bruchst. 150: *πολλάκι, καὶ κανθῶν ἦλασας ὥρον ἄπο*.

Ging aus älterem *ᾶωρο-ς* (Seite 18) hervor, mit der selben Vocalzusammendrängung, wie sie in *ὄρω* ‚ich sehe‘ (Il. 3, 234; Aesch. Prom. 70; 307; aus \**ῥράω*) und zahlreichen anderen Formen vorliegt.

*ῥρο-ς* ‚Jahr‘, siehe unter *ῥρη* (Seite 654).

ὥρη (aus altem *ῥώρη*) ‚Sorge, Fürsorge‘.

Hes. Werke 30: ὥρη (manche lesen ὠρη) γάρ τ' ὀλίγη πέλεται νεικῶν τ' ἀγορῶν τε ᾧτινι μὴ βίος ἐνδον. Soph. Oed. Kol. 386: ἤδη γὰρ ἔσχες ἐλπίδ', ὡς ἐμοὶ θεοὺς ὥραν τιν' ἔξειν; Soph. Trach. 57: εἰ πατρὸς νέμοι τιν' ὥραν τοῦ καλῶς πράσσειν; Hdt. 1, 4: μηδεμίαν ὥρην ἔχειν ἀρπασθεισέων σωφρόνων. — Dazu: πυλα-ωρό-ς (aus \*πυλα-ῤωρό-ς) ‚der die Sorge für das Thor (πύλαι Il. 2, 809; 12, 127) hat, Thorhüter‘; Il. 21, 530: ὀτρυνέων παρὰ τεῖχος ἀγακλείτους πυλαωρούς. Il. 24, 681: λαθὼν ἱερούς πυλαωρούς. — θυρα-ωρό-ς ‚der die Sorge für die Thür (θύρη Il. 2, 788; 6, 89) hat, Thürhüter‘; Il. 22, 69: κύνες . . . οὓς τρέφον ἐν μεγάροισι τραπέζῃφας θυραωρούς. — δυσ-ωρέειν ‚beschwerliche Wache haben‘; nur Il. 10, 183: ὡς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυσωρήσωσιν ἐν αὐλῇ θηρὸς ἀκούσαντες κρατερόφρονος.

Gehört unmittelbar zu ὄρ- (aus altem *ῥορ*): ὄρ-εσθαι ‚Acht haben, die Aufsicht führen‘ (Seite 558). Bezüglich der Dehnung seines anlautenden Vocales aber lässt sich vergleichen ἐν-ωπή ‚das Sehen, Anblicken‘ (Il. 5, 374: ὡς εἴ τι κακὸν φρέζουσιν ἐνωπῇ ‚im Anblicken‘ d. i. ‚vor aller Augen‘), das von ὀπ- ‚sehen‘ (Seite 504) ausging. Das alte anlautende *ῥ* tritt noch entgegen in dem inschriftlichen kyprischen θυρα-ῤωρός (bei Hoffm. Gr. Diall. 1, 94). — Aus δυσωρέειν ist zunächst ein adjectivisches \*δύσ-ωρο-ς ‚dessen Fürsorge oder Bewachung eine schlimme (ähnlich δυσ-κέλαδο-ς ‚dessen Getöse ein schlimmes oder böses ist‘ Il. 16, 357) ist‘ zu entnehmen. ὥρη (aus älterem *ῥώρη*), ursprünglich wohl ‚ein in regelmässigen Wechsel wiederkehrender Zeitabschnitt‘, dann insbesondere ‚Jahreszeit‘; ‚Tageszeit‘; ‚die rechte Zeit, die passende Zeit zu etwas‘; ‚Blüthezeit, Reife‘; ‚Blüthe, Schönheit‘.

Od. 2, 107: ἀλλ' ὅτε τέτρατον ἦλθε φέτος καὶ ἐπὶ κλυθὼν ὥραι. Il. 21, 450: ἀλλ' ὅτε δὴ μισθοῖο τέλος πολυγηθέες ὥραι ἐξέφερον. Il. 2, 471: μυιάων . . . αἶ τε . . . ἡλάσκουσιν ὥρη φειαρινῇ. Od. 5, 485: ὅσσον τ' ἡφῆ δύνῃ δὲ τρεῖς ἄνδρας ἔρυσθαι ὥρη χειμερὶν. Il. 2, 468: μυριοί, ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρη (Frühling, wie sich aus dem Zusammenhange ergibt). Hdt. 1, 142: οἱ δὲ Ἴωνες οὗτοι . . . τοῦ μὲν οὐρανοῦ καὶ ὥρέων (Jahreszeiten, klimatische Verhältnisse) ἐν τῷ καλλίστῳ ἐτύγχανον ἰδρυσάμενοι πόλις πάντων ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν. — Hom. hymn. Herm. 67: οἷά τε φῶτες φηληται διέπouσι μελαίνης νυκτὸς ἐν ὥρη. Anacr. 31, 1: μεσονυκτίοις ποθ' ὥραις . . . ἔρως . . . θυρέων ἐκοπτ' ὀχῆας. In der bestimmten Bedeutung ‚Stunde‘ ist ὥρα zuerst von Hipparch gebraucht (Ideler, Lehrbuch der Chronologie, S. 100). — Od. 3, 334: κοίτοιο μεδῶμεθα τοῖο γὰρ ὥρη. Od. 14, 407: νῦν δ' ὥρη δόρποιο. Od. 15, 126: πολυηράτον ἐς γάμου ὥρην. — Aesch. Sieben 535: στείχει δ' ἵουλος ἄρτι διὰ παρηλιδῶν, ὥρας φρούσης. Aesch. Schutzfl. 997: ὑμᾶς . . . ὥραν ἔχουσας τήνδ' ἐπίστρεπτον βροτοῖς. — Ar. Vögel 1724: ὦ φεῦ φεῦ τῆς ὥρας, τοῦ κάλλους. Plat. Phaedr. 234, B: οἱ πανσαμένοις τῆς ὥρας τότε τὴν αὐτῶν ἀρετὴν ἐπιδείξονται.



Altind. *vāra-s* ‚der für etwas bestimmte Augenblick, die an jemanden kommende Reihe‘ (Mbh.); ‚Mal‘ (*vārāns-trīn* ‚dreimal‘ *Kathās.*); der wechselnde (der Reihe nach von einem Planeten beherrschte) Tag, Wochentag‘ (Spr.; *sūrja-vāra-s* ‚Sonntag‘ Pancat.).

Das alte anlautende *ῥ* fehlt schon in der homerischen Sprache, alter Regel gemäss (LM. bei Kuhn 23, 60), seine Nachwirkung aber zeigt sich noch in *παν-ώριο-ς* (aus *-αῤώριο-*) ‚ganz unzeitig, früh sterbend‘ (Il. 24, 540) und *ἄ-ωρο-ς* (aus *ἄ-ῤωρο-ς*) ‚unzeitig‘ (Aesch. Eum. 956; Pers. 496; Hdt. 2, 79). — Die oft wiederholte Zusammenstellung mit altostpers. *jāre* ‚Jahr‘ und goth. *jēr* (Mk. 5, 25; 42; Luk. 2, 41), nhd. *Jahr*, taugt nichts, da die in den genannten Wörtern als uralt sich ergebende Bedeutung ‚Jahr‘ (neuslavische Formen wie poln. *jar* ‚Frühling‘ können daneben nicht ins Gewicht fallen) in *ώρη* niemals entgegentritt, das zu ihm wohl unmittelbar zugehörige männlichgeschlechtige *ώρο-ς* aber nur von Späteren (Diod. Sic. 1, 26, 5: *καὶ παρ' ἐνίοις τῶν Ἑλλήνων τοὺς ἐνιαυτοὺς ὥρους καλεῖσθαι*. Plut. mor. 677, D: *Ἀντίπατρος δὲ ὁ ἐταῖρος ἔφη, τοὺς μὲν ἐνιαυτοὺς ἀρχαῖκῶς ὥρους λέγεσθαι*. Athen. 10, 423, E: *ἐπεὶ οἱ ἐνιαυτοὶ ὥροι λέγονται*. Hesych: *ὥροι· οἱ ἐνιαυτοί*) in der Bedeutung ‚Jahr‘ angeführt wird.

*ώρῦεσθαι* ‚laut schreien, brüllen, heulen‘. Actives *ώρῦειν* taucht erst bei Späteren vereinzelt auf, wie Anth. 11, 31, 2: *θαλάσσης ὥρῦον . . κῦμα*.

Pind. Ol. 9, 109: *ὄρθιον ὤρουσαι θαρσέων* ‚pfeife laut‘. Hdt. 3, 117: *στάντες κατὰ τὰς θύρας τοῦ βασιλέως βοέουσι ὠρνώμενοι*. Hdt. 4, 75: *οἱ δὲ σκύθαι ἀγάμενοι τῇ πυρρῇ ὠρίονται*. Plat. (bei Athen. 14, 628, D): *ἀλλ' ὥσπερ ἀπόπληκτοι στάδην ἐστῶτες ὠρύνονται*. Ap. Rh. 4, 1337: *ἀντεῖ . . . λέων ὥς, ὅς ῥά τ' ἀν' ὕλην . . . ὠρύεται*. Kallim. Bruchst. 423: *λύκος ὠρνομένην*. Theokr. 2, 35: *ταὶ κύνες αἰμὴν ὀνὰ πτόλιν ὠρύνονται*.

Lat. dazu *rāvi-s* ‚Heiserkeit‘; Plaut. aul. 336: *sī quid poscam usque ad rāvim*. — Vielleicht auch hieher: *rāmōr-* ‚Geräusch‘; ‚Gerede‘; Verg. Aen. 8, 90: *ergo iter inceptum celerant rāmōre secundō*. *lābitur uncta vadīs abīs*. Plaut. Trin. 640: *nec tuīs dēpellar dictīs quā rāmōrī serviam*.

Ags. *rgdh* ‚er brüllt‘; *rgn* ‚Gebrüll‘; — altn. *rgmr* ‚Geräusch, Getöse‘.

Lit. *rujá* ‚Brunftzeit des Wildes‘.

Altslav. *rjuti* ‚brüllen‘, *revq* ‚ich brülle‘.

Armen. *orram* ‚ich heule, ich brülle‘ (Bugge Beitr. 38).

Altind. *ru* : *ruvāti* ‚er brüllt‘; RV. 1, 173, 3: *ruvāt gāus* ‚es brülle die Kuh‘; — *rāva-s* ‚Gebrüll‘; RV. 1, 94, 10: *vrshabhāsja iva tai rāvas* ‚wie eines Stieres ist dein Gebrüll‘; — *ravātha-s* ‚Gebrüll‘; RV. 1, 100, 13: *divās nā tvaishās ravāthas* ‚wie des Himmels gewaltiges Gebrüll‘ (Donnern). —

Dass die zu Grunde liegende Verbalform mit *r* anlautete, erweisen die Formen der verwandten Sprachen. Daneben bleibt noch die Frage, wie das anlautende *ω* zu beurtheilen ist. Am Wahrscheinlichsten ist wohl die schon von Benfey (2, 5 und 6) ausgesprochene Vermuthung, dass darin der Rest einer Reduplicationssilbe enthalten sei, wornach also das Intensiv

altind. *rāuravīti* (RV. 3, 55, 17: *jād . . . vṛshabhds rāuravīti* ,wenn der Stier brüllt') sich unmittelbar würde vergleichen lassen. Der anlautende Consonant würde dann aufgegeben sein wie zum Beispiel in *ἐγερ-* (aus *\*γεγερ-*) ,erwachen' (Seite 377) und die vocalische Entwicklung würde eine ganz ähnliche gewesen sein, wie in den reduplicirten *κω-κύνειν* ,heulen, wehklagen' (Il. 18, 37; 71) und auch *μορ-μύρειν* ,brausen' (Il. 5, 599; 18, 403) und *πορ-φύρειν* ,wogen, wallen' (Il. 14, 16), in denen sehr deutlich die Wiederholung des Vocales *υ* vermieden ist, da in der Reduplications-silbe der O-Vocal für ihn eintrat. Vielleicht lassen sich bezüglich des anlautenden *ὦ-* auch *ὠρῶγή* ,Geheul' (siehe sogleich) neben lat. *rugīre* ,brüllen' (zu *ἐρυγ-* ,brüllen' Seite 453) und *ὠλέκρανον* ,Ellbogen' (Arist. Thierk. 1, 58) neben altslav. *lakŭti* ,Ellbogen' vergleichen. Dabei wäre zu beachten, dass, wie neben *ὠλέκρανο-ν* die Form *ὀλέκρανο-ν* (Seite 583) gebraucht wird, sich neben *ὠρῶσθαι* auch ein gleichbedeutendes *ὀρούσθαι* (Hesych: *ὀρεύεται ὕλακτει*) aufgeführt findet. Am wenigsten glaublich erscheint, dass in dem *ὦ-* das Präfix altind. *á-* ,zu . . . hin', von dem noch unter *ὠχρό-ς* ,blassgelb, blass' (Seite 647) die Rede war, enthalten sei, so dass altind. *á-ru* ,anbrüllen, zurufen' (RV. 1, 10, 4: *á ruva* ,brülle an, rufe zu') zunächst stehen würde.

*ὠρῶγή* ,Geheul, Gebrüll'.

Hermesianax (bei Athen. 13, 598, E): *οἷα τιναχθεῖς ὠρυγῇ* (Bergk ändert in *Ὀρτυγῇ*) *ταύτης ἦλθε διὰ πτόλιος*. Plut. Them. 10, 5: *ἡμέρων καὶ συντρόφων ζώων . . . μετ' ὠρυγῆς καὶ πόθου συμπαραθεόντων*. Plut. mor. 590, F: *ὁθεν ἀκούσθαι μυρίας μὲν ὠρυγὰς καὶ στεναγμοὺς ζώων*. Pollux 5, 86: *φωνὰι ζώων . . . λύκων δὲ ὠρυγὴ ὠρυγμὸς ὠρούσθαι ὠρύομενοι*.

Gehört ohne Zweifel zu *ἐρυγ-* ,brüllen' und lat. *rugīre* ,brüllen' (Seite 453). Bezüglich seines anlautenden *ὦ* aber mag auf das verwiesen sein, was soeben unter *ὠρούσθαι* ausgeführt wurde. Gedehtes *ū* wie in *πῦγῇ* ,der Hintere' (Ar. Thesm. 1187; Anth. 12, 30, 2; 37, 1; *πῦγο-στόλο-ς* ,den Hintern schmückend' Hes. Werke 373), *ὀλολύγῃ* ,lautes Aufschreien' (Il. 6, 301; Hom. hymn. Aphrod. 19), *ἰῦγῇ* ,Geschrei' (Orak. bei Hdt. 9, 43; Soph. Phil. 752), *ἀμαρῦγῇ* ,das Leuchten, Funkeln, Flimmern' (Hom. hymn. Herm. 45; Ap. Rh. 2, 43; 3, 1017; 4, 1694).

*ὠρυγγ-* (*ὠρυγξ*), eine besondere Art scheckiger Pferde.

Opp. Jagd. 1, 317: *ναὶ μὲν ἄλλο γένεθλον ἐπήρατον ὠπήσαιο στικτόν, ἀριζήλον, τοὺς ὠρυγγας καλέουσιν, ἣ ὅτι καλλικόμοισιν ἐν οὔρεσιν ἀλδήσκουσιν, ἣ ὅτι πάγχυ θέλουσ' ἐπὶ θηλυτέρησιν ὀρούειν*.

Dunkler Herkunft. Der angegebene Zusammenhang mit *ὄρος-* ,Berg' oder *όρούειν* ,springen' ist unbegründet.

*ὠλέκρανο-ν* ,Ellbogen'.

Hippokr. 3, 677: *ἐπὶ ὠλεκράνου ἐκ τρώματος τρωθέντος πῆχυς ἐπισφακέλλισας πνοῦται*. Arist. Thierk. 1, 58: *βραχιονος δὲ ὤμος, ἀγκών, ὠλέκρανον, πῆχυς, χεῖρ . . . κάμπτεται δ' ὁ βραχίων κατὰ τὸ ὠλέκρανον*.

